BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lori, Johann Georg von

Sammlung des baierischen Bergrechts mit einer Einleitung in die baierische Bergrechtsgeschichte

München 1764

4 Bavar. 3275 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10626687-8
VD18 15305198-001

Bairisches Brief-Buch

10826687

Bibl. II.
Inscript.

1975

4° Bavar. 3275 1

Keller

Ad bibliothecam C. Schl.
Xaverii in Freising. 1833

4. Exc.

<36603736640018

<36603736640018

Bayer. Staatsbibliothek

1975

Dieses Exemplar ist in Besitz genommen
worden, und darf nur mit Genehmigung
meines Vorstandes benutzt werden.

Hoher Wall.

Oberbibliothekar in Lüneburg.

1869.

1975.

Sammlung

Theorien Lori's des Herzogthums Baiern

Zu Erläuterung **baierischen** Ao: 1765.

Bergrechts,

mit einer

Einleitung

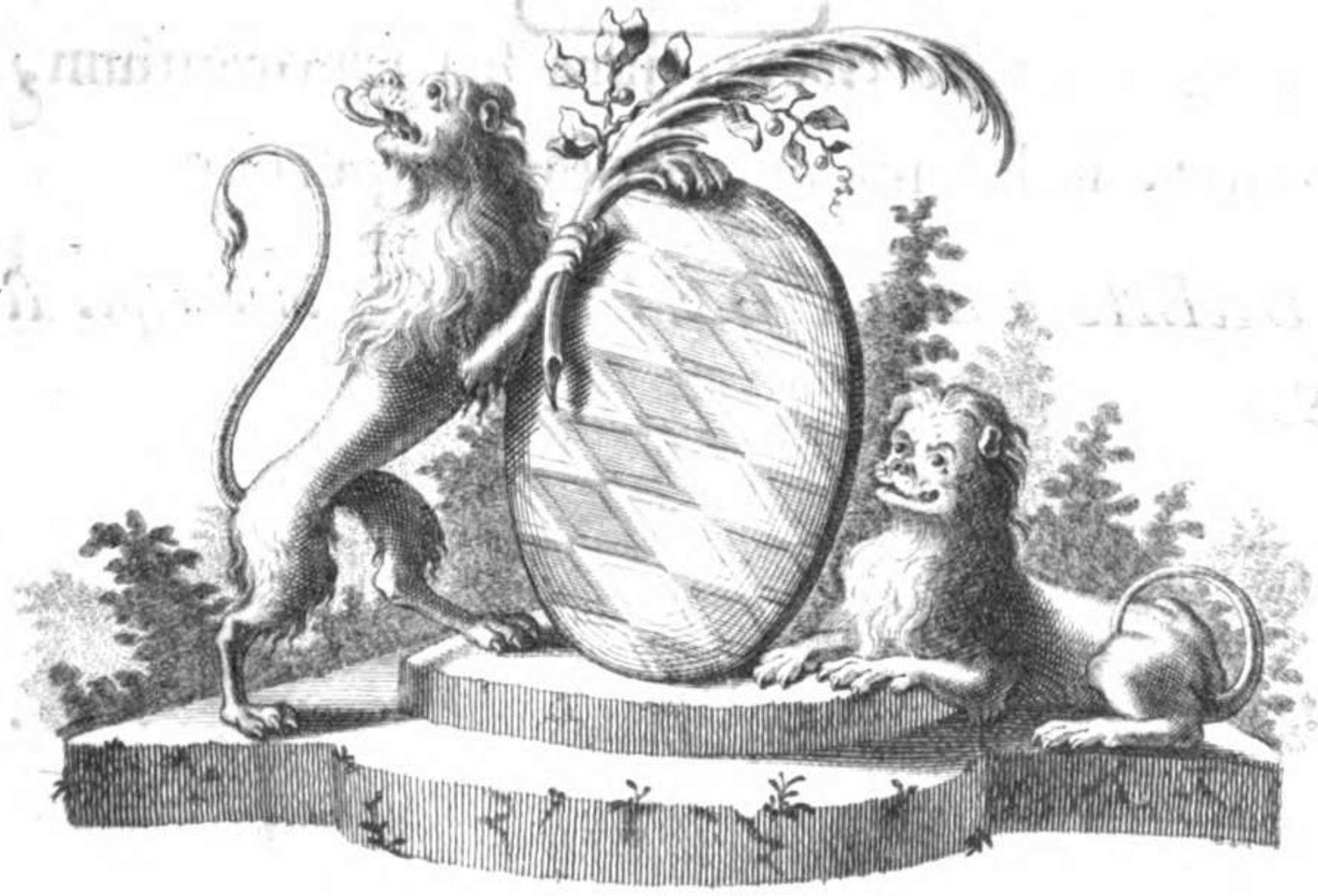
in die

baierische Bergrechtsgeschichte,

von

Johann Georg Lori,

Churfürstlichen Hof- Münz- und Bergrath.



München,
bey Franz Lorenz Richter.
1764.

Privatarum communitatum titulos, ſacros maxime, HUNDII atque GEWOLDI indefeſſa ſagacitas indagavit; gentis domusque regnatricis munimenta, timidius & parcius a noſtris, copioſius ſed negligentius ab exteris, edita leguntur. Interea humidis fornicibus, vixque ſolem admittentibus, inexorabilibus clathris vectibusque inpenetrabilibus, arcanæ & inutiles chartæ, invidia, diffidentia & ignorantia cuſtodibus, ſervantur, & ſervantur non ad uſum, (cujus occaſiones omnes male-ſedula cuſtodia amittit) ſed ad oblivionem & caſuum fortuitorum fatale momentum: - - - Malum, ex quo firmiſſima convelluntur, jurium antiquiſſimorum compago abſcinditur, de certiſſimis tranſigitur, juſte acquiſita præſcribuntur, gentis & dominantium jura, factis & pactis-nixa, vortice legum civilium nunquam eructanda hauriuntur, & non raro majorum ſanguine parta, poſterorum, jura ſua ignorantium, oſcitantia & negligentia, indefenſa aut prodita diſpereunt.

ANDREAS FELIX OEFELIUS in Script. R. Boicarum T. II. p. 99.

Dem

Durchleuchtigsten Fürsten

und

Herrn, Herrn

Maximilian Joseph,

in

Ober- und Niederbaiern, auch der obern Pfalz Herzog,
Pfalzgrafen bey Rhein, des heil. römischen Reichs Erztruchsessen
und Churfürsten, Landgrafen zu Leuchtenberg ꝛc.

meinem gnädigsten Herrn.

BAYERISCHES NATIONALMUSEUM

10826687

Durchleuchtigster Churfürst,

gnädigster Herr!



Euer Churfürstl. Durchleucht lege ich die Bergrechte ehrerbiethigst zu Füssen nieder, deren Sammlung aus höchstem Befehle durch Dero Bergcollegii Präsidenten, Grafen von Haimhausen, mir ist übertragen worden. Wird es ein immerwehrender Vorzug der gütigen Regierung seyn, daß wir in Mitte der Kriege den Frieden genossen, daß die Früchte des Friedens, die Wissenschaften, beginnen aufzukeimen, und das die Landrechte neu gebildet, in eine Ordnung, Gewißheit und Vollständigkeit sind erhoben worden: so wird auch die Entschliessung, dem Bergbau durch verbesserte Gesetze aufzuhelfen, unvergessen bleiben. Die Rechte dieser gemeinnützlichen Kunst, welche die Baiern, so zu reden, erzogen haben, aber, aus Mißgunst der Zeiten, in gleichem Maaße nicht immer benutzen konnen, die Freyheiten, womit man die Bergleute baulustig gemachet, haben eine so genaue Verbindung mit

den Rechten und mit der Wirthschaft des Staates, daß selbe von der Weißheit den Schutz, von der Klugheit die Ausbesserung und Vermehrung erwarten können. Hat man für die Erneuerung der alten Bergrechte bisher Wünsche umsonst gemachet: so hat man **Euer Churfürstl. Durchleucht** auch in Bergsachen den Ruhm eines Gesetzgebers vorbehalten.

Wie glücklich wäre ich, wenn meine geringe Bemühung die Ausführung dieser Absichten in etwas leichter machen, und ein Merkmal meines Dienst-Eifers, und der Liebe gegen das Vaterland abgeben könnte!

Ich verharre in tiefester Erniedrigung

Euer Churfürstl. Durchleucht

Unterthänigster und gehorsamster Diener

J. G. Lori.

Vor-

10826687



Vorrede.



Die ursprüngliche Rechte Teutschlands haben endlich den fremden so viele verlohrne Vorzüge wieder abgewonnen, daß man sich schmeichlen darf, es werde die Sammlung des baierischen Bergrechts, so ausländisch und brodlos dieses Wort vielen scheinen möchte, nicht ohne Leser und Nutzen bleiben. Wäre es auch, daß wir von benachbarten Völkerschaften an Vollständigkeit neuerer Bergordnungen so weit, als an Reichthum der Ausbeute, dermal übertroffen werden: so wird man doch den Saamen der Bergrechte bey der Nation suchen müssen, welche die erste Bergleute hatte, welche früher als andere in eine Verfassung getretten, und welche das Urbild der altteutschen Fürstenthümer noch erhalten hat. Niemand wird dem steierischen Bergbau und den Salzwerken in Reichenhall den Rang des Alterthums streitig machen: und von daher stammen unsere Bergrechte ab, ob gleich das Geburtsort der teutschen Bergbaukunst, die Grafschaft Steier, vom Herzogthum ist getrennet worden. Mit Anfang des XIV. Jahrhunderts wurden die altbaierische Berggebräuche zu geschriebnen Gesetzen erhoben, die Herzog Ludwig der reiche im XV. auf den neu erfundenen Bergwerken zu Rattenberg, und seine Vetter von dortaus in alle ihre Länder eingeführt. Jenseits der Donau öffnete sich eine neue Quelle des Bergrechts, als 1387. auf dem Nordgau 47. Hammerherrn durch einen freywilligen Bund die Hammereinigungen angefangen, welche den Reichthum des Landes so lang erhalten, und welche nach der Hand so berühmt geworden, daß auch die bergverständigen Sachsen, die sonst ihre Berggebräuche aus Böhmen geholet, selbe zum Muster ihrer Eisenordnungen anzunehmen für gut befanden.

Der Werth des Alterthums ist es nicht allein, welcher die baierischen Bergurkunden schätzbar machet. Dem Staatsrecht liegt heut noch daran, daß man wisse, nach was für Rechten die Churfürsten, die Erzbischöfe in Salzburg, und die fürstliche Pröbste in Berchtesgaden ihre Salzwerke treiben lassen. Es liegt daran, daß man wisse, der Herzoge Bergregal sey schon mit dem Herzogthum, jenes aber der Bischöfe und Aebbte erst nach und nach aus kaiserlichen Gnadenbriefen, und in der Verhältniß entstanden, in welcher die Herzoge den Gebrauch derselben ihren damaligen Landständen gestattet haben. Es liegt daran, die Schranken zu bestimmen, in welchen sich die Land- und Hofmarchs-Gerichte gegen die Bergämter zu halten haben; die man erst von der Zeit zu übertretten angefangen, als man vergessen wollte, daß die Niedergerichtbarkeit über alle Bergleute und auf allen Bergorten im ganzen Herzogthum, von jeher allein die herzoglichen Bergrichter verwaltet haben. Und wie viel liegt nicht der Staatswirtschaft daran, daß man die Gebürge kenne, wo die Alten mit gutem Glück im Bergbau sich geübet, und wo sie die Gruben nicht so sehr aus Mangl der Ausbeute, als aus Abgang verständiger Bergleute, wegen Kriege und Unglücksfälle, haben ausgelassen? Vielleicht finden sich Leser, die aus den Bergurkunden auch andere, als bergmännische, Vortheile zu ziehen wissen. Vielleicht können in der Geschichtkunde und in der teutschen Rechtsgelehrsamkeit Lücken ausgefüllet, oder dunkle Stellen beleuchtet werden. Vielleicht erhält die teutsche Sprache einen Zuwachs aus der Bergsprache der Baiern, die sich auch in diesem Stücke an ihre eigne Gewohnheiten halten, und weniger als andere von ihren Vorfahren sich entfernet haben.

Die baierische Bergschriften hatten bisher kein gelinderes Schicksal, als jenes, womit unsere Staats-Urkunden überhaupt so lang sind gedrucket worden, und über welches mein Freund, der uns auf die Laufbahn der Hunde und Gewolde wieder zurückgeführet, in der auf der Gegenseite des Titelblats angeführten Stelle, so sinnreich schon geklaget hat. Den Einsichten und der Vorsorge seiner Excellenz des Herrn Grafens von Haimhausen haben wir die Wiedergeburt der Berg-Urkunden, und anderer, so diesen folgen werden, zuzuschreiben. Ueber das, was ich aus dem churfürstl. Archiv, und der Bergcollegii-Registratur gezogen, ist der Verfechter des churbaierischen Salzrechts, Herr Hofcammerrath von Stubenrauch, dieser Sammlung durch freundschaftliche Mittheilung der Handschriften treflich zu Hülf gekommen, die er vorher schon dem Staube und der Vergessenheit entrissen hatte. Da ich diese Beförderungen mit offentlichem Dank verehre; so habe nur noch den Leser zu ersuchen, die Flecken und andere Ausdrücke, so in die Schreibart, und die Fehler, so in den Druck sich eingeschlichen, mit billicher Nachsicht zu ertragen.

Lebe wohl!

Einleitung

Einleitung
in die baierische
Bergrechts-Geschichte.

§. I.

Der Bergbau ist unter allen teutschen Provinzen in Baiern zum ersten betrieben worden. Nichts zu sagen, daß man lang vor der christlichen Zeitrechnung aus den norischen Gebürgen Eisen, a) und Gold b) gegraben; und daß die Noriker und Rätier, ohne Gebrauch eisner Waffen, Einfälle in das kriegerische Italien niemals gewagt haben wurden: so ist bekannt, daß die Römer in diesen Gegenden auf Stahel- und Eisenerzt gebauet haben, c) woraus in den Gewehrfabriquen zu Lorch an der Enns, d) die weltberühmten norischen Klingen sind geschmidtet worden. e) Haben gleich, nach dem Verfall der römischen Monarchie, die Wanderungen der Völker, und die Einfälle der Hunnen, den norischen Bergbau ein zeitlang gehemmet; so wurden doch von Theodo, Herzog in Bairen, eben diese Eisenbergwerke im Jahr 712. wider erhoben, f) die auch noch biß diesen Tag von den Erzherzogen in Oesterreich, welche an die Stelle der baierischen Markgrafen in Steiermark eingetretten, mit großer Ausbeute gebauet werden.

Alterthum des Bergbaues in Baiern.

a) Die Stelle Homers *Iliad. B. v.* 578. wo es heist, daß die Belagerer von Troia Waffen aus norischen Eisen hatten, wird von EPAPHRODITUS, der unter dem Kaiser Nero lebte, auf unser Noricum ausgelegt. CLEMENS ALEXANDRINUS *Stromat. Lib. I.* und aus ihme EUSEBIUS *Lib. X. de præparat. evangel.*, zwey Schriftsteller des 2. und 3. Jahrhunderts, melden: Neropes, quæ gens est Pannoniæ, nunc quidem Norici appellati, æs elaborarunt, & primi ferrum purgarunt.

Vid. ERHARDI REUSCHII, *Origg. Metallifod. in Germania, dissert. Helmstadii* 1725.

b) Polybius, welcher 121. Jahr vor Christi Geburt gestorben, sagt beym Strabo, IV. p. 298. von seinen Zeiten: apud Aquileiam, & in Tauricis præcipue Noricis, auri solum ferax fuisse repertum, ut exhausta duum pedum altitudine terra, statim occurrant aurum.

c) PLINIUS Lib. XXXIV. Cap. 14. Mollior complexus in nostro orbe. Aliubi vena bonitatem hanc præstat, ut in Noricis; aliubi factura. RUTILIUS Itin. I. 351.

Occurrit chalybum memorabilis Ilva metallis,
Qua nihil uberius Norica gleba tulit.

MARTIAL. Noricum metallum. IV. *epig.* 55.

OVID. Durior es ferro, quod Noricus excoquit ignis. *Metamorph. l.* 14.

d) NOTIT. DIGNIT. IMP. *Sect.* 14. Scutaria Laureacensis.

e) HORAT. *Lib. I. Od.* 13. Neque Noricus deterret ensis.
und *Epud* 17. Modo ense pectus Norico recludere.

MARTIALIS *Lib. IV. Epig.* 55. Vincit chalybasque, Noricosque.

f) Das Eisen- und Stahlwerk, davon der Stadt Steyer ihr ursprünglichs Aufnehmen, und den Burgern daselbst ihre meiste Nahrung und Vermögen zugewachsen, ist von Steyer aus bey zwo Tagreisen weit hinein in das Gebürg des Lands Steyer gelegen. Daß nun solches lang vor Erbauung der Stadt Steyer ums Jahr 712, erfunden, ist in der Kirchen im Eisnäzt allda angeschribner zu lesen, also auch bey einer gemeinen Stadt-Registratur in einer alten verhandnen Instruction von Anno 1495. unter andern zu finden, darin gemeldet wird, das Leobinische Eisen sey mit Lob und Preiß nun bey 700. Jahr gearbait, und in allen Landen vor andern Stahel und Eisen berühmt gewest. Preuenhuber Annales Styrens. p. 8.

§. II.

Baierische Bergverfassung unter den Römern.

Zwischen den Bergrechten der Römer, unter der freyen Republik, und denen, so die Kaiser eingeführt, herrschte ein großer Unterschied. Jene hatten die Nutzungen der Berkwerke dem Eigenthümer des Grundes, oder auf Stadtgründen, den Städten überlassen: a) in diesen war der Bergbau ein, schon vom Tiberius eingeführter, Vorbehalt der Kaiser, welchen man, gegen Bezahlung gewiser Zinse, Privatpersonen wider verliehe: c) doch wurden den Gewerken die Comites metallorum, nach diesen die Prætores tabularii, und Decuriones metallorum, zur Aufsicht und Einbringung der Gefälle, vorgesetzet. d) Man weiß, das Noricum und Rätien erst unter Kaiser August sind römische Provinzen worden. Daher ist es ausser Streit, daß in diesen Gegenden andere, als die Berggesetze der Kaiser, niemals haben in Uebung komen können.

a) HERTII Libellus de regali mineralium mediorum & infirmorum iure.

b) SUETON. *c.* 49.

c) *L.* 4. *Cod. Theodos. de Metall.*

d) BURMANN, De vectigal. populi Rom.

§. III.

Unter den Herzogen aus dem Ugilolfingischen Stamme.

Ob, und wie weit, die Herzoge der Baiern, die in Beherrschung dieser Länder den Römern gefolget, die römischen Gesetze beybehalten, ist schwerer zu entscheiden. In dem Lege Baiuvariorum, in welches aus dem Codice Theodosiano viele Stellen eingeflossen, ist,

den

den Diebstall des Goldes und des Silbers ausgenomen, a) von Bergsachen eine Spur nicht zufinden: und doch ist es aus den Geschichten bekannt, daß man in Baiern die Bergwerke damals schon eben so, als wie vorhin zu Rom, für ein Hoheitsrecht des Landes-Fürsten geachtet habe. Herzog Theodo führte bey dem Salzwerk zu Reichenhall das Sudwerk durch seine Kammerbediente theils unmittlbar für sich; denn wie hätte er sonst 20. von seinen Pfannen zur Stiftung des Bistums Salzburg, und sein Nachfolger Theoderbert 9. dergleichen an die Abbtissinn am Nunnberg dasselbst verschenken können? theils überliesse er selbes Gewerken, welche hiefür die Maut, Fron oder Zehend, an die landsfürstliche Kammer zubezahlen hatten. Auch mit diesem wurde vom Stifter des Bistums Salzburg dem H. Rupert eine Schankung gemachet. b) Auf leztere Art mögen die übrigen Gold- und Eisenbergwerke, die damals wider in Flor gekommen, (§. 1.) an Gewerke seyn verliehen worden: weil es anderst nicht wol zubegreiffen ist, wie die ersten fränkischen Mönche in Salzburg dem Bergbau, ad aurum faciendum, so gar mit Beruffung auf Wunderwerke, hätten nachhängen sollen; wenn die Nutzung hieraus allein auf die Kammer des Herzogs geflossen wäre. c)

a) Siquis aurum aut argentum, iumenta vel pecora, aut quascunque res usque ad Solidos, vel amplius furaverit, & exinde probatus fuerit; tunc fur comprehensus judici tradatur, & secundum legem vindictæ subjaceat. Veruntamen non prius damnetur ad mortem, quam vel simplum de facultatibus furis componat. *Tit. VIII. Cap.* 8.

b) Simulque & tradidit jam dictus Dux Theodo in eodem Pago (Salzburgchove) in loco, qui vocatur Salinas, fornaces XX. & totidum pacellis, & tertiam partem de putiatorio ibidem concessit, quod barbarice dicitur Galgo. Insuper etiam dicto loco concessit decimam de Sale, de theloneo, quod datur in censo dominico. Tradidit prædictus Dux Tassilo in pago Salzburgœ, in loco nuncupato Hal, unum putiatorium integrum, quod vulgariter dicitur Galgo. - - - - Tradidit ipse dux Theodebertu in ipso pago Salzburgœ, in loco, qui vocatur Hal, ad Sal coquendum fornaces IX, tres sunt vestitos, & VI. aptos: & hoc decrevit censum dare unusquisque homo, qui in Hal habitaret, quod barbarice dicitur Aolparo, tam hi, qui in mana & nona manerent, tam & illi, qui in ipsas Salinas manerent, a medio mense majo usque ad festum S. Martini omni hebdomata in feria sexta modo de Sale dari deberent, excepto IV. mamentes. LIBELL. ARNONIS apud. HUND.

c) *Ibidem:* De cella vero sancti Maximiliani ita contigit, ut construeretur ab initio. Ibant duo fratres in locum, qui dicitur Longawi, nomen unius Tonazanus & alterius nomen Urso in venatione & ad aurum faciendum, & viderunt illuc multa luminaria pluribus noctibus & alia signa multa, & venientes ad dominum Hrodbertum Episcopum, dixerunt ei, quod ipsi ibi viderunt, & ipse pergens cum eis vidit ibi similiter. Tunc quoque perrexit Dominus Hrodbertus ad Theodonem Ducem, & dixit ei ipsa miracula, rogansque, cum licentia sibi dare, ut cellam ibi construeret. Et ita Dux Theodo ei licentiam dedit.

§. IV.

Unter den baierischen Königen aus dem Karolingischen Stame.

Die Könige der Baieren, aus dem karolingischen Geblüte, die in der innerlichen Regierungsform nichts oder wenig abgeändert, behielten die agilolfingische Bergverfassung bey, welche von der fränkischen ohnehin nicht verschieden war. Unter Karl dem grossen waren in ganzen Reiche die Bergwerke, oder die hievon abfallende Fron, ein Vorbehalt der Kammer, a.) und Ludwig dem Teutschen wurde von seinem Vater im Jahr 817. das Königreich Baiern

ausdrüklich mit den Bergwerken zugetheilet. b) So gewiß es ist, daß es allein in seiner, und seiner Nachfolger, als baierischer Land- und Bergherren, Willkuhr gestanden, Bergfreyheiten und andere Gnadenbriefe zuertheilen: so irrig sind die Begriffe derer, so in Baiern die Urkunden der Karolinger, als kaiserliche Befreyungen sich vorbilden wollen. Die Freygebigkeit dieser Landesfürsten hat sich vor anderen Ständen auf die Bischöfe nnd Aebbte, und unter diesen vorzüglich auf die Erzbischöfe in Salzburg erstrecket. Nachdem Theodo an dieses Hochstifft die Bergzehende vom Salzwerk in Reichenhall aus Andacht längst verschenket, (§. 3.) Carl der Große aus Staatskunst, und Ludwig der Fromme aus Schwachheit, die Freyheiten der Clerisey schon sehr vermehret hatten; so war es auch nicht schwer, mit Bekräftigung alles dessen, von König Ludwig II. gegen den Gerichtszwang der Landbeamten den unmittelbarn königlichen baierischen Hofschutz, c) und über die Abgaben, die an die baierische Kammer zubezahlen waren, im Jahr 847. eine Befreyung heraus zubringen. d) Bischof Waldo von Freysing bewirkte von Arnulf I, durch Vorbitt seiner Gemahlin und des Bischofs von Passau, die Gnad, daß sein Salz zoll- und mautfrey durch Baiern gehen möge e). Noch leichter war es Erzbischofe Pilgrin, der als Erzcaplan in Hofdiensten stunde, unter der Münderjährigkeit Ludwigs des Kindes, über das Eigenthum des königlichen baierischen Kammerguts Salzburghof, welches er schon zu Lehen truge, mit allen dahin gehörigen Bergzehenden von den Goldbergwerken, und vom Salze in Reichenhall, einen Schenkbrief f) zuerhalten: ob es gleich wahrscheinlich ist, das selber ohne Wirkung gebliben; weil ebendiese Schankung von Kaiser Ott I. auf ein neues muste erbetten werden. (§. 5.) Entgegen hatte die Nachsicht unserer Könige, in Nachlassung der Salzzölle, ihre Schranken: und auf das Hoheitsrecht, dem Salzhandl, bevorab in Oesterreich und gegen Böhmen, Ziel und Maß zusetzen, war man so aufmerksam, das zu Raßveldstadt im Jahr 906. auf einer baierischen Landsversammlung deßhalb besondere Verordnungen gemachet wurden. g.) So entscheidend diese Urkunden für das Bergregal der damaligen Landesherren in Baiern sind; so groß wurde deren Mißbrauch seyn, wenn Landstände selber Zeiten hierin den Saamen der Landeshoheit suchen, oder Spurn des Bergregals finden wollten, wohin noch so viele Schritte zumachen waren h.)

a) *Capitulare* apud HEINECC. *Corp. I. Germ.*

§. 28. Volumus, ut per annos singulos intra quadragesima, dominica in palmis, quæ Osanna dicitur, juxta ordinationem nostram argentum de nostro laboratum, postquam cognoverimus de præsenti anno quanta sit nostra laboratio, deferre studeant.

§. 62. Ut unusquique iudex per singulos annos ex omni conlaboratione nostra, quid de bobus - - quid de censis - - - - de ferrariis & Scrobis, id est fossis ferrariciis, vel aliis fossis plumbariis - - - habuerint, omnia seposita, distincta & ordinata ad nativitatem Domini nobis notum faciant, ut singulis rebus habeamus.

b) *Charta divisionis imperii apud* BALUZ. *Capit.* De tributis vero & censibus vel *Metallis* quicquid in eorum potestate exigi, vel haberi poterit, ipso habeant, ut ex his in suis necessitatibus consulant, & dona seniori fratri deferenda melius præparare valeant.

c) HUND. *Met. T. II. p.* 10. *& T. I. p.* 415.

d) Quid-

d) Quidquid de reliquo prædictæ eccleſiæ jus fiſci exigere poterat, ſicut præcepto domini & genitoris noſtri continetur, totum eadem eccleſia ſibi habeat indultum; ut alimonia pauperum, & ſtipendia clericorum, ibidem Deo famulantium, perpetus proficiat in augmentum. Otingas VI. Kal. Mart. a. IV. Ludovici Regis in Orientali Francia.

e) Conceſſimus -- in ſalina ſal, quod ab hac die deinceps a ſervis, vel a ſartaginibus aut a locis ſartaginum, vel de areis ejusdem iam dictæ eccleſiæ redimatur, ut homines jam præfatæ Eccleſiæ licentiam habeant, hoc ſine muta, ſeu navigio, ſive cum carris afferre, quocunque eis jubetur, ſine ulla alicujus judiciariæ poteſtatis conſtrictione. *Dipl. apud* MEICHELB. *T. I. P. I. f.* 147.

f) Curtem noſtram, Salzburghov vocatam, quam ipſe Archiepiſcopus tunc in miniſterium habere viſus eſt, poteſtative in proprietatem conceſſimus -- cum omnibus cenſibus in Halla & extra Halla, in ſalina & extra ſalinam, circa fluvios, Sala- & Salzaha vocatos, in auro & ſale, & pecoribus, cum theloneis duobus, qui vulgo Muta vocantur, & cum omnibus appendiciis, & adjacentibus rebus ſuis. --- Dat. XVI. Kal. Ianuarii 908. ad Waipillinga. LUNIG. *Spicil. eccleſ. I.* Th. *I.* Fortſ. *p.* 978.

g) *Leges portoriæ Boiorum, in* Cl. OEFELII *Script. R. Boicarum T. I. f.* 718. ibi: Si inferius Lintzam ire voluerint, de una navi reddat tres ſemimodios, ſeu tres ſcalos de ſale; de mancipiis & cæteris aliis rebus nihil ibi Solvatur. Poſtea libertatem habeant ſedendi, mercandi, usque ad Sylvam Boiemicam, ubicunque voluerint. Si aliquis de Boiis ſal domum transfert, nil ſolvat. Liber mercatum transferens, nec profeſſus, naves & res aufferantur: Servus capiatur, donec Dominus veniat. ---- Naves ſalinariæ, ut ſylvam Patavienſem tranſierunt, nusquam vendant, donec Eperæspurch veniant. De navi Legic XXX. quæ tres homines vehat, de Sale Scafel III. nihil amplius.

h) Wiſſe, Beweiß der Landeshoheit der Herzoge in Baiern über die baieriſche Biſchöffe. 4. 1763.

§. V.

Unter Arnulf II. und den Herogen aus den vermengten Stämmen.

Arnulf II, welcher nach Abgang der Karolinger, unter dem Namen eines Herzogs, die Baiern beherrſchet, truge zwar nach einem ſchweren Krieg in dem Friedenſchluß zu Regensburg im Jahr 922, mit Bewilligung der Landſtände, ſein Herzogthum dem teutſchen Reiche zu Lehen auf; er wurde entgegen vom König Heinrich dem Vogler, ohne Ausnahme, für einen ſo freyen Fürſten erkennet, als vorhin die karolingiſchen Könige in Baiern waren. a.) Er hat alſo die Hoheitsrechte in Bergſachen ſo gut auf ſich, und ſeine Nachfolger gebracht, als ſelbe Ludwig der teutſche vorher vom Kaiſer Ludwig dem Frommen ererbet hatte (§. 4.). Da es unter dieſem auf ſeine Rechte eiferſüchtigen Fürſten die Zeit nicht war, auf Vergrößerung der Freyheiten neue Anſchläge zumachen; ſo bliebe es in der Bergverfaſſung bey dem Herkommen, welches die Agilolfinger eingeführt, (§. 3.) und die Karolinger fortgeſetzet haben (§. 4.): und der Erzbiſchof von Salzburg war glücklich, daß er nach deſſen Tod von Kaiſer Otto, durch Vorbitt ſeines Bruders Heinrich, nachmaligen Herzogs in Baiern, im Jahr 940. nur das erhalten kunte b), was Ludwig das Kind dem Erzſtift ſchon geſchenket hatte (§. 4.). Der Bergbau, welcher beſonders in der baieriſchen Grafſchafft Steier in großem Flor geſtanden c), wurde alſo in X und XI. Jahrhundert theils unmittlbar von den Herzogen ſelbſt, theils von den baieriſchen Biſchöfen und Grafen, neben andern Privat-Perſonen, nach dem Gewohnheits Recht fortgetrieben;

die aber wider wechſelweis an die neugeſtiffteten Klöſter, beſonders von ihren Salzwerks Nutzungen, verſchiedene Schankungen gemachet haben. d)

a) Vid. des gelehrten Herrn Profeſſors in Salzburg, *P.* Herman Scholliners, O. S. B. Preißſchrift, über die von der Churbaieriſchen Akademie, 1763. aufgeworfne Frage: Wann, wie, und auf was für Art iſt Arnulf, der Sohn Luitpolds, zum Herzogthum Baiern gekommen? und worinn beſtunden deſſen landsfürſtliche Gerechtſame, die ihm entweder beſonders eigen waren, oder die er mit andern Herzogen Teutſchlands gemein hatte?

b) In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Otto divina favente clementia Rex. Notum eſſe volumus omnibus ſanctæ Dei eccleſiæ fidelibus, noſtrisque præſentibus, & futuris, qualiter nos pro adipiſcenda æternæ vitæ mercede, & pro amore Dei & ſanctorum ejus, videlicet ſancti Petri Principis Apoſtolorum, & ſancti Rodberti Confeſſoris Chriſti, atque Pontificis, & omnium ſanctorum Dei, nec non & per interventum chari fratris noſtri Heinrici, quasdam res proprietatis noſtræ ad monaſterium, quod dicitur Salzburg, in poteſtatem prædictorum ſanctorum, & in paſtoralem dominationem Heroldi, ibidem conſtituti Archiepiſcopi, in pago Salzburgavæ dicto, in Comitatu Regimberti, hoc eſt, curtem noſtram Salzburgof vocatam, poteſtative in proprietatem conceſſimus, atque transfudimus totum cum integro, cum curtilibus, omnibusque ædificiis, campis, agnis, pratis, paſcuis, ſilvis, lacis, aquis, aquarumque decurſibus, venationibus, molinis, atque piſcationibus, viis & inviis, exitibus, & reditibus, quæſitis & inquirendis, terris cultis, & incultis, mobilibus & immobilibus, mancipiis quoque omnibus utriusque ſexus, parſchalchis, cum omnibus cenſibus in ſalina & extra ſalinam, circa fluvios ſala & ſalzaha vocatos, in auro & ſale & pecoribus, cum teloneis duobus, qui vulgo muta vocantur, & cum omnibus appendicibus & adjacentibus rebus ſuis, & cum miniſterialibus hominibus ſubnotatis, id eſt Nerolt cum uxore ſua & filiis & cum omni natione, & ſibi in miniſterium commiſſis hominibus, mulieribus, & infantulis, & ut ſupra ſcriptum eſt, cum omnibus rebus, ad prædictum curtem jure legitimeque pertinentibus, tali jure ad jam dictum locum Salzburch in poteſtatem tradidimus, ut alterius nullius perſonæ homo auſit hanc donationem confringere, & ſi hoc quis facere cogitat, Dei judicium incurrat - - - videm juſſimus hoc præſens auctoritatis noſtræ præceptum conſcribi, ut ipſæ res, perpetuis temporibus libere atque ſecuriter deinceps absque ullius perſonæ obſtaculo firmiſſimo veſtitæ, ad eandem ſedem poſſideantur - - - tura tempora verius credatur, ac diligentius obſervetur, manu noſtra eam roboravimus, & annulo noſtro ſigillari juſſimus.

Signum Domini Ottonis †o† invictiſſimi Regis.

Poppo Cancellarius ad vicem Friderici Archicapellani Subnotavit & ſub

Data VI. Id. Iun. Anno incarnationis Domini DCCCCXL. Indict. XIII. Anno autem Regni Otonis piiſſimi Regis IIII. Actum Mogoncia.

c) Zu Vordernberg in Steyermark, ſind noch Denkmale vorhanden, daß durch Einbruch des Waſſers im Jahr 1178. dieſes Silberbergwerk erſoffen, und 1400. Knappen umgekommen. *Hiſt. Ducum Stiriæ Græcii* 1732.

d) 1073. confirmirt K. Heinrich dem Kloſter Rott, apud Halle patellam Salis, & locum patellæ, die es von ihrem Stiffter Pfalzgraf Cuno erhalten. *Dipl. apud HUND. T. III. p.* 186.

1017. befreyt Altmann Biſchof von Paſſau, das Kloſter St. Nicola vom Salzzoll auf ſeinen Zollſtätten. *Ib. T. II. f.* 368.

1122. Schenkt Herzog Heinrich in Baiern dem Kloſter St. Zeno, Aquam unam in Salina Halla, de aſſere uno haurienda, absque omni angariatione & pro-

& promulgatione ſententiæ, quam nos in eandem aquam habuimus, in tranquillitate & absque alicujus apponente contrarietate poſſidendum permiſimus. Si vero in hujus aquæ traditione voluntas noſtra varietate, diſpenſationeque temporis & conſilii immutata fuerit, centum talenta præfatis fratribus reddemus, & nos in ſupradictam aquam ſententiam, ſicut iuſtitia dictaverit, in iudicio noſtro in eandem aquam dandam non negabimus. *HUND. T. III. f.* 356.

1123. Schankung Biſchofs Ott zu Bamberg: Quatuor clauſtris noſtris, Aſpach videlicet, Alderſpach, Oſterhoven & Prufening VI. tal. & dimidium, vel æquivalentia Salis, quantum pro ipſa pecunia congruit a præpoſito noſtro in Halle in Epiſcopatu Salisburg. ſingulis annis perſolvenda in perpetuum delegavimus, de quorum rerum diſtributione Prufeningenſi monaſterio XX. ſolidos, vel totidem carratas ſalis maioris ponderis deputavimus, nunquam ipſius delegationis beneficio fruſtrandum. *Dipl. apud HUND. T. III. verbo Pfriifning, f.* 86.

1143. Beſtättigt Erzbiſchof Conrad eine Schankung an das Spital zu Salzburg. In nomine ſanctæ, & individuæ Trinitatis. Conradus ſanctæ Salisburgenſis eccleſiæ Dei gratia Archiepiſcopus. Sicut ad fidelium devotionem pertinere videtur, Dominum Deum noſtrum temporalium bonorum conceſſionibus honorare, eccleſias ditare, Deo ſervientium inopiam ſublevare, ſic ad epiſcopalem ſollicitudinem, & prudentiam ſpectare credimus, ea quæ Deo mancipata fuerint, quæ ſtatum ordinabilius teneant, quorum *uſibus* religioſius proficiant, ſalubri diſpenſatione decernere. Quapropter univerſitati fidelium notum eſſe cupimus, qualiter nos poſt mutationem, quam fecimus in eccleſia beati Rudberti, ubi Deo cooperante communis vitæ ordinem inſtituimus, religioſa petitione canonicorum ejusdem eccleſiæ vectigale tributum, quod antiquiſſimo uſu eis Hallæ ſolvebatur, in uſus pauperum tradidimus ad hoſpitalem domum, quam ipſi ſuis ſumptibus conſtruere decreverunt, ubi & decimæ omnium, quæ ad ſtipendium ipſorum pertinent, pauperibus deſtribuuntur. Quamvis enim ea, quæ juſte & legaliter poſſeſſa a fidelibus eccleſiis tradita fuerint, judicanda, & abjicienda non ſint: nos tamen prædictorum canonicorum ſimplicem, & bonam intentionem, & laudabile conſilium approbavimus, quibus viſum eſt honeſtius, & ſaluti vicinius eſſe, ut ea, quæ quotidianis angariis colliguntur, non in proprios, ſed in uſus pauperum cedant; quatenus & pietas eorum, qui eadem bona tradiderunt, fructu non fraudetur, & tamen conſcientia utentium talibus exactionibus nequaquam oneretur. Domum itaque hoſpitalem juxta capellam B. Ioannis Evangeliſtæ fieri approbamus, & ad eam vectigale tributum, tam quod Hallæ, quam quod ſub Thuro monte Lungowe colligitur, perſolvi, conſenſu, & petitione cunctorum Canonicorum firmamus. Et ne cujusquam præſumtione ſuper hac re aliud quidquam in futurum ſtatuatur, præſenti pagina inhibemus, ſi quid nunc deliberatum, ac definitum eſt, auctoritate Dei omnipotentis Patris, & filii & Spiritus Sancti confirmamus. Eadem quoque authoritate roboramus traditionem decimarum ſalis, quas a populo Hallenſi magno labore obtinuinus, duabus partibus prædictis canonicis conceſſis, tertia vero plebano ejusdem populi. Acta ſunt hæc Werfæ ab incarnatione Domini Anno MCXLIII. Huic autem traditioni interfuerunt teſtes ſubſcripti: Romanus, Gurcenſis Epiſcopus, & Heinricus ejusdem Eccleſiæ Præpoſitus, & Gebeno Salzburgenſis Præpoſitus cum ejusdem Eccleſiæ canonicis quatuor, Heinrico videlicer cellario, & Wolframo Parochiano, Heinrico, Lamberto. Præterea interfuerunt Miniſteriales Epiſcopi, Adalbero Dapifer, & Wiſento pincema, & Meingothus, & quamplures alii auctorabiles viri.

1145. Confirmirt Pabſt Eugenius dem Kloſter St. Zeno, Decimalem ſalem, prædium, quod nominatur Swant, cum omnibus appendiciis, ad hoc pertinentibus, quod prædictus archiepiſcopus præfatæ eccleſiæ tribuit. Aquam in fonte Halla, quam dedit Ebbo, aquam, quam dedit Iacco. In eben derſelben Bulle, v. J. 1146. bekräfftigt er abermals: quidquid juris habetis in decima Salis, qui coquitur de fonte Hallæ. Ex dono Ebbonis, Iacconis, & Babonis aquas, quas in eodem fonte ad Sal coquendum habetis. *Diplomata apud HUNDIUM T. III. f.* 342. *ſeq.*

1157. Bestättigt Pabst Adrian dem Kloster Herrn-Chiemsee: Salinas in Halle, cum curtibus, mancipiis, & aliis pertinentiis suis. *Dipl. apud HUND. T. II. p.* 165.

1158. Schenkt Graf Heinrich von Wolfratshausen dem Kloster Diessen: Partem fontis in Halle, quæ vocabulo illorum dicitur Achttheil, per singulos annos pondera Salis sex scilicet talentorum pretia. - - - - und partes Salis in Halle, duo scilicet in Halle, duo scilicet Achtail in loco, qui dicitur Ubereche, & tertiam partem unius untialis in loco, qui dicitur Houbtachere, & dimidium locum patellæ in loco, qui dicitur Chere, domum locumque, in quo sita est eadem domus, in loco, qui dicitur Dinestat. *Dipl. apud HUND. T. II. verbo* Diessen, *p.* 183.

§. VI.

Ursprung der halleinischen und schellenbergischen Salzwerke.

Bis auf die Zeiten der welfischen Herzoge ist in den Geschichten eine Spur nicht zufinden, daß die Erzbischöfe zu Salzburg, ausser den bisher gemelten Pfannen zu Reichenhall, (§. 3.) noch die Pröbste zu Berchtesgaden, auf ihren Gründen eignes Salz erzeuget haben. Die Erfindung dieser Bergwerke wird also dem heiligen Rupert ohne Grund zugeschrieben. Von den Salzbergwerken in der Grafschafft Kucheln, zwischen der Salzach und Niederalben, in dem Gebürge, Tuval genant, eben jener Gegend, wo die heutigen salzburgischen und berchtesgadischen Salzberge liegen, wird im Jahr 1123. die erste Meldung gemacht; zum Beweise, daß selbe vorher nicht bekannt gewesen. Erzbischof Konrad glaubte Recht zuhaben, auf das Eigenthum dieser neuen Bergwerke Anspruch zumachen; aus keiner anderen Ursache, als weil Ludwig das Kind seinen Vorfahren die Bergzehende zwischen der Sal und der Salzach geschencket hatte. (§. 4.) Als er aber seinem Domcapitl hiemit eine Schanckung machte; a) so brachte der Probst zu Berchtesgaden, in dessen, von einem baierischen Grafen geschencktem, Forst die neuen Salzberge lagen, von Kaiser Friderich I. 1146. die Freyheit heraus, in seinen Gründen selbst auf Salz und Metalle zubauen. b.) Die Sache kam zu einem langen Streit; in welchem Kaiser Heinrich VI. den Probst zu Berchtesgaden mit neuen Urkunden treflich unterstützte, c) bis Erzbischof Adelbert, als Obmann zwischen dem Domcapitl und dem Stifft, ihm selbst $\frac{1}{3}$ dieser Salzwerke zugesprochen, die übrige $\frac{2}{3}$ aber unter das Domcapitl und Berchtesgaden vertheilet hatte: welcher Ausspruch nachmals vom Pabst Innocenz confirmiret wurde. d) Adelbert verlohre aber das Vertrauen auf König Ludwigs Schenckbrief so sehr, daß er, nach dem Berchtesgadner Beyspiel, Kaiser Philippen ebenfahlls um eine Freyheit bate, auf Erz graben zudärfen, welche auch im Jahr 1199, aber nur innerhalb den Gränzen des Erzstifftes, ist ertheilet worden. e)

a) In nomine Sanctæ, & individuæ Trinitatis. Chonradus Dei gratia sanctæ Salzburgensis ecclesiæ Archiepiscopus, Hermano Præposito & Canonicis ejusdem sedis in perpetuum. Apostolica autoritate instructi, quæ dicit, operemur bonum ad omnes, maxime autem ad domesticos fidei, omnibus qui Deo disponente pastorali cura possidemus, in comune providere justum putamus, si præ cæteris his, qui in capite sedis nostræ mansiones in Domino acceperunt, vigilantius intendere, & domestica cura sollicitudinem impendere dignum censemus. Quapropter sciant omnes præsentis & fauturi temporis filii, quod nos ad præparandum nobis æternæ retributionis emolumentum quandam salinam inter fluvios Salzach & Alba inferiorem in montanis, Tuval vulgari nomine, sitam dilectis fratribus nostris Canonicis majoris ecclesiæ tradidimus in perpetuum possidendam & colendam, & suæ utilitati modis omnibus tenendam. Et sicut ecclesia nostra autoritate imperia-

perialium privilegiorum inter fluvios Sala & Salhah, & in aliis locis Episcopii utilitatem auri & salis tenet, ita jam dictam salinam præfatis fratribus donamus, stabilimus, & confirmamus, ut quidquid ibidem utilitatis consequi poterunt, nullo impediente libere excolant, & quiete possideant, nec ulla judiciaria aut ecclesiastica secularisve persona de hac nostræ donatione eos præsumat impetere, aut ullo modo inquietare, vel quidquam sui juris obtendere. Si quis vero contra hæc agens nostræ authoritatis privilegium infringere temptaverit, si non respicerit, sciat se anathematis vinculo innodatum, & in ultimo examinis die Gehennæ ignibus deputatum. Ut autem prædictis Canonicis hæc nostra donatio stabilis & firma, & successoribus ipsorum in ævum permaneat, præsentem paginam inde scribi fecimus, & sigilli nostri impressione subscriptis testibus roboravimus. Hildiboldus Gurcensis Episcopus. Reinpertus Abbas sancti Petri. Pabo Gurcensis Præpositus. Sigiboto Chiemensis Præpositus. Engilbertus Marchio de Greiburch. Fridericus de Hunsperch. Heinricus de Sechicher, & frater ejus Chonradus. Otto de Hegelen. Otkoh de Grabenstat. Albero Dietramigen. Pertholdus Castellanus de Werfen. Gotfridus de Wietingen. Engiscalus de Friesach. Wiepoto de Calheim, & frater ejus Cagno. Luitoldus de Haberlant. Luitoldus de Bonegowe. Acta sunt autem hæc in castro Werfen, anno ab incarnatione Domini MCXXIII.

b) Ipsum - - forestum cum omni jure suo, jam dicto cœnobio (Berchtesgaden) imperiali auctoritate donantes, confirmamus, hoc pietatis studio addentes, ut siqui ejusdem loci fratres in salis, vel cujuslibet metalli subterraneis venis inter terminos ipsius foresti, vel in quolibet ecclesiæ suo fundo, invenire, aut elaborare potuerint, firma eis, eorumque successoribus, & illibata communi tempore permaneant.

*) 1204. Hat Kaiser Philipp in nemlichen Worten dieses widerholet, mit dem Beysatz: Salinam quoque in loco, qui dicitur Goldenbach, item quoque Salina, quæ & inter Tostal, & locum, qui dicitur Rive.

1212. und 1236. ist diese Salina in Tostal, & locum, qui dicitur Rive, durch kaiserliche Urkunden abermal confirmirt worden. *Diplomata apud HUND. verbo* Berchtesgaden. *p.* 122. *&c.*

d) Innocentius Episcopus, servus servorum Dei, dilectis filiis, Præposito & Canonicis Berchtesgadenen. salut. & apostolicam benedictionem. Licet olim inter Salzburgensem ecclesiam, & cœnobium vestrum super salina apud Toval quæstio mota & deducta in audientiam coram bonæ memoriæ Alberto Salzburgensi Archiepiscopo, ex tenore, facti per ecclesiæ vestræ & alterius Præpositos compromissi, ab eodem Archiepiscopo, per pœnam ab utraque parte arbitro constituto, sub tali forma fuerit postmodum sollenniter terminata: quod Archiepiscopus unam partem, Capitulum Salzeburgense aliam, vos autem tertiam haberetis: tamen vestro procuratore, & Salzburgensi Præposito in nostra præsentia constitutus, idem Præpositus Salzburgensis ecclesiæ nitebatur per restitutionis beneficium sopitam discordiam iterum excitare. Cum autem ecclesiæ vestræ procurator seipsi opponeret adversarium, utrique parti dilectum filium nostrum, Guid. tit. sancte Mariæ transtiberim Præsbiterum Cardinalem concessimus Auditorem. Coram quo cum esset inter eos aliquamdiu disputatum, veritate sibi negotii plenius patefacta, nobis ea, quæ partes in sua præsentia duxerant proponenda, retulit fideliter & prudenter. Cum autem per ejus relationem nos facti certitudinem haberemus; habito fratrum nostrorum consilio, præfatum arbitrium, quod a partibus receptum extitit, & servatum, decernimus inviolabiliter observandum. Datum Romæ apud sanctum Petrum VI. Cal. Maji Pontificatus nostri Anno nono.

Es hat aber eben dieser Erzbischof sein Drittheil bald an andere verschenket, laut der Urkund;

Noverint ergo omnes Chriſti fideles, quod nos de communi capituli noſtri conſenſu de tertia parte proventuum Sallinæ in Tuval monaſteriis, in fundo Salisburgenſis eccleſiæ ſitis, legitima traditione ſubnotatas penſiones, annuatim conferendas, in eisdem monaſteriis Deo ſervientibus perpetualiter donavimus. Monialibus ſanctæ Erintrudis in Nunburgh vinginti libras Salisburgenſis Monetæ. Monialibus ſancti Georgii in Carinthia viginti libras. Hospitali Salisburgenſi decem libras. Clericis regularibus in Chiemſee decem libras. Ad Reiherſpergenſe decem libras. Libras ad Suben tres. Hallenſibus ad S. Zenonem ſex libras. Seccavenſibus ſeptem libras. Vorauenſibus quinque libras. Garzenſibus quinque & dimidium. Monachis in Attl quinque libras. Ad Vitringe ſeptem libras. Raitenhaslachenſibus ſeptem libras. Hoſpitali in Duro monte - - - libras. Pertholdo autem Salisburgenſi Præpoſito, ejusque Succeſſoribus, ſtatuentes injungimus curam inſtitutionis Sallinæ, pro quantitate diſtributæ portionis, & tempore congruo, videlicet ante diem nativitatis Ioannis Baptiſtæ erogationem ſingulis, ſecundum quod in hoc privilegio diſtributum invenerit. - - - - Actum Salzburg in civitate noſtra anno incarnati verbi. 1148. Indictione prima.

e) *Diploma Philippi Cæſaris:* Præcipientes, ut prædicta cum omnibus pertinentiis ejusdem curtis (Salzburghofen) & quæcunque utilitas in ejusmodi catinis, ſeu fodinis ſalis vel metallorum, in quibuslibet fundis eccleſiæ, & fluminibus fluentibus, per fundos eccleſiæ meantibus, perpetuis temporibus a Salzburgenſi denigis eccleſiæ, & ejus Archiepiſcopo absque omni obſtaculo in convulſo quiete poſſidentur. Mogunciæ 3. Kal. Octob. 1199. Ind. III.

§. VII.

Eingriffe der Kaiſer in das baieriſche Bergregal.

Friedrich der Rothbart, deſſen welſche Juriſten die Bergwerke in Italien unter die Regalien der Kayſer ſezten, a) und deren Miſsbrauch der römiſchen Juriſterey nachgehents im teutſchen Staatsrecht ſo viele Verwirrungen angerichtet, nahme durch dieſen Streit den erſten Anlaß, in das herzoglich baieriſche Bergregal (§. 5.) ſich einzumiſchen, welches bis auf die Regierung Heinrichs des Löwen ungekränket gebliben: ob ſelbes gleich lang vorher zu Goßlar in Nieder-Sachſen zur kaiſerlichen Kamer iſt gezogen worden; b) und obſchon die Nachfolger Heinrichs des Voglers, dem Regensburger Frieden zugegen, (§. 5.) in die Rechte der Herzoge in Baiern, und in die Freyheit der Nation verſchiedene andere Eingriffe gemachet haben, die hier nicht erörtert werden können. Nach Berchtesgaden waren die Aebbte zu Tegernſee, c) und Steingaden d) die erſten, welchen im Jahr 1169. und 1189. noch von eben dieſem Kaiſer die Freyheit, auf Erzt zubauen, iſt ertheilt worden; von deſſen Nachfolger der Erzbiſchof in Salzburg im Jahr 1199. zum erſtenmal, (§. 6.) Berchtesgaden aber A. 1204. zum zweytenmal, (§. 6.) und 1206. der Abbt zu Rott, e) der Biſchof von Brichſen endlich im Jar. 1218. f) aus der Reichs-Canzley die nämlichen Urkunden erhalten haben.

a) *II. Feud.* 56.

b) Kaiſer Otto zoge die Bergwerke zu Gloßlar im Jahr 968. an ſich, *Sigeb. Gembl.*

c) *Dipl. apud HUND. T. III. p.* 282. Præterea, quæcunque generantur in humo, vel quæ latent ſub terra, ſive ſint venæ ſalis, vel ferri, vel argenti, vel cujuslibet metalli, cum earundem rerum decimis, eidem loco concedimus, & corroboramus.

d) Hein-

d) Heinrich VI. als Reichsverweſer ſeines Vaters, beſtättigt: prædium in Horne, cum piſcaturis & molendinis, alpibus & venis ferri, quod vulgo Bergrecht dicitur, ac aliis, ad idem pertinentibus. *Dipl. apud HUNDIUM p.* 247.

e) 1207. Philippus Romanorum Rex - - - Abbati de Rote & omnibus ejus Succeſſoribus & piis eccleſiæ in perpetuum indultimus - - - ut quidquid in venis terræ ferri apertum fuerit in bonis ipſius eccleſiæ, hoc eccleſiæ cedat ad utilitatem, & in uſus ipſius eccleſiæ commutatur. Datum apud Ratisponæ VII. Martii indict. X. *Monumenta Boica T. I. p.* 369.

f) *Dipl. Frid. II. apud HUND. p.* 320. Donamus in perpetuum omnes argenti fodinas, omnesque venas metallorum, & ſalis, quæ in ſuo ſunt epiſcopatu, & de cetero poſſunt reperiri, cum omnibus juſtitiis & pertinentiis ſuis poſſidendas & tenendas.

§. VIII.

Es iſt ausgemacht, daß die Biſchöfe und Aebbte durch dieſe Gnadenbriefe nichts, als die Hoffnung, auf Erzte in ihren Gründen bauen, und deren Nutzungen ſich eigen machen zu dürffen, keineswegs aber andere, der Landshoheit über das Bergweſen anklebende Gerechtſame erhalten haben, auf welche ſie, als Landſtände, keinen Anſpruch machen konnten, und von deren Ausübung Heinrich der Löw, und Otto von Wittelsbach ſo leicht nicht zuentſetzen waren; zwey Fürſten, welche, nach Abtragungder Brücke zu Vöring, den Salzhandl nach München verlegt, und, der kaiſerlichen Urkunden ungeachtet, die Befügnus, dem Salze Straſſen und Niederlagen anzuweiſen, gegen das Biſtum Freyſing ſo ſtandhafft behaubtet haben a). Doch lage es den Herzogen daran, auch dieſem Strom der kaiſerlichen Freiheitsbriefen für allzeit einen Damm zuſetzen. In dieſer Abſicht lieſſe Ludwig der V, Herzog in Baiern und Pfalzgraf am Rhein, im Jahr 1219. vom Kaiſer Friedrich II. ſich einen beſonderen Lehenbrief ertheilen, wodurch in allen ſeinen Landen, in Baiern, und am Rhein, in lehnbaren und eigenthümlichen Gütern, alle Metalle, wie ſie immer Namen haben, vom Reiche ihm ins beſondere zu Lehen übergeben worden b): welches den guten Erfolg gehabt, daß die ſchon ertheilten Urkunden gröſtentheils ohne Krafft geblieben, und daß ſich Niemand mehr die Mühe geben wollen, auf Erwerbnng unfruchtbahrer Gnadenbriefe Unkoſten aufzuwenden. Widerſtand der Herzoge.

a) *MEICHELBECK, T. I. p.* 337. & 365.

b) FRIDERICUS ſecundus Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus & Rex Siciliæ. Dignum eſt & conſentaneum rationi, ut hi, qui ad exaltationem noſtram votis fidelibus & ſervitiis preclaris aſpirant, a munificentia noſtra ampliora beneficia conſequantur. Hac itaque conſideratione inducti univerſis imperii fidelibus, tam præſentibus quam futuris, notum facimus, quod nos, attendentes ſinceram fidem & devotionem, nec non & obſequia, quæ dilectus conſanguineas noſter, Ludovicus Dux Bavariæ, Palatinus Comes Reni, Majeſtati noſtre frequenter exhibuit, & in antea poterit exhibere, ex certa ſcientia, & de mera liberalitate noſtra donamus ſibi & heredibus ſuis, & in certum feudum conceſſimus, omne genus metalli, tam in auro & argento, quam in aliis, quod in terris patrimonii & feudi ſui fuerit repertum, cum omni jure & utilitate, exinde proveniente, & quam nos & imperium percipere deberemus. Statuimus igitur, & autoritate regia diſtricte præcipimus, ut nulla unquam perſona alta vel humilis, eccleſiaſtica vel ſecularis, contra hanc noſtram conceſ-

ſionem venire preſumat. Quod qui preſumpſerit, offenſam, injuriam & gravem indignationem incurret, & pro pena temeritatis ſue centum libras auri componat, quarum medietas Camere noſtræ, altera vero paſſis injuria perſoluatur. Ad hanc autem noſtre donationis, & conceſſionis memoriam preſens privilegium inde ſcribi, & ſigillo magnificentie noſtre juſſimus communiri. Hujus rei teſtes ſunt, Conradus Ratisponenſis Epiſcopus, Otto Friſingenſis Epiſcopus, Otto Dux Meranie, Palatinus Comes Burgundie, Comes Conradus de Mosburch, Chevehardus Langravius de Luckenberch, Diepaldus frater ejus, Anſelmus Marſcalcus de Iuſtingen, Ramungus de Suuabäche, Albertus Lupus, Albertus Rindiſmaul & alii quam plures. Ego Conradus Metten- & Spirenſis Epiſcopus, imperialis aule Cancellarius, vice domini Syfridi, Maguntine ſedis Archiepiſcopi & totius Germanie Archi-Cancellarii, recognovi. Acta ſunt hæc Anno dominice incarnationis milleſimo ducenteſimo nono decimo, indictione octava, regnante domino noſtro Friderico Dei gratia illuſtriſſimo Romanorum rege ſemper auguſto & rege Sicilie, anno regni ejus in Germania ſeptimó, & in Sicilia viceſimo ſecundo feliciter Amen. Datum apud Nurenberc ſexto Kalendas Decembris in die preſcripta.

§. IX.

Verfechtung der herzoglichen Hoheits-Rechte in Bergſachen, gegen die baieriſche Biſchöffe, im XIII. Jahrhundert.

Die Nachkömlinge des großen Armulfs (§. 5.) haben in XIII. Jahrhundert ihr Bergrecht auch gegen inländiſche Anfälle mit Nachdruck verfochten. Nachdem Kaiſer Fridrich I. 1180. die Herzoge ihrer alten Reſidenz-Stadt entſetzet hatte, unterzoge ſich des Kaiſers Kanzler, Biſchof Conrad zu Regensburg, den Ueberreſt der herzoglichen Stadt-Rechte, und unter dieſen den dortigen Salzhandl, mit den Waffen in der Fauſt und mit ſalzburgiſchem Beyſtand an ſich zureiſſen a). Allein im Friedenſchluß des Jahres 1204. b) blieb der Salzhandl bey Baiern, und dem Biſchof wurde nichts, als ſein Beyrath, eingeſtanden. Ludwig der V. befeſtigte Reichenhall mit einem Schloß, ſobald, als Erzbiſchof Eberhard II, der nach Abſterben der baieriſchen Grafen von Plain, ſeine Gränzen ausgebreitet, durch Verlegung der Straſſen und der Schiffarth auf der Sala, den Salzhandl ſtören wolte; welches man auch ehender nicht abgebrochen, bis er nicht im Vertrag 1219, alles beim alten zulaſſen, verſprochen hatte c): und Erzbiſchof Philipp, welcher dieſe Waſſerfarth auf ein neues zu hemmen angefangen, d) iſt durch die Waffen Herzog Otts IV. im Jahr 1263. von Land und Leuten vertrieben worden e) Die Fehden Erzbiſchof Friederichs I. haben keinen größern Erfolg gehabt. Man hat von Herzog Heinrich in Niederbaiern die Freyheit, zum Nachtheil der Legſtadt Burghauſen in der ſalzburgiſchen Stadt Dittmaning eine Salzniederlag aufzurichten, weder mit dem Degen erzwingen, weder von der, in Eeharting 1275. nidergeſezten Obmannſchaft, durch gütliche Weege unterhandlen, f) weder durch einen mit oeſterreichiſcher Bündnuß neu erregtem Kriege, g) noch durch Vermittlung Kaiſer Rudolfs, im Jahr 1286. einen andern Ausſpruch erhalten können, als daß es bey dem alten Herkomen bleiben ſolle h). Es iſt daher die Urſache leicht zu ergründen, warum die Salzniederlag in Müldorf, worauf doch Kaiſer Rudolf im Jahr 1290. dem Erzbiſchof einen Gnadenbrief ertheilet i), nicht in das Werk geſezt wurde: und warum ebendieſes Schikſal von einem andern Freyheitsbrief zu vermuthen iſt, welcher im Jahr 1296 über einen Salzzoll zu Salzburg iſt ertheilet worden k). Nichts, als die Schiffer-Zunfft im Städtlein Lauffen, iſt damals zum Stand gekomen, deren Gerechtigkeiten im Jahr

1267.

1267. erblich gemachet, l) der Einfluß aber in den Salzausgang erst lange hernach durch Verträge bestimmet wurde. Die Erzbischöfe sind so gar verbunden geblieben, in ihren Schwarzwäldern, gegen Bezahlung des Forst-Zinses, zum Reichenhaller Sudwerk den Holzschlag nicht nur zugestatten, sondern auch die Flössung auf der Sala selbsten zubeschirmen m). Freysing hat seine Absichten auf die Salzhandlsrechte gegen die Herzoge eben so wenig durchgesetzet; doch hat es gütlich in etwas sich ausgewiklet. Diese Bischöfe, welche ihr eignes, zu Behauptung der ehemaligen Salzstrasse über Vöring (§. 8.) erbautes Schloß Ottenburg, freywillig nidergerissen, und welche, mit denen, nach Absterben der Grafen von Moßburg dem Hochstift heimgefallnen Lehen, Herzog Heinrichen belehnet haben, waren es allein, denen man die Vortheile eingestanden, daß wegen jenen von den Zollgefällen in München jährlich etwas gewises bezahlet werde n); und welche wegen diesem die Versicherung erhalten, daß von Moßburg aus, der Stadt Freysing zu Schaden, im Salzhandl nichts unternohmen werden solle o). Uebrigens sind in den Jahren 1263. und 86. dem Kloster St. Nicla von den Herzogen in Niederbaiern über eine gewise Anzahl Salzes die Zollfreyheiten zu Burghausen und Schärding ertheilet worden; welche auch Niederalteich im Jahr 1293. und 98. erhalten hat. p)

a) *HANSITZ, T. II. p. 316.*

b) *Philippi Regis Diploma confirmationis apud HUND. T. I. p. 155.* Similiter de venditione salis, Dux, quod statuerit, de consilio Episcopi ordinabit.

c) K. Friedsrichs II. Bestättigung dieses Vergleichs: In civitate Hallein, & Archiepiscopus, & Dux jure suo, sicut sub Duce Saxoniæ Henrico, & Ottone Duce Bavariæ habitum est, libere fruatur, ita quod Dux tam ex una parte pontis, quam ex alia comiciam libere habeat usque ad fluvium, qui dicitur Steinpach, & Archiepiscopus jure suo gaudeat, sicut antecessores sui sub prænominatis Ducibus habuerunt. Novum Castrum destruatur, & ædificium, & omnimodis derelinquatur, nec illud, nec aliud amodo reædificetur ibidem ab Archiepiscopo, vel suis Successoribus, vel a Duce Bavariæ, & suis hæredibus. Antiqua civitas in suo loco permaneat, nunquam transponenda. Navigium libere habeatur in fluvio Sal versus Hall, sicut antiquitus habitum. - - - - Theloneum dandum, vel non dandum ab hominibus Archiepiscopi, in eo jure maneat, sicuti fuit sub Ducibus supradictis. - - - - Apud Geurichingen pons reædificetur, & quæstus inde habendus communiter dividatur, & nulli transitus prohibeatur. Stratæ libere pateant omnibus transeuntibus, ita quod nullus cogatur ire vel ad locum, vel ad pontem, nisi quo sibi placuerit. - - - - Ad hæc Archiepiscopus super privilegio antiquo Arnulphi Imperatoris, quod Dux prætendit, coram nobis respondeat, cum super hoc jure fuerit debito requisitus, nisi aliter communi consensu inter se deliberaverint terminandum. Cæterum omne jus, quod ecclesia de Altach habuit in hominibus, & possessionibus tam in fonte salis, quam in civitate Hallis, & in montanis, dictus Archiepiscopus, suique successores libere habeant & quiete illorum proprietatem, & dominium. Dictum Archiepiscopum nobis innotuit ab Abbate, & Capitulo Altachensi obtinuisse, omnibusque consentientibus, & annuentibus, quorum ad hoc consensus fuerat requirendus, videlicet Ekeberti Bambergensis Episcopi, tanquam patroni & domini fundi, Ducis Bavariæ tanquam advocati, salvo tamen iure ejusdem Ducis, quod in hominibus prædictis jure advocatiæ noscitur hactenus cum suis prædecessoribus habuisse, ut illud ab Archiepiscopo, suisque successoribus in nullo sibi, tanquam advocato, diminuatur, aut in aliquo coarctetur. Datum Nurenberg 1219. Romani regni VII. Siciliæ XXI. Kal. Nov. indict. 8.

d) Beylag N. I. §. 4.

e) *HAN.*

e) *HANSITZ, T. II. p.* 361.

f) Die Austräge erkennten: Sane ſuper depoſitione ſalium, an potius in Burghuſen, ſeu Ditmaning fieri debeat, ac etiam de theloneo, in Aufheim, vel Touſendorf accipiendo, venerabilium Patrum, domini Leonis Ratisbonenſis, & D. Ioannis Chiemenſis eccleſiarum Epiſcoporum ordinationi, & arbitrio nos ſubmiſimus, ratum habituri, quidquid per eos usque ad proximum feſtum beati Michaelis, & ab inde per annum fuerit ordinatum. Si vero ſuper his infra idem tempus per ipſos non fuerit arbitrium promulgatum, ex tunc ſalva utrique noſtrum erit actio ſuper eisdem, videlicet depoſitione ſalium & theloneo coram judice competente.

g) *HANSITZ, T. II. p.* 382.

h) Kaiſer Rudolfs Spruchbrief zu Augsburg, an unſer Frauen-Tag der Lichtmezze 1286. Um Niderlegung an Salz, und anderen Dingen, und um Straſſe, und Umweeg auf Lande, und auf Wazzer, und um Pruck, und um Steeg, und um Kuppelwaide, und Holz, haben wir dieſe Kundtſchafft gegeben. Der Erzbiſchof von Salzburg hat dieſe den Mann genohmen, Chunraten von Wartenvelß, Cunen von Gutrat, Chunraten von Aichaim: und der Herzog Heinrich hat von ſeinem wegen genommen den von Abenſperg, den von Hälß, und den Tauffkirchen. So haben wir gegeben, denſelben Sechſen, die da vorgenant ſind, Herrn Ulrichen von Taufers, und Herrn Wünharden von Korpach, ain aines Uebermanes ſtat. Und ſwie die Sechs, oder die zwen Obmann, ob die ſechs miſchellent, erwarnt auf ir Ayde, als etzege viertzig Jahren geſtanden ſi; alſo ſoll es auch noch ſtan, und weſen: und ſwas an diſen vorgenanten Dingen ſider geneuet, und geändert iſt, daz ſoll man wider ſetzen, alß ez vor bi vierzig Jahren ſtünt. Der niwe Weeg, der gemacht iſt durch Berichtesgaden, ſoll ab ſeyn; ſwan der Herzog von Oeſterreich ſpricht, im geſcheche Unrecht damit, und der Herzog Heinrich von Bayern ſprichet, im geſcheche damit.

i) Urkund K. Heinrichs VI. concedimus, ut in Burgo ſuo Mülldorf fiat exhoneratio ſalis, ab Halla ducti, quod vulgariter Berimleide dicitur. Et ſiqui ſalem emere voluerint, ad eundem burgum veniant, pro ipſo ſibi in illo comparando. - - Datum Wimpinæ a. 1290. indict. 8. 11. Kal. Oct.

k) Urkund K. Adolfs: Indulgemus - - - (Archiepiſcopo Conrado) ut ſuper fluvium Salza in Salzburga de qualibet cuppa magna ſalis duos denarios & de quatuor cuppis parvis unum denarium monetæ Sulzburgenſis, item de cuppa, quæ dicitur Scheibe, unum denarium & dimidium ejusdem monetæ, nomine thelonei licite exigere valeas, recipere, & habere. Apud Sinesheim V. Kal. Decembris 1296.

l) Nos Wladislaus, Dei gratia ſanctæ Salzburgeuſis eccleſiæ electus, apoſtolicæ ſedis legatus, tenore præſentium conſtare volumus, univerſis, quod amoto errore quolibet, qui in jure navigii hactenus exſtitit apud Lauffen, de conſilio capituli, & miniſterialium noſtrorum, & eccleſiæ potiorum perſonis viginti ſeptem, & civibus noſtris ibidem, id eſt Chunrado Zufuter, Lutwino Porrenhaimer, Heinrico & Henrico, filiis eorundem, quinque fratribus Wilhelmo ſcilicet, Ekhardo, Ludwino, Carolo, & Friderico, item Seibotoni de Lampoting, Heinrico filio Lutwini, & tribus fratribus Seibotini, Heinrico & Ekhardo dictis Trutam, Pertholdo filio dominæ Urradis, & Heinrico filio ſuo Ulrico, & Sigloho fratribus, dictis Strudel, Siglocho apud Eccleſiam, Friderico Putzen, Seibotoni filio Engelſchalii, & duobus filiis ſuis Otakaro, & Chunrado, Rudolfo Gugel, Heinrico Scheffherren, Siglocho, dicto Pfaff, & Chunoni filio Henrici Albi, ejusdem navigii jus concedimus cum omnibus libertatibus jure hæreditario poſſidendum, ita videlicet, quod pro eccleſiæ neceſſitatibus adjuvandis faciant obſequia opportuna, nosque & ſucceſſores noſtri ultra eundem numerum ad idem jus perſonas plures inſtituere, vel prædictorum aliquem jure hujusmodi privare, non ex cauſa legitima non poſſimus, excepto, ſi eorundem quempiam ſine hæredibus decedere contingeret, cuius utique jus nobis vacabit, alicui civium apud Lauffen, pro quo iidem ſocii nos

petiverint, & nulli extranæo conferendum. Imo ſi propter inopiam, vel alio quovis caſu jus hujusmodi venale fuerit, apud aliquem eorundem, commune ſocietatis prædictæ illud ſolumodo redimet, & pro illo deficiet Numerus Sociorum. Item non concedimus, quod quisquam jure, vel uſibus dicti navigii gaudeat inter illos, niſi qui apud Lauffen reſidentiam fecerit perſonalem, illis tamen exceptis, quos ad officia noſtra alibi procuranda duxerimus expetendos, quos non minus quam præſentes perfrui volumus jure ſuo. Erit autem in jure dicti navigii nullus ſociorum potior altero, ſed tantum duabus magnis navibus, & una parva erit contentus quilibet eorundem; & qui forte ad habendum plures ſe extenderit, a noſtra gratia ſit excluſus. Si quis etiam ſtatuta, quæ communiter ſine juris noſtri, & aliorum præjudicio inter ſe ſtatuerint, violaverit, pro pœna tot vicibus, quoties transgreſſio facta fuerit, decem libras cameræ noſtræ ſolvat, & usque ad ſolutionem earundem a jure navigii ſit ſuſpenſus, dumodo de transgreſſione per tres ex ſociis, juramento calumniæ præſtito, per eosdem primitus ſit convictus. Non obſtante inſuper prædicto numero ſociorum, nec ex hoc præſenti privilegio derogato, ſociorum eorundem filium ſeniorem cujuscunque, qui plene annos viginti quatuor habuerit, & fuerit uxoratus, ad integrum jus navigii tenebimur admittere, dumodo illum nobis, & eccleſiæ viderimus pro tali jure utilem, & honeſtum, nec tamen ad idem jus motu proprio audebit accedere, niſi conceſſio noſtra præceſſerit, & licentia ſpecialis; imo & non minus pater ſuus, quamdiu vixerit, navigii integrum jus habebit, quod utique poſt mortem illius alius, vel alii filii, ſi quos habet, jure hæreditario utendum in communi æqualiter poſſidebunt. Ex omnibus iſtis excipiuntur filii Siglochi, dicti Pfaffen, qui primo poſt mortem patris ſui omnes ſimul tantum unum navigii jus habebunt, & Chuno, filius Heinrici Albi, ſimiliter excipitur, qui completis annis ſuis jus ſuum a nobis, ſicut locum invenerit, obtinebit. In horum igitur omnium teſtimonium, & cautelam præſens ſcriptum conſcribi, & ſigillo noſtro fecimus communiri. Et ſunt Teſtes Fridericus præpoſitus, Hermanus de Iuſtingen, & Chunradus de Kepfingen, Canonici Salzburgenſes. Wolf. de Stubenberch. Gebhardus de Velwen. Chuno de Guetrath. Eckardus de Tanne. Chunradus de Warttenvels. Otto de Walchen, & alii quam plures. Acta hæc ſunt apud Lauffen, anno Domini milleſimo ducenteſimo ſexageſimo ſeptimo, quarto Non. Iulii.

m) Beylag N. I. §. 5.

n) Otto Friſingenſis epiſcopus Ottenburgium, ſuperioris Boiariæ arcem condit, præſidio firmat, ob ſalinarium portorium vectigalque Boiorum regulo, Monacenſibusque bellum indicit. *AVENT. L. VII.* §. 16.

BRUNNER. Inter Ottonis (epiſcopi) opera etiam belli cum Monacenſibus & Ludovico Duce, ob vectigal ſalinarium geſti, fit mentio, cui Philippus Rex pro ſummo jure interceſſit, certam auri ſummam, ærario epiſcopali inferendam ſanciens. Quo temperamento epiſcopis demum eſt ſatisfactum. Vid. *MEICHELB. T. I. p.* 395.

o) Herzog Heinrichs Reversbrief, d. a. 1284. Præterea etiam promiſimus, quod nullum prorſus impedimentum præſtabimus in tranſitu & vectura ſalis, civibus & hominibus extraneis, occaſione fori Mosburgenſis, in civitatis præjudicium Friſingenſis. *HUND. T. II. verbis Mosburg. p.* 350.

p) *HUND.*

§. X.

Entgegen haben auch im XIII. Jahrhundert Salzburg und Berchtesgaden in den Eigenthums Rechten ihrer neuen Salzwerke (§. 6.) ſich immer mehr und mehr feſtgeſetzet. Schon im Jahr 1211. ſchloſſen ſelbe einen Vertrag, wie man es mit dem Holzſchlag untereinander halten ſolle a.) Das ſchwäbiſche Cloſter Salsmansweil, welches im Jahr 1202. dem Erzſtifft ſich freywillig untergeben, hat von Erzbiſchof Eberhard II. zu Hallein eine Salzpfanne erhalten, welche es im Jahr 1236. dem Dom-Capitl wider zur Halbſcheid überlaſſen: b)

Eigenthumsrechte über die Salzwerke zu Hallein und Schellenberg.

und von eben diesem Erzbischofe sind im Jahr 1207. dem baierischen Kloster Raitenhaslach 2. Pfannstätte in Mülbach geschencket worden. c) In beeden diesen Handlungen wird von den Gerechtsamen, in salzburgischen Förſten Holz zuschlagen, und selbes auf salzburgischen Strömen auf die Pfannen zuflössen, ausdrükliche Meldung gemachet: zum deutlichen Beweise, das damals schon die Sudgerechtigkeit, mit dem Recht des Holzschlages in den benachbarten erzbischöflichen Förſten, nach dem Beyspiel in Reichenhall, (§. 9.) auch zu Hallein verknüpft gewesen. In diesen Zeiten unterzogen sich die v. Gutrath, salzburgische Edlleute, die Durchfart des schellenberger Salzes durch ihr Landgut zuhemmen: und die salzburgische Salzberge sind durch einen Zufall eingegangen. Es wurden aber durch Verträge diese Hinternüße aus dem Weege geraumet. Im Jahr 1252. 58. und 89. begaben sich die von Gutrath ihrer Widersprüche, und liessen das Stifft an der Salzach einen Salzstadl bauen. d) Dem Erzbischofe und dem Dom-Capitl vergonnte der Probst zu Berchtesgaden im Jahr 1271. in seinen Gründen, auf Salz zubauen, doch nur mit einer Schaftricht, und ohne Holzschlag, und gegen Abreichung eines Bergzinses ꝛc.: e) welches von darum verdienet bemerkt zu werden, weil nach der Hand, wegen dem salzburgischen Bergbau am Türnberg, im Berchtesgadner Gebiet, ein schwerer Rechtsstreit entstanden, der noch nicht ist entschieden worden.

a) De foreſto autem sic determinatum eſt, quod eccleſia Salisburgenſis ligna ſummat de foreſto Berchesgadenſis eccleſiæ tantum ad decoctionem ſalis neceſſaria, & non ad alium uſum, his tamen terminis contenta, quod eadem ligna ex utraque parte fluvii, qui dicito Felba, ſuccidantur, & deducantur per rivos & torrentes: & alio quocunque modo in ipſum fluvium a loco, qui dicitur Schellenberg, & inferius usque ad decoctionem ſalis, ſuperius autem Schellenberg in montibus, in utraque parte fluvii, qui dicitur Felba, nihil juris, vel conceſſionis, ſibi Salisburgenſis uſurpare velit eccleſia. *Diploma apud HUND. T. II. verbo* Berchtesgaden. *p.* 132.

b) *HANSIZ, T. II. p.* 338. Vom Erzbischof wurde diese Einigung bestättigt: Nos quoque mutuæ illi dilectioni congratulantes, noſtræ conniventiæ favorem adhibuimus, & utrique parti, videlicet noſtris Canonicis & de Salem fratribus jus communiter, & continue coquendi in eadem patella integrum perpetus confirmamus, illum quoque juris eis concedentes, ut ſucciſis nemoribus, patellæ ipſorum deputatis, ſive deputandis, nulli liceat fundum eorundem excolere, vel paſturæ animalium uſurpare, ut ligna in eisdem fundis recreſcere. - - - Datum apud Salzburg a Domini incarnatione 1237. XVII. Cal. Nov.

c) Hinc eſt, quod intuitu divinæ remunerationis B. abbati in Raitenhaslach, & fratribus ejusdem eccleſiæ, eorumque ſucceſſoribus, ibidem Deo ſervientibus, partem ſallinæ in Müllbach de communi conſenſu capituli eccleſiæ noſtræ & coniventia Miniſterialium legitima donatione contradimus, donamus, aſſignamusque eis areas duas in eadem villa, in qua poſſint, ædificia decoctionis ſalis neceſſaria ædificare. Concedimus etiam eis lege perpetua deciſionem lignorum in foreſto noſtro, & deductiones eorumdem lignorum ſine omni exactione per fluvios adjacentes ſallinæ, & omnia jura ſallinariorum, ſcilicet fodinam renovandi, ſalem vendendi, & deducendi, quocunque eis placuerit, ad utilitatem eorum plenarie eis confirmamus tantum in unam patellam. - - - Acta ſunt autem hæc anno ab incarnatione Domini mileſimo ducenteſimo ſeptimo, indictione decima. In civitate Salzburg, anno Pontificatus noſtri octavo.

d) Nos duo germani fratres, Otto & Chuno de Gutrat, notum facimus tam præſentibus quam futuris, quod nos ob remedium animarum noſtrarum libe-

liberum tranſitum eccleſiæ Berchtesgadenſi tam per aquam, quæ Alba dicitur, quam per terram per noſtrum diſtrictum, ubicunque ipſius eccleſiæ domini & confratres elegerint, concedimus, ut ſal eorum quiete & ſecure usque ad Salzæ fluvium deducatur. Et ut commodiorem ejusdem ſalis habeat evectionem, damus eis locum apud fluvium Salzæ in noſtro diſtrictu ædificandi ſtabulum ſeu horreum, ubicunque eis utile perſpexerint, ut ſal eorum reponatur, & illæſum ab intemperie äeris conſervetur. Ut autem in hoc nullus eos deinceps poſſit, aut audeat moleſtare, in quantum nos rebus & corpore poſſumus obviare, præſentem paginam, ſuper hoc conſcriptam, præfatæ eccleſiæ dedimus, ſigilli noſtri munimine roboratam. Teſtes, qui huic facto intererant, hii ſunt: Luipoldus Gerr, Eckhardus Gerr, Rudolphus de Aneua, milites, Chuno Truntinſer, Gerhardt de Zock, Chunr. filius Geronis. Intererant etiam huic facto quidam de familia Berchtesgaden: videlicet Ulricus magiſter coque, Berchtoldus frater ſuus, Chunr. de Weidenbah, Syfridus Dinckl, Meinhardus de Alben, & frater ſuus Chunradus Humbel, & alii quam plures. Acta ſunt hæc anno Domini MCCLII.

Ego Otto de Guetratt, adtendes, quod vigilanti ſtudio alienis quo, ut decretum eſt, nulla antiqua dierum poſſidere, qua omne quod ex fide non eſt, peccatum eſſe cognovi a ſanctis patribus diffinitum. Hinc eſt, quod notum eſſe cupio omnibus, preſens ſcriptum intuentibus, quod jus, ſiquid in & ſuper cuſtodia ſalium prope fluvium Salzahach per locationem cuſtodis, cujus veri dominii proprietas eccleſiam Berchtesgaden reſpicit, ut confiteor in his ſcriptis, competere videbatur, in manus venerabilis viri domini Ioannis ejusdem eccleſiæ pro tempore præpoſiti reſignavi, tradidi atque dedi, volens eccleſiæ præfatæ in perſona ſua, jus ſuum recognoſcere ſalvum, propriam augmetando, maxime ne ſucceſſores mei & hæredes in rebus Deo didicatis propter meum titulum malæ fidei, & origine & præfatam cuſtodiam valeant ſubmittere. In cujus rei teſtimonium præſentes litteras fieri feci, quas ſigillo proprio communivi. Hujus rei teſtes ſunt, Wernherus Decanus &c. Acta ſunt hæc anno MCCLXXXVIIII. feria quarta proxima poſt aſſumptionem B. M. Virginis.

e) Amputari ſolet calumniandi materia, ſi ea, quæ aguntur in tempore, ne labantur a memoria, hujusmodi ſcripti remedio perennantur. Unde nos Fridericus Dei gratia Electus & Præpoſitus eccleſiæ Salzburg. apoſtolicæ ſedis legatus, Heinricus Decanus, totumque capitulum ejusdem, notum facimus univerſis, præſens ſcriptum intuentibus, quod cum in ſalina, quocunque caſu eveniente, in cultura montium noſtrorum ibidem gravia nobis diſpendia emerſiſſent, dilectos in Chriſto fratres Conradum præpoſitum & conventum eccleſiæ Berchtesgadinen. Sollicitavimus precibus ſtudioſis, ut in manſo eorum, dicto Schozzis, ad excolendum montem, pro ſale habendo, nobis aditum indulgerent, ipſi vero tali pacto noſtris precibus annuerunt quod nos omnia jura eorum & libertatem ibidem ipſis conſervabimus, imo pro poſſe noſtro ipſos defendemus a quocunque, qui eos in eodem loco attemptaverit aggravare, præcipue in judicio ſeculari, quod ad eos pertinet pleno jure. Item homines eorum in ipſo monte & non alii laborabunt, niſi forte minerium montis habuerimus, aliunde nobis magis noſtroque operi competentem. Et ſiquis hominum eorundem, ibi laborantium, ipſis rebellaverit in his, in quibus ad eos reſpectum habere debet, a labore hujusmodi excludetur, nec de cetero conducetur, niſi prius ejus de tali contumacia ſatisfiat. Item ſi dictus manſus Schozzis adeo debilitatur propter noſtram culturam, quod a colono ibi reſidente, non poſſit debita eis penſio exhiberi, videlicet C. caſei vel pro ipſis decem ſolidi --- uſualis monetæ, dampnum id tenebimur ex integro reſarcire, cauto tamen, ne per negligentiam coloni aliquod eis diſpendium generetur, ad quod ſupplendum non tenebimur ullo modo. Item ligna eorum ad ſtructuram montis, niſi de ipſorum licentia, minime ſuccidemus, ipſi etiam nulli dabunt licentiam in eodem manſo, ſicut eſt circumſeptus, cauſa ſalis montem alium excolendi, ne nos in noſtra cultura aliquibus arctationibus prægravemur. Item ſi ſal ibidem inventum fuerit, unam Schaftricht tantummodo excolemus, ad quam quicquid hinc inde ad noſtrum uſum poſſumus, deducemus,

mus, omni aqua illa ad meatum unicum tranſeunte. Item cultura montis illius deficiente, nullatenus alium excolemus, niſi de ipſorum licentia ſpeciali. Item ſi culto monte aqua noſtra retro edificium, quod vulgariter Wehre dicitur, obruitur; licebit nobis de eorum conſcientia & permiſſione in eodem manſo ſuper eandem culturam aliam facere fodinam, perquam aqua obruta uſibus noſtris cedat. Item ſi per aquam vel lapides montem, nobis indultum, excolere impedimur, licebit nobis, eis tamen requiſitis, culturæ dare operam in eodem manſo ubicunque fuerit oportunum. Et ut aliquid juris ac utilitatis de hac cultura conſequatur eccleſia memorata, ſi ſal in præſcripto prædio reperitur, cunctis hebdomadibus de una patella, ad nos ſpectante, dimidiam libram denarii uſualis monetæ ipſis ſolvemus, poſtquam aquam de ipſo monte fuerimus conſecuti. Et ſi pluribus patellis de ipſo monte aqua exhibetur; de qualibet patella, ſex diebus ſemper ad hebdomadam computatis, unam libram denarii eis, ut convenimus, perſolvetur. Et ſi qua ſeptimana ſine decoctione ſalis tranſiret, de eadem in nullo tenebimur reſpondere, ſed ſi uno die duobus vel tribus ſal coxerimus, penſionem dabimus jam predictam. Verum ſi procuratores noſtri deſides fuerint in ſolutione ejusdem debiti, legitimo ceſſante impedimento, aqua recenti, quæ in ipſum montem pro noſtræ utilitate eſt deducta, nos privabunt quousque eis debita penſio perſolvatur.

Et ſiquid ex hoc dampni incurremus, non eis debemus ſed noſtris in ſalina proviſoribus imputare. Et ut hæc omnia inviolabiliter conſerventur, præſens inde ſcriptum confici & ſigilli noſtri munimine juſſimus roborari. Datum Salzburgæ anno Domini MCCLXXI. Indictione XIV. II. Non. Auguſti.

§. XI.

Urſprung geſchriebner Bergordnungen in Baiern, im XIV. Jahrhundert.

Nachdem die Grafſchaft Steier, der Urſprung und Sitz der baieriſchen Bergwerke, im XII. Jahrhundert vom Herzogthum Baiern getrennet worden; ſo wurde man mit dem Bergbau auch die alten baieriſchen Berggebräuche verlohren haben; wenn nicht ein ſteieriſcher Bergmann im Anfang des XIV. Jahrhunderts das Herkommen aufgeſchrieben, und ſich ſelbſt zum Geſetzgeber erhoben hätte. Leonhard Ecklsheim, Bergrichter zu Schlädming, einer damal berühmten Bergſtadt an der obern Enns, an den Gränzen des Erzſtifts Salzburg, verſammelte im Jahr 1308, zur Zeit als Kaiſer Albrechts I. Wittib Eliſabeth, gebohrne Gräfinn von Tirol, Pfandinnhaberinn der Grafſchaft Steier war, die Burger und Knappſchafft zu Schlädming, und verfaſſte, mit deren Einſtimmung, und mit Genehmhaltung ſeiner Landesfrau, den berühmten Bergbrief, a) welcher die Grundlage aller Bergordnungen worden iſt, die in folgenden Zeiten in Baiern, Oeſterreich, Salzburg, und Tirol erlaſſen wurden. Da auſſer dem, mit Juſtinianiſchen Geſetzen ſchon durchſpickten, lateiniſchen Bergrecht, ſo König Wenzel in Böhmen, zum beſten der Bergwerke in Kuttenberg, erlaſſen haben ſolle b), mit obrigkeitlicher Genehmhaltung gemachte Berggeſetze nicht verhanden; ſo wird dieſer Bergbrief, der mit dem böhmiſchen Bergrecht wenig gemeines hat, in der teutſchen Rechts-Gelehrſamkeit immer ſeinen Werth behaupten: weil, neben andern Gewohnheitsrechten, hiedurch erwieſen iſt, das die Berggerichte in dieſen Gegenden ſchon bekannt geweſen, ehe die Hofmarchsgerichte von den Herzogen in Niederbaiern im Jahr 1311. von ihren Landgerichten ausgezogen, und an die niederbaieriſchen Landſtände ſind verkauffet worden. Hieraus können die Folgen gezogen werden: daß man 1) in dieſen Gegenden, ſowohl als anderwerts, die Befreyung des Bergweſens vom ordentlichen Gerichts-Zwang, wodurch die ohnehin armen Bergleute meiſtentheils um Luſt,

Zeit

Zeit und Geld, gebracht werden, für ein kräfftiges Mittel, den Bergbau in Flor zubringen, damals schon erkennet habe: und weil es in der Bergherrn Willkuhr stehet, sich derer zu Beförderung des Bergbaues dienlicher Weege zugebrauchen; daß es 2.) ein Vorbehalt der Bergherrn sey, den Gerichtszwang über Bergleute, und Bergsachen, von den Landgerichten abzusöndern, oder selben auch diesen beyzulegen: daß es mithin 3.) als ein Nebending anzusehen, wenn von einem Landrichter auch das Bergericht, oder von einem Bergrichter das Land- oder Stadtgericht mit verwaltet worden: und daß endlich 4.) von den Hofmarchs-Gerichten, die nur in die wesentlichen Rechte der Landgerichte in gewiser Maaß eingetretten, die Hohheits-Rechte in Bergsachen nicht gehemmet, folglich von diesen auf die Berggerichte ein Anspruch eben so wenig, als von jenen, gemachet werden könne.

a) Beylag *N. II. p.* 4.

b) Vid. *Corpus juris metallici p.* 1.

§. XII.

Ursprung der nordgauischen Hammer-Einigungen.

Doch hatte man im XIV. Jahrhundert wenige Anlässe, dieses Bergrecht in Uebung zu setzen. Disseits der Donau ist kein baierisches Bergwerk aus selben Zeiten bekannt: auf dem Nordgau aber, bey Amberg, wurde damals schon auf Eisen gebauet. a) Die Nachkomlinge Herzog Rudolfs, welchen durch den berühmten Vertrag zu Pavia 1329. dieses Stück von Baiern zugetheilet wurde, vergonnten 1350. den Burgern zu Amberg, innerhalb den Gränzen dieses neuen Fürstenthums aller Orten, und auf allerley Erzte, einzuschlagen, *in aller der Maaß und Weiß, als ander ihre Freyheit stet, die ine geben ist über das Eisenärzt* b). Zum Besten der teutschen Rechtsgelehrsamkeit ist zu wünschen, daß diese alten Bergfreyheiten des Eisenerzts bey Amberg auf unsere Zeiten sich erhalten hätten. Doch kann man die Hammer-Einigung der Städte Amberg und Sulzbach vom Jahr 1387. für eine Art der Entschädigung halten. c) Durch selbe verbanden sich 47. Hammerherrn über alles, was das nordgauische Berg- und Hüttenwesen bestimmen kann. Diese Ordnung hätte nur 4. Jahre dauren sollen. Man fande aber nach der Hand für gut, selbe den folgenden Zeiten anzumessen, und mit landesfürstlicher Macht von 10. zu 10. Jahren zu bestättigen: so, daß aus diesem Grund ein besonders Bergrecht auf dem Nordgau erwachsen ist, welches sich bis auf unsere Zeiten erhalten hat. Amberg und Sulzbach müssen also für die ersten zwey Bergstädte in Baiern geachtet werden; welche über das ganze nordgauische Bergwesen zu richten hatten: obgleich von letzterm Orte ältere Urkunden, als von 1393. und 94. d) noch nicht entdecket sind, aus welchen der Ursprung dasiger Bergverfassung erläutert werden könnte. Es scheint, daß Amberg der Mittelpunkt des Eisenhandels damals gewesen sey; weil der Eisenpreiß in den Landen der Herzoge in Niederbaiern nach dem Preiß in Amberg ist bestimmet worden. e)

a) Item Dominus Rex dedit civibus in Ambergh thelonium suum, auf dem Aerztberg, & telonium in civitate Amberch, ac jura civitatis, pro reformatione civitatis ejusdem per 10. annos continuos, postquam expiraverunt literæ, ipsis super ejusdem thelonei prius datæ a. d. 1326. *Regist. Ludovici Bav. in OEFELII Script. R. Boic. T. I. p.* 753.

b) Beylag *N. XIV. p.* 13.

c) Beylag *N. LV. p.* 65.

d) Wir Johans von GOttes Gnaden Pfalzgraf bey Rein und Herzog in Bayern ꝛc. verjehen ꝛc. Wir wöllen auch wer das, das in dem Landt, das zue Sulzbach gehöret, ein Pergkhwerg funden wurde, oder auferstundt, wen welcherlay Erzte das were, in demselben Pergkwerg sol ain Burger, alß der ander Recht haben, und einslahen und erbeten, wo er will, nach Pergkhwergs-Recht, unschedlich den Leuten, uf der Erbe es funden wirdet, in Aekern, Rechten: wan unser Mainung ist, das man in soliches ir Erbe gelten sulle, nach Schatzung treuer wirdiger frumer Leut. Darum so gebieten wir ꝛc. Mit Urkundt dits Briefs versigelt und gewesent, mit unserm anhangenden Insigel, dieser unser Bestettigung und besundern Gnaden, zue einer waren Zeugkhnus und Sicherhait, der geben ist zue München, an Erctag nach sand Gallentag. Anno Domini millesimo tretentesimo nonagesimo tertio.

Wir Johans von GOttes Genaden Pfalzgraf bey Rein, und Herzog in Bayern ꝛc. bekennnen offenlich, mit dem Brief, allen den, die ine ansehent, hörent oder lesent, von des Artztpergs wegen, und Grueben wegen, die Hans Hegnen und Hanß Fronhofer erworben hetten, von dem hochgebornen Fürsten, unserm lieben Brueder, Herzogen Friederichen von Bayern seligen, genant der Neuberg vf der Dornzeil, wider der Stat zue Sulzbach Brief, Recht und alth guet Gewohnheit, und darumb auch, von derselben Ungerechtigkeit und Widerwertigkeit wegen, der ehegenant Hegnein und Fronhofer, in unser Vaneknus zue Sulzbach chomen waren, und in derselben Vengkhnus, sich von irer Ungerechtigkheit wegen, leutterlich, mit ganzem unserm Willen und Gunst ergeben hetten in Freundschafft und Gnad, unser lieben Getreuen, Jacob Kamelstainers, unsers Vizthums zue Sulzbach, und Hansen vom Eglofstain, unserm Richter zue Pfaffenhofen, und Benedicten Kranfesel, unser Landschreiber zu Sulzbach, und der Acht Handt unsers Rates zue Sulzbach, sy darumb zu entrichten, zwischen vnser Stat zue Sulzbach Rates und der Gemain gemeinlich daselbs, uf einer Seyt, und der egenanten Hansen Hegnein, und Hansen Fronhofer, vf der andern Seiten, nach laut Brief und Wort, die sie zu bederseit, darumb anainander geben haben, daß ist genzlich unser gueter Will und Gunst, also das der ehegenant Werth und Grueben, in der ehegenanten unser Stat und Burger Handt genzlich beleiben soll, on all Hindernus. Es mugen auch unser Burger den ehegenanten Arztberg, Vengen und Grueben, niessen, nutzen und arbaiten, getreulich nach iren Treuen, und das wenden und keren an der Stat-Schuld, oder ander Stat-Pau, Nutz und Fromen, nach iren Treuen, one alles Geverdt. Wir wollen auch, das Niemant kein Trib vf denselben Pergkh, noch uf allen den Pergen, die zue Sulzbach gehörent, do man Pergkhwergkh wurgkht, oder suecht, keinen Teil auch hab; er sitze dan heuslich in unser State zu Sulzbach, oder er sey eins gesessen Burgers Suno in der State, und auch in seinem Prot. Wir wollen auch, was die Acht des Rats unser Stat zue Sulzbach erfinden, mit sambt den Schöpfen, uf denselben Pergen, das uns und der Stat unschedlich sey, das sol der andere Will und Wort sein, und sol auch fürbas dabey beleiben, und unverruckhet sein, uns unschedlich an unser Herschafft zue Sulzbach. Auch wollen wir und gebieten, allen unsern Ambtleuten zue Sulzbach, Vitzthumb, Richtern, die jetzundt sindt, oder hernach künftigen Zeiten werdent, das sie die vorgeschriben Punct, Sach und Artieul, und unser Gebott, icht gestatten, das in keines icht überfahrn werde, und unser Burger darzue schirmen und beschützen, daß die benant Sachen und Artickl, und guet Gewonheit, die vorgeschriben sindt, dabey lassen beleiben. Geben zu Lantzhuet, am Freytag vor Reminiscere, nach Christi Geburt dreyzehenhundert Jar, und in dem vier- und neunzigisten Jare.

e) Beylag *N. XVIII. p.* 16.

§. XIII.

Die Salzwerke entgegen sind immer in ihrem Flor geblieben: und sonderbar sind die hergebrachten Rechte (§. 9.) über den Salzhandl im XIV. Jahrhundert näher bestimmet worden. Salzburg hat im Jahr 1314, mit Hülfe der Herzoge in Oesterreich, den Anschlag gefasset, neben anderen Ansprüchen, die Strassen und den Salzhandl gegen das Haus Baiern frey zu machen. a) Es sind aber von den Herzogen in Niederbaiern 1329. b), und in Oberbaiern von: Kaiser Ludwig im Jahr 1332. c) Verbothe ergangen, zum Schaden des Sudwerks Reichenhall, Salz über Passau aufwerts der Donau zu führen. Der Ausgang des halleiner Salzes über München nach Schwaben, wurde von den niederbaierischen Herzogen im Jahr 1337. besonders verbothen: d) und Kaiser Ludwig vergonnte 1341. denen von Reichenhall, diesem Salzgang mit gewaffneter Hand sich entgegen zu setzen. e) Im Jahr 1346. gebrauchte er sich in voller Maaße der alten Gerechtsamen, dem halleiner Salz den Ausgang zu Lande aller Orten zu sperren; weil dieses bey seinen Vettern, den Herzogen seliger ze Baiern, von Recht und Gewohnheit Herkomen ware. f) Von ihm ist 1332. der Stadt München die sogenannte goldene Bull gegeben, und 1347. bestättigt worden: daß alles Salz, von welcher Sieden das kom, zwischen dem Gebürg und Landshut, der Gewohnheit und Stifftung der Stadt zu folge, nur zu München über die Iser geführt, und da niedergelegt werden soll. g) Die Salzniederlag in Neuburg h) ist von ihm errichtet, und die zu Oetting 1340. bestättiget worden i): dergleichen auch seine Söhne 1359. k) in Traunstein, und 1363. in Neustadt l) angeleget haben. Unter Herzog Friedrich fienge der Salzhandl zu sinken an. Es wurde aber diesem Verfall im Jahr 1381. durch eine Verordnung m) vorgebogen, worinn nicht nur den Gewerken in Reichenhall der Salzpreiß bestimmet, sondern auch befohlen worden: daß das Salz von dem Hallein, noch von anderen Sieden, nicht anders ge, dann, als von Alter Herkommen ist; und daß auch von Passau auf der Tunau kein Salz wider Wasser geführt soll werden. Diese Verordnungen hatten den Salzverschleiß zur Absicht, der auf Böhmen und Oesterreich von den Zeiten her gegründet worden, als die karolingischen Könige in Baiern diese Länder sich unterworffen hatten. (§. 4.) Nachdem in Folge der Zeit Oesterreich zu einem eignen Staat erwachsen, und in diesem eigene Salzwerke entstanden waren; versuchten die österreichischen Herzoge, mit Verdrengung des baierischen, den Verschleis des gmündischen Salzes auszubreiten. Salzburg, welches, dem Herkommen zugegen, neue Beschrenkungen in den alten baierischen Handelsrechten nicht erwachsen lassen wollte, erregte aber so große Widersprüche, daß Wilhelm und Albrecht, Herzoge in Oesterreich, im Jahr 1393, nach einem geschlossenem Vertrag, offentliche Landgebothe ergehen liessen: daß das halleinische und schellenberger Salz gegen Linz, von dannen über die Donau, und enthalb ab gegen Krembs, Stein, und Korn-Neuburg, das gmünderische aber disseits der Donau, von Gmünden ab, auf der Traun seinen Gang nehmen solle. n) Die Donau ist also die Gränze des baierischen und österreichischen Salzhandels geblieben; bis man nach der Hand, diesem Vertrag entgegen, abermals Neuerungen eingeführt, und zu den Irrungen den Grund geleget, die sich bis auf unsere Zeiten erhalten haben. In diesem Jahrhundert sind

Behauptung der Hoheitsrechte über den Salzhandel im 14. Jahrhundert.

auch den Kaltschmieden ihre alten Gerechtsame über den, von Alters hergebrachten, gefreiten Gerichtszwang bestättigt worden. o) Zum Ueberflus wird vom ersten Widersacher des Hauses Baiern eine Urkund angeführt, die andern Urkunden kann entgegen gehalten werden. p)

a) Herzogs Friedrichs Bundbrief: Wir loben. auch = = = = = ihn (Erzbischof Wichard) in seines Rechten, daz er hat, und seiner Ansprach zehelfen, und sunderbahr des Rechten, daz er und sein Gottshaus hat auf Halle, Wildenecke, und dem Gericht und der Vogtey ze Mennsee, an Strassen, an Wegen, geen Mildorf, und geen andern seinen Stetten = = = = Judenburg 1314. an unser Frauentag zu der Lichtmezze.

b) Beylag *Num. V. pag.* 8.

c) Beylag *Num. VI. pag. ibid.*

d) Beylag *Num. VIII. pag.* 10.

e) Beylag *Num. X. pag.* 11.

f) Beylag *Num. X. pag.* 11.

g) Beylag *Num. VII. pag.* 9. *& Num. XIII. pag.* 12.

h) *Archiv. Index Privileg.*

i) Beylag *Num. IX. pag.* 10.

k) *Archiv. Index Privileg.*

l) *ibid.*

m) Beylag *Num. XIX. pag.* 16.

o) Wir Wilhelm und Albrecht, Vettern, von Gottes Gnaden Herzogen ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kärnden, und ze Krain, Grafen ze Tyrol, entpieten unsern lieben gethreuen, all unnsern Haubtleuthen, Herrn, Rittern, unnd Knechten, Pflegern, Burggrafen, Richtern, Mauttnern, Zollnern, und allen andern unsern Amtleuthen, und Underthonnen, den dieser Brief wird gezeigt, unnser Gnad, und alles Gut. Wir lassen ey wissen, daß wür dem ehrwürdigen, unserm lieben besundern Freund, Herrn Gregorien, Erzbischofen zu Salzburg, ietzund hie überain worden seyen, von deß Ganngs wegen unnser Beüder deß hallischen unnd detz gmündischen Salzes: also daß desselben von Salzburg hällisch Salz kommen soll an unnser Maut gen Linz, und von dannen geen soll über die Tunau, unnd ennhalb der Tunau ab gen Krems, Stain, unnd Korneüburg, als das von alter ist herkhommen. So soll unnser gmundisch Salz gen hie dißhalb der Thunau von Gmunden ab auf der Thunau, als daß auch von alter herkommen ist: doch unz auf unnser baider Gefahrnuß. Davon gebieten wir eu allen, und eur eeiglichen besunder, und wellen ernstlich, daß ir die Ordnung also vestiglich haltet, und allermäniglich gebietet, also ze volfüren. Wer aber darüber thät, den wolten wir schwerlich darinnen besseren. Geben zu Leuben, an Samstag vor sand Agnesentag, anno &c. nonagesimo octavo.

n) Wir Steffan der ellter, wir Steffan und Fridrich Gebrüder, von Gottes Gnaden Pfalzgraven bey Rein, und Herzogen in Bairn ꝛc. bekennen offenlichen mit dem Brief, das vor uns gewesen sind unnser Kaltschmid gemeiniclichen zu nidern Bairn, die von alter in unser Chammer gehörendt, und habendt uns des kundlichen geindert, und geweiset, daß in ir Brief verbrunen sein, die sy von unnsern Vorfarn, und von uns, über ire Recht gehabt habend. Nun haben wir uns darumb erfaren, darzu habend sy und auch des kundlichen geweiset, daß im Recht also stee, daß sy nyndert annders Recht halten, noch tun sullen, dann vor einem Richter, den wir in selben setzen, ausgenommen dreyerlay Sach, die an den Tod gennt. Uns welichen

Rich-

Richter wir in dann ſetzen, der ſoll in iärlichen zu Alltdorff an das Recht ſitzen, des nagſten Monntags nach dem heiligen Tag zu Pfingſten, und ir yeglichen da richten, als daß von alter Herkhommen iſt. Welcher aber under in zu dem Rechten nicht käm, oder aber das auf icht verhandlet; denſelben ſoll und mag derſelb Richter wol darumb beſſern, als das mit alter Gewonhait Herkommen iſt. Es ſullen auch die obgenannten unſer Kaldſchmid, ſy ſein auf dem Lannd, oder in den Stetten geſeſſen, khain Steuer nicht geben, dann allain in unnſer Chammer; und die ſoll von unnſern wegen von in einemen, welichen Richter wir in dann ſetzen. Welicher aber under in der wär, der die Steuer nicht gäb, als die von alter Herkommen iſt; denſelben mag wohl darumb beſſern derſelb Richter, als daß mit alter Gewonhait herkommen iſt. Und darüber erbieten wir allen unnſern Ambtleüten, Vizthomben, Pflegern, Richtern, Schergen und allen annderen, wie die genannt ſind, die wir ytzu haben, oder fürbaß gewinen, ernſtlichen bei unnſer Genaden und Hulden, daß ir hinz den obgenanten Kaltſchmiden umb kainerlay Sach khain Recht icht thut, oder von eürn wegen geſtatter ze thun, ausgenommen dreyerlai Sach, die an den Tod gent; und ſy auch von unnſern wegen beſchirmet zu ſein obgenanten Rechten, und nicht geſtatet, daß in die von yemant, wie der genant ſey, überfarn werden in dhain Weiß. Das iſt unnſer Will, und Wort. Zu Urkund diz Briefs, den wir in geben mit unnſern Inſigln verſiglen. Geben zu Landshut nach Criſti Geburt dreyzehenhundert Jar, darnach in dem acht und ſechzigiſten Jar, des nagſten Sambſtags vor dem Auffartstag.

Wir Johanns, Lanndtgrave zu Leutenberg, Grave zu Halß, dez hochgebornen Fürſten, unnſers gnädigen Herrn, Herzog Albrechten, Pfleger in Nidern-Bairn, bekennen offennlich mit dem Brief, daz vor uns geweſen ſind unſers genedigen Herrn Kaltſchmid gemainiglich zu Nidern-Bairn, dy habent uns von unnſers Herrn geweiſet, daz neu Recht alſo ſtee, daz ſy anders nynndert Recht halten, noch tun ſullen, dann vor einem Richter, der iro unnſer gnädiger Herr, den wir, oder wer zu der Zeit ſein gewaltiger Pfleger oder Vitztumb iſt, ſetzen, ausgenommen dreyerlai Sach, di an den Todt gennt. Und welicher Richter in dann geſezt wirt, der ſoll im iarlich zu Strubing an daz Recht ſitzen, dez Sontag nach ſand Michelstag, und in yeglichen da richten, als daz von alter herkomen iſt. Welicher aber under in darauf zu den Richter nicht köm, oder icht verhandelt; denſelben ſoll und mag derſelbe Richter darumb woll beſſern, als daz von alter Gewonhait herkommen. Es ſullen auch die obgenannten unnſers Herrn Kaltſchmid, ſy ſeind auf dem Landt, oder in Steten geſetzen, khain Steur nicht geben, dan allain in unnſers Herrn Chamer, iärlich ein Pfundt Regenspurger Pfening, oder Kuchengeſchier dafür, weliches unnſer Herr oder ſein Ambtleut wellendt, daz ſoll dann ainnemen der Richter, der in geſezt wird. Welicher aber der under in wär, der di Steur nicht gäb, als dy von alter herkommen; iſt denſelben mag er wol darumb pezzern derſelb Richter, als daz mit alter Gewonhait herkommen iſt. Davon wellen und gebieten wir allen unnſers genädigen Heren Ambtleüten, Pflegern, Viztumen, Richtern, Schergen, und allen anderen Ambtleüten, wie dy genant ſind, iezu ſind, oder fürbaß werdent, daz ir ſi bey den obgenanten neuen Rechten halt und ſchermet, ausgenommen di drey Sach, di an den Tod gent, und nieman geſtatt, wie di genant werden, ſy daran irren oder engen wolt, oder in daz ubervarn, in khain Weis, bey unſers Herrn und unnſern Hulden und Genaden. Mit Urkund dez Briefs, verſigelt dez Viztumambts anhanngenden Inſigl, der geben iſt zu Strubing, nach Chriſti Geburtt dreyzehenhundert Jar, und darnach in dem neun-und ſibenzigiſten Jar, am Saambſtag nach ſand Bartholomestag dez Heiligen Zwelifpoten.

p) Wir Carl, von Gottes Gnaden römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten mehrer des Reichs, und König zu Böhaim, bekenen, und tuen kund offendlich mit dem Briefe allen den, die in ſehen, oder hören leſen, für unns, und unſer Nachkommen am Reüch, das wir haben angeſehen den edlen, alten und würdigen Stammen der Fürſten von Bayern, ſo ain Königreich geweſen, und vor vil hundert Jahren von vil römiſchen Kayſern und Königen, unſern Vorfahren am Reüch, der etwo vil auch König und Herzogen zu Bayern geweſen ſein, und das heyl. Reich lang Zeit innen gehabt, beſeſſen haben,

mit sonderen und manicherley Privilegien, Freyheiten und Gnaden, für ander Fürsten und Fürstenthum begnadet, und begabt seind. Solchs und darzue die gütten, getreuen, und fruchtbaren Dienste, die dieselben Fürsten von Bayern, auch sonderlich iezt die hochgebohrnen, Ott des heiligen römischen Reichs Erzcammerer, und Stephan der elter sein Brueder, auch Stephan der jünger, Friderich und Johannes, Gebrüder, deß benanten Herzog Stephan deß elteren Söhnne, all Pfalzgraffen bey Rhein, und Herzogen in Bayrn, unser lieb Aiden, Oheim, Churfürst, und Fürsten, uns und dem heiligen Reich offt und unverdrossenlich und nutzlich gethann haben, und in künfftig Zeit wohl thuen mögen, und davon mit wohlbedachten Muet, und mit Rathe unser Fürsten, und auch unser getreuen Unterthannen, mit rechtem Wissen, und aus kaiserlicher Macht Vollkommenheit, confirmieren, und bestattigen wir für uns, und unser Nachkommen, alle ihr Handvest, Brief, Recht, Gnaden, alt löbl. Herkommen, Privilegia, und Freyhait, in allen Puncten, Mainungen und Articuln, von Wortten zu Wortten, als sye, und ir Eltern, und Verfahren, dieselben von dem heyligen Reich, und sonst redlich herbracht, als sie uns dann der genuegsamlicher erweist haben, es sey über ir Fürstenthum, Grafschafft, Herrschafft, Stett, Vest, Land, Leuth, Landgericht, und sonderlich ir Landgericht zu Maurstätten, oder Ochsenbronnen, das etwann der Grafen von Neiffen gewesen ist, auch ire Landgericht zu Hiersperg, Höchstett, und Grayspach, mit iren Landtschranen, Zircklen, und Zugehorungen, auch über ihr Pfandschafft, Halsgericht, Mautt, Zöll, Wildpenn, Perkhwerch, Münz, und andere Regalia, Kraischbusch, Wäld, Ehre, und Nutz, und all annder ihr Gut und Gerechtigkeit, nichts ausgenommen, wie man das alles mit sonderlichen Worten mag benennen, in aller der Maaß, als ob ir jeglichs mit sondern Worten in disem Brief gelautmert, und benent were, und setzen, und wöllen, aus Vollkommenheit unser Kaiserl. Macht, das dise unser Bestättigung, und Gnad, ganze Crafft und Macht haben soll, gleicher Weise, als ob die ehegenanten ire Handvösten, Briefe, Freyheit, alt Herkommen, und Gerechtigkeit, alle und iede von Worten zu Worten hie geschrieben stunden, oder von Rechts, oder Gewohnheit wegen hierinnen eingeleibt seyn solten; und auch keinen iren Mann, Grafen, Herrn, Ritter, Knecht, Burger, Gepaur, Diener, Edl, oder Unedl, oder ander, die in ihren Landen, Herrschaften, Gezirklen, und Landgerichten, oder andern Gerichten gesessen seind, auch die, so darzu, oder in ir Landschrannen gehören, oder darinne wohnen, und auch derselben, und ihr jeglichs Gütter, die in ihren Landen, Herrschafften, Gezirckhlen, und Landgerichten, oder annderen Gerichten gesessen seind, für uns noch für kein unser und des Reichs, oder ander Hofgericht, Landgericht, oder Gericht fürbringen, noch laden solle, wan sie, und dieselben, nindert anderstwo mehr, dan von der genannten unser lieben Aiden, und Oheimen, und ihrer Erben Nachkommen, Gerichten, sich um all Sachen, nichts ausgenommen, verantwortten sollen.

Was auch wider solch unser kaiserlicher Bestättigung, Freyheit, Gnad, fürbaß mehr durch unns, oder unnser Nachkommen am Reich, oder jemands anderen, aus aigner Bewegnuß, oder auf Anbringen ausgieng, oder geschehe, das alles soll gänzlich abseyn, und kein Crafft haben, in kainerlai Weiße: als wir auch das wissentlich aus Vollkomenheit unser kaiserlicher Macht widerrueffen, und unkräfftigen und unteuglich sprechen, und erkennen, mit disem unseren kayserlichen Brief: es were dan, das anderen Leuthen vor der ehegenanten unser Aiden und Oheimmen Gerichten gewohnlichs Recht nit widerfahren mechte, und das mann die Leuthe rechtloß kundlich liesse; so megen solch Cleger ir Widersacher für uns, und unser Hofgericht, ordentlich laden, und dasselbst soll in dann, nach deß Reichsgewohnheit, Recht beschehen.

Mit Urkund deß Brtefs, versiglet mit unserm kayserlichen Insigl, der geben ist zu Niernberg, nach Christi Geburt dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem zwey und sechzigisten Jare, deß nächsten Sonabends vor sand Agnesentag, der heyligen Jungfrauen, unsers Reichs in sibenden Jahre.

§. XIV.

§. XIV.

Bergrecht zu Halle im Innthal im XIV. Jahrhundert.

In dem Gebürg, dem uralten Antheil des Herzogthums Baiern, oder in der heutigen Grafschafft Tirol, welche im XIV. Jahrhundert, obgleich nur eine kurze Zeit auf ihre alten Beherrscher zuruck gefallen, ist das Salzwerk zu Halle im Innthal anfangs von der herzoglichen Kamer gebauet, hernach aber an Pachter überlassen worden. Die Pachtordnung vom Jahr 1354. ist noch verhanden, welche Ludwig der älter, Kaiser Ludwigs Sohn, erlassen hat: aus welcher die baierischen Berggebräuche damaliger Zeiten zu ersehen sind; und besonders, daß dieses Salzwerk auf ein eignes Berggericht ebenfalls schon befreiet gewesen, weil hierinn der Geschwornen Meldung ist gemachet worden. a)

a) Beylag *Num. XVII. pag.* 14.

§. XV.

Zu Schellenberg.

Die Eigenthumsrechte, in dem Türnberg Salz zu graben, sind vom Stifft Berchtesgaden auf seinem Gebiete in diesen Zeiten noch immer behauptet worden. Das Kloster Raitenhaßlach, welches einen eignen Bau geführet (§. 10.), welcher heut noch der Rottenhaßlacherberg genennet, und nach Salzburg genutzet wird, stellte in den Jahren 1308. und 1346. Reverse aus, als man etliche Lachter über die berchtesgadner Gränze den Bau erstrecken liesse a). Das salzburgische Domcapitel muste im Jahr 1309. im ähnlichen Falle, eben derley Gegenbrief aus Handen geben. b) Damals versuchte Salzburg die Ausgangs Freyheit des schellenberger Salzes auf daß zehente Schiff und den 10. Wagen, in Verhältnus gegen dem Hallein, einzuschrenken. Der Probst zu Berchtesgaden brachte aber im Jahr 1328. vom Mautner und den Salzfertigern zu Passau Kundschafften auf: Daß der Schellenberger all sein Tag ein freyes Aerzt gewesen ist, und daß Jedermann daran gefahren ist, und gekauft hat, darnach und er vergelten macht; und daß man auch nicht gedenke, daß kein Irrung je da gewesen sey; und es hab Jedermann sein Frumb verschafft, als er best kunte. c) Erzbischof Friedrich stunde im Jahr 1332. freywillig von diesen Neuerungen ab. d) Gegen Erzbischof Pilgrin hat aber das Stifft mit ungleichem Glücke gestritten. Er wollte, daß vom Schellenberg nur das fünfte Schiff und der fünfte Wagen ausgehen solle. Diese Forderung war dem Herkommen entgegen: Denn die ältesten, und die besten Arbeiter, die wir bey uns zu Burghausen haben, die habent gesetzt ihr Gewissen auf ihr Aydt, daß sy von alter gedenken, daß Jedermann, der da Arbeit gepflogen hat, freylich an den Schellenberger gefahren sind, auf Land und auf Wasser, und das Aerzt gekauft, und ausgeführt habent, nach alter Gewohnheit, Jedermann nach seinem Vermögen, daß sy kein Herr von Salzburg, noch khein die seyn, davon nie geirret, noch gehindert habent, und des gedenckent unser Arbeiter, die wir jetzo bey uns haben, und auch wir, als lang und wir die Maut gehandlet haben, und auch von unsern Vorfahren an uns kommen ist. e) Eben dieses bezeigten die besten Burger und Arbeiter, die vom Richter und Rath der Städte Passau und Linz im Jahr 1368. sind verhöret worden. f) Es ist zu vermuthen, daß man in Salzburg damals seine Ansprüche

abermals aufgegeben, weil in dem, 1375. mit dem Stifft geschlossenem, Vertrag nichts enthalten, als: daß es allzeit ohne Irrung auf seinen Pfannen zum Schellenberg Salz sieden möge, wann man daz zum Hallein gemeiniglich Salz siedet, und nit zu ander Zeit: wann man aber daz zum Hallein gemeinklich kalt stehet, und nit Salz seudet, solle man daz zum Schellenberg dieselb Zeit auch kalt stehen, und nit sieden. g) Erzbischof Pilgrin verschaffte bald einen neuen Anlaß, mit den Salzwerks Gerechtsamen zu Schellenberg, das ganze Stifft Berchtesgaden dem Erzstifft zu unterwerffen. Probst Ulrich Wulpen, weil er 4. Jahr löblich regierte, hatte ein Theil seiner Chorherrn gegen sich aufgebracht: und Erzbischof Pilgrin zwang ihn 1392. durch Gefängnuß, seiner Würde zu entsagen. h) Sieghardten Waler, den neuen Probst, unterstützte er, samt den Herzogen von Oesterreich, mit Waffen und Geld: so daß ihm das Stifft um 44000. Ducaten ist zum Schuldner worden. Hierdurch wurden die Herzoge in Baiern, in deren Schutz der abgesetzte Probst sich geworffen hatte, in Harnisch, und das Stifft an den Rand des Abgrunds versetzet. Durch obmanschaftlichen Spruch des Bischofs von Freising wurde zwar im Jahr 1384. ein Domherr zu Salzburg, Conrad Thorer, zum Prost ernennet; aber vom Erzbischofe 1387. mit dem Bistum Lavant wieder abgefunden, und das Stifft Berchtesgaden endlich zum erzbischöflichen Tafelgut gemachet. Eben dieser Probst Konrad Thorer ist es, welcher im Jahr 1389. zur Zeit, als Pilgrin des Salzwesens zu Schellenberg schon Meister ware, einen Gegenbrief des Innhalts ausgestellet: Ob unser genediger Herr, Herr Pilgreim Erzbischof ze Salzburg ꝛc. ꝛc. in der Zeit der sechs Jahren, als er sich unsers Gottshaus nach unser fleißigen Bete innzehaben unterwunden hat, von den Sieden zu Schellenberg mehr Salzes ausgehen ließ, den wir Recht haben; daß er dasselb von Gnaden gethon hat, und daß ihm, seinem Gottshaus, und seinen Nachkommen hinfür ewiglich an ihren Rechten kainen Schaden bringen soll. i) Es sind aber nach 17. Jahren, durch Schutz unserer Herzoge, die Umstände in Berchtesgaden wider geändert worden. (§.)

a) Beylag. *Num. III. & XII. pag.* 6. & 12.

b) Beylag *Num. IV. pag.* 7.

c) Druckschrift unter dem Titl: *Processus*, vor dem hochlöblichem kaiserlichen Reichshofrath agitirt, *in causa*, Berchtesgaden *contra* Salzburg. sechs Puneten, als die *incorporation* deß Stüffts Berchtesgaden; desselben dem Erzstüfft zu lezten schuldiges Jurament; dessen Salzbauens im Ländtl Berchtesgaden: Salzspöre und limitirten Ausgang; wie auch der Mehr- und Erhöherung desselben Salzs- Kauffgelts dem Erzstüfft rechtlich zuestehende *Participation*; und die 400. Gulden aufgehebte *Recompens* betreffent. Gedruckt gegen 1628.

d) Volentes ut prædictus Præpositus & Ecclesia sua in laboribus & evectione salium suorum in Schellenberg per terras & aquas in nostro dominio libertatibus & juribus gaudeant, ac illa teneant, prout his nostris & prædecessorum nostrorum temporibus gavisi sunt, & hactenus tenueruut. *ibid.*

e) *Ibid.*

f) *Ibid.*

g) *Ibid.*

h) *HANSIZ*

b) *HANSIZ Tom. II. pag.* 490. *&c.*

i) Vid. obgemelte Proceßschriften.

§. XVI.

Oberbaierisches Bergrecht im XV. Jahrhundert. Vor dem Gebürg.

Im XV. Jahrhundert ist der Bergbau in ganz Baiern auf einmal reg geworden. Herzog Ernst, dessen Hang zur Chimie bis zur Goldmacherey gestiegen, hat die ersten Versuche gemacht, als er vor dem Gebürg, oder an den Alpen, wodurch Baiern von Tirol geschieden wird, zu Fischbach, im Gericht Aurburg, 1426. nach Bergwerks Recht, mit Oefnung seiner Wälder, Nachlaß des Wechsels, auf 3. Jahre ꝛc. und Vorbehalt des Zehends, mit einigen Gewerken auf Silber zu bauen angefangen a), und als er 1432. in Amergau einem Bergmeister, mit seiner Gewerkschaft, die Silbergruben bey der obern Fall, an dem weißen Stein verliehen: daß sie arbeiten mögen, als Bergwerks Recht ist. b) Unter dieser Redensart, wie die Folge zeiget, hat man damals nichts, als den Bergbrief des Eckelheims, (§. 11.) verstanden. Albrecht III., Herzog Ernsts Sohn, ertheilte im Jahr 1446. der Gewerkschaft zu Fischbachau einen Freyheitsbrief, c) den die nachfolgende Herzoge zur Vorschrift genommen, und auf den größten Theil der Bergwerke im ganzen Herzogthum nach und nach erstrecket haben. In demselben werden den Gewerken 1) abermals Freyheiten eingestanden, die im Jahr 1426. der Gewerkschaft zu Fischbachau schon sind ertheilet worden: daß sie nemlich Aerzt arbeiten, und Hammerschleg, Hammerstet, Holz, Wasser, Weg und Stege darzu, und darvon machen, und nehmen sullen. Es solle ferner 2) Wunn und Weid, gegen billiger Schätzung, ihnen abgetretten werden. 3) Daß Ungeld wurde von dem Wein, den sie daselb ausdrunckend, nachgelassen, die Knappen waren 4) von aller Steuer, Hülf, Forderung, Reiß, und Herfart befreiet, über welche 5) der Bergmeister alle Händel zu richten hatte; ausgenommen die das Leben angiengen, oder die zwischen dem Knappen und andern Leuten unterlaufen wurden. Die Schurfbriefe, so von den Herzogen Johann und Siegmund in Menge ertheilt wurden d), hielten das Versprechen in sich: daß man, auf Vorzeigung der Zeigelsteine, den Fündern eben dieses, das ist Bergwerkrechts geben, und vergonnen wolle einzuschlagen; doch daß den Herzogen wiederumb von ihnen geschehe, als zu solchem gehört: wormit ein Vorbehalt auf die Krone, und Wechsel gemachet wurde. In Amergau, wo man Goldbergwerke entdecket, für welche die Herzoge Johann und Siegmund Freyheiten herausgegeben, wurde im Jahr 1464. ein Ordnung für den Scheider gemachet, und ein eigner Bergrichter aufgestellet. e) Albrecht IV. hat neben vielen Schurffreyheiten durch Verkündung ofnen Geleits f) die Bergleute an sich gezogen. Er führte im Jahr 1469. zum Besten einer Gewerkschaft aus Regensburg, die Bergfreyheiten zu Ratenberg in Ober- und Niederbaiern ein g); und besonders befreyte er nach 1470. die Bergwerke, so in den Gerichten Landsberg, Päl, (heut Weilheim) und Schongau erfunden werden, auf eben die Bergwerke zu Ratenberg h), und gabe allen Bergleuten für all Händel, die sie ausserhalb Landes begangen haben, freyes Geleit: was sich aber Händel künftlichen unter den Gesellen begeben wurden, darum soll sy ein yeder Richter, den der Herzog zu Zeiten geben

werde, zurichten haben ==== nach Rechten und Gewohnheiten Bergwerks und Aerzt, ausgenommen Dieb, Mordt, Nothzwung, Velscherey, oder Verrätherey, und was Leib und Leben antrift, daß sollen Pfleger und Landrichter straffen. Es wurde aber neben der Fron, für den Wechsel von der Mark Silber 1. Fl. rheinisch und 9. Fl. rheinisch von der Mark Gold, nebst dem Vorkauf für die Innländer, vorbehalten. Uebrigens hat man wegen Holz, Weyde und anderen obige Verordnung Herzog Albrechts III. nachgeahmet i). Merkwürdig ist, daß über alle Bergwerke vor dem Gebürg, die bisher ihre einzelne Verfassung und Beamten hatten, und theils in landgerichtlichen, theils in Hofmarchsgründen gelegen waren, im Jahr 1478. ein gemeinsamer Bergrichter aufgestellet worden k): woraus erhellet, daß, der Hofmarchsfreyheiten ungeachtet (§. 11.), die Herzoge, als Landsfürsten und Bergherrn, ihre Berggerichte nach ihrer Willkühr besetzet haben. Sogar auf Mühlen, die in Burgfrieden der Städte lagen, sobald selbe zu Eisenhämmern erhoben worden, wurde der Gerichtszwang über die Hammerknechte, dem Hammerherrn eingeraumet. l) Im Jahr 1480. und 1492. kommen die ersten Vergonnbriefe vor, auf Saliter im ganzen Lande zu graben; doch einem jedem ohne Schaden, und daß dem Herzog der 10. Theil, oder 10. Pfenning von dem Verkaufpreiß, geantwortet werde m): und Heinrichen Bart, welcher im Jahr 1505. in der Hofmarch Benedictbeuern einen Kupferhammer errichtet n), ist auf Sand, Erden und Tegel, daraus man Meßing macht, im ganzen Lande zu bauen, im Jahr 1506. die erste Freyheit ertheilet worden. o) Eben dieser weise Herzog Albrecht IV. ist es, welcher die freye Bergwerkserklärung auf alle seine Lande, und alle künftige Bergwerke, im Jahr 1499. zum erstenmal heraus gegeben, worinnen alle einzelne Freyheiten besonderer Bergwerke allgemein sind gemachet worden. p) Dieses Beyspiel haben die folgenden Herzoge, so oft man den Berggeist in Baiern beleben wollen, nachgeahmet.

a) Beylag *Num. XXIX. p.* 27. Oefele *Tom. II. pag.* 312.

b) Oefele *ibid. pag.* 217. a. 1433. wurden eben alldort zu Erlach, und im Landgericht Landsberg, zwischen Gebendorf und Hausen, auf dem Berg Bilgrein, Silbererzt erschürffet. *Ibid. Tom. II. f.* 319.

c) Beylag *Num. XXXV. pag.* 32.

d) 1462. wurde Conz Schenken, auf Widerruffen, im ganzen Land zu schürffen, erlaubt; deßgleichen Hannsen Vaistenmantl. Hainzen Weber von Amergau erlaubte man auf dem Weissenstein zu schürffen, der an dem Altweg in Niederamergau gelegen ist.

1463. Ertheilte man ein Schürfbrief für Thoma Müller, an dem Steinbach, auf den Stanberg, in der Pachtrys, Gerichts Aibling.

In eben diesen Jahren für Hans Teininger, auf eine alte Gruben im Walgau, an dem Berg, auf dem Albsteig und Rabenkopf, und an dem Berg, dem Pestenbruch und Schnidtlein.

1470. Für Hannsen Rainung, und

1471. eben dergleichen, um in tegernscherischen Gründen Erzt zu suchen, welches zum Beweis dienet, wie wenig die kaiserliche Gnadenbriefe in Betracht gekommen. *Archiv. Tom. V. privil. f.* 75. & 99. und Beylag *Num. LXIV. pag.* 98.

1476. Wurde auch auf die Grafschaft Eschenlohe, oder das Gericht Murnau, wohin

wohin ehemals die Herrschaft Werdenfels gehörte, Schürfbrief ertheilt. Beylag *Num. LXX. pag.* 105.

1481. Erhielte Hans Vaistenmantl einen Vergonnbrief, in ganzem Land zu schürfen, mit dem Beysatz, daß man ihm auf Vorzeugung der Zaigelstein Bergrecht geben wolle, doch daß auch dem Herzog geschehe, was zu solchem gehörte. Bergregistratur.

e) Beylag *Num. LIX. pag.* 93.

f) Beylag *Num. LXI. pag.* 94.

g) Beylag *Num. LXIII. pag.* 97.

h) Beylag *Num. LXVI. pag.* 99.

i) Beylag *Num. XXXV. pag.* 32.

k) Beylag *Num. LXXVIII. pag.* 117.

l) Beylag *Num. LXXIX. pag.* 117.

m) Beylag *Num. LXXX. pag.* 118.

n) Beylag *Num. XCV. pag.* 131.

o) Beylag *Num. XCVI. pag.* 132.

p) Beylag *Num. XCIII. pag.* 130.

§. XVII.

In der Herrschaft Werdenfels.

In der Gegend vor dem Gebürg, zwischen der Loisach und Iser, zu Hammersbach, in der freisingischen Herrschaft Werdenfels, wurden im Jahr 1418. Eisengänge erschürffet, die Bischof Hermann von Freysing an Gewerke zu verleihen sich unterzogen hat. a) Herzog Ernst lösete im Jahr 1423. diese, vom Bischof Heinrich einem von Adelhauser verpfändte Herrschaft an sich b): und weil ihm der Eingriff in das baierische Bergregal nicht gleichgültig war, entschlosse er sich im Jahr 1424. in dieser Herrschaft auf Silber schürfen zu lassen. c) Er bothe dem Bischof die Mitgewerkschaft an, wenn er den Bergbau mit ihm abentheuren wollte. Es wurde aber weder dieses Erbieten angenommen, weder bis 1476. ein Gang erschürfet. Damals bewoge die Hofnung der reichen Ausbeute Bischof Sixten, dessen Vorfahrer im Jahr 1425. von der Güte Herzog Ernsts die Herrschaft wieder erhalten hatte, d) die Ansprüche auf das Bergregal in dieser Gegend wieder aufzuwärmen. e) Albrecht IV. behauptete aber seine Gerechtsame, und gabe im Jahr 1477. für eben diese Herrschaft eigne Bergfreyheiten heraus, gleicher Weise und in aller Masse, als Ekszain, und seine Ordnung und Leuterung, die er darüber machen wird, innhalten ungeverlich. f)

a) *MEICHELB. Hist. Frising. Tom. II. P. I. fol.* 193.

b) Ebendaselbst *pag.* 197.

c) Er schriebe an Bischof Nicodemus, wie folgt: Unser Freundschaft und alles gut bevor. Erwürdig in GOtt, besunder lieber Freunde! Wir tun eu ze wissen, das zween Bergmaister zu uns komen sind, die mainen, das sy in unnserm Lannde, als umb Auerburg und annder Ort in dem Gepirg wellen Silbererz funden; sy mainen auch, = = = = = = = = = der in eur Herrschafft Wernfels suechet, mann macht auch Silberertzt darinne funden. Wär es eu ungeverlig, und das ir es mit uns abenteuren woltet, so wolten wir die Bergmaister ausfertigen, und sy in unsern obgenanten Landen, des gleichs in der Herrschaft Wernfels, Ertzte lassen suchen. Wärn dann sachen, daß uns GOtt der allmechtigist beriet, daß wir das miteinander hießen arbaiten, und tailen auf Gleichentail, als Bergwerksrecht ist, darinn wir ew unnsers tails

treulich und ungevärlich mitfarn willig, deſſelben Glaich wir von ew auch nicht Zweifels haben. Was alſo worinn euer Maynung ſey, das laſt uns wiſſen, dann die Bergmaiſter mechten lang hie oben mainen zu beleiben. Schieden ſy dann, iſt zu beſorgen, wir mechten hinfür ſolcher gelarten und fromer Meiſter hart bekommen.

d) *MEICHELBFCK ibid. pag.* 203.

e) *Ibid. pag.* 226. Quo ipſo tempore, (1476.) cum in Werdenfeldenſibus montibus argenti venæ fuiſſent detectæ, quæ quæſtum ingentem ſpondere viſæ fuerant, quæſtio inter eundem noſtrum (Sixtum,) ad cujus cameram univerſus ille comitatus pertinebat, & Albertum Boiariæ Ducem exorta, utri eorum jus competeret, ramenta in ſuos uſus convertendi. Etiamſi vehementer gliſcere incipiebat diſceptatio; cum ecce vix paululum penetrabant foſſores, mox terra metallini generis diſparuit, & liti vix cæptæ finem impoſuit. Interim non apparet, quo jure Dux venas Werdenfeldenſes ſibi poſtulare potuerit; quippe cum ditio illa extra Boiariæ limites ſita ſit, ac tota ad principatum Friſingenſem emptionis titulo pervenerit, veluti ad a. 1294. ſupra notavimus. Certe hodie nullam ea ſuper re controverſiam Friſingenſi Epiſcopo moveri, recenti experientia didicimus.

f) Beylag *Num. LXXVI. pag.* 131.

§. XVIII.

Rechtsgründe des baieriſchen Bergregals in der Herrſchaft Werdenfels.

Der berühmte Geſchichtſchreiber des Biſtums Freiſing konnte von der Erſtreckung des herzoglichen Bergregals, in eine den Biſchöfen zu Freiſing eigenthumliche Herrſchaft, ſich keine Begriffe bilden. Es ſind aber ſelbe leicht zu finden; wenn man ſich erinnert, daß die Grafen und Herrn in Baiern die Hoheitsrechte der Herzoge verehren muſten; und wenn man das Herz hat, zu bekennen, daß die baieriſchen Biſchöfe ſelbſten, ob ſie gleich mehrere Freyheiten als die Grafen hatten, in die 500. Jahre, nichts, als die fürnehmſten Landſtände des Herzogthums, geweſen ſind (§. 4.). Zu Eſchenlohe waren bis an das Ende des XIII. Jahrhundert baieriſche Grafen. a) Im Jahr 1294. wurde von dem letzten dieſes Stammens, Berthold mit Namen, ſein Erbtheil an der Grafſchaft, ze Partenkirchen und Mitenwald, ſo ihm in der brüderlichen Theilung zugefallen, an Biſchof Enichen zu Freiſing, um jährliche 5. Bozner Fuder Wein verkauffet: mit Vogtei, mit Gerichte, mit Grafen-Futter, mit Waiden, mit Gejaid, mit Viſchwaide, mit allem dem Recht, als er es gehabt hat. b) Hätte Graf Berchtold das Bergregal ingehabt; ſo wurde man deſſelben, vor dem Grafen-Futter, Jagd und Weyde, Meldung gemachet haben. Und wie hätte er es wol haben können, da die Herzoge gegen die, den baieriſchen Ständen in Bergſachen von den Kaiſern ertheilte Freyheitsbriefe ſo wenige Achtung hatten (§. 8.)? Die freiſingiſche Schriftenſteller ſelbſten haben auf kaiſerliche, weder den Grafen noch den Biſchöfen, auf das Bergregal in Eſchenlohe und Werdenfels ertheilten, Gnadenbriefe ſich jemals zu berufen getrauet; ohne welche doch Reichsſtände neuerer Zeiten ihre Anſprüche auf Hoheitsrechte in Bergſachen vor dem weſtphäliſchen Frieden, nicht ſcheinbar machen können. Man wird nicht in Abrede ſtellen, daß der Bruder Grafen Berchtolds auf dem andern ihm angefallnen Haupttheil der Grafſchaft, zu Eſchenlohe und Murnau, welchen er an das Biſtum Augsburg verkäuffert c), eben die Gerechtſame, als jener zu Partenkirchen und Mittenwald, genoſſen habe. Es ſind aber ſelbe in nichts anders, als

in

in dem Eigenthum, Lehen, Mühlen, Wasser, Weid, in dem Fischrecht, in dem Gericht, und Kirchensätzen, die zu diesen Gütern gehören, bestanden, welche vom Kaiser Ludwig im Jahr 1332. vom Hochstifft Augsburg wider erkauffet, und in dieser Maas an das Kloster Ettal sind verschenket worden. c) So gewiß es ist, daß die Herzoge in Baiern das Bergregal im Gericht Murnau mit allem Rechte ausüben können, und ausgeübet haben; so leicht ist zu begreiffen, das selben in der Herrschafft Partenkirchen, und Mittenwald eben dieses Vorrecht gehöre; wo sie aus eben diesen Rechtsgründen das Zollregal, und Begleitungsrecht bis diesen Tag besitzen; und wo sie in folgenden Zeiten ihre eigne Bergrichter in Mittenwald, für die Herrschafft Werdenfels, gleichwie für die zu Murnau und Eschenlohe, in dem Flecken Oberamergau aufgestellet haben: so offt bergmäniglich Hofnung aufgestanden; und so offt nicht in Tölz oder anderwerts, ein gemeinsamer Bergrichter für alle Gegenden vor dem Gebürg niedergesetzet ware, wohin die werdenfelsische Bergsachen mitgezogen wurden. d)

a) *HUND* baierisch Stammenbuch 1. Theil.

b) *MEICHELBECK Tom. II. Num. I. fol.* 99.

c) *HUND Metropol. Tom. II. fol.* 206. *verbo Etal.*

d) 1506. Wurden von Albrecht IV. in der Grafschaft Werdenfels baierische Bergrichter auf und abgestellt.

Nachdem du unserm Berkrichter-Ambt unsers Berkhwerchs bei Mittenwald, daß du von uns in Verwaltung etlich Zeit her gehabt hast, nun füran starlich nit mer gewarten magst, haben wir darauf daselb Berkhrichter-Ambt Martin Tanauer zu verwalten bevolchen. Wolten wir dir nit verhalten, damit du ine in seiner Handlung nit hyndern, sondern zum Besten Unterweisung geben wollest. Daran thust du unser Maynung ꝛc.

Und dieses ohne Widerspruch von Freising. Denn, als der Pfleger in Werdenfels eines Eingriffs wegen in das baierische Berggericht daselbst 1508. angegeben wurde, folgte diese Entschuldigung:

Durchleuchtig hochgeborner Fürst, auch wolgeborner, erwirdig, edel gestreng, vest, ersam und weiß, genedig und günstigen Herrn, verordennt Vormunder und Rät! Wolfgang Hamerspach hat ain Anpringen, durch ain Suplication getan, darinn er mich verclagt, und die Warhait gespart, das ich nit anders achtet, dann ain Unlust, den er zu mir hab, eur Genad und Gunst zu bewegen, dardurch ich ain ungenedigen Herrn möcht erlangen, darauf mir dann E. F. Gel. und Gunst geschriben, welches Schreiben ich mit sein Innhalt undertenigklich, wie sich dan wol gepürt, vernomen hab, und gib eurn fürstlichen Genaden die Unterricht.

Anfanklich, als Hamerspach anzaigt, er hat aus euer Genaden Bevelch, ainen von Berkwerchs wegen angenomen, den hab ich im durch zwen Raisig, mein Knecht, in seinen Abwesen, und in seinen Sytz, wider genomen, den ain sein Knecht gepunden, und gefangen, und den mit sampt euer Genaden Gefangen geweltigklich weck gefurt ꝛc. Nicht minder ich hab, den, so er angenomen, lassen wieder zu mein Hannden bringen: das ich im aber sein Knecht pinden, oder fahen hab lassen, des gestee ich nitt. Dann ich han in ain Jar oder XXIV. erkennt, aber nie gesehen, daß er ain Knecht nie hab gehabt. So hat er auch den Gefangen drey Tag gehalten, daß ich nichts darumb gewest: hab auch von kainem Bevelch, den er von euer Genaden wegen gehebt, auch nichts gewest, und vermaint, nachdem euer F. Gnad ain Berkhrichter, nemlich Walthausern Pod, der soll solicher Sachen Bevelch haben, so hallt ich in nit anderst, dann ain andern Nachpauern, muß vor mir als, Pfleger, oder meinen Richter, Recht nemen, und Steurn, Raisen, Wachten, und

annders tun, wie ain ander Paur, und ſitzt an als Mittel in der Grafſchaft Wernfels. Dann des = = = = des er ſich praucht, iſt nit XL. Jar geſtanden: ſo iſt der arm Mann von Humen purtig, den er hat angenomen, und wol funfzigk Jar von Degernſee hinein gangen, nichtz dann Kreiter und Wurzen tragen. So hab ich auch kain Bevelch von meinen genedigen Herrn von Freiſing nie gehebt, nichtz ze handlen, das Perkwerch berurend: und wann etwenn weßte, der eurn Genaden widerwärtig wär; ſol euer Gnaden glauben, daß ich den wolt annehmen laſſen, und den euer Gnaden Perkrichter zu Mittenwald antwurten. Will mich damit euren fürſtlichen Genaden Gunſt und Freuntſchaft undertenklich bevolhen haben.

Obgleich die baieriſchen Bergkwerke im Werdenfelſiſchen mit der Zeit aufläßig worden; ſorgte man doch für die Zukunfft auf das Bergregal. Wilhelm V. erinnerte ſich der Bergordnung Albrechts IV. vom Jahr 1474. mit Befelch an ſein angrenzendes Pfleggericht:

Lieber Getreuer, wir ſchicken dir hiemit ain Perkwerchs-Ordnung, darin haſt du zu ſehen und zu befinden, was weilend unſere Vorfaren derhalb in der Grafſchafft Werdenfells für Gerechtigkhait gehabt. Dieweil dann wol darauf zu gedenkhen iſt, im Fall diß Orts noch was ze ſuechen, daß ſolches nit vergeben, ſonder etwa in konfftig mit Gelegenhait zu Nutz gebracht werden mechte: ſo iſt unſer genedige Mainung hiemit an dich, du welleſt ime, wie gemelt, nachdenken, und uns ſolches mit Gelegenhait etwa hernieder berichten. Daran erfülleſt unſern genedigen Willen. Datum Altenötting, den 11. Auguſti, Anno 81.

An Herrn Cammermair.

§. XIX.

Vor dem Wald, und an der Donau.

In dem Theil von Niederbaiern, welchen die oberbaieriſchen Herzoge beherrſchet, ſind die, in dieſen Zeiten entſtandnen Bergwerke ebenmäßig nach dem Bergbrief des Eckelsheims (§. 11.) gebauet worden. Schon im Jahr 1463. wurde in Bodenmeis einem Burger aus Regensburg, nach dem Bergrecht zu Rattenberg, das iſt nach dem erleuterten Bergbrief des Eckelsheims, (§. 21.) Fundgrubeu Recht ertheilet. a) In dieſer Berggegend iſt gegen eine neue Gewerkſchafft im Jahr 1477. das nemliche wiederholet worden. b) Die Bergordnung zu Rattenberg wurde im Jahr 1469. in allen, den oberbaieriſchen Herzogen gehörigen Landen, mit Beſtättigung der Bergfreyung und der Berggerichtbarkeit, öffentlich eingeführet. c) Albrecht der IV. vergonnte im Jahr 1477. einer Gewerkſchafft, drey Meilen rings um Regensburg Erzt zu ſuchen, als Bergwerks Recht iſt, nach laut des Eckenzanz: d) und zu Verwaltung der Berggerichtbahrkeit wurde alldorten der Rentmaiſter in Straubing zum Bergrichter ernennet. e) Eben dieſer Herzog hat im Jahr 1485. ein ſonderbare Ordnung erlaſſen, daß, zwiſchen der Donau und den böhmiſchen Gränzen, die Gewerken alle die Freyheiten und Gebräuche haben ſollen, in gleicher Weiſe, und in aller Maas, als der Ecklzain, und die Ordnung und Läuterung, ſo er darüber machen werde, inhalten ungeverlich: zugleich ſind alle Bergleute, auf das ſichere Geleit, auf eignen Gerichtszwang, auf den Holzſchlag und Weide, nach dem Vorgang Albrecht III. (§. 14.), befreyet worden. f) Alle dieſe Rechte und Bergfreyheiten wurden auf das Bergwerk Praitenſtein, im Gericht Kelheim, g) und im Jahr 1496. auf die Herrſchaft Donauſtauf beſonders erſtrecket: h) welche die Herzoge damalens ingehabt, deſſen Innhabens aber im Jahr 1715, aus Nachſicht gegen das Biſtum Regensburg, Churfürſt Maximilian II. ſich begeben hat. In der Herrſchafft Ehrenfels kommt im Jahr 1505. das erſte Beyſpiel vor,

daß

daß die Eisenbergwerke mit der Fron, allerdings als ein Eigenthum denen Herrn von Stauf sind überlassen worden; da man selbe bisher allein als Lehen an die Gewerke hat hingegeben: doch ist von Albrecht IV., als Landsfürst, diese Freyheit beschrenket worden, das mit dem Eisenhandel anderen baierischen Bergwerken, besonders dem von Sulzbach, kein Eintrag widerfahren solle. i) Dieses kann zum Beyspiel dienen, daß man die Eigenthumsrechte des Bergbaues auf Metalle so wie bey dem Salz, mit Sorgfalt unterschieden habe; und daß die Eigenthümer der Bergwerke, auf die Hoheitsrechte der Handlung mit den Bergproducten noch keinen Anspruch machen können.

a) Beylag *Num. LII. pag.* 56.

b) Beylag *Num. LXXIV. pag.* 112.

c) Beylag *Num. LXIII. pag.* 97.

d) Beylag *Num. LXXI. pag.* 104.

e) Beylag *Num. LXXV. pag.* 113.

f) Beylag *Num. LXXXV. pag.* 122.

g) Beylag *Num. XCII. pag.* 129.

h) Beylag *Num. XCI. pag.* 128.

i) Beylag *Num. XCIV. pag.* 131.

§. XX.

Auf dem Nordgau übergabe Churfürst Friedrich zu Pfalz im Jahr 1455. die verfallne Eisenbergwerke bey Amberg (§. 12.) und die, so zwey Meilen ringsum erschürffet werden, gegen Vorbehalt des 17. Beryfuders zu Zoll und Maut, der gemainen Stadt, mit dem Verboth an alle Hammermeister im ganzen Fürstenthum, anders, als Amberger Erzt zu verschmiedten, und auf der Vilß anders, als aus Amberger Erzt verschmiedtes, Eisen auszuführen. a) Der Bergbau ist daselbst bald von einer Gesellschafft, neben einzeln Burgern, bald wider von der Gemeinde, und bald abgesondert getrieben, hierüber auch offt gestritten, gesprochen, und vertragen worden. In dem baierischen Antheil des Nordgaues, zu Sulzbach (§. 12.) wurden 1432. die Bergfreyheiten ebenfalls vermehret: b) und die Herzoge Johann und Siegmund führten für die Bergwerke in der Lam, im Landgericht Bleystein, im Jahr 1463. das Rattenberger Bergrecht, und die Freyheiten ein, so denen in Oberbaiern (§. 16.) grösstentheils ähnlich waren. c) Ludwig der Reiche gabe 1454. allen Hammerschmieden, um dreymal im Jahre sich versammeln zu können, sicheres Geleit. d) Auf diesen Versamlungen kame 1464. zwischen den Städten Sulzbach und Amberg, unter landsfürstlicher Bestättigung, die zweite Hammereinigung zu Stande, e) welche bis auf den 30. jährigen Krieg immer erneuert wurde. Churfürst Maximilian II. zoge im Jahr 1693. diese Ordnung wider aus der Vergessenheit, die ihrer guten Einrichtung wegen des landesfürstlichen Schutzes und Ansehens würdig ware. Herzog Siegmund bestättigte 1464. die Freyheiten des Schinhamers zu Treyrndorf, im Landgericht

Auf dem Nordgau.

Lengenfeld: f) welche zum Beweiße dienen, daß die Hammerinnhaber auf dem Nordgau, gegen Abreichung eines jährlichen Zinnses auf die Kamer, neben andern Rechten, des Holzschlags in den landfürstlichen Förſten, und einer Art des Gerichtszwangs über die Hammerleute, ſich zu erfreuen hatten. Einer Gewerkſchaft in eben dieſem Landgericht hat Albrecht IV. im Jahr 1475. neben anderen die Gnad gethan, das ſie auf jeder Grube 5. Schnüre haben ſolle; ungeacht ſonſt, nach dem gemeinen baieriſchen Bergrecht, nur vier verliehen wurden. g) Entgegen haben die Herzoge in den nordgauiſchen Eiſenbergwerken den Zehent, mit allen Freyheiten, ſich vorbehalten; wie aus den Urkunden Albrechts IV. vom Jahr 1475. und 1481. kann erſehen werden. h) Die Freygebigkeit Churfürſt Philipps in der Pfalz iſt in Ertheilung der Bergfreyheiten noch weiter gegangen. Zweyen Gebrüdern, Hannſen und Hermann von Hirſchberg, gabe er 1478. einen Mannlehenbrief auf das Bergwerk und die Oede Mehlmeußl, im oberpfälziſchen Landgericht Waldeck: daß ſie alldort in der Zwiſl und Märingerbach, zwo oder 3. Meilen rings um, gegen Abreichung des Zehents, und Vorbehaltung des Fürkaufs, mit Ausſchlus anderer, auf alle Metalle, ohne Ausnahme, bauen, oder andere bauen laſſen mögen. Die Oeden zu Gruen, Niderlind, Märing, und Mehlmeußl, mit der Freyheit, Bau- und Kohlholz, ohne Waldzins, für den Hammer und Schmelzhütte zu ſchlagen, mit kleiner Jagd, mit dem Fiſchrecht in der Nab, mit Befreyung von Abgaben und der Heerfolge, mit der Niedergerichtbarkeit, Kirchenſatz, Mühlen- und Waidrecht, ſamt den Gerechtſamen, Handwerksleute, und andere, zu ſetzen, wurden mit ertheilet. i) Dieſer Lehenbrief iſt bis dieſen Tag von allen Lehenherrn erneuert worden: und dieſe Berggegend iſt es, wo nachmals die Eiſenhämmer zu Unterlinde und zu Ebnat, und endlich die Eiſenbergwerke am Fichtelberg entſtanden ſind, von welchen unten mehrer wird erwehnet werden.

N3

a) Beylag *N. XLIV. p.* 46.

1464. Wurde für den Erztberg zu Amberg ein Bergordnung verfaſſet, die unter den Beylagen bey dem Jahre 1596. zu finden iſt.

b) Wir Johans, von GOttes Gnaden Pfalzgrave bey Reyn, und Herzog in Bayern, bekennen offenlichen mit dem Brief, daß wir unſern lieben Getreuen, den Burgern gemainigklichen Reichen und Armen unſer Stat zu Sulzbach, verlihen und gegonet haben, verleyhen und gonnen in, in Crafft diß Briefs, zu pauen und zu graben, Golt-Aerzt, Silber-Aerzt, Pley-Aerzt, oder Kupfer-Aerzt, in der Herrſchafft zue Sulzbach, wo in das füglichen oder eben iſt, und nemlich das Bergkhwerg, zwiſchen Weyſſenberg und Regelsreit, das ſie jetzund angefangen haben: alſo das ein Burger, als der ander, fahen, einſitzen, und pauen mag, und mit Fangen und Trifften, Lonung uf den Stollen, und Arbeit halten ſollen, als Perkhwergs Recht iſt, wie der Rat unſer Stat zue Sulzbach ſetzet. Und wer ſich darwider ſetzt, und das nicht hielt, alßdann der Rate alſo ſetzen wurde; der ſoll alle ſeine Recht an demſelben Pergkhwerg verlorn haben, und das ſeinem Gemainer letiklichen haim gefallen ſein, one alle Gnad, und one alles Widerſprechen. Es ſoll auch Niemant kein Teil noch Gemain an denſelben Pergkhwergkh haben, es ſey dan mit unſerm und der von Sulzbach Willen und Wiſſen; und er ſey oder werde dan vor ein geſeßner Burger zue Sulzbach: doch mit der Beſchaiden, das ſie uns, unſern Erben und Nachkomen, den zehenten Teil Erzt ledigklichen am Tage ſchurten ſollen, als ſulichs Pergkhwergs Recht iſt, ungeverlichen. Darüber ſollen wir ſie nit hoher benetten, noch an ſie mutten, in kainerlay Weyß, on alles Geverde: ſunder wir wöllen ſie darzue ſchützen, ſchirmen und handhaben, nach unſerm Vermögen, getreulichen, one alles Geverde,

verde: doch unentgolten den Leuten, in der Erbe ſulchs Perkhwergkh gefunden wirdet, den ſoll man darum thun, umb ir Erb, nach fromer wirdiger Lute Schatzunge und Erkanntnuſſe. Zue Urkundt, geben wir den obgenanten unſern Burgern zue Sulzbach, den Brief, verſigelten mit unſerm anhangenden Inſigel, der geben iſt zum Newmargt, an Mitbochen, nach ſand Gilgen-Tag, nach Chriſti Geburt, vierzehenhundert, und in dem zway und dreyßigſten Jaren.

c) Beylag, *N. LIV. p.* 64.

d) Beylag, *N. XLIII. p.* 45.

e) Beylag *LVI. p.* 74.

f) Beylag *LVII. p.* 90.

g) Beylag *N. LXVIII. p.* 101.

h) Beylag *N. LXVII. p.* 100. *& N. LXXXI. p.* 118.

i) Beylag *N. LXXVII. p.* 115.

§. XXI.

In Niederbaiern fienge man den Bergbau ſpäter an; er ward aber mit gröſſerer Ausbeute fortgetrieben: und das Bergrecht hat dort früher, als in Oberbaiern, eine neue Bildung erhalten. Heinrich der Reiche verſprache 1447. denen, ſo in den Gerichten Küzbüchel und Rattenberg Gänge erſchürffen wurden: daß ſie ſullen gehalten werden, als ander Bergwerker Recht iſt. a) In Tirol und Salzburg waren eigene Bergrechte damals noch unbekannt; da erſt ein Jahr hernach die Bergwerke zu Schwatz entdecket, und in Salzburg erſt im Jahr 1477. die erſte Bergordnung verfaſſet wurde: b) von andern auswertigen Bergrechten aber iſt in den baieriſchen Bergwerksſchriften weder eine Abſchrifft noch Spur zu finden. Unter der Redensart, wie Bergwerks Recht iſt, kann alſo nichts, als das altbaieriſche Bergrecht (§. 11.) verſtanden werden. Als man dieſes bald darauf bey den neuen Bergwerken zu Schwatz in Uebung ſetzte; ſo iſt leicht zu ermeſſen, warum Heinrich der Reiche im Jahr 1453. ſeinen Bergwerken in den 3. Gerichten, Kützbüchel, Rattenberg, und Kufſtein, auf 10. Jahr eben die Freyheiten gegeben, als das Aerzt zu Schwaz gefreyet iſt. e) Im Jahr 1457. befreiete man die Bergleute in Rattenberg und Küzbüchel auf ein neues; immaſſen, als ander Bergwerker Recht iſt; doch vorbehalten der Fron und Zehend, auch dem neunten Theil von allen neuen Funden, und Bergwerken, die blos an dem Tag liegen, ſelbe dem Herzog völlig zulaſſen, und zu antwortten, als Bergwerks Recht iſt. d) Zwey Jahre hernach wurden die Bergfreyheiten in den 3. Gerichten mit allen Umſtänden beſtimmet, e) deren Innbegriff oben (§. 16.) bey Anlas Albrechts IV. Verordnung vom Jahr 1470, ſchon iſt bemerket worden. Endlich erlieſſe Ludwig der Reiche, im Jahr 1463. eine vollſtändige Ordnung für die Bergwerke zu Rattenberg. f) Im Eingang wird gemeldet, das man die, ſo ſich um das Erzt, und Bergwerkrecht verſtehen, zu Rath gezogen habe; und der Innhalt zeiget, das von dieſen Bergrechtsgelehrten der Bergbrief des Eckelsheims (§. 11.) gröſten Theils von Wort zu Wort ausgeſchrieben, doch aber mit verſchiedenen neuen Zuſätzen iſt erläutert worden. Hieraus wird der Satz vollkommen erwieſen, das man in Baiern

In Niederbaiern.

von jeher unter dem Worte Bergrecht nichts, als obbesagten schlädmingischen Bergbrief verstanden habe. Auf diese Bergordnung zu Rattenberg, und auf die Bergfreyheiten von 1459, die im Jahr 1468. wieder bestättigt wurden, g) bauten auch die oberbaierischen Herzoge ihre Bergrechte auf (§. 16. 19.) Die Ordnung und Freyheiten zu Rattenberg können also für das allgemeine baierische Bergrecht des XV. Jahrhundert geachtet werden.

a) Beylag *N. XXXVI. p.* 33.

b) Beylag *N. LXXII. p.* 104.

c) *Archiv.*

d) *Ibid.*

e) Beylag *N. XLIX. p.* 52.

f) Beylag *N. LIII. p.* 57.

g) Beylag *N. LXII. p.* 95.

§. XXII.

Bergrecht zu Reichenhall.

Im Anfang des XV. Jahrhunderts ist der Salzverschleis zu Reichenhall sehr herabgekommen. Es vereinigten sich aber im Jahr 1404. die ober- und niederbaierischen Herzoge, samt den Städten, die auf Niederlagen oder auf die Salzstrassen befreyet waren, daß 2. Jahr lang der Salzkauf in Reichenhall und dessen Ausgang jedermann gänzlich frey seyn solle. a) Mit denen Städten Augsburg, und Memingen wurden, der Salzfertigung wegen, im Jahr 1432. b) und mit Salzburg, oder der Stadt Mildorf, 1442. Verträge geschlossen. c) Endlich wurde von Heinrich dem Reichen im Jahr 1452. eine ausführliche Sudordnung für Reichenhall verfasset. d) Man siehet hierin die alten Gebräuche, daß Niemand, als ein Siedherr, in den Stadtrath genomen wurde; daß 3. Siedherrn allein die Beysitzer des Gerichts waren, dessen Vorsitz der Pfleger hatte; und daß die Siedherrn Wulleins, und Leynens, fleisch, Smer, Eysen, und ander nothdürfftig Sach, in ire Hewser, und zu ihren Sieden wol haben, und daß ihren Arbeitern wol geben mögen. Diese Freyheiten dienen zum Beweis, wie weit das Pfleggericht, und der neue Stadtrath zu Reichenhall, berechtiget waren, des Gerichtszwangs, und der Policey über die Salzleute sich anzumassen, nachdem die herzogliche Kamer die Gerechtigkeiten der Siedherrn in der Folge an sich erkaufet. Aller dieser Freyheiten ungeachtet, ist es in Willkühr der Siedherrn nicht gestanden, ohne Einwilligung des Landesfürsten, auf das Salz einen neuen Aufschlag zu machen, welcher doch 1492. von Herzog Georgen ist ertheilet worden. e)

a) Beylag *N. XXI. p.* 17.

b) Beylag *N. XXXI. p.* 28.

c) Beylag *N. XXIV. p.* 31.

d) Beylag *N. XXVIII. p.* 35.

e) Beylag *N. LXXXVIII. p.* 125.

§. XXIII.

§. XXIII.

Daß die Salzwerke zu Reichenhall von Alters her mit Holz aus salzburgischen Förſten verſehen werden müſſen, iſt oben ſchon erwehnet worden (§. 9.). Die Kaufbriefe über die Sieden, welche im XV. Jahrhundert öffters verändert wurden, fertigte man daher mit den gewöhnlichen Formeln aus: mit Wald und Bach, Stock und Stein, Grund und Boden, das Obriſt zum Nidrigſten, ſie liegen in des Herzogen Lande, oder in des Biſchofs Lande. Dieſer Gerechtſame zum Nachtheil nahmen verſchiedne ſalzburgiſchen Stände und Unterthanen, in denen, zum Sudwerk beſtimmten, Schwarzwäldern Schwendungen vor, welche die Herzoge nicht geſtatten kunten. Erzbiſchof Eberhard III. begriffe dieſes Unrecht ſelbſt, da er ſich im Jahr 1412. verbindlich machte, dieſe Beſchwerden abzuſtellen. a) Als dieſer Unfug abermals eingeſchlichen, verbanden ſich die ober- und niederbaieriſchen Herzoge im Jahr 1437. auf dem Tag zu Dingelfing, wo ſie der Straſſen und des Salzpreiſes wegen Ordnung machten, mit gemeinſamen Kräfften dieſen Eingriffen ſich zu widerſetzen. b) Man erkannte aber in Salzburg ſeine Verbindlichkeiten wider: und im Jahr 1441. wurden von Erzbiſchof Johannes, c) nicht lang hernach im Jahr 1452. von Erzbiſchof Friedrich, d) und endlich im Jahr 1487. von Erzbiſchof Bernhard, e) dieſe Schwendungen durch offentliche Verbothe abgeſtellet, die aber nach der Hand noch offt ſind übertretten worden.

Beſonders auf die Salzburgiſchen Schwarzwälder.

a) Beylag *N. XXV. p.* 22.

b) Beylag *N. XXXIII. p.* 29.

c) Deſſen Schreiben an Heinrich den Reichen, und Albrecht IV.: So wöllen wir, wan ihr gen Reichenhall etlich unſer Rete zu euch ſenden, datz alßdenn von füglichen Tegen und Weegen geredt, dabei dieſelb Sache zu Austrag gebracht werde: wann wir euren Freundtſchafften zu Lieb und Gevalien allzeit willig geweſen, auch noch ſein wöllen, dadurch in den ehegemellten Sachen nach geleichten und billigen Dingen Wendtung gethan, und gemacht werde, nachdem uns dieſelb Sachen, mit ſamt euch, noch etwas berurt, und antrifft. Geben zu Salzburg am Samſtag nach St. Gilgen-Tag *anno Domini &c. Quadrageſimo primo.*

d) Beylag *N. XXXIX. p.* 29.

e) Beylag *N. LXXXVI. p.* 123.

§. XXIV.

Die Erzbiſchöfe zu Salzburg, deren Salzwerk zu Hallein theils durch ihre Beamte, theils durch Mitſieder, betrieben, theils an Pachter überlaſſen wurde, machten 1423. und nachfolgenden Jahren, a) verſchiedene wirthſchafftliche Einrichtungen, wodurch die Gebräuche der Salzarbeiter, und die Eigenthumsrechte der Mitſieder damaliger Zeiten, nach dem Herkomen erkläret werden: die Hoheitsrechte in Salzhandlungsſachen wurden aber von den Herzogen, auch dem Herkommen zu Folge, (§. 13.) forthin ausgeübet. Mit Salz aus Halle im Innthal in Baiern zu handlen, war verbotten; ſo gar der Gebrauch deſſelben zur Hausnothurfft ward nur etlichen Unterthanen vor dem Gebirg geſtattet: b) das halleiniſche und ſchellenberger Salz entgegen muſte durch das Herzogthum ſeinen

Bergrecht zu Hallein.

nen Ausgang nehmen; es waren aber selben die Fahrt, die Strassen und Niederlagen, zu Wasser und zu Land, eben so genau, als dem von Reichenhall, vorgeschrieben. Als die Stadt Passau eine Salzniederlag aufzurichten sich beygehen liesse; schlosse Heinrich der Reiche 1408. mit dem Bischof alldort eine Bündnus, c) und zwange gegen 1411. die Burger von ihrem Vorhaben abzustehen. d) Den Salzfertigern zu Passau und Burghausen wurde zwar im Jahr 1441. in Salzburg das Maas der Schiffen bestimmet, auf welchen das Salz aus Hallein und Lauffen abgeführt werden solle: e) es konnte aber gegen das Herkommen nichts Neues verordnet werden; und die Salzfart selbst, so weit selbe mit den Hoheitsrechten in Handlungssachen eine Verbindung hatte, war den Ordnungen der Herzoge unterworffen, mit welchen die Erzbischöfe, bey vorkommenden Irrungen im Jahr 1488. f) und 94. g) sich gütlich vertragen haben. Die Herzoge selbsten liessen auf eignen Schiffen aus Hallein Salz abführen, welche auch in österreichischen Ländern zollfrey waren, und deswegen Freyschiffe genennet wurden. h) Im Jahr 1450. verkündete man in Oesterreich eine Ordnung zum Nachtheil des baierischen Salzverschleisses. Es wurde aber selbe wieder abgethan, als Baiern und Salzburg ihre Rechte (§. 13.) geltend machten. Man befalhe sogar im Jahr 1489. durch offentlichen Verruff, dem halleinischen Salz seinen ungehinderten Ausgang bis Kornneuburg offen zu lassen. Eben auf diese Art ist vorher schon 1453. und 55. das Recht der freyen Salzeinfuhr vom König Ladislaus erkennet, und befördert worden. i) Die Salzstrassen zu Lande hiengen ebenfalls von jeher von der Willkühr der Herzoge ab. Im Jahr 1444. wiederholte Salzburg den Versuch von 1314. (§. 13.), mit österreichischer Hülfe von dieser Verbindlichkeit sich loszuwinden. k) Ludwig der Reiche, ein mächtiger Fürst, der es mit K. Friedrich III. und dem schwäbischen Bund aufnemmen kunnte, ware schwer von seinen Gerechtsamen zu verdringen. Er erneuerte im Jahr 1458. die Salzstraßordnung, l) wodurch unter audern, über Straßwalchen, über den Hienhardt, und Hausrucken, über die Brucken zu Schärding, und bey Passau über die Donau, Salz auszuführen verbothen wurde. In diesen Zeiten kamen von der Stadt Burghausen, wo die Herzoge von Alters her daß halleinische Salz niederlegen liessen, (§.9.) gegen die Salzarbeiter in Hallein Beschwerden vor. Salzburg selbst widersprache auf dem Tag zu Braunau im Jahr 1488. keineswegs, das die Herzoge in Salzarbeitssachen zu Hallein mitzusprechen haben. Des Jahrs darauf wurde auch wirklich von den baierischen und salzburgischen Räthen für das erzbischöfliche Salzwerk eine Sudordnung verfasset: m) zu welcher die Herzoge niemals hätten mitwirken können, wenn sie nicht gegen alle Anfälle ihre Hoheitsrechte in Salzhandlungssachen ohne Unterbruch standhafft behauptet hätten.

a) Beylag *Num. XLI. pag.* 89.

b) Beylag *Num. XXX. pag.* 28.

c) Beylag *Num. XXII. pag.* 18.

d) Beylag *Num. XXIII. pag.* 19.

e) Beylag *Num. XXXIII. pag.* 30.

f) Ex-

f) Extract aus dem Vertrag zwischen Herzog Georg und Erzbischof Johann von Gran zu Salzburg, errichtet zu Braunau, Anno 1488.

Es soll auch der jetzt vermellt von Salzburg ainen Tag, der in kurz erscheinen, fürnehmen, denselben Tag Herzog Georgen verkünden, darauf sie bald ihr Rhäte in gleicher Anzahl dißmahls zusamm schicken, die Beschwehrung von wegen der Salzarbeit und Salzfahrt, so von Hällein gen Burghausen beschicht, verhören, und sich darinn erkünden, dieselben Rhät alsdann Macht haben sollen, Ordnung und Maß zu geben, damit solch Beschwehrung abgestellt werde. ꝛc.

g) Beylag *Num. LXXXIX. pag.* 126.

h) Beylag *N. XXVI. p.* 22. *& seq.*

i) Beylag *Num. XL. pag.* 39.

k) Bundbrief: Sonderbahr verbunden wir uns, im, seinen Nachkommen, und seinen Gotzhaus ze helfen, gegen der Herrschafft ze Baiern in dem niedern Lande, und gegen allen anderen Leuthen, aller der Strazzen, da man in an irret, dy sin Häll gehen solt, wie di genant sind.

l) Beylag *N. XLVI. p.* 49.

m) Beylag *Num. LXXXVII. pag.* 124.

§. XXV.

Ursprung der Aufschlags-Irrungen zu Hallein.

Die Erzbischöfe unterzogen sich bisher der Befugnus nicht, auf ihren eignen Salzwerken, den Preis des Salzes zu bestimmen, über dessen Handlung die Herzoge die Hoheitsrechte hatten. Denn hätten sie diese Gerechtsame inngehabt, wurde man zur Zeit, wo die Salzarbeit zu Berg, Pfannhaus und am Gries, michelmer täglich Darlegens und Kostung bedurfte, dann sie vor Zeiten bedürft hat, in dem Zwang sich nicht befunden haben, wegen der Salzpreiß Erhöchung erst kaiserlichen Vergonnbriefe zu kauffen. Friedrich dem III. wurden vier verpfändte Herrschafften, ohn alles Entgeld, zuruck gegeben: da ware es ein leichtes, den Feind Herzog Ludwigs des Reichen in seine Absichten einzuflechten. Dieser ware aus den Kaisern der erste, welcher im Jahr 1458. a) dem Erzbischof und Capitel eine Urkund gabe: daß sie in der Stadt zum Hallein bey ihren Salzsieden, oder in andern ihren Städten, oder Herrschafften, wo in das füglich seyn will, einen, zween, oder drey Pfening auf ein jedes Fuder, oder auf einen jeden Säm, oder Salzwagen, so daselbst fürgehet, in Kauf- oder Mautweis, wie sie daß am besten und füglichisten nach Gelegenheit ihrer Salzarbeit bedunken will, aufsetzen, aufschlagen, und nemen mögen. Diese zum Nachtheil des dritten erschlichne Freyheit wurde von eben diesem Kaiser im Jahr 1485. vermehret: also daß der Erzbischof und seine Nachkommen, von einem jeden Fueder Salz, so zum Hallein auf dem Wasser oder auf dem Land ausgefihrt, auch von einem jeden Fuder Salz, so zum Schellenberg, dem Gotteshaus Berchtesgaden zugehörig, durch Salzburg, oder ander Ende und Gebiete desselben Stiffts, niedergelegt, oder verkaufft wird, einen Kreutzer, oder 4. Pf. weisser Münz, zu Zoll oder Mehrung nehmen, und aufheben könne. b) Hat man die Neuerungen in Salzburg selbst nach Zeugnuß der eignen Zeitgenossen Schrifftensteller, mit Widerwillen aufgenommen; c) so ist auf das Betragen der Herzoge Ludwig,

Georg nnd Albrechts, die man durch Gnadenbriefe offenbarer Rechte ihrer Vorfahren entsetzen wollte, sich leicht die Rechnung zu machen. Ludwig der Reiche liesse sich von K. Friedrich im Jahr 1478. ebenfalls eine Urkund geben: daß alle kaiserliche Privilegien und Bestättigungen nichtig seyn sollen, die ihm und dem Haus zu Baiern, an Freyheiten, alten Herkommen, und Gerechtigkeiten Abbruch, Verletzung und Schaden bringen möchten. d) Mit mehrerm Nachdruck ist Herzog Georg zu Werk gegangen. Er legte die salzburgische Güter in seinem Lande in das Verboth, und belehrte hierauf den Kaiser seiner alten Rechte: auf welches Friedrich III. zu Ruhe gestanden, und vorgedachten Herzog Georgen, in der Handhabung, so sein Gnad, nach Rate ander Fürsten, und sein selbs Räten, deßhalb gethan hat, nicht geirret, und vorgemelten Herzog, auf sein Unterricht bey alten Herkommen und Gerechtigkeit bleiben lassen. Johann von Gran, Administrator des Erzstiffts, damals in Steiermark abwesent, vernahme, das Verboth seiner Güter nicht sobald, als er seinen Anwälden geschrieben, und befolhen, das Salz in dem alten Kauf zu geben. Georg der Reiche hobe also den Beschlag auf, und Johann von Gran wickelte durch Unterhandlungen seine Person von diesen Verwirrungen aus: Denn beede Fürsten haben sich solcher 4. Pfennig halb erster Mehrung mit einander zu Braunau vertragen, Innhalt des Vertrags desselbs aufgericht, der mit des von Gran Absterben, diser Artickel halb, erloschen. Es hat auch der oftbestimt von Gran Herzog Georgen um solch Mehrung ein merklich Summa Gelds geben. e) So wurde die Irrung unterdrucket, die man in Salzburg nicht abthun wollte. Denn der Nachfolger am Erzstifft, Erzbischof Siegmund, liesse sich im Jahr 1495. über den obbemelten Gnadenbrief Friedrichs III. von Kayser Maximilian eine neue Bestättigung geben, und streute hierdurch auf ein neues den Saamen zur Zwitracht aus, von welcher man noch viel wird zu schreiben haben.

a) Beylag *N. LXVII. p.* 50.

b) Beylag *N. LXXXIII. p.* 120.

c) Der salzburgische Geschichtschreiber *UNRECHTUS* sagt:

Fama obtinebat in vulgus (Joannem) auctorem fuisse damnosi belli, quo est ecclesia misere conflictata. - - Per breve illud spacium temporis, quo præfuit, res novas, *quæ decessoribus ejus in mentem ne quidem venerant, quin eas sibi religioni duxissent, in usum induxit, agendasque suscepit, cujusmodi est* census novus, quem sali Hallensi imposuit. *Hujus incæpti causam prætexebat rem ecclesiæ pene deperditam & prstoratam. Idem tamen haud reputabat*, se ipsum esse calamitatis illius auctorem &c.

d) Wir Friedrich von GOttes Gnaden römischer Kayser ꝛc. bekennen offentlich mit disem Briefe, und thuen kund allermänniglich, nachdem der hochgebohrne, Ludwig, Pfalzgraf bey Rhein und Herzog in Bayern, unser lieber Oheim und Fürste, und das löbliche Haus Bayern, von unsern Vorfahrn, uns und dem heiligen Reich, und ander Weise, mit menig Gnaden, Freyheiten, Privilegien, alten Herkommen, und Gerechtigkeiten, begabt und fürsehen ist, und aber durch unser Vorfahren, und uns in königlichen und kaiserlichen Würden, allerley Freyheit, Privilegien, und Bestätung erworben, und ausgegangen sind, die villeicht dem gemelten unserm liebem Oheim und Fürsten, Herzog Ludwigen und dem Haus zu Beyrn, an solchen ihren Gnadenfreyheiten, Privilegien, alten Herkommen und Gerechtigkeiten, Abbruch, Verletzung und Schaden bringen möchten, das wir als römischer Kayser und des genanten unsers Oheims und Fürstens Herzogs Ludwigs demüthigen

Betten

Betten willen, declarirt, gesetzt, geordnet und erklert haben, declariren, setzen, ordnen, und erklären auch von römischer kaiserlicher Macht wissentlich in Crafft dieß Briefes, und wollen, das solch obgeschriben unser Vorfahrn, und unser Freyheit, Privilegia, und Corfirmation, von wem die erworben seyn möchten, demselben unsern lieben Ohaim, und Fürsten, Herzog Ludwigen, seinen Erben, noch dem löblichen Haus Bayern, an dem vorberührten ihren Gnaden, Freyheiten, Privilegien, alten Herkommen, und Gerechtigkeiten und Gebräuchen solten und mügen, inmassen sie sich der bisher gebraucht haben, von allermeniglich ungehindert, doch uns und dem heiligen Reich, an nnser Obrigkeit, und Gerechtigkeit, unvergrifenlich und unschedlich. Mit Urkhund diß Briefs, besiglet mit unser kaiserlichen anhangenden Insigel, geben zu Grez am 3. Tag des Monaths Februar, nach Christi Geburthe, 1478. unser Reiche des römischen im 38. des Kayserthums im 26. und des Hungarischen, im 19. Jahr.

e) Auszug aus einem im XVI. Jahrhundert verfaßtem Aufsatz.

Vermerkt, die erzstiftische Unterrichtung der Irrung und Handels halber, so sich zwischen Herzog Georgen von Bayern ꝛc. und Herrn Johannsen Erzbischoffen zu Gran und Administratorn des Stiffts Salzburg ꝛc. halten.

Item solch Hanndlung und Verbot haben die Anwäld des von Gran Jhm hinab in die Steuermark dieselbe Zeit zugeschriben, und verkündet. Da er daß vernommen, hat er von Stund an denselben seinen Anwälden geschrieben und befohlen, das Salz in den alten Kauf zu geben. ꝛc.

Item solch des von Gran Befelch haben sein Anwäld Herzog Georgen verkünd und gebeten, nach dem ihr Herr der von Gran, um das Salz, als von Alter her ist kommen, geben wolt, daß er darentgegen sein Verbott obberührt abthät ꝛc.

Darauf hat derselb Herzog Georg das Verbott abthan.

Item auf solch Herkommen und Handel der Sachen bitt der benannt von Gran seinen Herrn und Freund, den Pfalzgrafen, mit demüthigen Vleiß, geruhe der Billigkeit nach, den benannten Herzogen Georgen gütlich daran zu weisen, und bey ihm zu verfügen, daß er den Stift Salzburg, auch ihn und sein Nachkommen, Erzbischof daselbs, bey der kaiserlichen Freyheit und Gnad der benannten Mehrung des Salz halber, beruhblichen und ungeirrt bleiben lassen ꝛc.

Angesehen daß sowohl dem Stifft Salzburg, und der Salzarbeith merklich obligt und Nothdurft erfordert, ihm auch seines Stiffts Verfangen, auf unverhindert, und ohn ainig Geltnus wieder geben, und volgen lasse, damit sie der Sachen zu baiderseit gütlich zu Ruhe kommen: wann der von Gran sich des Handels bey der kaiserlichen Majestät nicht gern beklagen, und lieber gütlich dadurch kommen wolt. Es mag auch meniglich verstehen, das denselben Herzogen Georgen und seinen Underthanen daran nicht gelegen ist. Wann wo sein Underthan das Salz um die Mehrung nemmen, so mügen sie doch daß den Gästen, oder andern, so daß von ihnen kauffen und darum gern nemmen, wiederum ohn ihren Schaden auch verkauffen. Daß will mein Herr von Gran, um die Herrn, und das löbliche Haus von Bayern allzeit zusamt der Billigkeit, in allweg freundlich und nachbahrlich verdienen, und sich gen ir und den iren allweg nachbahrlich und freundlich halten, in auch und den iren nach seinen Vermügen dienen, und thuen was ihn lieb ist. ꝛc.

Auszug aus dem Bericht des Regiments zu Burghausen dd. am Mittwoch St. Barbara-Tag Anno 1510. die Mehrung, des Zolls zum Hallein ꝛc. betreffend.

Nun haben wir E. F. Gnaden im Anfang zwo beschwehrliche neu Mehrung des Auffschlags angezeigt. Nun ist aber des von Salzburg Fürnehmen, sein Gnade hab solches wohl Macht zu thuen, alß auf vorgedachten Tägen von dem von Salzburg und Seinen erlaut, alßdann bey des von Gran Zeiten, vier Pfenning auf ein jedes Fueder geschlagen, und bishero davon gegeben worden sey. Solches hat aber die Gestalt, das derselb Bischoff daß nit aus ihm

selbs, sondern seines Berüemens, alß wir ab ainer Mißiv erlernt, so wir hieneben euer fürstlichen Gnaden mit C. A. bezaichnet zu schikhen, aus Zulassung und Vergönstung weyland Kayser Friederichs hochlöblichen Gedächtnus gethan haben soll. Und wiewohl sein kaiserliche Majestät solches aus Ursachen, als gesagt des Stiffts merkhlichen Verderbens zugelassen, damit der Stifft jeztmalen gar nit, sonderen in tapferen und ansehenlichen Aufnehmen: so ist doch derselb Kayser Friederich auf die Underricht, so weyland Herzog Georg deßhalb kaiserliche Majestät gethan, zu Rue gestanden, und vorgedachtem Herzog Georgen in der Handhabung, so sein Gnad nach Rate ander Fürsten, und sein selb Rhäten, deshalb gethan hat, nicht verjert, und vorgemelten Herzog Georgen auf sein Underricht bey alten Herkommen, und Gerechtigkeit bleiben lassen. Aber nachfolgend haben sich beed Fürsten solcher vier Pfenning halb erster Mehrung mit einander zu Braunau vertragen, Innhalt des Vertrags daselbs aufgericht, der ohn Zweifel in Ew. Gnaden Canzley zu München ist, der mit des von Gran Absterben diß Artikel halb erloschen. Es hat auch der offt bestimmt von Gran Herzog Georgen um solch Mehrung zugelassen, ain merkhliche Summa Gelds geben ꝛc.

§. XXVI.

Ursprung der salzburgischen Einschrenkungen der Bergrechte zu Schellenberg.

Stephan II. Herzog in Baiern bewirkte am römischen Hof und beym Kaiser im Jahr 1404. dem Stift Berchtesgaden seine alte Freyheit, und die Wahl eines neuen Probstes. Dieser verpfändete 1409. für die 44000. Ducaten, welche sein Stift nach Salzburg schuldig worden (§. 15.), dem Erzbischof den Schellenberg, das Sieden daselbs, den Thurn und die Claus, dabey gelegen, Wasser auf dem See, und anderswo zu der Trift des Holzes = = Steeg und Weeg, mit allen Arbeitern zu dem Sieden, und allen andern Zugehörungen, nichts ausgenomen, nach des Sieden Nothdurfft, ir Absiegen jährlich ze thuen. Es wurden alle Salzarbeiter dem Berggerichtszwang des Hällingers, oder dem neuen salzburgischen Hallamt, unterworffen, und der Landrichter zu Berchtesgaden hatte zu Schellenberg nichts mehr zu gebiethen, denn allein, was den Tod rührt. a) Diese Dienstbahrkeit dauerte 147. Jahre, und gabe dem Erzstift Gelegenheit, in Besitz vieler Vorrechte sich einzuschwingen, die es gegen die alte berchtesgadensche Bergfreyheit (§. 10. 15.) noch bis diesen Tag behauptet. Schon Anno 1444. muste Probst Johann, welcher 16. Pfund Kufen ausführen wollte, einen Revers aushändigen, daß solches seinem gnedigen Herrn von Salzburg = = an Ordnung und Ausgang des Salzes daselbs, gegen dem halleinischen Salz gehalten, füran keinerley Schaden noch Irrung an seinen Rechten bringen soll. b) Die Nothwehr, so das Stift zu Behauptung seiner Bergrechte im Jahr 1449. fürgekehret, war übel gewählet. Es nahme 3. salzburgische Räthe, den Bischof von Seccau, den Hauptmanschafftverweser und den Hofmarschall gegen den Erzbischof als Spruchleute an, welche alle und jede von Berchtesgaden wider ihren Herrn in Salzsachen geführte Beschwerden unbillig fanden. c) Kaiser Friedrich III. dachte anderst, und hobe zu Neustadt am Mittwoch vor St. Bartholmä 1454. diesen Ausspruch, der auch seine obersten Vogt- und Lehenrechte schmälerte, als reichsgesetzwidrig auf: d) und die Handhabung dieses Urthels ward Herzog Ludwig in Baiern aufgetragen. e) Es wurde aber im Jahr 1458, zur Zeit der unentgeltlichen Zurückgabe der 4. Pfandherrschafften, (§. 25.) der Kaiser auf andere Gedanken gebracht. Damals erkannte er für Recht, das Berchtesgaden jährlich nur 5. Pfund Kuffensalz, zu Wasser und auf Samrossen

rossen und Plachen-Wägen, nach dem Herkommen ausführen, doch aber am Schellenberg zu ewigen Zeiten nach Willkühr den Sud anheben oder löschen möge. In dem Türnberg wurde dem Erzstift der Bau auf 3. Bergen, St. Jörgenberg, Lindberg, und auf dem Freidenberg, zugesprochen. In andern Artickln solle der Spruch von 1449. bey Kräfften bleiben. f) Ueber die Beschaffenheit des Herkommens, in Ausführung des Salzes, auf Plachen-Wägen, Karren, und Samrossen, erhobe sich zwischen der Stadt Hallein und dem Stift bald ein neuer Rechtsstreit, welchen aber Meister Hartung von Cappellen, kaiserlicher Obmann, im Jahr 1460. entschieden: daß die von Hallein billigen bey solchem alten Herkommen des freyen Ausgangs ihres Salzes auf Plachen-Wägen, Karren und Samrossen bleiben sollen, auch die Strassen, daß das Schellenberger Salz auf solchen Plachen-Wägen, Karrn und Samrossen nit geführt werde, behüten, und wehren mögen, alßdann das von Alter gehalten und herkommen ist, und daß die von Hallein von des Probsts und Capitels von Berchtesgaden Zuespruch in dieser Sachen des Ausgangs und des alten Herkommens, so die in der kaiserlichen Commißion begriffen seyn, billig ledig und müßig seyn. g) Endlich sprachen im Jahr hernach der Erzbischof, und die Bischöffe von Freising und Seccau, um Gütigkeit und Ruhe willen, und nicht von Strengheit des Rechten, daß die Burger von Hallein, dem benanten Probst von Berchtesgaden, seinem Capitl und ihrn Nachkommen, oder Sämern, die geen dem Schellenberg fahren wollen, jährlich ohn Irrung und Hinternuß zwischen Ostern und Pfingsten sollen geen lassen geladen mit schellenberger Salz Samroß hunderte, und nicht mehr. h) Diese Verfassung wurde doch bey der Wiedereinlösung des Schellenbergs in vielen Stücken abermals abgeändert.

a) Beylag *N. XXIV. p.* 20.

b) Obbemellte (§. 15.) Proceßschriften.

c) Beylag *N. XXXVII. p.* 34.

d) Obige Proceßschrifften.

e) Beylag *N. XLII. p.* 44.

f) Beylag *N. LVIII. p.* 31.

g) Berchtesgadensche Proceßschrifften. *Lit. C.*

h) Beylag *N. L. p.* 54.

§. XXVII.

Bergrecht in Bayern unter Wilhelm IV.

Die niederbaierischen Bergwerke (§. 21.) haben in dem bekannten Kölner Spruche, mit den 3. Gerichten, Kuffstein, Rattenberg, und Kitzbüchel, dem alten Schicksal der baierischen Bergwerke in der Grafschafft Steier weichen müssen. (§. 11.). Die Vormundschaft Wilhelm des IV. versaumte nichts, was diesen Abgang ersetzen kunnte. In Schliersee ertheilte man im Jahr 1509. auf ein neues Schwefelwerk, nach Bergwerksrecht und Ordnung, besondere Freyheiten: a) und im ganzen Lande wurde im Jahr 1510. Albrecht des IV. vorhin erlaßne allgemeine Bergfreyheitserklärung auf 10. Jahre erneuert,

mit sicherm Geleit, Gerichtszwang, Nachsicht des Wechsels, Eröfnung der Wälder, u. s. w. als bisher schon Bergwerksrecht gewesen war: b) zu Besorgung dessen ein eigner Bergrichter für Ober- und Niederbaiern ist ernennet worden. c) Der junge Herzog selbst vergonnte im Jahr 1511. zum erstenmal auf Achstein zu graben, woraus man Pater noster machet. d) Er ertheilte für neue Bergwerke zu Aschau, e) zu Leneck, im Gericht Riednitz, f) zu St. Anna bey Passau, g) in Amergau, h) und sonderbar zu Siechsdorf, Gerichts Traunstein, die von seinen Vorfahren eingeführte Freyheiten. An letzterem Orte wurde sogar die Frohn und der Wechsel, gegen jährliche Abgab 10. Zenten Eisen, auf ewig nachgesehen, und ein eigner Wochenmark für die Bergleute eingeführt. i) Der Gnadenbrief, welcher im Jahr 1522. auf die Bergwerke vor dem Böhmer-Wald, auf dem Dachsberg, in der Lam und Bodenmais ertheilet wurde, übertraffe noch alle Bergfreyheiten, die bisher sind verliehen worden. Allen, die sich häußlich dort niederlassen wollten, wurde 1) ein freyer Zu- und Abzug, 2) freye Behülzung, 3) Grund und Boden, 4) Steur- Gült- und Scharwerksfreyheit, 5) eine freye Rathswahl, und burgerliches Gericht, 6) ein täglicher und ein Wochenmarkt, und auf selbe die freye Zufuhr, 7) daß freye Gewerb der Gewerken, 8) Wildbann und Fischerey, 9) dann ein sicheres Geleit für Schulden eingestanden. Die Gewerke sollen 10) 3. Jahre lang nur die 15te Mark zum Zehend geben, wogegen 11) der Herzog ihnen den 15. Pf. hievon zur Hüttensteuer zu reichen versprache; 12) ausgenommen bey Zinnbergwerken, womit es wie in Sachsen solle gehalten werden 13). Es begabe sich der Herzog des Wechsels 14), mit vorbehaltnem Vorkauf des Kupfers, dessen Zenten über zwei Mark Silber hält. Nach Verfluß 3. Jahre solle es 15) mit Fron und Wechsel, wie bey andern Bergwerken gebräuchig herkommen ist, gehalten werden. k) Man würde aus dem Innhalt erkennen, daß diese Freyheiten, denen, derer sächsischen Bergstädte, nahe kommen; wenn auch Herzog Ludwig nicht erkläret hätte, daß er die Bergordnung zu Annaberg zum Vorbild genommen habe. l) Im Jahr 1525. stellte man wieder einen Bergrichter in Ober- und Niederbaiern auf, welcher die Macht hatte, Hutleute, Verweser, oder andere Bergwerksverwandte, auf- und abzusetzen. Denen herzoglichen Beamten, und Hofmarchsherrn gebothe man, zur Bestraffung der Berggerichtsuntergebnen, ihre Gefängnüße herzuleihen: und gegen den heimlichen Bergbau, und den heimlichen Erztverkauf auffer Landes, wurden scharfe Verbothe gemachet. m) Neben andern, im Gericht Murnau und Rosenheim, auf Fundgruben ertheilten gemeinen Lehenbriefen, n) wurden Pangrazen von Freyberg im Jahr 1546. durch ein sonderbare Freyheit, in seinen Herrschafften Aschau und Wildenwart der Bergbau überlassen, mit Ausschlus anderer, so lang er selbst bauet, und mit Nachsicht des Wechsels, wie zu Amberg und Sulzbach im Eisenerzt gebräuchig ist; weil dieser Orten der Herzog zu Erbauung der Bergwerk, Huttschläg, Hammerschmidten, Kohlholz, und andere Nothdurfft der Arbeit, auch Wasser, nicht zu geben hatte. Zugleich wurde ihm vergonnet, um diese Erzte in Fluß zu bringen, aus dem aufgelassenem Bergwerk zu Siechsdorf, einen Eisenschuß zu nehmen. o) Dieses ist wegen dem Ursprung der Bergverfassung zu Bergen und Hohenaschau anzumerken, wovon unten mehrer wird gemeldet werden. Der Baulust Herzog Ludwigs hat sich so gar über die Gränzen seines Landes erstrecket. Er baute unter

dem

dem Namen eines Burgers zu Landshut, als Mitgewerk, auf allen tirolischen Bergwerken: und Wilhelm IV. übernahme 1549. p) diese Bergtheile, die erst von Maxmilian I. einem Burger von Nürnberg sind verkauffet worden. Schlüßlich ist anzumerken, daß Wilhelm IV. 1524. den Bergleuten zu Bodenmais den Hofschutz ertheilet, q) in Oberbaiern das ratenberger Bergrecht bestättigt, r) und an alle Stände und Unterthanen, zu Handhabung seiner Bergrichter, 1529. Befehle erlassen habe. s)

a) Beylag *Num. XCVII. pag.* 133.

b) Beylag *Num. XCIX. pag.* 142.

c) Beylag *Num. C. pag.* 142.

d) Beylag *Num. CI. pag.* 143.

e) Beylag *Num. CIV. pag.* 142.

f) Beylag *Num. CIX. pag.* 155.

g) Beylag *Num. CXII. pag.* 158.

h) Beylag *Num. CXIV. pag.* 161.

i) Beylag *Num. CV. p.* 147. & *N. CXI. p.* 158.

k) Beylag *Num. CXVIII. pag.* 184.

l) Beylag *Num. CXVII. p.* 184.

m) Beylag *Num. CXIX. p.* 187.

n) 1515. wurde Siegmunden Füeger, zu Kranburg und Mazen, auf daß ganze Land ein Schurfbrief ertheilt, mit Versicherung, wann er Gruben aufschlagen wird: ihm an jedem Ort vier Gruben, und an jeder Gruben derselben Ende einen oder mehr Hurfleg, sy seyen alt oder neu, so viel er darzu nothdürftig wurde, samt Schlacken zu verleihen und zu freyen, mit Nothdurfft Holz, Wald, Clausen, und Wasser, mit Freyheit, ausser Landes zu schmelzen, bis er im Lande ein Hüttenwerk wird angelegt haben.

1525. Erhielten Hanns Noder, und Michael Strampf, von Niederamergau, die Freyheit auf Widerruffen, das Erzt, so sie aus ihren 3. Gruben am Weissenstein gewinnen werden, ausser Lande schmelzen, auch fron- und wechselfrey verkauffen zu können.

1526. Wird Casparn Geißler von Rattenberg, und Hannsen Stolzen von Schwatz, am Rossersberg, im Gericht Rosenheim, Fundgruben-Recht, und zwey Jahr lang Freyheit für Fron und Wechsel ertheilt: nach deren Umlauf soll es gehalten werden, nach Innhalt der Ordnung, so man alsdann geben wird.

1526. Gabe Willhelm IV. dem Pfleger des Kloster Etals in Murnau, Befelh:

Unsern Gruß zuvor, Lieber und Getreuer! Auf Jacoben Diepolds, aus dem untern Amergau, und Heuß Giebels, von Kolberg, unterthenig Ersuchen, haben wir inen ir Grueben, genannt die Muncherin, in Unteramergau, soves

y die, wie sich gebürt, empfangen, zwai Jar lanng gefreit, und inen mit ambt ihren Verwanten und Gewerken vergonnt haben, das Aerzt, so sy daselb gewynnen, in den negsten zwaien Jaren in und ausser Landts, wohin sy wellen, zu verfürn, und zu verkauffen, auch fron- und wechselfrey sein; doch daß sy mit den bemellten und andern Gruben, so sy darenden auffla- hen, pauen und arbaiten werden, in all ander Weeg, nach Perckhwerchsrecht und Gebrauch, handlen. Darob ir dann von unnsern wegen sein sullet, dar- zue wellen wir uns verlassen. Datum München, an sannd Niclastag Anno *MVCXXVI.*

1528. Wird dem Pfleggericht Weilheim befohlen, Jörgen Fischer, im Aschenlach, oder Eschenbach, welcher neben der Fundgruben an der Halbam- mer, mehrere Gruben aufgeschlagen, Vergonnbrief nach Bergwerksge- brauch, und fünf Jahr lang Freyung, zu geben.

o) Beylag *N. CXXIX. p.* 244.

p) Beylag *Num. CXXXI. pag.* 271.

q) Wir Wilhelm ꝛc. thun kunt, und zu wissen allermeniglich. Als sich durch Gnad und Schickung des Allmächtigen in unserm Fürstenthumb nider Bayern, und sonderlich an ettlichen Ortten vor dem Behamer Wald, auf Gold, Silber und andere Metall, Berckwerch eraigen, deshalb wir dan verschiner Zeit, da- mit dieselben zu Förderung gemeines Nutzen des stattlicher erbauen und er- heben wurden, den Gewercken sonder Ordnung und Freyheit gemacht und gegeben haben, wie inen dan dieselben unter unserm anhangenden fürstlichen Insigel zugestelt, und überkommen ware worden; und aber ye glaublich bericht worden, wie dieser Zeit im Podmais das Bergwerckh dermassen im Gang, und für die andern so stattlich erbauen, und gearbeitet werd, daß sich täglich merer Besserung und Aufnemmens sey zu getresten. Damit dan die Gewercken, auch andern, so darin arbeiten, und sollich Berckwerch besuchen, un- sern gnedigen Willen, damit wir inen und unsern Berckwerch zu fürdern ge- naigt sind, scheinberlich erkennen; so haben wir, damit dieselbs Gewer- cken, und andern, so der Enden hin und wieder wandlen, und ir Notturfft nach zu thuen haben, deß sicherer auch unbeleidigt sein mugen, fürgenohmen, und geordnet, setzen und ordnen auch hiemit in Craft des Briefs, inen zue- gelassen, und bewilliget, geben, zuekassen, und bewilligen auch innen hie- mit aus sondern Gnaden in Kraft dis Briefs, daß nun hinfüro, so lang an- geregt Bergwerch im Podmais obgeschriebner massen stattich erbauen, und andere Ordnung durch uns, oder unser Nachkommen, fürgenohmen wird, in Kasten und Schmelzhütten daselbs, auch an dem Berg, und in den Grue- ben, darinn gebauet würdet, fürstliche Freyheit seyn, und gehalten werden soll, der Gestalt und Mas, wie daß bey unsern fürstlichen Hofhaltungen und Woh- nungen, darinn wir persondlich sind, bisher gebraucht und herkommen ist. Und wer solcher massen ainiges Verbrechens halben, damit wieder gemeine und un- ser aufgerichte Bergwerchs-Ordnung nit gehandelt, und sollich Verbrechen der- massen wer, daß er nach Vermög gemeiner Rechten und Gebrauch unser fürstlichen Freyhait vechig und thaillhafftig sein mechte, aldahin kommen wurd; der soll, so lang er an der Ortt ainem ist, unser Freye, Sicherhait und Gelait haben, sich desselben erfreuen, genüessen und gebrauchen: daß wir hiemit bey Vermeydung unser swären Ungenad und Straff ernstlich verbiet- ten, iemands, ob iemands wer der wär, der an vorbenanten Ortt ainen mit fräuentlichen oder unehrlichen Schmächwortten antasten, ainich Wöhre oder Waffen, iemands andern zu beleydigen, gewundt, oder ichts täthlichs gegen und wider ainen oder mehr andern fürnehmen, oder handlen wurde, wie sich das füegte: der oder dieselben sollen alsdann von Stund an mit der Thatt in unser Straff oder Ungenad gefallen, wir, oder an unser statt unser verordent Amtleuth und Befehlhaber, sollten und mögen auch alsdann gegen denselben und ihr ieglichen mit ernstlicher Straff handlen, als gegen Uber- trettern, Verachtern und Verbrechern sollich unser fürstlichen Gesätzen und ge- ordneten Sicherhait und gegebenen Freyhait; wie dann uns oder unser Be-

fehlbare

fehlhaber ſollichs nach Gelegenhait eines ieden Verbrechens für recht zimlich und billich anſehen werden ꝛc.

r) Wir Wilhelm, und wir Ludwig ꝛc. bekennen ꝛc. Nachdem ſich in unſern Fürſtenthumb und Lande obern Baiern, als uns durch Erfahrung verſtendiger Berckwerchs-Genoſſenen glaublich fürbracht, und angezeigt iſt, Berckwerch auf Silber und andere Metall eraigt; alſo haben wir, zu Förderung und des ſtatlicher Erhebung ſolcher Berckwerch, unſern Diener und lieben Getreuen, Franciſcum Liechtenberger, derſelben Endten verordnet, und ime hiemit unſer vollkomne Macht und Gewalt geben, wiſſentlich in Crafft des Briefs, alſo, daß er in unſerem Namen und von unſern wegen ieder Endten ſolch unſer Berckwerch dieſelben zu verleihen, auch in und mit hernach benanten unſern Beſatzung und Einſetzung derſelben, und in all ander Weeg, als nemlich, Berckrichtern, Berckmeiſtern, Prennern, Hüttenmeiſtern, Berckſchreibern, Probiereren, Aerztkuffern, und dergleichen Aemtern, zu ſolchen Berckwerchen gehörig, was Berckwerchs-Handlungen und Sachen ſind, und fürkommen, all und iede Notturfften, Inhalt und Vermög der Ordnung, wie die zu Rattenberg am In iezt und lange Zeit her von Artickln ze Artickln, nichts ausgenommen, daſelbs gehalten iſt worden, zu richten und zu handlen, vollkomen Macht und Gewalt hat, und hiemit haben ſoll: darzue ime auch all und iede, ſo zu berührten Amtleuten gebraucht, und ſolch unſern Berckwerchen zugethon, und verwont ſein, in Crafft dis unſers Gewalts, in all gebürlichen Sachen, nach Ausweiſung angeregter rattembergiſchen Ordnung, gehorſam und gewerttig ſein, und ir ſonder Aufſicht auf ine haben ſollen. Und was alſo derſelb Liechtenberger in dem alls von unſern wegen fürnimbt, und handlt, das iſt unſers gnedigen Herrn Will, Mainung und Wohlgefallen. Wollen auch unſernhalben dieſelb truilich halten, handhalen, ſchützen, ſchirmen, und niemands darwider oder dem zugegen nichts zu handlen geſtatten, noch verhengen. Und ob gedachter Leichtenberger zu ſollchem von uns als Landsfürſten = = = dan hierin begriffen bedürfftig ſein wurde, wie ſich dan iederzeit Gelegenheit und Geſtalt der Sachen nach zuetragen möcht: den wöllen wir ine izt alsdan, und dan alls izt hiemit auch ſo vollkomentlich gegeben haben, alls ſtunde der von Wort zu Wortten hierin nach lengs begriffen; truelich ohn Guerdte. Des haben wir denſelben Liechtenberger zu Urkhundt dieſen Brief mit unſern hieranhangenden Secrete beſigelt. Geben an Mittwoch nach ſand Alexien Tag, als man von Chriſti unſers lieben HErrns Geburt zelet, fünfzechenhundert, und neun und zwanizigiſten Jare.

s) Wilhelm und Ludwig ꝛc. entbieten allen und yeden unſern Pflegern, Caſtnern, Richtern, Land-Seſſen von Adl, auch unſers Rats und Gemains unſer Stät Unterthanen, und in gmain all andern unſern Amtleuten, unſer Grues und Gnad zuvor. Lieben und Getruen! Umb das ſich in unſerm Fürſtenthumb und Lande ober Baiern an etlichen Orten Berckwerch auf Silber und ander Metall ereigt haben, wir zu Förderung und des ſtatlicher Erhebung ſollicher Berckwerch unſern Diener und lieben getruen, Franciſcum Liechtenberger, zu Beſetzung der Bergwerkämter, und Verrichtung all anderer Bergwerkſachen derſelben Enden, mit vollmächtigen Gewalt, hiemit verordnet, und abgefertigt. Demnach und ob durch Ungehorſam, Rumör, Frävel oder ander Unbeſcheidenheit der Bergwerks-Amtleut, Genoſſen, oder derſelben Zugewohnten, wie ſich die zutriegen, oder begeben möchten, gemelten Liechtenberger ichts beſchwerlichs oder unbefugts begegnen, oder fürfallen, und wer von ihme von unſern wegen um einicherley Hülf, Handhabung oder = = = angelangt, oder erſuecht wurdet; ſo iſt unſer Befelch und unſer Meynung, daß ir im alsdan auf ſolch ſein Erſuechen, und Anzeigen, ze Stunden unverzieglich Hilff, Beyſtand und Zueſchub von unſere wegen beweiſet, thuet und erzeiget, ine auch keineswegs verleſſet. Daran beſchicht von euch all und iedem unſer ernſtlich Heiſſen und Geſchefft; darzue wir uns alſo genzlich thuen verlaſſen; haben auch des demſelben Liechtenberger zu Urkundt dieſes Briefs mit unſern zuruckaufgedruckten Secrete beſigelt. Geben am Mittwochen nach ſand Alexien Tag, Anno ꝛc. vigeſimo nono.

§. XXVIII.

Auf dem Nordgau.

Der alte Bergbau auf dem Erztberg bey Amberg (§. 20.) wurde mit gutem Glücke fortgesetzet; da die Churfürsten zu Pfalz sich selbst die Mühe gaben, die zwischen der Stadt und einigen Mitverwandten immer ausbrechende Berghändel durch schiedliche Weege zu hemmen. a) Landgraf Johann zu Leuchtenberg hat nicht nur den Eifer der Herzoge in Baiern, in Beförderung des Bergbaues, sondern auch ihre Anstalten nachgeahmet. Die Bergordnung, welche er im Jahr 1517. herausgegeben, b) enthält, mit wenigen Zusätzen, die nemliche Freyheiten, die Ludwig der Reiche den Bergwerken zu Rattenberg ertheilet hatte. (§. 21.) Die churpfälzische Ordnung für das Bergwerk zu Erbendorf, vom Jahr 1521. c) errunge damals, wegen ihrer Vollständigkeit, den Preis über alle andere, die bisher in Baiern sind heraus gekommen. Niemals sind die Rechte und die Pflichten der Bergbedienten, und der Gewerken, mit den Gerechtsamen der Bergwerkssachen, so deutlich bestimmet worden. Diese nemlichen Berggesetze verdienten, im Jahr 1534. auf die Bergwerke des Amts Nabburg, mit einigen Abänderungen, eingeführt zu werden. d) Endlich gabe Churfürst Friedrich zu Pfalz im Jahr 1548. e) für das Bergwerk zu Erbendorf, welches er auch 1540. befreyet hat, f) und für andere Gebürge des Fürstenthums und Herrschafften, in der obern Pfalz gelegen, nach obiger Grundlage, die ausführliche Bergordnung heraus, welche man in diesen Gegenden bisher weder nachgeahmet, noch hat übertreffen können.

a) Beylag *Num. CVII. p.* 153. *Num. CVIII. p.* 154. *Num. CXIII. p.* 159.

b) Beylag *Num. CX. p.* 156.

c) Beylag *Num. CXVI. p.* 163.

d) Selbe wurde damals, unter der Aufschrifft: **Ordnung über die Bergkwerch zu und umb Affaltern**, in Druck geleget.

e) Beylag *N. CXX. p.* 245.

f) Beylag *N. CXXVIII. p.* 242.

§. XXIX.

In Salzburg

Eben damals ist das alte salzburgische Bergrecht (§. 21.) ausgebildet worden, dessen Unvollständigkeit Erzbischof Mathäus auf seinen Bergreisen selbst bemerket hatte. Er befahle 1534. einer Versammlung seiner fürnehmsten Land- und Bergbeamten die schöne Bergordnung zu entwerffen, welche ihm die Ehre eines Berggesetzgebers bis auf unsere Zeiten gewehret: da nach dieser Vorschrift, und nach einer 1538. der Durchschläge wegen gemachten Erklärung, noch heut die salzburgischen Bergstreitigkeiten entschieden werden. a)

a) Beylag *Num. CXXVI. pag.* 199.

§. XXX.

§. XXX.

Die Vormundschaft Wilhelm des IV. hat, neben dem Bergbau, um das Salzwerk zu Reichenhall sich verdient gemacht. Es hat selbe 1509. zu Erhaltung der im Lande gelegener Wälder die ersten Waldmeister aufgestellet, und dem Sudwerk eine neue Ordnung vorgeschrieben. a) Im Jahr 1529. wurde von Wilhelm IV. mit Salzburg der merkwürdige Vertrag b) geschlossen, wodurch die Rechte des Holzschlages in den salzburgischen Hoch- und Schwarzwälden, so zum reichenhaller Sudwerk gehören, (§. 23.) auf ewig sind bestimmet worden. Die alten Schwendungen wurden abgethan, und die neuen verbothen. Man vertruge sich, daß die Uebertretter, nach Maasgab der baierischen Klagen, von Salzburg gestraffet, auch jeder wider den Vertrag geschlagne Stamm Holz dem Herzoge mit 15. K. ersetzet werde. Ueber die Beschaffenheit der Holzstraffen sollen, bey einer auf salzburgischer Seite anscheinender Nachsicht, 4. Schiedrichter und ein Obmann erkennen. Die Quellen des Zwietrachts versiegten aber, nachdem man damals schon die Lage dieser Salzwälder beschrieben, und nachdem man die Marksteine bis diesen Tag öfters erneuert hat; welche Geschäfte eben daher die Holzverlagungen genennet werden. In eben diesem Jahre wurde auch wegen der berchtesgadischen, zum reichenhaller Sudwesen gewiedmeten, Hochenwälder, ein Waldbuch errichtet, und durch einen Vertrag mit dem Probst und Capitl über eine Waldordnung sich verglichen, die der obbemelten salzburgischen in vielen Stücken nahe kommt, und heut noch den Forstirrungen zur Richtschnur dienet. c)

Bergrecht zu Reichenhall.

a) Beylag *Num. CVIII. pag.* 133.

b) Beylag *Num. CXXI. pag.* 191.

c) Beylag *Num.* CXX. *pag.* 187.

§. XXXI.

Nach Albrecht IV. Tode sind die Streitigkeiten wegen der Salzpreiß Aufschläge (§. 25.) wieder rege worden: die Ausbrüche hatten aber keine Heftigkeit, weil das Erzstift, alles mit Beyfall und vorgegangener Miteinstimmung der Herzoge zu unternehmen, für gut befande. Im Jahr 1509. ließe die baierische Vormundschaft Erzbischof Leonharden zu, daß er 2. dn. auf ein Zeit auf sein Salz schlagen könne, mit Vorbehalt, das beste und nutzlichste fürzunehmen, wann hieraus dem Herzogthum Nachtheil oder Schaden erfolgen würde. Durch diese Nachsicht ist das Fuder Salz in 25. Jahren von 12. auf 18. dn., das ist um $\frac{r}{3}$. erhöhet, und hierdurch über viertshalbmal hundert tausend Gulden in Salzburg eingebracht worden. Die Beschwerungen in- und ausser Landes wurden aber bald allgemein. Die Zölle, die Mauten, das Gewerb lage darnieder; und man lieffe Gefahr, fremdes Salz auf den Strassen eindringen zu sehen, wo bisher das halleinische allein seinen Gang gehabt. Die Herzoge und die Stände beschlossen demnach 1516. auf dem Landtag zu Ingolstadt, dieses wieder das Herkomen lauffende Verfahren, wie sich gebührt, zu anten, und nicht zu gedulten. Baierische Gesandten mußten dem Erzbischof zu Gemüth führen: das desselben Salzausgang auf die Strassen des Herzogthums zu Wasser und Land verordnet, und gewidmet sey. Das Erzstift sey in so grossem Vermögen, daß es

Bergrecht zu Hallein in Ansehung der Aufschläge.

von Anfang her nie reicher gewesen. Es lauffe gegen daß Gewissen, durch allgemeine Beschwerung des erarmeten Volks sich noch mehr zu bereicheren; welches die Hochstifter und Geistlichen minder thun sollen, als die Weltlichen. Man wisse, daß der Herzoge Vorfordern, die Fürsten von Baiern, das Bistum Salzburg anfänglich gestift, reichlich begabt, und erhebt haben. Darum so wär sehr unbillich, und ein Undankbarkeit, wo den Herzogen und ihr Fürstenthümer von solchem Stift Unbillichkeiten und Beschwerungen zugefügt wurden. Sollten die Aufschläge nicht fürderlich abgethan werden; wollen die Herzoge die Entschädigung an dem Erzstift suchen. a) Es wurde aber, aus besonderer Mäßigung, diese Irrung im Jahr 1525. durch einen Vertrag beygeleget b), zur Zeit, da die teutsche Religions-Aenderung in ihrer ersten Gährung, und das Erzstift durch innerliche Unruhen dem Umsturz nahe war; wenn die Waffen der Herzoge die Stiftung ihrer Vorfahren nicht erhalten hätten. Erzbischof Matheus, ob er gleich von Carl V. über die von K. Friderich III. erschlichene Urkund (§. 25.) eine Bestättigung, die er im Jahr 1521. wehrenden obbemelten Irrungen in der Geheime heraus gebracht, in Handen hatte, massete sich damals keiner Befugnüß an, ohne Einwilligung Wilhelm IV. noch aus kaiserlicher noch aus eigner Macht, den Salzpreis um 1. dn. aufzuschlagen. Diese Einwilligung ward ihm aber endlich im Jahr 1529. nach vielen Unterhandlungen, doch nicht anderst, als gegen einen vom Erzbischof und Domcapitl ausgestelten Gegenbrief zugestanden: daß diese Bewilligung die Herzoge, und ihre Erben, nicht anderst, denn auf ihr Widerruffen, binden soll; und daß das Erzstift derselben anderst, noch weiter, denn auf ihr Widerruffen, sich behelfen wolle. c) Damals erklärte der salzburgische Gesandte, Niclas Niebeisen, am Hofe zu München: daß den Herzogen solche Verschreibung wenig oder nichts gebe, oder nehme. Die mögen allwegen zu Wasser und Land ihres Gefallens den Ausgang des Salzes verbieten, und abschaffen, sonderlich in ihrem Land; und daß sie deßhalben weder Bewilligung noch einige Verschreibung von dem Stift bedärfen ꝛc. Dessen ungeachtet faßte man nicht lang hernach in Salzburg Anschläge, die Ruckgab dieses Reverses zu bewirken. Man sahe die neue Wahl zum Administrator des Erzstifts, die man auf den baierischen Prinzen Ernst gelenket hatte, und an welcher den regierenden Herzogen, zu Feststellung ihres noch wankenden Rechts der Erstgeburt, vieles gelegen war, für den günstigen Zeitpunct an, auf Unkosten der baierischen Gerechtsame Eroberungen zu machen. Daß Domcapitl rückte im Jahr 1540. in die Wahl Capitulation eine Stelle ein: Erneſt solle mit allem müglichen Fleis handlen, daß seine Brüder das Revers wegen dem Kreuzer, im 29. Jahr auf das Salz zum Hallein geschlagen, wider heraus geben, und in dem neuen Kreuzer, so iezt in dem 40. Jahr auf das Kaufgeld gemehret worden ist, dem Stift weiter keine Irrung thun. Es bliebe aber alles beym alten, nachdem die salzburgische Räthe im Jahr 1542. auf dem Tag zu Oetting diese Handlung angebracht, von den baierischen aber mit unbestimmten Antworten ihre Abfertigung erhalten hatten. d)

a) *Instruction* der baierischen Gesandschaft.

b) Extract aus dem Vertrag de Anno 1525.

Dann als fürs ander wir die Fürsten von Bayrn, und unser Voreltern, von unser Land und Leuth wegen Beschwärung getragen haben ab den Aufschlägen

gen

gen und Höcherungen durch weyl. Herrn Johannesen von Gran mit vier Pfenning, und nachfolgend am jungsten durch weyl. Herrn Leonharden mit zweyer Pfening weisser Münz, und also ein jede jetzt vermellter Erzbischoffen zu Salzburg Regierung auf ein jedes Fuder Salz zum Hallein gewachsen, darauf wir die Fürsten von Baiern deshalben auch von wegen der Nachtheil und Schaden, Ausschwendung und nicht Hayung der verödeten Schwarzwälde an unsern Salzarzt zu Reichenhall erfolgt, sondern Ansprach zu dem Stift Salzburg gesetzt haben: Wir doch solch unser Ansprach, dieweil wir derhalben durch diesen Vertrag gänzlich zu friden gestelt sind, darauf gütlich begeben, und fallen lassen sollen; und wollen auch darum gegen dem Stüft Salzburg weiter kein Anforderung mehr haben, noch suchen.

e) Beylag *Num. CXXII. CXXIII. CXXIV. pag.* 194. &c.

Der Revers wurde mit diesem Schreiben begleitet:

Hochgebohrnen Fürsten, besonder lieben Herrn und Freunde! Auf E. L. schriftlichen Abschidt, unserm Rathe und Getreuen Lieben, Niclasen Ribeisen, Doctorn, am jungsten zu München unser fürgenommen Salzmehrung halben gegeben, darinnen E. L. unter andern freindlich und nachbärlich bewilligt haben, uns und unserm Stift zu Aufenthaltung freundlich zu gedulten, und mitleydig zu seyn, daß wir dismaltz einen Kreutzer, oder vier Pfening unser Salzburger Wehrung, auf das Fuder Salz, so ins und durch E. L. Fürstenthom und Lande ausgehet, von neuem aufschlagen und mehren, bis auf E. L. oder ihrer Erben Wiederrueffen, haben wir uns ferner mit unserm Thumcapitl beredt: und bedanken uns erstlich solcher E. L. freundlichen Bewilligung, samt dem anderen angehefften Erbieten, in solcher ihrer Schrift begriffen, und wellen solches um E. L. und derselben loblich Haus zu Baiern allzeit willig beschulden und verdienen. Als aber E. L. ferner von solches ihres freundlichen Gedultens und Mitleydens wegen, auf Wiederrueffen, wie obstehet, von uns eines Reversal oder Gegenschrift begehrt haben; wiewohl unsers Achtens solcher Gegenschrift, über die zwo langen Schriften, so E. L. vorhin von uns eigenhändig haben, nit noth wäre, nichts destoweniger so haben wir uns, mit Rath obgemelts unsers Thumcapitls, bedacht, und schicken E. L. solch Reversal in gebürlichen Form, unter unserm, und bemelts unsers Capitls anhangenden Insigln, wie E. L. sehen, und vernemmen werden. Und sein der ganz ungezweifelten Zuversicht und Vertrauens, E. L. werden daran ein freundlich Benügen, und darzu solches unsers nachberlichen erzeigens, mit Uebersendung gedachts Revers ein Gutgefallen haben; freundlißs Weis bittend, dieweil E. L. zu uns und unserm Stift bisher freundlich gesetzt, und uns, durch ihr nachberlich Aufsehen und Zuthun, von mehrerm Abfall, und Verderben verhüt haben, die wellen uns und denselben unsere Stift nit münder hinfüran in dieser Sachen auch dermassen in freundlichen und nachberlichen Befehl haben. Das wellen wir um E. L. allzeit mit freundlicheu Fleis beschulden, und verdienen. Datum in unser Stadt Salzburg am eilften Tag des Monats Decembris Anno &c. im neun und zweinzigisten.

Auszug aus dem Oettinger Recess.

d) Und soviel denn unsers gnädigsten Herrn von Salzburg Begehren belangt, nämlich daß unsere gnädige Herrn, die Fürsten in Baiern, den habenden Revers von Stifte Salzburg, von wegen der Mehrung des Kreutzers, so zum neun und zweinzigisten Jahr auf das hällingische Salz geschlagen, wieder herausgeben; auch dem Stift an Höherung des Kaufsgelts, nämlich den anderen Kreuzer im Eingang des nächst verschinen vierzigisten Jahrs aufglegt, kein Irrung noch Verhinderung thun, und noch zween Pfening über alle vorige Mehrungen aufzuschlagen, nachbarlich gedulten wollten, wie unser gnädigister Herr von Salzburg, nach Vermög ihrer fürstlichen Gnaden Verschreibung, in Annemmung des Stifts ihrem Thumcapitl mit Vorwissen, und Rath der baierischen Räthe verwendt. Darauf haben die gegenwärtigen baierische Gesandten, nach allerley verloffen Handlungen, Anhalten, und Reden sich zu letzt dahingelendt, und angezeigt: daß ihre Fürsten und Herrn, auch sie selbst, sich gänzlich versehen hätten, es soll aller Mängel halber, derwegen sich bisher Spörr am Ausgang und Schmälerung

rung der Maut auf der Donau zugetragen, iezt beschlüßliche Handlung und Vergleichung beschehen seyn, daran dan der maist Haft aller dreyer iezt gemeldter Articln gelegen, also des ihren gnedigen Herrn beschwärlich wäre, an vor geendte Erörterung solich Mängl endliche Antwort zu geben: aber one Zweifels werden sich ihr fürstliche Gnaden, sonderlich, so sollich Verhinderung am Ausgang abzustölln, zwischen ihnen beyderseits Fürsten verglichen werden, ganz brüedlich, freundlich, und als nachbahrlich erzaigen, daran unser gnädigster Herr, und die Stifts-Verwandten benügig und unbeschwärt seyn sollen.

§. XXXII.

In Ansehung des Salzausgangs.

Wilhelm IV. der in Salzburg erklären ließe, daß das halleiner Salz auf seine Strassen gewidmet sey, (§. 31.) hat nach dem Beyspiel seiner Vorfahrer (§. 24.) dessen Ausgang schon im Jahr 1513. zu Wasser und Land, eine Ordnung vorgeschrieben. a) Hierinn wurde auch der Gang des schellenberger Salzes bestimmet; und die Städte, so auf Niderlagen befreyet sind, erhielten gleichfalls Befehle, nach welchen sie den Salzhandl treiben mußten. Zwey Jahre hernach nahme sich Erzbischof Michael zum erstenmal heraus, für Hallein ein besondere Ausgangs-Ordnung verfassen zu lassen, b) die aber auf dem baierischen Landtag zu Ingolstadt im J. 1515. Widersprüche erweckte; weil man nicht gestatten kunte, daß die Salzarbeit zum Hallein und Lauffen also zu Vortheil durch den Erzbischof beschweret werde. c) Man machte auch im Jahr 1518. den Versuch, für die salzburgische Schifferzunft zu Lauffen, (§. 9.) die zu Ausführung des Salzes mitgebraucht wurde, von Hallein aus bis Passau, auf den Strömen einen neuen Gerichtszwang einzuführen. Es ist aber leicht zu ermessen, daß man diese Forderung mit eben der Freyheit von der Hand gewisen, mit so viel Kühnheit selbe ist gemachet worden. d) Im Jahr 1531. wurde obbemelte salzburgische Ausgang- und Salzarbeits-Ordnung aufgehoben. Man setzte auf Ansinnen der Herzoge einen Tag nach Lauffen an, auf welchem, durch Unterhandlung der baierischen Deputirten, Erzbischof Matheus, dessen Unterthanen und Verwandte des Salzhandls zum Hallein und Lauffen, mit den baierischen Salzfertigern eines neuen Salzstosses, und des Salzausgangs halber, in Güte sich vertragen, und eine neue Urkund ausgefertigt haben. e) Es lieffen aber wenig Jahre um, ehe dieser Streit aus seinen alten Wurzlen auf ein neues wieder ist aufgewachsen.

a) Beylag *Num. CIII. pag.* 144

b) Beylag *Num. CVI. pag.* 148.

c) Landtags-*Acta.*

d) Auszug der Antwort der fürstlich baierischen Räthen auf das salzburgische Schreiben, der Wasserschlacht an der Ettnau halber. Freytag nach Martini Anno 1518.

Zum fünften als in berührten Schreiben angezogen worden, wie wür gut wüssen haben sollen, daß vom Hällein aus biß gen Paßau in dem Tümpfl, der Wasserstrom auf der Salzach, auch der Gerichts-Zwang darauf, und derselben Strom und Fert, damit Leib und Gut versichert sey, durch die Salzburgischen zu besichtigen, also Inen, und sonst Niemand anderen zustehet: und diß Articls können, und mögen wür von Ir fürstlichen Gnaden wegen nit geständig seyn, auch fremd zehören. Dan dergestalt, so hetten Ihro Fürstliche Gnaden auf dem Ine von dem Ohrt, da die Salzach nicht fert underhalb Burghausen darein flüßet, biß gen Paßau, als Lands-fürsten auch keinen Gerichts-Zwang. Diß unerhörtliche wissen Ihro Fürstlichen Gnaden

selb

seld wohl zu verantworten. Dann wo es diese Mainung; so hetten Ihr Fürstliche Gnaden Mautner auf beeden gemelten Wasser-Strommen Niemand zu verbieten, Ihro fürstliche Gnaden hetten auch kein Grundrecht, ob sich auch Straffe darauf begebe, nit Jestraffen: des doch Ihr fürstliche Gnaden, und sonst Niemand anderer, an berürten Endten in unwidersprechlichen Brauch sind.

e) Beylag *Num. CXLIII. pag.* 195.

§. XXXIII.

Eben so langwierig ist die Irrung worden, wegen Freyheit des halleinischen Salzhandels in Oesterreich ꝛc. (§. 24.) die Erzherzog Ferdinand 1520. zu hemmen wieder angefangen. Man gabe vor, das alte Herkommen, halleinisches Salz in Oesterreich zu verschleissen, habe allzeit von österreichischer Willkuhr abgehangen; welches Baiern, Salzburg, und Passau, und die im Salzhandl befangnen Städte, widersprachen, mit Beruffung auf eine von rechtswegen schuldige Dienstbarkeit, die man jenseits selbst längst erkennet, als auf gemachte baierische Widersprüche, die schon verkündte widrige Verordnungen aufgehoben worden. (§. 13. 24.) Nach vielen, bevorab im Jahr 1524., fruchtlos gepflognen Unterhandlungen, wurde den 20. Nov. 1530. zwischen Oesterreich, Baiern, und Salzburg einsweilen verglichen: daß das hallingische und schellnberger Salz nun fürohin zehen Jahr lang, die nächsten nacheinander folgend, seinen freyen Ausgang für Passau durch die wilde Rannen auf Wegschaid, und fürters in Böheim unverhindert haben, doch keines in Oesterreich ob der Enns unterwegen bis gehn Böheim verkauft, und jezt von Stund an durch königlichen Majestät Ferdinanden an ihr Amtleut deßhalben nothdürftige Befehl verfertigt werden sollen; doch allen Theilen ein jedes Rechten und Gerechtigkeiten solcher beederley Salzausgangs halben durch die wilde Rannen und auf dem Donaustrom hinab vorbehalten, und durch diese Handlung daran unvergriffen ꝛc. Endlich gefiele es beeden Häusern im Jahr 1535. einen engen Freundschaftsbund zu errichten; und in diesem ist vom römischen König Ferdinand mit den Herzogen Wilhelm und Ludwig obbemelter interims Salzvergleich auf beede Mannsstamme mit diesen Worten verlängert worden: demnach haben wir, zu Erhaltung guter Einigkeit und nachbarlichen Verstand, denselben jeztgemelten Vertrag weiter erstreckt, und angenommen, erstrecken ihne auch hiemit wissentlich und wohlbedächtlich also: daß der, soviel uns König Ferdinanden, und uns Fürsten in Baiern allein betrift, so lang beständig seyn, als diese jetzige Einigung, wie hernach stehet, zu halten bestimmt: und sollte die bemelte Zeit aus kein Disputation, Rechtfertigung, oder Declaration darwider fürgenommen, noch derselben gestattet werden. So ist auch weiter durch uns König Ferdinanden, und uns die Fürsten von Baiern, bewilliget, beschlossen, und angenommen, daß diese Einigung aller Austrag beständig seyn, und bleiben solle, nämlich auf beede Theil, das ist, unser König Ferdinanden, auch unser Herzog Wilhelms und Herzog Ludwigs zu Baiern, und unser beederseits Kinder, und männlichen Stammen, die regierend Herrn der nidern- und vorderösterreichischen Landen, fürstliche Grafschaft Tyroll, und des Lands Baiern lebenlang: und hierin die anderen Fürsten, geistlich, oder weltlich, so beederseits seyn, und mitregieren

Vertrag wegen des Salzverschleißes in Böhmen.

würden, ausgeschlossen seyn, und bleiben. Was für eine neue Wendung aber man diesen Worten nachmals gegeben habe, wird an seinem Orte bemerket werden.

§. XXXIV.

Bergrecht zu Schellenberg.

Unter Wilhelm IV. daurte die salzburgische Pfandschaft auf dem Schellenberg immer fort; und der Probst zu Berchtesgaden führte das Sudwerk nur als salzburgischer Hällinger; sogar mußte er bey Antritt der Regierung dem Erzbischof sich verpflichten. Es ist leicht zu erachten, daß beede Theile immer zu streiten hatten. Durch baierische Vermittlung wurde im Jahr 1540. ein Vertrag geschlossen, a) wie es 1.) wegen der salzburgischen Mauten und Aufschlägen (§. 25.) zu Schellenberg solle gehalten werden. Es wurde 2.) der schellenbergische Salzausgang zu Wasser auf 10. Pf. Kuffen, und der vordere Ausgang zu Land auf 400. Samroß vermehret, der hintere Ausgang aber über den Hirschbüchl durch den Hallthurn, auf jährliche 100. Pf. Fuder festgesetzet. Das Erzstift solle 3.) auf seinen Salzbergen, mit ihren Fürhaupten im Pürg, wenn die in des von Berchtesgaden Land gebauet werden, ungeirret seyn, und 4.) Berchtesgaden ohne Entgeld diesen Bau mit Bergholz aus seinen Förften versehen. Doch hat unter Albrecht V. diese Pfandschaft ihr Ende erreichet.

a) Beylag *Num. CXXVII. pag.* 240.

§. XXXV.

Bergrecht in Baiern unter Albrecht V.

Bald nach dem Regierungsantritt Albrecht V. im Jahr 1551. ist eine freye Bergwerkserklärung für alle Orte vor dem Gebürg verkündet, gemeine Bergwerkserfindung und Ordnung, wie die ungefährlich bisher in der Grafschaft Tyrol im Gebrauch gewesen, mit 10. Freyjahren eingeführt, und nach Tölz ein allgemeiner Bergrichter verordnet worden. a) Die Zubuß, die Wilhelm IV. bey seinem, durch eigne Beamte geführten Bergbau zutragen hatte, bewoge Albrecht V., Bergwerke an seine Kammerräthe zu verschenken, die reicheren Bergseegen sich erworben haben. Das neue, erste, und einzige Vitriolwerk in Baiern, zu Bodenmais, im Gericht Viechtach, erhielte im Jahr 1551. Carl Keck, mit allen von Wilhelm IV. vorhin ertheilten Bergfreyheiten (§. 27.) Statuten, und guten Gewohnheiten, wie ander Fürstenthümen ungefährlich im Gebrauch seyn, mit Holzschlag, mit der Zollfreyheit des Vitriols, und Verboth an andere, derley Werk in diesen Gegenden aufzurichten: doch das die Werksschulden bezahlt, der Bergbau befördert, vom Centen 1. F. zur Fron bezahlt, die Rechte aber über edle Metalle dem Landesherrn vorbehalten werden. b) Im Jahr 1578. wurde diese Schankung mit umliegenden Gütern, samt der Niedergerichtbarkeit hierauf, vermehret, mithin zu einer Hofmark errichtet, c) die nach vielen Abwechslungen von Churfürst Maximilian II. wieder erkauffet worden. Pancrazen von Freyberg, welcher schon einige Rechte auf Gruben an dem Kressenberg bey Siechsdorf zu Lehen truge (§. 27.), hatte man das herzogliche Eisenwerk zu Au, im Vogelwald, mit den Eisengängen im Gericht Traunstein, im Jahr 1552. erblich abgetretten. d) Der Holzschlag an dem Teissenberg und Sulzberg, doch dem Salzsudwerk ohne Nachtheil, der Gerichtszwang

zwang über die Bergleute, dem Bergwerk anhängig, samt der Steurfreyheit ꝛc., und dem Versprechen, eine weitere Aenderung weder mit Mauten noch Zöllen nicht vorzunehmen, wurde, gegen Zurückbezahlung 2000. F. alter Zubuß, mithingelassen. Es ist aber wol zu merken, daß der von Freyberg neben der Fron, sich verbindlich gemachet, alles Eisen, so man zum Salzsieden gen Reichenhall bedürftig, im Kauf bey dem Hüttenwerk, den Samm, allerley Sorten, = = um 4. F. 30. K. folgen zu lassen. Im Jahr 1561. war man gedrungen, um die Salzwälder zu schonen, das Hüttenwerk zu Au, nach Siechsdorf und Bergen, in das Gericht Marquartstein, umzusetzen e), wo hernach im Jahr 1577. f) neue Waldungen ausgemarket, und der gefreyte Berggerichtszwang, auf den alten Fuß, sogar durch einen besonderen Vertrag mit dem Pflegegericht Marquartstein, eingeführet wurde. Die Verfassung dieser verschenkten Bergwerke ist aber unter den Churfürsten Maximilian I. und II. in ganz neue Gestalten verwandelt worden.

a) Beylag *Num. CXXXIV. pag.* 281.

b) Beylag *Num. CXXXIII. pag.* 281.

c) Beylag *Num. CXLVI. pag.* 306.

d) Beylag *Num. CXXXV. pag.* 282.

e) Beylag *Num. CXL. pag.* 288.

f) Beylag *Num. CXLV. pag.* 305.

§. XXXVI.

In der obern Pfalz.

Der Bergbau in der obern Pfalz ist, der schönen Bergordnungen ungeachtet, (§. 28.) aus Abgang verständiger Bergleute in Verfall gerathen. Churfürst Friderich III. zu Pfalz nahme den Bedacht, diesem Uebel durch eine freye Bergwerksverkündung, zu steuren, die er für sein hieobiges Fürstenthum in Baiern im Jahr 1565. herausgegeben. Es wurden 4. Freyjahre, die Nothdurft am Holz, freye Zufuhr der Pfennwerthe, Zins- Steur- Scharwerk- Umgelds- und Heerzugs-Freyheit, das gefreyte Berggericht, sicheres Geleit, freyer Zu- und Abgang ꝛc. allen Bergleuten versprochen: sonsten solle in allen Stücken es gehalten werden, wie gemeine Bergordnung ausweiset; alles nach seiner Erklärung, und so lang, bis er eine besondere Ordnung wird begreiffen, und publicieren lassen. a)

a) Beylag *Num. CXLII. pag.* 292.

§. XXXVII.

Bergrecht zu Hallein, in Aufschlags-Sachen.

In Salzburg wurde, zu Eroberung der Aufschlagsfreyheit, die alte Staatskunst in Bewegung gesetzet, sobald als der passauer Vertrag der deutschen Kirche die Ruhe von außenher versichert hatte. Da die Unterhandlung wegen Herausgab des Reverses mit Erzbischof Ernst und seinen Brüdern sich fruchtlos zerschlagen (§. 24.), mußten dessen Nachfolger am Erzstift im Jahr 1554. und 61. dem Domcapitl die Bewirkung des nämlichen Geschäftes in ihren Wahl-Capitulationen auf ein neues beschwören. Albrecht V. ist aber von diesen Gerechtsamen nicht gewichen: ob er gleich sonst der Salzwälder halb 1555. in einen Vertrag. a) sich eingelassen. Der Re-

vers wurde nicht nur nicht zuruckgegeben, sondern beede Erzbischöfe, Michael, und Johann Jacob, und selbst ihre Domcapitlen, fanden für gut, zwey neue, in der alten Form (§. 24.), dem Herzoge auszulieferen, als er im Jahr 1557. und 1569. die neue Aufschläge gedultet hatte, und mitleydig gewesen war. b)

a) Beylag *Num.* CXXXVIII. *pag.* 287.

b) Beylag *Num.* CXXXIX. *pag.* 288. und Beylag *Num.* CXLIV. *pag.* 304.

§. XXXVIII.

In Salzausgangs-Sachen.

Durch Ausstellung der Reverse allein konnte die herzogliche Bewilligung in den neuen Aufschlag noch nicht bewirket werden. Erzbischof Johann Jacob sahe sich in Umständen, auch andere Verbindungen einzugehen. Die baierischen Salzfertiger führten Beschwerden, daß der Vertrag von 1531. (§. 25.) übertretten werde: und die herzoglichen Räthe haben zu den Sachen, was zu Beförderung des Salzausgangs zum besten gelangen möchte, mit den salzburgischen Bedacht. 1569. ward demnach ein neuer Vertrag geschlossen, a) worinn man den von 1531. zum Grund geleget, und, der Salzarbeit, und des Ausgangs wegen, mit vielen neuen Articlen vermehret hat, auf deren Befolgung man sich in Salzburg gegen die baierischen Salzfertiger abermals verbinden mußte. Doch war dieses die letzte Verbindung, die man mit den Fertigern eingegangen: da nichs lang hernach die Salzfertigung von den Städten abgekommen, und von dem Churhaus selbst ist übernommen worden.

a) Beylag *Num.* CXLIII. *pag.* 295.

§. XXXIX.

Hemmung des Salzverschleisses in Böhmen.

Die innerliche Streitigkeiten zwischen Baiern und Salzburg ware noch nicht beygelegt, als beeder Gerechtsame von auswärts angefochten wurden. Der im Jahr 1535. wegen dem Salzausgang in Böhmen und Oesterreich geschlossne Vertrag, wider welchen der Mannsstamme beeder Häuser kein Disputation, Rechtfertigung, oder Declaration hätte fürnehmen sollen, (§. 33.) wurde schon im Jahr 1564. zum erstenmal angestritten, als man unter K. Ferdinand I. zu Einführung des gmündner und Verdrängung des halleiner Salzes ein Geboth begriffen, und unter K. Maximilian II. im Königreich Böhmen geltend gemacht hatte. Albrecht des V. und des Erzstifts-Gesandte brachten die Beschwerden, wegen Beschrenkung der Regalien, des Herkommens und der Verträge, für den Thron des Kaisers: welcher den 15. October 1566. in Wien, unter anderen erklären liesse: dem löblichen Hause Baiern werden nit Brief und Sigl gestritten, sondern derselben rechter billicher nachbarlicher Verstand, darunter dieser Fall nicht begriffen: angesehen, daß die Salzmehrung, so die königliche kaiserliche Majestät nunmehr von den Gnaden Gottes mit hoher Mühe, und beschwerlichen Unkosten erlangt, damals nie in rerum natura gewesst, vielweniger sich Ihro löblichen kaiserlichen Majestät darinn ihr Königreich und Landen Regalien mit einigen Wort begeben, noch auch begeben, und verzeichen können; als die, nach Besag der Rechten und derselben Scribenten, des Landsfürsten Bainen eingewurzt, und derowegen in diese Disposition mit keinen rechtmäßigem Fug könnten gezohen

werden,

werden. Und wäre ihr ganz beschwerlich, daß solche Verträg dahin wollten gezohen werden, daß die kaiserliche Majestät ihre eigene Regalia sollen zu ihrem höhsten Schaden erliegen, und verderben lassen; soviel Rechtens auch in Ihro Majestät eigenen Landen nicht, als Fremde und Ausländische, haben sollen: da doch Ihro kaiserliche Majestät, vermög und in Kraft derselben unbegeben, sonder in allweeg vorbehaltenen, Regalien, nit allein den Ausgang, sonder auch den Vorzug in Verschleiß vor anderen haben; derowegen auch wol befugt seyn, alles das abzustellen, was Ihro Majestät daran verhinderlich seyn wollte. Mit Verträgen in der Hand, war es den Baiern ein leichtes, diese Einwürfe abzuleinen. Es könne, sagten sie, je solchem Vertrag kein anderer rechtmeßiger Verstand gegeben werden, denn der Buchstab, und die lautern Wort mit sich bringen: das ist, hälling- und schelnberger Salz sollen in die Cron Böheim seinen ungehinderten Ausgang und Verschleiß haben. Das aber gesagt will werden, es sey dessall, da sich Ihro Majestät eigen Salz gemehrt, in den Vertrag ausgeschlossen; Ihro Majestät habe sich ihrer Regalien nicht verziechen: daß könnte, und möchte ihre gnädigiste. gnädigiste Fürsten und Herrn nicht irren. Denn das heisse den Vertrag erklert; heisse in den Vertrag disputiert: deren keines Vermög desselben fürgenohmen, ja gestattet werden solle. Es werde sich Ihro kaiserlichen Majestät selbst allergnädist wol zu berichten wissen, daß sich Ihro kaiserliche Majestät loblichiste Vorfahrer vieler Regalien verzichen, und dieselben anderen allergnädist erfolgen lassen. Denselben wurde ganz beschwerlich fallen, da sich Ihro kaiserliche Majestät dieses allegierten Rechtens, dessen sie doch nit geständig seyn könnten, wider sie gebrauchen wollten. Es seye auch oben vermeldt, daß das Salzsieden zu Gmundt nit nach der Menge, sondern nach dem Verschleiß, und Ohnwehren, anderen an ihrem Salzausgang unverhindert, und ohne Schaden, soll angerichtet werden. Und obwohl Ihro kaiserliche Maistät vermeinen mit Ihro Majstät Regalien in derselben Erblanden vor anderen den Vorzug zu haben ꝛc.: so möge doch solches ihres Erachtens nit stat haben, da dem Dritten, wie hierin ihren gnädigisten, gnädigisten Fürsten und Herrn, ein Præjudicium daraus erfolgte; und die schon durch das uralte Herkommen, Privilegia und Verträg im erlangten Recht seyen. Und wiewohl sie nicht wissen, es wolle ihnen auch nicht gezimmen, viel von diesem zu reden, wie, und welchergestalten der königliche kaiserliche Majstät die Cron Böheim allerdings mit der Jurisdiction, Landsgebrauch, und den Rechten von einander unterschiden: so werde auch das Land ob der Enns der Cron Böheim als ein Zugehör nit incorporiert seyn; es verbleibe auch ein jedes Land bey seinem alten Herkomen, Rechten und Gerechtigkeiten; werde darum nit in allen Ihro Majstät Landen ein durchgehende Gleichheit gehalten, wenn sie gleich allein Ihro Majstät zugehörig sind. Die Cron Böheim seye ein besonderes Königreich, und das Land ob der Enns auch ein besonderes Fürstenthum. Das gmundnerische Salz seye ein österreichisches und kein böheimisches Salz; wurde auch aus Oesterreich, alten Herkomen nach zuwider, in Böheim geführet: darob vielleicht auch die Cron Böheim, und dero Inwohner, künftiger Zeit, wo ihnen das hall- und schellnberger Salz abgestrickt, keinen Nutz noch Gefallen haben werden. Derohalb seye solches gmundnerisches Salz der Cron Böheim nit

einverleibt, und ist daselbst ein fremt, aber das hälling-und schellnberger ein uralt wohl bekannt, und angenehm Salz. Aber es sey dem wie im wolle; so wären ihre gnädigiste, gnädigiste Fürsten und Herrn in ruhiger Innhabung dieser zweyen Salz in Böheim. Der Vertrag laute austrucklich, daß diese zwey Salz in Böheim ihren Verschleiß unverhindert haben sollen. Ungeachtet dessen wurden die Gesandte den 13. November desselben Jahrs mit der Antwort entlassen: daß man der Sache weiter nachdenken, und die Entschliessung den Höfen selbst wolle wissen lassen. Mitlerweil wollen Ihro Majstät ihnen, den klagenden Partheyen, (doch unverbindlich Ihro majstätische Recht-und Gerechtigkeiten, die S. Majstät in allweeg vorbehalten) den Ausgang des hällingischen und schellnberger Salz, her dißfahls über die Multa, in zimlicher Anzahl, doch dergestalt, und mit diesen ausgetruckten Vorbehalt, damit das gmundnerische Salz nichts destoweniger seinen ungeirrten Ausgang und Verschleiß hab, auf Ihro Majstät Wohlgefallen gestatten, und bewilligen, auch derowegen nothwendige Verordnung thun. Dieses Erbieten, welches die Gesandte, mit Protestationen angenommen, ist nicht lang hernach, von Rudolf II. und dessen Nachfolgern, nach und nach beschrenket, und 1706. im spanischen Erbfolgskrieg gänzlich aufgehoben worden; der Klagen und Widersprüche ungeachtet, womit Baiern und Salzburg ihre Rechte bis jetzo verwahret haben.

§. XL.

Bergrecht zu Schellenberg.

Nach 147. Jahren ist das an Salzburg verpfändete Salzwerk zu Schellenberg an seine erste Eigenthümer endlich zurückgekommen: aber mit zerstimleten Rechten, in deren Innhaben das Erzstift durch die langwierige Pfandschaft sich festgesetzt hatte. Die Auslösung ist im Jahr 1556. doch nicht anderst zu Stand gekommen: als daß neben Abraitung der Schulden und Bezahlung derselben, durch etliche Personen, beederseits darzu fürzunehmen, alle alte und neue briefliche Urkunden, Sprüch, Verträge, Confirmation, und Urtlbrief übersehen, und daraus, was ein Theil dem andern, ausgeschlossen obgemelter Verpfandung, wie die hieoben in Specie gemelt ist, sonst in ander Weeg zu leisten schuldig, von mehrer Richtigkeit wegen in ein ordentlich Recognition-Libell gebracht, und dasselb durch seiner fürstlichen Gnaden, auch gedachten Herrn von Berchtesgaden und seinem Capitl, gefertigt werden soll. Diese Urkund wurde den 7. April 1556. mit den Sieglen beeder Theile Unterhandler, die Bischöfe von Eichstett und Chiemsee, ausgefertigt, von Berchtesgaden aber nach der Hand gerichtlich angefochten; ohne das bis jetzo in der Hauptsache ein richterlicher Spruch ergangen. In eben diesem Jahre überließe Berchtesgaden dem Erzstift noch die besondere Freyheit, auf seinen Gründen, gegen dem Türnberg, ein oder mehr Fordernusstollen bauen zu dürfen; wogegen aber Salzburg jährliche 150. F. zu reichen, sich verbündlich machte. a)

a) Berchtesgadnische Proceßschriften.

§. XLI.

Ursprung des Salzw. u. des Bergrechts zu Frauenreit.

Die Natur ersetzte bald anderwerts, was man zu Schellenberg an die Nachbarschaft verlohren hatte. Im Stift Berchtesgaden, auf der Bischofswiesen, wurde in dieser Zeit ein neuer Salzbrunnen,

und

und ein Salzberg bey der gmündner Brücke entdecket, aus welchen heut noch das Fraunreuter, oder dermalen sogenannte Fronreuter Salz, gesotten wird. In den Umständen des Stiftes, dessen Salzhandl zu Wasser von Salzburg beschrenket war, wäre diese Erfindung ohne Nutzen geblieben; wenn man nicht zu Lande durch Baiern dem Salz einen Ausgang eröfnet hätte. Man fande daher für gut, im Jahr 1555. mit Albrecht V. auf ewig sich zu verbinden, alles hieraus zu erzeugende Salz, um einen für allzeit bestimmten Preis, an Baiern zu verkauffen, und durch den Hallthurn nach Reichenhall zu führen: der Herzog entgegen nahme auf sich, Berchtesgaden gegen salzburgische Eingriffe in die Salzgerechtsame zu vertretten a). Damals schon ward auch eine Sudordnung abgeredet, die im Jahr 1564. durch einen neuen Vertrag ist erläutert, und vermehret worden b). Und auf diesen Verträgen ruhet das Bergrecht, so heut noch zwischen dem Churhaus und Berchtesgaden n Uebung ist.

a) Beylag *Num. CXXXVII. pag.* 285.

b) Beylag *Num. CXLI. pag.* 290.

§. XLII.

Bergrecht unter Wilhelm V. in Baiern, und der obern Pfalz.

Unter der Regierung Wilhelm V. hat der Bergbau, und dessen Rechte, vieles von seinem Glanz verlohren. Ohne durch neue Freyheiten und Ordnungen dem Verfall zu steuren, sind sogar die Berggerechtsame zu Reichenhall im Jahr 1593. durch einen Salzmairamts-Vertrag mit dem Pfleggericht gegen das Herkommen beschrenket worden a). Die ehemahlige Siedherrn in Reichenhall hatten von jeher das Recht allein, nicht nur den Rath, sonder auch, unter Vorsitz des Pflegers, das Gericht zu besetzen (§. 22.). Nichts wär der Billichkeit mehrer gemäß gewesen, als daß, nachdem die herzogliche Kammer alle Siedherrn-Rechte nach und nach an sich erkauffet, die neuen herzoglichen Salzbeamte in die alte Gerechtsame der Siedherrn, das ist in das Bergrecht, gegen das Pfleggericht, und die Burgerschaft, eingetretten wären. Allein die Salzrechte wurden entweder aus Unwissenheit des Alterthums, oder durch das Ansehen des Pflegers, damals herab- und des Pfleggerichts seine hinauf gesetzet; welche letztere aber nach der Hand die Burger wechselweis wieder unterdrucket haben. In diesen Zeiten ist auf dem baierischen Gebürg, der Stauffen genannt, Gerichts Reichenhall, der salzburgischen Gränze gegenüber, in dem heutigen Bergamt Rauschenberg, ein Bleyerzt entdecket, und gegen Salzburg behauptet worden b). Siegmund Freyherr zum Degenberg bediente sich unter der unwirksamen Regierung einer Art der Selbsthilf, da er im Jahr 1587. seinem neuerfundenen Alaunwerk bey Zwiseleck, im Gericht Zwisel, eigenmächtig eine Ordnung vorgeschrieben c). Doch ist auch von Churfürst Friderich zu Pfalz die Bergordnung des Erzbergs bey Amberg 1594. erneuert worden. d)

a) Beylag *Num. CLVIII. pag.* 346.

b) Beylag *Num. CXLVIII. & seq. pag.* 235.

c) Beylag *Num. CL. pag.* 336.

d) Beylag *Num. CLX. pag.* 355.

§. XLIII.

Theilung der Salz-Aufschläge zu Hallein 1589.

Entgegen fängt in dem Salzrecht zu Hallein mit Wilhelm V. ein neuer Zeitpunct an. Erzbischof Wolf Dietrich, ein Fürst, der einen erhabnen Geist und große Absichten, aber so wenig Mäßigung, als Zärtlichkeit für Verträge hatte, gabe den gewöhnlichen Revers mit Widerwillen, als Wilhelm V. ihm bewilligte, im Jahr 1589. zu Hallein auf den Kaufpreis seines Salzes einen neuen Aufschlag zu machen a). Er entschlosse sich, kurzum die Aufschlagsfreyheit bey dem Salzwerk zu Hallein mit Gewalt durchzusetzen, und das zu Schellenberg, mit dem ganzen Stift, zu verschlingen. Dem Herzog wurde der Landsbergerbund, den sein Vater 1557. mit den benachbarten Bischöfen zu ihrer eignen Erhaltung geschlossen hatte, mit der Freundschaft aufgekündet. Alles war dem Bruch schon nahe, als neben Erzherzog Carl, Pabst Sixt der V. sich in das Mittel legte; welcher dem jungen Erzbischof die Weisung gabe, gegen den Herzog aus Baiern nicht nur die Pflichten eines guten Nachbars, sondern auch eines Sohns gegen seinen Vater zu erfüllen b). Dem Lauf der Unruhen setzte man den 19. September 1589. c) einen Vertrag entgegen, worinn beede Fürsten die Aufschlagsgerechtigkeit, so wie die Einnahme der künftigen Aufschläge, zur Halbscheid unter sich getheilet, mithin eine Art der Gemeinschaft errichtet haben. Zur Probe, daß Wolf Dietrich die alleinige und einseitige Aufschlagsfreyheit auch damals nicht durchsetzen können, dienen die Worte des Vertrags: daß wir solches Herzogs Wilhelms Liebden, dero Erben und Nachkomen, regierenden Fürsten, zuvor zuschreiben, zuwissen machen, und derselben Rath pflegen sollen. Auf den Fall aber sich begeben wurde, daß wir beyde, oder unser Nachkommen, mit unseren Bedenken nicht zusamkommen, und übereinstimmen wurden ꝛc: so soll vor würklicher Veränderung ein jeder aus uns 3. seiner fürnemsten und erfahner Räthen abordnen. Da sich aber unser abgeschickte Räthe nit vereinbahren möchten; sollen wir uns zuvor, und ehe dieselben unsere Räthe von einander abscheiden, eines unpartheylichen Obmanns vergleichen; neben welchen mehr gedachte Räthe die Sachen mit den mehrern Stimmen zu erledigen, und zu entscheiden Gewalt haben sollen. Sogar bliebe das Erzstift nach diesem Vertrag, wie vorhin, noch verbunden, an Baiern, auf beschehene Verwilligung der Aufschläge, die gewöhnlichen Reverse auszustellen; welchen auch Wolf Dietrich, und sein Capitl, einen Tag nach diesem Vertrag wirklich von sich zu geben, durch eine besondere Abrede versprochen hatte d). Gleicherweis verpflichtete sich damal der Erzbischof: was er, oder seine Nachkommen, obgehörter verglichener Meinung nach, um von Dato an auf das halleinische Salz weiters schlagen, oder sonsten in ander Weeg verbessern, und mehreren Nutzen dabey schaffen wurden; daß soll in zween gleiche Theil dem Erzbischofen und seinen Nachkomen zuständig seyn, und gebühren, der ander halb Theil aber Herzog Wilhelmen in Baiern, und seinen Erben, den regierenden Fürsten, zugehörig: und diß zwar, wie es weiter heisset, für seine Ansprach und Interesse, so er und seine Vorfahren zu dem Ausgang des halleinischen Salzes gehabt haben. Es liegt am Tage, daß diese vertragsmäßige Theilbarkeit der Aufschläge und der sonstigen Verbesserungen nur von der Wurzen, das ist von allem in Hallein erzeugten, in des Erzbischofes Eigenthum bey den Pfannen

noch

noch stehendem Salze, nicht aber von den, damals mit keinem Wort in Stritt gezognen, Auffschlägen und Verbesserungen an den Legstädten Burghausen, Schärding, oder Passau ꝛc. ꝛc. könne verstanden werden: wo der Erzbischof, nachdem die fremden Sazfertiger, daß in Hallein erkaufte und bezahlte Salz in ihren Gewalt einmal übernommen, selben in Verbesserung ihres weiteren Handls, in Mehrung, oder Minderung des weitern Kaufpreises, weder Maas noch Ordnung zu geben, mithin die Macht nicht hatte, deßhalb mit dem Herzoge in einen Vertrag oder Theilung einer Sache sich einzulassen, an welcher ihm selbst nicht der geringste Antheil gebührte. Die Salzfertiger blieben, dieses Vergleichs ungeachtet, bey ihren alten Handlungsrechten. Denn wäre wohl der Erzbischof mit dem Herzoge jemals befugt gewesen, das Eigenthum dieser Salzkaufleute, ohne ihr Wissen und Willen, allein ihres Vortheils wegen, zu beschrenken? Ferner würde man sich irren, wenn man glaubte, Wilhelm V. habe dem Erzstift ausserhalb der Wurzen, und sogar in Baiern selbst, in das Salzwesen sich zu mischen, die Befugnus eingeraumt. Ob, und wie weit die Herzoge in ihrem eignen Lande auf reichenhaller, halleiner, oder schellenberger Salz Auffschläge, oder Steurn legen mögen; dessen wird im Vertrag mit keiner Silbe gedacht: weil vorher es auch Niemande beygefallen, dieses offenbare Hoheitsrecht in Anspruch zu nemmen. Eben so groß würde der zweyte Irrthum seyn, wenn man eine Verzicht der alten herzoglichen Gerechtsame, in Hallein die Kaufpreise zu bestimmen, aus diesem Vertrag erzwingen wollte. Wilhelm V. hat den Erzbischof allein in das Recht der Mitbestimmung aufgenommen; für welche Nachsicht er die Halbscheid sowohl der künftigen Auffschläge, als anderer Salzwerks Verbesserungen zum Preis sich ausbedungen: so wie Herzog Georg von Erzbischof Johann eine Summe Gelds in ähnlichem Falle sich hat bezahlen lassen. (§. 25.) So überflüßig diese Anmerkungen scheinen mögen; so sind selbe doch von der ersten Wichtigkeit: weil sonderbar aus Vermengung der Auffschläge des ersten Kaufpreises bey der Wurzen, mit den Auffschlägen der zweyten und dritten Kaufpreise an den Legstädten, bald neue Verwirrungen entstanden sind, aus welchen man sich lange nicht hat entwicklen wollen.

a) Beylag *Num. CLII. pag.* 338.

b) Sixtus PP. V.

Dilecte fili, nobilis vir, salutem & apostolicam benedictionem. Libentissime literas tuas legimus, quas ad nos, accuratissime manu tua scriptas, Oettinga die XII. augusti dedisti. Et quando pro nostro in te paterno amore omnia tibi, tuisque, prospera propitiaque inprimis evenire cupimus; ægre sane tulimus, te non nihil, quod facile apparebat, commotum fuisse, ex ea scilicet, quæ inter te, & venerabilem fratrem nostrum, Theodoricum Archiepiscopum Salisburgensem, de pretio salis, eiusque augendi ratione, haud ita pridem controversia suborta erat. Quod quidem dissidium cum ad nos a certis, illisque gravissimis, auctoribus perlatum esset; putavimus ad pastoralis muneris nostri debitum pertinere, si illud ipsum quam citissime, & prius certe, quam in majus aliquod malum erumperet, comprimeremus. Itaque cum dilectum filium, Alphonsum Vicecomitem, utriusque signaturæ nostræ Referendarium & Notarium apostolicum, superioribus mensibus ad Cæsarem Nuntium destinassemus; putavimus nos certe, atque ordine facturos, si illi ipsi in mandatis dedissemus, ut ex itinere ad utrumque vestrum, quod quidem illi non admodum devium erat, diverteret, serioque vobiscum nomine nostro ageret, quemadmodum quidem amice, quidquid erat inter vos con-

tentionis, tolleretur, &, ut decet, inter Principes finitimos, acerimosque catholicæ fidei propugnatores, & propagatores, pax quiesque firmiſſima componeretur. Hoc enim nuntio nihil gratius nihil jucundius nobis accidere poſſe. Paruit ille quidem, ut ſcitis, mandatis noſtris, & quod nobis maximam voluptatem attulit, renuntiavit, nullam cauſam eſſe, cur nos ea de re præterea angeremur. Controverſiam totam ab utroque veſtrum communi de conſilio ad ſapientiſſimum pacis ſequeſtrum, Ferdinandum ſcilicet Archiducem Auſtriæ, rejectam fuiſſe, paululumque abeſſe, quin ſumma inter vos concordia, paxque, ſublatis quibuscunque diſſidiorum ſeminibus, brevi coiret. Quando vero ex eo tempore nihil amplius ea de diſceptatione audieramus; putabamus ſic, ut ſupra dictum eſt, hujusce quaſi domeſticæ procellæ fluctus prorſus conquieviſſe. Pupugiſſentque nunc nos gravius literæ tuæ, niſi eodem fere temporis momento ab illo ipſo Vicecomite, Nuntio noſtro, literas accepiſſemus, Praga XXII. auguſti datas, una cum Archiepiſcopi met literarum exemplo, ad eum ipſum Nuntium die XII. auguſti Salisburgo ſcriptarum, quæ nos mirifice recreârunt, planeque omnem animi moleſtiam abſterſerunt. Erat enim in illis ſcripta quædam quaſi hilaris, & perurbana Archiepiſcopi gratulatio, de reconciliata inter te & illum gratia. Quod quidem optatiſſimum nuntium non modo nobis veriſimile videbatur, quod literæ Archiepiſcopi ad Vicecomitem triduo poſt, quam tu ad nos ſcripſiſſes, datæ eſſent, verumque etiam quia ſummopere optabamus, pacem inter vos coaleſcere, facile facta, tranſactaque omnia credebamus. Lætamur itaque, ſi vera hæc ſunt, plus apud vos conſilia & auctoritatem bonorum & catholicorum Principum valuiſſe, quam perverſorum conſiliariorum voculas pondus habuiſſe. Quo vero hæc firmiora ſtabilioraque inter vos permaneat, nos ſedulo operam dabimus, ut Archiepiſcopus non amici tantum & proximi vicini officio fungatur, ſed filii amantiſſimi quodamodo ſtudia partesque in parentem ſuſcipiat. Reliquum igitur eſt, ut tu pro tua ſingulari ſive pietate, ſive prudentia, neque nos ab officio declinaſſe intelligas, neque Archiepiſcopum inimico in te animo unquam fuiſſe, ſed, quod ætas fervidior adhuc ſuadere ſolet, eccleſiæ ſuæ jura acrius paulo perſecutum fuiſſe. Id vero ut ſerio emendet, teque quam humaniſſime & quam honorificentiſſime adhibeat, nobis etiam atque etiam pro noſtra in te incredibili benevolentia curæ erit. Optamus nobilitatem tuam in Domino ſemper benevalere, tibique benedictionem noſtram apoſtolicam libenter impartimur. Datum Romæ die X. ſeptembris anno Domini M. D. LXXVIIII.

Dilecto filio, nobili viro, Guilielmo Duci Bavariæ.

c) Beylag *Num. CLIII. pag.* 338.

d) Beylag *Num. CLIV. pag.* 341.

Wilhelm V. ſchriebe den 26. Febr. 1590. nach Salzburg.

Uns hat unſer Cammermaiſter, Rath und lieber Getreuer, Chriſtoph Neuburger zu Paſing, unterthänig referiert, was zwiſchen E. L. und ihme an unſer ſtat, dan unſer Städt Burghauſen, und Scherding Abgeordneten, nicht weniger mit Paſſau jungſtlich für ain Tractat in Salzburg, ain neuen Salzſteigerung halb, fürgangen. Wan wür dan dieſelb, alls nemlich auf jedes Stuck drey Kreutzer, alſo erachten, und befinden, daß ſie in jetziger Würdigkeit des Salz nicht übermeßigs, dardurch auch im Ausgang ainiche Sperr oder Hinderung nicht zu befahren: ſo laſſen wir uns, daß ſolche Merung in ſein Werk geſtellt, nicht allein wol gefallen, ſondern haben auch den Salzfertigern bemelt unſer Städt befolchen, dieſelb zu iezt vorſteender und angeender neuer Arbeit alſo zu erlegen, und zu bezalen.

§. XLIV.

Bairiſche Uebernahme des halleiniſchen Salzhandels zu Waſſer A. 1594.

Kaum war der Vertrag von 1589. geſchloſſen, als er durch Erfindung neuer Auslegungen wieder untergraben wurde. Auf dem baieriſchen Landtag 1593. wurde eine Art Steuer, und zwar 24. K. auf jede im Lande verbrauchte Kuffen Salz geſchlagen. Der Erzbiſchof, der zu Hauſe,

Hause, ohne baierisches Vorwissen, keine Auffschlagsfreyheit hatte, verkehrte auf einmal die Waffen: er stritte dem Herzog eben dieses Recht in seinem eignen Lande an; und hielte durch eine Thathandlung die Auffschlagsgelder zuruck, zu deren Erlag er vor 4. Jahren sich verbunden hatte. Nachdem man ihn aber durch 2. herzogliche Schreiben auf den wahren Verstand des Vertrages mit Nachdruck zuruckgeführt; wählte er einen anderen Weeg, mit seinen Vortheilen die Freundschaft des Herzogs zu verbünden, die ihm in damaligen Umständen des Reiches, und in den Gefahren des Türkenkrieges, vorträglich schiene. Den 20. November 1594. wurde durch einen neuen Vertrag a) der von 1589. abgeändert; und der ganze Handl des halleiner Salzes zu Wasser auf ewig an Baiern überlassen. Doch solle 1.) das Salz nach der Schiffordnung Erzbischof Johann Jacobs ausgeführt b), bey der Uebernahme baar bezahlt, und 2.) die salzburgische Salzfertiger bey dem Herkommen gelassen werden. Es möge auch der Herzog 3.) über die sonst gewöhnlich ausgeführte zehen Pfund schellenberger Salzes, noch bis 60. Pfund hievon, in dem Umgang und auf salzburgischen Meisterschiffen, ausgehen lassen. Wilhelm V. versprache 4) für die Hallfahrt 86. für die Scheibfahrt 88. F. zu bezahlen; und verwilligte, wegen den künftigen Steigerungen, dem Erzbischof, daß er selbe, nach dem Vorgang der österreichischen Salzwerke, zu Hallein ebenfals, doch um den halben Theil minder, erhöhen möge; es solle aber auch in Gegenfalle abgeschlagen werden. 5.) Verglichen sich beede Fürsten, einander beyständig zu seyn: damit von keinem anderen Fürsten das halleiner Salz mit Aufladungen und Impositionen nicht beschweret werde; auch insonderheit gegen und in die Cron Böhmen seinen richtigen Verschleis haben möge. 6) Wenn die Herzoge den Salzhandl für sich nicht mehr führen wollten; mögen sie selben an einige ihrer Städte auf die nämliche Bedingnussen überlassen. Salzburg verbande sich 7), in weiterer Verhandlung dem Hause Baiern keine Hinterung oder Eintrag zu thun; selbes allerdings frey und ungeirret zu lassen, und auf dem Wasserstrom eine Salzausfuhr weder anderen zu gestatten, weder selbst zu unternemmen: doch behielt es sich den Handl auf dem Land bevor, so viel Salz von Hallein aus, auf den Wagen und Samrossen ausgeführt wird, und massen selber damals beschaffen war. 8) Wenn das Salz in der Maas und Qualität, wie es damals beschaffen, und gewehrliches Kaufmannsgut nicht bliebe; solle auf baierisches Erinnern der Erzbischof schuldig seyn, den Unfug abzustellen.

a) Beylag *Num. CLXI. pag.* 359.

b) Beylag *Num. CXLVII. pag.* 307.

§. XLV.

Wilhelm V. hat durch den Vertrag von 1594. die alte Gerechtsame befestiget, und seinem Churhaus neue erworben. Er hat 1.) zur Salzsteigerung in Hallein seine Einwilligung gegeben; 2) dem salzburgischen Landverschleis Gränzen bestimmet, und 3) mit der Salzgewehrlichkeit, oder mit der Salzerzeugung und übrigen Arbeit am Hallein, den Erzbischof auf das alte Herkommen gebunden; mithin die altbaierische hohe Handlsrechte über Hallein behauptet. Zugleich ist er in die Privatrechte der Kaufleute, oder der Städte Burghausen, Schärding, Passau und Regensburg eingetretten; Wird von Passau und Regensburg angefochten.

welche in weiterer Verhandlung ihrer Waar, nach dem Eigenthums- und Kaufrecht, alle natürliche und von Salzburg niemals beschrenkte Freyheit bey ihren Legstädten hatten. Nicht nur in dem Vertrag versprache das Erzstift dem Herzog ins besondere: in weiterer Verhandlung kein Hinderung oder Eintrag nicht thun zu wollen; sonderen auch nach der Hand ist die Erklärung von Wolf Dietrich und seinem Nachfolger wiederholet worden: daß das Haus Baiern mit dem Salzpreis bey den Legstädten nach eignem Gutbefinden, und zu seinem eignen Vortheil allein schalten und walten könne. a) Hierdurch ward aber die Scheelsucht der Städte Passau und Regensburg rege gemachet, die bey der Salzfertigung bisher ihre Rechnung gefunden hatten. Diese Städte machten in Speier Versuche, ihre Handlsvortheile durch einen Rechtsstreit zu behaupten: gegen welche aber Wolf Dietrich zum Gegner sich mit hat dargestellt. Seltsam ist es, daß bey diesem Processe der Erzbischof im Angesicht des kaiserlichen Reichscamergerichts ein Anwald und Verfechter der baierischen Gerechtsamen worden ist; und daß er endlich die Dienstbarkeit des halleinischen Salzwerks gerichtlich bekennet hat: b) noch seltsamer ist es aber, daß man nach der Hand die Gegenseite wiederum hat scheinbar machen wollen.

a) Erzbischof Wolf Dietrich verfaßte eigenhändig einen summarischen Discurs, über etliche fürnehme Puncten, den Salzhandel in Baiern betreffend, den er 1596. Wilhelm V. überschicket. Hierinn heißt es:

Demnach aber fürs fünfte sich in dem Verschleiß des Salz nicht blößlich auf die Abholung der Fremden zu verlassen, sondern nutz und fürstendig ist, daß man den Verschleiß, soviel möglich, etlichermaßen in ein Gewisheit bring: so halt ich weiters darfür, daß ihr L. sehr nutz seyn sollte, da sy etliche aus iren Stetten und Merckten, oder etwo auch privat Unterthanen, so eines guten Vermögens wären, zu Fertigern aufnemmen, und dieselben obligierten, absonderlich ain ieden Thail ain gewisse Anzahl Salz ierlichen anzunemmen, zu bezahlen, und zu verhandtiren, nach Gelegenhait der Orth und Stett, und wie man sich deßhalben mit inen am fieglichisten vergleichen kund. Dann durch dieß Mittel lehnen ihr L. die Verlag auf das Fuhrwerckh, wie auch die Wagnus in den Behaltnußen hin und wieder, und dann die Unterhaltung viler Diener ab dem Rucken. Und do sy den Stetten und Merckten, auch privat Personen, so sy solchergestalten aufnemmen wurden, allein daß, oder etwo ein wenig mehrers, zu Gewinn liessen, so ihr L. anjetzo auf die Verlag, Unterhalltung uud Wagnus gehet; weren sy villeicht wohl darmit zufrieden: und khan man inen nicht destomünder den Khauff des Salz also setzen, daß ir L. eben den jetzigen, wo nit einen merern Nutz, mit weit geringerer Mihe, und viel gewisser, auch richtiger dabey haben khönnen. Zu solchen gehört aber, daß ir L. einem ieden Fertiger den Khauff bestimmen, nit allein, wie sy es von derselben annemmen, sonder auch nach Gelegenhait der Ferre der Ort, weiter hingeben, und verkauffen sollen: und soll den Fertigern khaineswegs gestat werden, daß Salz nach Gefallen zu verkhauffen, sonder daß sy bey dem Inn gegebnen Saaz verbleiben. Es khunden auch ir L. die künfftige Staigerungen nach Gelegenhait der Zeit gegen denselben ausdruckhentlich ir selbst allein, und dero Erben, bevor behalten; und also an sondere Ungelegenhait und mit gueter Richtigkhait eben das bey iren, und meinem Salz haben, so sy anjetzo haben.

Ebenderselbe schriebe den 3. Merz 1601. um Bewilligung einer Salzsteigerung an Maximilian I.

Dieweil, sagte er, in Neulichkait das tyrolische Salz auch gestaigert worden, und nicht rathsam, auf ihr mayestätische beschehene Staigerungen dieser seits gar zu lange inzuhalten: wollen uns also ungezweifelt zu E. L. versehen, sy werden ir dem Vertrag gemeß, solche auch nunmehr belieben lassen, und derent-

derenthalben bey der Auszahlung gebührende Verordnung thun: inmassen wir dann unsers Theils uns auch nicht anmassen, in dem verern Verschleiß E. L., was sy deßhalben fürnemmen möchten, Maß oder Ordnung fürzuschreiben.

1618. den 8. Jenner schriebe Erzbischof Marx Sittich, der Nachfolger Wolf Dietrichs, an Herzog Maximilian: daß er die geringste Maas und Ordnung nicht zu geben begehre, wie und was gestalt sie (der Herzog) ihr Gelegenheit mit unserm an sie erkauften Hällingischen, zu geschweigen dero reichenhallischen, Salz zugebrauchen und anzustellen ꝛc.

§. Belangent fürs ander die von E. L. begerte, und von besagten dero Abgeordneten beharte durchgehende Mittleidigkait in der getroffnen Handlung mit denen von Bamberg, khönnen wir nach reiffer Berathschlagung der Sachen ie nicht befinden, daß wir darzue obligirt sein sollten, und dieses aus nachvolgenden Ursachen.

Erstlich, weillen ainmalle der ganze Ausgang unsers hällingischen Salzs zu Wasser, E. L. und dero Erben, Vermög des Vertrags, ainich und allain überlassen worden, und man sich *ex parte* unsers Erzstiffts desselben allerdings begeben.

Fürs ander, daß gleich bey der Wurtzen zum Hällein, daß Salz, alsbald es zu seiner *Perfection* gebracht, E. L. in dero vollkhommen *Dominium* übergeben wird, und wir, ausserhalb des bestimbten Kauff-Gelds, darbey zu Gewin, oder Verlurst, weiter nicht interessirt seynd. Da auch E. L. an ermeltem Salz nach beschehener Lifferung zum Hällein zu Wasser oder Land ainichen Schaden leiden, wir dessen khaineswegs zu entgelten haben.

So ist zum achten, verhoffentlich nicht unzimlich, weilen euer Liebden beym Verschleis des halleinischen Salzes den Nutz und Gewinn, welchen derosel-ben wir von Herzen wohl gönnen, allein haben, daß sie auch die Onera, so der Verschleis mit Borgschaft oder in andere Weg nach sich ziehen mag, allein ausstehen: denn sonsten ⁂⁂⁂⁂⁂⁂ allerdings unnöthig, ia unserm Erzstift unrathsam geweßt wäre, berührten Verschleis des zu Wasser ausgeführten Salzes euer Liebden allein zu überlassen; sondern man würde deßelben vielmehr mit gesammter Hand, auf gleichen Gewinn und Verlurst, durch beederseits Officier geführt, und bestellet haben.

b) Extract der Exceptions-Schrift Baiern, contra die Stadt Passau, in puncto Mandati sine clausula, de dato 7. Augusti 1595.

§. So wenig *juris quoad possessorium vel petitorium* haben die Passauer im hallingischen Salz, welches verstandnermassen ein erzbischofliches Cammergut, mit welchem ein jedwederer regierender Erzbischofe seines Gefallens allein zu disponieren hat: allein daß ohne Vorwissen, Einwilligen, und Gutheissen eines regierenden Fürsten in Baiern keine Mehr- oder Steigerung des Salzes oder *pretii* damit fürgenommen werden soll oder kann; welches aus vernünftigen, aber daher nicht gehörigen Ursachen, also verstehen, und jederzeit gehalten werden ist.

§. Denn obwohl das hällingische Salz eines regierenden Erzbischofen zu Salzburg Cammergut; so ist doch beym selben Niemand auf der ganzen Welt soviel berechtigt, der auch bey desselben Ausgang ein solches mörkliches Interesse hat, als ein regierender Herzog in Baiern: wie solches oben mit was mehreren angeregt, und mit viel alten brieflichen Documenten, da es diß Orts vonnöthen wäre, dem Herrn Inpetranten aber, und seiner fürstlichen Gnaden Burgern zu Passau, zum Ueberflus bewußt, leicht auszuführen wäre.

§. Eben so wenig, und zwar aus eingeführten Ursachen, und des grossen bey diesem Salzausgang habenden Interesse halber, welches mit einer erzbischöflichen Erkantnus bewisen, ist Anwalds gnädigister Herr Principal zu verdenken daß seine fürstlichen Durchleucht das hällingische erzstiftische Salz vermitls besagten Vertrags, an sich gebracht, und die Ausfertigung zu Wasser allein

auf die Weis, und zu dem Ende, wie hernach beſſer erklärt werden ſolle, angenommen.

§. Der Erzſtift hat mit dieſem Salz allzeit ſeines Gefallens, als mit ſeinem unwiderſprechlichen Eigenthum, ein freye ungeſperte Hand (allein was oben von Burghauſen gemeldt, ausgenohmen) gehabt: hat daſſelb geben, wenn und wieviel; ihme von niemand die wenigſte Ordnung geben laſſen.

§. Mit der Salzmehrung oder Steigerung hat es ein gleiche Meinung. Die Käuf haben kein gewiſe Maas, ſonder werden nach den Zeiten regulirt

§. Kund und offenbahr iſt es, daß der Steigerung halber der Erzſtift nie mit andern keine Handlung gehabt, als allein mit den regierenden Fürſten in Baiern. Dieſelben allein ſind mörklich bey der Steigerung intereßiert: nicht allein von wegen der Stadt Burghauſen, wie nächſt hiervor verſtanden, ſonderen auch daß (wie nicht ohne Urſach darfür gehalten wird) das hällingiſche Salz Anfangs in Baiern, und darnach erſt weiter gehen ſolle. Dahero denn billig, daß ohne der regierenden Herrn in Baiern Wiſſen, Rath, und Zulaſſen, kein Steigerung fürgenohmen werden können oder mögen. Und iſt diß zwar ein ſolches Intereſſe Practicum, *ius poſſeſſum*, *præſcriptum*, & *in iudicium deducibile*, von deſſen Urſachen und Herkommen diß Orts ohne alle Noth zu diſputieren. ꝛc.

b) Extractus Exceptionum Sub- & Obreptionis, des hochwürdigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Wolf Dietrichs, Erzbiſchoffen zu Salzburg ꝛc. auch des Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelmen Pfalzgrafen ꝛc. Herzogen in Baiern ꝛc. Contra die Reichsſtadt Regensburg. In puncto Mandati ſine Clauſula, de Dato 25. Novembris 1595.

§. Denn obwohl das hällingiſche Salz eines regierenden Erzbiſchofen zu Salzburg Cammergut; ſo iſt doch bey ſelbem niemand in der ganzen Welt ſoviel berechtigt, der auch bey derſelben Salzesausgang ein ſolch merkliches Intereſſe, als ein regierender Herzog in Baiern.

§. Allein, wie vor Alters herkommen, alſo darf auch noch heutiges Tags her diſſeits der Salzach von dem jenigen Salz, ſo zu Waſſer auf Burghauſen ausgeführt werden kann, und ſolang die Burghauſerſtraß von dannen auf Oetting, Landshuth, Ingoldſtadt, ꝛc. mit Salz zu verſehen haben, nichts zu Land ausgefertiget werden: wie denn deßhalben ein ſonderbahrer Ueberreüther, ob ſolchem ſein fleißig Obachtung zu halten, von Ihro Durchleucht in Baiern zu Burghauſen gehalten wird.

Beym Ausgang zu Waſſer gleichergeſtalt iſt vonnöthen zu wiſſen, daß diß Salz auf dem Inn anders nicht, als der Leng nach durch das Fürſtenthum Baiern auf Burghauſen, Braunau, Oberberg, ſo paſſauiſch, ausgefertigt werden kann. Dannenhero die Herzogen in Baiern ſondere Gerechtigkeiten, darum auch oben Meldung geſchehen, bey dem halleiniſchen Salz, ohngeacht daß daſſelbe mit vollem Eigenthum allein einem regierenden Erzbiſchofen zu Salzburg zugehört, gehabt, auch noch (doch mit ſeiner Maas, davon diß Orts viel zu berichten ohne Noth) haben. Inſonderheit aber iſt die fürſtliche baieriſche Stadt Burghauſen in vielweeg bey dieſem hällingiſchen Salz unter andern alſo bis auf jezt regierenden Hrn. Erzbiſchofs Zeiten, kraft uralt habend kaiſerl. Freyheiten und continuierten üblichen Inhabens, privilegiert geweſt, daß das hällingiſche Salz ſonderlich dasjenige, ſo über Land her diſſeits der Salzach vertriben werden könnte, nicht über Land, ſondern alles zu Waſſer auf Burghauſen ausgehen ſollte. Denn auch daß die burghauſiſche Salzfertiger mit dem Ausfertigen des hällingiſchen Salzes Angehen, und Aufhören haben mögen, wenn ſie gewöllt: ſind auch nicht ſchuldig geweßt, mit und nebſt andern Fertigern des Ausfertigens halber ſich der Ordnung unterwürffig zu machen; ſondern, wie gemelt, wenn, und wieviel ihnen gelegen, ein regierender Erzbiſchof ihnen auch allzeit gnädigiſt und gern, ſintenmahl ohne ihr hochfürſtlichen Gnaden Schaden ſolches geſchehen mögen; dergeſtalten, daß wenn die Stadt Burghauſen all das hällingiſche Salz

an

an sich bringen, und zu vertreiben Gelegenheit gehebt; sie allein alles von Hallein ausführen, und an sich bringen hätten mögen. Aber was sie nicht gewöllt und bedürft, ist folgends den Inn hinab auf Schärdingen und Passau gangen.

§. XLVI.

Gegen das Stift Berchtesgaden ist Wolf Dietrich auf dem Plan einhergegangen, den Erzbischof Pilgrin entworfen hatte. (§. 15.) Schon lange fochte man wider das schellnberger Salz mit dem berüchtigten Aufschlagsbrief Kaiser Friedrich des III.: (§. 25.) doch zahlte man zur Entschädigung alle Jahre 400. Fl. nach Berchtesgaden. Wolf Dietrich suchte Weege, dieser Bürde los zu werden. Er gabe dem Probst Jacob zu Berchtesgaden in Salzburg Stadt-Arrest, 3. Tage Bedenkzeit zur gutwilligen Verzicht, und Drohungen, im Gegenfalle den schellenberger Salzausgang zu sperren. So ward den 13. April 1590. ein Vertrag errichtet a): den der Pabst wieder aufgehoben b), welchen der Erzbischof aber mit Reisigen und mit Knechten geltend machen wollte. Der Schutz Wilhelm V., dessen Bruder Ernst man in Berchtesgaden zum Coadiutor wählte, und ein Friedboth des Kaisers, c) machten damals diesem Versuche ein Ende. Doch ward 1594. der halleinische Salzhandl an Baiern anderst nicht überlassen, als das über 70. Pf. Salz vom Schellenberg nicht ausgeführt werden sollen d). Bergrecht zu Schellenberg.

a) Beylag *Num. CLV. pag.* 342.

b) Beylag *Num. CLVI. pag.* 344.

c) Beylag *Num. CLVII. pag.* 345.

d) Beylag *Num. CLXI. pag.* 359.

§. XLVII.

Mit mehrerer Eintracht gienge Baiern in Ansehung des Salzwerks in Frauenreit zu Werke. Das Stift begehrte, mit Angebung seiner aus der Salzerzeugung bisher getragner Schäden, eine Mehrung des Kaufpreises: ob selber schon durch Verträge für alle Zeiten bestimmet war (§. 41.). Wilhelm V., ungeachtet die vorgelegte Salzrechnungen einen Schaden nicht erwiesen, willigte auf Versuchen und Wiederruffen in eine Steigerung; mit dem Vorbehalt, daß in Zukunft auf die alten Verträge genau solle gehalten werden. a) Zu Frauenreut.

a) Beylag *Num. CLI. pag.* 337.

§. XLVIII.

Die Kenntnuß der Staatswirthschaft, und die Größe Maximilian I. hat bald nach Uebernahme der Regierung auch über den verfallnen Bergbau sich ausgebreitet. Zwey baierische von Adel, Theodor und Christoph die Viehpecke, Gebrüder, deren Nachkommen unter dem Namen von Haimhausen berühmt geworden, waren, nach so vielen Jahren, die erste, so baulustig wurden; und die sich im Jahr 1600. auf eine Fundgrube, zu Rendlmos, im Gericht Bernstein, die Bergfreyheiten, wie in Salzburg und Tirol, ertheilen liessen; weilen die alten baierischen Bergordnungen in Vergessenheit gekommen, und eine neue noch nicht verfasset war. a) Eben jetzt ist es das Bergrecht in Baiern unter Maxim. I.

zweytemal, daß wir diesem nunmehro gräflichen Hause die Belebung des Bergwesens wieder zu danken haben. Auf Erinnerung des Churfürstens zu Cölln ward im Jahr 1603. durch eine neu errichtete Bergwerks-Deputation über die Mittel, dem Bergbau aufzuhelfen, Berathschlagung gepflogen, b) und jedermann im Lande zum schürffen aufgemuntert. c) Maximilian ergrieffe die erste Gelegenheit, die alten Bergwerke wieder an sich zu bringen, die sein Großvater verschenket hatte. (§. 26.) Man drange gegen die freybergischen Erben auf die Erfüllung der Bedingnüße, womit die Bergwerke Bergen und Aschau überlassen worden: (§. 35.) nämlich das Eisen zum Salzsudwerk nach Reichenhall um den im Jahr 1552. bestimmten Preis zu lieferen; und auf Abtrag des Schadens, so durch Unterlassung dessen ist verursachet worden. Dieser Streit ward aber im Jahr 1608. geschlichtet. d) Maximilian I. liesse seine Forderungen fallen, und begabe sich der Fron: die freybergische Erbtöchter entgegen, die ihre Rechte durch Heurath denen von Schurf, und von Preysing, zugebracht, haben die Halbscheid der Bergwerke dem Herzog abgetretten, und sich auf eine vollkommene Gemeinschaft verglichen. Die Wälder wurden beederseits zum Hüttenwesen hingelassen: doch behielte Maximilian I. im Gericht Traunstein und Marquartstein die Waldungen sich bevor, die zum Salzwerk genutzet werden können. In Bergen, wo Pancratz von Freyberg vorhin das Berggericht hatte, (§. 35.) fiele der Gerichtszwang an den Herzog zuruck; in Aschau aber bliebe selber den Innhabern der Herrschaft: doch solle der Bergbeamte mit Stock, Springer, Halseisen, und dergleichen, ohne Geldbuß, den Ungehorsam, Unfleis, und Untreue der Bergleute straffen können. Wegen dem Pfennwerthandl, Aufnahme der Beamte, und Rechnungen, wegen dem Einstandrecht, und andern, wurden viele Artickel verglichen, die bis diesen Tag noch zur Richtschnur dienen. Das Vitriolbergwerk zu Bodenmais nahme man 1611. ebenfalls an die Kamer zuruck, weil unter dem Vitriolkies ein silberhaltiger Bleyglanz gebrochen; die edle Metalle aber dem Bergherrn in dem ersten Schenkbrief (§. 35.) sind vorbehalten worden. Nachdem man aber auf einen Gang nicht gekommen; wurde das Vitriolwerk, samt Abtrag des, durch die Versaumnuß verursachten Schadens, mit neuen Freyheiten denen von Reck 1625. auf ein neues abgetretten. e) Neben Wiederherstellung der alten Berkwerke, beförderte Maximilian I. die Erschürffung neuer Gänge; und setzte in dieser Absicht 1611. verschiedene Preise auf. Es ward die Anzahl der Lachter auf Fundgruben, Maasen, und Berglehen, auf Flötzen und Gängen, zum besten der Finder bestimmet, und die Goldwäsche in den Flüssen, gegen den Wechsel, jederman frey gelassen. f) Schon 1606. ist Jacob Rechlingern, auf seinen Mannsstamme, das Recht, in einer Berggegend der Herrschaft Hohenschwangau, in den Beinländern und Graswang genannt, auf Eisen zu bauen, mit der Nothdurft am Holz, verliehen; g) und 1616. 2. andern Edelleuten, am Kirchstein im Gericht Tölz lebenslang auf Silber zu graben, die Freyheit ertheilet worden. h) Das Bergamt Rauschenberg, wo man vorhin auf Bley gebauet, (§. 42.) hat 1636., durch Errichtung eines Galmeywerks, seinen Ursprung erhalten: i) Churfürst Maximilian verliehe den Bergleuten den Hofschutz, die Steuer-Scharwerk- und Zollfreyheit ihrer nothdürftigen Pfennwerthe; und die Gewerken hatten den Vorkauf vom alten Meßing und Kupfer im ganzen Lande. Bey

Anfang

Anfang dieser Regierung entgegen sind die $\frac{1}{7}$. Theile am Kessenthalischen Berg- und Schmelzwerk in Tirol, die Herzog Ludwig an sich gebracht, (§. 27.) durch Kauf veräußert worden; und der anhaltende Krieg hat die Berganstalten zu ihrer Reife nicht kommen lassen.

a) Beylag *Num. CCIV. pag.* 427.

b) Beylag *Num. CCV. pag.* 428.

c) Beylag *Num. CCVI. p.* 429.

d) Beylag *Num. CCVIII. pag.* 432.

e) Beylag *Num. CCXI. p.* 457.

f) Beylag *Num. CCIX. p.* 439.

g) Beylag *Num. CLXIX. pag.* 377.

h) Beylag *Num. CLXXVIII. pag.* 404.

i) Beylag *Num. CXCII. p.* 416.

§. XLIX.

Mit eben diesem Eifer versuchte das Churhaus Pfalz dem nordgauischen Bergbau aufzuhelfen. Friederich IV. erneuerte im Jahr 1600. die alte Erklärung: (§. 36.) daß die, so in seinem hieobigen Fürstenthum in Baiern den Bergbau treiben werden, 4. Freyjahre, die Nothdurft an Holz, freye Zufuhr der Pfennwerthe, Steuer- Zinß- Scharwerks- und Heerzugsfreyheit, sicheres Geleit, freyen Zu- und Abzug, und sonst alles genießen sollen, wie es die gemeinen Bergordnungen ausweisen, alles nach seiner Erklärung, und bis er eine besondere Ordnung begreifen lassen wird. a) Diese Freyheiten sind nicht ohne Erfolg geblieben. Christian, Fürst zu Anhalt, Statthalter zu Amberg, ward hierdurch ermuntert, mit Michael Löfen, churpfälzischem geheimen Rath, Heinrichen von Eberbach, mit dem Rentmeister, Theophilus Richius, Mathäus Carl, einem Chimisten, und dem Hüttenmeister in der Warmensteinach, Johann Glaser, auf die Fundgruben Gottesgab, im Gleißenfels am Fichtelberg, eine Gewerkschaft zu errichten, welche aus Anlaß obbemelten Lehenbriefs (§. 24.) sich verbunden glaubte, von denen von Hirschberg Bestättigung zu nehmen. b) Auf dieses neue Eisenbergwerk sind von Friederich IV. obige Freyheiten, mit einigen Zusätzen und Erläuterungen, samt dem gefreyten Berggericht, im Jahr 1604. ins besondere erstrecket worden: c) und der Fürst von Anhalt hat die Bergtheile des Matthäus Carl und Johann Glasers an sich erkaufet; so daß er $\frac{3}{4}$ an dem Bergwerk zu genießen hatte. Eben dieser Churfürst hat mit Pfalzgraf August im Jahr 1619. für das Bleybergwerk zur Freyung, und andere Ort im gemeinschaftlichen Amt Parkstein und Weyden, eine Ordnung d) begreiffen lassen, wodurch er den ältern oberpfälzischen Bergrechten (§. 28.) den Vorzug streitig machte: ohne zu wissen, daß das Schicksal seines Sohnes alle Bemühungen fruchtlos machen werde.

Bergrecht in der obern Pfalz.

a) Beylag *Num. CCIII. p.* 425.

b) Nichts zu sagen, daß es scheinet, es seyen zu Heidelberg die Worte: 2. oder 3. Meil rings um Meelmeisel, aus Unwissenheit der Lage 1478. dem

ersten Lehenbrief (§. 24.) eingerückt worden; weil dieser Winkel der obern Pfalz schier nirgendswo so weit von den Landgränzen entfernet ist: so hat man auch 1604. durch diese Muthung gegen das Herkommen gehandelt. Denn der Beamte zu Kemnat hat 1590. an die Regierung Amberg berichtet, wie folgt:

Zu deme hat Chur-Pfalz vor 10. und 15. Jahren, weil ich unschuldiger Castner diß Orts gewesen, auch zuvor jedermals die Bergwerk am Eisenberg, am Ering, item das Bergwerk am Geursperg, unter dem Prillestein gelegen, und daß am Fuswerk in der Warmensteining, den Gewerken verliehen, die vor 10. 20. und 50. Jahren erbauet, aber niemals von denen von Hirschberg verliehen worden; außer was *de Anno* 83. und bishero beschehen, darwider ich nun, weilen ihre Lehenbrief ihnen ein solches zulassen, noch nicht streiten kann.

So wissen Ew. Gnaden, Gestreng und Herrlichkeit sonder Zweifels sich bescheiden, wie es vor etlich Jahren mit dem Bergwerk, am Schwarzberg genannt, da Gefürste auch andern niedern Stands-Personen daselbsten gebaut, aber jedesmals von Chur-Pfalz den Bergmeistern auf der Freyung die Belohnung gesucht. Item sowohl mit dem Schauenpüchel, so gleichwohl nicht ganghaft, so ist ihr mit dem obern und untern Creutzweyr *notorium*, der etwann nicht gar eine halbe Meilwegs von Ebnat gelegen, wie es mit solchen gehalten, daß daselbsten die von Hirschberg niemals der Lehen wegen Einhaltung gethan, auch noch nicht füglich thun können. *In Summa* das Bergwerk im Findeisen darob, item am Eisenberg, Gleisenföls, Fuswerk und andere Bergwerk, so auf Chur-Pfalz Gründen, und alle nicht ein Meilweg im Zürck von einander gelegen, seynd jedesmals von Chur-Pfalz wegen verliehen worden. Inmaßen der Jacob Fischer, Burger zu Kemnat seeligen etliche Jahr das ganze Bergamt im Befehl gehabt; auch hat vor der Zeit N. N. Bergmeister zu Erbendorf selbsten den andern Stolln Oberfindteischen gebaut, und andern verliehen: wie dann ungefährlich vor 14. Jahren Conz Kefferl, und Hanns Deibzer, beede zu Warmensteining, bey jetzigen Bergmeister zu Albernreuth diese Bergwerk zu Lehen empfangen.

c) Beylag *N. CCVII. p.* 429.

d) Beylag *N. CCX. p.* 241.

§. L.

Nach Friederich dem V.

Sobald die Schlacht am Weißenberg Friederichs V. Fall bereitet, ist vom K. Ferdinand II. die Oberpfalz zur Ausbeut übernommen worden. 1628. verkaufte er dieses Fürstenthum Churfürst Max I. für 13. Millionen Gulden, mit allen Freyheiten und Gerechtigkeiten, benanntlich der Bergwerke; die aber in den Kriegsjahren größtentheils schon verfallen waren. Max I. ließe auch 1628. zu Erhebung des Bergbaues einen Anfang machen, und verordnete nach Amberg Johann Hochholzer zum allgemeinen Bergdirector, welchem er 1632. Verhaltungsbefehle vorgeschrieben, a) die wir für das neue oberpfälzische Bergrecht ansehen müßen; weil die Hammereinigungen (§. 20.) schon 1627. das Ende erreichet hatten, und wegen denen schwedischen Einfällen nicht erneuert werden kunnten.

a) Beylag *N. CCXIV. p.* 463.

§. LI.

Besonders am Fichtelberg.

Diese Verfassung erstreckte sich aber nicht auf den Fichtelberg. Fürst Christian von Anhalt überließe die Oberaufsicht dieses Bergwerks

werks mit aller Vollmacht dem Rentmeister Richius; und folgte den Fahnen Friederichs V. Er fiele zwar in die Reichsacht; doch erhielte er 1624. durch die Aussöhnung mit dem Kaiser seine alte Rechte, und schenkte 1627. die $\frac{3}{5}$. Bergtheile zweyen seiner Dienern, a) welche im nemlichen Jahre mit ihren Mitgewerken einen neuen Bergverwalter mit einem ausführlichen Bestallungsbrief aufgestellt. b) Selbe wurden aber den 9. Nov. 1628. des Bergamts wieder entsetzet, nachdem die kaiserlichen, bisher in der obern Pfalz verordnet gewesten, Commissarien aus der böhmischen Canzley Bescheinungen ausgebracht, als ob bereits 1623. die damals in der Confiscation gelegne $\frac{3}{5}$ von K. Ferdinand II. ihnen wären geschenket worden c). Der fürstlich anhaltischen Widersprüche ungeachtet, d) sind die kaiserlichen Donatarii bis auf die feindliche Einfälle 1635. in Besitz des Fichtelbergs geblieben; von welcher Zeit an aber weder die alten noch neuen Gewerken um den Bergbau sich weiters angenommen: so daß endlich Max I. 1648. bewogen worden, durch Abordnung seiner Bergleute die Gruben zum Besten seiner Camer belegen zu lassen.

a) Von GOttes Gnaden Wir Christian, Fürst zu Anhalt, Graf zu Ascanien, Herr zu Berenburg und Zerbst ꝛc. vor uns unsere fürstliche Erben und sonsten Jedermänniglich, thun kund und bekennen, daß wir aus sonderbaren Ursachen, und sonderlich um der treuen und redlichen Dienste willen, so uns die ehrenveste wohlgelehrte, unser Secretarius, Pfenningmaister und liebe Getreuen, Georg Friederich Schwarzenberger, und Melchior Loyß, nun geraume Jahr geleistet, auch noch ferners wohl leisten mögen, und zu thun versprochen, ihnen zur Ergötzlichkeit all unser Recht und Competens an dem fichtelbergischen Bergwerk, die Gottsgabe genennt, mit allen dessen Appertinentien, ausstehenden und noch künftigen Nutzungen, Gefällen, Hebungen und in summa cum omni jure & causa, wie wir es selbst vermöge in Handen habender Lehenbrief und churfürstlichen Privilegien, bis dato besessen, genutzet und gebrauchet, nichts überall davon ausgeschlossen noch vorbehalten, wissentlich und wohlbedächtig in Gnaden *donirt*, geschenkt, cedirt und abgetretten, wie wir ihnen dann auch solches hiermit und in Craft dieses, wie es zu Recht, oder nach Gewohnheit am beständigsten und kräftigsten immer geschehen soll, kann oder mag, *doniren*, schenken, vereignen, abtretten und *cediren*, sich desselben nun fortan ihrer besten Gelegenheit nach habende anzumaßen, nebens anderen Herrn Bergwerken zu bauen, zu besitzen, zu genießen, oder auch nach ihrem Besten anderweit zu *abalieniren*, und damit zu gebahren, wie sie es zu ihrem Behuf am bequemsten ermessen werden. Zu welchem Behuf wir ihnen nicht allein, die in Händen habende Lehenbrief, Churfürstliches Privilegium und dessen Prorogation, so wohl andere darzu gehörige Acta in Originali ausgeantwortet, sondern auch damit all unser, Craft angeregter Lehenbrief und *Privilegii* gehabte, *Iura* und *Competens* würklich abgetretten, also daß wir und unsere fürstliche Erben dieselben in geruhiger Posses, Nutzung und Gebrauch besagter Bergwerk, und deren Appertinentien, keineswegs hindern, noch andern an unsere Statt zu thun, verstatten, besondern ihnen alle und jede Nutzungen, Vortheil und Entraden solcher Bergwerk und Bergwerks-Gerechtigkeit, erb- und eigenthümlich in allen Gnaden gerne gönnen wollen. Zu dessen wahren Urkund, wir diese unsere wissentliche, wohlbedachte gnädige *Donation* und *Cession*, mit unsern angehängten fürstlichen Secret und unterschriebener eigener Hand bestättiget. So geschehen zu Berenburg am neunzehenden April, im Sechzehenhundert und Sieben und Zwanzigiste Jahre.

Christian Fürst zu Anhalt.

b) Beylag *Num.* CCXX. *pag.* 459.

c) Kaiserliches Schreiben an Churbaiern: Demnach wir unsern respective geheimen Reichs- Hof- und Böheimischen Cammer-Rath und lieben Getreuen, weiland Andre Hainwald von Eckhersdorf auf Bruchonitz, Johann Ulrich Hammerl, der Rechten Doctor, und Gottfrieden Hertel zu Leuttersdorf, auf ihr gehorsamistes Bitten und in Erwägung ihrer samt und sonders uns, unsern

Vorfahren am Reich, bevorab aber bey der ihnen aufgetragenen und nunmehr etlich Jahr an ein und andern in unserm Fürstenthum der obern Pfalz zu unserm gnädigsten Belieben verrichten Commißion die drey Fünftel an dem Fichtelbergischen Eisen- Berg- und Hammerrwerk, so vor diesem der damals *proscribirte* Fürst Christian von Anhalt, der Aeltere, innen gehabt und gebauet, zu etwas Ergötzlichkeit ihrer gehabten Mühwaltung und Versaumnuß des Ihrigen noch den 30. Augusti des verwichenen 1623. Jahrs, Innhalt unsers deswegen abgangnen Decrets gnädigist verwilliget, sich auch ermeldter Fürst Christian von Anhalt, unangesehen der aus Kaiserlichen Gnaden ihme ertheilten *Restitution*, um ermeldte drey Fünftel Fichtelbergischen Eisenberg- und Hammerwerks, als ihme solche unsere gnädigste Verwilligung *notificirt* worden, weiters nicht angenommen, sondern es hat darbey bis anhero sein unverrucktes Verbleiben ganz billig gehabt.

Als haben wir dessen E. L. hiemit erinnern, benebens dieselbe freund- vetter- Schwager- und gnädiglich ersuchen wollen, Sie Ihro nicht allein diese unsere gnädigste Verwilligung allerdings gefallen, sondern auch an Ihre zu Uebernehmung der Obern Pfalz verordnete Commissarien die weitere Nothdurft abgehen lassen wollen, damit mehrgedachten unsern Commissarien die viel erwähnte drey fünftel Theil des Fichtelbergischen Eisen- Berg- und Hammerwerk mit dem Ehesten eingeraumt, und Sie also unser wohlgemeinte Kaiserliche Gnad Ihren Uns ersprießlich und gehorsamst erzeigten Verdienen nach würklich genießen, und sich darob erfreuen mögen. Daran erweiset uns E. L. ein angenehmes Gefallen, mit freund- vetter- schwagerlichen Hulden, Kaiserlichen Gnaden, und allem Guten, damit wir derselben ohne daß beständiglich zugethan seind, anderwärts hinwiederum zu erkennen. Geben Prag den 29. April, Anno 1628.

d) Fürst Christians zu Anhalt Schreiben an Churbaiern: Ob dem Beyschluß geben E. L. wir hiemit freundlich zu erkennen, was gestalt unser Secretarius, Pfenningmeister, und liebe Getreue, Georg Friederich Schwarzenberger, und Melchior Loyß, uns um *Intercession* an E. L. wegen derer uns hiebevorn an dem Fichtelbergischen Bergwerk zugestandenen, und ihnen fürm Jahr überlassenen dreyen Fünftheil, und daß sie bey der *Possess* desselbigen geruhig gelassen werden mögen, unterthänig angelangt.

Weil es dann um die Sach nicht anderst, als wie man ihnen berichten wird, bewandt, und daß wir jetztberührte drey Fünftheil von Anno 1602. 1609. und dann 1613. da wir dieselbe nach einander an uns erkauft, bis auf die Zeit, da wir dieselbe jetzt ermeldten unsern Dienern übereignet, continuatione in geruhiger *Posses* gehabt, angeregte gnädigste *Cession* auch E. L. Regierung zu Amberg, auch dem Lehenherrn obberührter Fundgrub, Hannß Sigismund von Hirschberg, in Gnaden *notificirt*, die *Cessionarii* durch ihren Bevollmächtigten die *Possess præsentirt*, damit beliehen worden, und das Bergwerk bishero verwalten lassen, und wir unsers Theils nicht vermuthen können, daß die Kaiserliche Majestät, unser allergnädigster Herr, uns als Dero getreuen Fürsten, oder den unsrigen, dasjenige, so wir bishero geruhig besessen, nachgehends den Unsrigen in Gnaden *cedirt* und überlassen, welches auch ohne daß ein sehr geringschätzig Werk, und dabey mehr Einbuße als Vortheil gewesen, nunmehr erst vier Jahr nach erlangter Aussöhnung einziehen, und andern verehren werden wollen.

So haben wir leicht zu ermessen, daß ein Irrthum hiebey vorgelaufen, und ihro Königlichen Majestät ungleicher Bericht vorgebracht seyn muß. Dann ob zwar angezogen wird, die Kaiserliche *Donation* sey allbereits Anno 1623. erfolget; so ist es doch an dem daß wir uns damals allbereits allerhöchstgedachter Kaiserlicher Majestät unterthänigst *submittirt*, und die Aussöhnung allergnädigst Vertröstung gehabt. So ist auch die *Avocation* der *Possession* desselben Bergwerks niemals erfolget, sonders wir sind bey der *Possession* desselben, ohne einzige Widerred, gelassen worden. Und wundert uns nicht wenig, warum man mit der angegebenen Kaiserlichen *Donation* nicht zeitlicher angegeben. Zweifle derowegen ganz nicht, Ihr Kaiserliche Majestät werden nach erlangten umständlichen allerunterthänigsten Bericht, obgemelte unser Diener bey ihrer *Possess* geruhig gelassen, und sich sonsten hierauf, allergnä-

gnädigst bezeugen, wie unser allergehorsamstes Vertrauen zu Ihre gericht ist. Damit aber durch die gesuchte *Immission* unsern *Cessionarien* kein weiter Nachtheil zugezogen werden möge; so ersuchen E. L. wir hiemit freund dienstlichen, sie bis von Ihr Kayserlichen Majestät fernere allergnädigste *Resolution* erfolget, mit der Einraumung so lang zuruck halten, und unsere Bediente bey denen ihnen aus Gnaden *cedirten* Werks-Antheilen schützen und handhaben lassen. Daran erweisen E. L. uns einen besondern *Favor*, unseren *Cessionarien* aber ein hohe Gnad: und wir sind es um dieselbe nach Vermögen zu verschulden, bereitwillig; so werden sich unsere Bediente solches mit unterthänigsten Gehorsam zu verdienen, äußerst befleißen, E. L. damit göttlicher Obacht treulich empfehlend. Datum Bernburg, am $\frac{2}{12}$ May, Anno 1628.

§. LII.

Von den Zeiten der Theodonen bis 1618. haben die Könige und Herzoge in Baiern allein zu Reichenhall Salz sieden lassen. Die Hochwälder, womit man über 1200. Jahre die Feurung unterhalten, wären endlich öde worden, wenn man nicht einen Theil des Salzwassers einem neuen Holzvorrath entgegen geleitet hätte. Ein baierischer Zimmermann, Namens Reiffenstuhl, führte die Halbscheid der Sohle von der Quelle aus 7. Stund weit, über viele 100. Schritt hohe Alpen vor die Maurn der Stadt Traunstein hin, wo Max I. ein neues Sudwerk, mit Ertheilung aller Bergfreyheiten, aufgerichtet. Dem neuen Salzmair wurde das Berggericht, daß ist die niedergerichtbarliche Obrigkeit über alle Salzleute eingeraumt, nicht allein auf dem Grieß, sondern allen denen Orten, Häusern, Städlen und Plätzen, die zum Amt gehörig, oder noch dazu kommen möchten, sowol über die Arbeiter, als landgerichtliche Burger und fremde, und in Summa alle, so an selben Orten pecciren oder verbrechen (außer der Malefizsachen,): allermaßen solches sonst einem jeden Hofmarchsherrn zu thun zugelassen: Sodann auch die Vormundschaftssatzungen und Rechnungen, wie es bey den Berggerichten und solchen Erztleuten anderer Orten auch gebräuchig ist. Dieses alles, wie es ferner heißt, aus der Ursache: weil bey allen Bergwerken ein dergleichen sonderbares Gericht ist, und nothwendig auch seyn muß. = = Dann außer dessen, und wann das Salzmairamt diese Jurisdiction und Abwandlung über die demselben untergebene Amtsdiener, und Leut nicht hätte; wurde es ja bey ihnen im geringen Respect seyn, und sie in andern Sachen, die ihnen von Amts wegen zu befehlen, nicht viel darum geben, oder den gebührenden Gehorsam leisten; also der landsherrliche Schaden von Tag zu Tag merklich gebauet werden. a) Aus eben diesen Beweggründen geschahe es, daß 1641. die Abwandlung der Holzfrevler in den Salzwäldern dem Pfleggericht verbothen, und dem Salzmairamt mit vollem Gewalt ist übertragen worden. b)

Ursprung des Salzsudwerks und des Bergrechts zu Traunstein.

a) Beylag *Num. CLXXIX. & Num. CLXXX. p.* 404.

b) Beylag *Num. CXCV. pag.* 419.

§. LIII.

Mit eben der Genauigkeit wollte Max I. die Frage bestimmen lassen: ob es bey dem neuen Sudwerk erlaubt sey, an Sonn- und Feyertägen die Salzarbeit fortzusetzen? Als man in Rom Bescheid erholte;

Herkommen der Salzarbeit an Feyertägen.

erholte; erfolgte zwar eine günstige Antwort, aber unter einem neu
Zusatz unangenehmer Bedingungen a): die Theologen in Münch
entgegen waren der Meynung, daß man ohne Gewissensangst, n
bisher die Salzarbeit an Festtägen unternehmen könne. b) Im äh
lichen Falle hat Herzog Ludwig in Baiern den Pachtern zu Ha
im Innthal schon 1354. die Weisung gegeben: Die sullen darke
mit der Sutte an Suntag ohn Gefährde, wanne man kronamt
Hall gewandelt hat. = = = Sie sullent auch Gewalt haben, ob
des Lot beschicht, über den Suntag ze sieden: darum sollen
tün Holzmeistern, Smiden, und Arbeitern nach Rate unserer G
sworn. c) Auch in Reichenhall wurde von jeher die Arbeit über d
Festtäge fortgetrieben; doch gegen Abgab eines gewissen Salzes
das Kloster St. Zeno, d) und vor Alters mit Anwendung besond
rer Ceremonien e): nichts zu sagen, daß die ehemaligen Siedherr
zu Schöpfung und Absonderung des wilden Wassers von dem g
salznen an den Festtägen, schon 1471. und 1486. päbstliche Breve e
halten haben.

a) Sereniſſime Princeps, ac Domine! Inter ea, quæ D. Crivellius expone
da ſuæ Sanctitati in mandatis a veſtra Serenitate habuit, illud etiam fu
ut miniſtris, & operariis, qui ad oppidum ſuum Traunſtain, Salisburgen
diœceſis, conficiendo ſali occupantur, benigniſſime eadem Sanctitas indu
geret, poſſe eos, non dominicis, ſed aliis feſtivis diebus, qui infra hebd
madam eveniunt, laborem illum, & operas continuare, ſine cenſuræ e
cleſiaſticæ aut peccati alicujus illapſu. Hæc ubi Sanctitas ſua a prænon
nato D. Crivellio accepit, juſſit me hoc veſtræ Serenitati reſcribere:
opus conficiendi ſalis non poteſt intermitti abque magno impendio, co
ceditur, ut illud proſequatur in diebus feſtivis, præterquam in majo
bus anni ſolemnitatibus, & in diebus dominicis; dummodo ex lucro illi
diei dominus ſolvat decimam parocho eccleſiæ prædialis, laboratores ve
eccleſiæ ſacramentalis, & iidem non intermittant ſacrum de præcept
Hæc ego dum veſtræ Serenitati S. Sanctitatis nomine ſignifico, ſic ſibi vo
ipſa dignetur perſuadere, ita me animo, & obſervantia eſſe ei addictu
ut nihil ſit, quod vehementius optem, quam & a veſtra Seren. juberi,
mea obſequia omnibus in rebus præſtare, atque oſtendere. Roma X
Julii 1620.

Serenitatis veſtræ addictiſs. Ser.
Scipio Cardinalis Burgheſiu

b) Wohledel geſtrenger Herr Cammer-Preſident! Wir haben ſammentlich
frag vom Salzſieden wohl *ponderirt*, und befunden, daß ihr Churfürſtli
Durchleucht keinen Scrupel ſoll haben, nach Weiß und Geſtalt, wie bis da
auch an Feyertagen fort zu ſieden. Aus dem *Collegio* den 8. Januarii 163
Euer Geſtreng Diener
Jacob Keller, *S. I.*

c) Beylag *Num. XVII.* §. 5. *pag.* 14.

d) Univerſis præſentem paginam inſpecturis Dietricus Præpoſitus, totumque c
legium S. Zenonis in Halla, ſalutem in vero ſalutari. Ut ea, quæ gerunt
in tempore, non labantur ſimul cum tempore, litterarum ſolent teſtimon
perhennare. Ea propter ad notitiam ſingulorum tam preſentium quam
turorum pervenire cupimus, quod dum hucusque materia infirmaria cer
caruerit redditibus, nos advertentes, quod exinde minus bene interdu
fratrum languentium defectibus provideatur, pia conſideratione moti,
proviſionem ægrorum & venas incidentium, de conſilio & conſenſu fi
trum univerſorum, ordinavimus, ut ſal, quod vulgariter der Löſſalz, q
dies feriati in generali coctione civium Hallenſium ex antiqua conſuet
dine redimuntur, ad eandem infirmariam pertineat, in perpetuum ſtatue
tes, ut ex proventibus illius ſalis ſpecialiter infirmorum ac venas incide
tium neceſſitatibus decenter conſulatur. Et ut hæc a nobis acta apud n
&

& ſucceſſores noſtros, fratribus illius loci rata permaneant & inconvulſa, præſentem cartam ſigilli noſtri munimine decrevimus roborare, ad majoremque juris vigorem hanc inſtitutionem ſigilli capituli Salzburgenſis eccleſiæ impreſſione, pari concordia, petivimus ſtabilire. Datæ, apud Salzburg, anno Domini MCCLII. III. Kal. Jan.

e) Extract aus Albrechten Scheichenſtuels, geweſten Salzmairs zu Reichenhall, Beſchreibung dé Anno 1589.

Nicht weniger werden einem Probſt zu St. Zeno von einem jeden Feyertag, ſo in der Wochen (außer des Sonntags) iſt, von einem jeden brennenden Sieden, zwey weiche Fuder Salz, welche Fuder er Probſt ſelbſt abhohlen läßt, gegeben. Dagegen ſchlägt der Prieſter, aus päbſtlicher Macht und erlangter *Indulgenz*, an demſelben Feyrtag, nach vollbrachtem Gottes-Dienſt, bey allen brennenden Sieden, vor oder neben der Perſtat, kniend den Bann ab, um daß man am Feyertag arbeiten möge: ſeyn aber der Feyertag zween in der Wochen, ſo verrichts der Prieſter wie oben auch zweymal, und werden alsdann von einem Sieden vier Salz-Fuder gegeben, und Kirch-Fuder genannt.

Folgt das Gebet, ſo in den brennenden Sieden alle Feſttäg durch einen Vicarium zu Reichenhall verrichtet wird:

℣. Adjutorium noſtrum in nomine Domini. ℟. qui fecit cœlum & terram.

Pſal. Laudate pueri Dominum, integrum recitatur, cum Pſalmo laudate Dominum omnes gentes. Quibus recitatis dicitur.

℣. Kyrie! Chriſte! Kyrie! Pater noſter &c. quo dicto dicitur ℣. Salvos fac ſervos ſuos.

℟. Deus meus ſperantes in te.

℣. Mitte eis Domine auxilium de ſancto.

℟. Et de Sion tuere eos.

℣. Domine exaudi orationem meam. ℟. Et clamor meus ad te veniat.

℣. Dominus vobiscum. ℟. Et cum ſpiritu tuo.

Oremus.

Propitiare, qnæſumus Domine nobis, famulis tuis per ſancti Ruperti confeſſoris tui atque Pontificis merita glorioſa, ut ejus pia interceſſione ab omnibus protegamur adverſis. Actiones noſtras quæſumus Domine, aſpirando præveni, & adjuvando proſequere, ut cuncta noſtra oratio & operatio a te ſemper incipiat, & per te cœpta finiatur per dominum noſtrum Jeſum Chriſtum &c.

§. LIV.

Bergrecht zu Reichenhall.

Das älteſte Salzwerk in Teutſchland, welchem man vorhin durch Erfindung des Kerns, oder des Salzbergs, neuen Glanz zu verſchaffen ſuchte, a) hat mit dem halben Theil der Sohle, vieles vom alten Anſehen verlohren. So eilfertig Traunſtein, die Tochter Reichenhalls, eine beſtimmte Verfaſſung erhalten; ſo ungewiß bliebe das Bergrecht an dem Mutterort; wo das Pfleggericht die churfürſtliche Salzofficiers nach dem Maasſtock der alten Siedherrn, ſo Burger waren, meſſen wollte; und wo der neue burgerliche Rath viele Rechte an ſich zoge, die nur dem alten, mit Siedherrn beſetztem, Rathe, eigen waren. (§. 22.) Die Verwirrung dieſer Begriffe wirkte auch bey Hofe eine Unſchlüßigkeit, in vollkommener Abſönderung des Berggerichts, von den Pfleg- und Stadtgerichten, und blieb der Stoff immerwehrender Streitigkeiten, die man ſolchergeſtalten nur ſtückweis, und auf kurze Zeiten hemmen konnte. 1626. wurden in perſönlichen Sprüchen die Salzofficiere, auf vorher an das Salzmair-

amt begehrte Verschaffung, dem Pflegamt, in Amtssachen dem Salz
mair untergeben: und die von den Salzarbeitern in den Pfannhäu
sern ꝛc. oder außerhalb derselben in Dienstssachen verübte Verbre
chen sollen vom Pfleger und Salzmair gemeinschäftlich gebüßet wer
den. b) Im nämlichen Jahre ward dem Pfleger die eigenmächtig
Verhaftnehmung des Wasserrichters mit der Warnung verwiesen
Daß er nicht Ursach geben solle, daß man von der churfürstlichen
Hofcammer, wie zu Traunstein, allda Salzmair die Bestraffung
der Arbeiter für sich selbst und alleinig habe, die Abstellung mache
c) 1630. verbothe man dem Pfleggericht die einseitige Verhöre der
Salzarbeiter d): und 1639. wurde selbem die Behändigung der Thor
zettel für das Salzmairamt aufgetragen e): diesem entgegen 1646
die einseitige Inventirung der Verlassenschaft der Salzofficieren ab
geschaffet f). In Oetting ist wegen der Gerichtsbarkeit über die
Salzleute ebenfalls ein Streit entstanden, welcher 1599. durch einen
Vertrag ist gehoben worden. g)

a) Auszug aus einen Bericht der Räthe und Sieder zu Reichenhall, an Herzog Georgen, 1491.

Item von des Bergwerks wegen, da wir den Salzgang gesucht, haben Euer Gnaden Räthe begehrt zu wissen: aus was Ursachen das geliegt; und wo Euer Gnad mit gnädiger Freyheit und Hülfe darzu fördern wollt, ob wir das noch wiederum bauen, und suchen wollten, oder was darauf zu verhoffen sey ꝛc.?

Geben wir darauf zu erkennen, dieweil der Salzbrunn in merkliche Abnehmung käm in den dürren Jahren, so seyn wir bewegt worden, selbes an Euer Gnaden, und Euer Gnaden Canzler, Bischof Friederichen zu Passau, weiland löblicher Gedächtnuß zu bringen, und dabey zu betrachten, ob wir inndert Anzeigung des Brunnens Gebrechung, oder Gleichnuß der Salzgäng in Nähent wüsten, damit dem Brunnen und dem Siedwerk geholfen möcht werden. Und haben auf Euer Gnaden Verwilligung und Vertröstung, uns von bemeldtem Euer Gnaden Canzler zugesagt, wo GOtt Geling gebe, daß wir etwas fürträglichs finden, uns mit genädiger Hülf und Freyheit zu versehen, nach Rathe und Anweisung unser gnädigen Herrn Herzog Sigmunds von Oesterreich, auch Erzbischoffen von Salzburg und Probsten von Berchtesgaden, Bergmeistern und Knappen ꝛ ꝛ und ander, uns auf Euer Gnaden Schreiben zugeordent, nahent bey Reichenhall, im Ploderspach also genennt, zu suchen und nicht mit kleiner unser Costung zu bauen unterstanden, und so lang gebaut, daß von etlich gesalzen Adern des Gebürgs, in der Stadt Waggerecht zu erscheinen, tiefer dann der Salzbrunn ist, haben gefunden. Und darnach nach Abgang unsers gemeldten gnädigen Herrn Bischof Friederichs seeligen aber, nach der Bergmeistern und Knappen Anweisung, haben wir Euer Fürstliche Gnaden um die Vorvertröstung Euer Gnaden Hülf und Freyheit mannigmal ersucht, und doch albeg nicht ander Freyheit begehrt, dann wie wir und unser Vorfahren mit dem Salzärzt herkommen seynd ungefährlichen. Wiewol kein gewisses Anzeigen vorhanden, ob ein Salzberg zu genüglichen Sulzen, wie auf andern Salzbergen allda möchte aufgericht werden; aber nicht destominder aus großer Begier, daß wir gern viel, und nicht wenig Salz wollten sieden, Euer Fürstlichen Gnaden zuvoran zu Gehorsame, uns selbs, Land und Leuten zu gut, kein Kostung ersparen, und noch ferner bauen, oder von neuem, nach Rathe zum füglichen Anfang und Schafftricht bauen wollen. Dieselb Zeit was für Eur Gnad nicht bedacht, uns einigerley ander Hülf zu thun, oder Freyheit darüber zu geben, dann Freyheit vier Jahre. Dieweil uns aber neue Freyheit auf vier Jahr zugeben fürgehalten ward; und das Bauen, an gnädige Hülf, an unsern Vermögen nicht mag den merklich Ausgab, so täglich darauf gieng, auf unerbautem Berg in solchen Zweifel zu vollziehen: ließen wir das Bau, und ist also im Namen GOttes gelegen.

b) Beym

b) Beylag *Num. CLXXXIII. pag.* 408.

c) Beylag *Num. CLXXXV. pag.* 410.

d) Beylag *Num. CLXXXIX. pag.* 414.

e) Beylag *Num. CXCIV. pag.* 419.

f) Beylag *Num. CXCVI. pag.* 420.

g) Beylag *Num. CLXIII. pag.* 368.

§. LV.

Max dem I. lage der Vollzug des 1594. Vertrags ob, welchen, neben beeden obbemeldten Städten, (§. 45.) Salzburg selbst hat schwer gemachet. Wolf Dietrich mißbrauchte bald die, nur in gewisser Maaß ihm verwilligte, Freyheit, den Salzpreiß aufzuschlagen: da er die österreichische Salzsteigerungen zur Richtschnur nahme, nicht wie selbe bey der Wurzen, zu Gmünden, sondern wie sie in noch größerer Erhöhung bey den entferneten Legstätten waren. Dreymal hat man sich mit dem Erzbischof noch über einige Puncten des Hauptvertrags von 1594. vergleichen müßen: welche daher die Ruckverträge genennet werden. In dem ersten von 1602. a) ward die österreichische Hauptsteigerung zum Maaßstab der salzburgischen Salzsteigerungen zu Hallein bestättigt: mit neuer salzburgischer Versicherung, keiner in kaiserlichen Erblanden anderwärts fürgenommener Aufschläge sich anzunehmen, noch aus selben Ursachen zu schöpfen, den Salzkauf des halleinischen Salzes zu erhöhen. Wolf Dietrich versprache auch, bey sich ereignenden Verschleis Unmöglichkeiten, mit einer oder zwey der täglichen fünf Hallfarthen inzuhalten; und begabe sich ausdrücklich des Landverschleißes, wo selber dem Wasserverschleiß hinderlich ist. Ferner ist durch die Verträge von 1605. b) und 1609. c) der jährliche Salzausgang mittels Zuruckhaltung einiger Hallfarthen abermals vermindert worden: entgegen aber hat Baiern, ungeachtet es unmöglich war, das große Quantum zum Verkauf zu bringen, auf Bezahlung sogenannter Recompense, oder Entschädigungen, sich müßen binden lassen: weil damals noch nicht bekannt gewesen, daß man in Salzburg selbst zu diesen noch andaurenden Verschleiß Hinterungen die Werkzeuge geschmiedet habe. Rückverträge mit Salzburg.

a) Beylag *Num. CLXVI. pag.* 371.

b) Beylag *Num. CLXVII. pag.* 375.

c) Beylag *Num. CLXXIII. pag.* 384.

§. LVI.

Denn wären die österreichische Salzwerke in ihrem ersten mittelmäßigen Zustand geblieben, wurde die Nothdurft selbst den alten Gang des baierischen Salzes erhalten haben. Zu Ischl und Gmünden hatte man zu wenig Holz, als daß für alle kaiserliche Erblande hätte Salz erzeuget werden können. Ungeachtet der Aufschläge, die man 1583. schon bis 18. Kr. auf die Kufen erhöhet, war doch der Verträge wegen des Salzausgangs in Böhmen.

Halleiner Verschleiß in Böhmen 1597. noch bey 700. Pf.: und eben in diesem Jahre ward mit den Commissarien K. Rudolfs II. wegen Uebernahme jährlicher 1041. Pf., und wegen Verminderung der Aufschläge auf 6. Kr. ein Vertrag a) schon abgeredet, als An. 1600. Wolf Dietrich in einem zu Pilsen heimlich geschlossenen Vergleich, b) daß österreichische Sudwerk mit salzburgischen Waldungen zu unterstützen versprache; eben zur Zeit, da Max I. zu Prag die kaiserliche Ratification obiger Abrede durch eine eigne Gesandschaft betreiben ließe. Bey abgeänderten Umständen, da man neben Oesterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien, aus Gmünden besalzen konnte, ward die Ratification nicht nur abgeschlagen, sondern die Aufschläge auf 1. fl. erhöhet; bis endlich 1706. das baierische Salz vollends als ein confiscables Gut erkläret, und die Einfuhr in Böhmen unter Leib und Lebensstraf ist verboten worden. Churbaiern, welches den Salzhandel übernommen, so wie selben vorhin die Salzfertiger der Städte, größtentheils in Böhmen und Oesterreich, hatten, weil die Donau aufwärts Salz nicht geführt werden durfte; (§. 13.) Churbaiern, welches den Beystand des Erzstifts zu Aufrechthaltung eben dieses halleinischen Verschleißes in Böhmen, als den Grund des ganzen Handels und der Uebernahme, im Vertrag 1594. (§. 44.) und 1611. (§. 60.) sich ausbedungen, ist durch diese heimliche Schritte Wolf Dietrichs in die Schäden geleitet worden, die es noch immer zu tragen hat. Denn ob gleich Max I. auf die Schadloshaltung öfters angedrungen; c) und obgleich man den Schaden in Salzburg selbst erkennet; d) und ungeachtet man aus dem 3. §. des pilsner Vertrags offenbar berechtigt war, die abgegebne Wälder zuruck zu nehmen: so ist doch bisher weder eines noch daß andere in das Werk gekommen. Max I. schafte sich selbst Hülf, so gut er konnte; als er Anno 1629. in dem verpfändeten Land ob der Enns großen Salzvorrath, und der Kaiser Mangel hatte. Damals gabe man die Versicherung: Daß Ihrer kaiserlichen Majestät Willen nicht gewesen, noch künftig seyn werde, das baierische oder halleinische Salz, so dem uralten Gebrauch und Herkommen nach seinen ungehinderten Verschleiß in Böheim gehabt, und noch hat, mit Auf- oder Abschlagen, oder in einig andern Weeg mehrers als das gmünderische oder sächsische Salz zu beschweren, und dadurch dem baierischen Salz seinen hergebrachten Verschleiß im wenigsten zu behindern, sondern vielmehr, wie Ihro kaiserliche Majestät sich hiebevor allergnädigst erbothen, diesen hallingischen Salzverschleiß in besagter Cron Böheim zu vermehren. e) Und diese Zusage ist auch auf eine Zeitlang in die Erfüllung gekommen, nachdem 1630. f) durch einen neuen Vertrag der Kufen-Aufschlag zehen Jahr lang vom Gulden auf 50. Kr. ist vermindert worden.

a) Beylag *Num. CLXII. pag.* 362.

b) Beylag *Num. CLXIV. pag.* 369.

Nach 16. Jahren hat man am Münchner Hof die erste Nachricht vom pilsner Vertrag erhalten. Max I. schriebe den 7. May 1616. nach Salzburg:

Wir haben Euer Liebden freundlich Antwortschreiben vom 19. April nächsthin, etliche Dero Erzstifts ansehnliche unfähr von St. Wolfgang gelegene, Waldungen, darumen sie für das Ischlerische Salzwesen ersucht worden, antreffend, empfangen, und ablesend mit mehrerem vernommen. Thun uns

nun

nun hierauf dieſer verträulichen Communication freund- nachbarlich bedanken, und verſpühren hieraus im Werke nicht nur dero gegen uns tragendes treuherziges Gemüth, ſonder zugleich, daß ſie ihr den Verſchleiß des Hallingiſchen Salzes eifrig angelegen ſeyn laſſen; weil zu deſto mehrer Erhaltung deſſen, ſie in einige neue Bewilligung nicht verſtanden, noch hinfürters zu thun gedenken. Wann uns aber um dene von Euer Lieb angedeuten zwiſchen weyland Kaiſer Rudolphen, allerſeeligiſten Angedenkens, und Euer Liebden jüngſten *Anteceſſor* bereit *in Anno* 1600. aufgerichten, von Ihr kurz nach Antrettung dero Regierung *ratificirten* Vertrag, um dieſelbenmals mit gewiſſer Maaß zu beſagtem Iſchleriſchen Salzweeſen hinum gelaſſen, und im dritten Jahr hernach eingerittner erzſtiftiſcher Waldungen, zugleich auch, was es mit deme, dazumalen durch ſonderbaren Tractat verglichenen, neuen Weeg in die Cron Böheim für eine eigentliche Beſchaffenheit, ob und wie derſelbe effectuirt worden, oder nicht, niemalen, ohne was von Euer Liebden wir erſt jetzt verthreulich erinnert, kein Wiſſen gehabt, und doch wir hierbey nichts minder merklichen *intereſſiert*: als ſind wir der tröſtlichen Zuverſicht, Euer Liebden werden in dieſen zwiſchen uns gemeinen Sachen, einiges Bedenken nicht haben, uns von ſolchem *in Anno* 1600. aufgerichten Vertrag, auch deme des neuen Weegs halb vorgangnen ſondern Tractat, gleichlautende Abſchriften in ſonderbaren freund- nachbarlichen Vertrauen ohnbeſchwehrt zu *communiciren*, um uns darinnen auch zu erſehen, und alsdann mit Euer Liebden insgeſamt verträulich davon zu *deliberiren*, was dißfalls nach Beſchaffenheit der Sachen, unſer beederſeits hierbey *verſirenden Intereſſe* willen zu thun etwann räthlich ſeyn möchte.

c) Der Cammer-Präſident von Elſenheim ward den 7. September 1617. mit einer Inſtruction nach Salzburg geſandt; worinn es heiſt: ſo ſeye *æquitatis*, daß hingegen ein Gleichheit gehalten, und uns derjenige Schaden abgethan werde, welchen wir erleyden, um Willen, daß dieſe Verlaſſung ohn unſer Wiſſen und Verwilligung, und gleichſam verborgen, vorgegangen: wie dann nicht unbillig, daß um ſo viel wir weniger als die 1100. Pfund nunmehro verſchleißen, uns, was wir daran Schaden nehmen, erſtattet werde. Eben dieſe Schadloshaltung hat Max I. in weiterm Schreiben an Erzbiſchof Marx Sittich, unterm 8. October 1617. ſich abermals vorbehalten.

d) Auszug Schreibens Erzbiſchof Marx Sittichs an Herzog Maximilian vom 20. September 1617.

Nichtsdeſtoweniger haben wir uns allbereit vor dieſem ſowohl gegen E. L. ſchriftlich, als gegen Dero Abgeſandte mündlich, dahin erklärt, daß im Fall je die geklagte Hinterung nicht abgeſtellt werden, und zu Widerbringung unſers Salz-Verſchleißes in Böheim kein anders Mittel, als mehrbeſagte Waldungen würklich einzuziehen, verhanden; wir hierzu endlich auch nicht ungeneigt ſind. ꝛc.

e) Beylag *Num. CCXIII. pag.* 462.

f) Beylag CXC. *pag.* 414.

§. LVII.

Die Hinterniße, ſo Paſſau und Regensburg mit Verkauffung ihres alten Lagervorraths, währendem Rechtsſtreit, (§. 45.) dem neuen baieriſchen Salzhandel eingeſtreuet, waren leichter zu heben. Paſſau machte ſich 1608. auf ewig verbindlich, 1) alles in Böhmen zu verſchleißende Salz allein von Baiern zu kaufen; und 2) Baiern verſprache, ſelbes an die Lendſtatt für Paſſau zu liefern. Es ward 3) der Preis beſtimmet, doch mit Vorbehalt aller künftigen Aufſchläge; und daß ohne baieriſche Bewilligung in weiterem Handel eine Steigerung nicht vorgenommen, ſondern dem Preis zu Vilshofen nachgegangen werde. Man hat 4) eine gewiſſe Salz-Einfülle, Vertrag mit Paſſau.

und 5) für den Passauer Verschleiß in Böhmen 4. Städte, als Brachaditz, Winterberg, Bergreichenstein, und Schittenhofen, ausgezeiget: doch mit Ausschluß aller anderer Orte, mit Begebung alles Fuhrwerks und der Wagenstraßen, auch mit Verzicht des Handels nach Regensburg. Es sollen aber 6), dafern der alte Zustand zu Schellenberg hergestellt wurde, die Passauer schuldig seyn, von selbem Salz so viel anzunehmen, als sie vertreiben können. In dem 7. 8. und 9. Artickel ward die Freyheit des beederseitigen Handels und Wandels bestimmet, und endlich 10) auf den Camergerichts-Proceß in Salzsachen, und auf die Sperrung der Für- und Umfarth um Passau Verzicht gethan. a)

a) Beylag *Num. CLXI. pag.* 378.

§. LVIII.

Vertrag mit Regensburg.

Durch einen andern Vertrag mit Salzburg und Baiern hat die Reichsstadt Regensburg 1615. ihren bey dem kaiserlichen und Reichscamergericht hangenden Rechtshandel aufgegeben. Es ward verglichen, daß 1) Baiern der Stadt Regensburg das zum Verschleiß nothdürftige Salz von Hallein aus bis an die Regensburger Lendstatt auf eigne Gefahr liefern; 2) in der Stadt ein unabhängiges Salzamt haben, und 3) die von Regensburg die Kufen um 1. fl. 45. Kr., mit Vorbehalt künftiger Wurzen- oder Legstattaufschläge, in einer bey den Salzämtern Straubing und Ingolstadt gäber Münze monatlich bezahlen sollen. Es ist 4) die Summa des jährlichen Salzes, und 5) die Einfülle bestimmet, 6) die beederseitige Maut- und Lendgeldfreyheit in seiner Maas, dann 7) eine eigne Lendstatt für das baierische durchzuführende Salz bedungen worden. Regensburg entsagte 8) aller Sperre der Salzdurchfarth zu Wasser nach Ingolstadt, Baiern aber der Errichtung neuer Legstätte zwischen Ingolstadt und Straubing: auch wurden 9) die um Regensburg gelegne baierische Unterthanen in einen gewissen Zwang gesetzet, das Salz in dieser Reichsstadt zu kaufen. Im Fall künftiger Irrungen, ward 10) die Art und Weiß verglichen, selbe beyzulegen, und 11) jedem Theile seine Rechte vorbehalten, falls die Hauptsalzverträge zwischen Baiern und Salzburg geändert werden sollten. Schlüßlichen und 12) versprachen die von Regensburg, innerhalb 2. Monaten bey kaiserlichem Reichscamergericht ihre Erklärung wegen Verzicht des dort anhängigen Rechtsstreites gebührend einzulegen. a) Und dieses sind die zwey Verträge, nach welchen zu Passau und Regensburg der Salzhandel heunt zu Tage noch getrieben wird.

a) Beylag *Num. CLXXVII. pag.* 397.

§. LIX.

Hauptsalzvertrag von 1611.

Der letzte Hauptvertrag, auf welchen die Salzverfassung zu Hallein dermalen ruhet, ist 1611. den 22. December zwischen Baiern und dem regierenden Domcapitel geschlossen worden; a) auf dessen Anruffen Max I. dem Erzstift zu Hülf geeilet, als Wolf Dietrich im Begrif war, gefährliche Anschläge auszuführen, die ihm Insel und Freyheit gekostet haben. Marx Sittich, der neue Erzbischof, ertheilte seine Ratification den 10. May des folgenden Jahres: b) so wie er

es

es in seiner Wahlcapitulation versprochen hatte. In dieses Vertrages

§. I. ward 1) der ganze Ausgang des halleinischen Salzes zu Wasser, vor wie nach, den Herzogen in Baiern bestättiget, und, so lange sie solchen Handel behalten wollen, in der Maaß überlassen, daß kein Erzbischof denselben Jemand anderm verleihen, noch selbsten das Salz ausführen solle. 2) Solle Baiern, weilen der größere Verschleiß in Böhmen nicht erhalten werden können, jährlich in die 1100. Pf. Salz, zu Hallfarthen eingetheilt, auf des Erzstifts Schiffen ausführen, und hievon monatliche baare Zahlung leisten. 3) Solle daß Salz in richtigem Maaß, Qualität und Gewährung herbeygeschaft, und ein gerechtes Kaufmannsgut abgegeben, auch denen von Baiern angebrachten Beschwerden jederzeit nach Möglichkeit abgeholfen werden. 4) Wenn Baiern eine größere Anzahl, als die 1100. Pf. halleinisch Salz sollte verschleißen können; so solle Salzburg, wo anders möglich, solches verabfolgen zu lassen verbunden seyn; doch daß man die größere Anzahl jederzeit drey Monath vor dem Salzausgang anzeige. 5) Verbanden sich beede Theile, so viel möglich, behülflich zu seyn, damit das halleinische Salz in die Cron Böhmen, und all andere Orte, seinen richtigen Verschleiß haben möge. 6) Solle Baiern, so lang es halleinisches Salz haben kann, kein fremdes Salz an sich bringen; im Gegentheil solle auch Salzburg kein fremdes Salz durch Abgebung einiger Waldungen, noch in andere Wege, fördern: wo jedoch unter dem Namen fremden Salzes das berchtesgadische Fronreuter Salz nicht verstanden seyn solle. 7) Behielte sich das Erzstift Salzburg den Salzausgang zu Land von Hallein aus bevor, wie solcher von Alters her beschaffen gewesen, benamtlich und insonderheit, auf Ried und gegen Braunau wärts, so viel Baiern anbelangt; außer diesen Landen aber ist dem Erzstift der freye Verschleiß sowohl im Erzbißthum, als in Steyermark, Cärnthen, Tirol und der Gegenden, frey und offen: mit der angehängten Clausul jedoch, daß sich Salzburg des Landsverschleißes an allen jenen Orten, wo solcher dem halleinischen Salzhandel und Verschleiß zu Wasser nachtheilig ist, zu enthalten habe. 8) Ward bedungen, daß, im Fall der Verschleiß durch Verschulden der Herzoge in Baiern in Abnahme gerathen würde, und also die 1100. Pf. jährlich nicht ausgeführet werden sollten; man die 1100. Pf. nichts destoweniger zu übernehmen, oder sich mit dem Erzstift wegen der Entschädigungen zu vergleichen gehalten seyn solle. 9) Begäbe sich aber, daß der Salzverschleiß ohne Verschulden der Herzoge in Baiern, durch Krieg, fremdes Salz, oder andere Casus insolitos & improvisos, wie die in Rechten dafür gehalten werden, gesperrt, und in solchen Anstand gerathen sollte, daß die 1100. Pf. jährlich nicht ausgeführet werden könnten: alsdenn, und in solchen Fällen, das Erzstift mit seinem Salz ohne allen Recompens, oder Schadensersetzung, an sich halten, und denen regierenden Herzogen in Baiern mehrers Salz, als zu verschleißen, anzunehmen nicht zugemuthet werden solle. 10) Wurde sich in Gegentheil ergeben, daß das Erzstift Salzburg wegen obenbenannter ungefähren Zufällen, die vertragmäßige 1100. Pf. zu liefern, sich außer Stand gesetzt sehe: so solle es denen Herzogen in Baiern einige Recompense oder Schadensersetzung zu leisten nicht verbunden seyn.

§. II. Vergliche man sich des Kaufpreises wegen, daß 1) die von Herzog Maximilian dem Erzbischof Wolf Dietrich, wegen der wenigern Salzausfuhr, aus nachbarlicher Eintracht verwilligte, und in den Kauf eingetheilte Recompense von 14. fl. auf die Hallfarth wieder gefallen, und also der alte Kaufschilling auf 153. fl. für die Hallfahrt herabgesetzt, zu diesem aber 2) eine neue Kaufpreismehrung von 12. fl. auf die Hallfahrt bewilliget, folglich der künftige Kaufschilling auf 161. fl. für die Hallfahrt gesetzt seyn, und damit monatliche richtige Zahlung geleistet werden solle: mit der Bedingnuß jedoch 3) daß, im Fall durch diese neue Mehrung und die, von den Herzogen in Baiern hierauf gleichmäßig vorgenommene Steigerung, der Salzverschleiß einen Abgang leiden würde; dieselbe nach Gelegenheit der Sachen entweder gemindert, oder gar abgethan werden solle.

§. III. Ward verglichen, wie es mit des Erzstifts künftig zu hoffen habenden Kaufpreismehrungen gehalten werden soll: und werden dißfalls drey merkwürdige Bedingnisse oder Einschschränkungen voraus gesetzt. 1) Solle eine neue Steigerung alsdenn erst Platz finden, wenn erhebliche Ursachen dazu obhanden, und wie es die Gelegenheit, Zeit und andre fremde Salze zulassen: und 2) wenn alle diese Ursachen wirklich da seyn, dennoch nicht anderst, als mit beyder Fürsten Vorwissen und gemeinsamer Einwilligung zu Werke gegangen, und vorzüglich 3) dahin gesehen werden solle, daß durch solche neue Steigerung dem Salzverschleiß keine Hindernuß und Sperre zugezogen werde. 4) Im Fall aber beede Theile sich nicht vergleichen könnten, ward abgeredet, daß forderſamst von jedem Theil, drey oder vier schiedliche Richter zusammen geordnet, und durch selbige die Zwistigkeiten in Güte beygeleget werden: und, daß wenn 5) auch diese nicht übereinkommen würden, beede Fürsten, einen der Sache nicht verwandten Obmann erkiesen, jeder Theil zwey oder drey Schriften übergeben, und dem hierauf ergehenden obmannschaftlichen Ausspruch, ohne weitere Appellation oder Reduction, sich fügen sollen.

§. IV. Versprache Baiern, 1) das übernommene halleinische Salz, weilen die bisherigen Fertiger dem Erzstift die Fertigung aufgekündiget haben, von Hallein aus auf eigene Kosten, Wagnuß und Gefahr, jedoch auf Erzstiftischen Schiffungen, auszuführen: und 2) daß man es auch bey der alten Schiffordnung, außer den Puncten, worüber man sich zu vergleichen hätte, bewenden lassen wolle.

§. V. Bedunge sich Churbaiern 1) daß denen regierenden Herzogen in Baiern, allenfalls ihnen, den Salzhandel selbsten zuführen, weiter nicht anständig oder gelegen wäre, frey stehen solle, solchen etlichen dazu annehmlichen Städten zu überlassen; dergestalten jedoch 2) daß die solchen Handel übernehmende Städte, alle Verträge und Gedinge, unter welchen dermalen Churbaiern den Salzhandel führet, gleicher Weise zu erfüllen, sich hierum gegen das Erzstift zu verschreiben, und die Herzoge in Baiern solche Verschreibung ebenfalls schriftlich zu bestättigen gehalten seyen.

a) Bey-

a) Beylag *N. CLXXIV. p.* 385.

b) Beylag *N. CLXXV. p.* 388.

§. LX.

Jedermann begreiffet, daß dieser Vertrag seinem ersten Wesen nach 1) ein Commercientractat, oder pactum perpetuum de emendo & vendendo sale sey; worinn sich auch beede Fürsten zur Verschleißbeförderung überhaupt verbindlich gemachet haben: welcher zwar 2) durch die jährlichen Uebernahmen des Salzes um den bestimmten Werth in einen Kaufcontract verwandelt wird; entgegen aber 3) von einer Kaufmannsgesellschaft, auf gleichen Gewinn und Verlust, so weit entfernet ist, daß schon der erste Paciscent selbst das Gegentheil erkläret hat. (§. 45.) Dieser Erzbischof hat also 4) sich niemal in Sinn kommen lassen, die baierische Handels- und Aufschlagsfreyheit an den Legstätten durch den Vertrag von 1611. zu beschrenken, weniger eine Theilbarkeit der Legstättaufschläge in Anspruch zu nehmen. Wohl aber sind 5) nur mit Einwilligung Max I. die Hallfarthpreise erhöhet, oder bey der Wurzen die neue Aufschläge gemachet worden, die schon seit 1589. wegen der Herzoge uraltem Hoheitsrecht über das Handelswesen in Hallein, mit Baiern theilbar waren; (§. 83.) und deren Theilbarkeit Anno 1594. Ursach gegeben, daß man dem Erzbischof nur den halben Theil der österreichischen Salzsteigerung verwilligt hat: um Beförderung und Nutz der Herzoge in Baiern Handels willen: das ist, damit dieselbe, neben dem Handelsgewinn, die Helfte, um welche Salzburg weniger aufgeschlagen, erheben konnten. (§. 44.) Durch diesen Vertrag sind 6) die Verbothe der Herzoge erneuert worden, aus Lauffen, Dittmaning und allen andern salzburgischen Orten, zu Lande Salz in Baiern einzuführen: aus Hallein ausgenommen, von da aus auf Ried, und gegen Braunau wärts, nicht aber nach Braunau, und benachbarte Ortschaften, der Salzhandel gestattet wird: doch nur wie er vor Alters war. a) Aus diesem Vertrag fließet 7) die Folge, die ohnehin Rechtens ist, daß das Erzstift den Kaufschilling in denen, den Reichsgesetzen, oder den Ordnungen der 3. obern Creisen, gemäßen Sorten annehmen müße: weil diesen zugegen ein willkürlicher Münzfus im Erzbisthum weder eingeführet, noch minder dem Churhaus kann überbürdet werden.

Anmerkungen.

a) Das alte Herkommen bestimmet die baierische Salzausgangsordnung von 1507. wo es heißt:

> Demnach ist beeder angezeigter Straf halber unser ernstlich Heißen und Meynung, daß gen Ried nicht mehr halleinisch Salz geen und ausgeführt werden soll, dann so viel zu Unterhaltung und Verbrauch des gemeinen Markts daselbst und Gäues zu Ried Noth thut, und auf den gewöhnlichen Wochenmarkten zu Ried nach dem Mäßlein daselbst verkauft mag werden.

Und daß dieser Landverschleiß nur auf gewissen Straßen getrieben werden könne, beweisen die Beylagen *Num. CLXV. pag.* 371. und *Num. CLXX. pag.* 378.

§. LXI.

So einträchtig dieses beschlossen worden, und so genau Max I. den Vollzug dieses Vertrags durch die Anno 1614. seinem Obanschaffer in Hallein gegebne Instruction, a) und durch die im nämlichen

Ursprung der theilbaren Entschädigungsauf-

schläge und neuester Irrungen.

chen Jahre gemeinschäftlich verbesserte Schifordnung b) befördern halfe: so bald hat doch der Verfall des teutschen Münzwesens den Zustand der halleinischen Salzverfassung unvermerkt in eine noch anhaltende Verwirrung gesetzet. Man weiß, wie übermäßig in der Kipper- und Wipperzeit der Reichsthaler in wenig Jahren ist erhöhet worden. Auf den baierischen Legstätten muste das Salz um schlechtes Geld verkaufet, dieses erstens von Baiern, sodann von Salzburg angenommen, oder eine Handelssperre erwartet werden, zu deren Abwendung beede Fürsten durch die Verträge gleich verbunden waren. Im Jahre 1620. schluge Max I. dem Erzbischof Paris zum Hülfsmittel vor: ob er die Münzerhöhung zu Erhaltung des Salzhandels mit angehen; entgegen aber mit ihm, durch Erhöhung der Kaufpreise, des gemeinsamen Schadens sich erhohlen wolle? Dieser Vorschlag, den man in Salzburg genehmigte, c) brachte die theilbare Entschädigungsaufschläge hervor: welchen die Zwietracht nachgefolget, die heut noch im Salzwesen herrschet. Von Churbaiern hätte die salzburgische Helfte dieser Entschädigungsaufschläge ihrer Natur nach, weil solche in Ansehung Salzburgs nichts anders, als eine einsweilige Mehrung des ersten Kaufschillings waren, nach eignem salzburgischem Ansinnen, bey der Wurzen mit dem Hauptkaufpreis zugleich bezahlet; und der Ersatz durch die Legstättaufschläge, samt der baierischen Helfte, wieder erhohlet werden sollen. Die Hofcamer in München fande aber nicht für gut, den Wurzenaufschlag vorhinein und monatsweis, nach dem ganzen von Hallein ausgeführten Quanto, sogleich darzuschießen, sondern selben bey den Legstätten mit dem baierischen Antheil von den Aftercontrahenten vorher einzuheben, hernach erst abzutheilen, und mit Salzburg zu verrechnen. Hierdurch gewanne man die Zahlungszeit, man wiche Rechnungsverwirrungen aus, welche in allen monatlichen Vorausbezahlungen die Ungleichheit der Aufschläge gebracht haben wurden: da öfters in Mitte des Monats neue Steigerungen an diesem oder jenem Orte vorgenommen werden mußten. Bey dieser Einhebungs- und Zahlungsart der theilbaren Aufschläge, nach dem Verschleiße, ware Salzburg nicht gänzlich unberechtigt, seines Antheils willen, um Berichte und Erläuterungen über die richtige Ab- oder Zunahme des Verschleißes besorgt zu seyn: welche Richtigkeit auch von Max I. gutwillig dem Erzstift ist gewähret worden. d) Diese Entschädigungsaufschläge, so der Münzverfall hervorgebracht, hätten nach Wiederherstellung der Münzen ihre Ende nehmen sollen. Unter Vorwand der vertheureten Pfennwerthe bey dem Salzwerk suchte aber Erzbischof Paris selbe zu verewigen: und ungeachtet, das neutrale Erzstift noch Feinde noch Schaden hatte; so nahm er sich doch Ansprüche auch auf die Theilbarkeit der sogenannten Extraordinariaufschläge heraus, die von Churbaiern wegen großen, durch den Schwedenkrieg erlittnen Salzschäden bey den Legstätten zur eignen Schadloshaltung sind eingeführt worden. Churfürst Maximilian belehrte aber den Erzbischof des Vertrags von 1611, den er selbst geschlossen hatte, als er 1639. nach Salzburg schriebe: Es sey weder in Rechten und der Billigkeit noch in mehr angeregtem Vertrag mit einem Wort nicht fürgesehen, daß dem Erzbischof in dergleichen Fall eine Participation des Aufschlags- oder Salzpreisesgebühren: welches doch hätte müssen ausgetragen werden; weil das Salz dem Erzbischof bezahlt, und ein baierisch eigen tractirtes Gut sey, dabey das Erzstift weder Gefahr, Wagnus noch Gewinn mehr habe.

Und

Und obwohl nicht ohne, daß dem Erzbischof in ordinari Salzauffschlägen bisher, ohngeachtet der Vertrag expresse es nicht vermag, halber Theil gefolgt und verrait worden: so seye es doch nur darum beschehen, weil man sich dessen damalen also verglichen; und weil die Motivursachen der Auffschläg beederseits gleich und gemein gewesen. Mit diesen Extraordinari Salzauffschlägen aber habe es ein andere und solche Meynung, daß die Ursachen nicht, wie mit den ordinari Auffschlägen, zu beeden Theilen gemein und gleich, sondern selbige baierischer Seits militiren: zumalen er, der Churfürst, seine Land und Leut, den Kriegsschwall ausgestanden, übermäßige Theurung und Extraordinari Unkosten auf Salzwesen erlitten, dessen der Erzbischof in seinem Erzstift überhebt gewest. Da selber aber dergleichen auch erlitten, und man sich also verglichen; hätte vielleicht ein Argument von vorgehender Observanz hergenommen, und das Erzstift zu gleicher Participation gelassen werden können. e) Diesen Beweggründen, und den Verträgen zuwider, sind die Ansprüche in Salzburg nach der Hand über alles Maaß noch weiter hinaus getrieben worden. Man hat mitten im Churfürstenthum der Legstättvisitationen sich angemaßet; die Einsicht der Bücher und der Salzrechnungen gefordert, und eine Salzhandlungssocietät ausgesonnen, in welcher Salzburg allen Gewinn zur Halbscheid haben, Churbaiern aber allein Schäden und Unkosten tragen solle: wohin man aber es noch nicht hat bringen können.

a) Beylag *Num. CLXXVI. pag.* 389.

b) Beylag *N. CCXXIX. p.* 484.

c) Schreiben Erzbischofs Paris an Herzog Maximilian vom 26. August Anno 1620. Was E. L. von wegen fernerer Steigerung der groben Gulden- und Silber-Münzsorten, und dann zugleich Erhöhung des jetzigen Pretii unsers hallingischen Salzes, *sub dato* den 29. nächsten verwichenen Monats Julii an uns gelangen lassen, das haben wir gestrigs Tags empfangen, und dessen Innhalt, wie auch dasjenig, so E. L. hinterlassene Geheimes- und Hofcamerräthe uns dieses Werks halber darneben zugeschrieben, mit mehrern vernommen. Seitemalen nun nicht ohn, daß wenn besagte grobe Münzsorten in denen Landen, dahin ermeldts hallingisches Salz fürnämlich seinen Verschleiß, hat, höher als bey den Salzämtern, (Legstätten) gangbar, wie dann die Erfahrung allbereit zu erkennen giebet, und man sich dißfalls bey erstgedachten Legstätten nicht accommodiren, sondern in gegenwärtigen Stand verbleiben wollte, nichts gewissers zu besorgen wäre, dann daß entweder der Verschleiß sich merklich sperren, oder doch die schlechte ringhaltige Münz häufig einschleichen würde: also und zu Verhütung dessen seynd wir mit und neben Ew. Liebden der Meinung, daß man endlich anders nicht thun könne, als dem Werk auch unser Seits seinen Lauf lassen, und fürbas den Ducaten per $3\frac{1}{2}$. fl. den Goldgulden per $2\frac{1}{2}$. fl. den Philippsthaler zu 2. fl. 24. kr. die Silbercronen per $2\frac{1}{2}$ fl. den Reichsthaler per 2 fl. 15. kr. und den Silbergulden per 2. fl. einzunehmen, und auszugeben; hergegen aber auch, damit sowohl Ew. L. als wir, dieser so vielfältigen Münzsteigerung halber, nicht so gar am Schaden liegen, inskünftig auf jede Kufen die angedeute 12. kr. schlagen, und das jetzige Pretium um so viel vermehren, und erhöhen zu lassen. Wie wir dann solches obgedachten E. L. Geheimen- und Hofcamerräthen, um deren fernere Verordnung hieneben gleichergestalten anfügen, und verbleiben ꝛc. ꝛc.

d) Schreiben Herzog Maximilians an Erzbischof Paris von 4. August 1622. So seynd wir des freundlichen Erbietens, bey unsern Salzämtern solche Anordnung und Bestellung zu thun, daß E. L. jederzeit sowohl deß bey denen Legstätten vorhandenen Vorraths, als auch der in und außer Landes gehenden

henden und verschlissenen Anzahl Kufen gute beständige Richtigkeit haben.

Herzog Maximilian hat Erzbischoffen Marx Sittich, durch eine Besichtigung seiner Räthe des großen Salzvorraths bey den Legstätten überzeugen lassen, als selber den 18. April 1616. um Augenschein ein höfliches Ansuchen mit den Worten gestellet: darumen auch zugeben werden, daß wir Jemand der unsrigen abordnen, und den Augenschein nehmen lassen.

§. LXII.

Bergrecht zu Schellenberg und Fronreut.

Die baierische Prinzen Ernst und Ferdinand haben, als Pröbste zu Berchtesgaden, die Salzrechtsverfassung gegründet, die am Schellenberg heut noch in Uebung ist. Anno 1609. ward gegen Max I. 1) auf des schellenberger Salzes Ein- und Durchfuhr zu Lande durch Baiern ewige Verzicht gethan: doch, daß führohin, wie von Alters herkommen, von Schellenberg aus das Salz zu Reichenhall, gegen Bezahlung der ordentlichen baierischen Maut, möge für- und unniedergelegt den stracken Weg durch Baiern auf Weitering in Tirol geführt, sonst aber an keinem Ort im Lande verkauft werden. Entgegen versprache Baiern 2) über die bisherige 20. Wochensüde, doch ohne Abbruch des reichenhaller Verschleißes, von dem Fronreuter Salz, daß sonst nirgendswohin darf verkaufet werden, (§§. 41 - 47.) noch 2. 3. oder 4. Wochensüde zu übernehmen, und 3) den Salzpreis um $3\frac{1}{2}$. Kr. und die Wegmaut vom Heller auf 1. Pfenning zu vermehren. a) In Ansehnng Salzburgs wurde, sobald das fürstliche Stift, durch die Abdankung Wolf Dietrichs, von Gewaltthaten befreyet worden, gegen einsweiliger Gestattung einer größern Salzausfuhr zu Wasser, über alle obschwebende Irrungen der Rechtsspruch am kaiserlichen Hof mit Gelassenheit abgewartet, welcher A. 1627. dahin ergangen: daß 1) Salzburg nicht befugt sey, unter dem Schein der vorlängst caßirten Incorporation (§. 16.) einer Superiorität über einen Probst zu Berchtesgaden, als einen unmittelbaren Stand des Reichs, sich anzumaßen; eben so wenig 2) selben mit einem Jurament, des berchtesgadner Ländleins wegen, zu belegen. Daß 3) das beklagte Erzstift die Posseßionen erwiesen, mit den Fürhaupten der Salzberge am Türnberg, so jetzt aufgeschlagen seyn, oder füran aufgeschlagen werden, in das Ländlein Berchtesgaden auf den Salzkern nach seiner Nothdurft zu bauen, und Salz zu graben - - - doch mit Vorbehalt, da sie den Berchtesgadischen ihre Gründe mit dem Aufschlag und Arbeit berühren, daß es der Erstattung halb gehalten werden solle, wie im 1540. Vertrag mit mehrerm disponirt: (§. 34.) - - - jedoch gedachtem Herrn Klägern in Petitorio, da er dißfalls Herrn Beklagten Anspruchs nicht erlassen will, vorm kaiserlichen Reichshofrath seine Nothdurft ordentlich vorzubringen, unbenommen. 4) Ward gesprochen: daß Herr Kläger keine freye Ausfuhr des Schellenberger Salzes in- und durch des Herrn Beklagten Gebiet, hingegen aber der Herr Beklagter die Posseßion einer limitirten Ausfuhr erwiesen: jedoch dem Herrn Kläger in petitorio seine Nothdurft vorbehalten. Indessen soll es bey denen im Eichstädtischen Compromißlibell (§. 40.) enthaltenen Verträgen verbleiben. 5) und 6) ward wegen Mehrung des Kaufgelds am schellenberger Salz, und derselben Participation, wie auch wegen aufgehebten Recompensen der 400. fl. das Erzstift von der in possessorio angestellten Klag losgesprochen,

und

und Berchtesgaden das Petitorium vorbehalten. c) So viel vorbehaltne Petitorialprocesse würden die Mißhelligkeiten unter den streitenden Partheyen noch lange unterhalten haben, wenn nicht dem Kaiser daran gelegen wäre, zwischen so ansehnlichen Chur- und Fürsten des Reiches das gute Vernehmen herzustellen. Durch kaiserliche Vermittelung ward daher in Reichenhall den 26. October 1628. verglichen, daß, 1) so oft Salzburg 95. Pf. Salz ausführen wird, von Berchtesgaden 5. Pf. und diese 2) neben dem herkommlichen 10. Pf. Freysalz, auf des Erzstifts Schiffen mit ausgeführt werden sollen. Es ward 3) der Kaufpreiß und die Mauten bestimmet, ferner 4) die schellenberger Salzausfuhr zu Lande auf 80. Pf. festgesetzet, und dieses 5) von 1624. an zu rechnen. In dem 6. und 7. Puncten beliebte man diesen Vergleich auf 3. Jahre zu beschrenken, jeder Parthey ihre Rechte vorzubehalten, besonders die Processe in Petitorio auszuführen: doch zum 8) da in solchen 3. Jahren die Sache in der Güte vollkommentlich nicht verglichen; noch auch zu Ende der drey Jahr das Recht und Proceß zu reassumiren, von einem oder andern Theil Erklärung gethan würde: so solle alsdann dieser Interimsvergleich wiederum auf 5. Jahr, und also fortan ewiglich von 5. zu 5. Jahren mit obgedeuten Conditionen und Geding = = = = tacite und mit der That selbsten erstreckt seyn und bleiben. d) Wobey es auch bis diesen Tag geblieben ist.

a) Beylag *Num. CLXXII. pag.* 382.

b) Beylag *Num. CLXXXII. pag.* 407.

c) Beylag *Num. CLXXXIV. pag.* 409.

d) Beylag *Num. CLXXXVII. pag.* 411.

§. LXIII.

Bergrecht unter Ferdinand Maria.

Der Friede hat unter der Regierung Churfürst Ferdinands den Ueberfluß und Pracht, aber nicht den Flor der Künste und Wissenschaften, und des Bergbaues empor gebracht. Das Hammerwesen, die Hauptquelle des nordgauischen Reichthums, ist nur so lang als die Hammereinigungen, im Gang geblieben: jene Policeyanstalten, so Baiern und Pfalz mit den Städten Amberg und Sulzbach auf den offentlichen Versammlungen der Hammerherrn meistentheil von 10. zu 10. Jahren seit 1387. bis 1616. a) gemeinschaftlich befördert haben. So sehr Max I. die Erneurung dieser 1626. erloschner Einigungen in Mitte des Krieges umsonst gewunschen b), so wenig hat selbe sein Nachfolger zu Stande gebracht: da den 21. April 1655. zu Amberg mit den sulzbachischen Räthen, die auch Gewalt von Neuburg hatten, auf 5. Jahr ein Project zwar abgeredet, durch Zurückhaltung der Ratificationen aber wieder ist vereitelt worden. c) Beym Bergwerke am Fichtelberg wurden die fürstlich Anhaltische $\frac{3}{5}$ (§. 51.) aus Ursache, weil der westphälische Friede alle wehrendem Krieg gemachte Confiscationen für nichtig erkläret, in Anspruch genommen: und diese Bergtheile würden gegen die kaiserliche Donatarios die Anhaltische auch erhalten haben d); wenn selbe, daß das Bergwerk nicht in das Freye gefallen, gerichtlich hätten erweisen wollen e) und wenn sie nachmal nicht Max dem II. ihre Ansprüche verkauffet hätten. Ein Pachter hat diese Eisenwerke wieder erhoben, der glücklich gewe-

sen wäre, wenn er seinen Nutzen, ohne Argliſt, mit dem Nutzen d Bergherrns verknüpfet hätte. Ferdinand Maria überließe bestan weis 1658. f), das Bergwerk Gottesgab unter verschiednen Bedin nußen um 550. fl. auf 8. Jahre, und auf Afterbestand eben so la die Hammergüter zu Ober= g) und Unterlind h) einem von Altmann hausen, welcher Anno 1663. i) und 1670. k) Wege gefunden, d Pacht bis 1684. zu erstrecken, mit Verhelung der Werkseinkünfte und Vorschreibung eignen Schadens; ungeachtet er ein Jahr in d andere 12000. fl. Ausbeut gezogen hatte. Von ihm ist 1670. l) d öd gelegne Hammer zu Ebnat, und der zu Unterlind 1674. erkauf worden, m) mit der Niedergerichtbarkeit auf letzterem, so lang er u die Seinige solches Gut besitzen werden. Das Bley= und Gallme bergwerk Rauschenberg ist in reinere Hände gefallen, welches m 1665. wieder zu bauen hat angefangen. Johann Baptist von Le den, nachmaliger Staatsminister, hat 1668. die Direction dies Werks erhalten, n) bis selbes 1674. zwey Pachtern auf 10. Jahre unter Aufsicht besonderer Bergrichter p) ist verliehen worden. Unt Max II. kommet vor, wie diese Bergwerke an die Camer wied sind zuruck gefallen. In diesen Zeiten ist auch die Freyheit, im Sti Waldsaßen auf Siegelerden, gegen Abreichung des Zehends, bauen, verliehen worden. q)

a) Die mir bekannte Hammereinigungen sind in dieser Ordnung errich worden.

I. 1387. Beyl. *N. LV. p.* 65.

II. 1464. Beyl. *N. LVI. p.* 74.

III. 1485. Liegt in MS. im Churfürstlichen äußern Archiv allhier *T. privilegior XIX. f.* 111.

IV. 1497. *ibidem T. Privil. I. p.* 295.

V. 1507. am Montag nach dem H. Pfingstag.

VI. 1524. am Mittwoch nach exaltationis S. crucis.

VII. 1538. um Pfingsten.

VIII. 1549. den 1. Jenner. Liegt im Druck.

IX. 1558. Donnerstag nach Sonntag exaudi. Ist gedruckt.

X. 1569. um Pfingsten.

XI. 1583. 13. August. Ist gedruckt.

XII. 1604. um Pfingsten. Gedruckt.

XIII. 1616. um Pfingsten, und hat um diese Zeit 1626. ihr Ende erreichet.

Der gelehrte Verfasser, der beliebten Otiorum metallicorum, sagt im Theil *p.* 369. verschiedene Puncte derer Churſächsischen Eisenhammerordn gen scheinen aus denen ältern Pfälzischen Hammereinigungen entlehnet seyn.

b) Beylag *Num. CCXIV. pag.* 466. §. 10.

c) Den 19. April wurden die Seßionen auf dem Rathhaus zu Amberg e net, in Gegenwart der Churbaierischen Commissarien, wegen der ob Pfalz, als: Friedrich Engelhard Nothaft von Weißenstein, und Gr Rath und Rentmeister zu Amberg, Johann Heinrich Riedler auf St. hannis=Kirchen ꝛc. Regiments=Rath und Landrichter, Lic. Johann Ja Müller, Regiments=Rath.

Von der Herren Pfalzgrafen zu Neuburg und Sulzbach Fürstlichen Durchleuchten und Gnaden wegen sind abgesandt gewesen, Johann Christoph Geßer, fürstlich sulzbachischer Rath und Canzler, Johann Abraham Pämer, fürstlich sulzbachischer Rath, Johann Christoph Schärtl, fürstlich sulzbachischer Rath.

Von der Stadt Amberg wegen, Johann Müller, Burgermeister, Johann Perzel, Burgermeister, D. Johann Georg Perger, Syndicus.

Und dann von der Stadt Sulzbach, Georg Feigl Burgermeister, Leonhard Prechtl, des innern Raths, D. Georg Christoph Walherr.

Schin- und Blechhammermeister waren gegenwärtig:

Amberger Refier und Schinhämmer.
- Wolfspach, Egidi Steiner.
- Vilßwörth, Georg Megerl.
- Häßlmühl, Johann Teuscher.
- Schmidmühlen, Johann Merz.
- Frentsch, Georg Wilibald Castner.
- Alten Neuhaus, Wilhelm Kleshammer.

Schinhammer Sulzbacher Refier.
- Burgermeister und Rath der Stadt Aurbach, an deren statt erschienen, Thomas Nägele, Burgermeister daselbst.
- Dießfurth, Erdmann Ernst von Pudewels.
- Holzhammer, Claudi Shori.
- Mezenhammer, Hannß Christoph Katz.
- Grubstetten, Bartelme Gering.
- Ziegelhammer, Jacob Kürmayer.

Blechhammer Sulzbacher Refier.
- Grienberg, Johann Schreyer.
- Ebnat, Siegmund Schreyer.
- Trefesen, Hanns Wilhelm Schreyer.
- Cronau, Johann Finck.
- Plankenhammer, Hanns Frank.

Abwesende Hammermeister.

Amberger Refier.
- Sebarn, Michael Heber.
- Gröblitz, Graf Wallische Erben.
- Dietterspera, Hanns Andre Pleyer.
- Vordern Langenau, Stephan Viert.
- Peigenreuth, Andre Ludwig Manner.
- Oberhöll, Christoph Frank.

Sulzbacher Refier.
- Rosenberg, Ihr fürstliche Gnaden zu Sulzbach Verwalter.
- Keibitz, Abel Maß.
- Niederlind, Balthasar Bauer.

Amberger Refier.
- Hollziehen, Jobst Merz.
- Schwartzach, Jacob Dicilia.
- Pleinstain, Simon von Labrique.

Sulzbacher Refier.
- Warmensteinach, Hanns Bauer.
- Rosenberg bey Waltershof, N. N. ein Beständner.
- Erlhammer, Hanns Bauer.
- Pulnreith, Erhard Ramskolf.
- Ebnat, Niclas Schreyer.

d) Dieweil es dann den Schein, und wir aus der Sachen Umständen und Beschaffenheit so viel befinden, daß mehrbesagter Schwarzenberger und Consort aus dem ergangenen Friedensinstrument ein besseres Recht als der D. Hämmerl und seine Interessenten haben; als resolvieren wir uns hiemit, daß ihr die

oftgedachten Schwarzenberger und Consorten vor euch citirn, und denselben die Cautionsleistung im Land dergestalt auftragen sollet, daß wann der Hämmerl und Consort, oder ihre Nachkommen, zu solchen Bergwerk und Hammergut einen Zuspruch setzen, und mit Recht erhalten wurden, wir denselben hierummen Satisfaction geben wollen. Den 20. Julii, 1665.

e) Ihr Churfürstliche Durchleucht lassen es, soviel die *Prætensiones* zu dem Bergwerk selbsten und die vor diesem darzu ertheilte *Privilegia* betrift, bey dero Hofcamer erstattem Gutachten verbleiben: daß solche Bergwerk und *Privilegia* als *caduc* und verlohren behauptet, auch die alte Gewerken auf ihr weiteres Anmelden mit ihrem derentwegen, wie auch der Nutzungen halber, gestellten Begehrn ab- und da sie ein Recht zu haben vermeynen, gleichwohl *ad viam juris* angewiesen werden sollen. Was aber die von ihren Gewerken aus eignen Mitteln erbaute oder erkaufte Häuser, Grundstück, Werkzeug und dergleichen belangt, kann mit ihnen nach dem *Valor*, als diese Sachen zu der Zeit, da es Ihre Churfürstliche Durchleucht an sich gezogen, werth gewesen seyn mügen, auf gnädigste Ratification gehandlet; doch daß darbey die aus Ihr Churfürstlichen Durchleucht eignen Mitteln beschehene *Reparationes*, erkaufte Werkzeug, und andere dergleichen Unkosten, in gebührende Obacht genommen und abgezogen werden. Die *Prætensiones* wegen der vor diesem hergebnen Granat- und andere Stuckkugeln betreffend, weil sich bezeugt, daß nicht allein vor diesem um 1011. fl. sonder erst Anno 1673. dem Loefen wiederum 150. fl. dann der Amalia Voglin, als einer Loefenischen Interessentin, 75. fl. also um 1236. fl. mehrers, als man schuldig gewesen, bezahlt habe: so gereicht diese Unaufmerksamkeit Ihro Churfürstlichen Durchleucht nicht allein zu ungnädigstem Mißfallen sondern es hat auch die Hofcamer darob zu sein, daß das zu viel Bezahlte bey denen noch vorhandenen Haubitzen und Granatkugeln, zum Fall es anderst mit Nutzen zu gebrauchen, derentwillen Ihro Churfürstliche Durchleucht den längst vertrösten Bericht erwarten, oder in ander Weeg wieder einbekommen, oder auch an obgemeldten Grundstücken und *mobilibus defalcirt* und innen behalten werde. *Signatum* den 28. Martii, Anno 1675.

f) Beylag *N. CCXV. p.* 468.

g) Beylag *N. CCXVI. p.* 471.

h) Unterlind war ein verfallne Hammerstatt, als Tobias Bauer aus Ebnat, auf eigene Unkosten selbe wieder zu einem Hammerwerk erhoben, und hierüber den 1. May 1591. von denen von Hirschberg gegen Reichung jährlicher 15. fl. Zinns einen Erbrechtsbrief erhalten. Die Grundherrn versprachen hierinn unter andern: Daß dargegen er Bauer, seine Erben und Nachkommen, Innhaber vielbemeldten Hammerguts Unterlind von dem Erb- und Lehenherrn Gehülz nothdürftige Brenn- und mit Meiler- und Kohlholz gehalten sollen werden, wie andere dergleichen von Hirschberg zu Ebnat und Schwarzenreut Hammermeister, und gebräuchlich darbey Herkommen ꝛc.

i) Beylag *Num. CCXVIII. pag.* 473.

k) Beylag *Num. CCXXIV. pag.* 480.

l) Beylag *CCXXIII. pag.* 479.

m) Beylag *Num. CCXXVI. pag.* 482.

n) Beylag *Num. CCXXI. pag.* 477.

o) Beylag *Num. CCXXV. pag.* 482.

p) Beylag *Num. CCXXVII. pag.* 483.

q) An die Rentdeputirte zu Amberg: Ferdinand Maria Churfürst! Wir haben euern weitern unterthänigsten Bericht vom 28. August nächsthin, wegen der am Glaßberg, nechst des Closters Waldsaßen, durch Hannsen Höllmann erfundene *Terra Sigillata* empfangen, und daraus vernommen, wasgestalten gedachter

dachter Höllmann solcher Erden nachzusuchen, gedacht, und deren des Jahrs mehr nicht als einen halben, oder meistens einen Centen, nacher Leipzig und Nürnberg, auch das Pfund zu bemeldtem Nürnberg etwa vor 24., zu Leipzig aber nur vor 14. Kr. verschleißen könnte, also den davon fallenden Fron, das ist das 10. Pfund, in solchem Werth, oder was es sonst gültig, zum Amt Waldsaßen bezahlen wolle. Hierauf mögen wir gnädigst geschehen lassen, daß er Höllmann solcher *Terra sigillata* auf unser jedermaliges Widerrufen nachsuchen, und nachgraben möge: doch daß er den Zehend und gebührenden Fron davon in dem Anschlag, als er selbige zu Verschleiß bringt, threulich bezahlen, und solcher uns, als ein landsfürstliches *Regal*, gehöriger Orten gebührend, verrechnet werde: uns auch bevorstehen solle, allwegen, wann es uns gnädigst beliebig, selbst an das Scherpfen setzen: auch da sich nach der Hand bey diesem Bergwerk ein Gold, Silber, oder andere Metallgespühr oder Bergadern herfür thuen und bezeigen wurden, er uns solches alsobalden anzuzeigen schuldig seyn solle, damit wir alsdann selbigen Erzt ingleichen nachsetzen zu lassen, vor andern künten. Welches dann mit ihme in dem Muetzettel ausdrücklich also bedüngt, und vorbehalten werden solle. Daran geschieht ꝛc. sein euch dabey mit Gnaden. *Datum* München den 10. October 1668.

An eben dieselbe: Ferdinand Maria Churfürst ꝛc. Wir haben euern unterthänigsten Bericht von 31. May verschienen empfangen, und daraus vernommen, daß sich der Prälat des Stifts Waldsassen, wider die dem Hanns Hellmann bewilligte Grabung der *Terræ sigillatæ* am Glasberg, beschwehrs zu seyn vermeint, und würklich darwider protestiert, mit Vorgeben, daß es den landsfürstlichen Regalien nicht anhängig seyn solle, ꝛc. Nun lassen wir es aber, solch vermeinter Protestation ungehindert, bey unser den 10. October Anno 1668. gethanen Resolution, und euerm Gutachten gnädigst verbleiben: allermaßen ihr gedachten Hellmann, wann ihme einiger Einhalt oder Hinderung erzeigt werden wollte, gebührend zu manuteniren, doch ihne auch dahin in allweg zuhalten habt, daß er die eröfnete Gruben auf seine Unkosten wieder einfüllen, oder die hieraus erfolgende Schäden abstatten, auch dasjenig leisten thue, was bey der beschehenen Bewilligung des *Terræ Sigillatæ* Grabens des Fron- und anders halber bedingt, und vorbehalten worden. Wollten wir euch bedeuten, ꝛc. den 26. Junii Anno 1670.

§. LXIV.

Zu Traunstein (§. 52.) ist das Berggericht immer mehr befestigt worden. Anno 1653. und 55. hat man den Rang der Salzofficiers bestimmet, mit der Stadt wegen der Briefs Errichtung ꝛc. über die burgerliche Grundstücke ꝛc., so die Salzleute genießen, sich vergli- In Salzsachen.
chen, a) und dem Pfleggericht die Mittheilung der ausgeschriebenen churfürstlichen Landgebothen an das Salzmairamt aufgetragen b), die Bestrafung aber derer, so Salzwasser entfremden, abgeschaffet c). Eben diesem Salzmairamt wurde 1654. die Forstgerichtbarkeit über alle im Gericht Marquartstein entlegnen Salzwaldungen d), und 1660. die Berggerichtbarkeit über die sogenannte Brunnhäuser, Gerichts Reichenhall, worinn die Sohle nach Traunstein getrieben wird, vollkommen übergeben e): in Reichenhall f) entgegen fienge der Stadtrath an, gegen das Pfleggericht die Gerechtsame in Stritt zu ziehen, die ehin die Pfieger über das Salzmairamt herausgenommen haben. (§. 54.)

a) Beylag *Num.* CXCVIII. & *Num.* CCII. *p.* 423.

b) Beylag *Num.* CXCVIII. *pag.* 422.

c) Beylag *Num.* CCXVII. *pag.* 472.

d) Beylag *Num.* CCI. *pag.* 423.

e) Beylag *Num. CCXVII. pag.* 472.

f) Beylag *Num. CCXXVIII. pag.* 348.

§. LXV.

Bergrecht unter Max II.

Die Baukunst hat unter Max II. die Metallurgie in Baiern wieder eingeführt, nachdem man bey Errichtung der Lustschlösser Schleißheim und Nymphenburg den Mangel der nothwendigsten Metalle bemerket hatte. Die Oberaufsicht des Bergwesens überhaupt ward Anfangs 1690. Rudolfen von Wämpel, a) das Oberpfälzische ins besondere 1692. dem Grafen von der Wahl, b) hernach aber alles dem, im nämlichen Jahre aufgestelltem, Generalbaudirectorio aufgetragen. Die Baulust ist zuerst durch die 1691. erlaßne c) und 1716. wiederholte d) freye Bergwerkserklärungen gereitzet worden; wodurch auf Anmelden bey den Landgerichten Jedermann das Schürfen gestattet, von der Hofcamer die Annahme der Muthungen versichert, und Fremden Bergleuten der churfürstl. Schutz versprochen wurde. Die oberpfälzische Eisenhüttenordnung e) für die auf 5. Jahr erneuerte Hammereinigung, die Wald- und Kohlordnung f), so 1694. im Druck erschienen, werden dieser Direction immer Ehre bringen, wenn gleich die Bemühungen durch die Folgen der Kriege ihre Wirksamkeit verlohren haben. Der Kriegsgeist Maximilians hat die Befehle in Saliterſachen, g) und zu Fortschau, am Fichtelberg, eine Gewehrfabrik empor gebracht. Wir wollen über die Berganstalten, nach Ordnung der Bergwerke, Bemerkungen machen.

a) Beylag *Num. CCXL. pag.* 518.

b) Beylag *Num. CCXLIII. pag.* 520.

c) Beylag *Num. CCXLII. pag.* 519.

d) Beylag *Num. CCLXII. pag.* 587.

e) Beylag *Num. CCL. pag.* 535.

f) Beylag *Num. CCLI. pag.* 557.

g) Beylag *Num. CCLXXV. pag.* 597.

§. LXVI.

Zu Amberg.

Der Erztberg bey Amberg lage im Freyen, als die Stadt zum Bergbau wieder ermuntert, und 1693. von Max II. in die Mitgewerkschaft aufgenommen wurde. a) Das Andenken des Alterthums, b) da die Burger in einem weiten Umkreise, mit Ausschluß anderer, auf Erzt zu bauen berechtiget waren, (§. §. 12. 20.) reitzte die Begierd, in der Verwirrung des spanischen Erbfolgskriegs die erloschne Gerechtsame aufzuwärmen. Mit Widerspruch der kaiserlichen Administration in München c) ward 1707. am Wiener Hof eine Confirmation dieser veralteten Bergfreyheiten ausgebracht d), die aber, wie andere Neuerungen, durch den baadner Frieden aufgehoben, der Zustand entgegen von 1693. durch besondere Befehle von 1718. e) und 1722. f) wieder hergestellt wurde. Aus eben dieser Ursache, weil man der Stadt Amberg das Recht nicht zugestanden, Jemand das

Feld

Feld zu sperren, ist der Bergbau zu Engelsdorf, nächst Amberg, sowol von Churpfalz wehrendem Krieg, g) als nach dem Frieden von Max II. begünstigt, und in gewisser Maaß mit benutzet worden. h)

a) Beylag *Num. NCCXVII. pag.* 524.

b) Unter den dermal gangbarn baierischen Bergwerken ist der Erztberg bey Amberg das älteste: ob man gleich disseits der Donau von ältern Eisenbergwerken, die steierische (§. 1.) ungerechnet, Nachrichten findet. Denn schon Anno 931. Tradidit Albricus Comes in manus Adalberti Archiepiscopi (Salisburg.), & Advocati sui Gerhohi ad Gomanaron hobam unam, propius domus Dei jacentem, & flatum ferri, quod Aruzi dicitur, fodere sine censu, quantumcunque unusquisque de famulis domus Dei potuisset, in perpetuum ad S. Petrum, sanctumque Rodbertum in proprietatem possidendum. *Illustr. du Buat Origg. Boicæ append. N. I.*

c) Beylag *Num. CCLVIII. pag.* 585.

d) Beylag *Num. CCLIX. pag.* 586.

e) Beylag *Num. CCLXVI. p.* 594.

f) Beylag *Num. CCLXXIV. p.* 597.

g) Beylag *Num. CCLX. pag.* 586.

h) Beylag *Num. CCLXVII. pag.* 594. und Beyl. *Num. CCLXXVII. p.* 600.

§. LXVII.

Zu Bodenmais.

Daß Albrecht V. das Vitriolsudwerk zu Bodenmais, welches er zu einer Hofmarch erhoben, an Carl Keck verschenket habe, ist oben bemerket worden. (§. 35.) Durch Heurath einer keckischen Tochter kame dieses Gut an den berühmten Adlzreiter, damaligen Regierungsrath zu Straubing, von diesem durch Kauf an Johann Christoph von Hauzenberg, a) welcher selbes seinem Tochtermann, Felix Mathäus von Schönhub, abermal käuflich überlassen hat b). In beeden Kaufbriefen sind die Worte enthalten: Das Vitriol- Berg- und Hüttenwerk, samt allen darbey verhandenen Berg- und Hüttenzeug, Innhalt einer hierüber verfaßten Specification, was dermalen verhanden ist, mit all und jeder Gerechtsamkeit, nach dem klaren Innhalt des darüber verhandenen Fürstl. Bergwerksbrief *de dato* 18. May Anno 1551. Jahrs, neben dem dermalen verhandenen Vitriol, Erzt, Holz und Schindel, auch durchgehend nichts ausgenommen. Man wird sich erinnern, daß in eben diesem Bergwerksbrief Albrecht V. den Vorbehalt gemacht habe: §. 10. sonst und außer dessen behalten wir uns bevor, so der Allmächtig ein Metall dieses Orts, außer des Vitriols, mit der Zeit geben, auch edel Clüft und Geng von Metallen angetroffen wurden; daß wir alsdann, oder unser Erben und Nachkommen, damit, so viel dieselben Metall betrift, zu unserem genedigen Willen zu handlen haben: doch wollen wir dem Kecken, seinen Erben oder Innhabern des Vitriolhandels, als die ihr Vermögen, Mühe und Arbeit daher gestreckt, nach Gnaden genediglich halten, und nicht vertheilen. c) Welches auch in dem 1625. errichteten Vertrag §. 3. deutlich ist wiederholet worden. d) Dieser Gerechtsame gebrauchte sich Max II. als er 1693, mit Zurücksetzung des Vitriolwerks, den Bergbau auf Metalle in dem Silberberg zu Bodenmais angefangen, und die Helfte des-

sen an neue Mitgewerke, mit Bestättigung der, schon 1522. (§. 27. verliehner Bergfreyheiten, verschenket hatte. e) Bey diesem Vorfal fande der von Schönhub für gut, das Vitriol- Berg- und Sud werk, samt der Hofmarch Bodenmais, Max II. und dessen Mitge werken, käuflich, wie er es von seinem Schwähervater an sich ge bracht, um 18000. fl. und 400. fl. Leykauf, zu überlassen, die auch 1697 baar sind bezahlet worden. f)

a) Kaufbrief dd. Straubing, den 3. October 1667. Der Kaufschilling war i allem 6520. fl.

b) Der Kaufbrief ist gegeben zu Rankam, den 3. Nov. 1689. Die Kaufsumm ist auf 18000. fl. und 250. fl. Leykauf gestiegen.

c) Beylag *Num. CXXXIII. p.* 281.

d) Beylag *Num. CCXI. p.* 458.

e) Beylag *Num. CCXLIV. p.* 520.

f) Ich Felix Mathäus von Schönhueb, der Churfürstlichen Durchleucht in Bai ern ꝛc. Rath, Truchseß, und Pflegs-Commissarius zu Waldmünchen, be kenne hiemit für mich, alle meine Erben und Nachkommen, in Craft dis Briefs. Nachdeme erst höchst besagt Se. Churfürstliche Durchleucht, mein gnädigster Herr, gnädigst beliebet, daß mir und meinen Vorfahrern auf *Vi triol* verliehen gewese Bergwerk zu Bodenmais, in Craft hiebevor geschehe nen *Reservats*, gnädigst heimzunehmen, und daselbst einen gewerkschaftliche Bau anzustellen, wodurch dann des Bergwerks *Pertinentien*, und anders hal ber sich verschiedne *Differenzien* dergestalten herfür gethan, daß dieselbe end lich das ganze Corpus, Hofmarch und Bergwerk zusamm, zu Abschneidung aller Weitläuftigkeit, käuflich einzuthun, und zusamm zu legen sich gnädigst *resolviret*, und darum mit mir ein und andere Handlung pflegen lassen; da hierauf höchstermelt Sr. Churfürstlichen Durchleucht, als dem Durchleuchtigi sten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Emanuel, in Ober- und Nieder baiern, auch der obern Pfalz Herzogen, Pfalzgrafen bey Rhein, des Heiligen Römischen Reichs Erztruchsessen, und Churfürsten, Landgrafen zu Leichten berg, meinem gnädigsten Churfürsten und Herrn, dann Dero Mitgewerkschaft und allen dern Erben und Nachkommen, ich nicht nur angeregtes Vitriol Berg- und Sudwerk, sondern auch die ganze Hofmarch Podenmais, samt den darzu gehörigen Dorf Mais, Oberhammer, Harlaberg, Altenhammer, Maie ried, Sternhammer, Moßhof, Pernwünkel und Göhmhof, mit aller dern Ju risdiction, und Niedergerichtbarkeit, auch Nutzungen an Stift und Gil Zinß, Scharwerkgelden, Ab- und Anstand, und all andere dern Recht un Gerechtigkeiten, was zu einem und dem andern an Grund und Boden, dan Präustatt, Wirthshäuser, Mühlen, Schmidten, auch andere, nicht wenige an Holzwachsen, Waldung, Fischereyen, Jagtbarkeiten, und sonsten gehöri seyn mag, ganz nichts davon besondert, oder ausgenommen, wie ich solche alles von meinem Schwähervatern, Herrn Johann Christophen von Hauzen berg seel. käuflich an mich gebracht, und wir es genutzt und ingehabt, od in Craft der verhandenen Conceßionen hätten nutzen und nießen sollen, kön nen und mögen, aufrecht und redlichen, wie eines stett ewig und unwiderru lichen Kaufs Recht ist, verkauft und zu kaufen geben habe, benanntliche um achtzehen tausend Gulden Kaufschilling, und vier hundert Gulden Leykau Welches alles Sr. Churfürstlichen Durchleucht und Dero Mitgewerkschaft m baar, und ohne Abgang in annehmlichen guten Sorten erlegen, mir auch anderweg solch gnädigste Ergötzungen thuen lassen, daß ich darmit allerding wohl *Content* und zufrieden bin, derentwillen auch höchstbesagt Se. Churfür liche Durchleucht, und dero Mitgewerkschaft, alle dern Erben und Nachkom men, um solch baaren bezahlten Kaufschilling und Leykauf, oder achtzeh tausend vier hundert Gulden, hiemit allerdings quit, frey, ledig und los zu hl mich auch der *Exception non numeratæ peccuniæ*, auch all anderer Einreden, w die in geist- oder weltlichen Rechten jetzo sind, oder künftig noch erdacht we den möchten, ausdrucklich begibe. Thue das alles auch hiemit wissentlich u

wohl-

wohlbedächtlich in Craft diß Briefs, wie es in den Rechten an dem kräftigsten seyn kann und solle: also und dergestalten, daß mehr höchsternannt Sr. Churfürstliche Durchleucht und dero Mitgewerken, auch dern Erben und Nachkommen, angeregtes Berg- und Sudwerk, auch die Hofmarch Podenmaiß, samt beederseits Ein- und Zugehörungen, inhaben, nutzen, nießen und gebrauchen, auch darmit handlen, und wandlen mögen, wie mit andern dero eigenthumlichen Haab und Gütern, ohne mein, meiner Erben und Nachkommen, auch sonsten männiglichs Eintrag, Irr und Hinterniß. Alles gethreulich ohne Gefährde. Dessen zu wahrer Urkund und Bekräftigung habe ich diesen von mir eigenhändig unterschrieben, und gefertigten Kaufbrief, neben denen verhandenen, und darzu gehörigen *Documentis*, von Handen gegeben. So geschehen in der Haupt- und Residenz-Stadt München, den ersten Tag Monats Martii, Anno sechzehen hundert sieben und neunzig.

Felix Marhäus von Schönhueb.

§. LXVIII.

Zu Bodenwehr.

Die Errichtung des Eisenwerks zu Bodenwehr, im Landgericht Neuburg vor dem Wald, ist durch den Grafen von der Wahl bewirket worden. a) Dieser Ort war ein landsfürstlicher Eisenhammer, ehe selber von Herzog Ott mit besondern Freyheiten b) 1464, einem um ihn wohlverdientem Gilgen Koz auf Erbrecht ist überlassen worden. Nach vielen Veränderungen hat die öde Hammerstatt 1671. Johann Schreyer erkaufet, c) und hierzu wegen großen Anno 1682. erlittnen Wasserschäden, die Erbgerechtigkeit auf die 3. anliegende Weyer von der Hofcamer umsonst erhalten. Als man bey dem Markt Bruck Eisengruben entblößet, und ein Schmelzwerk aufzurichten entschlossen hatte, kaufte in dieser Absicht das Generalbaudirectorium Anno 1693. das Hammergut Bodenwehr. d) Und auf dieses neue Bergamt ist die Gerichtbarkeit, wie zu Fichtelberg, 1695. ertheilet, e) und 1702. alles nothwendige Holz ohne Waldzins, ohne Anweiß- Meß- und Schreibgeld, herzugeben befohlen worden. f)

a) Beyl. *Num. CCXLIII. pag.* 520.

b) Wir Otto von GOttes Gnaden, Pfalzgraf bey Rein und Herzog in Baiern, bekennen und thun kunt offenbar mit diesem Brief für uns und unsere Erben. Als der um uns verdiente Gilg Koz unsern Hamer zu Podenwöhr, in unser Herrschaft Neuburg gelegen, mit unser Gnad und Vergonnung geschlagen hat, und ihm auf Hannsen Kozen seinen Sohn vererbt ist, derselbe Hammer mit Grund und Boden unser eigen ist, und hinführo jährlich auf unseren Casten gegen Neuburg zur Gedächtnuß sieben Pfund Regensburger Pfenning zünsen muß, halbes auf Walburgis, und halbes auf Martini unverzogentlich zu reichen; also geben und vergonnen wir demselben um uns verdienten Gilg und Hannsen Kozen, Vatter und Sohn, und ihren Erben, für uns und unser Erben, darzu jetzund, und hinfür zu ewigen Zeiten, zu Pauung und Zimmerung des Hammers Notturft Zimmer- Geschirr- und Brennholz, in unsern Wäldern und Hölzern zu hauen und zu nehmen, alsdann von Alters her für unsere Vorfahrer und uns herkommen ware: doch daß solche allwegen nach Rathe und Anweisung unser geschwornen Forster geschehe. Wir geben ihnen auch Steg und Weg, Wun, Trift und Wayde auf dem Unsern, über das Unsere und der Unsern, nach aller ihrer, und ihres Rechts Notturft, als unser Hammer zu Weichselbrunn vormals von unfürdenklichen Jahren wieder Anstos gehabt hat, ohne Jemands Widerred, und ohne Gefährde. Was auch sie und ihre Erben in unsern Wäldern und Hölzern verhauen, und verkohlen, daß soll gemäßen werden, und zwar an dem Maaß, da andere Maaß in unser Herrschaft Neuburg bishero gemessen worden seyn. Sie sollen aber nicht anschütten, sie haben dann geeichte Maaß, die unser Landschreiber und Oberforster angeschüttet und geeicht haben; als da auf andern Hämmern Recht und Gewohnheit ist. Wir wollen auch ihnen in unser und unserer Unterthanen,

terthanen, Hofmärken und andern in unser Herrschafts-Hölzern und Wäld
daß sie nicht selber brauchen, vor all andern Hammermeistern darinnen,
innerhalb unser Herrschaft, wie zur Zeit, da unsere Vorfahrer diesen un
bishero eigen, aber öd gewesten Hammer selbsten haben treiben lassen,
Alters her berechtiget, ebenfalls vergunnen zu Kohlen, nach Rathe u
Forster ungefährlichen: und sie sollen uns und andern, wo sie es nehmen,
einer jeglichen Seiten harten und weichen Kohlen zu rechten Holzzinß ge
und reichen, so viel uns und denen andern Hämmern geben. Sie und ihre
ben mögen in unsern Hölzern kohlen und hauen, wo es am füglichisten
doch nicht anderst dann mit Rathe und Anweisung unser Geschwornen F
ster, ohne Gefährde. Sie sollen auch zu einer jeglichen Zeit in dem Jahre
che Verhauung und Verkohlung mit denen geschwornen Forstern ansch
den; sie und ihr Hammervolk, daß auf dem Hammer wohnhaftig, an k
mands anders, dann an uns, oder auf unser Geheißen an unsern Pfleger
Neuburg vermahnen: sie sollen auch auf allen den, die sie auf dem Ham
mit Thier und Thor beschließen, vor männiglichen um ihr Schulden, er
Werer seyn. Und ob sie icht Unfure, oder Unzucht untereinander begieng
oder ihre Arbeit verwahrlosten, hinterstellig machten, Saumnuß daran thä
oder begiengen; darum haben und behalten wir für uns, und unsere Er
den Gewalt und die Macht, sie darum nach Gelegenheit der Sache zu stra
Auch mögen sie auf unsern, oder anderen ihren tauglichen Gründen
unser Herrschaft entlegen, Laim und Tegel zu des Hammers Notturft g
ben. Die benannte Gilg und Hannß Kozen haben auch volle Macht,
ihnen vererbrechten Hammer mit samt seiner Zugehörung, halben
ganzen, mit dem vorgeschriebenen Rechten und unser Vergonnung zu
setzen, zu besetzen und entsetzen, nach seiner Notturft; doch uns,
sern Erben und Nachkommen an unserm Erbrecht, auch jährlich und ewig
Zünß, dann an der Herrlichkeit und allen Dingen unschädlich. Auch
ein jeder von ihnen daß von Führen, Treiben und Tragen, was sie
die Ihren darauf haben, doch uns und unserm Erben an diesem unserm
genthum, Grund, Boden und Herrlichkeit unentgolten. Sie und ihre Er
mögen auch das Wasser zu ihr, und des Hammers Notturft brauchen; d
unsern Weyern, die wir uns vorenthalten, und nicht darzu geben, uns
unsern Erben und Nachkommen in allweg unschädlich. Wir wollen
nicht vergonen, Jemand andern einen Hammer, oder ein ander gang
Werk, unterhalb des Hammers, den Koz mit unser Gnad und Vergonn
geschlagen, der diesen Hammer an Vertungen des Wasserfluß über sich sch
lich seye, zu schlagen. Sie und ihre Erben aber sollen uns und unsern Er
und Nachkommen mit Steuer- und andern Dingen gewarten und gehor
seyn: wir, auch niemand von unsertwegen, sollen noch wollen sie und die
ren, die auf dem Hammer wohnhaft seyn, über den genannten Zünß,
über diese unsere Verschreibung in keinerley Sachen nicht höcher beschwe
noch drüngen, in keine Weiß, ohn alle Gefährde. Und wer diesen Brief
seinem Willen, Wissen und guter Kundschaft innhalt, zeigt, oder vorbr
vor uns, unsere Erben und Nachkommen; dem sollen wir, und unsere E
und Nachkommen, alles des pflichtig seyn, als ihnen Kozen selbst: doch
und unseren Erben und Nachkommen an unserm Eigenthum, Gerechti
und Herrlichkeit und in allen Dingen ohne entgolten, und unschädlich.
des zur Urkunt haben wir unser Insiegel thuen daran henken an diesem
erbten Briefe, und den geben zu Neumarkt am Montag nach dem Son
Oculi, Anno millesimo quatringentesimo sexagesimo quarto.

c) Dieses Hammergut ist nachmals an Georgen Samleutner gekommen; von diesem 1594. von Georgen Drösch und Hannsen Keßporer, Burg Regensburg, erkaufet worden.

1573. Verkauften diese selbes Bartholmä Spatzen.

1661. Hat den öden Hammer Stephan Voit, zu Vorderlangau, richts Neuburg erkauft.

1670. Lage das öde Hammergut unter der Gant. Beylage *Num.* CCX *pag.* 478. und wurde im nächstem Jahre von Johann Schreyer, Ham meister zu Oedenmühlen, erkaufet.

d) B

d) Beylag *Num.* CCXLVI. *pag.* 522.

e) Beylag *Num.* CCLIII. *pag.* 579.

f) Beylag *Num.* CCLVIII. *pag.* 585.

§. LXIX.

Die anhaltische Prätendenten auf die Bergtheile am Fichtelberg (§. 63) wurden 1685. mit einer Summa Geldes abgefunden: a) der fichtelbergische Pachter entgegen (§. 63.) machte in diesem Jahre den letzten Versuch, mit einer Mehrung des Bestandgelds die Habsucht bis ans Ende des Jahrhunderts fortzusetzen. b) Eine unvermerkt vorgenommene Untersuchungscommißion deckte aber den Arglist auf, und machte denen 30. Jahre fürgedauerten Verbeständungen 1689. mit Ungnaden ein Ende. c) Die Eisen- und Hüttenwerke wurden zuruck genommen, dem Verwalter d) und Bergschreiber e) 1693. neue Instructionen fürgeschrieben, und die Oberaufsicht dem Bergobersten Macolini aufgetragen. Dieser Macolini war es, der 1690. den Vorschlag gemachet, in der erkauften Mühle Fortschau, bey Kemnat, eine Gewehrfabrik aus fichtelberger Eisen anzulegen, welche unter den Befehlen des Oberst-Landzeugamts heut noch im Gang erhalten wird. Entgegen ist die Haupteisenniederlag in Amberg, die durch Befehle vom 9. April 1693. von dem Generalbaudirectorio zu Behuf des Eisenhandels, und Erhaltung des oberpfälzischen Hammerwesens angeordnet worden, wieder gefallen. Uebrigens sind die Bergleute am Fichtelberg der Steuren, f) Fourage und Cassernenanlagen g) befreyet, und dem Bergamt das Innhaben der ursprünglichen Berggerichtbarkeit (§. 49.) bestättiget worden. h) Am Fichtelberg.

a) Wir von GOttes Gnaden, Johann Georg Fürst zu Anhalt, Graf zu Ascanien, Herr zu Zerbst und Berenburg ꝛc. für uns und unsere fürstliche Erben, Urkunden und bekennen hiermit in Kraft dieses offenen Briefes. Demnach der durchleuchtigste Fürst, Herr Maximilian Emanuel in Obers- und Niedern Bayern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des heiligen römischen Reichs Erztruchseß and Churfürst, Landgraf zu Leuchtenberg ꝛc. unser freundlich geliebster Herr Vetter, *in Causa* derer an das fichtelbergische Bergwerk, zur Gottesgabe genannt, sattsamlich *docier*termaßen rechtmäßig zu suchen habenden, weiland George Friederich Schwarzenbergers, und Melchior *Louysens* in diesem unserm Fürstenthum und Landen ansäßig hinterlassenen sämentlichen Erben, wie auch übrig an gedachtes Bergwerk verhandenen weiland Otto Löfinischen Erbs *Prætendenten*, nicht allein durch den *in Anno* 1683. den 22. Merzen bey dem Churfürstlichen Rentamt Amberg, Beysein, und Zuthun derer beyderseits darzu bevollmächtigt abgeordnet gewesenen Gewalthabern, namentlichen Daniel Paul Hopfers ꝛc. und Marx Seemüllers, *in puncto Meliorationum*, als wegen der allda *prædentirter* Güter, Grundstück und Werkzeug getroffenen Vergleich, über Abzug derer zu zwölf hundert sechs und dreyssig Gulden zu viel empfangenen Kugelgeldern, deßgleichen gänzlichen Abfolgung derer zu ein hundert fünf und funfzig Centen ein und neunzig Pfund *in natura* verhandenen eisenen Haubitzen, Granaten und Stuckkugeln, denenselben siebenhundert vier und sechzig Gulden, und dann Kraft ferner Resolution vom 3. Julii 1684. für derselben sämentliche Bergantheil, und was denenselben anhängig, fünf tausend Gulden rheinisch, jeden zu funfzehen Batzen, oder sechzig Kreutzer gerechneter, und zwar die erste siebenzehenhundert vier und sechzig Gulden von dem Churfürstlichen Rentamt zu Amberg selbe zu gewissen dreyen in erstgedachtem 1684. anfangenden, und bis zum 1686. Jahr *inclusive* laufenden Fristen, dann als viel die letztere fünf tausend anbetrift, dieselbe von denjenigen Gelderen, so von Altmannshausen wegen des fichtelbergischen Bestands pactiertermaßen zu erlegen hat, bis zu errichter

völliger Satisfaction jährlich denenselben zu bezahlen und verabfolgen zu la
gnädigst verwilliget; jedoch daß sie sich förderst, gleich denen Löfinischen, hie
mehrers legitimiren, den getroffenen Contract gemeinsamlich ratificiren,
Herrn Churfürsten Liebden, diese samt und sonderliche Bergantheil *cum o*
jure & causa cediren, durch ordentliche Verzicht derselbigen für sich und
ihre Erben auf ewig gänzlichen begeben, auch endlichen höchstgedachte sei
Churfürstlichen Liebden, auf allen unverhoften Fall sich mehr andere Er
hierzu legitimiren, mit Recht viel oder wenig darauf erhalten, oder sonst
Jemand andern *quocunque modo* einige Ansprüche oder Forderung dabey
schehen würden, durch genugsame Caution sicher und schadlos stellen soll
Und aber ermelte in gedachtem unsern Fürstenthum hausäßige Schwarzenb
gische, deren, ausser Jacob Ludwig Schwarzenbergern, dermaligen uns
Hausvogt zu Dessau, und zweyen seiner alterlebten Leibszustands hal
elend und gebrechlichen Schwestern beyden ledigen Standes, wie auch Lou
sche, welcher, ausgenommen der von weyland Melchior Louysen seeligen
einzig nachgelassenen, und hernachmals George Knütteln verheurathen To
ter, Frauen Anna Sophia, mit gedachtem diesem ihren Ehewirth ehelich
zeugten, und dermalen unter der Caution Johann Zimmermanns, Einwoh
und Kaufmann zu Bernburg, stehenden Erben, über allenthalben zum fle
gisten gehaltene Nachsorg kein einziger mehr zu hören, noch zu finden,
weiland, wie gedacht, Melchior Louys nur diese einzige mit George Knüt
verheurathete Tochter, Georg Friederich Schwarzenberger seel. aber nur
sagte Erben verlassen, wovon beyde seines einzigen Bruders Töchter, als
erste *Veneranda Sophia*, und die andere Anna Christophora Schwarzenber
rinn erzehlter Ursachen halber *ad matrimonia contrahenda* nicht schreiten mög
außer besagten dermalen und annoch im Leben verhandenen gleichfalls sch
ziemlich betagten Jacob Ludwig Schwarzenbergern, samt seiner Descenden
item besagte knütlische Kinder in alle Ewigkeit keine andere herfür komn
können, noch werden, als weit entlegene Ausländer in dem löblichen Herz
thum Baiern weder mit genugsamer Real- noch Personalversicherung auf
men können: daß wir dahero diesen Abgang zu erfüllen, und sie des hoch
nöthigisten daß einsten dieses von seiner Liebden ihnen gnädigst vergönne
Antheil endlichen einmal *gaudi*rend zu machen, nicht allein ersagte Caut
und Bürgschaft, für die an ihre liebe Eltern, und Groseltern Anfangs
nationis, nachmals aber auf hieselber *Hæreditatis Titulo* gekommene drey Fü
theil für eins, und für das andere wegen des *ex Capite debiti* ihnen unr
neinlich angewachsenen *Theophili Richii* seel. Vierdten also insgesamt ih
allein würklich eigenthümliche vier Fünftheil Bergwerkstheil *cum renunciati*
expressa omnium Exceptionum & beneficiorum Juris vel facti in genere & in
cie solchergestalten würklichen wollen übernommen haben, des unverhof
Falls, über kurz oder lang sich dieses Empfangs halber eine schädliche Irru
von andern herfürkommenden rechtmäßigen Prätendenten oder Participan
ereignen, und dieselbe mit Rechte diese ihre Forderungen behaubten würd
daß die sammentlich schwarzenbergisch und louysische Erben, und deren Na
kömmlingen, und zwar mit Verzeich- und Begebung aller Freyheiten und
rechtigkeiten *in specie* der neuen *Constitution de duobus reis*, welche da will,
ein Jeder mit seinem Antheil und *virili portione* sich entledigen möge, hier
und zwar jedes aus ihnen *in Solidum* haffren: zu dem Ende auch alle
jede dieser schwarzenberg- und louysischen Erben, in unserm Fürstenthum
Landen, jetzig und künftig liegend und fahrende Güter in Craft dieses wi
lich verhypotheciret seyn, und auf allem Fall zur Schadloshaltung unverzüg
angewiesen, und eingeraumt werden sollen, sondern wir bestättigen auch h
auf zu desto mehrern Assecuration von landsfürstlicher Obrigkeits we
auf unterthänigste Imploration die von öfters ersagten schwarzenbergisc
und louysischen Erben, hierneben kommende Ratification, deß von deren
rinen bestellt gewesenen *Mandatarii*, Daniel Paul Hopfers, Anfangs zu A
berg den 22. Martii 1683. nachmals aber zu München, den 3. Julii 16
getroffenen, und Churfürstlicher Seits gnädigst ratificirten Vergleichs, s
einverleibter *eventual* vollkommlichen Ceßion, Renunciation und Verzicht,
und dergestalten, daß es in allem und jedem sein endliches Verbleiben d
haben, und darwider auf keinerley Weise und Weeg, von denen schwar
bergisch- oder louysischen Erben gehandlet werden solle. Zu wahren Urk
dessen, haben wir diese Cautionsverschreibung, und dabey nebenst annec
respective Ratification, Ceßions- und Renunciations-Approbation mit eig

händiger Unterschrift und aufgedrucktem unserm fürstlichen Insiegel ausfertigen lassen. So geschehen, Dessau den 24. October Anno 1685.

(L. S.) Johann Georg Fürst von Anhalt.

b) Beylag *Num. CCXXXVI. pag.* 514.

c) Beylag *Num. CCXXXIX. pag.* 517.

d) Beylag *Num. CCXLVIII. p.* 524.

e) Beylag *N. CCXLIX. p.* 532.

f) Beylag *Num. CCLIV. pag.* 580.

g) Beylag *Num. CCLXV. pag.* 593.

h) Beylag *Num. CCLXVIII. pag.* 595.

§. LXX.

Das Bergamt Rauschenberg, wo man unter Wilhelm V. Bley, (§. 42.) unter Max I. Gallmey erschürffet, (§. 48.) und wo Ferdinand Maria den Bergbau 2. so emsigen als verständigen Gewerken auf 10. jährigen Bestand hat hingelassen, (§. 63.) ist 1681. Max dem II. durch Vergleich wieder heimgefallen. a) Die neue Einrichtungen b) des geheimen Raths von Leyden, und Hofrath Reichmayrs wurden vom Hof begnehmet; c) es wurde ein neuer Bergrichter mit einem eignem Amtknecht aufgestellet, d) und der Gerichtszwang über selben und alle andere Bergleute 1690. dem Generalbaudirectorio aufgetragen. e) Eines Bergknappen leichtfertiges Versehen, so das Berggericht abgestrafet, hat noch in diesem Jahre dem Probsten zu St. Zeno, in dessen Hofmarch Inzell das Bergwerk gelegen, Anlaß zu einem Rechtsstreit gegeben: und der damals herrschende Geschmack der römischen Juristerey, der öfters von der Unwissenheit der Alterthümer des Vaterlandes, und allzeit von der Verachtung der Staatsrechte begleitet ist, hat die Richter zum Besten des Hofmarchs Eigenthümers und gegen das Bergamt, zu einem Spruch verleitet, der allem Herkommen zuwider war. f) Denn so wenig ein Bergrichter ohne Berggerichtbarkeit zu begreifen ist; so gewiß ist es, daß die Berggerichte älter sind als die Hofmarchsgerichte. (§. 11.) Die Gerichtbarkeit über alle Bergleute, und auf allen Bergorten, es mögen selbe landgerichtisch oder hofmarchisch seyn, das Malefitz allein ausgenommen, haben schon im XV. Jahrhundert, in Oberbaiern, (§. 16.) vor dem Wald und an der Donau, (§. 19.) und in Niederbaiern, (§. 21.) mithin im ganzen Herzogthum, ohne Widerspruch die herzoglichen Bergbeamte ausgeübet. Eben dieses war im XVI. Jahrhundert unter Wilhelm IV. (§. 17.) sowohl, als Albrecht V. (§. 35.) unstrittigen Rechtens: und Max I. hat dem Salzmairamt Traunstein keine andere, als die Berggerichtbarkeit ertheilet. (§. 52.) Er hat insbesondere das Bergamt Rauschenberg vom Hofmarchsgericht Inzell ausgezogen, da er selbes 1636. in seinen Hofschutz genommen. g) Ferdinand Maria stellte alldort, auch wehrender Pachtzeit, seine eigne Bergrichter auf, (§. 63.) worinn ihm Max II. nach geendigtem Pacht von 1681. bis auf die Zeit hat nachgeahmet, als ihn der Mißbrauch einer übel angebrachten Rechtsgelehrsamkeit der bergherrlichen Vorrechte entsetzen wollte. Es hat aber dieser

Zu Rauschenberg.

Spruch, der ohne Recht war, auch bald alle Kraft verlohren, da k
kaiserliche Administration die Bergleute, die gebrödte Diener d
Landsherrschaft, im alten Hofschutz behielte, h) und als Max II. de
Probsten von St. Zeno bedeuten ließe: wasmaßen zu beständ
mehrerem Aufnahm des Bergwerks Rauschenbergs, und Beyb
haltung der erforderlichen Bergleut, dieselbe den aller Orten
und ausser des römischen Reichs, auch schon ehemals von seine
wegen genossenen Hofschutz, auch führohin zu gaudiren haben, fol
lich dem Bergamt die Jurisdiction hierüber dergestalten alle
gebühren solle, in allen unter den Berg- und Schmelzarbeiter
vorfallenden Civil- und Personalhandlungen Recht zu sprech
auch in Schlägereyen und in Injuriensachen; item über jeni
Verbrechen, welche den Delinquenten des Bergleders nicht unf
hig machen, noch an das Malefiz gehet, die Straf vorzuke
ren. i) Die Vorstellungen, so hierwider, zu Unterstützung der Ho
raths- und Revisionserkanntnussen, gemachet worden, wurden m
Nachdruck zuruck gewiesen. Churfürst Maximilian ließe den
Nov. 1720. an den Hofrath eine Signatur ergehen des merkwürd
gen Innhalts: Es bleibt bey denen Erkanntnussen. Ihro Chu
fürstlichen Durchleucht ist hingegen unverwehrt, ihre Bergleut de
hofmärchlichen Jurisdiction zu eximiren, und ihnen den Hofschut
wie vorhin geschehen, solchergestalten zu ertheilen, daß dieser übe
solche der Bergrichter exercire. Wie sie dann auf diese Weiß de
Hofschutz hiemit gnädigst ertheilt haben wollen, und darüber kein
Einrede annehmen. Und hierauf ist das Berggericht sowol k) al
der Probst von St. Zeno l) angewiesen worden: welchem man auc
im nemlichem Jahre die Einbringung der Steuren von den Berg
leuten abgeschaffet; aus Ursachen, weil die gesamte Bergleute son
derbare Freyheiten genießen, und in denen benachbarten Länder
durchaus steuerfrey, diese auch nicht vor Taglöhner, sonder
für Churfürstliche Bediente anzusehen sind. m) Dem Pfleggerich
Reichenhall ist 1721. die Bestrafung der in der Stadt Reichenhall ode
selbigem Gerichtsgezirk verbrechender Knappen ebenfalls verbothen wor
den: weil es mit Bestrafung der Bergleute eine ganz andere Obser
vanz, als mit andern Unterthanen hat; sie auch mittels der Cmo
paßirung nur um ihre Schichten, und mit Lebensgefahr verdie
nenden Geldes, gebracht werden. Daß Pfleggericht solle als
selbe, wann sie in dem Amtsdistrict (ausser der ins Malefitz greiffen
den Delicten) verbrechen, an das Bergrichteramt am Rauschenber
remittiren, und die Umständ des Verbrechens communiciren. n
Diesem ist noch beyzusetzen, daß das rauschenberger Bley und Gall
mey seit 1682. die Zollfreyheit in Baiern zu genießen habe. o)

a) Beylag *N. CCXXX. p.* 510.

b) Beylag *N. CCC. p.* 618.

c) Beylag *Num. CCXXXI. pag.* 512.

d) Beylag *Num. CCXXXII. pag.* 512. & *Num. CCXXXVIII. p.* 517.

e) Max Emanuel Churfürst ꝛc. Unsern Gruß zuvor lieber Getreuer! demnach wi
neben andern auch das Bleybergwerkswesen am Rauschenberge mit aller Nu
tzung und Jurisdiction sowohl über den Verweser und Bergschreiber, al
andere Bergleut, so darvon einige Dependenz haben, unserm Generalbaudi
rectorio völlig und zu freyer Disposition überlassen, und nun erforderlich is
daß besagte Bediente und Bergleut demselben ordentlich eingepflicht werden

Als

Als befehlen wir gnädigst, und geben dir die Commißion hiemit, daß du ernanntem Verweser, und samentlichen Bergleuten, wann du ander deiner Verrichtungen halber ohne daß der Orten komst, den Tag deiner Dahinkonft zeitlich benennen, dieselbe sämmtlich zusammen berufen, und vorerwehnt unsers Generalbaudirectorii wegen ordentlich in die Amtspflicht nehmen, folgends auch, wasgestalt es vollzogen worden, uns deinen gehorsamisten Bericht erstatten sollst. Als wir uns dessen gnädigst versehen. München, den 12. Jenner, Anno 1690.

Churfürstl. General-Baudirectorium. Mart. Hutter.

f) Vom Churfürstlichen Hofrath an Bergrichter zu Rauschenberg: Maximilian Emanuel Churfürst ꝛc. Lieber Getreuer! Wir haben die Streitsach, so sich zwischen dem Probsten unsers Closters St. Zeno, dann dir Amts halber, *in puncto jurisdictionis* erhaltend, im Rath zu erledigen vor Hand genommen. Hierauf wollen wir zu recht erkennt, und über die Bergleut am Rauschenberg, so in des Closters Hofmarch St. Zeno seßhaft, deme mit Stift und Gülten zugethan, oder sonst wohnhaft seyn, die Jurisdiction sowohl *in realibus*, als *personalibus* (ausser wann sie Bergwerksleut *circa officium* verbrechen,) dem Closter zugesprochen; dir beynebens aufgetragen haben, der Maria Empacherin die von ihr *ratione fornicationis* eingeforderte Straf wiederum zuruck hinaus zu geben, und dem Closter die Abstrafung zu überlassen. Wollten wir dir zum Bescheid bedeuten. München, den 3. Junii Anno 1690.

Den 25. Junii 1691. ist diese Erkanntnuß auch vom Churfürstlichen Revisorio confirmirt worden.

g) Beylag *Num. CXCII. pag.* 416.

h) Kaiserlicher Administrationsbefehl an die Bergbeamte zu Rauschenberg, vom 20. Merz 1708. Joseph ꝛc. Uns seind *ratione* des Berggerichts bey unserm von GOtt *de novo* geseegneten Bleybergwerk am Rauschenberg verschiedentliche Beschwerden vorkommen, wasmaßen sich unser Camerrath und Salzmayr zu Reichenhall, der Schiltl, ersagten, ihme von der vorig gewesten Landsherrschaft zugelegten, Berggerichts im wenigsten nicht mehr annehme, dahingegen sich der Prälat von St. Zeno, als Hofmarchs-Innhaber zur Inzl, unterfange, solche Jurisdiction über unser dasselbstige Bergwerwerks-Genossene, ja sogar auch Beamten selbsten, *indistincte* zu exerciren.

Gleichwie nun aber hiemit unserm hohen Landes-Regal zu nahent getretten, und deme dardurch in viel Weeg sehr schädlich präjudicirt wurde; so wir keineswegs gedulten, noch weniger Jemand derley Jurisdiction über unsere gebrödte Diener zustehen können:

Als thun wir euch erdeutes Berggericht hiemit würklich zulegen, und uns allergnädigst versehen, ihr werdet euch miteinander, die Verhandlung der lieben Justitiä, und die Manutenirung der euch untergebenen gesamten Bergwerks-Genossenen, bey eurn uns ohne deme schon abgelegten Amts-Pflichten, hinfürters bestens angelegen seyn lassen, und mithin dieses unser hohes Lands-Regal in noch mehrers Aufnehmen zu bringen trachten; jedoch dergestalten daß die Verbescheidung *in rebus magis arduis* unser allergnädigsten aufgestellten Bergwerks-Commißion allhier jederzeit vorbehalten seyn solle ꝛc.

An Probsten zu St. Zeno: Josephus ꝛc. Ehrsamer in GOtt, lieber Getreuer! Wir sind berichtet worden, wasgestalten euer aufgestellter Amtmann unsern Rauschenbergischen Schmelzknecht, Martin Säxenhammer, wegen einer verübten Imprägnation an der Hofmarchs Gränitz gewaltthätig hinweg genommen, und zu eurem Closter-Gericht geliefert habe. Ob ihr nun schon in diesem Bestrafungs-Fall gegen ermeldten Schmelzknecht euer Gerichtbarkeit vermeintlichen zu exequirn gehabt hättet; so ist doch dieses von eurem Hofmarchs-Gericht vorgenommene voreilige Verfahren um so unfreundlicher, als es bekannt ist, daß er Schmelzer, unser gebrödter Diener, und wir dene zu Beförderung unsers Diensts und Interesse gebraucht haben; euch auch wohl hätte beyfallen sollen, wasgestalten, wann ihr auch an ihne ein Recht zu haben vermeinet, wir euch dieses jederzeit zugestanden, und euch hierinnfalls nicht minder, als andere unsere Landstände und Hofmarchs-Innhaber, gehal-

ten haben wurden. Uns gereicht demnach dieses so voreilige Verfahren zu nem Gefallen, und haben eben derentwillen entschlossen, ihne Schmelzkn wie nicht weniger andere beim Bergwerk befindliche Personen, als un Beamte, und gebrödte Diener, bis zum weitern Austrag der Sachen, in sern Hofschutz zu übernehmen: euch weiters gnädigst befehlende, dene Verhafts ohne weitern Anstand um so zuverläßiger zu entlassen, als eu Hofmarchs-Gericht dieser Hofschutz keineswegs nachtheilig, uns aber da gelegen ist, daß unser Interesse bey unsern Bergwerks-Regalien nicht hemmet werde. Ingestalten wir uns widrigens gegen euch unbeliebig er ren, und keineswegs zugeben wurden, daß unserer landsfürstlichen Superior und Hoheit zu nahe getretten, oder uns hierumen eine Ansprach gem werde. Sind euch ansonsten mit Gnaden gewogen. München, den 8. M Anno 1708.

Ex Commissione Administrationis Cæsareæ.

i) Beylag *Num. CCLXIX. pag.* 595.

k) Beylag *Num. CCLXX. pag.* 596.

l) Beylag *Num. CCLXXII. pag.* 596.

m) Beylag *Num. CCLXXII. pag.* 596.

n) Beylag *Num. CCLXXIII. pag.* 596.

o) Beylag *Num. CCXXIV. pag.* 513.

§. LXXI.

Auf neuen Bergwerken.

Neben dem, daß Max II. die Eisenwerke zu Aschau und Berge (§. 48.) und sogar den Bau auf Sieglerden in Waldsachsen, a) na der alten Verfassung (§. 63.) fortsetzen ließe: so erhobe er auch ve fallne Grubenbäue, und brachte neue Bergwerke an sich. Im Jal 1700. unternahme er mit dem Grafen von Nothhaft den gemeins men Bau, auf dem eingangnen Bergwerk am Eisenstein, an der bö mischen Grenze, worauf die Frohn, samt Silber und Gold, dem La desherrn, und dem Bergamt die Jurisdiction über die Bergleute der Hofmarch, neben dem Holzschlag in den nothhaftischen Gehölze vorbehalten, den Bergleuten aber freyer Zu- und Abzug, die Zol und Mauthfreyheit der nothdürftigen Pfennwerthe, die Befreyun von Steuren und Personalabgaben, dem Hofmarchsinnhaber endlic die Bräuung und der Verschleis des braunen Biers für die Ber leute zugestanden wurde. b) Die Bergwerke Glem und Pillerse in der Grafschaft Tirol, sind damals von Churfürst Maximilian u seinen aschauischen Mitgewerken, dem Grafen von Preising und de Baron von Schurf, um 130781. fl. von Thomas Mayr erkauf worden: welcher aber die Versicherung gegeben, und darum zu g wehren versprochen, daß das eingelegte Capital die 4. oder 5. Ja lungsjahr (außer es stunde dem Werk ein unfürsehner Casus fo tuitus zu, derentwegen er nicht caviren kunnte) sich treulich veri tereßiren werde. c) Zu Unterried, im Gericht Viechtach, ist 171 ein Bau eröfnet, d) und von der Churfürstin Kunigund selbst befö dert worden. e) Auf dem, von dem Hofcamerrath Schmied b Rosenheim Anno 1717. errichteten neuen Meßingwerk hat Max die Freyheit, zur Halbscheid in Gesellschaft einzutretten, sich vorb halten; entgegen die Niedergerichtbarkeit eingeführet: daß wed die Beamte, noch andere Bediente und Arbeiter unter der Juri diction des Gerichts Rosenheim zustehen haben; es wäre dan

daß

daß sie etwas malefizisch verbrechen, oder daß das Delictum unter die Vicedomwändl gerechnet werden kunnte. Zum Fall dieselbe aber in dem Begrif des Werks geringe jedoch strafbare Händel anfangen: sollen diese von denen allda aufgestellten Beamten abgewandlet, und die Straf dem gemeinsamen Handel gehörigen Orts verrechnet werden. Dahingegen, und wann die mindern Bedienten und Arbeiter ausser des Werks neben obigen in Schlägerey und Leichtfertigkeiten delinquiren; sollen besagte Beamte schuldig seyn, auf vorheriges requiriren, selbige gehörigen Orts hin zu verschaffen. Neben diesem ist zum Besten der Arbeitsleute die Errichtung eines Pfennwerthshandels, und die Schenke des weißen und braunen Biers gestattet worden. f)

a) An die Rentdeputirte in Amberg. Max Em. Churfürst ꝛc. Wir haben euern wegen der in dem Waldsaßen sich befindender *Terra sigillata*, bereits den 20. Novembr. erstatt unterthänigsten Bericht, empfangen und vernommen.

Dieweilen wir aber keineswegs für gut befinden, diß *Mineral* auf unsere *Spesen* graben und bauen zu lassen, sondern fürträglicher halten, wann es einem gewißen, ders zu Genügen verstehet, und mit umzugehen weiß, verstiftet wurde:

Als befehlen wir euch hiemit gnädigst, um einen dergleichen Mann umzusehen, und selbigem sothane Grab- und Sammlung verstandner *Terræ Sigillatæ* auf drey Jahr, jedoch gegen Verreichung des 10. Theils in dem Werth, wie diese verkauft wird, zu verstiften, und derentwillen gewohnliche Spaltzetl, welche uns ihr um unserer Ratifications willen unterthänigist einzuschicken, aufzurichten.

Damit aber auch hierbey aller besorglich und unterlauffender Betrug verhütet werde, ist unser weiters gnädigster Befehl, daß derjenige Stiftmann, so diese Erden graben und verschleißen will, alle Sorten durch einen *Medium*, welchen ihr zu benennen, approbieren, und mit einem gewissen Zeichen auf seinen Unkosten signiren lasse: außer dessen aber das Mindeste zu Kaufmanns-Gut gemacht, oder verkauft, sondern auf Betretten, oder Erfahren confiscirt, und er noch darzu mit ergiebiger Straf angesehen, und ihme der Bestand aufgehebt werden solle. Mit dem Anhang, daß wann sich unter dieser Grabung nach der Hand einige Gold, Silber oder andere dergleichen Mineralische Gespur und Bergadern hervor thun würden, solches (als unsere vorbehaltene Regalia) euch alsogleich und sodann uns ihr weiters gehorsamist zu hinterbringen. Versehen ꝛc.. München, den 12. Jenner 1693.

b) Beylag *Num. CCLV. p.* 580.

c) Beylag *Num. CCLVI. pag.* 582.

d) Beylag *Num. CCLXI. pag.* 586.

e) Beylag *Num. CCLXIV. pag.* 593.

f) Beylag *Num. CCLXIII. pag.* 583.

§. LXXII.

Die Verwirrungen der Jurisdictionssachen in Reichenhall (§. 64.) haben unter Max II. merklich zugenommen. Man war im Begrif, dem Salzmairamt die völlige Berggerichtbarkeit zuzulegen; a) als der Stadtrath gegen das Pfleggericht, wegen diesen Rechten des Drittens, vor allen Gerichtsstellen einen Rechtsstreit erhobe. Beym churfürstlichen Hofrath ward 1690. zu Recht erkennet: daß dem bur-

Zu Reichenhall und Traunstein.

gerlichen Magistrat zu Reichenhall zwar die Jurisdiction (ausser Malefiz und Vicedomwändel) über die in ihrem Burgfried, obschon in herzoglichen und gefreyten Häusern wohnende Burger, wie auch darinn angesessene, und aber dem Salzsudwesen nicht beygethane Innwohner, gebühren; keinesweys aber über die bey dem churfürstlichen Salzsudwesen bediente Personen, wie auch die hinterlassene Officiers Wittiben, sondern dem Pfleggericht competiren solle. b) Entgegen erkennte das Revisionsgericht Anno 1693: daß dem Pfleggericht die Jurisdiction über die Salzofficiers Wittiben competiren; hingegen aber die übrige beym Salzsudwesen gemeine Bediente und Innwohner im Burgfried (sie wohnen alsdann in den sogenannten herzoglicheu und befreyten Häusern, oder nicht,) Burgermeister und Rath allda gebühren solle: das Pfleggericht wollte dann über dergleichen Bediente, dann der Stadtrath bey Officiers Wittiben ein widriges, wie Rechtens ist hergebracht, mit mehrerm erweisen. c) Bey dieser Ungewißheit ist alles stillgestanden: da man doch wegen Traunstein in Steuer- und Jurisdictionssachen entscheidend zu gefahren; als 1682. alle unbegüterte Salzleute steuerfrey erkläret, d) und da 1694. die zwischen Traunstein und Wasserburg eigends angestellte Salzfuhrleute, unangesehen aller entzwischen gelegner Landgerichts- und Hofmarchs Instanzen, allein dem traunsteiner Salzmairamt, und dem Pfleggericht Wasserburg, mit der Niedergerichtbarkeit sind untergeben worden. e)

a) Beyl. *Num. CCXXV. pag.* 513.

b) Beylag *Num. CCXLI. pag.* 519.

c) Beylag *Nuin. CCXLV. pag.* 522.

d) Beylag *Num. CCXXXIII. pag.* 513.

e) Beylag *Num. CCLII. pag.* 579.

§. LXXIII.

Zu Hallein. Mit Churfürst Maximilian I. sind 1629. und 30. die letzte Verträge, wegen Freyheit des halleinischen Salzverschleißes in Böhmen, geschlossen worden. (§. 56.) Als man diesen zugegen die Aufschläge nach 1639. abermals zu erhöhen angefangen, und sechsmalige, von Churbaiern und Salzburg gemachte, Vorstellungen fruchtlos waren; hat Ferdinand Maria den 16. April 1654. die Nothdurft an das churfürstliche Collegium gelangen lassen. Wurde gleich hierauf in selbigem Jahre in Gmünden eine Zusammentrettung beederseitiger Commissarien veranlasset, und 1658. und 1666. baierische Gesandtschaften nach Wien geschicket; so ist doch nichts, als einsweilen den 30. Septembr. 1667. geschlossen worden: das kaiserliche Majestät nur den halben Salzaufschlag von dem in Böhmen ausgeführten halleiner Salz auf 10. Jahre erheben lassen wollen. Bis 1698. ist es hierbey geblieben: da man zu Wien in Vorschlag brachte, allen böhmischen Unterthanen Gmündner Salz vorzulegen, oder das sogenannte Sel forçè einzuführen. Die halleinische Salzkufen, deren Werth etwa 2. fl. war, ist mit einem Aufschlag von 4. fl. 19. kr. beschweret, und endlich 1706. von K. Joseph I. der baierische Salzhandel in Böhmen unter Leib- und Lebensstraf gänzlich verbothen worden. So fruchtlos

los sich Max II. vor dem Krieg mit Berufung auf Verträge und uraltes Herkommen diesen Neuerungen, mit Salzburg, entgegen gesetzet: so wenig hat man selben nach dem Baadner Frieden abgeholfen; als von der churfürstlichen Gesandschaft in Wien 1715. nach empfangnen Lehen die alte Klagen erneuert wurden.

§. LXXIV.

Bergrecht unter Kaiser Carl VII.

Unter Carl VII. sind in Bergrechtsachen wenige Veränderungen vorgefallen. Bey Amberg, zu Engelsdorf, hat man den Bergbau, aber mit den alten Einschränkungen, (§. 66.) fortsetzen lassen a). Die Bergleute in Bodenwehr wurden 1734. von der Innmannssteuer befreyet; weil bey andern churfürstlichen Berg- und Schmelzwerken die unbegüterte dazu gehörige Arbeiter eine Contribution nicht verreichen: b) für dieses Bergwerk ist 1737. auch in Holzsachen eine Verordnung erlassen worden. c) Daß das Geschlecht derer von Hirschberg von 1478. her einen von Churpfalz erhaltnen Lehenbrief über die Bergwerke 2. bis 3. Meilen um Mehlmeusel, am Fichtelberg, in Handen habe, ist oben schon gemeldet worden. (§. §. 20. 49.). Als unter Churfürst Ferdinand Maria das oberpfälzische Lehenprobstamt mit Erneuerung dieses Lehenbriefs, wegen verschiedner Ursachen, an sich gehalten; haben sich die von Hirschberg 1658. zu einem Vergleich erboten: d) welcher endlich 1732. zu Stand gekommen, als man die Investitur, doch mit der Clausel erneuert: daß 1) die zum churfürstlichen Bergamt Fichtelberg dermalen unmittelbar gehörige Gerechtigkeiten, in so weit wegen dieser in gegenwärtiger Verleihung nichts besonders verordnet ist, und jenes Territorium, so immediate unter dem churfürstlichen Castenamt Kemnat und Waldeck entlegen, noch ferners dahin vorbehalten verbleiben, und unter die hirschbergische Oeden nicht gezogen werden sollen. 2) Wurde auch bestimmet, was denen von Hirschberg, bey einem von churfürstlichen Bergleuten auf ihren Gründen vorzunehmendem Bergbau, doch gegen unentgeltlicher Abgab des Gruben- und Brennholzes für die Knappen, abgereichet werden solle. Und 3) ist von den Hämmern zu Unterlind und Ebnat, nicht aber von Mitter- und Niederlind, churfürstlicher Seits versprochen worden, das Handlohn zu bezahlen. Im übrigen wurde der alte Innhalt bestättiget. e) Das Bergamt Fichtelberg hat gegen das Landgericht Waldeck 1736. ebenfalls eine Bestättigung der Berggerichtbarkeit erhalten. f) Von dem Bergwesen vor dem Gebürg ist nichts anzumerken, als daß auf den Gründen der Clöster Benedictbeuern g) und Tegernsee h) das Bergregal von dem Landsherrn ist behauptet worden, i) welches man theils mit kaiserlichen theils mit landsfürstlichen Privilegien anzufechten versuchet hatte; und das man die Eigenthümer des Hüttenwerks an der Kifer, nach dem Beyspiel Max II, zu Entrichung der Zölle, von ihrem auser Land geführtem Eisen, angehalten habe. k) Obschon übrigens auf Edelsteine, l) auf Eisen m) und Alaun, n) verschiedne Vergonnbriefe ertheilet wurden; so hat man doch 1738. nicht für gut befunden, den Bergbau und das Goldwaschen o) der Landschaft, ohne Mitdirection der Hofcamer, allein zu überlassen. p)

a) Beylag *Num. CCLXXIX. p.* 601. 602. und 606.

b) Beylag *Num. CCLXXXIV. p.* 606.

c) Beylag

c) Beylag *Num. CCXCI. p.* 609.

d) Schreiben an Canzler Böhm, Lehenprobsten in Amberg. Schwarzenreut den 12. Jenner 1658.:

Post Scriptum.

Demnach dieser Gezirk um die vier Oede besag des Lehenbriefs sich in zwo oder drey Meilweegs erstrecket, und also einen sehr großen Schein einer Erträglichkeit, so sich *in facto* nicht befindet, haben thut; Ihro Churfürstliche Durchleucht auch Zweifels ohne viel ein mehreren Nutz als wir davon, sonderbar zum Fichtelbergischen Bergwerk dienstlich hoffen können: als wollen Ihrer Churfürstlichen Durchleucht wir so viel als sich ausser unsers Gezirks und Hofmarkung befindet, und in dero Landsfürstliche Jurisdiction situirt ist, gegen einer andern Churfürstlichen Genad, so dieser unser Ceßion äquivalirn mag, unterthänigst gehorsamst offeriren, und unserm hochgeehrten Herrn Canzler, das Werk und uns zumal bestermaßen recomendirn.

Georg Adam von Hirschberg
Wolf Adam von Hirschberg

e) Beylag *Num. CCLXXIV. pag.* 602.

f) Beylag *Num. CCLXXXVII. pag.* 606.

g) Beylag *Num. CCLXXXI. pag.* 602.

h) Beylag *Num. CCXC. pag.* 608.

i) Der berühmte P. Meichelbeck hat also in Chronico Benedictoburano sich zu gütig ausgedruckt, da er p. 383. schriebe:

Nihil vero jucundius Abbati in aula obtigit, quam ubi metallorum in hoc nostro territorio proprietas ei asserta fuit. Literas Electoris placet statim hic subjungere:

Von GOttes Genaden Maximilian Emanuel Churfürst ꝛc. Unsern Gruß zuvor, würdiger in GOtt ꝛc. Auf euer demüthiges Anlangen habt ihr beykommend zu ersehen, was wir unserer Frauen Gemahlin Liebden wegen Schürffung einiger Bergwerk für einen Contract zugestanden. Wie nun darinnen denen juribus tertii vorgesehen, und wir die unserm euch untergebnen Closter von Kaysern, auch unsern in GOtt ruhenden Durchleuchtigisten Vorfahrern gegebne Freyheiten jederzeit beyzubehalten gesinnet: so haben wir euch ein so anders hiemit nachrichtlichen nicht verhalten wollen seynd euch anbey mit Gnaden. München, den 14. August, Anno 1717.

Max Emanuel Churfürst ꝛc.

F. Mauperger.

Porro in contractu memorato inter cætera sereniſſimus Elector exprimi juſſit ſequentia:

Gleichwie aber auch theils unsere Stände von uns und unseren Durchleuchtigisten Vorfahrern mit sonderlichen Freyheiten begabet sind, also daß einigen wir das Berg-Regal *ex speciali privilegio* gnädigist überlassen haben so ist allerdings billig und erforderlich, daß, wann auf eines so privilegirten Stands Grund und Boden gebauet, und eine Nutzbarkeit von denen geschürften Erzten gezohen würdet, man sich einer geziemenden Erkanntlichkeit mit einem solchen unseren Landstand verstehe, und denen ausser Beschwerisetze ꝛc.

k) Im Berggericht Schwaz, der Grafschaft Tirol, am Ringenwechsel genannt erfande unter der Regierung K. Ferdinand I. Sebastian von Keitscha einen Eisenstein, zu dessen Schmelzung im Zillerthal ein Hüttenwerk errichtet worden, welches durch landsfürstliche Verleihungen endlich 1637. an das Geschlecht derer von Fieger gekommen: mit Bedingung, daß wegen Holzmangel im Zillerthal das Schmelzwerk an die Kifer, nächst unter Kufstei

übersetzt

übersetzt; entgegen aber hierzu aus dem thierseeischen Waldungen in Tirol das Holz angewiesen werden solle.

Schon 1610. hatte Max I. durch einen Vertrag mit Tirol bewilligt, daß auf der Kiferlend, Gerichts Aurburg, zu Heraustriftung der thierseeischen Wälder und Hölzer, die nothwendige Rechen und Lend, auch Kohlpärm und Plätze ausgezeiget werden.

1619. Ersuchte selben Erzherzog Leopold, an diesem Orte, zu Verschmelzung des tirolischen Eisensteins, die nothdürftige Gebäue errichten zu lassen; und

1673. Versprache Hanns Carl, Freyherr von Fieger, den Kiferfeldern vor einen Kohlfleck jährlich 3. Reichsthaler, und, nach Errichtung des Hüttenwerks, für den Blumbesuch jährlich 15. fl. Waidgeld zu bezahlen.

1694. Endlich sind die Schmelzgebäude auf baierischen Grund und Boden und unter der baierischen Landeshoheit, errichtet worden. Und dieses ist der Grund, warum die Eigenthümer des Hüttenwerks an der Kifer zu Entrichtung der gewohnlichen Zölle, von allem ausser Land geführten Eisen, angehalten worden. Beyl. *Num. CCLXXXII. pag.* 602.

l) Von GOttes Genaden wir Carl Albrecht ꝛc. verleihen und geben hiemit auf unterthänigistes Anlangen und Bitten, dem wohlgebornen unserm geheimten Rath, Cammerern, und Vice-Stadthaltern zu Amberg, Johann Tobiasen Ignati Nitz, Grafen von Wartenburg, die Gerechtigkeit und Privilegium, daß derselbe in seiner Hofmarch zu Käppering nicht nur eine Manufactur zu Präparier- und Schneidung der gut und kostbaren Stein auf seinen eignen Kosten errichten: sondern auch in unserm Herzogthum der oberen Pfalz auf solch gut und kostbares Steinwerk dergestalten alleinig nachsuchen, und bauen lassen möge, ohne daß es Jemand anderen ohne unsere gnädigste Special-Conceßion zustehen oder erlaubet, sondern vielmehr die würkliche Confiscation und schwere Straf hierauf geschlagen seyn solle. Worbey wir uns aber als Landsfürst die jederzeitige Beytrett- und Verreichung des Zehends feyerlichist vorbehalten, auch dieses jetztmalige ihme Grafen Nitzen von Wartenburg gnädigst verwilligte Privilegium nur allein auf berührt gut und kostbare Stein, keineswegs aber auf andere Stein und Erztwerk, woraus edle oder unedle Metall nnd Mineralien erschmelzt und ersotten werden könnten, ertheilen, und also es auch in kein Weiß dahin zu extendiren ist: sondern im Fall gedachter Graf von Nitz mit Occasion der Nachsuchung auf angezogen kostbares Steinwerk, Aerzt oder Mineralien erschürpfen, oder finden, einfolglich diesen weiters nachzubauen Lust haben wurde; selber alsdann aufs neue muthen, und um Erhaltung der Bestättigung einlangen, auch hierüber weitere gnädigste Resolution erwarten; übrigens auch schuldig und verbunden seyn solle, sich sowol in Nachsuch- als Bauung auf mehrbesagt kostbare Stein von unseren dermalen und ins künftig selbsten bauenden Bergwerken ein Meilweegs weit in der Führung entfernet zu halten; wie nicht weniger denen Innhabern der Felder und Gründen, auf denen er mit solch seiner Nachsuch- und Bauung Schaden verursachen wird, nach billigen Dingen Satisfaction zu geben. Dessen nun zur Urkund haben wir diesen Verleihungsbrief ernannten *Privilegii* unter unserm geheimen Rathssecret ausfertigen, und vor mentionirten Grafen von Nitz zu Wartenburg zustellen lassen. Geben in unser Churfürstlichen Haupt- und Residenz-Stadt München, den 27. Monats-Tag Februarii, im ein tausend sieben hundert sieben und zwanzigisten Jahr.

m) Carl Albrecht ꝛc. Verleihen und geben hiemit auf demüthigstes Anlangen, und beschehen gebührendes Muthen des Collegii S. J. zu Ingolstadt auf ein Fundgruben, und einen allenfalls benöthigten Erbstollen, samt fünf Ober- und so viel Untermaasen in dem besagtem *Collegio* S. J. zu Ingolstadt angehörigen Randeckischen Gehölz der sogenannten Praitenlohe, in unserer Pflegericht Altmansteinischen Jurisdiction entlegen, die gnädigste Bewilligung, daß besagtes Collegium allda nach Bergwerksordnung und Gebrauch auf Eisenstein,

ſenſtein, und andere edle auch unedle Aerzt und Mineralien zu ſchürffen, Schacht zu ſenken, Kübel und Seil einzuwerfen, die Gäng und Flötz nach eignem Gefallen zu hauen, zu ſprengen und abzubauen, dann zu Röſten und andere bergmänniſche Gebäu zu führen befugt, und berechtiget; jedoch darbey auch unter Verluſt berührten Bergbaus und deſſen Gerechtſame ſchuldig, und verbunden ſeyn ſolle, uns, als Landsfürſten, nicht nur von denen eroberten Aerzten den Zehend nach erſagt unſerm Pfleggericht Altmanſtein zu verreichen, und annebens ſich allerdings denen Bergordnungen und Gebräuchen gemäß zu erhalten, ſondern auch jedesmalen in Beyſeyn derjenigen, ſo von unſertwegen berührt unſer Pfleggericht Altmanſtein hierzu für Aerztmeſſer verordnen wird, gegen Bezahlung eines billigen Meſſer-Lohns ordentliche Umſtürzung thun und vornehmen, auch ohne deſſen Wiſſen, und vorhero bey ſelbem gethane Anzeig, in kein Weeg von der Berghalden etwas abführen zu laſſen, auch denenjenigen, welchen mit ihrem Berggebäu, oder den darzu benothigten Fuhren an Feld- oder andern Gründen Schaden beſchicht, billigmäßige Satisfaction zu verſchaffen. Geſtalten auch, wann an ſtatt des ſich dermalen zeigenden Eiſenſteins, mit der Zeit allda andere edle Aerzt oder Mineralien erbauet werden ſollen, nicht minder bey Verluſt dieſer ertheilten Beſtättigung hiervon ohnverlängt behörige Eröfnung zu thun iſt, und zu unſerer Hof-Camer, oder mehrberührtem Pfleggericht Altmanſtein einige Handſtuffen einzuſchicken ſind, damit wir uns ſodann auf die, derentwegen erſtattend unterthänigſte Berichten, des uns in dergleichen Fällen vorbehaltenden Mitbaus halber, gnädigſt reſolviren können. Deſſen nun zu Urkund, ꝛc. München den 19. April, Anno 1736.

Ex Commiſſione &c.

n) Beylag *Num. CCLXXXVIII. pag.* 607.

o) Die Goldwäſche in der Donau, Inn und Iſer, iſt ſehr alt. Schon 1477 hat Herzog Ludwig der Reiche mit einer Geſellſchaft des Goldwaſchens halber in der Iſer von Mosburg bis Platling, einen Contract geſchloſſen *Arch. T. III. privileg. f.* 29.

p) Beylag *Num. CCLXXXIX. p.* 608.

§. LXXV.

Bergrecht unter Churfürſt Max III.

Die friedfertige Regierung Maximilian Joſephs, welcher wie die Morgenröthe der Wiſſenſchaften, die Gewißheit und Vollſtändigkeit der Landrechte, verehrungswürdigſt zu danken haben, hat die vom Alter und von der Unwiſſenheit vergrabne Bergrechte an den Tag ausgefördert. Einem von höchſten Befehlen allein abhängigen Collegio ward 1751. die Beſorgung der Münz- und Berggeſchäfte übertragen: a) und die Hofnung iſt nahe, Bergfreyheiten und Ordnungen in erneuertem Glanz zu ſehen, die den Bergbau beleben können. Indeſſen werden die von Max II. in die heutige Verfaſſung geſetzte Bergwerke bey Amberg, mit der Stadt zur Halbſcheid, gegen Revers, b) und nach neuen gemachten Verordnungen, c) mit der Bergerichtbarkeit, d) ſo, wie die zu Bergen und Aſchau nach dem Vertrag Max I. (§. 48.) fortgetrieben: ob gleich an letztern Orten die bergherrliche Rechte allein noch angefochten, e) und beſchrenket ſind. Nach dem großen 1522. (§. 27.) ertheilten Freyheitsbrief wird Bodenmais, (§. 67.) wo die Mitgewerkſchaft abgegangen, auf churfürſtliche Koſten Vitriol geſotten. Bodenwehr (§. 58.) genießt mit großer Ausbeute, die fichtelbergiſche Bergfreyheiten: die auf Fichtelberg (§. 69.) durch angemaßete Beſtrafung der Holzfrev vom Landgericht Kemnat umſonſt ſind beſtritten worden. f) Auf Anlaß anderer, bey dieſer Berggegend obwaltender, Irrungen hab

Se.

Se. churfürstliche Durchleucht 1759., die Berglehen in Zukunft den Ritterlehenbriefen einzuverleiben, ein Verboth erlassen, g) und wegen Holzabgaben und Zinsen auf den fichtelbergischen Hammerwerkern, hat man mit denen von Hirschberg 1763. sich gütlich vertragen. h) Daß von Churfürst Maximilian Emanuel behauptete Bergrecht am Rauschenberg (§. 70.) ist noch im nemlichen Flor: entgegen ist das ausserhalb Landes gelegne Bergwerk Pillersee 1753. an das österreichische Bergdirectorium durch Kauf überlassen worden. i) Ueberhaupt sind die Bergleute von der militarischen Auswahle befreyet; k) das Bergregal in Saliterſachen, l) und anderem Bergbau, m) gegen die Anmaßungen einiger Geistlichen sicher gestellet; und endlich in diesem Jahre noch von dem Salzamt zu St. Nicla, die vollkomne Berggerichtbarkeit gegen das Hofmarchsgericht alldort durch eine Erkanntnuß des churfürstlichen Revisorii behauptet worden. n)

a) Beylag *Num. CCXCVIII. pag.* 613.

b) Beylag *Num. CCCIX. pag.* 624.

c) Beylag *pag.* 610. 613. 621. 622.

d) Beylag *Num.* CCCX. *pag.* 625. & *Num. CCCXIII. pag.* 626.

e) Beylag *Num. CCCXVI. pag.* 627.

f) Beylag *Num. CCCVII. pag.* 624. & *Num. CCCXI. pag.* 626.

g) Beylag *Num.* CCCXII. *pag.* 626.

h) Beylag *Num. CCCXVII. pag.* 628.

i) Beylag *Num. CCXCIX. pag.* 615.

k) Beylag *Num. CCCI. pag.* 621.

l) Beylag *Num. CCCV. p.* 623.

m) Beylag *Num. CCXCIV. pag.* 611.

n) Beylag *Num. CCCXVIII. pag.* 623.

§. LXXVI.

In Salzsachen zu Hallein.

Niemals hat man glücklichere Versuche, zu Verdunklung des churbaierischen Salzrechts, gemachet, und niemals ist selbes in ein helleres Licht gekommen, als eben unter der glorwürdigen Regierung Churfürst Maximilians III. Das Herkommen, die Umstände und der wahre Verstand der Verträge, besonders des von 1611, wurden durch Entfernung der Zeiten so mißkennet, daß in dieser Dunkelheit neue Begriffe, Vorurtheile, Beschwerden und Ansprüche entstunden, aus denen man alsdenn erst sich loswicklen kann, wenn man in den alten Zustand der halleinischen Salzverfassung sich hat zuruck gesetzet. Lasset uns diese Beschwerden der Reihe nach durchgehen.

§. LXXVII.

Erste salzburgische Beschwerde.

In Salzburg beschweret man sich, daß Churbaiern die vertragmäßige Anzahl der 1100. tt. Salz nicht in voller Zahl ausführe; oder

oder darfür die, mit dem Erzstift zu vergleichen kommende, Recompense, oder Schadenserstattung, bezahle.

Diese Beschwerde hat in dem Fall, wenn die Ausfuhr der 1100. tt. aus baierischem Verschulden gehemmet wird, ein Gewicht gegen Baiern; gegen Salzburg, wenn die Schuld auf dem Erzstift liegt; gegen Niemand, wenn die Sperre durch Unglücksfälle ist verhenget worden. Wird man aber wohl über die offenbare Unglücksfälle, die Kriege, das Sterben der Menschen und Viehes, über die Eindringung fremden Salzes, und andere casus insolitos, von 1611. bis auf diese Zeiten noch Beweise fordern? In diesen Umständen ist Churbaiern zur Ausfuhr der 1100. tt. durch den Vertrag von 1611. (§. 59.) nicht verbunden: Salzburg entgegen nahme damals die Verbündlichkeit auf sich, behülflich zu seyn, damit das halleinische Salz in Böhmen und all andere Orte, seinen richtigen Verschleiß haben möge; und kein fremdes Salz durch Abgebung einiger Waldungen, noch in andere Weege, zu fördern. Es ist aus dem Vertrag von 1611. erwiesen, daß Max I. bey versprochner Uebernahme der 1100. tt. den damaligen Salzausgang in Böhmen, als eine Bedingnuß, zum Grund geleget; es ist erwiesen, das Salzburg, durch Abgab seiner Waldungen das Gmündner Salz befördert, hierdurch den Verschleiß in Böhmen verdorben, und daß es mit diesen Unterhandlungen gegen Baiern, bis etliche Jahre nach dem Vertrag, hinter dem Berg gehalten habe. (§. 56.) Es ist also ausgemachet, daß, wenn man nicht glaubet, der Salzhandel müsse ohne Profit getrieben werden, Churbaiern an rechtmäßigem Gewinn großen vertragswidrigen Abgang und zwar in der Verhältnuß leide, in welcher durch Verschulden des Erzstifts der Salzverschleiß ist gemindert worden. In diesen Umständen ist demnach heutigs Tags Churbaiern nicht nur von der Obliegenheit frey, die 1100. tt. Salz auszuführen; sondern Salzburg ist zu Ersetzung deß, wegen minderer Ausfuhr dem Churhaus entsprüngenden, Schadens noch verbunden: weil doch nicht zu erweisen seyn wird, daß die im pilßner Vertrag (§. 56.) vorbehaltne, aber noch unbewürkte Zurücknahme der an die österreichische Salzwerke hingelaßner Waldungen unter die casus improvisos & insolitos gezählet, oder daß die Schuld dieses Zufalls dem Churhaus angerechnet werden könne.

§. LXXVIII.

Zweyte salzburgische Beschwerde.

Salzburg beschwert sich zum zweyten, daß Churbaiern seit vielen Jahren verschiedne einseitige Aufschläge auf das Salz gemacht, und besonders seine Unterthanen mit einer sogenannten Landcollect beleget, auf vielfältiges Erinnern, Vorstellungen und Protestationen selbe weder jemals abgethan, noch weniger den hievon schuldigen Mitgenuß in behöriger Maaß zur Halbscheid bezahlet habe.

Oben (§. 43.) hat man den Unterschied zwischen Wurzen- und zwischen Legstättaufschlägen schon angemerket, daß ist zwischen den Mehrungen des ersten Kaufpreises zu Hallein, und zwischen Mehrungen der zweyten und dritten Kaufpreise zu Burghausen, Regensburg oder Ingolstadt ꝛc. Die Wurzenaufschläge in Hallein sind theilbar mit Baiern, und von uralter Beschaffenheit. Da die Herzoge über daß im XII. Jahrhundert entstandne Salzwerk zu Hallein,

lein, (§. 6.) bey damaliger Landsäßigkeit der Bischöffe, die Hoheitsrechte hatten; da die Herzoge die hohe Handelsrechte in Salzsachen gegen die Bistümer im XIII. Jahrhundert mit dem Schwerdt behauptet, (§. 9.) im XIV. Jahrhundert ruhig fortgesetzet, (§. 13.) und im XV. durch erschlichne kaiserliche Gnadenbriefe aus Händen nicht haben winden lassen: (§. 25.) so hielte im XVI. Jahrhundert Salzburg sich verbunden, Wilhelms IV. (§. 31.) Albrechts V. (§. 37.) und Wilhelms V. Bewilligungen so oft auszuwürken, (§. 43.) als oft bey der Wurzen, oder zu Hallein, der Kaufpreis aufgeschlagen werden wollte. Es wurden jederzeit unter des Erzbischofs und des Domcapitels Fertigungen Reverse ausgehändigt: daß man sich dieser Aufschläge nur bis auf Widerruf der Herzoge behelfen wolle. Von Wilhelm V. endlich ist 1589. das Erzstift in die Gemeinschaft des Rechts, diese Aufschläge mit zu bestimmen, aber nur unter der Bedingnus aufgenommen worden, daß alle Wurzenaufschläge, samt dem Gewinn von andern Verbesserungen des halleiner Salzwerks, mit Baiern getheilet werden sollen. (§. 43.) Hierbey ist es im Hauptvertrag von 1594, als Baiern den ganzen Salzhandel zu Wasser übernahme, geblieben: indem aus dieser Ruckſicht dem Erzstift nur die Halbscheid der Aufschläge, in Verhältnuß gegen die österreichische Salzwerke, die man zum Maaßstab genommen, bewilligt worden: um Beförderung und Nutz der Herzoge in Baiern Handels willen: das ist, damit die Herzoge, neben dem Handelsgewinn, die Helfte, um welche Salzburg weniger aufgeschlagen, bey den Legstätten erheben könnten. (§. 44.) Das churbaierische Recht zu Hallein, mit den Erzbischöfen in die Aufschläge sich zu theilen, ist also offenbar.

Wo sind aber die Rechtsgründe, auf welche Salzburg gegen Baiern die Theilung der Aufschläge bey den Legstätten bauen kann? Gewiß ist es, daß die ehemalige Fertiger der Städte Burghausen, Schärding und Passau ꝛc. ihre Aufschläge ohne salzburgische Mitwürkung gemachet, **und mit dem Erzstift niemals getheilet haben. Und in diese Rechte ist Baiern durch den Vertrag von 1594. eingetretten: worinn der Erzbischof noch insbesondere versprochen, den Herzogen in weiterer Verhandlung kein Hinderung oder Eintrag nicht thun zu wollen.** (§. 44.) Wolf Dietrich, der erste Paciscent, sagte selbst 2. Jahre nach dem Vertrag: der Herzog könne alle Steigerungen bey den Legstätten sich selbst allein und seinen Erben vorbehalten. (§. 45.) Er erklärte Anno 1601. daß er seines Theils sich nicht anmaße, in dem fernern Verschleiß, wie der Herzog selben fürnehmen möcht, Maaß oder Ordnung fürzuschreiben. (§. 45.) Und ist es wohl zu vermuthen, das regierende Domcapitel habe die den Natur- und Kaufrechten gemäße Salzhandelsfreyheit bey den Legstätten, die sogar Wolf Dietrich nicht in Anspruch genommen, Anno 1611. dem Churhaus mit Undank abtransigiren wollen, zur Zeit, als Max I. das Erzstift gegen den unruhigen Erzbischof eben in Freyheit gesetzet, und seine Truppen noch in dessen Lande zur Besatzung hatte? Im ganzen Vertrage wird einer andern Preißmehrung, als des Hallfartpreises, mit einer Silbe nicht gedacht: Jedermann aber weiß, daß der Hallfartpreiß, der Wurzenpreiß ist, der schon erwiesenermaßen, nur mit gemeiner Einwilligung gesteigert werden kann. Auf diese Art wurden §. 2. des Vertrags auf die Hallfart 12. fl. geschlagen; und sogar als unwidersprochen stillschweigend

gend vorausgesetzt, daß Herzog Maximilian allein bey den Legstätten gleichmäßig aufschlagen, das ist, neben diesem, auch seine Halbscheid des Wurzenaufschlags ebenmäßig mit 12. fl., und den Gewinn nach seiner Freyheit erheben könne. Der Nachfolger Wolf Dietrichs, der als Domherr den Vertrag 1611. mit geschlossen, und als Erzbischof 1612. die Ratification ertheilet, wird doch als ein Wehrmann dieser Auslegungen gelten müssen. Es ist aber schon erwehnet worden, (§. 45.) daß Marx Sittich 1618. allen salzburgischen Einfluß auf die Legstätte vertragswidrig erkläret habe: weilen einmal der ganze Ausgang des hallingischen Salzes den Herzogen, vermög des Vertrags, einzig und allein überlassen worden, und man *ex parte* des Erzstifts sich dessen gänzlich begeben; und weil gleich bey der Wurzen zum Hallein das Salz, sobald es zu seiner Perfection gebracht, in das baierische *Dominium* übergeben wird; und die Erzbischöffe, außerhalb des bestimmten Kaufgelds, dabey zu Gewinn oder Verlust weiter nicht interessiert seynd. Es ist unnöthig, das Zeugnus Marx Sittichs zu unterstützen. Nur zum Ueberfluß wird wiederhohlet, daß der gegenseitige Hauptpaciscent, Maximilian I. eben dieses Sinnes gewesen: denn er schriebe 1639. an Erzbischof Paris: Es sey weder in Rechten und der Billigkeit, noch in mehr angeregtem Vertrag, mit einem Wort nicht fürgesehen, daß dem Erzbischof in dergleichen Fall eine Participation des Aufschlags oder Salzpreises gebühre: welches doch hätte müssen ausgetragen werden; weil das Salz dem Erzbischof bezahlt, und ein baierisch eigen tractirtes Gut sey, dabey das Erzstift weder Gefahr, Wagnuß noch Gewinn mehr habe. (§. 61.)

In Ermanglung der Verträge hat man versuchet die Entschädigungsaufschläge zum allgemeinen Muster, und zum Grund einer Observanz zu machen. Daß aber eine Observanz dieser salzburgischen Beschwerde nicht zu statten komme, ist aus dem Ursprung und aus der sonderbaren Beschaffenheit der theilbaren Entschädigungsaufschläge zu ersehen. (§. 61.) Es mußte 1620. erst ein besonderer Vergleich getroffen werden, ehe selbe, zu gemeiner Schadloshaltung des Erzstifts sowol, als der Herzoge, zur Zeit des teutschen Münzverfalls eingeführet wurden. Wie kann also von diesen theilbaren Entschädigungs- oder was einerley ist, von diesen bey der Legstatt eingehobnen Wurzenaufschlägen, auf andere Legstättaufschläge, über deren Theilbarkeit man sich nie verglichen, eine Folge gezogen, oder ein Herkommen vorgebildet werden; da diesem schon Max I. widersprochen, und seine Nachfolger von allen übrigen Aufschlägen niemals einen Heller nach Salzburg bezahlet haben?

Die Beschwerde auf die Theilung der Landaufschläge fällt von sich selbst; da selbe auf nichts, als den schon entdeckten Ungrund der allgemeinen Aufschlagstheilbarkeit, gebauet ist: nichts zu sagen, daß auch, wenn ja alle obige Aufschläge theilbar wären, deßwegen doch noch die baierische Landsteurn, und Consumo accise, unter welche Rubriken die Landaufschläge gehören, mit Salzburg noch nicht getheilt werden müssen: es wäre denn Sache, daß dieser Theil der Landeshoheit aus noch unbekannten Gründen auch in Anspruch genommen werden wollte.

§. LXXIX.

Man beschweret sich in Salzburg drittens, daß 1) Churbaiern nicht verbunden seyn wolle, zu Donauwert und Ingolstadt halleinisches Salz zu verschleißen, noch auch 2) von demjenigen, so daselbst verschliffen wird, die Aufschläge zu theilen. Dritte salzburgische Beschwerde.

Salzburg, ungeachtet das Erzstift über Berchtesgaden niemals die Landeshoheit hatte, suchet von langer Zeit den Ausgang des schellenberger Salzes, daß mit Hallein einerley Ursprung hat, (§. 6.) nur unter dem Vorwand des Alterthums, den dieses Salzwerk vor jenem haben solle, zu beschrenken. a) Will man ja im Salzhandel eine Art des Rechts der Erstgeburt gelten lassen: so streitet dieses für Reichenhall, (§. 3.) so in die 700. Jahre vor Hallein ist berühmt gewesen. b) Schon aus diesem jenseits selbst angenommenem Satz, muß in Ingolstadt und Donauwert ꝛc. das halleiner Salz dem reichenhaller weichen. Baiern hat aber noch andere Gründe. Dem halleiner Salze Straßen und Niederlagen in und außer Landes anzuweisen, den Ein- und Ausgang beschrenken, oder gar sperren zu können, ist ein Theil der Landeshoheit, die den Nachfolgern der alten salzburgischen Landesherrn auf den baierischen Stiftungsgütern unter andern noch ist übrig geblieben: und eine Dienstbarkeit, die Hallein zum Denkmal der altbaierischen Unterwürfigkeit zutragen hat. Diese im XIII. Jahrhundert umsonst bestrittne Gerechtsame (§. 9.) wurde im XIV. durch Ober- und Niederbaiern ausgeübet, als man halleiner Salz die Donau aufwärts zu führen verbothe. (§. 13.) Noch im XV. (§. 24.) und XVI. Jahrhundert (§. 32. 37.) schrieben die Herzoge dem halleiner Salz zu Wasser und Lande und zwar so lang Ausgangsordnungen vor, bis sie 1594. den ganzen Ausgang selbst übernommen haben. Man erinnere sich, wie Wolf Dietrich selbst dieses baierische Vorrecht vor dem kaiserlichen Reichscamergericht verfochten habe. (§. 45.) Mit was für Fug kann also gegen Churbaiern ein Zwangrecht, in Ingolstadt und Donauwert halleiner Salz nieder zu legen, gefordert werden? Haben einige Herzoge der Salzfarth die Donau aufwärts zugesehen; so haben andere Widersprüche gemachet. c) Churfürst Max I. dem aus fremdem Verschulden (§. 56.) der Verschleiß in Böhmen ist gehemmet worden, führte 1616. halleiner Salz nach Ingolstadt, aber ohne Verbindlichkeit und mit Vorbehalt seiner Rechte d): und das Donauwert, so erst 1607. wieder an Baiern gekommen, zur Zeit der Verträge keine halleinische Legstadt gewesen, braucht keinen Beweiß. Ist Baiern durch die Verträge, e) den Verschleiß des reichen Salzes, seines uralten Landproducts, dem armen und neuen Salz nachzusetzen nimmermehr, und auf Beförderung des halleiner Verschleißes nur in der Maaß verbunden, wie dessen Zustand zur Zeit des Vertrags 1611. gewesen: f) so ist man unverbunden, reichenhaller Legstätte abzutretten; weil ohnehin über Abzug der, ordentlicher Weise in Böhmen sonst verschlissener, aber aus jenseitigem Verschulden dermalen zuruckgesetzter, 450. tt. mehr als das vertragsmäßige Quantum jährlich ausgeführt, und auf anderen Legstätten verhandlet wird.

Doch wird heut noch aus alter Gutwilligkeit, in Ingolstadt und Donauwert, an Platz des reichenhaller, halleinisches Salz verkaufet:

kaufet: und von diesem wird die Halbscheid der Aufschläge gefordert Die Nichtigkeit der Aufschlagstheilung ist aber schon erwiesen (§. 78.) Halleiner Salz ist in diesen beeden Orten nur ein Surroga tum des Salzes von Reichenhall; und nur von jenem, nicht abe von diesem werden die Entschädigungsaufschläge bezahlet: (§. 61. ohne zu melden, daß Churbaiern, der großen Unkosten wegen, di auf neue Verschleißeröfnungen des, bey obbemeldten Legstätten zurüc gesetzten, reichenhaller Salzes verwendet werden müssen, an den dor tigen Aufschlägen sich schadlos zu halten, Befugnuß hat.

a) Berchtesgadensche Proceßschriften. (§. 15.)

b) Einige halten dafür, Herzog Theodo habe schon die halleinische Salzwerk an Salzburg verschenket; weil man glaubte, das Wort *SALINA* bedeut Hällein, wie *HALA* Reichenhall. Salina ist aber auf Latein, was zu teutsch Hala ist; und im eigentlichen Verstand ein Salzwerk. In loco *SALINA* schenkte Herzog Theodo dem H. Rupert fornaces XX. & totidem patellas & tertiam partem de putiatorio, quod barbarice dicitur Galgo. Die Schan kung geschahe also nicht an dem Ort, wo man Steinsalz gräbt, wie zu Hal lein, sondern wo Sohle ist, wie zu Reichenhall. Denn Thaßilo gabe auch, und zwar in loco, nuncupato Hal, unum putiatorium integrum, quod vul gariter dicitur Galgo. In dem Verzeichniß der Pfarrkirchen des Salzbur gäus heist es deutlich: ad Salinas, quod dicitur Hal, ecclesia, cum mansis duobus. *Annotatio Arnonis apud HUND. Metrop. T. I.* Hellinum, Hällel, Hällein, das kleine Hällein, kommt erst gegen das XII. Jahrhundert vor, zum Unterschied von Hall, welches nachmals Reichenhall, und daher das dort erzeugte Salz, das reiche, das von Hallein aber das arme Salz ist genennet worden.

c) Es ist eine alte Verzeichniß der alten Salzstraß des halleinischen Salzes zu Wasser vorhanden, wo es heist: und zu Regensburg ist die dritt und letzt Niederlag zu Wasser.

1439. am heiligen Ostertag schrieb Heinrich der Reiche, an den Herzog in Oberbaiern: Darum lieber Vetter bitten wir E. L. mit freundlicher Weise, solch Auffahren wider Wasser der Donau und Altmühl, von Kehlheim aue zu wehren, abzuschaffen, und daß nit fürbas gestatten ꝛc.

d) Schreiben Max I. an Erzbischof Paris, vom 29. October 1616.:

Was denn benebens den Verschleiß unsers reichen Salzes zu Landshue und Ingolstadt berührt = = = auch jetztmals noch nicht begehren, mit dem Ver schleiß des hallingischen Salzes allda zu Landshuet und Ingolstadt, doch nur dieser Zeit und *NB.* so langs uns an der habenden *Direction* und Verschleißes unsers reichen Salzes *NB.* also gelegen, und gefällig seyn würdet, mit wa eine Aenderung vorzunehmen: jedoch aber diß ohne einigen Verfang und au uns schiebendes vermaintliches *Præjudiz*, zu welchen uns auch die zwische unser aufgerichte Verträg, in denen von besagtem unsern reichen Salz, ode dessen Verschleiß und Niederlagen *NB.* nie gedacht würdet, nicht die geringst Meldung beschieht, in keinen Weeg verbünden thuen, noch auch bünde können.

e) In eben diesem Schreiben sagt Max I. weiter: Inmaßen denn E. L. selb hochvernünftig zu ermessen, daß wir mit unserm eigenhaften Gut zwar au in unsern Landen unser Gelegenheit und Gefallen nach, jedesmal zu dispon ren, zu halten, und zu walten, eine allzeit gehabte ungesperrte Hand (dere wir uns weder bey Verfassung der Verträgen noch sonsten jemalen begeben auch fürbas zu erhalten, beharren künnten, und sollen.

f) Erzbischof Marx Sittich selbst bestunde auf nichts mehrer in dem Antwor schreiben an Max I. vom 24. Jenner 1618. Weilen, heist es, doch Eu Liebden, ohne das, Ihrem freundlichen Andeuten gemäß, nicht gesinnt, m dem Salzverschleiß in Dero Landen andere Anstell- oder Veränderung, a es bey Aufrichtung jetzt-besagten Vertrags gewesen, und noch ist, thun.

§. LXXX.

Man beschweret sich viertens, daß Churbaiern, bey den von Seiten Salzburg vornehmen wollenden Visitationen der Legstätte, den Salzvorrath durch dessen Beamte aufzuweisen, und die über den Verschleiß geführte Rechnungen und Bücher vorzulegen, sich weigere. Vierte salzburgische Beschwerde.

Diese seltsame Forderung kann man aus keinem Vertrag bescheinen, und wird nur auf die Gutherzigkeit Max I. gegründet, welcher 1622. sich erbothen, bey seinen Salzämtern solche Bestellung zu thun, das Salzburg, welches wegen verhindertem Ausgang in Böhmen und wegen der nach dem Verschleiß zu erhebenden Wurzenaufschlägen mit interessiert war, jederzeit sowohl des bey denen Legstätten verhandenen Vorraths, als wegen Anzahl der verschlißnen Kufen, gute beständige Richtigkeit habe: und als er 1616. auf höfliches Ersuchen Erzbischof Marx Sittichs zugelassen, zur Ueberzeugung des großen, wegen gehemmtem böhmischen Verschleiß zuruck gebliebenen, Salzvorraths einen Augenschein zu nehmen. (§. 61.) Marx Sittichs Nachfolger versuchte schon diese Gefälligkeit in ein Recht, und den bittweis gestatteten Augenschein, in sogenannte Visitationen, und die von Baiern zugesicherte Richtigkeit des Salzverschleißes, in salzburgische Untersuchungscommißionen der Salzrechnungsbücher ꝛc. zu verwandlen; um hierauf das Gebäude einer eingebildeten Handlungssocietät zu errichten: welche man doch disseits dem Erzstift niemals hat aufgedichtet, ob gleich selbes mit Baiern die Wurzenaufschläge von 1589. bis 94. eben so theilen muste, (§. 43.) als von Baiern mit Salzburg die Entschädigungsaufschläge seit 1620. bis 23. wegen besondern Verträgen, und von dieser Zeit aus Gutwilligkeit, getheilet werden. (§. 61.) Wer wird wohl Max I. verargen, daß er alle diese Zumuthungen von der Hand gewiesen a); und daß er und seine Nachfolger mit Behutsamkeit sind zu Werk gegangen? Man giebt nach Salzburg, zu Ersehung der dahin treffenden Helfte der Entschädigungsaufschläge, summarische Anzeigen der verschlißnen Kufen: die eben so viel Glauben finden müssen, als jene verdienet haben, die vermög Vertrags 1589, wegen der damals an Baiern zu verrechnender Helfte des Wurzenaufschlags, von Salzburg nach München sind geschicket worden. b) Bey sich ereignenden Anständen hat Baiern damals von Salzburg nichts als guten Bericht, und Erläuterung gefordert. Wird wohl jetzt Salzburg dem Churhaus mehrer zumuthen können; ohne dem Verdacht sich blos zu stellen, daß man das Vertrauen auf einen geistlichen Fürsten, über das Vertrauen auf einen Weltlichen hinaus setzen wolle? Nachdem es notorisch ist, daß aller Verschleiß in Böhmen aufgehört; so ist aller Augenschein über den Lagerrest, der deßhalb liegen bleibt, ohnehin überflüßig: es sey dann, das Salzburg diesen Rest jährlich auf seine Kosten zurück nehmen, und das Churhaus schadlos halten wolle; in welchem Fall man die Vorzählung der vorräthigen Kufen noch wohl gestatten könnte.

a) Durch einen schriftlichen Bescheid an den Salzburgischen Abgeordneten vom 16. April 1643, und vorher durch ein Schreiben an Erzbischof Paris vom 24. October 1642.

b) Beylag *Num. CLIII.* §. 4. *pag.* 338.

§. LXXXI.

Fünfte salzburgische Beschwerde.

Man beschwert sich fünftens, daß Churbaiern eine Zeither das jährlich ausgeführte Salz und den Antheil der Aufschläge, weder zu rechter vertragsmäßiger Zeit, noch andere sogenannte Umgeher- und Schifmiethsgefälle, in annehmlichen Münzsorten bezahle.

Die Zahlungszeit ist in den Verträgen bestimmet, und bey dermaliger Regierung nicht versaumet worden. Nachdem nicht Hallein, sondern das Erzstift Locus contractus ist, welches für sich einen willkührlichen Münzfuß nicht machen kann: so ist auch billig, daß der Kaufschilling in Münzen, die im Erzstift Salzburg, nach Vorschrift der Reichs- und Kreißmünzordnungen gangbar sind, von Churbaiern bezahlt, und von Salzburg angenommen werde. Zu wünschen wär es, daß in den Kreisen, wohin das halleiner Salz verschlissen wird, bevorab die grobe Sorten, noch reichs- noch kreisverfassungswidrig gesteigert, und Churbaiern, aus Forcht einer Handelssperre, in erhöhetem Werth nicht aufgedrungen wurden.

Die Handelssperre zu vermeiden haben beede Fürsten Anno 1584. und 1611. sich zugleich verbunden. Beede müssen also zugleich den Schaden tragen; oder, wenn es möglich, durch einen theilbaren Entschädigungsaufschlag ihren Entgang erholen. Und so sind Churfürst Max I. und Erzbischof Paris zu Werk gegangen. (§. 61.) Trägt Churbaiern aber den Schaden allein; so hat es auch allein das Recht, durch einseitige Aufschläge sich schadlos zu halten.

§. LXXXII.

Sechste salzburgische Beschwerde.

Salzburg beschweret sich sechstens, das Churbaiern dem Erzstift den befreyten sogenannten Landverschleiß, sowohl wider die Verträge, als daß ältere Herkommen, in vielerley Weege bekränke, und die Ausfuhr des halleinischen Salzes, theils durch unberechtigte Mauthen und Aufschläge merklich erschwere, theils auf einigen von Alters her berechtigten Straßen in Verboth lege.

Salzburg hat sich im letzten (§. 59.) Vertrag des Landverschleisses überhaupt, wo derselbe dem halleinischen Wasserverschleiß verhinderlich und nachtheilig ist, oder seyn kann, gänzlich begeben. Die Beurtheilung dieser Vorfälle wird von dem Churhaus, so den Wasserhandel führet, schicklicher als von dem Erzstift gemachet. Churbaiern aber findet so viel Ursachen, als Recht, den Landverschleiß in die Worte des Vertrages einzuschließen, die da heißen: daß solcher Landverschleiß nur gehen soll von Hallein aus auf den Wägen, und Samrossen, benanntlich und insonderheit, auf Ried und gegen Braunau wärts. Zwischen Hallein und Ried, und der Gegend von Braunau darf also weder Salz aufgeladen, weder an benannten Ortschaften niedergelegt; sondern nach Ried, der alten Ausgangsordnung gemäß, (§. 60.) nur so viel ausgeführt werden, soviel zu Unterhaltung und Verbrauch des gemeinen Markts daselbst, und des Gäues Noth thut, und auf den Wochenmärkten daselbst nach dem Mäßlein verkauft mag werden: und es ist unerlaubt, ferner auf Wagen und Karren halleinisch Salz auszuführen. Braunau liegt am Inn, wo eben der Wasserverschleiß getrieben wird. Es kann also weder in die Stadt, weder in die umliegende Ortschaften;

ten; sondern nur, wie es heist: Braunau wärts Salz zu Lande angeführt werden: und dieses ohne Umwege, nur auf den geraden Strassen, die vom Hallein aus auf die im Vertrage benannte Orte gehen: wie denn schon Churfürst Max I. durch das Verbot neuer Straßen, (§. 60.) und dessen Nachfolgere durch Confiscationen in dem Recht dieser Beschrenkungen sich erhalten haben. In diesen Orten wird auch von uralten Zeiten das reichenhaller, und neben diesem das frauenreuter Salz (§. 41.) verschlissen. Die Erhaltung dieser Verschleiße im eignen Lande erfordert, die Preise aller dieser Salze gleich zu stellen: und dieses geschiehet durch Aufschläge, die auf das halleiner Salz nur darum größer fallen, weil ein halleinischer Salzstock noch einmal größer ist, als ein reichenhaller. Der Bolleten Losung sind die eigne Landsalzfuhren unterworfen: von welcher also fremde sich nicht befreyen können.

§. LXXXIII.

Beschluß.

Diese Beschwerden hat man öfters versuchet, durch Zusammenschickung der Räthe aufzuheben; deren Unterhandlungen aber niemals glücklich waren. Man ist endlich über einsgekommen, einen dem 3. §. des Vertrags von 1611. (§. 89.) gemäßen Obmann zu suchen. Hierzu ist nicht sobald das kaiserliche und des Reichs Camergericht beliebet worden; als Se. churfürstliche Durchleucht auf mündliches Anbringen des salzburgischen Abgeordneten, wegen der Art und Weise, dieses Geschäft dort anzuhängen, zu behandlen, und zum Ende zu bringen, den 14. August 1758. unter andern sogleich schriftlich sich erkläret haben: daß

1) In gegenwärtiger Privatsache der sonst in *Directorialibus* übliche *Modus* einer gemeinschaftlichen Correspondenz mit dem Reichscamergericht nicht wohl Platz finde. Dahero auch Sr. churfürstlichen Durchleucht Intention dahin gehe: daß gleichwohlen jeder Theil besonders, mittels eines separatim zu fertigenden Rescripti, das Reichscamergericht um die Uebernahme des obmannschaftlichen Amtes requiriren, beyde diese Rescripta aber in ganz gleichen Terminis gestellt werden sollen.

2) Obwohlen die Verfassung einer jeden Schrift nicht eben allwegen eine Zeit von 4. ganzen Monathen erforderen werde: so dürften jedoch die bey gegenwärtigen Conjuncturen vorfallende wichtigste Regierungsgeschäfte besorglichen nicht gestatten, in engerem Zeitraum darmit zu verfahren. Dahero Se. churfürstliche Durchleucht den *terminum peremtorium sub pœna præclusi*, von einer Schrift zur anderen, auf kein wenigere Zeit, als vier Monathe einschränken zu lassen gedenken; um so mehr zwar, als jedem Theil frey stehe, *intra terminum* so geschwind, als ihme beliebe, zu verfahren, und solchergestalten das Geschäft zu beförderen; allermaßen es ohnehin den Verstand habe, daß *a die præsentati* der einen, allwegen der Termin vor die andere Schrift, anfan-

gen, gleich auch die Computirung der Zeit für die erste Schrift *a dato* des gegenwärtig vergleichenden *Modalitæts-Receſſes* geſchehen ſolle.

3) Gleichwie Sr. churfürſtlichen Durchleucht angebohrne Neigung zu einem nachbarlichen Betragen mit dem Erzſtift, des beliebten Recurſes zum Obmann ohngeachtet, dennoch immer fortdaure, mithin Höchſtderoſelben niemalen zuwider ſeyn werde, die vorwaltende Differentien gütlich abgethan zu ſehen: alſo auch gehe Sr. churfürſtlichen Durchleucht friedſame Intention dahin, daß nach geſchloſſenen Schriften, nicht nur ehe dieſe dem Obmann übergeben werden, beyderſeitige Räthe nochmalen zuſammen kommen, und unter ſich die Güte pflegen; ſondern auch, daß im Fall ſolche Zuſammordnung keinen Vergleich zuwegen brächte, alsdann jeder Theil einen Rath nacher Wetzlar abordnen, und allda unter Mediation des Obmanns *ultimato* annoch einen freywilligen Vergleich tentiren ſollen. In deſſen mehrmaliger Entſtehung aber ſodann gleichwohl der Ausſpruch des Obmanns in Sachen erwartet, und *remota omni appellatione, reductione, reviſione* und dergleichen, wie es der Vertrag vermag, zu beyden Theilen angenommen, und unverbrüchlich beobachtet werden müßte.

4) Verſtehe ſich von ſelbſten, daß die 3. Camergerichtiſche Perſonen, welche den Obmann ausmachen ſollen, der Sache auf keinerley Weis verwandt ſeyn dürfen: wo folglichen jedem Theile, dem Vertrag gemäß, dißfalls ſeine Exception zu machen, allerdings bevorſtehe.

Hierauf ward den 27. September des nämlichen Jahrs ein Vertrag geſchloſſen, wie folgt:

1) Erkieſen wir zu einem Obmann und Schiedrichter in dieſen vorſeyenden Salzirrungen das Kaiſerl. und des Reichscamergericht zu Wetzlar, dergeſtalten und alſo, daß daſſelbe in einem von uns Churfürſten in Baiern, und uns Erzbiſchoffen zu Salzburg, jedem beſonders dahin erlaſſenden, jedoch in vollkommen gleichlautenden *Terminis* abgelaſſenen Schreiben (deme auch der Vertrag *de Anno* 1611. in glaubwürdiger Abſchrift, gegenwärtiger *Compromiſs-Receſs* aber *in originali* beyzulegen iſt,) geziemend erſucht werden ſolle, das Amt eines Obmanns, nicht zwar in der Geſtalt der ſonſten gewöhnlichen und in dem Reichsabſchied *de* 1594. enthaltenen *Cameral-Compromiſs*, ſondern nach Maaß der gegenwärtigen Verabredung zu übernehmen, und zu ſolchem Ende ſich gefallen zu laſſen, ſeiner Zeit drey ſelbſt beliebige, jedoch der Sach nicht verwandte, oder mit einem von uns compromittirenden Theilen die geringſte Verwandnuß habende, *Subjecta ex gremio* zu ernennen, und ſelbig uns jedem beſonders, jedoch zu gleicher Zeit, anzuzeigen, welche ſodann insgeſammt, und alle drey für einen, ſich dieſer Obmannſchaft unterziehen, und lediglich nach denen vorliegenden Schriften, auf die in dieſem *Receſs* enthaltene Art, ohne Beobachtung aller übrigen *Proceſs*- oder Rechtsformalitäten dieſes ihr Amt verrichten ſollen. Wurde aber einer (ſo GOtt verhüte) von denen beſtimmten obmannſchaftlichen Perſonen vor würklichem Ausſpruch mit Todt abgehen, oder ſonſten durch ehehafte Urſachen ſein Amt zu verrichten auf längere Zeit unumgänglich verhindert ſein; ſo ſolle durch das kaiſerliche

liche und Reichscamergericht an des Abgeleibten oder Verhinderten Stelle ohnverzüglich ein anderer ernennet, und uns hievon zeitliche Nachricht ertheilet werden. Weilen auch zu Beförderung der Sache sehr dienlich, und der Anfang zu Deducirung beederseitiger Gerechtsame gleich mit Verfassung der Schriften zu machen ist; so haben wir uns

2) Beederseits dahin verstanden, daß jedem Theil drey Schriften-Sätze zu verfassen gebühren, Wir Siegmund, Erzbischof, die erste abzugeben haben, mithin diese Schriften von jedem Theil zu Haus besorget, und sodann von Satz zu Satz gegeneinander communiciert: und gleich wie jeder Theil ohnedem in seiner dritt- als letzten Schrift zu concludiren hat; also auch hinnach die Schriften nach geschehener Communication gemeinschaftlich collationirt, inrotulirt, und von beeden Theilen miteinander verschloßner an den Obmann gesendet werden sollen. Damit sich auch wegen denen Fristen und Zeit kein Zweifel hervorthue; so wollen wir zu jedem Satz vier Monath, von dem Dato an, wo ein Theil dem andern seine Schrift übergeben, gerechnet, *pro termino* aussetzen, welche Frist also ohne Ausnahm *perentorie*, *& sub pœna præcluſi*, zu beobachten ist, und der verzögerende Theil *post lapſum termini* sich selbsten alles weiteren Schriftwechsels verlustig gemacht hat.

3) Sobald diese Schriften sammentlich geschlossen; so solle dem kaiserlichen und Reichscamergericht hievon schleunige Anzeige geschehen, sich von demselben die Benennung der 3. Obmannschaftlichen Personen erbetten, und sodann in einer Zeit, längst von 4. Wochen, von jedem Theil zwey Räthe nach Wetzlar abgeschickt werden, welche (wann nicht noch währendem Schriftwechsel oder nach geschlossenen Schriften, doch vor deren Räthe Abreiß, und ohne hiedurch die obstipulirte Fristen zu verlängeren, ein würklicher Vergleich zwischen beeden Theilen getroffen werden solle,) alldort mit Beyziehung des Obmanns nochmal einen gütlichen Vergleich zu versuchen, und wenn diese auch auf solche Art abermal längstens innerhalb 6. Wochen nicht übereins kommen würden, alsdann sie gleichwol einen ordentlich schriftlichen Ausspruch von dem Obmann selbsten abzuwarten haben. Bey welchem durch einhellige Stimmen der 3. Obmänner abgefaßtem Entscheid und Beschluß sodann es ohne alle Appellation, Revision, Reduction, und dergleichen, sein beständiges, ewiges und unabänderliches Verbleiben haben, und wir Maximilian Joseph, Churfürst in Baiern, unsere durchleuchtigsten Erben und Nachkommen, dann wir Siegmund, Erzbischof zu Salzburg, und unsere fürstlichen Nachfolger am Erzstift, hieran ohne Widerred gebunden seyn sollen, und wollen.

Ist gleich der Vollzug des §. 2. dieses Vergleichs, gegen den §. 2. der angeführten churbaierischen Erklärung, durch Zurückhaltung der Klagschrift, in den bestimmten Monatsfristen nicht bewürket worden; so hat man doch alles übrige, und auch die Annahme dieses Compromißvertrages zu Wetzlar, bis auf die Benennung des Obmanns, zu Stand gebracht. Dermalen kommt also die Hebung obbemelter Beschwerden nur darauf an, daß man vom höchstpreißlichen kaiserlichen und des Reichs Camergericht die vertragmäßige Obmannschaft,

durch die Auswahle dreyer Beysitzer, ex gremio, ohne allen Unterschied, vorzunehmen belieben wolle: nur daß hierzu, gegen die Vorschrift des Vertrages, weder der Sache Verwandte, weder einige mit einem der compromittirenden Theile die geringste Verwandnuß habende, Subjecta erkieset werden. Möchten doch bald die alten Bergrechte befestiget, die Neuerungen abgethan, die Eintracht aber, und der Bergseegen auf die Nachkommen verbreitet werden!



Anzeige

Anzeige der Beylagen.

(Die mit * bezeichnet haben in chronologiſcher Ordnung nicht eingerückt werden können.)

Num. Pagina.

I. Auszug aus Herzog Heinrichs in Baiern Saalbuch vom Salzrechte zu Reichenhall, verfaſſet um das Jahr 1285. 3

II. Bergbrief Leonhard Eckelsheim, Bergrichters zu Schlädming, gegeben am Montag nach St. Margarethentag 1308. 4

III. Revers des Abbtens zu Raitenhaßlach, wegen dem Bergbau am Türnberg, dem Stift Berchtesgaden gegeben, am St. Alexentag 1308. 6

IV. Revers des Domcapitels in Salzburg, dem Probſt zu Berchtesgaden gegeben, wegen Erſtreckung des Bergbaues auf dem Türnberg in das Berchtesgadner Gebiet. Am nächſten Tag nach St. Galli 1309. 7

V. Verboth der Herzoge in Niederbaiern, von Paſſau Salz wider die Donau zu führen, gegeben zu Landshut am St. Margarethentag, 1329. 8

VI. Verboth Kaiſer Ludwigs, Salz auf der Donau durch Baiern aufwärts zu führen. München am Freytag vor St. Martinstag, 1332. 8

VII. Goldene Bull über die Salzniederlag zu München, von Kaiſer Ludwig gegeben, in München am Freytag vor St. Martinstag, 1332. 9

VIII. Freyheit Herzog Heinrichs in Bairen, denen von Reichenhall gegeben, halleiner Salz über München in Schwaben nicht gehen zu laſſen. Burghauſen, an dem Ebenweichtag 1337. 10

IX. Salzniederlag zu Oetting, von Kaiſer Ludwig gefreyet, in Landshut, am nächſten Sonntag nach der 11000. Maidtag. 1340. 10

X. Freyheit Kaiſer Ludwigs, denen von Reichenhall gegeben, den Gang des halleiner Salzes, zwiſchen Landshut und dem Gebürg, nach Kräften zu verlegen. Burghauſen an U. L. F. Tag der Leſen, 1341. 11

XI. Verboth Kaiſer Ludwigs, aus Hallein Salz zu Lande auszuführen, gegeben in München, am Mittwoch nach Georgi, 1346. 11

XII. Revers des Cloſters Raitenhaßlach, wegen dem Bergbau am Türnberg, dem Stift Berchtesgaden gegeben, an St. Michaelstag 1346. 12

XIII. Beſtättigung Kaiſer Ludwigs der Salzniederlag zu München. Am Samſtag nach St. Jacobstag 1347. 12

XIV. Freyheit der Stadt Amberg, auf Erzt zu ſchürfen, von Herzog Ruprecht gegeben, 1350. 13

XVI. Schurffreiheit derer von Amberg auf allen Gründen der Landſäßen, mit Ertheilung des Bergrechts, wie auf dem Erztberg bey Amberg, von Herzog Ruprecht gegeben, 1351. 14

XVII. Verpachtbrief Ludwigs IX. Herzogs in Baiern, und Churfürstens zu Brandenburg, über das Salzwerk zu Hall im Innthal, gegeben zu München, am Sonntag vor Mariä Geburt, 1354. 14

XVIII. Verschreibung der Hammergewerken an der Pebrach, Gerichts Viechtach, gegen Albrecht I. Herzogen in Baiern, den Vorkauf und Preiß der Eisenwaaren betreffend, Straubing am St. Michaelstag, 1364. 16

XIX. Herzog Friederichs in Baiern Salzpreiß- und Ausgangsordnung zu Reichenhall, gegeben zu Burghausen am Freytag vor Lätare, 1381. 16

XX. Revers Probst Conrads von Berchtesgaden, wegen bewilligtem mehrerem Salzausgang, Erzbischof Pilgrin zu Salzburg gegeben, am Erchtag nach St. Niclastag, 1389. 17

XXI. Einigung der Herzoge in Ober- und Niederbaiern, mit den baierischen Salzlegstädten und Reichenhall, zu Beförderung des Salzhandels geschlossen, am Pfingstag vor St. Michaelstag, 1404. 17

XXII. Bündnuß Bischof Jörgs zu Passau mit Herzog Heinrich dem Reichen, gegen die Stadt Passau, wegen angemaßter Salzniederlag, Braunau, an St. Niclastag, 1408. 18

XXIII. Vertragsbrief der Stadt Passau mit Heinrich dem Reichen, wegen Verzicht der Salzniederlag alldort, um 1409. 19

XXIV. Pfandbrief Probst Peters zu Berchtesgaden, Erzbischof Eberharden zu Salzburg, über das Salzwerk zu Schellenberg gegeben, zu Salzburg, am Freytag vor St. Georgentag, 1409. 20

XXV. Berednus zwischen Herzog Heinrich in Baiern und Erzbischof Eberhard in Salzburg, wegen Erhaltung der salzburgischen Schwarzwälder, die zum Salzwerk Reichenhall gewidmet sind. Salfelden an St. Margarethentag, 1412. 22

XXVI. Vergonnbrief über das baierische Freyschif, Leonhard Eher zu Passau gegeben von Heinrich dem Reichen, Burghausen vor Pfingsten, 1414. 22

XXVII. Leibgedingsbrief auf das baierische Freyschif, Leonhard Eher, Burger zu Passau, gegeben von Heinrich dem Reichen, Burghausen an St. Veitstag, 1418. 23

XXVIII. Pachtordnung Eberhard Erzbischofs von Salzburg, für die Beständner des Salzwerks zu Hallein, Salzburg an St. Urbanstag 1423. 24

XXIX. Bergfreyheiten zu Fischbach, im Gericht Aurburg, von den Herzogen Ernst und Wilhelm gegeben, zu München am Samstag vor Georgi, 1426. 27

XXX. Vergombrief Herzog Ernsts für die Unterthanen zu Ettal, Amergau, Rotenbuch und Steingaden, Salz von Halle im Innthal zu nehmen. Ettal an St. Catharinatag, 1431. 28

XXXI. Abrede der Städte Augsburg, Memming, Reichenhall und München, wegen Gewährung und Fertigung des Salzes. München, am Montag nach Auffarttag 1432. 28

XXXII. Vertrag Ernst, Heinrich und Albrechts, Herzoge in Baiern, wegen des Salzwerks zu Reichenhall. Dingelfing am Sonntag nach unsers Herrn Auffarttag, 1437. 29

XXXIII. Ordnung des Salzzillenmases. Erchtag vor St. Peter- und Paultag, 1441. 30

XXXIV. Auszug aus dem Vertrag zwischen Erzbischof Friederich zu Salzburg und Herzog Heinrich in Baiern, wegen dem Salzhandel zu Mühldorf, geschlossen an St. Martinstag 1442. 31

XXXV. Bergfreyheiten der Gewerkschaft zu Fischbachau, von Albrecht III. Herzoge in Baiern gegeben, zu München am Erchtag vor St. Bartholomätag 1446. 32

XXXVI. Bergfreyheiten Heinrich des Reichen, Herzogs in Baiern, in den Herrschaften Kützbüchel und Rattenberg, gegeben am Montag vor Petri Kettenfeuer, 1447. 33

XXXVII. Auszug aus dem Spruchbrief, Friederich Bischofs von Seccau, Virgili Ueberackers, und Rudolf Trauners, zwischen dem Erzstift Salzburg, und Berchtesgaden in schellenbergischen Salzirrungen ausgesprochen, zu Salzburg an St. Peterstag, 1449. 34

XXXVIII. Spruchbrief Heinrichs des Reichen, Herzogs in Baiern, in den Irrungen zwischen den Siedherrn, dem Rath und der Gemeinde zu Reichenhall, 1452. 35

XXXIX. Schreiben Erzbischof Friederichs zu Salzburg, an Heinrich und Albrecht, Herzoge in Baiern, wegen Abstellung der Schwendung in dem Schwarzwäldern, die zum Salzwerk Reichenhall genutzet werden. Salzburg am Samstag vor St. Stephanstag, 1452. 38

XL. Landgeboth König Ladislaus in Ungarn, wegen dem alten Gang des halleiner und schellnberger Salzes in Oesterreich. Wien am Sonntag vorm H. Auffartstag, 1453. 39

XLI. Bemerkung halleinischer Bergrechtsgebräuche von 1418. bis 1454. 39

XLII. Rescript K. Friederichs III. an Ludwig den Reichen, Herzog in Baiern, wegen Handhabung des Stifts Berchtesgaden bey dem kaiserlichen Rechtspruch in Salzsachen, 1454. 44

XLIII. Geleitsbrief für die Hammermeister zu Sulzbach, von Herzog Ludwig dem Reichen, gegeben zu Landshut am Allerheiligentag, 1454. 45

XLIV. Bergfreyheiten zu Amberg, von Churfürst Friederich zu Pfalz gegeben. Amberg, feria II. post Dominicam quasimodogeniti, 1455. 46

XLV. Vertrag zwischen denen, so in der Gesellschaft des Bergwerks zu Amberg, dann denen so ausser der Gesellschaft gewesen. Am Pfinstag nach St. Jörgentag, 1458. 48

XLVI. Salzstraßordnung Ludwigs des Reichen, Herzogs in Baiern, 1458. 49

XLVII. Freyheitbrief Kaiser Friederichs III. dem Erzstift Salzburg gegeben, um 1. 2. oder 3. Pfenning Aufschlag auf ein Fuder Salz, Sam, oder Salzwagen. Wien am Erchtag nach St. Leonhardstag, 1458. 50

XLVIII. Kaiserliche Bestättigung des zwischen Salzburg und Berchtesgaden 1449. erlaßnen und 1454. aufgehobnen Spruches. Wien, an St. Ursulatag, 1458. 51

XLIX. Bergfreyheiten Ludwigs des Reichen, Herzogs in Baiern, für die Herrschaften Kützbüchel, Rattenberg und Kufstein, gegeben zu Landshut an St. Stephanstag, 1459. 52

L. Spruchbrief Erzbischof Friederichs zu Salzburg, Johanns Bischofs von Freysing, und Geörgen Bischofs zu Seccau, zwischen Berchtesgaden und der Stadt Hallein, den Salzausgang betreffend, Salzburg an St. Maria Magdalenatag 1461. 54

LI. Bestättigung der Salzstraß über München, nach Kaiser Ludwigs Freyheit, von Ludwig dem Reichen gegeben zu Lauingen am Montag nach St. Nicla, 1461. 56

LII. Bergfreyheit zu Bodenmais, von den Herzogen in Oberbaiern der Gewerkschaft alldort gegeben zu München, am Montag nach dem Sonntag Quasimodogeniti 1463. 56

LIII. Bergordnung zu Rattenberg von Ludwig dem Reichen, Herzoge in Baiern, gegeben zu Landshut, am Mittwochen nach St. Margarethentag 1463. 57

LIV. Bergfreyheit der Herzoge Johann und Siegmund auf die Bergwerke zu Lam, im Landgericht Bleystein, gegeben am Mittwoch vor St. Gallentag 1463. 64

* LV. Hammereinigung, zwischen den Städten Amberg und Sulzbach. Montag vor St. Erhartstag 1387. 65

LVI. Hammereinigung der Städte Sulzbach und Amberg, bestättigt zu München am Mittwoch vor unser lieben Frauen Geburt, 1464. 74

LVII. Freyheiten des Schinhammers zu Treyerndorf, im Landgericht Lengenfeld, von Herzog Siegmund gegeben in München am Pfinstag vor St. Oswaldstag, 1464. 90

LVIII. Bergordnung zu Amergau, von Herzog Siegmund in Baiern gegeben, in München, am Montag nach St. Catharinentag, 1464. 91

LIX. Bestättigungsbrief Herzog Siegmunds in Baiern über die Bestallung des Scheiders bey dem Goldbergwerk in Amergau, gegeben am Montag nach Catharinatag, 1464. 93

LX. Bestallungsbrief Herzog Siegmunds in Baiern für den Bergrichter in Amergau, gegeben am Erchtag nach Catharina, 1464. 94

LXI. Geleitsbrief Siegmunds und Albrechts Herzoge in Baiern, den Bergleuten gegeben, in München an dem H. Palmtag 1467. 94

LXII. Bergfreyheiten Ludwigs des Reichen, Herzogs in Baiern, für die Herrschaften Kufstein, Kützbüchel und Rattenberg, gegeben zu Landshut an St. Elisabethstag, 1468. 95

LXIII. Bergfreyheiten Albrechts IV. Herzogs in Baiern, auf alle Bergwerke in seinem Lande ertheilt, zu München am Montag nach Oculi, 1469. 97

LXIV. Vergönnbrief Albrecht IV. auf Erzt in der Hofmarch Tegernsee zu schürfen. München am Sonntag vor Cantate, 1470. 98

LXV. Bergfreyheiten zu Amergau, von Herzog Albrecht IV. Heinrich Raminger ertheilt, zu München am Mittwoch vor Jubilate, 1470. 98

LXVI. Bergfreyheiten Albrecht IV. für die Gerichte Landsberg, Päl, und Schongau, ertheilt gegen 1470. 99

LXVII. Kaufbrief um das Zehenderz zu Sulzbach. Am Mittwoch nach St. Ulrichstag 1475. 100

LXVIII.

LXVIII. Bergfreyheiten für die Gewerken in der Herrschaft Lengenfeld, ꝛc. von Albrecht IV. gegeben zu München, am Montag nach St. Jacobstag, 1475. 101

LXIX. Bergfreyheit zu Laim, Gerichts Kötzting, von Albrecht IV. gegeben zu München, am Freytag nach St. Thomastag, 1475. 101

LXX. Vergonnbrief Albrechts IV. im Gericht Murnau Erzt zu suchen, gegeben in München am Montag nach St. Lorenzentag, 1476. 103

LXXI. Bergfreyheiten von Albrecht IV. einer Gewerkschaft 3. Meilen um Regensburg ertheilt, am Mittwoch vor Philippi und Jacobi, 1477. 104

LXXII. Salzburgische Bergordnung, von Erzbischof Bernhard erlassen. Salzburg am Montag vor St. Johannstag, 1477. 104

LXXIII. Bergfreyheiten zu Bodenmais von Albrecht IV. ertheilt, in München, am Montag vor St. Johannstag zu Sunwenden, 1477. 110

LXXIV. Bergfreyheiten zu Bodenmais von Albrecht IV. ertheilt, zu München am Montag vor St. Johannstag, 1477. 112

LXXV. Aufstellung eines Bergrichters bey Regensburg, von Albrecht IV. München am Montag uach Jacobi, 1477. 113

LXXVI. Bergfreyheiten vor dem Gebürg, und in der Grafschaft Werdenfels, von Herzog Albrecht IV. gegeben in München, am Samstag nach St. Augustinstag, 1477. 113

LXXVII. Lehenbrief Churfürst Philipps zu Pfalz, denen von Hirschberg, auf Bergwerke im Gericht Waldeck, gegeben zu Heidelberg, 1478. 115

LXXVIII. Ausschreibung Hannsen Schaffers, als Bergrichters vor dem Gebürg, von Albrecht IV. München am Freytag nach Corporis Christi, 1478. 117

LXXIX. Hammerfreyheiten zu Aickolting, im Gericht Riedenburg, von Albrecht IV. gegeben, zu München am Auffartstag, 1480. 117

LXXX. Vergonnbrief Albrecht IV. gegen Abreichung des Zehends, im ganzen Land Saliter zu graben. Gegeben zu Regensburg, 1487. 118

LXXXI. Verkaufbrief des Erzzehends am Vordernberg bey Sulzbach, von Albrecht IV. gegeben zu München an St. Antonitag, 1481. 118

LXXXII. Freyheit Herzog Georgens über einen Zollaufschlag auf das Salz, zu Errichtung der Wassergebäuden in Reichenhall, 1482. 119

LXXXIII. Freyheitsbrief K. Friederichs III. dem Erzstift Salzburg gegeben, vom Fuder halleiner und schellenberger Salz, so durch das Land gehet, 1. Kr. Zoll zu nehmen. Linz, den 22. Merz, 1485. 120

LXXXIV. Instruction Herzog Georgens, für Ulrich Durchzieher, Rentmeister in Burghausen, so wegen Aufhebung der Salzmehrung, nach Salzburg gesannt worden. Landshut am Mittwoch nach Sonntag Cantate, 1485. 121

LXXXV. Bergfreyheiten in Niederbaiern, zwischen den Böhmischen Gränzen und der Donau, von Albrecht IV. gegeben, zu München an St. Johann des Taufers Tag, 1485. 122

LXXXVI. Schreiben Leonhards, Erzbischofs zu Salzburg, an Ludwig den Reichen, und Albrecht IV. Herzoge in Baiern, wegen Schwendung der salzburgischen Schwarzwälder, die zum Salzwerk Reichenhall genutzet werden. Salzburg, am Samstag vor St. Stephanstag, 1487. 123

LXXXVII. Sudordnung zu Hallein, von den salzburgischen und baierischen Räthen verfasset, in Salzburg an dem heiligen Auffartstag, 1489. 124

LXXXVIII. Salzaufschlagsordnung zu Reichenhall, von Herzog Georg dem Reichen. Liechtmeß, 1493. 125

LXXXIX. Auszug der Abrede zwischen den baierisch und salzburgischen Räthen, auf dem Tag zu Neumarkt. Am Sonntag nach Udalrici, 1494. 126

XC. Bestättigung der Bergfreyheiten zu Sulzbach von Albrecht IV. ertheilt. Straubing, am Sonntag vor St. Jacobstag, 1496. 127

XCI. Bergfreyheiten der Herrschaft Donaustauf, von Albrecht IV. gegeben in Straubing, am Freytag nach Mathäi, 1496. 128

XCII. Bergfreyheiten des Bergwerks Praitenstein, Gerichts Kelheim, von Albrecht IV. gegeben, sine Anno. 129

XCIII. Bergfreyheitserklärung von Albrecht IV. München am Montag Reminiscere, 1499. 130

XCIV. Bergfreyheit der Herrschaft Ehrenfels, von Albrecht IV. denen von Stauf gegeben. München, am Mittwoch vor dem Palmtag, 1505. 131

XCV. Hammerfreyheit am Jochbach, oberhalb Benedictbeurn, von Albrecht IV. Heinrich Part gegeben. München, am St. Jacobsabend, 1505. 131

XCVI. Lehenbrief Albrecht IV. Heinrichen Part gegeben, auf Erden und Sand, daraus man Meßing macht, zu graben. München, am Sonntag nach St. Jacobstag, 1506. 132

XCVII. Lehenbrief Herzog Wolfgangs, als Vormunder, Hannsen Zwikof gegeben, auf Schwefelerzt im schlierseer Winkel zu graben. München, am Sonntag Cantate, 1509. 133

XCVIII. Wald- und Sudordnung zu Reichenhall, von der Vormundschaft Wilhelms IV. erlassen, 1509. 133

XCIX. Bergfreyheiten im ganzen Lande auf 12. Jahr ertheilt, von Wilhelm des IV. Vormundschaft. München, Erchtag nach Sonntag Invocavit, 1510. 142

C. Landgeboth von Wilhelms IV. Vormundschaft, Hyeronimus Aignern, Bergrichter in Ober- und Niederbaiern, beyzustehen. München, am Mittwochen nach Judica, 1511. 142

CI. Lehenbrief Wilhelms IV. Jörgen Hizstetter gegeben, auf Achstein und andere Steine zu graben. München, am Mittwoch nach St. Catharina, 1511. 143

CII. Freyheit vor Wechsel auf ein Jahr lang, von Wilhelm IV. Conrad Leitnern, auf das Bergwerk zu Schliersee. Gegeben zu Landshut, am Mittwoch nach dem Sonntag Reminiscere, 1513. 144

CIII.

CIII. Salzstraßordnung Wilhelms IV. Landshut am Montag nach dem Sonntag Judica, 1513. 144

CIV. Lehenbrief Wilhelms IV. Conraden Teschinger, auf das Bergwerk zu Aschau, an der Kampen, gegeben. Landshut, am Pfinstag vor Maria Magdalena, 1513. 147

CV. Bergfreyheiten Wilhelms IV. über das Bergwerk bey Siechsdorf, im Voglwald, Gerichts Traunstein. Am Montag nach dem Sonntag Trinitatis, 1515. 147

CVI. Salzausgangsordnung zu Hallein, von Erzbischof Leonhard erlassen. An Montag vor St. Jacobstag, 1515. 148

CVII. Erster Vertrag zwischen denen von Amberg, den Gebrüdern Plechen, und ihren Verwandten, wegen dem Bergbau bey Amberg. Mittwoch nach dem Sonntag Oculi, 1515. 153

CVIII. Zweyter Vertrag zwischen denen von Amberg, dem Plechen und ihren Verwandten ꝛc. Samstag nach St. Ursulatag, 1515. 154

CIX. Lehenbrief Wilhelms IV. für Paulus Schmidt, auf ein Silberbergwerk zu Leneck, im Gericht Rieditz. München, am Pfinztag nach St. Sebastianstag 1517. 155

CX. Leuchtenbergische Bergordnung. Mittwoch nach Sonntag Oculi, 1517. 156

CXI. Bergfreyheiten zu Siechsdorf im Voglwald von Wilhelm und Ludwig gegeben, am Freytag nach dem Sonntag Reminiscere, 1517. 158

CXII. Bergfreyheiten der Herzoge Wilhelm und Ludwig, auf das Bergwerk im Maurtobl, zu St. Annen bey Passau. Gegeben in München, am St. Ulrichstag, 1517. 158

CXIII. Dritter Vertrag zwischen denen von Amberg und den Plechen daselbsten. Erchtag nach Jacobi 1518. 159

CXIV. Bergfreyheiten einer Gewerkschaft in Amergau gegeben, Pfinstag nach St. Andreastag, 1519. 161

CXV. Bergfreyheiten zu Erbendorf, im Fürstenthum Sulzbach. Freytag nach Liechtmeß, 1521. 162

CXVI. Ordnung über das Bergwerk zu Erbendorf, im Herzogthum Sulzbach, von Churfürst Ludwig zu Pfalz, und Herzog Friederichen erlassen, am Freytag nach Liechtmeß, 1521. 163

CXVII. Vergonnbrief und Freyheit Herzog Ludwigs in Baiern, einer Gewerkschaft vor dem Böhmerwald gegeben. Eckmül am Freytag nach Galli 1521. 184

CXVIII. Bergfreyheiten zu Bodenmais, und vor dem Böhmerwald, von den Herzogen Wilhelm und Ludwig gegeben. Landshut, den 29. Merz, 1522. 184

CXIX. Bestallungsbrief der Herzoge Wilhelm und Ludwigs, für Hansen Planer, als Bergrichter in Ober- und Niederbaiern. München, am Sonntag vor Quasimodogeniti, 1525. 187

CXX. Vertrag zwischen Baiern und Berchtesgaden, wegen Hayung der, zum Salzwerk Reichenhall gewidmeter Schwarzwälder. Reichenhall, an unser lieben Frauen Himmelfart, 1529. 187

CXXI. Vertrag zwischen Salzburg und Baiern, wegen der salzburgischen Schwarzwälder, die zum Sudwerk Reichenhall gehören, 1529. 191

CXXII. Baierische Erklärung auf das Anbringen des salzburgischen Gesandtens, D. Riebeisen, wegen des Salzpreisaufschlags. München, am Sonntag nach Michaeli, 1529. 194

CXXIII. Auszugschreibens von Erzbischof Matthäus zu Salzburg, an die Herzoge Wilhelm und Ludwig in Baiern, in Salzaufschlagssachen erlassen, den 23. October, 1529. 196

CXXIV. Revers Erzbischofs Mathäus und des Domcapitels zu Salzburg, den Herzogen Wilhelm und Ludwig in Baiern, wegen bewilligtem Salzaufschlag zu Hallein gegeben, den 11. December, 1529. 196

CXXV. Vertrag zwischen der Stadt Amberg, und einigen Gewerken, wegen einigen Gruben auf dem Aerztberg, bey Amberg, Amberg auf Erchtag nach Galli, 1531. 197

CXXVI. Des hochlöblichen Erzstifts Salzburg Bergwerksordnung. Salzburg am Montag nach St. Lucientag, 1532. 199

CXXVII. Vertrag zwischen Erzbischof Mathäus zu Salzburg, und Probst Wolfgang zu Berchtesgaden, wegen Mehrungen des Salzkaufgelds. Salzburg am Sonntag Judica in der Fasten, 1540. 240

CXXVIII. Bergfreyheiten zu Erbendorf, im Amt Parkstein. Mitwoch nach dem Ostertag, 1540. 242

CXXIX. Freyheitsbrief Wilhelms IV. über das Eisenbergwerk an der Kampen, Gerichts Aschau und Wildenwart, und über den Eisenschuß zu Siechsdorf, traunsteiner Gerichts, gegen Revers auf Widerrufen gegeben, zu München am Tag Martini, 1546. 244

CXXX. Oberpfälzische Bergwerksordnung, von Churfürst Friederich zu Pfalz gegeben. Augsburg, den 22. Febr. 1548. 245

CXXXI. Gesellschaftsbrief Wilhelms IV. und seiner Mitgewerken auf den Bergwerken der Grafschaft Tirol. Kützbüchl am Sonntag Lätare, 1549. 271

CXXXII. Bergfreyheiten in der obern Pfalz, von Churfürst Friedrich II. gegeben. Heidelberg den 12. November, 1550. 277

CXXXIII. Schenkbrief Albrecht V. über das Vitriolwerk zu Bodenmais, Carl Kecken gegeben. München, den 18. May, 1551. 281

CXXXIV. Bergfreyheiten vor dem Gebürg von Albrecht V. gegeben, den 22. Junii, 1551. 281

CXXXV. Verschreibung Pangrazens von Freyberg um das Eisenbergwerk am Kressenberg, im Gericht Traunstein. St. Stephanstag, 1552. 282

CXXXVI. Befehl an das Castenamt Rosenheim, wegen des Erzgrabens am Nußdorfberg. Den 22. September, 1553. 284

CXXXVII. Vertrag zwischen Albrecht V. Herzog in Baiern, und dem Stift Berchtesgaden, wegen Uebernahme des fronreuter Salzes. Berchtesgaden, den 28. April, 1555. 285

CXXXVIII. Auszug aus dem Vertrag zwischen Erzbischof Michael zu Salzburg, und Herzog Albrecht V, den salzburgischen Holzschlag für das Salzwerk Reichenhall betreffend, den 15. November, 1555. 287

CXXXIX. Revers Erzbischof Michaels, und des Domcapitels zu Salzburg, Albrecht V. gegeben, wegen bewilligtem Salzaufschlag zu Hallein. Den 22. May, 1557. 288

CXL. Bergfreyheiten zu Siechsdorf und Bergen, von Albrecht V. Pangrazen von Freyberg ertheilet. München, den 30. October, 1561. 288

CXLI. Vertrag zwischen Baiern und Berchtesgaden, wegen der Sudordnung zu Frauenreut. Altenötting, den 21. Nov. 1564. 290

CXLII. Bergfreyheitserklärung in der obern Pfalz, von Churfürst Friederich III. Heidelberg, den 20. Augusti, 1565. 292

CXLIII. Vertrag zwischen Johann Jacob, Erzbischof zu Salzburg, und den Salzfertigern zu Burghausen und Passau, wegen Gewehrschaft des Salzes. Salzburg, den 3. August, 1569. 295

CXLIV. Revers Erzbischof Johann Jacobs, und des Domcapitels zu Salzburg, Albrecht V. gegeben, wegen bewilligtem Salzaufschlag. Salzburg, den 3. Augusti, 1569. 304

CXLV. Holzverlagung für das Bergwerk Bergen. Bergen, den 1. August, 1577. 305

CXLVI. Schenkbrief über die Hofmarch Bodenmais, Carl Kecken von Albrecht V. gegeben. München, an St. Catharina Abend 1578. 306

CXLVII. Salzburgische Schifordnung zu Laufen, von Erzbischof Johann Jacob erlassen, den 9. Merz, 1581. 307

CXLVIII. Verleihung des Bergwerks am Stauffen, Gerichts Reichenhall, von Wilhelm V. ertheilt, den 12. May, 1585. 335

CXLIX. Befehl an die Gerichte Reichenhall und Traunstein, wegen Ausschaffung der salzburgischen Bergknappen auf dem Stauffen, den 13. September, 1586. 335

CL. Alaunbergwerksordnung zu Zwisel, durch Siegmund zum Degenberg erlassen. Den 1. August, 1587. 336

CLI. Vertrag zwischen Baiern und Berchtesgaden, wegen Vermehrung des Salzkaufpreises zu Frauenreut. Den 26. Junii, 1589. 337

CLII. Revers Erzbischof Wolf Dietrichs, und des Domcapitels zu Salzburg, wegen baierischer Bewilligung 2. Kr. Aufschlags, Wilhelm dem V. gegeben den 12. Sept. 1589. 338

CLIII. Vertrag zwischen Baiern und Salzburg, wegen Theilung der Salzaufschläge zu Hallein. Salzburg, den 19. December 1589. 338

CLIV. Vertrag zwischen Salzburg und Baiern, wegen Auslieferung der Reverse, bey Einwilligung in die halleinischen Aufschläge, wegen Abgabe des Holzes aus salzburgischen Förften, und Bestimmung der jährlichen Salzausfuhre, den 20. December, 1589. 341

CLV. Vertrag zwischen Erzbischof Wolf Dietrichen zu Salzburg ꝛc. und Jacoben, Probsten zu Berchtesgaden, die auf das schellenberger Salz geschlagne Mehrung, und anders betreffend. Salzburg, den 13. April, 1590. 342

CLVI. Päbstliche Breve wegen Aufhebung des zwischen Salzburg und Berchtesgaden Anno 1590. geschlossenen Vertrags. Rom, Non. Maji, 1591. 344

CLVII. Kaiserliches Decret, in salzburgischen und berchtesgadischen Salzirrungen. Prag, den 20. November 1591. 345

CLVIII. Vertrag zwischen dem Pfleggericht und Salzmairamt Reichenhall. München, den 27. Januarii, 1593. 346

* CLIX. Bergordnung für den Erztberg bey Amberg, verfasset am St. Niclasabend, 1465. 349

CLX. Bergordnung des Erztbergs bey Amberg, 1594. 355

CLXI. Vertrag zwischen Salzburg und Baiern, wegen Uebernahme des halleinischen Salzhandels zu Wasser. Salzburg, den 20. November, 1594. 359

CLXII. Vertrag zwischen den kaiserlichen, baierischen und salzburgischen Abgeordneten, wegen dem Salzverschleiß in Böhmen. Salzburg, den 6. Sept. 1597. 362

CLXIII. Vergleich zwischen den herzoglich baierischen Commissarien und denen von Oettingen, wegen dem Gerichtszwang über die Salzbediente. Den 18. Junii, 1599. 368

CLXIV. Vertrag zwischen Kaiser Rudolph dem II. und dem Erzstift Salzburg, wegen Ueberlassung der salzburgischen Wälder zu den österreichischen Salzwerken. Pilsen, den 18. Merz, Anno 1600. 369

CLXV. Verboth der neuen salzburgischen Salzstraßen, von Maximilian I. an die Regierung Burghausen erlassen. München, den 21. Junii, 1600. 371

CLXVI. Vertrag zwischen Salzburg und Baiern, wegen halleinischem Salzausgang. Salzburg, den 3. Jenner, 1602. 371

CLXVII. Vertrag zwischen Maximilian I. und Wolf Dietrich, Erzbischof zu Salzburg, wegen Minderung des halleiner Salzausgangs. Salzburg, den 22. Jenner, 1605. 375

CLXVIII. Kaufbrief um zwey Siebentheil am kessenthalischen Bergwerk in der Grafschaft Tirol, von Max I. Paulus Behaim, Burgern in Nürnberg, gegeben. München, 1606. 376

CLXIX. Vergonnbrief, in dem Graßwang, der Herrschaft Hohenschwangau, auf Eisenerzt zu bauen, von Maximilian I. Johann Jacob Rehlingern gegeben. Den 8. December, 1606. 377

CLXX. Schreiben Maximilian I. an Erzbischof zu Salzburg, wegen Abstellung einer neuen Salzstraß. München, den 8. August, 1607. 378

CLXXI. Vertrag zwischen Churbaiern, und der Stadt Passau, wegen des halleinischen Salzhandels. München, den 27. October, 1608. 378

CLXXII. Vertrag zwischen Baiern und Berchtesgaden, wegen Ausgang des schellenberger Salzes. München, den 6. Merz, 1609. 382

CLXXIII. Vertrag zwischen Baiern und Salzburg wegen dem halleinischen Salzausgang. Salzburg, den 15. May, 1609. 384

CLXXIV. Vertrag Herzog Max I. mit dem Domcapitel zu Salzburg, in Betref des halleinischen Salzhandels. Salzburg, den 22. December, 1611. 385

CLXXV. Ratification Marx Sittichs, Erzbischofs in Salzburg, über den zwischen Max I. und dem salzburgischen Domcapittel den 22. December 1611. geschlossenen Vertrag. Salzburg, den 10. May, 1612. 388

CLXXVI. Instruction an der fürstlichen Durchleucht, Herzog Maximilians in Baiern ꝛc. Obanschaffer zum Hallein, Jacoben Vogler, und die neben ihme verordnete, ihro Durchleucht auch verpflichte Adjuncten, wessen sich dieselben gesamt und absonderlich in ihren Verrichtungen, und was ihnen Pflichten halb obliegt, und gebühret. München, den 14. Februarii, 1614. 389

CLXXVII. Vertrag zwischen Salzburg, Baiern und der Stadt Regensburg, in halleinischen Salzhandlungssachen. München, den 10. April, 1615. 397

CLXXVIII. Vergonnbrief Max I. auf dem Kirchstein, im Gericht Tölz, auf Silber zu graben, geben den 17. Febr. 1616. 404

CLXXIX. Hofcamerbefehl an den Pfleger und Salzmair zu Traunstein, wegen Jurisdiction des Salzmairamts. München, den 26. Merz, 1620. 404

CLXXX. Hofcamerbefehl an Salzmair zu Traunstein, die Erläuterung der unter dem Pflegamt strittigen Jurisdiction betreffend. München, den 22. May, 1620. 405

CLXXXI. Hofcamerbefehl an das Pfleggericht Traunstein, wegen Jurisdiction des Salzmairamts. Den 22. May, 1620. 406

CLXXXII. Revers des Stifts Berchtesgaden, des schellenbergischen Salzausgangs halber dem Erzstift Salzburg gegeben. Den 30. Octobris, 1623. 407

CLXXXIII. Hofcamerbefehl an den Pfleger zu Reichenhall, wegen der Jurisdiction des Salzmairamts, dd. 29. December, 1626. 408

CLXXXIV. Abschied zwischen Berchtesgaden und Salzburg, vom kaiserlichen Reichshofrath erlassen. Den 20. April, 1627. 409

CLXXXV. Befehl an D. Mändel, churfürstlichen Hofcamerrath, in seinem Anwesen zu Reichenhall, dem Pfleger alldort die angemaßte Verhaftnehmung des Wasserrichters zu verweisen. Den 13. Novembris, 1626. 410

CLXXXVI. Befehl Max I. wegen der aufläßigen Bergwerke in der obern Pfalz. München, den . September, 1628. 411

CLXXXVII. Interimsvertrag zwischen Salzburg und Berchtesgaden, wegen Ausgang des schellenberger Salzes. Reichenhall, den 6. October, 1628. 411

CLXXXVIII. Hofcamerbefehl an den Pfleger zu Reichenhall, wegen der Salzmairamtsjurisdiction. Den 29. Jenner, 1630. 414

CLXXXIX. Hofcamerbefehl an den Pfleger zu Reichenhall, ohne Vorwissen des Salzmairamts, keinen Salzarbeiter in Verhaft zu nehmen. Den 16. Julii, 1630. 414

CXC. Vertrag zwischen Böhmen, Baiern und Salzburg, wegen dem halleinischen Salzverschleiß. Regensburg, den 4. Nov. 1630. 414

CXCI. Hofcamerbefehl an den Pfleger und Salzmair zu Reichenhall, wegen Inventirung der Salzverwandten Verlassenschaft. De Dato Braunau, den 18. May, 1634. 415

CXCII. Bergfreyheiten des Gallmey Bergwerks zu Rauschenberg, von Max I. Christian Schwarzer ertheilt. Den 28. Jenner, 1636. 416

CXCIII. Schreiben Churfürst Max I. wegen angemaster Theilung der Salzaufschläge an Salzburg erlassen. München, den 3. Sept. 1639. 417

CXCIV. Hofcamerbefehl an das Pfleggericht Reichenhall, dem Salzmairamt die Thorzettel zu behändigen. Den 28. Nov. 1639. 419

CXCV. Hofcamerbefehl an das Pfleggericht Traunstein, wegen der Bergwerksjurisdiction. Den 9. September, 1641. 419

CXCVI. Hofcamerbefehl an das Salzmairamt zu Reichenhall, wegen Inventur über der Salzofficiern Verlassenschaft, den 17. August, 1646. 420
CXCVII. Hofcamersignatur an den churfürstlichen Hofrath, wegen der Salzwerkjurisdiction zu Traunstein. De dato 5. Julii, 1653. 421
CXCVIII. Hofcamerbefehl an Pflegsverwalter zu Traunstein, wegen Mittheilung der Generalmandaten an das Salzmairamt. De dato 15. Julii, 1653. 422
CXCIX. Befehl an den Pflegsverwalter zu Traunstein, wegen des Rangs mit dem Salzmair. De dato 19. August, 1653. 422
CC. Hofcamerbefehl an dem Pflegsverwalter zu Traunstein, wegen der Salzwerksjurisdiction. De dato 31. December, 1653. 422
CCI. Hofcamerbefehl an das Pfleggericht Marquartstein, wegen Jurisdiction des Salzmairamts in Forstverbrechen. dd. den 3. Junii, 1654. 423
CCII. Vergleich zwischen dem Salzmairamt, und der Stadt Traunstein, der Gerichtbarkeit und des Rangs wegen. Den 16. Febr. 1655. 423
* CCIII. Oberpfälzische Bergfreyheiten, von Churfürst Friedrich IV. gegeben. Den letzten May, 1600. 425
* CCIV. Bergfreyheiten Max I. Theodorn und Christophen Viehpeken, Gebrüdern, auf die Fundgruben zu Rendlmos, im Pfleggericht Pernstein. Gegeben den 1. August, 1600. 427
* CCV. Decret Max I. wegen Errichtung einer Bergwerksdeputation, vom 12. Jenner, 1603. 428
* CCVI. Landgeboth Max I. zu Beförderung des Schürfens. Den 27. Nov. 1603. 429
* CCVII. Bergfreyheiten des Bergwerks Gottesgab am Fichtelberg, von Friederich IV. Churfürsten zu Pfalz ertheilt, den 31. May, 1604. 429
* CCVIII. Vertrag Max I. mit den Erbtöchtern Wilhelms von Freyberg, wegen dem Berg- und Hüttenwerken zu Bergen und Hohenaschau. Den 11. August, 1608. 432
* CCIX. Baierische Bergfreyheiten, von Max I. ertheilt. Den 1. Julii, 1611. 439
* CCX. Chur- und fürstlicher Pfalz Bleybergwerksordnung auf die Bergwerk zur Freyung und andere Ort, im Gemeinschaftamt Parkstein und Weyden, vom 15. Merz, 1619. 441
* CCXI. Vertrag Maximil. I. mit denen von Keck, wegen des Bergwerks zu Bodenmais. Den 23. Nov. 1625. 457
* CCXII. Bestallungsbrief des Bergrichters am Fichtelberg und Gleißenfels. Den 24. August, 1627. 459
* CCXIII. Vertrag wegen Ueberlassung baierischen Salzes, an Oesterreich, und wegen des Salzverschleißes in Böhmen. München, den 23. April, 1629. 462
* CCXIV. Verordnung Max I. wegen der Bergwerke in der obern Pfalz. München, den 13. Merz, 1632. 463
CCXV. Erster Bestandbrief über das Eisenbergwerk Gottesgab am Fichtelberg. Amberg, den 20. Merz, 1658. 468
CCXVI. Bestandbrief über den Hammer zu Oberlind, ꝛc. Amberg den 8. May, 1658. 471
CCXVII. Hofcamerbefehl an Pflegsverwalter zu Traunstein, Jurisdictionseingrifs gegen das Salzmairamt betreffend, den 11. Febr. 1660. 472
CCXVIII. Zweyter Bestandbrief über das Bergwerk Gottesgab am Fichtelberg. Amberg, den 12. December, 1663. 473
CCXIX. Zweyter Bestandbrief um den Hammer zu Oberlind. Amberg, den 12. December, 1663. 475

CCXX. Bestandbrief über das Hammergut Unterlind. Den 10. Jenner, 1664. 476
CCXXI. Churfürstliches Decret an die Hofcamer, wegen Bestellung des Bergbaues zu Rauschenberg, und am Stauffen. Den 27. Sept. 1668. 477
CCXXII. Befehl an die Rentcamer zu Amberg, wegen Ueberlassung des Hammers zu Bodenwehr. Den 2. October, 1670. 478
CCXXIII. Kaufbrief über den Hammer zu Ebnat. Den 18. November, 1670. 479
CCXXIV. Dritter Bestand um das Bergwerk am Fichtelberg. München, den 24. December, 1670. 480
CCXXV. Churfürstlicher Hofcamerbefehl an die Salzmairämter Reichenhall und Traunstein, wegen Verleihung des Bergwerks Rauschenberg. Den 8. May, 1674. 482
CCXXVI. Ueberlassung der Niedergerichtbarkeit auf dem Hammergut Unterlind. Schwarzeneck, den 1. September, 1674. 482
CCXXVII. Auszug Hofcamerbefehls, wegen Bestellung des Bergrichteramts zu Rauschenberg. München, den 22. Jenner, 1676. 433
CCXXVIII. Hofcamerbefehl an das Pfleggericht Reichenhall, die Jurisdiction gegen die Stadt betreffend. Den 29. Julii, 1679. 483
* CCXXIX. Erneuerte Schifordnung des Erzstifts Salzburg, vom 1. Merz 1616. 484
CCXXX. Vergleich der churfürstlichen Commissarien, mit den Bestandgewerken zu Rauschenberg, wegen Ueberlassung des Bergwerks. Den 20. November, 1681. 510
CCXXXI. Churfürstl. Ratification derer, von dem geheimen Rath von Leidl, bey dem Bergwerk zu Rauschenberg, gemachten Anordnungen. Den 7. December, 1681. 512
CCXXXII. Churfürstl. Hofcamerbefehl an Salzmair zu Reichenhall, wegen Verpflichtung des Bergrichters zu Rauschenberg, vom 11. December, 1681. 512
CCXXXIII. Hofcamerbefehl an das Salzmairamt Traunstein, wegen Befreyung der Salzarbeiter von der extraordinari Steuer. Den 5. Februar, 1682. 513
CCXXXIV. Hofcamerbefehl an Zollner zu Reichenhall, wegen Zollfreyheit des baierischen Bley und Gallmeys. Den 12. Junii, 1682. 513
CCXXXV. Hofcamerbefehl an das Salzmairamt Reichenhall, wegen Ueberlassung der Jurisdiction über die Salzleute. Den 19. April, 1684. 513
CCXXXVI. Vierter Bestandbrief über das Eisenbergwerk am Fichtelberg, vom 14. Julii, 1685. 514
CCXXXVII. Vergleich des churbaierischen Salzfertigers mit den Schifleuten zu Lauffen, wegen des Güßfeyer. Lauffen, den 13. Dec. 1685. 516
CCXXXVIII. Hofcamerbefehl wegen Aufstellung eines Amtmanns zu Rauschenberg, an das Salzmairamt Reichenhall erlassen, den 24. Februarii, 1688. 517
CCXXXIX. Decret Max II. wegen Aufhebung des Bestandes des Eisenbergwerks am Fichtelberg. München, den 5. April, 1689. 517
CCXL. Decret Maxim. II. wodurch Rudolphen von Wämpel, die Oberaufsicht in Bergsachen übertragen worden. Den 13. April, 1690. 518
CCXLI. Hofrathserkanntnuß zwischen dem Pfleggericht, und der Stadt Reichenhall, in Jurisdictionssachen. Den 10. October, 1690. 519
CCXLII. Bergfreyheitserklärung Maximilian II. Den 3. Febr. 1691. 519
CCXLIII. Decret Maxim. II. wodurch die Direction der oberpfälzischen Bergwerken dem Grafen von der Wahl übertragen, und die churfürstliche Collegia angewiesen werden, vor Verbescheidung in Bergsachen mit selbem sich zu vernehmen. Den 30. Nov. 1692. 520

)( )( )( )(CCXLIV.

CCXLIV. Bergfreyheiten der Gewerkschaft zu Bodenmais, von Max II. ertheilt. Brüssel, den 23. Jenner, 1693. 520
CCXLV. Revisionserkänntnuß in Jurisdictionssachen zwischen dem Pfleggericht und der Stadt Reichenhall. Den 23. Febr. 1693. 522
CCXLVI. Kaufcontract um das Hammergut Bodenwöhr, Gerichts Neuburg vor dem Wald, so von dem Generalbaudirectorio, und Johann Schreyer von Blumenthal, geschlossen worden den 4. May, 1693. 522
CCXLVII. Befehl Max II. an die Stadt Amberg, wegen Gestattung der Helfte an dem Bergbau auf dem Aerztberg. Den 22. May, 1693. 524
CCXLVIII. Instruction Maximilian II. für den Bergverwalter zu Gottesgab am Fichtelberg, vom 1. August, 1693. 524
CCXLIX. Instruction Max II. für den Bergschreiber zu Gottesgab am Fichtelberg vom 1. August, 1693. 532
CCL. Eisenhüttenordnung der erneuerten fünfjährigen Hammerwerkseinigung des Fürstenthums der obern Pfalz, wie es hinführo in der Haupteisenniederlag zu Amberg, und andern davon dependirenden Factoreyen, auch durchgehend bey denen Hammerhütten gehalten werden solle, aufgerichtet im Jahr 1694. 535
CCLI. Wald- und Kohlordnung des Fürstenthums der obern Pfalz, 1694. 557
CCLII. Verordnung wegen der Gerichtbarkeit über die Salzfuhrleute, vom 18. December, 1694. 579
CCLIII. Churfürstlicher Befehl an die Regierung Amberg, wegen der Berggerichtbarkeit zu Bodenwehr. Den 25. Febr. 1695. 579
CCLIV. Befehl Max II. an die Rentcamer zu Amberg, wegen Steuerbefreyung der Werkleute am Fichtelberg. München, den 7. Jenner, 1696. 580
CCLV. Vertrag wegen des Bergwerks in der Hofmach Eisenstein, zwischen Max II. und Wolf Heinrich Grafen von Nothhaft geschlossen. Den 10. April, 1697. 580
CCLVI. Kaufbrief um die Bergwerke Pillersee und Glem, in der Grafschaft Tirol vom 7. Jenner, 1700. 582
CCLVII. Befehl Max II. an die Rentdeputirte zu Amberg, zum Bergwerk Bodenwehr Holz, ohne Waldzinß, abzugeben. Den 24. Merz 1702. 584
CCLVIII. Befehl der kaiserlichen Administration in München, an die Rentamtsdeputirte in Amberg, wegen dem Bergbau auf dem Erztberg, und Abweisung der Stadt ambergischen Ansprüchen. Den 23. Nov. 1706. 585
CCLIX. Befehl der kaiserlichen Administration an die Camerdeputirte zu Amberg, der Stadt Amberg, in den Eisenbergwerken innerhalb des Burggedings keinen Einhalt zu erzeigen. München, den 18. Junii, 1708. 586
CCLX. Befehl der churpfälzischen Hofcamer zu Amberg an die Stadt alldort, wegen Hemmung des Bergbaues zu Engelsdorf. Den 22. Merz, 1712. 586
CCLXI. Decret Max II. wegen dem Bergbau zu Unterried, Gerichts Viechtag. Den 18. Februarii, 1716. 586
CCLXII. Bergfreyheitserklärung Max II. vom 18. August 1716. 587
CCLXIII. Vertrag wegen Errichtung des Meßingwerks zu Rosenheim. München den 2. Julii 1717. 588
CCLXIV. Schuzbrief der Churfürstin Kunigund, den Gewerken zu Unterried, Gerichts Viechtach, gegeben, den 1. October 1717. 593
CCLXV. Befreyung der Bergleute von den Cassernenanlagen. Den 17. May, 1718. 593

CCLXVI. Befehl an die von Amberg, wodurch der Bergbau auf dem Erztberg bestimmet, und die in Kriegszeiten eingeführte Neuerungen abgeschaffet worden. Den 15. Junii, 1718. 594
CCLXVII. Befehl an die Rentcamer Amberg, wegen vergonnter Förderung 600. Seidel Eisenstein aus den Gruben zu Engelsdorf. Den 10. May, 1719. 594
CCLXVIII. Churfürstlicher Befehl an die Regierung und Rentcamer Amberg, wegen der Berggerichtbarkeit am Fichtelberg, den 11. Octobr. 1719. 595
CCLXIX. Churfürstl. Befehl an das Bergamt Rauschenberg, wegen der Berggerichtsbarkeit daselbst. Den 11. October 1719. 595
CCLXX. Bestättigung der Berggerichtbarkeit zu Rauschenberg. Den 14. Nov. 1720. 596
CCLXXI. Steuerbefreyung der Bergleute. Den 6. April, 1720. 596
CCLXXII. Hofschutz der Bergleute. Vom 17. Merz, 1721. 596
CCLXXIII. Befehl, daß die außerhalb des Bergdistricts verbrechende Bergleute, der Bestrafung willen, an das Bergamt gewiesen, und deren Verschaffung nicht begehrt werden solle. Den 3. April, 1721. 596
CCLXXIV. Befehl an die von Amberg, wodurch selbe, wegen gesuchten Bergwerksgerechtsamen auf dem Erzberg, abgewiesen worden. Den 7. May, 1722. 597
CCLXXV. Befehl Maximilian II. an alle Pfleggerichter, wegen dem Saliterwesen. Vom 24. Merz, 1723. 597
CCLXXVI. Befehl, daß von dem Landgericht Traunstein den Bergämtern die Generalmandata communicirt werden sollen. Den 17. Nov. 1723. 599
CCLXXVII. Befehl an die von Amberg, wegen dem Bergbau auf dem Erzberg, und zu Engelsdorf. Den 23. October, 1724. 600
CCLXXVIII. Befehl an dem Abbten zu Benedictbeurn wegen dem Bergbau daselbst. Den 8. April, 1725. 600
CCLXXIX. Verboth des freyen Eisensteinverschleißes zu Engelsdorf, an die Rentcamer Amberg. Den 3. November, 1725. 601
CCLXXX. Befehl an die Rentcamer in Amberg, wegen Vergönnung des Bergbaues zu Engelsdorf. Den 20. August, 1726. 601
CCLXXXI. Vergonnbrief zu Kiemstorf, bey Benedictbeuern, auf Erzt zu bauen, dem churfürstlichen Truchseß Kecken gegeben. Den 8. Nov. 1726. 602
CCLXXXII. Befehl an das Zollamt Fischbach, von dem in der Kifer geschmelztem, und ausser Lands geführtem Eisen, die Zollgebühren zu nehmen. München, den 29. Aug. 1727. 602
CCLXXXIII. Befehl an die Rentdeputirte zu Amberg, wegen Förderung 600. Seidl Eisenerzt zu Engelsdorf. Den 22. Sept. 1730. 602
CCLXXXIV. Erneuerter Lehenbrief über die Bergwerke um Mehlmeusel, am Fichtelberg. Amberg, den 6. May, 1733. 602
CCLXXXV. Befehl, wegen Einschränkung des Bergbaues zu Engelsdorf, bey Amberg, an die Rentcamer daselbst erlassen. Den 16. Junii 1734. 606
CCLXXXVI. Befreyung der Bergleute von der Innmannssteuer. Den 7. September, 1734. 606
CCLXXXVII. Befehl an die Regierung Amberg, wegen Abschaffung der landgerichtischen Eingriffen in die Berggerichtssachen zu Fichtelberg. Den 28. April, 1736. 606
CCLXXXVIII. Vergonnbrief auf Alaun und edle Metalle bey Zwisel zu bauen, von Churfürst Carl Albrecht Johann Georg Schwarzen ertheilt. Den 27. Sept. 1737. 607
CCLXXXIX. Churfürstl. Rescript an die Landschaft, wegen dem Bergbau und Goldwaschen. Den 14. May, 1738. 608
CCXC. Churfürstl. Befehl an das Pfleggericht Wolfertshausen, wegen dem Bergbau auf den Gründen des Klosters Tegernsee. München den 21. Februarii, 1739. 608

CCXCI. Auszug Rentcamerbefehls an das Bergamt Bodenwehr in Holzsachen. Amberg, den 17. Julii, 1739. 609
CCXCII. Befehl an die Rentdeputirte zu Amberg, wegen Nutzung der daselbst neuerbauten Bergwerken. München, den 15. Sept. 1745. 610
CCXCIII. Vergonnbrief für Johann Georg Schwarz, in Zwiseleck Vitriol zu sieden. Den 6. April, 1747. 610
CCXCIV. Hofcamerbefehl an das Bergamt Fichtelberg, auf den Aeckern des Pfarrers zu Pullenreut, des Widerspruchs ungeachtet, den Bergbau fortzusetzen. Den 7. Sept. 1747. 611
CCXCV. Vergonnbrief, Georg Dominicus von Limprunn, und dessen Gewerken gegeben, an dem Rächl, Gerichts Pernstein, auf alle Metalle zu bauen. München, den 27. Jenner, 1749. 612
CCXCVI. Erneurung der Saliternandaten. Den 28. Febr. 1749. 612
CCXCVII. Befehl an die Rentdeputirte in Amberg, wegen Theilung der Bergnutzungen daselbst. München, den 10. Dec. 1749. 613
CCXCVIII. Befehl Churfürst Maximilian III. wegen Aufstellung des Grafen Siegmund von Haimhausen, als Obristmünzmeister, und Oberbergdirectors, dann Errichtung eines Münz- und Bergcollegii. Den 2. October, 1751. 613
CCXCIX. Kaufbrief der Bergwerke Pillersee und Glem, in der Grafschaft Tirol. Den 23. May, 1753. 615
CCC. Instruction für die Bergbeamte zu Rauschenberg. 618
CCCI. Befreyung der Bergleute von den militarischen Auswahlen. München, den 19. December, 1753. 621
CCCII. Befehl an das Bergamt Amberg, wegen Vorkauf des Eisensteins. Den 23. Jenner, 1754. 621
CCCIII. Befehl an Joh. Georg Schwarz, Burgermeister in Ingolstadt, wegen dem in das Freye gefallnen Alaunbergwerk zu Zwisel. Den 30. Junii, 1756. 621
CCCIV. Verboth des Bergbaues zu Engelsdorf, von dem churfürstlichen Bergcollegio an die Rentcamer in Amberg erlassen. Den 10. Nov. 1756. 622
CCCV. Signatur aus dem churfürstl. geheimen Rath, an die churfürstl. Hofcamer erlassen, wegen der Pfarrer, die sich dem Salitergraben widersetzen. Den 7. Merz, 1757. 623
CCCVI. Landgeboth wegen dem Salitergraben. München, den 30. Merz, 1757. 623
CCCVII. Bef.hl an die Regierung Amberg, wegen Abschaffung der landgerichtischen Eingriffe in die fichtelbergische Wald- und Gerichtssachen. Den 10. May, 1757. 624
CCCVIII. Befehl an die von Amberg, wegen Mitgenuß der Helfte am Bergbau zu Erztberg, einen Revers auszustellen. Den 17. Junii, 1757. 624
CCCIX. Revers der Stadt Amberg, daß selber die Helfte an deren Mitgenuß des Bergbaues am Erztberg nur aus Gnaden zu genießen habe. Den 26. Sept. 1757. 624
CCCX. Befehl des churfürstlichen Bergcollegii, an die von Amberg, wegen Eingriff in die Berggerichtbarkeit. Den 28. Febr. 1758. 625
CCCXI. Churfürstl. geheime Raths Signatur, an das Bergcollegium wegen der Gerichtbarkeit zu Fichtelberg. Vom 12. May, 1758. 626
CCCXII. Geheime Raths Signatur, an das Bergcollegium, wegen Veränderung der oberpfälzischen Berglehen im Ritterlehen. Den 30. Junii, 1759. 626
CCCXIII. Befehl an das Bergamt zu Amberg, wegen Obsignation der Verlassenschaft eines Bergverwandtens. Den 3. Nov. 1759. 626
CCCXIV. Hofcamerbefehl an beede Pfleggerichtsbeamte zu Traunstein, Berggerichtbarkeit betreffend. Den 11. Junii, 1762. 627
CCCXV. Hofcamerbefehl an das Pfleggericht Traunstein, die Jurisdiction bey dem sogenannten Herrnhaus zu Rupolting betreffend. Den 23. Junii, 1762. 627
CCCXVI. Geheime Raths Signatur, daß das Bergcollegium in Ertheilung der Heuraths erlaube der Bergleute Niemand hintern solle. Den 30. Junii, 1762. 627
CCCXVII. Vergleich zwischen dem Bergamt Fichtelberg und denen von Hirschberg, wegen Holzabgab zu dortigen Eisenhämmern. Den 21. April, 1763. 627
CCCXVIII. Revisionserkanntnuß in Berggerichtssachen, zwischen dem Salzamt und dem Prälaten zu St. Nicla. Den 18. Jenner, 1764. 628
* CCCXIX. Vertrag zwischen dem churfürstlichen Eisenwerk Max Josephsthal und der Closterscheuerischen Hofmarch Fischbachau, wegen des Holzschlages in dortigen Waldungen. München, den 18. Junii, 1760. 629

Samm-

10826687

Sammlung
des
baierischen
Bergrechts.

BIBLIOTECA
PEDRO DE LUNA

I.

Auszug aus Herzog Heinrichs in Baiern Saalbuch vom Salzrechte zu Reichenhall, verfasset um das Jahr 1285.



§. I.

1285. Das sint dy Recht, die Herzog Hainrich da zu Hall hat; als ims sein Vordern habent gelassen ꝛc. Das erst, daß er datz Hall ist rechter Herre und Voggt, und daß er alles das Recht da hat, daß er inn anderen seinen Steten hat an dem Gericht, ynnd an der Grafschaft, an seinem Gesuech, vnnd Choppelbayd, vnnd an allem dem Recht, und ein Fürste sol haben an Stetten, vnnd an seiner Grafschafft; und hat auch das zerecht von dem Reich, als es sein Vordern her habend bracht, mit Nutz und mit Gewer, als sy zerecht solten ꝛc.

§. II. So ist das Recht, wer meins Herrn Richter ist, der soll den Prunnen raummen vor willden Wasser, wann man sieden will, vnnd arbeiten, vnnd geit man dem Richter darum ie von der Pfanne XL. Fueder nackte, vnnd dem Bischof von Salzburg XX. Fueder.

§. III. So ist das Recht, vnnd ist mit Frag, vnnd mit Vrtail herkhommen, vnnd mit rechter Gewonhait: wenn di Burger sich wellent richten ze arbeiten, vnnd zu syeden, so sullen sy di Wagen, was ir khomen, undenher in di Statt von Gesten behalten, unden vnnd oben in der Statt di Saummer, vnnd ander Mennt, dyweil der Sutt werdt.

§. IV. So ist das Recht datz Hall meins Herrn, vnnd der Statt: daß alle Schef, dy an der Saltzach aufgeent, sullen wann hintz Halle geen, vnnd anderst wo nindert, vnnd hat des mein Herr gut gewissen. Noch von deme Hallein, noch von dem Schellenberg, soll khain groß Fueder geen, weeder gein München, noch gein Wasserburg, wan von Halle sullen sy geen: vnnd was Wägen herauf fert die Lintzerstrassen, dy sullen wan gein Hall vnnd anderstwo nyndert. Und des Rechtes ist mein Herr vnnd die Stat datz Hall ze vnrecht entbert, syder Herrn Phillippen Todes a), der do Bischof war, vnnd gewaltiger Herre.

§. V. Ist auch Recht meins Herrns, vnnd der Statt zu Hall: was di Burger bringen mügen Holzes zu der Sal, vnnd darnach lonend vnnd gebend ihr Forst-Recht, so soll es mein Herr von Salzburg, vnnd sein Pfleger, beschirmen, vnnd belaiten, für alles Mangksal vnnd Irrtumb aus dem Berchland, noch sullen aster dem khainen Schaden nehmen darin ꝛc.

§. VI. Das sind di Gut, vnnd di Vrbar, di zu meines Herrn des Herzogen von Bayrn Ambt gehorend datz Halle von allten Dingen ꝛc. An dem Strobat zway Fünftail, vnnd ain Pfannstatt an dem Fünfftailler, ain Pfannstatt vnnd Dritthaill, ain zehent Taill an dem Mülichgasser, vnnd zway Thaill aines Neunthailes an dem Arstetter, an dem Reich drey Achtaill, ain Achtaill an dem grü-

a) Er starb 1279.

nen Ackher, ain Fiertail an dem Sessinger, ain Sechstaill an dem Bischofar, zwey Taill an der Pfannstatt zu Loch, ain Zweliftaill an dem Watzmänner, ain Zwelftaill an dem Staingalgen, zway Neuntaill an dem Neuntailler, ain Aintlestaill an dem Aintlestailler, ain halben Pfannstatt drey Sibentaill an dem Plachhofer, vnnd ain Viertaill an ainer Pfannstatt datz dem teuffen Pfanhaus, ain Pfannstat inn der Channergassen, ain Pfannstatt datz Kere, ein Pfannstat in der Aigengassen, ain Pfannstatt datz dem Zaun, ain halbe Hofstatt in dem yberschafet, ain Hofstatt in dem Baippach, ain Hofstat an der Dingkstatt, ain Hofstat vnnter den Pfannhäusern, ain halb Hofstat an dem alten Marckhgt, ain halbe Hofstat, dy Renetdorff het, ainen datz Cher, aine, da Salomon auf ist, aine, da Weickher sitzt, ain halbe, da Petzman sitzt, ain halbe, datz Gastaig am Pitzaun in dem Pruel, datz Haus, ainen Gartte, ain halbe Hofstat hat Frau Ann auf dem Ruechartsperg, ain halbe Hueb datz Weispach, ain Viertaill auf dem Gastaig, ain Viertaill das Lung, ain halbe Hueb auf dem Pettenberg, ain Stätel der Forste aus dem Schwarzbach, vntz yber dy Wanckrat, der Pettenbach gar, der Stainbach halber, vnnd das ander Halbtaill ist verlichen dem Laibtzer, ain Neuntaill an dem Pentzinger, ain Pfannstatt datz dem Füeßbaum, ain Viertail ainer Pfannstatt datz Cher, ain Hofstat, di Rieger der Hertter innen hat, neun vnnd ein halbs Pfundt Salzburger an fünf Pfening, ain Pitzaun datz sand Lienhard, vier Angozz vnter dem Fueßbaum, ain Viertail an dem Palut, ain Viertail an dem Wallasser, ain Pfannstatt an dem Stegarn, zwo Pfannstatt in der Chonnergassen, ain Achtaill an dem Walasser, ain Hofstatt vor dem allten Hainrich, ain Hofstatt in der Abentgassen, ain Hofstat in der Mirrau, zwo Hofstet auf dem Graben hinder der Inngramirin, ain Hofstat, da der Grueber aufsaß, ain Hofstat da Katzuell aufsaß, vnnd der Garten hinden daran, ain Gart, den Stainpockh innen hat, vnnd Mannes Hofstat, vnnd ain Hofstat, da das Vogelhaus aufsteet, vnnd der Allcherring bis, vund ain Drittail an dem Steg, vnnd ain Sibenttaill an dem Plachofer ꝛc.

§. VII. Item so habend mein Herr ain syeden auf den Prunen datz Halle, vnnd dy Wasser, di hernach geschriben steend: an dem Steg vier Sechstaill, gelltend 4. Pfund, an dem Streber zway Fünftaill, gelltend 3. Pf. und an dem Angotz darzu, an dem Watzmanner ain Zwelifteil, ain halb Pfundt vnnd ain Sechstaill an dem Staingalgen, das lag öde, vnnd drey Anngotz, der geltend zwen ain Pfunt, der dritt dient sechs Sol. und ein Pfunt, auf dem Gartten, ain halbs Pfunt und ein Sibentail an dem Sibentailler, 1. Pfund vnnd ain Angotz inn dem Stain, zu nachst da di Tenger aus dem Prunnen geent, dient 6. Sol ꝛc. Welch Burger von Halle, di meines Herrn Ambtläut sind, Holz nehmend an dem Jochberg, den soll ieglich inn der Sut geben ain nackotz Fueder, vnnd wer den Berg bauet mit der Hackhen, vnnd mit den Korbenn, der soll drey Pfenning geben und ein Huen ꝛc.

II.

Bergbrief Leonhard Egkelzhaim, Bergrichters zu Schlädming, gegeben am Montag nach St. Margrethentag 1308.

1308. Ich Lienhart der Egkzlhaim, di Zeit Richter zu Slennig, a) bekenne, und thue kundt offentlich mit dem Brife allen, den er fürkumbt, die ihn sehen, oder hörent lesen, das für mich kommen sind auf das Recht, der erber Rat miteinander, und die Burger, und die Knappen gemainiglich, und di ganz Gmain, arm und reich, und haben all mit dem Rechten erkant:

§. I. Das ich, und nach mir, ain ieglicher Richter, wer der ist zu Slennig, nit mer verleiben soll an dem Perg, da man Perckwerckt arbaiten sol, und will, denn ainer Gesellschafft dreu Veltpau, und aneben diselben, di da verfahnt miteinander di Pau, wer si sind, di Perckknappen an dem Tag nemmen, als recht ist, und sullen sich sonderlich und treulich miteinander an dem Tag ganz berichten, und verschiden, nach der Schnuer Sag und Maß, und wie si die Piemarckt und die Perckwerck miteinander an dem Tag nemment, slahent, und gebent, und die sullen fürbas untersich, übersich, und neben sich, ein ewige Gang gen, es sey flach, oder stehende Marckschaid, als Perckwerchs Recht, und von alter herkommen ist, und soll auch ewiglich dabey bleiben, und sol auch fürbas nicht anders gericht werden, wenn nach des Briefs laut, und sag.

§. II.

a) Eine steierische Bergstadt, an dem obern Ennsfluß, unweit den baierischen Gränzen.

§. II. Auch ist zu mercken: ob ain Man dreu Veldpau verfing, und wolt die arbeiten, und niemant nach im käme, der auch verfing; so möcht derselb seinen Frum wol schaffen, und dem Gang nachfahren, als verr er möcht, und sein wolt geniessen, unz das man in auf dem Gang, oder Kluft, widenkeit, und nie da verput, so sol er es dann ligen lassen, und nicht verbauen; und sol dann zu Handt Mynn und Schidt da geschehen in gleicher Weise, als oben geschriben stett.

§. III. Es sol auch ain dem anderen nicht lenger fürpauen dann vierzehen Tag, man gewinn di Sammkost, oder nit. Geit er die Sammkost nit, wer der ist, so sol im der Richter den Tail einantworten, freyen, und schermen. Es sol auch ain ieglichs Paurecht haben vierzehn Tag. Es mag auch kain Pau weder gewinnen, noch verliesen, an kainem Pau Feiertag. Es hat auch ein Veldpau, da Joch und Stempfl inn ist, vierzehen Tag Recht, und ein offen Schurff hat nit lenger Recht, wenn an den dritten Tag, und sol im auch nit lenger für arbeiten, und pauen, wenn an den dritten Tag, es sey im Stolln oder in offen Schurfen.

§. IV. Und geschach auch, das ainer Pau verfieng, und sbrach, es hiet sich verlegen, hat er ain Gewissen, des das Pau ist, zwen frum Man, den zu trauen, und zu glauben ist, die weder Tail, noch Gmain mit in nit habent, und sagen, daß er es inn gehabt hat, als Pergwerchs Recht ist; des soll er genissen, und soll des Aydes überhaben, und ledig seyn: und wenn ainer ain Pau versacht, so sol er es in dreyen Tagen aufslagen, es seyen alte, oder neue Pau.

§. V. Auch ist zu mercken, es sey in alten, oder neuen Peuen: da mag der mehrer Tail den minneren Tail wol nötten, das dem Pau nuz sey, oder umb wen si stoßig wären.

§. VI. Es sol auch ein Pau dem anderen Pau warten mit dem Feuer von sant Michelstag unz auf sant Jörgentag, und sol nit anzinten, und sich Tag und Nacht schaidet; und von sant Jörgentag unzt auf sant Michelstag, sol ainer dem anderen warten mit dem Feuer unzt auf Vesperzeit.

§. VII. Es sol ainer dem anderen sagen, wann er anzünden will: und der das nicht tät, und das überfüer, der sol dem anderen seinen Schaden ablegen, daß er es geweisen mag mit zwain frumen Männer, darzu dem Richter umb den grossen Wandl.

§. VIII. Auch ist zu mercken: wenn ainer gieng auf den Gottberatt, und fund ain Gang mit Aerzt, oder mit Pley, und er hiet es nit verfangen, und käm ain anderer, und wolt ihn dauon dringen, und wolt es er verfahren; der sol kain Recht haben, und ihm sol auch der Richter nit verleihen, unz das der kumbt, und verfächt, der es am ersten gefunden, und geöffnet hat.

§. IX. Und ist auch, das ainer empfahen will, der umb Lon arbait, es sey Knapp, oder Knecht, und findet Perckwerch, der ist schuldig den Gruebmaistern Tail zu geben; ausgenommen die Pau Feiertag, die man von Recht an dem Perg feuren sol, da mag er wol mit ledig sein.

§. X. Auch ist zu mercken; das alle Paufeirung sullen haben, die man ohne alle Geuerde von ehehafften Nöten nit gearbeiten mag, si seyen hoch oder nider an dem Gepürg, unz das man si wol gearbeiten mag: und welche Pau man ohne Geuerde wol arbeiten mag, si seien hoch oder nider, die sol man nit länger innhaben, wann vier Wochen. Arbeit man si nicht, so sol in der Richter Annottung thun, das si es arbaiten sullen: und arbaiten si es nicht, so sol es dann der Richter verleihen, wer an ihm kumbt.

§. XI. Es mag auch ainer in seinem Rechten ansizen, und auffsahen, wo er will; und will er aber die Creiz übersezen, so sol er es zu dem andernmal verfahn, oder es hiet keine Krafft nit mehr.

§. XII. Auch ist zu mercken: wer der wär, der seinen Gesellen alfang slueg, oder seines Tails mehr wolt geniessen, dann er von Recht solte; derselbe wäre seinen Gesellen den seinen Tail verfallen, wo man das mit der Warheit auf ihn kame.

§. XIII. Es sol auch kain Gesell kain Helffenhait hinlassen, noch kain Percklast nicht aufgeben, oder seind Gesellen aller Willen und Gunst.

§. XIV. Auch ist zu mercken: wer ain neu Fundt findet, der da plos an dem Tag ligt, dem sol man dreu Veldpau verleihen, und zwai nachgehnde Pau, und ain Scharm; und da sol unser gnedige Frau die Herzogin c) ain Neuntail darinn haben,

c) Elisabeth, gebohrne Gräfinn von Tirol, vermählte Herzoginn zu Oesterreich, und Wittwe Kaiser Albrechts, damalen Pfandinnhaberinn der Grafschafft Steier.

ben, und da sol si alle Wochen ihr Samkost darzu geben.

§. XV. Es sol auch niemant Pley noch Aerzt bey Tag und bey Nacht nicht füeren, noch hingeben, noch Niemand kaufen das ungefront ist, er hab dann des Froners Urlaub darzue.

§. XVI. Und wer auch verstollens Aerzt kauft, es sey an dem Perg, oder in den Hütten, welcherlai das sei, der ist der Herrschafft Leib und Gut verfallen. Wer es stillt, und kauft, und wer am Perg Holz, oder Gesteng, oder Laden oder Zeig, oder was es ist, nimbt, das nit sein ist, der ist dem Richter verfallen den grossen Wandl.

§. XVII. Es soll auch Niemand kain Stuben abprechen, daß er si verbrennen wolt, es sey hoch oder nider an dem Gepürg, er hab es vergangen, oder nit.

§. XVIII. Es soll auch keiner, dem anderen in sein Pau nit fahren, das ihm zu Schaden käme, ohne der Grubenmaister aller Willen.

§. XIX. Auch ist zu mercken, das siben Daum-Ellen und ein Span ist ain Perck-Clafter, und vierthalb Perck-Clafter ist ain Lehen, und das hat ain Lehen, und das sol sein zuring um sich, es ist auch Perg, und Wasser, und Cluftgäng.

§. XX. Man mag auch wol di dreu Pau, die zueinander gehörent, und ineinander durchgeschlagen sind, zu ainer Kartt innhaben, und die andere nicht.

§. XXI. Es hat auch ein Waschgrueb Recht Jahr und Tag, und zu jeglicher Seitten sol er haben ain Lehen, und was ez Geng, oder Cluft aufwascht, diewell er wäscht, und als verer es verplöst, die sind all in seinem Rechten.

§. XXII. Es hat auch ain Erbstollen, den man Jahr und Tag gearbait hat, und einen Pau zu Hilf bringen will, und Luft und Wasser nemmen will, Jahr nnd Tag Freiung.

§. XXIII. Auch ist zu mercken: wer der wär, der wider den Brief redt, und dawider tutt, und den nicht halten wollt, den sol ein jeglicher Richter einnemmen mit Leib und mit Gut zu der Herrschafft Handen.

§. XXIV. Das vns das alles stät und unzerprochen beleib, das an dem Brief geschriben steht, darüber, zu ainer Vrkund und Ordnung willen der Warhait, versiglen wir den offnen Brieff, mit Gunst und Willen und Wolgevallen der Herrschafft, mit der Stat anhangenten Insigl, das wir das mit der Herrschafft Verlaub, und mit unseren güetlichen Willen an den Brief gegeben haben, darunter wir uns all vnuerschaidentlich verbinden, mit unsern Treuen an Aydes stat zu haben, und zu volstrecken, das an dem Brief geschriben stet. Der geben ist nach Christi Geburde dreyzehenhundert Jahr, und in dem achtenden Jahr an Montag nach St. Margärethe Tag.

III.

Reuers des Abbtens zu Raitenhaslach, wegen dem Bergbau am Türnberg, dem Stifft Berchtesgaden gegeben, an St. Alexentag 1308.

1308. Wir Brueder Gebhardt, Abbt zu Raitenhaslach, vnnd all vnser Sammung daselben, veriehen vnnd offen an disem Brief allen den die ihn ansehet oder hörent lesen, das die ersamb Herrn, Brobst Eberhardt, Paul der Dechant, und alles Capitl zu Berchtesgaden, zu fünfzig Clafftern, die wir ehemahlen im ihren Perg vnd ihr Aigen gewercht haben, mit ihr Vorfordern Uhrlaub, als auch sy vns nuh an ihrem Brief habendt erkandt, erlaubt habent in derselben Schaftricht fürbas zuefahren, dreyßig Claffter zu den zehen, die wir so nach den voruerschribenen fünffzig Claffter an ihr wissen gewercht hetten; mit sothanner Beschaidenhait, daß wir in denselben vierzig Clafftern pauen lassen zway Sinckhwerch, vnd nicht mehr, auf ainer Wandt oder auf baiden, schwederhalb vns daß baß füglich ist, vnd sollen derselben vierzig Clafftern mit zwain Sinnwerchen vnnd mit ainer Wöhr, ob wir wollen, nach Perckhwerckhs Recht nuzen, so wir maist mügen, on daß wür da hain Kherwerch weder vnt- vns, noch neben vnser, haben noch fahren sollen,

nur

nur die Rechten Schafftricht, mit den zwayen Sinchwerchen, da vns erlaub sindt. Fünden wür daselben Kheren nach vnsern Willen, das ist vnser Frumb; wär das nicht, daß ist vnser Schad. Wär, das vns Stain oder Frische irret, das sollen wir zeitlich vmfahren, also das wir an die Lenge nicht mehr fahren, dann die vorgeschriben vierzig Claffter. Vnd deselben Pergs, als fere sy vns den hie erlaubt habent, mit den Setzen, die hie verschriben sindt, sollen sy vnser rechte Geweehr seyn, wo und weme wür des bedürfften, an aller Stat, das sy das durch Recht thun sollen. Thätt aber vns yemand darüber Gewaldt, des sollen sy uns nicht gebunden seyn. Vnd darumb das sy uns das erlaubt haben, haben wir sy und die ihren geehrt mit drey und dreyßig Pfundten Salzburger Pfenning. Vnd das fürbas ihn vnd vns diser Gewerst aß steth vnd vnzerbrochen bleibe, geben wür an disen Brief, mit vnser Insigl versigelt. Dise Sach ist geschehen, da von Christi Geburth waren, dreyzehen hundert Jahr, vnd darnach in dem achten Jahr, am St. Alexen-Tag.

IV.

Reuers des Dom-Capitls in Salzburg, dem Probst zu Berchtesgaden gegeben, wegen Erstreckung des Bergbaues auf dem Türnberg in das Berchtesgadner Gebiet. Am nächsten Tag nach St. Galli 1309.

1309. Wir Fridrich von GOttes Genaden, Thumbprobst vnnd Erzbriester, Weichthart Dechant, vnnd das ganz Capitl zu Salzburg, thuen kundt vnd verjehen an disem Brief allen den, die in sehent oder hörent lesent, das wir auf dem Perge, der haisset Dürenperg, anders Rechtens nicht jehen, wen aß vns sagt der Brief, den vns darüber zue ainer Fürderung, die ersamen Herrn, Herr Eberhardt der Probst, vnd Herr Paulus der Dechant, vnd das Capitl zu Berchtesgaden habent gegeben, aß hie verschriben ist. Wir Eberhardt von GOttes Gnaden Brobst, Paul Dechant vnnd alles Capitl zu Berchtesgaden, verjehen vnnd öffen an disem Brieff allen den, die im sehent oder lesent hörent, das wir Brueder Rueprechten, vnnd Brueder Ulrichen in dem Eberhofe, daz dem Hällein vnd ihr Nachkommen, die daselben daß Gotshauß von Salem, vnd des ersamen Capitels daz dem Thumb zue Salzburg Verweser vnd Pfleger sind, in der Schafftricht zu Hosiwasche, daß sie ihme aus ihr Gemörckhe im vnsern Perg vnd in vnser Aigen gefarn sindt, sechzech Claffter nach der Leng, vnd sie wir erlaubt haben zu würckhen, mit sambt dem vnd sie nun daselben geraicht habent, also mit so gethoner Beschaidenhait, daß sy derselben sechzeckh Claffter nach der Leng in demselben vnserm Perg, in der rechten Schafftricht auf bayden Wendten am Kherwerckh aine zeitliche vnnd beschaidenliche nach Pergwerckhs-Recht genießen sollen, so sy maist mügen. Finden sy in derselben Schafftricht Khern nach ir Willen, das ist ihr Frumb; were das nicht, das ist ihr Schade. Wer auch, das sy in derselben Schafftricht Stain oder Frisches iret, das sollen sy zeitlich umbfahen, als daß sy nach der lengicht mehr fahrn, dann die vorgeschriben sechzeckh Claffter. Wir sollen auch desselben Pergs, als verne wir in den hie erlaubet haben, mit den Sätzen, die hie verschriben seindt, ir rechte Gewerr seindt, wo vnnd wenne sy des bedürffen, an aller Statt, da wir das zu recht thuen sollen. Thet aber darüber inn daran yemandt Gewalt, des sollen wir in nicht sein gebunden zue pessern. Sy sollen auch durch disen sechzeckh Claffter, die wir in wann innerhalbe des Perges erlaubt haben, oben auf dem Perge und auf den Wäsen kain Pau mit Schurffe thun, oder versuechen, noch halt fürbas kain Aigenschafft oder aller Recht aines darauff nicht sehen noch haben, wann als wir inn erlaubt haben innerhalb des Perges, als vor verschriben ist. Auch darumb daß wir in die sechzeckh Claffter beschaidenlich zu bauen erlaubt haben, so habent sy vnns hierwider geert mit vierzig Pfundten Salzburger Pfenning. Vnd das fürbas inn vnd vnns diser Gewert stet vnnd vnzerbrochen bleibe, geben wir inn disen Brieff zu ainem Vrkhundte, versiglt mit vnserm Insigl, der geben ist zu Berchtesgaden, da von Christis Geburth ergangen waren dreyzehenhundert Jahr, vnd darnach in dem neunten Jahr, an St. Gallen Tage. Vnd das das stet vnnd vnzubrochen bleib, das geben wir dem vorgenantem dem Brobst, vnnd dem Capitelen zu Berchtesgaden disen Brieff, versigelt mit vnserm Insigl, der ist geben zu Salzburg, da von Christes Geburthe ergangen waren dreyzehenhundert Jahr, vnd darnach in dem neunten Jahr, des nechsten Tags nach St. Gallentage an dem Freytage ꝛc.

V.

Verboth der Herzoge in Niederbaiern, von Passau Salz wider die Donau zu führen, gegeben zu Landshut am St. Margarethen = Tag. 1329.

1329. Wür Hannreych, Ott und Hannreych, von GOttes Genaden Pfalzgrafen ze Rein, und Herzogen in Bayrn veryehen offenbar an dem Brief. Wann unser Burger ze Reychenhall Uns und Unseren Rat oft und dick ir Bresten haben geklagt, und fürgetragen, darunter wir besunderlich ainen Bresten von dem Salz, daß wider Wasser von Passau auf der Tunau wird gefürt, erfunden haben, daß doch durch Recht und von alter Gewohnheit wider Wasser von Passau auf der Tunau nicht gen soll. Wann wir kundtlich und aigentlich beweiset, und geinnert sein mit guter und sicher Kundtschafft und Weysung, daß von demselbigen Salz unser Aerzt, und unser obgenante Staat zu Reychenhall gar vil verdorben ist, und nach allerding verderben möcht, und darzue all Unser Zoll überall in Unserm Lande ßd lign, und Uns an allem Dienst und Nutz wol möchten werden; haben Wir demselben Schaden und Gebresten angesehen, und erkannt, und haben nach Unser Rates Rat Wissen und Weysung abgenummen, und nemmen auch ab mit dem Brief: daß fürbas ewicklich niemand mer, weder Armer noch Reicher, Geistlicher noch Weltlicher, kain Salz von Passau wider Wasser auf der Tunau füeren sol, und daß die obgenant Sach und Genad unser Stat zu Reychenhall, und Unsern Burgern daselben, von Uns von Unsern Erben und gemainicklich von allen Unseren Nachkommen ewicklich stät und ganz und unzebrochen beleiben. Darüber ze ainer Urkundt geben wir Jhn dem Brief versigelt mit Unseren Insigln. Das ist geschehen ze Landshut, da von Christen Geburt waren dreyzehen hundert Jahr, und darnach in dem neun und zwanizigisten Jare, an sand Margarethen-Tag.

VI.

Verboth Kayser Ludwigs, Salz auf der Donau durch Baiern aufwärts zu führen. München am Freytag vor St. Martinstag 1332.

1332. Wir Ludwig von Gottes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten mehrer des Reichs, veryehen offentlich an disem Brief. Wau unserm Land und Herrschafft ze Bayrn schädlich ist das Salz, das die Tunau aufgee; so wollen wir und verpieten, das fürbas niemand kain Salz in Vassen oder in annder Pandten hynnen für die Tunau herauf für, oder ziehe, durch unser Land ze Bayrn, und wollen und gepietten allen unsern Amtleuten, das sy das wören, und sein Niemand gestatten, und wo sy dasselb Salz erforschen, da sullen sy es nemmen, und uns behalten. Zu Urkundt dúz Briefs, der geben ist ze München an dem Freytag vor sand Martinstag, do man zalt von Christ Geburt dreyzehenhundert Jar, darnach in dem zwey und dreyßigisten Jar, in dem achzehenden Jar unsers Reichs, und in dem fünften des Kayserthumbs.

VII.

VII.

Goldne Bull über die Salz-Niederlag zu München, von Kaiser Ludwig gegeben, in München am Freytag vor St. Martins-Tag, 1332.

1332. Wür Ludwig von GOttes Gnaden Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Merer des Reichs, bekennen offennlich an disem Briefe, vnd tun kunt allen den, di in sehent oder hörend lesen, daß wir angesehen haben, vnd gar angeuerlich erkand den Gebresten vnd Schaden, den vnnser Land zu Pairn, vnd sunderlich vnnser Statt zu München, erliten vnd genomen habendt von der Durchvertte des Salz, die wir den Gesten erlaubt hätten durch vnnser Statt zu München, wider die alten Gewohnheiten vnd Stiftung vnd Recht derselben vnser Statt. Vnd wan wir unsern Lanndte zu Paiern vnd vnnser Stat zu München des gepunten sein, daß wir sy an sogetanen schedlichen Sachen besorgen sullen; haben wir angesehen die treuen Dienst, die vns staticlich vnnser liebe getreue Burger zu München getan habent, vnd vns vnd vnnsern Erben zu allen Zeiten fürbas tain sullen, und mugen, vnd haben in von vnnserm Gewalt vnnser Herrschafft zu Pairn, vnd von vnnser selbers guter Beschaidenhait, vnd nach Rat vnnsers Rats, die Niderlegung des Salz in vnnser Statt zu München geben, vnd bestätigt lediclich vnd ewiclich mit disen Brife, für vns vnd für vnnser Erben, vnd für alle vnnsere Nachkhommen, also daß wir wellen, daß alles Salz, daß durch vnnser Lanndt zu Pairn enhalb Iser vert, oder get, nyndert anderthalb über Iser geen noh farn soll, dann zu München, zwischen Landshut vnd des Gepirgs, vnd sol auch daselben nidergelegt werden, von wann an, oder von welichen Sieden daselb Salz kom, oder var; vnd vnnser Bürger von München mügen vnd sullen auch alles Salz, daß enhalb Iser hergeht, her zu München fertigen, vnd furn, oder ir Diener, vnd Niemand annder, vnd do niderlegen vnd verkauffen vnnsern Burger zu Munchen, oder Gesten, nach ir allten Rechten vnd Gewohnhait. Vnd swelche an dasselb Salz kauffent zu München, es sein Gest oder Burger, die mugen vnd sullen es dann fürbas gen Schwaben fürn, vnd senden durch alle vnnser Stet in vnnserer Herrschafft zu Pairn, on alle Niderlegung vnd Irrung, vnd daran soll sy dhein vnnser Ambtmann nach kainer vnnserer stat nicht enngen, noch irrn; vnd swas Salz kumbt an vnnser Zohlstett zu Wasserburg, vnd daselb heraus fur daß Tor, dasselb Salz soll für sich geen hinz Munchen an vnnser Zollstatt vnd enhalb Iser nyndert auf kain annder Straff, vnd soll auch nyndert annderhalb, dann zu München, über die Iser faren; oder swo man dasselb Salz begreiffet, so ist es zollfraisich, vnd hat vnnsern Zol verfurt. Auch sullen Muncher nyndert Salz nemmen, dann zu Wasserburg: es wurd dann so getan Gebrest, daß man seiner do nicht funde, noch gehaben mochte; so mugen sy es anderswo nemmen vnd annders nicht. Vnd dauon wellen vnd gebieten wir, daß nyeman enhalb Iser kain Salz arbeit, nach füre, her zu Munchen, dann vnnser Burger von München, vnd auch Nyemater an dheiner stat mit kainem Salz noch an dheiner Prukh zwischen Landshut vnd des Gepirgs über die Iser fur, dann zu München. Vnd swo ain Salz wirt begriffen auf ainen annderen Geuerte, dann das zu München ausgeuertigt ist, vnd auch do nidergelegt nach ir alten Rechten vnd Gewonhait, dasselb Salz sol Halbes mit Fur mit all vnnsern Burgern von München werden, ob sy es selber aufgehabt vnd begriffen habend, vnd das annderhalb Tail vnnsern obristen Ambtman, nach vnnser Herrschafft frumen. Ob aber vnnser Ambtleut dasselb Salz begreiffend, on vnnser Burger Hilff zu Munchen, so ist es vnnser ain; vnnd swas vnnser Burger vorgenannt zu den Sachen tund, des sullen sy gen vns noch gen vnnsern Ambtleuten nicht entgelten, noch gen annder nyemater an Leib noch an Gut. Vnd wir sichern vnd nemmen in vnnsern Schirm vnd Gnade alle Kaufleut, die her zu München in vnnser Statt komend, mit ir Leib vnd mit ir Gut, swer sy sein vnd swannen sy faren, vnd swelicherley Gut sy furen, für vnns, für vnnser Erben, für vnnser Ambtleut, vnd für aller männigclich. Vnd dauon gebieten wir vesticlich bei vnnsern Hulden allen vnnsern Ambtleuten, swie die genant sein, Edle vnd Unedle in vnnsern Lannde zu Pairn, daß sy vnnsern Burgern von München von vnnsern Gewalt beholfen sein zu den Gnaden vnd Rechten, die wir in getan haben nach ir Brief Sage, swenn sy ir darzu bedurffen. Vnd darüber zu ainer ganzen Stritigkait vnd ewigen Vrkund geben wir in disen Brief mit vnnsern gulden Bull vnnd vnnserm gewohnlichen Zaichen versigelt, der geben ist zu München, an dem Freitag vor Sannd Mar-

Martins-Tag, do man zält von Christus Gepurt dreizehenhundert Jar, darnach in dem zwaien- vnd dreyßigisten Jar, in dem achtzehenden Jar vnnsers Reichs, vnd in dem fünften des Kayserthums.

VIII.

Freyheit Herzog Heinrichs in Baiern, denen von Reichenhall gegeben, Halleiner Salz über München in Schwaben nicht gehen zu lassen. Burghausen, an dem Ebenweichtag, 1337.

1337. Wir Heinrich von GOttes Genaden Pfallenzgraf ze Rhein, vnd Herzog in Bairn, verjehen offenbar an disem Brief, und tun khundt allen den, di in sehent, oder herent lesen, daß wir vnsern lieben Purgeren, Armen und Reichen, von vnnserer Statt ze Hall, die Gnad haben gethon, das wir in gelobt, und gehaißen haben, das wir die Putschen, di etwenn durch des ersamen Erz-Bischofs von Salzburg Piet, und auch durch vnnser Landt auf gehen Minchen und gehen Swaben gegangen sint, vnd die etlichen Jahr jetzo nider gelegt sindt, nicht erlauben noch gehen sollen lassen, noch auch Nieman, er sei hocher oder nider, der mit vns vmb diselben Putschenuart tayding oder reden wolt, hören sollen, noch wellen, wir besenten und tägen auch e zu vns vnnser vorgenannt Purger von Halle. Vnd also di danne zu vns khoment, redent si dann, vnd khoment vber ain mit vnns, das vns der Gelt, den wir von den Putschen ehmaln gehabt haben, von in widerkhert wirdt, der an vns genügt, wol und gut: geschach das nit, und das si an End vnd an Richtigung von vns schieden; so stet an vnseren Genaden, vnd mügen auch fürbas den Putschenganng wol erlauben, und auch darum mit vns reden, und thaydingen lassen, swensi wellen, als wir wänen, das vnnser vnd vnsers Landtes Notturft sei. Wir haben auch geschaffet mit allen vnnsern Ambtleithen, das si dieselben Zeit das Salz, das von dem Hellein get, zwischen Landthut vnd des Gepürgs auf gehen München nicht gehen noch füren lassen, als si vnnser swär Ungenad vermeiden wellen. Und daryber ze einem Urkhund, geben wir in den Brief mit vnnserm Insigl versigelten, der ist gegeben ze Burkhaußen, da man zalt von Christes Gepurt dreyzehen hundert Jar, darnach in dem siben vnd dreyßigisten Jar an den Ebenweich-Tag.

IX.

Salz-Niederlag zu Oetting, von Kaiser Ludwig gefreiet, in Landshut, am nächsten Sountag nach der 11000. Maidtag, 1340.

1340. Wür Ludwig von GOttes Genaden, Römischer Kayser ze allen Zeiten Meerer des Reichs, vnnsers lieben Suns vnd Fürsten, Herzog Hannß in Payern, Pfleger, verjehen offenbar an dem Brief, vnd tun kunt allen den, die in sehent oder hörent lesen, daz vns die ersam Purger, arm vnd reich, von der Stat zu Oetingen, von vnnserm Rat geinnert vnd beweist habent, daß sy die Niderleg von dem Salz ze Recht haben sullen. Nu haben wir angesehen, vnd erkennt, die getreuen Dienst, die sy vnnsern lieben Sweher vnd Fürsten, Herzog Hainrichen säligen, vnd auch vns, dieweil wir Pfleger gewesen sein, getrulich hilflich vnd fuederlich getan habent, vnd haben in mit vnnsers Rates Rat dieselb Niderlag des Salzes wider erlaubt vnd geschaffet, daß sy die haben sullen in allen dem Ern, Rechten vnd Nützen, als sy vor gehabt habent; darzun wellen wir, was Wagenleut vnd Wägen hie, derhalb des Ins, sein, die nach Salz farn wellen, was sy Getrayt furn, daß sie daß ze Oeting oder ze Burckhausen ablegen, vnd an der stet aintweder ir Wagen mit Salz laden, vnd anderswo nicht, was den Wagenleut vnd Wagen ennhalb des Inn sein, die sullen ir Salz zu Otting niderlegen, vnd nicht ferre fürn: vnd welcher Wagen man in dieselben Genad vberfuer, vnd gen Muldorf oder ein annder Straß vnd Weg farn wolt, der sol verloren alles, daß er dieweil fürt; vnd mag vnd sol sein Richter vnd die Purger ze Oetingen ze haundt vnnder-

vnnderwinden, = = = Stat frumen damit schaffen. Wir wellen auch, daß vnnser = = vnd alle vnnser Ambtleut sy an der vorgeschriben = = = geschirmen vnd in geholffen sein, als offt in des not beschech = = = in von allen Leuten nit möcht vberfarn werd, vnd auch = = = ewigklichs stät ganz vnd vnzebrochen beleib. Vnd daruen ainen ewigen Urkundt geben wir in den Brief mit vnnserm Insigl versigelt, der geben ist ze Lannzhuet, da man zellt von Kristes Geburd dreyzehen hundert Jar darnach in den vierzigsten Jare des nächsten Suntags nach der 11000. Maidtag.

X.

Freyheit Kaiser Ludwigs, denen von Reichenhall gegeben, den Gang des Halleiner Salzes, zwischen Landshut und dem Gebürg, nach Kräfften zu verlegen. Burghausen an U. F. Tag der Lesen 1341.

1341. Wir Ludwig von Gottes Genaden Römischer Kayser ze allen Zeiten Merer des Reichs, khünden offenbar an disem Brief, daß wir beweis sein, vnd auch erkhennen, daß vnnser Statt vnd vnnser Arzet ze Reichenhall die Recht von Alter hat, das Niemant kein Salz von den Haellein, noch von kheinem annderm Arzet, wie das genant ist, weder in Putschen, noch in Scheiben, noch in Plachen, oder wie man das gefieren mag, zwischen Landtshuet vnd des Gepürges, nindert durch, noch vberfieren soll, als es von alter Herkhomen ist. Dauon wellen wir, und gebietten vestigclich bey vnnsern Hulden, und bey Leib und Gut, daß Niemand khein ander Salz, die obgenant verbotten Straß füere, dann vnnser Salz von vnnsern Arzet ze Reichenhalle. Wer aber das wir oder vnnser Erben oder Nachkhommen, vnnser Ambtleith oder Pfleger, vns vber dessen vergessen, verhengen, vbersehen, oder erlauben wolten; so haben, wir vnnser Erben und Nachkhommen, den weisen Leithen, dem Rath vnd den Burgern gemainclichen ze Reichenhall, die Gnade gethon, und den Gewalt gegeben, das si das thun vnd vndersteen sollen, wie si das gethun mögen auf den Strassen in vnnserm Lande, als vorgeschriben ist. Vnd wer in des geholffen ist, oder von iren wegen werte, das sei zu Steten oder zu Festen, der sol vnnser Gnade vnd Fürderung darzu haben, vnd vnnsrer Hulde darumb nicht entberen: war aber das die Burger von Reichenhalle, oder ir Helffer, kheinen Schaden taeten den, die das verboten Salz fürten, an Leib oder an Guet, des sollen dieselben gen uns vnengolten sein, vnd sollen auch von allen vnsern Ambtleithen, Pflegern und Richtern, darumb vnbeschwert vnd gebessert beleiben, gar vnd genzlichen, vnd sind auch den, die den Schaden an Leib, oder an Guet genommen habent, darumb kheiner Pesserung noch Ablegung schuldig noch gepunden. Vnd daryber geben wir in disen Brief versigleten mit vnnserm Kayserlichen Insigel, der geben ist ze Purckhausen, am Pfinstag vor vnnser Frauentag der Lesen nach Christes Geburtt dreyzehenhundert Jar, darnach in dem ain vnd vierzigisten Jar, in dem siben vnd zwainzigisten Jar, vnnsers Reichs vnd in dem vierzehenten des Kayserthumbs.

XI.

Verboth Kaiser Ludwigs, aus Hällein Salz zu Lande auszuführen, gegeben in München, am Mittwoch nach Georgi, 1346.

1346. Wir Ludwig von GOttes Genaden Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Meerer des Reichs, embieten vnnserm lieben getreuen, dem Rat vnnd den Burgern gemaingklichem zu Burgkawsen vnnsere Hulde, vnnd alles Guet! Wir lassen euch wissen, das Unnser Wille vnnd Maynung ist, das man fürbas von dem khlainen Hallein des Bischofs von Salzburg kainerlai Salz auf der Aechs vnnd uber Land fürn soll, vnnd daß das Sallz die Sallzath abgefürt soll werden, als es bey vnnsern Vettern, den Hertzogen seligen ze Bairen, von Recht vnnd Gewonnhait herkhomen ist. Davon wellen vnnd gebieten wir ew vestigklich bey vnnsern Hulden, das ir fürbas kainerlay Salz von dem khlainen Hallein, von

Lawffen, von Tittmaningen, noch anderhalben uf der Aechs füren lat, es sy dann vor die Sallzach ab gen Burgkhawsen gefürt. Wellt es darüber, an der Leib vnnd Guet sullt ir greiffen, vnnd des von vnnsern wegen fürkhömen, vnnd wern, als vere ir khünnet vnd mögt. Tät ir des nicht, des wollten wir hinz ew gewarten, vnd eich darum bessern, vnnd straffen. Geben zw München, an Mittichem nach Geori, in dem zway und dreissigisten Jare vnnsers Reichs, vnnd dem newnzehenden des Khaiserthums.

XII.

Reuers des Closters Raitenhaslach, wegen dem Bergbau am Türnberg, dem Stift Berchtesgaden gegeben, an St. Michaelstag 1346.

1346. Wir Brueder Ott von Raitenhaslach, Hoffmaister des nidern Hoffs in dem Hällein, thuen zu wissen allen den, die disen Brieff sehendt oder herent lesen, daß der ersam würdig vnd geistlicher Herr Brobst Heinrich von Berchtesgaden, vnser Schafftrichter auff dem Thürnperg sein Pergmaister hat haissen beschauen, vnd auch abmessen, vnd hat erfunden, daß sy eemahlen Alters her von meinem Vorfordern gelenget was fünffzehen Claffter über drey Schillinge Claffter, die wür mit seinem Willen vnd seiner Vorfahrn Vrlaube an seinem Landt in seinem Kheern gewercht hetten, vnd derselben fünffzehen Claffter, die wür übrige gewercht hetten, soll wir die Pfleger des nidern Hoffs, so in den Hällein sindt, des obbenanten Herrn Brobst Heinrichs vnd seines Convents zu Berchtesgaden Hulde und Genadt gesahen. Mit Vrkundt dises Brieffs, der geben ist vnder des vorgenandten des nidern Hoffs Insigel, davon Christes Geburth wahren vergangen, dreyzehenhundert Jahre in den sechs vnd vierzigisten Jahr darnach an sanct Michaelstag.

XIII.

Bestättigung Kaiser Ludwigs der Salzniederlag zu München. Am Samstag nach St. Jacobstag 1347.

1347. Wir Ludweich von Gottes Genaden Römischer Kheyser ze allen Zeiten Merer des Reichs, veriehen für vns, vnd für all vnnser Erben, die wir jezundt haben, oder noch gewunnen, vnd für all vnser Nachkhommen, vnd thun khundt offentlich mit disem Brieff, allen den die in sehent, oder hörent lesen, daß wir angesehen haben die gethreu willig Dienst, die vns die weisen Leuth, der Rath vnd die Gemain der Burger vnnserer Statt ze München, gethonn habent, vnd vnns, vnd vnnsern Erben alle Tag willigelichen tunt, vnd haben in die Niderlegung des Salzs, die wir in etlich Zeit genommen, vnd verbotten hetten, wider geben, vnd bestat freylichen vnd ewigelichen, für vns, vnnser Erben, vnd für all vnnser Nachkhommen, in vnnserer Statt zu München ze haben, vnd ze niessen, als wir in die vormalens mit vnnserer guldenen Bullen, vnd mit anndern vnnseren Briefen verschriben, vnd mit gueter Vorbetrachtung, vnd nach vnsers Raths Rath, geben vnd bestät haben; also daß wir wellen, das alles Salz, das durch vnnser Land ze obern Bayrn, enhalb der Yser fert, oder get, nindert anderhalb vber Yser gehen noch voren soll, dann ze München zwischen Landtshuet vnd des Gebürges, vnd sol auch daselben nidergelegt werden, von wannen oder von welchen Sieden dasselb Salz khumbt, oder vert; vnd mügen, vnd sollen auch vnnser Purger oder ir Dienner von München alles Salzs, das enhalb Yser herget, her gehen München vertigen, und fieren, vnd Niemant anders, vnd da niderlegen, vnd verkhauffen vnsern Purgern ze München oder Gesten in iren alten Rechten vnd Gewohnheiten. Vnd swelche dann dasselb Salz khauffent ze München, es sein Geste, oder Burger, die mügen, und sollen es dann fürbas gehen Schwaben füren, vnd senden, durch alle vnnser Stett in vnnserer Herrschafft ze Bayern an alle Niederlegung vnd Irrung; vnd daran sol si khein vnnser Ambtmann noch khein vnnser Statt nicht engen noch iren. Vnd swas Salz khombt an vnnser Zolstatt ze Wasserburg, vnd an vnser Zolstatt ze Oetting, vnd dasselbe heraus für jetweders Thor, vnd das auf gehen Schwaben, Vertigung vnd Ganng sol haben,

haben, dasselb Salz sol für sich gehen hinz München, vnd enhalb Yser nindert auf khein annder Straß, vnd sol auch nindert anderthalbe dann ze München yber die Yser varen, oder swo mann dasselb Salz begreiff, so ist es zolfrayfich, vnnd hat vns den Zohl verfiert. Auch haben wir den vorgenanten Purgern vnd der Statt ze München die Gnadt vnd Recht geben, erneut vnd ewigelich bestaett von vnnser Herrschafft ze Bayrn, das dieselben vnnser Burger Salz sollen nemmen, füeren, vnd khauffen ze Halle, ze Wasserburg, ze dem Haellein, ze dem Schellenberg, vnd ze allen Sieden vnd Stetten, da si Salz finden, vnd gekhauffen mögen, vnd sollen dann dasselb Salz hinz vnnser Statt München fieren, vnd da niederlegen, vnd Niemants annders; vnd wellen auch das niemant enhalb Yser khein Salz arbeit, noch fuer her ze München, dann vnnser Burger ze München, und auch Niemant an kheiner Statt mit kheinem Salz noch an kheiner Brugg zwischen Landtshuet und des Gebürgs vber die Yser var, dann ze München: vnd swo ein Salz wirt begriffen, auf einem anndern Gefert, dann das ze München ausgefertigt ist, vnd auch da niedergelegt, nach ir alten Rechten vnd Gewonheit, dasselb Salz sol halbes mit Fur mit alle vnnserm Purgern von München werden, ob si es selber aufgehabt, vnd begriffen habent, vnd das annder Halbtail vnnserem obristen Ambtmann nach vnser Herrschafft Frum; ob aber vnnser Ambtleuth dasselb Salz begreifent, an vnnserer Burger Hilff ze München, so ist es vnnser ain, vnd swas vnnser vorgenanter zu den Sachen tuet, des sollen si gehen vns, vnd gehn vnnseren Ambtleuthen nicht entgelten, noch gehen anders Niemants, an Leib noch an Guet. Vnd wir sicheren vnd nemen in vnnsern Schirm vnd Genaden alle Khauffleuth, die her ze München in vnnser Statt koment, mit ir Leib vnd mit ir Guet, swer si sein, vnd smannen si waren, vnd swelcherley Guet si füeren, für vns, für vnser Erben, für vnser Ambtleuth, vnd für allermenigelich. Vnd dauon gebietten wir vestigelich bey vnsern Hulden, allen vnsern Ambtleuthen, swie die genant sein, vnd edeln vnd vnedeln in vnserm Landt ze Bayrn, daß si vnsern Burgern von München von vnsern Gewalt beholffen sein zu den Genaden vnd Rechten, die wir in gethon haben, nach irer Brief Sag, swenn si irer darzu bedürfften. Vnd daryber ze einer ganzen Stettigkheit vnd ewigen Vrkhunde, geben wir in disen Brief, mit vnsern Kayserlichen Innsigel, versigleten, der geben ist ze München an Sambstage nach sant Jacobstag, nach Christes Geburtt, dreyzehenhundert Jar, vnd in dem sibenten vnd vierzigisten Jar, in dem dritten vnd dreißigisten vnnsers Reichs, vnd in dem zwainzigisten des Kayserthumbs.

XIV.

Freyheit der Stadt Amberg, auf Erzt zu schürfen, von Herzog Ruprecht gegeben, 1350.

1350. Wir Ruprecht der Elter, von Gottes Gnaden Pfalzgraue ze Rhein und Herzog ze Bayrn ꝛc. bekhennen offenbar an disem Brief, für vns, vndt Ruprechten vnsers Brueders, Herzog Adolfs seel. Sohn, daß wir vnsern lieben getreuen vnsern Burgern zu Amberg die Gnadt vndt Freyheit gethan, vndt geben haben, vndt geben auch mit disem gegenwertigen Brief, daß sie Eisenarzt suchen mögen, allenthalben in allen vnsern Lande vndt in aller vnser Herrschafft vnd Gebiet, wo sie wöllen, oder wo es ihne fuegsamb ist; vndt dieselbe Freyheit geben wir ihne, in aller der Maß vndt Weiß, als ander ihre Freyheit stet, die ihne geben ist vber das Eisenarzt. a) Des zu Vrkhundt, geben wir ihne disen Brief, versigit mit vnserm anhangenden Innsigl, der geben ist zu Amberg an der Mitwochen nach St. Jacobitag, da man zalt nach Christi Geburth dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem fünffzigisten Jahre ꝛc.

a) Es ist zu vermuthen, daß diese angezogne Urkund über die Freyheiten des Eisenerzts bey Amberg sey zu Grund gegangen; weil selbe weder in München, noch Amberg, zu finden ist.

XVI.

Schurffreyheit derer von Amberg, auf allen Gründen der Landsäſſen, mit Ertheilung des Bergrechts, wie auf dem Erztberg bey Amberg, von Herzog Ruprecht gegeben. 1341.

1351. Wir Ruprecht der Elter, von GOttes Gnaden Pfalzgraue bey Rhein, vnd Herzog in Baiern, bekhennen für vns vnd für vnſern Vettern, Herzog Ruprechten den Jüngern, Herzog Adolfs Sohne ſeelig, offenbar an dieſem Brief, daß wir vnſern lieben getreuen, den Burgren vom Rathe vnd der Statt gemainiglich zu Amberg, die Gnad vnd Freyheit thuen haben, vnd thuen mit dieſen gegenwertigen Brief, wo ſie ſich Arzt verſehen, vnd welcherley Arzt daß ſey, es ſey vff vnſer Edeln, Burgmannen, armer vnd reicher Leuth, Aigen oder Erb gelegen, wie daß genannt ſey, daß mögen ſie ſuchen vnd einſchlachen, vnd wo vnd als offt ſie do thuen, do ſollen ſie alle die Recht, Freyheit und Gewohnheit haben, als ſie auf dem Arzberg zu Amberg haben; vnd wer ſi dawider hindern, oder irren wolt, ſo ſollen wir ſie darzu, oder wer vnſer obriſter Ambtmann yezundt iſt, oder fürbas ſein wird, ſchuzen vnd ſchirmen, daß ihne wider die ehegenannten vnſer Gnade, chain Kranckh vnd Prechs nicht geſchehe. Vnd darüber zu Vrthundt geben wir Jhne dieſen Brief, für vns, vnd für vnſern ehegenannten Vetters, mit vnſern anhangenden Innſigl beſigelten. Der Brief iſt geben deß negſten Ertachs vor vnſer Frauentag, in der Vaſten, do man zalt von Chriſti Geburt, dreizehenhundert Jahr, darnach in dem ein und funfzigiſten Jahre.

XVII.

Verpachtbrief Ludwigs IX. Herzogs in Baiern, und Churfürſtens zu Brandenburg, über das Salzwerk zu Hall im Innthal, gegeben zu München, am Sonntag vor Mariä Geburt, 1354.

1354. Wir Ludwig ꝛc. bechennen ꝛc. das wir vnſer Hall ze Halle in dem Intal nach vnnſers Rats Rate ꝛc. hin gelazen haben, nach alter Gewonhait Maiſter Hadmairn ab dem Durnberg, vnſerm Perchmaiſter daſelbens, Wernhern dem Zelheren und Aeberharttn dem Hepfnern, von dem Suntag vor vnſer Frawen Tag, als ſi geborn ward, untz uf ſant Michelstag, der ſchieriſt kumbt, und darnach zwai gantzin Jar nach einandern mit ſulchem Geding:

§. I. Daß ſi vns alle Wochen, wann ſi ſiden, und als offte und dicke ſechs geſotner Wochen ſich danne vergangen habent, deſſelben Zins ſullen ſi uns danne richten und bezalen inner vierzehen Tagen. Teten ſi diß nicht, ſwas danne vnſer Bot an Koſt an ainem Wirte ze Halle verzert on Geuerde, das ſullen ſi für in richten und bezalen.

§. II. Die habent auch Gewalt kalt ze ſten in den vorgenannten zwain Jarn, welch Zeit ſie wellent, in on Schaden, und an Zinß, ſwenne ſi Saltz fur viij C Pf. habent in dem Pfieſeln; das ſol auch beſchechen mit vnſerm Wiſſen, oder wem wir enpfelchend.

§. III. Si ſullent auch uns die Arbeit ze Perg, ze Holz, an Eyſen, an dem Pfanhaus, und an uzwendiger Arbait verlegen, als es ietzo ze diſen Zeiten uz unſern Gewalt an ſi komen iſt; an als vil daß ſi in den zwain Jarn in jetwedern als vil uf dem Wazzer verfaren ſullent, als von funf Jaren in ainem Jar daruf gangen iſt on Geuerde, ob ſein Not beſchicht.

§. IV. In ſol auch dhainerley Sache, weder ze Perg, ze Holtz, an Eyſen, ze Pfanhauß, an dem Wazzer, noch an dhainerlay Stucken nicht gehechert noch geſtaigert werden, danne als es jetzo von vns an ſi komen iſt. Und ob das wer, daß es ſich ſtaigern wurde, an welche Sachen das wer, daß ſich erfunde mit Gewiſſen unſern Geſwornen; das ſol in an dem Zinſe der funftzig Mark abgen.

§. V. Die ſullen darkeren mit der Sutte an Suntag on Geuerde, wanne man Fron-Ambt ze Hall gewandelt hat. Wer auch daß ſi in den Wochen uzleſten muſten,

musten, ze welcher Zeit das wer; als vil sich danne der Sute in der Wochen vergangen hat, als unser Geswoorn erfunden, als vil sol in an dem Zinse in der selben Wochen abgen, und den nechsten Sambstag ein Lab machen on Geuerde, und darumb sullen si vns nicht gebunden sein ze geben. Si sullent auch Gewalt haben, ob in des Not beschicht, uber den Suntag ze sieden, darumb sullen sie tun Holtzmaistern, Smiden und Arbaitern nach Rate unserer Geswoorn.

§. VI. Si sullen auch den Perk arbaiten und niessen nach Rawte und Getreuwnüsse dies vorbenanten Maister Hadmairs, den wir den, hintz seinen Wizzen, empfolchen haben, und dawider gen im Niemand ze gelauben, und sunder den Knappen, die nicht redlich an dem Perg geuaren habent. Es sullen auch vnsern Geswoorn des Ambts jetzo den Perg geschawen, und darnach all Kotempper ze ainem mal, wie der ste. Ist das danne, das sich der in den zween Jaren pessert; das haben wir im ze danchen: wer aber das er sich nicht pessert; darumb haben wir in ze straffen nach Gnade.

§. VII. Sie sullen vnns auch als uil Holtz ze Perg und auf den Wasen antwurten, als si ze disen Zeiten da funden habent. Und ob das wer, das dhainerlay Gült uf Holtzmaistern oder sust uf jemand andern lag, oder sich noch furbas erfund; wellen wir das derselb Gulte, die wir in schuldigen belieben, bei dem Ampt beleibe, also daß si vnns dauon verraiten an der nechsten Raytung, die si vnns tun werden.

§. VIII. Si sullen vnns auch in den zwain Jaren zwo Pfannen legen, uns und dem Ambt on Schaden. Vnd wanne sich das Ambt mit abgesoten Pfannen fünden habent, ob das wer, daß si mer Pfannen legen muß, danne zwo; was die briche, daß sein wir in gebunden ze raiten mit anderen iren Gülten, der wir in schuldig beleiben.

§. IX. Wir sullen auch allen Gewalt tragen, der beschehen mag, von Wasser von Fewr, von Lawnen, von Sutgeuelle, von Wint, von Kriegen, oder ob daß wer, daß die Arbaiter der Sute nicht gewarten mochten, von Kaltsten, oder ob das Pfannhaus verprunne, oder der Pfiesel, des Got nicht entwelle; des sullent sie vnns alles unentgolten beleiben, gen vns, und gen aller mennclich.

§. X. Wir haben in auch Gewalt geben, die vorbenannten zwai Jar das Ambt zenieſſen, uzwendiglich und inwendiclich, besucht und unbesucht, nach iren Frumen und Nuz, so si pest kunen und mugen. Vnnd ob das wer, daß die Furen an der Fure des Holtzes sawmig weren ze der Sute; des sullent vnnser obgenante Salzmair an allen Schaden beleiben. Si sullen auch allew Ampt und besunderlich den Tor besitzen und einsetzen, und iren Frume da mit schaffen nach irem Frum und Nutzen.

§. XI. Auch sullent si die drey Wochen ze Weithonnachten, ze Ostern, und ze Pfingsten, ob sie wellent, ungesottn beleiben, in an dem Zinse und an allen Sachen on Schaden.

§. XII. Was si auch fremdes Saltzes in dem Lande vinden, des mugen und sullen si sich vnderwinden und iren Frumen damit schaffen in allen.

§. XIII. Sullen ouch mit dhainer alten Gulte, die uf dem Ampt leit, nicht ze schaffen haben. Auch sullen sy Nemens und Hinganges des Holtzes dhein Ergeltnusse noch Schaden nicht empfahen, noch niemen, an dhainer stat und = = = Wir sullen in auch alle Genad Pfrünten verraiten und widerchören, als wir auch andern vnnsern Saltzmairn ze den Zeiten vormaln getan haben.

§. XIV. Es habent auch vnser obgenante Burger, Wernhere Zelhere und Eberhart Hopfner, namlich gedingt und genomen: ob der offtgenannt Werkmaister in den zwain Jaren sturbe, oder on Geuerd in dem Land nicht gesein mochte; so sullen si darnach ainen Monade das Ambt verwesen, vertreten, und was wir im danne mit rechter Raitung schuldig beleiben, das sullen wir sy, oder den wir das Ambt empfulchen, gar und gentzlich berichten und bezalen, wie si dauon nehmen oder schaiden.

§. XV. Wir haben in auch bey vnnsern Genaden verhaissen, daß wir si on Schaden und Vnverderbe bey dem Ambt halten sullen, wann wir swerlich durch vnsern Willen darhinder kommen sind: Auch haben si uns das Ambt geledigt von Perklawten, von Holtzmaistern, von Smiden von Pfänhausern und von der Kost wegen, die des Herzogen Diener ze Halle gehabt habent und verzert habent. Die Summe bringen drew hundert Mark perner und siben Mark, uber die viij C Fuder Saltz, die si in dem Pfiesel funden habent, und der jegliches fur drew Pfunt gerait ist. Wir verhaissen auch bey vnsern Genaden, daß wir si von dem obgenannten Ampt

nicht entschaiden wellen; wir berichten und bezaln si gäntzlich des vorbenannten Geltes und alles des, des wir in dannoch mit rechter Raytung schuldig beleiben. Mit Brchund ꝛc. Datum Monaci Dominica ante Nativit. S. Marie, Anno Domini MCCCL. quarto.

XVIII.

Verschreibung der Hammer-Gewercken an der Pebrach, Gerichts Viechtach, gegen Albrecht I. Herzog in Baiern, den Vorkauf und Preiß der Eisenwaaren betrefend, Straubing an St. Michaelstag 1364.

1364. Ich Fritzz Alhart zu den Zeiten Münzmaister ze Amberg, und ich Chunrat der Hadrar Burger ze Regenspurg, berichten und tun kunt für vnns vnnser Hausfrawin und Erben allen den, die disen Brief ansehent oder hörent lesen, daß wir dem hochgeboren Fürsten, Herrn Albrecht, von Gots Genaden Pfallentzgrafen bey Reyn und Hertzogen in Beyren, vnserm genedigen Herrn, von dez Hamer wegen an der Pebrach, den er vns von seinen Gnaden mit seinen Briefen gelazzen und verlihen hat, alz die Brief sagent, die wir von im darumb haben, gelobt und versprochen haben, und loben und versprechen auch mit disem Brief, daz wir seinen Lauten in seinen Landen gesezzen, dez Eysens, daz wir in demselben Hamer an der Pebrach slahen, als vil wir dann dez habn vnd verchauffen mugen, ze chauffn gebn sullen nach dem Lauff, und dann der Chauf ze Amberg zu derselben Zeit ist, on allez Geuard: als vil wir aber andern Lauten, die nicht in dez obengeschriben vnsers Herrn Hertzog Albrechtz Landen gesezzen sind, dezselbn Eysens verchauffen wellen, daz mug wir tun, als hoch und alz teur als wir mugen. Beschah auch, daz vnsern Herrn Hertzog Albirchten, seinen Vitztum oder Ambtlaut, hernach ze dheinen Zeitn daucht, daz wir seinen Lauten in seinen Landen hoher verchauffen, dann als oben begriffen ist: so sol und mag er, sein Vitztum oder Amptlaut von seinen wegen, die dann zu der Zeit sind, daz eruarn an den Statrat ze Amberg, und wie in dann derselb Rat mit irem Brief verschreibt, datz der Lauf dez Chauffes an dem Eysen zu derselbn Zeit sey; daran sol sich vnser obgenant Herr Hertzog Albrecht, sein Vitztum und Amptlaut, lazzen benugen; vnd sullen wir dann dazselb Eysen seinen Lauten in seine Landen in demselben Chauff geben, als lang und dann derselb Lauf dez Chauffes ze Amberg wert an allez geuerd; und darüber sol vnser obgenanter Hertzog sein Vitztum noch Amptlaut, vns noch di vnsern nicht vierdringen noch nötten in dheinen Weis. Und daz wir, und vnser Erben, daz also fürbas halden und volfüren, alz oben begriffen ist, dez geben wir demselben vnsern Herrn disen Brief, versigelten mit vnsern anhangenden Insigeln, der geben ist ze Straubing an sand Michelstag nach Cristen Geburtt dreuzehenhundert Jar, und in dem vier und sechtzigistem Jar.

XIX.

Herzog Friedrichs in Baiern Salz-Preiß- und Ausgangs-Ordnung zu Reichenhall, gegeben zu Burghausen am Freytag vor Lätare, 1381.

1381. Wir Friedreich von Gottes Genaden Pfallenzgraf by Rhein, vnd Hertzog in Bayrn ꝛc. bekennen und thun khunt offenlichen mit dem Briefe, daß wir angesehen haben sölch groß Brechen und Schäden, di die erbaren Weisen die Sieder und die Gmain vnser Stadt zu Reichenhall genommen habend von Sterbus und andrer Sach wegen, dauon sy unser Aerzt nicht wol mehr gearibaitt möchten haben, dauon so haben wir ihn nach vnsers Rathes Rath die Genad gethann, und auch thun mit Kraft diß Briefes, darumen das sy das Aerzt gearibaitten mügen, daß uns das nicht ödlige, noch an unseren Mäutten und Zöllen nicht zu grösserm Schaden kommen, als das sy ain Fuder waichs Salz gebn süllen und mügen um siben Pfenning Wienner, und ain Fuder herts Salzes um acht Pfenning Wienner, bis auf unser Widerruffen. Wir gebietten auch ernstleich und vestigleich bey unsern Gnaden und Hulden, daß das Salz niemand

leich-

leichter geb, noch kauff, er sey Burger oder Gast, wie der genannt wär, als voruerschrieben ist: und wer das überfuhr, der ist uns und unserer ehegenannten Stadt gefallen um fünf Pfund und sechzig Pfenning Wienner. Vnd ob Jemand Werth an Salz theuerer gäb, dann an beraithen Pfeningen stat, derselb ist auch um die vorgenannten Wandel gefallen, er seye auch Burger oder Gast ohn Geuerde. Wir mainen und wellen auch, daß das Salz von dem Hällein, noch von andern Sieden nichts anders ge dann als von Alter Herkommen ist; und das auch von Passau auf der Tunau kein Salz wider Wasser geführt soll werden. Auch schaffen, mainen und gebietten wir allen unseren Amtleuthen, Vitztumen, Pflegern, Richtern, und allen anderen, wie di genannt sind, di wir iezo haben, oder fürbas gewinnen, daß ihr di obgenannt Sieder und die Gemain unserer Stadt zu Reichenhall von unsern wegen beschirmt zu den obgenannten Gnaden, und sy dabey behalt, bis auf unser Widerruffen. Das ist genzleich unser Will und Wort. Mit Urkhundt des Briefs geben zu Burghausen, versigelt mit unserm anhangenden Insigel, am Freytag vor Lätare in der Fasten, nach Christi Geburt dreyzehenhundert Jahr, und darnach in dem ainem und achtzgisten Jahre.

XX.

Reuers Probst Konrads von Berchtesgaden, wegen bewilligtem mehrerem Salzausgang Erzbischofe Pilgrim zu Salzburg gegeben, am Erchtag nach St. Niclastag, 1389.

1389. Wir Chunradt von Gottes Genaden Brobst, Andre Dechant, vnd das ganz Capitl des Gotshaus ze Berchtesgaden, verehen vnd thun kundt offentlich mit dem Brieff, ob vnser genediger Herr, Herr Pilgreym Erzbischoff ze Salzburg ꝛc. in der Zeit der sechs Jahren, als er sich vnsers Gotshaus nach vnser vleißigen Bete inne ze haben vnderwunden hat, von den Sieden zu Schellnperg mehr Salzes ausgehn ließ, den wir Recht haben, daß er dasselb von Gnaden gethan hat, vnd das im, seinem Gotshaus vnd seinen Nachkommen, hinfür ewigelich an ihren Rechten kainen Schaden bringen soll. Vnd darüber zu Vrkundt geben wir den Brieff, versigelten mit vnsers des obgenanten Chunradten Brobsts, vnd des Capitls ze Berchtesgaden anhangenden Insigln, der geschriben ist ze Berchtesgaden am Erchtag nach St. Niclastag, nach Christi Geburth, dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem neun und achtzigisten Jahre.

XXI.

Einigung der Herzoge in Ober- und Niderbaiern, mit den baierischen Salzlegstädten und Reichenhall, zu Beförderung des Salzhandels geschlossen, am Pfinstag vor St. Michaelstag, 1404.

1404. Wir Stephan, Ernst, Wilhelm vnd Hainrich, all von Gots Genaden Pfalzgrafen bey Rhein vnd Herzogen in Bayrn ꝛc. bekhennen offentlich mit dem Brief, daß wir nach vnser Ret, vnser Stett, Landt vnd Leuth Rath, vnd gueter Vorbetrachtung, vmb vnser aller Nuz vnd Frumen, vnd sunder vmb vnser Aerzt des Salz zu Reichenhall vnd der Statt daselbs Widerbringung, das lang Zeit von des Rörlsalz, von Niderleg, vnd auch von Säz vnd Aynung wegen in vnsern Stetten ze Landtsperg, zu München, zu Wasserburg, zu Traunstain, vnd sonderlich von Brechens wegen in vnser Statt vnd Aerzt zu Reichenhall, darnider gelegen ist, des wir zu grossen merckhlichen Schaden vnd Abganckh an vnser Gilt khomen sein. Das zu vnderkhömen sein wir freuntlich, vnd in obgeschribner Rathweis vberein khomen, also daß wir ernstlich meinen, vnd wellen, das all Niderleg, Säz vnd Aynung von Salz wegen, zu Landtsperg, München, Wasserburg vnd Traunstain, genzlich ab sollen sein, von sant Michaelstag schierist anzufahen vber zway ganze Jar, nechst nacheinander khünfftig vngeuerlich also: das all Gäst, wer die sein, vnd auch Landtleut gehen Reichenhall in den Prunnen vmb Salz faren sollen vnd mögen nach irer Notturfft mit irer Khauffmanschafft oder sonst, vmb auch herwider Arz, oder wo si vnder wegen khaufen,

fen, oder niderſezen wellen, das mügen ſi auch tun, da ſollen ſy vngeirret an beleiben, von allen den vnſern getreulich an Geuerde. Man ſol in vberall, wo ſi das Salz niderſezent, Gredſtätel leüchen zu dem Salz umb ein redlich Gelt, als das von alter Herkhommen iſt, vnd nicht deſto höcher dringen in khein Weiß. Wo oder in welcher vnſer obgenant Statt das nicht gehalten vnd geuerlich vberuaren wurd, von wem das fürkhome, den oder die wellen wir darumb ſtraffen, an Leib vnd an Guet. So mainen wir auch ernſtlich, daß wir Sieder zu Reichenhall vnd all Werchleit des Aerzt daſelbs, wie die genant ſein, das Salz getreulich arbeithen, mit Sieden, Pfieſeln, Hörtten, Stöſſen, Beſlahen, vnd allen Sachen nichts ausgenommen, als das von alter Herkhommen iſt, damit Landtleuth beſorgt ſein: welcher oder welche, des aber nit täten, das khundtlich gemerckht, vnd erfunden wurd; den oder die wellen wir auch darumb ſtraffen an Leib vnd an Guet. Auch wellen wir ernſtlich, das zu Reichenhall all Säz auch ab ſein ſollen die ehegenanten Zeit, alſo das jederman, armer und reicher, Salz da verkhauffen mög vil oder wenig nach ſeiner Notturfft, wie in verluſt; oder was ſy ſonſt anderer Säz vnder in bis hergehabt hieten, die ſollen die Zeit auch abſein. Auch ſein wir ze Rath, vnd übereinkhomen, daß wir Herzog Heinrich das Salz, das von Paſſau auf in der Thunau wider Waſſer geet, weren ſollen, vnd was uns von den Niderlandt, oder von den von Paſſau darumb angeet, das ſollen wir die anderen Herren im getreulich inne beygeſtehen beholfen ſein, vnd nicht laſſen in khain Weiß. So haben wir Herzog Heinrich, umb der ehe-lieben Vettern fleißigen Gebett willen, vnſern Salz Zoll zu Moſpurg die ehegenant Zeit auch ablaſſen, alſo das der Zholl zu Freyſing abſei, zu verſuehen, was wir Beſſerung daran haben. Wen aber die ehegenanten zway Jar vergent, ſo ſol die Aynung genzlich abſein vnd weder vns der Herrſchafft, noch den Stetten, khainen Schaden bringen an vnſern Rechten; es wer dann das wir mit Wilkhur vberain wurden, das die Aynung lenger bleiben ſolt. Des zu Urkhundt geben wir den Brief, mit vnſer aller aufgedruckhten Inſigelen, als man zelt nach Chriſtu Geburtt vierzehenhundert Jar, vnd darnach in den vierten Jahr, an Pfingſtag vor ſant Michaelstag.

XXII.

Bündnuß Biſchof Jörgs zu Paſſau mit H. Heinrich dem Reichen, gegen die Stadt Paſſau, wegen angemaßter Salz-Niderlag. Braunau, an St. Niclas-Tag, 1403.

1408. Wür Jörig, von GOttes Genaden Biſchof zu Paſſau, pekennen offennlich mit dem Brief vmb ſolich Zueſpruch, ſo wir zu vnnſern Burgern ze Paſſau haben nach vnſern Laut vnd Sag, vnd auch umb ſölich Spruch, als der hochgebornn Fürſt, vnnſer genädiger Herr, Herzog Heinrich zu in hat, von der Fürfart vnd Niderleg wegen dez Salz, Wein, Getraydes vnd annder Kaufmanſchafft, daran in vnd den ſeinen nicht gütlich beſchicht, vnd beſchehen iſt, daß wir vns darumb zu demſelben vnnſerm genädigen Herrn alſo veraint, vnd verbunden haben, ainen vnd verbinden vns auch mit Krafft diez Briefs: daß wir Im mit allem vnnſern Vermugen hilflich beigeſtendig ſullen vnd wellen ſein, als lang bis daß die obgenannt von Paſſau die Niderleg ablaſſen ſein, vnd Im nach ſeinen Willen geleich tun vmb ſolich Schaden, die er derſelben Niderlag bisher genomen hat; oder aber daß ſy Im eins Rechtens vor vns ſein auf einen geleichen Zuſatz, alſo daß er drey, die Im darzu geuallen, darzu geben ſoll, vnd ſy dez gleichs auch drey. Dieſelben Sechs ſullen verſuchen, ob ſy bayd Tayl mit Wiſſen mit der Mynne freundlich gerichten, vnd yber ain bringen mügen. Wär dez nicht, ſo ſollen ſy daß Recht darüber ſprechen; vnnd ob ſy darein nicht ainhellig weren, ſo ſullen wir ein Obman ſein daruber, vnd ausſprechen an Verziehen: vnd wie wir dann ausſprechen zu einen Rechten, dabey ſol ez beleiben. Würd Im dann für ſein Schäden, mit Myne oder mit Recht, icht geſprochen, von den egenannt von Paſſau, da ſullen wir im dennoch hinnach hilfflich vnd beigeſtendig ſein in obgeſchribner Maße, als lang vnz daß er ez von in einbericht. Dez geleichs ſol er vnns auch hilfflich vnd beigeſtendig ſein mit allen ſeinen Geſchloſſen vnd Vermügen, als lang bis daß vns vmb vnnſer Zueſprich auch geleich

leich vnnd Recht von in beschicht, vnd widerueret, nach vnnser Brif Laut und Sag, die wür darüber haben. Würd vns auch mit Recht oder mit der Myn ichts gesprochen, da soll er vns dannoch hinnach hilflich vnd beigestendig sein in obgeschribner Maß, als lang vnz daß wir ez von in einbringen. Wär die Sach, daß sich die obgenanten Burger ze Passau vmb vnnser Zuspruch mit vns richten nach vnnseren Willen, daß mügen wir wol aufnemmen: doch also daß wir hinnach dannoch den benannten vnnserm genädigen Herrn hilflich vnd beigestendig sein, vnd von Im nicht tretten, als lang vnz Im auch vmb sein Zuesprüch geleich vnd Recht von in beschicht. Wir loben vnd versprechen auch bey vnnsern fürstlichen Wirden vnd Treuen, alles daß stet zu halten vnd ze volfirnn, was oben an dem Brif geschriben stet. Vnd dez zu Vrkunde geben wir den Brif besigelt mit vnnserm anhangenden Insigl der geben ist zu Praunau an Sand Niclaß-Tag Anno ꝛc. VIII.

XXIII.

Vertragsbrief der Stadt Passau mit Heinrich dem Reichen, wegen Verzicht der Salz-Niederlag alldort um 1404.

1404. Wir, der Burgermeyster, Richter vnd Rat, vnd gemainklich die Burger der Stat zu Passau, pekennen offenntlichen mit dem Brief, für vns, vnnser Erben vnd Nachkommen, gegenwurtigen vnd kunfftigen, vmb solich Sprüch, Vordrung vnd Krieg, als der hochgebohren Fürst, vnnser genediger Herr, Herzog Heinrich ꝛc. hinz vns gehabt hat, vmb die Niderlegung vnd Fürfart des Salz zu Passau, vnd auch vmb Schäden, daß mit Täding vnd Sprüchen, die der Hochwürdig Fürst, vnnser genediger Herr, Herr Gorg Pischof zu Passau, vnd der erber weiß Vlrichen Probst, Kammerer zu Regenspurg, zwischen vnns getan haben, so ver daß die selb Niderlegung des Salz hinfür sol absein, vnd lassen die auch ab wissenlich mit Kraft diß Brifs, also, daß ein yeglicher aus dez vorgenannten vnnsers genedigen Herrn Herzogn Heinrichs, oder sein Erben, Land, mit Salz für Passau für varen mag, nach irem Geuallen, an Niderlegung zu Passau; oder aber dasselb Salz nach ir Fügsamkeit verkäuffen ainem vnnsern Mitburger zu Passau; vnd sy sullen von vns, vnd den vnnsern, hinfür als daran vngeengt, vnd vngehindert beleiben, treulich an Geuerd, vnentkolten der Herrschafft, an von gewöndlichen Maütten vnd Zöllen, als von Alter herkommen ist. Wür versprechen auch vnnsern egenanten Herrn, Herzog Heinrich ꝛc. daß allen den Seinen, den ir Güt aufligent oder varnt Güt, in den Sachen jezu aufgehalten, verhept, verklagt oder verlegt ist, mit Recht oder an Recht, in den Zwilaüffen, so do zwischen vns vnd ir gewesen ist, daß dasselb Güt gennzlich sol ledig sein, Jederman sein Güt widergeben, vnd dez an Verziehen weltigen, treulich on Geuerde; ausgenommen was in offnen Krieg varnder Hab genomen ist. Des geleichs sol vnns vnd den vnnsern widerumb von im vnd all den Seinen auch beschehen; vnd was Geuangen zu baider Seite vorhanden sind, vnd all Väll, vnd verdingtes Gelt, daß nicht bezalt ist, sol angengs ledig vnd absein an Geuerde; vnd alle Recht, die zu baider Seit sich in den Sachen gehandelt habent, sunderlich zu Varnbach, ab, vnd darüber ein ganze Bericht sein; vnd dieselben Gerichtsbrief, do dasselben, vnd anderswo, erlangt sind, vnd auch all Anlaß-vnd Hindergang-Brief zu baiden Seiten ubergeben vnd getödt werden, vnd sullen auch hinfür chein Krafft nicht haben, vnd yedem Tayl an Schaden sein treulichen an Geuerde. Hiet, oder gewinn dann der vnnsers Herrn Herzog Heinrich ainer oder mer aus seinem Land, oder der vnnsern, gegen ain ander ichts zu sprechen vmb redlich Sach; der sol dann von dem andern Recht nehmen, als von alter Herkommen ist vngeuärlich. Darauf sy der hochgeboren Fürst, Herzog Heinrich ꝛc. unnser genediger Herr worden, vnd zwischen in, seiner Erben vnd aller der Seinen, darfür sich sein Genad hat angenommen, vns vnd aller der vnnsern, vmb all vergangen Sach von Aufhaltens, oder von ander Sach wegen, wie sich die yezu in den vergangen Kriegen, Rechten vnd Zwiläuffen, verhandelt haben, nichts ausgenommen, bis auf heutigen Tag ain ganze Bericht, vnd sey zwischen vns gesprochen, vnd von vnnsern genädigen Herrn von Passau, vnd den erbern weisen, dem Kammerer zu Regenspurg, geöffent, als oben versehen vnd berurt ist, vnd wellen auch, daß also treulich stat halten, vnd dawider nicht sein vngeuerlich. Daß versprechen wir bey vnnsern Treuen vnd Ern für vns vnd die vnnsern vnnd ꝛc.

XXIV.

Pfandbrief Probst Peters zu Berchtesgaden, Erzbischofe Eberharden zu Salzburg, über das Salzwerk zu Schellenberg gegeben, zu Salzburg, am Freytag vor St. Georgen-Tag, 1409.

1409. Wir Peter Pyenzenauer Brobst, vnd das ganzt Capitl ze Berchtesgaden, bekennen offentlich mit dem Brief, vnnd thuen kundt für vns, vnd all vnser Nachkommen alle, den er fürkombt, als wir wissentlich vmb all Geltschuldt, Zinß vnd Schäden, die wir, vnser Vorforder vnd Gotshaus zu Berchtesgaden, dem hochwürdigen Fürsten vnserm gnedigen Herrn, Herrn Eberhardten Erzbischoffen ze Salzburg, Legaten des Stuls zu Rom, seinem Gotshaus vnd Nachkommen, vnz auf heitigen Tag gelten sullen vnd schuldig seyn, hinder denselben vnsern gnedigen Herrn vonn Salzburg vnnd Sechs, der zween aus seinen Prelaten, zween aus seiner Rütterschafft, vnnd zween seiner Burger ze Salzburg, zu im genommen hat, gegangen seyn; also hat er vnsern obgenannten Gotshauß ze Berchtesgaden ze Fürderung, vnd zeforderist durch GOttes vnd Gelimpffs willen, ein Summe Gelts für sich genommen, daran vnns woll benüegt, wiewol wir vnd vnser Gotshauß, im vnd seinem Gotshaus, ein mörkliche grosse Summ Gelts, erkkens, Zins und Schaden schuldig gewesen seyn, nach der Brieff Lauth und Sag, die er von vnsern Vorfordern vnd Gotshauß darumb gehabt vnd vns vbergeben hat. Der egenant Summ Gelts sindt vier vnd vierzig tausent guetter Ducaten vnd Ungerisch, dieselbigen vier vnd vierzig tausent Gulden wir dem eegenanten hochwürdigen Fürsten, Herrn Eberhardten Erzbischoffen ze Salzburg, Legaten des Stules ze Rom, seinem Gotshauß vnd Nachkommen, gelten sullen vnd schuldig seyn, vnd haben im seinem Gotshauß, vnd Nachkommen darumb willigklich den Schellnperg, daß Sieden daselbs, den Turn, vnd die Clauß dabey gelegen, daß Ertzberg, Holz, daß Wasser auf dem See, vnnd anderswo zu der Trift des Holzes, vnentgolten der Vischwaidt, die soll vns genzlich beleiben, Steg vnd Weg, mit allen Arbaithern zu dem Sieden, vnd allen andern Zugehörungen, nichts ausgenommen, nach des Sieden Notturfft, ze Abslegen jährlich zethun, ingeantworttet, vnnd antwurtten yn das auch alles yn wissentlich inn dem Brieffe also: das der Abslag geschehe vber alle Notturfft, die täglich auf daß Sieden daselbs, vnd Leibgeding, vnd all anderer Ausrichtung gehen werden; dasselb soll alles vor abzogen, vnd vnserm eegenannten Herrn von Salzburg vnd seinen Nachkommen zu Abslegen nicht gerait werden. Vnd sullen wir eegenanten Peter Pyenzenauer vnd das Capitl ze Berchtesgaden, noch all vnnser Nachkommen Richter, Geschefft, noch ander Jemant von vnser wegen, dem eegenannten vnserm Herrn von Salzburg, seinem Gotshauß vnd Nachkommen, an dem eegenanten Sieden nach seiner Notturfft, in all vnsern Wölden, Holz, Aertz, Perg noch Arbeithern, khainen Infahl noch Irrung nicht thuen, noch die Arbaither zu andern Sachen schaffen noch fordern, damit das Sieden geſäumet vnd hinderstellig werde.

Wir sullen auch mit vnserm Richter ernstlichen schaffen, daß er die Arbaither darzue halte, daß sy vnsers Herrn von Salzburg vnd seiner Nachkommen Hellingern gehorsamb sein, zu ihrer Notturfft des Siedens zu dem Schellnperg, als offt er des begehrt, vngefehrlich als lang vnzt er, sein Gotshaus vnd Nachkommen, der obgenanten vier vnd vierzigtausent guetter Gulden genzlich ausgericht, vnd bezahlt werden.

Auch soll vnser Landtrichter ze Berchtesgaden, ze Schellnperg nicht zebiethen haben, den allein das den Todt rüert. Theten wir des alles nicht, welcherlay Schadens des der obgenant vnser Herr von Salzburg, sein Gotshaus und Nachkommen nämen, den ir erberer lewnutiger Scheinbot vnberecht gesprechen mag, seinen schlechten Wortten darumb ze glauben; dieselben Schäden sullen sy haben mit der eegenanten Summ Gelts auff dem eegenanten Sieden zu Abslegen, als lang unz sy genzlich darumb ausgericht werden.

Was auch der Hellinger ze dem Schellnperg in der nechst vergangenen Raittung dem eegenanten vnserm Herrn von Salzburg von dem vergangenen Jahr, an Gelt, Salz und Holz schuldig beleiben ist, darumb soll er in ausrichten, und nicht verer in die konfftig Raittung kommen. Wenn auch vnser eegenant Herr von Salzburg, und sein Nachkommen mit dem Hellinger ze dem Schellnperg

raiten

raitten wellen, darzu soll er vns eegenanten Petern Brobst, vnser Nachkommen und etlich Chorherren ze Berchtesgaden fordern, und darzue wir den kommen sullen.

Und was den dem obgenanten unserm gnedigen Herrn von Salzburg und seinen Nachkommen über all Notturfft, Leibgeding und ander Ausrichtung, die auff das Sieden gangen und ausgeben sint, in der Raittung überbeleibet, darumb soll er vns und vnsern Nachkommen Quitbrieff geben. Auch soll der obgenant vnser gnediger Herr von Salzburg und sein Nachkommen die Geltschuld, die wir und vnser Gotshaus den Haunspergern, Conraden Grauen von Rastat, Gilg Gundleins und Hansen Theuzleins Khinder, und dem Quinten Burger zu Salzburg schuldig beleiben, an sich nemmen und die ausrichten; und was in darauff gehet, das ist man ihm auch schuldig auszerichten, und abzuziehen, und sullen das auch der obgenanten Summ Gelts auff dem eegenanten Sieden ze dem Schellnperg haben. Was auch vnsers eegenanten Herrn Vorforder mit vnsers Capitls ze Berchtesgaden willen von demselben vnserm Gotshaus ze Berchtesgaden verkaufft hat, des soll derselb vnser gnediger Herr von Salzburg, sein Gotshaus und Nachkommen vnentgolten sein, und yn kainen Schaden bringen.

Auch sullen wir eegenant Peter Pyenzenauer Brobst und vnser Nachkommen, kainerlay Gütter, Gült, Cleinot noch Püecher, die zu dem Gotshaus gehn Berchtesgaden gehören, ohn des eegenanten vnsers Herrn von Salzburg und vnsers Capitls ze Berchtesgaden Rath und Willen nicht alieniern, das zu Latein haisset alienare; und ob wir das thäten, so sol es kein Krafft haben.

Auch sullen wir eegenanter Peter Pyenzenauer Brobst, das Capitl ze Berchtesgaden, und all vnser Nachkommen, mit vns selb, vnserm Ländlein, noch den hindtern Claussen ze Berchtesgaden, wider den egenanten vnsern Herrn von Salzburg, sein Gotshaus und Nachkommen, noch all die ihren nicht thuen, noch sein, gethreulich und on Geuerde; sonder sullen und wellen wir ihm und allen seinen Nachkommen gehorsamb und gewertig sein, als von alter Herkommen ist, und als wir eegenanter Peter Pyenzenauer Brobst das geschworn, und im gehuldigt haben, als das Jurament begreiffet, und in den Rechten geschriben ist. Und auff das alles hat vnser eegenanter Herr von Salzburg uns Peter Pyenzenauer in die eegenante Brobstey ze Berchtesgaden, und in alles das darzue gehört und unuerkumert und unuersezt ist, gesezet; ausgenommen des Schellnperg und das Sieden mit aller Zuegehörung, den er und sein Nachkommen in allen Sachen inne haben sullen, als oben verschriben ist.

Und sullen noch mügen wir eegenant Peter Pyenzenauer Brobst, das Capitl ze Berchtesgaden, noch all vnser Nachkommen, noch ander Yemant von unsern wegen, wider das alles nicht reden, handlen, noch thuen, mit Recht noch ohn Recht, geistlich noch weltlich, in kainen Weegen, on alles Geuerde: und was wir darwider redten, handleten oder thäten, geistlich oder weltlich, wo wir darumb fürkommen, so sullen und wellen wir an aller Statt verlohren haben; und vnser eegenanter Herr von Salzburg, sein Gotshaus und Nachkommen genzlich behabt; und was des alles unsere offtgenanter Herr von Salzburg, sein Gotshaus und Nachkommen Schaden nemmen, das sollen sy haben, und des ausgericht werden, auff dem obgenanten Sieden ze dem Schellnperg in allermasse, als das obengeschriben ist.

Das loben wir eegenant Peter Pyenzenauer Brobst und das ganz Capitl ze Berchtesgaden, mit unserm Threuen an Aidts stat, für uns und unser Nachkommen und Gotshaus alles genzlich stät ze halten, und zeuölfiern, das an dem gegenwürdigen Brieff geschriben stehet, den wir obgenant Peter Pyenzenauer Brobst und das ganz Capitl ze Berchtesgaden darüber geben zu ainer wahren Vrkhundt für uns, unser Gotshaus und all unser Nachkommen, versigelten mit unserm Peters Pyenzenauer Brobst un unsers Capitls ze Berchtesgaden anhangunden Insigl. Bey der Tayding sint gewesen der hochgeborn Fürst unser gnediger Herr, Herzog Stephan Pfalzgraue bey Rhein und Herzog in Bayrn, die ehrwürdigen Herrn, Herr Englmar Bischoff ze Chyemsee, Herr Vlrich Bischoff ze Lauent, und die ersamen Herrn, Herr Johann Thumbrobst, und Herr Eberhardt Dechannt zu Salzburg, Philipp Abbt zu Eberspeg, Ott Abt ze St. Peter ze Salzburg, Herr Vlrich Dechannt ze Augspurg, Herr Magnus Synyeher Chorherr ze Regenspurg und zu Freysing, Herr Mauriz Pfarrherr zu Landtshuet, Herr Ludwig Pyenzenauer, Herr Wolffhardt von der Albm, Herr Jacob Turner, Herr Hans Launinger, Herr Vlrich Nußdorffer, Herr Orttolph Göß, Bernhard Gräust, Vlrich Pötschner Landschreiber in obern Bayrn, Hanns Schluder von München;

Martein Aufner und Vlrich Samer Burger ze Salzburg, und vil auder erber Leuth. Geben ze Salzburg am Freytag vor St. Georgentag, nach Christi Geburt, vierzehenhundert Jahr, und dar nach im neunten Jahr.

XXV.

Berednus zwischen Herzog Heinrich in Baiern und Erzbischof Eberhart in Salzburg, wegen Erhaltung der Salzburgischen Schwarzwälder, die zum Salzwerk Reichenhall gewidmet sind. Salfelden an St. Margrethen-Tag, 1412.

1412. Item es ist zu merken, als die von Reichenhall dem durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herzog Heinrichen, fürgelegt und erzelt habend, ir groß Irrung und Gebrechen und Schaden, da sye in des hochwürdigen Fürsten Bischof Eberhardt zu Salzburg Gepirg, mit Nachprennen, Nachtrutten, mit Hayen vnd Einfengen, und ander Schwendtung an iren Welden, lang Zeit gehabt habent, ist der ehegenant hochgebohrn Fürst Herzog Hainrich mit dem ehegenanten hochwürdigen Herrn von Salzburg ains freundlichen Tags und Beschauung darumb über ain worden, die obgenanten Gebrechen und Scheden zu beschauen, und hat darzue geschafft seinen Viztom, Herrn Albrechten den Preysinger, Herrn Haunprechten Hauskircher, und ander sein Räthe. Item so hat der vorgenant Herr von Salzburg darzue geschicht seinen Haubtmann, Herr Oswalden Törringer, und andere seine Rhäte. Die habent zu baiden Thaillen die obgenanten Gebrechen und Schaden aigentlich geschaucht und erkannt, und daselbs all einträchtiglich gefunden, und geteidingt, dabey auch der vorgenant Herr von Salzburg gegenwürtig gewesen ist: das der jetztbenannt Herr von Salzburg Bischof Eberhard schaffen solt, und auch schuff, da man des nächsten Sonntags nach St. Margarethen-Tag in dem obgenannten Pirg überall vor den Kürchen pieten solt, bey Leib und Guet, daß man all Einseng und Waldstet, die in den nächst vergangen dreyßig Jahren sind eingefangen worden, auslassen solt onverziehen, Niemant nachprennen, nachreuten, Einseng, Swending oder Heyer thuen, oder machen solt; und wer Einseng hiet, der mecht heur den Raub und Frucht wol darob nehmen, und darnach solt er dieselben dan auslassen, ohn all verziehen, und sich darnach derselben auch nit mehr annehmen, noch unterwinden. Die Teiding sind beschehen zu Saluelden von der obenanten Herrn und Fürsten Rhate, da man zelt von Christ Geburth vierzehen hundert, und darnach in dem zwelften Jahr an St. Margareten-Tag der heilligen Jungfrauen, und wer da aus oder mehr überführt, der soll gestrafft werden an Leib und Gut.

XXVI.

Vergonnbrief über das baierische Freyschif, Leonhard Eher zu Passau gegeben von H. Heinrich dem Reichen, Burghausen vor Pfingsten, 1414.

1414. Wir Heinrich von GOttes Gnaden Pfalnzgraf bei Rein vnd Herzog in Peirn ꝛc. Pekennen für vns, vnd vnnser Erben vnd Nachkommen, offenlich mit dem Brief. Als vns der erber Linhart Eher, Burger zu Passau, zu maniger Stundt vnd Weil fürbracht, vnd erwidert hat solich Brif vnd Sigl, die er von vnnsern Vatter, vnd vnnsern Vedern säligen, mit Namen Herzog Ottn, Herzog Steffan, Herzog Friderichen vnd Herzog Johannsen, Herzogn zu Paiern ꝛc. gehabt hat, vber vnser Freyschef, vnd die im Urban vnd Hannß Gebrüder, die Vberäckher, vnnser Burger zu Burghausen, versetzt habend, daß wir dieselbigen Brief in vnnser Gewalt bringen solden, oder er wolte die zu frembden Hannden kömen lassen, vnd die anderswo, nach seiner Notturfft, versetzen, haben wir darinn fürgesehen

ehen vnß vnd dez Landes zu Peyrn Nottürfft, vnd die merklichen Schäden, die vns vnd den vnnsern mit selichem Briefen auferſten möchten, vnd haben dieſelben Brief alle zu vnnſern Handen bracht, nach ſeinen Willen, alſo daß wir den obgenanten Linhart Eher, ſeiner Haußfrauen vnd allen irn Erben, daſſelb vnß freyes Schef laſſen vnd empfelchen haben laſſen, vnd empfelchen in daß auch in Krafft vnd von Datum den Brief yber zehen Jar, die nechſt nach ein ander komen, alſo daß ſy das auf der Salzach, auf dem In, zu ainen mal im Jar, die egenanten Zeit, füren ſüllen, vnd mügen, mit drein Pfund Kuffen, weiz Pannes, vnd zwelif Pfund Küßl, klains Pandes, vnd auch nyden in der Tonau an allen Mautſtetten vnſer freyes Schef, als daß Friederich Krafft, vnd Symon Kürſner ſälig, gefürt habent, mit allen Eren, Rechten, Nützen vnd Geſuchen, alß daß von alter Herkomen vnd gefürt iſt; vnd ſullen vnd wellen ſy auch, oder wenn ſy daß egenant Freyſcheff järlich laſſent, genädiklich dabey halten, ſunder in wen ſy begert vnnſer Fuder-Brif geben an vnnſer Swager, die Herzogen zu Oeſterreich, an vnnſern Freunde, den Piſchof von Paſſau, von der Fürfart wegen, vnd auch an den von Schawnberg, daß ſy die Freyung füren, vnd geen laſſen, alß von alter Herkommen iſt. Wir ſullen vnd wellen auch dez obgenanten Freyſchefs ir genediger Herr, Gewer vnd Fürſtand ſein für die egenannten Yberäckher, für derſelben Gelter, vnd fürnämblich die ſy mit Recht darüber aufhalten, oder verlegen werden, als offt in dez Nott beſchicht. Und wär auch daß in Irrung oder Aufhaltung an den Mautſtetten, do daß Freyſcheff gefürt ſol werden, darüber beſchähn, vnd anders dan von alter Herkhomen iſt, daß ſullen ſy vns zu wiſſen tun; ſo ſullen vnd wellen wir in dieſelben Maut in einem Monat darnach richtig machen, oder aber ſo vil Gelz, als dieſelb Maut bringt, berait bezallen in dem nächſten Monat darnach vngeuerlich. Ob wir dez nicht täten, was ſy dez dann Schäden nämen, dez ſy vns redlich weißen, vnd fürbringen mügen, den ſullen wir in, mit ſambt der egenannten Mautt, bezallen vnd aufrichten, nach vnnſer Rät Rat, vnnd daß ſullen ſy haben vnd bekomen, daz vns vnſern Genaden vnd Treuen, vnd auf allen den vnnſern, die möchten ſy wol darüber aufhalden vnd Pfennden, als lang bis wir in aufgericht, vnd voltan haben, alles daß was oben geſchriben iſt. Es iſt auch beredt, ob icht Krieg oder Irrung in der egenanten Zeit zwiſchen dem Lannde zu Peyrn vnd dem Lannd zu Oeſterreich, vnd der Stat zu Paſſau, auferſtünden, oder wie ſich daß fügt, damit daß egenante Freyſchef ein Jar, oder mer, von Kriegs wegen nicht gefürt möcht werden; ſo ſullen wir im deſſelben Jahrs ſo vil Gelz dafür geben, vnd daß erſtatten, als die Freyung an Gült jährlich getragen mag, oder aber die Freyung fürn laſſen, als lang bis ſy daß Freyſchef zehenmahln gefürt haben. Wir haben auch die egenanten zehen Jar vollen Gewalt, daß egenant Freyſchef von in ze laſen järlichen umb ſo vil Gelz, alß ſy dannech Jar darauf hieten, vnd was daſſelb Schef dieſelbigen Jar järlichen vertragen möcht, daß man in gern dauon gäb, daß ſüllen wir in auch geben: vnd wenn wir alſo loſen wolden, daß ſullen wir ſy vor ſand Mertnins-Tag wiſſen laſſen, oder acht Tag hinnach, vnd irs Gelz auf ſand Jorigen-Tag bezallen, getreulich an Geuerd. War auch, ob wir oder vnnſer Vetter, Herzog Steffan, Herzog Ernſt oder Herzog Wilhelm, Yemant Brif geben hieten, oder gäben yber daß egenant Freyſchef von Vergeſſungs wegen oder ſunſt, daß ſol dhein Krafft haben wider den Brief, vnd ſollen in daß getreulichen richtig machen, in obgeſchribner Maſſe, vnd was wir dariber mit in rechten, kriegen oder fürkomen wolden, geiſtlich oder weltlich, daß habend ſy an aller Stat hinz vns behabt, vnd wir verloren. Wer auch den Brif mit irm guten Willen inne hat, vns damit mant, oder fürbringt, der hat alle die Recht in alle Nuzs, als in ſelben obgenanten iſt verſchriben. Dez zu Urkund geben wir in den Brief mit vnnſern anhangenhen Inſiglen verſigelt. Zu Purckhauſen ꝛc. Anno ꝛc. XIIII. vor Pfingſten.

XXVII.

Leibgedingsbrief auf das baieriſche Freyſchif, Leonhard Eher, Burger zu Paſſau, gegeben von Heinrich dem Reichen, Burghauſen an St. Veitstag, 1418.

1418. Wür Heinrich von Gottes Genaden Pfallenzgrafe bey Rein und Herzog in Peyrn ꝛc. bekennen mit dem Brief offenlich für uns, unſer Erben und Nachkommen, daz wir angeſehen und erkant haben die merckhliche Schäden, dahinder Linhart Eher, Burger ze Paſſau, von unſers freyen Scheffs wegen gein

Vrban Vberäckher saligen, und auch gein andern, bisher komen ist, und haben im zu besunder Genaden unser egenant freys Scheff und Freyung lassen und empfelchen lassen, und empfelchen in, daß auch in Crafft des Briefs auf sein ains Leib und Lebtag, und nicht lenger, also daß er das auf der Salzach und auf dem In, zu ainen mal in den Jare mit drein Pfund Kuffen, weiz Panz, und XII. Pf. Kuffen klains Pands furn soll, und mag, darzu nyden in der Taunau mit allen Rechten, Nuzen und Gesuchen in allen Mautstetten, als das Friderich Krafft, und Symon Kürsner salig, gefurt haben, und als das von Alter und Rechten wegen Herkomen und gefurt ist worden. Und sullen und wellen in auch, oder wem er unser Freyung und freis Scheff jarlich last, und enpfilcht, genadiklich dabey halden, und des ir genediger Herrn, Gewer und Fürstandt sein gein unsern Bettern, den Herren von Peyrn, darzu gein manklich, wer sy mit Recht von unsern wegen darüber anklagen, aufhalden, oder verlegen wolde, als offt in des Not beschicht getreulich an alles Geuerde; sunder, wenn er des begert, uns Fridtbrief geben an unser Swager, die Herzogn von Oesterreich, an unsern Freunde den Pischoue von Passau, von der Furfart wegen, an den von Schaunbekh, oder wo des Not tut, daß sy uns freys Scheff fürn lassen, als von alter Herkommen ist. Wär aber das in icht Irrung oder Aufhaldung an den Mautstetten, do das frey Scheff gefurt sol werden, beschehen, anders dann von alter Herkommen ist, wenn sy uns des erinnernt oder begernt; so sollen wir versuchen, ob wir in das mit unsern Briefen mit Lieb austragen, und richtig gemachen mugen, daß unser freys Schef nach alter Gewonhait und Rechten gefurt werden: mächten wir in das also nicht richtig gemachen, und austragen, als oben geschriben ist; was im dann Abgangs an ainer oder mer Mäutten beschehn, daß man in unser freys Schef nicht furn ließ, als von alter Herkommen ist, und wan uns dan ein Mautner oder wer schreibent, was in Abgangs an derselben Maut beschehen wärn, anders dann von alter Herkommen ist, denselben Abgang sullen wir in an den XX. Pf. unsers Landswerung, die sy uns järlich einem yeglichen unserm Mauttner zu Purkhausen von unserm egenanten freyen Scheff geben sullen zu sand Steffanstag, abziehen, und abgehen lassen. Es ist auch beredt, welchs Jars wir oder unser Erben, das egenant frey Scheff vom im lassen wolde; so sullen sy uns das zu lösen geben und vierhundert Gulden Ducaten und Ungerisch. Wann Zeit wir Losung in dem Jar begern, so sullen sy unser Losung nicht widersteen, noch vorsein, in dhainer Weiß, an Geuerde. Und ob ycht Klag oder Irrung in der Zeit zwischen dem Lande zu Oesterreich, dem Lande zu Peyrn, oder der Statt zu Passau, entstunden, wie sich das fängt, damit das egenante frey Schef ain Jar oder mer nicht gefurt möcht werden; so soll er uns derselben egenanten unser Gült desselben Jars nicht schuldig sein ze geben noch aufzerichten, dann auf das negst Jar, darnach sullen sy wider daran steen in aller Maß, als oben geschriben ist: und was wir dawider mit in zu Recht oder Krieg kämen geistlich oder weltlich, daß habend sy an aller stat hinz uns behabt, und wir verlorn. Wer auch den Brief mit irm gueten Willen inne hat, und den fürbringt, der hat alle die Recht in aller Maß, als in selben oben ist verschriben. Zu Urkundt geben wir in den Brief mit unserm Insigel versiglt. Zu Purckhausen an sand Veitstag nach Kristi Gepurde vierzehenhundert, und darnach in den achzehenden Jare.

XXVIII.

Pacht-Ordnung Eberhart Erzbischofs von Salzburg, für die Beständner des Salzwercks zu Hallein. Salzburg an St. Urbans-Tag. 1423.

1423. Wir Eberhard von GOttes Gnaden Erzbischof zu Salzburg, Legat des Stuls zu Rom, bekennen offentlich mit dem Brief, daß wir vnsern gethreuen Hannsen Hinckerl, Richter, Penzlauen Hanauer, Hofschreiber, Ulreichen Plinnbl, Hainreichen Wicker, Conraden Diethen, Dietherrn Saiger seinen Bruder, Caspar Härter, Ersam Sämbsl, Hannsen Krüegl, Ulrichen Tyettinger, Christian Kiboferschmidt, und Hannsen Schneppinger, zu dem Hällein, vnsere Sieden und Pfannen zu dem Hällein, das ist, Werch, Cistel, Hauß, Tyeding, Goldegg, den nidern Hof, mit sambt des Abbts von Raitenhaßlach vier Thaill, und Gilt und Zinß, die zu dennselben Thail in nidern Hof gehörend, in aller Maase, als wir dasselb

von

von dem Abbte nach Ausweisung der Brief darüber gegeben, ingenommen haben, und daß der Abbtißin das Halbsieden, als wir ihr dem das ain Vierthail auf vnser Widerrueffen von Gnaden erlaubt haben, allen unverschaidentlich gelassen, vnd ihn geantworttet haben, als lang es uns, unseren Nachkommen, und ihn fueget, mit allen den Rechten und Nutzen, Püchsen, Ueberschüssen, der Arbeither Lohn, dem Unslit-Dienst, so die Fleischhacker von den Fleisch-Tischen diennent, und ander Zugehörungen, so zu demselben Sieden gehörend; und als man uns den die bisher selber inne gehabt, und verweset hat, und in aller Maaß, als hernach verschriben, und begriffen ist.

Von erst, daß si all obgeschriben, und all ihr Erben unverschaidentlich, uns und unsern Nachkommen, von dem obgenant unsern Sieden all Jahr järlich, dieweil sie die also inne haben, geben, und raichen sollen, zu unser selbs Handten, oder in vnnser Cammer, drey tausend Pfundt Pfening gueter Münz, die den zu Salzburg gib und gäb ist, tausend Pfundt Pfening zu St. Jacobs-Tag, und tausend Pfundt Pfening auf die Pfingsten, und von dem Gelt, das Büchsen-Gelt haisset, zu jeder Quatember des Jahrs dritthalb hundert Pfund Pfening; und soll sich die erste Bezallung anheben zu St. Jacobs-Tag im Schnitt, und darnach die erst Quatember im Herbst schierist künftig, und die letzt Quatember im Jahr hinwider zu Pfingsten, der obgenannten Summa Gelts also auf idlich Zeit, als oben begriffen ist, sie vns all unverschaidentlich ausrichten, bezallen, und antwurtten sollen in unser Cammer ohn alles Verziehen, Miehe und Schäden. Sie sollen auch aufrichten all Nothdurfft gen Pfanhaus, gen Berg und auf die Werk, und all ander Nothdurfft, der obgenannten Sieden, auch die Quatember Pfening, Altärler, Mößner, Mueß-Saltz gen Hof, gen Raitenhaßlach, das Pfundt Pfening von dem Hof Dornau gen St. Peter zu Salzburch, Schwaig-Salz dem Hauptmann zu Salzburch, dem Pfleger zu Titmoning, Mueß-Salz und alles Allmosen Salz den Clöstern, und die gewöhnlich Purckhut auf der Schloß-Risen, und Sulzeneck, daß wir und vnsser Nachkommen in alles ab der obgenannten Summa Gelts nit schuldig seyn abzuziechen, ausgenommen in dem Allmosen-Salz sullen ihn zu Steuer jährlich abgezogen werden fünffzig Pfundt Pfenning ungefehrlich. Auch sullen sie die obgenannten unser Sieden, Pfannhäuser, und Pfannen, die wür ihn gelassen haben, mit Schmidten, Zimmern, Tächern, und anderer Nothdurfft, die darzue gehört, von Jahr zu Jahr nüzlich bewahren, und treulich inne haben, auf ihr Gut, daß si bey ihn nicht lezer werden, alsdann das unser, und der Sieden Nothdurft ist, ohn Gevährde. Wür haben ihnn auch die obgenannten Pfannen all wol geschmidt, vnd zugericht auf die Stain, und am heuntigen Tag geantwurtt, die si uns, und unsern Nachkommen, wenn sie dieselbe Sieden nimmer inne haben möchten, oder sollten, wider inantwortten sullen, wol geschmitt, und zugericht auf die Stain, in aller Maaß und Gut, ehe besser dann letzer, als sie die eingenohmen haben, nach der Zetl Inhaltung, darüber gemacht ungeverlich.

Wür haben ihn auch die Berg mit einer guten Gewissen ingeantwortet, mit guten trucken Sinckhwerichen mit gesäuberten, und nugesäuberten, mit Schurffen, und Schafftrichtern, als denn die Bschau-Zötl, darüber gemacht, inne chat. Dauon so sollen si dieselben Berg uns, und unsern Nachkomen, und ihn mit guter Besicht treulich inne haben, und die von Jahr zu Jahr bessern, daß sie deß Ehre, und wir und vnser Gottshaus iezund und hinfür Nuz und Frum haben, sondern die neuen Sinckweriche bey dem alten ainzig ze Himmel vnd ze Winckl bringen nach des Bergs Nothdurfft ungevährlich. Auch sullen sie in gemainen Süd, und sonst in dem Jahr, wan man mit Säubern nicht genöttigts zeschaffen hat, Eisenwerch und Clasterwerch würchen lassen, mit Vleiß vnd ohn Gevähr. Sie sullen auch zu den vir Abmessen, die sye jährlich haben werden, vier Bergschau haben, mit vnnsern, und unserer Nachkommen, Anwälden, die wür darzu schicken, und darzu mit den ältisten auf dem Dürrenberg; und was geschechen, und funden würdet, das soll mit ainer Gewissen für uns kommen. Auch sullen sie die alten Zuewerch in den alten Bergen gehen lassen, und die nicht abschaffen ohn unser Willen und Wissen, ohn Gevährde. Geschäch auch, daß man an den alten Zuewerchen nicht genueg gewinne, und zu demselben neuer bedärfft, in welchem Berg das wäre, das sullen sie beschauen, und darein thun, und handlen, nach unser, des Sieden, und ihrer Notturfft, threulich ohn Gevährde.

Wenn sie auch die obgenannten Sieden innemmen wöllen; so sollen die Bergmaister ehe zu uns, oder zu vnnsern Hofmaister kommen, und vnns von neuem schwören: daß sie zu dem obgenannten Bergen threulich luegen, und sehen, damit die nit letzer, sonnder besser, und nicht

abschätzen werden, und darin uns, unser Nachkommen und Gottshaus und das Sieden, und sie fürsehen, und darin warnen, alß offt es Nothdurfft ist, gethreulich ohn Gevährde. Geschäche auch, daß sie von mercklich Nothdurfft und Abgang wegen einen Bergmaister verkehren wurden, oder müesten; so sullen sie den, den sie an desselben statt nemmen, zu unsern Hofmaister schickhen, dem an unser statt zu schwören, als oben verschriben ist. Als offt auch ein Eisenwerch leedig wurdet, sullen sie einem darzu dem obgenanten unserm Hofmaister schicken, der sull ihm das leyhen, als von alter Herkommen ist ungevährlich. Auch sullen sie uns und ihn die Thör besetzen nach unser und unsers Gottshaus Nothdurfft threulich ohngevährde. Wenn sie auch ansteen, und die Sieden innehmen, so sollen die Werch beschaut werden, und wie sie in dem beschriben werdent, also sullen sie die mit ainer Gewissen innehmen, und hinfür inne halten, daß sie nicht lezer werden, und die mit sambt der Maur um die Peunt von Jahr zu Jahr bessern, als sie deß genüeßen wöllen, und uns, unsern Gottshauß, und dem Sieden hinfür Frum, und Nuz werde. Daß sullen, und mügen wür, und unser Nachkommen jährlich lassen beschauen, und in welcher Maaß sie die innehmen, und das verschriben würdet, in solcher Maaß sullen sie uns die ehe besser dann lezer wider in einantwurtten, wann sie das Hällein nimmer inne haben wöllen, oder möchten, ohngevährlich. Wieviel Pfannen Wits wür ihn auch lassen inantwortten, die sullen verschriben, und ihn mit der Rahen, und mit dem geschwornen Grießmaister ingeantworttet werden, alß vill guts dürres Wits und als gute Wehrnng sullen sie uns, und unser Nachkommen, auch mit der Rahen, und dem Grießmaister wider antwurtten, wann sie die obgenannten Sieden aufgeben wöllten, oder müesten, und soll derselb Wit beraitt, geworicht und wartund seyn, als wür ihn denn dem ingeantwurtt, und si den von vns empfangen habend, damit wür, unser Nachkommen, und die Sieden nicht versaumbt werden, ohn Gevährde. Sie sullen auch den Mit-Sieden an ihren Sieden kain Irrung thuen, sonder ihn das Salz ausgehen lassen, und gleichen Thail geben nach dem Spruch, und nach der Arbait, threulich ohn Gevährde. Wär auch, daß unter dem obgenannten Hällingern ainer den andern tringen, und ungleich Weeg suechen wollte, darin sullen wür ain gleicher Scherm und Herr sein, damit ainem als gleich bescheche, als dem andern. Sie sullen auch kain Meinung, noch Auffatz in dem Salz ohne Nuz, Nothdurfft, noch ohn vnnser, und unser Nachkommen Willen, und Rhat nit machen, noch aufbringen in kainerley Weiß. Auch ist beredt, ob die Pfannhäuser der obgenannten Sieden in den Zeiten, so die sie inhaben, verbrunnen, da GOtt vor sey, daß soll an unsern Räthen bestehen, als wie sie erkhennen, was Mitleyden wür darinnen haben sullen, damit sie hinwider gezimmert, und geschmidt werden, dabey sullen sie bleiben. Deßgleichen ob von Fürsten Krieg das Salz, zu dem Hällein gelegen, daß man es auf Wasser, und Lannde von Statt nicht führet, das sullen wür, und auch sie bey vnnsern Räthen beleiben. Wär auch, daß groß Landgüß kämen, die den Wit austrug durch ganze bewahrte Werch, darin sollen wür auch ein Mittleyden haben, nach unsers Rhats Rhat, und wür und sie deß auch bey vnnsern Rhäten beleiben, als oben verschriben ist. Wan auch zu Schulden kombt, daß wür, oder vnnser Nachkommen die obgenannten Sieden und Hällein dem obgenannten Hällingern nicht länger lassen, und die von ihn innemmen wollten, das sullen wür sie vor ein Jahr, als der Bestandt ingangen ist, wissen lassen. Deßgleichen ob sie die obgenannten Sieden und Hällein auch nit länger inne haben wollten, oder möchten, daß sollen sie uns auch ein Jahr vor, als oben verschriben ist, wissen lassen, ohn Geverde. Und sullen sie uns den dieselben Sieden und Hällein mit Pfannen geschmidt, ze Pfannhaus, ze Berg, mit Wit, mit den Werchen, und andern Zugehörungen wider inantwurtten in aller Maaß, als in die ingeantworttet seynd, und nach Innehaltung der Bschau, und ihnen Zetl, die darüber gegeben sind, und geben werden, und ehe besser dan lezer, gethreulich und ohn Geuerde. Auch habent uns die obgenannten Hällinger all unverschaidentlich versprochen, und gelobt bey ihren Threuen und Ayden, daß sie die obgenannten Sieden, mit ihren Zugehörungen, als ihn die von uns gelassen, und in geantwurtt sind, ze Pfannhaus, ze Berg, die Werch, und was darzu gehöret, threulich inne haben, und verwesen, sonder all und jeglich obbeschriben Artickl statt halten, und den nachkommen sullen, und wöllen, in aller Maaß, als sie denn oben vermerckht, und verschriben seynd, und sie sich des in ihren Gegenbrief, uns darüber gegeben, verschriben habent, threulich und ohn Geverde. Thätten sie deß aber alles nicht, als den disen gegenwärttigen Brief oben, und an ihren Brief uns von des obgenannten Siedens, und Halleins wegen von ihn gegeben verschriben ist, und den all ainen oder mehren Artickln nit hielten, welcherlay Schaden, es wär an dem Sieden, an Pfannen, an Bergen, an den

Wer-

Werchen, oder an der Bezahlung des Gelts, an dem Wit, oder an wie das wär, als oben begriffen ist, nichts ausgenohmen, des wür, unser Nachkommen, und Gottshaus nehmen, wie der Schaden genannt, oder geschickht wär, nichts ausgenohmen; dieselben Schäden sullen wür haben, und bekommen, das ihn, und all ihren Erben unverschaidentlich und darzu auf aller ihr, und aller ihrer Erben, Haab und Guet, fahr- und ligunt, wie die gehaissen, und wo die gelegen ist, inner oder auffer Lanndts, nichts hindan gesetzet, der wir uns als dem ohn alles Widerbot, Klag und ohn alles Recht wol mügen, und sullen zu unsern Handten unterwinden, die inne haben, besitzen, und nutzen nach vnnser Nothdurfft, und damit handln, als mit unserm aignen Gut, als lang, bis wir solcher Schaden mit sambt dem Haubtguet gänzlich, und gar ausgericht, und bezalt seyn, ohn ihr aller ihr Erben, und männiglich Irrung, und Widerredt. Vnd ob wür, oder unser Nachkommen, dauon nicht ganz bezahlt möchten werden, so mügen wür uns darzu ihrer Leib mit samt der obgenanten Hab und Gut unterwinden. Threulich und ohn Geuerdte. Geben ze Salzburg an St. Urbans-Tag nach Christi Geburte im vierzehen hunderten und darnach im drey und zwainzigisten Jaren.

XXIX.

Bergfreyheiten zu Fischbach, im Gericht Aurburg, von den Herzogen Ernst und Wilhelm gegeben, zu München am Samstag vor Georgi, 1426.

1426. In dem Namen unsers lieben HErrn JEsu Christi Amen. Von Gottes Genaden Wir Ernst und Wilhelm ꝛc. bekennen für uns und all unser Erben offenlich in dem Brief, wann nu allen Menschen von natürlich Notdurfft wegen gesezt und gepoten ist, wol zu volbringen die Werch und Arbait der Notdurft, seitemalen aber das Aerzt desselb gemainglich yederman prauchen, und bedurfftig ist, und GOtt der Allmächtig daz in unsern Land hat erscheinen lassen, sollen wir sein Gnad vleizziglich biten, daz er uns, und allen unsern getreuen, demselben Schaz und Arbeit zu lieb lassen kommen, damit wir gefurdert, und die unsern getröst werden, darumb wir auch das Aerz nicht verbergen, sondern offenlich arbeiten lassen wellen, und tun auch kunt aller meniglichen mit dem Brief, daz wir unsern lieben getreuen Hannsen Stupfen, und Hannsen Tychtel, und alln iren Erben, an der Fundlgrueb unsers Silberärzt zu Vischpach, in Auerburgergericht, verlihen haben, ir peden ainen Fünftail, und verleichen in die wissentlich in Kraft dez Briefs, und in sollicher Maß, daz sy dieselben Fünftail nu fürbas arbaiten sullen, und mügen, als Perwercks Recht ist, dauon sy uns und unsern Erben raichen, und geben sollen den zehenden Tail desselben Aerzt, und ir yeder aus seinen Fünftail erarbeit, als dem Got aus des Pergs gütüglich angient. Auch tun wir in die besonder Gnad, umb daz das sy die Fundlgrub des vorgesagten Aerz und Pergwercks, des ersten mit uns angefangen haben, und wagen wellen, daz sie die ersten drey Jar, die sich nach dato des Briefs schierist ergeen, alles daz Silber, daz in geuallt, und vordert über den Zehenden, den sy uns dauon geben sullen, wol verkauffen mügen, gen wenn sy wollen, an alle Irrung uns und meniglichs von unsern wegen. Wann aber dy dreu Jar vergangen sind, alsdenn sollent sy uns die Marck Silbers in unser Kammer geben, und verkauffen, nach dem und wir des ainig werden; daz wir doch nach unser Rät und andern unsern getreuen Rat gnediglichen tun und handlen wollen. Desgleichen wir alln andern Leuten die, das obgenant unser Perckwerck oder andere Perckwerck in unsern Land arbeiten werden, die vorgeschriben drey Jar auch tun wollen. Ob wir auch anderstwo in unsern Landen icht mer Perckwerck funden, daz Got der Allmechtig fuge, an dieselben Fundlgrueb wollen wir ir yeden um ainen neuen Tail lassen ansteen. Auch sollen die obgedachten Stupfen und Tichtel all unser Wäld und Wasser, wo die gelegen, und zu den Perckwercken fuglich sind, allezeit offen und frey sein, zu der Fundlgrueb pauen und bedurfen, daran sy kain unser Pfleger, Richter, Vorster, Ambtman, noch sunst Yemandt ander von unsern wegen, weder irren noch engen sollen in dhein Weeg. Mer haben wir Hannsen Stupfen und Hannsen Tichtel, und iren Erben, verlichen wissentlich in Macht dez Briefs, unser Purckstal zu Vischbach vor der Fundlgrueb unsers Perckwercks gelegen, und zu der ainen Seiten stossent auf den Pach und hinten an das Veld, als jezo mit Gräben umbfangen ist, daz sy das aufslahen und darauf pauen mügen, ain Haus und Tüld

darumb nach Notdurfft. Sy sollen uns auch in den und in allen andern Sachen treu und gewär sein, unsern Frumen fürdern, Schaden wenden und wärnen, als getreu Lehenleut ir Herrschaft pillichen, und von rechtswegen tun sollen, als sy uns daz bey ihren Treuen gelobt haben: so sollen und wellen wir in hinwiderumb ir gnedig Herr und Scherm sein. Dez alles zu wahren Urkunt haben wir unser Insigel an den Brief haissen hangen, und, geben zu München an Samstag vor Jeori Anno 1426.

XXX.

Vergonnbrief Herzog Ernsts für die Unterthanen zu Ettal, Amergau, Rotenbuch und Steingaden, Salz von Halle in Innthal zu nemen. Etal an St. Katharinatag 1431.

1431. Von Gottes Genaden Wir Ernst ꝛc. bekennen offenlich in dem Briefe, für uns auch für den hochgebohrnen Fürsten unsern lieben Bruder Herzog Wilhelm ꝛc. daz wir unser arme Leuth ab dem Etal, aus dem Amergau, von Raitpuch und von Staingaden, gundt und erlaubt haben, gunen und erlauben in wissenlich in krafft dez Briefs, daz sy Saltz, dez sy zu ir Notturfft bedurffen, und brauchen wellen, von Halle aus dem Yntall fürn und nemen mügen; doch so sollen sy dasselbe Saltz nicht furen in andre Land und Gegend, fürn noch schicken zu verkauffen. Welches aber darüber tatten, und daz Salz anderstwo hinfurten, und verkaufen; dieselben sollen und wollen wir darumb hertiglich straffen. Diser unser Brief sol Krafft haben, und weren bis auf unser oder unsers lieben Bruders Widerrueffen, und nicht lenger. Urkundt ꝛc. mit unsern Insigl zu Etal an sand Catharinentag Anno 1431.

XXXI.

Abrede der Städte Augsburg, Memming, Reichenhall und München, wegen Gewehrung und Fertigung des Salzes. München am Montag nach Auffarttag 1432.

1432. Es ist zue wissen: das vor uns Hertzog Ernsten und unsern Räthen beredt worden ist entdgegen der von Augspurg, Memmyng, Reichenhall und der unsern von München Räthen und Pottschäfften, von Irrung wegen des Salz und der Straß. Des ersten so haben die von Reichenhall sich darzu ergeben, und das nemblich geredt, daß sie das Salz mit Sieden, Hertten, Peren, und mit allen Sachen, beraitten und vertigen wellen, als von alter Herkhommen ist, daß alles wellen sy bey einer grosser Pen bestellen, und besetzen, also das sy hoffen hinfür sollicher Clag vertragen ze sein. Item so habend die von Augspurg geredt daß sy mit irem Salzvertigern reden, und bestellen wöllen, also daß sy es mit den Wägen, die das Salz von München gen Augspurg fürn, von des Lons wegen erbeitlich und ungfherlich umbgehen sollen, damit das Salz und die Straß gefürdert werdt. Item so habendt sich die von München ergeben, daß Yederman Krötel und Scheiben mit einander woll kauffen und fürn mag, ohn Irrung. Sy habendt sich auch auf ein Versuechen mer in disem mal ergeben: was Salz die Würth von Augspurg und Mämmyng oder ir Scheinpoten hie kauffen, und des sy, die weill sy hie seind, nicht gar ausvertigen mögen, was desselben Salz ungefherlich hie pleibt, das in das ir Wirt hie, oder einander, wer in darzuc gefelt woll, hinach vertigen mag umb einen Lon, der dan zue jeder Wochen ungeverlich beredt und getingt würdt; doch ausgenommen, daß in die Burger, die in das Salz hiezu kauffen gebendt, daß selb hiebleiben Salz nicht hinnach verttigen sollen: desgleichen sollen die von Memmyngen den von München und den von Landtsperg irn Salzfertigern auch tün on Geuerd; und das wöllendt die von Memmyng an ir Mitburger wider haim pringen. Wir Herzog Ernst haben auch denn von Augspurg und Memmyng zugesagt, daß unser Zöllner zue München ungrisch Gulden und guet Ducaten, die gewogen seindt, an dem Zoll nehmmen sollen. Datum am Montag nach dem Auffärth-Tag Anno XXXII.

XXXII.

XXXII.

Vertrag Ernst, Heinrich und Albrechts, Herzoge in Baiern, wegen des Salzwercks zu Reichenhall. Dinglfing am Sonntag nach unsers Herrn Auffarttag, 1437.

1437. Von Gottes Gnaden wir Ernst, Hainrich und Albrecht Pfalzgraue bey Rhein, und Herzogen in Payrn ꝛc. bekennen für uns und all vnser Erben, besünder wir Herzog Ernst, für vnsern lieben Vettern Herzog Adolffen, des Vormundt und Pfleger wir sein, wie das vnser besonder lieb und getreue die Purger, Salzsieder und ganz Gemein der Statt zu Reichenhalle, uns zu manchenmallen haben clagt, und fürgebracht solch Gebrechen, die in bisher zuegestanden sein, dardurch das Salzärzte, und auch die Straß, gehindert werde, und ob die nit gewendt wurden, daß obgenant Aerzt ganz hinderstellig, und ernider liegn würde, das dan dem ganzen Haus zu Pairn grossen Schaden bracht. Wann aber die obgenant Fürsten allweg genaigt sein zu Fürderunge der vnsern; so sein wir mit vnsern Rätten vber solch Gebrechen gesessen, und als die hernach geschrieben seind, darinn Einwendung für Hand genommen:

§. I. Daß ersten umb den Prun, damit groß Guett und an Nuz verzehrt würdet, bis daß man das süeß und das saur Wasser von einander schaidt, daß es zue Salz fruchtbar sey, daß wir obgenannt Fürsten schickhen wöllen nach Maister Erhardten, des von Salzburg Werkhmann, der den von Reichenhalle gesagt hatt, daß er solch Schaiden des Wassers wol von einander bringen wölle, dem Aerzt und Prunnen an Schaden, und an derselben Maister die Sach verdingen. Was das kost, wellen die von Reichenhalle selbs ausrichten.

§. II. Dann umb die Reut unnd Schwendung der Wöldt in vnnsers lieben Herrn und Freunds des von Salzburg Land oder Pistumb gelegen, daraus man zu den obgenanten Aerzt Hollz nymbt, sollen und wellen wir obgenanter Fürsten vnser Räth oder volmächtig Anwöldt zue dem obgemellten von Salzburg schickhen, vnd der Sachen mit im ainig werden, damit Slech, Schwenndtung und Rauttung nit mehr geschehen, und das Salzärz des Holz halben auch an Schaden beleibe.

§. III. Daran umb die von Traunstein, zu dem die von Reichenhalle ir Salz nit sezen, als die von Reichenhalle maynen, das von alter wol tun mügen, darumb so bleib offt und dickh das Salz bey inn, und werd nicht für baser geführt, haben wir vns verainiget, daß wir Herzog Hainrich mit den von Traunstein schaffen, und befelchen wöhlen, daß sie allezeitt Salz genug zue in bringen, damit das die von Wasserburg nit gesünnt werden. Wan sie aber das nit täten, und wissenliche fürbracht würde; so sollen und mögen die von Reichenhalle ir Salz selb gehn Traunstein führen, und sezen, so lang bis man daselben Salz genug fündet. Vnd das mügen die von Reichenhalle so offt thun, als dickh dann an dem Salz daselben Abgang were.

§. IV. Alsdan die von Reichenhalle einen Brief haben, darinn ir Gewünnung, auch der von Traunstein unnd Wasserburg gesezt ist, bey demselben Gesez und Ordnung lassen wir es beleiben, das die also gehalten werde. Ob aber die von Wasserburg das nit thetten; so sollen und wellen wir obgenant Fürsten die Straß auf ain anderes Geuerte richten, es sey für Oetting, oder Aybling, vnd das so lang thun, bis die von Wasserburg die vorgeschriben Ordnung der Gewünung auch halten. Vnd wir obgenannt Fürsten sollen vnd wellen aneinander darinn treulich helffen vnd beygestendig sein, was vnser yeden oder vns all darumben in den Sachen anlangen würde. So wöllen wir Herzog Ernst mit den von München schaffen, vnd auch genzlich bestellen, daß sich die einer redlichen vnd billichen Gewünung an dem Salz auch geniegen lassen.

§. V. Alsdann den Purgern vnd Siedherrn des Salz zue Reichenhalle von vnsern Vordern, von grosser merckhlicher Gebrechen wegan, ein Vngelt auf Widerrueffen erlaubt ist aufzuheben, denselben Vngelt sollen sie noch hinfür bis auf vnser Herzog Hainrichs Widerrueffen einnehmen.

§. VI. Dann umb das Salz, daß in der Thonau ausgehet oberhalbs Regenspurg gehn Kelheimb sein wir einig worden, daß vnser yeder Thaill Fürst sich darumb erfahren sollen, wie es von alters Herkommen, vnd redlich sein soll; vnd daselbig Erfahren sollen wir dann pringen für die hernach geschriben vnnser

Räte, mit Nahmen Hanns vom Degenberg Hofmeister in Pairn, Hainrich Notthafft den Eltern, Erasim Preüsinger vnd Jörgen Klosner. Die vier sollen daruf den Fünfften zu in erwehlen, wen sie wöllen, vnd vnser beeder Theill Herrn Kundtschafft, vnd des yeder Theill in den Sachen notturfftig ist, vnd fürbringt, hörn, vnd dann versuchen, ob sie vns Herrn darumb mit Wissen in der Güettigkeith verainen mügen; dabey soll es dann hinfür bleiben und von vns baiden Theillen gehalten werden. Möchten sie vns aber in der Güettigkeit nit verainen, wölches Herrn Kundtschaft vnd fürbringen dann die Fünff, oder der mehrer Teil unter einen für das besser vnd rechtlicher auf ir Ayde erkennen, dabey sol es dann genzlichen beleiben: vnd solch Erkenntnuß soll geschehen zue Freysingen vor dem schieristen sant Johannistag zu Sonawenden; ob wir Herrn all die Zeit im Landt sein. Wäre aber das wir Herrn, einer oder mehr, oder die vorgeschrieben vnser Räthe, in der vorgenanten Zeit zu vnserm Herrn dem Kaiser reitten wurden; so sollen vnd wellen wir der Kundtschafft vnd Erkanndtnuß darnach, so wir vnd sie widerumb von vnsern Herrn dem Kaiser anheim komen sein, in den nechsten fünff Wochen in obgeschribnen Maß nachgehen vngeuerlich. Ob aber der vorgeschriben vier Räthe ainer oder mer in der Zeit abgiengen, oder von Krankheit wegen dabey nicht sein möcht, da GOtt vor sey, auf welches Herrn Theill das beschehe; so sollen wir an desselben Rathsstatt, des geprechen würde, einen andern edlen geschworn Rathe geben. Doch so wöllen wir, daß solich obgemellt Kundtschafft yedwedern Thail Herrn und den iren hinfür unentgelten sey an seinen Brieffen vnd Gerechtigkeiten an andern Enden von des Salz führen wögen. Des alles zu wahren Vrkunde so haben wir obgenant Fürsten vnsere Insigil an dem Brief haissen henkhen. Das ist geschehen zu Dingelfingen an Sontag nach vnsers Herrn Auffart, als man zehlet nach Christi vnsers lieben Herrn Geburtt vierzehenhundert, vnd in dem siben vnd dreyßigisten Jahr.

XXXIII.

Ordnung des Salz-Zillen-Maaßes. Erchtag vor St. Peter und Paultag, 1441.

1441. Wür die nachgeschriben: ich Andree Klewber, Chunrad Lorer, Hanns Kettner, Andree Westerdorffer, Chunrad Jungwürth, Hanns Kellner, Friderich Geinberger, und Hannß Vizdum Burger zu Passau, ich Chunrad Pfösl, und ich Hannß Sinnderl Burger zu Purghausen, all Salzfertiger zu dem Hällein, bekhennen offentlich mit dem gegenwärtigen Brief unverschaidentlich für uns, unser Erben, und all unser Nachkommen, die das Salz zu künftigen Zeiten von dem Hällein ausführen, und zu derselben Arbeith Salzfertiger werden, und thuen kundt allen, die ihn sehend, hörend, oder lesend. Als etwielang Zeite Irrung und Stösse gewesen sind von Weit und Höch der Anhang- zihlen wegen, so wür von Lauffen aus mit Salz pflegen zuführen, darum wür für den hochwürdigen Fürsten und Herrn, Herrn Johannsen Erz-Bischofen zu Salzburg, Legaten deß Stuhls zu Rom, unsern gnädigen Herren kommen seyn, und sein Gnaden mit Fleiße gebetten, und angehalten haben, darin Ordnung und Richtigung zu machen. Nun hat uns der bemelt vnnser gnädiger Herr ein Maaß mit einer eisenen Stangen aus seiner Cammer fürhalten lassen, wie, und in welchem Form die egenannt Züllen vormalen geführt sey worden, und vermainte, wür solten es dabey bestehen, und noch aso führen lassen. Darauf wür seiner Gnaden zu erkennen gaben, wie mit solcher Höche, und Weit nach derselben Maaß Laut und Güte nit bewehrt wären, und etwie offte mercklich Schäden daran genommen hätten, und haben darauf Sr. Gnade betten, als vor, daß er gnädig und füglich Wege darin für näme, und Ordnung machte, damit wür solcher egenanten Sorgen vertragen wurden. Also hat der egenant unser Herr von Salzburg gemeinen Nuz, und unser fleißig Gebette angesehen, und hat uns, und unsern Nachkommen Salzfertigern von sondern Gnaden ain Maaß der Weit und Tief der benannten Anhang-Zullen, wie wür und vnnser Nachkommen Salzferttiger die hinfür haben, und führen sollen, weiter, und höcher, dan die alt Maase gewesen ist, geben lassen, als daß derselben Weite ain Eisen-Stang mit deß edlen vesten Thomann Seiberstorffer Burger, und ainer des Rhats der Stadt Passau, anhangenden Insigeln, den wür mit Fleis darum gebetten haben, an bayden Oertern auch der Höch, mit sambt dem Baum, der auf die bemelt Anhang- zullen gehört, als bey der Mitt an derselben Stangen

besigelt,

besigelt, und in sein Gnaden-Cammer ist. Und darum so haben wür gelobt, und versprochen, geloben und versprechen auch unverschaidentlich mit dem gegenwärttigen Briefe für vns, unser Erben, und all unser Nachkommen Salzferttiger, daß wür die Anhang- zullen nach Weit und Höch derselben Eisenstang hinfür machen lassen, und aso führen sollen, und wollen, und nicht anderst, gethreulich und ungefehrlich. Wann auch wür, unser Nachkommen, ainer oder mehr aus uns der bemelten Anhang- zullen aine gen Lauffen neu bringen lassen, so sollen wür das dem Umgeher daselbs zu wissen thun, und verkündten. Derselb soll die Züllen nach der egenannten Höch und Weite abmessen, und die mit seinen Zaichen merken, alsdan so mögen wür sie für ain Anhang-Züllen mit Salz laden, und ausführen lassen, nicht ehe. Thätten wür aber, unser ainer, oder mehr, oder unser Nachkommen darwider, und liessen die Anhang-Zullen nit beschauen, abmessen, und bezaichen, als oben begriffen ist, und führten sie darüber, das wissentlichen wurde, so ist dieselb Anhang-Züllen unsern gnädigen Herrn von Salzburg lediglich verfallen, und mag sich sein Pfleger, oder Beschauer zu Lauffen, der zu seinen Hannden wol unterziehen ohn vnsern, und männiglich von vnsern wegen Widersprechen, und Irrung. Es soll auch derselbe, der also verhandelt, in einem halben Jahr negst nach solcher vorgemelter Verhandlung kain Anhang-Züllen mit Salz nit ausführen lassen, er gewinne dann vor darum Urlaub, Gunst und Willen von dem egenanten unsern gnädigen Herrn von Salzburg, oder seinen Nachkommen, wer der zu Zeiten ist. Gethreulich, und ungefehrlichen. Vnd deß zu Urkundt geben wür den Brief besigelten mit der vesten weisen Jacoben Siebinger, Anwalde zu Passau, Hannsen Kizberger, der ehrwürdigen der Thumherrn zu Passau obristen Kellner, und Ulrichen Rueland, wohnend dasselbes, anhangenden Insigeln, die sie um unser allen fleißigen Bette willen an den Brief gehängt haben, ihn und ihren Erben ohn Schaden.

Darunter wir uns all obgenannt unverschaidentlich für uns, unser Erben, und all unser Nachkommen Salzfertiger bey vnsern Threuen in Aydes-weis verbindten, alles das stätt zu haben, daß oben an dem Brief geschrieben stehet. Zeugen der Bette um die Insigl sind die ehrbahren weisen Hannß Wallrabb zu Harlanden, Gregori Stubner, und Hannß Planck, Burger zu Passau. Und ist geschehen am Erchtag vor St. Peter, und St. Paulstag der heil. Zwölf-Pothen, da man zahlt nach Christi Geburt tausent vier hundert, und darnach in dem ains und vierzigisten Jahren.

XXXIV.

Auszug aus dem Vertrag zwischen Erzbischof Friederich zu Salzburg und Herzog Heinrich in Baiern, wegen dem Salzhandl zu Mildorf, geschlossen, an St. Martinstag,

1442.

1442. Es sollen auch füran die vier Fuerfertter geen Müldorf mit Salz fahren, und bei solcher Freyhait beleiben, alß von alter Herkommen ist, und von Herzog Hainrichen ꝛc. seinen Erben, und Nachkommen, in den Scharwerchen, die sy umb solche Freyheit schuldig seyn, güetlich gehalten werden, damit sy füran bei solchem Fuerfahrn beleiben mügen. Vnnd ob die Fuerfertter, die vormahls gefahren seyn, füran nicht fahren wolten, so soll man ungeuerlich ander zu Alten Oetting bestellen, vnd die halten, so solchen Freyhaiten, und Genaden, alß vor herkommen vnd oben beruert ist. Dann die Esltreiber sollen füran vngehindert das Salz die gewondlichen Steyg vnd Weeg füeren, und treiben yber die Eslpruckh, und zu Biburg durch, als von alter Herkommen ist.

XXXV.

Bergfreyheiten der Gewerkschafft zu Fischbachau, von Albrecht III. Herzoge in Baiern gegeben, zu München am Erchtag vor St. Bartholmätag, 1446.

§. I.

1446. Von Gottes Genaden Wir Albrecht Pfaltzgraff bey Rein, Herzog in Baiern, und Graue zu Voburg, bekennen offenleich mit dem Brief, umb das Eysen und Stahel Aerz und Perkwerch, gelegen umb Vischpachau, in vnserm Lannde und in Ayblinger Gericht, nemlich von Ellenpach pis gen Vischpachau, von Vischpachau pis gen sannd Margarethen in der Zell, und von sand Margarethen pis an den Herhag, daß sy vinden an baiden Oerttern und Seyten der Gebirg, als verr sy die Laytte der Aerzt weyset, daß wir das vnsern lieben getrewen Ludwign Potschner dem Eltern, Oswalden Tuchsenhauser, Hainnrichen von Oringen, Münsmaistern zu München, Oswalden Vushamer, Paulsen Hufschmid am Grabn, Sugmunden Tanner Schmid, und Hansen dem Weilhamer, und allen iren Erben verlichen haben, und verleichen in Krafft des Briefs, und sunst Nyemat anders, was wir in pilleich, und durch Recht daran verleyhen sullen und mugen; also:

§. II. Daß sy dieselben Aerzt arbaiten, und Hamersleg, Hamerstet, Holtz, Wasser, Weg und Stege darzu und darvon machen, und nemen sullen, wo in die aller Nuzt ist und fugleich ist.

§. III. Sind auch zu irm Vihe Wun und Wayde ze nyssen trewlich und ungeuarlich an vns, und menklichs von vnnsern wegen Irrung unnd Hindernuß: doch unengolten anndern Lewten an irn Gerechtikaiten, Grunten und Besuchen. Wer das als da hete, und des sy darzu notturftig warn, gen dein oder demselben sullen wir in beholffen, auch darob sein, und schaffen, das in das geben und gelasen werde umb ir Gellt, nach geleichen pillichen Dingen, damit das vorgenant Arzt und Arbait deshalben nit verhindert werd.

§. IV. Auch in solicher Masse, daß sy vns, der Herschafft, von demselben Arzt und Perkwerch nach dato des Briefs, wenn sich zway Jar vergend, das zehend Tayl der Arzt aus den Gruben geben sullen, trewlich und ungeuarlich, und wey sy das getan haben, so sullen sy fürbas von vns, vnnsern Erben und Ambtlawten, darumb an Zuspruch sein, und beleiben. Ob sy auch gen vns versagt wirden von desselben Zehentails wegen der Arzt, daß sy den nit geben sollten haben, in welcher Maß das beschahe, das sullen wir von in nit gelawben, sunder wir sullen sy darumb entgagnen, und mugen sy sich daymit irn Ayden daran genemen, daß sy des unschuldig sein, des sol vns von in darumb wol benugen, und sy darüber nit hocher noch verrer dringen.

§. V. Darzu sullen sy und all ir Knechte, die zu dem Perkwerch gehornd, und die in zu versprechen stend, von dem Wein, den sy daselb ausdrunkend, kainen Vngelt geben; aber was des ander Lait daselbs, oder bey in, austrucken, darumb sullen sy des Vngeltz nit vertragen sein, doch alles trewlich und ungevarlich.

§. VI. Auch wir und vnnser Erben sullen nu füran in den obgeschriben Gemerkten und Enden Nyemant anders leychen, noch vergunen dhain Aerzte ze arbaiten, noch Hamersleg, oder Hamerstet, ze machen, noch anders, das in an dem benanten Perkwerch Schaden bringen mochte: es wer dan, das sy das benant Perkwerch in drein Jarn nach einander nicht pawten, noch arbaiten an merkleith Irrung, als mit Namen Lewtsterben, Landskrieg, Wassersnot, Thäurung, oder anders, dardurch man das Perkwerch nit gearbaiten mocht; so mochten wir und vnnser Erben das benant Perkwerch darnach andern Lawten leyhen an Irrung ir, irer Erben und menklichs von ir wegen.

§. VII. Es sollen auch sy, und all ir Knechte, die zu dem Perkwerch gehornd, und die in zu versprechen stend, mit irn Leiben und Guten ledig und frey sein aller Stewr, Hilf und Vordrung, darzu Rais und Herfurt, wie man die genennen mag, gen vns, vnsern Ambtlawten, und manklich von vnser wegen.

§. VIII. Auch was frauenlich Sach und Hanndel under den Arztknappen selbs beschachen, und gehandelt werden, darumb sullen wir sy, noch Nyemant von vnsern wegen, weder püssen, noch strafsen, dann die Perkmaister. Was sich aber soleicher Sach begaben zwischen der

Perk-

Perkknaben und ander Lawt, und was auch Sach wärn, die das Leben antraffen, darumb haben wir und vnser Richter und die vnsern ze straffen, und ze püssen.

§. IX. Vnd darumb gepieten wir allen vnsern Ambtlawten, Pflegern, Richtern, Schergen und andern den vnsern, wie die genant sind, ernstlich und vestikleich bey vnsern Hulden und Genaden, daß ir die obgenante Potschener, Tuchsenhauser, Hainrich von Oringen, Oswald Bushamer, Paulsen Schmid, den Tanner, und Hannsen Weylhamer, und ir Erben, bey den vorgeschriben Puncten und Artikeln, und bey dem gägenwurtigen Brief schirmet und halltet, und darzu geraten und geholffen seyt, als offt in des Not beschahe, und ewch darumb anruffen, und in darüber an irn Leiben und Guten kain Irrung oder Ainfall tut, noch tun lasset in dhain Weis. Das ist gäntzlich vnser Willen und Maynung, und als lieb euch vnnser swäre Straff und Peßrung an Leib und an Gut sey zu vermeyden. Des zu Urkund haben wir vnser Insigl an den Brief haissen henngen, und geben zu München an Errtag vor sand Bartholmestag, nach Christi vnsers Herrn Geburt, MCCCC. und in dem XLVI. Jarn.

XXXVI.

Bergfreyheiten Heinrich des Reichen, Herzogs in Baiern, in den Herrschafften Kützbüchel und Rattenberg, gegeben am Montag vor Petri Kettenfeur, 1447.

1447. Wir Heinrich von Gottes Genaden Pfaltzgraue bey Rein ꝛc. vnd Hertzoge in Beiren bekennen mit dem Brief offennlich. Als vns fürbracht, vnd durch etliche Perkwercker zu wissen getann, daß gut Berkwerck in vnnserm Lande vnd Herschefften, und in dem Gebirg, vnd nemlich in Kitzbüchler-Herrschafft, vnd an dem Perg, genannt der Jufen, ytz funden ist, und wie gewändlich und in andern Berkwerchsteten herkomen sey, darzu besonder Freyheit und Genuß zu geben, und desgleichen an vns begeret ist; also haben wir nach Rat vnnser Räte allen Perkwerckern vnd Perkknappen, die solich Perkwerch arbeiten, vnser Gonnst vnd Willen darzu geben, daß sy allennthalben solich Perkwerch in vnserm Lande vnd Herrschafft Ratemberg vnd Kitzpüchl suechen, vnd wo sy das vinnden, wol arbeiten mügen.

Wurde es sich auch also begeben, daß sy solich Perkwerch finden, und Aufslag tun wurden, wo oder an welchen Ennden das beschicht, das sullen sy den vnsern, den das bevolchen ist, getreulich vnd warlich fürbringen, vnd mit vnns oder solich der vnnsern, den das also bevolhen ist, Willen vnd Gonnst tun vnd handeln nach Perkwerchrecht. Wir wellen auch sy hanndthaben vnd schermen, daß sy sullen gehalten werden, als ander Perkwercker Recht ist.

Darzu vnd darauf geben wir allen solichen Perkwerchen vnd Perkknappen also in vnnserm Lannde Freyheit, nach datum des Briefes hinfür fünff gantze Jar nachstkünfftig, in Maß als annder Berkwercker Recht ist; doch unabgenomen, vnd vns vorbehalten vnnser Fron vnd Zehennt, auch den newnten Tail von allen newen Fünden vnd Berkwercken, die blos an dem Tag lagen, vns die velligen zu lassen, vnd zuantworten, alsdann Berkwercksrecht ist.

Vnd auf das so schaffen wir mit allen vnsern Pflegern, Richtern, Vögten, vnd allen andern vnnsern Ambtleuten vnd den vnsern, das ir all solich obgenannt Berkwercker vnd Perkknappen, die dann solich Perkwerch in vnnserm Lande suechen, vnd arbeitend, bey solicher vnser Freyheit und Meynung beleiben lasset, vnd dawider nicht thut, noch Yemandt zu thun gestattet. Das ist vnser ernstlich Geschäfft, vnd verlassen vns des gentzlich zu neben. Zu Urkund haben wir disen Brief mit vnnsern anhangenden Secret versiglen lassen, der geben ist am Montag vor Vincula Petri Anno XLVII. Jare.

XXXVII.

Auszug aus dem Spruchbrief, Friedrich Bischofs von Seccau, Virgili Uberaggers, und Rudolf Trauners, zwischen dem Erzstift Salzburg und Berchtesgaden in Schellenbergischen Salz-Irrungen ausgesprochen, zu Salzburg an St. Petertag, 1449.

1449. Item, vnd das nun füran ewiglich ohn Warzaichen kain Salz aufgefüehrt werde, sunder wenne die Förtiger Salz im Hällein kauffen, den sollen ihre Warzeichen gehn dem Schellnberg in Zetln gegeben werden, allwegen gegen ainer Halfarth ain vnnd fünfzig Küeffen, als den mögen die Förtiger solch Warzaichen nach ihrer Notturft gebrauchen; doch daß sy das Salz, nach Innhalt derselben ihrer Warzeichen, desselben Jahrs vor Weynachten außführen: was aber Warzaichen über die Weynachten eines jeden Jahrs beleiben, die sollen darnach ab seyn, vnd nicht ferner gebraucht werden, damit die neu Salzarbaith dadurch nicht gehindert, vnd die alte Arbaith inn die neu nicht gezogen werde. Wir sullen auch solch Salz von Schellnberg auf vnsers gnedigen Herrn von Salzburg Schiffung ausführen lassen, vnd soll damit gehandlet vnd dauon gethan werden nach Schöfrechts Rechten, vnd alß mit Gewohnhait herkommen ist.

Es ist auch gesprochen, wann man inn dem Hellein ein gemaine Sudt ander abschaffen will, das soll man geen dem Schollnberg vier Wochen vor verkinden, aso daß daselb die Salzsudt auch deßgleichens angehebt vnd nachgelassen werde, alß in dem Hellein vngefehrlich, vnd soll dabey füran ewigelich also bestehen vnd gehalten werden: es beschehe dann daz wir etlich Wochen versaumbten durch redlich Ursach, vnd den bemelten vnsern gnedigen Herrn von Salzburg, sein Nachkommen, oder Anwäldt zu Hellein die wissentlich machten, dieselben mügen wir nach gemainer Sudt woll erstatten; doch damit desselben vnsers gnedigen Herrn von Salzburg, seine Nachkommen, oder ihrer Anwäldt zu Hellein wissen. Begebe sich dann, welches Jahrs das beschehe, daß wir oder unsere Nachkommen Abgang gewunnen an Salz, damit wir der bemelten Ordnung vnd Ausgang nicht genug gethon mechten; das sollen wir denselben vnsern gnedigen Herrn, seinen Nachkommen, oder ihr bemelt Anwäldt im Hellein mit redlicher Ursach vnterweisen, vnnd soll dann mit yn bestehen, ob sy vns von Gnaden wegen nach gemainer Sudt deßmals mer Salz wöllen sieden lassen, oder nicht.

Dann alß mann nach Ausgang gemainer Sudt durch das ganz Jahr den Huml im Hellein allweg gesotten hat, ze Fürderung des Püxensalz über die Prugen aus zum Hellein, vnd das Scheib-Salz, das vonn Burckhaußen vber Landt ausgehet, da das Salz vom Schellnberg nicht seinen Gang hinn hat, noch vormallen geführt worden ist; dasselb Huml-Salz sollen vnd mügen der obbenant vnser gnediger Herr von Salzburg, oder seine Nachkommen sieden, auch daß Pixen-Salz vnd Scheibfertsalz, ausser der obbemelten Ordnung vnd Ausgangs, ausführn lassen, wann das von Alter ye vnd ye aso herkommen ist, darinn wir vnser Nachkommen vnnd Gotshaus ze Berchtesgaden seinen Gnaden kain Irrung thun noch widersprechen haben sollen, gethreulich vnnd vngeuerlich.

Es ist auch gesprochen, daß die Linz-Wägen mügen geen dem Hellein oder geen dem Schellnberg nach Salzfahrn wo die Führleuth hin verlust, aber die hochen Wägen vnd die bayrischen Wägen, auch die Sämroß, solchen füehran geen Hellein vmb Salz fahrn; nach dem vnd daß Schellenberger Salz an die Ende sein Gang nicht hat, da dieselben hochen Wägen vnnd Sämroß hingehen.

Es sollen auch die Maaß der Raiff, Perckhhueffen, vnd ander Khuffen im Schellenberg gehalten werden hinfür zu ewigen Zeiten in solcher Maß, als sy jetzt gehalten werden, vnnd als solch Maß vnser gnediger Herr von Salzburg in seiner Cammer hat, es mügen auch des bemeltem vnsers gnedigen Herrn von Salzburg, oder seiner Nachkommen Anwäldt vnnd Khuffer zu seinem Hellein ye zu Zeiten, wann sy deß Notturfft bedunckht, sich geen dem Schellenperg füegen, vnd dieselben Maß besechen vnd übermässen, damit die ungeuehrlich gehalten werde. Wir oder vnser Anwaldt zum Schellnperg, sollen alßdann dieselben ihr Anwäldt vnd Khuffer han-

handeln vnd halten, alß auch vor herkommen ist.

Item es ist auch gesprochen, das wir vnd vnser Nachkommen ze Berchtesgaden dem eegenanten vnserm gnedigen Herrn von Salzburg, vnd seinen Nachkommen, nun füran auf solch Nuz vnd Gewehr, so sy vnd ihr Vorforder nach Inhalt ihrer Privilegien herbracht haben, an der Arbaith daß Salzärzt in den Pergen auf dem Dürnberg, da man jetzt seinen Gnaden Aerzt grabt vnnd arbaith, vnd besonder im St. Georgen-Perg, im Lindperg, vnd im Freydenberg daselb gelegen, kainerlay Irrung thun sollen, wenig noch vils, sonder sollen wir sein Gnad vnnd Nachkommen die pauen lassen nach ihrer Notturfft. Dann die Schürff, so jezt Lufft vnd Wasser tragen durch vnser Gründt, sullen führan ewigelich also beleiben.

Wir vnd vnser Nachkommen sullen auch führan zu ewigen Zeiten den obgemelten vnsern gnedigen Herrn von Salzburg, seinen Nachkommen, vnd den Seinen, auß vnsern Wäldern vergunnen, Stengl, Geristholz, Putenholz, Rünnen vnd Rörn, doch vmb ainen gleichen gewöhnlichen Kauf vnd Gelt, als von alter Herkommen ist. Wir vnd vnser Nachkommen sullen auch daß Wasser auf dem Dürnberg, so sich auf vnsern Gründten erhebt, vnserm gnedigen Herrn von Salzburg vnd seinen Nachkomen hinfür ewiglich nemmen, rinnen vnnd fiehren lassen, über dieselben vnser Gründt, zu Notturft der bemelten ihrer Eerzte vnnd Perge, auch vngeuerlich. Da entgegen soll der benant vnser gnediger Herr von Salzburg vnnd seine Nachkommen, vns vnd vnsern Nachkommen, vnd den vnsern vergunnen Pändter zu Raiffen ze khauffen in ihrem Lande, zu vnserer Notturfft, auch der Salzfur von dem Schellenperg an den Stadl, der auf seiner Gnaden, vnnd seins Gotshauß Gründten stehet, durch seiner Gnaden Landt, Gründt vnd mit seinen Leuthen vnnd ihren gewöhnlichen Lohn: so sullen wir vnd vnsere Nachkommen, die Weeg zu dem Stadl vnnd anderen Enden von dem Schellnperg auf vnser Cost inhalten, vnd machen lassen, als von alter Herkommen ist. Uns soll auch vnser gnediger Herr von Salzburg vnd sein Nachkommen, den Kauff des Eysen in ihrer Gnaden Landt vergunnen, doch zu Zeiten so sy zu Notturfft ihrer Sieden mit Eysen fürgesehen sein, vngeuerlich.

XXXVIII.

Spruchbrief Heinrich des Reichen, Herzogs in Baiern, in den Irrungen zwischen den Siedherrn, dem Rath und der Gemeinde zu Reichenhall, 1452.

§. I.

1452. Wir Hainrich von Gotes Genaden Pfalzgraue bey Rein ꝛc. und Herzoge in Bairen, bekennen offenlich mit dem Brief. Als etwas Irung, Unwillen und Zwileuff zwischen vnnsern lieben getrewen dem Rate und Gemain, und auch den, die vormals Vacher gewesen sein, und auch Stössern, Seuttern und Hertern, und andern zue Reichenhalle, auferstanden waren, darumb si dann baidenthalben vil und offt vnsern Hofe haimgesucht, und ir Geprechen furbracht vnd erzelt; und, wan wir aber von angeborn gute alle Irung und Zwileuff allzeit wider sein ꝛc, sein vns doch die mer wider gewesen, nachdem und sy die vnsern sein, und sy auch in vnsern Geschäfften und Diensten altzeit willig und vnuerdrossen gefunden haben, und auch nach dem solch Irung das Aerzte beruret, und aigentlich gemerkt haben, solten die lenger gewachsen sein, daß dem Haus zu Bairen und seinen Inwanern, Landen und Leuten, groß Schaden und Verderbnuß daraus erstanden möchten sein, darumb vns solch Irung als ainem rechten Erbhern vnnd Lands-Fürsten des Haus von Bairen, zu Fudrung und ewigen Nutzen und Frumen dem Haus von Bairen, und allen Inwanern, und sunder den benanten von Reichenhalle, und allen iren Nachkomen vast ze Hertzen gangen sein, und von solcher obgemelten Ursach wegen nit nnpillich bekumert haben, und haben vns darumb mit allem Vleiß und Ernste in den Sachen gearbait, und gemuet, und den hochgeborn Fürsten, vnsern lieben Vettern, Hertzog Albrechten, auch Pfalzgrauen bei Rein und Hertzogen in Bairen, gebeten, daß er vns sein Räte in den Sachen ze raten vnnd zu Richtigung ze helffen, auf Dato des Briefs zugesandt hat, mit Namen Haymran Nothafft, Vitzdomen zu Straubing, Jorigen von Sundolfingen, seinen Hofmaister, Petern Rudolff, Karelen Ligsaltz, und Hainrichen Part, baid Burger zu München, auf solchen Tag,

dan die benanten von Reichenhall für vns, auch die benante vnsers lieben Vettern und vnser hernach geschribene Räte komen sein, und in allen iren Geprechen und Artikeln gemeinander aigentlich verhöret, und so lang und vil darein reden lassen haben, daß sy vnns auch die benanten vnsers lieben Vettern und auch vnser Rate, aller Sachen gewaltig gemacht, und aufgeben haben mit handgebunden Trewen, wie wir die zwischen ir setzen nnd sprechen, daß sy den treulich und ungeuerlich nachgeen wellen, also haben wir auch baider Tail Fürbringen, Red und Widerrede, nach Rate der egenanten vnsers lieben Vettern und vnser Räte, zwischen in aussprechen, alsdann beredt ist und hernach geschriben stet.

§. II. Item von des Rates wegen zu Halle ist beredt worden, daß die Sied-Herrn Rate beleiben sullen, als von Alter herkommen ist, und welcher Rather so krank und alt wurde, daß er dem Rate nit vorgesein möcht, hiet dann derselbe icht ain Sun, der vogtbar und vernünfftig wär, den solt man dan an seins Vatter stat in den Rate nemen, mit der Herschafft Wissen und Willen, darumb daß der Rate desterpas furgesehen und besetzt wurde. Dieselben Rathern sullen dan zum besten raten, der Herschafft zu irn Rechten, dem Aertzte und der State, Armen und Reichen zu Halle, zu iren Rechten, und den Rate zu verswеigen, treulich und ungeuerlich, als sy dan der Herschafft geswорn haben. Und denselben Rathern sol die Gemayn in allen Sachen gehorsam und willig sein, und auch kainen besundern Rate noch kainerlai Bestelung haben, dan mit Wissen und Willen des benanten Rates, als dan in andern Steten gewondlich und sittlich ist.

§. III. Vnd auf das sullen die Gemain jarlichen ain Redern aus dem Rate nemen, auff solch Maynung, ob die Gemain, oder ain oder mer, auf in, wievil der wären, wenig oder vil icht Gebrechen hieten von der Stat, oder ir selbs Notdurfft wegen, die sullen sy zuchticlich und erberlich durch denselben iren Redner an den Rate bringen lassen; und welches sy aus dem Rate ain Jar also begern, der sol das an Widerred thun, und aynem yedem Pfleger furderlich geloben mit sein Treuen an Aides statt, daß er der Gemain dasselb Jar ir Gebrechen treulich und ungeverlich also fürbringen welle. Vnd als offt also Gebrechen für die Rathern bracht werden; so sullen dann die Rathern darüber sitzen, und solch Gebrechen nach dem Besten fürsehen und wenden; und ob des notdurfftig wurde, so mochten sy ettlich aus der Gemain wol zu in nemen.

§. IV. Item von solcher Steur wegen, die sy dan vom Rate und Gemain geben in der State Notturfft, ist gesprochen worden: als offt sich begibt, daß sy steuren sullen, so sullen die Sieder Vier aus der Gemain darzu nemen, und welen, und die Gemain sullen Fünff aus den Sieden darzu nemen und welen. Dieselben neun Man sullen dan ainem yedem Pfleger, gegenwurtigen und kunfftigen, an stat vnsers obgenanten Hertzog Hainrichen ꝛc. und desgeleichs vnnsern Erben und Nachkomen, bey iren Treuen an Aides stat geloben, daß sy dieselb Steur ainem yeden nach seinem Vermugen, nach Gelegenhait der Sachen, als es dan mit Wesen aines yeden gestalt ist, zu derselben Zeit anlegen wellen, treulich und ungeverlich. Vnd was dan aynem yeden durch dieselben neun Man, oder den merern Tail, also angelegt wirdet; das sol ain yeder an alle Widerrede und Auszug dan ausrichten, als das von Alter under in auch also herkomen und nit von neun yetzo erfunden ist.

§. V. Item es ist auch von alles Einnemen und Ausgebens wegen, so zu künfftigen Zeiten zu Hall beschehen wirdet, es sey von Steur oder ander Sachen wegen, beredt worden, das jarlichen ain Camrer aus den Rathern und ainer aus der Gemain, von dem Rate gesetzt werden sullen. Dieselben zwey sullen dan all Gült, Steur und ander Sach einnemen und ausgeben, und swören, daß sy das treulich tun wollen. Vnd so das Jar umbgangen ist, so sullen Vier von den Rathern, und Vier von der Gemain, zu in gesetzt werden, denselben Achtten sullen dan die zween Camrer von wegen der gantzen Stat von demselben Jar, als sy Camrer gewesen sein, Rechung tun von alles Einnemen und Ausgebens wegen, und so die Rechung beslossen ist, so sullen dan die Rathern auf ain genanten Tag die Gemain zu in vordern, und dan die Acht von der Rechung wegen hören. Vnd erkennen und sprechen, dan die Acht das die Rechung aufrichticlich zu gangen und geschehen sey; so sullen dan die Rathern von der gantzen Stat wegen dieselben zween Camrer under irem und aines yeden Pfleger Sigeln quittirn, und die Rechenpücher da engegen von in ybernemen, und behalten in der Stat Camer. Item es sullen auch die zwen Camrer, die jarlichen von dem Rate gesetzt werden, nichts einnemen noch ausgeben, dan in Gegenwurtikait des Statschreiber, daß er das zu Stunden einschreib und mit

kainer

kainer andern Hand in das Regiſter nichts geſchriben werde.

§. VI. Item es iſt auch von der Rechnung wegen, ſo dann die Gemain von dem Rate von vor vergangen Sachen, als von Erharten des Zennger Gelts, auch des Ungelts und anders Geltes, auch Einnemen und Ausgebens wegen, wie ſich dan das bis auf den heutigen Tage ergangen hat, beredt und geſprochen worden, daß das alles ab und ain verrichte Sach ſein ſol, alſo das ain Tail zu dem andern hinfür zu ewigen Zeiten darumb nichts zu ſprechen haben ſol; und was auch Geltſchuld von der gantzen Stat wegen vorhanden iſt, die ſy noch gelten ſullen, die ſullen ſy gemainclich all miteinander zalen, treulich und ungeverlich.

§. VII. Item von der wegen, die Vaher geweſen ſein in dem Prune, ehe das Maiſter Erhart den Prunen gemacht hat, iſt beteydingt und geſprochen worden: daß die Syeder zu Halle, die Vaher geweſen ſein, und in der Stat bey in ſitzen, nutzen ſullen für ander Leut zu den beſten Ambten der Sieden ungeverlich als zu Perarn und Schmegnen, welche dan under in darzu ze nutzen, und des willig ſein; welche aber nit darzu ze nutzen waren, die ſullen ſy aber zu andern Ambten ten nutzen, darzu ſy ze nutzen, und willig ſein. Vnd das ſullen ſy baidenthalben treulich und ungeverlich gemeinander ſuchen, und von des Artikels wegen alſo gantz verricht ſein.

§. VIII. Item von des Petſchaffts wegen iſt beredt worden, daß die Siedhern das Petſchafft in dem Land ſechs Wochen, und in dem Herbſt auch ſechs Wochen haben ſullen; und zu denſelben Zeiten ſullen ſy das Saltz geben, als von Alter herkomen iſt.

§. IX. Iten von des Scheib- und Chrotelſtoß wegen iſt beredt, daß die Siedhern und die Seutter den Scheibſtoß gleich miteinander haben ſullen; dan den Chrotelſtoß ſullen die Siedhern darzu allein haben als zu ainem Vorteil, daß ſy den Sieden deſterpaß vorgeſein mugen.

§. X. Item von der Hertter wegen iſt geſprochen, daß denſelben Hertten ſol zu ſteen und gefallen alles das Saltz, das der Arbaitter Saltz iſt, auch alles Lanſaltz aus allen Sieden, und ſunder darzu aus yedem Sieden, von der Vaherlon wegen, dreu Pfundt Fueder, und dieſelben treu Pfundt Fueder mag der Sieder geben und ſchaffen wem er wil; doch alſo, das ainer der Hertter das Hertlon darauf haben ſol. Welcher Hertter aber daſelb Saltz, an des Sieder Wiſſen und Willen ausgäb, der wär der Herſchafft zu Peen verfallen, die dann von Alter darauf geſetzt iſt. Auch welcher Hertter dem Arbaitter das Saltz abtrung, anders dan der Satz in halt; derſelb ſol darumb nach Rates Rat geſtrafft werden. Auch welcher Seutter, oder ain yeder der Saltz von ainem Hertter nymbt; darumb ſol es beſteen alsdan von Alter herkommen iſt.

§. XI. Wir ſprechen auch mer, daß ain yeder Seutter kain Herter ſein ſol: desgeleichs ſol ain yeder Hertter kain Seutter ſein. Item es ſol auch ain yeder Hertter alles Salz hertten, und pfieſeln, damit es Lannden und Leuten nutz und gut ſey, und ſol ſein Salz vor des Siederſaltz am erſten hinaus geben, es ſey Seuttern oder Sämmern, und ſol das Nymat verhalten, ſo lang, bis er des nit mer hät, ſo ſol es darnach ain yeder Sieder hinaus geben, es ſey auch Seuttern oder Sämmern, und ſol das Nymat verhalten, bis daß er des auch nit mer hat. Vnd welcher Tail das aber überfür anders, dan als vor gemelt iſt; der war der Herſchafft verfallen die Peen, die dan von Alter darauf geſetzt iſt.

§. XII. Item als ſy dan baiden halben für vns bracht haben von des Geſetz vnd Ordnung wegen des Salz verkauffen, daß in das nutzlich ſey; alſo ſetzen vnd wellen wir, daß ſy auch alſo dabey beleiben, wan wir das in Rate ditzmals nit beſſer finden haben mugen.

§. XIII. Item es iſt auch beteydingt, daß die Siedhern Wulleins und Leyneins, auch Fleiſch, Smer, Eyſen und ander notturfftig Sach, in ire Heuſer und zu iren Sieden wol haben, und das iren Arbaitern wol geben mugen; aber fern ſullen ſy das nit verkauffen.

§. XIV. Item von ires Rat Rechtens wegen iſt beredt worden, wenn der Pfleger zu Gericht ſitzt, ſo ſullen zum minſten dreu des Rates zu im ſitzen an das Recht, und nit danen gehen, biz der Pfleger wider von dem Rechten aufſtett.

§. XV. Item als auch Wilhalm Truchtlinger, vnſer Pfleger, Caſpar Haslinger, Conrat Prunleitener, Siedhern, Conrat Ziſer und Hanns Hofweider, von der Gemain zu Halle, vormals ein Ordnung in etlichen Artikeln, mit des Rats und der Gemain Wiſſen und Willen gemacht, und die baiden Tailen in geſchafft

schafft, und versigelt geben haben; was derselben Ordnung und Artikel in dem vnsern Spruch begriffen ist, die sullen sy auch halten, nach Laut vnsers Spruchs, was ir aber in vnsern Spruch nit funden, die sullen sy dannoch auch halten, inmassen als sy die benannten Pfleger, Siedhern und Gemain, gesezt haben. Vnd über daz alles sullen sy hinfür, weder von Rate noch Gemain, kainerlay new Pots noch newn Satz, weder von des Saltz noch ander Sachen wegen, bietten noch setzen, dan mit Wissen und Willen der Herschafft.

§. XVI. Vnd auf daz so sprechen wir all obgenant Parthey, und als die, die darunter verdacht oder verbantt gewesen sein, von aller vergangen Sach und Irrung wegen, so sich biz auf den heutigen Tag verlauffen haben, zu guten Freunden und gantzer Verrichtigung, also daz der Rate und die Gemain und all ir Inwaner zu Halle treulichen aneinander mainen, auch willig und gehorsam und furdersam aneinander sein sullen, treulich und ungeverlich. Vnd wellen und gebietten auch ernstlich und vestiklich in allen und ir yeglichen besunder, solchem vnserm Spruch treulich und ungeverlich nachzugeen, und den ze halten. Welcher aber den in ainen oder mer Artikeln überfür, daz kuntlich und wissentlich wurde, der sol darumb mit Leib und Gut in vnser Vngenad und Straffe verfallen sein. Vnd sind daz vnser Rate, die wir auf die Zeite, zusambt den obgenanten vnsers lieben Vettern Hertzog Albrechts ꝛc. Räten bey vns gehabt haben, Erasem Preisinger, vnser Camermaister, Oswald Terringer, vnser Marschalch, Wilhelm Preising zu Crawinckel, Erasem Ahamer zu Wildenaw, Oswalt . . . . . zue Chazenberg, Jörg Emerspeck, vnser Landtschreiber, Oswalt Tuchsenhauser, und Andere Loder, vnser Canzler. Des alles zu merer Urkundt haben wir vnser Sigl an den ꝛc.

XXXIX.

Schreiben Erzbischof Friederichs zu Salzburg, an Heinrich und Albrecht Herzoge in Baiern, wegen Abstellung der Schwendtung in den Schwarzwäldern, die zum Salzwerck Reichenhall genutzet werden. Salzburg am Samstag vor St. Stephanstag, 1452.

1452. Hochgebohrn Fürsten, besunder lieb Herrn und Freundt. Als ir vns iez von Schwentung wegen der Walde habt schreiben lassen, und begehrt, wir sullen nit mehr schwenden lassen, sunder solch Schwendung den vnsern allenthalben daselb und in vnsern Landen, da es das Erzt Reichenhall ze gebrauchen berühren möge, schaffen ze verbieten, so wöllet ir vns einen Tag zeitlich verkünden, hiezwischen und Pfingsten schürst, und in aignen Personen zu vns kommen, und die Sach gar zu Ende gendenkhen ze bringen, haben wir vernommen; und vns in denselben Sachen erfahren, daß ein Verbott von Stunden, nach der nägsten Bschau von des Schwenden wegen durch weyl. vnsern Vorfordern Erzbischofen Johannesen seliger Gedächtnuß beschehen ist. Doch so wellen wir vnsern Pflegern, und Amtleuten daselbs hin von Stunden schreiben lassen, daß di solch Verbott auch thuen, und darob sein, daß fürbazzer in den Schwarzwälden, die zu dem Salz Erzt Reichenhall genuzt werden, nicht geswendet werde. Vns ist auch fürbracht, wie also nur auch des benanten vnsers Vorvordern Rete, die am nächsten in der Bschau der vorgemellten Wälde gewesen seyn, sich auch zwey Weege miteinander vnderredt haben, doch auf ein Anbringen an ir Herrn, dieselben zwey Weeg von beeden Partheyen weder ab- noch angesagt sind. Wie darum, so seyen wir willig, Tag mit euch ze halten, das alsdan füglich Weeg fürgenohmmen werden, dardurch die Sach nach billigen Dingen zu Austrag komme; also daß uns solch Teg zeitlich zugeschriben, und verkündt werden, damit wir Preleten, Herrn, Ritter, und Knecht, auch ander, die dy bemelt Sache anbetrifft, und berührt, auch zeitlich darzue gevordern mögen, wormit wir euren Freundtschäfften in den und andern Sachen zu Willen und Gevallen werden mugen, daz wir gern thuen wollen. Geben ze Salzburg am Pfingstag nach St. Gregorientag Anno Dom. LII. Friderich von Gottes Gnaden Erzbischofe ze Salzburg Legat des Stuels zu Rom ꝛc.

XL.

XL.

Landgeboth König Ladislaus in Ungarn, wegen dem alten Gang des halleiner und schellenberger Salzes in Oesterreich. Wien am Sonntag vor H. Auffartstag,

1453.

1453. Wir Ladislau von Gottes Genaden, zu Hungern ꝛc. entbietten vnserm lieben gethreuen, allen vnsern Haubtleuthen, Herrn, Rittern, vnnd Knechten, Stetten, Merkhten, Richtern, vnnd andern vnsern Ambtleuthen, vnd Vnderthanen, die dißhalb vnd enderhalb der Thonau, den diser Brief gezaigt wirdt, vnser Genad vnd alles Guts.

Wir empfelhen euch vnnd wöllen ernstlich, das ihr vestigklich wehret von vnsernt wegen, vnd nit gestattet, daß vnser gmundtisch Salz über die Thonau yederwertwerckh geführt, vnd herab geen Khornewburg, sondern daß das hällingisch Salz vnd schellenperger daselbsten allain seinen Gang hab, als von Alter ist herkommen. Geben zu Wien am Sambstag vor dem heilligen Auffarhstag, Anno Domini 1453.

XLI.

Bemerkungen halleinischer Bergrechts-Gebräuche, von 1418. bis 1454.

1418. bis 1454. Anno Domini MCCCCXXXI. Dominica ante Lamperti haben die hinnach geschriben gesagt, und geöffend ainhelliglich, ieder besonder auf sein Ayd, in Gegenwärttigkait des hochwürdigen Fürsten und Herrn, Herrn Johannes, Erzbischofs zu Salzburg, und seiner Rhäte. Von erst Erasem Sampsl, Ulrich Bluemel, Wendl Laurin, Conrad Shörckel, Stephan Klaizer, Erhardt Bilgel, Jacob Kölbel, Christelfinger, Baldwein Winern, Medein Leittl, Hannß Snaringer, Hainrich Weickher, und Peyrer, daß der Wit zu den Sueden im Hallein im fünften Schuhe soll abseyn, und soll ein Pfandt Wits an drey Stucken gegeben werden, wo man deß an Land und an Widt bekömmen mag: wo man aber seyn also nit bekömmen mag, so soll man den Aufschlag geben, und der hat kein genannte Anzahl, sonder bestehet dasselb bey dem Grießmaister. Wan die Stuckh nit wohl gezaint seynd; so mag der Grießmeister desto mehr auffschätzen. Auch sullen die Besteh-Hölzer dem Zug und das Wenden fürderlich ausrichten: welcher aber des nit ..... so soll der Richter das ausrichten, und das Geld darleichen. Lößt der Besteher-Holzer den Witt in vierzehen Tagen; so ist er sein: lößt er ihn aber nicht; sy ist dem Richter allweeg vier fünf Pfund Pfenning, ain Pfan Wits vom Zug verfallen, und für achtzig Pfening ain Rachen, damit mag der Richter handlen, wie er will, als von Alter herkommen ist.

Item die Bestehe-Hölzer sullen ein Pfand Wits geben an drey Stücken, als Bestehe-Hölzer Recht ist, wo man des am Witt und an Land bekommen mag. Welcher Bestehe-Hölzer das nit thuet, und nicht gibt ain Pfand Wits an dreyen Stucken, vor was Sachen sich daß füeget; als offt das geschicht, so soll ihme unser Hofschreiber im Hallein auf ein jeglich Stuckh, daß da ist über. 3. Stuck, abziehen drey Parb Wits, und für dieselben drey Parb soll er ihme raiten ain halbe Rachen Wits, und für sechs Parb ain Rachen.

Merckt ain Ordtnung, gemacht von den vier Prugg-Häuseren zu Hällein, darin man das Pruck-Salz trägt, Anno Domini &c. 30. Am Sontag vor St. Lucas-Tag.

Von erst ist vor dem hochwürdigen Fürsten und Herrn, Herrn Johannsen Erz-Bischofen zu Salzburg ꝛc. und seinen Räthen, mit Nammen der ehrwürdige in GOtt Vatter, Herr Johannes Bischof zu Chiemsee, Herr Silvester Canzler, Herr Caspar von der Alben, Virgili Ueberäcker, Veith Ascher, Wenzlau Rorauer, und anderen, geöffend, und ausfündig worden, daß die vier Häuser zu Hallein, darin man das Pruckh- und Sackfalz trägt, von Alters als ein Haus seyn, und zu ein ander stehen sullen; also was von des Pruck- und Sack-Salz wegen an derselben Häuser einen, oder mehr, abgehet, daß soll man haben zu den anderen: vorbehalten ainen jeden Erz-Bischof zu Salzburg und seinen Nachkommen, ob sy der Häuser zu dem vorgemelten Pruck- und Sack-Salz miner oder mehr schaffen, oder so dan jetzo sind, ganz verkehren, und dasselb Pruckh- und Sack-Salz in ander Häuser schaffen wollten.

Item ob auch ein Haus seinen Thail Salzes balder ausgäbe, und verkauffte, dan das ander; so soll man das Salz aus dem andern Haus lösen, bis das gar ausgeben wird; und darnach soll man alsdan mehr, oder aber eine neue Pichsen Salz, in die obgemelte Häuser tragen, as von Alter herkommen ist.

Item es sullen auch die, so in denen obgeschribenen Häuseren wohnen, mit kainen andern Salz nit arbeiten, nur allein mit Pruck- und Sack-Salz.

Item von der Gäst wegen, die aus dem vorgeschribenen vier Häuseren Salz führen, ist verlassen, daß dieselben Gäst frey gefahren mügen in der benannten vier Häuser ains, in welches sie verlust, und sull sie daran Niemand irren, noch kein Würth aus denselben Häuseren dem andern die egemelte Gäste abwerben heimlich, oder offentlich, weder in der Statt noch vor der Statt, noch mit Gwalt darin ziechen: es were dan der Gäste einer der Würth ainem in dem gemelten Häuseren schuldig geblib; so mächt derselb Würth den Gast wohl aufhalten, vnd von solcher Geld-Schuld weegen mit dem Gast gefahren, als von Alter herkommen und Recht ist.

Item sonder ist bered von Niclasen Späch Haus weegen, für den die andern drey Häuser ain Besorgnus hätten gestehen, daß derselb Späch seinen Thail Pruckh- und Säckl-Salz, daß ihm in sein Haus gebührt zetragen, allzeit vor an mit beraittem Gelt bezallen soll; und wenn er des nit thett, so sull der Mautter an die andern drey Häuser das bringen, die sullen es dan fürbaß einem Erzbischof zu Salzburg zu wissen thuen, der mag darnach das Pruckh- und Säckl-Salz in die andern drey Häuser schaffen zetragen, dy auch alsdann ze einander stehen sullen, als oben beruert ist; oder derselb von Salzburg mag ein ander Hauß dazue schaffen, darein man das Pruckh- und Säckl-Salz trage, in Maaß, als es vormahls in des Spachs Haus getragen worden ist; und soll auch alsdan dasselb Haus, so von neuem darzue geschafft wird, in aller Maaß stehen, und gehalten werden, as von den anderen Häuseren oben geschrieben ist; und soll und mag der egenannt Spach darnach sich nit beklagen, daß er von der Arbeit seines Hauses unbillig geschoben sey, wann er darin kein Recht, sondern nichts anders, dan Gunst von aines Herrn von Salzburg Gnaden hat, als er daß offentlich bekant, und sich selbst zu solch vorgeschribenen Weegen williglich erbotten hat. Dabey seynd gewesen der benannten vier Häuser Inwohner und Innhaber, oder Verweeser, Erasmen Rohrdorffer, Wilhelm Strasser, Hannß Mermoser, Diether Saiger, Caspar Wäzinger, dy Kierzling, und Niclaß Spach.

Vermerckt ain ander Ordtnung und Fürnemmen zwischen den Klaizer, Bestehe-Holzer, und Kueffer zu Hallein, durch meines gnedigen Herrn von Salzburg Rhäte gethan, und fürgenommen.

Item als etwas Gebrechen seynd in der Arbeit des Aerzt und Sieden zu Hällein, mit Abgang des Kueffholz, mit Ueberführung des Wits, mit dem Abbirchen der Wälde, daß der Obrist zu dem Untersten nit gewohrt wird, auch von andern Sach weegen, daraus künftiglich merklichen Schaden erstehen möchte, alsdann des Jahrs in vier- und fünfzigisten Jahr etwas Gebrechen gewesen seynd, und Schaden ergangen, darum ein Ordtnung fürgenohmen ist, als hernach geschriben stehet, doch auf Widerrueffen, und Verbesserung meines gnedigen Herrn von Salzburg, der Mitsieder und des benanten

ren meines gnedigen Herrn von Salzburg Rhäte.

Item von erst sollen die Klaitzer die Wälde haben, und Besteher-Holzer, ... auch die andern Klaitzer Kueff-holz und Beschlagholz bringen, nach Inhalt des Cammer-Büechs, auch andern Wit, damit sie als die Besteher-Hölzer aufgenommen seynd, herzuebringen, alles getreulich und ohngefehrlich.

Item die andern Besteher-Holzer, die nit Kleytzer seynd, die Wald haben, und die mit ainer Anzahl Wits angenohmen seynt, dieselben sollen selbst daran seyn, auch mit ihren Holzmaister bestellen, daß die Wäld daß Niderist zu dem Obristen geworcht werden, daß sie auch nach dem . . . . um die Wäld mit der Aigenschafft dem Gottshaus Salzburg zugehören, unter ihren Wit edel Holz, als Kuefholz, herzuarbaiten, und bringen, und daß in der rechten Läng, als in dem fünften Schuhe, hacken lassen, damit desto minder Abgang und Mangl in dem Kueff-holz werde, auch ohngefehrdt.

Item der Pfleger zu Hallein, wer der zu Zeiten ist, soll den Kleitzern, die Wäld haben, und Besteher-Holzer, sondern um des willen, daß destomehr Kueff-Holz gearbeitet werde, auf ihren Wit Hilf thuen, ainem wider darnach um er angenohmen wird, auch nachdemme er sich in seiner Arbait zu Wald, auch mit dem Herzubringen erzaigt, auch ihr Salz nach einen gleichen und billichen hinaus gehen lassen, und darin nicht einen für dem andern, durch Gunst oder ander Sachen willen, förderen, ohn alles Geuerde.

Item welcher Klaitzer, der nit Wald hiett, das Kueff-Holz ze kauffen, und sein Werckstatt zu verlegen, dasselb soll ihm selbst, auch einen andern Klaitzer nit arbeiten, nur einen Burger oder Besteher-Holzer, oder aber ihn selbst unter einander, doch nach Willen und Erlaubung des Pfleger, Richter und Hofschreiber zu dem Hallein, nach Laut und Inhalt des Cammer-Buechs.

Item ob die Kleitzer, oder die Anwäldt der Mitsieder, die Bestehe-Holzer und Burger, die den Stoß haben, und mit dem Salz arbeiten, oder die Bestehe-Holzer die Kleitzer wiederum in den Kauf des Kuef-Holzes zu herdt haben wollen; daß solt bestehen bey den Füheren, die unter dem Kleytzer geschworen seynd, daß die dem Kauf machen, und setzen nach gleichen billigen Dingen: doch daß darin der Bestehe-Holzer, die Anwaldt der Mitsieder und die Burger die Wahl haben, und die Kleitzer nit, darum, daß sie Sprecher seynd, ob sie sich in den Kauf nit verainen möchten, daß das ihn die Anwäldt, Pfleger, Richter und Hof-Schreiber, mit den voran geschwornen Kleitzeren, den Kauf machen, nach gleichen und billichen Dingen auch getreulich und ohn Geuerdte.

Item die Kueffer sollen ihr Anzahl haben mit Holz, mit Pant und mit Raiffen, und ihr Handwerckh allenthalben halten, und arbeiten, als daß Cammer-Buch ihnen hält. Und ob die Kleitzer über die Ordtnuug des Kueff-Holz, daß die Kueffer haben sollen, Kuefftaufftl hietten; daß sollen sie dem Kueffern fürleichen, auf ein Zeit zubezallen, nach Erkantnuß des Pflegers, Richters vnd Hofschreibers, auch ohngefehrlich. Und sollen dann die Kleitzer das Wit umb das Kleitz-Holz aufarbeiten, daß dardurch die Salz-Arbait gefidert werde.

Item es soll auch um Kleytzer, Kueffer, Stösser und um all andere Sachen bestehen, und gehalten werden, als meines gnedigen Herrn von Salzburg Cammer-Buech inhält, und mit der gegenwärttigen Geschrift unabgenohmen seyn; sondern soll die Kueffer mit den oberen Raiff bewaren, darin die Ferttiger vermainen, daß der Zetran und Zetlain seye.

Item des Ueberwirchen weegen, als die Jars im vier und fünfzigisten mit dem Wit soll beschechen seyn, ist fürgenohmen, daß der Pfleger, Richter und Hof-Schreiber gegen dem Gewit in dem Werch haben, sollen darob seyn, daß der Witt aus dem Werch gebracht, und die Werch geraumt, und der Wit aufgezaint werde. Es sollen auch die Besteher-Holzer, die aufgenohmen seynd, daran seyn, daß sie die Anzahl, damit sye angenommen seynd, herzuebringen; doch mit solchen Unterschaid, wan beschechen wird, was Wit nun auf dem Land zum Hallein werdt, oder in dem Werch beleibt; wurd darin verstanden, daß in ain . . . . . auf das künftige Jar, wann um ein Wasser komt, des Wit zu viel herein kommen sollt, daß das mit einen solchen Unterstandten, und die Trist nach ainen gleichen angeschafft werde, dardurch mit einen Ausbruch oder Uebergang der Werch mit dem ybrigen Holz nit ain Schaden beschecheⁿ, sondern sollen die Anwäldt gegen dem Besteher-Holzern und Kleytzern daran seyn, daß das Kueff-Holz zu der Arbaith werde, daß man konftighin herzubringen sollen, wo sye deß bekomen mögen, ungeuehrlich.

Item die vorgeschrieben Fürnehmung ist empfohlen, dem Pfleger, Richter, und Hofschreiber zum Hallein, darob und daran zu seyn, daß der nachgangen und gehalten werde. Vnd welch des nit theten, daß man dy darzue halte; daß dy meines Herrn von Salzburg Gnaden in sein Haubtmannschaft und Gericht zum Hallein gestrafft werden. Ob aber die vermeldten Anwäldt darinne saumig und nachläßig wären; so vermaynt sie vnser benannter gnediger Herr ꝛc. selbs ungestrafft nit zulassen. Beschehen am Pfinzstag vor Simonis & Judæ Apostolorum, Anno Domini LIV.

Nota de iuribus in Lauffen.

Das seynd die Recht, darnach man arbaiten soll das Salz von dem Hallein auf dem Wasser, die Ausfergen und die Fertiger.

Es ist Recht und auch alte Gewohnhait, daß auf dem Wasser soll Niemand Salz führen von dem Hallein, oder von dem Stadl, dann Ausfergen, ohn der Schefherren Schef, dann als viel, als sich der Ausferg schiffen soll von dem Hallein hinz den Pürchen an den Scheffen, die darzue gehörend.

Es ist auch Recht und alte Gewohnhait, das der Ausferg zu einen Asch soll haben 9. Mann, und er soll herauf der zehend seyn; und zu einen Sechser soll er 6. Mann haben, und herauf soll er selbs der siebend seyn. Giengen ihm derselben Leuth icht ab, oder daß er mit sein selbs Leibe nau bey dem Schef, wäre geschäch deweil dem Gut icht schaden; so mueß der Ausferg das Gut und Schef bezallen: ist aber, daß er sein Leuth hat, und selbs dabey ist; so ist dem Fertiger das Gut gewagt, und Ausfergen das Schef. Und überfuhr das jemand, daß das Salz anderst geführt wurde, dann vorgeschrieben stehet, das sollen die Schefherren wöhren.

Es ist auch Recht und alte Gewohnhait, daß ein Schefherr soll nehmen von dem Hallein, oder von dem Stadl unzt gein Lauffen, von einen Asch drey Schilling Pfening, von einem Sechser sechzig Pfening, weder minder noch mehr.

Es ist auch Recht, wenn ein Ausferg an dem vierten Tag darnach, und er sich zu Lauffen gehefft hat, an das Leb-Salz kunt, so ist der Ausferg und der Schefmann ledig, und ist man dem Schefherrn einer verstandnen Schefmueth schuldig, und dem Herrn seine Besserung. Kann er darnach dannoch an das Leb-Salz nicht, als offt er dan zween Tag versäumt, als offt ist er ein verstanden Schefmueth dem Schefherrn schuldig, und soll ihn der Schefherr bessern, als ain, der wider das Recht gearbeit hat.

Geschicht einem Ausfergen Noth, daß er sich durch den Lauffen schiffet, das soll er thuen, an der Schefherrn Schef.

Es ist auch Recht und alte Gewohnheit, ertringt einem Ausfergen, oder einem Fertiger ein Schif, daß die Schefherrn angehört, des doch etwo vil auskumt, davon soll dem Schefman sein Lohn gefallen vor allen Leuthen. Kunt sein auch so vil aus, daß dem Schefherrn sein Schefmueth gefahlen mag, das soll auch geschehen.

Es ist auch Recht, alldieweil ein Ausferg eins Schefsherrn Schef in seiner Gwalt hat, demselben Schef soll er nachfolgen, und soll sich dieweil kaines andern Schefs unterwündten, unzt daß er mit demselben Schef in die Altach kommt.

Nun folgen nach die alten Recht und Gewohnhait, wie man das Salz arbaiten soll aus der Altach gein Passau.

Item von ersten wer fertiget, und der Burger ist, der soll ein Zühl haben, und soll die fassen in der Altach unzt an das Gewächt ohn allen Gfahr; und wan er dann hinnau fahren will, so soll er schiffen an der Schefherren Schef, ohn alles Gefährdt, und an kein anders; und soll er einem Schefherrn aus der Altach geben gein Burghausen von ein Asch dn. ß. 3., und von einen Sechser dn. 60., gein Obernberg von einen Asch dn. ß. 6. und von einen Sechser dn. ß. 4., und gein Passau von einer Asch die S. 6., und von einen Sechser dn. ß. 4.

Und ist auch Recht: wo ein Fertiger einem Schefherrn sein Schef hin verricht, nach dessen Naufergen That, da soll er ihm sein Schefmueth hingeben. Käm ihm darüber ein Wasser, so mag er das Salz wohl sezen auf sein Naufahrt, und auf kein ander Zühlen nit; und ist des der Schefherrn unentgolten an seiner Schefmueth.

Es ist auch Recht und alte Gewohnheit, daß ein Fertiger seiner Naufarth aus der Altach soll nachfolgen, nau- und wider Wasser dem einen Boden, und

und

und soll vorhin dan nichts lassen gehen, und hinnach nichts sändten, ohn alles Geverdte.

Wan sich eine Fertiger schifft aus der Altach ohn alles Geverdte, und kumt er auf ein Seichte, daß er das bedarf, daß er sich entlade; welcherley Schif ihm dann kumt, da mag er sich wohl anschiffen, und ihm selbst gehelfen hinter die Seucht: käm ihm aber kein Schif unter weegen, so soll er sändten nach der Schefherrn Schef. Die seynd rechter zu Salzgericht, dan ander Schef; entgegen, und wär auch nit gut, das fremder Leuth Schef Recht gewunnen auf der Salzach.

Es ist auch Recht und alte Gewohnheit, daß ein Gast wol mag fertigen mit mehr Naufahrten, dan mit Arbeit, nur nach alter Gewohnheit, als vorgeschrieben stehet.

Es ist auch Recht, das fertiget wer da will, es seyn Burger, Gäst, oder wer es zu enden hat. Und auch ein iegli-cher Fertiger mag der Schöfherrn Schef wohl genehmen, von dem Hallein oder von dem Stadl gehend, unzt gein Passau in den Timpffl.

Es ist auch Recht und alte Gewohnheit, daß kein Fertiger fürhin geben soll daz Passau; wan von dem fürhin geben arbeitend die Gäst herein nicht.

Wer anderst arbeith, dann aber geschrieben ist, das ist wider das Recht und alte Gewohnheit, und ist gefahlen in des Herrn Besserung.

Es ist auch ze mercken, daß die Ausfergen nicht mehr Lohns nemmen sollen dan dn. ß. 4.: möcht aber der Fertiger ihr einen über minner gewünnen, des soll man ihm wohl gonnen.

Es soll auch der Herr, oder wenn er besunder darzue schaffet, einen Schlißl haben zu der Ausfergen Büchsen, daß er wisse, wan er oder sein Richter ihren Züns gewährt werden.

Item in welcher Stoß-Statt zu Hallein Salz gestossen wird, das soll ein kein Schef nit tragen werden, es soll ein Ausferg von Lauffen dabey seyn, und der Richter zum Hallein, und zween Messer die darum geschworen haben; und soll der Ausferg das Salz mit dem Maaß empfahen, als es von alter Herkommens ist: und an wenn die vorgenanten benügt, damit ist der Burger, und der Stösser gemeiniglich entbrochen ꝛc.

Nota vom Schellenberg.

Vermergt die alten Recht, die mein gnediger Herr von Salzburg hat gegen den Brobst von Berchtesgaden von des Schellenbergs wegen.

Item das nur der zehend Lyndts Wagen sollt fahren gein Schellenberg nach Salz und nit mehr; und sollt auch kein hocher Wagen von Bayrn dahin nit mehr fahren; und sollt auch nur das zehent Schef an den Stadl fahren um Salz, daß mein Herr von Salzburg von besunderen Gnaden den Brobst vor hett nachlassen, und auch dannoch ließ unzt dann das fünft Schef: mit der Beschaiden, daß der Brobst nit mehr andten, noch ferer greiffen sollt, oder mein Herr wollt sich haben zu den alten Rechten. Und ob ein Fertiger führt fünf Hällfahrt, oder sechs, der solt auch nur ein Schef von dem Stadl haben zu einer Naufahrt; und sollt auch fürbas auf die übrige Hallfährt nimmer zöhlen. Und sullen auch all Scheiben und Pütschen sunderlich von dem Hallein gehen, daß sie darauf nit raitten sullen, und die fünf Schef, der vier gehnt gen Hallein, und das ein gein dem Stattl um den Schellenberg, und seynd auch nur zue raitten gegen Passauer Salz.

Abbas St. Petri.

Anno Domini MCCCCXVIII. Hie ist vermerckt von zweyer Sinckwerch wegen, die gebauet seynd, eins auf der oberen Gmein, und das ander in des Abbts Berg, damit mein Herr übergriffen ist von dem Abbt; und ligt das ein Sinckwerch ganz auf dem Freydenberg, dan das Sinckwerch auf der Gmain ligt das Vierthail auch auf dem Freydenberg. Umb das übergriffen, das geschehen ist, hat sich mein Herr von Salzburg baider Sinckwerch unterwunten zu seinen Handen, und helt die eingezochen. Nachdem kam der Abbt an meinen Herrn, und batt um ein Beschauen: des wolt mein Herr nit thun, und wolt mit ihm schynen. Da der Abbt das verstundt, daß mein Herr übergriffen war, der ergab sich in meines Herrn Gnad, und maynt, er wolt mit ihm nit schynnen, und batt meines Herrn Rhät, und ander frumm Leuth, daß die meinen Herrn für ihn bätten, daß er sein Gottshaus und ihn unverdorben hielt, und sprach: sollten die Sinckwerch das St. Peter hindan gehen, das wär sein und sein Gottshaus Verderben. Da batten, und verweißten die obgenanten meines Herrn Rhät, und die andere frumm

Leuth meinen Herrn, daß er ihm Gnad thätte. Da fragt mein Herr von Salzburg Rhats, wie er sich darin halten sollt, darum, daß er übergriffen war. Da ward ihm gerathen, und kunt kein besseres Niemandt erdenckhen: das ein Sinckwerch wär gemain, und hielten das mit einander gebaut auf einen Pfening, das solten sie miteinander nuzen, und süeden nach ihrer Nothdurfft. Und wan das versoden wurd, wolten dan mein gnediger Herr und der Abbt iezundt oder hinfür nicht mehr Sinckwerch oder ander Nothdurft auf der Gmain zwischen des Goldeckers und des Abbten Berg bauen, das sollten sie thun, dem Goldecker, den Freydenberg, und anderen meines Herrn Bergen ohnentgolden, und ohn meines Herrn Schaden, als von alter Herkommen ist. Dann um das ander Sinckwerch das auf dem Freydenberg gebaut ist, ist mein gnediger Herr auch erweist und erbetten, daß er von besunderen Gnaden dem Abbt geurlaubt hat, dasselb Sinckwerch mit ihm zuesieden, mit aller Zuegehörung zu einer Gmain. Dieweil das wehrt, und was hinfür darauf gehet mit Arbaith, das sollen baidt mein gnediger Herr, und der Abbt miteinander auf einen gleichen Thail bauen, und arbaithen: und wan das Sinckwerch versotten wird, so soll der Abbt hinfür auf seinen alten Strichen bleiben, als vor alter mit Recht und mit Gnaden herkommen ist. Auch ist geredt, und betädingt worden, um das Uberfahren, daß der Abbt meinem gnedigen Herrn hat gethan: ob mein gnediger Herr zu seinen Nothdurfften in dem Freydenberg Schörf und Schafftricht, Lufft und Wasser bedürffen wurd, daß soll ihm der Abbt nit wöhren zu bauen. Fund dan der Abbt in denselben Schierfen und Schafftrichts icht zu bauen, das auf des Abbt Strich wäre; das mag er wohl bauen, auch ohne meines gnedigen Herrn Schaden. Bey dem Täding seyn gewesen der ehrwürdig Herr, Herr Englmar Bischof zu Chiemsee, Herr Johannes Domprobst zu Salzburg, Herr Johann Rauchenberger Hofmaister, Herr Stephan aus der Canzley, Ulrich Strasser Hofmarschall zu Salzburg, Augustin Silberberger, Martein Aufner, Hanns Inckerl, Georg Raizenfurter, Ulrich Blüeml, Christian Sämsl, Hanns Hagerl, Peter Schwarz, Jacob Haimmerl, Hanns Pernöcker, all drey meines gnedigen Herrn Bergmeister.

XLII.

Rescript K. Friedrichs III. an Ludwig den Reichen, Herzog in Baiern, wegen Handhabung des Stiffts Berchtesgaden bey dem kaiserl. Recht-Spruch in Salz-Sachen,

1454.

1454. Hochgeborner lieber Schwager, und Fürst. Als Deiner Lieb woll wissentlich sein mag, wie wir von solcher Zweytracht wegen, so lange Zeit gewesen seind zwischen des ehrwürdigen Sygmunden Erzbischoffen zu Salzburg an ainem, vnnd des ersamen Geistlichen vnsers lieben andächtigen Bernhardten Brobst vnd des Convents zu Berchtesgaden, beeder Gotshäußer, von des Salzsiedens zum Schellnperg, der Pydmerckht des jetztgemelten Gottshauß zu Berchtesgaden vnd etlicher anderer Stuck wegen, darum dann zwischen weilendt Friederichen Erzbischouen zu Salzburg an ainem, vnd dem Brobst vnd Convent in Berchtesgaden des andern Theils, ein Hindergang beschehen, darauf ein Spruch ergangen ist, vnnd wir vmb Bestettigung desselben Spruchs ersuchet vnnd angelangt worden sein, vnd aber beeden Thailen etwa vil Täg für vns gesetzt vnd bewendt, vnd sy auf den letzsten zu Recht mit dem bemelten Hindergang vnd Spruch, auch allen ihren Brieffen, Privilegien vnnd Kundtschafften vnd Registern, zu den Sachen dienet, erfordert habendt, vnß darüber zu erkennen, was wir in denselben Dingen, als Römischer Kayser vnd Obrister Stifftherr vnd Vogt baider Gotshäuser, billich handlen, vnnd vns darinn zuthuen gebühren würdet, daß dann baide Thail vor vns erschienen, vnnd aber des vorgenanten von Salzburg Scheinbotten sich in Recht nit tretten noch geben haben wöllen. Vnd wann wir nun aus allen fürgebrachten Brieffen vnd Kundschafften aigentlich erfunden, vnd vnderricht worden sein, das solcher Spruch vnnd Hindergang des obgemelten Salzsieden zum Schellnperg, die Pymerckht vnd andere merckliche Stuckh vnnd Articul beruert, die von vns vnnd dem H. Reich zu Lehen sein, damit dann ausserhalb vnser als Römischer Kayser, obristen Lehen-Herrn vnd Stiffts-Vogt, gehandlet worden ist, daß aber baiden obgenant Thail vnmüglich vnd vnbillich gethan haben, darum

wir

wir dann nach Erkanntnus vnser Räthe vnd Beysitzer, die dißmahl bey vns warn, denselben Spruch vnd Hindergang crafftloß vnd vntruglich gemacht vnd erkandt haben, als das vnser Gerichts-Brieff, darüber ausgangen, klerlich ausweisen. Dauon begehren vnd bitten wir dein Lieb mit sondern Fleiß, ob der obgenannt von Salzburg, oder Jemandt anderer, wider die obgenannten Bröbst vnnd Convent zu Berchtesgaden vmm solcher vnser Vrthail vnd Erkanntnus ainicherlay Beschwernus oder Widerwärtigkeit fürnemmen wolten, vnd sy dich darumben anlangen wurden, daß du in dann darinn Rhat, Hilff vnnd Beystandt beweist, vnd in von vnsern vnd des Reichs wegen Gewaltes vnnd Unrechtens vorseyest, vnzt ohn vns, damit der benant Brobst vnd Convent vnd das Stifft Berchtesgaden von ihren Gründen vnd Gerechtigkeiten nicht getrungen, vnd vns vnd dem heiligen Reich an vnser Regalien vnd Lehenschafft nit Abbruch geschehen vnd entzogen werden. Daran beweist vns dein Lieb sonder guet Wohlgefahlen, vnd wöllen das gegen dein Lieb genedigklichen erkennen. Geben ꝛc.

XLIII.

Geleitsbrief für die Hamermeister zu Sulzbach, von Herzog Ludwig dem Reichen gegeben, zu Landshut am Allerheiligen-Tag, 1454.

1454. Wir Ludwig ꝛc. pekennen offennlich mit dem Brieue, als den er fürkumbt. Wan vns von vnnsern lieben vnd getreuen, Rate und Gemain der Stat Sulzpach, furbracht ist von der Hammer-Smid vnd annder Maister vnd Arbait wegen des Eysen-Aerzt, daß dy Glait vnd Sicherhait etlich Zeit yedes Jahrs bei uns begern, irm Handl vnd Sachen, daß Aerzt und Handwerk antreffend, vnder einannder in derselben Zeit auszutragen, Knecht ze dingen, vnd anders, vnd vns darauf angeruffen, in solch Gelaitt genediglich ze geben; vnd so wir solch Bete redlich vnd erberger gefunden haben, so haben wir denen Hamer-Smiden, Maistern vnd Gesellen, wie sy di pflegen ze nenen nach des Eysen-Aerzt Gewonheit, vnd die dann zu demselben Aerzt vnd Arbeit gehören, darzu vnd darinn arbaiten, gearbait haben, oder von neuem darzu genommen werden, vnser frey Sicherhait vnd Gelait gegeben, vnd geben in auch daß wissentlich mit dem Brieue die hernach geschriben Zeyt järlichen freilich zu gebrauchen, vnnd ze niessen, mit Namen von ersten von dem negsten Sambstag nach einen jeden heiligen Ostertag mit der Sunnen Aufgang bis auf den negsten Montag darnach, vnd denselben Montag vnd Nacht vber vnd vber; daß ander Glait sol sich anheben an ainen yeden heyligen Pfingstag mit der Sunnen Aufgang, vnd wern acht Tag, dy nagsten nach ein annder, bis auf den Suntag Trinitatis, vnd denselben Tag vnd Nacht vber vnd vber; daß drit Glait sol sich anheben ains jeden negsten Suntags nach des heiligen Creutz-Tags der Erhebung, Exaltationis sanctä Crucis in Lateinischen genant, auch mit der Sunnen Aufgang, vnd sol wern III. Tag, die nächsten nacheinander, an Widerlos, vnd denselben dritten Tag vnd Nacht ganz vber vnd vber, alles treulich vnd vngeuerlich. Es sollen auch dy Hamermaister in solchen obgenanten Gelaiten ir Händl vnd Sachen suchen vnd handlen vngeuerlich: welch aber Unzucht trieb, vnd tät fräuentlich; der soll darüber gestrafft werden, als sich geburt, gutlich oder rechtlich vngeuerlich. Sy sullen auch nit Neuung oder Puntnuß machen, noch Vereinung, daß vnder dy Herrschafften, auch Land vnd Leut, oder wider daß Aerzt vnd Handwerchs vnd di Arbait wär, in kainerlai Weyß truilich vnd vngeuerlich. Wir vnd vnnser Erben mögen auch söllchen Gelaitt wol widerruffen, wan vnd welche Zeit vnd Stundt wir wellen: doch, so wir daß widerruffen wollen vnd werden; so soll daß Glaitt dannoch drew Monath darnach, nägst volgend, wern vngeuerlich. Und des zu warn Urkundt geben wir in dem Brieue, mit vnnsern anhanngenden Secret besiglt, zu Landshut am aller Heiligen Tag Anno ꝛc. LIIII.

XLIV.

XLIV.

Bergfreyheiten zu Amberg, von Churfürst Friedrich zu Pfalz gegeben. Amberg, feria II. post Dominicam Quasimodogeniti 1455.

§. I.

1455. Wür Friderich von GOttes Gnaden Pfalz-Graf bey Rein, des heil. Röm. Reichs Erztruckhseß vnnd Herzog in Bayrn, bekennen vnnd thuen kundt offenbahr für vnns, all vnnsere Erben vnd Nachkommen, allen den, die disen vnnsern Brief sehen, oder hören lesen. Als vnnser Statt Amberg vnd vnnsere Burger daselbst durch Bergwerckh lange Zeit in Vsnemen kommen, vnnd in guethen Wesen gewest seint, solch Bergwerckh eines theils nur etlich Jahre von Uneinigkheit wegen nider gelegen, vnd nit gearbeithet ist worden, daß wür mit vnnserm Rhäten betracht haben, vnnd mit den ehrsamben vnnsern lieben getreuen, Burgermeister vnnd Rhatt vnnsrer Statt Amberg Rhate, zu Rhatt, vnd einig worden seynt, auf daß solch Bergwerckh vnns vnnd vnnser Statt Amberg vnd den vnnsern zu Nutz vnnd Fromben erscheine: so wollen wür, daß nun hinfür zu ewigen Zeiten alles Eisen-Bergwerckh, so jetzundt vmb Statt Amberg verhanden ist, vnd daß hinfüran in 2. Meilen Wegs vngefehrlichen vnnserm Landte gering vmb vnnser Statt Amberg in Payern gefunden, vnnd aufbracht werden kan, vnd mag, in ein Gemeind mit und zu einander gegeben, vnnd fürgenohmmen werden soll, alß hernach stehet; aber was ausserhalben der jetzt gemanthen zweyen Meillen umb vnnsern Statt Amberg in jetzt beriehrter Maß gefunden, vnd fürgenohmmen, vnnd vfbracht werden mag, darumb soll es verbleiben, als von Alter herkommen, vnd die Freyheit, von vnnsern Vorfordern daryber gegeben, vnnd inhaltent ist.

§. II. Und auf das wöllen wür, daß all vnnsere Bürgere in vnnser Statt Amberg, die Eisenbergwerckh haben, es sey an Berg-Grieben, alten Grueben vnnd Fängen, wenig oder vill, nichts ausgenomben, auch alles vnuerkauffes gewoines Aerzt, in ein Gemein, nach gleicher billicher Anlegung, geben vnnd kommen lassen sollen. Vnnd darumb soll ein Rhat in vnnser Statt Amberg fünff ehrbar redlich fromde Man, die sich um Eisenbergwerck wohl verwissen, vnnd verstehen, annemen, vnnd ob daß hinfür Noth thuen, oder sein werde, darzue ordtnen, setzen, vnnd kiesen, dieselben fünff Man zu GOtt, vnnd den Heyligen darüber schweren sollen, daß sye niemand zu Lieb, noch zu Leidt, auch weder Freundtschafft noch Feindtschafft, noch sonst keinerley Geferthe darin ansehen, sondern alles Eisen-Bergwerch, daß vnnd zumahl verhanden ist, jeglichen Bergwerckhern seinen Theyl Bergwerckhs vnnd Erz zu Gelt anschlagen, vnd darfür zugeben sprechen werden, dabey soll das von ihnen allen vnd ieden sondern ohn all Einträg unnd Widerred verbleiben, vnd ihr ieglicher der beniegig sein.

§. III. Ob auch hinfür etlich vnnser Burger in vnnser Statt Amberg, einer oder mehr, in den obgenanthen zweyen Meillen neue Fänge vnnd Grieben fachen vnd treiben wurden, alsdann daß ein ieglich vnnser Burger zu Amberg nach Inhalt der Freyheit, vor daryber geben, thuen mag, wan dan solche Grieben zu Berg-Grueben getrieben, vnnd gebracht werden: so sollen dieselben, die die Grueben also zu Berg-Grueben getrieben, vnnd gebracht haben, dieselben Grueben zwey Jahr an einander, nechst nach einander folgent, haben, vnnd behalten, vnnd darnach zu Ausgang der zweyen Jahr, sollen dieselben Berg-Grüeben in obgerührter Weiß auch in die Gemeinschafft genomben, vnnd angeschlagen werden.

§. IV. Mehr sollen Rhat in vnnser Statt Amberg, vnd die Bergwirckhen all, oder der mehrer Theill die obgenanthen Gemeinschafft, vber solche Gemeinschafft nun hinfür zu ewigen Zeiten alle Jahr drey oder vier frombe Man, die solch obgenanth Eisen-Bergwerckh vnd Gemeinschäffte alles Einnemben vnd Ausgebens vnnd auch alle Sach, ausrichten sollen, ordtnen, vnnd weisen. Dieselbe vier erwählte Man zu Gott vnd dem Heilligen schweren sollen, daß sye des Eisen-Bergwerckhs vnnd derselben Gemainschafft der Bergwerckhern Notturfft getreulich pflegen, vnnd daß mit allen Sachen nach ordentlicher Notturfft nach dem besten bestehlen, vnnd von einem jeglichen Bergwürckher derselben Gemainschafft nit mehr einnemben noch ausgeben wollen, dan sich nach eines jeden Anzahle zu Recht zu thuen gebührt, vnnd alles Einnemben vnd Ausgeben in demselben ziemet zu verrechen getreulich vnnd ohn alles Geferthe.

§. V. Vnnd darauf soll ein Rhatt

in

in vnnßer Statt Amberg, für sich vnnd ein Gemeinde daselbst, vier hundert Gulden Rheinisch zu ihrem Theil, ausser ihren gemeinen Cammer, hiefür ewiglich an allen Eisenbergwerckh in der obgenanthen Gemeinschafft haben: vmb destwillen, daß derselbig vnnser Rhatte in vnnser Statt Amberg desto fleißiger in allen Sachen das Eißen-Bergwerckh antreffen, sye vnnd vnnser obgenanth Statt Amberg, vnnd solche vnnser Burger, die in derselben Gemainschafft anietzo seint, oder hinfüro, darin des bas in Ufnehmmen kommen mög, vnnd solche Gemeinschafft vnns, vnnsern Erben vnnd Nachkommen, vnnd besonder vnnser Statt Amberg, vnnd vnnser Gemain daselbst, in khünfftigen ewigen Zeiten grossen Nutz vnnd Fromben empfahen, vnnd bringen möge.

§. VI. Sollichs auch die getreuen Dienst, die vnns die ehrsamben, vnnser getreue liebe Burger, Rhatt vnnd Gemain vnnser Statt zu Amberg gethan haben, vnnd hinfür thuen sollen, vnnd mögen, angesehen, haben wür durch vnnser Rhätte derselben vnnser lieben gethreuen Burgern in vnnser Statt Amberg die sondere Gnadt vnnd Freyheit gethan, vnnd geben thuen, vnnd geben ihnen die mit vnnßern Brief, vnnd bestettigen ihnen auch die für vnns, vnnd vnnsere Erben, daß vnnser Rhäte in vnnser Statt Amberg, vnnd von wegen vnnser Niemandt gestatten, noch vergöhnen soll, keinerley Eisen-Aerzt, dan Amberger Eissen-Aerzt, vnnd daß in der Gemeinschafft der Bergwürckhen gearbeithet, vnnd gewirckht wirdet, vf vnnßerm Wasser der Vilß nit abzulegen, zu führen, noch gehen zu lassen, auch Niemandt kein Eißen vf vnnsern Wasser der Vilß nit mehr führen zu lassen, es sey dann aus Amberger Aerzt geschmidt, vnnd gemacht worden; ausgenohmmen, daß ein- oder vnnser Burger in vnnser Statt Amberg vf sein Hammer schmiden, vnnd machen hat lassen, daß mag man wohl vf denselben vnnsern Wasser der Vilß gehen, vnnd führen lassen.

§. VII. Wür wollen auch, daß nun hinfür all vnnsere Burger der obgenanthen Gemainschafft in vnnser Statt Amberg alle Schulden, die von Aerzt wegen herrühren, auf allen Hammern vnnd iedlichen Hammer besonders, zu dem sye dan Aerzt geben, haben sollen, alsb daß man denselben Hämmeren einen oder mehr, darauf dan ein Hammer-Meister Schulden gemacht, kein Aerzt folgen lassen, es seye dan die Aerzt-Schuldt dauon bezalt, die der neher Hammer-Meister von darauf gemacht hette.

§. VIII. Ob sich aber einer oder mehr Hammermeister, die vmb Erz schuldig verbleiben, darumben eussern, vnnd nit mehr Aerzt von der obgenanthen Gemeinschafft der Bergwürckhern in vnnser Statt Amberg nemben, sondern ausser anderst wohin nach Aerzt fahren ließen, vnnd schickten; so mögen die obgenanthen vnnser Burger der vorgenanten Gemainschafft derselben Hammer-Meister Leib, Haab vnnd Gueth, oder sye selbs, mit Verpoth allenthalben in vnnsern Landte vnnd Gerichte in Bayern zu Recht wohl vfhalten, daran sye kein vnnser Ambt-Man noch Pfleger noch iemandt von ihrentwegen nicht hindern, noch irren, sondern darzue hilfflich vnnd förderleich sein, auch niemand zu thuen gestalten sollen.

§. IX. Wür wollen, daß auch alle Hammer-Meister allenthalben in vnnserm Landt vnnd Gebiethen in Bayern, vnnd die Hammer darin ligent haben, auch die vnns zu versprechen stehen, sye seint Burger in vnnser Statt Amberg, oder nicht, hinfür zu ewigen Zeithen alles vnnd ganzes Aerz, zu ihren Hammern zu verschmiden, von der obgenanthen Gemeinschafft der Bergwerckhern in vnnser Statt Amberg nemben, vnnd verschmidten lassen sollen: vnnd was auch vnnser liebe gethreue, ein Rhatt in vnnser Statt Amberg, mit sambt vnnsern lieben Burgern, der Bergwürckhern allen oder den mehrern Theil, bey ihrem Ayde erdenckhen, vnnd fürnemben mögen, daß vnns vnnsern Erben vnnd Nachkommen, auch vnnser Statt Amberg, vnnd der obgenanthen Gemeinschafft der Bergwerckhern, in Nutz vnnd Frommen gedien vnnd komben mag, als sye vnns dan des vorzuthunde auch schuldig sein; deß sollen sye zu thuen Macht haben, vnnd ob jemand darwider sein wurd, so wollen wür sye dabey handthaben.

§. X. Vnnd darauf so behalten wür vnns vnnd vnnsern Erben vnnser alte Gerechtigkheit also, was vnnd wieviel in der obgenanthen Gemeinschafft allenthalben als obgeschriben stehet, Eißen-Aerzt gewirckht, vnnd gemacht wirdet, daß vnns, vnnseren Erben vnnd Nachkommen, von allen Eissen-Bergwerckh, als vill Bergfueder gewirckht werden, allemahl von 17. Berg-Fuedern ein Fueder zu Zohl vnnd Mauth Aerzt, inmassen als von alter Herkommen vnnd Recht gewest ist, werden, vnnd gefahlen solle, ohne Abgang.

§. XI. Auch mehr wollen wür, daß alle Hammer-Schmidte vnnd Schmidt-Volkh zu den 2. Jahr-Märckhten, zu Pfingsten vnnd zu der kalten Kirchweyh, in vnnsrer Statt Amberg in aller Maß

alß andere Leuth in denselben Jahrmärckhten Fride vnd Kleith haben sollen.

§. XII. Vnnd darauf schaffen vnnd gebiethen wür ernstlich allen vnnsern Ambtleithen vnnd Pflegern, die itzund vnnd hinfür werden, mit disem Brief, ob iemandts were, der den obgenanthen vnnsern Burgern deß Rhats, oder der obgenanthen Gemainschafft der Bergwürckhern, auch den Gemain gemeiniglich vnnser Statt Amberg, keinerley Irrung, Eintrage in den obgeschribenen Articul vnnd Freyheiten, damit wür sye beknadet haben, einer oder mehr thun wolten, oder thetten, dabey wür sye behalten, vnnd handhaben wollen; desgleichen vnnser Ambtleith vnnd Pfleger sye an statt vnnd von vnnsertwegen dabey auch handhaben, schützen, vnd Schirmen sollen, alß lieb ihnen allen vnnd ieden seye, vnnser schwere Ungnaden vnnd Vnnhulde zu vermeiden. Vnnd daß solch alles, so an disen Brief geschriben stehet, vnzerbrochen, vnnd steth verbleibe, geben wür ihnen disen vnnsern Brief dryber zu einen Urkundt, versigelt mit vnnsern anhangenden Insigel. Datum Amberg, feria secunda post dominicam quasimodogeniti, anno a nativitate domini Millesimo quatringentesimo quinquagesimo quinto.

XLV.

Vertrag zwischen denen, so in der Gesellschaft des Bergwercks zu Amberg, dann denen so ausser der Gesellschaft gewesen.

An Pfinsttag nach St. Jörgentag, 1458.

1458. Es ist zu wissen von solcher Irrung und Ainigkeit wegen, so ein guet Zeit geweßt ist, vnd gewert hat zwischen vns, den genanten Gesellschaft des Berckwercks zu Amberg auf einem, vnd auf dem andern Theil der, die auswendig der Gesellschafft das Berckwerck gearbeit han, derselben Irrung vnd Ainigkeit, als oben geschriben stet, halben, haben wir baide obgemelte Partheyen mit Vleiß gebetten, anstatt vnd von wegen vnsers gnedigen Herrn des Pfalzgrafen, den gestrengen Herrn Eberhardten von Neuberg, Ritter, zu diser Zeit Vizdom zu Amberg, daß er sich solicher vnser Irrung vnd Spenne vorberürt anemen vnd versuchen wolle, ob er vns der guetlich vertragen muge; daß sich dann der genandt vnser Herr der Vizdom, von vnsers gnedigen Herrn des Pfalzgrafen vnd vnser baidt wegen, also gethun sich der Sachen angenommen, vnd vnderwunden, vnd vns vf heut dato dits Briefs, der gemelten Sachen einen Tag auf das Rathaus zu Amberg beschaiden vnd gesezt hat, vnd zu im genomen Cunraden von Eglofstein, Landtrichter zu Amberg, vnd Hansen Stromair Burgermaister daselbs, vnd vns baidt Partheyen der Gebrechen zwischen vns gnugsamblich verhört, und darnach mit vnser aller Wissen vnd gueten Willen vns guetlich vnd freundlich vertragen, vnd veraint, als vor vnd hernach geschriben stehet.

§. I. Zum ersten als wir, die in der Gesellschaft des gemein Berckwercks, vermaint haben, das die außerhalb der Gesellschaft das Berckwerck gearbeit haben, nit gearbeit han nach Laut vnd Inhalt vnsers gnedigen Herrn des Pfalzgrafen Freyungbriefs darüber aufgegangen ꝛc, das vns, als wir vermainten, in künftigend Zeiten vnuerderblichem Schaden kommen mocht: dargegen aber wir, die auswendige der Gesellschaft sindt, mainen, daß wir das Berckwerck gearbeit hant nach Laut vnd Inhalt des vorgenanten vnsers gnedigen Herrn des Pfalzgrafen Freyhungbriefe. Vnd nach solicher Redt vnd Widerredt hat vns vnser Herr der Vizdom, mit sambt dem Landtrichter vnd Burgermaister obgenant, mit vnser baider Partheyen Wissen vnd Willen, als vorstadt, entschaiden, alsy: das Niemandt hinfür, wer der sey, zu Amberg in vnsers gnedigen Herrn des Pfalzgrafen oder seiner Gnaden Erben, die Churfürsten sein, Landt vnd Gebiete ausserhalb der Gesellschaft kein Berckwerck arbeiten, oder suchen sollen noch wollendt; es geschehe dann mit ihren Gnaden Verhengnuß Wissen vnd Willen, vnd die Grueben die auswendig der gemeinen Gesellschaft des Berckwercks gearbeit sein sollen, fürbas mehr zu der Gesellschaft genommen vnd geschazt werden, als hernach folgt; also daß wir in der Gesellschaft zwen darzu geben sollen, vnd wir, die ausserhalb der Gesellschaft sein, auch zwen. Dieselben Vier sollen das Berckwerck, so ausserhalb der Gesellschaft ist gearbeit, schazen nach gleichen billigen Dingen. Vnd so das also geschazt wirdt, so hatt ein ieglicher Macht, dem solich geschazt Geld zustehet, das in der Gesellschaft zu lassen gar, vnd eins Teils, wie viel vnd er des will; oder aber solch Geldt, so viel einer haben vnd nit stan will

lassen

lassen bezalt nemen auf Zeit, Ziel, vnd inmassen wir von den Vieren darumb erkandt wirdt. Darzu so ist beredt, ob die Vier der Puncten eins, oder mehr nit eins werden möchten, so soll der obgenant, oder ein ieder Vizdom hie zu Amberg, darzu geben einen Obman, der in bedenckt vnpartheylich sein. Auf welch Seiten derselb Obman den ein Mertail machen vnd zum Aller wirt, darbey soll es an alle Waigerung bleiben, gethreulich vnd ohngefehrlich gehalten werden.

§. II. Auch so ist nemblich zuvor anberedt vnd betaidingt wurden, was vnser gnedige Herrschaften, die Pfalzgrafen vnd Churfürsten sein, als fürstat, fürnemen oder handlen, das Berckwerck antreffendt vnd berüren mag, daß sullen vnd mugen ir Gnaden nach irem Willen vnd Gefallen fürnemen, ordnen vnd sezen, vnd vns daraus entscheiden nach ihren Gnaden Wolgefallen, bey solichem Entscheidt wir beleiben sollen, vnd wöllen ohne alle Geferde; daran soll nit irren vnd hindern, kainerley Freyheit, die wir von vnser gnedigen Herrschaft haben in diesem Brieffe, genzlich aus vnd abgeschieden alle Argliſt vnd Geferdt.

§. III. Vnd des zu Urkunt, so haben wir des Raths in der Gesellschaft des Berckwercks, vnd auch ausserhalb der Gesellschaft, der Statt Amberg Insigel gehangen an diesen Briefe, vnd darzu mit sambt vnser baider Partheyen gemener vleißiglich gebetten die von dem Rath, die nitt in der Werckung des Berckwercks sein, das sollichs mit vns vnd durch vnser Bitt willen auch gethan haben, vns vnd vnser ieglicher, besonder vnser Erben vnd Nachkommen aller vorgeschriben Dinge zu besagen, vnd des noch zu mehrer Gezeuchnuß, so haben wir baidt obgenandt Partheyen sametlich auch mit Vleiß gebetten die obgenanten vnsern Herrn, den Vizdom, auch den Landtrichter vnd Hansen Stromayr, dieweil sie Berednusse Männere in den Dingen geweßt sein, daß ir ieglichen sein aigen Insigl, vns, vnser Erben vnd Nachkommen zu besagen, wie hieuor geschriben steet, zu der vorgenanten Statt Amberg Insigel hencken wollend, daß wir iezt genandt Eberhardt, Cunradt vnd Hanns, vnd auch die vom Rath, die nit partheylich sein, bekennen daß wir solches in vorberürter massen gethan, vnd vnser Insigel an diesen Briefe gehangen haben, doch vns vnschedlich. Den geben am Pfingstag nach sant Jorgentag des heiligen Ritters, nach Christi Geburt vierzehenhundert, vnd darnach im acht vnd fünfzigisten Jare.

XLVI.

Salzstraß-Ordnung Ludwig des Reichen, Herzogs in Baiern, 1458.

1458. Wür Ludwig von GOttes Gnaden Pfalzgrafe bey Rhein, Herzoge in niedern und obern Bayern ꝛc. bekennen offentlich mit dem Brief, daß uns mehrmahls und auch mit schwährer Clag fürbracht ist, wie die Gäst, auch unser Landsessen und Underthonnen, mit Verführung des Salz zu Wasser und Land menigerley Misbrauchung thun, dardurch uns an unsern Mäuten und Zöllen, auch unsern Underthanen und andern, an ihren Herkommen und Gerechtigkeiten Irrung und Einträg beschehen, und hinfür mehr und mehr zugefügt werden möchten, wo solchs durch uns, als Landsfürsten, in unsern Land, Herschaften und Gebiethen auf bequemliche Weege nit fürkommen wurde. Vnd wan wür nun geneigt seyn, unser Maut und Zohl, auch die Strassen, so wür von dem heil. Reich zu Lehen haben, bey ihren Gerechtigkeiten und Herkommen zu handhaben, und auch dabey fürzunehmen, damit unser Landsässen und Underthannen bey ihren Herkommen und Billigkeit beleiben; darum, nach Erkundung der Sachen, so wür dan von unsern Urbarpüchern, Salzpüchern, Mautbüchern, Registern, auch aus Freyheiten, Handvesten, Petschafften, und lebendiger Kundtschafft genommen, so haben wür, nach zeitigen Rhate unsrer Rhäte, ein Ordnung fürgenommen, und gesezt, nemmen die für, und sezen die auch in Maß von Wort zu Worten hernach volgend.

Von erst soll hinfür Niemand kein Scheib- noch Plachen-Salz für Straßwalchen hinab führen, noch für keinen Beyzoll dahin gehörende, über den Hönhart, Hausruckhen, noch zu Schärding aus über die Pruckhen, noch zu Passau in der Mühl, oder Spenach über die Tunau. Wer aber solches überführt, der soll das Salz, die Pferdt und Geschir alle, damit und darauf dasselb Salz geführt würdet, verwürckt haben, und uns verfahlen seyn. Und welcher über solch Pönn dauon nit abließ, zu demselben wolten wir lassen greiffen, und ihne

sambt der obgemelten Peen an seinem Leib straffen. Wer aber auf der genanten Strassen mit Saumrossen Salz führt; derselb soll das Salz doch nit fehrer füeren, dan in derselben Gegend um zu gebrauchen; und gleichwohl an unsern Zoll zu Straßwalchen, oder an dem Beyzöhllen darzu gehörrende, von einem Säm, der dan zum mündesten gewohnlich sovil Salz tregt, als zwo Scheiben seyn, so vil zu Zoll geben, alsdann von zwayen Scheiben an denselben End zu Zoll gebührt. Wer aber solches überführt, der soll gestrafft werden, als in dem negsten Artiel hievor gesagt ist ꝛc.

XLVII.

Freyheitbrief Kaiser Friderichs III., dem Erzstift Salzburg gegeben, um 1. 2. oder 3. Pfenning Aufschlag, auf ein Fuder Salz, Sam, oder Salzwagen. Wien am Erchtag nach St. Leonhardstag, 1458.

1458. Wir Friderich von GOttes Gnaden Römischer Keiser ꝛc. bekhennen für uns, unser Erben und Nachkhommen, und thuen kund offentlich mit dem Brief. Als lange Zeit her etwas Zwythracht und Mißhellung gewesen seyn, zwischen unser an ain, und den ehrwürdigen ehrsamen, und unsern lieben andächtigen und gethreuen, Sigmunden Erzbischofen, unseren Fürsten, Rhate, Burgharden, Thumprobst, und dem Capitl zu Salzburg, und ihren Vorderen Erzbischofen, Thumprobsten, und Capitl daselbst am anderen Theil, nemlich von der vier Geschlösser wegen Arnfelß, Neumarkht, Friesach, Loschenthall im Lauenthall, und Lauemunnd, mit ihren Gerichtern, Mäuthen, Aemtern und Zuegehörungen, die alle von dem iezt gemelten Erzstift Salzburg ze Lehen rühren, und demselben Stift in Pfandtschaft weiß um ein merkhliche Summe Gelts von unsern Vorfahrern löblicher Gedächtnuß Fürsten von Oesterreich versezt gewesen, der sye uns lediglich abgetretten seyn, und uns die mit samt denselben Aemtern, Mauthen und Zuegehörrungen, zu unsern Handen übergeantworttet haben, daß uns dan von ihn zu sonderer Danckbarkheit khommet, daß wür auch in künfftigen Zeiten um sye und denselben Stüfft Salzburg gehrn beschulden, und in Gnaden erkhönnen wöllen; also ist darauf für uns kommen der benant von Salzburg, und hat uns zu erkennen gegeben, wie nun von gmeiner Ursach wegen die Salzarbeith zu Berg, Pfannhauß und am Grieß in seiner Statt zum Hällein, michelmer täglich Darlegens und Kostung bedürffe, dan sye vor Zeiten bedürfft hat, und uns demüthiglich gebetten, daß wür ihm, und sein GOttshaus, nachdem und das etwas regalia berühyrt, mit einer kayserl. Gab, dardurch das bemelt Salzärzt möcht füran bey Würden beleiben, fürzusehen geruheten.

Also haben wür mit ietzigen Rath unserer Rhäte, und aus rechter Wissen den benanten Erzbischofen, Thumprobsten und Capitl, allen ihren Nachkhommen, und dem Stifft daselbst zu Salzburg, aus kayserlicher Macht die Gnad gethan, und ihn vergunet, vergunen ihn auch wissentlich mit dem Brief, daß sye vollmächtigen Gewaldt haben sollen, iezt und hinfür in der benanten Statt zum Hallein bey ihren Salzsieden, oder in anderen ihren Stätten, oder Herrschafften, wo ihn das füglich seyn will, einen, zween oder drey Pfening auf ein jedes Fueder, oder auf ein jeden Säm, oder Salzwagen, so daselbst fürgehet, in Kauff oder Mauthweiß, wie sye das am besten und füglichsten nach Gelegenheit ihrer Salzarbeith beduncken will, auffezen, aufschlagen, und nemmen mögen, und sollen, darin von meniglich ungeirrt und ungehindert beleiben.

Darauf gebieten wür allen, und iedlichen unseren, und des heiligen Reichsfürsten geistlichen und weltlichen, Marggrafen, Grafen, Freyen, Herrn, Rittern und Knechten, Pflegern, Burggrafen, Burgermeistern, Richtern, Rhäten, Gemeinden, und allen andern unsern, und des Heil. Reichs Gethreuen, und Vnderthonen, so der obbemellt Sigmundt Erzbischofe zu Salzburg, oder sein Nachkhommen, solch obbemellter vnserer Gab gebrauchen, die sezen, aufschlagen, und nemmen werden, daß ihr sye daran vngehindert lasset ungeuerlich. Wer aber wider solch unser Gnad und Gab, in obgeschribner Weiß denselben von Salzburg von vns gethann, irrte, oder hindert, der soll vns, vnd dem heil. Reich zu vnlößlicher Pön fünfzig March lauters Golds zu bezallen verfallen seyn. Mit Vrkundt des Briefs versiglt mit vnser Kayserlichen Mayestät anhangenden Insigl.

Ge-

Geben zu Wien am Erchtag nach St. Leonhardstag nach Christi Geburde im vierzehenhundert, und acht und fünfzigsten, unsers Reichs neunzehenten, und des Kayserthumbs im sibenten Jahren.

XLVIII.

Kaiserliche Bestättigung des zwischen Salzburg und Berchtesgaden 1449. erlaßnen und 1454. aufgehobnem Spruches. Wien, an St. Ursula-Tag, 1458.

1458. Wir Friderich von GOttes Genaden Römischer Kayser ꝛc. zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, Herzog zu Oenerreich, zu Steyer, Khärnden vnd zu Khrain, Graf zu Tyrol ꝛc. bekennen vnd thun kunt offentlich mit dem Briefe. Alß bißher etwall will Zwiträcht, Stoß vnd Mißhellung zwischen dem ehrwürdigen Sygmunden Erzbischoffen zu Salzburg, vnnserm Fürsten, Rathe, vnnd lieben Andächtigen, an aim, vnnd dem ersamen auch vnnserm lieben Andechtigen, Bernharden Brobst, dem Dechannt und Chor-Herrn zu Berchtesgaden, am andern Thail gewesen seyn; nemblich von deß Spruchs wegen, so weilendt Fridrich Bischoue zu Seggau, Virgili Vberräckher, vnd vnnser vnd des Reichs lieber gethreuer Rudolff Trauner, samentlich mit einander gethan haben, darumb nun beed jetzt genant Thail solcher Ihrer Zwytracht vnnd Stöß auf vns, alß Römischer Kayser vnnd eltisten vnd regierunden Fürsten von Oesterreich, wüllkürlich kommen seyn, sy mit vnserm Spruch zu entschaiden, das wir vns dann auf ihr Bette vnd Begehrn haben angenommen, daß wir darumb mit beder derselben Thaile Wissen vnd Willen zwischen in ausgesprochen haben wissentlich in Crafft dies Briefs, in maßen als hernach geschriben ist.

§. I. Von erst sprechen wir, das aller Vnwillen vnd Feindtschaft, so sich bisher zwischen beeden obgenannten Thaile begeben haben, auch allen den so darinn verdacht oder gewand seyn, gantz hin vnd ab seyn sollen.

§. II. Darnach sprechen wir, das dieselben obgenanten Thail die Gerichts-Brief, von vns ausgangen, den benanten Spruch berürrent, zwischen hin Datum deß Briefs vnd St. Cathrinen-Tag schierist künftigen zu vnsern Handen antwurten sollen, also das dieselben Gerichts-Brief hinfür denselben Thaillen, vnd ir jedem kainen Frummen noch Schaden nicht bringen sollen in kain Weiß vngeverlich.

§. III. Item wir sprechen auch, daß vber dem gemainen gewöhnlichen Ausgang des Salz zum Schellnberg, nach Laut der Ordnung des obgemelten Spruchs darüber gemacht, hinfür zu ewigen Zeiten der vorgenant vonn Salzburg dem eegenanten Brobst vnnd seinen Nachkommen Brobsten, vnd dem Gotshaus daselbs ze Berchtesgaden, ausserhalb solcher Ordnung, jährlich fünf Pfund Khuffen-Salz dasselbs zum Schellnperg ausgehn lassen sollen ohn Irrung vnnd Widersprechen, inn solcher Beschaidenhait, daß derselb von Salzburg, vnd sein Nachkommen Erz-Bischoue dasselbs, zway Pfundt von demselben fünf Pfundt Khuffen auf das Freyschöff der Herzogen von Bayrn oder anndern, wem sy des verlust, mit ihren Briefen jährlich zu verlauben, vnd zeführen zegeben haben. So mag auch der vorgenant Brobst, vnd sein Nachkommen Bröbst daselbs zu Berchtesgaden, die vbrigen drey Pfundt Khuffen auch nach ihren Noturfften, wen sy verlust, führen lassen, an deß obgenanten von Salzbnrg vnd seiner Nachkommen vnd der Ihren vnd meinigklichs Irrung vnd Hindernuß, das dann dem Pfleger ze Lauffen, wer der ye zu Zeiten ist, mit des vorgenanten Brobsts von Berchtesgaden vnd seiner Nachkommen Brieffen, wem sy daß aufgeben, zuschreiben vnnd verkünden sollen, vngeuehrlich.

§. IV. Ob aber Sachen weren, das ye zu Zeiten die bemelten fünf Pfundt Khuffen also ausser der benanten Ordnung jährlich nicht geführt mechten werden, oder der ain Thail, was der weer, vngeuerlich vngeführt beliben; derselb vbrig Thaill der bemelten fünf Pfundt Khuffen, soll dem eegenanten Probst vonn Berchtesgaden, vnd seinen Nachkommen Bröbsten daselbs, in dem andern Jahr, nächst darnach köment, ausgehn, damit ihm die Anzahl derselben fünf Pfundt Khuffen ganz erstat, vnnd geführt werden, auch vngeuerlich.

§. V. Dann von des Ausgangs wegen des Salz zum Schellnberg auf Sämrossen, vnnd Plachen Wägen, soll es gehalten werden, alß von alter Herkommen ist, vngeuerlich.

VI. Item, als in dem obberürten Spruch begriffen ist, ein merkliche Summ Gulden, die der vorgenant Brobst zu Berchtesgaden zu Jahren bezahlen soll, nemlich jedes Jahr fünf hundert Gulden, nach laut der Articul in dem bemeltem Spruch begriffen, sprechen wir, das demselben Brobst an der benanten Haubtsumm der eegenant von Salzburg drey tausend Gulden nachlassen, vnd ihn darumb nach Notürfften quittiren soll, vngeuerlich.

§. VII. Item wir sprechen auch, das der eegenant Brobst daselbs zu Berchtesgaden vnd sein Nachkommen Bröbst nun hinfür zu ewigen Zeiten bey dem Salzsieden zum Schellnberg, jr Sudt anheben, vnnd ausleschen mügen, wenn in das ye zu Zeiten im Jahr füeget vnd geföllet, ohn menigklich Irrung vnnd Hindernuß, vngeuehrlich.

§. VIII. Item von der Eertzt wegen auf dem Dürnberg, soll es hinfür also gehalten werden, das der benant von Salzburg, vnd sein Nachkommen Erzbischoue daselbs, vnnd die ihren Ertzt aus den dreyen Pergen, genant St. Geörgen Perg, der Lyndtperg, vnd Freydenberg gebrauchen mügen, nach ihren Notturfften, vngeuerlich.

§. IX. Item von des Waldts ausserhalb des Schellnperg, darumb sy zwayg sindt, auch des Gehags wegen, soll zwischen hin vnnd vierzehen Tegen nach Sanct Georgen-Tag schierst konfftigen darumb inn Beschau geschikht, vnnd Fletz gethan, damit sy gütlich veraint werden. Mecht des aber nicht geseyn, daß sy dann ains, zwayer, oder dreyer Spruchleuth ainigen, die sy auf Kundtschafft darumb zu entschaiden haben sullen, ungeuerlich.

§. X. Item von der Vberschuß wegen sprechen wir, daß der vorgenant Brobst vnd seyn Nachkommen zu Berchtesgaden, dem Landtschreiber, den zwayen Köchen, vnd dem langen Urban, des vorgenanten von Salzburg Dienern, dieselben Vberschuß hinfühyr geben vnd bezallen, oder sich darumb mit ihm gütlich vertragen sullen, vnd soll sich derselb von Salzburg, vnnd sein Nachkommen, von anderwegen, die villeicht auch solch Vberschuß da hieten, wider den eegenanten von Berchtesgaden vnd sein Nachkommen Bröbst daselbs nicht annemmen auch vngeuerlich.

§. XI. Auch sprechen wir, daß der obbrüert Spruch durch den von Seggau, Vberräckher, vnnd Trauner vorgemelt beschehen, in allen andern seinen Articln vnnd Stückhen bey seinen Crefften vnd Würden beleiben, vnd gehalten sullen werden, alles threulich vnnd vngeuerlich, mit Vrkundt des Briefs. Geben ze Wien, am Montag nach St. Vrsulen-Tag, nach Christi Geburthe, im vierzehen hundert vnd acht vnd fünffzigisten, vnnsers Reichs im Neunzehenten vnd des Kayserthumbs im Siebenten Jahren.

XLIX.

Bergfreyheiten Ludwig des Reichen, Herzogs in Baiern, für die Herschaften Kúzbühel, Rattenberg und Kufstein, gegeben zu Landshut an St. Stephanstag, 1459.

§. I.

1459. Wir Ludwig von GOttes Genaden Pfallenzgraue bey Rein, Herzog in Nidern vnd Obern Baiern ꝛc. bekennen offennlich, mit dem Brief, für vnns vnd all vnnser Erben vnd Nachkomen. Wann vnns offt und manigmal ist von menigen Personen, vnd vill erbern Leitten von Perkwerks wegen, vnd Aerzt, das dann in vnnser Lannden, nemlichen in vnnsern Herrschafften Kitzpichl, Rottenberg, vnd Kuefstein, in der Erden vnd dem Mennschen an Nuzen vnd an Frumen sein sollen, vnnd der wartten, daß gemainer Nutz und Frumen, zu Hilff und Trost den Mennschen, zu Furderung der Narung, gefurdert werde; sein wür hoch vnd vast angeruefft vnnser Gnad, Furderung und Freyhait zu solchem gemainen Nutz zu geben, vnd darzu ezethun, vnd sonnderlichen am Anfang, damit solchs dester vleyßiger gesuchet und gearbait werde. Vnd wann wür von angeborner Guet genaigt sein, redlich Sach vnd gemainen Nutz ze furdern, sonder auch daz vnns und allen vnnsern Lanndten und Leitten zu Frumen kombt, alsdann gemainlich an Perkwerken, und Aerzten ist:

§. II. Und haben darumb allen und yeglichen, die dann das Aerzt, unnd Perkwerckh in den benannten vnnsern Herrschafften, und Lanndt-Gerichten suechen wellen

wellen vnd werden, samentlichen und sonderlich erlaubt; und erlauben in auch das wissentlich mit dem Brief, von Dato desselben, die nächsten zehen ganze Jar, die sy schirst aneinander an vnderlassen ergeen, also das sy, nnd ir yeglicher samentlich und sonnderlich das Berkwerk und Aerzt den benannten vnnsern Herschafften, vnd in den benannten zehen Jarn, mit allen Freyhaiten und Genaden, suechen und arbaiten sollen vnd mugen, als das Aerzt zu Schwaz gefreyt ist.

§. III. Vnd nemlich so geben wir allen, den die das Perkwerch und Aerzt, in den benannten vnnsern Herschafften vnd Lanndtgerichten suechen und arbaiten werden, vnnser Freyhait und freys Gelaitt fur all hierunter, so sy außerhalb unsers Landes begangen haben, doch nur bis auf unser Widerruffeu, und Auffagen. Und wan wir in oder einen, oder ir yeglichen, ir ainen oder mer, das brieflich oder mundtlich auffagen lassen werden; so sol das Gelaitt dannoch in ainem yedem, der oder dem das aufgesagt wurde, die nächsten vierzehen Tag nach dem Auffagen werden, und des wol genyessen ungeuerlichen.

§. IV. Was sich aber hierunter geben wurden, vnder den Gesellen kunffticlich, darumb, so sol sy ain yeder Richter, den wir dann zu Zeiten geben werden, zu richten haben, gutlich oder rechtlich nach Rechten und Gewonhaiten Perkwerks und Aerzt vngeuerlichen; ausgenomen Dieb, Mörder, Notzag, Velscherey, oder Verräter, und was Leyb und Leben antrifft, das sullen vnnser Pfleger und Lanndrichter straffen.

§. V. Es mag auch ain yeglicher frey aus und ein dem Perkwerch und Aerzt farn in dem Gelaitt; es wär dann das ainer den vnnsern ainem, oder mer, ieht schuldig worden wär, dieweil er bey dem Perkwerch gearbait hiet, darumb sol ain yeder die vnnsern vor seiner Abfart zaln, und vnclaghafft machen.

§. VI. Wir behalten vnns auch und wellen, wo das Perkwerch und Aerzt in der benannten Zeit also gefunden, und gearbait wirdet, daß vnns alweg die Zehent Kübl zu Fron, als Perkwerchs-Recht ist, ledig geuallen und zuesteen sol. Uund nach Ausgang der benannten zehen Jar, so soll vnns über die Fron von ainem yeden Markh Silbers ain reinischer Guldin, und von ainem yeden Markh Goldes viiij vngarisch Gulden. Und wie das besteen sol auch künfftig Zeit furan, daß sol verbriefft werden. Und wann die zehen Jar aus sein, so sollen sy vnns oder vnnsern Erben disen gegenwärtigen Brief, darnach in ainem Monade, wider antwurtten.

§. VII. Vnd es auch Perkwerch gefunden, oder gearbait wurde, die Kupfer oder Pley gäben, da nicht Silber oder Golt pey wär, dauon sol vnns zu Fron der zehennt Kubl gefallen, vnd mugen das Kupfer oder Pley verkauffen, an Irrung vnns vnd der vnnsern, wem sy wollen; was aber Silber oder Goldt gefunden, vnd gearbait wurde, wollen wir das den vnnsern, zu vnnsern Landen wonhafft, vor andern Leitten verkaufft und geben werde, in ainem redlichen Kauff, alsdann gewundlich und sitlichen ist annder Perkwerch ungevärlichen.

§. VIII. Wür erlauben, geben, und bestetten auch das Perkwerch und Aerzt, wo das in den benannten vnnsern Herrschafften und Lanndts-Gerichten funden und gearbait wirdet, mit Wälldern, Pächern, Huttslegen, Steg, Weeg, Wasser und Stain, und mit allen anndern Sachen, alsdann an andern Perkwerchen in Gewonnhait ist.

§. IX. Wir wellen in auch zu Zeiten vnnser Perkrichter und Gegenschreyber, wo das Perkwerch in den benannten vnnsern Herschefften und Lannd-Gerichten gefunden wurd, geben und benennen, daß die all Sach mit dem Gericht in obgeschribner Maß handlen, und von vnnsern weegen alles das darinnen zuesteen, und geburn wirdet, einnemmen, und füran vnns zu treuer Hannde verrechen, und bringen sollen, treulich und ungeuärde.

§. X. Vnd auf das so gebieten Wir allen und yeglichen vnnsern Pflegern, Landt-Richtern, Renntmaistern, Lanndtschreybern, Richtern, Haubtleiten, und allen andern vnnsern Ambtleiten, und vnnsern Getreuen, gegenwertigen und künftigen, samentlich und sonderlich, alle und yegliche, die das Perkwerch in den benannten vnnsern Herrschafften und Lanndt-Gerichten in der benannten Zeit suechen, arbaiten und hanndlen werden, bei solchen vnsern Genaden und Freyhaiten zu beleuben lassen, und darzue schützen und schermen, dawider nicht zethun, gestatten, bey Verliesung vnnser Hulld und Genad, und schwärer Straff zu vermeyden. Mit Urtail des Briefs, der mit vnnsern anhangenden Serret besiglet und geben ist zu Landshut, an sannd Steffanns-Tag, des heyligen Martrer, nach Christi Geburd vnnsers lieben Herrn, XIVC. und darnach im LVIII. Jare.

L.

Spruchbrief Erzbischof Friedrichs zu Salzburg, Johanns Bischofs von Freysing, und Georgen Bischofs zu Seccau, zwischen Berchtesgaden und der Stadt Hällein, den Salzaußgang betreffent. Salzburg an St. Marien Magdalentag, 1461.

1461. Von Gottes Genaden, Wir Sigmundt Erzbischoue zu Salzburg, Legat des Stuels zu Rom, Johanns Bischoue zu Freysing, vnd Georg Bischoue zu Segkau, bekennen, als vnser lieber inn Gott Bernhardt Brobst, der Dechant, vnnd das ganz Capitl Chorherrn St. Augustins Orden des Closters zu Berchtesgaden an ainem, vnd vnser gethreu vnnd erbar, weise, der Richter, der Burgermaister, vnnd Burger gemainiclich der Statt zum Hällein des andern Thails, ihrer Irrung vnd Zwytracht, so sy vonn des Ausgangs wegen des schelleperger Salzs auf Sämbrossen, Kärn, vnd Plachen-Wägen vnzther geneinander gehabt, auch ander Sprüch vnd Forderung, so dieselben Thaill des benanten Ausgangs halben geneinander vermainten zehaben, vnnd was sich zu beederseyt vnd darzwischen daraus vnzt auf heutigen Tag, Datum dits Briefs, nichts darinnen ausgenömmen noch hinangesezt, gemacht vnnd begeben hat, auf vns obgenant Erzbischouen vnd Bischoue, schlechtlich vnd vngeuerlich ganz hindtergengig worden, vnd kommen seyn, vns auch diemütigklich vnd fleissigklich gebetten haben, vns solches ihres Hindtergangs, vnnd aines Sprachs, so wir darinnen thuen solten, anzunemmen, darauf vns dann beed obgenant Thaill, für sich vnd ihr Nachkommen, gelobt vnd gesprochen haben, was wir also zwischen ihr, eintrechtigelich, oder der mehren Thaill aus vns, sprechen, oder wie wir das legen wurden, on all verer Waigerung vnd Aufzug zehalten vnd zevolstreckhen, dawider auch nicht zereden, handlen, noch zethuen, bey der Peen, so wür In in disem vnserm Spruch darauf sezen wurden ꝛc; alsdann solches alles inn den Anlaß oder Hindergang-Briefen, so vns die obgenanten Thaill darumb gegeben haben, lauter begrifen ist. Daß wir obgemelt Sprüch-Leuth solch der obgemelten Thaill fleissig vnd diemüetig Gebette angesehen, vnd sonder, nach dem vnnd vnns Johannsen Bischouen zu Freysing, vnser allergnedigister Herr, der Röm. Kayſ. ꝛc. etwa oft in seinen kayſ. Briefen beuolchen hat, beed bemelt Thaill güetlich zeuerainen, vnd haben vns der Sachen ihrer Zwytrecht angenommen, vnd in Craft dits vnsers Briues, auf den Hintergang, so sy gethon haben, zwischen der benanten von Berchtesgaden, vnd der vom Hällein, ainen ainträchtigen Spruch getan, in Maas vnd hernach geschriben ist. Von erst so sprechen wir, daß aller Unwill zwischen baiden Thaillen obgemelt, vnd aller der so zu beederseyt darin verdacht oder verwohnt sein, wie sich die vnzt auf heutigen Tag begeben vnd zugetragen hat, ganz ab, aufgehebt, vnd verricht sein soll, gethreulich vnd vngeuerlich. Darnach sprechen wir vmb Güetigkeit vnd Ruhe willen, vnd nicht von Strengheit des Rechten, daß die Burger vom Hällen, den benanten Brobst von Berchtesgaden, seinem Capitl und ihren Nachkommen, oder den Sämern, die geen dem Schelleperg fahren wellen, jehrlichen on Irrung vnd Hindernuß zwischen Ostern vnd Pfüngsten sollen geen lassen geladen mit schellenberger Salz Sämroß hunderte, vnd nicht mehr. Es soll auch ein yeder Brobst vonn Berchtesgaden, oder sein Anwaldt zum Schellenberg, auf ein yedes Sämroß sein Wahrzeichen geben, damit der Sämer dieselben Wahrzaichen zu Salzburg dem Mautner müg geantwortten. Und welcher Sämer solch Wahrzaichen vnnd in der bemelten Zeit nicht dem Mautner zu Salzburg bracht vnd antworttet; die mag derselb Mautner mit dem Salz aufhalten, so lang vnzt er solch Wahrzaichen bringet, vnd antworttet. Unnd so dieselb Anzahl der hundtert Sämbroß in der bemelten Zeit zu dem Schellenperg also ausgangen seyn, so soll zu den Zeiten ein Brobst, oder sein Anwaldt zu Schellenberg, desselben Jahrs nicht mehr Sämbroß mit Salz ausgehen, noch Salz darauf geben lassen. Und ob das wat, daß die Anzahl Sämbroß zwischen der benanten Zeit Ostern vnd Pfingsten zu dem Schellnperg nicht ausgiengen; so soll er, oder sein Nachkommen, die nach dem Pfingsten nicht ferer haben zu verstätten. Wir obgenanter Erzbischoue zu Salzburg, oder vnser Nachkomen, mögen auch darauf Ordnung fürnemmen an unser Maut zu Salzburg, oder andern Endten; damit es bey solcher Anzahl der Sämbroß beleib, vnnd darüber nicht ausgeführt werde, wie vns das am besten bedunkhen würdet, on des bemelten Brobsts von Berchtesgaden, vnd seiner Nachkommen Widerred und Hindternus. Wir sprechen auch, das der bemelt Brobst,

vber die Anzahl der benanten Sämbroß, Niemant kainerlay Salz auf Plachen-Wägen, noch auf Kären, abmessen noch abgeben soll, wann dieselben Plachen-Wagen, Khäven, auch alle Sämroß, ausgenommen die bemelt Anzahl, allain gen dem Hällein, vnd nicht gen Schellenperg vmb Salz geen sollen, alles threulich vnd vngeuerlich. Wir sprechen auch, daß alle Schäden, Zehrung, Darlegen, vnnd Costung, so derselben Sachen halber aller beschehen ist, zu beederseit gleich aufgehebt soll werden, vnnd soll ain Thaill zu dem andern darumb füran nichts zesprechen haben, weder wenig noch viel, in kain Weiß. Ob aber der bemelt Brobst oder sein Nachkommen wider den benanten vnsern Spruch tetten, in ainem oder in merer Artikeln, das wissentlich gemacht würde; so haben die Burger vom Hällein dasselb Salz selber vonn Gerechtigkeit wegen irer erblichen Handtwerch, vnd in Craft dits vnsers Spruchs, zewerken, vnd niderzeschlagen, vnd sich dabey zehandt haben, ohn des bemeltn Brobsts, vnd seiner Nachkommen vnd menigelichs von irenwegen Irrung vnd Hindernus: vnnd mügen darzue ir erlangt Urthail vnd Recht-Spruch, so in durch den hochgelehrten Maister Hardtungen von Capelln, als Kayserlichen Commissarien gefelt ist, die in dann mit disem vnserm Spruch vnabgenummen sein soll, darzu nach ihrer Notturft auch brauchen. Doch die bemelt Anzahl der Sämröß, dem Brobst in obgemelter Weise vorbehalten, on Geuerde: vnd darzue soll derselb Brobst vnserm allergnädigisten Herrn dem Röm. Kayser zwainzig Markh Golts, vnd vns dem von Salzburg, oder vnserm Nachkommen als Landtsfürsten, auch zwainzig Markh Golts, und den vom Hällein zwainzig Markh Golts zu unlöslicher Peen verfallen sey. Desgleichen wo die benanten vom Hällein, oder ihr Nachkommen, den benanten Probst, oder seinem Nachkommen, bey Inhalt diß Spruchs nicht beleiben liessen, vnd in darwider trungen, daß auch wissentlich gemacht wurdt; so sullen sy auch sechzig Markh Golts, daraus zwainzig March vnserm benanten allergnädigisten Herrn dem Römischen Kayser, zwainzig March vnns bemelten Erzbischouen zu Salzburg, vnd zwainzig Marck dem Brobst von Berchtesgaden, in obbeschribner Weise, zu unlöslicher Peen verfallen sein, vngeuerlich; vnd soll danoch diser Spruch nichts desto minder bey seinen Creften beleiben. Wir sprechen auch darauf, daß all Appellation, so in den Sachen ausgangen oder fürgenummen sein, auch all Citation mit ihren Anhengen darinn ausgangen, sollen craftloß vnd ganz ab sein, vnnd soll kain Thaill gegen dem andern die füran nit brauchen, noch der geniessen, wenig noch uil, in kain Weise, alles getreulich vnd vngeuerlich. Vnd ob inn oder aus disem Spruch füran zwischen denn obgemelten Thailln ainicherlay Irrung erstuendten, wie die genannt mechten werden, die behalten wir vns beuor, durch vnns oder vnser Anwäldt güetlich zu entschaiden, auch vngeuerde. Vnd zu Beuestigung vnd Gezeugnus dits vnnsers Spruchs vnd Sachen, haben wir obgenannter Sygmundt Erzbischoue zu Salzburg ꝛc. Johans zu Freysing vnd Georg zu Segkau, Bischöue, vnsere Insigl an den gegenwärdtigen Spruchbrief gehangen. So bekennen wir Bernhardt Brobst, N. Dechant vnd das ganze Capitl zu Berchtesgaden, obgenannt, für vns und vnser Nachkommen, deßgleichen wir die oben vnd jezt hernach beschriben Richter, Burgermaister, vnd Burger der Statt zum Hällein, für vns vnd vnser Nachkommen vnd Erben, daß sich die obgemelten vnser genedige Herrn auf vnser beeder Thaill diemüetig vnd fleissig Bete der Sachen vnd des Spruchs angenommen haben. Wir geloben auch vnverschaidlich den stet vnd vnzerbrochen zehalten. Vnd deß zu wahrer Vhrkundt, haben wir ehegenanter Brobst vnd Capitl, vnser, vnd vnsers Capitls, vnd wir die obgemelten vom Hällein, vnserer Statt daselbsten zum Hällein Insigl an disen Spruchbrief auch gehangen, darunder wir vns benanter Brobst und Capitl, für vns, vnd vnser Nachkommen, auch wir die obgenanten Burger vom Hällein, anstatt vnser vnnd der ganzen Gemain, daselbst verbindten, den Sachen in obgeschribner Weise threulich nachzegeen, vnd zuuolfieren. Und ist beschehen zu Salzburg an St. Marien Magdalenen Tag, nach Christi Geburt, vierzehenhundert vnd darnach in dem ain vnd sechzigisten Jaren.

LI.

Bestättigung der Salzstraß über München, nach Kaiser Ludwigs Freyheit, von Ludwig dem Reichen gegeben zu Lauingen am Montag nach St. Nicla, 1461.

1461. Wir Ludwig von Gottes Genaden Pfalzgraue bei Rhein Herzog in Nidern-und-Obern Bayrn ꝛc. bekhennen für uns und all unnser Erben und Nachkhomen, und thun kundt allermenigelich offentlich mit dem Brieue. Als wir und die hochgebornen Fürsten unnser lieb Vetter, Herr Johannes und Herr Sigmund Gebrüedere, Pfalzgrauen bey Rhein Herzogen in Obern-und-Nidern Bayrn ꝛc. als regirund Fürsten, von wegen ir selbs und irer Brüeder, auch unser lieben Vettern Herzog Albrechts, Herzog Christophs, und Herzog Wolfganngs, die noch zu iren vogtperen Jaren nit kommen sint, uns iezo mit freuntlicher Verainung zu einander gethon, und verschriben haben, nach Laut der Briefe zwischen unnser baiderseit darumb gegeben und ausgangen, und nachdem wir denselben unnsern lieben Vettern mit angeborner Sippte und Freuntschafft gewont, und wir baiderseit aufeinander geerbet, von des wegen wir aus getreuen Herzen, von gannzem unserm Gemüth, Liebe und Freuntschafft zu in haben, und tragen, als wir dann des zu thun und zubeweisen einander wol schuldig sein, und also aus rechter Liebe, Treu und Freuntschaft, haben wir uns vorgenanter Herzog Ludwig für uns, und für alle unser Erben und Nachkhommen, uns gewilliget und gegeben, willigen und begeben hiemit in Craft des Briefs, also das von der Irrung wegen der Straß, wie das Salz gehen Schwaben Gankh haben soll, zwischen unnser, und unnser Erben, und der vorgenanten unser lieben Vettern Herren Johanneses, und Herrn Sigmunden, Gebrüedere, als regirund Fürsten von ir selbers, und der annden iez genanten irer Brüder wegen, die noch zu iren vogtbaren Jaren nicht komen sind, und irer Erben durch unser baiderseit trefflich Räthen, und Landtleuth, so wir auf die Zeit darumb bey uns gehabt haben, beredt und beteidinigt ist, das wir wellen das Salz die Straß gehen lassen, nach Lautte der Freyheit von Kayser Ludwigen, löblicher Gedächtnuß, ir Stett den von München gegeben, derselben Freyheit Datum stet zu München am Sambstag nah sant Jacobstage nach Christus Geburte, dreyzehenhundert Jar, und in dem sieben und vierzigisten Jare, in dem dritten und dreyßigisten seines Reichs, und in dem zwainzigisten des Khayserthumbs, und mit seinem Kayserlichen Insigel versiglet, und nach Lautte Kayser Sigmundts auch löblicher Gedechtnuß Sprichpriefe, zu Baßel under andern daryber ausgangen, der versigelt ist mit seiner Khayserlichen Maiestät, anhangenden Insigel, geben zu Baßel, nach Christs Geburtte, vierzehenhundert Jare, und darnach in dem vier und dreyßigisten Jare, an des heilligen neuen Jarstag, seiner Reich des Hungerischen ꝛc. im siben und vierzigisten, des Römischen im vier und zwainzigisten, des Bohaimischen im vierzehenden, des Kayserthumbs im ersten Jaren. Ob aber das nicht gehalten wurde, mögen si das weren, nach Laute derselben Freyheit und Spruchbriefs, an unnser und unnserer Erben, auch all der sern und meingelichs von unsern wegen Irrung. Des zu waren und stetten Urkhundt geben wir für uns, und all unnser Erben und Nachkhommen, den vorgenanten unsern liebeh Vetteren, und allen iren Erben den Briefe mit unnserm Insigel versigelt. Das ist bescheen zu Laugingen am Montag nach sant Niclas des heilligen Bischofstage, des Jars als man zellet, von Christi unnsers lieben Herrn Geburte, vierzehenhundert, und darnach in dem ain und sechszigisten Jaren.

LII.

Bergfreyheit zu Bodenmais, von den Herzogen in Ober-Baiern der Gewerkschaft alldort gegeben zu München, am Montag nach dem Sontag Quasimodogeniti, 1463.

1463. Von GOttes Gnaden wir Johanns, vnd wir Sigmundt, Gebruder, bekennen, als regierund Fürsten, für vns vnd unser lieb Brüder, Herzog Albrechten, Herzog Christoffen vnd Herzog Wolfgangen, die zu irn vogtbaren Jarn noch nicht komen sein, vnd all vnser Erben, vnd tun Kunt offentlich mit dem

dem Brief. Als wir von Pete wegen, vnd aus unseren sundern Gnaden, nach Rat und Rate unsern lieben getreuen Lenharten Grauenreuter, Schultheisen zu Regenspurg, mit seiner Gesellschafft, die er zu im darzu nymbt, vergunt und erlaubt haben in vnseren Lannden zu ober- vnd nidern Pairn allenthalben Perckwerch, Golt- und Silberärzt zu suchen, anzuvahen, vnd einzuslahen, wo vnd wieuil er und sy, des für sich nemendt, was Aerzt das sey, kaines ausgenommen, zu dem allem wir im, vnd derselben sein Gesellschafft, geben haben alle die Freyhait und Recht, als Perckwercks Freyhait und Recht ist, auf des hochgebohrnen Fürsten unsern lieben Vettern Herzog Ludwigs von Pairn ꝛc. Perckwerch bey Ratenberg, alles nach Laut vnnsers Briefs in des vorgegeben; vnd nu der benant Lienhart Grauenreuter, vnd dieselb sein Gesellschafft, in unsern Lande zu nidern Pairn mit Namen in den Podenmais, an ainem Perg der Gegent daselbs solich Perckwerch ze suchen angefangen, vnd eingeslagen, auch sunderlichen ain Gruben, genant des allmechtigen GOttes Gab, zu der Fundtgruben desselben Perckwerchs fürgenommen haben, und uns darauf angeruffen, im und der benanten seiner Gesellschafft zu derselben Gruben, Fundgruben Gerechtigkait, Freyhait und Recht zu geben, als Fundgruben vnd Perckwerchs Freyhait und Recht sey: also haben wir Linharten Grauenreuter, vnd derselben sein Gesellschafft, zu derselben Gruben, genant des allmechtigen GOttes Gab, Fundgruben Gerechtigkait, Freyhait und Recht geben, vnd verlyhen, als Fundgruben vnd Perckwerchs Freyhait vnd Recht ist. Geben vnd verleyhen in das also wissentlich mit vnd in Krafft diez vnnsers Briefs, daß sy der in allen Sachen allenthalben habent, gebrauchent, vnd genyessend sein sollen, vnd mugen, vnuerhindert männichlichs allerding, als Perckwerchs und Fundgruben Freyhait und Recht ist auf des vorgenanten hochgebohrnen Fürsten, vnsers lieben Vettern, Herzog Ludwigs von Pairn ꝛc., Perckwerch zu Ratenberg, als das sein Lieb daselbs darzue geben, vnd gefreut hat, treulich und ungeuerlich, alle Arglist ausgeschaiden. Vnd was also im vnd derselben sein Gesellschafft Fundgruben, vnd Perckwerchs Freyhait und Recht, als des Perckwerchs zu Ratenberg Freyhait vnd Recht ist, von uns an dem Brief yezo vollielich vnd gar von Stuck zu Stuck nicht benent, noch verschriben ist; daß sollen sy dannoch nichts dester münder in Krafft des Briefs von uns haben, deß also vollielich und gar zu gebrauchen und zu genyessen, als daselbs zu Ratenberg Fundgruben und Perckwerchs Freyhait und Recht ist, ze gleicher Weiß, als ob zu das an dem Brief von Stuck ze Stuck von uns geben, verschriben und benent wär, daß wir in auch hinfür, so wir des erindert, vnd darumb von in ersucht werden, vnuerzochenlich vollielich nach Notturfft geben, benenen, vud verschreiben sollen und wellen, vnd an dem Ende wider sy, vnd dise vnser Freyhait, das in ze Schaden oder Verhinderung daran komen möchte, anders Nyemandt sunst kain Fundgrub mer geben, noch freyen, in kain Weiß. Alles treulich vnd vngeuerlichen. Des zu Vrkundt geben wir in den Brief, mit unsern Insigln versigelt. Daß ist beschehen zu München am Montag nach dem Suntag Quasimodogeniti Anno Dom. LXIII. Jare.

LIII.

Bergordnung zu Rattenberg, von Ludwig dem Reichen, Herzoge in Baiern gegeben zu Landshut, am Mitwochen nach St. Margrethentag, 1463.

1463. Wir Ludwig von GOttes Genaden Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in nidern und obern Paiern, bekennen, und thun Kundt allermeniglich, daß wir GOtt dem Allmechtigen zu Lob, vnnsern Perckwerch zu Fürdrung, uns, unsern Landen und Lewten, und allen denen, die darin arbaitn, Tail und Gemain haben, zu Frumen und Nuz, mit zeitigen Vorrate unser Räte, und lieben getreuen, auch der die sich umb das Aerzt und Perckwerchrecht versteen, ain Ordnung zu vnsern Perckwerch zu Rattenberg fürgenomen vnd gesezt haben, in Maß von Wort zu Worten hernach geschriben stet.

§. I. Zum ersten wellen wir, daz ein yeglicher unser Perckrichter zu Ratenberg hinfür kain Grub mer verleichen soll, on unser sonder Erlaubung und Bevelch. Verleicht er aber darüber ainicherlei Gruben; die sol kain Gerechtigkait haben.

§. II. Was er aber Gruben auf unser Beuelchung, die wir ine thuen werden, verleihet; denselben Gruben, soll er

von Stund an ir Schnur geben, vnd Gerechtigkait, alsdann die Pflökh am Tag slahen, als Perckwerchrecht ist. Wo aber das nit beschahe, so solt dieselb Grueb auch kain Gerechtigkait haben.

§. III. Vnd wer also in obgeschribner Maß ainen Paw verfächt; der soll dem Richter den mit aygentlichen Nammen benenen, vnd dabey fragen, an welchen Perg er gelegen sey, und wie die Peice hayssen, die obn, nie vnden, unnd zu yeder Seytten, ainer nach den daran stossend. Vnd so der Richter im solchen Paw verleyhet; so soll das alles eygentlich in das Perckbuch durch in und durch den Perckgerichtschreiber in hernach geschribner Maß eingeschrieben und dabey die Jarzal von unsers Herrn Geburd, auch der Tag, daran er die Empfahung thuet, gesezt, füran die Nammen derselbrn nicht verendert werden in keiner Weiß.

§. IV. Der Perckrichter und der Perckschreiber, die solichs ainschreiben, sollen auch bey den Aiden, damit sy uns gewondt sein, das Einschreiben nicht anderst thun, dan wie sich die Sach vor in begibt, und sy darin noch Miet noch Gab ainicherlai annder Sachen, dann allain die Warhait, bewegen lassen.

§. V. Es soll auch der Perckrichter aller Verleichung ain Puech, desgleichen der Perckgerichtschreiber solcher Verleyhung auch ain Puech haben, unnd der Perckrichter sol das einschreiben mit sein selbs Hanndt, oder, ob er das nit kundt, sein geschworner Schreiber in des Perckgerichtschreiberspuech, und herwider der Perckgerichtschreiber mit sein selb Hanndt dem Perckrichter in sein Puech, wie vorsteet.

§. VI. Item ob etlich Irrung von ainer Grueben wegen entstunden, die zu Zeiten in solicher Irrung empfangen wurde; dieselb Empfahung sol auch genent vnd eingeschriben werden, in Maß wie vorsteet,

§. VII. Wo aber solich Empfahung vnd Einschreiben nit beschach; so solten die, so die Grueben darüber arbaiten, kain Gerechtigkait daran haben.

§. VIII. So unser Perckrichter durch unser Beuelchung, als vor steet, Grueben verleihen wurde, so soll er doch ainer yedenn Gesellschafft nit mer dan drew Veldpaw verleyhen, vnd wie dieselben die Pümerck miteinander an dem Tag nemen, slahent vnd gebendt, die sollennt fürbas undersich, übersich, vnnd nebensich, in ewige Genz geen, es sey flach oder stennt Marckschaid, als Perckwerchrecht ist, vnd von alter Herkommen ist.

§. IX. Auch ist zu mercken, ob ein Man drew Veldpaw verfienng, vnd wolt die arbaiten, vnd yemandt nach im käm der auch verfieng; so möcht derselb seinen Frumen wol schaffen, vnd dem Gang nachfarn, als ver er möcht, vnd sein wolt genyessen, vnnz das man in auf den Gengen vnd Klufften widerkeret, vnnd in da verpudt; so soll er das dann ligen lassen, vnnd nicht verpawen, vnnd sol dann zu Hanndt Myne vnnd Schid geschehen, als Perckwerchsrecht ist.

§. X. Item es sol auch ainer zu dem annderen in ödem Tawbenpürg kainen Durchslag machen, nur er werd des Durchslags zu Lufft und Wasser notturftig, so mag er in wol thuen. Wo aber ainer darüber zu dem anderen in ödem Tawbenpirg ain Durchslag machte; so soll man doch nit schuldig sein Mynn vnnd Schid zu thun, pis so lanng das ainer mit Durchslegen auf Klufft und Gengen zu einander kumen, alsdann in den nechsten vorgeschriben Artickl gesezt ist. Wer aber das vberfur, der solt der Partheyen, die er also verlegt hiet, schuldig sein, den Schaden abzerichten, den sy des empfangen hieten.

§. XI. Unser Richter sol auch solich Verleyhung selbs thuen, vnd die Nyemands anndern an seiner stat zu thun gestatten, on unser sonder Geschefft.

§. XII. Es soll auch ainer dem anderen nit lenger vorzepauen schuldig seyn, dan XIIII. Tag; man gewünn die Samkost oder nit. Geit er die Samkost nicht, wer der ist, so mag der Arbaiter dem Perckrichter auf desselben Tail klagen, daß sol dann der Richter demselbigen, oder seinem Verweser, empietten in den nächsten vierzehen Tagen zu bezallen. Zalt er in aber in XIIII. Tagen nicht; so sol im der Richter dann die Tail einantwurtten, vnd darzue schuzen vnd schirmen, vnd dem Gewercken, oder seinem Verweser, das verkundten, der hat demnach drey Tag die Losung darauf. Gefiel aber dem Arbaiter dasselb nicht; so mag er zu andern des Gewercken Guet clagen, als Recht ongeuär.

§. XIII. Item vnd auf das so wellen wir; wer ain offenn Schurpf ains Paws im Annfang thuet, der sol den Paw darnach in den nächstuolgenden dreyen Tagen empfahen, Joch vnd Stempfl sezen, vnnd nachmahls denselbigen empfanngen Paw in den nächsten XIIII. Tagen darnach

nach anfahen zu pawen. Wer aber daß Paw nicht empfahet, oder daß Lehen nachmahls XIIII. Tag nach ein ander vngepawt läßt; des sol sein Gerechtigkait, die er an demselben Paw hat, verloren haben: doch so sol solichs seinen Mitgewerken, die irn Tail vnnd Gerechtigkait pawten, nachdem als sy die Grueben empfanngen, auch Joch vnd Stempel gesetzt hieten, an ir Gerechtigkait vnschedlich sein. Wären aber in der Zeit des Paws Paufeyertag, die solten in der Zal der XIIII. Tag nit gerechnet werden; angesehen daß kainer sein Paw an Paufeyrtagen weder gewinnen, noch verliesen mag.

§. XIV. Es ist zu merken, daß alle Pawfreyung sollen haben, die man on als Geferd von erhaffter Not wegen nit gearbaiten mag, sy sein hoch oder nyder am Perg, biß daz man sy woll gearbaiten mag. Vnnd welches Paw man ongeuär wol pawen vnnd gearbaiten mag, di sol man nicht lenger vngepawet innhalten dann XIIII. Tag, alß hie vorsteet. Unnd wurden sy auch in der bemellten Zeit nicht gearbait; so sol es mit dem abermahls gehalten werden, wie vorgeschriben steet.

§. XV. Item ob yemandt ain Paw wolt empfahen fur ainen verlegen Paw; so soll der Richter den Paw also nicht verleyhen, sonndern sich beuor an den, die daß Pawlehen zum ersten empfangen haben, ob sy annderst entgegen warn, an den, die zu dem Paw Gerechtigkait vermainen zu haben, eygenntlich erfarn, ob sy den Paw verlassen haben, oder nit. Bekennten sy dann, daß sy den Paw verlassen hieten; so mag der Richter den verner wol verleyhen: pekennten si aber daz nicht, hetten sy dann zwen frum Man, den zu getrawen, und zu gelawben wär, und die weder Tail und Gemain nit mit in hieten, die da sagten, daz die, die da zu dem Paw vermainten Gerechtigkait zu haben, den innen gehabt unnd gebawt hieten, als Perkwerchsrecht ist, wie vorstet; so solten sy der genyessen; und der Richter den Paw Nyemant für ain verlegen Paw verleyhen. Was aber daruber, und dawidet geschah, daß sollt kain Craft haben.

§. XVI. Unnd so die Richter ain Paw yemant für ain verligen Paw verleyhen wollten, so sollt er in daß Perkwerch aigentlich schreiben lassen, daß er die Ordnung, nach Laut des nechst vorgeschrieben Artikl, gehalten, unnd dadurch erfunden hett, daß die Grueben ain verlegen Paw gewesen war. Er sollt auch eygenntlich lassen einschreiben, wer dabey gewesen, unnd zu welchen Jar, auf welchen Tag, unnd an welchen Enndt unnd Stetten die Sach beschehen wär, auf daß man damit zu kunftiger Irrung vertragen wurde.

§. XVII. Item wenn einer ain vergebenes Paw empfagt, was dann die alten Gewerken Zeigs da hetten, den sy vor bezalt hieten, der soll den alten Gewerken zuesteen. Und ob alte Samkosten auf den Tailen anstuende, die sullen die alten Gewerken ausrichten.

§. XVIII. Es mag auch ainer in seinen Rechten ansizen, unnd aufslahen wo er will. Will er aber die Kreuzer übersezen; so soll er es zum anndern mall empfahen, oder es hat kain Crafft nicht.

§. XIX. Unnd ob zwischen Gewerken ainer Grueben Irrung erstuende von Sachen wegen, den Paw dieselben Grueben antreffendt; was dann der mehrer Tail der Gewerken darinnen fürnymbt, unnd thuen ze Nuz unnd Frumen des Paws, daß sol der minder Tail, doch nach seiner Anzal, auch schuldig sein ze thun.

§. XX. Es soll auch ain Paw dem anderen warthen mit dem Feur von sannd Michaels-Tag hinz auf sannd Jorgen-Tag, vnd soll nit anzunten hinz Tag und Nacht schaidet. Und von sand Jorgen-Tag hinz auf sand Michaels-Tag soll ainer dem andern wartten mit dem Feur hinz auf Vesper Zeit.

§. XXI. Es soll auch ainer dem anndern sagen, wann er anzunten will. Vnnd wer das nicht tät, vnd daß vberfur, der sol dem anndern seinen Schaden ablegen, daß er geweisen möcht mit zwayen frumen Manner, als Perckwerchs-Recht ist; darzue wär er dem Richter vmb den grossen Wandl verfallen.

§. XXII. Auch ist ze merken, wenn ainer gieng auf den Gotberat, vnd fund ainen Gang mit Aerzt, vnd er hielt es nicht verfangen, vnd kam ein ander, vnd wolt in dannen tringen, vnd wolt es er verfachen; der soll kain Recht nicht haben, vnd im sol der Richter auch nicht leyhen, hinz daß der kombt vnd verfacht, der es am ersten gefunden vnd geöffent hat.

§. XXIII. Vnd ist auch, daß ainer get suechen, der vmb Lon Arbait, es sey Knapp oder Knecht, vnd fünd Perkwerch ausserhalb der Grueben, darinn er zur Arbait bestellt; der ist schuldig dem, oder den Grueben-Maistern, in der Grueben

er ein Arbaiter ist, geleichen Tail zu geben, ausgenomen die Pau-Feyertag, die man recht an dem Perg feirt, da mag er wol mit ledig sein. Auch ist zu merkhen, wer der wär, der seinen Gesellen Alfanz schlueg, oder seines Tails mer wolt genieſſen, dann er von Recht solt; derselbig wär seinem Gesellen verfallen sein Tail, wo man daß mit Warhait auf in käme.

§. XXIV. Es soll auch kain Gewerk kain Arbait oder Paw hinlassen, verdüngen, noch ausgeben zu arbaiten an seiner Gesellen all, oder der merer Tail, auch Willen vnnd Gunst.

§. XXV. Auch ist zu merken, wer einen newen fund, der ploß an dem Tag läg; dem soll man drey Feld-Paw verleihen, auch ain Scherm-Pau. Da soll vnnser Sun ain Neunthell innen haben, vnd er soll all Wochen sein Samkost darauf geben.

§. XXVI. Es sol auch Nyemandt Aerzt bei Tag noch bei Nacht nicht furn noch hingeben, noch Nymandts Kauffen, daz vngefront ist, er hab dann in der Fron Verlaub darzue.

§. XXVII. Vnd wer auch verstollen Aerzt wissentlich kauft, es sey an dem Perge oder in der Hutten, welcherlai daß sey, der ist der Herrschafft Leib und Gut verfallen, wer es stilt, oder kaufft.

§. XXVIII. Wer an dem Perg Holz oder Gesteng, Laden oder Zewg, oder was daß ist, nymbt, daß nit sein ist, der ist uns verfallen den großen Wanndl.

§. XXIX. Es soll auch Nyemand kain Stuben abprechen, noch geferlich abprennen, es sey hoch oder nyder an dem Perg, er hat es verfangen oder nicht.

§. XXX. Item, wo Irrung an den Perkhrichter kämen, darum Not tat in die Grueben einzufarn; so soll der Perkrichter mit sambt den Geswornen von Stund an einfaren, vnd die Irrung gütlich mit Willen vnd Wissen, oder rechtlich entschaiden, auf daß nit mer Vnwill vnd Irrung daraus erstee. Sonnst so soll kainer dem andern in sein Paw einfarn, daß im zu Schaden kum, an der Grueben-Maister vnd Huettman Willen vnd Wissen.

§. XXXI. Auch ist zu merken, daß siben Dawmelln vnd ain Spann ist ain Perk-Klaffter, vnd vierthalbn Perck-Claffter ist ain Lehen, zering vmb sich, es ist Perk, Wasser, Lufft vnd auch Genz.

§. XXXII. Es hat auch ein Waschgraben, der empfangen wird, Recht Jar vnd Tag, dieweill er weſcht; vnd zu yeder Seitten soll er haben ain Lehen, vnd was Genng vnd Klufft er ausweſcht, nnd alß er es blöst, die sein all in seinen Rechten.

§. XXXIII. Es hat auch ein Erbstoll, den man Jar ond Tag gearbait hat, vnd den man ainem Paw zu Hilff bringen will, anch Lufft und Wasser nemmen will, Jar vnd Tag Freiung. Wurd er aber darnach lennger, dann die bemellt Zeit Jar vnd Tag, vngepaut ligen; so ist er alßdann ein verlegner Pau, vnd mag ainen anderen verlichen werden, nach Pergwerchs-Rechten.

§. XXXIV. Es soll auch kainer in dem andern kain Grueben zusammen slagen, dann mit des Perkrichters Wissen vnd Willen. Wer aber daß vberfur, der hiet kain Gerechtigkait; vnd der Richter möcht furan die Grueben verleihen, wem er wollt. Wird aber der Richter in solchem zesammensslahen verwilligen; so soll solchs von Stund an in seinen, vnd des Perkrichter-Schreibers Püecher geschriben werden; inmaß hievor von den Einschreyben der Empfahung geschriben steet.

§. XXXV. Item wir setzen unnd wellen auch, wer ein Auffslag in ainer Wisen, Aeckhern, oder Feldern thuet; derselb sol den Schaden, so damit einem Grund dasselbig beschicht, dem des der Grund ist, nach Rat des Richters unnd der Geschwornnen, widerkern, ob er sich selb gütlich mit im vereinen mag.

§. XXXVI. Item wer auch Auffleg wolt pawen auf Geuärdte, unnd im Stollen sünkhen; den oder denselben; die man also damit erfunde, soll man nachdem es vormalls mit Recht unnd Vrthail abgesprochen ist worden, darumb straffen.

§. XXXVII. Paudt aber yemandts an Enden, da er Stollen und recht Genng gehaben mecht, der mag alsdan zu seinen Rechten wohl sünken unnd pawen, wo er Pirgs genug vor im hat, nach Perkwerchs Recht: unnd daß ain ander auf Klufften unnd Genngen zu im kombt, so soll aber beschehen, was Perkwerchs Recht ist.

§. XXXVIII. Es soll auch kainer weder Kluft noch Genng oder Genz in der Grueben mit Perg nicht versetzen, oder verzimmern. Wer das tät, mit Gefärde, der ist uns verfallen den grossen

Wanndl

Wanndl, und den Gewerken irn Schaden.

§. XXXIX. Wan ainer Grueben Furdernuß Not beschicht, so mag man wol ainen Stollenn anstlzen in ainer anderen Grueben gemessem Perg, unnd mugen denselben Stollen haim treiben in ire Recht, der anderen Grueben gewessem Perg on allen Schaden.

§. XL. Item was unnd wie uil der Pergrichter ains yeden Jahrs Grueben durch unser Beuelchnuß als vorstendt, verleicht; dieselben Verleichung soll er unnd der Perksgerichtschreiber nach Ausgang des Jars ain Puech gen Hof anntwurrtten. Unnd ob im Jar der Grueben aine oder mer, ee das Puch gen Hof geantwurtt wurde, icht Irrung entstunden, daß sich zu rechten, unnd zu gedüngen wär; so soll der Richter in dem Geding verßlossen den Artikl des Einschreibens der Grueben, darumb die Irrung ist, von Wort zu Wort auch gen Hof schickhen, daz man sich mit Entledigung der Urtail darnach wiß zu richten.

§. XLI. Item wan auch zwo Grueben oder mehr Irrung hetten, unnd darumb in Recht unnd Gedüng gen Hof kämen; so sollen die Grueben dennocht dieweill gearbait werden, doch daß das Aerzt vnuerruckt still soll ligen, yeden Tail zu seinen Rechten unnd zu Austrag des Rechtenns.

§. XLII. Item der Perkrichter unnd Perkgerichtschreiber sollen auch ir yeder ain besonder Puch haben, darin sy alle Handlung, die sich in ainer yeden Sachen gutlichen oder rechtlichen vor In unnd den Geswornnen von des Perckhwerchs wegen, begeben aygenntlich unnd lauter ainer den anderen in sein Puech einschreiben, inmaß hieuor stet.

§. XLIII. Item welich Gewerken ain Grueben mit einander pawen, unnd ob derselb ainer oder mer furon sein, oder irn Tail verkauffen, oder sonnst veränderen; das alles soll dem Richter einbracht unnd zu erkennen geben, so soll alsdaun solchs durch In unnd durch den Perkschreiber auch ordentlich obbemellter Maß in sondere Püecher eingeschriben werden. Unnd damit so verkumbt man auch kunftige Irrsal, der zwischen den Gewerckhen, Kauffens und Verkauffens halb, erstеen möchten: es wissen auch die Arbaiter dester paß irn Lon, so in solchen Grueben verdienen, nachzegehen.

§. XLIV. Sy sullen auch darzue albeg die Geschwornnen, die an ainen yeden Rechten oder gutlichen Tadungen gesessen sein, yeden mit seinen Namen in dem ergangen Gerichts oder gutlichen Handlen einschreiben, auf daß man sich kunftiglich, ob ainicherlai Irung der Sachen halben entstunde, darnach wisse zu richten.

§. XLV. Item der Pergrichter, unnd Perkschreiber sollen auch bey den Ayden, damit sy uns verpflicht sein, die bemellten Püecher, der Verleyhung unnd Gerichts-Händlen in guter Hutt haben; Nyemandts darin ainicherlai lesen, oder hören lassen, es bescheh dann nach baider Tail Verwilligung, oder mit rechtlicher Erkanntnuß: dannoch so soll man nicht mehr hören lassen, dann den oder die Artikl, darum die Irrung ist.

§. XLVI. Man soll auch ainen yeden, der in Perkwerch pauet, bey seiner Gerechtigkeit, was im die Maß unnd Wag gibt, hannthaben; unnd wo yemands Krannk unnd Irrung thun wollt, des nicht zu gestatten in kain Weis.

§. XLVII. Es sollen auch die Grueben allenthalben mit Vn-Pawen nach Notturft versorgt werden, auf daß die Lewt, so sy pawen, an irm Leyb unnd Leben nicht Schaden empfüngen.

§. XLVIII. Item der Perkrichter soll auch mit sambt unsern Perkhmaister mit Ernst daran unnd darob sein bey den Grueb-Herrn unnd Huett-Leuten, daß man in den Aerzt-Grueben den gueten Genngen sauber unnd ordenlich nachfare; also daß ain yedes Aerzt insonderhait ausgepauen, unnd zu ain annder gethann, damit das gut vördrist Aerzt unter das ring in der Taylung nicht kum, sonder yz zu seinen gleichen geschutt, unnd insonderherhait abgemessen werde.

§. XLIX. Wür wellen auch, daß der Perkhrichter, Perkhmaister, Perkhschreiber, noch Schiner, ausserhalb unser sonder Erlaubnuß in kainer Grueben weder Gemain noch Thail mit Nyemands, noch Jemands mit inn haben sollen, bei Vermeidung unser schweren Straff unnd Ungenad, auch bei Verliesung solcher irer Tail unnd Gemainschaft, wo man sy damit heimlich oder offentlich wahrlich erfur.

§. L. Item es soll auch Nyemands Macht haben on unnser sonder Erlaubnuß daß Aerzt aus unsern Amt ze furen bey der Penn. Wer daß tuet, daß der oder dieselben aller ir Tail unnd Gemeinschaft

ein Perckhwerch verlorn unnd verworcht sollen haben on alle Gnad.

§. LI. Man soll auch gemaine gleiche gebramtte Maß, darnach man daß Aerzt tailt, in Perkwerch haben. Und solich Maß soll Nyemands annderst prennen, dann unser Perkrichter mit den gewohnlichen Zaichen, im unnd unß gegeben. Unnd so er ain Maß prennen will, so soll er es vorgegen dem rechten gewohnlichen Perkmaß vächten: unnd zu solchen Vächten unnd Prennen des Maß sol er zum mynsten nemmen unnsern Perkgerichtschreyber, unnd zum münnsten vier der Geschwornnen des Perkwerchs. Wer sich aber anderer Maß, dann der geprennten Maß gebraucht, wo er damit betretten wurde, soll er darumb zu Pueß verfallen seyn umb den großen Wandl.

§. LII. Auch soll kainer kain Aerzt an dem Perk, noch sonst abtaillen, nur unser Pergmaister, oder sein Amwald, unser Perkhschreiber und gesworn Froner, sy all, oder zum münsten zwey aus in, seint entgegen bey der Tailung.

§. LIII. Wann der Richter Wälld oder Aufleg hinleyhen will, so soll man ainem oder ainer Geschellschafft nicht mehr leyhen, wann ainen Slag. Den soll man auch slagen, und arbaiten von dem untristen zu dem obristen, klain und gros, was auf ain Rißweeg kommen mag ungeuarlich. Unnd wan man dan denselben Slag ausgearbait hat, so mag ainer wol ainen anderen Slag empfahen. Wär aber Sach, daß einer einen Slag hiet empfangen, vnd hiet Hollz darinn nider geslagen, vnd ließ das vngeuerlich erhafft nur ein Jar vnausgearbait ligen; derselb soll kein Freyung nicht haben, vnd man mag es einem andern verleyhen mit sambt dem geslagen Hollz vnd Pischwerck.

§. LIV. Wan aber einer einen Schlag nuzlich arbeit, vnd treybt daß stätteklich an, vnd bringt Hollz über einander, vnd mag daz nit vertreiben, noch verkauffen; derselb hat Freyung Jar und Tag.

§. LV. Item einen Huttherrn, der ein Schmelzhütten hat, mag man wol mer Sleg verleichen, dann einen andern Arbaiter. Er soll sy auch arbeiten, als oben geschriben steet. Vnd wer sy aber nit nuzlich arbeitet, als vorgeschriben stet, daß sich das erfunde, so mag der Richter die Sleg einen annderen leyhen, wer die dan empfahen will.

§. LVI. Item solich Verleyhung der Wälld sollen auch sonnder Puecher durch den Perckrichter, vnd Perckgerichtschreiber gemacht, vnd was der Richter also Sleg in den Wälldenn verleicht, die sollen durch sy eigentlich, in Maß als die Verleichung der Grueben, wie vorstendt, darein geschriben werden.

§. LVII. Item an welchen Ennden der Perckrichter also ein Slag ein Hollz verleyhet, da sol er vorhin eigentlichen erfaren, ob icht unser Vrwar oder andere Gütter bey den Slegen zu nähent ligen, den solich Hölzer zuegehörten. Vnd gehörten in solche Hölzer zue, so soll man vor dem ainerlai Verleyhung des Slags beschicht, dem oder demselben Gütern einen Auszaichen eltlichs Holz thuen, davon sy sich kunffticlichen anprennen zu Velden und Zawn-Holz zu der Gueter Notturfft behelffen mugen, vnd des kainen Abgangs gewünen.

§. LVIII. Item der Perckrichter sol auch keinem keinen Slag zu den Wälden vnd Hölzern verleyhen, die uns als dem Landsfürsten zu unseren Notturfften vorbehalten, vnd die unseren Perckmaister zu uerwesen von uns insonderheit beuolchen sein, derselben unseren vorbehalten Wälden er auch ein Auszeichens von dem Perckmeister nemmen sol, sich darnach wissen zu richten.

§. LIX. Wir wellen auch, daß unser Richter Nyemandt gestatt in unsern Lannde Smelzhüetten zu machen an Enden und Stetten, da ander Fürsten derselben Enden einicherlai Gerechtigkait, oder Gewaltsamkeit haben: wann uns an denselben Enden durch solich ir Gewaltsamkeit in unsern Weg des Silbers künftige Irrung entstehen möchten.

§. LX. Item der Perckrichter sol auch all vier Wochen auf einen genannten Tag, daran des gemein Landsrecht nit ist, das Perckgericht mit den Geswornen besitzen, vnd an einem yeden, Armen vnd Reichen gegen dem anderen, nach Perckwerchrechten gleiche füderliche Recht auf sein Clag widerfarn lassen, an alles ververziehen, trulich vnd vngeuerlich. Vnd so uns durch solche Clag vnd Fürnemmen unsern Fron vnd Gerechtigkeit an denselben Ende verhindert wurde, so sollt der Thaill, der mit Recht nider lag, uns schuldig sein, darumb Kerung vnd Abtrag zu thun.

§. LXI. Item wer aber besonder gefrumbts Recht haben, vnd des Perckgerichtstäg obgenannt zu vier Wochen obgemellter Maß nit erwartten wolt; dem oder denselben sol der Perckrichter mit den

den Geſworn nach ſeinen oder irm Begern am dritten Tag, nechſt darnach volgendt, eins Rechtens behelffen: doch ſo ſoll derſelb, der alſo daz Recht frumbt, dem Richter, auch den Geſwornen, darumb thun nach Perckwerchsrecht, als von alter Herkumen iſt.

§. LXII. Item der Perckrichter ſol vmb die Heundl zu rechten haben, Innhalt der Ordnung, zwiſchen dem Lanndtrichter vnnd ſein dieſelb inſonderhait begriffen.

§. LXIII. Item der Perckrichter ſol auch nit vail Wein haben, noch den vmb Gelt in unnſerer Statt Rattenberg ſchencken, bey der Peen Verlieſung des ganzen Vaß Weins.

§. LXIV. Wür wellen auch, daß Nyemand dem annderen einicherlai Gwalt thun nach Beweiß, weder an Leyb noch an Guet, ſonder ob Yemandt vermaint Vordrung vnnd Anſpruch zu den andern ze haben, warumb das ſey, daſſelb ſoll er mit Recht fürnemmen, vnnd austragen, daß man einen yeden nach Perckwerchsrecht furderlich ergeen, vnnd geſtatten ſollt, vmb yedliche Tat, der Tat geſtrafft werden.

§. LXV. Es ſollen auch die Aerzt-Geſellen, noch Nyemandt annder, er ſey Purger oder Gaſt, keinen ausgeſchaiden, ſopald er in die Statt Rattenberg komt, verpoten Were von im thun, mit Nammen Puechſſen, Armbroſt, Spieß, Hacken, Wurfpeil, Helmparten, Stecher vnnd Degen.

§. LXVI. Item wo zwen an einannder ſlahen, ſo ſoll Nyemandts aintwedern Tails zu Hilff kommen oder Beyſtandt zulauffen, dan von Herrſchafft und Gerichts wegen. Wer es aber darüber tät, den oder dieſelben ſol man geleicher Weiß ſtraffen, als die Urſacher. Unnd wurde auch derſelben Zuelauffer einer oder mer in ſolchen Romorn wundt, darinen iſt im Nyemand nicht ſchuldig abzutragen, noch wider zu kern, in kain Weiß. Item ob Sach wär, daß einer oder mer aus Romorn in eins Burgershaus von Sicherhait wegen fliehen ſollen; ſo ſoll den oder denſelben Nyemands darein mit einicherley Waffen noch ſonſt ſy darin zu beleydigen, nachlauffen. Wer es aber darüber täte, der ſoll dem Landtrichter zu Peen verfallen ſein, vmb das groß Wandl: vnd desgleichen ſol es auf dem Lanndt alſo gehalten werden.

§. LXVII. Item was Silber zu Rattenberg gemacht wurdet, daß alles ſol durch unſern geſchwornen Verſucher auf ſwazer Prannt probirt werden, vnd alſo gemacht, damit ein Silber als das annder in gleicher Guett an Prannt, vnnd allen Schaden daſelb ausgen.

§. LXVIII. Es ſoll auch der Verſuecher kain Silber prennen, noch verſuechen, nur die Geſwornen, ſo vber den Prannt von uns geſezt ſeyn. Dabey, vnd ſodann das Silber in der aller Gegenwurttigkeit rechtferttig gemacht iſt; alsdan ſo ſoll es durch den, dem das Silber zugehört, mit ſein ſelbs Zaichen gezaichent, vnnd nachmahls erſt dem Perckmaiſter zuebracht, vnnd anzuſagen, des Verſuechers auch der gemellten Geſwornnen durch in mit unſern gewöndlichen Zaichen Pairland auch gezaichent werden.

§. LXIX. Welcher Perkman ſein Aerzt nit ſchmelzen mag, oder wolte; der ſol daß verkauffen, unſern Perkmaiſter vor männiclich anbieten. Wollt im dan unſern Perkmaiſter von unſern wegen ſo vil darumb geben, alsdann ain yegliche Zeit gewönlichen gult; ſo ſoll er daß vns, oder unſern Perkmaiſtern an unſer ſtat, vor meniclich zu kauffen geben. Wolt im aber unſer Perkmaiſter darumb ſo uil nit geben; ſo mag er daß verkauffen, wenn er will; doch daß es aus dem Lande nicht gefurt werde, inmaß wie vorſteet.

§. LXX. Item es ſoll auch dem Verſuecher umb Prannt Silbers zu prennen geben werden, von den, die uns den Wechſel zu geben zuegeſagt haben, vier Pfennyng. Es ſoll auch ſölchs Probirn alles beſchehen bey der Penn des Prannts: aſo welcher furon darjnn unredlich gehandelt erfunden wurde, daz man dem oder dieſelben darumb on alle Gnad prennen ſol.

§. LXXI. Item vnd was Silbers alſo durch unſern geſwoenen Verſuecher geprenndt, vnd probirt wirdet; derſelb Prannt vnd Probirung nyndert anderſtwo, dann in vnnſeren Prenngaden, der in unſerem Perkhmaiſters Hauß ſtet, beſchehen.

§. LXXII. Item wer Prot, oder annder Vailſachen, auf dem Kawf an dem gewönnlichen Wochenmarkt gen Ratenberg bringt; der mag damit der Ennde zu offen Markt ſteen in der Stet zu Ratenberg. Aber an anderen Tagen ſoll es damit gehalten werden nach der Ratenberger Freyung.

§. LXXIII. Und auf daß die obgeschriben Ordtnung aufrichticlich gehallten, vollzogen, und volstreckt werden; so schaffen wir mit allen und yeden unsern Perkmaistern, Perkrichtern, Perkschreybern, Gruebherrn, Gewerken, die yezo sind, und hernach werden, ernstlich und vesticlich gebietend, daß ain yeder derselben unnser Ordnung, so vil und die berurt, nachkome, und die halte, an Auszug und Widerred, alß ver, und er unnser schwärer Ungnad, vnnd die Peen, darinn begriffen, vermainen zu vermeyden. Geben, under unsern fürgedruckten Secret, zu Landshut am Mitichen nach Sand Margarethen-Tag nach Christi Geburd vierzehen hundert und im drey und sechzigisten Jare.

LIV.

Bergfreyheit der Herzoge Johann und Siegmund, auf die Bergwerke zu Lam, im Landgericht Bleystein, gegeben am Mitwoch vor St. Gallen-Tag, 1463.

§. I.

1462. Von GOttes Gnaden Wir Johannes, und Wir Sigmund Gebrüder, Pfalz-Graven bey Rhein, Herzogen in Obern- und Niedern Bayern ꝛc. bekennen für uns und unsern lieben Brüder, Herzog Albrechten, Herzog Christoffen, und Herzog Wolfgangen, die zu ihren vogtbarn Jarn noch nicht khummen sindt, und all unsere Erben und Nachkhummen offennlich mit dem Brief. Wan uns offt und manigmal ist von manigen Personen und vil erbern Leuthen von Perkhwerchs und Aerzts wegen, daß dann in unsern Lannden und Landgericht, nämlichen in der Lahm, an dem Perg, genant der Lamerperg, in vnnserm Landgericht, und Herrschafft Peylstain gelegen, in der Erden und dem Menschen an Nuz und an Frommen sein soll, und der wartten, daß gemaindt Nuz und Frommen zu Hilf und Trost, dem Menschen zur Fürdrung irer Narung gefürdert wurde, seyen Wir hoch und vast angeruefft, unser Gnad, Fürdrung und Freyhait zue sollichen gemainen Nuz ze geben, und darinn zetün, und sonderlich ainen Anfangkh, damit solliches dester vleißigelicher gesucht, und gearbait werde. Und wan Wir von angeborner Güette genaigt sein, redlich Sach und gemainen Nuz ze fürdern, sonder auch das uns und unsern Lannden und Leuthen zu Frummen khumbt, alsdann gemainclichen an Perckhwerchen und Aerztten ist; und haben darumben allen und yedtlichen, die dann das Berckhwerch und Aerzt in der benanntten unser Herrschafft in der Lahm suechen wellen, und werden, samentlich und sunderlich, erlaubt, und erlauben in auch das wissentlich mit Briefe, von Dato des Briefs die nägsten zehen ganze Jare, die sich schirist an einander an Underlaß ergeen, also daß sy, und ir yedtlicher, samentlich und sonderlich, das Perckhwerckh und Aerzt in der benanntten unserer Herrschafft, in den benantten zehen Jarn, mit allen Freyhaiten und Gnaden suechen und arbaiten sollen und mügen, alsdann das Aerzt zu Ratenperg gefreit ist.

§. II. Vnd nämlich so geben Wir allen denen, die das Berckhwerch vnd Aerzt in der benanten unserer Herrschafft in der Lahm suchen, und arbaiten werden, unser Freyhait und freyes Gelait für all Händl, die sy, oder er yeglicher, ausserhalb unsers Landts begangen haben, doch nur bis auf unserer Widerrueffen und Aufsagen. Und wan wir in, oder ir yeglichem, oder ir ainem das brieflich oder mündlich auffagen lassen werden; so soll das Glaidth dannoch und ainem yedem dem, oder den das aufgesagt wurde, die nächsten vierzehen Tag nach dem auffagen wern, und des wol geniessen uugeverlich.

§. III. Was sich aber Händl geben werden vnnder den Gesellen konnftigelich, darumb soll sy ain jeder unserer Perkhrichtter, den wir jetzo gesetzt habenn, und fürohin geben werden, zu richtten habenn, güetlich oder rechtlich, nach Rechten unnd Gewonnhaiten Perkhrechts unnd Aerzts vnveuälich; ausgenommen Dieft, Mörde, Nottzug, Fälscherey oder Verräterey, unnd was Leib unnd Leben antrift, das sollen unnser Pfleger und Lanndtrichtter richten, als sich gein sollichen Leuten gebürt.

§. IV. Es mag auch ain yedtlicher frey ein unnd aus dem Berkhwerch und Aerzt farn in dem Glaitt; es wär dann, daß ainer den vnnsern ainem oder mer ichtt schuldig worden wär, dieweil er an dem Berkhwerch gearbait hiett, darumb soll ain jeder die vnnsern vor seiner

ner Abfart zalen, unnd vnclaghaft machen.

§. V. Wir behaltten vnns auch unnd wellen, wo das Berkhwerkh unnd Arzt in der benantten Zeit also gefunden unnd gearbait würdet, daß vns alweg der Zehent Kühbel zu Fron, als Berkhwerchs Recht ist, ledig gevallen, unnd zuestehen soll. Und nach Ausgang der benennten zehen Jar, so soll vnns über die Fron von ainer yetlichen Markh Silber ain reinischen Gulden, und von ainer Markh Goldts neun reinisch Gulden, unnd wie das bestehen soll auf kunfttig Zeit füran, das soll verbrieft werden. Unnd wan die zehen Jar aus sein, so sollen sy vnns, oder vnnsern Erben, diesenn gegenwürttigen Brief darnach in ainem Monat wider gebenn.

§. VI. Vnd ob also Berkhwerch gefunden, unnd gearbait wurde, die Golld, Silber, Kupfer, oder Bley gäben, dauon soll vnns zu Fron der zehet Kübel geuallen, unnd daselb Gold, Silber, Kupfer oder Pley, sol in vnnserm Landte gearbait, geschmelzt, unnd gemacht werdenn: alsdann mag das ain jeder verkhauffen, an Irrung unnserer und der Vnnsern, Gestenn unnd Landtleuthen, wem sy wellenn vngeuärlich.

§. VII. Es soll auch dise vnnser Freyung wern alls weith desselben Lamerpergs Fug wert unnd geth, vngeuärlich.

§. VIII. Wir erlauben, geben unnd bestätten auch das Berkhwerch unnd Aerzt, wo das in der benannten vnnser Herrschaft und Lanndtgericht gefunden, und gearbait würdet, mit Wälldern, Pachen, Huttschlägn, Steg, Wegn, Wasser und Stain, und mit allen anndern Sachen, alsdann annder Perkhwerch Recht und Gewonhait ist, doch also, was Holz auf ainem Lehenn; das ainer pauet, stehet, daß er das nutzen und prauchenn mag vnverzinnst. Was er aber ausserhalb des von Holz nothdürfttig ist, zue Kölln oder andern, das soll unnd mag er auch nutzenn und prauchen die nächst künfttigen zway Jar nach Dato des Briefs, und wan die zway Jar verganngen sindt, alsdann sol ain yeder, der sollichs Holz, Koln oder anndern nottürfttig ist, von den Vorstern, darüber gesetzt, nemmen und besteen, die in auch das nach gleichem billichen Dingen zekhauffen geben sollen an Geuerde.

§. IX. Wir wolln in auch allzeit vnnsern Perkhrichtter und Perkhschreiber in die benanntn vnnser Herrschaft in der Lahm geben, und benennen, daß die all Sach mit dem Gericht in obgeschribner Maß hanndlen, und von vnnsrentwegen alles das, daß vnns darinn zuestehn und genummen würdet, einnemmen, und füron vnns zu treues Hannden verrechnen, und bringenn söllen treulich und vngeuerlich. Und darauf so gebietn wir allen ꝛc. Mit Vrkundt des Briefs, der mit vnserem anhangenndenn Secret Insigl besigelt und geben ist, an Mitwoch vor Sannt Gallentag, des Jars, als man zellt nach Christi unnsers lieben Herrn Geburt, vierzehenhundert und in dem drey und sechzigisten Jare.

LV.

Hammer-Einigung, zwischen den Städten Amberg und Sulzbach. Montag vor St. Erhardts-Tag, 1387. a)

§. I.

1387. Wir die Burger des Rahts der Statt zu Amberg, nnd wir die Burger deß Rahts der Statt zu Sulzbach, bekhennen offenbar mitt dem Brieff, daß wir wolberathen, und durch eines gemainen Nuzes willen, mit uns und den Burgern zu Nürnberg, unsern gueten Freunden, die Schmidtwerckh haben, der Gesez und Geding, alß hernach geschriben ist, mit einander vberein worden sein, von der Aerzberg, Hämmer und Schmidtvolckhs wegen, daß wir vnd vnnser Mittburger, und alle die das antrifft, miteinander halten sollen und wollen, von sanct Erhardts-Tag, der schierst khumbt, vber vier Jahre: und welche unter uns, oder unsern Mitburgern weren, die die Gesez, alls hernach geschriben ist, nicht haltten wollten, die sollen die ehegenanntten Zeit in der Herrschafft zu Amberg, und in der Herrschafft zu Sulzbach, allß fern dieselben Herrschafft gereichent, und auch in allen den Herrschafften, die unser genedig Herren, all Herzogen zu Bayern haben, khein Aerzt nit würckhen, noch

Theil,

a) Diese seltne Urkund erscheint ausser ihrer Ordnung, weil selbe erst währendem Drucke ist entdecket worden.

Theil noch Gemein daran nicht haben, ohn alles Geferde.

§. II. Wer auch von Ausleuten in den Gesetzen, alls hernach geschriben ist, nicht woltt sein, jezundt oder noch zwischen hie und unser Frauen-Tag zu Liechtmeß, der schierst khumbt, darein nicht khommen wollte; dem sollen wir und unser Mitburger, noch Niemandt von unserntwegen, von den Aerztbergen, die jetzundt seindt, oder fürbaß werdent, in den ehegenannten Herrschafften die vorgeschriben Zeit khein Aerzt nicht geben, noch volgen lassen, weder uff den Aerztbergen, die jetzundt seindt, oder fürbaß werden, noch uff den Schüten, noch an kheiner Statt, ohne alles Geferde. Und wer das vberführe, der soll uns von jedem Berckfueder Aerzt ein halben Gülden verfallen sein. Und was die Ausleuth jetzund gekhauffts Aerzt haben, die vor in dem Gesetzen gewesen seindt; daß mögen sie wol führen wohin sie wöllen, ohn Geferde: doch allso daß man dasselb Aerzt Niemandt werckhen, verkhauffen, geben, noch fuhren soll lassen, dann denen und den Hämern, die in den Gesetzen seindt.

§. III. Wir sollen auch Niemandt in die Gesetz nit nemmen, die jetzundt in den Gesetzen nicht sein wollen, oder noch vor dem vorgeschriben unser Frawen-Tag zu Liechtmeß, der schierst khumbt, darein nicht khummen will, ohne alles Geferde: es were dann, ob Jemandt jetzundt nicht Hammerwerckh hett, der fürbaß Hammerwerckh gewünne, der darnach in der Bündtnus wollt sein, alls an dem Brief geschriben ist. Wenn dann der darumb thuet, alls an dem Brieff geschrieben ist; so mag man ihme fürbaß wol Aerzt geben zu Amberg oder zu Sulzbach.

§. IV. Wer auch die ehegenanntten Zeit in den vorgeschribnen Herrschafften Aerzt würkhen will, die unser Mittburger seindt; der soll dem Raht in der Statt darinn er gesessen ist, versprechen und geloben, bey seinen Treuen an Aidtsstatt, die Gesetz, alls an dem Brief geschriben ist, stett zu haltten ohn all Argliſt, und ohn alles Geferde, oder er soll khein Aerzt nitt würckhen.

§. V. Wir sollen auch die ehegenanntten Zeit Niemandt khein Aerzt nitt geben noch verkhauffen, weder uf den Aerztbergen, die jetzundt seindt oder fürbaß werden, noch uff dem Schütten, noch nindert anderstwo, weder wir noch Niemandt von unsertwegen, ohn Geferde, deß er fürbaß verkhauffen will: es sey dann, das es derselb, der daß Aerzt verkhauffen will, darzu bring, daß der, der das Aerz kauffen will, sein Trew geb an Aydtsstatt, und dabey geheiß und gelob, vor dem Rhat in der Statt, darin er gesessen ist, der daß Aerz verkhauffen will, daß diser, der das Aerz kauffet, daß Aerz Niemandt gebe, dann denen, die in den Gesetzen sindt, und in der Bündtnus, alls an dem Brief gtschriben ist. Oder wer das uberführe, der solle uns von jeglichem Berckhfueder Aerzt ein halben Gülden verfallen sein.

§. VI. Wir sollen auch dem Hammer zu Castel, den der Dieterich Winttersteín daselbs gepauet hat, von Dato diß Briefs uber acht Jahr khein Aerzt nitt geben, noch folgen lassen, weder auff den Aerzbergen die jetzundt seindt, oder fürbaß werden noch an kheiner Statt, ohn alles Geferdte: und dem Hamer zu Stellhouen, den derselb Dietterich jetzund hat, oder wo er fürbaß Hämmer gewünne, sollen wir auch khein Aerzt nitt geben, alls vorgeschriben ist, allß lang biß er uns die Bueß gibt, die er verwürckht hat, oder gerecht darfür würd, daß er dero Bueß nitt verwürckt habe.

§. VII. Geschehe auch, daß uns den Burgern von Amberg, Jemanndts ichtes schuldig würde, oder schuldig were worden, die Schuldt sich angefangen hett, sider St. Erharts-Tag, der gewesen ist in dem 85. Jare, und der in den Gesetzen ist, und daß derselb Aerzt zu Sulzbach neme, oder nemmen wollt; dem mügen wir umb diselben Schuldt daß Aerzt daselb wol ernider legen, und verbieten auff den Bergen. Allso mügen wir, die Burger von Sulzbach, zu Amberg auch wolthun. Was aber Schuldt ist, die sich vor dem ehegenanntten St. Erhardtstag in dem 85. Jahre, angefangt hat, darumb soll jegliche Statt bey ihrem Rechten bleiben, allß das vor herkhommen ist.

§. VIII. Geschehe auch, daß uns, den Burgern zu Amberg, oder zu Sulzbach, Jemanndt, der einen Hammer jetzund würckhet, oder gewürckht hat, oder noch würckhen wurde, in der Zeit, alls die Gesetz, alls an dem Brief geschriben ist, ichts schuldig wer worden, sider deß ehegenannten St. Erhardts-Tag, in dem 85. Jahre, oder noch schuldig wurde in der Zeit, alls die Gesetz, alls an dem Brief geschriben ist, bleiben sollen, und daß derselb den Hammer verkhauffet, versetzet, hinließ, oder ob er sturbe, oder entrüne: so sollen wir demselben Hammer, darauf die Schuld gemacht ist, noch auch andern Hämern, darauf er fürbaß kheme, khein Aerzt nitt geben, noch folgen lassen, weder

der uff den Aerzbergen, die jetzund seindt, oder fürbaß werden, noch uff den Schütten, noch nindert anderstwo; es sey dann daß diselb Schuldt vor vergoltten sey. Oder wer das vberführe, der soll uns von jeglichen Bergkfueder Aerz ein halben Gülden verfallen sein.

§. IX. Were auch daß ein Hammermeister, der jetzund Hammermeister ist, fürbaß ein Schmidtmensch wurde, der uns oder den unsern sider St. Erhardtstag in dem 85. Jahre ichtes schuldig were worden; wer dann demselben innen hett, der soll uns und dem unsern für ihne gelltten, oder soll in in den nechsten 14. Tagen, und er deß ermahnet würdt, fahren lassen. Thet er deß nitt, so sollen wir demselben, bey dem er ist, und auch dem Hammer wo er ist, khein Aerzt nitt geben, noch folgen lassen, weder uff den Aerztbergen, die jetzundt seindt, oder fürbaß werden, noch uff den Schütten, noch nindert annderstwo, ohn alles Geferde, alls lang biß das er uns, und den unsern für ine gülltet, oder ine fahren lest, alls vorgeschriben ist. Oder wer das uberführe, der ist uns von jeglichem Bergkhfueder Aerz ein halben Gulden verfallen. Waß aber Schuldt ist, die sich vor dem ehegenannten St. Erhardtstag in dem 85. Jar angefengt hat, darumb soll jegliche Statt bleiben bey dem Rechten, alls deß vor Herkhommens ist.

§. X. Wir seindt auch miteinander uberein worden, daß man die ehegenannten Zeit kheinen neuen Schinhamer nitt pauen soll. Oder wer daß uberführe, so sollen wir demselben Hammer, wo der gepauet wirdt, und auch dem, der denselben Hamer gepauet hett; zu demselben Hamern, und auch zu andern Hämmern die er hett, oder gewünne, die ehegenannten Zeit und hinnach uber acht Jahr, khein Aerz nitt geben oder folgen lassen, weder auf den Bergen die jetzund seindt, oder fürbaß werden, noch an den Schütten, noch an kheiner Statt, ohn alles Geferde. Oder wer daß uberführe, der ist uns von jeglichem Bergkhfueder Aerz ein halben Gülden verfallen: doch allezeit vor und hinnach hindan gesetzt, ob sich einer mitt dem Rechten dauon genemmen mög mit seines eines Handt, oder das er deß unschuldig sey, deß mag er wol geniessen. Und welche Hämer man nicht gewürckht hett, sider Sanct Erhardtstag in dem 86. Jare; die solle man die vorgenanntten Zeit auch nitt würckhen. Oder wehr die würckhen woltt, den sollen wir hinz demselben Hamer, und auch hinz andern Hämmern, die er hett, oder gewünne, die vorgenanntten Zeit khein Aerzt nitt geben noch folgen lassen, weder auff den Bergen, die jetzundt seundt, oder fürbaß werden, noch an den Schütten, noch an kheiner statt, ohn alles Geferde, alles bey der vorgeschriben Bueß. In welchen Hämmern man aber sider dem vorgenanntten Sanct Erhardtstag in dem 86. Jare, gewerckht hat zwey Pfund Schineysen, oder mehr ungeferde biß uff den Christag, der nechst vergangen ist; die mag man fürbaß wol merckhen, und mügen wir demselben Hämmern auch wol Aerz geben, mit solchem Geding, alls an dem Brief geschriben ist.

§. XI. Mann soll auch keinem Schmidtmenschen, der ein Schmidt, ein Zerrenner, oder ein Hauer vor gewesen ist, oder jetzund ist, der in zehen Jahrn von Dato diß Briefs vmb Lohn gewerckht hat, kheinen Schinhammer nitt zu khauffen geben, noch verpfenndten, noch hinlassen, weder nach dem Pfundt, noch vmb Zinß, noch in kheine Weiß, ohn alles Geferde, noch auch kheinen Hüttkhopffer nitt lassen sein, die ehegenanntn Zeit. Oder wer das vberfühf, so soll man demselben Hammer und demselben Schmidtmenschen, und dem, der in denn Hamer verkhauft, verpfenndet, oder gelassen hat, die ehegenanntten Zeit, vnd hinnach in acht Jahren, khein Arz nicht geben, noch volgen lassen, alls vorgeschriben ist, auch bey der vorgeschrieben Bueß. Vnnd ob ein Schmidtmensch jetzundt einen Hammer hett, den er verkhauffet, oder sonnst liegen ließ; dem soll man fürbaß auch die ehegenannten Zeit, und hinnach acht Jar, kheinen Hammer nitt verkhauffen, noch verpfenndten, noch hinlassen. Oder wer das vberfehret, so soll man demselben Hammer, und auch demselben Schmidtmenschen, und dem, der in dem Hamer zu khauffen hat geben, oder verpfendet, oder hingelassen hätt, die ehegenannten Zeit, und darnach in acht Jahren, khein Aerzt nitt geben, noch volgen lassen, alls vor entscheiden ist, alles bey der vorgeschrieben Bueß. Welches Schmidtmensche aber jetzundt einen Hammer bestannden hett, vor Dato diß Briefs, das soll dieselb Zeit, alls es dann bestannden hatt, auch dabey bleiben, und soll man im fürbaß denselben Hammer noch ander Hämmer, die ehegenannten Zeit, weder zu khauffen geben, noch versetzen, noch lassen, alles bey der vorgeschrieben Bueß.

§. XII. Mann soll auch die ehegenannten Zeit kheinen Plechhamer zu kheinem Schinhamer nitt machen. Oder wer das vberführt, so soll man demselben Hamer, und auch dem, der den Hammer gemacht hat, die ehegenannten Zeit und

hinnach in acht Jahrn, kheinen Arzt, noch Deyeleysen nitt geben. Oder wer das vberführe, der soll vnns von jeglichen Berkhfueder Arz ein halben Gulden verfallen sein, und von jeglichem Cennten Deyels einen Gulden.

§. XIII. Es soll auch ein jeglicher, der einen Schinhamer oder mehr hat, hie zwischen und vnnser Frauentag zu Liechtmeß, der schierist khumbt, bey seinen Treüen an Aidts statt geheissen und geloben, alles daß stett zu haltten, das an dem Brief geschriben stehet, und soll auch des sein Innsigl an den Brief hanngen, die gemacht werden, alls hernach vnterscheiden ist. Oder wer das nicht thet, so sollen wir demselben Hammer, den er hät, die ehegenanntten Zeit, und hinnach in acht Jahren, khein Arz nitt geben noch volgen lassen, weder auf den Arzbergen die jetzundt seindt, oder fürbaß werden, noch auf denn Schütten, noch an kheiner statt, ohn alles Geferde, weder denn Hämmern, die die jetzundt hetten, noch hinz denn Hämmern die sie fürbaß gewünnen. Und wer das versaumet, daß er nitt gehieß, und sein Innsigl nitt hienng, an die drey Brief, alls vorgeschriben ist; denn sollen wir fürbaß in die Ainigung nitt nemmen, noch khein Arz nitt geben, noch volgen lassen, alls vor vntterscheiden ist, alles bey der vorgeschriben Bueß. Vnnd all, die jetzundt Schinhämmer haben, die sollen ihr Hämmer Niemandt verkhauffen, noch versetzen, noch hinlassen; es sey dann daß dieselben, die die Hämmer khauffen, verpfenndent, oder bestandten, geheißen und geloben, bey ihren Treuen an Aydts statt, alles das steht zu haltten, daß an dem Brief geschriben ist, unnd daß sie auch ihre Innsigl an drey Brief hanngen, alls vor begriffen ist. Derselbe Brief auch einen die von Nürnberg, die Schmidtwerkh haben, und einen die von Amberg, und einen die von Sulzbach haben sollen, der je einer von Wortt zu Wortt, alls den annder stehn solle.

§. XIV. Vnnd wir sein miteinanner vberein worden, daß man zweyen Schmiden für einen Herd nicht mehr leyhen soll, dann 16. Pfundt Pfening; oder einem Schmidt und seinem Khnecht, die einen Herd mitteinander werkhen, soll man auch nicht mehr leyhen dann 16. Pfundt Pfening, die zwey Theil dem Meister, und dem Knecht das Drittheil: es were dann, ob einer denn anndern nitt ettwa seines Thails zu starten woltt khommen, das mag wol sein, allso doch, daß in baiden nitt mehr geliehen werde denn 16 Pfundt Pfening. Vnnd zweyen Zerrennern für einen Herd, oder einem Zerrenner und seinem Knecht, die einen Herd mitteinander werckhen, soll man nitt mehr leyhen, dann 12. Pfundt Pfening, die zwey Theil dem Meister, und dem Knecht das Drittheil: es wer dann ob je einer dem andern, nit ettwa seines Theils zustatten wollt khommen, das mag auch wol sein.

So soll man einen Hawer für einen Herd nitt mehr leyhen dann 6. Pfundt Pfening, und einem Heimpreüer, der ein gannze Schin wirkht, soll man nitt mehr leyhen, dann ein halbs Pfundt Pfening, und dasselb ein gannz Jar zugeben. Welche Heimpreüer aber ein halbe Schin würkht, denn soll man nitt mehr leyhen dann 60 Pfening, und dieselben ein gannz Jar zu Münne geben.

§. XV. Es soll auch das vorgeschriben Lehen Niemandt nitt bessern, noch vertrösten, noch geheissen mehr zu leyhen, dann als vorgeschriben ist, weder der, der einen Hammer werkht, noch der in hingelassen hat, weder er, noch Niemandt von seinetwegen, mit seinen Willen und Wissen, weder heimlich noch offentlich, ohn alles Geferde. Wer ihn aber mehr liehe, wenn sie ersten zu einem khummen, dann alls vorgeschriben ist, der ist vnns dreissig Gülden verfallen; sich möge dann einer mit dem Rechten davon nemmen mit sein eines Hanndt, daß er des vnschuldig sey.

§. XVI. Es soll auch Niemandt khein schwerer Eysen nitt werkhen, dann 12. Schin an einen Amberger Cenntten, ohn Geferd: ringer mag ers wol werkhen. Und wer das vberfehrt, der soll vnns von jeglichen Pfundt Schineysens 6. fl. verfallen sein.

§. XVII. Vnnd wo man Eysen werkht, des 12 Schin, oder 13 Schin oder 14 Schin, einen Amberger-Cennten haben, dauon soll man geben zu Lohn, denn Schmiden 42 dr. und 36 dr. zu Münne, denn Zerrinnern 36 dr. zu Lohn, und 24 zu Münne, dem Hauer 18 dr. zu Lohn, und 12 dr. Münne, unnd dem Heimpreüer, der Kholen darschütt, von jedem Pfundt Schin 3 dr. Wo man aber werkhet Radeysen, daß 15 Schin oder 16 Schin einen Amberger-Cennten haben, oder das ringer ist; dauon soll man geben dem Schmidt von einem Pfundt Schin 36 dr. zu Lohn, und 30 dr. zu Münne, denn Zerrennern 27 dr. zu Lohn, und 18. dr. zu Münne., dem Hauer 14 dr. zu Lohn, und 9 dr. zu Münne. Welcher aber werkht die Wochen 60 Schin Radeysen, oder

minder

minder ungefehr, der mag ihnn dennoch wol Münn und Lohn geben, alls von schwerem Eysen. Wer aber desselben Eysens die Wochen mehr werkht, denn 60 Schin, was er sein dann dieselben Wochen gewekht hett, dauon soll er im Münn und Lohn geben, alls vorgeschriben ist.

§. XVIII. Es soll auch Niemandt denn Münn und Lohn nitt bessern, weder mitt Geben, oder mitt Geheissen, noch mitt Vertrösten, noch in kheiner Weis, ohne alles Geferde, weder die, die Hämmer werkhen, noch die sie hingelassen haben, auch Niemandt von iretwegen, mit ihrem Willen und Wissen, ohn Geferde. Oder wer des vberfehret, der soll vnns von jedem Hammer, da er was vberfahren hat, je alls oft 30 fl. verfallen sein; sich möge dann einer mit dem Rechten daruon nemmen, alls vorgeschriben ist.

§. XIX. Darzu seindt wir auch miteinannder vberein worden, daß man dem **Schmidtuolckh geben soll von dem Geschirr zu machen, wann sie einen neuen Hammer machen, dauon soll man geben, denn Schmidten 30. dn., denn Zerrennern 12. dn., vnnd dem Hauer 8. dn. Dann von einem neuen Ampoß, soll man geben, denn Schmiden 24. dn., denn Zerrenner 16. dn., vnd dem Hauer 8. dn. Von einem Wellhert soll man geben denn Schmiden drey Schilling Pfening. Dann einem neuen Zerrenher soll man geben, denn Zerrennern ein halb Pfundt Pfenning, dann einer neuen Hülsen, denn Schmiden 20. dn., denn Hauer 4. dn. Von dem Pucher über gar zu erlegen, denn Schmiden drey Schilling Pfenning, dann einer neuen Hammerwellen zu binden, denn Schmiden 5. ß., und dem Hauer 30. den. Von einem neüen Hammerzapfen, denn Schmiden 30. den., dem Hauer 10. pf. Von einer neuen Pucherwellen zu bindten, den Schmiden 30. dn., dem Hauer 6. dn. Von einer neuen Zerennwelen denn Schmiden 24. dn. und dem Hauer 6. dn. Dann einer neuen Bettlerwellen den Schmiden 20. dn. dem Hauer 4. dn. Wer aber mehr gebe von dem Geschir zumachen, dann alls vorgeschriben ist; der ist unns 6. Fl. verfallen. Man mag auch denn Nothelffern Cost wol geben zu den vorgeschriben Lohn und Münne. Wer in aber mehr gibt, ist unns 6. Fl. verfallen.**

§. XX. Geschehe auch, daß das Schmidtvolckh hingieng von einem, der in denn Gesetzen ist, und keme zu einen anndern, der auch in den Gesezen ist; wann dann der, dem er entganngen ist, oder sein Gewallt hinnach khumbt, und dem, der sichs unterwunden hat, zuespricht: so soll er im sein Schmidtvolckh zu Stunden volgen lassen, vnd in deß nitt vorhalten, noch in seiner Gewaltt behaltten, ohn alles Geferde, unnd soll im deſs nitt mehr arbeiten lassen: es were dann das ein Zerrenner ein Eysen zerrennet, oder ob ein Schmidt zur selben Zeit ein Zech werckht, so mag er in dem Zerrenner, daß Eysen wol lassen auszerrennen, vnd den Schmid die Zech gar lassen auswercken, vnd darnach soll er inn das Schmiduolck nit mehr arbeiten lassen, ohn alles Geferde; oder er soll vns 20. fl. verfallen sein, als offt er das gemeldet würdt, er müg sich dann mit dem Rechten daruon nemmen, als vorgeschriben ist.

§. XXI. Man soll auch das Schmiduolck bestellen zu S. Erhardtstag, ie von einem Jar zu dem anndern; es were **dann, ob einem sein Schmiduolck nitt füget, daß mag er wol verkhern zu Subennten, ob er will, als das vor mit Gewonheit herkhommen ist.**

§. XXII. **Zu der kalten Kirbey zu Amberg, vnd sonst in dem Jar, soll das Schmiduolck gen Nürnberg, noch gen Amberg, noch gen Sulzbach nitt khommen, ohn Geferde. Kemmen sie aber darüber gen Nürnberg, gen Amberg, oder gen Sulzbach; so soll sie ihr Herr, oder ihr Maister, oder der denn Hammer hingelassen hat, nitt beherbergen, noch zu essen, noch zu trincken nitt geben, ohn Geferde. Oder wer das überfehrt, der ist vnns von ieglichen Persohn, daran er es überfahrn hat, einen Gülden verfallen, er müge sich dann mit dem Rechten daruon nemmen, als vorgeschriben ist.**

§. XXIII. **Wann auch das Schmiduolck neue Hämmer, oder neue Ampöß machen; so sollen die Zerrenner vnd Hauer darzu helffen vmb denn Lohn, der in gesezt ist, als vorgeschriben ist, als lanng, bis sie gar bereitt werden. Thetten sie des nitt, so soll man in des Lohn nitt geben, der in darumb gesezt ist.**

§. XXIV. **Wenn auch das Schmiduolck mit Wesen, mit Weib vnd mit Kindt, ob sie das haben, auff einem Hof ist; so mag man ihm wol etwas leyhen, wenn ihn das redtlich Notturfft ist: also doch, daß man in des, des ersten nitt geheissen, noch darauf nitt vertröst habe, ohn alles Geferde. Wer in aber liehe, wenn in das nitt redlich Notturfft were, der ist vnns von jeglicher Persohn, je als offt als vil zu Bueß verfallen, als er in über die redlichen Notturfft geliehen hat.**

§. XXV. Auch mag man dem Schmiduolck zu einer Liebung wol lassen Veld zu Rueben vnd zu Kraut, wer das hat; auch darzu bereitten, ohn Geferd: wer daß aber nit hat, so soll man geben den Schmiden für einen Herd 40. dn., den Zerrennern für einen Herd 32. dn., vnd dem Hauer 16. dn. Wer in aber mehr Veldts ließ, oder Gelts darfür gebe, dann als vorgeschriben ist; der ist vnns von jeglicher Persohn, daran ers überfahren hat, 1. fl. verfallen.

§. XXVI. Wenn auch das Schmiduolck neue Hämmer, neue Ampöß, oder alt Hämmer, oder alt Ampöß machen; so soll man in geben zu der jeglichen 12. dn. ohngefehr vmb Pier, vnnd zu einer Hülsen 5. dn. vmb Pier.

§. XXVII. Wir haben auch gesezt, daß ein jeglicher, der in den Gesetzen ist, als an dem Brief geschriben ist, sich wol vnderwinden mag des anndern Schmiduolcks, der in den Gesetzen nicht ist, vnd mög denn leyhen, wann sie des ersten zu ihme khommen, was er will: sonder daß er im nit mehr Lohnes noch Münne geben soll, dann als vorgeschriben ist. Vnnd wo man dem Schmiduolck bisher mit Regenspurger Pfenning gelohnet hat, da mag man in noch wol mit lohnen, von dem Eysen, vnd von dem Geschirr, vnd auch damit ihr Münne geben, alles mit derselben Wehrung: sonnder wann sie des ersten zu einem khommen, so soll man im annderst nit leyhen, den vnnser Wehrung, als vil ihnen gesezt ist, vnnd als vorgeschriben ist.

§. XVVIII. Darnach seind wir miteinannder überein worden, durch eines gemainen Nutzes willen, vnd wolberathen einer Feyer mit allen Schinhämmern, die bleiben vnd wehren soll, von S. Erhardtstag, der schierst khumbt, über vier Jahr, als hernach geschriben: das ist, daß wir das erst Jahr sollen anheben auf vnnser Frauentag zu Liechtmeß nun schierst, vnd sollen mit allen Schinhämmern feyern bis auf vnnser Frauentag in der Fasten, der auch schierst khumbt, vnnd sollen in demselben Jahr wider anheben zu Subenten, vnd feyern bis auf des H. Creuztag, als es erhöhet wardt. Und jeglich Jahr hinnach, als die Feyer mit den Schinhämmern bleiben soll, als vorgeschriben ist, sollen wir je anheben, an dem Christtag, vnd feyern bis auf S. Matthiastag, und darnach aber jeglich Jar derselben Jahr sollen wir je anheben zu Subenten, vnd feyern bis auf S. Laurentiustag. Unnd wer mit vnns also in der Feyer nit wolt seyn, als vorgeschriben ist, denn sollen wir hinz den Hämmern, die sie jezund haben, oder fürbas gewünnen, noch auch hinz denselben Hämmern, wer sie hett, die obgenannten Zeit, vnd hinnach in acht Jahren, khein Arzt nit geben, noch volgen lassen, weder auf den Arzbergen, die jezund seynd, oder fürbas werden, noch an denn Schütten, noch nindert annderstwo, an kheiner statt, ohn alles Geferde. Oder wer das überführe, der soll vnns von jeglichem Berckfueder Arz ein halben Gulden verfallen seyn. Unnd wer in der Ainigung ist, als dem Brief geschriben ist, der annderstwo Arzberg, oder Arzgrueben hat, oder fürbas in der Zeit gewünne, derselb soll auch mit seinem Arzberg vnd Arzgrueben in allen den Puncten seyn, als wir mit vnnsern Arzbergen vnd Arzgrueben.

§. XXIX. Mann soll auch in allen Schinhämmern die ehegenanntten Zeit nicht bauwercken, dann zu jedem Hammer mit einem Herd; es sey dann, wo man Zech werckt, da mag man je zwey Eysen mit den Herden beiden wol miteinannder zerrennen, vnd die dann darnach mit dem Hammer verwercken, daß doch also nit mehr gewerckt werde, dann mit einem Herd, vngefehrde. Vnnd wo man zwen Herd in einer Hütten hat, daß man mit einem Herd anlassen, vnd mit dem anndern abschöpfft; daß soll man mit dem anndern Herd nit ehe anlassen, denn wenn man vor disen Herd, darmit man zerrennt, zu derselben Zeit, zu rechter Zeit, das Brenneysen abnimbt, ohn alles Geferde; ausgenommen, Hannß Hegnein Vogt zu Vilßeck mag mit zweyen Hämmern, genanndt zu der Rockenbruck vnd Altenweyher, in den zweyen Hämmern, in jeglichem Hammer mit zweyen Herden, wol wercken.

§. XXX. Mann soll auch in der gesetzten Feyer dem Schmiduolck vmbsonst alle Wochen geben Münnen vnd Lohn, als von 6. ß. Schin, groß Eysens. Vnd wo ein Meister ist, es sey ein Schmid oder ein Zerrenner, oder ein Knecht hett, der nit bey im in der Cost ist, ohn Geferde; so soll der Meister des ehegenannten Gelt die zwey Theil außheben, vnd der Knecht das dritt Theil. Wo aber zwen Meister sind, es seyen Schmid oder Zerrenner, die sollen es gleich miteinannder theylen.

§. XXXI. Es soll auch in der gesetzten Feyer khein Schmidmensch von dem Hof nit gehen, annderstwohin zu arbeiten, welcherley Arbeit das sey, ohn Geferd, dann mit seines Herrn, oder mit seines Hüttkhopffers Willen vnnd

Wort.

Wort. Welcher das überführe, dem ist man in der Feyer khein Gelt nit schuldig zu geben. Mann soll auch in der gesetzten Feyer nit zerrennen noch schmelzen, es sey gödtlich oder Arz, noch kheinerley Sach ohngeferde.

§. XXXII. Es sollen zu Sultzbach all Ankhrünner bey jeder Grueb schweren zu dem Heiligen, daß sie khein Arz heraus wercken, oder wercken lassen, vnnd schütten lassen, dann redlich Arzt, das Kauffmansguet sey, ohngeferdt.

§. XXXIII. Es soll auch der Messer zu Sulzbach, und all sein Knecht, die ihme messen, schweren hinz den Heiligen, daß sie das Aerz treulich messen, und rechen, denen die es verkhauffen, oder khauffen, ainen alls dem andern, ohn alles Geferde. Auch soll man den vorgenanden Messer in den Aide geben, wenn er 40. Pfund Fueder Aerz schätzet, daß er khein ander Aerz schatz, noch nemmen laß, under den 40. Pfund Fueder Aerz, dann daß ie desselben Jars heraus gewerckht sey, und daß er das Aerz anders nitt schatz, denn es je desselben Jars geben, oder verkhaufft ist, und das er es schatz in der Güete, alls daß das gewesen ist, daß vor daruon verkhaufft ist, und soll es schatzen, weder nach dem meisten, noch nach dem minsten.

§. XXXIV. Wenn auch das Aerz do wer, daß man an den 40. Pfundt Fuedern nemen soll, daruon vor nicht verkhaufft were, daß sollen die Vier, zwen von Amberg und zwen von Sulzbach, die von denen Rähten darzu gegeben werden, und der geschworn Messen zu Sulzbach schätzen und anschlagen in der Guet alls es ist, und das schweren alls vorgeschriben ist. Soll geschehen zu Sulzbach alle Jahr je an Sanct Kattharinentag, und darbey mögen die von Amberg, und die von Nürnberg, ihr Pottschafft wol haben, daß sie deß sehen und hören, daß das schweren allso geschehe.

§. XXXV. Es ist auch geredt worden, daß die Häner, die in der Ainigung sind, und in dem Brief, den sie geben, geschrieben sind, sollen nemmen vier Jahr nacheinander, alle Jahr 40. Pfund Berckhfueder Aerz von denn von Sulzbach; und sollen auch alle die gen Sulzbach khommen, die Hämer haben, und die in den Gesetzen sind, auf unser Frauentag zu Liechtmeß, der schierst khumbt, und soll man daß Aerz rechen und thailen auf die vorgenanntten Hämer nach Anzahl: und was jeglichem Hamer angefahlt, daß er deß vorgenanntten Aerz nemmen soll, daß soll er zu Stundt zu Sulzbach versichern auf deß Jahr, und soll auch ein jeglicher die nechsten drey Jahr darnach, alle Jahr je auf St. Katharinentag gen Sulzbach khommen, und soll ein jeglich Jar den von Sulzbach verbürgen, oder bezahlen, daran sie vergnüegt, das Aerz das in dasselb Jar gefallen soll.

§. XXXVI. Were auch ob Jemandt, es were einer oder mehr, die in dem Gebot sind, sein Anzahl des Aerzt nitt versichert oder bezahlt, deß erst Jahr auff unnser Frauentag zu Liechtmeß schierst, und darnach drey Jahr je auf St. Katharinentag, alls vorgeschriben ist; dem oder demselben und ihren Hämern, die sie jetzt haben, oder fürbaß gewünnen, oder khauffen, sollen wir, die von Amberg und die von Sulzbach, khein Aerz nitt geben, noch volgen lassen, die vorgenanntten Feyer, und ein Jahr hinnach. Wer in darüber Aerz volgen ließ, der in den Gesetzen ist, alls offt das geschehen ist, der soll uns von jedem Bergckhfueder Aerz ein halben Gulden verfallen sein.

§. XXXVII. Und ob daß were, daß einer ein Zeichen zu seinem eigen Hammer aufgeschlagen hett auff die Schin, und das einer oder mehr darnach dasselb Zeichen, oder ein Gleichnus desselben Zeichens aufschlüege: welcher dann geweisen mag, daß er das Zeichen ehe aufgeschlagen hett, der soll dabey bleiben, und diser dauon lassen.

§. XXXVIII. Were auch, ob Jemandt der vorgeschriben Gesetz eines oder mehr uberfuhre, die Aerzberg, oder Schmidtwerckh, jetzo haben, oder fürbaß gewünnen, oder die Aerz kauffen, die in disen Gesetzen sindt, oder die fürbaß in die Gesetzen khommen, mit so gethaner Unterscheid, alls an dem Brief geschriben ist: alls offt das geschehe, so haben wir die Burger zu Amberg, oder zu Sulzbach, oder zu Nürnberg, die Schmidtwerckh habend, oder all ander Ausleuth, die in den Gesetzen sindt, oder die in die Gesetz khommen, alls vorgeschriben ist, die die Aerzberg, oder Schmidtwerckh jetzundt haben, oder fürbaß gewünnen, sie alle, oder jeglicher besonder, ganzen vollen Gewallt, daß sie selber, oder ihr Potschafft, daß den Rähten der Stätte zu Amberg oder Sulzbach verkhünden mügen. Und welchem Rahte das verkhündet wird, von dem das ist, der Schmidtwerch hat, oder Aerz nimbt, in derselben zweyen Stätte einer, do den hingemeltet wird, so soll auch derselb Raht, dem oder demselben zu Stunden daß Aerz auf den Aerzbergen, alls vorgeschriben ist, verbieten und

darnider legen, und soll man auch denselben khein Aerz nit geben, verkhauffen noch volgen lassen in acht Jahren nach Datum diß Brieffs: es were denn ob derselb kheme, der gerucht were worden, für den Rhat dahin er gerucht ist, in den nechsten 6. Wochen darnach ohngeferdt, und zu dem Heiligen schwure, mit sein eines Handt, daß er deß, oder der Bot, nitt vberfahren hett, darumb er gerucht were, deß sollt er wol genieſſen. Wer aber daß der, oder dieselben, die gerucht weren worden, alls vorgeschriben ist, daß Recht nit thetten, oder die Peen nit geben, die auf jedes Gesetz gesetzt ist, darumb sie gerucht weren worden, alls vorgeschriben ist: so soll man dem, oder demselben, die Aerzberg haben, jetzt oder fürbaß gewünnen, oder würckhen lassen, khein Aerz verkhauffen, noch volgen lassen, in acht Jahren, nach Datum diß Briefs. Were es aber, das es die uberfahren hetten, die Schmidtwerckh haben, oder gewünnen, so soll man denselben auch khein Aerz nitt geben, noch verkhauffen, noch folgen lassen in den nechsten acht Jahren nach Datum diß Briefs, alls vorgeschriben ist.

§. XXXIX. Were auch, ob wir die Rähte der Stätte zu Amberg oder Sulzbach, die vorgenannten Peen, die auf jedes Gesez gesezt ist, nit nemen, oder das Recht dafür, alls vorgeschriben ist, oder ob wir nit volführten, als vorgeschriben ist: alls offt dass geschehe, allß offt seyen wir 15. Fl. verfallen und schuldig; Und habenauch all annder unnd jeglicher besonnder, die in disen Gesezen sind, vollen gewallt, unns den von Amberg oder Sulzbach, wo daß geschehen ist, umb die vorgenannten Peen zuzusprechen, und zu fordern, und das sollen wür die von Amberg oder Sulzbach, welchem Raht man darumb zuspricht, bezahlen, und diselben Peen soll gefallen das Drittheil gem Amberg, das Drittheil gen Sulzbach, unnd daß Drittheil gen Nürnberg, denn, die Schmidtwerckh haben; und der Drittheil, der den von Nürnberg zu Amberg gefellt, dennselben Drittheil, sollen sie den von Amberg widergeben, allso das der Rahte zu Amberg denselben Dritheil mit der von Nürnberg, und deß Mahners, und der von Sulzbach Wissen, verpauen solle an Gottesheüser, oder an Weg und Steg. Gefellt aber die Peen zu Sulzbach, so soll es gehanndelt werden, in aller Weiß, alls geschriben ist: das ist, der Drittheil den von Sulzbach, der Drittheil den von Amberg, und denn Drittentheil den von Nürnberg, die Schmidtwerckh haben, vnd derselb Dritheil soll auch verpauet werden; aber mit der von Nürnberg vnd des Maners, und der von Amberg Wissen, an Gotsheüser, oder an Weg und Steg, alls vorgeschrieben ist.

§. XL. Wer auch, ob der einer oder mehr, die Arzberg haben, zu Amberg oder Sulzbach sturben, verdürben, oder entrünnen, die nit zu bezahlen hetten, vngefehrde; für die, oder dieselben sollen vnns die von Amberg, und die von Sulzbach, die Peen der 15 fl. nit schuldig sein.

§. XLI. Wer auch, ob einer der gerucht were worden, daheimb nitt were, oder ob er sieg were, oder ob ihne sonnst tedtlich ehaft Noth ihrret, daß er in denn 6 Wochen darnach, und im das Arz verbotten were, nitt fürkhommen möchte, und mit dem Rechten beweisen, alls vorgeschriben ist: wenn er dann hinnach, das allso erweist, daß in solche Sach, alls vorgemelt geirrt; deß soll er wol genieſſen, und soll ihm vnschädtlich sein, und die Beweisung soll er thun mit dem Rechten, mit sein eines Handt, ohn Geferdt.

§. XLII. Were auch, daß wir der Raht zu Amberg, und der Raht zu Sulzbach und die von Nürnberg, die Schmidtwerckh haben, einhelliglich vberein wurden, daß wir diese Gesetz alle, oder einen Theil, erlenngern, bessern, verkhern, mehrn, oder mindern wolltten: wie wir des also einhelliglich vberein wurden, dabey soll es bleiben, und gehalten werden, in aller der Maß, alls vorgeschrieben ist.

§. XLIII. Vnnd des zu Vrkhundt geben wir die vorgenanntten Burger des Rahts der Statt zu Amberg, und die Burger des Rahts der Statt zu Sulzbach, für vnns und vnnser Mittburger, mit vnnser Stätte Innsigel besigelt. Auch bekhennen wir alls vil Artikhl in dem Brief geschriben sindt, die einer Seit des Briefs all nit geschriben möchten werden, und an die ander Seitt des Briefs geschriben seindt, daß soll allen, denn die das antrift vnschedtlich sein, und soll der Brief bey aller seiner Craft und Macht bleiben und sein, an aller Stett, in aller der Maß, alls ob all Artickhl von Wortt zu Wortt, als an dem Brief geschriben ist, an einer Seitt des Briefs geschriben weren. Vnnd weilen auch der Innsigl eines oder mehr an dem Brief gannz sindt, die daran hanngen, alldieweiln soll der Brief mit allen Stuckhen und Artickheln, alls an dem Brief geschriben ist, volle Macht und Craft haben, an aller Statt ohn Geferde. Der Brief ist geben, des Monats vor St. Erhardtstag, nach Christi Geburt dreyzehen-

zehenhundert Jar, und darnach im siben und achzigisten Jahren.

Diese Hernachgeschribne sind in der Ainigung, vnd der jeglicher sein Innsigl an dem Brief gehanngen hatt.

1. Jobst Tetzel, mit dem Hamer zu Talham, und mit dem Hamer zum Haunratz.
2. Ott Heyden, mit dem Hamer an dem Rödenbach, und mit dem Hamer zu Kretschenreût.
3. Erhardt Stuitz, mit dem Hamer zu Pfreümbt.
4. Peter Behaimb, mit dem Hamer zu Rosenberg.
5. Cunz Lanngman, mit dem Hamer zu Reicholzschwantt, und mit dem Hamer zu Stelhofen.
6. Hanns Stieber, mit dem Hamer genandt der Legatzhamer.
7. Connrat Scheffel, mit dem Hamer zu der Zieglmühl.
8. Dietrich Hegnein, mit dem Hamer zu Bruckh.
9. Hanns Hegnein, mit dem Hamer zum Altenweyher, mit zweyen Herden, und mit dem Hamer zu Rockhenbruckh, auch mit zweyen Herden, und mit dem Hamer zu dem Neuenhaus, mit einem Herd, und mit dem Hamer an der Herringlohe.
10. Connradt Süntleüttner, mit dem Hamer in dem obern Hirschbach.
11. Gottfrid Steinhauser, mit dem Hamer an der Reichlieb.
12. Peter Ruitz, mit dem Hamer zu Wildenaw.
13. Anndreas Ruitz, mit dem Hamer zu Köblitz
14. Connradt Walzenhofer, mit dem Hamer zu Rokhendorf, und mit dem Hamer zu Diebsfurtt.
15. Vlrich Walzenhofer, mit dem Hamer zu Schmidmühlen.
16. Erhardt Walzenhofer, Conradt Walzenhofers Sohn, mit dem Hamer zu Bechhofen bey Diebsfurtt.
17. Erhardt Walzenhofer, des Erhardt Walzenhofers seeligen Sohn, mit dem Hamer zu Schwarzenfeldt.
18. Haimram Alhardt, mit dem Hamer zu der Häslmühl, und mit dem Hamer zu Freudenberg.
19. Gebhardt Reich, mit dem Hamer zu denn Stegen.
20. Philipps Reich, mit dem Hamer zu Dreylendorf.
21. Jordan Giesser, mit dem Hamer zu Meüschendorf.
22. Herman Holder, mit dem Hamer zu der Holzmühl.
23. Marttin Gebenböckh, mit dem Lauf.
24. Bertoldt Ordenberger, mit dem Hamer zu Stegen.
25. Albrecht Käbel, mit zweyen Hämern zum Schonsee.
26. Vlrich Hirschel, mit dem Hamer zu der Odenmühl, und mit dem Hamer zu dem Harnungsberg.
27. Vlrich Holder, mit dem Hamer zu Woppenreut.
28. Hanns Castner, mit dem Hamer zu dem Schelhopfen.
29. Vlrich Pulman, mit dem Hamer zu Gemindt.
30. Connradt Pflaum, mit dem Hamer zum Grienleins.
31. Conradt Heyden, mit dem Hamer zum Pfrientsch.
32. Wolfarth Immentheuer, mit dem Hamer in der Lanngaw.
33. Steffan des Ruitzen seeligen Wittib, mit dem Hamer zu Laub, und mit dem Hamer zu Muckhenthal.
34. Steffan des Petschlers seeligen Wittib, mit dem Hamer zu Deinitz.
35. Osanna die Castnerin, mit dem Hamer zur Neuenmühl.
36. Wolfart Erlböckh, mit dem Hamer zu der Gehey, und mit dem Hamer zu Sechsenreuth.
37. Vlrich Pressatter, mit dem Hamer zu denn Hütten.
38. Connradt Scheden, mit dem Hamer zu Schwarzneckh.
39. Hörman Oedenberger, mit dem Hamer zum Drefelstein.
40. Niclas Vogel, mit dem Hamer zu Sackhaw.
41. Ott Vogl, mit dem Hamer zu Teinz.
42. Vellkhes und Ott Nottwein, mit dem Hamer zu Eßlohrn.
43. Pesolt Söltel, zu Schneberg.
44. Connradt Freyschlich, und Rueger
45. Hanns, mit dem Hamer zu Stegen.
46. Vlrich Vollradt, mit dem Hamer zu Pobenreuth.
47. Friderich Awer, mit dem Hamer zu Purberg, und mit dem Hamer zu dem Desel.
48. Heinrich Naßman, mit dem alten Dreßwitz.
49. Connradt Dersch, mit dem Hamer zu Brenberg.
50. Connradt Dersch, mit dem Hamer zu Heilsbeüch.
51. Heinrich Atter, mit dem Hamer Endtenstein.
52. Wolfart und Hanns die Schneckhen, mit dem Hamer zu der Hell.
53. Connradt Grieb, mit dem Hamer zu Bernau.
54. Albrecht Jordan, mit dem Hamer zu Dieffenbach.
55. Herman Dürrl, mit dem Hamer zu Wisenfelden.

56. Hanns Wagner, mit dem Hamer zu Floß.
57. Orttlieb Neger, mit dem Hamer zu Metzenkhopf.
58. Ruiger Heyer, mit dem Hamer zu Hopffaw.
59. Hanns des Petzleins Sohn, mit dem Hamer zu Orenberg.
60. Albrecht von der Drewitz, mit 2. Hämern an der Drewitz.
61. Herman Grünhofer, mit dem Hamer zu Wirbenitz.
62. Ott Grünhofer, mit dem Hamer zu Keywitz.
63. Friderich Werttner, mit dem Hamer genannt des Egerers Hamer.
64. Friderich Faulschinceky, mit dem Hamer zu Stefling.

Vnnd wir obgenannte alle bekhennen, daß wir denn Brief aigentlich, von Wortt zu Wortt, gannz und gar verhört haben, und gehaissen auch bey vnnsers Trewen, ohn alles Geferdte, alles das stett zu haltten, das an dem Brief geschrieben ist. Vnnd darumb haben wir vnnser icglicher sein Innsigl an dem Brief gehangen, des Monntags nach vnnser Frauentag zu Liechtmeß, nach Christi Geburt dreyzehenhundert Jahr, und darnach in den siben und achzigisten Jahren.

LVI.

Hammer-Einigung der Städte Sulzbach und Amberg, bestättigt zu München, am Mitwoch vor unser lieben Frauen Geburt, 1464.

1464. Von GOttes Genaden Wir Sigmundt Pfalzgraue bey Rein, Herzog in obern und nidern Bairn ꝛc. bekennen als regirender Fürst, für uns und vnser lieb Brüder, Herzog Albrechten, Herzog Kristoffen und Herzog Wolfgangen, und all unser Erben, offennlich mit dem Brief. Als die weysen vnser lieb getreue Burgermaister und Rate vnser Stadt zu Sulzbach, vmb scheinparlichs gemains Nutz willen vnser Lande und Leute, von der merer Tail Hamermeister, in unsern und ander Fürsten und Herrn Landen gestossen, vleißiger Pete wegen an sy gesunnen und gebracht, sich mit dem weysen vnsern lieben besundern Burgermaistern und Rate der Stat zu Amberg, Hammerwerchs und desselben Handls halben einer Aynung, Satzung und Ordnung fürgenomen, vertragen, veraint und beflissen haben, allz nach Laut und Innhalt eins brieflichen versiglten Libells, so sy in gleicher Forme ein ander darüber gegeben, als wir dann dez im Abgeschrifft in vnser Canzlei von in übergenomen haben, daß sich nu hinfür auf die kalten Kyrchweyh zu Amberg, schirst komende, nach Dato dez Briefs anheben, und dieselb Aynung mit irer Innhaltung zehen ganze Jahre, nächst nach einander zu zelen, gehalten werden sol, daß wir dem vorgenanten vnsern Burgern zu Sulzbach von vnsern besundern Gnaden, nach Rate vnser Räte zu solicher Aynung und Satzung vnsern Gunst und Willen gegeben, und in daz genedigklich gevestiget und bestattet haben, geben, vestigen und bestatten in auch, daß also hiemit wissentlich mit und in Craft dises vnsers Briefs, und daß nu die obgenanten vnser Bürger von Sulzbach bei sollichen Peten, Gesetzen und Artikeln, uud bey einem yeden besunder, nach Innhalt dez vorgemelten brieflichen versigellten Libels ungehindert beleiben mügen: so wollen wir, daß sy soliche vorgenante Zeit also dabei beleiben sullen, von allermänigklichen ungehindert. Und darumb so gepieten wir allen den unsern mit disem Brief, daß sy die vorgenanten vnser Burger an sollichen vorgemellten Freyhaiten und Gnaden nicht hindern, noch irren sullen in kainerlai Weyß, sondern sy von vnsern wegen dabei hannthaben, schuzen und schirmen, als lieb jn vnser Hullde sei, und bey Vermeydung vnser Ungnaden. Mit Urkundt diß Briefs, versigter mit vnserm anhangenden Insigl, der geben ist in München, an Mitwochen vor vnser lieben Frauen-Tag irer Geburde, dez Jars als man zelet nach Cristi vnser lieben Herrn Gepurde, vierzehenhnndert und in dem vier und sechzigsten Jare.

Hammer-Einigung.

Wir die Burgermaister und Ratte der Statt zu Sulzbach bekennen und thun kunt offentlich für uns und unnsere Nachkomen mitt dem Briefe, das wir mit gnedigen guten Gunst, Willen, Wissen und Wort, des durchleuchtigen hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Sigmunden Pfalzgrauen bey Rein, Herzogen in Ober- und Nydern Bayrn, unnsern gnedigen lieben Herrn, scheinberliche gemainen Nutz Willen unnsern vorgenanten gnedigen Herrn Lannde und

Leute

Leute, von der mern Taile Hamermaister, in des vorgenannten, auch des hernach benanten und ander unnser gnedigen Herrn Lande gesessen, vleyßigen Bette wegen, an uns gesonen und gepracht, uns mit dem ersamen und weisen Burgermaister und Rate der Statt Amberg Hamerwercken und desselben Handelshalben ein Aynung, Satzung und Ordnung furgenommen, vertragen, veraint und beslossen haben, vertragen, verainen, setzen, ordnen und besliessen in Krafft und Macht diz brieflichs Libeln, in massen hernach geschriben und begriffen ist.

§. I. Zum ersten, daß ein yeder Hamermaister vnd Plechhamermaister in vnsern obgenanten gnedigen Herrn Herrn, vnd auch in des durchleuchtigen hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Fridrichen Pfalzgrauen bei Rein des heiligen römischen Reichs Erztrugsen, Kurfurste vnd Herzog in Bayrn, vnsern gnedigen Herrn Landen, vnd auch alle ander Hamermaister, die von baider Stetten Amberg und Sulzbach Arzitpergen Arzit pflegen zu vernemen, und zu gebrauchen, nun hinfür auff die kalten Kyrchweyh zu Amberg, schirist komende, nach Dato diz brieflichen Libels anheben, und die Aynung mit iren Innhaltung zehen Jare, nechst nach einander zu zelen, halten sollen getreulich on als Geuerde.

§. II. Darauff sollen alle Hamermaister, vnd yeder besunder, in diser Aynung begriffen, die obgeschriben Jare und Zeitt samentlich und yedes Jare besunder die Beyer zu halten bey iren Aiden verpunden sein, zu massen aigentlich hernach volgt: nemlich die Schyenhamermaister von der kalten Kyrchweyh zu Amberg, schirist komende, domit anheben, und drey Wochen an einander, vnd darnach von dem heiligen Cristag biß auff vnser lieben Frauen-Tage Liechtmesse an einander, und auch darnach von dem heiligen Pfingstag vier Wochen an einander, alles und yede benannte Zeitt, nechst nach einander volgende, ganz mit iren Hemern feyren, kein Eysen zerrennen, noch Schynnen schmiden, würcken und machen lassen sollen, weder Deuchel noch ander Eysen in keinerlay Weyß on als Geuerde; sunder es were dann, das wir vorgenanten baider Stett Amberg und Sulzpach Rate, sollich vorgenanten Beyer mit Merung oder Mynderung verändretten oder verkerren, des wir uns hierinn die Macht behalten haben.

§. III. Item das auch ein yeder Schynnhamermaister kein Werckeysen schmieden, noch würcken lassen soll, dann ye zwelliff Schynn an einem Amberger Centner ungevarlich, und zehen Deuhelschinnen an einen Amberger Centen vngeuarlich.

§. IV. Vnd soll auch zu Amberg vnd zu Sulzpach in yeder Statt ein Pfendter von Stund an nach Angang dieser Aynung bestelt werden, vnd diese Aynung ganz aus allemahlen also zween Pfendter sein, die des wartten sollen, und baid, vnd ein yeder Pfendter dorob sein, das sollich Furnemen auffrechtliclichen gehalten, und vollepracht werde: nemlich was sy baid, oder ir einer, Eysens funden, oder erfuren, das nicht als vorgeschriben, sunder schwerer geschmidt werde; das sollen sy beide und ir yeder bey seinem Aide zu melden und fürzubringen verpunden sein, und dauon soll der Hamermaister, der sollichs verprochen hat, von einer yeden Wag, oder Amberger Centner, an alle Gnade zu Wandel geben, und verfallen sein, vierzig Pfenning Amberger Werung; dauon sollen vnser gnedigen Herrschafft werden funffzehen Pfening, der Statt, do der Hamermaister zu Recht stett, auch fünffzehen Pfening, und baiden Pfendtner zehen Pfening genanter Werung.

§. V. Es sollen auch baider Stett Amberg und Sulzbach Pfendter allemahlen mit einander auff alle Hamer, in diser Aynung begriffen, zu wellichen Hamer sy also baide faren wollen, oder von einem Burgermaister zu Amberg oder zu Sulzpach zu faren gehaissen werden, zuwegen und aufzulegen, an alles verziehen umbfaren. Und auch nemlich wenne vnd als offt ein Burgermaister zu Amberg mit dem Pfendter zu Amberg zu einen oder mer oder zu allen Hemern, in dieser Aynung begriffen, umbzufaren, zuwegen, und auffzulegen, schafft und haist; so soll der von Amberg Pfennter sollichs von Stund an der von Sulzpach Pfennter zu wissen thun; deßgleichen wenne und als offt ein Burgermaister zu Sulzpach mit dem Pfennter zu Sulzpach zu einem oder mer, oder zu allen Hemern in diser Aynung begriffen, umbzufaren, zuwegen und auffzulegen schafft und haist, so soll der Pfennter zu Sulzpach sollichs von Stund an der von Amberg Pfennter zu wissen thun, und also mit einander, und keiner an den andern, auff sollich Hemer, dohin sy zu faren gehaissen werden, daselbst hin zuwegen und auffzulegen, umbfaren. Und soll keiner benanter Statt Pfennter, auff den andern keinerlay Auszug dorinnen nit suchen, on als Geuerde; es were dann, das der benanten Pfennter einer krank wurde, daß derselbig Pfennter nicht umgefaren mocht, so soll der ander gesunt Pfennter allein zuwegen und auffzulegen umbfaren, und sust nit, on als Geuerde.

§. VI. Und darauff wer es, das Eysen aufgelegt, und funden wurde, das zu schwer were, dann vorgemelt ist, und daß derselbig Hamermaister, wer sollichen aufflegen ettwas Eysens hingeschickt hett, was und wie viel des were, wolte man in dann nit verwissen, anders dann es were zu schwer gewest, und sollich Schwerung were mit seinem Willen gescheen: so soll in der Pfenter dorumb mit Recht anlangen an dem Ennde und vor dem Rate der Statt Amberg oder Sulzbach, do er dann die Aynung geschworen der verprochen hat. Getrost dann derselbig Hamermaister mit seinem Rechten dofür komen, das er sollichs ungeuarlich gehanndelt hett, und mit seinem Willen, Wissen und Gunst nit geschehen were; deß solte er genyessen. Mechte er aber deß als vorberürt ist, nicht gethun; so solte er das büssen, und das Wandel in obgeschribner massen nach Anzale dauon geben. Sich soll auch Nyemann deßwegen noch den Pfenntern widerreden, noch auch kein Eysen geuarlich vor den Pfenntern hinwegthun, noch verstossen; wenne sy keinen und sollichen Gesetzen nachgeen vnd das Eysen auffliegen wollen, bei dem Ayde, so er zu dieser Aynung geschworen hat.

§. VII. Und wenne die Pfennter also in obgeschribmassen pflegen umbzufaren, zu wellichem Hamermaister, in diser Aynung begriffen, die Pfennter komen; dieselben Hamermaister sollen dem berürten Pfennter und iren Rossen einmaln zu essen und zu trincken geben, und des nicht wider sein, noch die mit unsaubern groben Wortten von in verttigen an als Geuerde.

§. VIII. Vnd sonderlich haben wir beslossen, wo ein Hamermaisten sein Eysen schmidt, daß es an dem Aufflegen vnd Wegen mit aylliff Schynnen gegen den Stein oder Gewicht steht, daß derselbig domit wol bestee: wo es aber mit aylliff Schynnen gegen dem Eysen schlug, oder innen stund, das soll er wandeln, als vor geschriben steet.

§. IX. Es sollen auch baider Stett Pfennter sollicher berurten Sazung, vnd als sy mit Wortten der baider Stett Amberg, und Sulzpach Raten oder iren Burgermaister underricht werden, daß sy baid nach ir kommen, von keinem Hammermaister in diser Aynung begriffen, kein Myet, Gab, Schynnen Eysens nicht vordern noch nemen, vnd allem den, daß ihr Ampt antreffent ist, getreulichen zu wartten vnd zu halten, ir Treu geben vnd solich Treu zu halten schweren on als Geferde; ausgenomen Futer vnd Koste in und iren Rossen müge sy in obgemelter Weiß vordern vnd nemen, vnd sust nichts, dann iren gesatzten geordenten Lone, alsdann baider Stett Amberg vnd Sulzpach Räte des miteinander den Pfenntern zu geben eins werden, vnd darzu die Wandel, in dessen Aynung verfallen, zu nemen bestympt sind, on als Geuerde.

§. X. Vnd diser Artickel der Schwerung des Eysens soll zuvor auch auf die kalten Kyrchweyh schirist nach dato diz brieflichen Libels zu halten angeen.

§. XI. Item das man auch in diser obgeschriben Zeit diser Aynung allen Hämmern, wo die nun hinfür neus gepaut vnd geverttigt wurden, vnd auch darzu allen Plechhemern, die man zu Schynnen-Hämmern machen wolt, von baider bnanten Stette Arzitpergen, kein Arzit geen noch volgen lassen soll in kein Weyß.

§. XII. Item ob icht alter Schynn-Hemmer in diser Aynung, die bisher ernyder gelegen weren, vnd die vor nicht Plech geschmidt hetten, wider aufgebracht wurde; denselben soll man auch von baider Stett Amberg vnd Sulzpach Arzitpergen, kein Arzit geben, noch volgen lassen; es haben dann dieselben Hammermaister vor geschworen, alles das zu thun, vnd zu halten, daß diese Aynung ausweyß vnd inhalt, on als Geuerde.

§. XIII. Item das man hinfür in diser Aynung keinem Schmidmenschen keinen Hammer zu würcken noch zu schmiden verlassen, noch von baider vorgnanten Stett Arzitpergen kein Arzit dahin volgen, noch geen lassen soll, dann dasselbig Schmidmensch geb vor fünffzig Gulden reinisch, ehe vnd er anfahe zu würcken vnd zu arbaiten in die Aynung; die sollen geuallen halbe der Herschafft vnd halb der Statt, do der das merer Arzit pflegt zu nemen.

§. XIV. Item was Deuchels in der Aynung ein Jahre gemacht würd, dauon soll ein yeder Hammermaister von demselben Deuchel, der dann ein Jahre gemachet ist worden, dasselbig Jahre nicht mer verschmiden lassen, dann ein Pfundt Schynn, wol mag er den vnuerschmidt ligen lassen: so aber das Jahre ein End, vnd den nicht verkaufft hett, so möchte er denselben verlegen Deuchel zu Schynn schmiden lassen on Geuerde.

§. XV. Item das auch kein Hammermaister keinen Plechhammermaister in kein Weyß Deuchel zu kauffen geben versagen soll, so er den hat, on alle Geuerde.

so offt einer das vberfure, vnd sich mit seinem Aide dauon nit genemen möcht; der muß das als offt wandeln mit sechzig Pfening von yedem Centner, den er alsdann gehabt hett; der gehörn zwainzig Pfening der Herrschafft, zwainzig Pfening dem Rate, vnd zwainzig Pfening dem Plechhammermaister. Es soll auch kein Hammermaister keinen Knüttel-Deuchel machen, er sey dann gezaichnet mit seinem Zaichen, daß er zu seinen Hammer pflegt aufzuschlahen vngeuarlichen. Welicher das überfure, vnd fürpracht wurde, der sich mit seinen Rechten dauon nicht genemen möcht; der soll das, als offt von einem yeden Amberger Centner mit zwainzig Pfening wanndeln: vnd sollich Wandel vom Deuchel gehören den Pfenntner zu, wa sy das erfaren vnd fürpringen. Es ist auch ein yeder Handtpreyer sollichen Deuchel allen zu zaichen schuldig.

§. XVI. Item es soll auch kein Hamermaister, in dieser Aynung begriffen, keinem andern Hamermaister, er sey in der Aynung oder nit, kein Arzt aus seiner Hütten, noch von seinem Arzt-Schutt verkauffen geben, leyhen, noch volgen lassen, sunder nur allein auf baider bnanter Stett Arztpergen. Ob er m das zu kauffen gebe sollich Arzt daselbst, und sust nyendert anders weren; wellicher das überfure, und darumb von der Rate einem begägnet wurde, der sich mit seinen Rechten dauon nicht genemen möchte, der soll das als oft wanndeln: ein Hamermaister von einem Wagen-Fuder mit einem halben Pfunt Pfening, und ein Bergkher, oder der Arzt sust zuuerkauffen hett, von einem Bergkfuder Arzt mit sechzig Pfening, halb der Herschaft, und halb der Statt.

§. XVII. Wellicher Hamermaister, in dieser Aynung begriffen, ander Arzt, dann von baider vorgnanten Stett Ambetg oder Sulzbach Arztpergen, prennen oder zerrennen wolte; derselbig Hamermaister und auch alle Hamermaister sollen sollich Arzt ausser halben baider Stett Amberg und Sulzpach Arztpergen allein prennen oder zerrennen, und mit keinem Amperger noch Sulzpacher Arzt nicht vermischen, on als Geuerde. Und diesen Artickel soll ein yeder Hamermaister, in dieser Aynung begriffen, zuhalten schweren.

§. XVIII. Wellicher Hamermaister ein Bestee-Hamer hett, oder in dieser Aynung einen Hamer zu schmiden bestee wolte; den soll man In diese Aynung nicht nemen, es schreib dann der, des der Hamer ist, baider obgenanter Stett Raten, ob sollicher Hamermaister von demselben seinen Hamer in dieser Aynung käme, daß er denselben seinen Hamer selbs nit schmiden, noch Nieman schmiden, noch verlassen wölle, er hab dann souil gethun, als sich zu der Aynung gebürt.

§. XIX. Es sol auch Nyeman in dieser Aynung dem andern sein Zaichen auffschlahen; darzu soll auch ein yeder Hamermaister, das oder die Zaichen, die er bisher hat aufgeschlahen zu seinem Hamer, sy sind sein aigen, oder er hab die bestanden vor der Aynung, oder er mag im ein neu Zaichen, das sust Nyeman auffschleht, fürnemen, und in diser Aynung benennen und auffschlahen, und auch darauf schweren zu den Hemern oder Hamer, die er yetzo hette on als Geuerde: es were dann, daß einem an Arbaiten oder Arzt Bruch geschee, und hett; derselbig mag sein Eysen wol vngezaichnet lassen, doch daß er dannoch den Deuhel, als uor dauon geschriben steet, zaichnen lasse.

§. XX. Schluge aber einer dem andern sein Zaichen auf, oder schlug im in sein Zaichen, und wurde des erinndert durch Schrift oder müntlich von dem, der im vermaint dorumb zuzesprechen; das soll im an seinem Aide keinen Schaden bringen. Schluge er es aber über sollich Erinndrung und Vermanen auf, und verlure das mit dem Rechten; souil er dann Eysens geschmidt, und dasselbig Zaichen dorauf geschlagen hett, als oft soll er zu Pene von yedem Pfunt Schynn zugeben verfallen sein zwelliff Gulden reinisch: derselben Gulden sollen vier der Herschaft, vier der Statt, und vier dem, der Im zugesprochen hat, und derselbig mag Im dann wol ein ander Zaichen in obgeschribner massen fürnemen, daß sust Nieman in dieser Aynung auffschlecht, und dorauff schweren on Geuerde.

§. XXI. Were aber, daß einer ein alt Schmidwerck auffprecht, der soll das Zaichen auffschlachen, das vormal zu demselben Hamer ist auffgeschlagen worden; oder soll ein neus Zaichen auffschlahen. Und diesen Artickel soll auch ein yeder Hamermaister zuhalten schweren.

§. XXII. Vnd sollich Irrung der Zaichen nnd ander Sachen halben, in diser Aynung begriffen, sollen ausgetragen werden von dem Rat der Statt Amberg, oder Sulzpach, wo dann der Hamermaister die Aynung geschworen hat.

§. XXIII. Item daß kein Hamermaister dem andern kein Schmidmensch abdingen soll vor Ostern, noch mit keinem kein Vorrede thun vor der Zeitt,

weder er noch sein Gewalte, noch Nyeman von seinem wegen, noch kein Vertröstung thun vngeuarlich. Und wellicher dorüber angelangt wurde, der sollich verprochen hette, der sich mit seinen Rechten dauon nicht genemen möcht; der soll, als oft er das verprochen hat, zu Pene verfallen sein sechs und dreyssig Gulden reinisch: derselben Gulden sollen geuallen zwelliff der Herschafft, zwelliff der Statt, und zwelliff dem Anclager: ausgenomen die Schmidmenschen, die einem gedingt sind, die mag ein Hamermaister dingen, wenne und er will.

§. XXIV. Wellicher Schmidmensch also mer dann zu einen Hamermeister gedingt hette nach der Zeitt der Ostern; der soll dem halten, zu dem er am ersten gedingt hat.

§. XXV. Es soll auch kein Hamermaister in diser Aynung keinen Hamerschmid, Zerrenner, Hauer, noch Hantpreyer an einen Vrlaubbriefe nicht einnemen. Wellicher das über für, und dorum fürkäme; der im das als oft von yedem bnanten Schmidmenschen mit sechs Gulden reinischer wandeln, die sollen geuallen zwen Gulden der Herschaft, zwen Gulden der Statt, und zwen Gulden dem, deß das Schmidmensch gewest ist.

§. XXVI. Were aber, daß ein Hamermaister vermainet, Gerechtigkait zu ainen Schmidmenschen zu haben, dorum er Im dann sollichen Vrlaubbrief vorhielt; unnd nicht geben wolt, sollicher Irrung soll derselbig Hamermaister mit demselben seinem Schmidmenschen zu Austrag kommen, allwegen in der Wochen vor Pfingsten, oder in der Wochen vor der kalten Kyrchweyh zu Amberg oder zu Sulzpach, vor der bnanten Stett Rate einem, do derselbig Hamermaister zu Recht steet on Geuerde.

§. XXVII. Vnd wellicher Hamermaister der bnanten Schmidmenschen einen dorüber, als vor berürt ist, an einem Vrlaubbriefe einnemme, zu Pfingsten, oder zu der kalten Kyrchweyh, und den arbaiten liesse; wenne der dorumb angelangt wurde, der soll das wandeln mit sechs und dreyssig Gulden: derselben Gulden gehören zwelliff der Herrschafft, zwelliff der Statt, und zwelliff Gulden dem Anclager; und muß darzu, dem der Jn anlangt die Schulde, so Jm das Schmidmensch schuldig ist, ausrichten, und bezalen.

§. XXVIII. Es soll auch kein Hamermaister keinem Schmidmenschen vngeuarlich zwen Wochen vor Pfingsten, und zwen Wochen vor der kalten Kyrchweyh zu Amberg keinen Vrlaubbriefe, ob anders das Schmidmensch des begert, nicht versagen, noch domit verziehen: es vermainte dann der Hamermaister in gemelter Weys Gerechtigkait zu demselben Schmidmenschen zu haben, domit soll es gehalten werden als vor geschriben steet; und demselben seinem Schmidmenschen sollichen Vrlaubbriefe geben, und sein Schuld, so Jm dasselbig Schmidmensch schuldig ist, dorinnen bestymmen, und nennen. Were aber dasselbig Schmidmensch dem Hamermaister nichts schuldig, noch versprochen; dannoch soll der Hamermaister dem Schmidmenschen einen Vrlaubbriefe geben. Wellicher aber das uberfür, und sich in Recht erfundt, daß ein Hamermaister einem Schmidmenschen sollichen Vrlaubbriefe nach seinen Begern vnbillich verzogen, und vorgehalten hette; der soll das, als oft mit neuen Gulden reinischer wandeln: der gehören drey der Herschaft, drey der Statt, und drey dem Anelager.

§. XXIX. Were auch, daß Yeman dem andern der vorgnanten Schmid-Menschen einen vor der Aynung eingenomen, und innhett. Wellicher Handmaister oder der Hamerwerck pfligt zu haben, deß in obgeschribner massen von dem andern erinndert, und ermant wurde; der soll demselben Arbaiter in dem nechsten sechs Tagen nach sollicher Erinnderung und Vermanung geen, und nicht lennger arbaiten lassen, bey sechs und dreyßig Gulden reinischer Wandels, die sollen geuallen auff die drey Theile als vor gemelt ist: es were dann daß derselbig auch Gerechtigkait zu demselben Arbaiter zu haben vermaint; so sollen sy derselben Sachen und Irrnng halben in dem benanten sechs Tagen für dem Rate zu Amberg oder zu Sulzpach, nemlich do derselbig, der sollichs vermantt oder erinndert ist worden, zu Recht steet, doselbst mit Recht mit einander zu Austrag komen. Erfindt sich dann, daß derselbig Schmid-Mensch dem von der Aynung entgangen ist, der den andern dorumb angelangt hat; so mag derselbig, der also vermantt ist, dasselbig Schmid-Mensch behalten, und disem Hammermaister sein Schulden, so er auff demselben Schmid-Menschen hat, ausrichten auff die nechsten Pfingsten oder kalten Kyrchweyh zu Amberg, schirist darnach komende. Wolte er aber dem Anclager sein Schulde nit ausrichten; so mag der daselb Schmid-Mensch dannoch arbaitten lassen biß auff die nechsten Pfingsten oder kalten Kyrchweyh zu Amberg: so hat dann der Anclager die Wale dasselbig Schmid-

Mensch

Mensch von dem Antwurtter vmb sein Schulde zu losen. Mächten sy sich aber alsdann darumb nicht vertragen, oder einer von dem andern dasselbig Schmid-Mensch nicht gelosen; so sollen sy baide mit einander dasselbig Schmid-Mensch urlauben, und sich von im weren nach ir yedes Schulde Anzale.

§. XXX. Ob ein Schmid-Mensch mit einem Hamermaister in Irrung käme, dasselbig Schmid-Mensch mag wol zu einen Burgermaister zu Amberg oder zu Sulzpach, nemlich do derselbig Hamermaister zn Recht stett, komen, und begern demselben Hamermaister auff einen Tag zu Recht zu vordern, und mit im sollicher Irrung doselbst an der benanten Ennde einem mit Recht zu Austrag komen. Es soll auch kein Hamermaister dasselbig Schmid-Mensch in der Zeitt, so im Tag zu Recht gesagt ist worden, inzitthun, noch zuziehen, sunder sich an sollichem Rechten in gemelter Weyß genügen lassen. Und wellicher Hammermaister sich des sazte, und zu sollichen Rechten an redlich Ursache aussen verblib und nicht käme; so soll demselben Schmid Menschen dannoch sein Recht für sich geen, und der Hamermaister das als offt mit sechs Gulden reinischer wandeln, die sollen geuallen halb der Herschafft, und halb der Statt.

§. XXXI. Item wellicher Hamermaister, oder der Hamer-Werck pfligt zu haben, in die Aynung hiezwischen und der kalten Kyrchweyh schirist nicht komen, sunder sich der setzen und nicht schweren wolt; den soll man von baider bnanter Stett Arzit-Pergen, in den nechsten zehen Jaren kein Arzit geen, noch volgen lassen, weder zu dem Hamer, do er yetzo ist, noch zu dem Hamer, den er in zehen Jaren gewynnen, oder arbaiten möchte.

§. XXXII. Item wellicher Hamermaister nu hinfür in der obgeschriben Zeitt der Aynung Eysen bezaichnet mit dem Deuchel-Schlag, das nicht Deuchel were; der dorumb fürpracht wurde, und sich mit seinen Rechten dauon nicht genemen möcht, der soll alsdann vom yedem Pfunt Schyen zu Wandel geben zehen Gulden, die sollen geuallen, halb der Herschafft, und halb der Statt.

Wir haben auch von gemains Nutzs wegen der Zrungerung und Höcherung des Lons der Schmid-Menschen, domit die Hamermaister gemainclichen bisher schwerlich beladen gewest sind, uns eintrechticlichen veraint, und schlossen, was und wie viel man dann einem yedem Schmid-Menschen in seinem Stand zu Lone und zu der Mynne geben soll, wie dann hernach aigentlich begriffen ist.

§. XXXIII. Zum ersten, daß ein yeder Hamermaister keinem Hertschmid zu Lone und zu der Mynne nicht mer geben soll von einem yedem Pfundt Schynn, dann sechs und sechzig Pfening, und ein Jare zu der Mynn vierzehen Pfund Pfening, fünff Grosch zu Trinckgelte, und ein Par Hosen, das über drey Schilling Pfening nit wert sey.

§. XXXIV. Item einem Schmidknecht soll man zu Lone von yedem Pfund Schynn vnd ein ganz Jahre zu der Mynne nicht mer geben, dann zwen und vierzig Pfening, vnd zu der Mynne nichts über aylliff Pfunt Pfening, vier Grosch zu Trinckgelt, alles vorgeannter Werunge, vnd ein Par Hosen, das über drey Schilling Pfening nicht wert sey.

§. XXXV. Item einem yedem Hantpreyer soll man geben von einem Pfunt Schynn fünff Pfening, von dem Hammerschlag ein Pfening, von dem Aufschlag ein Pfening, vnd von dem zaichenten Deuchel von yedem Pfunt Schynn ein Pfening. Kan er dann ein ganze Schynn schmiden, zu der Mynn sechs Pfunt Pfening, ein und zwainzig Pfening zu Trinckgelt, vnd ein Par Hosen, das über drey Schilling Pfening nicht wert sey.

§. XXXVI. Item einem Hantpreyer, der ein halbe Schynn schimden kan, soll man geben zu Lone vnd ein ganz Jahre zu der Mynn nicht mer geben, dann von einem yedem Pfunt Schynn syben Pfening, vnd zu der Mynn fünff Pfunt Pfening, ein und zwainzig Pfening obgenanter Werung zu Trinckgelt, vnd ein Par Hosen, das über drey Schilling Pfening nicht wert sey.

§. XXXVII. Item zwayen Zerrennern, yedem für einen halben Herdt, soll man nicht mer zu Lone geben, dann von einem yeden Pfunt Schynn vier und viertzig Pfening, vnd zu der Mynn ein ganz Jahre aylliff halb Pfunt Pfening, acht und zwainzig Pfening zu Trinckgelte, vnd ein Par Hosen, das über drey Schilling Pfening nit wert sey.

§. XXXVIII. Item einem Zerrenner für einen Hert soll man nicht mer geben zu Lone von einem jedem Pfunt Schynn, dann zwen und fünffzig Pfening, und ein ganz Jahre zu der Mynn nicht mer geben dann zwelliff Pfunt Pfening, fünff und dreyßig Pfening zu Trinckgelt vorgnanter Werung, vnd ein Par Hosen, das über drey Schilling Pfening nicht wert sey.

§. XXXIX. Item einem Zerrennerknecht soll man nicht mer geben zu Lone, dann von einem jeden Pfunt Schynn sechs und dreyßig Pfening, vnnd zu der Mynn ein ganz Jahre acht Pfunt Pfening, vnd sechs Schilling Pfening vnd nichts mer, acht und zwainzig Pfening zu Trinckgelt obgnanter Werung, vnnd ein Par Hosen, das über drey Schilling Pfening nicht wert sey.

§. XL. Item einem Hauer soll man nicht mer geben zu Lone, dann von einem jedem Pfunt Schynn v-r und vierzig Pfening, vnd ein ganz Jahre zu der Mynne von der gewonlich Hammerarbait vier Pfunt Pfening, ein und zwanzig Pfening zu Trinckgelt obgenannter Werung, vnd ein Par Hosen, das über drey Schilling Pfening nicht wert sey.

XLI. Item ein yeglicher Hamermaister, der einen Herdtschmidt oder einem Herzerrenner hat, der soll keinen andern Knecht darzu haben, dann einen der Knechts Lone nymptt, domit der obgeschriben Lone nicht gehöhert und einen Yeden nicht mer gegeben werde, dann so viel oben geschriben steet.

§. XLII. Wellicher Hamermeister einen einigen Zerrenner hat, der im allein zerrent, der soll im geben den Eysen-Lone, der dem Maister und dem Knecht zugehört, und das ganz Jare zu der Mynn nicht mer geben, dann zweliff Pfunt, und sechzig Pfenning, als vorgeschriben steet.

§. XLIII. Item wellicher Zerrenner oder Zerrennerknecht einen Knecht haben wolt, demselbigen soll man an der Kost des Jars nicht mer zu Steuer geben dann zway Pfunt Pfening: wenn aber das ein Zerrenner allein auff einen Herdt zerrennet, und einen starkhen Knecht hette; demselben Zerrenner solte man des Jars drey Pfunt Pfening an der Kost zu Steuer geben, und nicht mer.

§. XLIV. Wellicher Hauer einen Knecht hett, der in der Hütten zu allerlay Notturfft zugriffe; demselben Hauer soll man des Jars an dem Kost-Gelte zu Steur geben zway Pfunt Pfening.

§. XLV. Item man soll auch keinem Notthelffer, der an eins Hertschmidsstatt arbait, und der ein Hertschmid ist, nicht mer zu Lone geben von einem yedem Pfund Schynn dann sibenzig Pfening und die Kost. Schmidte aber einer an eins Hertschmidt statt, der kein Hertschmid were; demselben soll man Mynn und Lone geben für einen halben Herdt, und die Kost und nicht mer.

§. XLVI. Deßgleichen soll man einem, der an eins Schmidknecht statt schmidt, Mynn und Lone für einen halben Herdt geben in obgemelter massen und darzu die Kost.

§. XLVII. Item wurde aber einer arbaiten an eines Zerrenermaisters statt, der nit ein Zerrenermaister were; dem soll man Mynn und Lone für einen halben Herdt in gemelter massen und die Kost gegeben werden. Deßgleichen soll man auch einen Zerrenner an eins Zerrenners Knecht statt zu Mynn und Lone geben für einem halben Herdt, als vorgeschriben steet, und auch die Kost.

§. XLVIII. Item es soll darauf kein Hammermaister kein Hamermensch dingen, dem er von einer Zeit zu der andern die Kost gebe: es wäre dann daß einen ein Schmidmensch mit Tode abgieng, oder sturbe, oder kranck were, oder ander Sachen halben abstunde, dodurch dann ein Hamermeister Notthelffer haben muste; so soll es doch ein yeder Hamermaister domit nit anders nit anders halten, und auch keinen Schmidmenscheh, der Notthelffers weyß arbaitet, nicht mer geben, dann vor von einem Yeden, der Notthelfersweyß arbaiten wurde, aigentlich geschriben steet. Wol mag ein yeder Hamermaister, dem eins oder mer Notthelffers zu haben, nottürfftig sein wurde, sollich Notthelffer yedem nach seinem Standt ganz dingen, doch umb den Lone, wie vor underschaiden ist: ausgenomen einen Hantpreyer, dem soll man dannoch nicht mer geben, dann Schmidknechts Lone, dieweile der Notthelfferweys Handpreyer ist.

§. XLIX. Item were es, das ein Hamermaister zu zwayen Hemern ein einig Schmidvolk hett, oder daß zwey Hamermaister ein einig Schmidvolk hetten; demselben Schmidvolk soll man auch nicht mer geben, dann vor einen yedem Schmidmenschen zugeben und schaiden ist; doch das die vorgenanten zween Hamermaister die Veyr, so gesagt ist, halten: es were dann das denselben Hamermaister an sollichen Schmidmenschen einer oder mer Gebruch geschee, also das sy Notthelffer

haben

haben muſten; ſo möchten ſy Notthelfer gewynnen, und doch damit anders nit halten, dann der Notthelffer halben vor begriffen iſt.

§. L. Item ob ein Hamermaiſter an eines abgeſtannden Hamermenſchen ſtatt einen Nothelfer dar ſtellen, und haben wurde; der ſoll ſollichen Notthelfer nicht lenger halten, noch arbaiten laſſen, dann acht tag, und auch keinem mer geben, dan vor vom einem yeden Notthelfer zugeben geſchriben ſteet. Wurde aber ein Hamermaiſter von einem andern Hamermaiſter erindert, das im ſollichs Schmidmenſch, der alſo Notthelffersweys arbaitet, ſchuldig belib; ſo ſoll in der Hamermaiſter, der des erindert wirtt, nicht lennger arbaiten, ſunder den von Stund an geen laſſen: ſich ſoll auch hyrauf kein Notthelfer deß nicht widern, wo in ein Hamermaiſter alſo vordert umb dem Lone, als vor geſchriben ſteet. Und wellicher Notthelfer einen Hawermaiſter alſo umb ſollichen Lone nicht arbaiten wolte; demſelben Notthelfer ſoll hinfur in diſer Aynung die Arbait zu allen Hemern, in diſer Aynung begriffen, verpotten ſein. Und lieſſe ein Hamermaiſter einen ſollichen Notthelfer, der ſollichs erindert were worden, darüber, als vor berüret iſt, arbaiten; der ſoll zu einen Pene und Wanndel, als offt von iedem Stuck, das er verprochen hette, zugeben verfallen ſein ſechs und dreyßig Gulden, der geuallen zwelliff der Herſchaft, zwelliff der Statt und zwelliff dem Anclager, und muß darzu dem Hamermaiſter ſein Schulde, die im daſſelbig Schmidmenſch ſchuldig iſt, ausrichten.

Item was und wie viel ein yeder Hamermaiſter dem Schmidvolck, von dem Gezeugen zu machen, zu Lone geben ſoll, und nicht mer, ſteet aigentlich nach einander hernach begriffen.

§. LI. Von einem neuen Hamer, oder von einen neuen Ampos, ſoll ein yeder Hamermaiſter nicht me zu Lon geben, dann ſouil einem yedem Schmidmenſchen in ſeinem Standt von einem Pfundt Schynn Wercheyſens zu Lone gepürt, und allen vier und zwainzig Maß Biers, oder vier und zwainzig Pfenning dafür, und nichts mer.

§. LII. Von einer neuen Hamerwellen ſoll man einem Schmidmaiſter, einem Schmidknecht, Handpreyer und Hauer, die darzu helffen, nicht mer zu Lone geben, dann ſovil ir iedem nach ſeinen Stand von einem Pfund Schinn Wercheyſen zu Lone gepürt.

§. LIII. Von einer Zerennwellen, oder von einer Pucherwellen oder von einer Betlerwellen ſoll man nicht mer zu Lone geben, dann halb ſo viel, als ſich von einer Hamerwellen zu Lone gepürt.

§. LIV. Item man ſoll einem Hertſchmid von dem Welherdt ein ganz Jare zumachen, dauon nicht mer zu Lone geben dann drey Schilling Pfening, und dem Schmidknecht nicht mer dann fünff und vierzig Pfening.

§. LV. Item den Zerrennern, ſo ſy das Geſchirr in dem Zerrennherdt machen, dodurch der Zerrenherdt zerrüdt wirtt, ſoll man in baiden, als offt ſy dem machen, nicht mer zu Lone geben, dann dreyßig Pfening.

§. LVI. Item ob ein Schmidmaiſter an dem Pucher icht machte von Neus oder Alts, das darzu gehöret; dem ſoll man ein ganz Jare dauon nit mer zu Lone geben, dann ſechzig Pfenning, und dem Schmidknecht nicht mer, dann dreyßig Pfenning.

§. LVII. Item wenne man ſchmidt, ſo ſoll der Schmidmaiſter dem Handtpreyer die Koſte zwu Wochen, und der Schmidknecht ein Wochen geben. Und welliche Wochen man anhebt zu arbaiten, ſo ſollen die Schmid dieſelben Wochen ganz aus dem Hantpreyer die Koſte geben: ſo man aber feyret; ſo ſoll der Hamermaiſter dem Hantpreyer die Koſte, oder Koſt-Gelte geben.

§. LVIII. Item wellcher Hamermaiſter Radeyſen pfligt zu ſchmieden, derſelb Hamermaiſter ſoll von zehen Schilling Schynn Radeyſens nicht mehr, ſunder nur alſuil dauon zu ſchmiden zu Lone geben, als von einem Pfundt Schynn Wercheyſens zugeben vor auffgeſazt iſt, vnd nichts mer on als Geuerde.

§. LIX. Item wellicher Hamermaiſter in diſer Aynung aufgelegten Knüttel-Deuchel zu Schynn ſchmiden liſſe, alſdann vor begriffen iſt; der ſoll den Schmiden dauon nicht mer zu Lone geben, dann ſich von einem Pfundt Schynn den Schmiden iren geſazten Eyſenlone, dem Hauer dreyßig Pfenning, und dem Hantpreyer fünffzehen Pfenning. Und wellichs Schmidmenſch ſich des widert, vnd den in gemelter Weyß nicht verſchmidtn wolte; daſſelbig Schmidmenſch ſoll daſſelbig Jare ſein Mynn verloren haben, vnd der Hamermaiſter ſollich Mynne demſelben

Schmidmenschen zugeben nit schuldig sein, vnd auch nicht geben on als Geuerde.

§. LX. Item es soll auch kein Hamermaister weder durch sich selbs, durch sein Weip oder Kind, noch Huttkapffer, noch durch Nyeman von seinem wegen, über die obgeschriben Sazung der Mynn Lons, vnd aller vorgeschriben Stuck vnd Artickel, keinen Schmidmenschen nichts mer geben, verhaissen, noch entwenen jn kein Weyß, wie man das ymer erdencken möchte, wol mag ein yeder mynder geben. Und sollich obgeschriben Sazung oder Mynn vnd Lons sollen angeen auff Pfingsten jm fünff und sechzigisten Jare komende.

§. LXI. Auch soll kein Hamermaister keinen Schmidmenschen die Erung, so den Hamerschmiden zu Sunwenden, zu sand Mertenstag vnd zu Weyhenachten bisher geschehen sind, jn diser Aynung nicht thun in kein Weyß.

§. LXII. Wellicher der obgeschriben Artickel des Lons vnd Mynne halben einen oder mer verprech, vnd dorumb angelangt wurde, vnd der Rate einer zu Amberg oder zu Sulzpach erkannten, daß sollichs verprochen were; der solle das an alle Gnade wanndeln von yedem Stuck, das er verprochen hat, mit sechs und dreyßig Gulden reinischen, die sollen geuallen halb der Herschafft und halb der Statt.

Item als die Plechhamermaister nie dann einest mit emßigen vleyßigen Bett vor baider vorgnanten Stett Amberg und Sulzpach Raten erschynnen sind, dieselben Rate ersucht und gepetten haben, so man ein Aygnung Schynnhamerwercks fürnemen und beslieſſen wurde, das man Sy dann mit zu Notturfft dorein zu ziehen, und zu setzen nicht vergessen wölle, damit sollicher ir Handel des Plechwercks dest baß und lenger zuwerden verbleiben, und daß sy sich damit auch auffenthalten und erneren mugen: sollich und ander der Plechhamermaister Notturfft uns fürgehalten angesehen, haben wir uns, baider Stette Amberg und Sulzpach Rate, derselben Sachen und Notturfft des Plechwercks aigentlich erkunnet, und erlernet, und dorauff mit guten wolbedachten Rate, von mercklichs gemains Nutzs und Notturfft wegen diser Lande, fürgenomen, und beslossen, daß wol Nutz und Notturfft sey, nachdem diese Lande hie oben keinerlay ander Narung und Hantierung, und besunder die maisten nnd gröſten mit Eysenwerck und Bergkwerck haben. Und wann aber das Plechwerck in disen Handel des Eysenwercks trifft, dorumb sich wol zympt und billich ist, daß ein Ordnung in dem Plechwerck fürgenomen, und in diß briflich Libell begriffen und gesetzt werde; dorumb so ist, von gemains Nuz und Notturfft unser obgnanten Gnedigen Herrn Lannden und Leuten, fürgenomen, und beslossen worden, in Masse hernach folget.

§. LXIII. Zum ersten, daß ein yeder Plechhamermaister, in diser Aynung begriffen, als lang sollich Aynung werent ist, alle Jare und yedes besunder, die Veyr, inmassen hernach folget, bey irem Aiden zu halten verpunden sein soll: nemlich von dem heiligen Christag, schirist nach Dato diz brieflichs Libells komende, domit anheben, und biß auf nnser lieben Frauentag Liechtmeß an einander, auch dornach von dem heiligen Pfingstag zwu Wochen an einander, und dornach von der kalten Kyrchweyh zu Amberg zwu Wochen an einander, alles und yede bnanten Zeitt nechst nach einander folgende, ganz mit iren Hemern veyern, und keinerlay in sollicher Zeit von Eysen noch Plechwerck machen, noch würcken lassen soll, weder wenig noch vill in keinerlay Weyß on als Geuerde; sunder es were dann, daß wir baider vorgnanten Stett Rate sollich vorgnanter Veyr mit Mernng oder Myndrung verändretten, oder verkerten, deß wir uns hierinn die Macht behalten haben.

§. LXIV. Es soll auch kein Plechhamermaister in diser Aynung kein Arzit oder Maschen

Maschen Eysen zu Deuhel verschmelzen, verprennen oder verarbaiten. Wellicher das tätte; dem soll kein Schynnhammermaister in diser Aynung von keinem Hamer noch sust keinen Deuhel nicht verkauffen, noch geben in keinerlay Weiß.

§. LXV. Item das alle Schynnhammermaister in diser Aynung keinem Plechhamermaister, noch Plechschmid keinen Deuhel verkauffen, noch geben, derselbig hab dann ein Urkund-Brief von dem Rate zu Amberg oder zu Sulzpach, das er in diser Aynung sey, und zaig den dem Schynmaister, das er darumb so vill und gethun, und geschworen hab, als die Fürnemung deß Plechwercks, in diesem briefflichen Libell begriffen, innhelt. Und ist das die Fürnemung eines tails, daß ein yeder Schynnhamermaister in diser Aynung seinem Deuchel, der in diser Aynung gemachet wirt, Nyeman verkauffen noch geben soll, es sey baider vorgnanten Stett Burger oder Außmann, er komme dann vor zu einen Burgermaister in die Statt, do dann der Hamermaister von der Aynung wegen zu Recht steet, vnd gelub, demselben Deuchel Nyeman ferer zugeben, dann einem Plechhamermaister, der die Ainung geschworen hat, und das er auch domit verpunden sey, als der Schynnhamermaister verpunden ist. Wellicher Hamermaister das yberfure; der soll von yedem Amberger Centner einen Gulden in die Aynung zu Wanndel zugeben verfallen sein, an als geuerde, davon solle gevallen dem Pfennter von yedem Gulden Wanndels fünfzehen Pfenning.

§. LXVI. Hette aber ein Hamermaister Deuhel, der in dieser Aynung nicht gemachet were; den mag er geben wie hoch er will, doch daß er den Nyeman, dann, der die Aynung in gemelter Weyß geschworen hat, gebe, oder die Plechwerck pflegen zuuerlegen an Geuerde.

§. LXVII. Es soll auch kein Plechhammermaister in dieser Aynung keinen Deuchel verer nicht verkauffen, und auch aus keinem Deuchel kein Schynn nicht schmiden on als Geuerde.

§. LXVIII. Item, es sollen auch alle Schynnhamermaister in diser Aynung verpunden sein, keinem Knüttel-Deuchel nicht höher zuuerkauffen, und zugeben, dann einen Amberger Centner vmb sechs Schilling Pfenning Amberger Werung: es erkannten dann baider vorgnanten Stette Rate, daß sich ir Handel gebessert, vnd daß sich die Myntz verkert hett; so mugen baid vorgenant Rate dorein seehen nach gepurlichen Dingen.

§. LXIX. Es soll auch kein Hamermaister in diser Aynung keinen Plechhamermaister noch Plechschmid kein Mascheneysen nicht geben, noch verer verkauffen, daß er dann aus seinem Artzit auff seinem Hamer gemachet hat.

§. LXX. Item es sollen auch alle Hamermaister in diser Aynung keinen Deuchel schmeltzen, oder machen lassen, dann sovil man von einer Zech auff die ander in dem Welherde gemachen mag, dieweil man arbait ungeuarlich.

§. LXXI. Es soll auch kein Hamermaister in diser Aynung keinen Deuhel zaichen für Deuhel weder auff Knüttel noch Schynn, dann der in dem Welherd von einer Zech auff die ander gemachet wirt ungeuerlilich.

§. LXXII. Item das man auch keinem Plechhamermaister von baider vorgnanter Stett Amberg und Sulzpach Arzitpergen, noch sust von den Arzitschütten, noch auch aus keiner Hütten, kein Arzit die Aynung, als lang die Werend ist, nicht verkauffen, geben, leyhen noch volgen lassen soll. Desgleichen sollen auch alle Schynnhammermaister, vnd die Hammerwerck pflegen zu verlegen, auch thun, vnd den kein Arzit nicht geben, leyhen, noch verkauffen, weder aus iren Hütten, oder Schmiten, noch sust in kein Weyß. Wer das überfure, vnd dofür mit seinen Rechten nicht komen möcht; der soll das als offt wandeln: ein Hammermaister von einem Wagenfuder ein halb Pfunt Pfening, vnd ein Bergherre von einem Berckfuder mit sechzig Pfening, die sollen geuallen baiden Stetten vorgenant.

§. LXXIII. Item man soll auch in diser Aynung keinem Plechhammermaister keinen vngezaichneten Knütel-Deuchel, der in diser Aynung gemachet wirtt, nicht verkauffen, geben, noch volgen lassen. Wer das überfert, der muß sollichs als oft wanndeln: ein Hammermaister, oder der Hammerwerck pfligt zu verlegen, von einem jedem Amberger Cenntner, der vngezaichnet ist, mit zwainzig Pfening, und ein Werckmaister, der den Deuchel von Gewinns wegen kaufft, mit zwainzig Pfening von einem jeden Amberger Cenntner Knüttel zu Wanndel geben, vnd sollich Wanndel sollen geuallen den Pfenntner, wa sy das anders erfaren, vnd fürpringen.

§. LXXIV. Item wellicher Plechhammermaister, oder der Plechwerck pfligt zu haben, in die Aynung hie zwischen vnnd Weyhenachten schirist nicht komen, sunder sich der setzen, vnnd alles das die

Aynung von des Plechwercks wegen, hierinnen begriffen, innhelt, zu halten nit schweren wolt, vnd an redlich Vrsach lenger aussen verblibe; demselben Plechhammermaister soll kein Schynnhammermaister noch Nyemann keinen Deuchel dise Aynung aus Hanten nicht geben, verkauffen, leyhen, noch volgen lassen, noch auch hinfür in sollich Aynung, als lanng die wert, nicht einnemen, getreulich on als Geuerde.

§. LXXV. Item nachdem bisher menigerlay Geuerd in dem Schmiden des Plechwercks geweßt ist, sollichs alles zu verkomen, auch das ein jeder Plechhammermaister, in diser Aynung begriffen, dessen aigentlicher wisse, wie er sollich Plechwerck schmiden, vnd machen lassen soll; so ist wol zu mercken, daß alle Plechhammermaister, in diser Aynung begriffen, die dünß Plechwerck schmiden wollen, die sollen dasselbig nit schwerer schmiden, noch schmiden lassen, dann dritthalb Schock an einen Amberger Cenntner on Geuerde.

§. LXXVI. Wellicher aber Bodeneysen schmiden wolt, der soll das schmiden, das ein Schock Eysens einen Amberger Cenntner, vnd sechs Pfundt weg für ein Werung, vnd nit mer vnuerlich, vnd auch alle Tag, so er arbait, nicht mer dünß Plechwercks schmiden, oder schmiden lassen, dann zehen Zangen, vnnd in jegliche Zangen nicht mer eingleichen, dann zwainzig Sturz vnd darüber nichts, dann ausgenommen, ob einer ein gevallen oder lochoraten Sturz, oder zwen vngeuarlich aussen anlegte, daß mag er an Schaden wol thun.

§. LXXVII. Vnd wellicher Bodeneysen schmidt, oder schmiden leßt; der soll auch nicht mer dann zehen Zangen auf das maist einen Tag schmiden, oder schmiden lassen, vnd in ein Zangen zwelliff Sturz eingleichen, vnd nicht mer on Geuerde. Wolte aber einer einen Tag mynder von einen dünnen Plechwerck oder Bodeneysen schmiden, dann vor begriffen ist; das mag ein jeder mol thun, vnnd man soll auch das dünn Eysen auf allen Hemmern an der Lenng vnd Praitt in ein Maß, darzu gemachet, schmiden vnd schmiden lassen.

§. LXXVIII. Vnd damit das sollich Schwerung, Lenng, Prait, vnd Zale des Plechwercks, alsdann vorbegriffen ist, dester aufrechtlicher vollepracht und gehalten werd; daß dann baider vorgenanter Stett Amberg vnd Sulzpach Pfennter, so zu dem Schynnwerck geordent sein, oder werden, des auch wantten vnd darob sein sollen, inmassen in dem Artickel des Schynnwercks von den Pfenntnern begriffen steet: nemlichen also, was die Pfenntner baid oder ir einer Plechwercks funden oder erfüren, das nicht, als vorgeschriben, sunder schwerer auch lennger, praiter, oder mer an der Zale geschmid ist, das sollen sy allemaln, als offt sy vmbfaren, melden vnd fürpringen einem Burgermaister der benanter zwayer Stett, das die so versprochen haben, aigentlich beschriben und gebüsset werden. Und wellicher also verprochen hett vnd fürgepracht wurde; der soll von jedem Schock Eysens zu Wanndel zu geben verfallen sein fünff vnd vierzig Pfening Amberger Werung, dauon soll der Herrschafft geuallen fünffzehen Pfening, der Statt fünffzehen Pfening, vnd den Pfenntner fünffzehen Pfening.

§. LXXIX. Vnd dorumb were Sache, daß Eysen aufgelegt und funden wurde, daß zu schwere were, und derselbig Plechhamermaister hette vor sollichen Auflegen etwas Eysens hingeschickt, was des were, wolte man In dann nit verwisen anders, dann es were zu schwer geweest, und sollich Schwerung were mit seinem Willen gescheen; so solte der Pfenntner dem anclagen an dem Ennd, do derselbig Plechhamermaister die Aynung geschworen, der verprochen hat: getorst er dann mit seinem Rechten do fürkomen, daß er sollichs vngeuarlich gehanndelt hett, und mit seinem Willen, Wissen und Gunst nicht gescheen were; deß solte er genyessen: möchte er aber das nit gethun, so solte er das wandeln in obgeschribner massen. Sich soll auch des Nyeman weren, noch den Pfenntner widerreden, wenne sy baid oder ir ainer kompt, und sollichen Gesetzen nachgeen, und das Eysen auflegen, oder messen, oder zelen wolten, bei dem Aide, so derselbig Plechhamermaister zu diser Aynung gethun hat. Sunderlich haben wir beschlossen, wo ein Plechhamermaister sein düns eysen schmidt, daß es an dem Auflegen, und Wegen mit dritthalb Schock gegen dem Stein schlecht, oder innen steet, daß derselbig domit wol besteet: so es aber mit dritthalb Schock gegen dem Eysen schlug; so soll der Pfenntter zu dem Stein legen fünff Pfund Amberger Gewichts. Schluge es dann noch gegen dem Eysen, so soll er das in obgeschribner massen wandeln, und dorauff so soll ein yeder Plechamermaister, oder der Plechwerck pfligt zu verlegen, auf seinem Plechhamer ein gerechten Amberger Centner, und darzu in sunder fünff Pfund Amberger Gewichts der anders dünne Eysen und Bodeneysen schmidt.

§. LXXX.

§. LXXX. Es soll auch ein yeder Plechhamermaister ein eysne Maß an der Lenng und an der Prait auf seinen Plechhamer, nach vnser vorgenanter baider Stett Amberg und Sulzbach Maß gerecht haben, domit das sollich Plechwerck gleich und gerecht geschmidt, und gemacht werde.

§. LXXXI. Es sollen auch alle Plechhamermaister alles ir Eysen, das sy schmiden, oder schmiden lassen, keinem weder gen Nüremberg noch anderswo, verkauffen, noch volgen lassen, er gelob im dann, daß er das Abschnitech, so dauon kompt, im wider zu kauffen geben wolle, oder einem Plechhamermaister, der jn der Aynung ist, und sust Nyemant. Deßgleichen sollen auch die Plechhamermaister ir Vorlegen, ob sy die hetten, auch bei irem Gelübd verpunden, mit dem Abschnitech auch also zu halten, wem sy das Eysen zu kauffen geben, daß in dieselben auch geloben, daß sy in das Abschnitech wider zu kauffen geben sollen, oder aber einem Plechhamermaister, der in der Aynung ist, und sust Nyemants bei dem obgeschrtben Wanndel von yedem Centner.

§. LXXXII. Item daß man auch in diser Aynung keinen neuen Plechhamer auffpringen, und auch aus keinem Schynnhamer keinen Plechhamer nicht machen soll. So aber das geschee, so soll man demselben Hamer, dise Aynung ganz aus, keinen Deuchel noch Arzt verkauffen, geben, leyhen, noch volgen lassen, zu kainerlay Weys on als Geuerde.

§. LXXXIII. Es soll auch ein yeder Plechhamermaister, oder der Plechwerck pfligt zuuerlegen, in der obgeschribnen Aynung seinen Plechhamer Nyeman verlassen, noch zu schmiden gestatten; er hab dann alles das zu halten, daß dise Aynung der Plechhamermaister innhelt zu halten, beschworen on Geuerde.

§. LXXXIV. Item, was auch alte Plechhemer, die bisher ernyder gelegen sein, wieder aufgepracht wurden; den soll man auch kein Deuchel noch Arzt verkauffen, geben, leyhen, noch volgen lassen, sy haben dann vor alles, daß dise Aynung der Plechhamermaister innhalt, zu halten, on Geuerde.

§. LXXXV. Item, daß auch ein jeder Plechhamermaister der Aynung ein Abschrifft von einem geschworen Stattschreiber zu Amberg oder zu Sulzbach hab, domit daß er wisse, wie er sich dorinn halten solle, und was er geschworen hab.

§. LXXXVI. Item sollich Aynung des Plechwercks solle auch zehen Jare, nechst nacheinander zu zelen, inmassen der Schynnhamermaister gehalten werden, getreulichen on als Geuerde,

§. LXXXVII. Es soll auch kein Plechhamermaister keinen Schynnschmid dingen zu seiner Arbait: desgleichen soll auch kein Schynnhamermaister keinen Plechschmid dingen. Wellicher das verprech, und dorumb vor der bnanten Stette Rate einer beclagt wurde, der sich mit seinen Rechten davon nicht genemmen möcht; der soll das mit funffzehen Gulden wandeln, derselben Gulden sollen geuallen fünff der Herrschafft, fünff der Statt, und fünff dem Anclager. So aber ein Plechhamermaister, oder ein Schynnhamermaister, müste veyrn mit seinem Hamer, und nicht gearbaiten möcht; so möchten dieselben Plechschmid oder Schynnschmidknecht wol einem arbaiten, es weren Plech oder Schynnhamermaister on Geuerd; doch allemaln mit Laub seines Hamermaistets: doran hätte einer nicht unrecht gethun.

§. LXXXVIII. Item, daß auch kein Plechhamermaister dem andern keinen Knecht vor Ostern abdingen soll, noch mit keinem kein Vorrede vor der gemelten Zeitt, weder er, noch sein Gewalte, noch Nyeman von seinem wegen, nicht thun vngeuarlich. Und wellicher dorüber angelangt wurde, der sollichs verprochen hett, und sich mit seinem Rechten davon nicht genemen möcht; derselbig soll das, als oft er das verprochen hat, zu Pene und Wandel zu geben verfallen seyn, in Vnderschaide als vor geschriben steet: doch mag ein yederfein vorgedingte Plechschmid dingen, wenne und er will. Vnd wellicher Plechschmid also mer, dann zu einem Plechhamermaister, sich verdingt nach der obgeschriben Zeitt der Ostern; der soll dem halten, zu dem er sich zum ersten gedingt hat, vngeuarlich.

§. LXXXIX. Wir haben auch von gemains Nutzs wegen der Dringung und Höherung des Lons der Plechschmidmenschen, domit die Plechhamermaister schwerlich beladen sind gewest, uns eintrechticlich veraint, und beschlossen, was und wieuil man einem yeden Plechschmidmenschen in seinem Standt zu Lone geben soll, wie dann hernach aigentlich begriffen steet.

§. XC. Item wellicher Plechamermaister aufferhalben des dünnen und Bodeneysen dicks Werck oder Centenwerck schmidt, oder schmiden lest; der soll mit

dreyen gedingten Knechten nicht mer jn Tag und Nacht schmiden, und schmiden lassen, dann drey Centen: wellicher aber vier gedingt Knecht hat, der soll nicht mer, dann vier Centen in vorgeschribner Zeitt schmiden, noch schmiden lassen, bei dem Wandel jn obgeschribner massen von dem Centen.

§. XCI. Item, es soll auch ein yeder Plechhamermaister, und der Plechwerck pfligt zu zu verlegen, keinem seinem Knecht, so er die Wochen nur zwen oder drey Tag arbait, nicht mer geben, dann halben Wochenlone; so er aber vier Tag in der Wochen, oder mer arbaitet, so soll er im ganzen Wochenlone geben, doch daß es domit vngeuarlich gehandelt werde.

§. XCII. Es soll auch ein yeder sein Plechschmid, daß sy in Holz selb, als die Schynnschmid, hauen vngeuarlichen dorauf dingen. Wellicher aber das nicht tätte, und sich mit seinem Rechten dovon nicht genemen möcht; der muß das von yedem Plechschmidmenschen mit fünff und vierzig Pfening in vorgeschribner massen wandeln.

§. XCIII. Item es soll ein yeder Plechhamermaister keinem Hertschmid, der das Gerecht fürt, und sein aigen Kostung hat, auf zehen Zangen Dünner- und Bodenstürtzt nicht mer zu der Mynn geben, dann zwainzig Gulden, zu zwainzig Groschen, und ein Par Hosen, oder zehen Grosch, und vier Grosch zu Trinckgeld, und die Wochen, so er arbait, dreyzehen Grosch, und nicht mehr.

§. XCIV. Item dem andern Hertschmid aber auff die obgnanten Arbait, soll er nit mer geben zu der Mynn, dann achzehen Gulden, und ein Par Hosen, oder zehen Grosch, vier Grosch zu Trinckgeltt und die Wochen so er arbait, dreyzehen Grosch, und nicht mer.

§. XCV. Item so einer aber zwen Hertschmid hett, die an einander hulffen mit dem Gericht, und yeder ein halber Herder were; den mag er geben zu der Mynn ein ganz Jare, acht und dreyssig Gulden, also das yeglichen geuallen neunzehen Gulgen, und die Wochen aber yeglichen dreyzechen Grosch, als vore.

§. XCVI. Item so aber einer einen Hertschmid in der Kost muste haben; er soll im für die Mynn nit mer geben, dann die Kost, und das Wochen-Lone dreyzehen Grosch, und auch ein Par Hosen, als vor, und nicht mer.

§. XCVII. Item einem redlichen Gleicher, der in der Zanngen fürderlich zaynen kan, und einem Deuchel-Zennger, dem soll man auf zehen Zanngen nicht mer geben zu der Mynn, dann zehen Gulden und ein Par Hosen, oder zehen Grosch, drey Grosch zu Trinckgelt, und die Wochen zehen Grosch zu Lone, und nichts mer, noch dorüber.

§. XCVIII. Item dem andern Gleicher aber, so vil der mit im arbait, und darüber nit; so er anders die Arbait kan, als vor geschriben steet: wer er aber mynder an der Arbait, so mag einem mer geben dann dem andern, doch das in baiden zu der Mynn nicht mer geualle, dann zwainzig Gulden, und die Wochen zu Lone zwainzig Grosch.

§. XCIX. Item einem redlichen Gleicher, dem man die Kost gibt, soll man die Wochen sechzig Pfening geben, und für die Mynn die Koste, und zehen Grosch für ein Par Hosen, drey Grosch zu Trinckgelt geben, und nicht mer,

§. C. Item einem Herdschmid auff zwu Zeche selb vier, der das Gericht furt, als uor geschriben stee, soll man geben zu der Mynn sibenzehen Gulden und ein Par Hosen, oder zehen Grosch, vier Grosch zu Trinckgelt, und die Wochen zwelliff Grosch, und nicht mer. Hette aber einer zwen halb Herder, möcht er in die Mynn gleich tailen.

§. CI. Item einem redlichen Gleicher auff zwu Zech zu der Mynn acht Gulden, ein Par Hosen, oder zehen Grosch, drey Grosch zu Trinckgelt, und die Wochen neun Grosch, und nicht mer.

§. CII. Item einem Hertschmid auff zwu Zech selb vierd, dem man die Kost gibt, soll man die Wochen geben ailiff Grosch, und für die Mynn die Kost, ein Par Hosen oder zehen Grosch, und vier Grosch zu Trink-Gelt, und nicht mer.

§. CIII. Item einem Gleicher auff zwu Zech, selb vierd, dem man die Kost gibt, soll man die Wochen zu Lone geben syben Grosch, und für die Mynn die Kost, ein Par Hosen, oder zehen Grosch, und drey Grosch zu Trinckgelt, und nicht mer.

§. CIV. Item wo aber drey Herdschmid sind, die zwu Zech schmiden wolten, die soll man aber eingleichen, als vorgeschriben steet, und dem besten Herdschmid zu der Mynn nicht mer geben, dann zwainzig Gulden, die Wochen fünffzehen Grosch, und ein Paar Hosen, oder

drey

drey Schilling Pfening, und fünff Grosch zu Trinckgelt, und nichts mer. Dem andern Hertschmid zu der Mynn achzehen Gulden, und die Wochen auch funffzehen Grosch, ein Par Hosen oder drey Schilling Pfenning, und fünff Grosch zu Trinckgelt, und nichts mer.

§. CV. Item dem Gleicher soll man geben zu der Mynn zehen Gulden, die Wochen zweliff Grosch, ein Par Hosen oder drey Schilling Pfenning, und vier Grosch zu Trinckgelt, und nichts mer.

§. CVI. Item einem Hertschmid dem man die Kost gibt, soll man für die Mynn die Kost, und die Wochen fünffzehen Groschen, ein Par Hosen oder drey Schilling Pfenning, und vier Grosch zu Trinckgelt, und nichts mer geben.

§. CVII. Item einem Gleicher, dem auch die Kost gibt für die Mynn, die Wochen ailiff Grosch, ein Par Hosen, oder drey Schilling Pfenning, vier Grosch zu Trinckgelt, und nichts mer.

§. CVIII. Item wellicher Plechhamermeister selb köndt, oder wolte schmiden, der soll desselben Knechts mynder haben, an des Statt er arbaitet, es were ein Hertschmid oder Gleicher, und soll auch im selber sollichen zuaignen und den andern nicht mer zu Lon geben, dann was einem Yeglichen den andern zu Lone gepurt, und nichts darüber.

§. CIX. Item wellicher aber dicks Werck- oder Centen-Eisen schmidt, oder schmiden lest; der soll den Knechten aber nicht mer zu der Mynn, und Lone geben auf drey und vier Centen, dann als vorgeschriben, und gesetzt ist.

§. CX. Und sollich obgeschriben Satzung der Mynn und Lons sollen auch angeen auf Pfingsten im fünff und sechzigisten Jare schirist komende, in massen vor mit dem Schynnschmiden.

§. CXI. Und darauf soll kein Plechhamermaister, in diser Aynung begriffen, weder durch sich selbs, sein Weip oder Kind, noch durch Nieman von seinen wegen, über die obgeschriben Satzung der Mynn, Lons, und aller vorgeschriben Stuck und Artickel, keinen Plechschmidmenschen nichts mer geben, verhaissen noch entwenen in kein Weyß, wie man das yemer erdencken kondt, oder möcht, wol mag ein yeder mynder geben.

§. CXII. Und sollich obgeschriben Satzung und Artickel der Mynn, Lons und wie dann das begriffen steet, soll ein yeder Plechhamermaister zu halten schweren.

§. CXIII. Es soll auch kein Plechhamermaister, in diser Aynung begriffen, als lang sollich Aynung werend ist, keinen Plechschmidmenschen an einem Urlaubbriefe einnemen. Wellicher das überfert, und dorum vor der benanten Stett Rate einen, do dann derselbig Plechhamermaister der verprochen hat, zu recht steet, beclagt, und zu im warlich gepracht wirtt, daß er einen seinen verdingten Plechschmid-Menschen einen oder mer in vorgeschribner maßen an einen Urlaubbriefe eingenomen, und im den, nachdem er des von dem Clager mit Briefe oder Worten ermant wurtt, vorgehalten hett, lenger dann acht Tag: der soll zu einen Pene und Wandel von einen yedem Plechschmidmenschen zugeben verfallen sein funffzehen Gulden; derselben Gulden sollen geheren, fünff der Herrschafft, fünff der Statt, und fünff dem Anclager, und darzu dem Clager sein Schulde, so im dasselbig Plechschmidmensch schuldig verbleibt, bezalen und ausrichten on als Geuerde.

§. CXIV. Item es soll auch ein yeder Plechhamermaister, in diser Aynung begriffen, als lanng sollich Aynung werend ist, sein Plechschmidmenschen dorauff also dingen, daß im ir yeder sein Treu an wares Aid statt gebe, daß er im sein Zeitt, als lang er den gedingt hat, an alle Hindernusse, Irrung und Benöttigung getreulichen ausdienen; und ob sy zwitrechtig oder stoßig mit einander wurden, daß sich dasselbig Plechschmidmensch an Recht vor desselben seines Plechhamermaisters geordten Richter beningen lassen wolle, alles getreulich on als Geuerde.

§. CXV. Und nachdem die Plechhamermaister vor diser Aynung ettwas Arzits zu iren Plechern gepracht haben, und in Arzit in diser Aynung zu geben, und kein Arzit zu schmelzen verpotten ist; haben wir baider vorgenanter Stette Amberg und Sulzpach Rate, denselben Plechhamermaister, so Arzt zu ihren Plechhemern haben, vergonndt, daß sy sollich Arzit hie zwischen und Weyhenachten schirist verschmelzen mügen, und hinnach kein Arzit mer schmelzen, noch auch kein Maschen-Eisen kauffen, entlehnen, noch verschmiden in kein Weyß, inmassen vor aigentlich dauon begriffen, und geschriben steet on als Geuerde.

Item als bisher ettlich Schmidmenschen iren Hamermaister

in das Gelaite gegangen, und wider Gleich und Rechte benötten, und getrungen, und dodurch zu mercklichen Schaden gepracht haben: sollichs zu verkomen, haben wir vor sollicher Benöttigung und Gelaite geen beslossen und fürgenomen in massen hernach folgt.

§. CXVI. Zum ersten so soll ein jeder Hammermaister, so er sein Schmidmenschen dingt, oder dingen will, einem jedem in seinen Dingen fürhalten, daß er im Gelúb vnd sein Treu an wares Aidstatt geb, daß er sich an Gleich vnd Recht, ob er mit im in Irrung käme, vor dem Gerichte, darinn sein Hammer gelegen ist, oder vor einem Rate zu Amberg oder zu Sulzpach benügen wolle lassen. Und ob ein Schmidmensch einen Hammermaister in das Gelaite gieng, oder verpütt dem Hammermaister sein Arbait, oder versaumet im sein Arbait, und legt im die ernider; so soll derselbig Hammermaister zu demselben Schmidmenschen schicken, den seins Gelúbs ermanen, vnd im das Recht in gemelter massen nach Einfart bieten lassen. Wolte sich dann dasselbig Schmidmensch an sollichen Gleich, vnd Rechtpott nicht benügen lassen, sunder den Hammermaister wider Gleich vnd Recht nötten vnd dringen; so soll derselbig Hammermaister sich einicherlay Tedingen, noch Richtigung mit demselben Schmidmenschen nicht understeen, sunder sich zu den, so von baider bnanter Stette Amberg vnd Sulzpach Raten darzu geordent werden, fügen, den Gelegenhait vnd Herkommen der Sachen desselben Schmidmenschen fürhalten, vnd zu erkennen geben, vnd so die von baiden Raten die Sachen hören sollen, sy darein nach dem besten seheen vnd fürnemen, damit sollich Benöttigung vnd Landzwingung gestrafft, vnd darinnen fürgenomen werde, nach Gepürlichait vnd Gelegenhait derselben Sachen; vnd demselben Benöttiger vnd Lanndtzwinger soll derselbig Hammermaister also nach irem Rate nachstellen, verfolgen, vnd ganzen Vleisse thun.

§. CXVII. Vnd ob derselbig Hammermaister also von sollicher Dringung wegen mit seinem Hammer veirn müßte, vnd des zu Scheden käme; so müge die gemelten, von baiden Raten darzu gegeben, demselben Hammermaister ein Widerlegung seins Schadens, nach irer Erkantnusse vnd nach Gelegenhait derselben Sachen, von der Aynung zu thun, vnd zu geben sprechen, daß man also demselben Hammermaister von der Aynung wegen vmb seinen Schaden ausrichten, vnnd geben soll.

§. CXVIII. Vnd wellicher Hammermaister, in diser Aynung begriffen, sich darüber in obgemelter Weiß mit einem sollichen Landzwinger, vnd Benöttiger an Wissen vnd Vergennen der von baiden Raten, in gemelter Massen darzu gegeben, vertädingt vnd verrichtet; der soll das als offt mit zwelliff Gulden wandeln, die sollen geuallen halb der Herrschafft, vnd halb der Statt.

§. CXIX. Es soll auch ein jeder Hammermaister in diser Aynung, dem also ein Schmidmensch in das Gelait gegangen were, vnd vermainte den Hammermaister zu nötten, mit den andern seinen Schmidmenschen, so vorhanden sein werden, die irs Gelúbs, so sy im geben haben, vermanen, daß sy im arbaiten. Wellicher Schmidmensch des dann widerseßig sein, vnd nicht thun wolt; dem oder denselben Schmidmenschen solle alle Wochen, dieweile sy nicht arbaiten, drey Schilling Pfening an seiner Mynn abgezogen, vnd minder gegeben werden.

§. CXX. Wellicher Hammermaister von einem Schmidmenschen in gemelter Weiß benöttigt, vnd getrungen würt, was dann derselbig Hammermaister nach Rate der, von baiden Raten in obgemelter Weiß darzu gegeben, mit Kuntschafften, oder ander Kostung darauff legen, vnnd geben wurde, er brechte den zu Vänckнusse oder nit; dieselben Kostung soll im von der Ainung wegen widerkert vnd ausgericht werden on Geuerde.

§. CXXI. Ob ein sollicher Landzwinger betretten, und in Vänckнusse gepracht wurde; so soll in der Hamermaister, den dasselbig Schmidmensch und Landzwinger benöttet, und bezwungen hat, selbs mit Recht anclagen, und nachkommen. Und wellicher Hamermaister einen sollichen Landzwinger mit Recht gericht hat; demselben Hamermaister soll sollich Schulde, so im dasselbig Schmidmensch schuldig ist gewest, mit sampt der berürten Kostung, nach Rate der von baider Stette Raten darzu geordent von der Aynung wegen ausgericht werden. Wollte aber derselbig Hamermaister einen sollichen Landzwinger mit Recht nicht anelagen, noch nachkomen; der soll zu einer Pene und Wandel verfallen sein sechs und dreyssig Gulden, die sollen geuallen halb der Herrschafft, und halb der Statt,

und

und muß darzu alle Kostung, so er dorauff gelegt hat, verloren haben.

§. CXXII. Item im soll auch zu sollichen Rechten baider benanter Stette Rate und ander Hamermaister, so die Rate darzu vordern würden, Beistant thun on als Geuerde, auff der Aynung Kostung. Und wellicher Hamermaister sich dess widert, so er darzu geuordert wurde, und nicht käme, und den Beystandt tätte; der soll das als offt mit sechs Gulden wanndeln, die sollen geuallen halb der Herrschafft, und halb Statt.

§. CXXIII. Ob ein Schmidmensch einen Hamermeister in obgemelter massen sein Arbait ernyderlegen wurde; so sollen die beliben andern Schmidmenschen dannoch arbaiten. Und möchte man an des hingegangen statt keinen gehaben; were dann ein Zerenner hinweg gangen, so soll der andere Zerenner allein zerrennen, so maist er mag: were aber ein Schmid in gemelter Weyse hinweg gangen; so sollen die ander Schmid und Hantpreyer baider Zerrenner Eysen zengen, so lanng bis in ein ander Schmidmensch, das im dann sollichs hilfft auffarbaiten, zugestelt wirt. Und wellicher beliben Schmidmensch, über sollich seins Hamermaisters Vermanung seins Gelübs im zuarbaiten, sollichen, so vor berürt ist, nicht thun, sunder sich des setzen wolt; demselben Schmidmenschen solle alle Wochen, dieweile der nicht arbait, an sein Mynn abgezogen, vnd mynder gegeben werden drey Schilling Pfening, die im der Hamermaister zugeben nicht schuldig sein, noch geben sol, on als Geuerde.

§. CXXIV. Es soll auch ein yeder Hamermaister, in diser Aynung begriffen, verpunden sein, ob er mit seinem Hamer und Schmidvolk veyret, und von einem andern Hamermaister, dem dann ein Schmidmensch in gemelter Weys in das Gelaite gangen were, und dorinn leg, des erinndert, und gepetten wurde, im an desselben hinwegegegangen statt seinen Schmidmenschen eines im zuarbaiten leyhen; so solle derselbig Hamermaister, der also veyrt, seinen Schidmenschen einen, dorumb er gepetten, oder der im benent wird, gebieten, und daß demselben Hamermaister zu arbaiten leyhen. Und welliches Schmidmensch sich des widret, und im sein Herr des vergonnt, an seiner Mynn abgezogen, und mynder gegeben werden alle Wochen drey Schilling Pfening, und so soll der Hamermaister, dem sollich Schmidmensch zu arbaiten gelyhen ist worden, und arbait, zu Lone geben inmassen vor begriffen ist.

§. CXXV. Sich haben auch baider vorgenanter Stett Amberg und Sulzpach Rate veraint, daß ein yeder Statt Rate, als lang sollich Aynung werend ist, alle Jare, und yedes Jare besunder, zu Weyhenachten, und zu Pfingsten drey irs Rats zu einander zu komen ordnen. Dieselben sechs Mann Notturfft Hamerwercks, und Plechwercks fürnemen und betrachten sollen, und fürter an baider Stette Rate bringen; darzu wir baider Stett Rate Hilff und Beystandt thun wollen. Und ob die berürten Sechs ander mer Schynnhamermeister, oder Plechhamermaister, bei in zu sein bedürffen, oder alle Hamermaister und Plechhamermaister zuvordern begern würden; die wir baider Stett Rate vordern wollen auff der Aynung Kostung.

§. CXXVI. Und wellicher Schynnhamermaister und Plechhamermeister auff sollich Vorderung yeglicher benanter Statt Rate, die so bei in von der Aynung wegen zu Recht steen, auff Zeitt, als er geuordert wurde, nicht käme, sunder an redlich Vrsache aussen belibe; der soll an alle Gnade zu Wanndel zu geben verfallen sein sechs Gulden reinisch, die sollen gevallen halb der Herrschafft, und halb der Statt.

§. CXXVII. Es sollen auch alle Wandel, die den obgenanten baiden unnsern gnedigen Herrschafften in den obgeschriben Artickeln verfallen, und bestympt sein, denselben baiden unsern gnedigen Herrschafften auff einem gleichen Taile zusteen, werden, und gevallen on als Geuerde.

§. CXXVIII. Deßgleichen sollen auch alle Wanndel, so baiden bnanten Stetten in den vorgeschriben Artickeln zuvallen bestympt sind, und auch darzu das Auffsatze Gelt, daß einem yedem Schmidhamermaister, und Plechhamermaister, in die Aynung zu geben aufgelegt wirt, auff einen gleichen Taile zusteen werden, und gevallen on als Geverde.

Und daß dise obgeschriben Aynung, und Gesetze an allen iren Artickeln, Stucken und Puncten mit ir Innhalt war, stäte und unzerprochen beleiben, und gehalten werden, daß zu einem waren vesten Urkunde geben wir vorgenanten Rate der Statt zu Sulzpach dem obgeschriben Rate der Statt zu Amberg, disen Briefe, mit der Statt Sulzpach gemainen anhangendem Insigel versigelten, der geben ist. ꝛc.

LVII.

Freyheiten des Schinhamers zu Treyerndorf, im Landgericht Lengenfeld, von Herzog Siegmund gegeben, in München, am Pfinstag vor St. Oswaldstag, 1464.

1464. Von GOttes Gnaden wir Sigmund ꝛc. pekennen als regierender Fürst, für unß und unser lieb Bruder und all unser Erben offennlich mit dem Brief, umb solich willig und getrew Dinst, so unß unser Räntmeister auf dem Norgkaw, Rat und lieber Getrewer, Michel Walrab, bißher getan hat, und hinfür tun sol und wil; so haben wir im zu besunder Gnaden confirmirt, vernewet, und bestetigt, confirmirn, vernewen, und bestettigen auch im und seinen Erben wissennlich in Kraft diz Briefs, all und yeglich allt gut Herkommen, Recht und Gewonhait seines Schinhamers, in unnsern Lanndtgericht und Herrschafft Lannguеld gelegen, genant Trayerndorff, mit seinem Zuegehörn, inmaß alß hernach geschriben stet,

§. I. Zum ersten sollen sy umb den gewondlichen Zinß von dem vorgenanten Hamer, nämlich IV. Pfund rhein. dn. järlich raichen und geben auf unnsern Castn gen Lengueld zu Sant Michelstag an Abgangk, alß von alter Herkomen und Erbzünßrecht und Gewonhait ist.

§. II. Wir sollen und wellen auch oberhalb und underhalb des benannten Hammer kainen newen Hamer machen, noch slahen lassen an daß Wasser dy Vilß, damit sy beswärt werden, es wär an Wasser oder anndern Sachen. Auch mugen sy di Wur pessern und einrichten nach ir Notturfft.

§. III. Wir geben in auch yetzunder und hinfür zu ewigen Zeiten, zu Pawung, Zimerung und Pesserung zu dem obgenannten Hamer, mit seinen Zuegehörn, ein Notturfft Zimerholz, Geschier-Holz, in allen unsern Wellden und Hollzern zu hawen, und zu nemen, nach redlicher Notturfft, alß von alter Herkomen ist; doch nach Rat und Wissen unser geswornen Vorsteer.

§. IV. Wir geben in auch Steg und Weg, Wunn und Wayd auf dem unnsern, und der unsern, und uber daß unser und der unsern, nach aller ir, irs Haus und Viechs Notturfft, angefär.

§. V. Was sy auch auf unsern Walden und Holzern der benanten unsern Herschafft Lenngueld verpawen und verkolen werden, daß soll gemessen werden an dem Maß, daran zu dem benannten Hamer Trayerdorf, und dem Hamer zu Smidmüllen, bißher gemessen worden ist. Und ob man solich ir Maß wurd anschüten, und daß zu groß oder ze clein fund; so offt daß beschech, alß offt sol unser geswорner Landschreiber, oder Vorsteer, daß anschuten, rychten und rechtfertig machen. Und fund man dann daß darnach zu groß, daß gefärlich wär, daran man Kol von unsern Holzern, und Walden gemessen hiet; daß mugen unser Ambtlewt straffen, als auf andern Hamern in unsern Landgericht Lenngueld ungevärlich.

§. VI. Und sy sollen uns auch an ainer yeden Seitten Werung Hert-Kol und Meyler-Kol zu rechten Holzzinß geben und raichen XII. Pf. reinisch dn. inmaß alß der benent Hamer bißher getan hat. Sy mugen auch alle unser Hölzer hawen und kollen, wo in dy am glegnisten und fuglichisten sind, angeuer. Sy sullen auch zu ainer yeglichen Zeit in dem Jar soliche Verhawung und Verkollung mit dem geschwornen Vorster anschneyden.

§. VII. Er soll auch daß Hamervolck, daß auf dem Hamer wonhafft ist, für unser Perckrecht zu Callmunz stellen, als von allt Herkomen ist.

§. VIII. Sy sollen auch auf allen den, dy sy auf dem Hamer mit Tur vnd Tor beschliessen, vornämlich vmb ir Schuld, erst Werer sein. Und ob sy ycht Vnfurn oder Vnzucht bediengen, oder in jr Arbait vernachlesten, hinderstellig machten, oder Sawmnuß daran täten, vnd begiengen; darumb hab sy Gewalt und Macht, dy darumb, nach Gelegenheit der Sachen, zu straffen, alß von allter Herkomen ist.

§. IX. Sy mugen auch auf dem vilsern Laym und Tegl zu des Hamers Notturfft graben.

§. X. Sy haben auch volle Macht, den vorgenanten Hamer mit seinen Zugehörn, halben oder ganzen, mit samt den vorgeschribnen Rechten, zuuersezen, vnd zu verkauffen, zu besezn vnd entsezen, nach

nach jr Notturfft; doch uns unsern Erben vnd Nachkumen an vnsern järlichen vnd ewigen Zünß vnd ander Herlichait vnschedlich. Auch mugen sy den benannten Hamer ligen lassen, vnd dauon treyben und tragen, was sy vnd di jrn darauf haben.

§. XI. Wir geben in auch zu den vorgenanten Hamer alle dy Gnad, Freyhait und Gerechtigkeit, vnd gut Gewonhait, dy dann ander Hamer in der benanten vnser Herrschafft Lenngueld haben angefärlich.

§. XII. Wir, noch Nyemant von unsern wegen, sullen vnnd wellen in, auch die irn, auf dem Hammer wonhafftig, über den benannten Zünß vnnd annder vnser Herlichait vorbegriffen, in kainerlai Sachen nicht haben beswärn noch dringen an alles Gefar.

§. XIII. Wer auch disen Brief, vnd den obgenannten Hammer, mit irm Willen innhat, zaigt oder fürbringt; die sollen alle die Gerechtigkait haben, vnnd wir sein in auch alles des schuldig zu halten, als in selbst, treulich vnnd vngeuärlichen. Des zu Vrkundt haben wir in den Brief geben, mit unsern anhangenden Insigl versigelt, beschehen vnnd geben zu München, an Pfinztag vor sand Oswalts Tag, als man zellet nach Christi unsers lieben Herrn Gepurde XIIIIC. vnnd im LXIIII. Jare.

LVIII.

Bergordnung zu Ammergau, von Herzog Siegmund in Baiern gegeben, in München, am Montag nach St. Katharinen-Tag, 1464.

1464. Von GOttes Gnaden wir Sigmund ꝛc. bekennen, und tun kunt offennlich mit dem Brief, für uns und unser lieb Brüder, daß wir und unser Bruder, Herzog Johanns, löblicher Gedächtnuß, ein Freyung gegeben haben in dem Amergaw, demselbigen Perckwerch zu ainer Fürderung. Nun ist uns fürgebracht worden, mer dan zu ainem mall, wie dasselbig Perckwerch nicht gepaut sey worden, noch bisher Prechenhalb der Huetlewt, vnd der Arbaiter, dardurch unser Fron nicht gefurdert wurd in künfftig Zeiten, auch die gemain Gewercken in verderblichen Schaden möchten komen; vmb des Willen sollichs zu vorkomen, haben wir nu fürgenommen, und haben in Rat funden solch Ordnung, als hernach geschriben stet, voranzuhalten.

§. I. Item ein jeglicher Arbaiter, wie der genant sey, der da auf daz Perckwerch kombt, in was Stand er der will sein, der sol dem Richter geloben bey seiner Trew an Aids stat, das stet zu halten, wie hernach geschriben stet, vnnd im gehorsam ze sein, als ainem Perckrichter.

§. II. Item ain jeder Hutman soll nicht mer Hutman sein, wan über ain Grub; angesehen daß daz ain Goldärzt ist, vnser Fron halben, vnd auch der gemainen Gewercken Nuz, Notturfft, vmb daz das mer abgangen ist: dan wär es ain Silberärzt, vnnd auch der Notturfft halben, daß ain jeder Huetman die Gruben versorgen soll nach aller Notturfft, vnnd auch vmb des Willen, daß das Aerzt versorgt werd, darumb ain jeglicher Hutman verantwurten soll. Vnd ob das Aerzt wenig oder vill gesehen, oder gefunden wurde in aines Gwalt; er wär wer der wär, den soll ain Richter darum begagnen. Mag er des seinen Gwer nicht haben, den soll der Richter zu sein Handen nemen, vnd darumb rechtfertigen, als sich zu dem gehört.

§. III. Item zum ersten soll kain Hutman kain Arbaiter zulegen, an der Gewercken Wissen vnd Willen. Er soll auch kain Schicht wider die Hern arbaiten anders, dan sie in haissen.

§. IV. Item es soll auch ain jeder Hutman kainen Arbaiter furden, er soll im vorsagen, vnd zu wissen tun, besunder an dem Perck zulegen; angesehen die Kurz des Tags, daß er sein Schicht nicht verbringen mächt. Und welcher das nicht wurd tun, den soll der Richter darumb pessern, vnd ain Schicht aufheben in der Raittung, als offt er das tut.

§. V. Item wär auch, daß ain Arbaiter Tail in ainer Gruben hett, es wär wenig oder vil, vnd ob der sein Gewercken dringen wolt in der Grub mit seinen Tailen, vnnd nicht arbaitet; wellicherlai Arbait er sich vnderstund, vnd die nicht

genuegsamblich tät, der soll sein Samkost geben, inmaß als ain ander Gewerck.

§. VI. Item man sol auch kainen Arbaiter, der auf dem Perchwerch arbait, kainen andern Lon rayten, dan wie es zu Sterzing und zu Swaz von alter her ist kommen.

§. VII. Item ein yeder Hutman sol auch der erst, und der lezt, bey der Arbait sein, und die Arbait versorgen, auch die Arbait anzeschiken, ir völlig Schicht zu arbaiten; und wenn ainer ain Schicht verfeyrt, im die zu merken, in ain Raitung zu legen. Und ob er daß nit tät, und der die Gewerken des gewar wurden; so mügen sy in der nagsten Raitung dem Hutman so vil aufheben an seiner Samkost.

§. VIII. Item ob ain Hutman über solche ain oder mer zuleget, daß dem selbigen di Gewerben nit schuldig seyn zu lonen.

§. IX. Item es sol kain Hutman kainem Zimmerman noch Holzknecht nach der Schicht arbaiten lassen nur nach Gewonhait der Tagwerger.

§. X. Item es sol kain Hutman Stempelholz höher verdingen zu der Gruben zu pringen, dan um Halbpfund, unnd Jöcherholz und Lad-Pfelholz ain hundert umb drithalben Schilling.

§. XI. Item es soll kain Hutman sunder Kost mit dem Sund abraiten; es sey dann in der Raitung in Gegenwürtigkait der Gewerken.

§. XII. Item es sol ain yeder Hutman, wan er fuderfert, den Zeug, wie der genant sey, den Gewerken widerumb zuantwurten, er sey ganz oder zubrochen, und was daran Abgang wär, den sol der Hutman den Gewerken widerkern.

§. XIII. Item es sol ain yeglicher, der Lehen verdincht, kain Lehen anheben, im werd dan der Platz geslagen vom gerichtlichen Gewalt, oder von den Gewerken, vnd sol daß Lehen vertigen, vnd sol kain Begerung des Gedings haben, alß ob sich daß Gepirg verkert, linder oder vester, und daß daz pillich sey. Wer des Gedüngs genyessen well, der sol sein auch entgellten, ob sich sollichs geben wurd: und wenn er das Lehen gefertigt hat; so sol ims der Richter abziehen mit seiner Snure. Unnd ob kainerlai Bruch oder Manngl an dem Lehen wäre, daran die Gewerken nicht ain Benugen möchten haben; so sol er im das nothfertigen in obgeschribner Maß: und wan daß gefertigt sey, so sol man im sein verdingen Gelt geben und ausrichten.

§. XIV. Item auch welicher der ist, der ain Lehen verdingt, oder mer, der sol diselbigen Lehen kainen andern vbergeben, an des Richters vnd der Gewerken Wissen und Willen. Und welcher über solches verließ, oder aufnäme, die soll der Richter straffen nach Erkanntnuß der Gesworn, und derselben Gewerken.

§. XV. Item als von deß Holz wegen, das do notturfftig wirt zu dem Lehen, es sei im Geding, oder aussers Gedings, das sol bestenn in Form, als gen den Hutleuten, und deßgleichen mit dem Zeug widerumb zu antwurten, und mit der Samkost zuuerraiten, als vor begriffen ist.

§. XVI. Item auch sol man kainem in der Tam Erden kain Lehen höher verdingen, dan umb VI. Mark vngeuerlich. Bey ainen solichen, und welch Gewerken das gefärlich uberfuren, die sol der Richter straffen nach Erkantnuß der Geschworn und der andern Gewercken.

§. XVII. Item ain yeder, der da Lehen verdingt hat, der sol mit kainer Gefar kainen Gank noch Klufft verpawen, noch versezen, er sol es di Gewerken wissen lassen, es sey im Ligend, oder im Hangenden, oder im Steenden, im First oder oder in der Soln, und auch kain Aerzt gefärlich in die Hallden lauffen lassen. Und wo das ainer, oder mer, vberfurn, das man hernach gewar wurde, und dardurch unser Fron gehündert wär; den sol unser Richter straffen nach dem höchsten am Gut; hat ers an dem Gut nicht, so soll er in an dem Leib straffen. Und schaffen darauf mit vnnsern Perkrichter und den Geswornen des obgenannten Perkwerchs, auch andern den vnsern, daß ir das bei der obgesribenn unser Ordnung und Furnemen beleiben last, unnd das dabei handhabet. Daran tut ir vnser Maynung. Zu Urkundt haben wir den Brief geben, mit unsern anhangenndeu Secret Insigl versigelt, zu München an Montag nach sand Kathrein Tag Anno Domini &c. LXIV.

LIX.

Bestättigungsbrief Herzog Siegmunds in Baiern über die Bestallung des Scheiders bey dem Goldbergwerk in Amergau, gegeben am Montag nach Katharinatag, 1464.

1464. Von GOttes Gnaden wir Sigmund ꝛc. pekennen, und tun kunt offennlich mit dem Brief für uns und unser lieb Brüder, und all unser Erben. Als sich durch Schickung des allmächtigen GOtts ain Perkwerch in unnsern Lannd, in dem Amergaw, in der Halbammer an dem Gebürg, nämlichen daß man nenet den Schergen, den Weyssenstain, den Warpühel, und in dem Mugkenbach, daß alles ain Gepürg ist, und enhalb der Halbamber an dem Gepirg, daß man nennet die Layt, den Trauchperg, und an dem Swarzenegk, daß auch alles ain Gepirg ist, ainer Goltärzt erzaigt und erhebt hat, daruber der hochgeborn Fürst unser lieber Bruder Herzog Johanns von Pairn ꝛc. loblicher und seliger Gedächtnus, auch wir Gnad und Freyhait geben haben, nach Laut unsers Briefs, darumb ausgangen; und so sich aber durch die Schickung und Gnad des allmächtigen GOttes solich Perkwerch und Aerzt von Tag zu Tag pessert, und meret den gemainen Menschen zu Nutz, und daß ettlich Gruben mit Aerzt angestanden sind, dauon zu ainer Prob mer dan ainmall Golt gemacht, und für uns und unser Rät pracht worden ist: also sind ettlich Gewerken des obgenannten Aerzt und Perkwerchs auf unsern und des hochgeborn Fürsten, unsers lieben Oheimbs, Herzog Sigmunds von Oesterreich ꝛc. und annderen Lannden, für uns komen, und uns da erzelt, und furbracht, wie sy ettlich Zeit an dem obgenannten Perkwerch, in unsern Land gelegen, gearbait, und sy nu versteen, und in ganzer guter Hofnung sein, daß uns, als dem Landsfürsten, auch dem ganzen Haus zu Pairn, und zum grosser hoher Nutz daraus ersteen sol und mueg, darumb so haben sy ainen furgenomen, mit Namen Maister Martin Gell, der dan mit geringer Kost und Kunst das Gold von dem Aerzt bringen kunn und muge, und sich damit im umb ainen järlichen Sold zu geben veraint, inmaß wie hernach geschriben stet.

Zum ersten so haben sy im all Jar zu geben versprochen, III. tt. dn. Müncher Werung, und zu Quatembern zu bezallen, nämlich all Quatember XXXV. tt. dn. der obgenanten Werung: doch mit solch Unterschaid, wan ain Grub, oder in des obgenanten Perkwerchs mit Aerzt ansteend, und die Gewin vber die Samkost und des Gellen Sold, der auch in die Samkost gerait werden soll, und anders das darauf geen wirdet, ertragen mugen; so soll dem benannten Martein Gellen darnach die nächst Quatember sein Sold angeen, und soll ain Gruben, die da Aerzt hat, sy trag die Samkost oder nit, als vil geben an der Anzal des Zins, als der andern zwo, die da nit Aerzt haben. Und ob aine oder mer gefreyt wurd durch den Perkrichter, die sol fur den Zins nit gefreyt sein, dan durch selben Zins das gemain Perkwerch gefuedert werd, und den soll man im raichen und geben in obgeschribner Maß, als lang das Perkwerch wert. Wär auch Sach, daß GOtt nicht einwell, daß sich das Aerzt in dem Perk verlur, oder absnit; so sey man dem Gellen des Solds noch sunst nichts schuldig zu geben: wurde aber die Arzt wider ansteen; so sol man im seinen Sold wider geben, inmaß wie vorgeschriben stet. Desgleichen ob der benante Gell mit Tod abgienng, so ist man im und seinen Erben auch nichts mer schuldig zu geben. Vnd sunderlich so sey in solchen beredt und beteydingt, daß der benant Martein Gell vmb solchen Zins vier oder drey, die von den Gewerken darzu geben werden, solich sein Kunst, die er yez kan, oder furbaß lernt, oder erdacht, der dinghalben auch lernen, und sy der vnderweysen, daß dieselben das auch kunen. Er sol auch im Jar zu drei oder viermalln in das Perkwerch auf sein selbs Kost und Zerung kommen, das zu besehen, ob das kainerlay Mangl oder Pruch an dem Paw oder Arbait hett, dardurch die Arbait verhündert, und nicht gefurdert wurde, daß soll er nach seinen besten Verstandnuß und Vernunft angeben und schaffen zu wenten, damit das Perkwerch und Arbait gefurdert werde, und daß auch unser Perkrichter, der yez da ist, oder fürbas wirdet, und die Geswornen des Perkwerchs, anlegen sollen den Zins vngeuerlich XIIII. Tag vor der Quatember, nach Laut des auch, die darinn beschriben sind, yetweder sein Anzal Gelz zu geben, und das anzebringen vngeuerlichen XIIII. Tag nach der Quatember, on alles Verziehen, wan Martein Gell darnach kom oder schick, daß er das also vind vngeuerlich. Vnd ob der Rich-

ter von ainem oder mer der Zins nicht bekomen möcht; denselben, sy seyen im Land oder ausser Land, sol man ir Tail darumb verpfenden, oder verkauffen, ob sy des Gelts wärt wärn.

Vnd uns, als den Lanndsfürsten, vndertenniclich gebeten, zu solcher ir Ainigung vnnd Verwilligung vnser Gunst vnd Willen zu geben. Sollich ir vnderthänig Gebette, vnd sunder so das ain Gab von GOtt dem Allmächtigen ist, vnd dem Menschen das zu Nuz erscheinen hat lassen, wir angesehen, dem Perckwerch vnd dem gemainen Man, vnnd dem ganzen Hauß zu Pairn zu Nuz, so haben wir, als der Lanndsfürst, für uns, unser Brüder vnd Erben, zu solchem der Gewercken Fürnemmen, als oben gemellt ist, unser Gunst und Willen geben, vnd geben den wissenlich in Krafft des Briefs, vnd wellen, das dem füro also nachgangen werd. Auch ist vnser ernstlich Maynung, daß all Gewercken, die jezunder pauen, das Schlemhaus, die neue Schleme, vnnd was zu dem Schlemen gehört, vnd alle andere Notturfft, die dem gemainen Perckwerch zu Nuz komen ist, aufrichten vnd bezallen, vnd wellich hinfür pauen wellen, daß die auch ir gleiche Anzal an dem Slemhaus, der Mullen, vnd anders das zu dem Slemen vnd dem gemainen Perckwerch gehört, aufrichten vnnd bezallen. Vnd wer der Slem zu sein Arbait bedarff, der soll sie auch selbst aufrichten. Vnd darauf so gebieten ꝛc. Des zu Vrkunt geben wir in den Brief mit unsern anhangenden Secret Insigl, an Montag nach Katharine Anno LXIIII.

LX.

Bestallungsbrief Herzog Siegmunds in Baiern für den Bergrichter in Ammergau, gegeben am Erchtag nach Katharina, 1464.

1464. Von GOttes Gnaden wir Sigmund ꝛc. pekennen vnnd tun kunt offennlich mit dem Brief, daß wir Hainrichn Vaistenmantl zu vnsern Perckrichter unsers Perckwerchs in dem Amergau aufgenomen, vnnd im das beuollen haben, inmassen als hernach geschriben stet. Zum ersten so soll er dasselb Perckwerch, als vnnser Perckrichter, hanndlen, aufrichten vnnd hanndhaben, nach Lautt vnnd Inhalt vnnser Freyhait vnnd Ordnung, so unnser lieber Bruder Herzog Johanns, vnd wir, darüber geben, vnnd ausgeen haben lassen, als er vns des ainen gelerten Aid geswoorn hat. So sollen vnd wellen wir im darzu volgen, vnnd aufheben lassen, was dann ainem Perckrichter zugehört, vnd ander Perckrichter haben an den Ennden, darauf dann das obgenant vnnser Perckwerch, nach Laut vnnser Freyhait, gefreyt ist, alles treulich vnd vngeuerlich. Vnd des sollen vnd wellen wir auch sein gnädiger Herr, Lanndsfürst vnd Schermer sein. Und gebieten darauf allen unsern Pflegern, Richtern, Ambtleuten vnnd anndern den vnnsern, ernstlich, ob ew der benant vnnser Perckrichter in ichte anruffen wurde, daß ir im dann darinn rätlich, hilflich, vnd beygestenndig sein wellet. Daran tut ir unser ernstlich Maynung vnd Geschäfft bey unsern Vngnaden zu uermeiden. Zu Vrkundt geben wir im den Brief, mit vnnsern Secret versigelt, an Erchtag nach Kathrine Anno LXIIII.

LXI.

Geleitsbrief Siegmunds und Albrechts Herzoge in Baiern, den Bergleuten gegeben, in München an dem H. Palmtag, 1467.

1457. Von GOttes Gnaden wir Sigmund und wir Albrecht Gebrüder, Herzogn in obern und niedern Pairn, ꝛc. pekennen alß regirend Fürsten, für uns und unser lieb Brüder, und tun kunt offennlich mit dem Brieue, daß wir unsern lieben Getreuen, Hannsen Putrich, unsern Burger zu München, und Wernhern von Ketz, unsern Ungellter und Diener, auch Herman, dem Millrr zu Nidernhaßlach, und wen sy zu in nemmen, und darzue geprauchen, die dann gen unß und den unsern nit in Feindtschafft oder Unwillen steen, vergönnet und verlyhen haben in unsern Lannde, und Gebieten, da sy sich daun des versehen zu vinden, und

auf-

aufzuſlahen, Perckwerch zu ſuchen und zu arbaiten an Irrung und Hindernuß. Und alß auch die hochgeporne Fürſtin, unſer liebe Frau und Mutter, Frau Anna Herzogin zu Prunßwigck, ꝛc. und der hochgelert Maiſter Johanns Hartlieb, Lerer der Erznei, und die vorgenanten Hannß Putrich, und Wernher von Kez, vor in einem andern Pekwerch ſind, genant des Botenbekhen Grub, in unſern Lande und Gebiet gelegen, daß wir denſelben Maiſter Johannſen Hartlieb, Hannſen Putrich, Wernhern von Ketz, und Herman Miller, und wen ſy zu in nehmen, und darzu geprauchen, die dan gen unß und den unſern nit zu Veindtſchafft oder Unwillen ſteen, irn Leibn und Gut zu ſolcher irer Arbait des Perkwerchs unſer getrw ungevarlich Sicherhait und Glaitt geben haben, und geben mit dem Brief allenthalben in unſern Lannde und Gepieten, dem on Irrung und Hindernuß nachzukomen, und zu arbaiten, und darzue ſicher zu wanndlen, und zu ſein für uns und alle die unſern, der wir gewaltig ſeien, und daß ſy es widerumb auch glaittlichen hallten ſöllen; und ſolich unſer Sicherhait und Glaitt ſol alß wern und ſteen auf unſer Widerruffen alles getrewlichen und ungeverlichen. Des zu Urkundt geben wir in den Brief mit unſern Seereten beſigelt, daß iſt beſchehen zu München an dem heiligen Palm-Tag Anno Domini &c. MCCCC. und in dem LXVIIſten Jare.

LXII.

Bergfreyheiten Ludwigs des Reichen, Herzogs in Baiern, für die Herrſchaften Kufſtein, Küzbühel und Rattenberg, gegeben zu Landshut an St. Eliſabethtag, 1468.

§. I.

1468. Wir Ludwig von GOttes Genaden, Pfalzgraue bey Rein, Herzog in nideren und obern Baiern ꝛc. bekennen fur uns und unſer Erben und Nachkomen, offentlich mit dem Brief. Als wir zu Furderung gemaines Nutz und Frumen zu unſerem Lannde, nemlichen in unſeren Herſchafften und Landtgerichten Kupfſtain, Küzbichel, und Rattenberg ain gemain Perkwerch zu pauen erlaubt, und darüber ſonder Brief und Freyhait gegeben haben, der Datum ſtet an ſand Steffanistag des erſten Martrer, alß er erfunden iſt, nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburd XIIIIC. und imm LVIIII. Jare, und aber dieſelben Freyhaiten auf den gemelten ſand Steffanstag ſchiriſt kommende ausgeen, und Ende nemen wirdet; allſo haben uns die Huttherrn und Gewerken, auch die gannz Gemain und Geſellſchafft, in unſern obgenannten Perk-Gewerken wonhafft, ainträchticlich und mit unttertenichen dyemutigen Vleiß widerumb erſuecht und gebetten, daß wir die obgenannten Freyhaiten zu ettlichen irn Puncten und Artiklen zu erſtrecken, auch über ettlich neu Ordnung und Geſatz ze machen, genedielichen geruehen. Und wann wir ie gemainen Nutz Frummen unſern Landen und Leiten zu Gut, auch ze Hilff, der Menſchen Narung ze furdern, gennzlich genaigt ſein, darumb auch auf die ainträchtig Anrueffung und Erſuechung der obgemelten Geſellſchafft, und nach zeitigen Rate, den wir mit unſern Räten der Sachen halben mermalen gehabt; ſo haben wir den genannten Huttherrn, Gewerken, auch der ganzen Gemain und Geſellſchafft der obbemellten unſer Perckwerch die Genad und Freyhait von neuem gegeben, und darbey geordnet und geſäzt, in Maß von Wort zu Worten hernach volgende.

§. II. Zum erſten ſo ſollen und mugen ſi ſamenntlich und ſunnderlich in der hernachbenannten Zeit in den obgemellten vnnſern Herſchafften und Landtgerichten das Pergwerch und Aerzte mit allen Freyhaiten und Genaden ſuechen und arbeiten, und ſich derſelben Freyhait und Genaden halten und geprauchen, in gleicher Weiß und in allermaſſen, als der Ekelzain, und unſer Ordnung und Leutrung, darüber ausgangen, innhaben ungeuerlichen.

§. III. Es ſollen auch all, die ſollich Perckwerch und Aerzt in den benannten vnnſern Herſchafften und Lanndtgerichten, als hieuor ſtet, ſuechen verarbaiten werden, und freys Glaitt haben, für all Hanndlung die ſie oder ir jeder auſſerhalb vnnſers Lanndes begangen hetten; doch nit anderſt, bis auf vnnſer Widerruffen, und Auffagen. Und wann wir in ſammenntlichen oder ir ainem oder mer daſſelb Gelaitt brieflich oder mundlich auffagen laſſen werden; ſo ſoll daſſelb Glaitt dannoch in allen, ir ainem oder mer, den oder dem, den es alſo aufgeſagt wirdet, vierzehen Tag nach ſolchem Auffagen volgende, gehalten werden, ungeuärlichen; ausgenomen Dieberey, Mord, Notzag,

Valscherey, Verräterey, auch was sonst Leib und Leben antrifft. Für dieselbigen Stuck und Sachen alle und ir jegliche sollen nicht durch den Perckrichter, sonnder durch vnnsern Pfleger und Lanndrichter daselbst, wie Recht ist, gestrafft werden: was sich aber sonnst Hieundl begeben wurden under den obgemellten Gesellen der Perckwerch, dieselben soll vnnser Perckrichter, den wir dann zu Zeiten geben werden, zu richten und zu straffen haben, wie Perckwerchsrecht ist, ungeverlich.

§. IV. Vnd ain jeder der obgemelten Gesellschafft mag auch mit seinem Leib und Gut aus und ein die Perckwerch und Aerzte, in Krafft des obgemelten Glaits, doch mit der Vnnderschaide, als vorsteet, frey farn, ausgenomen, ob ainer oder mer, ainem oder mer vnser Vnterthanen, oder andern, schuldig worden wäre, dieweil er dann an dem Perch gearbait hette, von solchenn wegen dasselb vnser Perkwerch herrurende, darumb sollenn er, sy, die vnnsern und anndern, den sy also schulldig wärn, vor seiner und irer Abfart bezalen, und unclaghaft machen, und dern wartten.

§. V. Daß solich Perkwerch, wo es in unsern obgenannten Herrschafften und Landgerichten gefunden, dester statlicher mug gearbait werden; so vergonnen wir in hiemit, daß sy sich der Wälde, Huttsteg, Steg, Weg, Wasser, und Stain, als annder Perkwerch Recht und Gewonnhait ist, nach Notturfft gebrauchen mugen, doch allso, daß zuvoran durch unser Ambtleut und ander, den wir solichs beuelichen werden, unsern Vrbar-Guetern in denselben Landtgerichten ein zimlich Notturfft Holz ausgezaigt werde, die dann des Perkwerchs halben unverletzt beleiben, und auch andern Leuten die Hollzer und Grundt durch dieselben Gesellschafft des Perkwerchs samentlich und sonderlich an ir Verwilligung nicht verletzt werden.

§ VI. Ob aber Yemandt aus der Gesellschafft des Perkwerchs die nächst gemellten Höllzer und Grundt zu dem Perkwerch gebrauchen wollte; der sollt sich mit dem und den, des und der dieselben Höllzer und Grunnde wären, nach Billigchait, des es ungeuerlichen wert wäre, vertragen.

§. VII. Und auf das ordnen und setzen wir, daz uns vor ainem yedem Arzte, es halten Silber, Kupffer, oder Pley in im, so erpaut wirdet, in der hernach benannten Zeit zu Fron der zehenndt Kubel lediclichen vollgen und zuesteen soll, und darzue von ainem yeden Mark Silber wiennisch Gewicht ain reinischen Guldin; alledieweil nicht so viel Pley-Aerzt daselbst, zu unsern Perkwerchen anstet, daß man des Pleis zu kauffen sonst von andern Ennden vertragen sein muge. So aber das Pley in dem Perkwerch obgemellt anstüende, und man des zu schmellzen des Silbers ungeuerlichen ain Notturfft hiet; so sollten uns furtter, dieweil die Freyhait weret, von ainer yeden Mark Silbers wiennischen Gewicht zwen Guldin reinischen gegeben werden; dann von Goldt-Aerzt wegen, ob das gefunden und erpaut wurde, sollte uns von ainer yeden Mark Golldes wiennischen Gewicht zehen reinisch Guldin gevallen ꝛc.

§. VIII. Ob insonderhait ain Kupfer-Aerzt, oder Eysen, oder Sallz, oder Lasur, oder Allaun-Aerzt oder Edlgestain, in der hernach geschribenen Zeit gefunden, und erpaut wurde; was man dauon thun solle, des wollen wir uns mit den Gewerken, die es erpauten, alsdann unndersteen gutlich zuvertragen, und solich obgemellt Gollt, Silber, Pley, Kupfer, Lasur, Sallz, Eysen, Allaun, und Edlgestain, sollenn sy unns, den unnsern, zu unsern Lannde wonhaft, vor Ausleuten in ainem redlichen Kauf, als daß bei anndern Perkwerchen sittlichen und gewundlichen ist, verkauffen.

§. IX. Ob aber wir oder die unnsern ye zu Zeiten sollenn Kauf von in nit thun wolltenn; so mugen sy das den Ausleuten verkauffen, wohin sy wellen.

§. X. Und dise unnsre Freyhait, Ordnung und Gesatz sol wern, und besteenn die nachstvollgenden zehenn Jare, nach dato des Briefs und nicht lennger. Es sol auch nach Ausgang derselbenn zehenn Jar diser Brief unns oder unnsern Erben, die alsdann in Leben und der obgenannten Lanndtgerichten regirund Fürstenn sein, widergeben werden, und nicht mer Crafft haben.

§. XI. So sollen und wellen wir, oder unnser Erben obgemellt, nach Ausgang der zehen Jar, unns widerumb mit der Gesellschafft der Perkwerch, wie es damit darnach gehallten sol werden, nach Zimlichait vertragenn, und alls in diser Freyhait und Ordnung hieuor stet, daz es mit dem Perkwerch nach Lautt des Egkelzains, und unnser Ordnung, darüber gemacht, gehallten soll werden.

§. XII. Allso haben wir uns hieinn vorbehalltenn, ob unns oder unnser obgemellt

mellt Erben, in den genannten zehen Jaren, Nodturfte oder Nutz sein beduncken wurde zu Furderung des Perkwerchs und gemains Nutz ainicherlay Erklerung, Leutterung, oder Gesatz über die obgemelltenn Egkelzain und unnser Ordnung mer zuthun, und zumachen, das wir, und dieselbenn unnser Erben, des gannzen und vollen Gewallt und Macht habenn sollenn: doch allso, das dadurch die obgemellt Fron und Wechsl in der genannten Zeit nicht hocher sollten beswert, noch ausgesezt werden, dann wie hieuor stet. Und darumb so gesinnen wir allen und yeglichen unnsern Pflegern, Landtrichtern, Rentmaistern, Landtschreybern, Richtern, Haubtleuten, und allenn anndern unnsern Ambtleuten und den unnsern Getreuen, gegenwürtigen und künfftigen, sammentlich und sonderlich, all und yeglich, die das Perkwerch in den benannten unnsern Herschafften und Landtgerichten in der benannten Zeit suechen, arbaiten und hanndlen werden, bei solchenn unnsern Gnaden und Sicherhaiten zu beleiben lassen, und darzue schutzen und schermen, dawider nicht zethun, noch Nyemannds zuthun gestatten, bei Vermeydung unnser schwern Straff und Ungenad. Unnd des alles zu warn Urkundt haben wir der obgenannten Gesellschaft unnsers Perkwerchs disen Brief, mit unnserm anhanngunden Insigll versigelt gegeben, und wir in widerumb ain Reuersal angenomen. Geschehen zue Lanndshut, an Sambstag sannd Elisabeth Tag, nach Christi Geburde, vierzehenhundert, und im achtundsechsigisten Jare.

LXIII.

Bergfreyheiten Albrecht IV. Herzogs in Baiern, auf alle Bergwerke in seinem Lande ertheilt, zu München am Montag nach Oculi, 1469.

1469. Von Gottes Gnaden wir Albrecht Pfallennzgraue bei Reine, Herzog in Obern- und Nider-Bairn ꝛc. bekennen, als ainiger regierender Fürst, für uns und all unser Erben und Miterben, und tun kunt und offennlich mit dem Brief, daß wir, von Gebete wegen und aus unseren sundern Gnaden, unsern lieben getrewen Vlrichen Valdrer, Purger zu Regenspurg, mit sambt seiner Gesellschaft, die er zu ihme darzu nymbt, vergont unnd erlaubt haben, gonnen und erlauben in Craft des Briefs, in vnnsern Landen zu Obern- und Nidern-Pairn, allenthalben Perkwerch, Gold- und Silber-Aerzt zu suchen, anzumahen, und einzuslahen, wo und wie vil er und sy die fur sich nemend, was Aerzt das sei, so er und sy mit Hilf des allmächtigen GOttes vindent, kaines ausgenommen. Zu dem allen geben wir ime und derselben seiner Gesellschaft alle die Freyhait und Recht, als Perkwerchs Recht ist auf des hochgebornnen Fürsten, vnnsers lieben Vetterns, Herzog Ludwigs von Pairn ꝛc. Perkwerch bei Ratenberg trewlich unnd vngeuerlich, all Arglist ausgeschidn. Er mag auch darzu zu im in seine Gesellschaft nemmen, wer ime darzu geuellet, on unser und mämtlichs von vnnsern wegen Irrung und Hindernuß. Dieselben, und ihr Erben unnd Nachkomen, sullen auch desgleichen in denselben Freyhaiten unnd Rechten allein sein, der also zuegeprauchen unnd zuegenyessen, unnd was inn und sein Gesellschaft Perkwerchs-Recht unnd Freyhait an dem Brief von uns völliglich unnd gar nit geben, unnd verschrieben wär, als des Perkwerchs bei Rattenberg Freyhait unnd Recht ist; daß sollen sy damahl nichtz destmynder in Craft des Briefs von uns haben, daß volliclich unnd gar zu geprauchen, unnd zu genyessen, als desselben Perkwerchs Freyhait und Recht ist, sam ob in daß an dem Brief alles von Stuck ze Stuck von uns geben, verschriben unnd benennt wär, daß wir auch hinfür, ob sy des von uns begern, vnuerzogennlich völliclich unn gar nach Notturft geben, unnd verschreiben sollen unnd wellen. Wir haben auch dem vorgenannten Vlrichen Valdrer, und sein Gesellschaft des Perkwerchs, unnd alln die irn, die das also mit ime, unnd von irn wegen in unsern Lannden arbaiten, in unsern Schutz unnd Schirm genommen, und nemen mit den Brief, unnd sy sullen auch unser Sicherhait, Frid und Glaitt haben zu dem Perkwerch unnd Gruben, da man dann solicher Arbait pflegt. Vnnd darzu geben wir, schaffen, und wellen auch ernstlich unnd vesticlich, daß Freyung sol sein auf denselben Perkwerchen, unnd daß die von Nyemands geprochen werde, bei Vermeidung unser Vngnad, und schwär Straf an Leib unnd Gut. Vnd ob es darzue käme, daß wir, oder unnser Erben, mit der Statt und Purgern zu Regenspurg in Irrung, Vnwillen oder Krieg kämen; das soll dem benannten Valldrer und seinen Mitgesellen, irn Erben und

Nachkomen, an allen den Freyhaiten, unnd Pergwerchs-Rechten obgenannt kainen Krankh nach Verhinderung mitpringen, unnd an allen Schaden sein. Desgleichen ob auch von Aufrur der Hern unnd Lannde, Kriegs und Vnfrids, oder was von solicher Sache wegen das wäre, die Perkwerch, so er unnd sein mit Gesellen also furneme, zu solichen Zeiten nit gepawet möchten werden; daß sol in, irn Erben unnd Nachkommen, on allen Schaden, unnd sy von irn Rechten derselben Perkwerch damit unnd dardurch nicht komen sein. Vnnd wir söllen und wellen auch von sollicher Irrung, Kriegs unnd Vnfrids wegen, Nyemands andern vergönnen, an ir stat zustenn, sunder sich nach aller Notturft gnädiclich dabei Hand haben, schutzen unnd schermen, gennzlich zu beleiben, also wenn solich Irrung unnd er vns gelinge, daß sy dann zu Stund wider daran steen, und die arbaiten, als Perkwerchs-Recht ist. Vnd darauf so schaffen und gebieten wie ꝛc. ꝛc. Des zu Vrkund geben wir inn denn Brief, mit unsern anhangenden Insigl versiglt. Das ist beschehen zu München, an Montag nach dem Sontag Oculi in der heilign Fasten, des Jars als man zellet von Christi unsers lieben HErrn Geburte XIIIIC. und in dem LXVIIII. Jann.

LXIV.

Vergönnbrief Albrecht IV. auf Erzt in der Hofmarch Tegernsee zu schürfen. München am Sontag vor Cantate, 1470.

1470. Von Gottes Gnaden wir Albrecht ꝛc. bekennen, als ainiger Regirunder Fürst, offentlich mit dem Brief, daß für unns komen ist unnser lieber getreuer, Wernher von Kötz, unnd hat uns furbracht, wie daß er durch die Gnad unnd Verhennguns des allmechtigen Gottes ain Perchwerch und Aerz von Gold, Silber, und Pley in dem Allpach, bey Tegernnsee, und annderen Ennden derselben Gegend hoff zu erlangen, und unns als regirunden Landsfürsten und Herrn, in des Lannde und Fürstenthumb soliche Ennde gelegen sein, undertäniglich gebetten, im solich Perchwerch an denselben zesuchen, unnd ze arbaiten mit den, die er zu im nemme, zu vergönen; unnd ob er ain oder mer Fundlgrub auffslahen wurd, im Gnad unnd Furdrung darzu zegeben, als Perchwerchsrecht ist, so welle er unns dauon widerumb thun mit Fronen und Zehenden nach Perkwerchs-Rechten. Solich sein zimlich Bete wir angesehen, und im vergundt unnd erlaubt haben, gönnen und erlauben in Crafft des Briefs, daß er, und die im nemen wirdet, er zu zu im Allpach unnd anderen Ennden derselben Gegnat ain Perchwerch und Aerzt von Gold, Silber, Kupfer und Pley suchen, unnd darnach arbaiten, auch ain oder mer Fundlgrub auffslahen mugen; doch daß sy sollich arbait unnd suchen tun, unns unnd anderen dem unnsern an irn Rechten, Freyhaiten unnd Gnaden unschedlich, und in der Maß, daß Nyemandt unbillicher Ding von in beschwärt werde. Unnd so also der vorgenanten Aerzt ains oder mer aufgericht, unnd scheinbär ist; so sollen unnd wellen wir in alsdann Gnad und Freyhait darzu geben, nach Perchwerchs-Rechten. Hierumb wir allen unnsern Ambtleuten, Pflegern, Richtern, Vndertanen und Getreuen ernstlich gepieten, daß ir den vorgenannten Wernhern von Ketz, und die, so er zu im nemmen wirdt, an sollichen unserm Vergönnen und Erlauben kainerlay Verhinderung, Irrnuß oder Krankh tut, unnd wo er an den obgenannten Ennden einslahen wollt, im daß nit weret, noch dawider seit, sunder, wo ir mugt, sy darzu fudert. Daran tut ir unnsern Willen Maynung und gut Geuallen. Zu Urkunt haben wir im den Brief mit unnserm Secret besiglt, zu München an Pfinstag vor dem Suntag Cantate, als man zelt von Christi unsers lieben Herrn Gepurde, XIVC. unnd im LXX. Jar.

LXV.

Bergfreyheiten zu Amergau, von Herzog Albrecht IV. Heinrich Raminger ertheilt, zu München, am Mittwoch vor Jubilate, 1470.

1470. Von GOttes Gnaden wir Albrecht Pfallenzgraue bei Rein, Herzog jn obern vnd nidern Bairn ꝛc. bekennen, alß ainiger regirunder Furst, offenlich mit dem Brief, daß fur unß komen ist unser lieber getreu, Hainrich Raminger

ger von Ramenegk, vnd hat uns furbracht, wie daß er durch die Gnad vnd Verhenknuß des allmächtigen GOttes ain Perkwerch vnd Aerzt von Gold, Silber, Kupffer, Pley, vnd Agkstain in der Amerleitten, jm Snallz, jm Graßberg, oder andern Enden derselben Gegent, hoff zuerlangen, vnd unß, alß reigierenden Landsfursten vnd Herrn, jn des Land vnd Fürstenthum die vorgenannten Ennd gelegen sein, vndertenielich gebeten, im solich Perckwerch an denselben Enden ze suchen vnnd ze arbaiten, mit den, die er zu im näme, zuuergönnen, vnnd ob er ain oder mer Fundlgrub auffslahen wurd, im Gnad vnd Fudrung darzu zu geben, als Perckwerchsrecht ist, so well er uns widerumb dauon tun mit Fronen vnd Zehendten nach Perckwerchsrechten, vnd im auch das Perckrichterambt darzu zu verleyhen.

Solich sein zimlich Bit wir angesehen, vnnd im vergönnt vnd erlaubt haben, gönnen vnd erlauben in Krafft des Briefs, daß er vnd die, so er zu im nemen wird, in der Amerleittn, im Snallz, im Grasberg, oder annderen Enden derselben Gegent, ain Perckwerch vnd Aerzt von Gold, Silber, Kupfer, Pley, vnd Agkstain suchen, vnd darnach arbaiten, auch ain oder mer Fundlgrub auffslahen mugen. Wir haben in auch darzu aus sundern Gnaden zu ainem Berckrichter gesezt, daß alles zu hanndlen nach Berckwerchsrechten, vnd solich suchen vnd arbaiten ze tun, vns vnd andern den vnnsern an irn Rechten, Freyhaiten vnd Gnaden vnschedlich, vnd in der Maß, daß Nyemant vnbillicher Ding von in beswärt werde. Vnd so also der vorgenannten Aerzt, ains oder mer, aufgericht, vnnd scheinper ist; so sollen vnd wellen wir in alsdan Gnad vnd Freyhait darzu geben nach Berckwerchsrechten. Hierumb wir allen vnsern Ambtlaitn, Pflegern, Richtern, Vndertannen, vnd Getruen ernstlich gepieten, daß ir den vorgenannten Raminger, vnd die, so er zu im nemen wirdet, an solichen vnsern Vergönnen vnd Erlauben kainerlai Verhindrung, Irnuß oder Kranck tut, vnd wo er an den obgenannten Ennden einslahen wolt, im das nicht weret, noch dawider seyt, sunder, wo ir mugt, sy darzu fudert. Daran tut ir unnsern Willen, Mainung vnd gut Geuallen. Zu Vrkundt haben wir im den Brief, geben mit vnsern Secret versigelt, zu München an Mitwoch vor dem Suntag Jubilate Anno LXX.

LXVI.

Bergfreyheiten Albrecht IV. für die Gerichte Landsberg, Päl und Schongau, ertheilt gegen 1470.

1470. Von Gottes Gnaden Wir Albrecht, ꝛc. bekennen, als ainiger regierender Fürst, für uns, unser lieb Bruder und Erben, unnd tun kund offentlich mit dem. Wann uns offt und meyng furkomen ist von menigen Personen und vil erbergen Lauten, von Berchwers und Aertzs wegen, das dann in unsern Lannden nämlich in unsern Herschefften und Lanntgerichten, Lanntsperg, Päl, und Schongau in der Erden, und dem Menschen an Nutz und an Frumen sein sulln, der wartten, das gemainer Nutz und Frum zu Hillff und zu Trost, den Menschen zu Furdrung ir Narung, gefudert wurden, seyen wir hoch und vast angerufft unser Gnad, Furdrung und Freyhait zu solichen gemainem Nutz zu geben, und darzu zetun, auch besunder am Anfangck, damit sölichs dester vleißiger gesucht, und gearbait werde. Und wann wir von angebornen Gut geneigt sein redlich und gemainen Nutz ze fudern, minder durch das uns, unser Landen und Leuten, zu Frumen komt, alsdann gemaintlichen an Berchkwerchen und Aertzten ist: und haben darumb allen und yeglichen, die dann das Berckwerch und Aerzt in den benannten unsern Herschefften und Landgerichten suchen wollen, oder werden, samentlich und sunderlich erlaubt, und erlauben in auch das wissentlich in Krafft und von Dato des Briefs die nächsten = = Jar, die sich schirist aneinander an Unterlaß ergeen, also das sy, und ir yeglicher samentlich und sunderlich, das Berckwerch und Aertzt in den benannten unsern Herschefften und Lanntgerichten die bemellten zehen Jar, mit alln Freyhaiten und Gnaden suchen, und arbaiten sullen, und mugen, als das Aertzt zu Ratenberg gefreyt ist: und nämlich so geben wir allen den, die das Berckwerch und Aertzt in den benannten unsern Herschefften und Lanntgerichten suchen und arbaiten werden, unser Freyhait und freyes Gelaitt, für all Händl, die sy, oder ir yeder, ausserhalben unsers Lannts begangen haben, doch bis nur auf unser Widerruffen, und Auffagen. Und wenn wir in, oder einem ir yeglichen, oder mer, das brieflich oder müntlich auffagen

lassen werden; so soll das Glaitt dannoch in, und ainem yeden, den oder dem das aufgesagt wurde, die nächsten vierzehen Tag nach dem Auffagen wern, und des wol genieſſen, nngeuärlichen. Was sich aber Händl künfftlichen under den Gesellen begeben wurden; darumb sol sy ain yeder Richter, den wir dann zu Zeiten geben werden, zu richten haben gutlichen und rechtlichen nach Rechten und Gewohnhaiten Bergckwerchs, und Aertzt, ungeverlich: ausgenommen Dieb, Mordt, Notzwung, Velcherey, oder Verräterey, und was Leib und Leben antrifft, das sullen Pfleger und Lanntrichter straffen. Es mag auch ain yeglicher frey ein und aus dem Berckwerch und Aertzt varn in dem Glaitt: es wär dann das ainer den unsern, ainem oder mer, icht schuldig worden wäre, dieweil er bey dem Berckwerch gearbaitt hiet; darumb soll ain yeder di unsern vor seiner Abfart zaln, und unclaghafft machen. Wir behalten uns auch, und wellen, wo das Bergkwerch und Aerzt in der benannten Zeyt also gefunden, und gearbaitt wirdet, das uns albeg die zehent Kubl zu Fron, als Bergwerchs Recht ist, ledig gefallen: und zusteen sullen, und nach Ausgang der benannten * * * Jar, so sol uns uber die Fron von ainer yeglichen Marck Silber gefallen ain reinischer Gulden, nnd von ainer Marck Goldes nämn reinisch Gulden: und wie das besteen sol auf künfftig Zeyt füran, das sol verpriefft; sy uns oder unsern Erben disen gegenwurtigen Brief darnach in ainem Monat wider geben. Und ob auch Berckwerch gefunden, und gearbait wurde, die Kupffer oder Pley gäben, da nit Silber oder Gold bey wär; davon soll uns zu Fron die zehennt Kubl gefallen, und mugen das Kupfer oder Pley verkauffen, an Irrung vns vnd der vnsern, wann sy wellen. Was aber Silber, oder Gold gefunden, oder gearbaitt wurde; wellen wir das, daß den vnsern, in unsern Landen wonhafft, für Ausbeut verkaufft, und geben werde, in ainem rechtlichen Kauff, als das gewöndlichen, und sitlich ist ander Perckwerch ungeverlich. Wir erlauben, geben, vnd bestätten auch das Berckwerch und Aertzt, wo das in den benannten vnsern Herschefften, und Lanntgerichten gefunden und gearbaitt wirdet, mit Wälder, Pächen, Huttslegen, Stegen, Wegen, Wasser, vnd Stain, vnd mit alln andern Sachen, alsdann ander Perckwerch Recht und Gewohnhait ist. Wir wellen in auch zue Zeiten vnsern Berckrichter vnd Gegenschreiber, wo das Berckwerch in den benannten vnsern Herschefften, und Lanntgerichten gefunden wurd, geben, vnd benennen, das die all Sach mit dem Gericht, in obgeschrieben Maß, handlen, vnd von vnsern wegen alles das, daß uns darinn zuesteen vnd gepürn wirdet, einnemen, und füran vns zu trews Handten verrechen, und bringen sullen trewlich vnd vngwerlichen. Und darauf so gepieten wir allen vnd yeglichen vnsern Pflegern, Lanntrichtern, Ränntmaistern, Haubtlewten, vnd allen anderen vnsern Amtleuten, vnd vnsern Getrewen, gegenwurttigen vnd kunfftigen, sammentlich vnd sunderlichen, alle vnd yeglich, die das Berckwerch, in den benannten vnsern Herschefften vnd Lanntgerichten, in der benannten Zeit suchen, arbaiten, vnd handeln werden, bey solichen vnseren Gnaden, vnd Freyhaiten bebeiben ze lassen, vnd darzue zeschützen und schermen, dawider nit zetun, noch Nyemannt zetun gestatten, bei Verliesung vnser Huld vnd Gnad, vnd swärer Straff ze meyden. Mit Urkundt des Briefs, der mit vnserm anhanngenten Secret besigelt, und geben zu München, am ꝛc.

LXVII.

Kaufbrief um das Zehent-Erzt zu Sulzbach. Am Mittwoch nach St. Ulrichstag, 1475.

1475. Von GOttes Genaden wir Albrecht Phallentzgraue bey Rein, Hertzog in obern und nidern Baiern ꝛc. bekennen für vns, vnser lieb Brüder vnd vnser aller Erben, als ainiger regierunder Fürste, von vnnser aller wegen, daß wir recht und redlich verkaufft und zu kauffen geben haben vnnsern Burgern zu Sulzbach, und lieben getreuen, Jacoben Sauerzapfen, Jörgen Loneisen, und Hannsen Tewel, und iren Erben, oder wer den Brieue mit irn, oder iren Erben Wissen und Willen innhaben, und den fürbringen, den sullen wir alles das, wie hernach volgt, als den obgenanten Kaufern, zu thun pflichtig und schuldig sein, allen vnnsern Arztzehennt, der uns von den schierist künfftigen Würtken der nachbenennten Arztbergen zu Sulzbach gevallen und werden soll, nämlich Viechtlberg, Aichelberg, Hintterberg, und Viechtteraib, was und wievil des wirdet, nichtz ausgenomen, je ain Pfundt Fuder Arzt umb XXXVIII. Gulden Rein. Auf das

haben

haben die vorgenanten Käuffer, Anthonien Hollzschucher, Burger zu Nürmberg, zwaytausend Gulden reinisch aufgericht, und bezallt, die wir in dann, von der von Nürmberg wegen, schuldig gewesen sein, und vns solichen Schuldbrieue von den obgenannten den von Nürmberg wegen, zu vnnsers Rauntmaisters Hannden und Gewalt ein=und übergeantwurtt haben. Wir geben in auch zu den gemelten Zehenntärzt allen obberürt alle Freicheit, Gewalt, Macht, die vnnser Zehenntärzt haben, und von alter ist herkommen; also das si das Zehenntarzt über kurz oder lang, wann oder welichs Jahrs oder Zeit, sie oder irer Erben wellen, aller Auffslegung und Beswärung frey, und on mäniglichs Hinderung, von den genannten Aerztbergen verkauffen, füran das nutzen, und gebrauchen mugen, samentlich oder sunderlich, nach aller irer Notturfft und Willen, als ir recht aigen gekaufft und wol vergolten Guet, so lanng bis die vorgenannten Berg all gewürckt, und in ir Gellt mit Aerzt bezalt wirdet. Vnd ob Sach wär, daß sie von solichen Zehenntärzt nicht bezalt möchten werden; so sollen si, oder ir Erben, solichs ausstendigs Aerzts, auf den nechstkünfftigen Zehenntärzt=Bergen haben, der darnach gewürckt wirdet, on alles Geuerde. Des alles zu wahren Vrkund haben wir vnnser Insigl an disen Brief anhengen und geben, am Mittichen nach sand Ulrichstag tausend vier hundert, und in dem fünff und sibenzigisten Jar.

LXVIII.

Bergfreyheiten für die Gewerken in der Herrschafft Lengenfeld, ꝛc. von Albrecht IV. gegeben zu München, am Montag nach St. Jacobstag, 1475.

1475. Von GOttes Gnaden wir Albrecht Phallentzgraue bey Rein, Herzoge in obern und nidern Bairn ꝛc. bekennen, als ainiger regirunder Fürst, offennlich mit dem Vrieue. Als wir Hannsen Nusperger, Hannsen Paulstorfer, Ulrichen Balldrer, und irn Mitgewercken, in unserm Niderlande zu Beiern, drey Meil umb Regenspurg, desgleichen aber Hannsen Nusperger, Hannsen Judman, Sigmunden Walltenhouer, vnsern Rentmaister, und irn Mitgewercken, in vnnser Herschafft Lenngfeld, Aerzt, allerlai Metalls, zu suchen vergonnt, und erlaubt, auch sie begnadet und gefreyt haben, ob durch Verhenngnuß des Allmechtigen icht Aerzt von in erfunden werde, daß si alsdann in der Funtgrub des Wechsls und Silberkaufs in vnnser Schazkamer frey, mußig sein sollen, zehen ganze Jar, nechst nach dato, vnd Laut der Verschreibung in gegeben; haben si uns jetzo aber weiter ersucht, und angeruffen, so verr, daß wir in die Gnad getän haben, und tun, in Krafft des Briefs, daß sie in den Funtgruben, baider vorgemellten Berckwerch, ob Goltärzt durch sie gefunden wurde, des Goltkaufs und Wechsls in vnnser Schazkamer auch frey und mußig sein sollen, wie si, als uorstet, nach Laut der vor angerurten Vorschreibung des Silberkaufs und Wechsls von vnns gefreyt sind. Auch so sullen und mugen sie in den genanten Berckwerchen nu fürohin in ainer jeden Grub sünff Schnuer haben, und geprauchen, wie sie dann vor, nach Ordnung Berckwerchs, vier hetten prauchen mugen; dann wir sie zu Fürderung des Berckwerchs noch mit ainer Schnur darzue begnadet und begabet haben. Alles trulich an Geuerde. Mit Vrkundt des Briefs, der geben, und mit vnnsern anhangenden Secret besigelt ist, zu München, am Montag nach sand Jacobstag Anno LXXV.

LXIX.

Bergfreyheit zu Laim, Gerichts Kötzting, von Albrecht IV. gegeben zu München, am Freytag nach St. Thomastag, 1475.

§. I.

1475. Von Gottes Gnaden Wir Albrecht Pfallennzgraue bei Rein, Herzog in Obern unnd Nidern Pairn ꝛc. pekennen, als ainiger regierunder Furst, fur vnns, unnser lieb Brueders unnd Erben, offennlich mit dem Brief, daß unnser lieber Getreuer, Steffan Kellner, zuerkennen geben hat, wie er durch Gnade unnd Hilff des allmechtigen Gottes, mit unnser Gunst

unnd Willen, sich und sein Geuerten angenomen haben vmb ain verlegen Perckhwerch, in unnsern Fürstenthumb gelegen, genannt in der Laume, am Landegk, nämlich die Fundt-Gruben, di verlegen ist, mit ihren vier Lehen unnd zwainn Affternlehen, alsdann sollichs Perkhwerchs Recht und Gewonhait ist, unnd ainer solichen Fundtgruben zugehört, und uns darauf angeruffen unnd gebeten, als Landsfürsten, in deß Lannde und Fürstenthumb daß gemellt Perkhwerch gelegen ist, unntertänicklich angerufft, im unnd seinen Gewerchen, die er zu im genommen habe, oder noch nemmen wirdt, in und allen iren Erben, daß gnedigcklich geruhen zu verleyhen, unnd darüber Freyhait zegeben. Wann wir aber sunnder genaigt sein, solich Genad von Gott dem allmechtigen, unnd den gamainen Nuz zufurdern; so haben wir dem genannten Steffan Kellner, unnd seinen Gewerchen, solich obgemellt Perckwerch gnädiglich verlyhen, unnd verleyhen mit dem Brieve, geben in auch darzu alle Freyheit und Recht, als Perkhwerchs Recht ist. Es soll auch die selbig Funtgruben vier Lehen haben, und ain yeglich Lehen siben Klaffter auf alle Oerter, darzu zwai Afterlehen mit derselbigen Weyt; also wer furon einslahen unnd Perkhwerch pawen welle, dieselbigen sullen aufs mynst eines Lehens weiter einslahen.

§. III. Auch so leyhen wir in ainen Suchstollen und ainen Erbstollen, mit allen iren Rechten, der Funtgruben zu Hilffe, und den Lehen allen, mit iren Hanngendten, Ligenten, Werkhen, Gengen, vber sich vnd vnnder sich, mit der Maß in der Erden, alß oben alß Berckhwerchs-Recht.

§. IV. Und wenn nu GOtt in sein Genad mittailt, daß sy Aerzt erobern vnd gewunen; so wellen wir, oder unser Erben, den Fron oder Zehendt des Aerzt bei der Gruben auf dem Berg empfachen, und weyter unbillicher Ding nit beswärn.

§. V. Sy mugen auch ir Aerzt in oder ausserhalb Lannde furn, verkauffen oder schmelzen, nach irer Notturfft, wo und hin sy wellen, an unsern und menigclich von unser wegen Irrung und Hindernusse.

§. VI. Wir vergonnen in auch ain Stat in nnserm Lannde, dahin sy ain Schmellzhutten aufrichten, und darin sy ir Aerzt smelzen mugen, auch allenthalben in unsern Höltzern derselbigen Ennde Hollz slahen, zu Hewser pauen, wo und sy wellen, und dauon und darzu ziehen, an mänigklichs Hindernusse.

§. VII. Sy mugen auch darzu irer Arbait Holz nemmen zu Kolln, so vill zu der Funtgruben, und zu der Schmelzhütten, und ander Gepewe der benannten Lehen, bedurffen, biß auf unser Widerruffen angeuern, damit sölich Berckhwerch aufgericht, und in Aufnemmen komme.

§. VII. Sy sullen anch frey Weg, Steg und Strassen zu fürn, und zu tragen, alßdann Perckwerchs Recht und Gewonhait ist.

§. IX. Und ob in auch GOtt die Genad mittailt, daß sölich Berckhwerch in Aufnemmen kämme, und daß man frembd Arbaiter nottürfftig wurd, und die da arbaiten; so wellen wir, daß über diselbigen Nyemands, dann unser Berckhrichter, den wir dahin geordnet haben, und künfftigklich orden, oder setzen werden, zu richten habe: es wär dan Sache, die daß Hochgericht und Malefiz berurten, darüber soll ein yeglicher unser Landrichter in dem Landgericht, oder untter des Stab solich Perckhwerch gelegen ist, oder anderthalben zu richten, unnd zu wandlen haben.

§. X. Wir haben auch den vorgenanten Steffan Kellner, und seinen Mitgewerkhen, das Perkwerch unnd all die iren, die das mit in, unnd von iren wegen kauffen oder verkauffen, unnd zu in genommen werden, all unnd yeglichen in vnnsern Schutz und Scherm genommen, und nemmen mit Crafft des Briefs. Sy sullen auch vnnser Sicherhait, Frid und Glaitt haben zu dem obgenannten Perckhwerch und Funtgruben, da man dann solicher Arbait pfligt, dauon unnd darzu, für uns unnd all die vnnsern, der wir vngeuerlich mechtig sind.

§. XI. Wir wellen auch, daß kain ander Freyhait, Gerechtigkait, wider die offtgemellten Funtgrueben nicht gedacht noch fürgenommen soll werden, allain die mit iren anhanngendten Lehen unnd Gerechtigkaiten bei sölicher oben verschriben Freyhait beleib, dy wir dann freyen und gefreyt haben. Wider all annder Gruben, Stollen, Schachten unnd Erbstollen kain Einfall der Funtgruben nicht geschehen soll.

§. XII. Vnd darzu schaffen wir auch ernstlich, daß auf dem obgenannten Perkwerch, als auf annderen Perkwerchen, Freyung sein sulle, unnd daß die von Nyemanz gebrochen werde, bei Vermeidung vnnser Vngnaden unnd swäre Strafe, bei Leib unnd Gut, in dem allem Gue-

uerd unnd Argelist genzglich ausgeschaiden.

§. XIII. Vnnd darauf so schaffen und gebieten wir allen vnnsern Vitzdumben, Hawbtleuten, Pflegern, Richtern, Ambtlewten, unnd allen andern den Vnnsern ernstlich und vestiglich, daß ir den vorgenannten Steffan Kellner unnd seinen Mitgewertken, iren Erben unnd Nachkommen, auch alle di iren von iren wegen, in sölichen vngeirrt, unnd vngehindert, unnd vnbekömert arbaiten, unnd sy bei sölicher vnnser Genaden, Freyhaiten, unnd Rechten beleiben, unnd daran vnbekrenckht lasset, unnd in auch, wo sy des von euch begern, unnd darumb ersuchen, darzu helffet, unnd Fudrung tut, als ir vest mugt. Daran tut ir all und yeder besonnder gennzlich vnnser Geschäfft, Mainung, unnd Geuallen. Des zu Vrkunt haben wir den Brieue mit vnnsern anhanngenden Secret Innsigl besigelt, zu München an Freytag nach Sannd Thomas des heyligen Zwelifpotntag des Jars, als man zelet von Cristi vunsers lieben HErrn Gepurt XIIIIC. unnd in dem LXXV.

LXX.

Vergonnbrief Albrechts IV., im Gericht Murnau Erzt zu suchen, gegeben in München, am Montag nach St. Lorenzentag, 1476.

1476. Von GOttes Gnaden wir Albrecht Pfallentzgraue bei Rein, Herzoge in Obern und Nidern Bairn 2c. bekennen, als ainiger regierender Fürst, und tun kunt offentlich mit dem Brief, das für uns kommen sind, Fritz Leber, Vlrich und Hanns die Erwallder, Gebruder, und Lamprecht Freudenberger, Aerz-Gesellen, und haben uns zu erkennen geben, wie daß sy gut Hoffnung hetten, durch die Gnad und Verhenngnuß des allmechtigen GOttes in unserm Lannd und Fürstentumb, mit Namen zwischen des Schnitelgrabens, und der Wannt bei der Amer, und im Graswanng und Palenn-der, alles in Murnauergericht gelegen, ain Silberärzt zu erlangen, und uns als regirenden Landfürsten undertenicliche gebetten, in und denen, die sy zu in nemen wurden, an den, oder andern dergleichen Ennden in unserm Lannd und Fürstentumb ettliche Jar zu vergönnen, und zu erlauben, nach solichen Aerzt ze suchen, einzuslahen, und darnach zearbeiten, und ob sich durch die Gnad des allmächtigen GOtt in solchem ychts Guts, daß die Arbait und Samkost auf im trug, erängnet, daß sy guten Gedingen haben, vnns an vnnser Fron und Zehenten nach Berckwercks Recht vorbehalten. Darauf so haben wir inen, und allen den, die sy zu in nemen werden, vergönnt und erlaubt, gönnen und erlauben in Craft des Briefs, solich Silberärzt an den vorgenannten Enden in unnserm Lannd und Fürstentum zesuchen, einzuslahen, und darnach zearbeiten, auf ihr selbs Kostung, vnns und den vnnsern on Schaden und unbeschwärt, die nächstkomenden zwai Jar, nach Dato des Briefs. Vnnd ob sy durch söllen ir Arbait und Suchen ycht Silberärzt funden, das mugen sy in vnnserm oder ausserhalb vnnsers Lannds, wo in das füglich ist, furn und smellzen lassen, und söllen vnns dann dasselb geschmelzt Aerzt von Stunden zubringen, und geuerlichen nit verhalten, als sy uns das mit iren Treuen gelobt und versprochen haben, verrer darnach ze handlen, wie sich gebürt und Berckwercks Recht ist. Vnd auf das so gebieten wir allen und yeglichen vnnsern Pflegern, Richtern, Ambtleuten, und allen anderen vnnsern Vndertanen und den Unnsern ernnstlichen und vestigklich, daß ir die vorgenannten Aerztgesellen, und die sy zu in nemen werden, an sölchem irem Suchen und Arbait der vorgenannten Ennde die vorbestimbten Zeit nicht irret, enget, noch kainerley Verhindernuß daran tut. Das ist vnnser ernnstlich Maynung, deß wir vns gannzlich zu euch verlassen. Geben, und mit vnnserm Secret versigelt, zu München, an Montag nach Sand Larenzentag Anno 2c. LXXVI.

LXXI.

Bergfreyheiten von Albrecht IV. einer Gewerkschafft 3. Meile um Regensburg ertheilt, am Mittwoch vor Philippi und Jacobi, 1477.

1477. Von GOttes Genaden wir Albrecht Phallenzgraue bey Rein, Herzoge in obern und nidern Baiern ꝛc. bekennen, als ainiger regirunder Fürst, offenlich mit dem Brieue, das zu vns kommen sind, vnnser lieber getreuer, Hannß Nusperger, Erbmarschalck in nidern Bairn, Hannß Paulstorffer, der Junger, und Ulrich Valldirer, Burger zu Regenspurg, und haben vnns vndertenigklich gebetten, daß wir in verleihen, erlauben und vergönnen wellen, in vnnserm Lannde zu nidern Bairn, in dreyen Meiln vngeuerlich umb Regenspurg, aufzuslahen und Aerzt zu suchen, als Berckwerchsrecht ist, nach Laut des Eckenzantz, auch in deshalben insunnderheit Gnad und Freyung zu thun: als haben wir ine irer Bette nach, verlihen, erlaubt und vergunt, verleihen, erlauben, und vergunen in auch samentlich und vnuerschaidenlich, und wenn sie zu in nemen wurden, in der vorgemelten Art, Aerzt allerlai Metalls, zu suchen, und aufzuslahen, als Berckwerchsrecht ist. Es soll auch, noch wellen wir Nyemands gestatten, nach dato ditz Briefs, in der obgeschriben Art bis auf den nächstkünfftigen sannd Marteinstag, an iren Willen und Wissen, Nyemants aufzuslahen. Wo Aerzt erfunden wurde, haben wir in, mit sambt iren Mitgewondten, in der Funtgrub dy Gnad getan, daß sy des Wechsels und Silberkauffs in vnser Schatzkamer frey und mußig sein söllen zehen Jare, die nächsten darnach volgendt, so gerechts und austräglichs Aerzt erfunden wirdet; doch soll vnns, als dem Lanndfürsten, vnser Fron als der Zehent volgen, als Berckwerchsrecht ist. Wir vergönnen in auch darzu Wälld, Wasser, Weg und Steg, nach irer Notturfft darzu gebrauchen, an mänigklichs Irrung, auch wie Berckwerchsrecht ist. Vnd ob GOtt der Allmechtig die Gnad verlihe, das Aerzt, wellicherlay Metall das wär, erfunden wurde; so wellen wir alsdann, so mer Grueben aufgeslagen wurden, dem ganzen Berckwerch alle die Freyheit geben, dy der hochgebohren Fürst, vnnser lieber Vetter, Hertzog Ludwig, im Anfang und hernach zu Ratenberg gegeben hat, und soll darinn den obgenanten Gewercken der Funtgrueb, mit sambt iren Mitgewondten, der zehen Jar, irer Freyhait halben, nichts damit abgenomen sein, sunder in dy treulich gehalten werden. Entbieten hierauf allen und jeglichen vnsern Pflegern, Richtern, Ambtleuten vnd allen andern vnsern Vnderthanen, und den Unsern ernstlich vnd vestiglich, daß ir die vorgenannten Nusperger, Paulstorffer, Walldrer, vnd die sie zu in nemen werden, an solichen irn Suchen, Auffslahen und Arbait nicht irret und enget, noch keinerlay Verhindernuß daran tut, noch Yemandt anderm zu thun gestattet. Das ist unser ernstlich Maynung. Geben zu München und mit vnserm Secret versiglt, an Mittichen vor Philippi und Jacobi Apostlen Anno Domini LXXVII.

Desgleichen ist Jörigen Voltur, Pfarrer zu Weissendorf, auch ain Vergunnbrief geben, Aerzt zu suchen in der Herschafft Vohburgk, nämlich an dem Berg zu Tynntzing.

LXXII.

Salzburgische Bergordnung, von Erzbischof Bernhard erlassen. Salzburg, am Montag vor St. Johannstag, 1477.

1477 Wir Bernhard von Gottes Genaden Erzbischof zu Salzpurg, Legat des Stuels zu Rom, bekennen für uns und unnser Nachkomen, datz wir Gott dem allmechtigen zu Lob, unnserm Perkwerch zu Furdrung, unns, unnsern Lannden und Leuthen, auch allen den, so darinn arbaiten, Tail und Gemain haben, zu Nutz Frumen, mit zeitigen Rate und Vorbetrachtung unnser und unnser Räte, auch der, die sich auf den Aerzte und Perkwerch-Rechten versteen und geubt sein, ain Ordnung allenthalben in unnsern Lannden und Herscheften furgenomen, gemacht unnd gesezt haben, in Maß von Artikln und zu Artikln hernach vollgendt.

§. I.

§. I. Item zum ersten wöllen wir, daß die Perkrichter allennthalben in unnsern Lannden, Herschefften, Gerichten, Tellern und Gepirgen, ob derselben Ennde icht Perkwerch auferstuenden, dasselb von unsern wegen leyhen, unnd damit hanndln sullen, als Perckwerhs Recht ist, sonnst Nyemandt anndern zuthuen gestatten, bey Vermeydung vnnser grossen Straff unnd Ungnad.

§. II. Wo Perckwerch auf Grunden, es wären Wisenn oder Aecker, gefunden, unnd gearbait wurden, dadurch denselben Ennden mercklicher Schad beschäh; derselb Schad sol nach Bekantnuß dess Perckrichters unnd zwayer der Geschworn, auch zwayer vnparteyscher Nachparn die an denselben Grunden nicht Tail noch Gemain haben, widerkert werden, vngeverlich.

§. III. Item wann als der Richter ainer oder mer Auflag ainenr Grueben verleichet; so soll er vorhin, dem oder den die solch empfahen wollen, die Gerechtigkeit dess Perckwerchs, unnd sonnderlich der Grueben Snur unnd Gerechtigkeit, die daran vnndn, oben, unnd auf der Seittenn, stossen, aygentlich zu erkennen, unnd Vnderrichtung geben.

§. IV. Item, wer ain Neufund empfahen well, der soll dem Richter ansagen, ob er Stollrecht oder Schatzrecht empfahen well: unnd was Rechten derselb alsdann begert, die sol im der Richter leühen und einschreyben, damit es füran dabey beleibe.

§. V. Wer auflug, und wollt pauen auf Geuar, oder im Stollen sincken, der oder dieselben, so damit erfunden, sullen darumb gestrafft werden.

§. VI. Ob Yemanndt an Ennden, da er Stollen und Recht genug haben mag, pauet, und fert ettlich Lehenn; derselb mag an seinen Rechten wol sincken, und pauen, wo er Pirgs genug vor im hat, als Berckwerchs Recht ist.

§. VII. Ob ettlich Gewercken ain Grueben mitainannder paun, und dieselben ainer oder mer, seinen oder irn Tail verkauffenn wurden; daz alles sol dem Richter anbracht, und durch in, auch den Berckschreiber, ortenntlich in besonder Büecher geschriben, damit künfftig Irrsal zwischen den Gewerckn, Kauffenns unnd Verkauffens halben, ersteen möchten, unterkomen werden, auch die Arbaiter iren Lon, so in sollchenn Grueben verdiennt, deßder passer wissen nachzegeen.

§. VIII. Item, es soll auch der Berckrichter ainer Geschellschafft an dem Berg, da man Berckwerch arbait, darnach drey Snur, unnd also für und für, unnd nicht annderst gegen ainer yeden Gesellschafft gehaltenn werden, getreulich unnd vngeuerlich.

§. IX. Es sollen auch die, so die Bau verpahennt, die Berckmaß an den Tag mit ainander nemen, und sich freundlichn und treulich mit ainander richten, und verschaidn nach der Snur Sag und Maß ongeuerdte. Und wie sy die Bartheyen an den Tag mitainander nement, slahent, oder gebenndt; die sullen fürbas vndersich, vbersich, und neben sich, in ewiger Genze gee, es sey flach oder steent Marchscheid, als Berckwerchsrecht ist, und von Alter herkomen, und sol dabey ewiglich bleiben, und füran nicht anderst gericht werden. Im sol auch der Richter die Snur geben, darumb sol er dem Richter widerumb sein Gerechtigkeit geben, von ainer Snur fünf und zwanzig Pfenning.

§. X. Item, ob man dreü Veldtpau verfieng, oder wolt die arbaiten, und Yemandt nach im kaim, der auch verfieng, und wolte die arbaiten; so möcht derselb sein Frumen wol schaffen, und dem Ganng nachfarn, als verr er möcht, und wolt genüessen, vnz daß man dem auf dem Ganng und auf der Kluft widerkert unnd verput, alsdann soll er es ligen lassen, und nicht verr farn, es sol auch zu Hanndt Myn, und Schid beschehen, als oben geschriben ist.

§. XI. Item es soll auch ainer dem anderen nicht lenger vorpauen, dann 14. Tag man geb im die Samkost oder nicht. Gibt er die Samkost, lassen wir es bey besteen: gib er aber der nicht, so mag der Arbaiter dem Richter und auf des Gewercke-Tail clagen, alsdann soll der Berckrichter schaffen, das dem Arbaiter ain Genugen vmb sein Lon beschech, mit Pfanndt, oder Pfeinung in vierzehn Tage nach seiner Clag. Wurde dann in derselben Zeit dem Arbeiter von Gewercken Pfanndt gelegt; das soll dem Arbeiter geschätzt, darumb er es vmb par Gellt mag geben vnd an werden. Ob aber der kains geschäh, so soll in der Richter bey seiner Clag halten, in den Tail ein antwurten, vnnd in darbey schörmen. Vnnd wann dem Arbaiter solcher Tail also eingeantwurt würt; so hat dennocht der Gewerck darauf die nechsten trey Tag darnach Losung, als Berckwerchsrecht ist. Ob aber ain Gewerck schuldig wär, vnd nicht Tail hiet, die der Samkost wert wärn; so mag der Richter dem Arbaiter ain Genü-

gen thuen, wo er im zaigt, auf ander des Gewercken Guet, nichts aufgenomen.

§. XII. Welcher Pau feyrt, darin man in vierzehen Tagen nicht gearbait hat; das mag der Richter leyhen, wer an jn kumbt. Es sol auch ain offener Schurpf nicht lenger Recht haben, dann an dritten Tag. Ob dann ainer ain Pau verfieng: und sprach es hiet sich verlegen: hat er dann ainen oder zwen erber frum Man, den zu trauen vnd zu glauben ist, die weder Tail noch Gemain da haben, vnd sagen, daß er es inngehabt, alß Perckwerchsrecht ist; daß soll er geniessen, vnd des Eydes vberhaben sein ledig. Und wann ainer ain Pau verfacht, der sol es in dreyen Tagen auffschlahen; es sein alte verlegne oder neu Bau, vnd soll die arbeiten, alß Berckwerchsrecht ist.

§. XIII. Es sey auch in alten oder neuen Päuen, da mag der merer Tail dem mynndern wol nötten, wo sy dann stoßig werden in dem, das dem Pau zu Nutz und Gut kumbt.

§. XIV. Es sol ain Pau dem anndern mit dem Feur von sand Michelstag biß auf sannd Jörgentag warten; und sol nicht anzuntten vnntz sy Tag und Nacht schäiden: unnd von sand Jörgentag und auf sand Michaelstag soll ainer dem anndern wartten unntz auf vesper Zeit. Es sol auch ainer dem anndern sagen, wann er anzunten well. Wer aber des nicht hillte, sonnder vberfur; dem anndren seinen Schaden, des er in mit zwayen frumen Mannen erweysen mag, schuldig abzulegen, unnd darzu dem Richter umb das groß Wanndl verfallen sein.

§. XV. Item ob ainer auf den Gottberat gienng, unnd ainen Ganng mit Artz funde, wellcherlay das wäre, aber er hiet es nicht verfanngen, und kam ainannder, der in dauon dringen, unnd das verfahen wollte; der sol kain Recht nicht haben, noch im der Richter verleyhen, unnz der kumbt, unnd verföcht, der es am ersten funden und geöffnnet hat.

§. XVI. Item alle Pau, die man vngeuerlich aus eehafften Nöten nicht gearbaiten mag, sollenn Freyung haben. Welch Päu man aber woll gewartten mag, sy sein hoch oder nieder an dem Berg, die soll man nicht länger dann xiiij. Tag: darnach sol man solich Bau arbaiten, als Berckwerchs Recht ist.

§. XVII. Item, wär ainen Bau verfahen wil, der sol es dem Richter nemen, daran sol der Richter kain Geuar noch Vorzihen haben, damit der Herschaft Fron und Wechsel gefudert und gepaut werden.

§. XVIII. Es mag ain jeder in seinen Rechten und in seinen gemessen Berg ansitzen und auffslagen, wo im verlust. Will er aber die Kreutz vbersetzen; so soll er es zum anderenmal empfahen von dem Richter, oder es hat nit Kraft.

§. XIX. Item, ob ainer seinen Mitgesellen Alfantz schlueg, oder seines Tails mer wolt geniessen, dan er von Recht solt; derselb, wo man das mit Warhait auf in kame, wäre seinen Gesellen umb seinen Tail verfallen.

§. XX. Item, kain Gewerkh soll Lehenschaft oder Geding hinlassen an seines mit Gewerkhen aller, oder deß mehrern Tails, Willen unnd Gunst.

§. XXI. Item, wer ein neue Fund fund, der ploß am Tag lage; dem sol man der Richter verleihen vier Schnur auf Kluften unnd auf Ganngen, unnd zway Sermpau in Ligenz, und in Hanngennden: darinnen wellen wir ain Neuntail haben auf vnnser Samkost.

XXII. Item, welcher an dem Berg Holz oder Gesteng, Laden oder Zewg, oder was das wär, nymbt, daz nicht sein ist; der sol dem Richter verfallenn sein den grossen Wanndl.

§. XXIII. Es sol auch Nyemandt kain Stuben abprechen, daß er sy verbrennen well, es sey hoch oder nider aim Berg, er habe es verfanngen oder nit; es beschehe dann mit Willen des Richters.

§. XXIV. Es soll auch kainer dem andern in sein Bau farn, das im ze Schaden kum, an der Gewerkhen aller Willen und Wissen.

§. XXV. Es sol auch kainer kain Klufft versetzen, noch Geng noch Genz in den Grueben mit Berg versetzen, oder verzimern. Wer aber das tat, mit Geuar vberfur; der ist dem Richter das groß Wanndl, unnd den Gewerkhen vmb irn Schaden verfallen.

§. XXVI. Item ain Waschgruben sol Recht und Freyung Jar und Tag: und was er außweschet, es sey Klufft oder Geng, darauf sol erhaben auf yeden Gang oder Klufft drey Schnur.

§. XXVII.

§. XXVII. Item es soll auch keiner zu dew andern ain Grueben slahen an Willen und Wissen des Richters. Wo aber solichs beschahe; so sullen dann baid Grueben Gerechtikait gearbait, und gepaut werden, als Berckwerchsrecht ist: und mag der Richter daßselb verlegen Bäu verleihen, wer darumb an jn kumbt.

§. XXVIII. Item wann ainer ainen verlegen Bau empfacht, was Zeugs dann die allten Gewercken daßelbst, den sy vor bezalt haben, der sol den alten Gewerckhen zusteen: ob dann alte Samkost auf den Taylen anstuenden, die sollen den alten Gewerckhen bezallen,

§. XXIX. Item wann ainer Grueben Furdrung Not ist; so mag man woll ainen Stollen oder Schacht ansitzen in ainer andern Grueben gemessen Berg, und mügen denselben Stollen oder Schacht haimtreyben jn jre Recht, der andern Grueben gemessen Berg an allen Schaden.

§. XXX. Es sol auch kainer Aerz taylen an dem Berg an des Richters oder Fruners Willen und Wissen, bey der Peen.

§. XXXI. Item es soll und mag der Berckrichter zu solchen Perckwerchen vnser Wälld vergunnen, und anzaigen: doch nemlich ausgenomen was vnser Wälld Lehen-Wälld sind, oder schwarzer Wälld, oder zu vnsern Sieden gen dem Hällein dinnen, vnd gehörrendt, darinnen soll es an vnser sonder Geschefft Nyemandt zu slagen anzaigen, noch vergunnen. Vnd wann der Richter Wälld oder Sleg hinleyhen will; so soll er ain oder ainer Gesellschafft nicht mer leyhen, dann ainen Schlag: denn soll man auch arbaiten von vnnttrist zu dem obristen, klein vnd groß, was auf ain Rißwerg komen mag. Vnd wann der Slag also aufgearbaite würt; so mag er wol ainen anndern Slag empfahen. Ob aber ettwer ainen Slag empfanng, vnd Holz darinnen geschlagen hiet, ließ das ligen, vnd wolt nit fuderlich arbaiten; der soll kain Freyung haben: man mag es auch ainem anndern verleihen mit sambt dem geschlagen Holtz vnnd Rißwerch, er hiet es dann mit Willen des Richters.

§. XXXII. Item wer ainen Slag nutzlich arbait alle Jahr, bringt Holtz vber einannder, vnd mag es nicht vertreiben, oder verkauffen; derselb hat Freyung Jahr vnd Tag. An welchen Ennden der Perckrichter also ain Slag aines Holtz verleicht, da soll er vorhin aigentlich erfarn, ob icht vnnser Vrbar oder ander Guter, bey den in nahent ligendt, den solich Höltzer zugehörten, sol man, edem kainerlai Verleihung des Slag beschüht, dem oder denselben Gütern ein Auszaigen ettlichs Holtz thun, dauon sy sich künffticlich anprennen, zymern, oder an Zäunen-Holtz zu der Gueter Notturfft behelffen mugen, vnd kainen Abgang gewinnen.

§. XXXIII. Item ainem Huttherrn mag man wol mer Sleg verleichen, dann einem andern Arbaiter; doch daz er arbait, als oben geschriben stet. Erfund sich aber das anderst; ist er darumb ze straffen, und dem Richter das groß Wandl verfallen.

§. XXXIV. Man sol ainem jedem, der neue Berckwerch arbait, vnd paut, bey seiner Gerechtigkeit, was im der die Maß und Wag gibt, hannthaben: tet im aber Yemadts Krankh oder Irrung, dem sol mann solchs nit gestatten in kain Weis.

§. XXXV. Item, die Gruben sullen allenthalben mit Zymer nach Notturft versorgt, auf daß datz die Leut, die darinnen pauent, an irrn Leib und Leben nicht schadhaft werden.

§. XXXVI. Item, der Richter sol auch an andern Bergn, da man Aerzt bricht, ain Beschaidenheit mit Verleyhenn der Grueben halltenn: also der Verleihung so vberflüßigklich begert, daß er dann dargegen Betracht und Weg fürnemen, damit zu künftigen Zeiten an Holtz darzu auch nicht Abganng werde.

§. XXXVII. Item, wo Irrung an den Berckhrichter kam, darumb Not tät in die Grueben ainzufarn; so soll der Berckhrichter mit sambt den Geswornen von Stund einfarn, unnd die Irrung gütlich oder rechtlich enntschaiden, damit nicht mer Irrung oder Vnwillen daraus erstee.

§. XXXVIII. Item, der Berckrichter sol auch mit Vleiß unnd Ernest darob sein, daß man das Aerzt von dem vnnutzen Berg nach dem besten schid.

§. XXXIX. Item, wann man tailen will, so soll man den Froner sagen. Wollt er aber die Gewerckhen saumen; sol man im drey Stund auf der Hallden ruefen. Kumbt er alsdann nicht; so sol man tailen, unnd die Fron auf der Hallden niderschutten. Verläust er ichts, ist sein Schad. Wil man aber ettwas durch GOtt und der Ern willenn gebenn von vngetailung Aerzt; darein hat der Froner nichten zu vodern, noch darauf zu warten.

§. XL. Es sol kain Froner an Willen unnd Wissen den Gewerckhen ein die Grueben farn, sonder seins Frons auf der Hallden warttenn.

§. XLI. Item, Nyemandts sol dem anndern durch Oedergepirg sein Genng abpauen, sonder allain auf Kluft unnd auf Genngen wie Berckhwerchs Recht ist.

§. XLII. Item, es sol Niemandts kain Aerztpaue verfahn, durch Zeugs willen, so dabey ist, es sey Zimer- oder Eisen-Zeug, daz angenaglet ist, das sol man nicht fudertragen noch abprechen.

§. XLIII. Item, wer ainen Bau verfahen wil, der sol seinen Zeug darzu nutzenn, unnd nicht den Zeug, den er bei dem Bau, so er empfahet, findt, oder sein Empfahen hat nicht Craft.

§. XLIV. Wo ain Gewerckh in ainem Berg Tail hat, unnd verkauft dieselbenn Tail; derselb Gewerckh sol dem Baue, dem inn er Tail gehabt hat, in ainem Jar und Tag kainen Schaden zuziehen, weder mit Arbait, noch mit ander Gefurlichait: desgleichen, welcher Huttmann Vrlaub nymbt, oder mann im Vrlaub gibt, der auch derselben Grueben, darinnen er Huettmann gewesen ist, in Jar und Tag kain Anzaigen noch Geuar beweisen, und ain Lonarbaiter in sechs Wochenn.

§. XLV. Item, ob die Gewerckhen ain Huettmann oder Arbaiter gewinnen, oder Huettman ain Arbaiter aufnäm, der in zu arbaiten zugesagt hät; der soll das halltenn. Versprách aber darüber der Huettmann oder Arbaiter ainen andern zu arbaiten; dieselben sol der Richter darumb straffen, unnd zuhaltenn, daß sy dem ersten, dem sy zugesagt haben, ir versprochene Zeit ausdiennen.

§. XLVI. Item wir wellen auch, daß von uns als Landsfürsten ain rechter Erbstoll empfangen, und nach Berckhwerchs-Rechten gearbait werde: und welchen Pauer in Nutz arbaiten wurdet, es sey zu Weter, Lufft oder Wasser nemen; dieselben sullen dauon daß sibennd Kübel geben.

§. XLVII. Es soll auch der Perckrichter all vier Wochen auf ainen genannten Tag, daran das gemain Landrecht nicht ist, das Perckgericht mit der Geschwornen besitzen, und da einen yeden, Armen und Reichen, gegen dem andern nach Perckwerchsrechten, gleich fuderliche Recht widergeen lassen, on alles Verziehen treulich und ungeuerlich.

§. XLVIII. Wer besonnder gefrumbte Recht haben, und daß genannte Perckgericht zu vier Wochen oben gemellter Maß nicht warten will; dem oder denselben sol der Perckrichter mit den Geschworenen nach seinem Begern an dem driten Tag, nächst darnach folgendt, ains Rechtens verhelffen: doch daß der, so daß Recht frumbt, dem Richter, auch den Geschwornen, nach Berckwerchs-Rechten darumb thue, alß von Alter herkommen ist, nemlich ain Richter zwen und siebenzig Pfenung, und ainen Geschworn XXV. Pfenung.

§. XLIX. Item es sol auch der Perckrichter umb die Handl zu richten haben, Innhalt des Berckwerchs-Ordnung, vor vnd nach hie inngeschriben.

§. L. Welcher von dem andern vermainet beswert zu sein, vnd will solichs nicht fallen lassen; der soll sein Selbs-Richter nicht seyn, sonder deßhalben dem Berck-Richter klagen. Wem dan der Richter Frid peuet, der soll den Frid halten, bei Verliesung Leibs vnd Guts.

§. LI. Es sol kainer dem andern in aines gesessen Hauß oder Trupfstal nach lauffen fräuenlicher Handt, bei Verliesung seiner Handt.

§. LII. Item, wo sich ein Berckwerch erhebt, und gefunden, darzu man dann Weeg, Holtz, Huttsleg, Wasser und Kolstet notturfftig wirdet, wellen wir vns vorbehalten, vnsern Berckmaistern zu empfelhenn, nach Gelegenhait derselben Ennde, darinnen zu handeln, vnd anzaigen, was die Notturfft eraischt.

§. LIII. Es sol auch allenthalben in vnserm Lande, wo solich Berckwerch ist, die recht Schicht gearbait werden, als von Alter herkomen ist, vnd acht Stund für ein Schicht. Ist ain Berckwerch bei Lannd und Leuten; so sollen die Arbaiter deß Montags frue an den Berg gen, vnd die Schiecht in arbaiten, daß sol auch die ganz Wochen all Tag vier Stund vormittag, vnd vier Stund hinnach beschehen, biß auf den Sambstag sol er zu Mittentag aufheben. Deßgleichen ob ein Zwolfbot in derselben. Wochen wär, desselben Abendts sol er auch zu Mittentag aufheben: sein aber zwen Feyrtag in ainer Wochen; so soll man dem Arbaiter ain Schicht am Lon aufheben. Die Gewerckhe sullen auch den Huettleuten, Heyern vnd Knechten die Lon, nachdem ain yeglich Berckwerch gelegen ist, raiten.

§. LIV.

§. LIV. Wann ain Huettmann ainen Arbaiter ablegt, also das er verstunde, daß der Arbaiter die Schicht vnpilicklichen arbaitet; denselben sol kein annder Huttman furdern mer. Welcher das vberfur, ist dem Richter verfallen fünf Pfundt Pfenning.

§. LV. Item ain yeder Gewerckh, er sey inner oder ausser Landts, sol seinen Verweeser mit seinem Gewaltsam in dem Gericht, darinn daß Perckhwerch gelegen ist, haben, damit der Arbaiter vmb den Lon nicht bedurf aus dem Gericht zu gen; er wel dann es gern thun, daß thue auf sein, oder des dem er nachgeet.

§. LVI. Wirt ainem Gewerckhn auf seinem Tail geclagt; so soll der Richter den Gewerckhen, oder seinem Verweeser, solichs zu Wissen thun: ist nit schuldig weiter aus dem Gericht verkünden.

§. LVII. Ain yeder Huettmann sol von dem Berkrichter aufgenomen werden, und daselbst an den Stab geloben, die Schicht, vnd die hieinn gemelt Ordnung all zu halten, bei Vermeydung der swären Straff.

§. LVIII. Es sullen auch die Gewercken, Berckgesellen vnd Arbaiter für annder in vnserm Lanndte beherbergt, vnd mit Notturfft fürgesehen werden. Kainer sol dem andern seinen Huetmann oder Arbaiter abwerben, oder abtätingen. Welcher das aber überfert, der ist dem Richter V. Pfund Pfening.

§. LIX. Item wo ettwur Zeug von ainer Grueben trueg, es wär Holz, Pfannen, Schüssel, Eisen, Geschirr oder annders, nichts ausgenomen, on Willen vnd Wissen der Gewerckhen; der sol darum gestraft werden, an Leib vnd an Gut.

§. LX. Welich Perckleut häußlich sitzen, Wacht und Steur mit anndern Leuten vnd Gemain geben; die sullen auch mit in Holz, Waid, nutzen und niessen zu ihres Haus Nodturft.

§. LXI. Es soll auch ain yeder vnd männiclich Freyung vnd Sicherhait in vnserm Berckwerch haben, es sey in Smeltz-Hütten, auf Kolgrueben, an dem Berg oder im Holzwerch, zu dem Berg gehörendt, wohin der gedrungen wirdet, nicht ausgenomen ongeuär.

§. LXII. Wo ein Alben oder ain Aertzt-Berckwerch also gelegen wär, da man Holz oder Aerzt an dem Perg herab furen mueste; daselb sollen die Sämroß on Irrung ir Narung haben. Vermainte sich dann der, des die Alben oder Aerzt ist, solich beschwert ze sein, vnd Schaden zu nemen; das soll besiecht werden, vnd demselben nach Erkänntnuß vnnsers Berckrichters, auch zwayer Geswornen, vnd zwayer unparteyschen Nachpauer, so weder Tail vnd Gemain da haben, ain zimlichs vnd ein gleichs Ablegen beschehn ongeuerdt. Wolt aber der, des die Alben ist, selb furen; sol man im den Lon für ainen andern verdienen lassen, damit uns Perckwerch gefudert werde.

§. LXIII. Item wo Zwerchpäch sein, da man Holz zu den Hütten aufbestellen mueß, vnd auf den Klausn sein; da sullen die mit der Klaussen wartten, so lanng vnz die Afftrer auf dasselb Wasser komen von dem Sneewasser, darnach mügen sy wol klaussen.

§. LXIV. Es sullen auch die Arbaiter allennthalben in unsern Lanndt unnd Berkhwerchen, da die Berkhwerch hoh ligendt, und sy ir Spaiß mit in tragen müessen, des Montags frue unnd bey Zeit an den Berg geen. Also das er derselben Tags Vormuet nicht gearbaiten möcht: soll der Huettman bei seinem Aid darob seyn, damit dieselbe Schicht bey der Nacht in der Wochen einbracht werde: und also sullen die Arbaiter an dem Berg beleiben, unnd die Schicht recht arbaiten unntz auf den Sambstag. Woltenn sy aber an der Feyrtag-Nacht herob geen; soll aber der Huetmann bei seinem Aid und Wissen darob sein, das die Schicht, so an den Sambstag gearbait sol sein, in der Wochen vorhin einbracht sey worden, also, daß auf solchen Berckhwerch die recht Schicht gleich so wol und als vil Stund in ainer Wochen gearbait werden, alls im Berckwerch bey Landt und Leuten ligendt. Sol auch denselben Arbeitern mer Lons gefallenn und gerait werden, dann auf nahennte Berckhwerch.

§. LXV. Wir wellen auch, daß, an vnsers besonders Verlaub und Willen, weder Berckrichter, noch Schiner, in kainer Grueben Gemain noch Tail mit Yemannds haben, noch Yemannds mit in haben sullenn, bey Vermeydung vnser sworen Straff unnd Ungnad, auch bey Verliesung solcher irer Tail und Gemainschafft, wo man sy damit heimlich oder offenntlich erfur.

§. LXVI. Wir wellenn auch, daß kain Gewerckh, Berckhgesellenn, Arbaiter, noch annder zu dem Berckhwerch gehörendt, wider uns und die Obrigkait ainicherlay Puntnuß, Aufrur, Besamung, oder anders anfahen, haben, noch machen, weder

mit Worten noch Werckhen, in kain Weiß. Desgleichen sullenn sy sich selbs wider und über ain annder nicht rotieren, noch versamen noch kainerley verpotner Wäre, als Wurfhackenn, Spieß, Armbrost, Helmparten, und annder vnzimlich Wäre, an den Feyertägenn auf die Kirchtäg, Danntz oder annder Endte, tragen, damit merers Vbl und Vnrat uermitten beleib ongeuer. Welcher das yberfur; der sül von unns oder unseren Berckhrichter darumb gestrafft werden an Leib und an Gut.

§. LXVII. Item es sol auch solich hireinn geschribenn Ordnung an dem mynsten als dem mayſten, dem Armen als dem Reichen, gehalten werden unnd gleich begriffen sein.

§. LXVIII. Welcher aber der hieinn geschribenn Artickl ainen oder mer nicht hiellt, sonnder dawider täte, er wär Huettmann oder Arbaiter, oder annder zu dem Perchwerch gehörenndt, dem man darzu vertraut, Nyemannds abgeschidenn; der oder die sullenn darumb nach Gelegenhaitdes Mißhanndls gestrafft werden an Leib und an Gut ungeuerlich.

§. LXIX. Wir haben auch unns unnd unnsern Nachkomen vorbehalten, unnd behaltenn unns auch wissentlich vor, disc hie inngeschribbne Ordnung und Satzung, in ainem oder mer Artikln, wie dann Weil und Zeit auf ir tragen, auch Gelegenhait unnd Gestalt der Sachen erayschen wirdet, zu ändern, zu mynndern, oder zemeren, wie und wan uns verlust alles treulich und ungeuerlich. Und das solichs alles hieinn begriffen und geschriben ist, aufrichticlich gehaltenn, und volströkht werde; so empfelhenn wir unnserm Perkmaister, Perkhrichter, Perkhschreybern, Gruebherrn und Gewerkhen, gegenwürtigen und künfftigen, ernnstlich gebietenndt, das ain yeder solcher unnser Ordnung und Satzung, so vil in die beruren, nachkäme, und die hallte, als lieb im sey unnser swere Ungnad, auch die Peen, hieinn begriffen, zu vermeyden. Das zu Urkundt haben wir die hieinne geschribenne unnser Ordnung, Fürnemen unnd Maynung, mit unnserm anhanngenden Insigl beuestenndt, geben zu Salzpurg am Montag vor Sannd Johanns Tag zu Sumwenndten, nach Christi Geburdt XIIIIC unnd im LXXVII. Jaren.

LXXIII.

Bergfreyheiten zu Bodenmais, von Albrecht IV. ertheilt, in München, am Montag vor St. Johannstag zu Sunwenden,

1 4 7 7.

1477. Von GOttes Gnaden wir Albrecht ꝛc. bekennen, als ainig regirunder Fürst, offenlich mit dem Brief für uns, unser lieb Brueder, Erben und Herschafft. Als vormalen unser Berckwerch im Podemaiß, am Silberperg genant, von etlichen zupauen angefangen, doch darnach lange Zeit von männiglich unpauhafft gehalten, und ungearbait ligen lassen, dadurch vnns vnnd vnnser Herschafft sollich Berckwerch, nach Berckrecht, wider frey und ledig verlegen, darum unns dann als Lanndfürst, in des Lannd und Fürstentumb das bemelt Berckwerch gelegen, Conrat Roth, der Zeit Burger zu Beyerreit, mit vleißiger Bett ersucht, im und sein Gewercken nu furder solichs verlegens Bergwerchs ein Gruben, nämlich die vormals zu sannd Dionisien gehaissen, von neues für ein Funtgruben, mit im anhengigen Lehen und Gerechtigkaiten, auch darzu ein Erbstollen und Suchstollen, mit allen irn Rechten, wie Bergwerchsrecht ist, in die zu verleihen, und sie darzu, als nu neue Angefänger, mit etlichen sundern Freyhaiten und Genaden zu begnaden, und gnädiglich fürsehen, in des auch geniessen, daß er etlich Jahre in unser Herschafft Land, vor dem Wald, sein aigne Zerung und swäre Wagknuß darauf geleit, darzu wir wol genaigt sind, und sunderlich wo vnnser und vnser Herschafft, Land und Leute, künfftiger gemainer Nutz betracht, und fürgeschlagen, den zu erstatten, wir auch billich vnnser Gunst und Hilff dazuthun, so dann der bemelt Rot, als nu neuer Anfenger, und oberister Gewerck des bemelten Berckwerchs sein sol, er für an mit andern seinen Gewercken, mit Gepeuden und ander Notturfft, dem gemelten Berckwerch zu gemainen Nutz und Aufkomen zu schaffen, und gepietten haben. Und als er dann mit Hilff GOttes und sein Gewercken das Berckwerch zu pauen angefangen, und desto lichter gepauen, und erobern mugen; so haben wir im, auch allen seinen Gewercken, Erben und Nachkomen, die er jetzo hat, oder sie künfftig zu im nemen werden, oder gewynen, recht und redlich verlihen, und verleihen in auch in Crafft dis Briefs, die obgemelten sannd Dionisien Gruben vnnd Berckwerch im Podemaiß, am Silberperg, für ein Funtgru-

gruben, mit vier Lehen, vnd zwaien Afterlehen auf jede Seiten, in das Hangend und das Ligend, auf dem Zug und Gang. Wir verleihen in auch, zu Hilff der bemelten Gruben, ein Erbstollen und Suchstollen, mit allen iren Rechten, wie Berckwerchsrecht ist. Und ob ire Geng wurden flach fallen; so sullen sie ire Maß und Fürung haben, iren Genugen nachzumessen, in der Tieff, als am Tag: und was sie Geng in iren schlechten Stollen, oder Massen, verschrotten wurden; da sullen und mugen sie ire Maß strecken, vierzehen Lachter in das Hangend, und 14. Claffter in das Ligend. Dann wer füran bey in pauen und einslahen will; dieselben alle sullen auf das benugst eins Lehens weitter ausserhalb ir Lehen, und Maß einslahen, und nit näher. Wir haben in auch darzue die Gnad und Freyhait geben, und tan, daß sie zwelf Jar, die nächsten nach dato des Briefs kommend, vnser Wälld und Wasser mügen geniessen, die hauen, furen und nemen zu des Berckwerchs, und irer Notturfft, so vil sy des bedurffen sein, vngehindert von mänigklich. Vnd ob sy wurden Mul, Huten, oder Heuser pauen, da sy, oder dy irn, Wonung innen hetten, und was das Berckwerch anget, und berürt; davon bedurffen sy vns, noch Nyemandt, kain Steuer oder Schazung geben, noch pflichtig sein, sunder des ganz gefreit und vnbeswärt beleiben; hindan gesezt und ausgeschlossen vnsern zehenten Tail, oder zehenten Kubl auf dem Berg. Wir vergunen und verwillen auch, das sie allenthalben in vnser, vnd vnser Herrschafft, Land, Grund und Boden, zu und von söllichen Berckwerchen, Mulen, Heusern, Hutten, Welldern, und Wassern, Weg, Steg, Strassen, und alle Wandlung, zu irer und des Berckwerchs Notturfft, hinfür ewiglich zu haben, vngehindert von vns, den vnsern und mäniglich. Und aus sunder Gnad und Gunst, so haben wir sy damit gefreyt und begnadet, freyen und begnaden sy auch damit, ob in der allmechtig GOtt die Genad tun, und das sy Aerzt erpauen, und erobern wurden, welicherlai Aerzt das dann wär, oder wurd; dauon sullen sy vnns, und vnnser Herschafft, die vorgenanten Jar nit mer geben, dann den zehenden Tail, oder zehenden Kübl auf dem Berg geniessen, darzu wir einen ordnen sullen, der jederman mit dem Maß recht tue: und sy sullen furder mit neu Aerzt, das vns in obgeschribner Maß verzehend ist, ganz frey sein, und mugen des furder, sunderlich, oder in gemain, geniessen, innen oder ausserhalb vnser Land, mit rösten, schmelzen, vnd abtreiben, kauffen, oder verkauffen, nach iren pesten Nutz und Frumen, wie sy des verlangt oder verlangen wirt, die vorgenanten Jare, vngehindert von uns, der vnsern und sunst mäniglich, des wir dann also von dem bemelten Aerzt an dem zehenden Tail benügig sein sullen, und wellen, und sy darüber mit kainerlai höher beswären, noch anziehen, auch den vnsern in kain Weiß gestatten zu tuen, sunder sy dabey getreulich hanndhaben, schuzen und schermen. Vnd so die gemelten XII. Jahr aus, und vergangen sind; alsdann ist sölich Freyung, wie vor stet, von den Wäldern auch aus: und ob sy der weitter notturfftig wurden, so sullen sy sich, um ain billichs vnns davon zugeben, mit vnns vertragen, auch, nach Ausgang der mergemelten XII. Jar, von iren Berckhwerchen, wie sy die erpauen werden, vnns zu dem vorgenanten zehendem Kubl geben was dann gewönncklich, und vnnser Berckwerch-Ordnung und Recht ist vngeuärlich. Auch ob das wurd, daß der bemellt Roth, oder sein Gewercken, ir einer oder mer, ire Berckwerch, Mul, Heuser, Hutten, oder was sy in vnnser Herrschaft gepauet hetten, wolten verkauffen, und mit ihrem Leib und Gut weg ziehen; des söllen sy von vnns und manigklich vngehindert sein. Wir wollten auch, daß kain andre Freyhait, noch Gerechtigkait, wider die obgemellten Gruben, mit irem Lehen, Schechten, Stollen, Massen und Gerechtigkaiten nit gedacht noch fürgenomen sol werden; allein die mit iren anhengigen Lehen und Gerechtigkaiten, damit wir sy gefreyt und begnadt haben, beleiben sullen für andrer Gruben, Schecht und Stollen, davon in kain Einfal noch Irrung geschehen mugen. Sy sullen auch darzu und iren Berckwerch alle gemaine Berckfreyhait haben, und sich der gebrauchen, wie Bergwerchs Recht ist. Darauf so schaffen wir ꝛc. Geben, und mit vnserm anhangendem Secret versigelt, zu München, an Montag vor Sannd Johannstag zu Sunwenden, als man zehlet von Cristi vnnsers lieben HErrn Gepurd XIIIIC. und in dem LXXVII. Jar.

LXXIV.

Bergfreyheiten zu Bodenmaiß, von Albrecht IV. ertheilt, zu München am Montag vor St. Johannstag, 1477.

1477. Von GOttes Genaden, wir Albrecht ꝛc. bekennen, als ainiger regierender Fürste, für vns, alle vnser lieb Bruеder, Erben vnd Herrschafft, das wir aus sundern Gnaden, vnd genedigklich verlihen haben, den geistlichen vnd ersamen Johannsen Egrar, Pfarrer zu Pebach, vnd Conraten Rotten, der Zeit Burger zu Bayreut, allen iren Gewercken, Erben vnd Nachkomen, di sy jetzo haben, oder künfftig zu in nemen, oder gewinnen werden, vnd verleichen in auch, mit Crafft des Briefs, ye yeden zwo Gruben am Silberberg im Podenmaiß, darzu ir Suchstollen vnd ein Erbstollen, mit aller Gerechtigkait, nach Bergwerchsrecht, zu irer Notturfft zu gebrauchen, vnd nämlich Johannsen Egrär ein Gruben, genannt zu vnser lieben Frauen, und die andern genannt zu dem vierzehen Notthelffern, auch Conraten Rotten zwo Gruben, eine genant, die Gotts-Genad, und die andern, genant zu sand Erasme, und ide Gruben mit dreyen Lehen. Wo sy die ausserhalb sand Dionisien-Gruben verlehen, und Maß dasselb auff lahen werden; die mugen sy zusamen slahen, samentlich oder sunder pauen, nach Bergwerchsrecht on geuerde. Wir verleihen vnd geben in auch darzu alle Gnad vnd Freyhait, wie wir sannd Dionisen-Grueben begnadt vnd gefreyt haben, mit alln vnd yeden Artigkln, nichts ausgeschlossen, wie dann derselb Brieue über sand Donisien-Gruben klärlich von Artigkln vnd Worten innhellt und anzaigt. Auch ob sy in irn Massen wurden einslahen, oder einstennden Ganngk verschrotten; da sol in Nyemandt an iren Willen in das Hangend noch in das Ligend fürslahen. Und insunderhait so vergunnen, vnd geben wir den gemellten Johannsen Egrär vnd Conraten Rotten, mit sambt iren Gewercken vnd Arbaiten, den Gewalt vnd Erlaubnnß, daß sy auch allenthalben in vnser Herschafft, Land, Grund vnd Poden, vor dem Beheimer Wald, vnd anderstwo, mugen nach Berckwerck vnd Seiffenwerck suchen, einslagen, graben, waschen und pauen, wenn, wo, vnd wie sy wellen, nach irem Willen, pesten Nutz vnd Frumen, wie sy des verlangt oder verlangen wird, vngehindert von meniglich; doch nit lenger dann vier Jahr, auf verrer vnser Geschäfft vnd verwilligen. Darzu verleihen vnd geben wir in auch in vnsern Wellden vnd Wassern, vnd sunst, alle gewöhnliche Bergfreyhait, sich der zu gebrauchen. Und ob in der allmächtig GOtt wurd die Gnad tuen, das sy in dem Gepirgen wurden Aerzt finden, vnd erobern, welcherlay das Aerzt das wäre, oder wurd, oder daß sy in den Seiffen wurden Gold waschen, vnd finden; dauon sullen sy vns, vnd vnser Herschafft, den zehenten Thail, oder zehenden Kubel, geben, vnd fürter mit dem andern Aerzt vnd Goldt, das vns verzehend ist, ganz frei sein, doch nit lenger dann die obgenanten vier Jar: aber des Aerzt aus dem Gepirgen mugen sy, nach irem pesten Nutz vnd Frumen, geniessen die Jar aus, alß der Brief lautt, den wir dem Rotten vnd seinen Gewercken auf das Berckwerck in Podenmaiß geben haben, vngehindert von vns vnd menigklich; doch also, daß sy die Berckwerck pauen, und halten, nach Berckwerchs Recht, alles ungeuerde. Und söllicher Gnaden vnd Freyheit söllen, vnd mügen sy sich geprauchen, nutzen, vnd messen, als Berckwerchs Recht ist, alles treulich vnd vngeverlich. Geben vnd mit vnserm Secret versigelt, zu München, am Montag vor sand Johannstag zu Sunwenden, Anno LXXVII.

Berckwerck am Galgenperg.

Item das gemelt Berckwerck ist einzuslahen angefangen, an Montag zu Mittag sand Maria Magdalena Abend, Anno ꝛc. LXXVII. in Beywesen Hannsen Judmans, auch Sigl Waltenhouers, Renntmaisters, Ehingers vnd Mauttners.

Item auf hut Montag nach Sand Jacobstag Apostoli Anno ꝛc. Suprascripto, hat Hanns Judmann, im und seinen Gewercken des gemellten Berckwercks, die Gruben, genant zu der heyligen Drivaltigkait, als so sy Aerzt finden, das sy die alsdenn als ein Funtgrueb empfangen, des ist dem Judmann ein Zetl zu einer Gedächtnuß aus der Canzley geben ꝛc.

LXXV.

LXXV.

Aufstellung eines Bergrichters bey Regensburg, von Albrecht IV. München am Montag nach Jacobi, 1477.

1477. Unnsern Grues zuuor. Lieber Räntmaister! Als nu durch Hansen Nusberger, Hansen Paulstorffer, Valdrer, und annder, auf vnnser Vergönnen und gegeben Freyhait ain Berckwerck beim Galgenberg bei Regenspurg eingeslagen, und zu arbaiten angefangen ist; so ordnen wir, dir beuelchende, das du desselben Berckwercks Richter seiest, des ein Lehenbuch macheſt, all Grueb darein schreiben laßt, und alles das von unnsern wegen darinn handelst, das Notturfft und Berckwerchs-Ordnung und Recht ist, und was dir darin zu swär sein wurde, das an uns bringest. Daran tust du unser Mainung. Datum München, am Montag nach Jacobi Apostoli anno LXXVII.

An Sigmund Waltenhofer Rentmaister.

LXXVI.

Bergfreyheiten vor dem Gebürg, und in der Grafschaft Wertenfels, von Herzog Albrecht IV. gegeben in München, am Samstag nach St. Augustinstag, 1477.

1477. Von GOttes Genaden wir Albrecht, Phallenzgraue bey Rein, Herzoge in obern und nidern Bairn ꝛc. bekennen, als ainiger regierunder Fürst, für vns, vnser lieb Brueder, all vnser Erben und Nachkommen, und tun kunt offenlich mit dem Brief. Nachdem wir offt und menigmal von menigen Personen und vil erbergen Leuten ersucht sind worden von Berckwerchs vnd Aerzt wegen, die dann in vnserm Fürstentumb, Landen, Herschafften und Gerichten, und der Erden, und dem Menschen an Nutz und an Frum, sein sullen, und der wartten, das gemainer Nutz und Frum, zu Hilff und Trost, den Menschen zu Fürderung ir Narung, gefudert werde, seyen wir hoch und vast angerufft worden, vnser Genade, Fürdrung und Freyhait zu sölichem gemainem Nutz zu geben, damit solich Berckwerch und Aerzt dester vleißigklicher ersucht, und gearbait werden; und wann wir aber sunderlichen genaigt sein, redlich Sachen und gemainen Nutz zu fürdern, und sunder was vns und vnsern Landen und Leuten zu Frummen kömen mage, alsdann gemainklich an Berckwerchen und Aerzten zu hoffen ist:

§. I. Demnach haben wir allen und jeglichen vergund und geurlaubt, gönnen und erlauben in auch wissentlich in Crafft diz Briefs, in vnserm Fürstentumb und Lande, als in der Grafschafft Wernfels, auch in und vor dem Gepurg allenthalben in vnsern Herschefften ze obern Bairn, allerlai Aerzt, es sein neu Schurf, oder verlaßne Pau, zu suchen; vnd wellicher Stat sy Aerzt vinden, an jedem derselben Enden Gruben aufzuslahen, zu arbaiten, zu pauen und zuanfitzen, auch die nutzen und niessen nach Berckwerchsrechten, von dato diz Briefs zehen ganze Jare, nächst nacheinander vollgendt:

§. II. Doch also, das sy sölich Berckwerch und Aerzt, daß sy also auffslahen, Gruben pauen, und arbaiten werden, von vnserm Berckrichter derselben Ende empfahen, und innhallten nach Berckwerchsrechten an Geuerde.

§. III. Wir haben in auch solich arbait gefreyt, und freyen in die auch wissentlich in Crafft diz Briefs, also was sy oder ir jeder, darinne Aerzt hauen oder gewinnen werden, das sullen sy Wechsel frey haben.

§. IV. Vnd sein vns in der benanten Zeit nicht mer schuldig zu geben, dann den rechten Fron, das ist der zehent Kübl Aerzt, an Geuerde: und sullen vns denselben Fron auf der Halden schütten, als Berckwerchsrecht ist.

§. V. Vnd nach Ausgang nächstkünftigen zehen Jare sullen und wollen wir, oder unnser Erben, unns widerumb mit der Gesellschafft und Gewerken der Berkwerch, so da sein werden, wie es darnach allerding damit gehallten sol werden, nach Zimlichait vertragen.

§. VI. Sy sullen und mugen auch samentlich und sunderlich in der benennten Zeit, in dem vorbenennten unserm Fürstenthumb, Herschäfften und Lanntgerichten, das Berkwerch unnd Aerzt mit aller Freyhait vnnd Genaden suchen, und arbaiten,

baiten, und sich derselben Freyhait und Genaden hallten und gebrauchen, gleicher Weyse und in allermassen, als Eklzain, und unser Ordnung und Leutrung, so wir daruber machen werden, innhallten ungeuerlich.

§. VII. Es sollen auch allen, die solich Berkwerch und Aerzt in dem benannten unserm Fürstentumb, Herschafften und Lantgerichten, als hieuor stet, suchen, und arbaiten werden, unnser freys Gelaitt haben für all Händl, die sy, oder ir yeder, ausserthalb unsers Landes begangen haben; doch nicht annders, dann biß auf unser Widerruffen und Auffsagen. Und wann wir in sammentlich, oder ir ainem oder mer, dasselb Gelait, brieflich oder muntlich, auffsagen lassen werden; so sol dasselbig Gelait dannoch in allen, ir ainem oder mer, den oder dem, es also aufgesagt wurde, Vierzehentag nach solichen Auffsagen vollgennde, gehalten werden ungeuerlichen; ausgenomen Diebrey, Mord, Notzage, Valscherey, Verräterey, duch was sunst Leib und Leben antrifft: dor dieselben Stuck und Sachen sol Niemandt Gelait haben; dann dieselben Stuck und Sachen, alle und ir yegliche, sullen nicht durch den Berkrichter, sonder durch unnser Pfleger und Lantrichter daselbs, wie Recht ist, gestrafft werden.

§. VIII. Was sich aber sunst Händl begeben wurden unnder den obgemellten Gesellen der Berkwerch; dieselben sol unser Berkrichter, den wir dann zu Zeiten setzen und geben werden, zurichten und zustraffen haben, wie Berkwerchs Recht ist ungeuärlichen.

§. IX. Vnd ein yeder der obgemellten Gesellschafft mag auch mit seinem Leib und Gut aus und ein die Berkwerch und Aerzte, in Crafft deß obgemellten Gelaits, doch mit der Vndershaide, als vor stet, frey farn: ausgenommen ob ainer, oder mer, vnnsern Vndertanen, oder anndern, schuldig worden wäre, dieweil er dann an dem Berkwerch gearbait hett, irn Sachen wegen, dasselb unser Berkwerch berurndt, darumb sullen der, oder dieselben, die unsern und ander, den sy also schuldig wärn, vor seiner und irer Abfart bezaln, und unclaghaft machen, und der wartten.

§. X. Das solich Berkwerch, wo es in unserm Fürstenthumb, Herschäfften vnd Lantgerichten vorbenennt, gefunden, dest statlicher muge gearbait werden; so vergönnen wir in hiemit, daß si sich der Wälde, Hutsleg, Steg, Weg, Wasser und Stain, als ander Berckwerch Recht und Gewohnhait ist, nach Notturfft gebrauchen mugen; doch also, daß zuuoran durch unser Ambtleut und ander, den wir solliches beuelchen werden, unsern Vrbar-Gütern derselben Lanntgerichten ain zimliche Notturfft Holltz ausgezaigt werde, die dann deß Berckwerchs halb unuerletzt, und auch anndern Leuten, die Holltz und Grundt in den bemellten unnsern Fürstentumb, Herschefften unnd Lanntgerichten, haben, an den selben iren Hölltzern und Grundtes durch dieselben Gesellschafft des Berkwerchs, samenntlich und besunder, an ir Verwilligung nicht verlezt werde.

§. XI. Ob aber Yemandts aus der Gesellschafft des Berkwerchs die nächst gemellten Hölltzer und Grundt zu dem Berckwerch geprauchen wolte; der solt sich mit dem und den, deß und derselben Hölltzer und Grund wärn, nach Billichkait, deß es ungeuerlichen wert wäre, vertragen: deß in dann dieselben allso stat tun, und deß nit wider sein sullen, dartzu wir in auch gnediglich geholllffen sein wollen.

§. XII. Es soll auch, nach Ausgang der vorbenannten nächst künfftigen zehen Jare, diser Brief uns, oder unsern Erben, die alsdann in Leben und der Ennden regierundt Furstten sein, wider geben werden, und nicht mer Crafft haben: doch so sollen wir, oder unser obgemellt Erben, nach Ausgang der zehen Jar, uns widerumb mit der Gesellschafft der Berckwerch, als vor stet, wie es darnach aber damit gehalten sol werden, nach Zimlichait vertragen.

§. XIII. Und als in diser Freyhait und fürgenomen Ordnung hie vor stet, daß es mit dem Berckwerch nach Lautt des Eklzains, und unser Ordnung, so wir darüber machen, gehalten sullen werden; also haben wir unns hie inne vorbehalten, ob uns, ober unser obgemellt Erben, in den genannten zehen Jarn, Notturfft oder Nutz sein beduncken wurde, zu Furdrung des Berckwerchs und gemains Nutz ainicherlai Erclärung, Leutrung oder Gesatzt, uber die obgemellten Ekelzain und unnser furgenomene Ordnung, mer zutun und zumachen, daß wir, und dieselben unnser Erben, deß gannzen und volln Gewallt und Macht haben sollen: doch also, daß dardurch die obgemellt Fron in der genanten Zeit nicht höher sollt beswärt, noch aufgefetzt werden, dann wie hie vor stet.

§. XIV. Und darumb so gepieten wir allen und yeglichen unsern Vutztumben, Pflegern, Lanntrichtern, Ränntmaistern, Haubtleuten, und allen andern unsern Amtleuten, und den unsern Getrewen, gegenwurtigen und künfftigen, samentlich und sunderlich

lich, ain und yeglich, die das Berckwerch in unsern Fürstentumb, den benanten unsern Herrschafften und Landgerichten, in der benannten Zeit suchen, arbaiten und handlen werden, bei solichen unsern Genaden und Freihait zu beleiben lassen, und darzu schutzen und schermen, dawider nicht zutun, noch Nyemandt zetun gestatten, bey Vermeidung unser schwären Straffe und Ungnade. Uud des alles zu warn Urkunt haben wir der obgenannten Gesellschafft unser Berckwerch diesen Brief mit unsern anhangnnten Insigl versigelt gegeben. Geschehen zu München, am Sambstag nach sand Augustins Tag, des heyligen Lerrers, nach Christi unsers lieben Hern Gepurde xiiijc und in dem Siben und Sibentzigisten Jare.

LXXVII.

Lehenbrief Churfürst Philipps zu Pfalz, denen von Hirschberg, auf Bergwerke im Gericht Waldeck, gegeben zu Heidlberg, 1478.

1478. Wür Philips von GOttes Gnaden, Pfalzgraue bei Rein, Herzog in Bairen, des heyligen römischen Reichs Erzdruchseß und Churfürst, bekennen und thun kunt offenbar mit diesem Brieff, daß wir vnsern lieben Getreuen, Herman und Hannsen von Hirsperg, Gebrüdern, dies hernach geschribenen Gutter zu Mannlehen gelihen haben: mit Namen die Bergwerck und die Oede, mit sambt ir Zugehörung hirnächsten, daß sie vmb den Melmeussels, und in der Zwissel, und am Maryngerpach daselbst allenthalben zwo oder drey Meyll zu gerings umb in vnser Herschaft, vf allerlay Metallen und Manyr, wie die Namen haben, es sey Golt, Silber, Kupfer, Ziene, Pley, Queckſilber oder Erzten, alles und jedes, was Bergwercks daß sie in derselben Refier suchen, einschlagen, pauen, und nüessen mögen, nichts ausgenomen: so sollen sie, oder weme sie das beuelhen, einzuschlahen, zu graben, zu arbeitten, und zu pauen Macht haben nach irem Nutz und Notturft on Geuerde. Darzu geben wir ine, und weme sie zu ine nemen, oder solch Bergwerck leyhen, oder zu kauffen geben werden, Weeg, Steg, und Straß zu faren, zu reitten, und zu geen: doch behalten wir vns, und vnsern Erben, den zehenden Mut Aerzt und Fürkauff, an solchem Aerzt, so funden wurt, wie dan Bergwerck Recht und Gewonheit ist. Wir freyen und versichern ine auch, daß Nyemandt, wer der sey, an keinem Ende an den vorbenannten Enden einschlahen, oder Bergwerck pauen soll, on iren Wyssen und Willen; er hab sich dan zuuor mit ine vertragen, und weme sie also vergonnen werden einicherley Bergwerck zu erbetten. So soll vns, und vnsern Erben, vnser Gerechtigkeit, als obgeschriben stet, behalten sein. Wür leyhen auch ine, und iren Manlehens Erben, die Oede zu Nyderlint, die Oede Gruen, die Oede zu Märing, und die Oede zu Melmeußl, mit sambt den Hofstteten, Feldern, Wißmatten, und allen iren Zugehorende, nichts ausgenommen, auch Wunde und Wayde zu suchen, daselbst Häuser, Wonung, Wyßmat, Ecker und Gertten machen, und pauen mögen, und geniessen zu iren Nutz, darzu sie auch Brenholz und Zimerholz nemen sollen und mögen, wo ine fuglich und Nutze ist. Item sie mögen auch Weyer machen zu Melmeusl, und allenthalben dabei, und umb die benanntten vier Oede, und die auch gebrauchen und nutzen, so magst sie mögen, vngehindert meniglicks. Item sie megen auch jagen, stellen und fahen allerhandt Wilte und Vogel, wie die Namen haben, in einer Meill allenthalben vmb die vier Oede: doch so behalten wür vns hierin, einem jeglichen vnsern Pfleger zu Waldeck, oder wem wir es vergonnen, das Hoch-Wildt zu jagen, vnd darnach zustellen, nach vnsern und irem Gefallen. Item, sie mögen auch die Nabe ein halb Meyll lang gebrauchen, und nutzen mit Vischwayde, wie sie können oder mögen; soferne die Nab an den Enden vnser ist, und wir zuthuen haben. Item, Sie mögen auch den Hamer zu Melmeusl pauen, oder wo sie dabey gut beduncken wurdt, einen oder mer Hamer, Schmelzhutten oder Renhert zu machen, und allenthalben nemen Kollholz, Prenholz und Zimerholz, wo im das fuglich ist. Und so solche Hamer zu Renhert und Schmelzhütten gepaut, und Kolholz darzu bedörffen wurden; so sagen wir sie ledig und frey alles Waltzüns, Forstzüns und aller Meydlone der Forster, und gonnen ine zu hauen, zu kolen allerhand Kolle, Hölzer, wo sie das an den gemeldten Endten nemen wollen, on Hindernuß. Wir haben auch solches alles obgemeldt vor alle Volge, Steur, Reysen, Dienst und Schatzung allerhandt Sache gefreyth, und freyen das in Craft des Brifs; doch behalten wir vns, und vnsern Erben, den zehenden Mut Aerzt und Fürkauff, als obgemelt ist. Wir geben auch den genant-

nantten Herman und Hannsen, und ihren Mannlehens Erben, die sonderlich Freyheit, ob sie Hinderseß, Dyener, oder Arbetter an den obgeschriben Enden haben wurden, die ichts verbrechen, oder mißhandelten, das straffbar wer; das sollen sie selbs, und Niemant anders, straffen: ausgenomen was das Halsgericht antrüfft, das behalten wir vns und unsern Erben, als dem Landtfürsten, zu straffen. Und in allen obgeschrieben Articeln, Puncten und Freyhaytten, haben wir vns, und vnsern Erben, behalten vnser Obrigkeit, Herligkeit, Mutärzt und Fürkauff, wie obgemelt, doch vnschedlich der Freyheit, wie obberürt ist. Die genantten Brüder, und ir Mannslehen Erben, sollen auch insonderheit kein Holz verkauffen, noch verwiesten, auch ander Leutte nit verwiesten lassen, in kein andern Weg, dan obgeschrieben stet, zu Koln, Brenholz, Zimerholz, Bergholz, on alles Geuerde. Item, die genantten Gebrüder, und ir Mannslehens Erben, mögen auch an die oberüetten Ende allerlei Handwerksleutte zu ine setzen, Glaser, Satler, Trechsler, und andere ꝛc. die alle Macht haben sollen, Aschen zu brennen, Kolholz, Zimerholz, Geschierholz zu hauen, was sie des nottürftig sein, den sie auch die obgeschrieben Freyheitten geben mögen nach iren Willen und Gefallen. Item, sie mögen auch Jars im Merzen, oder wen sie wollen, umb die vier Oede Weyde brennen zu iren Viehe, on Eintrag meniglichs. Item, sie mögen auch Dylln vf iren Segmülen schneyden lassen, verkauffen und vertreiben, wie sie wollen, auch Segpaum fällen, in und umb die vier Oede zu irem Nutz, und wie ine eben ist. Item die gnanten Gebrüder, und ir Mannlehens Erben, sollen auch hinfür den Kirchensatz und Pfründt zu Melmeußl zu uerleyhen haben, so dick die ledig wardt, inmassen wir selbs zu thun hetten. Sie sollen auch die Zechleutt, Kürchengeschworne und heyligen Pfleger des GOttshaus zu Melmeußl, Macht haben von des GOttshaus wegen Rechnung zuhören, auch sie zu setzen, und zu entsetzen, wie sie beduncкt füglich und nutz sein: alles mit Behaltnuß vns und vnser Erben, als dem Landfürsten, Herrligkeit und Obrigkeit an den Enden zu gebrauchen alles vngeuerlich, als daß alles hinfür von vns und vnsern Fürstenthum, der Pfalzgrauschaft bei Rhein, zu Manlehen rüren; und geen solle, und sie, und ir Manlehens Erben, sollen auch fürbas allzeit, und so dickh des Not geschicht, daß alles von vns, vnsern Lebtagen ganz aus, und nach vnsern Tode vnsern Erben, die Pfalzgrauen bey Reyne, des heyligen römischen Reichs Erzdruchsessen und Churfürsten sein, empfahen, haben und tragen, und vns, und vnsern Erben obgemelt, dauon mit guten Glybden und Eyden dienen, gewartten, gehorsam und verbunden sein, vns alzeit getreu und holt zu seyn, vnsern Schaden zu warnen, vnsern Fromen und Bestes getreulich werben, und alles das thun, daß man iren Herrn, von solches Manlehens wegen schuldig sein, zu thun und byllich thun sollen, on all Geuerdt; als auch die gnantten Herman und Hanns solche Manlehen jetzunt von vns empfangen, vns darwider globt und leyblich zu GOtt und den Heyligen geschworen han. Wir beuelchen und gebietten auch dem Edl, vnsern Vitzthum zu Amberg, und lieben Getreuen, Vlrich von Dung, Herrn zu Falckenstein, und zum Oberstein, und alle die nach ime vnser Vitzthum, auch vnsern Landschreybern zu Amberg, und Pflegern zu Waldteckh, jetzunt und oder zu Zeiten sein werden, die obgenantten Herman und Hannsen, ir Mannlehens Erben, bei solchem allem dieser Brieff Inhalt zu handhaben, zu schyrmen und zu schutzen, gleich ander vnser Diener und Landtsessen, so dick es Not ist, und so des erfodert werden. Die gnanntten Herman und Hanns, und ir Manlehens Erben, sollen auch uns, und vnsern Erben, dienen und gewartten, als ander Lantsessen in vnser Landt zu Baiern, alles vngeuerlich. Vnd des zu Vrkunt han wir vnser Insigl thun hencken an diesem Brieff. Datum Heydlberg vff Montag nach dem Sontag vorn vocem Jucunditatis, anno Domini Millesimo quadringentesimo Septuagesimo octavo &c.

(L.S.) (L.S.)

LXXVIII.

LXXVIII.

Ausschreibung Hannsen Schaffers, als Bergrichter vor dem Gebürg, von Albrecht IV. München am Freytag nach Corporis Christi, 1478.

1478. Entbieten allen und yetlichem vnnsern Pflegern, Richtern, Ambtleuten, und allen andern den vnsern, die mit diesen vnsern Briue ersucht werden, unsern Grus und Gnad zuuor. Lieben Getreuen! wir tuen euch zuwissen, daß wir unsern Getreuen, Hansen Schaffer, zu vnserm Richter aller vnser Berckwerck vnsers Furstentumbs vor dem Gepirg aufgenomen, und bestelt haben. Schaffen und gepietten euch darauf ernstlich, was er also in gemelten seinem Ambt von vnsern wegen handln und furnemen werde, daß ir ine daran vngeirrt laßt; auch ob im ichts begegnen, darinn er euer von vnsern vnser Ambtswegen nottürfftig, und euch darumben ersuechen wurde, ime darin zu Handhabung vnser Oberkait hilflich und beyständig seyt zum besten. Daran tuet ir gänzlich vnser Haissen. Dat. München am Freytag nach Corporis Christi, Anno LXXVIII.

LXXIX.

Hammer-Freyheiten zu Aickolting, im Gericht Riedenburg, von Albrecht IV. gegeben, zu München am Auffartstag, 1480.

1480. Von GOttes Gnaden wir Albrecht ꝛc. bekennen, als ainiger regierunder Fürste, für vns, vnser Bruder, vnd all vnser Erben, vnd tun kunt offenlich mit dem Brieue, daß wir unsern lieben getreuen, Purkharten Kerstorffer, Margrethen seiner Hausfrauen, und allen irn Erben, vnser Mul zu Rietenburg, an der Altmül gelegen, genant zu Aikolting, mit aller Zuegehörung, inmaß wie die der Mullner vorgehebt hat, übergeben und eingeantwurtt haben, geben und einantwurtten in die also hiemit in Crafft des Briefs, daß sy da ainen Hamer pauen vnd aufrichten sollen vnd mugen, da jedes Jars so vil als sechs und sechzig Pf. Schin zu schmiden: vnd ob sy ain Malmul bey dem Hamer pauen wurden, daß mugen sy thun, doch das in zu derselben Malmul nach Malter in vnsern Margkt Rietenburg ze farn nicht vergunt, noch gestat sol werden. Wir haben in auch darzu vergunt Hofstet zu Heuser, Hutte, auch darzu gewondlich Weg und Steg, vnd ander des Hamers Notturfft, den vnsern von Rietenburg vnd andern an irn Gründten vnd Besuchen an Schaden. Sy mugen auch das Wasser darzu erheben, vnd raumen, andern an irn Gründten on merklichen Schaden, vnd söllen da kainen Arch haben: aber den Werde bey der Mul mugen sy abstechen, nach Rat unsers Castners zu Rietenburg, vnd des Furts daselbs mugen sy sich geprauchen andern Leuten on Schaden. Mit den Lüdern und Hagken im Wasserfluß söllen es die Vischer gleichlich und vngeuerlich nach vnsers vorgenannten Castners Rate handlen. Sy söllen auch den Hammer vnd Mul allenthalben peulichen vnd wesenlichen legen und halten an allen Sachen, alsdann ain Notturfft ist, vngeuerlichen. Wir behalten auch vns und unser Herrschafft auf demselben Hammer und Mul, Gericht, Steur und alle Herlichkait. Es sollen auch alle die auf dem Hammer vnd der Mul wonen, und darzu gehörn, vor vnsern Marktrechten zu Rietenburg zu Recht steen; doch so haben wir in die Gnad getan, was sich von irn Mul- oder Hammerknechten daselbs in der Mul, oder dem Hammer, Händl vnder in begäben, daß die Malefiz nit anträffen, daß sy, vnd ir Erben, vns solch Handl ir selbs Richter haben, und die handlen und richten mugen, vngeirrt von kainem vnserm Richter zu Rietenburg: was sich aber an den vorgenanten Ennden von irn Mul- oder Hammerknechten Hänndl begäben, das Malefiz wärn, die behalten wir vns selbs. Wir wellen es auch gen des benanten Purkhart Kerstorffers Person halten, als gen andern unsern Landsessen vngeuerlich. Auch söllen sy uns von dem vorgenanten Hammer vnd der Mul, mit der Zuegehörung, als vor geschriben stet, zu järlichen vnd ewigen Zinß geben vnd raichen auf vnsern Casten zu Rietenburg XXIIII. Gulden reinisch, halb auf ainen jeden sand Jorgn Tag, und halb auf ainen jeden sand Michaels Tag, on alle Irrung vnd Verzug, als Erbzinß- Recht und Gewonhait ist. Wir söllen und wöllen auch allenthalben vmb den Hammer und der Mul kainem

neuen Hammer bey ainer Meyl Wegs machen, oder slahen lassen, damit sy an dem Wasser nit beswärt werden. Auch mugen sy die Wuren pessern, machen vnd tämen, daß in das Wasser die Altmul vollielich und fuderlich auf den Hammer vnd die Mul geen mug nach Notturfft: doch in sölicher Maß, daß das vnnsern Muln vnd Mulwerch der Enden, vnnd desgleichen auch andern Leuten vnschedlich sey. Wir söllen und wöllen in auch jezo vnd fürbas zu pauen, zimern und pessern der vorgenanten Hammer und Mul, ain Notturfft Zymerholz und Geschierhollz, auch insunderhait Hollz zuuerkoln geben aus unsern Wälden und Höllzern zu hauen, doch nach Rate vnd mit Wissen vnnser gesworn Vorster vnd vmb ain zimlich Gelt, des sy sich mit denselben vnnsern Vörstern vertragen söllen. Sy mugen auch Laym vnd Tegl zu des Hammers Notturfft graben; doch wo sy das ausserhalben der Gemain tun wollten, darumb sollen vnd mugen sy sich mit demselben Grundherrn vertragen, vnd des irn Willen erlangen. Sy oder ir Erben mugen auch solichen Hammer vnd Mul andern verkauffen, oder versezen, doch vns an vnser Herlichkait, Gerechtigkait vnd Gült vorgemellter Maß vnentgolten, alles treulich und vngeuerlich. Des zu warn Vrkund haben ime dén Brief, mit vnserm anhangenden Secret Insigl besiglt, geben zu München, an Montag vor dem heiligen Auffarttag Anno LXXX.

LXXX.

Vergonnbrief Albrecht IV., gegen Abreichung des Zehenten, im ganzen Land Saliter zu graben. Gegeben zu Regensburg, 1487.

1487. Von GOttes Gnaden wir Albrecht ꝛc. thun kunt offentlich, daß wir unsern Burger alhie, Ulrichen Passegkhen, in unsern Fürstenthumb Saliter ze arbaiten, und zu sieden, vergünt, und erlaubt haben: doch einem ieden den unsern on Schaden, und also daß vns dauon der zehendt Tail, oder aber der zehendt Pfening, darumb er dem verkauff, von ihm geantworttet werde. Gebieten darauf allen und yeglichen vnsern Vicedomben, Pflegern, Richtern, Ambtleuten, und sunst allen an dern den unnsern, in darinnen ungeirt zu lassen. Das ist unnser Meynung. Geben under unnsern Secret in unser Stat Regenspurg, am Sonntag vor Valentini anno LXXXVII.

In der Form ist Wolfganngen Pauern ain Brief geben, Actum an unnser lieben Frauentag Visitationis anno 92.

LXXXI.

Verkaufbrief des Ertzzehents am Vordernberg bey Sulzbach, von Albrecht IV., gegeben zu München an St. Antonitag, 1481.

1481. Von Gottes Genaden wir Albrecht ꝛc. bekennen, als ainiger regirunder Fürst, fur unns, unnser lieb Bruder, und unnser aller Erben, offennlich mit dem Brief, das wir recht und redlich verkaufft und zu kauffen geben haben, unnsern lieben getreuen und besonndern Hannsen Tewel, und Hannsen Filber, Wilhalmen Francken, Burger zu Regenspurg, Fridrich Menndl, Hamermaister zum Stainfels, Hainrichen Sauerzapfen zum Fronperg, und allen iren Erben, allen unnsern Aerzt-zehennt, der unns von dem ietzigen Würcken auf unnsern Aerztberg, der Vorderberg genannt, zu Sulzpach, gevallen und werden sol, was und wie vil des Pfundt-fuder werden, ye ein Pfundt-fuder Aerzt, durchslechts, umb fünf und fünfzig Guldin reinisch Lanndswerung, darauf sy unns yetzundt für dreyßig Pfundt Fuder, nämlich Hanns Tewel vier Pfundt Fueder, Hanns Vilber vier Pfundt Fuder, Wilhelm Frankh zehen Pfundt Fueder, Fritz Menndl sechs Pfundt Fueder, und Hainrich Saurzapf sechs Pfundt Fueder, das da trifft an Gellt in ainer Summen, sechzehen hundert und fünfzig Guldin egenanntnr Werung, par und berait, an unser Schaden, bezallt und aufgericht haben, und sagen sy, umb dieselbigen yeztgemellten Sum Guldin, mit dem Brief quit, ledig und los. Wir geben in und irn Erben zu dem gemelten Zehen-Aerzt alle Freyhait, Gewalt, Macht, Recht und Gerechtigkait, die unnser Zehend, und Zehandt Aerzt haben, und von

alter

alter ist herkomen: also das sy das zehent Aerzt über kurz oder lang, wann und welches Jars Tag oder Zeit sy wellen, aller Auflegung und Beschwärung frey, und an mäniglich Hinderung von genannten Aerzt Perg verkauffen, furen und nutzen, und gebrauchen mugen, sammentlich oder sunderlich, nach aller irer Notturfft, Verlangen und Willen, als ir recht aigen gekaufft und ,ergolten Gut. Und so das Würcken Ennd het, und das Zehennt Aerzt ausgemessen wurde, und des mer, dann dreyßig Pfundt Fueder wär, die sy unns bezallt haben; sullen sy unns das übrig Zehannt Aerzt, ye für ain Pfundt Fueder, nach Lautt des gemellten Kauffs, auch in ainen Viertail Jars darnach betzallen. So aber des Zehannt Aerzt am außmessen souil nit wär, als dreyssig Pfundt Fueder, die sy betzalt, haben; was dann und wievil des minder wer, und abgieng, sullen und wellen wir den genanten Kauffern und iren Erben, nach Anzal des Abgangs, und als wir in ye ain Pfundt zukauffen geben zurechen, gutwillig widerkern, und aufrichten, und das mit unsern Räntmaister aus dem Nordkau schaffen, zugeschehen, an alles Verziehen, und on allen irn Schaden. Und ob am vordern Arztperg ain Schade geschäch, dadurch das Würcken ietzundt hinderstellig wurde, oder das wir ain Aenderung, und Fürnemen, mit unser Herrschafft Sulzbach tätten, wie das erschin; sol es den genanten Kauffern und iren Erben allweg, und zu yeder Zeit unschedlich sein, und die gemelten Käuffer ir genant Summen Guldin uns, wie uorstet, herausgeben auf unsern Zehand und Zehand Aerzt auf dem hintern Aerzberg zu Sulzbach. Haben und geben in alsdann denselben vnser Aerzt Zehenden auf dem hindern Berg allen mit und in Krafft diß Briefs, in den Kauffern mit allen Gedingen, Freyhaiten, Rechten, und Gerechtigkaiten, als wir in den auf dem vordern Aerztberg versprochen und gegeben haben, und soll in die genannt Summen Gulden, daran also abgerechent, und damit gehalten werden, wie oben geschriben stet. Bey dem allen und yeden, besunder abgeschriben, sammentlich und sunderlich, wie und was den genanten Käuffern darinen und dargegen widerwerttigs erschine, und Notturfft sein wurde; sollen wellen, und versprechen wir, sy dabey hantzuhaben, und zuschützen, zuschirmen, und an allen Schaden zuhalten, so lang und sy irs gekaufften Zehantärzt alles vor mäniglich aufgericht, und gewert sind: alles getreulich und on alles Geuerd. Wir schaffen auch mit unseren yeztigen Aerzt-Messer zu Sulzbach, oder der da künfftig wird, wo der genant Käuffer ain oder mer von im begern wurde, solichen Zehandt, als vil im des zugebürt; auszümessen; so der anderst verhanden were, das er dan solichs an Verzug, thue und ausmesse, nach Anzal, als vil ainem yeden gehört, damit das solichs geleich ainem als dem andern, nach seyn Anzal der vorgenannten gekaufften Sumen, gehalten werde, treulich und ungeuärlich. Des zu Urkundt geben wir den vorgenannten Käuffern disen Brief, mit unnsern Secret Insigl besigelt, zu München an sannd Anthonitag. Anno XLXXXI.

LXXXII.

Freyheit Herzog Geörgens über einen Zoll-Aufschlag auf das Salz, zu Errichtung der Wassergebäuden in Reichenhall,

1482.

1482. Wir Georg ꝛc. bekennen vnd tun kund offentlich mit dem Brief gen allermenigklich. Als in kurz verschinen Tagen durch GOttes Gewalt von Wasserguß an den Werchen, Archen und Gruntwerchen bey vnserm Salzärzt zu Reichenhall, merklicher Schade geschehen ist, dardurch dieselben Werch, Arch vnd Gruntwerch vast alle ganz zuerrissen, hingewaschen vnd weggefürt sind, vnd wo die in kurzer Zeit nit widerumb aufgericht, vnd beleiblich gemacht wurden, daß auf künfftig Jar nit Salz gesotten, darin, ob vor Aufrichtung derselben Werch mer Wasserguß zu fieln, der Salzbrunen ganz möcht verschüttet werden; vnd wan aber nit allain vns, dem Haus zu Bairn, sonder auch anderen anstossenden Landen vnd Leuten, die sich solchs Salz-Aerzts teglich gebrauchen sind, daran gelegen ist: so haben wir zu Fürdrung gemeins Nuz, und auf das solch merckliche und swere Werch vnd Geben furderlich widerumb aufgebracht, vnd künfftiglich noch merer Schad verhütt werde, dem Rate, Siedern vnd gemeiner vnser Statt Reichenhall, nach dem in irm Vermugen nicht ist, sölch mercklich Aerch mit irm aign Gut zu volbringen, die Gnade vnd Hilf getan, in Crafft des Briefs, daß nu füro das künfftig Jahr, so an Montag nach sand Egidien Tag schierist eingeen soll, an den nachbenenten Steten und Enden ein Auffslag von dem Sallz, über dy gewon-

wonlichen Zöll, geben und genommen werden sol, wie hernach volgt. Nemlich zu Reichenhall von einer Scheiben Salz ain Pfening, von einen Kröttl drey Pfening, von dem Sämroß, das zum obern Tor ausgeet, zwen Pfening, von dem Sämroß, so zum vndern Tor ausgeet, ain Pfening, von Prochensalz, daß auf Wägen und Kärn ausgeet, jedem Fuder ain Haller: dergleichen soll es auch zu Traunstein, Wasserburg, Oetting, Trostburg und Altenmarkht gehalten, und von einen jedem vorgemellten Stuck, so daselbs hin an dy Zolstätt kumbt, wieuor stet, uber dy gewondlichen Zoll, des bemeltem Jar aus geben, auch an den Zollsteten zu Ampfing, und Neumarckht, von jedem gemellten Stuckh ain Haller genommen werden. Und auf daß wellen wir vnsern Zollnern obgemellter Ende auf dy Pflicht, damit sy uns verbunden sind, beuelchen, daß sy solch Anzal Pfenning von yedem Stuckh, wie vorstet, daß Jar aus einnemen, aigenlich auffschreiben, vnd vns oder den, so wir an vnser stat darüber ordnen werden, in Beywesen der von Reichenhall getrulich verrechen, dieselben Summa wir alsdenn weiter einem Rat vnd Siedern daselbs zu Reichenhall überantwurten lassen, die solch Gelt nyndert andern Enden, dann zu obgemellten notturfftigen Gepau verbrauchen, vnd mit Wissen verpauen, vns auch v:rter verrechen sollen, wie vnd welcher Maß solch gefallen Gellt verbaut und ausgeben worden ist, auf daß wir des ein lautter Wissen haben. Und wan das Jar also aus und verschinen ist, so soll diser vnser Brief absein, und weiter nit gebraucht werden, alles on Geuerde. Des haben wir zu Vrkund den Brief mit vnserm anhangenden Insigl geben zu Landshut, am Sambstag nach vnser lieben Frauen Tag Assumptionis, nach Cristi vnsers lieben Herrn Geburde vierzehenhundert, und im zway und achzigisten Jarn.

LXXXIII.

Freyheitsbrief K. Friedrichs III, dem Erzstift Salzburg gegeben, vom Fuder Halleiner, und Schellenberger Salz, so durch das Land gehet, 1. kr. Zoll zu nehmen. Linz den 22. Merz, 1485.

1485. Wür Fridrich von Gottes Gnaden Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien, ꝛc. König, Herzog zu Oesterreich, zu Steuer, zu Kärnthen, und zu Krain, Herr auf der Windischen March, nnd zu Portenau, Grafe zu Habspurg, zu Tyrol, zu Pfiert und zu Kyburg, Marggrafe zu Burgau, und Lanndtgrafe in Elsaß, bekennen offenlich mit disen Brief, und tuen kundt allermäniglich. Nachdem der Stüfft Salzburg durch schwäre Kriegsläuf, und ander Widerwertigkeit, in mercklich Zerrittung, Abnehmen, und Verderben gewachsen ist, daß wir solches, auch die annehmen getreuen, und nutzlichen Diennst, so uns der erwürdig Johannes Erzbischofe zu Gran, und Administrator des Stiffts Salzburg, unser Fürst, Rathe und lieber Andächtiger in manigfältig Weis unverdrossenlich beweist, und erzeugt hat, und nu hinfür in künfftig Zeit uns, und dem Reiche zethun willig erbeütet, angesehen, und zu Herzen genohmen; und haben darum als Römischer Kaiser, demselben Stifft Salzpurg zu Widerbringung und Guten, dem genanten unserm Fürsten von Gran, und seinen Nachkomen Erzbischofen zu Salzburg, dise sonder Gnad und Freyhait gethann, und gegeben, und ihn vergonnet, und erlaubt, thuen, geben, gönen, und erlauben auch von Römischer Kayserlicher Machtvollkommenhait, und rechter Wissen in Crafft dises Brifs, also, das er, und sein Nachkomen, von ainem jeden Fueder Salz, so zum Hällein auf den Wasser, oder auf dem Lande ausgeführt, auch von einen jeden Flieder Salz, so zum Schellenberg, dem Gotshaus Berchtesgaden zuegehörig, durch Salzburg, oder ander Ende, und Gebiete desselben Stiffts ausgeführt, nidergelegt, oder verkaufft wirdt, ainen Kreuzer, oder vier Pfening Weisser Münz, zu Zohl oder Merung nehmen, und aufheben, und all und jeglich Persohnen, so sich solches Zohl, Mauth oder Mehrung zugeben, spörren oder setzen, oder geuerlich verfahren wurden, darum straffen, und büssen sollen, und mögen, wie dan an andern Zohlen, und Mauthstätten gepflogen wirdt, sitt und Gewohnheit ist, von allermäniglich ungehindert, threulich und ungeuerlich. Und gebietten darauf allen und jeglichen, Fürsten, Geistlich- und Weltlichen, Prälaten, Grafen Freyhern, Rittern, Knechten, Haubtleuthen Vitztumben, Vögten, Pflegern Verwesern, Ambtleuthen, Schultheisen Schöpfen, Purgermeistern, Richtern, Räth

Räth, Burgern und Gemeinden, und sonst allen andern unseren, und des Reichs Underthonen und Gethreuen, in was Würden, Staats oder Weesens die seyn, von obgemellter römischer Kayserlicher Macht ernstlich und vestiglich mit disen Brief, und wöllen, daß sy den genannten unnsern Fürsten von Gran, und sein Nachkomen Erzbischouen, und den Stifft Salzburg, an disen unsern Kayserlichen Gnaden und Freyheiten, und an Einnehmung und Aufhöbung des gemellten Zohls, Mauth oder Mehrung nit hindern, noch jrren, sondern sie dem, wie vor geschriben stehet, geruhlich und ohn Eintrag gebrauchen, einnehmen, nutzen und niessen lassen, und darwider nicht thuen, noch Yemands zethuen gestatten in keine Weise, als lieb einen jeden sey unser und des Reichs schwär Ungnad, und Verliesung einer Pön, nämlich sechzig March lotiges Golds zuvermaiden, die ein jeder, so offt er freuentlich hierwider thäte, uns halb in unser und des Reichs Cammer, un den andern halben Theill dem obgenanten unserem Fürsten von Grann, und seinen Nachkommen Erzbischofen zu Salzburg, unabläßlich zu bezallen verfallen sein solle. Mit Vrkundt des Brifs, besiglet mit unnser Kayserlicher Maiestät anhangenden Insigl. Geben zu Lünz, an dem drey und zwanzigisten Tag des Monats Martii, nach Christi Gepurde vierzehenhundert und im fünf- und achzigisten, unser Reiche des Römischen in fünf und vierzigsten, des Keyserthumbs in vierund dreyßigsten, und des Hungarischen in sibenund zwanzigsten Jaren.

LXXXIV.

Instruction Herzog Georgens, für Ulrich Durchzieher, Rentmeister in Burghausen, so, wegen Aufhebung der Salzmehrung, nach Salzburg gesannt worden. Landshut am Mitwoch nach Sontag Cantate, 1485.

1485. Georg von GOttes Gnaden Herzog in Nidern und Obern Bayrn ꝛc. Unsern Gruß zuvor. Lieber Getreuer! Auf das Schreiben, so wir dir negst gethan haben, befelchen wir dir, daß du auf Montag schieristen zu Nachts zu Salzburg seist, daselbs unsers Vettern Herzog Albrechts ꝛc. Botschafft, Doctor Walthazer Hunderpfund, auch alsdan sein wirdt, und euch baid zu erst zu unserm Freund, den von Gran, füget, in unser Freundschafft saget, und nach Uberantwortung unserer Credenz hiebei, von unsern Vettern und uns lautend, denselben von Gran der Neuung und Beschwerung, so er in huzvergangner Zeit auf das Hällisch Salz, nemlich auf ain jedes Fueder vier Pfening, furgenohmen, und geschlagen, auch was wir allain im vormahls deßhalben geschriben haben, zu erkennen gebet, und von unser baiden wegen an in mit Fleiß begerret, solch Neuung und Beschwerung güttlich abzustellen, und die Sach beleiben zu lassen, wie von Alter herkommen ist, dan vns je des merklichen Abgangs halben, so wir baid von bemelts Aufschlags wegen an unsern Mauten und Zöllen haben, auch der unsern morcklichen Beschwerung halben, der vorberürt fürgenommen Aufschlag unleidentlich sey ꝛc. und des sein freundlichen Antwortt pegern. Und auf daß du dich deßbaß in der Sach mit mehr Worten wisseest zu schicken; so fündest du hiebey, wie wir den von Gran vormahls des Aufschlags halben geschriben, und was er uns darauf geantwort hat. Wolt euch auch gut bedunken, das Capitl zu Salzburg, daran wir dir von vns baiden auch ein Credenz senden, zu dem von Gran in der Audienz zu ziehen, oder daß euer Werbung insonderheit an dasselb Capitl geschehen solt, das setzen wir in euer baiden gut Bedunken, und die Werbung an das Capitl soll darauf gegründet sein, den von Gran daran zu weisen, bemelt Neuung und Beschwärung abzustellen, daß uns das vnleydenlich sey ꝛc Als du dich nun wohl waist darein zu schicken, und was euch an baiden Enden begegnet, und zu Antwort wirdet, vns alsdan förderlich berichtest, und des von Gran angelegten Brief vns wider überantwortest. Und dieweill sich gebühret, daß vnsers Vettern Botschafter, als der älter Fürst, die Werbung reden soll; so haben wir dir deßhalb aufs kurzist die Meynung geschrieben, und habet der Sach Fleyß, daß die Beschwärung abgestellt werde. Daran thuest du uns gut Gefallen. Datum Landshut am Mitwoch nach Sontag Cantate. Anno LXXXV.

An den Rentmaister zu Burghausen, Ulrichen Durchzieher, abgangen.

LXXXV.

Bergfreyheiten in Nider-Baiern, zwischen den Bohmischen Gränzen und der Donau, von Albrecht IV. gegeben, zu München an St. Johann des Taufers Tag, 1485.

§. I.

1485. Von GOttes Genaden wir Albrecht, Pfallenzgraue bey Rein, Herzog in Obern und Nidern Beirn ꝛc. bekennen, als ainiger regierunder Fürst, für uns, unnser lieb Brüder, all unnser Erben, und thun kundt offenlich mit dem Brieue. Nachdem wir oft und menigmal von menigen Personen, und vil erbern Lewten, ersuecht sein worden von Perckhwerchs und Aerzt wegen, die dan in unsern Fürstenthumb, Landen, Herrschäfften und Gerichten in der Erdn und den Menschen an Nuz und an Frumen sein sollen, und der warten, daß gemain Nuz und Frum zu Hilff und Trost, den Menschen zu Fürdrung irer Narung, gefurdert werde, seyen wir hoch und vast angerufft worden unser Gnade, Fürdrung vnd Freihait zu solchen gemainen Nuz zu geben, damit solch Perckwerch und Aerzt dester vleißiger ersuecht, unnd gearbait werde. Vnd wann wir aber sonderlich genaigt sein, redlich Sachen und gemainen Nuz zu furdern, vnd sonderlich was uns und unser Landen und Leuten zu Frommen kommen mag, alsdann gemainclich an Perckwerchen und Aerzten zu hoffen ist; demnach haben wir allen und jeglichen vergundt, und geurlaubt, vergönnen und erlauben in auch wissentlich in Krafft des Briefs, in unsern Lannde in nidern Peyrn ꝛc. zwischen der peheimischen Gränz, und der Thonaw allerlai Aerzt, es sein neu Schürf, oder verlaßne Pew, zu suechen, und an welcher stat sy Aerzt vünden, an jedem derselben Enden Gruben aufzuslahen, und zu arbaiten, zupauen und zuansizen, auch die zunuzen, und niessen nach Perckwerchs Rechten:

§. II. Doch also, daß si solch Perckwerch und Aerzt, daß si also aufhaben, Gruben pauen, und arbaiten werden, von unserm Perckrichter derselben Ende empfahen, und inhaben, nach Perckwerchsrechten on Geuerde, und da Maß geben sollen nach Genaden, damit künfftig Irrung zu fürkomen.

§. III. Wir haben in auch solch Arbait gefreyet, und freyen in die auch wissentlich in Krafft des Briefs' also: was sy, oder jeder, darinn Aerzt haben, oder gewinnen, daß sollen sy wechselfrey haben acht Jahr, nach dato des Briefs, nechst nacheinander komende, und seyen uns in der benanten Zeit nicht mer schuldig zegeben, dan den rechten Fron, das ist der Zehent Kubl Aerzt, an Geuerde; und sullen uns denselben auf der Halden schutten, wie Perckwerchsrecht ist; und nach Ausgang derselben acht Jahr nach künfftigen, so soll uns der Wechsel zu sten.

§. IV. Sy sullen und mugen auch sunderlich und samentlich in dem vorbenenten unsern Lande der vorgeschriben Ende, daß Perckwerch und Aerzt mit allerlai Freyhait und Gnaden suechen, und arbaiten, und sich derselben Gnaden und Freyhait halten, und geprauchen in gleicher Weise, und in aller Maß, als der Egklzhaim und unser Ordnung und Leutrung, so wir darüber machen werden, inhalten vngeuerlich.

§. V. Es sullen auch alle, die solch Berckwerch und Aerzt an dem benanten Ende, als hieuor stet, suechen, vnd arbaiten werden, unser freiß Glait haben für all Händel, die sy, oder ir jeder, ausserhalb unsers Lands begangen haben; doch nicht anders, bis auf unser Widerruffen, und Aufsagen, und wir in samenlich, oder ir ainen, oder mer, dasselb Glait brieflich oder muntlich auffsagen lassen werden, so soll dasselb Glait danoch ir ainem, oder mer, den oder dem ez also aufgesagt wurde, vierzehen Tag, nach solchen Auffsagen volgende, gehalten werden vngeuerlichen; ausgenommen Dieberey, Mortt, Notzoge, Velscherey, Verräterei, auch was sunst Leib und Leben antrifft: für dieselben Stuck und Sachen sol Nyemand Glait haben; dan dieselben Stuck und Sachen all, und ir jedliche, süllen nit durch den Berckrichter, sunder durch unser Pfleger und Landrichter daselbs, wie Recht ist, gestrafft werden.

§. VI. Was sich aber sunst Händl begeben wurden under den obgemellten Gesellen, und Berckleuten der Berckwerch, dieselben sol unser Berckrichter, den wir dan zu Zeiten sezen, und geben werden, zu richten und zu straffen haben, wie Berckwerchs ist vngeuerlichen.

§. VII. Vnd ein jeder der obgemellten Gesellschafft mag auch mit seinen Leib

und

und Gut aus vnd ein die Berckwerch vnd Aerzte, in Krafft des obgemellten Glaits, doch mit der Vnderschaid, als vor steet, frey farn: ausgenommen ob ainer oder mer unsern Vntertannen, oder andern schuldig worden wäre, dieweil er dann an dem Berckwerch gearbait hiet, von Sachen wegen, dasselb unnser Perkwerch berürt, darumb sollen der, oder dieselben, die unnsern unnd anndern, den sy also schuldig wärn, vor seiner unnd irer Abfart bezallen, und unclaghaft machen, und der warten.

§. VIII. Das solich Perkwerch, wo es der vorgemellten Ende gefunden, dester stattlicher muge gearbait werden; so vergönnen wir ine hiemit, daß sy sich der Wälde, Huttsleg, Steg, Weg, Wasser und Stain, als ander Perkwerch Recht und Gewonhait ist, nach Notturfft gebrauchen mugen; doch also zu voran durch unnser Ambtleut, und annder, den wir solichs bevelchen werden, unnser Urbarguet zu denselben Lanndtgerichten ain zimlich Notturfft Hollz ausgezaigt werde, die dan des Perkwerchs halben unverlegt beleiben, und auch andern Leüten, die Holz und Gründt an den benannten Enden, und Herschefften haben, an denselben irn Hellzern, und Gründten durch dieselben Gesellschafft dez Perkwerchs sammentlich oder besonnder on ir Verwilligung nicht verlezt werden.

§. IX. Ob aber Yemandt aus der Gesellschafft des Perkwerchs die negst gemellten Hölzer und Gründt whern, noch zu den Perkwerch nit geprauchen wollten lassen; der solt sich mit dem und den, des und der dieselben Höllzer und Gründt wären, nach Pillichkait des ez ungeuerlich wert wäre, vertragen, des in dan dieselben also stat thun, und dez nit wider sein sullen; darzu wir in auch genädiglich geholffen sein wellen, daz es mit dem Perkwerch nach Laut des Egklhaimbs, und unnser Ordnung, so wir darüber machen, gehallten sullen werden.

§. X. Also haben wir uns hieinn vorbehalten, ob uns, oder unser obgemellt Erben, Notturfft oder Nutz sein bedencken wurde, zu Furdrung dez Perkwerchs und gemaines Nuz ainicherlai Ercklärung, Leütrung, oder Gesatz über die obgemellten Egklzhaim, und unser furgenomen Ordnung mer zu thun, und zu machen, daß wir und dieselben unser Erben des ganzen und vollen Swalt und Macht haben sullen.

§. XI. Vnd darumb so gebieten wir allen und yeglichen unsern Vitztumben, Pflegern, Lanndrichtern, Räntmaistern, Hawptleüten, unnd allen andern unsern Ambtleüten, und unsern Getreuen, gegenwürtigen und kunfftigen, samentlich und sunderlich, all vnd jeglich, die daz Berckwerch in vnsern Herschefften der Ende suchen, arbaiten, vnd handlen werden, bey solchen unsern Gnaden, vnd Freyhait zu beleiben lassen, vnd darzu schüzen, vnd schermen, dawider nicht zu thun, noch Nyemand zu thun gestatten, bey Vermeydung unser swären Straffe vnd Vngnade. Vnd des allez zu waren Vrkhund haben wir der ob genanten Gesellschafft vnd Berckwerch disen Brief mit unsern anhangenden Insigl versigelt, geben zu München an sant Johans Tag zu Sunwenden, des heiligen Goztauffers, des Jars, als man zelet von Christi unsers lieben HErrn Gepurde vierzehenhundert vnnd im fünf und achzigisten Jare.

LXXXVI.

Schreiben Leonhards, Erzbischofs zu Salzburg, an Ludwig den Reichen, und Albrecht IV. Herzoge in Baiern, wegen Schwendung der Salzburgischen Schwarzwälder, die zum Salzwerk Reichenhall genutzet werden. Salzburg, am Samstag vor St. Stephanstag, 1487.

Hochgebohrne Fürsten besonder liebe Herrn und Freundt.

1487. Als vnß E. L. jetz von der Schwarzweld wegen, so zum Salz-Aerzt zu Reichenhall gebraucht werden, geschriben hat, wie die je lenger je mehr durch die vnsern geschwendt werden, vnd bittet, darauf ainen nemblichen Tag her für vns gen Salzburg zu benennen, vnser Prelaten, und Landleuth, so an den bemellten Schwarzwälden Gemain, oder Thaill haben, auch zu vordern, so wollet ir alsdann eur treffentlich Räte auch zu vns schicken, vnd mit vns in Beysein der-

selben vnser Vnderthan, solicher Schwendung halb, Red halten lassen, haben wir vernommen.

Nun haben wir vor etlichen Jahren solich Schwendtung der bemelten Schwarzwäld aigentlich besichten; unddie solich Schwendtung than haben, darumb straffen, und in bey Vermeidung schwerer Peen verbietten lassen, solich Schwendtung füran nit mehr zu thuen, auch die neuen Einfäng aufzulassen. Wir haben auch iez in kurz verwichen Tägen durch unsern Haubtman, alß der im Irrung gewesen ist, abermahls pietten lassen, daß sich Niemand ainicherlai Schwendtung in den Schwarzwälden zu thuen vnderstehn, vnd daß ain jeder die neuen Einfäng wiederumb anflassen, vnd wöllen die vnnsern in die Gepirg nachmahls schickhen, die Schwarzwäld besichten, vnd eraischen lassen, ob neue Schwendung beschechen, oder neue Einfäng gemacht, die noch nit ausgelassen wären: vnd wo wirsolchs funden, wöllen wir von Stundt an darin nach Billigkeit Wendtung schaffen ze thuen. Und demnach so thuet nit Noth deßhalben ein Tag herzunehmen, vnd vnser Landleuth darzue zu erfordern. Geben zu Salzburg am Samstag vor St. Stephanstag Inventionis An. Domini 487.

Bernhardt von GOttes Gnaden, Erzbischof zu Salzburg.

LXXXVII.

Sudordnung zu Hallein, von den Salzburgischen und Baierischen Räthen verfasset, in Salzburg an dem H. Auffartstag, 1489.

1489. Vermerkt ain Ordnung der Salzarbait, zwischen den von Burghausen, und den vom Hällein, durch baider vnser genedigen Herrn von Salzburg, vnd Herzog Georgen von Bayrn, ꝛc. Räte, von ir baider Gnaden darzue geordent, auf die Abrede zu Braunau beschеen, fürgenommen, lauttend, in Maß hernach volget.

§. I. Item von erst sollen die Pfanhäuser die Fueder wol peeren, vnd auf jede Schauffel vol Salz mit ainem Peerkolben ainen Stoß thun, damit es wol gepert.

§. II. Item der gesworn Zueburger soll in dem Pfannhauß mit Vleiß aufsehen, damit die Fueder wol peert, vnd mit dem Stössel gestossen werden, wie jetz berürt ist: vnd wo er Gevärlichkait darin ersehe, soll er solches bey seiner Pflicht vnd der Peene hernach begriffen, der Obrigkeit anbringen.

§. III. Item so man das Salz in den Pfiesel trägt, sol man zuehaizen, vnd nach dem ersten Feuer drey oder vier Tag, nach dem der Pfiesel groß ist, steen lassen, vnd darnach daß ander Feur thun, vnd darnach aber drey oder vier Tag sten lassen, damit es wol erkalt, oder erdeue; darnach mag man es auswerffen und stössen.

§. IV. Item so nun also das Salz auf die Stoßstatt kumbt, so soll der Stosser aigentlich besichtigen, ob das Salz nicht ze groß gehabt, vnd ob es weiß genug, vnd wol erküellt sey. Und so er daß also erfündet, alsdan sol er es wol stössen, wie von Alter herkommen ist, vnd nicht in nasses Holz: vnd daß auch der recht geschworn Erbstösser das Weyt-Pandt selbs stösse mit sein selbs Hand, vnd sunst Niemant. Es soll auch kain Stösser im selbs, noch ain Freind dem anderen stossen: dann des klainen Pandts halben mügen sy auf Verwilligen meins genedigen Herrn von Salzburg, als Lands-Fürsten, durch ander, doch das dieselben seiner Gnaden darzue auch geschworen sein, volbringen.

§. V. Item es soll auch den von Burghausen für ain Scheibfart sechs Schilling siben Kueffen vnd vier Schilling, vier Küeffel, auch sibenzechen Fueder guets Salz, daß als vorstet, wol gepeert, wol gehert, vnd wol gestossen, vol vnd weiß sey: vnd von selben siebenzehen Fuedern soll man ains zum Hällein lassen, als von Alter Herkommen ist.

§. VI. Item die Kleuzer sollen die Kuefftauffeln vnd Spangen machen in rechter Dück vnd Leng; auch alweg laynend Holz hinder in haben, auch die Beschlag-

schlagtaufflen vnd klain Holz zu rechter Weil vnd Zeit machen, damit es dürr werde.

§. VII. Item die Kueffer sollen das Weitpandt mit gueten Vleiß pünten, damit es nicht nachlaß, vnd kain Knaben darzue brauchen. Es soll auch ain jeder Kueffer-Maister auf daß wenigst ein trucken vnd nassen Wenndholz bey im haben, damit das naß Holz nicht zu Kueffwerch gebraucht werde.

§. VIII. Item die Kueffer sollen auch die Kueffen geben, wo die Scheff sein, vnd ain jede Kueffen vmb vier Pfening, vnd nicht höcher, vnd albeg auf dreyßig Kueffen aine eingeben, vnd albeg sechzig Küeffel vmb vierzig Pfening, auch nicht höcher, wie von Alter herkommen ist. Und welcher Kueffer die Kueffen nicht, wie obberürt ist, zu den Schiffen geben, sondern die geverlich verhalten; die wurde man darum straffen, wie hernach begriffen ist.

§. IX. Item wann die Scheffleut von Lauffen mit den Scheffen hinauf faren; so mügen sy ir gewondlich Anleg, wie von Alter herkommen ist, in die Scheff tragen, vnd nicht mer, auch sollen die geschwornen Vmbgeer mit Vleiß darauf sehen, damit selbes durch die Scheffleut nit überfaren werde. Wo sy auch das erfahren, sollen sy das der Obrigkeit anbringen, wo aber die Umbgeer darin saumig vnd einigerley Geverlichkait brauchen wurden, sollen sy darum gestrafft werden, als die so ir Aide vnd Gelüb nicht gehalten hetten.

§. X. Item es sollen auch die viet vnd zwainzig Weittrager all persöndlich zum Hällein auf der Urbau sein, vnd ir jeder seinem Amt auswarten mit Antragen deß Weiten-Pandts, des Salz an die Scheff, vnd Schiffung, auf das irnhalben die Arbeit nicht verhindert werde. Welcher aber in aigner Persohn nicht da wurde sein, soll in der Richter das Weittragen nemmen, ainem andern verlassen, vnd darzue denselben darum straffen.

§. XI. Item die Beslacher, nachdem ir yz zu der Arbait ze wenig ist, sollen etlich Nutz-Arbaiter zu in nemmen, vnd der Herrschafft fürstellen, damit sy geloben, der Arbait getreulich vorzesten, vnd ein jeder Beschlacher seinen Nutzen-zwiger haben, vnd den dem Richter fürbringen, der in darzue, sover er Nutz ist, mit Gelübde aufnemmen soll.

§. XII. Item auch sollen die Pfiestlknecht und Heber, desgleichen die Kueffl-knecht irer Arbeit warten, und mit dem Lon wider alts Herkommen Nymannt beschwären.

XIII. Item vnser genediger Herr von Salzburg hat ausserhalb der, so zu den Articlen gegeben sein, für sich selbs, und den Leuten zum Hällein zu Gnaden, mit dem jetzigen Pfleger geschafft, daß er von dem Paund, den man mit paaren Geld bezalt, kaine wart, sonder auch mit paaren Geld davon Ausrichtung thun solle.

§. XIV. Item welch in diser Ordnung ungehorsam sein, und yeder, sovil in die Punct, die in ainen oder mer Articuln, nicht hielt, und volrecket, in Maß oben begriffen ist; dieselben solten von jren Ambten und Gerechtigkeiten gefallen sein, und darzu durch unsern genedigen Herrn von Salzburg, als Landsfürsten, nach Gestalt des Verbrechens, schwärlich gestrafft werden.

§. XV. Item wo auch unsers genedigen Herrn von Salzburg ꝛc. Amtleut zum Hällein in diser vorbeschriben Ordnung und Fürnemmen ainicherley geverlich übersehen thuen wurden; sollen der und dieselben darum in seiner Gnaden schwäre Straff und Ungnad gefallen sein. Bescheen zu Salzburg an dem heiligen Auffarttag, Anno Domini 1489.

LXXXVIII.

Salzaufschlagsordnung zu Reichenhall, von Herzog Georg dem Reichen. Lichtmeß, 1493.

Vermerckt das Erfarn, so man iez zu Liechtmeß Anno XCIII. zu Hall gethan hat, des Aufschlags halben auf das Salzkrötl, Scheiben, und Fueder, der in durch unserm gnädigen Herrn, Herzog Jörgn, geben ist, ungeuerlich Andree Anno XCII.

§. I.

1493. Item ain Schaiben Salz haben si, vor disem obgeschriben Auffschlag, zu Hall geben umb xxxiij. dn. Hat in unser genädiger Herr Herzog Jörg auf ain Schaiben zu Auffschlag geben iiij. dn. Thuet ain Scheiben xxxvij. dn.

§. II. Item ain Fuder Salz haben sie zu Hall, vor dem obgenanten Auffschlaag, den Sämern, auch auf den Wägen und Kärren, um xiij dn. geben. Ist durch unsern genädigen Herrn Herzog Jörgen auf ain Fuder vergunt drey Haller. Also geben sie ietz ain Fuder umb xiiij. dn.

§. III. Item sie haben die Siedherrn vor dem obberierten Auffschlag den Sämern ain Fueder umb x. dn. das geben si ietz umb xij. dn. Also kumbt auf ain ieds Fueder drey Haller zu Auffschlag.

§. IV. Item so ist ain Krötl gerechnet für vier Scheiben: und auf ain iede Scheiben geben zu Auffschlag iiij. dn. Thut auf ain guet Krötl xviij. ß. iiij. dn.

§. V. Item und den obgeschriben Auffschlag nimbt unser gnädiger Herr, Herzog Jörg, auf seiner genaden Salz auf di Fuder: auch nemmen es die Siedherrn in obgeschribner Maß, als oben geschriben stet.

§. VI. Item so hat unser genädiger Herr, Herzog Jörg, den Arbeitern vormalls für den Fuder, die ine an iren Lon werden, geben für iedes Fuder vij. dn. Hat sein Genad ine ietz Fuder des obberirten Auffschlags den Kauf auf ain Fueder mit ainen Haller gebessert denen, di in den Pfanhäusern arbaiten: also das man in ietz umb ain Fuder gibt viij. dn.: und muß sein Genad drey Haller von ainem Fuder zehärten geben. Also kumbt seinen Genaden ain Fuder umb ix. dn. Gibt sein Genad iedes Fueder umb xiiij. dn. Bestet sein Genaden an ainem ieden Fuder bevor v. dn.

§. VII. Item so wird sein Genaden alle Jar von den obbenanten ungevärlich bey funfthalbhundert Pfund Fuder. Bringt seinen Genaden auf iedes Fuder v. dn. Thut Zway tausend Zwayhundert und Fünfzig Pfundt Pfenning.

LXXXIX.

Auszug der Abrede zwischen den baierisch- und salzburgischen Rhäten auf dem Tag zu Neumarckt. Am Sontag nach Udalrici, 1494.

§. I.

1494. Von erst, daß unser gnediger Herr von Salzburg mit seiner Gnaden Pfleger zu Lauffen ernstlich schaffen, und befehlen soll: nemblich darob zu seyn, daß die Anzahl der sechs und fünffzig Schefgut, und in der Läng, Weit und Tief nach die Maaß, so sein Gnaden in seiner Gnaden Cammer hat, gemacht werden, damit sie allzeit ihren Vollen wohl ertragen mägen. Aus denselben sechß und fünfzig Scheffen sollen, von unsers gnedigen Herrn von Salzburg wegen, sechzehen Schöf, allweg zway mit Sr. Fürstl. Gnaden sonderlichen Zeichen bezaichnet, geschafft und verordent werden: also, daß die von Burghausen zu ihren Scheibferten allein gewartend seyn, und sonst zu kainen anderen Gebrauch gebraucht werden; doch so soll unsern gnädigen Herrn von Salzburg, den Ausfergen, und andern, davon gethan werden, als von andern seiner Gnad Schiffen ohngeuerlich.

§. II. Zum andern so unser gnädiger Herr von Salzburg, und die, so vill solchs die Zeit auf versuechen, als hernach volgt, und darnach für und für, also für stat, zuhalten angenomen wurde: alsdann solten die von Burghausen, anstat der bemelten Anzahl Schöf förderlich souill ander Schöf, so auch gut, und in die Leng Weit, und Tief, nach der obberierten Maß, in unsers gnedigen Herrn von Salzburg Cammer ligend, gemacht seyen, und auch ihren Vollen wohl ertragen mügen, von den Scheffern zu Lauffen bestellen, und kauffen, und unserm gnedigem Herrn von Salzburg antworten, die alsdan, mit saint andern gehenden Schiffen, in seiner Gnad Guet seyn sollen. Ob auch dieselben, der von Burghausen ausgezaigten Scheff icht verkehrt, oder Machens nothdürffig wurden; die sollen die von Burghausen auf ir Cost und Zöhrung verkehren, und machen lassen, ohn Entgelt unsern gnedigen Herrn von Salzburg, nach ir Nothdurfft, wo si wöllen. Es soll auch unser gnediger von Salzburg bey den Schefleuten, und im Hallein, bestellen, und darob seyn, damit über die Anzahl der siben Fueder, durch sy nit mehr Salz an die Scheffart getragen werden; auch bey den Scheffern in Hallein bestellen, die

neuen

neuen zehen Pfening, so sy des vergangen Jahrs genohmen, abzustellen.

§. III. Zum dritten, das unser gnediger Herr von Salzpurg bestellen, und nemlich darob seyn soll, das die Wasserseher jährlich ihren Aidt und Gelübdt, in Beyweesen etlicher von Burghausen, thuen; also das sie auf ihr Aidt und Gelibt ain gemains guets Schef täglichen, nach Besichtung Wassers, auf alle Schef des Ausslassens halben = = = =, damit Leuth und Guet destbas versorgt werden.

§. IV. Zum vierten was übrigen oder verkerten Schef peulmäßig werden; das die von Burghausen dieselben nach ihrer Nothdurfft auch brauchen mögen, und nit mehr dauon zugeben schuldig seyn, dan wie von ainem andren gehenden Schef.

§. V. Zum fünften das die Ausfergen zu Laufen den von Burghausen ir Salz und Scheibfart mit Plachen und Sailern wohl versehen sollen: nemlich an ainem ieden geladen Schef hinten vier guester Plachen, mit und darzue gute Sail daran haben sollen, treulich ohn Geverde ꝛc.

XC.

Bestättigung der Bergfreyheiten zu Sulzbach, von Albrecht IV. ertheilt. Straubing, am Sonntag vor St. Jacobstag, 1496.

1496. Von GOttes Genaden wir Albrecht Pfalzgraue bey Rein, Herzoge in obern und nidern Bayrn ꝛc. bekennen, als ainiger regierender Fürst, für vns, vnser lieb Brüder, alle vnser und ir Erben, offenlich mit dem Brief, daß für vns komen sind, vnser lieb Getreuen, Burgermaister und Rate vnser Stat Sulzbach, und haben vns fürbracht, und hören lassen, einen Artickel einer Freyheit, inen von weyland vnserm Vranherrn, Herzog Johansen von Bayern ꝛc. loblicher Gedechtnuß gegeben, vnter anderm inhaltende, was die Acht des Rats vnser Stat Sulzbach erfinden, mit sambt den Schöpfen auf denselben Pergen, daß ime und der Stat vnschedlich sey, das soll der andern Will und Wort sein, und solt auch fürbas dabey bleiben, und vnverrugkt sein, ime vnschedlich an der Herschaft zue Sulzbach, des Datum weyset zu Landshut, an Freytag vor Reminiscere, nach Christi Geburt dreyzehenhundert, und in dem vier und neunzigisten Jaren, negst vergangen. Mer ist vns von inen furgetragen, ein Artickel eins Gebrauchs, den sie ob Menschen Gedechtnuß, als ir Anbringen stunde, hergebracht und gehalten haben, nemlich also lautende:

Welicher Burger einem Hamermaister Arzt verkauft, und vmb dieselben Arztschuld kein Vnderpfand oder Purgschaft, von ime begert, oder genomen, sonder ime darumben vertraut hat, vnd ob derselb Hamermaister, in mitler Zeit, mit Tod abgieng, oder der Hamer verkauft oder verlassen wurde, ee und derselb Gewercker, oder sein Erben, irer Arztschuld bezalt wären: so hat derselb Gewercker, oder sein Erben, und ein jeder, der Burger zu Sulzbach ist, Mögen und Macht, vmb sein Arztschuld das Arzt vf allen Arztpergen zu Sulzbach zuuerpieten, und kain Arzt zu demselben Hamer, do das Arzt hinkomen ist, volgen zu lassen, der oder dieselben sind dan vor irer Arztschuld von demselben Hamer, oder Inhaber desselben Hamers, entricht und bezalt: ausgenomen, was vns an Zehendt Arzt gefelt, oder wirdet, das soll allzeit frey sein, einem jeden deßhalb vngehindert: und mit vndertheniger Bittung, daß wir ine solch baid Artickel, nemlich den jetzt bestimbten und letzten, von neuem zuzegeben, vnd sy baide zu confirmiren, gnediglich geruchten. Und dieweil wir aber solch ir Anruffen nit vnziemlich geachtet, so haben wir ine vorgemeldt baid Artickel, und nemlich den letzten und jüngsten der Arztschuld halb, wie sie dan den herbracht haben, von neuem zugeben, genedigklich confirmirt und bestet. Geben den zu confirmiren, und bestetten sy auch hiemit wissenlich in Craft des Briefs, doch vns an vnser Herschaft zu Sulzbach vnschedlich: daruf allen vnd jeden, vnsern Vitzdomen, Pflegern, Richtern vnd andern vnsern Ambtleuten, Gegenwurtigen und Künftigen, ernstlich gepietend und schaffende, die vorgenanten vnser Burger und Gemaine vnser Stadt zu Sulzbach, bey solcher Freyheit, Gabe und Confirmation zu halten, und bleiben zu lassen, dowider nit zuthun, und souer ir mögt, Jemandt andern zugestatten. Das ist genzlich vnser Will, Mainung und Haissen. Des haben wir inen zur Vrkundt disen Brief, mit vnserm anhangenden Insigl besigelten, geben in vnser Stat Straubing, an Sontag vor Sand Jacobstag, des heiligen

Zwelfboten, als man zallet, von der Geburt Cristi vnsers lieben Herrn, vierzehenhundert und im sechs und neunzigisten Jare.

XCI.

Bergfreyheiten der Herrschafft Donaustauf, von Albrecht IV. gegeben in Straubing, am Freytag nach Matthei, 1496.

1496. Von GOttes Gnaden wir Albrecht, Phallenzgrave bey Rein, Herzog in obern und nidern Bairn ꝛc. bekennen für uns, unser lieb Brüeder und Erben, offentlich mit dem Brieue, daß für uns komen ist vnser Getreuer, Jörg Valldrer, und uns zu erkennen geben hat, wie er hoffe ein nüzlich Berckwerch in unser Herschafft Tümbstäuff, an ainem Berg, genant Bleckenhinder, zu erlangen, und auszerichten, und uns darauf vndertenielich angerufft, und gebeten, in, und denen, so er zu Gewercken zu ime nemen würde, sölch Berckwerch ze leichen, und Aerzt suechen ze lassen, auch einen Erbstollen, nach Berckwerchsrecht, zu geben, und ein Fundgrub, mit zwaien negsten Massen und andern, gnediclich zu vergunnen. Vnd wan wir aber das, so vnsern Landen und Leuten zu Frümen und Aufnemen kommen mag, ze furden sunder genügt sein; so haben wir ime, und allen seinen Gewercken, so er zu im nemen wirdet, sölches Berckwerch genädiclich gelichen, zu suechen, und aufzerichten vergunt, leichen und vergunen auch das hiemit, in Krafft dis Briefs, und von des dato acht ganze Jar, negst nacheinander erscheinend, also daß sy an dem vorgenannten End, wo sy am besten gedünckt, sölch Aerzt suechen, und ein Berckwerch aufrichten, auch ein Fungrub, mit sambt zwaien negsten Massen, auffslagen, und sich der gebrauchen söllen und mügen, nach Berckwerchsrecht: also, welches Ort man pauet, das die andern damit auch pauhaft gehalten werden. Geben ine auch darzu einen Erbstollen, mit allen iren Rechten, nach Berckwerchsrecht. Darzu haben wir ime auch die Gnad und Freihait geben, daß sy die vorbenenden acht Jar vnser Wäld und Hölzer gebrauchen, und hauen mügen nach berürts Berckwerchs, ungehindert menigelichs, und ob sy irer Notturfft darzu dienende vngehündert meniglichs. Vnd ob sy zu Notturfft des Berckwerchs Mülen, Hüten, oder Heuser bauen, daß sy, oder die Innwonungen innhaben würden, dauon durfften sy vns, noch Nyemands, kain Steur oder Schazung geben, noch pflichtig, sunder des ganz gefreit sein. Wir vergönnen und verwilligen auch, daß sy allenthalben, in berürter vnser Herschafft und Lande, zu und von sölchem Berckwerchen aingerechtner Müln, Heusern, Hütten, Wälden und Wassern, Weg, Steg und Strassen, alle Wandlung, zu irer und des Berckwerchs Notturfft haben, und sich der, on menicklichs Hinderung, gebrauchen sollen. Wir haben sy auch aus sundern Gnaden gefreit, und begabt, freien und begaben sy auch in Krafft des Briefs, ob der Allmechtig ine Gnad tun, daß sy Aerzt erpauen und erobern würden, welcherlay das wär, oder würd, daß sy uns, die vorgemelten acht Jar, nit mehr dan den zehenten Tail, oder Kübl vervolgen lassen, darzu wir einen ordnen süllen, der das meß, und einem jeden mit dem Maß aufrecht mitgefar, und mit dem andern iren Arzt, so uns also verzechent ist, sollen sy ganz frei sein, und des fürter, sunderlich oder in Gemain, geniessen, ausserhalb oder in vnserm Lannd, mit rösten, schmelzen und abtreiben, kauffen oder verkauffen, nach jren peßten Nutz und Frömen, und jren verlusten. Und nach Ausgang der acht Jar sol vns der Wechsel zuesten, und nachvolgen. Es sollen auch alle, die sölch Berckwerch vnd Aerzt an dem benanten Ende suchen und arbaiten werden, unser freis Glait für all Hendl, die sy ausserhalb vnsers Lands begangen haben, doch nit anders, dann bis auf vnser Widerruffen. Und so wir in einem oder mer sölch Glaitt aufschreiben, oder sagen lassen; so soll es dannoch der, oder dieselben vierzehen Tag, den nägsten nach sölchem Auffsagen haben vngeuerlich: ausgenommen Dieberei, Notzzug, Velscherei, Vereterei, und was sünst Leib und Leben antrift; für dieselben Hendl sol Nyemand Glait haben, sünder die söllen vnsern Pflegern und Landrichter der Ennde, wie Recht ist, zestraffen zuesten. Was sich aber sunst Henndl unnder den Gesellen und Perckleuten berürtes Berckwerchs, begeben würden, dieselben sol ein ieder unnser Berckrichter, den wir setzen, zu richten und zu straffen haben, wie Perckwerchs Recht ist. Ob auch unns oder unnser Erben, füro, zu Fürderung und Aufrichtung berürtes Berckwerchs, einicherlai Erclärung, Leuterung, Ordnung oder Satzung, zethun Not und Nutz

Ge-

gedüncken würde; wellen wür unns, und unnsern Erben, hierinn zutun vollige Macht vorbehalten haben. Darauf gebieten wir allen ieden unsern Vitzdomen, Haubtleuten, Pflegern, Richtern, Ambtleuten, und allen anndern den Unnsern ernstlich, und wellen, das ir den obgemellten Valldrer, und all sein Mitgewercken, ir Erben und Nachkomen, auch alle die irn von irn wegen bei solchem unnserm Lehen, Gnad und Freyhait grublich belieben last, sy daran nit hindert, noch beswärt, auch andern nit gestattet, sunder von unnsern wegen dabey hennthabet, schüzet und schirmet, als ir pest müget. Daran tut ir uner ernstlich Maynung und sonnder Gefallen. Des zu Urkundt haben wir ine den Brief, mit unnserm Secret besigelt, geben, zu Straubing am Freitag nach Mathei Apostoli und Euangelist nach Christi, Geburd ꝛc. LXXXXVI.

XCII.

Bergfreyheiten des Bergwerks Praitenstein, Gerichts Kelheim, von Albrecht IV. gegeben. sine anno.

14. . Von GOttes Gnaden wir Albrecht ꝛc. pekennen, als ainiger regierunder Fürst, für vns, vnser lieb Bruder, all vnser Erben vnd tun kunt ꝛc.

§. I. Demnach so haben wir dem edlen vnsern Räten, und lieben Getreuen, Pernhardin von Stauff, Herrn zu Ernuelß, vnsern Vizdomb, vnd Hansen Paulstorffer, vnsern Pfleger zu Abbach, vnd jrn Mitgewerkhen vergunt, vnd erlaubt, vergunen und erlauben jnn auch wissentlich mit dem Briefen in vnsern Lande vnd Landgericht Kelheim, am Praitenstain vnd Michelsberg, allerley Aerzt, es sein neu Schurf, oder verlassen Peu, zu suchen, vnd an welcher Stat sy Aerzt finden, an denselben Ennde Gruben auszuslachen, vnd zu arbeiten, zu pauen vnd zu ansitzen, auch die nutzen vnd nyessen, nach Perckhwerchsrechten: doch also, daß sy sölch Perckhwerch und Aerzt, so sy auffslachen, Grueben pauen, vnd arbaiten werden, von vnsern Perckhrichter empfahen, vnd innhaben, nach Perckhwerchsrechten ongeuer, vnd alda Maß geben sollen nach Gnaden, damit kunfftig Irrung zuuorkommen.

§. II. Wir haben in auch sölch Arbait gefreyt, vnd freyen in die wissentlich in Crafft des Briefs, also: was sy oder oder ir yeder Aerzt haben, oder gewunen, daß sullen sy wechselfrey haben, acht Jar nach Dato diß Briefs, nechst nach ein ander kommende, und seien uns in der benanten Zeit nit mer schuldig zu geben, dann den rechten Fron, daß ist der zehent Kubl Aerzt ongeuerde, und sullen unß denselben auf der Hallden schutten, wie Perckwerchs-Recht ist: und nach Ausgang derselben acht Jar, sol uns alsdenn der Wechsel zuesteen und nachfolgen.

§. III. Sy sollen und mugen auch sammentlich und sonderlich an den vorbenennten Ennde daß Perckhwerch suchen, und arbaiten, und sich derselben Freyheit und Gnaden hallten, und geprauchen in gleicher Weiß, und in aller Maß, alß der Egklzain, und unser Ordnung und Leuterung, so wir darüber machen werden, innhalten ungeuerlichen.

§. IV. Es sullen auch alle, die solch Perckwerch und Aerzt an dem benannten Ennde, alß hievor stet, suechen und arbaiten werden, unser freis Glait haben fur all Handl, die sy, oder ir Yeder, ausserhalb unseres Landes begangen haben: doch nit anders dann bis anf unser Widerrufen und Aufsagen. Und so wir ir ainen oder mer solich unser Glait brieflich oder müntlich aufsagen lassen; so sollen der, und dieselben, es dannoch vierzehen Tag, nächst nach sölchen Aufsagen vollgende, haben ungeverlichen: ausgenohmen Dieberey, Mort, Notzog, Velscherei, Verätere auch wassunst Leib und Leben antrifft: fur dieselben Henndl soll Nyemant Glaitt haben, sunder dieselben Henndl sollen unsern Pfleger und Landrichter der Ennde, wie Recht ist, ze straffen zuesteen; was sich aber sunst Henndl begeben wurden under den Gesellen und Perckhleuten berurts Perckwerchs, dieselben sol ein jeder unser Perckrichter, den wir setzen, zu richten und zu straffen haben, wie Perckhwerchs Recht ist, ungeuerlich.

§. V. Und ain Yeder der obgemellten Gesellschafft mag auch mit seinen Leib und Gut aus- und in die Perckhwerch und Aerzte, in Crafft des obgemellten Glaits, doch mit der Unterschaid, als vorstet, frei farn: ausgenommen, ob ainer oder mer, ainem oder mer, unsern Underthanen, oder anderen, schuldig worden wäre, dieweil er an dem Perckwerch gearbait hiet, von Sachen wegen, dasselb

vnser Perckwerch berurnd, darumb sullen der und dieselben, die unsern und ander, den sy also schuldig wärn, vor ir Abfart bezaln und unclaghafft machen.

§. VI. Und auf daß solch Perckwerch, wo es der vorgemellten Ende gefunden, dest statlicher gearbait werden; so vergunnen wir in hiemit, daß sy sich der Wälde, Huttsleg, Steg, Weeg, Wasser und Stain, alß annder Perckhwerch Recht und Gewonhait ist, nach Notturfft gebrauchen mugen; doch also was durch unser Ambtleut und annder, den wir solchs beuelchen, unsern Vrbargünter an denselben Enden ain zimlich Notturfft Holz ausgezaigt, die solch ausgezeigten auch anderen Leuten Holz und Grund der Ennden solchen von der Gesellschafft oder Perckhleuten samentlich und sunderlich an der Grund- oder Eigen-Herrn Verwilligung nicht verletzt werden. Wollte aber Yemant in seinen Höllzern oder Gründen zu berürten Perckhwerch Holz slahen; so sollen der und dieselben sich vor mit dem Eigen- oder Grunt-Herrn desselben Holz oder Grundts darumb vertragen, des sy in auch alsdann derselben Eigen- oder Grunt-Herrn statt thun, und nit wider sein sullen.

§. VII. Und darauf so wollen wir in gnediglich verholffen sein, daß es mit dem Perckhwerch, nach Lautt des Egkzains, und unser Ordnung, so wir darüber machen, gehalten soll werden; doch hieinn vorbehalten, ob uns oder unser obgemellt Erben, Notturfft oder Nutz sein Bedenkhen wurd, zu Furdrung des Perkhwerchs und gemains Nutz ainicherlai weiter Erklärung, Leutrung oder Gesatz, uber die gemellten Egkzain und unser fürgenommen Ordnung, zutun und zumachen, daß wir und dieselben unser Erben des ganzen und vollen Gwalt und Macht haben sullen. Und darumb so gebieten wir allen und yeglichen unsern Vitzthumben, Pflegern, Lanntrichtern, und allen andern unsern Ambtleuten und den ꝛc.

XCIII.

Bergfreyheits-Erklärung von Albrecht IV. München am Montag Reminiscere, 1499.

1499. Von GOttes Genaden wir Albrecht, Pfalzgraue bey Rhein, Hörzog in obern und nidern Bayrn ꝛc. bekhenen für vns, vnsern Brüdern, als vnser und ihr Erben, offentlich mit dem Brief, daß wür allen und jeden Persohnen, wer oder wie die genant sein, allenthalben in vnsern Herrschaften, Gerichten und Gebüetten vnsers Oberlands Bayrn ꝛc. vergohnt und erlaubt haben, vergohnen und erlauben auch in Crafft dis Briefs, allerley Aerzt, es sey Neuschurff, oder alt verlassne Pau zu suchen, und an welcher Statt sye also Arzt fündten, an jeden dessen Ohrten Grueben aufzuschlagen, zu arbeithen und pauen, und anzusitzen. Auch die zenüzen, und nüssen nach Bergwerckhs Recht, doch daß sie solches Bergwerch und Aerzt, das sye also aufschlagen, Gruben bauen und arbeithen werden, von dem Bergrichter oder Verweser, so darüber gesetzt würdtet, empfahen, und nach Bergwerchs Recht inhaben sollen, ohne Geverdte. Wür haben auch solch Arbeith und Bergwerckh gefreyet, und freyen daß hiemit wissentlich in Crafft dis Briefs, also was ein jeder an Aerzt darinen hauen, oder gewinen würdtet, daß sye das, von Dato dis Briefs zehen ganze Jahr nacheinander, werlfrey seyn sollen: doch soll vns dise zehen Jahr aus gewohnliche Frohn, das ist, das zehente Kibl, dauon volgen, aber nach Ausgang der zehen Jahr soll vns der Werl zuestehen. Und haben ihnen darzue verlihen Hutschlög, Walt, und Wasser, Weg, Steg und Stainprügg: wollen auch ainen jeden bey seinen aufgeschlagen Grueben, Neufündten, oder alten Gepeuen, Bergwerckhs und Aerzt, so sye, wie vorstehent, empfangen haben, genedigelich schutzen, schirmmen und Hand haben. Es soll auch ain jeder, der das besichten und bauen würdtet, vnser sicher und vnuerwehrlich Glaitt haben, in den Hütten, Kolstett und Walt, an der Arbaith, am Berg, an dem Weg, auf und ab; ausgenommen thette was handlen, darumben sye dem Leib verwohrt, vf in hetten, solle alda vnbelaithet sein, wie dan das und anders vnser vorausgangnen Freyprief auch inhalten. Und darauf gebüetten wür allen und jeden vnsern Pflegern, Richtern, Ambtleuthen und Vnderthanen ernstlich, diese Freyheiten, Vergohnen, Begnaden, und Zugeben zu halten, und alle diejenigen, so solch Bergwerch besuchen und brauchen werden, dabey Hand zu haben. Daran geschieht vnser ernstlich Mainung.

Zu Vrkundt dessen haben wir den Brief mit vnsern anhangenden Secret Insigl

Insigl besiglet. Geben zu München am Montag nach Reminiscere, als man zelt nach der Geburt Christi vierzehenhundert und im neun und neunzigisten Jahr.

XCIV.

Bergfreyheiten der Herschafft Ehrenfels, von Albrecht IV. denen von Stauf gegeben. München am Mitwoch vor dem Palmtag, 1505.

1505. Von GOttes Genaden wir Albrecht ꝛc. bechennen, als ainiger regierunder Fürst, offennlich mit dem Brief, daß für vns kommen sind die Edlen, vnnser Rate und lieb Getrewen, Bernnhardin und Jheronimus von Stauff, Hern zu Ernnfels, Gebrüder, und haben vns angebracht, wie sy durch Genad und Verhennknuß des allmächtigen GOttes ain Perkwerch des Eysenärtzts in irer Herschafft Ernnfels hoften zefynden, und zu erlanngen, mit vndertheniger und vleißiger Bittung, daß wir, als Landsfürst, in des Fürstenthumb vorbemelte ir Herschaft gelegen ist, im solch Perkwerch des Eysenärtzts zesuchen, zearbaiten, und aufzerichten zuuergonnen genediclich geruehen, solich ir vnderthenig und vleißig Bethe, auch ir getrew willig Dinst, der sy sich ytz her gen vnns in Vnderthenigkeit geflissen, auch hinfüran tun sollen und wollen, wir angesehen, und haben inen in gedachter irer Herschaft, wie vor stet, nach Eysenarzt zesuchen, das aufzurichten und bearbaiten zu lassen, auch aine oder mer Fundgrueben an den Ennden aufzuslahen genediclich vergonnt und erlaubt, vergonnen und erlauben in auch daß hiemit wissenntlich in Crafft des Briefs, wie vor stet, sich solichs Perkwerchs des Eisenarzt in gemelter irer Herschaft Ernnuels mit Fron und allerding als irs Aigenthums zu gebrauchen; doch in albeg vnserm Eysenarzt zu Sultzbach, und den vnnsern daselbs, auch allen anndern den vnnsern an iren Gerechtigkeiten vnuergriffennlich, und on Schaden: also, daß gemelte Stauffer, ir Erben und Nachkomen, noch die iren, solich Aerzt, zu oder auf die Hamer, dahin es die Vnnsern von Sultzbach geben, nit verkauffen, nöch geben sollen in kein Weis, darauf allen und yeden vnsern Ambtleuten, Pflegern, Richtern und Vnnderthannen ernnstlich gebietennde und schaffennde, gemelte von Stauff, ir Erben, Nachkomen, und all andern, die iren an solchem vnnserm Vergonnen und Erlauben keinerlai Verhinderung, Irrung oder Kranckh zethun, noch Yemandt anderm zethun zu gestatten. Daran tut ir und ewr yeder vnnser ernnstlich Meynung, Willen und Wolgefallen. Zu Vrchund haben wir inen diesen vnnsern Brief mit vnnserm anhanngenden Secret Insigl besigelt. Geben zu München an Mitichen vor Sonntags Palmarum, als man zelet von Christi vnnsers lieben HErrn Geburt fünfzehen hundert und fünf Jar.

XCV.

Hammerfreyheit am Jochbach, oberhalb Benedicktbaiern, von Albrecht IV. Heinrich Part gegeben. München am St. Jacobs-Abendt, 1505.

1505. Von GOttes Gnaden wir Albrecht ꝛc. bekennen als regierender Fürst für vns und vnser Erben mit dem offen Brief, daß wir aus sondern Gnaden vnserm lieben getreuen Hainrichen Part, Burger vnser Stat München, und seinen Erben, vmb seiner getreuen Dienst willen, die er vns bisher gehorsamlich bewisen, und füran zu thun urbietig ist, auch thun soll und will, gnediglich erlaubt, vergonnt und zugelassen haben, erlauben vergonnen vnd zulassen mit disem Brief, daß er und sein Erben zu Fürderung des gemainen Nutz, auf dem Jochpach, so über dem Keßlberg herab rinnet, in vnserm Landgericht Weylheim, vnd bey vnserm Gottshaus Benedicten-Peuren gelegen, ain Kupfer, Eysen und Auftribhamer, auch Saiger, Schmellthütten, und anders, zu Arbeit des Berckwerch auf dem obgenanten Jochpach, zu irer Notturfft aufrichten, und bauen sollen, und mügen, sich auch solchs alles und jedes gebrauchen, das innhaben, nutzen, niessen, vnd damit iren Nutz und Frumen schaffen, und beitrachten, on vnser und meniglichs von vnsern wegen Irrung und Widersprechen; doch sollen sy das, so sy

unter dem Hammer, wie vorstet, auftreiben, es sey zu den Kesseln, Pfanen, oder allem andern Geschirr, nichts ausgenommen, gehörig, nit ausberaiten, noch ausarbaiten, auch kainen darzu verlegen, sonder solch Arbait dem Hanntwerch der Kupfer und Kaltsmid gebürn, auch obvermerckt vnser Vergonnen und Zulassen, vns und vnsern Erben an vnsern gewohnlichen Mauten und Zollen, so vns daraus erfolgen, und zusteen sollen, und mögen, auch in ander Weg an vnsern Fürstlichen Obrigkaiten und Herlichkaiten vnuergriffentlich, dergleichen auch dem obgemelten vnserm Gottshaus Beurn an seinen Grunten, Mulslag, Mal- und Sagmul, so auf vermelten Jochpach vorhin gebauet ist, vnd in ander Wege, ganz unentgolten und on Schaden: darauf allen und jeden vnser Vitzdomben, Stathaltern, Pflegern, Rentmaistern, Richtern, auch allen andern merern und mindern, vnsern Ambtleuten, Hammer- und Kupfersmiden, sammentlich und sunderlich, gegenwertigen und künftigen, und allen andern vnsern Vnderthanen, ernstlich gebiettend und schaffend, daß ir den obgenanten Hainrichen Part, vnd sein Erben, bey vorgeschribner vnser Zulassung und Erlauben vestiglich hannthabet, und beleiben lasset, darwider nit thuet, noch Yemand zu thuen gestattet. Des wöllen wir vns zu euch allen und jeden bey Vermeidung vnser swären Straff und Vngnaden gentzlich verlassen. Des zu wahren Vrkund haben wir mergedachten Hainrichen Part, und seinen Erben, disen Brief, mit vnserm anhangenden Secret Insigl besigelt, geben zu München an sand Jacobs Abend, des Jars als man zelet nach der Geburt Cristi vnsers lieben HErrn fünfzechenhundert und im fünften Jare.

XCVI.

Lehenbrief Albrecht IV. Heinrichen Part gegeben, auf Erden und Sand, daraus man Meßing macht, zu graben. München, am Sonntag nach St. Jacobstag, 1506.

1506. Von GOttes Gnaden wir Albrecht ꝛc. bekennen als regierender Fürst ꝛc. für vns vnd vnser Erben mit dem offen Brief. Als vnser Berckrichter, und Getreuer, Martin Thuemair, in Beywesen vnsers Dieners, Hannsen Furnpecken, Kundraten Kargen, unnd Melchiorn Schmids, vnser Burger zu Mittenwald, nach Berckwerchs Ordnung, Innhalt seines Berckwerchs Buechs, uns fürgetragen, vnserm lieben getreuen Hainrichen Part, vnserem Burger zu München, und seinen Erben, verlichen hat den Stainpruch des Sannds und Tegls, zwischen Gundlstorf und sand Johans bey Bairn ꝛc. in vnserm Gericht Weylhaim, und mer die Gruben der Erden und Sande auf dem Krenich, bey Bergen, in vnserm Gericht Teispach gelegen, das alles durch den vermelten Part, zu Vermischung und Machung des Meßing, durch seinen merckllchen Vleiß, sünreich arbait, und etlich Jar mit grossen seinem Costen und Darlegen erfunden ist, vnd was solcher Erden und Sands in vnsern Landen allenthalben hinfüro erfunden wirdet, daß wir darauf, als Lannds fürst, in solch vnnsers Berckrichters Verleyhung dem genanten Part, und seinen Erben, zu sondern Gnaden, und angesehen sein vil und lang gehabt Mühe und mercklich Darleyhen gewilligt, und das alles und jedes, wie wir es besten Forms thun sollen, und mögen, gefreyt, confirmirt und bestättigt haben, willigen freyen, confirmiren, und bestätten auch solchs hiemit in Krafft diß Briefs, wie Berckwerchsrecht ist, zu gebrauchen: doch vns hieinn vnser Landfürstlich Obrigkait und Gerechtigkait, auch solich Berckwerch, Sand, Erden und Tegl, wo des mer in vnserm Fürstenthumb erfunden wirdet, andern vnsern Vnderthanen, die es in demselben vnsern Fürstenthumb arbaiten, auch zu verleyhen, vorbehalten, wie sich nach Berckwerchs-Ordnung gebürt, on Geuerde. Gebieten darauf allen und jeden vnsern Vitzdomben, Pflegern, Landrichtern, Räntmaistern, Berckrichtern, und allen andern vnsern Ambtleuten und Vnderthanen, daß ir den gedachten Hainrichen Part, und sein Erben, bey solcher vnser Berckwerchs Verleyhung, und diser vnser Gnad, Freyhait und Bestättung beleiben lasset, und darzu schuzt und schirmet, darwider nit thut, noch Yemandt zu thuen gestattet, bey Vermeydung unser schwären Straff und Vngnad. Wellen wir vns zu uich allen und jeden in gantzem Ernst verlassen. Vnd des alles zu waren Vrkund haben wir im den Brief, mit vnserm anhangenden Secret Insigl besigelter, geben, zu München

am

am Sontag nach Jacobs Tag, des heiligen Zwelfpoten, als man zehlet von Christi vnnsers lieben HErrn Geburde fünfzehenhundert und darnach im sechsten Jahr.

XCVII.

Lehenbrief Herzog Wolfgangs, als Vormunder, Hannsen Zwikof gegeben, auf Schwefelärzt im Schlierseer Winkel zu graben. München, am Sonntag Cantate, 1509.

1509. Von GOttes Gnaden wir Wolfgang Pfallenzgraue bey Rhein, Herzog in Ober- und Nieder-Bairn, des hochgebohrnen Fürsten, unsers lieben Vetters Herzog Wilhelms ꝛc. sambt andern verordneten Vormünder, thun kunt offenntlich, daß wir, nnd unser zugeordent Mitvormundt, unserm Burger zu München, Hannsen Zwikopf, vergonnt und erlaubt haben, vergonnen und erlauben mit disem Brief, daß er unuerlich ain oder zwo Gruben auffslahen, arbaiten und pauen, an den Bergen des Schlierser Wünckls, unsers Pflegsons Fürstenthums, Schwäbel-Aerzt suechen, auch die nutzen und gebrauchen mag, nach Perckwerchs-Recht und Ordnung. Wir freien im auch dieselben Gruben, wo er die nach Perckwerchs-Recht pauet, und arbait, ain Jar lang für Wechsel und Fron; doch daß er unsern Pflegson den Swebl, wo sein Lieb des begert, vor andern zu kauffen geb. Und dieweil unsers Pflegsons Perckrichter, Hannß Neuhart, diser Zeit in der Ort nit ist; so leihen wir im solche zwo Grueben mit disem Brief, darauf allen und yeglichen unsern Pflegern, Richtern, Ambtleuten, und sonst allen andern den Unsern, und sonderlich gedachten Hannsen Neuhardt, als Perckrichter, gepietend und schaffend, ine daran nit ze hindern, sonder ungeirrt ze lassen, wie solches Perckwerchs-Recht. Daß ist unser ernstlich Haissen und Meynung. Geben unter unser Vormundtschafft-Secrete zu München, an Sonntag Cantate im XVC. und neunten Jahr.

XCVIII.

Wald- und Sudordnung zu Reichenhall, von der Vormundschafft Wilhelms IV. erlassen, 1509.

Neue Ordnung im Salz-Aerzt zue Reichenhall fürgenommen, und zue erst des Holzwerchs halben.

§. I.

1509. Nachdem unserm gnedigen Herrn, Herzog Willhelmen, und seiner Gnaden Salzartzs zu Reichenhall, am Holzwerch merkhlich und am maisten gelegen ist; also wo das Holz mit gueter Ordnung, und in geringem oder leichtlichem Khauff, zu rechter Weil und Zeit, zum Salzärzt gebracht, und damit recht umbgangen wirdet, daß damit vill Uncostung erspart, und das Salzärzt gefürdert werden mag: demnach ist durch seiner Gnaden Vormunder und Räthe, am Freytag nach Augustini, im fünfzehenhundert und neunten Jar daselbs zu Reichenhall fürs erst geratschlagt, daß man nun füran ainen Waldmaister, dergleich einen Holzschaffer, aus den Burgern zu Reichenhall, so zum Handl geschickht, und des verstendig sind, wo man die darin gehaben mag, soll aufnemmen, und darzue noch einen Holzschaffer auf dem Land bestellen: dieselben drei sollen dem Landfürsten schwern, daß sy die Ordnung so ihme des Holzwerchs halben, ytzt oder füron, geben werd, treulich hallten, und nach Laut derselben Ordnung handlen und den geleben wellen.

§. II. Zum andern, so man das Holz abnemen, besichten, oder abmessen, und die Holzbeschau halten will, soll solches zu bequemer und geburlicher Zeit, nach Rate der Salzmair, Waldmaister, und Holzschaffer, fürgenommen, auch den Holzleuten des ain Tag verkhönd werden: und in das Abnemmen, soll allweg under

einander abwechslen, und als ir yeder ainmal reitten, sambt einem Gegenschreiber, so zu Beschreibung des Holzhandels verordent soll werden. Wo auch der Salzmair solch Holzbschau und Abnemmen auf einen Rit nicht mecht ausrichten; mag er es zu ander gelegner und füeglicher Zeit darnach vollbringen. Nachdem aber in der Abnemung und Abmessung des Holz bisher zu viel Zeiten vast geeilt ist worden, allso daß sich die Holz-Schaffer und Waldmaister von einander gethailt, und an zwayen Orten abgenommen haben, daraus Nachteil und Geuar erwachsen sein möcht: darumb so sollen füron der verordent Salzmair und Gegenschreiber, mit sambt dem Waldmaister, und zwayen Holzmaistern, samentlich mit einander die Beschau und Abnemmung des Holz auf ir Pflicht mit getreuen Bleiß thun und handlen, und sich nit voneinander theilen; auch nit zu Vnzeiten dauon eylen, sondern, wie sich gebürth, und die Notdurfft erfordert, solcher Bschau lautt nachfolgender Ordnung treulich auswartten.

§. III. Zum dritten, wo sich begäb daß einer aus den Verordenten dem Paurn, dem das geschlagen Holz abgemessen wirdet, mit Freundschafft oder sonst verwannt wer, alsdann der Endten die Leut durcheinander vil gefreundt und geschwagert sindt; derselb Holzmesser soll in solcher Handlung und Holzbschaw gegen dem Pauren, seinen Freund, stillsteen.

§. IV. Zum vierten, nachdem vil Holzhauffen beieinander ligen, so man dieselben beschaut und abmist, daß der Schaffer auf den gemeßnen Hauffen ein-Scheit zue einem Zeichen entwerchs umblegt, und alsdann voran zu einem anndern Hauffen geet, mag sich begeben, daß einer under den dreyen Paurn, dem Holz-Verkhauffer mit Freundtschafft oder sonst verwont ist, derselb hinndennach geet, und villeicht das Scheit wider in den Holzhauffen stoßt, mit dem mecht ain Holzhauffen durch den Schaffer zwin gezelt werden: daß zu fürkommen, soll den Schaffern beuolchen werden, daß einer vorgee, und der ander nachgee, und bey den Paurn daran sein, damit sy sich mit iren Freunden oder vil Paurn nit bewerben, auch kheinen hindennach geen lassen; dardurch man solches Argkhwon entlassen sein möge, auch die Scheitter, wie die der Schaffer voran legt, nit anders verruckt werden.

§. V. Zum Fünfften, so ist zwayrlej Maß inn Holz, ains rogls, das ander gestossen: soll man bej den Paurn daran sein, damit sy das Maß, wie es ine dann rogls oder gestossens andingt wirdet, treulich geben, und khein Gefar darin brauchen, oder suechen: und wo man es alles in pertersgadner und eingestossens Maß mecht bringen, des sollen die Salzmair und Holzschaffer gueten Bleiß haben und fürkkeren.

§. VI. Zum Sechsten, begibt sich in der Holzbschau, daß zue zeiten etlich Pauren gefunden werden, die ir Holz etwas rogl aufrichten, und so daß durch die Schaffer besicht, so wirdet mit demselben Paurn gehandelt, ain Eingab darauf zugeben, des sich der Paur mit seinem Beistandt wirdert; nichtsmünder schneiden die Schaffer die Anzal Holz völlig an: soll durch die Schaffer solch des Paurn Nachlessigkeit hernider im Salzmairambt angesagt, damit dem Paurn durch die Salzmair in Bezalung des Holz die Eingab, nach Gelegenheit der Sachen, abzogen werde: oder wo solch Hauffen am Abmessen so clain, und nit gerecht gefunden werden; sollen die Holzbschauer mit sambt dem Salzmair auf dem Grundt der Holzbschau, und nit in der Tafern, mit dem Paurn darumb teidingen und abprechen, und alsdann solches auch aufzaichen.

§. VII. Zum Sibenten, so soll das Ansagen und Anschlag der Behülzung durch die Salzmair in Mertzen, in Baiwesen des von St. Zeen, und Pflegers, auch in Gegenwürtigkheit der Grießmaister, und Waldmaister, und Schaffer underainsten beschehen. Daselbs soll alsdann durch sy samentlich betracht, und in allweeg fürgenommen werden, damit die allten erwachsenen Waldt für iungen zu Abnemung gefürdert, auch sonderlich die Wäldt, darin lang Eswerch und Clausen sind, damit die, vor und ee dieselben zu Vnutz verschwent und Schaden empfahen, zu rechter Zeit verhakht, und also das ein merer Anzal Holz darin zehakhen, darein gelegt werde. Es sollen auch die Bständt mit dem Holzleüten durch die Salzmair, in Beywesen der Grießmaister, und ains Pfanhausmans, auch in Beysein der Waldtmaister und Holzschaffer, gemacht und abgeredt werden, also daß die allsammentlich bey Aufrichtung solcher Bstandt seyn, auch füran solch Bständt den armen Leuten zu Gnaden umb paar Gellt und Traidt, nach Gelegenheit des Traidtkhauffs, gemacht, und kein Brodt mer zu geben gedingt werden: doch mit dem Vorbehallt, daß solcher Bstandt und Geding dermassen gestellt und gemacht, daß dem Landtfürsten der Gwyn, so an Prot und Traidt bisher gewest ist, in solchem Geding herwider bracht werde.

§. VIII.

§. VIII. Zum Achten, wan die Ansagung, wie vorsteet, beschеen, und der Bestandt darauf gemacht ist; so soll demnach der Paur nit aufahen zehakhen, biß ihme solches durch den Waldmaister, wie und wo er das Holz hakhen soll, angezeiget wirdet. Es soll auch der Waldmaister die Ansagung thun, nach Rathe der Salzmair und der verordenten Holzschaffer, und darin gueten Vleiß ankhern, damit die Waldt zu Unnutz nit verhakht werden.

§. IX. Zum neunten, daß die Abnemmung des Holz, sonnderlich das Schlagen in den Wälden, vom vnndersten bis zum obristen bestehe, wie Holzwerchs Recht ist. Es soll auch der Waldmaister und Holzschaffer mit Vleiß und Ernst darob sein, daß ein yeder Paur die Anzahl, so im angesagt ist, zu rechter Zeit und Innhalt seines Bstandts, nemblich das Veichten und das Tenner im Mertzen, und Puechen im Mayen, wo es sein mag, vnuerlich hackhen, sumerauen und piern. Welcher aber mer dann drei Schilling Mannsriedl, über die Summa ime angesagt, hackhen wurd; demselben soll man solch Ubermaß zu bezalen nit schuldig sein.

§. X. Zum zehennden, so geschicht auch ain Abmessung des Holz, daß noch auf dem Stam und an den Gebürgen steet, und wirdt genannt das Fueßholz, und wan dasselbig abzuhackhen beuolchen: so soll der Paur alsdann solch Holz bey der Erdt nit zuuerr vom Grundt abhackhen, sonnder es damit hallten, wie Holzwerchs Recht ist; und nachmals der Waldmaister besichten, ob der Paur demselben rechte Volziehung gethan habe. Darzu soll der Waldmaister in solcher Besichtung vleißig Achtung haben, damit die recht Lenng vom Stam gehakht werde, und alsdann solchen Schlag vom Fueß den Salzmairn und Holzschaffern alhier ansagen, damit solches eingeschriben werde. Vnnd das Abnemmen solchs Holz soll beschеen durch den Waldmaister und die zween Schaffer, mit nachfolgender Maß und Mainung: wo solch abgenommen Holz vom Fueß ye nit gesetzt, noch gebürt mag werden, daß sy alsdann mit allem Vleiß nach irer besten Verstentnuß einen Anschlag machen, wieuil solchs Holz bedürfftig sein, so es gescheidter werdt. Wo aber solches Fueßholz ain tapfere Anzal wär, oder gesetzt und gepürt möcht werden; so soll man ainen Gegenschreiber den Schaffern und Waldmaistern zu solchem Abnemmen zuordnen, und alsdann das auch Anschneiden, Ansagen unnd Einschreiben, wie vor stehet.

§. XI. Zum ainlfften, nachdem durch die Salzmair den Paurn auf ir Arbeit, zu Abnemmung des Holzgellt, vorhinein geben wirdet; so sollen die Salzmair vleissig Aufsehen haben, und sich bey dem Waldmaister und Schaffern erfarn, damit den Paurn khein Uberfluß, sonder nach Glegenheit ains yeden Paurns Arbeit, und darumb er pfandmeßig ist, hinein geben werde.

§. XII. Zum zwelfften, es soll von den Holzmaistern kheine Rechnung aufgenommen werden, es seyen dann beede Salzmair und die vier Gegenschreiber, auch die verordenten Schaffer und Waldmaister, so hie sindt, samenlich dabei. Vnd so sie Verordnten aus der Abnemmung und Holzbsau khommen; sollen solch Abnemmnng und Holzbschau durch beede Salzmair, auch in Gegenwirt der vier Gegenschreiber, Waldmaister und Schaffer mit Fleis angezaigt, und darauf eingeschriben werden, und die Holzschaffer ire Holz, daran sy die Abnemmung schneiden, fürlegen, und die gegen dem Einschreiben behallten; damit man durch den Anschnidt und des Einschreiben gründtlich wissen empfah, wieuil das Jar gein Holz gelegt sei, und nachmals die Rechnung und ein beileuffiger Aufschlag darauf gemacht mag werden, ob das gelegt Holz vom Waldt dasselb Jar durch die Triff und auf das Gries alherr gar khommen, oder weiuil dessen Jars vnuerlich aussen beliben sein; und damit auch darnach in der Nachbschau, die der Waldmaister und die zwen Schaffer thun sollen, nach solchem Holz, so aussen beliben, oder verrunnen ist, gesehen, und, souil möglich ist, trifft werden möge. Es soll auch der Waldmaister ains yeden Jars aufs wenigist dreimal, und so offt sein not, und ime verschafft wird, zu den Walden hinumb reitten, die Wäld, Schleg und Trifft besichten, damit deßhalben nach Holzwerchs-Ordnung gehandelt, und bie Gebrecher und Mängel in dem und andern, sein Ambt betreffendt, den Salzmairn und Holzschaffern zu yeder Zeit treulich ansagen, und allenthalben mit sambt den Holzschaffern vleissig aufsehen, damit Schadt und Nachtheil des Holzwerchs zu yeder Zeit gewendet, und deßhalben gute Ordnung mög gehalten werden.

§. XIII. Zum dreizehenten, so sollen die Salzmair darob sein, auch den Holzschaffern und Waldmaistern beuelchen, vleissig Aufsehen zehaben, und zu verfügen, daß Niemandt in die Schleg der verhackhten Schwartzwäldt Vieh treib, noch schlach. Wo aber Jemandt betretten und erfarn wirdet, der solches nit

hiellt; das sollen die Holzschaffer und Waldmaister den Salzmairn ansagen, und die Verprecher darumb nach Ungnaden durch die Salzmair, oder wer solches zu wanndlen hat, gestrafft werden. So sollen auch die Salzmaier unnd Schaffer unnsers gnedigen Herrn Herzog Wilhelmens Schwarzwäldt, so seinen Gnaden mit dem Aigenthumb, oder mit Grundt und Poden zugehörn, oder in seiner Gnaden Fürstenthumb gelegen sindt, zum maisten als sy inndert mögen, verschonen, und die hayn, darzue in den gar nachenden Wälden ohn Ursach nit schlagen noch abnemmen, sondern dieselben Schwarzwaldt zu der Not sparn und hayen. Vnnd nachdem in disem Hanndl, des Holzwerchs noch vil begegnen und mer und besser Ordnung füran betracht mögen werden; haben inen vnsers gnädigen Herrn Vormunder vorbehallten; dise Ordnung, so offt Not thuet, zu mern, zemündern, zu ändern, zu bessern, oder gar, oder ainstails aufzeheben, wie sy dann nach Glegenheit und Notdurfft des Holzwerchs für gut und nutzlich ansehen wirdet.

Der Wäld halben im Gericht Reichenhall.

§. XIV. Item durch die Salzmair ist angezaigt, wie in den Schwarzwalden, in dem Gericht Reichenhall gelegen, etlich Schwendung und Shreut vor etlichen Jaren beschehen, und Wismader darin gemacht seindt worden, und wo, ine solch Auffeng aufzelassen gebotten werdt, und auf den Grundt wider jung Holz wachsen und herfür schossen well, so reissen es doch die Paurn haimblich wider zu Grundt aus, oder schlagen es im Mad mit der Segens ab. Darauf ist durch die Vormunder den Salzmairn beuolchen worden, daß die Salzmair in disem Handl die allten Auffeng aufzelassen, noch nit schaffen, sonnder damit verziehen sollen bis auf kunfftigs Jar, so der Raub oder der Vanndt gewachsen sei, alsdann sollen sy sich unuersechner Sachen an die Ennde füegen, solch Schwendtung und Auffeng besichten. Erfinden sy dann, daß der Grundt trächtig ist, und sich mit feichten, puechen, unnd tennen Holz zum Salzsieden taugenlich wider erzaigt, sollen sy bei schwärer Straff Leibs und Guets den Paurn gebietten, solchen gschwendten Grundt wider auf, und mit Holz uberwachsen zelassen: wirdt aber der Grundt mit andern Holz, als Pürkhen oder anderm untüchtigem Holz, zum Salzärzt nit tauglich überwachsen wellen, aus Ursachen das Grundt villeicht vor vil Jarn gereut ist worden; so mögen die Salzmair solchen gschwendten Grund beleiben lassen. Was aber vnuerlich innerhalb drei oder vier Jarn gereüt und gschwendt ist; daß sollen sy zu Stund and aufzulassen verschaffen, und die Paurn, so solch Auffeng gemacht haben, darumb straffen.

Von wegen der Schwarzwäld im Kützbichler-Gericht.

§. XV. Item durch die Salzmair zu Reichenhall, ist weiter angezaigt, daß etliche Schwartzwäld ligen in Kützpüchel-Gericht, die zu dem Salzärzt geen Reichenhall gehörn. Darauf sy dann von etlichen Baurn umb ainen Bstandt ersuecht sind, inen etlich Schleg zu vergonnen, so wollen sy das Holz zum Aerzt geen Reichenhall bringen und antworten, wie dann solches Sit und Gwonheit ist. Darauf haben die Vormunder sich vnderredt, wiewol die Herrschafft Kützpüchel ytzt in Kayserl. Mayest. Handen sein, auch die Wäld, so dem Aerzt geen Ratenberg gelegen, im Interesse daselbshin Kayss. Mayest. zuegestellt: so achten doch die Vormunder, daß die Schwartzwäld zum Salzärzt geen Reichenhall gehörig, damit nit vergeben sind. Vnd haben darauf den Salzmairn verschafft, zu Handhabung solcher Gerechtigkeit, und damit man derhalben aus der Gwer nit khumb, daß sy etlich Schleg den Enden hakhen lassen: und dieweil solch Holz villeicht mit merer Costung und über See mueß gebracht werden, sollen die Salzmair destweniger Holz der Enden schlagen, und in der Gerechtigkeit und zwar des Holzschlags beleiben, und die nit begeben.

Verrer ist geratschlagt von einer Ordnung des Kuefholz halben und von Schwendtung derselben Wäld, darzue gehörig, nemblich Niessenpach, Innzoll, Wagmair, und Voglwald, Traunstainer-Gerichts.

§. XVI. Item vnsers gnedigen Herrn Herzog Wilhelms ꝛc. Vormunder, vnnd Räthe zu Reichenhall, seyen von den Salzmairn daselbs bericht, wie die Schwarzwäld im Gericht Traunstain vnserm gnedigen Herrn, Herzog Wilhelmen, zuegehörig, auch vast verschwendt seyen, daraus merkhlicher Mangl und Abgang am Scheibholz und Bschlagholz sey, yetzt erschein, und füran daraus noch mer erwachsen, wo solches nit fürkommen werd, auch die Baursleut, so das Scheibholz ze machen schuldig sind, darin nachleßig seyen,

seyen, und die Notdurfft solchs Holz geen Reichenhall nit füeren, sonder in anderweg, so hernach angezaigt werden, das Holz verschwenden. Darauf ist dem Pfleger und Castner zu Traunstain verschafft, daß sy den Baursleuten der Enden ernstlich verschaffen, daß sy bey Vermeidung schwären Straff Scheibholz und Bschlagholz ohn Verzug herfüeren ꝛc: welch aber darin seimig wurden, die sollen sy darumb straffen. Verrer ist in disem Hanndl geratschlagt, daß Hannß Grätzl, yetzt Zollner und Castner zue Traunstain, vermellt Vorstambt füran zu verwallten beuolchen: doch dieweil er nit alweg dem Ambt mag gewarten, daß im der Zollner zu Siechstorff als ain Vorstknecht zuegeordennt werd, und also die Beed sollen füran die angezaigten Schwarzwäld in Verwalltung haben, und es nach laut nachvolgender Ordnung damit halten.

§. XVII. Zum ersten, als sich in negstgehalltner Bschau der vermellten Schwarzwäld erfindet, daß die Baursleut der Ende, vor vil Jarn neue Kreut und Schwendung gemacht, und gethan haben, die vnserm gnedigen Herrn, Herzog Wilhelmen, laut seiner Gnaden Castenpuechs, ierlich verzinst werden, und ain geringe Güllt darauf geschlagen ist; also daß die Zinß von denselben Gründten allen Jars über 10. Pft. dn. nit laufft, auch dieselben Gründt durch die Paurn mit geschlachten Holz, so iung ist, daraus man Khueff- oder Bschlagholz machen sollt, verfrit werden, also daß ain Paur ains Jars offt bej 2000. Stam an solcher Verfridung gebraucht und unnutzlich verschwendt: darauf ist geratchlaget, daß die Paurey all auf ainen Tag durch dem Renntmaister im Oberlandt genn Traunstain sollen beschiden, und ineim Beiwesen der vor benannten Vorster verschafft werden, daß dieselben Pauren solch dise hernachgeschribene Ordnung nun füran bej Vermeidung schwärer Straff hallten, und derhalben auf die verordenten Vorster ir Auffsehen haben. Und nämlich fürs erst, ire Kreüt und Auffenng füran mit khainem Holz mer verfriden, sonnder wo sy die Gründt, so sy verzinßen, nit auflassen wellen, da sy dann die mit aufgeworffnen Gräben verfriden, oder wo ine das beschwerlich sein well, dieselben Kreüt und Auffeng gar frei ligen lassen, damit wider Holz darauf wachsen mag: so soll ine der Zins auch begeben werden. Es sollen auch Forstmaister und sein Knecht darob sein, damit die Paursleut solchem dermassen geleben, und füran khein neu Kreut noch Schwendtung machen, auch die gschwendten Gründt und neu Kreüt, dauon sy nit Zins geben, zu Stund an wider auflassen.

§. XVIII. Zum anndern, so seyen die Vormunder bericht, daß sich etlich Paurn understehen, an den Enden zu kholn, und sonnderlich am Sultzberg, da dann ein Eisenärzt und Schmidhamer ist, dauon vnnserm gnedigen Herrn, Hertzog Wilhelmen, jerlich etlich Zenten Eisens gedient wirdet auf den Cast Traunstain. Darauf ist der Vormunder Beuelch, daß dem Forstmaister und seinem Knecht beuolchen werd, daß sy kheinem Paurn noch Yemandt andern mer gestatten, der Endten zekholn, sonder wo man zu Behaltung des Hamers yewoll kholn, daß die Schleg durch die Forstmeister ausgezeigt werden, an Enden, da khein Scheibholz steet, auch allein das Holz lassen kholn, das zum Scheibholz nicht tauglich ist, und das Scheibholz in allweeg in disem Fall nit verkholn lassen, bei Vermeidung schwärer Straff und Ungnade.

§. XIX. Zum dritten, so ist den Vormundern angebracht, daß die Paurn der Endten sich fast auf das Schindlmachen legen, und das Holz, daraus sy Scheibholz machen sollen, zu Schindlen verbrauchen, auf daß die Schintl güllтiger sind, dann das Scheibholz. Darauf ist beuolchen, daß den Paurn solches durch die Vorster nit mer soll gestatt werden, allein was sy zu Notdurfft irer Güetter von Schintln bedürffen, die sollen sy dannoch mit Wissen der Vorster hakhen und machen.

§. XX. Zum vierten, so ist erfarn, das die Höltzer und Stäm, so zu dem Scheibholz nidergeschlagen, nit gar aufgearbeit werden, sondern ains Theils erfaulen lassen: das sollen die verordenten Vorster und sein Knecht zum besten verhüetten, damit es füran nit mer geschehe.

§. XXI. Zum fünften sollen die Vorster und sein Vorstknecht kheinem Paurn gestatten, khein geschlacht Holtz abzeschlagen zum Prenholtz. Was sy auch Holtz schlagen, das sy nit zue dem Scheibholtz, sonnder in annder notturfftig weeg verbrauchen wellen; das sollen sy schlagen nach des Vorsters oder seines Knechts Auszaigen und mit derselben Wissen und Willen, und diser Schwarzwäld in allweege verschont und die gehait werden.

Hernach volgen etlich neu Ordnung, wie es die Ambtleut und Arbeitter des Aerzts hallten

ten sollen: und erstlich der Salzmair halben.

§. XXII. Item durch unnsers gnedigen Herrn Herzog Wilhelms Vormunder, und verordneten Räthe zu Reichenhall, ist am Freytag vor Egidi verrer geratschlagt. Nachdem sich bey Tag und Nacht merkhlicher Nachteil bey dem Pronn, Pfannen und Siedwerchen begeben mag: darauf soll den Salzmairn ernstlich befolhen werden, das sy sich zue Zeiten bey der Nacht unversehner Ding auch zu vielmalen im Tag auf den Pronn füegen, auch zu den Pfannen und Siedwerchen sehen, damit die Prunmaister, Pfannhausler, Perer, unnd annder Arbaiter vleißig und allenthalben treulich arbaiten, und wol zueschauen. Wo auch etwas, es sey am Pronn, Pfannen oder in annder Weeg, bricht oder schadhafft wirdt, das besserns oder verneuen darf, daraus Schadt entfert: solches so vil möglich ist, zum besten und treulichisten zustund anzemachen und zuwendten. Also ain Ketten oder anders bricht, so mag der Pron, als von allter auch wol beschehen ist, wol ein gannze Nacht, oder etlich Zeit bey dem Tag, feirn, daraus die Perer im Siedwerch grossen Mangl empfahen, wo ine das gesalzten Wasser nit zue rechter Zeit zuegeert. Unnsers gnedigen Herrn Vormunder Beuelch und Mainung ist, das die Salzmair ir Ambts Rechnung zu Ausganng der Sud, das ist zue Weichnächten, der Zeit man etlich Wochen zuesieden aufhört, nun füran jerlich befleissen sollen, und und darnach zum neuen Jar Rechnung wider angefangen werde, damit man zu Ende der Sud und Jars aigentlich wissen, und abzelen mög, wievil Salz dasselbs verganngen Jar gesotten, und das noch unausgefüert, verhanden sey. Es ist auch der Vormunder guet Bedunkhen und Mainung, das die Rechnung der Salzmair ains yeden Jars zu Reichenhall gehallten werden, und beschehen soll zu einer bequämen Zeit, wie sich dann zum besten füegen will, damit man in all Ordnung, Gebrechen und Mengl des Aertzts, Pronns und Siedwerchs aufm Augenschein alsdan auch mag sehen.

Von wegen der Pfieselschreiber und Gegenschreiber.

§. XXIII. Ist geratschlagt, das die drei Pfieslschreiber nun füran nit allein den Salzmairn, sonnder auch dem Landfürsten geschworn und verpflicht sein sollen: doch also was die Salzmair mit denselben Pfieslschreibern Ambts halben verschaffen, das sy darinn gehorsam seyn, und irem Beuelch und Amten treulich auswarten sollen und wellen. Und nachdem die Pfieselschreiber bißher durch die Salzmair irs Guethbedunkhens, und zue Zeiten gering Gesellen darzue aufgenommen und in ir Costung gehebt haben; ist darauf der Vormunder und Rethe Bevelch und Mainung, das nun füro die Salzmair mit Rathe der Gegenschreiber, Pfieselschreiber aufnemmen, die verstendig, erber, und nit zu Jung Gesellen sind, und die dem Lanndfürsten sein Cammerguet khönnen und wissen notdurfftiglich versehen, und dem vorgesein mögen, auch solches, wie bißher beschehen ist, den Salzmairn genuegsamblich verporgen. Es sollen auch die Salzmair dieselben Pfießlschreiber nit mer zue ine in die Cost dingen, sonder ine ir Costgellt, zu sambt dem Sold, ierlich von Ambts wegen geben und bezalen, sich selbs wie sy verlust damit zuercösten.

§. XXIV. Nachdem auch die Pfieslschreiber alles paar Gellt umb das Salz einnemmen, und das Salz zu verkauffen in Beuelch haben; sollen die Salzmair alweeg ainsten in der Wochen, so es in gelegen ist, die Pfieslschreiber vordern, und das übrig eingenommen Gellt von in empfahen, und aufzelen, und nit alzeit in der Pfieslschreiber Gwallt, wie bißher beschechen sein mecht, darauf sy dann in Schuld gewachsen sind, lassen.

§. XXV. Item die Gegenschreiber sollen gegen den Pfieslschreibern die Fueder, so auf Stoßstat geworffen werden, zue yeder Zeit mit Vleiß abzelen, und bei solchem Abzelen sein, und der Ordnung des Scheibstoß halben, so in diser Ordnung auch verzeichent ist, in weil und unsers gnedigen Herrn Hertzog Albrechten seeligen Regierung hievor aufgericht, mit Vleiß nachkhommen und die hallten.

§. XXVI. Item die Pfieslschreiber sollen auch ire Pfiesl, so ine beuolchen und eingeben sind, in gueter Huet und Verwahrung halten, die mit Vleiß verschliessen, und Niemandt anderm ir Schlüssel geben, noch darüber vertrauen, sonder bei dem Aus- und Eintragen des Saltz allwegen selbs sein, und verhietten, damit dem Landsfürsten sein Cammerguet haimblich nit verstossen, noch vertragen werd.

§. XXVII. Item den Pfieslschreibern soll auch in ir Pflicht gebunden werden, daß sy den Sämern khein gantz Fueder Salz geben, und die, so zum Aerzt Holz, oder Traidt bringen, für ander fürdern, auch allein den Sämern, so das Kueff-

holz

holz bringen, und sonst Niemandt andern, die gantzen Fueder geben.

§. XXVIII. Item es soll auch ainem yeden Sämer auf ain Roß nit mer, dann vier Fueder geben werden.

§. XXIX. Dergleichen sollen die Pfieslschreiber den Sämern im Loserthal und von Unnckhn, und daselbs hinein, ohn Geschäfft der Salzmair, auch khein Salz volgen lassen: doch in dem allen ausgenommen, was den Holzmaistern und iren Knechten zu irs Haus Notdurfft geben wirdet. Dermassen soll es in des Probsts von St. Zeen Sieden auch gehalten werden.

§ XXX. Item den Pfießlschreibern soll auch verschafft werden, daß sy auf die Stoßstatt guet Bschlagholz und Kuefholz kauffen. Dann wan nit guete Gewerschaft ist, und kheinKueffer annemen will, das khauffen zue Zeiten die Pfießlschreiber, und sagen daß nachmals irs Gefallens an: und so das nit guet ist, so wirdet das durch die Kueffer unnutzlich verworffen und vertragen, unserm gnedigen Herrn zu Schaden.

Ain Ordnung durch weilend unsern genedigen Herrn, Herzog Albrechten löblicher Gedechtnuß, aufgericht, wie es mit dem Scheibstoß soll gehallten werden.

§. XXXI. Item auf der Stoßstätt soll diese Ordnung gehalten werden. So man auf den Scheibstoß Saltz werfen will, alsdann soll der Gegenschreiber, in des Verwesung gestossen wirdet, auf die Stoßstätt geen, und die Anzal Fueder, so die vier Diern tragen, durch den Gegenschreiber selbs gezellt werden, und aigentlich gegen den Pfieslschreiber beschreiben, oder aufmerkhen, wie vil Fueder auf die Stoßstätt tragen sein, damit sy das gegen einander in Rechnung wissen anzuzaigen, wie vil Scheiben daraus gestossen seyn. Und demnach soll der Gegenschreiber, mit sambt dem Pfieslschreiber und Stosser, die Hofstätt versperrn, und verschliessen; also daß ainer an den andern nit darein mög, biß so lang das Saltz, so auf die Stoßstatt getragen ist, in die Scheiben gestossen; und dem Pfieslschreiber die Scheiben in sein Verwarnung und Gehallter überantwort werden. Und so gebrochne Fueder darunter verhanden sind; so soll man allein den Hert, darauf das gebrochen Fueder ist gestanden, zelen, und das gebrochen Saltz füran in den Kerben für khein Fueder gezellt werden.

XXXII. Item es sollen auch die Salzmair unverlich im Jar 3. oder 4. maln die gestossen Scheiben auf der Stoßstätt, in Beiwesen der Stosser, messen lassen, damit das gerecht Maß, und nit zu viel oder wenig, in die Scheiben gestossen werde.

Der Perer halben.

§. XXXIII. Nachdem durch die Perer in den Pfannheusern ungleich wirdet gesotten, und doch ain Wasser versieden, und ir yedem so vil als dem andern zuegeet; und wo die Perer darum zu Red gesetzt werden, geben sy zu Antwort: daß Holz sey vast naß und schwär; oder sy sagen, sy haben Mangel an gueten Podingen und Wasser-Behallt, also daß in dardurch vil Wassers unnutzlich ausrinn und ausgee, und verlorn werd; deßgleichs so legen sy die Schuld auf die Pfannen, das die bös sind, oder aine pas dann die annder zuegericht ist. Darauf ist geratschlagt, daß ains yeden Jars durch die Salzmair, Gegenschreiber und Pronmaister zu Weichnechten aus den 14. Perern zwen, so irs Beduncknens des Handels am geschickhtisten und verstendigisten seien, erwöllt werden. Dieselben zwen erwöllt Perer sollen schweren ainen Ayd, so sy durch die Salzmair erfordert und ine zuegesprochen werd, was der Mißrath oder Mangel sei, dardurch bei iren Mitgesellen und seiner Pfann Gebrech und Mangel erschein, und wenig sied, daß sy solches den Salzmairn, treulich und an Verhalltung der Warheit, so vil ine irs Verstandts und Wissen müglich sey, wellen ansagen und zuerkhennen geben; daß auch dieselben zwen Perer, mit sambt den Salzmairn, in den siedenten und khallten Wochen in alle Pfannheuser geen und beschauen, wie in yeglichen Pfannhaus mit solchem Siedwerch gehanndelt, und wo ainicher Unfleiß erfunden wirdt, alsdann mit den Salzmairn rathschlagen, wie solches gewenndet und fürkhommen werden soll. Und umb solch der zwayer Perer Müe soll ir yedem jerlich nachgelassen werden die zechen Schilling Pfening Weisat, so ain yeder Perer dem Fürst alle Jar gibt ꝛc.

Neue Ordnung von wegen der Pfannhauslaitter und irer Knecht halben fürgenommen.

§. XXXV. Item unsers gnedigen Herrn, Hertzog Wilhelms Vormunder

haben der Laitter und irer Knecht halben fürgenommen, und wellen, daß ain yeder Laitter und ire Knecht, auf hernach geschribne Ordnung, und die zu hallten aufgenommen, und bestellt werden sollen: Also daß fürs erst ain yeder Pfannhauslaitter seine vier Wägen-Roß haben soll, damit er zu dem Sieden und Hertheusern, ime zuegeordent, auch zu dem Lönsalz von dem Hallinger alle Notdurfft Holz, Stain, Laim, Khol, und anders, auch das Prennholz, geschidens und gerings, zue und dauon fuer, und ye zue Zeiten mist, wie dann das die Pfannhausleut in den Sieden zu völliger Notdurfft und zu Fürterung des Siedwerchs an sy aisten, und begern, ohn alle Hindernuß, so ver es da gesein mag, auch in die Hertheuser, das Puechenholtz füren, und das Schindl- und Keylholz, treulich nnd mit Vleiß yedes an sein Stätt auskhern. Sy sollen auch alle iärliche und tägeliche Notdurfft, yeder zu Besserung seins Siedens und Hertheuser, und gemainclich an dem Prenwit des Grieß, und an dem Saltzpronn mit dem Ponnreiten zu rechter Weil und Zeit, wann ine das angesagt wirdet, treulich füren und reiten: doch wo in der Not zu Zeiten fürstellt, daß man eylendt beym Pronn reitten mueß, und der Laitter an dem das Reitten ist; so soll der negst nach im, den man gehaben mag, an seiner Statt reitten, und sich des nit widern. Und der, für den geritten wirdet, soll dem, so für ine geritten hat, dieselb Zeit wider erstatten.

§. XXXV. Zum andern, so sollen die Laitter und ire Knecht und Schaffer die Ordnung halten, daß sy kein Holtz vom Gries füren, es sey dann davor aufzaint, und gemessen: es werde dann aus Ursachen dem Laitter von den Salzmairn vergonnt, oder beuolchen, ain vnaufzaint Holz aufzuladen. Sy sollen auch das Brennholz annemmen und füren, von den Gründen, dahin ine von den Salzmairn gezaigt wirdet, und sonst an khein Schütt oder Gründ umb Holz farn. Auch die Stöck, so sy vor auskhert, oder geschaiden haben, füran nit mer auskhern, sönder alles nacheinander, wie es ein jeder in seiner Werchstatt hat, füern.

§. XXXVI. Item wann sie Holz auf die Lannder füern, dasselb sollen sie auf dem Grund, davon es gefiert, oder auf dem Land, ehe es an die Zain gelegt, oder aufgesezt wirdet, mit Vleiß scheiden, damit es ring und trucken werd.

§. XXXVII. Die Fuerknecht sollen auch die Prügl, so in ab den Wägen fallen, es geschach am Gries, oder in der Statt, widerumben aufhaben, und nit ligen lassen, bey der Straff.

§. XXXVIII. Es soll auch keiner dem andern sein Holz, so er geschaiden, oder umbgesetzt hat, nit weckfüern.

§. XXXIX. Vnd ein jeder auf sein Sieden, im zuegeordent, auf das münst ain Pfundt rechen, vnuerlich zu einem Vorrath auf seinen Lanntern haben.

§. XL. Wo aber von Wasser oder Feur, oder aus anderm Gottsgwallt, an dem Salzpronn, an den Werchen, an den Pfannheusern oder Hörttheusern Schaden beschäch, deshalben man neue Gepeu oder Werch aufrichten mueßt; oder ob sonst neu Gepeu fürfielen und fürgenommen wurden; auch ob Holz hinruen verrer dann auf die Gründ, so zu dem Aerzt von alter und ytzt gebraucht werden: solchs sind die Laitter in irem Bstand zu fürn nit schuldig. Welcher aber das ze thun statt hat, und darumb angesuecht wirdet; der soll umb ain zimlich Belonnung zu farn sich nit widern.

§. XLI. Verrer als vnsers gnedigen Herrn Vormunder bericht seyen, daß die Fuerknecht, Schaffer und Scheider der Laitter ain Ainigkeit oder Brauch vnder in selbs gemacht haben, daß ain yeder Knecht, der erst ansteet, von den andern wirdet vertruncken, und, als sie es nennen, gepannst, und zu erst den Spott aus im treiben, und mit Vnzucht ausschreyen, auch ain Gellt in ir Zech oder Zunfft von ime dringen: darauf ist der Vormunder Beuelch und Mainung, daß derselb Knecht, so erst ansteet, von den andern Knechten solchs Ausschreiens und Vertrinckens entlassen, und darzue wider seinen Willen nit gemüest soll werden. Was aber ein solcher neu ansteender Knecht, sich in ir Zunfft einzekauffen, und zu geben schuldig ist; das mag derselb Knecht vnuerlich in ainem halben Jar bezalen. Was auch durch dieselben Knecht GOtt zu Lob und Ehr in irer Zunfft betracht wirdet, und deshalben von alter bey ine herkommen, und nit wider guet Sitten ist, das soll hiemit vnabgenommen sein.

§. XLII. Es sollen auch denselben Knechten bey schwärer Pene und Straff gebotten, und mit Ernst darob gehalten werden, daß sy füran ir selbs Richter nit sein, noch neu Sätz, Ainigkeit oder Pündnuß vnder in selbs machen, noch sich gegen irn Herrn, den Laittern, nit auflainen, oder wider iren Willen aus dem Dienst nit geen, dieweil ir gedingte Zeit nit aus ist, an Wissen und Erlauben der Oberkeit,

sonder

sonder was sy Mengl gegen iren Herrn haben, sollen sy an einen Pfleger und die Salzmair zu Reichenhall bringen, und gelangen lassen, und darauf Bschaids gewartten.

§. XLIII. Wo auch ain Knecht ichts verhandlt, darumb er in der siedenden Wochen durch die Oberkeit angenommen werden sollt, oder angenommen wurde; das sollen die andern Knecht nit hindern, sonder nichts minder ir Lait farn, und ir Arbeit verrichten, wie sie schuldig sind.

§. XLIV. Welcher oder welch der obverschribnen Articl ainen oder mer, es seyen die Laitter, oder ire Knecht, so vil ir einem solches berürt, überfarn, und dawider handln; die sollen nach Gelegenheit irs Verbrechens, und Rathe der Salzmair, darumb durch die Pfleger gestrafft werden:

§. XLV. Auch den Laittern, damit sy diser Ordnung geleben, in irem Bstand fürgehalten; dergleich solchs den Knechten von den Laittern, so sy die dingen, zuhalten eingebunden werden, so vil ir jeden dise Ordnung betrifft.

§. XLVI. Zum lesten, als hievor durch weilendt vnsern gnedigen Herrn, Herzog Albrechten löblicher Gedechtnuß, geordent ist, das die Salzmair, Gegenschreiber, und ander Ambtleut kain Laitt mer haben, sonder es sollen die Laitt den Burgern zu Reichenhall, die es vermögen, verlassen werden, auch derselben ainer nit mer dann ain Laitt haben: bey solcher Ordnung soll es füran beleiben.

§. XLVII. Die Vormunder haben auch fürgenommen, das guet sein well, das den, so Laitt haben, werd verschafft und in irem Bstand eingebunden, daß sy bey iren Schaffern oder Knechten, so das Holz geen Pfannhaus bringen, daran seyen, damit ein jeder durch das ganz Jahr hinumb, so vil er Holz zu dem Sieden und Hertheusern fürt, die seiner Laitt beuolchen sind, aigentlich anschneid; dergleich der Perer gegen im solches hinwider auch anschneid: mit Vorbehaltung dise vorgeschribne Ordnung in allen Puncten und Articln zu mern, zu mindern, und zu ändern, wie hievor steet. Actum vnder vnsers gnedigen Herrn Vormundschaffts Secrete zu Landshuet, am Erchtag nach Simonis Judæ Apostolorum Anno nono.

Zols halben zu Reichenhall.

§. XLVIII. Item der Wägen halb, so zu Reichenhall Pruchsaltz laden, soll des die Ordnung gehalten werden. So offt einer Pruchsaltz und Fueder auflegt, so sollen die Salzmair bey den Pfieslschreibern darob sein, daß der Pfieslschreiber, der das Salz aufgibt, im Zolhaus zu Reichenhall ansag, oder ein Zetl dem Zollner zu schick, wie vil auf solchen Wagen von prochnen Fuedern geladen sey. Und damit alsdann dieselben Fueder und Pruchsalz an den nachvolgenden Mauttstetten, es sey an der obern oder vndern Straß, in vnsers gnedigen Herrn Fürstenthumb, auch recht angesagt und vermautt, und nit verhalten werden: soll Zollner zu Reichenhall auf einen jeden Karn oder Wagen, so Pruchsalz füert, ein versigelte Zetl geben, und daran verzaichnen, wie vil ein jeder, es sey auf Karn oder Wagen, Fuedersalz fürn. Derselb Fuerman soll darnach dieselb Zetl an den Mauttstetten, dahin er in vnsers gnedigen Herrn Land kombt, fürlegen, und sein Maut und Zoll darnach verrichten, und also die von ainem Zoll zu dem andern gebracht, und fürgelegt werden. Und welcher Fuerman kein Zetl bringen wurd; der soll zu erst angeloben, so er negst wider kumbt, des ein richtige Zetl, wievor steet, zuebringen. Wo er aber darnach darin säumig; soll er darumb nach Gelegenheit seins Verbrechens gestrafft werden. Vnd darauf solch Fürnemmen dermassen zu halten, allen Mauttnern und Zollnern zuegeschriben, und mit Vleis unnd Ernst darob zehallten, gebotten werden.

§. XLIX. Es soll auch nun füron der Gegenschreiber, als offt er ainem ain Zeichen gibt, es sej auf einem Wagen, Karren, Roß oder Säm, zu Stundt an solch Zaichen in ain Register, vnderschidlich und alweeg besonnder was zum obern oder undern Thor ausgeet, beschreiben, und wo der Saltzfürer ain Höltzler ist, solches darzue verzaichnen. Was aber von anndern Güettern, ausserhalb des Salz, gefellt, das soll er auch vnderschidlich und insonderheit beschreiben; unnd darnach die zwen Zolknecht, die auf dem obern und undern Thörn sind, ire Zaichen zu Ausgang einer yeden Wochen, immassen hieuor auch beschehen ist, dem Zollner, in Beiwesen des Zolgegenschreibers, in das Zolhaus wider anntworten, und gegen des Gegenschreibers Einschreiben und dem Gellt abrechnen und abziechen: und was ein yede Wochen an Gellt under einem yeden Thor von zolparem Guet, Saltz, Rossen oder Viech gefellt, das soll der Gegenschreiben ainem yeden Zol Knecht, souil vnnder seinem Thor gefallen ist, einschreiben in ein sonnder Register, und yeder Zolknecht sein Register behalten und verwahren bis zu der Jar Rechnung.

XCIX.

Bergfreyheiten im ganzen Lande, auf 12. Jahre ertheilt, von Wilhelm des IV. Vormundschaft. Münchem Erchtag nach Sonntag Invocavit, 1510.

1510. Von Gottes Genaden Wir Wolfgang Pfallentzgraue bey Rhein ꝛc. bekennen, in Crafft vnnser Vormundschafft Regiments, anstat unser vorgenanten lieben Vettern und Pflegsuns, sambt unsern zuegeorneten Mitvormundern, offennlich mit dem Brief, daß wir allermäniglich in unsers Pflegsuns Herzogthumb, Herschafften, Gerichten und Gebietten, in obern und nidern Bairn, alltz weit seiner lieb Fürstenthumb, Gerichtzwang und Oberkeit raicht, vergunt, erlaubt haben, vergunen, und erlauben auch in Crafft deß Briefs, all und yegliche Aerzt und Berckwerch, wie die genant und anzeigt mögen werden; auch neue Schurf, oder alte verlassene Baue, zesuechen, und zearbeiten, die zenutzen, und zeniessen, nach Berckwerch Recht; auch Grueben aufzeslagen, und di von unserm Pflegson, und seiner Lieb verordenten Bergrichter, oder desselben Verwesern, zeempfahen, die wir ine auch allsdan hiemit freyen, als was ain yeder in sollichen aufgeschlagen, und empfangen Grueben Aerzt hauen, oder gewinnen wirdet, daß sy des, von dato deß Bridfs zwelf ganzer Jar nächst nacheinander, wechslfrey sein sollen: doch soll unnserm lieben Vettern und Pflegsun, und seiner Lieb Erben, in denselben zwelf Jaren gewondliche Fron, das ist der Zehennt Khubel, von dem Stuefarzt vollgen; aber von Halden oder Klaubärzt, und Waschwerch, nachdem vil Arbait darüber geet, sollen sy derselb Zeit die Fron zegeben nit schuldig seyn, und, nach Ausgang der zwelf Jar, sol unnserm Pflegsun Fron und Wechsel zuesteen, wie Berckwerchs Recht ist. Wir unnd unnser Mitvormunder haben in auch darzu verlihen, Hutschläg, Wäld und Wasser, Weeg, Steg und Steinbruch; wollen auch einen yeden dabey auch bey seynem aufgeschlagen Grueben, Neufunden, oder alten Gepäuen, gefunden Berckwerchen unnd Aerzt, so sy solchs, wie vorsteet, empfangen haben, unnsers Vermögens genedicklich beschutzen, beschermen unnd hannthaben. Es soll auch ein yeder, der Aerzt und Berckwerch, wie obsteet, ze suechen, zepauen, und zearbaiten vorhat, und besonnder unser verordneter Berckrichter, und des Verweser, unnd Huetmann, unnd alle die, so bey den Hutten, auch auf dem Kolstetten, und in den Walldern, die man zu den Berckwerch arbait, darzue auf den Weg, zu und von der Arbeit, unnser unverlich Sicherhait und Glait für Gewalt und Unrecht haben, wie Berckwerchs Recht ist; doch das sy es auch glaitlichen halten, wie dan das, und anders, unnser freundlichen lieben Brueders, Herzog Albrechten seligen, vorausgangen Freibrief auch innhallten. Gebieten darauf allen und yeden unnser Vormundtschafft Vitzdumben, Haubtleüten, Rentmaistern, Pflegern, Richtern, Ambtleuthen, und allen andern unsern Underthanen ernstlich, solich Freyhait, Vergunnen, Begnadung, und Zuegeben, zuhalten, unnd alle di ienigen so selbig Berckwerch besuechen, und prauchen werden, dabey hanntzehaben. Daran geschicht unnser ernstliche Meynung unnd Geschefft. Des zu Vrkund haben wir unser Vormundschafft Innsigl an disen Brief thun hangen, der geben ist zu München, am Erchtag nach Sontag Invocauit, in der Vasten, alls man zelet von Christi unsers lieben Herrn Geburde XVC. und zehen Jahr.

C.

Landgeboth von Wilhelms IV. Vormundschafft, Hieronymus Aignern, Bergrichter in Ober- und Niederbaiern, beyzustehen. München am Mittwochen nach Iudica, 1511.

1511. Von GOttes Gnaden Wolfgang, Herzog in obern und nidern Bairn ꝛc. vnnsers lieben Vetter, Herzog Wilhelms in Bairn ꝛc., sambt andern verordneter Vormunder, thun kund allermenigslich mit dem Brief, daß wir mit Willen und Wissen vnnsers lieben Vetters und Pflegsons, seiner lieb Diener, Jheronimen Aigner, zu einen gemainen Perckrichter über die Perckwerch seiner Lieb Herzogthumbs in ober und nidern Bairn aufgenommen, verordnet, und ime beuolchen haben,

haben, auf die Perckwerch mit Vleiß zu sehen, und nach Perckwerchs Ordnung und Recht, auch nach vnnsers Pflegsons, und seiner Lieb Regiments, deme selbes beuolhen wirdet, Haissen, Willen und Wissen zum pesten darinen zu handlen. Demnach schaffen wir mit allen und yeden des obgenanten vnnsers lieben Vetters Vitzthumben, Hauptleuten, Pflegern, Richtern und Ambtleuthen, auch an die Prelaten, unnd ander seiner Lieb Vnderthanen, denen diser vnnser Brief fürkhombt, begern, daß ir den obgenanten Perckrichter, in vermelten Sachen zu Sendung des Berckwerchs von fürstlicher Obrigkeit wegen zum pesten, fürdersam, hilflich, rätig, und beistenndig sein wellet. Wo er auch gegen seinen Berckverwanten und Leuten, ime von solch Richterambts wegen vnnderworffen, ainicherlay Hanndlung, auch billiche Straff, oder gefencklich Einlegung, furnemen, unnd euch deßhalben vmb Handthabung, oder Verleihung einer Gefenncknuß, anrueffen wurde, daß ir ime, wo das billich zesein erfunden werdet, zu denselben seinen Knechten und Awbtsvnnderworffenen Gefänncknuß vergonnt, und leihet; auch darzue in euren Ambtern und Gebieten allenthalben offenlich beruffen und gebietten lasset, daß, bei Vermeidung vnnser Straff, aus genants vnnsers Vetters Fürstenthumb kain Aerzt verkaufft, noch gefurt, sonnder daß solchs vnnserm Pflegson, seiner Lieb Regiment und Verordenten, oder gedachtem Perckrichter, angesagt, und zuebracht werde. Daran thuet ir vnnser ernstliche Maynung: wöllen uns auch des gennzlichen zu euch versehen. Geben vnder vnnser Vormundtschafft Secret zu München, am Mittichen nach Judica in der Basten, Anno MVC. undecimo.

CI.

Lehenbrief Wilhelms IV, Jörgen Hizstetter gegeben, auf Achstein und ander Steine zu graben. München, am Mitwoch nach St. Katharina, 1511.

1511. Von GOttes Gnaden Wilhelm Pfalzgraue bei Rein, Herzog in obern und nidern Bairn ꝛc. entbieten allen und yeden, vnnsern Vitzthumben, Haubtleuten, Pflegern, Richtern, unnd anndern vnnsern Ambtleuten und Vnderthanen, die mit disem vnnsern Brief ersucht werden, vnnsern Gruß und Gnad zuvor. Lieben und Getreuen, und thun euch zu wissen, daß wir Jörgen Hitzstetter, auch seinen Erben, und sonnst anders Nyemand, auf sein vnnderthenig Ersuechen, allenthalben in vnnserm Fürstenthumb, bis auf vns, oder vnnser Erben Widerruffen, Achstain und ander Stain, daraus man Pater noster macht, zu suechen und zu pauen genedigelich vergonnt, und erlaubt haben, vergonnen und erlauben ime auch das hiemit, alls Perckwerchs Recht ist, in Crafft diz Briefs; doch vnns und meniglich an ihren Rechten und künftigen Perckwerch, wo das durch sy, oder anndere, erfunden wurde, vnuergriffennlich. Sy sullen vnns auch jarlich, als lanng sy solchs arbaiten, und pauen, und ine das, wie vor steet, nit widerruefft wirdet, ains yeden Jars, von Dato diz Brieffs anzerechnen, für Fron in vnnser Renntstuben alhie, on alles verziehn, antwortten und bezallen, fünfzehen Gulden Rein. Gebieten darauf euch allen, und einem yeden besonnder, schaffende, ime solches, dieweil wir es nit widerrueffen, dermassen zugestatten, daran nit zu verhindern, sondern handzehaben, und zeschirmen. Daran thuet ir vnnser Maynung und Geuallen. Geben under vnnserm zuruck aufgedruckten Secret, zu München, am Mittwoch nach sannd Catharinentag, nach Christi Geburt fünfzehenhundert und im aindliften Jare.

CII.

Freyheitbrief vor Wechsel, auf ein Jahrlang, von Wilhelm IV, Conrad Leitnern, auf das Bergwerk zu Schliersee gegeben zu Landshut, am Mittwoch nach dem Sontag Reminiscere, 1513.

1513. Von GOttes Gnaden wir Wilhelm, Pfallentzgraue bey Rein, Herzog in obern und nidern Bairn ꝛc. bekennen mit dem offen Brief, daß wir vnnsern getreuen, Maister Cunraden Leitner, vmb daß er das Berckwerch, so er auf sein selbs Costung zu Schlierse zugericht hat, deßpas underhalten, und das Artzt ferer an dem Ort erpauen möge, von Genaden wegen vergönnt und erlaubt haben, daß er das Gold und Silber, so er aus dem gewonnen Aerzt doselbst zu Schliersse diser Zeit macht, das Jar lanng hinumb, von Dato angerechnet, und nit lennger, wo und wen er verkauffen möge, und uns das in solicher Zeit über seinen Willen anzebieten nit schuldig sein solle. Schaffen darauf mit allen und jeden vnnsern Vnnderthanen, in was Ambten und Wesens di sind, das ir genanten Maister Cunraden an solcher vnnser Vergonstung und Verkauffung, wie ob steet, vnuerhindert lasset, und ihme daran keinen Widerstand thut. Des wellen wir uns zu dir versehen. Datum unter vnnserm zuruckaufgetrugkten Secret, zu Landshut, an Mittichen nach dem Sonntag Reminiscere in der heilligen Vasten, Anno XIII.

CIII.

Salzstraß-Ordnung Wilhelms IV. Landshut am Montag nach dem Sonntag Iudica, 1513.

1513. Zuwissen, daß der durchleuchtig Fürst und Herr, Herr Wilhelm Pfaltzgrafe bey Rein, Herzog in obern und nidern Bayrn ꝛc. von wegen des hällischen Salz, und der Salzstraß halben, so vom Hällein aus in das Lande zu Bayrn zegen gewidmet ist, nach fleissiger Erfarung, und mit sonder zeitiger Vorbetrachtung, nachfolgend Ordnung gemacht, und fürgenommen hat.

§. I. Fürs erst, daß aufm Wasser alles Salz von Hällein aus in das Land ze Baiern, die Salzach ab, gen Burghausen seinen Gang haben, inmassen hernach clerlicher vergriffen wirdet.

§. II. Zum andern soll aufm Lannd vom Hällein aus kein hällisch Salz auf der Aechst, weder auf Wägen, Karren, noch Sämrossen, hinter sich in das Land Oesterreich, noch auf die Seiten aus auf den Hausrugk geen, dan allein so vil der gemain Mann in der Nähend nach dem Mäßlein kaufft, und in seinem Haus verbraucht. Doch soll hieinn ausgenommen sein, der Schellenberger, das ist das Salz von Perchtolzgaden: dan dasselb Schellenberger-Salz hat bisher seinen Gang auf Wägen, Karren und Sämrossen allenthalben auf Linzer Straß, auch von Hällein gen Straßwalchen, und von dan gen Ried, und je gen Mattikofen auch gen Schärding gehabt; aber gen Burghausen, und Oetting soll der Schellenberger nit gen, es sey dan daselbs Mangl an Salz. Dieweil auch das Salz vom Hällein aus diser Zeit durch die Sämer, auch auf Wägen gen Straßwalchen, und von dan gen Ried, dergleich von Hällein aus auf Sämrossen den Eselsteig, und von dan auch bis gen Ried gebracht wirdet, da es darnach weiter an kein Mautstat komt: darauf ist vnsers vorgenanten genedigen Herrn ernstlich Befehl und Meynung, daß auf die itzbemelten Strassen nit mer hällisch Salz zegen, und auszefüren gestatt werden soll, dan so viel zu Unterhaltung und Verbrauch des gemainen Manns daselbst, um auch zu Verlegung des Marcks und Geys zu Ried noth thut, und auf den gewöndlichen Wochenmarckt zu Ried nach dem Mäßlein verkauft mag werden, und darauf den von Ried mit mer gestatten, daß sy das hällisch Salz verer auser Lands auf Wägen und Karren ausfuren, sonder inen solich übermäßig Salzfuren verboten werden. Vnd nach dem denen von Ried der Salzzoll daselbs, durch weylend unsern genedigen Herrn Herzog Hainrichen seligen auf Widerruffen, um

ein

ein genante Summa Gelds, die sy itz unsern gnedigen Herrn Herzog Wilhelmen jerlich davon geben, verschriben worden, ist seiner Gnaden Befehl und Meynung, daß denselben von Ried ain Zollner oder Gegenschreiber zugeordent werden soll, der solchen Saltzzoll neben iren Zollner beschreib, und pfächt, was der des Jars ertragen mag. Das auch demselben unsers gnedigen Herrn Zollner, oder Gegenschreiber, samt dem Pfleger daselbs, in ir Pflicht eingebunden, und ernstlich befohlen werd, kein hällisch Salz weder auf Wägen, Kärren, noch Samrossen, aus oder durch Ried füren zelassen, dann soviel daselbs zu Ried auf dem Wochen- und Jar-Märckten, wie vorstet, nach dem Mäßlein verkaufft wirdet, und zu Verbrauch des gemainen Mans, und Verlegung des Marckts, und Geus daselbst um, Not thut. Wo aber unsers gnedigen Herrn Pfleger, Zollner, oder Gegenschreiber die Fuhrleut, oder Sämer, oder jemands anderen im Markt zu Ried, oder heraussen aufm Land betretten wurden, es seyen Käuffer oder Verkauffer, der sich solichs Salz fürens übermäßig brauchen, und obverschribner Ordnung nit geleben wollt; denselben solten sy davor ainsmals gewarnen, und im solichs bey hernach angezeigter Straff zu vermeiden untersagen, und verbieten. Und wo solcher Salzfürer vermelte Ordnung darüber überfahren, und widerum betretten wurd; alsdann sollen die Amtleut anstat unsers genedigen Herrn daß Salz, so der Verbrecher füret, zu Bueß annemmen, darin unser genediger Herr seiner Gnaden Amtleuten einen halben Tail will folgen lassen, damit sy ob diser Ordnung mit Ernst und Vleiß halten, und ir Auffsehen durch Kundschafft und in ander Wege darauf bestellen.

§. III. Zum dritten, nachdem die Strassen aufm Land vom Hällein aus auf Mätzlensperg mit Wägen und Sämrossen etlich zeither vast gebraucht ist worden; sol darin nachfolgende Ordnung gehalten werden: also was desselben Salz auf das Geu zu gemainen Brauch der Umsässen der Enden verkauft wirdet, das sol wie bisher unverwehrt bleiben. Als aber dasselb Salz, so an die Mautstat zu Mätzlensperg gebracht wirdet, bisher an die Urfar zu Zell, Cassn-Michel und Ränach, auch zu Obernberg und Graben über das In, verer in das Rottal, seinen Gang gehabt, dardurch unserem gnedigen Herrn, seiner Gnaden Zoll und Maut verfürt seyen worden: demnach ist seiner Gnaden ernstlich Befehl und Meynung, daß die Uberfart mit dem Salz an den vermelten Urfarn zu Cassen-Michel und Ränach, auch zu Obernberg und Graben füran sollen verbotten seyn: alsowelcher Furman oder Sämer, wo er deßhalben davor gewarnet, und dis Gebotts erindert, darnach mit Salz daran betretten wirdet; daß derselb sein Salz sol verfürt, und ihme das zu Straff angenommen werden: darinn unsers gnedigen Herrn Amtleut, damit sy dise Ordnung zu handhaben destmer bewegt werden, iren Teil, wie vor stet, auch sollen haben. Und wiewol unser gnediger Herr billich und genuegsam Ursach het, das Urfar in der Zell auch zu verbieten; jedoch wil sein fürstliche Gnad die Uberfart daselbs mit nachfolgender Unterschaid diser Zeit zuelassen: also daß die Sämmer, Karner, oder Wagenleut, die dasselb Urfar besuchen, wo sy Bruchsalz zu Zell überfurn wellen, daß sy das zu Schärding laden wurden, aber Jemand zu Zell herüber kumen, und gen Hällein um Salz faren wellen; die sollen daselbs kein Bruchsalz, sonder allein Kueffen oder Küeffel laden, und am Herwiderziehen auf Mätzleinsperg, und von dan geng Schärding faren, auch von vnnfers gnedigen Herrn Mautner zu Schärding deßhalben ain sonder Warzaichen oder Policken nemmen. Welcher aber kain Warzaichen oder Polikn het; der sol das Salz, es sey in Pandt oder Bruchsalz, wo er damit betretten wirdet, verfürt haben, und darum vorberierter-massen auch gestrafft, und inen solches dieser Zeit ziemlich, und auf Widerruffen gestatt werden. Verer ist vnnfers genedigen Herrn ernstlicher Will, Ordnung, und Meynung, was von Salz, es sey in Holz, an Kueffen und Kueffeln, oder in Plahen, aufm Land gen Schärding gebracht wirdet, daß solich Salz vom Hällein aus von erst auf Mätzlensperg, und darnach gen Schärding gefürt werd: doch sollen allein die Burger zu Schärding, die aufm Wasser mit Salzfüren das Salz, so aufm Land, wie vor stet, dahin bracht wirdet, Macht haben zekauffen, auch daß allein an den gewöndlichen und rechten ihren Wochen- und Jarmarkttägen, darzu des nit mer, dan zu zimlicher leidlicher Maß zu inen bringen, und sich des Uberfluß aus Ursachen, unsern gnedigen Herrn des sonderlich bewegend, nit brauchen, auch in der Wochen und Jarmärkten sonst kein Salz aufm Land kauffen, noch an den anderen Tägen ausserhalb der Wochen aufm Land kauffen, noch zu inen bringen, bei Vermeidung vnfers gnädigen Herrn vorberirter Straff; darauf dan seiner Gnaden Mautner daselbs sein sonder vleissig Auffsehen haben, und die Uberfarer darum straffen soll. Weiter, so get ain Straß aufm Land vom Hällein aus auf Mätzlensperg und Braun-

au: darauf ist unsers genedigen Herrn Befehl und Meynung, daß seiner Gnaden Zollner und Mauttner der Enden Vleiß haben bey den Fuhrleuten, und sy bewegen, das Salz in Kueffen zeladen, und zefüren; dan das Bruchsalz dermassen übermässig zu verführen, werd seinen Gnaden in die Leng nit leidlich sein. Aus dem allem so ist weiter durch unseren genedigen Herrn geordnet, und fürgenommen, daß füran das hällisch Salz an kein ander Ende ausgee, oder verfurt werde, dan wie hievor angezeigt, und zugelassen ist. Wo es aber unsers genedigen Herrn Amtleut darüber, es sey in Städten, Märkten, oder aufm Land, betretten wurden; sollen sy solich Salz niederwerffen, und für verfallen und verworcht annemmen; darinn in ir halb Theil, wie vor stet, allzeit verfolgen und zusten soll.

§. IV. Zum viertten, als hievor im ersten Artiel gesezt ist, das aufm Wasser alles Salz vom Hällein aus in das Land ze Bayrn die Saltzach ab gen Burghausen seinen Gang haben soll; unnd wan aber solich Salz, was des aufm Wasser gen Burghausen kumbt, verer auf Wasser und Land seinen Gang durch das Land zu Bayrn hat, und die besten und nutzlichsten, auch rechten Strassen seyen: ist hierauf unnsers gnädigen Herren, und seiner Gnaden Land und Leut, merkliche Nothdurfft, auch ernstlich Meynung und Befehl, das die von Burghausen alles irs Vermögens sich befleissen, von Hällein Salz zu inen zebringen, damit sy insonderheit die Straß gen Oetting fürsehen, damit die anderen Stätt im Land keinen Mangl haben, darzu sy unser gnädiger Herr genediglich fürdern, und bey dem Erzstift zu Salzburg, und desselben Amtleuten zum Hällein, verhelffen will, daß die von Burghausen vor allen andern, und zu erst mit Salz zum Hällein werden fürsehen, inmassen dan sy des sonder alt Freyheit haben. Und als die von Schärding mit der Niderleg und Fürfart des Salz, gleicherweiß wie die von Burghausen und Oetting gefreyt zesein für geben; und aber Burghausen und Oetting mit iren Salz die Strassen in das Land ze Bayrn zuversehen schuldig: hierauf seyen die von Schärding, so sy der vorbenennten Stätt Freyheit genüssen wellen, auch schuldig, sich denselben Stätten, und iren Freyheiten gleichförmig und gemöß zehalten. Demnach ist unsers genedigen Herrn ernstlich Meynung, das sich die von Schärding befleissen, daß das Salz, von oder zu ine, an Gegenladung nit gefürt werde, auch sich der Niderlag des Salz, und Verlegung des Urfars in der Zelle mit ainer leidlichen Maß gepraucchen, und solichs bey Vermeidung seiner Gnaden Straff, nit überfaren; wie dan hievor im dritten Artiel des Maß und Ordnung geben ist. Und dieweil derselben von Schärding Freyheit, so inen von weylend unserm genedigen Herrn Herzog Albrechten ꝛc. löblicher Gedächtnuß aus Gnaden gegeben ist, das Salz bey inen aufm Wasser, und = = = = abzetragen, und das vererr aufm Land zuverfüren inen zugibt: hierauf hat unnser gnediger Herr aus sonderen beweglichen Ursachen diser Zeit geordent, daß die von Schärding ain Jar vnverlich biß in die XXVI. Pfund Kueffen, darzu Fueder und Kueffl, nach Laut der Ordnung, zum Hällein aufm Wasser, in Crafft solicher irer Freyheit zollfrey füren, und abtragen mögen: doch solichs unsers genedigen Herrn Mautner ansagen, der es auch vor dem Abtragen beschauen und beschreiben soll, damit man wissen empfach, wen di von Scharding ir zugelassen Anzahl velligelich gefürt haben. Was sy aber über itzvermelte Anzahl füran aufm Wasser gestracks fürfüren; daß söllen sy unserm genädigen Herrn in seiner Gnaden Mauthaus verrichten, und verzollen, allermassen wie vergangner Jar, ee sy die Freyheit gehabt haben, beschehen ist. Und dieweil der von Schärding Freyheit mit ausgedruckten Wortten ordent, und vermag, daß die Maut und Bericht, so von dem Salz auf Wasser unnd Lannde von den Burgern gefellt, füran in gemainer Stattcamer zu Aufnemung und Besserung der Statt gebraucht soll werden; darauf sollen ain Rath zu Schärding ains ieden Jars solich Gefehll, nach Rats Heissen und Befehl, seiner Gnaden und derselben oberisten Amtleute, dene es sein Gnad befehlen wirdet, zu gemainer Statt Notturfft anlegen, und verpauen. Doch will unnser gnediger Herr, Herzog Wilhelm, obverschribne Ordnung allein auf Versuchen fürgenommen, und seinen Gnaden vorbehalten haben, solich Ordnung, so offt nach Gestalt und Gelegenheit der Sachen sein Gnad für Noth und Nutz ansehen wirdet, darinn Aenderung zuthun, oder die gar, oder ains Teils, zu widerruefen, und aufzeheben, nach seiner Gnaden Gefallen, ongeuerde. Actum Landshut am Montag nach dem Sonntag Judica in der Fasten, in fünfzehenhundert und dreyzehenden Jar.

CIV.

Lehenbrief Wilhelms IV, Konraden Teschinger, auf das Bergwerk zu Aschau, an der Kampen, gegeben. Landshut am Pfinstag vor Maria Magdalena, 1513.

1513. Von Gottes Gnaden wir Wilhelm. ꝛc. bekennen als regirender Fürst mit den offenen Brief. Als unser Vischmeister in Khiemsee und lieber Getreuer, Conrad Teschinger, sambt andern seinen Mitgewonten und Gewerckhen, unns angebracht, wie sy in unserm Landgericht Cling ain köstlich Perchwerch, Eisen und Silber Aerzt, bey Aschach, genant an der Kampn, gefunden, das vor Zeiten auch gearbeit, und darnach verlegen seye, und sich des unnterstanden, dem auf das guet Anzaigen, so vor Augen wär, verrer nach zu arbeiten, und etlich Fvndgrueben aufgeschlagen, haben sy uns darauf untertenigelich ersucht und gepeten, daß wir, als Landsfürst, inen darinen genedig Hilf, Fürsehung und Freyung mittailen und geben wolten. Vnd wann aber die Berckwerch und Artzt ein Gab von GOtt, und dem Menschen zu Aufenthalt, auch gemainem Nutz in vil Weege dienstlich seyen; demnach haben wir gedachten Teschinger über solch Berckwerch zu einen Verwalter, anstat vnsers Richters, bis auf sein Zuekonft und verrer Handlung verordnet, und ihme, sambt seinen Mitgewanten und Gewercken, genedigelich vergonnt und zuegelassen, vnd thun das mit disem Brief also, daß sy solchem Berckwerch, es sey Eisen und andere Aertzt, an obgemeltem Ende, verrer nachsuchen, das arbeiten, auch das aine oder mer Fundgruben daselbs auffslagen, darzu ainen Hutslag dabey aufrichten, Wäld, Holtz, Clausen, und Wasser darzu gebrauchen, und alles anders hierinn handln sollen und mögen, daß sich zur Notturft, nach Gebrauch, Herkommen und Recht solcher Aertzt gebüret. Wollen ime auch die dermassen hiemit verleihen und gefreyt haben: doch uns an vnser landsfürstlichen Obrigkeit, und was vns hierinn nach Berckwerchs-Ordnung, auch Gelegenheit und Gestalt des Aertzts, so sy das arbeiten werden, zuesteet, darzu menigelich an iren Rechten und Gerechtigkeiten vnuorgreiffenlich unnd ohn Schaden. Gebieten hierauf allen und jeden vnsern Haubtleuten, Vitzdomen, Pflegern, Rentmaistern, Land- und Berckrichtern und allen den Vnseren, daß ir obgenanten Teschinger, sein Verwanten und Gewercken, bey diser vnser Vergonnung, Zuelassung und Freyung handhabet, schutzet und schirmet, vnd ine darinn kein Irrung zuefüget, noch andern zu tun gestattet, sonder genedig Hilf und Fürderung darinn mitthailet. Daran tut ir vnser ernstlich Heissen und Meynung. Geben vnter vnserm Secrete zu Landshut, am Pfintztag vor Maria Magdalena im MVC. und dreyzehenden Jahr.

CV.

Bergfreyheiten Wilhelms IV. über das Bergwerck bey Siechsdorf, im Voglwald, Gerichts Traunstein. Am Montag nach dem Sontag Trinitatis, 1515.

1515. Von GOttes Genaden wir Wilhelm Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in obern und nidern Bayrn ꝛc. bekennen für vns und den hochgebornen Fürsten vnsern freundlichen lieben Bruedern, Herrn Ludwigen, auch Pfalzgraven bey Rhein, Herzog in obern vnd nidern Bairn ꝛc. in Crafft unser brüederlichen Verainigung, vnd für vnser Erben, mit dem offen Brieve. Als von weillend den hochgebornen vnsern lieben Herrn und Vatter, Herzog Albrecht in Bayrn ꝛc. seeliger Gedechtnuß, vnd nach seiner Lieb tödtlichen Abgang, von vnser verordneten Vormundschafft aller menigelich vergonnt, vnd zugelassen worden ist, in vnserm Herzogthumb, auch desselben Herrschafften, Gerichten, vnd Gebieten in obern vnd nidern Bayrn ꝛc. allenthalben, als wie das weret, allerlai Berckwerck, ainich new Schurf, oder alt verlassen neu zesuechen, vnd zearbaiten, die zenutzen, vnd zeniessen, wie Berckwerchsrecht ist, auch Grueben aufzeschlagen, darauf dann in vnserm Landgericht Traunstein, zwischen Siechstorff, im Voglwald, am Kresenberg, ain Eisenärzt, und Berckwerch gefunden, vnd auferstanden ist, weliches vnser Burger hie zu München vnd Getreuer, Maister Hannß Löffler, Goldschmid, an sich erkaufft, auch nach Berckwerchsrecht zu Lechen empfangen, vnd etlich Zeit her gearbait, vnd gebaut

hat, daß wir demnach genantem Maister Hannsen Löffler auf sein vnderthenig Ersuechen, auch seinen Erben vnd Nachkommen, desgleichen seinen Mitgwercken, angeregt Eisenärzt vnnd Berckwerch gefreudt haben, vnd freyen das mit rechten Wissen in Crafft dis Briefs, also, daß es vns, auch vnsern Landen und Leuten zu guetem, vnd inen selbs zu Nutz und Frommen, vnser vnd aller menigelich halben vngehindert, vnd vngeirrt pauen, auch darzue Hutschleg, Plahütn, Wasser, Weeg ünd Steeg, vnd alle andern Notdurfft, wie auf andern Berckwerchen Recht ist, aufrichten, machen vnd halten, vnd dabey abermaln, ohn vnser vnd aller menigelich Irrung, sollen vnd mögen. Wir freyen inen auch mit disen Brief angeregt Eisenärzt vnd Berckwerch für Fron vnd Wechsel auf ewig, für vnd für in der Gestalt, daß sy vns darvon keinerley Gestalt Fron noch Wechsel schuldig, sonder darfür järlich zechen Zenten guts Eisen, als lang angeregts Eisenärzt vnd Berckwerch im Wesen vnd Gebew ist, auch solich Nutzung ertragen möge, auf vnnsern Casten Traunstain, ohn vnser Costen und Schaden, zu Zünß geben, vnd raichen; doch sollen sy soliche Gült, oder Zünß der zechen Zenten Eisen die negsten drey Jar lang nach dato des Briefs, nacheinander erscheinent, vnd nit lenger, gemüeßigt sein, vnderlassen, vnd allererst nach den dreyen Jarn solicher Zünß angehen, vnd geben werden. Ob sy aber über Kurtz oder Lang begeb, daß an den Enden angeregts Berckwerch ain Sylber oder Goltärzt auferstuende; so soll vns Fron vnd Wechsel vnd ander vnser Gerechtigkait daran hiemit vnbegeben sein, vnd es damit gehalten werden, wie Berckwerchsrecht ist. Und damit sy nun solichs Eisenärzt vnd Berckwerch des stattlicher pauen mögen; so haben wir inen darzue vergont, vnd verlichen, vergonen, vnd verleichen auch in Crafft des Briefs vnsern Walt genant den Teisenberg, in vnsern Gericht Traunstain, an ainer Seiten an des Thumbrobsts zu Saltzburg Wald, und vnden hin an des von Bämburg Paanwalt stossent; in der Beschaidenhait, daß sy zu solichem Aerzt, und Berckwerch die Notdurfft Holtz und Kollen daraus nemmen vnd machen, vnd dannoch ires Nutz zu angeregten Aerzt vnd Berckwerch gebrauchen sollen, vnd mögen: doch also wo in solichem Wald Kuefholtz zu bemelten vnsern Saltz Sieden zu Reichenhall nutzlich, und zu gebrauchen were, erfunden wurde; daß sy es unabgeschlagen, und unabgehauen steen, und solich Kuefholtz zu bemellten vnsern Saltz Sieden kommen, und volgen lassen, ohn Widerstand; daß sy auch ainen jeden Maiß, den sy hacken, hayen, vnd des verschonen, damit das Holtz herwider wachs, auch das Vich nit darein gehe, und die jungen Stosser abpeiß. Und wan also in dem Wald Kuefholtz funden, gschlagen, und genommen würdet; so sollen die Prigl, und Gipfl, die davon geschlagen werden, und zu dem Kuefholtz nit dienen, sonder ligent beleiben, dem Löffler, seinen Erben und Nachkommen, auch seinen Mitgewercken zu Gebrauch des Eisenärzt auch beleiben, und volgen: doch in dem allem und jeden, an dem Brief geschriben menigelichen an seinen Rechten und Gerechtigkeiten vnuergriffen. Des zu wahren Vrkund haben wir gedachtem Löffler, seinen Erben und Nachkommen, auch Mit-Gwercken disen Brief mit vnsern anhangenden Secret Insigl besiglt. Geben zu München, am Montag nach dem Sontag Trinitatis, als man zelt von Christi unsers lieben HErrn Geburte fünfzechenhundert vnd im fünfzechenden Jahr.

CVI.

Salzausgangs-Ordnung zu Hallein, von Erzbischof Leonhard erlassen. An Montag vor St. Jacobstag, 1515.

1515. Darnach folget die Ordnung, so wir Leonhard von GOttes Gnaden, Erzbischofe zu Salzburg, Legat des Stuls zu Rom ꝛc. bey der Salz-Arbait in unserem Hällein mit zeitiger Vorbetrachtung fürgenohmen, und gesetzt haben, fürnehmen, und setzen auch hiemit ernstlich; und wöllen, daß die von meniglich, so dise Sach betrifft, und so den Salz-Handel in und aus unserm Hällein treiben, vestiglich gehalten, und vollzochen werde.

Den Ausgang des Salz auf Wasser und Land betreffend.

Von erst über die Prucken.

§. I. Von erst, nachdem die vier Häuser in unser Stadt Hallein, die man nennt die Brughäuser, etwan auf Widerruffen gefreyt, und herkommen seyen, daß sich kein Hellinger, noch Jemand ander unterstandten haben soll, Sackſalz, oder Pixensalz über die Prucken zum Hällein

ABs-

auszugeben, sondern allein soll dasselb Sackſalz und Püchſenſalz aus den bemelten 4. Pruckheuſern ausgehen, und dasſelb Bruckſalz ſoll allein von unſerem Pfleger in die vier Pruckheuſer gekaufft, genohmen, und getragen werden: es wäre dann, daß unſer Pfleger nit Salz hiet, ſodann haben die bemelten Pruckheuſer von anderen nach Ausgang, und mit Wiſſen, und Willen unſers Pflegers, ſolch Salz zu nehmen, und hinaus zu geben. Under diſer Ordnung ſollen allein die Slittler, ſo über die Brucken Salz ausführen, ausgeſchloſſen ſeyn, die zu weiter Zeiten, nach dem der vill ſeyn, aus den Pruckhäuſern mit Salz nit all mügen befördert werden, und von ainem jeden Burger Salz nehmen mügen, ſo wie das zukauffen finden. Doch welchen Schlittler eingeſpöttert Salz führer wolten, die ſollen dasſelb geſpöttert Salz aus den obgemelten Bruckhäuſern, und an kainen andern Ende nehmen. Es ſoll auch das Salz, ſo über die Schlosreiſen züm Hallein gehet, allein aus den 4. Bruckhäuſern, und ſunſt von kainem andern Mitſieder, Beſteheeholzer, oder Burger genohmen und auf der Prucken vermaut werden, wie von Alter herkommen iſt. Es ſoll auch ſonſt kain Handl mit Salz in den bemelten vier Häuſern gehandlet werden, weeder auf das Waſſer, noch über das Niderthor zum Hallein, ſonder dieſelben vier Häuſer ſollen ſich an dem Ausgang über die Prucken und Schosriſer begnügen laſſen, auch kein Salz in denſelben 4. Häuſern ſtoſſen. Wo aber die Burger und Inwohner derſelben vier Häuſer Beſteheeholzer ſein, oder wurden; ſo mügen ſich ihr Salz, ſo ihnen um den Wüdt gegeben wirdet, in andern Häuſern ſtoſſen, und vertreiben nach ihrer Notdurft, und wie unſer Ordnung in hernachfolgenden Articuln vermag.

Damit aber unſer Pfleger, ſo auf die Pruckhäuſer Salz gibt, der Bezahlung um ſolch Salz gewis, oder verſichert ſeyen; ſo ſoll ein iedes Pruckhaus um das Salz, ſo der Burger in ſein Ruckhaus nihmt, und ſchuldig wird, als um unſer Camergut inſonderheit, und für all andere Glaubiger dem Pfleger verpfendet ſeynd. Und wo der recht Hausherr ſelbſt ſein Pruckhaus nit beſüzt, noch ſelbs mit Salz nit handlet, ſondern einen Inmahnn hat, der das Pruck-Salz vertreibt; ſo ſoll ſich der recht Hausherr für demſelben ſeinen Innmahn gegen unſern Pfleger um die Schuld des Salz, ſo der Innmann in das Pruckhaus nimmet, und ſchuldig wirdet, nothdürfftiglich verſchreiben, und ſelb Gelter ſeyn. Es ſoll auch ſein Pruckhaus für des Innmanns Schulden, als um unſer Cammer-Gut, wie oben bemelt iſt, verpfend ſeyn, bis ſo lang ſolch Schulden dem Pfleger bezalt werden.

Von wegen des Ausgangs über das nider Thor.

§. II. Zum andern ſein wir bericht, daß in Ausgang des Salz über das nider Thor zum Hällein manicherlay Mißbrauch beſchechen, und ain Burger dem anderen die Gäſt, ſo Salz aufladen, entzeicht, und abwürbt, alſo, daß etlich Würth demſelben Gäſten Vorthail verſprechen, und thuen, damit ſye die an ſich ziechen: alſo, ſye laſſen ihnen die Nachtzährung nach, aines Thails oder gar; oder ſye thuen ihnen überhelfen, daß uns an unſer Maut etlich Fuder Salz verhalten, und nit vermauth werden, und ſagen an der Mauth die Fueder nit gleich, ſondern weniger, dann ſye aufgeben, an; oder ſye geben den Gäſten auf ain Wagenswähr, oder Anzahl Fueder, etlichs Salz ein; und wo dieſelben Wird ſelbſt khain Saiz mehr haben, und ihnen auch unſer Pfleger kaines zu geben hat, dannoch laſſen ſye die Gäſt von ihm nit, daß ſye zu anderen Burgern zum Salzführen, ſondern dieſelben Würth kauffen das Salz von anderen Burgern, und je zu Zeiten ſo theur, als der Gaſt, und verlohnen dannoch das Salz anhaim in ihre Häuſer zu tragen, allain, daß ſich die Gäſt bey ihnen behalten, dabey man Untreu und Gefährt merken muß, daß uns dadurch unſer Mauth verhalten, und entzochen, und ſye zu Zeiten das Salz, ſo der Burger unſerm Pfleger ſchuldig iſt, ohne unſers Pflegers Wiſſen, aus den Pfiesln getragen, vertriben und verthan wirdet, dauon unſer Pfleger alsdann, der Bezahlung nit bekommen kan. Solchen und andern Behändigkeiten, die wider gemainen Nutzen ſeyen, und unſern Burgern und gemainen Mann, an der Nutzung, auch uns an unſern Cammergut zu mörcklichen Abbruch raichen, fürzukommen, haben wir mit zeitlicher Vorbetrachtung fürgenohmen einen Umgang in Verkauffung des Salz, ſo über das Niderthor zum Hällein ausgehet, zu halten. Und ſetzen, ordnen, und wöllen hiemit ernſtlich, daß nun hinfüro kein Salz über das Niderthor auſſerhalb ſolches Umbgangs verkauft, ausgehen, noch verführt werden ſolle; ſondern wer Salz in unſerm Hällein kauffen, und über das Niderthor ausführen will, es ſeye auf Wägen, Karren, oder Saamroſſen, derſelb ſoll das Salz allein bey dem Burger, an dem die Ordnung des Umgangs iſt, wie er dann von dem geſchwornen Umgeher gewiſen wirdet, und ſonſt von kainem anderen Burger kauffen, und nehmen. Und ſoll der Um-

gang gehalten werden, alſo: daß ain Burger ſo vill Salz, ſo über das Niederthor ausgehet, als der ander verkauf, und vertreib, und ſoll der geſchwornen Umgeher, den wir darzu ordnen, und aufnehmen, anfahen, und nach der Zeit, und Gelegenheit der Häuſer jedem Burger auf ainmahl ain Pfundt Fueder Salz, und nit mehr zu verkauffen, und aufzugeben anſagen; und wann derſelb ſolch ain Pfundt Fueder gar ausgeben hat, alsdann dem nächſten Burger darnach, den die Ordnung nach der Zeit, und Gelegenheit der Häuſer betrift, auch ain Pfundt Fueder, und nit mehr geen laſſen, und alſo für und für die Gäſt, ſo Salz aufladen, in der Ordnung behalten, und weiſen, bis ain yeder Burger, der den Salzhandel treibet, ain Pfundt Fueder-Salz ausgeben, und verkaufft hat, alsdann ſoll er wider an dem erſten anfahen, und aber ainem jedem in der Ordnung ain Pfund Fueder Salz, und nit mehr gehen laſſen: es begäb ſich dan, daß ſich die Anzahl des Pfundt Fueder Salz an ainem Fuhrmann, Karrer, oder Sämmer, der aufladet, bey einem Burger ſo gleich nit endet; ſo mag der Umgeher bey demſelben Burger über das Pfundt ſo vill Fueder Salz aufgeben laſſen, daß derſelb Führer oder Sämmer gar geladen wirdet. Und wan der Umgang wider an demſelben Burger kommet, der über die Anzahl des Pfundts etlich Fuder Salz aufgeben hat; ſo ſollen ihme dieſelbigen übrigen Fueder an dem Pfundt er im Umgang aufgibt, gezellet, und abgezogen werden: alſo daß zu yeden Umgang allain ain Pfundt Fueder, und nit mehr auf einem Burger gefalle, und daß auch derſelb Burger und Burgerin, ſo oft ſolich ain Pfundt Fueder Salz durch ſy ausgegeben wirdet, albeg Freyung von unſerm Pfleger an den Mauter auf das Niderthor nemmen. Und wann ſich begibt, daß der Burger von unſeren Pfleger kaufen, und nehmen, und wohin ihne unſer Pfleger das Geld um das Salz, wo er das hat einſetzen laſſen, wiſſe zu empfahen. Desgleichs ſoll es mit den Burgerin, ſo den Salzhandel für ſich ſelbſt treiben, wie mit den Burgeren in der Ordnung des Umgangs gehalten werden: doch daß dieſelben der Burger, und Burgerin Häuſer, ſo in diſem Salz-Ausgang, und Umgang begriffen werden, zu denſelben Salz-Ausgang mit Ein- und Ausfart, auch andern gelegen, und tauglich ſeyn. Item des Thum-Brobſts, und Abts zu Salmalsweiller Mitſiedern aber, oder wem ſye das übergeben, ſoll der neunt Thail Salz über das Niderthor in ſolchem Umgang auch durch den Umgeher, ſo offt angeſagt, und angezaigt werden, und in diſer Ordnung des Umgangs mit ſolchem neunten Thail Salz begriffen ſeyn.

In diſer Ordnung des Umgangs ſollen die Schlittler, wan ſye zu Wüntterszeiten kommen, und Salz ausführen, nachdem die Ordnung an ine nit wohl ſtat haben mag, zu Fürderung des Ausgangs ausgeſchloſſen ſeyn, und ſye mügen Salz nemmen, wo ſie es zum Hällein bekommen, wie oben begrüffen; daß doch kain Burger den Schlitlern weeder durch ſich ſelbs, oder ſein Dienſtbotten, und anderen von ſeinen wegen, entgegen gehe, oder ſchicke, bey Vermeydung unſer ſweren Straff.

Es mag auch nu hinführo ain jeder Gaſt, der um Salz in vnſer Hällein kumt, ſein Herberg daſelbs ſuchen und gehaben, wo er will, und underkommen mag. Ob aber die Wührt ſolch Gäſt nit annehmen wolten; ſo haben unſere Anwäld darein zu ſehen, und mit den Wührten von unſeren wegen ſolches ernſtlich zu ſchaffen; dann des Umgeher Amt ſoll ſeyn, daß er den Umgang getreulich ainem ſovill als dem andern Burger anſag, und ſein vleißig Auffſehen und Aufmerken hab, daß der Burger nit mer aufgebe, dann ſovill ihme die Ordnung zugibt, daß auch kain Salz hinfüran über die recht Anzahl der Fueder eingeben, undergeſchlagen, an der Mauth verhalten werde, und unangeſagt bleib; und aufs maiſt, als er mag, ſoll er dabey ſein, wan dem Gaſt die Fueder Salz auf den Wagen, Karren, oder in die Sackh geſtoſſen werden. Und wo er ain Geverdt und Untrey vermerkt, und erfuer, alſo, daß mit dem Aufgeben und Anſagen der Maut, oder in anderweeg unrecht gehandlet worden wäre; das ſoll er von Stund an unſerm Mautner am Niderthor, auch unſerm Stadtrichter zum Hällein öffnen, von Amts wegen darin zu handlen, demſelben alſo treulich nachzukommen, und zuwarten, ſoll der Umgeher mit Aidespflicht uns verſtrickt und verbunden ſeyn.

Es ſoll auch ain jeder Burger, der Salz über das Niderthor aufgibt, bey der Pflicht und Aydt, damit er uns verbunden iſt, die recht Anzahl der Fueder Salz, ſovill er aufgeben und verkauft hat, in ainer Zetel verzaichent mit ſein ſelbs Handtſchrift unſerm Mauter am Niderntthor zueſchicken, oder wenn er nit ſchreiben kan, durch ſich ſelbſt dem Mautner anſagen, und hinfüran nit ſeyn Pothen mit ainem unerkanten Span, als vorher beſchehen iſt; damit wir an unſer Maut nit betrogen werden. Derſelb unſer

ser Mauthner auf dem Nidernthor zum Hällein soll dem Fuhrmann oder Sämmer, der die Maut gibt, alsdan an unsern Stadt-Mautner zu Salzburg ain Boleten geben, und die Anzahl der Fueder Salz darinn begreiffen, damit unser Staat-Mautner zu Salzburg von demselben Fuhrmann oder Sämmer die Maut nach Anzahl der Fueder Salz wisse zu empfahen.

Item es soll kain Burger, weeder Brucker, noch ander, am Samstagnachten, Zwelfboten, unser Frauentägen, und andern hochzeitlichen Tägen, des Abends darvor zur Vesperzeit bis auf die ainleft Stund desselben Feyrtags, auf die Wägen, Kärren, oder den Sämmern mit Salz aufgeben, sondern dieselben Gäst auf solch ainleft Stund bestimts Feyrtag warten lassen.

Ausgang auf dem Wasser betreffend.

§. III. Zum dritten, so sein etlich Hällinger, Besteeholzer und Handtwercher, die der Salzarbeit wenig Nutz seyn, sonder ander mit samt innen in Abfahl und Verderben bringen, dieselben lassen die Fertiger nit geen dem Hellein kommen, als billig wäre, sondern sye ziehen ihnen entgegen, und machen Unkauf und Unwert im Salz, nemmen von den Fertigern und Scheiblern theure Pfennwert, und verkauffen das Salz in geringern Gelt, dan sye das selbs haben, und erzeugen mügen, daraus sye dann in Armuth fallen, und unserm Pfleger um Salz, auch anderen schuldig werden, und nicht bezallen mügen; so auch die Fertiger, oder ihr Knecht in unser Hällein kommen, und Salz kauffen wellen, so beruhmen sich dieselben unnutzen Leuth, die weder Salz noch Freyung haben, ain Hallfahrt besser zubereitten, als ain anderer, oder sy versprechen dem Ferttiger oder seinem Knecht zu schencken etliche Fuder oder Küffel Salz, dieselben geschenckten Fuder und Küffel also untergeschlagen, und nit vermauth werden; mit solchen iren verderblichen Unkäuffen und lähren Berühmungen sye ursachen, daß die Fertiger in unser Pfleg, oder zu richtigen Hellingeren oder Bsteeholzer, die Salz und Freyung haben, nit kommen; mit solchen Hinderschlägen begibt es sich, daß oft auf klainen Stoßstädten von denselben unnutzen und unrichtigen Leuten mer Hallfahr gestossen werden, dan in guten und nutzen Häusern, und bey richtigen Leuthen, und maniger understeet sich dreyer Handl, vermag nit wol ain zuuerlegen, darumen muß er nach Schaden kauffen und verkauffen, also irret und verderbt ainer den andern, dardurch unser Salzaerzt und Burger zum Hällein nit wenig in Abnehmen kommen, und wir müssen solches ires Verderbens zum letsten entgelten, daß unser Pfleger und Bestee-Holzer ihr Salz nit verkauffen mügen, sye wellen dan nach Schaden hingeben, oder ihr Salz verbeiten, und man alsdann unser Pfleger unser Salz sieden nach Nothdurften nit verlegen, noch der Besterholzer das Salz nach Nutz und Fürderung unsers Salzärzts geen Hällein nit arbeiten. Es kommen auch obgemelter Sachen halber auf dieselben unnutzen Leuth, so nach Schaden handlen, von denn Gästen vill Klag. Solchem Irrsall, Schaden, Verderben, so in unserem Hällein durch die unrichten Leuth ersteet, haben wir fürgenohmen, mit Ordnung fürzekommen. Und darauf setzen, ordnen und wellen wir hiemit ernstlich, daß nu hinfüran kainer unser Burger zum Hällein, er sey Mitsieder, Besteeholzer, oder anderer, der den Salzhandl treibet, den Fertigern oder Scheiblern nit nachraise, noch Pfennwehrt auf Bitt mit Salz zuuergelten, vorhinein von ihnen nit nehmen, ohn sonder Wissen und Willen unsers Pflegers, Richters und Hofschreibers, als unserer Anwäld, wie dann vor Alter auch verbothen gewesen ist, als wir in den alten Ordnungen fünden, sondern wir schaffen und wöllen, daß dieselben unser Anwäld, und der jeder ihr vleißig Auffsehen auf dieselben Burger haben, welch solch nachraisen thuen, Unpfennbert nemmen, und Salz ohn unsere Anwäld willen hingeben, und Unkauft machen, die sye erfahren, den sollen sye dieselben unnser Anwäld die Salzarbeit verbietten, und aufheben, mit samt dem Bsteeholzwerch, auch ihnen kain Salz geben, noch tragen lassen; nichtsdestoweniger sollen dieselben Verbrecher nach Gestalt ihres Verbrechens, und nach unseren Befehle härtiglich gestrafft werden.

Item welch aus den Handtwerchern den Salzhandl treiben, die sollen in selbs Arbait in Zuberaitung des Salz nit brauchen: als der Kuffer soll die Kuffen seiner Arbeit zu seinem Handl nit nehmen, sondern die Kuffen von anderen Kuffern kauffen, oder an sich wechseln; und daß auch ain jeder Kuffer sein Kuffwerch mit seinem aigen gewohnlich Zaichen oder March verzaichne, wie dan von Alter herkommen ist; auch die Erbstösser ime selbs, noch seinen Freunden nit stoffen, damit ainich Argwohn aines Geuerdts vermitten werde.

Item in unser Freyung soll unsern Pfleger zum Hallein kainerley Irrung beschehen, weeder von den Mitsiedern, Besteeholtzern, noch anderen unsern Burgern, weeder mit verkauffen, noch Ablosung sonder derselb unser Pfleger soll an unser Stat allain in solcher Freyung Salz hingeben, und verkauffen, und die Vennt darauf einnehmen, damit er das Hällein zuverlegen hab. Und ob die Arbeit und Ausgang deß Salz gar, oder ains Thails sich verzug bis nach der Zeit unserer Freyung, es war von Wassers Ungewitter wegen, oder Fertiger, oder Schifleuth halben: so soll, und mag obbestimt unser Pfleger alsbald sich dan die Arbeith anhebt, und das Salz auf dem Wasserstrom ausgehen will, die Freyung anheben, und vier Wochen nacheinander haben, darin ihme dan wieder Mitsieder, Besteeholtzer, noch ander unser Burger kainerley Irrung thuen sollen, ohne Geuerdte.

Item ob ain Burger, oder Burgerin die nit Holz zu unserm Aerzt zum Hallein würchen, und doch aigen Pfiesl, und Stosset haben, zu unserm Pfleger khommen, und an ihn begehren wurden, das er in Salz sollte einsetzen, oder zukauffen geben; so soll derselb unser Pfleger denselben Salz einsetzen, doch die ihm darum gewiß sein. Wolt aber der Burger oder Burgerin von demselben unserm Pfleger das Salz in Kaufweis haben; so soll er im das nit versagen, und soll ihme albeg ain Pfundt Fueder waichs Salz um zwelf Pfund Pfenning, und nit höcher geben. Und ob der Burger, oder Burgerin das Geld der zwelf Pfundt Pfenning vorhinein gäbe, ehe und das Salz getragen wurde, und in dem Pfiesl mehr dan ain Pfundt Fueder gieng; so soll derselb Burger oder Burgerin unserm Pfleger den übrigen Theill des Salzes, wan solch ain Pfundt Fueder, und dasselb übrig Thaill Salz hinaus gehet, ohn verziehen bezahlen. Wo er aber das nit thätte, so mag ime derselb unser Pfleger die Salz Arbeit niederlegen, so lang und viel, bis er in solches Salz bezalt hat. Aber derselb Burger oder Burgerin soll sich in kainerlai Weiß understehen, auf dasselb erkauffts, oder eingesetztes Salz Vennt einzunehmen, sonder die sollen in unser Pfleg getragen, und durch unseren Pfleger ausgeben werde: doch so soll derselb unser Pfleger darinn die Beschaidenheit haben, das er den Burgern die erkauffts und abgelöstes Salz haben, vor anderen Salz hinaus freye, auch zu seinen Zeiten in darauf die Vennt gebe. Desgleichen ob ein Besteeholzer alts Salz in der jüngsten Salzbschau gezaigt, und vor Handen hiette; das soll ihme der gemelt unser Pfleger vor anderen der Besteeholzern neuem Salz erlauben hinzugeben, und hinaus freyen, auch Vennd darauf einnehmen lassen alles treulich ohngeuerlich.

Es soll auch allen Stössern, Hebern, und Zallern mit Aidt-Pflicht eingebunden werden, das sye kain übrigs Salz einstossen, sondern das solcher Stoß gegen ainen ieden, er sey Ausländter, oder Inwohner gehalten, und kainer für den andern darin vergunstigt werde, bey schwärer unser Straff, auch weder zellen oder heben, allein an ain Schiff ain schlechte Hallfart, es seye Kuffen oder Küffl, und ihre Setzfueder desgleichen an ein Scheibfahrt. Und wer des überfuhr, den sollen unser Anwäldt von unseren wegen schwehrlich darummen straffen. Es söll auch dem Burger oder Mitsieder, do es beschicht, der Stoß verbotten, und die Salz Arbeith indergelegt werde.

Es soll auch kain Burger ainem deren Burger zum Hallein Saltz wenig oder vil zu kauffen geben, allain mit unsers Pflegers Willen, und von dem Pfleger sein richtig Freyung darauf empfahen.

Dise obgeschriben Ordnung soll also stät vnd vestiglich von ainem jeden in unser Stadt Hällein, den die betrüft, gehalten und vollzogen werden, bey Vermeydung unserer schwärer Straf an Leib und Gut. Welcher aber, er sey Mitsieder, Besteeholtzer, oder anderer Burger, dise Ordnung übertrett, und nit hielte; dem soll der Saltzhandl zu samt obgemelter Straf durch unser Anwäld zum Hällein aufgehebt, und der Stoß verbotten werden. Doch behalten wir uns bevor, solch unser Ordnung zu mehren, zu mündern, zu verkehren, oder gar aufzuheben, und zu widerruffen, wan uns das gut bedunckt, oder die Notdurft erfordert. Und gebitten darauf allen, und jeglichen unseren Richtern, Pflegern, Hofschreibern, bestimter unser Stat Hällein, gegenwürdigen und künftigen, daß sie als unser Anwäld ob diser unser Ordnung an unser statt vestiglich halten, die handhaben, und Niemands dawider ze handlen gestatten, noch darwider selbs handlen, noch thuen; und die so solch Ordnung, so vil ain jeden darinn berührt, frävenlich übertretten, sollen sie uns anzaigen, damit sie nach unserm Befelch obenbegrüffener Mainung die zestraffen wisse. Das wöllen, und mainen wir ernstlich. Zu Vrkundt haben wir dise Schrüft unser Ordnung aufgericht, und mit unserm anhangenden Secret verfertigeu lassen. Geben in unser Stadt Saltzburg, am Montag vor sand Jacobstag in Sind, nach Cristi Geburde fünfzehenhundert, und im fünfzehenten Jahr.

CVII.

CVII.

Erſter Vertrag zwiſchen denen von Amberg, den Gebrüdern Plechen und ihren Verwandten, wegen dem Bergbau bey Amberg. Mitwoch nach dem Sontag Oculi, 1515.

1515. Wür Ludwig von GOttes Genaden Pfalzgrave bey Rhein, Hertzog in Bayrn, des Heil. Röm. Reichs Ertzdruchſeß und Churfürſt ꝛc. bekennen und thuen kund offenbar mit diſem Brief. Als ſich zwiſchen den erſammen vnd vnſern lieben getreuen, Burgermaiſter, Rath vnd Gemain zu Amberg, eins, Erharden, Hannſen, Geörgen den Plechen, Gebriedern, Endreſen Caſtner vnd Jörgen Silber, auch Burger daſelbſt, anders Theils, Irrungen vnd Gebrechen des Eiſen-Berckwerchs halb zu Amberg erhoben, derhalben dan auch hievor durch uns und den hochgeborenen unnſern Vitztomb zu Bayrn, Oheim und lieben Getreuen, Landtgraue Johannes zum Leichtenberg, mermals gietlich Underhandtlung und Vleiß gehabt, ſie dero zuvertragen, und aber bißhero, die Ding nit finden haben mögen werden, und ſie zu beedenthailen vf ir einbrachten mindtlich vnd ſchrifftlichen Anzaig irem Bewilligen nach unſers endtlichen Entſchaidts in dem zuerwartten, wider für uns und unnſer vorbeſchiden worden, auch alſo erſchinen ſein: haben wür, als ir allerſeits genediger Landtsfürſt, nit ab-oder underlaſſen wollen, und etlich Tag her weitters zwiſchen den Taillen mit allem genedigen Fleiß geſuecht, auch derſelb ietzo, und am iüngſten aber dem Edlen Schenkh, Valtin Fiechter zu Erpach, vnd unnſrem Marſchal, Hannſen Fuchſen von Dornhaim, und lieben Getreuen, ſo wir unſer Sachen halb in unſer Landt zu Bayrn gefertigt, ſambt dem obgenanten unſerm Vitztomb und Oheim, Beuelch gethon, in unnſern Namen zuhandlen, ob wür die Ding ohn unſer endtlich Entſchaiden ſunſt in der Güette hinlegen und vertragen möchten, damit ander Fürhaben, Burgermaiſter, Rath und Gemain zu Amberg auf unnſern Beuelch, der Statt Amberg auch Lanndten vnd Leiden zu Aufnemen und gemainen Nutz zu guet bedacht, deſſen ſein Fürganng gewinen. Und dieweil uns auch ſovil fürbracht, das Perckhwerch in das Waſſer zupauen, und darauf alle andere Henndel iren Ganng gewinnen ſolten, für das erſt an die Hanndt zenemen guet und Not ſey; und wür dan den gemain Nutz aus fürſtlicher angeborner Tugend zu fürdern ſonderlich begirig: ſo haben wür beede Thaill durch bemelt vnſre Vitztumb und verordnet Ret ſouihl bewegt, damit wür ſie auf nachvolgente Mittel und Weeg gietlich geainiget, gericht und vertragen: und nemlich alſo, daß die Plech, Andres Caſtner und Geörg Silber, St. Mang Grueb ganz, und die Michl-Grueb halbe, das ſeindt anderhalbe Grueben auf dem Aerztberg zu Amberg, für ſich ſelbs haben, behalten, und nach allem irem Gefallen, ob und under dem Waſſer, nach Pergordnung, auf ir Maß gebrauchen ſollen und mögen; und daß die Plech, Andres Caſtner und Silber alle andere ir jetzthabente Grueben und Feng, auf bemellten Berg, Burgermaiſter, Rath und Gemain zu Amberg, ohne Bezallung einiches Werths oder Coſten in das Waſſer zu bauen, zuſtellen: doch die Plech und ir Zugewanten, deß Aerz ab dem Waſſer in demſelbigen Grueben, weß ſie der genieſſen, kheinen verfangen, und benommen ſein ſollen, und deſſelbigen ab dem Waſſer unverhindert, nach iren Gefallen und Perckhsordnung nit heraus bringen, des Aerz genieſſen mögen; es were denn Sach, das Burgermaiſter, Rath und Gemain in derſelbigen Grueben ainer oder mer in das Waſſer pauen und arbaithen wurden, ſoll in derſelbigen, oder mehr Grueben, zu ſolcher Zeit der Arbeith, in deß Waſſers von dem Plech und bemellten iren Zuegewandten ab dem Waſſer zu arbeithen, ſtill geſtanden werden. Alsdan an das Pett-Arbeith in und ob dem Waſſer, mit einander zu thuen nit fieglich ſein will; doch ſo ſollen die Plech und gemelt ir Zugewandt, zu Zeit wan die anzaigt Geſellſchafft und irn ainer Nutz mit dem Waſſerbau angehet, und ſo lang es wert, alsdann kheinen Hamermaiſter ir Aerzt khauffen, derſelbig Hamermaiſter geb dan, auch ſein Eiſen den von Amberg in ir Geſelſchafft; doch ſoll Geferligkheit mit Eiſen und Aerzt khauffen und verkhauffen vermitten bleiben. Wo aber die fürgenomen Geſellſchaft nit angieng, oder ſich zerſtieß, und die von Amberg mit der Zeit zu Rath wurden, der gemellten Plech und ire Verwannten inne jetzt zuegeſtelten Grueben und Feng nit ferner in das Waſſer zu arbaiten: ſo mögen ſie die Plech und ir Zugewannten derſelbig, ob ſie wöllen, widerumb underfachen und an ſich nemen wolten, aber ſolche Grueben von Plechen und iren Verwandten nit angenommen, auch nit von den von Amberg ob oder under dem Waſſer nach der Pergordnung gebauet, ſolches mit denſelben

nach Perckhwerchordnung gehalten, doch den von Amberg ze Hitten Reder, Sailler und anderer Zeug gefolgt werden. Und so die Plech und ir Zugewannten, die obgemelten ir vorbehalten anderthalb Grueb, mit Namen St. Mang, und die halb Millgrueb in das Wasser arbeitten wurden: was dan nach Ordnung des Perckhwerchs auf solch anderthalb Grueben gebürn wurdt, an solchem Wasser heben zu geben, darin sollen Plech und ir Mitgewanndten iren gebürenden Thail den von Amberg oder der Gesellschafft, so sie in das Wasser pauen, raichen und geben, auch den Plechen und iren Verwandten erlaubt, und zuegelassen sein, daß sy darzue ausserhalb irer Zuegehörigen andertthalben Grueben in der Gesellschafft des Perckhwerchs, ob sie wollen, mögen sein, und anlegen. Es sollen auch die Plech und ir Verwandte über die obgeschriben, ir anderthalb Grueben noch sonnst Niemandt anders ausserhalb der Gesellschafft, so die anget, ainicher Gerechtigkeit, Feng fürzunemmen, oder Grueben zuetreiben, als lang die Gesellschafft bleibt, und pauet, zu gebrauchen, nit Macht haben: doch alles uns und unsern Erben, die Curfürsten sein, an unsern Obrigkheiten Herrlichkheit und Gerechtigkheit in allweg ganz unvergriffen und unschedlich. Und damit also beed Thail gericht, geschlicht, auch aller Unwill und Widerwertigkhait, und was sich darunter begeben, und verloffen, dott und absein, wie sie uns dan solches alles angenem und gemellter Ding vertragen zesein, und den zuegeleben, zuegesagt, und bey Treuen versprochen haben, sonder all Geverd. Und deß zu Urkundt haben wir unser Secret an zwen gleichlautender diser Verträg thuen hengen, und jedlich Tail ain übergeben, und wir obgenandt Burgermaister, Rath und Gemain zu Amberg uf einem, Erhardt, Haußgeörg die Plech, so Gebrieder, Endreß Cöstner und Georg Silber auch Burger daselben, dem andern Thail, bekhennen daß obgemelter deß durchleichtig hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Ludtwig, Pfalzgraven bey Rhein, Herzogen in Bayern, des H. Römischen Reichs Erztruchsessen und Churfürsten ꝛc. unsers gnedigisten Herrn, Vertrag mit unserm gueten Wissen und Willen geschechen, ufgericht, durch uns angenemen, zehalten und vollfüren zuegesagt, und versprochen ist, wie oben stet, alles ongeuerde. Zu Vrkhumdt haben, wür die von Amberg der Statt Secret, und ich Erhartt Plech und Endreß Caßner, unser jeder sein Insigel, der wir uns die andern ir Verwanden hierinn mit gebrauchen, hieran ze hangen. Und beschechen auf Mittwoch nach dem Sonntag Oculi in der heiligen Vasten, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt, im 1515. Jar.

CVIII.

Zweyter Vertrag zwischen den von Amberg, den Plechen und ihren Verwandten ꝛc. Samstag nach St. Ursula-Tag, 1515.

1515. Wür Johannes von GOttes Gnaden, Landgrave zu Leichtenberg ꝛc. der Pfaltz in Bayrn Vitzdom, bekennen offentlich mit disem Brief von solcher Spen vnd Irrungen, die sie zwischen den ersamen weisen, vnsern lieben besondern gemainer Gesellschaft bes Eisen-Berckwerchs, Burger zu Amberg, eins, Erharden Plech, seinen Gebriedern und Jörgen Silbern auch Burgern daselbsten andersthails gehalten, antreffent das Aertz ob dem Wasser des Eisen-Berckwerchs zu Amberg, das die Plech vnd Silber bey irer Grueben der Müntzmaisterin gefunden, verraumbt, zum Thaill gewohnen, vnd fürter das Nachstehende auch zu gewinnen vorgehabt, der Mainung, daß sie das Oberärzt bey ihren inhabenten Grueben vnd Fengen, nach vermög des Vertrags, durch den hochgebornen Fürsten vnsern genedigen lieben Herrn vnd Oheim Pfalzgrave Ludwig Churfürsten ꝛc. vnd seiner Genaden vnd Lieb anhangenten Secret, des Datum stett auf Mittwoch nach Oculi, jüngst verschinen beschehen, was sie des geniessen mögen, unverhindert nach irem Gefahlen zu würcken haben sollten, daß die gemain Gesellschaft widerfochten, und angezogen, das den Plechen und irn Verwannten bemelt Oberärtz zu suchen Inhalt gedachts Vertrags nit anderst dan nach Bercksordnung auf irer Maß gebüren wolt, vnd dieweil sie dan über ir Maß gangen, so solt sollich Aertz sie zum Thail gewonen, vnd etliches vngewonnen, doch vor Augen der Gesellschafft zu stehn volgen, vnd die Plech mit iren Gewandten verner, dan ir Maß erleiden mecht, zu gehn nit Macht haben, das aber die Plech vnd Silber vermeineten nit billich, sonder der Vertrag ine solches zuegebe, vnd sich deshalb jeder Thaill auf den gemelten

melten Vertrag gezogen und gebetten, dabey zu handhaben, darunder wür dan nach gehabter Verhör vns zwischen ime gietlicher Handlung, dieweil vns solch Irrung nit lieb gewesen, vnderfangen Mittel vnd Weg fürgeschlagen, und so vil erlangt, daß sie bederseits die Sachen endlich und gietlich zu richten auf vns gestelt, vnd vns deshalb, was wir sprechen zu halten gleiblich zuegesagt. Darauf haben wir gesprochen, vnd sprechen in Crafft des Briefs, zum ersten das dero obgemelt vnsers gnedigen Herrn vnd Oheim Pfaltzgraven Ludwigs ꝛc. Vertrag und Spruch mit allem seinem Inhalt bey Würden und Krafft bleiben, vnd ine durch disen vnsern Spruch nichts benommen, oder abgesprochen sein oder werden soll: zum andern, das den Plech vnd iren Mitgewanden jedem obgemelten Oberärtzt bey irer Grueben der Müntzmaisterin, das jetzig durch sie bisher gehauen ligende Aertzt zustehen, vnd darzue an dem andern, durch die Plech gefunden noch steendem ⁎ ⁎ ⁎ Oberärtz, die klainer Aertzseile bemeltes Orts gegen Neuenried, als weit die vnden, oben vnd gerings um jetzo verraumbt stett, zu gewinnen vnd zu geniessen nachvolgen soll. Und so sie dieselbig klain, sowol bemelter Maß abgearbeit haben, so sollen alsdan bemelte Plech vnd ir Mitverwandte, sich der andern noch stehenten zwayen Seulen vnd ander Oberärtz gedachter Ende, verner zu genieſſen oder zu arbeiten nit vnderfachen, sonder solches der benanten Gesellschafft ligent bleiben, vnd zuestehn lassen, auch füran bey allen iren inhabenten Grieben mit aller irer Arbait oberhalb des Wassers, als wol, als in dem Wasser, über ir Maß mit nichte geen, oder arbeiten, noch solches den iren ze thun gestatten. Und ob in dem obgemelten vnsern gethonen Spruch, deß wür vns doch nit versehen, beschehen soll oder mög, einiche verner Irrung zwischen inen fürfiehl; darine behalten wür vns beuor, Leitterung vnd Erclarung zu thun, vnd nachdem Michel Osterweicher zu Carmansellen, der Plech und irer Verwannten Berckmaister gemelter Sachen halb von wegen der Gesellschafft in Gefencknuß zu Amberg kommen ist, der soll, auf Bezallung seiner Aytung, wider ausgelassen werden, und damit von allen Thaillen obgedachter gehabter Irrungen, und was sie bishero darunder verloffen und begeben, gietlich gericht, geschlicht vnd vertragen sein, alles treulich und vngeuerde. Zu Vrkund seind diser Brief zwen in gleicher Laut gemacht, vnd jedem Thail ainer auf sein Begehren mit vnsern anhangenten Secret besiglet, geben und geschehen auf Sambstag, nach sand Vrsulen Tag und Christi vnsers lieben HErrn Geburth im 1515. Jahr.

CIX.

Lehenbrief Wilhelms IV. für Paulus Schmidt, auf ein Silberbergwerk zu Leneck, im Gericht Riedizt. München, am Pfinztag nach St. Sebastianstag,

1517.

1517. Von Gottes Genaden wir Wilhelm ꝛc. bekennen als regierunder Fürst offenlich mit dem Brief. Als vns Paulus Schmid von Vorstern, aus vnserm Landtgericht Riedizt, angebracht, wie er in vnsern Fürstenthumb, vermeltes vnsers Landgerichts, in Oberschwanger Pfharr, an dem Berg genant Lenegkh, Silber-Aerzt und Bergkwerh gefunden, und vns darauf mit vnderthenigen Vleis anrueffet, und gebetten hat, daß wir ime erlauben, und vergonnen sollen, Berckhwerch zuarbaiten, und nach pessern und weitern Bergwerch und Aerzt der Enden zesuechen, auch ime, wo er ain oder mer Gruben der Ende auffslahen wurde, vnser Gnad, Freyhait und Fürderung, nach Bergkhwerchs Ordnung, zugeben, das wir auf solch des Paulsen Schmidts Bethe und Ersuechen, das vns und vnsern Landen und Leuten zu Aufnemen und ersprieſslicher Nutz Bergwerch komen mag, ime und seinen Helfern und Mitgewercken vergont, und erlaubt haben, vergonnen, und erlauben ime hiemit in crafft ditz Briefs, solich gefunden Berckwerch zuarbaiten, und nach vereren Berckwerch und Aerzt an obgemellten Enden zusuechen, des aine oder mer Grueben daselbs aufzuslahen, und, wo Not tut, ainen Huttslag dabey aufzurichten, doch soll er vns, wo ime solch Berckwerch angeen wurd, mit Frön, Wechsl und Zehent, und allen andern Sachen, wie sich gebürt und Berckwerch Recht ist, dauon gehorsamb und gewertig sein, ongeuerde. Und wo er solch Berckwerch an gemelten Enden aufwerffen und schurffen wurde; so soll ime das drey vierzehen Tag lang, damit er in der zeit seinen Gezeug und die Notturfft darzu bringen mög,

greifet, auch er aller Gnaden, Freyheyten und Fürderung nach Berckwerchs Recht, sover er dem, wie oben geschriben, und Berckwerchs Gewonheit und Gebrauch ist, volziehen tut, hiemit und in Crafft diss Briefs tailhafftig gemacht sein, doch vns und meniglich an vnsern und iren Rechten und Gerechtigkaiten vnuorgreifflich und an Schaden. Gebieten hierauf alln vnsern Haubtleuten, Vitzdomben, Rentmeistern, Pflegern, Land- und Berckrichter und allen den vnsern, daß ir obgemelten Paulsen Schmid, sein Verwandten und Helffer, bey disen vnsern Vergönnen hanthabt, und schirmet, und ime darin kain Irrung zufuget, noch andern zethun gestatet, sonder genedig Hilf und Furderung darin michailet. Daran thut ir vnser ernstlich Haissen und Maynung. Geben vnter vnsern zuruck aufgetruckhten Secret, zu München am Pfinztag nach sand Sebastians Tag im XVC. und XII. Jar.

Darnach haben Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig die obgenanten gewercken fur Fron Wechsl und Zehend gefreit, acht Jar lang. Uud Jme des ainen Brief geben am Sambstag Valentini Anno. XVII.

CX.

Leuchtenbergische Bergordnung. Mitwoch nach Sontag Oculi, 1517.

1517. Wür Johannes von GOttes Genaden, Landtgraue zum Leuchtenberg ꝛc. bekhennen unnd thun khundt offenbare mit disem Brief, meniglichen, daß wir von besondern Gnaden und gemeines Nutze wegen, verliehen haben, und verleihen auch wissentlich in Craft dis Briefs, wie Perkhwerchs Recht ist, vnserm lieben Getreuen und Besondern, Sigmunden Draussen, Richter und Castner, Herman Plechen, Münzmaister, Georg Khessel Burger, alle drey zu Pfreimbt, Lorenzen Rockhel, Wolfgangen und Stephann den Seydeln, Gebrüdern, von sandt Anna-Perge, und allen iren Mitgewerckhen, so sy vngeuerlich zu ine nemmen, oder khunfftig haben werden, das Perckhwerch, und nemblich die alten Fundtgruebe in vnnser lieben Frauen Holze, bey dem Ruprickhlein, itzt vf der heiligen Dreifaltigkheit genant, mehr ein Fundtgrube auf ainem Zwerchgange, der oberhalb benanter Fundtgrube der Gange in holen Weege yberkhumbt, mehr ein Fundtgruebe vnder dem Khinzperg, so etwann die Nürnbergischen gearbeit haben, die ietzt vf vnnser lieben Frauen Empfengkhnuß genant, sambt bey und neben einer yeden Fundtgruben negste andere und drütte Maß, mit allen iren Gerechtigkheitten nach perkhleuffiger Weyse und Ordnung zu streckhen. Wür gonnen und erlauben ine auch Erb- und Suechstollen, wo und wie ine und iren Mitgewerckhen, fugsam und gelegen sein will, anzuheben, zu treiben und zu pauen, wie Perckhwerchs Recht ist, und wo sy auf vnnser Vnnderthonnen Aigenthumbe, oder über ire Güetter, gemelte Erb- und Suchstollen, darzue wir ime auch geben alle die Recht und Freyheit, die ein Erb- und Suechstolle haben solle, einschlachen, treyben und machen, auch wenden und gebrauchen wolten, das sol man nach Billicheit vergelten. Vnnd so die Empfaher und Gewerckher einen Erbstollen oder Schachte stuckhen, wie ietzt erzelt, zu pauen anfahen, andern Grueben, dadurch einige Hülfe und Steur gestehen wurde, dieselbe sol ine nach Erkhantnuß eines Berckhrichters vergleicht werden. Darzu geben wür ine auch was sy zu den obgemelten Zechen, und allen des Berckhwerchs Gepeuen, als zu Schmelzhütten, Müllen und Heusern, nach irer Notturfft, Holze, an alle Bezallung einigs Werdts; ausgenommen Bren- und Kholholz, das sollen sy, wie ander, nach vnnsern Waldtrechten, verzünsen: doch sol in solch Holze allwegen mit vnnsers Vorsters, der ietzt ist, oder yeder Zeit des Orths sein werde, an gelegen Enden ausgezeigt werden. Wür gonnen und erlauben inne auch daselbst in der Reuier, wo ine soliches eben wil, Heuser anzufahen, zu pauen und zu machen, welcherlei sy zum Schmelzberg bedürffen, darzue sye vnser Wasser vnd Wasserlauffe gebrauchen mögen, vngeürt vnnser, der vnnsern und menigelichs, von vnsertwegen, doch andern an iren vorhabenden Gerechtigkheiten daran vnvergrüffen. Darzue megen sy auch auf vnnsrer Gründte und Bedemb pauen, raumen und machen Wege, Stege, Steuge und Strassen, von und zu gemelten Berckhwerch und ihrer Hutwerckhen, wo ine des Noth ist, und bedürffen. Vnd ob das Berckhwerch sich vf Golde oder Silber zie-

ziehen wurde, darnach sollen sy vor allen andern ir Fundtgruben und obgemelte Zechen Macht haben zu streckhen, und sich darinne gegen andern, die auch eingeschlagen hetten, oder wurden; Berckhwerchs Rechte und desselben Gewonheit brauchen. Deßgleichen freyen wür sy des Zehendten alles Metals, daß sy in den negsten fünff Jahren nach Dato fünden und würckhen mögen. Wo sy aber in den ietzt berürten fünff Jahren Auspeute oder Ueberlauffe yberkhemen, sollen sy vnns davon die sechzehenden Marckhe, oder den sechzehenten Zentner, was Metal gemacht würdet, und nach Ausgang berürter fünff Jahr, wo sy auf ihr Ansuchen ander Freyheit bei vnns nit erlangen, fürter gebürlichen Zehendten nach Ordnung des Berckhwerchs- und Zehendts-Recht anwortten, reichen, und geben einem, dem wür es beuelchen werden, der das in vnnsern Nutze nach vnnserm Geheuß wenden sol. Sy megen auch dieselben fünff Jahre, was sy von Metal oder Aerzte fünden, oder würckhen, wohin und wembe sy wollen, aufs hechste, und wie sye verlust, verkhauffen, vnuerhindert menigelichs. Vnd wann aber mehrbemelte fünff Jahr vergangen, sollen sy vns ir gemacht Golde oder Sülber yederzeit zuuor anfeyllen, darinne sye vns die Marckhe an Gold zweyer Gulden, und die Marckh an Sülber ein Gulden neher, die wür ine pahr zu bezallen schuldig sein, dann landtleuffiger Weiß zustehen und widerfahren lassen. Wolten wir aber solch Golt oder Silber gemeltermaß von inne nit annemmen, alsdann mögen sy das selber behalten, oder anderstwo, wie obstehet, verkhauffen. Ob auch geschee, daß wür an berürten Ennden selbst pauen, oder andern gestatt wurden, sol solches nach Berckhwerchs Rechten andern an ir vorgehebtes Gerechtigkeit an Schaden sein. Furter verlichen, desgleichen gonnen und erlauben wir ine, in vnnser Landtgrafschaft Berckhwerch zu suchen, und welcherley Ertzte sye finden, das sol ine mit Verleihung von vnsern wegen, nach Perckhwerchs-Ordnung und seinen Rechten, auch zuegestelt und damit anders nit gehalten werden. Wür geben ine auch Freyheit, ob die Gewerckhen daselbst, bey den obgemelten Fundgruben und Berckhwerckh, oder ire Knecht, Arbeiter, und Diener etwas mißhandleten, daß ein Berckhrichter die zu straffen habe, ausgescheyden Sachen, die Verwurchung des Lebens berurten, als Merderei, Diebstal, Verrettung, Notzuge, Khetzerei, und dergleichen dem Malefitzgericht anhengig, dieselben sollen in vnserm Halsgericht, der Ende vns zustendig, verrecht, oder vertheydingt werden. Vnd es der Berckhrichter, in Sachen ime gebüren zu richten, vnnser Gefenckhnuß bedürffen wurde, die wollen wür ime der Ende verleihen zu gebrauchen, damit ir Gesündt in gehorsamb bleibe, und nit verjagt oder vertriben werde. Es sol auch bei gedachtem Berckhwerckh ein yeder Berckhrichter durch vns oder vnser Ambtleuth Wissen und Willen vf und angenommen werden, derselbe alle Ding, ime gebüren, nach berckhleuffiger Weis zehandlen, thun und zlassen, Macht haben. Vnnd ob Yemandt desselben Berckhrichter Beschwernuß hette, der oder dieselben mögen sich für vnns beruefften, alsdann sollen wür vnverzüglichs nodürfftigs Einsehen haben, die Sachen nach Gebür zu entscheiden. Wür geben auch yedem Gewerckher, iren Knechten, und Dienern für Schuld und andern, so ausserhalb vnnser Landtgrafschaft gemacht, auch allen und yeden so auf dem Berckhwerckh bauen oder arbeithen, darzu und darvon zureutten, zugeen und zu tragen, mit Freyung Zols vngeuerlich, vnnser frey strackh sicher Gleite, für vnns, die vnnsern und menigelichs, wo sye sich anderst gleitlich halten, an Orthen wir zugleitten hand; deßgleichen frembten Leuthen die von andern Lannden khommen, die das Berckhwerch beschauen, oder daselbst khauffen, verkhauffen, oder arbeithen wolten, und wurden: ausgescheiden vnser offen Feindt, oder die vf vnnsern Schaden gewest, das vnverteydingt wer, die sollen khein Gleute haben; gleicherferte die Specher, und die sich übten, jemandt der vnsern nachzustellen, und nit Recht vmb ihr verdechtlich oder bezigklich bese Handlung nemmen wolten. Es sollen auch vnnser Amtleuth und Diener, zu dem die Gewerckher kommen, ihr Anligendt zu clagen, ine treulich rathen, souil sy verstehen, billich, nutzlich und gut ist, zu Besserung dises Berckhwerchs, bey den Pflichten, damit sy vnns verwandt sein. Wür behalten auch hierin vnns und vnnsern Erben beuor, dise Verschreibung zum besten zu mindern und mehren, wann sich der notturftlich erreischen wurde, dem Berckhwerckh zu guet. Hierauf beuelchen wür gemelten vnnsern Ambtleuthen und Dienern, die des Orths ietzt seint, und fürann werden, bei ihren Pflichten, vnnser Gnadt zu behalten, die obgenannten Gewerckhen bei solchen vnnsern Gnaden und Freyheiten vestigelich zu Handt halten, zu schutzen, und zu schirmmen, ine auch für Gewalt und Vnrecht zu sein, nach irem Vleiß und besten Vermögen, als ob es ire Amhtsverwandte selbst berurte: Geuerde und Argliste ausgeschlossen. Vrkhundt

khundt diſes Briefs verſigelt mit vnnſerm anhangenden Inſigl, geben Mittwochs nach Sonntag Oculi, und Chriſti vnſers lieben Herrn Geburte, fünfzehenhundert und im ſübenzehenden Jahre.

(L.S.)

CXI.

Bergfreyheiten zu Siechsdorf im Voglwald von H. H. Wilhelm und Ludwig gegeben, am Freytag nach dem Sontag Reminiſcere, 1517.

1517. Von GOttes Genaden wir Wilhelm und wir Ludwig Gebrüeder, Pfalzgraven bey Rhein, Hertzogen in obern und nidern Bayrn ꝛc. bekennen für uns und unſer Erben mit dem offnen Brief, daß wir unſern lieben getreuen, den gemainen Gewercken des Eiſenärtzt zu Siechſtorff, in vnſerm Landgericht Traunſtain, auf ir vnderthenig Erſuchen und Bitten, und damit ſie über ir mercklich darlegen, ſo ſie zu Erhebung berürts Berckwerch bisher gethon haben, deſſelbig fürter des williger und ſtatlicher pauen, und arbaiten über die Freyhait, ſo ſie deshalb von uns Hertzog Wilhelmen hievor haben, von ſondern Genaden wegen weiter hernach volgende Freyhait gegeben haben, und geben inen die hiemit wiſſentlich, und in Crafft des Briefs. Erſtlich ſo geben wir inen zue, und freyen ſi, daß ſie daſſelbs zu Siechſtorff, nun füran alle Wochen an ainem jeden Erchtag ainen gefreiten Wochenmarckt, wie an und bey andern Berckwerchen der Gebrauch und Berckwerchsrecht iſt, und menigelich inen zu diſen Wochenmärckten Speiß und Tranck, auch andere Notdurfft zuefüren, und verkauffen mögen, doch anderen Stätten und Märckten darumb ligende an iren Freyhaiten vnuergriffenlich, und on Schaden.

Zum andern, dieweil ſie zu Verſchonung unſer Wäld und Höltzer in fürnemmen ſind, zu bemellts Berckwerchs-Gebrauch, und Notdurfft von Weite aus dem Gebürg, und anderen Herrſchafften auf der weiſſen Traun zu gelegner Zeit, Floßholtz zebringen; ſo geben wir inen zue, daß ſie zu ſolichen den Durchlaß auf bemellter Traun hinfüran haben, und gebrauchen, und inen daran von unſern wegen Niemants Irrung noch Widerſtand thain ſolle: doch wo mit ſolichem Durchlaß, und Herzuebringung der Floßholtz jemants Schaden gethon, und bewiſen wurde; daß ſie deſſen Schaden allemal nach gleichem und zimplichen Dingen ainen jeden widerkern, und abthun.

Zum dritten, freyen wir ſie, vmb berürts irs darſtrecken wegen, daß Niemand ander der Enden bey inen in vnſerm Fürſtenthumb, innerhalb ſieben Meille, über iren Willen Huetſchleg machen, noch aufwerchen; ſonder ſie deshalben von menigelichen vnbeladen, und vnbeſchwärt beleiben ſollen. Gebüetten darauf allen und jeden vnſern Pflegern und Richtern, Ambtleuthen, und Vnderthonnen, daß ir ſolche vnſer Freyhait an gemellten Gemerckten treulich haltet, und inen daran Niemants Verhinderung thun laſſet, ſonder ſie dabey ſchutzet und ſchirmet, alles ohn Geverde. Des zu waren Vrkund haben wir ihnen diſen Freybrief mit vnſer beeder Gebrüeder anhangenten Secret Inſigl, deß wir uns als regirunde Fürſten diſer Zeit mit ainander gebrauchen, beſigleten. Geben zu München am Freytag nach dem Sontag Reminiſcere in der Vaſten; als man zelt von Chriſti vnſers lieben HErrn Geburde, fünffzechenhundert, und im ſibenzehenden Jahr.

CXII.

Bergfreyheiten der Herzoge Wilhelm und Ludwig, auf das Bergwerk im Maurtobl, zu St. Annen bey Paſſau, gegeben in München an St. Ulrichstag, 1517.

1517. Von GOttes Genaden wir Ludwig, Pfallentzgrave bey Rein, Hertzog in obern und nidern Bayrn ꝛc. bekennen anſtatt des hochgebohrnen Fürſten vnſers lieben Bruders Hertzog Wilhelms, auch für uns ſelbs, als regierund Fürſten,

sten, mit dem offen Brief, daß wir auf Niclasn Planers vnsers Berckrichters Anbringen und Anzaigen, von wegen der gemeinen Gewercken ires gefundnen Berckwerchs halb im Maurtobel zu sand Anna bey Passau, in vnserm Gericht Vilshoven, an uns ytzt beschechen, denselben Gewercken irn Helfern und Mitverwanden, so vil der durch gedachten vnsern Berckrichter im Maurtobel belehend sind, vergonnt und erlaubt haben, solich gefunden Berckwerch zearbaiten, und nach verrem Berckwerch und Aertzt an obgemelten Enden zesuechen, des aine oder mer Gruben aufzuslahen, auch Huttslag, wo er Not thuet, aufzurichten, Waldholtz, Clausen, und Wasser darzu gebrauchen, und alles anders an dem Ort zu handlen, und zearbaiten, daß sich zu irer Notturfft, nach Berckwerchsrecht und Ordnung gebüret. Vnd damit sie aber solch Berckwerch zu erheben, zearbaiten, und zu Würden ze bringen, dester begiriger werden; so haben wir anf ir vnderthenig Ersuechen, inen zu sondern Gnaden solch Berckwerch darzu für Fron, Wechsel, und Zehennt auf acht Jar lang, negst von Dato dis Briefs nacheinander erscheinend, vnsernhalb gefreid, und des genediglich begeben, und tuen das hiemit wissentlich in Crafft diß Briefs also, daß sie, die bemelten acht Jar lang, vns und vnsern Erben, von sölchem Berckwerch kainerlay Fron, Wechsel noch Zehent, zegeben schuldig. Aber nach Erscheinung derselben acht Jar sollen sie uns mit Fron, Wechsel, und Zehent gewertig sein, auch uns nichts minder, vor und nach den Jaren, nach Berckwerchsrecht und Gewonhait, allzeit gehorsam thun, on Geverde.

Gebieten darauf allen und jeden vnsern Vitzdomben, Haubtleuten, Pflegern, Rentmaistern, Land- und Berckrichtern, derselben Verwesern, und allen den Vnsern, die vorberürten Gewercken und ir Diener, gegenwärtig und künfftig, ein gemaine und sonder, bey diser vnser Vergonnung und Freihait on Verhinderung beleiben zu lassen, ime darinen kain Irrung zufügen, noch andern ze thun gestatten, sondern guetwillig Hilf, Schutz und Schürm, auch Hanthabung zetun, und mitzetailen. Daran beschicht vnser ernstlich Maynung. Des zu Urkund haben wir vnser beeder Fürsten Secrete an disen Brief gehangen. Der geben ist zu München an sand Veits Tag nach Cristi Geburt fünfzehenhundert und im sibenzehenden Jahr.

CXIII.

Dritter Vertrag zwischen den von Amberg und den Plechen daselbsten. Erchtag nach Jacobi, 1518.

1518. Wür Ludwig von Gottes Genaden Pfalzgraue bey Rhein Herzog in Bayrn, des H. Römischen Reichs Erztruchsessen und Churfürsten ꝛc. Bekhennen und thuen khundt offenbar mit disen Brief. Als sich hieuor Irrung und Zwitracht zwischen den Ersammen und vnsern lieben getreuen Burgermaister Rhat, und Gemaindt unser Statt Amberg an ainem, Erhardten, Hansen, Geörgen den Plechen Gebriedern, Endreßen Castner, und Geörgen Silber auch Burgern daselbst, des Eisen Berckhwerch halb zu Amberg annders Thails gehalten, darinen wür einen Vertrag mit unserm auch berieter Stat Amberg anhangenten Secreten, Erhartten Plechs und Endereſſen Caßtners für sich, und ire Verwandten Insigln auch Nachvolgendt etlich weiter in denselben zwischen gemainen Gesellschafft bemelts Berkwerch und berierten Plech und iren Verwandten eingefallner Irrung halben, durch den hochgeborn unnsern Vizdomb zu Bayren Oheim und lieben getreuen Landtgrafen Johannsen zu Leichtenberg auch ein Spruch deß datum stett auf Sambstag nach St. Vrschlen Tag der mindtern Zall im 1515. Jar gemacht, und aufgericht, daryber und weiter die Parteyen in nachgeschriben Puncten und Artickhel weiters strittig worden, deßhalb den gedachten Plech und ir Mitverwandten, als wür jetzo in unnser Fürstenthumb zu Bayren khomen, an unns suppliciert, die Gesellschafft darauf iu Andtwort schrifftlich gegeben, und also in Schrifften gewachsen. Die wür bemelten unnserm Vitzdomb, auch unnserm Hofmaister, Marschalckh, unnd andern unnsern Reten und lieben getreuen uberandtwordt, und bevolchen, das si die für Handt genomen verlesen, auch beedthaill verner mit ihrer Notturfft mindtlich genuegsamb Gehör, unnd fürter von unserntwegen zwischen inen gietlich Vnderhandtlung fürgenommen, und die Partey solcher Punckten zum Thail mit iren gueten Willen und Vorwissen in der Giette veraint, vertragen, und entschieden, das auch beede Parteyen für sich und ir Erben dem also Nachzukhommen benanten unsern Vi-

tomb Hofmaister Marschalckh und Rethen glaublich zuegesagt haben, wie nochvolgt. und nemblich.

§. I. Zum ersten als die Plech, und ir Verwandten begert, das Aerzt bey dem Wasserschacht, als vil man des Anschaden wurchen khundt, heraus ze thuen, und ob was yber Darlegung des Costens berierts Schachts überblieb, daß dieselb Uebermaß den Grueben, von welcher solcher deß Schachts Costen dargelichen, in gleiche Ausfendt gefallen sollt ꝛc.; dagegen die Gesellschafft getrautt, daß die bemelten Plech und ir Mitverwandten an solchem Aerzt beruerts Wasserschachts kheinen sundern Thail, sonder was sye zu denselben geben, sie iren anderhalben Grieben zu guet khommen, und wo gleich gar khein Aerzt bei solchen Schacht befunden, darnach von berierten iren anderhalben Grueben, solches ze thun schuldig gewest: ist vertragen, was von Aerzt in dem Wasserschacht jetzo vor Augen, oder sich noch erzaigen oder befinden wirdt, daß dasselbig auf seiner Maß berierten Schacht an Schaden und der Gesellschafft guet beduncken, und Anstellung miteinander heraus genommen, verkhaufft, und was daraus gelest, nach Gewonheit und zu Unterhaltung deß Wasserhebens gebraucht, und was für Uebermaß so zu beriertem Wasserheben nit vonnötten, daß alsdan dasselbig nach Gelegenhait und Rath der gemelten Gesellschafft irs Gefallen das Aerzt heraus ze thuen, oder zu thaillen zu gleichen Dingen nach Anzall, was von einem jeden vil oder wenig Gelt gelegt ausgethailt werden soll.

§. II. Zum andern als die Plech und ir Verwandten angezaigt, das sie auf Beuelch der Gesellschafft etlicher Zeit Geschichtens halb sie bey St. Mangen Grueben getriben ab hundert Gulden Schaden gelitten, dergleichen das sy bey gedachter St. Mang Grueben einen Wasserganng zu hauen angestellt, den sie bey sechsthalber Claffter weider oder lenger gehauen, dan sie zethun schuldig gewest sein sollen, und darin beeder Stuckh nach Erkhandtnuß der geschwornen Maister Widerkherung begert ꝛc. dagegen in die von der Gesellschafft berirts Geschichtens halben khaines Schadens, darein sie sie gefürt, gestenndig, sonder angezaigt, daß sie die Plech, die Gesellschafft aus irn Vorttail und Geschichtens, so doch gedachter Gesellschafft leztlich thuen miessen, ab tausendt Gulden zu Schaden gebracht, bittend, inen denselben abzuthuen. Dergleichen des Wassergangs halben, daß sy die Plech denselben zu threiben, wo die Gesellschafft von St. Manngengrueb auf die Minzmaistern den Gangpau, als sie auch gethan selbst bewilliget, hetten sie nun iren Ganng aus Unfleiß lassen verfahlen, und also miessen umbgehn, wie an ir der Gesellschafft Schuld beschehen, dero halben sie solchen Schaden truegen: haben wür sovielen bey den Thaillen handlen und erlangt, das sie beederseits solch ir Forderung, und deßhalben vermaint erlidnen Schaden vns zu Ehren geneinander fallen lassen, und begeben haben.

§. III. Zum dritten als die Plech und ir Verwandten angezaigt, das die Gesellschafft von allen iren Thaillen, all ir Aerzt durcheinander vermischet, und verkauffet, das ir, sovihl sie des in und ausserhalb der Gesellschafft hetten und gewonnen, auch durchainander vermischen, und verkauffen zu lassen; dem aber die Gesellschafft vermaint, nit Volg zusehen, mit Anzaig, wo inen oder an dem vergont werden, ir Taill sonderlich zuverkauffen, daß das Perckwerch khain Zeit im Bestandt und Wesen bleiben, noch die unvermögenten ir Taill zum Haubtguet bringen möchten ꝛc.: Ist vertragen, was von der Gesellschafft genommen Arzt vorhanden, oder gewunen wirdet, daß dasselbig nach der Gesellschafft Beschluß beyeinander behalten, und zu gleichem Nutz sambhafft verkaufft, gewennt, und nit gethailt, noch besondert werden soll. Dergleichen die Plech und ir Verwandten mit irem Aerzt der anderhalben Grueben, auch Macht haben ze thuen nach laut der Berckordnung und vorgeschechner unserer und unsers Vitzdombs Vermag und Spruch.

§. IV. Zum 4. belangent das Anzaigen der Grueben, so die Gesellschafft der Plechen, welche sie dasselbig ine nit in das Wasser arbeiten wöllen, auf ir Begehrn zeitlich thuen sollen; indem sie gedachte Plech, daß solches nit gescheche beclagen: ist entschlden, daß berierte Gesellschafft solche Grueben, welche sie dasselbig Jahr nit vermaint in das Wasser, wie obstett, zu arbeiten, gedachten Plechen und iren Verwandten dises Jar auf Laurenti, und dan hinfüro alweg auf Johannes Babtista anzaigen sollen, damit sie sich irer Notturfft nach mit Holtz und andern darzue schicken mögen.

§. V. Zum 5. als die Plech und ir Verwandten begert, wo die Gesellschafft ir Grueben ausserhalb der andern ir anderhalber Grueben mit in das Wasser pauen wurden, oder wolten, daß dann sie die Plech und ir Gewannten dieselben ob dem Wasser nach Bergsordnung zu wircken, ünd nit auf iren Maß zu bleiben Macht haben solten ꝛc. und aber die von

der

der Gesellschafft fürgetragen, das solch der Plechen und irer Verwanden Begern ein Neuerung, und hievor durch obgemelten vnsers Vitzdumbs Spruch giettlich hingelegt, dergestalt das die offtgedachten Plech und ir Verwanden füran bey allen iren inhabenden Grueben mit aller irer Arbeit oberhalb des Wassers, als woll als in dem Wasser, über yemals mit nichte geen oder arbeiten, noch solches den iren zu thuen gestatten sollen ꝛc. Dieweillen wir dan befinden, solch Irrung durch obgedachtes vnsers Vitzdombs Spruch hievor abgelaint; so entschaiden wir, daß es bey solchem vnsers Vitztombs Spruch bleiben, und dermassen von den Plechen und iren Verwanden gehalten werden soll. Und als sich die Gesellschafft von den Plechen Verbiettung des Aerzt, so sie den Hammermaistern, so von derselben kauffen irer Schulden halber berierter Gesellschafft etwas nachtailliger weiß thuen sollen, beclagen; sol es in demselben von den Plechen mit solchem Verpietten vngeuerlich gehalten werden, und die Gesellschafft in denselben nit irren: es wer dan das sie von denselben Hammermaister, so inen schuldig, schleiniger oder förderlicher Bezallung nit bekommen möchten; so soll inen in demselben zu Behelff irer Bezahlung, die Bergsordnung vorbehalten, und darauf aller ir obbemelten Irrungen, sambt allem dem sich mit Worten, Wercken oder Schrifften darunder begeben und verloffen, hiemit gentzlichen gericht, geschlicht, vertragen, auch obgemelter vnser hievor aufgerichter Verträg, und benents vnsers Vitzdombs Spruch, mit allen peeder irer Inhalt bey Wortten und Crölfften bleiben, und damit nichts benommen, noch abgebrochen sein: mit Vorbehalt, ob über solches doch vnuersechen noch verner Irrung zwischen inen enstund, darinen auch Erleiterung vnd Entschid ze thuen, doch alles und vnsern Erben die Churfürsten sein, an vnsern Obrigkeiten, Herligkeiten und Gerechtigkeiten vnuergriffen, alles getreulich und ohngeverlich. Zu Vrkundt haben wir diser Brief zwen in gleicher Laut aufrichten, und jedem Thaill auf sein Begehrn ainen mit vnsern anhangenden Secret besigelt, übergeben lassen, und geschehen auf Erchtag nach Jacobi nach Christi unsers lieben HErrn Geburth 1518. Jar.

CXIV.

Bergfreyheiten, einer Gewerckschafft in Ammergau gegeben.

Pfinsttag nach St. Andreastag, 1519.

1519. Von GOttes Genaden wir Wilhelm und wir Ludwig ꝛc. thun kundt allermeniglich mit dem Brief. Als vnnser lieber Getreuer, Michael Praun, und Gregori Saur, von Schongau, Andre Nibler, von Kolgrub, und Albrecht Köchl, von ir und anndern irer Mitgewercken wegen, vnns ietz angebracht, wie sy von vnnsers Gozhaus Richter zu Ettal in Amergau, Allexander Eurl, auf dem Beuelch, so er von vnns hat, etlich Gruben irs gefunden Berckhwerchs daselbs in Amergau empfangen, und darauf von demselben Eurl in vnnserm Namen belönnt wären, haben sy vnns darauf vnnterteniglich ersuecht und gepeten, inen sollich empfangen Gruben und Berckhwerch genediglich zefreien und arbeiten zelassen, wie sich nach Berckhwerchs Ordnung geburt. Und wann aber die Berckhwerch ain Gab von GOtt, und zu Aufenthalt der Menschen und gemeinen Nutz in vil weg dienstlich und ersprießlich seyen; demnach haben wir dem obgenanten Gewercken sammentlich, und ir yedem besonder, auch allem dem, so zu Mitgewercken zu inen ietz und hinfüran zuelassen, und annemmen, sollich ir empfangen Grueben, und so vil sy di noch mer empfahen, und auffslagen werden, gefreit, vergunt, und erlaubt die zu arbaiten, und nach einem Berckwerch und Aertzt an obgemelten Ennden zesuechen, auch Hutsleg, wo es Not thut, aufzunehmen, Wäld, Holz, Clausen und Wasser darzu zugebrauchen, und alles anders an dem Ort zehanndlen, und zu arbaiten, daß sich zu irer Notturfft, und nach Berckhwerchs Recht und Ordnung in disem Fall geburt. Wir haben inen auch söllich Berckhwerch drey Jar lanng, negst nacheinander kommend, für Fron und Werl gefreit, und inen weiter aus Gnaden versprochen, und zugesagt, so sollich Berckwerch zum Theil aufgericht, und in seinen Ganng gebracht wurdet, alsdann darüber zeschicken, inen verer Berckhwerchs-Ordnung, Recht und Freyheit zegeben und aufzerichten, wie nach Gelegenheit solliches Berckhwerchs, Ort und Gegent der Ennden, für nutz guet und dienstlich angesehen wirdet, on Geuerde. Gebieten ꝛc. des zu Urkund haben wir inen disen Brief mit vnnsern zuruckaufgedruckten Secrete besigelt, geben zu München am Pfingztag nach Sand Andreas des heiligen Zwölfpotentag im MVCXVIIII. Jahr.

CXV.

Bergfreyheiten zu Erbendorf, im Fürstenthum Sulzbach.

Freytag nach Liechtmeß, 1521.

1521. Von Gottes Gnaden, Wir Ludwig, des heiligen römischen Reichs Erztruchseß Churfürst, und wir Friderich, bait Pfalzgrauen bey Rhein und Herzogen in Bairn, Gebrüdere, für uns selbst, und auch wir jetztgenanter Herzog Friderich, von wegen uns, und als verordneter Vormunder des hochgebornen Fürsten, vnser lieben Pflegsohne, und Vettern, Herrn Otthainrichs und Herrn Philipsen, auch Pfalzgrauen bej Rhein, und Herzogen in Bayrn, Gebrüdern, bekennen und thun kundt offenbar mit diesen Brief. Nachdem der allmechtig Gott, durch sein gütige Miltigkeit, und Fürsehung, ein Bergwerck in vnsern Fürstenthumb zu Erbendorff erscheinen lassen hat, da vor etlichen Jaren, auch ietzt bishero zum theill gearbait und gebaut, aber durch Fürleßlichkeit und Vnfleis, villeicht auch Gebrechen halb der Bergwerck verständiger Leut bliben ligen, deß Orts aber ietzundt Neugeng auch erfunden, und durch etlich Gewercken widerangehoben zu bauen, dieselben vns dann, als die Landtsfürsten, umb Gnadt und Freiheit zugeben, in gutter Hoffnung, alle Bergwerck zu Fürderung gemeines Nutz vfzurichten und zuerhalten, demitiglich und mit Fleis gebetten, daß wir demselben nach ietzt berurt ihr Bit angesehen, auch in vns betracht kunfftigen gemeinen Nutz, und was guts nit allein vns, vnsern Fürstenthumb, Landen und Leuten, sonder auch den Gewercken, die ietzo da bauen, und fürohin einkomen, und bauen werden, daraus entstehen magh, und daruff zu Fürderung des alles dem obgemelten Bergwerck, zu Erbendorff zugut, und den gegenwertigen und kunfftigen Gewercken daselben zu Gnaden, mit diser vnser Gnadt und Freyheit, aus und in Krafft vnser als der Landtsfürsten Oberkeit gnediglich begabt, versehen und begnadt haben, und thun das in Krafft dieser vnser Begnadung, die wir auch für vns, vnser Erben und Nachkommen fürstlich und vfrecht, stet und vest zuhalten, vns bewilliget, gegeben und zugesagt, wie hernachvolgt.

§. I. Und erstlich, nach dem die gemelten Gewercken uns als Landtsfürsten, den zehenden Kübell von dem Erzt schuldig sein zugeben; so wollen wir ihne aus fürstlicher Milt und Gnaden zulassen, und bewilligen, daß sie vns die sünff Jar, nechst nach dato diser Freiung, den zwolfften Kübell Aertze stürzen und geben, aber nach Ausgang der fünff Jare, soll vns für als der Zehendt Kübell, als sichs gebürt, gesturzt und gegeben werden.

§. II. Und was fur Holz die Gewercken, zu den Schechten und Stollen, vnder der Erden darein zu bauen, bedarffen, daß soll ihne von vnsern wegen, vf Anzeigen vnser Förster vnuerwaldtzinst geben werden: und was sie sonst zu Bauzimmer- und Kohl-Holz zu ihren Berckwerck, oder Heuser, Hütten und anders zue bauen notturfftig, das wollen wir ihne vf vnsern Wälden, die Kolen vmb Waldt Zins, und das Zimmer und Bauholz umb zimlich Kaufgelt, widerfaren lassen.

§. III. Wir bemelte Churfürsten und Fürsten bewilligen auch hiemit, das die genanten Gewerkung fünff Jar lang nach dato diser Freyheit Macht haben sollen, des Silber oder Bley Kauff zugeben, oder zu wenden, wohin oder wem sie wollen, ihres Verlustens und Gefallens; so ferr und wann der Zentner unter einem Marck Silbers gibt. Und ob sich aber der Zentner Aerzt Uber ein Marck Silbers zihen wurdt; so sollen die Gewercken sich nit widersetzen, sonder auch uns zehen Jar lang am Silber Kauff deß Vorkauff zulassen, der gestalt, das im Wehrung der zehen Jare, uns der Vorkauff volg; mit der Bescheidenhait, nemlich eines jeden Jars die Marck allein eins halben Gulden Werts neher, und nach Endung der bemelten zehen Jare furter hinaus eines reinischen Gulden neher dann jemanndts andern volgen soll, nach Laut unser Bergsordnung, obgemellts unsers Bergwerks zu Erbendorff.

§. IV. Wir bevehlen auch hiemit und wollen, das unser Pfleger zum Parkstein, Richter, Burgermeister und Rhat zu Erbendorff, die Gewercken sambtlich und sonderlich, auch alle die, so von ihren wegen zugemelten Bergwerksverordnet, als Factores, Arbeiter oder sonst, mit Ernst und Fleiß, handthaben sollen, wie dann die Gewerck, und sonderlich, die vordersten jedesmahls desselben Vorgeher oder Factores, den Bergmeister schrifftlich anzeigen werden. Dergleich sollen auch der Pfleger und Marktrichter zue Erbendorff, was das Bergwerck betrifft, kein Verbot noch Gebot ausgehen lassen, und daß auch allen Gewercken und Mitgewercken schrifftlich, oder so es Not sein würdet, durch unser Pfleger oder Richter jedesmahls, vff Ansuchen

suchen persönlich und lebentlich Versicherung und Glait zu Notturfft und Erhaltung des Bergwercks, der Oerten wir zu glaiten haben, gegeben werde, damit der Zugang zum Bergwerck, wie sich gebürt, desto freier sey.

§. V. Wir haben auch dem Bergwerck zu gut, damit das dest ehe erhebt und vfgericht werde, vnsern Marckt Erbendorff, Burger, Inwohner und Berggewercken daselbes begenadt und gefreit, darein Häuser zu bauen, zu kauffen, und ihr Wohnung darein zu haben, von uns vnbeschwert: ausgenohmen alle furstliche Oberkeit solle vns vorbehalten sein. So aber das berurt Bergwerck erligen, und nit erhebt würdt, daß alsdann diese vnser Begnadung und Freihung auch widerumb aufgebebt und ab sein soll.

§. VI. Item so sich Jemandts, wer der wolle, zu Erbendorff bemelten Bergwerck zu gut zu scherpffen understehen, und einer einen Gang treffen, der sich, so mann schmelzet, dauon in grossen Feuer vf ein Schit, ein Marckh Silbers befinden würde; dem soll mann von vnsern obgemelten Churfürsten und Fürsten wegen fünffzig Gulden zu einer Schenck geben.

§. VII. So aber ein Gang erscherpffet wurdt, der Zwo Marck in einer Schicht hielt; dem wollen wir hundert Gulden reichen lassen. Ob aber einer in einen halben Jare, vngeuerlich in einem Lachter, zwanzig, dreisiig ein Erze erbauen, und sich wie obgemelt erzaigen würdt; so soll ihme auch wie obgemelt funffzig oder hundert Gulden von vnsern wegen gegeben werden.

§. VIII. Und nachdem wir auch insonder neben diser Begnadung ein Ordtnung in obgemelten vnsern Bergwerck, daß der Volg gethan, und gelebt werde, furgenohmmen, aufgericht und gesetzt haben, wie von Puncten zu Puncten begriffen ist.

§. IX. Beuehlen und gebieten, wir allen und jeden vnsern obern und vndern, Ambtleuten, Vnterthanen und Verwanten bemelts Orts, die ietzt sindt, und furan werden, bei ihren Pflichten auch Vermeidung schwerer Vngnadt und Straff wider solch vnser Ordtnung, Freyheit und Begenadung nit zu handlen, oder den vnsern zuthun gestatten, sonder sie hiebei vestiglich zu handthaben, schutzen und schirmen, Geuerd und Arglist ausgeschieden. Zu Vrkundt habenwir obgenant Pfalzgraue Ludwig, Churfurst, und Herzog Friderich in Bayrn, für vns selbst, vnser jeder sein Secret, und auch mitgenanter Herzog Friderich von bemelter vnser Pflegsöhne wegen, vnser Vormundtschafft Secret an diesen Brieff thuen henken lassen, und geben auff Freitag, nach vnsern lieben Frauen Liechtmeß Tag nach Christi vnsers lieben Herrn Geburt funffzehenhundert, und in ein und zwanzigisten Jare.

CXVI.

Ordnung über das Bergwerk zu Erbendorf, im Herzogthum Sulzbach, von Churfürst Ludwig zu Pfalz, und Herzog Friderichen erlassen, am Freytag nach Liechtmeß, 1521.

1521. Von GOttes Genadenn, wir Ludwig des heiligen römischen Reichs Ertztruchses Kürfürst, und wir Friderich, baid Pfaltzgrauen bei Rhein, und Herzogen in Bairn, Gebrüder, für vns selbs, und auch wir yetzgenanter Herzog Friderich, von wegen und als verordenter Vormunder der hochgebornen Fürsten, vnser lieben Pfleg-Söne und Vettern, Herrn Ottheinrichs, und Herrn Philipssen, auch Pfaltzgrauen bei Rhein, und Herzogen in Bairn Gebruder, bekennen und thun kundt allermeniglich offenbar, mit diesem Liebel, daß wir GOtt dem Allmechtigen zu Lob, vnnserm Berckhwerckh zu Furderung, vns, vnsern Landen und Leutten, und allen den die darin arbaiten, Teill und Gemain haben, zu Fromen und Nutz, mit zeitlichem Vorrate vnser Rete und lieben Getreuen, auch der, die sich vmb das Artzte und Berckwerck Recht versteen, ein Ordnung in vnserm Berckwerck zu Erbendorff, furgenomen, auffgericht und gesetzt haben, inmassen von Wortt zu Wortt hernach geben stett.

Was Ambtleut geordnet sein, und das die Ambtleut Schichtmeister und Steiger on Laub, vom Berg nit raisen söllen.

§. I. Vnd vff das gemeynem Bergkwergk woll und nutzlich vorgestanden, vnser Ordnung, und nachuollgenden Artickeln vleissig und vest gehalden, Vnrecht gedempft und gestraft, gemeiner Nutz gefür-

fürdert, Jedermann sich bemeldter Bergkwerk gebrauchende geburliche Schutz, Frid und Gerechtigkeit geleyst werde, haben wir vf gemelt Bergkwerck einen tuglichen Hauptman, an vnser statt, darzu einen Bergkmeister, ettlich geschworne Bergkverstendige, Mann-Zehender, Hutten-Reuter, ein Austeiler, einen Gegenschreiber und Bergkschreiber gestelt, auch Gericht und Recht in Bergk und andern Sachen zu bekomen verordent, und was itzlichem zuthun geburt, und eingebunden ist, wirdt sich aus nachuolgenden Artickeln clerlicher befinden, und sollen derselbig vnser Amtpman ane vnser Laube, die andern obbestimten Amptleüt, alle Schichtmeister und Steiger, ane vnsers Hauptmans Zulassung, nicht vom Berge reysen, den auch on mercklich Vrsach nicht soll erlaubt werden.

Was der Haubtman thun, und zu thun Macht haben söll.

§. II. Zum ersten soll vnser Haubtman an vnser stat vleißig aufsehen, das Fried, Gerechtigkeit, und diese vnser Ordung vnuerbruchlich gehalten, aller Betrieg, Boßheit und Vnrecht abgewend, und wo es befunden, mit Ernst gestraft, gemeines Bergkwercks und aller Menschen sich des gebrauchende Nutz und Fromen gefurdert werde, und soll mit allen andern obbemelten Amdtleutten und Verordenten, und Jederman zum Bergkwerck Gehörende, von vnsern wegen zu schaffen, zu gebietten, und zu verbietten haben, dem auch von ine bis zu vnser Verenderung gleich vnser Person volkomener Gehorsam bey Vermeidung vnser schweren Straff soll gelaist werden.

Daß der Haubtmann und Berckmaister, auf dem Berg zu Eberndorff nicht Berckwerck pauen söllen.

§. III. Es söllen auch der Hauptman und Bergmeister zu Abwendung manicherley Argwenigkeit, so daraus volgen mag, in Zeit derselben irer Ampter im Berckwerck zu Erbendorf, und den zugehörenden Gebiergen, keine Bergkteyll haben, auch in keinem verborgen Schein Nutzes daruon gewartten.

Was der Perckmaister zu thun Macht hat, und wie er sich in der Muttung halten söll.

§. IV. Der ietzige und zukunftige Berckmeister sollen Macht und Gewalt haben, vff den Gebirgen, so in beuolchen sein, nach Ausweisung bergkleuftiger Weise, und der Bergkrecht, vff alle Metall Bergkwerck zu verleihen, und Mutung des Vffnemens soll er zu keiner Zeit auch niemant weigern, denn er bey dem, so gemut wird, getrauet zu behalden, doch soll er von itzlichem ein Zettel nemen, was er gemuttet, vf welchen Tag und Stunde die Muttung geschehen, deßgleichen der Bergmeister zu Beweisung der Muttung dem Vfnemer auch ein Zettel geben soll, und von einer Mutung nicht meher, den einen Groschen nemen. Doch so der Bergmaister in der Muttung befindet, daß der Vfnemer bei seiner Muttung aus rechten Vrsachen nicht bleiben mag; soll er im des Warnung thun. So aber der Vfnemer dauon nicht abstehen, soll der Berckmeister nichts weniger sein Gebür und Muttzetteln, wie vorberurt, nemen und geben.

So Yemands in eins andern Grund, Wiesen, Eckern, Veldern, Einschlagen, und Schaden thun würdt, wie sölicher Schad dem, des der Grund ist, abgetragen werden söll.

§. V. Vnd wer einem Anslag in einer Wiesen, Acker, oder Veldern thut, derselb soll den Schaden, so damit im Grundt daselben geschicht, dem, des der Grundt ist, nach Gutbedunckten vnsers Berckrichters und der Geschworn, widerkeren, ob er sich selbs mit ime gutlich mit vertragen mage.

Das man in den Gruben, oder Zechen, nit mer dan zwen und dreyßig Tayll machen, und keinen Guckas = Tayl schreiben noch benennen söll.

§. VI. Wen auch der Bergmaister einem ein Lehen leicht, so soll er ime eigentlich sagen und gebieten, daß er nicht mer dan zwen und dreißig Teill in ein Gruben aussteyll und mach, und keinen Guckesteill schreib, oder nenne, wan Guckesteyllung dem Berckwerck nit furderlich sein.

Das der Berckmaister ehr dann er leyhet, Clüfft und Geng, darauff söll verlihen werden, besichtige, wie der Aufnemer, in vierzehen Tagen nach der Muttung sein Lehen söll bestettigen lassen, das söllich Bestettigung on gut Ursachen

chen, doch mit des Berckmaisters Zulassung, über zweymal nit söll erstreckt werden. Was in vierzehen nit bestettigt, und mit des Berckmaisters Willen nit erstreckt wirt, soll in das Frey gefallen.

§. VII. Nach geschehener Mutthung soll ein ietzlicher Vfnemer in nechstuolgenden viertzehen Tagen sein Gangk enplössen, denn auch der Bergmeister besichtigen soll, vff daß er nicht anders dan vff Clüften ader Gengen verleihe. Und wo nach Achtung des Berckmeisters der Vfnemer bey seiner Muttung blieben, und ein rechte geburliche Maß, nach Bergkrecht und diser unser Ordnung, einkomen mag; soll der Vfnemer in angezeigten vierzehen Tagen im sein Lehen vff verordenten Leyhtag von dem Bergkmeister nachuolgender Weise leyhen und bestettigen lassen. Vnd welliche Muttung anne sunderliche Zulassung des Bergkmeisters in vierzehen Tagen, wie oben berurt, nicht bestetiget wirdt; soll darnach wider in vnser freyes Gefallen sein. Der Berckmeister sol auch ane sunderlich genugsame Vrsachen der Bestetigung keine Frist oder Nachlassung thun. Und ob es Notturft und Billikeit wurde erfordern, soll es doch vber zwaymall nicht geschehen.

Wie sich der Berckmaister, und Aufnemer in Muttung und Verleyhung alter Zechen halten sölle.

§. VIII. Wurde Yemant alde zechen für vnser Freyes mutten, der soll in der Muttung zum wenigsten mit zweien Geschwornen beweisen, daß dieselbige Zech one des Bergkmeisters Zulassung, drey anfarende Schicht nicht bauhaftig gehallden sey, und soll alsdan mit Mutzetteln und Bestettigung wie vff neüen Gengen gehalden werden: doch soll der Bergkmeister vor der Verleihung der alden Gewercken Vrsach hören, wodurch die Zech nicht ins Frey gefallen. Und wo ire Vrsach, nach Bergrecht Genugsam soll er sie darbey bleyben lassen.

Was der Berckmaister und die Geschwornen, auf den Verleichtegen thun sollen.

§. IX. Alle Wochen soll der Berckmeister sampt den Geschwornen vff die Mittwoch, oder wo vff söllichen Tag Feyer were, den andern Tag darnach, zum wenigsten von zwelfen bis zu einer Stundt, und daruber, so lange es nach Gelegenheit der Sachen die Notturft erfordertt, beyeinander sein; daselbst alle Muttungen, mit Beeleyhung, und einschreiben sollen, bestettiget, Frist gegeben, Schide beschlossen, auch solichs alles nachuolgender ordentlicher Weise eingeschriben werden: und was denn one das geschiet, soll vnkreftig, und vernichte geacht sein.

Daß der Haubtman, wo er müßig, an den Verleich-tegen neben dem Berckmeister und Geschwornen sein soll.

§. X. Wo der Haubtman ander Gescheft halben, nicht verhindertt ist, soll er alle Verleyhtag gegenwärtig sein, ufsehen, daß vnser Ordnung genug geschee.

Daß der Berckschreiber alle Verleyh-Täg gegenwertig sey, vnd wie er sich underschiedlich mit einschreiben aller Hendel halten, auch darzu sunderliche Bücher haben solle.

§. XI. Vff ietzlichen, oben vermelten Leyhe-Tag söll der Berckschreiber neben dem Berckmeister, vnd Geschwornen gegenwertig sein, vnd soll alle allte und neue Zechen, wie die vff die Zeit verliehen, und bestetiget worden, nach Anzeigung der Muttzetteln, die man vor allen Dingen vflegen soll, eigentlich einschreiben. Wen die Muttung geschehen, vf was Gengen oder Clüfften, und vf welichen Tag, auch weme, wie, und mit welichem Vnderscheid verliehen ist, des auch dem Vfnemer, wie es eingezeichent wird, Verzeichnuß geben: und söll zu neuen ein sönderlich, desgleichen zu den alden Zechen auch ein sünderlich Buch haben. In Vfnemung der alden Zechen, söll der Berckschreiber eigentlich neben andern wie oben vermelt, zeichen, durch weliche geschwornen, die Zeche frey beweist sey.

Vom Anslahen der alten Zechen, und Zulassung der alten Gewercken.

§. XII. Ein ietzlich Vfnemer alder Zechen, söll nach dem Vfnemen von Stund öffenlich anslagen, welliche Zech er vfgenommen, das Anslahen vier Wochen stehen lassen. Und weliche alde verzubusten Gewercken, ire Teyll bauen wöllen, söll er darzu komen lassen. Er söll

auch nicht gedrungen seyn in denselden vier Wochen, die Zech zu belegen.

Zu was Hendelnn der Berckschreiber sünderliche Bücher halten soll, wie dieselben Bücher söllen verschlossen werden, und was er vom Einschreiben nemen soll.

§. XIII. Der Berckschreiber söll auch über alle Fristung und Steur, über alle Schide und Vertrege, über alle Massen, wenn und wie die gegeben werden, auch über alle Retardata, wie die nachvolgender Weise werden verbracht zu itzlichem Artickel, ein sunderlich Buch haben. Zu denselben Büchern söll ein Kast, oder Lade verordent werden, darzu der Berckmeister einen, und der Berckschreiber auch ein Schlüssel haben, und darein allmal die Bücher, so man der zum einschreiben nicht gebraucht, versliessen söllen. Der Berckschreiber söll von einer neuen Zechen, ein halben Groschen, von einer alden, ein halben Groschen, von einer Fristung ein Groschen, von einem Schide, von itzlicher Gewerckschafft ein Groschen, und von einer Steuer ein Groschen, von der Maß einzuschreiben nemen, und die Retardata umbsunst einschreiben. Und was der obbestympten Stück, und dergleichen Berckhendel in Beywesen des Berckmeisters und geschwornen, in angezeigte Bücher nicht eingeschriben wirt; söll vnkrefftig geacht und gehalden werden.

Das Nimad dem andern, verborgner Weis in Schein, Zeche soll zuschreiben lassen.

§. XIV. Würde auch iemant einem andern ein Zeche in Schein zu schreiben lassen, des soll die Zech bleiben, dem sie zugeschriben wirt: und wo Betriegk in solichen überschreiben befunden, der söll mit Ernst gestrafft und derselbig, der Vorteill gesücht, söll in derselben Grube zu keinen Taillen gelassen werden.

Das der Berckschreiber alle Zupußbrief mit des Berckmaisters Schreiber zugleich geben solle.

§. XV. Der Berckschreiber soll alle Zupus-Brief sambt des Berckmeisters Schreiber zugleich schreiben, und auch geleichen Genieß, doch beide von einem Brief über ein Groschen nicht nemen.

Wie, nach Uffnemen der Zechen, die Gewercken angegeben, und die Zech mit Schichtmeistern, und Steigern söllen bestelt werden.

§. XVI. Item so alte oder neue Zechen, wie berurt, verliehen und bestettiget werden, söll der Vfnemer uf denselben Verleichtag seins Vfnemens, oder den nechsten Verleihtag darnach, dem Berckmeister sein Gewercken verzeichent übergeben, dieselbig Verzeichnuß man auch in oben angezeigte Lade söll verssliessen. Der Vfnemer söll dieselbig Zech, nach Gefallen des merern Teils seiner Gewercken, doch mit Wissen und Willen unsers Haubtmans, und des Berckmeisters einem tüglichen Schichtmeister und Steiger bevelhen, denne der Haubtmann unnd Berckmeister nach Achtung irer Mühe Lon setzen, von Schichtmeister und Steiger, wo die vormals nicht vereyd sein, lauts nachvolgender Verzeichnuß Pflicht nemen, desselbigen lauts, auch alle Schichtmeister und Steiger verbunden werden söllen, weliche vormals nicht Pflicht gethan.

Welich iren Zechen selber vorsten mögen.

§. XVII. Würde auch einer, zwene, drey, oder vier, vfs meiste eine, oder mer Zechen bauen, und denselber zugleich oder einer daraus die verwesen wöllen; das söllen vf vorberürte gebürliche Pflicht vnser Haubtman und Berckmeister gestatten.

Das der Vffnemer der Zechen im dem Berckmaister Zupus söll anlegen lassen.

§. XVIII. Es söll im auch der Vfnemer vf obbestimpte Zeit denn Berckmeister, nach seiner Achtung, bis zu nechstvolgender Rechnung, notturfftige Zubüssen anlegen lassen, die nützlich verbauet: und vf nechstvolgende Rechnung nach der Anlegung söll lauts nachfolgender Ordnung angeschnitten, und berechent werden.

Wie die Gewerck in das Gegenbuch sollen geschrieben werden, vnd was der Gegenschreiber dauon zu Lon haben soll.

§. XIX. So dieselben Zubusse verbauet und berechent ist, soll der Vfnemer alle Gewercken, die ire Zubus gegeben, ins Gegenbuch schreiben lassen, und nicht mer Gewercken, dan wie sich gebürt, machen. Davon der Gegenschreiber, der mit Vorstand soll angenomen, und mit gebürlicher Pflicht darzu verbunden werden,

von

von einer Zech, alt oder neu, nicht über ein Zinßgroschen, und sünst von einem Uberschreiben, eins oder mehrer Teyls in einer Zech, ein halben Zinßgroschen soll nemen, und die Retardata, laut unser Ordnung umbsünst aus, auch den vorzubusten Gewercken zu schreiben.

Wie sich der Gegenschreiber im zu und abschreiben der Theyll hallten soll.

§. XX. Der Gegenschreiber soll nyemand Teyl abschreiben, er sey dan gegenwertig, oder thu glaubwirdigen Bevelh. Würde Yemant deßhalben durch des Gegenschreibers Vnfürsichtigkeit betrogen, oder in Schaden gefürt; deß Schadens söll er sich am Gegenschreiber erholen.

Wo yemand in Schein ainem andern lest Tayll zuschreiben, wie es damit söll gehalten werden.

§. XXI. Würd auch Yemand andern Leuten in Scheine Teil zuschreiben lassen, des Nutzes selber davon gewarten wöllen; dieselben Teil söllen der bleiben, den sie zugeschrieben werden. Und ob dieselben der Teil nicht haben wolten, oder die ihnen, den sie zugeschrieben, nicht in Wesen weren, alsdann sollen söllich Teil als verleückent, und verbürgt Gut geacht und gehalten werden.

Wie mann sich mit Pauen der alten Zechen, so die wider aufgenomen werden, halten, und wie es mit Hallden gehalden werden soll.

§. XXII. So ein alte Zeche vfgenumen, und zu bauen angefangen wird, soll er das tiefste Strecken, und sunst kein andere Oerter belegen, sie sein den zuvor aus Bevelh des Berckmeisters, durch Geschworne besichtiget und bestochen. Und vf denselben Zechen söll der Berckmeister keine Halde one unsern Willen, zu kleinen, oder zu waschen gestatten, auch vf andern Zechen, ob die gleich vom Rasen allzeit erbauet, und keinmal ins Frey komen weren, söllichs nicht vergönnen, weliche die tieffen nicht bauen.

Wie es mit vberfaren Gengen oder Clifften soll gehalten werden.

§. XXIII. Würden Gewercken in iren Massen, in Stollen strecken, oder sunst mit andern Gebeuen, Genge oder Clüffte überfarn, die söll der Steiger den Gewercken zu gute belegen, und darauf ausbrechen. Wo aber die verlassen, und von andern gmut; die söll der Berckmeister nicht verleyhen, er habe dan sölchs den Gewercken, oder iren Versehern, die sie überfarn, angesaget oder verkündiget. So aber dieselbigen in vierzehen Tagen nach der Verkündung söliche Clüffte oder Genge nicht wider belegen, söll der Berckmeister die andern Leuten verleyen.

Daß der Berckmaister nyemands des verleichens Bericht zuthun, oder die Bücher darüber zuuerlesen, waigern oder versagen soll.

§. XXIV. Der Berckmeister soll Nyemand weigern Vnderricht zu thun, oder auch das Berckbuch in Artickel, darin es einer bedörffen würde, zu verlesen lassen, was und wie verliehen ist, damit sich jederman, nach seiner Notturfft, darnach habe zu richten.

Wie sich der Berckmaister die Massen zu vberslahen, und wo sich nicht volle Massen begeben halten soll.

§. XXV. So ein Zeche iren Schacht belegt, Kübel und Seyll einwürft, und die Gewercken am Bergmeister begern, ire Maß zu vberslagen; das söll er nicht weigern. Und wo sich im Vberslahen nicht volle Massen ergeben, und sich vff ein Weher nicht erstreckt; söll der Berckmeister söliche Oberschar bey denn nechstligenden Zechen zugleich ansteillen. Wo aber ein Weher, oder daruber ist, das söll der Berckmeister sunderlich verleyhen.

Was der Berckmaister vom Vberslahen, und rechten Massen nemen, und wie er sich damit halten soll.

§. XXVI. Der Berckmeister soll vom Vberslahen vber fünff Groschen, und vom Lochsteyn vber drey Groschen nicht nemen. Und so die Zehe maßwürdig wirt, söll der Berckmeister rechte Maß geben, und doch sölichs zuvor vierzehen Tage ausrüffen lassen, einen Jderman, den es belanget, darnach zu richten, und soll nach alter Gewonheit gebürlich Messegelt nemen; doch was er vom Vberslahen und Lochstein zuuor genomen, am Messegelde abgeen lassen.

Wie es mit newegetroffem Ertzt soll gehalten werden.

§. XXVII. Zu wellicher Zeitt in einer Zech oder Stollen Ertzt troffen wirt, das söll man dem Haubtmann und Berckmeister vnuerzüglich ansagen, daß der Berckmeister vnuerzüglich selber besichtigen, oder durch die Geschwornen söll besichtigen lassen, und vor der Besichtigung soll man nichts vom Ertzt brechen. Man söll auch kein Ertzt one des Berckmeisters Beywesen, oder der ihenen, den er Beuelh gibt, nachslahen, und das gute Ertz söll man in verslossen Kübeln ausziehen, und nicht verstatt werden, Yemandt Ertzt von Zechen zu tragen, das zu verkauffen, oder domit zu handeln, dan denn jenen, den es beuolhen ist, die auch das Ertzt nicht anders, dan in Feßlein oder Höelen für die Schmeltzhütten schicken söllen.

Wie sich der Berckmaister Frist zugeben, halten soll.

§. XXVIII. Der Berckmeister söll nicht leichtlich, an merckliche nottürftige und nützliche Vrsachen Fristung geben. So aber aus genugsamen, in einer Zeche zweymall Frist geben wirdt, söll er fürter dauon keins Nutzes mehr gewarten.

Wie man sich hallten soll, so ainer Oertter, Stolle, Tieffte, oder dergleich Baue, verzimern, verfetzen, oder verstürzen will, das yederman den Berck aus den Zechen fürdern soll.

§. XXIX. So man in einer Zechen tieffe Stollen, Strecken, oder ander Oerter vflassen, verbawen oder verstürtzen will, das soll zuuor dem Bergmeister gesagt werden, das zu besichtigen, wie der Berckmeister allezeit vleißig thun, oder zuthun söll verfügen. Und welliche one das ichtes vflassen, verbawen, oder verstürtzen, oder auch sünst den Berck in Stollen oder Zechen, in Tieffe oder Strecken, ob die, die auch mit Willen des Berckmeisters verlassen weren, stürtzen, und den nicht an Tag bringen, der oder die söllen mit Ernst an Leib und Gut gestraft werden.

Das der Berckmaister nutzlich zu Bauen soll angeben, darinn im auch soll geuolgt werden.

§. XXX. Der Berckmeister söll vleissig vffsehen, und die Geschwornen vffsehen lassen, daß in allen Zechen nicht vnnützlich gebauet werde, und wo er schedlichen Baw befindet, söl er abschaffen, und nützliche Bawe angeben darinne söll, im auch Volge und Gehorsam geleist werden.

Das die Geschwornen, die Zechen befaren, Nutz fürdern, Schaden überkumen, und Mißgebrauch der Ordnung ansagen söllen.

§. XXXI. Die Geschwornen söllen alle vierzehen Tage ein itzliche Zech befaren, eigentlich besehen und erkunden, wie darinne gebawet wirt, und söllen nach irem höchsten Vermögen vleissigen, mit irer Anweisung, und wie sie das zuthun wissen, das vnser Ordnung vestiglich gehalten, vns den Gewercken und gemeinem Berckwerck zu Nutz gebawet, und gehandelt werde. Und was sie Schedlichs oder Gebrechen befinden, das söllen sie, wo es möglich, selber abwenden, oder sölichs vff die Verleyhtag, auch wo es Nott ist, mittler Zeit dem Haubtmann und Bergmeister ansagen, die alsdan, verner Schaden verkomen, streflich, wo es befunden, straffen, das Gute vngeseümbt fürdern söllen.

Daß die Geschworen dem Berckmaister söllen gehorsam sein.

§. XXXII. Die Geschwornen söllen auch dem Bergmeister gehorsam sein, sich zu allen Bergsachen williglich gebrauchen lassen, und sich seines Beuelhs halten.

Wo man mit oder on Geding arbaiten söll, das die Gewercken bey dem Geding sein söllen, und wie es mit dem Geding gehalten werden soll.

§. XXXIII. Man söll nun hinfürtter one des Berckmeisters Willen, oder sunderliche Zulassung, vff Ertzt, und in fündigen Zechen nicht mit Gedinge arbeiten lassen: so es aber zugelassen, in fündigen oder vnfündigen Zechen zu dingen fürgenomen wirdt, und die Geschwornen, das Geding zu machen erfordert werden; sollen zum wenigsten ir zwene dartzu komen, die Oerter darauf man dingen will, zuuor besichtigen und behauen, auch ob vormals darauf gedinget ist, ob der Arbeyter gewunnen oder verloren, erkunden, und also das Geding vffs nechste, nach irem Bedencken machen, damit der Hewer zukomen die Gewercken nicht vbersatzt wer-

werden, und des Gedinges wie es gemacht, söllen dieselben Geschwornen Stuffen stahen, und das Gedinge darnach, so es vffgefarn, wider abnemen, dauon sie alleine ires gesatzten Stuffen Geldes, auch sunst keins andern Genies söllen gewartten. In vnfündigen Zechen söll man, wo es one Schaden geschehen mag, mit Geding arbeiten lassen.

Wie sich die Hewer im Geding halten söllen.

§. XXXIV. Welche Hewer Gedinge annehmen, die söllen ire Gedinge vleissig und genugsam verfüren, und daruon nicht mer dann ires gesatzten Lons gewartten; es were dann, daß möglicher Vleiß fürgewendt, aus redlichen Vrsachen die Arbeitter nicht hetten zukommen mögen, alsdann söllen die Geschwornen nach irem Gutduncken vffs gleichste darein sehen, damit dem Arbeyther sein Mühe vergleicht werde.

Das Schichtmaister und Steiger an Gedingen kein Thaill haben söllen.

§. XXXV. An Gedingen, wie die geschehen, sollen Schichtmeister oder Steiger kein Tail oder Genies haben, wie der mag erdacht werden, bey Vermeidung schwerer Straff.

Von der Arbaiter Straff, die von Geding oder Arbait weichen.

§. XXXVI. Vnd wellich Hewer darüber von seinem Geding, oder sünst seiner angenomen Arbeit entweichen, und wie sich gebürt nicht abkeren; der, oder die söllen, one des Willen von des Geding oder Arbeit er entweichen, vff keiner Zech, oder mit ander Arbeit gefürdert, und darzu von vnsern Amptleüten mit Ernst gestraft werden.

Wie die Schichtmaister söllen aufgenomen werden.

§. XXXVII. Vnd als hiebeuor gesatzt ist, daß der meyste Taill gewercken mit Willeu und Zulassung unsers Haubtmans und Berckmeisters, Schichtmeister und Steiger vffnemen mogen, söllen gemelte vnser Amptleüte allezeit vleissig vffsehen, daß kein vnfleissiger, vnuerstendiger, oder vngetrewer Schichtmeister angenomen werde. Sie söllen auch von itzlichem Schichtmeister geburliche Pflicht und Fürstand anemen, also, daß die Gewercken, und Jederman, das ihenig, so er zu thun, und zu pflegen schuldig ist, auch wes er Schaden thett, oder Schadens Vrsach wäre, an im bekomen mögen, derselbig Fürstandt, wo er in Betrieg befunden wurde, söll im nach Verdienst peinliche Sträff nicht benemen.

Daß kain Schichtmaister vber sechs Zechen im Beuelh haben söll.

§. XXXVIII. Es soll auch keinem Schichtmeister vber sechs Zechen zuuerwesen gestatt werden, doch daß darunter nicht vber zwu fündig sein: so sie aber bey im fundig werden, mag er die woll in Versorgung bis zu Entsetzung behalden.

Daß der Haubtman und Bergmaister Macht haben, einen schedlichen Schichtmaister zuentsetzen.

§. XXXIX. Der Haubtmann und Berckmeister sollen semptlich Macht und Gewalt haben, ein itzlichen Schichtmeister mit und one der Gewercken willen, seins Dinst zuentsetzen. Und söllen doch von Gewercken, one des Haubtmans und Berckmeisters Willen, nicht entsatzt werden.

Wie sich die Schichtmaister gegen den Gewercken und mit der Gewercken Gute halten söllen.

§. XL. Die Schichtmeister sollen alles, was sie von der Gewercken wegen einnemen, und entpfahen treulich und wol bewaren, der Gewercken Sach mit Gebeuen, und was man darzu bedarff vfs nützlichst bestellen, alles das zu Notturfft der Gewercken und irer Zechen muß gebraucht werden, es sey Unslit, Eysen, Seil, Träge, Kübell, Holtz, Breth, Nagel und alles anders umb der Gewercken Gelt vfs nechst, als es zu bekomen möglich bestellen, und selber an solichen Stücken gar keins Nutzes gewarten, auch aus Gunst oder Freundschafft, mit der Gewercken, Nachteil niemant deßhalben kein Nutz oder Vorteil zu wenden.

Daß Schichtmaister und Steiger vf einer Zech nicht Brüder oder Vettern sein, auch wie der Schichmaister dem Steiger, und der Steiger den Hewen auffsehen söllen. Und

das kein Arbaiter von dem Schichtmaister oder Steiger zur Cost oder Zech soll gedrungen werden.

§. XLI. Es söllen auch die Schichtmeister und Steiger vf einer Zechen, nicht Brüder oder Vettern sein, sich auch in keine sunderliche Einigkeit geben, die den Gewercken zu Nachteil komen mag, sünder ein jetzlicher Schichtmeister söll vleißig vfsehen, daß sich der Steiger mit seiner Arbeit und Gebeuden, diser unser Ordnung mit Aus- und Anfart, und allem andern treulich halde, den Hewern fürder vfsehe, daß sie recht und woll arbeiten, auch rechte Schicht halden. Und weliche das nicht thun, daß den ir Lon dargegen abgezogen, und darzu gestraft werden, und daß der Steiger die Arbeiter nicht dringe, Cost oder Zechen bey in zu halden, daß er auch keinen Arbeiter deßhalben zu oder ablege, sunder das also allenthalben treulich und ungeverlich gehandelt werde, und wo anders befunden, daß er solichs unsern Amptleuten ansage, derhalben gebürliche Straf fürzuwenden.

Wie die Zechen söllen verslossen, das Ertzt verwartt und gebucht, und auf den Zechen nit söll geschenckt, oder ein groß Haus darauf gebaut werden.

§. XLII. Die Schichtmeister söllen auch darob sein und verfügen, daß alle fündigt Zechen, wo es möglich, verslossen, ein guter vester Schrott, darein ein vester verschlossener Trock, gesazt das gut Ertzt, darinne vertraut, und in verslossener Thür gepucht werde. Und söll sunst vf keine Zech, einich groß Haus anders zu blosser Notturft nicht gebauet auch vf keiner Zech nicht geschanckt werden.

Der Schichtmaister söll darob sein daß man zu einer Gruben nit mer dan zwen und dreysig Taill mach, und keinen Guckaß schreibe.

§. XLIII. Der Schichtmeister söll auch ein vleißig Auffsehen haben, daß er nicht mer zu einer Gruben dan zwen und dreyssig Teil mach, und nit anders schreib, dan ein Teil, ein halben Teil, ein Vierteil, und keinen Guckes schreib.

Wo yemandt seine Taill zubauen nit vermöcht, der mag zwen oder drey zu im nemen, und bauen, doch das der einem eingeschriben sey, der in versorg.

§. XLIV. Wer aber einer, der sprech, ich kan noch vermag nit so vil zu bauen; der neme zwen oder drey zu ime, und bauen was sie wöllen; doch das der Teil einem geschriben sey, der in versorg.

Das der Schichtmaister und Steyger, so man schmelzt, Fleis haben, das best Erzt zu dem besten, das mittell zu dem mittell, und das gering zu seinem gleichen in die Hütten kome, einem jeden wiessen seinen Zusatz zugeben.

§. XLV. Auch wo man schmeltzt, do söll der Schichtmeister und Steiger Vleiß uf das Ertzt haben, das pest zu dem pesten, das mittel zu dem mittel, das geringst zu seinem geleichen, und daß also mit Vleiß in die Hütten kom, damit man einen jeden weiß seinen Zusatz zu geben.

Wie sich der Schichtmaister vf dem Lontag, und mit dem lonen halten, und das den Arbeittern, die iren Lon auffslahen lassen, nit geholffen werden söll.

§. XLVI. Die Schichtmeister söllen allezeit vf den Lonntag beim Anschneiden gegenwertig sein, daselbst sie auch in Beywesen trer Steiger allen Arbeitern, und Handwercks-Leuten, was vf iren Zechen gearbeit wird, mit guter Müntz, so in der Müntz-Ordnung zugelassen ist, und mit keinem andern Gelde lonen: und söllichs jetzlichem Arbeiter, deßgleichen dem Steiger sein Lon selber zu Handen reichen, und keinem Arbeiter sein Lon vfflahen soll, die Zeit auch die Arbeiter alle selber gegenwertig söllen erscheinen irn Lon zu entpfahen: sie würden dan durch notturfftige oder nützlich Vrsachen daran verhindert. Welicher Arbeiter im aber seine Lone gerne vfflahen lest, dem soll man nachvolgende nicht darzu helffen.

Wie die Schichtmaister den Lon anschreiben, und das sie kein Liebnus geben sollen.

§. XLVII. In demselben Ablonen söllen die Schichtmeister eigentlich Namen und Zunamen aller Arbeiter, den sie lonen,

und

und was jetzlicher gearbeit, und wofür der Lon ausgegeben wird, anzeichen, solichs fürter in sein Rechnung bringen, und sollen one des Berckmeisters Willen, vf Zechen oder in Hütten kein Liebung geben.

Das jedlicher Schichtmaister selber nach Gewicht, Eysen, und Vnsliet geben, und in Rechnung schreiben söll.

§. XLVIII. Es söll auch ein jetzlicher Schichtmeister seinen Steiger selber Vnsliet und Eysen nach dem Gewichte rechen, daß auch nach dem Gewichte in Rechnung zeichen.

Wie man das Wochen-Gelt von den Zechen geben, das bewaren, und davon ausgeben, und berechnen söll.

§. XLIX. Ein ietzlich Vorsteher der Zechen oder Schichtmeister söll zu Erhaldung der Geschwornen, und ander gemeins Berckwerchs Notturfft, von jetzlicher Zech, sie werde gebaut, oder mit Frist erhalden, alle Wochen ein halben Zinßgroschen geben. Dasselbig Gelt söll unser Haubtman den Berckschreiber einzunemen, auszugeben, und zu berechen bevelhen, doch daß ein feste sünderliche Laden in des Zehendner Gemach darzu verordent, darzu drey Schlüssel gehören söllen, den einen der Haubtmann, den andern der Zehendner, den dritten der Berckschreiber haben söllen, darinne das Gelt unnd die Register, darüber allezeit söllen verslossen werden.

Das Schichtmaister und Steiger von einer Zech vf die andern nichts leyhen söllen.

§. L. Es söllen Schichtmeister unnd Steiger von einer Zech vf die ander, weder Gelt, Vnschlit, Eysen, oder einichen andern Vorrath one Zulassung des Berckmeisters nicht leyhen.

Wie man Rechnung hören, und sich darin halten söll.

§. LI. Es söllen auch unser Haubtman, Berckmeister und andere, so wir darzu verördent vf jetzliche Quottember, von allen Schichtmeistern und Vorstehern der Zechen Rechnung hören, wie jetzlich viertel Jare den Gewercken vorgestanden, und mit iren Gueth gehandelt sey, wo darinne durch Unwissenheit einichem Gewercken Verseumbnuß oder Nachteil geschehen were, daß söllen unser Amptleute vorgemelt hinfürter verkommen. Wo auch durch Vnfleis ichtes den Gewercken verseumbt were; deß sollen sie den Gewercken von denselben, die es zu vorantworten schuldig, Erstattung verschaffen, würde aber Betriegk, Diebe, oder ander öffentlich Vnrecht befunden, das söll mit Ernst vnnachleßlich gestrafft werden.

Wen und wie die Schichtmaister mit iren Rechnungen geschickt sein söllen.

§. LII. Vnnd dem so nach, söll ein jetzlicher Schichtmeister oder der Zechen Vorsteher, alle viertel Jahre auf Samstag vor jeglicher Quottember sein Rechnung besliessen, anfenglich eigentlich und deutlich mit teutschen Wortten, und Zall alles Gelde und Vorrath, es sey an Bley Werck, Vnsliet, Eysen, Holtz, Breth, Seil, Gefesse, unnd alles anders so den Gewercken zustendig, und er entpfangen für ein Name setzen, darnach was er für die Zech in Hütten, und sünste zur Gewercken Nutz ausgegeben, auch eigentlich anzeigen, was, wievil, wen und weme er davon ausgegeben, was, wie teuer er jetzlich Stück, und von weme ers gekauft, wie er dieselbige gekauffte Ware wider von sich gereicht, was in Zeit des viertel Jars, mit oder one Geding, unnd wie lange über dem Gedinge, gearbeit sey, was vfs Gedinge, oder Arbeiter gegangen, und dieselben Arbeiter, Knecht unnd Knaben namhafftig machen, und zuletzt, was noch allenthalben im Vorrat bleibt, auch Stückweis eigentlich und wellicher, von wegen seiner Zechen, Stollen, Steuer, Schachtsteuer, Wassergeld, Berckforderung, vierden Pfennung, oder dergleichen Gelt, von sich gibt, der söll von jetzlichem, dem er desselben Geldes gereicht, schrifftlich Bekentnuß, daß er sölichs entricht habe, nemen dieselbig Schrifft also mit der Rechnung verlegen, und ob einer in seiner Rechnung Gelt im Vorrath behelt, daß söll er von Stunde sambt der Rechnung uflegen.

Das ein jedlicher Schichtmaister vor der Rechnung mit denn Zehendern abrechnen söll.

§. LIII. Es söll auch ein itzlich Schichtmeister oder Vorsteher, der Silber in Zehenden geantwort, oder zu Verlegung vf Fürstandt, wie nachvolget, Gelt vom Zehender empfangen, mit dem Zehendner abrechnen, vf daß er sölichs in sein Rechnung bringe, und wo es verhanden, ausgeteilt werde.

Vf welichen Tag die Schichtmaister ire Rechnung fürlegen söllen, und das die Register in einen Kasten gebracht, und verflossen werden.

§. LIV. Vnd söllen also die Schichtmeister dermassen ire Rechnung vf vorbestimbten Sambstag beslieſſen, und ein jetzlicher sein Gewerckschafft verzeichent sambt seiner Rechnung vf Montag nechst darnach, allein vf Pfingsten Montag nach Trinitatis, unsern Ambtleuten vorgemelt furtragen, die besichtigen und überlesen lassen. Dieselbigen Rechnung söllen alle Sumarien in einen Receß aller Artickel darinne begriffen, aus Bevelh unnsers Haubtmanns bracht werden, den Gezwifacht söll uns einer geschickt, der ander in ein Lade, oder Casten mit dreien Schlossen verwart sambt allen Registern söllen beslossen werden. Darzu unser Haubtman einen, der Berckmeister den andern, unnd der Berckschreiber den dritten Schlüssel haben söllen.

Wie die Schichtmaister vnrechter Rechnung halben söllen gestrafft werden, und das keiner den Gewercken Schreibgelt zurechnen söll.

§. LV. Die Schichtmeister, und der Zechen Vorsteer, die nicht selber schreiben können, söllen kein Schreibgelt uf die Gewercken rechen, sunder sölichs von irem Lone verlegen, und fleißig vfsehen, ire Rechnung gerecht und ungetadelt zu verfertigen. So aber ire Rechnung tadelhaftig funden werden, und ob einer oder mehr, wie etzlichmall geschehen, sagen wolten, es sey ungeverlich, und aus Vergeßlichkeit geflossen, ob es gleich also were, dannoch soll jetlicher dieselbig sein Vnfürsichtigkeit gegen uns, nach Vflegung unsers Ambtmanns, verbüessen, die unser Ambtmann einbringen, und des furter sambt andern, so im zu berechen bevolhen ist, überreichen lassen. So aber untreu oder betrieg darinne befunden wird, daß söll an Leib und Gut gestrafft werden.

Die Zechen, so zwischen den Quottemern ligend bleiben, nichts weniger nachuolgend zuberechnen.

§. LVI. Vnd ob gleich ein Zech zwischen den Quottembern ligen bliebe, nichts weniger söll vf nechstvolgende Zeit der Rechnung gleich andern Zechen wie vorberurt, Rechnung davon geschehen.

Das der Haubtman nach der Rechnung die Register besehen lasse.

§. LVII. Vnd so die Rechnung unnd Register nach der Rechnung angenomen werden, dennoch söll unser Haubtmann einem oder zweyen darzu verstendigen, sölliche Register mit guter Musse übersehen. Und wo etwas vormals übersehen, und nachvolgende befunden würde, soll nichts weniger nach vorigem unserm Bevelch gerechtfertiget, verbüst, und gestrafft werden.

Wie der Schichtmaister Zubus söll lassen anlegen, Zubusbrief anslahen, und wie lang die sten söllen.

§. LVIII. So ein Schichtmeister oder Zechen-Vorsteher sein Rechnung, wie vor angezeigt, gethan und überreicht hat, und so vil Vorrath nicht bleibt, damit er seine Zeche bis zu nechstvolgender Rechnung bauhaftig erhalden mag; der söll vonn Stund ime unsern Haubtman, und Berckmeister, als Verhörer der Rechnung, nach irer Achtung und Notturfft der Zechen, zu nützlichem Bau ein Zubus anlegen lassen, und vom Berckmeister ein Zubus-Brieff nemen, den söll er von Stund zu Erbendorff anslagen, und nach gethaner Rechnung vier gantze Wochen steen lassen, denselben Brieff söll Nyemant in denselben vier Wochen bey schwerer Straff abreissen.

Wie Schichtmaister Zubus einzubringen halten söllen.

§. LIX. So Zubus vf ein Zeche, wie vorberürt, angelegt, und angeslagen wirt, söllen alle und jetzlicher Gewerck derselben Zechen, in denselben nechstvolgenden vier Wochen nach gethaner Rechnung ire Zubus geben, und die Schichtmeister söllen keinen Gewercken mit der Zubus vf sich nemen, dem auch über vorbemelte gesatzte Zeit kein fürter Frist geben, sie söllen auch die Zubus von den Gewercken zu fordern nicht schuldig sein. So aber einer oder mehr Gewercken zu Erbendorff, Verleger hetten, dieselben Verleger in Zeit der Zubus auch schriftlich anslagen werden, wo man sie soll finden, und ire Gewercken Zubus bekomen; bey denselben söllen die Schichtmeister die Zubus manen, und wo etwas den Gewercken durch die Schichtmeister, daß sie die Zubus nicht fördern, verseumbt würde, daß söll den Schichtmeistern, und nicht den Gewercken zu Schaden gereichen.

Wie sich die Schichtmaister mit der Zubus söllen an den Austeyler weisen lassen.

§. LX. Vnd als die Austeillung nicht allezeit fürderlich gefallen mag, aus Vrsach, daß gemeiniglich alles Silber erst vf die Rechnung das meiste Teil einkomt; und mit der Eyle so vil Müntz über des Berges notturfftige Verlegung nicht mag verfertigt werden, vf das Nyemant, der sölicher Austeillung zu Verlegung seiner Teile bedarff, deßhalben zu Schaden geursacht werde, so dan einer, der Austeillung zu nemen hat, einen oder mehr Schichtmeister an den Austeiler weist, was, und wie vil er jetzlichem von seiner Austeilung geben söll; des söllen die Schichtmeister benügigk sein. Der Austeiler soll den Schichtmeistern, von wem, und mit wie vil Gelde er verweist ist, sein Handschrifft geben, und von dem ihnen, der die Verweisung thut, auch Verzeichnuß nemen. Und was der Austeiler angeweist wird, söll er, so im Gelt einkömpt, entrichten, und dem Anweiser, ab im über das verweiste Gelt etwas überlauffen würde, auch vf sein Erfordern überreichen, und die ihnen, die zu Erhaldung irer Teil dermassen Anweisung thun söllen, ire Teil erhalden, als ob sie mit barem Gelde verlegt weren.

In welicher Zeit am Gewerck der Zubus halben seine Teill verliren mag.

§. LXI. Vnd so die vier Wochen, wie vorberürt, verlauffen, wellich Gewercken in derselben bestimten Zeit sein Zubus nicht geben wirt; der söll seiner Teil verlüstig sein.

Wie es mit der Retardata Teillen söll gehalten werden.

§. LXII. Nach Ausgang der vier Wochen soll der Schichtmeister Verzeichnus machen, weliche Gewercken ire Teyll obberürter Weise nicht verlegt, die in der fünfften Woch vff den Verleichtag, oder weliche Tag sünst, vom Haubtmann, oder Berckmeister, dartzu ernant werden, sölliche vnerlegte Teill, als Retardata, vnnserm Haubtman, der allezeit, wo es müglich, vff söliche Tag gegenwertigk sein söll, und dem Berckmeister fürtragen, dieselben vnuerzubüsten Gewercken vertzeichnet, namhaftig vbergeben. Dieselben Teill söllen also in Gegenwertigkeit vnser beider Amptleüt, oder des einen aus der Schichtmeister Register, und aus dem Gegenbuch, und irs Berckschreibers Retardatbuch geschrieben werden. Dieselben Taill, die also ins Retardat komen, und ausgeschriben werden, söllen denselbigen, der sye gewest sein, mit oder one der Gewercken Willen, vmbsunst oder zubus nicht wider werden, sunder vnnser vorgenante Amptleüte sollen von Stundt den Schichmeistern beuelhen, sölich Retardata, und obgeschribene Teill, den gemeinen Gewercken vffs teureſt zugut zuuerkauffen; oder wo die nicht mögen verkaufft werden, vmb die Zubus, oder wo das auch nicht sein mag, vmb sunst zuuergeben, zu solichem Kauf oder Gabe, die vertzubüsten Gewercken, derselben Zech, den Vorgang haben söllen. Wo auch die verzubusten Gewerken der mere Teill wurden begeren, dieselben Retardata taill vnuerkauft und vnuergeben gemeinen Gewercken zu vberschreiben, oder die vnder sich zugleich nach Antzall auszutaillen: das söll also geschehen; doch daß dieselbigen Taill gemeinen Gewercken, oder jederm sein Gebür sunderlich, wie es beschlossen wirdt, oder wo die sunst, wie vorberürt, andern verkauft, oder gegeben, allezeit söllen ins Gegenbuch, in Beywesen der Amptleüt, geschrieben werden.

Wie einer in Zechen, die zwischen den Quottemern ligent bleiben, seine Teill erhalten mag.

§. LXIII. Es söll auch Niemandt, der seine Teill, lauts vorberurter Ordnung, vff itzliche Quottember mit Zupuß verlegt, ob auch zwischen derselben, und nachfolgenden Quotember die Zech liegen bliebe, wider vfgenomen, und Zubus angelegt würde, dieselbigen seine Teill verseümen oder verliessen, sünder so derselbige seine Theyll, die er vff nechst zuuor angelegte Zubus, verlegt vff nechstvolgende Rechnung, darnach was mitler Zeit angelegt were, oder vff dasmall angelegt würde, lauts vorbemeltet vnser Ordnung, mit Zubus verlegen wirdt, oder dieselbigen söllen bey sölichen iren Teilen bleiben. Daß aber auch dem Vfnemer deßhalben kein Verkürtzung geschehe, söll Niemandt gedrungen sein, sölliche Zechen, die zwischen Zeit der Rechnung ligen bleiben, und ufgenomen werden, bis zu nechster Rechnung, nach dem Vfnemen, zu belegen. Es söll aber auch Nyemant, die zu bauen, und zu belegen, damit verbotten sein.

Was die Schichtmaister aus dem Zehenden zufordern Macht haben, wie sie sich darin halten söllen, und das der Vberlauf ausgeteilt, oder zu der Gewer-

wercken Nutz gewent, oder im Zehenden erhalten werde.

§. LXIV. Vnd so ein Schichtmaister, von wegen seiner Gewercken, Silber in Zehenden hat; soll er bey schwerer Straff wöchentlich nicht mehr dauon nemen, dann souill er zu blosser Notturft der Zechen, und der Gewercken Sach auszurichten bedarf, das mit den Zehendnern auch gegeneinander in Verzeichnus bringen, und und was vberlauft, wo vff ein Taill zwen Gülden auszutheilen ist; söll vff geordente Zeit ausgeteilt, oder was sich zu Austeillung nicht erstreckt, den Gewercken zu gut in Zehenden, zu Vorrath enthalden, oder mit Zulassung des Haubtmans und Bergmeisters den Gewercken zu irem Nutz, was vber Notturft der Zechen sein wirdt, volgen lassen.

Das die Zeitten on Vorstand nit verligen, und das nun hinfür kein Schuld auf Zechen söll geschlagen werden.

§. LXV. Würde ein Schichtmeister von wegen seiner Gewercken Ertzt am Stein oder Silber im Wergk haben, und von Zehendnern Verlegung begern; sollen sich die Zehendner, des Ertzt und Silbers halben, der Warheit erkunden, und ob gleich Ertzt oder Werck vorhanden ist, doch keinen, der nicht Silber im Zehenden hat, one gnugsamen Fürstant verlegen. Damit söllen die Zehendner ir Sach in Achtung halden, und vff die Zechen hinfürter keine Schuld slagen: dann es soll den Zehendnern zu keiner Schuldt, die im hinfurter gemacht wirdt, vff der Zech verholffen werden.

Wie sich die Schichtmister zwischen den Quottemern Zubus erhalten, und ire Zech erhalten söllen.

§. LXVI. Ob sichs begebe, daß ainem Schichtmeister zwischen Zeit der Rechnung zu Verlegung seiner Gewercken Zechgelt mangeln würde, aus Ursach, daß die angelegte Zubus nicht einkomen, oder so die Einkomen, nicht gereichen möchte: so mag der Schichtmeister, die Zeche zu erhalten, mit Willen und Rath des Berckmeisters, sovill Schuld vff die Zeche machen, als zu Erhaldung der Zechen bis vff nechste Rechnung darnach nott sein wird. Und so der Schichtmeister, seins dargelegten Geldes, oder gemachten Schuld, vff dieselbige nechstuolgende Quottember nicht entricht würde; denne söll ime der Berckmeister zu der Zechen helffen, zu derselbigen Zeche söll der Schichtmeister aber bis vff die ander Quottember darnach Frist haben, die Zech zu belegen. So aber die Zeche darnach vnbauhaftig, und das nach vnser Ordnung nicht damit gebauet werde, befunden würde, dene soll die Zeche frey, one Schuldt verliehen werden. Welicher Schichtmeister aber one Willen oder Zulassung des Bergmeisters Schuldt vff Zechen machen würde; dem soll zur Zechen und Gelde nicht geholffen, und so die Zech ligen bleibt, und wider vfgenomen würdt, keine Schuldt daruon bezalt werden.

Wie sich der Außteiller halten söll.

§. LXVII. Es soll auch der Austeiler alles Gelt, was in itzlicher Rechnung auszuteillen beslossen wirdt, von vnserm Zehendnern empfahen, und itzlichem sein Gebür dauon, so erst im sollich Gelt einkompt, vff Ansuchen treulich, vngeweigert, entrichten. Soll auch nicht mehr, dann von itzlicher austeilenden Zech ein reinischen Gülden zu seinem Verdienst haben, und soll daruber von der Zech, oder Gewercken, der Austeilung halben, durch sich, oder Yemandt anders, kein Liebung oder Geschencke, nicht fordern.

Daß die Fürsten auch ein Schmelzhuten, darin den Gewercken zuschmelzen nach Gepür, wie man des einig wirdet, begünstigt, verordnen lassen. Und sünst ander End dan zu Erbendorf zuschmelzen nit gestattet werden söll.

§. LXVIII. Vnd nachdem wir zu GOtt hoffen, daß sich vnser Berckwergk zu Erbendorf zu Pesserung erheben, und dan ein ieder destee zu schmeltzen komen mag; so wöllen wir, gemelt Kürfürst und Fürsten, von vnsern wegen auch ein Schmeltzhutten aldo machen, aufrichten, und darzu ein Schmeltzer verordnen lassen: also daß nit allein vnser Ertze, sonder einem ieden Gewercken, bemelts Bergkwergks, der sein begert, sein Artze in vnser Hutten zu schmeltzen, begönstigt werden soll, nach Gebüre, wie man des einig wirdet: und soll sönst ander Enden nindert das gefunden Artze daselben zu schmeltzen, dan zu Erbendorf in den Schmeltzhutten, yetzo aldo sindt, oder furan vfgericht, gestatt werden.

Daß der Haubtman die Hütten mit guten Vorstern versehen,

und

und keiner der eigen Hütten oder Teill daran hat, soll zu Vorstern einer andern Hütten nit gebraucht werden.

§. LXIX. Welche eigene Hütten, oder Tayll an Hutten haben, die sollen in andern Hutten nicht zu Hüttenschreibern gebraucht werden. Und vnser Haubtman und Berckmeister sollen daran sein, daß ein ietzliche Schmeltzhütten, mit einem getreuen, verstendigen, und vleissigen Huttenschreiber versehen werde, die sollen auch ietzlicher sein Pflicht thun in massen, wie hernach befunden wirdt.

Daß die Hüttenschreiber, allein irs gesatzten Lons söllen benugig sein.

§. LXX. Dieselben Huttenschreiber sollen ires gesatzten Lons benügig sein von Zugengen der Hutten, oder von den Gewercken, so darinne schmeltzen, kein andern Genies zu bekomen, trachten oder sinnen.

Daß die Schmelzer, an den Hütten nicht Teill haben söllen, und wie die Hüttenschreiber mit Notturfft zum schmelzen versehen, und sich sunst allenthalben in der Hütten halten söllen.

§. LXXI. Es sollen auch dieselbigen Huttenschreiber sich mit gutten verstendigen Schmeltzherren allezeit versehen, die den Gewercken nützlich zu schmeltzen wissen. Dieselben Schmeltzer söllen vereydt werden, und an den Hütten kein Teyll haben. Die Hüttenschreiber sollen auch mit Koll, Bleyschlacken, Schlackstein, Slossen, und andern zum Zusatz gehörende, in der Hutten allezeit geschickt sein, vff des Schichtmeister oder der Zechenn Vorsteher, solichs zu irer Gewercken, Notturft, allezeit bekomen mögen, den auch die Huttenschreiber dieselben Stuck, alle und ietzlichs, vfs nechst one allen Gewyn lassen sollen. Und man soll auch in einer Hutten Schmeltzern und anderm Gesinde, nicht mer Lon, dann in der andern geben. Man soll alle Tag in Hütten frue umb fünffe anlassen, und one das zumachen, rechte Schicht, acht Stunden halden, es were den, daß nach Achtung der Huttenreutter, Huttenschreiber, oder Schichtmaister, gantze Schicht zu schmeltzen, einem Ertzt schedlich were. Denn mögen die Schmeltzer nach Zulassung der Huttenreütter, oder Huttenschreiber, eher Schicht machen, und ein ietzlicher Huttenschreiber soll vor dem Anlassen, deßgleichen, so man Schicht machen will personlich in der Hutten gegenwärtig sein, und vfsehen, daß vfs treulichst und vleissigist allenthalben in der Hutten gehandelt, und gearbeit werde, und daß sie nach dem Ablassen, allezeit wie nachvolget, die Werck probirn, und mit den Schichtmeistern dauon Verzeichnus machen mögen.

Daß der Schichtmaister vor dem Anlassen in der Hütten gegenwertig sey, vom Hüttenschreiber Notturfft zum schmelzen neme.

§. LXXII. So ein Schichtmeister, oder der Zechen Vorsteher, in einer Hütten zu schmeltzen hat; soll er allezeit vor dem Anlassen selber gegenwertig sein, vom Hüttenschreiber, zu Notturfft seiner Gewercken, Aerzt, Bley und andern Zusatz, wievil man des vf dieselbig Schicht bedarff, und sunderlich das Bley gewegen, annemen, mit dem Hüttenschreiber davon ordentlich Verzeichnuß machen.

Daß die Schichtmaister bey dem Außlassen sein, und was sie dabey thun söllen.

§. LXXIII. Desgleichen sollen die Schichtmeister bey dem Auslassen auch gegenwertig sein, das Werck probirn lassen, und wegen, wie vil er Bley wider ausbracht, sollichs alles verzeichen, unnd dieselbig Verzeichnuß mit zum Anschnit bringen, und soll allezeit seine Werck und Bley in einem Kasten in der Hütten verschlossen halden, darzu der Schichtmeister unnd Hüttenschreiber jetzlicher ein Schlüssel haben sollen. Und so ein Schichtmeister aus andern seiner Gewercken nützlich Sachen, nicht allezeit, wie oben vermeld, beym Schmeltzen sein möcht; so mag er ein andern verstendigen, doch nicht vf der Gewercken Gelt, darzu schicken, sein statt zu verwesen. Die Proben und Abschnite sollen die Hüttenschreiber den Gewercken widergeben, und vom Probirn nicht mer den sechs Pfenning nemen.

Wie man sich mit Abtreiben halten söll.

§. LXXIV. So ein Schichtmeister bis zum Abtreiben geschmeltzt hat, soll er Niemand anders dan die geschwornen Abtreiber, der unser Haubtman sechse die Verstendigsten verordnen soll, abtreiben lassen. Doch so soll der Schichtmeister, oder

der Zechen Vorsteher, eher dann er treiben lest, den Zehendnern, was die Werck, so vf dasmal sollen getrieben werden, an Gewicht und Silber halden, verzeichnent brengen, daß der Zehendner fürter einschreiben, dem Schichtmeister mit seiner Verzeichnuß zum Haubtman weisen, dem er die Verzeichnuß lassen, und ein Zeichen von im nemen soll, das im Zutreiben erlaubt sey, one daß auch Niemand zutreiben soll gestatt werden.

Was die Schichtmaister oder der Zechen Vorsteer, und die Zehentner mit und bey dem abtreiben thun söllen.

§. LXXV. So der Schichtmeister oder der Zechen Vorsteher, das Zaichen, wie vor angezeigt, erlangt; soll er selber bey dem Abtreiben gegenwertig sein, und nach dem Abtreiben den Bliegk in der Hütten wegen lassen; was der Bliegk; vom Hüttenschreiber irer Handschriefft Verzeichnuß nemen, und alsdann den Bliegk samt der Verzeichnuß den Zehendner überantworten, den probiern lassen, und deshalben Verzeichnuß von in nemen, vf welichen Tag und wie vil sie von im entpfangen, und verner den Bligk börnen lassen.

Was der Zehendner, und der Zechen Schichtmaister, so man aus dem Zehenden und der Gewercken Silber brent, thun sölle.

§. LXXVI. Der Zehendner soll alles Silber, so vf angezeigt Berckwerchen gemacht wirt, treulich einfordern, und vfsehen, daß der Herrschafft die Gebür, und den Gewercken daran nichts entzogen werde, von demselben irem einemen, sie ordentlich Rechnung halden. Es sollen auch die Schichtmeister allezeit, so irer Gewercken Silber gebrant wird, gegenwertig sein, vfsehen, so das Silber zu Slagen wirt, daß es woll vfgelesen, und zusame gehalten werde, und nach dem Brande, soll er die Teste woll besehen, ab den Gewercken etwas daraus mag geclaubet werden, alsdan abermals Verzeichnuß mit dem Zehendner machen, wie vil nach dem Brande blieben, vf daß die Schichtmeister ire Rechnung darauf machen, die Gewercken, auch was in über der Herschafft Gebür dan zusteet, wissen und bekommen mögen.

Was man von Abtreiben zu Lon geben soll.

§. LXXVII. Die Abtreiber sollen vom Abtreiben nicht mer dann ires geordenten Lons gewarten, und über einem Abtreiben der Gewercken Gelt, nicht über zwene Groschen vertrincken. Und man soll von grossen oder cleinen Blicken nicht mer dan 20. Groschen zu treiben geben.

Die niemadt von dem zugelassen schmelzen gedrungen werden soll.

§. LXXVIII. Welichem Schichtmeister oder der Zechen Vorsteher, in einer Hütten, mit einem oder mehr Oefen zu schmeltzen verstadt wird; der oder die sollen nicht abgetrungen werden, sie haden dan ir Aerzt und Schlacken gar vffgeschmeltzt.

Wie man es mit den Schlacken halten soll.

§. LXXIX. Es soll auch jetzliche Zeche ire Schlacken in der Hütten, darinne sie gemacht, vergünst werden, so offt das nutz oder nott sein mag zu schmeltzen, oder zum Zusatz zu gebrauchen. So aber Slacken von Gewercken verlassen werden, sein sie in unser Freyes gefallen, und Nyemand soll der one unser sünderliche Zulassung gebrauchen.

Was die Hüttenreuter thun söllen.

§. LXXX. Die Hütten-Reutter sollen alle Tag die Hütten besuchen, und in jetzlicher Hütten vfsehen und vleißig erforschen, ob unser Ordnung gehalden, ab treulich und vleißig gehandelt, und gearbeit werde, und nach jetzlichen Aerzt, das man schmeltzt, fragen, wie man das zu schmeltzen fürgenumen, und sollen sünderlich verfügen, daß man alles Aerzt woll puch und scheyde, auch rein mache, damit man desterbas erkennen mag, wie man jetzlichs am nützlichsten schmeltzen soll. Und wo sie befinden, das wider unser Ordnung, oder sunst betrigklich, oder unfleißigk gehandelt wird; daß söllen sie bey iren gethanen Pflichten unserm Haubtmann vermelden, solichs mit Ernst von unsern wegen zu straffen, und wo sie darinne seumig befunden, sollen sie selber hertiglich gestrafft werden.

Wie man in der Hütten zum schmelzen auffsehen soll.

§. LXXXI. Würden auch die Hütten-Reutter befinden, das ein Aerzt vf ander Weise, dan es die Schmeltzer vorhaben zu schmeltzen, und meher Nutz damit zu schaf-

schaffen were, daß sollen sie angeben, und darnach zu halden verschaffen, deßgleichen die Hüttenschreiber auch vffs Schmeltzen vleißig sehen, und was sie schedlichs vermercken, abwenden, und nützlichs fürdern, wes sie des auch durch sich nicht verfügen mögen, sollichs den Hütten-Reuttern ansagen sollen.

Das alle Personnen, zu den Hütten gehörende, den Hütten-reuttern sollen gehorsam laisten.

§. LXXXII. Die Hütten-Reutter sollen bey allen Personen, zur Hütten gehörende, und sich der gebrauchende, Gehorsam haben, sich nach irer Anweisung zu halden.

Wie vill Zechen ain Steiger vnterhalten, oder verwesen mag.

§. LXXXIII. Es soll auch one unsers Berckmeisters Zulassung keinem Steiger mer, dann eine Zeche zu verwesen, vergünst werden.

Was der Steiger thun, und wie er sich gegen den Heuern und Arbeitern halten soll.

§. LXXXIV. Ein jetzlicher Steiger soll zu jetzlicher Schicht vff der Zeche gegenwertig sein, unnd vffsehen, daß die Hewer und Arbeiter rechte Schicht anfaren und halden; unnd soll die Hawer und Arbaiter vleißig anhalden, und underweisen, den Gewercken vleißig treulich und nutzlich zu arbeiten. So er auch würde befinden, daß einer oder mehr Hewer oder andere Arbeiter rechte Schicht nicht halden, den soll er sollichs in keinenweg zu Guthe halden; sunder wo einer gleich aus redlicher Vrsach sein Schicht zu halden seumig gewest, dennoch soll demselben sein Lon nach Anzall dargegen abgezogen werden. Wo aber einer aus bösen Vrsachen nachleßig befunden würde; den soll der Steiger dem Berckmeister ansagen, dem auch der Berckmeister nicht allein seinen Lon soll lassen abrechen, sunder mit Ernst darzu von unsern wegen straffen: und ein itztlicher Steiger soll den Hewern selber alle Schicht Eisen und Vnßliet geben; und was sie des erüberigen von der Zech, in iren Nutz zu wenden nicht gestatten.

Wie und welicher zeit man anfaren soll.

§. LXXXV. Mann soll allezeit frue zu vier Horen die erste Schicht, die ander zu zwelffen, die drite zu achten des Nachts anfaren, und also ietzliche Schicht acht Stunden vollkomenlich in der Arbeit bleiben, und eher der Steiger ausklopft, nicht vom Ortt faren. Und zu ietzlicher Schicht soll man ein Stunde zuuor anleutten, damit sich die Arbeiter darnach zurichten, und dester weniger irer Verseümplkeyt zu entschuldigen haben.

Wie die Nachtschicht nit soll gestatt werden.

LXXXVI. Vff welicher Zeche nicht drey Schicht gearbeytt werden, söllen vnser Ambtleüt die Nachtschicht nicht gestatten: und wo ein Schicht alleine gearbeit wirdt, da soll man die Früeschicht des morgens umb viere halden.

Das die Heuer und Arbeiter, on Laub, zweyer Schicht Lon in zweyen Zechen oder Stollen nit nemen sollen.

§. LXXXVII. Es söll auch kein Hawer oder Heßpeler, one des Berckmaisters Verwilligung, in zweien Zechen Schicht arbeiten, oder in einer Wochen von Gruben- oder Stollen-Arbeit mehr, dann ein Lonn nemen, oder vff sich schreiben lassen: wo es anders erfaren wirdt, da söll man Steiger und Arbeiter herttiglich straffen, aber doch söll Niemaud bey seiner Weill im selber, oder vmb Lon zu schürffen, verbotten sein.

Von der Gerechtigkeit der Stollen.

§. LXXXVIII. Vnd als sich bishere vill Irthum der Stollen halben ergeben, daß wir, souill es müglich, zuuerkomen geneigt. Demnach wöllen wir, daß ein ietzlicher Erbstolle, und alle andere Stollen, was in diser nachuolgenden unser Ordnung nicht verändert wirdt, sein Gerechtikeyt haben, und behalden, auch söll gebawet werden, wie gemeine Berckrecht und alt herkomende Vbungen das geben und ausweissen.

§. LXXXIX. Vnd wo ein Erbstolle in frömde Maß getrieben wirdt, darinne Ertzt befunden, so mögen die Stolner fünff Viertel einer Lachter von der Wasserseyge, vber sich bis an die Firste, und ein halbe Lachter in die Weite das Ertzt hawen, und zu sich nemen. Wo aber ein Irrung fürfyele, stet es bey des Haubtmans, Berckmaisters, und der Geschwornen Erkentnus.

§. XCI. Würde aber ein Stolle in ein Zeche oder Maß getrieben, und treffe Ertzt, hette doch der Tieffe nicht, die ein Erb-

stolle haben soll; dasselbig Ertzt söll der Zech, und nicht den Stollnern zustehen.

Wie die Stollen sollen gebaut werden.

§. XCI. Vnd als vff diesem Berckwerck vill vnordenlicher Bewe, wider alt herkomende bergleüftige Weise, in Stollen geschehen, und deßhalben vill Zwitracht erwachssen ist: ordnen und setzen wir, daß ein ietzlicher Stolle, mit seiner Wasserseyge, nach alt herkömender Berckwercksrecht und Vbung söll getriben, und einich Gesprenge darin zu thun, nicht gestat werden; es begebe sich dan, daß Kemme oder dergleichen Vesten zuvielen, also daß der Stolle, aus notturftigen Vrsachen muste erhoben werden, welliche dennoch one Besichtigung und Zulassung des Berckmaisters nicht geschehen soll. Und wo eine Zech Wassers oder Wetters halben, eins Stollens bedorffte, denselbigen Zechen mag der Stollen, doch mit Zulassung des Berckmaisters, und one das nicht, mit einem Ortte durch Gesprenge zu Hilf kommen, und damit in derselben Zech das Gefünde erlangen. Wellich Stolle aber one Laube des Bergmaisters sein Ortt mit Gesprengen, in eine oder mehr Zechen, treiben wirdt; der soll damit kein Recht erlangen. Wurde aber ein Stolle mit bergleüftiger alt herkommender Weise, in ein Zech getrieben; dem söll nach alt herkommender Gewonheit und Bergrecht vnverandert sein Gerechtigkeit volgen.

Von dem Marckschiden.

§. XCII. Es soll sich auch nu hinfürter, vff vilgemelten vnserm Berckwerck, Niemandt Marckscheidens vnderstehen, er sey dan von vnserm Haubtman und Berckmaister zugelassen: die auch keinen zulassen söllen, er sey dan tüchtig, und seiner Kunst fertig befunden, dartzu sie auch ire gebürliche Pflicht thun söllen.

Von dem Marckscheide, und dem Lon davon.

§. XCIII. Es söllen sich auch dieselben Marckscheider ein jeden zu seiner Notturft gutwillig gebrauchen lassen; doch sich kein gemein Zuges, weher Zuges, oder verlornen Zuges ohne Wissen, und Willen vnsers Haubtmans und Bergmeister vnderstehen, in denselben Zügen: so sie die thun, söllen sie die Leüt, mit vnpflegli-chem Lone, nicht vbersetzen. Wo aber Yemandt deßhalben beschwert würde, das soll bey vnsers Haubtmans und Berckmeisters Messigung steen.

Wie die Gebrechen umb entplöste zufallende Geng sollen vertragen und entschieden werden.

§. XCIV. Ob sichs begebe, daß andere entblösten Genge von einem Haubtgange, oder verliehen Massen, am Tag genug ferne von einander weren, und doch in der Tieffe zusamme fielen, Getzanck doraus entstünde; alsdan söll der Berckmeister sampt den Geschwornen, und andern vnuerdächtigen Berckuerstendigen, die Gebrechen besichtigen, und nach irem Gutduncken einen Theyll dem andern zu weichen weisen, des sich auch ietzlich Theyl also söll halden, damit vnnutzlich Gezenck, und Hinderung des Berckwercks gemiden werde: und ob sölchs durch des Berckmeisters und der Geschwornen nicht Entschiden erlanget, soll es rechtlich entschiden werden. Und ob einer den andern in seiner Maß Ertzt enthawet, ob gleich die Sach nachuolgent rechtlich entschiden wirdt, söll doch das Ertzt, so vor dem Verbott gehauen ist, dem bleib, der es gehawen.

Von Probiren, irem Lon, und wie sich die halten sollen.

§. XCV. Es söllen allezeit zwen verstendige Probirer von vnserm Haubtman und Berckmaister verordnet, und mit Eydespflichten dartzu verbunden werden. Einem jedem vff sein Begern trewlich, fleissig und recht zu probirn, vber die auch sönst Niemant vmb Gelt, oder vmbsünst, new Ertzt probirn söll. Aber in Hütten mögen die Hüttenschreiber Ertzt, das man zu schmeltzen darein bringt, den Gewercken zu Nutz woll probirn, oder probirn lassen. Wo auch denselben Probirern new Ertzt oder Artt zu versüchen zukömbt, das sollen sie vffs vleisigst probirn. Und wo sichs mit Silber beweist, das sollen sie dem Haubtman und Zehendnern in Beywesen des ihenen, der das Ertzt bracht, ansagen, und von einer Probe nicht vber ein Groschen, und welich Ertzt man ansieden mus, zwen Groschen nemen.

Von Gewere der Taill, die einer dem andern verkaufft.

§. XCVI. So einer dem andern Theyll wirdt verkauffen, oder vergeben, so söll der Verkauffer dem Kauffer im Gegenbuch die Geweher inen vier Wochen thun: und der Kauffer soll auch verpflicht sein, die Geweher in bestimpter Zeit zu fordern. So aber die Erforderung nicht geschicht, und Mangel der Geweher am Verkauffer nicht gewest, söll er alsdan fürtter zu geweheren

weheren nicht schuldig sein, sich befinde dann, daß der Kauffer die Geweher zu fürdern mercklicher und redlicher Vrsach halben, verhindert were.

§. XCVII. Würde auch ein Teill der Kauffer oder Verkauffer nicht verhanden sein, oder sich nicht wolte finden lassen: so söll der Kauffer, wie er die Geweher zu bekommen begert, oder der Verkeüffer, wie er die Geweher gern thun wolde, dem Haubtman oder Berckmeister ansagen, damit söll er genug gethan haben. So aber befunden würde, daß eynich Theyll betrieglich in solichen Fall gehandelt, der soll mit Ernst gestrafft werden.

Das on Laub der Ambtleut in Berckſachen kein Tagleistung söll gehalten werden.

§. XCVIII. Nachdem auch mit vnnützer Tagleistung zwischen Partheien vil Schaden ergangen, orden und setzen wir, daß nu hinfürter kein Gewerschafft, Berckſachen halben, einiche Tagleistung, one vnsers Haubtmans und Berckmaisters Willen, nicht vben söllen, sunder so sich Gezenck begeben, und an vnser obgemelte Amptleüte gelangen. Wo sie die gütlich nicht mögen entscheiden, söllen sie nachvolgender Weise rechtlich entscheiden werden.

Wie es mit den Zehenden, den Fürsten zugehörig, gehalten, und wie der soll gegeben werden.

§. XCIX. Vnd nach dem die Gewercken uns als Landsfürsten den zehenden Kübel von dem Artze schuldig sein zu geben: so haben wir aus fürstlicher Mildt und Genaden zugelassen, daß sie uns die fünff Jare, nechst nach Dato diser Ordnung und Freihung, sollen den zwölfften Kübell Artze stürtzen und geben, aber nach Ausgang der fünff Jare, soll uns füran der Zehend Kübel unsers gebürenden Zehend, Artzt, als sichs gebürt, gestürtzt und gegeben werden.

Wie die Fürsten inen den Wechsel und Vorkauf vorbehalten, und damit gehalten werden soll.

§. C. Wir behalden uns auch beuor den Wechsel und Vorkauff, so GOtt die Genad, gibt das Silber gemacht wird, es sey wenig oder vil, das soll gebrandt und gezeichent werden, mit unnserm Zaichen durch die wir darzu verordnen, die uns und den Gewercken zu GOtt und den Heiligen schweren. Und wan solich Silber gezaichent ist, so sollen die Gewercken uns solich Silber in unser Silber-Cammer antworten, und dan unser Zehenter dasselbig Silber den Gewercken bezallen. Doch so haben wir den Gewercken auch zugelassen, fünff Jare lang, nach Dato diser Freiheit, den Silber oder Pleykauff zugeben oder zuwenden, wohin oder wem sie wollen, sover und wan der Zentner under einem Marck Silbers gibt. Und ob sich aber der Zentner über ein Marck Silbers ziehen wird; so sollen die Gewercken uns zehen Jare lang am Silberkauff den Vorkauff zulassen, dergestalt, daß in Werung der zehen Jare, uns der Vorkauff volg, eins jeden Jars, die Marck allein eins halben Gulden werts neher, und nach Endung der bemelten zehen Jare, sollen sie uns für und für von einer jeden geschmeltzten Marck Silbers zu Wechsel ein Gulden geben, oder aber, ob wir das Silber kauffen wollten, die Marck eines reynischen Gulden, neher dan yemants andern volgen lassen.

Wie die, so bemelts Berckwercks halben zu und abwandeln, der Fürsten Glaid, außgeschiden irer offen Veyndt, oder die vff irem Schaden gewesen, das vnuertaydigt were, haben sollen.

§. CI. Es sollen auch alle und jede, die in unser Fürstenthum bemelts Berckwerchs halben kommen, zu und ab wandeln in unserm Fürstenthum, der Ort wir zugleitten unser Glait haben, ausgeschieden unser offen Veind, oder die vf unserm Schaden gewest, das vnuerteidigt were, die sollen kein Glait haben.

Die Fürsten wöllen in irer fürstlichen Genaden Landen und Gebietten, nach dem pesten sie können und mügen, die Strassen frey halten.

§. CII. Wir wollen auch in unserm Fürstenthum, Landen und Gebietten nach dem besten wir können und mögen, die Strassen, Weg und Steg frey halten.

Wie den Berckleuten ir Notturfft, und was zu dem Berckwerck gehört, zuget, in dem Fürstenthumb frey sein sölle.

§. CIII. Wir freyhen auch den Berckleutten alles, das ir Notturfft, und was zu Berckwerch gehört, zugeet, daß inen das alles

alles in unserm Fürstenthum und Landen frey sein soll, auf Wasser oder Lande.

Das nimandt ainich Stuben oder Gepeu, on des Berckrichters willen und wissen, abbrechen oder abbrennen soll.

§. CIV. Es soll auch Niemand kein Stuben noch Gebeu abbrechen, on des Berckrichters Willen und Wissen, noch abbrennen, es sey hohe oder nider am Gebirge, er habe es verfangen oder nit.

Wie der Berckmaister in Berckſachen Verpott oder Gebott hab zuthun.

§. CV. In allen Berckſachen, und von Berckwerch fliessende, was sich des ausser halben geordents Recht begibt, darinne keiner Verbott oder Gebott zuthun not sein, sollen alle durch unsern Berckmeister geschehen, wie von alter Gewonheit herkommen ist.

Wie der Berckmaister die Berckſachen von der Fürsten wegen zustraffen, und zu püssen Macht haben söll: doch mit Ratt und Willen des Haubtmans entricht, nemen und berechen.

§. CVI. Wir behalden uns auch unser Gericht zum Berckwerch gehörende, also, daß unser Berckmeister alle Sachen, von unsern wegen zu straffen und zu püssen Macht haben soll, was vormals nach Herkommen und Ausweisung der Berckrecht andere Berckmeister zu straffen Macht gehabt: doch so soll der Berckmeister sollich püssen und straffen, mit Rate und Willen unsers Haubtmans entricht nemen, was davon gefelt, uns jerlich berechnen, und entrichten.

Wie dem Berckmaister das Berckgericht sambt den Schöpffen beuolchen, ausgenomen Malefitz, und die hohen Obrikeit, das solle den Fürsten vorbehalden sein.

§. CVII. Item unserm Berckmeister wollen wir als unsern Berckrichter, das Berckgericht sambt desselben Schöpffen bevelhen, nach Inhalt der Berckrecht. Was under inen entstett, daß mag vor sollichem Berckgericht hingelegt werden, sönlich oder rechtlich Hendel: ausgenommen Malefitz, und die hoch Oberkeit, daß soll uns vorbehalden sein.

Das die Berckſachen durch den Berckmaister ernstlich sollen in der Güett zu uertragen, oder die Partheien, sie der zu ainem Austrag zuuerfassen, mit Fleis fürgenomen, wo nit durch den Bergrichter und Schöpfen nach Berckwerchs Recht, rechtlich ertragen werden.

§. CVIII. Darauf setzen und ordnen wir, daß alle Berckſachen, was sich der hinfüre begeben, zum ersten an unnsern Berckmaister sollen gelangen, der, wo er die selber nicht entscheiden mag, samt unserm Haubtman vleißigen, die Partheien gütlich zu vereynigen, oder mit bederseit Willen sie zu gütlichem oder rechtlichem Austrag zu verfassen. Wo aber den Partheien beiden, oder einem Theil mer gelieben würde, die Sach vor geordentem dinglichen Gericht auszutragen; alsdann soll die Sach an obgemelt unser Berckgericht, Richter und Schöpffen des Berckwerchs zu Erbendorff geweist werden, die den Partheyen, Citation, und alles was sich nach Berckrecht eigent, sollen widerfaren und geschehen lassen.

Wie man Leutterung gesprochner Vrtaill, oder dauon die Appellation zulassen soll.

§. CIX. Vnd ob sichs begebe, daß einich Parth auf gesprochen Vrtheil Leutterung bitten, oder sich der beruffen wurde; damit soll man einmal, doch nit unnotturfftiglich Leutterung, auch sich an uns zu berüffen nicht versperren: doch das solichs beides auf unverwanten Fuß, nach Herkommen des Berckrechten, beschehe. In ander weiß Appellation soll man nicht gestatten.

Das von Vrtheillen nit weitter, dan für die Fürsten zu appellirn soll gestatt werden.

§. CX. Wir wollen auch, daß von sollichem Berckgericht, nit weiter dan für uns appellirt werde, da soll die Sach durch uns, oder wem wirs bevelhen, entschieden werden, ungeweigert dabey zu bleiben.

Wie der Berckrichter, so es Nott thut, zu vier Zeiten im Jare, vf einen benanten Tag das Berckrecht mit den Geschwornen

nen Schöpfen besitzen, und Recht ergeen lassen söll.

§. CXI. Vnser Berckrichter soll auch, so Nott thut zu vier Zeiten im Jare, vf einen genanten Tag, das Berckrecht mit den geschwornen Schopffen besitzen: und da einem jeden, Armen und Reichen, gegen dem andern nach Berckwerchs-Rechten gleich fürderlich Recht, vff Clag, Antwort, Rede und Widerrede, ergeen lassen, on alles verziehen treulich und ungeverlich.

Wer aber besünder gefrömte Recht haben, wie es gehalten werden soll.

§. CXII. Wer aber besonder gefrömte Recht haben, und des gemeinen Berckrechten, zu den vier Zeiten obgemelter Maß nicht erwarten wolt oder möcht; dem oder denselben soll der Berckrichter mit den Gesworen nach seinem und irem Begern, am dritten Tag nechst darnach volgend, vff ir Costung Recht ergeen lassen, und dem Richter und den Geschworen darumb thon, wie von alter Herkommen ist.

Wie die Grueben darumb in Rechtuertigung gen Hof gedingt were, dannoch gearbeit werden sollen, doch das Erzt unuerrückt ligen bleiben iedem Teill zu seinem und zu Austrag des Rechten.

§. CXIII. Item wen zwo Gruben, oder mer Irrung hetten, und darumb in Recht und Geding gein Hoff kömmen: so sollen die Gruben dannoch gearbeit werden; doch daß das Artze unverrückt soll liegen, jeden Taill zu seinen, und zu Austrag des Rechten.

Das man ein gebrandt Maß, daran man das Erzt teillen, haben, und wie es mit dem Zaichen gebrent werden söll.

§. CXIV. Item man soll auch gemeine gleiche geprante Maß, darnach man das Artze theilet, im Berckwerch haben, die Niemants anders prennen, dan unser Berckrichter mit dem gewonlichem Zeichen ime von uns geben. Und so er Maß prennen will, so soll er es vor gegen dem rechten gewonlichem Berckmaß fachen, und zu solichem fachen und prennen zum minsteen nemen unsern Berckschreiber und vier Geschwornen des Berckwerchs. Wer sich aber ander Maß, dann der gebranten gebrauchen, und damit betretten würde; der soll uns darumb in unser Straff gefallen sein.

Das die auff dem Berckwerck und Berckgesellen, an des Haubtmans oder Berckmaisters Willen unnd Wissen, bey Straff keinn Besamlung noch Püntnuß haben, noch machen söllen.

§. CXV. Es söllen auch die auffm Berckwerck und Berckgesellen, keinerley Besamnung noch Püntnus haben, noch machen, weder heimlich noch öffenlich on unsers Haubtmanns, oder Berckmaisters Willen und Wissen. Wellicher oder welliche aber das darüber teten, den und dieselben soll unser Haubtman oder Berckmaister annemen, und weiter nach unserm Bevelch gestrafft werden.

Das kein Gewerck noch Bercks Verwanter angenomen werd; er hab dan zugesagt bey seinem lauben diese Ordnung zuhalten.

§. CXVI. Es ist auch unser sönderlich Maynung und Bevelhe, das kein Gewerck- oder Bercksverwanter angenomen werde; er sag dann bey seinem Glauben zu, sich söllicher unser Ordnung, mit ihrem Vermögen und Begriff zu halten.

Der Zehendner Ayd.

§. CXVII. Ich N. schwere, das ich will meinem Zehenden Ambt treulich und vleißig vorsteen, meiner gnedigsten und gnedigen Herrn Pfaltzgraven Ludwigs Kurfürsten, Herzogen Friedrichs in Bairn ꝛc. Gebrüder, und irer Gnaden Vettern, Herzogen Ottheinrichs und Herzogen Philipssen in Bairn, Gebrüdern, Gerechtigkeit, und der Gewerken Gut, was mir des einzunemen, und auszugeben, eingebunden ist, Jederman sein Gerechtikeit, eigentlich versamellen, redliche nnd genugsame Rechnung, und Entrichtung darvon thun, irer kurfürstlichen und fürstlichen Genaden Ordnung vestiglich handhaben, die selber halden, und wo ich die Ubergange befinde, warnen und ansagen, keinerley Nutz oder Genieß, dann der mir von iren kurfürstlichen und fürstlichen Genaden zugelassen ist, in dem allen gewarten, mich auch wider diß alles kein Nutz, Gabe, Gunst, Freuntschafft oder Feindschafft bewegen lassen, sönder will söllichs alles nach meinem besten Vermögen halten. Treulich und ungeverlich: als mir GOtt helff und alle seine Heiligen.

Des Berckmaisters Ayde.

§. CXVIII. Ich N. schwere, das ich will meinen gnedigisten und gnedigen Herrn Pfalzgraven Ludwigen Kurfürsten, Hertzogen Friderichen in Baiern ꝛc. Gebrüder, und irer Gnaden, Vettern Herzogen Ottheinrichen und Hertzogen Philipsen, in Baiern Gebrüdern getrew und gewertig sein: das Berckmaister-Ambt, treulich und vleißig, verwesen, irer kurfürstlichen, und fürstlichen Genaden, Gerechtigkeit handhaben, der Gewercken, und gemeins Berckwercks Nutz fürdern, jedermann was sich von Recht, und Billigkeit eigent, gestatten, und verhelffen, irer kurfürstlichen und fürstlichen Genaden Ordnung allenthalben hanthaben, und selber, was mir darin uffgelegt ist, vollbringen, alles nach meinem besten Verstentnuß, und Vermögen: will auch in dem allen keins andern Genieß, dann der mir von iren kurfürstlichen und fürstlichen Genaden, zugelassen ist, gebrauchen, und mich wider dis alles keinen Nutz, noch Gabe, Gunst, Freuntschafft, oder Feintschafft, bewegen lassen. Als mir GOtt helff, und alle seine Heiligen.

Der Geschwornen Ayde.

§. CXIX. Ich N. schwere, das ich will meinen gnedigisten und gnedigen Herrn Pfaltzgraven Ludwigeu Kurfürsten, Herzogen Friderichen in Baiern ꝛc. Gebrüder, und irer Gnaden Vettern, Herzogen Ottheinrichen, und Herzogen Philipsen in Bairn, Gebrüdern, getrew und gewertig sein, iren kurfürstlichen und fürstlichen Genaden, und gemeins Berckwercks, Bestes fürdern, Schaden treulich und fleißig warnen und abwenden, irer kurfürstlichen und fürstlichen Genaden Ordnung vestigklich hanthaben, wo ich die uebergangen befinden, warnen und ansagen, die auch unverbrüchlich selber halden, alles noch meinem höchsten Vermögen, in dem allen, keins Nutz oder Genieß, dann der mir, von iren kurfürstlichen und fürstlichen Genaden und in derselben Ordnung, zugelassen ist gewarten, mich von dem allen kein Nutz oder Gabe, Gunst, Freuntschafft oder Feintschafft nicht bewegen lassen. Als mir GOtt helff, und alle seine Heiligen.

Des Austeillers Ayde.

§. CXX. Ich N. schwere, das ich will meinen gnedigisten, und gnedigen Herrn Pfaltzgraven Ludwigen Kurfürsten, Herzogen Friderichen in Baiern ꝛc. Gebrüder, und irer Genaden Vettern, Herzogen Ottheinrichen und Herzog Philipsen in Baiern, Gebrüder, getrew und gewertig sein, irer kurfürstlichen und fürstlichen Genaden und gemeins Berckwercks Nutz, fürdern, Schaden warnen, und abwenden, einem jedem sein Austeilung, wie mir die zugerechent, und gereicht wird, unvermindert uberreichen, darin Niemandt verkürzen, selber auch darine keins Nutzes, dan mir zugelassen ist, gewarten, irer kurfürstlichen und fürstlichen Genaden Ordnung vestiglich halten, und wo ich die ubergangen befinde, warnen und ansagen, mich wider diß alles keinerley Nutz, Gabe, Gunst, Freuntschafft oder Feintschafft, bewegen lassen, sünder sölichs allenthalben, nach meinem höchstem Vermögen halten, trewlich und ungeverlich. Als mir GOtt helff, und alle seine Heiligen.

Des Berckschreybers Ayde.

§. CXXI. Ich N. schwere, das ich will meinen gnedigisten und gnedigen Herrn Pfalzgraven, Ludwigen, Kurfürsten, Herzogen Friderichen in Baiern ꝛc. Gebrüder, und irer Gnaden Vettern, Herzogen Ottheinrichen, und Herzogen Philipsen in Bairn Gebrüder, getrew und gewertig sein, irer kurfürstlichen und fürstlichen Genaden und gemeins Berckwercks Bestes, trewlich und vleißig fürdern, schaden warnen, und abwenden meinem Berckschreiber-Ambt treulich vorstehen, irer kurfürstlichen und fürstlichen Genaden, Ordnung, vestiglich halten: wo ich die ubergangen, befinde, warnen und ansagen, Jederman, was mir aus Crafft meines Ambts eigent, geleisten, darinne keins andern Nutz, oder Genieß, dann mir zugelassen, und geordent ist, gewarten, mich dawider keinerley Nutz, Gabe, Gunst, Freundschafft oder Feindschafft, bewegen lassen, sünder will söllichs alles nach meinem höchsten Vermögen halten, treulich und ungeverlich. Als mir GOtt helff und alle seine Heiligen.

Des Gegenschreibers Ayde.

§. CXXII. Gleichmeßigenn Ayde soll der Gegenschreiber thunn.

Der Schichtmaister Ayde.

§. CXXIII. Ich N. schwere, das ich will meinen gnedigisten und gnedigen Herrn Pfalzgraven Ludwigen, Kurfürsten, Herzogen Friderichen in Beiern ꝛc. Gebrüdere, und irer Genaden Vettern, Herzogen Ottheinrichen und Herzogen Philipsen in Bairn, Gebrüder, getrew und gewertig sein, iren kurfürstlichen und fürstlichen Genaden, und gemeins Berckwercks Bestes treulich fürdern, Schaden warnen, und abwenden, und meinem Ambt, so mir bevolhen ist,

und

und sunderlich meinen Gewerken treulich vorstehen, alles damit ich iren Nutz mit Recht steigen, und erzeugen mag, vfs höchst vleißigen, keinerley thuen oder verhengen, des mein Gewercken zu Schaden oder Nachtail reichen mag, mich allenthalben irer kurfürstlichen und fürstlichen Genaden Ordnung unverbrüchlich halden, wo ich die übergangen befinde, warnen und ansagen, keins Genieß oder Nutz, dann so mir in irer kurfürstlichen und fürstlichen Genaden Ordnung zugelassen ist, in dem allen gewartten, mich wider diß alles kein Nutz, Gab, Gunst, Freuntschafft, oder Feintschafft bewegen lassen, sunder will solichs alles nach meinem höchsten Vermögen halden, alles treulich und ungeverlich, als mir GOtt helff, und alle seine Heiligen.

Der Steiger Ayd.

§. CXXIV. Gleichmeßigen Aid sollen die Steiger thun.

Der Hüttenreutter Ayde.

§. CXXV. Ich N. schwere, daß ich will meinen gnedigisten und gnedigen Hern Pfaltzgraven Ludwigen Churfürsten, Hertzogen Friderichen in Bairn ꝛc. Gebrüder, und irer Genaden Vettern, Hertzogen Ottheinrichen und Hertzogen Philipssen in Bairn ꝛc. Gebrüder, getreu und gewertig sein, irer Churfürstlichen und Fürstlichen Genaden und gemeines Berckwerchs Nutz und Bestes fürdern, Schaden warnen, und abwenden, meinem Ambt treulich und vleißig vorstehen und vffsehen, daß irer Churfürstlichen und Fürstlichen Genaden, unnd der Gewercken Gerechtigkeit mit Schmeltzen nicht verkürtzt, treulich, nützlich, und wol geschmeltzt, aller Betrieg und unrechter Vorteil gemiden, mich desselber meiden, irer Churfürstlichen und Fürstlichen Genaden Ordnung allenthalben vestiglich hanthaben, selber halden: und wo ich die übergangen befinde, warnen und und ansagen, keins andern Genieß oder Nutzes, dann mir zugelassen und verordent ist gewartten, mich wider diß alles kein Nutz, Gabe, Gunst, Freuntschafft oder Feintschafft bewegen lassen, sunder will dem allen nach meinem höchsten Vermögen genug thun, treulich und ungeverlich. Als mir GOtt helff, und alle sein Heiligen.

Der Hüttenschreiber Ayde.

§. CXXVI. Gleichmeßigen Ayd sollen die Huttenschreiber thun.

Der Schmelzer und Abtreiber Aide.

§. CXXVII. Ich N. schwere, daß ich will meinen genedigisten, und gnedigen Hern Pfaltzgraven Ludwigen Churfürsten, Hertzogen Friderichen in Bairn ꝛc. Gebrüder, und irer Genaden Vettern Hertzogen Ottheinrichen, und Hertzogen Philipsen in Bairn Gebrüder, getreu und gewertig sein, irer Churfürstlichen und Fürstlichen Genaden, und gemeins Berckwerchs Bestes fürdern, und sunderlich meinem Dienst mit Schmeltzen unnd Abtreiben treulich und vleißig genug thun, zu Merung irer Churfürstlichen und Fürstlichen Genaden Zehenden, und der Gewercken Nutz, mit meiner Kunst besten Vleiß fürwenden, darinne gar kein Geverde betrieg, vben, oder Jemant zu thun wissentlich verhengen, irer Churfürstlichen und Fürstlichen Genaden Ordnung in allen, daß mir darinne zu thun eingebunden ist, festiglich halden, keins Nutz oder Genieß, dann so vil mir zugelassen und geordent ist, in dem allen gewartten, mich auch keinerley Nutz, Gab, Gunst, Freuntschaft, oder Feintschafft davon bewegen lassen, sunder will dem allen, nach meinem höchsten Vermögen genug thun, treulich und ungeverlich. Als mir GOtt helff und alle seine Heiligen.

Was der Arbait und Arbaiter halben hirin nit begriffen, und noch bedacht würd, soll nach Berckleufftiger Weiß und Recht gehalten werden, was Berckwerck betrifft.

§. CXXVIII. Der Arbeit und Arbeiter halben, auch was hierinne nit gemelt oder begriffen were, und noch bedacht würde: soll es auch nach berckleufftiger Weise, und Recht gehalten werden, was Berckwerck betrifft.

Die Fürsten behalten inen beuor diese Ordnung zu irer Verenderung zu mindern, und zu meren, und beuelchen, darob zusein, daß der vestiglich nachgangen, gelebt, und wo anders befunden, gestrafft werde. Wo auch die Ambtleut in dem seumig oder nachlässig befünden, sollen sie selber iren Gnaden Straff gewarten.

§. CXXIX. Vnd soll demnach diese unser Ordnung bis zu unser Verenderung, zu mindern und meren, so wir uns aus Krafft unser Fürstlichen Oberkeit allezeit zu thun vorbehalden, unverbrüchlich von jederman gehalden, auch unser Ambtleut, Haubtman, Berckmaister und ander, so von uns

Bevelh haben, vleißig und treulich darob sein, und vffsehen, daß der vestiglich nach gangen, gelebt, und wo anders befunden, gegen jederman mit Ernst gestrafft werde. Wo wir auch dieselben unser Ambtleut in dem seumlich oder nachleßig befinden, sollen sie selber unser sweren und ernstlichen Straff gewartten.

Die Fürsten wollen auch, ob Golt oder Kupfer Erzt in iren Fürstenthummen obgemelt gefunden würd, alsdan desselben halben ir Ordnung und Begnadung auch genediglich mittheillen.

§. CXXX. Ob auch GOtt die Genad gebe, als wir in guter Hoffnung sein, das Gold, oder Kupffer-Aerzt in unserm Fürstenthumb obgemelt ansteen, und funden würde, alsdan wolten wir desselben halben, auch unser Ordnung und Begnadung, wie den in andern Gold- und Kupfer-Berckwerchen gehalten wirdet, sein Berckrecht und Gewonheit ist, gnediglich mitteilen und geben. Zu Vrkundt haben wir obgenant Pfaltzgrave Ludwig, Churfürst, und Hertzog Friderich in Baiern ꝛc. für uns selbs, unser jeder sein Secret, und auch wir genanter Hertzog Friderich von bemelter unser Pflegsöne wegen, unser Vormundschafft Secret an diß Liebell thun hencken lassen, unnd geben vff Freytag nach unser lieben Frauen Lichtmeß Tag, und Christi unsers lieben HErrn Geburt, fünffzehenhundert und im ain und zwainzigisten Jaren.

CXVII.

Vergonnbrief und Freyheit Herzog Ludwigs in Baiern, einer Gewerkschafft vor dem Böhmerwald gegeben. Eckhmül am Freytag nach Galli, 1521.

1521. Von Gottes Genaden wir Ludwig, Pfallenzgraue bey Rhein, Herzog in obern und nidern Bayrn ꝛc. bekennen mit dem offen Brief, als vnns Lorennz Rögkl und Petter Pintman von ir selbst, und ettlicher ander wegen, die irem Anzaigen nach willens sollen sein, in vnnserm Fürstenthumb vor dem Behaimerwald ettlich Perckhwerch, die derselben und verhannden, zu bauen, und neue Aufleg zu machen, Anbringen gethan, und vnderthenigs Vleis gebeten haben, dieweil hieuor nit zu yeder Zeit guet Pergkhwerchs-Ordnung darumb gehalten worden sey, sölch vnnser Pergkwerch und Gewergkhen, so dahin komen wurden, mit guten Ordnungen, Reformation und Freyhaiten gnedigclich zuuersehen und zu begaben, daß wir inen auf solch ir vnnderthenig Bit gnedielich haben zusagen lassen. Und thun das in Crafft dis Briefs, inen selbs auch allen und jeden andern Gewerckhen, so yezt derunden arbaiten, oder sich khünfftigclich aldahin, das Pergkwerch zu pauen, thain werden, nach Pergkwerchs Recht und Ordnung zu pauen, wöllen, zulassen und vergunnen, darzu und damit solch Pergkhwerch in ain pesser und ansechlicher Wesen gebracht, und die Gewercken dester stattlicher pauen mögen, wellen wir sy mit guten Ordnungen, Reformation, und gebürlichen Freihaiten, die den Ordnungen, so die hochgebornen Fürsten, vnser lieb Vettern und Oheim, die Herzogen von Sachsen ꝛc. bey ir Liebdn Pergkhwerch und Annenpergs aufgericht, nicht vngemäß sein sollen, gnedigclichen begaben, und fürsehen, wie daß vnser, auch vnsers Fürstenthumbs, des Pergkhwerchs und der Gewerkhen Gelegenhait, und nach Rat derselben Verstendigen am fieglichisten bestehen sol, und sy darzue gnedigclichen schutzen, schirmen, und ob inen hallten ongeuerdt. Zur Vrkhundt haben wir vnnser fürstlich Secret hie fürgetruckht. Geben zu Egkhmüll, Freytags nach Galli, als man zelt nach Christi Geburt fünffzehenhundert und im ain und zwainzigisten Jarn.

CXVIII.

Bergfreyheiten zu Bodenmais, und vor dem Böhmerwald, von dem Herzogen Wilhelm und Ludwig gegeben. Landshut den 29. Merz, 1522.

1522. Von GOttes Genaden Wilhelm und Ludwig Gebrüeder, Pfalzgrauen bey Rein, Herzogen in obern und nidern Bairn, thün kündt und wissen allermäniglich mit disen vnsern offnen Brief. Nachdem sich in vnserm Fürstenthümb

thümb und Lande nidern Pairn, nemlich auf dem Dachsperg in der Lamb, Podnmais, und andern Orten vor dem Pehaimerwald, als vns durch erfarn und verstendig Perckhwerchsgenossen gleublich fürgebracht, und angezaigt ist, Perckhwerch auf Silber und Metal ereügt. Deßhalben wir zu Fürdrung gemains Nutz, und destatlicher Erhebung solcher Perckhwerch aus Landsfürstlicher Macht und Obrigkait, die nechst nach Dato erscheinenden drey Jar allermeniglich, so vmb berürten Dachsperg, Lamb, Podnmais, oder ander Ennde in derselben Art vor dem Pehaimerwald in vnsern Fürstenthumb von Perhwerchsarbait, suchens, und Erpauens willen, sich einlegen, auch heuslich und wesenlich nyderthün und darziehen, aus guter wolerwegner Vorbetrachtung und zeitigen Rate mit hernach geschriben sondern Freyhaiten und Satzungen gnedigilich begabt, und fürsehen haben. Und nemlich also, daß sie mit allen, und jeden iren Hab und Güetern, bey Clain und Groß, nichts ausgenommen, ainen freyen, und von menichclich vngehindertn Zue- und Abzug; sollen auch Macht haben, Holz auf vnsern Wälden, zu Erpauung irer Wonheuser, Schenckhstet, Scheuckheuser, Preuheuser, Städl, Ställ, auch zu Schechten, Prenen, Hütten, Millen, Puechwerckhen, Treiben, Rosten, Koln, Fleischbenkhen, Salz, Cästen, Pretmüln, und all andern Notturfften, nach Gelegenheit derselben vnsrer Wäld, und Anzaigen vnsrer Verordneten, zenemmen, und zu gebrauchen: auch darzue Grünt, zu Hoffsteten, Aegkhern, Wisen, Gärten, Peunten, Pluembesuchen, und andern irer Gelegenhait und Notturfft nach, auszereüten, und von denselben iren aufrichtenden Gepeuen, Hoffsteten, Auffengen, und ausreutenden Gründen, vns noch vnsern Erben, dieweil solch Perckhwerch bey Wesen und Wirden ist, und beleibt, kainerlay Dinstbarkeit, Steur, Züns, Gült, Scharwerch, noch anders zethun verbunden, noch verpflicht, sonder alles Lasts, Pürden und Auffsatzung genzlich ergeben, und gefreyt. Doch soll daneben bey Leibstraff verboten sein, khainerlay Gehülz zu uerkhauffen, abzegeben, noch andern, so nit mit oder neben einen Perckhgenosen sein, und sich des gebrauchen, gestatt werden, sich alda zu behülzen, oder vnsere Wäld geferlicher Weis zuuerschwenden. Welcher oder welche aber aus inen darüber mit Holzverkhauffen, oder ander geferlicher Handlung auffer Perckhwerchs Notturfft, wie vorsteet, in solch vnsern Wälden und Gehülzen betretten wurden; gegen dem oder denselben sol vns yederzeit mit gebirlicher Straff nach Gelegenhait des Verprechens zuuersarn fürgesetzt, und vorbehalten sein. Was sy auch ausserhalb neuer Auffeng und Ausreuttung sonst für Stuck, Gült, oder Güetter an sich erkhauffen oder bringen; von und mit denselben sollen sy nit gefreyt, sonder verpflicht, und zehandlen schuldig sein, inmassen dieselben ire Kauffgeber vor solcher Verkhauffung gewest, gethan und gehandelt. Wir haben auch meniglich, so sich also in vnserm Fürstenthumb der Enden, wie obstet, von Perckhwerchs-Erpauung und Arbeit willen nyderthut, aus sonderm Genaden pürgerliche Gericht und Freyhait zugelassen, und bewilligt: also daß sy unter inen selbst Pürgermaister, Richter und Rate erwelen und setzen, doch daß sy vnns als Landsfürsten, dieselben, die sy also yederzeit erwelen, furnemmen, und setzen, zu confirmiren und zu bestätten fürweisen. Welcher Enden berürter Perckhwerch auch also dy freyen Perckhstet durch sy die Perckhgenossen, und ire Zugewont in vnnserm Fürsteuthumb gelegt, und gehalten werden, haben wir inen aus landsfürstlicher Macht und Oberkait ainen freyen wochenlichen Markt, alweg am Samstag, und daneben sonst, ausser der Sontág und heiligen Fest, ain täglichen Markht zehalten, auch geben und zugelassen: also daß menigelich mit failen Pfenwerten, Wein, Pier, Traid, Kuchenspeis, Prot, Käß, Schmalz, Fleisch, Rinder, Schaff, Schwein, Henen, Gens, Ayr, und gemainiclich mit aller ander Notturfft, nichts ausgenommen, solch ir Märkht besuchen, und daselbs Glaits und Standtgelts frey seine failе Pfenwerch, vertreiben, verkumern, und verkauffen mag, on aller menigelichs Irr- und Verhinderung. Zu welchen iren Märckhtn, auch allen vnnsern Vnderthannen, Pauerbleüten, und Inwonern der Enden gesessen, mit irn failen und besonder essenden Pfenwerten, zekhumen, zuezeziehen, auch die alda zu failem offnem Kauff zehalten, zuuertreiben, zuuerkhauffen, und sonsten bey Leibstraff ausser vnnsers Fürstenthumbs nindert zebringen. Darzu allen annsern Ambtleüten, oder denselben, so also die Notturfft zuefurn und bringen, zehalten, und sie wie andere vnnser Vnderthann, vor Gewalt, und Vnrecht, zeschützen und schirmen, wir ernstlich Geschafft- und Gebotsbrieff ausgeen lassen. Dieselben Perckhgenossen und ire Zuegewont, sollen und mögen auch der Enden der Perckhwerch, selbs Wein, Pier, Met, und all ander Getranckh, wie und wo sy des bekümen mögen, nach irem Gefallen kauffen, und on alles Ungelt selbs einlegen, widerumb offenlich ausschenkhen, vertreiben, verkauffen, verkhümern, und sambt all ander

Handtierung zu gemainen Nutz, und berürtem Perckhwerch, und der Genossen desselben dienlich und nottürfftig handlen: sich auch darzu, der Enden solcher Perckhwerch, und in dem Ring daselbs umgelegen, vnsers Wiltpans, Fischereyen, desgleichs der See auf dem Oetwöch, so vns als Landsfürsten zuesteen, von menigclich vngehindert und vngeirrt vnderwinden, und solchen Wildpan und Vischerey mit schiessen, voglen, vischen, und anderm irer Gelegenhait nach besuchen, nützen und niessen, auch sy selbs, oder die ihnen, denen sy zu Zeiten mit solchen Wildwerckh und Vischereyen an irer stat zehandlen vergönnen, und zuelassen möchten, was also gefangen, und zuwegen gebracht wirdet, dasselb bey Straff nyndert, dan zu denselben vnsern Perckhstetten bringen, und alda selbs niessen, verbrauchen, oder andern in zimlichen Wert verkhauffen: doch sol dise vnser sonder Begnadung, den Wilpan und Vischerey betreffendt, andern, so auch der Enden Gerechtigkait haben möchten, an denselben irn Gerechtigkaiten vnuergriffen, und damit nichts begeben oder benommen sein. Es sollen auch all die ihenen, so sich also von Perckhwerchsarbait und Erpauens wegen der Enden merberürter vnsrer Perkhwerch in unnserm Fürstenthumb heuslich und wesenlich nyderthun, vmb kainerlay Schulden, die sy vor Dato und Aufrichtung diser vnser Freyhait und Begnadung ausserhalb vnsers Fürstenthumbs gemacht haben, weder durch vns noch khein vnsrer Gerichts-Obrigkaiten zu Bezallung derselben Schulden gehalten, gezwingen, noch in Vngüeten angetast werden. Darauf, und zu dem allen, ob sich aus Schickung Gottes Allmechtigen zutrüg, oder begäb, daß in ainem oder merern berurter Perckhwerch fündig, daß man Aerzt betreffen oder erbauen wvrde; so haben wir abermahls aus sondern Gnaden, fürstlicher Miltigkeit, unnd zu destattlicher Erhebuug solcher Perckwerch, allen Gewercken und Bauleuten derselben gnediglich bewilligt, und zugelassen, daß sie uns die vorbestimbt nechster scheinenden drey Jar von all erfünendem und gemachtem Gold, Silber, Kupfer, Bley und anderm Metal, nit mer, dan alweg die fünfzehent Marck solches Golds, Silbers, oder Metals in unser fürstlich Cammer zu Zehent raichen, unnd geben. Daentgegen sollen, und wöllen wir denselben Gewercken, oder irn Factorn und Fürstendern, soliche drey Jar alweg von ainer jeden uns solch zu gestelten unnd geantwurtten March in vierzehen Tagen den nechsten, on allen Aufschub und Verlengerung, den fünfzehenden Pfening in gutter Münß, unsrer Landswerung, zu Hütten-Steur widerumb ze Handen erfolgen, oder an solcher Zehent Bezahlung inen lassen. Und darzu wo inen in solch vierzehen Tagen zu Verlegung auf Perg oder Hütten, was not sein wurde, inen dasselb auch von und aus berurt unserm Zehent, gegen Nachfolg billicher wider Vergleichung und Bezallung, geben: ausgenommen was Zyn Metals ist, mit demselben sollen sie es gegen uns halten, wie bey den hochgebohrnen Fürsten, unsern lieben Vettern, und Oheimen, den Herrn von Sachsen, und andern Zynperckwerchen Gebrauch, und Gewohnheit ist. Was sy aber sonst für Metall an Gold, Silber, Bley, Zyn, Kupffer oder anderm, nichts ausgenommen, machen, dasselb alles und jedes, wen sy uns bestimbts unsers Zehentens oder Tails, wie vorstet, davon entricht haben sollen, und mögen sy irer Gelegenhait nach vertreiben, verkümern und verkauffen, wem oder wohin sy wollen, on unser und meniglichs von unsern wegen Irr und Verhinderung. Doch was Kupffers durch sy gemacht würdet, des Zentner über zwo March Silbers helt, daß sollen sie uns, so wir des begern, vor andern, aber dannoch in dem Kauff, wie sy dasselb andern geben, oder verkauffen, aus guten Willen zu stellen, und erfolgen lassen. Und wan nu vorbestimbte Zeit der nechsterscheinenden dreyer Jar aus, und verschinen ist: alsdann sollen und wöllen wir es bey solch unsern Berckwerchen mit Fron und Wechsl, wie bey andern gebreuchig herkommen ist, halten und beleiben lassen. Haben auch hierauf allen und jeden unsern Vitzdomben, Haubtleuten, Pflegern, Rentmaistern, Richtern, Vogten, und gemainclich allen andern unsern Ambtleuten und Vnderthanen ernstlich gebotten, daß sie solch unnser fürgenommen Berckwerchs-Freyhait, Begnadung und Satzung in allen iren Inhaltungen, Puncten und Vergreiffungen stracks handhaben, dawider für sich selbs nit handlen, noch Yemands anderm zethun gestatten: sonder obgedachte Berckwerchs-Genossen, und ire Zugewont von unsern wegen dabey treulich schutzen und schirmen sollen. Welche Freyheit Begnadung und Satzung wir uns auch jederzeit, nach Gestalt und Gelegenhait solcher Berckwerch, mit mehrgedachter Berckwerchsgenossen, und irer Zugewonten Gerichts und Rats darzugeschworn, Wissen und Willen zu pessern, mindern, meren und ändern, auch fürgesetzt und vorbehalten aller Ding, getreulich on Geverde. Deshalben wir zu Urkundt diß offen Ausschreiben gethan, und mit unserm hiefürgedruckten Secret Insigl, deß wir uns bed obgenant Fürsten in unsrer Regierung miteinander gebrauchen, besiglt. Geben in unser Statt Landshut, am neun und zwainzigisten Tag des

Monats

Monats Marti, als man von Christi unsers lieben HErrn Geburde zelet, fünfzehenhundert und im zway und zwainzigisten Jahren.

CXIX.

Bestallungsbrief H. Wilhelm und Ludwigs, für Hansen Planer, als Bergrichter in ober und nider Bairn. München am Sonntag vor Quasimodogeniti, 1525.

1525. Von GOttes Genaden wir Wilhelm und Ludwig Gebrüder bekennen in Crafft unnsers brüderlichen Vertrags, daß wir von hut dato ein Jarlang Niclasen Planer zu ainen gemainen unnsern Perkhrichter über die Perkhwerch unnsers Fürstenthums in Ober- und Nider Pairn aufgenomen, bestellt, und ime bevolchen haben, auf die Perkwerch mit allem Bleiß zusehen, und alles und yedes zum pesten und treuisten zuhandlen, ze tun, und fürzunemen, daß sich nach Perkhwerchsordnung und Freyhait zu tun gebürt, und Recht ist. Wir haben ime auch Macht geben, wo sich dy Huleut, Verweser, oder annder zum Perkhwerch gehörig, ime nit gehorsam sein wolten, die abzusetzen, und annder an ir statt aufzunemen, und zusetzen. Hierauf schaffen wir mit allen und yeden unnsern Vitzdumben, Haubtleuten, Pflegern, Richtern, und Ambtleuten, auch an die Prelaten, und andre unser Unterthanen, denen diser unnser Fürbrief fürkumbt, pegern, daß ir den obgenannten unnsern Perkrichter in vormellten Sachen furdersam, hilflich, rathlich und beystenndig sein wöllet. Wo er auch gegen seinen Perkhknechten und Leuten ime, von solchs Richter Ambts wegen, unnderworffen, ainicherlai Hanndlung, auch pillich Straff oder gefenkhlich Einlegung fürnemmen, und euch deßhalben umb Handhabung oder Verleihung der Gefenkhnuß anrufen wurde; daß ir ime, wo daß pillich zu sein erfunden wurdet, zu denselben seinen Knechten und Underworffnen Gefankhnuß vergönnet und verleyhet: auch darzu in eurn Ambten und Gebieten allenthalben offennlich beruffen und gepieten lasset, daß, bey Vermeidung unser Straff, ausgenannten unnsern Fürstenthumb kain Arzt verkaufft, noch gefürt, sonnder daß solchs gedachten unsern Perkrichter angesagt, und zuebracht werde. Wo auch yndert etlich warn, die haimlich Perkhwerch wüsten, oder arbeiten, dieselben sollen ime angezeigt und geoffenwart werden; wo aber solchs nit beschehe, dieselben mag er mit Hilff unser Ambtleut darzu zwingen ime solchs zu offenwarn, und anzusagen. Und umb solch sein Dinst sollen wir ime und das Jar, und aßlang er unnser Perkhrichter, und uns darzu füglich ist, järlich geben zwen und funfzig Guldin reinisch, und ain Claid unnser Varb: nemlich wir Herzog Wilhelm zwen Teil, und wir Herzog Ludwig den dritten Tail und in Crafft unnsers pruderlichen Vertrags: von denen er sich selbs und ein Pferdt verzern, verkosten und verlifern soll, und sein ime verner zugeben, nach zutun nichts schuldig. Alles getruchlich und ungeverlich. Des zu Urkunt haben wir ime disen unsern Brief mit unnsern zurukh aufgetrukhten Secreten beysiglt. Geben zu München am Sambstag vor Sonntags quasimodogeniti anno XXV.

CXX.

Vertrag zwischen Baiern und Berchtesgaden, wegen Hayung der, zum Salzwerk Reichenhall gewidmeter, Schwarzwälder. Reichenhall an U. L. F. Himmelfart, 1529.

1529. Von Gottes Genaden wir Wilhelm und wir Ludwig Gebrüeder, Pfallenzgrafen bey Rhein, Herzogen in Oberen und Nidern Bayrn ꝛc. alls miteinander regirundt Fürsten, für unns unnd unnser Erben, und von dieselben Genaden GOttes wir Wolffganng, Brobst des wirdigen Stüffts und Gotshaus Perchtesgaden Erzbriester, für unns und unnsern Dehannt, Capitel und Nachkhomen, bekhennen und thun khunt hiemit allermeingelich. Als die Hoch- und Schwarzwölt, uns obgenannten Brobst zu Perchtesgaden, und unnsern Capitel und Gotshaus zuegeherig, so zum thail in unnsers Gotshaus Lanndtl und hochen Obrigkheit, und ainsthails heraus gehen Reichenhall werz ligen, und zu unnser der Fürsten von Bayrn Salzarzt gehen Reichenhall gebraucht sind und werdent, bißher, wie sich gebürtt, und die Notturfft ervordert, nit gehaidt sonnder darinn an mer Ortten mit Schwennt-

Schwennttnng, Einfangen, Ausreittung, Ausprennung und anndern Sachen nachteylig Hanndlung beschehen sindt, darauf wir dann allerseits verursacht werden, khünftig Irrung zufürkhommen, sollich Nachtheil und Geprechen zuerfaren und zubesichten, unnd darinn billich vnnd notturftig Wendung durch guet Ordnung fürzenemmen; demnach haben wir solch Hoch- unnd Schwarzwelld dises gegenwertigen Jars mit allem Vleiß durch unnser verordnet Waldbsauer durchgehen, und besichten und derselben Vermarchung verzaichnen, auch darinn die Ecalben, Emeder, und annder Grünt, zu der Gueter Hindersäßen geherig, von solchen Hoch- und Schwarzwälden verläkhen lassen, vnd volgends, nach gehalten Bedacht und vleißiger Erfahrung, auch sonderer Bewilligung unnsers obgenantes Probsts, Dechannt und Capitel zu Perchtesgaden, solch Hoch- und Schwarzwäld, und derselben March und Grünt zu ewiger Gedächtnuß in dises Walldpuech nachlenngs beschreiben lassen; Auch uns darüber, damit die füran desbas gehait müg werden, ainer Walt- und Holzordnung vergleicht, verainigt, und derhalben auch von wegen derselben Verzinsung und vorstreckht, wolbedechtlich vertragen. Und thun daß hiemit und in Crafft diß Vertrags-Briefs und Libells, darauf wir auch samentlich und sonderlich für nns und unser Erben und Nachkomen, bey unsern Fürstlichen Würden, und Wortten aneinander gereden, versprechen, daß nunfüran solchem allem und jedem, so hernach geschriehen stet, in allen Puncten, und Articlen, Meynung, auch Begreiffungen, in ewig Zeit nachgangen, gelebt und Vollziehung beschehen, auch darine kain Geuerde, Auszug, noch Arglist durch uns noch die unseren gebraucht werden sol in ainiche Weise. Und ist darauf die Beschreibung solcher Hoch- und Schwarzwäld durch unser verordnet Walldbschauer nachfolgender massen beschehen, die wir hiemit disen Vertrag bekräftigen und annemmen anfengelich ꝛc.

Hierauf folgt das Waldbuch.

§. I. Auf solch obuerschriben Waldbuch haben wir obgenannt Fürsten von Bayrn, und Brobst zu Berchtesgaden, in Rechtsvertrags Weiße uns nachfolgender Walld- und Holzordnung vergleicht, verainigt, und hiemit wissentlich angenommen: also, das zu unnser der Fürsten von Bairn Salzärzt gehn Reichenhall unnser deß Brobst, und unsers Gotshaus Perchtesgaden obverschriben Hoch- und Schwarzwald nun füran gehait werden sollen, und darynn kheinerley Schwendtung, Ehreüt, Einfenng, Nachprennen, Verhegen, Aufachen, noch annder schedlich oder nachteilig Hanndlung gemacht, oder fürgenommen werden. Auch solle füran Nyemants khein Potschaft darynn abhauen, außreütten, oder ausziehen, haimblich noch offentlich, und khainen Khässer oder Stadl in dieselben Hoch- und Schwarzwaldt, oder in die Maiß derselben, von neuem mer setzen: doch denen, so recht Ehealben und Ehemeder haben, darynn zeraumen unvergriffen.

§. II. Und nachdeme die, so umb und in den obuerschriben Hoch- und Schwarzwälden seßhafft sindt, nit ausgelächt Hoffsachen, auch ir vil nit Haimbesuech der Enden haben; demnach ist derselben hiemit bedingklich vorbehalten, vergonnt, und zugelassen, das sy zu irer gueter zimblicher Notturfft, als zu Zimern, Dachprennen, und Zaunholz, aus sylchen Schwarzwälder, zue am negsten gelegen, wo Holz schlagen, und nemmen mögen: doch darynn khaynen Vberfluß schlagen, auch solch abgeschlagen Holz mit Gipflen und Aspach, nach Holzwerch Gebrauch raumen, und weghagkhen, und darnach wider zu Schwarzwälld wachsen lassen. Was auch desselben Cost und nidergeschlagen wirdet; das sol man zu Walld nit erfaullen, nochligen lassen, sonnder zue der Notturfft, so vil immer möglich ist, wegkhbringen.

§. III. Wo auch jemand der Enden aines ansehenlichen Zimmerholtz zue seines Guets Notturfft in disen Schwartzwälden schlagen müst; soll das mit unnser, der Fürsten von Bayrn, Salzmayr oder Ambtleut zu Reichenhall, so es im Bevelch haben, und unser des von Berchtesgaden, oder unserer verordnet Vorster, Vergunen und Wissen beschehen, und diser Holtzordnung gemäß, zugelassen werden.

§. IV. Wo auch durch unfürsehen Gwalt, Län, oder Velltgissen, jemand seine Grünt derenten verwachsen, hingerissen, oder hingetragen wurden; so soll demselben, nach Gelegenheit seines empfangen Schadens, ain ander Grünt, durch uns des von Berchtesgaden, oder unsere Verordnet, mit Wissen, und in Beysein unser der Fürsten von Bayrn Ambtleut, ausgezaigt werden.

§. V. Wöllicher, oder wöllich aber diser Artickel ainen überfahren würd; der soll, so solch Verbrechen in unser des von Berchtesgaden Ländl und hohen Obrigkeit beschicht, von unsers Gotshaus wegen, wie derenden gebreuchlich und herkommen ist, gestraft, und solcher Straf keineswegs erlassen werden.

§. VI.

§. VI. Wo aber sollich Verbrechen in den Hoch- und Schwartzwalden, so ausserhalb unser des von Berchtesgaden Ländl, und hochen Obrigkeit ligen, beschicht, und zu dem Vberfahren kuntlich gebracht, oder wissentlich erfunden wirdet; so soll alsdann derselb Verbrecher, uns Fürsten von Bayrn, und an unser statt, unsern Saltzmair zu Reichenhall, oder weme wir es bevelchen, zu Abtrag und Widerkerung des zugefügten Schadens, und für unser Interesse, für jeden Stam Holtz fünfzehen Kreutzer zegeben, und zebezallen, verfallen, und daneben uns dem von Berchtesgaden und unserm Gotshauß, als Gruntherschafft, unser Straff gegen demselben Verbrecher hiemit auch unbenommen sein. Auch darzu bey demselben Verbrecher verfügt unnd darzu gehalten werden, damit die geschwentten, verhackten, oder gereitten Grunt, oder Einfeng, ze Stund an, wider zu Hoch- und Schwarzwald, wie vor stet, ausgelassen, und gehäut werden.

§. VII. Weiter so ist durch uns Fürsten von Bayrn für uns, unser Erben, und Nachkommen hiemit bewilligt, daß die obverschriben Hoch- und Schwarzwald dem Stüfft und Gottshaus Berchtesgaden sollen verzinßt und vervorst werden, wie solches bey jedem Wald hievor sonderlich beschriben, und angezaigt ist. Und so unser der Fürsten von Bayrn Saltzmair und Ambtleut zu Reichenhall ainen Zinß- oder Vorstwald derenden zu verhacken andingen, und verlassen wöllen: so soll alsdann der Holtzmaister, oder der, so solch Fürgeding angenommen hat, von uns dem Brobst von Berchtesgaden, und unsern Nachkommen solchen angenommen Waldt, nach zimblichen Sachen und Gelegenheit des Wallds, veranlaiten. Und wann man von ainem verhackten Vorstwald das Holtz abnemmen will, so soll durch uns der Fürsten von Bayrn Saltzmayr oder Ambtleut, die es in Bevelch haben, solliches alsdann gehen Berchtesgaden verkindet, und ain Tag angezaigt, daran das Abnemmen zu thuen fürgenommen würdet. Darauf wir Brobst von Berchtesgaden die unsern zu solchem Abnemmen verordnen mögen, damit man die Vorstrecht davon wiß zu geben, und zu empfachen. Es sollen auch durch unser der Fürsten von Bayrn Salzmayr und Ambtleut des Gottshauß Berchtesgaden Hindersessen und Underthön, so disen Wälden am negsten gesessen, und darzue gebreuchlich sint, vor andern zu Holtzmaister und Fürgedingen solcher Wald gebraucht, und darinn durch unser der Fürsten von Bayrn ꝛc. Salzmayr und Amtleut, die es in Bevelch haben, zu Erhaltung nachtberlicher Beywonung gute Beschaidenheit gehalten werden. Wo auch unser des von Berchtesgaden Gottshauß Leut, Hindersessen und Vnderthanen an, und in obgemelten Hoch- und Schwarzwald ir Wunn, Waid, Bluembesuech, und Trib haben, daran sollen sy, jetzt und hinfüran zu ewigen Zeiten, wie an jedem Ort von alter Herkommen ist, unser der Fürsten von Bayrn halben unverhindert beleiben: doch soll das Gayßvich zu Winters-Zeiten in die verhackten Holtzschleg, und Mayß nit getriben, noch darinn gewaidnet werden, biß so lang der jung Schartzwald zum merern Thail in die Höch und Lenge erwechst, daß die Gayß die Gipfl nit mer erraichen mögen. Desgleichen solle auch zu Sommerzeiten in zehen Jahren, nachdem als ein Schwarzwald verhack wirdet, in solchen verhackten Schlegen, und Mayssen auch kein Gayßvich gewaidnet werden.

§. VIII. Verrer ist von uns allerseits geordnet, und wollen, das die Holtzmaister mit Claussen und Ryssen derende gute Beschaidenhait halten, damit sy der Nachbern Grunt verschonnen, auch in Bringung des Holtz zum treiben allweg auf jeder Seiten des Pachs einen Knecht haben, die dem Holtz zwischen den Gruntten und Pechern raumen, und durchhelffen. Und wo jemand an seinen Gruntten derenden oder sonst wissentlicher oder augenscheinlicher Schad dardurch zugefügt wurd; alsdann der Holzmaister Ablegung halben gehalten werden, wie von Alter; auch die Claussen und Ryssen, in der obverschribnen Pächen Hoch- und Schwarzwallden gemacht, und das Holtz dardurch gebracht werden, wie das nach Gestalt der Pach mit dem wenigisten Nachthail beschehen und nach Gelegenheit der Grunt statt haben mag: und in allen Wälden und Holtzslegen, so mit Arbeit davon gevarn, wirdet die Claussen, Ryssen und Holtzstuben, sovil des gut und nutz ist, auch hernach gebracht werden, damit die umbsonst nit erfaullen. Darzu mit Fleiß fürsehen, damit die jungen unerwachsnen und unzeitigen Wälld nit angriffen, sonder verschont und gehaitt, und alweg die eltisten und zeittigisten Wälld und Oertter verhackt werden.

§. IX. Wo auch also ein Walld mit Arbeit angriffen, so soll der von underisten bis zum obristen verhackt, und darinn als sonder Ursach nit Vndermais oder Vnderschleg gemacht, noch von den hohen Oerttern gefaren werden. Doch den Vnderthanen, in oder an denselben Wälden seßhafft, wo dieselben sonst ir notturfftig Holtz nit gehaben mögen, alsdann

dann ain zimblich Ortt aus demselben Schwartzwald unverhackt gelassen werden, damit die Vnderthonn an irer Notturfft Holtz, bis unverlich der verhackt Schwartzwalld widerumb erwachsen mag, nit Mangel haben.

§. X. Darzue sollen auch die Stamm wol bey der Erden nider, und nemblich wo es nach Gelegenheit der Sticken, Perg und Schneegefell sein mag, über einen Werchschuech von der Erden hoch nit abgestöckt, auch nit lang Gupfen gemacht; sonder dieselben, sambt den Afterschlegen, sovil des zu gebrauchen ist, zu Nutz gebracht werden. Wo dann etwo in ainem Wald, der zu verhacken verdingt wirdet, junge Oertter wären, derselben soll aufs lengst verschont, und die alweg am lesten, ∘ ∘ ∘ ∘ das alt gewachsen Holz, alles verhacken, sover solch jung Holtz anderst zu verwürcken und zu verhacken taugentlich ist, angriffen, und nit davon gesetzt werden, biß derselb Wald auf einmahl gar verhackt, unnd der Mais geraumbt ist.

§. XI. Es soll auch keinerley steends, oder abgemaissen Holtz, in den Maissen zu Schaden verlassen werden. Und sonderlich so sollen die Holtzmaister in solchen Verhackten keinerley groß, alt, gewachsen Baum, die böß zu hacken sein, noch auch die Windwürff, Dürn und Buechen, nit unverhackt lassen, sonder solchs Holtz alles aufarbaiten, und zu Nutz bringen, damit die Wald destbas ergeben; es wer dann ein Puech so knopffet und zuverhacken nit tauglich, die sol geschwent werden, damit der Puechsam den Schwarzwald nit übergee.

§. XII. Doch sollen demnach an gelegen Enden, in oder bey den Maissen, in den Hegernetlich fruchtbar Scharpäm und Samdepen zehauen, unverhackt gelassen werden, damit dieselben verhackten Schleg und Maiß deßbas beysam beleiben, und widerumb auf neues ansetzen, und jung Wald erwachsen mögen.

§. XIII. Zu dem will auch ein grosse Notturfft sein, so ainem Holtzmaister ain Wald zu verhacken gelassen, daß ihme sonderlich eingebunden werde, sein Holtzknecht mit zu geringen Löhnen, dabey sie nit besteen mögen, nit zu dringen, auf daß sie gute Arbeit thun, und die Wäld in rechter Ordnung, und mit Nutz verhacken mögen.

§. XIV. Und damit ob dem allem mit Vleiß gehalten werde, so sollen und mögen vnnser der Fürsten von Bayrn Salzmayr, Waldmaister und Ambtleith, darzu verordnet, auch unser des von Berchtesgaden Vorster und Dienner, sambt unnd sonnder, nach jedes thails Gevallen und Gelegenheit dise Wäld- und Holzsteig offt durchgehen, und auf gezaigten Menngl mit Vleiß sechen, damit also diser Ordnung zuwider kheineswegs gehanndlet werde.

§. XV. Wo auch in obverschriben Artigkhlen diser Holzordnung bey ainichen, thails Holzmaistern, oder derselben Knechten, geuerlich Vbertrettung, und Verprechung gefunden wurde; so soll solches, es beschehe die Verprechen in unnser des von Perchtesgaden Länndl, und hohen Obrigkheit, oder außerhalb derselben, uns Fürsten von Bayrn, unnd an unnser statt unnsern Obristen Ambtleithen, die es in Bevelch haben, für unnseren Schaden, und Interesse billiche Ablegung beschehen; auch uns Brobsten von Perchtesgaden und unnsern Gotshaus unnser Straff auch bevor steen: doch mit dem allen und jeden, so hiervor geschriben stet, uns Fürsten von Bayrn unnser Erben und Nachkhommen, auch uns Brobsten von Berchtesgaden, unnserm Capitl Stifft und Nachkhommen, an unnser jedes Hoheiten, Obrigkheiten, vnd Gerechtigkheiten, außerhalb deß, so hievor begriffen ist, nichts begeben, sonder genzlich unvergriffentlich sein, alles treulich ohngeuerde.

§. XVI. Des zue wahren und krefftigen Urkhunt, und ebiger Gedemtnuß, so sint dises Waltpuchs, unnd Holzordnung zway gleichlautende Lybel aufgericht, und durch uns angenommen, daran wie obgenannt Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig in Bayrn Gebrüder, unser gemein Secret Insigel, des wir uns als regierend Fürsten miteinander gebrauchen, und wir Wolfgang Probste zu Berchtesgaden unser Prelatur Insigel hierangehangen haben. So bekennen wir Franciscus Dechant, und Gemein Capitl des Stiffts Berchtesgaden, das obuerschribener Vertrag, Waldpuech, und Holzung mit unsern Willen und Vorwissen aufgericht, darauf wir nach vleissiger Erwegung aller hiobuerschribener Artickl zu Urkhunt unsers Capitls gemein Insigel an diß Libel auch gehangen haben, darunter wir uns verpinden und verpflichten, das wir, und unser Nachkommen des Stüffts alles und jedes, so hie inn von unsern genedigen Herrn Probste zu Berchtesgaden gehandlet, bewilliget und angenommen ist, unsern halben, und souil uns die Sachen betreffen, bey unsern Würden, und waren Treuen auch stet, vest, und unzerbrochen halten, und vollziehen sollen, und wellen. Ongeuerde. Geben und geschehen zu Reichen-

chennall, an unser lieben Frauen Tag irer Himelfart, als man von Christi unsers lieben Herrn Geburt zellet tausent fünffhundert und neun und zwanzig Jar.

CXXI.

Vertrag zwischen Salzburg und Baiern, wegen der salzburgischen Schwarzwälder, die zum Sudwerk Reichenhall gehören. 1529.

1529. Wir Matheus von Gnaden der Heil. Röm. Kirchen des Tituls Sancti Angeli Cardinal und Erzbischoff zu Salzburg, des Stulls zu Rom Legat, und von demselben Gnaden GOttes, wir Wilhelm und wir Ludwig Gebrüder, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in obern und nidern Bairn ꝛc. bekhenen als regierundte Fürsten, und thuen kund hiemit meniglich, nachdem zwischen weyl. unserer des Erzstüfft zu Salzburg und Herzogthumbs Bayrn Vorfahren seeliglich zugedencken, sich mercklich Spenn und Irrung, und Mißhellung lang Zeit und Jahr bis auf uns gehalten haben: nemblich für Erst uon wegen der Schwarzwäldt, in Stüfft Salzburg gelegen, so zu unser der Fürsten von Bayrn Salzärzt geen Reichenhall gebraucht, und wie die gehayt sollen werden, auch derselben Schwendung, Einfängen, Ausreuttung und Ausspendung halber; und fürs ander von wegen etlicher neuer Aufschläg und Mehrung durch unser des Cardinals Vorfahrern auf unsers Stüffts Salz zum Hällein geschlagen, das dann seinen Ausgang in und durch das Landt ze Bayrn auch hat ꝛc.; und zum dritten, von des Stüffts Salzburg, Voitgericht, und desselbigen Gebreuch, Recht und Gerechtigkeit wegen, in unser der Fürsten von Bayrn fürstlichen Landgerichten gelegen; und verer etlicher Schlachten und Wassergepäu, an der Salzach und Achen, und ander mehr Gebrechen, und anhängiger Sachen halber, daraus dann zwischen unseren Vorfahren, mehrmals Widerwill und unfreundlich Handlung entstandten, dauon dan durch Zesamschickung irer und unserer beederseits treffentliche Rethe, auf villgehaltnen Tagen von manigerley Mitl und Fürschlägen underredt, und gütlich Handlung gepflogen, aber nie zu kainen verfänglichen und endlichem Vertrag gebracht mügen werden: sindt doch nach solchen vilfältigen Taglaistungen, Handlungen, und fürgeschlagen Mitl in unser obvermelten Fürsten Regierung, die angeregten alten Irrungen und Spenn zu lest durch unser obgenanten Fürsten beederseits Räthe, mit unser jedes sondern Vorwissen, vorgehabten Rath, und Nachgedencken auf hernach geschriben Mainung, abgeredt, und gemitlet worden. Damit dan freündtliche, nachberliche Beywohnung, Frid und Ainigkeit zwischen unser, unserer Amtleuth und Vnderthonen, allerseits jetzo und in kunfftig Zeit, stattlich erhalten, und obvermelte Irrung mit iren Anhenngen, Vertragen, und in ewig Zeit zu guter Richtigkeit gebracht, und darin behalten werden mügen; haben wir nach gehabten Bedacht mit unser jedes treflichen Räthen Rathe, und sonder Bewilligung unser des Cardinals Thum-Capitls zu Salzburg, uns oben angezaigter Spenn und Irrung, und derselben Anheng halber, gütlich, nachberlich und freundlich vergleicht, veraint und vertragen, und thun, das hiemit, und in Crafft dis Briefs und Libels, wie hernach volgt. Gereden und versprechen auch hierauf sammentlich und sonderlich, für uns unser Nachkommen, bey unser fürstlichen Würden und Wortten, daß nun fürahn solchem allen und jeden, so hernach geschriben steht, in allen Artickeln, Puncten, Maynungen, und Begreiffungen, in ewig Zeit nachgangen, gelebt, und Vollziehung beschehen, auch darin kein Geverdte, Arglist, noch Auszug, durch uns, noch die unsern gebraucht sollen werden in ainige Weis.

§. I. Vnd fürnemlich zuerst, so ist abgeredt, und durch uns allerseits bewilligt, zugelassen, und in rechts Vertrags weis hiemit wissentlich angenohmen, daß die Hoch- und Schwarzwäldt in unser des Cardinals und Erzbischoffen zu Salzburg Lande, die dem Stüfft veruorst seyn, und werden, sollen zu unser der Fürsten von Bayrn Salzärzt gen Reichenhall gehait, und nachvolgentermassen damit gehalten werden: also was in, ob, under und neben demselben Hoch- und Schwarzwälden, oder von ganzen Gebürgen, sye seyen clain oder groß, so Hoch- und Schwarzwald gewest, inner vierzig Jahren, negst verschinen, geschwendt, gereut, und eingefangen wären, und jetzt oder füran angezeigt mügen werden, die offenbahr und sichtig, oder hieuor, durch uns Erzbischouen zu Salzburg, oder unsers Stüfft Amtleuth gestrafft seynt, die sollen samt den unbilli-

billichen Hölzern und Zeinen, bey Vermeydung hernachgeschribener Straff, ausgelassen, und in den nächsten vier Wochen nach Dato diß Vertrags, durch uns berufft, gebotten, und verschafft werden, solch Auslassung unverzochenlich zu thun.

§. II. Daß auch nun hinfüran kunfftiglich Niemand in denselben Hoch- und Schwarzwälden, von neuen ychts schwend, noch reut, noch prenn, Verhöbßung oder Einfang mache, oder ainich Beschah mehr abhau oder ausreit, auch kain Käser oder Stadl in die Hoch- und Schwarz-Wald oder in die Maiß derselben Wald gesetzt; wo es aber beschechen were, soll solches abgeschafft werden: doch denen so recht Ee-Albm, und Ee-Möder haben, die nit in den berürten vierzig Jahren angefangen, und erweittert seyn, darinn zu raumen unvergriffenlich.

§. III. Wo auch Yemand ainer Hofsach in solchen Hoch- und Schwarzwälden von neuen nothdürfftig seyn würdet; die soll ihme mit Wissen und Vergunen, unser der Fürsten von Saltzburg, und Bayrn Ambtleut, oder unser Salzschaffer, ausgeläckt, oder ausgemarckt werden; und sich Niemand ainiger Hofsach weiter machen, dan wie ihme die ausgeläckt und ausgemerckt ist; noch die anders oder weiter brauchen, dan zu seines Guets und Hausnothdurfft, darzue solche sein Hofsach mit Gipfln, und Astock nach Holzwachs-Gebrauch raumen und verhacken. Wo sich aber unser der Fürsten Ambtleuth, oder Diener solchs Ausläckens nit vergleichen möchten; soll darin nach Ausweisung hernach volgunden Austrags gehandlet werden, und der so der Hofsach begert, und nothdürfftig ist mitler Zeit in den wenigeren Auszaigen sich seiner Nothdurfft des Holtz zu gebrauchen.

§. IV. Wo dan ainer dieselb sein Hofsach zur Nothdurfft verhackt hätte, und ihme, auf sein Ersuchen, ein andere ausgeläckt, und vergunnt wurdet; so soll alsdann die verschrotten Hofsach wider Hoch- und Schwarzwäld bleiben und werden. Dann der Aigenholtzer und Haimsuech halber, zu den Gütern gehörig, soll man es nachvolgendermassen halten. Also welcher sein Haimsuech, Schwend, Reut, oder Einfang darin macht, und nachvolgend ain Hofsach aus den Schwarzwälden begeren wolt, dieweil er dann seine Haimgesuech seines Gefallens erödet hat: so soll ihme solches nit gestatt werden; doch mügen die Baursleut zu ihrer Gütter Nothdurfft Zimmerholtz, Tachholtz, und Zaunholtz, wo sie des in ihren Hofsachen, oder Haimsuechen nit gehaben mügen, alsdan in den Hoch- und Schwarzwälden nemmen, wie von alters Herkommen ist. Daß auch dieselben Baursleut, was sie solches Holtz kosten, oder niderschlagen, alsdan dasselb Holtz zu ihrer Nothdurfft bringen, und zu Wald nit erfaulen, noch verligen lassen, bey einer Peen und Straff: nemlich von jedem Stammen acht Kreutzer, so uns dem Erzbischofe, unnd an unnser Statt unnseren Ambtleuten verfolgen, und zusteen solle.

§. V. Daß auch jemandt seine Haimsuech, wo er die geschwendt hat, auch ein Hofsachen Ee-Albm und Ehe-möder, mit nachreutten, nachprennen, nachhögen, und zeunen, in die Hoch- und Schwarzwäldt nit erweiter.

§. VI. Welcher oder welch aber der obuermeiten Articlen ainen oder mehr überfahren, und solches durch den Augenschein, oder andere wahre Kundschafft, oder Anzaigen überwisen, oder fürbracht würdt; solche sollen alsdan unserer der Fürsten von Bayrn Salzmayr, Anwälde, oder Holzschaffer, oder wenn wir solches befelchen, an unser deß von Salzburg Richter der Enden gelangen lassen, und begern, damit der oder dieselben Verbrecher nach Gestalt irer Verhandlung, gestrafft, und darzue gehalten werden, den geschwenden oder gereütten Grundt, oder Einfang, von Stundt an, auszulassen, und darzue uns dem Fürsten von Bayrn zu Penne, Abtrag und Widerkerrung unser erlittnen Schaden, und für das abgehackht Holtz gebe, und bezalle: nemlich für ieden abgehackhten Stam, er seye groß oder klein fünfzehen Kreuzer; darzue dann wür Erzbischofe von Salzburg, und unser Richter den Verbrecher handhaben, und halten sollen. Wo auch derselb Verbrecher solche an Gut nit vermerckt, alsdan an Leib darumb gestrafft werden, nach Anzaigen unser, der Fürsten von Bairn, verordneten Anwälde zu Reichenhall, und unnser des von Salzburg Richters der Ende Erkanntnuß.

§. VII. Wo aber dieselben geschwenden oder geruertten Gründ, oder Einfäng über solch erkhennt Peen und Straff, nit wolten ausgelassen werden; oder unser der Fürsten von Bayrn Salzmayr, Anwelde, Holzschaffer, oder weme wir solches befehlen, ab unser des von Salzburg Richters fürgenohmen Straff und Erkantnus Beschwerung tragen, sich der niet benügen lassen; oder unser des von Salzburg Richter darin sämig, und nach Gestalt des Verbrechens nit nothdürfftig Einsechung, Erkantnus, Volziehung, und Handhabung thuen wolt, oder

wurde,

wurde: alsdan soll von unser der Fürsten von Bayrn wegen die Sach an uns den Erzbischoue zu Salzburg, oder an unser Stadthalter und Rhete gebracht, und in vermög dieses Vertrags ersuecht werden, wer gegen solchen Verbrecher, nach Gestalt seiner Verhandlung, es sey mit beynlicher, oder Geltstraff zuverfahren, und Erkantnuß hierüber zu thun, und solchs durch uns den von Salzburg oder unser Stadhalter und Räthe nach solchen Anbringen im negsten Monath darnach, unverzoglich beschehen, und ertragen werden.

§. VIII. Würden dan unser der Fürsten von Bayrn, oder unser verordent Anwälde, ab unser des Erzbischouen von Salzburg, oder unserr Statthalter und Rethe fürgenohmen Straff, Penne, oder Erkantnuß, derselben auch Beschwerrung tragen; so sollen darnach unser beeder Fürsten Salzburg, und Bayrn Richter und Anwälde solch Handlung und Irrung ansteilen, und gegeneinander ausschreiben, und verzaichnen, bis zu gelegner Zeit, und darnach sobald es, wir die Fürsten von Bayrn, oder unser Anwälde, begehren, es seye um einen oder mehr angestelt Händl, darin wir, oder unser Amtleut, uns dan, wie vorstehet, des von Salzburg Richter, oder Stadhalter und Rethe, fürgenummener Straffe, Pen, und Erkhantnuß beschweren; so sollen zu fernern endlichen Austrag und Entschidt der Sachen, von unsdr bederseits Salzburg, und Bayrn wegen, von jeden zween oder drey unpartheyisch zu Obman, so nit Thaill oder Gmain an der Sach haben, benennen, zuschreiben, und versuechen, sich des Obbmans in demselben Monnath zuvergleichen. Wo wir uns aber des Obmans in demselben ersten Monnath, darin wir die Vier, wie obsteet, benennen sollen, nit vergleichen mechten; alsdan sollen dieselben Vier, sobald sye erkiest seyn, darnach ohne Verzug in dem negst nachfolgenden Monath an ain gelegne Mallstatt zusamen kumben, und aus unser beeder Fürsten fürgeschlagen Obman, die wir ine beederseits in Schrifften anzaigen sollen, ainer ires Gefallens zunehmen Macht haben. Kunten sich aber die Vier des auch nit verainen; alsdan soll derselb Obman durch dieselben Vier nach dem Los erkiest, und zu Annemmung solcher Obmanschafft von uns den Fürsten erbetten, und dazue vermügt werden, und darauf dieselben Vier ze Stundt an, dieweill sye also beysammen sindt, oder aufs läng in ainem Monath, dem Obman samt den Partheyen mit Hilf unser der Fürsten, auf einen genanten Tag zu ihme erfordern, und darauf samt dem Obbman solch Händl und Irrung summarie verhören, und nach Erfahrung der Sachen, darin in der Gütigkeit ein endlich Erkhantnuß und Entschjedt verainen mügen, soll alsdan der Obman ain mehreres zemachen, oder da zwischen ainen gemess Mittl fürzunehmen Macht haben.

§. IX. Und was darauf dieselben Vier ainhelligklich, oder der mehrer Theil aus ihnen, oder der Obman mit seinem Zufall oder Mitl, auf ir jedes Aide in solchem erkennen und entschaiden, dabey soll es darnach an vererer Waigerung und Auszug bleiben, und dermassen von uns dem Fürsten und Partheyen vollzogen und nachgangen werden.

§. X. Und solch der Vier und Obmanns Verhöre und entlicher Entschidt soll vor Ausgang des Jahrs, als die Sachen mit erster Verhör für sye kommen ist, entlich beschechen, und ertragen werden. Wo auch der Händl obangezaigts fahls, mehr dan ainer seyn, oder sich in Mitte des Jahrs desselben Sachen mehr begeben, und fürfallen wurden; alsdann sollen dieselben Vier, samt dem Obman, in denselben Sachen, so baldt dy an sye gelangen, in der negsten vier Wochen, nach Vermög dises Vertrags und Veranlassung, auch Handlung fürnemmen, und vorberüertermassen verfahrn threulich ohn Geverde. Und so offt einer aus dem vier Zusätzen, oder der Obman, mit Todt abget; soll in dem negsten Monat darnach, ain ander an sein stat zu solcher Handlung und Auftrag, wie obstehet, erkhiest, und verordnet werden.

§. XI. Ueber das sollen wir Erzbischof von Salzbnrg ein ernstlich Landbott ausgeen, und von unsern Landtschrannen und Kirchmenig, jetzt von Stund an, auch füran alle Jahr, nemlichen den negsten Sontag nach den Auffahrt-Tag, und so offt es Noth thuet, der Enden allenthalben beruffen lassen, auch solchs dermassen wie vor, und hernach steet, ernstlich handhaben.

§. XII. Und damit man künftiglich, und in ewig Zeit allweeg wissen müg, welches die rechten Hoch- und Schwarzwälde und derselbigen Grundt sein; so sollen wür die Fürsten beederseits unser schidlich und unpartheyische Rethe, Amtleuth und Diener, dieser Sachen verständig, in dieselben Hoch- und Schwarzwälde, auf unser der Fürsten von Bayrn Ersuechen zu gelegner und wetterlicher Zeit schicken, und die mit allem Vleiß durchgehen, und vermarchen lassen, und darüber ain glaubwürdig versiglt Waldbuech und Vertrag aufrichten, die Hoch- und Schwarzwäldt und dieselben March,

und Gründt, aigentlich und underschidlich, samt disem Vertrag, und Lundbotten, darein beschreiben, und anzaigen lassen, zu ewiger Gedächtnuß khünfftig Irrung zu fürkhommen.

§. XIII. Wo dann von solcher Hoch- und Schwarzwäldt und derselben Gründt wegen, oder ainiger Einfang, Schwendtung, Einfang, oder Hofsach halber, zwischen uns dem Fürsten in solcher Beschau, auch der Holzordtnung halber Irrung einfallen wurden; so sollen dieselben Irrung, doch deme, so richtig und lauter erfundten werden, unvergriffen, nach genugsammer Besichtigung und Verhöcherung jedes Thails Gerechtigkeit durch unser obgenanter Fürsten Salzburg und Bayrn verordent Räthe und Diener in der Gütigkait, wo nit, alsdann nach Vermüg und Inhalt vorgeschribens Austrags durch die Vier und Obman ertragen, und entschiden werden, die auch alßdann, neben unser der Fürsten, Räthen und Dienern, erkhiest, und bey der Hand seyn sollen.

§. XIV. Würde aber solche Irrung des von Salzburg Landtleuth und Underthonen betreffen, alßdann sollen wir der von Salzburg, bey demselben unseren Landtleuthen und Underthonen, verfüegen, und daran seyn, daß sy solch ir Schwendtung oder Einfäng, die offenbahr sichtig und in den negsten vierzig Jahren Jahren gemackt, oder gestrafft sind, und mit genuegsammen Ursachen nit verantwortt mügen werden, auslassen und abstellen, mit der Maß und Formb, wie vorstehet.

§. XV. Wo aber dieselbe Landtleuth und Underthonen unsers Stiffts Salzburg gegen uns den Fürsten von Bayrn, oder nnseren Anwelden, darum strittig und irrig wurden, und dieselben Sachen gütlich nit vertragen möchten werden; so sollen alßdan dieselben Sachen auch zum Austrag auf die Vier und den Obmann kummen, wie hievor begriffen ist, darzue sye dan wir Erzbischofe von Salzburg alß ir Landtsfürst halten sollen.

§. XVI. Doch in allweeg uns und unseren Nachkommen Erzbischoven von Salzburg, und unserem Stifft an unseren Verzünsen, Grundtrechten, Herlichaiten, auch uns Fürsten von Bayrn, unseren Erben und Nachkhommen, an unseren alten Herkommen und Gerechtigkeiten, ausserhalb diser obverschribner Bewilligung, unvergriffen, alles treulich ohn Geverde.

CXXII.

Baierische Erklärung auf das Anbringen des salzburgischen Gesanntens, D. Riebeisens, wegen des Salzpreiß-Auffschlags. München am Sontag nach Michaeli. 1529.

1529. Dem hochwürdigisten in GOtt Vatter unserm lieben Herrn und Freund, dem Cardinal und Erzbischoffen zu Salzburg, auf derselben Potschafften und Gesandten Räthen schrifftlich, und mündlich Ersuchen, dises gegenwärtigen Jahrs mehrmals an uns beschehen, daß wir den Auffschlag und Mehrung, so seyn Lieb auf ir Salz zum kleinen Hällein, nämlich auf ain jeglich Fueder zween Kreutzer, oder acht Pfening weisser salzburger Münz zuschlagen, aus ir selbs fürgenohmen haben, = = = = Hällein gütlich gedulten, und zulassen solten, mit Anzaigung vielerlay treflicher Verursachung und Bewegung, und in besonder, dieweill seiner Lieb Stüfft durch nächst vergangen irer Underthannen Ausstand und Kriegsübung in wissentlich verderblichen Abfahl, und Schaden kommen wär, auch diser Zeit mänigerlay Beschwehrung und Obligen mit der Türckhen Hilff, und in ander mehr Weeg, täglich sich in dem Stüfft, wider des Vermügen, je länger je mehr zutriege, deßhalben demselben Sr. Lieb Stüfft ihren hochfleißigen Bedenckhen nach in kainem andern Weeg, dan durch solch unser Mehrung geholffen, und vor mehrern Verderben verhiet werden möcht, wie dan solche in den zweyen Schriften uns durch ihr Gesandt nachainander überantworth, vergriffen ist, die wir ihres Inhalts nach längs verlesen haben. Und wie wohl zu Ablainung solcher Schrüfften, iren Lieben dagegen unser, und unser Landth und Leuth, und sonderlich unser Stadt und Underthanen Nothdurfft, Beschwährung, Abgang, Nachthaill und Schaden, so uns an unserem Cammergut, auch den aus solcher ihrer neuen Mehrung, wissentlich erfolgt, mit wahrhafften Grund angezaigt, und dargethan werden möchte, daß solch Sr. L. fürgenohmene Mehrung keinesweegs zuläßig, noch treglich, und dem Ausgang ihres Salz in villweeg verhinderlich seyn, auch

fremd

fremd Salz eintringen möcht, wie zum Thaill auch täglich beschehen: jedoch, dieweil Sr. L. uns, als dje Erhalter und Erhäber ires Stüffts ersuchen, und unserer Vorfahrn und Eltern seeligl. zu gedenckhen, Stüfftherrn ermahnen, mit Erinnerung, wo es in jünster vorangeregter Aufruhr und Aufstand der irn, an unser freundlich nachbarlich Hilf und Beystand gewest, seiner lieb Stüfft ganz verderbt, und zertrennet wäre worden, wo auch jetz durch uns hierin abermahls nit geholffen, der Stüfft in unwiderbringliches Verderben wachsen wurd. Damit dan Sr. L. spieren und scheinbarlich vermerckhen, daß wir des hochlöbl. Stüffts Salzburg Verderben, souill an uns ist, zufürkommen, und verern Abfall desselben ir gern zu verhietten, sonderlich genaigt seyn: demnach haben wir auf den Abschidt Sr. L. Räthen, jüngst in unserm Schloß Grienwald gegeben, nach fleißiger Erwegung des Handls, uns wohlbedächtlich entschlossen, dabey wir es auch bleiben wöllen lassen. Und also, wiewohl verschinner Jahr bey weyl. Erzbischoff Johannsen, vier Pfening, und nachmahls bey weyl. Erzbischoffen Lienharden, seiner Lieb Vorfahrn, zween Pfening auf ain jeglich Fueder Salz zeschlagen mit grosser Beschwährung der uns bisher gedultet, und erst in unser fürstl. Regierung vermög aufgerichten Verträgen seiner Lieb zu sonderen freundlichen nachberlichen Gefallen beständiglich zugelassen sind: so wöllen wir doch, uns vorangezaigten alten Mehrungen auf künfftig Jahr, und neue Arbeith auf ain jeglich Fueder irs hallischen Salz von neuem ainen Kreutzer, oder vier Pfening salzburger Münz schlagen, und nehmen mögen, bis auf unser, oder unserer Erben Widerruffen: doch daß mitlerzeit, und jetz von Stund an, das Salz auf Wasser und Land, wider gefertigt werd, und seinen Ausgang hab, ohne ainigen neuen Auffschlag oder Mehrung, wie von Alter, darinn wir auch kain Intetesse noch Vorthaill suchen noch haben, sonder Sr. L. und irem Stüfft zu derselben Nothdurft, und Underhaltung, damit der vor mehrerm Verderben desthas verhiett werden müg, frey folgen, und zustehen lassen. Dagegen Sr. L. samt ihrem Thum-Capitl für sich, und ihr Nachkommen des Stüffts Salzburg, und unsern Erben und Nachkommen, Reversal und Urkund geben, daß wir solchen Auffschlag, und Mehrung zu jederzeit zu widerrueffen, und aufzehebeben Macht haben, daß auch in die Salzarbeith zum Hällein dermassen gesehen, damit den unsern von Burghausen, und anderen Salzfertigen zum Hällein guete Wehrung, nemblich das Salz weiß und wohl gepfieslet, der Scheibstoß und Maaß gerecht geben, auch die Übermaaß, so ausser des gewöhnlichen Füllsalz von dem erkaufften blossen Fueder bestehet, und überbleibt, vergelten, daß auch in solchen Mehrungen der Stüfft Berchtesgaden, nachdem derselb an unsern Vorfahrn gestüfft, dieweil wir den auch in Abfahl wissen, in Gnaden zu bedenckhen, und schuldig erkhennen seines Salz halben zum Schellenberg auch bedacht werde, darauf wir auch in disen vorberurt zweyen Artickeln, die Salzarbeit, auch den von Berchtesgaden betreffenden ainen fürderlichen Tag furnehmen, und darinn die Nothdurfft handlen lassen. Und wiewohl aus Sr. L. neuen Mehrung, die sye mit den acht Pfening in nächst vergangen Früeling fürgenohmen hat, so keineswegs zu gedulten ist, die Sperrung des Salzausgangs uff dem Wasser der Salzach und der Thunau diser Zeit verfolgt, dadurch wir an unsern Zollen und Mautten dises Jahrs um etlich tausent Gulden Abgangs haben, den wir bey Sr. Lieb zu sondern freundlichen nachberlichen Gefallen = = Wür haben auch solches alles seiner Lieb zu sondern Freundschafft nit wöllen verhalten, ungezweifelt sein, und derselben Capitl und Gemainer Sr. L. Stüffts Landschafft werden es zu hochen Danckh annehmen, und mit Fleyß umb verdiennen. Datum München am Sonntag nach Michaelis, Anno ꝛc. 29.

Wilhelm und Ludwig Mppr. subscr.

Inscriptio: Verzaichnus der Antwort, mit was Maß dem Stüft Salzburg die neu Mehrung auf das hällisch Salz zugelassen ist worden, ad. 1529.

Dise Antburt ist Doctor Rybeisen die & A. in Schrifften zugestellt, und darnach der Revers geben.

CXXIII.

Auszug Schreibens von Erzbischof Matthäus zu Salzburg, an die Herzoge Wilhelm und Ludwig in Baiern in Salz-Aufschlagssachen erlassen, den 23. October, 1529.

1529. Wür haben E. L. Fürstl. zu entbieten, mit sambt ainer Schrift, so die unserm Rathe Doctor Niclassen Ribeissen jünst zu München von wegen des Aufschlag unser Salz-Mehrung auf unser bittlich Ersuechen, und mehrmahls hievor beschehen mündlich, und schrifftlichen Bericht, und Anzaigen, an uns zu gelangen befohlen, und ihme zustellen lassen haben, nach Längs vernohmen, und daraus E. L. sonder freundl. nachberlichen und gnedigen Willen, Erzaigen, Erbieten, gegen uns und unsern Stüfft verstanden, deß wir samt unserm Capitl, und Landschafft, den wir solches auch anzaigt haben, E. L. freundl. und fleißigen und underthänigen hochen Danck sagen. Und wie wohl unser, und unsers Stüffts mörckliche Nothdurfft erfordert hett, alsbald mit E. L. vorberührter Mehrung, und ihres bewilligten Gedultens halben auf etlich Anhäng, so demselben unsern Stifft in obgedacht E. L. Schrifften nit wenig beschwerlich, verer gütlicher Handlung ze pflegen: so haben wir doch in Erwegung der gegenwertigen erschröcklichen Türcken-Noth, darinnen E. L. ohn Zweifel gleicherstalt wie wir, ohn Underlaß bemühet seyn, dizmahls solch unser verer Nothdurfft bey E. L. anzubringen, und zu erledigen in besten Bedacht anzustellen, und nit destmünder zu Fürderung E. L. und unsers Cammerguts mittler Zeit das Salz auf dem Wasser, dizmahl bis auf die künfftig Arbeit ohn obgemelten Aufschlag des ainigen Kreuzers ausgehen zu lassen verordnet; der freundlichen ungezweifleten Zuversicht, daz wir uns von solcher konfftigen Arbeit mit E. L. unsers Stüffts hocher Nothdurfft nach in den übrigen Anhengen auch weiter nachberlich und wohl vergleichen, daz auch E. L. sich darinnen, wie bisher gegen uns und gnädig erzaigen, und nichts begehren werden, daz unserm Stifft an seiner Hochheit und Gerechtigkeit sonder abbrüchig, und denselben Eur Liebden nichts fürträglich seyn möcht: freundlich bittent, E. L. wöllen des Verzugs, daß wir eurn Lieben die unser Antwort nit von Stund an, nach bemeltes Ribeysen Ankunfft zugeschriben haben, daz doch allein aus Verhinderung unsers Landtags und des Anzugs halben wider den Tügrcken unterlassen belieben ist, kain Beschwähr, sondern uns dessen freundlich entschuldigt haben ꝛc.

CXXIV.

Revers Erzbischofs Matheus und des Dom-Capitls zu Salzburg, den Herzogen Wilhelm und Ludwig in Baiern, wegen bewilligtem Salzaufschlag zu Hallein gegeben, den 11. December, 1529.

1529. Wir Matheus von GOttes Genaden der Heil. Röm. Kirchen Cardinal Erzbischoffe zu Salzburg, Legat des Stuls zu Rom ꝛc. bekennen. Als die hochgebohrnen Fürsten unser besonder lieb Herrn und Freund, Herzog Wilhelm, und Herzog Ludwig in Bayrn Gebrüder, vermög aines schrifftlichen Abschieds, so ir lieben unserm Rathe und getreuen lieben Niclasen Ribeysen Doctorn, am Suntag nach St. Michaelstag negst verschinen, unserer fürgenommnen Salzmehrung halben gegeben, unter anderen freundlich und nachberlich bewilligt haben, uns und unserm Stifft zu Aufenthaltung freundlich zu gedulten, und mitleydig zu sein, daß wir dißmals ain Kreutzer oder 4. dn. unserer Salzburger-Wehrung auf das Fueder Salz, so in und durch ihrer Lieben Fürstenthumen und Lande ausgehet, von neuem auffschlahen, und mehren, biß auf irer Lieben oder irer Erben Widerrueffen. Daß wir demnach für uns, unser Nachkommen bey unserem fürstlichen Würden, und Worten, obgemelten unseren lieben Herrn und Freunden geredt, und versprochen haben, gereden, und versprechen auch hiemit wissentlich in Krafft diß Briefs, daß obgemelte beeder Fürsten beschehen freundliche und nachberliche Bewilligung ir Lieben und ir Erben, nit anderst, dann auf ir Widerruffen, bünden soll; daß wir uns auch derselben anderst noch weiter, dann auf ir Widerrueffen, nit behelf-

behelffen wellen: doch so soll dise Handlung und solch irer Lieben beschehen Bewilligung, wie obstehet, und sonderlich ob dieselben künfftig Zeit durch ir Lieben widerruefft wurde, jedem Theil sonst an seinem fürstlichen Regalien, Freyheiten, alten Herkommen, Rechten und Gerechtigkeiten ganz unvergriffen sein, auch uns, und unsern Nachkommen gegen solcher Widerrueffung dises Reversal und Gegenverschreibung widerum heraus geantwort werden, on Geverde. Urkund des Briefs mit unserm anhangenden Insigl besiglet.

So bekennen wir Balthasar von Gottes Genaden Thumbrobst und Ertzpriester, Caspar von denselben Gnaden Thumbechant, und das ganz Capitl des Ertzstiffts Salzburg, daß wir in dises Revers auch bewilliget haben. Gereden und versprechen auch dasselb seiner Inhalt stätt und unzerbrochen ze halten. Zu Urkund haben wir unser gemaines Capitls Insigl auch hieran gehangen. Geben zu Salzburg am aindlften Tag des Monats Decembris, nach Christi unnsers lieben HErrn Geburth 1529. Jahr.

CXXV.

Vertrag zwischen Stadt Amberg, unnd einigen Gewerken, wegen einigen Gruben auf den Aerztberg, bey Amberg, Amberg auf Erchtag nach Galli. 1531.

1531. Wir Friderich von Gottes Gnaden Pfalzgrafe bey Rhein und Herzog in Bayrn, ꝛc. bekennen und thun khundt offenbar in disen Brief. Wiewohln verschiner Zeit der hochgeborn Furst, vnser freundlicher lieber Bruder, Herr Ludwig Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in Bayrn, des heiligen römischen Reichs Erzdruhses, und Churfürst, in etlichen fürgefallen Irrungen und Gebrechen von wegen des Eisen-Berckwerchs, bey der Statt Amberg gelegen, zwischen den ersamben und vnsern lieben gethreuen Burgermaister, Rhate, Gesellschafftern, und Gemeindt zu Amberg an einem, Endreßen Castner, Erhardten und Jorgen den Plechen, sambt Ihren Mitverwandten andersteils, guetlich Handlung gepflogen, und Vertrag vfgericht hat, und wir vns versechen, es soltte beym selben beruet, und blieben sein: als haben sich aber zwischen obangeregten Partheyen, in dem das Castner und Plech vber viel ihr hieuor gewürcktes, und erworbens Arzts, vfm Kueperg in ihrer verliehen Maß weiters herfornen in Vbung gestanden, ihre Teil an den zwei, der Muel und sant Mang Gruben zuarbeiten; wie dan durch sie Huten- und Radtwerch vfgeschlagen worden, welches sichs die von Amberg ir Gesellschafft und Gemein, mit Anzeig, wie ine berirtes Castners und der Plech Fürhaben, wo es anders in sein Crafft gelangen, an iren ietzigen heurigen angefangenen Würcken mercklich Verhinderung, Abgang, Schaden, und Nachteil geberen wirdt, etwas hoch und vast beschwerdt, und umb Stillstandt und Instehens zuhaben angeruffen, und gebetten, ferners Irrung, und Widerwillen zu begeben. Demnach wir anstatt und von wegen vorgemelts unsers freundlichen lieben Bruders, Pfalzgrafen Ludwigs Churfursten, alls der, so berurt Irrung zwischen vns den Theiln nit gern gehört, sonder Weitterung und Zertrenung zu fürkomen, und solch Berckwerch auch ander Wolfarth gemeiner Statt zufürdern, unnd vf guette Pan zubringen viel lieber gnediglich hingelegt gesechen, Verhörs Tag anseyen lassen, vnserm Hofmaister Hansen von Schlammersdorff, und andern unsern Rethen zu Amberg und lieben gethreuen Beuelch thun, zwischen ihnen den Partheyen guetlich Verhör und Handlung fürzunemen, und zubefleißigen, sie in der Guet zuverainigen, und zuvertragen. Darauf bede Tail, nemlich an statt und von wegen der von Amberg ir Gesellschafft und Gemein, mit Namen Hanns Moritzer, Hanns Trapp, Georg Mahler, Jorg Springenraiff, Niclaus Morniger und Mathes Zehains, Andres Castner, und Erhardt Plech, für sich selbs, auch ihren Schwager und Bruder Jorgen Plech, und ander ander ir Zugewante anders Teils, vor obgemeltem vnserm Hofmaister, und Rethen zu Amberg erschinnen, die sie in ihren Gebrechen, und Menglen gegeneinander notturftiglichen gehört und sich folgend zwischen ihnen guetlicher Handlung underfangen, und bedtheil mit ihrem sondern gueten Vorwissen und Willen guetlich verainigt, und vertragen, auch sie bederseits freiwilliglich angenommen, und dem also stet, vest, und vnuerbrichlich nachzukommen, zuhaltten, und zugeleben, für sich, ir Erben, und Nachkomwen, ohne alles weiter waigern vorbestimbten vnserem Hofmaister Hannsen von Schlammersdorf mit handgebenden Treuen, an rechts geschworanen Aydtsstadt, glaublich zugesagt, und angelobt haben, alls hernach folgt.

Erstlich Endres Castner, Erhardt, und Jorg die Plech, und ir Zugewandte

uns zu underthenigen Willen und Gefallen von ihrem Vorhaben angeregter Arbeit an den II. der Muel und St. Mang Grueben jezo alßbalden in Craft des Briefs abgestanden, und sich aller ihrer bisher daran gehabten Gerechtigkheit verziegen, entschlagen, und solch II. Grueben umb Erhaltung, und Fürderung Willen, Fridens, und Ainigkheit den von Amberg, ihrer Gesellschaft und Gemainde, zu ihren Handen freygestellt haben; also daz numaln die von Amberg, ir Gesellschaft und Gemain, jezo und in chünftig Zeit, unverhindert menigliches guet Fueg, Macht, und Gewaldt haben sollen, solch Muhl und Sanct Mang Grueben nach ihrem Nutz, und Berkhwerchs-Ordnung zu bauen, und zu arbeiten.

Zum andern uf das sie von Amberg, ir Gesellschafft und Gemeindt, jezig ir underhandt habendt Würkhen und Arbeiten, zumittelst in Verleihung götlicher Gnaden, und Hülffen stattlich volbringen, und auch zu ainem reichlichen Aerzt und Vorrath gelangen mogen; sollen Castner, Plech und ir Mitverwandte bis zu Endung jeziger der von Amberg, ihrer Gesellschafft und Gemein, angefangen Würckhens dahinden uf ihrem Berckhwerckh mit dem Aerztwürckhen still halten, und beruen.

So aber sie von Amberg, ir Gesellschafft und Gemain, mit jetzigem irem anfangen Würckhen zu Ende khommen; allsdann mögen Castner, die Plech, und ir Zugewandte, zu aller Zeit in ihrem uor verleihnen Maas und Gezirckh dohinden vfm Kueberg der achtzig Claffter, onverhindert der von Amberg, ihrer Gesellschafft, und Gemein, nach irem Nutz, und Gefallen auch pauen, und arbeiten.

Dergleichen die von Amberg, ir Gesellschafft, und Gemein, uf ihrem Berckhwerckhen auch zu thun Macht haben; doch solle in dem bey allen Theilen Geferdlicheit verhuet, und vermidenen bleiben.

Und ob Castner, die Plech, und ir Zugewandte, zu Fürderung ihres Perckhwerchs, einen Wasserstollen zutreiben, und fürzunemen Notturft: des solle ihne unverhindert, nach Perckwerchhs- und Stollens-Recht, ausserhalb ihres Gezirckhs, zugelassen, und ungewert sein, doch mit solchem Stollen bis nach der von Amberg, ihrer Gesellschaft und Gemein, fürgenommen Würckhen zu beruen, und still zu halten, uf das ain Arbeit die ander nit verhindern thue.

Zum dritten dieweilen sich Castner, und Plech zu vorerzelten irem Pau an der Mühl, und Sanct Mang Grueben mit etlichen Berckholz, Körben, und Saylern versehen, und gefast gemachet, ist im selben Fall vertragen, den von Amberg, ihrer Gesellschaft und Gemein, berürt Berckholz, Körb, und Sayler in dem Werth, wie sie es erstlich an sich gebracht.

Mehr die ufgeschlagen Huetten, und Räder über die Mühl-Grueb, sover sie sich anderst darin selbs nit mit einander vergleichen khöndten, nach etlicher Erkhandtnus sie beederseits darzu ordnen, und geben mögen, keuflich zustehen, und widerfahren zu lassen.

Deß vierten, so und wann ausser dieses jetzigen Würckhens hinfüro die von Amberg, ir Gesellschaft und Gemein, künftiger Zeit sich wieder zu würckhen, und zu arbeiten underfahen wurden; sollen sie die Castner, Plech, ihr Erben, und Mitverwandte, uf ir Ansuchen und Begern, gleich wie andere Burgere zu Amberg, uf Gewinn und Verlust, laut ihrer Ordnung und Freyheit, zu ihnen die Gesellschaft nemmen, anlegen, und arbeiten lassen.

Doch alles den vorgedachten unsers freundlichen lieben Bruders Pfalzgrafen Ludwigs Churfürsten hievor ufgerichten Verträgen, ausserhalb obgemelter Artickel, unvergriffen.

Und ob hinfüro in diesem obgemelltem Vertrag ainich Irrung, oder Mißverstand zwischen den Partheyen fürfiel; darin behalten wir hiemit seiner brüderlichen Lieb, und uns an seiner Lieb statt, jederzeit volle Macht, Erleuterung, und Entschaid zu thun, auch seiner Lieb Oberkheit, Regal, und Gerechtigkheit genzlich bevor. Darauf sollen sie allerseits sambt allen darunter Verwandten und Verdachten obgemeltes, und aller ihrer bisher gehabten Irrung, Spruch und Anforderung, sambt allen ihren darundter erlitten Kösten, Schaden, und was sich derwegen zwischen ihnen mit Worten, oder Werckhen verloffen, und begeben, gar und ganz gericht, geschlicht und vertragen sein, die ain Tail gegen dem andern dieser vorbestimbten Sachen halb, uber jetzigen Vertrag weiter kein Ansprach oder Clag mehr haben, gewinen, noch im argen oder unguetem = = = =, rechnen, oder erweitern in kein Weis, sondern nuhn fürterhin gegen einander gebürliche und schuldige Freundtschaft laisten, und sich guetes Willens befleißigen. Alles gethreulich nnd ungefehrlich. Zu verkundt haben, wir jedem Teil uf sein Begern ein gleichlautenden Brief, mit unserm anhangenden Secret besigelt, geben lassen. Und geschehen zu

Am-

Amberg uf Ertag nach Galli, und Christi Geburt fünfzehenhundert und im 31sten unsers lieben Herrn und Seligmachers Jar.

CXXVI.

Des hochlöblichen Erzstifts Salzburg Perckhwerchs-Ordnung. Salzburg am Montag nach St. Lucientag,

1532.

1532. Wir Mattheus von GOttes Genaden, der heil. römischen Kirchen Cardinal, Ertzbischove zu Saltzburg, Legat des Stuels zu Rom ꝛc. bekennen für uns, und unser Nachkommen, und thuen menigklich in unserm Lande zu wissen. Wiewol vergangner Jar etwo vil Satzung und Ordnung, und offtermal derselben Erklerung, durch etlich unsere Vorfordern am Stifft Saltzburg, sonderlich durch weylend Ertzbischove Bernharden, und Johannsen, und das nehermal unnsern nechsten Vorfordern, weylend Ertzbischove Leonharden seliger Gedechtnuß, zu Uebung und Vnderhaltung unnserer und unnsers Stiffts Perckwerch, fürgenommen, und gegeben worden; so seynd uns doch, als wir in etlichen derselben unserer Perckwerch, nämlich, ihn der Gastein und Rhawryß, ihm Brixenthal, undern und obern Pintzgew, zu Radstatt, zu Ramingstein, und andern Enden im Lungew, selbst und persönlich gewesen sein, allerley Irrung, Mängel, Mißverstand und Mißbreuch, durch die Gewercken und Gesellschafften derselben unser Perckwerch werden fürbracht, die sich sidermalen und nach der Zeit in gemelten Perckwerchen widerumb zuetragen, und begeben. Und in sonderheit haben uns gedacht Gewercken, und Gesellschafften angezaigt, wie dieselben vorangeregten unserer Vorfordern gegeben und aufgerichten Ordnungen, Erfindungen und Erklerungen, etwas irrig, finster, unverstendig und etlicher Ort aneinander widerwertig, auch vil darinnen begriffen, daß zu der Zeit bestimbter unserer Vorfordern gleichwol aus billichen und beweglichen guten Vrsachen fürgenommen, und gesetzt, aber jetzt mit Verwandlung der Zeit, nach Gestalt, und Gelegenhait der Perckwerch widerumb zuveränndern, und zu verkehrn sein solle, und uns darauf unterthäniglich angeruffen, und gebetten, in solch Gebrechen und Mißbreuch zu sehen, und aus denselbigen vilfeltigen alten Ordnungen und Erfindungen ein richtige, förmliche, und wesenliche neue Ordnung zu ziehen, darnach sich ein jeder Perckwerchs-Verwondter lauter zu richten hab, auch in den fürgebrachten bösen Mißbreuchen, und Mängln, damit die aus Hinläßigkait, und Verhengnuß nit in ain Gewonhait kommen, von neuen die Notdurfft fürzunehmen, und zu ordnen, wie daß uns und gemainen unsern Perckwerchen am nutzlichisten und aufs best beschehen möcht. Dieweil wir uns dann aus lanndtsfürstlicher Obrigkait zue solchem pflichtig und schuldig erkennen, auch nit weniger als die andern unsern Vorfordern unsere Perckwerch zu fürdern, und in aufnemen zu bringen genaigt seien: demnach so haben wir von allen unsern Perckwerchen ain zimlichen Ausschuß, aus den Gewerchen und Gesellschafften, desgleichen die verständigisten unserer Ambtleut in den Perckwerchen, unnd etlich annder geschickt, verständig Perckleut, von anndern umligenden Perckwerchen, zu uns, und hieher in unser Statt Salzburg ervordert, und geworben, und in Beywesen derselben, von ainer solchen neuen und verständtlichen richtigen Perckwerchs-Ordnung zuvor notdurfftiglich geredt, und gerathschlagt, und darnach mit guter Vorbetrachtung, GOtt dem Allmechtigen zu Lob, uns, unnsern Land unnd Leuten zu Nutz und Frumben, auch unsern Perckwerchen und allen denen, so darinn pauen, arbaiten, Thail und Gemain haben, zu Fürderung, dise hernach geschribne Perckwerchs-Ordnung fürgenommen, gemacht, und beschlossen; die wir dann hiemit auch offenlich und wissenlich fürnemen, machen, setzen, ordnen, und beschliessen. Also, daß die obgemelten alten Ordnungen und Erfindungen, wie die genant, bevorab, wo sie der gegenwertigen neuen unserer Perckwerchs-Ordnung entgegen und widerwertig, ganz ab sein, und hinfüran auf allen unsern Perckwerchen nach diser unnserer Ordnung, guetlich und rechtlich, gericht, und gehandelt werden solle, in massen wie hernach volgt.

Die fürstlich Hochheyt und Obrygkeyt betreffent.

§. I. Erstlich und Anfangs sollen vns, als Herrn und Landsfürsten, alle Pergkwerck, Methall und Fündt, wo die in vnserm Fürstenthumb, Lande, Herrschafften, Gerichten, Gebyeten, Thälern, und Gepyrgen, allenthalben jetzt gearbeyt und gebawt, oder künfftiglich noch möchten gefun-

gefunden, aufgeschlahen, und gepawt werden, sampt allen und jeden ihren Hochheiten und Obrigkeiten, auch allen Wasserflüssen, Hoch- und Schwarzwälden, Weg, Fertten, und andern anhangenden Dingen, on welche dieselben vnsere Pergkwerck nit mügen nutzlich gebawt, noch erhebt, und ihn Aufnemen gebracht werden, on alles Mittel, als vnser Cammergüt, zůstehen, vorbehalten, und auszögen seyn: also daß sich Niemandt weder von Prelaten, Rytterschafften, Adel, Gemeinden, noch ander hochs oder niders Stands vnderstee, dieselben Bergkwerck aus aygnem Gwalt, on sonder vnser Erlaubnuß und Vergünnung, aufzeschlahen, zů pawen, und zů arbeyten, oder von denselben vnsern Bergkwercken, und Bergkleuten, aynicherley Fron, Viertzigisten, oder ander Auffsetz, wie die genant möchten werden, wider die gegenwürttig vnser Ordnung, zu begeren, oder zu empfahen, noch in den Wälden, Wasserflüssen, Wegen, Stegen, oder andern Dingen, zu den Bergkwercken gehörent, und Jemandts geferlich Irrung, Eingryff, oder Widerstand zuthuen, dardurch vns solche vnser Bergkwerck und Cammergüt möchten verhindert, oder in Abfall gebracht werden.

Von Amptleudten ihn den Pergkwercken und iren Pflichten und Ayden.

§. II. Vnd damit sölche vnsere Pergkwerck gemaynem Nutz zu guet, destmer gefürdert, und ihn Auffnemen gebracht, desgleychen die Vnderthanen darinn bey gütem, sytlichen und ordenlichen Wesen, und Rychtigkeyt gehalten werden; so wöllen wir auf yedem derselben vnser Pergkwerck (wo es anderst die Notturft erfordert) einen teüglichen, erbern, und verstendigen Pergkrychter, mit zymmlicher Besöldung halten, der sych auf pergkmannischen Sachen, und allerley Vebung und Gebreuch der Pergkwerck wol verstehen, und beuorab des Bergkwercks, darauf er gesetzt wirdet, gut Achtung und Wissen haben. Demselben vnserm Pergkrichter sollen alsdann alle Gwerckhen, desgleychen ire Verweser, vnd die gantz Gesellschafft und Versämblung in demselben Pergkwerck verwondt, in allen zymlichen Geschäfften, Gebotten, und Verboten, an vnser statt, und bey Vermeidung vnserer Straff, und Vngnad, geuölgig, und gehorsam seyn, und vor demselben Pergkrichter, laut diser vnser Ordnung, Recht nemen und geben, wie sich gebürt, und Bergkwercks Recht ist. Und wöllen, daß dieselben vnsere Pergkrichter, desgleichen die andern vnsere Amptleut, in den Pergkwercken, so wir zu Vnderhaldung vnsere Pergkwercks-Obrigkeit, und Ordnung allenthalben bedürffen, es seyen Gerychtgeschwornen, Gerychtsschreiber, Schiner, Fröner, Silberprenner, oder ander, alweg vnsers Gefallens, und nach Gestalt oder Achtung eines jeden Pergkwercks gesetzt, und entsetzt werden, on menigklichs Irrung, als offt es uns Not, und guet beduncken würdet. Vnd sollen dieselben vnser Amptleut, ein jeder zu der Zeyt seiner Bestallung vber die sonder Aydspflicht, die ein jeder als hernach in diser Ordnung vnderschidlich begriffen ist, zu seinem Ampt thůen, und schwern soll, uns, vnsern Nachkummen und Styfft in der Gemain sich mit dem Ayde verpinden, daz sy vns, vnsern Nachkummen und Styfft getrew, gewerttig und fürdersam sein, auch vnsern und vnser Pergkwercks Nutzkwercks, Nutz, und Frummen getrewlich fürdern, Schaden wennden, und sonderlich vnnotürfftig Kryeg und Irrungen zwischen der Gewerckhen in vnsern Pergkwercken verhůeten, die langwirigen Recht, wo in der Güete die fürfallenden Irrungen mügen hingelegt werden, gentzlich vmbgehen, und abschneyden, auch vnser Pergkwercks-Ordnung in allen Puncten und Artickeln getrewlich geleben, die halten und volziehen, und sonst alles anders thun wöllen, das getrewen Amptleuten zusteet. Es sollen auch den Bergkrichtren, und andern genötigen Amptleuten, daran vns in den Pergkwercken am maisten gelegen ist, Dienstbrieff darauf gegeben, und ire Reuers dagegen zu vnsern Handen genommen werden, damit sich ir jeder, solcher seiner Pflicht nach, in seinem Ampt destbaß zuhalten wisse. Ob in dann in Ausrichtung und Handhabung bestymbter unser Bergkwercks Obrigkeit und Ordnung zu Zeyten etwas zuschweer sein, oder villeicht sonst von Jemandt frembd und vnbillich Irrung und Eintrág darinn beschehen und begegnen wirden; das sollen sy alzeit an vns, oder vnsere Räth gelangen lassen, damit wir inen guten Rucken zuhalten, und der Notturfft nach ferrer darinnen, was sich zu Handthabung solcher vnserer Obrigkait und Fürnemens gebürt, zuhandlen wissen. Auch ob wir je zu Zeyten vnsern Bergkwercken zu guet, etwo ein geschickte teügliche, und auf Pergkwercks Sachen und Notturfften verständige Person, zu vnserm öbristen Pergkmeister fürnemen, und im, oder wo wir kainen sölchen Pergkmaister hetten, oder villeicht sonst Jemands andern dieselben vnsere Pergkwerck zu gelegner Zeit zu bereyten, und in allerley fürfallenden Irrungen und Mänglen, gut Einsehung zu thun befelhen

wür-

würden: demselben sollen bemelt vnsere Amptleut, in den Pergkwercken gehorsam, und von vnsern wegen hilflich und rätlich sein, damit all Irrungen mit dem kürtzisten, doch souil müglich ist, abgestelt, die Gwergken und ander Pergkwercks-verwont bey Frid und Ainigkeit behalten, und menigklich vor Zwitracht und Schaden desbaß verhüet, und vnsere Pergkwerck, sampt den Mannschafften, also in Merung und Aufnemen gebracht werden, darzu wir dann auch gern vnser gnedige Hilff und Handraychung thun, und einem yeden zu der Billichkeit genedigen Scherm und Ruckhen halten wöllen. Derselb vnser öbrister Pergkmeister, oder wer die Pergkwerck, als jetz gemelt ist, von vnsern wegen zu Zeiten haimsuchen, und bereyten wirdet; sölle auch in sölcher Bereyttung, zu unserer Notturft allenthalben getreulich und aygentlich sehen, und sich wol erkunden, wie es ihn, und auf yedem vnserer Pergkwerck, vmb vnser Bergkgerichts Obrigkait, auch sonst ein Gestalt hab, und wie sich ein yeder Amptmann, ihn den Bergkwercken merers und minders Standts, in seinem Ampte halt, ob er vns auf vnser Obrigkait, Herrligkeit und Gerechtigkeit, die er zuuerwalten hat, mit Vleiß und Inhalt seiner Pflicht sehe, disc vnser Ordnung halt, die Vnderthanen nit beschweer, und zum Ampt geschickt sey, oder ycht aigennützlich, nachlessigklich, oder sonst vnbillicher Weis handel oder nit, und vns dann solches alles anbringen, damit wir vns ferrer mit vnserer Notturft darnach zu richten haben.

Des Pergkrichters Ayd.

§.III. Ain jeder der furan durch vns oder von vnsern wegen zu vnserm Bergkrichter aufgenommen, der soll zuuor, vnd ehe er an solchs Ampt tritt, vber gemein und gewönliche Pflicht, oben begriffen, hernachuolgender Maß, auch zum Gericht schweren, das ihm befolhen wirdet. Nämlich, das er dem Pergkgericht zu N. getrewlichen und mit allem Vleiß warten, und mit sampt den Pergkgerichts Geschwornen einem jeden Armen und Reichen, laut der Pergkwercks Ordnung im Stysst Salzburg, vnd nach desselben Stysfts gueten vnd erbern leydlichen Pergkwercks Gewonhayten und Gebreüchen, seines besten Verstandts, jedem zu seinen Rechten, Freyheiten, und Gerechtigkeiten, so fur in bracht werden, gleich und fürderlich richten, die selben Pergkwercks Ordnung an und gegen meniglich handhaben, und vollziehen, auch selbst darwider nit handlen, noch thun, sonder in allweg gehorsamlich geleben, und sich daran keinerley weder Freundschafft, Feindschafft noch ander Ding irren, noch bewegen lassen wolle. Auch keinerley Schanckung, Mieth, Gab, oder andern Nutz, von Sachen wegen so vor ime in Gericht, jetzt oder künfftiglich hangen werden, weder durch sich selbs, noch yemands andern, wie das Menschen Sün endencken möcht, ycht nemen, oder nemen lassen, und kein sonder Parthey in Gericht noch Anhang oder Zufal in Vrtheilen süchen, oder machen, auch kainer Parthey rathen, oder sy warnen. Was auch in Rathschlegen und Gericht-Sachen gehandelt wirdet, dasselb in gehaim halten, und weder den Partheyen, noch jemands andern, vor oder nach der Vrtheyl, das Schaden bringen möcht, nit eröffnen, noch die Sachen böser Mainung aufhalten, oder verziehen, sonder in den Dingen allen allein Gott, und die Gerechtigkeit vor Augen haben. On alles Geuerde.

Der Perggerichts-Geschwornen Ayd.

§.IV. Deß gleichs sollen die Personen, so zu Perggerichts Geschwornen erkiest, und fürgenomen werden, ihres Ambts halb vor Gericht offentlich zu Gott und den Heiligen ainen leiblichen Ayd sweren, das sy, wan und als offt sy durch den Pergrichter, ihme Recht sitzen zuhelffen, oder sonst zu, und andern Handlungen erfordert werden, gehorsamlich erscheinen, und on redlich Vrsach oder Erlaubnus desselben Pergrichters nit aussenbleiben wellen, und umb was Sachen sy von dem Richter, so er Gericht helt, des Rechtens angefragt werden, alsdan dem Armen, wie dem Reichen, und dem Reichen als dem Armen vngeferlich urtheilen, und nach Inhalt der Pergwercks Ordnung ihm Stifft Salzburg, unnd desselben Stiffts erbern und leydlichen Pergwercks Breüchen und Gewonheyten, jedem zu seinem Rechten, Freyheiten und Gerechtigkeiten, die für sy bracht werden, Recht sprechen, nach irem besten Verstand, auch jetzt gemelte Pergwercks Ordnung, an meniglich und gegen meniglich, helffen handhaben, vollziehn, und volstrecken, auch selbs darwider nit thun noch handlen, sonder allem ihrem Inhalt gehorsamlich geleben, und sich kain Ding daruon oder darwider irren noch bewegen lassen, auch keinerley Schanckung, Miet, Gab, oder andern Nutz von Sachen wegen, die sy entschayden, oder dar vber sy erkennen, und Recht und Vrtheil sprechen söllen, weder durch sich, noch ander Demandts empfahen, oder nemmen, und kain sonder Parthey im Gericht oder Anhang und Zufäll in Vrthaillen suchen, oder machen, auch keiner Parthey rathen, oder sy warnen. Und was in Ratschlegen, und Gerichts Sachen gehandelt wirdet, daselb,

dauon Schaden kommen möcht, nit eröffnen, weder vor noch nach der Vrtheyl, auch kein Sach aus böser Mainung verziehen, oder aufhalten, sonder allein Gott und die Gerechtigkeit, darin vor Augen heben, on als Geuerde.

Wo dann je zu Zeiten einer oder meher aus den Geschwornen, den Partheyen mit Freundschafft, oder sonst verwond wer, das Argkwon brecht, oder der Handel einen selbs antreff, oder einer aus Not Kundschafft geben mueſt; der solle in derselben Sach nit Vrtheil sprechen, sonder ein ander unverwondter und verständiger, mit gleich gethaner Aydspflicht, an sein stat verordent werden.

Des Perckgerichts = Schreibers Ayd.

§. V. Der soll auch vor dem Perckgericht offentlich zu GOtt einen Ayd schweren, daß er seinem Gerichtschreiber-Ambt, mit Schreiben, Lesen und allen andern Dingen, so im die Perckwerchs-Ordnung auflegt, und darzu er von alter verbunden ist, getreulich und mit allem Vleiß, ob, und vor sein. Auch die Perckwerchs-Ordnung, so vil ine die betrifft, gehorsamlich halten, und seines Vermügens gegen unnd an menigklich halten, und vollziehen helffen. Daß er auch die Gerichtsbücher sauber und unargkwönlig in guter Huet haben, darinnen gröblich und geferlich nicht schaben, austilgen oder abthuen, noch on Wissen, und Haissen des Berckrichters, ycht darein schreiben wolle. Auch die Brieff und Vrkunden, so in Gericht bracht werden, getreulich verwaren, und Niemands ychts eröffnen, von Sachen so in Rathschlegen des Perckrichters, und der Geschwornen gehandelt werden. Desgleichen die heimlichen Gerichts-Händel Niemandts wissen, lesen, hörn, oder sehen lassen, und on Erlauben oder Erkandnuß des Gerichts, kein Copey von den eingelegten Briefen oder Schrifften geben. Auch keiner Parthey, wider die andern, rathen noch warnen. Desgleichs kein sonder Schanckung umb solch oder ander Ding, daß im zu thuen uneherlich, und wider sein Ayd und Pflicht wär, nemen; sonder sich in einer jeden Sach, seines gebürlichen Lohns, der ihme nach Vermög der Ordnung gesetzt, oder von alter gegeben worden ist, benügen lassen; und so vil sein Ambt betrifft, einem jeden zu seinen Freyheiten, und Gerechtigkeiten, zum besten handeln, und handlen helffen, und in dem allen kein Gefahr noch Argkistigkeit brauchen, wie er dann der Erberkeit und Billichkeit nach Zuthun schuldig ist.

Ayd des Fröners.

§. VI. Der Fröner soll schweren, daß er uns unnser gebührende Fron, laut unnserer Berckwerchs-Ordnung, mit bestem Fleiß einbringen, und in derselben die zu geben, und zu schutten, wider gemelt unser Ordnung, und Befelh Niemandts verschonen, noch ansehen, sonder dem Reichen und Armen gleich handeln. Daß er auch unnser Berckwerchs-Ordnung sonst und in allen andern Inhaltungen, warinn in die betrifft, gehorsamlich geleben, und an menigklich vollziehen, und vollziehen helffen, und gemainglich alles anders thun, und lassen wölle, daß im als einem Fröner von Ambts wegen zusteet, gebührt, und befolhen ist, und das keinswegs, weder umb Freundschafft, Feindschafft, Lieb, Forcht, Gab, Schanckung oder ainicherley ander Anmuetung underwegen lassen. Treulich und ungeverlich.

Ayd des Schiners.

§. VII. Der Schiner soll schwern zu Got und den Heiligen, daß er, wo im durch den Pergkrichter Myn und Schyn, es sey auf rechtlich Erkandnuß oder gütlich zu geben, und bewilligen der Partheien zu thuen befolhen, oder er sonst Geding abzuziehen oder was annders, das seinem Ambt zugehört, zu thuen beruffen wirdet, daß er dasselbig nach Vermüg unnser Bergkwercks-Ordnung, mit höchstem Vleyß, nach Ausweysung, Wag, unnd Maß, und der Schnuer Sag treulich thun, unnd sich daran noch darwider keinerley Anmutigkeit, es sey Freundschaft, Feintschafft, Lieb, Dro, Forcht oder anders bewegen lassen, noch keinerley Schanckung, Miet, Gab, oder Genieß darumb einnemen, sonder dem Armen und Reichen in den Dingen gleich handlen. Daß er auch unser Pergkwercks-Ordnung sonst, und in andern Artikeln, ine betreffent, gehorsamlich geleben, und anmeniglich volzeihen, und volziehen helffen, und gemainklich alles anders thun, und lassen wölle, daß ihm, als einem Schiner von Ambts wegen zugehört.

Des Sylberprenners Ayd.

§. VIII. Gleicherweiß soll auch der Silberprenner schweren, daß er die Plickh, oder ungeprennten Gold, und Sylber, so ihm in Vermug unserer Perckwerchs-Ordnung und Freyheit zu prennen zugebracht werden, treulich und mit Vleyß prennen, proben, und in den Wechsel wegen, und solchen Prant und Prob unserm Wechsler oder in unser Müntz, wie im dan deshalben zu jeder Zeit Ordnung und Befelh

gege-

gegeben wirdet, ansagen, und in dem allen khain Gefeer, weder zu aygnem Nutz, noch sonst brauchen, und darinnen Nyemands verschonen, noch ansehen. Daß er auch unser Bergkwercks-Ordnung, sonst und ihn anderm Inhalt gehorsamlich geleben, und gemaingklich alles und jedes thun, handlen, und lassen wolle, daß ihm feines Ambts halben gebürt. On Geverde.

Wo man aber der Ambtleut, als Fröner, Schiner, Sylberprenner einen oder meher, auch zu Gerichts Geschwornen braucht, oder brauchen würde; so sollen sy über die jetz geschriben Aydspflicht, so ihr jeder seines Ambts halb sonderlich zu schweren schuldig ist, auch der Bergkgerichts geschwornen Ayd, vorbegryffen, zum selben Ambt in sonderheit thuen.

Des Pergkgerichts-Fronpoten-Ayd.

§. IX. Ein jeder unser Bergkrichter, soll Gewalt und Macht haben, einen Grichtsknecht oder Fronpoten, auf unser zymliche Besoldung, nach Gestalt des Pergkwercks aufzunemen, der mit Fürhayssen, Verkündungen, Beruffung und in ander dergleichen Weg, des Gerichts Notturfft handelt. Derselb Fronbot solle auch offenlich vor Gericht, uns und unserm Bergkrichter zu GOtt einen Ayd schweren, daß er dem Gericht und Richter, mit Vleyß warten, und gehorsam sein, auch unserm, und des Pergkrichters, desgleichen des Pergkgerichts zugehörigen Personen frummen fürdern, und schaden treulich warnen, und wenden wolle, auch die Ladung für Vordrung, Fürbot, Verkündung, Urtheilen, und ander brieflich oder mündlich Gescheft, Geboth und Verboth, so ihm zu thun von Gerichts wegen befolhen, oder mit Vrthayl erkennt werden, nach Ordnung Pergkwercks-Rechten, und des Pergkrichters Befelch getreulich ausrichten, antworten, verkünden, und vollziehen; und dann vor Gericht auf Hayssen des Pergkrichters derselben seiner Ausrichtung widerumb gründlich und warhafftig Leuterung und Anzaygen thun. Die ungehorsamen und widerseßigen Mißhandler, sovil ihm müglich ist, erkunden, und anzeigen, und darinnen nichts verhalten, noch aynich heymliche Thäding oder Vnderred, mit den Mißhandlern darüber machen, oder andern aygnen Nutz, Neyd, Haß, oder Geferd, darunder brauchen. Die Gehaim, so ime befolhen, oder sonst im Gericht eröffnet werden, Niemands anzeigen, noch darvor warnen, oder darwider rathen, die Partheien von der wegen er Ambts halben handelt, über den gewönlichen Lohn, nit beschweren, sonder denselben nach des Gerichtsbrauch, und alten Herkommen nemen, und fordern, und einem jeden, sovil sein Ambt betrifft, der Pergkwercks-Ordnung nach, zum besten handlen, auch jetzgemelte Pergkwercks-Ordnung, so vil an ihm ist, getreulich helffen handhaben, und selbs darwider auch nit thuen, und gemaingklich alles anders handlen und lassen, daß ime als ainem Fronpoten von Ambts wegen gebürt, und befolhen wirdet, und darinnen Nyemands verschonen, noch ansehen, weder Freundschafft, Feindschafft, Lieb, Forcht oder anders, auch darumb keinerley Schanckung, Genieß, Myet noch Gab nemen, ihn keinerley Weiß, noch Weg. On Geverde.

Von wem, und wie, die Perckwerch, Wasserflüß, Wäld, und ander Ding, zu den Perchwerchen gehörig, sollen empfangen, und verlichen werden.

§. X. Ain jeder, der in unserm Stifft und Lannde Pergckwerch auffslahen, und pauen will, der solle es zuvor von uns oder unserm Perckrichter derselben Ennde empfahen, und sich darinnen unserer gemainen Perckwerchs Ordnung, deßgleichen auch der Freyhait, der wir uns mit unsern Gewerckhen nach Gelegenhait derselben Perckwerch, von wegen unsers fürstlichen Cammerguts, in Fron und Wechsel, auch in den Gold und Silber-keuffen, an ainem jeden Ort, und jeder Zeit vergleichen, wie annder Perckwerch verwondt, gemäß halten, und derselben unserer Perckwerchsordnung und Freyhait unnderthänigklich geleben. Dagegen wöllen wir auch ainen jeden bey seiner Gerechtigkait, was im Wag, Maß, und Ordnung gibt, genedigklich schermen, und handhaben. Wurde sich aber jemandts unndersteen aus aignem Gwalt, on solch empfahen, und Erlaubnuß, haimlich oder offennlich in denselben unsern Perckhwerchen zepawen, Erzaußzetragen, oder an ungewonlichen Orten zu schmelzen; der solle nach Gelegenhait und Gestalt seiner Verprechung, ahn Leib oder Guet darumb gestrafft werden.

Und solle ain rechter Erbstol, von uns als Landsfürsten empfangen, und verlihen, und dann, wie Perckhwerchsrecht ist, gearbait werden. Und welchem Paw, der zu Nutz kumpt, Wasser nimbt, oder Lufft bringt, von demselben ist man schuldig dem Erbstollen zugeben, das sybent Kübl Erzt, zu Stollrecht. Gleicherweiß setzen wir uns auch beuor die Eysenperckhwerch, ihn unnserm Stifft, auch die Quicksylber, Huttrach, und Allaun Erzt, deßgleichen

all Wasserflüß, Hütschleg, Cholmschleg, Wäld, zu den Perckhwerchen dienstlich, Ryßwerch, Clausen, Rechen, Lend und Kholplätz, durch uns selbs, oder wem wir deßhalb zu yeder Zeit Gwalt und Bevelch geben werden, zuverleyhen: aber alle andere Berchwerch und Metall, welcherley die seien, allt und new Schurff oder Pew, wo die in unserm Stifft und Lande, allenthalben aufgeschlagen, und gfunnden werden; die söllen sampt allen andern anhangenden Dingen, die zu denselben Berckwerchen und den schmelzen gehören, und von alter darzu gebraucht und verlihen worden seind, an unnserer stat, von unsern Berckrichtern der selben Ende, oder irn Statthaltern, und sonst von nyemandt empfangen, und nach Vermug der gegenwürttigen unnserer Ordnung verlyhen, und khain Gever noch geverlicher Verzug darinnen gebraucht werden. Doch also, das sich dieselben unnsere Berckrichter, oder ihre Stathalter, solcher Lehen zuvor alweg aigentlich und wol erkunden, und nit leyhen, sy wissen dann, das es ain Lehen sein mug: damit sölche Irrung, Zwytracht und Hader, als vormaln, aus unbedächtlichen Lehen offt enndtstanden und erwachsen sind, künfftigclich vermitten, und die Gwercken, dest meer bey Lust, Rue, nnd Ainigkhait behalten werden.

Wo dann der Berckrichter zu Zeiten irrig, und aines Lehens nit wol bedacht wär, deßhalben der, so solchs Lehens begert, auf merer Erkunndigung verziehen muest; solle der Berckrichter demselben seines Begerns ingedenck, und ime alsdan, so er in Erkundigung befind, daß es ain Lehen sein mag, dasselb Lehen zuverleihen schuldig sein. Wo dann in Erkundigung befunden **wurde, daß sölch Lehen nit möcht** stat haben, **und der, so des Lehens begert,** an solcher **unnsers Berckrichters** Erkundigung nit benuegig sein **wolt; so soll alsdann** unnser Berckrichter nydersetzen und erkennen lassen, ob es ain Lehen sein mug oder nit, wie Berckwerchsrecht ist. Aber **kain** frembt und eingesessen oder fürgesessen und ungewönlich Pew, das auf Geuer **oder Häderey**, und andern Pewen zunahendt unnd **zu** Nachtayl begehrt wurdt, **soll er verleyhen**, sonnder den Empfaher **dauon weysen.** Welcher sich aber davon nicht **weysen**, und dieselben Pew, **aus** aignem fürnemen Arbaiten, oder arbaiten und pawen lassen **wurde**; der soll, wie obgemelt, an Leyb oder guet, nach Gelegenhait der Sach, darumb **gestrafft werden.**

Findet nur ainer etwo ainen Ganng **mit** Aerzt, oder sonnst ain Gespür oder Anzaigen, aines Berckwerchs und Schurf, oder öffent das, und will es empfahen, und dann ain anderer käm, der ine davon dringen, und mit den verfahen fureylen wolt; der soll da kain Recht heben, sonder der Richter soll es dem leyhen, der es am ersten funden und geöffendt hat: doch das derselb dem Richter ain Warzaigen voo der Klufft bring, und mit den Lehen von dem Richter zubegern; uber drey Tag auch nit verziehen; sonst mag es der Richter wol ainem anndern leyhen, damit die Berckwerch an Tag kommen, und nit haimlich noch geuerlicher Weyß, gemainem Nutz zu Abpruch, verhalten bleiben.

Wer ainen Paw, new Schurff **oder anders aufsteenden** oder flachen Khlüfften **verfahen will**, der soll es dem Richter **mit Namen aigentlich nennen und anzaigen, wo und an welchem Pirg es gelegen sey, auch was Grüeben**, oben, undten **oder zu yeder Seytten am nechsten daran stossen, und ob er Stollrecht oder Schachtrecht empfahen wöl. Und was Rechten im alsdan der Richter verleicht, das soll von Stund an in das Verfach-Buch bey Gericht mit Namen aigentlich eingeschriben, und füran dabey gehalten werden: döch in allweg das der Richter, kain Schachtrecht verleich, noch zuuerleichen Macht hab an den Enden, da Stollrecht gesein mag. Wo es aber aus vbersehen, Hinläßigkait oder Geuer, etwo beschech; so solle daselb Lehen nichts gelten, sonder der yetz alsdan, und dan als yetz, Caß, Tod und Alb, und in seinen rechten Stand laut diser unserer Ordnung gestelt werden. Wer es dan ain Neufundt, und kain andere Grueben auf derselben Zech vorhin empfangen; so soll es als ain Fundgrüben, oder Schacht verlihen, und uns auf unser Samcost ain Newnthail darin vorbehalten werden.**

Item wo ainer ain Grueben empfächt, und angesessen ist, und nachmals das Kreutz wider vbersetzen will; so soll er die Grueben zum andermal empfachen, sonst soll es nit Krafft haben.

Welches Paw fryert, und nach vermög, der gegenwürdigen unser Bergwercks Ordnung, und Fürnemens nit gearbait wirdet; das mag und soll der Bergrichter derselben Ende verleihen dem nechsten, der darumb an jn kompt: doch also, und in der beschaidenhait, ob die alten Gewerchen, so denselben Paw vormaln jngehabt und gepawt, gegründt Einred darwider hetten, und sprechen, der Paw hette sich nit verlegen, und möchten das mit zweiyen Frumen jrer Arbaitern, oder an-

dern

dern Zeugen, den zutrauen und zuglauben ist, darbringen, die bey jrem Ayd sagten, das die Gewerchen solchen Pau nach vermög der gegenwerttigen unserer Ordnung jngehabt, und gearbait hetten; so soll sy der Richter bey solchem jrem Paw handhaben, und das kainem anderen verleyhen. Wolte aber der Verfaher vber danoch nit dauon steen, und vermainen, ain merers aufzurichten, und der gemelten Zeugen Sag oder Kundtschafften zuwider treiben; so soll ihm der Richter das Recht erlauben auf seinen Costen, und die Sach verrer mit Vrthail erleuttern, und ausfieren lassen, wem der Paw billich soll beleyben, oder verlihen werden.

Wär aber Sach, daß sich ain Grueben aus Vnwissenhait der Gwerchen, oder jrer Verweser, durch Nachlässigkait und Versaubnuß, oder Vntrew und Geuerde jrer Arbaiter, die jne solch Grueben inzuhaben und zuarbaiten versprochen, und nit gehalten hetten, ain Raitung vngeuerlich verlegt, und von Jemandts empfangen wird; so soll der, der die Grueben empfangen hat, in vierzehen Tagen, den nächsten nach dem empfangen Raitten, und den alten Gwerchen oder jrn Verwesern im Gericht solche Raittung ansagen. Welcher alsdan aus denselbigen seine Thail widerumb annemen und pawen will; dem soll es gegen Bezallung der Samcöst, so ihn den yetzgemelten vierzehen Tagen, darauf gangen und gerait ist, on Jrrung des Verfahers, gestatt und vergündt: doch wo der alt und new Gwerck der Samcost halben, in obgemelten vierzehen Tagen aufgannngen, strittig wurden; so soll solcher Sammcost nach unsers Perckrichters und der Geschwornen Erkanntnuß gemässigt werden, und den Arbaitern, den solch Grueben zuarbaiten beuolhen gewesen, sollen den Gwercken unab iren Schaden, und dem Richter, yeder, nach Gestalt seiner Verprechung, umb das Wandl verfallen sein. Verläg sich aber ain Grueben oder Paw lenger oder anderst, als yetzt gemelt ist, und wurde yemands verlyhen; derselb ist nit schuldig, den alten Gewerken yezt anzusagen, oder mit zelassen, sonder mag sich solchs Paws oder Grueben, on menigklich Jrrung und Widersprechen, seinem verfahen nach, gebrauchen, und damit faren, wie Perckwerchsrecht ist.

Wo sich auch ain Grueben, oder mer, aus solcher Versaumbnuß und Uebersehen vn Willen und Wissen der Gewercken etwo verläg, und die Gewercken, oder ire Arbaiter an irer stat, sässen von stundan on ain neues verfahen oder Lehen widerumb darein, und blibem also unangesprochen so lanng, biß sy dieselb Grueben zwo Raittung widerum gearbait, und vor Gericht zu gemainer Perckwerchs-Raittung zwaymal offenlich gerait hetten: so solle alsdan dieselb Grueben aus solchem Verligen, nach den zwayen Raittungen, nyemands mer verlyhen, sonnder die vorigen Gwercken, die so mit solchem irem Einsytzen und Arbait widerumb behabt, wider menigklichs Ansprach, vermug derselben Grueben ersten Lehens und Verfahens, dabey gehandhabt werden. Aber sonnst und mit Wissen oder geverlich, soll sich nyemandts understeen, in alt und new Grueben oder Schurff zesitzen, und dieselben zu arbaiten; er hab sy dann zuvor (wie sich gebuert) empfanngen.

Wann sich dann ain Grueben verligt, und wirdet zum anndernmal empfanngen; so soll nach dem selbigen annderu und jüngern Verfahen furan gehanndlt und gericht werden, und das vorig alt Lehen, mit allen seinen Freyhaiten und Gerechtigkaiten gar ab sein, und nichts mer gelten: Doch den eltern Grueben so stleicht etwo gegen ainem solchen Paw, ire richtige und bewerte Eysen vormaln fürbracht, und gehabt hetten, oder sonnst mit irem ersten Verfahen aneinander gehangen wären, an denselbigen iren Eysen und Gerechtigkaiten on Schaden.

Auch soll nyemands alte Pew verfahen, umb Zeugs oder gewungens und geschaydens Erzt Willen, so dabey sein möcht, und das die alten Gwercken vorhin versämcost und bezalt hätten. Sonder wer ainen solchen Baw empfecht, der solle inarbaiten mit seinem aigen Zeug; oder sein Verfahen hat nit Krafft, und das Aertz, deßgleichen der Zeug, so er bey dem Baw findet, den die alten Gwercken vorbezalt, und da lassen haben, solle denselben alten Gwercken zusteen, es sey Zimmer oder Eysenzewg: ausgenommen was bey dem Baw angenagelt ist, das solle kainswegs fürderbrochen werden. Stuende dann allte Samcost auf den Thailen aus, die sollen die alten Gwerckhen auch bezalen, sy haben Zeug oder Aertz bey dem Baw, oder nit.

Wie man auffschlahen und ansitzen, und die Paw mit Arbait einnemen und innhalten soll.

§. XI. Wer auffschlahen, oder ansitzen, und pawen will, der solle das thun, nach laut seines Verfahens; und khain gweltig oder vnbillich auffschlahen, ansitzen oder innhaben, soll Crafft oder Bestand haben, sonder alles von ihm selbst gefallen,

tod und ab sein, alsbald es für gewelttig und vnrechtmässig, oder on Grundt befunden wirdet.

Vnd damit sich in vnsern Berckhwerchen destweniger Irrung und Zwytracht erheben; so sollen vnsere Berckrichter mit Vleiß darob sein, und Fürsehung thun, daz ain Zech, deßgleichen ain Grueben, der andern nit zu nahendt, noch in irem Maß, wider die gegenwürttig vnser Ordnung, ansitz: aber in seinem gemessen Berg mag ain yeder ansitzen, wo er will, und sein Veld paw; deßgleichs andere ausgelegte Orter, zu Nutz und Förderung des Berckwerchs und vnsers Fron und Wechsels, in seinem Baw füeren, und bawen für sich ahn das Byrg, vnder sich, vber sich, und neben sich, wie ine verlust, so lang bis im ain anderer begegnet, und ine widerkhert; da soll alsdann weiter beschehen, was dise vnser Ordnung vermag, und Berckwerchs Recht ist.

Wir wöllen auch, und ordnen, daß ein yeder new Schurff, deßgleichen alt verlegen Grueben und Schurff, in dreyen Tagen den nechsten, nach dem als sy empfangen und verlyhen, mit Arbait, nämlich ainer gewönndlichen Schicht, oder zwayen Poysen, sollen eingenommen, und gearbait, und ihn den Newschürffen, wo es anderst die Notdurfft eraischt, Joch und Stempfl gesetzt werden: es wäre dann ein Neuschürff so hoch an den Pirg gelegen, daß es Holz, oder andere redliche Vrsach halben, die durch den Bergkrichter und zwen Geschworn für gnugsam geacht, und erkenndt wurden, nit gesein möcht; so soll es geschehen in vierzehen Tagen. Darnach haben dieselbigen Pew Freyung und Recht vierzehen Werchtag: darinn sollen sy belegt, und gearbait, oder doch aufs wenigist abermalln mit ainer solchen Schicht oder zweyen Poysen, und also für und für, zu yeden vierzehen Tagen in den Rechten gehalten werden. Sonst und wo sy etwo innerhalb solcher vierzehen Werchtag nit gearbait, noch mit ainer Schicht, wie gesagt ist, inngehabt wurden; so sein sy von iren Gerechtigkaiten, und vns das Lehen widerumb ledig, und haim gefallen.

Es soll auch solch Innhaben mit Arbait in der Grueben, und an ainem Werchtag geschehen; sonst hat es nit Crafft: wann an ainem Panfeyrtag mag Nyemand ainicherley Pew, weder gewynnen, empfahen, noch verliern.

Hette aber ain Baw Ertzt vor Augen, oder wer sonst in so güttigem und höflichen Ansehen, daß es vnser Fron und Wechsel fürdern, und die Samçost ertragen möcht; das solle nit zu vierzehen Tagen, wie yetzt gemelt ist, in den Rechten gehalten, sonder paß und nützlicher belegt und gearbait werden: also daß, wo ainer käm, und dem Berckhrichter ainen solchen Baw anzaiget, der nit dermassen belegt, noch gearbait würde, und sich erbüt, denselben, nach vermüg dises vnsers Fürnemens, zu arbaiten; so solle sich der Richter darinnen erkunden, und den Gewerchen dasselbig ansagen. Wöllen sy den Baw alsdann sölchermassen belegen, und bawen; da lassen wir es bey besteen: wo nit, so mag und soll in der Richter dem verleyhen, der in belegen und arbaiten will. Doch daß der Richter denselbigen dann auch darzu halt, und bey ainer dapfern Peen darob sey, daß er solchem seinem Erbieten geleb und nachkhom, damit kain Arglistikait noch Geuer darinnen gebraucht, und die armen Gewerckhen nicht vnbillicher Weyß von iren Bewen und Thailen getrungen werden.

Bey allen Bewen und Grueben sollen die Hauptstollen mit rechter Höch und Weyt berckhmanisch gefüert, an das Pirg nit zufast, sonder der rechten Wassersayg nach, gestaigt und innen gehalten werden, damit man darinnen Faren, Fürdernuß, Wetterfart, Wasserausfüern, und ander Notdürfft, fruchtbarlich geniessen müg. Man solle auch die Bew mit Zymmer nach Notdurfft allenthalben versorgen und versehen, damit die Arbaiter, und wär darinnen zu schaffen hat, versichert, und an irem Leib und Leben nit schadhafft werden. Darauf dann die Gwerckhen, und beuorab die Hüetleut, iren Vleyß haben sollen. Würde aber das geuerlich Vbersehen, und der Bruch bey dem Huetmann oder Gwercken gefunden; so sollen sy durch vnsern Berckhrichter notdürfftigelich darumb gestrafft werden: es hätte dann ain Grueben ainen oder mer Stollen oder Schacht, der sy zu dem Faren oder Fürdernuß nit notdürfftig wär, das solle der Hüetmann an demselben Ennde vnserm Berckhrichter anzaigen. Und souerr dann, durch Besicht und Beschaw, befunden, daß kain Geuer darinn gebraucht wirdet; so mag der Berckrichter derselben Grueben wol vergönnen, daß sy solch Stollen und Schächt nit schuldig sey aufzuhalten, und nichts destmünder dannoch all ir Gerechtigkait, wo es Not thüet, darauf fürbringen müg.

Von

Von Freyung der Pew.

§. XII. Ain Erbstoll, den man Jar und Tag gepawt, und gearbait, hat, und ainem oder mer Bewen zu Hilf bringen will, der hat darzu Jar und Tag Freyung: aber alle andere Pew, in vnsern Berckwerchen allenthalben, die man vngeuerlich wol arbaiten mag, sy sein hoch oder nider an dem Pirg, die haben nit lenger noch anderst Freyung, dann wie oben in der gegenwürtigen vnserer Ordnung begriffen ist. Welche man aber von eehafften Nöten nit arbaiten möcht, die sollen auf zimlich Zeit, und bis man die Arbaiten mag, Freyung haben, und vnserm Berckrichter derselben Ennde, sölche Eehafft angezaigt, und die Freyung darauf von im begert, und dann bey Gericht also, wie es der Berckrichter vergünt, eingeschriben werden. Doch sollen vnsere Berckrichter die Pew im Summer, dieweil die Pirg äper sein, und man allenthalben zu den Grueben wol kommen mag, als vngeuerlich von sandt Veitstag bis auf sandt Marthins Tag, nit liederlich, noch on merklich Vrsach freyen; es wurde ainem dann so gleublichen und ansehlich Eehafft fürbracht, so mag er dennoch ain Bescheidenhait damit halten, wie obgemelt ist.

Wann dann ainer ainen Baw auf ain Zeit also gefreidt hett, und die Freyung bey Gericht eingeschriben wär, und ain anderer mittler Zeyt solcher Freyung käm und begeret, ime denselben Baw zuuerleihen, und wolt in arbaiten; so soll es der Berckrichter, dem, der den Baw gefreyt hat, oder seinem Verweser zuwissen thuen. Will derselb alsdann den Baw widerumb arbaiten, und wie sich gebürt belegen, das steet ime beuor: wo nit, so soll und mag ihn der Richter dem verleihen, der in darumb ersuecht, und arbaiten will; damit vns unser Fron und Weschsel, desgleichen das gemain Berckwerch gefürdert, und mit geuerlichen Freyungen nit verhindert werde.

Von der Grüeben-Maß.

§. XIII. Alle Grueben und Baw, so bisher ihn vnserm Stifft und Lande auf unsern Berckwerchen allenthalben empfangen und verlihen worden sindt, die sollen bey denselben irn Lehen, Pflöcken und Eysen, auch allen andern Gerechtigkaiten, daraus eruolgend, beleiben, und sich aine gegen der andern, denselben gemäß, in allen Dingen halten, wie sich gebürt, und Berckwerchs Recht ist. Was aber hinfüran, und nach Dato der gegenwürtigen vnserer Berckwerchs-Ordnung, in denselben, oder andern vnserh Berckwerkhen, so in bemeltem vnserm Stifft künfftiglich noch möchten gefunden, und aufgeschlagen, für Grueben oder Bew von newem, es sey aufsteenden oder flachen Chlufften, empfangen und verlihen; den soll ihr Maß am Tag, in Fierst und Sol, desgleichs in den Scherm, nämlich ainer Fundtgrueben zweintzig Chlaffter, und ainer yeden andern Grueben funffzehen Claffter, zwischen Fyrst und Sol in den Saiger, und fünff Schnier oder Lehen in den Schermm gegeben werden: und soll bey ainer yeden Gruben ihn mitten des Stoln auf dem Gstenng vnder dem Mundtloch angehalten, und auf yede Seitten hinaus in den Winckhl drithalbe Schnür oder Lehen, nach Pirgs Fall verzogen, und daselbst ain Pflockh geschlagen; und alsdann dieselben Pflöckh in das Pirg, als das abschneident Eysen in ewige Genntz bracht werden, wie sich gebürt, und Berckhwerchs Recht ist. Vnd soll hinfüran nit mer gestat noch vergünt werden, auf das Flach sonderlich zu empfahen, wie bisher an etlichen Orten beschehen ist; sonder wann ain Baw oder Grueben, wie yetz gemelt, verlihen wirdet, der hat Gerechtigkait auf allem, das er in sölchem seinem Maß erbawt, es sey Stehends oder Flachs, wie Berckwerchs Recht ist.

Wo und an welchen Enden aber Stolrecht nit gesein kan, und man aus Not Schachtrecht verleyhen und geben mueß; da soll ainem Fundschacht auch zwaintzigkh Chlaffter, und ainem yeden andern Schacht fünffzehen Chlaffter, nach der Chlufft oder Gangs Faal, und auf jeder Seitten dritthalbe Schnür in den Scherm in rechts Winckhlmaß gegeben, und ainem yeden Baw seine richtige Pflöckh darauf geschlagen, und in Gewishait gebracht, und füran, als offt es Not thuet, daraus gezogen, und desselben Baus Eysen und Gerechtigkait fürbracht werden, wie sich nach diser vnserer Ordnung gebürt, und Berckwerchs Recht ist.

Aber dieweil auf unsern Bergwerchen in Gastein und Rawriß, nämlich imm alten Poghardt und an der Aerzwisen und Renneben, die Zechen vor langen Jarn aufgeschlagen und gepawt, und dazwischen durch unsere Vorfordern mermalen der Grueben Maß und Scherms halben, new Erfindung und Erclärung gemacht worden sein; darzue auch vor Augen ist, das an denselben Zechen steend und flach Clufft in ainander fallen; damit dan durch dise unser neue Perckwerchs Ordnung denselben Zechen an jrn Rechten und alten Fürpeuen, nichts benummen, und wo ander new Zechen an denselben Pirgen ne-

ben den alten verfangen und aufgeschlagen, Irrung und Zweyträcht des Scherm halben vermitten und abgeschindten werde: so haben wir dannoch auß den, und andern beweglichen Vrsachen, die obgemelten Zechen mit ainem sonndern Scherm genedigelich begabt: nämlich, die die Zechen im alten Poghart mit fünffzechen Schnieren oder Lehen, und die Zechen an der Arzwysen, und Renneben mit Zechen Schnieren oder Lehen; also das ir yedwedere Grueben an denselben Zechen ir Maß, wie yetz gemelt ist, in den Scherm gar oder ains Thails, auf ain Seitten, welche den Gwercken gefellig ist, nemen soll und mag, wie Berckwerchs Recht ist.

Dann betreffendt unser Berckwerch im Brixenthal, das nach seiner Art der flachen Clufft ain merers Maß in dem Scherm erfordert; und auch bisher an denselben Orten zwelff Schnüer in den Scherm gegeben wörden sein: dabey wöllen wir dieselben unsere Berckwerch imm Brichsenthall hinfüran, auch genediglich beleiben lassen. Es mügen dieselben zwelff Schnier in den Scherm verzogen werden, gar oder ains Thails auf Seitten, nach den Gwercken guetten Gelegenhait: doch den allten Pewen an iren Rechten und Verträgen, vnuergriffen.

Desgleichen sollen auch die Grueben und Pew unsers Berckwerchs zu Röningstein, wo des Scherms halben zwischen denselben Pewen nit allt Verträg verhansein, oder hinfüran aufgericht werden, bey dem Scherm der zwelff Schnüer, wie von Alter her, beleiben: ausgenommen die Zechen am Kräofen, und am allten Berg, daran bisher nur zehen Schnuer in den Scherm gegeben worden sein, die sollen bey denselben zehen Schnüeren, auch gelassen werden: doch den allten Verträgen vnuergriffen.

Wo auch an andern Ortten unsers Stiffts dergleichen Berckwerch, die nach irer Art merer flach, dann steendt, und yetzt in Baw wären, oder hinfüran gefunden und empfangen wurden, die ain merers Maß in dem Scherimm erforderen, und durch die Gwerckhen begert würde; so sollen unsere Berckrichter und Geschwörnen, die Zechen und Bew sölcher Berckwerch aigentlich besichten, und nach genugsamer Besicht mit Recht erkennen, ob sölch Berckhwerch bey dem gemainen Scherm der fünff Schnüer, wie obsteet, bleiben, oder mit dem merern Scherm der Zechen Schnüer begabt werden sollen. Und wie sy sölchen Scherm an denselben Zechen erkennen, darauf soll füran gehandelt und verlihen werden; und sollen vnsere Berckrichter und Geschwornen das gemain Maß der fünff Schnüer in den Scherm ön sonder groß Vrsachen, kainswegs durch sölch ir Erkanndtnuß verändern. Wo auch ainer ain Baw auf das gmain Maß empfächt, und nachmalls erst ain flache Chlufft erpawt; so soll es on Mitl bey dem gemainen Maß des ersten Verfahens und Scherms bebleiben, und der Scherm weiter nit geändert werden.

Es sollen auch unsere Bergrichter, sampt den Geschwornen, so offt auf ain Ort ain newe Zech zupawen angefangen wirdet, das Pirg aigentlich besichten und des steenden und flachen, auch der Stund halben guette Erleutterung thuen, und allweg den Scherm und die Stund, darauf die Pew ainer jeden Zech empfangen und gepaut werden, in dem Verfahen zukünfftiger Leutterung ordentlich einschreiben lassen.

Wo dan ainer aines Lehens begert und unsere Bergrichter und Geschwornen Wetters halben nit von Stund an daselb Ort komen möchten; so soll dem begerenden nichts weniger bis auf verrer Erleutterung gelichen, und nachmals zu wetterlicher Zeit die Beschaw gehalten werden; darin soll alldan des Scherms und der Stund halben (wie vorstet) gebürliche Erleutterung beschehen.

Verrer so soll ain ieder Stolln mit Höch und Weit bleiben, wie er im Anfang mit Joch und Stempln ungeuerlich angefangen ist, und soll geuerlich mit Höch und Weit nit verändert werden, damit im Anhaben der Schnuer und Maß, nit Irrung entstee.

Vnd wo sich begeb, das etwo an ainem Pirg zwo Zech so nahent aneinander aufgeschlagen wurden, das der aine jrn Scherimm auf aintwedere Seitten völligelich nit gehaben möcht; so mag sy die Vbertheuer sölchs Scherms auf die andern Seiten nemen, da sy Pirgs genueg hat, damit sy auch zu jrm völligen Maß kom: doch den eltern Zechen und Grueben, so vorhin empfangen sein, an iren Gerechtigkaiten vnuergriffen.

Wo auch künfftigelich etwo alte verleg Pew oder Schürff auf unsern Berckwerchen begert und empfangen wurden, an Ennden, da sy Pirgs genueg haben; die mag der Berckrichter den eltern Gruben on Schaden wol verleihen, Innhalt der gegenwerttigen unserer Ordnung, und denselbigen auch fünffzehen Chlaffter in Saiger zwischen Fyrst und Soll, und

den in den Scherm fünff Schnüer, oder sovil sich nach obgeschribner Vnnderschid gebürt, gegeben, wie obgemelt ist.

Wären dann etwo alte verlegne Pew so unformlich, oder mit irn Pflögkhen und Eysen so gar unrichtig, daß es Irrung und Mangl brächt; da solle ain yeder unser Berckrichter mit samt den Geschwornen, und Rat der Gewercken, Macht haben, dieselben Pew in recht und förmlich Ordnung, Maß und Lehen zubringen, wie daß der gegenwerttigen unserer Ordnung, nach Gelegenhait der Sach, am ändlichsten beschehen mag, damit künfftiger Irrsal deshalben auch verhüt, und alle Ding, sovil möglich ist, in ain Richtigkeit und gleichförmigen Stanndt gebracht werden.

Dieweil sich auch aus dem etwo vil Irrung und Zwiträcht in unsern Berckhwerchen bisher offt erhebt und begeben, daß die Gruben ir Schnuer und Berckmaß am Tag zu lang nit genommen, sonder damit verzogen haben, biß sy im Pirg und auf den Gängen etwo zu ainander komen sein; und dann solch Maß daselbst erst gegen einander fürbracht, nach dem sy sich im Pirg haben erlernt, offt auf Geschwindigkeit und Vortl, auch ye zu Zeiten gar damit von den Gengen, und schwerlich erpauten Oertern an einander getriben: demselben fürzukommen, und damit hinfüran ain yeder dest baß und sicherer in seinen Rechten anzesitzen, und zu pawen wisse, setzen und ordnen wir, daß man bey allen Grueben unnd Pewen, so künfftiglich in unsern Berckwerchen aufgeschlagen unnd empfangen werden, das Maß am Tag geb, und neme, als bald die elter Grueb von der jüngern darumb ersucht und angestrengt wirdet: es möchte dann Zeit und Wetters halben nit gesein, so mag es unnser Berckrichter verrer aufschieben; doch den Gruben so darumb anhalten, und solches Maß begeren, an iren Gerechtigkeiten unvergriffen. Gleicherweyß soll es auch gehalten werden mit den Pewen, so vormals empfangen, und nun vnderkomen, doch noch nit auf den Genngen sein. Verfert aber die elter Grub, unnd bleibt von der jüngern unangestrengt, so lang biß sy Chlufft und Geng erraicht; so ist sy nymer schuldig auf Anhalten der jungern ir Maß am Tag zu nemmen, unnd irn Vortl zu vbergeben, biß die, oder ain andere, mit offnem Durchslag zu ir kombt; da soll dann beschehen was sich gebürt, und Berckwerchs-Recht ist. Es hette dann ain Gruben Aerzt oder Geng am Tag, und wär darauf angesessen; so ist sy dennoch schuldig, auf Anhalten der jüngern, ir Maß zu nemen, wann sy innerhalb Raittung darumb ersucht wirdet, aber vber zwo Raittung, daz ist, vber acht Wochen nymer; es komb dann die iunger im Pirg zu ir mit offnem Durchschlag.

So einer in seinem Paw etwo ain Schacht oder Gsengk mit Wasser oder Perg vergeen, oder anrinnen läst, unnd waiß des nit mer zu geniessen, und will, oder waiß den weitter nit zu gwelttigen; so mag ain ander demselben Schacht wol zu pawen, und den zu Nutz bringen, alls hoch er mit Wasser oder Perg vergangen gewesen ist. Daselbst soll alsdann ein Eysen geschlagen werden, das soll zwischen des ertruncken oder vergangen Schachts, und des undern Paus, so den Schacht truckent und gweltigt hat, thaylen und entschaiden, als weit der ober Paw seiner Gerechtigkeit untersich und durchsich selbs, on Hilff des untern Paws, nit geniessen hat mügen.

Als sich ye zu Zeiten zuträgt, daß die Päch, so an vil Ortten yber die Zechen unnserer Berckwerch herabrinnen, auch Winterzeitten die grossen Sneeläen in den Halden der Grüben eingriffen, und Gräben auswaschen, darein zu Zeitten Perg und Aerzt, und das klein Werch geflezt, unnd soverr getragen wirdet, das solch Werch in die Weit kombt und nit wider zusammen khütt werden mag; solch Päch, Gräben und Schuttläen, sollen unns, als Landsfürsten, haimgefallen sein, und als ein Fundt durch unsere Perckrichter, inmassen wie andere Grübenlehen, vermüg diser unserer Ordnung, verlihen, und dabey gehandhabt werden.

Begäb sich aber, daß bey einer Gruben ain Schad geschäche durch Wolckenpruch oder Sneeläen, also, das Aerzt und Schicht, oder anders daraus, oder von den Halden und Aerzthöfen tragen würde; so mag ein yeder solchem seinen Guet, so bald er Sneewetters halben mag, in frischer That nachkommen, und das wegtragen Aerzt und Zeug wider aufkhütten.

Nachdem auch zu Zeitten, der grembsigen Aerzt halben, die Notdurfft erfordert, das Pucher und Kholbm bey den Pewen geschlagen werden; so sollen unsere Perckrichter an yedem Ort die Päch, so yber, und von den Halden rynnen, auch andere gelegen Päch, sambt den Kholbm stetten und andern notdürfftigen Zugehörung, zu verleyhen auch Macht haben: doch sollen sy zwischen den Zechen unnd Pewen, Ordnung und Maß geben, wo zu Zeitten mer Zechen unnd Pew aines

Pachs genieſſen mügen, damit zwiſchen inen gute Gleichheit gehalten werde.

Durchſleg betreffend. Auch wann, und wie, darauf ſoll gehandelt werden. Vnd von Verwarung der Pflögkh und Eyſen. Das auch der Richter und die Geſchwornen, als oft es Not thut, allenthalben einfaren mügen.

§. XIV. Nyemand mag dem andern durch ödes Gepirg ſeine Geng abbauen, noch zu Schaden farn wider Berckwerchs-Recht. Deßhalben iſt man auch nit ſchuldig auf Durchſleg, ſo in öden täben Pirgen gemacht werden, Myn und Schinze thuen, oder ycht anders darauf zuhandeln. Wo aber ein Durchſlag auf Chlüften und Gengen von einer Grueben zu der andern iren Nachtpeuerin gemacht wirdet; ſo ſoll derſelb Durchſlag ungeverlichen, und aufs wenigiſt ſo vil Oeffnung haben, daz ſy das Liecht durch ſolchen Durchſlag aneinander ſehen mügen. Welcher auch alſo gegen einer Grueben einen Durchſlag macht; der ſoll den gegen derſelben Grueben, gegen der er ſolchen Durchſlag gemacht zeſein vermaint, beſchreyen, wie Berckwerchsrecht iſt: alſo, daß ſy ſolches Durchſlags gegen einander geſtändig ſein; ſo ſollen ſy alsdann ſolchen Durchſlag bey Gericht anſagen, und ſoll darauf von Stund an, und zu Hand, Myn und Schin beſchehen, und das Eyſen zu demſelben Durchſlag bracht werden, wie ſich gebürt, unnd Berckwerchsrecht iſt.

Wirdet dann befunden, daß die jünger Grueben der eltern in ir Maß gefarn wär; ſo mag die elter mit irm Eyſen die jünger daraus treiben, und die jünger die elter in ire Eyſen auch, wo die elter aus irem Maß gefarn wär, es ſey Fyrſt, Sool oder abſchneident Eyſen. Geſtüendt aber der ain Thail des Durchſlags nit, und dann der ander Beſicht und Beſchaw begern würde; ſo ſollen die Geſchwornen von Stund an auf des anhaltenden Theils Begern, bey beden Pewen, ſoverr das Nott thut, anverhindert, und on Widerrede baider Pew Gewercken und Huetlewt einfarn, und denſelben Durchſlag eigentlich und notdürfftiglich beſichtigen, und beſchawen, ob der berckmaniſch auf Chlüfften und Gengen gemacht ſey, oder nit. Wirdet er auf Chlüfften und Gengen befunden, und für berckmaniſch erkennt; ſo ſoll alsdann yetweder Thail drey Klaffter von demſelben Durchſlag, bis zu Auſtrag der Sach, hindan geſchafen, unnd von Stund an güetlich oder rechtlich darauf gehandelt werden, wie obgemelt, und Berckwerchsrecht iſt. Welcher Thail dann ſein Maß unnd Eyſen fürbringen will; der ſoll das thun durch ſein eigne Fert und Stöllen, und iſt keiner ſchuldig, ſeine erpawten Oerter, Stöllen oder Fertt, die ihm noch nit aberkennt ſein, einem andern zu ſolchem zu vergönnen, oder frembd Eyſen und Gerechtigkeit darauf fürbringen zu laſſen: er wölle es dann gern thun.

Wurde dann ye zu Zeitten ain Durchſlag gemacht, der Klufft und Genng nit gar erraichet, ſonnder ain halbe Klaffter ungeuerlich davon ſtuende: es wer unnderſich, uberſich oder neben ſich; ſo ſoll dannocht derſelb Durchſlag für genugſam auf Khlüfften und Gengen erkhendt, und darauf gehanndlt werden, wie obgemelt iſt. Aber mer alls ain halbe Klaffter von Khlüfften und Genngen ſoll khain thäber Durchſchlag für berckhmaniſch noch genuegſam gehalten oder angeſagt, noch der Berckrichter oder Yemands darauff zehanndlen ſchuldig ſein, ſonnder die Gwerkhen derſelben Ennde, mügen alsdann, doch denn anndern Gewerckhen an iren Stullen und Fertten on Nachthail, verrer verfarn, wie Berckhwerchsrecht iſt.

Gleicherweiß, ob einer einen Durchſlag machet, und durch einen verhautten oder verſetzten Perg daſelbſt hin käme, und doch der Durchſlag in Beſicht und Beſchau auf Klüfften und Gengen erkennt wurde; ſo ſoll dannoch allerding, und eben gleich mit demſelben Durchſlag gehandelt werden, als ob er durch die Gentz gemacht wär, damit ein Yeder bey ſeiner Gerechtigkeit bleib.

Würden aber an einem Pirg auf baiden Seitten Grueben gegen einander gepaut, und ein Durchſlag von einer zu der andern gemacht; ſo ſoll alsdann der Schiner ain Eyſen im Durchſlag ſchlahen, und zwiſchen innen abſchneiden, ſo vil ſy in Fürſt und Sool aneinander betreffen; und ob dann aintwedere ain Vberteuerung hyet, damit ſy an einander nit betreffen, da mag ſy mitfarn, und fürbawen nach irem Nutz: doch das in ſolchem Fall auch angeſehen werde, wo villeicht derſelben Gruben aine über ir rechts Maß etwo ain Vberſchar mitbrächt, und dann deſſelben halben auch gehandelt, und eingeſehen werde, wie ſich gebürt, und Berckwerchsrecht iſt.

Wäre dann etwo an ainem Pirg ain Stund furgenomen, darauf man das Eyſen ſlahen und furbringen; dabey ſoll

es

es beleiben: wo nit, so soll der Berckhrichter, Schiner und Amptleut, bevorab an den Pirgen, da es Nutz und Guet ist, noch ain Stundt furnemen, und das Pyrg seiner Gelegenhait trewlich besehen, und dann hinfüran darnach gericht, und gehanndlt werden, wie Berckwerchsrecht ist.

Und so der Schiner ain Eisen fürbringt; so soll und mag er ziechen nach der zwirich uber die Gestenng, alls offt es Not thuet. Er mag auch neben des Gestenngs ziehen, biß das er ansteet, und sich khaines geverlichen Verfahens noch Versetzens nit irren lassen.

Damit auch die Notdurfft in solchen Dingen dest furderlicher müg gehanndlt, und die Gwerckhen deßhalben nit in Nachthail noch vergebne Costung gefüert; so sollen die Durchsleg khains wegs ungebürlich und geverlicher Wayß wider Berckhwerchsbrauch und Herkommen verslagen, versezt und verzimert, aufgerissen, oder ainem in seinem Paw zufaren, vor gewöndlicher Zeit zugeweyttend werden. Es soll auch ain Grueb auf die ander nit Wasser laytten, oder der andern zu Schaden gefärlich Gstanckh oder Rauch machen, noch sonnst mit der That, als slahen, werffen oder anndern Fräfl zuhandln icht fürnemben bey dem grossen Wandl, und Abtrag erlitner Schäden, auch vorbehalten grosser Straff, wo Yemannds durch solches an seinem Leib oder Leben schadhafft wurde.

Es sollen auch die Pflöckh und Eysen oder Pymarch, mit allem Vleiß bewart, und geverlich nit versezt, verzimert, verruckht, verkhert noch abthan werden in khainerley weyß noch weg, damit man aus denselben (wann es die Notturfft erfordert) ziechen, und die Grueben, wie obgemelt ist, und sich gebürt, entscheiden mög. Deßgleichen sollen auch die Gedinng-Heuer, so inen verdinngt, und der Stüeff geslagen wirdet, denselben Stueff geuerlich nit uberslahen, noch zu aignem Nutz verändern. Welcher aber das wissentlich uberfuer, und damit befunden murdt; der soll alls ain Fölscher, und der ainem das Seinn empfrembt, an Leib oder Guet, nach Gestallt der Verprechung, on alle Gnad darumb gestrafft werden, darauf dann unnsere Berckrichter und Schiner, auch ir vleißigs Auffsehen haben sollen. Wir ordnen und schaffen auch, das alle Eysen, sovil der durch unsere geschworne Schiner in das Pirg gebracht, sy werden an ir Stat verzogen oder nit, wie das beschiecht, mit allen notdurfftigen Umbständen bey den Berckgerichten in Beiwesen des Berckhrichters und der Geschwornen derselben Ende, auf Ansagen des Schiners, in besonndere Bücher aigentlich eingeschriben, damit auch mit dem verhuet, das solch Eysen und Pymarch dest weniger verkhert, noch verlorn werden.

Ob sich auch begäb, das zwo Grueben umb Durchsleg miteinannder in Rechtfertigung khämen; so sollen sy mitlerzeit solcher Rechtfertigung, ob die gleich zu Appellation, oder Dignus raichet, nicht dest mynder gearbait, und das Aerzt, so darzwischen auf den spännigen Oertern gehaut, zu entlichem Austrag des Rechtens, nyder gelegt und verpotten werden, untzt es ausfündig gemacht, in welcher Grüeben oder Parthey Maß sölch Aerzt gehaut ist; derselbigen soll es dann gegen Bezallung der Samcost, daruber gangen, volgen, und zuesteen.

Unnsere Perckrichter, Schiner und Geschwornen, welche annderst nit verdächtlich sein, sollen auch Macht haben, wo Irrung umb Durchschleg oder annders an sy khompt, oder sonst was in den Pewen zu besichten, und zu beschawen, oder zu handlen Nott ist, bey allen Pewen, und als offt es die Notdurfft erfordert, einzefarn, zu besichten, zu beschawen, und anders, laut der gegenwerttigen unserer Ordnung, zu handlen, und sich daran Nyemands Einred, Verwiderung oder Rechtbott, irren lassen; damit der Billichkait von meniglich gelebt, und die frävenlichen und gewelttigen Handlungen dest mer abgestelt werden, on Gever. Doch sollen sy Nyemands zu Schaden einfarn, noch seinen Paw vermelden, oder Yemands geverlich Anzeigen darauf geben, daß wider ir Pflicht und Ayd wär. Vnd insonderheit sollen sy, wann sy Besicht und Beschaw eröffnen, nichts verdächtlichs noch verrers oder merers Anzeigen thun, dann zu dem Handel gehört, und Not ist, bey Vermeidung unserer schwern Straff und Ungnad, darein ir yeder gefallen soll sein, als offt er wider die Ding handelt, und damit betretten wirdet.

Der Vberschar halben.

§. XV. Ob sich begäb, daß ein Vberschar zwischen zwayer Grueben, die mit offnen Durchslag auf Klüfften und Gengen zu einander kommen, befunden würde; so soll die elter ir rechts Maß, Inhalt ires Verfahens, fürbringen, unnd die Vberschar und anders, so vil der eltern Grueben vber ihr Maß vberbleibt, soll der jüngern, sy komb vom gegen Paw, oder von wann sy wöll, zuesteen, unnd bleiben, so lang bis das ein andere Grueben kombt, die bessere Gerechtigkeit darzu

hat; so beſcheh alsdann abermall, unnd weitter was ſich gebürt, und Berckwerchs-recht iſt. Doch ſollen unſere Berckrichter Vleiß fürkhern, damit ſolcher Vberſchar nit vil gemacht, ſonnder die Pew ordentlich allenthalben, und ſo vil möglich iſt, in rechter Weitt von ainander anſitzen und verlyhen werden, damit man ſolches Irrſals, und eingeſeßner Pew deſt mer entladen beleibe.

Der Fürpew halben, und wie ein Grueben der andern Fürdernuß geben und laſſen ſoll.

§. XVI. Wan man zwo Grueben miteinander verſchindt, oder ain Eyſen zwiſchen jr firbringt; ſo ſoll bis zum Durchſchlag, und nit verrer gezogen werden, wie Bergwerchs Recht iſt. Vnd ob dan derſelben Grueben aine dannoch ainen Fürpaw hiet, es wer für ſich, yber ſich, under ſich, oder neben ſich, den der Schiner mit dem Zug nit erlanget; derſelb Fürpaw ſoll damit nit abgenomen ſein, ſonder ainer yeden bleiben und geſtat werden, ſolang, biß daß aine der andern ſolchen jren Fürpaw hat abgepawt. Wo aber aine der andern jren Fürpaw hiet abgepaut, und dan die, dero das Fürpaw iſt abgehaut worden, widerumb haimbpauen, und in jr Maß farn wolt; das ſoll jr auch (doch der andern on Schaden) vergönt werden. Vnd das Aerzt, ſo der Gwerck im haimfaren in der andern oder frembden Grueben Rechten hawt; das ſoll er auf Coſtung auslegen, und derſelben andern Grueben laſſen, als verr jr Maß gelangt.

Es ſollen auch ainer yeden Grueben, jr Stolln, Gſteng, Fert und Fürdernuß beleiben, und nicht genomen werden, wie von Alter herkomen und Berckwerchs Recht iſt.

Begäb ſich dann, das etwo ein junge Grueben durch ainer ältern Grueben gemeſſen Perg und Recht durchfur und pawet, es wer under ſich, yber ſich, oder neben ſich; ſo ſollen derſelben jungen Gruben ſolche jre erpawten Oerter beleiben, und zuſteen, ſolang bis das ain andere zue jr kombt, die beſſer Recht darzue hat. Es ſoll jr auch die Fürdernuß von denſelben jren erpawten Oertern, durch der alten Grueben Rechten (doch der Grueben on Engelt, und mit Ablegung der Fürdernuß Coſtung) vergöndt und gelaſſen werden, wie Perckwerchs Recht iſt.

Wo ainer Grueben, die auf Khlüfft und Genng khombt, Fürdernuß Not iſt; ſo mag man wol mit ainem Stollen anſitzen in ainer anndern Gruebn gemeſſen Perg, und denſelben Stollen füeren, biß in der Grueben Recht, die der Fürdernuß bedarff: doch andern Grueben an iren Gerechtigkhaiten und gemeſſen Pyrg on Entgelt und on Schaden, und daß das Aertzt, ſo in dem Fall in ainer andern Grueben Rechten gehaut wird, wie obgemelt, ausgelegt, und derſelben Grueben, in der Rechten es gehawt iſt, zuegeſtelt werde.

Es ſoll auch ſonſt ain Grueben der andern Fürdernuß geben und laſſen, wo das Not beſchicht, und on Schaden geſein mag, es ſey mit Waſſer ausfüeren, oder Perg auslauffen. Und welche Grueben der Fürdernuß bedarff, die ſoll der andern, dardurch die Fürdernuß beſchiecht in Geſteng und anderer Notdurfft, die Fürdernuß betreffendt, zu Hilf geben, was durch Richter und Geſchwornen erkhennt wirdet. Doch ſoll khain Grueben geverlicher Weyß gedrungen noch genött werden, ainer andern Fürdernuß zulaſſen, auf ir ſelbs mercklichen Schaden und Verhinderung. Und wo die Gewerckhen deßhalben etwo in Irrung und Khrieg khämen, das ein Grueben der andern ſölche Fürdernuß nit vergönnen, oder zuvergönnen nit ſchuldig zu ſein, vermainen wolt; ſo ſollen ſy durch unſern Perckrichter und Geſchwornen derſelben Ennde notdürfftiglig darinn verhört, auch ob es Not thün wolt, die Grueben auf ſölche Verhör aigentlich beſicht und beſchawt, und dann durch bemelt unſer Richter und Geſchwornen bey ihren Pflichten und Eren zwiſchen inen deshalben ain erberger und der Sachen gemäſſer Entſchidt (dardurch Nyemand geuorthailt, ſonder ainer ainem Yeden Billichkait gedeicht) fürgenommen, und gemacht werden. Demſelben Entſcheid ſollen alsdan die beed Thail on verrer Waigerung und Auszug geleben und nachkommen, getrewlich und vngeuerlich.

Vom Yberhawen, und das khainer dem andern in ſeinem Paw far, noch ſein Geſellen im Paiwen gefär.

§. XVII. Khainer ſoll den andern in ſeinem Paw zwiſchen der Eyſen, und hinder der Eyſen gegen dem Tag geuerlicher Weis yberhawen auf dem Grad, darauf ſy miteinander verſchindt ſein. Welcher aber das yberfüer; der ſoll dem andern das ausgehawt Aertzt, oder deſſelben Werth, nach Erkhanntnuß der Geſchwornen, wider zu geben, oder zu erſtatten, und darzue das groß Wandl verfallen ſein.

So soll auch khainer dem andern gemerlichen in seinen Baw faren, das im zu Schaden khomb, on der Gwerckhen aller, und des Hüetmanns Willen und Wissen. Welcher aber das thät, der ist den Gwerckhen vmb irn Schaden verfallen, und soll nach Gestalt der Verprechung, und des zugefügten Schaden an Leyb oder Güet darumb gestrafft, und darzue auf khainem vnsern Berckhwerch meer gefürdert werden.

Welcher seinen Gesellen Allfanntz schlüeg, oder sy im Bawen vorthaillen, und seines Thaills mer wolt geniessen, dann er von Recht sollt; der ist vns, wo das mit Waarhait auf ine khombt, daß groß Wandl, und seinen Mitgwerckhen seine Thail verfallen. Wäre aber die Verbrechung oder der Vorthail so groß, daß er billich ainer merern Straff bedörfft: alls wann etwo Hüetleut oder Arbaiter Aertzt erbawten, und den Gwercken dasselbig auf Vortl verhielten und versetzten, oder in anderweg vertuschten, und darnach vber ain Zeit, in selbs oder andern darauf anzaigten, und ain Gwerckh oder Verweser dasselb mit hiet, und das gleublich vbersagt würdt; der soll den andern Gwerckhen iren Schaden abthuen, und durch vnsern weltlichen Gwalt, an seinem Leyb und Leben, alles nach Gestalt seiner Verbrechung on alle Gnad, darumb gestrafft werden.

Wo auch ain Gwerckh in ainem Baw Thail hat, und verkhaufft dieselben Thail, derselb Gwerckh soll dem Baw, darinn er Thail gehabt hat, in ainem Jar und Tag khainen Schaden zuezichen, weder mit Arbait, noch ander Geuerlichkait, wie Berckhwerchs Recht ist.

Der Grueben Zusamenslahen betreffendt.

§. XVIII. On Willen und Zuegeben vnsers Berckhrichters, und on sonder merckhlich Vrsach, soll khain Grueben zu der andern geslagen werden. Wo aber dem Berckhwerch zu Nutz und Guettem etwo Grueben, die mit offnen Durchslegen auf Khlüfften und Genngen bey einander wären, zusamen zeslahen, begert würden; so sollen dieselben Grueben durch den Berckhrichter und Geschwornen derselben Ennd, zuuor notdürfftigkhlich und mit Vleiß darumb besicht und beschawt, und dann darauf, was dem Berckhwerch und uns zu Fürderung vnsers Fron und Wechsels, in dem Fall, am nützlichisten beschehen müg, geratschlagt werden. Und souer es uns und den Berckhwerch furdersam und guet, und khain Geuär noch Nachthail darinnen gespürt, oder vermerckht würde; so mag es der Berckhrichter alsdann wol vergönnen und zuegeben, und soll sölchs Zusamenslahen, wie und aus was Vrsachen das beschieht, zu khünfftiger Gedechtnuß in das Gerichtspuech aigentlich einschreiben lassen. Doch daß dieselben zusamengeslagen Grueben, und ire yetwedere dannocht, und nichts destmynnder im Pyrg, wie vor, gearbait, und in den Rechten gehalten werden, wie Berckhwerchs Recht ist. Sonnst soll sy der Berckhrichter, oder welche man daraus nit arbait, als für verlegen verrer verleyhen, dem nechsten, der in darumb ersuecht.

Wie ain Grueben der anndern mit dem Fewer wartten soll.

§. XIX. Wo man mit dem Pramndt arbait, da soll ain Baw dem andern von Sandt Michelstag, vnntz auf Sandt Geörgentag, mit dem Fewr albeg wartten, bis zum Abent, so sich Tag und Nacht schaiden, und nit ehe anzünden. Und von Sandt Geörgentag, vnntz auf Sandt Michelstag, soll ainer den andern wartten, bis auf Vesperzeit. Es soll auch ainer dem andern zuvor sagen, wann er anzündten will. Wer aber das yberfüer, der ist dem andern seinen Schaden, den er mit zwayen frumen Männern erweysen mag, schuldig abzelegen, und darzue vmb das groß Wandl verfallen.

Daß der öd Perg auszgefürdert, und Khlufft vnd Genng nit versetzt werden.

§. XX. Der öd Berg solle mit Vleiß bey allen Beuen ausgelauffen, und on Wissen und Zuelassen vnsers Berckhrichters und Geschwornen khainswegs in den Grüeben versetzt, oder in vergebne Oerter gestürtzt werden. Welcher aber das yberfüer, der soll das groß Wandl verfallen, und den Gwercken iren Schaden abzulegen schuldig seyn. Darauf dann unsere Berckrichter von Ambts wegen, desgleichen auch, so sy von den Gwerckhen darumb ersuecht werden, ir vleissig Auffsehen haben, und mit Ernnst darob sein sollen, wo sy solch Versatzung finden, daß derselb Berg auf des ihenen Costen, an den Tag fürderlich ausgeloffen werdt, durch den die Versatzung beschehen ist.

Es soll auch kainer weder Clufft, Geng noch Genz mit Perg nicht versetzen, noch verzimmern, noch mit Laim, Inslit, Rueß oder anderen Dingen, wie das geschehen

möcht, geuerlich verkleiben oder verstreichen, noch des yemandts gestatten, zuesehen oder verheffen. Wer das aber thät, das sich zue jm erfündet, der ist Leib und Leben, und den Gwerken umb jrn Schaden verfallen, und soll durch unser weltlich Obrigkait, als ain Felscher und Dieb, nach Gestalt seiner Verhandlung, on alle Gnad darumb gestrafft werden.

Die Gwercken und Regierung, auch Ansprach der Pew betreffendt.

§. XXI. Ist fürgenommen, das die merern Neunthail die myndern zu regieren haben sollen. Deshalben wo durch die Gwercken, so die merern Neuntail haben, dem Paw zu Nutz und Guettm, etwas betracht und fürgenomen wirdet, das sollen die wenigern nachlassen: es sey in alten oder neuen Peuen, wie dan von Alter auch herkomen ist.

Es ist auch fürgenommen, wann ain Grueben Ansprach hat, es sey umb verfahren, Theil oder ander Sach, den Aigenthumb der Grueben betreffent; so soll ainer dem andern nit länger fürpauen, als vierzehen Werchtäg. Läst man aber ainen on Ansprach lenger pawen, der ist nit schuldig yemands weitter zu andtworten: es ruege dan der Ansprecher sein Sach, und leg die Samcost hinder Gericht in den vierzehen Tagen; so mag er darnach das Recht und sein Clag, und Ansprach woll suechen, und soll es ausfieren in dreyen Raittungen, das ist zwelff Wochen vngeuerlich. Thuet er aber das nit, so soll man jm verrer Clagens und Ansprach nymmer gestatten.

Vnd wan ain Grueben Ansprach hat, so soll ain Gewerck dem andern Beystand thuen, als lang dieselb Ansprach werdt. Hiet aber ain Gwerck in zwaien Grueben Thayl, die mit einander in Krieg stunden, so soll er der Grueben, dabey er meer Thail hat, beysteen,

Ob ain Gwerck in ainer oder mer Gruben seine Thail gern pauen, und die andern seine Mitgwercken jm nit helffen wolten; so mag derselb Gwerck, die Grueben mit Wissen des Pergrichters vierzehen Tag belegen und arbaiten, und darnach vor Gericht offentlich raiten, und den andern seinen Mitgwercken, oder jren Verwesern, im Gericht solche Raittuug ansagen, und verkünden. Welcher im dan aus demselben die Sämcost gibt, so in gemelten vierzehen Tagen auf seine Thail gangen ist, der bleibt billich bey seinen Thailen. Welcher aber die Samcöst nit geben, noch fürter bawen wolt; desselbigen Thail mag alsdann der einziehen und bawen, der die Grueben (wie yetzt gemelt ist) gearbait und gerait hat, und hinfüran, wie Berckhwerchs Recht ist, belegen und arbaiten will, alle Geuerdt und Argliſt hierinn ausgeschlossen.

Wo auch ain Gwerckh sonst seine Thail etwo bey ainem Baw auslassen, und füran nymer bawen wolt: der soll das thuen, bey gemainer Berckhwerchsraittung, sonst hat es nit Khrafft, und bawt er darüber, so ist er die Samcöst schuldig.

Hüetleuth und Arbaitter betreffend.

§. XXII. Ain yeder Huettmann soll vor dem Berckrichter aufgenommen werden, und daselbst an dem Stab, desgleichen einem aus den Gewercken, bey seinen treuen an Aydes stat geloben, der Gewercken und irer Grueben, Nutz und Frumen, auch unser Camerguet, mit bestem Vleiß zu fürdern: und mit seinen Arbeitern, der Arbait und Schicht, getreulich ze warten, und die gegenwerttig unser Ordnung, so vil die ainen yeden betrifft, gehorsamlich zu halten, auch ainem yeden Arbeiter, er sey Heijerknecht, Schaider oder ander, nach Rat und mit Wissen der Gewercken, ainen zimlichen Lon zuraitten, und einzelegen, nach dem ein yeder arbeiten kan, und der Arbeit Vleiß hat. Welcher dann das yberfüer, und villeicht, umb aigens Nutz, Miedt oder Gab willen geverlich anderst handelt, und mit solchem Gever und Betrug erfunden wird, es wär daß er mit den Arbeitern, der Lön halben falschs slueg, und die verfeierten Schichten nit aufhub, oder bey der Raittung etwas einlegen ließ, daß zu der Grueben nit kommen, oder welcherlay Gever, oder falsch das sonst wär; der solle darumben nach Notdurfft, als ainer, der seiner Gelibt und Ehren vergessen hat, gestrafft und gepiest werden.

Es sollen auch die Huettleut, desgleichen die Lehen und Geding Hewer, hinfüran keinen Arbeiter mer zuelegen noch fürdern, on Willen und Wissen unsers Berckrichters und der Gewercken. Wo man dann Arbeiter bedarff, und zuzelegen notdürfftig ist, so sollen die frumben und gefolgigen, die gern zu der Arbeit geen, und derselben getreulich wartten, für ander gefürdert, und das ungehorsam, unzichtig und leichtfertig Volck, so vil müglich ist, geschoben werden. Vnd in sonderheit soll man die nit fürdern, da böse

Zicht

Zicht aufgieng, oder die an andern Orten frevenlich Todsleg gethan, oder die Leut sonst muettwilliger unnd unbillicher Weiß geschlagen, gelembt, geschedigt oder gepoldert, oder sich der Obrigkait gesetzt, Pindtnuß und Aufrüer wider sy gemacht, und böß Abschid darauf genommen hetten; damit man das und merers Schadens und Unrats, so man von inen gewartten mueß, entladen, und yederman dest baß bey Frid und Rue beleib. Demnach und auf das, man eines yeden Wesen und Wandels destbesser wissen empfah, so solle auch keiner auf unsern Berckwerchen, zu Arbeit mer gefürdert werden; er hab dann ein Posporten oder Vrkundt, oder aber einen genuegsamen Versprecher, daß er an andern Ortten redlich abgeschiden und rechtfertig sey.

Wann dann ein Perckgesell oder Arbeiter, etwo auf unser Perckwerch eines erstlich kombt, und daselbst zu Arbeit, wie yetzt gemelt ist, befürdert und zuegelassen wirdet; der soll zuvor, und ee in der Huettmann anfarn und arbeiten läst, vor unserm Berckrichter derselben Ennde in Gegenwurtt des Berckgericht-Schreibers, und zwayer Geschwornen, oder zweyer andern ansehlicher Mannen, den hernachgeschribnen Ayd mit aufgehabnen Fingern zu GOtt und den Hällingen schweren, und unserm Berckrichter von unsern wegen, bey seinen Eern unnd Trewen, darauf geloben und versprechen, daß er solches seines Ayds und Glübs nit vergessen, sonder für und für ingedenck, und demselben, wie sich gebürt, getreulich nachkommen, und geleben welle; und soll dann dasselbig bey Gericht also eingeschriben, und auf allen unsern Berckwerchen keiner, er hab dann zuvor solch Gelübt und Ayd gethan, zu Arbeit, weder am Berg, noch auf Kholgrueben, in Schmeltzhütten, Wällden oder anndern Berckwerchs-Arbeit mer gefürdert, noch zuegelassen werden, bey dem grossen Wandel.

Volgt der Ayd.

§. XXIII. Ich N. schweer, daß ich dem hochwirdigisten Fürsten und Herrn, Herrn Matheusen, der Heil. Röm. Kirchen Cardinal, Ertzbischoven zu Saltzburg, Legaten des Stuels zu Rom ꝛc. Meinem genedigisten Herrn, und seiner fürstlichen Gnaden Nachkommen am Stift Saltzburg, als Herrn und Landsfürsten, auch euch gegenwerttigen und einem yeden künfftigen seiner fürstlichen Gnaden Berckrichter ditzs Berckwerchs, als meiner fürgesetzten Obrigkeit getreu, gehorsam und gewertig sein will, in allen zimlichen Geschäfften, Gebotten und Vergebotten, wie einen Vnderthan und frummen Berckwerchsgenossen zuegehört. Ich will auch seiner fürstlichen Gnaden und derselben Cammerguet, deßgleichen der Gewercken, von denen ich gefürdert wirde, Nutz im Berckwerch allenthalben betrachten, Frumen fürdern und Schaden, als vil mir müglich ist, warnen unnd wenden, meiner Arbait getreulich warten, und in allweg der Berckwerchs-Ordnung, so vil mich die betrifft, gehorsamlich geleben. Unnd insonderheit, will ich wider hochgemelten meinen gnedigisten Herrn, seiner fürstlichen Gnaden Nachkommen, und derselben Landtleut und Vnderthan, deßgleichs wider mein fürgesetzte Obrigkeit, keinerley Bindtnuß noch Aufruer oder Widerstand machen, noch machen helffen, mich auch keinswegs durch Yemands darzue bereden, noch bewegen lassen, sonder wo ich einen oder mer wissen wirt, oder erfar, die sich solcher unbillicher mutwilligre Handlung und Empörung oder Aufständt anzurichten, mit Wortten oder Werckhen understeen, deßgleichs was ich sonst wissen oder versteen wurde, daß seinen fürstlichen Gnaden, und derselben Cammerguet in ander weg nachteilig wär, daß alles will ich einem Perckrichter anzeigen, und meines Vermügens die Vngehorsamen, unnd Aufrürigen zu gebürlicher Straff und Gehorsam zu bringen verhelffen. Ich soll und will auch seinen fürstlichen Genaden, und derselben Nachkommen, auf all und yede ir Erfordern, Aufmonen, und Aufpott zu Hilff und Beystandt, unverzogenlich und on Widerred zuziehen, und von disem Perckwerch, on ain Posporten nicht scheiden, auch sonst und gemainclich alles anders thun, handlen und lassen, daß ain frumer Bergwerchsgenoß seinem Herrn und Landsfürsten, und seiner fürgesetzten Obrigkhait, aus der Erberkait zethun schuldig und pflichtig ist.

Welcher dann solches seines Gelübs und Ayds vergessen, und sich darüber pölderisch, oder aufrüerig oder sonnst ungebürlich halten, oder erzaigen wurdt, wenig oder vil; der soll nach Gestalt seiner Verhanndlunng notdurfftigelich darumb gestrafft, und füran noch weitter auf khainem unnserm Perckwerch mer gefurdet werden.

Wann nun ain Huetmann oder Arbaiter zu Perckhwerchs-Arbait zuegelassen und gefurdert wirdet, und der den Gwerckhen zuarbaiten zugesagt, der soll es halten. Verspräch er aber darüber verrer ainen anndern zu arbaiten, so soll in der Richter darumb straffen, und dar zu halten,

das er seinem ersten Zuesagen geleb und nachkomm. Doch soll khainer dem andern seinen Huettman oder Arbaiter abwerben, noch aines anndern gedingten Knecht zu Perckhwerchs Arbait wissentlich furdern. Welcher aber das thät, der ist dem Richter fünff Pfundt Pfenning verfallen.

Welcher Huetman, Lehen- oder Geding-Hawer, oder ander Arbaiter bey ainer Grueben Urlab nymbt, oder man im Urlaub gibt, und fuderfert, der soll derselben Grueben, in Jar und Tag khain Geuar oder geverlich Anzaigen beweisen, das ir zu Schaden khomen möcht. Es soll auch der Huetman, wann er Urlaub nymbt, bey dem nechsten Rechten on und umb dieselbig Grueben in aim Jar, und so man im aus billichen Ursachen Urlaub gibt, und ablegt, in ain halben Jar nit gefurdert werden, und der annder Arbaiter in zwaien Raittungen, man leg in ab, oder er far selbst fuder.

Wann aber ainem Khnappen oder andern Perckhwerchs Arbaiter auf unnser Perckhwerch ainem nit mer zu bleiben gefelt, und sich annderstwo hin thun und abschaiden will; so soll er das Thun mit Wissen unnsers Perckhrichters derselben Ennde, und von demselben Perckhrichter seines erbern und redlichen Abschids, ain Urkhundt oder Passport nemen, die im auch der Perckhrichter (souer sich der Berckhwerchsgesell annderst redlich gehalten hat, und erbarlich Abschaidt) zu geben schuldig ist. Und solle auf allen unnsern Berckhwerchen on ain solch Urkundt oder Pasporten, oder aber on ainen Versprecher, wie oben verrer gemelt ist, khainer mer zu Arbait gefürdert, noch zugelassen werden.

Lehenschafften und Geding halben.

§. XXIV. Lehenschafften, Halden und Geding, sollen durch die Gwerckhen in Gegenwart unnsers Berckrichters zu geleg-ner Zeit hingelassen und aufgenomen, und was daselbst derhalb durch die zway Thail der Gwerckhen, den Neunthailen nach zuraitten, furgenomen und beslossen wird, das soll aigentlich eingeschriben, und also zuhalten, bey Gericht angelobt, und von den Gewerckhen, desgleichs von den Lehen- und Geding-Hewern, stät gehalten werden, das Geding oder Lehenschafft gerat wol oder ubl; es sagten dan die Gwerckhen, die Lehen- oder Geding-Hewer solches Gedings oder Lehenschafft gern widerumb ledig: sonnst ist der, so solch Geding oder Lehenschafft nit helt, und davon nit Ledig gesagt wurdt, den Berckhrichter ainen reinischen Gulden verfallen, und das Geding oder Lehenschafft solle dannocht nicht dest mynnder (wie es aufgenomen und verlassen ist) gehalten und verfertigt werden.

Es sollen auch die Lehen- und Geding-Hewer, wann sy solch Lehenschafft, oder Geding aufnemen, unnserm Perckhrichter albeg an Aydes stat angeloben und versprechen, vnsern vnd gemains Perckwerchs, auch der Gwerken Nutz nach irem Vermügen zu fürdern, solcher jrer Arbait getrewlich vnd mit rechter Zeit, nit weniger alls ander Hüetleüt vnd Herrn-Arbaiter zu wartten, den öden Berg auß-zufürdern, vnd alles anders zuthun, zehandlen vnd zelassen, das disе vnser Ordnung jrenthalb in sich helt vnd vermag, vnd demselben alsdann bey gebürlicher Straff gehorsamlich also geleben vnd nachkomen, vnd gevärlich nit vberfarn. Darauf dann die Gwerken oder jre Verweser vnd Einfarer, deßgleichs die Hüetleut bey den Bewen, da solch Arbait verlassen werden, auch jr vleißig Aufsehen haben sollen, in sonderhait auf daz der Berg durch dieselben Lehen- und Gedinghewer ausgefürdert, vnd wider die gegenwürttig vnser Ordnung in den Grüeben geuerlich nit versetzt noch jn vergebne Oerter gesturtzt werd, bey Penen vnd Straff, wie vor deßhalben verrer gemelt ist.

Vnd damit die Lön auf den Lehenschafften vnd Gedingen destweniger gestaigt, noch in Höcherung gebracht werden; so solle khain Gwerkh mit den Arbaitern Lehenschafften oder Geding mithaben, on der andern seiner Mitwerkhen aller Wissen und Willen bey dem grossen Wandl. Es soll auch khainem weder Geding noch Lehenschafften gelassen werden, der das Berkhwerch selber, vnd mit aigner Hanndt nit arbaiten khan. Gliecherweyß soll man auch nit gestatten, daß ainer auf ain Zeit, vnd miteinander mer als ain Lehenschafft oder Geding hab, oder sein aufgenomen Arbait verrer vnd ainem andern verkauff, verlaß, oder mitlaß, on Willen vnd Züegeben des Perckrichters, und der Gwerckhen der Lehen. Deßgleichs der Geding-Heuer, ist auch schuldig, den Gewerckhen ire Thail frey und ledig on alle Ansprach, und Samcost, wider zu antworten, wann das Geding verfertigt, oder Lehenschafft aus ist, oder man sonst den Lehen, oder Geding-Arbaitter darvon gemueßigt oder ledig zelt. Deßhalben hat auch der Arbaiter so von ainem Lehen oder Geding hewer auf Geding oder Lehenschafften gefürdert wirdet, seinen Lydlon nit bey

den

den Gewerckhen zu suechen, sonder bey dem Lehen- oder Geding-Hewer, der in zuegelegt hat, und die Gewerckhen sein im darumb zu antworten nit schuldig. Er mag auch auf die Grueben, da er gearbait hat, rechtlich nicht clagen von solcher Lehenschaft oder Gedings wegen, er wurde dann auf den Gwerckhen gefüert, das der Gwercke anhellig wär; so hat er denn Recht zu den Gwerckhen, als der Lehen- oder Geding-Hewer selbs.

Es sollen auch alle Lehen oder Geding durch unnsern geschwornen Schiner mit der rechten Perckschnur abgezogen werden. Doch so wollen wir unnsern Gwerckhe zuelassen, dieweil offt unversehner Ding Lehenschafft hingelassen, und Geding gemacht werden, darzu im Anfang ain Schiner nit albeg beruefft werden mag, das **ain jeder unnser Gwerckh ain Geding selbst machen, und biß ungeverlich auf ain Lehen hinlassen, auch das Pydmarck im Anfang selbst verzaichnen mug. Doch soll er solch Geding nachmals von Stund an bey Gericht ansagen, und einschreiben lassen: und bald ain Lehen aufgeschlagen ist;** so soll alsdann der geschworn Schiner, oder wo khainer wär, der Perckhrichter, oder an seiner statt der Fröner, oder ain annderer Geschworner daselbst, mit der rechten Perchschnuer abziehen, und aso auch das erst Pydmarck, mit ainem aufrichtigen Stueff bekhrefftigen. Thrueg sich aber in Mitl des Lehens zwischen des Gewerckhen und Geding Gewer ain Irrnng zue; so soll der Schiner, oder an seiner stat der obgemelten unnserer geschwornen Ambtleut ainer, oder mer, darzue beruefft werden solch Irrung von Obrigkhait wegen hinzulegen und zuvergleichen.

Das man guet Schaidwerch mach.

§. XXV. Die Perckrichter, Schichtmaister, Frönner, Schiner und annder unnser Amptlewt, so am Perg offt zuschaffen, sollen ir vleißig Auffsehen haben, und mit Ernnst darob sein, das man das Aerzt von dem öden Stein nach dem besten Schaid, und den Gwerckhen deßhalben nit unnutzen noch vergebnen Costen auflad, damit aber solches, erschießlich geschehe. Und in all Männgl am Perg dest paß unnd nuzlicher gesehen werde; so ordnen wir, das die Perckhrichter auf unnsern Perckhwerchen allenthalb Raitung ainmal an den Perg geen, und den Schiner oder Fröner, mit sich nemen, und auf solch und annder Geprechen und Notturfft in den Grueben, und auf den Halden, in sonnderhait aber auf die Versatzung und andere Gevärd, getreulich sehen, und wennden, was unns, und gemainem Perckhwerch zu Schaden und Nachtail befunden wirdet. Dieweil aber auf unnsern Perckhwerchen Gastein und Rauriß yezt neuer ain Schiner ist, und derselbig, solches Perckhgeens, bevorab mit beeden Richtern zegeen, villeicht nit albeg bekomen möcht; so mag der Perckhrichter in der Rauriß, nachdem der Schiner in der Gastein wonet, den Fröner daselbst mit im nemen: er wär dann des Schiners in sonderhait notdurfftig, oder villeicht der Fröner nit Weil het; so solle dann solch Perckhgeen umbgelegt und nit zu ainer Zeyt beschehen, damit sein der Schiner auch bekhomen und der Notdurfft nach, wie gemelt ist, mit yedem Richter sonnderlich geen unnd hanndln mug.

Es sollen auch die Gwercken im Jar **viermal oder öffter (so es die Notdurfft erfordern wird) mit gemelten unsern Perckrichtern und Schinern an die Perckwerck allenthalben geen, und in solch und ander Mängel, beuorab, wie es bey jrn Peuen umb die Pflöck und Eysen stee, selbst auch sehen, und allerley Notdurfft der Berckwerch betrachten helffen, was und souil yeder Zeit für Sachen und Gebrechen fürfallen.**

Wo auch die Gwercken auf Lehenschafften das Aerzt auf jr Costung selbst schaiden, da soll in sonderhait eingesehen werden, das nit geuerlich das guet Aertzt, unserm Camerguet zuschmellerung, und dem Arbaiter zu Abbruch seines Lydlons, in die Hald khumen.

Das man an dem Perg kain Stubm abprech, noch Holz oder andern Zeug von den Grueben trag.

§. XXVI. On Willen und Zuegeben unsers Perckhrichters, solle khain Stuben Khawn noch Schmidten an dem Perg zuverprennen, noch auch von anderer Ursach wegen abgebrochen oder übersetzt werden, bey dem grossen Wanndl. So ist uns auch der umb das groß Wanndl verfallen, welcher an dem Perg on Wissen und Willen der Gewerckhen etwas nymbt, oder wegkh tregt, das nit sein ist: es sey Holz, Ladn, Gstenng oder ander Zeug oder Hawßrat, nichts ausgenommen. Wo dann die Verbrechung so groß oder namhafft wär; so soll der Verprecher auch an dem Leyb darumb gestrafft werden.

Von der Schicht, und das man zue rechter Zeit zue, und von der Arbeit gee.

§. XXVII. Es soll auch in unnserm Stifft und Lannde, auf den Nydern

Perckhwerchen allenthalben sechsthalbe Schicht für ain Wochen, und acht gantz Stund für ain Schicht gestanden, und gearbait werden, wie von allter Herkhommen ist: also das der Arbaiter am Montag frue zu der Arbait gee, und vier Stund, das ist ain Poyß, oder halbe Schicht Vormittag, deßgleichen vier Stund hinnach, und also für und für die gannte Wochen alle Tag ain Schicht getrewlich arbayt, bis auf den Sambstag. So mag er zue Mittentag, wann er die halb Schicht oder vier Stundt gearbait hat, aufheben. Gleicher Weyß soll auch, der da Nacht-Schicht feert, zu gewonndlicher Stundt gegen der Nacht albeg anfarn, und sein Schicht und Wochen trewlich und gänntzlich machen, wie obgemelt ist. Darumb soll ainem yeden nach Gelegenhait des Perckhwerchs und seiner Arbait ain zimlicher Lon gerait, und gegeben werden. Und wan zwen Panfeyertag in der Wochen seyn, so soll man den Arbaitern, auf sölhen nydern Perckhwerchen nur den ain aufheben, doch das er die andern Täg dargegen dest vleißiger sey, und dasselb, so vil im müglich ist, in etwo auch herein bring.

Aber an den hochen Perckhwerchen da die Arbaiter ir Speyß mit in tragen, und die Wochen oben beleiben muessen; da sollen nur vier Schicht fur ain Wochen, und zehen gannz Stundt fur ain Schicht gearbait und gerechnet werden: also daß sich die Huetleut und Arbaiter all, welcherlay die sein, Lehenheuer, Gedingheuer: und ander am Montag frue ungeuerlich umb die siben Sundt zu irer Arbait erheben, und sover der Arbaiter desselben Tags noch ain Poyß oder halbe Schicht machen mag, und macht, und dan am Erichtag, Mitwoch und Pfinstag darnach, die rechten Schicht steet; so mag er am Freytag Nachmittag, oder wann er die andern halb Schicht auch gemacht hat, abgeen, es wolten dann die Lehen- oder Gedinghewer, und ire Arbaiter gern lennger Schichten steen, das soll inen hiemit unabgenommen sein. Wäre aber das Perckhwerchs so hoch oder weit gelegen, das der Arbaiter des Montags vor Muede oder Ferre des Wegs nit gearbaiten möcht; so soll er beleiben biß auf den Sambstag, und khainer vor noch ehe abgeen, ob er gleich Lehenschafft oder Geding hett, er hab dann auffs wenigist solh vier Schieht bey Tag oder Nacht, was Schicht er dann zu derselben Zeit fert, völliglich und ganz gearbait: ausgenomen, ob so viel Feyertag in ain Wochen gefuellen, das man vier Schicht darinnen nit gar gemachen möcht, so soll der Huetman die selbigen Feyertag aufheben, und bey seinen Ayde und Pflichten, khainem mer einlegen noch raitten, dann er gemacht und verdiennt hat. Dagegen sollen den Arbaitern die Ueberschichten, so sy ye zu Zeiten in ainer Wochen füeglich und mit Willen des Huetmans und der Gwerckhen gemachen mögen, auch eingelegt und bezalt, und in Ansehung des schwären hohen Gangs und annderer Gevärlichkait, so sy bevorab in Wyntterkelten, Schnee und Läen halben uberstеen und gewardten müessen, mer Lons, als auf den nidern Perckhwerchen gerait werden, alles nach Gestalt Gelegenheit aines yeden Perckhwerchs, trewlich und ungeuerlich.

Welcher dann der Schicht obgeschribner Maß on eehafft Not, und redlich Vrsach, die er dem Huetmann und den Perckgerichter albeg am Suntag oder Montag frue zuvor ansagen soll, nit nach kombt, oder sich der Arbeit in ander Weg nit befleist, noch derselben gebürlich wart; der soll von dem Huetmann weiter nit gefürdert, und von Stund an auch vor der Raittung abgelegt, und von unsern Perckrichter darumb gestrafft werden.

Wir wöllen auch das unsere Perckrichter zu Fürderung gemaines Nutz und der Perckwerch, ob solchem mit Vleiß und allem Ernst halten, und bey den Pflichten, damit sy uns verwondt sein, allenthalben darob seyen, daß die Huetleuth, Lehenhewer, Gedingheuer und ander Arbeiter, all zu rechter Zeit, und wie obgemelt ist, zue und von der Arbeit geen, und sich nit in den Wirtshewsern, Tafernen oder andern Enden über die gewöndliche Zeit versitzen, oder verhalten, bey Peen eines reinischen Guldens, als offt einer betretten wird. Wir schaffen auch mit denselben unsern Perckrichtern, deßgleichen mit unsern Pflegern und Landrichtern, in der Verwesung solche unsere Berckwerch gelegen sein, daß sy bey den Gewercken, die da Weinschencken, deßgleichs bey den Wirten in den Stetten, Märckten und auf dem Landt, allenthalben mit Ernst, und auch bey Peen eines reinischen Gulden, darob sein, und verschaffen, berüert Khnappen und Arbeiter, über die gewöndlich Stund, und wider das gegenwertig unser Fürnemen, weder in Stetten, Märckten, auf dem Lannde, noch auch bey den Hütten, oder anndern Orten, nit sitzen zu lassen, noch über dieselb Zeit Wein zu geben. Welcher aber das überfuer, der oder dieselben, es sein Gewercken, Berckwerchs-Arbeiter, Wirt oder ander; die sollen, als offt solch Ubertrettung geschicht, albeg umb ein reinischen Gulden unnachlaßlich gestrafft werden.

Der

Der Feyertag halben.

§. XXVIII. Was aufgesetzt Feyertäg sein, und in unserm Ertzbistumb zu feyern offenlich verkündt und gebotten, die sollen auch auf den Berckhwerchen gefeyert werden, wie von Alter Herkommen ist: aber an den andern läßlichen Feyertägen, die das Baur- oder Landvolck aus Gewonheit zu Zeiten feyern; soll yederman, wer dem Berckwerch verwondt ist, zu seiner Arbait geen, und derselbigen, wie an andern gemeinen Werchtägen, getrewlich warten: er sey Aerztknapp, Schmeltzer, Kholler, Holtzknecht oder ander, Nyemands ausgenommen, damit das Berckwerch und gemeiner Nutz dest mer gefürdert werde. Es soll auch auf den hohen Berckwerchen, da man die Wochen am Berg ligt, albeg bey gemeiner Berckwerchs-Raittung von den Feyertägen, so in ein yede künfftige Raittung gefallen, zuvor geredt, und nach Gelegenhait derselbigen Feyertag durch die Gewerckhen und Huetleut fürgenommen, wie es mit dem auf und abgeen an den Berg, deßgleichs mit dem oben ligen soll gehalten werden, und wie es daselbs abgeredt und beschlossen wirdet; dem sollen alsdann all Huetleut und Arbeiter also nachkommen, und daz nit einer hinaufgee, oder oben lige, und der ander hernyden bleibe ohn Geuer.

Die Frönn und Thaillungen, deßgleichen das Ausserslahen und Maß am Berg betreffendt, und von contrawändischem Aerzt und Handstainen.

§. XXIX. Auf allen unnsern Berckwerchen solle uns das Zehent Khübl, oder wo man das Aerzt mit der Wag abtheilt, der zehent Centen von einem yeden Aerzt zu Fron geschüdt und gegeben werden, wie von Alter Herkommen ist: ausgenommen das Haldenärtzt, und Schaydklein, die sein bisher auf unsern Berckwerchen vngefröndt beliben, dabey lassen wir es nochmals, biß auf unnser oder unnserer Nachkommen, Aendrung oder Widerrufen genediglich beleiben. Doch das daz guet Aerzt geverlich, und unser Fron zu schmelern, nit in die Halden khomb, und deßhalben, deßgleichen auch mit der Schaydclain nichts geverlichs gehandelt, noch die Gruebenclain darunter gemischt, daß auch der Bruch, oder Fürslag, von dem Schaydstain mit Vleiß ausgelegt, und zu seiner Zeit gefrönt werde. Darauf dann unsere Fröner, Berckrichter, und Schiner bey irn Pflichten und mit Vleiß sehen sollen. Wurde aber die Grueben klain unter die Schaidklain gemischt, klain oder groß; so solle uns halbe Fron, das ist der zweintzigist Khübl davon gefallen. Wo sich auch begäb, daß etwo einer ain Halden oder ain Grueben von der Halden wegen empfieng, und Aerzt in derselben Halden machet, der vorhin bey solcher Grueben nye gepaut, noch ainicherley daran gelegt hiet; der soll uns auch das zehent Khübl davon zu Fron geben. Wurde dann von unserm Berckrichter etwo ainem solchen vergöndt, in alten Halden, oder umb die Halden, in Pächern oder andern Ortten, dahin das Aerzt und Berg, oder Klainwerch aus den Halden durch Wasser, Schnee und Län zu Zeiten getragen und gefletzt wirdet, oder bey alten Hutslegen, Fletz, Aertz, Höf, Röststet, Schlagkhan oder anders aufzuwaschen, was dan derselb für Schlicht oder Schlam macht; darvon soll er uns den dreyßigisten Centen zu Fron geben: angesehen, das solch Arbeit mit Puchern oder Cholbm, desgleichen mit Blachengericht, Waschhawbten, Vällen, Wasserrynnen, Betwerch und anderm, ainer zu Errichtung bedarff. Wo auch etwo in den Grueben in alten Zechen gueter Berg, der zu waschen nutzlich wär, da soll es auch also mit gehalten werden.

Vnd demnach soll keiner Aerzt an dem Berg theillen, on unnsers Berckrichters und Fröners Willen und Wissen, sonder ain yeder nach Gebrauch desselben Berckwerchs, solche Thaillung vorhin anzusagen, und sich mit dem Fröner derhalben zu vergleichen schuldig sein: also das dieselbig Thaillung auf einen benannten Tag beschech, darauf der Fröner müg darbey sein, und nit auf ein Zeit, an vil und ungelegen Ortten, dahin unsere Fröner nit kommen möchten, zu thaillen fürgenommen werd; darauf sich dann unnsere Fröner mit den Huetleuten und Lehenhewern, auch albeg vorhin und bey gueter Zeit underreden, und deßhalben miteinander einen Verstandt machen sollen, damit ordentlich allenthalben und albeg in Beywesen derselben unserer Fröner getheilt, und Nyemands hierinn gefärdt, wir auch an unnserer Fron nit überfarn, noch genachtheilt werden.

Es solle auch on Willen und Zuegeben vnsers Berckhrichters und Fröners khain Aertzt noch Schlich, bey Tag und Nacht vom Berg gebracht, noch des Yemands gestat, zuegesehen, oder verholffen werden; es sey dann zuuor obgemelter Massen gefrönt. Welcher aber das Vberfarn, und sölch vngefrönt Ding vertragen, verfüeren, oder verfüeren lassen würde; der ist vns das groß Wanndl, und

darzue seine Thail und Gemainschafft im Perckwerch verfallen, und der Sämer, Sackhzieher, oder ander Arbaiter, so dasselbig füert, zeücht oder vertregt, deßgleichen der Hüetman, Gruebenhüeter, oder wer der ist, der sölches wissentlich gestatt, zuesicht oder verhilfft, solle von vnserm Berckhrichter an Leib oder Guet notdürfftiglich gestrafft, und füran, oder weitter auf vnsern Berckhwerchen nyndert mer gefürdert werden. Bey solcher Peen soll auch khain Aertzt aus vnserm Landt durch Yemands gegeben, verkhaufft, gefüert, noch getragen werden, on vnser Erlaubnuß und Vrlaub. Welcher aber im Landt von ainem Berckwerch auf das ander etwo aines Aertzts zu füern nottürfftig wär; der mag es thuen mit Willen vnsers Berckhrichters an demselben Ort, und dergestalt, daß vnserm Wechsel damit nicht entzogen werde.

Auch soll khain Lasur, noch ander geuerlicher Stueff oder Handstain, ausgeslagen, und von den Grueben getragen, noch Yemands, oder von Yemands khaufft, oder verkhaufft werden; man bring dann ainem Gwerckhen, so yndert etwas News ansteet, zu ainem Anzaigen etwo ainen Stueff aines Pfundts schwär ongeuerlich. Wer aber sonst, oder geuerlicher, argwäniger Weis, Handtstain vertregt, khaufft, oder verkhaufft, on Willen vnsers Berckhrichters, oder mit haimlichen Stauden oder Winckhelschmeltzer betretten wirdet; der soll an Leib oder Guet nach Gestalt seiner Verhandlung darumb gestrafft werden. Darauf dann vnsere Berckhrichter ir sonders Auffsehen haben, und vns solch Vbertretter anzuzaigen schuldig sein sollen.

Welcher auch am Berg bey den Hütten oder an andern Ennden in vnsern Berckhwerchen, Aertzt, Schlich, Lech, Pley, Kupfer, oder anders entpfrembdt, oder verfüern, und des gläublich vbersagt, und schuldig befunden wurde; der soll vns als Landsfürsten, Leib und Guet, und der so solch entpfrembdt Aertzt, oder ander Ding khaufft, das groß Wandl vnnachläslich zuesambt Widerstattung des gekhaufften entpfrembdten Guets, oder desselben Werdt verfallen sein.

Wann man dann thailen will, und die Thailung, wie obgemelt, angesagt ist, und der Fröner von eehafften Nöten ye nit khommen, und dabey gesein möcht; so solle vns dennocht die Fron durch die Gwerckhen und ire Hüetleut und Lehenhewer, bey irn Eern und Pflichten, damit sy vns als Herrn und Landsfürsten verwonndt sein, trewlich und nit weniger, als ob vnser Fröner selbs zugegen wär, auf vnser gewöndlich Aertzthöf geschütt, und gegeben werden.

Es soll auch der Fröner der Fron auf der Halden gewartten, und derhalb der Gwerckhen on ir Willen und Wissen nit in ire Bew faren. Wil man dann von vngethailtem Aertzt etwas durch GOttes und der Eren willen geben, darein hat der Fröner auch nicht zu reden, noch darauf zeraitten.

Vnsere Fröner sollen auch bey den Thaillungen ir Auffsehen haben, und darob sein, daß nit zu khleber, sonder rechte Maß, und ainem als dem andern gemessen werde. Wo auch die Gwerckhen oder Lehenhewer deßhalben stössig würden: so sollen bemelt vnsere Fröner selbs messen, und Einsehung haben, damit der Khübl recht gehaufft, und die Maß ordenlich gefült, und gegeben werde, wie von Alter Herkhommen ist, getrewlich und vngeuerlich.

Es soll auch auf yedem Berckhwerch der Berckhrichter oder Fröner ain gerechtes Khübl albeg bey seinen Hennden haben, und nach demselbigen alle andere Khübl, so man auf dem Berckhwerch braucht, fächten, und mit den gewöndlichen Zaichen brennen, und bezaichnen lassen, damit am Berg, und bey den Schmeltzhütten allenthalb ain gleichs und ainigs Maß sey. Und bey wem, ander und vnbezaichent Maß oder Khübl gefunden; der solle durch den Berckhrichter darumb nach Nothdürfft gestrafft, und ime dieselben Khübl zu vnsern Handen genommen werden.

Vnsere Fronuerweser, oder wo wir an ainen Orth khainen Fronuerweser hetten, so söllen vnsere Berckhrichter sölh Khübl auf vnser Costung machen lassen, souil man der am Berg zu den Thaillungen vngeuerlich bedarff. Doch daß die Gewerckhen sölhe Khübl darnab selbs, und vmb irn Pfening hinauf an den Berg zebringen bestellen, und verfüegen, daz sölh Khübl daselbst wol verspert, und nit vnzimlich, oder nach aines yeden Gefallen, sonder zu gemainen Thaillungen allain genützt und gebraucht werden. Darauf auch vnser Fröner bey seiner Pflicht ain sonder Auffsehen haben solle, ob auch die Gwerckhen etwo bey ainem oder mer Bewen, aus ansechlichen Ursachen, die sy den Berckhrichter anzaigen sollen, ainer Aufferstlahens vor der gemainen Thaillung notdürfftig wurden, es wär Gegenfuer, oder ander notwendigen Vrsach halb; das mag inen der Berckhrichter

dann

dann gestatten, ainmal, oder aufs maist zwir in der Raitung, doch daz albeg jn Beysein vnsers Fröners, ainem als dem andern, ongeuer aussergeslagen, auch vns vnser gebürendte Fron dauvn geschüdt, und nit auf ain andere nachkommende Thaillung angestellt, und aufgezogen werde,

Dann der Fron, Gnad und Freyhait betreffent, wellen wir ainer jeden Grueben, so von neuen am Tag aufgeslagen, und gebawt wirdet, aus Gnaden, und auf vnser oder vnserer Nachkhomen Enderung und Wolgefallen, zu der ersten Thaillung zwayhuudert Khubl Aertzt, oder wo ettwo aine zu der ersten Thaillung nit souil hett, die Vbertheur zu der andern oder nachfolgenden Thaillung, fronfrey lassen, damit vnsere Berckhwerch destmer befürdert, und die gegenwürttigen und künfftigen Gwerckhen darinnen zebauen, und sich darein zelassen, destmer Lust und Naygung gewinnen. Was aber alter verlegner Grüben widerumb empfangen, und gearbait werden, die vormals auf Khlüfften und Genngen gewesen, und Artzt gehaut haben; die sollen, noch mügen sich solcher Gnad und Nachlassung nit gebrauchen.

Von gemainer Berckwerchs-Raittung und Füerung, und wie es zwischen den Gewerckhen mit dem Aufheben steen. Daß auch der abwesend Gwerckh seinen Verweser haben soll.

§. XXX. Alle Monat oder vier Wochen ungevärlich solle auf allen unnsern Perckhwerchen gemaine Perckhwerchs-Raitung gehalten, und vor dem Perckhrichter bey allen Grüben, durch derselben Huetleut, inn Beywesen der Gewerckhen oder irer Verweser, offentlich gerait, und ainem yeden Arbaiter sein Lon, den er verdient hat, eingelegt, und der Arbaiter, darnach ynnerhalb vierzehen Tagen, umb solchen seinen Lon ausgefuert, und desselben mit barem Gelt bezalt, und uber seinen Willen mit Pfenberdten oder Waar nit angemüt, noch gedrungen werden. Wäre dann auf Lehenschafften yndert etwas gethailt, oder aufgedingen, die Geding verfertigt, und abgezogen, oder sonnst derhalben was einzelegen; das soll auch daselbst und nyndert anderstwo beschehen und geraitt, und sölhe Raittung, deßgleichs die Fuerung, auch was und wie viel Aerzt bey ainer yeden Grueben dasselb mal gethailt, underschiedlich und aigentlich, auf welchen Tag das beschehen ist, durch den geschwornen Gerichtschreiber bey yeder Gruben in ain besonder Raittpüch eingeschriben, und das Raittpüch durch den Huttman, khünftig Irrsaal, so deßhalben entsteen möchten, zufürkhommen, treulich bewart, und in gueter Acht gehalten, auch darinnen bey dem grossen Wandel on Willen und Wissen unsers Perckhrichters nichts abgethan, noch verkhert werden, wie dann das alles von Alter auch Herkhomen, und Perckhwerchs Brauch ist.

Es soll auch ain yeder Gewerckh bey solcher Raittung albeg selbs sein oder seinen Verweser darbey haben, bey Peen ains reinischen Guldens, den ir yeder verfallen und zu geben schuldig ist, alls offt er der Raitung aine versäumbt, und nit darzu khombt: damit ime seine Thail versprochen, und in die Mängl allenthalben gesehen, und gemaines Perckwerchs Nutz und Notturfft durch die Gwerckhen und Huetleut samentlich, nachdem sy sonst nyndert so fueglich zusamen khomen, dest statlicher und fruchtperlicher betracht werde.

Sodann ain Huetman ainen Arbaiter umb seinen Lon auf ainen Gwerckhen oder mer ausfürt, und der Gwerckh deß bekhänntlich ist; so soll der Arbaiter ain Benügen haben. Wär aber ein Gwerckh nit anhellig; so soll es der Huetman richtig machen.

Was der Gwerckh auf seine Thail dem Arbaiter fürgibt, es sey Cost, Gelt, Speiß oder andere Waar, das mag er im an seinem Lon für annder, die im auch dergleichen Ding gegeben haben, aufheben. Wo aber bey ainer Grueben mer Gwerckhen ainem Arbaiter so viel fürgeben, das er mit seinem Lon nit geraichen, und sich dann die Gwerckhen des Aufhebens nit vergleichen möchten; so solle desselben Arbaiters Lon auf der Gwerckhen Thail, den er schuldig ist, den Neunthailn nach ausgethailt, und auf yeden derselben Gwerckhen nach Gelegenhait seiner Thail gefüert werden: doch in albeg und sonderlich ausgenomen Inslit, Eisen, und andern Zeug, so man zu Arbait der Perckhwerch bedarff, und nit geratten mag, deßgleichen die Schmidt-Cost, Köstgelt und Herberggelt, die sollen vor allen andern Schulden vorgeen, und am ersten bezalt, und aufgehebt werden: nachdem die Gemain mit den Khnappen und Perckhleuten in Kranckhaiten und sonst Mitleiden haben, und sy vor andern beherbergen mueß, und die Gwerckhen die selbigen selbst nit all behausen mügen; doch daz das Kostgelt auch zimlich und der Sachen gleich, und über ain Raittung nicht sey.

Und dieweil Inslit und Eysen für amnder Pfenbert schwärlich zu bestellen, und doch zu Fürderung und Arbait der Berckhwerch vast Not sein, auch die Gewerkhen offt ir aigen Gelt daran verlieren, und hinzu geben müessen; so ordnen wir, das ain yeder seine Thail selbs darmit versehe, und beleg, damit deshalben auch Nyemand gefärt, noch dieselben Pfenbert in Staigerung, oder höchern Khauff gebracht werden. Darob dann unsere Berkhrichter allenthalben mit Ernst und Straff halten, und ir fleißig Aufsehen haben sollen.

Es solle auch ain Jeder, der in unnsern Berkwerchen pawt, und nit selbst der Ennden wondt, do das Berkwerch ligt, er sey inner oder ausser Lanndes, seinen Verweser haben in dem Gericht, darinn das Berkhwerch gelegen ist, der im seine Thall versamcost, und in allen andern Dingen versprech mit genügsamen Gewalt. Welcher aber das nicht thun, und dann etwas fürfallen wurde, das man im verkünden, und deßhalben nachschicken, oder raisen müste, es wär Fürbott zu ainem Rechten, oder ander Ding; das soll dann beschehen auf desselben Gwerckhen Kostung.

Von Wälden und Perkholz, deßgleichs von Holzmaistern, Kholern, Schmeltzern, und vom Kholmaß.

§. XXXI. Wiewol wir hievor in unserer gemainen Waldordnung auch der Wäld ond Hölzer halb, so zu den Berkhwerchen gehörent, und darzu verlihen sein, Ordnung und Maß, und unserm Waldmaister under andern Bevelh gegeben haben, wie es mit denselbigen soll gehandlt, und gehalten werden: nicht dest mynder wöllen wir, das unsere Berkhrichter in und auf allen unsern Berkhwerchen demselben unserm Waldmaister sölch Waldordnung, soviel die Berkhwerch betrifft, getreulich handhaben, und darob sein helffen, damit derselben in ir yedes Verwesung von menigklich mit den Wälden zu verhakhen, und zu verwürchen, nachgegangen und gelebt, und insonderhait, das die Grueben und Perkhwerch mit Perkhholz allenthalben und aufs gelegenlichist versehen, und der Bergwäld, so viel müglichist, verschondt, das auch das Perkhhoz nit überflüßigklich, sonder zur Nodturfft, und zu rechter Zeit, auch in rechter Größ und Leng, ordentlich gemacht, und den Gewerkhen treulich und ungeverlich, ainem Jeden nach Gelegenhait seiner Pew, an Pfäln, Stempeln, Stengeln, und andern, eingegeben und kainer hierinn versämbt, noch für den andern gevortailt werde.

Dann des Holtzwerchs und Kholshalben soll es besteen und beleyben, wie ain yeder Gwerkh oder Verweser mit seinen Fürgedingern und Arbaitern deßhalben Geding und Pact macht. Entstünd aber etwa ain Mißverstandt oder Irrung zwischen inen; die solle durch den Berkhrichter und Ambtleut mit dem kürzisten abgeschnitten, und ainem Yeden auch hierinn beschehen, was Holzwerchs, und solcher Arbait Recht ist.

Es soll auch ain yeder Perkhrichter ain Eysen, daran des Kholsagkhs rechte Lenng und Weitt, wie die bey einem yeden unserem Berkhwerch bißher im Gebrauch gewesen, gezaichent sey, bey seinen alls Gerichts Handen haben, und all Kholsekh nach demselben Eysen, und fürter die Khollpennen nach dem gerechten Sackh geeycht und gefächt, und die Kholpennen darnach mit dem gewöndlichen Merkh-Eisen, das auch bey Gericht ligen soll, geprendt und bezaichent, und darnach ain Schin oder zwo darüber geschlagen werden; damit sy sich destweniger zusamen ziechen, oder am Füern verändern, sondern iren gewöndlichen und zimlichen Last für und für in sich halten, und begreiffen mügen: und soll sölch Fächten oder Eychen geschehen durch den geschwornen Perkhgerichtspotten umb gewöndliche Belonnung, wie von alter auch Herkhomen ist.

Wir wöllen auch, das ain yeder Hüetman in der Schmelzhütten von seinem Gwerkhen vor dem Berkhrichter mit dem Ayd, in massen wie ander Hüetleut am Berg, aufgenomen werden, daselbst gelob, der Schicht und der Arbait, sampt seinen Arbaitern, treulich zu wartten, der Gwerkhen Frumben zu fürdern, und Schaden zu warnen, und ainem yeden Arbaitter ainen zimlichen Lon mit Wissen der Gwerkhen zu raitten, nachdem er zu der Arbait khan, und der selben Fleiß hat, treulich und ungeverlich.

Wo auch ye zu Zeiten ainem Geselln oder mer, die nit aigen Huttwerch hetten, ettlich Schichten in ains andern Gwerkhen Hütte zu schmelzen vergönndt wurde; so solle dasselb Schmelzen, und wo das Aerzt kaufft, oder gehaut ist, unserm Berkhrichter derselben End und zuvor angesagt, und dann das Aerzt, und anders durch den Perkhrichter und unsern Fröner aigentlich besicht, und aufgesehen, damit khain Gever darin gebraucht werde.

Von

Von Perckhsämern und Fuerleuten: und das man die Beswärten vom Perckwerch für ander fürdern soll.

§. XXXII. Fuerleuten, Perckhsämern, Wagnern und andern, so zu Fürderung gemeines Berckhwerchs-Aerzt, Kholl, Laym, Holtz und andere Notdurfft fuern, den soll ir gedingter und geredter Lonn auch mit parem Gelt und zu gewöndlicher Zeit, wie andern Berckleuten, bezalt und die Nachbern, welchen von den Berckwerchen am maisten Schad geschiecht, es sey mit Huttrauch oder andern, die sollen auch vor andern und umb den gewöndlichen Lohn, bey denselben Berckwerchen mit Arbait, bevorab mit Füer, darzu sy am maisten geschickt seind, gefürdert werden: doch daß die Sämer und Fuerleut den Gewercken hin widerumb ire Pact und Geding, so sy solcher Fuer halben mit in machen, auch erbarlich, und wie sich gebürdt, on Auszug halten, und einer den andern hierinn mit nichte gevär. Daß auch die Sämer, das Aerzt in gutten und nit zerrißnen Segkhen, desgleichs die Khollfürer das Kholl in gerechten und gantzen Pennen füren, und nit verstraen, noch underwegen etwo ablegen, oder ausschütten, und ligen lassen, sonnder von aim Ort an das ander, wo es inen dann hinzubringen bevolhen wird, gestrackhs und fürderlich antworten. Darob auch unsere Berckrichter mit Ernst halten, und die ungehorsamen, welche solches unsers Gebots schuldig befunden werden, nach Notdurfft straffen sollen.

Die Gewercken und unnsere Fron-Verweser sollen auch albeg Holtz zu den Pewen, so vil die Notdurfft eraischt, gegen dem Aerzt durch ire Berckhsämer füren, und in den Berckhwälden durch ire Holtzmaister, Einfarer und ander ir Diener, deßgleichen durch die Huetleut am Berg und bey den Grueben vleißigs Aufsehen haben lassen, daß die Sämer kein ungemerkt Holtz auf laden und verfüren, noch auch das gemerckt, so inen zu füren bevolhen wirdet, im Wald überkhlauben und ausschiessen, sonder groß und klains treulich und ungevärlich durch ein annder füren, wie es im Kasten ligt; daß sy auch solch Holtz sonst unnderwegen auf den Albm, noch anderstwo, nit abwerffen, und ligen lassen, dardurch es möcht verlorn oder vertragen werden, wie bisher, alls uns angelangt hat, offt beschehen ist, bey gebürlicher Straff, die ir yeder vnserm Berckrichter derselben End verfallen sollen sein, alls offt einer wider die Ding gevärlich handelt, und damit betreten wird. Vnd sollen die Gewercken solch ir Holtz die Frön-Sämer oder Fürer, auch fürn lassen, damit wir an unnser Fron, und dieselb vom Berg zu bringen, dest mer befürdert werden. Damit man auch solche Berckfuer destbaß bekommen mög, und gemeines Berckwerch dest mer gefürdert werde; so sollen die gelegnesten Aerz und Albm den Berckhsämern zu iren Rossen, für ander und umb einen zimlichen Zinß, nach Erkandtnuß unsers Berckrichters und zwayer Geschwornen auch zwayer unpartheyschen Nachtpauern, gelassen, und darüber nit zu vil ander Viech, deß die Sämroß an irer Waid Nachtheil hetten, auf dieselben Albm genommen, und dem, deß solche Aertz oder Albm ist, sein geredter Zinß, bey Peen funff Pfundt Pfenning, zu rechter Zeit bezalt werden. Wolte er dann selbs fuern, und das Berckwerch fürdern, daß soll man im umb den gewöndlichen Lon, und wie vor gemelt ist, vor anndern auch vergönnen.

Wo Yemands durch die Berckwerch an seinen Gründten Schad geschiecht, wie man den soll ablegen.

§. XXXIII. Ob sich begäb, das neue Berckwerch auf Yemands Grunten, es wären Wisen, Aegkher, oder anders aufgeschlagen und gearbeit, oder man sonst etwas zu Fürderung gemeines Perckwerchs und Nutzs auf solchen Gründten zu machen, und zu bauen notdürfftig wird, es wärn Huttschleg, Reststet, Kholplätz, Kholpärn, Rißwerch, Holtzwurff, Clausen, Rechen, Lendt, Weg, Steg, Pruckhn, oder anders, dardurch denselbigen Gründen mercklicher Schad geschäh; so soll derselb Schad nach Erkanntnuß des Berckhrichters und zwayer Geschwornen, auch zweyer unpartheyschen Nachtbern, die an denselben Endten und Gründten nicht Thail noch Gemain haben, dem des der Gründt ist, durch den Gwerkhen, so solches Grnndts bedarff, abgelegt, und wiederkhert werden ungevärlich. Man soll auch sölch Gründt zu yetzt gedachter Nodturfft und umb zimlich ablegen, wie gemelt ist, on Irrung vergönnen und volgen lassen, alls lang man der bedarff, alles wie Berckhwerchs-Recht und von alter Herkhomen ist.

Kheuff und Verträg sollen eingeschriben, und die Gerichtsbuecher in gueter Huet gehalten, uud aiuem yeden sein

Nodturfft daraus zuhörn, vergönndt werden.

§. XXXIV. All Kheuff umb Thail oder Berkhwerch, deßgleichen was güttlicher oder rechtlicher Erkhanntnus, Sprüch, Verträg, und Endtschid, in unsern Berkhwerchen, allenthalben hinfüran beschehen, ergeen, und aufgericht; die sollen bey Gericht durch unsere Berkhrichter und Berkhgerichtschreiber, in Beywesen der Partheyen, oder irer Anwäld, ordentlich, und wie sich die Sach vor inen begibt, in die Gerichtspücher verzaichent, und eingeschriben, und bey iren Pflichten und Aiden, damit sy uns verwondt sindt, durch sy nit anders gemacht, noch verkhert werden, damit man derhalben khünfftigclich destweniger in Irrung und Vergessenhait khumb, und die Arbaiter den rechten Gwerkhen umb iren Lydlon destbaß zusuchen wissen. Darumb soll auch gemelten unsern Berkhrichtern und Schreibern ain zimlich Belonung und Benuegen geschehen, nach Gelegenhait der Sachen und irer Mue: doch soll khainer weder Thail noch ander Ding im Berkhwerch verkhauffen, darumb er nit Gewerschafft mag thun, noch sölch zenichtig nnd untüchtig Kheuff auf Häderey einschreiben lassen, bey dem grossen Wandl und Vermeydung unserer Berkwerch.

Es sollen auch alle Puecher, so zu dem Perckhgericht gehörn, bey des Perckhrichters Handen ligen, in gutter Acht und Huet wol verspert gehalten. Und so man der bedarff, dem Berkgrichtschreiber herfür gegeben, und darnach dem Richter zuverwaren, albeg widerumb geantwurt, auch ainem jeden, im Berkhwerch verwond, umb zimlich Belonung vergundt werden, aus denselben Puechern zuhörn, wes er ungeverlich notdurfftig ist, es sein Verfahen, Freyung, Kheuff, Spruch, Verträg, Urtail, oder annders: auf das sich ain jeder mit khauffen, verkhauffen, empfahen, ansitzen, und anndern Dingen in demselben Berkhwerch destbaß zuhalten wiß.

Von Ueberlegen, Treyben, Prennen, und wem man das ansagen soll, und von unrechtfertigen Silbern.

§. XXXV. Welcher uberlegen, treiben und prennen will, der soll unnserm Berckrichter derselben Endt, das vberlegen und treyben, und dem Berkhgerichtschreiber das prennen zuvor ansagen. Und soll alsdann der Berkhrichter zum uberlegen und treiben, und der Gerichtschreiber zum prennen khommen, oder welchen ee hafft Not verhinndert, Jemands teuglichen darzu schickhen, und von Anfang zum Enndt, biß das Sylber gar geprenndt, geprobt, und in den Wechsel gewegen ist, dabey beleiben. Es mag auch unnser Berkhrichter albeg ain Lot oder zway reich Bley aus dem Werch zu ainer Prob schöpfen, und bey Gericht behalten: es sollen auch die Blick gannz in das Prenngaden bracht, oder so vil Bleiß damit gebraucht werden; wo gleich der Blick in etliche Stuck gethailt wurde, das man die Drymmer dannoch zu samen und in die Gennt richten mög. Und soll der Bergkhgerichtschreiber, auf Ansagen des Berkhrichters, den Blick, dessgleichs den Brandt und Prob in ain besonnder Büechl, das er darzu halten soll, ordentlich einzeschreiben schuldig sein, bey schwärer unnserer Straff, und Ungnad zuermeiden: damit destweniger Mißbrauch und Contrawanndt mit den Silbern, wider unnser Berkhwerchsordnung und Freyhait, mög gebraucht werden.

Es sollen auch unnsere Pfleger, Landtrichter und Berkhrichter in unnserm Landt allenthalben, ir vleißig Vorschung, Spech und Auffsehen haben, ob ynndert bey Jemandts, oder durch Jemands, in unnserm Lanndt ungeprennt und ungezaichnet Gold und Silber gefunden, gekhaufft, verkhaufft, oder aus unnserm Lannd, wider unnser Verbott, ob sy gleich geprent und gezaichnet wären, verfuert wurden. Und so sy Jemandts damit beträten, als dann die selbigen Gold und Sylber zu unnsern Hännden aufhalten, und sich aller Ding woll erkhunden, wo und durch wen die gemacht, verkhaufft, gekhaufft, verfuert, oder wie sonnst damit gehandlt ist, und unns dann dasselbig, oder unnsermLanndshauptman, alles gründlich anzaigen, damit wir der Nothdurft nach ferrer darinnen zu hanndln oder zuverschaffen wissen.

Von Clagen und Verlegen, und wann ainer den anndern umb Schulden für Gericht wendt.

§. XXXVI. Wann der Arbaiter umb seinen Lon auf ainen Gwerkhen gefuert, und ime der Gwerkh desselben bekanntlich ist, und aber der Arbaiter solhes seines Lons von den Gwerkhen nit bekhommen; so mag er dem Berkhrichter desselben Eund, und auf des Gwerkhen Thail Clagen, als dann soll der Berkhrichter dem Gwerkhen oder seinem Verweser, solches zuwissen thun, und mit im verschaffen, das dem Arbaiter ain Benuegen gesch[eh] umb seinen Lon, in vierzehen tagen, oder

ist

ist der Clager wanderferttig in dreyen Tagen, den nechsten nach solcher Klag, wie Berkhwerchsrecht ist. Wurden dann in der selbigen Zeit dem Arbaiter von dem Gwerkhen Pfanndt gelegt; die sollen dem selben Arbaiter in zimlichem Werdt ongeverlich nit höher geschäzt, dann er die umb bar Gelt zu jeder Zeit mag onwerden. Wurde aber nichts gelegt, und der Arbaitter vom Gwerkhen in der Zeit sonnst auch nit bezalt; so soll der Berkhrichter dem Arbaitter die Thaill, darauf er clagt hat, einantwurten, die mag dann der Gwerckh von demselben Arbaiter in den nechsten dreyen Tagen darnach widerumb lösen mit baren Gelt, und wider des Arbaiters Willen nit mit Pfendberdten noch Werdt, wie von alter Herkhomen ist. Wär aber ain Gwerckh schuldig, der nit Thail hiet, die der Sämcost werdt wärn; so soll der Richter den Arbaiter genuegig machen, wo er jm anzaigt auf anderer des Gewerckhen Haab und Güt, nichts ausgenomen. Doch soll der Berckhrichter an Sontagen und andern Panfeyertägen, deßgleichen in den nächsten Achtagen, vor vnd nach den Weychennachten, Ostern und Pfingsten khainen zu clagen gestatten, noch Yemannds inn derseiben Zeit ycht einantwurten, oder es hat nicht Krafft.

Wirdet dann ainem abwesenden Gwerkhen auf seine Thayll geclagt, der eigen Verweg er im Gedacht hat; so soll der Richter die Clag dem Huetman bey der Grueben, do die Thail seind, zu wissen thun, und ist nit schuldig solches weitter, oder aus dem Gericht zuverkhunden, nochder Arbaiter umb seinen Lydlon dem Gwerkhen nachzeraisen.

Es sollen auch die Gwerkhen iren Arkhaitern, wo sy umb Lydlon clagen, an khainem andern Enndt Thail noch Aerzt legen, dann da sy söllhen iren Lydlon verdient, und darauff sy clagt haben.

Auch soll khain Arbaiter, der seiner Arkhait sonst treülich wart, von Clagens oder Fürforderns wegen abgelegt. Welcher Gwerk oder Huetman aber das thät; der soll darumb gestrafft werden,

Clagt aber ainer den andern umb Schulden, das nit Lydlon ist, auf Thail; so soll der Richter die selben Thail durch die Geschwornen schätzen lassen, und nit ainantworten, als umb Lydlon.

Wer ainer dem anndern etwas verlegen oder verbietten läst; der soll solcher seiner Verleg oder Verbott nachkhomen, und das Recht zu dem verlegten Guet suchen in vierzehen Tagen, oder ist es umb Viech, als Roß, Ochsen und dergleichen zethun, darauff auffgeende Schäden lauffen, in dreyen Tagen den nechsten; vnd sol zwischen dem Verleger vnd Verlegten, vnd wer sonst darzu zereden, vnd zesprechen hette, solcher Verleg halb beschehen was Berckhwerchsrecht ist. Wo aber der Verleger das nit thůt; so soll dem Gegenthail die verlegt oder verbotten Hab, mit Abtrag seiner erlitten Schäden, wider ledig gelassen, vnd der Verleger, sovil sich gebürt, gestrafft werden.

Als sich auch in vnsern Berkhwerchen bißher offt zůtragen, vnd begeben, so ain armer Gwerks oder Berkhwerchs Verwondter, der mit Schulden beladen gewesen, abgestorben, oder vom Landt gewichen ist, oder sonst nit zu zalen gehabt hat, daß dann etwo genaw Personen für ander Glaubiger auf Vorthail fürgeeylt, vnd geuerlich sich geflissen, vnd vnderstanden haben, zum ersten Verbot vnd Verleg auf derselben Gůtter zu thůn, vermainendt, damit den Vorgang zu haben, vnd am ersten bezalt zu werden, dardurch ander Frumbleůt, die nit gern sölh arm Schuldner antasten vnd beklagen, noch sy in Gerueff oder Geschray bringen, so sy hernach khomen sind, jrer Schuld etwo nit haben bezalt můgen werden, vnd aber sölh Vorlauf vnd Behendigkait billich sollen abgestelt, auch von gemainem Rechten ain Beschaidenhait in solhen Angriffen mueß gehalten werden; so haben wir in Bezallung der Schulden, so in obbemelten Fällen Vorgang haben söllen, dise Maß vnd Erklärung gegeben. Nämlich wo zu besorgen wär, daß aus des Schuldners Gůt nit völlig Bezallung beschehen möcht; so soll von aller erst aus denselben seinen Güttern, die dem Berkhwerch allain, vnd on Mittl anhenngig, vnd vnderworffen sindt, vnser Fron vnd Wechsel, deßgleichen so zu Zeitten ainem Gwerkhen auf sein Berkhwerch auß vnser Camer oder Myns ain Hilff vnd Fürlehen beschiecht, vnd der abgestorben, flichtig oder verdorben Schuldner in ainem Jar dem nechsten nit bezalt het, außgericht, darnach Vnßlit, Eysen vnd Schmideost, das ain Raittung lanng außgestanden wär, vnd dann die Lidlöner jres Lydlons, so sy in dreyen Raittungen, auch den nechsten auf sölhen Güttern verdiennt hetten, und zum letsten das Kostgelt, desgleichs das Herberggelt bezalt werden: doch das es auch ain zimlichs, nämlich daß Costgelt uber ein Raittung, und das Herberggeld über sechs Monat, nit sey angevär. Aber zwischen anndern glaubigern, sy haben umb ir Schuld eingesezt und verschribne Pfandt, Bekhanntnuß, Verschreibung, Handtschrifft, oder nit, deßgleichs umb Heyratguet, Morgengab, Vermächt, annder

unnser Camergut, Grundt und Poden, Zinß, Gesindtlon, und gemainiclich mit allen anndern Güttern, die dem Berkhwerch nit unnderworffen noch anhennig sein soll es gehalten werden, wie sonnst in unnsern Lanndtrechten Gebrauch ist.

So dann dem Fronbotten etwo ain Verleg oder Verbott zu thun, oder sonst was, es sey Clag oder anders zuuerkhunden beuolhen, und sein Lon darumb geben wurdt; so soll ers ausrichten, und den Verleger oder Klager damit nit versaumen, noch in Nachthayl furn, oder er ist im schuldig seinen Schaden abzethun, man hett dann dem Botten sein Gerechtigkhait nit geben, so mag er damit ledig sein.

Läßt aber ainer den andern, er sey Gwerckh oder Gsell, vmb Schulden für Gericht eruordern, und dann der beclagt der Schulden geständig ist; so soll der Richter mit dem Schuldner schaffen, daß er den Glaubiger bezall in vierzehen Tagen, wie Berckhwerchs Recht ist. Wurde aber der Schuldner des nit thun, und der Glaubiger den Richter deshalben weitter anhalten; so soll der Richter darnach mit dem Schuldner schaffen auf drey Täg. Und so er den Glaubiger in denselben dreyen Tägen auch nit bezalet, noch Pfandt hinder Gericht leget; so hat der Berckhrichter denselben Schuldner sölh sein Vngehorsam und Verbrechung zu straffen. Und der Richter soll alsdann auf Anzaigen des Glaubigers dem Schuldner in seine Guetter greiffen, und den Glaubiger dauon zalhafft machen. Wo aber der Schuldner nit Guetter, noch zu bezalen hiet, und in der Glaubiger dannocht zu Handthaben begert; so soll in der Richter auf des Glaubigers Costung vänckhlich halten, und auf sein verrer Begern darinnen hanndeln, was in vnserm Land recht gebreuch ist.

Wäre aber ainer wannderfertig, und unsern Berckhrichter vmb Handthabung solcher Bezallung von seinen Schuldnern anrueffet; so soll im der Berckhrichter sölhe Bezallung verschaffen, und wie yetzt gemelt ist, verhelffen in dreyen Tagen; es hette dann der Schuldner in demselben Gricht nicht anders als Thail, sodann soll der Berckhrichter den Glaubiger daruon zalhafft machen in vierzehen Tagen. Und was dem Glaubiger durch Versaumnuß, oder sonst Cost und Zerung darauf geet, das soll der Schuldner erben.

Wurde dann dem Glaubiger von dem Schuldner in der Zeit Pfandt gelegt; die sollen nach Gelegenhait der Schuld treulich und vngeuerlich geschätzt, und dem Schuldner die nechsten drey Täg, oder wo der Glaubiger wanderferttig ist, ain halben Tag nach der Schätzung, Losung darauf vergundt werden.

Vnsere Berckhrichter sollen auch nit gestatten, daß den Arbaitern an irem Lydlon oder Schuld, Heuser, oder ligende Gueter, oder alter Plunder, alls Harnisch, Weer, und vergebner Hausrat, gelegt werde: es hette dann ainer nichts anders, und also aus Nott Heuser oder Gründt legen mueſt, und dann der Clager die Vberteurung auch nit hinaus zu geben, oder zu bezallen hett; so soll er an sölh Haus oder Gründt gesetzt werden, dasselb nutzen und brauchen, so lang bis er seiner Schuld sambt allen und yedem erlyttnen Cost und Schäden bezalt ist, ongeuer.

Es sollen auch khainem von seinem Schuldner Thail gelegt werden, noch der Glaubiger sölh gelegt Thaill anzunemen schuldig sein: ausgenomen, es het der Schuldner nichts anders, so müß sy der Glaubiger dann in dem Fall wol nemen, oder er mag im lenger beytten.

Vnd so ain Knapp, oder ander Berckhman, seine Gelter vmb Schulden beclagt, oder mit inen schaffen läßt auf drey Tag, und sich darüber acht oder vierzehen Tag aufhielt, und nicht hinweg in ander Herrschafft oder Perckhwerch zug, oder in solher khurtzer arckhwäniger Zeit wider khäm; der soll zu Peen ain reinischen Gulden verfallen sein.

Die Pfennweedt-Händel betreffendt. Und wer aim Perckhwerch Notdurfft zuefuert, der ist damit Zol frey.

§. XXXVII. Wo die Gwerckher, oder ire Verweser den Arbaittern Pfennwert gäben, und die Arbaiter solche Pfennwerdt gern und mit guttem Willen annemen wolten; so sollen inen sölhe Pfennwert angeschlagen werden in gleichem zimlichem Werdt, vngeuerlich, wie die vmb bar Gelt zu yeder Zeit iren Gangkh haben, und khainer vber seinen Willen mit sölhen Pfennwerdten genött, noch gedrungen werden. Wie dann oben in der gegenwürttigen vnserer Ordnung verrer auch begriffen ist.

Wurde aber ye zu Zeiten Not thun, solcher Pfennwerdt halben, Maß und Ordnung fürzunemen, oder dieselben zu

leüern

feuern und zusetzen; darinnen sollen vnsere Perckhrichter und Ambtleut Gewalt haben, bey iren Pflichten und Treuen, zu mässigen und zu setzen, wie es sich nach Gelegenhait der Zeit und der Kheuff not und gut beduncken, und nachdem das Traydt, desgleichen der Wein, Fleisch, Zuemaß, und andere essende Pfenwerdt wol oder vbl Jären, oder wie yeder Zeit durch vns, und vnsere Nachkhomen deshalben verrer Ordnung gegeben wirdet.

Vnd damit vnsere Berckhwerch destmer gefürdert, und in Aufnemen gebracht, auch Yederman dest genaigter und williger werdt, denselben zuzufuern; so solle alle Notdurfft, alls frischs Pley, Khupfer, Khupferstain, Aertzt, Hört, Glett, Eysen, Stachel, Vnslit, und andere dergleichen Notdurfft, so zu Vnderhaltung derselben vnserer Berckhwerch dienen, durch vnser Landt, und zu vnsern Berckhwerchen vberall mautfrey gefuert, gebracht, gekhaufft, und verkhaufft werden, doch ongeuer. Wo aber ainicherlay Betrug, Vortl, oder Geuer, zu Yemands aignem Nutz hierinn, und wider dise vnser Gnad und Freyhait gebraucht wurde; die wellen wir vns, und vnsern nachgesetzten Obrigkhaiten zu straffen, und zu buessen vorbehalten, und hiemit nit begeben haben.

Von Fürsten-Freyung in Berckhwerchs-Arbaiten: und daß man die Berckhleut für ander behausen soll.

§. XXXVIII. Es soll auch ein yeder und menigclich in vnsern Berkhwerchen, in Schmeltzhütten, und auf Kholgrüben, an dem Berg, und im Holzwerch, zu den Berckhwerchen gehörendt, nämlich am Berg, in den Gruben, und auf den Halden, in Schmeltzhütten, und auf Kholgruben, alls weit die mit Restetten, Schlacken und Lösch vmbfangen sindt, und im Wald, alls weit dar Asstach, und die Arbait gewerdt, vmb erber Sachen, Fürsten-Freyung und Sicherhait haben, desgleichen die Berckgesellen und Arbaiter, so sy zu und von irer Arbait geen, es seyen Khnappen, Schmeltzer, Kholer, Holtzkhnecht, oder ander, Niemands ausgenomen. Wer aber sölhe Freyung vbergieng, und Yemandts darinnen fräflet, oder vberfüer; der soll nach Gestalt seiner Vbertrettung und Verbrechung, an Leyb oder Gut schwärlich darumb gestrafft werden: doch daß sich dieselben Arbaiter und menigclichen, wer sölcher Freyung geniessen will, dargegen auch halten, als sich zur Freybait gebürt, und mit Alter herkhomen ist.

Auch sollen die Gwerckhen, Perckhgesellen und Arbaiter für ander in vnserm Landt, und zu Fürdrung vnser Perckhwerch, behaußt, beherbergt, und mit Notdurfft versehen werden.

Welh Perckhleut aber selbst heußlich sitzen, Wacht und Steur mit ander gemainen Leutten geben; die sollen auch mit inen Holtz und Wayd nützen und niessen zu ires Haus Notdurfft. Und dieweil aber vnsere Perckhrichter, von Wayd und Holtz wegen, mit der Nachtberschafft zu handln nicht Macht haben: so wellen wir, daß sy denselben vnsern Perckh- und Camerleuten, so offt es Not thut, bey vnsern Pflegen und Landtgerichten deshalben Beystandt thun, damit sy bey solhem vnserm Fürnemen und Willen gehalten werden, ongeuerd.

So vil dann unser Berckwerch zu Ramingstain der Freyung und Ankeer, auch Wacht und Steur halben betrifft, dieweil dasselb von unnsern Vorfordern in sonderhait hierinnen begnadt, und begabt ist, lassen wir es diser Zeit, und bis auf unser und unserer Nachkommen Wolgefallen, auch gnediglich dabey beleiben.

Daß die Ambtleut nit bauen, noch den Gewerckhen verpflicht seyen. Und von iren Belohnungen und Gerechtigkeiten.

§. XXXIX. Wir wöllen auch, daß on unser sonder Vrlaub und Wissen, weder Berckrichter noch Schiner in keiner Gruben Gemain noch Thail mit Yemands noch Yemands mit inen haben sollen, bey Vermeydung unserer schweren Straff und Ungnad, auch bey Verliesung solcher irer Thail, und Gemeinschafft, wo man sy damit haimlich oder offenlich erfure: daß auch die Geschwornen, den Gewerckhen mit Verwesungen, oder andern Diensten nit verpflicht noch verwondt seyen. Wo aber ye einer oder mer aus inen etwo arbeit, es wär Huetmanschafft oder Lehenschafft, haben wolten, die sollen alsdann an khainem Rechten sitzen, noch Recht sprechen in Sachen, daran dieselben ire Gewerckhen Thail und Gemain haben, und sich deßhalben gantz unärgkhwänig und unverdächtlich halten.

Es soll sich auch keiner, der etwo auf unserer Berckwerch einem ein Zeit Berckrichter gewesen ist, unnd von demselben Ambt Vrlaub nimbt in dem nechsten Jar darnach, oder so man im Vrlaub gibt,

gibt, in ein halben Jar, understeen, auf demselben Berckwerch zu bauen und Theil an sich zu bringen, weder mit kauffen noch in ander weg, deßgleichen auch ein Schiner.

Dann der Ambtleut Belohnung und Gerechtigkait betreffendt, soll man dem Richter von einem Lehen, daß er in Craft der gegenwerttigen unserer Ordnung verleicht, drey Kreutzer geben, unnd dem Schreiber ein Kreutzer, dasselb Lehen einzeschreiben, wie von alter herkommen ist, und so vil auch von einer Freyung.

Begibt sich aber das ein Berckwerch verkaufft wurde; so soll von einem yeden Kauff einzeschreiben gegeben werden: nämlich unnserm Berckrichter drey Kreutzer, und Berckgerichtschreiber ain Kreutzer. Wo dann einer ein besigelten Kauffbrief über ein Kauff begeret; so soll ime des stat than, und der Kauffbrieff durch unnsern Berckrichter besigelt, und ime für das Sigel ein Gulden reinisch gegeben werden: doch steet es bey eines yeden guetten Willen einen Kauffbrieff zu nemen. Wo aber die Käuff ansählich wären; soll es bey der Gewerckhen guetten Willen steen, dem Berckrichter und Schreiber ein merers von dem Einschreiben zu vereeren.

Gibt dann der Richter einer Grueben oder mer ir Maß oder Schnuer; so ist man im schuldig von einer Schnuer zu geben fünff und zwaintzig Pfenning.

Vnd so er zwo Grueben zusammen schlecht, ist man im von yeder Grueben schuldig ein reinischen Gulden.

Wer in gemeinen Berckrechten clagt, und Rechtens begert, der ist schuldig dem Richter und Geschwornen sechs Kreutzer: aber von einem gefrümbten Rechten ist man schuldig dem Berckrichter achtzehen Kreutzer, und einem Geschwornen zwelliff Kreutzer, den Schreiber zwelff Kreutzer, und dem Potten sechs Kreutzer, und das Siglgelt und Schreiberlon von Dingnussen oder Appellation und Gerichtshändlen dem Richter besonder ein Gulden, und dem Schreiber ein halben Gulden, oder nach dem der Proceß lang oder kurtz ist.

Setzt aber der Berckrichter etwo ain Huetman oder mer an das Recht, oder nutzt sy an dem Berck, Durchschläg oder anders zu beschauen; so ist man derselbigen einem schuldig für ein Schicht fünffzehen Kreutzer, alls offt er eine dardurch versaumbt.

Wann aber auf unsern Berckwerchen, Gastein und Rauriß, Yemands aines Geschwornens oder mer aus aintwedern Tal in das ander notdürfftig wär, und begeret; so soll man derselbigen Geschworen einem geben für sein Muee ein reinischen Gulden, und alle Zerung, das Recht oder die Handlunge gwer lanng oder kurtz.

Von einem Kundtschafft-Rechten ist man dem Richter schuldig zwelff Kreutzer für Sitz und Siglgelt, und einem Geschwornen sechs Kreutzer, dem Botten auch sechs Kreutzer, und dem Schreiber nachdem die Kundschafft lang ist.

Wurde dann etwo einem Arbeiter um Kundschafft fürgebotten, daß er dardurch sein Arbeit versaumen müest; dem ist man auch sein Versaumbnuß schuldig, unnd sonst nichts.

Einem Redner soll man geben von einem Kundschafft-Rechten sechs Kreutzer, und von einem Berckrechten oder Inzicht zwelff Kreutzer, und nit mer.

Von einer Verleg, die über zwen reinisch Gulden betrifft, ist man schuldig dem Berckrichter zwelff Kreutzer, sonnst sechs, und von einer Clag drey Kreutzer, und dem Schreiber von einer yeden Verleg oder Clag ein Kreutzer einzeschreiben, deßgleichs dem Botten ein Kreutzer, solche Verleg oder Clag zu verkünden.

Wann man gelegte Pfand schätzt; so gehört den Geschwornen sechs Kreutzer Schätzerlon, und dem Schreiber, desgleichs dem Botten yedwederm einen Kreutzer, die Schätzung zu beschreiben, und zu verkünden. Wo dann etwo ein Gesell das Schätzerlon nit von Stund an oder bar zu geben hiet; so soll er es auf ein benannte Zeit zu bezalen zu sagen, und dem Richter darumb angeloben, und ine alsdann der Richter zu solcher Bezallung halten.

Wo zwo Gruben von neuem mit einander verschintt werden; so soll man dem Schiner geben achtzehen Pfund Bernner von beden Grueben: bringet er aber ein alts Eysen zwischen zwayer Gruben für verr oder nahent; so soll man im auch von beden Grueben geben einen reinischen Gulden, und von einen Geding abzuziehen zwelff Kreutzer.

So der Berckrichter und die Geschwornen auf Begern der Gewercken etwo Besicht und Beschau thun, davon soll in auch gegeben oder eingelegt werden nach Gelegenhait der Sachen, und verre des Wegs, wie auf ainem yeden Berkhwerch von

Alter

Alter Herkhomen ist, doch das es auch ain Zimblichs sey, und Niemandt damit beschwärt werde.

Wan man rait, so ist man dem Richter und Schreiber von ainer yeden Raittung schuldig vier Khreutzer, und dem Richter das Bulleten- oder Thail-Gelt besonder, nach aines yeden Berkhwerchs Brauch. Dann von aim Urkhundt oder Pasporten, ist man schuldig dem Richter ain Khreutzer, und dem Schreiber ain Khreutzer, und von ainem Gelaydt dem Richter zwelff Khreutzer, und dem Schreiber ainen Khreutzer, dasselb Gelayd einzeschreiben: so soll auch von dem Inventiern, unserm Richter und Gerichtschreiber nach Gelegenhait der Sachen, und wie bisher auf unsern Berkhwerchen unungeverlich gebreüchig gewesen ist, ir zimliche Belonung gegeben werden.

So ist man auch dem Berkhgerichtsbotten, nachdem er ver oder nahent zu geen hat, sein Vorder-Gelt schuldig, deßgleichen Beruef-Gelt, Vänkhnuß oder Stokh-Gelt von den Gefangen, und anders, nach aines yeden Berkhwerchs Brauch, und wie von alter Herkhommen ist.

Vergleichung oder Endtschid, zwischen unsern Landtgerichten, und Perkgerichten, auch was, und wie verr der Berkhrichter zu gebieten, zu handlen und zu straffen hatt.

§. XL. Welcher von dem andern in Berkhwerchssachen vermaint beschwärt zu sein, und will sölches nit fallen lassen; der soll unsern Berkhrichter umb Gericht ersuchen, und sein selbs Richter nit sein, und sollen unsere Berkrichter, und ir yeder in seiner Verwesung, umb Sachen das Berkhwerch betreffendt, uber alle, und mit allen, zu gebietten, und zu schaffen haben, die dem Berkhwerch verwondt sein, und mit täglicher Arbait darzu gehörn, Nimands ausgenommen, auch all Verbrechung zu straffen haben, so wider die gegenwärttig unser Ordnung, oder sonst in Händln das Berkwerch berürend, geschehen, und darauf Berkhwerchs Büß ist, es sey Frävel, oder anders.

Deßhalben soll auch ain yeder, er sey angesessen oder nit, in solchen Händeln vor ainem Berkhrichter antwurdten, und zu Recht steen, wie sich geburt, und Berkhwerchs-Recht ist. Darinnen wir auch unserer Berkhwerchs Ambtleut, auch der Gwerkhen gebrötte Diener und Dienstbotten, auch die Bekhen und Müllner, so dieselben Gwerkhen zu Underhaltung irer Berkhwerch auf iren aigen Mül und Bekhenwerch halten, und die andern Leuten nit malen, und pachen, begriffen haben wöllen.

Doch unsern Pflegern und Landtrichtern wellen wir hiemit nichts benummen, die sollen wie vor alle Frevel, so sich in den Stadt- und Landtgerichten ausserhalb der Perkhwerchs-Arbait von angesessenen, es seyen Burger oder Bauren, in den Stetten, Märkhten, oder auf dem Lanndt, begeben (die Angesessen haben im Berkhwerch Gemainschafft oder nit) deßgleichen was Gründt, Poden, Erb, Aigen oder das Malefitz antrifft, gegen menigclich zu handln und zu straffen haben, wie von Alter Herkhomen ist: es wäre dann das etwo ain Artztkhnapp oder ander Perkhgesell bey ainem Perkhwerch yndert ain Seelhaus oder Wonung, und nit ander Gründt noch Poden hiet; so ist er dennoch dem Perkgericht auch desselben Haus halben bottmäßig und unnderworffen, und hat unnser Berkhrichter allain über in zu pietten, so lang sich derselb Berkhgesell des Berkhwerchs nit verwigt. Auch ob der oder ain ander Berkhwerchs Verwondter sturb, der (wie yetzt gemelt ist) nit Aigen noch anders Gründt und Poden hiet; so solle durch den Perkhrichter mit Inventirn oder Auffschreiben, deßgleichs mit Gerhaben zu setzen, und andern, was zu Zeiten die Notdurfft eraischt, gehandelt, und die Guetter von im berechtent werden aller Maß, als dieweil der Berkhgesell in Leben gewesen ist.

Stirbt aber ainer, der im Berkhwerch verwondt, und dan eben auch mit Hauß und Hof angesessen ist, und aigen Gründt und Boden hat, und dann desselben gelassen Güetter halb, vor und durch Gericht, was Not ist, gehandelt wirdet; so solle unser Perkhrichter in dem zu handeln haben, das dem Perkwerch anhangt: es seinn Thail, Aerzt, Schmelzhütten, Khol, Holz, oder anders, nichts ausgenomen, und unser Pfleger oder Landtrichter in dem andern, also das in allen Dingen die Sach oder Handlung ainen Entschid geb, und ainem Yegkhlichen dem, oder dem andern unserm Richter underwürffig mach.

Geschiecht aber ain Frävel von Perckhwerchs-Verwondten, vor dem Perckhrichter im Perckhgerichtshaus, oder am Perg, bey Schmeltzhütten, auf Khol-Gruben, in Perckhwerchs Wälden, oder anderer Perckhwerchs-Arbait, oder auf den Weeg zue, oder von solcher Arbait;

so gehört die Handlung und Straff, wo sy anderst nit zu Malesitz raicht, ob gleich der Verbrecher ainer oder mer sonst auch dem Landgericht vnderworffen wärn, dem Perckhrichter zue.

Khundt man dann etwo in persöndlichen Sprüchen oder Fräfeln aus dem noch nit genugsam abnemen, und also in Zweifl wär, welchem vnserm Gericht die Person billicher bottmässig und vnderworffen wär, alls da geschehen möcht mit den Irrern oder ledigen vnangesessen Knechten, die ye zu Zeitten bey den Burgern oder Pawrn tagwerchen, und dann etwo ain Weil am Perckh, oder ander Perckhwerchs-Arbait, als auf Kohl, oder in Laymgrüben, oder in Holtzwerch arbaiten, und also vmbwechseln; so soll angesehen werden, ob der Verbrecher der Perckhwerchs-Arbait oder Baurschafft mer und embsiger oblig, und dann dem Richter die Handlung zusteen, vnder welhes Stab er mer oder öffter arbaittend befunden wurdet, ongeuer.

Wann ain Aertzknapp, oder anderer Pergkgesell wandert, und von ainem Perckhwerch auf das ander zeucht, und khumbt in aines Perckhrichters Verwesung; so ist er demselben Perckhrichter vnderworffen, so lang er sich khainer andern Arbait vndersteet, ausgenomen was Malesitz, oder ander ausgetruckht Landsgerichthandlungen antrifft.

Verhandelt aber ain Perckhman ychts ausserhalb vnserer Perckhgericht in andern vnsern Herrschafften, Steten, Märckhten, oder Gerichten; da mag in wol der Pfleger oder Richter desselben enndts vmb straffen, nachdem er verhandlt hat.

Ob ain Burger oder Landtgerichtsman ainen Perckhgesellen Bergwerchslidlön noch schuldig wär; so hat in der Perckhrichter zu Zallung zu halten, ob sich gleich der Burger oder Landtgerichtsman des Perkhwerchs sonst gar entschlagen, und khain Verwondtschafft mer dorinn hett.

So yndert ain vnleümbtige Inzicht auf ainen Perckhman gieng, der auf der That nit begriffen, noch sölhe Zicht zu im bracht, oder aufgericht wär; den soll khain Landtrichter ausserhalb, und vnersücht des Perckhrichters vännckhlich annemen. Wo es aber aus Vrsachen etwo beschähen; so soll der Gefangen dem Perckhrichter zuuerwarn geantwurt, und bey Perckhgerichts Handen gehalten, und dem Landtrichter vnder seinen Stab nit geantwurt werden: es hab sich dann zu demselben Beschuldigten, erstlich etwas gleübliches, oder solhe Anzaigen befunden, derhalb solche Vberantworttung billich beschehen soll, darinnen dann vnser Perckhrichter und Geschwornen mit guetem Rat handln, und sich befleissen sollen, damit das Vbel und Missethat nit gehait, sonder ain Jeder nach seinem Verschulden gestrafft werde.

Es solle auch vm Schelt vnd Schmachwort zwischen den Berckhgsellen vor vnserm Berckgericht, erstlich vnd ee solh Sachen vndter das Landtgericht wachsen, gehandelt werden: und der so ainen andern mit Worten schmächt oder schilt; sol dieselbig Scheltung in vierzehen Tagen, wo er anderst von dem Gescholten darumben beclagt und fürgenomen wirt, ausfündig machen, oder nach Notdurfft gestrafft, darzu auf vnsern Pergkwerckhen nit mer gefürdert werden.

Wolte aber der Geschmächt darzu schweigen, und in solcher Schmach und Scheltung ligen und beharren; der soll auch, souerr er dem Perckhrichter dieselbigen in der nächsten Raittung vngeuerlich nit clagen, noch anzaigen wurd, auf khainem vnserm Perckhwerck gefürdert, und gegen im, was die Notdurfft solcher Zicht und Scheltung halben verrer eraischt, durch vnser nachgesetzte Obrigkait gehandelt werden.

Wurden dann noch vber den vorgesetzten vnsern Endschid zwischen vnsern Landtgerichten und Perckhgerichten vndert Irrung oder Myßverstand von Straffen und Büssen wegen, oder andern Ding halben fürfallen, daran etwas merckglichs gelegen wär; das sollen die Richter an vns, oder in vnserm Abwesen, an vnser Stathalter und Räth bringen, und dann daselbs weitter Beschaid und Vnderricht darüber empfahen.

Vnd wiwol vnsere Perckhrichter aus ordentlichem Gewalt und Beuelh gegen iren Vnderthanen mit Vänckhnuß, und in ander gebürlich Weg der Notdurfft nach zu handln haben; so sollen sy doch khainen, der wol angesessen ist, oder der genugsam Pürgschafft gehaben mog, vmb erber Sachen vänngkhlich halten; allain es wurde ainem die Geuängkhnus zu ainer Straff umb sein Verprechung auf etlich Zeit oder Täg sonderlich aufgelegt. Es mag auch der Berckrichter ainem Berckgesellen umb erber Sach, die nit Malesitz betrifft, wol ain Sicherhait geben auf vierzehen Tag ungevärlich, und sölh Zeit aus billichen Vrsachen ain mall oder zwyer erstrecken, wo es an ine begert wirdet.

W.

Wo in der gegenwertigen unserer Ordnung umb ein Verprechung oder Fräfel die Peen benennt, und ausgedruckht ist; so solle vnser Berckrichter derselben nach verfaren und straffen. Wär aber umb ain Sach kain Puß oder Straff benentlich gesetzt noch erkhenndt; so sollen unnsere Berckhrichter dieselb mit Rath der Geschwornen zu straffen, unnd ein Bueß zu schöpfen haben, nach Gestalt der Verhandlung. Vnd ob sich dann Yemands darinn beschwert gedeucht, oder villeicht der Verbrecher sonst und gütlich nit abkommen, oder der Straff gar vnschuldig zu sein vermainen wolt, unnd das mit Recht auszufüern urbüttig wär; der soll darzu gelassen werden, doch daß er angesessen sey, oder solch Recht zuvor genugsam wie sich gebürt verpürg.

Das groß Wandel, darvon in der gegenwerttigen unserer Ordnung offt Meldung beschiecht, ist vier und zwaintzig Gulden reinisch.

Wo dann ainer ain Straff oder Puß an Gelt ye nit vermöcht, oder sein Weib und Kinde derhalben, wo er die bezalen unnd geben müst, Hunger unnd Durst, oder ander mercklich Abbruch und Mangel leyden müsten; der söll etlich Tag mit Lyferung Wasser und Brot, nach Gestalt seiner Verbrechung im Stogkh oder in der Keichen gestrafft, unnd deßhalben auch Niemands Frävel noch Vnzucht gestatt werden.

Vnd damit Niemand hierin durch unsere Richter und Ambtleut aus Haß oder andern ungebürlichen Bewegungen, alls aigen Nutz, oder Geittigkait, unbillicher Weiß in straffen beschwärd werd; so behalten wir uns und unsern Nachkommen, auch unsern und derselben Räten bevor solch Straff oder Wandl, wo wir von den Vnderthanen darumb ersucht werden, nach Gestalt ainer yeden Persohn, und Handlung unsers Gefallens, zumäßigen, und Einsehung ze thun, wie uns und dieselben unser Räth zu yeder Zeit not und gut beduncken wird.

Alls auch bisher, wie wir hören, bey etlichen unnsern Berckwerchen der Mißbrauch gewesen ist, daß die Richter die verlustig Parthey, welcher in Berckwerchs-Handlungen etwo ain Sach mit Vrtl jst aberkennt worden, gestrafft haben, das aber wider Satzung unnd Ordnung gemainer Recht ist: demnach wellen wir, daß solcher Mißbrauch füran abgethan, und kainer, umb das er in solchen Sachen mit Recht verlustigt wird, mer gestrafft. Wer aber in Gerichts-Processen oder Rechtfertigungen Gefär und Bosheit übt, die von Recht straffbar sind; als da ainer in seinem Anzaigen, Berüemben oder Vernainen überwisen, und unrecht befunden, oder über gethanen Ayd für Gefärd mit ainicherlay anderm Falsch und Betrug begriffen wird: der soll der Straff unterworffen sein, und durch den Richter nach Gestalt der Sachen, wie sich gebürt, gebüßt werden.

So haben auch unser Berckrichter ye zu Zeiten nit gestatten noch zugeben wellen, daß sich die Partheyen, wo zween oder mer etwo umb Leib-Schäden oder ander Frävel und Vberfarn irrig gewesen sind, ausserhalb des Berckrichters sonder Vergunnen und Erlaubnuß, mit ainannder vertragen. Darinnen vergunnen wir, daß sich die Thayl in solchen Spännen ausserhalb unserer Berckrichter nit allein vor, und ee das geclagt wirdet, sonder auch hinnach, wann und wo sy wöllen, güetlich wol vertragen mügen, und sollen darumb, daß sy sich vertragen haben, gegen uns, und unserer nach gesetzten Obrigkait nicht verbrochen haben. Doch sollen die Partheyen, so sy sich vertragen haben, solches der Oberkhait anzaigen, damit ob der Handl an im selb straffpar wär, und ain Wandl auf im trueg; so soll solcher Vertrag und Vergleichung der Partheyen der Oberkhait an irer Straff unvergriffen sein.

Das Nyemand wider die Obrigkeit, noch sonst, Pündnuß, noch Aufrür mach. Desgleichs von Rumor, Fräuel und verboten Weeren der Berckleut, auch vom Fridbott und desselben Vbertrettung.

§. XLI. Wir wöllen auch, das kein Gwerck, Arbeiter, Berckgsell, noch ander zu dem Berckwerch gehörendt, wider uns und unser nachgesetzt Obrigkeit, Pündnuß, Aufruer, Besamblung, Widerstand, unbillich Verständnuß, oder anders anfah, hab oder mach, weder mit Wortten noch Wercken, haimlich oder offentlich, in kainerlay Weyß noch Weg. Deßgleichen sollen sy sich selbs wider und über ainander auch nit rottiern, noch besamlen, sonder wann ychts angelegen ist; der soll es an unsern Berckrichter bringen. Welcher aber das Vberfuer, und solcher Ding schuldig befünden wurd; der soll uns als Landsfürsten Leib und Guet verfallen sein.

Es soll auch keiner auf unsern Berckwerchen, Fräuel oder Rumor begeen, noch

annder Vnzucht treiben, oder die Leuth gwalttiglich und geverlicher weiß Schlahen, Stossen, Werffen, oder in annder Weeg beschädigen, bey schwärer Straf: darein ain yeder, so solch Fräuel oder Rumor yebt, nach Gestalt seiner Verhandlung soll gefallen sein. Darauf dann unsere Berckrichter, und ire Botten ain sonders und vleißigs Auffsehen haben, und solch Fräuel, Vnzucht, Gefächt und Rumor, wo sich die under den Berckleuten yndert erheben, mit Frydbot, und in anderweg, so vil in möglich ist, unterkommen, und abstellen, und die Fräfler oder Rumorer zu gebürlicher Straff handhaben, und nach Notdurfft, wie sich in solchem gezimbt, straffen sollen. Wolt sich dann einer oder mer mit Gewalt der Obrigkeit setzen; so sollen unsere Land- und Bergrichter mit sambt den Vnderthanen beder Gericht, welche darzu beruffen werden, an einander helffen, und mit Ernst darzu thun, damit der, oder dieselben Verachter anndern zum Ebenbildt gehandhabt, und nach Notdurfft gestrafft werden.

Vnd damit solche Vnzucht, Rumor und Gefächt, auch merers Ubel, als Todschleg, schwär Leibschäden, und anderer Unrat, so offt daraus ervolgt, unnd entstanden ist, destmer vermitten beleiben; so soll keiner auf allen unsern Berckwerchen, weder Püchsen oder Hand-Ror, noch ander lang Handweeren, als Spieß, Helmparten, Slachtschwerdt, und dergleichen, on unser sonder Vrlaub und Vergunnen ycht haben, noch kauffen, oder sonst zu Handen bringen, bey dem grossen Wandel, und Verlierung derselben Weern. Es soll auch sonst keiner unzimlich und geverlich verbottne Weer ausserhalb der gemeinen Seitenweer, als Wurffhacken, Kreutzeysen, Bleykugeln und dergleichen ycht tragen, noch dieselben oder annder Weer, keine ausgenommen, über Yemands geuerlich zucken, oder Yemands damit zu Hilff zu lauffen, ob zwen oder mer etwo mit einander schlugen, oder rumoreten. Welcher aber das vberfuer; der soll als offt umb reinischen Gulden pueßfellig: es wär dann das einem in solcher Rumor so grosser Schad geschähe, oder Yemands gar entleibt wurdt; so soll die mehrer Straf damit nit abgenommen sein.

Auch soll keiner dem andern in sein Hauß, noch unter eines angesessen Trupfstall, mit frävenlicher Hand bey Verlierung seiner Hand nachlauffen, noch Yemands frävenlich aus einem Haus fordern, bey dem grossen Wandel.

Erhueb sich aber etwo ein Auflauff, Häderey oder Rumor, unter Berckleuten, und der Berckrichter nit verhanden wär; so soll und mag unser Lanndtrichter der Notdurfft nach darinnen handlen, unnd diejenigen, davon solch Rumor entsteet, dem Berckrichter halten. Deßgleichen soll der Berckrichter hinwiderumb auch thun, wo sich in Abwesen des Lanndtrichters von den Landtgerichts-Leuten yndert etwas solchs erhueb, und also bed unser Lanndt unnd Berckrichter eines yeden Orts der Ding halben in guettem Verstanndt und Vereinigung, auch sonst, wo es die Notdurfft erfordert, hilflich und beystänndig aneinander sein, damit solch Vnzucht unterkommen und gestrafft, und Yederman bevorab die Fridsamen und Frumben bey Rue und Ainigkeit behalten, und vor den unruebigen rumörischen geschützt und geschermbt werden. Vnnd soll dennoch ain yeder Richter seinen Gerichtsmann umb solch Frävel und Verbrechen laut der gegenwertigen unserer Ordnung zu straffen haben, und deßhalben keiner den andern in seiner Gerichts-Verwalltung überfarn.

Wo sich dann yndert zwischen zwayen oder mer Berckwerchs-Verwondten Gezanck, Rumor oder frävelich Hanndlung, und Gethaten, mit Wortten oder Wercken begeben; so mügen und sollen nit allein unsere Berckrichter und Ambtleuth, sonder ein yeder, der uns alls Landsfürsten mit Glüb und Ayd verpflicht, und in unserm Stifft ein Inwoner, und zugegen ist; er sey Burger, Bauer, Perckman, Dienstknecht oder ander, Frid begern, nemmen und gebietten zum aller beldisten, damit Schad und Ubels verhüt werde. Welcher dann über solch Ermonen und Fridbott ye nit ablassen oder Rue und Frid halten, sonder sich gwaltiglich darwider setzen, und Unrue und Häderey stifften und haben wolt; der soll nach Gestallt und Grösse seiner Verbrechung in Peen und Straff als ein Fridbrecher gefallen sein. Doch soll unnser Berckrichter denselben fridprüchigen Perckmann dannoch zu straffen haben, als lang der Fridbruch Geltstraff auf im hat, und nit zum Malefitz, als Verweisung des Lands oder dem Schwert, und Enthaubtung oder ander Leibstraff reichet.

Deßgleichen soll auch der, wie jetzt gemelt ist, gestrafft werden, der aim Frid bey Gericht angelobt, und denselben nit helt.

Wer aber sonst sein Angeloben übertritt; den mag der Berckrichter straffen mit merer oder weniger Straf nach Gelegen-

legenheit der Sach, unnd nachdem das Glüb inner oder auſſer Rechtens beſchehen iſt. Es mag auch der Berckrichter denen, ſo im an Stab geloben, albeg umb was Sachen das iſt, auf ſolch Gelüb ainen zimlichen Penfall ſetzen nach Anſehung oder Gröſſe der Hauptſach, unnd dann den Ubertretter, ſo ſolch Glüb nit helt, demſelben nach ſtraffen, wie ſich gebürt, und oben verrer gemelt iſt.

Von gemainen Perkhrechten, und andern gefrümbten Rechten: und wann ſich Jemandt der Rechtſprecher beſchwärt.

§. XLII. Auf den groſſen Berkhwerchen in unſerm Landt ſollen unſere Perkhrichter und Geſchwornen alle Quottember, und auf den klainern, da nit vil Geſellen ſind, alle halbe Jahr ain mal gemains Berkhrecht beſitzen (es thäte dann etwo ſonnderlich mer oder öffter Not) und daſſelb Berkhrecht zuvor vor der Khirchen, wie ſich gebürt, auf ainen benenten Tag, daran das gemain Landtrecht nit iſt, offenlich beruefſen, und dann ainen yeden Armen und Reichen gegen den andern auf gebürlich Fürbott, und nach aines yeden Berkhwerchs Herkhommen und Gebrauch, gleichs Recht fürderlich ergeen, und ervolgen laſſen, wie ſich gebürt, und Berkhwerchs Recht iſt. Wer aber der yetz gemelten Pergkrecht obbeſchribner maſſen nit erwarten, und beſonder gefrümbdte Recht haben will; dem ſoll der Berkhrichter mit den Geſchwornen an dem dritten Tag negſt nach ſeinen Begern aines Rechtens umb ſeinen Pfening, und auf ſeinen Coſten verhelfen, wie von Alter auch geweſt, und Herkhommen iſt. Doch ausgenommen die Suntäg, und ander Panfeyertäg, deßgleichs die nechſten vierzehen Tag vor und nach dem Weychennächttag, Oſtertag, und Pfinſtag, daran ſoll er Niemands Rechtens geſtatten. Gleicherweyß ſoll er auch nit liederlich geſtatten umb clain und geringſchätzig Sachen, die der Müe und Coſtens nit Werdt ſein. Deßgleichen umb Sachen, die in der gegenwärtigen unſerer Berkhwerchs-Ordnung genügſam erklärt, ausgedruckht, und entſchiden ſein. Auch worin er on ſonder Gerichtsproceß oder Rechtfertigung aus ordenlichem Gewalt und Bevelch zwiſchen den Partheyen zu ſchaffen hat, als umb bekhantlich oder anhellig und wiſſentlich Schulden, offenwar Frävel, Entſetzung, oder Vergweltigung, Einſatzung und anders zu rechten, ſondern er ſoll dieſelben ſonſt der Billichait, und gemelter unſerer Ordnung nach entſchayden.

Und ſo offt Jemands von Rechtens wegen für unſere Berkrichter und Geſchwornen khumbt; ſo ſollen ſy albeg zu Verhüettung Uncoſtens die Güttigkhait zwiſchen den Thayllen am erſten fürwenden, und verſuchen, ob ſy es auſſerhalb Rechtens mitainander vertragen möchten. Und dann erſt, und fürderlich Recht ergeen laſſen, wann die Gütigkhait ye nit möcht verfangen werden.

Nachdem auch bey unſern Berkhwerchen bißher faſt überall umb Erkhanntnuß, oder Ertaylung und Mäßigung der Gerichtscoſten und Schäden new Rechtfertigung gehalten, dardurch vilmal die Thail in Verlengerung und nachthailig geverlichen Verzug, darzu in merkhlich Uncoſten gefürt ſind worden: ſolches zu fürkomen ordnen wir, das hinfür an allbeg neben der Hauptſachen in Clagen Antwurten und andern rechtlichen Einfuerungen, auch umb Erthaylung ſolcher Gerichtscoſtung und Schäden ſolle gebetten, und darauf nach gebürlicher Mäßigung ſolcher Coſten und Schäden erkhenndt, und nit erſt nach Entſchid und Austrag der Hauptſachen ain newe Rechtfertigung umb die Schäden fürgenomen werden.

Auch ſollen hinfüran all Urtel und Recht mit Clag, Antwurt, Red, Widerred und allem, darauf der Grundt deſſelben Rechten ſteet, deßgleichen die Urſachen, darauf unſere Geſchwornen in irem Rechtſatz albeg gründten, durch den geſchwornen Gerichtſchreiber aufgezaichent, und in ain ordenliche Schrifft geſtellt, und dann dieſelb Schrifft zuvor und erſtlich durch den Berkhrichter und die Geſchwornen mit Bleiß verhört, und darnach zu künfftiger Gedächtnuß in das Gerichtsbuch eingeſchriben werden, damit man albeg wiſſen, und abnemen müg, wie ain Sach entſchaiden, und auf was Grundt ain yegkhlichs Urtel geſprochen ſey.

Ob dann ye zu Zeitten ain Sach der andern gleich wär; ſo wellen wir, das damit ain Form gehalten, und Niemands für den andern in ſolchen gleichen Sachen gevortaylt, oder beſchwärdt werde, und ainem beſchech, und ergee als dem andern. Doch alles nach Vermüg und Innhalt diſer unſerer Ordnung, und nach unſerm Berkhwerchsgebreuch.

Ob auch Jemands aus Einfalt oder Unwiſſenhait ſeine Recht und Gerechtigkait im Rechten nit vordern kündt, oder ain Thail ausleßt, oder Behendigkait den andern vorthaylen, oder übereylen wolt; ſo ſollen unſere Geſchwornen die Sach,

darumben die Thayl Rechtens begern, albeg wol und aigentlich für Handen nemmen, auch unser Berkhwerchs-Ordnung vor Augen haben, und darauf zu Recht erkhennen, was derselben nach umb sölch Sach recht ist, und sich frembder Teutschung, Einträg, oder Auszug nicht iren lassen, damit das Recht und unserer Ordnung ainem als dem andern gleich und gemain sey, ongever.

Es soll sich auch khainer mer understeen unsere Perkhrichter und Geschwornen am Rechten liederlich, und on redlich rechtmäßig Ursach und Erkhandtnuß zu verwerffen, oder sy mit unzimlichen frevelichen Reden auszutasten, wie bißher in unsern Berkhwerchen, als uns angelangt, offt und etwo umb Verlengerung wegen des Rechtens beschehen ist. Welcher sich aber aines oder mer aus denselbigen als verdachtlich beschwärt, und deßhalben genugsam Ursach zu haben vermaint; der solle bemelten unsern Berkhrichter und Geschwornen solches anzaigen, und sein Ursach, oder was er der Verdächtlichait halben fürzuwenden hat, von Stund an fürtragen, und alsdann durch die, so under bemelten unsern Richter und Geschwornen unverdächtlich sein, darüber erkhent werden, ob solch sein Beschwärung und fürgebracht Ursach der Verdächtlichait genügsam sein oder nit. Wirdet dann durch dieselben erkhendt, das sölch Ursach und Verächtlichait dem Rechten gemäß und genügsam sein; so soll derselb verdächtlich aufsteen, und ain ander unverdachter und unverständiger Berkhmau an sein Stat gesetzt werden. Wo aber das Widerspil erkhenndt und befunden würdt, das solche vermainte Verwerffung, und Verdächtlichait unbillich angezaigt und beschehen wär; so soll alsdann derselb, durch den die Anclag und Verdächtlichkait fürgewendt ist, umb zehen Pfundt Pfening unnachläßig zuebezallen gestrafft werden.

Von Appellation und Dingnussen.

§. XLIII. Wiewol die gemainen Recht in Appellation oder Dingnussen ain sonderlich Zeit und Zyll benennen, darinn ain yeder, so sich vermaint beschwärt zusein, und den von Recht zudingen sonst zugelassen ist, dingen, und sich für das Ober-Gericht berueffen mag; so wöllen doch die Berkwerchs-Handlungen aus vil beweglichen Ursachen dieselben Zyll und Lengerung nit erleiden, sonder muessen irer Art und Aigenschafft nach mit dem ersten erörttert, und erledigt werden. Demnach wer sich ynndert an unnsern Berkhgerichten in ainem Rechten ainer Haubturtl beschwärt, und umb bessers oder leütterers rechten Willen dingen wollt; der soll das thun von Stund an noch eröffnung der Urthail, dieweil der Richter noch sizt, und den Stab in der Handt hat, und sonnst nyndert, noch annders wohin dingen als in unnser Chamer, wie dann von Alter auch Herkhomen ist. Aber khain bey oder vnderredt Vrtl sollen unnsere Berkhrichter hinfüran dingen lassen, noch zudingen, und dieselben Geding zu volfürn gestatten, und annemmen, allain es hette der Appellant so redlich und der Hauptsach dermassen anhengig Vrsach, die im, wo sy beweyst wurden, in der Hauptsach in ainen rechtlichen Behelff, oder Widerbringung thäten, oder es wären sein Beschwärung ab der Beyurtl dermassen gestalt, das sy mit der Haubtsachen nit möchten widerbracht werden.

Wo dann Yemandt also dingt, vnd zůdingen zůgelassen, vnd aber desselben Widerthayl vermainen wurde, es beschäh solh Appellation vnd Dingnuß von Lengerung, vnd nit von bessers Rechtens wegen; so mag er begern, daß dem Appellanten oder dingenden Thayl deßhalben der nachvolgend Ayd zů schwern auffgelegt werdt, welhen jm dann der Berkhrichter also auflegen soll. Nämlich das er zů GOtt ainen Ayd schwer, daß er acht, vnd in seiner Gewissen gentzlich darfür halt, daß er durch das erganngen Vrtl vnbillich beschwärt, vnd durch sölh Beschwärung zů dingen verursacht sey. Deßhalben hab er auch appellirt, allein von bessers Rechtens wegen, vnd nit seinem Widerthayl zůgefär, noch Verlenngerung der Sach. Sey auch willens sölch Appellation zůuolfuern, vnd der nachzůkhomen, wie Berkhwerchsrecht ist.

Wär aber sach, daß er so gedingt het, solhen Ayd nit thun wolt; so solle sein Appellation nichtig vnd absein, vnd der Berkhrichter alsdann auf des andern Thayls anrüssen vnd begern verrer in der Sach verfarn, allermassen alls ob solh vermaint Appellation nit beschähen wär.

Vnd der Berkhrichter solle nach gethaner vnd zůgelassner Appellation oder Dingnuß den Partheyen in dreyen Tagen den nechsten darnach ainen Schreibtag setzen, vnd yetweder Thayl seiu Rüer, das ist, was er der Sachen halben in Recht hat eingefuert, in Schrifft stellen, vnd dem Berkhrichter zů solhem Schreibtag vberantwurten, und dann der Berkhrichter dieselb Schrifft oder Rüer mit zwayen Geschwornen vnd den Gerichtschreiber, so an solhem Rechten gesessen sein,

sein, in Gegenwürt bayder Partheyen vnd jrer Redner, souer sy dobey sein wöllen, mit Vleiß überhören, vnd das Geding mit aller Notdurfft, was doch von Recht darein gehört, fürderlich darauf verferttigen, vnd mit seinem Insigl beslieſſen, vnd dem dingenden Thayl zühannden stellen, der soll es alsdann (doch dem anndern Thail Pfenings oder Costens halben on Schaden) füern, und vollenden in gebürlicher Zeit, wie im in der Gedingurtl aufgelegt wirdet nach aines yeden Berkhwerchsgebrauch, und nachdem das Berkhwerch verr oder nahend von unnserm Hofgelegen ist.

Wann dann solch Appellation oder Geding in unnser Cammer erledigt, und dem Berkhrichter widerumb zubracht wirdet; so solle es durch denselben Berkhrichter und Geschwornen in Gegenwurt der Theil aufgethan, verlesen, und darnach verrer gericht, und gehanndlt werden, wie sich gebürt, und Berkhwerchs Recht ist. Wär aber Sach, das der dingend Thayl von dem Geding stuende, und dasselb in gebürlicher Zeit und Nachlaut der Gedingurtl nit füeret; so soll der Berkhrichter nach Verscheinung derselben Zeit die Urtl für die Hand nemen, der sich der Dingennd Thayl beschwärt hat, und darauf oder derselben nach auch richten, und hanndlen, wie yezt gemelt ist, ongevärе.

Und damit die Rechtfertigung auf gevärlich Schub und Verlengerung in mer Weg fürkhommen und abgestelt, nachdem (wie wir bericht sein) bißheer in unnsern Berkhwerchen offt von Vorthayls wegen, und nit in Maynung die Geding zuvolfuern, gedingt, und also in schwebendem Geding etwo ainem sein Aerzt ausgehaut, und verfüert, oder anndern Nachthayl zuegefüegt ist worden: so wöllen wir, das der Appellant oder Dingend Thail, als offt hinfüran von ainem Vrthail an ainem unnsern Berkhgericht in unnser Camer gedingt wirdet die obgemelten drey Tag; biß auf den Schreibtag Bedacht und Weil haben soll, solh Appellation oder Dignuß zufüern, oder fallen zulassen. Und sover er dann davon stuend; so soll dieselb Vrtl, darvon gemelter Appellant gedingt hat, von Stund an ir Crafft geen, und fürderlich darauf gehanndlt werden, wie obgemelt ist. Stüende aber bemelter dingender Thail daselbst, und auf dem Schreibtag nit von dem Geding, sonnder wolt das volfüern, und gebe darüber seine Rüern und Schrifften; so soll er alsdann füran und weitter nit mer davon steen, noch dasselbig fallen lassen mögen, sonder in unnserer Cammer zuerledigen, und wie obgemelt ist, zufüern schuldig sein. Wo er es aber nit thät, und das Geding nach jezt gemelter Zeit erst fallen ließ, und darvon stüend; so soll derselb Thail zu Pues unnachleslich zue bezallen verfallen sein fünffzig Gulden reinisch, halben Thayl uns, undden andern halben Tailseiner gegen Parthey, so das Recht behabt hette, und dannoch nicht destmynder die Urthail vor dem Berkhrichter gefallen, in iren Khrefften beleiben, und volzogen werden, wie obgemelt ist.

Ordnung der Waschwerch.

§. XLIV. Was Wäschwerch bisher in unnserm Stifft und Lannde durch uns und unser Vorfordern vergünt, und verlyhen worden sind: dieselben sollen bey denselben irn Lehen, Freyhaiten, und Gerechtigkaiten, Innhalt der Vergunnung und Freybrief darüber ausganngen, beleiben, und gehandthabt werden. Wer aber füran in bemeltem unserm Stifft und Lannde ainicherlay Wäschwerch aufslahen, pawen und arbaiten will, es sey auf fliessenden Wassern, in Gepürgen oder Gräben, der solle das zuvor von uns oder unserm Berkhrichter derselben Ennde, oder seinem Stathalter, laut der gegenwürttigen unnserer Ordnung, empfahen, und das Lehen bey Gericht in das Verfachpuech aigentlich einschreiben lassen, auch gewöndlich Freybrief sonnderlich der Goldwäschwerchhalben auf der Saltzach aus unnserer Canzley, wie bißheer gephlegen worden ist, nemen, und sich on das, oder aus aignem Gwalt und Furnemen Nyemands understeen, solche Wäschwerch haimlich oderoffenlich zuueben, und zu brauchen, bey schwärer unserer Straff und Ungnad, wie hie vorgemelt ist, zuvermeyden.

Es solle uns auch als Herrn und Landsfürsten gebürlich Fron und Wechsl von denselben Wäschwerchen allenthalben zuesteen, und gevallen, und alle Gold und Sizber, so daraus gewaschen, und gemacht, zu unnsern Hannden in zimlichem Khauff und Losung, dardurch wir unnsers Fron und Wechsls gepürlich ergezt werden, wie dann deßhalben ain yedes Wäschwerch besonnderbar von uns begnadt und gefreyt wirdet, geantwurt, und wider dieselb unser Freyhait und Vergunnung Nyemands annderm verkhaufft, gegeben, noch in annder Weg vertuscht, noch undergeslagen werden bey schwärer unnserer Straff an Leyb und Guet, in bemelten Freyhaiten verre begriffen.

Demnach so sollen vnsere Perckhrichter an yedem Ort von ainem yeden Hüetman aines Waschwerchs den nachvolgenden Ayd aufnemen.

Ich schweer, daß ich alles Gold, so für und für in dem Waschwerch meiner Verwesung und Hüetmanschafft gewaschen wirdet, meines gnedigisten Herrn von Saltzburg ꝛc. verordenten Wechsler in dem Khauff, der mir von seiner fürstlichen Gnaden wegen bestimbt ist, in die Ablösung und Wechsel antworten, und daran nichts verhalten, noch Yemands anderm zu khauffen geben, auch sonst in anderweg seiner fürstlichen Gnaden Ordnung, die Waschwerch betreffend, vnderthenigelich und trewlich geleben soll, und will, alls mir GOtt helff und all Heyligen.

Es soll auch ain yeder Hüetman im Wäschwerch all vier Wochen vor dem Perckhrichter und in Gegenwürt der Gwerckhen offentlich raitten, und solch Raittung, desgleichen was in yeder Raittung für Gold gewaschen wirdet, in ain sonder Buech, daß der Hüetman albeg bey seinen Handen hab, und bewaren soll, ordentlich und aigentlich eingeschriben, und verrer der Arbaiter vmb seinen Lon ausgefürt, und bezalt werden, wie dise vnser Ordnung vermag.

Daneben soll auch ain yeder vnser Perckhrichter solh Waschgold, so ain yede Raittung gewaschen wirdet, bey Gericht auch in ain sonder Buech einschreiben, und ainem yeden Hüetman aufladen ime von vnserm Camermaister oder Wechsler, dem wir yederzeit die Ablösung des Wäschgolds beuelhen, ain Khundtschafft zu bringen, daß er das Waschgold yederzeit in den Wechsel und Ablösung bracht hab.

Vnd sollen nämblich die Goldwascher auf der Saltzach in vnsern Gerichten Werffen, Golling, Glanegkh, und hye umb Saltzburg das Waschgold yederzeit vnserm Camermaister allhie zu Saltzburg, und in den Gerichten zu Gastein, Rauriß und Dächsenbach, vnserm Wechsler und Fronuerweser daselbst in den Wechsel und Ablösung vberantwurten.

So wellen wir auch im Lungew yederzeit ain Wechsler verordnen, der das Waschgold, so der Ennden im Lungew, auch in vnsern Gerichten Gmündt, und Rauhenkhätz gewaschen wirdet; von vnsern wegen ablösen soll. Desgleichen wir auch an andern Orten vnsers Stiffts, wo es Not ist, thun wellen. Deshalben die Goldwascher an yedem Ort, bey vnserm Perckhrichter Beschaid nemmen sollen.

Wo dann khünfftigelich ainer ain Waschwerch auf fliessenden Wassern, Bächern, in Gepirgen oder Gräben etwo aufschlueg und empfieng; der soll von Stund an sein Maß am Tag nemen, und ime der Perckhrichter daselbst auf fliessenden Wassern oder Bächern zehen Schnüer nach dem Wasser und Zugsleng hinab geben, und im darauf oben und unden seine Pflöckh und Pymarch schlahen. Wo aber auf die Seiten ausserhalb des fliessenden Wassers, und seines Gryeß an das Pyrg, oder auf der Ebm von dem Wasser hindan etwas zu erwaschen, und zu erbawen wär, und Yemands daselbs empfahen und aufschlahen wolt, desgleichs auf anndern Waschgräbnen ausserhalb der Wasser, es sey ain Pyrg, in Gräbnen oder auf der Ebm, in das Waschwerch zerstrået läg, und weder Khlufft noch Genng het; da soll ainem yeden, und von yedem ain rechts viereggkhets Lehen, nemlich syben Lehen oder Schnüer weyt, nach geradem Winckhlmaß an das Pyrg oder vnder sich für aines Waschwerchs Gerechtigkhait gegeben, und genommen, und ainem yeden seine Plöch in die vier Egkh darauf geslagen werden, wie Waschwerchs Recht ist, damit ain ander an in darnach auch zu empfachen, und aufzuslahen wisse. Und mag alsdann ain yeder in demselben Maß, und in seinen gemessen Rechten ansitzen, Stöllen und Feert bawen, wo, und alls vill er will, und notdürfftig ist. Verfuer aber ainer an das Pyrg, oder vndersich so tieff, daß er dem andern in seine Rechten khäm, und im derselb begegnet; so soll alsdann mit Myn und Schyn zwischen in gehandelt, und ain jetwederer in sein Maß, welcher daraus gefarn wär, widerumb getriben werden, wie Wäschwerchs Recht ist, ausgenomen die Saltzach, und andere Wasser, darauf das Waschwerch nottig, und offt an ainem langen Ort nichts ist. Ob daselbst ye zu Zeiten söllhes Maß zu wenig wär; so mag dann nach Gelegenhait des Werchs ain merers gegeben werden, ongeuerde.

Es solle auch ain yeder seine Waschwerch nach laut der gegenwürttigen vnserer Ordnung innhaben, und arbaiten, wie sich gebürt, und Waschwerchs Recht ist, er wurde dann durch GOtts Gwalt, alls Wasser, Wetter, oder andere Ehafft verhindert: so mag im daß der Berckhrichter, wie obgemelt ist, freyen, bis er es vngeuerlich arbaiten mag.

Vnd soll ain yedes Weschwerch neun Thayl haben, auch wie annder Bew nach der Wochen und Schicht gearbait, oder inngehabt, und ainem yeden Hüetman mit gebürlicher Pflicht, wie oben gemelt ist, beuolhen werden, der soll es dann

dann trewlich mit Arbaitern, die zu dem Waschwerch khummen, und andern Dingen versehen, damit die Gwerckhen deshalben mit nichte vberfarn, noch gefärt werden. Es möchte dann auf der Saltzach, oder andern nöttigen Wassern, da das Waschwerch khainen Bestandt noch Stät hat, und da man nur im Länssing und Herbst ye zu Zeiten nach dem Tagwerch wäscht, und im Sumer und Wintter vor Gwässer, Schnee, Eyß und Gefrüer selten oder gar nit gewaschen mag, nit gesein; so mag dann der Berckhrichter vergünnen, daß es nach dem alten Brauch, und wie es die Notdurfft erfordert, gearbait, und ausgethailt werde, doch ongeuer.

Vnsere Berckhrichter sollen auch ainen yeden bey seiner Gerechtigkhait im Waschwerch handthaben, und nit gestatten, daß ainer den andern in seinem Lehen vbergreiff, noch vberfar wider Waschwerchs Recht. Welher aber das thät; den soll der Berckhrichter der Notdurfft, und seinem Verbrechen nach darumb straffen.

Item das elter Waschwerch soll auf ain Haupt nit mer Wasser nemben, dann es vngeuerlich notdurfftig ist, und das vberig Wasser seinem Nachbarn vergünnen: darinnen dann Maß und Ordnung zwischen sölher Wäschwerch zu geben albeg bey vnserm Berckhrichter steen sol.

Es hat auch ain yeder Arbaiter im Waschwerch, und so er darzue oder daruon geet, Sicherhait und Freyung inmassen alls am Berg, oder andern auf Berckhwerchs-Arbait; bey Peen und Straff, wievor in der gegenwürttigen vnserer Ordnung verrer gemelt ist.

Es soll auch ain yeder, der im Waschwerch Thayl und Gmain hat, ainen Verweser haben, der zu den Raittungen gee, und ime daselbst, auch andern Orten, wo es Not ist, seine Thayl versprech, und versämcöst, wie dann auf andern vnsern Berckhwerchen Gewonhait, und auch obgemelt ist.

Vnsere Berckhrichter und Waldmaister sollen auch Macht haben ainem yeden, der im Waschwerch bawt, Hofsteet, Zukhölbm, oder Kholbm Müllen mit aller Zuegehörung, desgleichen auch zimblich Holtz zu seiner Notdurfft zuuerleyhen, und zuuergönnen, auch wo es Not thuet, Wasser durch aines andern Gerechtigkhait zefüern.

Ob dann in solchem Waschwerch etwo ainer Khlufft und Geng erlanget, oder emplösset, welcherlay die wären; die sollen bey Straff und Peenen oben in der gegenwürttigen vnserer Berckhwerchsordnung begriffen, nit versetzt, noch verhalten werden, weder durch Gwerckhen, Hüetleut noch Arbaiter: und der Gwerckh, in des Gerechtigkait solh Klüfft und Geng entplöst, oder ausgewaschen werden; solle auf yedem Gang, wo er anderst Pirgs genueg hat, ainer Grueben Gerechtigkhait haben zwischen Fyerst und Sool, und in dem Scherm, wie hieuor vnter dem Tittl. Von der Gruebenmaß, ausgedruckht ist. Doch den eltern Grueben und Waschwerchen der Ennden an iren Maß und Gerechtigkhaiten vnuergriffen.

Welcher ain verlegenes Waschwerch empfächt; der soll dasselbig vierzehen Tag arbaiten, und darnach vor dem Perckhrichter raiten, und den alten Gewerckhen solche Raittung ansagen. Welcher dann aus denselben seine Thayl wider annemen, und bauen, und dem, so das Waschwerch empfangen hat, die Samcöst geben will, wie er gerait hat; dem sollen sy widerumb volgen, und im der Richter der verhelffen, wie Weschwerchs Recht ist.

Dann des Gerichts Zwang halben vber solche Wäschwerch, und sonderlich über die gemainen Goldwaschen, so an vil Orten in vnserm Stifft auf Wasserflüssen, auch in Gründten, und in den Pirgen gearbait werden, geben wir dise Maß und Vnderschid. Nachdem solhe Wäschwerch, sönderlich des Golds in den Landgerichten vnsers Stiffts zerstreet gearbait werden, und an in selbst wandelwerttig, und dermassen geschaffen sein, daß die nit wie andere Berckwerch das gantz Jar für und für gearbait werden mügen: deshalben auch die, so damit vmbgeeen, von manigerlay Handthierung ain gemischt Volckh ist, welhes yetzt dem, und mit Veränderung der Zeit andern Sachen obligt, alls etlich der Bawrschafft, etlich den Handwerchen, und andern dergleichen Dingen, dardurch sy nach yedlicher Handthierung Art, und Vnderschid, yetz dem Berckhgericht, und dann dem Landtgericht vnderworffen, und nit wol mit stät vnder aim Gericht zuuerfassen sein. Demnach sollen die Verwonndten sölher Waschwerch, sy sein Gwerckhen oder Arbaiter, nach der Vnderschid irer Arbait und Handthierung, damit ain yeder vmbgeet, dem oder dem andern Richter vndergehörig sein. Und soll nemblich vnser Berckhrichter vmb all Sach, sölh Wäschwerch betreffend, in der Güette, und im Rechten zu handln, und zu richten haben. Wo auch ain

Goldwascher wider die Ordnung des Waschwerchs etwo handelt oder verpricht, desgleichen, so er in oder bey der Arbait der Waschwerch etwo fräfelt, oder sonst was myßhandelt; darumben soll ine vnser Berckhrichter an yedem Ort zu straffen haben. Verbricht er aber in anderer Arbait oder Handlungen, die dem Landtgericht anhängig sein, oder rumort im Landtgericht, es sey in Tafernen, oder sonst ausserhalb des Goldwaschens; so soll ine der Landtrichter püessen, es wär dann ain Waschwerch so gestalt, daß man es on Vnderlaß arbaiten möcht, und sich der Arbaiter des Waschwerchs, und daneben anderer Berckhwerchs-Arbait allain betrüeg, und khain ander Arbait und Handthierung daneben hiette; der soll vnserm Berckhrichter an yedem Ort allain zu straffen vndergehörig sein.

Ob auch Yemands an seinen Gründten durch solch Waschwerch Schad geschäh; der soll nach laut diser unserer Ordnung abgethan, und widerkert werden. Doch sollen unsere Berckrichter ir vleißig Auffsehen haben, und daran sein, daß die Werch allenthalben wol unterhalten, und die Leut so vil möglich ist, derhalben vor Schaden verhütt werden. Daß sy auch an den Enden nit Auffleg noch Waschwerch verleyhen, da man an den Gründen beyleuffig so vil schaden thätt, dann man Frumben oder Nutz aus dem Waschwerch gehaben möcht.

Wag und Maß, auch etlich ander Ding, als Hochzeiten, Thaylmal, Spil, Gotslesterung, und Verlesung der Ordnung, und Beschluß der Ordnung betreffend.

§. XLV. Wag und Maß halb wöllen wir, daz durch unsere Pfleger, auch Land- und Berckrichter allenthalb auf den Berckwerchen eingesehen, daß in einem yeden Gericht durchaus gleich, und gefächt, und mit dem gewönlichen Zaichen bezaichent Wag und Maß seyen, unnd ainem alls dem andern gemessen und gewegen werde, on Geverd. Wer aber mit unrechter und betrieglicher oder ungefächter Maß, oder was kauffend oder verkauffend befunden wurd; der soll nach Ungenaden darumb gestrafft werden. Auch haben wir zu mermallen in unsern ausgangen Mandaten und Lanndtpotten der Hochzeitten, des Spils, Zuetrinckhens, unzimlicher Trunckenhait, Gotslesterung, offenwarer Schand und Ergernuß, auch ander Ding halb, gemainen Nutz unnd gut Sitten oder Policeyen, desgleichs fridliche ordenliche und erberge Beywohnung aller unserer Vnnderthanen, unnd Inwohner unsers Lands betreffend, und daß man das müßig unnutz Volck aus demselben unserm Land, so vil möglich ist, schieben, und darinnen nicht behausen, noch aufhalten soll, Ordnung und Verbot gemacht. Denselben unnsern Gebotten und Verbotten, wie die in gemelten unnsern ausgangen Mandaten begriffen sein, und all Inwohner in der Gemain belangend, Nyemand besondern noch ausschliessen solle, auch von meniglich auf unsern Berckwerchen gelebt, und bey gebürlicher Straff nachgegangen werden.

Vnd dieweil die Thaylmal, so ye zu Zeiten auf unsern Perckwerchen bisher gegeben, und gehalten sind worden, nit weniger alls die Hochzeiten, und aus denselbigen Ursachen zu umbgeen, darzu auch den Gewercken beschwärlich sein; so wollen wir das solche Thaylmal hinfüran abgestellt, und nit mer gegeben werden.

Beschluß.

§. XLVI. Demnach wöllen wir, daß der hierinn begriffen, und neu fürgenommen unserer Berckwerchs-Ordnung in allen und yeden irn Inhaltungen füran auf allen unsern Berckwerchen in unserm Land von meniglich nachgegangen und gelebt: auch all und yed unser Vnderthan in denselben Perckwerchen bey den Pflichten, damit sy uns alls Lanndsfürsten verwond seind, derselben also zu geleben, und nach zukommen, schuldig sein sollen. Und gebieten darauf allen und yeden gegenwertigen und künfftigen unnsern Berckhmaistern, Wechslern, Berckrichtern, Berckgerichts-Geschwornen, Frönern, Schinern, Schichtmaistern, Fronverwesern, Silberbrennern, Berckgericht-Schreibern, vnd sonst allen vnsern Ambtleuten in unsern Berckwerchen überall, den die Verwaltung unserer Berckwerchs-Obrigkait und Ordnung bevolhen ist, und yedem in sonderhait ernstlich bevelhend, daz er ime hinfüran solcher unserer Ordnung in eurn Verwesungen allenthalben nachkommet, vnd dieselb vestiglig haltet und vollziehet, und meniglich Armen und Reichen darnach richtet, vnd sy von vnsern wegen dabey handhabet, ir selbs auch darwider nit thut, noch andern zu thun gestattet in kainerlay Weiß noch Weg bey Vermeydung unserer swären Straff und Ungnad, der wir kainen begeben, noch erlassen wöllen, welchen wir durch Nachläßigkait, oder in ander Weg hierüber ungehorsam befinden wurden. Darnach wisse sich ain yeder zu richten, und ir thut daran

ran unser ernstliche Maynung und Wolgefallen.

Vnd damit sich Nyemand solcher Ungnaden und Straff mit Vnwissenhait entschuldigen, noch ausreden mög, auch meniglich der gegenwerttigen unserer Ordnung dest pessern unnd aigentlichern Bericht empfah: so wöllen wir das dieselb vnser Ordnung hinfüran alle Jar auf allen vnsern Berckwerchen zwaymal, das ain mal zu Weichnechten, und das annder mal zu den Pfingsten offenlich verlesen, und nicht destmynder ainem yegligen, dennoch und so offt er sonst ausserhalb der Zeit kummt, durch unsere Berckrichter vergündt werd dieselb Ordnung gar oder zu Thail zu hörn, was er daraus begert und notdürfftig ist. Doch umb zimliche Belohnung, die ainer dem Richter und Schreiber darumb thun solle nach Gelegenhait irer Müee, on Gever.

Ob auch in den hierinn geschrieben Dingen auf unsern Berckwerchen yndert Irrung oder ungleicher Verstand künfftiglich entsteen, oder Sachen fürfallen wurden, die in der gegenwerttigen unserer Ordnung nit fürsehen, noch begriffen wären: darin wellen wir uns und unsern Nachkommen, Leutterung, Satzung, und Erclärung zethun, auch die yetz gemelt unser Ordnung sonst und in ander Weg zu meren, zu myndern, und zu ändern hiemit vorbehalten haben, wie es uns und vnsers Stiffts, auch gemaines Nutz und vnnserer Berckhwerch billiche Notdurfft nach Gestallt und Gelegenhait derselben vnserer Berckwerch mit Weyl und Zeit erfordern wirdet. Des zu Vrkundt haben wir hierinn geschribne unnser Berckhwerchs-Ordnung in dits Libel zu begreiffen, vnd mit vnserm anhangenden Insigl zu besiglen, und zu verfertigen verschaffen, und geben in unnserer Statt Saltzburg am Montag nach sand Lucien Tag, nach Christi unsers lieben HErrn und Säligmachers Geburt, fünffzehenhundert und im zwey und dreyßigisten Jar.

Erclärung des Artickls, die Durchsleg und Fürpew betreffendt, nach vorgeschribner Perckhwerchs-Ordnung in gemainen Versammlung der saltzburgerischen Gwerckhen und Perckhleut zu Saltzburg gemacht, an Montag nach dem Suntag Letare in der Vasten. Anno 2c. 1538.

§. XLVII. Wir Mattheus von GOttes Genaden der heiligen römischen Kirchen Cardinal, Ertzbischoue zu Saltzburg, Legat des Stuels zu Rom 2c. Entbietten allen und yeden vnsern Berckhrichtern, Gwerckhen, Gesellschafften, und andern vnsern Amptleuten und Verwonndten der Berckhwerch vnsers Stiffts und Fürstenthumbs Saltzburg vnsern Grueß zuuor, und fuegen euch zuuernemen. Alls wir verschinerzeit bey vnserer Regierung mit zeitigem Rat und guetter Vorbetrachtung ain gemaine Berckhwerchs-Ordnung in vnserm Stifft furgenomen, und aufgericht; so ist vns aber seitheer furkhomen, daß aus vngleichem Verstandt des ersten Articls vnder dem Titl der Furbew halben, in obgemelter vnserer ausgangen Berckhwerchs-Ordnung begriffen, in etlich Weg Irrung furgefallen sein. Welcher Articl also laut: wann man zwo Grueben miteinander verschint, oder ain Eysen zwischen ir furbringt; so soll bis zum Durchslag, und nit verrer gezogen werden, wie Berckhwerch Recht ist. Vnd ob derselben Grueben aine dannoch ain Fürpaw hiet, es wär fur sich, vbersich, undersich oder neben sich, den der Schiner mit dem Zug nit erlanget; derselb Furpaw soll damit nit abgenomen sein, sonder ainer yeden bleiben, und gestatt werden so lang, bis daz aine der andern solhen iren Furpaw hat abgepawt 2c.

Damit aber sölhe Irrung der Fürbew halben erleuttert, auch vnser geschworner Schiner wissen mug, wie er den Zug durch, und aus dem Durchslag, so der fur perckhmannisch erkhenndt ist, verrer an sein stat bringen soll: so haben ain gemaine Versamlung der Verständigen von allen vnsern, und vnsers Stiffts Berckhwerchen, auf an Montag nach Letare negstuerschinen, heer geen Saltzburg ausgeschriben, und die obgemelten Articl der Durchsleg und Furbew halben, wie es nun furohin bis auf ain weittere vnser und vnserer Nachkhomen Erfindung und Ordnung gehalten werden soll, berathslahen lassen. Und also mit zeitigem Rat nnd Güetter Vorbetrachtung furgenomen, und ordnen hiemit, wann sich hinfuran zueträgt, daß zwo Grueben mitainander verschint, oder ain Eysen zwischen ir verbracht wirdet; so sol das Eisen durch vnsern geschwornen Schiner bis zu dem erkhennten Durchsslag bracht, und nachmals durch den Durchslag an sein stat verzogen werden, als weit sölh Eysen auf Stollen und Fertten in derselben Gruebenmaß verzogen werden mag, es sey Fyrst, Sool oder Abschneidents, damit ain yede Grueben zu irem völligem Maß khommen mug. Und ob dann derselben Grueben aine dannocht ain oder mer Furpew hiet, es wär fursich, vber-

sich, vndersich, oder neben sich, so der Schiner aus und von dem obgemelten Durchslag mit dem Zug nit erraichen möcht; derselb Furpaw soll damit nit abgenommen sein, sonder ainer yeden Gruеben beleiben, und gestattet werden so lang, bis daz aine der andern söllhen iren Furpaw hat abgepawt. Es soll auch sonst in allen andern Anhenngen und Fällen, die zu Volziehung diser vnserer Erclärung und Erfindung Not sein, verrer nach Ausweysung obgemelter vnserer gemainen Berckwerchs-Ordnung gehalten werden. Vnd gebietten darauf euch allen und yeden vnsern Berckhrichtern, und andern vnsern Amptleuten allenthalben in vnsern Berckhwerchen ernstlich, und wöllen, daß ir also diser vnserer Ordnung und Fürnemen gestragkhs gelebt, und die gegen menigelich haltet, und volziechet, und hierinn khain anders handlt. Auch dise vnser Erfyndung und Erclärung bey Gericht in vnser versiglte Berckhwerchs-Ordnung registrirn, und einschreiben lasset. Daran thuet ir und ewr yeder vnser ernstliche Maynung. Geben in vnser Statt Saltzburg am Freytag nach dem heiligen Ostertag, Anno Domini M. D. xxxviij.

CXXVII.

Vertrag zwischen Herrn Erzbischoff Mattheusen zu Saltzburg, und Brobst Wolfgang zu Berchtesgaden, wegen Mehrungen des Salzkauffgelds. Salzburg am Sonntag Judica in der Fasten, 1540.

1540. Zu wissen, als sich zwischen dem hochwürdigisten Fürsten und Herrn, Herrn Mattheusen, der heiligen römischen Kirchen Cardinal, Erzbischoffen zu Salzburg, Legaten des Stuels zu Rom ꝛc. und seiner fürstlichen Gnaden Stüfft an einem, und dem ehrwürdigen in GOtt Herrn Wolffgangen Probst und Erzbriester, und des ganzen Capitls zu Berchtesgaden anders Thails, von wegen der zwayer Pfenning-Mauth, so durch weilendt Erzbischoven Leonharden, und der Mauth des Creuzers, so durch die obgemelten unnsern gnedigisten Herrn von Salzburg im verschinnen fünffzehenhundert und neun und zwainzigisten Jahr, darzu auch von wegen des Kreuzers, so zu Besserung des Kauffgelts zu Eingang dises vierzigisten Jahrs auf ein Fueder Salz zu Schellnberg aufgeschlagen worden seyn, und anderer hernach begriffner Sachen halben Speen und Irrungen bisher gehalten; derohalben die durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten unnd Herrn Herrn Wilhelm, und Herr Ludwig Pfalzgraven bey Rhein, Herzogen in obern und nidern Bayrn, vnsere gnedige Herrn, zu Hinlegung solcher Irrungen durch ihrer fürstlichen Gnaden Rathe den edlen vesten und hochgelehrten Herrn, Leonharden von Egkh zu Wolffsekh, und Randekh, gütlicher Vnterhandlung gepflogen haben, daß demnach solche gegerüert Speen und Irrungen mit obgemelter beeder Thaill guten Vorwissen und Bewilligen hingelegt, vergleicht, und vertragen sein, wie hernach volgt:

Erstlich so soll der Kreutzer Mehrung und Besserung des Kauffgelts, so zu Einganng dieses vierzigisten Jahrs auf das Salz zu Schellenberg aufgeschlagen worden ist, dem Brobst unnd Gotshauß zu Berchtesgaden frey und gar zu stehen, und bleiben, und durch bemeltem Brobst und seine Nachkommen sambt dem alten Kauffgelt eingenommen werden. Weiter als bey Regierung Erzbischoff Johannsen von Grann ꝛc. auf das Salz zu Schellenberg auf jedes Fueder ein Creuzer aufgeschlagen worden ist, von welchem Creuzer dem Brobst und Gotshauß zu Berchtesgaden jährlich ainhundert und sechszig Gulden reinisch in Münz zu raichen bethädigt worden ist: so soll also gedachtem Brobst, seinem Nachkommen unnd Gotshauß zu Berchtesgaden, von wegen ihrer Anforderung der zwayer Pfenning Erzbischoff Leonhards Auffschlag, und der vier Pfenning des yezigen unsers gnedigisten Herrn von Salzburg Auffschlag, im fünfzehenhundert und neun und zwainzigisten Jahr beschehen, aus der Mauth Schellenberg nun hinfüran jährlich zwayhundert und vierzig Gulden reinisch in Münz durch seiner fürstlichen Gnaden Mauthner daselbst gehen ihrer Quittung zu sambt den alten ainhundert unnd vierzig Gulden reinisch, von Erzbischoff Johansen Auffschlag herrüerent, ausgericht, und bezahlt werden, welche beede Summa ain Jahr thuen vierhundert Gulden reinisch in Münz, ye für ein Gulden sechzig Creuzer zu raiten.

Dann als im fünffzehenhundert und acht und zwainzigisten Jahr etlicher Schäden und Sprüch halben, so obgemelter Cardinal und Erzbischoff zu Salzburg zu dem Brobst von Berchtesgaden und seiner Lanndtschaft, unnd hierwiderumb der

Brobst

Brobst zu der salzburgischen Landschaft zu haben vermaint, ain Vertrag aufgericht worden ist, unter andern inhaltend, das dem Brobst viertausend Gulden reinisch in Münz an der alten Schuld, so das Stifft Berchtesgaden dem Stifft Salzburg laut brieflicher Verkunden zethuen ist, von solcher Anforderung wegen gegen der salzburgischen Lanndtschafft aufgehebt, und was künftiglichen salzburgische Landtschaft für solche Anforderung bewilligen, daß solches dem Stifft Salzburg ervolgen solle; mit dem weitern Anhang, wo durch ain salzburgische Landschaft nichts bewilligt wurde, daß alsdann dem Brobst sein Anforderung gegen derselben salzburgischen Landschafft bevorstehen solle. Darauf dann bemelter Brobst zu mehrmallen bey unnserm gnedigisten Herrn Cardinal unterthenigklich angehalten hat dieselben viertausend Gulden an der alten Schuld aufzeheben. Unnd wie woll von solcher des Brobsts Anforderung wegen durch die salzburgische Lanndtschafft sonderlich noch nichts bewilligt, unnd also bisher angestanden; so ist doch anjezo weiter beredt, vnd bewilligt, daß dem Brobst die obgemelten viertausend Gulden yetzt in Raittung an der alten Schuld aufgehebt werden. Dagegen sollen Brobst unnd seine Nachkommen schuldig sein, solche ir Anforderung auf des Cardinals und seiner fürstlichen Gnaden Nachkommen begehren gegen der salzburgischen Landschaft nochmahls ze suchen, unnd daß sy Vermüg des Vertrags, im acht und zwainzigisten Jahr aufgericht, darumben erlangen, das soll dem Stifft Salzburg eingehen, unnd bleiben. Es soll auch in seiner fürstlichen Gnaden vnnd ihrer Nachkommen Macht stehen, daß sy solche Anforderung anstat des Brobsts selbst an die salzburgische Landschaft zu gelegner Zeit ersuchen mögen. Uber das sollen auch dem Brobst an obgemelter alten Schuldt durch hochgedachten unnsern gnedigisten Herrn von Salzburg von neuem jezt aufgehebt, und geschenckt werden zwaytausend Gulden reinisch in Münz. Es soll auch dem gedachten vonn Berchtesgaden yezt vonn Stund an der alten Schuld halben gebürliche Raittung stat gethon, vnd in solcher Schuld die Ducaten nicht höher als ailff Schilling in Raittung gerechnet werden, vnnd was der Brobst in entlicher Rechnung an der alten Schuld noch schuldig bleibt; an solchem Rest sollen der Brobst und seine Nachkommen dem Stifft Salzburg jährlich ainhundert Gulden bezallen, die sollen zu Schellenberg an den ainhundert und sechzig Gulden von dem ersten Erzbischoffe Johansen von Grann ꝛc. Auffschlag des Kreuzers herrüerent, jährlich abgehen so lang, bis völlige Bezallung solches Rests beschehen ist.

Bemelter Brobst von Berchtesgaden vnd seine Nachkommen sollen auch jährlich fünff Pfund Kueffen auf das Wasser mehr ausgeben als bisher, vnd solle einen Brobst allein zuestehen, dieselben fünff Pfund Kueffen, sambt den alten fünff Pfund Kueffen, das ist zehen Pfund Kueffen, ainem Förtiger zu erlauben, und Freyung darauf zu geben zu gewöhnlicher Zeit, wie die alten fünff Pfund Kueffen sein ausgeführt worden. Desgleichen soll, unnd mag auch der Brobst, unnd seine Nachkommen auf den vordern Ausgang zu den ainhundert Sämrossen, so er Vermüg des alten Vertrags zwischen Ostern vnd Pfingsten mag ausgehen lassen, noch dreyhundert Sämroß zu Schellenberg mit Salz laden, vnd yederzeit im Jahr ausgehen lassen; doch sonst mit der Maß vnd Ordnung, wie der ersten ainhundert Sämroß halben in angeregtem alten Vertrag begriffen ist.

Item des hindern Ausgang halben ist dem Brobst durch unsern gnedigisten Herrn zugelassen worden, daß er jährlich ainhundert Pfund Fueder über den Hürschpichl, vnd für den Halthurn ausgehen lassen mag. Und welcher Jahr solche Anzahl nit ausgeführt würdet; so solle die Übermaß das annder Jahr nit erstatt, auch sonst damit nichts gefährlichs gehandlet, oder ungewöhnliche Niderlegung aufgericht; sonder wie von Alter her gehalten werden.

Weiter so soll auch der Stifft Salzburg mit allen vnd yeden Salzbergen zum Hällein, so yezt aufgeschlagen seyn, oder füran aufgeschlagen werden, wann die mit ihren Fürhaubten im Pürg in des von Berchtesgaden Land gebaut werden; ungeirrt, vnd ungeengt seyn. Doch daß es in all andere Weeg dem Brobst an seinen Obrigkaiten vnd Gerechtigkaiten unvergriffen, vnd unschedlich sey. Wo auch durch solch Auffschleg und Arbait den Berchtesgadischen ihre Gründ berürt; solle denselben zimliche Erstattung beschehen nach Erkanndtnuß vierer, so von beeden Thailen das ist von jeden zween darzu verordnet werden. Und was also durch die vier erkennt, vnd gemacht; das solle durch beede Thail vollzogen werden.

Es sollen auch dieselben Salzberg aus des Brobst Wälden, so dem Turnberg am nechsten gelegen seyn, mit Bergholtz genugsamblich versehen werden ohn Bezahlung ainiges Stockrechts. Und deshalben soll

von wegen Hayung solcher Bergwäldt durch beed Thaill miteinander ein Ordnung aufgericht werden.

Derer ist vergleicht, wo der Stüfft Salzburg aus Mangl seiner Wäldt im Stüfft Salzburg, so man der zu dem Gold- und Silber-Berckwerchen im Stüft notturftig wurde, nit so vil Saltz zum Hällein als jezt sieden wolt; daß dann der Brobst zu Berchtesgaden schuldig sey auf aines Erzbischoffs zu Salzburg begehren ein mehrers Salz zu Schellenberg zu sieden, wie er das ungevehrlich an Wälden stat vnd sonst Gelegenheit haben mag. Solch obgemelte Artickl all und yede haben also beede Thail für sich und ihre Nachkommen zugesagt, fürstlich vnd getreulich gegeneinander zu halten, vnd zu vollziehen, alles on Geverde. Und des zu Vrkund sein diser Vertrags-Briefs zween in gleicher Laut aufgericht, mit obgemelt vnsers gnedigisten Herrn von Salzburg, auch des Brobst, vnd seines Capitls anhangenden Insigln verfertigt: vnd zu mehrer Gezeugnuß hat obgemelter Leonhardt von Egg, als ein Vnderhandler, sein Insigl auch hierangehangen, vnnd ist yedem Thaill solcher Vertrags-Brief ainer zugestellt worden. Beschehen, vnd geben zu Salzburg, am Sontag Judica in der Fasten, nach Christi vnsers lieben Herrn Geburt, tausend, fünffhundert vnnd im vierzigisten Jahre.

CXXVIII.

Bergfreyheiten zu Erbendorf, im Amt Parkstein. Mitwoch nach dem Ostertag, 1540.

1540. Von GOttes Genaden wir Ludwig, des heiligen römischen Reichs Erzdruchseß, Churfürst, wir Friderich, Ottheinrich, und Philips Gebrüder, und Vettere, alle Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in nidern und obern Bayrn ꝛc. bekhennen für vns, all vnser Erben und Nachkhomen, und thun kundt Jedermenigklich mit diesem vnserm Brieue, und offenem Ausschreiben. Nachdem aus gottlicher Guete in vnserer Herrschaft und Gemeinschaft des Amts Parckhstein, zu und bey Erndorf, und der Enden darumb sich ein Berckhwergk verschiner Jare ereuget, und fundig worden, welches aber nachmals durch vnstatliche, und dem Erz vngemest Weis zu rösten, und schmelzen in Vnwirde und Abfalh kommen: ydoch wir benante Chur- und Fürsten obuermelts Berckhwergk bisher in Arbaith und Bäufahr gehalten, dabey aus sondern furgewandten Bleys durch vnser verstendige Berckhleuthe souil gehandelt, und dahin bracht, daß ain bequemliche tugliche und nutzliche Weis die Erz zu rösten, schmelzen, und zu gut machen furgenomen, und gebraucht wirdet.

Damit nun dem Allmechtigen zu Lob und Furderung gemaines Nutzes bemelts Berckhwergkh besuecht, gemeret, auch Jederman, so Lust und Willen zu bauen haben, sich mit schurffen, arbeiten und bauen dest tröstlicher einlassen: haben wir obgenante Chur- und Fürsten vns mit gutter Vorbetrachtung und zeittigem Rathe ein gnedige und furtregliche Freyheit und Begnadung an obgemelten Ort zu geben, und zu halten, genzlich entschlossen, und bewilligt, wie hernach volgt.

§. I. Erstlich geben wir allen und jeglichen Gewerckhen Innlendern und Auslendern, so vf diesem Berckwergk bauen, die Freyheit, daß sie ire Erben und Nachkomen des Zehendts von allem Silber und Pley, die alda gemacht werden, von Dato dits Briefs fünff Jar lang nacheinander folgendt ganz gereidt, und vns, noch vnsern Erben und Nachkomen nichts dauon zu geben schuldig sein. Aber nach Ausgang der fünff Jar sollen sie vns, vnsern Erben oder Nachkhomen den Zehendten an gemachtem Silber und Bley vberreichen, und geben, dagegen sie den zehendten Pfening in der Hutten Kost empfahen sollen.

§. II. Zum andern geben wir inen diese Begnadung und Freyheit, daß sie alle ire Silber und Bley obgenante fünff Jar verkhauffen, füren, und damit handln, iren Fromen zu schaffen, wie inen gelegen sein wird, on Verhinderung. Aber nach Ausgang dieser fünff Jar sollen sie vns, oder vnsern Erben und Nachkomen ein itzlich Marckh fein Silber im Bley und gebrandt Silber an ein quinttet fein doch dergestallt, und in dem Werdt, wie auf andern Berckstetten gebreuchlich, und den Herrschafften derselben in iren Zehent geben wirdet, in vnser Cammer vberantwortten: daß wir inen alsdann mit gutter Landswerung vnuerzogenlich bezalen, und vergnugen wöllen. Ob sy auch vber ir Schmelzen und Notturfft dieses Bergkwerchs einich Bley zu verkhauffen; soll vns ydesmals der Verkauff vf zimbliche geburliche Bezalung beuorsteen, und gestatt werden. Was aber den Zehendten und Khauff des Goldes betrifft,

krifft, wo der Allmechtig Gnad und Glückh verliehe, das Gold-Genge entblöſſet, oder Seiffenberck gearbait, und Goldt gemacht wurde; wollen wir den Gweerkhen Freyhait und Nachlaſſung des Zehends vom Gold drey Jar langk nechſtfolgendt hiemit gegeben haben. Nach Verſcheinung derſelben drey Jar ſollen ſie vns den Zehendt, und die Marck Golds on ein karat fein in dem Kauff, wie wir alsdann genedigs Mittels mit inen handeln, und beſchlieſſen werden, gegen geburlicher Bezalung in vnſer Khammer vberantworten.

§. III. Zum dritten, daß wir vnſere Erben und Nachkhomen allen jetzigen und zukhünfftigen Gewercken alles Holz, wenn ſie des zu iren Gebeuen, der Zechen, Schachten, Stallen, Puechwercken, Kollheuſeern, Schmelzhütten, Wonungen, und andern notdurftigtigen Gebeuen bedurffen; auf vnſern gemeinen Welden und Hölzeren benants Ambts Parckſtein zu nemen vergonnen wollen nach Ausweiſuug vnſerer Forſtleutte, und gelegen Ortten, on Beſwerung und Hinderung, doch daß ſie ſolich Holz auf ir aigen Darlegen ſollen hawen, und füren laſſen. Was ſie aber Holz zu röſten, Kollen, und anderer Huttenarbeit bedurffen; wöllen wir inen auch auf gemeinen, oder ader Theyl auf ſeinen eygen Welden nicht in Gemeinſchafft gehörig, doch nach Ausweiſung der Vorſter vmb zimblichen Waldzins geſtatten, und vergönnen, doch ſollen ſy vns dargegen die Erbkukas zu bauen ſchuldig ſein. Sie mögen auch ire Erz, als offt ſie einkhomen können, in vnſerer Hutten und geburlichen Huttenkoſt ſchmelzen, und zu gutt machen, on Beſwerung, doch ſoll Niemandt in derſelben vnſerer Hutten zu ſchmelzen gedrungen ſein. Auch mögen ſie zu irer Notdurft ſelbſt Schmeltzhutten bauen, darinn zu ſchmeltzen, wie inen fugen wirdet. Welche aber von einer neufundigen Zech ir Ertz verſuchen; wöllen wir in vnſer Hutten one Bezalung der Huttenkoſt mit ainer, oder wo es die Not erfordert, mit zween Verſuch ſchichten zu laſſen.

§. IV. Zum vierdten geben wir den Gewercken, ſo auf vnſerm Berckwerkh namhaffte Thail benentlich, ainer acht Kukus bawen, desgleichen auch vnſern Vnderthanen und Inwonern vnſerer beyden Fürſtenthumb, ob ſy ſchon nicht baueten, die Begnadung und Recht, daß dieſelben dem Berckwerkh zu gut Speis, Korn, Getrankh, Getrayde, Salz, Eyſen, wullen und leynen Thuecher, und all ander Notdurfft, nichts ausgenomen, zu füren, und ir Gewerb on alle Schatzung Mauth und Zoll frey treiben, in vnſerm Landen vnverhindert. Welche aber, wie vermeldt, nicht Gewerkhen, oder vnſerer Furſtenthumb Inwoner weren, und dennocht dieß Freyheit Geniß haben wolten; denen ſollen vnſere Ambtleut keines Gewerbs geſtatten, ſonder mit Ernſt dauon abſchaffen, aber die Heuer, Heſpler, und ander Bergksarbeiter ſollen in albeg befreiet ſein.

§. V. Zum fünfften haben ſie dieſe Freyheit, daß vnſer Pfleger zum Parkhſtein, Richter, Burgermeiſter, und Rathe zu Erndorff den Gewerkhen dis Berkhwercks, iren Verweſern, und allen Berkhwercks-Verwandten ſunderlich in Berkhsſachen khein Gebot noch Verbot zu thun, noch inen zu gebietten, oder zu ſchaffen haben.

§. VI. Zum ſechſten mag ein jegliche redliche Perſon, die nit mit Vbelthat beruchtigt iſt, noch bezichtigt wirdet, ein frey ſicher Glayt auf dieſen Berkhwerck haben vier Wochen nacheinander, doch daß ein itzliches Mans- oder Weibsperſon ſein Vrſach vnſerm Berkhmeiſter gruntlich anzaige, ſich gleitlich dem Berkhwerck, und Jederman vnſchedlich halte. Nach den vier Wochen ſoll einem ytzlichen auf ferner Anſuchen ſeiner notwendigen Sachen, und der Gelegenheit nach ferner Geleith nicht abgeſchlagen ſein. Aber vnſere landſpörende Beſchediger, und die, ſo vnſerer Landt Huldt nicht haben, denen wöllen wir keines Geleits noch Sicherheidt geſtatten.

§. VII. Zum ſibenden befreien wir die Gewerkhen bemelts Berkhwerchs, weliche, wie ermeldt, nambhaffte Thayl bauen, aller Zins, Steuer, Fronen oder Robot, und anderer Schatzung ongefehr, desgleichen des Herzugs auſſer Lands. Wo wir inen aber in anligenden Landsnöthen gegen vnſern Feinden, oder Landsbeſchädigern zu Widerſtandt vmb Rettung willen vnſerer Landt und Leut aufzebutten; ſollen ſie vns bis auf vnſerer Landtgrenitz möglichen Beyſtandt und Hülff, wie andere getreue Vnderthanen vnwiderſprechlich gelaiſten.

§. VIII. Zum achten geben wir inen dieſe Freyheit, daß alle und ytzliche Gewerkhen dits Berkhwercks mit iren Heuſern, und allen andern Hab und Güttern, die ſie mit inen bringen, oder alda vberkhomen, wo ir einer oder mer da nicht lenger bleiben, und ſich an ander Orth wenden wollen; daß er oder dieſelbigen alsdann mit verkhauffen, verſetzen, vber-

geben, vder in ander erber Wege mit seinem Hab und Guth seinen Fromen schaffen, daß yder seins Gefallens frey vnbezwungen, und vnverhindert abkhomen, und seiner Besserung warthen möge.

Das Ausschreiben des Schurfgelds.

Wir obgedachte Chur unnd Fürsten wollen hiemit kundt gethan, vnnd bewilligt, daß ein yder, welche auf vnsern Gebirgen vmb Erndorff einen neuen vnverschrotnen Ganck emplössen, des der Zentner Aerz ain Loth Silber halten wurde; aus unserer Cammer zu Schurfgeldt soll haben fünff Gulden, von zweien Lothen zehen Gulden, von dreien Lothen fünffzehen Gulden, vnd also für und für nach Vermögen des Gehalts soll ainem jeden gleichmeßig Anzahl der Schurff Gelds on Verzug erfolgen, bis auf ain Marck Silber, davon wir achtzig Gulden geben wollen. Das aber am Gehalt über ain Marck lauft; davon sollen wir nit merer Schurffgeld folgen lassen, doch den gemelten Gewercken an iren Erschurpfklufften unnd Gengen, auch Muethungen, vnd Verleyhungen nach alten Berckwerchs-Gebrauchen on Vngelt.

Wo Yemand einen neuen Bleygang entplösen, davon zu einem Rost-Aerz hauen, dasselbig schmeltzen wurde; so ferre dessel- ben Aerz ungeverlich einer Spann breit ganghaft am Stein stehn blibe; dem verheissen wir hiemit zu Schirfgeld und geschenck fünffzig Gulden vngeweigert aus vnsern Cammern zu geben.

Wir haben auch ein Ordnung, inmassen wie im Joachimstahl gebraucht wirdet, vber oftbemelts Berckwerch geben, vnnd vns zu halten entschlossen, also daß es ausserhalb dieser Artickl derselben Ordnung sonst allerding gemeß gehalten werden solle.

Das aber solliche Freyheidt, Begnadung vnd Verwilligung, wie die ihres Inhalts hievor begriffen, durch vnns obgedachte Chur und Fürsten, all vnnser Erben vnd Nachkommen vest vnnd unverbrechenlich an alles Gefehr gehalten, auch alle jetzige vnd zukünftige Gewercken darbey guediglich gehandhabt, beschutzt, und beschirmet werden. Haben wir zu Vrkund, nemlich wir obgedachten Herzog Friederich für obgemelten vnsern lieben Brudern Pfalzgrafen Ludwigen Churfürsten, vnd vns, vnd dann wir benanter Herzog Philips auch für vns, vnd gedachten vnsern lieben Brudern Herzog Ott Heinrichen vnsere Secret vf diesen Brief thun drucken lassen. Der geben ist vf Michwoch nach dem heiligen Ostertag, vnnd Christi vnsers lieben HErrn Geburdt fünffzehenhundert, vnd im vierzigisten Jahre.

CXXIX.

Freyheitsbrief Wilhelms IV, über das Eisenbergwerk an der Campen, Gerichts Aschau und Wildenwart, und über den Eisenschuß zu Siechsdorf, Traunstainer Gerichts gegen Revers auf Widerruffen gegeben, zu München am Tag Martini, 1546.

1546. Von GOttes Genaden wir Wilhelm Pfallnzgrave bey Rein, Herzog in obern und nidern Bairn ꝛc. bekennen für uns, und unser Erben und Nachkommen offenlich, daß wir unsern Landsassen, und lieben getreuen Pangratzen von Freyberg, zu Aschau unnd Wildenwarth, seinen Erben, vnd wem sy es weiter übergeben, und mitlassen werden, genediglich verlyhen haben, und verleyhen hiemit in Crafft dises Briefs das Eisenärzt an dem Gepurg der Camppen, und anndern Ortten in seinen Gerichten, zu Aschaw, und Wildenwarth, wie hernach volgt: also daß sy in bemellten Gerichten nach irer Notturfft und Gelegenheit einschlagen, nach Eisenärzt suechen, unnd pauen mögen, und weiter im selben Gericht Niemand zugelassen, noch gestatt werden, so lang sy es in Gebaw und Arbeit halten. Dieweil wir aber inen diser Orten zu Erbauung der Berckwerch, Huttschleg, Hammerschmitten, Kolholtz vnnd andern Notturfft der Arbeit, auch Wasser nit zu geben haben; sollen sy uns allein von solchen Berckwerch den zehenden Kübl oder Maß Aerzt zu Zehenden zu geben schuldig sein; wie dann zu Amberg, und Sultzbach im Eisenärzt gebreuchig ist, und wir sy darüber nit staigern. Dieweilen auch dises ain new und zuvor unerbaut Berckwerch sein wird; haben wir inen dasselb zu befürderlicher Aufrichtung unnd zu gueten gemainen Nutz die ersten

fünf

fünf Jahr des obbemellten Zehenden befreit. Demnach uns auch durch vorbenennten unseren Landsäß angezaigt worden, daß sy solch Eisenärzt sonderlich, so vil yez vor Augen, one Zusatz nit zu Kauffmanns-Guet verarbeiten laßt: haben wir inen derhalben auch mit Gnaden zuegelassen, und verlyhen. Erstlich einen Eisenschuß nit weit von Siesdorf im Landgericht Traunstein gelegen, so hievor weilend vnnser Zeugmaister Fridrich Praitner unnd N. Kieberger Burger zu Oettingen gebaut, und wider aufgelassen haben. Mer ainen öden Fluß am Hizinger Berg im Landgericht Rosenhaimb ligend, daß sy solchen Zuesatz und Fluß zu iren Eisenärzt fürn, und zu desselbigen Notturfft gebrauchen, auch verarbeiten mögen. Wover auch GOtt Genad geben wurde, daß sy der vorgemellten Ortten ander Metall nichts ausgenommen, treffen, vnd erbauen wurden; dasselbig soll inen hiemit auch verlichen sein, doch daß uns Fron, Wechsel und Zehent, wie Berckwerch Gebrauch ist, vorbehallten, und nachvolgen soll. Wo auch Eysen, Stachel oder anders, so sy der Orten machen werden, an vnnsere Zöll unnd Meutt, so wir haben, gelangten, sollten sy darvon die gewondlichen Zöll und Meut wie ander zu geben schuldig sein, alles treulich on Geverde. Darauf allen und yeden vnsern Land-Hofmaistern, Vitzthumben, Statthaltern, Pflegern, Renntmaistern, Richtern, auch allen andern unsern Ambtleuten, vnd Vnderthanen ernstlich gebietend und schaffend, daß ir den obgedachten Freiberger auch seine Erben und Nachkommen bey vorgeschribner unser Zuelassung und Erlauben handhabet, und bleiben lasset, darwider nit thuet noch Yemand ze thun gestattet, deß wöllen wir vns zu euch allen vnd yeden genzlich verlassen. Deß zu waren Vrkund haben wir mer gedachten Pangrazen von Freiberg vnd seinen Erben disen Brief mit vnserm anhangenden Secret Insigl besigelt. Geben zu München am Tag Martini, nach Christi vnnsers Seligmachers Geburde im fünfzehenhundert, und sechs und vierzigisten Jahrn.

CXXX.

Oberpfälzische Bergwerchs-Ordnung, von Churfürst Friederich zu Pfalz gegeben. Augsburg den 22. Febr. 1548.

1548. Von GOttes Genaden wir Friderich, des Heyl. Röm. Reichs Ertztrukhseß und Churfürst, Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in obern Bayrn ꝛc. bekhennen und thuen kundt allermeniglich offenbahr mit disem Libell, daß wir GOtt dem Allmechtigen zu Lob, vnsern Berkhwerch zu Befürderung, und vnsern Landen und Leithen, und allen denen, die darinnen bauen, und gemain haben, zu Fromen und Nutz mit zeitlichen Rath vnserer Berkhverstendigen Lieben und Getreuen, die der Berkhwerchs Recht und Gebreichig erfahrn, ein Berkhwerchs-Ordnung nach Gelegenheit vnsers Berkhwerchs zue Erndorff, und andern Gebürgen in vnsern Fürstenthumb, und Herrschafften in der obern Pfalz gelegen, auf denselbigen Gebürgen hierumb, nachdeme die maisten Gang bleich und glanzig Geng führen, und am Gehalt des Silbers nit so reich sein, wie auf andern Silberbergwerchen, fürgenohmen, und aufgericht, damit sich Jederman gemelter vnserer Ordnung zu gebrauchen, dem es Noth oder Nutz werden mag, Vnderricht zu bekhomen, und sich allenthalber darnach richten möge, auf daß sich Niemandt in Mißbreuch derselbigen der Vnwissenheit zu entschuldigen habe, wie hernach volgt zu vernemen.

Vnd daß gemainen vnsern Berkhwerch nutzlich vorgestanden, vnserer Ordnung in nachvolgenden Artickln fleißig und vest gehalten, Vnrecht gedempft, Vbel gestrafft, gemeiner Nutz gefürdert, Yederman sich der gemelten Berkhwerchs-Ordnung gebrauchente gebürlich Schutz, Fridt und Gerechtigkeit gelaist werde: haben wir auf gemelts Berkhwerch an vnserer statt, nachdem diser Zeit mit wenig Arbeitern belegt, und gearbeith wirdt, ainem berkhverstendigen Berkhmaister und Berkhschreiber sambt den Büechern, der man zum einschreiben nottürfftig, auch inen ainigerley Hilff und Beistandt vonnöthen, verordnet, bis das Berkhwerch durch göttliche Verleihung in mehrer Vfnehmen und Arbeith gebracht werde. Alsdann waß weitters des Berkhwerchs Notturfft der Ambtleuth halber erhaischen, und erfordern wirdet, als Bethambtman, geschwornen Zehenter, Erztailler, Hüttenreuther, Gegenschreiber, und ander, so zum Berkhwerch gehören, und vonnöthen sein; soll an uns dieselbigen zuverordnen kein Mangl erscheinen, sondern

dern allezeit gnedige Fürsehung zethuen geneigt sein.

§. I. Erstlichen es sollen vnser Berkhambtman, Berkhmaister, noch Geschwornen zue Abwendung mancherlei Argwöhnigkeit, so daraus volgen mag, in Zeith derselben ihrer Aembter in Berkhwerch zue Erndorff, und den zugehörenden Gebürgen, noch in andern vmbligenden Berkhwerchen kainen Barkhthail haben, auch in kainen verborgnen Schein Nutzes dauon zuegewarthen.

§. II. Zum andern soll vnser Berkhambtman an vnser statt fleißig auffsehen, daß Friedt, Gerechtigkeit, und diese vnsre Ordnung vnuerbrüchlich gehalten, aller Betrug, Bosheit und Vnrecht abgewendt, und wo es befunden, mit Ernst gestrafft, gemaines Berkhwerchs, und aller Menschen Nutz und Fromen gefürdert werde. Und soll mit all andern Berkhambtleuthen, und Yederman zum Berkhwerch gehörent, von vnsertwegen zu schaffen, zu gebiethen, und zu verbiethen Macht haben, dem auch von vnsertwegen, bis zue vnser Verrenderung, gleich vnser Persohn vollkhommer Gehorsam bey Vermeidung vnser schweren Straff, soll gelaist werden.

Von Verleichung der Berckhwerch.

§. III. Vnd dieweil aus Crafft der Regalien Berkhwerch sollen und mögen gesucht werden, und Berkhwerch der Regallien ains ist; auch der größte Nutz den geringisten billich vorgehen soll: wollen wir, daß kainer, oder Niemandt auf sein Güettern oder ligenden Grinthen, wie die Namen haben mögen, ajnigen Berkhman Berkhwerch zesuchen weren, verhindern, oder Einhalt thuen soll, sondern mögen nach ihrem Gefallen im Haus, Hoff, und allen Güettern Ertzt zu suchen einfahren, und ist weitter nichts, dan vnter dem Tisch, Beth, und Feurstatt gefreith.

§. IV. Es soll Niemandt Macht noch Recht haben ainigerley Berkhwerch zu verleihen in vnsern Berkhwerchen, so allenthalben vmb Erndorff, und anderstwo in vnsern Landt ligen, weder Schurf, Neufeng, noch alte Zechen, oder verlegne Gebeu, als ein alte Schecht, Such- oder Erbstoln noch Seiffenberkh, wie die genent mögen werden, allein der verordnet vnser Berkhmaister nach Laut vnser Berkhwerchs-Ordnung, anderst soll es kain Crafft haben.

§. V. Der Berkhmaister, als oft er verleicht, sich in demselben vnuerdächtlich helt bey seiner gethanen Pflicht gegen den Armen als den Reichen, es seyn neu Schurff, alt Pingen, Schicht, Such- oder Erbstoln, alt oder neu verlegne Zech, und Gebeu, oder Massen und anders, so von vnsertwegen im Beuelch hat, wie das alles genant, und an ihne begert werden, zu verleihen; so soll er die dem Aufnehmer oder Muether nit anderst verleihen, was er aufnehmen, und muthen will, den vor verlichen Schirffen, Hengen und Massen, an Schaden zu verhieten, Haders und Zancks, so durch vnordentlich eruolgen möge.

§. VI. Der jetzig und zukünfftige Berkhmaister soll Macht und Gewalt haben auf allen Gebürgen und Grinthen, so ihme beuolchen, nach berkhleufftiger Weis, wie Berkhwerchs Recht ist, auf alle Metall-Berkhwerch zu verleichen. Muethung und Aufnehmen soll er zu keiner Zeit verwaigern, und was ainer mueth, oder aufnimbt, auf welchen Tag und Stund, auch an welcheu Orth oder Gebürg die Muthung oder das Aufnehmen geschicht; deß soll er Aufnemmer zwo Zetln lassen schreiben in gleicher Lauth. Was er mueth, die soll er dem Berkhmaister sambt ainen silbernen Groschen geben, ainen soll der Berkhmaister behalten, die ander Zetl soll er oder der Berkhschreiber mit seinem Handtzaichen verzaichnen, und dem Aufnehmer wider geben zu Beweisung seiner Muthung, und von ainer Muethung nit mehr dan ainen Groschen nemmen soll.

§. VII. Wann aber der Berkhmaister in des Aufnehmers Muethung befunde, daß er ihme aus rechten gegrinden Vrsachen nicht darbey wais zu erhalten, oder bleiben mag; so soll er ihme deß Wahrnung thuen. Wo aber der Aufnehmer davon nit abstehen will; so soll der Bergmaister nicht weniger sein Gebühr und Muthzetl nemmen, und geben, wie hieuor stehet.

§. VIII. Wann ainer ein Frey-Schirffen mueth, es seye im freyen Velt, wo es wohl, und was er vor Clüfft und Gäng emplöß, oder erschirfft; der ist zu demselbigen der erste Muther, und soll für ihme kainer zugelassen werden, erst nach ihme.

§. IX. Der Berkhmaister soll in ainer Muthzetl yber ain Fundgrueben, und beede negster Massen auf ainmahl und nicht mehr verleyhen. Und wen die Fundgrueb findig wirdt; darnach soll er beede negster-

negster Massen belegen, wo nit, so sein sie frey zuuerleihen, und soll nach der Funtgruben, und ihren Massen in ainer Muetzetl auf einmahl nit mehr, dann zwo Massen verleyhen. Zu einem Suech- oder Erbstoln mögen auch zwo Massen in ainer Muetzetl geliehen werden, und nit mehr, und wie ein Fundtgrueben mit ihren Massen und anders, was in ainer Muethzetl aufgenohmen, und verlihen wirdt; also sollen dieselbigen bestettiget, eingeschriben, und vnzertailt bleiben.

§. X. Wir wollen, daß Niemand keinem Schurfgroschen von dem andern nemmen, oder fordern soll, sondern nach dem Aufnemmen ein Zubueß anschlagen, und das die wie andere verrechnet werden. Welcher das übertretten wurde; der soll ohne Nachlassung mit hartten Ernst gestrafft werden.

§. XI. Nach geschehener Muethung soll ein jeder Aufnehmer in negstkommenden vierzehen Tagen seinem Ganng entblössen, den auch der Berckmaister oder Geschworne besichtigen soll, auf daß er nicht anderst, dan vf Clüfften und Geng verleyhe. Und wo nach Achtung des Berckmaisters der Aufnehmer bey seiner Muthung bleiben; soll der Aufnehmer in angezaigten vierzehen Tagen im sein Lehen auf verordneten Leichtag dem Berckmaister bestettigen lassen. Wo aber die Bestettigung in gemelten vierzehen Tagen nit geschehe; soll wider in unser Freiß gefallen sein. Der Berckmaister soll ohne sonderliche Vrsach der Bestettigung kaine Frist oder Nachlassung thun.

§. XII. Wann der Bergmaister ainem ain Lehen leicht; so soll er dem Muther oder Aufnehmer aigentlich sagen, und gebiethen, daß er nicht mehr dann hundert acht und zwanzig Thail oder Guckhuß austhaille, wie auf anndern Berckwerchen der Gebrauch ist.

§. XIII. Wer ainen Auffschlag in ainer Wisen, Acker oder Baufeldern thut; derselb soll den Schaden, so darmit in den Grund geschicht, dem des der Grund ist, nach Gelegenheit vnd Erkantnuß des Berckmaisters vnd Geschwornen ablegen, vnd vergleichen.

§. XIV. Ein jeglicher Aufnehmer der alten Zechen soll nach dem Aufnehmer vor Stund an offentlich anschlagen, welche Zech er aufnehme, und das Anschlagen soll vier Wochen stehen. Und welche alten verzupüessen Gewercken ihre Thail bauen wollen; die sollen darzue gelassen werden. Der Aufnehmer soll auch nit getrungen sein in denselbigen vier Wochen die Zech zu belegen.

§. XV. So ainer ain alte Zech aufnimbt, darbey ein Haln ist, die zu weschen were, vnd die arbeiten wolt; so soll er das tieffist geweltigen. In derselbigen Zechen, wo er das nit thun will; soll ihme in der Haln zu glauben, noch zu weschen auch nit zugelassen werden. Will er andere Oertter in derselbigen Zech geweltigen, vnd übertreiben; daß mag er thun, vnd die Halln unangriffen bleiben lassen, es geschehe dann mit Wissen vnd Zulassen vnsers Berckmaisters.

§. XVI. All und jede Gewercken, so neue Zechen erbauen, unnd was sie für Halln herausführen, unnd gewinnen; die mögen sy waschen, und darinn arbeithen lassen ihres Gefallens, weil sy das tiefiste peulich halten. Wo sy aber die Zechen oder das tieffiste auflissen; so sollen sy in den Halln auch nit Macht haben darin zu glauben, noch zu weschen, es geschehe dan, wie oben stehet, mit Wissen.

§. XVII. Ob sich begebe, daß andere emplößte Geng von einem Haubtgang oder verlichener Massen am Tag genug von einander wehren, und doch in der Tieff zusamen fielen, Gezanck daraus entstunde; alsdann soll der Bergmaister sambt den Geschwornen und andern unverdächtlichen Berckverstendigen solches besichtigen, und nach ihren Gutgedunckten ainem Thail dem andern zu waichen wissen. Wo aber die Geng in der Tieffe mit Gewalt zusamen, und nicht wider von einander wolten; alsodan so sollen dieselbigen zwo Zechen zusamen geschlagen werden.

§. XVIII. Wurde Jemant alt Zechen für unnser Frist muthen, und aufnehmen, dasselbige Zech ohne des Perckhmaisters Zulassung acht Tag nicht pauhafftig gehalten sey, und das zubeweisen hat mit den Geschwornen, oder andern unverdechtigen Perckhleuten; alsdan mit Muthzetln und Bestettigung wie auf neuen Gengen gehalten werden, doch soll der Perckhmaister der alten Gewerckhen Vrsach hören, wardurch die Zech nicht in das Frey gefallen. Und wo ihr Vrsach nach Perckwerchsrecht genugsamb; soll er sy darbey bleiben lassen.

§. XIX. Alle Wochen soll der Perckmaister sambt den Geschwornen auf die Mitwoch einen Verleichtag halten. Wo aber auf solchen Tag Feur wehre; dem andern Tag darnach zum wenigsten von zwölfen biß ainer Stundt, und darüber, so lang es nach Gelegenheit der Sachen

die Nottdurfft erfordert, beieinander sein, daselbst alle Muthungen mit Verleichung und einschreiben sollen bestettiget, Frist gegeben, Schide beschlossen, auch solches alles nachvolgente ordentlicher Weiß eingeschriben werden. Unnd was den ohne das Geschicht; soll uncrefftig unnd für nichte gehalten werden.

§. XX. Der Perckhmaister soll Niemant umb sein Gebühr waigern Underricht zuthuen, oder auch das Berckhbuech in Artikln, darinen es ainer bedürffen wurde, zuverlessen lassen, was und wie verlichen ist, damit sich Yederman nach seiner Notdurfft darnach habe zurichten.

§. XXI. Wurde auch ainer zween drey oder vier aufs maiste aine oder mehr Zechen pauen, und dieselben zu gleich oder ainer daraus die verwesen wollen; das soll ihnen verstatt, und zugeben werden, doch daß sy auch unsern Perkhmaister die Pflicht thuen, und wochentlich in Anschnit gehen.

§. XXII. Es soll ihme auch der Aufnehmer auf obbestimbte Zeit dem Pergmaister nach seiner Achtung biß zu iungst volgender Rechnung nothdurfftige Zupueß auslegen lassen, die nuzlichen verpauet, und uf negstvolgende Rechnung nach der Anlegung, soll lauth der Ordnung angeschnitten, unnd berechnet werden. Und welche Gewerckhen ihre Zupueß gegeben; soll der Aufnehmer von Stund an in das Gegenbuech einschreiben lassen, unnd nicht mehr Gewerkhen machen, dan wie es sich gebührt, und vorgemelt ist.

§. XXIII. Wurde einer oder mehr Gewerckhen ihren Schacht belegen, Kübel unnd Sail einwerffen, unnd am Perckhmaister ihre Massen zu yberschlahen begern; daß soll er nicht waigern. Unnd ob sich nicht völligermassen im yberschlagen begeben acht-und zwanzig Lachten; soll der Perckhmaister solche Yberschar zwischen zwayen Gepeuen zugleich dem negstligenden auf demselbigen Gang austhailen, unnd kein Yberschar umb Vermeidung Zanckh unnd haders Willen nit verleichen.

§. XXIV. Wo zwey Gepeu, es sein Zechen oder Massen, neben einander am Tag auf zweyen Gengen aufgeschlagen wurden, unnd die weith genueg der Virunghalber voneinander wehren, und fullen in der Tiefe zusammen; so behelt der Elter im Velt die Virung, und nicht weither.

§. XXV. Were aber Sach, daß deß Jüngern Gang findig, unnd fiel dem Eltern, der nicht findig ist, in sein Virung zue, und beede Gepeu pauhafftig gehalten; so sollen beed Zechen zusam geschlagen werden, unnd ain Gewerckhschafft machen, damit Fridt und Ainigkeit erhalten, Zank, Uncost vermitten bliebe.

XXVI. Wurde ein Zech oder Maß findig, unnd Erzt darauf hauet, daß man zu schmölzen hat, und 10. March Silber, 30. Centen Pley, oder 20. Centen Kupfer gemacht wirdet; so ist sy maßwirdig.

§. XXVII. Der Pergmaister, wen und wo er zuvermessen hat, so soll er hievor einen offenen Brief angeschlagen, und den vierzen Tag stehen lassen. Und nach Ausgang der vierzentag so soll er vermessen, wie hernach volgt zuvernemen, ainer Fundtgrueben drey Wöhr, ain Wöhr helt vierzehen Percklachtern, und ainer jeglichen Massen zwo Wehrschaid oder Winkhelrecht zu vermessen, das ist acht- und zwanzig Lochter, und drithalbe Erndorffer Eln vor ain Lachter zu rechnen, und wie der Lachstain aim Tag gesezt, die Zechen oder Massen vermessen, und der Plakh geschlageu wird: also sollen dieselbigen Lachstain in das Gepirg durch den geschwornen Marchschider in ewige Tieff under sich gebracht werden, und die Virung in ligende und hangende ein halb Wer, daß ist siben Perkhlachter, virthalbe in das ligent, und virthalbe Lachter in das hangent, zuvermessen, und an dem Preyß oder Saumb deß Hangends und Ligents anhalten, und daß der Gang frey stehe.

§. XXVIII. Vnd daß in allen Zechen nichts unnüzliches verpauth werde; soll der Pergmaister fleißig aufsehen, auch deß Geschwornen treulich derhalben aufzusehen Bevelch thuen. Und wo schädliche Gepeu befunden; soll der Perkhmaister ab, und nüzliche Gepeu zethuen verschaffen, darinnen ihme auch Gehorsamb und Volg gelaist werden soll.

§. XXIX. Der Perkhmaister soll vom Yberschlahen, Lochstein zu setzen, und vom Vermessen sein Gebür und Lohn haben, wie hernach volgt zuvernehmen, von ainer Muthzetln oder anders in das Pergbuch zulegen ain Silbergroschen, von ainer Fundgruben und beeden nägsten Massen zu bestettigen fünf silberne Groschen, und von einer Maß ein silbern Groschen, und dem Bergschreiber ein halben Groschen von ainer Fundtgrub oder Maß einzeschreiben, von ainer Frißt oder Nachlassung ain Groschen, dem Perkhschreiber ain halben Groschen vom yberschlagen oder Lochstain zusetzen, von ainer

Fundt-

Fundtgrueben, und beeden negsten Massen ain Gulden, und den Geschwornen ain halben Gulden.

Von dem Vermessen, wan ain Zech maßwürdig wirdt.

§. XXX. Von ainer Funtgruben und beeden negsten Massen zwelff Gulden, davon gebürt den Geschwornen drey Gulden, von ainer Maß vier Gulden, davon den Geschwornen 1. fl. Was aber der Perkhmaister und Geschwornen zuvor von dem Lochstain zusetzen, und vom yberschlagen empfangen haben; daß gehet ihnen wider an den Vermeßgelt ab. Wan ain Lochstain von Tag in ein Grueben gebracht wirdt; sol jeder Thail den Perckhmaister geben sechs silber-Groschen, davon den Geschwornen vier Groschen. Wann aber die Stueffen fürter von ainem Stohl oder Stukhen gebracht wirdt; da gebürt ihme von jedenthail zugeben zween Groschen, und den Geschwornen jeden ain Groschen. So der Perckhmaister in Kriegs-Sachen neben den Geschwornen fürth; soll ihme jederthail geben zween silber-Groschen. Geschicht aber die Fahrung auf baider Thailen Ansuchen; soll ihme jeder Thail geben zween Groschen, unnd jeden Geschwornen ain Groschen: von ainem Vertrag, Schidt, oder Einredt in daß Perckhbuech zuschreiben, oder zuverbleiben jeder Thail drey silbere Groschen, von einem Komer zweelf Pfenning Hilfgelt, von ainem Gulden sechs Pfenning. Auusser diser angezaigten Stuckhen soll ihme wie billich gegeben werden ohngefehr.

Von Verleichung der Suech- und Erbstollen.

§. XXXI. Vnd als sich begibt, unnd zuträgt Yrthumb der Stoln halber wegen, daß wir so vil möglichen zuverkhomen genaigt: demnach wohlen wir, daß mit den Stoln gehalten, und gelichen werden, wie hernach volgt zuvernehmen. Wer einen Erbstoln muth oder aufnimbt, und schlecht am underisten deß Gepürgs nit auf, dahin er ihne zupauen fürgenohmen; so soll derselbig für ein Suech- und khain Erbstoln geacht werden, unnd hat zu Recht, was er für Clüft und Geng trifft, und erpauth, so vor nit verschrotten, daß er der erste Muther unnd Aufnemmer zugelassen. Kombt er in ain vermessen Gepürg oder Schacht, daß er wasser filt, und welcher bringt vierzehen Lachter Tief underm Rasen mit seiner Wasserseig; so ist man ihme das Neunte schuldig: ist aber die Zech aller Maß nit fundig, den virten Pfenning Stolnsteur, doch nach Erkanntnuß deß Perkhmaisters und Geschwornen, schuldig zugeben. Kombt er in ein frembte Maß, wirdt darinnen Erzt befunden; so mügen die Stolner fünff Virtl ainer Perchlachter von der Wasserseig yber sich biß in die Fürst, und ein halber Lachter in die Weith das Erz hauen, und zu sich nemen, biß so lang, daß ihme ein ander Suchstoln mit seiner Wasserseig siben Perckhlachter undertieff, und die Oerther aufeinander gebracht sein. Kombt aber ein Erbstoln, und undertiefft sy beede, es sey vil oder wenig; so behelt er das Recht.

§. XXXII. Wo zween Stolln mit Durchschlegen zusamen kommen in gleicher Tieff; so erhelt der elter daß Stoll-Orth, da sie zusammen kommen, unnd Stolnrecht für sich, und zurukh nicht.

§. XXXIII. Wan ain Suech-oder Erbstollen in einem ertrunckenen Schacht oder Massen kombt, so aufgelassen ist, und im Freiß ligt, oder sich verlegen hat zupauen, oder fahren mit iren Stohlörthern: und welcher am erst kombt, und durchschlecht, der Wasserfeld und Wetter pringt, der behelt denselbigen Schacht und Massen. Kombt aber der Erbstoln hernach, unnd undertiefft ihn mit ihrer Wasserseig; so hat er sein Erbrecht, wie auf andern Gepeuen oder Massen, und nit mehr.

§. XXXIV. Kombt aber ein Suechstoln in ein gefreit Lehen oder Massen, die Wasser oder Weittenhälben von dem Pergmaister ein genente Zeit Fristung hat, die kain Stolnsteur gebe, oder gegeben hat, und darinnen Erzt treffe, und hauet; daß behelt er mit Recht. Und wan der Durschlag gemacht wirdt; so soll er in demselbigen Lehen, so weith und fer daß in der Zech, kain Erzt mehr hauen, ausgenomen, was er mit den Stolorth hoch und weith erraicht, wie hievor gemelt ist, und nach Erkantnuß des Perkhmaisters und Geschwornen darzue das neunte schuldig sein zugeben.

§. XXXV. Vnd wan ein Suechstoln also durch die ertrunckne Zech und Massen in frey ungemessen Gepürg mit seinem Veltorth kombt, vnd treffe Genng oder Artzt; so hat er zu Recht für meniglich dasselbige aufzunehmen, vnd am Tag seine Massen, was er aufgenohmen, dem Berckmaister vermessen zu lassen.

Vom Recht der Erbstoln.

§. XXXVI. Ein jeder Erbstoln, der das Erbrecht von allen Gepeuen, darein er kombt, haben will; der soll am vnderisten des Gepirgs am Tag sein Mundt-

loch auffschlagen, vnnd dahin er kommen will seine Wasserſaig ebenfällig einbringen ohn alles Gespreng, vnd nicht staigen lassen, also daß kainer am selbigen Gepürg niderer noch tieffer kan, vnd mag vnderkommen. Und wann er in ein Grueben oder Schacht vierzehen Berglachter vnderm Rassen einkombt nach Gangsfahl; so behelt er das Erbrecht, das Neunte darzu. Wo die Stöllner mit ihren Oerthern in frembt Massen oder Zechen kommen, vnnd Aerzt treffen; daß mögen sy enthauen die Stölln hoch vnd weit, wie hievorgemelt vnd angezaigt ist, daß haben sy also zu Recht durch alle Zechen vnd Massen sambt den Neunten. Haben aber die Gewercken in den Massen, ehe der Erbstoln einkombt, das Aerzt verhaut; das bleibt ihnen. Wo aber die Stoln mit ihren Oerttern in Massen oder Zechen auf Aerzt kommen, ob gleich die Arbeiter der Gewercken, des die Massen oder Zech sein, darauf arbeiten: demnach sollen sy den Stöllnern weichen, biß sy ihr Stoln hoch vnnd weit hindurch verhauen, dargegen müssen sy alles Wasser aus den Stollen richten, vnnd kern. Unnd wo die Stöllner ihren Berg vnd Aerzt durch ihre Schächt an den Tag fürdern wolten; daß mögen sie thun: doch dargegen nach Erkanntnuß des Berckmaisters vnd der Geschwornen einer Schachtsteur wochentlich denselbigen Gewercken zu geben, sy auch in ihrer Arbeit nicht gehindert werden.

§. XXXVII. Ein Erbstolln hat das Recht, daß er mit seinen Stoll-Oerthern der Wasserſaig nach durch alle Zechen und Massen, auch derselbigen Lehenschaft unnd Geding, wie die mit ihren Stoll-Oerthern angetroffen werden, darzu durch gemessen und ungemessen Gepürg mit ihren Veltörthern unverhindert frey Macht zu fahren, unnd mit seiner Stolln Hoch und Weit, wo er Aerzt antrift, und erraicht, frey zu hauen. Kommen die Stöllner mit ihren Veltörthern in ein frembt und ungemessen Gebürg, Geng und Aerzt erbauen, die vor nie verschroten, noch emplößt worden; darzu sollen sy als die ersten Aufnehmer zugelassen werden.

§. XXXVIII. Wo aber ein Erb-oder Suchstolln in ein Maß komme, die noch die Stolln Tief nit angesuncken, und die Stöllner mit ihren Oertern träffen Geng oder Aerzt zu solchem Gengen und Aerzt; sein die Gewercken in derselbigen Maß die ersten Muther und Aufnehmer, darnach die Stöllner, und die Stöllner haben auf dem Aerzt nit mehr zu Recht darauf zu hauen, dann was Stolln Recht ist, wie vorgemelt.

§. XXXIX. Wo es sich begebe oder zutrug, daß zween Erbstolln zusamen einkommen, und welcher dem andern undertieft, und am underisten mit seinen Mundloch an dem Gepürg am Tag ist angesessen, und sein Wasserſaig angesprengt ebenfällig hinein gebracht, er seye der jungist oder eltist; so behelt er das Erb und Recht. Kommen sy aber beed zu gleicher Tief ein; so behelt er der elter das Erb und Recht auf demselbigen Ort für sich.

§. XL. Wer im freyen ungemessenen Gepürg am ersten neue Klüfft oder Geng verschrött oder emplößt, es sey mit Schürffen, mit Stollörthern, oder im Auslengen in Zechen, wie dan das geschehe; dieselben sollen für meniglich als die ersten Aufnehmer zugelassen werden.

§. XLI. Wurden die Gewerckhen in ihren Massen in Stöllen, Ströcken, oder sonsten mit andern ihren Gebeuen, Clüfft, oder Genge überfahren; die soll der Staiger den Gewercken zu Gute belegen, und darauf ausbrechen. Wo aber das verlassen, und von andern gemuth; die soll der Bergmaister nit verleyhen, er habe dan solches den Gewercken oder ihren Vorstehern, die sy überfahren, angezaigt, oder verkündiget. So aber dieselben in vierzehen Tagen nach der Verkündigung solche Clüffte oder Geng nit belegen; soll der Berckmaister die andern Leuthen verleihen. Wurde aber solche Vernachlassung durch des Steigers Hinleßigkeit übersehen; so mögen ihme die Gewerckhen seines Diensts entsetzen, unnd fürter zu kainen Steiger gebraucht werden.

§. XLII. Der Berckhmaister soll an sonderliche gegründthe Vrsachen kainen Pau am Berg, Frist oder Freyung geben, es sein Zechen, Massen, Schacht, Suech- oder Erbstollen, sy verhindern dan Wasser oder Wetter; doch soll solches durch die Geschwornen besichtiget werden. Wo man aber Wetterferthen, Liechtlöcher oder Stolln wolte führen, und absincken; darzu soll der Berckmaister nach Gelegenheit Frist geben, und sein Gebier, wie vorstehet, geben werden.

§. XLIII. Wo in ainer Fundtgruben gearbeitet wird, die nicht findig ist; so sein beede noch so auch erhalten, und werden nicht frey. Dergleichen wo man auf ainem Suech- oder Erbstolln auf dem Veltorth nicht arbeith, unnd sinckt oder felt dem Stolln ein Liechtloch wider; so wird er darmit erhalten, und nicht frey.

§. XLIV. Wo ainer zwo Massen aufgenohmen, und arbeit in ainer; so erhelt er die ander nit, bis sie findig wird.

§. XLV. Zu welcher Zeith in ainer Zech oder Stolln Aerzt getroffen wirdt; daß soll man dem Ambtman und Bergmaister unverzogentlich anzaigen, das soll der Bergmaister selbst, oder durch die Geschwornen besichtigen lassen, und vor der Besichtigung soll man kain Aerzt nachschlagen. Darnach soll der Berckmaister unnd Geschwornen demselbigen Staiger und Schichtmaister ernstlich bevelchen, daß sie ir fleißig Auffsehen auf die Arbeither haben, damit das Aerzt fleißig ausgehalten, und nicht in Berg, und in die Heln komb: und wo Vnfleiß befunden; sollen beede Staiger und Schichtmaister darumb gestrafft werden.

§. XLVI. Wurde aber ein Stolln in ein Zech oder Maß getriben, und treffe Aerzt, und hette doch die Tieffe nicht die ein Stolln haben soll von Rasen; dasselbig Aerzt soll der Zech die Helfft, und dem Stolln der ander halb Thail bleiben, was in der Stolln Hoch und Weit gehauen wird gegen halben Thail des Vnkostens, so darauf gehet.

§. XLVII. Bey welcher Zech oder Massen Aerzt gehauen wird; da soll man das best und geringste Arzt jedes besonder geschaiden werden, und die Velsen von dem geschaidnen Aerzt die soll der Staiger beyseitz auf ein sondern Platz, und nicht in die Heln stirtzen lassen, und soll allzeit auf die Schaider sehen, damit das Aerzt fleißig geschaiden werde, bey schwerer Straff.

§. XLVIII. Es soll auch unser Ambtman und Bergmaister sambt den Geschwornen auch in Beysein der Gewercken, welche verhanden sein, doch auf ihren Costen ein jeder für sich selbst, auf jegliche Quatember von allen Schichtmaistern unnd Vorstehern der Zechen Rechnung hören, wie jeglich Virtl Jahr den Gewercken vorgestanden, und mit ihren Gut und Geld gehandlet worden. Wo darinnen durch Versaumbnuß unnd Vnfleiß Nachthail geschehen were; des sollen sie den Gewercken von demselbigen, die es zu verantworten schuldig, Erstattung verschaffen. Wurde aber Betrug Diebstahl, oder ander offenlich Vnrecht befunden; daß soll man mit Ernst unnachleßig gestrafft werden.

§. XLIX. Wo es sich begebe, daß man in ainer Zechen, ⁂⁂⁂⁂⁂⁂⁂⁂ Stolln, oder andere Gebeu auflassen, verbauen, versetzen, oder verstirzen wolt: solches soll dem Berckmaister zu besichtigen zuvor angesagt werden. Welche Besichtigung der Bergmaister allzeit fleißig thun soll, oder durch die Geschwornen zu thun bestellen, welcher ohne das ichts auflassen, verbauen, versetzen, oder verstirtzen, auch sonst dem Berg in Stolort, Zechen, in ⁂⁂⁂⁂⁂⁂⁂⁂⁂⁂⁂ stürtzen oder versetzen, die auch nicht Willen des Berckmaisters zugelassen werden, und den nicht an Tag bringen, oder funden wurden; die sollen ohn Nachlassung mit Ernst darumb gestrafft werden.

§. L. Wo aine oder mehr Zechen in die Tieffe abgesuncken, die wassernöttig wurden für den andern Massen oder Zechen, die da auf einem Gang, Fletz, oder Klüfft aufgeschlagen, und gebaut werden, und dieselbigen kain Wasser hielten, noch bedörfften, und wurden also durch die vor abgesunkenen Gebeu getrengt, und alles Wasser der tieffisten Gebeuen zu vil, wie dan die Bergverstendigen wissen, wo ein Gebürg oder Gang verschrotten, und geöffnet wird, daß das Wasser den tiefesten zugehet, und felt; darumb so sein die andern Gebeu alle, was auf ainem Gang, Fletz oder Clüfft, Zechen oder Massen aufgeschlagen, und gepaut werden, den wassernöttigen Zechen oder Massen, die da das maiste Wasser halten müssen, Hilf und Wasserstеur schuldig zu geben nach Erkantnuß des Bergmaisters und Geschwornen, was recht und billich ist, damit ain Zech mit der andern erhalten, unnd das Bergwerckh in die Langwerig gebracht werde.

§. LI. Wo auf einem Fletz ein Fundgruben sambt beden negsten Massen gemüet, oder verlyhen, das die findig unnd maßwirdig wirdet, unnd der Aufnehmer begert an den Bergmaister die zuvermessen; daß soll er nicht waigern, sonder seine Massen geben, und zihen in die Leng und nach der Zwerg, zugleich in die Virung gezogen, und verpflegt werden, dieweil kain Fletz undersich gehet, noch felt, sonder sich in die Weit und Praith eben ausöckdt, und sein Vermeßgelt gegeben werden, als von andern Gebeuen angezaigt ist.

§. LII. Wo aber ain straichender Gang zum Fletz fehlt; so erhebt das Fletz nit mehr, dan was die Vihrung erraicht, unnd des Fletz tief undersich, unnd nicht weiter noch tieffer.

§. LIII. Felt aber der Gang undersich in ewige Tieff durch das Fletz; was under dem Fletz ist, das gehört dem Aufnemen

nemen des Gangs, Massen, und nicht dem Fletz zu. Wo aber schecht durch des Fletz Vihrung dem Gang nach abgesuncken wurden, und die Notturfft erforderts; so soll den Gewercken, durch welche Vihrung abgesuncken wirdet, nach Erkantnuß des Bergmeisters und Geschwornen Schachtsteur gegeben werden.

§. LIV. Wo aber die Gewercken, so auf dem Fletz belehend, den Gang treffen, und entblössen; so sollen sye, als die ersten Aufnehmer zugelassen werden. Wer aber Sach, daß die Gewercken auf den Gang elter im Velt weren, verschritten das Fletz, und emblössen das am ersten; so sollen sie als die ersten Aufnehmer zugelassen, und damit gehalten, daß einem Yeden seine Massen gezogen, und gegeben werden, wie hievor gemelt ist.

§. LV. Wir gebiethen, und wöllen auch, daß kein Zech, Massen, Schacht, noch Stollen aufgelassen werde, sonnder zuvor vnsern Bergmaister ansage, die soll er oder durch die Geschwornen besichtigen lassen: und wie die befunden, und aus was Vrsach man aufleßt, daß soll vnser Bergschreiber in ain sonder Buech ordentlich einschreiben, wie das Gebeu haißt, und wo es gelegen, an welchem Orth, damit man allezeit deß ein Wissen habe zu berathschlagen, ob den Gebeu geholffen möchte werden.

§. LVI. Vnser Bergmaister soll und mag verleyhen, was zu des Bergwerchs-Notturfft erhaischet, als Huetschleg zu den Schmeltzhütten, Hofstött zue den Puechwerchen, Schmitten vnd Heusern zu den Wohnungen, wo die zu Beförderung des Bergwercks in vnsern Fürstenthumb an gelegensten sein mögen. Unnd wozu den Wasserflüssen, die unns als Herrn unnd Lanndtsfürsten zustendig, Schmelzhütten und Puechwerck gebauet werden zu Befürderung vnsers Cammerguts; so sollen dieselben Wasserflüeß von meniglich frey unverhindert zu ihrer Arbeith nicht aufgehalten, noch abgekert werden bey Vermeydung schwerer Straff. Wo ainer oder mehr betretten wurden, die das Wasser an Orth oder aus Muthwillen aufhielten, oder abkerten, das an dem Schmeltzen, oder am Aerzt-Puchen Verhinderung oder Schaden geschehe; den oder dieselbigen soll unser Bergmaister in gefengliche Verwahrung nehmen lassen, und halten, bis auf unnsern weitern Bevelch.

§. LVII. Alle und jeglich Gewerwerkhen sollen und mögen Schmelzhütten und Puechwerck, wo sye gelegne Hoffstett zum Bergwerkh bekomen können, bauen: und wer zum ersten kombt, und begert die von dem Bergmaister zuuerleyhen; das soll er nicht waigern, wie vorgemeldt, in andern verleyhen, von ainem Huttschlag zu muethen zween silberne Groschen, von ainer Hofstatt zum Puechwerkh zu muethen zween silberne Groschen, von ainer Hoffstatt zu Schmitten zween silberne Groschen, von einer Hoffstatt zur Behausung zu muethen zween silberne Groschen, von ainem Huetschlag zue bestettigen zwelff silberne Groschen, dauon dem Bergschreiber vier Groschen, von ainem Puechwerckh zue bestettigen zwelf silberne Groschen, dauon dem Bergschreiber zween silberne Groschen, von ainer Schmitten oder Puechwerch abzuschreiben gibt jeder Theill zween silberne Groschen, von ainer Hüetten ganz oder halb oder zum Theil abzuschreiben gebürt ihme ein halber Gulden.

§. LVIII. Es soll keiner ohne Vorwissen vnsers Ambtmanns und Bergmeister Hauen am Berg, Schmitten, Heusser, Schmelzhütten noch Puechwerkh, und was zum Bergwerkh gebauet wirdt, abbrechen bey schwerer Straff. Wo ainer oder mehr bethretten, die über vns solch Verbott wurde was abbrechen vil oder wenig; die soll vnser Ambtman oder Bergmeister in fenglicher Verwahrung nehmen lassen, und halten bis auf vnsern weitern Beuelch.

Der Geschwornen Aurichtung.

§. LIX. Die Geschwornen sollen vnsern und den Gewerkhen Nutz mit täglicher Einfarn und fleißiges Zusehen in Zechen zu fürdern verpflicht sein. Und zu welicher Zeit ihnen von dem Bergmeister die Gebeu mit Zimmern und anderer Notturfft nutzbarlich volbracht, und gehalten zue besichtigen beuolchen wirdt; sollen sye dasselbige nach ihrem besten Vermögen auszurichten verbunden sein. Derhalben ihnen von yeder Zech so bauhafftig, oder mit Fristen erhalten alle Quartall, wo sy einfahren 6. silberne Groschen Quatembergelt gegeben werden. Solch Gelt soll der Bergschreiber von dem Schichtmaister einnemmen, ordentlich beschreiben, und verechnen, das soll der Bergmeister austheilen. Die Geschwornen sollen auch fleissig Aufmercken haben, daß die Steiger, so allenthalben auf die Zechen verordnet, ihre Schicht und Arbeit treulich wartten; und welchen sy an seiner Arbeith vnfleyssig und nachlässig befinden, bey ihren Pflichten dem Bergmaister anzaigen, damit sy darumb gestrafft werden.

§. LX.

§. LX. Den Geschwornen soll von ainem Lochstain zu setzen drey silberne Groschen geraicht und gegeben, und wan sy neben den Bergmaister, so es die Notturfft erfordert, in Zechen, Gebeu, und Gebrechen zu besichtigen, und darzue erfordert werden einzufahren, so vil ihr darzue gefordert, soll jedlichen zween silberne Groschen gegeben werden, es sey nahent oder weith. Und wenn vermessen wirdt; soll ihnen auch zween silberne Groschen, und Pflockh zueschlagen, geraicht werden.

§. LXI. Die Geschwornen sollen alle vierzehen Tag ein yegliche Zech befahren, aigentlich besehen, und erkündigen, wie darinnen gebauet wirdt, und sollen nach ihren höchsten Vermögen fleißig mit ihrer Anweisung, und wie sy das zu thuen wissen, daß vnser Ordnung fleissiglich gehalten, uns den Gewercks, und gemeinen Bergwerkh zu Nutz gebauet, und gehandlet werde. Und was sie schädlichs oder gebeulichs befinden; das sollen sy, wo es möglich, selber abstehlen, oder wo es Noth ist, solchs auf den Verleichtag dem Ambtman oder Bergmaister anzaigen, die alsdan ferner Schaden vorkomen, wo Streflichs befunden, straffen, und das Gute fördern.

§. LXII. Die Geschwornen sollen auch dem Bergmaister gehorsamb sein, sich zu allen Bergsachen williglich brauchen lassen, und sy auch, was billich ist, seines Beuelchs halten.

§. LXIII. Die Geschwornen, wo und wenn sy einfahren, so sollen sy dieselbigen Gebeu oder Zechen mit Fleiß beschauen, wie die von den Steigern mit Zimmern verwarth sein, auch wie in den Zechen gebauet, und auf den Ortten gearbeith wirdt. Und wo sy ainigen Vnfleiß befinden an den Zimmern, und anders, daß der Gewerkhen Schaden und Nachtheyl ist; das sollen sy ainem yeglichen Steyger gütlich vndersagen, und zum andernmahl wider befinden, alsdan dem Bergmaister bey ihrer Pflicht anzaigen, der soll sy vmb ihren Vnfleiß hertiglich straffen, und dazue ihres Ambts entsetzt werden.

Des Bergschreibers Ausrichtung.

§. LXIV. Auf yeglichen obgemelten Leichtag soll der Bergschreiber neben dem Bergmaister und Geschwornen gegenwertig sein, und sollen alle alte und neue Zechen wie die Zeit verlichen, und bestittiget werden nach Anzaigung der Muthzetln, die man vor allen Dingen auflegen soll, aigentlich einschreiben, wen die Muthung geschehen, auf was Gennegen oder Klüfften, und auf welchen Tag, auch weme, wie und mit welchen Vnderschaidt verlihen ist, daß auch dem Aufnehmer, wie es aingezaichet wirdt, Verzaichnuß geben, und soll zur neuen ein sonderlich desgleichen zue dem alten Zechen auch ain sonderlich Buech halten. In Aufnehmung der alten Zechen soll der Bergschreiber aigentlich neben andern, wie oben vermelt, zaichen, durch welche Geschwornen oder Berkhleith die Zeche frey beweist sey.

§. LXV. Der Bergschreiber soll auch über alle Fristung und Steur über alle Schide und Verträge über alle Massen, wenn und wie die gegeben werden, auch über alle retardata, wie die nachfolder Weise werden vorbracht, zu yeglichen Artickel ein sonderbar Buech haben. Zu denselbigen Büechern soll ein Casse oder Lade verordnet werden, darzue der Bergmaister ainen, und der Bergschreiber auch ainen Schlüssel haben, und darin allemahl die Bücher, so man der zum einschreiben nit braucht, verschliessen sollen. Der Bergschreiber soll von ainer neuen Zechen ain halben silbernen Groschen, von ainer alten ain Groschen, von ainer Schide von yeglicher Gewerschafft ain halben Groschen, von ainer Steur ein halben Groschen von der Maß einzuschreiben, und was der obbestimbten Stukh und dergleichen Berghandel in Beywesen des Bergmaisters und Geschwornen in angezaigte Büecher nit eingeschriben wirdt; soll vncrefftig geacht, und gehalten werden.

§. LXVI. Der Berkhschreiber soll alle Zubußbrieff sambt des Bergmaisters Schreiber zuegleich schreiben, und auch gleichen Genieß, doch bayde von ainem Brieff über ainen silbern Groschen nicht nehmen.

§. LXVII. Item so alte oder neue Zechen, wie gemelt, verliehen, und bestetiget werden; soll der Nehmer auf denselbigen Verleihetag seines Aufnehmens, oder den negsten Verleyhetag dannoch dem Bergmaister seine Gewerkhen verzaichent übergeben, dieselb Verzaichnuß soll man auch in die Lade zue den Bergbuechen verschliessen. Der Aufnemmer soll dieselbige Zech nach Gefahlen des mehrern Theils seiner Gewerkhen ainen tiglichen Schichtmaister und Staiger aufnemmen, und die Zech beuelchen, und wo dieselben vormahls nicht veraidt sein, den Bergmaister fürzustellen die Pflicht von ihnen zu nehmen, und alsdan nach Gelegenheit

ihrer Mühe ihnen Lohn setzen, und geben werden.

Der Schichtmaister Ausrichtung.

§. LXVIII. Es sollen kainer, der nicht schreiben, lesen und einfahren kan, zum Schichtmaister gebraucht, noch angenohmen werden, damit sy ihre tadelhafftige Register aus Vergessenheit oder Vbersehen Entschuldigung nicht fürwenden mögen, dardurch der Gewerkhen und gemaines Bergwercks Schaden und Nachtheil eruolgen.

§. LXIX. Die Gewerkhen haben Macht und Recht ihre Schichtmaister und Steyger zu setzen, und zu entsetzen ohn des Ambtmans und Bergmaisters Willen, dieweil sy ihre Diener sein, und mit ihrem Gelt gelohnt wird. Aber wen die Gewercken ainem Schichtmaister oder Steiger setzen, oder aufnehmen; den sollen sy für vnsern Bergmaister stehlen, und die Pflicht und Vorstand von ihme nehmen, wie es sich gebürt. Und nach Gelegenheit ihrer Ausrichtung, soll ihnen der Bergmaister und Geschwornen Lohn setzen, und gegeben werden, damit sich Niemant zu beschweren habe.

§. LXX. Die Schichtmaister sollen alles, was si von den Gewerkhen wegen einnem, und empfahen treulich und wohl verwahren, der Gewercken Sach, was man zu ihren Gebeuen bedürfftig, aufs nächst und nutzlichist bestellen, es sey Inslet, Eysen, Kübell, Sail, Trog, Holz, Pretter, Nägel, und alles anders, so umb der Gewerkhen Gelt gekaufft wirdt, wohl versichert, und zu ihrem Nutz der Zechen gebraucht werde. Und wie er solches alles bestelt, und ein kaufft, daran kainen Nutz noch Genieß ihme zuaignen, sondern an seiner gesetzten Besoldung genügen lassen, auch aus Gunst der Freundschafft mit den Gewerkhen Nachthaill oder Schaden andern keinen Vorthaill verhelffen, und kainen gemiten Arbeiter auf seiner Zeche haben, noch gebraucht werde bey schwerer Straff.

§. LXXI. Es sollen auch die Schichtmaister und Steyger nicht Brüder noch Vettern sein, sich auch in keine Gesellschafft einlassen, die den Gewercken zue Nachthail komen möcht, sondern ein yeglicher Schichtmaister soll fleißig auffsehen, daß sich der Steiger mit seiner Arbeith und Gebeuen diser vnser Ordnung mit Aus- und Anfart und allen andern treulich halte, den Hauen auffsehe, daß sie rechte Schicht getreulichen arbeiten, und steen. Und welche das nicht thuen, daß die abgelegt iren Lohn dargegen abgezogen, und weiter nicht gefürdert werden. Der Schichtmaister noch Staiger sollen kainen Arbeiter, der auf ihrer Zech arbeitet, in der Cost halten, auch kein Wirtschafft mit Bier oder Wein Schencken zu treiben bey Vermaidung schwerer Straff.

§. LXXII. Es soll ein yedlicher Schichtmaister seinen Steiger alle Wochen Inßlidt und Eysen nach dem Gewicht, so vil er des bedarf, und nicht mehr dasselbige auch nach dem Gewicht wochentlich einlegen, und beschreiben.

§. LXXIII. Bey allen Gedingen und Hinlaß der Lehenschafften sollen die Schichtmaister sambt den Geschwornen einfahrn, und gegenwärtig sein, und wie die gemacht, und beschlossen worden, wisse einzeschreiben.

§. LXXIV. Es sollen auch Schichtmaister noch Staiger bey schwerer Straff, und sonderlich wo sy mitbauen, von einer Zech auf die ander weder Gelt, Inßlicht, Eysen, noch ainigen andern Vorrath, noch Gezeug an den Gewerkhen Willen nicht leyhen.

§. LXXV. Alle Sonabent oder zum lengsten, so es durch den Bergmaister nachgelassen, in vierzehen Tagen sollen Schichtmaister und Steyger in Anschnitt gehen, so soll der Schichtmaister den Gewerkhen alle viertl Jahr von aller Einnamb, die er von oder von wegen der Gewerkhen empfangen, und ausgeben, von dem Bergmaister Geschwornen und den Verordneten, die er zu ihme erfordert, damit die Gewerchen mögen wissen, wohin, und wie ihr Gelt verbauet sey, ob sy etwas in Vorrath haben, oder schuldig bleiben, aine ganze aufrichtige Rechnung thuen anfenglich aigentlich deutlich mit vornemblichen Worten alles Gelt und Vorrath, es sey an Inslicht, Eysen, Holz, Prether, Sail, und alles anders, so er von den Gewercken oder sonst empfangen, für Einnemmen setzen. Darnach was er für die Zech und sonsten zue der Gewercken Nutz ausgeben, was, wie vil, wen, und von wem ers erkaufft, wie er dieselbige erkauffte Wahr wider von sich gericht, und was in Zeit die viertl Jahrs mit oder ohne Geding, und wie lang ob den Geding gearbeitet sey, was aufs Geding oder Arbeith gegangen, und dieselbigen Arbeither, Knecht und Knaben nambhafftig machen, und anzaigen. Und was noch allenthalben zuletzt in Vorrath bliben,

ben auch stuckweis aigentlich wie ain Inuentarii beschreiben, fürlegen, und welcher von seinen Zechen, Stoln und Schachtsteur, Wassergelt, Bergfürderung vierden Pfening oder dargelihen Gelt von sich gibt; der soll von yedlichen, dem er dasselbige Gelt geraicht, schrifftlich Bekantnuß, daß er solches entricht habe, nemmen, und dieselbige Schrifft also mit der Rechnung fürlegen.

§. LXXVI. Alle Schichtmaister sollen auch alles Gelt, so vil ainem yeden des zu Vberlauf im Vorrath bleibt, alsbaldt ihre Register verrechent werden, auf vnuerwanten Fuß bar niderlegen, und bey dem Bergmaister nach Gestalt der Sachen ein zeitlang ligen bleiben, und was mittler Zeit dauon wochentlich gelont werde. Welcher aber das thuen, und nicht anzaigen wurde, er hette es an Eysen, Inslicht, und andern nottürfftigen Vorrath verhanden; solches soll alsbaldt erkundiget, und besichtiget werden. Und wo der Vorrath nicht befunden; soll der Schichtmaister von Stund an genohmen, und fenglich gehalten, und fürter zum Schichtmaisterambt nicht mehr gebraucht werden. Und wo er nicht zu bezahlen hat; solches an seinen Vorstandt zu bekommen.

§. LXXVII. Vnd ob gleich ein Zech zwischen den Quatembern ligen blibe; nichts weniger soll auf nachfolgenden Zeit der Rechnung gleich andern Zechen Rechnung dauon geschehen, und das Quatembergelt, wie obgemelt, zu Vnderhaltung der Geschwornen geben werden.

§. LXXVIII. Die Schichtmaister sollen allezeit auf den Sontag bey den Anschniten gegenwertig sein, daselbst sy auch in Beywesen ihrer Steiger allen Arbeithern und Tagwerchern, was auf die Zech gearbeit wirdt, mit Landtgibiger Münz, und sonst mit kainer andern Lohnen, und keinem seinem Lohn aufschlagen, davon soll der Schichtmeister und Steyger jedem Arbeither am Wochenlohn einen Püchsenpfenning aufheben, und nach Inhalt seines Registers den Elteſten der Knapschaft alle Wochen sambt ainen Zetl der Summa seiner Handtschrifft zustellen, und von dem Gedinggelt von Gulden 6. Pf. auch ein jeder Arbaither selbst seinen Lohn empfahen, und einnemen, sie wurden dan durch gegrunth Vrsachen verhindert. Welcher Arbeither ihme gern seinen Lohn lest aufschlagen; dem soll nachfolgendt nicht darzue geholffen werden.

§. LXXIX. In ihren Registern zum ablohnen sollen die Schichtmaister der Arbeither Tauf- und Zunahmen, und was ein yeglicher gearbeit, und wo für das Lohn ausgeben wirdt, anzaigen, und beschreiben, und solches fürter in sein Rechnung bringe.

§. LXXX. Ob sich begebe, daß ainem Schichtmaistern zwischen Zeit der Rechnung Zuverlegung seiner Gewerckhen Zechgelt mengln wurde aus Vrsach, daß die angelegt Zupueß nicht einkomen, oder so die einkomen, nicht geraichen möchte; so mag der Schichtmaister die Zeche zu erhalten mit Willen und Rath deß Bergmeisters und der Gewerchen so vil Schuldt auf die Zech machen, als zu Erhaltung der Zechen, biß auf negste Rechnung darnach Noth sein wirdet. Und so der Schichtmeister seines dargelegten Geltes oder gemachten Schuldt auf diselbige negstvolgende Quatember nit entricht wurde; alsdan soll ihme der Bergmaister zue den Zechen verhelffen, zu demselbigen Zechen soll der Schichtmaister biß auf die andern Quatember darnach Frist haben die Zech zu belegen. So aber die Zech darnach unbauhafftig gehalten befunden wurde; dem soll die Zech frey ohn Schuldt verlihen werden, welcher Schichtmaister an Notturfft der Zechenschuldt auf ein Zechen machen wurde; dem soll zur Zechen und Gelt nicht geholffen werden, und so die ligendt bleibt, den negsten Aufnehmer verlihen werden.

§. LXXXI. Kain Schichtmaister noch Steiger soll ohn Vorwissen der mehrer Thail der Gewerckhen an gegrunthen Vrsach nit abgelegt werden.

§. LXXXII. Auf allen Zechen oder Massen under den Gewerckhen für den wenigern in ihren Bergwerchshandlungen die Volg haben.

§. LXXXIII. Die Schichtmaister sollen darab sein, und bey den Steigern verfügen, damit das Erzt fleyßig ausgehalten, und nicht in dem Perg kome, oder darein gestürzt, und zum andernmahl Vncosten mit Klauben und waschen darauf müste gewendt werden.

§. LXXXIV. Wurde ein Schichtmaister von seiner Gewerckhen, so Erzt an Stain oder Silber im Werckh hette, und von Zehendner Verlegung begehren; so sollen sich die Zehendner deß Erzt und Silbers halben der Warheit erkundigen, und nach Gelegenheit mit Rath unsers Bergmaisters und Geschwornen ain Fürstreckhen thuen.

§. LXXXV. Vnd so ain Schichtmaister von seiner Gewerckhen Silber im Zehent oder Camer hat; so soll er bey schwörer Straff wochentlich nit mehr herausnehmen, dan sovil er zu plosser Notturfft der Zechen und der Gewerckhen Sach auszurichten bedarff, daß mit dem Zehendner gegen einander in Zeichnuß bringen, und was übrig ist, den Gewerckhen zue ihren Handen gestelt werden soll.

§. LXXXVI. Die Schichtmaister oder den Zechen-Vorsteer sambt den Hüttenschreiber sollen allezeit der Hüttennotturfft zeitliche Fürsehung thuen, damit kein Mangl an der Arbeith des Schmelzens erscheine, und die Arbeither auf das Gezeug nit warthen dürffen, daraus den Gewerckhen Schaden und Nachtheil und gemeiner Bergwercks Verhindernuß ervolgt. Bey welchem solche Nachleßigkeit befunden; der oder dieselbigen solchen ihren Vnfleiß gestrafft werden.

§. LXXXVII. Der Schichtmaister soll alle Tag, wen man schmelzt, den Hüttenschreiber fragen, wie geschmelzt, und gearbeit wird, und der Hüttenschreiber ihme das Anzaigen und sein Schmelzregister fürlegen, und wo Nachthaill befunden; dem Hüttenreitter und Schmelzer fürzuhalten, und fleyßiger zusehe, damit der Gewercken Nutz und gemaines Bergwerkh befürdert werde.

§. LXXXVIII. Ein jeglicher Schichtmaister oder der Zechen Vorsteher soll alle virtl Jar auf den Sambstag vor jeglicher Quatember sein Rechnung beschliessen, und sein Einnemben und Außgeben, wie die geschehen, vnd gehandelt worden, mit vernehmlichen Wortten vnd Zahl gar lauter vnd clar anzaigen, vnd setzen wenn, wie, vnd wo für, wie dann vorgemelt ist, vnd soll darzue allen Vorrath vnd Gezeug am Perg bey seiner Zechen in der Arbeit vnd sonst, so er in Verwaltung hat, es sey gleich Inslicht; Eysen, Sail, Bergtreg, vnd alles anders nichts ausgenohmen, so umb der gewercken Gelt gekaufft worden, vnd er in sein Außgab gesezt, so noch fürhanden, vnd nicht verbraucht ist, inventiren, dasselbig alles aigentlich beschreiben, vnd nach dem Beschluß in seiner Rechnung eingezaichent werden.

§. LXXXIX. Also und dermassen sollen die Schichtmaister ihre Rechnung auf vorbestimbte Sambstag beschliessen, vnd ein jeglicher seine Gewerschafft verzaichen, und sambt seiner Rechnung auf den Montag negst darnach allein auf Pfingsten Montag nach Trinitatis vnsern Ambtleuthen fürtragen, die besichtigen, und übersehen lassen. Dieselbige Rechnungen sollen aller Summarien in ainem Receß aller Artickel darinnen begriffen, aus Bevelch vnnsers Berg-Ambtman gebracht werden, den Zwifach soll uns ainer geschickt, die ander in ain Lade oder Kassen sambt allen Registern sollen beschlossen werden, wie vorgemelt, und angezaigt ist.

§. XC. Die Gewercken sollen mögen mit und bey der Schichtmaister-Rechnung und Anschnitt sein, wen sie wöllen, auch ihre Register an den Bergmaister Macht haben zu begern, die nottürfftiglich zu übersehen und dem Bergmaister widerumb zustehlen. Und was für Vehler oder Mengl darinnen befunden; mögen sie den Schichtmaister für sich erfordern, und die Mengl gütlichen fürhalten, und sein Antwort hören. Haben sie kain Genügen daran; alsdan sollen sie solches dem Bergmaister anzaigen, und der Bergmaister soll den oder dieselbigen Schichtmaister für sich erfordern, und sein Verantworttung gegen den Gewercken Mengl anhören sambt den Geschwornen, und nach Gelegenheit der Sachen die Billigkeit handlen, damit sich Niemand zu beschweren habe.

§. XCI. Wo ain Schichtmaister keinen Verstand hette; so mögen die Gewercken ainen under ihnen erwellen, der bey dem Bergwerck wont, und bevelchen, daß er sambt dem Schichtmaister die Zuebueß einnemme, unnd beyhendig halte, und wochentlich, was auf die Zechen gehet, nach lauth des Bergregisters in Gegenwarth des Steigers solch Gelt geben, damit die Arbeiter bezahlt werden.

§. XCII. Vnd so die Rechnung und Register nach den Rechnung angenohmen werden; demnach soll vnser Ambtman einen oder zweyen darzu verstendig solche Register mit guter Muß übersehen, und was etwas vormahls übersehen, und nach volgents funden wurde; soll nichts weniger nach vorigen vnsern Bevelch gerechtfertiget, verbüeßt, und gestraft werden.

§. XCIII. So ein Schichtmaister oder der Zechen Vorsteher sein Rechnung, wie vor angezaigt, gethon, und überraicht hat, und so vil Vorrath nicht bleibt, damit er seine Zeche bis zu negstvolgender Rechnung bauhaftig erhalten mag; der soll von Stund an ihme vnsern Ambtman vnd Bergmaister als vor Haur der Rechnung nach ihrer Achtung vnd Notturfft nach der Zechen zu nutzlichen Bau ein Zu Bueß anlegen lassen, und von Bergmaister

ster von Zubueßbrief nemen, den soll er von Stund zu Erendorff anschlagen, und nach gethoner Rechnung vier gantze Wochen stehen lassen, denselben Brief soll Niemand in denselben vier Wochen bey schwerer Straff abreissen.

§. XCIV. So Zuebueß auf ein Zech, wie vorbemelt, angelegt, und angeschlagen wird; sollen alle und yeglicher Gewerckh derselben Zechen in denselben negstvolgenden vier Wochen nach gethoner Rechnung ihre Zubueß geben, unnd die Schichtmaister sollen kainen Gewerckhen mit der Zubueß auf sich nemen, den auch über vorbenente Zeit kain fürter Frist geben, sy sollen auch die Zubueß von dem Gewercken zu fordern nicht schuldig sein. So aber ainer oder mehr Gewercken zue Erndorff Verleger hetten; dieselben Verleger in Zeit der Zubueß auch schriftlich angeschlagen werden, wo man die soll finden, und ihre Gewercken Zubueß mohnen: und wo etwas den Gewerckhen durch die Schichtmaister, daß sie die Zubueß nicht vordern, versaumbt wurde; daß soll den Schichtmaister vnd nicht den Gewercken zu Schaden raichen.

§. XCV. Vnnd so die vier Wochen, wie vorbenent, verlauffen, welche Gewercken in derselben bestimbten Zelt sein Zubueß nicht geben wirdt; der soll seiner Theil verlustigt sein.

§. XCVI. Nach Ausgang der vier Wochen soll der Schichtmaister Verzaichnuß machen, welche Gewercken ihre Theil obberürter Weise nicht verlegt, die in der fünften Wochen auf den Verleichtag, oder welcher Tag sonnst von Ambtmann oder Bergmaister darzu ernant werden, solche unverlegte Thail als Retardata vnsern Ambtmann, der allezeit wo es möglich auf solche Täg gegenwertig sein soll, und den Bergkmaister fürtragen, dieselbigen unverzupüessen Gewercken verzaichent namhaftig übergeben. Dieselbigen Thail sollen also in Gegenwertigkeit vnser beder Ambtleut, oder des ainer aus den Schichtmaister-Register, und aus dem Gegenbuch, und ins Bergschreibers-Retardat-Buch geschriben werden. Dieselben Theil, die also ins Retardat kommen, vnd ausgeschriben werden; sollen denselbigen der ye geweßt sein, mit den Gewercken Willen vmbsonst oder Zubueß nicht wider werden, sondern vnnserer vorgenante Ambtleuth sollen von Stund den Schichtmaistern bevelchen, solche Retardata und abgeschribne Thail den gemainen Gewercken aufs teurist so gut zu verkauffen, oder wo die nicht mögen verkaufft werden, vmb die Zubuß, oder wo das auch nit sein mag, umbsonst zu vergeben, zu solchem Kauff oder Gabe die verzubüssen Gewerckhen derselben Zech den Vorgang haben sollen. Wo aber auch die verzubüssen Gewercken der mehrer Thüil wurden begern; dieselben Retardata-Thail unverkauft und unvergeben gemain Gewercken zu überschreiben, oder die vndersich zugleich nach Anzahl auszuthailen, daß soll also geschehen, doch daß dieselbigen Thail gemain Gewercken oder yedem sein Gebür, sonderlich wie es beschlossen wird, oder wo die sonst wie vorberürt andern verkauft, oder gegeben, allezeit sollen in das Gegenbuch in Beywesen der Ambtleuth geschrieben werden.

§. XCVII. Es soll Niemands, der seine Thail lauts vorberürter Ordnung auf jetzige Quatember mit Zubueß verlegt, ob auch zwischen derselben und nachvolgender Quatember die Zech ligen blibe wider aufgenohmen, vnnd Zubueß angelegt wurde; dieselbigen seine Thail, die er auf nögst zuvor angelegte Zubueß verlegt, auf nögstvolgende Rechnung darnach was mitler Zeit angelegt were, oder auf das Mahl angelegt wurde lauth vorberürter vnnser Ordnung mit Zubueß verlegen wird; dieselbigen sollen bey solchen ihren Thailen bleiben, doch aber auch dem Aufnehmer deßhalben kain Verkürtzung geschehen, soll Niemand gedrungen sein solche Zechen, die zwischen Zeit der Rechnung ligen bleiben, vnnd aufgenohmen werden, bis zu negster Rechnung nach dem Aufnehmen zu belegen, es soll aber auch Niemand die zu bauen und zu belegen damit verbothen sein.

§. XCVIII. Es soll ein Schichtmaister und Staiger nit mehr dan ein findige Zechen verwalthen: vnd thun eben genug, so sy bede die Zech der Notturfft nach versorgen. Wen vil Zechen ainem allein zu bevelchen ist der Gewerchs Schaden und gemaines Bergwerchs kein Nutz.

Von Zu- und Abschreiben der Bergwerchs-Thail.

§. XCIX. Der Gegenschreiber soll von vnserm Ambtman und Bergmaister mit der Geschwornen und der Gewercken Wissen und Will aufgenohmen werden, doch daß er ainen Fürstandt hab, dieweilen an dem Ab- und Zuschreiben der Bergwerchs-Thaillen den Gewercken nit wenig gelegen: unnd wenn er zu solchem Gegenschreiben täglich und genugsamb, alsdan soll vnser Ambtman oder Bergmaister in Beysein der Geschwornen und aller Gewercken, so vil der vorhanden sein, die Pflicht

von ime nehmen, unnd das Gegenbuech einantwortten.

§. C. Der Gegenschreiber soll Niemant Thail abschreiben, er sey dan gegenwärtig, oder thue glaubigen Bevelch. Wurde aber Jemandt deßhalben durch deß Gegenschreibers Vnvorsichtigkeit betrogen, oder in Schaden gefürth; denselbigen Schaden soll er sich an dem Gegenschreiber und seinem Fürstandt erhalten.

§. CI. Wurde auch Jemandt ainem andern ein Zeche in Schein zuschreiben lassen; den soll die Zech beleiben, dem sy zugeschriben ist. Und wo Betrueg in solchem Vberschreiben befunden; der soll mit Ernst gestrafft, und denseibig der Fortail gesucht, soll in derselben Grueben zu kainem Theil gelassen werden.

§. CII. Wurde Jemandt andern Leuthen in Schain Thail zu schreiben lassen, deß Nutzes selber davon gewarthen; dieselbigen Thail sollen dem bleyben, dem sie geschriben werden. Und ob dieselbigen der Thail nicht haben wolten, oder die ienigen, deß sy zugeschriben, nicht in Wesen weren; alsdan sollen solch Tail als verlaugnent und verruckt Gut geacht, und gehalten werden.

§. CIII. So ainer dem andern Tail wird verkauffen, oder vergeben; so soll der Verkauffer im Gegenbuech die Gewehr in vier Wochen thun, vnd der Verkauffer soll auch verpflicht sein die Gewehr in bestimbter Zeit zu fordern. So aber die Erforderung nit geschicht, vnd Mangl der Gewehr am Verkauffer nicht gewest; soll er alsdann fürther zu gewehren nicht schuldig sein, sich befunde dan, daß der Kauffer die Gewehr zu fordern mercklicher vnd redlicher Vrsach halber verhindert wäre. Auch ob sich begebe oder zutruge, daß ainer oder mehr, die Bergwerchs Thail pauen, viel oder wenig, vnd ausserhalb des Bergwerchs Thail verkauffen, oder vergeben, wie oder wann dann solches geschehe; so soll der Verkauffer dem Kauffer ainen Volmacht vnd Bekantnuß seiner Handschrifft vnd Petschafft (wo er aber nicht schreiben kann) zween erbar Männer bitten, die neben ihne zum Gezeugnuß der Vollmacht verfertigen, an den Gegenschreiber geben, daß er ihm solche Thail, wo die sein, abschreib: und der Kauffer soll in vier Wochen, die Gewehr bey dem Gegenschreiber sambt dem Volmacht ersuchen, und begern, und lenger nicht anstehen lassen, wie hievor gemelt.

§. CIV. Wurde auch ain Thail der Kauffer oder Verkauffer nicht verhanden sein, oder sich nicht wohl finden lassen; so soll der Kauffer, wie er die Gewehr gern thuen wolte, dem Ambtman oder Bergmaister ansagen, damit soll er genug gethon haben. So aber befunden wurde, das ainich Tail betrieglich in solchen Fall gehandelt; der soll mit Ernst gestrafft werden,

§. CV. Nachdem auch mit unnützer Taglaistung zwischen Partheyen vil Schaden ergehen; ordnen und setzen wir, das nun hinfürther kein Gewerkhschafft Berksachen halben ainiche Taglaistung ohne unsers Ambtmanns und Bergmaisters Willen nicht üben sollen, sondern so sich Gezenckh begeben, vnd an unser obgemelte Ambtleuth gelangen, die sollen müglichen Fleiß fürwenden die Parthey güetlichen zuvertragen, vnd nicht in das Recht wachsen lassen: wo sie die nicht güetlich mögen vergleichen: sollen sy nachvolgender Weise rechtlich entschaiden werden.

Der Staiger Ausrichtung.

§. CVI. Es soll kainer, der nicht zimmern, vnd auf vesten Stain arbaiten kan, zum Staigerambt gefördert werden: dieweil im Berg viel an dem Zimmern gelegen, vnd den Arbaitern so der vesten Stain nicht wissen anzugreiffen, zu underweisen, vnd zusprechen können.

§. CVII. Zu jeder Schicht soll ein jeglicher Staiger auf den Zechen gegenwertig vnd treulich seyn, fleißig Auffsehen haben, daß die Haur vnd Arbaither rechte Schicht faren, und arbeithen, vnd bey den Arbeithern seyn, daß sie den Gewerckhen getreulichen vnd wohl arbeithen. Und so er befindt, daß ainer oder mehr Haur, auch ander Arbeither nicht rechte Schicht halten; ihnen das in kainen Weeg gestatten, sonder wo ainer gleich aus redlichen Vrsach sein Schicht zu fahren sauming gewest; dannoch soll ihme sein Lohn nach Anzahl dagegen abgezogen werden. Wo aber ainer aus bösen Vrsachen nachleßig befunden wurde; den soll der Staiger mit Wissen des Schichtmaisters ablegen, und dem Bergmaister wisse die Vrsach anzuzaigen. Ein yeglicher Staiger soll dem Haur alle Schicht selbst Eysen und Inslicht nach der Zahl vnd Waage geben, so viel er zur Noth haben muß, vnd was sie des erübrigen, von den Zechen in ihren Nutz zu wenden, nicht verstatten.

§. CVIII. Die Staiger sollen alle Schicht mit den Arbeithern einfahren, und ainem ieden an sein Arbeith anschaffen, auch darneben besehen, wie ein ieder seiner

ner Arbeith ausricht, und der ein Geniegen thuet, damit den Gewerckhen umb ihr Gelt Recht geschehe. Auch sollen sie die Zechen mit Zimmern der Notturfft nach wohl verwaren, auf das kein Schad durch ir Nachlessigkeit den Gewercken geschehe, noch kaine Arbeiter vom Berg beschedigt werde. Wo solches bey ainem oder mehr durch Vnfleiß vernachlest wirdt; die sollen darumb von dem Bergmaister gestrafft, und darzue dem belaidigten seinen Schaden ablegen.

§. CIX. Die Steiger sollen auf den Zechen kain Geschenkh gestatten zuhalten, wan Frembt Berggesellen komen, noch anderstwo kain Wirthschafft treiben, nit Bier noch Wein schenckhen, und den Arbeitern auf den Zechen keinesweegs gestatten zum Spilen, es sey umb vil oder wenig, bey schwerer Leibstraff.

§. CX. Es sollen die Staiger an Vorwisen deß Schichtmaisters oder der Zechen Vorstehern kain Arbeither ab- noch anlegen, er zaige dan zuvor die Vrsach an, warumb oder von weßwegen: damit die Zechen nit yberlegt, und kain guter Arbeither aus Neidt abgelegt, und ein Zechbruder gefürdert werde mit dem Gewerckhen Schaden, und des Bergwerchs-Nachtheil, so durch loß Arbeither erdulgt. Wo solches geschicht, daß soll unser Bergmaister herttiglich straffen.

§. CXI. Die Steiger sollen bey dem Verding mit den Geschwornen sein, und der Oerther, darauf man verdingen wil, den Geschwornen bey ihrer Pflicht Gestalt der Sach vor den Verdingen grüntlichen Bericht thuen, damit die Gewerckhen nit yberszt, noch den Arbeithern zu wenig geschehe, und wie der Stuef von den Geschwornen geschlagen, und das Geding gemacht wirdt, unverruckt bleibe, und eingeschriben werde, und sein vleißig Aufsehen habe, wie die Arbeither auf dem Geding arbeiten, und zue rechter Weil und Zeit, wie es sich gepürt, anfahren, auch ob sie lengere Schichten stehen wider andere Arbeither, und arbeithen oder nicht; das sollen sie den Geschwornen und Schichtmaister bey ihrer Pflicht die Warheit anzaigen.

§. CXII. Es soll kain Gedinggelt eingelegt werden, wen die Geschwornen das Geding nicht abgenohmen, oder genuegsamb aufgefahren, und verfertigt ist bey schwerer Straff. Als offt man Erzt nach suecht, sollen die Staiger darbey sein, damit das Erzt rain ausgehalten, und nicht in den Berg khomme, auch den Arbeitern bevelchen, wen sie im verschremen Erzt treffen, oder hauen, daß sie solches bey schwerer Straff aushalten, und nicht in dem Berg gehen lassen, es sey auf Geding oder Herren Arbaith.

§. CXIII. Die Steiger sollen bey schwerer Straff kain Orth, Strecken, noch Schacht, auch kainen Gang noch Klüfft, so mit dem Auslengen verschrotten wirdt, versetzen, noch verzimmern, er zaige es dan zuuor dem Schichtmaister, und der Schichtmaister vnserm Bergmaistern und Geschwornen an, damit solches besichtiget werde.

§. CXIV. Es soll kain Arbeither am Berg, in dem Puchwerchen, in den Schmelshütten, noch sonst bey dem Bergwerch gefürdert werden, er thue dan zuuor vnserm Bergmaistern die Pflicht das er sich nach vnser Ordnung und gehorsamlich halten wolle. Wo aber ain Schichtmaister, Steiger, oder Hüttenschreiber solche überfür; die sollen darumb gestrafft werden. Es soll auch ein jeder Arbeither, der aus ainer frembten Gegent, Flekhen oder Landte auf vnserm Bergwerkh befürdert wirdt, und vnserm Bergmaister Pflicht gethon, durch vnserm Bergschreiber ordentlich in ain sonder Register mit seinen Tauff- und Zunahmen, und von wan er ist, eingeschriben werden.

Die Arbaiter und Schicht am Berg belangent, wie sie mit An- und Ausfahren gehalten, und gearbeit werden soll.

§. CXV. Die erste Schicht soll man alzeit zu vier Vrn zu Morgens Frue, die ander zu zwelff Vrn, die dritt deß Nachts zu achten anfahren, und in der Arbeith acht Stund volkomentlich bleiben, und ehe der Staiger klopfft, nicht von Orth fahren, und ain Stundt zuuor sol man zu jeglicher Schicht anleuthen, damit sich die Arbeither darnach zu richten, und ihrer Versaumigkeit destoweniger haben zu entschuldigen. Es soll auch ainem jeglichen Haur und Arbeither zehen Silbergroschen zu Lohn wochentlich gegeben werden.

§. CXVI. Wo auf ainer Zechen drey Schicht nit gearbeitet werden; soll die Nachschicht durch vnserm Bergmaister nicht gestatt werden. Und wo aine Schicht allein gearbeitet wirdt, soll man vmb vier Vrn des Morgens die Früschicht halten.

§. CXVII. Mit den Feyrtagen, als Ostern, Pfingsten und Weinachten, dergleichen mit andern gebotenen Festen, soll es

es wie auf andern Bergwerchen, doch daß dieselb Wochen drey ganz Schicht zum wenigisten gearbeitet, und gehalten werden. Und welcher Arbeither dise Wochen die erste Schicht nit anfehrth; den soll man gar ausfeyrn, und nicht anfahren lassen.

§. CXVIII. Alle gewönliche Feyrtag, so von den Pfarrern gebotten, und die andern nicht, gehalten werden.

§. CXIX. Die Haur sollen, wie hieuor gemeldt, under acht Stund von ihren Schächten nicht ausfahren, und sechs Schicht für ain Wochen arbeiten. Wo sy aber auf Gedingen arbeiten; mögen sie lenger Schicht wohl halten.

§. CXX. Welcher Haur von seiner angenohmenen Arbeith oder sonst von seinem Geding entweicht, und wie sich gebürt, nit abkert; der solle, ohne deß Willen er von dem Geding oder Arbeit entwichen, auf keiner Zech oder mit ander Arbeith gefürdert, und von vnserm Berkhmaister darzue mit Ernst gestrafft werden.

§. CXXI. Der Haur oder Heschler, noch ander Arbeiter, sollen in zweyen Zechen oder Schechten Schicht arbeiten, und nicht mehr dan ein Wochenlohn einnemmen. Wo er aber zwelff Stundt stett, und arbeith, für ain Schicht soll ihme ain halber Taller oder zwelff Zwelffer gerechnet werden, und nicht mehr: doch soll Niemants bey seiner Weil vmb Lohn, oder ihme selbst zu schürffen, oder zu arbeiten nicht verbotten.

§. CXXII. Wir gebiethen auch, und wöllen, daß die Sunabents Schicht oder Pris, daß wie auf andern Bergwerchen gebreuchig, gearbeitet, und gehalten werde: Und wer darinnen brüchig erfunden, der soll mit Ernst darumb gestrafft werden.

§. CXXIII. Auch wollen wir, daß auf vnsern Bergwerkh von keinen Schmidt, Püthner, Haur, oder andern Arbeithern, so zum Bergwerch gehörende, kein gueter Montag soll gehalten, welchen wir auch zu halten vnsern Schichtmaister, Steigern, Arbeithern, und allen andern hiemit ernstlich wollen verbotten haben: und wöllen auch, daß der Bergmaister und Geschwornen hierauf fleissig Achtung halden sollen, und so, der sich solchen gueten Montag, oder einen andern vnzimblichen Feurtag, so von vnserm Pfarrherrn zu feuern nicht gebotten, zu halten vndersteet, Jemants befunden wurde. Ob auch ein Haur, er hab Geding oder Lehenschaft, Hepfler, Wasserknecht, oder ander Arbeiter, so bey dem Bergwerkh und in Hütten arbeitten, kainen ausgenohmen, welcher muethwillig durch Spielen oder Sauffen oder Nachlässigkeit sein Schicht versaumbt, und kainen andern an sein statt schickt oder stellet, dardurch den Gewerkhen Schaden oder Nachtheil erfolgt; die also befunden, sollen darumb herttiglich und gefencklichen gestrafft werden. So es ain Schichtmaister oder Steiger thetten; den soll den Gewerkhen einen Wochenlohn verfahlen sein, darzue abgelegt, und zue Schichtmaister oder Staiger nimermehr gebraucht werden.

§. CXXIV. Welcher Haur oder Arbeiter nicht zeitlichen zue der Arbeith kombt, und versaumbt sich, daß der Steiger das Inslicht gegeben hat, zu welcher Schicht das were; den soll der Staiger nicht, auch kainen Truncknen anfahren lassen, bey schwerer Straff.

§. CXXV. Ob ain Arbeither einen Staiger oder anderm zusagt zu arbeiten, und fert nit an, sonder feyrt, oder ferth ainem andern an; denselbigen soll der Bergmaister straffen vmb ain halb Wochenlohn.

§. CXXVI. Kain Arbeither soll von wegen seiner Clag abgelegt werden, wen er sein Arbeith ain Genüegen thuet. Welcher Staiger aber denselbigen an Notturfft abgelegt; der soll darumb gestrafft werden.

Von Lehenschafften und Gedingen.

§. CXXVII. All Lehenschafften sollen mit Wissen und Willen der Gewerkhen, von dem Bergmaister und Geschwornen hingelassen werden: doch daß zuuor die Gebeu und Oertter, wie die sein, und Aertzt vor Augen aigentlich und nach Notturfft besichtiget, und durch den Schichtmaister aufgezaichnet werden. Von wem, und wie die aufgenohmen, soll durch den Bergschreiber eingeschriben, an welchem Tag, und auf was Zeith solcher Hinlaß geschehen: davon sollen ihme die Gewerkhen nach Gelegenheit ainer jeden Lehenschafft seiner Mühe vergnügen.

§. CXXVIII. Es sollen Niemandt Lehenschafften noch Geding gelassen werden, die nicht mit aigner Handt können arbeiten, und allein bey dem Sauffen und Spüllen sitzen, sonder denen, die mit aigner Handt arbeithen, und der Arbeith vleissig obligen, und aus dem gehauen Arzt nach Gelehenheit gut Schaidtwerch

werch nach, das guet Artzt zusammen, und das letzer auch besonder. Solchen und ihres gleichen, den soll man Lehenschafft und Geding lassen, und andern nicht.

§. CXXIX. Vnd ob ainer dem andern Artzt enthaut, ehe man mit offnen Durchschlegen zusammen kombt, und ob gleich die Sach nachvolgent rechtlich entschaiden wirdt; so soll das Artzt, so vor dem Verbott gehaut ist, dem bleiben, der es gehauen hat.

§. CXXX. Alle Zechen und Oerter, so man zue Lehenschafft will hinlassen, die sollen zuuor durch die Gewerkhen und ihre Abmtleuth derselbigen Gebeu sambt den Geschwornen besicht, und beschaut, und alsdan von dem Bergmaister hingelassen werden. Und wo sich die Gewercken und Haur in dem Hinlassen allein vergliechen hetten; nichts destomünder soll solches dem Bergmaister und Geschwornen angezaigt, besichtiget, und eingeschriben werden, sonst soll es kain Crafft haben.

§. CXXXI. Niemant kan, noch mag ains andern Bergtail wider seinen Willen zue Lehenschafft hinlassen, oder verleihen. So man aber Lehenschafft verleihen, oder hinlassen will in ainer Zech oder Stoln; so soll der Bergmaister auf ainem Leichtag denselbigen Gewerkhen zusammen gebiethen sambt ihren Schichtmaister und Steiger auch den Arbeithern, die Lehenschafft wollen annehmen, in sein Behausung zukhomen. Und der mehrer Theil Gewerkhen soll die Volg vor den wenigern haben, so hat es Crafft.

§. CXXXII. Alle Gedingen am Berg sollen in Beyseyn der Geschwornen hingelassen werden, die sollen die Oertter besichtigen, und behauen, und den Stueff selbst schlagen, und das Geding bey ihrer Pflicht aufs treulichist in der Zech auf demselbigen Ort machen, dauon soll ihnen zween silbere Groschen Stueffengelt gegeben werden. Und wen die Geding aufgefahren sein; das soll der Staiger den Geschwornen anzaigen, umb das Geding abzunemmen, dauon soll ihnen auch zween silbere Groschen geben werden, sonst soll kain Geding-Gelt eingelegt werden.

§. CXXXIII. Welche Haur oder Arbeither Geding annemmen; die sollen ihr Geding vleissig und genugsamb verfahren, und dauon nicht weichen. Wo sy aber durch ihre Hinlässigkeit und Vnfleiß ihrer Arbeith befunden; so sollen dieselbigen abgelegt, und weiter von andern Gewerkhen auch nit befürdert werden bey schwerer Straff. Wo aber ein Vest fürfiel; sy sollen sie solche dem Steiger anzaigen. Und so ferr an ihrer Arbeith kain Vnfleiß befunden; so soll ihnen nach Erkanntnuß der Geschwornen das Geding mit dem Lohn verbessert werden. Entgegen wo sie ain geschnaittig Gebürg treffen, oder ein Feil erraichen; so soll es auch bey der Geschwornen Erkantnuß stehn, damit den Gewerkhen Recht geschehe.

§. CXXXIV. Wo aber auf Gewin und Verlust gedinget wirdt, welchem Thail den Gewercken oder den Arbeitern der Stain zufelt, sy erobern vil oder wenig; soll deren Arbeithern ihr Geding für voll bezahlt werden. Herwiderumb wo der Stain oder Gebürg am Festen gewine, oder anstunde; darnach sollen die Arbeither bey dem Geding bleiben, und nicht davon abstehen, sonder im negsten Geding darnach erstatt werden, treulich und vngeuerlich.

§. CXXXV. An Gedingen, wie die geschehen, sollen Schichtmaister und Steiger kain Thail oder Genuß haben, wie der mag erdacht werden, bey Vermaidung schwerer Straff.

§. CXXXVI. Wo Durchschleg von ainem Gepeu in das ander, oder von ainem Stoln in den andern, und wie die allenthalben gemacht werden, oder geschehen; so sollen dieselbigen Steiger solche ihrem Schichtmaister, und der Schichtmaister dem Bergmaister unverzogentlich anzaigen, die soll der Bergmaister selbst oder durch die Geschwornen besichtigen lassen, und wo sich Irrung zwischen den Gepeuen wolte zutragen, solches abzulainen, und güetlichen vergleichen, zuverhieten umb unnitzige Vncostens, so daraus ervolgen möchte, zu Erhaltung Fridt und Ainigkeit.

Wie es mit dem Aerzt schaiden gehalten soll werden.

§. CXXXVII. Nachdem auf allen Berckhwerchen gegründthe Erfahrung, wo ain Aerzt böβlich und unvleiβig geschaiden wirdt, sonderlich wo es nit silberreich bricht, dem Bergwerckh und dem Gewercken zumercklichen und verderblichen Schaden und Nachthail reicht, als an Feur in die Schmelzhütten, an voll vnd Holz zum Rösten und Schmelzen, wenn böβ geschaiden Arzt von so viel auf ain Schicht, als des gueten nicht geschmelzt werden, wie ein jeder Bergverstendiger kan abnehmen: dennoch so wollen eine daß gehauen Erzt nach Gelegenheit, wie es gewunnen wird, die Schaider nit fleiβig schaiden, daß ganz Aerzt besonder, vnd

das geneißig oder eingesprengt auch besonder, vnd kainesweegs gestatten, daß die Schaider viel Edenstain bay dem Aerzt lassen, oder entwicht Stueff unter das guet Aerzt zu mengen; darauf sollen die Steyger vnd Schichtmaister sehen bey schwerer Straff.

§. CXXXVIII. Wurde aber ein Schaider böß geschaids Aerzt machen, oder schaiden, daß die Stueffen halb oder mehr Berg dann Aerzt anhielten, oder daß der Schaider das geschaiden Aerzt nicht gleich durchausgemacht hette, daß es zu obrist besser als in der Mitten, vnd zu vnderist Letzer were, der Staiger vnd Schichtmaister nicht darauf sehen, auch der Abthailer nichts darwider redet, vnd verhielt solches dem Bergmaister anzuzaigen; wie offt solches geschehe, vnd befunden wurden die all soll der Bergmaister an Leib vnd Guet straffen.

§. CXXXIX. Es soll kain vngemessen Aerzt von den Zechen gefürth werden weder wenig noch viel, es sey dann durch den verordneten Abthailer abgemessen worden. Wer darüber betretten, oder aber dieselbigen sollen darumb herttiglich von dem Bergkmaister gestrafft werden.

Von Aerzt abthailen, und messen.

§. CXL. Es soll bey allen Zehen Schechten vnd Stoln durch Niemand andern geschaiden vnd gewaschen Aerzt abgethailt, vnd gemessen werden, allein durch vnnsern geschwornen vnd verordneten Abthailler von jeglichen Umbgang, daß ist zehen Kübel gehauffte Maß zu messen ainen Pfenning geben werden, vnd soll mit kainen andern Maß oder Kübl nicht abgethailt, noch gemessen werden, allein die vnnser Bergkmaister verordnet, vnd mit vnnsern Zaichen gebrent ist.

§. CXLI. Es soll auch kain Aerzt gethailt, oder abgemessen werden, es zaige dann der Staiger dem Schichtmaister oder der Zechen Vorsteher vor an, auch etliche Gewerckhen, ob sy dabey wollen seyn zu ersehen, wie das Aerzt geschaiden ist.

§. CXLII. Wo der Abthailer ein Aerzt soll abthailen, daß soll ihme der Staiger ain Tag oder zween davor ansagen, sich darnach habe zu richten einem nach dem anndern. Unnd wo er befinde, daß das Aerzt unfleißig geschaiden, auch nit gleich durchaus der Stuef were; so soll er solchs nit abthailen, es sey auf Herrn Arbeith, Lehenschaft oder Geding, sonder dem Staiger und Schaider sagen, daß er es recht schaidt, und mach. Will ers nit thun; so soll er es dem Bergmaister unverzogentlich anzaigen: daß soll der Bergmaister sambt den Geschwornen besehen; befindt er solchen Vnfleiß, den Staiger sambt dem Schaider nach Gestalt der Sachen darumb straffen, wie vor angezaigt.

§. CXLIII. Der Abthailer soll all Aerzt-Thaillung bey allen Grueben, Zechen, Stolln, Massen, und Buechwercken, wen und wo er abmeßt, wen und wie vil er gethailt, aigentlich und ordentlich auf ainen Span oder Kerbholtz bey jeder Zechen oder Massen sonderlich aufschnaiden, oder stechen, und zum Beschluß des Quartals vnserm Bergschreiber dieselbigen Kerbhöltzer fürlegen, und von einer jeden Zech sonderlich in ain Register einschreiben, damit man kan wissen, was unnd wie vil bey jeder Zech oder Massen Aerzt gehauen worden.

Von den Handstain.

§. CXLIV. Die Staiger sollen nicht zusehen, noch gestatten Yederman seines Gefallens Handstain von den Zechen zu tragen, und sonderlich die Schaider weder Lehenhaur noch ander Arbeither. Wo aber solchs geschehe, unnd der Staiger nachgebe, oder über des Staigers Verboth thun, wie solchs geschicht; die sollen darumb gestrafft und abgelegt werden. Wo aber ein Mitgewerck ainen Stueff begert; deß soll sich der Staiger nicht widern, was zimblich und gemein Gewercken an Schaden ist, oder ainen frembten Bergmann mit ainem Stueffen zu verehren, und andern nicht.

Von dem Probiren, Abtreiben in der Schmeltzhütten, unnd Silberprennen, wie es damit gehalten soll werden.

§. CXLV. Es soll alles haimlich Probiren in den Heusern, unnd das Silberprennen an ungebürlichen Orthen verboten sein, vm der bössen Mißbreuch und Ubungen willen, so daraus entstehen, und ervolgen, und sonderlich mit dem Handtstain ansieden. Wo die Ubertretter befunden werden, es sey in den Heusern oder Schmeltzhütten; die all sollen darumb von vnnserm Bergkmaister von vnsert wegen schwerlich gestrafft werden.

§. CXLVI. Hat ainer oder mehr was zu probiren; daß soll er vnserm Geschwornen und verordneten Probirer in vnnserm Prenngaden probiren lassen, davon ihme sein Gebür und Lohn geben.

§. CXLVII. Es soll von vnserm Ambtman und Bergmaistern ain verstendiger Probirer mit Aydes-Pflichten verordent werden, der ainem yeden auf sein Begern treulich fleißig und recht probirn soll, und über Niemand. noch umbsonst neu Aerzt zu probirn, aber in den Schmeltzhütten mögen die Hüttenschreiber allein ihrer Gewercken Aerzt, so sy zu schmeltzen haben, und ihre Werckpley probiren, sonst Niemand andern.

§. CXLVIII. Wo vnnsern Probirer neu Aerzt oder Arth zu versuchen zu kombt; daß soll er fleißig probiren. Wo sichs mit Silber beweißt; daß soll er vnserm Ambtman und Bergmaister anzaigen in Beysein desjenigen, der das Aerzt gebracht, was es helt.

§. CXLIX. Der verordent geschworn Probirer soll ainen yeden, wer da kombt, gegen gebürlicher Belohnung treulich und ungeverlichen mit Fleiß probiren, unnd bey seiner Ayds-Pflicht die Haltung, was er also probirt, treulich warhafftig ainen jeden, der ihme sein Gebür gibt, er sey reich, oder arm, anzaigen, unnd nicht verhalten. Von ainer Aerzt-Prob auf Silber anderthalben silbernen Groschen, von ainer Bley- und Kupffer-Prob zween und vierzig Pfenning, von ainer Silber-Prob auf die Fein zween und dreyßig Pfenning.

§. CL. Wurde ainer oder mehr selber probiren können, und an der Geschwornen Prob menglen, oder Fell hetten, und selbst ain Gegenprob thun, und machen wolte; daß soll ihme von vnserm Probirer ungewaigertz ugelassen werden in vnserm Prenngaden und nirgent anderstwo. Dazue soll ihme Koll und Gezeug geben, und gelihen werden, unnd was oder wie vil er Koll verbrent; daß soll er bezahlen vnserm Probirer.

§. CLI. Wurde aber die geschworn Prob unfleißig oder mit Gever befunden, wie dan das geschehe; darumb soll der geschworn Probirer von vnserm Bergmaister gestraft, und seines Diensts geurlaubt werden.

§. CLII. Wo aber die Gewercken samentlich ihrer gegen Probirer auf ihren Costen halten wollen; so soll ihnen der zugelassen werden, also daß er an gebürlichen Orthen und Stell, wie hievor gemelt, auch sein Kunst genugsamb sey probirt, damit Niemand Geverd werde, und vnserm Ambtmann oder Bergmaister die Pflicht thue, und sich in allem wie vnser Probirer der Gebür verhalte.

Der Hüttenschreiber Ausrichtung.

§. CLIII. Der Hüttenschreiber soll in der Schmeltzhütten bey allem Umlassen, Auslassen, und Fürlauffen, der Fürmaß persönlich gewertig sein, und fleißig aufsehen, daß die Schicht recht fürgeloffen, und die Schmeltzer ihre Schicht und das Fürmaß fleißig und treulichen schmeltzen. Und was ainem jeglichen Schmeltzer fürgemessen, und gewegen wird; alles probiren, und in ain Register ordentlich einschreiben. Darnach wenn der Schmeltzer ausleßt, und was er gemacht hat, es sey Stain oder Bley, widerumb wegen, probiren, und einschreiben alle Tag, wenn man schmeltzt, und ainem yeglichen Schmeltzer mit Nahmen und Arbeith verzaichen, er arbeith auf Silberstain oder aufs Bley.

§. CLIV. Der Hüttenschreiber soll zu allen Zeiten alles Aerzt, wie vil des ist, es werde nach der Waag oder Kübel gefürth, und von welcher Zech oder Massen aigentlich einschreiben, und probiren, Zoll und Haltung, dergleichen wie es verarbeith, und was daraus gemacht ist worden, beschreiben.

§. CLV. Ein yeglicher Hüttenschreiber soll alle Wochen die Hüttenkost, so auf das Schmeltzen gehet, es sein Schmeltzer, Fürlauffer, vester Gestübmacher, für Holtz, Koll, Schmidkost, und alle andere Nottürft, so zum schmeltzen gebraucht, und was darfür ausgeben wird, in ain Register ordenlich beschreiben, und alle Wochen auf den Freytag Nachmittag dem Schichtmaister oder den Zechen Vorsteher ainen Auszug der Hüttenkost zu stehlen, und in den Anschnitt komen.

§. CLVI. Die Hüttenschreiber sollen allein ihres gesetzten Lohns gewerttig und genügig sein, und die Ausguß der Proben, so vil der sein, alle Quartall zum Beschluß der Rechnung seinen Gewercken überantwortten, zum lesten abtreiben, aber die Prob Körner die sollen ihme bleiben.

§. CLVII. Der Hüttenschreiber soll alle Woche Bley alle Schicht wegen, Probiren, und Einschreiben, wie vorgemelt, darnach dieselbigen Werchpley fleißig aufheben, und versperen, bis zum abtreiben.

§. CLVIII. Vnd wen man will abtreiben; so soll der Hüttenschreiber die Schichten der Werckpley zellen, vnnd wegen auf den Treibhert, in Gegenwart des Treibmaisters und Schichtmaister. Und wen das Werck auf dem Treibhert angeet, und sich wohl erwermet hat; so soll der Treibmaister, wen es Zeit ist, ein

Werck Prob schöpffen, dabey soll der Schichtmaister und Hüttenschreiber sein. Dieselb Prob soll in vier Thail von einander geschrotten werden ainem dem Hüttenschreiber, die soll er von Stund an ablauffen lassen, und die Haltung einschreiben, und sambt dem Schichtmaister gegen den geschmeltzten Pleyschichten, so überlegt worden, beschehen, und überschlagen, den andern Thail dem Zehendner, den dritten Thail dem Schichtmaister, und den vierten Thail der Prob dem Treibmaister geben werden.

§. CLIX. Der Hüttenschreiber soll nach dem Treiber kainen Hert aufheben, noch andern gestatten zethun, oder anzunehmen, es sey dan der Schichtmaister und Treibmaister mit und darbey. Und was sy also für Körner auf dem Treibhert finden; die soll der Hüttenschreiber wegen, und dem Schichtmaister in Beysein des Treibmaister zu stehlen, die soll der Schichtmaister dem Silberbrenner zum Plick überliffern, und mit einander gebrennt werden, und den Gewercken zu Guten kommen.

§. CLX. Kain Hüttenschreiber noch Gewercken soll dem andern bey Vermaydung vnser schweren Straff seine Köller noch Arbeiter abspennen, noch kainen Lohn erhöhen, oder staigern.

§. CLXI. Alle und jeglich Hüttenschreiber sollen vnserm Bergmaister ihre Pflicht von vnsertwegen thun, und sich vnser Ordnung halten, und gebrauchen.

Der Hüttenreuther Ausrichtung.

§. CLXII. Der Hüttenreuther soll sich auf dem Schmeltzen wohl verstehen, und mit aigner Hand schmeltzen, und zu arbeithen wissen. Wo er ainen Mengl oder Unfleiß in den Rösten, Schmeltzen, und Abtreiben sehe, den Arbeitern als den Röstern, Schmeltzer, Tribmaister, Fürlauffen, und Gestibmacher wisse zuzusprechen, und ihres Vnfleiß grüntlichen fürzuhalten, und anreden. Wo aber solches bey ihnen nit erhörlich, sonder für Ohren gehen lissen; alsdan dem Bergmaister solchen ihren Vnfleiß anzaigen, der soll sie alle nach Gelegenheit ihres Verschulden unverzogentlich schwerlich straffen.

§. CLXIII. Der Hüttenreuther soll alle Tag all Schmeltzhütten besuechen, vnd in jeglicher aufsehen, und fleißig erforschen, ob treulich und fleißig gehandlt, und gearbeit werde, und nach jeglichem Aerzt, so man darinnen schmeltzt, fragen, und besehen, wie daß Fürmaß gemacht, und fürgeloffen wird, und sonderlich besehe, ob die Aerzt nach Gelegenheit der Arbeith und Schmeltzen rain geschaiden, und gewesehen sein, und den Hüttenschreiber fragen, wie vil ein jeglicher Schmeltzer mit ainen Offen in ainer Schicht Aerzt verschmeltzt, unnd was er macht, und gegen der Prob bestehe oder nicht, und ob vil oder wenig in den Schlacken und Offenbrüchen bleibt, und aussehet. Wenn er des von dem Hüttenschreiber ain Vernehmen hat; alsdan mit den Schmeltzern wisse zu reden, daß unnser und der Gewercken Notturfft erhaischet. Wie er solches befind; daß soll er unserm Ambtman und Bergmaister mit Grund der Warheit berichten, auch in vnser Cammer anzaigen, und nicht verhalten.

§. CLXIV. Wurde der Hüttenreuther befinden, daß ein Aerzt mit Schaden und Nachtheil geschmeltzt, wie dan durch den Hüttenschreiber in seiner Prob unnd Schmeltzregister leichtlichen zu ersehen; daß soll er abstehlen, und keineswegs weiter der Gewercken Schaden zusehen, und den Hüttenschreiber bevelchen in Gegenwarth den Schmeltzer, wie er das Fürmaß machen, und geschmeltzt soll werden.

§. CLXV. Der Hüttenschreiber sambt den Schmeltzern und all ander Persohnen und Arbeither, so bey den Schmeltzhütten arbeithen, sollen den Hüttenreuther gehorsam sein, und seiner Anweisung halten, unnd auf sein Fragen gebürliche Antwort geben, und nichts verhalten bey schwerer Straff.

§. CLXVI. All und jegliche Gewercken, Schichtmaister, oder der Zechen-Vorsteher sollen ohne Vorwissen vnsers Bergmaisters und Hüttenreuthers kain Werck, es sey klein oder groß, abtreiben lassen bey schwerer Straff, sie haben dan solchs zuvor angezaigt, was und wie vil sie treiben werden: darzue soll der Bergmaister den Uberreuther verordnen, und bevelchen, daß er den Plick wege, und unser Zaichen darauf schlache, alsdan dem Schichtmaister zustehlen, und den Plick vnserm verordneten Zehendner antwortte, der soll ihne auch wegen, und dem Schichtmaister ain Zedl derhalben geben, was er gewegen hat.

§. CLXVII. Der Treibmaister, all und jeglich Schmeltzer, so vil der auf vnserm Bergwerck Erndorff sein, und schmeltzen, sollen mit Glüb und Pflichten vnnserm Bergmaister von vnsertwegen verwont, und geschworn sein, darzu ihnen verboten, daß sy in der Schmeltzhütten noch anderstwo

in

in den Heusern auf vnnserm Bergkwerck Erndorff nichts zu probiren vndersiehen bey schwerer Straff.

§. CLXVIII. Was aber ihr Arbeith in der Schmeltzhütten belangent; daß hat der Hüttenschreiber, der uns dann auch mit Pflicht verwont, Macht und Fueg zu probiren, was in die Schmeltzhütten gefürth, und gearbeith wird, so sein Gewercken zugehörig, es sein Schlacken, Stain, Offenbrüch, Aerzt oder Werchpley, und was zum Schmeltzen gebraucht wird, allein seinen Gewercken weiter nicht.

Vom Lon des Abtreiben und Schmelzens.

§. CLXIX. Die Abtreiber solen von grossen und kleinen Werchen zu treiben nicht mehr dan achtzehen silberne Groschen zur Lohn haben, darzu soll der Schichtmaister von den Geweckhen Gelt zu vertrinckhen bezahlen zween silberne Groschen und nicht mehr, ainen Schmelzer, der die Nachschicht auf den Stein schmelzt fur ain Wochenlohn bezahlen fünfzehen silbern Groschen, und seinen Knecht oder Fürlauffer für sein Wochenlohn zwelff silberne Groschen, ainem Schmelzer, der auf das Pley schmelzt für sein Wochenlohn zwanzig silbern Groschen, und seinem Fürlauffer zu Lohn geben dreyzehen silberne Groschen, dem Böster und Gestübmacher nach Gelegenhait ihrer Arbeith soll ihnen von dem Berkhmaister und Hüttenreüther Lohn gesezt werden, was billich ist.

§. CLXX. Es sollen und mögen auch all und jeglich Gewerckhen ihre Schlacken in der Schmelzhütten, darinnen sy gemacht werden, Recht und Fueg, so offt das Nutz oder Noth sein mag, zu schmelzen, oder zum Zusatz zu gebrauchen. So aber Schlacken von der Gewerckhen verlassen werden; so sein sy in unser Freyß gefahlen, und Niemant soll der ohne unser sonderliche Zuelassung gebrauchen.

Von Silber-Prennen.

§. CLXXI. Es soll bey schwerer Straff Niemant kein Silber prennen allein unser verordenter Silberprenner in unnserm Prengaden und Niemant anderstwo, daselbst soll er auch sein bestimbte Besoldung gewertig sein, wie ihme die verwilligt von der Marckh Plickhen Silber vier Pfenning zu geben.

§. CLXXII. Der Silberprenner soll alles Silber in Gegenwarth und Beysein deß Schichtmaisters oder der Zechen-Vorsteher prennen wellen dan die Gewerckhen auch ains Thails darbey sein, das mögen sie thuen, alsdan die Plicht glient zerschlagen, in den Test setzen, und prennen. Wen er das Silber geprent, abkilt, und rain ausbraith hat; so soll der Silberprenner wegen, unnser Zaichen darauf schlagen, und dem Schichtmaister geben, alsdan wider in unser Cammer dem Zehendner zu antworten. Die Test sollen die Schichtmaister von Stund an nach dem Prennen verwaren, und ihren Gewerckhen zue Guet verwehren in ain Beßl, daß sol in dem Prengaden stehen, und versperren.

§. CXXIII. Alles Silber, so vil deß auf unnserm Bergwerch Erndorff gemacht wirdt, soll in unser Cammer unnserm verordneten Zehendner oder Einemmer geantwortt werden nach dem prennen, und von Stund an probiren, und gerechnet auf die Fein, und die March fein Silber, nürnbergisch Gewicht, umb neun Gulden reinisch zu bezahlen, fünfzehen Payzn von ein Gulden gerechnet werden.

§. CLXXIV. Nach dem prennen soll unnser Geschworner Probirer die Prob ausschlagen, und die wegen. Wen er das Siber probirt hat; soll er die Scheitlein sambt den ainen Korn den Schichtmaister gegen Bezahlung seines Lohns widergeben, und zustellen, und die den Gewerckhen biß Beschluß der Rechnung aufhalten, und in Gegegenwart der Gewerckhen dem Silberprenner zum lezten Silber deß Quartals zusetzen lassen, damit solches den Gewerckhen auch zu Guet kome.

Deß Zehendner Ausrichtung.

§. CLXXV. Der Zehendner soll alles Silber, so auf unnsers Bergwerckh Erndorff von allen Zechen gemacht wirdt, treulich einfordern. Und was er also von den Gewerckhen oder Schichtmaistern Silber empfengt, und geantwortt wirdt; so soll er alle mahl fragen, von welcher Zech oder Massen das Silber gemacht worden, dasselbig wegen und ordentlich einschreiben in sein Register, und mit dem Schichtmaistern oder Gewercken Verzaichnuß gegen einander machen, was und wi vil Prantsilber nach dem Gewicht und der Prob fein gehalten, empfangen, rechnen, wi vil es fein bringt, und dargegen was und wi vil er Gelt darauf ausgeben, das alles soll er und der Schichtmaister von Stundtan gegeneinander einschreiben, damit zur Rechnung kain Irrung noch Niemandt Geverd werde, auch seinen Gewerckhen wisse anzuzaigen, was sie über der Herrschafft Gebür in Zehent haben.

§. CLXXVI. Der Zehendner soll kain Fürlehen thuen auf kaine Zech, er habe sich dan bey dem Berckhmaister, Geschwornen und dem Hüettenreither genuegsamb erkundiget, was derselbige Schichtmaister Erzt habe, im Schmelzen sey, und wi vil Silber im Werkh vorhanden ist. Und wen dem also, so soll er ihme nit mehr fürstreckhen, so vil ain Wochen nach Vermögen deß Lohn Registers aufgehet, biß auf das Abthreiben, und gegeneinander Verzaichnuß machen, wie hievor angezaigt ist.

Von den Marckhschaiden.

§. CLXXVII. Es soll sich auf unnserm Bergwerchern Niemandt Marckhschaiden understehen, es sey dan von unserm Ambtman und Bergmaister zu gelassen: die auch kainen zu lassen sollen, er sey dan tüchtig und seiner Kunst gewiß erfahren, darzue sie auch ihre gebürliche Pflicht thuen sollen.

§. CLXXVIII. Es sollen sich auch die Marckhschaider ein jeder zur Berckhwerchsnotturfft guetwillig brauchen lassen, sich gemainen Zugs, welcher Zugs oder verlohrnen Zugs ohne Wissen und Willen unnsers Ambtmans und Bergmaisters nicht understehen, in denselbigen Zigen, so si die thuen sollen, si die Leith mit unzimblichen Lohn nicht übersetzen. Wo aber Yemandt deßhalben beschwert wurde; das soll bey unsers Ambtmans und Bergmaisters Meßigung stehen.

§. CLXXIX. Item wan zwo Grueben oder mehr Irrung hetten, und darumben in Recht und Goding gen Hoff kemen; so sollen die Grueben darnach gearbeitet werden, doch das daß Erzt unverrucket soll ligen ieden Theil zu seinem und zu Austrag deß Rechtens.

§. CLXXX. Man soll auch gemaine gleiche geprante Maß, darnach man das Erzt tailet, in Bergwerckh haben, dergleichen auch die Kolmaß in den Schmelzhütten geprant seyn, die Niemands andern prennen dann vnser Bergmaister mit dem gewönlichen Zaichen ihme von uns geben. Und so er Maß prenen will; so soll er es vor gegen dem rechten gewönlichen Bergmaß fahren, dergleichen mit der Kolmaß thuen, vnd zum solchen fahren, vnd prennen, zum minzen nemmen vnsern Bergschreiber vnd Bergwerkes Geschwornen. Wer sich aber ander Maß, dann der gepranten gebrauchen, vnd damit betretten wird; der soll uns damit in vnnser Straff gefallen seyn.

§. CLXXXI. Es sollen auch die auf dem Bergwerkh und Berggesellen und Schmelzer noch ander kainerley Besaumung noch Bindnuß haben, noch machen weder haimlich noch offentlich an vnsers Ambtmans oder Bergmaisters Willen und Wissen. Welcher oder welche aber darüber theten; den und dieselbigen soll vnser Ambtman oder Bergmaister annehmen, und weiter nach vnsern Beuelch gestrafft werden.

§. CLXXXII. Es ist auch vnser sonderliche Mainung und Beuelch, das kain Gewerckh oder Bergverwanther angenohmen werde, er sage dan bey seinem Glauben zu sich, solcher vnser Ordnung mit ihrem Vermögen und Begriff zu halten.

Vom Berggericht, Clagen und Verbott,

§. CLXXXIII. Vnser Bergmaister wollen wir als vnsern Bergrichter das Berggericht sambt desselben Schöpfen beuelchen nach Inhalt der Bergrecht. Was vnder ihnen entsteht, das mag vor solchem Berggericht hingelegt werden, oder rechtlich Hendt, ausgenohmen Malesitz und die hoch Obrigkeit, das soll vorbehalten sein.

§. CLXXXIV. Alle Verbrechung, so Malesitz berüren, die hat allein vnser Pfleger zu Parkhstain zu rechtfertigen. Wo aber der Bergmaister ainen oder mehr in fencklicher Verwahrung hette, und sein Verbrechen Malesitz berüret; so soll ihne der Berckhmaister dem Richter zu Erndorff in dreyen Tagen übergeben, und der Richter soll vngewaigert den oder dieselbigen an ihr gebürliche Stehl führen, und alsdan Recht ergehen lassen, wie es sich gebürt.

§. CLXXXV. Wir behalten vns auch vnser Gericht zum Bergwerkh gehörende also, daß vnser Bergmaister alle Sachen von vnsern wegen zu straffen, und zu büssen Macht haben soll, was vormahls nach Herkhomen und Ausweisung der Bergrecht andere Bergmaister zu straffen gehabt: doch soll der Bergmaister solch Büssen und Straffen mit Rathe und Willen vnsers Bergambtmans Entricht nemmen, was dauon gefehlt, vns jehrlichen berechnen, und entrichten.

§. CLXXXVI. Es soll kain Pfleger, Ambtman noch Landtrichter mit dem Bergleithen, die nichts dan Berkhwerch bauen, auch am Bergwerckh arbeithen, und allein mit dem Bergwerckh ze Handl

und

und Handtirung haben, und treiben, zu schaffen noch zu gebiethen haben, allein vnser Bergambtman und die verordnet Bergmaister, vor denselbigen sy beclagen, und fürzunehmen, es sey vmb was es wöll, und nirgent anderstwo zu beclagen.

§. CLXXXVII. Der Bergmaister soll nach Gelegenheit der Verbrechung zwimblichen straffen, und nit aus haimblicher Rech. Wo aber ain oder mehr die Bueß oder Straff von dem Bergmaister vermaint, oder gedeicht sich zu beschwert sein; so soll vnser Ambtman darinnen messigen, damit Niemand beschwert werde.

§. CLXXXVIII. Was sich ausserhalb geordens Recht in allem Bergsachen und von dem Berckwerkh herfliessende begibet, darinen Noth sein wil, Komen, Verbott oder Gebott zu thuen; sollen alle, wie von Alter und Gewonheit Herkommen, durch vnsern Bergmaister geschehen. Und soll ihme von ainem iedem Kommer zu erlengen ain Groschen gegeben werden, und solch Verlengen soll über zwaymahl nit geschehen, sonder nach Verschainnung dreyer vierzehen Tag und drey Tag soll der Cläger sein Clag, wie sich zu Bergrecht gebürt, verfüchten, und zur Zechen oder Thailen verhelffen, und ainen yeden Gulden zuuerhelffen ain halben Groschen geben werden, das ist sechs Pfenning.

§. CLXXXIX. Wen ein Arbeither oder ander dem Bergmaister über ainen Gewerkhen, Schichmaister oder ander vnder seiner Verwaltung clagen vmb Schulden; so soll der Berckhmaister den Schuldner mit einem Kerbholz erfordern, und hören, ob er den Schuldner bekentlichen in vierzehen Tagen die Bezahlung verschaffen. Wo aber das nicht geschicht, sonder der Schuldner legt den Arbeither oder Glaubiger Pfandt zu dem Bergmaister, und lest es in acht Tagen nicht; so mag der Bergmaister das Pfand schetzen lassen, was es treulichen werth ist, und alsdan dem Gewerckhen, oder deß das Pfand ist, die Satzung anzaigen, ob ers zu lösen hette, wo nit, daß man es in dem Verlaubt der Schatzung verkaufft. Wer das haben will; dauon sol man den Arbeither oder Glaubiger, so geclagt, bezahlen, und was übrig ist, dem Schuldner wider geben, und zustellen.

§. CXC. So aber ainer oder mehr ainem vmb Schulden verclagen, und hette nicht zu bezahlen, sonder stehlet ihnen Heuser, Schmelzhütten oder Puechwerch auf ain benante Zeith für nach Gelegenheit zu beederseits leidlichen, daß der Schuld wohl und mehr werth ist; so sollen die Glaubiger zufriden sein, bis die benent Zeith oder dern Tag kombt. Wo der Schuldner solch Pfandt nit löset; so mögen die Glaubiger das Pfandt in Nutz brauchen, oder vmb Zins hinlassen, bis sy ihrer Schuldt vergnügt sein, doch daß es peulichen innen haben, und nit abkomen lassen, zerschlaipfen oder hinbringen vmb der Vrsach willen, ob GOtt mit Genadt erschin, daß der Gewerckh aus der Noth keme, und nit gar in Armueth bedrangt, sondern zu Beförderung des Berckhwerchs erhalten wurde.

§. CXCI. Wo aber so vil Schulden fürkemen, daß der Zinns von den Heusern, Schmelzhütten und Puechwerchen nicht ertragen kunde; so soll der Bergmaister die, wie es sich gebürt, treulich schetzen lassen, und so vil die Schulden bringt, und nit mehr einantwortten thuen; dauon sollen die Glaubiger dem Berckmaister und Geschwornen für ihre Bemühung geben von dem Gulden, wie vorgemelt, und angezaigt ist.

§. CXCII. Wir setzen, und ordnen, daß alle Bergsachen, was sich der hinfüran begeben, zum ersten an vnsern Bergmeister sollen gelangen, der, wo er dieselber nicht entschaiden mag, sambt vnserm Ambtman fleyßigen, die Partheyen güetlich ainigen, oder mit beederseitz Willen sy zu güetlichen oder rechtlichem Austrag zu verfassen. Wo aber den Partheyen bayden oder ainem Theil mehr gelieben wurde, die Sachen vor geordneten dinglichen Rechten auszutragen; alsdan soll die Sachen obgemelt vnser Berggericht des Bergwercks zue Erndorff geweist werden, die den Partheyen Citation, und alles was sich nach Bergrecht aigent, sollen widerfahren, und geschehen lassen.

§. CXCIII. Ob Jemandt unter den Bergleithen, er sey Gewerckh, Schichtmeister, Steiger, Haur, oder ander Arbeither, Niemant ausgenohmen, am Berckh bey dem Bergwerckh, den Geleichen in Schmelzhütten, und Buchwerchen, GOtt lestern, Romothen, oder Unzucht treiben, und übten ainer oder mehr; dieselbigen all sollen an Leib und Guett nach aines Yeden Verbrechung und Erkantnuß gestrafft werden.

§. CXCIV. Wo der Bergmaister ainen Gewerckhen Schichtmaister, Steiger und all andern, so bey dem Berckhwerch wohnen, arbeiten, und sich underhalten, erfordert, und ain Kerbholz schicket, dasselbig veracht, und Vngehorsam erscheint,

erscheint; der, oder dieselbigen sollen darumb herttiglich gestrafft werden.

§. CXCV. Wo es sich begebe, das zwo Zechen oder Massen in Recht wollten wachsen; so soll der Bergmaister vnd Geschwornen möglichen Fleiß fürwenden beed Partheyen güetlichen zu vertragen. Wo aber die Güettigkeit zwischen ihnen nicht erwunden kan werden; alsdan förderlich das Recht gehen lassen.

§. CXCVI. Am Berggericht soll unser Bergmaister die Bergwerchs Geschwornen samt den Bergschreiber sitzen, sofer es vonnötten, auch andern erbar Bergleuth, die unverdechtlichen seyn, zu ihnen erfordern, vnd das Recht helffen besitzen, vnd des soll sich kainer widern.

§. CXCVII. Wo es sich begebe, oder zutruge, daß der Bergmaister ainen Recht-Tag in Bergwercks-Sachen, es sey was es wöll, daß Bergwerck berürt, oder davon herkombt nichts ausgenohmen, benent, oder setzt; so ist er sambt den Geschwornen nit lenger schuldig auf die Partheyen zu warthen biß auf die acht Stund. Aber vnd welche Partheyen erscheint; dem soll der Bergmaister ergehen lassen, was Bergwercks-Recht ist, vnd weither auf Niemants verzihen.

CXCVIII. Damit sich die Partheyen im Rechten desto Paß wissen zu schicken; so soll der Bergmaister auf ihr jedes Begern unnd Anrueffen die Artickl in der Ordnung, so sy zu demselbigen ihren Rechten nottürfftig werden, lesen, und hören lassen, und von jedem Artickl zu verlesen dem Bergschreiber ain halben Groschen gegeben werden.

§. CXCIX. Vnd als offt der Bergmaister die Geschwornen den Bergschreiber und anndern, wie hievor gemelt, an dem Bergrechten sitzen in Verhör; so soll, der das Recht begert hat, ee das Vrthail gesprochen wird, dem Bergkmaister drey Groschen, yedem Geschwornen, dem Bergschreiber, auch den andern Beysitzern zu zwayen Groschen geben, auch von yeden Vrthail, Entschid, dem es zu guten geet, einzuschreiben ain Groschen geben werden, wie vorgemelt ist.

§. CC. Wo es sich begebe, daß ainicher Thail aus Einfalt oder Unwissenheit sein Recht oder Gerechtigkeit in Rechten nicht fordern kunt, oder, ob ain Thail aus Arglist unnd Behendigkait den andern forthailen, oder übereilen wolt; so sollen Bergmaister und Geschwornen die Sach, darumben sy Recht begern, für Handen nehmen, und alweg die Ordnung für Augen haben, und darauf Recht erkennen derselbigen nach, umb dieselb Sach Recht ist, sich Eintrag, Einfalt oder Auszug nit ihren lassen.

§. CCI. Wo aber besonder frembt Recht haben will, unnd des gemainen Bergrechten zu den vier Zeiten nicht erwarthen wolt, oder möcht; dem oder demselbigen soll der Bergmaister mit den Geschwornen nach seinem, und ihrem Begern am dritten Tag, nägst darnach volgent, auf ihr Costen Recht ergehen lassen, und dem Bergmaister und den Geschwornen darumb thun, wie hievor gemelt ist.

§. CCII. Es sollen auch ain Parth zu seiner Sachen nicht mehr dan ain Procurator gebrauchen, und die Procuratores sollen sich, sy pflegen unnothdürfftiger vergebentlichen Geschwetz und Schmehwortten, so zu der Sachen nit dienstlich, in ihren Setzen entheben. Welcher aber solchs nit thet, und übergehen wurde; den soll vnser Bergmaister nach Gelegenhait seiner Vbertrettung in kainen Weeg zu straffen unterlassen.

§. CCIII. Nachdem auch die Berckfachen, die zu Recht gedeien, durch die Procuratores oder durch die Parth zu Zeiten muthwilliglich in Verzug gestelt, und die Parth dardurch in vergebenlich Expens Unkost und Schaden gefürth, dardurch das gemain Bergkwerch verhindert wird: solche Beschwerung zu vorkomen, ordnen, und setzen wir, daß nun hinfür alle Berckfachen, welche zuvor durch unsern Bergkmaister entlich nit haben mögen beygelegt, sollen nachvolgender Weise zu austreglicher Rechten schriftlich verfaßt werden also, daß nach der Verfassung ein jeder Parth Zeit und Frist sich mit Procurators, Advocaten und andern zuschicken vierzehen Tag haben sollen. Und der Cläger soll inwendig derselben vierzehen Tag seine Clag einbringen, dargegen soll der Beclagt seine Antwort, oder andere redliche Notturfft auch in vierzehen Tagen setzen, unnd also fürter ainen umb den andern, bis so lang jeder Thail drey Setze eingebracht, und damit zum Vrthail sollen beschlossen haben. Wurde aber Neuerung im lezten Satz gespürth; soll dem anndern Thail dagegen seine Notturfft fürzutragen nachgelassen werden. So aber auch ainich Thail mit zweyen Setzen aufhören wollen; so soll dem andern Thail der dritte Satz auch benohmen sein. Und so die Parth, wie angezaigt, ihre Notturfft eingebracht, und zum Rechten beschlossen; so soll das Schreib- und Vrthail-Gelt zuvor erlegt,

und

und alsdan nach Bergkwerchs-Recht gesprochen, und verlesen werden, was Recht ist.

§. CCIV. Wer sich in Rechten oder sonst Weisung oder Kundschaft zu Behelf seiner Handlung einzustehlen berümbt, es sey schrifftlich oder lebendige Weisung; die soll der Bergkmaister zu lassen, und sambt den Geschwornen aigentlich hören, und vernehmen. So aber Zeigen eingestelt werden, von welcher Parthey das were; den soll seine Fragstuck in Geschrift dem Bergkmaister fürlegen, darauf die Zeugen gefragt werden sollen. Darnach soll der Bergkmaister denselbigen Zeugen den Ayd fürhalten also, wo es ain Tail nit begeben wolt; daß sie ihr nochmahls mit aufgereckten Aydt gegen GOtt wisse zu bestettigen, und bed Partheyen sambt den Zeugen abschaffen, alsdan sambt den Geschwornen einen yeden Zeugen besonder hören, und sein Sage, was er zeugt, daß soll der Bergschreiber bey seiner Pflicht grüntlichen nicht mehr noch weniger beschreiben. Als oft der Bergschreiber ainen Zeugen in Gegenwarth des Bergmaisters und Geschwornen verhört, und sein Sag beschriben hat; so soll er die dem Zeugen mit Fleiß von Stund an verlesen ain Artickl nach dem andern, damit er wisse, was er gezeugt hat, ob zu vil oder zu wenig geschriben; daß soll der Zeug anzeigen.

§. CCV. Vnd nach der Zeugen Sag, wen die gar gehört, und beschriben, soll der Bergschreiber die dem Bergmaister und Geschwornen allein verlesen, darauf die Billigkeit fürnehmen, und erkennen, in gehaimen Rath den Sententz beschlissen, den soll der Bergschreiber in Geschrifft verfassen, alsdan die Partheyen beruffen, und den Sententz oder Urthail den Bergschreiber offentlich verlesen lassen, nochmahls in das Bergbuch einschreiben, wie vorgemelt.

§. CCVI. Von den Zeugen zu verhören ist man dem Bergmaister und Bergschreiber nichts schuldig, sonder von der Abschrift der Zeugen-Sag dem Bergschreiber von dem Pogen zu schreiben anderthalben silbernen Groschen, und dem Bergmaister zu verfertigen, was billich ist.

§. CCVII. Vnd ob sichs begebe, daß ainich Parth auf gesprochen Urthail Leuterung bitten, oder sich beruffen wurde; damit soll man ainmahl Leuterung thuen, auch sich an uns beruffen nicht speren, doch daß solchs baides auf unverwanten Fuß fürderlich nach Herkommen des Bergwercks die Appellation schriftlichen verfaßt, in zehen Tagen nach Vermögen der Recht geschehe.

§. CCVIII. Wir wellen auch, daß von solchem unsern Berggericht nit weiter dan für uns geappellirt werde, da soll die Sach durch uns, oder wem wirs bevelchen, entschiden werden, und ungewaigert bleiben.

§. CCIX. Wer dem andern mit Recht im Bergwercksachen unbillich fürnimbt, und muthwillig in Costen und Nachthail fürth, und der Clager das Recht verliert; so soll er den Antwortter nach Erkantnuß des Bergmaisters und Geschwornen sein Uncosten abtragen, und vergnügen, auch darzu gestrafft werden.

§. CCX. Ein jede Parthey soll von ainem Blat-ein oder auszuschreiben ainem halben Groschen, und von jedem Copeyen aines Urthails ain halben Groschen dem Bergschreiber geben, und entrichten.

§. CCXI. Dem Gerichtsknecht soll nit mehr dan vier Pfenning auszuruffen, und von ainem Brieff anzuschlagen zween Pfenning geben werden.

§. CCXII. Ob auf unserm zugehörigen Bergkwercken ainer ohn Notwehr ainem Todschlag thet, und ob gleich die Sachen vertragen weren; demselben soll unser Land und Bergwerck ewig verbotten sein.

§. CCXIII. Es soll auch alle Quartall oder Viertl Jahr ein frey offen gemain Bergkrecht gehalten, und die Bergwercks-Ordnung offentlich verlesen werden vor allermeniglich. Und wer ainicherley Beschwerden obligen hette, es sey was da wöll, in Bergwerchssachen oder von wegen des Bergwerchs zu melden; der mag solches frey ohn alle Scheu, wie Bergwercks-Recht ist, thun, es betreff wen es wöll, Niemands ausgenohmen, vor dem Bergmaister und Geschwornen fürbringen in Clagweise. Und wo kain oder Gegenred geschicht; alsdan darauf Erkanntnuß des Rechtens begern, und einschreiben zu lassen.

§. CCXIV. Dise unsere Bergwercks-Ordnung soll bis zu unnserer Verenderung zu mindern, zu mehren, so wir uns aus Crafft unser fürstlichen Obrigkeit allzeit zu thun vorbehalten, unverbrüchlich von Yederman gehalten werden. Und gebiethen hierauf unserm Vitztomb und verordneten Räthen, auch allen Ambtleuthen, Pflegern, Landrichtern, Bergmaister, und all ander, so von uns Bevelch haben, darob vestiglichen zu halten, und Niemand gestatten, noch sy selbst dawider zu thun in kainem Weeg noch Weise. Wo aber

ainer oder mehr befunden, die darwider theten, oder handleten; der oder dieselbigen sollen schwer und ernstlichen darumb gestrafft werden. Des zu Vrkund haben wir unser Secret hieran zu hangen verschaft. Dat. Augspurg vf Cathedra Petry den 22. Februarii Anno Dom. 1548.

Des Zehendner Aydt.

Ich N. schwöre, daß ich wölle meinen Zehent-Ambt treulich und fleißig vorsteen, meinem genedigsten Herrn Pfaltzgraven Friderichen bey Rhein, seiner Churfürstlichen Gnaden Gerechtigkeit und der Gewercken Gut, was mir des einzunehmen, und auszugeben eingebunden ist, Yederman sein Gerechtigkeit aigentlich versamblen, redliche und genugsambe Rechnung und Entrichtung davon thun, ihrer Churfürstlichen gnedigsten Ordnung vestiglich handhaben, dieselben halten, und wo ich die vbergangen befindt, warnen, und ansagen, kainerley Nutz oder Genieß, dan der mir von ihrer Churfürstlichen Gnaden zugelassen ist, in dem allem gewartten, mich auch wider diß alles kain Nutz, Gabe, Gunst, Freintschafft oder Feintschafft bewegen lassen, sonder will solches alles nach meinem besten Vermögen halten, treulich und ungeverlich, als mir GOtt helffe, und sein Gerechtigkeit.

Des Bergmaisters Aydt.

Ich N. schwöre, daß ich will meinem gnedigisten Herrn Pfaltzgraven Friderichen bey Rhein, seiner Churfürstl. Gnaden getreu und gewerttig sein, daß Bergmaister-Ambt treulich und vleißig verwesen, ihrer Churfürstl. Gnaden Gerechtigkeit handhaben, den Gewercken und gemaines Bergwercks Nutz fürdern, Yederman, was sich von Recht und Billigkeit aigent, gestatten, und verhelffen, derselben Bergwercks-Ordnung allenthalben handhaben, und selber, was mir darinnen aufgelegt ist, vollbringen, alles nach meinem besten Verstand unnd Vermögen. Will auch in dem allem keines andern Genieß, dan der mir von ihrer Churfürstlichen Genaden zugelassen ist, gebrauchen, unnd mich wider diß alles kainen Nutz noch Gabe, Gunst, Freundschafft oder Feintschafft bewegen lassen, als mir GOtt helffe, und sein Gerechtigkeit.

Der Geschwornen Aydt.

Ich N. schwere, daß ich will meinem genedigisten Herrn Pfalzgrauen Friderichen bey Rhein, Sr. Churfürstl. Gnaden getreu und gewertig sein, gemeines Bergwerckh aufs Beste fürdern, Schaden treulich und fleissig wahrnen, und abwenden, ihrer Churfürstl. Genaden Ordnung vestiglich handthaben, wo ich die übergangen befinde, warnen, und ansagen, die auch vnuerbrüchlich selber halten, alles nach meinem höchsten Vermögen, in dem allem kains Nutz oder Genieß, dan der mir von ihr Churfürstl. Gnaden, und in derselben Ordnung zugelassen ist, gewartten, mich von dem allen kain Nutz noch Gabe, Gunst, Freuntschafft oder Feindtschafft nicht bewegen lassen, als mir GOtt helffe.

Des Berckhschreibers Aydt.

Ich N. schwere, daß ich will meinen gnedigen Herrn Pfalzgrauen Friderichen bey Rhein, Sein Churfürstl. Gnaden getreu und gewerttig sein, gemaines Bergwercks Bestes treulich und fleissig fürdern, Schaden wahrnen, und abwenden, meinem Berckschreiberambt treulich vorstehen, ihrer Churfürstl. Gnaden Ordnung vestiglich halten, wo ich die Vbergangen befinde, wahrnen, und ansagen, Yederman, was mir aus Crafft meines Ambts aigent, geleisten, darinne kaines andern Nutz oder Genieß, dan mir zugelassen, und geordnet ist, gewartten, mich dawider kainerley Nutz, Gabe, Gunst, Freundtschafft oder Feindtschafft bewegen lassen, sonder wil solches alles nach meinem höchsten Vermögen halten, treulich und vngeuerlich, als mir GOtt helffe, und sein Gerechtigkeit.

Gleichmessigen Aydt soll der Gegenschreiber thuen.

Der Schichtmaister Aydt.

Ich N. schwere, daß ich wil meinem genedigen Herrn Pfalzgrauen Friderichen bey Rhein, getreu und gewertig sein, ihrer Churfürstlichen Gnaden, und gemaines Bergwercks Bestes treulich fürdern, Schaden warnen, und abwenden, und meinem Ambt, so mir beuolchen ist, und fürderlich meinem Gewerckhen treulich vorstehen, alles damit ich ihren Nutz recht staigern, und erzeugen mag, aufs höchst fleissigen, keinerley thuen, oder verhengen, das meinem Gewerckhen zu Schaden oder Nachthail raichen mag, mich allenthalben ihrer Churfürstl. Genaden Ordnung vnuerbrüchlich halten, wo ich die übergangen befinde, warnen, und ansagen, kaines Genieß oder Nutz, dan so mir in dessen Ordnung zugelassen ist, in dem allem gewartten, mich wider diß alles kain Nutz, Gab, Gunst, Freundtschafft oder Feindtschafft bewegen lassen, sonder wil solches alles nach meinem höchsten Vermögen halten, alles treulich und vnge-

ver-

uerlich, als mir GOtt helffe, und sein Gerechtigkeit.

Gleichmessigen Aydt sollen die Steiger thuen.

Der Hüttenreither Aydt.

Ich N. schwere, daß ich will meinem genedigisten und gnedigen Herrn Pfalzgrauen Friderichen bey Rhein, Sr. Churfürstl. Gnaden getreue und gewertig sein, gemaines Bergwercks Nutz und Bestes fürdern, Schaden wahrnen, und abwenden, meinem Ambt treulich und fleyssig vorstehen, und auffsehen, daß ihrer Churfürstl. Gnaden und der Gerechtigkeit mit Schmelzen nicht verkürtzt, treulich nützlich und wohl geschmelzt werde aller Betrug und unrechten Vorthail gemindert mich desselben meyden, ihrer Churfürstl. Gnaden Ordnung allenthalben vestiglichen handthaben, selbe halten, und wo ich die übergangen befinde, warnen, und ansagen, kaines anders Genieß oder Nutzes, dan mir zugelassen, und verordnet ist, gewarten, mich wider diß alles kain Nutz, Gab, Gunst, Freuntschafft oder Feindschafft bewegen lassen, sonder wil dem allem nach meinem höchsten Vermögen genug thuen, treulich und vngeuerlich, als mir GOtt helffe, und sein Gerechtigkeit.

Gleichmessigen Aydt sollen die Hüttenschreiber thuen.

Der Schmelzer und Abtreiber Aydt.

Ich N. schwere, daß ich wil meinem genedigsten Herrn Pfalzgrauen Friderichen bey Rhein, Sr. Churfürstl. Gnaden getreu und gewertig sein, ihrer Churfürstl. Gnaden und gemaines Bergwerkh Bestes fürdern, und sonderlich meinem Dienst mit Schmelzen und Abtreiben treulich und fleissig genueg thuen, zu Mehrung ihrer Churfürstl. Gnaden Zehenden und der Gewerckhen Nutz mit meiner Kunst besten Fleiß fürwenden, darinnen gar kain Geuerde, Betrug üben, oder Jemandt zu thuen wissentlich verhengen, denselbigen Ordnung in allem, daß mir darinnen zu thuen eingebunden ist, vestiglich halten, kaines Nutz oder Genieß, dan so vil mir zugelassen, und geordnet ist, in dem allem gewartten, mich auch kainerley Nutz, Gab, Gunst, Freundtschafft oder Feindtschafft dauon begehen lassen, sonder wil demselben allem nach meinem höchsten Vermögen genueg thuen, treulich und geuerlich, als mir GOtt helffe, und sein heylige Gerechtigkeit.

Daß dise Abschrifft gegen der bei der Rennt-Registratur zu Amberg verhanntnen, de A. 1547. aufgerichten Erndorfischen Perckhwerchs-Ordnung collationirt, und derselben allerdings gleichlautent erfunden worden, attestirt hiemit

Amberg den 28. Junii, 1650.

Carl Metzberger, Churf. Rentschreiber.

CXXXI.

Gesellschafftsbrief Wilhelms IV, und seiner Mitgewercken auf den Bergwercken der Grafschafft Tirol. Kützbüchl am Sontag Lätare, 1549.

1549. Zuwissen ain Abröd und Vergleichung, der sich der durchleuchtig hochgebohrn Fürst und Herr, Herr Wilhelm Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in obern und nidern Bayrn ꝛc. unnser genediger Fürst und Herr, durch seiner fürstlichen Gnaden vollmechtige Gewalttrager, als die edlen und vesten Friderichen Eswurm, zu Mauerstötten und Ottenhofen, und Carl Köckh, fürstlichen Secretari, und die edlen ernvesten fürnemen und weisen, Christoff Perner zu Rifft fürstlicher salzburgischer Rate ꝛc. Marx und Berchtold die Thenen, Gebrüder, und Bürger zu Salzburg, und Lucas Sitzinger und Süne, Bürgern zu Nürnberg, miteinander veraint, angenomen, und beschlossen haben in dem Perkhwerch, Schmölzwerch, und anndern Handlungen, wie hernach volgt.

Nemblich nachdem obgemelte Tail ain zeitlang in einer Gselschafft mit sambt Virgilien und Christoffen den Fröschlmosern Gebrüedern in dem Perckhwerch am Rererpichl zu Kützpichl, Hochpürg, Jufen, Ratenberg, Schwaz, Störzingen, Gastensaß, im Pleyperg und andern Orten, auch in derselben Gselschafft Schmölzhanndl zu Kützpichl, Kessen, und was denselbigen anhengig miteinander verwant gewest sein, nach Laut desselben alten Gselschafft Briefs, des datum stet den XVII. Tag Novembris Anno ꝛc. XLII. und aber

in gedachten alten Gselschafft Briefs Hanns Ainkirn zu Landshut den Namen gehabt anstat und van wegen des durchleuchtigen hochgebornen Fürsten und Herren, Herzog Ludwigen in Bayrn ꝛc. hochlöblicher Gedechtnuß, so hat aber gedachter Hanns Ainkirn nach Abganng desselben hochgedachten Fürsten und Herrn Herzog Ludwigen, obgemelten unsern genedigen Fürsten und Herrn Herzog Wilhelmen ꝛc. die Vbergab seines Namens gethan, und also zu Kützpichl bey dem Perckhgericht solche Vbergab lassen einschreiben auf den ernsten Suntag nach Trinitatis Anno ꝛc. XLV. Derhalb nun und hinfüran der hochgedacht unser genediger Fürst und Herr Herzog Wilhelm ain Prineipal und Mithandler worden ist, und sich durch die obgenanten seiner fürstlichen Gnaden Gewalttrager mit den anndern Gselschafften verer verglichen, und veraint nachvolgender Gestalt.

Erstlich nachdem obgemelte Verainigung der Gselschafft sich auf S. Lorenzentag deß siben uud vierzigisten Jars geendet hat, und ausgangen ist, und sich seidher im Monat Augusti nechstverschinen zuetragen hat, das die obgemelten Virgili und Christoff Fröschlmoser Gebrüeder, so von Anfang der Handlung für sich selb anderhalben Sechßl in diser Gselschafft Hanndlung gehabt, und mit gepaut, aus notwendigen irem Anligen solche ire anderhalben Sechßl dem hochgedachten unsern gnedigen Fürsten und Herrn und den andern Verwanten umb ain Summa Gelts verkhaufft, und zuegestelt haben mit aller Burd, Ein- und Zuegehörung, welcher Khauf dann am vier- und zwainzigisten Tag des Monats Augusti Anno XLVIII. zu Salzburg beschlossen worden ist vermig aines Khaufbriefs darüber aufgericht, und aber die Fröschlmoser inen auf zwai Jar lang umb die anderhalben Sechßl ainen Widerkhauf vorbehalten, in Crafft desselben sy solche anderhalben Sechßtail dem erbarn Steffan Kämlin Burger zu Nürnberg verkhaufft haben, welche anderhalben Sechßl er Kämlin nachmals dem erbarn Bonauentura Fürtenbach auch Burger zu Nürnberg, und lestlich derselb Fürtenpach den obgemelten unserm Genedigen Herrn, und den andern Verwanten verkhaufft hat, daraus dann ervolgt ist, das dieselben der Fröschlmoser anderhalben Sechßl den ander Tailen nach gleicher Angebür aines Jeden Taillers zu gewachsen sein. Darauf haben sich obgemelter unser Gnediger Fürst und Herr Herzog Wilhelm und die andern Verwanten aus beweglichen gueten Vrsachen und zu Erhaltung merer Richtigkait in gedachten Perg und Schmölzwerch auch zu Befürderung der römischen kayserl. Mayestät unsers allergenedigisten Herrn Fron und Werl verer ainer Gselschafft verglichen, die sich auf dato anfahen, und bis auf Weinechten negstkinfftig weren sol, und verer von Jar zu Jar auf jedesthails Wolgefallen, und hat nun hinfüran ain jeder Verwanter in solcher Gselschafft Handlung seinen Tailer, wie hernach volgt. Nemblich unser genediger Fürst und Herr Herzog Wilhelm zwen Neüntl, Christoff Perner zwen Neüntl, Berchtold Then zwen Neüntl, Lucas Sitzinger zwen Neüntl, Marx Then ain Neüntl, thuet also der ganz Hanndl neün Neüntl oder Thailer.

Solchen obgemelten Tailer sol und wil ain Jeder Partey im Perg, Schmölz, Ynnßlit und Pfenbert Hänndl sambt allen dem, so in disen gemainen Hanndl gehört, nichts davon aufgenomen, oder hindan gesezt, auf sein Wagnuß zu Gwin und Verlust pauen, und desselben Nutz oder Schaden, als vil seinen Tailer antrifft, gewertig sein.

Es sol auch alle Jar zu Weinechten die Raitung aines jeden Jars besonder beschlossen, und aller Vorrat ligund und varund Inventari beschriben, durch die, so die Herrn jeder Zeit darzue verordnen werden. Solche beschloßne Raitung sambt dem Inventari sol von den Herrn Gselschafftern jährlich aufgenomen, und nach Notturfft eines jeden Gelegenhait übersehen werden zwischen Weinechten und Pfingsten nechst darnach.

Es sol auch solche Jar und Haubtreutung und Inventari aufzunemen, zu übersehen, und zu beschliessen von den Herrn Verwanten kaineswegs an tröffenliche Vrsach lenger, dann wie obsteet, nit angestelt werden. Und ob es sich begäb, das ainer oder mer der Herrn den Raittag nit besuechen möchten; so sollen si doch, damit die andern nit verhindert werden, ire Gwalttrager und Gesanten darzue senden, damit aus solchem Verzug khain Nachteil oder Schaden ervolge.

Vnd zugemelter Zeit in Aufnemung und Vbersehung der Raitung und Inventari sol ain jeglicher anzaigen, ob er verer in der Gselschafft bleiben welle oder nit. Und welche Tail lenger bey einander bleiben welen; die sollen also vermig dises Gselschafft Briefs den Hanndl, wie obsteet, zu Gwin und Verlurst miteinander füren. Wo aber ainer oder mer Thail zu der Zeit, als die Raittung aufgenomen

wirdet,

wirdet, auffsagen wurden; so soll der oder dieselbigen nichts weniger bis auf die nechsten Weinechten darnach in der Gselschafft bleiben, und was zu denselben Weinechten vermig der Inventari ainem jeden auf seinen Tailler tröffen wirdet; damit soll es, wie hernach wolgt, gehalten werden.

Nemlich soll dem oder demselben, so also auffsagen wurden, auf die nechsten Weinechten nach dem Auffsagen sein Tailer an Perkhwerchstailen, Vorrat an Aerzten, geschmölzten und ungeschmölzten Zeug, Pfenberthändl sambt allen dem, so sich tailen läst, zuegestölt, und überantwort werden. Nachdem sich aber die Hüttwerch, Flözhäuser, Gründt und Wäld nit taillen lassen; darauf sollen sy sich ainer erbern Anschlags vergleichen. Unnd wo sich die Gesellschaffter des Anschlags nit kunden vergleichen; so solle der oder dieselben, so aus dem Handel wellen, zwen Pidermäner nemen, und die Gesellschafft auch zwen, und wes sich dieselben vier vergleichen; bey demselben Tax soll es beleiben. Und wo sich die vier Mannen, von beden Partheyen darzu erböten, auch nit mechten vergleichen, unnd in etlichen Gütern stritig wären; so soll von beden Partheyen ain Fünff-Man unparteysch, der Sachen verständig, zu den anndern vier Mannen erböten werden, darbey soll alle Handlung, und nach derselben Ausspruch jeder Thail schuldig sein zu beleiben. Und was also solche ligende Güter als Hüttwerch, Flez, Rechen, Lend, Holzwerch, Heuser, Gründt und die Schulden, so richtig gut und anhellig sein, und in dem Handl zu thun schuldig, sambt allem dem, so sich nit tailen läßt, im Anschlag bringen wirdet; daß soll ime oder innen, was sich auf seinen oder jeden Taillen gebürt, ohn alle Widerred von den andern Gesellschafftern, so beyeinander bleiben, bezalt, entricht, und vergnügt werden mit barem Gelt und khainen andern Wert, gegen gnugsamer Versicherung, als nemlich ain Dritl bar zu Abtrötung des Handels, das ist auf Weinechten zu Ausgang des Jahrs, mer ain Dritl über sechs Monnat darnach, und den lesten Dritl zu Ausgang des Jars, das ist von obgemelten Weinechten über zwelf Monat, oder ain Jar. Dagegen soll er oder sy die Schulden, so ain Gesellschafft zu derselben Zeit aus dem Handl zu thun schuldig ist, als vil dero auf seinen Tailer gebürt, zu jeder Frist, wann sich dieselben verfallen werden, auch entrichten, und bezallen, und die andern Gesellschaffter solcher Glaubiger halben genzlich und gar ohn Schaden und Nachtl halten, als vil seinen Tailer betrift.

Vnd nachdem ain Gselschafft mit etlichen Persohnen verschribne Silber und Kupfferkheuff auf ain Zeitlang zu lifern hat, und in werender Zeit der Gselschafft noch verschreiben wurde; die sol ain jeder, so aus der Gsölschafft wolt, schuldig sein, souil sich auf seinen Tailer gebürt, mit Silber und Kupffer auf ain jeden Termin zu lifern, und antworten, den andern Gselschafftern ohn Schaden und Entgelt. Dagegen sol er sein Losungsgelt, als vil ime gebürt, empfahen, und einnemen.

Wo sich aber begäbe, daß ainer seinen Tailer gar miteinander an Berckhwerchstailen, Vorrat, Hüttwerch, Heuser und Gründ, sambt aller Zuegehörung verkhauffen wolt; so sol er schuldig und verbunden sein, solchen seinen Tailer den andern Gselschafftern zuvor anzutragen, und anzubieten. Und wo sy sich des Khaufs nit vergleichen möchten, oder den Tailer sonst nit haben wolten, darüber sy vierzöhen Tag Bedacht mögen haben; so soll er alsdann Macht haben, solchen seinen Tailler andern zu verkhauffen. Der oder dieselben, so also ainen oder mer Tailer khauffen wurde; die sollen an der Verkhauffer stat in den Handl steen, und tröten, und alles das schuldig und verbunden sein, was diser gemainer Vertragsbrieff zwischen den Parteyen aufgericht inhölt, und vermag, darumb auch von dem Kauffer ain Beyverschreibung gegeben werden sol.

Vnd wo Sach were, daß das Berkhwerch dermassen in Abnemen käme, (das GOtt der HErr genediglich verhüeten wele) oder aus andern beweglichen oder gegründten Vrsachen, das on Not nit sein sol, sich die Herrn Verwanten all von einander zertailen, und die Gselschafft zertrenen müsten, oder den ganzen Handl ainem oder mer verkauffen wolten; so sollen von demselben Kauffgelt die Glaubiger, so ain Gselschafft haben wurde, bezalt, und entricht werden, und das übrig ain jeder, als vil ime auf seinen Tailler gebürt, zu seinen Handen nemen. Wo aber dasselbige Khaufgelt zu Abzallung der Glaubiger nit gelangen, oder raichen wurde; so sol alsdann ain jeder schuldig und verbunden sein dem andern ohn Entgelt und Nachteil sein Gebür, als vil ime auf seinen Tailer tröffen wurde, zu erlegen, erstaten, und zu bezallen bey Verbindung aines jedwedern Haab und Güetern, damit kainer mer dann der ander, als vil ainem jeden auf seinen Tailler gebürt, Vortl oder Nutz, auch Schaden und Nachteil zu gewarten hab. Und sol also in solchem und allem andern ain

guete und erbere Gleichhait gehalten werden.

Solche Gselschafft soll hinfüro genent, geschriben, und gehaissen werden die Gselschafft und Verwanten des Ceßtentallerischen Schmölzhanndls, welcher Namen also bey Gericht, auch in den Fier- und Raitpüechern, sol gesetzt werden.

Vnd dieweil also diser Hanndl die Cestentallerisch Gselschafft genent wirdet, und von den Principalen kainen Namen hat; so ist verer vergleicht: wan sich hinfüro zuträgt, daß zu Notturfft diser Gselschafft Verträg, Schuldbrief, Kaufbrief, Quittungen, und ander nambhafft Vrkunden sollen gefertigt werden; so sol solches durch die Verwanten samentlich geschehen: allein was ringschätzig Schuldbrief, Bekantnuß und dergleichen Vrkunden zu teglicher Notturfft des Hanndls gefärtigt sollen werden; die mag der Obrist-Factor des Hanndls auch förtigen, dieweil die Verwonten nit jederzeit beyeinander sein mögen.

Vnd nachdem aber gedachte Herrn Gselschaffter zu solchem iren Berckhwerch und Schmölzhanndl ain grosse Verlag an barem Gelt bedürffen, deßhalb dan bisher durch sy ain ansehenliche Summa Gelts zusamen gelegt worden ist: wo dann hinfüro solch Leggelt nit gelangen wurde, und sich die Herrn Gselschaffter ains merern Leggelts zu legen verglichen; so sol und wil ain jeder sein khunfftig Leggelt ohn Verzug, dem andern ohn Schaden und Nachteil, erlegen, und bezallen, damit der Hanndl in Ehr, Trauen, Glauben und Reputation, wie bisher, erhalten mög werden.

Wo aber Sach wäre, daß die Herrn Gselschaffter zu Rat wurden, kain Anleg auf den Neuntl zu thuen, sonder von wegen gemaines Hanndls ain Gelt auf zimblich Intresse oder Verzinsung aufbringen, oder ain Firlehen auf Silber und Kupfferkeuff annemen wolten: solches sol jederzeit wolbedächtlich, mit zeitigem verainten Rath, in Beisein der Herrn Gselschaffter aller zu der Zeit, wan die Jarraittung aufgenomen, und übersehen wirdet, gehandelt, und beschlossen werden.

Vnd was also für Silber und Kupfer hinfüran von Monat zu Monat in bemelter Herrn Gselschaffter Hüttwerchen gefallen, und erzeugt werden, ist abgeret, und beschlossen, was über die Keuff, so ain Gselschafft mit den Kressen und Sitzingern, auch Mathiasen Manlich, bisher beschlossen hat, oder hinfüran mit andern, wie obsteet, samentlich beschliessen wurde; auch frei sein, daß dieselben auf die neun Neuntl ainem jeden Verwanten von Monat zu Monat ausgetailt, und nach Gwicht und Prob zu Kützpichl überantwurt werden. Dagegen sol ain jeder gegen Empfahung seiner Frei-Silber und Kupfer in den Hanndl also bar erlegen, und bezallen; nemlich gegen ainer Marckh fein Silber ainliff Gulden reinisch, und gegen ainem jeden Centen Kupfer acht Gulden Reinisch in Müntz, Landtswerung in Tyrol, darin es zwischen der Verwanten treulich und ungeuerlich sol gehalten werden.

Verer ist abgeredt, vnd bewilligt worden, welcher aus den Gsellschafftern hinfüro Bergwercks-Thail kauffen wurde in der Grafschafft Tyrol, oder im Prixental; der soll sy den Herrn Gsellschafftern umb dieselb Kauffsuma, darumb er sy khaufft hat, anbieten. Und wo sy dieselben Tail nit annemmen wellen; so mag er dieselben für sich selb pauen: doch soll er das Aertzt in gemaine Gsellschafft geben, im Khauff wie ander, davon man Artztkhauf hat; gleicher Gestalt soll ain jeder Gesellschaffter, so jetzt aigen Thail pauet, sein Artzt auch, wie obsteet, in gemain Handl geben.

Es soll auch von frembden Bergwerckhen die Artzt-Kheuf in gemainen Handl, was man in zimblichen Khauf haben mag, angenommen werden. Aber in dem Pleyberg bey Villach in Kärnden, darin ain Gesellschaft vor auch pauet, soll ain jeder, nachdem etlich der Gesellschaffter an andern Orthen auch Schmölzwerck für sich selb haben, und Frischwerck bedürffen, frey seyn, darinnen zu khauffen nach ihrem Gefallen für sich selb, doch soll hierinnen kain Gefar gebraucht werden.

Wo aber von etlichen der Gesellschafter etlich Bergwerck-Thail angenommen, und khaufft wurden von gemaines Handls wegen; so sollen dieselben von den andern auch also angenommen werden: doch das es durch mer dann der halb Thail der Gesellschaft gehandelt sey worden. Es soll auch hinfür an kainem Orth, da die Herrn Gesellschafter vor nit bauen, kain neu Berkhwerch erkhaufft, aufgeschlagen, oder angenommen werden von gemaines Handels wegen, ausser der Gesellschaffter aller Vorwissen. Deßgleichen soll auch der Gesellschaffter kainer Macht haben, kainen Berkhwerchtail aus dem Handel zu verkhauffen, oder aufzulassen, auch dem obristen Factor nit gestat werden, ausser der

Herrn

Herrn Gesellschaffter aller Vorwissen und Bewilligung.

Und wo verer ain Gesellschafft mer Hüttwerchheuser, Gründt oder anders, zu des Handels Notturfft bedürffen wurde, über die, so sy jetzt haben zu Kützpichl, Cösten, oder anderer Ort; so sollen dieselben jederzeit mit Bewilligung der Herrn aller aus gemainem Handel erkhaufft, und gepauet werden.

Es sollen auch hinfüro des gemainen Handels-Verwöser und Diener allbeg durch verainten Pat und Willen der Herrn Gesellschaffter aufgenommen, und geurlaubt werden. Die sollen innen allen zugleich miteinander verpflicht, und verpunden sein, ainem als dem andern treulich zu handlen.

Solche hievorsteende Artickhl, wie die nach Lengs geschriben sein, haben sich mergedachte Herrn und Verwanten veraint, und aneinander zugesagt, und versprochen, solche Abröd miteinander zu halten auf Gewin und Verlust, wie sich auf ain jeden Teiller gebürt, und ainer den andern in solcher Gesellschafft genzlich ohn Schaden zu halten, deßhalben eines Jeden gebürend Tail in diser Gesellschafft Handlung, nichts aufgenommen, den andern allen soll hiemit verschrieben, und verpfendt sein also, daß von aines Jeden Tailler, so weit sich der erströckht, die andern Gesellschaffter sich selbst sollen und mügen mit oder ohn Recht beniegig und zallhafft machen. Und wo daran Abgang were; so sollen und mügen sy solches Abgangs bey allen andern aines Jeden Gesellschaffters Hab und Gütern, wo und indert gelegen sein, bekhommen, und habhafft werden zu irem völligen Beniegen. Und wo GOtt der Allmechtig sein göttliche Gnade verlihe, daß mit der Zeit solcher Handel Aigennuz tragen wurde, und ain Vorrath an Gelt verhanden were; so sollen und wellen sy solches zugleich unter sich taillen nach Gebür aines Jeden Tailler. Zuesagen, und versprochen anainander, daß auch hiemit in Crafft dieses Briefs wissentlich und wol bedächtlich vöst und stät zu halten, alles getreulich und ohn Geverde.

Es soll auch in allen andern Artickeln, so in disen Gesellschafftbrief nit benent, oder begriffen sein, jederzeit zwischen ir der Gesellschafft treulich und ungeverlich gehalten werden.

Und sofere aus den Gesellschafftern, oder derselben Erben ainer oder mer solchem nit nachkhommen, und geferlicher Weiß wider disen Gesellschafftbrief hanndlen wurde, des sy sich kaineswegs versehen Inhalt ires Zuesagens; so sollen die andern Mitgesellschaffter vollmechtigen Gewalt haben, solchen oder solche aus diesem Handel auszuschliessen, und hindan zu setzen. Und soll mit ime alsdann gehandelt werden gleichermassen, als in dem Artickel der Aussagung hievor nach Lengs begriffen ist.

Und wo khonfftiger Zeit durch die Herrn Gesellschaffter in disem Gesellschafftbrief was gemündert, oder gemert, heraus oder hinein gesetzt wolt werden; daß solle jederzeit in Aufnemung und Uebersehung der Jarraitung, in Beysein und Verwilligung der Herrn Gesellschaffter aller, beschehen. Des zu Urkundt haben sy disen Gesellschafftbrief aufgericht, mit der obgemelten unsers gnedigen Fürsten und Herrn Gewalttrager, und der andern Verwanten aigen Handen unterschrieben, und iren Petschafften verförtigt. Beschehen zu Küzpichel am Suntag Letare in der Fasten, daß ist der letzt Tag des Monats Martii Anno 2c. der wenigern Zall im neun und vierzigisten.

CXXXII.

Bergfreyheiten in der obern Pfalz, von Churfürst Friedrich II. gegeben. Heidelberg den 12. November, 1550.

1550. Von GOttes Gnaden, wir Friederich, Pfaltzgrave bey Rein, Herzog in Baiern, des heiligen römischen Reichs Erztruchseß und Churfürst 2c. bekennen für uns, unnd unser Erben, und Nachkommen, und thun kund jedermeniglichen mit disen unsern offen Brief. Nachdeme sich aus göttlicher Gnade und Güte in unserm Fürstenthume der obern Pfalz zu Baiern, in Ampten Waldeck Barstain unnd Erendorff, zu und umb den Fichtelbergk, und andern daran rainenden Gebürgen und Oerttern ansehnliche und tapffere Bergwerck erzeugen, die aber bisher aus Mangel der Gewercken und anderer Notturfft zu kainen stattlichen fürgengigen Bau gelangt sein: damit aber dieselben Bergwerck mit mehrer göttlicher Verleyhung zu Fürderung gemaines Nutz durch zufallende Gewercken so vil

stattlicher aufnemen, mit Arbeit belegt, geweliget, und getrauet werden mögen; so haben wir mit guter Betrachtung auch zeitigen Rath, und damit Jederman, so Lust und Willen zu bauen, sich desto geliebter zulassen mögen, uns entschlossen solchen Bergwercken, und allen denselben Gewercken, eine erschisliche fürtregliche Freyheit und Begnadung mitzutheilen, auch dieselbigen offentlichen auszuschreiben also, daß sie mit iren Inhalt, Puncten und Artickeln jezt und hinfüran bleiben, stellen, und vest gehalten werden sollen, inmassen hernach volget.

§. I. Erstlichen geben wir allen und jeglichen Gewercken, Inlendern und Auslendern, so auf disen Bergwercken, auch an allen andern Oertern und Flecken in unserm Land und Fürstenthumb in der obern Pfaltz Bergwerck bauen, daß sie ire Erben und Nachkommen des Zehents von allem Silber, Pley und Kupffer, die allda gemacht werden, von Dato diß Briefs vier Jahr, nacheinander volgende, ganz gefreit, und uns, noch unseren Erben und Nachkommen, nichts davon zu geben schuldig sein. Aber nach Ausgang der vier Jare sollen sie uns unsern Erben und Nachkommen den Zehenden aus gemachten Silber und Kupffer verraichen, und geben, dagegen wollen wir innen den zehenden Pfennig Hüttenkost bezallen.

§. II. Zum andern geben wir innen diſe Begnadung und Freyheit, daß sie alle ire Silber, Pley und Kupffer, obgemelte vier Jare verkauffen, verführen, und damit handeln mögen nach irem Gefallen unnd Fromen, wie innen gelegen sein wirdet, on meniglichs Verhinderung. Aber nach Ausgang der vier Jare sollen sie uns, unsern Erben und Nachkommen, alle gemachte Silber in unser Khammer schuldig sein zu antwortten, und wie die geprandt werden die Marck fein Silber, nach Ausweisung der geschwornen, Probe nüernbergisch Gewicht, umb neun Floren reinisch Müntz mit guter Landeswerung, den Floren zu fünffzehen Patzen, zu bezallen: und wen sie in unser Kammer Silber antwortten, und dasselbig geprobiert und gerechnet ist; solle innen von unserm geordenten Amptman oder Einnehmer von Stund an in zweyen oder dreyen Tagen dagegen die Bezallung ohne Verzug beschehen, doch das unser gebührender Zehend davor abgezogen werde. Vnd dieweil sie uns nach Ausgang der gemelten vier Jahre alle gemelte Silber, als irem Herrn und Landesfürsten, in unnser Kammer antwortten, wie sie Zechen, schuldig sein sollen; so wollen wir sie doch mit irem Pley, so sie nach Ausgang der vier Jahre machen werden, widerumb begnaden, und den Pleikauff hiemit begeben, und ganz frey nachgelassen haben, also, daß sie dasselbig mugen verführen, und verkauffen nach irer Gelegenhait und meniglichs Verhinderung. Werden sie aber rohe, oder ungeschmeltzt Pley-Aerzt, oder Schlich verkauffen, daß doch nit beschehen solle, es sey dann durch unnsern Bergwerck oder Probirer zuvor probirth, und mit vnserm Willen zugelassen; davon sollen sie uns unsern Erben und Nachkommen, unsern gebührenden Zehenden schuldig sein zu geben. Und wie teuer sie den Centner Aerzt oder Schlich verkauffen, denselbigen Werth sollen sie zu allen Zeit one Verzug unsern verordenten Amptman oder Einnehmern raichen, und zustellen. Wo wir aber zu unser Nottorfft Pley wurden bedurffen; so wollen wir uns hierin bevor behalden haben, daß sie uns das Pley vor meniglich in dem Kauff und Wechsel, wie andern, gegen barer Bezahlung volgen, und zustellen lassen sollen. Wurde man aber aus göttlicher Verleyhung Kupffer-Aerzt erbauen, unnd darans Kupffer machen; sollen sie uns, unsern Erben und Nachkommen, den Zehenden davon zu geben schuldig sein, wie hievor gemeldet. Wen je in ansehlicher Anzahl oder Summa das Kupffer gemacht wurde; da wollen wir uns den Kupffer-Kauff auch vorbehalden haben, und nach Gelegenheit uns mit in den Gewercken des Kauffs vergleichen. Wo aber kain namhaffte Summa Kupffers gemacht wurde; so wollen wir inen diſen Kupffer-Kauff auch nachlassen, und freien, und allein unſers gebührenden Zehends gewertig sein.

§. III. Zum dritten wo auch durch göttliche Verleihung Goldgeng emblößt, oder Seuffenberge gearbeit, und Gold gemacht wurde; wollen wir die Gewercken des Zehents auch vier Jar lang befreien: aber alles Gold, so sie machen werden; sollen sie in unser Kammer schuldig sein zu antwortten; umb welchen Goldkauff wir uns mit innen den Gewerckhen auf die fein Marck nach Gelegenhait gnediglich vergleichen wollen.

§. IV. Zum vierten, daß wir unsere Erben und Nachkommen allen jetzigen und zukünfftigen Gewercken alles Holtz, was sie des zu iren Gebeuen, der Zechen, Kauen, Stollen, Pochwercken, Schmelzhütten, Kollheusern und andern nottorftigen Gebeuen des Bergwercks, und zum Brenholtz bedurfften, auf unsern Welden und Höltzern, uns zustendig, zu nehmen vergunnen wollen, und an gelegenen

Ort-

Ortten ein Stuck Waldes auszeichnen, und verzeichnen lassen. Das solle unnser Bergmaister zu verwalden in Bevelch haben, und einem jedem Bergman zu seinen Gebeuen nach Gelegenhait der Gebüre Holtz der Notthurfft geben, auch Brenholtz volgen lassen. Was sie aber Holtz zu Kollen, Rösten, und zum Abtreiben bedürffen: wollen wir innen aus unsern Welden die gemelte Zeit umb einen zimlichen Waldzinß auch volgen lassen also, daß sie uns von einer Lachter Kolholzs, die drey Erbendorffer Ellen lang und breith ist, so zum Bergwerck zum Schmeltzen, Rösten und Abtreiben gebraucht wirdet, Zinß raichen, und geben einen Schwerd-Groschen, oder sechs alt Pfennig, und nit mehr. Wo aber an andern Ortten unsers Fürstenthumbs der obern Pfaltz Bergwerck entstunden, allda wir in der Nehe kain Welde noch Behultzung hetten, und also die Gewercken damit nit versehen konten; so sollen sie sich dan derselben Orts selbsten mit nottürfftigen Holtz bestellen.

§. V. Zum fünfften geben wir allen denjenigen, es sein Inwohner oder Ausländer, so Nottorfft zu Unterhaldung und Befürderung unsers Bergwercks abe und zufüren, auf Wasser oder Land treiben, oder tragen, es sey Speiß oder Tranck, Wein, Brod, Bier, Fleisch, Vieh und **Fisch, Saltz, Vnslicht, Eisen, wullen, leinen Tücher, und alle andere dergleichen Notturfft nichts ausgenommen, dise Begnadigung und das Recht, daß sie solch ir Gewerbe one alle Schatzungen, Maut und Zoll mit füren, treiben, und tragen in unsern Landen unverhindert haben sollen und mögen. Doch daß sie des, was sie unserm Bergwerck also zu füren, treiben, unnd tragen von unnserm verordenten Bergambtman oder Bergmaister ein offen Vrkund unter irem Petschafft haben, daß solche Notturfft und Wahre zu unserm Bergwerck, derselben Verwandten, und sonst nirgend anderswo bey schwerer Straff und Verlierung gemelter Wahr verhandirt werden solle, an den Meuten und Zoln fürzuzeigen, damit uns unnser Kammerguth nit vergebenlichen entzogen, und kein Fürkauff noch ander Handtierung damit getrieben werde.**

§. VI. Zum sechsten geben wir allen Gewerckhen, es sey Inwonner oder Auslender, so auf vnserm Berckhwerch hin und wider wonnen, und namhaffte Theil, als nemlichen sechzehen Guckus oder Thail in einer oder mehr Zechen bauen, diese Begnadung und das Recht, daß dieselbigen Gewercken aller Zinse, Steuer, Frone, oder Robot, und ander Schatzungen, one Geuerde, auch alles Vmgeldes, wann, wem, und wie, oder anders Gewercks, desgleichen des Herzugs ausser Landes frei sein, und damit nit belegen werden. Darzu sollen auch alle Berckwerchsleutt, Hauer, Hesbler, Schmelzer, Herscher, Bergschmidt, Kolere, Holzknecht, und alle andere Bergarbeiter, so zum Berckwerck gebraucht, und das Berckwerck helffen fürdern, gleicher Weis gefreiet: doch wo wir inen in anliegenden Landesnötten gegen vnsern Feinden oder Landsbeschedigern zu Widerstandes, und vmb Rettung Willen derselbigen vnser Landth und Leuth auffzebietten, solten sie vns, bis auf vnser Landesgrenzen muglichen Beistandes und Hülffe thun, wie andere getreue Vnderthanen vnwidersprechlich Gehorsam leisten.

§. VII. Zum siebenden sollen alle Berckleuth und Berckarbeiter, auch wer zum Bergwerck gehörig oder ein Berckwercks-Verwantter ist, wie hieoben gemelt, die Freiheit haben, daß vnsere Landrichter und Pfleger zu Waldeck, und Perckstain, Richter, Burgermaister und Rath zu Kemnath, Weidenn und Erndorff mit inen allein in Berckwercksachen kein Verbott noch Gebott zuthun, noch innen gebietten, oder zu schaffen haben, allein wir oder vnsere Verordnete **Berckambtleute, die dessen von vns Beuelch haben, den sollen sie von vnsern wegen gebürliche Gehorsam leisten.**

§. VIII. Zum achten möge ein jede redliche Person, die nit mit Vbelthat vernichtigt, noch bezüchtigt wirdet, ein frei sicher Gleit auf diesen Berckwercken vier Wochen nacheinander haben, doch ein itliche Manns- oder Weibs-Personn seine Vrsach, warumb sie das Gleit begert, vnserm Bergmaister oder Beuehlhaber grundlichen anzeigen, und sich gleitlich bei den Berckwercken, und Jederman vnschedtlichen halden, und nach denn vier Wochen mage einen itlichen auf ferner Ansuchen seiner notwendigen Sachen und der Gelegenhait ferner Glait mitgetheilt werden. Aber vnsere Landesfeinde, Beschediger, und die, so unser Landtshulte nit haben, den wollen wir kaines Glaits noch Sicherhait gestatten.

§. IX. Zum neunten geben wir inen diese Freiheit, daß alle und jegliche Gewercken dieser Berckwercken mit iren Heusern, und allen andern iren Hab und Güttern, die sie mit in bringen, oder alda vberkomen, wo ir einer oder mehr da nit lenger bleiben, und sich an andere Ortt wenden wolte; daß er oder dieselben,

ben nach Bezallung aller seiner Schulden, die er mit Wissen vnsers Berckmaisters vergnügen solte, alsdann mit Verkauffen, Versetzen, Vbergeben, oder in ander erbar Weege, mit seinem Hab und Gut seinen Fromen schaffen, daß ider seins Gefallens frei vngezwungen und vnuerhindert abkomen, und seiner Besserung wartten muge. Diese vnsere obenbegriffene Berckwercks-Freiheit, wie sie mit iren Artickeln und Puncten von Wort zu Wortten lauttet, die wollen wir auch auf vnsern Blei Berckwercken Oedenried, zum Schwaderweier und Tanzfleck genanth, soweit sich dasselbige in vnser Herrschafft und Gebiete erstreckt, denselbigen Gewercken und allen Berckleuten, so alda Berckwerck bauen, und arbeiten, im Crafft dis Brieffs bewilligt, und gegeben haben, ausgenomen den Zehendten von dem gemachten Schlich, oder wenn sie Blei daraus machen, uns vnsern Erben und Nachkomen vorbehalden haben: dieweil wir das Buchwerck, Wesch- und Schmelzofen, sambt dem Geples, mit allem Gezeuge und ander Notturfft bauen, und machen haben lassen, auch mit dem Holz entgegen begnaden, wie hieuor gemelt, und begriffen ist.

§. X. Ferner dieweil wir das Buchwergks für und für mit Gezeuge, und teglicher Notturfft versehen lassen, wie es dann die Arbeit erheischen wirdet; so sollen uns alle und jegliche Gewerkhen, so darinnen buchen, weschen und schmelzen, von einem idem Cnetner Schlich, wen sie den verkauffen, dergleichen von dem Centner geschmolzen Pley, zu Hütten-Zinß dagegen schuldig sein zu geben zwelff alte Pfenning. Wo aber einer oder mehr, der in derer Buchhuten arbeit aus Mutwillen oder Nachläßigkeit an der Buchhitten, oder an dem Gezeuge Schaden thette; der oder dieselbigen sollen den Schaden pheſen, und darzu gestrafft werden. Weiter des Schurfgeldes halber wollen wir daß ein jeder, welcher auf unsern Gebürgen unsers Landes, in der obern Pfalz ein neuen unverschrotnen Erztgang zum ersten emplossen, daß der Centner Aerzt ein Loth Silber halten wurde, als daß es ein streichender fündiger Gang sei, und zwen oder drey Knöbel Aerz nachzuschlagen ist; aus unser Kammer zu **Schurffgeld drey Fl., von zweien Lotten** 6. Fl. von 3. Lotten 9. Fl. haben, und also für und für nach Vermügen des Gehelts einem Jedem gleichmäßige Antail des Schurffgeldes one Verzuge ervolgen solle bis auf ein Mark Silber, davon wir acht und vierzigk Fl. geben wollen. Was aber an dem Gehalte über ein Markt laufft; davon wollen wir nit mehr Schurfgeld zu geben schuldig sein, doch den gemelten Gewerken an iren verschurpfften Klüfften und Gengen auch Muttungen und Verleihung nach alten Bergkwerchs-Gebräuchen unentgeldt. Und wo Jemandt, wie vor laut, einen neuen Pleygang emplost, davon zu einem Rost-Aerzt gehauen, dasselbige schmelzen wurdet, so fern desselben Aerzt ungeferlich ein Spanbreith Gang hoffe am Stein bleibe; denn verheissen wir hiemit zu Schurffgeld, und Geschenkh fünff und zwanzik Fl. ungewegert aus unser Kamer zu geben. Wir haben auch ein Berkwerks-Ordnung nach Gelegenheit der Berkwergk fürgenomen, und zu halten entschlossen, welche neben dieser unser Freiheit in allen ihren Artickeln treulich vollzogen werden solle. Daß aber solche Berkwergk Freiheit, Begnadung und Bewilligung, wie die ires Gehalts durch uns und unsere Erben, und Nachkommen beruesſen, föst und unverbrüchlich one alles Geferde gehalten, auch alle jetzige und zukünfftige Gewerken dabei gnediglich hangehabt, beschützt, und beschirmit werden: so gebieten wir hierauf unseren Vitzthumb und verordenten Räthen, auch allen Amptleuten, Pflegeren, Landtrichtern, Bergmaistern, und anderen, so von uns Bevelch haben, darzu unsern Underthanen und Verwandten bei iren Pflichten, darinn sie uns verwandt sein, ob diese unser Begnadung und Berkwergs-Freiheit vestiglich zu halden, und Niemandes gestatten, noch sich selbst dawider zu thun heimblich oder offentlich in kainen Wege noch Weise bei Vermeidung unser schweren Ungnade. Wo aber einer oder mehr darüber befunden, die dawieder thetten, oder handtlen; der oder dieselbigem sollen schwerlich und ernstlichen von uns gestrafft werden, alles ungeferlich. Des zu Urkund haben wir unser Secreth hieran zu drucken verschafft. Datum Heidelberg auf Mitwoch nach Martini den zwelfften Novembris, anno Domini fünfzehundert und im funfzigisten.

CXXXIII.

CXXXIII.

Schenkbrief Albrecht V, über das Vitriolwerk zu Bodenmais, Carl Kecken gegeben. München den 18. May, 1551.

1551. Von GOttes Genaden wir Albrecht Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in obern und nidern Bayrn ꝛc. bekhennen als ainiger regierendter Fürst für vns, vnser Erben und Nachkhomen offentlich mit disem Brieff. Nachdem weillundt die hochgebornen Fürsten vnser freundlicher lieber Herr Vatter, Herzog Wilhelm ꝛc. und seiner lieb Bruder Herzog Ludwig, vnser freundlicher lieber Vetter, beed Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in obern und nidern Bairn ꝛc. seeliger Gedechtnuß, ain zeithero in irer Liebden und yetzo vnserm Fürstenthumb Bayrn im Podenmaiß vor dem Beehamerwaldt Rentambts Straubing, Berkhwerch gebaut, und lestlich ainen Vitriolkhüß angetroffen, daraus eruolgt, daß daselbst im Podenmaiß durch Verwalter ain Zeit her auf vnsern Verlag Vitriol gesotten, derselb auch in- und ausser vnsers Fürstenthumbs verkhaufft worden. Als wir nun aber yetziger vnser anfahundten Regierung dises Vitriolgewerbs halber Erfahrung nemen lassen, befinden wür souil, daß durch die Verweser vnsern Vorfahren und vns durch ir vnfleissig Zuethuen zu Nachtall gehaust, der Vitriol nit, wie sich gebierth, zu Khaufmansguett geferttigt, den Hanndl in Schulden gestossen, auch die Gebeu zu Berg, Hütten und Heusern nachthailig ernider gehen lassen, aus welchen, souer wür das verrer zuesähen, das Vitriolgwerb auch vnser Mannschafft vor dem Beehamerwaldt, in gewiß Abnemen khomen, darzue vnser Cgmmergueth, daß wür in anderweg, und hernach gemelt, woll daruon gehaben mögen, geschmellert wurde. Demnach haben wür wolbedächtlich, rätlich, und mit gutem Vorwissen, auch in Erwegung allerlay Vrsachen ermelten vnsern Vitriol- und Berkhwerchshandl im Podenmaiß zu Perg, Hütten, an Hüttgezeug, Heusern, Gründten und Böden, Holz, Wassern, Holzgetriben, Plaimbsuech, Vorrath, zu Berg und Hütten, gewunnen und vngewunnen, wie derselb genannt, nichts daruon ausgenomen noch hindann gesetzt, Schulden und Gegenschulden, wie wir das im Gebrauch bisher ingehebt, und weilundt Leonhardt Dreyer vnser negster Verweser hinder ime verlassen, und jetzt zu Berg und Thall vor Augen ist, vnserm Cammerrath und lieben getreuen Carol Kekhen, und allen seinen Erben, von seiner vnderthenigen getreuen und vleissigen Dienst wegen, die er vns bisher bewisen, und sich khunfftig zu thuen vndertheniglich erbeutt, aus Gnaden erblich und aigenthumblich vbergeben, zuegeaignet, und geschenckt haben. Thuen auch das hiemit für vns, vnser Erben und Nachkhomen bester und bestendigister Form in Crafft dits Briefs also, daß ermeldter Kheckh und seine Erben, oder wer den Hanndl mit sein oder irem Willen inhat, sich nun hinfüran dises Vitriol-Berckhwerchs, wie wir das in vnser Gwaltsam gehabt, und ihme anjetzo gnediglich und aigenthumblich vbergeben, als sein und ihres Aigenthumbs zu seinem besten Nutz und Aufnemmen, doch auf nachuolgendte Maß gebrauchen soll und mag.

§. I. Nemblich soll er gleich alsbald stattliche Fürsehung zu Perg bey den Hütten und Heusern mit nottwendigen Gebäuen thuen, auf daß sollich alles wider zu bäulichen guttem Wesen, auch der Handl in Aufnemen gebracht, und vnser Camerguet gefürdert werde.

§. II. Ferner soll er alle und jede Schulden, so auf dem Handl den armen Arbeitern ausligen, auch richtig und lautter sein, die sich in ain ansehentliche Summa erlauffen, vnverzogentlich bezallen, auch zu jeder komenter Zeit die Arbeiter ehrbarlich, und aufs wenigist zu vier Zeiten jedes Jahrs, und zu jedem Quartall besonder, aller ihrer ausständigen und verdienten Lidlöhnen bezallen, und entrichten, auf daß der Handl umb sovil desto mehr gefürdert, die Arbeiter in guttem Wesen erhalten, und vns ain mehrere Mannschafft dises Orths gepflanzt werd.

§. III. Er Keckh, seine Erben oder Inhaber dises Vitriol-Berckwerchs, sollen auch an ihrem getreuen Zuthuen und Fleiß den Handl mit stattlicher Verlag zu erweittern, und den Vitriol zu mehrerm Gang zu bringen an ihnen nichts erwinden lassen, wie wir dann darzue alle gnedige Fürderung thuen wellen.

§. IV. Vnd dieweil der Vitriol ain geringschetzige Wahr und allain die Menig den Vncosten ertragen muß: bewilli-

gen wir hiemit dem Handel unsern Landleuthen und Vnterthanen zu Genaden und Gutten, das auch des Vitriols, sovil destomehr vor auslendischen Vitriolen hingebracht mag werden, das yezt noch hinfürohn diser Vitriol, so im Podenmaiß gesotten und gemacht wird, aller Orthen in unserm Fürstenthumb Mautt, Zoll, und anderer Beschwerungen frey gefierth, verkaufft, und damit sicher gehandlet werden mag. Wir wellen auch sonsten khein Neuerung ainicher Weiß mit Steuer noch anderer Anlag vber das, so hernach gemelt, nit darauf schlagen, sondern wie auch bisher beschehen, den Vitriol aller Beschwerden freylassen, und darob genedigklich halten.

§. V. Nachdem auch bey disem Vitriol-Gewerb das Holz, darmit der Vitriol gesotten wirdt, vor der Handt sein muß, und ohn das nichts ausgericht werden mag; so lassen wir genedigelich zue, daß er yezt und hinfüran in unsern Wäldten, so umb den Podenmaiß gelegen, inmassen als ob wir das Bergkwerck noch hetten, und uns dessen gebrauchten, die Notturfft Holtz zu seinem Gefallen ohn ainiche Bezahlung, ausser unser Fronn hernach benennt, schlagen, unnd zu dem Hüttwerch bringen, und gebrauchen mag.

§. VI. So nun ermelter Keckh seine Erben oder Inhaber dises Handels den Handel in würcklich Aufnehmen yetzigem unserm Bevelch und Verordnung nach mit erbaren Gewerb, daß er im Podenmaiß anzurichten hiemit woll befugt, gebracht; solle er oder die Inhaber des Handels gleich alsbald und yezo nach Dato diß Briefs anfahen uns unsern Erben und Nachkommen allwegen von zehen Centen Vitriol, so oft er die verkauffe, einen Gulden zu sechzig Kreuzern gerechnet für unser als Landsfürsten Fron und Forderung geben, und unsern Rentmeister zu Straubing jezigen und künfftigen alle Jahr nach beschloßner Rechnung, und so man weiß, wievil desselben Jahrs Vitriol verkaufft, die Bezallung obgehertermassen von zehen Centen ein Gulden thun, darin sich der Keckh seine Erben oder Inhaber des Handels mit bestendigem gutem Grund und Anzaigen halten, und weissen sollen.

§. VII. Wir wellen auch dem Keckhen seinem Erben oder Inhabern des Handels gegen meniglich, so einichen Zuspruch zu disem Vitriol-Gewerb setzen mecht, Gewerschafft thun, und Fürstand sein, auch andern aus beweglichen guten Vrsachen nit gestatten Vitriol-Bergwerck der Orten aufzuschlagen, noch darmit zu werben in kein weiß.

§. VIII. Wir begnaden ine Keckhen seine Erben oder Inhaber dises Vitriol-Bergwercks auch hiemit wissentlich und in Craft diß Briefs, als denen wir es hiemit aus unsern Handen frey, damit als irem unwidersprechlichen Eigenthumb zu handlen, vbergeben, mit allen und jeden Bergwercks-Freyheiten, Statuten, und guten Gewonheiten, wie die ander Fürsten und Herrn in iren Fürstenthumben, Landen, und Gebieten, ungeverlich im Gebrauch sein, und sonderlich der Freyheiten und Begnadungen, so obgedachter unser freundlicher lieber Herr Vatter Herzog Wilhelm, auch seiner Lieb Bruder Herzog Ludwig, unser Vetter, irer liebden Bergwercken Lam und Podenmaiß aus Gnaden gegeben, welche Meldung thut, das den Bergwercksgenossen die burgerlichen Gerichtshändel ausser mallefiziischer Verbrechen zu richten zustehen, die wir hiemit widerumb sovil dem Vitriol-Bergwerck zu Gutem kommen mag, sambt andern guten Statuten verneuen, und confirmirn, zusagen auch genediglich dasselb und darvber zu halten.

§. IX. Vnd nachdem auch der Khüß, daraus der Vitriol gesotten wird, ein Silber helt, wie woll das vber vilfeltig hievor beschehen Versuchen dahin nit mögen gebracht werden, daß es den Vncosten abgethan; so hat sich der Keckh unterthenigklich angebotten damit verrer Versuchung zu thun, und den Khiß puchen, und waschen zu lassen, alsdann zu schmelzen. Wird sich dann befinden, daß er einichen Uberschuß davon het; soll er uns die gewonlich Fron, und Wechsel, das ist die zehent Marck Silber darvon volgen lassen. Dieweil er uns aber allein den zehenten Theil des Arzts zu lifern schuldig, aber wir zu schmeltzen bey dem geringen Werck nit Vrsach haben; wellen wir, wie gehört, das Prantsilber annemmen, entgegen als vil auf unsern zehenten Theil gebiert, im Schmelzen Costen anlegen. Ob er Keckh aber hiervon keinen Vberfluß zu gewartten; soll er den Khiß zu verarbeiten, und zu schmeltzen nit verbunden sein.

§. X. Sunsten und ausser dessen behalten wir uns bevor, so der Allmechtig ein Metall dises Orths ausser des Vitriols mit der Zeit geben, auch edel Clüfft und Geng von Metallen angetroffen wurden; daß wir alsdann oder unser Erben und Nachkommen damit, sovil dieselben Metall betrift, zu unserm genedigen Willen zu handlen haben: doch wellen wir den Khecken seinen Erben oder Inhabern des Vitriolhandels, als die ir Vermögen, Mühe und Arbeit daher gestreckt, nach Gnaden genediglich halten, und nit vertheilen,

theilen, treulich ohn Geverde. Gereden darauf bey unsern fürstlichen wahren Worten für uns unser Erben und Nachkommen allen Inhalt diß Briefs und Genaden-Verschreibung stätt wahr und vestiglich zu halten, auch das, was zu genediger guter Fürderung und Aufnehmung des Vitriolhandels gehört, bey ime seinen Erben oder denen, so er oder seine Erben das Bergwerck durch Kauf oder anderer Gestalt übergeben, zu thun, und zu vollziehen. Wir gebietten auch darauf allen und yeden unsern Landhofmeistern, Vitzdomen, Haubtleuthen, Pflegern, Richtern, auch in Gmein allen andern unsern Ambtleuthen und Unterthannen unser Fürstenthums hiemit ernstlich, daß ir wider diesen unsern Brief und desselben Inhalt nit handelt, oder Jemand andern zu thun gestattet, sonder stracks darüber, sovil euch möglich, haltet, an dem thut ir unser ernstlich Heissen. Geben und mit unsern eignen Handen unterschriben, und unserm anhangenden grössern Secret Insigel verfertigt zu München am Montag in den heiligen Pfingstfeyern, den achtzehenden Monatstag May, als man zehlt nach Christi unsers lieben HErrn Geburt, fünfzehenhundert, im ain und fünffzigisten Jahr.

CXXXIV.

Bergfreyheiten vor dem Gebürg von Albrecht V, gegeben den 22. Junii, 1551.

1551. Albrecht ꝛc. entbiethen allen und jeden unsern Prälaten, Landsassen von Adl, und in Gemein allen vnsern Unterthanen, den gegenwertiger vnser Brief fürkomt, vnsern Grueß und Gnad zuvor, und thuen euch zuwissen, daß vns glaublich fürgebracht, wie sich in vnserm Fürstenthum, und sonderlich in vnsern Gerichten Tölz, Weilheim und Wolfertshausen allerlai Metal Pergwerkh an etlichen Gepürgen etwas höflich erzaigen also, wo wir als Landsfürst genediglich darein verwilligen, und zu pauen zu lassen, daß Inn- und Ausländer sich der Pergwerkh underfahen, und dieselben statlich belegen, und arbeiten wurden, dieweilen wir dann die Sach für vns selbs, auch durch vnsere Rhät notturfftlich erwogen, und schließlich soviel befunden, wo der Allmächtig in diesem Fall sein göttliche Milde erzaigen, daß solches nit zu geringen vnser und vnsers Fürstenthumbs Aufnemmen und Nutz erlichen wurd. So wöllen wir demnach und in Krafft diß Brifs meniglich mit Gnaden vergund, und zugelassen haben aller Orthen in vnsern Fürstenthumb vor dem Gepürg nach Pergwercks-Art und Gebrauch Pergwerckh zu suchen, Neuschufft zu machen, Grüeben und Gepeu aufzuschlagen, dieselben Schlacht oder Stollrechts weis, wie es die Gelegenheit gibt, und Notturfft erfordert, zu arbaiten. Wir wöllen auch zu Fürderung und Aufnemmung der Pergwerckh gnädiglich zulassen, daß gemainer Pergwercks-Erfindung und Ordnung, wie die ungefehrlich bißher in der Grafschafft Türol im Gebrauch gewesen, und noch ist, mit Begnadungen und Freyheiten gepaut werd, und sich derselben ein jeder zu seiner Notturfft gebrauchen mög allerding, wie Pergwercks-Recht und Gebrauch ist. Darzue begnaden wir hiemit als Landsfürst all und jed Gewerkh, so jetzt pauen, und künfftig pauen möchten, daß sie uns auf zehen Jahre lang die nechsten nach Dato volgend mehrers nit, dann die gewöhnlich Fron, und den geringen Wechsel, inmassen es an dem ringen Wechsel bey Schwaz gehalten würdet, zu geben schuldig sein sollen. Alsdann und nach Ausgang obangezaigter Jahr behalten wir uns bevor ferner Ordnung fürzunemmen, doch solle dieselb auch nach Gnaden und erbern billichen Dingen leidentlich durch uns vollzogen werden. Wir wöllen auch sonsten in gemain der Pergwerckh und Gewerckhen in unsern Fürstenthumb gnädiger Schutzherr und Befürderer seyn, und sye bey gemainen Pergwerckhs-Rechten und Gewohnheiten gegen meniglich schutzen, und handhaben, auch sye dawider Niemand vnser Ambtleut oder Underthanen beschweren lassen. Und damit nun der Sach Anfang gemacht werd; so haben wir anjetzo unzt auf ferer Bedenckhen und Fürsehung vnserm Burger zu Tölz und Gethreuen Martin Schwalben an stat eines Perg-Richters verordnet also, welche in vnserm Fürstenthumb zu pauen Vorhabens, Auffschleg und Grueben empfahen wöllen; daß sye demselben Schwalben von vnsern wegen ersuechen, und die Grüeben, wie sich gebührt, doch andern so hievor pauen an ihren Rechten unbenommen und ohne Schaden, empfahen, auch ferner Anweisung und Bericht, wie ihm dann von vns befolchen, nemmen, auch ihme jederzeit in ihren Obligen uns derselben fürderlich Einsehung und Wendung zu berichten ersuchen. Gebietten darauf meniglich, was Stands der in vnsern Fürstenthum angesessen ist, ernstlich und wöllen, daß ihr

also dieser vnser Verordnung nach auch Vermög und Inhalt der Pergwerckhs-Erfindung alle diejenigen, so Pergwerckh zu pauen vorhaben, unverhindert pauen lasset, ihnen nit allain Hinderung, sondern so vil an euch, alle Furderung thuet. An dem beschicht unser Will und Maynung, und wir wolten denen, so in unnserm Fürstenthumb Pergwerch pauen wöllen, solches gnädiger Maynung nit verhalten. Geben under unserm fürgethruckten Secret verfertigt den zween und zwanzigisten Monatstag Junii. Anno 1551.

CXXXV.

Verschreibung Pangratzens von Freyberg um das Eisenbergwerk am Kressenberg, im Gericht Traunstein. St. Stephanstag, 1552.

1552. Von GOttes Genaden wir Albrecht Pfalzgrave bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, bekennen für uns, unser Erben und Nachkommen regierenden Fürsten in Baiern mit diesem offenen Brief. Nachdem weiland der hochgeborne Fürst und Herr Wilhelm Pfalzgrav bey Rein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, unser freundlicher lieber Herr und Vatter seligen Gedächtnuß dazumalen in seiner Liebden, und jetzt in unserm Gericht Traunstein am Kressenberg, und ander Orten nun etliche Jahr bisher Eisenbergwerk bey etlichen Gruben bauen, und dasselb zu Eisen und Kaufmannsgut bey dem Plähaus und Hammer zu Aw im Vogelwald in obbemellten unserem Gericht Traunstein gelegen, machen lassen, wie dann dieses Bergwerk samt dem Huttwerk zu Au und aller andern Zugehörung nach zeitlichen Abgang ernennten unsers lieben Herrn und Vatters seeligen an uns erblich gefallen, und wir aber in Eintrettung unserer fürstlichen Regierung und seither in Erfarung gebracht, das obernannter unser freundlicher lieber Herr und Vatter zu Verlag und Zurichtung ermelltes Berg- und Hüttwerk seiner Lieb und jetzt unseren Castner und Zollner zu Traunstain Hanns Hannoldt, der hier über die Verwaltung gehabt, zwey tausend Gulden geliefert auf Mainnung damit das Bergwerk und Eisenhandel in ainem solchen Weg zurichten, daraus seiner Lieb Nutz erfolget. Welches nun nicht allein nicht beschehen, sondern der Handel über die obernannte zwey tausend Gulden, und das, was um verkaufft Eisen eingenommen, in Schuldrn erwachsen, auch zu Berg- und Hüttwerk in Abbau und Abschleif kommen. Derowegen wir bewegt worden andere und nutzlichere Fürsehung mit offtgemellten Eisenberg und Hüttwerk fürzunehmen, haben darauf auf unterthenig Ersuchen und Bitten unsern Cammerraths und lieben getreuen Pangratz von Freiberg, der ohne daß an obermelltem Kreßenberge von unsern freundlichen lieben Herrn und Vattern seeligen ettlich Eisengruben, Innhalts sonder brieflichen Urkunden, zu rechtem Bergmännischen Lehen gehabt, und noch in würklichen Gebräuchen hat, wolbedechtlich redlich und mit guten Vorwissen ermelltes Eisenbergwerch zu Berg und Thal, die erbauten und unerbauten Gruben, und Eisengeng, derselben Gerechtigkeiten und Zugehörungen, der zu Grund und Boden, welche aus dem Gut zu Au dem Stifft Salzburg gehörig, gelegen zu ainem Hüttschlag gegeben samt dem darauf erbauten Hüttwerk, Behausung Schmieden, Pad, Pläshaus, Hämmer, Kolbarn, Wuren, Wasserbetten, Redern, Pelgen, auch allen anderen Werkzeug und Schulden, so man in diesen Handel zu thun, darzu allen Vorrath an gemachten und ungemachten Zeug, nichts ausgenommen noch hindan gesetzt, wie den alles von unsern wegen Hanns Hannoldt innegehabt, und verwallten, auch mit ime dem Hannold durch unsere verordent der wegen ein ordentliches Inventarium aufgericht ime dem von Freyberg, und allen seinen Erben aus Gnaden nach volgendes Maß gnediglich für frey, ledig, und unwiderruflichs Aigen erblich gegeben. Uebergeben, und zueignen ime dem von Freyberg und seinen Erben ermelltes Eisenbergwerk samt aller desselben ein und zugehören aus unser und unser Erben in sein und seiner Erben Fiele, Nutz, Gewer, besser und bestendigister From, als das alles sein können, und mag also daß er und seiner Erben nun hinfüran dasselb samt denen Gruben, die er hievor, als Bergwerchs Recht ist, in Verleihung gehabt, und noch hat, die wir jetzt zumal offternannten Berkwerch vinert, und eingeleibt, und dieser jetzigen Uebergab allerdings gleich gemacht haben wollen. Auch ob er oder seine Erben noch mer Aufschleg am Kresenberg, oder andern Orten in unsern Gericht Traunstein aufschlagen, und nach Eisen bauen würden; die mögen

sie

sie gleichermassen mit Eisen machen, nutzen, niessen, und sich der Gründt, Häuser, Hütten, Plechhäuser, Hämmer, Kolbauen, Wassern, Wuren, Redern, Pelg, Stain, Weg, Steg, Prucken und alles andere, wie hie oben gehört, rueblich unser und meniglichs Verhindern, Widersprechen und Eintrag gebrauchen, auch den Handel und das Gewerb, so sie wollen mehren, und erweitern, oder aber daß andern zu thun verkauffen, versetzen, verpfänden, oder übergeben, nach iren Verlust, als ob wir daß alles noch selbst innen hetten. Darzu solle dem von Freyberg seinen Erben oder künfftigen mit sein oder ihren Willen, Innhabern deß Eisen Bergwerchs die Notturfft Zimmer = und Kolholz aus unsern Wäldern dem Sulzberg und Teisenberg, oder wo allda mit der Zeit an Holz mangelt, an andern diesem Bergwerk gelegenen Orten, doch unsern Salzsiedern zu Reichenhall, und dem Kuefholz genzlich ohne Nachtheil samt dem Rißwerchen, die sie irer Gelegenheit wohl machen mögen, auch Kolpletzen ervolgen. Doch sollen unsere oder unserer Erben Amtleut, Wald oder Holzmaister, oder wenn wir das Befehlen werden, billige und ziemliche Ausmarchung, wie und wo der Holzschlag nach Holzwerchsgebrauch beschehen sollen, jederzeit auf des von Freyberg oder seiner Erben nothwendigs Ersuchen thun, daran der von Freyberg, und seine Erben, auch benügig seyn sollen. Und nachdem bey dem Bergwerk allerley Personen und Arbeiter sich aufhalten, auch täglich ab = und zuziehen, derowegen sonderlich vonnöthen ein Mannzucht darbey zu erhalten, bevorab solle sich diß Orts das Gewerb und die Mannschafft mehren. So haben wir gedachten von Freyberg seinen Erben oder Innhabern diß Eisenbergwerks jetzt und auf hinfüran, so lang das Eisenbergwerk ist, zugelassen, daß sie die Niedergerichtbarkeit auf den Arbeitern und denen Personen dem Bergwek anheimig haben sollen und mögen. Doch sollen sie sich mässig, und nicht wider die Gebür erweisen, damit nicht vonnöthen sey, durch uns oder unser Erben gebürlich Einsehen und Wendung zu thun. Dieweil auch das Eisen ein solch Metall daß nicht sonderlich fürträglich oder den Gewerken Holz nutzlich, haben wir den von Freyberg mit Gnaden gewilligt neben diesem Eisenbergwerk, und dieweil daß durch ihme seine Erben oder Innhaber stattlich gebaut würdet, in unserm Gericht Traunstein kain ander Eisenbergwerk aufzuschlagen, noch anrichten zu lassen. Wir wollen auch jetzund hinfüran all Arbeiter bey dem Eisenbergwerk, wie auch in andern Fürstenthümern gebräuchlich und Herkommen, aller Steuer und Schatzung mit Gnaden begeben, darzu auch auf das Eisenbergwerk oder desselben Innhaber einige Steigerung, als es jetzt ist, weder mit Mauth, Zöllen, noch in einig andern Weg nicht machen, dagegen und um solche unser gehabt Eisenbergwerk Zurichtung und Vorrath nichts ausgenommen noch hindan gesetzt, so wir hiemit dem von Freyberg, und allen seinen Erben erblich und eigenthumlich übergeben, solle uns der von Freyberg, oder seine Erben die obernannt zwey tausend Gulden, je einen zu sechzig Kreutzer gerechnet, mit Eisen zu unserm Salzsieden gegen Reichenhall in den nechst nach Dato folgenden acht Jahren jedes Jahrs zwey hundert und funfzig Gulden in dem Werde, hernach gemellt, samt ander Schuldforderungen, so zu dem Handel in Vermög und Innhalt deß hievor gemellten durch unser verordent Inventarium zu sprechen bezalen, als er uns dann deßhalben von wegen der zwey tausend Gulden einen Schuldbrief gegeben, und wir ine nach Ausgang der Acht Jar und beschehner Bezahlung quittiren sollen. Ferner solle der von Freyberg seine Erben oder Innhaber des Bergwerks hinfüran das Bergwerk, Gruben und Hammerwerk stattlich belegen, und so viel müglich das Gewerb fürdern, und Eisen machen, auch uns oder unsern Erben allzeit den zehenten Kübel gehauens Aerzt zu freyn, nemlichen für jeden desselben Kübel, so viel sie bey ainen jeden Bau darvor zu hauen, oder zu brechen geben, mit Gelt erstatten, und bezahlen, und daß jederzeit einen Castner oder Zollner zu Traunstein von unsern wegen zu Viertel Jahren, was sie von gewunnen Eisenstein abgetheilt, bey gutem Glauben und Trauen erbarlich und treulich angezeigen, und die Bezahlung thun, doch solle uns mit dem hinfüran nicht verwehrt, noch abgeschnitten seyn an den Berg zum theilen zu verordnen. Mehr solle der von Freyberg seine Erben oder Innhaber diß Eisenbergwerks, uns, unsern Erben und Nachkommen alles Eisen, daß wir zu unserm Salzsieden zu Reichenhall bedürftig, hinfüran, als lang Eisenbergwerch im Wesen ist, so viel sie auch in mehrbemelten unserm Gericht Traunstein machen, und gelangen vinden, im Kauf bey dem Hüttwerch, nemlich einem Jeden Sam Eisen allerley Sorten, es sey Stab-Zenzur und Niedeisen, auch Eisen zum Stein brechen, Salzpfanen und Schauffel, als die Sorten uns bey unserm Salzsieden zum nöthigisten sein, umb vier Gulden dreyßig Kreutzer, und höher nicht volgen lassen. Desselb Eisen, und so viel wir dessen, durch unsere Salzmayer Jederzeit im Kauf nemen werden,

sollen und wöllen wir ihm außerhalb der obernannten zwey tausend Gulden allweg zu Quatember Zeiten ohne Abgang durch ermelte unsere Salzmayer baar bezahlen lassen. Es sollen auch allezeit unsere Salzmayer den von Freyberg seine Erben oder Innhaber des Handls in Eingang yedes Jahrs verstendigen, was Sort, und wie viel ungevehr der Salzmayer zu dem Salzgwerb zu Reichenhall dasselbe Jahr, damit sich wissen gefaßt zu machen, bedürftig. Wann nun unser Salzmayer sein Nothdurft empfahen, oder gewerth werden mag; so sollen der von Freyberg seine Erben oder Innhaber des Handls mit dem übrigen Eisen, wann sie das hätten, dasselbe ihrer Gelegenhait nach zu verkauffen frey sein, ohne das, und wo unser Salzsieden nit versehen; sollen sie andern Orten einihes Eisen nicht verkauffen, es wäre dann etwan den negstgesessen, und des Bergwerks zugewannten Nachberschaft zu irer Hausnotdurft, das solle inen unverwärt seyn, in allweg aber sollen sie möglichsten Vleiß thuen, und an jhnen nicht erwinden lassen unser Salzgewerb nothwendiglich mit Eisen zu fürsehen. Dieweil aber der von Freyberg zu Aschau auch ein Hammerwerk, dessen er sich bißher mit Eisen machen, doch von dem Eisenstein deß Kressenbergs aber seines eigen Holzschlags gebraucht, wollen wir ihne daran noch nicht verhindern, und dasselbe Eisen, wo ihn verlangt, zu verkauffen der Ungelegenheit halb gegen Reichenhall zu bringen zu lassen. Nachdem aber unser Nothdurfft, Salzpfanen, Plech, zu unserm Salzsieden, neben andern vorgemelten nothwendigen Eisensorten nicht die wenigste, und aber der von Freyberg zu Au nach der Zeit dieselben Plech zu schmiden nicht zugericht, oder in Erfahrung, ob sie sich aus diesen Eisen werden schmiden lassen, darzue auch ein merere Arbeit und größere Anzahl Kohlen zu den Plechen gebraucht wirdet; so solle der von Freyberg das Eisenbergwerk und Wergstat mit der Zeit und ehester Gelegenheit dahin anrichten, nothdürfftiglich probiren, ob und aus dem Eisen taugliche Plech zu machen möglich, und im Fal, das je neben andern Sort Eisen diese Plech nicht umb fünfthalben Gulden gemacht, noch durch den von Freyberg geliefert werden möchte; alsdan sollen und wöllen wir uns oder unser Erben mit ihme dem von Freyberg seinen Erben oder innhabern deß Hanndls nach billichen Dingen eines Kauffs umb ernante Plech gnädiglich vergleichen. Wir behalten uns und unsern Erben auch bevor, wo über kurz oder lang der allmächtig bey disem Eisenbergwerk ain edler Metal geben, und sich dasselb erzeigen wurd; das uns und unsern Erben dasselb ferner unser Gelegenheit nach damit zu handten, und Verordnung Zethun, zuesteen, und nachvolgen soll, doch wellen und sollen wir das von Freyberg seine Erben, oder Innhaber diß Bergwerchs und Eisenhandls daraus nicht verthailen, sondern ihnen als denen die Sorg, Wagnuß und Mühe damit gehabt, einen dapfern Thail mitlassen, und solle diser Artici allein dahin verstanden werden. Wo ein Edlmetal besser als Eisen bey den Eisengrüeben, allda allein nach Eisen gepaut, getroffen wurd, sonsten wo sie sondern Auffschlag außer Eisen nach Metallen fürnehmem; wöllen wir es mit ihnen, wie mit andern dißfals halten. Und nachdem auch hievor deß Kueffholz halben etwo Irrungen mit dem verhacken der Wald eingerissen, daraus Mißverstand ervolgt, wellen wir dießmals die Sach dahin gestelt haben, das hinfüran jeder Zeit, wan ein Ort zuverhacken fürgenomen, zuvor ein Jahr oder mehr Zeit dasselb verkündt, damit das Kueffholz durch die Hölzer gebraucht werd. So es sich dann also gleich auf disen Weeg auch nicht wurde füglich thun lassen, oder etwan ein mehrere Gelegenheit das Kueffholz zu bringen, erdacht werden möcht; wöllen wir uns darinn gebührliche Maas zu geben bevor behalten alles getreulich und ohngeverde. Dis alles zu waren, und kräfftigen Urkund haben wir für uns, unser Erben und Nachkommen gedachten unsern Camerrath Bangratzen von Freyberg, seinen Erben und Nachkomen disen Brief mit eigner Hand unterschriben, und unsern anhangenden Secret Insigl verfertigt zugestelt am Tag St. Stefans des Heiligen Martyrs, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt fufzehenhundert und zway und funfzigsten Jahr.

CXXXVI.

Befehl an das Kastenambt Rosenheim, wegen des Erzgraben am Nußdorfberg. den 22. Septembr. 1553.

1553. Albrecht ꝛc. Lieber Getreuer! was Gabriel Peirer Röm. Kön. Maj. Zollner am Vrfar ob Weintzhausen Richter zu Rosenhaim von wegen einer Bergwerksgrueben, so er und Peter Perger in unserm Fürstenthum am Nußdorferberg aufzuschlagen vorhaben, zugeschrieben, das alles wirdest du aus innligen-

gendem seinem Schreiben vernemen, ist darauf unser Befehl, daß du ihm Peirer angeregte Grueben aufzuschlagen gestattest, dieselb ihme in unserm Namen samt ihrer Gerechtigkeit, wie Bergwerks Gebrauch ist, verleihest, auch derwegen solches seines Empfangs ein Lehenzettel zuestellest. Deßgleichen die Rechnung, wie ihr euch der Zeit miteinander vergleicht, jederzeit von ihme aufnehmest, und doch ihme darneben anzeigest. Dieweil wir diese Zeit in unserm Fürstenthum kein aufgerichte Bergwerksordnung haben, und aber mit Verleihung göttlicher Gnaden an diesem oder andern Orten unsers Fürstenthums mit der Zeit Bergwerk aufstunden, und wir ein Bergwerksordnung machen lassen wurden; daß er als dan derselben künftigen Ordnung, als wie die jetzt schon vor Augen, in allen ihren Punkten und Artickeln gehorsamlich geleben, und nachkommen woll. An dem allem thuest du unser Haissen Datum München den XXII. September Anno ꝛc. LIII.

CXXXVII.

Vertrag zwischen Albrecht V, Herzog in Baiern, und dem Stift Berchtesgaden, wegen Uebernahme des Fronreuter Salzes. Berchtesgaden den 28. April, 1555.

1555. Von GOttes Gnaden wir Albrecht, Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und niedern Bairn ꝛc. als ainiger regierender Fürst, deßgleichen wir Wolfgang, Brobst und Erzpriester, Georg, Dechant, und andere im Capitl des Stifts und Gottshaus Berchtolsgaden bekennen, und thuen kundt allermänniglich für uns, unsere Erben und Nachkommen hiemit in Kraft dies Briefs, daß wir uns von wegen des Salzbrunnens bey der Bischofswisen, auch des Bergs und Kerns bey Gmundtnerbrucken ob den Rechen, so ich Brobst in angeregt meines Gottshaus Länndl vermittels der Gnaden und des Seegen GOttes neulicher Zeit erbaut hab, und damit wir solche Gab GOttes seiner göttlichen Majestät zu Lob und Dank, auch unserm Gottshaus zu Nutz, desselben Unterthanen, und sonst männiglich zu Guet nüssen, und gebrauchen möchten, nachfolgendermassen vereinigt, und verglichen haben.

Nämlich daß wir obbemelte Brobst, Dechant und Capittel an einem bequemen und gelegenen Ort mit dem förderlichsten Pfannhaus und Salzpfannen, mit Pfießlen, und anderer Notturft erbauen, und aufrichten, und also das Salzsieden zum ersten ins Werk richten, auch bey dem Pfannhaus, und zu Perg, darob zu jederzeit halten, damit aufs meist, und soviel möglich und bekommlich ist, guet Salz gesotten, an dem Porn wohl gestochen, auch mit Härtnen und Tragen zu besten Nutz gebracht, und gehandelt werde. Und was also jetzt oder hinführo zu ewigen Zeiten für Salz gesotten, und gemacht würdet; das alles soll uns Herzogen Albrechten, auch unsern Erben und Nachkommen, und sonsten Niemand folgen, auch durch uns Brobst, Dechant und Capitl zu keinem andern Ort aus unserm Ländl Berchtolsgaden, als durch den Hallthurn auf Reichenhall gefertigt werden. Darumen wir Albrecht Herzog in Baiern ꝛc. ꝛc. auch unsere Erben und Nachkommen dem Stift Berchtolsgaden für jeden Säm gehärtnes Salz vierzehen Kreutzer ohne einige ferere Steigerung, auch für den Zoll von jedem Sämb ein Pfenning weiß (doch daß wir Brobst, Dechant und Capitl hierumen Weg und Steg machen, auch wesentlich erhalten) bezallen lassen sollen und wöllen. Ob auch wir Herzog Albrecht, oder unsere Erben ein Auffschlag auf das Salz in unser Stadt Reichenhall, oder andern Orten unsers Fürstenthums, in was Weg das geschehe, fürnemmen wurden; solle derselb Auffschlag allein uns denen Fürsten von Baiern eingehen, zustehen, und bleiben, und Wir Brobst, Dechant, und Capitl dabey einigen Genuß nit suchen: doch, wover sich durch Theurung des Holz, durch Wasser und Hochgüß, Brunst, oder anders zutruge, daß das Gottshaus ohne Schaden nit sieden könnt, und sich solches in gutter Erfahrung und glaubwürdig erfunde; alsdann sollen und wollen wir Albrecht Herzog in Baiern ꝛc. auch unsere Erben und Nachkommen dem Gottshaus, es seye mit Auffschlag des Salz, oder in anderweg zustatten kommen. Da sich auch begeben, und zuetragen solle, daß denen von Berchtesgaden vom Erzstift Salzburg, oder desselben Erzbischofen in diesem Salzsieden und Ausgang einige Hinderung oder Irrung zuegefügt, Zoll, oder anders, jetzt, oder hinfüran darauf geschlagen würde; sollen wir oder unsere Erben regierend Fürsten in Baiern ꝛc. vielermelte Brobst, Dechant und Capitl desselbenhalber schützen,

tzen, schirmen, und on Schaden halten. Doch da wir des Gottshaus Regalien, brieflichen Urkunden und Freyheiten zu solcher Schadloshaltung bedürftig wären; sollen sie uns derselben glaubwürdige Vidimus, oder im Fahl der Noth die Originalien zu Handen geben, die wir ihnen hernach alsbald wiederum heimfolgen, und zustehen wollen lassen. Dann von wegen Grösse der Salzfueder haben wir diese Vergleichung gemacht, daß deren drey einem Roßsämb geben, doch dieselben mehrer oder weniger Salz nit halten sollen, als zwey hallische, oder schöllenbergische grössere Fueder, deren zwey einen gewöhnlichen Roßsämb machen. Zuvor und ehe aber das Fuedermachen in Anfang gebracht würdet; soll man die Bergkuessen, darein man die Fueder macht, wie die zum Hällein und Schöllenberg jetzt seyn, mit allem Fleiß abfächten, und alsdann den Gehalt zweyer grösser Fueder in drey gleiche Theil abtheilen, und also gebrauchen, in beständigen Maaß erhalten, auch weder durch die Pfannmaister, so man die Pörrer nennet, noch die Binder, welche die Berkueffen machen, einige Veränderung oder Verkehrung nicht fürnehmen, noch zumachen gestatten. Damit es auch gehörter massen in beständigen und unveränderten Wesen verbleib; soll man die eisern Ring, und was zu solchen Berkueffen Maß gehört, alsbalden zubereiten, und machen, darzu die Kueffen zum oftermal, und als oft es die Nothurft erfordert, in die eisern Ringe und Maß mit Höhe und Weite setzen, und messen lassen. Solche Ringe und Maß sollen an beden Orten, nämlich eins bey unser des Fürsten von Bairn Salzmayr zu Reichenhall, und das ander beym Gottshaus Berchtolsgaden behalten werden. Wann und so oft auch solch Abmessen und Fächtung aus Erforderung der Nothurft fürgenommen wird; soll dasselbig allweg in Beysein und Gegenwart obgemelt unsers Salzmayrs, oder wem wirs befehlen, auch unser des Gottshaus verordnet, beschehen. Und nachdem, wie hieoben angezogen ist, angeregtes Salz allein uns dem Fürsten von Baiern, auch unsern Erben und Nachkommen, und sonsten Niemand andern folgen, und gefertigt werden solle; so wollen wir hiemit gnädiglich bewilligen, das zu Fuhr- und Fertigung desselben des Gottshaus Berchtolsgaden Leut und Unterthanen an der Bischofwisen, und anderer Orten angesessnen in Ländel, sofern sie sich mit leidentlicher zimlicher Belohnung und billichen Fuhrlohn, wie man das zu jederzeit bey andern bekommen kan, begnügen lassen, gebraucht, und gefürdert werden. Da sie aber an einen gleichen Fuhrlohn nit wolten begnügig seyn, sondern dasselbig höher als andere steigern, und also dem Salzausgang verhindern, welches doch wir Brobst, Dechant, und Capitel unsern Unterthanen keineswegs verstatten sollen, und wöllen; alsdann mögen unser der Fürsten von Baiern Amtleut und Diener zu Reichenhall woll ander, die sich um ein gleichs Fuhrlohn bestellen lassen, gebrauchen. Damit auch das Salz so vil richtiger zu der geordneten Niderlag gegen Reichenhall gefertiget werde; sollen zu Berchtolsgaden die Fuder mit ihrer Anzahl, was wochentlich gesotten wird, in ein sonder Raitbuch, auch wie vil und durch die ausgeführt werden, alles Fleiß in einander Register beschriben, darauf eigen Zeichen, und Pollitten gemacht, und den Fuhrleuten gegeben, darzu auch dasselb, was für Salz gesotten, und ausgeben ist, wochentlich einen Salzmayr, oder wem der Salzhandel befohlen wird, zugeschriben werden. Ob sich auch ferner begabe, daß aus Verhinderung der Fuhr bey der Niderlag zu Reichenhall an berchtolsgadnerischen Salzmangel, und doch zu Berchtolsgaden angesotten, und geferterten Fudern ein Vorrath wäre; so soll man alsdann denjenigen, die von Salzmayr, oder dem geordneten Niderleger, oder Stadelmeister, dem der Salzhandel befohlen ist, Pollitn, Zeteln, oder Wahrzeichen gegen Berchtolsgaden bringen, das Salz aufladen, und geben. Und nachdem in ersten Anfang all Umstand, so sich im Werk zutragen, so stattlich nit mögen bedacht werden; so sollen doch die Artickel welche künftig in der Ausfertigung fürfallen, und sich aus der Erfahrung erzeigen möchten, außer deren, die hierin bedinglich abgehandelt, beschlossen, und angenommen seynd, jederzeit mit guter Beschaffenheit auf verständig richtig und gleichmäßigen Weg gestellt, und abgehandelt, damit das Siedwerch, und der Ausgang, wie obsteht, nicht gehindert, sondern als vil möglich ist, befördert werde. Zu wahrer ewiger Urkund, und beständiger Haltung diß alles haben wir obvermelter Albrecht Herzog in Baiern ꝛc. unser Secret Insigel, desgleichen wir Brobst, Dechant, und Capitel, unser Prälatur- und Capitel-Insigel an diesem Brief gehangen, darunter bey unsern wahren fürstlichen Worten, Ehren, Würden und Treuen, auch an Aydstatt für uns, unsre Erben und Nachkommen versprechende, gelobend, und verbündende, daß alles und jedes getreulich zu halten, zu vollziehen, und dargegen in keinerley Weg ze handlen ohne Geverde. Beschehen zu Berchtolsgaden, den 28. April. Anno 1555.

CXXXVIII.

CXXXVIII.

Auszug aus dem Vertrag zwischen Erzbischof Michael zu Salzburg, und Herzog Albrecht V, den salzburgischen Holzschlag für das Salzwerk Reichenhall betreffend, den 15. November, 1555.

1555. Zum achten hat obhochgedachter Erzbischof zu Salzburg hochermelten Herzog Albrechten in Baiern ꝛc. alle Haimbhölzer und Hoffsachen zu Lofer und Unkhen von Boch Weißbach anzurechnen umb das alt gewohnlich Stockgelt zum Salz sieden gegen Reichenhall, so viel deren Gruntherren und ihre Halden bey ihren Güettern fieglich entraten mögen, einmal zu verhacken, und zubringen bewilligt, doch damit künftige Irrungen abgeschnitten, sollen zu erster wetterlicher Zeit von beeden Fürsten Räthe auf die angeregten Ort verordnet, die Gründherrn und Baurn darzu erfordert, und daß, was gegen Reichenhall zu verhacken ist, geläckt, und ausgezeigt werde.

Für das neunte soll auch das Gehülz am Settenpach, so viel dem Prälaten zu St. Zeno bey Reichenhall darin zugehörig ist, gegen Reichenhall einmal verhackt, doch derselb zuvor in Beysein der andern Gründherrn auf künftige Besichtung auch ausgeläckht werden.

Zum zehenden die Hoffsachen in der Leoganng, so viel derselben diser Zeit auf jüngste deß Erzbischofs ꝛc. Relaxation in Arbait hat; sollen auch unverhindert zum Salz sieden gegen Reichenhall einmal zuverhacken vergunt seyn.

Zum Eilften sein verrer vom Erzbischof aus nachbahrlichen Willen zu angeregten Salzsieden aus den Wälden in der Urschlau über den Gewerken in der Tiendtn und Christofen Perners vorbekenter Wäld, und ob der Orten nicht so viel verhandlen, alsdan an andern Oerter Liechtenberger Gericht zwey hundert Pfund Manstiedl der dreyschuechigen Leng, oder drey hundert der alten Leng, wie es an Pächen und Wälden kan statt haben, in zehen Jahren den negsten, und nemlich jedes Jahrs zwainzig Pfund zuverhacken, und erfolgen zu lassen bewilligt werden. Und was ein Jahr daran ausbleibt das ander zu erstatten: also zuverstehen, da so viel Holz in jetztbestimten Jahren nicht mehr gebraucht werden; soll das, so viel nach Ausgang der zehen Jahren noch unverhackt verhanden, die negstvolgenden Jahr gegen Reichenhall zu bringen unverwert seyn. Und soll von jeden Manstiedl der alten zwigschuechigen Lenng zween Pfening, und der drey schuechigen jetzt bewilligten Leng drey Pfening Stockrecht bezahlt werden, und die Bewilligung soll in andern Weeg den aufgerichten Waldvertragen, auch den Erzbischof an der landsfürstlichen Obrigkeit, ohne Nachtheil seyn.

Zum zwelften soll zu negstkünftigen Wettertägen der Bäch halber zu Lofer, Unken, und in Glemb Beschau gehalten, darzu die Grundherrn und Nachbarn, und ander jedem Bach gesessen, beruefft werden, und auf vorgehende Besichtigung von beeden Fürsten verordneten der dreyschuechigen Holzlenge halben, welche Bäch solche Läng ohne Schaden der Grund ertragen mögen, nachbahriich Vergleichung beschehen.

Zum dreyzehenden soll der Erzbischof zu Salzburg jetzt alsobald an die Pfleger und Landrichter zu Zell, Liechtenberg, und Lofer ernstliche Mandata ausgeen lassen, und das Aufahren deß Holz und Brennwidts bey schwerer Straff verbieten, und verrer verordnen, das gegen denn Verbrechern auf Anzeigen der Anwäld zu Reichenhall, oder wo sie sonsten in Erfahrung gebracht wurden, von der Landshauptmanschaft zu mehrermelten Salzburg jeder Zeit schwere Straff fürgenommen werden.

Zum vierzehenden Nachdem die salzburgischen Unterthanen sich bißher unterfangen die Gehülz zu schwenden, und zu reütten: soll ihnen solchs hinfüran nicht mehr gestatt, sonder jetzt alsobald mit Ernst verbotten, und abgeschafft, auch darob mit allen Fleiß gehalten werden, inmassen es hievor in dem alten Wald-Verträgen geordent, und ersehen ist.

Zum fünfzehenden als auch der Erzbischof von Herzog Albrechten in Baiern angesunen worden von wegen erzüglung mehrers Holz zugestatten, das durch seiner fürstlichen Gnaden Anwäld zu Reichenhall Lehen im Erzstifft erkaufft, und zu Holzwachs gegen deme, das man davon dem Erzstifft, was man jährlich zuthun schuldig, ausrichten wölle, gelegt werden: hat gedachter Erzbischof bewilligt

sich derhalben mit dem Gründherrn im Stift zu unterreden, und soll, was sich thuen wil lassen, in künftiger Beschau verrer davon gehandlt werden. Was auch sein fürstlichen Gnaden in selben für gute Befürderung thuen mögen, wöllen sie an ihr nichts erwünden lassen.

CXXXIX.

Revers Erzbischof Michaels und des Dom-Capitls zu Salzburg, Albrecht V. gegeben, wegen bewilligtem Salzaufschlag zu Hallein. Den 22. May 1557.

1557. Wir Michael von GOttes Gnaden Erzbischof zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom bekennen, als der hochgeborne Fürst unser besonder lieber Herr und Freund, Herr Albrecht, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern ꝛc. durch ihrer Liebden verordnete Räthe in unser Stadt Salzburg am Samstag vor dem heiligen Auffarthtag, welcher ist der zwen und zwanzigist May dieses gegenwärtigen Jahrs, aus nothwendigen Ursachen freund- und nachbarlich bewilligt, unser fürgenommene Salzmehrung freundlich zu gedulten, und darin mitleidig zu seyn also, daß wir für uns von wegen der Mehrung des Kaufs im Salz einen Kreuzer, oder vier Pfenning, und dann über solchen Kreutzer noch zween Pfenning, alles unser salzburgischen Wehrung, für unsere Burger und Verwandte des Salzhandels zum Hällein von wegen des Pfieslen, und Hertnen des Salzes, auch andern Unkosten, der mit Unterhaltung der Salzgemäch und ander Notturfft, bis das Salz zum Ausgang gericht wirdet, auf solch Salz lauffet; auf ein jedes Fuder Salz, so in und durch seiner Liebden Fürstenthum und Lande ausgehet, von neuem mehren, biß auf ihrer Lieb, oder ihrer Erben Widerruffen. Daß wir demnach für uns und unser Nachkommen bey unsern fürstlichen Würden und Worten obgemellten unserm besonders lieben Herrn und Freund geredt, und versprochen auch hiemit wissentlich in Crafft diß Briefs, daß obgemellter seiner Lieb beschehen freundliche und nachbarliche Bewilligung sein Liebden und derselben Erben nicht anderst noch weiter, dann auf ihr Widerruffen bünden soll, daß wir uns auch derselben anderst noch weiter, dann auf ihr Widerruffen nicht behelfen wollen: doch so soll diese Handlung, und solcher seiner Lieb beschehene Bewilligung, wie obstehet, und sonderlich ob dieses in künftiger Zeit durch sein Lieb widerruffen wurde, jedem Theil sonst an seiner Fl. Regalien, Freyheiten, alten Herkommen, Rechten und Gerechtigkeiten ganz unvergriffen sein, auch uns, und unsern Nachkommen gegen solcher Widerruffung dieses Reversal und Gegenverschreibnng wiederum heraus geantwortet werden ohne Geverde. Urkund des Briefs mit unserm anhangenden Insigel besigelt.

So bekennen wir Eberhardt von GOttes Gnaden Thum-Probst und Erz-Priester, Christoph, von denselben Gnaden Thumdechant, und daß ganz Capitel des Erzstiffts zu Salzburg, daß wir in diesen Revers auch bewilligt haben, gereden, und versprechen auch dasselb seiner Innhalt stät und unzerbrochen zehalten. Zu Urkund haben wir unser gemeines Capitels Insigel auch hieran gehangen. Geben zu Salzburg den zwey und zwanzigsten May, Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt in dem fünfzehenhundert, und sieben und funfzigsten Jare.

CLX.

Bergfreyheiten zu Siechsdorf und Bergen, von Albrecht V. Panngratzen von. Freyberg ertheilet. München den 30. October, 1561.

1561. Von GOttes Gnaden, wir Albrecht Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern ꝛc. bekennen als einiger regierender Fürst, für uns unser Erben und Nachkommen regierenden Fürsten mit diesem unserm offenen Brief, und thuen kund männiglich. Als wir das verschinen zwey und funffzigisten Jahre der wenigern Zahl derselben Zeit unsern Cammerrath und lieben getreuen Pangratzen von Freyberg zu Aschau und Wildenwardt, unser Eisenbergwerk in unsern Landgericht

richt Traunstein gelegen käuflich und erblich übergeben vermög unser ime den von Freyberg derowegen gegebner Kaufsverschreibung, welcher Datum steht am Tag St. Steffans des heiligen Martirers, von Christi unsers lieben Herrn Geburt fünfzehenhundert und im zwey und fünfzigisten Jahr, und dann in jetztbemelter unser Verschreibung unter andern einkommen, daß er von Freyberg sein Nothdurfft an allerley Holz zum verkolen und erpauen am Ort deß Teisenbergs, auch den Sulzberg, allda zuvor weiland unser gewester Zollner zu Traunstein, Hanns Hannold, die Zeit er solich unser Bergwerk inngehabt, gethan habt, Holz schlagen, und verkohlen lassen solle: doch mit dem bedenklichen Unterschied und Vorbehalt, da sich hinfüran befünden würde, daß diese Holzverhackung unserm Salzsieden zu Reichenhall am Kuef- und Beschlagholz zu Nachtheil und Mängel reichen wurd; daß wir gepürliche Wendung und Einsehen zu thun Macht haben. Aber den von Freyberg oder seinen Erben sollen wir oder unsere an andern dem Bergwerk gelegenen Orten andere Wäld und Ort, daran sein Nothdurfft Bau- und Kohlholz zu schlagen, und zu gebrauchen, auszeigen lassen. Nachdem aber niemals erfolget, daß das obbemelt Ort am Teissenberg gar verhackt, daß auch der Holzschlag an dem bemellten Sulzberg, (da der feliglich verhackt werden solle, nicht ohne Mangel und Abgang obernannts Kuef- und Beschlagholz bey unserm Salzsieden zu Reichenhall abgehen wurde, solches aber bey Zeiten zu fürkommen, und auf ferner unterthänig Bitten gedachts von Freyberg auch unser eingezognen Erfahrungen und Berathschlagungen nach, darinnen sich befunden, daß sein des von Freyberg Schmelz- und Hüttwerch Plä-Ofen und Hämmer, samt dem Kohl-Plätzen so an jetzt zu Au im Vogelwald und darbey auf und zu Gericht sein, aus jetzt erzelten Ursachen mit der Zeit nachfolgender massen verändert, abgethan, und fürterhin gegen Siechstorf und Bergen, in unserm Landgericht Marquartstein liegend, umgesetzt, erbaut, und zugericht, auch der Eisenstein daselbst in Massen und Gestalt, wie hievor zu Au beschehen, geschmelzt, und verarbeit werden muß. Damit aber solches desto fugsamer beschehen, und würklich vollzogen werden möge; so haben wir bewilligt. Bewilligen auch hiemit und in Crafft dies Briefs, wie wir besser Form thun sollen könnten, und mögen, daß mehrgedachtem von Freyberg zu nächst kommender Wetterscheid ehe und man wiederum, gemein Bergwerksgebrauch nach, Holz zu schlagen anfäht am Sulzberg, alda er bisher geschlagen, und gekohlt hat, durch unser darzu Verordnete ein solche Auszeigung und Vermarkung beschehen, und erfolgen soll, damit er von Freyberg noch ein Zeitlang, bis er an obbemelten Orten bauen, und zueichten mag, dieser Orten zu Au, und den zugerichten Kohlpletzen am Sulzberg zuverarbeiten, und zuvor kohlen hab, doch aller Ding mit Vorbehalt des Kuefbeschlag und Spanngholz zu unserm Salzerzt gen Reichenhall gehörig, derhalben dann so viel müglich desselben zu verschonen, Ordnung fürgenommen werden soll. Wann dann vorgemellter von Freyberg das Hutt- und Schmelzwerk, wie gemelt, gen Siechstorf und Bergen umsetzen wirdet; haben wir ihne zu dem Schmelzen Hämer, Hütt- und Rißwerk, auch ander dieses Bergwerks Notturft den Holzschlag an nachfolgenden Gebürgen und Orten, so lang es wehren mag, genediglich erlaubt. Erlauben ine den auch hiemit wohlbedachtem Muth und rechten Wissen, nemlich an dem kleinen und großen Scheichenberg Hermannseck Germanspach, und dem Dall genannt der Schwärnbach, alles in unserm Landgericht Marquartstein gelegen, doch und dieweil wir in Erfahrung befunden; daß die Miesensacher Bauren an den jetztbemellten Orten sonderlich aber an den grossen Scheichenberg bißher auch das Kuefholz genommen, und gen Reichenhall gebracht; soll der von Freiberg oder seine Erben solches denselben allten Herkommen nach nit verworren, sondern vermög der Ordnung in obangezogner unser jüngsten Verschreibung begriffen, jederzeit unverirrt nehmen lassen, und keineswegs verwehren werden. Und nachdem mehrgenannter von Freiberg, die Zeit er das Bergwerk gebaut, in unserm Gericht Traunstein die niedergerichtlich Obrigkeit über alle seine Bergwerks-verwandte Personen gehabt, und aber anjetzt, wie gemellt das Huttwerk und alle Bereitschafft um und in unser Landgericht Marquartstein gesetzt werden muß; so verwilligen wir ihme hiemit, daß er nicht allein jetztbemellte niedergerichtliche Obrigkeit ob den Bergwerkspersonen, sondern auch auf der Taffern zu Siechstorf in unserm Gericht Marquartstein, so lang das Bergwerk wehrt, die Hofmarchsfreyheit haben, und sich der gebrauchen soll und mag, one unser, unserer Erben, oder männiglich von unsern wegen Irrung, Eintrag und Widersprechen. Es soll sich auch in diesem Fall des Receß, so den eilften Tag des Monats Septembris diß ein und sechzigsten Jahrs zwischen unserm Pfleger zu Traunstein, und ihme dem von Freyberg ettlicher strittiger Articul halben ergangen ist, in unserm Gericht Marquartstein so

wohl als in Traunsteiner Gericht zu gebrauchen Macht haben. Wann aber kommender Zeit das Bergwerk ferner nicht gebaut, oder sonst aufgelassen wurde; soll diese jetztbemellte unser Bewilligung der niedergerichtlichen Obrigkeit über die Bergwerkspersonen und der Hofmarchsfreyheit auf der Tafern zu Siechstorf auch aufhören, und gefallen sein. Dieweil diese obgemellte Umwechslung des Huttwerchs eines großen Feuerwerchs bedarffen wirdet, und unser Erfahrung nach in unserm Landgericht Marquartstein die gemeinen Weg und Strassen durch unser Gerichts-Unterthanen, wie sie das unser Landsordnung gemeß zu thun schuldig, nicht gemacht sein: wöllen wir das sie dieselben also machen, und jederzeiten erhalten, inmassen wir dan unserm Pflegern zu Margvardstein mit Ernst darob zuhalten sondern Befehl gegeben haben. Was aber sondere Weg, so allein und ohne Mitl das Bergwerk betreffen, und sonst nicht gebräuchig noch von alter gewest sein; die soll der von Freiberg selbst machen, und unterhalten lassen: doch das die Unterthanen solches nicht verweren, oder widersäßig seyn, sonder ihne von dem Hutwerch zum Erzt den negsten Weeg, es seyen gemein Strassen oder Huefschlag fahren lassen. Und wo er den Huefschlag, über Luft genant, gebrauchen wollt; soll das bey Bachn und Eis geschehen. Kunnte aber solches an diesen oder andern Orten ohne Nachtheil eines guten Grunds nicht abgeen; darinnen soll der von Freyberg, oder seine Erben, den beschwerten Personen nach gebürlicher Erkanntnuß zweyer oder dreyer unpartheischer Nachbarn Abtrag zu thuen schuldig seyn, an welchem sich auch die Unterthanen zu Befürderung unser Zohl und Mauth auch Fron und Wechsl begnügen lassen sollen. Was auch oben in dieser unser Verschreibung von wegen Umbsetzung des Hutwerchs, Außzeigung anderer Wälden, und mehrer unser Begnadung begriffen ist; das soll der obangezognen unser Anno zwey und funfzig dem von Freyberg gegebner Gnaden und Kaufs-Verschreibung aller Ding unschädlich und unabbruchig seyn. Diß alles zu wahren und beständigen Urkund haben wir mehrgedachten Pangratzen von Freyberg diesen Brief mit unser eigen Hand unterschriben, und unserm anhangendem Secret-Insigl verfertiget. Geben, und geschehen in unser Stat München, den dreyßigisten Tag des Monats Octobris, von Christi unsers Erlösers und Seeligmacheas Geburt, im fünfzehenhundert und ein und sechzigistem Jahr.

CXLI.

Vertrag zwischen Baiern und Berchtesgaden, wegen der Sudordnung zu Frauenreit. Alten-Oetting den 21. Nov. 1564.

1564. Von GOttes Gnaden wir Albrecht Pfalzgrafe bey Rein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. auch wir Wolfgang Probst zu Berchtesgaden und Altenötting, Erzpriester ꝛc. Georg Dechant und ganzes Capitel des Stifts daselbst, bekennen, und thun kunt allermeniglich. Nachdem das neu Werk des Salzsiedens zu Frauenreith im Ländlein Berchtesgaden, derwegen hievor im fünfzehenhundert und fünf und fünfzigisten Jahr ein sonderbarer Vertrag aufgericht, vermittels der Gnaden des Allmächtigen immer so weit vollstreckt, und zugereicht, daß desselben ein Prob gesotten, und gemacht worden, und aber zu wirklicher Fortsetzung desselben Werks etlichen Artiklen und Puncten, so zum Theil in bemeltem Vertrag begriffen, und dann etlichen, die von neuem fürgefallen, mehrere Erleiterung zu thun, und in ein eigentliche Richtigkeit zu bringen beder Theil für ein hohe Nothurft geacht. Derhalben wir Herzog Albrecht etliche unsere Räthe auf Datv gen Oetting abgefertigt, dergleichen ich Probst Wolfgang für mich und mein Capitel daselbst persönlich auch erschinen bin, und haben uns nach geschribener Artikel miteinander verglichen, wie volgt.

§. I. Erstlichen ob woll gemelter Vertrag des Forms halben welchergestalt die Fuder oder Berkueffen bey angeregtem Sieden zu Frauenreith zurichten, und zumachen seyen solche Maaß gibt, das dero dreye aus zweyen größern Schellenberger oder Hellinger Füedern, die einen Saum geben, gemacht werden sollen, und aber solche Aenderung des gemeinen alten großen Forms von mehrer beschwerlicher Arbeit und Kostens wegen, so darüber zu lauffen, dem Werk auch mehr verhinderlich, als fürdersam seyn, in der Prob und Augenschein eigentlich befunden worden ist: der Ursachen die Kueffen nach dem

dem berührten alten Schellenberger oder Hellinger Form auch bey diesem Sieden zu Frauenreith hinfüran gericht, und gemacht zu werden für rathsam angesehen und bewilliget worden. Sein demnach obbemeltes Schellenberger oder Hellinger Forms und Gebrauchs zwey Haubtkueffen allbereit zugericht, und in Gegenwart unsers Herzogen in Baiern ꝛc. Salzmayrs zu Reichenhall, und andern hierzu Verordneten alles Fleiß abgepfecht, und mit beeder Theilen Zeichen gebrennt, auch zu jedem Amt eine gestellt worden, darnach die andern zu suglicher Arbeit geordnete Kueffen im ebenmäßiger Form und Geleichheit zu richten, und zu dem aussperren, und machen der Fuder zu gebrauchen. Damit sie auch allwegen in richtiger Gleichheit bleiben; sollen dieselben Berkueffen nach gemelten Hauptkueffen jährlich zu einer bestimten Zeit wiederum abgepfecht, und also beständig und unverkehrt gehalten werden.

§. II. Zum andern als auch der Zeit halben, wie vil Wochen oder was für ein Anzahl Salz diß Orths jährlich gesotten, und gegen Reichenhall gefertigt werden solle, ein eigentliche Gewisheit zu machen für gut angesehen worden, und aber ein solche Anzahl namhaft zu machen, und zu bestimmen von wegen des Holz Ungewisheit, so nicht ein Jahr wie das ander von allen Orten gebracht werden kan, nicht wohl geschehen mögen, und der Vertrag unter andern auch diß Puncten halben vermag, daß aufs Meist, und so vil möglich und bekomlich ist, jederzeit gesotten werden soll, demselben also mit Treuen nachgesezt, und darinnen kein gefährlicher Saumsall gebraucht, auch versehentlich ein Jahr unter zwainzig Wochen nicht gesotten werden. Was dann an Gmunden, und bey dem Tam zu Fürderung solcher Süd abgehen möcht; das soll von den Schellenbergern Gebürgen und Salz jederzeit erstatt werden: wie dann ich Probst Wolfgang für mich mein Capitel und Nachkommen mich solches zu thun erbotten, und bewilliget, und wir Herzog Albrecht diß auch also zu gnedigem Gefallen angenommen haben ꝛc. als

§. III. Dann zum dritten der Ausfertung, Abfierung und Antwortung halben des Salz ein eigentliche Richtigkeit zu machen fürgefallen, ist dieser Puncten nachfolgender Gestalt verglichen. Nämlichen das die berchtesgadischen Unterthanen die Fuer- und Ferttigung, allermassen der Vertrag solches vermag, vor andern, als weit sie sich leidentlich halten, und die Fuhr der Nothurft nach fürdern, zu stehen, und beleiben. Und so einer zu Berchtesgaden Salz auflegt, soll er dasselb mit allem Fleiß bedecken, und verwahren, damit es von Ungewitter nicht Schaden nehm, die Pän auch, bis er das Salz an sein Ort, des im fürgezeigt wird, gelifert hat, nicht hinweg thun. Es soll auch der Fuhrmann in Abladung und Einstellung des Salz zugreiffen, und hilflich seyn, damit die Arbeit und er selbst gefürdert, und die Fuder deßerweniger zerfellt, und gebrochen werden. Und dann im Verweser-Amt zu Berchtesgaden soll eines jeden Fuhrmanns Nam, und wie vil er Fuder geladen, in ein ordentlich Register eingeschriben, also auch ihme dem Fuhrmann dessen ein Polliten, mit des Stifts Berchtesgaden Schlüsseln bezeichnet, gegeben, solche Polliten alsdann durch bemeltem Fuhrmann zu Reichenhall dem Fuderschreiber, oder wer diß Salz Verwalter und Einnehmer jederzeit seyn wird, neben dem Salz geantwort werden. Derselb Verwalter soll alsdann die Polliten aufheben, und den Fuhrmann mit Namen samt der Anzahl geantworts Salzs auch in ein Register, gleicher Gestalt zu Berchtesgaden geschehen, einschreiben, und das Fuhrlohn, wie es jederzeit bestimmt, und gemacht wird, nach Anzahl der geantworten Fuder alsbald bezahlen, volgends soll zu Ende einer jeden Wochen das Register und Polliten zusamm getragen und verglichen werden. Es sollen auch allwegen am Samstag beede Verwalter die Ausfertigung und Empfang des Salz derselben Wochen zusammen raiten, und schreiben: und da in Raitungen Irrungen fürfallen, sollen sich die Verwalter derselben halben zu Berchtesgaden miteinander vergleichen, und sovil möglich richtig machen. Und was alsdann ein jede Wochen in Raitung gefunden wird; daß soll ein jeder also richtig in sein Register bis auf ein Monat einschreiben. Und wann ein Monat erscheint; soll unser Herzog Albrechts Verwalter sich unterzogentlich gehen Berchtesgaden verfügen, daselbst im Amthaus mit mein des von Berchtesgaden Verweser das Monat zusammen raiten, und was sich in richtiger Reitung erfindet daselbst alsdann mit baren Geld und in dem Werth, den man zu Reichenhall im Salzmayramt gemeiniglich zu nehmen, und zu geben pflegt, bezahlen. Nachdem ferner auch bedacht worden, das ein jedes Sieden nicht ohn ein Bruch-Salz sein mag, haben wir Herzog Albrecht daselbst, wann es Kaufmanns Gut ist, sowol als das ganz Salz in gleichem Werth anzunehmen bewilliget: doch soll der Bruch in allweg so vil möglich verhüt, und zu Vergleichung eines Schellenberger oder Hellinger Fuders, der als obgemelt zwey ein Saum thun, ein Maß derselben Fu-

der gleich gericht, das Bruchsalz mit höchsten Fleiß und allerdings wohl, wie unfehrlich zu Schellenberg und Reichenhall mit den Kueffen und Scheiben gebräuchig, darein gestossen, und also gestossen den Fuhrleuten in Säcken zu verführen geantwort werden; dergleichen Maß allbereit auch zwey verfertigt und zu jeden Amt eins mit dem Brand und Eisenschlecht gestellt, die andern Maß zu dem Ausgeben zu Berchtesgaden, und Einnehmen zu Reichenhall darnach zu richten, und zu gebrauchen geordnet seyn. Und nachdem solcher Maß eins oben auf gepfießelts Fuder, also das nicht leichtlich darein gebracht werden mag, gericht ist, und in dem Ausmessen und Einstossen durch untreuliche Arbeit kein Abgang, sonder gebührliche Gewerschaft ervolgen mög; sollen die Ausmesser und Einnehmer solches Salz zu Berchtesgaden und Reichenhall beeden Partheyen treulich und ungefehrlich zu handlen, mit sonderbaren Aydspflichten beladen, und daß sie ihren Pflichten also würklich nachsetzen, durch die Verwalter mit Fleiß darob gehalten werden: demselben soll auch, wie von Abtragen der ganzen Fuder von einem jedem Fudermaß durch den Fuhrmann ein weisser Haller und nicht mehr bezahlt werden. Und beschließlich ist auch verglichen, und bewilligt, daß das Abführen des Salz von Berchtesgaden so vil möglich jederzeit befördert, entgegen aber, da sich je die Fuhr oder Ausgang stecken wurde; daß ich Probst Wolfgang, auch mein Capitel und Nachkommen mit Pfieslen, Theuern und Behaltnißen uns dermassen versehen sollen und wellen, damit in der Noth kein Wochensud oder etliche zu behalten nicht Mangel erschine, oder die Sud dardurch verhindert werde. Sonst außer dieser vorgeschriebnen sonderbaren Vergleichung soll es in allen andern Artikeln und Puncten bey der Disposition und Inhalt des vorigen aufgerichten Vertrags ohn Mittel bestehen, bleiben, und aller verglichner Seits, wie sich gebührt, vollzogen. Was sich auch weiter des in diesem und vorigen Vertrag nicht begriffen wäre, zutragen wurde; daß soll jederzeit mit guter Bescheidenheit, und das es zu Förderung des Werks gedeye, auch verglichen, und richtig gemacht werden, ohn Geferde. Diß zu Urkund haben wir obgedachter Albrecht Herzog in Baiern ꝛc. unser Secret Insigel, desgleichen wir Probst, Dechant, und Capitel unser Prälatur und Capitels Insigel an diesem Brief gehangen. Geschehen zu Alten-Oetting den ein und zweinzigisten Novembris, Anno 1564. Jahr.

CXLII.

Bergfreyheits-Erklärung in der obern Pfalz, von Churfürst Friederich III. Heidlberg den 20. Augusti. 1565.

1565. Wir Friderich von GOttes, Pfalzgrafe bey Rhein, des heiligen römischen Reichs Erztruchseß und Churfürst, Herzog in Baiern ꝛc. bekennen für uns, unser Erben und Nachkommen, und thuen kund Jedermänniglich mit diesem unserm Brief und offenen Ausschreiben. Nachdem aus göttlicher Fürsehung in unsern Churfürstenthumen und Landen sich etliche Bergwerk hiebevor und noch erzeigt, und befunden haben, welche aber zum Theil durch unerfahrne und unverständige Arbeiter in Abfall kommen, und liegen blieben, zum Theil auch noch im baulichen Wesen erhalten werden, damit aber solche Bergwerk nach göttlicher Verleihung zu seinem Lob, auch unser und der unsern gemeinen Nutzes Beförderung, zu Aufnemen und Gedeien gelangen möge, auf daß auch Jedermann, so Lust und Willen zu bauen, sich desto eher einlassen: haben wir mit guter Vorbetrachtung und zeitlichen Rathe ein gnädige und fürtregliche Freiheit und Begnadigung zu geben, und zu halten uns gänzlich entschlossen, und bewilligt, also daß dieselbe mit ihrem Innhalt, Punkten und Artickln, jetzo und hinfüran bleiben, fest und stät gehalten werden soll, wie hernach folgt, zu vernehmen.

Erstlich geben wir allen und jeglichen Gewerken inn- und ausländischen, so auf unsern Bergwerken diesen hiesigen unsers Fürstenthums zu Baiern ihres Orths mithen, und bauen werden, diese Freyheit, daß sie ihre Erben und Nachkomen des Zehends von allem Gold und Silber, Queckſilber, Zin, Bley und Kupfer, von Dato dies Briefs vier Jahr lang nacheinander folgend, ganz gefreyet, und Uns, noch unsern Erben und Nachkommen nicht davon zu geben schuldig seyn. Aber nach Ausgang der vier Jahr sollen sie uns, unsern Erben und Nachkommen den Zehenten aus gemachtem Gold, Silber, Queckſilber, Zinn, Bley und Kupfer überreichen, und geben, dargegen wollen wir ihnen von

den

den Metallen, so mit beschwerlichen Unkosten geschmelzt werden, den zehenten Pfenning in der Hütten Kosten bezahlen.

Zum andern geben wir ihnen diese Begnädigung und Freyheit, daß sie alle ihre Metall, es sey Gold, Silber, Queckſilber, Zinn, Bley oder Kupfer, obgemelte vier Jahr verkauffen, verführen, und damit handlen mögen nach ihrem Gefallen und Frommen, wie ihnen gelegen sein wird, ohne männiglich Verhinderung, jedoch mit dem Vor- und Aufbehalt. Da wir unsere Erben und Nachkommen solchem gemachten Golds, Silbers, Queckſilbers, Zinns, Bley oder Kupfers bedürfen würden; da sie ihre Erben und Nachkommen schuldig sein sollen, uns dasselbig um gebührende Bezahlung (wie solches in nechst vorgehender frankfurter Fastenmeß gültig gewesen) folgen, und zustehen sollen lassen. Da wir dann ihnen ohne Verzug durch unsere jedes Orts verrechnete Amtleuth die gebührende Bezahlung thun lassen sollen und wollen. Aber nach Ausgang der vier Jahr sollen sie uns unsern Erben und Nachkommen den Zehenden von allem gemachtem Gold, Silber, Queckſilber, Zinn, Bley und Kupfer, auch alles anderes über den Zehend gemachtes Golds, Silber, Queckſilber, Zinn, Bley oder Kupfer, in unser Kammer zu antworten schuldig seyn, daß wir ihnen, so über den gebührenden Zehend geantwort, auch nachfolgender Gestalt alsobald bezahlen sollen. Nemlich für die Mark fein Golds chölnisch Gewichts um einhundert zwölf Gulden, und für jedes Loth sieben Gulden zu fünfzehen Batzen, die Mark fein Silber obgemelts Gewichts um neun Gulden obgedachter Wehrung, aber um das Queckſilber, Zinn, Kupfer und Bley wollen wir uns des Kaufs mit ihnen jedesmahls um ziemlichen Werth vergleichen. Wurden wir aber des Queckſilbers, Zinn, Kupfer, oder Bley, nit bedürftig seyn; alsdann und auf dem Fall soll ihnen ihren Erben und Nachkommen nach ihrer besten Gelegenheit dasselbig zu verkauffen, und zu vertreiben bevorstehen. Wurden sie aber ungeschmelzt Erzt, es wäre von Gold, Silber, Zinn, Kupfer oder Bley, oder den Schlich davon verkauffen; darvon sollen sie auch uns unsern Erben und Nachkommen unsern gebührenden Zehenden schuldig seyn zu geben. Und wie theur sie den Centner Erzt oder Schlich verkauffen; denselbigen Werth sollen sie zu allen Zeiten ohne Verzug unserm verrechneten; Amtman jedes Orts reichen, und zuestellen: doch sollen sie deren keins, es sey Erzt oder Schlich verkauffen ohne unser unser Erben und Nachkommen Zulassen, und Verwilligung bey schwerer Straff.

Zum dritten, daß wir unser Erben und Nachkommen allen jetzigen und zukünftigen Gewerken alles Holz, was sie dessen zu den Zechen, Kauen, Stollen, Buechwerken, Schmelzhütten, Kohlhäusern, und andern nothdürftigen Gebäuen des Bergwerks, auch ziemlich Brennholz, so die gedachten Gewerken bey und auf unsern Bergwerken gesessen zu ihren selbst eigenen Hausrauch ohne Mittel bedürffen, auf unsern Wälden und Hölzern uns zuständig zu nehmen vergönnen wollen, und ein Stuck Walds auszeichen lassen, das soll unser Bergmeister zu verwalten ein Befelch haben, und durch den darzu verordneten Forstknecht nach Gelegenheit und der Nothdurft nach verweisen, welches sie auf ihr eigen Darlegen sollen hauen, und führen lassen. Doch wollen wir an denen Orten, da sich Bergwerk ereignen würden, und wir nit eigne Hölzer, oder sonst an Holz Mangel hätten; in dem unverbunden seyn, und freystehen dargegen den Gewerken, damit sie zu solchem Holz kommen mögen, nach Möglichkeit Beförderung thun. Was sie aber für Holz zu Rohlen, Rösten und Abtreiben bedürfen; wollen wir ihnen auch aus unsern Wälden, an Orten und Enden wir nothdürftig Holz haben, um einen zimlichen Wald Zinns folgen lassen.

Zum vierten geben wir allen denjenigen, es seyen Innwohner oder Ausländer, so zu Nothdurft Unterhaltung und Beförderung unsers Bergwerks auf Wasser oder Land zu und abfieren, treiben, oder tragen, diese Begnadung und das Recht, daß sie allerley Speis und Getrank, als nämlich Wein und Brod, Bier und Fleisch, Salz, Unslicht und Eisen, wullen und leinen Tücher, und alle andere Notdurft nichts ausgenommen in unsern Landen und Gebieten an allem Zoll und Mautstetten aller Zoll, Maut und Aufschlag oder Schatzung frey und gesichert durch ab- und zuzuführen, zu treiben, und zu tragen haben sollen und mögen. Doch daß sie dessen, was sie unserm Bergwerk also zu führen, treiben, und tragen, von unserm verordneten Bergamtman oder Bergmeister ein offnen Urkund unter ihren Petschaft fürzuzeigen haben, daß auch solche Nothdurft und Waaren zu unserm Bergwerk derselbigen Verwandten, und sonst nirgent anderstwo bey schwerer Straff und Verliehrung derselbigen Waaren verhandtiert, damit uns unser Kammerguet nit vergebentlich entzogen werden, und daß sie keinen Fürkauf noch weiter zu verhandtieren nicht treiben.

Zum fünften geben wir allen Gewerken, es sein Inwohner oder Auslänter, so auf unserem Bergwerken wohnen, und manhafte Theil, als nemlichen sechzehne Kuckus oder Theil in einer oder mehr Zechen bauen, die Begnadung und das Recht, das dieselbigen Gewerken aller Zinß, Steuer, Fronen oder Rabat, underer Satzungen ongeferde, auch alles Umgelt von Wein und Bier, oder ander Getrank desgleichen des Herzogs außer Lands, darzu sollen alle Bergambtleut, Hespler, Schmelzer, Wäscher, Bergschmid, Köler, Holzknecht, und alle andere Bergarbeiter, so zum Bergwerk gebraucht, und das Bergwerk helffen befürdern, gefreiet sein. Wo wir ihnen aber in anligenden Landsuchten gegen unsern Feinden, oder Landbeschediger zu Widerstand umb Rattung Willen unserer Land und Leut aufbieten; sollen sie uns bis auf unser Landgrenitzen müglichen Beystand und Hülf, wie andere getreue Unterthanen, unwidersprechlich thuen, und leisten.

Zum sechsten haben alle Bergleuth und Bergarbeiter, auch wer zum Bergwerk gehörig oder Bergwerks-Verwanter, wie hieroben gemelt, die Freyheit, das unsere Ambtleuth, Richter, Burgermeister, und Rath in unsern Stätten und Märkten mit ihnen allen in Bergwerkssachen kein Gebot noch Verbot zu thun, noch ihnen zu gebieten, oder zuschaffen haben, allein unsere verordnete Bergsambtleuth, die von uns Befelch haben, denen sollen sie von unsertwegen gebürlichen Gehorsam leisten.

Zum sibenten mag ein jegliche redliche Person, die nicht mit Uebelthat berichtiget ist, noch bezichtiget würdet, ein frey sicher Gleid auf diesem Bergwerk vier Wochen nacheinander haben, doch ein jegliche Mans oder Weibs-Person sein Ursach, warumb er das Gleidt begere, unserm Bergmeister gründlich anzeige, und sich gleidlich dem Bergwerk, und Jederman unschädlich halte. Nach den vier Wochen mag einem jeglichen auf ferner Ansuechen seiner nothwendigen Sachen und der Gelegenheit nach ferner Gleid mitgetheilt werden, aber unsere Landsfeindt, Beschädiger, und die, so unser Landshuld nicht haben, auch in gemein allen Landfridbrechen, denen wöllen wir keins Gleids noch Sicherheit gestatten.

Zum achten geben wir ihnen die Freyheit, das alle und jegliche Gewerken unserer Bergwerk mit ihren Heüsern, und allen andern ihren Haab und Gütern, die sie mit ihnen bringen, oder allda überkommen, wo ihr einer oder mehr da nicht lenger bleiben, und sich an andren Oertern wenden wolt; das der oder dieselbigen nach Bezahlung aller ihrer Schulden ihre Haab und Güter mit Vorwissen unsers Bergmeisters verkauffen, versetzen, übergeben, oder in ander erbar Wege ihrer Fromen mitschaffen, und ihres Gefallens frey ungezwungen, und unverhindert abkommen mögen.

Wir sagen auch hiemit zu, und wöllen einem jeden, wer und welche die sein, so ein mehr ganghaft Klufft, und Gäng erschürffen, und sich derselben erschürfften Gäng, Erzt und Bergart mit Silber beweisen, da der Centner ein Loth einen halben Gulden, da er ein halb Mark zehen Gulden, wann er aber ein ganz Mark Silber zwainzig Gulden, im Fall auch daß die Mark Silber dergleichen von einem Erzt oder Bergart der Centner ein Loth fein ungarisch Gold, alsdann fünf Gulden, da sie zwey Loth Gold zehen Gulden, und ob die Mark oder der Centner von einigerley Bergart vier Loth ein gerechte und gemeine Prob halten wurde; 20. Gulden zu einer Verehrung aus unserer Kammer zu bezahlen verordnen.

Es soll auch sonsten in allen Stücken Punkten und Artickuln gehalten werden, wie das gemeine Bergordnung ausweiset, alles nach unserer Erklärung und so lang, bis wir ein sondere Ordnung begreifen, und publiciren lassen.

Wir wöllen auch mit unsern Bergmeister und Geschwornen des Bergwerks, auch denjenigen, so wir jedesmahls dahin ordnen wöllen, ernstlich verschaffen, auch also hiemit verschaft haben ob solcher unser Bergfreyheit vestiglich zu halten, und männiglich dabey zu schützen, und zu handhaben. Doch sollen unser Bürger und Unterthanen, so auf der Bergwercken wohnen, jedes Orts in allweg schuldig und geflissen seyn nach ihrem Vermögen auf solchem Bergwerk zu bauen, dasselbig neben andern inn- und ausländischen Gewerken in Aufnemmen zu bringen: dann da deren einer oder mehr dieser Freyung allein geniessen, und doch nit bauen, noch das gemeine Bergwerk oder die Bergleut fürdern wollten; dem oder demselben solle solche Freyung fürter benommen, und derselben keineswegs theilhaftig seyn.

Darauf wir dann auch also hiemit frey Bergwerk, wie sich das nach Ordnung Bergwerksrecht und gutter Gewohnheit gebührt, allermänniglich verkündigt haben wöllen, darnach sich ein jeder wisse zu richten, doch uns in dem allem auch gänz-

gänzlich vorbehalten. Ob wir durch uns selbst, oder in Rath der Bergverständigen befunden, daß in dieser Befreyung eins oder mehr Stuck nit begriffen wären die dem Bergwerk erheblicher auch uns unserm Fürstenthum, Landen und Leuthen ersprießlicher Nutz zustunde; daß wir dieselbigen jedesmahls hinzuzusetzen, und dieses alles zu allen Zeiten zu mindern, und zu mehren Macht haben sollen, alles getreulich und ungefährlich. Des zu Urkundt haben wir unser Secret auf dieseu Brief thun drucken, der geben ist in unser Stadt Heidelberg den zwainzigisten Augusti, Anno Domini im fünfzehenhundert und fünf und sechzigisten Jahre.

CXLIII.

Vertrag zwischen Johann Jacob, Erzbischof zu Salzburg, und den Salzfertigern zu Burghausen und Passau, wegen Gewehrschaft des Salzes. Salzburg den 3. August, 1569.

1569. Zu wissen. Als die Salzfertiger zu Burghausen und Passau um ein lange Zeit her bey dem hochwürdigisten Fürsten und Herrn, Herrn Johann Jacoben Erzbischoffen zu Salzburg, Legaten des Stuhls zu Rom, unsern gnädigsten Fürsten und Herrn, auch ebenmäßig zuvor bey ihrer fürstlichen Gnaden löbl. Vorfordern seligister Gedächtniß sich beschwert, und fürnämlich, daß ihnen der Auswurf mit der Anzahl des Stoß, wie solches der Receß durch weiland den hochwürdigisten Fürsten und Herrn Herrn Mathäusen Cardinalen und Erzbischofen zu Salzburg seligister Gedächtniß verfertigt, des Datum dann steht Salzburg am Freytag nach dem Heil. Auffarttag der wenigern Jahrzahl im ein und dreyßigisten Jahr, vermag, und ausweißt, nicht erfolgen, und darzu auch Inhalt desselben Receß das Salz nicht recht gepört, auch übel gepfieslet, gehackt, und gestossen werden solle: dagegen aber höchstgedachter unser gnädigster Herr von Salzburg ꝛc. auch ihrer fürstlichen Gnaden Vorfordern solchen Artikel des Auswurfs halben anderst gemeint, dann die Fertiger begehrt, auch ihr fürstlichen Gnaden deren Mängel und Klagen angebrachtermassen nicht bestanden, sonder herwiederum gegen ihnen den Fertigern in etlichen Artikeln, so zu dem Salzwesen gehören, Beschwärungen gehabt. Derowegen der obgemelten Artikel und einer neuen Mehrung halben auf höchst gedachts unsers gnädigsten Herrn von Salzburg sonders schriftliche und freundliche Bitten der durchläuchtige hochgebohrne Fürst und Herr Albrecht, Pfalzgraf bey Rein, Herzog in ober und nidern Baiern, unser gnädigster Fürst und Herr, pro Interesse und andere Nothwendigkeit, damit der Salzausgang zu Verhinderung beyder ihrer fürstlichen Gnaden Cammergüter nicht gesperrt, noch gehindert wurde, allerley Bedenken gehabt, darauf dann die Zusammenschickung von beyden Fürsten eben diß einigen Jahrs zum ostermal beschehen, und von denen Sachen, was zu Beförderung des Salzausgangs zum besten gelangen möchte, durch beyder ihrer fürstlichen Gnaden Abgesande bedacht; so ist die Vergleichung dahin erfolgt, und auch beschlossen, als nämlich, daß der vorangeregt ein und dreyßigjährige Receß von Wort zu Wort in diese jetzige Vergleichung gesetzt werden solle, und der laut also.

Zu wissen. Als der hochwürdigst Fürst und Herr, Herr Mathäus Cardinal und Erzbischof zu Salzburg ꝛc. unser gnädigster Herr, auf Ansinnen der durchläuchtigen hochgebohrnen Fürsten unserer gnädigen Herren Herzog Wilhelmen und Ludwigen in Baiern Gebrüdern von wegen gemeiner Salzfertiger der Städt zu Burghausen, Passau und anderer Orten an sein fürstl. Gnad beschehen in der Wochen der heiligen Auffart Christi Tag und Mallstatt in die Stadt Hällein angesetzt, darauf so ist durch bemeltes unsers gnädigsten Herrn von Salzburg verordent Räthe in bemelter Fertiger fürgewenten Beschwerungen gegen seiner fürstlichen Gnaden Unterthanen und Verwanden des Salzhandels zum Hällein und Lauffen, auf fleißig Unterhandlung bemelter unserer gnädigen Herrn und Fürsten von Baiern Gesanden, Pottschaften und Räthen ein Ordnung und Maß fürgenommen, wie es nun fürohin bey Salzsieden, auch im Stoß des Salzes zum Hallein, auch in Ausführung einer Scheibfahrt, die nach alten Herkommen und Gebrauch auf dem Wasser gefertigt, gehalten werden soll, darein also bemelter unser gnädigster Herr von Salzburg, und seiner fürstlichen Genaden Unterthanen und Verwonte des Salzhandels zum Hällein und Lauffen bewilliget haben, wie hernach folgt. Nemlich so soll das

Salz in denen Pfannhäusern wohl gesotten, und gepert, und der Berkolben, wie vor Alters, wieder gebraucht werden. Es sollen auch die Berkuffen ihr rechte Leng und Weith haben, wie dann darüber ein Eisenstang der Leng, und vier eisenen Reiff der Weith halben in und auswendig aufgericht, und in der Cammer zu Salzburg, auch in der Pfleg daselbst zum Hällein mit des Stiffts Wappen verzeichnet verhanden seyn. Es soll auch das Salz nach Nothdurfft und wohl geliefert werden, damit der Stoß gewehrlich und weiß dem Fertiger um sein Geld gegeben werden mag. Es soll auch kein Salz, so daß nicht genug gepfieselt, und resch oder an der Stoßstadt nicht erkaltend ist, durch den geschwornen Stosser gestossen werden, darum dann ein jeder Stosser solch Salz, so daß an die Stoßstadt ausgeworffen würdet, nothdürfftiglich besichtigen soll, dabey auch der Salzfertiger, oder sein Diener seyn mügen, damit angezeigter Mängel halben darin kein Nachtheil seye. Es soll auch im Hacken des Salz ein gleiche Maß gehalten also, daß die Knollen über ein Faust dick ungefehrlich darinn nicht gefunden werden. Und wo das Salz also gerecht befunden würdet; so soll der geschwornen Stosser daselb und vor nicht in die Kuffen, die nicht naß, und das recht Band haben, stossen. Dann als viel Zeit her in der Maas des Stoß und Völle der Kuffen zwischen gemeiner Fertiger, und der Stadt und Verwohnten des Salzes zum Hallein Irrung gewesen, desthalben dann unser gnädigister Herr in Ansehen der neuen Mehrung mit Aufschlag des Kreuzers, und so lang derselb beständig bleibt, und nicht abgethan wirdet, dem Fertiger umb zehen Fuder am gewehrlichen Stoß mehr, dann von Alter her gebräuchig gewesen, zu geben bewilliget, auch desthalben Sr. fürstlichen Gnaden Burger zum Hallein, sonderlich aus seiner fürstlichen Gnaden Cammergut vergnüget hat: so ist auf diesen Tag zu einer verständigen Vergleichung solcher Irrung, und Mißverständnuß im Stoß, auch Betrug, und Gefahr künfftiglich darinn zufürkommen, abgeredt, und beederseits durch der Fürsten verordnet Räthe, und die Verwohnten des Salzhandels zum Hällein, und die Fertiger darein bewilliget, daß nun führohin zu völliger Gewährung der sechs Schilling, siben Kuffen, in ein Scheibfarth, und der sechs Schilling sechs Kuffen in ein Halbfahrth, nehmlich sechs Schilling sechzehen plosser wohlgepfieselter Fuder durch die Burger zum Hällein aus ihren Salzgemächen, Pfiesl, und Behaltern, wie es sich jederzeit ungefehrlich begibt, auf die Stoßstadt also nach der Zahl aufgeworfen werden sollen zu jeder Zeit, als offt es ein Fertiger, oder sein einer begehren, und der Burger vom Hällein jederzeit nicht mehr als dieselben sechs Schilling, sechzehn Fuder auf die Anzahl Kuffen einer Scheibfahrt, oder Halbfahrt, wie obsteet, zu gewehren schuldig seyn: doch unvergriffenlich der Anzahl der Plossenfuder, und Küffel, so auf ein halb und Scheibfahrt von Alter auch gegeben sind, und noch itzt gegeben werden; welcher obgemellter gewährlicher Stoß also, so lang die obgemellt Mehrung des Auffschlags des neuen Kreutzers bestehet, bleiben, und damit aber in dem Maaß der Kuffen. Und so viel auf solchen gewöhnlichen Stoß in ein jede Kuffen durch den geschwornen Stosser gestossen werden soll, hinfüran ein beständige Prob und Fächtung allzeit beschehen, und behalten werden müg: so ist durch obgemelt unsers gnädigisten Herrn von Salzburg Räthe, in Beyseyn unserer gnedigen Herrn, der Fürsten von Bayern, verordneten Räthen, und der Fertigern auf diesen Tag in der Stadt Hällein ein Fächtung des Stoß beschehen: und nemlich so sein sechs Schilling sechzehen Fuder ausgeworfen, und in sechs Schilling siben Kuffen gestossen worden, darauf sein ferner drey Kuffen aus der Anzahl ein jede unterschiedlich gemilbet, also daß kein Knollen über ein wellische Nuß groß darinnen befunden worden, zu solchem gemelltem Salz ist ein Scheibling Maaß, im Form eines Streitmaaß, aufgericht, und daß gemilbet Salz ungeverlich mit einer Schaufel darein geschütt, und dreymal von der Erden auf einer Seiten gehebt, und ziemlich geruttlet, und niedergesetzt also, daß solch Maaß von jedweder Kuffen gleich gestrichen voll worden ist, allermassen in dem Form, wie man ainen Trayd zumessen, und so das Maaß voll ist, zu rittlen pflegt. Solches Maaß soll also führohin das beständig Maaß einer Kuffen seyn, und so oft ein Fertiger beeder Städt, oder von andern Orten, oder ihre Diener, ein Kueff oder mehr aus einer Scheibfahrt oder Halbfahrt, zu messen begehren; so soll ihnen das durch die Anwäld und Obrigkeit am Hällein gestatten, und von dem Messen einer Kuffen dem geschwornen Stosser nit mehr als zween Pfenning durch den Fertiger bezahlt werden. Wurde aber der Stoß nach der Prob solches gemülbten Salz nach obgemeltem Maaß und Anzahl der Kuffen nit recht befunden; so ist er von dem Messen nichts zu geben schuldig. Es soll auch alsdann der Stosser und sein Verbrechen nach Ungnad gestraft werden. Dann betreffent obgemelter fertiger Beschwerung gegen den von Lauffen fürgewendt

ist

ist unter andern des Artickels der Ledigung halber diese Maß fürgenommen, daß nun führohin der Fertiger von dem Schöf, so auf GOttes Gewalt einer Uebergüß in solch Ledigung kommt, unangesehen, ob gleich die Schöf von Lauffen aus gegen Salzburg, auch zum schellenberger Stadl, oder gegen Hallein ausgangen wären, unserm gnädigsten Herrn noch den Ausfergen solcher Ledigung halben zu bezahlen nichts schuldig seyn soll, ausgenommen den gewönlichen Lidlohn, so dem Schefmann, Gnos, und Schefknecht, so der Schef im Hallein warten, und dabey bleiben nach aller Ordnung zuestehet, daß soll durch den Fertiger bezahlt werden, und hiemit abgenommen seyn. Desgleichen sollen auch die geladen Schef vom Hällein in wehrendem GOttsgewalt, oder bey rauhen und sorglichen Wasser, durch Schöfleuth nit ausgeführt werden. Sein fürstlich Gnad will auch bey ihrem Umgeher zu Lauffen bestellen, und verfügen, daß fürthin die Schöf nach den rechten, alten, eisenen Maaß in ihrer Tieffe, Weit und Läng gemessen, und demselben Maaß gleich gemacht werden, damit sie ihren Vollem ertragen mögen. Desgleichen sollen auch führohin die Ausfergen und Schifleuth, zu was Tag sie ein Scheibfahrt und Sämsalz gegen Burghausen bringen, es gehören dann dieselben Scheibfart oder Sämsalz einem oder mehr Bürgern zue, an einer Scheibfart, dieweil die Einschiffung ungleich groß ist, soviel Anzahl Scheiben und Salz führen, als an dem Sämsalz geführt würdet, so doch solche Anzahl bey gleicher Grösse des Wassers ein Schif sowohl als das ander ertragen mag. Es sollen auch hierinnen vier Schilling vier Küfl, für vierzehen Scheiben von wegen des ungleichen Auslassens angeschlagen, auch sobald es möglich ist, solch Sämscheiben hinaus geführt, und kein Verzug ohn ehehafte Verhinderung darinnen gebraucht werden: doch sollen die von Burghausen sich entgegen die Schif abzuleeren auch befleissen, und damit befördern. Dann der fünf Kuffen halber, so auf die Nacht über Feyrtag hinan gegeben; soll es führohin wie von Alter her gehalten, und darinnen kein Neuerung noch Gefährlichkeit gebraucht werden. So soll auch jederzeit nach Gelegenheit des Wassers ein gute geraume Hütten zu Salzburg zu Bewahrung der Fertiger Gut gemacht, und das Wasser allzeit mit Fleiß geraumt werden: und sonderlichen sollen die geschwornen Wasserseher des Auslassens halben zu jederzeit nach der Größ und Kleine des Wassers auf ihr Eyd und Pflicht gute Bescheidenheit halten, und kein Fertiger für den andern in solchem Auslassen bevortlen, deßhalb dann durch sein fürstliche Gnaden, oder derselben Pfleger zu Lauffen, als obristen Schifrichter jährlichen von denselben Wassersehern gebührlich Pflicht aufgenommen werden soll. Es soll auch der Hüttenmeister diese Bescheidenheit halten, so zu Zeiten über der Wasserseher Anschaffen durch die Sesthaller, so etwann unversehnlich ein Wasserblä oder Güßl kommt, ein mehreres Salz zu führen für rathlich angesehen wird; daß ihnen Hüttenmeister darinnen nit Verhinderung thue. Es soll auch der Hüttenmeister kein Scheibfahrt in einer Uebergüß von der Hütten weggehen lassen, bis sich die mehrere Sesthaller des mehreren Auslassens halber miteinander vergleicht haben. Es soll auch der Hüttenmeister, so das Samsaltz bey der Hütten zu Salzburg ausgelassen würdet; gute Bescheidenheit und Aufmerken halten, damit einem jeden sein Sämsalz gewährt, und nit verwechselt werde: deshalben so soll er den von Burghausen darinnen einen sondern Winkel, und denen Hüttlern zu Lauffen auch einen sondern Winkl zu jedwedern theils Sämsalz in der Hütten auszeigen, und so die Fertiger oder die Hüttler soviel Sämsalz bey einander haben, daß man ein Sämschöf laden mög; so soll der Hüttenmeister alsdann soviel Sämsalz hinaus schaffen, und länger in der Hütten nit ligen lassen. Und so sich begibt, daß ein Fertiger von Burghausen ein Schif zwischen Lauffen und Burghausen scheittert; so ist das Schif auf denselben Fertiger, deß das Salz ist, peulmäßig, aber den Ausfergen soll derselb Fertiger für Plahen und Sail zu bezahlen nichts schuldig seyn. Wo auch solch Schäden durch Verwahrlosung und Unfleiß der Schifleuth beschehen; so sollen die um solchen ihren Unfleiß und Muthwillen durch unsern gnädigsten Herrn von Salzburg nach Ungnaden gestraft werden. Es soll auch jährlichen in Beruffung der neuen Salzarbeit zum Hallein und Laufen durch die Pfleger und Anwäld daselbst, desgleichen durch den Hüttenmeister zu Salzburg, den gemeinen Schifleuthen mit Ernst und Fleiß fürgehalten, und eingebunden werden, daß sie hinführan mit mehrerm Fleiß und Aufsehen dann bisher das Salz an- und ab den Schiffen an allen Orten, wann es die Notdurft erfordert, tragen, und wältzen: und sonderheitlich sollen bey der Hütten zu Salzburg durch die Fertiger Raittern bestellt werden, darauf das Salz von denn Schiffen aus und ein in die Hütten gewälzt werden, auf daß die Pfeil in die Kuffen nit gedruckt, und die Kuffen destoweniger

schadhaft werden. Sie sollen auch die Schif zum Hallein nit unter die Rinnen häften, oder hängen, auch sonst allenthalben in Bewahrung des Salz guten Fleiß haben.

Es sollen auch die Fertiger des Retgelds halben bescheindenlich und unbeschwährlich gehalten, und nemlich solch Retgeld auf sie nicht geladen werden, es möge dan aus unvermeidentlicher Nothdurft nicht umgangen werden; daß dan wohl beschehen mag, so der Hüttenhalber, wie obstehet, gute Fürsehung beschiehet: doch sollen die Fertiger von Passau dagegen zu Bewahrung der Salz die Nothdurfft Plachen, Laden, und anders nach der alten Ordnung auch zu iederzeit zu der Hütten verordnen. Und dieweil aber durch unsern gnädigsten Herrn die obgenennt Veränderung des Stoß und andere obgeschribene Handlung allein aus nachbarlichen guten Willen, und keiner Gerechtigkeit beschehen ist; so soll sonst in andern Weeg dadurch an seiner fürstlichen Gnaden und ihres Stifts, und deßselben Salzerzt, Regalien, Freyheiten, Gerechtigkeiten, Schefrechten und Gebräuchen, das nichts abgenommen, noch solche Veränderung des Stoß dem Stift bey obgemelten seinen Salzerzt, und deßselben Freyheiten, Rechten und Gebräuchen, einige Schmellerung, oder Abbruch geberen. Deßgleichen sollen auch die Fertiger, den solchen Stoß also fürohin ersättiget, und weiter darinnen keinerley Neuerung, und Enderung disem Receß zu wider begehren: wo sie aber das thätten; soll alsdann sein fürstlicher Gnaden Nachkommen und Stüft zu solchem neuen Stoß ungebunden, und ihren fürstlichen Gnaden fürgesetzt seyn, dem alten gebräuchigen Stoß wider bey disen Salzsieden aufzurichten, zu gebrauchen. Wo aber die gemeinen Fertiger künftiglich an nicht Haltung dieses Receß Mangl haben wurden; so sollen sie doch solchen Mangl jederzeit in wehrenter Salzarbeith den Anwälden zu Hällein, und Lauffen anzeigen, damit solch Mangl bey denen, so in Vollziehung solches Receß säumig seyn wurden, jederzeit gebessert, und gewend werden mögen. Und wo die salzburgische Anwälde zu Hällein und Lauffen in Wendung solcher Mängl auch säumig erfunden wurden; so soll den Fertigern solches an unserm gnädigsten Herrn von Salzburg, oder seiner fürstlichen Gnaden Stadhalter, und Räthe, derohalben um billich Einsehung zuersuechen, bevorstehen, alles treulich und ohngeverde. Zu Urkund seiner fürstlichen Gnaden anhangendem Secret geben zu Salzburg, am Freytag nach dem Heiligen Auffartstag, nach Christi unsers lieben HErrn Geburt, tausend fünfhundert, und in ein und dreyßigisten Jahr. Welcher Receß dann also in seinem rechten Verstand, und lautern Buchstaben beleiben, und denselben nachgangen, und gelebt werden soll.

Verres so seyn auch in diesem Tractat und Handlung nachvolgende Artickl verglichen, deren nicht weniger, als den obbestimmten ein und dreyßig jährigen Receß Vollziehung beschehen soll.

§. I. Als Erstlich von wegen der Sulz vom Berg das Beschwährung fürkommen, das dieselb nicht gleich gut, sonder zu unterschiedlichen Zeiten sich anderst befinden soll, und man doch die Ursach derselben Ungleichheit nicht so eigentlich wissen möge; hat sich unser gnädigster Herr von Salzburg dahin bewilliget, das sein fürstlichen Gnaden, so viel immer möglich, darob und daran seyn wolle, das zu jederzeit ein gleiches gut gewöhrliches Salz sollte gesotten werden, das beschehe nun durch die Kern und Labstüben, oder durch andere Mittl, nach Gelegenheit dardurch der Sachen zu helffen.

§. II. Zum andern ist auch den Fertigern zu gelassen, das sie, oder ihre Diener, wann sie wollen, bey dem Auswurf, Stoß, Peren, und anderer billichen Nothdurft, seyn, und darzue ihren freyen Zu- und Abgang haben mögen, ir Nothdurft daselb haben fürzubringen, und billiger Wendung gewertig zu seyn, die ihnen dan auch zu jederzeit erfolgen soll. Und diser Artiel soll nicht allein gegen Hof, sondern auch auf die Burger und Bestee-hölzer, bey denen das Salz genommen würdet, sie seyn dasselbst Fertiger oder ihre Ausrichter, ebenmäßig bey dem Auswerffen, Hacken, und Einstossen seyn, und um billiger Wendung, da sie Mengl befunden, dieselben anzeigen, und darauf Wendung empfahen sollen.

§. III. Zum dritten derenthalben haben sein Fürstlicher Gnaden auch bewilliget, dieselb dahin zu richten, daß die Fertiger inner und ausser des Stifts zu jederzeit gute wohlgeperte, wohlgepfislte, und gewehrliche Fueder haben sollen.

§. IV. Zum vierten. Nachdem auch deß Stroridls halben in dem Perkufen sich die Fertiger beschwährt, als soll derselb ein Zeit her wohl ein zwerche Handdick gewesen seyn, daraus dann fürgebracht, das die Fueder ihr völlige Läng nicht haben, sondern dadurch kürzer werden: denselben zufürkommen ist bewilligt, das solcher Stroridl deste öffter auszu-

säubern,

säubern, damit obangeregte Mängl, daß das Fueder kürzer werde, soll abgestelt seyn.

§. V. Zum fünften dieweil hievben bewilligt, daß die Ofen Fueder wohl gepert werden sollen, so hat man sich anjetzo zu Hällein der Gröss deß Berkolbens, und wie offt derselb auch in ein Berkuefen gebraucht werden soll, verglichen: nemlich also, daß einer jeder Berkufen, wan sie an dem mittern Raif gefüllt ist, vier gut Stoß, drey in dem Triangl, und den vierten in die Mit, und ehe die Berkufen zugeschlagen, noch drey gut Stoß gleichfals in Triangl gegeben, vollgens mit einen gewährlichen Hauffen und Gupf zugeschlagen werden soll, und solcher Berkolben ist auch mit unsers gnädigsten Herrn von Salzburg Zeichen gebrennt worden.

§. VI. Zum sechsten von wegen der Trogfuder ist bewilligt, daß hinfüran das Einschütten in die Trogfuder, so oft gegen dem Mann, als von dem Mann, damit das Salz in beyden Orten zu mehrer Gänz eingeschütt werde, beschehen soll;

§. VII. Zum sibenden sollen auch die eißnen Reif, so auf die Berkueffen gemacht, mit des Erzstifts Wappen bezeichnet, und bey der fürstlichen Kammer allhie desgleichen in der Pfleg zum Hällein zu jederzeit zu finden seyn, damit, so Mangel bey dem Berkuffen erschin, und die völlig Weit und Höch nicht hätten; daß alsdann nach demselben rechten Maß auf beschehen des Fertigers Anhalten die Prob genommen, und so die Berkuffen unrecht befunden; alsdann mit ernstlicher Straff gegen den Verbrechern fortgesezt werden solle.

§. VIII. Zum achten, daß auch fürkommen, als solte das Salz zu Zeiten nicht wohl gepfieslet, und dem Salz auch nicht allweg das dritt Feur geben werden: solcher Artikel ist dahin bewilligt, daß das Salz mit zweyen Feurn genugsam gepfieselt, daß alsdann des dritten Feurs zu gebrauchen unvonnöthen seyn solle. Und wo also das Salz mit zweyen oder dreyen Feurn nicht recht gepfieselt; so soll der Fertiger oder ihre Ausrichter dasselb Salz anzunehmen nit schuldig seyn, noch auch weder durch die Hacker noch Stosser vermög des alten Receß gehackt, noch gestossen werden. Eben diese Meinung hat es auch mit den grünnen und demigen Fudern, die etwa durch das Gewässer, oder sonst in den Pfieseln schadhaft werden, daß ihnen den Fertigern solche demige Fuder die Burger, oder Bsteholzer mit einem andern gewehrlichen Fuder zu erstatten schuldig seyn sollen; welches dann unser gnädigster Herr bey seiner fürstlichen Gnaden Salzwesen gleichfahls zu thun bewilliget hat.

§. IX. Zum neunten belangend die Knollen, oder Schillen, so von den Fudern, ehe mans auf die Stoßstatt bringt, fallen, mit denselben soll es also gehalten werden. So man dieselbigen Knollen oder Schillen im Gesicht hat, und weiß das dieselbigen Knollen oder Schillen mehr in den Pfieseln wären, da der Zweifel entstunde, ob dieselben Knollen oder Schillen zu den ausgeworffenen Fudern, oder aber zu denen, so noch in dem Pfiesel seyn, gehörig; so sollen denen Fertigern der Abgang nach billichen Dingen erstatt. Da aber ein Fuder Salz fast zerfallen; so soll der Burger, oder Besteheholzer für dasselb Fuder ein anders gewerliches Fuder geben; desgleichen soll durch unsern gnädigsten Herrn auch beschehen.

§. X. Zum zehenden von wegen der zerbrochenen Fuder, die im Pfiesel oder Behalter durch wissentlichen und kundbaren GOttes Gewalt zerfallen, und schadhaft werden, damit nun dieselben nicht zu Verlust gerathen, und auch die Pfiesel und Behalter geraumt, und auch dadurch der Salzausgang nicht gehindert werde; so sollen auf einen solchen Fall auf ein Schöf auf der Stoßstatt sechzehen leere Zächen aufgesezt, und die Stuck oder Deimmer dem alten Receß gemäß gehackt, und folgends jetziger Ordnung nach eingestossen, und gefüllet werden. Und da an solcher Füll der bemelten sechzehenden Kuffen unsers gnädigsten Herrn von Salzburg Pfleger oder Anschaffer, auch die Burger, und Besteheholzer, oder die Fertiger beschwert zu seyn, vermeinten; so solle jedwedern Theil frey seyn, solcher Kuffen halben zu dem neuen Maß (davon hernach in diesem Receß im dreyzehenden Artikel Meldung beschicht) zugreiffen, zu solchen sechzehen gefühlten Zächen sollen sechs Schilling ganzer gewerlicher Fuder ausgeworfen, auch verstandener massen gehackt, und in fünf Schilling und zweinzig Kuffen auf ein Halbfart, und auf ein Scheibfart in fünf Schilling, und ein und zweinzig Kuffen eingestossen werden. Und soll hierinnen guter Fleiß angewendt werden, das zerbrochen Salz, so vil möglich auf das Land den Karren, Wagenfahrern und Sämmern zu fürdern, damit die Fertiger mit vil übrigen schadhaften Fudern nicht beschwert werden: doch soll dieser Artikel allein dahin verstanden werden, und gemeint seyn, da das Saltz nach beschehener Pfieslung durch GOttes

Gewalt schadhaft und doch Kaufmans-Gut seyn wurde, dann sonst sollen die Fertiger zerbrochene Fuder anzunehmen nicht schuldig seyn.

§. XI. Zum eilften kein warm Salz an der Stoßstatt auszuwerfen, ist gleichfahls bewilligt, und die Fertiger seyn dasselb anzunehmen gleichfahls nicht schuldig.

§. XII. Zum zwölften damit nun bey angeregten Receß de Anno ꝛc. ein und dreyßig der Mißverstand aufgehebt, ob das ordentlich Maß, so vorhanden, und auf beschehen Begehren nun vil Jahr her gebraucht worden, oder aber die Anzahl der Fuder in der Obligation und also das erst, oder das ander die endlich Gewerschaft seyn soll; so ist durch unsern gnädigsten Herrn von Salzburg bewilligt, daß nun hinfüran die begehrten sechs Schilling sechszehen Fuder wohl gepört, und gepfieselt ausgeworfen, und dieselb Anzahl der Fuder in ein Halbfart sechs Schilling sechs Kuffen, und in ein Scheibfart sechs Schilling siben Kuffen eingestossen werden sollen, damit es also an der Gewerschaft (welche nun mehr die bemelten eingestossene sechs Schilling sechszehen Fuder seyn) nicht Mangel haben soll.

§. XIII. Zum dreyzehenden dieweil die Fertiger auf ein neu Maß gedrungen, und ihnen dasselb bewilliget; so ist diß die Vergleichung. Da die Fertiger bey dem Auswurf und Stoß ihre Ausrichter haben werden, daß deshalben das Maß zu gebrauchen, unvonnöthen. Da sie aber Niemand zugegen haben kunten; alsdann stehet dem Fertiger die Fachtung nach dem neuen Maß zu begehren bevor, bey welchem es der Straf und Messerlohns halben gehalten werden soll, wie der Receß de Anno ꝛc. ein und dreyßig mit sich bringt, daß auch der Fertiger, oder sein Befehlhaber die Kuffen zu dem Messen, und nicht der Stosser oder Besteheholzer noch Jemands von irentwegen zu erwählen Macht haben solle. Und da sich auf dem Fall, wann die Fertiger, oder ihre Diener bey dem Auswurf und Einstossen nicht seyn könten, ein Abgang erfunden wurde; daß alsdann unser gnädigster Herr, dergleichen die Burger, und Besteheholzer, solchen Abgang dem Fertigern ohne entgelt zu erstatten schuldig seyn sollen.

§. XIV. Zum vierzehenden, und nachdem nun den Stossern aufgeladen, die ausgeworffen sechs Schilling, und sechszehen Fuder in die sechs Schilling, und sechs oder siben Kuffen, der Halbfart oder Scheibfart gewißlich dermassen einzustossen, das kein Ueberschuß bleiben soll, jedoch da je über die Anzahl der vorbestimten Kuffen, noch an Salz etwas übrig seyn wurde; so sollen die Stosser dasselb überbliben Salz zusammen bringen, und auf die vorigen Kuffen auftragen, oder aussträhen, und also zuschlagen; dann hierdurch werden vil Unrichtigkeiten abgestellet.

§. XV. Zum fünfzehenden, dieweil hieoben von dem neuen Maß, wann und wie dasselbig zu gebrauchen, gesetzt, so hat man anjetzo zum Hällein allerley Proben an die Hand genommen, und sich zuletzt eigenhellig eines beständigen Maß verglichen, welches dann mit eisernen oder kupfernen Reiffen umgeben, und mit unsers gnädigsten Herrn von Salzburg March gebrennt, und eins auf ihr fürstl. Gnaden Kammer, und das ander in ihrer fürstl. Gnaden Pfleg zum Hällein geben worden, allda mans im Fall der Noth zu gebraucheu bekommen, nachfolgender Gestalt: als nämlich da es hinfüran zu der Facht kommt, daß das Salz aus der Kuffen geschütt, und so vil durch die Reiter mag, alsbald durchgefährt werden soll. Was aber in der Reitern bleibt; daß soll so vil gestossen werden, daß es durch die Reitern durchfallen möge, und nicht kleiner.

§. XVI. Zum sechzehenden im Fall sich aber (welches jedoch nicht seyn soll) begebe, daß die sechs Schilling sechzehen Fuder in weniger dann sechs Schilling sieben Kuffen, oder sechs Schilling sechs Kuffen, Scheib- und Halbfarten gestossen wurden; so sollte alsdann das Salz zu Erfüllung der überblibenen leeren Zächen zu kaufen, oder nicht, in der Fertiger Willen und Wahl stehen. Und da also ein Fertiger solch Salz zu kauffen Willens; solle es der Ort halben, wo dasselb erkauft werden soll, nachfolgender Gestalt gehalten werden; als nemlich daß bey dem Burgern und Besteeholzern, was bey ihnen genommen würdet, der Abgang wohl richtig gemacht werden müge, und solle. Aber weil zu Hof dasselb aus vielen Ursachen nicht geschehen kann; so soll derselbe Abgang auf ihr der Fertiger Anzeigen durch den Pfleger, oder seiner Anschaffer bey einem aus nachfolgenden Burgern, so die Fertiger selb fürgezaigt, verschafft werden: als nemlich an dem obern Ort bey Tobias Saiger, in der Mitte bey Hansen Schützing, und daß unter Ort bey Bartelmee Aicher, alle drey Sr. fürstlichen Gnaden Burger zum Hällein, dabey es auch also bleiben soll;

§. XVII. Zum siebenzehenden betreffend die kleinen Küffel, so in der Anzahl

zuvor

zuvor vier Schilling und vier Küffel gewest, nachdem man aber mit denselben kleinen Küffeln weder mit dem Holz, noch mit Arbeit folgen mügen, daraus dann auch nicht einige Verhinderung erfolgt; sein hernach von wegen derselben Anzahl der kleinen Küffel, den Fertigern zu Burghausen zwölf große Kuffen geben worden: und anjetzo daß nur der Salzausgang nicht gehindert, sondern befürdert so sein anstatt der kleinen Küffel, und also auch der großen Kuffen vierzehen schwarz gespötterte blosse Fuder bewilliget, da man anderst ohne Nachtheil des Salzausgangs und an Mängel des Holz mit kleinen Küffeln nicht auskommen kann.

§. XVIII. Zum achtzehenden sollen auch auf ein Halbfarth drey und dreißig Setzfuder, und dann auf ein Scheibfahrt **neun und zwanzig Setzfuder geben werden.**

§. XIX. Zum neunzehenden. Nachdeme ihr Beywillen die Fertiger Scheib- und Halbfuder fährt, und das Salz nicht in Kuffen führen; ist ihnen den Fertigern auf jede Scheib- oder Halbfahrt nicht weniger, dann auf den Auswurf und Stoß sechs Schillig sechzehen Fuder weiß gespöttert, ausserhalb der ordentlichen Setzfuder, auch dem Fuder, die ihnen für die kleinen Küffel gegeben werden, zu geben bewilliget.

§. XX. Zum zwanzigisten, daß sich die Schiffer zum Hällein unterstanden auf dem Salzschiffen Kaufmannsgüter zu führen, und dann auch andere Personen daran zu nehmen, so nicht Schifleuth, und zu der ordentlichen Schiffung nicht gehören; so ist lauter bewilliget, daß auf solchen Schiffen kein Kaufmannsgut hinfüran angenommen, noch geführt, und an dero einem über die ordinari Schifleut nicht über drey Personen geführt werden sollen.

§. XXI. Zum ein und zwanzigisten von wegen der Raiff und Spötter hat sein fürstliche Gnaden den Fertigern in und ausserhalb ihres Stiffts an ein jedes Setzfuder vier Raiff zu legen bewilliget, die drey Raiff werden durch die Fertiger bezahlt, den vierten aber nimmt unser gnedigster Herr von Salzburg über sich. Aber von wegen der Spötter, daß derselben neun zugelegt werden sollen, und aber die Spötter in der Breit fast ungleich, daß man offt mit sieben Spöttern weiter als mit neun reichen thut; so ist dieser Artickel dahin gericht, und durch unsern gnädigsten Herrn bewilligt, daß hierinn **alle Nothwendigkeit gehandlet, und an ein Setzfuder unter sieben Spöttern nicht gelegt werden solle, dann hierinnen auch die Verschwendtung der Raiff und Holz** von wegen künfftiges Abgangs nicht weniger zu bedenken.

§. XXII. Zum zwey und zwanzigisten seynd die Fertiger beyder Städt, als nemlich Burghauser des einen Stücks, und die Passauer der eilf Stuck halben, die sie angefochten, als sollen sie ihnen an dem Pfund manglen, von ihrem Begehren gestanden, und soll also die jetzig Mehrung nach dem Halb- und Scheibfahrten, und nicht nach dem Pfund gerait werden.

§. XXIII. Zum drey und zwanzigisten. Dieweil auch von wegen des Beschlag- und Spannholz, auch Zwickeln, Böden, Kheilen, und Schercken, sonderlich auch der leeren Zarchen ganz nachläßiglich und ungeverlich gehandlet, Beschwehrung fürkommen; hat sich unser gnädigister Herr von Salzburg dahin erklärt, daß sein fürstliche Gnaden hierinn nothwendig Einsehen thun, und Niemand wider die Gebühr beschwehren lassen wölle.

§. XXIV. Zum vier und zwanzigsten. Nachdeme die passauerische Fertiger für die ein und dreißig kleinen Küffel, im Fall dieselben nicht verhanden seyn künden, noch um drey Fuder ihnen dieselben erfolgen zu lassen angehalten: ist dasselb durch ihr fürstliche Gnaden, doch gegen Bezahlung des Kauf- und Mauthgelds, welche drey Fuder zusamt dem andern drey und dreißig Setzfudern von wegen der Gelegenheit laufzuseßen bewilliget; doch, daß diese drey neue Fuder den Namen der Setzfuder nicht haben, sondern wie andere gemeine Fuder im Kauf und Mauth gehalten werden sollen.

§. XXV. Zum fünf und zwanzigisten so soll das Anschaffen am Hällein durch unsers gnädigisten Fürsten und Herrn Verordneten Pfleger, oder aus seinem Befehl desselben Anschaffer, beschehen, darum die Fertiger sich bey der Pfleg anzeigen, daß dem Fertiger der Burger von dem Auswurff zeitlichen vermeldet. Da dann der Fertiger oder Ausrichter an demselbigen Ort am Salzmangel befinden, und solches anzeigen wurde; so soll der Pfleger den Fertiger an ein anders Ort weisen.

§. XXVI. Zum sechs und zwanzigisten, was die Besoldung auf solchen Anschaffen belangt, den hat unser Gnedigister

ohne Entgelt der Fertiger auf sich genommen.

§. XXVII. Zum sieben und zwanzigisten betreffend der Fertiger Zuseher, sollen sie dieselben auf ihren Pfenning selb erhalten.

§. XXVIII. Zum acht und zwanzigisten. Dieweil bey Machung der Kuffen allerley Mängel erschinen, und daß man aus der Ursach denselben Leuten der Gebühr nach mit Straf nicht zusehen mag, weil man nicht weiß, durch wenn dieselben Kuffen also ungewehrlich gemacht, damit nun solche hierinn gebrauchte Gefahr und Eigenmächtigkeit abgestellt; so soll hinfüran ein jeder Kuffer auf sein gemachte Kuffen sein March oder Zeichen brennen, und hernach, so er fählig erfunden, darumen der Nothurft nach gestraft werden.

§. XXIX. Zum neun und zwanzigisten. Da auch der Fertiger eine oder mehr Kuffen funde, so nicht gewerlich; so ist er nicht schuldig dieselbe anzunehmen, sondern der Bestehеholzer und Salzhandels Verwander ist schuldig, ihme an der schadhaften statt ein andere gute Kuffen vor dem Stoß zu geben, und darf für diesen Wechsel nichts aufheben. Da aber hernach im Einstossen, oder Füllung oder Zuschlagung der Kuffen, dieselb mangelhaft wurde; so soll der Bestehеholzer oder Burger schuldig seyn, dem Fertiger ein andere gute Kuffen gegen der schadhaften, und Aufgab zweyer Pfening unverweigert zu geben: ein gleiche Meinung soll es auch zu Hof haben. Und solcher schadhaften Kuffen halben sollen die Fertiger, oder ihre Ausrichter zeitlich auf dem Stoßplatz besichten, und was sie Mangel finden, dieselben anzeigen: damit so der Fertiger sich mit dem Kuffer, ob die Kuffen mangelhaftig oder nit, vergleichen könnten, daß alsdann der Oberer, oder im Fall der Noth, der Pfleger über die Kuffen zu erkennen; und da der Kuffer fällig erfunden, alsdann mit der Straff verfahren werden möge.

§. XXX. Zum dreyßigisten. Nachdeme sich die Burger und Bsteholtzer zum Hällein hoch beklagt, daß sie dergestalt, wie bisher nit bestehen können, und deßhalben einer Besserung an die Fertiger begert, und aber dieselben vermeint, daß sie solcher zuthuen nit schuldig: und damit aber hierdurch sonderlich zu Schmellerung und Abbruch der fürstlichen Kammer-Gütter der Salzausgang nit gehindert werde; so hat unser gnädigster Herr von Salzburg sich erbotten mit den Bstehölzern nach leydentlichen Dingen von wegen der Besserung gnädiglich ohne Entgeld der Fertiger abzukommen.

§. XXXI. Zum ein und dreyßigisten, ist auch gleichergestalt durch die Arbeiter von wegen dieser neuen Ordnung, die sie nun härter und schwerer ankommen werde als zuvor, ein Besserung begert worden, welcher sich aber die Fertiger sowohl als gegen den Bsteehölzern nit annehmen wollen. Darauf hat sich gleichfahls unser gnädigster Herr erbothen, da die Arbeiter mit den vorigen Löhnen iehe nit bestehen kunten oder möchten, daß seine fürstliche Gnaden mit denselben Arbeitern nach Gelegenheit auch abkommen wollte: doch mit dieser Condition, daß die Fertiger alles und jedes ausrichten, und bezahlen, was sie vor jetzigen neuen Mehrung ordinarie und extraordinarie im Fand, und sonsten ausgericht, und bezahlt haben, auf solche Bezahlung von wegen der begehrten Steigerung wöllen Se. fürstliche Gnaden die Arbeiter nach Gelegenheit contentiren.

§. XXXII. Zum zwey und dreyßigisten. Nachdeme fürkommen, daß die Schifleuth die Kuefen in die Schif also schleidern, und werffen, dadurch die Kufen schadhaft werden, und das Salz außreisset; so ist bewilligt, dasselb mit allem Ernst bey denen Schifleuthen abzustellen, und gegen dem Ungehorsamen auf der Fertiger Ausrichter Anhalten mit ernstlicher Straf zu verfahren.

§. XXXIII. Zum drey und dreyßigisten. Nachdeme die Burghauser hievor alhier zu Salzburg im Salzstadl einen Winckl, wie manns nennt, gehabt, und dergleichen auch anjetzo die Passauer ihres Salz halben gleichfals einen Winckl zuhaben, begert; so ist dasselb, inmassen sie demselben hievor gehabt haben, bewilligt, und es soll auch vollzogen werden.

§. XXXIV. Zum vier und dreyßigisten ist bewilligt, daß die Fertiger das Retgelts halben bescheidenlich und unbeschwärlich gehalten, und nemlich solch Retgeld auf sie nicht geladen werden, es möge dan aus unvermeidentlicher Nothdurft nicht umbgangen werden: das dan wohl beschehen mag, so der Hütten halber gute Fürsehung beschicht, wie dan obeinverleibter Receß deß ein-und dreyßigisten Jahrs ausweist. Dieweil aber bey disem Articl wider den Hüttenschreiber zu Salzburg Beschwärungen fürkommen also, das er etwo Retgeld begehren soll, da solches doch die unvermeidentliche Nothdurfft nicht erfordern thue, item das er auch hierinn zwischen dem Fertigern ein

Un-

Ungleichheit halten, und einem vor dem andern hindurch helffen wolte; das solle bey dem Hüttenschreiber mit allem Ernst abgestellt, darummen er auch erfordert, und ihme der Receß dises Articls fürgehalten, und darauf mit allem Ernst auferladen werden, denselben strachs nachzukommen, und das Retgeld, ohne unvermeidenliche Nothdurft einzunehmen, und Ungleichheit hierinnen zu halten, zum höchsten verbotten werden soll bey schwärer Straf.

§. XXXV. Zum fünf und dreyßigisten. Dieweil fürkommen, als solten die Salzschöf das ordentlich Maas nach der Läng, Weit und Tiefe nicht baben, auch oben zu fast eingezogen, und zuegespitzt seyn also, daß sie ihren Vollen der sechs Schilling sechzehen Stuck nit ertragen kundten; so haben sich die Fertiger erbotten, solche dem Maaß ungleiche, und ungewehrliche Schöf mit andern neuen Schöfen auszuwechslen, und an derselben statt neüe zustellen, welches dann ainziger Weis beschehen soll, damit nach Gelegenheit mit dem eheisten die alten Schöffueder kumen, und mit andern, so das recht ordentlich Maaß haben, ersetzet werden.

§. XXXVI. Zum sechs und dreyßisten von wegen der Spizplötten, daß durch die Fertiger begehrt worden, daß dieselben in der Weite fünf Werchschuh im Boden haben sollen, sein ihnen die fünf Schueh im Boden nach dem Eisenmaaß, so im Umgeheramt zu Lauffen ligt, bewilliget, doch nit länger, daß so lang es sein fürstliche Gnaden am Holz haben mag, und die Fertiger werden mit dem Schöppern um die vorigen Plötten, so schon gemacht, und auf der Werchstatt sein, und weniger Schueh gehabt, abgekummen, und sich zuvergleichen haben.

§. XXXVII. Zum sieben und dreyßigisten sollen die Erbausfergen zu Lauffen zu der Schöffahrt, als zu dem Rau- und Gegenfahren auch dem Umfuhren nach Müglichkeit dermassen taugliche Schöfleuth aufnehmen, und gebrauchen, die ihrer befolchener Arbeit vorstehen können, damit Leib und Gut versichert seye.

§. XXXVIII. Zum acht und dreyßigisten so soll jedes Jahrs die Beruffung der freyen neuen Salzarbeit zu jederzeit zeitlich beschehen, damit der Salzausgang befürdert, und nicht gespört werde.

§. XXXIX. Zum neun und dreyßigisten, so viel die Raitung St. Nicolaus Pichsen zu Lauffen betrift, ist denn Fertigern bewilliget, daß ein jeder Raittag der Fertiger Ausrichter bey gueter Zeit angezeigt werden soll, und stehet bey denn Fertigern, ob sie demselben Raittag selb besuchen, oder ihren Ausrichter dabey haben wöllen oder nicht, ihre Nothdürften allda anzubringen, und zu vermelden, dieselben auch neben andern Sachen auch andern zu bemelter Raitung gehörigen Personen helffen zu berathschlagen, und zu beschliessen.

§. XL. Zum vierzigisten, daß die Burghauser Fertiger begert, daß die Erbausfergen solche Genossen aufnehmen sollen, damit sie die Fertiger der Gelts haben, so die herein schicken, versichert, und deß Verlusts enthoben werden: dieser Articl ist dahin verglichen, das es bey der Burghauser Fertiger freyer Wahl stehen soll, ihr Kauf- und Mautgeld um das Salz jedes Tags einem unter dem grösten, so desselben Tags herein fahren, wen sie wollen, gegen den vorigen Trinkgeld zu vertrauen. Was aber sonst ausserhalb dieses Kauf- und Mauthgelds die Wehrung deß Schöfs dem grösten geben würdet; das wöllen die Erbausfergen verantworten, das bringt nun auf ein Halbfahrt vier Gulden, und auf die von neu bewilligten drey Fueder vier Schilling, und auf ein Scheibfahrt sechs Gulden ein Schilling zehen Pfenning.

§. XLI. Zum ein und vierzigisten ist unsers gnädigsten Herrn von Salzburg ernstliche Willen, und Meynung, das seiner fürstlichen Gnaden Pfleger zu Hällein, wer der zu jeder Zeit seyn würdet, mit allem Fleis und Ernst bey allen und jeden Arbeitern darob und daran seyn, daß sie gewehrliche gute Arbeith machen, und den aufgerichten Recessen, fürnehmlich aber disem jetzigen Reces strachs nachkommen, und darwider nicht thuen, noch sein fürstlichen Gnaden, noch die Fertiger inner und ausser Stüfts, mit ungewährlicher Arbeith und Waar, nicht beschwähren bey schwerer Straf. Und da die Fertiger, oder ihre Ausrichter dem Pfleger zu Clag kommen; so soll er dieselbe mit der Bescheidenheit nothdürftiglich hören, die Wendung fürnemen, und den Ueberfahrer dieser Ordnung der Gebühr nach straffen.

§. XLII. Zum zwey und vierzigisten, damit die Arbeiter des ganzen Salzwesens, und auch die Zuelueger desto mehr Ursach haben, ein jeder in seiner Arbeit dasjenig treulich zu leisten, so diese Ordnung ausweist; so sollen sie, auch alle andere neue Arbeiter, so zu künftiger Zeit aufgenommen werden, in dieselb neu Ord-

nung in Gelegenheit der fürstlich bairischen Gesandten, und beeder Städt Passau und Burghausen Fertiger und ihrer Zugeordneter, mit aufgereckten Fingern schwören, daß sie derselben treulich und aufrecht nach aller Möglichkeit nachkommen sollen und wollen. Welcher Artickel dann auch auf der Burger und Bstehol-zer Diener, daß sie auf diese neue Ordnung schwören, und keinen Betrug noch Gefahr gebrauchen wöllen, verstanden werden soll, und solcher Eyd ist auch den 2. Augusti dies Jahrs obgesetzter Massen geleist worden.

§. XLIII. Zum drey und vierzigisten. Dieweil fürkommen, daß die Salzarbeiter, der Fertiger Zuseher, und etwo die Fertiger selbst spötlen, antasten, und etwo beschädigen, so soll der Pfleger auf beschehen Ersuchen solche Ausrichtung thuen, und Straf fürnehmen, damit hinführan von wegen solcher Straff sich ein jeder vor solchem Muthwillen und Nachtheil zu enthalten wisse. Wie dann auch unser gnädigster Herr von Salzburg derohalben zum Hallein an einem Feyrtag einen Befehl solcher Muthwillen halber verlesen, und darinnen die Straff benennen lassen hat: dann sein fürstliche Gnaden entschlossen hierinnen erstlich Einsehen zu thuen, damit Niemand wider die Gebühr von den Arbeitern oder sonst beschwert werde.

§. XLIV. Zum vier und vierzigisten. Nachdem die langen Rinnen hinter den Häusern gegen dem Wasser, so dem Saltz in denn Schiffen zu Nachtheil gewest, allbereit abgeschnitten seyn; so soll es dabey bleiben, und kein andere mehr an derselben statt gemacht, noch aufgericht werden.

§. XLV. Zum fünf und vierzigisten soll den Fertigern von dem Berkuefen, dem Berkolben dem leeren Zarger einem Schif und einer Spitzplötten, und dem neuen Salzmaaß und Reitern gleiche Maaß mit des Erzstifts Wappen bezeichnet gegeben, und zugestellt werden, wie allbereit beschehen.

Letztlich, so hat hochgedachter Herzog Albrecht die neu Mehrung der begehrten acht Pfenning auf jedes Fueder sechs Pfenning durch ihrer fürstlichen Gnaden Land (die die Fertiger gegen obgemelter Gewehrschaft zu bezahlen auf sich unterthänigst genommen) auf Beschehen freundlichs und nachbarlichs Ersuchen gegen einem Revers nach Innhalt desselben bewilliget, und darauf hat sich solche Mehrung der sechs Pfenning dem ersten dis Monats Augusti angefangen, und wie nun solches alles, wie obstehet, begriffen, und auch angenommen, also soll demselben nachgangen werden. Und was in dieser neuen Vergleichung aus dem alten ein und dreyßigjährigen Receß nit geändert, noch aufgehöbt; darinn soll derselb alt Receß in seinen Kräften und Würden bleiben. Zu Urkund ist diser Vergleichung, so libelweis geschrieben, höchstgedachts unsers gnädigsten Herrn von Salzburg Insigl angehangen worden. Welches beschehen ist, in unser fürstlichen Gnaden Hauptstadt Salzburg, den dritten Monatstag Augusti, nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt im fünfzehenhundert neun und sechzigisten Jahre.

CXLIV.

Revers Erzbischof Johann Jacobs, und des Dom-Capitels zu Salzburg, Albrecht V, gegeben, wegen bewilligtem Salzaufschlag. Salzburg den 3. Augusti, 1569.

1569. Wir Johann Jacob, von GOttes Gnaden Erzbischof zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom ꝛc. bekennen für uns, und unsere Nachkommen. Als der hochgebohrn Fürst, unser besonder lieber Herr und Freund, Herr Albrecht Pfalzgrafe bey Rein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. durch ihrer Lieb verordnete Räthe in unser Stadt Salzburg den vierzehenden Tag des Monats Julii, des lauffenden neun und sechzigsten Jahrs, auf unser freundlich und bittlich Ersuchen freundlich und nachbarlich verwilligt, unsere von neuem fürgenommene Salzmehrung freundlich zu gedulden, und darinnen mitleidig zu seyn, also daß wir für uns von wegen der Mehrung des Kaufs in Salz auf ein jedes hällingische Fuder sechs Pfening, unser salzburgischen Wehrung, so vil desselbigen Salz durch seiner Lieb Fürstenthum und Lande ausgehet, von neuem mehren, bis auf ihrer Lieb, oder derselben Erben, Widerruffen, daß wir demnach für uns, und unser Nachkommen am Erzstift, bey unsern fürstlichen Würden, und Worten, wohlgedachter seiner Lieb, und derselben Erben, geredt, und versprochen haben. Gereden, und versprechen auch hiemit

mit wissentlich und in Kraft des Briefs, das obgemelte seiner Lieb beschehen freundliche und nachbarliche Bewilligung sein Lieb und derselben Erben nicht anderst, noch weiter, dann auf ihr Widerruffen bünden soll, daß wir uns auch derselben anderst noch weiter, dann auf ihr Widerruffen nicht behelfen wellen: doch so soll diese Handlung und solch seiner Lieb beschehen Bewilligung, wie obstehet, und sonderlich, ob diß in künftig Zeit durch sein lieb widerruffen wurde; jedem Theil sonst an seinen fürstlichen Regalien, Freyheiten, alten Herkommen, Rechten und Gerechtigkeiten ganz unvergriffen seyn, auch uns, und unsern Nachkommen gegen solcher Widerruffung dieses Reversal und Gegenverschreibung wiederum heraus geantwort werden, ohne Geferde. Urkund diß Briefs, mit unserm anhangenden Insigel besigelt, so bekennen wir Christoph, von GOttes Gnaden Domprobst und Erzpriester, Freyherr zu Orttenegg, und Ottenstein, und von desselben Gnaden Wilhelm Domdechant, und das ganz Capitel des Erzstift Salzburg, daß wir in diesen Revers auch bewilligt haben. Gereden, und versprechen auch dasselb seines Inhalts stet und unzerbrochen zu halten. Zu Urkund haben wir unser gemeines Capitel Insigel auch hieran gehangen. Geben in unser Hauptstadt Salzburg, den dritten Tag des Monats Augusti, nach Christi unsers Erlösers Geburte, im fünfzehenhundert neun und sechzigsten Jahre.

CXLV.

Holzverlagung für das Bergwerk Bergen. Bergen den 1. August, 1577.

1577. Zu wissen, das aus Befehl des durchläuchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten, Pfalzgrafen bey Rein, Herzogen in obern und nidern Baiern, ꝛc. unsers gnädigen Fürsten und Herrn durch ihrer fürstl. Gnaden Diener Andreas Amaßmayr, Cammer-Rath, Hanß Leonharharden von Seuboldstorf, Pfleger zu Marquartstein, Georgen Hannalden, Zollner zu Traunstein, Leonharden daß er, Kastner, Hansen Prandmair, Waldmeister, und Valatin Eisenrichter, Holzschaffer zu Reichenhall, Wilhelmen von Freyberg zu Aschau, nachvolgend Geholz im Pergerwinkel, marquartsteiner Gerichts, zu seinem Eisenbergwerk aus Gnaden ausgezeigt, und verlaubt worden ist: benentlich was und so vil am großen Scheuhenberg noch unverhackt vorhanden, welches sich bey der judern Kollstatt angefangen, und gegen dem vorigen Maiß mit Gelacken zweyer Zechen in die jungen und halbgewachsnen Buchen und andern Bäumen gehauend, nacheinander an der Schneid hinauf des großen Scheuhenbergs bis auf die Höch gegen dem Stallneg zu, und von dannen in die Erb-Alm zu Kassern, folgends wider ein Gläch nach dem andern, biß in den Stram und gar an die Petlwand. Ferner vom selber Petlsteinwand, gegen der schwarzen Ahen das Gehenge herumen in die pründel Alm, deren Orten die schwarz Ahen entspringt, von deren gereichts herum auf die ander Seiten an den Gleichenberg, nämlich am Gehänge oder Seiger gegen der schwarzen Ahen über die Gleichberg Alm, und also wieder herfür auf dem Bukhen oder Schneid desselben Gleichenbergs bis in alle Höch, von dannen das Gehänge gegen der schwarzen Ahen auf einem kleinen Bukhen bis wieder in denselben schwarzen Ahenfluß, alles mit gehauten geschlagnen Gemerken zweyer Zechen verlacket: als zu verstehen, was die Gehänge und Seiger gegen der schwarzen Ahen betref, soll dem vom Freyberg mit dem Holzmaiß folgen, und das ander Gehölz ausgeschlossen seyn.

Unter solchem ihme von Freyberg ausgezeigten Geholzen soll auch das Kuff- und Beschlagholz, da man des nach Reichenhall zur Salzpfannen gebrauchen, und finden möchte, im Hacken durch Baurschaft, die Hölzer oder andere Verordnete auszuscheiden, unverwehrt zugelassen, und vorbehalten seyn.

Wo auch die Unterthanen der Hauptmannschaft Pergen in den vorbehaltnen Gehölzen an Bauholz, sonderlich den Schindelbaumen, Mangel oder Abgang hätten; soll der von Freyberg ihnen in seinem ausgezeigten Geholz die gebührlich Nothurft ohn Entgelt auch folgen lassen, und ihnen zulassen ihr Nothurft Geholz zu ihrem Haus zubrauchen, auf seinem Wege auszubringen, doch unverhinderlich des Kollgefehrts zu den Hüttwerchen. Entgegen wo der von Freyberg zum Wegmachen Holz bedürftig; soll ihme dasselb der Orten außer der Verlackung, da die Wege seyen zu nächst zu nehmen, doch allein zur Wegmachung, und nothwendiger Bebäue, auch vergont werden.

Er der von Freyberg soll auch berierten ausgeleckten Holzschlag am Scheu-

chenberg vom Fedristen zum Hinderisten dem Ursprung der Schwarzen Achen zu verhacken, und dahin mit fürderlichen Gelegenheit, wie daß zu bergholzmannischem Gebrauch nach sich gebürt, und thun läßt, und auf der andern Seiten gegen und an dem Gleichenberg wider herfür, und also das Hinderist sowol als das Vorderist abbringen: doch soll er eines jeden Gang Vorzug anzeigen, was und welcher Orten er daß künfftig Jahr verhacken wollt, ietzt im Anfang Hindten, da die schwarz Achen entspring, angreifen, und also von Hinden herfür verhacken, und abbringen.

Und in solchem Verhacken dannoch etliche junge halbgewachsene Stamm zu Saam je über 40. Schritt einen stehen lassen: gleichfalls mit den Rißgefert künfftig des jungen neugewachsen Gehölz verschont werden.

Sodann der von Freiberg das Holz abgenommen, und den Maiß verricht; soll er fürter der Schleg und jungen Gehölz müßig stehn, und allda weiter einige Gerechtigkeit nicht zu suchen haben.

Da auch hochgedachter unser Landsfürst und Herr der Orten selbsten ein Bergwerk erheben, und bauen lassen, oder dieser Gehölz in andere Wege für ihr Erben und die ihrigen bedürfftig sein wurden; sollen und wollen sein fürstlichen Gnaden gegen ihme von Freiberg mit diesem ausgezeigten Gehölz auch unverbunden sein, darzu den Bluemsuch und Waidung, da die Ort könnten besucht werden, und diß den Schlegen an Schaden were, vorbehalten haben.

Mehrgemellter von Freyberg soll auch seiner fürstlichen Gnaden Unterthanen auf die Salzstrassen das Eisen in leidenlichen Kauf folgen lassen, und vor andern befürdern.

Die Fron soll er seinen fürstlichen Gnaden fürterhin, wie bishero geschehen, verraichen, und in das Zollamt gen Traunstein bezahlen. Daruber soll er aber noch ihren fürstlichen Gnaden für obberührt ausgezeigt Holz zu Stamrecht von einem jeden Sack Kohlen, deme hiesigen gebräuchigen Meß nach zu rechnen, dritthalben Kreutzer bezahlen, und in vorgemelt Zollamt erlegen, auch dabey solche Verordnung thun, das hierunter nichtig verschlagen, sondern dem Zollner quatemberlich die Anzahl gründig fürgezeiget, und richtig ausgezalt werde.

Hierauf soll der von Freyberg mehrgedachtem unsern gnedigen Fürsten und Herrn einen Revers geben, darinnen vermellte Punct verleibt seyn; wie ihme dann desselben ein Copi von fürstlicher Cammer zugeschickt werden soll.

Dieser Auszeigung, Verleckhung und Handlung sind zwo gleichlauttend Schrifften gemacht, von genannten fürstlichen Dienern, und dem von Freiberg mit eignen Handen unterzeichnet worden, biß mehr hochernanter unser gnädigister Fürst und Herr diese Verrichtung genediglich ratificirt (dahin die ganz Handlung gestellt worden) und ferner verbrieft, oder in ander Wege gericht werde.

Geschehen zu Pergen auf den ersten Tag Augusti der mindern Zahl Christi, im 77. Jahr.

CXLVI.

Schenkbrief über die Hofmarch Bodenmaiß, Karl Kecken von Albrecht V. gegeben. München an St. Katharina Abend, 1578.

1578. Von GOttes Gnaden wir Albrecht, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in obern und niedern Baiern ꝛc. bekennen als einig regierender Fürst für uns, all unsere Erben und Nachkommen, daß wir wohlbedächtlich mit zeitigen guten Rath und Vorwissen unserem Landsessen, Cammer-Rath, und lieben Getreuen Caroln Köcken zu Prunn, allen seinen Erben und Nachkommen, um seiner unterthänigen getreuen vieljährigen fleißigen Dienst wegen diese besondere Gnad gethan, und thuen das hiemit wissentlich in Kraft dies Briefs beständiger und bester Form, als wir immer thuen sollen, könnten und mögen, und nämlich. Als wir in dem innern und äussern Bodenmaiß etliche Güttlein und Lehen, mehr zu nechst daran stossend ein Güttel, der Mosweeg genannt, darauf der Wolfgang Ekhainrieder sitzt, mehr sieben Haimetlein im Maiß, den Hammer, Perwinkhl genannt, darauf der Stern sitzt, und aber den alten Hammer, darauf der Röckh Schneider sitzt, mehr drey Güttel zu Maisriedt, und das Harlaberger Güttel,

sel, alles, wie obstehet, mit Grund und Boden aneinander stossend, in unserem Landgericht Viechtach gelegen, mit Zins, Stift und Steur, die uns Inhalt unsers Saalbuechs sechs Pfund vier Schilling ein und zwainzig und ein halben regenspurger Pfenning bis daher auf bemelten unsern Kasten Viechtach jährlich gedient haben, welche Gütter und Zins mit Grund und Boden, aller Ein- und Zuegehör, wie wir und die Besitzer dieselben zu Dorf und Feld, an Aeckern, Wisen, Holzwachsen, Wun, Waid, Viehtreib, Wasserflüssen, nidern Gerichtern, und allen andern, gar nichts ausgenommen, vorbehalten, oder abgesondert, ingehabt, genossen, und geniessen hätten mögen, gedachtem Köckhen, allen seinen Erben und Nachkommen, erblich geeignet, geschenkt, und übergeben haben. Eignen, und überantwortten ihme dieselben auch hiemit in Kraft dis Briefs in sein Gewalt, Nutz und Gewehr, und verzeichen uns ermelter Güter, Zins und Gilten, auch Gerechtigkeiten, wie obstehet, für uns, unsere Erben und Nachkommen also, daß nun hinführan bemeldter Köck, seine Erben und Nachkommen, solche Güter, Gilten, Recht- und Gerechtigkeiten, samt den wir ihme hievor zu dem Bergwerck daselbst aus Gnaden gegeben, und er bishero ingehabt, und genossen mit allen Ehehaften, Mannschaften, und was demselben anhängig ist, inhaben, nutzen, niessen, auch darmit handlen, und gefahren sollen und mögen, wie mit andern ihren eignen Gut, ohne unser, unser Erben und Nachkommen, auch männiglichs von unsertwegen ferner Eintred oder Verhinderung. Als aber aus obbemelten Unterthanen ihrer etlich zu unser fürstlichen Hofhaltung jährlich ein hundert neun und fünfzig Pfund Schmalz reichen, behalten wir uns solches Schmalz bevor, das wöllen wir ihnen aber, wie unsern eignen Kasten-Unterthanen, im Landgericht Viechtach angesessen, und bisher beschehen ist, bezahlen lassen. Sie dieselben Unterthanen sollen auch das Schmalz an die Ort, dahin sie bescheiden werden, neben unsern Gerichtsleuthen jährlich antwortten, darzue sie der Köck und seine Nachkommen, Inhaber des Podnmaiß, und bemeldter Güter jederzeit verschaffen sollen. Gebiethen darauf allen unsern Hofraths-Präsidenten, Vitzthomben, Hauptleuthen, Räthen, Rentmeistern, Pflegern, Richtern, Kastnern, und ingemein allen unsern nachgesetzten Obrigkeiten, Ambtleuthen und Unterthanen, daß ihr ihne Köcken, seine Erben und Nachkommen, bey dieser unser gegebnen wohlmeynender Begnadung ruehiglichen bleiben lasset, ihne auch gegen männiglich dabey schützet, und handhabet.

Getreulich und ungefährlich. Des zu wahren künftigen Urkundt haben wir diesen Gnaden- und Gabbrief mit eignen Handen unterschrieben, und unser fürstl. kleiner Secret-Insigl daran hangen lassen. Darunter wir uns, unser Erben und Nachkommen, den Innhalt wahr stett und fest zu halten verbünden. Beschehen zu München an St. Catharinä Abend, im fünfzehenhundert und acht und siebenzigisten Jahre.

CXLVII.

Salzburgische Schifordnung zu Lauffen, von Erzbischof Johann Jacob erlassen den 9. Merz, 1581.

1581. Wir Johann Jacob von GOttes Gnaden Erzbischof zu Salzburg, Legat deß Stuls zu Rom, bekennen für uns, und unser Nachkommen, und thuen kund allermäniglich in unserm Lande. Als wir nach unserm Eingang in die Regirung unsers Erzstifts Salzburg ein gute Zeit her in dem Ausgang unsers hällingischen, und des schelnberger Salz auf dem Wasserstrom der Salzäch in etlich Weg Mangl, und Gebrechen, die zu Verhinderung und Schmölerung solches Salzausgangs gereicht, und hinfüran noch reichen möchten, befunden haben: das wir also unser, und unsers Erzstüffts höchsten Nothdurft nach Einsehung zu thuen verursacht worden, haben darauf unseren Erzstift zu Aufnemen und Guten, mit zeitigen Rath unserer Räthe, zu beständiger Handhabung der gemeinen Scheffrecht, nachfolgende Ordnung und Erklärung fürgenommen, die wir zu Theil aus alten Verzeichnussen, Recessen, und brieflichen Urkunden, und Theil aus lang hergebrachter Gewohnheit, die fürnehmlich in- und bey unser Stat Lauffen bißher in stätter Jebung und Gebrauch gewesen, zusammen tragen lassen. Wöllen demnach, ordnen, setzen, und gebieten hiemit ernstlich, das hinfüran solche unser Ordnung in den Schöfrechten, und Gebrauchen der Salzarbeit zu Laufen mit Ausführung unsers hällingischen und deß schelnberger

Salz auf dem Wasserstrom von Hallein zu der Salzhütten gegen Salzburg, und fürder gegen Lauffen, Burghausen, Obernberg, und biß gegen Passau in dem Tümpfl; in allen nachfolgenden Puncten und Artieln gehalten, und vollzogen werde.

Von dem Pfleg- und Schöfrichterambt zu Lauffen.

§. I. Erstlich ist zu wissen, das unser Pfleger das Gericht, Pfleg- und Obristschöfrichterambt in unser Stadt Lauffen von uns zu verwalten, und wir vor etlich hundert Jahren in ruebigen Gebrauch herkommen ist, Fräuel und alle Verhandlungen, die sich nicht allein zu Lauffen, sonder allenthalben auf dem Wasserstrom von Hallein aus, biß gegen Passau in dem Tümpfl, auf den Salzschöffen am ‘ ‘ ‘ ‘ ‘ ‘ und Naufaren, auch Lendstetten begeben, und zutragen, von unsern wegen zu richten, zu biessen, und zu straffen hat. Und so oft sich Schöfhandlungen zu tragen; soll unser Pfleger dem Umbgeher und Schöffschreiber zu Beysitzern erfordern, und bey sich haben. Nachdem wir jährlich unserm Pfleger zu Lauffen den neuen Salzausgang, so bald wir denn imers zu Berg, und Pfanhaus haben mögen, verkünden, und zuschreiben; soll er alle unsere Burger und Innwohner dasselbst zu Lauffen, so dem Salzweesen verwannt sein, für sich erfordern, ihnen die fürnemsten Articl aus dieser unser Ordnung fürhalten, und verlesen lassen. Auch das sie derselben geleben, und sich vor ungewöhndlicher Arbeit bey schwärer Straf enthalten, und das Salz mit mehreren Fleiß und Aufsehen, dan bißher an- und ab denn Schöffen, wenn es die Nothdurft erfordert, tragen, und wölzen sollen, mit Ernst vermahnen, und volgents in der Stat die neue Salzarbeit durch den geschwohrnen Ambtman, in Beysein des Umgehers, Schöffschreibers und Schöfknechten, offentlich beruffen lassen. Er soll auch damit jederzeit ein stätter und gleicher Salzausgang gehalten, und derselb vor Weinächten, da anderst Schöfmans Wötter ist, nicht gesperrt werde.

Vom Umgeher-Amt.

§. II. Weiter ist zu Lauffen ein Ambtsverwaltung, die genennt wird das Umgeher-Amt, welches auch jederzeit durch uns einer tauglichen Person, die uns allein mit Aides Pflicht verbunden ist, verlassen wirdet. Welches Amt mit unserm Pflegamt daselbst viel Gemeinschafft hat, also daß ein Umgeher gemeiniglich auf alles daß, was unserem Cammergut, und zu Erhaltung der Ordnung und Schefrecht Noth und Nutz ist, neben dem Pfleger zu sehen hat. Und sonderlich soll ein Umgeher alle Schiffung mit Fleiß besichtigen, und abmessen, damit ein yedes Schiff und Züllen nach dem hernachbenanten Maaß sein rechte Leng, Weit und Tief habe. Er soll auch die Hallesch-Schiff fleißig besichtigen, damit dieselben mit beiderley feichten und buechen Laden gemacht werden, wie von Alter herkommen, auch mit Besichtigung der peilmäßigen Schiff neben den Schiffknechten guten Fleiß brauchen, damit nicht deßhalben mit Geverde gehandelt werde. Meher soll unser Umgeher alle unser Cammergefell von dem Salzwesen daselbst zu Lauffen einnehmen, das Geld samt dem Rechenbüchern in die Ladt, darzu zween Schissel, deren er einen und den andern unser Schiffschreiber haben soll, legen, und järlichen auf unser Cammer Raitung thun, wann ihme der Raitung benennt würdet. Da etwa zu kleinen Wassern die Meisterknecht feyern, und eines grössern und bessern erwarten wollten; soll ihnen solches keineswegs gestatt, sondern damit unser Cammergut jederzeit befördert, von dem Umgeher auferladen werden, daß sie nach beschehenen Zeinen und Steckgewinnen unverzogentlich fortfahren. Und da ihn das Wasser viel zu rauch, und nit Schiffmanns Weter wäre, dessen ein gewisses Anzeigen ist, wann das Wasser über den Stein, Nocken genannt, zu Lauffen ausgeet, also, daß derselb allerdings mit dem Wasser bedeckt ist; alsdann soll kein Schiffmann auf das Wasser verschafft werden. Und da sich etwa der Süssen halben, ob Schifmanns Wetter oder nicht, Zweifel, auch zwischen dem Meisterknechten, und Schiffknechten deßhalben Zwispalt zutrüge; soll unser Umgeher darob sein, damit durch ein einhellige Vergleichung anderwerts die ganz Schiffarth, wie die Ordnung mit sich bringt, auf das Wasser verschafft, oder aber ihnen sammentlich, bis wieder Schiffmanns-Wetter ist, ein Stillstand auferladen, und also ein Gleichheit gehalten werde. Er soll auch sein fleißig Aufmerken haben, damit kein Salz oder Salzstein ganz, oder zerschlagen, in Wässern, Steigen, Trüchen, Schäffern, oder Säcken heimlicher Weiß verführt werde; auch die Naufergen dahin halten, das sie gleichfals, wie sie dann dem Erbnaufergen Ambt nach dessen schuldig seyn, darauf sehen, und den Uebertretter anzeigen, damit gegen demselben die gebührliche Straf fürgenommen werde. Und was von solchem verführten Salz über den Unkosten, so darauf gehet, verbleiben thuet; daß solle

in

in das Spital, Bruder und Siechenhaus zugleich ausgetheilt werden.

Von dem Schöffschreiber

§: III. Nachdem wir auch einen Schöffschreiber oder Gegenschreiber zu Lauffen haben, der uns mit Aydspflichten verbunden ist; solte derselb neben unseren Pfleger und Umgeher dem Schöfgericht und allen Handlungen beywohnen, unser Schöf-Müet auch allen Ausgang der Schöf, vom Hallein aus biß gegen Passau, wer oder weliche die sein, die unser Salz täglich ausführen, eben sowohl als der Umgeer fleißig beschriben. Er soll auch, wie obverstanden, einen Schlüßl zu der Lad, darein das Geld, so wochentlich fält, alle Sontag samt den Reitbüchern gelegt wirdet, haben.

Von dem Salzschreiber, oder Hüttenmeister und Hüttenknechten zu Salzburg.

§. IV. Ein Salzschreiber, so die Salzhütten alhie zu Salzburg in Verwaltung hat, ist allein uns, als Herrn und Landsfürsten, mit Aidspflichten verbunden, wird auch von uns besoldt, aufgenommen, und geurlaubt. Er soll für sein Person keinerley Gewerb mit dem Salzhandl neben der Verwaltung dieses Amts, so wenig als die Knecht, zu treiben Macht haben. Er soll alle Schif, keines ausgenommen, so von Lauffen gegen Salzburg, und an das Hallein gehen, nach der Ordnung fleißig beschreiben. Also auch soll er alles das Salz, so zu der Hütten kommt, ordentlich beschreiben, einem jedem Fertiger das seinig heimbschicken, und was die Fertiger zu Burghausen betrift; einem jedem von seinem Sämsalz ein Zetl, wieviel Stück er von dem Schifmann zu empfangen hab, zueschicken. Er soll auf ein jedes Sämscheiben-Schif ein Mueßfueder, so dem heiligen Geist zu Burghausen zugehörig, darfür ihme der Schifmann 15. kr. bezahlt, geben. Er soll auch wochentlich am Samstag den Erbausfergen und Umgeher zu Lauffen ein Zetl, was dieselb Wochen für kurz und lange Schif ausgangen seyn, zueschicken: darfür sollen ihme das Jahr die Erbausfergen ein Thaler, und dann der Umgeher auch ein Thaler geben, und bezahlen. Und sonderlich soll er sein fleißig Auffsehen haben, damit weder an Halbfahrten noch Scheibfahrten, und sonst an keinerley Schiffung kein übrigs Fueder noch Kueffen zu Abbruch unsers Kammerguts geführt werde. Er soll auch darob seyn, daß die leeren Schif unterhalb der Salzhütten hängen bleiben, damit die vollen Salzschif und Schifzüllen, so von Hallein und schelnberger Stadl herab kommen, die Lendt ob der Salzhütten haben mögen. So viel jederzeit von übriger Grösse oder Kleine des Wassers durch die geschwornen Wasserseher von einer Halbfahrt, Scheibfahrt, oder schellnberger Kueffen, Salz bey der Hütten auszulassen, und abzulegen verschaffen werden; den soll Hüttenmeister also geleben, damit Leib und Gut versorgt werde, und allweg nach dem meisten Geschäft mit solchem Auslassen verfahren, und nit auf ein Tag zweyerley Geschäft annemmen, auch vor beschehener Vergleichung des Auslassens halben kein Seßtaller mit geladenen Schif von der Hütten abweg lassen fahren. Da aber über sein Verbot einer oder mehr umtauchen wurden; soll er alsbald solches unserm Pfleger zu Lauffen zueschreiben, damit dieselben Verbrecher der Gebühr nach gestraft werden. Er soll auch diese Bescheidenheit halten, so zu Zeiten über der Wasserseher Anschaffen durch die Seßthaller, so etwo unversehentlich ein Wasserplä oder Güßl kommt, ein mehrers Salz zu führen, und weniger auszulassen, für räthlich angesehen wirdet; daß er darinnen kein Verhinderung thue. Es sollen auch die Fertiger jederzeit ein eigenes Züllel zum Wasserseh en bey der Hütten halten. Er soll auch den Ausfergen auf die Sämscheiben-Schif nit mehr als fünf Kueffen über das Auslassen auf die Wacht über Feyertag geben, wie von Alter herkommen ist. Und alsbald er soviel burghauser Sämscheiben hat, daß ein Schif oder mehr mag geladen werden; soll er solches den Ausfergen gegen Lauffen entbiethen, die alsdann, alsbald sie es an Rossen, Schiffen und Leuthen haben mögen, an Verzug darnach fahren sollen. Und wo mittler Zeit das Auslassen kleiner und weniger wurde, damit man alle Schif zu tauchen hab, und keins in der Ledigung bleib; so soll er jederzeit in der Hütten ein halb Pfund Kueffen im Vorrat haben. Wann auch ein Meister mit unseren Hüttenmeister abrait; so solle er ihme über zehen Kueffen hällinger oder schellnberger Salz in der Hütten nit liegen lassen. Die Schiffer sollen das Salz in die Hütten hinein heben, die Hüttenknecht dasselb von ihnen nehmen, und darlegen, und dann die lauffner Schifleuth solches Salz wiederum heraus an die Sämschif legen, und fassen. Und wann ein hällinger, oder schellenberger Schifzill allda mit Salz stehen bleibt, so in den Stadel nicht gelegt mag werden; sein die Hüttenknecht dieselb um ihren gewöhnlichen Lohn der 8. Kr. über Nacht, wie von alter Herkommen, zu

höften, und auszuwässern schuldig. Die Fertiger sollen zu Bewahrung des Salz, Plachen und anders, wie von alter Herkommen, verordnen, und was auf das Salzrötten gehet, bezahlen, doch deshalben bescheidentlich, und unbeschwerlich gehalten werden, auch unserm Hüttenmeister von einer jeden ausgelaßnen Kuffen ein Haller, desgleichen auch von einem jeden Stuck des Samschöffsalz ein Haller geben: dargegen soll er das Salz nach seinen besten Vermögen versehen. Und so das Samsalz bey der Hütten zu Salzburg ausgelassen wird; soll er gute Bescheidenheit und Aufmerken halten, damit einem jeden sein Samsalz gewerth, und nicht verwechslet werde. Deshalben so soll er denen von Burghausen einen sondern Winkel, den Hüttlern zu Lauffen auch einen sondern Winkel, und dann dem Stift und passauerischen Fertigern auch einen Winkel zu jedwedern Theils Samsalz in der Hütten auszeigen. Er soll auch mit Ernst darob sein, damit die Schöfleut hinfüran mit mehrern Fleiß und Auffsehen, dann bisher, das Salz an und ab den Schiffen tragen, darlegen, und wälzen. Und sonderlich sollen bey der Hütten zu Salzburg durch die Fertiger Leitern bestellt werden, darauf das Salz von den Schöffen aus und ein die Hütten gewelzt werde, auf daß die Käll in die Kuffen nicht gedruckt, und die Kuffen destoweniger schadhaft werden. Es soll auch unser Hüttenmeister nicht gestatten, daß ein Schiffer von Hällein sein Schiffzillen leere, sonder auf die leeren und letzten Schif, so denselben Tag von Lauffen herein gehen, warten thue, damit durch die laufner Schöfleut das Salz gleich auf ihre leere Schöf hinnum desto leichter besser und fürderlicher dargelegt werde: aber nach der zwölften Uhr, wann kein leers Schef verhanden; soll ihme das Salz in der Hütten, sovil darein mag, oder auf das Land abzuladen unverwert seyn. Es soll auch unser Hüttenmeister den Schiffer mit den übrigen Stucken, bis die Samschif gefaßt, und umgedaucht haben, zu der Hütten, damit die Kuffen ungestreift, und unverlegt bleiben, nicht hengen lassen. Nachdeme sich auch oft begibt, daß die Schifleut zum Hällein und Lauffen eigens Nuz wegen auf den Schifzillen und Salzscheffen andere Güter auch Personen, so nicht Schefleut seyn, führen, dardurch nicht allein das Salz zertretten, sonder auch das Schef übertaucht wird: soll unser Hüttenmeister darob seyn, das hinfüran durchaus kein andere Waar oder Gut auf unsern Salzscheffen und Schifzillen, auch zu den Schefleuten über drey Personen nicht geführt werden. Er soll auch durchaus kein fremdes Schif oder große Güterzillen vor unsern Salzscheffen zu Salzburg umtauchen, und ausfahren lassen, damit nicht, wann dieselben die March im Wasser hinschlagen, der Schefmann mit den Salzscheffen verirr, und mit Gefahr Leib und Guts aus dem rechten Gefährt der Naufahrt komme. Und damit solche Gefahr um so viel desto stattlicher mit höchsten Fleiß und Ernst abgestellt werde; soll er mit unserm Mautner allhie, und dann den Erbausfergen zu Lauffen, so von uns deshalben gleich Befehl, jederzeit sein gute Correspondenz haben. Wann der Gnoß des andern Tags vom Hallein gegen Salzburg zu der Hütten kommt; so soll er sich bey unserm Hüttenschreiber anmelden, und was er geschift hat, ansagen, damit der Hüttenschreiber dessen, so er von dem Schiffer zu empfahen, ein eigentlichs Wissen habe. Wann der Schiffer an das Land zu der Hütten kommt; soll er von der Schifzillen nicht weichen, bis das Salz von dem Hüttenschreiber abzehlt worden, damit sie zu beeden Theilen um die Anzahl der geführten Stuck ein eigentlichs Wissen haben. Es soll auch kein Gnoß, Sestaller oder Steur mit keinem Samsalz, es sey Halbfahrten oder Scheibfahrten von der Hütten hinweck fahren, es habs dann unser Hüttenschreiber zuvor selbs abzehlt. Und da unser Hüttenmeister einem oder mehr Schifleut von Hallein, oder Lauffen, so wider diese unser aufgerichte Ordnung handleten, betretten wurde; soll er dessen alsbald ihrem Pfleger, als ordentliche Obrigkeit, zuschreiben, damit der Verbrecher in gebührliche Straf genommen werde.

Von den Schoppern.

§. V. Der Schopper sollen in unser Stadt Lauffen sechs Meister seyn, und unserm Pfleger oder Umgeher an unserer stadt die Aidspflicht thun, daß sy allein der Arbeit, so sie zu Befürderung unsers Cammerguts gehört, und sonst keiner fremden treulich auswarten, und alle neue und alte Schiffungen nach dem gesetzten Maß gewerlich machen wellen: ausgenommen sechs Zülln, deren jährlich jeder eine Winters Zeiten vor heuriger Arbeit machen, und seiner Gelegenheit nach verkaufen mag, doch daß derselben keine über zehen Schuh weit, und neunzehen Claffter lang sey. Sie sollen auch die Hallasch von feichten und buechen Laden, so die rechte Dick und Leng haben, samt den zweyen Sämen gewerlich machen, mit guten Küpfen und Nagln wohl verschlagen, darfür sollen die Erbausfergen die Fertiger oder ihre Meisterknecht dieser Zeit dem Schoppen bezallen 7. Fl.

Von

Von einer alten Freyung, oder übrigen Schef zu bessern, so es in die Höch gelaint wird. 5. ß. 15. dn.

So es aber auf ein Ros gelaint wird 2. ß. 22½. dn.

Und von einem jeden alten Schif anzeporn. 1. ß. 2. dn.

Von einer Züllen, so zum erstenmal unter dem Salz gebraucht wird, abzumessen. 1. ß. 2. dn.

Und wann in Machung der obgemelten Schiffungen der Boden aufgelegt ist; sollen sie still halten, und mit der Arbeit nicht verfahren, es habe dann der Umgeher berührten Boden zuvor besichtigt, und abgemessen. Nachfolgend so die Schiff gar bereit sein, sollens nicht hinab geworffen werden, bis sie der Umgeher mit dem gesetzten Maß abgemessen, und mit ihrem gewondlichem Prannt oder March bezeichnet hat. Und so die Schopper Peilholz einlegen, es seyen neue, oder alte Schiff; so sollen solliche Peilholz das dritt Khipfsall erreichen, gleichfalls die Stöln den andern Laden in Boden mit einem Nagel berühren. Es soll auch kein Schifgefelt, oder das March abgehackt werden, es sey dann zuvor das neue Schiff auf dem Wasser. Deßgleichen soll auch an keinem Schiff das March oberhalb, sondern allein unterhalb der Brucken zu Lauffen, wie von alter Herkommen, abgehackt werden; dann unterhalb der Brucken alle Förcht so gegen Salzburg, schölnberger Stadel, und Hallein gehen, verlassen werden, und mechte daß unabgehackt March hinwieder gebraucht, auf ein March drey Schiff kummen, und also allerley Verhinderung und Unordnung daraus erfolgen, auch das übrig Schiff von dem gehenden nicht erkennt, uns destwegen der Batzen, so von ein übrigen Schiff gereicht wirdet, einzogen werden. So ein Schiff auszogen würdet, es sey frey oder peilmäßig; so soll durch unserm Umgeher und Ausfergen darob gehalten werden, damit in solcher alter Arbeit der Schefgemächt ein Gleichheit gehalten, und kein Schopper für dem andern darin gefirdert, und gevortheilt werde. Damit auch das Holz, so zu dem Hallaschen nicht tauglich, ohne Verlust mög hingebracht werden; so soll unsern Schöppern zu Lauffen, wann der Vorrath der ordinari Schiffen vorhanden, ir Ersuchen von unserm Umgeher Plötten fünf Schuech weit, und fünfzig Schuch lang, und Wasserseher Zillel drey Schuech weit, und vier und dreyßig Schuech lang zu machen, und ihrer Gelegenheit nach zu verkaufen, vergunt werden, welche die Fertiger von ihnen in dem Werth, wie sie anderer Orten zu bekommen seyn, für andre nehmen, und kauffen sollen. Es sollen auch die Schopper unsere ordinari Schiffungen die Hallasch nach den eisenen Massen machen, wie die auf unserer Cammer- und Umgeer-Amt zu Lauffen zu finden, als nemlich in die Lenge nach dem langen Maß 5½. eisene Stang, das ist 37. Werkschuch weniger 3. Zoll, in die Tief nach den klein eisnen Maaß, welches drey Werkschueh weniger 1½. Zoll bringt, oder def ist, in die Weit am Boden so lang die obbemellte eisnen Stang, das ist 7. Werkschuech, weniger vier Zoll. Die Weit oben am Säm soll dermassen gemacht seyn, daß man auf dem vierten Leger fünf Kuffen legen mag. Da aber solches nicht beschehe; so mag der Meisterknecht dem Schopper nach der ersten Farth, wanns oben herkumt, die Hallasch wiederumen heimstellen. Von obbemellten alten und neuen Schiffungen sollen die Schopper in die Spitalbüchsen zu Lauffen alle Montag auf des Spital-Dieners Ersuchen, was dieselb Wochen von neuer und alter Arbeit gemacht, und auf das Wasser geworfen worden, bezalt werden, wie folgt:

Erstlicher von einer Züllen = = 16. dn.
Von einer Salz-Plötten = = = 2. dn.
Von einem neuen Hallasch = = = 2. dn.
Von einem jeden alten Schef gemacht = = = 2. dn.
Von einem Wasserfecher-Züll = = 2. dn.
Von einer alten Zülln, davon zu machen 4. ß. dn. geben wird = = = = 8. dn.

Entgegen da unter ihnen denn Schöppern einer an seiner Arbeit Schaden näme, es wär mit Hacken, Fallen, Trucken, oder wie es beschehe, oder Alters halber seinem Handwerk nimmer vorstehen möchte; so soll er in das Spital genommen, und wie andere Pfrienter sein Leben lang darinen unterhalten werden. Dieweil auch ein zeither unsere Wäld allenthalben in unseren Landgerichten umb Lauffen, mit der Schiffung fast verschwendt, und die Nothdurft erfordern will, der Wäld in der nähent zu verschonen, und zu hayen, damit die widerum erwachsen, und allzeit in der Noth dannoch gebraucht werden mögen; so ordnen wir hiemit, das hinfüran durch die Schöpper keinerley Holz (ausserhalb der Hallasch) zu dem andern Züllen, die zu Lauffen jährlich gemacht, gebraucht werde, in einer halben Meil-Wegs gerings um Laufen nicht schlagen lassen, oder kaufen,

sondern solch Züllen-Holz an fernern Orten bestellen, und hinzu bringen.

Von denn Schiffungen.

§. VI. Es ist von alter Herkommen die Ordnung unserer Schifrecht gewesen, darbey es hinfüran bis auf unser und unserer Nachkommen Wohlgefallen noch also bleiben solle, das der gehenden Schöf, welche unsere Schöf genennt werden, auch uns als Herrn und Landsfürsten ohne Mittl allein zugehörig, zu allerzeit in einer richtigen gewissen Anzahl, die auf die Halbfarten und Meister-Salz gewidmet sein sollen, wie dan dieser Zeit derselben sechs und sechzig, und alweg zwey mit einem gleichen Zeichen gemerkt, und wie die jederzeit von den regierenden Herrn und Landsfürsten gemerkt, und zu gelegt worden, nachvolgender massen genennet werden.

Innfel.	Staab.	Schlüssel.
Prenezkreutz.	Weisseneg.	Puechham.
Hiersch.	Fliescher.	Wög.
Gepel.	Tischgericht.	Strall.
Jaidhorn.	Schleipf.	Reitter.
Fünfkhriner.	Einhorn.	Beer.
Sperrath.	Monschein.	Hagen.
Turspies.	Rechen.	Gappel.
Khatz	Schaunberg.	Thurn.
Albm.	Khienburg.	Khuen.
Niederthor	Greifensee.	Fuchs.

Solche unser Schifung lassen wir den Fertigern inner und ausser Lands zu ihren täglichen Gebrauch gegen gebührlicher Schefmuth hinum: doch dergestalt, das sie aus denselben nicht ihres Gefallens die besten, sondern jedes Tags nach der Ordnung, wie die herein gegen Laufen kommen, nemen. Und welches aus denselben peylmäßig oder zerbrochen wird, auf ihren eigen Cösten an unserm Entgelt widerum bessern, auch wo Noth vom neuen erstatten, und machen lassen. Und damit aber das Abschleifen der Schöf einer vor dem andern nicht gevortheilt, sondern ein Gleichheit gehalten werde; haben wir unter ihnen den Fertigern solche Austheillung gemacht: als nämlich den Burkhausern zu ihren täglichen Gebrauch der Scheibfartfuhren sechzehen Scheff, daß ist acht March, mit Namen Weisseneckh, Fliescher, Thurspies, Gapel, Katz, Schaunberg, Thurn und Alben, zusteen, und die übrigen 50. Schiff, daß ist 25. March dem Fertigern inner und ausser unsers Erzstüffts zu ihren Meister Halbfarten und Sambsalz in der Ordnung, wie obverstandten, erfolgen sollen. Ueber diese unser sechs und sechzig ordinari Schiffungen ist einem jeden Fertiger inner und ausser unsers Erzstifts zu einem Meister-Salz ein einige Züllen, so aber über 10. Werkschuch nicht weit, auch über 19. Clafter nicht lang; doch allein von Laufen aus untenhin, davon er uns in unser Umgeherambt die gebührliche Schefmuth, wie von Alter Herkommen zu bezallen schuldig sambt einer Nachplöten, die auch über fünf Werkschuch nicht weit sein sollte, neben einem Wassersecher-Züllel, daran er aber von Lauffen aus kain Salz fieren, sonder unterwegen zum Schiffen in fürfallender Noth gebrauchen mag, vergunt worden. Will aber ein Fertiger das ganz Meister-Salz allein an unserer Schiffung ausführen, das soll er alsdann unserem Umgeher ansagen, ehe er die Schiff gegen Hällein gehen läßt, auch unserem Pfleger sein Gerechtigkeit, wie von Alter, in diesem Fall bezallen.

Von den übrigen Schöffen.

§. VII. Unser vorgedachter Schiffungen solle keinen Fertiger, er sey gleich inner oder ausser Lands, andere und eigene Scheff zu Ausführung unsers Salz zu gebrauchen zugelassen sein; es wäre dann Sach, daß große Noth vorhanden, und an unsern ordinari Schiffen Mangel erschine; alsdann und nicht eher soll innen auf ihr Anhalten von unserm Pfleger und Umgeher andere und ihre eigene, welche die übrigen Schiff genennt, vergunt werden: doch dergestalt, daß sie allermassen mit demselben in der Ordnung, wie mit dem ordinari gehenden Schiffen bleiben, und uns über die gewondlich Schiffmüeth noch 16. dn. mehr davon bezahlen sollen.

Schiffmüth.

§. VIII. Erstlich kommt in unser Umgeheramt Lad zu Lauffen von einer hällischen Hallfarth.

Schiffmüth	3. ß dn.	3. ß. 24. dn.
Kurz Lebsalz	12. ß dn.	
Pfund Maut	12. ß dn.	

Item von einer schellenbergerischen: eben soviel als von einer hallingischen ß ß 3. ß. 24. dn.

Item von einer Hüttenhallfahrt

Schifmuth	3. ß. dn.	tt. 1. fl. 1. ß. 12. dn.
Kurz Lebsalz	12. dn.	
Pfundmaut	2. ß. dn.	
Item gemeiner Stadt Willengelt	4. ß. dn.	

Item von einem Meister Sämsalz

Schifmuth	3. ß. dn.	tt. 3. ß. 12. dn.
Pfundmaut	12. dn.	

Item mehr von einem Schif gegen Obernberg Schifmuth 6. ß. dn.

Item

Item von einem Schif gegen Passau 3. ß. dn.

Item von einem Schlachtschif gegen Burghausen 3. ß. dn.

Item von einem Schif, so zu Lauffen wird ausgesetzt 3. ß. dn.

Item dem Groschen von Sanct Ruprechtstag in der Fasten, bis auf den Herbst, von einem jeden Schif obenher $7\frac{1}{2}$. dn.

Item von einem jeden Schif, so ein übriges ist, obenher dem Pfleger 16. dn.

Item von einer jeden neuen oder alten Züllen, so hinter 8. Schuchen im Boden, zum erstenmal 1. fl., und soviel dieselb über 8. Schuch hat, von jedem übrigen Schuch samt dem Gulden 1. ß. dn.

Wann aber solche Züllen zum anderen oder öftermalen gebraucht würdet, ist man darvor kein Abmessen, und jedesmals mehrers nit schuldig, als 16. dn.

Item von den neuen Züllen, so zu Lauffen gemacht, vom Schuch im Boden " " " 12. dn.

Item von einer jeden Züllen, sie sey neu oder alt, Pfundmaut 4. dn.

Item von einer jeden Züllen, so zuvor nit geführt ist worden, abzumessen 1. ß. " " " 2. dn.

Wann aber berührte Züllen zum ander oder öftermalen geführt, so wird davon nit mehr bezahlt, als 15. dn.

Item von einem jeden Schif abzumessen " " 16. dn.

Item wann einer kein Züllen hat, oder führt " " 1. fl.

Hernach folgen die Schifmüth und Kammergefell, so man allweg an den Sonntägen einnihmt.

Von einer jeden Scheibfahrt

Schifmüth	6. ß. dn.
Kurz Lebsalz	12. dn.
Pfundmaut	12. dn.

Item von einer Sämscheiben Schifmüth 6. ß. dn.

Item ein kleine Hallfahrt Schifmüth 3. ß. dn.
Kurz Lebsalz 12. dn.

Item ein klein Sämsalz Schifmuth " " 3. ß. dn.

Item die Löhn bey einem jeden Meistersalz dem Umgeher und Schifschreiber 1. ß. 18. dn.

Von den Erbausfergen.

§. IX. Der Erbausfergen Amt und Recht sein durch unsere geehrte Vorfordern etlichen Geschlechten, deren anjetzo vier seyn, als nemlich die Golden, Guttratter, Perner und Höflinger, zu erblicher Gerechtigkeit, doch allein auf Mannsstammen, verliehen worden, also daß dieselben Ausfergen unser Salz auf dem Wasserstrom der Salzach vom Hällein, und das schellenberger Salz, vom Stadl zu Salzburg bis gegen Lauffen auf unser Schiffung ausführen sollen. Und wann einem Erbausfergen ein Sohn im ehelichen Stand gebohren wird; soll er uns desselben wegen auf unser Hofmeisterey das Lehen des Ausfergenrechts empfahen, und an unser statt unserm Hofmeister von angeregts seines Sohns wegen die gewöhnliche Pflicht thun, auch für solche Lehenraich uns 5. fl. unserm Hofmeister 1. fl. und dem Hofschreiber ein Ehrung geben, und bezahlen. Von solcher Begnadung wegen, seyn uns und unsern Nachkommen die Erbausfergen sammentlich miteinander jedes Jahrs zu der heiligen drey Königtag zwen und dreyßig Ducaten in Gold auf die Hand und auf unser Kammer zu Sanct Ruprechtstag in der Fasten, mehr Jacobi im Schnid, und dann Ruperti im Herbst, jedesmals 10. fl., thut jährlich 30. fl., zu geben schuldig. Gleichfahls sollen sie sammentlich unseren Pfleger zu Lauffen jährlich zu St. Jacobstag im Schnid 10. fl. erlegen, und bezahlen. Und dieweil, wie gehört, unser Salz vom Hallein aus, auf dem Wasserstrom der Salzach ausführen, allein den Erbausfergen, und Niemand andern zuestehet; ist von Richtigkeit und guter Ordnung wegen, damit in währender Salzarbeit kein Schif hängen bleib, sonder ein jeder Schifman und Treiber zu seinem Schif zu gehen, und demselben auszuwarten wisse, ihnen denn Erbausfergen zuegelassen worden, daß sie unser ordinari Schif, auch die Schiftreiber zugleich untereinander austheilen, und ein jeder Ausferg zu einen Schif drey eigen Schifleuth, als nämlich, ein Seßthaller, ein Gnossen, und ein Steurer aufnehmen möge. Und obwohl der Treiber nit soviel als der Ausfergen sein; so mag doch ein Treiber mit zwey Gnossen vier, fünf, oder sechs treiben, nachdem der Erbausfergen viel oder wenig, und die Theilung mit sich bringt, verrichten. Dieweil auch den Erbausfergen, die Schif um denn Lauffen umzuführen, und zu solchen Umführer, samt einen Treiber, aufzunehmen bewilligt worden; sollen sie demselben ihren Lohn aus eignen Säckl bezahlen, und ein Züllel, daran sie von Obslauffen zu den Schiffen in das Ober-

dorf fahren mögen, halten, und zu solchen Umführen, auch zu der Schiffart, als zu dem Nau- und Gegenfahren nach Möglichkeit dermassen taugliche Schifleuth aufnehmen, und gebrauchen, die ihrer befohlener Arbeit vorstehen können, damit Leib und Gut versichert sey. Wann einer Freyung oder Gnadensalz auf seiner eignen Schiffung ausführt; soll er dem Erbausfergen für ein jedes Pfund ein Gulden bezahlen. Aber ein Bischof zu Passau gibt von den zweyen Pfunden Freyungsalz nit mehr als ein Gulden; dann seiner Freundschaft, daß ein Pfund über Hof eingehet. Es sollen auch die Erbausfergen gegen denn Fertigern für ihre Gneß um die Wehrung auf die Schif, welche sie von angeregten Fertigern auf Raittung empfahen, als nämlich auf ein Hallfahrt 4. fl. 4. ß. und auf ein ein Scheibfahrt 6. fl. 1. ß. 10. dn. gutt und Borg seyn. Es sollen auch die Erbausfergen unsern Umgeher alle Fuhren an der Lendt zu Lauffen nothdürftiglich besichtigen, und abzählen helffen. Und dieweil einem jeden Erbausfergen jährlich im Herbst ein oder zwey Fueder Salz, um die gewöhnlich Bezahlung zum Hällein an die Schif zu kauffen, und zu seiner Hausnothdurft heimzuführen zugelassen worden, lassen wir es auch darbey bleiben. Wann ein Erbausferg an einem Sambstag oder Feyerabend um die Sämbscheiben fährt; so mag er um fünf Kueffen mehr, als das Auslassen ist, führen, damit er der Wacht halben, so darauf lauft, ein Ergetzlichkeit habe. Die Erbausfergen seyn schuldig für das Geschiergeld, so sie von den Burghauser Seßthalern einnehmen, auf ein Scheibfahrt obenher vom Hallein auf Lauffen ein Hallaschseil, vier Plachen, sechs Seilruder, zwo Sessen, zween Steg, und ein Kerruder, aber untenhin von Lauffen auf Burghausen nicht mehr, als vier Seilruder, ein Sessen, zween Steg, ein Kerruder, ein Seil, und vier Plachen zu richten, und zu geben. Also auch sollen sie auf ein Samscheiben, welche sie auf ihren eignen Schiffungen, und aufgenommene Fahrer ausführen, obenhin sechs Seilruder, zwo Seß, ein Kerruder, ihren Steg, vier Plachen, und ein Hallaschseil, nidenhin gegen Burghausen vier Seilruder, ein Seß, ein Kerruder, zween Steg, ein Seil und vier Plachen richten, und geben. Es sollen sich auch die Erbausfergen in allen andern Puncten und Artikeln dieser unserer geschriebner Ordnung, und unsers geehrten Vorfoders, Erzbischofs Mathäusen hochlöblicher Gedächtniß Confirmation, welche am Sontag nach unsers lieben HErrn Fronleichnamstag, nach desselben Geburde, im 1531. Jahr geben, und aufgericht ist worden, allerdings gemäß verhalten.

Von den Erbausfergen.

§. X. Das Amt der Erbnaufergen zu Lauffen, deren anjetzo zwey Geschlächt, die Ständel, und Edelmannen seynd, fällt erblich allein auf den männlichen Stammen, und diejenigen, so der Salzarbeit, und dem Naufahren mit eigner Person auswarten, und vorstehen kunten: und dieweil man zu Lauffen aus untenhin gegen Passau kein geschwornen Wasserseher hat, sondern solches die Naufergen auf des Fertigers Kösten verrichten, und nicht allein das Wasser besichtigen, den Sesthaler vor dem Ausfahren die bösen Gefährt anzeigen, sonder selbs mit der Naufahrt fortfahren, und nach Gelegenheit des Ungewitters Lendstatt suchen, auch uns auf unser Kammergefäll, damit uns solches nicht verführt, oder entzogen werde, sehen müssen, derowegen seyn sie auch von unsern geehrten Vorfodern mit sonderbaren Freyheiten für andere Schifleut begnadet worden. Für solche Begnadung sollen sie unserm Pfleger zu Lauffen an unser statt jährlich um Weynachten zehen Gulden erlegen, und bezahlen. Erstlich sollen die Fertiger kein Meistersalz, noch Jemands anderer einigs Freyung oder Gnadensalz, außer eines Erbnaufergen naufuhren. Und für ein ganz Meistersalz nauzuführen soll der Fertiger dem Erbnaufergen 5. Fl. für seinen Lohn, und dann für das Wassersehen, so oft er darein fahren thut, bis gegen Tittmaning jedesmals 2. ß. 10. dn. und von Obernberg bis gegen Scherdting abermals 2. ß. 10. dn. zu bezahlen schuldig seyn. Gleichfalls die Erbausfergen von den Samscheiben und Burghauser von den Scheibfahrten sollen den Naufergen von einem jeden Schiff von Lauffen bis gegen Burghausen zwanzig Pfenning bezahlen. Also auch diejenigen, es seyen gleich Fertiger, oder andere, Niemands ausgenommen, so Freyung oder Gnadensalz naufuhren; sollen zu einem jeden Pf. ein Naufergen nehmen, und davon nauzuführen 5. Fl. bezahlen. Und da Jemands zu einem Pf. Fuder Freyung oder Gnadensalz zu Lauffen ein mehrers Salz kauffen, und über ein halb Pfund an sein eigene Schiffung anlegen wolte, soll er gleichfalls ein besondern Erbnaufergen darzu gebrauchen, und ihme für sein Besoldung 3. Fl. 2. ß. dn. und dem Löbsalzer 4. ß. 15. dn., und die Irrung bis gegen Passau zu bezahlen schuldig seyn. Ebenmäßig da einem zu der Schöllenberger, oder Fuderfreyung noch etlich Hallfahrten, es seyen gleich vil oder wenig,

nig, von und aus Gnaden, doch in der Ordnung auf unserer Schiffung auszuführen bewilligt wurde; soll er auch darzu einen Erbnaufergen nehmen, und ihme für sein Lohn 3. Fl. 2. ß. dn. und die Zehrung bis gegen Passau bezahlen. Und solle durchaus keinem Schiffmann allein den Naufergen von Lauffen aus, unter der Brucken hin, oben auf dem Salz zu stehen, und das Schif zu regieren vergunt seyn. Aber vom Hallein aus bis gegen Lauffen an die Brucken sollen sie, wie andere gemeine Schifleut, und nicht als die Naufergen, fahren. Wann nun ein Erbausferg Alters, Schwachheit, oder Leibsgebrechlichkeit halben der Salzarbeit nimmer vorsein kan; so stehet er alsdann zu den Löbsalz, das ist, daß er auf alle gehende Schif von Lauffen aus bis gegen Obernberg alles Geschier und Nothurft, als nämlich ein Hallaschseil, ein Höftseil, vier Seilruder, ein Kerruder, ein Seß, vier Steg, die man aussen zuschlägt, Nägel, Schämel und Zweck, ein Leiter, darauf man das Salz wölzt, und ein dreyfache Seilketten, daran man das Schif heft, herleicht, darvon er seinen Lohn, und also, wie volgt, die Nahrung hat. Da aber kein Lebsalz verhanden, so kommt dieselb Niessung den Erbnaufergen samentlich zu Gutem. Wann nun ein Pfund Fuder, oder Gnadensalz nicht an unserer Schiffung den Hallaschen geführt; wird dem Löbsalzer für sein Gerechtigkeit zu Lauffen an der Lend 3. ß. dn. gereicht. Führt man aber ein Meistersalz in der Ordnung an unser Schiffung, so wird dem Löbsalzer bezahlt von einem Schlachtschif, welches zu Burghausen an der Schlacht abgelert, und weiter nicht geführt wird, von Lauffen bis gegen Burghausen 60. dn. auch von einem gehenden Schif bis gegen Obernberg von dem Fertiger 3. ß. dn., eingeschlossen der 15. dn., so in das Umgeheramt davon gegeben, und von unserm Umgeher zu Weynachten, ihnen, den Erbnaufergen, wider verrait werden; für das Knollenfuder 36. dn. darfür ihnen vorder Zeiten, weil man das Salz in großen Steigen, darein gemännjglich bey einem halben Pfund Fuder gangen, geführt, etlich Knollen Salz gegeben seyn worden, und dann von dem übrigen Schif, wann man ein Meistersalz ausführt, von Obernberg bis gegen Passau, samt dem obberührten 3. ß. dn., noch darzu 60. dn.: das übrig Schif also zu verstehen, nachdem der Fertiger zu einem jeden Meistersalz ein altes aus unseren Schiffen zu verkehren, und ein Neues an die Statt zu kaufen schuldig ist, also daß den alten Schiff unser March abgehackt, und alsdann ihme Fertiger daselb zu seinem eigenthümlichen Gebrauch, wie ihme solliches gefällig, hinum gelassen wirdet. Wann er nun solches mit dem Salz nach Passau verführet; so ist er dem Löbsalzer die obberührte 60. dn. wie gehört, zu geben schuldig. Da er aber dasselb zu Laufsen stehen läßt, oder mit andern Güttern verführt; so darf er dem Löbsalzer nichts geben. Es sollen auch die Erbnaufergen, als die, so die Regierung unserer Schiffung von Lauffen aus niden hin bis gen Passau in dem Tümpfel haben, nicht allein mit dem Wassersechen, und Landfaren großen Fleis fürwenden, sondern auch auf die Söstaller, Meisterknecht, und ander Schöfleut große Achtung geben, derselben Unfleis mit Verpietung etlicher Meister Fört nach Gelegenheit des Verbrechens straffen, damit jederzeit im Naufaren gute Ordnung gehalten, auch Leib und Gut versorgt werde. Und nachdem sich oftmals begiebt, daß durch die fremden Schiff, und große Güter-Züllen die March im Wasser hingeschlagen werden, dardurch der Schiffmann mit unsern Salzschiffen verirret, und aus dem rechten Gefert der Naufart kummt also, daß sich Schaden und Gefahr mit Ertrenkung des Salz zu besorgen: derowegen sollen sie die Erbnaufergen darob sein, damit vor den Salzschiffen dergleichen große Züllen nicht umtauchen, oder ausfahren. Da sich aber einer über ihr Verbot umzutauchen, und auszufahren unterstünde; denselben alsbald der Obrigkeit anzeigen, damit er in Verboth und gebürliche Straff genommen werde. Dieweil auch die Stifft und Passauer Fertiger das Zeinen, Recken, Raumen, und Wassermachen bis gen Tittmaning auf ihren eignen Kosten verrichten; sollen die Erbnaufergen darob sein, damit die Sam und Sheibsestaller vor Rudperti im Herbst vor dem Meistersalz nicht umtauchen, und nach Ruperti, wann sie zuvor ausfahren, solchen Fleis fürwenden, daß sie die March nicht umschlagen. Wann an tauglichen und geübten Erbnaufergen Mangel erscheinen wurde; so sollen sie die Erbnaufergen unserem Pfleger zu Lauffen etliche taugliche Schifleut fürstellen, daraus er einen oder mehr nach Gelegenheit des Salzausgangs nehmen, und setzen mag, damit unser Salzarbeit jederzeit gefürdert werde. Doch sollen die Fremden, so zu solcher Naufart fürgenommen, und erwählt werden, kein Gerechtigkeit zu dem Erbnaufergen Amt schöpfen, auch nicht länger darbey gelassen werden, dann bis ein geborner Erbnauferg an seiner statt die Naufergen Arbeit selbst brauchen, und verrichten kann: es were dann Sach, daß ein ganz Geschlecht abgieng, oder sonst die

Nothdurfft der Salzarbeit, ein mehrere Anzahl der Erbnaufergen erfordert; alsdann behalten wir uns, unsern Nachkommen an Erzstifft, ausdrucklichen bevor, solche Geschlecht, wie auch ihrer Löhn ulld Recht zu mindern, und zu mehren.

Von den Schiffknechten.

§. XI. Wir haben auch in unser Statt Lauffen der Zeit sieben Schiffknecht, so uns mit Aidspflichten verbunden sein, deren ein jeder ein Schiffrecht, und jährlich davon aus unserem Umgeher-Amt hat. 5. ß. Und wiewol nach altem Gebrauch der Schiffrecht zwelfe, auch der Schiffknecht zwelfe gewesen; wie uns doch drey Schifrecht heimgefallen, das Viert hat noch unser Pfleger, und das Fünft der Stadtamtmann daselbst zu Lauffen. Für solche Schiffrecht sein obgedachte unsere Schiffknecht schuldig, ein jeder sein gebürenden Theil, unsere gehende Freyschiff zu hüten, und mit Höfften zu verwahren. Und damit sie dann auch über vorgedachte ihre siben Schiffrecht, für die übrigen fünf Schiffrecht ihrer Gefahr und Bemühung halben ein Ergötzlichkeit haben; sollten ihnen für bemellte fünf Schiffrecht 7. fl. und dann für die fünff neue zugelegte March 5. fl. jährlichen aus unseren Umgeher-Amt gereicht und bezahlt werden. Und sollen solche Schifrecht durch ein jeden unsern Pfleger hinführen, wie bisher, tauglichen Personen und Arbeitern verlassen werden. Und wann ein Schiff aus GOttes Gewald in der Altach hinrindt, das frey ist, und ein Schiffknecht beweisen mag, daß das Schiff gehefft hab, und wirdet an Runen peilmäßig oder gar zerbrochen; so soll das Gemächt und Erstattung eines neuen Schiffs auf uns gehen. So aber ein Schiff hinrunn aus Nachläßigkeit, des Schiffknechts, und peilmäßig, oder gar zerbrochen wurde; so soll das Gemacht, oder Erstattung eines neuen Schiffs auf dem Schiffknecht geen. Und damit bey unseren gehenden Schiffen an Klumpfen kein Mangel erscheine; so haben wir unserm Schiffknechten, wie von Alter her gebräuchig gewesen, den Klampfen Kauf bewilligt, und zugelassen, dergestalt, daß sie jederzeit mit einem Vorrath der Nothdurfft nach versehen, und sich auf ein Pfund mit einem Kreutzer-Gewinn ersättigen lassen sollten. Und da etwa ein Schiff zerbrochen wirdet, und der Meisterknecht dasselb zu machen ausziehen läßt; so seyen die Schiffknecht schuldig, dem Schoppen ihr Geschirr zum Aufleinen, auch die Nothdurfft Klampfen um den gewondlichen Lohn hinzutragen, dem Meisterknecht dieselben zu allem ansagen, und das Schiff, wanns am höchsten lainet, auszukehren, davon ihnen der Meisterknecht 5. dn. reichen solle. Es sollen auch die Schiffknecht, wann ein neues Schiff aufs Wasser geworfen wirdt, das March anzuschneiden, oder zu prennen, wie von Alter Herkommen, schuldig seyn. Und wann zu kalter Zeit bey rinnenten Eiß, ein Meisterfalz in der Altach, oder ander Orten verwüntert, es werde gleich das Salz abtragen, oder nicht; so seyen die Meisterknecht in Namen ihrer Fertiger, die freyen sowol, als die peilmässigen Schiff, allermassen von ihnen auch bishero beschehen, so lang bis sie ihr Farth verricht, und die Schiff wieder herein gen Lauffen kummen, da sie dieselben nicht behalten wollten, den Schiffknechten heimzusagen, und doch daneben ein Weeg als dem andern, was die Schiffordnung vermag, davon auszurichten schuldig. Es sollen auch unsere Schiffknecht alle Suntäg bey der Raittung der Schiffmüth, bey unserm Umgeher und Schiffschreiber seyn, und ohne erhebliche Ursachen bey der Straf eines Viertel Weins den Gegenwärtigen zu bezahlen, nicht ausbleiben. Und was sich alsdann für Irrungen in den Schiffrechten, oder sonst Uebertrettung der Ordnung zugetragen, daß sollen sie berürten unsern Umgeher und Schiffschreiber anzeigen, damit solches abgestellt werde. Und wann die neu Salzarbeit auf dem Rathamtmann zu Lauffen berufft wirdet, soll dem Schiffknechten, so auch mit berürten Amtmann geen, aus unserm Umgeheramt jährlich für ein Trunk bezahlt werden. 3. ß. dn.

Und so lang die Salzarbeit wehret, soll unsern geschwornen Schiffknechten, so bey der Schiffmüth sitzen, alle Suntag für ein Trunk, so man vor Jahren das Gemacht Geld genennt, 16. kr. sammentlich zu den vier Quatembern für ein Trunk- und Arbeit-Geld aus unsern Umgeher-Amt drey Schilling Pfenning gericht, und bezalt werden. Es sollen auch unsere geschworne Schiffknecht, neben dem Umgeher und Schiffschreiber, järlich zu Ende der Salzarbeit, am heiligen Weinacht-Abend der Schiffbeschau, wie von Alter herkommen, beywohnen.

Von den Seßtallern, Steuren, Gnössen, und Schärlern, obenher vom Hallein auf Lauffen.

§. XII. Damit unser Salz mit weniger Gefahr ausgeführet, und jederzeit neben dem alten Schifleuten junge unterwiesen, und auferzogen werden; wollen, und gebieten wir, daß bey einem jeden Schiff,

Schiff, wie von Alter Herkommen, von Hallein aus bis gen Lauffen sechs Schiffleut gebraucht werden, als nemlich ein Seßtaller, ein Steurer, ein Gnes, und drey Schärler. Es wären gleichwohl die Schiffleut von Lauffen schuldig gegen ihren bestimmten Lohn und Gut das Salz von Hallein aus bis gen Lauffen zu führen. Dieweil aber die Seßtaller und Steurer in kleiner Anzahl sein, und an dergleichen Personen grosser Mangel erscheint: ist für rathsam angesehen worden, daß die Seßtaller und Steurer nicht weiter, als bis zum Stadl geen Salzburg, aber der Gnoß samt den drey Schärlern gar bis aus Hallein fahren, und daselbst von unserem Pfleger andere teugliche Seßtaller und Steurer, bis auf Salzburg, und nicht weiter zu fahren aufgenommen werden sollen. Die Seßtaller müssen die Schiff regieren, und naukehren, auch dieselben fassen, und abzehlen. Wann die Seßtaller in Veränderungen der Wasser durch den Wassersecher ersucht werden; sein sie schuldig selbst hinaus zu fahren, und die Wasser, ob man sicher fahren kenne, oder nicht, zu besichtigen, auch sie mit einander des Auslassens halben, das ist wie viel Stück an einen Schiff gefiert mügen werden, zu vergleichen. Für solches Wassersechen ist der Fertiger dem Sößtaller von Salzburg aus, bis gen Muntigel 24. dn. und dann bis an die Angerriß oder gar gen Lauffen 1. ß. 2. dn. zu bezahlen schuldig. Und im Fall es seyn kann, soll der Seßtaller nach verrichtem Wassersechen noch denselben Tag wieder gen Salzburg gehen, und das Salzschiff gen Lauffen bringen, wie von Alter Herkommen ist. Nachdem der Seßtaller von Lauffen sein bestimmte Besoldung hat, als ob er selbst das Salz von Hallein ausführt, und ihne aber ein anderer, wie obvermeldt, bis gen Salzburg vertritt; soll er ihme von seinen eignem Lohne ohne des Fertigers Entgeld zechen Kreutzer bezahlen, also auch in das Spital zu Lauffen 2. dn. und dann in St. Peters Püchsen daselbst auch 2. dn. geben. Der Steurer soll an der Steuer, daß ist am vordern Ort des Schiffs nauziehen, und sowohl als der Seßtaller auf das Gefert sehen, auch zu dem Schiff einen Nagelsack, darinnen zwen Reiger, ein Hacken, ein Hammer, ein Praxen, ein Klampfer, Däschl, Nägl, Zwöckh, und Reiben, samt einer Seßtaller Scholt geben, auch ebenmäßig, wie der Seßtaller, von seinem bestimten Lohn dem Steurer, so ihne von Hallein aus bis gen Salzburg vertritt, 10. kr. und dann in das Spital zu Lauffen 2. dn. auch in St. Peters Büchsen daselbst 2. dn. bezahlen. Der Gnoß ist der Erbausfergen und Fertiger Ausrichter, muß in derselben Namen Jedermann auszahlen, die Schiff in der Altach mit aller Nothdurfft zurichten, drey Schärler darzu müthen, und alsdann hinauf gen Salzburg, und Hällein führen. Und wann das Schiff allerdings zugericht ist; soll er solches dem Seßtaller, Steurer, und Treiber noch denselben Tag anzeigen, damit sie sich nicht anderer Orten versehen, und das zugericht Schiff stehen bleibe. Und wann sie die Gnoßen mit dem leeren Schiffen nach Hallein führen; sollen sie dieselben oberhalb der Pruggen zu Salzburg an einem gelegnen Ort hefften, damit die geladen Salz-Schiff und Schiff-Züllen an Verhindernuß und Gefahr fürgehen mügen: gibt von seinem Lohn auch 2. dn. in Sanct Peters Püchsen, und zween Pfenning in das Spital zu Lauffen. Die Schärler sollen dem Gnossen das Schiff helffen zurichten, zu morgens alßbald das Thor geöffnet wirdet, bey dem Schiff sein, ein Schalt mit sich bringen, die Plachen an das Schiff tragen, und wann sie zum Hällein ankummen, das Geschirr zu Haus tragen, das Schiff auswaschen, die Schiffleuth fürder helfen, einmachen, und an das Schiff tragen, auch fürterhin bis gen Lauffen an die Lendt helfen nauziehen, auswässern, und alles das thun, was die Nothdurfft erfordert, und ihme von dem Seßtaller, Steurer, oder Gnossen gehaissen wirdet. Giebt von seinem Lohn in St. Peters Püchsen 1. dn. und in das Spital zu Lauffen auch 1. dn.

Von der Schifleut Fueder.

§. XIII. Betreffend die 13. Schifleut Fuder, so unsern Salzarbeitern zu Lauffen mit den Scheibfahrten und Hallfahrten für ihr Besoldung am Hällein gegeben werden, lassen wir es bey der Bewilligung, so unsere geehrte Vorfordern hievor aus beweglichen Ursachen den von Burghausen und andern Fertigern auf Wohlgefallen und Widerruffen gethan haben, dismal auch beleiben; dergestalt, daß die obbemelten 13. Fuder Salz fürohin durch die Schifleut, und Salzarbeiter zu Lauffen den Salzfertigern bey den Scheib- und Hallfahrten gelassen, und verkauft, und von Fertigern den Schifleuten für ein Fuder 11. Kr. und also dem Schärler für sein ganze Muth vom Hallein aus bis gegen Lauffen für seine zwey Fuder an der Lend zu berührten Lauffen 22. Kr., thut für die drey Schärler 6. Fuder, das ist 1. Fl. 6. Kr. und die übrigen 7. Fuder dem Seßtaller, Steurer, und Gnoß in obbemelten Werth an ihrer

Müth bezahlt werden sollen. Wann aber unser, oder unserer Nachkommen, Gelegenheit seyn wurde, solch Fuder zu Lauffen zu verkauffen; so sollen sich die von Burghausen und andere Fertiger obbemelter Bewilligung auch nicht mehr behelfen mögen. Ebenmäßig ist auch einem jeden Schifmann nach sanct Martinstag bis auf Weynachten, oder so lang die Arbeit werth, auch auf die Wintersalz ein Fueder, thut auf ein Schif sechs Fueder, welche die Weynachtfuder genennt werden, um ihr eigen Geld zu kauffen, und zu vermautten, auch damit ihres Gefallens zu handlen, bewilligt worden: darbey lassen wir es nun auch beleiben.

Von den Schiffern am Hällein gegen Salzburg.

§. XIV. Die Schiffer zum Hallein, welche das ausgelassen Salz an ihrer eignen Schiffung führen, werden durch die Fertiger inner und außer Lands aufgenommen, thun auch denselben die Pflicht, daß sie das Auslassen von Meister- Scheib- und Hüttenhallfahrten, bis auf das halb Pfund um ihren gewöhnlichen Lohn, als nämlich von jedem Lebsalz 44. Kr. bis gegen Salzburg zu der Hütten fleißig und treulich führen wöllen. Was sie aber über das halb Pfund von einer Meister- Scheib- oder Hallfarthen führen, welches man das Angeben nennt, daß soll ihnen besonderbar, als nämlichen von jedem Stuck zween Pfenning, bezahlt werden. Es soll sich auch der Schiffer jederzeit mit guter Schiffung und tauglichen Schifleuten versehen, und samt ihme noch zween Knecht auf sein eignen Kosten haben, auch der Fertiger ihme zu einem jeden Lebsalz ein Schärler, so der Arbeit gemäß ist, an sein des Schiffers Entgelt zugeben. Und da sich etwo durch GOttes Gewalt, oder Uebergüß begäb, daß die Schif von Lauffen gegen Salzburg nicht kommen möchten, und der Schiffer allda schon ankommen wäre; so soll er die Schifzüllen nicht leeren, sonder mit dem Salz stehen, und auf die laufner Samschif warten lassen, davon ihme der Fertiger für den ersten Tag und Nacht vier Schilling Pfenning, und da die Züllen berührter Uebergüß halber unter dem Salz stehen blieb, wann er am dritten, vierten, oder über noch mehr Tag nach der Züllen reit, abermals vier Schilling Pfenning zu bezahlen schuldig ist.

Von dem Stadl-Schiffer.

§. XV. Der Stadl-Schiffer, so das Schöllnberger- Salz herab gegen Salzburg führet, wird zu Lauffen in beysein unsers Pflegers und Umgehers von den Fertigern aufgenommen. Dieser führet die Schöllnberger Hallfahrten, so 6. ß. 6. Stuck hält, an seiner eignen Schif-Zülln, wann ihme durch den Meister-Knecht angesagt wird, herab gegen Salzburg zu der Hütten. Und wann er mit seiner Züllen von Salzburg widerumen anheims kommt; soll er dieselbe jederzeit bey dem Schöllnberger-Stadl leer stehen haben, damit in einem Ueberguß das Salz daran gelegt, und errett werden möge. Und da er etwo mit dem Salz gegen Salzburg käme, und die Schif von Lauffen einer Uebergus halben nicht alda wären; soll er ebenmäßig, wie die hällinger Schiffer, sein Zülln mit dem Salz stehen, und darauf die lauffner Schöf warten lassen, auch ihme deßhalben, wie dem hällinger Schiffern, der Lohne bezahlet werden. Wan er Salz zu führen hat; so soll er dasselb förderlich verrichten, und auf längst um Mittag-Zeit zu Salzburg sein, damit die laufner-Schif nicht lang warten dürffen, und noch desselben Tags zeitlich haim kommen mögen. Da ein Salz zum Theil oder gar von ihme dem Stadl- oder Hällinger-Schiffern vertränkt wurde; soll es damit allerdings, wie mit andern Schifleuten, und hernach unter dem Titl (von dem vertränkten Salz) einkommen ist, gehalten werden.

Von den Schöf-Treibern.

§. XVI. Alle Schöfftreiber, so in unserm Erzstüft, seynd denn Fertigern inner und ausser Land, und dann denn Erbausfergern zu Lauffen mit Pflicht verbunden, und sollen mit der Anzahl Rossen, wie die jährlich von ihnen sammentlich, in Beysein unsers Pflegers und Umgehers, bey Sanct Niclas-Raittung aufgenommen, und unterhalten werden. Das Treiben von Ditmaning aus bis gegen Lauffen, und dann von dannen gegen Salzburg und Hällein um dem Lohn, wie sie jährich mit ihme abkommen, vleißig verrichten. Wan die Seßtaller am naufarn den Treiben zuschreyen, und die Zeit des gegenfahrens, auch die Anzahl der Schif benennen; so sollen die Treiber zu rechter Zeit zu den Schifleut nicht lang vergebentlich warten dürffen. Und da sich etwo begäb, das die leeren Schif durch Gottes Gwald, oder andere erhebliche Ursachen verhindert wurden, und auf die angesagt Zeit nicht widerum herein kommen möchten; so sollen die Treiber einen halben Tag, entgegen da ein Treiber verhindert wurde, die Schifleuth ebenmäßig ein halben Tag zu warten schuldig seyn. Da aber einer oder der andere

Theil

Theil ohne Gottes Gewält oder erhebliche Ursachen mutwilliger weiß aussen bleiben wurde; soll der jenig, so gewart hat, ledig, und der ander, so ausbliben, das Schif auf sein eigenen Costen fürderlich herein zubringen schuldig seyn. Wan ein Schif am entgegenfahren schadhaft wurde, und in einer Stund gemacht kund werden; soll der Treiber solliche Zeit zu warten schuldig seyn, wo nicht, die übrigen Schif fort treiben, und dan das gemacht Schif hernach mit dem nächsten Schiffen um den gewöhnlichen Lohne herein treiben, damit auf ein Schif, so unterwegen schadhaft wird, nit zweyerley Treiberlohn kommen. Es sollen auch auf zwey Roß über drey Schif nicht angehenkt, und getriben, damit die Sayl und Schiffungen nicht also zerrissen, und abgeführt, es ware dan Sach, das eins oder zwey Ort Schif überbliben, so mögen dieselben eingetheilt, und mit den andern Schiffen herein getriben werden. Es soll auch keiner in wehrender Arbeit von dem Treiben stehen, sonder zu rechter ordentlicher Zeit, als zu Weinechten, aufsagen.

Von den Wassersechern obenher von Hallein biß gegen Lauffen.

§. XVII. Es sollen auch unsere Pfleger, und Umgeber zu Lauffen in Beyseyn der Erbausfergen, Fertiger, oder Meisterknecht von den Wassersechern, deren zween zu Hallein, zween zu Salzburg, und zween zu Lauffen seynd, an unser stat die Aydpflicht aufnemen, das täglich in wehrenter Arbeit die Wasser suchen, dieselben fleißig vermarchen, in ihre Gebiet zusamen fahren, einer dem andern, wie jeder das Wasser befunden, vermelden, denn Seßtallern die gefährlichen Gefert anzeigen, und das Auslassen Niemand zu Lieb oder Leid schaffen wellen. Und welchen Tag sie in das Wasser sehen, nicht fahren wurden, oder auch nicht zu zeinen, oder zu hagen hätten; soll ihnen derselbig Taglohn nicht gerait, sondern sie noch darzu der Gebühr nach gestraft werden: entgegen da der Wassersecher zu Hällein und Lauffen ausgeschifft, der Säßthaller, und der zu Salzburg für sich selber auf das Wasser fahren, und die Schif aus GOttes Gewald nicht naufaren, sonndern zu Hällein stehen bleiben wurden; soll ihnen ihr gebührlicher Lohn bezahlt werden.

Von der Ledigung Plä-Pfening, und Volaus.

§. XVIII. Wann ein Hallasch Schif zu Lauffen ausgehet; so soll es am andern Tag mit Salz herwider kommen, davon hat der Schifman sein ordentliche Mut. Beschähe das aber nicht, und es zu Hallein belib; so ist am andern Tag dem Schifman der Plä-Pfening, und am dritten Tag die Ledigung verfallen; welche sich dann auch ausser der Sonntäg und Feyertäg, daran mann nichts bezahlt, auf die andern nachfolgenden Täg, so lang und viel, biß er anheimb komt, erstrecken thut: es wäre dann Sach, das eines aus dem hohen drey Festen, als Weinachten, Ostern, oder Pfingsten volgte, so wurde die Ledigung gar abgeschnitten, und dem Schifman ein neue Mut geben. Und wird die Ledigung nachfolgender massen unterschieden. Erstlich wann sich dieselb zu Hällein begibt, also zu verstehen, wann das Schif am dritten Tag noch zu Hallein bleibt, welche die lanng Ledigung genennt wird; so ist der Fertiger dem Schifman auf ein Schif, und auf ein Tag davon 11. ß. und 20. dn. zu bezallen schuldig. Blibe aber das Schif zwischen Hällein und Salzburg also, das es durch die Pruggen dasselbst nicht käme, welliches ein mittere Ledigung genennt wird; so soll der Fertiger gleichfals auf ein Schif und ein Tag darvon nicht mehr als 1. fl. 20. dn. bezahlen. Da aber das Schif durch die Prucken zu Salzburg käme, und doch nicht gar die Angeriß erreichet, welche die kurz Ledigung genennt wird, davon dem Schifman 6. ß. 20. dn. bezallt: und weiter verfelt sich von dem tauchten Schiffen vom Hallein aus bis gegen Lauffen kein Ledigung. Entgegen aber tragen sich Ledigungen zu von Lauffen aus biß gegen Hällein mit den leeren Hallasch Schiffen, wie folgt. Wan ein Schif zu Hallein verhindert wird, also das es ein andern Tag nicht ausfaren kann, und die leeren Schif, so denselben Tag von Lauffen aus entgegen hinein gehen, zu Salzburg durch die Prucken kommen, und alda aus Not verbleiben müssen; so machen dieselben leeren Schif auch die andern am Hällein denselben Tag ledig, und wurde allda kein Plä-Pfening, sondern am Hällein die lang Ledigung, und ob der Pruggen zu Salzburg von den leeren Schiffen die mittere Ledigung bezalt. Und wenn sich begäb, das die leere Schif denselben Tag Hällein erreicheten; so macht abermals ein Schif das andere ledig, und wurde am andern Tag, wenn die leztern Schif, so hinein gehen, nicht heim faren, die lange Ledigung, von einem sowohl, als den andern bezalt. Es tragen sich auch Ledigungen zu mit dem Schiffen, so die kurzen Schif genennt werden, das ist, welche weiter nicht, als bis gegen Salzburg zum Salzstädl gehen. Ein

solches kurz Schif soll in einem Tag von Lauffen gegen Salzburg faren, und wider heim, und da es nicht beschicht, und die Angeriß nicht erreicht worden; So ist ein kurze Ledigung verfallen. Im Fall aber der Schifman über die Angeriß käme, und doch Lauffen nicht gar erreichen möchte; so ist deßwegen kein Ledigung verfallen: entgegen aber der Schifman gar frey, also das er weiter des andern Tags wider zu den Schif zu kommen nicht schuldig, und wird dise Lennd', daran das Schif stehen bleibt, das Löbsalz genennt. Ein solliche Meinung hat es auch mit der Ledigung untenhin, welche die Volaus genennt wird, und verfelt sich zwischen Lauffen und Obernberg von Ruedberti in der Fasten, bis auf Ruedberti im Herbst: dergestalt, wan der Seßthaller durch Gottes Gewalt, oder andere grosse Ursachen verhindert wird, das er den andern Tag das Schif nicht leeren mag; So ist der Fertiger ihme Seßstaller 3. kr. und den Schärlern 2. kr. thuet auf ein Schef 5. kr. den dritten Tag dem Seßtaller. 6. kr. und den Schärlern 4. kr. thuet auf ein Schif 10. kr. verfallen: es wäre dann, wie obgehert, eines aus den höhen Festen, so wär dem Schefman, so er ihne anderst gebrauchen wolt, die ordentlich Mut schuldig. Nach Ruedberti im Herbst thuet sich die erst Volaus mit den fünf Kreutzern allererst am dritten, und die andere mit den 10. Kreutzern am vierten Tag verfallen. Alle obermelte Ledigungen, wie sich die immer durch GOttes Gwalt, oder andere Verhindernußen zutragen, nur das der Schifman dieselben nicht mit eigner Schuld verursache, sollen für rechte Ledigungen erkennt, und dem Schifman ohne Widerred bezalt werden: aber uns, oder den Ausfergen ist der Fertiger vermög des Receß, so von unsere geerten Vorfodern Erzbischof Matheusen seeligister Gedächtnuß am Freytag nach den heiligen Auffartstag, in ein und dreysigisten Jahr aufgericht, und verfertigt worden, solcher Ledigung halben zu bezallen nichts schuldig.

Von den Hebern und Wassern.

§. XIX. Es sollen in unser Stat Lauffen zu dem Salz zusammen arbeiten 4. tauglich Personen seyn, und unserem Pfleger und Umbgeher dasselbst in Beyseyn der Fertiger oder ihrer Meisterknecht an unserer Stat die Aydspflicht thun, das sie die Stuk bey den Meister Salzen, so von Hällein, Schöllenberg, und Salzburg herabgefürt werden, treulich und vleißig abzellen, waß sie befinden, es sey Ueberschuß oder Abgang, dem Meisterknecht und Farer anzeigen, damit Niemand Unrecht beschähe, und der Ueberschuß an sein gehöriges Ort gebracht, der Abgang aber dem Meisterknecht erstat werde, daß sie auch auf des Meisterknechts Ansagen zu der Arbeit unverzogentlich kommen, das Salz mit Vleiß darlegen, und das Schif weder dem Farer noch dem Fertiger zu Lieb oder Leid, sonder dermassen zu fassen wöllen, das ein Gmünd oder fünf Zohl Oberholz hab, und ein Naufart auf fünf Gmünd daucht werde, damit Leib und Gut versichert sey. Von solcher verschlagner Zöllen oder Naufart, darein fünf Kueffen in Boden gehen, soll der Fertiger zufassen samt den gewöhnlichen Lohn noch darzu 24. Kr. geben, und bezallen. Da aber kein Zuschlagern ist, und dannoch fünf Kueffen in Boden gehen, ist er angerechte 24. Kr. zu bezahlen nicht schuldig. Sie sollen an den Scheffen die Reiden nicht verlegen, damit der Schiffmann arbaiten mag. So seynd auch die vorigen Schiff, so oben herkommen, an die gehende zugeschlagne, und die Samsalz, so von Salzburg herab schadhafft werden, um ihren gewöhnlichen Lohn an andere Schiff zu arbaiten schuldig, als nämlich 10. Kr. Wann sich begab, daß das Meister Salz allerdings gefaßt wäre, und das Wasser fiele also, daß man schiffen müsse; So soll ihnen von dem Fertiger, oder Meisterknecht von einem lären zugeschlagnen Scheff zu fassen ebenmeßig 10. Kr. bezahlt werden. Da aber das Wasser grösser wurde, also, daß ein Schiff, oder zwey ohne Gefahr geleert, und an die andern aufgesetzt, und angethailt möchten werden; sollen sie solches um ihren gewöhnlichen Lohn zu verrichten, und der Fertiger (ausserhalb desselben) weiter ihnen nichts zu geben schuldig seyn. Sie geben alle vier sammentlich von ihren Lohn in das Spitall zu Lauffen von einem jeden Meister-Salz 16. dn.

Von der Burghauser Scheibseßthaler oder Ausrichtern.

§. XX. Die Fertiger zu Burghausen haben ihr eigne Seßthaler zu Lauffen, so Burger und Schifleut daselbst seyn, welche nicht allein von Lauffen aus bis gegen Burghausen selbst naufüren, sonder auch ihr der Burghauser Ausrichter, und uns um unser Kammergut, und sonsten gegen männiglich, um ihr Anforderung allermassen, wie anderer Fertiger Meisterknecht, Borgen, und gut seyn. Berührte Seßthaler zahlen männiglich aus, was oben und untenhin auf ein Scheibfahrt geht; empfahen von den Erbausfergen

das

das Geschier, Seil und Plachen auf die Scheibfahrt; müetten ein Steurer und zween Schärler; regiern selbst das Schif, und antworten das Salz gegen Burghausen jedem Fertiger an sein Pann, alsdann gibt der Fertiger ihnen den Schifleuten samentlich ein Suppen, dem Seßthaler ein Kändl Wein, und den andern Bier: volgend, wann der Seßthaler das Arbeitgeld empfangen; so gehet er darvon, aber der Steurer und Schärler sein schuldig das leer Schif wider gegen Lauffen zu antworten. Die Seßthaler geben von ihrem Lohn von einer jeden Scheibfahrt in das Spital zu Lauffen 6. dn., und die 10. dn. in die Seßthalerpüchsen.

Von den Samscheiben-Seßthalern.

§. XXI. Was aber der Burghauser Samscheiben betrift, so an den Scheibfahrten nicht, sonder an der Erbausfergen eignen Schiffungen geführt; darzu werden der Erbausfergen eigene aufgenommene Schifleut gebraucht, als nämlich ein Seßthaler, ein Steurer, und zween Schärler. Der Seßthaler regiert das Schif mit den Steurer, und die zween Schärler antworten dem Fertiger zu Burghausen das Salz an die erst Pann, empfäht das Geld, zahlt den Steurer und Schärler auch sonst männiglich zu Lauffen aus. Das leer Schif müssen der Steurer und Schärler, wie obgehört, wiederumen nach Lauffen bringen, aber der Seßthaler gehet seiner Gelegenheit nach davon. Der Seßthaler gibt von seinem Lohn von einem jeden Samscheibenschif in das Spital, und in die Seßthalerpüchsen zehen Pfenning.

Von dem Fürfahrer und Wasserseher von Lauffen aus untenhin bis gegen Obernberg.

§. XXII. Nachdeme man jederzeit zu Ausführung eines ganzen Meistersalz einen Fürfahrer braucht, welcher etliche Stund zuvor auf einen kleinen Züllel mit fünf Schärlern ausfärt: dann obwohl das Wasser ein Tag zuvor von dem Erbnaufergen vermarcht wird; so tragen sich doch oftmals urbinge und unversehene Veränderungen zu, derwegen er der Fürfahrer auf die March große Acht geben, und da eins oder mehr aus demselben weck geschlagen wär, oder sonst in dem Furth ein Stock oder was anders zu Verhinderung und Schaden läge; dasselb alswald wenden, und da Nebel und Ungewitter oder andere ehehafte Noth fürfiele, Lendstatt suchen, und allen möglichen Fleiß fürwenden solle, damit Leib und Gut nicht verführt werde. Wann er auch ein Hohenau antrift; soll er darob seyn, damit dieselben an einem gelegnen Ort, auf daß die Salzschif ohne Gefahr in den rechten Furth fürkommen mögen, still halten. Das Züllel, darauf der Fürfahrer samt den fünf Schärlern färth; solle auf des Fertigers Kosten durch berührte zugericht werden, als nämlich mit einem Züllstrick, vier Rudern, einem Haggen, zweyen Schalten, zweyen Schlögen und dem Wasserseher Stecken.

Der Fürfahrer gibt seinen Lohn in das Spital zu Lauffen 2. dn.
Und ein jeder Schärler 1. dn.

Von dem Bestellten, so alle Nothdurft zum Fürfahren und Wassersehen herleicht, und dargeben thut.

§. XXIII. Und damit an der Nothdurft zum Fürfahren und Wassersehen kein Mangel erscheine; sollen unser Pfleger und Umgeher zu Lauffen in Gegenwart der Fertiger ein taugliche Person aufnehmen, der jederzeit mit einem genugsamen Vorrath der Stecken, und aller anderer Nothdurft zum Zeinen und Wassersehen wohl fürsehen, und gefaßt sey, und dem Fertiger gegen gebührlicher Bezahlung gute Gewerschaft thue: auch, so lang die Salzarbeit wehrt, zu einem jeden Meistersalz zwey Züllel, zwo Schalten, ein Haggen, ein Seß, ein Hacken, ein Bänkel, drey Ruder, ein Ketten, ein Strick und ein Schloß herleyhen thue. Von solchen Darleyhen wird ihme von dem Fertiger oder seinem Meisterknecht bezahlt 4. ß. 4. dn.

Um ein Wasserseherstecken soll ihme der Zeit vom Fertiger bezahlt werden 2. dn.

Item für ein Marchschalt, die der Nauferg zum Wassersehen braucht, 2. dn.

Für ein Schlögel 4. dn.

Für 10. Prötel, so man in die Wassermarch, oder Stecken braucht 1. dn.

Dieser wird in der Gemein auch ein Wasserseher genennt, nicht daß er selber auf das Wasser kommt, sonder daß er alle Nothurft, wie gehört, zum Wassersehen herleyht.

Von der Naufarth, und was für Personen darzu gebraucht werden.

§. XXIV. Nachdem gemeiniglich bey einem jeden Meistersalz der Erbnauferg auf einer großen Züllen, welche Naufart genennt wird, den anderen Hallaschen vorfürth, werden auf obberührten Züllen, nachdem sie groß oder klein ist, die Per-

sonen mit nachfolgender Unterscheid gebraucht: als nemlich, wann die Naufarth im Seßtal 10. Schuh weit, 11. gewiß Personen, und Bediger, so viel die Nothdurft erfordert, auch sich der Fertiger und Nauferg mit einander vergleichen thun. Der Erbnauferg, welcher oben auf dem Salz stehet, und mit Zeigen die Naufarth regiert, auch einem jedem nach Gelegenheit des Gefórts das Ziechen und Steuern schaffen thuet. Der Trumler, welcher daß vorder Ort versorgt, dieser ist schuldig, ein Spaln samt dem Spärring und Leinseiln, so viel man deren bedarf, aus des Fertigers Geschier-Gaden an die Naufart zu tragen; vier Pruggater, welche hinden und vorn auf den Pruggen stehen, steuern, und nauziehen helfen, und alles daß thun, was innen von Naufergen oder Trümbler bevolchen wird, diese sein schuldig die zerbrochnen Kueffen machen zu helfen, und die Obernberger Zülen zu decken. Der Naukerer, so daß hinder Ort zum Naukhern zuricht, und am Fahren naukern thuet. Dieser hilfft dem Trümler das obbemelt Geschirr aus des Förtigers Geschürgaden an die Zülln tragen: und da man zu Obernberg mehr Stück an berührte Züln legen will; so sollen der Trümbler und Naukherer dasselb auch mit einander verrichten, und folgends die Zülln wiederum decken, auch im Fall der Noth dieselb auf des Förtiges Kósten mit Laden verschlagen. Der Meisterknecht samt drey Helfferknechten, welche an Naufaren eben so wol, als die obbemelten Personen nauziehen, und steuren helfen, fürnemlich aber an dem Lendstötten über Nacht bey dem Salz bleiben, dasselb mit Höfften und Wässern versehen thun. Da aber ein Züll im Sestall neun Schuch weit ist; so braucht man den Naufergen, den Trümbler, den Naukherer, den Meister, und drey Helfferknecht, und nicht mehr, als drey Pruggater. Und wann die Naufarth nur 7. oder 8. Schuch weit ist, so werden zween Pruggater, und jetztgemelte Personen gebraucht, allein der Naukherer ausgelassen, welchen alsdann der Nauferg mit dem Naukhern vertritt. Und da nicht Pruggater, so Burger und Schiffleuth zu Lauffen sein, verhanden; so müth der Meisterknecht an derselben statt andere, es seyen gleich Bauern, oder sonst Schiffleuth, wie er die bekommen mag, welche Bediger genent werden, und keinen bestimmten Lohn haben, sondern nach Gelegenheit ihrer Personen und Arbeit auszalt werden: und wann sie geen Obernberg kummen; sein sie ledig und zu der Naufarh weiter nicht verbunden. Wann nun der Nauferg mit der Anzahl obbemellter Personen versehen, und mit dieser großen Zülln oder Naufarth umdauchen will; so sollen auch alle andere Hallasch, so zu dem Meister-Salz gehörig, mit ihren Seßtallern, Steuern, und Shärlern gefast, und fertig sein, und stracks in der Ordnung, daß einer dem andern sehen künne, wie in dem negsten Titul hernach nach Lengs angezeigt wirdet, der Naufarth nachfolgen. In diese Ordnung der Naufarth und eines ganzen Meister-Salz gehört auch ein Splöttenführer, so zum allerbesten nach dem Salz fahren thut. Dieser ist schuldig die Plötten mit des Fertigers Geschirr, als Rudern, Haggen, Shaltten, ein Hacken, ein Schlögel, etlich Wassersecher Stecken, und Pröttl an die Plötten zu richten, auf daß man im Fall der Noth das Wasser marchen, und lendtfahren müge. Und wann die Naufarth, oder ein Hallasch lendtfährt; soll er derselben zu Hülff kommen, und gewinnen helffen. Dieser giebt von seinem Lohne in das Spital zu Lauffen. 2. dn.

Von dieser Naufarth gibt von seinem Lohne in das Spital zu Lauffen der Fertiger: 8. dn.
Der Trümbler. 2. dn.
Der Naukherer 12. dn.
Ein jeder Pruggater 1. dn.
Der Meisterknecht. 12. dn.
Ein Helfferknecht. 8. dn.

Von Seßtallern, Steurern und Schärlern von Lauffen aus untenhin bis gegen Obernberg.

§. XXV. Die Seßtaller, so von Lauffen aus bis gegen Obernberg an die Lendtstadt fahren, sein schuldig, wann ihnen die Förtt durch ihre Ferttiger oder ihre Meisterknecht verlassen werden, jeder an sein Schif ein Seßtaller schalt, ein Leiter, darauf man das Salz zu Obernberg umlegt, auch das Geschirr, so sie von dem Lebsalzer empfangen, an das Schif zu tragen, auch von heuriger Arbeit an bis auf Egidi ein Steurer, welcher ein Hacken mit sich führen soll, und zween Schärler, und dann von Egidi bis zu End der Arbeit ein Steurer und ein Schärler, die mit ihnen nauffahren, zu müetten. Es sollen auch die Seßtaller von der Lendt vor dem Erbausfergen, als Vorfahrer nit umdauchen, sondern ihme nachfahren, und keinen anderen Furth suchen. Und so der Erbausferg unterwegen aus fürfallender Noth zuelenden müsse; so sollen die Seßtaller gleichfals in der Ordnung, wie sie fahren, zuelendten,

und

und keiner auſſer des Ausfergen Befehl fortfahren. Und wann ein ganz Meistersalz, es sey gleich zu Burghausen, oder anderer Orthen zuelendt, und wiederumen umdauchen will; so sollen nit zween, drey oder vier neben einander zugleich (wie dann oftmahls hierdurch grosser Schaden beschehen) sonder seiner nach dem andern, wie sie am Land gelegen, umdauchen, und in der Ordnung dem Erbausfergen nachfahren. So man zu Obernberg die gewöhnlich Lendtstatt mit Freuden erreicht hat; so sollen die Seßtaller samt den Steurern und Schärlern die Schif leeren, und das Salz auf die obernberger Züllen mit allen Fleiß legen. Wann das beschehen; seynd die Seßtaller bey dem Schif weiter nit verbunden, sonder mögen nach ihrer Gelegenheit auf dem Land ihren Weeg zu Haus nehmen. Und gibt ein jeder Seßtaller von seinem Lohn von dem Schif in das Spital zu Lauffen 6. dn. und in die Seßtaller-Büchsen 10. dn. Die Steurer aber, so das Gelt von dem Meisterknecht einnemmen, und männiglich davon auszahlen, seynd sambt den Schärlern schuldig die leere Schif samt dem Prüglholz, welches die Meisterknecht hergeben haben, wiederumen nach Lauffen zu bringen. Und wann unterwegen ohne ihr Schuld ein Schif zerbrochen wurde; solle dasselb auf des Fertigers Kosten gemacht, und alsdann durch sie gegen Bezahlung des hernachbenannten Güßgelts herein gebracht werden. Dieweil sich oft begibt, daß die Steurer und Schärler mit den leeren Schiffen am Entgegenfahren durch Güßl oder Wasserpläen verhindert werden, und still liegen müssen: so seyen sie schuldig, wann das Wasser im Fallen, oder sonst schön Wetter, daß Besserung zu verhoffen ist, bey den Schiffen zu erwartten, und dieselben herein zu bringen. Wann das beschieht; alsdann bezahlt ihnen der Fertiger, oder sein Meisterknecht das Güßgelt nach Gelegenheit des Orths, da sie die Güß angetroffen: als nämlich von einem jeden Schif von Obernberg aus bis gegen Lauffen 40. kr. von Braunau aus 28. kr. von Burghausen 20. kr. und dann von Ditmoning aus 12. kr. Im Fall aber das Wasser im Wachsen und des Fallens halben kein Anzeigen vor Augen wäre; so mögen sie auch auf dem Land heim gehen, und die Schif stehen, doch einer oder zween nach Gelegenheit der Sachen unter ihnen, welche die Schif samb dem Geschirr verwahren, darbey lassen; denselben wird von dem Fertiger und Löbsalzer nach der Zeit ihres Wartens gelohnt. Und wann nun das Wasser gefallen; so ist der Steurer und Schärler auf des Meisterknechts Begehren wiederumen zu dem Schif zu fahren, und dasselb um vorgedachtes Güßgelt herein zu bringen schuldig: doch daß ihnen der Meisterknecht die Fuhr abwerts bis zum Schif an ihr Entgelt bestelle, auch das Bothenlohn, wann sie zu den Treibern schicken, bezahle.

Von den Schifleuthen und Salzarbeitern zu Lauffen in gemein.

§. XXVI. Nachdem unsere geehrte Vorfordern den Salzarbeitern, so Burger zu Lauffen seyn, damit sie der Salzarbeit desto stattlicher auswarten, und sich anderer Orthen fremder Arbeit desto münder unterstehen sollen, auch Winterszeiten, wann der Salzausgang gesperrt, sich desto baß unterhalten möchten, auf dem Wasserstrom der Salzach von der salzburger Brucken an, bis auf die Grenitzen unter Ditmoning, da sich unser Erzstift von dem Bairischen scheidt (wie sie dann auch bis gegen Burghausen an dem Mühlbach, entgegen die Burghauser gegen Lauffen an die Brucken, Innhalt der baierischen Verträg, des ersten Datum stehet Samstag nach Sanct Egidi tag im 1512. Jahr, und des andern den 12. Augusti Anno 1578. zu fischen Macht haben) und dann auf allen Altwässern und Eißhäcken zu fischen bewilligt; lassen wir es auch darbey bleiben: doch daß sie uns jährlich, wie von Alter herkommen, und ihnen gegen solcher Bewilligung auferladen worden, aus den edlen Fischen, so sie daselbst fahen, ein ehrbare Ehrung thun, damit sie solcher Gab und Gnad dankbar gesehen werden. Auch sollen sie die Fisch so sie fahen, und verkauffen wöllen, unserm Pfleger zu Lauffen vor männiglich ansagen, und zuetragen: und im Fall derselb deren nit nothdürftig; alsdann mögen sie die, wie sie verlust, und belangt, ihrem Frommen nach in anderweg verkauffen. Ebenmäßig wollen wir ihnen auch alles Rinholz zwischen Salzburg und Lauffen auf den Grieſſen und Gstatten, aber nit in den Auen, oder auf der Unterthanen Grund aufzuklauben, und heimzuführen bewilligt haben: doch wann zum Hällein ein groß Ausrinnen beschah, daß GOtt gnädiglich verhütten wölle; so sollen sie der Bruderschaft zum Hällein von dem aufgefangenen Holz, wie andere dasjenig, was darauf geschlagen wirdet, darfür bezahlen. Sie sollen sich auch sonst in den Gehülzen und Auen einiges stehendes Holz zu fällen nit unterstehen: allein Zain oder Prandt zu den Raiffen, so man zu den Kueffen und Fueder braucht, zu schneiden, soll ihnen unverwehrt seyn. Wann sich auch begäb, daß einer aus unsern Schifleuthen zu Lauf-

fen auf dem Wasserstrom der Salzach in unserem Erzstift durch ein Schifbruch für wurde, oder ertrunke, und ihme seine Befreundte, oder andere Mitverwandte nach Lauffen oder anderer Orthen zum geweyhten Erdreich bringen wollten; soll ihnen von unserer geistlichen und weltlichen nachgesetzten Obrigkeiten, unter deren Verwaltung sich der Fall zugetragen, mit dem wenigisten kein Eintrag beschehen, auch weder Grundrecht noch anderes von ihnen erfordert, und begehrt werden. Damit aber soviel möglich Leib und Gut versichert, und unser Salz mit weniger Gefahr ausgeführt werde; sollen die Schifleuth, Innhalt dieser unser aufgerichten Ordnung, jederzeit im Fahren höchsten Fleiß fürwenden, gute Achtung aufeinander geben, und welcher fürsetzlich muthwillig und trutzig darwider handlen wurde; von unser nachgesetzten Obrigkeit zu Lauffen mit Ernst der Gebühr nach gestraft werden. Für obbemeldte Begnadigungen seyn alle und jede Schifleuth, so dem Salzausgang verwonnt, und zugethan, demselben allein zuezuwarten schuldig, und sollen ohne sonderbare Erlaubnuß unsers Pflegers oder Umgehers zu Lauffen in das Hochenau oder andern Schiffarten, es sey mit leeren Vassen in Oesterreich, oder Eisen gegen Wasserburg, sich bey Vermeidung unserer schweren Straff und Ungnad nit begeben: es wäre dann Sach, daß man ohne Verhinderung und Spörr des Salzausgangs etlicher Personen wohl entperen kunt.

Von den auswendigen Schifleuten.

§. XXVII. Nachdem sich ein Zeit her, wann die Salzarbeit gnädig gewesen, vielmals zugetragen, und durch die Erfahrung befunden hat, daß unsere Burger und Inwohner zu Lauffen, so der Salzarbeit verwonth seyn, dieselb stattlich, und den Salzausgang zu einem Benügen nicht haben versehen mögen, und deshalben aus den anstössenden Landgerichten die fremden Schifleut auch zugelassen, und gebraucht worden seyn; damit dann hierinn zwischen der Inwohner zu Lauffen und auswendigen Schifleuten gute Ordnung gehalten, und der Salzausgang jederzeit befördert werde: so ordnen wir hiemit, und wollen, so ein Burger zu einem Ausfergen oder zu seinem Gnoß kommt, und an ihme Arbeit begehrt; so soll er für einem auswendigen befördert werden: wo aber der Gnoß solches nicht thät, und heimlich einen Baurn oder Ausländigen fördert; so soll der Burger an desselben statt zu stehen Macht haben. Wann aber der Burger an dem Ausfergen oder sein Gnossen nicht Arbeit begehrt; so mag der Gnoß müetten, wenn er find. Und so der Ausländig das Schif hat helfen zurichten, und um den Lauffen führen, und aber ein Burger darzu kommt, so nicht nachläßiger Weiß das Zurichten versaumt hat, und ihme für solche sein Bemühung ein Kreutzer gibt; so ist er dem Burger zu weichen schuldig. Wann aber der Burger an der Lend beym Einschlagen oder Weckfahren nicht ist; so mag er alsdann weiter den Ausländigen nicht verdringen. Ebenmäßig soll es auch von Lauffen aus bis gegen Burghausen, Obernberg oder Passau gehalten werden: als nämlich, daß ein Fertiger, Meisterknecht, Nauferg oder Seßthaler, so auch Schifleut zu müetten haben, einen Burger auf sein Anhalten und Begehren für einen Ausländigen oder Fremden zu befördern schuldig seyn. Da aber ein Ausländer von weiten, als auf ein Meil Wegs oder zwo, oder auch auf eines Meisters zuembiethen, herzukommen, und gemüet wäre worden; soll ihme weiter kein Burger zu verdringen Macht haben. Da sich auch ein Burger über Feyrtag nicht mütten wolte lassen, und deswegen ein Ausländer gebraucht wurde, und aber der Gnoß zu desselben Ausländers Anheimkunft noch ein andere Farth hätte; soll er auch darzu gelassen, und von keinem Burger verdrungen werden.

Von gemeiner Einlag und dem Hütter zu Lauffen.

§. XXVIII. Nachdem unsere geehrte Vorfordern unserer Burgerschafft zu Lauffen die kleinen Hüttenhallfarten, so man stuckweiß zu Füllung der Böden auch auf das Land und Gey zu verkaufen vom Hallein aus, bis zu den Hütten gegen Salzburg und Lauffen zu verführen bewilligt, und zugelassen haben: lassen wirs auch dabey bleiben, und wollen, daß solche Fertigung der Hüttenhallfarten nicht gemeiner Stadt, sondern dem Burger, wie von Alter Herkommen, welche ihr Geld in einen gemeinen Seckel zusammen legen, zustehen, und also solche gemeine Einlag für ein Fertiger in dem Umgang der Salzfertiger einkommen, und gerait werden solle. Und zu solcher Ausrichtung sollen die Burger, so ihr Geld bey gemeiner Einlag haben, ein taugliche Person aufnehmen, welche obbemellte Hüttenhallfahrten zu dem berührten Hütten in guter Ordnung bringen, damit die Fertiger und andere jederzeit an beeden Orten Salzburg und Lauffen die Nothdurft funden, der sich auch in Verwahrung und Verkauffung des Salz getreu und fleißig, und sonst allerdings, wie andere

dere Ausrichter und Meisterknecht mit Ausgeben und Einnehmen, auch Verführung des Salz der Ordnung gemäß verhalte, und järlich ordentliche gute Rechnung thue. Diesem Ausrichter, welcher insgemein der Hüttler genennt, wird aus gemeiner Einlag für sein Besoldung von jeder Hüttenhalfarth ungefehr bey 7. ß. dn. weniger oder mehr nach Gelegenheit seiner Person und Verrichtung, und dann von einem jedem Samsalz 10. kr. gegeben.

Von den Fertigern.

§. XXIX. Dieweil unsere geehrte Vorfordern etlichen Burgern inner und ausser unsers Erzstiffts zum Hallein, Lauffen, Burghausen, und Passau unser Salz zum Hallein auf dem Wasserstrohm zu verführen bewilligt; lassen wir es auch darbey bleiben: doch daß dasselb dieser unser beschribnen Ordnung gemäß beschehe. Und dieweil sich ein Zeit her die Fertiger auf große Meistersalz gelegt, und sich aber befunden, daß uns in unserm hällingischem Wesen allerley Unordnungen und Schäden erfolgt, auch der Salzausgang gesperrt, und zu Verhinderung kommen, also daß ein Fertiger weder an Schiffen noch Leuthen zu rechter Zeit nicht befördert hat mügen werden: So ordnen, und setzen wir hiemit, daß hinfüran in einem Meistersalz nicht mehr dann 16. Hallfahrten von Anfang der heurigen Salzarbeit bis auf Rudtperti im Herbst, dann fürter so lang Schiffmanns-Wetter ist, bis zum Ende der Arbeit 12. Hallfahrten ausführen sollen. Aber den Fertigern zu Burghausen haben wir aus Gnaden zugelassen, und bewilligt, daß sie jährlich ihrer Gelegenheit nach anfahen, und aufhören mögen, und sich zu heuriger Salzarbeit, wie viel sie täglich Scheibfarten, doch auf daß meist fünf, und nicht darüber naufführen, und wann sie anfahen wellen in unser Pfleg zum Hallein erklären, und alsdann mit derselben Anzahl, der sie sich erklärt haben, so viel ihnen immer müglich in stäter Ordnung bleiben sollen, damit ein Gleichheit gehalten, einer für dem andern nicht befördert, noch gehindert werde, und wir mit Schiffen, Leuthen, und Vorrath aufkommen mögen. Die Salzfertiger zum Hallein, Lauffen, und Passau haben mit ausführen des Salz auf dem Wasserstrohm vom Hallein bis gen Passau ein ordentlichen Umgang, darbey sie von Anfang der Beruffung der heurigen Salzarbeit bis auf Weinachten, oder so lang Schiffmanns-Wetter ist, verbleiben, und keiner ausstehen solle. In benelten Umgang führen die Fertiger im Erzstifft halben Theil, und den anderen halben Theil der Städl Passau, und Burger daselbst. Und wird derselb halb Theil zwischen den Burgern, der seyen gleich viel oder wenig, und dem Städl wiederum in zween gleiche Theil getheilt, deren einer dem Städl, und der ander den Bürgern zustehet. Also auch wird der halb Theil im Erzstifft zwischen unsern Bürgern zum Hallein und Lauffen jederzeit nach unserer Disposition und Wohlgefallen ausgetheilt. Wie wir dann auch uns und unsern Nachkommen ausdrucklichen vorbehalten solch Fertigen deshalben Theils in unserm Erzstifft nach Gelegenheit der Zeit und Nothdurfft der Stadt, wie es uns für rathsam ansieht, und gefällig ist, unter berührten unsern Burgern auszutheilen, auch zu mündern, und zu mehren. Wie wir dann der Zeit unserer Stadt Hällein fünf, und Lauffen drey Fertiger gelassen haben. Und wird also ein Meister-Salz nach dem andern in der Ordnung und Umgang, wie aus nachfolgenden Exempel aller Fertiger, so dieser Zeit im Leben und Fertiger sein, zu sehen, ausgeführt.

Hällinger Leonhard Tärringer:

Nota.

In nachfolgender Ordnung der Fertiger sein auch jetziger Zeit die von Scherding von gemeiner Stadt wegen eingelassen, und füran allwegen mit dem Städl Passau ein Salz um das andere wechselweis.

Passau.		Georg Puchinger.
	H.	Christian Schüpig.
		Stadel Passau.
Laufner.		Georg Schwaiger.
	P.	Hannß Pleuer.
	H.	Jacob Pinggizer.
		Stadel Passau, jezt Stadt Scherding.
		Gemeine Einlag zu Lauffen.
	P.	Hanns Khaltrunner.
	H.	Bärtlmee Aicher.
		Stadl Passau.
	H.	Wolf Hofbauer.
	P.	Melchior Berger.
	L.	Christof Straucher.
		Stadl Passau, jezt Stad Schärding.
	H.	Leonhard Tärringer.
	P.	Jobst Stichenbott.
	H.	Christian Schützing.
		Stadl Passau.
	L.	Georg Schweiger.
	P.	Georg Khaltrunner.
	H.	Jacob Pingitzer.
		Stadl Passau, jezt Stadt Schärding.

Gemeine Einlag zu Lauffen.
P. Paulus Khaltrunner.

Von einem jeden Schif gibt der Fertiger in St. Niclaus Pixen zu Lauffen. 16. dn.

Nachdem vor Alter durch unsere Burger zu Lauffen die Hüttenhalfahrten auf ihr Wagnuß zu den Hütten gegen Salzburg und Lauffen ausgeführt, und deßwegen die Hüttler genennt seyn worden, und aber hernach unsere geerte Verfordern bewilligt, und zu gelassen haben, das die Fertiger berüerte zwo Hüttenhalfahrten bey ihren Meister-Salzen auf ihr eigne Wagnuß selbst ausführen mögen. (wie dann solche zwo Hüttenhalfahrten eingeleibt worden) und unserer Burgerschaft zu Lauffen für solliche ihre Freyheit und Gerechtigkeit ein Willen Gelt: als nämlich von einer jeden Hüttenhalfahrt 4. ß. dn. bezahlen sollen; solches Gelt wird von unserm Umgeher eingenommen, ist vor Jahren unter denn Burgern zu Lauffen ausgetheilt, aber durch uns dem neuen Bruderschafthaus zu Lauffen gelassen, wie wir dann auch solches hiemit darzu ordnen, und widmen; Und sollen jederzeit zween Brudermeister einer aus dem Rathsmitl, und der ander aus der Gemein, doch das der ein Brudermeister aus den Salzarbeitern sey, fürgenommen, und gesetzt, und unter demselben jährlich nur der ein und elter in Ambt bemüßigt werden.

Von den Meisterknechten.

§. XXX. Die Meisterknecht, so Burger zu Lauffen seyn, und nur einer zu einem Meister Salz gebraucht wird, seynd der Salzfertiger der dreyen Stät Hallein, Lauffen, und Passau bestelte Ausrichter, und ist ein jeder für seinem Fertiger uns um unser Cammergut und sonst gegen männiglich um ihr Anforderung, auch was sonsten unrichtiges in Schifschicken fürfallen thut, und der Salz und Schifordnung zuwider ist, gut Borg und Zahler also, das ein jeder für seinen Fertiger in allen fürfallenden Sachen verbunden, und alles selbst ausstehen müß. Die Fertiger oder Meisterknecht sollen die Fört-Nauern nit nach Gunst, sondern mit guter Gelegenheit verlassen. Es sollen auch die Meisterknecht die Nothdurft Briglholz hergeben. Wann die leeren Schif von Obernberg herein gegen Lauffen kommen; so sein die Meister samt denen Helferknechten die beilmäßigen Schif, biß man sie wider obenhin braucht, mit der Fertiger Seil zu höften schuldig. Sie sollen auch die Schif, so in der Altach stehen, zeitlich zurichten, damit sie nicht bey nächtlicher Weyl am führen, um den Lauffen an den steinen Hürten zerbrochen werden.

Von den Helfferknechten.

§. XXXI. Die Helfferknecht, so Burger zu Lauffen, und deren drey zu jeden Meister-Salz gebraucht, werden ebenmäßig durch die Salzfertiger oder ihre Meisterknecht aufgenommen, daß sie das Salz von Lauffen aus bis gegen Passau höfften, wassern, töcken, und die 36. schwarze Sätz-Fueder sambt des Spitals zu Lauffen Fueder selbst höben, fassen, zusammen arbeiten, und bewahren sollen.

Von der Fertiger gemeinem Seckl, und Auszahler zu Lauffen.

§. XXXII. Dieweil auch etwo zwischen denn Fertigern inner und ausser unsers Erzstiffts ihrer gemeinen Ausgaben halben grosse Irrungen und Zwitracht entstanden, derowegen ihnen von unsern geerten Vorfordern bewilligt worden, wie wir es dann auch darbey belieben lassen, daß sie sammentlich miteinander ein gmein Seckl, und einen Auszahler zu Lauffen haben, welcher alle Suntag den Schöppern ihr Gmächt, und den Schiffknechten das Klampfengeld, auch was sonst über Wasserzeinen, Steck gewinnen, und andere gemeine Ausgaben untenhin aufgehet, auszahlen solle.

Von der Fertiger inner und ausser Lands-Ausgaben, was ihnen vom Hällein aus biß gegen Salzburg, Lauffen, Burghausen, Obernberg, und Passau in dem Timpfl über das Salz der Zeit allenthalben aufgehet.

§. XXXIII. Der Förriger zu Burghausen Ausgaben auf ein Kuefen Scheibfahrt, weliche 231. Stuck halten thut, vom Hällein biß gegen Burghausen der Zeit.

Erstlichen unserm Pfleger oder einem Burger zu Hallein um ein Kuefen Scheibfahrt. 34. fl. 4. ß. 20. dn.
Davon die groß Mauth in unser Pfleg daselbst. 10. fl.
Dann in berürte unsere Pfleg die kleine Mauth. 3. ß. 2. dn.
Dem Ausrichter daselbs. 1. ß. 2. dn.
Umgeld am Hallein. 7. ß. 14. dn.
Um Briglholz, und Schwörtling. 10. dn
Dem Reifbinder um Reif. 5. dn.

Dem

Dem Pfieslknecht von dem Linmachen, und Ausſetzen. 27. dn.
Dem Ratknecht. 29. dn.
Den drey Höbern. 20. dn.
Dem Schärzwicker. 1. ß. 6. dn.
Dem Hörttrager. 8. dn.
Dem Weittrager. 2. ß. 28. dn.
Dem Hällinger Schiftreiber 2. ß. 16. d.
Den zweyen Hällinger Schifleuten als Seßthaler und Steurer jeden 10. Kr. thut 2. ß. 20. dn.
Dem Schiffer vom Löbſalz zu führen 5. ß. 26. dn.
Maut zu Salzburg 6. ß. 20. dn.
Dem laufner Scheftreiber 3. ß. 14. dn.
Dem laufner Seßthaler 3. ß. 6. dn.
Dem Steurer 2. ß. 16. dn.
Den drey Schärlern vom Hallein bis gegen Lauffen, jedem 3. ß. 1. dn. tt. 1. fl. 1. ß. 3. dn.
Zu Obslauffen Plachengeld 1. dn.
Schefmüt in unſer Umgeheramt zu Lauffen 1. fl. = ß. 11½. dn.
Den Erbausfergen ihre Recht obenher vom Hallein bis auf Lauffen 3. ß. = dn.
Den Erbausfergen ihr Recht untenhin von Lauffen bis gegen Burghauſen 6. ß. 15. dn.
Den Erbausfergen die klein Rechtl 1. ß. 26½. dn.
Den Erbausfergen vom Schif um den Lauffen zu führen 17½. dn.
In der Altach dem Geſchiertrager 12. dn.
Dem Gnoſſen ſeinen Lohn 4. ß. 22. dn.
Item dem Gnoſſen vom Scheibfartgeld von Lauffen bis gegen Hällein zu führen 4. dn.
Den Schärlern, ſo mit der Scheibfart naufahren, und das leer Schif wider herein bringen 4. ß. 28. dn.
Der Zeit dem getrofnen Geding nach für Erkauffung der neuen und Beſſerung der alten Salzſchif, auf ein jede Scheibfart dem Scheibſeßthaler 2. ß. 20. dn.
Angeregten Scheibſeßthaler zu Lohn 5. ß. 2½. dn.
Dem Schiftreiber von Titmonning gegen Lauffen 2. ß. 16. dn.
Die Mautt zu Titmonning 1. ß. 14. dn.
Davon wird dem Steurer, ſo das Geld an die Mautt trägt, für ſein Mühe wider 1. dn. heraus geben.
Dem Schiftreiber von Burghauſen gegen Titmoning 1. ß. 14. dn.
Dem Lendhütter zu Burghauſen das Roßgeld 6. dn.

Summa 56. fl. 7. ß. 18. dn.

Der Fertiger zu Burghauſen Ausgaben auf ein Fuder Scheibfart, welche 240. Stuck halten thut, vom Hällein gegen Burghauſen der Zeit.

Erſtlich unſerm Pfleger oder einen Burger zum Hallein um ein Fuder Scheibfart 32. fl. 4. ß. 12. dn.
Davon die groß Mautt in unſer Pfleg daſelbſt 10. fl.
In berührte unſer Pfleg die klein Mautt 3. ß. 2. dn.
Dem Ausrichter 1. ß. 2. dn.
Um Prigel und Schwärtling 16. dn.
Dem Reifbinder um Reif 1. ß. 7. dn.
Dem Pfieslknecht von dem großen Einmachen 2. ß. 6. dn.
Den drey Höbern 20. dn.
Dem Herttrager 8. dn.
Dem Ratknecht 29. dn.
Dem Weittrager 2. ß. 28. dn.
Dem Hällinger Schiftreiber 2. ß. 16. dn.
Den zweyen Hällinger Schifleuten, jedem 11. Kr. tt. 2. ß. 28. dn.
Dem Schiffer von dem Lebſalz 5. ß. 26. d.
Mautt zu Salzburg 6. ß. 20. dn.
Dem Laufner Schiftreiber 3. ß. 14. dn.
Dem Laufner Seßthaler ſeinen Lohn 3. ß. 6. dn.
Dem Steurer 2. ß. 16. dn.
Den drey Schärlern vom Hallein gegen Lauffen jedem 3. ß. 1. dn. tt. 1. fl. 1. ß. 3. dn.
Zu Obslauffen Plachengeld 1. dn.
Schifmüt in unſer Umgeheramt zu Lauffen 1. fl. = 11½. dn.
Den Erbausfergen ihr Recht, obenher vom Hällein bis auf Lauffen 3. ß.
Mer den Erbausfergen ihr Recht untenhin von Lauffen bis gegen Burghauſen 6. ß. 15. dn.
Mer den Erbausfergen vom Schif, um den Lauffen zu führen 17½. dn.
Mer den Erbausfergen die kleinen Rechtl, welche ſie, wie hernach folgt, austheilen 1. ß. 26½. dn.
Dem Gnoſſen für ſeinen Lohn 4. ß. 27. dn.
Mer dem Gnoſſen von Scheibfartgeld vom Lauffen aus bis gegen Hällein zu führen 4. dn.
In der Altach dem Geſchiertrager 12. d.
Den Schärlern, ſo mit der Scheibfart naufahren, und das leer Schif wieder herein bringen 4. ß. 28. dn.
Der Zeit dem getrofnen Geding nach für Erkauffung der neuen und Beſſerung der alten Salzſchif, auf ein jede Scheibfart dem Scheibſeßthaler 2. ß. 20. dn.
Angeregtem Scheibſeßthaler zu Lohn und Beſſerung für die Klampfen obenhin 1. fl. 5. ß. 14½. dn.
Dem Schiftreiber von Titmoning gegen Lauffen 2. ß. 16. dn.
Die Mautt zu Titmoning 1. ß. 14. dn.
Davon wird dem Steurer, ſo das Geld an die Mautt trägt, für ſein Mühe wider ein Pfenning heraus geben.

Dem Schiftreiber von Burghausen gegen Titmoning 1. ß. 14. dn.
Dem Lendhütter zu Burghausen das Roßgeld 6. dn.
Summa 55. fl. 2. ß. 2. dn.

Der Fertigern zu Burghausen Ausgaben auf ein Sämscheiben von Salzburg bis gegen Burghausen der Zeit.

Erstlichen unserm Hüttenschreiber allhie zu Salzburg von einem Stuck, soviel deren an der Sämscheiben seyn, ein Haller, thut nach Gelegenheit des Wassers und Auslassens fl. ß. dn.
Davon gibt der Hüttenschreiber dem Gnoßen 6. dn. Höbgelt wiederum heraus.
Mehr leucht der Gnoß dem heiligen Geist zu Burghausen um ein Mußkueffen dar, so er unserm Hüttenschreiber bezahlt 2. ß. dn.
Aber zu Burghausen würdet für solche Mueßkueffen bezahlt zween Schilling fünf Pfenning, davon kommt in das Spital zu Lauffen ein Pfenning, und den Auflegern zu Burghausen vier Pfenning.
Dem Schiffschreiber von Lauffen bis gegen Salzburg 2. ß. 28. dn.
Dem Seßtaller bis gegen Lauffen 2. ß. 18. dn.
Dem Steurer 1. ß. 28. dn.
Dem Gnoßen 1. ß. 28. dn.
Den 3. Schärlern jedem 9. kr. 3. ß. 18. dn.
Den Erbausfergen die klein Rechtl 1. ß. 26½. dn.
Den Erbausfergen vom Schif um dem Lauffen zu führen 17½. dn.
Dem Erbausfergen von einem Stuck (ausserhalb der Mueßkueffen, so dem heiligen Geist zu Burghausen zuegehörig, und frey ist) soviel sie deren an ihren eigenen Sämschiffen von Salzburg aus den Burghausern heimführen 12. dn. tt. nach Gelegenheit des Wassers und Auslassens fl. ß. dn.

Davon bezahlen die Erbausfergen aus ihren eigenen Säckl auf ein jede Sämscheiben nachfolgende Posten.

Erstlich in der Erbausfergen gemeiner Lad zu Erhaltung Schif, Geschirr, Seil, und Plachen das Bodnrecht 4. ß. 20. dn.
Der Stadt Lauffen die Wassermaut 4. dn.
In das Spital zu Lauffen 4. dn.
Item in das Spital von der Schifleuth Lohn brechen, und aufgehebt 6. dn.
Die Wacht nach Unterschied der Zeit, als nämlich von Ruperti in der Fasten, bis auf Ruperti im Herbst 16. dn.
Von Ruperti im Herbst bis auf Martini 20. dn.
Von Martini bis auf Weyhnachten 24. dn.
Die Tagwacht zu wässern 4. dn.
Ausfergen Geld 20. dn.
In die Unter-Seßtaller Büchsen 10. dn.
Den dreyen Schärlern sammentlich 4. ß. 28. dn.
Und welcher aus denselben Steurer ist, der hat von berührtem Gelt um 4. dn. mehr als die andern zween einzunehmen.
Dem Seßtaller 4. ß. 28. dn.
Bodengelt zu Burghausen ß. 6. dn.
Den Treibern aus dem Wald gegen Titmoning 1. ß. 14. dn.
Diesen Treibern geben sie auch jährlich nach Gelegenheit der theuren Zeit, etlich Gulden zu einer Besserung, und dann fünf Fueder Salz zu einem Trinkgelt.
Dem Mautner zu Tittmoning Spongelt 1. ß. 14. dn.
Dem Treiber von Titmoning gegen Lauffen 2. ß. 16. dn.
So gibt man den Treibern von Titmoning gegen Lauffen, und dann von Lauffen gen Salzburg nach Gelegenheit der theuren Zeit ein Hilf oder Besserung, darinnen die Erbausfergen und die Fertiger zugleich mitleydig seyn sollen.

Unsers Erzstifts, und der Passauerischen Ferttiger Ausgaben auf ein Kueffen Halfart, welche hält 223. Stück vom Hällein bis gen Lauffen der Zeit.

Erstlichen unserm Pfleger oder einem Burger zum Hallein um die Kueffen Halfarth. 33. fl. 4. ß. 20. dn.
Davon die groß Maut in unser Pfleg daselbst 10. fl.
In berührte unser Pfleg die klein Maut 3. ß. 2. dn.
Item um die drey Fueder, so anstat der kleinen Küeffel geführt werden, jeden 1. ß. 10. dn. 4. ß. dn.
Denn Pfieslknechten davon auszusetzen 3. dn.
Dem Pflegschreiber darvon einzuschreiben 3. dn.
Um Prügl, Schwärtling und Spötter 11½. dn.
Mehr um Reiff zu den drey Fuedern 6. dn.
Mehr den drey Schärlern das klein Muethl, darumen sie das Schif auswaschen 4½. dn.
Dem Schärzwicker 1. ß. dn.
Dem Pfieslknecht 27. dn.
Dem Ratknecht 1. ß. 1. dn.
Mehr das Umgelt 7. ß. 14. dn.
Mehr den Hebern 12. dn.
Den Hörttragern 11. dn.

Den

Den Weittragern 2. ß. 24. dn.
Dem Schiftreiber von Salzburg gegen Hällein 2. ß. 16. dn.
Dem Seßtaller und Steurer von Hallein gegen Lauffen 2. ß. 20. dn.
Dem Schiffer 5. ß. 26. dn.
Die Mauth zu Salzburg 14. dn.
Dem Seßtaller von Salzburg gegen Lauffen 3. ß. 6. dn.
Dem Steurer von Salzburg gegen Lauffen 2. ß. 16. dn.
Dem Schiftreiber vom Lauffen gegen Salzburg. 3. ß. 14. dn.
Den drey Schärlern ihre Muet. 1. fl. 24. dn.
Plachengelt. 1. dn.
Den Erbausfergen vom Schif um den Lauffen. 17½. dn.
Den Erbausfergen ihr Recht. 3. ß. dn.
Mehr ihnen die klein Rechtl. 2. ß. 4½. dn.
Den Gnossen seinen Lohn. 4. ß. 27. dn.
Mehr dem Erbausfergen das Boden-Lohn. 2. ß. 18. dn.
In unser Umgeher-Ambt die Schifmuth. 4. ß. 5½. dn.
Dem Erbausfergen das kurz Lebsalz. 12. dn.
Summa 52. fl. 2. ß. ½. dn.

Unsers Erzstifts, und der passauerischen Fertiger Ausgaben, auf ein Fuder Halfart, welche hält 233. Stuck vom Hällein bis gen Lauffen der Zeit.

Erstlichen unserm Pfleger, oder einem Burger zu Hallein um die Halfahrt. 31. fl. 6. ß. d.
Davon die groß Mauth in unser Pfleg daselbst. 10. fl.
In berürter unser Pfleg, die klein Mauth. 3. ß. 2. dn.
Mehr um die drey Kueffl-Fueder. 4. ß. dn.
Davon auszusetzen. 3. dn.
Davon einzuschreiben. 3. dn.
Um Reiff. 1. ß. 8. dn.
Mehr um Brigl, Schwärtling, und Spötter. 11. ½, dn.
Mehr um übrigen Zeug unter die Fueder. 4. dn.
Dem Pfieslknecht, das groß einmachen. 2. ß. 6. dn.
Den Hörtträgern. 11. dn.
Denn Höbern. 12. dn.
Den Weitträgern. 2. ß. 24. dn.
Dem Rathknecht. 1. ß. 1. dn.
Den hällinger Schifleuten von den Fuedern dar zulegen. 3. dn.
Dem Seßtaller und Steurer von Hällein gen Salzburg. 2. ß. 20. dn.
Dem Schiftreiber von Salzburg gegen Hallein 2. ß. 16. dn.
Die Mautt zu Salzburg 14. dn.
Dem Schiffer, darvon zu Lohn, oder zu schiffen 5. ß. 26. dn.
Mehr von den übrigen 10. Fudern zu schiffen 20. dn.
Dem Seßthaler von Salzburg gegen Lauffen 3. ß. 6. dn.
Dem Steurer 2. ß. 16. dn.
Den drey Schärlern ihre Muetten 1. fl. - 24. dn.
Plachengeld 1. dn.
Den Erbausfergen von Schif um den Lauffen zu führen 17½. dn.
Den Erbausfergen ihr Recht 3. ß.
Mehr den Erbausfergen die klein Rechtl 2. ß. 4½. dn.
Mehr ihnen das Podengeld 2. ß. 18. dn.
Mehr ihnen das kurz Lebsalz 12. dn.
Mehr in das Umgeheramt die Schifmuett 4. ß. 5½. dn.
Dem Gnossen sein Muett 4. ß. 24½. dn.
Summa 49. fl. 2. ß. 18½. dn.

Des Hüttlers zu Lauffen Ausgaben auf ein Kueffen Hütten-Hallfahrt, so da hat 223. Stuck, vom Hallein aus bis gen Lauffen der Zeit.

Erstlichen unserm Pfleger, oder einem Burger zum Hallein um die Kuffen Hütten-Hallfart 33. fl. 4. ß. 20. dn.
Davon die groß Mautt in unser Pfleg daselbst 10. fl.
In berührte unser Pfleg, die klein Mautt und Schreibgeld. 3. ß. 5. dn.
Um das Warzeichen 24. dn.
Um die drey Fuder für die klein Küffel 4. ß. 3. dn.
Zu bemelten drey Fuder um Spötter 1½. dn.
Dem Anschaffer 20. dn.
In unser Pfleg, oder einem Burger das Umgeld 7. ß. 14. dn.
Um Prigel und Schwärtling 10. dn.
Um Reiff 6. dn.
Den drey Höbern 12. dn.
Von denen 33. schwarzen Fudern zu tragen 11. dn.
Den Pfieslknechten ihren Lohn 27. dn.
Den Weittragern 2. ß. 24. dn.
Zwickern und Beschlagern 1. ß.
Dem Ratknecht am Hallein 1. ß. 1. dn.
Dem Schiftreiber von Salzburg gegen Hallein 2. ß. 16. dn.
Zweyen Hällinger Schifleuten vom Hällein gegen Salzburg, jedem 1. ß. 10. dn. thut: 2. ß. 20. dn.
Dem Schiffer am Hallein für das Schiffen gegen Salzburg 5. ß. 26. dn.
In unser Mautt zu Salzburg 14. dn.
Dem Schifftreiber von Lauffen gen Salzburg. 3. ß. 14. dn.
Dem Seßtaller von Salzburg geen Lauffen. 3. ß. 6. dn.
Dem Steurer. 2. ß. 14. dn.

Den drey Schärlern jeden 2. ß. 28. dn.
1. fl. 24. dn.
Mehr innen den Schärlern das klein Meutl. $4\frac{1}{2}$. dn.
Dem Gnoß. 4. ß. 29. dn.
Zu Obslauffen Plachen Gelt. 1. dn.
Die Schifmuet in unser Umgeher-Amt. 1. fl. $8\frac{1}{2}$. dn.
Und so man darzu ein übrigs Schiff braucht. 16. dn.
Den Erbausfergen ihr Recht. 3. ß. dn.
Mehr dem Erbausfergen vom Schiff um den Lauffen zu führen. $17\frac{1}{2}$. dn.
Mehr dem Erbausfergen das Podengeld. 2. ß. 18. dn.
Item den Erbausfergen von Löbsalz. 12. dn.
Mehr dem Erbansfergen die klein Rechtl. 2. ß. $4\frac{1}{2}$. dn.
Den Höbern und Vassern. 1. ß. 22. dn.
Dem Hüttler für sein Lohn, dißmal. 6. ß. 20. dn.
Summa 54. fl. $15\frac{1}{2}$. dn.

Des Hüttlers zu Lauffen Ausgaben auf ein Fuder Hüttenhallfarth, halt 233. Stück vom Hallein aus gen Laufen der Zeit,

Erstlichen unserm Pfleger, oder einem Burger zum Hällein, um die Fueder Hüttenhallfarth. 31. fl. 6. ß. = dn.
Dann die groß Mauth in unser Pfleg daselbst. 10. fl. =
In berührte unser Pfleg, die klein Mauth, darinnen die 3. dn. ein Schreibgeld der dreyer Kueffel Fuder begriffen. 3. ß. 5. dn.
Um das Wahrzeichen. 24. dn.
Um die drey Fuder für die klein Küffel. 4. fl. 3. dn.
Um Spötter. $1\frac{1}{2}$. dn.
Dem Anschaffer am Hällein. 20. dn.
Um Prigl und Schwärtling. 14. dn.
Um Raiff. 1. ß. 2. dn.
Daß groß Einmachen von den Fudern. 1. ß. 9. dn.
Den Höbern. 12. dn.
Den Pfiesl-Knechten ihren Lohn. 27. dn.
Von den 33. schwarzen Fudern zu tragen. 11. dn.
Dem Ratknecht am Hällein. 27. dn.
Den Weittragern. 2. ß. 28. dn.
Um Raiff. $6\frac{1}{2}$. dn.
Von den Fudern darzulegen. 8. dn.
Dem Schifftreiber vom Salzburg gen Lauffen. 2. ß. 16. dn.
Zweyen Schiffleuten von Hallein geen Salzburg. 2. ß. 20. dn.
Den Schiffleuten von der Fueder Schiffung. 8. dn.
Um übrigen Zeug bemelter Fuder 4. dn.

Dem Schiffer am Hällein, das Schiffen geen Salzburg. 5. ß. 26. dn.
Berührten Schiffern von den 10. Fudern zu schiffen. 20. dn.
In unser Maut Salzburg. 14. dn.
Dem Schiftreiber vom Lauffen geen Salzburg. 3. ß. 14. dn.
Dem Seßtaller von Salzburg geen Lauffen. 3. ß. 6. dn.
Dem Steurer. 2. ß. 14. dn.
Den drey Schärlern, jedem 2. ß. 28. dn. thuet 1. fl. = 24. dn.
Mehr innen den Schärlern daß klein Muetel. $4\frac{1}{2}$. dn.
Dem Plachenhüter zu Obslauffen. 1. dn.
Die Schiffmueth in unser Umgeher-Amt zu Laufen. 1. fl. = $8\frac{1}{2}$. dn.
Die Schifmüth von einem übrigen Schif. 16. dn.
Den Erbausfergen ihr Recht. 3. ß. = dn.
Den Erbausfergen vom Schif um den Lauffen zu führen. $17\frac{1}{2}$. dn.
Den Erbausfergen das Podengeld. 2. ß. 18. dn.
Den Erbausfergen vom Löbsalz. 12. dn.
Den Erbausfergen die klein Rechtl 2. ß. $4\frac{1}{2}$. dn.
Den Höbern und Fassern. 1. ß. 22. dn.
Dem Hüttler der Zeit sein Besoldung. 6. ß. 20. dn.
Dem Gnossen. 5. ß. = dn.
Summa 51. fl. 5. ß. 8. dn.

Unsers Erzstifts, und der Passauer Förtiger, auch des Hüttlers zu Lauffen Ausgaben, von Salzburg bis gen Laufen, auf ein Samsalz der Zeit.

Erstlichen unserm Hüttenschreiber allhie zu Salzburg von einem jeden Stück, so viel deren an dem Samsalz sein, ein Heller, thut nach Gelegenheit des Wassers und Auslassens. = = fl. 3. = dn.
Davon gibt er Hüttenschreiber dem Gnossen 6. dn. Höbgeld wiederumen heraus.
Dem Seßtaller von Salzburg geen Lauffen. 2. ß. 14. dn.
Den Erbausfergen vom Schiff um den Lauffen zu führen. $17\frac{1}{2}$. dn.
Dem Plachenhüter zu Obslauffen 1. dn.
Dem Schiftreiber von Lauffen gen Salzburg. 2. ß. 28. dn.
Dem Steurer. 1. ß. 24. dn.
Dem Gnossen. 1. ß. 24. dn.
Den drey Schärlern jeden 1. ß. 5. dn. thut 3. ß. 15. dn.
Die Schifmüth in unser Umgeher-Amt. 3. ß. $11\frac{1}{2}$. dn.
Die Schifmüth von einem übrigen Schif. 16. dn.

Dem

Den Erbausfergen die klein Rechtl. 1. ß. 18½. dn.
Den Erbausfergen ihr Rechtl. 3. fl. dn.
Den Erbausfergen das Podengeld. 2. ß. 6. dn.
Dem Hütler zu Lauffen von einem Meister Samsalz nichts. Aber von einem Hüttensamsalz. 1. ß. 10. dn.

Hernach folgen des Erzstiffts, und Passauer Fertiger Ausgaben, von Lauffen aus bis gen Obernberg, und Passau bey einem Meister-Salz der Zeit.

Erstlichen zahlt der Meisterknecht dem Trumbler. 1. fl. 5. ß. 10. dn.
Item ein Mahlzeit, oder därfür, welches ihme gefällig. 24. dn.
Dem Naukerer, der die Züll naukert, und sein Fahrt gen Passau in des Fertigers Zehrung hat, darnach die Züllen groß ist, ein Ort Gelds mehr oder weniger ungefehrlich bey 3. fl. 2. ß. - dn.
Eine Pruggater. 6. ß. 12. dn.
Einem Seßtaller, der das Schif naukert. 1. fl. 1. ß. 18. dn.
Dem Steurer. 4. ß. 6. dn.
Dem Schärler. 3. ß. 26. dn.
Und von einem übrigen Schif, daß nicht herein gen Lauffen gebracht wird, so mit Salz gar gen Passau geführt, Ist des Seßtallers Lohn gen Obernberg. 1. fl. 2. ß. 14. pf.
Dem Steurer. 2. ß. 24. dn.
Dem Schärler. 2. ß. 20. dn.
Dem Fürfahrer die Zehrung, und 1. fl. 4. ß. - dn.
Einem Wasserseher die Zehrung, und 3. ß. 6. dn.
Dem Plöttenführer. 1. fl. 2. ß. dn.
Einem Meisterknecht, darnach er viel zu verrichten hat, der auch mehr, oder wie der Fertiger mit ihme kann abkummen, 8. oder 9. fl.
Item für sein Anleg. 1 fl.
Jedem Helferknecht. 4. fl. 4. ß. - dn.
Ihme für sein Anlag. 4. ß. - dn.
Für dem Fuderpratten auf vier Theil. 2. ß. 20. dn.
Dem Meisterknecht, und den drey Helferknechten mit einander die Lötz, auch von Lauffen aus bis gen Passau die Zehrung. 2. ß. 4. dn.
Den vier Hebern nnd Vassern von einem Meister-Salz mit 16. Hallfahrten, per 1. ß. 10. dn. thut: 2. fl. 5. ß. 10. dn.
Von einem kleinen Meistersalz zu 12. Hallfahrten Pr. 1. ß. 10. dn. thut: 2. fl.
Lötz. 1. ß. 2. dn.
Weingeld. 1. ß. 2. dn.
Vom Salz zu Zöllen. 1. ß. 2. dn.
So giebt man ihnen auch, wann ein Meister-Salz zu Lauffen verwindert, und abgetragen wird, von jedem Pfund Kuefen. 1. ß. 18. dn.
Von einem Pfund Schöllnberger oder Fuder. 2. ß. 4. dn.
Und so es wiederum angetragen wird, so ist man ihnen von einer jeden Hallfarth zu bezahlen schuldig. 1. ß. 10. dn.
Dem Pfarrer zu Lauffen von jedem Pfund Kuefen, so lang es auf der Salzhütten daselbst zu Lauffen liegt, wochentlich 24. dn.
Mehr ihme Pfarrer auch wochentlich von jedem Pfund Kueffen, so zu Haus liegt. 16. dn.
Von den Hütten-Hallfarten, so bey den Meistersalzen, und gemeiner Einlag zu Lauffen geführt werden, ist man ihme Pfarrer nichts schuldig. Doch wird von ihme von jeder Hütten-Hallfart, so das ganz Jahr geführt werden, geben 1. ß. 15. d.
Dargegen soll er Pfarrer, wie vom alter Herkommen ist, die Salzhütten zu Lauffen, mit Decken, Stroh, und sonst aller anderer Nothdurft versehen, und paulich einhalten, auch wo noth, dieselb auf seinen eigenen Kosten gar von neuem auferbauen, damit jederzeit den Fertigern ihr Salz verwahrt sey.
Den Erbausfergen vom jeder halleinischen Hallfart, das Podengeld 2. ß. 18. dn.
Mehr den Ausfergen von einer Schöllenbergerin oder Samsalz 2. ß. 6. dn.
Mehr den Erbausfergen, vom jeder Hällinger und Schöllenberger Hallfart, durch den Lauffen zu schiffen, das Löbsalz 12. dn.
Den Erbnaufergen, oder Lebsalzern vom jeden Schif untenhin gegen Obernberg 2. ß. 15. dn.
Mehr den Erbnaufergen von einem Schif, so gegen Passau geführt wirdet 4. ß. 15. dn.
Mehr den Erbnaufergen von einem Schlachtschif gegen Burghausen, so daselbst gelassen wird, oder bleibt 2. ß. 22½. dn.
Dem Seßthaler davon zu naukeren 4. ß. 28. dn.
Den zwey Schärlern jedem 2. ß. 14. dn. thut: 4. ß. 28. dn.
Den Löbsalzern für das Knollengeld, dargegen sie Leitern zum Salz überlegen, auch Schämel, Zwöck und Negel, zu dem Zuschlagen der Schif herleyhen müssen 1. ß. 6. dn.
Den Schiftreibern von Obernberg bis gegen Braunau, jedem von einer Hallasch 3. ß. 6. dn.
Von Braunau bis gegen Burghausen 2. ß. 16. dn.
Von Burghausen gegen Titmoning 1. ß. 14. dn.
Von Titmoning gegen Lauffen 2. ß. 12. dn.
Die Fertiger zum Hällein und Lauffen

fen müssen alle hieobgeschribene ordinari Posten allerdings, wie die Passauer auszahlen, also das zwischen ihnen kein Unterschied ist.

Die kleinen Rechtl von allen Hallfarten und Hütten-Hallfarten obenher, wie folgt.

Dem heiligen Geist in das Spital allhie zu Lauffen, jede Meister und Hütten-Hallfart 11½. dn.
Sant Niclas allhie 16. dn.
Sant Peter 9. dn.
Den Wasserfehern vom Hallein 8. dn.
Den Wasserfehern von Salzburg in die Püth 6. dn.
Item den hiesigen Wasserfehern von den Püther allhier 6. dn.
Item von Freyfuder, gibt man an jeder Halbfart in das Spital 8. dn.
Summa 2. ß. 4½. dn.

Item von einer Scheibfart gibt man dem heiligen Geist in das Spital allhie 11½. dn.
Sant Niclas 16. dn.
Sant Peter 9. dn.
Dem Wasserseher vom Hällein gegen Salzburg 8. dn.
Dem Wasserseher von Salzburg 6. dn.
Dem Laufner Wasserfehern 6. dn.
Summa 1. ß. 26½. dn.

Item ein Schöllnberger Halfart gibt dem heiligen Geist in das Spital allhie 11½. dn.
Sanct Nicla 16. dn.
Sanct Peter 9. dn.
Dem hällinger Wasserseher 8. dn.
Dem salzburger Wasserseher 6. dn.
Dem Wasserseher von Lauffen 6. dn.
Summa fl. 1. ß. 26½. dn.

Item allerley kurze Schif von Salzburg aus allher Meister-Samsalz, Hütten-Samsalz, Samschellnberger, und Samscheiben, gibt eins ein Viertl als das ander, ein jedes dem heiligen Geist in das Spital allhie 11½. dn.
Sanct Nicla 16. dn.
Sanct Peter 9. dn.
Denn Wasserfehern von Salzburg 6. dn.
Denn Lauffner-Wasserseher 6. dn.
Summa fl. 1. ß. 18½. dn.

Von dem vertränkten Salz obenher vom Hällein gegen Salzburg, und Lauffen.

§. XXXIV. Wann ein Schif zwischen Hällein und Lauffen, es sey gleich mit Meister- oder Burghauserfalz, scheittern, und gar vertränkt wurde; so ist der Fertiger Niemand nichts davon zu bezahlen schuldig, dann der Schifmann seinen Leibe, der Ferttiger das Gut, Seil und Plachen, die Erbausfergen das Schif und Geschirr wagen thun, aber die Erbausfergen sollen uns für das Schadenschif ein anders an die stat stellen.

Von dem vertränkten Salz untenhin, von Lauffen aus gegen Burghausen, und Obernberg.

§. XXXV. Wann zu Lauffen ein Schif, es sey gleich mit Meister- oder Burghauser Salz für den Wünttersbrun hinaus kommt, so ist uns die völlig Schifmuet zu Lauffen, die kleinen Rechtl, dem Erbausfergen das Bodengelt, und dem Erbnaufergen ihr Recht, es geschehe gleich ein Schaden oder nit, verfallen, und muß solches alles, mit der Unterscheidt, wie hernach folgt, bezahlt werden. Da ein Burghauser-Scheibfart scheitteret, so ist der Fertiger oder sein Ausrichter uns berührte Schifmuth, und für das vertränkt Schif ein neues zu Lauffen, die kleinen Rechtl, auch denen Erbausfergen und Erbnaufergen ihre Recht, aber dem Schifmann nichts schuldig. Dann auf denn Scheibfarten der Fertiger das Schif und Gut, aber die Ausfergen nit mehr, als Seil, Plachen und Geschirr, und der Schifmann, wie obgehört, seinen Leib wagen thut: da aber ein Schif mit Sämscheiben gar vertränkt wurde, so seyen die Erbausfergen, uns obbemelte unser Schifmüet, denn Erbnaufergen ihr Recht, und zu Lauffen die kleinen Rechtl, aber dem Schifmann nichts zu bezahlen schuldig. Dann auf den Sämscheiben Schiffen der Fertiger allein das Gut und die Erbausfergen ihr eigene Schiffung, Seil, Plachen und Geschirr wagen thun. Und da ein Schif bey einem Meistersalz scheuttert, so bezahlt der Fertiger uns die Schifmüet, und ein neues Schif. Den Erbausfergen das Bodenlohn, den Naufergen ihre Recht, zu Lauffen die kleine Rechtl, denn Schifleuthen bis auf Burghausen nichts. Dieweil ihnen aber allda, wann sie mit Freuden ankommen, ein Gulden zu Drangelt geben wirdet, und die Scheitterung sich allererst hernach, ehe und zuvor sie Obernberg erreichten, begäbe, so bleibt ihnen derselbige Gulden; und wagt bey einem Meistersalz der Fertiger das Schif, Plachen, Gut, und der Löbsalzerseil, und das Geschirr.

Vom dem ausgebrachten Salz.

§. XXXVI. Dieweil sich oft begibt, daß die Schif nit gar vertrenkt, sonder allein peilmäßig, und etliche Stuck ausgebracht werden, so soll es mit demselben nachfolgender massen gehalten werden. Wann soviel Stuck, es sey gleich Burghauser- oder Meistersalz oben oder untenhin ausbracht wurden, so der Werung, das ist der Schifmüet, Bodengelt, Lidlohn, und aller anderer Recht wohl werth wären. So soll der Meisterknecht, oder Seßtaller mit dem Gnoß zeraitten, alle obgemelte Rechtl zu bezahlen, und uns das peilmäßig Schif machen zu lassen schuldig seyn, da aber die ausgebrachten Stuck der Werung nit werth wären, so soll uns das Gemächt des peilmäßigen Schifs, dem Schifmann seinen Lohn, auch denn Erbausfergen ihr Recht, so weit sich das ausgebracht Gut erstrecken thut, bezahlt, und dem Fertiger das Salz heimgeführt werden. Und da sich der Fertiger des angeregten ausgebrachten Guts unterwinden, und selbst heimbringen wurde; soll er nicht destoweniger den Schifleuthen ihren Lohn, und den Ausfergen ihre Recht, darvon zu bezahlen schuldig seyn, im Fahl die Schifleuth das ausgebracht Salz auf einem sichern Land ligen lassen, davon gehen, und also durch ihr Schuld solches Salz schadhaft, oder gar verlohren wurde, sollen sie dasselb zu bezahlen schuldig seyn. Dieweil auch die Gnöß bey der Hütten zu Salzburg dem heiligen Geist zu Burghausen, das Gelt um die Mueßkueffen darleihen thuet; so soll dieselb, wann etwas, es sey gleich viel oder wenig, ausgebracht wurd, dem heiligen Geist heimgeführt, und da alles vertränkt wurde, dem Gnossen, weil er dieselb zu wagen nit schuldig, bezahlt werden.

Von Sanct Niclasbüchsen zu Lauffen.

§. XXXVII. Nachdem bey dem würdigen Gottshaus zu Sanct Niclas zu Lauffen, die Erbausfergen, auch die Fertiger inner und ausser unsers Erzstifts, samt dem Hüttler zu Erhaltung des Gottsdiensts, und Beförderung des Salzausgangs, ein gemeine Büchsen, darein sie ihr Hilf reichen thun, aufgericht, und bisher allweg zween Zechbröbst, so die Gefell der Büchsen eingenommen, und verwahrt fürgenommen und gesetzt haben, lassen wir es auch also darbey beleiben; doch ordnen und wöllen wir, daß hinfüran in die Raitung solcher Büchsen, jährlich in Beyseyn unsers Pflegers, Umgehers, und Schifschreibers, als unserer nachgesetzten Obrigkeit zu Lauffen, auch obgemelter Erbausfergen, Fertiger, inner und ausser Lands, auch des Hütlers beschehe, und durch sie sammentlich die Zechbröbst, so zu solcher Verwaltung tauglich seyn, fürgenommen und gesetzt werden. Es soll auch jederzeit durch die Zechbröbst den Erbausfergen, auch Fertigern inner und ausser unsers Erzstifts etlichen aus den Salzarbeitern zu Lauffen, und unserm Hüttenmeister zu Salzburg, zu solcher Raittung verkundt, und durch ihme Hüttenmeister altem Gebrauch nach noch drey Viertl Muscatel, und drey Viertl Raisl gebracht werden. Bey solcher Raittung sollen jährlich die obern und untern Wasserseher, Treiber, Höber, Fasser, Plachenhütter, und der Schellnberger Stadlschifter aufgenommen, und abgesetzt werden, nach Gelegenheit der Fahl und der Personen Notdurft, welches dann auch mit Rath obbemelter unser nachgesetzten Obrigkeit beschehen, und von derselben an unser statt die gebührlich Eidespflicht aufgenummen werden solle. Darneben soll auch in solcher Raittung betracht werden, was in den fürfallenden Mänglen zu bessern und zu wendten sey, damit die Gefell der Büchsen nach Nutz und Nothdurft angelegt, und sonderlich, daß die Naufarth des Wasserstroms der Salzach von Hallein bis gen Lauffen für und für geraumbt, auch die Salzhütten zu Salzburg, zu aller Zeit, nach Rath unserer Kammerräth nothdürftiglich gebaut, gebessert, und unterhalten werde. Dieweil auch bisher ein grosse Unmaß der Zehrung halben gesehen worden ist; so wöllen wir, daß hinführan solcher Ueberfluß abgestellt werde.

Von der Schifleuth ober- und untern Büchsen.

§. XXXVIII. Dieweil auch die Schifleuth zu Lauffen in Gemein aus freyem Willen zwo Büchsen aufgericht haben, die man nennt die ober und unter Büchsen. Darein ihr jeder nach seinem Stand oder Satz etwas gibt, also daß von einem jeden Schif obenher 9. dn. in die Oberbüchsen, und dann 10. dn. untenhin in die Unterseßtaller-Büchsen fallen thuet. Davon bisher die Kirchen zu Sanct Peter, und Sanct Christoph bey dem Winterspun, samt etlichen Gottsdiensten, die Uhr Sanct Peter, so anjetzo auf dem obern Thor ist, auch die Aureitter oder Wegmacher der Schiftreiber unterhalten, und alle andere nothwendige gemeine Ausgaben ausgericht sein worden; bey solcher Ordnung lassen es wir noch beleiben. Und wöllen, daß sie also hinführan, wie bisher jährlich in ihrer Bruderschaft oder

Sammlung der Schifleuth, von ihren fürgestellten Führern Rechnung aufnehmen mögen. Doch sollen unser Pfleger und unser Umgeher darob seyn, daß von solchem Gelt der Gottsdienst ordentlich ausgericht, und die vorgemelt Uhr unterhalten, auch sonst nichts Unnützlichs ausgeben werde, noch in der Raitung übermässige Zehrung beschehe.

Von dem Spital zu Lauffen.

§. XXXIX. Das Spital zum heiligen Geist zu Lauffen, ist durch die Erbausfergen und gemeine Salzarbeiter daselbst, aufgericht worden, wie dann ein jeder nach Gelegenheit seiner Arbeit und Satz, wie hievor verstanden, sein Hülf darein täglichen reichen und geben thut; so haben wir auch zu mehrer Unterhaltung der Armen auf ein jedes hällingisch Schif, es sey Scheibfart, Meister, oder Hüttenhallfart, ein Fuder mit Gnaden bewilligt, und Mauttfrey gelassen, welches der Gnoß zum Hällein, um des Spitalsgeld, an das Schif hinan kauffen und bringen, und dem Fertiger zu Lauffen gegen Bezahlung 16. Kr. bey seinem Salz lassen, aber der Burghauserisch Scheibsesthaler solche 16. Kr. allererst zu seiner Widerheimkunft, wie andere Ausgaben bezahlen solle. Damit aber hinfüran sich kein Theil über den andern einicher Ungleichheit oder Vortheils halber zu beschweren habe; so ordnen und setzen wir, daß die Spitals-Raittung jährlich in Beysein unsers Pflegers und Umgehers, auch Schiffschreibers, als unserer nachgesezten Obrigkeit, auch der Erbausfergen Schifleut, und anderer interessierten Personen beschehe. Und die Spitalmeister, wie es die Nothdurft erfordert, abgesetzt, und aufgenommen werden. Und was im Jahr für Mengel, in Verwaltung des Spitals fürfallen, darinnen soll mit Rath unserer nachgesezten Obrigkeit gehandlet, und also des Spitals, und der armen Leut Nutz und Nothdurft, jederzeit treulich angesehen und bedacht werden. Es soll auch kein Theil an dem andern die armen Leut in das Spital nehmen, oder jemands daraus schaffen: sonder solches soll allweg mit vereinten Rath der Erbausfergen, und Schiffleut beschehen. Doch behalten wir uns, und unsern Nachkommen bevor, diese Ordnung jederzeit zu mindern und zu mehren, oder gar abzuthun, wie es die Gelegenheit und Nothdurft erfordern wird.

Und sein bey Aufrichtung, und Publicirung dieser obbemelten Salz- und Schifordnung in unser Stadt Lauffen gewesen:

Erstlich in unserm Namen, und von unsertwegen Franz von Brieffensee Pfleger zu Haunsperg, Georg Rotmair der Rechten Doctor, Thoma Matt, obrister Waldmeister, alle drey unsere Räthe. Willbald von Haunsperg Pfleger zu Lauffen. Georg Schick Umgeher daselbst, und Jacob Pallenstorffer Hüttenschreiber zu Salzburg.

Von wegen Passau.

Georg Föst Doctor Stadtschreiber. Hans Pleuer, Jobst Stichenpock, Stefan Schefperger Burger daselbst.

Wegen Burghausen.

Virgilius Khüberger Stadtschreiber, Hans Feldner, Balthasar Schronstaller, Georg Straskürcher Burger daselbs.

Hällein.

Wolf Hofpauer, Christian Schützing, Jacob Pinggitzer, Leonhard Tärringer Burger daselbs.

Lauffen.

Christoph Straucher, Georg Schwaiger, Kunz Hueber Burger daselbst.

Erbausfergen.

Haimeran Guetrater, Hannß Caspar Guetrater, Friederich Guetrater, Ludwig Guetrather.

Erbnaufergen.

Wilhelm Edelmann, Bartlmee Stäntl, Egidi Stäntl, Hannß Stäntl, Marx Stäutl.

Schifknecht.

Veit Reuter, und Andre Steck.

Hüttler zu Lauffen.

Conrad Hueber.

Melsterknecht.

Wolf Grebner. Georg Schweiger. Martin Thuebmpaß. Paul Eisl.

Helferknecht.

Hannß Prager. Christoph Tober. Martin Töderer, Georg Riedl, Siegmund Faigl, Georg Perger, Christoph Päbinger, Jacob Ferlicey.

Burghauser Seßtaller.

Vincenz Wolmuth. Andre Kellner. Hannß Mair. Caspar Ständl.

Naukerer.

Caspar Gstetner. Erasm. Wolmuth. Gabriel Frickel. Wolf Wolmuth.

Seßtaller, und Steurer in Gemein.

Andre Gugg, Leonhardt Zweymüllner, Matheus Lobensumer, Hannß Ziegler, Georg Moser, Siegmund Khleperger, Lorenz Reutter, Michel Muestang, Veit Reuter, Martin Frickl.

Gneß.

Andre Steck.

Schärler von Lauffen gen Salzburg und Lauffen.

Wolf Edlinger, Peter Weibhauser, Thoman Moser.

Schärler von Lauffen aus geen Obernberg.

Thoman Hemel, Matheus Glazenperger, Leonhard Perger, Christian Perger

ger, Georg Leopoltinger, Hannß Schmid auf der Hayden.

Schopper.

Wolf Gürstlinger, Sebastian Lechner, Georg Lechner, Leonhardt Vischinger, Virgili Jedenleutner.

Wasserseher vom Hällein gen Salzburg.

Matheus Födtl.

Wasserseher vom Salzburg bis gen Laufen ins Gebiet.

Michael Födl.

Laufnerische Wasserseher.

Haimeran Höltzl, Wolf Vischinger.

Höber, und Vasser.

Hannß Uglaßinger, Wolf Perger, Leonhard Klebinger, Peter Oberreitter.

Schiffer vom Hällein.

Hannß Knöll, Thoman Edl, Hannß Stocker, Wolf Perger, Hannß Hofmann, Hannß Hieffelhamer.

Radtschiffer.

Hannß Födl.

Deß zu Urkund haben wir solliche Ordnung, mit unserem anhangenden Insigel verfertigt, und dem begehrenden Theil eines Lauths zu handen gestelt. Geschehen und geben zu Salzburg, den neunten Martii, nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburde, im funfzehen hundert, ein und achzigisten Jare.

CXLVIII.

Verleihung des Bergwerks am Stauffen, Gerichts Reichenhall, von Wilhelm V. ertheilt den 12. May, 1585.

1585. Was das Berkwerch am Stauffen anlangt, welches wir unserm Castner zu Reichenhall, und Adamen Reutter, in der Innzl, mit den begehrten sechs Grubens Gerechtigkeiten genediglich willfahren, wie wir dann dem Reutter vermüg eines den 29. May verschinen, an euch ausgangen Befehl allbereit Bewilligung gethan, seyen auch urbittig, ihnen auf ferners Anhalten, und Benennung der Gruben, mit Verfertigung ordentlicher Lehenbrief, und Aufrichtung einer Perkwerchsordnung alles zu ertheilen, was dieselb unser Ordnung künftig mit bringen, und ferner vonnöthen sein wirdet, darauf sie dann mit dem Bauen also versahren, und vortschreiten mügen, daß wisset ihr ihnen also anzuzeigen, und thut daran unser Wissen. Datum München, den 12. August, Anno 1585.

An den Fürstl. Pfleger und Salzmaier zu Reichenhall ausgangen.

CXLIX.

Befehl an die Gerichter Reichenhall, und Traunstein, wegen Ausschaffung der Salzburg. Bergknappen auf dem Stauffen, den 13. September, 1586.

1586. Was sich der Erzbischof zu Salzburg mit Einlegung etlicher Arbeiter bey dem Pley-Bergwerk am Stauffen unterstanden, davon habt ihr Wissens. Weil dann diß Ort ohne Mittel in unserm Land und hoher Obrigkeit gelegen, dabey wir seiner Liebden einige Gerechtigkeit nicht gestendig seyen, noch zulassen könnten. So ist hiemit unser Befehl, daß ihr bemelte Salzburgische Arbeitter alsbald davon abweiset, und wirklich ausschaffet, mit Vermelden, daß sie diß Orts weiter mit nichten geduldet werden, wie ihr ihnen dann ferrer zu arbeiten nicht gestatten, sondern auf Mittel und Weeg gedenken sollet, damit die unseren bey diesem Bergwerk handgehabt, und die Salzburgischen, nicht allein von der Arbeit abgehalten, sondern auch da sie sich eines Gewalts unterstehen wollten, denselben begegnet, und ferner Schimpf verhüttet werden müg. Wann nun solches also beschehen, so wellet deß Erzbischoffen L. hiebey geschlossen Schreiben alsbald überschicken und antwortten lassen, an dem geschicht unser Haissen. Datum München den 13. Septembris An. 86.

CL.

Alaun-Bergwerks-Ordnung zu Zwisel, durch Sigmund zum Degenberg erlassen, den 1. August, 1587.

1587. Zuvermerken, was durch den wohlgebohrnen meinen gnädigen Herrn zu Degenberg ꝛc. dero Schichtmeister und ganzen Berggesindl zu Zwißl, wie und was massen sie sich zum thail in ihro Gnaden habenden Bergwerck verhalten sollen, eingepunden, befohlen, und angezaigt werden, wie hernach unterschidlich zuvernehmen. Actum den ersten Monats Tag Augusti Anno 87.

Erstlichen ist obwollernants meines gnädigen Herrn ꝛc. ernstlicher Befehl, daß man das Wasser, so in dem obern Schacht verhanden, sobald es nur geschehen kan, geweltigen, und den berürten Schacht alsdann mit zweyen Bergleuthen an dem Orth, wo sich der Glanz brechen thut, die Tagschicht fleißig belegen soll.

Zum andern ist ihro Gnaden endlicher Will und Maynung, daß des Stollorth, in massen es angefangen, und anjetzo noch im Werke Tag und Nacht fleißig belegt werden, auch die Bergleuth alle Schicht etwas mit ihnen ausspühren, und der Schichtmeister dem Richter ein Stüefl oder zwey zubringen sollte.

Drittens, wollen ihro Gnaden sich auch gänzlich getrösten, und mit Ernst befohlen haben, wann etwann bey der Hütten, oder oben auf dem Bergwerk frembde unbekannte Leuth hinzu kommen, die von demselben, sonderlich auch ihro Gnaden selbst eignen Persohnen wegen (wie dann jüngstlich geschehen) in einem oder andern villfragen oder ausspechen wollen, das Schichtmeister sowohl auch andere ihro Gnaden Bergleuth solche mit allen Umständen fleißig besprechen sollten, do sich hierinnen befindt, daß sie etwann verdächtige Personen, und nur von Ausspehens wegen dahin kommen seyn, so sollen sie samentlich aneinander helffen, dergleichen Personen gefangen nehmen, und dem Richter herab führen, oder überantworten; wär aber Sach, das Berkleuth darbey kein Gefahr zu besorgen, hinzu kommen, mögen sie es mit demselben, wie auf andern Bergwerk gebräuchlich, auch also halten.

Viertens will obwohlernannter mein gnädiger Herr ꝛc. sich zu den Schichtmeister, und ganzen Berkgesindel in allweg versehen, daß dieselben mit dem Sieden in den Hütten, auch sonst all andern Sachen, dermassen so fleißig seyn, und gutes Aufsehen oder fleißige Achtung geben sollten, damit an den Pfannen, und all andern Gezeug, einiger Mangel oder Schaden nicht geschehe, noch erfunden werde, sie auch kein Gesellschafft zu Trinken oder Spielen zu sich züglen, oder erfordern.

Fünfftens ist ebnermassen von Ihr Gn. dem Berggesindel im sondern Ernst befohlen, und angezeigt worden, daß sie die bey der Hütten verhandene Hall vachärzt, nach einander ablaugnen, mit Dato anheben, und daß bis jetzt Dato her abgelaugnet Aerzt fassen oder liegen lassen wellen; wann nun aber das Vachärzt auch abgelaugnet wirdet, mögen sie alsdann das zuvor abgelaugnet Aerzt auch wiederumen gebrauchen.

Zum Sechsten ist mehrwohlernannts meines gnedigen Herrn zum Degenberg ꝛc. ernstlicher Befehl, das Schichtmeister, und das ganz Berggesindel dem Richter, was derselb Ihnen, anstatt Ihro Gnaden des Berkwerches wegen befehlen wirdet, alle Gehorsam ieisten, und mit Fleiß nachsehen wollen. Nachdeme aber gedachter Richter anderer seiner anbefohlnen Amtssachen halber, nicht allezeit bey ihnen seyn kann, so sollte dannoch das Berggesindel dem Schichtmeister, was derselb ihnen befehlen und anzeigen wirdet, gehorsam seyn, und an ihrem getreuen müglichen Fleiß zum wenigisten nichts erwinden lassen; wofern aber daß nicht geschehen, und bey ihnen einen oder dem andern einiger den Unfleis oder Ungehorsam erfunden wurde, sollte derselb, oder diejenigen, nach aller Nothdurfft gestrafft werden, davor sie sich aber zu verhüten wissen.

Zum Siebenden. Alldieweilen offtwohlernannt Ihro Gnaden mit dem Münzmeister, jetzt wohnhafft zu Pergreichstein, dahin pactirt, daß derselb alle Monath, oder so offt es die Noth erfordert, zu derselben Bergwerk gen Zwißl kommen, und was für Zeug gesotten denselben leutern sollte, ist demnach Ihro Gnaden Befehl, daß sie jederzeit den Zeug fleißig zusammen sieden und aufheben, oder zum wenigsten nichts leitern, sondern jedesmal zu gedachts Münzmeisters Herauskunft, der es alsdann selbst

wohl

wohl leutern, und zu Recht bringen würdet, einstellen wollen.

Schlüßlichen. Dem Schichtmeister solle hiemit alles Ernstes auferladen seyn, die Holzhauer dahin zu halten, damit sie im Holzhacken nicht allein fleißig sein, sondern die Sach also angestellt werde, damit wann der Richter das Holz abzehlen wirdet, sich die Anzahl der Claffter in massen er die auszahlt, erfinden thue.

CLI.

Vertrag zwischen Baiern und Berchtesgaden, wegen Vermehrung des Salzkaufpreises zu Frauenreit. Den 26. Junii, 1589.

1589. Von GOttes Genaden wir Wilhelm Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. als einiger regierender Fürst, auch wir Jacob Probste und Erzpriester, Dechant und ganzes Capitel des Stifts Berchtesgaden, bekennen für uns, unsere Erben und Nachkommen, und thun kund allermänniglich in kraft diß Briefs, als wir jeztgemelter Probst, Dechant und Capitel bey unserm Salzsieden zu Fronreit befunden, daß wie aus der Ursachen sich das gesalzen Flüssel zu der Tann, etlicher massen verlohren, item in kraft des de Anno ꝛc. vier und sechzig aufgerichten Vertrag, der Abgang von unsern schellenbergischen Salzsieden erstatt werden soll und muß, je demnach alle Arbeit zu Berg, Holz und Pfannhaus viel mehr Unkösten bedarf, und nach ihme ziehen thut, bey vorgemachtem Kaufgeld der acht Kreutzer und eines Hallers Zollgeld, nicht mehr bestehen mögen, sonder bey angeregtem fronreitterischen Salzsieden unsern Schaden vor Augen sehen, und zu befahren haben, daß wir demnach hochgedachtem unserm gnädigen Fürsten und Herrn von Baiern ꝛc. sowohl schrift- als mündlich vermelte Ursachen gehorsamlich fürgebracht und gebetten, uns, wie hoffentlich über die, in der Sachen zuvor aufgerichte Verträg, nicht unziemlich zu Fürkommung unsers Schaden, mit einem mehrerm Kaufgeld zu statten zu kommen. Wann dann wir Herzog Wilhelm ꝛc. angeregtem Probst, Dechant und Capitel, auch ihrem Gottshaus, mit sonderem Genaden meinen, auch für uns selbs angebohrner Miltigkeit halb, nicht gern wolten, das dasselb gleich in dem Salzsieden als andern, einichen Schaden leiden sollen, so ist von uns unsern Beamten Räthen anbefohlen worden, daß sie hierüber fleißige Erkundigung nehmen, wie sich in kraft vorauferichter Verträg gebührt, die Rechnung ersehen, und uns desen gegründt umständige Relation thun wollen. Darauf und ob gleichwol, die Erfahrung und Rechnungen der Art und Eigenschaft geweßt, daß wir darwider allerhand befugte und erhebliche Exceptiones fürbringen mögen, so haben wir doch um eingeführter Gnad willen, dem obvermelten Probst, Dechant und Capitel zu Berchtesgaden hiemit auf Versuchen und unser jährlich Widerruffen, daß wir auch in solchem Fall weiter unangelangt verbleiben mögen, auf jedes Stuck oder Fuder Kaufmannsgut von Anfang des acht und achtzigisten Jahrs zu rechnen, zu dem hievorigen Kaufgeld der acht Kreutzer und Hällers noch zween: und also in allem zechen Kreutzer ein Heller dergestallt bewilligt, das sonst die Anno ꝛc. fünf und fünfzig, und vier und sechzig, aufgerichte Verträg in allem, wie fürnemlich der darinn specificirten zwainzig Salzsieden, so (außer zu getragender Wasserschäden) wol sein kan, aller Möglichkeit nach straks gehalten, und denselben in nicht nit zuwider gehandlet werde, welches wir Probst, Dechant und Capitel uns in Vermög allegirter Verträg schuldig wissen, diese gnädige Bewilligung (derselben getreues Fleiß, und aller Möglichkeit nachzukommen) hiemit abermals versprechen, und also mit demüthigem Dank angenommen haben, auch mehr hochgedachts unsers gnädigen Herrn von Baiern ꝛc. außer sonderbarer erheblicher fürfallender Ursachen, mit gleichmässigem Begehren verschonen wollen. Darauf dann und zu mehrer Urkund dieser Anstand und Vertrag, in doppleter Form aber gleiches Laut verfaßt, und mit unser Herzog Wilhelms ꝛc. Secret, und unser Probsts und Capitels unterschidlichen Insiglen verfertigt worden, geschehen den sechs und zwanzigisten Monatstag Junii, nach Christi unsers einigen Erlösers und Seligmachers Geburte fünfzehenhundert und neun und achtzig Jahr.

CLII.

Revers Erzbischof Wolf Dietrichs, und Dom-Capitels zu Salzburg, wegen Baierischer Bewilligung 2. Kr. Aufschlags, Wilhelm dem V. gegeben am 12. Sept. 1589.

1589. Wir Wolf Dietrich von GOttes Gnaden Erzbischoffe zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, bekennen für uns und unsere Nachkommen, als der hochgebohrn Fürst unser besonders lieber Herr und Freund Herr Wilhelm Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. den zwanzigisten Octobris verwichnen siben und achtzigisten Jahrs, auf unser freund- und bittlich Ersuchen freundlich- und nachbarlich bewilligt, unsere von neuem fürgenommene Salzmehrung freundlich zu gedulden, und darinnen mitleydig zu seyn, also daß wir für uns von wegen der Mehrung des Kaufs im Salz auf ein jedes hallingisch Fuder acht Pfening, unser salzburgischen Wehrung, so viel desselbigen Salz durch seiner Liebd. Fürstenthum und Land ausgehet, von neuem mehren, bis auf ihrer Liebd. oder derselben Erben widerruffen, daß wir demnach für uns und unsere Nachkommen am Erzstift bey unsern fürstlichen Würden und Worten wolgedachter seiner Lieb und derselben Erben geredt, und versprochen haben, hiemit wissentlich in kraft dis Briefs, das obbemelte seiner Lieb beschehene freund- und nachbarliche Bewilligung sein Lieb und derselben Erben nicht anders noch weiter, dann auf ihr Widerruffen binden soll, daß wir uns auch derselben anders noch weiter, dann auf ihr Widerruffen nicht behelfen wollen. Doch sollen diese Handlungen und solche seiner Lbd. beschehne Bewilligung, wie obstehet, und sonderlich ob dis durch sein Lieb in künftig Zeit widerruft wurde, jedem Theil sonst an seinen fürstlichen Regalien, Freyheiten, alten Herkommen, Rechten und Gerechtigkeiten, ganz unvergriffen seyn, auch uns und unsern Nachkommen gegen solcher Widerruffung, dieses Reversal und Gegenverschreibung wiederum heraus geantwort werden, ohne Gefärde. Urkund dis Briefs mit unserm anhangenden Insigel besiglet. So bekennen wir Michael von GOttes Gnaden Domprobst und Erzpriester Freyherr zu Wolkenstein und Rotenegg, und von desselben Gnaden Joh. Antoni von Thunn Domdechant, Balthasar von Raunach Senior, und N. gemeiniglich das ganz Capitel des Erzstifts Salzburg, daß wir in diesen Revers auch bewilliget haben, gereden und versprechen auch desselb seines Inhalts stätt und unzerbrochen zu halten. Zu Urkund haben wir unser gemeins Capitels Insigel auch hieran gehangen. Geben in unser Hauptstadt Salzburg den zwölften Septembris nach Christi Geburt im fünfzehenhundert, neun und achzigsten Jahre.

CLIII.

Vertrag zwischen Baiern und Salzburg, wegen Theilung der Salzauffschläge zu Hallein, Salzburg den 19. Decemb. 1589.

1589. Wir Wolf Dietrich von GOttes Gnaden Erzbischof zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und wir Wilhelm von denselben Gnaden GOttes, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in obern und niedern Bairn, thuen kund jedermänniglich für uns, unsere Nachkommen und Erben, als wir mit zeitlicher Erinnerung und Betrachtung zu Gemüt geführet, und nach Nothdurft erwogen haben, welchergestalt zwischen unsern beiderseits geliebtisten Vorfahren den regierenden Erzbischoffen, und Herzogen in Bairn seliger und milder Gedächtnuß, von langen Jahren hero des hällingischen Salzsteigerung und Ausgangs halber, viel beschwerliche Stritt und Irrungen entstanden, daraus auch allerley mißverständliche, und widerwärtige Handlungen gefolgt und herkommen seynd, indeme unser Wolf Dietrichs Erzbischoffen geehrte Vorfahren am Erzstift Salzburg, jederzeit darfür gehalten, daß sie in ihrem und ihres Erzstifts Land, und mit desselbigem eigenthumlichen Gütern nach ihrem Willen und Gefallen handlen mögen, und derhalben ihnen bey der Steigerung des hallingischen Salzes, weder von dem Haus Bairn, noch anderen genachbarten Fürsten einige Maaß noch Ordnung geben lassen wöllen, entgegen aber wir Herzog Wilhelm, und unsere geliebtiste Vorfordern die Herzogen in Bairn darfür gehalten haben, dieweil das hällingische Salz fürnemlich durch unser Land und Gebüet seinen Ausgang nimmt und habe, daß

ohne

ohne Vorwissen und Willen unser, einige Steigerung und Aenderung darmit nit fürgenommen werden könnten noch sollen, inmassen uns und unsern geehrten Voreltern deßwegen von dem Erzstift Salzburg, und etlich desselben regierenden Herrn unterschiedliche Reversal-Verschreibungen gegeben worden; dahero, und aus erzehlten beiderseits angewendten Prætensionibus, Recht und Gerechtigkeiten zu besorgen, daß auch in künftigen Zeiten dergleichen widerwärtige Handlungen und Zwytracht mehr erwachsen, und sich zutragen möchten, wie dann wir beiderseits eben nun angeregter Ursachen willen in Neulichkeit zu einem schweren Mißverstand gegen einander gerathen seyen: daß demnach, und damit nun hinführo dieselben und andere unfreundliche Stritt und Weitläuffigkeiten, so viel möglich, mit zeitlichen Rath und fürträglichen Mitteln verhüt und fürkommen, darzu auch zwischen uns, unseren Nachkommen und Erben gute, beständige und verträuliche Nachbarschaft und Correspondenz, bevorab bey diesem ganz beschwerlichen und gefährlichen Zeiten und Läuffen gepflanzt und erhalten werden möge, wir uns obvermelter langwürriger Irrungen halber auf nachfolgende Meinung und Mittel freund- und gütlich verglichen, und entschieden haben.

§. I. Nemlich des ersten ist von uns zu beidentheilen abgeredt, beschlossen, und verwilliget worden, daß nun hinführo und zu ewigen Zeiten, wir Wolf Dietrich Erzbischof, und unsere am Erzstift Salzburg Nachkommen, mit dem Kauf des hällingischen Salz, je nach Gelegenheit der Zeit, Läuff und Würdigkeit desselben Salzes, und wie es auch uns Erzbischoffen und unseren Nachkommen nutzlich und fürständig zu sein gedunken wirdet, für uns selbst, einig und allein, jedoch mit diesem Geding, daß wir solches Herzog Wilhelms Liebd. dero Erben und nachkommenden regirenden Fürsten zuvor zuwissen machen, und derselben rathpflegen sollen, Aenderung und Steigerung fürnemmen mögen, könnten und dörffen, daran wir Herzog Wilhelm in Baiern und unsere Erben, die jetzunt Zeiten regierende Fürsten in Baiern, des Erzbischoffen L. und seine Nachkommen nit allein nit hindern, sonder, und damit das hällingische Salz mit Nutz abgehen, und ausgeführt werden möge, alle Fürderung thun sollen und wollen.

§. II. Auf den Fall aber sich begeben wurde, daß wir Beyde, oder unsere Nachkommen und Erben mit unseren Bedenken nit zusammen kommen, und übereinsstimmen wurden, oder auch unser Herzog Wilhelm, unserer Erben der regierenden Fürsten in Baiern räthliches Gutachten bey des Erzbischoffen L. oder seinen Nachkommen nit angesehen werden wollte, und doch wir Herzog Wilhelm, unsere Erben die regierende Fürsten in Baiern, darfür endlich hielten, daß sein des Erzbischoffen L. und seiner Nachkommen Vorhaben in Mehrung, oder Abthuung der Steigerung, dem Salzausgang, und desselben Beförderung nachtheilig und schädlich seyn möchte, alsdann, und darmit der Ausgang zum besten befördert, kein fremd Salz hierein geführt, und dardurch, oder auch auf anderweg beyderseits Nachtheil und Schaden unserer fürstlichen Kammergütern nit geursacht werde, so soll vor einiger wirklicher Veränderung, ein jeder aus uns drey seiner fürnehmer und erfahrner Räthen an ein bestimmt Ort, wie wir uns deßhalber entschliessen werden, mit vollkommentlichen Gewalt, und dergestalt abordnen, daß sie die Sachen ihrer Wichtigkeit nach, mit allem Fleiß wohl berathschlagen, und folgends dasjenige abhandlen mögen, was sie zum nutzlichsten zu seyn befinden werden. Da sich aber unsere abgeschickte Räth nit vereinbaren, noch mit ihren Bedenken nit zusammen kommen möchten, sollen wir uns zuvor, und ehe dieselben unsere Räth von einandern verrucken und abscheiden wurden, uns eines unpartheyischen Obmanns vergleichen, neben welchem mehrgedachte Räth die Sachen mit den mehreren Stimmen zu erledigen, und zu entscheiden Gewalt haben, wir auch zu beyderseits, und nit weniger unsere Nachkommen und Erben demselben Entscheid und Beschluß zu geleben verbunden sein sollen.

§. III. Ferner haben wir uns dahin verglichen, daß die vollkommentliche Nutzung vom hällingischen Salzwesen, allermassen und Gestalt dasselbige jetziger Zeit mit Begrif des zwischen uns in Neulichkeit gewesenen strittigen Kreutzers beschaffen, uns Erzbischoffen und unseren Nachkommen nun hinführo und künftiglich eingehen, und allein zugehören solle, wie dann auch hievor jederzeit gehalten, und hergebracht worden ist.

§. IV. Was aber wir Erzbischöffe, oder unsere Nachkommen abgehörter verglichner Meinung nach, nun von Dato an auf das hällingische Salz weiters schlagen, oder sonsten in ander Weeg verbesseren, und mehrern Nutz darbey schaffen wurden, daß soll in zween gleiche Theil abgetheilt werden, und der ein halb Theil uns dem Erzbischoffen und unseren Nachkommen zustendig sein, und gebüh-

gebühren, der anderhalb Theil aber uns Herzog Wilhelmen in Baiern und unseren Erben den regierenden Fürsten aus den im Anfang eingeführten Ursachen zugehören. Und nachdem Wir beiderseits auf Mittel und Weeg gedacht, durch die Wir Herzog Wilhelm, unsere Erben und künftige Fürsten in Baiern denselbigen halben Theil der Kauffsteigerung, und verbesserten Nutzung zu unseren Handen, ohne sonder Ungelegenheit bringen möchten, und aber darunter kein Mittel gefunden werden künnten, hat des Erzbischoffen Liebden auf unser Nachbarlich Ersuchen, uns zu sonder Freundschafft sich dahin erklärt, daß seiner Liebden und ihre nachkommende Erzbischöffe zu Salzburg uns Herzog Wilhelmen, unseren Erben und künfftigen regierenden Herren in Baiern, denselben halben Theil jährlichs und jedes Jahrs zu und des Salzausgangs für obbegriffene unsere Herzog Wilhelms Ansprach, samt einer summarischen Verzeichnuß, wie viel Salz desselben Jahrs ausgangen, reichen wöllen. Welchen Wir Herzog Wilhelm oder unsere Erben, durch unsere Abgeordnete gegen gebührender Quittung zu Salzburg erheben, und empfangen lassen mögen, und sollen Wir Herzog Wilhelm, unsere Erben, die regierende Fürsten in Baiern, einige andere specificirte Rechnung, von des bewilligten halben Theils wegen, von des Erzbischoffen Liebden und seinen Nachkommen nicht begehren, sondern Seiner Liebden und dessen Nachkommen darunter Nachbaurlichen Vertrauen, und derselben Gewissen heimstellen. Es wäre dann Sach, das sich im Salzausgang ein anders befunde, alsdann und auf selbiger Fall, soll uns Fürsten in Baiern, von des Erzbischoffen Liebden, und seinen Nachkommen, guter Bericht und Erläuterung, und wie gemeldt, der hierinn bedingte halbe Theil richtig gefolgen.

§. V. Und ist neben diesem allem auch klärlich bedüngt, daß uns Herzog Wilhelm und allen unseren Erben den regierenden Fürsten in Baiern, mit diesem Vergleich einige Obrigkeit, oder andere Recht und Gerechtigkeit, bey und über das hällingische Salzwesen im Erzstift Salzburg nicht eingeraumt, sondern solches alles uns Erzbischoffen, unsern Nachkommen, und unserem Erzstift an dessen hohen, landesfürstlichen, auch allen anderen Obrigkeiten, und Regalien ohnnachtheilig, und in allweg ohnvergriffenlich sein solle.

§. VI. Und damit zu künfftigen Zeiten der Quittung halber, die Wir Herzog Wilhelm in Baiern, und unsere nachkommende regierende Fürsten und Herzogen in Baiern, gegen Empfahung des halben Theils der Kauffsteigerung, des Erzbischoffen Liebden und seinen Nachkommen hinaus geben sollen, zwischen uns und unsern Nachkommen und Erben um so viel weniger Irrung und Mißverständnus erwachsen, ist abgeredt und verglichen worden, daß dieselbige Quittung nachfolgender Meynung vergriffen, und beschaffen sein solle.

Wir N. von GOttes Gnaden Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und niedern Baiern, urkunden und bekennen hiemit für uns, unsere Erben und nachkommende Fürsten in Baiern: nachdem zwischen uns und unseren geliebtisten Vorfahren den Herzogen in Baiern Christlicher Gedächtnus, und dem Hochwürdigen in GOtt Vattern, unserm besonders lieben Herrn und Freund, Herrn N. Erzbischoffen zu Salzburg, Legaten des Stuhls zu Rom, und seiner Liebden Vorfahren am Erzstift seliglich zu gedenken, sich allerhand beschwerliche Irrungen, Zwitracht und Mißverständnussen von vielen Jahren her, um und von wegen der Kaufsteigerung des hällingischen Salz erhalten, derhalben dann Wir uns gegen und mit wohlermelts Erzbischoffen Liebden in der Güte vertragen, und uns beiderseits dahin verglichen haben, daß Sr. Liebden und ein jeder Erzbischoff zu Salzburg, jedoch mit Vorwissen und gepflognem Rath unser und unserer regierenden Fürsten in Baiern, den Kauf des hällingischen Salz, je nach Gelegenheit und Gutachten Sr. Liebden und deren Nachkommen, änderen und steigeren möge, dörffte und könnte, von uns und unseren Erben daran in all Weg ungehindert, dargegen aber und für unser Ansprach und Interesse, so wir und unsere Vorfahren zu dem Ausgang deß hällingischen Salz gehabt haben, des Erzbischoffen Liebden und seine Nachkommen, zu Erhaltung beständiger guter Freund- und Nachbaurschaft, auch zu Fürkommung aller künfftiger Irr- und Mißverständnussen, uns, und unseren Erben den regierenden Herzogen in Baiern, den halben Theil der gesetzten und gemachten Nutzung, jährlich und jedes Jahr zu End des Salzausgang gutwillig gefolgen lassen solle, alles mehrers Innhalts eines Vertrags zwischen N. aufgericht, dessen Anfang stehet:

Wir Wolf Dietrich von GOttes Genaden, Erzbischof zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und wir Wilhelm von denselben Gnaden GOttes Pfalzgrafe

grafe bey Rhein, Herzog in obern und niedern Baiern, thun kund jedermänniglich ꝛc. und am End mit solchen Worten beschlossen ist: Geben in unser des Erzbischoffen Hauptstadt Salzburg den neunzehenden Decembris, nach Christi unsers Erlösers Geburt, im fünfzehen hundert und neun und achzigisten Jahr.

Daß hierauf wohlgedachts Erzbischoffen Liebden uns den halben Theil, so viel sich diß Jahr bey der Kaufsteigerung befunden, und verloffen, als nemlich * * * fft. zu unserm guten Vermögen und sicheren Handen und Gewalt, also baar und vollkommentlich nachbaurlichen entricht und bezahlt hat. Sagen hierum für uns, unsere Erben und nachkommende Herzogen in Baiern, Sr. Liebden dessen Nachkommen, und derselben Erzstifft Salzburg, und wen daß weiters berühren mag, solichen ausbezahlten halben Theils für diß * Jahr hiemit quitt, ledig, frey und loß, und solle demnach diese nachbauerliche bewilligte Reichung des halben Theils der Kaufsteigerung, Sr. Liebden dem Erzbischoffen, dessen Nachkommen und Erzstift Salzburg an ihren hochen landsfürstlichen, und all anderen Obrigkeiten und Regalien in Ewigkeit unnachtheilig, auch uns Herzog N. unseren künftigen Erben den regierenden Fürsten in Baiern, hiemit über und zu dem halleinischen Salz im Erzstift einige andere Ansprach, Recht, oder Gerechtigkeit in keinen Weg eingeraumt sein.

Dessen zur rechten und gewissen Urkund ꝛc.

§. VII. Dessen alles zu vesten, wahren, und steiffen Urkund, und ewiger Gedächtnuß, seynd dieses Vertrags zween gleichlautende Brief aufgericht, und durch uns angenommen worden, daran wir obbenannter Erzbischof zu Salzburg für uns und unsere Nachkommen am Stift, und wir Herzog Wilhelm in Baiern für uns und unsere Erben, die regierende Fürsten in Bayen, unsere Secret-Insigel gehangen, und darzu solichen Vertrag mit unseren eignen Handen unterschrieben, auch einer dem andern bey seinen fürstlichen Worten und Würden, für uns, all unsere Nachkommen, und Erben des Erzstifts Salzburg, und Haus Baiern, alles und jedes, so hievor stehet zu halten, und zu vollziehen versprochen, und zugesagt haben. So bekennen wir Michael von GOttes Gnaden, Dom-Probst und Erz-Priester, und Wir Dechant, Senior, und gemeiniglich das Capitul des Erz-Domstifts daselbst, daß Wir in diesen Vertrag auch gewilligt haben, gereden und versprechen auch denselben seines Innhalts, so viel derselb uns berührt, stet und unverbrochen zu halten. Zu Urkund haben Wir unser gemeines Capituls Insiegel daran gehangen, geben in unser des Erzbischoffen Haupt-Stadt Salzburg den neunzehenden Decembris nach Christi unsers Erlösers Geburt, im fünfzehenhundert und neun und achtzigisten Jahr.

CLIV.

Vertrag zwischen Salzburg und Baiern, wegen Auslieferung der Reverse, bey Einwilligung in die halleinischen Aufschläge wegen Abgabe des Holzes aus salzburgischen Förstен, und Bestimmung der jährlichen Salz-Ausfuhre, den 20. December 1589.

1589. Wir Wolf Dietrich von GOttes Gnaden Erzbischofe zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und wir Wilhelm von denselben Gnaden GOttes Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und nidern Baiern, thun kund jedermänniglich, für uns, unser Nachkommen und Erben, als ein zeithero zwischen uns ungleicher Verstand, und beschwerliche Irrungen dahero entstanden und fürgefallen seyn, daß wir Erzbischofe ohne Vorwissen Herzog Wilhelms in Baiern L. über die zween Kreutzer, so wohlermelts Herzog Wilhelms L. uns gegen einem gewöhnlichen Revers, auf das Salz zu legen bewilligt, noch ferner einen Kreutzer für uns selbst, und eigens Gefallens auf das Holz oder Kuffen geschlagen, daß demnach zu Vermeidung mehrer und künftiger Weitläuffigkeiten unser beyderseits mit und gegeneinander hienachfolgender Meinung freundlichen verglichen haben, also daß wir Herzog Wilhelm in Baiern des Erzbischoffen zu Salzburg Liebden Freundschaft und nachbarlichen Gefallen, auch den dritten Kreutzer auf den Salzkauf zuschlagen und zulegen, gutwillig zulassen, und da wir Herzog Wilhelm in Baiern dieses dritten Kreutzers halben von wohlermelts Erzbischoffen L. einen Revers, wie

der zweyen andern Kreutzer halben beschehen, begehren wurden, sein des Erzbischoffen L. uns denselben Revers zu geben schuldig seyn solle. Entgegen so bewilligen wir der Erzbischoffe, Herzog Wilhelmen in Baiern L. zweyhundert Pfund Manstuedl-Holz, dieselbige an gelegen Orten, bey ehester wetterlichen Zeit auszeigen, verlächken, und vermög der Waldordnung verhacken zu lassen, solche zu dem reichenhallischen Salzwesen haben zu gebrauchen, da auch künftiglich sein Herzog Wilhelms L. bey seinem Salzwesen zu Reichenhall Mangel an Holz haben wurde, erbieten wir Erzbischoffe, so viel ohne sondern Nachtheil unsers Erzstifts, und unserer eigner Bergwerk beschehen kan, S. L. hilflich zu seyn. Neben diesem ist auch von uns abgeredt worden, daß sowol ein Herzog in Baiern, als seine Unterthanen die Stadt Burghausen sich jährlich zu Anfang des Salzausgangs, und der neuen Salzarbeit bey einem Erzbischoffen zu Salzburg, oder seinem Pfleger zum Hällein anmelden und benennen sollen, wie vil sie bedacht seyn, desselben Jahrs Salz auszuführen, damit bey dem hällingischen Salzwesen desto stattlicher und zeitlicher Fürsehung gethan möge werden. Auf den Fall auch wir Herzog Wilhelm in Baiern uns erklären wurden, daß wir über das Salz, so sonsten gewohnlichen durch die von Burghausen ausgeführet wird, täglich ein, zwo, oder drey Scheibfarten auszuführen begehrten, da sollen solche, sofern es anderst immer möglich, und damit zu Pfanhaus, auch der Schifarbeit gefolgt, gegen barer Bezahlung gegeben werden, welche Scheibfarten alsdann wir Herzog Wilhelm unser Gelegenheit nach, und durch wenn wir wollen, jedoch in der gewöhnlichen Ordnung und Ansag verführen mögen. Des zu gewissem Urkund seynd hierüber zween gleichlautende Brief aufgericht, mit unsern Handen unterschriben, und anhangenden Secret Insigel bekräftiget worden. Beschehen den zwanzigisten Decembris nach Christi unsers geliebsten HErrns und Seligmachers Geburt gezehlt, tausend fünfhundert neun und achzig Jahr.

Wolf Dietrich ꝛc. Wilhelm ꝛc.

CLV.

Vertrag zwischen Erzbischof Wolf Dietrichen zu Salzburg ꝛc. Und Jacoben Probsten zu Berchtesgaden, die auf das schellnberger Salz geschlagene Mehrung, und anders betreffend. Salzburg, den 13. April 1590.

1590. Kund und zu wissen sey jedermännigklich. Nachdeme der hochwürdigst Fürst und Herr, Herr Wolf Dietrich, Erzbischoffe zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und dero fürstlich Gnaden Erzstift Salzburg, in kraft aufgerichter Verträgen, langwierigen geübten Inhaben, und habender kaiserl. Privilegien, Gut, Recht und Gerechtigkeit hat, und wohl befugt ist, daß ihr fürstl. Gnaden, und ein jeder regierender Erzbischoffe zu Salzburg ꝛc. die Mehrung und Mauthbey und auf dem schellenberger Salz, so dem Gottshaus Berchtesgaden zugehörig ist, setzen und steigern mögen und könte, dergestalt und also, was sein fürstl. Gnaden, und ein jeder Erzbischoffe zu Salzburg, bey seinem Salz zum Hällein für einen Auffschlag jederzeit machet, das sein fürstl. Gnaden, und die Erzbischöffe zu Salzburg auch denselben Auffschlag auf gedacht schellenberger Salz setzen und schlagen dörfen, dahero und in Betrachtung, das hochgedachter Herr Wolf Dietrich Erzbischoffe die Zeit seiner fürstl. Gnaden Erzbischöfl. Regierung bey dero Salz zum Hällein zum andernmal einen Auffschlag gemacht, hat seiner fürstl. Gnaden dem hochwürdigen in GOtt Herrn Jacoben Probst und Erzpriestern des Gottshaus zu Berchtesgaden, seinen Nachkommen, und demselben Gottshaus aus Gnaden diese Bewilligung gethan, und haben sich auch ihre beede fürstl. Gnaden und Gnaden, mit und gegeneinander also und dahin verglichen, daß von wegen, und anstatt deren hievor von etlichen geweßnen regierenden Erzbischoffen gemachten, und dann auch für die jetzigen von ihren fürstl. Gnaden von Salzburg obvermelte fürgenomne Auffschläg, wolgenanter Herr Probst zu Berchtesgaden, und seine Nachkommen sollen und wollen hochgedachtem Hrn. Erzbischoffen zu Salzburg, und dero Nachkommen am Erzstift jährlichen und jedes Jahrs zu gewöhnlichen Raitungszeit auf dero Erzbischöfl. fürstl. Kammer, altem und bis dahero gehalten Gebrauch nach, von jedem schellenberger Fuder Salz, fünf Kreutzer Mauth, und von jeder Kuffen, ein Schilling Pfening, ehrbarlich und treulich und ohn alle Ausflucht und

Wider-

Widerred verraiten, erlegen, erſtatten, und bezahlen.

Dagegen hat hochgedachter Erzbiſchoffe aus ſondern wolmeinenden gnädigen Willen, Gemüth und Affection, ſo ſein fürſtl. Gnaden zu mehrgedachtem Herrn Probſt, und dem Gottshaus Berchtesgaden traget, dieſe gnädige Bewilligung gethan, und thut dieſelbe auch in kraft diß Briefs, das nun hinfüran das ſchellenberger Salz, nach ſeiner Maß, Halt, und Proportion gegen ſeiner fürſtl. Gnaden Salz zum Hällein, am Werth gleich ausgehen, verführt und verkauft werden möge, könnte und ſolle, und was ſich auch über die hievorbeſtimte, aus bedingte, und von jedem Fuder Schellenberger-Salz, ihro fürſtl. Gnaden zu Salzburg gehörige fünf Kreutzer, und auch von jeder Kuffen ſchuldigen Schilling, der Werth und das Kaufgeld vom Schellenbergerſalz, weiter und mehrers erlauffen würden, daß die übrige Summa, als nämlichen für ein Fuder zehen Kreutzer, und dann für ein ſchellenberger Kuffen ſamt dem Kreutzer, ſo auf die Sach und das Holzwerch geſchlagen worden, 16. Kreutzer überall dem Herrn Probſt zu Berchtesgaden, deſſen Nachkommen und Gottshaus zuſtändig, und gehörig ſeyn ſolle.

Jedoch iſt hiebey inſonderheit fürſehen, und zwiſchen beyden ihren fürſtlichen Gnaden und Gnaden abgeredt und verglichen worden, daß oft wohlgenannter Herr Brobſt zu Berchtesgaden, ſein Capitl, Nachkommen und Gottshaus zu Berchtesgaden, in Anſehung der Gnad, ſo ihnen hiemit erwiſen wirdet, von Dato an, und nun hinführan kein weiter Forderung, Recht, oder Gerechtſame, gegen ihren fürſtlichen Gnaden, dem Erzſtift Salzburg, und allen anderen künftigen Erzbiſchöffen, der vierhundert Gulden halben, ſo ihme Herrn Brobſt und ſeinem Gottshaus, in Kraft etlicher Verträgen, von wegen dern von den hievorigen Erzbiſchoffen zu Salzburg bey dem ſchellenberger Salz fürgenommenen und gethanen Steigerungen, zu Gnaden und zu Ergötzlichkeit von den je zu Zeiten regierenden Erzbiſchoffen bewilligt und zugelaſſen worden, in keinerley Weis oder Weeg fürwenden, haben und gebrauchen, ſonder ſich aller dahero habender Anſprachen begeben, verzaichen, und renunciren ſollen, wie dann Herrr Brobſt zu Berchtesgaden und ſein Capitl, für ſich und ihre Nachkommen, ſich dieſer aller Fordezung und Gerechtigkeit wiſſentlich und in Kraft dis Briefs verzaichen, und begeben, und ſollen auch hiemit alle die Artickul und Puncten, ſo in aufgerichten Verträgen, von ſolcher Gnad und Ergötzlichkeit der vierhundert Gulden wegen Anmeldung thun, hiemit todt und kraftlos, und nun hinführan zu ewigen Zeiten unbündig ſeyn.

Doch ſollen ihme Herrn Brobſt und ſeinen Nachkommen, die einhundert fünfzig Gülden, ſo von weiland Erzbiſchof Michaelen lobſeliger Gedächtnuß herrühren, und Vermög des Vertrags anderer Urſachen halben bewilligt ſeyn worden, wie vor dieſem alſo auch vorterhin jährlichen aus der Mauth Schellenberg gereicht werden.

Darbey neben aber behaltet ihme der Herr Erzbiſchof für ſich und ſein Nachkommen, hiemit ausdruckentlich und bedünklich bevor, da ſich in künftig Zeit über kurz oder lang befinden, und ſich das Salzweſen alſo anſehen laſſen wurde, daß ſein fürſtliche Gnaden und dero Nachkommen durch gelegne Güte mit ſein hällingiſch Salz im mehreren und höheren Werth, dann es anjetzo iſt, bringen wurden können, daß ſein fürſtliche Gnaden und Dero Nachkommen mit dem Herrn Brobſt zu Berchtesgaden und ſeinen Nachkommen, von des ſchellenberger Salz und deſſen Steigerung wegen, wohl möge und könnte weitere Handlung pflegen, und daß derohalben dieſe Vergleichung ihrer fürſtlichen Gnaden dero Nachkommen und Erzſtift an ihren kaiſerlichen Privilegien, auch andern Recht und Gerechtigkeiten, in keinen Weg nachtheilig noch vorgreiflich ſeyn, noch verſtanden werden, auch ihme Herrn Brobſt auſſer dieſes ſonſt unpräjudicirlich oder unnachtheilig ſeyn ſolle.

Deß alles zu gewiſſer und beſtändigen Urkund, ſeynd dieſer Vergleichung zween gleichlauttende Brief aufgericht, und mit ihren fürſtlichen Gnaden und wohlgedachts Herrn Brobſts zu Berchtesgaden Inſigeln beſtättiget, und iſt auch zu mehrer Sicherheit ſolches alles mit gutem Wiſſen und Willen eines hochwürdigen Dom-Capitels des Erzſtifts Salzburg, und eines ehrwürdigen Capitels des Stifts und Gottshaus Berchtesgaden geſchehen und gehandlet, und zu Bekräftigung deſſen wohlermeltes Dom-Capitels zu Salzburg, und gedachts Capitels zu Berchtesgaden, beyde Inſigl gehängt worden. Beſchehen in ſeiner fürſtlichen Gnaden Stadt Salzburg den 13. Tag Aprilis, nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seligmachers Geburte im fünfzehenhundert und neunzigiſten Jahr.

CLVI.

Päbstliches Breve wegen Aufhebung des zwischen Salzburg und Berchtesgaden Anno 1590. geschlossenen Vertrages. Rom, Non. Maji, 1591.

1591. Gregorius Episcopus servus servorum Dei, venerabili Fratri Episcopo Passavienſi, & dilecto filio Præposito Ecclesiæ Passavienſis, salutem & Apostolicam benedictionem. Sua nobis dilectus filius Jacobus Præpositus Monasterii per Præpositum gubernari soliti, ac sedi Apostolicæ immediate subditi S. Petri loci Berchtesgadenſis, ordinis S. Augustini Canonicorum regularium, nullius seu Salisburgenſis Diœcesis petitione monstravit, quod licet per centum annos & ultra pro tempore existenti Præposito dicti Monasterii summam quingentorum quinquaginta florenorum ratione vectigalis decem nummorum super quolibet chophano salis, qui in oppido Schellenberg, jurisdictionis dicti Præpositi coquitur, ex concessione similiter pro tempore existentium Præpositorum Monasterii huiusmodi, & transactione inter ipsos & Archiepiscopos Salisburgenſes etiam pro tempore existentes juxta transactionem eandem annuatim persolvere, ipsique Præpositi jus salis sui per districtum jurisdictionis Archiepiscopi Salisburgenſis vendendi, distrahendi, transvehendi, habere consveverint, nec ab aliquo desuper molestari, perturbari, vel impediri, debuerint aut debeant: Nihilominus nuper Wolffgangus Theodoricus modernus Archiepiscopus Salisburgenſis venerabilis frater noster, postquam vectigal super salem in oppido Hälle incoqui solitum plurimum auxerat, præfatum Jacobum Præpositum ad se vocatum precibus & minis consentire coegit, ut ipse Wolfgangus Theodoricus Archiepiscopus ex quolibet cophano maiori salis Berchtesgadenſis viginti quatuor, ex minori vero viginti cruciferos percipere posset, & præfatus Jacobus Præpositus ex quingentis quinquaginta florenis sibi ut præfatur persolvi solitis, quadringentos florenos ex transactione, seu nova conventione perpetuo remitteret, prout ipse Jacobus Præpositus, qui certum tam expressum tempus ad deliberandum petierat, & cui Wolfgangus Theodoricus Archiepiscopus triduum tantum ad deliberandum: an vellet ultimo dictam transactionem inire, nec ne, assignaverat, & interim discessum a civitate Salisburgenſi prohibuerat, & in eventum, in quem ultimo dicta transactio non sequeretur, exitum salis Berchtesgadenſis per districtum præfatum negare monebatur, clausuram sui salis, quem maximis impensis in dicto oppido coquit, & suorum subditorum inopiam, qui ex labore salinæ victitant, timens, sub certa tamen tunc expressa protestatione consensit, & transegit.

Cum autem, sicut dicta petitio subjungebat, dictus Jacobus Præpositus ad præmissam, ut præfatur, inductus & coactus fuerit, cupiatque ultimo dictam transactionem, & super ea confectum instrumentum, ex quibus Monasterium præfatum enormissime læsum extitit, via juris rescindere, pro parte dicti Jacobi Præpositi nobis fuit humiliter supplicatum, ut ei in præmissis & opportuno justitiæ remedio prævidere paterna solicitudine conaremur. Nos igitur eundem Jacobum Præpositum a quibusvis excommunicationis, suspensionis, & interdicti, aliisque Ecclesiasticis sententiis, censuris, & pœnis a jure vel ab homine quavis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodatus existit, ad effectum præsentium duntaxat consequendum, harum serie absolventes, & absolutos fore censentes, ac statutum & merita causæ, & causarum ejusmodi, nec non transactionis & instrumenti præfatorum, omniumque & singulorum aliorum hic etiam de necessitate exprimendorum tenores præsentibus pro plene & sufficienter expressis habentes, huiusmodi supplicationibus inclinati, discretioni vestræ per Apostolica scripta mandamus, quatenus vos & alter vestrum vocatis dicto Wolfgango Theodorico Archiepiscopo, & aliis, qui fuerint evocandi, & constituti, enormissima læsione præfata, quodque præfatus Jacobus Præpositus metus causa ad consentiendum ultimo dictæ transactioni, ut præfatur coactus fuerit, ultimo dictam transactionem, & super ea confectum instrumentum nulla & irrita, ipsumque Jacobum Præpositum ad illorum observationem non teneri, nec ad id cogi, & compelli posse, ac præfato Wolfgango Theodorico & pro tempore existenti Archiepiscopo Salisburgenſi vectigal decem nummorum tantum, sicut ante ultimo dictam transactionem nec ultra exigere, & nihilominus eidem Jacobo Præposito salem per districtum præfatum vendere & transve-

he-

here licere, prout de jure declaratis, ac ultimo dictam transactionem & instrumentum hujusmodi, etiam prout de jure rescindatis, & annulletis, ipsumque Wolfgangum Theodoricum, & pro tempore existentem Archiepiscopum Salisburgensem ad quingentos quinquaginta florenos præfatos ratione soliti vectigalis decem nummorum integre solvendos juris & facti remediis, similiter prout de jure cogatis & impellatis, nec non silentium eidem ac omnibus & singulis aliis, quibus opus fuerit, desuper etiam prout juris fuerit, imponatis. Nos enim vobis & alteri vestrum præfatum Wolfgangum Theodoricum Archiepiscopum, omnesque & singulos alios, quos opus fuerit citandi, & eidem Wolfgango Theodorico Archiepiscopo subinterdicti ingressus Ecclesiæ ac suspensionis a divinis, nec non omnibus ac singulis aliis personis, judicibus, quibus & quoties opus fuerit, & sub excommunicationis, aliisque censuris ecclesiasticis, & pecuniariis pœnis inhibendi, & inhibitioni huiusmodi non parentes censuras & pœnas in ea contentas incurrisse, servata forma Concilii Tridentini, declarandi, ipsasque pœnas & censuras etiam iteratis vicibus aggravandi, & auxilium brachii sæcularis ad hoc si opus fuerit invocandi, cæteraque in præmissis, & circa ea necessaria & opportuna faciendi, exercendi, & exequendi plenam & liberam authoritate Apostolica tenore præsentium concedimus facultatem. Non obstantibus præmissis ac felicis recordationis Bonifacii PP. VIII. prædecessoris nostri de una, & Concilii generalis de duabus, non tamen tribus dictis ac aliis constitutionibus Apostolicis, cæterisque contrariis quibuscunque. Datum Romæ in monte Quirinali, Anno Incarnationis Dominicæ, Millesimo, quingentesimo, nonagesimo primo, Non. Maji. Pontificatus nostri Anno primo.

CLVII.

Kaiserl. Decret, in salzburgischen und berchtesgadischen Salzirrungen, Prag den 20. Novemb., 1591.

1591. Die Römis. Kaiserl. auch zu Hungern und Böheim Königl. Maj. unser allergnädigster Herr haben von den fürstlichen salzburgischen Gesanden, zuforderst aber ihrer fürstl. Gnaden hievorigen, und neulichisten unterm Dato vier und zwanzigisten Octobr. jüngsthin datirten Schreiben gnädig verstanden, was sich seyd ihrer Kaiserl. Majestät nächster Resolution der berchtesgadischen Sachen halben, zwischen ihre fürstl. Gnaden und unsern auch gnädigen Fürsten und Herrn zu Baiern ꝛc. sowohl auch dem Herrn Probst zu Berchtesgaden allenthalben verlauffen hat, und aus was Ursachen und erschallenen Geschrey ihr fürstl. Gnaden bewegt worden, sich mit Aufnehmung etlicher Knecht zu versehen. Nun haben zwar ihre Kaiserl. Majestät diesen Mißverstand und Weitläuffigkeit, so sich zwischen ermelten so nahet benachbarten, und darzu Einigungsverwanden Fürsten erhoben, ganz ungern vernommen, und möchten wol leiden, es wären dieselben eins und des andern Theils verblieben, und in der Sachen etwas bedächtlicher und klüger gehandlet worden. Seitemal aber dasselbig nicht beschehen, und ihr Kaiserl. Majestät aus allenthalben einkommenen Schriften und Berichten so viel vermerken, daß die Sachen zwischen erst gedachten Fürsten etlicher massen zu den Waffen gerathen, neben dem auch in dem Stift und Gottshaus Berchtesgaden eins und des andern sowol auch des Probsten selbs Theils, solche Ding unterstanden und gehandlet werden wollen, welche ihre Kayserl. Majestät als Röm. Kays. ihrer und des Reichs dieses Orts zustehenden weltlichen Regalien und Obrigkeiten, so wol auch ihres löblichen Haus Oesterreich habender und herbrachter Erbvogtey, auch Schutz und Schirmens Gerechtigkeit halben stillschweigend zuzusehen und passieren zu lassen nicht gebühren, so sein ihre Kaiserl. Majestät entschlossen, so vil erstlich den Probst anlangt, demselben seine unbesonnene Handlung mit vorbehaltener Straf zu verweisen, danebens auch ernstlich zu befehlen, dasjenig was er aus dem Kloster an andere Oerter geführt, innerhalb einer kurzen bestimmten Zeit ordentlich verzeichnet wiederum in das Gottshaus zustellen, und nun führo, nebens gebührlicher Leistung desjenigen, was ein Probst der Kaiserl. Majestät und seinem Advocaten schuldig, den gestiften Gottesdienst in der Gebühr abzuwarten, so vil er fürters hochgedachte beede Fürsten Salzburg und Baiern, und zwischen derselben zugetragene Handlung betrift, dieweil ihr Kaiserl. Majestät beyder Theil einkommene Bericht, Aenderungen, und Erbieten dahin vermerken, daß alles dasjenig, was zwischen ihren fürstl. Gnaden bis dahero fürgelauffen, mehr aus Mißverstand und ungleichen Reden der Diener, als einiger Behenschaft hergeflossen, auch von ei-

nem oder dem andern zu gar keiner Offension gemeint seye, so ist ihrer Kaiserl. Majestät gnädiger Will, Befehl und Meinung, das anfänglichs und vor allen Dingen ihr hochfürstl. Gnaden von Salzburg die Knecht und Soldner, die seiner fürstl. Gnaden unter berührten Unternehmen aufgenommen, also gleich ohn einichen längern Verzug und jemands Beleidigung wiederum bedanke und lauffen lasse, daneben auch alles das, was seiner fürstl. Gnaden sich der Weltlichkeit halben auf- und anberührten Stüft bisher angemasset, gänzlich wiederum ab- und einstelle, und hinfürders weiter gegen hochgedacht ihr fürstl. Gnaden von Baiern, oder auch dem Probst und Gottshaus zu Berchtesgaden, und desselben Freyheiten, Gütern, Einkommen, Gefällen, Nutzungen, Gerechtigkeiten, auch auf dem Fahle der Probst etwa unter anhangenden Sachen, tödlich abgehen solte, (inmassen solches hinwider auch des von Baiern fürstl. Gnaden befohlen und auferlegt worden) außer Recht mit der That gar nichts unterstehe, noch vornehme, sonder was eine oder die ander berührte Partheyen gegen der andern zusprechen vermeint, anders nicht als das es weltlich- vor ihr Majestät als Röm. Kaiser, oder auf andere im Reich verabschiedte ordentliche Weg; oder da es geistliche Sachen antrift, an ordentlichen geistlichen Rechten fürnehme, und sich desselben Austrag und Entscheid benügen lasse, jedoch in allweg ihr Kais. Majestät und des Reichs- Superiorität, wie auch des löblichen Haus Oesterreich Erbkasten-Vogtey, und Schirms- Gerechtigkeit an viel bemelten Gottshaus und Probstey unschädlich, sondern vorbehalten. Und damit auch der gebührlich Gottesdienst in bemelten Stüft wegen entstandener Irrungen nicht ersitzen bleib, so versehen ihr Kayf. Majestät sich gnädiglich, es solle und werde hochgedachter von Salzburg die ausgewichne Ordenspersonen wider zu ihren Gehorsam und Amt in das Kloster daselbst ihrem Probst Aßistenz zu thun verschaffen, und hinwider der Probst dieselbige gütlich aufnehmen, und wider des Ordensregel und Statuten nicht beschweren, welches alles ihr Kaiserl. Majestät obbemelten fürstlichen salzburgischen Gesanden zu Erklärung ihres Gemüths gnädiglich zu vermelden befohlen, denen sie wie auch zuforderst ihrem Herrn mit Kais. Gnaden wol geneigt seynd, Dat. Prag den zwanzigsten Novemb. Anno 1591.

CLVIII.

Vertrag zwischen dem Pfleggericht und Salzmairamt Reichenhall. München den 27. Januar., 1593.

1593. Als sich zwischen Heinrichen von Preising fürstlicher Durchl. in Baiern ꝛc. Rath und Pfleger zu Reichenhall an einem, dann auch Salzmayr zu gemelten Reichenhall Caspar Frölchl, andern, dann auch andern Officiern daselbst dritten Theils, ein gute Zeit hero allerley Strick, Irrung, und Mißverstand erhalten, deßwegen zu Abhelffung dises Strits, den Theilen sammentlich ein Commißion ertheilt, und nach Beschaffenheit und Herkommen der von Theilen einkommen Acten, auch nach fleißiger eingezogener Erfahrung, und gepflogener gütlicher Unterhandlung, die Partheyen nachfolgender Gestalt verglichen worden.

§. I. Als erstlich, und soviel Pfleger und Salzmayr betrift, sollen zuforderist, alle zwischen ihnen bishero fürübergangene Mißverständ, ehrnrührige Antastungen, wo oder wie die beschehen, und was dergleichen fürkommen, von Obrigkeit wegen caßirt, und als ob die nie beschehen, aufgehebt, es soll auch dasselb gleichfahls bey ihnen todt, ab, und vergessen seyn, auch weder mit Worten oder Werken dessen gegeneinander mehr gedenken noch anden, sonder bey Verlierung aller Gnad und hoher Straff, hinführo in gutem Fried und Ruhe, ihrer Aemter nebeneinander verrichten, und mit gutem Exempel mänig dargehen, die gegebenen Aergernussen meiden, nit weniger andere zur Einigkeit anhalten, da aber ein mehrer Streit in Amtssachen zwischen ihnen fürfiele, oder einer den anders weiters beschwert, so soll derselb solches bey ihr Durchlaucht derselben Hof oder Kammerräthen alsbald mit Bescheidenheit anbringen, und sich Bescheids darbey erhollen, für sich selbst auch, besonder er Salzmayr, tätlich nichts fürnemmen.

§. II. Fürs ander, weil sich mehrmal zuträgt, daß die Pfannhausleut, und dem Salzmayramt untergebene Personen, wie auch fremde, denen man von wegen Holzes aus gedachten Amt schuldig, von Burgern und andern Schulden halben beklagt, und bey dem Pfleger um Verkümmerung ihres in Amt habenden Gelts, angehalten werden, er Pfleger aber nit weniger, als ein Obrigkeit in dem Fall thun kann, sondern Justiti halben solche Verbott bisweilen gestattet, deren

Salz-

Salzmayr sich hoch beschwert, mit Fürgeben, daß ihme dardurch die Hand gesperrt, und weil die arme Leuth von dem Lidlohn sich aufenthalten müssen, das Amt merklich gehindert und zuruck geschlagen werde, so hievor auch und von Alters nur beschehen, so soll es diesemnach, weil aus einkommenen Berichten und Erfahrungen, sich soviel befinden, daß solcher verbotten, vom Pfleger von Alters mer beschehen, und dann die Arresten der Obrigkeit und Obhand, so bey dem Pfleger ist, anhangt, das Salzmayramt aber keiner Befeeyung sich zu berühmen, bey gedachter ihme Pfleger anbefohlener ohne Ausnam Jurisdiction verbleiben, und die Verbiettung der Pfanhausleuten, und anderer in Salzmayramt habenden Lohns, auf Anhaltung der Glaubiger, ihme unbenommen, sonder frey, doch soll er in Bewilligung und Anschlagung derselben, nit zu mild sich erzeigen, sonder soviel möglich, solche abwenden, auch anderst nit, dann in richtigen und ausgeführten Schulden, derselben statt geben, zuforderst auch, solche der Pfannhausleuth, und andern, so im Amt Forderung haben, Schuldsachen, mit Vorwissen des Salzmayrs anhören, seinen Bericht und Gutgedunken darüber vernehmen, in allweg auch dahin gedacht seyn, damit nit durch immerwährende Arrestation die Pfannhausarbeit, und das Salzwesen gesaumt werde.

§. III. Ebenmäßig soll er Pfleger, wann sich ein Stritt der Traidbeschauen halber auf ihr Durchl. Kasten, und deßwegen Verhören begeben, so deßhalben bisweilen begehrt und angestellt werden, und gleichwohl von tragender Obrigkeit wegen, ihme gebühren, doch ohne seyn Salzmayrs Wissen oder Beyseyn, als welchem das Kastenamt unterworffen, hinfüran nit fürnehmen, besonder fremde Leuth darzu nit deputiren, hingegen aber er Salzmayr einige Verhören und Beschauen ohne des Pflegers Wissen und Erlaubnuß nit anrichten, sonder aller dergleichen Jurisdiction-Fällen sich enthalten.

§. IV. So dann die strittig mit Ziehung und Fertigung der Briefen, in dem klein Amt zu verstehen, belangend, soll er Salzmayr, da die Verschreibung und Versicherung nit auf ein gewisses specificirts Urbargut, sonder auf blosse Fahrnuß, oder sub generali Hypotheca bonorum beschieht, derselben hinführan, sich nicht unterstehen, und der Ursachen halber, weil man befindt, daß Sebastian Haider sein Weib in genere allein auf seinen Güttern, laut seines fürgewiesenen Briefs obsecurirt der von ihme Pfleger aufgerichter und verfertigter Brief, für dichtig und kräftig, die Mitsiglung aber in dem und dergleichen Fällen, ihme Salzmayr hiemit aberkennt seyn, in andern aber, als da ein Gut sonderbar verobligirt, und er neben dem Pfleger, von ihr Durchlaucht wegen Grundherr, oder da ein Ausnahm einer Person gemacht, so bey dem Gut gemeiniglich gesucht wird, und also das Gut gleichsam tacite verschriben bleibt, bey der Mitsiglung, altem Herkommen nach, gelassen werden, doch sollen beyde darauf gute Achtung geben, damit die Gütter mit unerträglichen Ausnahmen nit beschwert werden.

§. V. Es soll auch Pfleger die Verbriefung ohn alle Gefärd, wie die von den Partheyen gemeint und begehrt, geschehen lassen, und also sich darinnen verhalten, damit dem Salzmayramt, und ihr Durchl. als Grundherrn, die gebührend, in gedachten Fällen, mit Sieglung nicht entzogen, und dann die Partheyen, durch ihne oder seinen Gerichtschreiber, mit doppelten Sigel und Schreibgeld, wider die Landsordnung nicht beschwert werde.

§. VI. Dieweil auch die Abstraffung der Frävel, so sich unter dem Pfannhausleuten, und andern dem Salzmayramt, untergeben bey der Arbeit, und in dem Sieden bisweilen zutragen, strittbar, und Salzmayr so vil deren bey der Pfannenarbeit sich begeben, allein abzuckern, Pfleger aber dessen gleichfalls befugt zu seyn vermeint, also die arme Leuth oft mit zweyen Ruthen gestrichen, beede aber, Pfleger und Salzmayr diß Puncten halben oft hart auch ineinander gewachsen, so soll aller Frävel, Abstraffung, wo, wie, oder aus was Ursachen die beschehen, es sey gleich bey dem Sieden, oder von der Arbeit wegen dem Salzmayr abgeschaft, und dem Pfleger allein, wie von Alters eingenommener Erfahrung nach, auch gewesen, gebühren.

§. VII. Ausgenommen da ein Pfannhausman in seiner Arbeit, was verwarloset, vernachläßiget, oder versaumt, auf welchem Fall ihme Salzmaier denjenigen, mit der darzu geordneten Keichen zu straffen, altem Gebrauch nach, zugelassen sein sollte; Es solle aber auch Pfleger, mit der Geldstraf der begangnen Frevel halber, gegen ermelten Pfannhausleuten, leidentlich sich erzeigen, die Wandlung aber mit der Sperr, und Gefängnuß, also fürnehmen, damit das Salzamt nicht gesperrt, und das Salzwesen gehindert werde.

§. VIII. Item so soll er Salzmair einiger Regulirung der Markt, sich hinfüran, nicht mehr unterfangen, sondern die dem Pfleger, als Obrigkeit frey lassen, und demnach ferners fürkommen, daß er Salzmair, sich allerley Verbotten, ausser Vorwissen des Pflegers unterstehe, und neulich dem Lockmair Baurn, das klein Holz auf dem Grüß, so durchfällt, neben dem Siechen aufzuklauben verboten, denselben fürgefordert, Verhörn angestellt, so solle ihme auch diß, weil Verbott, und Verhören, die Obrigkeit auf sich tragen, und deren allein geziemen, untersagt seyn, auch da die vonnöthen, solche bey dem Pfleger, und Gericht, suchen und begehren.

§. IX. Demnach auch geklagt worden, daß Salzmair, inmassen er dessen nicht in Abred gewesen, das Auf- und Abladen, offtermals an heiligen Sonn- und anderen Feyertägen erlaube, und obwohl nun sein Salzmairs bey diesem Artickel, Entschuldigung nach, solches nicht von ihme allein, sondern vorigen Verwesern diß Amts, sonderlichen wann ein Noth verhanden gewest, mehr beschehen, und keines Tags, wie heilig der gewest, verschont worden, so soll doch solches demnach, dadurch das Gebot GOttes übertretten, und dessen Namen entunehret, der Nächst aber geärgert, und wir uns fremder Sünd theilhafftig machen, auch damit den Fuhrleuten, an heiligen Feyertagen zu fahren Ursach geben wird, gänzlichen abgeschaft sein; Da aber ein Nothfall sich begebe, er Salzmair bey dem Pfarrer, und also geistlichen Obrigkeit, um Dispensation und Vergünstigung, des Auf- oder Abladens anzuhalten, hinführan schuldig, demselben auch hiemit eingebunden sein. Gleichergestalt soll auch Pfleger, das Wein Auf- und Abladen, an dergleichen verbottenen, GOtt allein zugeeigneten Tag, von Burgern nicht gedulten, oder auch demnach es wohl Verzug bis anderen Tags leiden mag, erlauben, sondern diß, demnach es der geistlichen Obrigkeit gehörig, von dem Pfarrer, in Nothfällen begehrt werden.

Sollen also diesem, wie obbeschrieben, Pfleger, und Salzmair ins künfftig steif und fest nachkommen, keiner dem andern, wie gemelt, in seinem Amt eingreifen, alle Weitläuftigkeit, und Aergernuß verhüten, friedlich, und einig hinfüran, neben einander leben, und ihre Aemter vertreten.

§. X. Als auch über das, zwischen den Salzmair, und Castner daselb, sich etliche Irrungen, Amtshalber bisher erhalten, daraus allerley Widerwillen, böse und ärgerliche Nachreden erfolgt, damit dann sie in noch mehrere und grössere Widerwertigkeit zu erwachsen, unter dem Schein, und Deckmantel ihrer tragenden Aemter, nicht Ursach haben, sondern ihnen der Weg zum Hadern und Zanks abgraben werde, und ihn ihren anbefohlnen Aemtern, noch ausführlicher Reglen, darnach sie sich zu richten haben, so soll vor allem, was sich mit Worten oder Werken im Zorn, oder Wein zwischen ihnen bishero, ungütlich verloffen, aufgehebt, uud keinem Theil dasselbig, an seinen Ehren, Leinmuth und Beruf nachtheilig, sonder beide zu guten Freunden, wieder gesprochen sein. Und damit die Einigkeit, bey ihnen recht einwurzlen, und besseren, als vor, Bestand haben, so sollen ihnen, über die hievor zugestellte Instruction folgende Puncten zu halten fürgeschrieben seyn.

§. XI. Erstlich, und dieweil der Gehorsam, und die Demuth ein Mutter aller Tugend, auch ein Gewalt und Amt, das ander zu Erhaltung des Zeitlichen respectiren muß, so soll auch bey ihme Salzmair, die Obhandt, so viel das Salz- und Castenwesen anlangt, sein, und deßwegen er Castner demselben, als dem er in Amtssachen untergeben, alle gebührende Ehr erzeigen, bescheiden gegen dem, mit Worten und Werken sich erhalten, und nicht weniger, als sein Obrigkeit ehren, besonders da man Amtshalben, oder in ander Weg bey einander, mit Reden, und hitziger Weiß denselben nicht anzäpfen, sondern alle Aergernuß vermeiden, und daß von Ihro Durchlaucht tragend Amt, damit es nicht durch ihne verkleinert, und bey andern auch in Veracht gesetzt, in gute Achtung nehmen, da er aber in Amts- oder andern Sachen, von ihme beschwehrten, denselben gleichwol mit Reden und Antwort weichen, doch bey dem fürstlichen Hof- und Cammerrath sich Bescheids erhohlen, hingegen, und weil ihme Castner das Castenamt vertraut, auch in specie zu verantworten obliegt, und nicht ein gemeiner Officier ist, so soll Salzmair auch gegen ihme aller Bescheidenheit sich gebrauchen, denselben für andere halten, und lieben, keinen vergebenen unnothwendigen Verdacht und Argwohn, dardurch nichts dann Verbitterung entsprüngt, von ihme fassen und einbilden, ohne auch dessen Rath und Bericht, in Castenamtssachen nichts fürnehmen, sondern zuvor, und wann man daraus tractirt, freundlich mit ihme Castner daraus conversiren, und also einander in Amtsverrichtungen mit Rath, That und Hülf zusprüngen, und beywohnen, daß die Untergebne, und menig ein guts Beyspiel,

ab ihren friedlichen Leben, und einiger Verwaltung zu nehmen Ursach gewinnen, beide Aemter aber daher gefördert werden, und wieder zu guten Aufnehmen gerathen.

§. XII. Fürs ander, so soll er Castner, ohne sein Salzmairs Vorwissen und Bewilligung, über Nacht hinfüran sich nicht absentiren, sondern da er ausserhalb was zu verrichten, bey demselben zuvor sich anmelden, und Bescheid des Casten halb hinterlassen, das Ausreisen, so viel möglich meiden, und bey der Stell zu seyn, in allweg sich befleißen.

§. XIII. Zum dritten, will man ihme gleichfalls eingebunden haben, daß er wochentlich das Geld ins Amt liefere, die Register aber, darin das Officier-Traidt stehet, dem Salzmaier, so offt er die begehrt zu ersehen, liefere, und auf Erforderung, ihme wie viel er Getraid abgeben, auch deßhalben gedachtem Salzmair, weil er dessen Befehl nicht verdenke, oder unnothwendigs Gezänk deßhalben mit ihme anhebe.

§. XIV. Dieweil man auch vernommen, daß auf dem Casten bisweilen die blos Quantität, und was jedesmals abgeben, ohne der Kaufer Namen eingeschriben wird, so sollen hinfüran die Casten-Officier nicht allein wie viel jedem verkaufft, sondern auch wen, und wann es beschehen, notiren und aufzeichnen, daselb auch um mehrer Richtigkeit willen, mit allen Umständen einschreiben.

§. XV. Erstlich obwol denen Officiern in Gemein ihr Holzhaus Notdurfft, wo sie wollen Priglweis zu nehmen, hievor erlaubt, so will man doch diß aus gewissen erheblichen Ursachen, dahin jetzo limitirt haben, daß nemlich jeder, mit Vorwissen des Salzmaiers hinführo nehmen, und denselben, wo, und von welchem Ort er sich zu beholzen gedacht, anzeige, sonderlich aber sollen sie keinen neuen Grund angreiffen, oder auch Salzmair darein verwilligen, zuforderst auch, der weiterer Vorrath, und zu den Härthäusern nothwendigs Holzes müßig stehen, und dergleichen bisher, mit den Laitern des ausgeführten dürren Holz halben, fürübergangen gedingen, sich allerdings enthalten, sondern mit dem, so gedachter Salzmair, ihnen auf ihr Anmelden auszeigen, und verwilligen wird, contentiren lassen, doch soll auch Salzmair ihnen, an unverbotenen Ort, sich zu beholzen nicht verwehren, oder auf die weiteste Ort und ungelegniste Oerter weisen, sondern mit gutem Holz dieselb versehen, dem Castner auch jederzeit zu der Waldmeister Holz-Raitung ansagen, und die Verzeichnus ihme zukommen lassen.

Beschließlichen, soll Salzmair und Castner in allen ihren gesamten und sonderbarn Amtshandlung also bescheiden, und schiedlich gegeneinander, und männiglich sich verhalten, damit Ihro Durchläucht Fromen, in beiden Aemtern gefürdert, und dieselben nicht Ursach haben, mit Ungnad, und höchster Straf gegen ihnen zu verfahren, sondern ab ihren exemplarischen erbarn vernünftigen, und friedlichen Leben, ein gnedigistes Wohlgefallen, die Unterthanen aber, zum Gueten Ursach, und sie selber dessen ein Freud und Dank bey ihr Durchleucht haben. Zu wahren Urkund, ist jedem Theil, auf sein unterthänigist Bitten, diß Vertrags einer in Originali zugestellt worden, der besigelt ist mit höchstgedacht Ihro Durchlaucht hie fürgedruckten Secreto. Geben und geschehen zu München, den sieben und zwanzigisten Januarii Anno ꝛc. drey und neunzig.

(L. S.) Canzley.

CLIX.

Bergordnung für den Erztberg bey Amberg, verfasset am St. Niclas Abend, 1465. a)

§. I.

1465. Item welcher Bergwerk unterhalb 35. Klafter Aerzt wirkt, nach dem Maß, vom Wasserschacht auszumessen, der soll schuldig seyn, zu dem Wasser heben zu geben, nach Anzahl des Würkens, wer aber das jemands solch Wasserheben an Hülf, sonder sein Wasser stets uud täglichs selbst an den Tag heben müßt, der soll schuldig seyn, zu geben, zu dem Wasserheben, halben Theil, nach Anzahl des Würkens. Wär aber, das einer mehr Wasser in seiner Grub hät, und täglichs heben muß, der muß dannoch ganze Anzahl zum Wasserheben geben, es erkannten dann die geschwornen Meister, das es Grundwasser wär.

a) Diese Urkund wird außer der chronologischen Ordnung eingerückt, weil selbe erst spät ist zum Vorschein kommen.

§. II. Gedeucht aber jemand, daß im halben Theil, als jezt geschrieben ist, zu schwer zu geben, da mag die unser Richter der Wasserschecht anlangen, daß sie ihm mit einem Wassergang helffen, doch also, daß diesen Ansuchen der Wasserschecht desselben Kostens nicht mehr, dann halben Theil, und der des die gut wär, die solcher Hülf bedörft, den andern halben Theil ansucht und darlegen sollen, und alldieweil solcher Grub nicht ganz geholfen ist, so soll sie allzeit nicht mehr schuldig seyn, dann halben Theil zum Wasserheben zugeben, nach Anzahl des würkens, so aber einer Gruben ganz geholfen wird, so soll sie zu dem Wasserheben ganze Anzahl schuldig seyn, nach Anzahl des würkens zu geben.

§. III. Und ob in solchem Gang des helfens nichts von Aerzt funden wird, dasselb Aerzt soll auch halbs seyn der Ausrichter der Wasserschecht, und halbs die Grub, der geholfen worden ist.

§. IV. Wurd aber jemand solch Hülf abgeschlagen und versagt, also, daß ihm jemand selbst helfen müßt, der soll alsdann von derselben seiner Gruben, zum Wasserheben nichts schuldig seyn zu geben, doch so haben die Ausrichter der Wasserschecht Wahl und Macht, welcher ihm selbst also helfen wird, daß sie desselben Kostens seines Wasserhebens, zu ihren Kosten des Wassershebens legen und rechen mögen, und alsdann, so die bar Kosten zusamgelegt und gerechnet worden, so soll auch dieselb Grub ganze Anzahl zum Wasserheben zu geben schuldig seyn, nach Anzahl des Würkens.

§. V. Der alt und neue Wasserschacht, so auf dem Vorderberg gemacht soll werden, sollen beed aus einer gemeinen Hand verlegt, und das Wasser gehoben werden, also das jede Grub, auf dem Ratenberg, und auf dem Vorderberg, die unter 35. Klafter Aerzt würkt, nach dem Maß; bey dem Wasserschacht auszumessen ihr Anzahl durchaus zu den Wasserheben geben soll, inmaß hernach davon unterschieden ist.

§. VI. Ein jede Grub auf dem Ratenberg, und auf dem Vordenberg, daraus man je zu Zeit eins Würkensärzt würken will, wie dann solch Zeit des Würkens, je durch uns den vorgesetzt wird, all Wochen ein Anzahl Gelds zum Wasserheben geben soll, wie dann je zu Zeiten nach Gelegenheit fürgenommen wird, und zu Ausgang des Würkens, soll dann solch Geld alles nach Anzahl des Würkens abgerechnet, und gleich gemacht werden, so man aber nicht Aerzt würkt, sollen alsdann all vorgemelte roth und weiß Gruben, ihr gleich Anzahl durchaus nach Anzahl der Gruben, und nicht nach Anzahl des Würkens all Werck zum Wasserheben geben, so lang, bis man wieder anhebt zu würken, so soll man alsdann wiederum zum Wasserheben geben, nach Anzahl des Würkens, in vorgeschribner Maß, und obwollen Gruben auf dem Vordernberg, die Zeit, als man nicht würkt, ihr Anzahl, also zum Wasserheben geben hät, der soll ihr Aerzt das nächst würken, darnach ganz versehen seyn, und in kein Weiß hingehauen werden, ob sie gleich dasselb Nest würken, nicht gewürkt wird, wo es aber daneben geschehe, soll derselben Gruben, solch Aerzt, so ihr hingehauen worden, wider an dem Tag widerkehrt werden nach Erkänntniß der geschwornen Meister. Ob auch jemand einen Bank hät, dabey er sein Aerzt gern versichert wolt haben, der hat wohl Macht sein Anzahl zum Wasserheben, die Zeit als man nicht würkt zugeben, und sein Aerzt damit versehen, in oben geschriebner Maß, doch so soll niemands drungen sein von Vengen zum Wasserheben zu geben, welcher aber das thut und thun will, der soll der Ordnung wohl gemessen, und ihm sein Aerzt versehen seyn. Welcher aber davon ließ, und sein Anzahl ganz durchaus nicht geb, der mag diese Ordnung nehmen gemessen.

§. VII. Der Rotberg ist in diesen Artikeln mit dem, das die Gruben niemand auf seinem Maß das Aerzt hinhauen solle, angeschieden, und nicht verbunden auf ihren Maß zu bleiben, sondern ein jeder Arbeiter mag bey demselben rothen Gruben arbeiten, wie von alter Herkommen ist. Es mögen auch all ander Gruben, die des gemein Wasserhebens nicht genüssen, graben werden, wie von alter Herkommen ist.

§. VIII. Welcher sich solcher Anzahl, in Maß vorher geschrieben ist, von seiner Gruben zu geben setzen, und des wider sein wurd, den sollen die geschwornen Meister, dieselben seine Grub abmessen, und auf dem Masse, als das Wasser vom Anfang funden ist, in derselben sein Gruben ein Peue schlahen, und sollen alsdann die Meister so Ankrinner derselben Gruben sind oder seyn werden, geloben, und zu GOtt und den Heiligen schwören, daß sie noch niemand von ihren wegen, noch von ihrer Herrschaft wegen mindert und an keinem Ende bey derselben Gruben tiefer fahren, noch arbeiten wollen noch sollen, in kein Weise, ohn all Gefärde.

§. IX.

§. IX. Item es ist auch darauf beschlossen, und fürgenommen, daß jemand von Raths wegen bestellet werden soll, der der Wasserschecht und des Wassershebens pflegt, und wardt, also, daß derselb von einer jeder Grub in Masse vorgeschrieben steht, ihr aufgesetzt Anzahl wie dabey das durch uns dem Rathe fürgenommen.

§. X. Wird alle Wochen einnehmen und den Kosten des Wassershebens davon bezahlen und ausrichten soll, was davon gehet auszurichten, zu des Wassershebens und des Bergs Nothdurft, und soll auch Rechnung darum thun, so oft das noth ist, und von uns dem Rathe begehrt wird.

§. XI. Um des willen das solchen völliglichen nachkommen mög werden; so soll ein jeder Bergmeister solch Geld zu der Gruben, dabey er Meister ist, aufgelegt ist oder wird, all Wochen am Anfang in die Rechnung legen, und dasselbig Geld allzeit, dem, der darzu gesetzt ist, von Stund an antworten bey seinem Ayde, so er zu seiner Meisterschaft geschworen hat, ohn all Gefärde.

§. XII. Ob aber dem Berkmeister solch Geld, von seinem Bergherrn nicht also gegeben wird; so soll derselb Berkmeister noch niemand von seinen wegen, so lang er solch Geld bezahlt hat, auch bey seinem Ayde, als vorgemelt ist, kein Arbeit bey derselben Gruben thun, und der Berkherr, der solch Geld alle Wochen nicht pflegt zu geben, der soll all Wochen bey einer Pen verfallen seyn, an der Stadt Pen sechzig ohn alle Gnad, und dannoch sein angeiegt Geld geben, und bezahlen.

§. XIII. Es soll auch ein jeder Berkmeister, dem solch Geld befohlen ist einzunehmen, oder dem dahin ihm das zu geben befohlen wird, bey seinem Ayd alle Wochen setzen und angeben, wie viel er derselben hab Aerzt gewürkt bey der Gruben, dabey er Meister ist.

§. XIV. Und ist aber mit Namen beschlossen, wo zween oder mehr Gemeinschaft einer Gruben auf dem Aerztberg haben, und daß der einer oder mehr seinen Lohn alle Wochen sagen und angeben, nicht gebe, es wär um Holz, Unslit, Aerzt graben, und was zu einer Grub gesetzt, als oft ihr einer dann nach Ostern bis auf sant Martinstag all Wochen nicht lohnet, so vil Wochen soll er nach sant Martinstag, oder so man anhebt zu würken, den Berg nicht arbeiten, und so vil Wochen sollen die andern sein Aerzt noch würken, den Berg nicht arbeiten, und so vil Wochen sollen die andern ihr Aerzt nach sant Martinstag auf ihr Hauffen schütten, und dennoch soll er in ihr Geld, daß sie dargelyhen haben, wider geben, ehe er wieder antrit; lohnet einer aber nach sant Martinstag, oder so man anhebt zu würken all Wochen nicht, so sollen und mögen sie aber das Aerzt die nächsten Wochen darnach auf ihr Hauffen schütten, als lang bis er wieder lohnet und ausricht, was dann vor darauf gangen ist, und ihm sein Gemein dargelyhen haben, wieder geben, ehe er wieder antrit; lohnt aber einer nach Martini, oder so man anhebt zu würken, all Wochen nicht; so sollen und mögen sie aber die Aerzt die nächst Wochen darnach auch zu Hauffen schütten, als lang bis er wider lohnet und ausricht, wenn dann mehr darauf gangen ist, und ihm sein Gemein dargelyhen haben.

§. XV. Von des Bahens wegen des Weeg, und wie ein jeder sein Grub oder Fank in Gewehr haben soll und mag, soll ganz durchaus bestehen und gehalten werden, in aller der Maaß, als die alt Bergsordnung inhält, und in den langen alten schwarzen Buch geschriben stehet, und laut also:

§. XVI. Wer Veng fahen will auf dem Arztberg zu Amberg, der soll dem Richter von jedem Fang geben 6. Haller, und soll auch nit mehr Veng fahen, noch haben, dann 3. Veng, oder Theil an 3. Vengen-überall, und mag sein Werkgruben dannoch wohl würken, ein Weeg als den andern.

§. XVII. Wer Veng fahen will auf dem Arztberg zu Amberg, das soll ein Burger von Amberg selbs thun, oder sein Sohn, der zu sein Jahren kommen ist, und in sein Brod ist, und Niemand anders, von ihren wegen ohn Geferd, und hat auch jeder Vang drey vierzehen Tagrecht, und in denselben soll man die ehegenannten Veng-Studeln mit 8. Studeln zu der Werkgrub, vier zu der Nebengrueb, vier und dieselben Studeln haben aber drey vierzehen Tagrecht, und in denselben Tagen soll man unter jede Studl ein bessern setzen, es sollen auch die Studlen ob der Enden 6. Stadtschuh lang seyn ungeferd, darnach hat jeder Vank Jahr- und Tagrecht.

§. XVIII. Es soll auch ein jeder sein Veng anfahen, treiben und arbeiten, das ander Jahr 12. Klafter, und die vorgenannten Arbeit ohn Geferd.

§. XIX. Und soll auch jeder Klafter 7. Schueh lang seyn, ungeferd.

§. XX. Das 4. Jahr soll man dann treiben und arbeiten unz auf das Aerzt ohn Geferd, es wär dann, daß Jemand irret in den 3. Jahren Stein oder Wasser ohn Gefehrd.

§. XXI. Gescheh aber, daß Jemand versaumt, daß er mit den Vengen zu studeln und zu treiben nit geführt, zu jeder Zeit, und in jedlichem Jahr, als vorgesetzt ist, derselb hat fürbas, zu welcher Zeit er das also versaumt hat, nimmer Recht zu denselben Vengen, und soll auch fürbas, innerhalb 72. Stadtschuehen keinen Vang nit vahen, noch Theil an Vengen haben, als ohn Geferd.

§. XXII. Wann auch die Veng und Gruben also triben werden, als vorgeschriben ist, unz auf das Erzt, so soll man dann unserm Oheim dem Herzogen geben, von derselben Gruben 9. Schilling Haller der langen einsmals.

§. XXIII. Darnach wenn man wirkt, so soll man den Heiligen geben alle Tag 2. Kürben, und unsern Oheim von jeder Grueb das 17. Bergfueder, das seyn 17. Kürben, und man soll von jedem Achtheil 2. Bergfueder würken.

§. XXIV, Es soll auch ein jede Grub von der andern stehen, 72. Schueh, und es mag einer auf sich stäts wohl näher sitzen, als daß sie zu den fremden Vengen und Gruben 72. Schueh hab.

§. XXV. Und wer ein Grub verlaßt, für Verlust arbeit, nachdem und man nimmer Werk würkt, der mag sich würken, 3. vierzehen Tag, und nit länger, und soll auch fürbas innerhalb 72. Stadtschueh darzu nit vahn, er noch sein Gemeiner ohn alles Geferd. Würkt aber einer länger, dann vorgeschriben ist, was derselb dann Erzt heraus würkt, das ist alles verfallen anstatt Pen.

§. XXVI. Es soll auch Niemand darnach, und man nimmer Werk würkt, in keiner Grub, daraus man würket hat gewürkt, kein Erzt nit fürzuhauen, noch Gänge gieng vor St. Michelstag ohn Geferd. Und wer das überführ, als oft uns das gemelt wurd, als oft soll er von jedem Achtheil geben 1. tt. Haller alle Tag an der Stadt Pen.

§. XXVII. Diesen ihren erst geschriebenen Artickel haben die 9. beschlossen, daß er nach Gelegenheit die Sach des Bergrechts ein Gestalt hat, nit nach dem ernstlichisten zu halten sey.

§. XXVIII. Ein Grub, daraus man vor hat Erzt gewürkt, und die nit zum Stein gangen ist, aus derselben Grub, Gewer soll man unvertriben seyn, vier Jahr nacheinander, als ob man das mit dem Rechten weisen mag, ohn Geferd, daß man sich derselben Gruben nit verziehen hab.

§. XXIX. Geht ein Grub unten zusamm, daß sie dannoch gegen dem Tag 12. Gesper offen steht, diese Grub soll man zehent nach Jahrfrist arbeiten und ausraumen, oder er, ohn Geferd; geschehe das nit, wer dann darzu vieng, als Bergsrecht ist, der hät Recht darzu, und dieser an der Gruben nimmer.

§. XXX. Man soll auch Niemand aus seiner Gruben treiben ohn Recht.

§. XXXI. Spricht man aber Jemand an, der vor ungefehr gesessen ist, mag der würken als Recht ist, daß er des Vengs und Gruben in Gewer gesessen sey, und noch sitzet, und auch damit gethan hab, als Bergs Recht ist, ohn Geferd, das soll er wohl geniessen, und dabey bleiben, wolten sie aber zu beyderseit mit Willen an des Richters Bericht gehen, die sie ihm darum geben haben, das mögen sie auch wohl thun.

§. XXXII. Die 9. obgenannt haben nach solcher jetzt vorgeschriben Ordnung beschlossen und gesetzt, aber als hernach geschriben stehet.

§. XXXIII. Daß alle Nebenwerk verbotten seyn sollen, zu arbeiten ohn sonder Erlaubnuß unsers Erztmeisters, der je zu Zeiten ist, und soll des nit erlauben, ohn von der geschwornen Meister, die darzu geordent seyn sollen, und daß die auf ihr Eyd erkennen, daß solch Arbeit würken von treflicher Ursach wegen billich sey zu erlauben.

§. XXXIV. Daß mit Namen alle Nachtwerk verbotten seyn sollen, es wäre dann, daß einem ein Gruben enngen wollt, oder ander treflich Ursach das erhaischt werden, und die geschwornen Meister darzu geordent, in vorgemelter Maß auf ihr Eyd erkannten, daß es zu erlauben wär, so soll es dannoch nit anderst geschehen, dann wie die geschwornen Meister das heissen werden, so es ein Burgermeister erlaubt.

§. XXXV.

§. XXXV. Wer aber noch wirkt darüber, und in andermassen dann jetzt begriffen ist, arbeiten, und das beweisen wurd, und so er darüber fürbracht wurd, sich mit sein Rechten davon nit nehmen möcht, der soll des Bergs ewiglich on und verzigen seyn.

§. XXXVI. Wo aber einer zu einen Burgermeister sobald nit kommen möcht, auch die Meister all darzu nit gehaben möcht, und möcht er aber ein oder mehr der geschwornen Meister gehaben, die soll er ersuchen, und die sollen dann ganze Macht haben, das zu erlauben, so sie erkennen, daß das Not wär.

§. XXXVII. Wär aber, daß einem ein Schaden so gähling zuestund, daß er des Burgermeisters, noch der Meister sobald nit haben möcht, doch des Nachtwerks nit möcht gerathen, so möcht er das fürkommen ohn Erlaubnuß, doch so sollt und möcht man darnach darzu senden, das beschauen lassen, und alsdann nach Gelegenheit gebührlich darein sehen.

§. XXXVIII. Daß mit Namen ein jeder Bergwerk, besonder ein Burgermeister beym Aid geloben soll, daß er noch Niemand von seinetwegen kein Berkmeister ohn seiner noch sonst Arbeiter keinerley Mühe geben, noch versprechen soll, dan den gesagten Lohn, so hernach steht.

§. XXXIX. Ein Meister zu Herrngelt ein Jahr 1. Schock Grosch und ein Kittel, und 2. Grosch Heftgeldt, und zu Weihnachten 2. Grosch für ein Semmel, und nicht mehr.

§. XL. Ein Ankrynner das Jahr 20. Groschen zu Herrn-Geld, 1. Groschen Hefftl-Geld, 10. dn. für ein Semmel zu Weihnacht, nicht mehr.

§. XLI. Ein Arbeiter ein Tag 7. dn. und nicht mehr. Es wär dann, daß ein Meister oder Knecht, in den Gruben zu netten, oder besserten, dem mag man 1. Tag 2. dn. mehr zu Lohn geben, ungefehrlich.

§. XLII. Daß mit Namen Niemand kein Fürding haben, noch verdingen soll, in dem würken.

§. XLIII. Daß Niemand kein Aerzt verkaufen soll, dann ein Hammermeister, und daß der Glob, daß er es zu sein Hamer, den er hat, oder bestanden hat, selbs verprennen und verarbeiten, oder verarbeiten lassen woll, auch Niemands frey verkaufen lechen geben noch folgen lassen will, noch Niemants von seinetwegen in kein Weis.

§. XLIV. Es soll auch kein Bergwerk, noch Niemand von seinetwegen kein Aerzt, so er als jetzt gemelt ist, verkaufen, anders wär dann auf dem Aerztberg.

§. XLV. Ein Burger zu Amberg mag ein andern Burger zu Amberg hindangesetzt die Schifleut, wohl Aerzt verkaufen, und doch auch in kein Weis, anders nicht wen dann auf dem Aerztberg, und dieser Burger, der es also kauft, so er es wieder verkauft, oder verkauffen will, so soll es das auch anders mindert wehren, dann auf dem Aerztberg, und es soll alsdann damit aber gehalten werden, in Maß vorgeschriben ist.

§. XLVI. Wer daß überführ, und es anderst hält, und handlet, dann wie vorgeschrieben steht, der muß als oft er daß überführt, von ein jeden Pfund Fuder Erzt 32. Gulden rheinisch an der Stadt-Bau ohn alle Gnad zu Wandel geben, darüber und darunter nach Anzahl.

§. XLVII. Daß auch Niemants, wer er sey, auf einmal mindert, dann 15. Bergfuder Aerzt nicht verkaufen soll, bey dem jetzt geschrieben Wandel.

§. XLVIII. Welch Knecht zu den Meistern, und an ihr Arbeit gehent, dieselben zu bleiben, als lang als man würkt desselben Jahrs, wär es aber, daß ein Arbeiter einen Meister nicht gefellig wär, denselben Arbeiter mag derselb sein Meister wohl Urlaub geben, und den gehen lassen, wer aber ein Arbeiter ohn daß ihm sein Meister Urlaub geben hat, oder wider des Meisters willen einnimmt, der muß all Tag 12. dn. an der Stadt Bau ohn alle Gnad zu Wandel geben, als lang und er denselben Arbeiter inn hat, und das Werk zu warten, und zu pflegen, ist dem Bergzollner befohlen, und das anzubringen, wo ihm die Meister oder ob die Anbringer das klagen und anbringen, und denselben Bergzollner, soll von jedem derselben, und von den 12. dn. Wandels all Tag 4. dn. gefallen, wo er daß, als vorgeschrieben ist, fürbracht hat.

§. XLIX. Welcher Meister bey einer Grub oder Herrschaft ist, und von derselben seiner Herrschaft oder Grub komen, und bey einer andern Grub oder Herrschaft arbeiten, und in Meisters Ankrynners, oder Knechtsweis sein will, der soll zum minsten auf 2. Maas Wein von der Grub, davon er kumt, arbeiten oder ste-

hen; und in kein Weis nehmen, in den nechsten 2. Jahren ungefehrlich.

§. L. Von der Arbeiter wegen, die von den Meistern zu der besten Zeit gend, und so die Meister ie ein allerbesten und nothdürftigisten bedarffen; soll es gehalten werden, wie hernach stehet.

§. LI. Welche die sind, die zu der Zeit, als ihr die Meister nöthigs dárffen, den solle ihr Meister von der Arbeit gangen feint, auf ander Aerztberg, daß die Meister gemeiniglich, und je Jeder besonder demselben arbeiten können, hinfür nicht arbeiten lassen, noch auf dem Aerztberg mit Arbeit fordern sollen, ohn sonder Erlauben, uns des Raths, oder unsers Burgermeisters, ohn Gefehrd.

§. LII. Welcher Meister das überführ, und ein solchen Arbeiter ohn unser oder unsers Burgermeisters Urlaub fürdert, oder arbeiten lies, der muß von jeder derselben Person und Arbeiter all Tag 12. dn. ohn alle Gnad zu Wandel geben, so lang er ihn arbeiten läst, gehörn 8. dn. an der Stadt paw, und 4. pf. dem Bergzollner, der soll des darum auch warten, pflegen.

§. LIII. Von einem Prannt, des mans hütet, soll man zu Lohn geben 10. dn. und von einem Prandt, daß man nicht hütet, 7. dn. geben.

§. LIV. Als die Bergwerken, und sonderlich auf etwann viel Hammern und Hammermeistern mancherley Schuld haben, die sie durch Verirrung des Aerzt nach lont, der Freyheit dem Bergwerk von unser gnedigen Herrschaft gegeben, einbringen müssen, so ist es damit zu halten, also gesetzt, als hernach folgt.

§. LV. Welche Berggewerkschuld auf ein oder mehr Hämmern oder Hammermeistern het, und so er die andern Bergwerke darum bitten wurd, daß dann ihr keiner auf demselben Hämmern, noch Hammermeistern kein Aerzt verkaufen, noch folgen lassen soll, in kein Weis, so lang bis ihn darfür gebeten hat, derselben seiner Schuld entricht, oder ihm ein Genügen darum gemacht ist, ohngefehrlich. Welcher daß überführt, und daneben ein Hammermeister, oder auf ein Hammer Aerzt verkauft, oder folgen lies, über des Willen, der ihn darfür gebetten hat, der muß dann von jedem Pfund Fuder Aerzt, daß er also verkauft hat, oder folgen lies, über des Willen, der ihn darfür gebeten hat, der muß dann von jedem Fuder Aerzt, daß er also verkauft hat, oder folgen lies, 32. Gulden rheinisch an der Stadtpau zu Wandel geben, darüber und darunter nach Anzahl ohn all Gefehrd.

§. LVI. Wär es dann, daß ein solcher Hammer- oder Hammermeister ein oder mehr Berggewerken schuldig wär, und sich um solch Schuld vertragen wolle, so soll mit Namen allzeit der Bergwerk, der die alten Schuld auf demselben Hamer, oder Hammermeister het, der erst Werer sein.

§. LVII. Sobald ein Berggewerk, ein Hammermeister, oder ein Burger Aerzt verkauft von Stund an, so soll dasselb Aerzt nimmer des Berggewirken, sondern des Hammermeisters oder Burger seyn, der es kauft hat, und ein jeder dem dann derselben Hammermeister um Erzt schuldig wär, mag alsdann mit Recht darauf klagen, als Recht ist, es sey solch Erzt vermessen, oder nicht.

§. LVIII. Von wegen der Were des Bergwerks, auch von wegen, wie es mit dem Anfahen des Aerzt würkens, auch von wegen der Zeit man das Aerzt würkens eines jeden Jahrs, aufhören soll, nachdem der jetztgemelten Stück Gelegenheit nicht ein Jahr als daß ander gesetzt mag werden, sondern nach Gelegenheit des Bergwerks, des Hammerwerks, des Verkauffens, der Arbeit, und andern Sachen halb wandelbar sein, auch ob hinfür recht Noth wär, oder sein wurd, mehr Ordnung zu machen, oder ob in den vorbegriffnen Ordnungen je zu Zeiten nach Gelegenheit des Bergwerks, der Arbeit, oder andern Sachen halb ichts zu besseru, zu mindern, oder zu mehren Noth sein wurd, so haben die 9. obgenannt beschlossen, daß wann der Rath zu Amberg Macht und Gewalt habe, hinfür zu ewigen Zeiten eines jeden Jahrs darein zu sehen, und Ordnung darzu zu setzen, wie dann eines jeden Jahrs die Nothdurft daß erheischen mag, und wird.

§. LIX. Die 9. obgenant haben auch zum Besten erfunden, und gesetzt, nach dem durch die Theilung vorbegriffen, erwehnt Aenderung des Wesens im Bergwerk geschicht, und die Ordnung vorbegriffen, so nicht wohl, als mit dem Vengen, und alten Gruben, jetzt von Stund an angehen mag, daß all Veng, und all Gruben versichert sein, und Niemands abgefangen werden sollen, vor Pfingsten schierist kumt, welcher aber sein Veng und alt Gruben, nach Pfingsten schirist kumt, behalten will, der soll sie alsdann in dem negsten 6. Wochen verführen und halten, als die Ordnung begrif-

begriffen, Innhalt des Bergrechts ist, ungefehrlich.

§. LX. Mit Namen sollen die Wasser-Schächt verschütt sein, und von Niemand verschütt werden, und daß auch Niemand die Schecht in dem Wasser kauen, noch nindert darzue noch darein fahen soll, es soll auch den Wasserschechtern ihr Aerzt, an allen Enden auf ihr Maß verhauen bleiben.

§. LXI. Es soll auch von keiner Grub niemands anders auf sein Grub zu schaden geschütt werden, wo jemand das zu Klag komm, so soll es derselb wenden, nach Rath der Räth der geschwornen Meister.

§. LXII. Sie haben auch geordent, zu welchen Schachten Sachen, die geschwornen Meister, als vorher gemelt ist, gefodert, und genommen werden, so soll allzeit ihr jeden 7. dn. geben werden, die soll jeder Theil halb geben, zwischen den sie ausgehen, beschauen, und ansprechen.

Und auf solch Theilung und Ordnung, durch uns Landgraf Friderichen, Vitzdom, obgenant Conrad von Eglofstein Landrichter, Lux Resch von Baldöck, Landschreiber, und uns dem Rath zu Amberg und nach guter Nothdurft begriffen, erkannt, auch von den Berggewerken gemeiniglich für ordentlich und nach aller Nothdurft fürgenommen, und begriffen, ausgenommen worden ist, und auf das dieselb Theilung von Weigerung in ihren Weesen beleiben, und wider die Ordnung wie vorher in diesen brieflichen Libell begriffen ist, von niemands gethan werden, sonder auf Recht ohn Eintrag und Irrung zu gemeinen Nutz und Ausgang des Bergwerks gehand habt, und niemand dawider zu thun gestatt werden soll; so haben wir Landgraf Friderich Vitzdom, Conrad von Eglofstein, Landrichter, Lux Resch Landschreiber von des obgenannten unser gnädigen Herrn des Pfalzgrafen wegen unser Insigel, und wir der Rath zu Amberg unser Secret Insigel offentlich an diß brieflichen Libell thun hangen. Der geben ist 1465. Jahr am sant Niclas Abend.

CLX.

Bergordnung des Aerztbergs bey Amberg erneuert, 1594.

§. I.

1594. Erstlich sollen alle Bergleuth und Arbeiter dem Durchl. hochgebohrnen Fürsten, unsern gnädigisten Herrn Pfalzgrafen Friederichen Churfürsten ꝛc. einem ehrbarn Burgermeister, Rath, und gemeiner Stadt Amberg, getreu und gewehr seyn, ihren Frommen fürdern, Schaden, und was ihnen zu Nachtheil gelangen möcht und gefährlich wär, warnen und wenden, auch solche Gefährlichkeit den Ober-Factorn anzeigen, dem Bergwerk und Berg, nach ihrem besten Verstand und Weis, soviel möglich, getreulich, und als ob die Sach ihr eigen wär, vorstehen, ein jeder zu rechter Stund und Zeit, wie ihme die jedesmals gesetzt, zu, und von der Arbeit gehen, dieselb sein Arbeit mit getreuem Fleiß und vollkommentlich verbringen, den Factorn und Befehlshabern in allen beliebigen Dingen, das Bergwerk belangend, was ihnen durch dieselben geschaft, befohlen, oder gerathen wirdet, gehorsam seyn. Da sich aber einer oder mehr desselben widersetzen wurde, soll er alsbalden vom Berg geschaft werden, und wo bey einer oder anderen Gruben und Schächten gefährlicher Nachtheil, es wäre an Rossen, Wasserpulgen, Hütten, oder in den Gruben entstünde, also daß einer des andern Hülf nothdürftig seyn wurde, so soll je einer dem andern ungeweigert, unverzüglich helfen, und solches keineswegs unterlassen, es soll auch ihr jeder, so auf dem Berg arbeit, noch Niemand anders von seinetwegen keinen Bergzeug, auch weder neues noch altes Holz, sonderlich was zum Berg tauglich, noch auch Schaitten vom Berg tragen oder führen, darauf dann die Factorn, Meister und Ankrinner, gute Achtung geben, und bey Rathsstraf solches Niemand gestatten sollen, sonder ein jeder den Gezeug, der ihme zu seiner Arbeit geben und befohlen wirdet, treulich aufheben, bewahren, und so er abstehet, wieder antwortten, auch soll ihr keiner, ohn Erlaubnuß aus der Arbeit tretten, darzu sollen sie alle, und ein jeder besonder, bey Tag und Nacht, auf das Feuer und Liecht gute Achtung haben, jedoch in der Kauern, auch allen Hütten unzihmliche oder unnöthige Feuer, sonderlich bey Nacht nicht anschürn, daneben soll ihnen auch hiemit, (doch ausserhalb des Eyds) sonder bey Abschaffung der Bergarbeit, eingefunden seyn, sich des übrigen Trunks zu enthalten, dieweilen ihnen selbst Leibsgefahr darauf stehet, sonder auch die Arbeit dardurch gehindert und vernachtheilt, derhalben soll auch der Wirth auf dem Berg keinen Arbeiter über die gewöhnlich Arbeitstund und Zeit nicht sitzen noch zechen lassen, bey sechzig Pfenning Straf,

von jeder Person, so oft solches überfahren würdet.

Inmassen dann auch alle Irrung und Zechen der Factorn, und auch deren, so aus der Stadt hinauf spatzieren, allerdings ab- und eingestellt seyn soll, dergestalt, da deren einer was essen oder trinken wurde, soll der Wirth die Zech oder Zehrung ohne der Stadt Entgelt bey denselben einfordern, und empfahen.

Nun folgt, was sich neben dem ein jeder insonderheit verhalten soll.

Die Ober-Factorn.

§. II. Sollen das Würken mit allen Sachen getreulich helffen verrichten, demselben und solchen ihrem Amt und Dienst, nach ihren besten Verstand und Fleiß, soviel möglich, vorstehen und auswarten, auch auf die Unter-Factorn gute Achtung geben, daß dieselben ihre Dienst auch fleißig verrichten, und wo sie bey deren einen oder mehr Unfleiß oder Mangel spühren, ihnen solches ziemlicher massen untersagen, sonderlich sollen sie darob seyn, und warnehmen, damit die Wassergäng mit Fleiß abgemessen, und in denselben nichts übersehen, oder verlasset werde.

Und so das Würken angehet, sollen sie alle Tag, deßgleichen auch da Ehehaft verhanden, bey der Nacht auf dem Berg seyn, selbsten einfahren, alle Nothdurft besichtigen, und darob seyn, daß getreulich gearbeit, saubers und gerechts Aerzt gewürkt und heraus gethan werde, und da sie Mängl befunden, denselben als viel möglich wenden, auch sollen sie alle Samstag allhie auf dem Rathhaus, neben dem Herrn Bergkammerer, bey Auszahlung und Ablohnung der Arbeiter erscheinen, und Herr Hiob Schwaiger, was dieselbe Wochen auf jeden Schacht und Gruben gangen, wahrhaft gegen Zettel nemmen, und die in künftiger Rechnung pflegen, und sonsten alles anders handeln und thun, das die Nothdurft erfordert und eraischt, auch gemeiner Stadt uud dem Bergwerk zu Nutz, und guter Fürderung kommen mag.

Sofehr ihnen aber in dem allen etwas Beschwehrlichs fürfiele, das sollen sie jederzeit ohn Verzug an den geordenten Ausschuß, oder wo vonnöthen, an einen ehrbaren Rath bringen, sich allda Bescheids erhollen, und dem geleben.

Sie mögen auch Meister und Knecht annemmen, und dieselben der Gelegenheit nach, wieder urlauben, alles ohn Geferde.

Die Unter-Factorn.

§. III. Sollen alle Tag, auch da es die Nothdurft erfordert, bey der Nacht auf dem Berg seyn, selbsten einfahren, allenthalben fleißig zuesehen, sonderlichen bey seiner befohlenen Grub, Achtung geben, daß getreulich gearbeit, saubers und reines Aerzt gewürkt und heraus gebracht, dann auch alle Taglohn und Fürding mit getreuem Fleiß beschrieben werden, alle Samstag zur Rechnung anzeigen und anmelden, auch da sie bey einem oder den andern, so zum Bergwerk gebraucht, Unfleiß oder Untreu vermerkt wurden, dasselbe den Ober-Factorn alsbalden vermelden, damit gebührliche Straf gegen den Verbrechern fürgenommen werde, und in Summa ihnen das Bergwerk mit solchem Fleiß, als ihr eigen Gut, lassen befohlen und angelegen seyn.

Item daß sie allemaln am Donnerstag beschliessen, die Zettl am Freytag Vormittag dem Herrn Bergkammerer übergeben, auch jedem Arbeiter, so er ausfährt, und also jedem den Tag zwey Zeichen verreichen, und alsdann die Arbeiter am Samstag um zwelf Uhr aufs Rathhaus zur Auszahlung verschaffen wöllen.

Zu deme auch, soll es unter ihnen umgehen, daß alle Wochen ihr zween, neben dem Schachtmeister, so jetzt Caspar Dierner, zwo Nächt auf dem Berg seyn sollen.

Item, was beede Herren Ober-Factorn, ihnen den Unter-Factorn von wegen des Bergwerks schaffen und befehlen wurden, daß sie solches ungeweigert verrichten wöllen.

Darzu soll keinem Factor, auch keinem Meister noch Ankrinner gestattet werden, Knecht in der Kost zu halten, aus Ursachen, daß sie ihnen gar ein geringen Wochenlohn geben, und doch solche ihre Knecht, in den besten Fürdingen seyn müssen, wie dann die Meister in fürdingen den Knechten mehr zu- dann ablegen, und soll einem Meister oder Ankrinner, nicht mehr dann ein Bub zugelassen werden.

Und so man mit den Pferden an das Aerzt setzt, und anspant, soll alsdann ihr Besoldung angehen.

Die Meister.

§. IV. Sollen darob seyn, daß das Aerzt aufs säuberst gewürkt, Feldletten und Sand heraus gestochen, die Kürmb und Bäßlein ordentlich gefüllt, auch die Bögen nicht ausgehauen werden, die geordenten habens dann zuvor besichtigt, daß sie auch sonderlich die Nachtarbeit umgehen, und der ohn Vorwissen und Willen der geordenten Befehlhaber nicht treiben, noch keinen Knecht, ohn deren Befehl annehmen noch urlauben, auch darob seyn wöllen, daß dieselben ordentlicher Zeit, wie ihnen jedesmals benennt wird, zu und von der Arbeit gehen, und mit der Arbeit nicht feyern, sonder die treulich verbringen, auch ihr jeder, noch niemand von seinetwegen zu der Gruben, dabey er Meister ist, nicht mehrers Inslits und Schmalz nehmen, dann so vil er des alle Wochen darzu bedarf, und darob seyn, daß die Knecht mit demselben, und dem Bergzeug, treulich umgehen, und nichts enttragen, sie ihrer Pflicht erinnern, auch soll ihr keiner nicht mehr arbeiten, noch Lohns rechnen, dann er jeden Tags arbeiten gehabt, und an allen Sachen darauf gangen, wie dann ein jeder solche alle Tag, dem Unterfactor, so zu seiner Gruben geordent, anzeigen und beschreiben lassen soll, und sollen ohn sonder Ursachen, keinem von der Arbeit erlauben, so sie aber einem erlauben wollen, sollen sie ihne zu Mittag ausführen, und das halb Taglohn, so er Nachmittag hätte verdienen mögen, abziehen, es soll auch keiner dem andern, was zu Nutz des Bergwerks reichen mag, nicht verhalten, sonder jeder dem andern, wo er vermeint das Aerzt zu treffen sey, getreulich eröffnen und anzeigen, auch sollen sie kein Fürding, andere Gebäue und Nachtarbeit, nicht fürnehmen, es geschehe dann mit Vorwissen und Willen der Oberfactorn.

Die Ankrinner.

§. V. Sollen in und auf dem Berg fleißig zusehen, damit allenthalb treulich gearbeit, daß auch die Kürmb und Bäßlein voll gefüllt, und also heraus geführt, darzu das Aerzt sauber und rein, und recht geschaffen gewürkt werde, wo aber die Kürmb oder Bäßlein nicht voll, oder schönes sauberes Aerzt heraus gienge, alsdann Feur und Scheitten einwerffen, oder den Geordenten anzeigen. Daß sie auch darob seyn wollen, das die Arbeiter rechter Weil und Zeit, wie ihnen jedesmals befohlen, zu und von der Arbeit gehen, sie sollen auch alle Tag, so sie eingelassen haben, den Factor eigentlich berichten, wie vil Personen sie eingelassen, damit er dessen Wissens hab, auch sollen sie alle Samstag bey der Rechnung seyn, nicht mehr ganzer oder halber Taglohn, noch Arbeiter ansagen, dann dieselbe Wochen gearbeit, darzu gute Achtung geben, daß nicht mehr Aerzt, dann heraus gewürkt angesagt, desgleichen mit den Leuten, am hinein und herausfahren guten Fleiß haben.

Den Meistern und Ankrinnern soll auch, außer des Ayds, befohlen seyn.

§. VI. Daß sie, wie ihr Pflicht ausweißt, getreu seyn, und ihre Dienst fleissig verrichten wollen, dann welcher solchs nicht thun wurde, der hat bey ihme selbst zu erachten, was für Schimpf, Spott und Verkleinerung, neben endlicher Straf er dardurch zu gewarten, wie dann in gleichem Fall hievor andern auch begegnet. Item sie sollen sich morgens zum fruhesten, bis zum Feyerabend, an der Arbeit finden lassen, und hie zwischen keiner seines Feldbaus, oder anderer seiner Arbeit, anheims auswarten, item sie sollen nicht gestatten, daß ihre Weiber täglich, und etliche wohl einen ganzen Tag aufm Beerg, und in den Hütten seyn, weilen sie allda nichts zu thun haben, sonder sie und ander, an der Arbeit hindern, der sich auch dieselben des Herabtragens der Scheitten enthalten.

Stallmeister.

§. VII. Soll demselben seinem Dienst zum fleißigisten und getreulichisten vorstehen und auswarten, auf die Pferd, auch deren Nothdurft und Warth, und sonderlichen auf den Habern, daß mit demselben getreulich gehandelt, deßgleichen auf die Geschirr gute Aufmerk und Acht haben.

Die Marstaller.

§. VIII. Sollen der Pferd und alles ihrer Zugehörung, und was ihnen befohlen ist, zum treulichsten und fleißigisten warten, ein Jedlicher seine befohlene Pferd, zu rechten Weil und Zeit füttern und tränken, und sonderlich keins, so es hitzig ist, tränken lassen, es soll auch ihr Jedlicher seinen befohlnen Pferden, allemaln über den andern Tag, einschlagen, sie sollen auch allen Habern (so ihnen alle Wochen fürgemessen, und darüber ein mehrers nicht gegeben werden,) fleißig segen und schwüngen, deßgleichen das Heu ansstäuben, nichts von dem allen heimlich vertragen, oder verschleipfen, wo auch ihr einer in den Wasserkawern oder Werk-

hütten, von den Fuhrleuten oder andern sehen, daß dieselben mit den Pferden untreulich umgiengen, oder sonsten einem Rath zu Nachtheil handeln, dasselbige dem Obermarstallen alsbalden anzeigen, und nicht verhalten.

Die Bergschmid.

§. IX. Sollen ihr Arbeit aufm Aerztberg, welcherley die sey, getreulich und mit Fleiß verrichten, Eisen und Kohlen allein zu der Berg-Arbeit und Bergzeug, und Niemants andern gebrauchen, nichts desselben verschleipfen, auch von Eisen und Zeug Niemand nichts, dann denen, die zum Bergwerk verpflicht seyn, folgen lassen, daß sie aufs Feuer, damit davon kein Schad gescheh, gute Achtung haben, und so sie zu den Mahlzeiten, oder aber Nachts schlaffen gehen, die Schmiden fleißig versperren, auch (da GOtt vor sey) so Feuer auskome, daß sie nach ihrem besten Vermögen retten und helfen wöllen.

Die Zeler.

§. X. Sollen, so man Morgens hat eingehängt, und die Gewicht gegen den Leuten, (welche nicht gezehlt sollen werden) heraus geführt, anfahen zu zehlen, und die Kürmb, so mit Aerzt oder Koth heraus gehen, und voll genug seyn, als allemal zehen Kürm für ein Bergfuder, und derselben fürder dreißig für ein Wehrung zehlen und stecken, wo aber Fäßlein geführt, soll allemal eins für zwey Kürmb gezehlt werden, und so ein Meister, Ankriner, oder Ausrichter, wer die wären, heraus führn, dieselben Person, so der eine oder zwo wären, sollen nicht gezehlet werden, so auch die Kürm nicht genugsam gefühlt und eingefaßt, sollen sie der allemal zwo für eine zehlen, wo auch unsauber Aerzt heraus gehet, alsdann Fewer oder Schaiten einwerfen, oder solchs den Geordneten oder den Meistern anzeigen, sie sollen auch alle Samstag den Meistern, wie viel Aerzt heraus geführt, eigentlich und mehrers nicht ansagen, in kein Weiß.

Berghauer.

§. XI. Sollen alles Aerzt zum säubersten machen, Sannt, Feld und Letten fleißig ausschiern, und nicht darunter hauen, und wo sich Wasser, oder Schwimmets, viel oder wenig erzeigen wurde, daselbst ohn Befehl der Geordneten nicht weiter hauen, noch hauen lassen, sondern wo es die Nothdurft erfordert, alsbalden verwannten oder verstirnen, oder wo es ihr so hefftig, den Meistern anzeigen, damit sie dasselbig ferner zu fürkommen, mögen berathschlagen und wenden.

Ausschieber.

§. XII. Sollen alle Kürm und Fäßlein, so viel möglich anschlagen, und ob sie unsauber oder beschlürt Aerzt sehen, daselbst nicht in den Aerzt kaufen, sondern an ein besonder Orth schieben, damit nicht das Guth mit dem Bösen verderbt werde, auch da Leuth ein- und ausfahren, sollen sie allemaln zum Rad gehen.

Hauffen-Klauber.

§. XIII. Sollen die Aerzthauffen zum fleißigisten klauben, die Koth und Letten-Patzen, auch Sannt und Feldstein heraus thun, und so des zu viel, oder was Santigs aus dem Berg gehen wolt, das sie nicht wohl erklauben könnten, solches den Geordenten oder den Meister, Ankrinnern, Zehler, und Auffschieber anzeigen.

Einfasser, und Antrager.

§. XIV. Die Einfasser sollen alle Kürm und Fäßlein, so viel ihnen immer möglich, füllen, auch weder sie noch die Antrager dieselben wieder ausleeren, sondern also gefüllt bleiben, und ausführen lassen.

Holzschneider, Ausschieber, und Hüttenknecht,

§. XV. Sollen sich halten und erzeigen, wie oben im Eingang dieser Bergordnung gemelt ist.

Stürzer.

§. XVI. Sollen, so balden sie ein Pulgen mit einem Loch sehen, zum fürderlichsten ein Buckel fürschrauben, auch ihr keiner kein volle Bulgen muthwilliger, gefährlicher, oder neidischer Weiß von der Sturz, in den Sumpf gehen lassen.

Fuhrleuth.

§. XVII. Soll ein Jeder ihme die Roß, allermassen als ob sie sein eigen wären, zum Besten lassen befohlen seyn, ungefehrlich keins länger, dann das andre treiben, sondern darinnne gleiche Ordnung halten, auch wo ihr einer vermeint, daß man ihme zu wenig angeschlagen, oder damit gar gefehlet hat, so ihme dann das Rad auf ihr Pferd laufen wollt, soll er die Ausschieber, und wer in der Hütten, um

um Hülf Aufhaltens des Rads, anrufen und begehrn.

Hierauf folgt der Aid in Gemein,

§. XVIII. Ich gelob und schwör, daß ich alles, so mich berührt, und mir fürgelesen ist, getreulich halten und vollziehen will, das helf mir GOtt der Allmächtig, Amen.

CLXI.

Vertrag zwischen Salzburg und Baiern, wegen Uebernahme des halleinischen Salzhandels zu Wasser. Salzburg, den 20. November 1594.

1594. Wir Wolf Dietrich von GOttes Gnaden, Erzbischof zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und wir Wilhelm von denselben Gnaden, Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in ober und niedern Baiern, thuen kund jedermänniglich, für uns, unsere Nachkommen und Erben, daß, ob wir wohl von wegen der vielfältigen Irrungen, so sich zwischen uns, um unsers des Erzbischoffen hällingischen Salzs, Kauf und Ausgang willen, erhoben, in dem neun und achzigisten Jahr der münderen Zahl, uns miteinander nachbarlich vertragen, und auf sonderbare Mittel verglichen haben, jedoch nachmals sich zwischen uns begeben, daß wir bairischer seits des rechten, und eigentlichen Verstands, gedachtes Vertrags, in dem fürnehmsten Puncten seines Innhalts uns nit vergleichen haben können, sonder je ein Theil denselben anderst als der ander verstanden, und ausgelegt, noch von seiner gemachten Meinung weichen wollen, oder etwo auch füglich können, also haben wir aus sonderen wohlmeinenden nachbarlichen Treuen, damit wir beyderseits einander vermeinen, zu Gemüt geführt, und in Betrachtung gezogen, welchermassen solcher ungleicher Verstand gedachten Vertrags, da er nit hingelegt, und gemitlet wurde, etwo in künftig neue, und gleich so grosse Irrungen, als die vergangene gewest, da doch solchem entgegen der jetzige leidige Stand der Welt, insonderheit aber die dem heiligen römischen Reich, teutscher Nation, und uns, als dem nächst Gesessenen, von dem Erbfeind bevorstehende merkliche Gefahr (die GOtt genädiglich wenden, und zu Besserung schicken wolle) vielmehr erfordert, daß nit allein wir, sonder auch alle andere Fürsten und Ständ des heiligen römischen Reichs dieser Zeit alles das, so zwischen ihnen Weitterung, und ungleichen Verstand verursachen mag, hinlegen und fürkommen, auch mit löblichen Eifer und Ernst sammentlich ihre Gedanken auf die Rettung und Defension des viel und hochgeliebten Vatterlands wenden und richten.

Demnach, und zu Fürkommung zwischen uns aller Weitläufigkeit und Irrung, so sich etwo deßhalben begeben möchten, hat uns beyderseits für nutz und verständig angesehen, den Vertrag, so wir mit, und gegeneinander in dem vorgedachten neun und achzigisten Jahr der mindern Zahl unter Dato dem neunzehenten Decembris aufgericht, und Eingangs von wegen seines zweifelhaftigen Verstands durch ein anderen und neuen Vertrag aufzuheben, und uns, unser des Erzbischöflichen hällingischen Salz, auch was demselben anhängig, halben, von neuem freund- und nachbarlich miteinander auf nachfolgende Mittel und Meinung zu vergleichen, und entscheiden; wie wir dann solches hiemit wissentlich, und in Kraft dies Briefs thuen, also, und solchergestalt, daß wir Wolf Dietrich Erzbischof für uns und unsere Nachkommen am Erzstift hiemit den ganzen Handel unsers hällingischen Salzes zu Wasser allerdings, und inmassen demselben anjetzo sein Herzog Wilhelms in Baiern Lieb, auch die Stadt Burghausen, Schärding, und Passau absonderlich haben ihrer Lieb und dero Erben dem regierenden Fürsten in Baiern um mehrer Freundschaft und Richtigkeit willen, zwischen uns, auch unsern Nachkommen und Erben verlassen, übergeben, und verleyhen, auch wir Herzog Wilhelm für uns und unsere Erben die regierende Fürsten in Baiern solchen Handel von sein des Erzbischoffen Lieb, hiemit auf- und an uns nehmen, nachfolgender Gestalt und Meinung sollen und wöllen.

§. I. Als nämlichen und erstlich, soll von uns Erzbischoffen hinforter, und in künftig unserm hällingischen Salzausgang zu Wasser sein jährlicher Anfang auf Georgi, oder ungefehr ein Tag acht davor, oder darnach, und dann sein

Endschaft auf dem halben December, da es anderst so lang Schifmanns Wetter ist, gesetzt, und gemacht werden. Wir sollen und wöllen auch solchem Anfang jährlich sein Herzogen Lieb zeitlichen und ein Monath zuvor, um ihrer bessern Nachrichtung willen durch Schreiben anfügen, und kund thuen; entgegen so wollen und versprechen wir Herzog Wilhelm in Baiern, für uns, und unsere Erben, daß wir von Anfang solches ankündten Ausgangs zu Wasser bis zum End, auf sein des Erzbischoffen Lieb Schiffungen, do es anders Schifmanns Wetter, beharrlichen, täglich ausführen wollen fünf Scheib- oder Hallfahrten, und dann auch samt, und neben des Erzstifts Fertigern in dem ordentlichen Um- und Ausgang Meisterweis, alles das Salz, so bis daher die Stadt Schärdingen, und Passau ausgeführt haben. Wir wollen und sollen auch solches Salz auf keinen anderen Schiffungen, als des Erzstifts, noch auch andergestalt, als die von weiland Erzbischof Johann Jacoben aufgerichte Schifordnung vermag, und mit sich bringt, ausführen, oder ausführen lassen, sonder solcher Schifordnung allerdings vermög ihres Innhalts, und inmassen sie sowohl von den Passauern, und Schärdingern, als Burghausern vest und steif gehalten worden, ein vollkommnes Benügen thun, und thun lassen, und alles das ausrichten und ausstehen, so solche Schifordnung auszurichten und auszustehen auferlegt, und bis daher vermög derselben im Brauch gewest ist; wir gereden und versprechen darneben auch, sein des Erzbischoffen Lieb, und ihren an dem Erzstift Nachkommen, an ihrer von Alter hero habenden Gerechtigkeit auf dem Wasserstrom, wie dieselbe in mehrgedachter Schifordnung begriffen, und ihr Lieb deren in rechtmäßigen Innhaben, vel quasi seyen, weder durch unser Salzausfuhren, oder in anderweg kein Hinderung nit zu thuen, sondern dieselb darbey ungeirrt verbleiben zu lassen.

Gleichfahls und ebenmäßig sollen und wöllen wir Herzog Wilhelm, auch unsere Erben, die regierende Fürsten in Baiern, alles das Salz, so wir also, und solchergestalt, wie hievor gemeldt, künftig auszuführen, über- an uns genommen haben, sobald es von dem Pfieseln und Kältern auf die Schiffungen und Stoßstädt zum ausführen getragen wird, paar auszahlen lassen, und deßhalben mit der nothwendigen Verlag an Gelt einen stäten Auszahler, so lang der Ausgang auf den Wasser wehrt, jährlich zum Hallein halten.

§. II. Fürs ander, demnach bis daher das Erzbischöfliche hällingische Salz, so in dem ordentlichen Umgang, und Meisterweis ausgeführt worden, zu guten Theil nit in der Principaln Verlag und Wagnuß, sonder etlicher sonderbarer Fertiger ausgangen, welchen nachmalen die Principaln das Salz bezahlt, und sie die Fertiger solches uns Erzbischoffen erstatten und bezahlen, haben wir uns sammentlich deßhalben verglichen, daß, soviel die Fertiger, und deren Anzahl in dem Erzstift belangt, es bey der alten Ordnung, oder unser des Erzbischoffen, oder unser Nachkommen ferneren Disposition (jedoch das durch dieselb in dem Loos und Umgang kein Aenderung nit gemacht werde) allerdings verbleiben solle; wir auch Herzog Wilhelm in Baiern, und unsere Erben sollen verbunden seyn, nit minders als die Stadt Passau gewest, das Salz von des Erzstifts Fertigern anzunehmen, und solches ihnen paar zu bezahlen, auch sie bey ihren bis daher gehabten Rechten, Gerechtigkeiten, und Freyheiten verbleiben zulassen, und das Salz ihnen in dem Werth zu bezahlen, wie es bis daher bey den Passauern in Brauch gewest. Was aber die andern Fertigern ausser des Erzstifts, so bis daher bey den Städten Passau, und Schärding gewest, belanget, haben wir Erzbischof für uns, und unsere Nachkommen, solche sein des Herzogen Lieb und ihren Erben frey heimgesetzt, und zu derselben Gefallen und Gelegenheit gestellt, eintweders Fertiger aufzunehmen, oder aber das Salz selbst ausführen zu lassen.

§. III. Zum dritten, wann auch unter andern zum Theil vermög der Verträg, und dann einer alten Gewohnheit wir Erzbischof und unsere Vorfahren über die zehen Pfund, so jährlichen vor der neuen Arbeit bis daher ausgeführt worden, den Pröbsten zu Berchtesgaden in dem ordentlichen Umgang, und auf den Meisterschiffen ein Anzahl Schellenberger ohngefähr bey sechzig Pfund jährlichen, neben unsern Salz auf unsern Schiffungen ausgehen haben lassen; also stellen wir solches Salz auszuführen, inmassen es bisher die Fertiger im Gebrauch gehabt, zu sein des Herzogen in Baiern Lieb, Gelegenheit, und Gefallen, jedoch mit diesen ausdruckentlichen Vorbehalt, daß ihr Lieb solches allein auf den Meisterschiffen, und nicht in mehrer Anzahl als gemelt, oder von uns und unsern Nachkommen von Jahr zu Jahr bewilliget wird, ausführen sollen, daß sie auch, inmassen es bis daher im Brauch gewest, so oft sie solches Salz auf einem Meister ausführen wollen, die Anzahl zuvor durch die ihrigen

in

in unserm Pflegamt zum Hällein anmelden, und darauf die gewöhnliche Poleten an dem Umgeher zu Lauffen, an welche kein Schellenberger daselbs paßirt wird, begehrn und empfahen lassen.

§. IV. Weiter und fürs viert, dieweil unser Herzog Wilhelm, unserer Erben, auch unserer Land und Leut Frommen und Nutz bey glücklichen Ausgang durch die Verleyhung dieses Salzhandels auf dem Wasserstrohm des hällingischen erzbischöflichen Salzes, in mehr Weg befördert wird, also und hingegen versprechen und bewilligen wir, für uns, und unsere Erben, des Erzbischofen Lieb und Nachkommen am Erzstift hinforter die Halfahrt ihres Salz um sechs und achzig Gulden, und die Scheibfahrt um acht und achtzig Gulden zu bezahlen. Demnach aber nicht wohl möglich unter einst einem ewigen Kauf in dem Salz zu schlüssen, sonder vilmehr sich zu befahren, daß die nächst anreinenden Salzwesen an das erzbischöfliche hällingische Salz etwo in dem Kauf künftig steigen möchten; so verwilligen wir des Erzbischoffen Lieb, und ihren Nachkommen, auf ein solchen Fall, und insonderheit, wann das yschlische und hallstättische kaiserliche Salzwesen in dem Kauf steigen sollte, daß sie alsdann nach Gelegenheit solcher Steigerung den Kauf ihres Salz auch erhöhen mögen, jedoch mit solcher Maß und Bescheidenheit, das in rechter Maß nach Gelegenheit des kaiserlichen Salzs, sie nicht alles das, was auf solch Salz geschlagen wird, auf das ihrig schlagen, sondern den halben Theil minder, und diß um Beförderung und Nutz, unser des Herzogen Handels willen. Entgegen da sich auch in künftig begeben wurde, das andere anstossende, insonderheit aber das gedacht yschlisch und halbstätterisch Salz, als welches fürnemlich mit unser des erzbischöflichen Salzs sein Concurrenz hat, in dem Kauf also und solchergestallt abschlagen sollte, daß unser hällingisches Salz denselben in dem Werth gleich, oder auch theurer wär, und daraus ein gemeiner und solcher Anstand entstund, das des Kaufs halben sein des Herzogen Lieb den Verschleiß unseres Salz nicht mehr haben könt, oder auch möchte, alsdann und auf solchen Fall, so sollen wir Erzbischof, oder unsere Nachkommen auch mit dem Kauf also abschlagen, damit unser Salz neben andern nutzlich verschlüssen, und hingebracht mög werden.

§. V. Und damit fürs fünft aller Hinderung im Verschleiß unsers hällingischen Salzs desto stattlicher begegnet, auch unser des Erzbischoffen und Herzogen Nutz in diesem Handel destomehr gefördert werde; so sollen und wollen wir, auch unsere Nachkommen und Erben einander verhilflich und beyständig seyn, damit von keinem andern Fürsten und Potentaten diß Salz mit Aufladungen, und Impositionen nicht beschwert werde, auch insonderheit gegen und in die Kron Böheim seinen richtigen Verschleiß haben möge, und in solchen Fällen einander einen treuen Beystand thun.

§. VI. Zum sechsten versprechen, und geloben wir Herzog Wilhelm für uns, und unserer Erben des Erzbischoffen Lieb, und seinen Nachkommen, daß wir solchen Handel, inmassen er anjetzo uns von ihrer Lieb verlyhen und verlassen wird, und in diesem Vertrag oder Verglеichungsbrief begriffen ist, beständig und beharrlich bey uns behalten, und denselben ihr Lieb und ihren Nachkommen zu Nachtheil nicht auslassen wollen; da sich auch begäb, daß wir oder unsere Erben die regierende Fürsten in Baiern, solchen Handel nicht länger selbst behalten wollen; sollen wir sie auf der regierenden Erzbischöffen zu Salzburg Begehren schuldig und verbunden sepn, mit Wissen und Zuthun ihrer Lieb oder ihrer Nachkommen, mit etlichen unsern Städten, so denselben gelegen und annehmlich zu handlen, daß sie solchen Handel, inmassen wir denselben anjetzo angenommen, und eben mit solchen Conditionen über sich nehmen, sich auch gegen ihrer Lieb oder deren Nachkommen genugsam verschreiben. Welche Verschreibung wir oder unsere Erben auch schriftlichen confirmiren, und vor endlicher Richtigmachung solcher Handlung uns dieses Handels nicht entschlagen, oder begeben sollen, es wäre dann Sach, daß auf ein solchen Fall, ihr Lieb, oder Dero Nachkommen uns, oder unsere Erben die regierende Fürsten in Baiern solcher Condition gutwillig begeben wurde, und wir dessen unsers Theils auch zu befrieden wären; so sollen alsdann, und auf ein solchen Fall die Sachen wiederumen in dem alten Stand gesetzt seyn, und jedem Theil seine Recht und Gerechtigkeiten bevorstehen; entgegen so versprechen, auch geloben wir Erzbischoffe für uns und unsere Nachkommen, Herzog Wilhelms in Bayern Liebden und ihre Erben den regierenden Herzogen in Baiern, daß wir ihnen an solchem verglichenen Salzhandel, den sie von uns haben, in weiterer Verhandlung kein Hinterung oder Eintrag nicht thun wollen, oder sollen, sondern es sollen ihr Liebden und ihre Erben jedoch mit denen Conditionen, wie dieselben in diesem gegenwärtigen Vertrag begriffen, mit solchem Handel allerdings frey und von uns und unseren Nachkommen

men ungehindert, und ungeirret seyn und verbleiben. Wir wollen auch, so lang sein Liebden oder ihre Erben diesen Handel solchergestalt haben, keinem andern unser Salz auf dem Wasser-Strohm auszuführen bewilligen, oder auch selbes auszuführen, sondern solchen Handel ihr Liebden und ihrer Erben allein lassen. Allein demnach etliche Stifft, Gottshäuser und Clöster, so zum Theil in Baiern, zum Theil in Oesterreich, auch anderer Orten gelegen, von Alter her Muß- und Gnadensalz haben, die sie bis daher jährlich ersucht, und durch wen es ihnen gefällig gewest, jedoch auf unseren Schiffungen ausführen haben lassen, behalten wir derselben solche ihr Freyheit bevor, wie auch der Hüttenhallfahrten halben, so gen Laufen geführt werden, es bey dem bis daher geübten Brauch verbleiben sollen; ebenmäßig behalten wir uns auch den Handel auf dem Land, so viel unser Salz vom Hallein aus auf den Wägen, und Samrossen ausgeführt würdet, inmassen derselb anjetzo beschaffen, ausdruckenlich bevor, und soll uns oder unsern Nachkommen des Herzogen Liebden und Dero Erben, daran kein Hinterung nicht thun; wir Erzbischof versprechen auch ihrer Liebden und Dero Erben, für uns und unser Nachkommen, daß wir das Salz in der Maas und Qualität, wie es anjetzo beschaffen, so viel menschlich, und müglich erhalten, und sondern Fleiß fürwenden wöllen, damit es wohl gedörrt und gepfieselt, und ein gewährliches Kaufmannsgut seye und verbleibe, befände es sich aber anderst, so sollen Ihr Liebden, oder Ihre Erben uns und unseren Nachkommen, dessen zeitlich erinderen, und wir alsdann solchen Unfug nach möglichen Dingen zu wenden schuldig seyn.

Und demnach beschließlichen diese ganze Handlung zwischen uns Erzbischof Wolf Dietrich, und Wilhelm Herzogen in Baiern, fürnemlich zu Erhaltung und Pflanzung beständigen freund- und nachbarlichen Vertrauens angesehen und angestellt worden, also haben wir uns auch ausdrucklich dahin verglichen, daß durch diesen freund- und nachbarlichen Vertrag, keinem Theil an seinen Hochheiten, Landen, Immunitäten, Rechten und Gerechtigkeiten, nichts präjudiciert, daß auch keiner aus uns, oder unseren Nachkommen und Erben aus diesem Vertrag ichtig Recht und Gerechtigkeit über den andern, oder dessen Land ihme schöpfen oder zueignen, über daß, so ausdruckenlich in diesem Vertrag begriffen, sondern ein Jeder bey seinen Rechten und Gerechtigkeiten verbleiben solle.

Wir versprechen, und geloben einander daroben bey unseren fürstlichen Worten und Würten für uns all unsere Nachkommen und Erben des Erzstifts Salzburg und Haus Baiern, daß wir diesen Vertrag in allen seinen Puncten, so viel er einen Jeden unter uns berührt, fest und steif halten, und vollziehen wollen.

Dessen alles zu festen wahren, und steifen Urkund, und ewiger Gedächtnuß, seyn diß Vertrags zween gleichlautende Brief aufgericht, und durch uns angenommen worden; daran wir obernannter Erzbischof zu Salzburg für uns und unsere Nachkommen am Erzstift, und Wir Herzog Wilhelm in Baiern für uns und unsere Erben, die regierende Herzogen in Baiern, unsere große Insigel gehangen, und darzu solchen Vertrag mit eigenen Handen unterschrieben haben; so bekennen wir Michael von GOttes Gnaden Thum-Probst und Erz-Priester, und wir Dechant, Senior, und gemeiniglich das Thum-Capitel des Erz-Stifts Salzburg, daß wir in diesem Vertrag auch bewilliget haben; gereden und versprechen auch denselben seines Innhalts, so viel uns berührt, stet und unzerbrochen zu halten. Zu Urkund haben wir unsers gemeines Capitels Insiegel hieran gehangen. Geben in unser des Erzbischoffen Hauptstadt zu Salzburg, den zween und zwanzigisten Novembris nach Christi unsers Erlösers und Seeligmachers Geburt im funfzehen hundert vier und neunzigisten Jahr.

Wolf Dietrich ꝛc. Wilhelm ꝛc.

CLXII.

Vertrag zwischen dem kaiserlichen, baierischen, und salzburgischen Abgeordneten, wegen dem Salzverschleis in Böhmen. Salzburg, den 6. Sept. 1597.

1597. Zu wissen, daß, als sich nit allein in der Zeit der Regierung, der jetzigen römischen kaiserlichen, sondern auch dero Anherrn, und Herrn Vattern gleichfahls zu ihren Zeiten regierenden römischen Kaiser, auch Königen zu Ungarn und Böheim, zwischen ihrer Majestät und den beeden Fürsten, Salzburg und Baiern

Baiern ꝛc. etliche nit geringe Irrungen und Weitläufigkeiten von wegen des Verschleiß beeder, sowohl ihrer Majestät Gmundtenischen, als des Erzbischoffen Salzes in der Cron Böheim in dem erhoben, daß je ein Salz dem andern nachtheilig, und an Verschleiß präjudicirlich seyn wöllen, auch zu mehrmalen derenthalben unterschiedliche Handlungen gepflogen worden, aber niemalen zu den Intent und Effect völliglich gereichen mögen, darzue sie gemeint gewest, letztlichen beede Fürsten, Saltzburg und Baiern, als sie wirklich und augenscheinlich wahrgenommen und gesehen, daß die Sachen nur je länger je ferner sich vertieffen, und zu einer Weitschichtigkeit schicken möchten, da dieselbe nit fürderlich unterbauet, und zu einer Richtigkeit gebracht würdet, sie die Fürsten aber gegen ihrer Majestät dero Königreich und Landen also affectionirt und intentionirt, daß sie zuforderist alles das begehrn vermiden zusehen, so einige Ungleichheit, oder Unnachbarschaft erwecken möchte, haben sie zu höchstgedachten ihrer kaiserlichen Majestät ihre Abgesandte abgeordnet, und dieselben unterthänigst zu Beförderung allerseits Frommen und Nutz, und gütliche Vergleich und Richtigmachung dieser Handlung bitten lassen, auch bey derselben soviel erlangt und erhalten, daß sie zu dieser Vergleichung ihre ansehentliche Räthe und Commissarien, wie auch nit minder die Fürsten Salzburg und Baiern ꝛc. die ihrigen erstlichen nach Mansee, des Lands ob der Enns, nachmalen aber aus etlichen erheblichen Ursachen, von dannen nach Salzburg abgeordnet, und zu Richtigmachung dieser Handlung, auf hinter sich bringen, und Ratification ihrer Majestät und der Fürsten Deputirte, also verordnet haben, in solcher Zusammenkunft, nachdem die Sachen allerseits genugsam erwogen, bedacht, und berathschlaget worden, haben sich von wegen ihrer Majestät die Herren kaiserliche Abgeordnete, von Salzburg aber wegen Salzburg selbst, und dann von Baiern wegen, die Herren bairische Abgeordnete, auf nachfolgende Mittel und Weeg, jedoch nit andergestalt, als auf fernere Ratification, wie albereit vermelt, ihrer Majestät und beeder Fürsten, verglichen und vereinigt, wie von Wort zu Wort hernach folgt.

§. I. Erstlichen sollen hinfürter, von der Zeit an, so in diesem Vergleich gemelt würdet, jährlichen in die Cron Böheim, an die End und Ort, so ihr Majestät in und ausser des Pilser-Kreiß fürzeigen, und darzue verordnen, und erhandlen werden, durch die von ihr Majestät ernennte, bestimmt und erhandlete Städt und Flecken, von der Stadt Vilzhofen in Baiern, abgehollet, nach der Cron Böheim geführt, und dann ferrer verhandlet worden, jedes Jahr zwey hundert tausend, und fünfzig tausend hällingische Kuffen, jedoch mit nachfolgenden Bedingnussen und Conditionen, daß fürs erst das hällingische Salz an keine fernere und andere Ort der Cron Böheim, ausser deren, so ihr Majestät zu Abhollung des Salzes, wie gemelt, deputiren, und in ermelter Cron genugsamlich verordnen und bestellen werden, nit geführt, noch verhandlet werde, sonder, daß es alleinig plößlich und allein bey der Einführung, bey der bestimmten Summen der zwey hundert und fünfzig tausend Kuffen jährlich verbleib, und nachdem dieser Verschleiß in ein würkliche Richtigkeit gericht und gerathen, weiters und über diese Summa, weder von Vilzhofen noch anderen Orten aus, weder heimlich noch offentlich in einige Weeg, von dem hällingischen Salz in der Cron Böheim, nichts verschliessen, oder verhandlet werde, insonderheit aber behalten ihre Majestät auf dem Fall des neuen Verschleiß die Stadt Pragaditz, und auch Winterberg, wie auch denselben Kreiß, da, und soweit man dessen zu dem Verschleiß der allbereit benennten Summa hällingischen Salzes entrathen wird können, denselben in anderweg mit Salz zu versehen, ausdruckentlich, und bedinglichen bevor, mittlerweil aber, und bis der neue Verschleiß in seiner völligen Anzahl, an dem End und Orten, so ihr Majestät, wie gemelt, in- und ausser des Pilser-Kreiß verordnen werden, zu einer wirklichen Richtigkeit gelangt, und in Gang kommt, soll gedacht hällingisch Salz ohne Hinderung seinen Verschleiß haben, und behalten, in die Cron Böheim, wie es je vor diesem, und allwegen bis daher gehabt, treulich und ohne Gefehr, jedoch soll auch in solcher Zeit, soviel ohne Entgelt des Verschleiß seyn kann, mit der Zufuhr des hällingischen Salzs der Städten Pragaditz, und Winterberg verschonet, und mehrers dahin nit verhandtiert, noch abgeben werden, als die unumgängliche Nothdurft des Verschleiß erfordern möchte, sondern soviel möglich der Ausgang auf die Oberstrassen, nach Glattau, und der Orten gericht werden, und dies unter andern Ursachen auch darumen, damit den anjetzo bewilligten angehenden neuen Verschleiß der Weeg in Zeiten desto stattlicher bereit, und erbaut werde.

§. II. Damit auch kein Theil weder ihr Majestät, noch die Fürsten, durch die Unrichtigkeit, und langsame Vollziehung,

hung, auch Bestellung des neuen Verschleiß, beschwert werden, oder Ursach schöpfen mögen, aus Zweifel dies Vertrags zu nehmen, und ferneren Erweiterungen, also ist allerseits für thunlich und rathsam erkennt worden, daß die Richtigmachung des neuen Verschleiß, gleich anjetzt bey dieser Handlung ein gewisser Termin bestimmt und benennt werde, zwischen welchen, und hie alle Nothdurft bestellt, erhandelt, und gericht sollte werden, es ist auch solche ausdrucklich abgeredt und beschlossen worden, zwischen hie, und künftig Johannis Baptistä, des acht und neunzigisten, und nach Verfliessung desselben solle Ihre Majestät obligirt seyn, beeden Fürsten, Salzburg und Baiern ꝛc. auf das längst in Monatsfrist die angeordnete und beschlossene Handlung des mehrgemelten neuen Verschleiß, so sie mit ihren Unterthanen und Städten der Cron Böheim getroffen haben, zu dero Nachrichtung genugsam eintweders schriftlich, oder durch Schickung kundt zu thun, und anfügen, und insonderheit, die zu dem Verschleiß bestimmte Ort, so das Salz zu Vilzhofen abhollen lassen, wie auch die Anzahl, so ein jeder Ort jährlichen zu verführen, über sich genommen, und schuldig benennen, und erklären, solche Städt und Ort sollen alsdann auch unverzogentlich ein jede für sich selbst, von ihrer Majestät dahin gewiesen, und verschaft werden, damit sie sich bey den Salz-Officiern zu Vilzhofen ohn ferneren Verzug anmelden, und ihrer angenommenen Angebühr halber, so sie fürbas jährlichen mit, und gegen paarer richtiger Bezahlung zu verführen schuldig, auch insonderheit gegen denselben in gemeiner und bräuchigen Form, schriftlichen obligiren, und verbunden, und dardurch desto richtiger das Salz abzuhollen, und zu verführen verursacht werden, da auch künftig ein Mangl in Verschleiß erscheinen sollte, man deßhalben den Saumseligen desto stärker zuzusprechen, und sie zu Leistung der Gebühr anzuweisen, befugt und berechtigt seyen, und alsobald darauf ohn ferneren Verzug, noch in demselben Monat, wo nit ehe die neue Verfuhr ihren würklichen Anfang nehmen, auch nach denselben der weitere Verschleiß des hällingischen Salzes von Vilzhofen aus an ander und mehrere Ort der Cron Böheim dieser neue Verschleiß, in seinem völligen Gang und Richtigkeit verbleibt, inmassen hievor gemelt, aufgehebt und eingestellt seyn.

§. III. Da sich aber hernach zutrüg, oder begebe, daß ein oder mehr Städt, oder Flecken, so zu diesem Salz-Verschleiß deputirt wären worden, in der Abhohlung ihrer Angebühr Salz saumseelig und nachläßig erfunden wurden, und um der Salz-Officier zu Vilzhofen anhalten, und anmahnen wenig geben thäten, so soll solches alsdann Ihrer Majestät von Baiern fürderlich angefügt werden, und dieselbig vermög dieser Vergleich obligiert seyn, nicht allein die saumseelige Städt und Flecken zu der Gebühr, durch ernstliche und genugsame Mittel anzuhalten, sondern auch dahin zu vermögen, und zu verschaffen, damit Baiern des Schadens, so aus ihrer Saumseeligkeit entstehen wurde, ohne Schaden und Nachtheil gehalten, entgegen auch die böhmische Städt allezeit zu Vilzhofen gleichfals das Salz richtig finden, und mit der Ladung nicht gesäumt werden. Trüge sich aber durch GOttes Gewalt, oder andre unverhofte Fäll zu, daß etwa einer oder mehr, aus den zu dem neuen Salz-Verschleiß deputirten Orten, in ein soliche Ungelegenheit geriethe, daß ihnen in dem Handel zu beharren nicht mehr möglich, sollen sie dessen ihr Majestät zeitlich erinnern, und alsdann dieselben ein unter gelegen Ort zu diesem Verschleiß also zeitlich verordnen, und bestellen, damit dessen Zustands ungeacht der ganze Ausgang und Verschleiß in seiner Richtigkeit verbleiben möge, auch solchen neu aufgenommen und verordneten Ort, alsbald dem Fürsten namhaft machen, und denselben nach Vilzhofen verordnen, damit er der Assecuration halber das leiste, so allbereit verordnet, und die andere Städt und Ort, im Anfang dieses Verschleiß der sonderbaren Assecuration, und Verschreibung halber prästiret, und geleist haben.

§. IV. Dann ferner ist auch um mehrer Richtigkeit willen, zwischen Ihrer Majestät und beeden Fürsten, abgeredt, und verglichen, auch beschlossen worden, daß dem Salz zu Vilzhofen, als an dem Ort, da solches die darzu deputirten böheimische Städt und Flecken, vermög dieses Vertrags künftig abhohlen, und **jährlichen verführen sollen, gleich anjetzo ein beständiger, und beharrlicher Kauf, welcher weder zu Vilzhofen, noch andern Orten des Herzogthums Baiern, so lang das Salz dasselbig berührt, in einerley Weeg, wie die Namen haben mögen, ausser der nachfolgenden Fäll nicht erhöht, oder gesteigert möge werden, beschlossen, und bestimmt werde, wie auch dann solcher Kauf dergestalt beschlossen und verglichen worden, daß zu Anfang des neuen Vertrags die Kuffen daselbst zu Vilzhofen um vier und funfzig Kreuzer, und nicht höher bezahlt solle werden.** Darneben aber auch abgeredt und beschlossen worden, **daß in dem Kaufwerk zu Vilzhofen**

keine

keine Aenderung nicht gestattet, oder fürgenommen, sondern die Kuffen, wie von Alters her gebräuchig, und gewohnlich, erhalten werden.

§. V. Da aber inskünftig Ihr Majestät oder deren Erben und Nachkommen ihr gmünderisch Salz steigeren wurden, alsdann auf denselben Fall von wegen der Concurrenz beider Salz den Fürsten, Salzburg, und Baiern auch frey und ausdrucklich vorbehalten seyn, samtlich mit einander beederseits die Kuffen Salz, gleichfalls, und eben so haben, als von Ihrer Majestät die Steigerung fürgenommen worden, und keineswegs höcher in dem Kauf und Werth zu steigern, und zu erhöhern, und alsdann solche Steigerung, und kein mehrers zu dem jetztbenannten Kauf der vier und fünfzig Kreutzer, zu Vilzhofen geschlagen, und von den deputirten böheimischen Städten, ohne Einred und Hinterung des verglichenen Verschleis richtig bezahlt und erlegt werden.

§. VI. Trügen sich dann auch Fäll zu, entweders bey dem hällingischen Salzwesen, oder aber in dem Ausrichten, und der Fertigung auf dem Wasserstrohm, die also beschaffen wären, daß der ein, oder der ander aus beeden Fürsten, bey dem jetzigen in dem Vertrag bestimmten Werth des Salzes, ehe nicht beschehen könnten, ohne deren Nachtheil und Schaden, auch Schmällerung ihrer Nutzung, sollen sie solches an Ihr Majestät und Dero Gutachten gelangen lassen, und mit Dero Vorwissen, ein leidentliche, und den Zuständen gemäße Steigerung fürzunehmen befugt seyn, ausser dieser Fäll, wie gemelt, soll kein Steigerung auf das Salz zu Vilzhofen, so in dem Vertrag begriffen, im Kauf nicht statt haben, und auch in solchen Fällen, nicht anderst, als dieser Vertrag ausdrucklich mit sich bringt, künftig statt finden.

§. VII. Wann dann vermög solches Vertrags die böheimische Städt und Flecken, so zu dieser Handlung gewidmet, und verordnet werden, eines gewissen und sicheren Kaufs an der Legstadt zu Vilzhofen, und in dem Herzogthum Baiern, versichert und vergwißt, also bedingen beede Fürsten Salzburg und Baiern, die Sachen ausdruckentlich dahin, ist auch abgeredt und beschlossen worden, daß von ihrer Majestät König in Böheim hingegen nach Gelegenheit, und verre der Weg den Städten in Böheim, auch ein zimlicher billicher und steter Kauf zum Widerverschleiß, der ihnen gleichwohl nutzlich, aber dem Salz auch nicht sogar beschwerlich, je einer anderst, als der ander, nach Gelegenheit, und verre der Weg bestimt, und benennt solle werden, und denselben keineswegs gestattet oder gutgeheissen werde, wie etwan vor diesem beschehen, ihres Gefallens und Beliebens den Kauf fürbas zu ändern, und zu steigern.

§. VIII. Ebenmäßig dieweil außer der bewußten Fäll sich beede Fürsten der Steigerung des Salzes, wie hievor vermeldt, begeben, darzu sie sonsten die freye und ofne Hand gehabt haben möchten, also soll auch ihr Majestät des hällingischen Salzes derselben in dero Königreich Böheim entheben, und nichts ferner darauf schlagen, außer fünf Kreutzer, so mit beeder Fürsten Willen und Gutachten nach würklichen Anfang des neuen Verschleiß, und so lang derselb werth, auf einen Kuffen Salz, zu Beförderung ihrer Majestät ꝛc. Nutz bey dieser Handlung für dieselb erhandlet, und verglichen worden.

§. IX. Demnach auch unter andern von den Herrn baierischen Abgeordneten begehrt worden, das die baierische Fuhrleut um dero besseren Nahrung willen von der Salzfuhr nach dem Königreich Böheim von Vilzhofen aus, nicht eher gestalt, allein vergant möge werden, daß sie es bey St. Nicla von den Herzogen in Baiern, in billich leidentlichen Kauf, wie man sich dessen zu vergleichen, annehmen, und es allein auf die Wildenrainer, und das Michael Viertel des Lands ob der Ens, und keineswegs auf den guldnen Steig, gegen Böheim, oder an einich ander Ort verschleissen oder verhandieren sollen oder mögen, auch sich dessen gegen ihr Majestät und den Herzogen in Baiern einem jeden absonderlich zuvor genugsam versehen haben.

§. X. Außer dieses Schellenbergersalz aber, ist aus hochbeweglichen und unumgänglichen Ursachen, und insonderheit darumen, das sonst bey diesen Vergleich und Tractation kein sondere Beständigkeit des allseits erscheinenden Frommen und Nutz zu hoffen geweßt, ausdrucklich abgeredt, bedingt und beschlossen worden, daß weder ihr Majestät, noch die Fürsten Salzburg und Baiern außer ihrer blossen Hausnothdurft, die ein jeder zu seiner Gelegenheit wird wissen zu erkauffen, kein Salz, weder wenig noch viel der Stadt Passau zum verhandieren und verhandlen, weiters geben oder zukommen lassen wollen oder sollen.

§. XI. Dieweilen dann durch diesen Vergleich beede Fürsten Salzburg und Baiern, da derselbe zu seiner Würklichkeit kommt, nach dero Begehren, ein ge-

nugsamen und völligen Verschleiß des hällingischen Salzes, in die Kron Böheim erlangen, und hingegen gedachte Kron Böheim, nicht minders einer ansehnlichen Summen Salz zu ihrem sondern Nutz, durch den ausgeschlossen sollen werden, also ist solches von den Herrn kaiserlichen Abgeordneten solcher gestalt bewilligt worden, daß man von ihrrr Majestät und der Kron Böheim wegen, das Fuhrwerch würklich wurde bestellen, daß man solches dem Herzogen in Baiern zu wissen thun wolle, damit von derowegen etwer abgeordnet möge werden, der den baierischen Unterthanen Gelegenheit anzeige, und man ihnen so vil möglich, und ohne sondere Ungelegenheit seyn kan, ihr Gelegenheit auch dabey vorbehalten.

§. XII. Neben solchen ist auch ferner abgeredt und beschlossen worden, daß demnach das Schellenbergersalz vor diesen seinen Gang in das Land ob der Ens gehabt, auch etliche sonderbare Flecken, der Orten von Altersher darauf privilegiert seynd, das auf Mittel und Weg zu sehen, wie dasselbe auch fürsbas dahin gelangen möge, und da der Stift samt der Stadt Passau dahin zu bewögen, daß sie solch Schellenbergersalz ihrer Majestät zu unterthänigisten Ehren für die Stadt fürlieſſen (wie sie dann solches nicht sonderbar Ursach haben zu verweigern) könnte es von St. Nicla bey Passau aus, durch einen sonderbaren Fertiger in seiner allbereit zwischen Salzburg, und dem Gottshaus Berchtesgaden bestimmten Anzahl an die gewöhnlichen und rechten End und Ort des Lands ob der Ens, und den darzu Deputierten bey gedacht St. Nicla abgefordert und verführt werden, wo aber solches nicht zu erhalten, oder bey denen von Passau statt finde, so ist dahin geschlossen worden, daß es auch denen Passauern letztlich zu verführen, jedoch soll selbigen jährlich vergwisse, als ist von ihr Majestät begehrt, und von beeden Fürsten bewilligt worden, da ihr Majestät ohne Nachtheil des anjetzo bedingten, und verglichenen Verschleiß zu Vilzhofen eine mehrere Anzahl hällingischen Salzes bedürftig seyn wurden, als sie selbst darzu, bey ihren gmundnerischen Salzwesen gelegenlich gebrauchen könnten oder wolten, das alsdann solches ihr Majestät unaufgehalten folgen solle, nach Möglichkeit des hällingischen Salzwesens, so vil es füglich ertragen kan, und dann auch ohne Schmelerung und einzige Hinderung deſſen hievor verglichnen Verschleiß; wie und was gestalt aber solches Salz nach ihr Majestät Begehren künftig, da sie das bedürftig wären, an End und Ort geführt, und geliefert werden solle, dessen hat man sich anjetzo nicht vergleichen können, sondern ist solche Handlung und Vergleichung bis auf die Zeit verschoben, daß ihr Majestät das Salz würklich bedürfen, und darumen anlangen werden, alsdann erbieten sich beede Fürsten ihrer Majestät hierinnen alle Willfährigkeit zu erweisen.

§. XIII. Ferner ist nicht minder abgeredt, verglichen und beschlossen worden: daß zwischen hie und Johannis Baptistä des acht und neunzigisten, die Sachen zu Vilzhofen dermassen bestellt, und unfehlbar angeordnet worden, damit zu angehenden Verschleiß die böheimischen Fuhrleut, so vermög dieses Vertrags, nach Salz dorthin fahren werden, gewisse, sichere und richtige Gelegenheit finden, und haben ihre Pfennwerth, so sie dahin bringen werden und sollen, in billigen Werth, und mit dero zimlichen Nutz zu verhandieren und zu versilbern, auch zuforderist darmit nicht aufgehalten, beträngt und beschwert, oder dieselbige wider ihren Willen, um ein Spott und mit ihren Schaden zu verkauffen, durch die Aufhaltung und langsame Abkauffung genöthiget werden, sonder jederzeit ihre freye und ungehinderte Losung nach zimlicher und billicher Bescheidenheit daselbst finden, auch ihnen in einem solchen die nachgesetzte baierische Obrigkeit der Orten, auf ihr Anruffen, verhülflich und beyständig seyn solle, wie dann auch ihr Majestät bey diesem Artikel ihr ausdrucklich vorbehalten, daß solcher Pfennwerth-Handel Burgersleuten, die zum Handel tauglich, von dem Herzogen in Baiern, nach dessen Gefallen eingeraumt und übergeben, auch keineswegs gestatt werde, daß ein solcher Contract darmit angestellt, durch welchem die böheimische Fuhrleut beschwert, und nur eines oder etlichen wenigen Nutz bedacht und geführt werde, sondern wollen sich ihr Majestät gänzlich zu dem Herzogen in Baiern versehen, er werde solche Verordnung thun, damit deren der arme Mann allerseits sich zu erfreuen, und zu geniessen habe.

§. XIV. Gleichfalls und nicht minder, dieweil zu der Beförderung dieses jetzigen neuen Salzverschleiß vil daran gelegen, daß die Strassen erweitert, und so vil möglich, gebessert werden, also ist auch für räthlich erkennt und beschlossen worden, das sowohl ihr kaiserl. Majestät in Böheim, als der Herzog in Baiern dahin bedacht seyn sollen, wie sie nach Zuschreibung und Annehmung dieses Vertrags alsbalden zwischen hie und Johannis Baptistä künftig die Oberstrassen nach Böheim in eines jeden Land auf das be-

quä-

quämist, so möglich, zurichten lassen, und volgends auch peulich erhalten.

§. XV. Da dann letztlich wider verhoffen sich begeben wurde, daß auch, nachdem der bestimte Termin verflossen, und sein Endschaft erreicht, aus sonderbaren Ursachen Verhinderungen, oder Bedenken ihr Majestät den neuen völligen anjetzo abgehandleten und verglichenen Verschleiß nicht ins Werk richten, auch beharrlich und beständig erhalten könnten oder würden, sonder darmit anstunden, und Abgang erscheinen thäte, so ist alsdann auch abgeredt, und beschlossen worden, das auf ein solchen Fall dem hällingischen erzbischöflichen Salz, ohne fernere Hinderung und Einred ihrer Majestät oder dero Kron Böheim, die Oefnung in dieselbe Kron Böheim, allerdings an die End und Ort, wie von Altershero bevorstehen, auch offen seyn und bleiben soll, außer der einigen Stadt Passau, und des guldenen Steigs durch die Abtey, die aus beweglichen Ursachen beederseits eingestellt, und aufgehebt worden.

§. XVI. Demnach auch ihre Majestät sich zu erinnern haben, der Rechtfertigungen, so der getrofnen Salzhandlung halb, zwischen beeden Fürsten, die Stadt Regenspurg, und Passau wider dieselben am kaiserl. Kammergericht anhängig gemacht, und aber nicht gern wolten, das daraus der jetzigen Handlung in künftig Hinderung oder Nachtheil entstehen möchte, also ist von beeden Fürsten wegen ihrer Majestät versprochen worden, auf dem Fall der Ratification dieses Vertrags die Sachen würklich dahin zu richten, damit aus derselben Rechtfertigung diesem Vergleich gar kein Hinderung entstehen möge.

§. XVII. Beschlüßlichen ist auch abgeredt, beschlossen und fürgesehen worden, das zu desto vesterer und steifferer Vollziehung, auch Handhabung dieses Vertrags ihr Majestät sich gegen beeden Fürsten, beede Fürsten aber, Salzburg und Baiern hingegen, gegen ihrer Majestät allerseits für sich, ihre Erben und Nachkommen zum stärkesten verobligieren und verschreiben, auch bey ihren kaiserl. und fürstl. Worten und Treu versprechen und verbinden sollen, alles das, so in diesem Vertrag begriffen, kräftig, vest und steif zu halten, und zuforderist ist ihr Majestät denselben ihrer böheimischen Landtafel einverleiben zu lassen, Salzburg aber in, mit und neben seinem Capitel, wie auch Herzog Maximilian in Baiern verfertigen, und unterschreiben sollen.

§. XVIII. Da auch wider verhoffen, sich was zutrüge, so diesem Vertrag zuwider, und je ein Theil oder der ander denselben nicht halten wurden, und deshalben in ein Mißverstand unter einander erwuchsen, da die Sachen einen oder den andern aus beeden Fürsten betreffen wurden, ist fürgesehen worden, daß der beschwerdte Theil die Sachen förderlich an ihr Majestät gelangen lassen, und ihr kaiserl. Majestät dieselb nach billigen Dingen zu vergleichen und zu vereinigen haben solle, da auch einer oder der ander aus beeden Fürsten, solchem Entschied nicht gehorchen wolten, sollen alsdann ihr Majestät ihr kaiserl. und königl. Authorität interponiren, damit der Vertrag bey seinen Kräften bleiben. Da aber entgegen auch Sachen fürkommen, die ihr Majestät betreffen wurden, sollen beede Fürsten ihr Majestät dessen in Unterthänigkeit erinnern, und ihr Majestät ihr auch nicht zuwider seyn lassen, in Erinnerung dieses Vertrags sich durch sie die Fürsten zu der Gebühr weisen zu lassen, finde aber weder die Authorität, noch die gütliche Ersuchung, entweders bey ihr Majestät oder aber bey einem oder dem andern aus beeden Fürsten nicht statt, so sein die Sachen dahin abgeredt, und verglichen worden, daß, da sich solche Fäll erheben und zutragen wurden, ein Monats-Frist, nach Anfügung der Sach, sowohl ihr Majestät als beede Fürsten an dem Ort, so ihr Majestät darzu benennen werden, ein jeder aus ihnen, drey seiner Räth verordnen, und dieselben ferner von ihrer Majestät, und eines jeden Fürsten wegen eines unpartheyischen und der Sach nicht verwohnten Obmann fürschlagen, und aus denselben dreyen alsdann einen durch das Loß erkiesen sollen, der die Obmannschaft vertretten, und was die zusamm verordnete Räth, samt dem Obmann durch das mehrer sprechen, und bey ihren Gewissen erkennen werden, bey demselben soll es verbleiben, und alsbald exequirt werden.

§. XIX. Für daß Aeusserist und Letzte ist auch abgeredet, und beschlossen worden, daß dieser Vertrag beede Fürsten Salzburg und Baiern, in Monaths-Frist gegen ihrer Majestät denselben vor Ausgang des andern Monaths gleichfalls ratificieren, oder aber abschreiben solle, und alsbald derselbe von den Fürsten verfertigt, und zustehenden geschrieben, und ebenmäßig Ihrer Majestät zu Dero Mitfertigung unterthänigist überschicket, und überreicht worden, wurde dann aus diesem Vertrag allerseits nichts, und gienge derselbe zurück, so sein auch ungeacht der jetzigen Handlung einem jedem Theil seine habende Recht und Gerechtigkeiten bedinglich, und ausdrucklich bevor behalten worden, alles

getreulich und ohne Gefehrde ꝛc. Dessen zu Urkund haben der römisch kaiserlichen Majestät unsers allergnädigisten Herrns, zu dieser Handlung deputirte Räthe und Commissarii von wegen Ihrer Majestät, nicht minder auch beeder Fürsten, Salzburg und Baiern, darzu verordnete Räthe, von wegen ihrer gnädigisten Fürsten und Herrn diesen Vertrag, jedoch anderst nicht, dann auf allerseits Ratification, mit eignen Händen unterschrieben, und ihren Pettschaften verfertigt, dessen drey gleich Lauts aufgericht, und jedem Theil einer, als wie gemelt, unterschrieben, und verfertiget zugestellet worden. Actum Salzburg den 6. Septembris nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt, im funfzehen hundert, und sieben und neunzigisten Jahre.

Weickhardt Freyherr von Polhaim.
von Khuttner Einnehmer.
Caspar Kröpper Canzler.
Christoph Neuburger, Ferdinand von Maxrein ff.

Christoph Hayd Salzhaubtmann.
Hannß Antoni von Thurn Thum-Dechant.
Christoph Geitzkofler Cammermeister.
Joseph Gaillkürchen.

Christoph Gruz, Landschreiber.
Conrad Freyherr von Wolkerstein.
Hannß Georg Hörwarth von Hochenburg.
Georg Stängel.

CLXIII.

Vergleich zwischen den herzoglich-baierischen Commissarien und denen von Oettingen, wegen dem Gerichts-Zwang über die Salz-Bediente. Den 18. Junii 1599.

1599. Vermerkt, welchermassen des durchleuchtigisten Fürsten und Herrns, Herrn Maximiliani, Pfalzgrafens bey Rhein, Herzogens in obern und niedern Baiern ꝛc. verordnete Commissarii, Hof- Cammer- und Regiments-Räthe, Gregorius Stängel, Philipp Rickenhauser, Hanns Preu, Rentmeister zu Burghausen, als von hochlöblicher Regierung daselbst hierzu Deputirte, den Streit und Irrung, so sich zwischen Sr. Durchläucht Rath und Mauthner zu Oettingen, Michaeln Wangnerecken, dann Burgermeister und Rath allda, wegen Aufnehmung der Salz-Zwicker, Gropper, Auflieger, und derer Bestraffung, vor erst wolgedachter Regierung ein Zeitlang, und über ausgefertigte fürstliche Befehl erhalten, jedoch auf höchsternannter Sr. fürstlichen Durchläucht gnedigiste Ratification, am 18. Junii diß lauffenden 99. Jahrs abgehandlet, und gütig verglichen.

§. I. Als nemlichen und für das Erste solle führohin, und so lang die fürstliche Durchläuchten diß Orts den Salz- und Traid-Handel, und deren jedes Factorei gebrauchen, und in Handen behalten, Dero Mauthner, oder wem es ihr Durchläucht jetzt, oder ins künftig werden befehlen lassen, von Amts wegen für sich selber, eigenes Gewalts Salz-Zwicker, Gropper, welchen auch das Schmiern gebiert und vorbehalten, Aufleger und andere nothwendige Diener, ohne Vorwissen, Zuthun, und Begrüssung deren von Oettingen, bestellen, aufnehmen, die Untaugsamen wiederumen beurlauben, und sich einer freyen Disposition, wie es ihr Durchläucht und des Handels Nothdurft jedesmals thuet erfordern, unternehmen; jedoch hierzu in allweg ihre Burger und Innwohner, da sie wollen, und taugsam befunden werden, vor andern gebrauchen.

§. II. Darentgegen und für das ander, denen von Oettingen, zu gemeiner Stadt-Nachtwacht, Weinziehen, Traidtmessen, und was dergleichen, den burgerlichen Gewerben anhängiges mehr seyn mag, sonderbare und absonderliche Diener, so mit dem Salzmessen, und der Traidfactorey nichts zu thun, zu bestellen, und zu halten vorgesetzt, auch denselben ihren Dienern die Nachtwacht, sowol über die geladene Salz- und Traidt, als andere Güterwägen, gegen gewöhnlichen Lohn, und daß dieselbige, um den Verlust, Guth, und zu pfänden, allein zuständig, und verwilligt sein.

§. III. Was aber zum dritten die Jurisdiction, über die Salzarbeiter in gemein anbelangt, da haben sich ihr Durchläucht hiebevor gnädigst resolvirt, und beruhet nochmals darbey, daß Mauthner, oder ein ander, deme es ihr Durch-

läucht

läucht anbefohlen werden, alles daß, so ermelte Salz-Arbeiter ihres Dienst und der Arbeit halber, mit Unfleis, und anderwerts, inner- oder ausserhalb des Stadels verbrechen, in dem Stadel aber, daß ist innerhalb des Thors, inmassen die von Oettingen verwilligen, auch alle Raufhändel, Rumorn, Fraiß und Frevel, sollte abstraffen, und hierzu die burgerliche Gefängnus, auch gemeiner Stadt Amtmann, oder Diener, unersucht deren von Oettingen, oder eines Burgermeisters, an welchem sie ihme kein Einhalt weiters erzeigen sollt, gebrauchen, die Verbrecher, seiner Discretion nach, aus- und einschaffen.

§. IV. Außer dessen aber, und hierin verleibten special-Fäll, werden zum vierten denen von Oettingen, alle andere persönliche Straffen, so wohl über die Salzarbeiter als andere ihre Burger und Innwohner, daß ist, alle burgerliche Obrigkeitliche Straffen und Abhandlungen, so viel sie deren befugt und im Gebrauch, wie auch dem fürstlichen Pfleger sein Recht und gebührende Abhandlung vorbehalten, und sich hierunter jedweder dessen, was er bemächtiget und hergebracht, zu gebrauchen haben, an welchem der Mauthner, so wenig einem als dem andern Theil, daß ist, weder der Stadt, noch dem Pfleger, einigen Eingriff nicht erzeigen, vielweniger sich eins Mehrern, weder hierin specialiter verleibt, anmassen, noch gebrauchen solle. Es wäre dann Sach, daß von Ihro Durchläucht wegen auf dem Wasser Traidt zur Factorey nach Oetting wurde geliefert, daß mag er mit dem Salz-Gesind, so ohne daß auch zum Casten bestellt, ungehindert der Oettingern, arbeiten, und abführen lassen.

§. V. Und nachdeme sich für daß letzt und Fünfte die Abgesandte wider den Fridelsperger, alß Factorn, seiner Hitz und Unbescheidenheit halber beschwehrt, ist ihme ein solches verwiesen, und auferladen worden, daß er sich fürohin bescheidenlicher verhalte, zu unnothwendigen Streit nicht Ursach gebe, die Arbeiter seines Gefallens nicht venknüsse, weder ein- noch ausschaffe, sunder wo bey einem oder dem anderen sein Wortstraf nicht wolt erschiessen, dasselbe dem Mauthner anzeige, der dann, seiner Discretion nach, weitere und mehrere Straf, hier in verleibter maßen, wirdet fürzunehmen wissen. Actum ut supra.

CLXIV.

Vertrag zwischen Kaiser Rudolph dem II. und dem Erzstift Salzburg; wegen Ueberlassung der salzburgischen Wälder zu den oberösterreichischen Salzwerken. Pilsen den 18. Merz Anno 1600.

1600. Zu wissen, als sich zwischen dem allerdurchläuchtigsten, großmächtigsten, und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, H. Rudolphen den andern erwählten römischen Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, auch zu Hungarn und Böheim Königen, als Erzhertzogen zu Oesterreich ꝛc. unserem allergnädigsten Herrn ꝛc. und dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wolf Dietrichen Erzbischoffen zu Salzburg, Legaten des Stuhls zu Rom ꝛc. unseren gnädigsten Herrn, jüngst verwichener Zeit, von wegen Arrestation und Einziehung etlicher Wäld, so vor diesem aus dem Erzstift Salzburg nach ihrer Majestät Ischlerischen Salzwesen vermög Recess. dat. den 11. Tag Decembris verschiednes 79sten Jahrs, so aber dem Erzstift Theils allein von dem damahls regierenden Herrn Erzbischoffen, und nit zugleich dem Domb-Capitl gefertigt verwilliget worden, wie auch etlicher anderer Puncten halber die Wäld betreffend, Irrungen, und ungleicher Verstand erhoben, solche Stritt durch ihre Majestät ꝛc. zu der Sachen verordnete Herrn Commissarien mit ihrer hochfürstlichen Gnaden von Salzburg nachfolgender Gestalt und Meinung verglichen seyn worden.

§. I. Als erstlich, daß hiemit der angelegte Arrest auf berührte Wald-Oerter im Erzstift, so wie gemelt, ihrer Majestät nach Ischl zu verhacken verwilliget worden, alsobalden aufgehebt, caßirt, und relaxirt sollen werden.

§. II. Dann fürs ander auch ferner über die bewilligte Wäld der Orten und Enden des Erzstifts noch mehrere Wald-Oerter verhanden wären, die auf ihrer Majestät Salzwesen zu Ischl gebracht werden möchten, und ihr hochfürstliche Gnaden derselben zu dero eigenen Salzwesen, wie auch dero Burger und Unter-

thanen die Steinhauser in Salzburg zum verkollen zu der Meßinghämmer nit genüssen, und die Unterthanen der Orten derselben ohne sonderen Nachtheil und Schaden entrathen können, haben ihre Majestät ihr hochfürstliche Gnaden ebenmäßig versprochen, dieselben nach Ischl zu Hall Schifblainch, und Kuefholz zu verhacken, zu verwilligen, und deßhalben zu ehister wetterlichister Zeit ein Waldbschau mit ihrer Majestät 2c. vor diesen gegeben worden, und anjetzo gegeben werden, ordentlich verläcket, abgesehen, und in zwo unterschiedliche Beschreibungen, deren eine bey ihrer Majestät Salzamt zu Gmunden, die andere aber bey ihrer hochfürstlichen Gnaden von Salzburg Waldmeisterey künftig verbleiben sollen, gebracht worden, was auch der Orten für Reif und Band zu bekommen, und man dero zu dem hällingischen Salzwesen entrathen wird können, die sollen ihrer Majestät nit anderst, als ander Holz folgen, und gegeben werden, jedoch gegen Reichung des hievor verglichenen Stock- oder Stammrechts, und dann auch, daß solche Wald-Oerter nit anderst als waldmännisch und ordentlich, vermög der ordentlichen Verträg verhackt werden, hergegen ihr hochfürstliche Gnaden auch verwilliget, was also verhackt und abgehülzt würdet, daß solches nit ausgereith, und zu Grunden gemacht, sondern ihrer Majestät und deren Salzwesen zu Guten wider zu Holzwachs gehayet, und dabey erhalten werden solle.

§. III. Und obwohl auch der Vertrag unter andern vermag, daß über kurz oder lang, in dem Erzstift Bergwerk entstehen, und die bewilligten Wald-Oerter darzu gelegensam, und man deren bedürftig seyn wurd, daß alsdann ihr hochfürstl. Gnaden, und dero Erzstift wiederum von solcher Bewilligung ledig und müßig seyn solle, so haben doch ihre fürstliche Gnaden für sich und ihre Nachkommen sich dieses Vorbehalts gegen ihrer kaiserlichen Majestät und dero Erben auch begeben, und sollen solche Wald ferner nit, weder dieser noch anderer Ursach halber in Verbott gelegt, noch gespört werden können, sonder in allweg zu ihrer Majestät Ischlischen Salzwesen, soviel das Holz belangt, ausser Grund und Boden, den ihr hochfürstliche Gnaden ihr und ihrem Erzstift in allweg samt aller Jurisdiction bevorbehalten, gewidmet, und geeignet seyn, und verbleiben, so lang ihrer hochfürstlichen Gnaden hällingisches Salz an seinem freyen und ungehinderten Gang in die Cron Böheim, auf den jetzt durch sonderen Tractat verglichnen neuen Weeg, oder zum Fall derselb nit effectuirt wurde, inmassen es vor diesem seinen Eingang gehabt, von ihrer Majestät 2c. und deren Erben nit gesperrt wirdet, da aber künftig ihr Majestät und deren Erben, der Orten gedacht Salz wurden beginnen an seinen freyen Gang zu hindern und zu sperren, alsdann solle ihr hochfürstliche Gnaden auch die offene Hand ihrer Wald halber bevor stehen, und sie solche Bewilligung der Wäld, wiederumen aufzuheben und einzustellen, ohn ihrer Majestät und dero Erben Einred, Fug und Macht haben.

§. IV. Weiter verwilligen ihro hochfürstliche Gnaden ihrer Majestät zu unterthänigen Ehren auch dieses, obwohl es in dem vorigen verbleiben solle, daß zu Verhackung solcher Wald-Oerter die Holzmeister nit allein aus dero Erzstift Unterthanen der Orten genommen und bestellt worden, so sollen jedoch hinführan ihrer kaiserlichen Majestät Salzamt-Leuth zu Gmunden Macht und Gwalt haben, gedachte Holzmeister, wann sie sich in ihren Diensten und Verrichtungen zu Wald ungebührlich verhalten wurden, ihres Gefahlens, auch ohne Vorwissen ihrer hochfürstlichen Gnaden Pfleger oder Waldmeister der Orten, ihrer Arbeit und Dienst zu entlassen, und andere aus ihrer hochfürsilichen Gnaden Unterthanen aufzunehmen, allein daß gedachte Unterthanen der Orten nit von wegen der Religion bey der Arbeit weder geführt noch gehindert werden, sonder denselben unentgelten bleiben, doch sich auch unter den Holzmaistern und ihrem Gesind solche Fäll zuetrügen, die allein ihre Verrichtung zu Wald betreffen, und nichts anders auf sich trügen, haben ihre hochfürstliche Gnaden ebenmäßig verwilliget, daß sie die kaiserliche Salzamt-Leuth solche Fäll künftig ohn ihrer hochfürstlichen Gnaden Pfleger auch abwandlen und abstraffen mögen und können, jedoch sie ihnen sonst dardurch kein Gerichtszwang der Orten nit zueignen, noch auch die Holzmeister, und andere Unterthanen, so zu Wald arbeiten, an ihrem Vermögen straffen, ausser dessen, so sie zu Ergötzung der zugefügten Schäden durch ihr Nachläßigkeit und Gefahr etwann ihnen möchten an dem verdienten Lohn abziehen; sie sollen auch in solchen Sachen mehrgedachter ihrer hochfürstlichen Gnaden Unterthanen mit keinem Gerichtskosten nit beschweren, trügen sich aber solche Fäll zu, welche die Handhabung und Einziehung der Personen bedarfen, behalten ihro hochfürstliche Gnaden ihr solche Handhabung, wie auch allen anderen Gerichtszwang ausdruckentlich und allerdings bevor.

§. V.

§. V. Wann auch unter andern fürkommen, daß bis dahero ihro hochfürstliche Gnaden Pfleger der Orten je zu Zeiten von wegen der Forderungen, so etlich zu den Holzmeistern gehabt, mit ihrer Majestät nit geringen Nachtheil demselben das Holz in Verbott legen lassen, als haben ihr hochfürstliche Gnaden nit minder bewilliget und versprochen, dergleichen Handhabung bey dero Pfleger in künftig abzustellen, und ihnen dieselbig weiter nit zu gestatten. Was dann die jährliche Wasserschäden, wie auch die nothwendige Verwahrungen, Steg und Brucken machen der Orten belangt, ist abgeredt und beschlossen worden, daß bey künftiger Waldbeschau deßhalben auf dem durch die kaiserlichen Commissarien fürgeschlagen Weeg endliche und schlüßliche Handlung gepflogen soll werden.

§. VI. Ebenmäßig den Waldacker genannt betreffend, so die Herren Commissarii ihrer Majestät zu bewilligen begehrt, ist die Sach auf denselben Augenschein mit diesem Versprechen verschoben worden, daß soviel füglich, und ohne sondere Ungelegenheit seyn würdet können, ihr Majestät ihrer hochfürstlichen Gnaden zu willfahren ehrbietig und geneigt.

In den vorigen Puncten aber solle es bey den vorigen Verträgen bleiben, und dieselbe ihre Kraft behalten.

Zu Urkund seynd dieser Handlung und Vergleichung zween Receß in gleichem Laut aufgericht, und von ihrer Majestät allergnädigst, wie auch ihrer hochfürstlichen Gnaden zu Salzburg, und dero Domb-Capitl gefertigt, auch zu ihrer hochfürstlichen Gnaden Waldmeisterey jedes Orts eine derselben geben worden. Beschehen zu Pilsen den 18. Martii, 1600.

CLXV.

Verbot der neuen salzburgischen Salzstraßen, von Maximilian I. an die Regierung Burghausen erlassen. München den 21. Juni, 1600.

1600. Von GOttes Gnaden Maximilian Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Obern- und Niederbaiern ꝛc. Unsern Gruß zuvor, Edler, lieben Getreuen. Was ihr uns wegen der strafbahren Fuhrleut, so den unlängst von dem Erzbischoffen zu Salzburg neu gemachten Weeg und Salzstrassen besucht, und die alte Straß auf Straßwalchen verlassen, unterthänig bericht, haben wir abwesend vernommen, wofern dann deme, als solcher neuer Weeg weiter nicht besucht würdet, und sie bey der alten Straß verbleiben, also, so wöllen wir aus Gnaden verwilligen und zulassen, daß der Zeit mit Einforderung der Straf hinterhalten: doch auf sie die Fuhrleut, fürohin keine neue Umweeg zu suchen, gute Spech und Obacht gehalten werde, wollten Wir euch gnädigster Meinung, in Antwort nicht bergen. Datum München, den 21. Junii Anno ꝛc. 600.

Commissio Domini Ducis ppria.

CLXVI.

Vertrag zwischen Salzburg und Baiern, wegen hallingischen Salzausgang. Salzburg den 3. Jenner, 1602.

1602. Wir Wolf Dietrich von GOttes Gnaden, Erzbischof zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und Wir Maximilian von denselben Gnaden Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern ꝛc. Thun kund, und fügen zu wissen, männiglich für uns: unsere Nachkommen und Erben, daß demnach in dem zwischen uns Wolfen Dietrich, und unsers Herzog Maximilians in Baiern geliebten Herrn Vattern Vertrag, so Anno ein tausend fünfhundert vier und neunzig, von wegen unsers des Erzbischofs hällingischen Salzausgangs, zu Wasser wohlmeinend, und nachbarlich abgehandlet und aufgericht worden, etliche sonderbare Zweifel, über dessen Verstand und Execution auch würklicher Vollziehung diese Jahr hinum fürgefallen, und sich erhoben, wir zu Erhaltung nachberlichen vertreulichen Correspondenz, auch zu Fürkommung und Unterstaunung künftiger daraus erwachsenden Irrungen und Mißverstands dieselbigen gemittelt, erweitert,

und erklärt haben, erweitern, mitlen, und erklären hiemit in beſter Form Rechtens, und wie ſolches am kräftigſten ſeyn ſoll und kan, wie hernach volgt, und in dieſem Vertragsbrief begriffen.

§. I. Als erſtlichen den jährlichen Ausgang gedachts Salzs, auf dem Waſſer betreffend, erklären wir uns, daß fürbas denſelben ſein jährlicher Anfang gemacht werden ſolle, acht oder zehen Tag vor Georgi, wie es die ganze Wochen gibt, ſo jährlich vor gedachten Georgi in dem Aprillen iſt, die Endſchaft aber ſoll demſelben gegeben werden, mit End und Schluß des Monats Novembris eines jeden Jahrs, wo anderſt ſo lang Schifmanswetter ſeyn wird.

§. II. Ferner und fürs ander, ſo vil die Ausfuhr gedachtes Salz belangt, haben wir uns gleichfalls verglichen, das der Zeit es bey der Anzahl und Maß verbleiben ſoll, ſo in dem Vertrag de Anno vier und neunzig einkommen und vermeldet, da aber in künftig über kurz oder lang wir Maximilian Herzog in Baiern ꝛc. oder unſere Erben befunden wurden, daß wir ſolche Menig und Anzahl Salz, wie gemelt, nicht völlig oder richtig jährlich verſchleiſſen können, und derohalben um Moderation und Einziehung des jährlichen Salzausgangs, auf dem Waſſer bey ſein des Herrn Erzbiſchoffen Lieb oder deſſen Nachkommen anzuſuchen, für ein Nothdurft erachten wurden, iſt hierunter zwiſchen uns abgeredt und beſchloſſen worden, daß auf unſer Anſuchen mehrgedachts Herrn Erzbiſchoffen Lieb oder dero Nachkommen, uns oder unſern Erben, mit Einſtellung einer oder zween aus den fünf täglichen extraordinarien Scheib- und Hallfahrten, wie wir ſolches begehren werden, dergeſtalt willfahren ſolle, daß ſolche Einſtellung beharrlich, und auf ſolche Mittel und Weg gericht werde, die ihrer Lieb und dero Nachkommen an ihren hällingiſchen Gefällen und Intrade von dem Salz unnachtheilig und unpräjudicierlich auch annehmlich ſeyen, und wie wir oder unſere Erben, deſſen ferner bey ihr Lieb und dero Nachkommen, auf dieſem Weg ſtatt finden können. So vil aber die Hüttenhallfahrten, wie auch die Gnadenſalz, ſo vor neue Arbeit ihrer Zeiten von dem regierenden Erzbiſchoffen zu Salzburg den Stiftsfertigern bewilliget worden, belangt, haben wir Erzbiſchof die Hüttenhallfahrten gänzlich einzuſtellen und aufzuheben, die Gnadenſalz aber, ſo vil möglich, und ohne ſondern Schaden der Stiftsfertiger ſeyn kan, alſo einzuziehen verwilliget, daß ferner keinem Fertiger kein Gnadenſalz ſolle verwilliget werden anderſt, als zu einer Ergötzlichkeit der wiſſentlichen und kundlichen, auch namhaften Schäden, ſo ſie je zu Zeiten auf dem Waſſer nehmen möchten, in Abführung unſers hällingiſchen Salzes, was aber geringere Schäden ſeyen, die wollen wir in anderweg bedenken.

§. III. Weiters die Bezahlung des Salz betreffend, haben wir uns dahin veranlaßt und verglichen, daß ſolche wie bishero, alſo auch fürohin zu Ende eines jeden Monats, um den ganzen, durch die von uns Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. und unſere Erben darzu verordnete Auszahler in guter gangbarer annehmlicher Münz, unfehlbar zum Hällein verricht und beſchehen, auch alſo richtig und gewiß unterhalten werden, und hierinnen kein Mangel oder Saumnuß erſcheinen ſolle; gleichfalls ſollen auch bey St. Nicla bey Paſſau, oder wo künftig auch anderſt wo des Salz, auf dem Waſſer endliche Lend und Legſtatt ſeyn ſolle, die Fertiger des Erzſtifts richtig, und ſo vil möglich, jederzeit baar bezahlt, oder auf das wenigſt mit der Bezahlung ſo lang nicht aufgehalten werden, daß ſie dardurch genöthiget ſeyen, die monatliche Bezahlung bey dem Hällein zu verſaumen, und dardurch hinterſtellig zu werden.

§. IV. Zum vierten haben wir uns auch des Verſtands des Vertrags de Anno vier und neunzig in denen Puncten der künftigen Steigerung des Kaufs des hällingiſchen Salz halben verglichen und erklärt, daß die in demſelbigen Vertrag gemelte Steigerungen des Erzſtift Salzburg betreffend, ihren Verſtand und ihr Aufſehen ſollen haben, wie ſie dann auch bis daher gehabt haben, auf ihr kaiſerl. Majeſtät Gmundneriſch Salzweſen, und deſſen Principal und Hauptſteigerungen zu Gmunden, ſo lang ſie daſelbſt angeſtellt und fürgenommen werden; begäbe ſich aber, daß der Kauf des gmundneriſchen Salzs künftig nicht mehr daſelbſt geſteigert und gemehrt ſolte werden, ſonder an ein ander Ort gelegt wurde, ſo ſollen gedachte erzbiſchöfliche Steigerungen hinfüro auch nach demſelben Ort, und alſo fürbas, wie ſich der Ort der Principalſteigerungen von Zeit zu Zeit ändern möchte, reguliert und fürgenommen werden, allerdings und nach Inhalt mehrgedachts vier und neunzigſten Vertrags; der unterſchiedlichen Aufſchläg aber, ſo ihr kaiſerl. Majeſtät, oder die künftigen Eigenthums Herrn des gmundneriſchen Salzs, außer gemelten Hauptſteigerungen, hin und wider in dero Königreichen und Erblanden gemelten gmundneriſchen kaiſerl. Salz auftragen und auflegen, ſollen

len wir Erzbischof oder unsere Nachkommen uns nicht annehmen, noch aus denselben Ursach schöpfen, den Salzkauf unsers hällingischen Salz zu erhöhern.

§. V. Fürs fünfte, unser des Erzbischoffen hällingischen Salzverschleiß auf dem Land berührend, demnach selbigen allbereit zwischen uns, von wegen des zweiflichen Verstand in diesen Puncten des mehrgedachten vier und neunzig jährigen Vertrags sich nicht geringe Irrungen erhoben, erklären wir uns zu Fürkommung mehrer Weiterungen dahin, daß, soviel unser Herzog Maximilians, und der von Zeit zu Zeit regierenden Fürsten in Baiern ꝛc. Fürstenthum und Land belangt seyn, des Erzbischofen Lieb, hällingisches Salz, seinen richtigen, ungesperrten, und ungehinderten freyen und offenen Verschleiß soll haben, fürnemlich an denen Orten unseres Lands, so an das Erzstift Salzburg, und dero Landgränitzen, und in welche bisdahero gedachts hällingisches Salz seinen richtigen Verschleiß gehabt, benanntlich aber, und insonderheit auf Riedt, und gegen Braunauwerts ausser ihr des Herzogen Lieb, Land, und Fürstenthum, behalten wir Erzbischof, uns, und unseren Nachkommen am Erzstift den offenen und freyen Verschleiß unsers Salzs zu Land, sowohl in unserem Erzstift und dessen Land, als in Steyer, Kärndten, Tyroll, und derselben Gegend, ausdrucklich bevor, und begeben uns darueben nit minders, und gleichfahls des Verschleiß unsers hällingischen Salzes zu Lande, an allen den Orten, an welchen derselbig dem hällingischen Salzverschleiß, an Wasser verhinderlich und nachtheilig ist, oder seyn kann, so ferr und lang mehrgemelter vier und neunzigjähriger Vertrag, und diese dessen Declaration unterhalten, und von sein des Herzogen Lieb, auch dessen Erben vollzogen, und effectuirt wird werden; begäbe sich aber künftig, daß solche kraftlos, und nit mehr in Achtung genommen, oder gehalten sollen werden, so behalten wir uns, und unserem Erzstift auf diesem Fall allein, auch unser Freyheit, Recht, und Gerechtigkeit hierunter ausdruckentlich bevor.

§. VI. Zum sechsten haben wir uns auch vereinbart, und verglichen, daß der jetzigen Gewehrschaft, und Verrichtung des hällingischen Salz halben, zwischen uns ein neuer Receß mit ehester Gelegenheit, darinnen die Gewehrschaft genugsam ausgeführt und begriffen, solle aufgericht werden, daß wir auch denselben nit minder als andere Puncten dieser Declaration, und des vier und neunzigjährigen Vertrags, soviel dieselb einen jeden Theil aus uns berühren wird, zu unterhalten und zu vollziehen, obligirt, und verbunden seyn sollen.

In allen Puncten und Artickeln aber, so hierinnen nit angeregt, declarirt, noch vermeldt worden, solle es ohne Mittel bey oft erholten vier und neunzigjährigen Vertrag bestehen, und demselben beederseits unveränderlich gelebt, und nachgangen werden.

§. VII. Letztlich, demnach wir zu beyden Theilen zu Gemuth führen und erwegen, was massen und Gestalt wir vor diesem dem de A. vier und neunzig aufgerichten Vertrag, aus rechtmäßigen hocherheblichen Ursachen Niemand fürnemlich zu Nachtheil oder zu Schaden, sonder uns, und unseren Landen, auch unsern Nachkommen und Erben, wie auch gemeinen Wohlstand, hauptsächlich zum Besten, und zu deren Aufnehmen, auch Ablegung allerhand besorgenden Weiterungen, so sonsten sich zwischen uns erheben hätten mögen, aufgericht und beschlossen, und dann ferner wirklich bis daher befunden, daß solcher uns, und unserem beederseits Landen, in mehr Weeg heilsam, fürständig und ersprießlich, entgegen, aber vor etlichen Mißgönnichen, so nicht anders, als ihr Privat-Interesse hierunter in Acht genommen, und solches fälschlich mit unerweislichen und nichtigen, ehrenrührigen, und verkleinerlichen Fürgeben wider uns gesucht haben, hin und wider an den fürnehmsten Orten im Reich zu beschönen, und fälschlich zu begleiten, solcher zum stärkisten, und ganz ungebührlich angefochten, und zu nichten gemacht zu werden, vermessentlich gesucht worden, auch die Sachen so weit kommen, daß hierunter sich künftig noch mehrer Anfechtungen zu befahren, also haben wir beederseits zu Erhaltung Fried und Ruhe, zwischen uns, auch des Aufnehmens, und Wohlstandes unserer Landen, und dann ferner zu desto stattlicher, und sicherer Hintertreibung, und Ablegung der nichtigen unwahrhaftigen, und erdichten Calumnien, und der Calumnianten bösen und schädlichen Intention, und unerfindlichen Ausgaben, auf den Anno acht und neunzig zu Regensburg gehaltenen Reichs-Tag, in Namen des heiligen römischen Reichs Churfürsten, und Ständen verwiesen worden, uns sammentlich dahin verglichen, und vereinigt, vergleichen und vereinigen auch hiemit von neuem in Craft diß Briefs, bey unseren fürstlichen Ehren, und Würden, in bester Form, Weiß, und Gestalt Rechtens, wie solches von rechtswegen beschehen kann, mag, und soll, für

uns, unsere Nachkommen und Erben, die regierende Erzbischoffen zu Salzburg, und Herzogen in Baiern ꝛc. daß da es ins künftig wider alle Zuversicht, und Verhoffen, in diesen Handlungen dahin kommen solle, daß durch Recht, die Handlung zwischen uns von Anno vier und neunzig für unkräftig erkennt solle werden, und wir nicht umkönden, ein Theil oder der ander zu pariren, und derhalben uns zu befahren, und zu besorgen hätten, daß wir dardurch in dem vorigen Mißverstand, und die alte Weitterung dieser Sachen halben gesetzt wurden, wir alsdann ein Weeg als dem andern von diesen Handlungen keineswegs aussetzen, noch die Observation, und Vollziehung mehrgemelts Vertrags von Anno vier und neunzig, und dieser Declaration verlassen, oder uns deren begeben sollen, eher, und zuvor wir uns von neuem dieser Handlungen, als nemlich unsers erzbischöflichen hällingischen Salz-Ausgangs auf dem Wasser halben nach Gelegenheit Läuf und Zeiten verglichen, und mit einander durch Verträg vereinigt, wie es die Zeiten geben, und wir oder unsere Nachkommen und Erben solches uns beederseits am geleg-nisten, nuzisten, verständigisten, und verantwortlichisten zu seyn, zu derselbigen Zeit erkennen, und befunden werden. Benantlich aber, und insonderheit sollen und wollen wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. oder unsere Erben, und Nachkommen regierende Fürsten in Baiern ꝛc. alsdann sowol für uns selbst, als auch mit Zuziehung unser Städt und Flecken, oder auch anderer, so uns und dem Erzstift annehmlich, diesen ganzen Wasser-Verschleiß des erzbischöflichen hällingischen Salzes, mit solchen, in den Rechten zugelassenen Conditionen, die dem Erzstift Salzburg, und dessen regierenden Erzbischoffen fürständig, nutzlich, und nach Gelegenheit, und Gestaltsame derselbigen Zeit und Läuf ersprießlich, auf uns nehmen; entgegen wir Wolf Dietrich Erzbischof zu Salzburg, und unsere Nachkommen, auch alsdann diesen unseren ganzen Wasser-Verschleiß unseres hällingischen Salzes mit jetztvermelten rechtmäßigen, auch uns und unserem Erzstift nach Gelegenheit, und Gestaltsame derselbigen Zeit und Läuf nutzlichen, und wohlfürständigen Conditionen, Pact und Gedingen, sein Herzog Maximilians in Baiern, Liebden, auch Dero Erben und Nachkommen regierenden Fürsten in Baiern ꝛc. derselben Städt und Flecken, oder andern, so seiner Liebden, und uns, oder unseren beederseits Nachkommen, annehmlich, samt, und sonders, vor sonst jedermänniglich wohl gönnen, auch also, wie jetzt vermeldt, würklich überlassen. Es solle sich auch kein Theil, so lang als die Handlung in Hoffnung mit keinem andern, in Vergleich oder Verstand, dieser Salzhandlungen halben nicht einlassen, begäbe sich aber, daß wir, oder gemelte unsere Nachkommen und Erben uns deshalben nicht füglich vergleichen könnten, sondern nothwendig darvon auszusetzen getrungen wurden, soll alsdann erst, und nicht eher einem jeden aus uns, oder unseren Nachkommen, und Erben sein Freyheit, Recht, und Gerechtigkeiten, wiederum geöfnet seyn, und bevorstehen. Damit auch keiner aus uns, durch den langen Verzug, oder daß nicht halten, des oft und mehrgedachten vier und neunzig jährigen Vertrags, und dieser ferneren Declaration, und Vergleich, künftig befahrt werde; also erkennen wir uns auch hiemit sowol für uns, als unsere Nachkommen und Erben, das erstlichen beede Theil zu Erhaltung des erstgemelten Vertrags, und Declaration zugleich verbunden, und da dieselbigen in den Haupt-Puncten und Essentialibus, von dem einen Theil beharrlich, und fürsetzlich nicht gehalten wurden, alsdann der ander Theil, wie die Rechten ohne daß für sich selbst vermögen, seiner Obligation auch begeben seyn solle. Und dann ferner, daß der in diesen letzten Puncten gemelte Eventual-Vertrag in dem termino paritionis, in welchen man sich zu pariren, künftig wurde entschliessen, effectuiret, abgehandlet, und zu Werk zogen solle werden, daß auch mitlerweil, und bis zu der Effectuation des neuen Vertrags, der alte von beeden Theilen vollzogen, und unterhalten werde; wofern aber deme, so obvermelt, in solcher Zeit in einen oder andern nicht würklich gelebt, und auch der vorige Vertrag so lang nicht beharret, und continuiret, sondern eher davon ausgesetzt wurde, soll alsdann dem andern Theil sein Freyheit, Recht und Gerechtigkeit, auch ferner bevorstehen, und unbenommen seyn, und diß alles treulich, und ohne Gefehrde, auch aufs beständigist und zierlichist, so seyn kann, und mag. Dessen alles zu festen, wahren, und steuffen Urkund, und ewiger Gedächtnus seynd dieser Declaration zween gleichlautende Brief aufgericht, und durch uns angenommen worden, daran wir obbenanter Erzbischoffe zu Salzburg für uns, und unsere Nachkommen am Erzstift, und wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. für uns und unsere Erben die regierende Herzogen in Baiern, unsere große Insigel gehangen, und darzu solche Declaration mit eigenen Handen unterschrieben haben. So bekennen wir Michael von GOttes Gnaden Thumprobst und Erzpriester, und wir Dechand Senior, und gemeiniglich das Thumcapitel des Erzstifts Salzburg,

daß

daß wir in diese Declaration auch bewilliget haben, gereden und versprechen auch denselben ihres Innhalts, so viel uns berührt, stät und unzerbrochen zu halten.

Zu Urkund haben wir gemeines unsers Capitel Insiegel hieran gehangen. Geben in unser des Erzbischoffen Haubtstadt Salzburg, den dritten Monatstag Januarii, als von Christi unsers lieben Herrn, und Seeligmachers, allerheiligisten, gnadenreichisten Geburt zahlt ward, ein tausend, sechs hundert und zwey Jahr.

CLXVII.

Vertrag zwischen Maximilian I. und Wolf Dietrich, Erzbischof zu Salzburg, wegen Minderung des halleiner Salzausgangs. Salzburg den 22. Jenner, 1605.

1605. Wir Wolf Dietrich von GOttes Gnaden Erzbischoffe zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und wir Maximilian von denselben Gnaden Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in ober und nidern Baiern ꝛc. bekennen hiemit für uns, unsere Erben und Nachkommen, daß demnach uns die würkliche Erfahrung genugsam zu erkennen geben, daß, da wir Herzog Maximilian ꝛc. die völlige Ausfuhr zu Wasser des erzbischöfl. hällingischen Salzes, so wir vermög des Vertrags de Anno fünfzehenhundert vier und neunzig, jährlich auszuführen und anzunehmen, über uns genommen und versprochen, fürbas beharren wurden, sich letztlich dasselbige bey uns besorglich gar zu stark überhäuffen, und seinen völligen Verschleiß nicht wohl beharrlichen erhalten möchte, derowegen wir diese Beschaffenheit, an dem hochwürdigen in GOtt Vatter unsern besondern lieben Herrn und Freund, Herrn Wolf Dietrichen Erzbischoffen zu Salzburg, Legaten des Stuhls zu Rom gelangen, und seine L. um Moderation und Ringerung desselben Salzausgangs auf Mittel und Weg, wie hernach begriffen, und mit mehrern vermeldet, freundlich ersuchen lassen; wann dann seine des Erzbischoffen L. ihr solches auch vermög des Rucksvertrags de Anno sechzehenhundert und zwey, nicht zuwider seyn lassen, sondern aller Gutwilligkeit sich gegen uns nachberlich erbotten, als haben wir beede uns samentlich deshalber nachvolgender Meinung gegeneinander beständiglich verglichen und vereinigt, vergleichen und vereinigen uns auch hiemit kraft diß Briefs, in bester Form Rechtens, wie solches am besten und beständigsten immer seyn kan, alle Gefahr ausgeschlossen, als

§. I. Erstlich sollen fürbas aus den fünf täglichen Hallfahrten, auf zehen Jahr lang, von Dato an zu raiten, zwo aufgehört und eingestellt, und weiter nicht mehr als drey täglich verführt werden, nach Ausgang aber und Verflüssung der zehen Jahr, da es uns Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. oder unsere Erben, also für nutz und räthlich ansehen wurde, solle uns frey bevorstehen, fernere und weitere Handlung mit des Herrn Erzbischoffen L. oder seinen Nachkommen, des künftigen Ausgangs dieser Hallfahrten halber zu pflegen, nach billichen Dingen und Inhalt der hie bevorn aufgerichten Verträge, auch wie wir dessen ferner bey ihrer Liebden und dero Nachkommen werden statt finden können, welcher Handlung auch ihre L. und dero Nachkommen gleichergestalt statt thun, und ihr solche nicht zu wider seyn lassen sollen.

§. II. Wann dann fürs andere, durch diese Einziehung der zwo täglichen Hallfahrten, uns Erzbischoffen zu Salzburg, an unsern jährlichen Salzgefällen zum Hallein, nicht geringe Schmälerung verursacht wird, daneben auch in dem Rucksvertrag von sechzehenhundert und zwey, unter andern ausdrucklich fürkommen und abgeredt worden, das dergleichen Einstellungen uns an unsern Gefällen präjudicierlich und unnachtheilig seyn sollen, und wir derohalben guten Fug hätten, die völlige Recompensa an des Herrn Herzogen in Baiern ꝛc. L. zu begehren, so haben wir uns jedoch ihrer Lieb nachbarlichs Ansinnen und Begehren, endlich dahin bewegen lassen, daß wir aus Gutwilligkeit, und zu Erhaltung desto beständiger und vertreulicher Nachbarschaft, ihrer Liebden und dero Erben an der uns gebührenden Erstattung und Recompensa, den halben Theil freundlich nachgesehen, und dergestallt frey cediert, daß uns an der über Abzug 8000. fl. Erspahrung, so uns ungefährlich an dieser Einstellung bey unserm hällingischen Salzwesen zum Be-

sten kommen möchte, noch übrigen Summa der vier und dreyßig tausend, fünfhundert und sechzig Gulden, auf welche sich die Ringerung der Gefäll beyläuffig erstrecket, nicht mehr als der halbe Theil, benanntlich sibenzehentausend zweyhundert und achtzig Gulden ungefähr von ihrer des Herzogen in Baiern ꝛc. Liebden und dero Erben, dergestalt gutmacht und erstattet werden sollen, daß fürbas auf die restierenden Hallfahrten, so beym hällingischen Salzwesen sowohl ordinari, als extraordinari ausgehen, ein jede derselbigen über dem hievorigen Kauf, der einhundert drey und dreyßig Gulden, noch vierzehen Gulden geschlagen, und inskünftig richtig bezahlt sollen werden, damit wir Erzbischoffe und unsere nachkommende Erzbischoffen, dann allerdings zufriden seyn. Demnach auch beyneben kundbar und wissentlich, wasmassen die römische kaiserl. Majestät unser allergnädigster Herr ihr gmundnerisches Salz im Land ob der Ens um ein namhaftes gesteigert, und derohalben aus bewöglichen Ursachen, nicht wohl umgangen werden kan, das erzbischöfliche hällingische Salz, als welches mit ihrer Majestät Salz fürnemlich sein Concurrenz hat, gleichfalls um etwas zu steigern, als haben wir uns auch deshalben dahin nicht minder vereinbahrt und verglichen, daß für solchen Aufschlag und dessen Angebühr, vermög der Verträge, sein des Herrn Erzbischoffen L. und dero Nachkommen, wir Herzog Maximilian und unsere Erben, die regierende Herzogen in Baiern ꝛc. gleichfalls auf ein jede Hallfahrt, so fürbas vom Hällein ausgehet, Mehrung und Besserung im Kauf zahlen und erlegen sollen lassen, zwanzig Gulden also und dergestalt, daß der Kauf hinfüro ter um die Hallfahrt, zwischen uns seyn solle, einhundert siben und sechzig Gulden, welche wir Herzog in Baiern ꝛc. des Herrn Erzbischofen L. und dero Nachkommen fürbas, vermög der Verträge, und nach Inhalt derselbigen, monatlich, gänzlich, und ohne Abgang bezahlen sollen lassen. Was aber letztlich des Erzstifts Fertiger hierunter belangt, ist nicht weniger zwischen uns auch abgeredt und verglichen worden, daß diese jetzige Steigerung der vier und dreyßig Gulden denselbigen bey St. Nicla fürbas über vorigen Kauf nach Inhalt der Verträge, ebenmäßig richtig bezahlt, im übrigen aber bey der mit ihnen vor dieser getroffenen Handlung allerdings verbleiben werden sollen.

Alles getreulich, und ohne Gefärde, wie auch ohne Præjudicio und Nachtheil der obangezogenen Verträgen de A. fünfzehenhundert, und vier und neunzig, und sechs hundert und zwey. Dessen alles zu festen, wahren und steifen Urkund, und einiger Gedächtnuß, seynd dieses Vergleichs zween gleichlauttende Brief aufgericht, und durch uns angenommen worden, daran wir obbemelter Erzbischof zu Salzburg für uns und andere Nachkommen am Erzstift, und wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. für uns und unsere Erben, die regierende Herzogen in Baiern ꝛc. unsere grosse Insigl gehangen, und solche mit eignen Handen unterschrieben haben. Geben in unser des Erzbischoffen Hauptstadt Salzburg, den zwen und zwainzigisten Tag des Monats Januarii, im Jahr nach Christi unsers lieben Herrn Geburt, sechzehenhundert und fünfe.

CLXVIII.

Kaufbrief um zwey siebendel Theil am Kessenthalischen Bergwerk in der Grafschaft Tirol, von Maximilian I. Paulus Behaim, Burgern in Nürnberg, gegeben. München, 1606.

1606. Von GOttes Gnaden wir Maximilian, Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und niedern Baiern ꝛc. Bekennen als einiger regierender Fürst für uns, unsere Erben, und nachkommende regierende Fürsten mit diesem offenen Brief, daß wir von mehrer unserer Gelegenheit wegen, käuflich verkauft, und als eines stäten, ewigen, durchgehenden Kauffes Recht ist, zu kauffen geben haben, thuen das auch hiemit wissentlich und wohlbedächtlich, in Kraft dies Briefs, Unserm besonder lieben Paulusen Behaim, Burger, und des innern Raths zu Nürnberg allen seinen Erben und Nachkommen, nämlichen unsere am kessentallerischen Berg und Schmelzwerk habende zwen Siebentheil, in der fürstlichen Grafschaft Tyrol, und den Berggerichten Kützbühel, Rattenberg, und Störzing gelegen, samt allen der Zeit darbey verhandenen Vorrath als Aerzt, geschmelzten und ungeschmelzten Zeug, auch Pfenwert, Schmölz- und Stößhütten, Waldlehen, Kohlplätz,

und

und Kollpärm, Eisen, Holz, Kohl, und andere darzue gehörige Nothdurft, wie auch allen Bergwerks-Gruben und Rechten darein und darzue gehörig mit allen Bergwerks-Gebäuen oder Thailer an unsern gebührenden Maaß und Eisen, gehauten und ungehauten Aerzten und Gängenpucher, Pucherschlägen, Felsen-Kolmbrüch, Stubenkrämmen, Schmidten, Aerztkästen, Grubenzeug, Besuchts und Unbesuchts, am Tag und im Gebürg mit jedes Rechten und Gerechtigkeiten, item Tuch und anderen Waaren, Hüttwerch-Häuser, Gründt und Böden auch Fahrnuß, wie das Namen hat, oder genennt werden mag, nit weniger unser Gebühr in dem habenden Inslichthandl, Parschaft, Schulden und Gegenschulden, Benannts und Unbenannts mit ihren jedes Rechten und Gerechtigkeit, nichts davon hindan gesetzt und ausgenommen, zu Gwinn und Verlurst. Darumen, und darfür hat uns gedachter Pehaim mit Bezahlung einer benannten Summa Gelts ein ganz völliges Benügen und Ausrichtung gethan, deren wir ihne und seine Erben hiemit gut, frey, ledig, und los zehlen, und sagen. Darauf begeben und verzeihen wir uns, für uns selbs, unsere Erben und Nachkommen, berührter zwen Siebentheil kessentallerischen Bergwerks, und allen darbey verhandenen Vorraths, samt was denselben sonst anhängig, und darzu gehörig ist, auch unser und unserer Erben, Gwalt, Nutz und Gwehr, also, daß weder wir, noch unsere Erben, auch sonsten Niemands anderer von unsern wegen darzue, darauf, noch darunter nichts mehr zu sprechen, zu theilen, zu suchen, noch zu fordern haben, sollen noch wöllen in einig Weis oder Weeg, sondern ermelter Paulus Pehaim, seine Erben und Nachkommen sollen und mögen mehrbesagte zween Siebentheil mit derselben ein- und Zugehörn nun fürohin an unserer statt inhaben, Bergmännisch besuchen, nutzen, nüssen, und gebrauchen, solche gar, oder eins Theils weiter verkhomern, verkaufen, verlassen, und gänzlich nach ihrer Gelegenheit Willen und Gefallen darmit handlen, thun und lassen, wie mit ihrem erkauften eigenhaften Guth, ohne unser, unserer Erben, und männiglichs von unsernwegen Eintrag, Irrung und Hindernuß. Wir und unsere Erben sollen und wellen auch dieses Kaufs halb für männiglichs rechtliche Irrung und Ansprach ihr genediger Gewehr, Vertretter, und Fürstand sein, wie sich in dergleichen Fällen gebürt, und recht ist, doch alles nach Innhalt der Bergwerks-Erfündung und Ordnung gemelter fürstlichen Grafschaft Tirol, auch der drey Gerichten Küzpüchel, Rattenberg, und Störzing, treulich ohne Gefehrde. Des zu Urkund haben wir diesen Brief mit eigner Hand unterschrieben, und unsern anhangenden Secrete verfertigt. Geben in unserer Stadt München den Monats-Tag, als man nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers allerheiligister Geburt zehlet: Ein tausend sechs hundert und sechs Jahr.

CLXIX.

Vergonnbrief, in dem Straßwang, der Herrschaft Hohenschwangau, auf Eisen-Erzt zu bauen, von Maximilian I. Johann Jacob Rehlingern gegeben, den 8. December, 1606.

1606. Von GOttes Gnaden, wir Maximilian, Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und Niedern Baiern ꝛc. Bekennen als einig regierender Fürst, für uns unsere Erben und nachkommend regierend Fürsten mit diesem unserm offenen Briefe, daß wir unserm lieben getreuen Hannß Jacoben Rechlinger, auf sein unterthänigistes Anlangen, und für ihne beschehens Intercediren, auf ihne und seine mannliche eheliche Leibs-Erben, genedigist verliehen haben, verleihen ihme auch hiemit wissentlich das Eisen-Aerzt, und darzu bedürfftiges Holz, an und in Bainlendern oder Straßwang gegen Erthal werths, und in der Herrschaft Hohenschwangau gelegen, so viel dasselb in seinem Gezirk begreift, und wir von Rechtswegen daran zu verleihen haben, also und dergestalt, daß er und seine mannliche Leibs-Erben, ihme bemelten Gezirk nach ihrer Nothdurft und Gelegenheit, wie in dergleichen Fällen gebräuchig, einschlagen, nach Eisen-Aerzt suchen, und Bergmännisch bauen und hauen, auch die Nothdurft Holz hierzu an unsern daselbst gelegnen Wäldern, nehmen und gebrauchen mögen, doch sich damit, sonderbarlich aber im Holz der Gebür nach und also erweisen und verhalten sollen, daß wir nicht Ursach, dieses ihnen hiemit verliehens Eisen-Bergwerk und Gehölz wiederumen an uns zu nehmen; er, oder gedachte seine männliche Leibs-Erben, sollen uns auch von solchem Eisen-Aerzt den zehenden Kübel oder Maß zu Fronzehenden zu geben

schuldig sein, und wofern sie über kurz oder lang dem gnadenreichen Seegen nach, in Erbauung dieses Bergwerks andere und edlere Metall, als Gold, Silber, oder Kupfer antreffen, und erfinden wurden, dasselb sollen sie zu bauen und zu erheben nicht Macht haben, sondern wir wollen uns solchen alles hiemit gänzlich vorbehalten haben; es solle auch gedachter Rechlinger und seine Manns-Erben, von allem Stachel und Eisen, so aus mehrbemeltem Bergwerk herkommt, weiter verführt wirdet, und an unsere Zöll und Mäuth, wie andere zu geben, und abzurichten schuldig seyn. Zu Urkund haben wir obgenantem Hannß Jacob Rechlinger, diesen Brief mit eigner Hand unterschrieben, und unserm anhangendem Secrete verfertigt, gegen seinem Revers zustellen lassen, geschehen in unserer Stadt München, den achten Monats-Tag Decembris, als man zahlt nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers allerheiligsten Geburt, ein tausend sechs hundert und sechs Jahr.

CLXX.

Schreiben Maximilian I. von Salzburg, wegen Abstellung einer neuen Salzstrasse. München, den 8. August, 1607.

1607. Hochwürdiger in GOtt Vatter, besonder lieber Herr und Freund, uns kommt glaubwürdig für, wie daß sich euer Lieb abermal unterstanden, ihren Unterthanen vor der Kirch menig gebieten zu lassen, hinführo ihren Farthweg und Strassen zwischen Neuenmarkt und Irstorf, nach Frankenmarcht, über das Gehülz der Pichel genannt zu nehmen. Da nun diß fürgebnermassen allein um Zuführung der Zehend, und Vermeidung der inficierten Ort willen geschehen und angeordnet worden, wollen wir gleichwol (unerachtet weder wir noch unsere Beamten, wie billig in dergleichen Neuerungen hätte geschehen sollen,) deswegen ersucht worden, auf dismal hingehen lassen. Im Fall aber euer Lieb unter diesem Prätext, Salz, oder andere mautbare Güter zu Abbruch und Schmälerung unsers Zolls zu Straßwalchen, allda durchzubringen gedächten, haben sie leichtlich zu erachten, daß wirs so wenig, als hievor gestatten kunten, sonder uns, wie hievor geschehen, unsers Rechtens gebrauchen, und gebührende Gegenhandlung fürnehmen wurden, welches euer L. wir hiemit um künftiger Nachrichtung willen freund- und nachbarlich anfügen wollen, und seynd darauf deren schriftlicher Antwort bey Zeigeren gewärtig, und euer L. zu nachbarlicher Diensterweisung ꝛc. den 8. August Anno 607.

CLXXI.

Vertrag zwischen Churbaiern, und der Stadt Passau, wegen des halleinischen Salzhandels. München den 27. October 1608.

1608. Wir Maximilian von GOttes Gnaden Pfalzgrafe bey Rein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. an einem, und dann Burgermeister, Rath und gemeine Burgerschaft zu Passau, anderntheils auch wegen bey dieser Sach habenden Interesse, wir Leopoldus von GOttes Gnaden Erzherzog zu Oesterreich ꝛc. Bischoffe zu Strasburg und Passau, Herzog zu Burgund, Landgrafe im Elsaß, Grafe zu Tyrol ꝛc. bekennen für uns unsere Nachkommen und Erben, und thun kund jedermänniglich, als sich ein geraume Zeit, und etliche Jahr hero zwischen uns, um und von wegen der Ausfuhr des hällingischen erzbischöflichen Salzes, vom Ursprung oder der Wurzen, nichtweniger der Niderlagen, und weiteren Salzverschleiß, sowol in die königl. Kron Böheim, als auf dem Wasserstrohm, der Donau nacher Regenspurg, nebens auch der gespörten freyen Für- und Umfahrt halber um die Stadt Passau, allerley Spenn und Irrungen erhalten, und deswegen unterschiedliche Processus am kaiserlichen Kammergericht ausgebracht worden, daß wir uns demnach auf unser der Passauer unterthänigistes Anhalten, auch in Beysein, und mit zeitigen guten Vorwissen und verwilligen der von uns zu den Sachen

rhen gevollmächtigter Abgesander und Befehlshaber, dann um Fortpflanzung und Erhaltung mehrer Freund- und Nachbarschaft, fürnemlich auch um besserer Beförderung willen des Salzausgangs, auf ein beständiges Ende, und unwiderruflich vereiniget und verglichen, wie hernach unterschiedlich zu vernehmen.

§. I. Als nemlichen, und für das erste thun wir Burgermeister, Rath und gemeine Burgerschaft der Stadt Passau, für uns und unsere Nachkommen, uns aller derjenigen Sprüch, so wir vor diesem bey Ausführung des bemelten erzbischöflichen Salzes von Hallein, als dem Ursprung zu Wasser zu haben vermeint, hiemit und diesen nachfolgenden Conditionen ganz und gar verzeichen, zu ewigen Zeiten entschlagen, und begeben. Wir sollen und wollen auch fürohin alles Salz, welches wir in der Kron Böheim, an hernach sonderbar benannten böheimischen Oertern und Legstätten werden verhandlen und verschleissen können, auf Maß und Weg, wie nachfolgend vergriffen, allein von der fürstl. Durchl. Herzogen Maximilian in Baiern, auch allen seinen Durchl. Erben und Nachkommen, und sonsten an keinem andern Ort erkauffen oder erhandlen, und gehörter Ausführung vom Hällein, als dem Ursprung weiters nicht nachfechten, noch auch darbey einicher Gerechtsam mehr anmassen.

§. II. Da entgegen, und für das ander, zusagen und versprechen wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. ihnen den Passauern die Nothdurft, Salz, und was sie jedesmals bedürftig seyn werden, von demjenigen Salz, gleich bey der Wurzen, und vom Obernberg aus, in der Güte und Gwerschaft, wie solches von den Stoßstätten herkommen, an Kuefsen und Fuedern in das Ort, oder dem Tümpfel, als die ordentliche und gewöhnliche passauerische Lendtstatt auf unser Wagnuß, weiters aber nit, dergestalt liefern zu lassen, daß und sobald das Salz angelendet, und an Heftstecken kommen, sie die von Passau schuldig und verbunden seyn sollten, dasselbe, als ihr erkauftes Gut, alsbalden unter ihre Häft und Verwahrung zunemmen, und gleich darauf zur Abarbeit gehn Haus, oder dem Ein- und Abtragen, damit die Salzzillen am Ruckfahren nit gehindert werden, und die Lendtstatt jedesmals geraumt seye, zugreiffen, diese Arbeit gehn Haus, was auch sonsten, und weiters darüber für Unkosten an Maut, Trager, Zwicker, und Wasserlohn, sowohl auch die Bestellung taugsamer und nothwendiger Fürsätz, und alles anders, es habe Namen wie es wölle, seyn wir die von Passau zu bezahlen verbunden, und man ist uns nit schuldig, das Salz von den Schiffungen, es seye dann ein zerbrochene, zerfallene, oder nasse Scheiben, so wiederumen zugericht, oder gar ausgesetzt werden sollte, vorhanden, sonderbar zu füllen, oder abmachen zu lassen; und stehet bey unser Herzogens Maximiliani in Baiern ꝛc. Gelegenheit, ob wir allda zu Verwahrung der gelärten Böden, der Plachen, und anderen Geschiers, sowohl auch zu Abzehlung des Salzes ein einige Persohn, wie vielleicht die Nothdurft erforderen möchte, wöllen und halten lassen. Was nun ihnen den Passauern die Wochen für Salz zukommen, und an den Heftstecken gelieferet, es seye gleich ab- und zu Haus getragen, oder nit, darumen sollten sie, oder ihre Befehlshaber unsern Herzogens Maximiliani in Baiern ꝛc. Factorn bey St. Nicola bis zu ordentlicher Abrechnung um das empfangene Salz jederzeit gefertigte Schein geben, und zuestellen, und obwohl die Beschau- und Abzehlung des Salzes, wie vor diesem auch auf den Schiffungen, und sobald die angelendet, mag fürgenommen, sollte es doch um mehrerer Richtigkeit willen hernach unter dem Abtragen nichts minders von neuem, und von Stuck zu Stuck wiederumen aufgemerkt, und gezehlt werden.

§. III. Des Pretii und Kaufgelts halber, hat man sich für das dritte einhelliglich dahin verglichen, daß von der fürstlichen Durchläucht Herzogen Maximiliano in Baiern ꝛc. wir die von Passau der Zeiten jedweders Stuck Milbach Kuefsen, per einen Gulden, ein und zwainzig Kreutzer, und ein Fueder per einen Gulden siebenzehen Kreutzer annemmen, und eintweders paar, oder doch längst monatlich, und mit guter gangbarer grober Reichsmünz bezahlen sollen und wöllen. Da aber das Salz über lang oder kurz, eintweders bey der Wurzen, oder anderer Orten aus erheblichen Ursachen meiters müsse gesteigert werden, seyn die von Passau ebenmäßig verbunden, solchen Aufschlag völlig, und aber nit mehr zu entrichten, und haben herentgegen Fueg und Recht, dasselbig Salz um soviel, als der Aufschlag sich belauft, höher und theurer zu verkauffen; da aber auch im Kauf bey dem Ursprung und der Wurzen sollte herab gesetzt werden, wöllen wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. den Passauern in dem Kaufgelt auch soviel, als sich der Abschlag belauft, weichen, und sollten alsdann sie die von Passau dasselbe Salz auch um soviel wolfeiler, als der Abschlag benennt worden, wiederumen verkauffen, ihres Theils aber für sich

selbsten, und auſſer einer neuen Mehrung, wirdet ihnen denen von Paſſau weder jetzt, noch künftig zuegelaſſen, die geringſte Steigerung, ohne Vorwiſſen und Bewilligung unſer Herzogens Maximilians, oder eines jeden regierenden Fürſtens in Baiern ꝛc. fürzunemmen, ſonder ſollten bey dem Kaufgelt, wie daß jetziger Zeiten von Vilzhofen aus, in die Cron Böheim, als einen Gulden ſieben und zwainzig Kreutzer beſtimmt, ſtillſtehen, und die Sämmer, oder auch andere weiters nit höchern, und das Kuefwerck, unter jetzigen Bandten, und der gebräuchigen Gwehrſchaft verbleiben laſſen; dieweilen aber die Sämer zu gedachten Vilzhofen, über das beſtimte Kaufgelt, des einen Gulden ſieben und zwainzig Kreutzer um Zwickerlohn, und anderes, noch zween Kreutzer ſonderbar bezahlen müſſen, ſollte von ihnen auch zu Paſſau ein mehreres nit eingeforderet, ſonder den Sämern die Scheiben um dieſe zween Kreutzer aus dem Salzkeller geliefert, ſonſten aber, und in anderweg zu Schmellerung des Salzausgangs kein Steigerung fürgenommen, und da es beſchehen, daſſelbe alsbald wiederum abgeſtellt werden.

§. IV. Was zum vierten dem Verrichl, und begehrte Einfüll anbelangt, ſeyn die Sachen dahin gemitlet, und wöllen wir Herzog Maximilian in Bairn ꝛc. denen von Paſſau für die Salzeinfüll, ſowohl gen Haus, das iſt hinzue, von denen Schiffungen, als von der Stadt auf die Sämfahrten, oder den Salzverkauf hinthan, ſammentlich in allem auf eilf Kueffen Mülbach, ein Fueder unbezahlt geben und abraitten laſſen; und nachdeme man allerſeits dahin geſchloſſen, daß noch dieſen Herbſt, und vor End des heurigen Salzeingangs, in die zweyhundert Pfund Salz, oder was die Zeit und Waſſergfört zuelaſſen, nach Paſſau ſollten geliefert werden, haben Wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. ihnen von der Stadt Paſſau auf unterthänigſtes Bitten, für diesmal zur Bezahlung des Kaufgelts zum Anfang zwo Friſten, als Liechtmeſſen und Georgi, nächſt eingehenden ſechshundert und neunten Jahrs ſolchermaſſen, auch Anno ꝛc. ſechshundert und zehen, längers aber nit, doch auch dergeſtalt aus Gnaden verwilligt, daß ſie allwegen, und das jenige Salz, welches ſie von neuer Arbeit, oder St. Geörgentag an, bis auf Michaelis empfangen werden, die monathliche Bezahlung, und nach Verſtreichung beeder Winter durchgehend, und unfehlbar jedesmals würklich und monathlich leiſten ſollen. Und wir Leopoldus Biſchofe zu Paſſau ſchuldig ſeyn, auf vorgehende Erinnerung, gemeine Stadt und Burgerſchaft zu der verſprochnen Bezahlung anhalten zu laſſen, wie auch uns Herzogen Maximilian in Bayrn ꝛc. auf den Fall nit haltens, und da die Bezahlung länger, als etlich wenig Täg ungefährlich ſich verziehen wollte, unverwehrt, und alsdann ganz offen ſtehen ſollte, den Salzverſchleiß ſowohl von Vilzhofen, als bey St. Nicola in Böheim, auch an die benannte vier Oerter, jedoch allein ſolang, bis die monatliche richtige Bezahlung beſchieht, und nit länger, ungeſchmälert des Vertrags, gehen zu laſſen.

§. V. Was nun ferners und zum fünften den Verſchleiß oder Verkauf des Salzes von Paſſau aus betrift, da haben wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. auf der Paſſauer Begehren und gepflogene Handlung gnädigſt, doch ſolchermaſſen concediert und zugelaſſen, daß ihnen gleichwol der ganze Salzverſchleiß, wie der jetziger Zeiten von unſer Stadt Vilshofen, oder andern unſern Salzlegſtädten aus, ſeinen Ausgang nach Brachaditz, Winterberg, Berg Reichenſtein, und Schittenhofen gehebt, fürohin allein und auf ewig ſolle zuſtehen und eingeraumt, jedoch noch dieſen Winter über, und bis auf nächſtkünftigen St. Georgentag, die Straſſen ſowol von Vilshofen, als Paſſau aus offen verbleiben, und den Sämmern das Salz ihrer Gelegenheit nach, an einem und andern Ort zu erkauffen verſtattet, hernach aber zu Vilshofen, oder aus Baiern, doch allein an bedeute vier böheimiſche Städt geſpörrt, und ein ſolches zeitlich zuvor den Sämmern, ſo indeſſen auf Vilshofen kommen, damit ſich hernach keiner verfahre, angezeigt werden. Es ſollen auch die von Paſſau ſchuldig und verbunden ſeyn, ſo vil Salz zu verſchleiſſen, als ſie kunten, und ſich gegen dem Herbſt mit dem Salz alſo zu verſehen, damit ſie die Straſſen verlegen mögen, auch die Sämfahrten an ihr ſelbſt zu verbeſſern, oder doch zum allerwenigiſten in ſo gutem Eſſe und Beförderung, wie dieſelb jetzo zu Vilshofen iſt, treulich und ungefährlich zu erhalten. Auf den geſetzten Fall aber, da wider Verhoffen und Zuverſicht die Sämer jetzt gehörter geſtalt nicht gefördert, und denſelben von denen von Paſſau kein Salz gegeben werden kunte oder wolte, und ſich ſolches alſo wiſſentlich und kundlich befinden wurde, ſo ſolle alsdann, damit der Salzausgang nicht gehindert, auch die Sämer nicht wiederumen leer ausfahren müſſen, uns Herzogen Maximilian in Baiern ꝛc. auch unſern Erben und Nachkommen ganz unverwerth ſeyn, dem oder denſelben Sämern von Vilshofen oder St. Nicla aus,

wo

wo es selbiger Zeit seyn kan, so lang als Passau kein Salz hat oder hergeben will, entzwischen und nicht länger, jedoch wie auch oben vermelt, dem Vertrag nach unabbrüchig Salz abgeben zu lassen. Mit Absönderung der Strassen aber an die vier bestimte böheimische Oerter zum Salzverschleiß, wollen wir die von Passau, uns jetzo und künftig ersättigen lassen, begeben und verzeichen uns auch in besser Form Rechtens, als das immer seyn kan und mag, aller andern craiß- und böhmischer Salzniderlagen oder Legstädt, nicht weniger alles Fuhrwerchs und der Wagenstrassen, dann auch und fürnemlichen der vor diesem gebrauchten Salzfertigung auf der Donau nach Regenspurg, mit diesem noch fernerm erbiethen, daß wir denen von Regenspurg, um der vor diesem mit ihnen gehebten Correspondenz wegen, mit diesen Worten zuschreiben wollen, daß wir uns nemlichen wegen des Salzausgangs, mit der fürstl. Durchl. Herzogen Maximilian in Baiern ꝛc. verglichen, und darauf denen derowegen schwebenden Rechtfertigungen renunciert haben.

§. VI. Sechtens ist die Sachen des schellenbergerischen Salz halber dahin gestellt, da dasselbe vermög der Verträg, mit Salzburg über lang oder kurz den Ausgang zu Wasser, in dem Form, wie der vor diesem geweßt, wiederumen bekommen wurde, daß die von Passau von denselben so vil anzunehmen schuldig seyen, als vil sie immer vertreiben kunten, und sich deswegen mit Baiern des Kaufs halber zu vergleichen.

§. VII. Und demnach nun zum siebenden, wie gehört, an schleunigen und starken Salzausgang einem und andern Theil, sonderlich auch an guter Ordnung nit wenig gelegen, kann und mag gleichwohl mit der Zeit ein neue, und keinem Theil schädliche Sämmerordnung verfaßt werden, doch aber, und alldieweilen darbey wir Herzog Maximilian des Salzverschleiß halber stark interreßirt, sollte es ohne Mittel mit Unserm Vorwissen fürgehen, und beschehen; damit aber die Sämmer mit ihren Gegenladungen durch die passauerische Burger, um soviel weniger mögen betrangt und beschwert werden, ist ihnen unverwehrt, und hiemit frey zuegelassen, mit ihren Pfennwerthen, sie haben Namen wie sie wöllen, auch in Baiern zu Städten und Märkten einzufahren, doch sollten sie am Rucktreiben, die Salzfassung auf die obbenannte vier Städt, als Brachaditz, Winterberg, Bergreichenstein, und Schittenhofen, an keinem Orth, als zu Passau nehmen.

§. VIII. Es wird auch zum achten über dieses noch weiters verwilliget, daß die um Passau nächst gelegene baierische Unterthanen, ihre Pfennwerth, und andere Victualia daselbsthin, und da sie wöllen, entgegen auch ihr Hausnothdurft und Kuchensalz alldorten erkauffen, und mit ihnen zu Haus bringen mögen: ausser dessen behalten wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. uns allen andern Salzverkauf inn- und ausser Lands, für jetzt und ins künftig ausdrucklich bevor, und sollten sich die von Passau eines anderen und mehreren, als wir in specie (darunter aber auch die Hafnerzell, und andere der Orten um Passau liegende passauerische Flecken verstanden seyn sollten) verwilliget, nit unterstehen, noch anmassen.

§. IX. Was nun zum neunten, und für andern Hauptpuncten die bishero gesperrte freye Für- und Umfahrt, um die Stadt Passau, dann auch die dagegen angestellte, und fürgenommene Niederlag und Uberfahrt bey St. Nicola anbelangt, da haben wir uns zu allen Theilen dahin willkürlich vereint und verglichen, auch wir Burgermeister, und gemeine Burgerschaft zu Passau wissentlich und wohlbedächtlich unterthänigst, und unwiderruflich angenommen und verwilliget, und zuegelassen, daß dieser Stritt, und langwürige Handlung gänzlich sollte aufgehebt und caßirt, den baierischen Burgern, Unterthanen, und Handelsleuthen zu ewigen Zeiten zuegelassen, und unverwehrt seyn, daß sie fürohin um und für, auch in- und durch die Stadt Passau mit Getraid, Wein, Schmalz, Salz, und allen anderen, nichts besonders noch ausgenommen, frey, sicher, unverwehrt ohne Niderlaggelt; wie auch entgegen und gleichergestal: die passauerische Burger und Handelsleuth in- und durch Baiern, als andere Innländische, mit allerley Kaufmanns-Waaren, doch jedes Orts der Pollicey gemäß, handlen mögen, und auf den Jahr- und Wochenmärkten, vor und nach Abwerffung des Schaubs, oder Fannen, den Innländischen allerdings gleich gehalten, daneben auch die Niederlag und Ueberfahrt bey St. Nicola gänzlich abgethan, und sowohl den Baierischen als Fremden und Ausländischen abgeschaft, und weiters Niemand verstattet werden sollte. Allein, und nachdeme noch der Zeiten zweifelhaftig, ob sich die Umfahrt mit gedauchten, oder beladenen Salz-Züllen sicher werde practiciren lassen, behalten wir Herzog Maximilian uns ausdrucklich bevor, das Salz, so wir auf der Donau weiters verführen lassen, eintweders um die Stadt, oder aber, wie bishero zu Land von einem zu

dem andern Wasserstrom bringen, jedoch fürohin die passauerische Mauth, einen als andern Weege bezahlen, und gehörtermassen die Ueberfuhr sonsten Niemands andern verstatten zu lassen.

§. X. Zum zehenten wöllen wir Leopoldus Bischofe zu Passau, neben Burgermeister und Rath, auf diese fürgangene Vergleichshandlung, von des Stifts, und gemeiner Stadt wegen, allen und jeden, am kaiserlichen Kammer-Gericht von den Salzsachen, und der gesperrten Für- und Umfahrt, herrührenden rechthängigen Handlungen alsobalden und dergestalt renuncieren, daß weder wir, noch Jemands anderer von unserentwegen, obberührter freyen Für- und Umfahrt halben, oder was sonsten in denselben Rechtfertigungen contra ihr Liebden und fürstlichen Durchläucht in Baiern ꝛc. dero Officier, Diener, und andere Unterthanen, klagt ist worden, weiter nichts weder mitnoch ohne Recht klagen wöllen, noch sollen. Wie wir dann Kraft dies, in beständigister Form Rechtens, als es immer beschehen kann, solchen hiemit renunciert haben, und dieses mit nächsten dem löblichen kaiserlichen Kammer-Gericht insinuiren wöllen, wie man auch dagegen von Baiern wegen, urbiettig, sich mit denen von Passau, und ihren Burgern, der in unterschiedlichen Puncten begehrter Restitution halber, nach billichen Dingen, und Befindung der Sachen zu vergleichen, und nach Ersehung der übergebenen Copien, von den verhandenen Verträgen und Privilegien also zu erklären, darob sie zufrieden seyn sollten.

§. XI. Und demnach beschlüßlichen diese ganze Handlung zwischen uns auf Burgermeister und Rath der Stadt Passau gehorsamistes Bitten, auch zu Erhaltung und Fortpflanzung des freundvetter- und brüderlichen Vertrauens, auch guter Nachbarschaft angesehen, also versprechen und geloben wir die Fürsten hierauf, bey unsern fürstlichen wahren Worten und Würden, für uns, unser Erben und Nachkommen, und wir die von Passau, für uns, unsere Nachkommen, und ganze Burgerschaft an Eides statt, daß wir samt und sonders diesen Vertrag in allen seinen Puncten, soviel er einen jeden berührt, fest, steif, unveränderlich und unwidertreiblich halten, und gänzlich vollziehen wöllen, alles mit Getreuen, und ohne Gefärde. Dessen allen zu festen, wahren und steiffen Urkund, und ewiger Gedächtnuß seyn dieses Vertrags drey gleichlautende Brief aufgericht, von allen Theilen angenommen, und durch uns obbemelte Fürsten hieran anhangenden Secret-Insiglen und Hand-Unterschriften, nit weniger Burgermeister und Raths der Stadt Passau Insigl, bekräftiget, und jedem Theil einer zuegestellt worden.

Daneben bekennen auch wir Domprobst, und wir Dechant, Senior, und gemeiniglich ganzes Dom-Capitel, des Hochstifts Passau, daß wir in diesem willkührlichen Vertrag auch bewilliget haben, gereden und versprechen auch, soviel uns und unsere Nachkommen berührt, denselben seines Innhalts stät und unverbrochen zu halten, zu Urkund haben wir auch gemeines unsers Capitels Insigl hieran gehangen.

Geschehen in unser Herzogens Maximiliani in Baiern ꝛc. Hauptstadt München den sieben und zwainzigisten Monatstag October, nach Christi unsers Erlösers und Seligmachers Geburt, im sechzehenhundert und achten Jahr.

CLXXII.

Vertrag zwischen Baiern, und Berchtesgaden, wegen Ausgang des schellenberger Salzes. München den 6. Merz, 1609.

1609. Von GOttes Gnäden wir Maximilian, Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. als einiger regierender Fürst, auch wir Ferdinand von denselben Gnaden, erwählter und bestättigter zum Coadjutorn und Administratorn der Chur-auch Erb-Erz-und Stifter, Cölln, Lüttich, Stabel, Probst zu Berchtesgaden, Pfalzgrafe bey Rein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. Dechant und ganz Capitel, erstbemeltem Stifts Berchtesgaden, bekennen für uns und unsere Erben und Nachkommen, und thun kund allermänniglich in kraft diß ofnen Briefs, nachdem zwischen uns beeden Fürsten und Gebrüdern des schellenberger Salzverschleiß, und Ausgangs halber, welches daselbst in unserm des Administrator Stifts Berchtesgaden gesotten wird, sich was Streit und Irrungen ereignen wollen, also und dergestallt, daß wir Administrator vorgemelts unsers Schellenber-

bergersalzs, ungeirrten Verschleiß, auch freye Ein=und Durchfuhr, in=und durch das Land und Fürstenthum zu Baiern ꝛc. unserm Wohlgefallen nach zu haben vermeint. Wir Herzog Maximilian aber solches Sr. Liebden widersprochen, und allein ausgenommen, was auf Weittering in die Erbgrafschaft Tyrol geführt worden, zumalen deshalber so oft, was vom solchem Salz, in und durch unser Fürstenthum Baiern, ein oder durchgeführt wollen werden, unterschidliche unsers gemessens, rechtmäßige Pfändungen vorgegangen sein. Derowegen wir leztlich auch gegeneinander sogar in Rechtfertigung erwachsen wollen, und uns berührt eines compromißlichen Ausschlags verglichen, wann dann wir beede Fürsten und Gebrüder angesehen, die zwischen uns so nahete Freundschaft und Verwandniß, und ander Vorstand Weitläufigkeiten; als haben denselben vorzukommen, wir dieses Streits halber, und miteinander auf ein stets und ewigs Ende vereinbahrt, vertragen und verglichen, wie hernach unterschidlich volgt zu vernehmen. Erstlichen obwohlen auf unser Herzog Ferdinanden, Administratorn und Probstens ꝛc. begehren, die Sachen vorangedeuter Gestalt, zu einem compromißlichen Proceß und Austrag, dessen wir zu geniessen wohl verhoft hätten, bereit gestellt gewesen, solle doch nunmehr derselbige Proceß, der gleichwohlen ohne das in Effectum nie kommen, hiemit allerdings caßiert, aufgehebt, und eingestellt sein. Und wir Herzog Ferdinand, auch wir Dechant und Capitel, von des Stifts Berchtesgaden wegen, wollen hierauf jezt und inkünftig in Ewigkeit, für uns all unser Nachkommen am Stift die prätendierte Gerechtsame, der Ein=und Durchfuhr des Schellenbergersalzs in und durch Baiern ꝛc. zu Land gänzlich schwinden und fallen lassen, uns auch derselben jezt und inskünftig völliglich begeben, so wir hiemit auch thun, in der allerbestens Form und Gestalt Rechtens, wie solches nur am kräftigsten seyn soll, kan und mag, darwider uns kein Statutum, Indult, Privilegium, Freyheit und Begnadung, inner oder außer Rechtens, und sonsten durchaus nichte in keinerley weg, wie das Namen hat oder haben kan, und nur erdacht mag werden, danne wir deme allem wissentlich und wohlbedachtlich hiemit wirklich und ipso facto renunciert, haben wollen fürtragen, wir und unser Nachkommen sollen und wollen, auch andern nicht gestatten, daß durch sie oder die ihrigen, darwider im geringsten was certiert, vorgenommen oder gehandlet werde, herentgegen haben wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. unsers freundlichen lieben Bruders, Herzog Ferdinands L. und dem Stift Berchtesgaden, freundl. brüderlich, und gnädiglich verwilligt und zugelassen, daß fürohin, wie von Alters herkommen, von Schellenberg aus, das Salz zu Reichenhall gegen der Bezahlung der ordentlichen baierischen Mauth, möge für und unnider gelegt, den starken Wege durch Baiern, auf Weitering in Tyrol geführt, sonsten aber im Land an keinem andern Ort, verkauft, abgelegt und versalzen, vilweniger wiederum zuruck in Baiern weder heimlich noch offentlich gebracht, und sobalden solches betretten als verworcht eingezogen werden. Dann und fürs ander, obwohlen das fronreitterische Siedwerch, kraft deren zwischen unserm löbl. Haus Baiern, und Stift Berchtesgaden, aufgerichten Verträgen, allein einig und nacher Reichenhall, und jährlich auf zwanzig Wochen Süden gewiedmet, auch üblich so lang herkommen, wollen doch wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. hiemit noch ferners zulassen, daß, und sofern man daselbst zu Fronreit bey dem jetzigen Siedwerch, noch mit mehrern Suden wurde folgen, und Reichenhall ein mehrers Salz, ohne Hinderniß und Abbruch des reichenhallerischen, anderer Gestalt aber gar nicht vertreiben könnten, daß wir alsdann über die bestimte zwanzig Wochen Suden, noch eine zwo drey oder vier Wochen Suden, um nachfolgende Bezahlung abführen und annehmen, solches auch zu Fronreit, jedesmal so zeitlich ankünden lassen wollen, daß man sich mit dem Sieden alldorten darnach zu richten, sonsten aber und außer dessen soll dem Stift Berchtesgaden, keineswegs verstattet werden noch zugelassen seyn, einiges Stuck Fronreitersalz, an andere Ort abgehen und verkauffen oder verführen zu lassen, wie auch hingegen unser Salzmair zu Reichenhall die zwanzig Wochen Suden, und so vil noch andern ein zwo drey oder vier Wochen Suden, wann solche über die zwanzig Wochen Suden, zu vertreiben zeitlich begehrt wurde, jährlich von Fronreit völlig und unfehlbar solle abführen und nach Reichenhall bringen lassen. Und damit für das dritte, unser Herzog Maximilians in Baiern ꝛc. Bruders des gemelten Herzogens Ferdinand Probstens Liebden, unsern brüderlichen Willen und Zuneigung, auch das Stift Berchtesgaden unser würklich und ersprießlich Gnad, noch mehrers zu erspühren, wollen wir fürohin dem Stift jedes Fronreitersalz noch um vierthalben Kreutzer höher, und also durchgehend das Stuck um sibenzehendhalben Kreutzer, dann auch für den einen Haller, Weg Maut, einen Pfening, doch das auch entgegen von Berchtesgaden die Salzstrassen wessentlich erhalten werden, geben und bezahlen lassen, welche erzählte unsers geliebten

Herrn Bruders Herzogen Maximilians in Baiern ꝛc. und gnädigsten Herrn freundlich und gnädigste Bewilligung alle wir Herzog Ferdinandus, als Probst, auch wir Dechant und Capitel zu freundlich- und demüthigsten Dank angenommen. Es sollen auch dieselben und ganzer dieser Vergleich, in allen andern den Vergleich, so zwischen Baiern und Berchtesgaden, sonderlich des Fronreitersalzs halben vorhanden, und hievor aufgerichtet worden, gänzlich unpräjudiciert und unvergriffen seyn, selbigen zugegen nichts gehandlet noch fürgenommen, und beederseits Beamten also straks zu geleben, mit Ernst auferladen, dahin würklichen angehalten, und diesen Vergleich in allem der Anfang, den ersten Aprils dieses sechzehendenhundert und neunten Jahrs gemacht werden. Gereden und versprechen darauf beederseits, bey unsern fürstl. wahren Worten, Ehren und Würden, für uns unser Erben und Nachkommen, alles das uns dieser Vergleich bindet, jezt und hinfüran, auch zu ewigen Zeiten stet und unzerbrochen zu halten und zu vollziehen, darwider auch in keinerley Weiß noch Weg thun oder zu handlen, getreulich und ohne Gefärde. Zu Urkund haben wir Herzog Maximilian in Baiern, und wir Herzog Ferdinandus Probst ꝛc. unser Secret Insigel, desgleichen wir Dechant und Capitel der Prälatur und Capitels Insigel an diesem Brief, deren zween gleichs Inhalts verfertigt worden, hangen lassen, und uns mit eignen Händen unterschriben. Geschehen zu München den sechsten Monatstag Martii nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers heilwürdigen Geburt, im sechzehenhundert und neunten Jahr.

CLXXIII.

Vertrag zwischen Baiern und Salzburg wegen dem halleinischen Salzausgang. Salzburg den 15. May, 1609.

1609. Wir Wolf Dietrich von GOttes Gnaden, Erzbischofe zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und wir Maximilian von denselben Gnaden Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in ober und nidern Baiern, bekennen hiemit für uns, unsere Nachkommen und Erben, daß, obwohlen wir Maximilian Herzog in Baiern ꝛc. gänzlich vermeint, und darfür gehalten, daß mit Einstellung der zwo täglichen Hallfahrten, vermög der vor diesem zwischen uns getroffenen Handlung und Verträge, sowohl de Anno sechzehenhundert und zwey, als sechzehenhundert und fünf, wir uns des Vorraths am Erzbischöflich hällingischen Salz genugsamlich entladen, und zu einen völligen, auch richtigen Verschleiß desselbigen unzweifentlich gelangen wurden, wir jedoch befunden, daß der vor allem Anfang dieser Handlung herrührende Vorrath an gedachten Salz also beschaffen, daß auch die Einstellung der zweyen Hallfahrten zu diesem Intent bis daher nit genugsam oder erklecklich seyn wollen; als haben wir an des Herrn Erzbischoffen Liebden zu unterschiedlichemalen inständiglich gelangen lassen, ob ihr dieselbe nicht entgegen, oder zuwider seyn hätten lassen, auch ein mehrere und weitere Einziehung dero Salzausgangs zu Wasser über die allbereit An. sechzehenhundert und fünf, zwo eingestellte Hallfahrten zu verwilligen, und zu gestatten.

Ob nun wohl wir Erzbischofe Wolf Dietrich in dies ihrer Liebden Anlangen und Begehren zu verwilligen in mehrley Weege hohe und erhebliche Bedenken gehabt, auch in allweeg darfür gehalten, daß wir wider den Innhalt der aufgerichten, und ziemlich stark betheurten Verträgen mit dergleichen weiterm Ansuchen und Begehren, uns und unserem Erzstift keineswegs zu beschwehren, oder zu belästigen, statt thuen können, oder sollen; jedoch haben wir uns letztlich auf ihr Liebden in Baiern starkes und vielfältiges Anhalten für diesmal allein, und weiters keineswegs, es geschehe gleich unter was Schein oder Prätext es wolle, bewegen lassen, auch keiner Schuld noch Verbündnuß, wie auch ohne einige Schmällerung und Minderung, gedachter zwischen uns aufgerichten vorgehenden Salzverträge, sondern allein ihrer Liebden zu freundlichen, nachbarlichen, sonderbaren Gefallen, auch noch für diesmal unsern jährlichen hällingischen Salzausgang zu Wasser um ein Hallfahrt allein weiters einzuziehen und zu bringen, nachfolgender Gestalt und Meinung.

§. I. Als nemlich, daß zuvorderist, und vor allen andern diese nachbarliche und freye gutwillige Verwilligung, sowohl dem Haupt- als dem darauf gefolgten Ruckvertrag de Anno fünfzehenhundert vier und neunzig, wie auch de Anno sechzehenhundert und zwey, allerdings unpräjudicirlich, ohne Nachtheil und Schaden seyn, sondern dieselbigen in allen und jeden ihren Puncten, wie sie dem klaren Buchstaben nach lauthen, bey ihres

ter Würdigkeit, Stärk und Kräfte ungeschmällert und ungehindert vollkommentlich verbleiben, noch wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. einigen Fueg haben sollen, einigerley Fürgrif, oder Gerechtsame, die habe gleich Namen wie sie wollen, gedachten Verträgen zu Schmälleerung und Nachtheil daraus zu schöpfen.

§. II. Dann fürs ander, daß gleichfals, und nit minder wir Herzog Maximilian in Bayern sein des Herrn Erzbischofen Liebden, und dero Nachkommen am Erzstift für die jetzige Einstellung dieser einigen Hallfahrt, vermög des Ruckvertrags de Anno sechzehenhundert und zwey, wirklich bezahlen sollen, ein und zwainzig tausend Gulden, nachfolgender Gestalt und Meinung: als nämlich die sieben Monats eines jeden Jahrs, bis zu End des Novembris zu raitten, einen jeden Monat neben, und mit den ordinari monatlichen Bezahlungen des desselbigen Monats ausgeführten Salzes zu Wasser drey tausend Gulden, unter der Obligation und Verbündnuß, mit welcher wir vermög der Verträge zu den monatlichen Bezahlungen gedachtes Salzes auch sonsten verobligirt und verbunden; entgegen so versprechen wir Wolf Dietrich Erzbischofe, uns auch ihrer Liebden in Baiern zu sonderen Gefallen mit obgemelter Erstattung begnügen und contentiren zu lassen, ohngeacht, daß sie den Innhalt des Ruckvertrags de Anno sechzehenhundert und zwey, nit allerdings erreicht, jedoch mit obgemelter Reservation, daß solche gutwillige Einwilligung demselben ohne Nachtheil und Schmällerung seye und verbleibe.

§. III. Weiters haben wir uns auch sammentlich dahin verglichen, daß zu unsers Herzogs Maximilian in Baiern Willkuhr und Belieben stehen solle, diese Abkürzung und Einziehung der jetzigen einigen Hallfahrt ein oder mehr Jahr zu beharren, nach unserem Belieben und Gefallen, zu welcher Zeit wir auch solche Hallfahrt wiederum von neuem auszuführen uns entschlüssen wurden, sollen und wollen wir solches allwegen von der neuen Arbeit eines jeden Jahrs, aufs wenigist sein des Herrn Erzbischoffen Liebden zu Salzburg zwey Monat zuvor anzufügen, und zu wissen zu machen, wie auch wir Erzbischoffe solcher statt zu thuen dergestalt schuldig und verbunden seyn, daß alsdann, und mit der neuen Ausführung, und völligen Bezahlung dieser Hallfahrt, die bedingte, und zwischen uns vergliche-ne Recompens, auch damit und zugleich ihr Endschaft erreiche, und Wir Herzog Maximilian in Baiern, deren solchergestalt völlig entbunden und entlassen seyen, und verbleiben, so lang wir gedachte Hallfahrt auszuführen beharren, und continuiren werden. Jedoch so behalten wir Erzbischofe auch hierunter uns ausdrucklich bevor, das dasjenige, so hiemit gutwillig von uns bewilliget wirdet, von sein des Herzogen in Baiern Liebden, und dero Erben in kein unserem Erzstift präjudicirlichen, oder nachtheiligen Consequenz hierunter keineswegs in künftig gezogen könne, oder möge werden. Und dies alles treulich und ohne Gefärde, auch aufs beständigste und zierlichste, als es immer seyn kann und mag. Dessen zu wahren, festen und steiffen Urkund, und ewiger Gedächtnuß seynd dieses Vergleichs zween gleichlautende Brief aufgericht, und durch uns angenommen worden, darann wir obbenannter Erzbischof zu Salzburg für uns und unsere Nachkommen am Erzstift, und wir Herzog Maximilian in Baiern für uns, und unsere Erben, die regierende Herzogen in Baiern unsere grosse Insigl gehangen, und solche mit eignen Handen unterschrieben haben. Geben in unser des Erzbischoffen Hauptstadt Salzburg den fünfzehenten Monatstag May, als man zehlt nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers allerheiligsten Geburt, ein tausend sechshundert und neun Jahr.

CLXXIV.

Vertrag Herzog Max I. mit dem Dom-Capitl zu Salzburg, in Betreff des halleinischen Salzhandels. Salzburg den 22. December, 1611.

1611. Zu wissen, als zwischen dem Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzog in ober- und niedern Baiern ꝛc. und dann dem löblichen Erzstift Salzburg etliche nit geringe Stritt und Irrungen, von wegen des hällingischen Salzweesens, und etlicher darüber aufgerichten Verträgen, welche Erzbischof Wolf Dietrichs hochfürstliche Gnaden aufgestossen, entstanden. Daraus allerley widerwärtige Handlungen, und beschwärliche Weitläufigkeiten gefolgt und herkommen seynd, und noch mehr Unwil-

len und Mißverstand, jetzt, und ins künftig erwachsen wären, daß demnach, und damit nun hinführo dieselben, und alle andere unfreundliche Stritt und Weiterungen, so sich etwo deßhalben, auch ins künftig begeben möchten, soviel möglich mit zeitlichem Rath, und guten fürträglichen Mittlen verhütt und vorkommen, darzue auch zwischen höchstgedachter fürstlicher Durchläucht, und dem löblichen Erzstift, dero regierenden Nachkommen und Erben, gute beständige und verträuliche Nachbarschaft und Correspondenz, bevorab bey diesen ohne das so beschwärlichen Zeiten und Läuffen im heiligen Reich erpflanzt, und unterhalten werden möge, haben Sr. fürstlichen Durchläucht, und ein hochwürdig Domb-Capitel des Erzstifts sich eines beständigen und beharrlichen Vertrags, darnach forthin der hällingische Salzausgang zu reguliren, und zu richten, auf nachfolgender Meinung, wie von Wort zu Wort folgt, verglichen und vereinigt.

§. I. Nämlichen und fürs erste, nachdem vorher, wie sich damahlen ansehen lassen, und gewisse Vertröstung beschehen, daß ihr Durchläuchtigkeit in Baiern ꝛc. sonderlich in die Kron Böheim viel ein mehrers Salz zu verschleissen verhoft, und aber solches hernach über angewenden Fleiß ins Werk zu richten nicht möglich geweßt, also ist zu beeden Theilen abgeredt, und beschlossen worden, daß nun hinfüran der ganze Salzausgang zu Wasser des hällingischen Salz noch, wie zuvor, ihr fürstl. Durchläuchtigkeiten in Baiern ꝛc. dero Erben und Nachkommen regierenden Fürsten in Baiern ꝛc. solchergestalt seyn und bleiben, daß seine fürstl. Durchläucht und dero Erben bis in die ainlif hundert Pfund Salz zu Hallfahrten eingetheilt, jährlich und beständig auf des Erzstifts-Schiffungen ausführen, und wie vorher, monatlich baar auszahlen solle. Welche jetzbenannte Anzahl Salz ein regierender Erzbischof, und desselben Nachkommen einem regierenden Herzogen von Baiern ꝛc. zu liefern, folgen zu lassen, ebenmäßig schuldig seyn sollen; wie auch über das, zum Fall sich der Verschleiß vermittelst göttlichen Gnaden, künftig also anlassen und erzeigen wurde, daß seine fürstliche Durchläuchtigkeiten, ein mehrers ausführen und verschleissen, auch deshalber mehrer Salz begehren wurden, daß alsdann deroselben solches, so es anderst möglich, und ohne Schaden des Erzstifts geschehen kan, auch gefolgt, und also so viel möglich, der Salzausgang und desselben Verschleiß befördert, und damit beederseits einige Gefahr nicht gebraucht solle werden, jedoch als oft seine fürstl. Durchläuchtigkeiten jeztverstandenermassen, über die ainlif hundert Pfund ein mehrers Salz begehren, daß solches zeitlichen, allzeit drey Monat vor ordentlich gewohnlicher Ausgangszeit, einem Erzbischoffen, um desselben besseren Nachrichtung willen, durch Schreiben angefügt und kund gethan werde. Und damit nun dieser hallingische Salzausgang und desselben Verschleiß, zu desto mehreren Zu-und Aufnehmen gebracht, und allen Verhinderungen desto stattlicher begegnet ist; ist nichtminder abgeredt, und verglichen worden, daß beede Theil dero Nachkommen und Erben einander so viel möglich verhilflich und beyständig seyn, damit diß Salz in die Kron Böheim und all ander Orten, seinen richtigen Verschleiß haben müge, und in solchen Fällen einander ein treuen Beystand thun, und zugleich wie ein Herzog von Baiern ꝛc. mit einem andern fremden Salz, so lang ihre Durchläuchtigkeiten jeztbestimtermassen das hällingisch Salz haben kan, nicht an sich bringen, also, und gleicher Gestalt soll auch ein Erzbischof, diesen Salzausgang auf dem Wasser, keinem andern überlassen, noch andern das Salz anderer gestalt, als von Alter herkommen, durch das Fürstenthum Baiern ꝛc. auszuführen, verwilligen, oder auch selbst wider diesen Vertrag ausführen, sondern solchen Ausgang auf dem Wasser Sr. Durchläuchtigkeiten und dero Erben, so lang sie denselben behalten, allein lassen, und einiges fremdes Salz mit Abgebung Gehilz, oder in anderweg (ausser was vermög alter Verträg beschehen mag) durch neue Conträct nicht fördern, doch dem Erzstift Salzburg, wie auch dem Stift Berchtesgaden in dem, was des Schellenbergersalz halber der rechtlich oder gütliche Ausschlag geben wird, auch sonst in anderweg unvergriffen, welches hierin nicht verstanden werden soll. Demnach benebens aber etliche Stift, Gottshäuser und Klöster, so zum Theil in Baiern, zum Theil in Oesterreich, auch anderer Orten gelegen von Altershero, Muß-und Gnadensalz haben, so sie bis dahero ersucht, und durch wenne es ihnen gefällig geweßt, jedoch auf des Erzstifts-Schiffungen ausführen haben lassen; also soll denselben solch ihr Freyheit vorbehalten, ebenmäßig dem Erzstift der Salzausgang auf dem Land, so viel Salz von Hällein aus auf den Wägen und Samrossen ausgeführet wird, inmassen derselbe von Alters beschaffen, verbleiben, benenntlich und insonderheit auf Ried, und gegen Braunauwerts; außer ihrer Durchläuchtigkeiten Land-und Fürstenthum aber ist dem Erzstift der offene freye Verschleiß des hällingischen Salzs zu Land sowol im Erzbisthum, als Steuer, Cärnthen, Tyroll, und

der-

derselben Gegend, ausdruckentlich vorbehalten; und hingegen hat sich ein hochwürdig Dom-Capitel anstatt des Erzbistthums bemelten Salzverschleisses an allen denen Orten begeben, wo derselbig solch hällingischen Verschleiß aufm Wasser verhinderlich und nachtheilig ist, oder seyn kan. Es soll auch das Salz allzeit in gebührender Maß und Qualität, so viel immer menschlich und möglich erhalten werden, damit es wohl gedörrt und gepfieselt, und also ein gewährlich Kaufmannsgut seye und verbleibe; da sich dann ein anders befände, daß seine fürstl. Durchläuchtigkeiten, oder dero Erben einen Erzbischoffen dessen zeitlich erinneren, der alsdann solchen Unfug nach möglichen Dingen zu wenden schuldig seyn solle. Begäbe sich aber der unverhofte Fall, daß der Salzverschleiß durch Krieg, anders Salz, auch ander Casus insolitos & improvisos, wie die vermög geschriebener gemeiner Recht keine ausgenommen, seyn können, außer seiner fürstlichen Durchl. und dero Erben eigen Verursachen, gespörrt, und dardurch ein Anstand causirt, also das auch die benennte ainlif hundert Pfund jährlich nicht verschlüssen werden könnten. So solle alsdann auf unverhoften Fall der Erzstift schuldig seyn, mit dem Salz ohne alle Recompens etwas zuruck zu halten, auch seiner fürstlichen Durchläuchtigkeiten und dero Erben, weiter nicht zugemuthet werden, ein mehrers Salz anzunehmen und auszuführen, als zu verschleissen, wie ingleichen ex reciproca æqualitate auch der Erzstift, im Fall einige Impossibilität zu Berg oder Wald, durch Krieg oder ander Unglück, daß GOtt gnädig ebenmässig wenden wolle, sich erzeigen wurde, daß die Anzahl der ainlif hundert Pfund nicht gefolgt kunte werden, alsdann Sr. fürstlichen Durchläuchtigkeiten und dero Erben, auch ein mehrers, als so viel seyn kan, zu lieferen, oder darfür einige Interesse oder Recompens zu geben nicht obligirt seyn solle. Wäre aber Sach, daß die Salzspörr seine fürstl. Durchläuchtigkeiten selbst, oder dero Erben verursachen wurden, sollen alsdann dieselb nichts destoweniger die ainlif hundert Pfund völliglich annehmen, oder mit dem Erzstift sich nach billigen Dingen vergleichen.

§. II. Ferner und fürs ander die Bezahlung des Salzes betreffend, ist veranlaßt und verglichen worden, daß dem Erzstift nun hinfüran auf ein jede Hallfahrt zwölf Gulden Mehrung, so auf jedes Stuck oder Kuffen ohngefährlich vier Kreutzer machen thut, von ihrer Durchläuchtigkeit in Baiern ꝛc. bezahlt und gutgethan werde; es wurde dann durch solche dem Erzstift verwilligte, und Sr. Durchläuchtigkeiten darüber gleichmäßig vorgenommene Steigerung, jezt oder künftig der Salzverschleiß verhindert; so solle dieselb nach Gelegenheit der Sachen defalcirt und gemindert, oder gar wieder abgethan werden. Soll also bey so beschaffener Sachen, nunmehr hinführo das Pretium und Kaufschilling um die Hallfarth, weil die Recompens der vierzehen Gulden, so vormahls im Kauf eingetheilet worden, wieder gefallen, seyn einhundert fünf und sechzig Gulden, welche seine fürstliche Durchläuchtigkeiten und dero Erben, wie hieoben gemeldt, monatlich also baar bezahlen sollen.

§. III. Was, und so viel aber fürs dritte die künftige Steigerung anlangt, ist ebenmäßig bedingt und beschlossen worden, daß hinfüran, da erhebliche Ursachen verhanden, zwar eine Steigerung nach Gelegenheit der Sachen, Zeit, und andern fremden Salz, jedoch auch anderst nicht, als mit beeder Fürsten Salzburg, und Baiern ꝛc. Vorwissen, und mit gemeiner Einwilligung vorgenommen werden möge; auf solchen Fall aber ist jedesmal dahin zu sehen, daß durch neue fürgenommene Steigerung dem Salzverschleiß kein Hinderung oder Spörr erfolge. Wurde sich aber wider Verhoffen in angeregten Puncten, oder auch andern Fällen zwischen dem Erzstift, oder Sr. Durchläuchtigkeiten einige Irrung ereignen; sollen beede Theil alsdann ihre schiedliche Räthe in gleicher Anzahl jeder zween oder drey zusammen ordnen, auch, wann sich dieselben nicht vereinbaren wurden, alsdann einen unpartheyischen, und der Sachen nicht verwanden Obmann erkiesen, und also die Sachen mit Uebergebung zweyer oder dreyer Schriften, ohne alle Appellation, Reduction, und dergleichen, in der Güte vergleichen und hinlegen.

§. IV. Dann und zum vierten, dieweil bisher das Salz unterschiedlich, theils durch Sr. fürstlichen Durchläuchtigkeiten selbs, theils aber durch die erzstiftische Fertiger in dem ordentlichen Umgang Meister-weis nach weiland Erzbischofe Johann Jacoben aufgerichten Schifordnung, auf ihr Wagnuß aufgeführt, von welchen alsdann Se. fürstl. Durchläuchtigkeiten das Salz angenommen, dabey es Se. Durchläuchtigkeiten nochmalen bewenden, und die Fertiger bey ihren alten Rechten und Gerechtigkeiten verbleiben lassen wöllen. Wann sie aber das Ausfertigen dem Erzstift selbst aufgekündet, also weiters nicht fertigen, sonder sich desselben ausdrucklichen schriftlich verzeihen und begeben; haben seine fürstlichen Durchläuchtigkeiten solches auch ge-

schehen lassen, und alles Salz selbst auf ihren Kosten und Wagnuß, jedoch auf des Erzstifts Schiffungen, vermög der Schifordnung, dabey es der Zeit, ausser der jenigen Puncten, deren man sich ins künftig zu vergleichen, allerdings verbleibt, auszuführen, über sich genommen.

§. V. Weiter, und zum fünften wurde sich zutragen, daß Se. fürstl. Durchläuchtigkeiten, oder dero Erben den Salzausgang nicht länger selbst behalten, sondern etlichen Städten, so zum Erzstift dannoch gelegen, und annehmlich übergeben und überlassen wollten, daß solches derselben allzeit ohnverwehrt, und allerdings zugelassen seyn solle, jedoch in allweg mit denen Conditionen, Pacten und Gedingen, inmassen Sr. fürstl. Durchläuchtigkeit selbst anjetzo den Ausgang über sich nemmen, darumen auch sie die Städt sich dem Erzstift genugsam verschreiben, welche Verschreibungen Sr. fürstlichen Durchläuchtigkeit, oder dero Erben, regierende Herzogen in Baiern ꝛc. auch schriftlichen confirmiren, und zuvor sich des Salzwesens nit entschlagen, noch begeben sollen. Und wie sonsten die ganze Vergleichshandlung zwischen Sr. fürstlichen Durchläuchtigkeit, und einem hochwürdigen Domb-Capitel, zu Erhalt- und Pflanzung besser nachbarlichen Vertrauens, und Abschneidung aller, auch künftiger Weitläufigkeiten beforders angesehen; als haben auch beede Theil sich dahin vergliechen, daß durch diesen Vertrag kein Theil an seinen Hochheiten, Landen, Immunitäten, Rechten und Gerechtigkeiten, nicht präjudicirt, vielweniger, daß ein Fürst hierdurch über den andern, oder dessen Land und Unterthanen einige Recht und Gerechtigkeit, als was in diesem Vertrag ausdrucklich begriffen, ihme schöpfen und zueignen solle.

Und weil dieses alles beeden Theilen zu Gutem, auch zu beständigen Fried, Ruhe und Einigkeit, desgleichen zu Abwendung aller besorgenden Weiterung gemeint und gericht, also will ein hochwürdig Domb-Capitel bey künftigen General-Capitulationibus die Sachen also vertragen, auch gänzlichen darob seyn, damit ein künftiger regierender Erzbischof diesen Vergleich ebenmäßig approbire, und gut heisse, und deßhalben auch alsbalden, nach Antrettung derselben Regierung Sr. fürstlichen Durchläuchtigkeiten die Ratification schriftlich überschicke, damit man beederseits dermahlen zu erwünschter Richtigkeit, und friedlichen Wohlstand gelangen möge, auch kräftigen Irrungen und Mißverstands zwischen beeden Theilen, dero Nachkommen und Erben gänzlichen vorkommen werde. Solches alles haben ihr Durchläuchtigkeiten, und ein hochwürdig Domb-Capitel bey fürstlichen Ehren und Respect, Würden, auch wahren Worten, Trauen und Glauben zugesagt und versprochen, auch zu festen, steiffen und wahren Urkund, auch ewiger Gedächtnuß seynd dieses Vertrags zween gleichlautende Briefe aufgericht, und durch beede Theil angenommen; daran oft höchstgedachte Se. fürstliche Durchläuchtigkeiten in Baiern ꝛc. für sich und dero Erben regierende Herzogen in Baiern ꝛc. ihr grosses, und dann ein hochwürdig Domb-Capitel ihr gemeins Capitl-Insigl gehangen, auch darzu solcher Vertrag sowohl vom Probst, Dechant und Seniorn, anstatt und in Namen erstbesagten hochwürdigen Domb-Capitels, als forderst ihrer Durchläuchtigkeiten Eigenen unterschrieben worden. Geschehen den zween und zwainzigisten Monatstag Decembris, nach Christi unsers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt im ein tausend, sechshundert und einlifften Jahr.

Maximilian.

Antonius Graf von Ladron, Domb-Probst.
Hanns Graf von Weltingen, Domb-Dechant.
Ernst Freyherr zu Wolkenstein, Senior.

CLXXV.

Ratification Marx Sittichs, Erzbischofs in Salzburg, über den zwischen Max I. und dem salzburgischen Dom-Capitel den 22. Decem. 1611. geschloßnen Vertrag. Salzburg den 10. May, 1612.

1612. Wir Marx Sitich von GOttes Gnaden Erzbischofe zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom. Bekennen hiemit offentlich, und thuen kund männiglich für uns und unsern Nachkommen am Erzstift, demnach kurz verwichener Zeit zwischen dem durchläuchtigsten Fürsten Herrn Maximilian, Pfalzgrafen

bey

bey Rhein, Herzogen in obern- und niedern Baiern ꝛc. unsern besonder lieben Herrn und Freund an einem, dann Dom-Probst, Dechant und gemeinen Capitels dieses unsers Erzstifts andern Theils, von wegen des hällingischen Salzausgangs und Handels ein ordentlicher beharrlicher Vertrag unter hochgedachts Herzogen in Baiern Liebden eigenen Signatur, und anhangenden fürstlichen, wie nicht weniger obgedacht Dom-Probst, Dechant, und Seniors in Namen ihrer und gemeinen Dom-Capitels Handunterschrift, und anhangenden Capitels-Insiglen aufgerichtet und verfertigt worden, welcher sich also anfangt: Zu wissen, als zwischen dem durchläuchtigisten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in obern- und niedern Baiern ꝛc. und dann dem löblichen Erzstift Salzburg etliche nit geringe Stritt und Irrungen von wegen des hällingischen Salzhandels, und etlicher darüber aufgerichter Verträgen, welche Erzbischof Wolf Dietrichs hochfürstlichen Gnaden aufgestossen, entstanden ꝛc. und endet sich: Geschehen den zwen und zwainzigisten Monatstag Decembris nach Christi unsers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt im ein tausend sechshundert und ainliften Jahr, in welchem unter anderen ausdrucklich inserirt, und begriffen, weilen derselbige beeden Theilen zu gutem, auch zu beständiger Fried, Ruhe und Einigkeit, deßgleichen zu Abwendung aller besorgenden Weitterung gemeint und gerichtet, daß unser würdig Dom-Capitl gänzlich darob seyn wolle, damit ein künftiger regierender Erzbischof diesen Vergleich ebnermassen approbire und gutheisse, und deßhalben balden nach Antrettung seiner Regierung hochgedachts Herzogen in Baiern Liebden, die Ratification schriftlich überschicke ꝛc. als haben wir auf angeregts unsers würdigen Dom-Capitels beschehene Erinnerung hievor besagten Vertrag in allen seinen Puncten und Clausuln bestermassen approbirt, gut geheissen, und ratificirt. Approbiren, gutheissen, und ratificiren denselben hiemit wissentlich und wohlbedächtlich in Kraft dies Briefs, zusagen und versprechen auch darneben bey fürstlichen Ehren, auch wahren Worten, Trauen und Glauben jetztgedachten Vertrag alles seines Innhalts, nichts davon ausgenommen, fürbas nicht münder als obhochernannts Herzogen in Baiern Liebden beständig zu unterhalten, zu vollziehen, uns denselben gebührlich zu confirmiren, und darwider im wenigsten nichts fürzunehmen, oder zu handlen, noch anderen von unsertwegen zu thun gestatten in kein Weis noch Weege, getreulich und ohne Gefärde. Deßgleicher Gestalt zu fester und steiffer wahrer Urkund, auch ewiger Gedächtnuß haben wir für uns, und unsere Nachkommen am Erzstift diesen Brief mit eigener Hand unterschrieben, und unser Secret-Insigl hieran hangen lassen. Geben in unser Stadt Salzburg am zehenden Tag des Monats May, nach Christi unsers lieben HErrn Geburt im sechzehenhundert und zwölften Jahr.

CLXXVI.

Instruction aus der Fürstl. Durchl. Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. Obanschaffer zum Hallein, Jacoben Vogler, und die neben ihme verordnete, ihro Durchläucht auch verpflichte Adjuncten, wessen sich dieselben gesamt und absonderlich in ihren Verrichtungen, und was ihnen Pflichten halb obligt, und gebühret. München den 14. Februari, 1614.

1614. Nemlichen und fürs erste, ist des Obanschaffers endliche Verrichtung, daß er über die gemeinen Recht, und kleine Ausgaben, wie auch dem täglichen Salzgang, richtige, und solche Rechnungen halte, damit er wochentlich, oder zu Monat, wie es begehrt und erfordert wird, ihro Durchläucht Rentmeister zu Burghausen, was an ordinari- und extra ordinari Salzen täglichen geworffen, und naukommen, lautere Verzeichnussen zu überschicken, und dann mit End des Jahrs, oder Beschluß des Salzausgangs, unterschiedliche Rechnungen, allermassen die Formularia ausweisen, den abgeordneten Herrn Commissarien in der Niclas-Rechnung zu übergeben.

Andern gebührt ihme Obanschaffer wohl in Acht zu nehmen, daß die ungewerliche hohe Pfiesel (ehe und die neue Salzarbeit ihren Anfang nimmt) der Nothdurft nach verneuert, und die so noch zu gebrauchen, doch darneben mangelhaft, verbessert werden.

Drittens, nachdeme Winterszeiten im Gebrauch, daß in etlichen Salzhäusern daß nasse und schneeige Kueffenholz auf den Stoßstätten zerfallet, und zertheilt wird, aus welchen dann folget, daß die bemelten Stoßstätt unsauber und naß, dahero nothwendig, daß Obanschaffer darauf halte, und begehre, daß jederzeit 14. Täg vor neuer Salzarbeit, solche abgeraumt, und zum öftern überkehrt, auch da Mangel an den Böden, selbige der Nothdurft nach verbessert werden.

Viertens sollen auch jedermalen, zeitlich vor dern Salzausgang, die Stiegen bey dem Wasser, wo es vonnöthen, gemacht, sowohlen auch Lendstädt geraumt und gesäubert werden, damit die Weit- und Härttrager das Salz ohne alle Hindernuß und Schaden an die ordentliche Schifrecht und Wohl antwarten mögen.

Obwohlen für das fünfte verdenklich ist, daß die Sulzen von dem Berg mit Fleiß zu gering hergeben wird, darumen dann das Holz wurde zum Theil umsonsten verschwendt, die Pfannen hart verbrennt, so wollen auch ein geringe und nicht rauhe Salzsud verursachen, nichtsdestoweniger aber solle Obanschaffer bemelte Sulz in den Pfannhäusern, wohl und zum öftern mit einer gerechten Bergwaag (welche schon bey dem Dienst verhanden) probieren, damit solche jederzeit in rechter Güte hergeben, und ein gutes gewehrliches Salz daraus gesotten werden möge.

Sechstens soll sich Obanschaffer & Consorten zum öftern unter wehrender Salzsud in den Pfannhäusern finden und sehen lassen, und wohl in Acht nehmen, ob die Berghuffen ihre ordentliche Läng, auch Grösse haben, und da ein Zweifel verhanden, sollen sie darzu verordnete Eisenmaß, welche bey der fürstl. Pfleg Hällein findig, anzuschlagen begehren, welches man ad Probam nicht wüdrig seyn kan.

Sibenden gebührt auch dem Obanschaffer samt seinen Adjuncten, fleißiges Nachsehen zu haben, auf daß die Pfannhausarbeiter, das Salz von der Pfann rund in die Berghuffen, und so oft von dem Mann als gegen dem Mann einschitten, damit die Fuder wohlgebehrter, auch an beeden Orten zu mehrer ganz gewehrlich gemacht werden.

Achtens solle auch einer jeden Berghuffen, wann solche auf halb mit Salz eingeschitt, drey guter Stöß in den Dryangel mit dem Bergkolben, welcher schon bey der Hand und ordentliche Größ hat, geben, folgends mit einem guten gewehrlichen Hauffen und Gupf zugeschlagen werden.

Neunten die Strohridl betreffend, welche man in die Berghuffen legt, solle einer über 2. Zwerch Finger nicht dick seyn, dann sonsten das Fuder zu kurz, und der Gewehrschaft zuwider, derowegen nothwendig, daß Obanschaffer & Conf. ihre ordentliche und gerechte Maß der Fuderläng stündlich ad Probam bey ihnen tragen, darneben auch Achtung haben, daß die Strohridl jedesmals gleich in die Kuffen eingelegt, dann sonsten die Fuder an den Güpflen zu fast schadhaft werden; zudeme müssen auch die Strohridl in der Wochen dreymal, als Montag, Mittwoch, und Freytag ausgewaschen, und da findig, das solche fast zerrissen, dem Pfannhaus zu lugern stark zugesprochen werden, damit sie Zuluger, die alten mit neuen (welche die Pfannhäuser um das wochentliche Deputat hergeben) ersetzen, und also das Stroh nicht spahrn, sondern die Ridl auf fleißiges Zusehen nothwendig verändern mögen; gleichen Verstand solle es mit den alten Berghuffen, so bisweilen an Tauflen einbiegig werden, mit deren Verwechslung, und neuer Ersetzung haben.

Zehendens ist auch zu wissen, daß in jedem Pfannhaus alle 2. Stund, Tag und Nacht Salzzeilen gemacht werden, wie man dann in 24. Stunden 12. mal gen Pfiesl trägt, so solle das herauspöhrn, und im Trog stehen (damit solches desto besser ausseichen und verdrieffen, auch die Feuchtigkeit darvon kommen kan) mit einer Stund zugebracht werden, sowohlen muß das Stürzen, Kuffen abziehen, der schadhaften Fuder Ausbesserung auch gehn Pfiesl tragen, ebenfalls (sonderlich da man weit zu den Häusern hat) ein Stund haben, auf welche Ordnung die Anschaffer sonderbar zu merken.

Eilftens ist auch fleißig in Obacht zu nehmen, wann die Berghuffen von den Fudern abzogen, und solche wie oben vermelt, löcherich auch schadhaft, daß der darzu verordnete Pfannhauser jedesmals ein gerechtes Stäbel der ordentlichen Fuder Läng halber bey sich habe, er Pfannhauser solle auch jedesmals zum ausbessern, ein heisses oder warmes Salz, dieser Ursachen wegen nehmen, dieweil das kalte, welches man gleich auf der Perstatt zusamen raft, nicht gehebig und gemeiniglich unter wehrenden Abtragen widerum darvon fällt, welche schadhafte oder ausgebesserte Fuder durch den obgemelten darzu verordneten Pfannhauser, so Salzmair genannt wird, darumen sollen

mit

mit einem Kohl gemerkt werden, damit man solche unter dem Auswurf nicht zu Sezfudern hernehme; zudeme sollen auch die Fuder, welche in Pfannhaus auf der Perstatt zerbrochen, und zum Theil in Graben, darinnen sie schwarz werden, fallen, nicht gleich bey der Perstatt, sondern wohl auf einer Seiten, damits die Zuzieher wiederumen überziehen, und es nicht schwarz verbleibe, in die Pfann geschitt werden.

Zwölftens ist der Gebrauch, daß man Samstag Abends um 2. Uhr jedesmals in den Pfannen die Zapfen schlägt, die Sulzen in die Labstuben abkehrt, und hernach ungefährlich um 3. Uhr bemelte Pfannen drücknet, alsdann folgt auf die lezt gemeiniglich ein gelbes schleimiges Salz, solches Salz solle man nicht in die Kuffen einschitten, sondern auf die Perstatt herausschlagen, und am Montag Morgen, neben den Salzschrecken auf die Salzstüben tragen; dieweilen aber die Pfannhäuser ihren Nutzen nach, nur gern vil Fuder machen, dahero sollen sich die Anschaffer auch selbiger Zeit, so viel möglich, fleißig in den Pfannhäusern finden lassen, und da dergleichen Ungewehrschaft, wiewohl beschehen, folgen wolte, solche Fuder anzunehmen sich weigern, dem Obanschaffer, so der nicht dabey ist, alsbald andeuten, welcher in allweg Wendung und Abstellung begehren solle.

Dreyzehendens, und in dieser Rubrie zum lezten, wann ein Pfann unter wehrender Sud rinnet, oder so grobe Gehent bekommt, ist auch, da mans verstellen will, wol aufzumerken, damit über dasselbige Ort, so es anderst seyn kan, ein leere Berghuffen gestürzt, und folgends das Kalchproth oben hinein geschitt, auch solche Berghuffen unzt auf den Samstag zum auslöschen stehend bleibent gelassen werde, ob ja solches die Pfannhäuser (zumals ihnen zum stündlichen über und zuziehen, mehr Mühe und fleißiges Aufsehen macht) nicht gern sehen oder thun, sollen doch Obanschaffer & Conf. auf solches fleißig darumen halten, weilen durch diese oberzehlte Einstürz- und Kalchprothschüttung, sich der Kalch nicht also weit zersträhet, als wann mans von Freyhand hinein giessen thut, man hat sich auch weniger zu beförchten, daß auf dieses Mittel andere Fuder mit Kalch vermengt werden.

Volgt, wie und was gestalt das Salz in die Pfiesel gelitten, und wiederumen herausgenommen werden solle, auch was Obanschaffer & Conf. auf die Pfieselknecht für fleißige Obacht zu geben hat.

Erstlichen solle Obanschaffer & Conf. wohl in Acht nehmen, ob die Fuder vom Pfannhaus ganzer in die Pfiesel getragen werden, und da ein Mangel erscheint, oder geschehen wird, sollen sie solches nicht ungeahnt lassen, auch da es vonnöthen, dem Obanschaffer, welcher die Verbrecher an sein gebührends Ort zu klagen hat, unverzüglich anzeigen, wie dann die Pfieselknecht auch sonderbar neben andern, in ihrer Aydspflicht kein ungewehrliches Fuder vom Pfannhaus anzunehmen schuldig, sonder da dergleichen verhanden, sie es bey den Pfannhausknechten wiederum zuruck schicken sollen.

Andern, und weilen fürkommt, daß bisweilen auf den Samstag zum auslöschen an einem Pfiesel etliche Fuder abgehen, welcher Pfiesel hernach unzt auf den Montag ungefüllt (welches doch wol mit dem Absatz beschehen möchte) und ungeheitzter verbleiben muß, daraus dann erscheint, daß obbemelte Fuder (weils so lang ungefeyrter stehen müssen, sich zu fast in die Gerüst einlegen und ausrinnen, dahero ein große Nothdurft, daß Obanschaffer & Conf. auf solches mehrere Achtung haben, und da oberzehlter Abgang verhanden, bemelter Obanschaffer die Zufüllung mit dem Labsalz, damit solch erzehlte Einleg- und Ausrinnung forthin verhüt werde, stark begehren.

Drittens solle man nicht gedulden, daß die Pfiesel durch die Pfieselknecht zu hart mit Salz übersetzet werden, dann da solches beschicht, kan die Hitz bemeltes Salz nicht zugleich ausziehen und thörren, zudeme dann auch fleißiges Auffsehen zu haben, damit sie Pfieselknecht sich des Ueberstürzens der Fuder, unter dem Pfiesel setzen (als was nothwendig seyn muß) enthalten, dann solches auch nur vil zerbrochenes Salz im Herausarbeiten verursacht, und darneben vil schönes unter dem Kröbssalz zu Verlurst zertretten wird.

Viertens solle auch Obanschaffer & Conf. auf die neue Pfiesel, welche auf den hallstatterischen Form gebaut, sonderbare Achtung haben und sehen, daß solche Pfiesel (welches nothwendig seyn muß) alle 2. Stund fleißig, unzt selbige völlig genug geheitzt seyn, nachgefeurt werden, damit das Feur nicht gar abgehe, sonder jeder nach Gelegenheit (weil einer größer dann der ander) mit einem steten Feur geheitzt seye, zudeme auch die Nothdurft erfodert, daß so oft geschirrt wird, die

obern eisen Thüren (auf daß die Hitz nicht so fast umsonsten möge austringen) jedesmals die Pfieselknecht fleißig zu thun, daraus dann dem Salz zu besserer Thörrung nicht wenig Beförderung beschicht. Und weilen auch fürkommt, daß die Pfieselknecht mit Raumung des Aschen, eins unfleißig seynd, ja die Feurstatt zuweil schier gar verwachsen lassen, welches dann mit sich bringt, daß destoweniger Holz verbrennt, und das Salz hierdurch nicht genugsam gethört werden kan, dahero ist nothwendig, daß Obanschaffer & Conf. deßtwegen fleißig nachsehe, damit die Pfieselknecht den Aschen zu rechter Zeit raumen, und solcher Unfleis forthin abgestellt und verhüt werde.

Desgleichen und fürs fünfte, sollen sie Anschaffer auch auf diß, daß wann ein Pfiesel niderbrinnt, und zugeheitzt wird, daß die Thüren durch die Pfieselknecht fleißig zugethan und verspert werden, achtsam aufmerken, damit nicht durch den Unfleis dem Salz die Hitz Nachläßigkeit halber benommen, und ein Ursach des ungewehrlichen Törrens ist.

Sechstens soll man kein Pfiesl, der nit seine ordentliche benennte Täg, id est, ein Grundpfiesel zehen, auf wenigst 8. dann ein neuer auf dem hallstätterischen Form gemachter Pfiesel 8. oder 6. Tag und Nacht gestanden, angreiffen, und damit man in diesem Punct den rechten Grund haben kann, ist nothwendig, daß Obanschaffer, mit Hülf der fürstlichen Pfleg Hällein, dahin trachte, damit sie ihme, oder einem seiner Adjuncten allzeit, so oft ein Pfiesel zugefüllt wirdet (wie man dann alsbald darauf anfeurt) ansagen, darum, daß man darüber ein täglich und ordentliche Beschreibung halten möge, dardurch man auch den Auswurf des heissen Salz, in allweg abstellen kann; desgleichen sollen bemelte Pfieselknecht den Grundpfieslen, nachdem solche drey oder vier gestanden, gemeiniglich das andere Feur geben, da sich aber begab, daß einer oder mehr Pfiesel ihre ordentliche Zeit gestanden, und erreicht, und aber (vieleicht durch Ersparrung des Holzs, oder anderen Unfleiß) das Salz nit genug gedörret wäre, soll man solches Salz anzunehmen nit schuldig seyn, sonder die Pfieselknecht ihres Unfleiß wegen an ihre gebührentes Ort beklagen.

Siebentens, so in Pfieseln unverhoffend, oder durch Unfleiß) als wann ein Geriſt niedergehet, oder aber sonst durch muthwillige Nachläßigkeit, oder andere Mittel) die Fueder vom ersten Feuer über Hauffen fallen, und zerbrechen, dardurch man dann am Herausnemmen, die Fueder nit erkennen, oder zehlen kann, ist diesfals dem Obanschaffer & Conf. mit Fleiß eingebunden, daß sie solches Salz nit gleich per Pausch annemmen, sondern auf die Stoßstatt heraus tragen, und in die Kueffen einstossen lassen, folgends jede Kueffen voll für ein Fueder, und solcher massen Obanschaffer solche verrechnen solle.

Achtens wird verstanden, daß, wann auf einer Stoßstatt Salzstreit ist, bey welcher einer oder mehr leere Pfiesel, indem die Pfieselknecht Kern und Trager lassen wollen, daß sie Pfieselknecht solches den Zwickern (damit selbige zu bemelten Pfieseln einen Weeg lassen, nit zeitlich ansagen, sonder nachläßig still schweigen, und die Kueffen hernach selbst hin und wieder rucken, oder heben, durch welches kommt, daß den Kueffen (sonderlich da dieselben durch warme Wind auf den Stoßstätten zerlernet) böslich beschieht, und mehrere Schäden verursacht, dahero ist dem Obanschaffer & Conf. deßtwegen befolchen, daß sie solches den Pfieselknechten ernstlich untersagen, und da es darüber nit beschehen wurde, er Obanschaffer sie an gebührendem Ort beklagen soll.

Neunten, der Obanschaffer solle auch zu Verhüttung allerley Ungelegenheit jederzeit, weil die Fertigung wehrt, Abends zuvor, recht und wohl anordnen, um was Stund man Morgends vor Tags zu der Arbeit aufstehen, und aufwachten solle, ebenfahls welche Pfieselknecht zeitlich anzugreiffen, und zuewerfen, mit seinen Adjuncten auch den Pfieselknechten vermög seiner täglichen Pfiesel-Beschreibung, ordentlich beschliessen, und verlassen.

Zehenten gebührt auch oftermelten Obanschaffer in allweg auf seine zugeordnete Adjuncten fleißig Achtung zu geben, damit sie bey dem Auswerfen, das Salz wachbar, und sonderlich im zehlen nüchtern und aufmerklich seyn, darzu er auch alles unnütze und vergebene Geschwätz, so etwo unter den Pfieselknechten, ihren Weibern und Salzhackerinnen in währender Arbeit, und sonderlichen bey dem Herauswerfen fürgehen möchte, nit gedulten solle, dann da das abgestellt, kann bemelter Salzauswurf gerechter gezehlet, und in selbigen destoweniger geirret werden, und zum Fall bey dem Auswerffen, zwischen einem Anschaffer, dann dem Pfieselknecht, so Wurff, im zehlen ein Irr (welches aber durch fleißiges Aufmerken, wohl verhüt werden möchte) verhanden, solle Obanschaffer deßwegen sich

zum

zum Verwesamt und Sudbuch verfügen, und daselbst den Pfiesel, aus welchem geirret worden, fleißig zu probiren begehren, damit man solchen kenne, woher und durch welchen Theil geirret worden, auf solche Meinung er Obanschaffer sich auch, wann ein zugar ungleicher Stoß in einem Haus, darinn zuviel Abgang und leere Kueffen verhanden (dardurch Zweifelsohne das Geirrte seyn muß) also zu verhalten, und da fündig, daß durch seinen Adjuncten einem nachläßiger Weis geirket seye, er selben solches stark verweisen, mit Bedrohung, da es mehr beschehe, daß ers an gebührendes Ort berichten wöll, und müsse.

Eilftens sollen auch jedes auf jede Halbfart, die schönsten 34. Fuder (darunter das Fuder, vom welchem das Spital zu Lauffen die Nutzung hat, auch verstanden ist) ausgesetzt werden, darzu man schuldig ein jedes Fuder siben Spatter, jede 3. Zwerchfinger breit, samt 3. gewehrlichen, als Kranzelmitterer und Herdreifsen (so die Pfieselknecht oder ihre Weiber, zu den Fudern zutragen und anzutreiben schuldig sein) herzugeben, welche Spaten auch in der Läng den Fudern gleich seyn müssen; und ist nichtweniger auf diß zu merken, daß man jedesmals die besten Fuder Raif auf das Wasser, und die geringen auf das Land verschleissen solle, auch da an dem obgemelten durch sie Pfieselknecht, oder dero Weiber beschehenen antreiben, Reif abspringen, daß solche Urbarsbinder wiederum erstatten muß, welches bey dem durch die Schärler beschehenen antreiben und absprengen nicht beschehen thut, sondern aus ihro Durchl. Seckel durch den Obanschaffer bezahlt wird.

Zwölftens sollen auch die Anschaffer, wann man das Salz aus den Pfieseln auf die Stoßstett herausträgt und wirft, wohl in Obacht nehmen, damit die Knollen oder Schüßeln, welche unter wehrenden Herausarbeiten von den Fudern brechen, fleißig aufklaubt, und nicht nur durch die Pfieselknecht, oder ihre Weiber zu ihrem Nutz, unter das schwarze Krebsalz zertretten werde, wie man dann das bemelte Schwarzsalz (welches die Weiber den Pfieseln auskroppen und hacken) auf der Stoßstatt besonder in ein Winkel schitten, und damit nicht schöns unter dem Schwarzen übersehen thue, wohl durchklauben solle.

Dreyzehendens erfodert die hohe Nothdurft, daß Obanschaffer, da man das Salz aus den Kaltern, von dem Vorrath, auf die Stoßstett herabträgt, fleissige und gute Anordnung verschaffe, damit jederzeit zween Adjuncten, als einer in Kalter, und der ander auf der Stoßstatt seyen, der im Kalter solle auf die zerbrochenen Fuder, damit die Knollen oder Schüsseln zu denselbigen fleißig mit auf die Stoßstatt getragen werden, sehen, dann der ander, welcher auf der Stoßstatt, solle fleißige Achtung haben, damit solches Salz gerechter empfangen und gezehlt werde, auf das durchgehend nichts ungleiches, so ihro fürstl. Durchlaucht zu Schaden reichen möchte, fürüber gehen möge oder thue, bey welchem aber auch Anordnung seyn will, damit jedesmals die Fenster in den Kaltern fleißig zugethan werden, und nicht offen gelassen bleiben.

Vierzehenden, und in diesem Puncten fürs beste seyn die Anschaffer, daß sie täglich, und ehe man das Salz auf die Stoßstett zu werfen anfangt, die Stoßstett zu besichtigen verbunden, damit solche, wie recht, sauber seyn, und nichts ungerechtes, so der Gewehrschaft zuwider, unter das Salz vermengt, ja gar gestossen werde; insonderheit aber ist auf diß Achtung zu geben, daß, wann strenges Regenwetter anfällt, und die Stoßstett dardurch feucht, und sehr naß werden, daß die Hausknecht solche mehr als sonsten beschicht, körren, und da es vonnöthen, gar mit Sagkleiben austrücknen sollen.

Rubricen, wie sich mit allen nachbenennten bey dem hällingischen Salzwesen verwohnten Arbeitern zu verhalten, was man auf den Stoßstetten und sonsten bey denen auszusehen, auch gegen ihnen zu anden, und billich abzustellen hat.

Erstens haben die Anschaffer auf die Salzhackerin fleißige Achtung zu geben, damit dieselben das Salz der Ordnung gemäß, über ein Zwerchen Finger nicht dick hacken, da solches gröber gehackt wurde, und das Salz an ihme selbst stark und nicht gängig wäre, (wie dann ein Salz dem andern ungleich) kunten die Stosser die benennte 7. fl. 1. Fuder, welche auf ein Halbfart geworfen worden, in die 6. §. 6. Kuffen nicht leichtlich zusammen bringen oder stossen, sondern müssen übrige Stuck machen.

Fürs ander, nachdeme die Salz zu Zeiten in der Schwere des unbeständigen Wetters, oder der alten Sulzen naigenwegen (wie im negsten Punct verstanden) sich zu Pfannhaus verändern, dar-

aus dann folgt, daß sich der Kueffenstoß nit wenig verwechslet, und übrig, oder abgehende Stuck verursacht, derowegen nothwendig, auf die Stosser gute Achtung zu geben, damit sie die Arbeit nit sparen, sondern auf das möglichist dem Stoß nach Beschaffenheit des Salz gleichführen, des Stossers Salzstessel soll ungefehr 14. oder 16. Pfund schwer seyn.

Drittens kommt auch für, daß die Stosser ihr Liecht und Kerzen, so ihnen von der fürstlichen Pfleg aus, zu solchem Salzstoß täglich geben wirdet, ersparen, und sich gleichsam von der Salzhackern Licht behelfen wollen, weilen aber hieraus erscheint, daß durch die Zuschlägerin (wegen zu wenig Sehens) dardurch bisweilen die Kueffen zerschlagen werden, oder unfleißig und ungewehrlicher Zuschlag beschieht, dahero mit Fleiß dem Obanschaffer & Conf. eingebunden, auf solches Achtung zu haben, und damit die rechte Gewerschaft folgt, solle er Obanschaffer solches nit allein nit gedulten, sondern auch daß (so glaublich bericht ist) wann sich die Stosser verschlaffen, und hernach die versaumte Zeit bey der Arbeit mit Eilen (welches ungleichen Stoß verursacht) herein bringen, und davon schlaudern wollen, nothwendig abstellen, auch achtsam seyn, daß die Zueschlagerin durch dies oder anderes Mittel, durch sie die Stosser nit übereilt werden.

Viertens, die Aufheber betreffend, sollen sie kein zerlernete, oder ungewerliche Kueffen zu dem Stoß hinzu setzen, auch daß den Stossern mit dem Einschitten, oder Gaben nit übereilen, damit bemelter Stosser den Stoß, wie gemelt, desto leichter führen mögen, des Aufhebers Schaufel, damit man das Salz in die Kueffen einschitt, solle in der Läng $2\frac{1}{2}$ Werkschueh, in der Breite aber 1. Schueh 10. Zoll haben.

Zum fünften, belangend die Zueschlagerin, ist aufzusehen, damit sie das Salz, welches die Stosser auf der Kueffen liegen lassen, mit dem Zueschlagen nit wiederum herabstreichen, sondern solches fleissig und wohl hinein schlagen, damit der Kueffenbeschlager, daß ob Pidmet desto leichter, ohne Zerstraung viel Salzes möge einlegen; es solle auch obbemelter Zuschlager von einem harten Holz, und halbet simwell gemacht seyn, und da er sich mittlerweil hinbraucht, daß er das Taufelwerk im Zuschlagen angreiffen wollte, soll Obanschaffer solchen nit mehr gedulten, sondern dem Stosser zusprechen, den alten mit einem neuen und gewerlichen zu ersetzen, und so die Zuschlägerin, die alten Zuschlager (darumen weil sie das Zuschlagen damit leichter als mit dem neuen ankommt) nit gern von Handen geben, oder abweck thnn möchten, soll Obanschaffer ernstlich ermahnt seyn, auf sie diesfahls fleißiges Aufmerken zu haben, damit die Verwechslung fürgenommen werde.

Sechstens ist auch der Zuekhererin Verrichtung, daß sie jedesmals, so oft man ein Hauffen Salz zu stossen anfahen will, zuvor um bemelten Hauffen die Unsauberkeit wohl hindann khere, damit in das Salz, wann solches von der Zueschlagerin ab dem Salzhauffen aus einander gezogen wird, nichts Unsaubers komme, oder gestossen werde, sie Zukhererin solle auch jedesmahls gute neue Pesen haben, damit sie das Salz könne dem Stosser desto fleißiger nachkheren.

Siebentens, und nachdeme es sich auch gar selten begibt, daß auf ein Halbfart gehörige 7. ß. 1. Stuck Fueder, zugleich in die 6. ß. 6. Kueffen, der hieobenvermelten Ungleichheit, oder Schwere des Salz, dann des zuweilen plocketen Kueffenwerks (so zu dem Stoß kommen, oder getragen, und durch die alten Kuefer ungleicher, dann die jungen Arbeiter gemacht werden) mögen eingestossen werden, dahero dann täglichen übrige, oder aber gehende Stuck folgen, derentwegen hat Obanschaffer fleißig aufzumerken, und sein Rechnung darüber zu halten, damit er täglichen, und zum Beschluß des Salzausgangs, jedesmahls wisse, was ihme abgehent, oder übrig verbleibe.

Achtens soll auch Obanschaffer & Conf. wohl in Obacht nehmen, damit sie die Salznaigt täglichen von einem aufgestossenen Hauffen, zu dem andern fleißig tragen lassen, und das letzte Naigl jedesmahls, und auf den anderen Tag, da mans dann wiederumen zu dem Stoß ordnen solle, eingesetzt, und aufgehebt werde.

Neuntens die leeren Zargen, oder Kueffen, welche täglichen in die Keller eingetragen, und aufbehalten werden, betreffend, sollen jedesmahls, ehe und wann man sie zu dem Stoß tragen thut, durch die darzu verordnete Hausknecht Abends zuvor, mit Wasser wohl abgespritzt, oder gossen werden, darum, damit solche nit zerlernet, zu obbemelten Stoß kommen, wie dann die Salzausheber, oder Einschitter im Befelch kein ungewerlich oder zerlernete Kueffen anzunehmen, sondern sollen dergleichen Ungewerliche auf ein Ort setzen, und den durch die Hausknecht geübten Unfleiß, dem Salzverweser oder

Oban-

Obanschaffer zeigen und weisen, welches alsdann solches erstlich ihren Obern, wegen mehrers Auffsehen und Abstellung Unfleiß anzeigen, und da es nicht helfen wolte, gar in der hochfürstl. Pfleg verklagen solle. Es ist auch auf obbemelte Hausknecht oder Kuffentrager fleißig zu merken, damit sie nicht über Nacht in den Werkstätten stehen lassen, sondern von selben fleißig in die Keller oder Gewölb tragen, dann da solche (wie es bisweilen durch Faulkeit verursacht, wann sie Hausknecht wissen, daß man bey selben Werkstätten morgens stossen wird, beschilt) stehen verbleiben, thun sie so hart zerlernen, daß sie folgends um das Sprützen nicht vil geben.

Zehendens, anlangend die Kleizer, welche den alles zu verarbeiten, ist auf solche auch wol Achtung zu geben, damit sie die Kuffen, Tauflen, Beschlag, Holz, Spangen und Spotter in rechter Form, Stärk und Dicke, von guten frischen und nicht faulen Holz, ja nicht krum, ehig und löcherig machen oder arbeiten.

Eilftens ist auch auf die Kuffer fleißig zu merken, damit sie die Kuffen nicht von grünen oder nassen Holz, sondern auf das möglichst gleich, und nicht eine plocket, die andere klein und geschmeidig arbeiten, wie dann deswegen die hohe Nothdurft erfodern will, daß sie Kuffer den Schmid des Tauffelwerks sollen gleich führen, und zu gehörten Tauflen unterm schneiden nicht zu viel noch zuwenig Holz nehmen, dann wann solcher Unfleis oder Ungelegenheit gebraucht wird, bekommt die Kuffen keinen Form oder Maß, und verursacht auch hieraus ein ungleichen Stoß.

Sie Kuffer sollen auch fürs zwölfte die Nastlöcher, da man mit einem kleinen Finger darein mag, fleißig mit reiffen Kloh vermachen, und nicht übersehen.

Desgleichen und fürs drevzehende sollen auch obbemelte Kuffen durchgehends gleiche Abbrauchen haben, damit die Kuffen-Tauflen, in gleichen Form brochen oder bogen werden, und da ein morbe oder faule Tauflen unter dem Abbrauchen, welche das Biegen nicht erleiden mag, fürkommt, soll man solche abweg thun, und in die Kuffen nicht einlegen.

Vierzehenden sollen obbemelte Kuffer, an jeder Kuffen die Brustreif, damit solche nicht plocket, sondern gleim und geschmeidig werden, wohl antreiben, deren Brustreif einer ungefehr ein Spann von dem Weithefter ligen solle, und hat Obanschaffer insonderheit auf diß gute Achtung zu geben, damit die Reif forder, und mehrist die obern Brust und engen Bodenreif von starken, ja guten frischen Banden gewehrlichen gebunden werden, damit aber bemelte Band, desto gewehrlicher und zeitiger seyn mögen, ist gebräuchig und nothwendig darauf zu halten, damit selbige vor Ruperti im Herbst nicht geschnitten werden.

Zum fünfzehenden sollen erstgemelte Kuffer die engen oder kleinen Böden der Kuffen, über einen Zwerchen darum nicht einlegen, und die Küffen unten und oben mit einem Reifmesser fleißig abebnen oder bescheren, darzu solle auch jeglicher Kuffer sein ordentliches March auf seine Kuffen brennen, damit wann etwas ungewehrliches unter dem Kaufwerch auf den Stoßstetten fürkommt, daß man wissen könne, welcher solche Ungewehrlichkeit gemacht habe.

Sechzehenden solle Obanschaffer darob seyn, damit jedesmals zum Beschluß des Salzausgangs keine übrige leere Zarchen, welche über Winter in den Kellern stehen verbleiben müssen, gemacht werden, und man hernach zu nächstkommenden Salzausgang ein neues ja frisches Kuffenwerch haben könne.

Ebenmäßig, und sibenzehenden ist auch dem Obanschaffer zu wissen, daß wann zerbrochne oder schadhafte leere Kuffen auf den Stoßstetten fürkommen, daß solche von der fürstl. Pfleg ausgebessert und ersetzt, da aber unter wehrendem Stoß, so schon Salz darin ist, ein Mangel erscheint, solche schadhafte Kuffen auf ihro Durchl. Unkosten gebessert werden müssen, wie dann Obanschaffer deswegen, ja zu mehrer Sicherheit und Beförderung, jährlichen einen darzu verordnet und bestellten Kuffer, dem er auch nach Beschaffenheit des Salzausgangs ein benanntes geben und verraitten solle, hat.

Fürs achtzehende, die Kuffenbeschlager, welche das Pidmet, des obern Boden einlegen betreffend, sollen bemelte Boden, damit kein Salz mög leichtlich ausreissen, gleich oder gleim einrichten und einwermen, auch solches Pidmet nicht verhacken, darzu soll jeder seinen Setzerbuben, welcher die Spangkeil auffetzt, fleißig nachsehen, damit er bemelte Salzkeil nicht zu lang oder zu kurz hacke, vielweniger unter wehrenden Einsetzen, die obern Reif mit der Hacken abstehe, damit man also allen Unfleis oder Ungelegenheit verhütten möge, es sollen auch bemelte Beschlager, das Bschlagholz oder Pidmet, welches erst von den Kleutzern gemacht, und durch die

Hausknecht auf die Käſten zu einem Vorrath getragen wird, fleißig ſchärgen oder zu der Hand hacken, ordentlich aufeinander richten, und folgends mit großen Steinen niderſchweren, damit das Krumme, ſo viel möglich, nach und nach auch gerad werde, auch zu erwehnter Salzarbeit allzeit das ältiſt und nicht naſſe, ſo erſt von den Kleutzern herkommt, hernehmen.

Neunzehenden ſollen die Anſchaffer auch nicht weniger Achtung geben, damit die Zwicker das Kuffenwerk fleißig verzwicken, als für die Bruſtreif vier, dann für die engen Bodenreif drey, nicht zu klein und nicht zu groſſe Keil ſchlagen, und jederzeit die dicken und geraden Spängen zu Ueberlegerin und Setzkeilen, folgends die dinnen zu Verzwickkeilen verbrauchen, dabey auch ſie Zwicker fleißig aufmerken zu haben, damit ſie die Kuffen nicht überſpengen, und ſolche, da es vonnöthen, ein Taufwerch und Fiegen fleißig einreiben.

Alſo und zum zwanzigſten die ſechs Kuffenheberin belangend, welche den 24. geordneten Weittragern täglichen die Kuffen auf die Achſel geben, ſeynd ſchuldig Fleiß zu gebrauchen, damit ſie bemelte Kuffen, in dem Umlegen nicht ſtreiffen, und unter wehrenden Ausgeben gleich zuſammen arbeiten, auf daß ſie ſolche nicht liederlich zerwerfen.

Ein und zwanzigſten, und letzten die 24. Weittrager betreffend, welche täglich alle Kuffen an die Schöf zu antworten ſchuldig, ſollen bemelte Kuffen den geordneten Schifleuten fleißig und recht zu den Händen geben, damit ſie Schifleut ſolche deſto leichter mögen faſſen und darlegen, ebenfalls ſoll es dieſem Verſtand mit dem Herttragermeiſter, welcher auch alle Fuder mit ſeinen Knechten täglich an die Schif tragen und antworten muß, haben ꝛc.

Vermerkt, wie es mit den Schiffern und ihren Knechten, den Steurern und Seßthalern zum Hällein, item dem Waſſerſeher, auch Genoſſen und Schärlern von Lauffen zu halten, und was für fleißiges Aufſehen bey ihnen zu haben ꝛc.

Erſtlichen ſolle er Obanſchaffer bey den Schiffern fleißig zuſehen, daß dieſelben mit tauglichen Zillen, Roß, und zween der Arbeit verſtändigen Knechten verſehen ſeyn, dann dem Schiffen ſelbſt abwarten, keine Ausgaben, und über die bewilligte drey nicht mehr Perſonen, ſo nicht Schifleut ſeyn, führen thun.

Anderns ſolle er nicht geſtatten, daß zum Hallein die Schiffer ihre Schifzillen unter die laufneriſchen Schif oder Holleiſch verhengen, dann da ihnen ſolches geſtatt, wurde das Salz wegen der Enge geſtreift, man kunte auch am Antragen nicht gleich ausweichen, noch zum Umdauchen nothwendig Raum haben.

Drittens iſt auf die Schiffer, und ihre Knecht fleißig zu merken, daß ſich allda zum Hällein keiner bey dem Antragen, oder Umdauchen voll oder bezechter finden laßt, und da ein ſolcher erfunden wurde, ſelbige Stell mit einem andern, wie man kann, zu erſetzen, und den Thäter unnachläßlich andern zum Exempel und Abſcheu zu ſtraffen, und iſt auch bey dem Umdauchen inſonderheit zu merken, daß die Schiffer bey der Straf in keinem Nebel, oder aber ehe und dann das Salz durch den Obanſchaffer, oder ſeinen Adjuncten einem abzehlt worden, nit abwegfahren ſollen.

Viertens, und wann die Schiffer mit dem Salz zu Salzburg glücklich zu Land kommen, bleibt gemeiniglich den Letzten übriges Salz, welches alldorten in Stadl geliefert, und den Hüttenknechten über Rohr, auf den darzu verordneten Laittern gereicht werden muß, iſt ihnen Schiffern oder deren Knechten alles Ernſtes eingebunden, daß ſie alles Fleiß mit aufſehen thun, damit die Bruſttheil knab gedruckter, und die Kueffen ungeſchädiget bleiben.

Es ſeyen auch fürs fünfte die Schiffer ſchuldig, wann gefährliche Gefährt auskommen, und Waſſerſeher ihr der Schiffer neben dem Schiffart, ins Waſſer ſehen, mit ihme zuefahren, und die Waſſer ſelbſt zu beſichtigen begehrt, ſie ſich aber, wie fürkommen, bisweilen deſſen verwidert, und mit der Meinung, daß ſie nichts darvon hätten entbundten, und entſchuldigen wölien, dannenhero, und weilen ihnen mit Wagung ihres Leibs eben ſowohl gelegen ſeyn, und ihre Durchläucht Gut deſto mehrers verſichert wirdet, ſolle Obanſchaffer darob ſeyn, und ſie zu ſolchen ſtark vermahnen, auch auf weiters Verwidern in hochfürſtlicher Pfleg Hällein darzu zu verſchaffen begehrn.

Bey den laufneriſchen Gnöſen iſt, wann die Schif von Lauffen nach Hällein Abends zuruck ankommen, durch den Obanſchaffer anzuordnen, damit ſelbige an ihre gebührende Ort verſchaft, die recht fleißig bezahlt, die Prügl an die Schif getragen, und man folgenden Tags andern hin und wider hengen, oder lauffens

bey-

beybringet werde; sie Gnöß sollen auch bemelten Abend, jeder auf sein Schif seine 33. Setzfueder wiederum nachtreiben, auch das Spitalfueder erkauffen, und sich mit Raiff und Spöder zum antreiben, welches ihnen eben auch gebührt, versehen.

Dann sollen sie den Schiffern von jedwedern lauffnerischen Schif ein Schärler nit den best noch ringsten zustellen, und bis nach Salzburg verordnen.

Und wann man mit tauglichen Persohnen, als Steurern, Seßtallern, Gnössen, und Schärlern versehen, ist durch den Obanschaffer fleißig in Achtung zu nehmen, damit an jeden Schif die ordentliche Leuth der Schifleuth vom Hällein abweg fahren, als ein Seßtaller, ein Steurer, ein Gnoß, und zween Schärler, auch daß er andere Persohnen nit, als die vorverstandene drey, führen lasse.

Im übrigen soll auf die nächst bemelte Schifleuth sowohl, als die Schiffer und ihre Knecht, wie in ihren Puncten zusehen, Obacht und Auffsehen gehalten werden.

Obanschaffer solle auch auf den Wasserseher fleißige Achtung haben, damit derselb vom Hallein bis gen Salzburg die Wasser täglich und fleißig marchen, und alle gefährliche Oerter (wann anderst Gefahr verhanden, und ers bey seinen Pflichten darfür erkennen kann) anzeige, damit also mit anhängen (bey welchen er Obanschaffer, oder seiner Adjuncten einer, wegen des Abzehlens, und Verhüttung ihr Durchläucht anderer Ungelegenheit seyn soll) soviel möglich aller Gefahr fürkommen werde; nit weniger solle er Obanschaffer, soviel nur seyn kann, die Auslassen von Salzburg nach Lauffen in Obacht nehmen, und dessen und anders wegen, mit dem Hüttenschreiber zu Salzburg| gute und gebührende Correspondenz halten.

Schlüßlichen solle er Obanschaffer aufmerken, damit die Hüttenknecht zu Salzburg, die zerrissene Kueffen (welche unter dem täglichen überarbeiten in Spangen und Keilen zerrissen werden) fleißig bessern, und weilen sie mit Reif, Beschlagholz, und Spangen nit versehen, soll ihnen Obanschaffer, das Vergnügen vom Hallein hinab ordnen, damit also (wie vorhero mit Zertheilung ganzer Spangen) nit ein Kueffen mit der anderen beschädiget würdet, und diesfahls auch kein Ausflucht seyn kann.

An diesem allem und jedem, auch was dem Weesen sonst immer nutzlich und verständig seyn mag, thut und vollzieht er unser Obanschaffer unsern gnädigsten zuverläßigen, auch endlichen Willen und Meinung, haben ihme auch dessen zu Urkund, diese Instruction mit unserem hierunter gedruckten Secrete verfertiget auszuhändigen befolchen. Geben in unserer Stadt München, den 14. Februari, Anno 1614.

CLXXVII.

Vertrag zwischen Salzburg, Baiern, und der Stadt Regensburg, in halleinischen Salzhandlungssachen. München den 10. April, 1615.

1615. Von GOttes Gnaden wir Marx Sitich Erzbischoffe zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und von denselben Gnaden wir Maximilian, Pfalzgrafe bey Rein, Herzog in ober und niedern Baiern ꝛc. als einiger regierender Fürst, für uns unsere Nachkommen und Erben eins, dann wir Cammerer und Rath des heil. Reichs-Stadt Regenspurg, für uns auch gemeine Stadt und Burgerschaft und all unsere Nachkommen, andern Theils, bekennen hiemit diesen Brief offentlich, und thun Kund männiglichen, demnach sich zwischen unsern Erzbischofens nächsten Vorfahrn am Erzstift, und unser Herzog Maximilians in Baiern ꝛc. geliebten Herrn Vattern Herzog Willhelmen in Baiern ꝛc. gesamtlichen, und dann uns Cammerer und Rath zu Regenspurg, eine geraume Zeit her wegen des hällingischen ob der Donau von Passau hinaufgehenden Salzes, zwischen besagten Passau und Regenspurg, auch zu Stadt am Hof, neu angestellten Niederlagen und Verschleiß, Streit und Irrungen erhalten, derentwillen dann wir an das hochlöbl. kaiserl. Cammergericht in Recht soweit erwachsen daß ex Parte des Erzstifts Salzburg, auch unser Herzog Maximilians in Baiern ꝛc. vor höchst gedachts unsers geliebten Herrn Vatters, über die dißfalls in Sachen Mandati sine Clausula, den Salzhandel betreffend in Puncto Paritionis gethane Erkanntnuß, Revisionem Actorum begehrt, welche auch

würklichen ausgeschrieben worden; inmassen solches die hierunter hinc inde fürgangene Acta mit mehrern zu erkennen geben, daß wir uns durch gepflogene gütliche Unterhandlung zu Fortpflanzung guter beständiger Nachbarschaft, wegen solcher in diesem Fall entstandenen Irrung- und Stritigkeiten des Salzausgangs, nunmehr gänzlichen auf ein stets ewiges Ende vereint und verglichen, wie dasselb unterschiedliche von Puncten zu Puncten hernach folgt.

§. I. Nemlichen und zum ersten zusagen, und versprechen wir Herzog Maximilian in Baiern für uns, unsere Erben und Nachkommen, und wir Erzbischoffe Marx Sittich, für uns unsere Nachkommen, soviel uns, auch unser Erzstüft berührt und wir darbey interessiert, einwilligen hiemit, wie es zum kräftigsten beschechen kann, obbemelten Cammerer und Rath, auch gemeiner Stadt und Burgerschaft zu Regenspurg und deren Nachkommen, die Nothdurft hallingisch-Salzburgischen Salz, und was sie jeden Jahrs für ein Anzahl bedürftig seyn, oder der Verschleiß erfordern wirdet, gleich von der Wurz als dem Ursprung aus in der Würde, Güte und Gewehrschaft, wie solches von denen Pfiesel- und Stoßstetten herkommet, auch inskünftig ungeändert verbleiben solle; inmassen dann solcher Gewehrschaft halb, dieselbe fürohin also zu continuiren zwischen uns dem Erzbischoffen und unserm Domcapitel, auch unser Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. der Nothdurft nach pactiert worden, und wie es folgends ob dem Wasser am besten fortzubringen, unter welchen Fortbringen es an gewöhnlicher guter Verwahrung für Regen und Ungewitter, allergestalt es bishero beschehen, auch Verschonung in dem Umlegen soviel seyn kan, nicht ermanglen solle, in lauter Kuffen an guten wohlgesottenen Salz, und zur Einfüll darauf vereinbarten Anzahl Fudern, alles guten Kaufmannsgut (dann ihrer mit dem spaten Herbstsalzen soviel füglich seyn kan, verschont werden solle) an das Ort oder Lendstat des Gränichs zwischen der stainen und hilzen regenspurgischen Prucken (daselbsten die Salz vor allen anderen Schiffen ihr ordentliche Haft haben sollen) oder soferne es dahin in Mangel bequemer Lend, wohl auch der kleinen Wasser halb mit eingeschlagen Schifzug, sobald derselbe ankommt, sicherlich nicht zubringen, gleich herinden an und bey der hülzen Prucken auf unser Wagnuß, Kosten und Gefahr ohne ihren Entgelt heften, und weiter auch anderes nicht dann dergestalt lifferen zulassen, daß, und wann ein solch Salzschif angelendet, den Heftstecken erreicht und angeheftet ist, Cammerer und Rath von Regenspurg schuldig und verbunden seyn sollen, dasselbe als ihr erkauftes Gut alsbald unter ihre Haft (darzu wir gleichwohl unser bey jeden Schiff habendes Heftseil, wanns die von Regenspurg damit wagen wollen, herleichen und gebrauchen lassen sollen) Wagnuß und Verwahrung zunehmen und gleich darauf, soviel es starken Hochwetter und Plazregens halber seyn kan, zur Arbeit gegen Hauß, das ist den ab und eintragen zutragen, damit die Salzzillen nach Möglichkeit leer gemacht, und am Zuruckfahren nicht gehindert werden; in Gestalt auch wir Verordnung thun lassen, daß solch gelehrte Böden an der regenspurgischen Lendstadt nicht stehen bleiben, sonder dem nächsten und sobald es nur seyn kan, von dannen geführt werden sollen, diese Arbeit gegen Hauß, was auch noch weiters für Unkosten nach der Anhaft (ausserhalb was unser Herzog Maximilians Diener und Arbeiter belangt) aufgehen wird, sein wir die von Regenspurg zu bezahlen schuldig.

§. II. Wir Herzog Maximilian mögen auch fürs ander unser Nothdurft und Gelegenheit nach einen oder zween Beamten mit deren Cammerer und Rath zu Regenspurg, soviel in Officier Salzamt belangt, nichts zuthun haben sollen, samt einen Wässerer und Zuhelfer auf unsern Kosten zwar zu diesen Ende dahin stellen und halten, daß sie Beamte jenen Regenspurgern die ankommene Salz gleich auf den Schiffungen, sobald sie angelendet, darzellen und beschreiben, welchen auch unverwehrt seyn solle, in die Stadel, wann dieselben ohne das offen stehen, oder darinn gearbeitet wird, zugehen, doch das sie darinnen nichts zugebieten oder anzuordnen haben. Da sie aber wieder die auf Dato vereinbarte Ordnung ichtes vorgangen zu seyn verspühren sollen, mögen sie solches einem regierenden Stadtkammerer oder eines erbarn Raths verordneten Salzbeamten um Abstellung bescheidentlich anzeigen, Wässerer aber hat beym wässern, um das dabey nichts verabsaumet werde, nicht nur fleißig zuzusehen, sonder auch in Nothfall selbst zuzugreiffen und zu wässern, jedoch keineswegs darumen, daß wir beym Salz der Orten am Heftstecken Gefahr zugewarten, oder ichtwas zu entgelten, weilen solches alles, wie verstanden, denen von Regenspurg allein obligt, sondern damit um soviel destoweniger die unteriste im Sechtstal ligende Scheiben, nicht erst alda an der Haft durch unfleißig wässern Schaden nemmen, oder etwas ausgetrenkt werden. Der Zuhelfer hat seine Verrichtung mit den Salzwerk und anderen nothwendigen Schifzeug, zu welches Unterbringung dann wir die von Regenspurg ein taugsame Hütten hergeben und verordnen

nen wöllen, was uns ein jede Wochen für Salz zukommen, an die Heft geliffert und abgezehlt worden, es sey gleich ab und zu Hauß getragen oder nicht, darumen sollen und wöllen wir die von Regenspurg der fürstl. Durchl. in Baiern ꝛc. hierzu deputirten Beamten bis zu ordentlicher Abrechnung und Bezahlung durch unsere verordnete oder Stadelmeister jederzeit gefertigte Schein und Recognition geben, und zuestellen lassen.

§. III. Des Pretii und Kaufgelts, auch dessen Bezahlung halber, hat man sich vors dritte einhellig dahin verglichen, daß von der fürstlichen Durchläucht Herzog Maximilian, wir die von Regenspurg jedwedere (ausserhalb hernach vermelte darauf verglichener Einfäll, dafür wir nichts zu geben schuldig) gwerhafte Kueffen um einen Gulden vier und fünfzig Kreutzer annehmen, und darfür die Bezahlung von Monat zu Monaten thuen sollen, dergestalten, was uns von Georgi anzurechnen, um welche Zeit ungefährlichen der hallingische Salzausgang seinen Anfang jährlich nihmet, inner vier Wochen, oder eines Monats, um verschlissens Salz, an Gelt eingehet, das alles seyn wir ihrer Durchläucht hiehero verordneten Beamten, in Abschlag, und ausser deren, über die Salz-Offieier, und Arbeit, in solchen Monat lauffenden Belohnung, alsbalden zu erlegen, und fortan alle Monat, bis zu Ende, oder Beschluß des Jahrs, dergleichen zu thun verbunden. Wann aber von besagten St. Georgentag an, bis wider auf solche Zeit eines andern darauf folgenden Jahrs, zu dem bestimmten, und in vermittelst vorgangenen Zahlfristen, die ganze Summa gelieferten Salz völlig nicht ersetzt, sonder um das uns vieleicht ein Anzahl Scheiben, unverschlissen in Handen verblieben, noch etwas an Gelt abschiessen wurde, auf solchen Fall erbieten wir uns schuldig, diesen verbleibenden Rest innen den nächsten sechs Wochen, oder längst zwey Monaten nach Georgi, oder beschlossenen Jahr, auch richtig zu machen, und also völlige Bezahlung damit zu thuen, dieselbe auch länger nit zu verschieben, es wäre dann, daß uns wider Verhoffen ein so grosser Salzrest in Handen bliebe, daß dannenhero kündtlich und am Tag, wir ja von der Salzlosung (dann wir ohne das mit unserem dabey verhoffenden Ueberschuß allwegen solang zuruck stehen, und uns gedulten sollen und wöllen, bis wir das gelieferte Salz vorigen Jahrs völlig bezahlt) sobalden nicht aufkommen möchten, alsdann sonsten aber nicht, ist uns zu völliger Bezahlung bis in den dritten Monat zu gewarten bewilligt. Was aber unterdessen von neuem Salz über den alten verbliebenen Rest in solcher Zeit verschlissen worden, wöllen wir, soviel jedes Monat an Gelt eingehet, zu Ende desselben unfehlbar erlegen, und versprechen wir die von Regenspurg für uns und unsere Nachkommen, mit dieser verglichen Bezahlung niemahlen saumig zu seyn, dieselbe auch an solchen Reichs- und andern Münzen thun zu lassen, wie es bey den baierischen Salzämtern Ingölstadt, und Straubing, von Zeit zu Zeit gangbar, gib und gäb ist, und seyn würdet.

§. IV. Was dann zum vierdten den Verschleiß betrift, haben wir die von Regenspurg zugesagt von nächsten neuen Ausgang an, bis zu End desselben, zu welcher Zeit, id est Georgi dies Jahrs dieser Contract seinen rechten Anfang erreicht, an lautern Kueffen oder Scheiben ein grosse Anzahl, und nemlichen fünf hundert Pfund, darunter auch soviel Schellenberger an guten wohl gesottenen Salz und Kaufmannsgut, in der Güte und Gwerschaft, wies bishero gewest, und herkommen ist, und zu ihrer Durchläucht in Baiern ꝛc. eignen Salzämtern eingeliefert, und gegen Regenspurg am besten zu bringen seyn wirdet, anzunehmen, als die Proposition des Ausgangs von der Wurz des hällingischen, und darein gezehlten schellenberger Salzes erfordern wirdet, zu verstehen, wie hervor von Schellenberg drey und dreyßig Pfund, und des andern Hällingischen ein tausend sieben und sechzig Pfund ausgehen werden, so trifts unter hundert Pfund hallingische, drey Pfund schellenberger Kueffen, und also auf fünfhundert Pfund, so bey der Stadt Regenspurg gemeiniglich zu verschleissen, fünfzehen Pfund schellenberger Salz, gestaltermassen es fortan also zu halten, es werde gleich des ein oder andern Salz hinkünftig mehr oder weniger ausgeführt, solls doch allemahlen nach denselben Ausgang angedeute Proportion haben. Jedoch wann wir Herzog Maximilian in Baiern ihnen gar kein schellenberger Salz geben lassen wöllen, oder kunten, solle es auch bey unserem Willen und Belieben stehen, als wir darzu nit adstringirt seyn, befinden wir die von Regenspurg um dies Jahr hindurch, wie auch ins künftig den Verschleiß also beschaffen, daß zu verhoffen, und zu ermessen, folgende andere Jahr wurde auch soviel, als die gemelten fünfhundert Pfund, oder etwa ein mehrers zu betreiben seyn, so sollen und wöllen wir dieselbe, oder wie gemelt, ein grössere, hingegen aber, da sich der Verschleiß etwas stecken wollte, nach Erzeigung desselben, zuweilen ein geringere Anzahl Kueffen, weder fünf hundert

Pfund annehmen, ein solches auch zeitlichen, und allweg um den halben Januarii, jeden Jahrs schriftlich ersuchen, und begehren. Da sich aber je begebe, daß die von Regenspurg mit einer solchen, dem gemeinen Jahrverschleiß ähnlichen Anzahl Salzes, sich gleichwol versehen, dieselb jedoch nit erklecken wolte, alsdann erst und sonsten nicht, seynd wir Herzog Maximilian urbietig, da anderst ein Salzvorrath bey unsern Aemtern, Straubing, Vilshofen, oder St. Nicola verhanden, und füglich zu entböhren, ihnen so viel möglich mit etwas darvon beyzuspringen, und wie oben verstanden, auf unsern Kosten und Wagnuß, an dem Heftstecken mit verglichner Füll und Gwerschaft liefern zu lassen. Doch weilen alsdann, da die Schifzüg in keinem ordinari Gang unvermeidentlich mehr Unkosten aufgehen muß, als zu den ordinari Zeiten, und gewohnlich-gehenden Schifzügen zu geschehen pfleget, daß sie den Ueberschuß sowol was über das Aus-und Eintragen an den Ort, wo das Salz überwindert worden, lauffen wird, auch erstatten, und ohne unsern Entgeld abtragen; solle ihnen Regenspurgern aber, dergestalt mit Salz je nicht geholfen und beygesprungen werden mögen, so wollen wir doch unfehlbarlich verfügen, das zum neuen Salzausgang, aus den ersten zweyen nach Regenspurg ankommenden Hohenauern, eines zu Regenspurg, wanns anderst der Verschleiß allda erfodert, gelassen, und auf diesen Fall, solches eine aus den zwey Hohenauern eines jeden Jahrs, weiter oder fürüber nach Ingolstadt nicht geführt werden solle. Wir die von Regenspurg sollen und wollen auch jede Scheiben, wann zuvor von den unserigen der Gebühr und auf Dato verglichner Ordnung nach gefüllet und abgemacht, anderst oder höher nicht, dann wie es der Zeiten zu Stadt am Hof geben wird, und nemlichen um zween Gulden männiglich, der es begehrt verkauffen, und durch die unserigen ohn alles aufhalten, Verziehung oder Aufdringung einig weiterer neue Anforderung, wie solche Namen haben mag, oder auch Ersteigerung, Mäut und Zoll, allerding gutwillig folgen lassen, auch bey solchen Kaufgeld der zwey Gulden, durchaus beharren und stillstehen, es wäre dann, daß über lang oder kurz das Salz entweders bey der Wurzen, oder andern ihrer Durchl. Salzämtern, aus erheblichen Ursachen ferner wurde gesteigeret werden, sein auf solchen Fall wir die von Regenspurg ebenmäßig verbunden, solchen Aufschlag zu samt und über den jetzt dergleichen Tax, des einen Gulden vier und fünfzig Kreutzern völlig auch zu bezahlen, und haben herentgegen Fug und Recht, dasselbige Salz um soviel als der Aufschlag sich belauft, und ein mehrers nicht höher und teurer zu verkauffen. Da wir die Fürsten aber einhellig, oder wir Herzog Maximilian allein bey unsern Salzämtern etwann aus großen Ursachen, mit dem Kaufgeld herabsetzen sollten oder wurden, alsdann solle gegen ihnen denen von Regenspurg in dem Kaufgeld, auch um so viel als der Abschlag ist, oder sein wird, gewichen werden, doch daß sie volgends dasselbe Salz, um eben so viel wohlfeiler geben und verkauffen, also weder des auf noch abschlagens, inskünftig keinen Entgeld noch Genuß haben, ihres Theils aber, und von selbsten wird ihnen außer verstandner, keine Steigerung, weder jezt noch inskünftig zugelassen, wie dann wir Cammerer und Rath von Regenspurg, bey unsern Dienern und Arbeitern in Hinausgeb-und Ladung des Salzes verstiegen, und steif darob halten sollen und wollen, das hierunter niemand beschwert oder übernommen, sondern dißfalls der auf Dato verglichnen Ordnung, davon in folgenden Puncten mehrer gemelt werden solle, allerdings gelebt, und nachgangen werde.

§. V. Fünftens was die Einfüll-und Gewerschaft anbelangt, seynd die Sachen dahin gemitlet, und wollen wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. denen von Regenspurg zu solcher Salzeinfüll sowol hinzu von den Schiffungen in den Stadel, als von denselben fürters dem Fuhrmann, oder Kauffer, auf die Wägen sammentlich in allen auf acht Kuffen oder Scheiben, ein Fuder unbezahlt geben und abraiten lassen, und damit man was ein gewehr, oder ungewehrhafte Kuffen sey, eigentlich verstehen und wissen möge, wird es bederseits dahin gestellt, wann ein Kuffen oder Scheiben, als ungewehrhaft im Heben und Abtragen auf dem Stift aus oder beyseits gesetzt wird, darunter doch kein Gefahr gebraucht werden solle, wir Cammerer und Rath der Stadt Regenspurg, alsdann den achten Theil (deswegen man sich eines Maß verglichen hat) von einem mittelmäßigen Fuder, wie die uns zur Füll geliefert werden, darein fallen, wir Herzog Maximilian aber, sofern bis zu völliger Verrichtung auf den Wagen noch etwas ermanglete oder abgieng, den Ueberrest alsbald darauf geben lassen wollen, sonsten wie an Seiten der Stadt Regenspurg die nothdürftige Füll durchgehend verricht, die Kueffen abgemacht und gezwickt werden sollen, damit sie ohne allem Mangel dem Fuhrmann auf den Wag-oder Karren geladen werden mögen; deßwillen haben wir uns ingleichen auf Dato einer sonderbaren Ordnung verglichen, die auch ohne beeder höchst und oftgedachter Fürsten einwilli-

gen,

gen, zu keiner Zeit geändert, sondern stäts bleiben, und derselben unzerbrochen nachgangen werden solle. Und dieweil wir Cammerer und Rathe den Salzverschleiß bey uns nach Möglichkeit zu fördern versprechen, und ohne das hierzu urbiettig, als wöllen wir, was zu schleuniger Beförderung dienlich und[noth-wendig seyn mag, aufs beste verordnen, und den Ladern- und Wagenzurichter ihres Lohns, oder diesfahls nöthigen Unkostens, ebenmäßig mit höchstgedachter beeder Fürsten Consens ein Ordnung, die ohne dero Einwilligen zu keiner Zeit geändert werden solle, begreiffen, und jetzt nechst benennte Ordnung, offentlich anschlagen lassen, damit ein und ander Theil, zu jeder fürfallender Gelegenheit sich darnach zu richten habe. Im Fall auch ihnen denen von Regenspurg an ihren Salzgebäuen, oder dem Salz, auf den Wasser, oder zu Land, ein wissentlicher ungewöhnlicher grosser Schaden beschehe, wöllen wir die Fürsten, solches in gebührende Obachten nehmen, und alsdann nach Gestalt der Sachen ob ihnen (welches gleichwohl zu unserer Willkuhr und Beliebung stehen solle) als etwann, doch nur auf ein bestimmte Zeit ichtwas auf die Scheiben oder Kueffen geschlagen, zu bewilligen uns erklären.

§, VI. Und obwohl zum sechsten wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. in der Stadt Regenspurg ein ordentliche Maut, allda von Alters her alles Salz, so zu Wasser oder Land gegen Regenspurg kommt, daselbsten verbleibt, durch- oder fürgeführt wirdet, angesagt, und vermaut werden muß, haben wir durch solche Maut zu Wasser hinzu, gegen denen von Regenspurg aber allein von Salz, so wir ihnen liefern lassen, selbst zu übertragen, hiemit bewilliget, was aber von- oder aus der Stadt Regenspurg weiter verführt wirdet, davon solle unser Mautner daselbst die gewöhnliche Maut, jedoch nur das Simplum nehmen, wann wir das Duplum zu mehrer Beförderung des Verschleiß, bey dieser Maut und den Zohl am Hof eingestellt, und nachgesehen haben, wie dann besagte unsere Mautbeamte zu Regenspurg, und Stadt am Hof allbereit Befehl empfangen, von dem verführten Salz der Orten, des Duplici halber, **Niemand anzulassen, sondern wann die vorige alte Maut und Zohl, nemlich in der Stadt Regenspurg, ein schwarzer Pfenning von einer, und am Hofe, von zwo Scheiben, ein Regenspurger davon bezahlt, männiglich fort paßiren zu lassen. Demnach aber die regenspurgische Burger, vermög hievoriger Verträg von ihrem eigenen Gut zur Stadt am Hof** des Zohls gar befreyt, als solle es mit dem Salz, soviel sie dessen erkauffen, und eigends verführen, dermassen auch gehalten, und sie darwider nicht beschwerdt werden, doch daß hierunter kein Gefahr fürgehe, sonder jeder zu Genügen bescheine, daß solches Salz sein eigenhaftes Gut seye, und ers nit etwann anderen factorire, oder gleich, daß er das Salz für die Stadt am Hof hinaus bringt, anderen verkauffe, oder hinum lasse, auf welchen Fall wir uns unsere Nothdurft, und gebührende Straf gegen demselben vorzunehmen, gänzlich vorbehalten. Hingegen haben wir die von Regenspurg zugesagt, von allen dem Salz, so ihr Durchläucht in Baiern ꝛc. uns liefern lassen, weder Schif, Floß, oder Lendrecht zu nehmen, oder sonst ichtwas für gemeine Stadt derentwegen zu suchen, noch einzuforderen, zugleich vom jenigen Salz, welches ihr Durchläucht in Baiern ꝛc. auf den Donaustrom, für- und gegen Ingolstadt führen lassen, alles Floß- Lendt- oder Schifrecht, und was gemeine Stadt bey anderen fürüber, durch die steinen Brucken, geenden Last schiffen, suecht, und einfordert, jetzt, und hinfüran gänzlich nachzusehen, und fallen zu lassen. Weilen aber von solcher gegen Ingolstadt gehörender Schiffarten wegen, an Seiten der Stadt Regenspurg die Schleif- Mahl- und Lohenmüller-Räder aufgezogen, zuweilen auch die hierzu gemachte Windten und Seil gebraucht werden müßen, seynd wir Herzog Maximilian urbiethig, was hievon den privat Personen für ihr Arbeit, Bemühung, und Versaumnuß gebühret, also auch von Windtensail, daß wir dasselbe gebrauchen liessen, zu geben, und von andern gereicht wirdet, auch abrichten zu lassen, doch daß damit kein übermäßige Anforderung beschehe, auch solch Salzschiffahrten, da wir anderst der Orten durchgehen lassen wollen, mit Aufziehung der Räder, oder in anderweg nicht aufgehalten, oder verhindert, sonder vielmehr befördert werden; im Fall aber bey solchem Ingolstädtischen Salzschiffahrten, deren von Regenspurg Windtensaill nit, sonder allein die Windten gebraucht wurde, solle dasselbe unverwehrt, und man auf solchen Fall, von der Windten nichts schuldig seyn.

§. VII. Und damit zum siebenden solche nach Ingolstadt gehende Salzschif, bis etwann der hierzu bestellte Zug, oder die leere Böden von denen zuruck kommen und eingeschlagen werden mag, allda zu Regenspurg, inmittels auf etliche Täg sicherlich anzuhäften, haben wir Cammerer und Rath daselbsten uns erbotten, er-

biethen, und zuesagen auch hiemit für dieselben Salzschif, ohne allen ihr fürstlichen Durchläucht in Baiern ꝛc. Entgelt, ein Lendtstadt und Anhäft im unter Wörth, wie dann auch allda einen gelegenen Platz, zu Auffsetzung einer Hütten, auf unser Herzog Maximilians in Baiern ꝛc. Unkosten, und besagten Orts an unser deren von Regenspurg habenden Rechten unvergriffen, darinnen neben dem Sailwerk und Schifzeug, etwas wenigs von nothwendigen Füllsalz (doch zu keinem andern Gebrauch) und solang dieser Vertrag in seinen Würden verbleiben wirdet, füglich unterzubringen, fürzeigen, und verordnen zu lassen. Nit weniger sollen solche Ingolstädtische Salzschif, nit zu lang an dieser Lendt gehäft verbleiben, sondern sobald es thunlich, weiter fortgeführt werden.

§. VIII. Und ob gleichwohl zum achten, wir die von Regenspurg an solcher Ingolstädtischen Salzdurchfahrt, wie zugleich auch der Niederlagen zu Straubing, und Vilzhofen, beschwert zu seyn vermeint, seynd wir doch unter gegenwärtigen Tractat dahin vereinbahrt und verglichen, daß gegen ihr hochfürstlichen Gnaden zu Salzburg, und ihre Durchläucht in Baiern ꝛc. solang sie beede Fürsten, und getroffenen Contract continuiren, und bey demselben interessirt seyn, desgleichen der Salzhandl bey Regenspurg bleiben wird, wir in diesem Fällen alle unsere gesetzte Prätensiones gänzlichen, und allerdings schwinden und fallen lassen; es sollen auch solche Salzdurchfahrt und Niederlagen, ohne unser, und unserer Nachkommen einige Einreden, Darwiderlegen, und Beschwerden, in ihrem Esse, und gänzlichen unangefochten verbleiben, doch daß ausser dieser dreyer kein andere, oder mehrere neue Salzniederlagen, zwischen Passau und Ingolstadt an Donaustrom nit aufgerichtet, noch einiges Salz, dem regenspurgischen Salzverschleiß zu Nachtheil von den Schiffen unterwegs abgeben werde, sonder es bey denen jetztgemeldten allerdings bestehen solle, wie dann zu diesen Ende, wir Herzog Maximilian, unsere zu Stadt am Hof, und Wünzer nächst bey Regenspurg habende Salzstädl zu keinen solchen Salzniederlagen, davon diesem Vertrag zuwider der Stadt Regenspurg, und gemeiner Burgerschaft an dem Verschleiß Nachtheil, Schaden, Abbruch und Schmälerung erfolgen möchte, von nun an, und solang dieser Vertrag in Esse bestehet, ferner nicht gebrauchen sollen, noch wöllen.

§. IX. Neben diesen und zum neunten, ist uns Herzog Maximilian nicht zu entgegen, durch ausgefertigte Befehl bey unsern Beamten zu verfügen, diejenige Fuhrleut, welche nach Gelegenheit ihrer Heimwesen allein, anderer gestalten aber nicht, weder um Salz, den nächsten Weg und ordentliche Straß auf Regenspurg zufahren haben, doch aber nicht gar hinein komen, sonder sich jenseits des Regenfluß von dieser Straß abziehen, und den Weg mit leeren Geschier, auf Donaustauf, folgends gegen Straubing nehmen, und dort Salz laden wolten, es wären dann etwo solche Fuhrleut, die sonsten fürnemlich andere Sachen oder Güter verführten, und ihnen aber, wie bald geschehen kan, noch etwas an völliger oder rechter Ladung manglete, und derentwegen zu Ergänzung derselben noch etliche Stuck Salz, oder aber da sie andere Waaren oder Pfenwerth nach Straubing geführt hätten, damit sie nicht leer zuruck fahren dörfen, wohl die ganze Wagenschwere, allda zu Straubing geladen begehren wurden (welches dann nicht zu verwehren) also nicht paßieren zu lassen, oder da sich dieselben je unvermerkter Sachen durchschleichten, und Straubing erreichen, solle doch solchen, wie verstanden, mit leeren Geferth von der regenspurgischen Salzniderlag und Strassen abgewichnen Fuhrleuten allda zu Straubing kein Salz geben, sondern sie um ihr Ladung dahin gegen Regenspurg (es wäre dann nicht Salz allda, oder man kunts oder wolts nicht hergeben) gewiesen werden, so wollen wir auch den unsern zur Stadt am Hof, und im Landgericht daselbst herum, weder mit Kuffen oder ofnen Salz, sie nehmens dann zu Regenspurg, einig Gewerb anzustellen nicht gestatten, aber die Hausnothdurft mögen sie, doch nicht vom Wassergefärth, wo es ihnen beliebig, erkauffen, und zu sich bringen.

§. X. Ferner haben wir Herzog Maximilian uns dahin erklärt, da über kurz oder lang, zwischen uns und denen von Regenspurg in andern Sachen und Fällen, außer des Salzwesens, Streit und Irrungen, diesen Vertrag, und ins Werk gerichten Salzverschleiß, allerdings unpräjudicierlich seyn sollen. Wofern auch oft angeregten Salzvergleichs selbsten halb, etwas Zwispalt und Irrung sich ereignen solte, welches über zuvor her beschehenes hin und wider schreiben und berichten, oder zusamen Ordnung nicht verglichen werden kund, soll alsdann solche Irr, entweders durch schleinigen förderlichen compromißlichen Austrag, (man sich anderst dessen vergleichen kan, dahin dann vor allen Dingen zu trachten und zu sehen) oder ordentlichen Weg Rechtens entschieden und hingelegt werden, doch hierzwischen dieser

ser Contract nicht gefallen seyn, es wäre dann, daß wir die von Regenspurg den Salzverschleiß vorsetzlichen und kundlichen (welches doch nicht geschehen solle) hindern, oder die Salzschiffart naher Ingolstadt, wie hierinn vermeld, nicht fortpaßiren liessen, oder die verglichene und versprochene Salzbezahlung pactierter massen, uns Herzog Maximilian in Baiern nicht leisten wolten oder wurden, alsdann und auf jetztgemelte Fäll, sollen wir erstgemelter Herzog Maximilian, unsere Erben und Nachkommen, zu Haltung des Vertrags, bis so lang wir die von Regenspurg, solches angeregter massen wiederumen prästiren, auch deme hierdurch verursachten billichen Unkosten, Schaden und Interesse abstatten, nicht verbunden seyn.

§. XI. Da auch der zwischen uns beeden Fürsten nächst aufgerichte Salzvergleich aufhören, und wir Herzog Maximilian, oder unsere Städt den Salzverschleiß nicht mehr in Handen haben, oder sonsten bey dem Contract nicht interessiert seyn wurden, sollen auf solchen Fall uns nicht destoweniger alle unsere andere vor diesem Contract habende Regalia, Recht und Gerechtigkeiten, wie die immer beschaffen oder Namen haben, unbenommen seyn, wie auch uns Cammerer und Rath zu Regenspurg, die wegen der Salzniderlag, unsers Theils allegirte habende, aber doch von uns denen Fürsten widersprochne Privilegia, durch diesen Vergleich ungeschmälert reserviert, auch das Salzwesen mit andern, welche die Ausfuhr alsdann an sich bringen wurden, zu continuiren, ein freyer Handel, und vorbehalten bleiben, wir aber Herzog Maximilian, wollen auch unsern Lands-Unterthanen gleichergestalt ihre Privilegia, Gewohnheiten, Recht und Gerechtigkeiten ganz und ungeschmälert reservirt haben. Es wäre dann, daß wir Herzog Maximilian, unsere Erben und Nachkommen zwar mehr besagtes Salzwesen mit dem Erzstift Salzburg continuiren, aber daselbst etwann ganz oder zum Theil unsern Städten überlassen wurden, auf welchen Fall alsdann zwischen solchen Städten, dann uns Cammerer und Rath zu Regenspurg und unsern Nachkommen, dieser Vergleich nicht erloschen oder aufgehebt, seyn, sonder in allen Puncten und Artikeln, wie hieoben nach längst verordnet, gehalten werden; doch auf diesen Fall auch solche Städt schuldig und verbunden seyn sollen, wofern sie anderst das Salz durch die steinere Brucken durchgehen lassen werden, den halben Theil aus dem von andern reichenden Schiflend und Floßrecht, so viel von einem Schif trift, zu bezahlen, hergegen sollen die Herzogen in Baiern ꝛc. auch die mit bestimmter Condition eingestellte Salzmüth, von den Städten oder andern, welche die Salzzufuhr thun, einzufodern Fug haben, doch sofern durch Bezahlung solcher Maut der Ankauf gesteigert wurde, und der Stadt Regenspurg ein Kuffen höher als um 1. fl. 54. kr. in die Hund käme, sollen alsdann sie, wie hievornen vermeldet und bedinget ist, anderst aber nicht, Macht haben, dieselben Kuffen, um eben so viel als der Aufschlag höher ist, zu verkauffen.

§. XII. Wir thun auch an unser Marx Sittichen Erzbischoffen zu Salzburg, und Herzogen Maximilian in Baiern ꝛc. Seiten, als auch von uns Cammerer und Rath zu Regenspurg wegen deme an kaiserl. Kammergericht zu Speyer ausgebrachten Mandato sine Clausula den Salzhandel betreffend, und darauf beschehner Erkanntnuß, auch von uns beeden Fürsten darwider sowohl begehrter und erhaltner, als noch unerledigt hangender Revision respective, und also den ganzen Streit hiemit, und in kraft diß gütlichen Vergleichs in bester Form rechtens renunciern, inmassen wir sammentlich solches inner zwey Monaten, von Dato diß gefertigten Vertrags anzurechnen, an gebührenden Orten zu insinuiren und anzubringen, jedoch soll dieser Specialvertrag, andern unsern allerseits habenden Rechten, Gerechtigkeiten, Verträgen, Ansprachen, Forderungen, Privilegien, Freyheiten und alten Herkommen, so viel einem jedem von rechtenswegen gebührt, unabbrüchig und präjudicierlich, sonder dieselben jeden Theil, samt und sonders hiemit vorbehalten, und präservirt seyn.

Solches alles und jedes, wie es unterschidlichen abgeredt, verglichen und vorgeschriben ist, gereden und versprechen wir Marx Sittich Erzbischof zu Salzburg, und wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. so viel ein jeden aus uns betrift, für uns unsere Nachkommen und Erben, bey unsern fürstl. Würden, auch wir Cammerer und Rath der Stadt Regenspurg, für uns auch gemeine Burgerschaft und unsere Nachkommen, bey unsern wahren Worten, Trauen und Glauben, kraft diß stet, vest, und unverbrüchlichen zuhalten, darwider nicht zu thun, noch durch andere dawider etwas vorzunehmen, zu befehlen oder geschehen zu lassen, in keine Weiß noch Wege.

So bekennen wir Domprobst, und und wir Dechant, Senior, und gemeiniglich das Domcapitel, des vielbesagten Erzstifts Salzburg daß wir in diesem Vertrag auch verwilliget haben, geredet

und versprechen auch, denselben seines Inhalts, so viel uns betrift, stets und unzerbrochen zu halten, alles getreulich ohne Gefärde. Dessen zu vesten, wahren und steiffen Urkund, auch ewiger Gedächtnuß, seynd dieses Vertrags drey gleichlauttende Brief aufgericht, von allen Theilen angenommen, und durch uns obgemelte Fürsten, mit unsern fürstl. Handzeichen unterzogen, und Secret-Insigeln bekräftiget worden, so haben auch wir Domcapitel und Reichsstadt Regenspurg unsere Insigel daran gehängt, geben und geschehen in unser Herzog Maximilianischen Hauptstadt München den zehenden Monatstag April, als nach Christi unsers Erlösers und Seligmachers gnadenreicher Geburt gezehlet worden. Ein tausend sechshundert fünfzehen Jahr.

CLXXVIII.

Vergonnbrief Max. I. auf dem Kirchstein im Gericht Tölz, auf Silber zu graben, gegeben den 17. Febr. 1616.

1616. Von GOttes Gnaden wir Maximilian, Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. bekennen als einig regierender Fürst, für uns unsern Erben und nachkommend regierend Fürsten mit diesen unsern ofnen Briefe, daß wir unserm Cammrer und Pfleger zu Tölz, Julius Cäsar Crivelli, dann dem edlen unserm Kammer-Rath, Jägermeister und Pfleger zu Vohburg, Lorenzen Preysing, Herrn zu Kronwinkel, alten Preysing genannt, und lieben Getreuen, auf ihr unterthänigstes Anlangen allein auf ihre Personen gnädigst verlyhen haben, verleyhen ihnen auch hiemit wissentlich das Silberbergwerk am Kirchstein auf der Reistenwand gegen dem tieffen Thal über unsers Gerichts Tölz gelegen, so viel dasselbe in seinen Gezirk begreift, und wir von Rechtswegen daran zu verleyhen haben, also und dergestallt, daß sie in bemelten Gezirk nach ihrer Nothdurft und Gelegenheit, wie in dergleichen Fällen gebräuchig, einschlagen, nach Silberärzt suchen, und bergmannisch bauen und hauen mögen, doch sich damit der Gebühr nach und also erweisen und verhalten sollen, daß wir nicht Ursach, dieses ihnen hiemit verlichens Silberbergwerk wiederumen an uns zu nehmen. Sie sollen uns auch von solchem Silberärzt den zehenden Kübel oder Maß, zu Fron oder Zehenden zu geben schuldig seyn, und wofern sie über kurz oder lang den gnadenreichen Segen GOttes nach in Erbauung dieses Bergwerks andern und edlern Metall als Gold, oder auch Kupffer antreffen und erfinden wurden, dasselbe sollen sie zu bauen nicht Macht, sondern wir wollen uns solches alles hiemit gänzlich vorbehalten haben. Es sollen auch gedachter Crivelli, und von Preysing, und andere von allen Silberärzt, so aus mehrbemelten Bergwerk herkommt, weiter verführt wird, und an unsere Zöll und Mäut wie andere zu geben, und abzurichten schuldig sein. Zu Urkund haben wir ihnen diesen Brief mit eigner Hand unterschriben, und unsern anhangenden Secrete verfertigt gegen ihren Revers zustellen lassen. Geschehen in unser Stadt München den 17. Febr. als man zehlt nach Christi unsers Erlösers heiligen Geburt im sechzehenhundert und sechzehenden Jahr.

CLXXIX.

Hofkammer-Befehl an den Pfleger und Salzmair zu Traunstein, wegen Jurisdiction des Salzmairamts. München den 26. Merz, 1620.

1620. Maximilian ꝛc. unsern Gruß zuvor, edler lieber getreuer! wir haben dein unterthänigiste Anfragschreiben von 24. diß, die Jurisdiction oder niedergerichtliche Obrigkeit zwischen dir Amtshalb, dann auch unserm Salzmairamt, und dessen zugewohnten Officiern, Salzarbeitern und Pfanhaußleuten, Traunstein betreffend hören lesen, resolviern uns hierauf gnädist und wellen, daß es zwischen euch nachfolgender Gestalt damit gehalten, und darüber einer dem andern weder Eintrag noch Hinderung zufügen, oder einigen Irr- und Mißverstand Ursach und Anleit geben solle, gestalten wirs dem Salzmair auch also zugeschrieben, nämlichen sollen alle und jede Officier, Pfanhaußleut, Arbeiter, und wer beym Salzwesen zu thun ohne Mittel unter dem Salzmair seyn, und derselb in Sachen ihren Dienst und Verrichtungen betref-

betreffend, allein mit ihnen zu schaffen und um ihre Verprechen, Unfleiß, Versaumnuß, oder anderes, in wem sie dann Amts und Diensthalber verbrechen werden, zu straffen haben, wann es die Nothdurft erfordert, ingleichen wann sie dem Salzmairamt zugethane Officier und Arbeiter jeweillen selbsten untereinander uneins und irrig, oder Schuld und andere perſöhnliche Sprüch gegeneinander setzen: ja da sie an denen Orten, dahin sie die Salz- und Holzwerchs-Gebäu erstrecken, gar rumorn wurden, daß alles solle ihme Salzmair abzuhandlen, sodann auch die Vormundschaft, Satzungen, und Rechnungen, wies bey den Berggerichten, und solchen Aerztleuten anderer Orten auch gebräuchig ist, gebühren. Auf dem Fahl aber etwas Rumor oder anderes sträfliches verhanden, ausser deren zum Salzmairamt gehörigen, und künftig darzu nachkommenden Gründen und Häußern, an Orten deiner Gerichtsverwaltung fürgienge, und die Delinquenten in ofner That ergriffen wurden, magst du sie nach Beschaffenheit des Verbrechens der Gebühr und Billichkeit nach, darumen von Pflegamts wegen ansehen, oder wanns der Importanz, gar zu Verhaft nehmen lassen, wurden aber die hiebey interesßierende unserm Salzmairamt zugethane Personen in frischer That nicht gleich ergreiffen, alsdann und wann das Verprechen nicht malefizisch ist (dann in solchem Fall hast dich deines Amts sine Respectu alsbald zu gebrauchen) sollest du jedesmals ans Salzmairamt dir dieselben Delinquenten, um Abkommung der Gebühr für Gericht zu verschaffen, welches dann Salzmair unweigerlich zu thain im Befehl hat, und da ers verweigern, unser Straf und Ungnad darüber zu erwarten haben solle. Und wie sich dieses von uns dem Salzmairamt ertheiltes Privilegium nur auf die niedergerichtliche Fähl und Handlungen verstehet, also und in allwegen solle unserm dir anvertrauten Pflegamt an der hohen und malefizischen Obrigkeit durchaus nichts damit benommen seyn, sondern du dich deren allerdings zu gebrauchen haben. Seitenmalen dann dir hierdurch im geringsten nichts entzogen, noch das Pflegamt in einig Weeg gegen vor erschmälert wird, in Bedenken, daß doch wann das Salzwesen der Orten nicht angerichtet, auch fast keine darbey dienente Person gen Traunstein, oder in dein Amts Jurisdiction kommen wäre, also du ohne das keinen Genuß davon, und consequenter jezo auch kein Schaden mit Fugen zu prätendieren. Als versehen wir uns gnädigst: du werdest dich dieser unsern Resolution gemeß der Gebühr und Billichkeit erweisen, auch mit unserm Salzmair und Officiern in guter Correspondenz zu stehen geneigt seyn, damit in allem unser Nutzen befürdert, und der Schaden gewendet werde, dann du und ein jeder ja wohl zu gedenken, daß uns am Salzmairamt foderist viel gelegen (massen dir von Zeit her du Pfleger zu Reichenhall gewest, und neben dem Salzmair alda die ganze Direction getragen, dem sambstäglichen Amt beygewohnt, und alle Amtsberichten an uns abgangen, mitgefertigt noch wohl bewust) und uns demnach in allweg gerathen seyn will, demselben Amt diß Orts zwar darumen auf ein andere Weis, seitenmalen dabey du von Pflegamts wegen gar nicht wie zu Reichenhall, da ein Pfleger der vornehmste Officier im Amt ist, interesßiert, auch solchem Respect zu machen, und deme, der des vornehmsten Officiersstell im Amt allda bedient, die darzu nothwendige obrigkeitliche Mittel verstandner Limitation nicht einziehen lassen könten, dann ausser dessen, und wann das Salzmairamt diese Jurisdiction, und Abhandlung über die demselben untergebene Amtsdiener und Leut nicht hätte, wurde es ja bey ihnen in geringen Respect seyn, und sie in andern Sachen, die ihnen von Amtswegen zu befehlen, nicht viel darumen geben, oder den gebührlichen Gehorsam leisten, also unser Schaden von Tag zu Tag merklichen gebauen werden, inmassen dann bey allen Bergwerken ein dergleichen sonderbares Gericht ist, und nothwendig auch seyn muß, solle anderst mit der Gewerken Nutzen darinnen wöllen verfahren werden, so wir dir zu deiner Nachricht wieder wöllen schreiben, sein dir darbey mit Gnaden. Datum. München den 26. Martii 1720.

CLXXX.

Hof-Cammer-Befehl an Salzmair zu Traunstein, die Erläuterung der unter dem Pflegamt strittigen Jurisdiction betreffend. München dd. 22. May, 1620.

1620. Maximilian ꝛc. L. Getreuer, wir haben dein Schreiben von 16. dies, die Jurisdiction zwischen unserm Landgericht, und Salzmairamt zu Traunstein betreffent hören lesen, lassen es darauf bey unserm destwegen unterm 26. Martii jüngsthin ausgefertigten Befelch noch allerdings verbleiben, und wöllen, daß

sich sowohl unser Pfleggericht, als du von des Salzmairamts wegen nach demselben in den begebenden Fällen regulieren, und weitere unnöthige Stritt, darunter nur wir etwann meistens leiden müssen, unterlassen; sondern da euch ie ein Casus oder Fall, der im angezogenen Befehl zu Genügen nit exprimirt, oder in Specie begriffen, vorfiele, und zu Handen stiesse, ihr euch dessenthalb selbsten gütlich und discret, als Officieren, die sammentlich von einem Herrn dependiren, gebührt, und wohl anstehet, vergleichen: und unser (die wir mit anderen Sachen, zumalen jetziger Zeit, nur gar zuviel überhäuft) mit fernern Anlauffen verschonen sollen. Damit dann solches um soviel mehr beschehen kunte, declariren und erklären wir den obangezogenem unterm 26. Martii ausgefertigten Befehl dahin, daß derselb den Verstand gehabt, noch haben, und behalten solle, daß dem Salzmairamt alle nidergerichtbarliche Obrigkeit nit allein auf dem Grieß, sondern allen denen Orten, Häusern, Städlen und Plätzen, die zum Amt gehörig, oder in konftig noch darzue kommen möchten, sowohl über die Arbeiter als landgerichtische Burger und Fremde, und in Summa alle, so an selben Orten peeciren, oder Verbrechen zustehen und (ausser der Malefitzsachen) abzuhandlen gebühren solle, allermassen solches sonsten einem jeden Hofmarchsherrn zuthuen zugelassen, und befugt ist; wann aber hergegen Jemands von den Salzarbeitern oder Pfannhausleuthen an andern Orten und Plätzen, die nit zum Salzmairamt gehörig, verbrechen, solls damit gehalten werden, wie mehrangezogener Befelch §. Auf den Fall aber ꝛc. klärlich mit sich bringt, doch sollen unter diesen Salzarbeitern und gemeinen Pfannhausleuthen, die zum Salzmairamt gehörige Officier nit verstanden seyn, sondern über derselben Verbrechen, es beschehe gleich im Landgericht, oder wo es wölle (wanns nit malefiziisch) der Salzmair allein die Straf und Correction vorzunehmen haben, allermassen es anderstwo auch beschicht, und fast aller Orten in Städt und Märkten gebräuchig, daß die Pfleger über unsere Officier kein Obrigkeit zu exerciren, wies dann eben zu Traunstein mit dem Kastner und Salzbeamten bisher also gehalten worden, und noch gehalten wirdet, die gleichwie sie unsere Officier, aber darumen nit unter dem Pfleggericht seynd, um dessentwillen ihme Pfleger nit schwer fallen lassen, oder Gedanken machen wird, daß ihm hierdurch an seiner Landgerichtlichen Obrigkeit ichtwas entzogen, als er dann auch in deme gebührende Discretion zu gebrauchen weiß, wann sich begeben sollte, daß die Salzarbeiter und Pfannhausleuth in der Stadt, oder im Landgericht zu rumorn kommen, oder sonsten also delinquiren, daß ihme die Straf vermög obangezognen §. darüber gebühren wurde, solche Straf, wann kein Malefitz-Verbrechen fürüber gangen, oder Gefahr des Austrettens zu besorgen, also fürzunehmen, daß sie nit auf einmahl miteinander von der Arbeit abseyn dörffen, und man etwann mit dem Sieden kalt liegen, oder sonsten beym Wesen Verhinderung leyden müsse, sondern daß sie nach und nach, gestaltsame es die Nothwendigkeit der Arbeit zuläßt, und erfordert, abgestraft werden. So wir dir zu deiner weiteren Nachricht nochmahls wöllen schreiden, und weißt du deines Theils deme zu geleben, als wir uns dann nit weniger getrösten, Pfleger, deme wirs gleichfahls schreiben lassen, werde es ebnermassen thun, und euch miteinander auf jeden begebenden Fall selbsten gebührt, und daß wir fernern Anlauffens geübrigt bleiben mögen, thun wir uns gnädigst versehen. 22. May, Anno 1620.

CLXXXI.

Hof-Cammer-Befehl an das Pfleggericht Traunstein, wegen Jurisdiction des Salzmairamts, den 22. May, 1620.

1620. Maximilian ꝛc. lieber Getreuer! was wir unserm Salzmair zu Traunstein, und lieben getreuen Caroln Zechentner auf sein uns unterm 16. dies zugethan Schreiben, die Jurisdiction zwischen unserm dir anvertrauten Landgericht, und dem Salzmairamt daselbsi betreffend, für Antwort und Declarations-Befehl zuefertigen lassen, hast du aus beygefügter Abschrift mehrers zu ersehen, wöllen und befehlen dir dabey, allem deme, so darinn begriffen, unserer gnädigsten Intention gemäß, sowohl als was wir uns unterm 26. Martii jüngsthin resolvirt, und dir zugeschriben, deines Theils auch gehorsambist zu geleben, und zu unnöthigen Disputat nit Ursach zu geben, sondern da je Fäll und Sachen fürfallen sollten, oder wurden, die in angeregten unsern Resolutions- und Declarations-Befehlen, nit gar in specie exprimirt, und ausgedruckt, dich mit dem Salzmair deßwegen

wegen selbsten gütlich und discrete zu vergleichen, und unser diesfahls mit Anlauffen (zumahlen wir jetzt ohnedas mit anderen wichtigen Geschäften, und zwar nur gar zuviel überhäuft) zu verschonen, als du dann allen Respect und Bedenken, sambsolte mit dieser Jurisdiction dem Salzmairamt zuviel eingeraumt, oder dir vom Landgericht entzogen seyn, beyseits zu setzen, und zu consideriren hast, daß wann wir das Salzweesen zu Traunstein nit hätten aufrichten lassen, weder die Salz-Officier, noch die gemeine Arbeiter und Pfannhausleuth sich dort befinden wurden, du also auf selbigen Fall der Jurisdiction bey selbigen Leuthen eben so wohl als jetzo hättest entrathen müssen; item da gar (welches doch, wie angezeigt, nit ist) dem Landgericht an der Jurisdiction hierdurch etwas sollte entzogen seyn, so stehet doch bey uns, sowohl bey diesem als anderen unsern Landgerichtern andere Disposition und Ordnung zu machen, um dessentwillen wöllen wir uns gegen dir nochmahls gnädigst versehen, du werdest dich dieser unserer Resolution und Declaration gemäß der Gebühr und Billigkeit erweisen, und mit unserm Salzmair und Officiern in guter Correspondenz stehen, wollten wir dir zu deiner Nachrichtung unangefügt nit lassen, und seyn dabey mit Gnaden. 22. May, 1620.

CLXXXII.

Revers des Stifts Berchtesgaden, des schellenbergischen Salzausgangs halber dem Erzstift Salzburg gegeben den 30. Octobris, 1623.

1623. Wir des hochwürdigsten Durchläuchtigsten Churfürsten und Herrn, Herrn Ferdinanden, Erzbischoffen zu Cöllen, des heiligen Röm. Reichs durch Italien Erzcanzler und Churfürsten, Bischoffen zu Paderborn, Lüttich, und Minster, Administratorn der fürstl. Stifter Hildesheim, und Berchtesgaden, Fürsten zu Stablo, Pfalzgrafen bey Rhein, in obern und nidern Baiern, Westphalen, Engern, und Bullion, Herzog, Markgrafen zu Frankimont ꝛc. zu jetztbemeltem Berchtesgaden hinterlaßne und verordnete Dechant, Canzler, Hofmeister, Amtverwalter und Räthe, bekennen hiemit kraft diß: demnach der Löbl. Erzstift Salzburg, und besagter Stift Berchtesgaden von der Zeit des schellenbergischen Salzausgangs, und anderer Puncten halben, in Streit und Irrung, auch an dem kaiserl. Hof erwachsen, inmassen dann daselbst bey dem Reichshofrath allbereit bederseits Schriften gewechslet, und aber hernaher sonderlich auf jüngsten im Jahr sechzehenhundert dreyzehen zu Regenspurg gehaltenen Reichstag zwischen höchstgedacht ihrer Churfürstl. Durchl. zu Cöllen als Probsten zu Berchtesgaden, und weiland ihrer hochfürstl. Gnaden Herrn Marx Sittichen, Erzbischoffen zu Salzburg, Legaten des Stuhls zu Rom, hochlöblichister Gedächtnuß allerhand gütliche Vergleichsmittel gepflogen worden, auch endlich die Sach so weit kommen, daß ihr hochfürstl. Gnaden zu Salzburg, auf der Churfürstl. Durchl. Leibs lebenlang, oder so lang dieselbige dero Stift Berchtesgaden vorstehen werden, eingewilliget, jährlich besagtes Schellenbergersalz 60. Pfund Fuder über den Hirschpüchel und Halthurn, und dann 33. Pfund Kuffen zu Wasser (eingeschlossen die zehen Pfund Kuffen Freysalz) mit etlichen bestimmten Conditionen ausführen und paßieren zu lassen, darüber zwar ihr Churf. Dürchl. unser gnädigster Herr damalen eigentlich nicht resolviert, sonder bis zu Einnehmung mehrern Berichts, von ihr hochfürstlichen Gnaden freundlich begehret, solche beschehene Einwilligung, als ein Interim, blos auf ein Jahr und nach Verscheinung desselben, noch ferner (wie beschehen) zu erstrecken. Wann aber diese Bewilligung mit Ausgang des instehenden sechzehenhundert drey und zwanzigisten Jahrs, ihr Endschaft erreicht, und gleichwol ihr Churfürstl. Durchl. etlich eingefallner erheblichen Verhinderungen halben inmittels die verhofte mehrere Information nicht erlangen können, auch dahero den hochwürdigisten Fürsten und Herrn, Herrn Parisen, jeztregierenden Erzbischoffen zu Salzburg, Legaten des Stuhls zu Rom freundlich nachbarlich ersucht, die Sachen berührt Schellenbergersalzausgangs wegen bey deme, wie es diese Jahr herum gehalten worden, noch ferner ungeändert verbleiben zu lassen. Daß darauf jezt höchstgedachte ihr hochfürstl. Gnaden zu Salzburg, der Churfürstl. Durchl. zu freundlichen Gefallen, und dem Stift Berchtesgaden zu Gnaden, solchem dero Begehren gutwillig statt gethan, obbesagtes Interimmittel noch auf ein Jahr lang, nemlich vom ersten Januarii bis auf den letzten Decembris schierist künftig 1624. Jahrs erstreckt, und die Ausführung der vorbemelten 60. Pfund Fuder zu Land über

den Hirschpüchel und Halbthurn, dann auch 33. Pfund Kuffen zu Wasser, eingeschlossen die zehen Pfund Kuffen Freysalz, so an Fudern bey fünfzig Pfund erträgt, bewilliget, und noch darüber nachbarlich zugelassen, das angeregte 60. Pfund Fuder zu Land in einem geringern Werth, als bey dero hällingischen Salzwesen gebräuchig abgeben, und verkauft werden mögen, doch solle wie vor diesem von jedem Fuder Schellenbergersalz, so wie gemelt zu Wasser und Land ausgehet (außerhalb der zehen Pfund Kuffen Freysalz) fünf Kreutzer Maut und Mehrung durch den Hällinger zu Schellenberg auf die hochfürstl. salzburgis. Cammer richtig gemacht und verrait, auch noch darzu von allen und jeden Fuhrleuten und Sämern die gewöhnliche Wegmaut jedes gebührenden Orts bezahlt, und jeden, so zu Schellenberg Salz aufladet, ein Polet oder Zettel, wie viel und wann er das Salz geladen, ertheilt, und keiner andern Gestalt durchpaßieren werden. Es solle auch dieses Interim keinem an seinen habenden Rechten oder Gerechtigkeiten im geringsten nicht präjudicierlich seyn, und sich ferner oder weiter nicht als blos noch auf ein Jahr lang, wie vorgemelt erstrecken, auch in mittels der am kaiserl. Hof anhängige Proceß suspendiert und eingestellt verbleiben. Nach Verscheinung des Jahrs aber wird zu beeder Chur und Fürsten Willen und Belieben stehen, sich entweder ferner gütlich zu vergleichen, oder aber den angefangenen Proceß rechtlich zu verfolgen, und auszuführen, treulich ohne Gefärde. Des zu Urkund ist wolermelten Stifts Berchtesgaden Secret-Insigel hierauf gedruckt worden. Geben zu Berchtesgaden den 30. Octobris nach Christi Geburt, im sechzehenhundert drey und zwanzigisten Jahr.

CLXXXIII.

Hof-Cammer-Befehl an dem Pfleger zu Reichenhall, wegen der Jurisdiction des Salzmairamts, dd. 29. Decembr. 1626.

1626. Maximilian ꝛc. lieber Getreuer! wir haben deinen unterthänigisten vom 21. Novembr. verschinen datierten Bericht empfangen, und daraus gleichwohl vernommen, daß du, bey der hergebrachten Jurisdiction in Prunn-Pfann-Pfiesel-und Hörthäußern unsers Salzmairamts Reichenhall gelassen zu werden unterthänigist bittest. Nun haben sich aber auf Nachsuchen sowohl bey gemeltem unsern Salzmairamt Reichenhall, als auch bey unser Salzregistratur alhier unterschiedliche des Salzmairamts wieder das Pfleggericht übergebene Beschwärden, vorab de Anno 1613. damals du selbst noch Salzmair gewest, gefunden, darinn mit mehrern ausgeführt ist, und du damalen selbst darfür gehalten, warum solche Jurisdiction über die Officier und Salzarbeiter einem Pfleger allein zu lassen unsers dabey versierenden Interesse willen fast bedenklich; indeme von Salzmairamts wegen der gebührende Respectus bey gemelten Officiern und Salzarbeitern dergestalt nicht zu erhalten wäre. Demnach und damit diesen Ungelegenheiten und andern sich hierbey leichtlich ereigneten Inconvenientien abgeholfen, und wies unser Nothdurft erfordert, vorgebaueu werde, resolviern wir uns hiemit gnädigist, und wollen fördershin alle des Salzmairamts Officier, soviel die persönliche Sprüch belangt, vor unserm Pfleggericht daselbst zu erscheinen, und Red und Antwort zu geben, zwar schuldig seyn, also dem Gericht die Jurisdiction in solchen Fählen noch verbleiben solle. Dieweilen wir aber vernemmen, daß bishero ein und der ander gemelter Officier, wie die gemeinen Gerichtsunterthanen durch den Gerichtsamtmann gefordert worden; also befehlen wir hiemit gnädigist, daß du, wann fördershin ein oder der ander Officier in der gleichen persönlichen Sprüchen vor dich zu erfordern vonnöthen, bey dem Salzmair (als welcher von Amtswegen billich wissen solle, wann ein oder anderer Officier zu erscheinen, und von seiner Stell abwesend ist) vorhero entweders schrift-oder durch mündliche Verbothschaftung die Verschaffung von Amts wegen begehrest, welcher dir folgends denselben verschaffen, oder daß er vielleicht Diensts halb auf die begehrte Zeit nicht gleich erscheinen kan, zu wissen machen wird, auf welchen Fall du ihme einen andern Tag und Stund zu benennen hättest. So viel aber die Amtssachen betreffen thut, solle mehr gemelter unser Salzmair von Amtswegen mit ihnen Officiern, wie bishero zu schaffen und zu gebiethen, auch in Amtsverbrechen, es seye in Pronn-Pfann-Pfiessel-und Hörthäusern, oder ausserhalb derselben, die Ahndung und Wendung gegen ihnen vorzunehmen haben, oder nach Gestaltsame der Umständ, und verdienter Straf solches im Amt zu proponiren und vorzubringen, und da es die Nothdurft erfordert, hat man folgends zu berichten.

Be-

Belangend alle andere gemeine Salzarbeiter, allweilen es, wie verstanden, sowohl unsers Interesse Nothdurft, als auch unsers Salzmairamts nothwendiger Respect, so das Salzgesindel auf dasselbe billich zu haben erfordert, daß einem Salzmair die Jurisdiction über dieselben nicht sogar entzogen sey. Demnach so wollen und befehlen wir hiemit, daß (außerhalb des Malefitz, und was deme anhängig) du, und mehrerwehnter unser Salzmair die in Pronn-Pfann-Pfiesel-und Hörthäusern vorgehende strafmäßige Verbrechen (was gemeine Sachen, welche durch Verweiß zu sprechen, oder in anderweg zu bessern und hinzulegen seyn per se) item was sie außerhalb derselben, das Salzmairamt betreffend, strafmäßigs verschulden werden, vor oder nach dem samstäglichen Amt miteinander zugleich abhandlet und straffet, solches auch in das Salzmairamts-Protocoll, welcher Maß es geschehen, ordentlich einverleiben lasset, damit uns oder unsern Räthen dasselbe in Aufnahm der Rechnungen vorgelegt, und gewisen werden könne. Daran geschicht unser heissen, und wir wollen uns also zuverläßig versehen. 29. Decembr. 1626.

Item dem Salzmair mit Einschluß Abschrift hievon zu schreiben, daß er sich dieser Resolution gemäß, der Jurisdiction halber über die Salzmairamts Officier und gemeine Arbeiter allerdings conformire. Ut supra.

CLXXXIV.

Abschied zwischen Berchtesgaden, und Salzburg, vom kaiserl. Reichshofrath erlassen, den 20. April, 1627.

1627. In Sachen Mandati cum Clausula, zwischen Herrn Ferdinanden, Erzbischoffen zu Cöllen, des H. römischen Reichs Churfürst, und durch Italien Erzcanzlern, als Probsten zu Berchtesgaden Klägern an einem: sodann weiland Herrn Wolf Dietrichen, an jetzo Herrn Paridem Erzbischoffen zu Salzburg, und Legaten des Stuhls zu Rom ꝛc. beklagten am andern Theil, ist auf beeder Parthey gerichtliche Submißion, und allen vorbringen nach zu Recht erkennt. Und zwar so viel den ersten Punct der Incorporation anlanget, daß Herr Beklagter und seine Vorfordern nicht befugt gewesen, unter dem Schein deren vor längst caßirten Incorporation, sich einer Superiorität über einen Probst zu Berchtesgaden, als einem unmittelbaren Stand des Reichs anzumassen, und denselben an seiner Reichs-Immedietät zu turbiren, und sey demnach Herr beklagter Erzbischof für sich und seine nachkommende Erzbischöffe von solchen Turbationen abzustehen, und klagenden Herrn Probsten und seine Nachkommen die künftige Pröbste berührter Incorporation wegen unperturbirt, und unangefochten zu lassen schuldig, und hierzu zu verdammen. Alsdann auch Herr Beklagter zu solchen hiemit verdammet, und schuldig ertheilt wird.

Und dann fürs ander, nemlich das prätendierte Jurament wegen des Ländleins Berchtesgaden betreffend, daß Herr beklagter Erzbischof nichts weniger als seine Vorfahren, nach Caßierung vorgemelter Incorporation nicht befugt, einen Probst zu Berchtesgaden mit einem solchen Juramment zu belegen, und dahero weder klagender Herr Probst noch seine Nachkommen dasselbig zu prästiren und zu leisten schuldig, sondern davon ganz entbunden und frey seyn, und bleiben sollen.

Was den dritten Punct, nemlich das Salzgraben am Thürnberg anbelangt, ist zu recht erkennt, das klagender Herr Probst seine Klag in Possessorio nicht erwisen, sondern dargegen Herr Beklagter seine Possession genugsam dargethan und probirt, daß er mit den vier Haubten der Salzberg am Thürnberg, so jetzt aufgeschlagen seyn, oder füran aufgeschlagen werden, in das Ländlein Berchtesgaden auf den Salzkern nach seiner Nothdurft bauen und Salz graben möge, auch daran ungewehrt und ungeengt seyn solle, allermassen Herr Beklagter und seine Vorfahren solches Salz bauen und graben von vielen langen Jahren hero besessen und hergebracht, derowegen dann klagender Herr Probst vor sich und seine Nachkommen Herrn Beklagten, und die künftige Erzbischöffe, doch mit diesem Vorbehalt, da sie den Berchtesgadischen ihre Gründ mit dem Aufschlag und Arbeit berühren, daß es der Erstattung halben gehalten werden solle, wie in dem 1540. Vertrage mit mehrerm hierüber disponiret, in der Possession des Salzgraben unperturbirt zu lassen schuldig, und dahin zu condemniren sey, alsdann auch Herr Klager also hiemit verdammet und schuldig ertheilet wird,

jedoch gedachtem Herrn Klägern in Petitorio, daß er dißfalls Herrn Beklagten Anspruchs nicht erlassen will, vorm kaiserl. Reichshofrath seine Nothdurft ordentlich vorzubringen hiermit unbenommen, sondern vorbehalten.

Den vierten Punct, nemlich die Possession der prätendirten freyen Ausfuhr des schellenbergischen Salzes betreffend, ist zu recht erkennt, daß Herr Kläger keine freye Ausfuhr des berührten schellenbergischen Salzes in- und durch Herrn beklagtens Gebieth erwisen, sondern hiergegen Herr Beklagter die Possession vel quasi einer limitirten Ausfuhr genugsam dargethan, und dahero Herr Kläger vor sich und seine Nachkommen, Herrn Beklagten und die künftige Erzbischöffe in solcher Possession ungeirret und unperturbiret zu lassen schuldig, und hierzu zu condemniren sey, als er auch hierzu condemnieret und verdammet wird, jedoch dem Herrn Kläger sein Nothdurft in Petitorio, da er dißfalls Herrn beklagten Anspruchs nicht erlassen wolt, ebnergestalt vor dem kaiserl. Reichshofrath vorzubringen reservirt und vorbehalten. Es soll aber sowol der Anzahl der Kuffen Salz, wie auch der Sämroß, und was sonsten demselben anhängig anlanget, bey den Verträgen, wie dieselben in dem Eichstättischen Compromiss Libell Anno 1556. aufgerichtet verfasset seyn, bis etwann auf ferner der Partheyen gütliche Vergleichung, oder Erörterung des reservierten Petitorii, allerdings verbleiben.

Den fünften und sechsten Puncten, nemlich die Mehrung des Kaufgelds am Schellenbergersalz, und derselben Participation, wie auch die aufgehebte Recompens der 400. Gulden belangend, ist zu recht erkennet, daß Herr Beklagter dißfalls von der in ordinario Possessorio angestellten Klag zu absolviren sey, als er dann auch darvon hiermit absolvirt und losgesprochen wird, doch Herrn Kläger seine Gerechtigkeit, wie auch ihr kaiserl. Majestät ihr Recht nach Befindung und Gelegenheit der Sachen dißfalls in Petitorio ebnermassen vor dem kaiserl. Reichshofrath gebührlich vorzubringen, hiemit unbenommen, sondern vorbehalten, inmassen dann zu solchen allen Herr Kläger und Herr Beklagter respective condemnirt und absolvirt werden, auch reserviert und vorbehalten wird, die deswegen aufgelauffene Gerichtskosten aus bewögenden Ursachen gegeneinander compensierend und vergleichend. Signatum zu Wien, unter ihr kaiserl. Majestät aufgedruckten Secret Insigel, den zwanzigisten Aprilis Anno 1627.

CLXXXV.

Befehl an D. Mändel, Churfürstl. Hofkammerrath, in seinem Anwesen zu Reichenhall, dem Pfleger alldort die angemaßte Verhaftnehmung des Wasserrichters zu verweisen.

den 13. Novembris, 1726.

1627. Maximilian ꝛc. obwohlen wir, wie dir unterthänigist bewußt, den Jurisdiction-Stritt, zwischen unseren Pfleggericht und Salzmairamt zu Reichenhall, auf des Weesens zugehörigen Hänsern, und den Salzarbeitern verwichner Zeit mit gewisser Maaß, gnädigst decidirt, so vernehmen wir doch nit ohne Mißfallen, daß gedachter unser Pfleger allda kurz verwichener Tagen, den Wasserrichter beym Altsieden, unentdeckt der Ursach, auch ohne Vorwissen unsers Salzmairs daselbst, gleich von der Arbeit hinweg, und uneracht er ihne nach ausgelöschten Sieden eben sowohl zu finden gewußt hätte, zu Verhaft nehmen lassen. Sintemalen aber dergleichen Eingrif nit allein gedachter unserer Decision (welche, daß in derley Fällen, er Pfleger und Salzmair, zugleich miteinander straffen sollen, ausdrucklich statuirt) zuwider laufen, sonder auch dem Sudwesen dardurch Hinderung und Schaden causirt wirdet. Als ist unser gnädigster Befehl, hiemit ihme Pfleger, da sich die Sach obangeregtermassen erhaltet, solches nit allein zu verweisen, sonder auch darneben zu bedeuten, daß er sich fürter dergleichen enthalten, oder auf widrigen Fall nit Ursach geben solle, daß man dies Orts, wie zu Traunstein, allda Salzmair die Bestraffung der Arbeiter für sich selbst, und allein habe, die Abstellung mache. Daran ꝛc. München den 13. Nov. 1627.

CLXXXVI.

CLXXXVI.

Befehl Max I. wegen der auflößigen Bergwerken in der Obern-Pfalz. München den September, 1628.

1628. Von GOttes Gnaden, wir Maximilian, Pfalzgraf ꝛc. Entbieten allen und jeden, Edlen und Unedlen, Inn- und Ausländern, so in unserm Churfürstenthum der obern Pfalz, Bergwerk zu Lehen haben, und dieselb Schacht- oder Stollnweis bauen, unseren Gruß zuvor, und geben euch hiemit zu vernehmen, daß wir vor gewis berichtet, welchermaß ein Zeit hero in gedachtem unserm Churfürstenthum der obern Pfalz, die den Querken hin und wider belehnete Bergwerk, bergmannischen Gebrauch zuwider, nit allein mit der Nothdurft Knappen und Bergleuth nicht belegt, oder doch ganz unbergmännisch darein gearbeit, und da gleich gute Spurren und Anbrüch angetroffen, demselben, sobald einige Wasserndttigkeit verspührt, weiter nit nachgesetzt worden, sonder auch einstheils gedachter Berglehen gar nit gebaut werden, welches aber allen Bergwerks-Ordnungen, darauf sich die in gemeltem unserm Land der Chur-Pfalz in Druck ausgefertigte Ordnung in diesen und andern mehr Puncten bewerffen thuen, stracks zugegen ist, und wir dannenhero solches ferner stillschweigend zuzusehen, und zu verstatten ganz nicht gedenken. Befehlen und gebiethen euch demnach gnädigst, und zuverläßig, daß eur jeder, welcher von uns, als Landsfürsten und Erbherrn der obern Pfalz, dergleichen Bergwerk, Schächt, Zechen, und Gruben ein oder mehr zu Lehen hat, dieselbe von Dato der Publication dies unsers offenen Mandats innerhalb Monatsfrist bergmannischen Gebrauch und Ordnung nach, mit der Nothdurft Bergknappen und Leuthen belege, fürtershin in vollständiger Arbeit erhalte, und diesem unserm Gebott zugegen in keinerley Weis handle, dann im Gegenfall, und da ein oder der ander von uns belehnete Querk obverstandenen unserm Befehl nit nachkommen, und nach Verfliessung des vorgesetzten Termins die von uns und unsern Vorfahren verliehene Berglehen nicht nach Nothdurft belegen, und also continuirlich in Arbeit erhalten wurde, gegen deme, oder denselben solle mit ernstlicher Bestraffung, andern Bergordnungen gemäß unnachläßig verfahren werden. Darnach wißt ihr euch zu richten, und vor Nachtheil zu hütten. Geben in unserer Stadt München den September, Anno ibid.

CLXXXVII.

Interims-Vertrag zwischen Salzburg, und Berchtesgaden, wegen Ausgang des schellenberger Salzes. Reichenhall den 6. October, 1628.

1628. Zu wissen, als sich zwischen dem hochwürdigsten, durchläuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ferdinand, Erzbischofen zu Cölln, des heiligen römischen Reichs, durch Italien, Erz-Canzler und Churfürsten, Bischoffen zu Paderborn, Münster, und Lüttich, Administratorn der Stifter Hildesheim, Berchtesgaden, Corvey, und Stablo, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in obern und niedern Baiern, Westphalen, Engern und Bullion, Marggrafen zu Franchimont, als Probsten zu Berchtesgaden, einem, und Herrn Paridem Erzbischoffen zu Salzburg, Legaten des Stuhls zu Rom ꝛc. anderntheils, fürnemlich wegen des Salzbauens am Tiernberg, und Ausfuhr des schellenberger Salz, so dann der Granitzen des Stifts Berchtesgaden, und ander Ursachen halber merkliche Differenzien, Stritt und Irrungen enthalten, derentwegen beede Theil zu Behauptung ihres anvertrauten Erz- und Stifts presupponirten Rechten und Gerechtigkeiten, von der römisch kaiserlichen Majestät, und dero Reichs-Hofrath in gerichtlichen Proceß gegen einander erwachsen, auch hierdurch in nechst abgewichenen sechzehenhundert sieben und zwainzigsten Jahr, unter dd. Wien den zwainzigsten Aprilis ein kaiserliches Urthl ergangen, und aber allerhöchst gedacht ihr kaiserliche Majestät aus sonderbarer höchst rühmlicher zu Erhaltung zwischen so vornehmen Chur- und Fürsten, des Reichs hoch nothwendigen, und dem ganzen römischen Reich wohl ersprießlichen guten Vernehmen, Fried, Einigkeit, und guten Nachbarschaft tragenden vätterlichen Vorsorg, allerdings für gut ansehen, beede Chur- und fürstliche Partheyen durch gütige Interposition zu vereinigen, und die schwebenden Differen-

ferenzien und strittige Puncten zu vergleichen, dardurch daß in etlichen Puncten reservirte weitläufige, und beschwerliche Petitorium, auch andere dahero rührende Ungelegenheiten zu verhütten, auch zu dem End dem durchläuchtigst hochwürdigisten Fürsten und Herrn, Herrn Leopolden, Erzherzogen zu Oesterreich, Herzogen zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steyr, Kärnten, Crain, und Wirttenberg, Landgrafen in Elsaß, Grafen zu Habspurg, Tyroll und Görz, sodann Herrn Johann Christophen, Bischofen zu Eichstett ꝛc. dero gnädigsten Intentionen zu eröffnen, und zu Vollziehung derselben Commißion aufzutragen sich durch ihre Erzfürstliche Durchläucht, und fürstlichen Gnaden, forderist ihren hochfürstl. kaiserl. Majestät zur freund-brüderlichen und gehorsamsten, ihren beeden interreßirten Chur- und Fürsten aber zu freundlichen Gefahlen dessen unternohmen, auch beederseits ihre subdelegirte Räth, die Wohlgebohrne, Hochehrwürdige, Wohledle, gestrenge, Vest- und Hochgelehrte, als höchsternannts Erzherzogen Leopolden, Erzfürstlichen Durchläucht ꝛc. Herrn Bertholden, Freyherrn zu Wolkenstein und Kraßburg, Herrn zu Neuhauß, Erbland Stallmeister, und Fürschneider der fürstlichen Grafschaft Tyrol, römisch kaiserlichen Majestät geheimen Rath und Cammerer, auch der fürstlichen Durchläucht Erzherzog Leopold zu Oesterreich geheimen Rath, Obösterreichischen Regiments-Präsidenten und Cammerer Herr Georg Ludwig Füeger zu Hürschberg, fürstlichen Durchläucht Erzherzogens Leopoldi, O. O. Regimentsrath, und Tyrollerischen Landrath, auch Salzmairn zu Hall in Innthal, dann Herrn Georg Gschwendtner, römisch kaiserlichen Majestät Rath, auch fürstlichen Durchläucht Erzherzogs Leopoldi O. O. Cammerer, Rath, und obristen Berg- und Schmölzwerks-Factorn in Tyroll, hochgedachts Herrn Bischoffen zu Eichstät fürstlichen Durchläucht Oberherrn, Albrecht von Razenried, beeder hoher Stift Eichstät und Augspurg respective Cantor und Dombherrn, und Herrn Johann Christoph Metzger, der Rechten Doctorn, fürstlich Eichstättischen Rath und Canzler, mit genugsamer Instruction und Vollmacht, zu Vollziehung obangedeuten kaiserlichen Commißion gnädigst und gnädig verordnet. Daß hierauf wohlernannte subdelegirte Herrn Commissarien zu bestimmter Zeit und Mahlstatt mit obhöchstgedachten Chur- und fürstlichen Partheyen hierzue deputirten Räthen, dem hoch- und wohlwürdigen, wohlgebohrnen, edlen, gestrengen, vest- und hochgelehrten, wegen Chur-Cölln Herrn Wilhelm de Bavarie, Freyherrn von Hallinghofen, Churfürstl. Durchl. zu Cölln geheimen Rath, Cammerer und Traß zu Wündten, Herrn Benedict von Berfahl Churfürstl. Durchläucht zu Cölln Rath, und des löblichen Stifts Berchtolsgaden Dechant, Herrn Johann Mändl, der Rechten Doctorn, Churfürstl. Durchläucht in Baiern Rath, und Cammerrath Directorn, und Lehenprobst, dann Herrn Daniel Frölich, der Rechten Doctor, Chur-Cöllnischer Rath und Canzler, des Stifts Berchtesgaden, wegen des Erzstifts Salzburg Herrn Eußbaum von Tullirs, Freyherrn zu Froberg, der hohen Erz- und fürstlichen Stiften Salzburg und Augspurg respective Custos und Domherrn, auch Erzfürstl. salzburgischen Rath, Herrn Johann Georg Schadten von Bellmont, Erzfürstl. salzburgischen geheimen Rath, und Domherrn zu Augspurg, dann Herrn Johann Khitznagl, der Rechten Doctorn, Erzfürstl. salzburgischen Rath, Vice-Canzler, und Pfleger zu Neuhauß ꝛc. der von ihrer kaiserlichen Majestät wohlangesehenen, und ihnen anbefohlenen gütlichen Unterhandlung sich unterfangen, beede Theil, soviel die Nothdurft, und zu vorgehalten Intent gütlichen Vergleichs befürdersam seyn wöllen, gegeneinander angehört, und in den strittigen Puncten sich nach Nothdurft informiren lassen, darüber Handlung gepflogen, Mittel angehört, und selbst vorgeschlagen, und endlich nach dem über allen angewendten möglichisten Fleiß und Zuthuen der Sach für dißmal gänzlich nit abgeholffen, und ein beständiger immerwährender Vertrag geschlossen werden mögen, beede Theils interimsweis, jedoch den reservirten Petitoriis und ergangenen kaiserlichen Urtheil in Possessorio, auch wanns jeder Theil darwider einzuwenden unvergreiflich, und ohne Nachtheil miteinander vereinigt, und verglichen, auf Maaß und Weis, wie in unterschiedlichen Puncten hernach folgt.

Erstlichen, das so oft dem Erzstift Salzburg fünf und neunzig Pfund Kuffen hällingis. Salz von Hällein aus zu Wasser ausgefertigt, dem Stift Berchtesgaden fünf Pfund Kuffen Schellenbergersalz darzu zu legen, und auf des Erzstifts-Schiffung nach Schifmanns Rechten, wie vor diesem mit auszuführen zugelassen werde.

Zum andern sollen die zehen Pfund schellenbergerisches Freysalz jährlich, wie vor diesem herkommen, und in Gebrauch gewesen, hinfüro ausgeführt werden.

Drittens solle solche Anzahl Salzes in jetzigen und künftigen Preiß, auch mit den Aufschlägen allerdings wie das hällingi-

kingische Salz vorigen Interim gemessen, so im Jahr sechzehenhundert und dreyzehen aufgericht worden, jederzeit von Chur Baiern ꝛc. dem Stift Berchtesgaden bezahlt, herentgegen aber dem Erzstift Salzburg für jedes Fuder 5. Thlr. oder für ein Kuffen 7. kr. 2. dn. Maut oder Mehrung, außer der zehen Pfund Freysalz, welche kein Maut oder Mehrung geben, wie vor Anno 1590. bis ad Annum sechzehenhundert und zwey, und von Anno sechzehenhundert dreyzehen bis vier und zwanzig beschehen, erstattet worden.

Viertens hat der Stift Berchtesgaden noch zu Land achtzig Pf. Fuder im hindern Ausgang über den Hirschbüchel und für den Halthurn, wie vor diesem herkommen, gegen jetzt bedeuter Maut oder Mehrung und Abrichtung der gewohnlichen Wegmaut, auch das denjenigen, so das Salz verführen, die gebräuchige Polleten oder Zettel ertheilet werden, von nun an jährlich ungehindert ausführen zu lassen, jedoch welches Jahrs solche hieobbestimte Anzahl zu Wasser oder Land nicht ausgehen wurde, daß der verblieben Rest das ander Jahr nicht erstattet, und sonst darmit nichts gefährliches gehandlet, oder ungewohnliche Niderlaagen aufgericht werden.

Fünftens, und dieweilen auch obberührte jährl. zehen Pfund Freysalz, seit Anno 1624. ingehalten worden, solle dieselbe Anzahl, nemlich 40. Pfund Kuffen auf nächst eingehendes sechzehenhundert neun und zwanzigste Jahr samt obbemelten Schellenbergersalz zu Wasser auszuführen, von höchstgedacht ihren hochfürstl. Gnaden gestattet werden.

Zum sechsten, demnach dieses alles respective nur ein Interimsvergleich, so solle derselbe einen und andern Theil an seinen Rechten in allen in Proceß eingeführten Puncten unpräjudicierlich seyn, auch weiter und länger nicht, als auf die nachfolgende Jahr dergestalt verbünden, daß gleichwolen beede höchstgedacht Chur- und Fürsten in solcher Zeit über die bey dem hochlöbl. kaiserl. Reichshofrath, bishero in Rechtsfertigung gestanden, und vermög des im verschinen Jahr ergangenen kaiserl. Urtheils reservirte, und unverbschaidte Puncten, sich eines endlichen in der Güte, es geschehe auch gleich durch jetzige höchst- und hochansehnliche kaiserl. oder andere von ihro kaiserl. Majestät verordnete Commissarien, oder daß sich beede Chur- und Fürsten bey persönlicher Zusammenkunft, oder in andere Weg unter diesen wehrenden Interim vergleichen, und berührte Rechtfertigung ganz und gar aufheben mögen.

Zum sibenden aber, und nach Ausgang jetzt besagter drey Jahr solle ferner einem und andern Theil bevorstehen, sein Recht an hochgedachten kaiserl. Reichshofrath in dem Stand, wie es anjetzo ist, wiederum zu reassumieren, seines Gefallen fortzusetzen und auszuüben, und wann solches von einem oder andern Theil beschehen, auch die Proceß, wie gemelt, würklichen reassumiert wurden, solle alsdann diß Interim keinen Theil länger nicht bünden, sondern alles wiederum in den Stand, wie er anjetzo ist, kommen.

Endlichen und zum achten, da in solchen drey Jahren die Sach in der Güte, wie verstanden, endlich und vollkommentlich nicht verglichen, noch auch zu End der drey Jahr das Recht und Proceß zu reassumiren, von einem oder andern Theil Erklärung gethan wurde, so solle alsdann dieser Interimsvergleich wiederum auf 5. Jahr, und also fort an, ewiglich von fünf zu fünf Jahren mit obbedeuten Conditionen und Geding, wie auch mit Vorbehalt des endlichen gütlichen Vergleichs und Prosequirung des reservierten Proceß, und Rechtens tacite, und mit der That selbsten erstrecket seyn und bleiben.

Des zu wahren Urkund und Bezeugnuß, daß solches alles mit beederseits gutem Wissen, Willen und Zuthun, also abgeredt, verglichen, und beschlossen worden, seynd dieses Vergleichs zwey gleichlautende Originalia begriffen, und sowol den obwohlernannten kaiserl. subdelegirten hochfürstl. Commissarien österreichis. und eichstättis. Räthen, als auch der beeden Chur- und fürstl. Partheyen hierzu deputierten und gevollmächtigsten Räthen, mit derselben Handsubscription und fürgedruckten Pettschaften bekräftiget, und jedem Theil eines zugestellet worden. So geschehen zu Reichenhall den letzten Monatstag Octobris, als man zehlt nach Christi Geburt im sechzehenhundert und acht und zwanzigisten Jahr.

CLXXXVIII.

Hofkammerbefehl an den Pfleger zu Reichenhall, wegen der Salzmairamts-Jurisdiction. Den 29. Jenner, 1630.

1630. Maximilian ꝛc. uns ist unterthänigist referirt, was sich zwischen unserm Rath und Salzmair zu Reichenhall Caspar Pfleger an einem, und dann dir Amtshalb andern Theils wegen der Jurisdiction, und Abhandlung über die Officier und Salzarbeiter für weitere Irrung und Strittigkeit erhellt.

Obwohl wir Ursach, die Abhandlung allerdings bey unserm untern 29. Decembr. Anno 1626. verschinen ausgefertigten Befehl verbleiben zu lassen; so wollen wir doch, zwar allein auf Ersuchen und Widerruffen, bewilligen, daß du über die Officier und Salzarbeiter, so viel die Gerichtssachen belangt, die Jurisdiction und Abhandlung allein von Gerichts wegen noch haben, jedoch, wann du sowol der Officier, als Salzarbeiter in Gerichtssachen bedürftig, solches vorher unserm Salzmair schrift-oder mündlich verbottschaften sollest, damit er dir die Verschaffung entweder auf begehrte Zeit, oder sobald sie von ihren Diensten und Arbeiten abkommen mögen, thun kann.

Was aber die Amtssachen betreffen, soll gemelter unser Salzmair mit den Officiern, wie bishero zu schaffen und zu gebieten, auch die Ahndung und Wendung fürzunehmen haben, oder da es die Nothdurft erfordert, an uns gelangen lassen.

Desgleichen soll Salzmair mit dem Salzgesind, so viel ihr Arbeit und Verrichtung belangt, nicht allein zu schaffen, sondern sie auch, da sie in ihrer Arbeit verbrechen, zu straffen haben.

Weist dich demnach sowol als unser Salzmair dieser unser Resolution gemäß zu verhalten, damit wir weder von einem noch andern in dieser Sach ferner nicht molestirt werden, sondern verschont bleiben. Wolten wir dir zum Bescheid hiemit anfügen. Datum München den 29. Jenner Anno 1630.

CLXXXIX.

Hofkammerbefehl an den Pfleger zu Reichenhall, ohne Vorwissen des Salzmairamts, keinen Salzarbeiter in Verhaft zu nehmen. Den 16. Julii, 1630.

1630. Maximilian ꝛc. wir haben deinetwegen des ohne unsers Rath und Salzmairs Vorwissen zur Fänknuß genommenen Grießhafters überschribnen unterthänigsten Entschuldigungsbericht zwar empfangen, und ablesend vernommen, uneracht dessen aber lassen wirs bey hievor unter Dato 29. Januarii diß abgangner gemeßner Resolution verbleiben, kraft deren du keinen Arbeiter ohne vorgehendes unsers Rath und Salzmairs Vorwissen allein vor dich selbsten zu Verhör oder Fänknuß ziehen, sondern besagter unserer Resolution durchgehend unfehlbar geleben, und widrigenfalls zu andten nicht Ursach geben sollest. Daran ꝛc. München den 16. Julii 1630.

CXC.

Vertrag zwischen Böhmen, Baiern, und Salzburg, wegen dem halleinischen Salzverschleiß. Regenspurg den 4. Nov. 1630.

1630. Zu wissen, daß heut Dato den vierten Novembr. An. eintausend sechshundert und dreyßig, die röm. kais. Majest. als König in Böheim, sich gegen der Churfürstl. Durchl. in Baiern ꝛc. und ihrer hochfürstl. Gnaden zu Salzburg ꝛc. allergnädist erklärt, auf ein Jahr von St. Catharina Fest kommend anzufangen, von dem hällingischen Salz, so in die Cron Böheim zu Verschleiß geführt, an dem Gulden Aufschlag auf jedwedere Kuffen oder Scheiben, zehen Kreutzer abzuschlagen, und also von der hällingischen Scheiben fünfzig, und von der gmundnerischen Kuffen sechzig Kreutzer zu nehmen verordnet, hingegen haben beede Chur-

und

und Fürsten eingewilliget, in wehrender dieser Zeit mit benanten hällingischen Salzwerk bey dero Legstädten, soviel im Böheim gehet (dann was an andere Ort verschliessen wird, stehet ihnen das Auf- und Abschlagen in Salz-Preiß frey) keineswegs abzuschlagen, sonder bis zu Endung eines Jahrs in jezigen Werth versilberen zu lassen, jedoch das es mit dem gmundnerischen Salz eben die Meinung habe, und selbiges bey jezigen Valor in der kaiserl. Majestät Legstädten gleichfalls bewende, und nicht wohlfeiler verkauft werde, welches ihr Majestät deroselbem auch gnädist gefallen lassen, und solche demnach in dieser Zeit des Jahrs hinum ein gmundnerische Kuffen zu Linz, und Mathaußen samt dem Gulden Aufschlag per drey Gulden zwainzig Kreutzer, zu Freystadt drey Gulden vierzig Kreutzer, zu Budweis vier Gulden zwainzig Kreutzer, zu Rein vier Gulden fünf und dreyßig Kreutzer, zu Prag fünf Gulden fünfzehen Kreutzer verkauft, und deme zu gegen weder bey diesen, noch anderen neuen Legstädten (zum Fall deren aufgericht wurden) in Fraudem dieser Handlung nichts vorgenommen werden solle. Ingleichen ein hallingische Kuffen, wie bishero zu Passau per zween Gulden sechs und zwainzig Kreutzer, zu Straubing zween Gulden dreyßig Kreutzer, zu Furth drey Gulden zwainzig Kreutzer, zu Regenspurg zween Gulden sechs und dreyßig Kreutzer verkauft, auch die Kuffen beym gmundnerisch- und hallingischen Salz in jeziger Quantität und Qualität verbleiben, und keineswegs verändert werden, dabey haben ihr kaiserl. Majestät bewilliget, daß diese Zeit das hallingische Salz, doch allein soviel nacher Prag zum Verschleiß geführt wird, jedwedere Scheiben oder Kuffen um fünf Kreutzer wohlfeiler als sie dieser Zeiten gült, wann beede Chur- und Fürsten wöllen, verkauft werden möge.

Es haben auch ferner beede Chur- und Fürsten verwilliget, daß ein kaiserl. Officier zu Passau, wofern es ihr kaiserl. Majestät bey selbiger Stadt erhalten könten, den Aufschlag aldort einzunehmen, bleiben, und die Polliten gratis, und ohne einigen Unkosten austheilen könne, jedoch das solcher die mehreste gewöhnliche Zeit bey seinem Amt sich antreffen lasse, und Niemand mit denen Zetlen saume, oder aufhalte.

Und solle durch diese gütliche Erklär- und Einwilligung keinerseits habendes Recht oder Verträg hierdurch caßirt seyn, sonder nach Endung bestimter Zeit sich jedweder Theil seines Rechten und Verträg, als wann dieser Contract, Erklär- und Einwilligung nie zu Kräften kommen oder aufgericht worden, soviel als anjezo zu bedienen haben, sonderlich aber bey dem Pilsnerischen Vertrag de Anno 1600. in allen Puncten beruhen; es sollen auch die Prager, und andere Städt, welche mit dem hällingischen Salz handlen, über sechs Kreutzer die Scheiben nicht schlagen, es wäre dann, daß sie dabey nicht bestehen kunten, soll ihnen von acht in neun Kreutzer, von jeder Kuffen paßiert werden, und wofern ein oder andere Stadt von denen Salzfuhrleuten das Salz nicht kauffen wollte, den Fuhrleuten alsdann freystehen, dasselbe ihres Gefallens anderen zu verkauffen.

Beschlüßlichen, solle es bey denen ausgefertigten kaiserl. Patenten allerdings verbleiben, und nach laut derselben dem hallingischen Salz sein freye ungehinderte Einfuhr und Verschleiß in Böheim gelassen, nichts darwider weder durch heimlich- oder offentliche Verbott oder Hinderung, directe oder indirecte in einicherley Weiß noch Weg gehandlet, und weilen vorbesagte Patenten noch nicht aller Orten publiciert, dieselben alsobalden zu männiglichs Nachrichtung ausgefertigt, und angeschlagen werden.

Zu mehrer Bekräftigung sind drey Exemplaria sowohl von der kaiserl. Majestät als beeden Chur- und Fürsten mit Handschrift und Insigel gefertigt, und jedwederm Theil eines eingehendiget worden. Actum Regenspurg. Ut supra.

CXCI.

Hofkammerbefehl an den Pfleger und Salzmair zu Reichenhall, wegen Inventirung der Salzverwandten Verlassenschaft.

de dato Braunau den 18. Maji, 1634.

1634. Maximilian ꝛc. unsern Gruß zuvor, liebe Getreue! wir haben aus euren eingebrachten unterthänigisten Berichten gnädigist verstanden, was ihr beede wegen des unlängst abgeleibten Pronn-Caplans zu Reichenhall, Benedicten Solbeckens, zwischen euch strittigen Obsignation, Inventur, und anderer Verhandlung mit seiner Verlassenschaft unterthänigist angebracht, und bericht, sei-

temahlen uns dann auch anderwärtig vorkommen, daß hievor diesem, wann ein Persohn, so dem Salzmairamt in etwas zugethan gewesen, verstorben, die Obsignation und Inventur, jedesmahls mit Zuthuen des Salzmairs beschehen, und vorgenommen worden, sich auch solches aus allerhand Ursachen ohne das gebührt. Als und dieweilen dann gedachter abgeleibte Caplan dem Salzmairamt zugethan gewesen, wöllen und befehlen wir hiemit gnädigist, daß es sowohlen mit seiner Verlassenschaft, als anderen künftig dergleichen sich begebenden Fällen der Gebühr und Herkommen gemäß gehalten, nemlich die Spörr oder Obsignation und Inventur durch beede, als den Pfleger und Salzmair, mit gesamter Hand vorgenommen, da etwas unter der Verlassenschaft verhanden, so zum Salzmairamt gehörig, solches denselben eingeantwortet, die übrige Abhandlungen aber durch dich Pfleger von Gerichts und Amts wegen verrichtet, und abgehandlet werden, deme je nun also nachzukommen, und wollten euchs zu Bschaidt bedeuten. Datum Braunau den 18. May, Anno 1634.

CXCII.

Bergfreyheiten des Gallmey Bergwerks zu Rauschenberg, von Max I. Christian Schwarzer ertheilt, den 28. Jenner, 1636.

1636. Von GOttes Gnaden wir Maximilian, Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und niedern Baiern, des heiligen römischen Reichs Erztruchseß und Churfürst. Bekennen mit diesem unseren offenen Brief, daß wir unsern Stuckhauptmann Christian Schwarzer, auf sein unterthänigistes Anlangen und Bitten gnädigst bewilligt und zugelassen haben, bewilligen auch hiemit, daß er in unsern Landgerichten Traunstein, Reichenhall, und Marquartstein, Bergwercks-Gebrauch nach auf sechs Jahr lang von dieser Bewilligung anzurechnen, für sich selbsten, oder mit Gesellschaft auf Galmei zu schüeffen, einzuschlagen, Stohln zu treiben, und andere Grubengebäu zu führen, auch den Galmei selbsten zuverarbeiten, oder sonsten in- und ausser Lands zu verkauffen nach seinem Gefallen, ungehindert männiglichs, wie solches auf andern hohen Bergwerken gewöhnlich herkommen, und hierüber zu Beförderung der Knapschaft, und Erfindung der Bergwerken gebräuchig ist.

Insonderheit haben wir ihme die gnädigste Bewilligung gethan, daß ihme die Nothdurft Grubholz, ausserhalb dessen, so zu unsern Salzweesen Reichenhall, und Traunstein, wie auch zu Aschauischen Eisen-Bergwerk gewidmet, und man dahin bedürftig ist, zu den Grubengebäuen durch unsere jedes obernannten Orts Beamte umsonst ausgezeigt und gefolgt, auch seine Knapschaft, Steur und Scharwerk, und auf ihre nothwendige Pfennwerth zur Nahrung Zollfrey gelassen, ferners um keinerley Verbrechen außer Malefitz, für kein ander Gericht, als für unser Räthe nacher München citirt werden. Hingegen aber er Schwarzer und seine Gesellschaft, da einer oder mehr ihrer Knapschaft um Schulden und anderer Sachen geklagt wurden, alsdann gegen männiglich für sie zu stehen, und bey der Bergstatt für sie zu bezahlen schuldig seyn sollen. Es mag auch mehrbesagter Schwarzer eigene Hütten doch auf seine Kosten bauen, darinnen seigern, schmelzen, und andere Gewerd zu des Bergwerks-Nothdurft treiben. Zu deme wir ihme die sonderbare Gnad thun, daß kein anderer im Land, wer der seye, neben ihme mit Mössing brennen, Drath ziehen, und Mößing schlagen, die besagte Handierung zu treiben, oder neben ihme ernannte sechs Jahr auf diesem Bergwerk nach Gallmey zu schüeffen, einig Fug oder Macht haben solle. Sonder wir geben ihme noch darzu gnädigsten Befehl hiemit, wann er jemand in unsern Landen betretten wurde, so wider unsere ergangene ernstliche Befehl altes Kupfer, Mößing, oder Metall, es seye wenig oder viel außer Lands zu führen oder zu bringen sich unterstehen wolte, selbige alte Mößing, Kupfer, und Metall aufzuhalten und ernider zu legen, und zu unser Hofkammer solches alsobalden zu berichten, welches wir ihme folgends in gebührenden Werth gegen Bezahlung einschätzen. Auch was er sonsten an alt Kupfer, oder Mößing im Land hin und wider aufkauffen wird, ohne Bezahlung Maut und Zoll, bis zu unseren Kammer zu Traunstein frey paßieren lassen wollen. Zu dem Ende und besserer Beförderung seines vorhabenden Mößinghandels haben wir ihme auch unser Hammer zu besagtem Traunstein dergestalt verstiftet und verliehen, daß er selbigen Bestandweis inhaben, Nutzen niessen, wissentlich und peulich erhalten, zu vorhabenden seinem Mössing brennen Kupfer und Eisen schmiden,

daraus

daraus Drath zu ziehen, oder sonsten zu verarbeiten, wie das Namen hat, gebrauchen; wann wir aber solch Hammer wider zu uns nehmen, oder er Schwarzer solch nicht mehr haben wolte, er denselben in dem Stand, wie er solch empfangen, wiederum restituiren, und gestatten solle, daß man von unsertwegen kürnen, oder dergleichen aus dem Hammer machen und arbeiten mögen. Dahingegen solle uns ernannter Schwarzer von solchem Hammer das erste Jahr einhundert Gulden, die folgende Jahr aber, wie man sich nach gestalter Dingen, und seines künftigen Fleises deswegen sonderbar vergleichen wird, Zinß reichen, auch denselben außer der Hauptmängel, wie gemelt wesentlich und peulich zu unterhalten schuldig seyn; desgleichen den verhandenen Hammer-Werkzeug gegen ordentlichen Inventario in seinen Vorspruch nehmen, und nach Verlauf der ernannten sechs Jahr, denselben eben in der Güte, wie er solchen empfangen, wieder zuruck liefern. Forderist auch den Hammer solcher Gestalt zu seinen Gebrauch des vorhabenden Mößinghandels richten, damit wir uns des Zainwerks halber desselben dannoch zu unsers Salzwesens allda vorfallenden Nothwendigkeiten ungehindert bedienen mögen. Wie ihme dann auch selbige Nothdurft durch seine eigene Hammerschmidt gegen gebührenden Lohn zu schmiden, und hergegen das Holz, so er zu Kohlen vonnöthen, und ihme von unsern Beamten allda ausgezeugt, in leidentlichen Preiß zu bezahlen obligen solle. Forderist aber solle mehr ernannter Schwarzer nicht allein schuldig und verbunden seyn, nach Auslauf vorgemelten sechs Jahren die von ihme erhebte Bergwerk außer $\frac{2}{9}$. so wir ihme ferners dabey gnädigst verstatten wollen, allerdings wiederum abzutretten, sonder die letztere drey Jahr von dem Gallmey die gewohnliche Fron oder Zehenden entweders an Gallmey, oder deme zu Geld angeschlagen, gebührend abzurichten, und zu erstatten. Ingleichen auch von jeden Centen Mößing, so er von nun an verarbeit, und zu verkauffen bringen wird, 2. Gulden zahlen, wie im Erzstift Salzburg gebräuchig, uns oder unsern Beamten abzustatten. Da sich aber durch die Gnaden GOttes begäbe, daß er Schwarzer unter wehrenden solchem nach Gallmey schieffen und einschlagen, Bleyglanz oder andere Anbrüch auf Metall antreffen, und davon wenig oder viel an Tag fördern wurde, soll uns er solche Aerzt gegen Abstattung der Schichten, so darüber erlosfen, jedesmals einliefern, und zuvor unserer Hofkammer berichtlichen überschreiben, was für Klüften oder Gäng er auf ein oder ander Metall angetroffen, oder entblößt habe. Damit wir alsdann gnädigste Verfügung thun mögen, solche Aerzt durch unsern Wardein probiren, und nach befundener Prob unsere Knapschaft allda in Arbeit anstellen zu lassen.

Demnach hat uns mehrernannter Christian Schwarzer gelobt und zugesagt, alles das zu thun, was hievor geschriben, und als einem getreuen Diener gegen seinem Herrn zu thun gebührt und zustehet. Alles getreulich ohne Gefehrde, des zu Urkund haben wir ihme Christian Schwarzer diesen Brief gegen seinem Revers verfertigt. Geben und geschehen in unser Stadt München den acht und zwanzigisten Monatstag Januarii im ein tausend sechshundert sechs und dreyßigsten Jahr.

CXCIII.

Schreiben Churfürst Max I. wegen angemaßter Theilung der Salzaufschläge an Salzburg erlassen. München den 3. Septembris, 1639.

1639. Besonder lieber Freund, wir haben E. L. Schreiben vom 6. verschinen die vor diesen bey Theils unserm hällingischen Salzämtern fürgenommen, nunmehr aber wieder abgestellten extraordinari Salzaufschläg, dann die von Regenspurg wegen Ueberlassung des Salzhandels betreffend, empfangen, fügen hierauf E. L. zu wohlmeinender Antwort an, daß wir uns guter massen erindern, was dieselben hievor zu unterschidlich mahlen wegen Participation des halben Theils in besagten extraordinari Salzaufschlägen und Restitution des regenspurgischen Salzhandels erwehnt, uns auch von unsern in verschinen Martii zu St. Nicolas Gotteshaus-Raitung nach Lauffen abgeordneten Räth und Commissarien, mit Umständen gehorsamist referirt worden, was sie in diesen und andern Puncten mit E. L. abgeordneten Räthen und Commissarien conferirt, und ihnen unser Recht und Befugnuß der Nothdurft nach für Augen gestellt, welches auch vorhero durch unterschidliche an E. L. abgangne ausführliche Schreiben beschehen, des hauptsächlichen Inhalts, daß erstlichen dieser extraordinari Casus und Zustand in dem zwischen uns

und E. L. Erzstift aufgerichten Salzvertrag nicht begriffen, noch etwas hievon disponirt, auch von beeden Contrahenten als Casus insolitus & improvisus nicht fürgesehen worden, derowegen wir dann solchen extraord. Aufschlags halber ein ungebundene Hand gehabt, sonderlichen weilen derselbe nicht um unsers Profits oder Gewinns, sondern wegen der durch die Kriegs- und Sterbsläuf verursachten Schäden extraordinari großen Theurung, und aufgewenden übermäßigen Unkosten gemeint und angestellt gewesen, welches auch E. L. selbst in effectu zum besten kommen, indeme wir sonsten die Salzausfuhr gänzlich einstellen müssen, dardurch deroselben nicht ein geringes zuruck geblieben wäre. Fürs ander gesetzt, doch unbegeben, daß dieser insolitus incogitatus Casus auch in angeregten Vertrag: §. Was und so viel aber fürs dritte ꝛc. begriffen, oder darunter verstanden werden kunte, so erfordert doch derselbe anderst nichts, als das, wann aus erheblichen Ursachen nach gestalten der Sachen, und Zeit eine Steigerung im Salzpreiß vorgenommen werden, dasselbe mit des andern Theils Vorwissen und Einwilligung beschehen solle. Nun haben wir aber E. L. besagten extraord. Salzaufschlag, zwar nicht aus Schuldigkeit, weilen dieser Casus wie gemelt, im Vertrag nicht begriffen, sondern aus guten Willen und Verhüttung ungleicher Gedanken untern Dato 29. Octobr. An. 1634. zu wissen gemacht, d.selben auch darauf sub Dato 3. Januarii Anno 35. wiederum geantwort, aber solche Anstellung nicht widersprochen, noch von solchen extraord. Aufschlag etwas prätendirt, weilen sie damalen zweifels ohne aus angedeuten Ursachen befunden, daß wir zu solchen Aufschlag guten Fug, und sie hierzu kein billichmäßigen Zuspruch haben, so wir nicht unbillich für ein Einwilligung gehalten. Drittens so ist weder in Rechten und der Billichkeit, noch in mehr angeregten Vertrag mit einigen Wort nicht fürsehen, daß E. L. in dergleichen Fall ein Participation des Aufschlags oder Salzpreiß gebühre, welches doch nothwendig hätte müssen ausgetragen werden, weilen das Salz E. L. bezahlt, und unser eigen tractiertes Gut ist, darbey sie weder Gefahr, Wagnuß, noch Gewinn mehr haben. Und obwohlen nicht ohne, das E. L. in ordinari Salzaufschlägen bisher ungeachts der Vertrag expresse nicht vermag, halber Theil gefolgt und verraitt worden, so ist es doch allein darumen beschehen, weilen man sich dessen damalen also verglichen, um das die Motiven, Ursachen der Aufschläg bederseits gleich und gemein gewesen, mit diesen extraordinari Salzaufschlägen aber hat es ein andere und solche Meinung, daß die Ursachen nicht wie mit den ordinari Aufschlägen zu beeden Theilen gemein und gleich, sonder selbige allein unser Seits militirt, zumahlen wir, unsere Land und Leut den Kriegsschwall ausgestanden, übermäßige Theurung, und extraordinari Unkosten aufs Salzwesen erlitten, dessen E. L. in dero Erzstift überhebt geweßt, da sie aber dergleichen auch erlitten, und man sich also verglichen, hätte vielleicht ein Argument, ohn vorgehender Observanz hergenommen, und sie zu gleicher Participation gelassen werden könten, wie solches alles E. L. Räth und Commissarii ausführlich und umständlich remonstrirt, ihnen auch erläutert worden, daß diese extraordinari Anstellung in kein Consequenz, anderfäll, oder zu besorgenden Präjudiz, so wir mehrmalen in Gedanken genommen, gezogen werden kunte oder solle.

Soviel dann die von Regenspurg wegen Ueberlassung des Salzhandels belangt, hat man E. L. ebenmäßig schrift- und mündliche Erläuterung gethan, daß das jenig, was wir wegen des Salzhandels zu Regenspurg fürgenommen, mit Recht, und keineswegs wider den Vertrag beschehen, welchen wir nit, sondern die Regenspurger mit Worten und der That ausgestossen, wir auch der Heimnehmung angeregten Salzhandels, kraft ausdrücklichen Innhalts des Vertrags, so lang und viel, bis sie uns schuldige Satisfaction geben, befugt seyn, und ob gleichwohl nit ohne, daß Euer L. und dero Erzsttft bey diesem Vertrag auch interreßirt, so ist doch darinnen in §. Ferner haben wir ꝛc. welches uns und die von Regenspurg allein angehet, ausdrucklich fürsehen, wofern die verglichene und versprochene Bezahlung die Regenspurger uns nit leisten wollten, oder wurden, wir zu Haltung des Vertrags, bis so lang die von Regenspurg solches leisten, und den dardurch verursachten Unkösten, Schaden und Interesse abstatten, nit verbunden, weil uns dann mit Abtrag der verursachten Schäden und Unkosten bishero die schuldige Vergnügung nit. beschehen, haben wir mit jetziger Bestellung des Salzhandels nichts wider den Vertrag, sondern vielmehr das jenig gehandlet, wessen wir befugt seyn, derowegen wir nit befinden könnten, warumen E. L. sich deren von Regenspurg in dieser Sachen so stark anzunehmen Ursach, vorab weilen dieselben durch jetzige Bestellung des Salzhandels nit allein nichts zu entgelten, sondern vielmehr wegen Beförderung des mehrern Salzverschleiß, und dann deßhalben Theils in regenspurgischen Profit zu genüssen haben. Wir seyn aber nochmahlen

mahlen erbiethig, wofern Ernannte von Regenspurg dem Vertrag, wie obverstanden, Vollziehung leisten, und uns gebührend contentiren werden, uns wegen Ueberlassung solchen Salzhandels der Gebühr nach zu resolviren, so wir E. L. ꝛc. Actum München den 3. September, Anno 1639.

CXCIV.

Hofkammerbefehl an das Pfleggericht Reichenhall, dem Salzmairamt die Thorzettel zu behändigen. Den 28. Nov. 1639.

1639. Maximilian ꝛc. lieber getreuer, nachdeme bey jetzigen gefährlichen Läuffen und Zeiten die Nothdurft erfordert, in unseren Landen sonderbar bey Städt und Märkten, kraft unserer vor diesem ausgefertigten Mandat und Befehlen auf die durchreisende fremde vordächtige Personen, Landfahrer, Kundschafter, und dergleichen gute Aufsicht und Obacht zu haben, welches sonderbar in unserer Stadt Reichenhall wegen unsers gnadenreichen Salzbrunnen, und ganzen Salzsudwesens, so ein Zeithero von bösen Leuten durch eingelegte Feuer stark in Gefahr gestanden, und hinfüro nicht gesichert seyn möcht, wohl vonnöthen ist, wir aber vernehmen, daß von Pfleggerichtswegen, unserm Salzmair zu Reichenhall Andreen Reßel nicht gestatt werden will, von dem Würth, Präuen, und Gastgeben die Nachtzetlen der durchreisenden, und über Nacht allda verbleibenden fremden Personen abzufordern mit einer gewissen Straf, so die Würth und Präuen verfallen seyn sollen, wann sie dem Salzmair solche Gastzetlen anhändigen wurden, dir jedoch bewust, daß er Salzmair an diesem Ort neben dir Anwaldt ist, meiste Verantwortung bey dem Salzbrunnen, und dem Sudwesen also billich auf dergleichen fremde verdächtige Personen, Ausspeher, Kundschafter, mit und neben dir Acht zugeben Ursach hat, zumahlen nächtlicher Weil sobald nicht in das Schloß zu kommen, und er hingegen bessere Gelegenheit haben kan, solche Personen in Acht zu nehmen, sich derselben durch wirklichen Aufhalt und Arrest, oder was Gestalt der Personen und Verdachts fürzunehmen, und in Sicherheit zu bringen, alsdann mit dir was zu thun seyn wird zu conferiren, ohne das dir hierdurch an deiner gerichtlichen Jurisdiction Eintrag erzeigt werden soll; so befehlen wir dir hiemit gnädigst und zuverläßig, daß du oder dein Sohn euch hinfüro nicht gelusten lassen sollet, ihme Salzmair die Nachtzetlen abzuschaffen, sondern ihme solche zu verstandnem Ende ohne Mittel zuzulassen, welche du gleichwohl selbst auch erfordern magst, doch mit ihme Salzmair aufs best in solchen und anderen Fällen zu conferiren, und was etwa der Thorspörer halb, und in ander Weeg zu mehrer Versicherung der Stadt, Salzbrunnen, und ganzen Salzwesen für nuzlich eracht wird, daselb anzustellen, und mit einander, weil einer sowohl als der ander uns mit verpflichten zugethan, unsern Nutz zu befördern, und Schaden zu wenden aufs best zu correspondirn, und zu andern nicht Ursach zu geben weist, daran ꝛc. Datum den 28. Octobris 639.

CXCV.

Hofkammerbefehl an das Pfleggericht Traunstein, wegen der Bergwerks-Jurisdiction. Den 9. Septembr. 1641.

1641. Maximilian ꝛc: lieber Getreuer! wir haben aus deinen unterschiedlichen Berichten die Ursach, warum du unserm Salzmair zu Traunstein die Verschaffung der jenigen Personen, welche von dem Wasser der Traun, und dabey verhandenen Auen, den gehackten Prenwidt aufgezwacket, und sich sonsten in Holzung unserer zum traunstainischen Sudweesen gelegten Waldungen, sträflich bezeigt haben, nit mit sein wollen, dann was es mit Ankehrung des Gaiß- und andern Viechs, in den Maiß und Oetzen, auch Aufsetz und Abstellung unzuläßiger Käser, Fueder und Heustädl ꝛc. für ein Meinung habe, und daß dir hierüber die Jurisdiction zuständig seyn solle, zwar vernommen, zumahlen wir uns aber erinneren, daß wir unterm Dato 26. Martii des 1620. Jahrs in Sachen dieser von dem Pfleggericht, gegen unserm Salzmairamt angemaßter Jurisdiction halber, bereit ein gnädigste Erklärung ergehen lassen, und wie es fortan zwischen dem Pfleg- und Salzmairamt, der in Waldungen, Auen, und sonsten, bey dem Sudweesen delinquirenden Personen halber, gehalten werden sol-

le, gnädigst befohlen worden; als wollen wir nit allein ermelten Befehl, und daß du deme fortan allen Fleiß gelebest, auch dem Salzmairamt darwider den wenigisten Einhalt bezeigest, allem Innhalts alhero widerholt, sondern noch diese in Sachen Erklärung gethan haben, daß mehrbesagtem unserm Salzmairamt zu Traunstain in allem zu dem Sudweesen gelegten Waldungen, Auen, Griesen, Wässern, und was deme anhängig seyn mag, die Jurisdiction, Abstell- und Bestraffung des unzuläßigen Reutten, Schwendten, Kohlen, Schindlmachen, Täxenschneiden, Lämerheigen, unpaßierlichen Hagens, Machens neuer Auffäng und Ausbrüch, Ankehrung des Reids, Gaiß, und andern Viechs an die Maiß und Oetzen, Besuchens der Albgleger, Auffsetzung neuer Käser, Fueder, und Heustädl, Stimblung der Bäum, dann bey dem Wasser in Auen, des schädlichen Hinweghauens des Werch, und andern Holz-Entwendung des Brennwüdts in Auen, oder Wasser, und letztlich alles das jenig zuständig seyn sollte, was zu Hägung berührter Waldungen und Auen gedeylich, sonsten dem Sudwesen anhängig, oder zu Hinterbringung desselben schädlich seyn kann, indeme du ihme fortan einigen Einhalt nit bezeigen, sondern mit Verschaffung der Delinquenten, und in all anderweg beförderlich seyn solleſt.

Soviel aber an genannten Orten die Fraiß und Frävel, hoch und andere Niedergerichtbarkeit (ausser hie oberzehlten Fällen, oder was dem Sudwesen und Hayung der Waldungen anhängig, auch dabey von Waldmeistern, Schafern, Holzknechten, und andern bediennt ist, und unser den 22. May Anno 1620. ergangener Befehl in sich haltet ꝛc.) betreffend, thuen solche noch allerdings bey des Pfleggerichts Jurisdiction Bestraff- oder Abhandlung verbleiben, und hat sich deren hingegen oft besagt unser Salzmair ebenmäßig im wenigisten nit zu unterfangen, sondern dich ungehindert amtiren zu lassen, wollen wir dir zu schuldigister Gelebung, und daß du fortan berührt unserm Salzmair weder in ein- noch andern weiterm Einhalt oder Verhinderung nit bezeigest, gnädigst befehlen. München den 9. September, Anno 1641.

Ans Gericht Traunstain abgangen.

CXCVI.

Hof-Cammer-Befehl an das Salzmairamt zu Reichenhall, wegen Inventur über der Salz-Officieren Verlassenschaft, dd. den 17. August, 1646.

1646. Maximilian ꝛc. lieber Getreuer! wir haben aus dein überschickten unterthänigisten Bericht und Verantwortung auf unsers Gerichtschreibers zu Reichenhall, Georgen Müllers, in Abwesen unsers Pflegers wider dich, um daß du dich bey unsers jüngst verstorbenen Salzmairamts Caßiers, Stephan Rottenwalders Verlassenschaft der Obsignation alleinig unterfangen, und das Gericht darbey ganz ausgeschlossen, angebrachte Beschwerung gehorsamist referiren lassen.

Nun erinnern wir uns gnädigst, wirdet sich auch bey der Salzmairamts-Registratur auf Nachsuchen ohnzweiflich noch befinden, was fast in gleichen Fall sich in Anno 1634. zwischen unserm Pfleggericht und Salzmairamt Reichenhall, auf Absterben des Brunn-Caplans daselbst, Benedicten Solbeckens, wegen der Obsignation, Inventur, und anderer Verhandlung über sein Verlassenschaft für Stritt erhalten, was auch berührts Pfleggericht Beschwers weise diesfahls wider unsern gewesten Rath und Salzmair daselbst, Casparn Pfleger dieses Eingrifs halb angebracht, und er Salzmair diesfahls seine Bericht und Verantwortung überschrieben hatt, seitemahl dann diese Sach, vermög unsers unterm Dato 10. May besagten 34. Jahrs ausgefertigten Befehls nach wohlerwogen Umständen dahin resolvirt, und decidirt worden, als lassen wirs bey solch ergangenen Bescheid noch allerdings bewenden, daß fürohin bey allen dergleichen, mit solchen dem Salzmairamt zugethanen Personen begebenden Fällen, die Spörr oder Obsignation und Inventur durch beede, als dem Pfleger und Salzmair, mit gesamter Hand vorgenommen; da etwas unter der Verlassenschaft verhanden, so zum Salzmairamt gehörig, solches demselben eingeantwort; die übrigen Abhandlungen aber durch den Pfleger von Gerichts- und Amtswegen verrichtet werden sollen. Deme du dann ungeacht dessen, was deines Berichts, und des Rottenwalders Wittib und Erben, wie auch die sammentliche Officier angebracht, sowohl jetzt mit ernannts

ver-

verstorbenen Caßiers Verlassenschaft, als inskünftig in dergleichen Fällen mit unsern Officiern, und dem Salzmairamt zugethanen Personen also nachzuleben. Datum 17. Augusti, Anno 1646.

Dem Pfleger zu Reichenhall zur Nachricht Abschrift einzuschliessen, und zuschreiben, es werde ihme bewußt seyn, was in seinem Abwesen sein zugeordneter Gerichtschreiber, Georg Müller, wider unsern **Rath und Salzmair zu Reichenhall, we**gen er sich bey unsern jüngst verstorbenen Salzmairamts Caßiers allda Verlassenschaft, der Obsignation ohne des Pflaggerichts Beyseyn, alleinig unterfangen, bey uns Amts halber unterthänigist angebracht. Was wir nun hierauf ermelt unserm Salzmair für gnädigsten Befehl zuefertigen lassen, das hast aus ingeschloßner Abschrift mit mehrern zu befinden, so wir dir zur Nachricht nit wollen verhalten. Datum wie oben.

CXCVII.

Hof-Cammersign. an den Churfürstl. Hofrath, wegen der Salzbergwerk-Jurisdiction zu Traunstein. dd. 5. Julii, 1653.

1653. Die Churfürstl. Hofkammer hat aus beygefügtem des Churfürstl. Salzmairs zu Traunstein Johann Maurpergers anbringen, ob ihme wegen der Au, nächst der Stadt Traunstein, darauf er von Salzmairamts wegen (außer des Malefitz) die Jurisdiction und Nidergerichtbarkeit zu exerciren hat, die Generalbefehl und Gebott, wie andern Ständen und Hofmarchs-Inhabern beschicht, zugefertigt werden möchten, was auch der Churfürstl. Pflegsverwalter zu Traunstein darwider bericht, mit mehrerm vernommen. Dieweil dann der Churfürstl. Hofrath, was es mit dieser Jurisdiction, und andern für ein Beschaffenheit, von ermelter Hofkammer Erläuterung begehrt, als bleibt demselben zur Nachrichtung unverhalten, daß wie Anno 1618. das neue Salzsudwesen auf der Au aufgericht worden, diese Au mit Pfannhaus-Leuten, Kueffern, und andern Arbeitern, deren ein zimliche Anzahl besetzt, und allda behaußt werden müssen, und ihre Churf. Durchl. damal für gut befunden, auch verordnet, daß einem Salzmair wegen mehrern Respects, Erhaltung besserer Ordnung, und wies bey diesen Leuten wohl vonnöthen, dann auch zu Beförderung der Interesse die Jurisdiction und Nidergerichtbarkeit, so vorher auf dieser Au zum Pfleggericht gehört, (außer des Malefitz und hohen landgerichtlichen Obrigkeit) eingeraumt und übergeben werden solle, ingestalten darüber an Pfleger zu Traunstein Befehl ausgefertigt worden, wie beygefügte Abschriften N. 1. und 2. beweisen, welche Jurisdiction und Nidergerichtbarkeit auf der Au, vorig- und jetziger Salzmair, ohne einigen Eintrag des Gerichts, bishero jederzeit exerciert, und solche Befehl, (welche ohne Zweifel bey der Gerichts-Registratur verhanden seyn werden (so lauter und gemessen, daß sich der Pflegsverwalter nicht hät weigern sollen, von allen solchen Generalbefehlen und Mandaten ihme Salzmair Communication zu thun, weil einem Salzmair, ob gleichwohl, wie er Verwalter fürschreibt, die Au für kein Hofmarch erklärt, und die Ehehaften nicht hat, durchgehends die Jurisdiction nicht nur blos über die Pfannhausleut, wegen ihrer Arbeit, sondern über Burger, Bauren, und andern, wann sie beym Salzwesen, und auf der Au etwas verbrochen, ohne Mittel zuständig, und in kraft obbemelter Befehl übergeben worden. Und ob gleichwohl Pflegsverwalter vermeint, daß solche Mandat und Befehl an Treidschrannentägen, zu jeder männiglichs Nachrichtung aufm Rathhaus offentlich abgelesen, und solches die Pfannhausleut, so sich in der Stadt befinden, auch anhören, so ist es doch seiner eigensinnigen Meinung nach nicht genug, sonder es muß ein Salzmair, als über die Au, und deren Inwohner gesetzte Obrigkeit, darum wissen, auf daß er sich darnach richten, und so weit sein Jurisdiction sich erstreckt, das jenig handlen und exequiren künte, was die Mandat und Befehl mit sich bringen; daher dann die Churfürstl. Hofkammer unmaßgeblich darfür hält, man solle dem jetzigen und künftigen Salzmair, von hie- oder dem Gericht aus, alle Generalmandat und Befehlen, wie mans sonst den Landständen und Hofmarchs-Inhabern zuzufertigen pflegt, ohne Mittel zusenden, weil ein und anders Ort ihrer Churfürstl. Durchl. gehört, und lediglich bey deroselben Belieben stehet, einem oder andern die Jurisdiction, wie verstandner massen dem Salzmairamt beschehen, zuzulegen. Signatum München den 5. Julii Anno 1653.

CXCVIII.

Hofkammerbefehl an Pflegsverwalter zu Traunstein, wegen Mittheilung der Generalmandaten an das Salzmairamt. De Dato 15. Julii, 1653.

1653. Maria Anna ꝛc. lieber Getreuer! wir haben die Streitsach, so sich zwischen unserm Salzmair allda zu Traunstein Maurbergern, dann dir wegen durch dich verweigerter Communication der in unsern Landen ausgefertigten Generalbefehl erhebt, an heut im Rath zu erledigen vor Hand genommen, und zu Genügen erwogen; hierauf wollen wir allem vorkommen nach, erkennt haben, daß du hinförders unsere ausgehende, und dir zukommende Generalmandat und Befehl ihme Salzmair, gleichwie andern Hofmarchs-Inhabern deines anvertrauten Districts, jedesmals zu communicieren, dargegen er dir auch die gewohnliche, und von uns anbefohlene Quartalbericht zu übersenden schuldig seyn solle. Wolten ꝛc. Datum München den 15. Julii Anno 1653.

CXCIX.

Befehl an den Pflegsverwalter zu Traunstein, wegen des Rangs mit dem Salzmair. De Dato 19. Aug. 1653.

1653. Maria Anna Churfürstin ꝛc. lieber Getreuer! wir haben uns die sich zwischen dir, dann unserm Pflegsverwalter zu Traunstein, Johann Ulrich Schned erhaltende Präcedenz-Streitsach im Rath unterthänigist referiren lassen, und zu erledigen für Hand genommen, sintemalen wir dann befunden, daß vor diesem sowohl der Salzmair, als Castner allda jedesmal vor dem Pflegsverwalter daselbst den Vorgang gehebt, als soll es noch fördershin dabey sein Verbleiben haben; jedoch wollen wir dir deine in Schriften gebrauchte Unbescheiden- und Hitzigkeiten hiemit in Ernst verwiesen haben, und weißt dich künftig dergleichen groben und unverantwortlichen Anzügen gegen unsern Beamten gänzlich zu enthalten, und auf den widrigen Fall zu empfindlichen Einsehen, und Vornehmung exemplarischer Straf nicht Ursach zu geben. Wolten wir dir ein solches hiemit nachrichtlichen anfügen. München den 19. Augusti Anno 1653.

CC.

Hofkammerbefehl an den Pflegsverwalter zu Traunstein, wegen der Salzbergwerks-Jurisdiction. De Dato 31. Decembris, 1653.

1653. Maria Anna ꝛc. wir seyn von unserm Salzmair zu Traunstein gehorsamist berichtet, welcher gestalten du Amtshalber bey unserm Hofrath wider ihne ein Klagschrift, wegen das er Hansen Königswiser entfremden Salzeshalber Rentmeisterisch vorgestellt, eingereicht, und darüber sein Amtsnothdurft erfordert worden, dieweilen aber unser geliebster Herr Gemahl seligister Gedächtnuß, bereit Anno 1645. verordnet, desgleichen Streitsachen, welche sich zwischen zwey Beamten ereignen, sie aber nicht in privato, sonder ihre anvertraute Aemter betreffen, bey unser Hofkammer verbschaidt werden sollen, als hätte dir gebührt, angeregte dein Klag, wann du eine wider ihne mit Fug gehabt, allda zu überreichen, und Bescheid zu erwarten, welches du hinfürders in dergleichen Fällen zu beobachten weist, und sehen wir nicht, warum du dich in gegenwärtigen Fall wegen Entfremdung des Salzwassers einiger Bestraffung gegen dem Königswiser zu unternehmen, oder dem Salzmair die Jurisdiction ansprächig zu machen Ursach gehabt, seitemalen die Entfremdung des Salzwassers unseren Wesen sehr schädlich, dahero dem Salzmairamt die Aufsicht, Abstellung, und Bestraffung hierüber gebührt, darinn du ihme weiters nit Eintrag zu thun hast.

Sonsten aber haben wir gedacht unserm Salzmair aufgetragen, daß hinfüran, wann Salzmairamtswegen ein oder anderer Delinquent rentmeisterisch vorzuschreiben,

ben, er ſolches dir zu Gericht, und du folgends es dem Rentmeiſter notificirn ſolleſt, welches wir dir zur Amts Nachricht bedeuten wollen, und geſchicht daran unſer Heiſſen. Datum München den 31. Septembris Anno 1653.

CCI.

Hofkammerbefehl an das Pfleggericht Marquartſtein, wegen Jurisdiction des Salzmairamts in Forſt Verbrechen. Dato 3. Junii, 1654.

1654. Maria Anna ꝛc. uns iſt unterthänigist referirt worden, weſſen ſich unſer Salzmair zu Traunſtein wider dich, um daß du ihme diejenige Verbrecher, welche unter der vorgenommenen Holz-Viſitation mit Abtragung des zu unſerm Salzweſen daſelbſt hergehackten Pfannhauß Prenwith, dann Abhackung einer mehrern Anzahl Holz als ihnen verwilliget, betretten worden, beſchwerdt, und was du hingegen für einen Bericht und Verantwortung überſchrieben. Nun haben wir uns vor dieſem bereit den 9. Septembris Anno 1641. gegen unſerm Gericht Traunſtein dem Salzweſen zu Guten, und damit die dahingelegte Waldung um ſoviel mehrers geheyt werden, dahin reſolvirt, daß unſerm Salzmairamt Traunſtein in allen ſolchen dahingelegten Waldungen, Auen, Grieſſen, Wäſſern, und was deme anhängig ſeyn mag, die Jurisdiction, Abſtell- und Beſtraffung des unzuläſſigen Reitens, Schwendten, Kohlen, Schindelmachens, Taxen Schneiden, Lännenheigen, unpaßirlichen Hagens machens, neuer Ausſpeng und Ausbrüden, Ankerung des Geiß und andern Viehs an die Maiß und Oezbeſuchens der Altleger, Auffſetzung neuer Käſer, Fuder und Heuſtädel, Stimblung der Bäum, dann bey dem Waſſer in Auen des ſchädlichen hinwekhauens des Werk- und andern Holz, Entwendung des Prenwiths in Auen oder Waſſer, und letztlich alles dasjenig zuſtändig ſeyn ſolle, was zu Heyung berührter Waldung gedeylich, ſonſten dem Sudweſen anhängig, oder zu Hinderbringung deſſen ſchädlich ſeyn kan. Derowegen wollen wir gnädigist, daß es mit den Waldungen, ſo in unſerm dir gnädigist anvertrauten Pfleggericht gelegen, und zu ermelten Salzweſen gewidmet ſeyn, auch alſo gehalten, und dem Salzmair in Abſtraffung dergleichen Verbrechen kein Eintrag erzeigeſt, ſondern die Delinquenten um der Beſtraffung willen jedesmals verhaft werden.

So viel aber an gemelten Orten die Freiß, Frävel, hoch- und andere Niedergerichtbarkeit ꝛc. auſſer hieob erzehlten Fällen, oder was dem Sudweſen und Heyung der Waldungen anhängig, auch darbey von Waldmeiſtern, Schaffern, Holzknecht, und anderen bedient iſt) betrift, thun ſolche noch allerdings bey des Pfleggerichts Jurisdiction Beſtraff- oder Abhandlung verbleiben, und hat ſich deren oft beſagt unſer Salzmair im wenigiſten nicht zu unterfangen, ſondern dich ungehindert amtirn zu laſſen. Wollten ꝛc. den 3. Junii Anno 1654.

CCII.

Vergleich zwiſchen dem Salzmairamt, und der Stadt Traunſtein, der Gerichtbarkeit, und des Rangs wegen. Den 16. Februarii, 1655.

1655. Zu vernehmen, welcher maſſen ſich der Churfürſtl. Durchl. in Baiern ꝛc. löbl. Salzmairamt zu Traunſtein, an einem, dann Burgermeiſter und Rath der Churfürſtl. Stadt allda, andern Theils unterſchidlichen Puncten, als der Jurisdiction bey höchſtgedacht Seiner Churfürſtl. Durchl. vor etlich Jahren an ſich erkauften eigenthuml. Eiſenhammer, unterhalb der Hindermül Burgfrids Traunſtein gelegen, dann Aufrichtung der brieflichen Urkunden, Inventier- und Schätzung der burgerlichen Häußer, Städel, und Grundſtücker, ſo gedachte Churfürſtl. Salzmairamts Offieier allbereit innen haben, und noch an ſich bringen möchten, ferner und letztlichen der Präcedenz im Opfer, und anderen Proceßionen halber derentwillen ſich zwiſchen beeden Theilen, ſowohl vor dieſem als anjetzo Streit ereignen wollen, maſſens von einen burgerl. Stadtrath bey höchſt-gedacht ſeiner Churfl. Durchl. hochlöbl. Hofrath unterthänigiſt Beſchwärsweis angebracht wor-

den, zu Hin- und Ablegung solchen Streits- und Erhaltung guter nachbarlichen Correspondenz, doch auf mehr höchstgedacht Seiner Churfürstl. Durchl. gnädigiste Ratification, in der Güte vereint- und verglichen, wie unterschiedlich hernach folgt.

§. I. Als nemlichen, obwohlen Burgermeister und Rath bey dem Eisenhammer die Jurisdiction, ehe, und danns Ihro Churfürstl. Durchl. käuflich an sich gezogen, von Alters hergebracht, und jedermalen exercirt. Weilen aber höchstgedacht Seiner Churfürstl. Durchl. deme für ein pertinens zu dero gnadenreichen lobl. Salzsudwesen allhier an sich erkauffen lassen, als wollen sich ein burgerl. Magistrat, so lang vielmehr höchstgedacht Seiner Churfürstl. Durchl. ꝛc. gehörten Hammer samt dessen Ein- und Zugehör innen haben, zu schuldig gehorsamisten Ehren hierbey der Jurisdiction dergestalt verziehen und begeben haben, daß auf jede begebende Veränderung der Bestand-Innhaber, so er ein Burger, verhandenes Kohl, geschmidt und ungeschmidt Eisen, auch Aertzt, was über Entrichtung Seiner Churfürstl. Durchl. Schuldigkeit, Hinderstand, und andern, wie das Namen hat, übrig verhanden seyn wird, samt einer ordentlichen Beschreibung von Churfürstl. Salzmairamt gegen gebührender Tax-Abrichtung zu seiner Massa, Burgermeister und Rath zu der gebührenden Abhandlung ausgefolgt werden sollen, welches von höchstgedacht Churfürstl. Salzmairamt gehörtermassen eingewilliget worden, eins.

§. II. Fürs ander, die Burgerhäuser, Städel, und Stücker, wie selbige genennt werden, so Sr. Churfürstl. Durchläucht Salzmairamts-Officier dermalen allbereit innen haben, und hinfürter noch an sie kommen möchten (außer der zwey gefreyten Churfürstl. Häuser, als dessen Salzmair und Caßierhaus, und anderer verhandnen Churfürstl. Stücker, so hierunter nicht verstanden, sondern ohne das mit aller Jurisdiction dem Churfürstl. Salzmairamt zuständig, und sich diß Orts einiger Streit nicht ereignet) betreffend, solle Burgermeister und Rath darüber als burgerl. Stücker (die dem Salzmairamt mit der Jurisdiction nicht zugethan seyn) die Aufricht- und Fertigung aller brieflicher Urkunden, sowohlen die Beschreib- und Schätzung haben, ihnen hierbey an dem Sigl-Schreibtax, und von berührt burgerlichen Stückern gewohnlich hergebrachten Inventur, Gelt, und andern Gebührnussen, was sie vermög der fürstlichen Recessen, Declarationen, und gnädigsten Erkanntnussen berechtigt, unbenommen, sondern allerdings, als wanns in Burgers Handen zueständig, doch sie hingegen auf jedermaliges Erfordern von der Beschreib- und Schätzung beglaubte Abschriften zum Churfürstlichen Salzmairamt gegen gebührender Taxabrichtung, weilen selbiges über die niedergerichtsbarliche Jurisdiction zu exerciren, auch ratione ihrer Aemter mit Borgschaft, und in anderweeg haften (und an deren Recht und Gerechtigkeit am wenigisten präjudicirlich) ad Massam zu gebührender Verhandlung, und dem Haupt-Inventario unweigerlich abfolgen zu lassen schuldig seyn.

§. III. Soviel nun drittens die Präcedenz in Opfer, Proceßionen, und andern Zusammenkunften belangend, ist die Sach zwischen beeder Theilen dahin gemittelt, und Ordnung gemacht worden, daß jeder folgendermassen seinen geziemenden Vorgang nehmen solle.

Als erstlichen, ein Churfürstlicher Herr Hauptpfleger.
Churfürstlicher Salzmair.
Churfürstlicher Castner.
Churfürstlicher Pflegsverwalter.
Churfürstlicher Salzmairamts-Castner, wann ein absonderlicher allda.
Churfürstlicher Gerichtschreiber.
Churfürstlicher Caßier.
Churfürstlicher Salzbeamte.
Churfürstlicher Waldmeister.
Churfürstlicher Sud- und Fueder-schreiber.
Die vier Burgermeister der Churfürstlichen Stadt allda.
Der Stadt-Medicus, wann einer verhanden.
Churfürstlicher Bauschreiber.
Churfürstlicher Salzmairamts-Gegenschreiber, wann einer allda.
Churfürstlicher Waldadjunct, wann einer allhier.
Gemeiner löblichen Landschaft Grenitz-Aufschlags-Einnehmer.
Churfürstlicher Pfieselschreiber, wann ein absonderlicher allhie, beede von innern Rath.
Stadt, und gemeiner löbl. Landschaft Aufschlags-Gegenschreiber.
Churfürstlicher Salzfertiger.
Churfürstlicher Kuefverwalter.
Churfürstlicher Amtsschreiber, wann ein absonderlicher allda.
Die acht von äussern Rath.
Die anwesende Beysitzer.
Churfürstlicher Bräumeister.
Beede Gerichts- und Stadt-Procuratores.

Hier-

Hierüber ist von höchstgedacht Sr. churfürstlichen Durchleucht Salzmayramt, dann inner- und äusseren Rath beschlossen worden, daß zu Verhüttung künftigen Stritt und unnöthigen Weitläuftigkeit zwey gleichlautende Vergleichslibell unter beeder Theil Fertigung aufgericht, selbige um gnädigster Ratification willen in churfürstlich-hochlöblichen Hofrath eingeschickt, und nach erfolgt gnädigster Ratification von jedem Theil ein Libell zu jedes gebührenden Registratur genommen werden soll. Geschehen den sechzehenden Monatstag Februarii, im sechszehenhundert fünf und fünfzigisten Jahr.

(L.P.)

In Namen ganzen churfürstlichen Salzmayramts Traunstein bezeugen wir Unterschriebene, dis auf gnädigste Ratification vorgangen zu seyn.

(L.P.) Johann Maurberger, Salzmayr.

(L.P.) Leonhard Krieger, churfürstlicher Castner und Mautner, auch Salzmayramts-kastner.

(L.P.) Philipp Pittersperger, Cassier.

Gleichfals bezeugen in Namen eines ganzen Stadtrath wir unterschriebene Burgermeister ein solches auf verstandene gnädigste Ratification als vorgangen zu seyn.

Peter Titmaninger.
Oswald Schützinger.
M. Caspar Kheller.
Elias Westner.

CCIII.

Oberpfälzische Bergfreyheiten, von Churfürst Friedrich IV. gegeben, den letzten May, 1600.

1600. Wir Friedrich von GOttes Gnaden Pfalzgrafe bey Rhein, des heiligen römischen Reichs Erztruchseß und Churfürst, Herzog in Baiern ꝛc. bekennen für uns, unsere Erben und Nachkommen, und thuen kund jedermänniglich mit diesem unserm Brief und ofnen Ausschreiben. Nachdem aus göttlicher Verfehung in unserm Churfürstenthum und Landen sich etliche Bergwerk hiebevor und noch erzeigt, und befunden haben, welche aber zum Theil durch unerfahrne und unverständige Arbeiter in Abfall kommen, und liegen blieben, zum Theil auch noch in baulichen Wesen erhalten werden; damit aber solch Bergwerk nach göttlicher Verleihung zu seinem Lob, auch unser, der unseren gemeines Nutzens Beförderung, zu Aufnehmen und Gedeyen gelangen möge, auch Jedermann, so Lust und Willen zu bauen, sich desto eher einlasse: haben wir mit guter Vorbetrachtung und zeitlichem Rath ein gnädige fürträgliche Freyheit und Begnadigung zu geben, und zu halten uns gänzlich entschlossen, und bewilligt also, daß dieselbe mit ihrem Innhalt, Puncten und Artickeln jetzo und hinfüran bleiben, fest und stät gehalten werden soll, wie hernach folget zu vernehmen.

Erstlich geben wir allen und jeglichen Gewerken, inn- und ausländischen, so auf unsern Bergwerken dieses hiesigen unsers Fürstenthums zu Baiern jedes Orts miethen, und bauen werden, diese Freyheit, daß sie ihre Erben und Nachkommen des Zehends vom Gold, Silber, Queckfilber, Zinn, Bley und Kupfer, von Dato dies Briefs vier Jahr lang nach einander folgend, ganz gefreyet, und uns, noch unsern Erben und Nachkommen, nichts davon zu geben schuldig seyn: aber nach Ausgang der vier Jahr sollten sie uns, unsern Erben und Nachkommen, den Zehend aus gemachten Gold, Silber, Queckfilber, Zinn, Bley und Kupfer überreichen, und geben, dargegen wollen wir ihnen von den Metallen, so mit beschwerlichen Unkosten geschmelzt werden, den zehenden Pfenning in der Hütten Kosten bezahlen.

Zum andern geben wir ihnen diese Begnadigung und Freyheit, daß sie all ihr Metall, es sey Gold, Silber, Queckfilber, Zinn, Bley, Kupfer, obbemelte vier Jahr verkaufen, verführen, und damit handlen mögen nach ihrem Gefallen und Frommen, wie ihnen gelegen seyn wird, ohne männiglichs Verhindern, jedoch mit dem Vor- und Ausbehalt: da wir, unsere Erben und Nachkommen, solches gemachten Golds, Silbers, Queckfilbers, Zinn, Bley und Kupfers bedürften würden, daß sie, ihre Erben und Nachkommen, schuldig

 seyn

seyn sollen, uns dasselbig um gebührende Bezahlung, als die Mark fein Golds cölnisch Gewichts um 112. Gulden, und für jedes Loth sieben Gulden, zu fünfzehen Batzen, die Mark Silber jetzt gemeldtes Gewichts um 9. Gulden, gedachter Wehrung: aber um das Queckſilber, Zinn, Bley und Kupfer, wollen wir uns des Kaufs mit ihnen jedesmals um ziemlichen Werth vergleichen. Würden wir aber des Queckſilbers, Zinn, Bley und Kupfers nit bedürftig seyn; alsdann und auf solchen Fall soll ihnen, ihren Erben und Nachkommen, nach ihrer besten Gelegenheit dasselbig zu verkaufen und zu vertreiben, bevorstehen. Wurden sie aber ungeschmelzt Erzt, es wäre von Gold, Silber, Zinn, Kupfer, oder Bley, oder den Schlich davon verkaufen; davon sollen sie auch uns, unsern Erben und Nachkommen unsern gebührenden Zehenden schuldig seyn zu geben: und wie theuer sie den Centner Erzt oder Schlich verkaufen, denselbigen Werth sollen sie zu allen Zeiten ohne Verzug unserm verrechneten Amtmann jedes Orts reichen, und zustellen; doch sollen sie deren keines, es sey Erzt oder Schlich, verkaufen, ohne unser, unserer Erben und Nachkommen Zulassen und Bewilligung, bey schwerer Straf.

Zum dritten, daß wir, unsere Erben und Nachkommen, allen jetzigen und zukünftigen Gewerken alles Holz, was sie unter die Erden nothdürftig verbauen müssen, ohne Entgeld oder Waldzins in unsern Wälden durch unsern Oberforstmeister wollen verweisen lassen, welches sie alsdann auf ihr eigen Darlegen zu hauen, und zu führen haben. Was sie aber sonsten an Holz, sowohl zum über sich bauen, als zum verbrennen, bedürftig seyn werden davon sollen sie gleich anderen unsern Unterthanen, den gebührenden Waldzins verreichen. Doch wollen wir an denen Orten, da sich Bergwerk ereignen wurden, und wir nicht eigne Hölzer, oder sonsten an Holz Mangl hätten, in dem unverbunden seyn, und frey stehn, dargegen den Gewerken, damit sie zu solchem Holz kommen mögen, nach Möglichkeit Beförderung thun. Was sie aber über dis für Holz zu Kohlen, Rosten und Abtreiben bedürftig, wollen wir ihnen gleichfals, so viel möglich, auch aus unsern Wäldern, an Orten und Enden wir nothdürftig Holz haben, um ein ziemlichen Waldzins folgen lassen.

Zum vierten geben wir allen denjenigen, es seyen Innwohner oder Ausländer, so zu nothdürftiger Unterhaltung und Beförderung unser Bergwerks auf Wasser oder Land zu- und abführen, treiben oder tragen, diese Begnadigung und das Recht, daß sie allerley Speis und Trank, als nämlich Wein, Brod, Bier und Fleisch, Vieh und Fisch, Salz, Unschlit und Eisen, wollen- und leinene Tücher, und alle andere Nothdurft, nichts ausgenommen, in unsern Landen und Gebieten = = = aller Zoll, Maut und Auflag oder Schatzung frey und gesichert durch- ab- und zuzuführen, zu treiben, und zu tragen haben sollen, und mögen: doch daß sie dessen, was sie unserm Bergwerk also zuführen, treiben und tragen, von unserm verordneten Bergamtmann oder Bergmeister jedesmals Erlaubniß, und ein offen Urkund unter ihrem Petschaft fürzuzeigen haben, daß auch solche Nothdurft und Waaren zu unserm Bergwerk, derselbigen Verwandten, und sonsten nirgend anderstwo, bey schwerer Straf und Verliehrung dessen Waaren, verhanthiert; damit uns unser Kammergut nicht vergebentlich entzogen werde, und daß sie keinen Fürkauf, noch weiter zu verhandthieren nicht haben.

Zum fünften geben wir allen Gewerken, es seyen Innwohner oder Ausländer, so auf unsern Bergwerken wohnen, und namhafte Theil, als 16. Guckhes, oder Theil, in einer oder mehr Zechen bauen (doch alle Gefahr und Betrug vermeyden) die Begnadung und das Recht, daß dieselben Gewerken aller Zins, Steuer, Fronen, oder Robat, und anderer Schatzungen ohne Gefärde, auch alles Ungelts von Wein und Bier, oder anderer Getrank, desgleichen des Heerzugs ausser Lands, dessen auch alle Bergamtleut, Heffer, Schmelzer, Wäscher und Bergschmid, Kohler, Holzknecht, und alle andere Bergarbeiter, so zum Berg gebraucht, und das Bergwerk helfen beförderen, gefreyet seyn. Wo wir sie aber in anliegenden Landsuchten gegen unsern Feinden oder Landschädigern zu Widerstand und Rettung unser Land und Leut aufbieten; sollen sie uns bis auf unser Landgränzen möglichen Beystand und Hilf, wie andere getreue Unterthanen, unwidersprechlich thun, und leisten.

Zum sechsten haben alle Bergarbeiter und Bergleut, auch wer zum Bergwerk gehörig, oder Bergwerks-Verwandten, wie hie oben gemeldet, die Freyheit, daß ausser Malefitzfällen, unser Amtleut, Richter, Burgermeister und Rath in unsern Städten und Märkten mit ihnen allen in Bergwerkssachen kein Gebott noch Verbott zu thun, noch ihnen zu gebieten, oder zu schaffen haben, allein unsere verordnete Bergamtleut, die von uns Befehl haben,

haben, denen sollen sie von unsertwegen gebührlichen Gehorsam leisten.

Zum siebenden mag ein jegliche redliche Person, die nicht mit Uebelthat berichtigt ist, noch bezichtigt wird, ein frey sicher Gleit auf diesem Bergwerk vier Wochen nacheinander haben, doch daß ein jegliche Manns- oder Weibsperson sein Ursach, warum er oder sie das Gleit begehre, unserm Bergmeister gründlich anzeige, und sich gleitlich dem Bergwerk und Jedermann unschädlich halte. Nach den vier Wochen mag einem jeglichen, auf ferner Ansuchen seiner nothwendigen Sachen und der Gelegenheit nach, ferner Gleit mitgetheilt werden, aber unsere Landsfeind, Beschädigere, und die so unser Landshuld nicht haben, auch in gemein allen Landsfriedbrechern, denen wollen wir kein Gleit noch Sicherheit gestatten.

Zum achten geben wir ihnen die Freyheit, daß alle und jede Gewerken unserer Bergwerk mit ihren Häusern und allen anderen Haab und Gütern, die sie mit ihnen bringen, oder überkommen, wo ihr einer oder mehr da nicht länger bleiben, und sich an andere Ort wenden wollte, daß der oder dieselbigen, nach Bezahlung aller ihrer Schulden, ihre Haab und Güter mit Vorwissen unser Bergmeisters verkauffen, versetzen, übergeben, oder in andere ehrbare Weg ihren Frommen mit schaffen, und ihres Gefallens frey ungezwungen, und unverhindert abkommen mögen.

Wir sagen auch hiemit zu, und wollen einen jeden, wer und welche die seyn, so ein oder mehr ganghaft Kluft und Gäng erschurpfen, und sich der erschurpften Gäng Erzt und Bergart mit Silber bewiesen, da der Centner ein Loth, ein halben Gulden, da er ein halbs Mark, zehen Gulden, wenn er aber ein ganzen Mark Silber, zwanzig Gulden, im Fall auch, daß die Mark Silber dergleichen von einem Erz- oder Bergart der Centner ein Loth fein ungarisch Gold, alsdann fünf Gulden, da sie zwey Loth Golds, zehen Gulden, und ob die Mark oder der Centner von einiger- ley Bergart vier Loth ein gerechte und gemeine Prob halten wurde, zwanzig Gulden zu einer Verehrung aus unser Kammer zu bezahlen verordnen. Es soll auch sonsten in allen Stücken, Puncten und Artickeln gehalten werden, wie das die gemeinen Bergordnungen ausweisen: alles nach unserer Erklärung und so lang, bis wir ein sondere Ordnung, begreifen, und publiciren lassen.

Wir wollen auch mit unserm Bergmeister und Geschwornen des Bergwerks, auch den jenigen, so wir jedesmals dahin ordnen wollen, ernstlich verschaffen, auch also hiemit verschaft haben, ob solcher unser Bergfreyheit festiglich zu halten, und männiglich dabey zu schützen, und zu handhaben. Doch sollen unsere Burger und Unterthanen, so auf den Bergwerken wohnen, jedes Orts in allweg schuldig, und geflissen seyn, nach ihrem Vermögen auf solchem Bergwerk zu bauen, dasselbig neben andern inn- und ausländischen Gewerken in Aufnehmen zu bringen. Dann so deren einer oder mehr dieser Freyung allein geniessen, und doch nicht bauen, noch das gemeine Bergwerk, oder die Bergleuth fördern wollten; denen oder demselben soll solche Freyheit fürter benommen, und derselben keineswegs theilhaftig seyn. Darauf wir dann hiemit ein frey Bergwerk, wie sich das nach Ordnung Bergwerksrecht und guter Gewohnheit gebühret, allermänniglich verkündiget haben wollen, darnach sich ein jeder weiß zu richten: doch uns in den allen auch gänzlich vorbehalten, ob wir durch uns selbst, oder im Recht der Bergverständigen, befinden, daß in dieser Befreyung eines oder mehr Stuck nit begriffen wären, die dem Bergwerk erheblicher, auch uns, unsern Fürstenthumen, Landen und Leuthen ersprießlicher Nutz zustünde, daß wir dieselben jedesmals hinzu zu setzen, und dieses alles zu allen Zeiten zu mindern Macht haben sollen. Alles getreulich und ohngefährlich. Datum unter unserm aufgedruckten Secret, auf Samstag den letzten May, nach Christi unsers lieben HErrn und Seligmachers Geburt, im ein tausend sechshundertem Jahr.

CCIV.

Bergfreyheiten Max I. Theodorn und Christophen Viehpecken, Gebrüdern, auf die Fundgruben zu Rendlmos, im Pfleggericht Pernstein, gegeben den 1. August, 1600.

1600. Von GOttes Gnaden wir Maximilian ꝛc. bekennen mit dem ofnen Briefe, daß wir unsern Räthen und lieben Getreuen Theodoren und Christophen den Viehpecken Gebrüdern auf ihr unterthänigst Anlangen ein Fund-Gruben,

ben oder Berg, das Renndlmoß genannt, in unserm Land-Gericht Pernstein Rentamts Straubingen gelegen, auf allerley Metall bergmännisch zu bauen, solchergestalt ist verlassen: daß sie für das erste versichert, auf den Fall GOtt der Allmächtig ein Aerzt bescheren, und alsdann ein Bergwerks-Erfindung oder Ordnung aufzurichten die Nothdurft erfordern würde, daß alsdenn dieselb Art nicht dahin gericht, dadurch sie die Viehpecken, von dem, was innen vermög deren in dem Erzstift Salzburg und Tyrol schon aufgerichten Berg-Ordnung zuständig wäre, gedrungen, sondern in Craft solcher künftigen Berg-Ordnung, wie auch inzwischen, bis dieselb verfertigt, auf daß allerwenigst alles daß haben sollen, was in vorgemeldtem Erzstift und Tyrol, allen Gewerken zu geben, und zu lassen, üblich im Gebrauch gewest, und noch ist.

Zum andern wollen wir sie die Viehpecken auch, aus sonderbaren Gnaden, auf 10. Jahr lang, von Dato an, der Fron und Wechsel befreyen.

Zum dritten auch ein offentliches Patent ertheilen lassen, daß sie an den Freybürgen, oder andern Orten unserer Lande, nach allerley metallischen, und andern Bergwerken scherfen, und suchen mögen, jedoch andern an ihren Gerechtigkeiten, auch sonsten ohne Nachtheil und Schaden, inmaßen ihnen dann auch darüber, auf Fürweisung der Abbruch oder Handstein, item Benennung der Ort, oder Fund-Gruben, gewöhnliche Lehen-Brief ertheilt werden sollen, jedoch alles mit der Gestalt und Bedingniß: wann wir auch, wie vorangeregt, ein Bergwerks-Erfindung und Ordnung aufrichten wurden, daß wir ihnen bey bemeldtem Aerzberg oder Gruben und allem Künftigen, außer was diese unser Bewilligung innhaltet, wider dieselb Erfind- und Ordnung nichts einraumen, sondern sie sich solcher allerdings gemäß halten wellen, ohn Gefährde.

CCV.

Decret Max I. wegen Errichtung einer Bergwerks-Deputation, vom 12. Jenner, 1603.

1603. Nachdem der durchleuchtigst Fürst, Herzog Maximilian in Bayern ꝛc. unser gnädigster Herr, sowohl münd- als schriftlich von Dero geliebten Herrn Vettern und Vatern, dem Herrn Churfürsten zu Cöln ꝛc. erinnert, und vermahnt worden, durch ordentliche gute Mittel dahin zu trachten, ob und wie ein Bergwerk oder Gottsgab in ihr Durchleucht Landen, welche dann ohne Zweifel, und allem Ansehen nach von GOtt dem Allmächtigen mit dergleichen Gaben nicht werden ungeseegnet blieben seyn, aufgebracht, und sowol GOtt zu Lob, alls Ihro Durchleucht, Dero Unterthanen und gemeinem Nutz zum Besten erhoben werden möchte, daß auch das alles zu befördern Höchstgedachte Ihro Churfürstliche Durchleucht für ein sonders nothwendiges und fürständiges Mittel angesehen, daß Ihro Durchleucht nicht allein offentlich Bergwerken nachzusuchen, Erlaubniß geben, sondern auch gar ein Bergwerks-Erfindung ausgehen lassen sollen; dann wann sowohl zur Beförderung ihrer Lande und Unterthanen, als Ihro Durchleucht selbst Nutz dieselben ganz geneigt, und doch billig solche Sachen mit vorhergehenden zeitlichem gutem Bedacht und Rath sollten angefangen, und zu Werk gezogen werden.

Demnach so befehlen sie hiemit dero geheimen Räthen, daß sie mit Zuziehung der Hof-Cammer bedenken sollen, wer, neben Ihrer Durchleucht Rath und Pflegern zu Aerding, dem Viepecken, etwa sonsten im Land verhanden, so von denen Sachen etwas wissen möchte, alsdann dieselben, und von Ihro Durchleucht Cammer den Präsidenten, samt dem Stängel, und Siggenhauser, zu sich ziehen, und mit Fleiß berathschlagen, durch was Mittel möchte befördert werden, ob GOtt der Allmächtig ein Bergwerk aufkommen lassen wollte, und sonderlich auf den Fall eben diß das Mittel seyn, als von Ihr Churfürstlichen Durchleucht angedeut worden, wasgestalt dann dasselb Mittel sollte zu Werken gezogen werden. Wann auch die Fürstliche Cammer anderer Personen, so hierzu nothwendig oder tauglich, aus Ihr Durchleucht Officiers oder sonsten im Land wüßten, möchten dieselben, wann sie gleich nur geringe Officiers wären, als Ihr Durchleucht hierzu derselben Wald-Meister zu Reichenhall, der Stelzer, selbst eingefallen ist, daher erfordert, und in solchem Rath mit ihrem Gutachten auch angehört, und dadurch die Räthe, so sonsten mit dergleichen Sachen nicht umgangen, sich desto besser zu resolviren, etwas informirt werden, damit vollends Ihr

Durch-

Durchleucht wegen dieser Sachen ein ausführliches schließliches Gutachten möge gegeben werden. Daran vollziehen sie alle Ihro Durchleucht ernsten Willen und Meynung. Actum München den 12. Januar, Anno 1603.

CCVI.

Landgeboth Max I. zu Beförderung des Schürfens, den 27. November, 1603.

1603. Von GOttes Genaden, wir Maximilian, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in obern und niedern Bayern ꝛc. thuen kund männiglich. Demnach GOtt der Allächtig unzweifenlich unsere Fürstenthümer Ober- und Nieder-Bayern, sowol als andere Lande, mit Bergwerken begabt, und geseegnet, welche hin und wieder noch verborgen liegen möchten, und an fleißiger Nachsuchung derselben nicht wenig ermangelt, solchem aber nachzusetzen, ein unumgänglichs Werk ist: also erklären wir uns hiermit gnädigst, wer, und welche sich, nach Bergwerken, in unsern Landen zu suchen, befleissen, auch Spuren und Handstein finden, und zu unserer Hof-Cammer anhero bringen; daß sie ohne eines jeden Entgeld probiert, und nach Gelegenheit und Befindung der Sachen, jedem nach Bergwerks-Gebrauch gebührende Verleyhung folgen solle. Geschehen in unser Stadt München, den 27. November 1603.

CCVII.

Bergfreyheiten des Bergwerks Gottesgab am Fichtelberg, von Friederich IV. Churfürsten zu Pfalz, ertheilt den 31. May, 1604.

1604. Wir Friderich von GOttes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein, des heiligen römischen Reichs Erztruchses und Churfürst, Herzog in Bayern ꝛc. bekennen und thun kund offenbar mit diesem Briefe. Als wir unsern lieben Getreuen, Hannsen und Hanns Sigmunden, Gebrüdern von Hirschberg, zu Ebenath, nach Absterben ihres Brudern Christoph Ludwigs, und auf ihr unterthänigst Ansuchen, zu rechtem Mannlehen verliehen haben, die Bergwerk und die Oede mit samt ihrer Zugehörung um den Mehlmeusel, und in der Zwisel und am Möringer Bach daselbst, als nemlich die Oede zu Niderlind, die Oede zu Möring, und die Oede zu Mehlmeusel, mit samt den Hofstetten, Feldern, und Wißmatten, und allen ihren Zugehörungen, allenthalb zwo oder drey Meil zu geringsum in unser Herrschaft, auf allerley Metall und Manier, wie die Namen haben, zu suchen, einzuschlagen, zu bauen, und zu graben, oder andern zu leyhen, und zu verkaufen zu geben, inmaßen solches der ihnen zugestellte Lehenbrief mit mehrerm ausweist, welcher anfahet: Wir Friderich ꝛc. und sich endet: geben zu Amberg auf Donnerstag den neunzehenten Monats-Tag May, nach JEsu Christi unsers einigen lieben Herren und Erlösers Gehurt im ein tausend fünf hundert sieben und neunzigsten Jahre.

Und dann der hochgeborne Fürst, unser freundlicher lieber Oheim, Schwager, Bruder, Gevatter und unsers Fürstenthums in Bayern Stadthalter, Herr Christian Fürst zu Anhalt, Graf zu Ascainen, Herr zu Zerbst und Bernburg, wie auch die ehrsame unsere Räthe, Diener und liebe Getreuen, D. Michael Lœfenius, Heinrich von Eberbach, Theophilus Richius, Mathie, Carl und Hanns Glaser, uns jetzo freundlich und unterthäniglichen angebracht, welchermaßen sie in der Fund-Gruben des Gleißenfels am Fichtelberg einen Versuch und Einschlag thun lassen, ob sie der Enden ein Bergwerks-Bau anstellen, und mit ihrem und des Lands Nutzen in rechten Gang bringen möchten, darauf weil der erste Einschlag Erz geben, so an Eisen gut, und auf Stahl gerichtet gewesen, S. L. und sie (in guter Hofnung, daß mit Beharrung, und einem mehrern Verlag, dieses Bergwerk rühmlich und nutzlich angestellt, auch etwann edlere Metalle und Mineralien gefunden werden möchten) die Mutung oder Belehnung solches Bergwerks oder Fund-Gruben bey denen von Hirschberg, als unsern Vasallen, ordentlich, und nach Bergwerks-Gebrauch gesucht, und erlangt, solche auch uns in Originali aufgelegt, und überliefert, und darneben um unser Privilegium und Freyheits-Brief freundlich und unterthänig gebeten haben.

Daß wir darauf Sr. Liebden, und andern Mit-Gewerken, so obgemeldt, deren Erben und Nachkommen, hernach gemeldte

Freyung und Begnadigung über das vorangeregte Bergwerk freundlich und gnediglich bewilligt haben, und thun solches hiemit in Kraft dieses Briefs für uns, unsere Erben und Nachkommen.

Erstlich sollen gedachte Gewerken, ihre Erben und Nachkommen, in berührten neuen Bergwerk oder Fundgruben des Gleißenfels am Fichtelberg, die Gotts-Gaab genannt, nach Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley, Queckfilber, Eisen, Stahl, item allerley Kluft, Flötz, Gäng, und Geschick, allerley Seuffen, und Wäschwerk, Salz und Vitriol-Bronnen, allerley Gewächs vom Stein, Edlen und Unedlen, und sonsten alles und jedes, was aus der Erden oder Felsen mit Bergwerks-Bau gewonnen und erlangt werden kann, allerdings nichts ausgenommen, zu suchen, einzuschlagen, zu bauen, zu gewinnen, und anzurichten Macht haben.

Fürs ander, dieweil obgemeldte Gewerken auf ihr Wagnuß und Gefahr mit großen Kosten solch Werk an obbemeldten rauhen entlegenen Orten und Wildnuß angefangen, und dem mit fernern Kosten nachzusetzen gewillt seyn, haben wir ihnen auch diese Begnadigung und Freyheit gethan, daß innerhalb zwey Meil Wegs um bemeldte Fund-Grub am Gleissenfels, zu unsern Landen und Gebiet, kein solch Werk, auch kein hoher Ofen, oder ander Werk, so demselben abbrüchlich seyn möcht, so lang diß gangbar bleiben und erhalten wird, verstattet werden soll: was aber jetziger Zeit für Hammerwerk in solchem Bezirk sein, denselben soll in ihrem herbrachten Wesen und Werken hierdurch nichts benommen seyn. Da auch mehrbenannte Gewerken in gedachtem Bezirk mehr nutzlicher Werk anzurichten vermeynen; soll denen dasselbig mit allen Freyheiten und Rechten, wie den ersten hohen Ofen und dessen Zugehör, (keines ausgenommen) anzustellen und zu halten gegönnt und erlaubt seyn.

Weilen auch zu rechter Anstellung dergleichen Werke nicht nur hohe Oefen, Frisch-Härde und Hütten, auch Wohnungen, so die Gewerken allbereit in diesem Bezirk und Wildniß bauen lassen, nutzlich und nöthig seyn, sondern auch Hammer, Puchen, Kohlstadel, Schmelzhütten, Stahlöfen, und darzu nothwendige Wohnungen, item Mahl- und Segmühlen, Ziegelhütten, desgleichen, im Fall GOtt der HErr edlere Metalle bescheeren wurde, darzu auch sondere Hütten, Trieb-Saigerhärte und Wohnungen erfordert; soll ihnen solches auch unverwehrt seyn, und darzu Platz und Behölzung ohnentgelt gegeben werden.

Was auch zu dieses Werks, und darzu gehörigen Personen, Behuf, an Viehtrieb, Garten, Feldbau, Wießwachs vonnöthen, und in obgedachten Bezirk anzustellen sein wird; die wollen wir um ein billigen Zinß erblich zu genießen, denjenigen, so deren begehren wurden, gönnen.

Fürs dritt haben wir auch aus obgemeldten Ursachen, und damit diese Gewerken desto mehr ihrem guten Vorhaben nachsetzen, bewilliget, daß sie bey diesem Anfang und damit das Werk desto besser in vollen Bau, Gang und Schwang gebracht werde, bewilliget, daß sie Gewerken, deren Erben und Nachkommen, in berührten Werk fünf Jahr, von Dato dieses anzurechnen, alles Zehent und Waldzinß geübriget, und gefreit bleiben, aber, nach Ausgang solcher fünf Jahr, für Zehenden je daß funfzehent Seydel oder Fuder Erzt unsern Beamten darstürzen, oder auf deren Begehren, gegen gebührenden Antheil Unkostens, schmelzen sollen: Im Fall aber edlere Metalle erlangt wurden; soll es mit denselben bey unser allbereit publicirten Bergwerks-Ordnung verbleiben. Was aber die Beholzung und Kohlen anlangt, soll ihnen aus unsern Wälden daselbsten herum zu kohlen, doch also erlaubt seyn, daß sie für jede Wehrung Kohlen zehen Kreutzer unsern Beamten ausrichten sollen, bey welchem Preiß sie, ihre Erben und Nachkommen, ohne einige Steigerung und Beschwerung, gelassen werden sollen. Was aber Brenn- Klafter- Bau- und Geschirholz anlangt, auch was man zu Wegen und Stegen bedürfen wird, als auch was unter die Erd verbauen wird; solches alles und jedes soll ihnen, und ihren Befehlhabern, frey und ohne Waldzinß gefolgt werden: darinn die auch guter Bescheidenheit sich gebrauchen, und vor Ueberfluß sich verhüten sollen, damit solch Werk nicht auf Mangel Holzes erliegen und verfallen müsse.

Fürs viert soll ihnen erlaubt seyn, alle zu ihrem Werk dürftige oder nutzliche Brunnen, Bäche und Wasserflüße, mit Leitung, Rinnen, Dammen, Schleussung, Schutzung, also zu bequemen und zu gebrauchen, wie sie solches dienlich befinden; allein da sie jemand andern damit zu Schaden handeln, und wider habend Recht thun wurden, sollen sie sich mit demselben, ohn unsern Kosten, gebührlich abfinden und vergleichen.

Fürs fünft soll ihnen frey seyn und bleiben, was sie also in Eisen, Stahl,

und

und andern auch edlern Werken oder Metallen gewinnen und erziehen werden, sie damit handlen mögen nach ihren Gefallen und Frommen, wie ihnen gelegen seyn wird, ohne männiglichs Verhindern; jedoch mit dem Vorbehalt, da wir, unsere Erben und Nachkommen, ichtwas von obbemeldten erzeugten Metallen, und was der Ends daraus erarbeitet, für unsern, oder unser Häuser Gebrauch bedärfen würden, daß uns alsdann solche unsere Nothdurft um etwas wohlfeiler, als andern Käuffern, und gegen baarer Bezahlung oder Compensation überlassen werden soll.

Fürs sechste, weil der Gewerken fürhaben ist, was an Eisen, Stahl, Kupfer, oder andern Metallen, edlen oder unedlen, sie erlangen werden, nicht allein rohe zu verhandeln, sondern im Fall sie es thunlich und nutzlich befinden, auch Ofen, Blatten, Mörsel, Kugeln, grob und klein Geschütz, Döpfe, Harnisch, Sensen, Sicheln, Klingen, Messer, Büchsen, Rohrfeuer und andere Schloß, und allerley Waffen, auch andere nutzliche Instrumenten und Sachen, nachdem sie thunlich befunden werden, aus Eisen und Stahl giessen und machen zu lassen, Blech- und Cradhammer, damit anzustellen, desgleichen mit Verarbeitung Kupfer und Meßing, im Fall sie dessen erzeugen wurden, die Handwerksleuth darzu, als Rotschmid, deren Drechsler, Meßingschaber, Kupferschmid, grob und klein Dratzieher, und dergleichen, so solchen Werk anhängig, setzen und anzurichten und alle nutzliche Weg zu versuchen, daß auch, im Fall sich edle oder unedle Stein erzeigen wurden, dieselben palliren und würken zu lassen, gemeint; soll ihnen solches alles frey stehen und unverwehrt seyn.

Da mehr angeregt Bergwerk nun durch GOttes reichen Seegen, in solch Aufnehmen kommen sollte, daß daselbst ein Commun von Handwerkern gebe; solle ihnen Gewerkern darüber, nicht weniger als auch sonsten, und in allweg über Bergwerksleuth und deren Gesind, alle vogtheiliche Obrigkeit verstattet, auch Kirchen, Malz- und Bräuhäuser aufzurichten, Steg und Weg auf unsern Gründen und Boden, ohne Entgeld anzustellen und zu halten, erlaubt und zugelassen seyn und bleiben; doch behalten wir uns die hohe Obrigkeit in allweg bevor. Wo wir sie aber zu unsern anliegenden Landsuchten gegen unsern Feinden, oder Landsbeschädigern zu Widerstand und Rettung unser Land und Leuth aufbiethen; sollen sie bis auf unsere Landgränzen nutzlichen Beystand und Hülf, wie andere getreue Unterthanen, unwidersprechlich thun und leisten. Und weil die Eisenbergwerk nicht nach Kluften und Gängen, sondern nach geviert Feldern gemüthet werden, so auch diesfahls geschehen, und aus deren von Hirschberg fürgelegten Mutzettel zu sehen; so wollen wir sie Gewerken bey vorgemeldtem Zirck handhaben; darinn niemand nach Eisen oder Stahl zu schurfen, oder zu bauen gestatten, da aber andere in solchem Bezirk edlere Mettalla suchen und schürfen wurden, denselben solches anderer Gestalt nicht zu verstatten, ohn mit dem Beding, was sie dabey in Eisen- und Stahl-Erz befinden werden, solches jederzeit den Gewerken zu ihren hohen Ofen, und niemand anderst, in einem billigen Werth oder Täx folgen zu lassen, auch die von andern in solchem Bezirk gefundene edlere Metalla nirgend anderstwo, als in ihren Schmelzhütten, um gebührliche Vergleichung geschmelzt und abgetrieben werden.

Es mag auch ein jegliche redliche Person, die nicht mit Uebelthat berüchtigt ist, noch bezüchtigt wurd, ein frey sicher Gleit auf diesem Bergwerk vier Wochen nacheinander haben, doch daß ein jegliche Manns- oder Weibsperson sein Ursach, warum er oder sie des Gleits begehre, dem Bergmeister gründlich anzeigen, und sich gleidlich, dem Bergwerk und jedermann unschädlich halte, nach den vier Wochen mag einem jedlichen auf ferner Ansuchen seiner nothwendigen Sachen, und der Gelegenheit nach, ferner Geleit mitgetheilt werden, aber unsere Landsfeinde, Beschädiger und die so unser Landshuld nicht haben, auch in gemein alle Landfriedbrechern, denen wollen wir kein Gleit noch Sicherheit gestatten.

Item wir geben ihnen diese Freyheit, daß alle und jede Gewerken dis Bergwerks, mit ihren Häusern und allen andern ihren Haab und Gütern, die sie mit ihnen bringen, oder überkommen, wo ihr einer oder mehr da nicht länger bleiben, und sich an andere Ort wenden wolt, daß der oder dieselbigen, nach Bezahlung aller ihrer Schulden, ihr Haab und Güter, mit Vorwissen unsers Bergmeisters, verkauffen, versetzen, übergeben, oder in andere erbare Weg ihren Frommen damit schaffen, und ihres Gefallens frey ungezwungen und ungehindert abkommen mögen.

So geben wir auch allen denjenigen, es seyen Inwohner oder Ausländer, so zu nothdurftiger Unterhaltung und Beförderung dieses Bergwerks auf Wasser oder Land zu- oder abführen, treiben oder tragen, diese Begnadigung, und das Recht, daß sie allerley Speis und Getränk, als nämlich Wein und Brod, Bier und Fleisch,

Viehe und Fisch, Salz, Unschlit und Eisen, Wullen- und Leinetücher, und alle andere Nothdurft, nichts ausgenommen, in unsern Landen und Gebieten an unsern Zoll- und Mautstetten, aller Zoll, Maut und Auflag oder Schatzung frey und gesichert durch- ab- und zuführen, zutreiben und zutragen sollen, und mögen: doch daß sie dessen, was sie zu diesem Bergwerk also zuführen, treiben und tragen, von dem verordneten Bergamtmann, oder Bergmeister, jedesmals Erlaubniß und ein offen Urkund unter ihrem Pettschaft fürzuzeigen haben, das auch solche Nothdurft und Waaren in diesem Bergwerk, desselbigen Verwandten, und sonsten nirgend anderstwo, bey schwerer Straf und Verlierung dessen Waaren, verhandtiert, damit uns, unserm Cammergut nichts vergebentlich, entzogen, und kein Fürkauf, noch weiter verhandtieren unterstanden werde.

Wir sagen auch hiemit zu und wollen einem jeden, wer und welche die sein, so ein oder mehr ganghaft Kluft und Gäng erschurfen, und sich der erschürften Gang, Erz und Bergart mit Silber beweisen, da der Centner 1. Loth, eine halben Gulden, da er ein halbs Mark, 10. fl. wann er aber ein ganzen Mark Silber, 20. fl., im Fall auch das die Mark Silber, dergleichen von einem Erz oder Bergart, der Centner 1. Loth fein ungarisch Gold, alsdenn 5. fl. und ob die Mark oder der Centner von einicherley Bergart 4. Loth, ein gemeine und gerechte Prob halten wurde, 20. fl. zu einer Verehrung aus unser Cammer zu bezahlen verordnen.

Sonsten in ander Stucken, Puncten und Artickeln, so hierinn nicht begriffen, soll es gehalten werden, wie das gemeine Bergordnungen ausweisen.

Doch uns in dem allem auch gänzlich vorbehalten, ob wir durch uns selbst oder im Rath der Bergverständigen befunden, daß in dieser Befreyung eines oder mehr Stuck nicht begriffen wären, die dem Bergwerk erheblicher, auch uns, unserm Fürstenthum, Landen und Leuten, ersprieslicher zustunde, obbemeldten Gewerken aber an dieser ihnen gegebnen und verschribenen Concession unnachteilich seyn wurden, daß wir dieselben jedesmals hinzusetzen und verbessern Macht haben sollen.

Alles getreulich und ohngefährlich. Datum unter unserm hiefür gedruckten Secret, auf Donnerstag den 31. May, nach Christi unsers lieben HErrn Erlösers und Seligmachers Geburt, im sechzehenhundert uud vierten Jahr.

CCVIII.

Vertrag Max I. mit den Erbtöchtern Wilhelms von Freyberg, wegen den Berg- und Hüttenwerken zu Bergen und Hohenaschau. Den 11. August, 1608.

1608. Zu wissen. Als weiland der Durchleuchtig hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Albrecht Pfalzgraf bey Rein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. hochseligister Gedächtniß, im Jahr, als man zehlt nach Christi Geburt, ein tausend fünfhundert zwey und fünfzig, derselben ganzes Eisenbergwerk, Landgerichts Traunstein, um ein benannte Summa Gelds, mit etlichen gewisen Pacten und Gedingen, dero Cammerrath, Landsessen und lieben Getreuen weiland Pangraten von Freyberg zu Hohenaschau, Wildenwarth und Sälhueben, dessen Erben und Nachkommen, eigenthumlich alles mehren Inhalts eines, den sechs und zweinzigisten Monatstag Decembris, obgemeldten fünfzehenhundert zwey und fünfzigisten Jahrs, unter ihrer Fürstl. Durchl. Secrete, aufgerichten Uebergabs-Brieses, würklich übergeben und eingeraumt, auch er Pongratz von Freyberg, seine Erben und Nachkommen, solch Eisenbergwerk bishero gebauet, und genossen, doch zwischen dem durchleuchtigisten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Pfalzgrafen bey Rein, Herzogen in obern nnd nidern Baiern ꝛc. dieser Zeit regierenden Landsfürsten und Herrn, dann weiland obvermeldten Pangraten von Freybergs Sohn, Wilhelm von Freyberg ꝛc. und auf desselben Absterben, anjetzt seinen beeden hinterlassenen eheleiblichen Erbtöchtern Sophia und Benigna von Freyberg, und dero Vormundern dem edlen und gestrengen Wolf Dietrichen Hund, zum Valckenstein, Gerichts- und Hofmarchs Herrn zu Branenburg, Mosegg, Holzhausen und Redenfelden, Fürstl. Durchl. in Baiern Rath und Cammerer, und Wolf Friedrichen von Closen zu Haidenburg, auf Wackerstain, Ettling und Hünderholzen, Erb Land-Marschalcken in nidern Baiern ꝛc. sich allerley Ungelegenheit und Irr begeben, auch inskünftig noch mehrer hätten entstehen und sich ereignen mögen, aber man zu Hinlegung,

sol-

solchen bishero geschwebten, und noch inskünftig besorgenden Irrungen, auch zu mehrer Erhebung und Aufnehmung dieses Eisenbergwerks allerseits zum rathsamisten und nutzlichisten erachtet, daß ihr Fürstl. Durchl. von gedachten freybergis. Erben und Vormundern, gegen gebührlicher gnädigister Vergleichung, in die Gemeinschaft dieses Bergwerks eingelassen, und eingenommen werden, daß demnach auf heunt zu End benanntem Dato und Jahr zwischen höchsternannt ihr Fürstl. Durchl. für sich, alle dero Erben und Nachkommen, an einem, dann ermeldten beeden freybergischen Töchtern Sophia von Freyberg, anjetzo des wohlgebohrnen Herrn, Herrn Ferdinanden Schurfen zu Schemwerd, Freyherrn auf Mariastein, und Nidernpraitenpach, obristen Erb-Landjägermeister der fürstl. Grafschaft Tyrol, und Fürstl. Durchl. Maximilian Erzherzog zu Oesterreich ꝛc. Cammerers, ehelichen Gemachel, und Jungfrauen Beningna von Freyberg, so auch allbereit dem wohlgebornen Herrn, Herrn Johann Christophen von Preysing, Freyherrn zu Altenpreysing und Kopfspurg, auf Huebenstain, höchstermeldt ihr Fürstl. Durchl. in Baiern ꝛc. Rath und Cammerer, ehelichen verpflichtet, und dann deroselben bishero geweßten und noch unentlassenen Herrn Vormundern, obvermeldten Herrn Wolf Dietrichen Hund, und Wolf Friderichen von Closen, in Gegenwart, auch mit Rath, Hülf und Zuthun obgedachter beeder Herrn Schurfen, und von Preysing am andern Theil, ein durchgehende ewige Eisenbergwerks Gemeinschaft, in modum perpetuæ transactionis abgeredt, beschlossen, bedingt, und aufgericht worden, auf Weis, Maas und Form, wie unterschiedlich hernach folgt.

Erstlich solle diese Gemeinschaft und Transaction des Eisenbergwerks zwischen ihr fürstliche Durchleucht und den freybergischen Erben, und aller beeder Theil Erben und Nachkommen in Maaß, Form und Gestalt eines ewigen Vergleichs (wie dann dieser Contract anderst nicht, als ein ewige Transaction und Vergleich heissen, und also darfür gehalten solle werden:) in infinitum, von nun an beständig, ewig, durchgehend, unwiderruflich unabgesöndert seyn, und bleiben, und kein Theil weder über kurz oder lang solche zu widerruffen, oder einige Abtheilung zu begehren, Macht haben, auf was Mittel und Weeg solches prätendirt, und gesucht werden möchte.

Zum andern so sollte diese Gemeinschaft nur in zween, und nicht mehr Haupttheil gehen.

Drittens deren einer solle ihr fürstliche Durchleucht, dero Erben und Nachkommen regierenden Fürsten, oder wem sie es künftig übergeben wurden, der ander aber den freybergischen Erben, und ihren Nachkommen, oder wem sie es künftig übergeben wurden, folgen und bleiben.

Viertens alle bereit verhandene neu- und alt erbaute und unerbaute Gruben und Aufschläg des Eisenerzt, zu Berg und Thal, in traunsteiner Landgericht, auch in der Herrschaft, und Gericht Aschau, und wo noch künftig in denselben dergleichen Erzt anzutreffen, und zu erheben, sollen mit allen derselben Ein- und Zugehörungen, Rechten, und Bergwerks-Gerechtigkeiten, nichts davon besondert, vorbehalten, noch ausgeschlossen, jetzt und künftigs ewiglich, und solang Erzt verhanden, und in künftig zu finden, samt allen Bergwerks-Gebäuen, Hammer und Hüttwerch, Kohlbarn, Schmidten, Clausen, Wuhren, Wasserwerken, Zurichtungen, Plätzen, Riesgefährten, auch allen ansehnlichen Vorrath an Erzt, Holz und Koll zu Aschau und Bergen, immassen solches die Freybergische, Innhalt sonderbarer brieflicher Urkunden, Freyheit und Gnaden-Verschreibungen, bishero eigentlichen erblich und käuflich inngehabt, und genossen, ihr fürstliche Durchleucht, dero Erben und Nachkommen, zu halben Theil, und den freybergischen Erben, ihren Erben und Nachkommen, auch zu halben Theil, und also ihnen beeden zugleich miteinander einig und allein zugehörig seyn, und bleiben. Wie dann von wegen ermelter jetziger Bergwerksgebäu, Hämmer, Hüttwerk, Kollbärn, Schmidten, Clausen, Wuhr, Wasserwerken, Zurichtungen, Blätzen, Riesgefährten, auch Vorrath an Erzt, Holz und Koll zu Aschau und Bergen, auch bey dem Gruben, welches die Freybergischen alles in einen ordentlichen Anschlag gebracht, und solches ihr fürstliche Durchleucht auf dem Pappier specificirt fürgetragen, höchstgedacht ihr fürstliche Durchleucht ihnen den Freybergischen zum Zustand auf ermelte Gemeinschaft, auch also gnädigist entgegen gangen, daß dieselben damit content und zufrieden.

Für das fünfte, so sollen und mögen mehr höchstgedacht ihr fürstlichen Durchleucht, dero Erben und Nachkommen, wie auch die freybergischen Erben, und ihre Nachkommen, jedesmals mit gesamter Hand, und guter Berathschlagung, zugleich miteinander, und gänzlich ohne einige Absönderung, auf gemeine Verlag und Unkosten, zu Gewinn und Verlust bey berührten Aufschlägen nach Erzt bauen, erheben, und gewinnen, auch in ermelten

Landgericht Traunstein, und der freybergischen Herrschaften, und Gericht Aschau, wo es die Nothdurft erfordern, und die Gelegenheit geben wurde, noch mehr Aufschlag machen, auch folgends an Ort und Enden, wo es hierzu jetzt oder künftigs am gelegnisten, nutzlich, und fürträglichisten, jederzeit sein würdet, schmelzen, und Kaufmannsgut daraus machen, alsdann auch dasselb hin und wider inner- und ausser Lands verkaufen, alles Hütt- und Hammerwerk aus gemeiner Verlag unterhalten, deren auch noch mehr aufrichten, neue Wäld, so am gelegnist, und nutzlichisten, doch denen Unterthanen an ihrer Heimholzung unnachtheilig, angreiffen, hacken, bringen und kollen lassen, ausser Beschlag- Kueff- Spenn- und andern Holzes, so man aus den zweyen Landgerichtern Traunstein, und Marquartstein gegen Reichenhall zum Salzwesen wißlich bedürftig, und füglich dahin bringen kann, soll allzeit vorbehalten seyn.

Sechstens, sollte oder wollte aber einer oder der ander Theil für sich selbst, absonderlich in obgemelten Orten, jetzt oder ins künftig nach Eisen bauen; soll es ihme nicht verstatt, noch zugelassen werden.

Zum siebenden also solle auch weder bey dem Stock, in den Hämmern, noch in den Niederlagen, kein Abtheilung des Eisens gemacht, sondern mit gleicher Gemeinschaft zu Gewinn und Verlust, aufs beste es jederzeit zu geschehen möglich seyn würdet, unter gemeinen Namen verkauft und verhandlet, also allein das Gelt und kein Eisen vertheilt werden.

Achtens desgleichen solle es bey dem Mäut und Zollen, wie dieselben bishero im ganzen Fürstenthum obern- und niedern Baiern ꝛc. jederzeit gereicht worden, nochmalen verbleiben, und darauf kein Steigerung gemacht, noch geschlagen werden, gestaltsame solches in dem ersten und alten Contract auch Herkommen.

Dann fürs neunte wurde man aber das Eisen nicht allein nach Rosenheim, und Wasserburg (dahin bishero den Kaufleuthen die Lieferung beschehen, und der Kauf bestimmt worden, die es von dannen auf ihren selbst Kosten verführt) sondern weiter hin- und wieder in- und ausser Lands, zu Städten und Märkten in die Niederlag in gemeiner Bergwerksverlag, verführen, und allda Säm, Puschen, oder einzigs Pfund-weis verhandlen, oder verkauffen lassen wollen; sollen die freybergischen Erben solches ebenmässig zu genieſſen haben, und dabey so wenig, als in andern Puncten abgesöndert seyn.

Zehentens so sollen die Pläh- oder Schmelzhäuser, jederzeit auf das näheste, bey den Gruben und Aufschlägen, um Vermeid- und Spahrung willen vielen Fuhrlohns, so viel es am gelegnesten, und mit wenigisten Schaden beschehen kann, erbaut, zu- und aufgericht, auch allwegen einhellig dahin getrachtet werden, wie das Bergwerk zu bessern Vortheil beeden Theilen zu guten zu ordnen.

Zum eilften die Behilzung aber anbelangend, so man zum bauen und kollen bey diesem Bergwerk bedürftig, solle dem regierenden Fürsten alles Holzwerk und Walde, so demselben zum Salz- und Siedwesen nach Reichenhall vonnöthen, und dahin füglich gebracht werden kann, in beeden Landgerichtern Traunstein und Marquartstein gleichwohlen vorbehalten seyn, ihr fürstlichen Durchleucht zugehöriges Gehülz aber, so in besagten deren Gerichtern zu Berg und Thal, auch dem Bergwerk, Schmelzhäusern und Hämmern zum nächsten gelegen, und zu bekommen, auch soviel man dessen bedürftig, und nach Reichenhall jetzt oder künftig wissentlich nicht gebracht werden kann; solle man ohne Widerred und Reichung einigen Stammrechts, oder andern Beschwerung beeden Theilen zu guten jederzeit hergeben, und folgen lassen: immassen hergegen es mit dem freybergischen Gehilzen, aus denen man gegen Reichenhall nichts herzugeben schuldig, auch also gehalten, darzu mit dem Holz- und Kollmeistern, und Arbeitern nach Rath und Gutachten verständiger Leuth auf das eingezogneſt sicher und gewissest gehandlet, und sonderlichen bey demselben Machung böser Schulden in allweg verhüttet werden solle.

Fürs Zwölft die Frohn, oder zehende Stäre, so die Freybergischen hievor diesem und bishero dem regierenden Fürsten in Bayern ꝛc. zu reichen schuldig gewesen, solle hinführo allerdings nachgesehen werden, und aufgehebt seyn.

Zum dreyzehenden gleichfalls sollen auch Ihro Fürstliche Durchleucht Prätensionen, so dieselben zu den Freybergischen, wegen des nach Reichenhall nicht gereichten Eisens halber, vermög vorigen Contracts gesetzt haben, hierunter auch allerdings so wohl für die künftig, als verschiene Zeit erlöschen, todt, hin- ab- und aufgehebt seyn.

Vierzehends, was auch Ihro Fürstliche Durchleucht selbs für Eisen, wie es mag

Na-

Namen haben, zu Dero Hof, oder andern Gebäuen, und die Freybergischen zu ihrer Nothdurft würden bedürftig seyn; solle es jedem Theil gleichwohlen auch folgen, und nach seinem Begehren gemacht werden, derselb solle es aber in dem Werk, wie man es andern gebe, und sonsten seinen gewissen Kauf hat, in die Gemeinschaft zu bezahlen, und zu erstatten schuldig seyn, auch die Sachen jederzeit damit dahin gericht werden, daß davon in der Gemeinschaft sich eben so viel Gewünn, und Ueberschuß befünde, und verrechnet werde, als was solches Eisen sonsten, wann man Kaufmanns-Gut daraus machet, Säm, oder nach dem Gewicht Centen für Centen ertragen mag, und einem andern Fremden verkauft wurde.

Zum fünfzehenden, darzu solle dem regierenden Landsfürsten in bemeldten dero Landgericht Traun- und Marquartstein, wie auch denen Freybergischen in derselben Herrschaft, und Gericht Aschau, dero Jurisdiction, Recht, und Gerechtigkeiten allerdings vorbehalten seyn, und ihnen dißfalls durch ermeldt Bergwerk, an Grund und Boden, Stift, und Gülten, Reiß, Steuer, Musterung, Scharwerch, Dienstbarkeiten, Nutzungen, Straffen, Bußen, Bot- und Verbot, gerichtlichen Handlungen, Proceßen, Servituten, auch andern Sachen und Fällen, wie dieselben sich begeben, und zutragen möchten, kein Eintrag nicht geschehen, noch zugefügt werden, sondern dißfalls Ihro Fürstliche Durchleucht in dero Landgericht, und die Freybergischen in ihrer Herrschaft, gegen allen und jeden ihren Angehörigeu, Unterthanen, und Gerichts-Leuten, so ihnen unterworfen (uneracht ob deren gleich etlich wenig oder viel bey dem Bergwerk ihr Verrichtung haben, und dabey ihr Aufenthaltung suchen wurden) sich ihres Rechtens, Jurisdiction und alten Gerechtigkeiten zu aller Gebühr und Dienstbarkeit anzumächtigen, und zu gebrauchen haben, unverhindert männiglich, und ganz einiger Sachen.

Für das Sechzehende, wie dann die Unterthanen und Gerichtsleut in der Herrschaft Aschau der Zeit nicht wenig, welche als Hammerschmidt, Haitzer, und Wassergeber, item Holz- Kohl- und Pläämeister samt ihren Knechten, als Arbeiter der Herrschaft daselbs, Güter, Haimetl, und Häuser besitzen, und also nicht allein mit der Obrigkeit, und Jurisdiction, sondern auch mit Stift und Gülten der Herrschaft unterworfen, doch ihr meiste Nahrung durch ihr Arbeit bey dem Bergwerk suchen, und davon erhalten werden; die sollen aber sich dessen wider ihr Herrschaft, jetzt, oder künftig nichts zu behelfen haben, noch die Herrschaft ihnen, um ihrer Arbeit willen, davon sie ihren Lohn zu empfahen, mit mehrer Gerechtigkeit verbunden seyn, sondern sie die Herrschaft solle zu ihnen, unerachtet ihrer verlihenen Arbeit, dannoch jederzeit ein freye ungesperrte Hand, mit Ab- und Auffsetzen, Stiften, und Entstiften dergestalt zu verfahren, und zu handlen, wie sie mit ihren eigenthaften Gütern, und Gerichts-Unterthanen zu thun wohl Macht haben. Ebenmäßig soll es mit Ihro Durchleucht Unterthanen, und Gütern in Dero Landgerichten gemeynt seyn, und gehalten werden.

Siebenzehendens. Ob auch schon die Unterthanen, in was Gerichtern dieselben auch sitzen, bey dem Bergwerk ihr gewisse Arbeit, und Verrichtung haben, auch darauf bestellt seyn, und doch in der Herrschaft von Obrigkeit wegen deren zu der Scharwerch, oder in ander Weg bedürftig seyn, sie derowegen erfordern, und ihnen ansagen lassen wurde; sollen sie dißfalls, uneracht ihrer bey dem Bergwerk habent, oder angenommenen Arbeit, ihren schuldigen Gehorsam durch sich selbs, oder einen andern tauglichen an ihrer Statt zu leisten, und zu erzeigen ohne einige Widerrede, auch jederzeit schuldig seyn, sie hierwider nichts fürtragen, und dißfalls keinen Theil daran Hinderung oder Eintrag beschehen, und zugefügt werden.

Wo es sich dann auch fürs Achtzehende zutragt, daß die Arbeiter inner- oder außer des Bergwerks, mit Rumorn, Raufen, Schlagen, Gottsläſtern, Schelten, Fluchen, Injurien oder dergleichen, wurden strafbarlich handlen, und verbrechen, auch da sie unter ihnen selbst, oder andere gegen ihnen, oder aber sie gegen andern zu klagen hätten; daß alles solle für keinen Bergwerks-Verweser, sondern ohne Mittel für jedes Obrigkeit, darunter solch Verbrechen, und Handel sich begeben, dieselben abzustraffen, oder abzuhandlen gehörig seyn.

Zum neunzehenden, wie dann alle andere Handlungen und Fäll, so einen gerichtlichen Act auf ihnen haben, oder tragen, und bey den Bergwerks-Arbeitern sowol in derselben Leben, als nach ihrem Ableiben sich begeben, mit der Sperre, Inventur, Aufrichtung brieflicher Urkunden, Vormundschaft-Satzungen, gerichtlichen Handlungen, persönlichen Sprüchen, um Schulden, oder Gegenschulden, und was hierunter berührt, auch ebenmäßig für jedes nachgesetzte Obrigkeit in dero Gericht, und Jurisdiction sich solch Händel zutragen, gehörig seyn solle, außer was der Berg-

werksſachen halben hernach im vier- und zwanzigiſten Articul gemeldt iſt, und Craft deſſelben einem Bergwerks-Verweſer gebührt, und zuſtehen ſolle.

Dann fürs zwanzigiſt, wo und welcher Orten in obgedachten Landgerichten und Herrſchaft auch vonnöthen ſeyn wurde, für die Arbeiter noch mehr Häuſer aufſetzen zu laſſen; ſolle es von der Herrſchaft und Obrigkeit jedes Orts gleichwohlen unabgeſchlagen, doch ihnen an ihren Eigenthum, Grund und Boden gänzlich ohne Schaden, auch ein Innhaber und Beſitzer deſſelben ſich mit dem Grundherrn um ein jährliche Gült, und Stüft zu vergleichen, doch von der bloßen Hofſtatt mehrers nicht, dann vier Schilling Pfenning, und ein Stift-Kreutzer zu geben ſchuldig ſeyn, und ihme ſolche Stüft ſo lang, und nicht länger, dann als lang er bey der Arbeit bleibt, gelaſſen werden, er auch ſeiner Herrſchaft, und Obrigkeit, wie andern Unterthanen, allen gerichtlichen Gehorſam leiſten, und unterthänig ſeyn. Da auch der Verweſer jemand Fremden, der hievor in keinen der gemeldten Gerichten, und Orten geſeſſen, zum Arbeiten annehmen wollte; ſoll er ihne zuvor jeden Orts Obrigkeit weiſen, damit er daſelbs ſeinen Abſchied fürweiſen, und man ermeſſen kund, ob er diß Orts zu gedulten ſey oder nicht?

Da auch zum ein und zwainzigiſten ihr Fürſtl. Durchl. dero Erben und Nachkommen, dann die Freybergiſche, auch ihre Erben und Nachkommen, von gemeinen Geld, außer dero Arbeiter Darlag, und Unkoſten, Häuſer für ſie die Arbeiter lieſſen auffſetzen, und man hernach der Häuſer für die Arbeiter nicht mehr bedürftig, ſonder dieſelben in anderweg verändert, oder verkauft wurden; ſolle das aus denen Zimmern erlößte Geld (doch der Grundgerechtigkeit unnachtheilig) der Gemeinſchaft zu guten kommen, es ſein ſolche Häuſer, in was Gericht und Orten ſie ſein mögen. Es ſoll aber die Auffſetzung ſolcher Zimmer dem Herrn, in deſſen Gericht und Gut ſie ſitzend, an Grund, Boden, und daraus habender Stift und Gilt unſchädlich ſeyn.

Fürs zwey und zwainzigiſte die Reſidenzen, Behauſung oder Wohnungen für die Verweſer, Pfennwerthſchreiber und Diener, ſo man bey dieſer Gemeinſchaft nothwendig haben muß betreffend, iſt gleichwolen zu Bergen ein Verweſer Haus verhanden, und höchſtgedachter ihrer Fürſtl. Durchl. und den freybergiſ. Erben, jedem zu gleichem halben Theil zuſtändig, die haben nun ſolches ihren Gefallen und Gelegenheit nach einem Diener zu verlaſſen, und um dergleichen an andern Orten, wo vonnöthen ſeyn würdet, um ihren gleichen Pfening auch zu trachten. Es ſollen aber ſie die Verweſer, Pfennwerthſchreiber und Diener, ſowol für ihre Perſonen, als giltbare Güter, Grund und Boden, auch Herbergen halben, jedes Obrigkeit, darunter ſie gelegen, zu aller Gebühr Stiften und Gilten, auch mit Steur, Rais, Muſterung und dergleichen, wie andere Bergwerksarbeiter ohne Mittel unterworfen und angehörig, dieſelben auch allen gerichtlichen Gehorſam zu leiſten, und vor derſelben, da jemand zu ihnen zu klagen, oder zu ſprechen, Red und Antwort auch Recht zu geben, und zu nehmen ſchuldig ſeyn.

Zum drey und zwainzigiſten, ſonſten aber ſollen ihr Fürſtl. Durchl. dero Erben und Nachkommen, wie auch die Freybergiſchen, ihre Erben und Nachkommen, jedes halben Theils, ſie die Diener, ſoviel man derſelben bedürftig ſein würdet, zugleich mit geſamter Hand an und auf auch in die Pflicht zu nehmen, und wieder abzuſchaffen, und alles dasjenige, das Bergwerk und ſein Verrichtung betreffend, zu handlen haben, wie ein jeder Herr mit ſeinem Diener wohl thun mag, und befugt iſt. Doch ſollen ſowol ihr fürſtl. Durchl. und dero Succeſſores, als auch die freybergiſ. und ihre Nachkommen eines oder des andern halben Theils, es ſeyen ihr viel oder wenig, in deme was mit geſamter Hand, und dero Gemeinſchaft halber zu handlen, nur ein Stimm haben, und jederzeit nur für ein Perſon des halben Theils ſtehen; auch die Verweſer und Diener mit geſamter Hand aufgenommen, und mit Befürderung und Fürſchlagung derſelben zwiſchen beeden Theilen ein ungefährliche Gleichheit gehalten werden.

Für das vier und zwainzigiſte ſollen dieſelben Diener nun höchſtgemelter Fürſtl. Durchl. und den freybergiſchen Erben beeden Theilen getreu und hold ſeyn, ihren Dienſten, wie ſie ihnen vertraut, und anbefohlen, getreulichen vorſtehen, und ausrichten, ſolches auch bey den Arbeitern ſamt und ſonderlichen zu geſchehen, darob und daran ſeyn, keinen Unfleis geſtatten, ſonder mit Stock, Springer, Halseiſen, und dergleichen, ohne Geldbuß, den Ungehorſam, Unfleis und Untreu (ſo kein Vicedomb-Wandel auf ſich trägt) ſtraffen, und ſolchen bey Zeiten fürkommen, wo auch die Sachen ſo wichtig, und die Untreu oder Ungehorſam ſo groß, ſolches ſeiner Obrigkeit, darunter er geſeſſen, anzeigen und fürbringen, damit von derſelben die verdiente Straf könnte fürgenommen werden, auch alles anders mit Einnehmen und Ausgeben, auch Leiſtung der Rechnung, wann und ſo oft

oft solches begehrt, und erfordert wird, ausrichten, vertretten, und also dick höchsternannter Fürstl. Durchl. und der Freybergischen Frummen, und Wolfarth befördern, den Schaden aber fürkommen, und sich also verhalten, wie ein getreuer Diener seiner Herrschaft schuldig, als mehrern Innhalts jeder Bestallung ausweißt.

Fünf und zwainzigisten, und nachdeme die Arbeiter ihres Lohns mehrerntheils an Werth, als Getraid, Mehl, Brod, Schmalz, Tuch, und dergleichen, befriediget, und unterhalten werden, derowegen der Fürstl. Durchl. und Herrschaften vonnöthen mit einem Pfennwerth Handel versehen zu seyn, wie solches bishero die Freybergischen auch lang im Gebrauch gehebt: also sollen ihr Fürstl. Durchl. auf demselben zu gleichen halben Theil auf Gewinn und Verlurst, auch Einkommen, und mit Verlag, auch Nutzung desselben, hinfürder auch ein solche Gemeinschaft an allen Orten bey dem Bergwerk gehalten werden, daß keiner einiger Bevortheilung sich nicht zu beschweren: wie dann vonnöthen, daß auf Aufrichtung eines Pfennwerth Handels in ihr Durchl. Landgerichtern, dahin man bishero das Brod von Aschau ausgeführt, ebenmäßig gedacht, und aus gemeiner Verlag mit gesamter Hand bestellt werde. Weilen auch bishero zu dem Pfennwerthhandel, das Dienstgetraid und Schmalz der Herrschaft Aschau und Wildenwarth hergegeben worden; soll es förderhin der Verweser nochmalen in solchen Werth wie jederzeit das Getraid und Schmalz sonsten im Kauf ist, auch anzunehmen schuldig seyn: desgleichen es in ihr Durchl. gnädigisten Willen stehen soll, von dero Casten das Getraid auch in gemeinen Kauf herzugeben. Und weil der Kauf, Maas und Gewicht zu Aschau und Bergen jederzeit gleich: als sollen auch die Arbeiter an beeden Orten mit dem Pfennwerthen gleich gehalten werden.

Zum sechs und zwainzigisten, diesfalls aber solle die Hof- als Ober- und Unter-Mühl, samt dem Pfennwerth-Haus, darinnen die Obermühl zu Aschau, mit deren Ein- und Zugehörungen, samt dem Bierverschleis allda, gänzlichen vorbehalten seyn, und in diesen Pfennwerth-Handel nit gezogen, sonder bey derselben, soviel man ihrer mit Mahlen bey diesem Pfennwerthhandel bedürftig seyn wird, mit Reichung der Muß, und dergleichen alle schuldige Gebühr ausgericht werden: doch wann entgegen ihr Fürstl. Durchl. in deroselben Gerichten auch Mühlwerch bauen liessen, ihro die Muß ebenmäßig eingehen solle. Wann auch bishero ein Pfennwerthschreiber zu Aschau das Bier von der Herrschaft Eymerweis um den Werth, wie es sonsten andern verkauft worden, genommen, und um einen gebührlichen Gewinn, der ihn zu Besserung seines Diensts gelassen worden, wieder ausgeschenkt: soll förderhin das Bier auch also von der Herrschaft in gebräuchigen Kauf genommen werden, und der Gewinn dem Pfennwerthschreiber mehrmalen verbleiben.

Dann zum siben und zwainzigisten, weilen auch ein Nothdurft, daß man im Jahr etlichmal durch Abordnung wegen Aufnehmung der Bergwerksrechnungen, allerley Verordnungen und Berathschlagung, wird zusammen kommen müssen: also soll solche Zusammenkunft gemeinglich bey dem Bergwerk, wo man damit in vorgedachten Gerichten meistentheils in Arbeit seyn, und es die Gelegenheit geben wird, angestellt, und die Freybergischen derowegen nicht jedesmals nach München mit Unkosten bemühet werden. Und damit der Zehrung halben ein Theil gegen dem andern nit zu beschweren: sollen die Fürstl. Abgeordnete und Herrschaften jederseits auf dero Reis bis an das Ort, wo man zusammen kommt, für sich selbst zehren; aber bey der Zusammenkunft solle alle Zehrung, sowol der Diener als Herrschaften, aus der Gemeinschaft gehen.

Fürs acht und zwainzigist, wo auch über kurz oder lang der allmächtig GOtt bey diesem Bergwerk in traunsteiner Landgericht ein edlers Metall geben, und sich dasselb erzeigen wurde; soll solches gleichwolen ihr Fürstl. Durchl., dero Erben und regierenden Fürsten damit ihrer Gelegenheit nach zu handlen, und Verordnung zu thun, zustehen, und nachfolgen: doch sollen die Freybergischen, oder Innhaber dieser Gemeinschaft und Eisenhandels, inmassen es in voriger Verschreibung auch herkommen, daraus nicht vertheilt, sondern ihnen ein tapferer Theil mitgelassen. Und soll dieser Artikul allein dahin verstanden werden, wo ein edler Metall, besser als Eisen bey den Eisengrüben, allda allein nach Eisen gebauet, angetroffen wird: hergegen da im aschauer Gezirk die Freybergischen ein edler Metall bey den Eisengrüben funden; sollen sie ihr Fürstl. Durchl. ebenfalls mit obgemelter Maas nicht ausschliessen, auch auf solchen Fall schuldig seyn, höchsternannt ihr Fürstl. Durchl., dero Erben und Nachkommen, ihren Theil Silber vor andern in leidentlichen Kauf erfolgen zu lassen, und in allweg solle ihr Fürstl. Durchl. auch die Fron vorbehalten seyn.

Zum neun und zwainzigisten, so ist auch hierinnen Herkommen, wann ein oder

der ander Theil, aus beeden Theilen, seinen Antheil der halben Gemeinschaft gar, oder zum Theil viel oder wenig davon alieniren, verkauffen, oder verwenden wolte; solle er solches dem andern Theil, oder Theilen, so bey ihme in halben Theil ohne das Interesse haben, vor andern und Fremden anbieten, und folgen lassen. Wurden dieselben aber des Kaufs miteinander sich nicht vereinigen können; so soll er solches alsdann dem Innhaber des andern halben Theils auch wohl anbieten. Wo aber zwischen ihnen auch kein Vergleich statt hätte; so soll ihme bevorstehen, sein Portion einem Fremden, so ihme hierzu gefällig, wie er kan, doch in allweg der ewigen Gemeinschaft, und dem, so hierinn bedingt, unnachtheilig, zu verhandlen: und sollen dannoch in solchem Fall die Consorten des Verkauffers, oder da dieselben nicht wolten, die Innhaber des andern halben Theils, in solchen Verkauf inner Jahr und Tag den Einstand haben, und deshalben der verkaufte Theil dem, so einstehen will, um den Einstand hypotheciert: aber andere Befreunde, so keinen Theil am Bergwerk haben, vermög Bergwerksrechten, davon ausgeschlossen sein. Es begebe sich aber solche Veränderung von einem oder andern Theil, wie es immer wolle; soll es dieser Gemeinschaft in einem oder andern Puncten allerdings unnachtheilig seyn, und alles in vorigen Stand verbleiben: doch soll der vermelte Einstand, da ein oder der ander Theil seinen Theil und Portion jemand aus Gnaden geben, schenken, legiern, vertestiern, oder sonst Titulo lucrativo übergeben wurde, nicht statt haben, doch in allweg die Pacta und Geding dieser Gemeinschaft von deme, der es also bekommt, sowol, als von dem Uebergeber unverbrüchlich gehalten werden.

Zum dreyßigisten, da sich auch begebe, daß eines aus den freybergischen Erben und Nachkommen derselben gebührender Theil Noth halben, es geschehe mit Gandt, Pfand, Einsatz, Verworchung und Verbrechen, oder andere necessariam alienationem, müßte durch Gerichts Handen verkauft werden; so sollen dannoch den Consorten in selbigem halben Theil bevorstehen, solche Verkauffung oder Veränderung in Monatsfrist nach beschehner Execution, gegen Bezahlung des Werths, wieder an sich zu lösen. Da aber keiner aus den Consorten solchen halben Theils die Losung inner dem Monat thäte; sollen alsdann die Innhaber des andern halben Theils in noch einem andern Monat die Losung zu thun Macht haben, und solcher Theil ebenmäßig, wie im Einstand, hypotheciert seyn.

Fürs ein und dreyßigst, ob auch auf einer oder andern Seiten der Principal zu dem halben Theil viel oder wenig seyn, und unter ihnen weitere Vertheilung des halben Theils machen wurden; soll es ihnen (doch mit vorbehaltner verstandner Lösung) gleichwohlen bevorstehen, und unabgeschlagen, doch dem Innhabern des andern halben Theils ganz unschädlich und ohne Nachtheil seyn, auch sie (so viel deren zu halben Theil auch seyn möchten) ein mehrers Recht, als wann einer allein darzu wäre, dabey nicht haben.

Sollte es aber für daß zwey und dreyßigist über kurz oder lang darzu kommen, welches doch GOtt gnädiglich verhüten wolle, daß einer, oder mehr, ihr Portion des halben Theils, oder was einem daraus gebühren möchte, nicht verkauffen, noch Leuth, die es annehmen, haben kunnten, oder möchten, und also ihr Portion gar fallen lassen müßten, oder sich dero sonsten nicht mehr gebrauchen wollten, oder könnten; solle es den andern Interessenten auf beeden halben Theilen an dem Ihrigen nicht allein ganz unschädlichen, sondern auch einer dem andern mit den Auffschlägen, Gruben-Rechten, Gebäuen, Herlassung der Gehölz und Wäld, und was hierzu nothig, auch wo, und welcher Orten in vorbeschriebenen Gerichten und Orten solches gelegen, und zu bekommen, einen als dem andern Weg gänzlichen obligiret, und verbunden, und keiner, der von solcher Gemeinschaft selbsten abstehen wollte, aus derselben an dem Hauptwerk, als an Gruben, Aerz, Holz, Hämmer, Pläähäuser, oder andern zum Bergwerk gehörig, auszuziehen, hindan zu nehmen, oder einigen Theil außer allein, was ihme vom Ueberschuß und Gewinn pro rata gebühren möchte, davor zu begehren befugt seyn: und auf solchen Fall soll alsdann der einig Innhaber des Bergwerks bey allen Recht und Freyheiten, als wann die Gemeinschaft noch wäre, gelassen werden, damit dieses Bergwerk im wenigsten nicht geschmählert, sondern so lang müglich, und man mit Erzt und Holz gereichen kann, erhalten werden möge.

Zum drey und dreyßigsten, wo auch sonsten in dieser Communion und Gemeinschaft Sachen und Fäll sich begeben, und zutragen möchten, davon hierin in specie nicht Meldung geschicht; die sollen mit gesammter Hand jederzeit dahin gericht, und geordnet werden, wie sie vornehmlich dieser Gemeinschaft zu Guten kommen können, und gereichen mögen, wie es dann in dergleichen durchgehenden Bergwerks-Gemeinschaften, hindan gesetzt alle Prärogativ, gebräuchig herkommen. Und da wi-

der Verhoffen, je über kurz oder lang, ein Streit und Mißverstand fürfiele; sollen beede Theil dahin geflissen seyn, sich deshalben selbsten in der Güte zu vergleichen. Da es aber nicht beschehen möchte, sollen sie entschieden werden nach Sitt und Gebrauch es in solchen Fällen bey andern umliegenden gleichmäßig angestellten Eisen-Bergwerken gehalten, und observieret würdet, damit alle Weitläuftigkeit Præjudicia und Procels (weilen solche der Gemeinschaft nicht nutzlich seyn könnten) mögen verhütet, und abgeschnitten werden.

Beschließlichen, und nachdeme dieser Vergleich hauptsächlich allein daß Eisen-Bergwerk betrift, solle er sonsten zu einigem Jurisdictions-Streit, außerhalb dieses Vergleichs, nicht gezogen, noch aus dem allhier gebrauchten Wörtern in ander Weg für einen oder dem andern Theil kein Argument genommen, noch Jemand hierdurch von neuem was zugeeignet, oder entzogen werden.

Dieses alles, wie bishero mit mehrern erzehlt, und in dem obgesetzten Articuln begriffen, und ausgedruckt ist, sollen und wollen beede Theil höchsternelt Ihro Fürstl. Durchleucht, dero Erben und Nachkommen an einem, dann die auch obvermeldte Freybergische Erben, dero Vormünder, auch obgedachte Herrn, Ferdinand Schurf, und Hanns Christoph von Preysing, und deren Erben und Nachkommen, fürterhin jederzeit unverbrechlich, fest, und stet halten.

Alles getreulich ohne Gefehrde. Des zu wahrem Urkundt seind dieses ewigen Vergleichs, und Eisen-Bergwerks Gemeinschafts-Vereinigung, zwey gleichlautende Libell aufgericht, und mit Ihro Fürstlichen Durchleucht eigenen Fürstlichen Handzeichen, und anhangenden Secrete, auch oftermeldter beeden Freybergischen Erbtöchtern Petschaften, deroselben Vormündern, auch gedachter Herr Schurffens, und Herrn von Preysing Insigeln, und jedes absonderlichen Hand-Unterschriften verfertigt, also jeden Theil eines zugestellt worden. Geschehen den eilften Monats-Tag Augusti, als man zehlt nach der Gnadenreichen Geburt JEsu Christi ein tausend sechs hundert und acht Jahr.

CCIX.

Baierische Bergfreyheiten, von Maximil. I. ertheilt. Den 1. Julii, 1611.

1611. Von GOttes Gnaden, wir Maximilian, Pfazgraf bey Rhein, Herzog in obern und niedern Baiern ꝛc. entbieten allen und jeden unsern Landhofmeistern, Vitzthomben, Hauptleuthen, Rentmeistern, Pflegern, Richtern, derselben Verwaltern, Kastnern, Gegenschreibern, und andern unsern Dienern und Beamten, item den unsern von der Landschaft, aller drey Ständ, dann unsern Landsunterthanen insgemein, Armen und Reichen, wie auch ausser Lands, welchen dieser unser offen Brief vorkommt, unser Gnad, Gruß, und geben auch sammtlich, und jeden insonderheit zu vernemmen.

Demnach, und als zu Erhebung unserer Bergwerk, welchen wir mit Gnaden, soviel an uns ist, gewogen, zu Anfang gutes Raths und verständiger Bergleut nicht unnoth, so haben wir etliche Bergverständige zu Besichtigung der Gebürgen und Gruben gnädigst verordnet, und rathsam erachtet, vom Glück, so der Allmächtige uns, und unsern Landen hierdurch bescheret, und sich auf menschlichs Zuthuen hoffentlich mit gutem Gedeyen eröfnen würdet, fast männiglich auch etwas zu begonnen.

Sind derohalben gnädigst entschlossen, allen und jeden unsern Unterthanen, auch Ausländischen, wer da Bergwerk zu bauen, in unsern Landen und Fürstenthumen, da an unterschiedlichen Orten schöne bergmannische Anzeigen, als wir von darauf Verständigen berichtet sind, gewogen, ein Freyschürfen, an allen und jeden Gebürgen und Orten, nach Gängen und Klüften, auch alt verlegnen Gruben und Stollen, auf Silber, Gold, Eisenstein, Kupfer, Bley, Zinn, und wie es ferner Namen haben mag, nichts als Vitriol ausgeschlossen, einem jeden Finder, und wer solches nach folgender unser Ordnung gemäß, zu Lehen begehren wurd, verleyhen und lassen.

Nämlich, und also wöllen wir anfänglichen allen und jeden unsern Beamten gnädigst befehlen und auftragen lassen, daß dieselben jedermänniglichen, wer da Gänge oder Kluft erschürpfet, oder alte Gruben und Stollen zu Lehen begehrt, daß solche einem jeden sollen verliehen wer-

den; jedoch soll der Finder, oder der, so alte Gruben aufnimmt, jenhalb der Donau, wie auch diesseits anderer Orten, demjenigen, so wir deßwegen Befehl geben, und ordnen werden, jedes Orts einen Zetl, was er müthet, wieviel Lehen er begehre, reichen, demselben mit seinem Namen unterschreiben, darvon demselben Verordneten drey Kreutzer zum Lehengelt zu geben, auch hernach andere Gebühr abzurichten schuldig seyn. Hergegen sollen die darzu Verordneten solche Belehung, Innhalts des Zettels, in ein richtig Bergbuch einschreiben, auf welchen Tag oder Stund derselb Zettel eingelegt sey worden, damit wann es sich zutragen wurde, daß Zank oder Irrung zwischen Gewerkschaften vorfielen, sie in Billigkeit, ihrem Alter nach, hätten zu entscheiden.

Damit aber diejenigen, so Bergwerk zu suchen, destomehr erlustiget, also wöllen wir gnädigst Verordnung thun lassen, daß einem Jeden, so in unsern Fürstenthumen und Landen einen zuvor geschürpften, oder durch Wasserriß eröfneten Gang von neuem findet, deme soll von jeden Loth Silberhalt aus einem Centen ein Cronen folgen. Welcher aber gar keinen neuen Gang, so zuvor mit andern gebauten Gruben und Stollen nicht berührt worden, auch durch die Wasserrissen nicht eröfnet, sonder in einem neuen Feld erschürpfen wird, welchen wir auf Angebung des Finders wollen durch die Verordnete besichtigen lassen, und von jedem Loth Silber, so der Centner halten wird, drey Gulden aus unserer Kammer, oder wo wir solches hinordnen, reichen, und verehren lassen.

Da sichs aber durch GOttes Seegen zutragen wurde, daß einer einen Gang erschurpfete, oder mit einem Stollen überfuhre, der ein Mark Silbers, oder darüber halten wurde, und solches am Anbruch hätte zu erweisen; demselben wöllen wir 100. Gulden aus Gnaden, und dann, so es unter der Mark, von jedem Loth drey Gulden reichen, und geben lassen. Doch soll solche Begnadung eher nicht gefolget werden, es sey dann so viel Erz gewonnen, daß in der gemeinen Probe ein ganz oder halb Mark, oder ein Anzahl Loth zu beweisen, welches jedesmals durch den geschwornen Wardein probirt soll werden, und nach Befindung des Halts die obbeschribene Begnadung erfolgen.

Daß aber männiglichen bewußt, was gestalt wir unsern Bergwerken die Lehen zu verleihen entschlossen, als soll es dergestalt beschehen, daß einem jeden Finder oder Aufnehmer 28. Klafter fletz- oder stockweis sollen verliehen werden: als nämlich 7. Lachter gegen Morgen, 7. Lachter Mittag, 7. Lachter gegen Abend, 7. Lachter Mitternacht. Befunden sich aber streichende, stehende, flache, Spatt- und Morgengäng so solle ein Fundgrub, mit 60. Lachtern, die Massen mit 40. Lachtern, und derselben Lehen einer Gewerkschaft nicht mehr, als zween verliehen werden, auf Silber oder Gold und andern Metallen, wie die Namen haben mögen, ausserhalb des Eisens, davon wir hernach Erklärung wöllen thun lassen. Es soll aber einem Finder oder Gewerkschaft frey stehen, nur ein Lehen zu miethen, und das Feld, wie oben gemelt, bis in die ewige Teuffe haben, und soll dem ersten Finder oder Aufnemmer frey stehen, von dem Ort an seines entblößten Gangs, das Feld, da er Kübel und Sail einwürft, dreyßig Lachter im obern, und so viel im innern Stoß, auch die Führung im Hangenden und Liegenden haben, jedem Orts vierthalb Lachter zu Strecken zugelassen seyn, und nach demselben sollen sich die andern nachfolgenden belehneter Massen auf einem jeden Gang zu erhalten schuldig seyn.

Damit aber auch unser Bergwerk gebaut, und die Finder und Aufnemmer, oder Gewerkschaften nicht allein sich der Belehnung vertrösteten, hernachmals die Lehen ungebauet, also zu ihrem Vortheil wollten rasten, oder liegen, und dieselben künftiger unserer Bergordnung gemäß nit bauen lassen; so wöllen wir hiemit um mehrer Beförderung unsers Bergwerkswillen, und daß solches nicht gehindert werde, daß ein jeder sein Lehen bey Verliehrung derselben bauen solle.

Mit den Eisensteinen auf denselben Gängen aber wöllen wir aus sondern gnädigsten Bedenken die Lehen anderster und nachfolgender Weis verleihen lassen. Nämlich und also, so der Schürpfer einen Eisenstein antreffe; sollte er denselben durch vorgemelten unsern allda Verordneten besichtigen lassen, deme auch miethen, und bestätten, dergestalten, so es ein streichender Gang, sollen die Fundgruben, mit 60. Lachter, und die Massen mit 40. Lachter vermessen werden. Im Fall aber die Eisenstein, stöck- oder fletzweis legen, sollen jedem zum Lehen 28. Lachter in das Geviere verliehen werden, und dem Lehentrager frey stehen, 2. Lehen aneinander zu miethen, die wir leihen lassen wöllen. Und so ein Zwerchgang den andern überfallen möchte, daß zween auf Eisenstein belehnet; da soll der jünger dem ältern, der Vierung nach, zu weichen schuldig seyn.

Dem-

Demnach uns aber als Landsfürsten, von allen und jeden Metallen, so der allmächtig GOtt aus väterlichen Gnaden bescheren und geben möchte, der Zehent zuständig, es sey an Gold, Silber, Eisen, Zinn, Schwefel, Kupfer, Bley, oder wie es mag genennet werden; als wöllen wir uns dessen, wie es damit, wie auch des Wechsels, Silberkaufs, und all anderes hierinn unbenennten halb, zu halten, künftig gnädigst erklären.

Und weilen wir auch soviel in Erfahrung, daß sich in unserm Land etlich fliessende Wässer und Bäch, mit Goldsand erzeigen; also wöllen wir auch solche, nachfolgendergstalt eröfnet, und jedermann darinnen zu waschen, und dem Gold nachzusuchen frey gestellt haben: daß er sich zuvor bey unsern Beamten der Orten, darinn er zu waschen gedenkt, anmelde, von ihme Zettel und Urkund der Bewilligung, die ihme ohn all Entgeld, auf sein Versprechen und Obligation, daß er solch Gold nirgends als uns liefern wolle, solle zugestellt werden, darfür wir auf und über Abzug der Frohn und Zehends, für jedes Loth fein Ducatengold, 7. Gulden rheinisch, und für Goldgulden Gold, nach Vergleichung und Proportion, wöllen bezahlen lassen: es finde dann einer auf fleißige Erforschung des Bachs, das Geschübb oder Hauptgang selber, da solches Gold aus dem Berg heraus gestossen wurde; dem wöllen wir neben Zuelassung eines Theils, auch also mit Gnaden gnädigst entgegen gehen, daß es mit der Begnadung, so wir auf das Silber gethan, ein Proportion haben solle.

Und allweilen sich dann an vielen Orten in unsern Fürstenthumen und Gebürgen Eisenstein ereignen, und aber an allen Orten Eisenhammer zu verleihen, wegen der Gehülz nicht rathsam; als wöllen wir bis auf Veränderung, und fernere Berathschlagung, allen denenjenigen, so Eisenstein gewinnen werden, einen gewissen Ort fürzeigen lassen, wohin sie dene antworten sollen, allda soll derselbe nach der Maaß, oder nach dem Centner einem jeden nach Würden, bis auf Veränderung; bezahlt werden. Wir wöllen aber hiemit den jenigen, so mächtige Eisenstein erbauen wurden, daß der Mühe und Unkosten ein Hammerwerk zu bauen abtragen wurde, mit Verleihung nach der Befindung nichts abgeschlagen haben.

Schließlichen wöllen wir uns auch künftig ferner in allen Artickuln und Puncten nach Gelegenheit und Zustand unsers Bergwerks ferner zu Beförderung und dem Aufnemmen gereichende gute Ordnung, soviel denselben vonnöthen, darüber aufzurichten, dieselbe zu mindern, zu mehren, gar oder zum Theil aufzuheben, gnädigst vorbehalten haben.

Zu Urkund haben wir dieß General, mit unserm fürgedrückten Secret verfertigen lassen, und offentlich zu publiciren befohlen. Geschehen in unserer Stadt München, den 1. Julii der Jahrn im ein tausend, sechshundert, und eilften.

CCX.

Chur- und fürstlicher Pfalz Bleybergwerks-Ordnung auf die Bergwerk zur Freyung, und andere Ort, im Gemeinschaftamt Parkstein und Weyden, vom 15. Merz, 1619.

1619. Wir Friderich von Gottes Gnaden, Pfalzgraf bey Rein, des heiligen römischen Reichs Erztruckſäß und Churfürst, Herzog in Baiern ꝛc. und wir Augustus von desselben Gnaden, auch Pfalzgrafe bey Rein, in Baiern, zu Gülch, Cleve und Berg Herzog, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark Ravenspurg und Herr zu Ravenstein ꝛc. Gevettern, fügen hiermit jedermänniglich zu wissen, und thun kundt offentlich. Nachdem sich aus göttlicher Versehung auf unsern Gründen und Gebürgen zu der Freyung, und andern Orten in unserm Gemeinschaftamt Parkstein und Wayden, Bley, und andere Bergwerk ereigen, und sich daselbst in- und ausländische Gewerken bisher nach unserer geliebten Herrn Vorfahren, auch Chur- und Fürsten der Pfalzgrafen bey Rein ꝛc. löblicher und seeliger Gedechtnuß Anno 1534. und 1548. publicirten Bergordnungen zu bawen, wie auf den Silber Bergwerken gestatten worden, dieweil wir aber Gemeines, und aller Gewerken halben, mancherley Mängel und Beschwerden befunden, daß die Bley- und Eisen-Bergwerk von den Gold- und Silber-Bergwerken etliche abgesönderte Ordnungen und Gebräuch haben müssen; und bey uns an jetzo die Gewerken, und derer selben Vorlegere, um ein absonderliche Bergordnng, auch um fleißiger ernster Aufsehen aufs unterthänigste angesucht und gebeten; wir aber ohne dies geneigt sind,

 diese

dieſe Bley- und andere Bergwerken uns, allen unſeren inländiſchen und fremden Gewerken zum beſten, gnädiglich zu befördern, zu erheben, und in Aufnemmen zu bringen, auch ſo viel vermerken, daß nicht allein ſehr nutzlich und gut, ſondern auch eine hohe Nothdurft ſeyn will, ein gemeine beſtendige abſonderlich Bergordnung aufzurichten, wie es allenthalben gehalten, und hinfüro deroſelben wirklichen nachgelebt werde:

Als haben wir darauf mit gutem zeitigem Rath, nachfolgende Bergordnung, mit Vorbehalt, dieſelbig, ſo oft es künftig nutz und die erheiſchende Nothdurft erfordert, noch weiter zu erkleren, zu vermehren, oder zu mindern ꝛc. in offentlichen Truck, damit ſich menniglich darnach zu achten, und zu richten, und niemand mit Unwiſſenheit zu entſchuldigen habe, verfertigen, und publiciren laſſen ꝛc.

Von des Bergamtmanns oder Bergverwalters Befehl.

§. I. Damit uns und dem ganzen Bergweſen zu mehrer Aufferrung und Nutz dieſer unſer Ordnung in wirklichen Vollzug gebracht, gehandhabt, auch allen inn- und ausländiſchen Bergwerken und Arbeitern, die unſer Bergwerk beſuchen, bauen, und dabey enthalten, gebürlicher Schutz, Fried, Recht und Gerechtigkeit mitgetheilet, und geleiſtet werde: ſo wollen wir jederzeit einen Bergamtmann, oder Aufſeher verordnen, der mit allen andern Bergamtleuten, und Jedermann zum Bergwerk gehörend, von unſerntwegen zu ſchaffen, zu gebieten, zu verbieten, und zu ſtraffen Macht haben ſoll, dem auch von unſerntwegen, gleich unſer Perſon, vollkommener Gehorſam, bey Vermeydung unſer ſchweren Straf, ſoll geleiſtet werden.

Der ſoll auch, ſo fern er durch andere Geſchäfte nicht verhindert, alleweg bey der Quartal-Rechnung perſönlich ſeyn, mit Fleiß auffſehen, daß unſerer Ordnung gemäß, gemeinem Bergwerk, und den Gewerken zu gute, auch ſonſt erbar und aufrichtig gehandelt werde.

Wann aber Jemand vermeinte, daß er von unſerm Bergamtmann, oder Verwalter, wider die Billigkeit beſchwehrt würde; der mag das gebührlich an Churf. Statthaltern, oder in deſſen Abweſen Regierung zu Amberg, auch Canzley zu Sulzbach, gelangen laſſen, darauf ſoll nach eigentlicher Befindung billigen Einſehens beſchehen, und verfügt werden.

Von des Bergmeiſters Befehl.

§. II. Der jetzige und künftige Bergmeiſter auf der Freyung, und derer darzu gehörenden Bergwerken, ſoll mit allen Fleiß darauf ſehen, und verſchaffen, daß gemeinem Bergwerk, und den Gewerken, getreulich, nutzlich und wol fürgeſtanden, die Gebürde gefordert, und was Schaden drohet, fürkommen, einem jeden, der ihn anſucht, in Sachen, ſeinem Amt zuſtändig, was recht und billig iſt, geſtatten und helfen, dieſer unſer Ordnung in allen Puncten treulich geleben und nachſetzen, daß der auch von Männiglich nachgeſetzt werde, verfügen, Niemanden wider Billigkeit beſchwehren laſſen, an ſeiner zugeordneten und zugelaſſenen Beſoldung begnügig ſeyn, dem auch ein jeder, in Sachen ſein Amt betreffend, Gehorſam leiſten, und gefolgig ſeyn ſoll, bey Vermeidung unſerer Ungnade und ernſter Strafe. Da auch Jemand vermeynte, daß ihm unſer Bergmeiſter unbillig auflege; der ſoll ſein Beſchwehrung an unſern Bergamtmann, oder Verwalter gelangen laſſen, der ſoll nach Gelegenheit des Handels gebührliches Einſehen thun.

Was ſonſten dem Bergmeiſter weiter zu thun, und zu handlen gebührt, daß wird die Ordnung ferner ausweiſen.

Und da unſern Bergmeiſtern Sachen fürſtießen, darüber ſie nicht klare Artickel in unſer Ordnung hätten; ſo ſoll er mit ſamt dem Geſchwornen und zween Elteſten der Knapſchaft dieſelbigen ſtreitigen Sachen befahren und berathſchlagen, und zugleich ſchließen, damit in gleichen Fällen, auf unſern Bergwerken gleich und einerley Weiſung, Schied und Sentenz gegeben und gehalten, Zwieſpalt und Ungleichheit zum höchſten vermieden werden.

Daß unſer Bergamtleut nicht Bergwerk haben ſollen.

§. III. Es ſollen hinfüran unſer Bergamtmann oder Verwalter und Bergmeiſter, oder die ſolch ihre Aemter verwalten, an den Orten ihrer Amtsverwaltung, zu Abwendung mancherley Argwöhnigkeit, nicht eigene Bergwerk, und Theil haben, auch in keinem verborgen Schein Nutzen darvon gewarten.

Von Schurffen.

§. IV. Und dieweil aus Kraft der Regalien Bergwerk mögen geſucht werden, und Bergwerk der Regalien eine iſt, auch

der

der größte Nutz dem geringsten billig vorgehen soll: wollen wir, daß keiner oder Niemand auf seinen Gütern oder liegenden Gründen, wie die Namen haben mögen, einigem Bergmann Bergwerk zu suchen und schürfen, wehren, verhindern oder Einhalt thun soll, sondern mögen nach ihrem Gefallen auf allen Gütern Erzt suchen, einschlagen und schürfen.

Von Muthungen.

§. V. Der jetzige und zukünftige Bergmeister soll Macht und Gewalt haben, auf allen Gebürgen und Gründen, so ihme befohlen, nach bergläuftiger Weise, und wie Bergwerks-Recht ist, auf alle Metall Bergwerk zu verleyhen. Muthung und Aufnehmen soll er zu keiner Zeit und Niemands weigern, den er, bey dem so gemuthet wird, getrauet zu behalten: doch soll er von jeglichen ein Zettel nehmen, was er gemuthet, auf welchen Tag oder Stund, auch an welchem Ort oder Gebürg die Muthung oder das Aufnehmen geschicht. Deß soll der Aufnehmer zween Zettel lassen schreiben, in gleicher Laut, was er muth, die soll er dem Bergmeister samt einem Silbergroschen geben: einen soll der Bergmeister behalten, den andern Zettel soll er oder der Bergschreiber mit seinen Händen verzeichnen, und dem Aufnehmer wieder geben, zu beweisen seiner Muthung. Wo aber der Bergmeister in des Aufnehmers Muthung befinde, daß er ihn aus rechten gegründten Ursachen nicht dabey weis zu erhalten, oder bleiben mag; soll er ihme des Warnung thun. So aber der Aufnehmer davon nicht abstehen will, soll der Bergmeister nichts wenigers seine Gebühr, und Muthzetln nehmen, und geben wie hievor stehet.

Der Bergmeister soll in Annehmen der Muthzetteln treulich und ungefehrlich handeln, und dem ersten Finder und Muther, der Lehen begehret, zu leihen schuldig seyn, den vor verliehen Schurffen, Gängen und Massen ohne Schaden, zu verhüten Haders und Zanks, so durch unordentlich Verleihen erfolgen möchte.

Von Entblößen der Gänge.

§. VI. Nach geschehener Muthung, soll ein jeglicher Aufnehmer in nächstfolgenden vierzehen Tagen seinen Gang entblößen, den auch der Bergmeister besichtigen soll, daß er nicht anders, dann auf Klüften und Gängen verleihe, und wo nach Achtung des Bergmeisters der Aufnehmer bey seiner Muthung bleiben, und rechte gebührliche Maße nach Bergrecht, und dieser unser Ordnung einkommen mag; soll er ihme innerhalb vierzehen Tage sein Lehen auf den verordneten Lehentag dem Bergmeister leihen, und bestettigen lassen. Und welche Muthung, ohn sonderliche Zulassung des Bergmeisters, in vierzehen Tagen nicht bestettiget wird, die soll wiederum in unser Freyes gefallen seyn.

Der Bergmeister soll auch ohne sonderliche genugsame Ursachen der Bestettigung, mit dem Erlangen, keine Frist oder Nachlassung thun. Und ob es die Nothdurft erforderte, soll es doch über zweymal nicht geschehen.

Welche Lehen oder Zechen auch nach dem Erlangen nicht bauhaftig erhalten werden; die sollen Jedermann frey zu machen verstattet werden.

Wir wollen auch, zu Verhütung Zank und Haders, unserm Bergmeister hiemit befohlen haben, kein Freyschurffen zu verleyhen.

Wie sich der Bergmeister und Aufnehmer in Muthung, und Verleyhung alter Zechen halten solle.

§. VII. Würde Jemand alte Zechen für unser Freyes muthen, und aufnehmen, daß dieselbigen Zech, ohne des Bergmeisters Zulassung, acht Tag nicht bauhaftig gehalten sey, und daß zu beweisen hat, mit den Geschwornen, oder andern unverdächtigen Bergleuten; alsdann soll es mit Muthzetteln, und Bestettigung wie auf neuen Gängen gehalten werden: doch soll der Bergmeister der alten Gewerken Ursach hören, warum die Zech nicht in das Frey gefallen; und wo ihre Ursache nach Bergrecht genugsam, soll er sie dabey bleiben lassen.

Von Bestättig- und Verley-Tag.

§. VIII. Unser verordneter Bergmeister samt den Geschwornen, und Bergschreiber, sollen alle Wochen am Sonnabend von achten bis eilf Uhr bey einander seyn, daselbst sollen alle Muthung alter und neuer Bleyzechen, und anderer geringen Metallen, wie die auf die Zeit verliehen und bestettiget werden, und mit allem Fleis, wenn die Muthung geschehen, auf was Gängen oder Klüften ꝛc. und auf welchen Tag und Gebürg, auch wem, wie, und mit welchem Unterscheid verliehen ist, eingeschrieben werden, des auch dem Aufnehmer, wo ers begehrt, eine Abschrift geben.

Ob auch Jemand Fristung oder anders Bergwerk belangend, vom Bergmeister haben oder erlangen wollte, soll solches auf obbestimmten Tag, in Beyseyn der darzu Verordenten geschehen, und in das Bergbuch verzeichnet werden. Und außerhalb dessen soll keine Verleyhung, Fristung oder beschehene Muthung, die nicht mit Zetteln beweißt, oder in das Bergbuch geschrieben, statt noch Kraft haben.

Wie sich der Aufnehmer alter Zechen halten soll.

§. IX. Ein jeglicher Aufnehmer alter Zechen soll nach dem Aufnehmen von Stund an offentlich anschlagen, welche Zech er aufgenommen, das Anschlagen vier Wochen stehen lassen, und welche alte vorzubüßten Gewerken ihre Theil haben wollen, soll er darzu kommen lassen: es wäre denn die Zeche Jahr und Tag in Freyen gelegen, dann soll der Aufnehmer die alten Gewerken zuzulassen nicht schuldig seyn; er soll auch nicht gedrungen seyn, in denselben vier Wochen die Zeche zu belegen.

Von Zubuß anlegen auf alte und neue Zechen.

§. X. Ein jeglicher Aufnehmer alter und neuer Zechen, soll ihm dem Bergmeister nach seiner Achtung, bis zu nächstfolgender Rechnung, nothdürftige Zubuß anlegen lassen, die mit Nutz verbauen, wochentlich anschneiden, und auf nächste Rechnung nach der Anlegung laut folgender Ordnung berechnen.

Von Gewerkschaften ins Gegenbuch zu antworten, und wie viel Theil in jeder Zechen gemacht werden sollen.

§. XI. Wann Zechen und Lehen, neu oder alt, obberührter Weise bestätigt worden, soll der Aufnehmer dem Bergmeister seine Gewerken verzeichnet übergeben, dieselb Verzeichniß soll man auch in die Lade zu den Bergbüchern verschliessen.

Auch sollen in allwege in einer Zechen nicht mehr dann hundert acht und zwanzig Kuckus oder Theil gemacht, dieselbigen nicht ferrer, denn auf acht Kuckus oder Theil vereinzelt werden.

Erbtheil belangende.

Obwohlen nicht bräuchlich von geringen Metallen Erbtheil zu geben, und zu verbauen, so können wir doch gnädigst- und gleich geschehen lassen; jedoch mit Vorbehalt, wann wir wollen, wiederum dieselb abschaffen mögen, daß um mehrer Beförderung und Erhebung der Bergwerk, dem Grundherrn oder Ackermann, auf des Gütern Bergwerk erbauet, in bestätigen acht Theil oder Guckus zu Erbtheil zugeschrieben werden, die derselbig, so balden Kübel und Seil eingeworfen, wie ein ander Gewerk auf sein Verlag bauen soll. Da er aber solchen Erbtheil nicht verlegen, oder bauen wurde; soll ihme der halbe Theil frey ohne Verlag folgen: doch daß uns jederzeit vor Ab- und Austheilung der Erzt, Schlich, Bley, und andern unser Zehenden Gebühr, darvon entricht werde.

Wurde sichs auch begeben, daß einer auf unser Unterthanen Gütern schürfen und suchen, aber nichts antreffen wurde; soll er die geworfene Schürfe wiederumen einzufüllen schuldig seyn, und durchs Bergamt darzu angehalten werden.

Ob auch der Grundherr in gebührlicher Zeit sein Erbtheil nicht suchen, und annehmen, sonder seiner Schäden ergötzet seyn wollte; soll einem jeden um seinen zugefügten Schaden, nach Erkanntniß unserer Bergamtleute, ziemlicher Abtrag geschehen. Wurde aber einer oder mehr sein Erbtheil zu sich nehmen; deme soll man um die Schäden, so ihme mit Verstürzung Wege, Stege ꝛc. zu und vom Bergwerk geschehen, keinen Abtrag zu erkennen, noch den Gewerken auferlegt werden.

Wo sichs auch begebe, daß man auf eines Mannes Grunde eine volle Maas nicht einbringen könnte; oder daß man von einem Gute auf das ander stürzen müßte: so soll der Bergmeister und Geschworn den Erbtheil nach Gelegenheit des Schadens theilen.

Der Erbtheil aber soll allemal bey dem Gute, darauf die Zechen liegen, bleiben, und nicht dem Lehenherrn; und soll niemand, er sey Burger oder Baur, gemelte Erbtheil vom Gute Macht haben zu verkauffen: es sey denn Sache, daß das Gut mit samt dem Erbtheil verkauft; so soll solcher Erbtheil doch alleweg bey dem Gut bleiben.

Daß die Aufnehmer alter Zechen die tiefsten bauen, und in Hallen nicht kleinen sollen.

§. XII. So einer ein alte Zech aufnimmt, dabey Hallen sind, die zu waschen wären, und die arbeiten wolt; so soll er zuvor das tiefste gewältigen in derselbigen Zechen. Wo er das nicht thun will, soll ihme

ihme in den Hallen zu klauben, noch zu waschen, auch nicht zugelassen werden. Will er andere Oerter in derselbigen Zech gewältigen, und treiben; das mag er thun, und die Hallen unangegriffen liegen lassen, es geschehe dann mit Wissen und Willen unser Bergamtleute.

Aber alle und jegliche Gewerken, so neu Zechen bauen, was sie für Halln heraus fordern, und gewinnen, die mögen sie waschen, und darinnen arbeiten lassen ihres Gefallens, weil sie die tiefste bauhaftig halten. Wo sie aber die Zechen, oder das tiefste auflassen; so sollen sie in der Hallen auch nicht Macht haben darinnen zu klauben, noch zu wäschen, es geschehe dann, wie oben stehet, mit Wissen.

Wie man die Zechen bauen soll.

§. XIII. Alle Zechen oder Massen auf diesen und andern umliegenden unsern Gebürgen und Gründen sollen zum wenigsten mit einem steten Heuer, welcher allwege die Frühschicht anfahren soll, gebauet werden. Und welche Zech ohn unsers Bergmeisters Zulassung, diesem Artikel gemäß, nicht gebauet wird; soll in unser Freyes gefallen seyn.

Da aber Bergmeister und Geschwornen befinden, daß eine Zeche, zu Nutz der Gewerken, und zu Förderung unsers Zehenden, stattlicher zu belegen wäre; das sollen sie also zu geschehen mit den Gewerken verschaffen, doch mit vorgehendem Rath, und gutem Bedenken.

Welche auch mit ledigen Schichten, oder mit Päyssen bauen werden, den soll es nicht gestattet, sondern dieselbigen Zechen sollen vermöge des 7. Artikels frey gemacht, und erkannt werden.

Damit aber auch diejenigen, so nur halbe Gewerkschaften und darunter haben, auch ander arm Gesellen, so eigene Lehen haben, aus Unvermögen, diesem Artickel gemäß, nicht allweg bauen können; so wollen wir denselbigen gnädigst und gnädig hiemit zulassen, ihre Gebäude mit einer Weilarbeit, sechs Stunden des Tags, es sey Früh oder Nachmittag (doch daß dieselbige alle Tag in der Wochen geschehe) bauschaftig erhalten. Es soll auch keiner zwo, oder mehr Massen mit einem Arbeiter, oder einer Arbeit bauhaftig erhalten, sondern die Massen sonderlich bauen, oder verschreiben lassen.

Und soll unser Bergmeister in einer Muthzettul über ein Fundgruben, und beede nächste Massen auf einmal, und nicht mehr verleihen. Und wann die Fundgrub findig wird; darnach sollen beede nächste Massen auch belegt werden, auch nach der Fundgruben, und ihren Massen in einer Muthzetel, auf einmal nicht mehr, dann zwo Massen verleihen.

Von Ueberfahrung, Gänge, und Klüfte.

§. XIV. Wurden Gewerken in ihren Massen, in Stollen, Strecken, oder sonst mit andern Gebäuden, Gänge, oder Klüfte, überfahren; die soll der Steiger den Gewerken zu gut belegen, und darauf ausbrechen. Wo aber das verlassen, und von andern gemut; die soll der Bergmeister nit verleihen, er habe dann solches den Gewerken, oder ihren Vorsteheren, die sie überfahren, durch einen Geschwornen ansagen, und anbieten lassen. So sie aber dieselbigen in vierzehen Tagen nach dem Ansagen und Anbieten, solche Klüfte, oder Gänge nicht belegen; soll sie der Bergmeister andern Leuten verleihen. Würde aber solche Vernachlassung durch des Steigers Hinläßigkeit übersehen; so mögen ihne die Gewerken seines Dienstes entsetzen, und zu keinem Steiger gebraucht werden.

Der Bergmeister soll Niemand Unterricht zu thun, oder die Bücher zu verlesen weigern.

§. XV. Der Bergmeister soll Niemands weigern Unterricht zu thun, oder auch das Bergbuch im Artickel, darinnen es einer bedürfen wurde, zu verlesen zu lassen, was, und wie verliehen ist, damit sich Jedermann nach seiner Nothdurft darnach habe zu richten.

Bergmeister und Geschwornen sollen gute Achtung auf die Gebäue geben.

§. XVI. Bergmeister und Geschworne sollen fleißig auffehen, daß in allen Zechen nicht unnützlich gebauet werde. Und wo sie schädliche Gebäue befinden; dieselben abschaffen, und nutzliche Bäu angeben.

Es soll aber hiemit Schichtmeistern, oder Vorstehern, und Steigern, sowohl auch allen anwesenden Gewerken, sie sind inn- oder ausländisch, unbenommen seyn, ihre Gutbedunken, wie die Gebäude anzustellen, auch zu vermelden. Trüge sich zu, daß der Bergmeister und Geschworne auf einen Weg schlössen, welchen die Vorsteher der Zechen und die Gewerken (der Stimme, weil sie Geld seyn müssen, billig gehört wird) aus redlicher Ursachen

chen einzugehen, Bedenkens hätten; so soll unser Bergmeister solche seine, und der Geschworne, dann auch der Gewerken, und Vorsteher Meynungen an unsern Amptmann oder Inspectorn gelangen lassen, der soll die Gebäude mit den ältesten der Knapschaft (doch auf der Gewerken Unkosten) befahren, und besichtigen, dann beyder Meynungen, und nach Anweisung des mehrern oder vernünftigen Theils, wie gebauet werden soll, scheiden.

In diesen Dingen allen sollen unser Bergmeister und Geschworne fürsichtiglich handeln, die Gewerken und Vorsteher der Zechen gerne, und mit Gedult hören, sie nicht für den Kopf stossen, alle Affect hindann setzen, und ihren Pflichten nach, das beste rathen, damit allenthalben nutzlich gebauet werde.

Wie sich der Bergmeister, die Massen zu überschlahen, und wo sich nicht volle Massen begeben, haiten soll.

§. XVII. Wurde einer oder mehr Gewerken ihren Schacht belegen, Kübel und Sail einwerfen, und an Bergmeister ihre Massen zu überschlahen begehren, deß soll er nicht weigern. Und wo sie nicht völlige Massen im Ueberschlahen begeben acht und zwanzig Lachtern, soll der Bergmeister solche Ueberschar zwischen zweyen Gebäuen zugleich den Nächstliegenden auf denselben Gang austheilen, und kein Ueberschar, um Vermeidung Zanks und Haders willen, nicht verleihen.

Vom Vermessen.

§. XVIII. Der Bergmeister, wenn, und wo er zu vermessen hat, so soll er zuvor ein Brief anschlahen, und den vierzehen Tag stehen lassen. Und nach Ausgang der vierzehen Tag; so soll er vermessen, wie hernach folget zu vernehmen.

Einer Fundgruben drey Wehr, ein Wehr hält vierzehen Berglachtern, und einer jeglichen Massen zwo Wehrscheid oder Winkelrecht vermessen, das ist acht und zwanzig Lachter, und dritthalb amberger Ellen für ein Lachter zu rechnen. Und wo der Lochstein am Tag gesetzt, die Zechen, oder Massen vermessen, und der Pflock geschlagen wird; also sollen dieselbigen Lochstein in das Gebürg durch den geschwornen Markscheider in ewige Tief unter sich gebracht werden, und die Vierung in Hangends und Liegends ein halb Wehr, das ist sieben Lachter, vierthalb in das Liegend, und vierthalb Lachter in das Hangend zu vermessen, und an den Preiß oder Saum des Hangends und Liegends anhalten, und daß der Gang frey stehe. Es soll sich auch Niemand unterstehen in die Schnur zu greiffen, bey Straf, wie die Bergrecht vermögen.

Truge sich zu, daß die Erz stöck- oder flötzweis liegen, und brechen; so soll unser Bergmeister auf diesen Fall nicht anders, dann eine vollständige Massen, als acht und zwanzig Lachtern in die Länge, und vierzehen Lachtern in die Breite, verleihen, dieselbige folgend auch, und nicht anders, dann wie gemeldt, vermessen.

Im Vermessen obberührter Massen soll der Bergmeister nach altem Bergwerksbrauch auf dem Ronbaum des Erbschachts, da der Finder erstlichen sein Kübel und Sail eingeworfen, anhalten, und vom Mittel des Ronbaums dem Finder, welcher der Schnuren fürgehen soll, vierzehen Lachter in der obern, und vierzehen Lachter in den untern Stoß, alles nach der Läng geben.

Fürder auf den Ronbaum wieder anhalten, und ihme zu beeden Seiten des Schachts, auf jede Seiten sieben Lachter in die Breite geben, und vermessen, dieselbigen alsdann gebürlich verlochsteinen.

Und da auch der erste Finder, nicht Kübel und Sail einwerfen, und nicht vermessen wollt lassen, und die jenigen, so nach ihme belehnet, derhalben nicht gefehrt werden; so soll unser Bergmeister ihme das Vermessen aufzulegen Macht und Gewalt haben.

Damit auch kein Gewerk von dem Bergmeister ungebürlich übersetzt werde, soll man ihme geben, wie hernach folget:

Von einer Muthung	1. Silbergr.
Vom Erlengen	1. groschen.
Von einem Muthzettel, oder andern in das Bergbuch zu legen	2. gr.
Davon dem Bergschreiber gebürt	1. gr.
Von bestättigen einer Fundgruben	3. fl. 6. pf.
Von einer Maaß	2. gr. 6. pf.
Von einem Erbstolln	7. gr.
Davon gebürt dem Bergschreiber einzuschreiben allweg von jedem, es sey Fundgrube, Maaß oder Stolln	6. pf.
Von überschlahen und Lochstein zu setzen	½. fl.
Davon den Geschwornen	5. gr.
Vom vermessen von einer Fundgruben	1. fl. 10. gr. 6. pf.
Davon den Geschwornen	½. fl.
Von einer Maaß	1. fl.
Davon den Geschwornen	7. gr.

Was

Was aber Bergmeister und Geschworne zuvor von Ueberschlahen und Lochsteinen zu setzen empfangen haben, das gehet ihnen wiederum am Vermeßgelt ab.

Wann ein Lochstein vom Tage in die Gruben hinein bracht, oder da Erbstuffen in der Gruben förder gebracht werden, darvon sollen die Gewerken, so miteinander markscheiden, dem Bergmeister geben 12. gr.
Darvon den Geschwornen 4. gr.
So der Bergmeister in krigischen Sachen, neben den Geschwornen fehret, soll ihme jeder Theil geben. 2. gr.
Den Geschwornen 1. gr.
Von einer Schmidstatt, Puchwerk, Wasser zu muthen 1. gr.
Und vom bestättigen ½. fl.
Von einem Vortrag, Schiede, oder Einred in des Bergbuch zu schreiben jeder Theil 3. gr.
Von einem Kommer 1. gr.
Hilfgelt von einem Gulden 6. pf.

Ausserhalb dieser obangezeigter Stücke soll ihme, wie billig, gegeben werden, ohn Gefärde ꝛc.

Von einer Hütten oder Puchwerk abzuschreiben ½. fl.

Von den Stollen.

§. XIX. Und als sich begibt, und zuträgt, daß Irrthum der Stöllen halben sich erregen, welchem wir, so viel möglichen, vorzukommen geneigt; demnach wollen wir, daß mit den Stollen gehalten, und geliehen werden, wie hernach zu vernemmen. Wer einen Erbstollen mieth, oder aufnimmt, und schlecht am untersten des Gebürgs nicht auf, dahin er zu bauen fürgenommen; so soll derselbig für ein Such- und kein Erbstolln geacht werden, und hat zu Recht, was er für Klüft und Gäng trift, und erbaut, so vor nicht verschrotten, daß er der Erstmiether und Aufnemmer zugelassen. Kommt er in ein vermessen Gebürg oder Schacht, daß er Wasser fällt, und Wetter bringt vierzehen Lachter unterm Rasen mit seiner Wasserseig; so ist man ihme das neunte schuldig: ist aber die Zech und Maß nicht findig, den vierten Pfenning Stollensteur, doch nach Erkanntniß des Bergmeisters und Geschwornen schuldig zu geben. Kommt er in ein fremde Maß, wird darinnen Erz befunden; so mögen die Stollner fünf Viertel einer Berglachter, von der Wasserseig über sich bis in die Fürst, und ein halbe Lachter in die Weit, das Erz hauen, und zu sich nehmen, bis so lang, daß ihme ein ander Suchstolln mit seiner Wasserseig sieben Berglachter untertieft, und die Oerter auf einander gebracht sind. Kommt aber ein Erbstolln, und untertieft sie beede, es sey viel oder wenig, so behält er das Recht.

Alles anders sollen sich diejenigen, so Stollen treiben, nach unsers Bergmeisters und Geschwornen Rath und Anweisung halten, damit dieselbigen dem Berg zu gut getrieben werden. Wann sie aber damit sich nicht, wie Bergwerks- und Erbstollens Recht ist, halten, so sollen sie, nach Erkanntniß unsers Bergmeisters und Geschwornen, gestraft werden.

Von der Wassersteur.

§. XX. Wo eine oder mehr Zechen in die Tieffe abgesunken, die wassernöthig wurden, für den andern Massen oder Zechen, die auf einen Gang, Flötz oder Kluft aufgeschlagen, und gebauet werden, und dieselbigen kein Wasser hielten, noch bedärften, und würden also durch die vorabgesunken Gebäu getreuget, und alles Wasser den tiefsten Gebäuen zuviel, wie dann die Bergverständigen wissen, wo ein Gebürg oder Gang verschrotten, und geöfnet wird, daß das Wasser den tiefsten zugehet, und fällt: darum so seyn die andern Gebäu alle, was auf einen Gang, Flötz, oder Kluft, Zechen oder Massen aufgeschlagen, und gebaut werden, den wassernöthigen Zechen oder Massen, die meiste Wasser halten müssen, Hülf und Wassersteuer schuldig zu geben, nach Erkanntniß des Bergmeisters und Geschwornen, was recht und billig ist, damit ein Zech mit der andern erhalten, und das Bergwerk in die Langwerig gebracht werde.

Tiefe Stollen und Strecken soll man nicht verstürzen, sondern zuvor dem Bergmeister ansagen.

§. XXI. Wo es sich begebe, daß man in einer Zechen, Strecken, tieffeste Stolln, oder andere Gebäu auflassen, verbauen, versetzen, oder verstürzen wollt; solches soll dem Bergmeister zu besichtigen zuvor angesagt werden: welche Besichtigung der Bergmeister allzeit fleißig thun soll, oder durch die Geschwornen zu thun bestellen. Welcher ohne das ichts auflassen, verbauen, versetzen, oder verstürzen, auch sonst den Berg in Stollort, Zechen, in tieffeste oder strecken, stürzen oder versetzen, die auch nicht mit Willen des Bergmeisters zugelassen werden, und den nicht an Tag bringen, oder fürdern wurden; die sollen ohne Nachlassung mit Ernst darum gestraft werden.

Wie die Gebrechen um entblöste zufallende Gänge sollen vertragen, und entscheiden werden.

§. XXII. Ob sich begebe, daß andere entblöste Gänge von einem Hauptgang, oder verliehen Massen, am Tag gnug ferne von einander wehren, und doch in der Tieffe zusammen fielen, Gezänke daraus entstünde; alsdann soll der Bergmeister samt den Geschwornen, und andern unverdächtigen Bergverständigen solches besichtigen, und nach ihrem Gutdünken einem Theil dem andern zu weichen weisen. Wo aber die Gänge in die Tieffe mit Gewalt zusammen, und nicht voneinander wollten; alsdann so sollen dieselbigen zwo Zechen zusammen geschlagen werden.

Keinem Gewerken künftig zu gestatten, sein Alter im Felde durch Frist zu erhalten.

§. XXIII. Unser Bergmeister soll hinführo ohne gegründte Ursachen keinem Bau am Berg, Frist, oder Freyung geben, es seyn Zechen, Massen, Schächt, Such- oder Erbstolln, sie verhinder dann Wasser und Wetter: doch soll solches durch den Geschwornen besichtiget werden. Wo man aber Wetterfahrten, Lichtlöcher, oder Stolln wollte führen, und absinken; darzu soll der Bergmeister nach Gelegenheit Frist geben.

Von Puch- oder Waschhütten und Wasserflüssen verleihen.

§. XXIV. So Jemand um Puch- Wasch- und Schmelzhüttenstätte bey unserm Bergmeister zu verleihen mit Muthung ansuchen wurde; soll er die an Enden, da es den vorigen alten, und ganghaftigen Bäuen und Hütten unverhinderlich ist, verleihen. Und wo zu den Wasserflüssen, die uns beeden Gemeinsherrschaften, in Kraft Landsfürstlicher Obrigkeit, zuständig, Puch- Wäsch- und Schmelzhütten gebauet werden zur Beförderung unsers Kammerguts; so sollen dieselbigen Wasserflüß von männiglich frey unverhindert zu ihrer Arbeit nicht aufgehalten, noch abgekehrt werden, bey Vermeydung unserer schweren Straff. Wo einer, oder mehr betretten wurden, die das Wasser ohne sonderbare Nothdurft abhielten, oder abkehrten, daß an dem Erzt, Puchen, Waschen und Schmelzen Verhinderung und Schaden geschehe; den oder dieselbigen soll unser Bergmeister in gefängliche Verwahrung nehmen lassen, und halten, bis auf unsern weitern Befehl.

Von denen so zur Miethe puchen.

§. XXV. Diejenigen so nicht eigene Puchwerk haben, und ihre Erzt, Hallen, Felsen und Wäschwerk zur Miethe bey andern puchen und aufbereiten müssen, von denselbigen sollen die Puchherrn ein billigen Zinß nehmen; hingegen ihre After, Sand und Schlam, so in Sümpfen in und nechst außen an den Hütten liegen, einmal herwieder zu arbeiten nicht waigern, noch wehren. Und was also dann bleibt, daß soll zu Pucherbe gestürzt werden.

Nicht weniger soll den Gewerken bey Vermeidung unnachläßiger Straf hiemit ernstlich gebotten seyn, daß sie also balden nach vollendem Aufbreiten die Sümpf zugleich ausschlagen, waschen, und mit dem bereiten Erzt schmelzen sollen, damit nicht die Sümpf von Churf. Pfälzischen und gemeinschaftlichen Erzten durch einander gemengt, einem Theil etwas am Zehenden entzogen, und dem andern zugewendet werde.

Daß Niemand Erzt und Schlich ungewogen und unverzehend kaufen, und verkaufen soll.

§. XXVI. Es soll Niemand Bley oder Erzt und Schlich kaufen, und verkaufen, es habe dann unser Bergmeister oder Zehendner dasselbige zuvor besehen, oder wäre mit ihrer Gunst und Zulassung beschehen: doch daß uns unser Zehenden Gebühr allwege davon zugestellet, und überantwortet werde.

Von der Geschwornen Befehl und Amt.

§. XXVII. Die Geschwornen, wie die jederzeit von uns geordnet, sollen unserm Bergamtmann, oder Verwalter und Bergmeister, gebührlichen Gehorsam leisten; und was sie mit ihnen sämtlich, oder insonderheit schaffen, dem sollen sie getreulich nachgehen, und gefällig seyn, sich nach höchstem befleißigen, damit sie selbst diese unsere Ordnung halten, auch mit andern dasselbe zu thun verschaffen, was sie dawider gehandelt vermerken, ohne allen Abscheu abschaffen, oder dem Bergmeister ansagen, an ihrer gemachten Besoldung und Lohne sich begnügen lassen, und Niemand dawider beschwehren, und sich sonsten in allen Sachen fleißig, verschwiegen, und unverweißlich halten ꝛc.

Die

Die Geschwornen sollen sich im Freymachen unverweißlich halten.

§. XXVIII. Im Freymachen der Zechen, Massen, oder Stolln, sollen sich die Geschwornen aufrichtig, unpartheyisch und unverweißlich halten, auf daß Niemand bevortheilt werde.

Es sollen auch die Geschwornen alle vierzehen Tage ein jegliche Zeche befahren, eigentlich besehen, und erkundigen, wie darin gebauet wird. Und wo sie einigen Unfleiß befinden an dem Zimmern und anders, daß der Gewerken Schaden und Nachtheil ist; daß sollen sie einem jeglichen Steiger gütlich untersagen, und zum andernmal wieder finden, alsdann dem Bergmeister bey ihrer Pflicht anzeigen, der soll sie um ihren Unfleiß härtiglich strafen, und darzu des Amts entsetzen: derhalben ihnen von jeder Zech, so bauhaftig, oder mit Frist erhalten, alle Quartal, wo sie einfahren, sechs Silbergroschen soll gegeben werden.

Die Geschwornen sollen auch fleißig Aufmerken haben, daß die Steiger, so allenthalben auf die Zechen verordnet, ihre Schicht und Arbeit treulich warten, und welchen sie an seiner Arbeit unfleißig befinden, bey ihren Pflichten dem Bergmeister anzeigen, damit sie darum gestraft werden.

Von der Geschwornen Besoldung und Lohn.

Von einer Geding-Stufen zu schlagen.	2. Groschen.
Von einem Besichtigen.	2. Gr.
Von Freyfahren.	6. Gr.
Von einem Steiger einzuweisen.	2. Gr.

Was hierinnen nicht gemeldet wird, soll ihnen nach herkommenden Gebrauch gegeben werden.

§. XXIX. Der Bergschreiber soll auf alle Leihe-Täge, neben dem Bergmeister und Geschwornen, gegenwärtig seyn, und alle alte und neue Zechen, wie die verliehen und bestettiget werden, nach Anzeigung der Muthzettul, so man vor allen Dingen pflegen soll, eigentlich einschreiben, wann die Muthung geschehen, auf was Gängen oder Flötzen, ingleichen auf welchen Tag, nach weme, wie und mit welchem Unterscheid verliehen ist, daß auch dem Aufnehmer, wie es eingezeichnet wird, Verzeichniß geben, und soll zu den alten ein sonderlich, desgleichen zu den neuen, ein Buch haben.

In Aufnehmung der alten Zechen soll der Bergschreiber eigentlich neben andern ausdrücklich verzeichnen, welchergestalt die Zeche frey bewiesen.

Ingleichen soll der Bergschreiber über alle Fristung, Steuer, Schiede, Verträge, Vermessen, Nachlassung, Retardata, und anders, sonderliche Bücher halten, zu denselbigen soll ein Kasten oder Lade verordnet werden, darzu der Bergmeister einen, und der Bergschreiber auch einen Schlüssel haben, und darinnnen solche Bücher, wann man dieselben zum Einschreiben nicht gebrauchet, verschließen und wohl verwahren sollen.

Von des Bergschreibers Lohn.

Vom Einschreiben:

Einer neuen Zech.	6. Pf.
Einer alten Zech.	1. Silber-Gr.
Einem Schiede von jeglicher Gewerkschaft.	6. Pf.
Einer Steuer.	6. Pf.
Einer Frist.	6. Pf.

Vom Ab- und Zuschreiben.

Einer Schicht.	2. Gr.
Einer Klag aus dem Buch.	1. Gr.
Einer Hülf zuschreiben.	1. Gr.

Und was der obbestimmten Stück, und dergleichen Berghändel, in Beyseyn des Bergmeisters und Geschwornen in angezeigte Bücher nicht eingeschrieben wird, soll unkräftig gehalten und geacht werden.

Der Bergschreiber soll alle Zubußbrief schreiben, und von einem über ein Silbergroschen nicht nehmen.

Von Bestellung Schichtmeister und Steiger.

§. XXX. Ein jeder Aufnehmer oder Lehenträger mag nach Gefallen des mehrern Theils seiner mit Gewerken, doch mit Vorwissen unsers Bergamtmanns oder Verwalters und Bergmeisters, seine Zeche einem taugligen Schichtmeister, und Steiger befehlen. Aber wann die Gewerken einen Schichtmeister oder Steiger setzen, oder aufnehmen, den sollen sie für unsern Bergverwalter und Bergmeister stellen, und die Pflicht und Vorstand von ihme nehmen, wie es sich gebührt, und, nach Gelegenheit ihrer Ausrichtung, soll ihnen von unsern Bergbeamten Lohn gesetzt, und gegeben werden, damit sich doch Niemand zu beschwehren habe.

Daß kein Schichtmeister über drey Zechen in Befehl haben soll.

§. XXXI. Es soll keinem Schichtmeister über drey Zechen zu verwesen, darauf er Anschneid und Lohn darvon hat, innen zu haben gestattet werden. Wurde auch einer, zween, drey oder vier auf das meist eine oder mehr Zechen haben, und selber zugleich, oder einer aus ihnen, die verwesen wollen; daß sollen auf vorberührte gebührliche Pflicht unser Bergamtmann oder Verwalter und Bergmeister gestatten, doch daß sie auch Anschnid und alle Quartal Rechnung halten.

Wie die Schichtmeister der Gewerken Gut bewahren und erzeigen sollen.

§. XXXII. Die Schichtmeister, oder Vorsteher, sollen alles, was sie von der Gewerken wegen einnehmen und empfahen, treulich und wohl verwahren, der Gewerken Sachen, und was zu ihren Gebäuen bedürftig, aufs nechst und nützlichste bestellen, es sey Unschlitt, Eisen, Kübel, Sail, Trög, Holz, Bretter, Nägel ꝛc. und alles anders, so um der Gewerken Geld gekauft wird, wohl versichert, und zu ihrem Nutz der Zechen gebraucht, und wie er solches alles bestellt und einkauft, daran keinen Nutz noch Genuß ihme zueignen, sondern an seiner gesetzten Besoldung genügen lassen, auch aus Gunst oder Freundschaft, mit der Gewerken Nachtheil oder Schaden, andern keinen Vortheil verhelfen, und keinen gemiethen Arbeiter auf seiner Zeche haben, noch gebraucht werde, bey schwehrer Strafe.

Vom wochentlichen Anschnidt.

§. XXXIII. Alle Sonnabend, oder zum längsten, so es durch den Bergmeister nachgelassen, in vier Wochen, sollen die Schichtmeister und Steiger in Anschnidt gehen. So soll der Schichtmeister alle viertl Jahr von aller Einnam, die er von wegen der Gewerken Empfangen, und Ausgeben, vor dem Bergamt, damit die Gewerken mögen wissen, wohin, und wie ihr Gelt verbauet sey, ob sie etwas im Vorrath haben, oder schuldig bleiben, ein ganze aufrichtige Rechnung thun, anfänglich, eigentlich, deutlich mit vernemlichen Worten, alles Gelt und Vorrath, es sey an Unschlit, Holz, Bretter, Sail, und alles ander, so er von den Gewerken, oder sonst empfangen, für Einnam setzen, darnach was er für die Zechen und sonst zu der Gewerken Nutz ausgeben, was, wie viel, wenn, und von wem ers erkaufft, wie er dieselbig erkauffte Waar wieder von sich gereicht, und was in Zeit die viertl Jahrs mit oder oder ohne Geding, und wie lang ob dem Geding gearbeit sey, was aufs Geding, oder Arbeiter gangen, und dieselbigen Arbeiter, Knecht und Jungen, namhaftig machen, und anzeigen, und was noch allenthalben zuletzt im Vorrath bliben, auch stückweis eigentlich, wie ein Inventarium, beschreiben, fürlegen. Und welcher von seiner Zechen, Stolln, und Schwachtsteur, Sassergelt, Bergfürderung, vnerten Pfening, oder dergleichen Gelt, won sich gibt; der soll von jeglichem, dem er desselbigen Gelts gereicht, schriftlich Bekandnuß, daß er solches entricht habe, nemmen, und dieselbige Schrift also mit der Rechnung fürlegen, desgleichen alles Geld, soviel einem jeden des zu Ueberlauff im Vorrath bleibt, alsbald ihre Register verrechnet werden, auf unverwenden Fuß baar vor- oder niederlegen.

Von Entsetzung Schichtmeister oder Steiger.

§. XXXIV. Kein Schichtmeister noch Steiger soll ohne Vorwissen und Willen unser Amptleut, und der mehrer Theil der Gewerken, abgesetzt werden.

Von Zubuß anlegen, und dem Retardat.

§. XXXV. Alle Quartal, wo es die Noth erfordert, da soll in der Rechnung, nach Gutachtung unsers Amptmanns, oder Bergverwalters und Bergmeisters, und mit Vorwissen und Willen der Gewerken, Zubuß angelegt werden.

Darnach soll der Schichtmeister vom Bergmeister empfahen, anschlahen, und wie gebührlich sechs Wochen stehen lassen. Welcher Gewerk dann in denselbigen 6. Wochen seine Zubuß selbst, oder durch sein Vorleger, dem verordneten Schichtmeister oder Vorsteher nicht reichen oder vergnügen wird; dem sollen seine Theile, nach Ausgang der sechs Wochen, gesetzt, im Gegenbuch ausgethan, und den andern verlegten Gewerken zugeschrieben werden: und sollen die Schichtmeister keinen Gewerken mit der Zubuß auf sich nehmen, dem auch über vorbenennte Zeit förder kein Frist geben, sie sollen auch die Zubuß von den Gewerken zu fordern nicht schuldig seyn. So aber einer oder mehr Gewerken ihre Vorleger auf der Freyung oder ein Tagreis davon hätten, dieselbigen Vorleger in Zeit der Zubuß auch schriftlich anschlagen werden, wo man die soll finden, und ihrer Gewerken Zubuß bekommen; bey denselben sollen die Schichtmeister die Zubuß

mahnen: und wo etwas den Gewerken durch die Schichtmeister, daß sie die Zubuß nicht fordern, versaumt wurde, daß soll den Schichtmeistern und nicht den Gewerken zu Schaden reichen. Wolten aber die Gewerken, wie im 31. Artickel gesetzt, untereinander wochentlichen die Kostung zusammen legen, und ohne Zubuß bauen; das soll ihnen frey stehen.

Da aber zwischen denselbigen, einer oder mehr, seinen Antheil des Unkostens wochentlich nicht erlegte, Zwyspalt sich zutrüge; alsdann soll der Bergmeister, auf Ansuchen der andern Gewerken, demjenigen, so den Unkosten schuldig ist, auferlegen, solchen hinterstelligen und ausstehenden Unkosten in 6. Wochen unverzüglich zu erlegen: und so er darein säumig, so sollen nach Ausgang der sechs Wochen seine Theil, den andern, so ihren wochentlichen Unkosten erlegt, in gemein zugeschrieben werden, doch das ordentliche Rechnung vor dem Bergamt davon geschehe.

Nachdem uns auch fürkommen, wie daß die Vorleger, oder Schichtmeister, die Zubußzettel ihren Herrn oder Gewerken zuschicken, als hätten sie die Zubuß entricht, empfahen darauf das Geld, wenden es in ihren Nutz, und entrichten darnach die Zubuß nach ihrer Gelegenheit, auch oft mit böser Waar, verbottener Münz, und andern, in Meynung und mit Vorwenden, daß sie von ihren Herrn, oder Gewerken, kein Geld bekommen hätten, unterstehen sich auch etliche den Arbeitern an ihren Lohn den vierten und wol fünften Pfenning abzuwässern, daß also wie gelohnet, auch darnach gearbeitet wird, welches alles unsern Bergwerken ganz nachtheilig: wollen derhalben, daß hierauf alle unsere Bergamtleute mit Fleiß auf Achtung und Nachforschung haben sollen. Und wo einer oder mehr diesfalls hinterkommen, der sich solcher vortheilhaftigen Practiquen unterstehen, und seinen Nutz suchen wurde; den oder dieselbigen sollen sie in Gehorsam nehmen, und um zwanzig Gulden, oder, nach Verbrechung, höher straffen, auf daß hierinn andern zum Abscheu, gebührlicher Ernst fürgenommen werde.

§. XXXVI. Nach Ausgang der sechs Wochen soll der Schichtmeister Verzeichniß machen, welche Gewerken ihre Theil obberührter Weise nicht verlegt, die in der siebenden Wochen auf den Verleyhetag, solche unverlegte Theil, als Retardata, unserm Amtmann oder Bergmeister fürtragen, dieselbigen unverzubusten Gewerken verzeichent und namhaft übergeben, dieselbigen Theil sollen also in Gegenwärtigkeit unser Amtleut, oder des einer, aus der Schichtmeister Register, und aus dem Gegenbuch, und ins Bergschreibers Retardatbuch geschrieben werden. Dieselben Theil, die also ins Retardat kommen, und ausgeschrieben werden, sollen denjenigen, der sie geweßt seyn, mit der Gewerken Willen umsonst oder Zubuß nicht wider werden, sonder unser vorgenannte Amtleut sollen von Stund den Schichtmeister befehlen, solche Retardata und obgeschrieben Theil den gemeinen Gewerken aufs treuest zu Gut zu verkauffen, oder wo die nicht mögen verkauft werden, um die Zubuß, oder wo das auch nicht seyn mag, umsonst zu vergeben, zu solchem Kauf oder Gabe die zuverbusten Gewerken derselben Zech den Vorgang haben sollen. Wo aber auch die zuverbusten Gewerken, oder mehrer Theil, wurden begehren, dieselben Retardata-Theil unverkauft und unvergeben gemeinen Gewerken zu überschreiben, oder die untersich zugleich nach Anzahl auszutheilen; das soll also geschehen: doch daß dieselbigen Theil gemeinen Gewerken, oder jedem sein Gebühr sonderlich, wie es beschlossen wird, oder wo die sonst, wie vorberührt, andern verkauft oder gegeben werden, allezeit sollen in das Gegenbuch in Beywesen der Amtleut geschrieben werden.

Von der Quartal-Rechnung.

§. XXXVII. Alle Schichtmeister oder Vorsteher der Zechen sollen alle Quartal, auf namhaftige Tage, die ihnen angesetzt, oder bestimmet werden, für unsern Bergamtmann oder Bergverwalter, Bergmeister und Geschworne, in Beyseyn der Gewerken, beständig und richtige Rechnung thun, Einnahm der Zubuß, samt dem gemachten Bley, darnach die Ausgabe auf Berg, Fuhren, Puch-Wäsch- und Schmelzkosten gangen, ordentlich, fürnemlich von Wochen zu Wochen, wie dasselbig angeschnitten, in saubern und reinen Registern, samt lautern klaren Beschluß, was Schuld oder Vorrath bleibet, gezwyfachtig fürbringen, vorlesen, und das eine in Bergamt einlegen, auf daß sich unsere Amtleute, dergleichen die Gewerken, zu ihrer Nothdurft in allwege daraus erkunden mögen, wie mit ihrem Gut gehandelt sey. Wo darinne durch Unwissenheit einigen Gewerken Versaumniß oder Nachtheil geschehen wäre; das sollen unser Amtleute fürkommen: wo auch durch Unfleiß ichts den Gewerken versäumet wäre; das sollen sie den Gewerken von denselben, die es zu verantworten schuldig, Erstattung verschaffen. Wurde aber Betrug oder ander öffentlich Unrecht befunden, das soll mit Ernst unnachläßig gestraft werden.

Es sollen auch alle diejenigen, so Zubuß angeleget haben, die Gewerkschaften aus dem Gegenbuch neben den Registern haben und mitbringen.

Von des Gegenschreibers Amt und Befehl.

§. XXXVIII. Es soll ein Gegenschreiber von unserm Amtmann und Bergmeister verordnet, und zu solchem Dienst vereydet werden, welcher ein jede Zech mit ihren Gewerken, ordentlich und fleißig in ein Buch einschreiben, und von jeder Gewerkschaft dasjenige, so von alters hero bräuchlichen, empfahen, auch damit ersättigt seyn soll.

Der Gegenschreiber soll ohne Befehl niemand Theil ab- und zuschreiben.

§. XXXIX. Der Gegenschreiber soll niemand Theil ab- und zuschreiben, er sey dann gegenwärtig, oder thue glaubigen Befehl. Wurde aber jemand deshalben durch des Gegenschreibers Unfürsichtigkeit betrogen, oder in Schaden geführt, denselbigen Schaden soll er sich an dem Gegenschreiber erholen.

Von Zechen oder Theilen, so andern im Schein zugeschrieben.

§. XL. Wurde auch jemands einem andern eine Zeche oder Theil im Schein zuschreiben lassen, und des Nutzes selbst darvon gewarten wollen; so sollen dieselben Zechen oder Theil deren bleiben, den sie zugeschrieben sind: und wo Betrug oder Vortheil in solchem Ueberschreiben befunden, der soll mit Ernst gestraft. Ob auch dieselben den sie zugeschrieben, der Zech oder Theil nicht haben wolten, oder diejenigen, den sie zugeschrieben, nicht in Wesen wären; alsdann sollen solche Zech oder Theil als verläugnet, verrucket, gut geacht, und uns, oder wohin wir sie verordnen, heimgefallen seyn.

Von Gewähr der Theil, die einer dem andern verkauft.

§. XLI. So einer dem andern Theil wird verkaufen oder geben; soll der Verkaufer im Gegenbuch die Gewähr in vier Wochen thun, und der Kaufer soll auch verpflichtet seyn, die Gewähr in bestimmter Zeit zu fordern: so aber die Forderung nicht geschieht, und Mangel der Gewehr am Verkaufer nicht gewest; soll er alsdann zu gewähren nicht schuldig seyn, sich befinde dann, daß der Kaufer die Gewähr zu fordern, merklicher und redlicher Ursachen halben, verhindert wäre.

Wenn sich der Kaufer und Verkaufer nicht finden will.

§. XLII. Wurde auch ein Theil der Kaufer oder Verkaufer nicht verhanden seyn, oder sich nicht wollen finden lassen; so soll der Kaufer, wie er die Gewähr zu bekommen begehrt, oder der Verkaufer, wie er die Gewähr gerne thun wollte, dem Amtmann oder Verwalter und Bergmeister ansagen, damit soll er genug gethan haben. So aber befunden wurde, daß ein Theil betrüglich in solchem Fall gehandelt, der soll mit Ernst gestraft werden.

Vom Vorrecessen der Zechen und seiner Strafe.

§. XLIII. Es sollen alle und jegliche Zechen hinführo alle Quartal durch die Schichtmeister, und Vorsteher derselben, wie vor Alters gebräuchlich, verrechnet und vorrecesst werden. Wo aber eine oder mehr Zechen, zwey Quartal nach einander nicht vorrecesst wurden; so soll uns der Schichtmeister oder Vorsteher, oder welcher Gewerk sich der Zechen oder Theil anmaßen, von dem ersten Quartal drey Gulden, und von dem andern fünf Gulden, ohne alle Behelf und Verzug zu der Straf erlegen, damit derselben Zechen Alter und Gerechtigkeit erhalten. Wenn aber ein Zech in dreyen Quartalen nicht verrechent noch vorrecest wurde; so soll die ohne alle Mittel in unser Freyes gefallen seyn, und ihr Alter und Gerechtigkeit verlohren haben, die auch dem ersten Muther, so derselben begehrt, soll verliehen werden: und was also von solchen Bußen einkommen, soll uns Bergmeister jährlich berechnen und entrichten.

Von der Steiger Verrichtung, und was vor Steiger angenommen sollen werden.

§. XXXIV. Es soll keiner, der nicht mit Zimmern und auf festem Gestein arbeiten kann, zum Steiger-Dienst befördert werden, dieweil im Berg viel an dem Zimmern gelegen, und den Arbeitern, so das fest Gestein nicht wissen anzugreifen, zu unterweisen und zusprechen könne; darum soll niemand keinen Steiger anders, dann mit Wissen unsers Bergmeisters setzen, oder aus rechtmäßigen Ursachen entsetzen.

§. XLV. Ein jeglicher Steiger soll zu jeglicher Schicht auf der Zeche gegenwärtig

wärtig seyn, und auffehen, daß die Hauer und Arbeiter rechte Schicht anfahren, und unterweisen den Gewerken fleißig, treulich und nutzlich zu arbeiten. So er auch wurde befinden, daß einer oder mehr Hauer, oder andere Arbeiter, rechte Schicht nicht halten; denen soll er solches in keinem Wege zu gute gestatten, sondern wo einer gleich aus redlicher Ursach seine Schicht zu halten säumig gewest, dennoch soll demselbigen sein Lohn nach Anzahl dargegen abgezogen werden. Wo aber einer aus bösen Ursachen nachläßig befunden wurde; den soll der Steiger dem Bergmeister ansagen, dem auch der Bergmeister nicht allein seinen Lohn soll lassen abbrechen, sondern mit Ernst darzu von unserntwegen strafen, und ein jeglicher Steiger soll dem Hauern selber alle Schicht, Eisen, und Unschlitt nach der Zahl und Waag geben, und was sie des erübrigen, von der Zeche in ihren Nutz zuwenden nicht gestatten.

Es sollen auch die Steiger, welche nicht zu zimmern und bauen haben, in der Gruben arbeiten.

Ueber und ohne daß sollen die Steiger zu jeder Zeit gute Aufachtung haben, fürnehmlich bey denen neuen und unkänntlichen Bergarten, die sie irrig und zweyfelig machen; davon sollen sie jederzeit in Beyseyn eines Geschwornen Probhauen, und nehmen, dieselb unserm verordenten Probirer zuschicken und geben, die soll er einem jeden, gegen gebührlicher Belohnung, treulich und unverweigerlich mit Fleiß probieren, und was er also probieret, treulich und wahrhaftig die Haltung anzeigen, und nicht verhalten.

Wie viel Zechen ein Steiger unterhaben mag.

§. XLVI. Es soll auch ohne unsers Bergmeisters Zulassung, keinem Steiger mehr dann eine Zeche zu verwesen vergünstigt werden.

Wie und welche Zeit man anfahren soll.

§. XXXVII. Man soll allezeit frühe zu vier Uhren die erste Schicht, die andere zu zwölfen, die dritte des Nachts zu achten anfahren, und also jegliche Schicht acht Stunden vollkommentlich in der Arbeit bleiben, und ehe der Steiger ausklopft, nicht vom Ort fahren. Und zu jeder Schicht soll man eine Stunde zuvor anläuten, damit sich die Arbeiter darnach zu richten, und destoweniger ihre Versäumlichkeit zu entschuldigen haben.

Es sollen auch Steiger und Schichtmeister keine gemiethete Jungen noch Knecht haben, sonderlich die das Bier zutragen, noch einer dem andern zugefallen, Söhne, Vettern, Häuer, Knecht oder Jungen fördern, sondern die Amtleut sollen darauf Achtung geben, daß die einheimischen Bergleute und Arbeiter, so zur Arbeit tauglich befunden, durch den Bergmeister und Geschwornen für den Fremden gebrauchet, und zur Arbeit gefördert. Welche Steiger auch solches alles, wie obgemeldt, nicht halten, und dawider handeln wurden; die sollen ihrer Dienste entsetzt, und mit Ernst gestraft werden.

So soll auch, ohne merkliche vorstehende Noth, hinführo keinem Arbeiter zwo Schichten zu fahren verstattet werden, darzu der gute Montag und Bier-Schichten bey harter ernster Strafe ganz und gar abgeschaft seyn.

Es soll auch ein jeder Steiger seinen Arbeitern selbst ausbuchen.

Wie die Nacht-Schicht soll verstatt werden.

§. XLVIII. Wo auf einer Zechen drey Schicht nicht gearbeit werden, soll die Nacht-Schicht durch unsern Bergmeister nicht gestatt werden. Und wo eine Schicht allein gearbeit wird; da soll man die frühe Schicht des Morgens um vier Uhr halten.

Von Gedingen.

§. XLIX. Man soll hinführo nicht allein ohne Bergmeisters, sondern auch ohne des Schichtmeisters Wissen und Willen, wo der Gewerken keiner vorhanden, auf Erz in fündigen Zechen mit Geding arbeiten lassen. So es aber zugelassen; so sollen die Geschwornen zum Verdingen gefordert werden, die sollen alsdann in Beyseyn des Schichtmeisters oder etlicher Gewerken die Oerter, darauf man dingen will, zuvor besichtigen, den Stein behauen, auch ob vormals darauf verdingt ist, ob der Arbeiter etwas oder nichts erübriget habe, auf fleißigste erkündigen, und also das Gedinge aufs nächste, nach ihrem Bedenken, machen, damit der Hauer zukommen, und die Gewerken nicht übersetzt werden. Auf dasselbige Gedinge sollen sie Stuffen schlagen, und so es aufgefahren ist, wiederum abnehmen, davon sollen sie allein ihres gebürlichen Stuffengelds, und sonst keines andern Genusses gewarten. Es sollen auch weder Steiger, noch Schichtmeister an den Gedingen keinen Theil noch

Genuß haben, wie der mag gedacht werden, bey Vermeidung schwehrer Strafe.

Wie sich die Hauer in Gedingen halten sollen, und von Steigerung der Lohn.

§. L. Welche Häuer oder Arbeiter Geding annehmen, die sollen ihr Geding fleißig und genugsam verfahren, und davon nicht weichen. Wo sie aber durch ihr Hinläßigkeit, und Unfleiß ihrer Arbeit befunden; so sollen dieselben abgelegt, und weiter von andern Gewerken auch nicht befördert werden, bey schwehrer Strafe. Wo aber ein Fest fürfiel; so sollen sie solches dem Steiger anzeigen, und so fehr an ihrer Arbeit kein Unfleiß befunden, so solle ihnen nach Erkanntnuß der Geschwornen das Geding mit dem Lohn gebessert werden. Entgegen wo ein geschneitig Gebürg troffen, oder ein Feil erreichen, so solle es auch bey der Geschwornen Erkanntnuß stehen, damit den Gewerken Recht geschehe.

§. LI. Welcher Häueer von seinem Gedinge oder sonst seiner angenommenen Arbeit darüber entweicht, und wie sich gebührt, nicht abkehrt; der oder die sollen ohne deswillen von des Geding oder der Arbeiter entwichen auf keiner Zeche oder mit ander Arbeit gefürdert, und von unserm Bergmeister darzu mit Ernst gestraft werden.

Von Steigerung der Lohn.

Was die Steigerung der Löhne, und Uebersetzung derselben anlanget, damit die Gewerken anhero beschweret, und übersetzet worden, und einer dem andern abspennig gemacht hat, soll es hinführo dermaßen gehalten werden, daß den Steigern, Häuern, auch Puch-Wäsch und allen andern Arbeitern, die Löhne nach Gelegenheit eines jeden Arbeit, wie vor Alters geordnet, gegeben werden, darüber der Bergmeister und Geschwornen mit ernstem Fleiß halten sollen, damit einem nicht mehr denn dem andern zu Lohn gegeben werde, und keiner in Bergwerk dem andern, wie bishero geschehen, seine Arbeiter und Jungen nicht abspännig noch abwendig mache.

Daß man die Sonnabend-Schicht bis auf eilf Uhr arbeiten soll.

§. LII. Es sollen auch die Sonnabend-Schicht oder Poiß, wie die auf andern Bergwerken gebräuchig, gearbeit, und gehalten werden. Und wer darüber brüchig erfunden; der soll mit Ernst darum gestraft werden.

Keiner soll ohn Erlaubnuß dem andern in sein Zech fahren.

§. LIII. Es soll auch keiner hinführo, der kein Gewerk ist, dem andern in sein Zech fahren, weder bey Tag noch Nacht, er habe dann des Bergmeisters Erlaubnuß, oder geschehe in Beyseyn eines Geschwornen, oder je aufs wenigste mit Willen eines Vorstehers derselben Zechen.

Alle Unbesessene sollen Eidspflicht thun.

§. LIV. Es sollen hinfort, um Verhütung allerley Nachtheil und Beschwehrungen, alle Unbesessene, sie seynd beweibet oder unbeweibet, Berg- oder ander Arbeiter und Handwerks-Gesellen, keinen ausgeschlossen, so lang sie ihren Enthalt bey dem Bergwerk haben, uns und unsern Bergamtleuten getreu, und gehorsam zu seyn, Eydspflicht thun, und durch unseren Bergschreiber ordentlich in ein sonder Register mit Tauf- und Zunamen, und von wann ein jeder ist, eingeschrieben werden. Wann sie sich aber von hinnen begeben; sollen sie derselbigen erlediget seyn.

Von Büchsenpfenntngen.

§. LV. Es sollen durch unsern Amtmann, oder Verwalter und Bergmeister einer, oder zween elteſten, zur Knapschaft Nothdurft, und die Büchsenpfenninge im wochentlichen Anschnitt, zu Erhaltung armer, gebrechlicher, schadhaftiger Bergarbeiter einzunehmen bestellt, und mit Eyde darzu verpflicht werden.

Welche Gewerken oder Vorsteher, auf Nachlassung unsers Bergmeisters, wochentlich nicht anschneiden; die sollen ihre Büchsenpfennige zur Rechnung miteinander geben.

Von den Arbeitern, so in der Gruben Schaden nehmen.

§. LVI. Trüge es sich zu, daß ein Arbeiter in der Gruben oder an andern der Gewerken Arbeit fiele, und Schaden nehme, dem sollen die Gewerken derselbigen Zechen, darauf er Schaden genommen, vier Wochen lang alle Wochen ein Ort und das Erzgeld zu geben schuldig seyn, es geschehe der Schaden auf pfündigen oder unpfündigen Zechen.

Der

Von Schmelzern und schmelzen.

LVII. Unser Bergmeister soll auch hinfürter keine ungeschickte und unerfahrne Schmelzer in unser Hütten verstatten zu schmelzen, damit den Gewerken, so darinnen schmelzen, von denselben kein Schaden oder Nachtheil erwachse. Und sollen die Schmelzer allwege mit Aidspflichten angenommen werden, auf daß durch sie, und andere Hüttenarbeiter treulich, und ohn Gefährde gehandelt werde.

Und soll sich kein Schmelzer unterstehen mit schmelzen anzulassen, es bringe dann ihnen derjenige, so schmelzen will, zuvorn von unserm verordnetem Zehendner ein Zeichen oder Zettul. Welcher Schmelzer aber darüber schmelzen wird; der soll von unserm Verwalter und Bergmeister mit Ernst gestraft werden.

Demnach ein Zeitlang auch diese Unordnung bey diesem gemeinschaftlichem Bergwerk verspürt worden, daß nicht allein durch die Schmelzer den Gewerken etzlich sonderbar gegossene Stücklein Bley beyseits gethan, weder verzehent, noch mit dem gewöhnlichen Bergzeichen beschlagen, hernacher mit fürgewehntem Schein, als wären sie ihnen von den Gewerken verehret, andern verhandelt, sondern wohl je zu Zeiten ganze Stück Bley, zu ein, zwey und mehr Centen, aus den Schmelzhütten entfremdet, zu kleinen Stücklein geschrotten, und anderweit in Häfen, und sonsten gegossen, und den Fürkäuflern oder Glasern verkauft worden: solchem unverantwortlichem Vortheil und Unordnung zu begegnen, wollen wir hiermit ernstlich, und bey Leibesstraffe inhibiret, und verbotten haben, daß hinfüro kein Schmelzer einig Stücklein Bley, es sey groß oder klein, von den Gewerken begehren, annehmen, oder hinterrucks entwenden, sondern sich an ihrem Geldsold begnügen lassen. Wie auch hingegen den Gewerken bey hoher Geldstraf ebenmässig verbotten seyn solle, keinem Schmelzer dergleichen zu verehren, oder ob zu Zeiten solches beschehen möchte, dennoch dasselbe gebürlich verzehend, und mit dem gebräuchigem Mark bezeichnet, oder auf den widrigen Fall dergleichen unbezeichnete und unverzehende Stücklein Bley auf Betretten, mit Vorbehalt der Straf, confiscirt, und abgenommen werden sollen.

Von Schlacken.

§. LVIII. Es sollen und mögen auch all und jegliche Gewerken ihre Schlacken in der Schmelzhütten, darinnen sie gemacht werden, Recht und Fug, so oft das nutz und noth seyn mag, zu schmelzen, oder zum Zusatz zu gebrauchen. So aber Schlacken von den Gewerken verlassen werden; so seyn sie in unser Freyes gefallen, und Niemand soll dieselben ohne unsers Bergmeisters Zulassung gebrauchen.

Vom Vorlag oder Vorlegern.

Mit dem Vorlag soll es dermassen gehalten werden, daß die jetzigen und künftigen Vorleger sich sollen bey dem Bergmeister angeben, und ein jeglicher ins Bergbuch verzeichnet, auch alle Contract auf Bleyvorlag, demselben einverleibet werden, welchergestalt, wie hoch, und wie lang er sich gegen den bauenden Gewerken bewilliget, und verpflichtet, und sollen auch die Bley keinen andern, als ihren Vorlegern, mit deren Geld sie gewonnen, zugestellt, und überantwort werden, vermöge ihrer Verwilligung, und aufgerichten Vertrags. Und was sie für Bley empfangen; soll alle Quartal und Rechnung gegen einander abgerechnet, und für den Bergamtleuten richtig gemacht werden.

Werden aber Gewerken neben den, von einem Vorleger, auch mehr dann auf einer Zechen Geld empfahen, und entlehen, und darnach in der Zahlung sich der Ausflucht und Behelf gebrauchen, und sagen: das Bley wer nicht mit deß sondern Geld erbauet, und gemacht, oder der Vorleger hätte ihme nicht auf diese, sondern auf ein andere Zech geliehen: an solche und dergleichen soll sich unser Bergmeister nicht kehren, sondern allwege den ersten oder ältern Vorlegern, mit der Hülfe, für die andern gehen lassen, ungeacht aller Vorschreibung, so sie gegen einander eingangen, und aufgericht haben.

Damit auch die Vorleger nicht bevortheilet, und abscheuig gemacht, so sollen Bergmeister und Geschworne fleißig Achtung haben, und die jenigen, so von Vorlegern Geld auf Bley nehmen, dahin halten, daß sie in die Berg- Puch- und Wäschhütten treulich arbeiten, und daß sie auch wochentlich anschneiden bey Straf. Und so der Bergmeister und Geschworne befinden, daß mehr auf Berg und Puchhütten gerechnet, dann gebürlicher Weis darauf gangen; das sollen unser Amtmann oder Verwalter und Bergmeister mit Ernst straffen.

Gleichermassen, und damit die Gewerken, so Armut halber, ohne anderer Verlag zu bauen nicht vermögen, und oftermals den Verlagsherrn jeden Centen

um der einigen Verlage willen, um einen oder auderthalb Gulden wolfeiler, als sonsten der gemeine Kauf ist, geben müssen, nicht allzuhart beschwert, und zu Schaden gebracht werden: als sollen die Vorlegere content, und zufrieden seyn, wann sie den Centen von den armen Gewerkeu um vierzig Kreutzer wolfeiler, als sonsten der Kauf ist, bekommen, und sie darüber, bey Vermeidung Straf nicht beschweren.

Daß durch unsern Zehendner alles Bley aus der Hütten soll gewogen werden.

§. LX. Alles Bley, so auf diesem Bergwerk gemacht wird, soll alsobald aus der Hütten unsern verordeuten Zehendner dasselbige zu wägen, zugestellt werden. Welcher sich aber untersteheu wurde, ohne unsers Zehenders Wissen das Bley zu verwenden; der soll nach Gestalt der Sachen mit Ernst gestraft werden, und soll um Richtigkeit willen, alles Bley, so auf diesen Gründen und Gebürgen gemacht wird, mit dem amberger Gewicht und Centner, wie bishero gebraucht, gewogen, und verzehendet, gekauft, und verkauft werden.

Von dem Markscheiden.

§. LXI. Es soll sich auf unsern Bergwerken Niemands Markscheiden unterstehen, er sey dann von unserm Bergamtmann und Bergmeister zugelassen, die auch keinen zulassen sollen, er sey dann tüchtig, und seiner Kunst gewis erfahren, darzu auch mit Pflichten beladen.

Von Straf der Dieberey, so sich im Berg- Puch- und Schmelzhütten begibt.

§. LXII. Demnach des Stehlens und Dieberey halben, so sich bishero im Berg- Puch- und Schmelzhütten zugetragen haben, also, daß an vielen Orten und Zechen den Gewerken, an Unschlit, Eisengezeug, Holz, Erzt, Schlich, Bley und dergleichen, viel verlohren, und ihnen bey nächtlicher Weile entwandt, und abgeborget ist worden: damit aber solches vorkommen und abgestellt, so ist ferner unser ernstlicher Befehl, wo fürtan einer oder mehr mit einigerley Dieberey betretten, oder eines Gezeug bey einem andern befunden, der solches unehrbarlich bekommen, oder ohn Wissen und Willen der Gewerken geborget, oder entlehnet hätte, es sey wenig oder viel, derselbe, bey dem es gefunden, oder so auf frischer That darüber betretten wurde, soll an Leib und Gut gestraft werden.

Wurden Steiger, Häuer, Jungen oder ander Gesinde, Unschlit, Eisen, Erz, Schlich oder Bley verkauffen, die es nicht mit Recht an sich gebracht, hinterkommen, und erfahren, so sollen beede der Verkauffer und Kauffer mit allem Ernste gestraft werden.

Wie man Entschied irriger Bergsachen suchen soll.

§. LXIII. Wir ordnen und setzen auch, daß alle Gebrechen und Strittigkeiten in Bergsachen, erstlich vor unsern Bergmeister und seinen zugeordneten Geschwornen, sollen fürbracht, und beklagt werden, der dann guten Fleiß haben soll, die Partheyen gütlichen zu vertragen. Wo aber die Gütigkeit nicht statt haben möchte, alsdann dieselbigen durch ordentliche Citation, für sich beede Theil zu erscheinen erfordern, und seine darzu verordnete Geschwornen in ihrem Fürnehmen nothdurftiglichen vernehme, folgends der Gebühr und Billigkeit nach, was Recht, darinnen erkenne. Und so ein oder der ander Theil solcher Erkanntniß beschwert zu seyn vermeint mag derselbig für unsern Bergamtmann oder Verwalter in Erledigung der Appellation, in- oder ausländische, verständige, unpartheysche Bergleut, nach Gelegenheit jeder Sachen zu sich erfordern, die darinnen rechtliche Erkanntniß thun sollen. Und ob sich dann ein oder der ander der erledigten Appellation auch beschweren wurde; so mag der beschwerte Theil solches durch Supplicirung an unsern des Churfürsten Stadthalter, oder in dessen Abwesen, Regierung zu Amberg, auch Canzley zu Sulzbach, gelangen lassen, darinnen wir uns die Billigkeit zu erkennen vorbehalten haben wollen.

Tagleistung sollen ohne Erlaubniß nicht gestattet werden.

§. LXIV. Nachdem auch mit unnützer Tagleistung zwischen Partheyen viel Schäden ergehen; ordnen, und setzen wir, daß hinfürder kein Gewerkschaft Bergsachen halben einige Tagleistung ohne unsers Amtmanns oder Verwalters und Bergmeisters Willen, nicht üben sollen; sondern so sich Gezänke begeben, die sollen an unser obgemelte Amtleut gelangen: und da sie die gütlichen nicht können entscheiden, dieselben obverleibter und nachfolgender Weis gehört werden.

Was und wie der Bergmeister zu büssen hat, und wie er die Bussen berechnen soll.

§. LXV. Unser Bergmeister soll alle Sachen, zum Bergwerk gehörend, ausgenommen Malefitz, von unsertwegen zu straffen, und zu büssen Macht haben, was vormals nach Herkommen und Ausweisung der Bergrecht andere Bergmeister zu straffen Macht gehabt: doch soll der Bergmeister solche Büssen und Straffen, mit Rath und Willen unsers Bergamtmanns oder Verwalters entricht, nehmen; und was davon gefellet, uns jährlichen berechnen, und entrichten, die alsdann zu Nothdurft des Bergwerks sollen angelegt werden.

Von Fried und Freyheit aufn Gebürgen, und andern Orten.

§. LXVI. Damit auch Fried und Ruhe an Stellen und Orten des Bergwerks desterbaß erhalten werde; so wollen wir, daß in der Gruben, auf den Hallen, in Zechen, Häusern, Kauen, Puch- und Schmelzhütten, auf Wege und Strassen, sonderlich in der Zeit, da die Leut zu- und von ihrer Arbeit gehen, und allen andern Orten zum Bergwerk gehörende, unser Freyheit, Fried und Sicherheit seyn solle, also: daß, welcher den andern aus Frevel oder Vergessenheit, berührten Orten, mit Worten schänden, schmähen und beleidigen wurde; der soll gefänglich genommen, und drey Gulden Straf ohne einig Nachlassung unsern Bergmeister erlegen.

Wurde aber einer den andern mit mördlicher Wehre überlauffen, blutrünstig schlagen, und verwunden; der soll eingezogen, wohl verwahrt gehalten, und nach Gelegenheit der Verwürkung, mit der Schärfe gestraft werden.

Dergleichen soll es gehalten werden, mit denen, so GOtt unsern HErrn lästern, und sonst unchristlicher Weise schelten und fluchen, dardurch den Gottsförchtigen, und sonderlich der Jugend, nicht gering Aergernuß gegeben wird.

Hiermit wollen wir auch Steigern, Schichtmeistern, Berg- und Hüttenarbeitern, bey Vermeidung unser Ungnad, ernstlich gebotten haben, daß sie von Stund an dieselbigen Uebertretter, es geschehe die Uebertrettung mit Worten, Schelten, Schmähen, oder Lästern, anzeigen, oder wirklich zu Gefängniß bringen wollen, auf daß wir, oder unser Amtleut von unsertwegen, gebürliche Straf an ihnen bekommen mögen. Wurde auch einer, oder mehr, solches verschweigen, oder angeruffen nicht zugreiffen; der, oder dieselbigen sollen gleicher Straffe der Uebertrettung gewärtig seyn.

Todschläger sollen auf unsern Bergwerken nicht gelitten werden.

§. LXVII. So einer auf unsern Bergwerken ohne Nothwehr ein Todtschlag thut; demselben soll das ganz Bergwerk, ob auch die Sachen gleich vertragen, ewig verbotten seyn.

Straffe derer, die diese Ordnung nicht halten.

§. LXVIII. Diese unsere Bergwerksordnung soll bis zu unserer Veränderung, zu mindern, mehren, so wir uns aus Kraft unserer gemeinschaftlichen landsfürstlichen Obrigkeit allzeit zu thun vorbehalten, unverbrüchlich von Jedermann gehalten werden. Und gebieten hierauf unserm Statthalter und Regierung zu Amberg, auch unserm Hofmeister, Kanzler und Räthen zu Sulzbach, sowollen allen Bergamtleuten, und andern, so von uns Befehl haben, darob festiglich zu halten, und Niemand gestatten, noch sie selbst darwider zu thun, in keinem Wege noch Weise. Wo aber einer oder mehr befunden, die dawider thäten, oder handleten; der, oder dieselben sollen schwer und ernstlichen gestraft werden. Des zu Urkunt haben wir solche Bleybergwerksordnung mit unsern aufgedruckten Secreten besiglen lassen, und geben den funfzehenden Martii, nach Christi unsers Seligmachers Geburt, im 1619. Jahr.

CCXI.

Vertrag Maximil. I. mit denen von Keck, wegen des Bergwerks zu Bodenmais. Den 23. Novemb., 1625.

1625. Zu wissen. Als sich zwischen dem durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian, Pfalzgrafen bey Rein, Herzogen in Ober- und Niderbaiern ꝛc. des Heil. Röm. Reichs Erztruchsessen, und Churfürsten unserm gnädigsten Herrn an einem,

einem, dann Wilhelm Kecken zu Maurstetten, und weiland Christophen Keckens zu Prunn seligen hinterlassenen Erben, und derselben respective Vormundern und Beystänber andern Theils, Irrung erhalten, welche sich daher genommen, daß höchstgedacht ihr Churfürstl. Durchl. in Anno ein tausend sechshundert und eilfte, den Bodenmais, und selbiges Bergwerk, darumen an sich nehmen lassen, weilen damals unterm Vitriol-Küß ein edler silberhaltiger Bleyglanz gebrochen, in Hofnung die recht Ader und Mutter desselben durch sonderbares Nachbauen zu treffen, besagte Kecken aber, um daß sie deren ihrem Vatter und respective Anherrn, weiland Carl Kecken in Anno eintausend fünfhundert ein und fünfzig, von weiland Herzog Albrecht in Baiern ꝛc. seligster Gedächtniß ertheilten Gnaden-Verschreibung und der Vitriol-Nutzung hierzwischen entrathen müssen, beschwert zu seyn vermeint, und dannenhero wegen solcher Zeit Anno ein tausend sechshundert und eilfe hero entrathenen Nutzungen, wie auch des damals verhanden geweßten, und in ihrer Churfürstl. Durchl. Nutzen kommenen Vitriol-Vorraths, unterschiedliche Sprüch und Forderungen gestellt, daß derowegen solche Irrungen, durch gütliche Handlung auf nachfolgende Weis vertragen und hingelegt worden.

§. I. Nämlichen, und fürs erste wollen höchstgedachte Churfürstl. Durchl. ihnen, besagten Kecken Interessenten, die Hofmarch Bodenmais samt dem Vitriol-Bergwerk, und den anjetzt verhandenen Vitriol-Küß-Vorrath, inmassen sie solches alles Kraft obangeregt ihrer Gnaden-Verschreibungen hievor ingehabt und genossen, wiederum gnädigst überlassen und einantworten, und darzu noch aus Gnaden, und zu Wiederaufrichtung dieses zergangenen Vitriol-Hüttwerchs, die Hütten beym Sternhammer, samt dem, zu vorhabender Reparirung der Vitriol-Hütten geschlagen, und verhandenen Holz, item anstatt einer bey obgemelten Sternhammer abgebrochnen, die anjetzt verhandene Sagmühl in dem inneren Bodenmais, dergestalten erfolgen lassen, daß sie solche Sagmühl unterhalten, und wofern Sr. Churfürstl. Durchl. dieselbe künftig, wegen erfundenden edlen Erzts oder Metalls, und zu solchem Bergwerk bedürftigen Gebäuen vonnöthen haben wurden, zu dero Gebrauch herlassen, doch dem Kecken das Eigenthum verbleiben solle: die übrigen Gebäu und Hütten aber, wie auch der Schmelz- und Hammer-Werkzeug, item das verhandene Eisenärzt, und gemacht, geschmiedt oder geschmelzt Eisen, sein hierunten nicht verstanden, sondern für ihr Churfürstl. Durchl. unsern gnädigsten Herrn allerdings reserviert und vorbehalten.

§. II. Zum andern haben mehr höchstgemelte Churfürstl. Durchl. eingewilliget, ihnen den keckischen Interessenten für ihre Prätension und Anforderungen, der bishero entrathenen Nutzungen, wie auch des im Vorrath geweßten Vitriols, und all andere Sprüch und Forderungen, in allem und allem vierzehentausend Gulden, reinisch in Münz, richtig machen zu lassen; inmassen bemelte Kecken deren zu ihren Benügen contentirt und entricht seyn: hingegen seyn sie die nürnbergische Handelsleut, wegen ihres im Bodenmais gehabten Vitriols, ihrer Prätension halber gleichwolen zu contentiren schuldig.

§. III. Drittens haben ihr Churfürstl. Durchl. ihnen, ihren Erben und Nachkommen, gnädigst reservirt, ingestalten deroselben Kraft obbedeuter Gnaden-Verschreibung, ohne das vorbehalten ist, daß sie ihres Gefallens in dem Bodenmais an allen Enden und Orten unverhinderlich neu schürfen und blösen, und bergmannischen Anzeigen nachfahren lassen, auch auf Befindung ein- oder anderten guten Erzts oder Spür, dem edlen Metall, Klüften und Gängen (außer allein des Vitriols) nachbauen, Stollen oder Schachtengebäu, und was sonsten solchen Bergwerks-Nothdurft erfordert, treiben und sinken lassen mögen: und auf solchen Fall, da mehr höchstgedacht ihrer Churfürstl. Durchl. edlen Klüften oder Gängen nachbauen lassen, und hierdurch das Vitriolsieden eingestellt, auch die Keckischen denselben nachzusetzen gehindert wurden; sie alsdann wegen hierdurch entgehender Vitriol-Nutzung, laut mehrbedeuter Gnaden-Verschreibung, mit Gnaden bedacht und recompensiert werden sollen. Kunten sie aber mit dem Vitriolküß Erbauen und Sieden ein als andern Weg verfahren; sollen ihr Churfürstl. Durchl. ihnen zu geben nichts schuldig seyn.

§. IV. Ferner, so haben höchstermelt ihr Churfürstl. Durchl. den keckischen Interessenten auf ihr unterthänigstes Anlangen gnädigst verwilliget, auch sich mit ihnen dahin verglichen, daß sie derjenigen Eisenadern, welche von Schiltenstain an das Gebürg fällt, und der beschehenen Abscheinung nach, Hofnung eines guten Eisenerzts ist und zeigt, auch Sr. Churfürstl. Durchl. an solchem Ort nachzubauen bereit einen Anfang machen lassen, auf ihren eignen Unkosten, ohne Sr. Churfürstl. Durchl. weitern Entgelt, unausgesetzt, bergmannischen Gebrauch nach, so lang nachbauen sollen, so lang sich diese Ader nicht abschneidet und bergmannische Hofnung

oder Anzeig verhanden. Auf dem Fall nun besagte keckische Interessenten dergestalten ein nutzliches Eisen oder ander Erzt allda antreffen und erbauen wurden; sollens solches (wie auch unterdessen alle viertel Jahr berichten, wieviel Knappen allda angelegt geweßt, und was sich unter solchen Nachhauen für bessere Anzeigen befunden) ihrer Churfürstl. Durchl. alsobalden unterthänigst anmelden: darauf wöllen dieselben ihnen den Keckischen an solchem Ort entweder bergmannischen Gebrauch nach, Lehen geben, oder da sie mit und neben ihnen auf Gewinne und Verlurst selbst bauen wollten, hätt man sich dessen alsdann miteinander zu vergleichen.

§. V. Es haben auch mehr höchstgedachte Churfürstl. Durchl. gnädigst verwilliget, daß den Keckischen der verhanden, und ihr Churfürstl. Durchl. zugehörige Hammer-Schmid-und Eisenwerkzeug, gegen einem ordentlichen endlichen unterschribnen und gefertigten Inventario, zugestellt und eingeantwort, ingleichem das noch übrige Hüttwerk und Schmelzöfen dergestalten überlassen und eingeraumt werden: das hingegen sie dieselben, es werde ein nutzliches Eisenerzt erbauen, oder nit, ohne ihrer Churfürstl. Durchl. Entgelt nothwendig zu unterhalten schuldig seyn sollen.

§. VI. Wofern sie die Keckischen aber wider verhoffen kein nutzliches Erzt an diesem Ort antreffen und erbauen, auch wann keine bergmannische Anzeigen mehr vor Augen, und derowegen davon gar auszusetzen seyn wurde; sollens solches zu thun eher nicht befugt seyn, sie habens dann zuvor unterthänigst ihrer Churfürstl. Durchl. berichtet, und dieselben durch die ihrige den Augenschein darüber nehmen lassen. Wofern nun alsdann solch nachbauen gar auszulassen, so sein auf solchen Fall die Keckischen schuldig, den ermelten Hammer-Schmid-und Eisenwerkzeug, dem Inventario gemäß, in der Güte und Beschaffenheit, wie sie den jetzt empfangen, Sr. Churfürstl. Durchl. wieder einzuantworten, wie auch das Hüttwerk und Schmelzöfen, in ihriger Wesenheit wieder zu überlassen, und davon abzutretten.

§. VII. Beschließlichen haben Sr. Churfürstl. Durchl. sich gnädigst erklärt, dafern die Keckischen, unter Gewinnung des Vitriolküß, ein edler Erzt oder Metall, als Vitriol ist, künftig erbauen wurden, und ihr Churfürstl. Durchl. dasselbe nicht selbst bauen, sondern andern verleihen wollten: ihnen den Keckischen solches vor andern zuverlassen; zumalen sich dieselben erbotten, auf solchen Fall eben das zu leisten, und zu geben, was andere thun und leisten werden. In allen übrigen Puncten aber soll es bey mehrberührter Gnaden-Verschreibung verbleiben, ohne Gefehrde. Des zu Urkund seyn dieses Vertrags zwey gleichlautende Original aufgericht, von ihrer Churfürstl. Durchl. unterschriben, und mit dero Secrete gefertiget, dann auch der keckischen Interessenten Handunterschriften und Pettschaften bekräftiget, und jedem Theil zu künftig besserer Nachricht eines zugestellt worden. Actum München den drey und zwanzigsten Monatstag Nov. nach Christi heiligsten Geburt, im eintausend sechshundert fünf und zwanzigsten Jahr.

Maximilian

Wilhelm Keck. Carl Keck.
Wilhelm Altershaimmer.

CCXII.

Bestallungsbrief des Bergrichters am Fichtelberg und Gleissenfels. Den 24. August, 1627.

§. I.

1627. Wir hernachbenannte, Georg Friederich Schwarzenberger und Melchior Loys, beede Fürstliche Anhaltische Diener, als denen ihr Fürstl. Durchl. dero drey Fünftel cedirt ꝛc. dann weiland Michael Loefenii der Rechten Doctoris, Churfürstl. Pfälzischen geheimen Raths nachgelassene Erben, auf Heimhof und Ebermansdorf, und Theophilus Richius &c. als sammtliche unverschiedene Gewerken des Bergwerks am Fichtelberg und Gleissenfells, zur Gottesgab genannt, bekennen und thun kund offenbar mit diesen Brief, daß wir Veiten von Kurzenwarten zum Verwalter gedachten unsers Bergwerks, hohen Oefen, Hämmern und aller Zugehörung, wie solche dieser Zeit verhanden, künftig zugerichtet, Namen haben oder bekommen mögen, nichts ausgenommen, und hindan gesetzt, dergestalt (bis auf Widerruffen und Aufkündigung, so ein Theil dem andern ein Viertel Jahr vor Ausgang des Jahrziels zuvor schriftlich thun solle,) an- und aufgenommen, daß er sich an gedachtes Ort häuslichen niedersetzen, und gegen der ihme geschöpften und hernach folgenden Besoldung auf seinen eigenen Verlag und Kosten seine Haushaltung vor sich und die Seinigen, ohne unsern Entgelt führen solle.

§. II. Ferners solle er auch über alle und jede Einnahm und Ausgab an Geld und anders, eine ordentliche, richtige und fleißige Rechnung, welche, so viel immer möglich in allen derselben Posten mit unverdächtigen Zetteln und Beylagen zu bescheinen, führen, solche jährlichen den letzten Decembris schließen, ordentlich leisten, und darneben nicht allein, was an Geld in Rest verblieben, gebührlichen verweisen, sondern auch was solche Zeit an Erz, rauhen oder geschnitten, sowohl gegossen Eisen, Stahl und Kohlen erobert worden, nachrichtliche Verzeichnuß und Vorraths-Rechnung, mit samt dem ordentlichen Inventario über alten und neuen Vorrath, zugleich mit übergeben;

§. III. Item er soll auf die Bergleut, so entweder nach der Wochen arbeiten, oder das Erz nach den Seidlen gewünnen, fleissige Aufachtung haben, dieselbe täglich besuchen und daran seyn, daß dieselbe fleissig fortarbeiten, und ihr Taglohn recht verdienen, und ein gutes gerechtes, wohlgeglaubtes Erz schütten, welches dann, wie auch die Kohlen auf die Gottesgab, da sie dahin von den Fuhrleuten gebracht, durch den geschwornen Hütten-Knecht alles Fleisses, in Beyseyn Verwalters oder Schreibers, abgemessen, aufgezeichnet, und nach solchem Maaß auch das Fuhrlohn bezahlt werden; und mit beeden Partheyen alle acht Tag sich berechnen, sie ordentlich auszahlen, und ihme das Erz in seine Gewahrsam verstürzen lassen, darüber er dann, wie auch was hernacher zum hohen Ofen davon geliefert und wochentlich verbraucht wird, ordentliche und richtige Register zu halten, damit man daraus um so viel bessere Nachrichtung, welchergestalt und mit was Fleiß das Schmelzwerk fortgangen, gehaben möge.

§. IV. Wie er dann ferner wo möglich und gelegene Bothschaft vorhanden, monathlich, wie sich die Fundgruben und Bergwerk mit Erz anlassen, was für Anbrüch, sonderlich neue, vorhanden, und für Hofnung zu schöpfen, nicht minder auch des hohen Ofens und Hammer Fortgangs oder Hinderung halben, wie auch sonsten von allen insgemein, wie es darum bewandt, anhero mit allen Umständen fleissig berichten solle.

§. V. Damit auch bey dem hohen Ofen, an welchen der Gewerkschaft sehr viel gelegen, und dieselben, so Tags so Nachts in Gang erhalten werden, kein Unfleiß, Versaumnussen oder Gefahr vergehe, oder gebraucht werde; solle er ein wachtsames Aug jederzeit darauf haben, und bisweilen auch, wegen mehrer Forcht, des Nachts sich bey den Arbeitern finden, ihnen zusprechen, sie ihrer geleisteten Pflicht erinnern, und zu gebührenden Fleiß freundlich, oder da auch vonnöthen, amtswegen alles Ernstes vermahnen, wochentlich den geschmelzten Vorrath abwägen, und solchen unter seine Hand und Verwahrung künftig haben zu verrechnen, nehmen, zu welcher Abwägung er dann jederzeit den Schreiber und Schmidtmeister zuziehen, und ob der Zeug recht und zu verarbeiten tüchtig, geschmelzt worden, oder mangelhaftig, bey seinen Pflichten zu fragen, auch auf den Fall Unfleiß bey den Schmelzen vorgeloffen, den Schmelzer darunter zur Rede setzen, zu mehrern Fleiß zu ermahnen, auch da es nicht verfangen sollte, solches fernerer Gebühr willen anhero berichten.

§. VI. Ebenmäßigen Proceß er dann auch mit den Eisenhammern zu gebrauchen, dieselben stäts zu besuchen, und daran zu seyn, daß nicht allein keineswegs unnöthig gefeuert, sondern auch wochentlich die Anzahl, und darzu etwas Taugliches und Kaufmannsgut geschmidet, wochentlich von jeden Hammer in specie, in Beywesen des Schreibers und Schmidmeisters, so die Arbeit neben ihme fleißig besehen, und nach Gelegenheit beredet werden soll, abwägen, aus jedem Hammer sonderbares Register gehalten, und der Rechnung beygelegt werden. Und damit man um so viel mehr eines und des andern Fleiß, oder auch Nachläßigkeit zu spühren; so soll alle Sambstag oder Monath, nachdem es sich schicken möchte, auf jeden Hammer daß rauhe Eisen abgewogen, und hernacher des Abgangs halber Abrechnung gehalten werden, umzusehen, wie damit umgangen, und zusammen getroffen wird.

§. VII. So soll er ihme auch das Puchwerk, auf daß die hohen Oefen mit Erz ungehindert bleiben mögen, alles Ernstes und Fleißes lassen befohlen seyn.

§. VIII. Item das Holz zu rechter Zeit hauen, auffscheitern und durch die Kohlbrenner zu Kohlen verarbeiten lassen, auf welche dann so wohl Nachts und Tags, sonderlich wann sie brennende Meuler haben, damit solche nicht in Aschen gelegt, und dadurch beedes Hauer- und Fuhrlohn und das Holz selbst der gemeinen Gewerkschaft zu Nachtheil verlohren werde, fleissige Auffsicht haben, darneben auch eine richtige Aufzeichnuß und Register halten, was jederzeit an Bau- Kohl- und Brennholz, Bretern und Schindlen gehauen, und gemacht werde, auch was, und wie viel Wehrung Kohlen verhanden, und in Vorrath verbleiben, damit sowohl er, als die

Ge-

Gewerken, was davon aufgangen, und wie damit gehauset worden, richtige und eigentliche Wissenschaft haben, und sich auch desto besser, daß von neuen darzu gehauen, und aufgekohlet wird, daraus finden mögen. Wie er dann auch darob und daran seyn soll, daß aller Ueberfluß und Verödung des Holzes vermieden bleibe, ja man sich vielmehr aller Sparsamkeit befleiße, insgemein aber alles der Gewerkschaft zum Besten, und solchen Werk zum Aufnehmen, thun und handlen, auch da er Gelegenheit und gute Anschläge mit der Zeit Verbesserung halben haben sollte, solches fleißig aufzeichnen, und bey Abhörung seiner Rechnung vorbringen, auch da etwas Schädliches oder Nachtheiliges, so er vor sich abzuschaffen nicht getrauen thäte, verlaufen sollte, es saint und neben seinem Gutachten berichten und Bescheids gewarten; sonsten mit den Holzhauern, Köhlern, Tagwerkern, Fuhrleuten, Handwerkern, und allen, die man täglich und nothwendig gebrauchen, und haben muß, nicht allein aufs geringste, als möglich, dingen und abkommen, sondern auch daran seyn, daß fleißig gearbeitet, etwas beständiges gemacht, und also der Gewerkschaft auch ihr Pfenning vergolten werde.

§. IX. So soll er auch weder von einem noch dem andern Geschenk nehmen, oder seinetwegen nehmen lassen, ihme zu favorisiren, oder deswegen Arbeit zu geben, vielweniger einem etwas nachsehen, noch unbilliger Weiß anfeinden, verfolgen, oder von der Arbeit verdrüngen, vielmehr aber sich gegen Jedermann freundlich und leutseelig erzeugen; damit an diesem rauhen und abgelegenen Ort, diejenigen, so sich albereit niedergelassen, oder sonsten arbeiten, nicht vertrieben, und andere darüber noch hierzu gelockt, und gebracht werden mögen;

§. X. Demnach sich auch zu begeben pflegt, daß Fremde und andere bey solchen Werk allerhand ausforschen, grüblen, und erkundigen, und die Heimlichkeiten zu erlernen, sich unterstehen, und gelüsten lassen; soll Verwalter (ausser der Gewerken oder deroselben Vorwissen) keinen, er sey auch wer er wolle, einige Rechnung oder Register communiciren, oder sehen lassen, vielweniger einen oder dem andern daß geringste offenbaren, noch von des Werks Gelegenheit zu discuriren, oder durch Listigkeit sich auszuholen bereden lassen, sondern Jedermann bey seinen Pflichten und mit Entschuldigung, ihme die Gelegenheit nicht sonders bekannt, abweisen, und sich ausreden.

§. XI. Und nach dem vor diesem des Wildbanns halben Unordnung vorgelofen; soll derselbe vermög einer sonderbaren Verzeichniß und weitern Verordnung, den Gewerken zum Besten, ausgethan werden. Derowegen dann Verwalter, daß demselben fleißig nachgekommen, und nichts Ungebührliches vorlaufen möge, solches wohl in Acht nehmen: auch da was Nachtheiligs vorgienge, die Herrn Gewerken zu berichten nicht unterlassen.

§. XII. Damit ferner auch gute Policey und Ordnung in diesen unsern Bergwerk angestellt, und richtig erhalten werde, und wir unserer uns von Chur Pfalz ꝛc. derowegen ertheilten Privilegii oder Bergfreyheit in deroselben specificirten Puncten wirklichen geniessen, und uns gebrauchen mögen: haben wir daneben auch gedachten Veiten von Kurzenwarten zu unserm Richter allda angenommen, und Extract berührten unsers habenden Privilegii zugestellt, demselben gemäß unserer Jurisdiction, und an unser statt sich solcher zugebrauchen, aufgetragen; immassen dann auch alle und jede dieses Ort Innwohner, sie seyen auch wer sie wollen, an ihne ordentlich gewiesen, und ihne vor ihren vorgesetzten Richter und Obrigkeit zu respectieren, und alles Gehorsams sich zu erzeigen, anbefohlen worden, er auch, da etwas Ungebührliches vorlauft, sich seines Amts alles Ernsts gebrauchen, das Ubel straffen, die Frommen handhaben, und schützen solle, und dahin sehen, daß gute Policey und Ordnung erhalten werde.

§. XIII. Und um solche seine Dienste und Verrichtungen wollen wir ihme jährlichen zu ordentlicher Besoldung vor alles geben, und reichen lassen einhundert fünf und zwanzig Gulden an Geld, 17. Achtl Korn, 14. Achtl Gersten, und 5. Achtl Habern, item freye Wohnung und Behölzung, auch zu besserer Hinbringung seiner Haushaltung, etwas an Wald, Wißmat und Feldern zu solcher Wohnung ausweisen; doch soll ihme mehr nicht, als zehen oder zwölf Stück Vieh zu halten, und einzustellen zugelassen seyn: hievon soll er sich gänzlich genügen lassen, und ferner ihme nichts zueignen, sondern alles gemeiner Gewerkschaft zu Nutzen anstellen, derselben Frommen und Bestes jederzeit suchen, und werben, und alles dasjenig thuen, handlen, und lassen, was einem getreuen Diener gegen seiner vorgesetzten Herrschaft wohl anstehet, auch Eides und Pflicht halben gebührt, treulich und ohne Gefärte: immassen er uns denn solchen allen stät, fest, und unverbrüchlichen nachzukommen, und zu geleben mit handgegebener Treue angelobt, auch einen leiblichen Eid zu GOtt dem Allmächtigen geschworen, und ist heut Dato seine Bestal-

lung angangen. Zur Urkund mit unsern hieunten aufgedruckten Insigl und Pettschaft gefertiget, geschehen, und geben auf Bartholomäi den vier und zwanzigsten Monatstag Augusti, nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt im sechzehenhundert und sieben und zwanzigsten Jahre.

Johann Ludwig Schwarzberg, als Gewalthaber ꝛc. seines Brudern, und Herrn Loysen ꝛc.

Hanß Michl Löfen von Heimbhoff, vor mich und meine Miterben ꝛc.

Theophilus Richius ꝛc.

CCXIII.

Vertrag wegen Ueberlassung baierischen Salzes an Oesterreich, und wegen des Salzverschleisses in Böhmen. München den 23. April, 1629.

1629. Zu wissen. Als die römisch. kaiserl. auch zu Hungarn und Böheim königliche Majest. unser allergnädigister Herr ꝛc. durch dero hochansehnlichen Abgesandten, geheimen Rath, und Hofkammer-Präsidenten, den hochwürdigen in GOtt, edlen, und hochgelehrten Herrn, Herrn Antoni, Abbten zu Crembsmünster, an die churfürstliche Durchleucht, Herzog Maximilian in Baiern, unserm gnädigsten Herrn, in Gnaden gesinnen, und begehren lassen, ob sie deroselben Salzvorrath in großen Kueffen, welchen ihre churfürstliche Durchleucht bey unterschiedlichen Salzlegstätten im Erzherzogthum Oesterreich ob der Ennß in Händen haben, ihrer kaiserlichen Majestät gegen baarer Bezahlung verkauffen, und überlassen; fürs ander zu Provisionirung seiner Majestät hungarischen Gränitzhäuser 500. Pf. Kuefl noch dieses Jahr erfolgen lassen wollten; hingegen aber Höchstgedacht ihrer churfürstlichen Durchleucht allerhand Difficultäten und Bedenken im Weg gelegen, derentwegen sie ohne deren sonderbaren Nachtheil und Schaden obangeregten Begehren nicht statt thun könnten: daß hierauf die Sachen nachfolgendergestalt, jedoch auf ihrer kaiserlichen Majestät allergnädigste Ratification abgeredt, bewilligt, und beschlossen worden.

Erstlichen, daß höchstgedacht ihre churfürstliche Durchleucht dero noch habenden, und bey den Legstätten in Oberösterreich verhandenen unverschliessenen ganzen Kueffen Salzvorrath gegen baarer Bezahlung, und daß Zug um Zug gehe, allerhöchst ermelt ihrer kaiserlichen Majestät, oder weme sie darzue deputiren, und verordnen werden, in jetzigen gewöhnlichen Preiß, wie nämlichen dieser Zeit ein Kuefen jeden Orts gültig, oder zahlt wirdet, verkauffen, und dergestalt übergeben lassen wollen, daß, weil entgegen die Städt und Märkt in besagtem Erzherzogthum Oesterreich ob der Ennß Sr. churfürstlichen Durchleucht noch einen namhaften Ausstand um verkauft und übergebenes Salz schuldig verblieben, durch ihrer Majestät sonderbare Aßistenz und Hilf derselbe bekänntliche Ausstand desto gewisser gemacht, und zu halben Theil auf nächst kommendes St. Bartholomäifest, und der übrige halbe Theil auf Ostern künftigen sechzehenhundert dreyßigisten Jahrs, von ihen unfehlbar bezahlt, oder da ein- oder anders Ort, Stadt, Markt, oder Flecken mit solcher Bezahlung saumig, und nicht haltend erscheinen wurde, die, oder derselbe, ohne alles weiters Klagen, Rechtfertigen und Proceß, von ihrer kaiserlichen Majestät und dero nachgesetzten Obrigkeiten alsobald, und via executiva zu Bezahlung angehalten, und ihrer churfürstlichen Durchleucht, oder dero Gewaltha-ber desselben Orts, Stadt, Markt, oder Fleckens, Güter, Einkommen, und Nutzungen, so weit sich der schuldige Ausstand belaufen wird, eingeantwortet, sie auch dabey so lang gelassen, und geschützt, bis sie des Ausstands und Unkostens, da einer aufgewendet wurde, völlig zu ihren Benügen entricht, und bezahlt, auch den Schuldnern einige Ausflucht, Einred, oder Aufzug gestattet, noch in einigerley Weis von ihnen angenommen werden.

Fürs ander, dieweilen bey dieser Handlung auch vorkommen, gemelt, und versprochen worden, daß ihrer kaiserlichen Majestät Will, Meynung und Befehl nicht gewesen, noch künftiglich seyn werde, das baiertsch, oder hällingische Salz, sodem uralten Gebrauch und Herkommen nach seinen ungehinderten Verschleiß in ihrer kaiserlichen Majestät Erbkönigreich Böheim gehabt, und noch hat, mit Auf- oder Abschlagen, oder in einig ander Weg mehrers als das gmundnerisch und sächsische Salz zu beschweren, und dardurch dem baierisch- oder hällingischen Salz seinen hergebrachten alten Verschleiß im wenigisten zu hindern, oder das ander zu gestatten, sonder vielmehr, wie ihre kaiserliche

liche Majestät sich hiebevor allergnädigist erbotten, diesen hällingischen Salzverschleiß in besagter Cron Böheim mit gewißer Maaß zu vermehren: als haben ihre churfürstliche Durchleucht entgegen zu Bezeugung ihrer gegen Sr. kaiserlichen Majestät tragenden getreu- und unterthänigsten Affection bewilliget, daß ihrer kaiserlichen Majestät, doch für dieses gegenwärtig Jahr allein, und länger oder weiter nicht, zwey hundert fünzig Pfund Kuefl, darinn sich aber die hundert Pfund, welche ihr churfürstliche Durchleucht unlängst auf Widerstattung hergeben zu lassen verordnet, verstehen thun, von ihrem zu Wienn noch habenden Kueflvorrath, ohne Bezahlung erfolgt, und dargeben werden, auch hierdurch die diesfahls erhebte Differenz wegen Verstands des siebenden Punctens im fertigen Receß gänzlichen aufgehebt, und abgeschnitten seyn solle.

Wann nun mehr allerhöchst gedacht ihre kaiserliche Majestät diese Abred, Receß und Bewilligung allergnädigst ratificiren; so solle alsdann eines und anders alsobald beederseits effectuirt, und vollzogen, hierzwischen auch ihrer kaiserlichen Majestät ein Anzahl Kueffen Salz per zehen in zwölftausend Gulden, oder nach Befindung des Vorraths gar die Helfte desselben zu Beförderung ihres Verschleiß in die Cron Böheim gegen baarer Bezahlung überlassen werden. Zu Urkund ist diese Abred von hochwohlgedachtem Herrn kaiserlichen Gesandten, und dann von Sr. Churfürstlichen Durchleucht geheimen Rath, Hofcammer-Präsidenten, und Pflegern zu Rottenburg, Herrn Oswald Schusen zum Peilnstein, Tragenschwandt, und Cronacker, dann dero Hofcammer-Director, Lehenprobsten und Pflegern zu Neuburg, Herrn Johann Mändl zu Deutenhofen, der Rechten Doctorn, mit ihren Handunterschriften und Pettschaften verfertiget worden. Geschehen zu München den drey und zwanzigsten April, Anno sechzehenhundert neun und zwanzigsten.

Antonius Abbt zu Crembsmünster. O. Schuß. J. Mändl.

CCXIV.

Verordnung Max. I. wegen der Bergwerke in der obern Pfalz.

München den 13. Merz, 1632.

Instruction, was unser von GOttes Gnaden Maximilian Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Ober- und Nieder-Bayern ꝛc. des heiligen Römischen Reichs Erztruchseßen und Churfürstens ꝛc. verordneter geistlichen Gefäll- und Ungeltsverwalter zu Amberg, und lieber Getreuer, Johann Hochholzer, seiner von uns Commißionsweis vorgetragene Direction nach, sowohl in Berg- als Hammerwerkssachen allenthalben handlen, und mit unterthänigisten Fleiß und Treuen verrichten solle ꝛc.

§. I.

1632. Demnach die Bergwerk unsers Lands der obern Pfalz von vielen Jahren hero sehr unbergmännisch gebauet worden, mehrerntheils aber gar ernieder gelegen, oder unbelehnet verblieben: haben wir ein zeithero selbsten die gnädigste Verfügung gethan, daß in unserem Verlag zuforderist das Eisenbergwerk zu Amberg wiederum in etwas erhoben, und dann zu Riglesreit in der Freyung, am Schwarzberg, zu Alfaltern, Murach, und Woppenrieth, auf Eisen, Bley und Kupfer unterschiedliche Versuchgebäu vorgenommen, auch unsern Landesunterthanen zu Waltershofen und Rigelsreit zu gutem, auf Eisenstein und Losung mehrmalige Vorlehen und Hülfe beschehen. Dieweilen wir aber zu sondern unsern Mißfallen dabey wahrgenommen, daß unsere hierzu vorgestellte und besoldte Diener, und Bergwerksbeamte ihren Pflichten nicht, wie sich gebührt, nachkommen, sonder in mehrerley Weeg großen Unfleiß, und verbottene Eigennutzigkeiten erscheinen lassen: so haben wir unsern geistlichen Gefäll- und Ungeltsverwaltern, auch lieben Getreuen, Johann Hochholzern, die Direction dieses unsers Berg- und Hammerwesens gnädigst anvertraut, und ihne über all andere unsere Berg- und Hammerwerks-Beamte Commißionsweis vorgestellet, und verordnet. Solle derhalben er Hochholzer ihme alles Fleiß angelegen seyn lassen, auf daß unsere ihme untergebene Of-

fleier, Diener, Knappen, Schmidvolk, und andere Arbeiter ihren Pflichten aller Schuldigkeit nachgeleben, und dasjenige, was jedes Verrichtung ausweist, wie hernach umständlich gemelt würdet, mit getreuesten Fleiß vollbringen, und ins Werk stellen.

§. II. Und zwar vornemlich, daß Urban Stelzer, welcher uns für einen Berg- und Hammerwerks-Verwesern verpflichtet ist, und das ganze Wesen zuverantworten haftet, die schuldige Obacht habe, wann er ohne das in Berg- und Hammerwerks-Geschäften im Land hin- und wieder verreisen, damit hinfüran von den inn- und ausländischen Gewerken, und andern unsern Landsunterthanen, mit Schürfen und Einschlagen, soviel möglich, Bergwerksordnung und Gewohnheit nach, verfahren, die Bergwerk dardurch mehrers erhebt, und so viel sich der Unterthanen Vermögen und Beschafenheit nach thuen laßt, in rechtem Innhaben erhalten werden. Sonderlich aber, auf daß die zu Amberg in unsern Verlag bereit eingetriebene Schächt und Stollgebäu in gutem Wesen conservirt, mit guter Maaß und Ordnung fortgesetzt, und bestellet werden. Und dieweilen uns an Erhaltung richtiger Rechnung sonderbar gelegen; als solle Hochholzer besagten Stelzer mit Ernst stätigs Antreiben und Anhalten, auf daß er seine monatliche, von ihme Stelzern, und andern Berg- und Hammerwerks-Beamten, nach Gestaltsame jedes Verrichtung, unterschriebene Berg- und Hammerwerks-Extract, wie auch denjenigen, so den Eisenverschleiß betrift, zuvorderist seine Rechnungen zu Quartalen ihme jedesmals zeitlich einhändige, damit er sich folgends darinnen ersehen, und neben seinen gehorsamsten Erinnerungen oder Bedenken zu unserm pfälzischen Directorio einschicken möge.

§. III. Wie dann auch nicht genug, daß uns ermelter Stelzer die anbefohlene 14. tägige Berg- und Hammerwerks-Berichten ordentlich überschreibe, sonder er hat zugleich, allermassen es bey andern Bergwerken Herkommen, de Anno 1628. wieder zu schürfen, und die Bergwerk wiederum zu erheben einen Anfang machen lassen, ein ordentlichs Bergbuch zu verfassen, und darinnen alle und jede Grubengebäu, und dabey vorgangene Veränderungen alles Fleiß summarie und kürzlich zu verzeichnen, und fürters die 14. tägige Berichten nach und nach kürzlich darein zu tragen, auch zu dem Ende durch den verpflichten Schiner, Leonhard Lindtner, und von dem Bergmeister, Martin Rettenwander, zween ausführliche Schinzüg, wie sich dermalen der Erbstolln, auch andere Stölln, Schächt, Wechsl und Durchschläg daselbst befinden, verfassen, und folgends von Monat zu Monat, nach Gestalt sich die Gebäu unter der Erden ändern werden, dem Grubencompaß, und der Stund nach jedesmals mit Fleiß ergänzen zu lassen.

§. IV. Sonderlich aber darob und daran zu seyn, auf daß der Bergmeister in seine von ihme Stelzer ausgezeigte Grüben täglich einfahre, und zusehe, ob die Häuer und all andere Arbeiter zu jeder Zeit der Schichten verhanden, ob selbige vor Gefahr mit festen Zimmern, soviel möglich, gesichert, das Erzt nicht in den Grüben gelassen oder verstürzt, sonder wie sich gebührt, gearbeitet, gut Scheidwerch gemacht, und an Tag gefördert, auch der Bergzeug, Inslet, Grubholz, Bretter und all andere zum Bergwerk gehörige und nothdürftige Materialia, ordentlicher Weis von ihme Bergmeister in Verwahrung und in fleißiger Obacht gehalten werden.

§. V. Und dieweilen sich die Grubengebäu forthin immerdar vermehren, und öfteres Einfahren und Zusehen erfordern werden, dannenhero wir vorgemelten Schiner zugleich für einen Einfahrer und Holzmeister gnädigst deputiert, und aufgenommen: als solle er Stelzer die Grüben seinem Gutbefinden nach in zween Theil säpariren, jedoch Bergmeister und Schiner allezeit über den andern Tag mit der Einfarth in besagt säparirten Grubengebäuen umwechslen, damit man allerseits mehrers gesichert seyn, auch beede des ganzen Bergwerks-Beschaffenheit um soviel bessere Wissenschaft und Nachricht haben mögen. Wie dann auch er Stelzer selbsten mit öfterem Einfahren und Zusehen, weilen ihme die Hauptverantwortung obliegt, sich wohl in Sicherheit zu stellen, damit bey den Grubengebäuen nichts verabsaumt, folgends nicht etwo blinde Nämen in die Wochenzettl eingeruckt, oder in anderweg nichts veruntreuet werde.

§. VI. Sonder weilen der Gegenschreiber zu eben dergleichen Verrichtungen verpflichtet, daß nämlich selbiger, in Abwesen des Bergmeisters oder des Schiners, mit Einfahren und Zusehen deren Stell vertretten, und im übrigen seinem Befehl nach, den Berggezeug und andere vorgemelte Materialia neben dem Bergmeister in schuldiger Verwahrung halten, zuforderist aber die Wochenzettl, was bey dem Bergamt aufgangen, was hingegen an Erzt von Grüben zu Grüben, auf vorhero ordentliche allda bey dem Bergwerk herkommene Berechnung an Tag ausgefürdert, wie nicht weniger, was für Inslet,

Grub-

Grubholz, Bretter, Eisen, Nägel und anders verbraucht worden, und jeder Sorten noch im Vorrath verblieben, alles Fleiß wohl specificiert, von dem Bergmeister und dem Schiner unterschriben, dem Stelzer wochentlich zu rechter Zeit einhändigen solle, damit er die Nothdurft Gelds, soviel auf jede Wochen zur Auszahlung vonnöthen, von unserm Rentamt daselbst erheben möge; also hat Hochholzer besagten Gegenschreiber dahin anzuhalten, daß er vorangeregte Geld und Material-Ausgaben und Empfang in ordentliche Bücher wochentlich, und jedes unter sein gehörige Rubriquen sonderbar eintrage, in specie auch jüngst befohlner massen über den Unkosten des abgeführten Eisenvorraths, und was aus dem verkauften Eisen bey der Hütten bis anhero an Geld erlößt worden, absonderlichen, und dem fürgeschribenen Form gemäß, ordentlichen Conto halte, auch, sooft es ihme oder dem Stelzer gefällig, hierumen Anzeig und Erläuterung thue, nichtweniger die von den Hüttenkupfern zu Wolfsbach und Leitterstorf eingelieferte monatliche Hammerwerchs-Extract mit allem Fleiß berechne, und ein gleichlautende Abschrift, welche bey dem Bergamt aufzubehalten, unverhinderlich verfertige.

§. VII. Nachdeme auch der Erbstollen nunmehr in die 260. Klafter eingetrieben, darauf unterschiedliche Wetterschächt gesunken, davon sowohl mit Häspelen als mit Truchenlauffen die Förderniß beschehen muß, dannenhero einer sonderbaren Aufsicht je länger je mehrer vonnöthen hat: als liegt dem Stelzer ob, daß er deme hierzu verpflichten Huttmann, Hanns Thürner, dahin anweise, und halte, damit er den Berggezeug, als Haspel, Seil, Kübel, Keilhauen, Stufeisen und all anders ꝛc. (außer des Grubholzes, und Scheiten, so wie hernach folgt, dem Holzmeister zu verwalten obligt), wie das Namen haben mag, so den Knappen zu ihrer Arbeit für die Hand gerichtet, und verreicht werden muß, in guter Verwahrung und Obacht habe, auf daß nichts vom Berg getragen, oder zu Unnutzen verschwendet werde. Insonderheit ihme angelegen seyn lasse, daß bey dem Erbstollen und denen darauf gesunkenen Wetterschächten und davon getriebenen Wechslen und Knappenschlägen, die Häuer, Haspeler, Truchenlauffer, und in Summa die Zahl der Arbeiter zu jederzeit der Schicht ganz verhanden seye, auch jeder zu rechter Schichtzeit anfahre, und wieder vom Berg gehe. Wann aber von einem oder dem andern die Schicht verabsaumet, oder sonsten ichtwas vernachläßiget werden sollte; hat der Huttmann solches dem Stelzer, oder ihme Hochholzern, vorzubringen, damit selbiges gestraft, und gegen ihrer versaumten Arbeit oder feyern der Lohn abgekürzt, oder aufgehoben werden möge: dahin dann der Bergmeister und der Einfahrer, bey allen andern Gruben, gleichfalls verbunden, und verpflichtet seyn, was sie nämlich in allem bey dem Bergwerk unrecht und mangelhaft befinden, dasselbige dem Hochholzer entdecken und zeitlich anzeigen sollen; damit allwegen gute Fürsehung beschehen, und was dem Bergwerk Schaden oder Hinderung bringen kan, alles im gleichen Fleiß fürkommen werde.

§. VIII. Mit diesen vorerzehlten Bergwerks-Beamten, als dem Bergmeister, Schiner, Gegenschreiber, und Huttmann, hat sich Stelzer alle Wochen am Freytag zu einer gewissen bestimmten Stund, wie und welchergestalt man bauen wolle, und solle, treulich zu berathschlagen, und sich mit ihnen zu entschliessen, die Wochenzettlen und Monat-Extract, sowohl in Berg- als Hammerwerchs-Sachen, mit ihnen zu conferiren, auch alle Stollen, Schächt, und andere Grubengebäu mit Fleiß zu überschlagen und zu erwegen, ob irgend an Eisen, Inslet, Bergwerken und Bergmoltern, item in des Schmids und andern Handwerkszetteln etwas mit wenigern Unkosten zu bestellen, item ob in den Gruben etwas mangelbar, oder in Besserung zu wenden seyn möchte; welches er folgends oftermelten Hochholzern mit Umständen zu referiren, auf daß nicht unnothwendige Unkosten (wie dann Stelzer was über 20. fl. Unkosten erfordert, daß geringste vorzunehmen keinen Gewalt hat) gemacht, wiederum auch nöthige und nutzliche Kosten nicht unterlassen werden.

§. IX. Zumalen wir auch zu Wiederaufhelfung der Eisenbergwerken im Amt Waldeck die Inspection und über nothwendigen Verlag die Rechnung unserm Castner zu Kemnath, Engelberth Hürschauer, aufgetragen; als solle Stelzer solche Rechnung, wie auch die Monat-Extract jedesmals justificiren, und wann er selbige ohne Bedenken befunden, seiner Rechnung einverleiben, und dem Hochholzer überliefern, welcher selbige, wie all andere Berg- und Hammerwerchs-Rechnung und Extract, folgends mit Fleiß zu examiniren, und die befundene Mängel neben seinem Gutachten jedesmals zu unserem pfälzischen Directorio gehorsamist zu berichten. Der naher Funkenau aber jüngst verpflichte Hüttenkupfer, Erhart Hackenschmid, wie auch der allda auf interim angestellte Zainhammermeister, Andre Waffenschmid, seynd schuldig, weilen allda das Werk Wassermangels halben schlechtlich continuiren möchte, alle 8. Tag ihrer Ver-

richtung ausführlichen Bericht dem Hochholzer zu überschreiben, in gleichem die gewohnliche Extract alle Monat unserm Castner zu Kemnath Engelberth Hürschauer, und den geschmidten Eisenvorrath monatlich nach Amberg zum Bergamt zu übersenden. Christian Gresler Bergsteiger aber ist ernstlich anzuhalten, damit er nicht allein bey denjenigen Grubengebäuen, welche auf unser Wagnuß und Gefahr eingetrieben werden möchten, sonder auch bey denjenigen Gewerken und Unterthanen, welchen gegen Lieferung des Erzt mit unserm gnädigsten Vorwissen und Verwilligen Geld Vorlehen beschehen, gute Aufsicht habe, damit aller Unfleiß und Schaden verhüttet, auch keineswegs verstattet werde, daß diejenige, denen das Geld Anlehen erfolgt, ihr erobertes Erzts heimlich den nächstumliegenden Hammermeistern verschleichen, sonder alles in gutem Scheidwerch, und nach dem Amberger Bergmas treulich einliefern, mit denen sich Stelzer hernach jedesmals um Bartholomäi, oder längsten Michaelis, eines gewissen Kaufs zu entschliessen, und was ihnen ferners für Anlehen gefolgt werden möchte, mit seinem Gutachten dem Hochholzer, um fernerer unserer gnädigsten Resolution willen, vor Anfang des Winters jedesmals zu berichten, und sich deswegen Bescheids zu erholen.

§. X. Das allgemeine Hammerwesen in unserm Land der obern Pfalz belangend, hat Hochholzer vornemlich dahin zu sehen, wie denen seit erloschner Hammerwerchs-Einigung eingerissenen Unordnungen und schädlichen Neuerungen abgeholfen werden möchte, insonderheit nach und nach von dem ältisten Hammermeistern alle gute Information und Erläuterung einzuziehen, welchergestalten die vorbedeute erloschene Hammerwerchs-Einigung zu erneuern, auf welche Artikel dermalen sonderbar zu halten, auch welche etwo daraus dieser Zeit zu caßieren seyn möchten, auf daß in Mangel guter Ordnung die Zrenn- und Schmidmeister auch anders Schmidvolk sich nicht nach und nach alles außer Lands verlauffe, oder solch ungültig Kaufmannsgut gemacht, wordurch der Verschleiß in- und außer Lands gesteckt, und das pfälzische Eisen in bösen Beruf gebracht werde. Wie er nun solches befinden wird, und ordentlich zu Papier bringen solle; also hat er es folgends zu unserm pfälzischen Directorio, um fernerer Resolution willen, gehorsamist zu überschreiben.

§. XI. Inspecie aber unsere in Bestand habende drey Hammerwerch, Wolfsbach, Leiterstorf und Funkenau betreffend, soll er gleichfalls, wie hiebevor bey den Bergwerks-Verrichtungen mehrers gemelt worden, ihme alles Fleiß angelegen seyn lassen, auf daß die ihme untergebene Hammerwerchs-Beamten ihren Pflichten so Tag als Nachts fleißig nachsetzen. Massen dann der Verweser zu Amberg, der Castner zu Kemnath, und alle uns verpflichte Hüttenkapfer, in Berg- und Hammerwerchs-Sachen von ihme Hochholzern zu dependiren, die Abfuhr des Eisenvorraths und all anders, daran sonderbar gelegen seyn möchte, allwegen mit seinem gutem Vorwissen und Geheis vorzunehmen.

§. XII. Weilen aber sonderlich an der Hüttenkapfer getreuen schuldigen Fleiß viel und das meiste gelegen; demenach solle nicht allein Stelzer, sonder auch Hochholzer, wann er ohne das in seinen Amtsgeschäften naher Ensdorf kommt, oder wie es etwa die Nothdurft erfordern möchte, öfters und unfürsehens visitiren, ob sie so Tag als Nachts ihrer Pflicht und Verrichtung nachkommen, das Erzt- Grub- und Meilerkoln, desgleichen das hierzu bedürftige Holz, auf all und jede Lieferung fleißig abmessen, und solch alles, wie bey dergleichen Hammerwerken herkommen, bis zu ordentlicher Abrech- und Bezahlung, durch deme hierzu verpflichten Kohlmesser an die Spän schneiden lassen. Deswegen dann soll Stelzer, so oft es die Nothdurft erfodert, die Holz und Kohlstett selbsten bereuten, zuforderist in der Hütten fleißig beobachten, ob bey besagten Hämmern der Werchzeug klein und groß, wie der Namen haben mag, in guter Verwahrung gehalten, und ob nach richtigem Fürmaß das Erzt verschmelzt, ebenergestalt die Hört und Meilerkoln verbrennt, hergegen das daraus gemachte Eisen alle Samstag von Sorten zu Sorten wohl specificiert, durch den Hüttenkapfer und den geschwornen Hauer eingeliefert, ihme Hauer an den Gegenspan geschnitten, und dieser Verrichtung, wie sich gebürth, von dem Schmid- und Zrennmeistern beygewohnet werde: wie dann auch dem Stelzer alles verhandenen Eisenvorraths, neben den Hüttenkapfern, die gleiche Mitsperr gnädigst anbefohlen ist. Er Hochholzer aber solle forderist fleißige Nachfrag haben, ob das Hammergesindel und andere, die mit Kohl und Holzarbeit, Erzt und Kohlfuhren, oder in anderweg etwas verdienen, je und allzeit richtig bezahlt werden, und ob die darzu verordnete Forstmeister, und obbedeute Hüttenkapfer hierunter nicht ihren eigenen Nutzen suchen, und etwo blinde Nämen in Rechnung bringen. Und ob zwar Stelzer aus den Monat-Extracten leichtlich wahrnehmen wird können, was für Erzt-Vorrath bey jeder Hütten verhan-

handen; so hat er doch selbigen gleichfalls öfters zu überschlagen, und alles Fleiß zu fürsehen, damit die Arbeit nirgends gehindert werde. Soviel aber die Sommerheu zu nothwendigem Vorrath an Meiler- und Grubkohl betreffend, weilen Stelzer nicht allzeit selbsten abkommen können wird, den Holzhackern und Kohlbrennern nach Nothdurft nachzusehen; solle er jedoch wenigist gute Anstalt machen, damit bey wütterlicher und rechter Zeit das Holz gefällt, die Meillerhauffen zu nutzen gebrennt, und dann die bedürftigen Grub- und Meillerkohln zur Hütten geschaft, auch die Abrechnung mit den Forstmeistern, Holzhackern und Kohlern, der pfälzischen Waldordnung gemäß, gepflogen werden.

§. XIII. Im übrigen weilen wir Leonharten Lindtner, wie obgemeldt, zu unserem Holzmeister sonderbar verpflichtet; als hat Stelzer demselben nicht allein zu Herbeytrachtung des benöthigten Grubholz zum Bergwerk, wie auch des Meillerholz zu den Hammerwerken anzustellen, und zu gebrauchen, sondern jedesmals nach Nothdurft anzubefehlen, daß er des von unserem Oberforstmeister oder seinen Untergebenen Vorstehern jedesmals verwiesenen Grub- und Kohlholzes, mit Fällung, Aufarbeitung und Abfuhr desselben, und deren daraus gebrennten Kohlen, wie auch mit Raumung der Schläg, daß ist mit Aufkohlung alles Holzes, Scheutter, Brandt, Krucken, Gutes und Böses, wie es verwiesen, nichtweniger mit Anzündung der Meiller, Besichtigung, Abmessen und Anschneiden derselben, und folgends der daraus gebrennten Kohlen alles Fleis auf die Pfälzische Waldordnung halten, und drüngen solle.

Und wo irgend Stelzer oder der Holzmeister ichtwas nach dem hieländischen Gebrauch zu richten, zu verbessern, und anderwärtige nutzliche Anstalten zu machen, vermeinten; haben sie solches dem Hochholzer anzuzeigen, welcher es folgends zu unserem Pfälzischen Directorio, um unserer gnädigsten Resolution willen, gehorsamist zu berichten.

So viel nun das Hammergesind und Schmidtvolk belanget, solle Hochholzer mit Zuziehung des Verwesers und der Hüttenkapfer selbiges zu allen und jeden unseren jetzigen und künftigen Bestand- oder eigenen Hammerwerken jedes Jahrs bey gewöhnlicher und bey guter Zeit, auch mit möglicher Fürsichtigkeit dingen, den Leukauf, Liebung, Schmid- und Eisenlohn, sowohl nach dem Geding, als Nothhelfersweiß, auch all andere ihre Accidentia an Holz, Kraut- und Ruebfelder, und anderen nicht gleich nach ihren Begehren, sondern nach Beschaffenheit der Läufen, auch ihrer Kunst, einwilligen, und jedesmals auf unsere gnädigste Ratification schließen: insonderheit dahin sehen, damit er zu jedem unserem Hammerwerk einen guten Zrennermeister zur Stell bringe, und neben ihme einen fleißigen Zrennknecht abrichten lasse, welche man auf den Nothfall für Meister anstellen, und gebrauchen möge. An Erzt hat man einen mehreren Vorrath zu den Hütten nicht abführen zu lassen, als mit deme daselbst verhandenen Kohlvorrath verarbeit werden kann; beynebens erstlich darob zu halten, damit bey dem Zrennfeuer und Wöllherth das Erzt und Kohlen nicht vergebens verbrennt, auch bey jeder Zrenn- und Zöch mit dem Erzt und Kohl, so viel nützlich und gebräuchig, eine gleiche Proportion gehalten werde.

§. XV. Und demnach nicht zu gestatten, daß allein viel Eisen, sondern das gut und Zäheisen gemacht werde; als ist der Hüttenkapfer vornehmste Verrichtung, mit ihrer so Tags als Nachts fleißigen Aufsicht die Schmidtmenschen dahin stetigs anzuhalten, damit sie das Feuer im Zrennhert nach Zäheisen anziehen, und richten, und so viel möglich verhüten, damit durch deren Fahrläßigkeit nicht viel Abgebogenes und Trümmereisen gemacht, die Schinen, ehe selbige erkühlet, nicht gebogen, und auf den widrigen Fall uns zu Schaden gearbeitet werde.

Wie dann die Hüttenkapfer sonderlich dahin verpflichtet, daß sie in den Hämmern bey Tag und Nacht, so oft ein Zäch ausgeschmidt, ordinäire zusehn, und was die erste und andre Zrenn geben, specificiren und verzeichnen, und in ihre wohlversperrte Bewahrung nehmen sollen. Auch folgends ihme Hochholzer, wie nicht weniger dem Stelzer, auf jedes Begehren umständliche Erläuterung zu thun schuldig seyn.

Wie dann auch ihnen, den Hüttenkapfern, oblieget, bey Tag und Nacht fleissige Gewahrsam zu halten, daß ob und unter den Dächern der Hämmer- und Kohlhütten (zu Verhütung Feuersgefahr) Wasser bestellt seye, auch wann in den Hütten Feyerabend gemacht würdet, alle Feuer in Beysein der Hüttenkapfer fleißig ausgelöscht, und dann sonderlich die Ablaufgräben, der gählingen Wassergüssen halben, alle 14. Täg fleißig geraumt, und in all Weeg darauf gedacht, auch auf unsere gnädigste Ratification Ueberschläg verfasset werden; wann sich etwa der Wolkenbrüchen und Sturmwinden, als nächst vergangnes Jahr geschehen, sich öfters

ereignen würden, wie so wohl dem gählingen Gewalt des Wassers mit Gräben, Schlachten, oder mit Erhöherung der Kohl- und Erztschütt, als der Feuersgefahr in der Kohlhütten mit Verzimmern derselben fürkommen, und also der Schaden so viel müglich verhütet werden möge. Letztlichen auch der Sümter wochentlich aus den Hütten an ein gewisses Ort und nicht zerstraut, sondern unter einen Haufen geführt werden.

§. 16. Diese vorerzehlte Puncten hat er Hochholzer, als deme wir die Direction unserer Berg- und Hammerwerken gnädigst anvertraut haben, in gute Acht zu nehmen, auch denen von uns ihme untergebenen Beamten in specie bey Beschluß jeder Quartalrechnung fürzuhalten, und sie alles Ernstes zur Schuldigkeit anzutreiben, und, zum Fall er die Folg nicht haben möchte, uns dessen unverzüglich zu berichten. Obwohlen wir nun gnädigst verhoffen, es werde deren jeder sein Pflicht von selbs bedenken, und daßjenige verrichten, was er in seinem Gewissen und gegen uns verantworten kann, sich auch vor Straf billig hüten; so wollen wir doch nichtsdestoweniger, daß er Hochholzer ihme, sowohl diß als alles anderes unseren Verordnungen und Befehlen gemäß, aufs Beste angelegen seyn lasse. Und was er in Berg- und Hammerwerks- auch denen anhängigen Sachen von unsertwegen zu verrichten, so sich hierinnen nicht alles fürschreiben lasset, ihme auch von Zeit zu Zeit noch weiters anbefohlen, und geschaft würdet, mit Fleiß abwarten, unsern Nutzen fördern, und Schaden wenden. Wie wir dann unser gnädigst Vertrauen zu ihme haben, und er in Kraft seiner uns gethaner Pflicht zu thun schuldig ist. Treulich und ohne Gefährde. Deß alles zu wahren Urkund haben wir ihme diese Instruction, mit unserem Churfürstlichen Secret verfertigt, zustellen lassen in unserer Stadt München, den 12. Martii Anno 1632.

CCXV.

Erster Bestandbrief über das Eisenbergwerk Gottesgab am Fichtelberg. Amberg, den 20. Merz, 1658.

1658. Demnach der durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Ferdinand Maria ꝛc. sub Dato München den ersten Februari diß laufenden ein tausend sechs hundert acht und fünfzigisten Jahrs gnädigst befohlen, das Bergwerk am Viechtlberg, die Gottesgab genannt, ausser des gebührenden Fron- und Waldzins, auf gewisse Jahr zu verstiften; als haben wir Ends unterschriebene mit dem edelgestrengen Herrn Johann Ernst von Altmannshausen, höchstgedacht Sr. churfürstlichen Durchleucht bestellten Obristwachtmeister zu Fuß, dann dem edlvesten Herrn Ludwigen Erdingen, Burger und Handelsmann zu Regenspurg, auf mehr höchstgedacht Sr. churfürstlichen Durchleucht gnädigste Ratification, solche Handlung gepflogen, allermassen hernach mit mehrerm zu vernehmen.

§. I. Nämlichen und fürs erste, solle der Bestand um besagtes Bergwerk den 15. Monatstag April diß schwebenden ein tausend sechs hundert acht und fünfzigisten Jahrs den Anfang nehmen, und sich zu solcher Zeit nach Ausgang an eintausend sechshundert sechs und sechzig, also inner acht Jahren wiederumen enden: unter welcher Zeit dann die Herrn Beständtner vornemlich alles in selbiger Revier noch in Gebürg liegende Eisenerzt, und Kleiner, nach Bergwerksart, gewinnen solches auf dem Hochofen zu Gäns, oder allerhand Gieswerk verschmelzen, und gebrauchen, solchemnach auch das Wascheisen aus dem Hochofen Schlacken zu deren Nutzen weiter anlegen, in allerhand Stäb, Schin, Plech, und anders Eisen machen lassen, und solches sowohl auch das Erzt (allermassen bey diesen Bergwerk allzeit Herkommen, und selbes an die zwischen Pfalz-Neuburg, item Sulzbach, dann der Stadt Amberg, aufgerichten Hammerwerks Einigung ganz nicht gebunden,) ohne Bezahlung, Maut und Aufschlag, nach ihrem Belieben, hin- und wieder verkaufen, und vertreiben mögen.

§. II. Zum andern solle ihnen die Nothdurft Holz zu den Stollen und Schächten, als viel man unter der Erden hierzu vonnöthen seyn wirdet, durch den churfürstlichen Forstmeister zu Culmain, oder dessen Unterforster, an Ort und Enden, allwo selbiges am besten zu haben, nach Bergwerks Gewohnheit, ohne Waldzins ausgefolgt, das Holz zu Köhlen, Bäuen, und andern aber gegen Bezahlung des selbigen Orten Herkommen Waldzins abgegeben, und dabey zugelassen werden, daß sie andergleichen Kohlholz auch von den hirschbergi-

bergischen, oder andern, nächstgelegenen Gehülzen, meistens in die 200. Klafter jährlich zu nehmen haben.

§. III. Und damit nun drittens besagte Beständtner aus Mangl der Materialien nicht gehindert werden; so sind ihnen von dem beym Werk befindenden Vorrath, samt dem Werkzeug, und andern, Innhalt beyliegender Designation N. 1. in specie an Erzt und Climer, wie in fine deren zu sehen, 701. Seidl, Raucheisen 400. Centen, Meillerholz 779½. Klafter, und Kohln 34. Wehrung vorgeliehen; zu dem Ende ein so anders mit Fleiß vorgezehlt, und eingewogen, darbey auch bedingt worden, daß sie deren jedes, so viels jetzt in natura empfangen, künftig nach Ausgang der obbesagten acht Bestandjahr bey dem Werth hinterlassen. Wofern aber ratione der Güte einiger Zweifel bey den Gattungen vorfallen wurde; auf solchen Fall selbige nach Ermäßigung und Ausspruch der Sachen verständiger Leuth in pretio abgesetzt, und der Abgang mit Geld erstattet: inmassen dann ein so anders bey der Uebergab jedes seiner Art nach wohl beobachtet, und sonderlich an Gäns vom Raucheisen, so 3. Centner 80. Pf. gewogen, wie auch dem Erzt und Klimmer ein Muster von besagtem Altmanshausen, und dem Kastner zu Kemnat, Johann Eckarden Praun, bey dem Hammerschmid zu Oberlind, Georgen Haider, verpetschirter aufzubehalten übergebracht worden, auf daß man sich künftig darnach regulieren kann.

§. IV. Ueber diß man viertens bemelten Beständnern an dem Eisen und andern Vorrath gegen Bezahlung mit Geld, vermög der Designation N. 2. nämlichen Rauch-Gäns- und Gemeineisen 265. Centen 18. Pf. jeden Centen pr. 2. fl. dann Brenneisen 100. Centen, 36. Pf. pr. 1. fl. 50. kr. item ungefehr bey 200. Centen Wascheisen vom Hochofen jeden pr. 1. fl. und letztlichen auch an denen vorgeschriebenen 114. Wehrung Kohlen (in Bedenkung die 14. Wehrung, wo nicht ein mehrers, um Willens schon über zwey Jahr allda liegen, und sich sehr viel einmessen, zu Abgang befinden werden,) allein die 100. Wehrung, eine pr. 1. fl. 30. kr., macht alles an Gelt in einer Summa 1064. fl. 50. kr. 3⅗. pf. dergestalten käuflichen überlassen, daß sie an besagtem Kaufschilling zu Michaeli diß Jahr ein Dritl, id est 354. fl. 56. kr. 3⅓. pf. dann zu Georgi Anno 1659. wieder so viel, und Michaeli berührten Jahrs aber den Rest der 354. fl. 56. kr. 3⅓. pf. gewis und unfehlbar bezahlen, das jenige aber, was an obberührten ungefährlichen auf 200. Centen angeschlagen frisch Schlacken ab- oder zugehen, sonderlichen wanns bey 10. Centen antreffen wurde, der Abgang am Kaufschilling defalcirt, hingegen auch der Zugang, was sich über 10. Centen mehrers finden solle, mit Geld, so viels treffen wirdet, gut gemacht werden sollen. Zu solchem Ende ist dann der aufgestellte Pucher durch den churfürstlichen Kastner zu Kemnath bis zum Ende solchen Puchens, in besondere Pflicht genommen, ihme Kastner auch solches seiner Zeit alsobalden zum Rentamt zu berichten befohlen, und aufgetragen worden.

§. V. Fünftens sind ihnen auch die Innwohner, und andere Leuth aufn Neuenbau, und dessen Zugehör, zur Arbeit mit dieser Condition überlassen, daß sich die Herrn Beständner deren, doch um den billigen Lohn, wie bishero nach Ordnung, auf das die Arbeit zugleich von allem, als viel dessen möglich, verricht werden, gebrauchen: massen dann dem vorbesagten churfürstlichen Richter und Kastner zu Kemnat, Johann Eckarden Praun, nicht weniger bereit befohlen worden, ihnen den Beständnern auf deren Ersuchen, da sich berührte Innwohner, und andere aufn Neubau solcher Arbeit verweigern sollten, die geziemende Amtshilf sobalden mit zu seyn, und an Hand zu gehen.

§. VI. Nicht weniger ist sechstens bewilligt und zugelassen worden, daß sie die Beständner ihre Hochofen- Hammer- und Bergleut, wanns in selbigen Bergwerkssachen verbrechen, selbst verthätigen; in all andern Fällen, aber, als Schlägerey, Schwängerung, und andern niedergerichtbarlichen Fällen gedachter Kastner die Gebühr vorzunehmen haben, und ihme kein Eintrag erzeigt werden solle.

§. VII. Wie dann aum siebentens der Hochofen, Hammer, item Berg- und andere, dem Otto Lefen nicht zugehörige Häuser, zumalen destwegen ein absonderlicher Bestand aufgericht worden, samt der Kohlhütten beym Hochofen, und die Weyer in guten bäulichen Würden eingeantwort, und künftig nach Ausgang der Bestandjahr in solchem Werth und Würden, wie sie es jetzt empfangen, wiederumen zuruck zu geben schuldig, und verbunden seyn sollen.

§. VIII. Wiederumen zum achten hat man unter Einantwortung gemelten Bergwerks observirt, daß der oberhalb des Hochofens längst abgerissene Weyer zu Treibung des Werks repariren zu lassen, sonders vonnöthen, worüber dann beyläufig auf die 180. fl. Unkosten ergehen möch-

ten: deßhalb man dahin gehandlet, daß besagter Weyer sobalden reparirt, die Unkösten von den Beständnern hergeschossen, und ihnen aber künftig letztes Bestandjahr 1666. an selbigen Bestandgelt wieder nachgelassen, und gut gemacht werden solle; allermassen dann angeregte Reparation, auf daß man dessen eigentlichen Kosten künftiger Zeit weis, mit Zuziehung und Wissen des Kastners zu Kemnat geschehen solle, selbiger auch daselb seiner Zeit zum Rentamt allher zu berichten befehlt worden, auf daß mans seiner Zeit in Acht nehmen können: jedoch haben die Beständner angezogen Weyr zu ihrem Abzug, gleich auch die andern wiederumen in gutem Stand und Würden zu hinterlassen. Zu sölchem Ende solle dann auch der Weyr oberhalb des Hammers zur Oberlind noch jetzo gleich auf gnädigster Herrschaft Kosten (weilen selbiger in Zeiten des gewesten Bergobristen, Herrn von Reichenbachs, geführten Werks vom Puchwerk aller verschitt worden) geraumt und gesäubert werden: welche Meynung es auch mit der Kohlhütten beym Hochofen hat, daß zugleich selbige noch von gnädigster Herrschaft wegen reparirt, und in guten Würden ausgeantwort werden solle.

§. IX. Ingleichen neuntens, weilen das Werk sowohl beym Hochofen, als dem Hammer zu Unterlinden, Sommer- und Winterszeiten an Wasser zuweilen Mangel leidet; gleich wollen sich zwischen dem Hochofen, und Dorf zum Neuenbau ein alter abgerissener Weyr findet, deme hievor diesem die Gewerken zum Behuf des Werks schon schitten lassen; und die Beständtner nun die Erinnerung gethan, ob man auch solch alten Weyr wieder zurichten, und ihnen (daß sie selbigen in gleichmäßigen Würden wieder ausgeantworten) mit einraumen lassen möchte: als hat man in Ansehung der Nothdurft, und daß auch solcher gnädigster Herrschaft künftig selbst zu gutem kommt, dahin tractirt, weilen diese Reparation einen ziemlichen Kosten erfordern wirdet, daß sie solchen selbst bauen, wieder zurichten, und ihnen aber dieser Unkosten am letzten Bestandgelt als in Anno 1666. wiederumen abgehen, und gut gemacht, die Rechnung aber über solchen Bau oder Reparation durch ihr churfürstliche Durchleucht Kastnern zu Kemnat, vorbesagten Praun, geführt, und zur Rentstuben eingesent werden solle.

§. X. So ist auch zehends denen Bestandnern, Bergleuten, und darbey Bedienten verwilligt und zugelassen, daß sie doch allein zu ihrer selbst Nothdurft, und keineswegs zum Auszäpflen, weniger Faßweiß zu verkaufen, gegen Bezahlung des Umgelts, Bier einlegen, und sich dessen bedienen mögen.

§. XI. Dagegen und vor solchen Bestand nun, sollen und müssen gedachte Beständner jährlichen an baaren Geld fünf hundert funfzig Gulden reichen, und solches zum churfürstl. Zahlamt auf ihr selbst Gefahr und Unkosten an guten gangbaren Sorten aller nacher Amberg übersendten, hiemit den Anfang, wie bereits oben gemeldt, den 15. April Anno 1659. machen, und Anno 1666. inclusive wiederum enden. Zu Versicherung dessen aber und was man demselben an rauhen Eisenerzt, Kohlen, Holz, Werkzeug, und Angebäuen wieder in solchen Würden auszuantworten überlassen, sie auch gleichwohlen vor 3000. fl. annehmliche Borgschaft laut N. 3. geleistet, und zum Churfürstlichen Rentamt eingeschickt haben.

§. XII. Dann so hat man vors ander vorbehalten, daß von dem Eisenerzt, und Klimmer, als viel ander solchen Bestand-Jahren aus dem Gebirg erobert wirdet, der gewohnliche Zehend zu vorbesagtem Castenamt Kemmat verricht, doch den Beständnern um den gebräuchigen Werth, nemlichen daß Seidl per 50. Kr. (wann sie es vonnöthen) vor andern käuflich überlassen werden. Und

§. XIII. Drittens bemeldte Beständner auch schuldig seyn, da sich in berührten Jahren etwann edlere Bergwerk ereignen sollen, solche sobalden bey uns, oder dem Rentamt anzuzeigen, und hiervon eine, oder mehr Stuffen gewiß, und unfehlbar zu überschicken.

§. XIV. Drittens sind mehr berührte Herrn Beständner obligirt, gleich sobalden einen Stollen, gegen dem Gebürg auf ihren selbst Kosten an Ort und Ende, wie man ihnen weisen wirdet, nach Bergwerksart zu führen, und anzutreiben, damit das Wasser in seiner Asche selbst ablaufen, und das übrige gute Erzt im Grund entblößt werden möge. Und daß sie sich aber dessen um so viel weniger zu beschwehren; so haben sie ohnzweiflichen unfern vom Tag allernächstens ohne daß den guten Eisenstein an der Hand, und also umsonsten nicht viel an das Gebürg zu legen.

§. XV. Ingleichen fünftens das Werk mit Catholischen Vorstehern, und auch bey dem Bergwerken, item Hammer- und Hochöfen, also viel immer möglichen, auch Catholische Leut zu gebrauchen.

§. XVI.

§. XVI. Zum sechsten ist aber auch darbey ausdrücklich bedingt, und vorbehalten worden, daß wann oftbesagte Herrn Beständner diesem Bergwerk, dessen Hochofen, und andern übergebenen obspecificirten Sachen, zu Schaden hausen, oder gar einen wissentlichen Dolum begehen wurden, Se. Churfürstliche Durchleucht alsdann auf einen so andern Fall die Gebühr gegen ihnen vorzunehmen: dahingegen dann nichtweniger sie die Beständner, da sie selbiges Werk Kriegs-Unruhe halber nicht mehr fortführen kunnten, oder von Hochgewitter sowohl auch sonsten ohne deren, und der ihrigen Verschulden, durchs Feuer Schaden erfolgen wurde, sie dessen nicht zu entgelten haben sollen.

§. XVII. Letztlichen sind dieses Bestands halber zwey gleichlautende Bestandbrief aufgericht, von uns unterschrieben und gefertigt, auch jedem Theil einer hiervon zugestellt worden. Geschehen zu Amberg den 20. Martii, nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers gnadenreichen allerheiligsten Geburt, im ein tausend, sechs hundert acht und funfzigisten Jahr.

CCXVI.

Bestandbrief über den Hammer zu Oberlind ꝛc. Amberg den 8. May, 1658.

1658. Zu wissen: daß nachdeme auf des Durchleuchtigisten Fürsten und Herrn, Herrn Ferdinand Mariä ꝛc. gnädigistes anbefehlen, das Bergwerk am Vichtelberg, die Gottsgab genannt, dem edlen und gestrengen Herrn, Johann Ernsten von Altmannshausen, ob höchsternannt Sr. Churfürstlichen Durchleucht bestellten obristen Wachtmeister zu Fus, dann dem edlen und festen Herrn Ludwigen Erdingern, von Erding, Burgern und Handelsmann zu Regensburg, mit gewisser Condition, nach Laut hierüber absonderlich aufgerichten Bestandbriefs, auf acht Jahr lang verlassen worden; wann auch deme von höchstgedachter Sr. Churfürstl. Durchl. wegen, von Herrn Otto Lefen, zum Haimhof, bishero in Bestand gehabten Hammer zu Oberlind, item das Bräuhaus, Schmidten, Mühl, Feld und Wißmathen aufm Amergau, dergestalten afterbestandweiß an- und überlassen, daß gedachte Herrn Beständner, dieses alles den 25. nächst abgescheinten Monatstag Aprilis, (allermassen mans von höchstgedacht Sr. Churfürstl. Durchl. wegen bisher ingehebt,) antretten, und sich der Bestand Anno 1666. selbiger Zeit wiederumen enden; dagegen zu dem Churfürstlichen Rentzahlamt sie jährlich, und eines jeden Jahrs besonders, in specie aber am Hammer Oberlinden, an Geld 50. fl. dann zum Leykauf einen Centen Eisen, oder dafür 5. fl., dann absonderlich vom Bräuhaus, Schmidten, Mühl, Feld, und Wißmathern 45. fl., zusammen ein hundert Gulden, ohne Kosten baar erstattet und bezahlt werden solle; dargegen man sie gegen ernannten Lefen auch ohne Ansprach sicher, und schadlos halten soll, und will. Und wiewohl man nebenbey sonsten auch den Hammer zur Unterlind von Balthaser Baurn daselbst in abson-derlichen Bestand innen gehebt; so hat man ihnen selbigen gleich in solchem gehabten Bestand dergestalten überlassen, daß sie mit ihme bauen, selbs weiter tractirn, und solches darbey nach ihren Gefallen richten mögen, darbey aber expresse bedingt, und vorbehalten worden, daß man von allem so selbs gebräuten, als auch zugeführten Getrank, das Umgelt und Aufschlag der Instruction gemäß, wie es im Land allenthalben gebräuchig, bezahlen und abrichten solle. Was sonsten beym Bräuhaus, Mühl und Schmidten verhanden, ist der künftigen wider Ausantwortung halber (wie daß jedes wieder in solch guten Werken ausgeantwort werden muß) ein besonders Inventarium in triplo verfaßt, den Beständnern eines, daß ander zum Castenamt Kemmat, und daß dritte zum Rentamt Amberg genommen worden: betreffend aber die Hauptgebäu, wann dergleichen vonnöthen, solt es zeitlichen zum Rentamt nacher Amberg, mit Beyschliessung ordentlichen Ueberschlags, bericht, und also auf gnädigster Herrschaft Ratification, und Kosten vorgenommen werden.

Und weilen bishero mit dem Feuer nicht nicht ein geringe Gefahr gewest, indeme Sommerszeit bey dem steten Schmidten die Hüttendächer oftermals brennend worden, und deshalb vielfältige Klagen eingelofen; so hat man ein solches unter andern auch dahin verglichen, daß die Herrn Beständner allein über Sommerszeit einen fleissigen Feuerwächter zu halten schuldig seyn sollten.

Betreffend die Gebäu und Bedachung der obernannten Stücken, sollen die Beständner, alsoviel die schlechten Baufäll anbelangt, solche auf deren Kösten selbst bey

guten Würden wesentlich erhalten. Sollte aber je eine Haupt-Reparation jeden Orts vonnöthen seyn; so sollen sie es zeitlich dem Churfürstlichen Castner nacher Kemmath berichten, auf daß ers besichtigen, Ueberschlag verfassen lassen, und mithin zum Rentamt allhier berichten könnte.

Alles getreulich ohne Gefährde. Des zu wahren Urkund ist dieser Bestandbrief in triplo aufgericht, und jedem Theil hievon ein Exemplar zugestellt worden. Geschehen zu Amberg, den achten May, nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers allerheiligisten Geburt, im ein tausend sechs hundert acht und funzigsten Jahre.

CCXVII.

Hofcamer-Befehl an Pflegs-Verwalter zu Traunstein, Jurisdictions-Eingrifs gegen das Salzmaier-Amt betreffend, den 11. Februar, 1660.

Ferdinand Maria ꝛc. L. Getreuer! Wir erinnern uns gleichwohlen gnädigst, wasgestalten wir auf dein unterm 9. December nächst verflossenen Jahrs wider unseren Rath und Salzmayr zu Traunstein, Johann Maurberger, wegen erzeigten Jurisdictions-Eingrif bey den traunsteinischen, in unserem Gericht Reichenhall entlegenen Brunnhäusern, eingelangte unterthänigste Beschwer, ermeldtem Salzmair sub Dato 3. Januarii jüngsthin befohlen haben, dir einigen Amtseingrif nit zuthun, noch sich eines mehrern, weder die vor diesem ergangene Befehl vermögen.

Dieweilen aber seithero bey uns er Salzmayr mit seiner umständigen Verantwortung eingelangt, und sich nun befindet, daß bereits den 26. Martii Anno 1620. weiland unsers in GOtt ruhenden Herrn Vatters Durchleucht sich gnädigst resolvirt haben, daß alle und jede Officier, Pfannhausleut, Arbeiter, und wer beym Salzweesen zu thun, ohne Mittel unter dem Salzmayr seyn, und derselben in Sachen, ihren Dienst und Verrichtungen betreffend, allein mit ihnen zu schaffen, und um ihre Verbrechen, Unfleiß, Versaumnuß oder anderes, in weme sie dann Amts- und Diensts halber verbrechen, zu straffen haben; ingleichen wenn sie, dem Salzmayramt zugethane Officier und Arbeiter, zuweilen selbsten untereinander uneins und irrig, oder Schuld und andere persönliche Sprüch gegeneinander setzen, ja da sie an denen Orten, dahin sich die Salz- und Holzwerksgebäu erstrecken, gar rumorn wurden, daß alles ihme Salzmair abzuhandlen; sodann auch die Vormundschaftsatzungen und Rechnungen, wie es bey den Berggerichten, und solchen Erztleuten anderer Orten auch gebräuchig ist, gebühren; und nun solche Resolution hinnach untern 22. May gemelten 1620. Jahrs nicht allein confirmiert, sondern auch noch weiters dahin declarirt worden, daß dem Salzmairamt Traunstein alle nidergerichtbarliche Obrigkeit nicht allein auf dem Gries, sondern allen den Orten, Häusern, Städlen und Plätzen, die zum Amt gehörig, oder inskünftig noch darzu kommen möchten, sowohl über die Arbeiter als landgerichtische Burger und Fremde, und in Summa alle, so an selbigen Orten peccieren oder verbrechen zusehen, und (außer der Malefixsachen) abzuhandlen gebühren sollen, allermassen solches sonsten einem jeden Hofmarchsherrn zu thun zugelassen, und befugt ist: als lassen wir es auch in einem und andern bey solcher gedachtem Salzmairamt zugelegten nidergerichtl. Obrigkeit noch allerdings gnädigst verbleiben, und befehlen dir demnach hiemit zuverläßig, daß du mehrernanntem Salzmairamt weder bey denen im Gericht Reichenhall entlegnen Brunnhäusern, noch anderwärts, an verstandener Nidergerichtbarkeit einigen Einhalt nicht erzeigen: wofern auch dein anvertrauter Verwalts-Unterthan Wolf Kältl zu Fager, gegen dem traunsteinischen Brunnwarth Georgen Staudacher, darvon du in obangezogener Beschwer Meldung gethan, einige billigmäßige Forderung zu haben, und derentwillen ein Klag zu stellen vermeint, du ihne hiermit an gedachten Salzmair, als ordentlichen Richter, weisen sollest. Verlassen wir uns zugeschehen. Den 11. Febr. Anno 1660.

Dem Salzmair zu Traunstein auch zuschreiben, man habe sein über des Pflegsverwalters zu Reichenhall wider ihne, wegen bey den Brunnhäusern erzeigten Jurisdictionseingrif eingebrachte Beschwer, gehorsamist überschriebene Verantwortung empfangen. Sintemalen sich dann befinde, daß bereits in Anno 1620. dem Salzmairamt die nidergerichtliche Obrigkeit nicht allein bey den Salzarbeitern, Officieren und andern, sondern auch auf allen Häusern, Gründen und Gehülzen zum Salzwesen gewiedmet seyn, zugelegt worden:

als habe man hierüber gedachtem Pflegsverwalter solchen Befehl zufertigen lassen, wie er aus mitkommender Abschrift mehrers zu ersehen: darnach er sich zu richten weiß.

CCXVIII.

Zweyter Bestandbrief über das Bergwerk Gottesgab am Fichtelberg. Amberg, den 12. December 1663.

1663. Demnach der durchleuchtigiste Fürst und Herr, Herr Ferdinand Maria ꝛc. Churfürst ꝛc. unser gnädigster Churfürst und Herr ꝛc. auf beschehen unterthänigistes supplicieren und erstatten gehorsamisten Bericht, die mit dem edel gestrengen Herrn Johann Ernst von Altmanshausen, höchstgedacht Sr. Churfürstlichen Durchl. obristen Wachtmeister zu Fuß, und dermaligen Beständner des Bergwerks im Viechtelberg, die GOttes-Gab genannt, weiters gepflogne Handlung, Kraft de Dato München den 23. Novemb. dies instehenden 1663. Jahrs erfolgt gnädigisten Befehls, dergestalten gnädigst ratificiert, daß ihme Herrn von Altmanshausen solches Bergwerk nach Ausgang der vorigen Bestandjahr, welche sich den 15. April 1666. enden, aus den überschriebnen Ursachen wiederumen auf 8. Jahr lang gnädigst verlassen worden: als ist solches umständig hernach zu vernehmen.

§. I. Nämlichen und fürs erste soll der Bestand um besagtes Bergwerk den 15. Monatstag April Anno 1666., an welchem Tag sich der vorige Bestand endet, den Anfang wiederum nehmen, und sich zu solcher Zeit nach Ausgang Anno 1674. als inner 8. Jahren wiederumen enden. Unter welcher Zeit dann der Herr Beständner vornämlich alles in selbiger Refier noch im Gebürg liegende Eisenärzt und Glimer nach Bergwerks Art gewinnen, solches auf den Hochofen zu Gänns oder allerhand Gieswerk verschmölzen, und gebrauchen, solchemnach auch das Wascheisen aus den Hochofen Schlacken zu dessen Nutzen weiters anlegen, in allerhand Stäb, Schin, Blech, und anders Eisen machen lassen, und solches, sowohl auch das Erzt, (allermassens bey diesem Bergwerk allzeit herkommen, und selbes an die zwischen Pfalz-Neuburg, item Sulzbach, dann der Stadt Amberg aufgerichten Hammerwerks-Einigung ganz nicht gebunden) ohne Bezahlung Maut und Aufschlag, nach seinem Belieben hin und wider verkauffen, und vertreiben möge.

§. II. Zum andern soll ihme die Nothdurft Holz zu den Stollen und Schächten, als viel man unter der Erden hierzu vonnöthen haben wird, nach Bergwerksgewohnheit ohne Waldzins, das Holz zu Kohlen und Gebäuen samt andern aber, (außer was zu den am Neuenbau, und Hochofen anwesenden herrschaftlichen Haus und Hütten oder Werkstätten gebraucht wird, also gnädigster Herrschaft ohne das wiederumen eigenthumlich verbraucht) gegen Bezahlung des herkommenen Waldzins, und zwar alles an den weit und nahenden Orten, soviel ohne Schaden sein kan, eingetheilter durch den churfürstl. Forstmeister zu Culmain, oder dessen Unterforster vorgezeigt, und abgeben, und darbey zugelassen worden, daß er an dergleichen Kohlholz auch von den hirschbergischen, oder andern nächstgelegnen Gehülz, meistens in die 200. Klafter jährlich zu nehmen habe.

§. III. Und weil nun drittens besagtem Herrn Beständner zu Beförderung des Werks bey erster Verbeständung von dem allda befundenen Vorrath, samt dem Werkzeug und andern, Inhalt beyliegender Specification Num. I., inspecie an Erzt und Glimmer, wie in fine deren zusehen, 701. Seidel, Rauheisen 400. Centen, Meilerholz 779½. Klafter, und Kohl 34. Wehrung, mit diesem Beding vorgeliehen, und ein so anders vorgezehlt, und eingewogen worden, daß er jedes, soviel selbiger in natura empfangen, nach Ausgang der 8. Bestand-Jahr bey dem Werk hinterlassen, wofern aber ratione der Güte einiger Zweifel bey den Gattungen vorfallen wurde, auf solchen Fall selbige nach Ermäßigung und Ausspruch der Sachen verständiger Leute, in pretio abgeschätzt, und der Abgang mit Geld erstattet, massen dann ein so anders bey der Uebergab jedes seiner Art nach, wohl beobachtet und sonderlich ein Gans von rauchen Eisen, so 3. Centen 80. Pf. gewogen, wie auch dem Aerzt und Glimmer ein Muster von besagtem Altmanshausen, und dem churfürstl. Rath und Castner zu Kemnat, Johann Egharten Praun, bey dem Hammerschmid zu Oberlind, Georgen Hayder, verpettschirter aufzubehalten überbracht worden, auf daß man sich künftig darnach regulieren kan: als ist ihme solches alles auf verstandne Weis wider in Handen gelassen

worden, und also bey diesem Puncten ungeändert verbliben.

§. IV. Viertens, gleichwie ihme Herrn Beständner nach Inhalt vorigen Bestands §. fünftens, die Innwohner und andere Leut aufm Neubau, und dessen Zugehör, zur Arbeit mit dieser Condition überlassen, daß er sich deren, doch um billichen Lohn ꝛc. gebrauchen könnte; nichtwenigers sechstens bewilliget worden, daß er die Hochofen- Hammer- und Bergleut, was in selbigen Bergwerksachens verbrochen, selbst verthätigen, in allen andern niedern gerichtbarlichen Fällen aber der Castner zu Kemnat die Gebühr vorzunehmen haben, und ihme kein Eintrag erzeigt werden solle; nun aber Ihro Churfürstl. Durchl. nach Inhalt oballegierten den 23. Nov. dies instehenden Jahrs ertheilten gnädigsten Ratification dies neuen und weitern Bestands, nicht nur gnädigst bewilliget, daß Herr von Altmanshausen auf vorgemelte Weis die Inwohner und andere Leut zum Neuenbau, und dessen Zugehör, zur Arbeit gebrauchen könnte; sondern auch, und noch darzu, die Jurisdiction bey dem Hochofen Hammer- und Werkleuten zu ermeltem Neubau, Hitzstättl und Warmmenstainach, so bey dem Bergwerk des Viechtelbergs gebraucht werden, und deren bey denen letztern beeden Orten, bey 12. seynd (außer der Ehebrüch und Leichtfertigkeit Straffen) als lang die Bestandjahr wehren, zugelassen: demnach hat er sich deren mit Eingang des ersten Bestandjahrs zu bedienen, gleichwohlen aber in die reservierten Ehebrüch und andern Leichtfertigkeit Straffen, dem Castner zu Kemnat einigen Einhalt nicht zu thun.

§. V. Wie dann auch fünftens der Hochofen, Hammer- Kohl- und Formhütten, item Berg und andere des Otto Löfen nachgelassen Erben nicht zugehörige Häuser (zumalen deswegen unter heutigen Dato ein absonderlicher Bestand aufgerichtet worden,) samt der Kohlhütten beym Hochofen und der Mühlweyer, allermassen die Raumung und Reparation in Zeit der ersten Bestandjahr hieran geschehen, in guten baulichen Würden eingeantwort, und künftig nach Ausgang der Bestandjahr, in solchem Werth und Würden, wie ers jetzt empfangen, wiederumen zuruck zugeben schuldig und verbunden seyn solle. Und wie der vorige Bestandbrief §. neuntens zeigt, das ebenmäßig der ander zwischen den Mühlweyer und Hochofen liegende Weyer zu repariren zwar bewilliget, solches aber vorhero nicht vollzogen worden: als wird solche Reparation auch hiemit verlaubt, daß, wie es angezogner Bestandbrief lauter zeigt, allerdings darmit gehalten werden sollte. So sich dann in allweg auch beliebt, das bey denen Gebäuen der Nothdurft nach Reparationen vorgenommen werden müssen; als soll Herr Beständner, wann ein Hauptgebäu vonnöthen, es zeitlich zum Rentamt Amberg, mit Beyschliessung ordentlichen Ueberschlags, berichten, und also außer gnädigsten Ratification nichts vorgenommen werden.

§. VI. So ist auch sechstens wider gedachten Herrn Beständner, Bergleuten und darbey Bedienten, verwilligt und zugelassen, daß sie (doch allein zu ihrer selbst Nothdurft und keineswegs zum Auszäpfen, weniger Faßweis zu verkauffen) gegen Bezahlung des Umgelds, Bier einlegen, und sich dessen bedienen mögen.

§. VII. Dargegen und vor solchen Bestand nun solle und muß gedachter Herr Beständner jährlichen das am vorigen Bestand auf 250. fl. gnädigst moderierte Bestandgeld baar reichen, und solches zum Churfürstl. Zahlamt auf sein selbst Gefahr und Unkosten, an guten gangbaren Sorten naher Amberg jährlich übersenden; hiemit den Anfang den 15. April 1667. machen, und also 1674. inclusive wiederumen enden: zu Versicherung dessen aber, und was man demselben an rauhen Eisen, Erzt, Kohln, Holz, Werkzeug und Gebäuen, wieder in solchen Würden auszuantworten überlassen, er auch gleichwolen pr. 3000. fl. annehmliche Borgschaft geleistet, welche mit vorigem Bestandbrief zur churfürstl. hochlöblichen Hofcamer bereits unterthänigst eingeschickt worden, worbey es dann auch sein bewenden.

§. VIII. Dann so hat man vors achte vorbehalten, daß von dem Eisenärzt und Glimmer, als viel unter solchen Bestandjahren aus dem Gebürg erobert wird, der gewohnliche Zehend zu besagtem Castenamt Kemnat verreicht, doch dem Herrn Beständner um den nunmahlen auch gnädigst verwilligten Werth, das Seidel pr. 30. kr. (wann ers vonnöthen) vor ander käuflichen überlassen werden. Und

§. IX. Neuntens bemelter Herr Beständner auch schuldig seyn, da sich in berührten Jahren etwas edler Bergwerk ereignen sollen, solche sobalden bey uns, oder dem Rentamt anzuzeigen, und hievon eine oder mehr Stuffen gewiß, und unfehlbar zu überliefern.

§. X. Zehendes ist mehr berührter Herr Beständner, dem vorigen Bestand gemäß, obligiert, einen Stollen gegen dem Gebürg, auf sein selbst Kosten, an Ort und Ende, wie man ihme beygemelt nächstens

Be-

Bestands bereits vorgewiesen, nach Bergwerks Art zu führen, damit das Wasser in seiner Resche selbst ablauffen, und das übrige gute Erzt im Grund entblößt werden möge. Und daß er sich aber dessen um soviel weniger zu beschweren, so hat er ohnzweifentlich unferne vom Tag allernächstens ohne das, den guten Eisenstein an der Hand, und also umsonst nicht viel an das Gebürg zu legen.

§. XI. Ingleichem eilftens, das Werk mit catholischen Vorstehern, und auch bey dem Bergwerk, item Hammer und Hochöfen, als viel immer möglich, auch catholische Leut zu gebrauchen.

§. XII. Zum zwölften ist aber auch darbey ausdruckentlich bedingt und vorbehalten worden, daß wan oftbesagter Herr Beständner, diesem Bergwerk, dessen Hochofen, und andern übergebenen obspecificirten Sachen, zu Schaden hausen, oder gar einen wissentlichen Dolum begehen wurde: Sr. churfürstlichen Durchleucht alsdann auf einen so andern Fall, die Gebühr gegen ihne vorzunehmen: doch hingegen dann nicht weniger Herr Beständner, da er selbiges Werk, Kriegs Unruhe halber nicht mehr fortführen kunte, oder vom Hochgewitter, sowohl auch sonsten ohne dessen, und der Seinigen, Verschulden, durch Feuer Schaden erfolgen wurde; er dessen nicht zu entgelten haben, sonsten aber solches Bergwerk nicht allein mit taugsamen Leuten versehen, sondern den Eisenverschleiß, daran ihme selbsten gelegen, so viel möglich befördern, und also das Bergwerk in gute Ordnung und Aufnehmen bringen solle.

§. XIII. Letztlichen sind dieses Bestands halber zween gleichlautende Bestandbrief aufgericht, von uns unterschrieben, und gefertigt, auch jeden Theil einer hiervon zuegestellt worden. Geschehen zu Amberg den 12. Decembr. nach Christi unsers lieben HErrn und Seeligmachers gnadenreichen allerheiligsten Geburt, im eintausend sechshundert drey und sechzigisten Jahr.

CCXIX.

Zweyter Bestandbrief um den Hammer zu Oberlind. Amberg den 12. December, 1663.

1663. Zu wissen: daß nachdeme auf des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ferdinand Maria ꝛc. Churfürstens ꝛc. unsers gnädigsten Herrns ꝛc. über des edlen gestrengen, Herrn Johann Ernsten Altmannshausen ꝛc. als des bestellten Obristwachtmeisters zu Fuß, und dermaligen Beständners des Bergwerks am Viechtlberg, die Gottesgab genannt, unterthänigstes suppliciren um Prolongirung ermelten Bestands, sub dato München den 23. Novembr., dies instehenden Jahrs, beschehen, gnädigstes Anbefehlen ermeltem, Herrn von Altmannshausen besagtes Bergwerk mit gewisser Condition, nach laut hierüber absonderlich aufgerichten Bestandbriefs, vom 25. April Anno 1666. an, bis solche Zeit Anno 1624. inclusive wieder auf 8. Jahr lang verlassen worden, man auch deme von höchstgedacht Sr. churfürstlichen Durchleucht wegen, von weiland Otto Löfens, zum Heimhof, bisher o im Bestand gehabten Hammer zur Oberlind, item das Bräuhaus, Schmiede, Mühl, Feld und Wismather aufm Neuenbau dergestalten afterbestandweis an- und überlassen, daß gedachter Herr Beständner dieses alles, wie verstanden, den 25. April Anno 1666. (allermassen ers von Zeit seines ersten Bestands bis daselbsthin innen gehabt) wieder von neuen antretten, und sich Anno 1674. selbiger Zeit wiederumen enden; dagegen, wie vormals beschehen, zu dem churfürstlichen Rentzahlamt er jährlich, und eines jeden Jahrs besonder, in specie aber vom Hammer Oberlind, an Gelt funfzig Gulden, dann zum Leykauf einen Centen Eisen, und darfür aber 5. fl., dann absonderlich von dem Bräuhaus, Schmiedten, Mühl, Feld und Wismathern 45. fl., zusammen einhundert Gulden, ohne Kosten baar erstattet werden soll: dargegen man ihne gegen ernannten Löfenischen Erben auch ohne Ansprach sicher und schadlos halten soll und will. Und wiewohlen man nebenbey sonsten auch den Hammer zu Unterlind von Balthasar Paurn daselbsten in absonderlichen Bestand innen gehabt; so hat man ihme selbigen gleich in solchen gehabten Bestand dergestalten überlassen, daß er mit ihme Paurn selbsten weiter tractiren, und solches darbey nach seinen Gefallen richten möge. Darbey aber expresse bedingt und vorbehalten worden, daß man von allen daselbsten gebräuten, als auch zugeführten Getrank, das Umgelt und Aufschlag, der Instruction gemäß, wie es im Land allenthalben gebräuchig, bezahlen und abrichten solle. Was sonsten beym Bräuhaus, Mühl und Schmieden verhanden, ist der künftigen Wiederausantwortungs halber, wie daß jedes wieder in solchen guten Würden ausgeantwortet wer-

den muß, bey erster Verbeständung ein besonders Inventarium in triplo verfaßt, dem Bständner eines, das ander zum Kastenamt Kemnat, und das dritte zum Rentamt Amberg genommen worden.

Betreffend aber die Hauptgebäu, wann dergleichen vonnöthen, solle es zeitlich zum Rentamt nacher Amberg, mit Beyschliessung ordentlichen Ueberschlags bericht, und also auf gnädigster Herrschaft Ratification und Unkosten vorgenommen werden.

Und weilen bishero mit dem Feuer nicht ein geringe Gefahr gewest, indeme Sommerszeit bey dem stäten Schmiden die Hüttendächer oftermals brinnend worden, und desthalben vielfältige Klagen eingeloffen: so hat man ein solches unter andern auch dahin verglichen, daß Herr Beständner allweg über Sommerszeit einen fleißigen Feuerwachter zu halten schuldig seyn solle.

Anlangend die Gebäu und Dachungen der obernannten Stück, soll der Beständner, als viel die schlechten Baufäll antrift, solche auf dessen Kosten selbst bey guten Würden wesentlich erhalten: sollte aber ein Hauptreparation jeden Orts vonnöthen seyn; so solle ers zeitlich den churfürstlichen Kastner nacher Kemnat berichten, auf daß ers besichtigen, Ueberschlag verfassen lassen, und weiters zum Rentamt allhier berichten könnte.

Alles getreulich ohne Gefährde. Deß zu wahrem Urkund ist dieser Bestandbrief in duplo aufgericht, und jedem Theil hievon ein Exemplar zugestellt worden. Geschehen zu Amberg, den 12. December, Anno 1663.

Johann Ernst von Altmanshausen.
Max. W. Erbtr. G. zu Wolfegg.
Hanns Ernst Pelkhofer.
Herr v. Mendl v. Stainfels.
Johann Georg Brodreis.

CCXX.

Bestandbrief über das Hammergut Unterlind. Den 10. Jener, 1664.

1664. Zu wissen sey: daß heutgesetzten Dato, zwischen dem Frey- Reichs-Wohledelgeborn, und gestrengen Herrn, Johann Ernst von Altmannshausen, auf Neuethann, Churfürstl. Durchl. in Baiern ꝛc. bestellten Obristwachtmeister, auch Erbtruchsessen = hochgräflich = Wolfeggischer Rath, Oberhauptmann der Graf- und Herrschaften Wolfegg, Waldsee und Waldburgi ꝛc. an einem, dann Herr Balthaser Bauern, Hammermeistern zu Unterlind andern Theils, wegen Verbeständung eines Hammers, nachfolgender Contract abgeredt und beschlossen worden.

Als erstens verläßt obwohlbesagt ihro Gestreng ꝛc. er Hammermeister Bauer seine zu Unterlind habende Hammerhütten, mit darinn sich befindenten zweyen, als Schmied- und Zrennfeuer, neben dem überschlächtigen Hammer, und was sonst darzu gehörig, nach Ausgang innstehender Bestand-Jahr, welche sich den 14. April Anno sechzehen hundert, sechs und sechzig enden, wiederum auf acht Jahr lang, nehmlich bis 14. April, Anno ein tausend sechs hundert vier und siebenzig.

Dergestalten, daß wohledelgedachter Herr von Altmannshausen solchen Hammer- und Hammer-Hütten, zum Schmiden, wie bis Dato beschehen, nach Willen und Gefallen zu nutzen, und zu gebrauchen Macht haben solle.

Fürs ander soll er Hammermeister Bauer nicht allein ein Hammerhaus, zu Unterkommung eines Bedienten ein Stubencammer, Keller, Stallung, Fruchtboden, und was hierzu nothwendig, auch bereit ingehabt worden, sondern auch die beede Schmidhäuser weiters überlassen, worinnen die beym Werk bedürftige Hammer-Schmieder, Kohlmesser und andere ihr Wohnung haben, und halten werden mögen.

Entgegen soll ihme Bauern drittens zu jährlichen Bestandzinnß ein hundert vierzig Gulden bezahlt, und noch darzu jedes Jahr besonders ein Ducaten. und 3. fl. Leykauf gereicht werden.

Und weilen man viertens vorhabends anstatt von besagten Zrenn-Feuer einen unterschlächtigen Hammer in die Hütten zu bauen, hieran aber berührter Hammermeister nicht allein nichts erstatten, sondern auch noch darzu mehr Bestand-Zinns haben wollen: als hat man sich in diesem Punct dahin verglichen, daß solcher Hammer auf Sr. wohledeln Gestrengen Kosten hinein gebaut,

gebaut, und ihme Bauern noch darzu die ersten zwey Bestand-Jahr, als Anno 1667. und 68. jedes funfzehen, und also zusammen dreyßig Gulden bezahlt werden sollen: entgegen sollen solch unterschlächtige Hammer, so viel das Holzwerk betrift, zu Ausgang der Bestand-Jahr von dem Hammermeister an statt des Zrennfeuers angenommen, und ihrer Wohledel Gestreng das geringste daran zu verändern, nicht verbunden seyn; gestalten selbige alsdann ihrn, bey solchen Hammer, und sonst in der ganzen Hütten habender Eisen-Zeug, als Ring, Zäpfen, Anpöst, und dergleichen Werk zu nehmen, oder dem Hammermeister, oder einen andern, um die Bezahlung zu überlassen, befugt seyn sollen.

Im Fall auch fünftens er Eigenthümer in Wasser oder sonst einen Hauptbau zu thun benöthiget; so soll er deßhalber mit dem Bergamts-Bedienten jedesmal correspondiren, auch alle Nothdurft vorhero zeitlichen auf die Wahlstatt bringen, und sich befleißen, daß er auch das Fischen auf ein solche Zeit verrichten möge, damit das Werk nicht unützlich darauf feyeren dörfe, wie ihme Hammermeister (ausser der Bälch, und was de novo an obbedeuten unterschlächtigen Hammer gebaut wirdet) in allen obgelegen seyn, und also zeitlichen auf jedes Begehrn bestellt werden sollen, damit das Werk stetigs genutzt werden möge.

Da nun auch sechstens an Seiten Wohledel gesagten Herrn Beständners bey berührten Hütten, und beeden Schmidhäusern zu Schaden gehaust, oder gar ein wissentlicher Dolus begangen wurde; soll selbiger darumen zu haften schuldig, in übrigen aber, und da etwa durch das Hochgewitter oder sonst ohne sein und der seinigen Verschulden, wider Verhoffen, ferners Gefahr entstehen sollte, ganz nicht obligirt seyn, und soll zu dem Ende, um desto besserer Versicherung ob wohl besagter Bestand-Herrschaft, den heißen Sommer über, ein eigner Feuerwachter gehalten, und besoldet werden.

Letztlichen solle vor Ausgang obiger Bestand-Jahr jeder Theil die Aufkündigung ein halb Jahr beschehen, damit man sich allerseits ferners wieder umsehen, und anderwärtig Gelegenheit bedienen könne.

Alles getreulich ohne Gefährde. Dessen zu Urkund sind dieser Bestand-Brief zween aufgerichtet, und nicht allein durch Wohledelgedachten Herrn Beständner ꝛc. und Hammermeister, sondern auch auf sein Balthasar Baurens gebührendes Ersuchen, und Bitten, die Wohledelgeborne und gestrenge Herrn, Georg Adam, und Wolf Adam, beeden Gebrüdern von Hirschberg auf Ebnat, und Schwarzenreut (unter der Jurisdiction dieser Hammer zu Lind gelegen) mit selbiger respective adelich angebohrn, und gewohnlichen Pötschaftern verfertiget, eigenhändig unterschreiben, und von jeden Theil einer aufgehebt worden. Und geschehen den zehenten Monats-Tag Januarii nach Christi JEsu allerheiligisten Geburt des ein tausend sechs hundert vier und sechzigsten Jahr.

Johann Ernst von Altmannshausen.
Georg Adam von Hirschberg.
Wolf Adam von Hirschberg.
Balthasar Bauer.

CCXXI.

Churfürstl. Decret an die Hofcamer, wegen Bestellung des Bergbaues zu Rauschenberg, und am Stauffen. Den 27. September, 1668.

1668. Demnach Ihro Churfürstliche Durchleucht ein zeithero dero Bergwerk in der Inzl am Rauschenberg, und an dem Staufen, unweit Reichenhall, sonderbar bey dem also genannten Oswaldstollen, der Bergverständigen Rath und Anleitung gemes bauen; auch der nach bergmännischer Hofnung darin verhandenen Gabe GOttes nachsuchen lassen, damit an Erfündung erwenter Gabe GOttes nichts verabsaumt werde. Beynebens sich jetzt dato insonderheit bey ersagtem Oßwaldstollen soviel bezeigt hat, daß ihro Chrfürstl. Durchleucht noch zumalen genugsame Ursach haben, ermelten Bau fortzusetzen, in Bedenken, daß nach Inhalt der einlauffenden Berichten der Galmey neben dem Bleyärzt in solcher Quantität herfürbricht, daß derselbe allein, wann er schon gebrennter in natura verkauft, und nicht zu einen nutzlicheren Mittel verwendet, dannoch den mehreren Theil der jetzt ergehenden Bergwerks Unkosten austragen, und ersetzen wird; nunmehr auch ihre Churfürstl. Durchleucht genädigist wollen, daß dieses Werk als ein unmittelbares Cameralwesen hinfüro durch dero Hofcamer gehe, und allda die Nothdurft in ein- und andern gebührend beobacht, auch hierzu absonderlich des

Dr. Leidl, als welcher wegen dessen, was bisher vorgangen, die beste Information geben kann, gebraucht, und vernommen werde: als befehlen höchstgedacht Ihro Churfürstl. Durchleucht dero Hofcamer Directorn und Räthen hiemit gnädigst, lassen ihnen auch hiebey die Acta zu solchem Ende zu kommen, daß sie sich hinfüran dieses Werks unternehmen; auch was auf- an- oder abzusetzen, oder in anderweg zu ändern, und zu verbeßern, mit schuldigem Fleiß überlegen: hingegen von dem Zehentner, Zolleren zu Reichenhall, als deme das Bergwerk dermalen anvertraut ist, wegen der Ausgaben und Beschaffenheit des Gebürgs monathlich oder nach gestaltsam der Umständ öfters Extract und Bericht erfordern; folgends Ihro Churfürstlichen Durchleucht Quartaliter oder nach gestaltsam der Umständ ehender von allem deme, was an Unkosten aufgangen, und an Erzt oder Salmey erobert, auch was sonsten für Anstalt gemacht worden, umständig, dermalen aber über des Dr. Leidls unterm 22. Junii diß Jahrs erstatte unterthänigste Relation, dann des Zehentners den 19. und letzten Augusti jüngsthin überschriebne Puncten ihr Meynung, insonderheit wegen des Orts, geben, und berichten sollen, wo am bequemlichisten ein Schmelz- und Meßingwerk aufzurichten wäre, wann sich Ihro Churfürstliche Durchleucht zu dergleichen Gebäu künftig resolviren würden, damit man gleichwohlen immittelst an selbigem Ort ein Ofen zu Brennung des Galmey setze. Sintemalen Ihro Churfürstl. Durchleucht gnädigist wollen, daß der verhandene und künftig eroberte Galmey gebrennt, und bis Ihro Churfürstl. Durchl. künftig ein anders resolvieren, nacher Salzburg, allwo sich durch den Dr. Jobsten, Medicum allda, Leut zum Kaufen und Verschleiß angeben, verkauft, auch den Häuern bey dem Oswaldstollen ein besseres Unterkommen gemacht, und deßwegen der sich von dem Zehentner übersendte, auf 49. fl. belaufende Ueberschlag examinirt werde. Da auch was wichtiges fürfallen, und die Hofcammer sich mit des Dr. Leidls Meynung nicht verglichen wurde; hat er Leidl der Sachen Beschaffenheit mit den Rationibus pro & contra, wie bishero, anzubringen, die Hofcamer solche neben ihrer Meynung zu Ihro Churfürstlichen Durchleucht gnädigisten Handen einzuschicken, und darüber dero Resolution zu erwarten. Verlassen sich Ihro Churfürstl. Durchleucht, und seynd ihnen mit Genaden gewogen. Signatum den 27. Sept. Anno 1668.

Ferdinand Maria Churfürst ꝛc.

CCXXII.

Befehl an die Rentcamer zu Amberg, wegen Ueberlassung des Hammers zu Bodenwehr, den 2. October 1670.

1670. Ferdinand Maria Churfürst ꝛc. Liebe Getreue. Wir haben euren unterthänigsten Bericht von 7. Septem. nächsthin empfangen, und daraus vernohmen, daß Hanns Schreyer, Hammerverwalter zu Oedenmüllen eingelangt, und gebetten, ob wir ihme den öden Hammer Bodenwöhr genannt, Landrichteramts Neuenburg, samt all desselben ein und zugehörigen, auch Recht und Gerechtigkeiten, wie es von Alters dabey Herkommen, gegen Reichung 50. F. Kaufschilling dergestalten Erbrechtsweis überlassen, daß er Kaufer 1. aller herrschaftlichen Schuldigkeiten auf 8. Jahr befreyet gelassen: 2. ihme das zu Auferbauung dieses Hammers bedürftge Bauholz ohne Waldzins abgeben: 3. zu Ausraum- und völliger Aufrichtung dieses Werks die bedürftige Mönnath und Handscharwerch ohne sein Entgeld verwilligt: und weilen 4. bey diesen Hammer kein alter Sünder verhanden, beynebens an Eisenerzt grosser Mangl seye, ihme von einen anderen eingangen, und uns heimgefallenen, in Specie aber zu Weischendorf verhandenen Sünder gegen billicher Bezallung ausfolgen lassen wollten. Dieweilen es aber seine Bedenken diesen öden Hammer von Herrschafts wegen verkaufen zu lassen, weil Erben und Creditores so hierzu zusprechen verhanden: als habt ihr unserm Beamten zu Neünburg zu bedeuten, daß er von Gerichts-Obrigkeit wegen die sammentliche Erben und Creditores auf einen gewisen Tag zusammen citiere, und ihnen angeregten Hammer förderlich zu erheben, und zu bemayren, oder einen annemlichen Kaufer zu stellen auftrage. Und wenn sie sich hirumen nicht annemmen, sondern deren Unmöglichkeit vorschutzen, und ein jedweder seins Spruchs nach Gestalt der Priorität Erkantnuß erwarten wollte; alsdenn hätt er ein und anders durch unpartheyische Leut ordentlich schätzen, und nach gestaltsam der Schätzungen solchen aufs höchst, als seyn kann, verkaufen zu lassen, folgends den Kaufschilling den Creditoribus, der Priorität nach, auszutheilen, darbey aber die uns gebührende 394. F. 44. K. ausständige Zinß und andere Herrn-

For-

Forderung nicht auſſer Acht zu laſſen, und in die gebührende Stell zu ſetzen, dabey auch zu beobachten, ob die Creditores herrſchaftlichen Conſens zu ihren Schulden haben. Wenn nun dieſer oder ein anderer Kaufer, der darfür das meiſte geben wird, um den Kaufſchilling pactiert, und darüber ordentliche Kaufbrief aufgerichtet worden; haben wir nicht bedenken, wenn kein Kaufer ſonſt zu bekommen, und der Hammer noch länger öd liegen müſſe, daß deme auch die gebettne 8. frey Jahr verwilliget, nicht weniger das benöthigte Bauholz (doch allein für dismal, und das fürterhin von allen aus unſern Wälden nemmende Bau-Bremm- und Kohlholz, wie es herkommen, verwaldzinſet) ohne Waldzinß aus den brucker- und taxſelder Förſten abgeben werden ſolle. Habt auch dabey das Freygeld von den jenigen, ſo ihre zuerkante Prätenſionen auſſer Lands bringen, gebührend in Obach nemmen zu laſſen, uns auch ſeine Zeit wie eines und anders vollzogen worden, euren weitern Bericht gehorſamiſt zu erſtatten. Daran ꝛc. den 2. October Anno 670.

CCXXIII.

Kaufbrief über den Hammer zu Ebnat, den 18. November, 1670.

1670. Ich Wolf Adam, neben meinen Sohn Johann Chriſtoph Gottfried von Hirſchberg, zu Ebnat, Schwarzenreuth, Ziegenburg, und Leuttendorf, urkunden und bekennen hiemit für uns, unſere Erben und Nachkommen, offentlich gegen jedermänniglich, mit und in Kraft dies Briefs, daß wir um ſondere unſer und beſagt unſer Erben beſſeren Nutz und Frommens willen, auf ewig und unwiderruflich in beſter Form Rechtens, wie es an kräftig und beſtändigiſten geſchehen kann, ſoll und mag, verkauft, und zu kaufen geben haben, dem frey-reichs-wohledlgebornen Herrn Johann Ernſt von Altmanshauſen zu Neuenthann, der churfürſtlichen Durchleucht in Baiern ꝛc. Rath und Bergobriſten, dann Reichserbtrugſeß- hochgräflich wolfeggiſchen Rath und Oberhauptmann der Graf- und Herrſchaften Wolfegg ꝛc. Waldſee und Waldburg ꝛc. allen ſeinen Erben und Nachkommen, nämlichen unſern der Zeit unerbaut und öd liegenden Hammer im Dorf Ebnat gelegen, ſamt darzu gehörigen 25. Tagwerk Feld, und 17. Tagwerk Wieſen, auch all deſſelbigen Ein- und Zugehörungen, Recht und Gerechtigkeiten, wie alles zu Dorf und Feld verzaint und verſtaint überall nichts darvon ausgenommen, noch abgeſondert, und die vorige Innhaber von Alters her genutzt, und gebraucht, oder von Recht und Billigkeit wegen hätten nutzen und gebrauchen ſollen. Welches Hammergut und Grundſtuck im churfürſtlichen Landgericht Waldeck liegt, uns aber mit dem 8. Pfenning Handlang, und der niedern Gerichtbarkeit allſeglichen beygethan, und unterworfen iſt, darvon uns nachfolgender Zinns jährlich auf Michaelis, nämlich zehen rheiniſche Goldgulden, jeder zu 1. fl. 52. kr. 4. hl. gerechnet, vier und zwanzig Rathſchinn, ſechs Werkſchinn, vier Schilling ſechs Pfenning von einer Wieſen, ein Schilling ſechs Pfenning vom neuen Feld, und ein Weyhnachtſemmel gereicht werden. Anſtatt deſſen, und in Betrachtung, weilen er Herr Kauffer ſolchen Hammer mit groſſen Köſten wieder erbauen, und in Gang bringen muß (auſſer deſſen er ſonſten zu uns und der unſerigen Schaden noch längers, oder vieleicht gar öd darnider liegend bleiben wurde) haben wir uns vereinbaret, abgeredt, und beſchloſſen, daß er Herr von Altmannshauſen, anſtatt all obgenannten alten Zinnſes, ſo lang er oder ſeine Erben ſolches Hammergut nutzen, und nieſſen werden, uns, unſere Erben und Nachkommen ein mehrers nicht auf beſtimmter Zeit zu reichen ſchuldig ſeyn ſollen, als fünfzehen Gulden, zwey Schar, zwey Seeg, zwey Stab Eiſen, (das erſte Jahr aber, weil man ſolchen bauet nur den halben Zinns) jedoch aber einig und allein, nur wie gemelt, ſo lang als es Herr von Altmannshauſen, oder ſeine Erben innhaben werden, darmit gemeint ſeyn ſolle: ſofern es aber wiederumen anderwärts verkauft, oder in andere Händ kommen wurde; der alte und erſte Zinns wiederum gereicht werden ſolle. Deßgleichen auch, und obwohlen wir vor gemelt dieſes Hammergutt uns mit der niedern Gerichtbarkeit allerdings unterworfen, damit aber er Herr Kauffer ſolchen deſto baß forttreiben könne; ſo überlaſſen wir ihme hiemit in Kraft dies auch die niedere Jurisdiction über ſein Bediente, Schmidvolk, Köhler und Holzhauer, ſo er auf dieſen Hammer beſtellen, und gebrauchen wurd, ſo gut wirs ſelbſten jederzeit inngehabt, und zu exerciren bemächtiget geweſt. Wollen auch darzu auf jedes Erſuchen, Pitl und Keuchen zur Abſtraffung derſelben herleihen und laſſen: jedoch aber auch ſo lang, als ſolchen Ham-

Hammer mehr gedachter Herr von Altmannshausen, oder seine Erben, oder diejenige, so er allda, sie, an sein- oder ihrerstatt dahin setzen, innhaben werden; nach anderwärtiger Verkauf- oder Veränderung dessen aber, uns wiederum allerding heimfallen, und zu keiner weitern Gerechtigkeit gemacht seyn solle. Item so sollen wir unsere Erben und Nachkommen zu Erbau- und Forttreibung solchen Hammers das jetzt erforderende Bau- und künftig bedürftige Gerechtholz (gleich andern unsern untergebenen Hammern auch gereicht wurd) aus unserm Gehülz ohne Waldzins, samt zwanzig Klafter alle Jahr zu Brennholz, hergeben schuldig seyn. Und im Fall sich begebe, daß er Herr Kauffer zu Forttreib- und Verwaltung dieses Hammers Jemand dahin verordnen, und setzen wurde, so ihme und seinen Erben jederzeit zuegelassen, und frey stehen solle; soll selbigen bewilliget seyn, in unsern Bräuhaus, gegen Reichung des gebührenden und gebräuchigen Un- und Kesselgelds, zu seiner Hausnothdurft, ein Bräu Bier zuthun. Da ihme aber solches nicht beliebig, seinen Haustrunk gleichwohlen, ungehindert anderwärts herzu führen frey stehen solle, jedoch ums Geld auszuzäpfen nicht Macht haben. So ist auch bey diesem Hammer ein Mühl oder Mahlgang gestanden, wann Herrn Kauffern aber solchen nicht beliebte wieder zu erbauen, solle ihme frey, und zu Belieben stehen, solches gar zu unterlassen, oder anstatt dessen ein Schneid- oder Seegmühl dahin zu setzen, wovon er Niemand das geringste weiter zu reichen schuldig. Ferners, und dieweilen zu Forttreibung dieses Hammers er Herr von Altmannshausen jährlich eine ziemliche Anzahl Kohlen vonnöthen haben wird; als haben wir uns deßwegen auch vereinbart, abgeredt, und beschlossen, daß ihme Herrn Kauffern, so lang er, oder die seinige solches Hammergut innhaben werden, die pfälzische Wehrung Kohl zu vierzehen Kübel, wie sie beym churfürstlichen Bergwerk, beym Hochofen auch gegeben wird, gegen 20. kr. Waldzinns gereicht werden solle. Hierauf ist der Kauf beschehen, und ergangen um und vor zweyhundert und fünfzig Gulden, samt vier und zwanzig Reichsthaler Leykauf, alles guter gangbarer Münz und Wehrung, deren wir bey Aushändigung dieses Kaufsbriefs baar und ohne Abgang bezahlt, und entricht worden. Derowegen wir dann gedachten Herrn von Altmannshausen, oder dessen Erben, in das verkaufte Hammergut und Grundstuck hiemit in freye, stille, ruhige Gewalt, Gewehr und Possetzion eingesetzt, dagegen uns, unsere Erben, aller jetzt und künftiger Anspruch und Forderungen, wegen dieses Hammers und Grundstuck, auf ewig verziehen, und begeben haben. Und da ihme Herrn Kauffern in Zeit rechter Gewehrschaft hieran einige Einhaltung geschehen sollte, das wollen wir ihm vertretten, und verfechten, güttlich, oder mit den Rechten, ohne sein, oder der Seinigen Kosten und Schaden, alles eines solchen stätten, ewigen und todten Kaufs, auch des Landsrecht, Sitt, Gewohnheit und Gebrauch ist, im übrigen auch die hierinn vergliechene und abgeredte Puncten, wegen ein so andern zu halten schuldig und verbunden seyn: jedoch aber, wie zum öftern wiederholt, und gemelt worden, nur so lang, als er Herr Kauffer, oder seine Erben solchen Hammer innhaben werden, statt haben, gültig und gemeint seyn soll, alles getreulich und ohne Gefährde.

Dessen zu wahrem Urkund und mehrer Bekräftigung dieses vorgeschriebenen Kaufs haben wir für uns, unsere Erben und Nachkommen, diesen Kaufbrief mit eigenen Handen unterschrieben, und unsere adelich angeborne Insigl (jedoch anderwärt in allweg ohne Schaden) hieran gehangen. Geben, und beschehen zu Schwarzenreuth, den fünfzehenden Monatstag Novembris, nach unsers lieben Herrn und Seligmachers JEsu Christi gnadenreichen Geburt, des sechzehenhundert und siebenzigisten Jahrs.

CCXXIV.

Dritter Bestandbrief um das Bergwerk am Fichtlberg. München den 24. December, 1670.

1670. Zu wissen: daß zwar der Durchleuchtigiste Fürst und Herr, Herr Ferdinand Maria in ober, und nidern Baiern, auch der obern Pfalz, Herzog, Pfalzgraf bey Rein, des heiligen römischen Reichs Erztruchses, und Churfürst, Landgraf zu Leichtenberg, unser gnädigster Churfürst und Herr, dero Rath, und Berg-Obristen dem edl, und gestrengen Herrn Johann Ernst von Altmanshausen, daß der churfürstlichen Durchleucht zugehörige Eisenberg- und Schmelzwerk am Viechtberg, in dero Fürstenthum der obern Pfalz gelegen, vermög vorhero aufgerichter zweyer Bestandbrief, unterm Dato Amberg den zwölften September Anno 1663. auf gewiße

wise Jahr, welche den 15. Monats-Tag Aprilis gemelte ein tausend sechshundert drey und sechzigisten Jahrs den Anfang genommen, und sich zur solchen Zeit Anno 1674. enden werden, mit gewisser Maas und Bedingniß verlassen haben, bey welchen Verbeständungen es auch, so in unterschiedlichen Puncten bestehen, sein ungeändertes Verbleiben.

Nachdeme aber gedachter von Altmanshausen bey mehr höchst gemelten churfürstlichen Durchleucht unterthänigist eingelangt, und zu vernehmen geben hat, daß ihme mit obgemelten Bestand-Jahrn, so sich verstandner massen Anno 1674. enden, derentwegen nicht geholfen seye, noch er dieses Bergwerk in mehrers Aufnehmen, wie ihme aufgetragen worden, und zu thun gedacht ist, bringen könnte, weilen die Nothdurft erfordere sich mit taugsamen Bergknappen, und Arbeitern in Zeiten zu versehen, damit sich die beste und taugsamste Leut nicht anderwertig, ihrer Gelegenheit nach, in Arbeit begeben thun; dann bevorab sich auch die Kauf- und Handlsleut zu Ravenspurg, und Augspurg, Regenspurg, und andern Orten mit ihme, von Altmanshausen, in keine weitere Tractaten Eisen-Erhandlung einlassen wollen, ehe und zuvor sie wissen, auf wieviel Jahr hinein er sie mit Eisen verlegen, und solches bewehren möge, dann im widerigen gedachte Handlsleut sich sonsten an das Eger, und anders ausländisches Eisen halten; und von andern Orten den Verlag suchen wurden, dardurch der viechtlbergische Eisen-Handl in ein Steck- und Klemung gerathen möchte, dahero gebetten, daß ihme noch mehr Bestand Jahr möchten verwilliget werden: diesemnach haben sich ob höchst gedachte churfürstlichen Durchleucht, unser gnädigister Churfürst und Herr, hierüber untern Dato 23. Decembris, diß zu End gesetzten Jahrs, dahin gnädigist resolviert, daß es bey obangezogenen zweyen Verbständnungen de Dato 12. December Anno 1663. bis den 15. April Anno 1674. noch allerdings sein ungeändters Verbleiben habe.

Ueber dies auch besagtes Bergwerks Verbständung nach Ausgang der obigen Bestandt Jahr, als Anno 1674. den 15. April, bis selbiges Monat Anno 1684. also noch auf 10. Jahr dem von Altmanshausen mit folgenden Bedingnußen verlängert, und extendirt werden, also sich bis dahin die vorige Bständ erstrecken sollen: nämlichen, daß der Herr von Altmanshausen von 15. April Anno 1674. an, bis auf Anno 1684, iahrlich sechshundert Gulden Bestand-Geld an stat der vorhero, Vermöge der vorigen zweyen Bestandbriefen, gegebner 350. F. unfehlbar reichen, und geben, auch den Fron oder Zehend, wie in vorigen Beständen vergriffen ist, als von Seidl Eisenerz und Glimer 30. K., getreulich reichen; dann alle gross- und kleine Baufälligkeiten, wie sich solche ereignen, ohne ihr churfürstlichen Durchleucht einig weiters Entgeld, und Unkosten (unerracht in vorigen Bestanden ein anders pactirt, und begriffen worden) auf sein selbst Spesa und Kosten aufrichten, und selbige durchgehend wesent- und bäulich ohne einigen Abzug an dem Bestandgeld erhalten sollte. Zu dem Ende man verfügen wird, daß bey Antritt der neuen Bestand-Jahr nächstens ein Augenschein eingenommen, und ein Beschreibung in sein Herrn von Altmanshausen Beyseyn verfaßt werden solle; damit man sehen möge, in was Stand die Gebäu sich befinden, und ob selbe zu Ausgang des Bestands Anno 1684. ihr churfürstliche Durchleucht wieder also überlassen werden.

Also zwar, daß mehr höchst gedachte churfürstliche Durchleucht nichts an solchen Gebäuen hinfüran, wie vormals beschehen, auf dero Kosten reparieren, oder von Bestand-Geld abziehen zu lassen, sondern solches alles Herr von Altmannshausen auf sein Unkosten erhalten, und zu Ausgang der obverstandnen Bestand-Jahr wiederumen wesentlich und bäulich zu hinderlassen schuldig seyn solle.

Nicht weniger auch hat es wegen des Waldzinß bey voriger Verbeständung seyn ungeändters Verbleiben, daß solchen Herr von Altmanshausen, wie vormals, iährlich gebührend verreichen thue.

Dabey aber an jezo absonderlich bedingt worden, weilen man zum Bergwerk zweyer neuen, als einer Kohl- und einer Erzhütten vonnöthen, daß zu der ersten Aufricht- und Erbauung die Nothdurft Bauholz ohne Waldzinß darzugeben verwilliget seyn solle.

Im übigen hat es allerdings, was in vorigen beeden Bestand-Briefen wegen Bestellung guter catholischer Werkleut, der 3000. F. Borgschaft, dann Treibung eines neuen Stollens, und wenn sich an Gold, Silber, Kupfer, oder andern edlen Erzt etwas herfür thun wurde, daß solchem nachgesetzt, und ihr churfürstlichen Durchleucht alsobalden berichtet, auch solches derselben jederzeit vorbehalten seyn solle, und was die darinn begrisne Geding, und Bedingnußen ausführlich in sich halten, bis den 15. April des 1684. Jahrs allerdins sein ungeändertes Verbleiben.

Zu Urkund dessen seyn dieses weitern, und vorigen Bestand beschehener Extension

halber zwey gleich lautende Bestand-Brief von neuem aufgericht, und verferttigt, auch einer hiervon oft besagtem Herrn von Altmanshausen mit ihr churfürstlichen Durchleucht Secrete bekräftigter zugestellt worden. So geschehen zu München, den 24. December Anno 1670.

CCXXV.

Churfürstl. Hofcamer Befehl, an die Salzmairämter Reichenhall und Traunstein, wegen Verleihung des Bergwerks Rauschenberg. Den 8. May, 1674.

1674. Ferdinand Maria Churfürst ꝛc. Demnach wir unser am Rauschenberg nach Bley und Gallmey zu bauen angefangenes Bergwerk Petern Pezoll, Handelsmann zu Schwatz, und Paulusen Langpürgern Gallmey-Brennmeistern zu Reichenhall, auf zehen Jahr lang fortzubauen dergestalten bestandsweis überlassen, daß ihnen Beständnern unter andern daßjenige Bau- oder Kohlholz, so sie zu solchen Berggebäu oder Schmelzwerk vonnöthen, aus unsern Waldungen am Rauschenberg oder großen Walden, so viel ohne unser beeder Salzmayer-Aemter, Reichenhall und Traunstein, Schaden und Nachtheiligkeit beschehen kann, auch solchergestalten ausgefolgt werden solle, daß sie die sonst zu Verderben liegende Legern, Windwürf und Wiffeln zu bezahlen, nicht verbunden, sondern selbige ihnen gratis abzugeben, was sie aber an stehendem Holz vonnöthen, sie darvon daß gewöhnliche Stockrecht zu jenigem Salzmayr-Amt zu verreichen schuldig seyn sollen, wohin die Waldung, daraus das Holz genommen würdet, gewidmet und gehörig ist; inmaßen ihnen auch durch die Waldmeisterey auf ihr Anmeldung jährlich ordentliche Fürzeigung all solch vonnöthen habenden Holzes, sowohl was von denen Legeren, Wündwürffen, Wiffln, gratis, als von stehendem gegen Reichung des Stockrechts abgefolgt wirdet, zu thun ist, sie aber von selbsten weder ein noch anders abzunehmen befugt seyn sollen: als befehlen wir dir gnädigst, zu verfügen, und darob zu seyn, daß auf solche Resolution ernstlich gehalten, und deren zugegen kein widriges verstattet werden solle. Daran ꝛc. Datum den 8. May, 1674.

Dergleichen Befehl ist auch an Salzmayr zu Traunstein mit dem Anhang zuschreiben, daß, weil den Gewerken gnädigst verwilliget worden, beym Seebach nächst des Seebüchels zu dem vorhabenden Messingwerk nothdürftige Gebäu zu führen, doch der Traunsteinischen Salzwasserleit jetzt und künftig ohne Nachtheil, daß er darauf schuldigste Obacht halten solle. Ut supra.

CCXXVI.

Ueberlassung der Nidergerichtbarkeit auf dem Hammergut Unterlind. Schwarzeneck den 1. September, 1674.

1674. Wir Wolf Adam, Johann Christoph Gottfried, und Hanns Wilhelm, von Hirschberg, zu Ebnat und Schwarzenreut ꝛc. urkunden hiemit, und geben für uns, unsere Erben und Nachkommen Kraft diß männiglichen zu vernehmen, daß, nachdeme der Frey Reichs-Wohledelgeborne Herr Johann Ernst von Altmannshausen, zu Neuenthann und Amtzell, der Churfürstl. Durchl. in Bayern ꝛc. Rhat, Bergobrister, Landrichter zu Waldeck und bestellter Obrister Leutenant zu Fuß ꝛc. als unser hochgeehrter Herr und Nachbar, Vorhabens, daß in unserer Jurisdiction gelegene Hammergut zu Unterlind, vermög eines hierüber aufgerichten Kauf-Contracts mit unserm Consens an sich zu erhandlen, und zu erkaufen, auch von solchem Kauffschilling uns den hergebrachten Handlang des 8. fl. förderlich zu bezahlen, wann wir ihme den Gefallen und guten Willen erweisen, und uns der darauf habenden Jurisdiction begeben, und dieselbe ihme, so lang er und die Seinige solches besitzen, und nüssen werden, überlassen wollten, welchen Favor er Herr Berg-Obrister ꝛc. gegen uns und den unserigen anderwärts zu beschulden sich äusserst befleißen wollte.

Wann wir dann ihm Herrn von Altmannshausen wegen schon langher gepflogener guter Nachbarschaft ohne daß zu willfahren ganz geneigt, und von selbsten ermessen, daß einem solchen Cavallier mit Bothmäßigkeit beschwehrt zu seyn hart fallen,

len wurde: als haben wir auf sothanes freundliches Ansuchen nicht allein den Kaufs-Contract gut gesagt, sondern mithin auf solchem Hammergut, und was darzu gehörig, ihme Herrn von Altmannshausen und seinen Erben, oder wen er an statt seiner daselbst zu wohnen setzen wird, die Niedergerichtbarkeit, wie wir sie bishero ingehabt, und genossen, völliglichen überlassen. Derowegen er und sie von uns und unsern Nachkommen aller sonst schuldigen Bothmäßigkeit, und was deren anhangt, auch des jeweiligen Schaaftribs, so wir auf dessen Feldern und Wißmat hätten, befreyt seyn; imgleichen all Strafbars, was sich zwischen seinem Schmidt-Volk, oder wenn er allda haben würde, in Sachen die Niedere Gerichtbarkeit betreffend, zutragen als ereignen würd, er selbst zu vertheidigen und gebührend abzustrafen Macht haben solle. Würden sich aber, ausser der Seinigen, von andern fremden Personen daselbsten Schlägereyen, Schandhandel, als dergleichen, ereignen; sollen solche mit unserem Vorwissen und Willen vertheidigt, und abgestraft werden, und, über Abzug der Kösten, jedem Theil die Hälfte der Straf gebühren. Nichtweniger haben wir, daß er und die seinige allda das Bier, wie bishero, nach ihrer Willkühr nehmen, und erkaufen mögen, woher sie wollen, auch gern bewilligt: jedoch solle sich diß alles nur so lang verstehen, als gedachter Herr von Altmannshausen, oder die Senige, solches Gut besitzen, und innhaben werden; dann sobald es anderwärts wieder verkauft wird, dieses sein Endschaft haben, und uns unsern Erben und Nachkommen an der daselbst von Alters hergebrachten niedern Gerichtbarkeit nichts nachtheilig, noch benommen seyn soll. Im übrigen aber wird gedachtem Herrn von Altmannshausen in all Weeg gebühren, die herrschaftlichen Gebührnüssen, dem Herkommen gemäß, gleich andere, Hammergüter, zu entrichten, und zutragen. Alles getreulich und ohne Gefährde. Zu Gezeugnuß und wahrer Urkund dessen sind dieses Kaufs-Receß zwey gleichlaudente Exemplaria verfertigt, von beederseits mit eigenen Händen unterschrieben, und mit deren angebohrnen hochadelichen Petschaften bekräftigt, auch jedem Theil eines zugestellt worden. So geben und beschehen zu Schwarzenreuth, den 1. Septembris Anno 1674.

Johann Ernst von Altmannshausen.
Wolf Adam von Hirschberg.
Hanns Christoph Gottfried von Hirschberg.
Hanns Willhelm von Hirschberg.

CCXXVII.

Auszug Hofcamer-Befehls, wegen Bestellung des Bergrichteramts zu Rauschenberg. München den 22. Jener, 1676.

1676. Ferdinand Maria ꝛc. Schlüßlichen wollen wir dich, auf dein Anlangen und der Gewerken unterthänigstes Suppliciren, des Bergrichteramts hiemit gnädigist entlassen haben: gestalten wir derentwillen bereit anderwärtige Verordnung thun, und solches unserm Rath und Salzmayr zu Reichenhall gnädigst auftragen lassen; deme du die Protocolla und anders, was zu solchem Amt gehörig seyn mag, und du bishero unter Handen gehabt hast, auszuliefern weist.

CCXXVIII.

Hofcamer Befehl an das Pfleggericht Reichenhall, die Jurisdiction gegen die Stadt betreffend, dd. 29. Julii 1679.

1679. Maximilian ꝛc. L. G. wir haben zwar deinen weitern unterthänigsten Bericht vom 15. April diß laufenden Jahrs, betreffend die Jurisdictions-Streitsach, sich zwischen dem dir gnädigst anvertrauten Pfleggericht Reichenhall, dann Burgermeister und Rath alldort erhaltent, empfangen, und vernommen. Zumalen aber bey dem Hof-Rath in dieser Streitsach der Sentenz bereits unterm 26. Novembris Anno 1666. und zwar dergestalt ausgefällt worden, daß weilen denen von Reichenhall die Jurisdiction, vermög ihrer Privilegien, nur auf die Burger und Burgerinnen, auch deren Kindern, und diejenige, so im Burgfrieden angesessen, ertheilt worden, bey denen übrigen Personen aber, sie seyn gleich in- oder außer dem Burgfried, die Jurisdiction dem Pfleggericht zuständig seyn solle; gestallten dann von erwähntem Bescheid deinem Amts-Vorfahrer, dem Schmid, ein Abschrift mit diesem gnädigsten Geschäften zugeschlossen worden, daß er ob solcher Erkanntnuß zu halten, und dem zugegen nichts widriges zu verstatten: als hat es bey solch gnädigsten Geschäf-

ten, ungeachtet indessen Burgermeister und Rath über erwähnt ausgefällten Sentenz, bey dem Hof-Rath um die Leuteration gebeten, annoch sein ungeändertes Verbleiben, und du darob ebenfalls gebührend zu halten. Wollten wir dir bedeuten, und uns dessen versehen. Datum München den 29. Julii Anno 1679.

Camer.

CCXXIX.

Erneuerte Schiff-Ordnung des Erzstifts Salzburg, vom 1. Merz, 1616.

Nach der der hällingische Salz-Ausgang zu Wasser hinfüran dirigiert werden solle; und der hochwürdigst Fürst und Herr, Herr Marx Sittich Erzbischof zu Salzburg, und Legat des Stuhls zu Rom ꝛc. sich mit dem durchleuchtigisten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Pfalzgraf bey Rhein, Herzogen in Ober- und Nieder-Bayern ꝛc. soweit Ihre Fürstliche Durchleucht, als welche der Zeit die Fertigung solchen Salzes einig und allein haben, hierunter interessiert, Kraft de Anno 1611. aufgerichten Vertrags, vermittels beederseits zusammen geordneten Räthe, so lang die Fertigung in jetzigem Stand und Weesen verbleibt, auch die Zeit und Läuf nicht nothwendig ein andere Veränderung erfordern, von neuem freundlich vereinbaret, und verglichen.

§. I.

1616. Anfänglich, und fürs erste, was die Jurisdiction auf beeden Wasserströmen, über das Schifgesind betreffend, solle es darmit also gehalten werden: daß, was sich auf denen zum Salzweesen gehörigen Salzschiffen, außer des Malefiz, und Vizdom-Wändl, zwischen oder unter den Schifleuten und Salzarbeitern allein auf dem Wasser und gedachten Salzschiffen in des Herzogen in Bayern Landen begiebt, oder zuträgt, solches dem hochfürstlich salzburgischen Schifgericht abzustrafen gebühren. Da aber ein Fremder mit einem Schifmann oder Salzarbeiter auf den Salzschiffen frevelt, der Fremde von der Fürstlichen Durchleucht in Bayern nachgesetzten Obrigkeiten, der Knecht oder Salzarbeiter aber von obangedeutem Schifgericht gebüßt werden solle: und dieses, so lang höchstgedacht Ihro Fürstliche Durchleucht in Bayern die Salzfertigung allein haben. Da sich aber künftig hierunter ein Aenderung begeben würde; solle es alsdann dißfalls allerdings wiederum in den alten Stand gestellt werden.

Da sich denn auch unter den Arbeitern zum Hallein allerley Farläßigkeit, Unfleis, und Ungehorsam, und was dergleichen seyn mag, zutragen und begeben wurden; so solle der Pfleger daselbs zum Hallein, auf Begehren ihrer Durchleucht in Baiern Anschaffer, gebührende Straff vornehmen, und Exempl statuiren, also keinesweegs in jedem geringen Fall oder Verbrechen, des Schifgerichts erwartet, oder solche Handlungen gar nach Lauffen gezogen werden.

Und nachdem ihr hochfürstlichen Gnaden zu Salzburg iährlichen dern Pfleger zu Lauffen den neuen Salzausgang zu halben April, da mans am Wasser gehaben mag, oder da gestaltsam des Verschleis ihr Durchleucht in Baiern ꝛc. des Salzs eher bedürftig, solches auch ohne des hällingischen Wesens Schaden seyn kann, etwo ehender auf vorgehend Zuschreiben verkünden, und anfügen lassen wöllen: so solle er alle Burger und Iwonhner daselbst zu Lauffen, so dem Salzweesen verwohnt, für sich erfordern, ihnen die vornehmste Artickl aus dieser Ordnung in Gegenwart des baierischen Salzfertigers fürhalten, und verlesen; auch, daß sie derselben geleben, und sich vor ungewohnlicher Arbeit bey hocher Straf enthalten, und das Salz mit mehrern Fleis und Aufmerken, als bishero, an und ab den Schiffen, wenn es die Nothdurft erfordert, tragen, und welzen sollen, mit allem Ernst vermahnen; und folgends in der Stadt die neue Salz-Arbeit durch den geschwornen Amtmann, in Beysein des Umgehers, dann des Schifschreibers, und Schifknechten offentlich beruffen lassen.

Vom Umgeher-Amt.

§. II. Item ist zu mehr bemelten Lauffen,

sen ein Amts-Verwaltung, die genennt wird das Umgeheramt, welches jederzeit durch ihr hochfürstlichen Gnaden einer füglichen Person, die derselben allein mit Eidspflicht verbunden ist, verlassen wird. Welches Amt mit dem Pflegamt daselbst viel Gemeinschaft hat, als das ein Umgeher gemeiniglich alles das, was dem salzburgischen Camergut und zu Erhaltung dieser Ordnung, und Schifrecht nöthig und nutzlich ist, neben dem Pfleger zusehen hat: und sonderlich soll ein Umgeher alle Schiffungen mit Fleis besichtigen, und abmessen, damit ein jedes Schif und Zillen nachdem hernach benannten Maas, sein rechte Länge, Weite, und Tieffe allerdings habe.

Ein Umgeher solle auch die hällischen Schif fleißig besichtigen, bey welcher Besichtigung der baierisch Salzfertiger gleichfals seyn mag; nicht weniger bey den Sägmühlen, und sonsten Verordnung thun, damit beyderley feichtene und buchene Läden in ihrer rechten von altershero gewöhnlichen Dicke und Länge geschnitten, und sonsten jedes Hallasch sein rechte Gewehrlichkeit habe; insonderheit aber mit Besichtigung der beilmäßigen Schif, neben den Schifknechten, guten Fleis brauchen, damit nicht deßhalben mit Gefährde gehandlet werde.

Mehr hat er Umgeher alle salzburgische Camergefäll von dem Salzwesen daselbst zu Lauffen einzunehmen, das Geld samt den Rechenbüchern in die Lad, darzu zween Schlüßl, deren er einen, und anderen der Schifschreiber haben solle, verhanden, legen, und iährlich auf die salzburgische Camer Raitung thun, wenn ihme der Tag darzu benennt wirdet.

Und dieweil man fürohin, wenn Schifmanns-Wetter, mit der Salzausfuhr etwas zeitlicher im Frühling anzufangen entschlossen, auch dannenhero, und zumalen die verglichne Anzahl-Salz ausser sonderer Eile wol zu verführen, daß man nicht Ursach die Zeit zu gewinnen, und sich hingegen etwo andere Ungelegenheiten, Gefahr, und Unkostens zu untergeben: derowegen so soll er Umgeher, wenn die Schif nicht zu ordentlichen gewöhnlichen Termin der drey und vier Täg vor, und nach Ruperti, oder auch eines, odern andern Tags, etwo so zeitlich wieder gen Lauffen gelangen, daß sie diesen Tag nicht nur Obernberg sicher und zeitlich erreichen, sonder auch die Ueberlag allda noch denselben Tag verrichten kunten, wiederum alsbald mit dem Salz hinauszufahren, keinesweegs verschaffen, sonder solche Ausfahrt, um Verhütung allerley besorgender Gefahr, und sondern Unkostens, bis auf den andern Morgen fruhe, verschieben lassen.

Da auch etwo bisweilen zu völliger Hinausführung eines ganzen Meister-Salzes, an Leuten, oder Personen ein Abgang erschiene; so solle aus Mangl derselben nicht gleich fortgefahren, und ein oder mehr Schif von solchen Meister-Salz dahindten zu Lauffen stehend gelassen, sonder ingehalten, die mangleten Personen förderlich zur Stell gebracht, und wenn man völlig darmit versehen; alsdenn erst, und nicht eher, mit völligen unzertheiltem Meister-Salz zu gebührender Stund und Zeit hinausgefahren werden.

Und nachdeme sich in solchem wehrenden Salzausgang nicht ein, sonder etwa, nach Gestalt des Wetters, oftermals zutragen kann, daß sich der Inn wegen anderer darein fliessenden Wasser-Strömen und Bäche also erhöhet, daß unmöglich die geleerten Obernberger-Zilln von St. Nicola alsbald wiederum herauf gegen Obernberg zur Ueberlag zu bringen; so solle im solchen Fall der Umgeher auf Begehren ihrer Durchleucht Salzfertiger entzwischen mit den Meister-Salzen zu Lauffen, zu Verhütung allerley Gefahr und Schadens, (welcher sich, wenn solche Salz zu Obernberg aus Mangl der Zillen an der Lenndstadt lang stehen verbleiben müssen, gar leichtlich zutragen kann) nicht hinausfahren, sondern bis der Innstrom allerdings fallt, innenhalten lassen.

Da etwo zu kleinen Wassern der Salzfertiger feyrn, und eines grössern, und bessern erwarten wollte; soll ihme keineswegs solches gestattet, sonder damit das Camergut jederzeit befürdert, von dem Umgeher auferladen werden, daß er nach beschehenen Zeinen und Stöck gewinnen, da kein augenscheinliche Gefahr vorhanden, unverzogentlich fortfahren, und da je das Wasser zu klein, schiffen solle. Da aber das Wasser viel zu rauch, und nicht Schifmanns-Wetter wäre, dessen ein gewises Anzeigen ist, wenn das Wasser über den Stein, Nocken genannt, zu Lauffen ausgehet, als das derselb allerdings mit dem Wasser bedeckt ist; alsdenn soll kein Schifmann auf das Wasser geschaft werden. Und wenn sich etwo der Güß halben, ob Schifmanns-Wetter, oder nicht, Zweifl auch zwischen dem Salzfertiger, und den Schifleuten deßhalben Zwispalt zutrüge; soll der Umgeher darob seyn, damit durch ein einhellige Vergleichung eintweders die ganze Schiffahrt, wie die Ordnuug mit sich bringet, und anderst nicht, auf das Wasser geschaft, oder aber ihnen samentlich, bis wiederum Schifmanns-Wetter

ist, ein Stillstand auferladen, und also gute Gleichheit gehalten, allwegen aber Gefahr und Nachtheil verhütet werde.

Er Umgeher zu Lauffen solle auch sein fleißig Aufmerken haben, damit kein Salz oder Salzstein ganz oder zerschlagen in Fässern, Steigen, Trüchen, Schäfern, oder Stöcken heimlicher Weis verführt werde, auch die Raufergen dahin halten, daß sie gleichfahls, inmassen sie es dem Erbnaufergenamt noch schuldig seyn, darauf sehen, und den oder die Uebertretter ihme Umgeher oder Pfleger anzeigen, und fürbringen, damit gegen denselben die gebührliche Straf vorgenommen: und was von solchem verführten Saltz über den Unkosten, so darüber gehet, verbleiben thut; das solle in das Spital, Bruder- und Siechenhaus zugleich ausgetheilt werden.

Von dem Schifschreiber.

§. III. Demnach ihr hochfürstliche Gnaden einen Schif- oder Gegenschreiber zu Lauffen haben, welcher derselben mit Eidspflicht verbunden: soll er neben dem Pfleger zu Lauffen, und Umgeher, dem Schifgericht, und allen Handlungen beywohnen, die Schifmieth, auch allen Ausgang der Schif von Hallein aus, bis gegen Passau, wer, oder welche die sind, die das Salz täglich ausführen, eben sowohl als der Umgeher, fleißig beschreiben.

Nicht weniger soll er einen Schlüssel zu obverstandner Laden, darein das wochentliche fallende Geld, alle Sonntag, samt den Raitbüchern gelegt wird, haben.

Von dem Salzschreiber oder Hüttenmeister, und den Hüttenknechten zu Salzburg.

§. IV. Ein Salzschreiber, so die Salzhütten zu Salzburg in Verwaltung hat, ist allein ihr hochfürstliche Gnaden zu Salzburg, als Salzherrn und Landsfürsten, mit Eidspflicht verbunden, wirdet auch von derselben angenommen, und beurlaubt. Da aber wider ihne Unfleiß fürkäme; solle es ex parte Baiern geandtet, und wirkliche Abstellung begehrt, auch darüber von höchstgedacht ihr hochfürstliche Gnaden, oder dero Officier, jedesmals verfügt werden.

Der soll auch für sein Person keinerley Gewerb mit dem Salzhandl, neben der Verwaltung dieses Amts, so wenig als die Knecht, zu treiben Macht haben.

Item er solle alle Schif, keines ausgenommen, so von Lauffen gegen Salzburg, und an das Hallein gehen, nach der Ordnung fleißig beschreiben.

Nicht weniger muß er alles Salz, so zu der Hütten kommt, ordentlich beschreiben, und dem baierischen Salzfertiger, so lang ihr Durchleucht die Ausfertigung allein haben werden, bey jedem Gnos ein Zetl, wieviel er von demselben Salz zu empfahen habe, zueschicken.

Er soll auch wochentlich am Samstag den Erbausfergen und Umgeher zu Lauffen ein Zetl, was dieselbe Wochen für kurz und lange Schif ausgangen sind, zuordnen: darfür sollen ihme jährlich gemelte Ausfergen einen Thaller, und dann der Umgeher auch so viel geben.

Und soll er sein fleißig Aufsehen haben, damit weder an den Hallfarten, noch sonsten, an keinerley Schiffung kein übriges Fueder oder Kueffen, zu Abbruch des salzburgischen Camerguts, geführt werde.

Ferner hat er darob zu seyn, daß die leeren Schif, unterhalb der Salzhütten, hangend verbleiben, damit die vollen Salzschif und Züllen, so von Hallein herunter kommen, die Ländt, ob der bemelten Salzhütten, haben, und finden mögen.

So viel jederzeit von übriger Größe oder Kleine des Wassers durch die geschwornen Wasserseher von einer Hallfahrt Kueffen Salz bey der Hütten auszulassen, und abzulegen verschaft wirdet: deme soll der Hüttenmeister also geleben, damit Leib und Gut versichert sey, und allwegen nach dem meisten Geschäft mit solchen Auslassen verfahren, auf einen Tag auch nicht zweyerley Geschäft nehmen, und vor beschehener Vergleichung des Auslassens halb keinen Seßtaller mit geladenen Schif von der Hütten abfahren lassen. So fern aber über sein Gebot einer oder mehr umdauchen wurden; soll er alsbald solches dem Pfleger zu Lauffen zueschreiben, damit der, oder dieselben, der Gebühr nach, gestraft werden.

Er soll auch allwegen die Bescheidenheit halten, wann etwo zu Zeiten, über des Wasserseh ers Anschaffen, durch die Seßtaller, da vieleicht ein Wasserplä oder Güßl kommt, ein mehrers Salz zu führen, oder weniger auszulassen, für redlich angesehen wurde; daß er darinnen gänzlichen kein Hinderung thue.

Item es soll jederzeit ein eignes Züllel dermassen zum Wassersehen, wie bishero beschehen, gehalten, und bey der Hütten stehend gelassen werden.

Wann

Wann auch der baierische Salzfertiger mit ihme Hüttenmeister abrechnet; so soll er ihme über 10. Kueffen Hällinger nicht liegen lassen in der Hütten.

Die Schiffer sollen das Salz in die Hütten hinein heben, die die Hüttenknecht daselb von ihnen nehmen, und darlegen; und dann die laufner Schifleut solches Salz wiederum heraus an die Samschif legen und fassen: insonderheit darob gehalten werden, daß sie mit solchem Salz fleißig und gewahrsam umgehen, und dasselbe nicht werffen, oder zerstoßen, daraus alsdann Verröhren nud Schaden folgt.

Und wann ein hällinger Züll allda etwo mit Salz stehen bleibt, so in den Stadl nicht gelegt mag werden; so seyn die Hüttenknecht dasselbige um ihren gewöhnlichen Lohn der 8. kr. über Nacht, wie von Alter herkommen, zu haften, und auszuwässern schuldig.

Der fürstlichen Durchleucht in Baiern Salzfertiger zu Lauffen, soll zu Bewahrung des Salzplahens, und anders, wie von Alters herkommen, verordnen, und was auf das Salzröten gehet, bezahlen: doch daß deßhalben bescheidentlich, und ohne Beschwert gehalten werden, auch dem Hüttenmeister von einer guten ausgelassenen Kueffen, ein Haller, desgleichen von einem jeden Stuck des Sämschifs einen Haller geben. Hingegen aber muß er das Salz nach seinem besten Vermögen versehen.

Und so das Sämsalz bey der Hütten zu Salzburg ausgelassen wirdet; soll er gute Bescheidenheit und Aufmerken haben, damit es in der Hütten fleißig gewehrt, und darvon nichts vertragen, noch verrört werde.

Er soll auch mit Ernst darob seyn, und halten, damit die Schifleut hinführo mit mehrerm Fleiß und Aufmerken, weder bishero, das Salz an- und ab den Schiffen tragen, welzen, und darlegen.

Und sollen bey der Hütten zu Salzburg durch den Salzfertiger Laitern bestellt werden, darauf das Salz von den Schiffen aus, und in die Hütten gewelzt werde; damit nicht etwo die Keil in die Kueffen gedruckt, und die Kueffen destoweniger schadhaft werden.

Item der Hüttenmeister soll nicht gestatten, daß ein Schiffer vom Hallein sein Schifzülln leere, sonder auf die leeren und letzten Schif, so demselben Tag von Lauffen herein gehen, warten thue, damit durch die laufner Schifleut das Salz gleich auf ihre leere Schif hinum desto leichter, besser, und fürderlicher dargelegt werde. Aber wann nach der zwölften Uhr kein leeres Schif verhanden; soll ihme das Salz in die Hütten, soviel darein mag, oder auf das Land abzuladen unverwehrt seyn. Er soll auch dem Schiffer mit den übrigen Stücken, bis die Sämschif gefaßt, und umdaucht haben, zu der Hütten, damit die Kueffen um so viel desto mehr ungestraft, und unverletzt bleiben, nicht hängen lassen.

Und demnach sich oft begiebt, daß die Schifleut zu Hallein und Lauffen, von wegen ihres eigenen Nutzes, auf den Schifzüllen und Salzschiffen, ander Güter und Personen, so nicht Schifleuth seyn, führen, dardurch nicht allein das Salz zertretten, sonder auch das Schif übertaucht wirdet: als soll er Hüttenmeister ernstlich darob seyn, und keineswegs gestatten, daß hinführo einige andere Waar oder Gut auf den Salzschiffen, und Schifzüllen, auch neben den Schifleuthen, über drey andere Personen, nicht geführt werden.

So soll er nicht minder kein einiges fremdes Schif, oder große Güterzüllen vor den Salzschiffen zu Salzburg umdauchen, und ausfahren lassen, damit nicht, wann dieselben, die Marck im Wasser hinschlagen, die Schifleuth mit den Salzschiffen alsdann verirren, und mit Gefahr Leibs und Guts aus dem rechten Gefährt der Naufarth kommen.

Und damit solche Gefahr um so viel desto mehr und gewisser mit höchstem Fleiß und Ernst abgestellt werde, soll er mit dem Mautner zu Salzburg, und dann den Erbausfergen zu Lauffen, so deßhalben gleichen Befehl empfangen, jederzeit sein gute Correspondenz halten.

Wann der Gnoß des andern Tags vom Hallein gegen Salzburg zu der Hütten kommt; so soll er sich bey dem Hüttenschreiber anmelden, und was er geschiffet, anzeigen, damit der Hüttenschreiber, was er vom Schiffer zu empfangen, ein eigentliches Wissen habe.

So der Schiffer an das Land zu der Hütten kommt; soll er von der Schifzülln nicht weichen, bis das Salz vom Hüttenschreiber abgezehlt worden, damit sie zu beyden Theilen die Anzahl der geführten Stücken eigentlich wissen mögen.

Es soll auch kein Genoß, Seestaller, oder Steurer mit keinem Samsalz von der

Hütten hinweckfahren: es habs denn der Hüttenmeister zuvor abgezehlt.

Und da der Hüttenmeister einen oder mehr Schifleut vom Hallein oder Lauffen, so wider diese Ordnung handleten, betretten wurde; soll er daselb alsbald ihrem Pfleger, als ordentlicher Obrigkeit, zuschreiben, damit gegen solchen Verbrecher gebührliche Straf vorgenohmen werde.

Und nachdem bey der Hütten, zu ermelten Salzburg, uneracht es in voriger Schifordnung mit einzigen Buchstaben nicht vergriffen, auf den Hallfarthen allwegen um 10. Stuck weniger, als auf den Samschifen nach Lauffen geführt werden, und als die langen Schif von Hallein, da sie doch den kurzen in der Länge, Breite, und Stärke allerdings gleich, dennoch öfters und fast allwegen bey der Hütten, sonderlich die verstandene 10. Stuck mehrers ablegen müssen, als sie wol kunten führen; dardurch dann nach und nach unnothwendiger Weis viel Samschif, und ihre fürstliche Durchleucht in Baiern sonderbarer neuer Unkosten causiert worden: also haben ihr hochfürstliche Gnaden bewilliget, bewilligens auch hiemit in Kraft diß würklichen, daß hinfüro solches Auslassen allerdings abgestellt, und auf den langen Schiffen eben soviel Salz, oder was nur ohne Schaden seyn kann, als an den kurzen, oder Samschiffen, gar nach Lauffen geführt; doch daß allzeit, und durchgehend bey einem jedem Sommer oder kleinen Herbst ordinari und extraordinari Meister-Salz um 2. Samsalz Schif miethen, wie die Schifordnung vermag, in das Umgeher- und Hüttenmeister-Amt mehrers bezahlt; auch bey jedem obverstandnen Salz in das Spital zu Lauffen 23. und in St. Peters-Büchsen daselbsten 18. dn. gegeben, bey dem Umgeher-Amt eingenommen, und alsdenn an gedachte Ort verrait, und geliffert werde.

Von den Schoppern.

§. V. Der Schopper sollen in der Stadt Lauffen sechs Meister seyn, und dem Pfleger oder Umgeher an ihr hochfürstlichen Gnaden zu Salzburg statt die Eids-Pflicht leisten, daß sie allein der Salz-Arbeit, so zu Befürderung des Camerguts gehört, und sonsten keiner fremden, treulich auswarten, und alle neue und alte Schiffungen, nach dem gesetzten Maas, recht und gewehrlich zu machen verbunden, ausgenohmen sechs Züllen, deren jährlich jeder eine Winters-Zeiten von neuer Arbeit machen, und seiner Gelegenheit nach verkauffen mag: doch daß derselben keine über 10. Schuh weit, und 19. Clafter lang seye.

Sie sollen auch die Hallasch von guten feichtenen und buchenen Läden, so die rechte Läng und Dicke haben, samt den zweyen Samen gewehrlich machen, mit guten Küpfen und Näglen wol versehen. Und wiewohl ihnen von der Zeit vermög der alten Schifordnung mehrers nicht als 7. F. für jeden Hallasch gereicht, hernach aber noch um einen halben Gulden hinauf gesetzt worden: so ist doch auf ihrer der Schopper unterthänigst Bitten, Erbieten, und eingebrachte Beschwerden, damit sie solche Schif um soviel desto gewehrlicher und besser machen sollen, gnädigist verwilligt, daß ihnen fürohin für einen jeden Halleisch 8. F. bezahlt werden solle.

Item von einer alten Freyung, oder übrigen Schif zu bessern, so es in die Höhe geleint wirdet = = 5. ß. 15. dn.
Wenn es aber auf ein Roß geleint = = = = 2. ß. 22. ½. dn.
Und von einem jedem alten Schif anzuboren = = = 1. ß. 2. dn.
Von einer Zülln, so das erstemal unter das Salz gebraucht wirdet, abzumessen = = = = 1. ß. 2. dn.

Und wenn in Machung der obemelten Schiffungen der Boden aufgelegt ist; sollen sie still halten, und mit der Arbeit nicht verfahren, es habe denn der Umgeher den berührten Boden zuvor besichtiget, und abgemessen, darbey auch der Salzfertiger seyn mag. Und wenn folgends die Schif bereitet, und fertig seyn; sollen sie nicht hinabgeworfen werden, bis sie der Umgeher mit dem gesetzten Maas abgemessen, und mit dem gewöhnlichen Brand oder Marck bezeichnet hat.

So auch die Schopper Beilholz einlegen, es sind gleich neue oder alte Schif, so sollen solche Beilholz allwegen das dritte Küpferstall erreichen, gleichfals die Stelz den andern Laden an Boden mit eignen Nagel berühren.

Es soll auch kein Schif gefällt, oder das Mark abgehackt werden, es seye denn zuvor daß neue Schif auf dem Wasser.

Desgleichen soll auch an keinem Schif das Mark oberhalb, sonder allein unterhalb der Brucken zu Lauffen, wie von alter Herkommen, abgehackt werden. Denn unterhalb der Brucken alle Färth, so gen Salzburg und Hallein gehen, verlassen werden: und möchte daß unabgehackte Mark hinwiederum gebraucht, auf ein Mark drey Schif kommen, und also allerley Verhinderung und Unordnung folgen; auch das übrige Schif von den gehängten nicht erkennt, ihr hochfürstliche

Gna-

Gnaden deßwegen der Batzen, so von einem übrigen Schif gereicht wird, entzogen werden.

Wenn ein Schif ausgezogen wird, es sey frey oder beilmäßig; so solle durch den Umgeher und Ausferger darob gehalten, damit in solcher alten Arbeit der Schifknecht ein Gleichheit gehalten, und kein Schopper darinn für den andern gefürdert, oder gevortheilt werde.

Damit auch das Holz, so zu den Halläschen nicht tauglich, ohne Verlust möge hingebracht werden; so solle den gemelten Schoppern zu Lauffen, wenn der Vorrath der ordinari Schiffen verhanden, auf ihr Ersuchen, von unserm Umgeher Plöten 5. Schuh weit, und 50. Schuh lang, und Wasserfecher-Züllel 3. Schuh weit, und 34. Schuh lang, zu machen, und ihrer Gelegenheit nach zu verkauffen, vergönnt seyn.

Item es sollen die Schopper die ordinari Schiffungen, die Halläschen, nach den eisnen Maaßen allerdings machen, wie die auf der hochfürstlichen salzburgischen Camer, und Umgeheramt zu finden seyn, als nämlichen:

In die Läng nach dem langen Maas 5. ½. eisene Stang, das ist 37. Werchschuh, weniger 2. Zoll,

In die Tieffe, nach dem kleinen eisenen Maaß, welches 3. Werchschuh lang, weniger anderhalbe Zoll bringt, oder tief ist, in die Weite an Boden, solang die obbemeldte eisene Stang ist, 7. Werchschuh, weniger 4. Zoll,

Die Weite oben am Sam solle dermaßen gemacht seyn, daß man auf dem vierten Läger fünf Kuffen legen mag. Da aber solches nicht geschehe; so mag der Salzfertiger dem Schopper nach der ersten Fahrt, wenns oben herkommt, die Hallasch wieder heimstellen.

Von obemelten alten und neuen Schifungen sollen die Schopper in die Spital-Büchsen zu Lauffen, alle Montag auf des Spital-Dieners Ersuchen, und Begehren, was dieselbig Wochen von alter und neuer Arbeit gemacht, und auf das Wasser geworffen worden, bezahlt werden wie folgt:

Erstlich von einer Zülln	16. dn.
Von einer Salzplätten	2. dn.
Von einem neuen Hallasch	2. dn.
Von einem jeden alten Schifgemächt	2. dn.
Von einem Wasserseherzüllel	2. dn.
Von einer alten Zülln, davon man 4. ß. dn. zu machen giebt	8. dn.

Entgegen da unter ihnen den Schoppern einer an seiner Arbeit Schaden nemme, es wäre mit hacken, drucken, oder fallen, oder wie es dann geschehe, item wann er Alters halber seinem Handwerk nicht mehr vorstehen kunte; so soll er in das Spital genommen, und wie andere Pfründner sein Leben lang darinnen unterhalten werden.

Dieweil auch ein zeithero ihre hochfürstliche Gnaden z. Wäld allenthalben in dero Landgerichten um Lauffen mit dem Schifmachen fast verschwendet; und die Nothdurft erfordern will, der Wäld in der Nähe zu verschonen, und zu hayen, damit solche wiederum erwachsen, und in der Noth etwo dannoch gebraucht mögen werden: so solle fürohin durch die Schopper keinerley Holz, ausser der Hallasch, zu den andern Züllnen, so man zu Lauffen macht, gebraucht werden, in einer halben Meil Weegs gerings um Lauffen nicht schlagen lassen, oder kauffen, sondern solch Züllenholz an weitern Orten bestellen, und hinzubringen.

Von den Schiffungen.

§. VI. Es ist von Alters herd die Ordnung des salzburgischen Schifrechts gewesen, darbey es dann noch hinfüro also sein Verbleiben, dergestalt, daß der gehenden Schif, so salzburgerische erzbischöfliche Schif genennet werden, auch ihr hochfürstliche Gnaden, als Herrn und Landsfürsten, allein zugehörig, zu allerzeit in einer richtigen und gewissen Anzahl auf die Hallfarthen, und Meistersalz gewiedmet seyn sollen: wie dann dieser Zeit derselben einhundert und sechse, und allwegen zwey mit einem gleichen Zeichen gemerkt, und wie die jederzeit von den regierenden Erzbischofen, nach Gestalt und Größe des Salzausgangs, gemehrt, und zugelegt worden, nachfolgender massen genennt werden:

Infel.	Stab.	Schlüssel.
Prencreutz.	Weissenegg.	Puecham.
Hirsch.	Fliescher.	Wegckh.
Gevel.	Tischgericht.	Strall.
Jaidhorn.	Schlaipf.	Laitter.
Fünfthrin.	Ainhorn.	Geer.
Sperradt.	Monschein.	Haggen.
Thierspieß.	Rechen.	Gappel.
Kaz.	Schaunberg.	Thurn.
Albm.	Kienburg.	Khuen.
Niderthor.	Greiffensee.	Fuchs.

Raittenau.	Goldegg.	Hochenembs.	
Reinach.	Medices.	Schwendi.	
Freyberg.	Madrütz.	Königsegg.	
Landenberg.	Cütter.	Basel.	
Bockhle.	Mürbach.	Süchnstein.	
Gremlich.	Nußdorf.	Thonhausen.	
Wolkenstein.	Thün.		

Solche Schiffungen werden der fürstlichen Durchleucht in Baiern zu dem täglichen Gebrauch der Salzfertigung, gegen gebührlicher, von Alters herkommner Schifmieth, hinumgelassen: doch dergestalt, daß dero Salzfertiger zu Lauffen aus denselben nicht die besten nach seinem Gefallen, sonder jedes Tags, nach der Ordnung, wie sie herein gegen Lauffen kommen, wanns anderst ohne Gefahr zu gebrauchen, nehmen; und welches aus denselben beilmäßig, oder zerbrochen wird, ohne ihrer hochfürstlichen Gnaden Entgelt, wiederum bessern, auch wo es vonnöthen, wiederum von neuem erstatten, und machen lassen.

Ueber obstehende 54. ordinari, und dann die 52. extraordinari Schiffungen, mag auch bey einem jeden ordinari Meisterſalz ein einige große Zülln, so man die Naufart zu nennen pflegt, wann sie gleich über die alt gewöhnliche Weite und Länge der 10. Werkschuh breit, und 19. Klafter lang ist, doch allein von Lauffen aus, untenhin dergestalt gebraucht, und beladen werden, daß man neben derselben dannoch allwegen 20. Hallasch mit Salz, doch allein bey einem Sommer-Meisterſalz, dann aber bey dem Herbst- oder Winterſalzen, so dergleichen Naufartenschif gebraucht wird, so sollen (ausser zweyer, mit denen allein 14. vollgefaßten Hallasch paßirt werden sollen) allezeit neben derselben 15. Hallasch mit Salz zugefaßt, und naugeführt, sonsten aber da die Naufarthen obbemelter Messerey gemäß nachgenommen, allerdings gehalten werden, wie es hievor im üblichen Schwang gewesen ist. Und im Fall Salzfertiger, bey einem oder andern Meisterſalz etwo mit keiner Naufarth versehen; soll in seinem Willen stehen, das Salz alles auf den Halleischen auszuführen: doch soll ers alsdann dem Umgeher ansagen, ehe er die Schiff gegen Hallein gehen laßt, auch dem Pfleger sein Gerechtigkeit, wie von Alters, in diesem Fall bezahlen.

Und demnach vor diesem in Gebrauch kommen, daß von einem jeden Meisterſalz ein Hallasch, wann er gleich noch länger zu gebrauchen gewest, bey St. Nicola stehen gelassen, und mit den andern nicht wiederum zuruck getrieben worden; hergegen aber an dessen statt durch ihr fürstliche Durchleucht ein anderer neuer Hallasch gestellt, und bezahlt werden müssen; dieser eingerissene Brauch aber, sowohl höchstgedacht ihr fürstliche Durchleucht beschwerlich, als dem Erzstift an Verschwendung des Holz nachtheilig: derohalben so solle dies Auslassen hinfort abgestellt, und alle Hallasch wiederum zuruck getrieben werden: es wäre dann bisweilen bey einem Meisterſalz ein Hallasch also schadhaft und abgeführt, daß er ohne Gefahr nicht mehr zu gebrauchen; mag man ihme zwar dahinten lassen, dieses aber allweg bey des baierischen Salzfertigers, und der Schoppermeister zu Lauffen Erkanntnuß stehen solle.

Von den übrigen Schiffen.

§. VII. Ausser vorgedachter Schiffungen sollen weder inner noch ausser des Erzstifts andere, oder eigene Schiff zu Ausführung des Salzs nicht gebraucht werden: es wäre dann Sach, daß so große Noth vorhanden, und an diesen ordinari Schiffen Mangel erschiene; alsdann solle den baierischen Salzfertigern zugelassen seyn, und bevor stehen, andere, und ihre eigene Schiff zunehmen, welche man die übrige Schiff zu nennen pflegt: doch gergestalt, daß sie allermassen mit denselben in der Ordnung, wie mit den ordinari gehenden Schiffen bleiben, und über die gewöhnliche Schiffmieth noch 16. dn. mehr davon bezahlen sollen.

Schifmieth.

§. VIII. Hernach folgt unterschiedlich zu vernehmen, was ein jedes Schif für Schifmieth in das hochfürstliche Umgeheramt, samt andern kleinen Gefällen, bey einem jeden Meister-Salz bezahlen, und ausrichten muß.

Erstlichen von einer hallaschen Hallfarth:

Schifmieth	3. ß.
Kurz Lebsalz	12. dn.
Pfundmauth	12. dn.
Wassermauth	4. dn.
Groschen-Geld von Ruperti in der Fasten, bis Ruperti im Herbst, aber zuvor und darnach nicht	7½. dn.
	4. ß. 5½ pf.

Item von einer Hüttenhallfarth, so allzeit zwo bey einen Meister-Saltz einverleibt, und mit geführt werden:

Schiffmieth	3. ß. dn.
Willengeld in das Bruderhaus zu Lauffen	4. ß. dn.

Kurz

Kurz Lebsalz — ß. 12. dn.
Pfund Mauth 2. ß. — dn.
Gemainer Stadt Lauffen von Ruperti in der Fasten, und Ruperti im Herbst.
3. ß. — dn.
Aber zuvor oder nach Ruperti nur
2. ß. — dn.
Wassermauth — ß. 4. dn.
Pfarrers Hüttengefäll 1 ß. 15. dn.
Groschen-Geld von Ruperti in der Fasten, bis Ruperti im Herbst, aber sonst nicht — ß. 7½. dn.

1. fl. 6. ß. 8½. dn.

Item von einem jeden Meister-Samsalz:

Schifmieth 3. ß. — dn.
Pfundmauth — ß. 12. dn.
Wassermauth — ß. 4. dn.
Groschen-Geld von Ruperti in der Fasten, bis Ruperti im Herbst, aber sonst nicht. — ß. 7½. dn.

3. ß. 23½. dn.

Item von einem Schiff gegen Obernberg:

Schiffmieth 6. ß. dn.
Naufergen-Geld — ß. 15. dn.
Sestaller Geld — ß. 16. dn.

7. ß. 1. dn.

Item von einem Schiff gegen St. Nicola, oder Passau, über hievor gesetzte 6. ß. dn. noch
Schiffmieth 3. ß. dn.

Item von einem Schlacht-Schiff gegen Burghausen:

Schiffmieth 3. ß. dn.
Naufergen — ß. 15. dn.
Sestallern — ß. 16. dn.

4. ß. 1. dn.

Item von einem Zuschlag-Schiff:

Schiffmieth 3. ß. dn.
Dann von einem Schiff, so zu Lauffen aufgesetzt wird. Schifmieth 3. ß. dn.

Item von einer jeden fremden oder ausländischen Zülln, die man Naufarten heist, und nur bey jedem ordinari Meister-Salz eine untern Salz, unten hinaus zu führen bewilliget ist, so hinter acht Schuhen im Poden, zum erstenmal 1. fl.
Und so viel dieselb über 8. Schuhe hat, von jedem übrigen Schuh, sammt dem Gldn. 1. ß. dn.
Dann Pfundmauth 4.] Pf. 16. dn.
Wassermauth 12.]

Item wann kein Zülln bey den ordinari Meister Salzen geführt wird, dennoch 1. fl.
Auch Pfund- und Wassermauth — — ß. 16. dn.
Wann aber berührte Zülln zum andern und öftermalen geführt, so wird nicht mehr darvon zahlt, als: — ß. 16. dn.
Item von einer jeden Zülln, so zuvor untern Salz nie geführt ist worden, abzumessen 1. ß. 2. dn.
Item von einen neuen Jeden Hallaschen abzumessen — ß. 16. dn.
Item von einer neuen Kloszüllen, so zu Lauffen gemacht worden, vom Schuh im Poden abzumessen — ß. 12. dn.
Welches die Schopper bezahlen,
Item von einem jeden Hallasch Schiff, so ein übrigs, oder verkehrt wird, dem Pfleger zu Lauffen obenher — ß. 16. dn.
Dann die Lötz bey einem jeden Meister-Salz dem Umgeher, und Schiffschreiber 1. ß. 10. dn

Folgen die Schiffmieth und Lamergefäll, so man allwegen an den Sonntägen einnimmt, auch der Zeit gemeine Einlag zu Lauffen führt, und zahlt.

Von einer jeden kleinen Hütten-Hallfarth mit Fudern, so zu Lauffen gelassen wird,
Schiffmieth 3. ß. — dn.
Kurz Lebsalz — ß. 12. dn.
Groschen-Geld von Ruperti in der Fasten, bis Ruperti im Herbst, sonst aber nicht — ß. 7½. dn.
Gemeiner Stadt Lauffen von Ruperti in der Fasten folgt Ruperti im Herbst, so aber von Ruperti in der Fasten, und nach Ruperti im Herbst nur 2. ß. dn. gerechnet wird, Podenmauth. 3. ß. — dn.
Wassermauth — ß. 4. dn.
Pfarrer zu Lauffen Hütten-Geld 1. ß. 15. dn.
Vom übrigen Schiff — ß. 16. dn.

1. fl. — ß. 24. ½. dn.

Item von einem kleinen Hütten-Samsalz:

Schiffmieth 3. ß. dn.
Wassermauth — ß. 4. dn.
Vom übrigen Schiff — ß. 16. dn.
Groschen-Geld zwischen Ruperti Fasten, und Herbst, aber sonst nicht — ß. 7½. dn.

3. ß. 27½. dn.

Von den Erbausfergen.

§. IX. Der Erbausfergen-Amt und Recht sein durch ihr hochfürstliche Gnaden

geehrte Vorfahren etlichen Geschlechten, deren anjetzo vier sind, als nämlich den Golden, Gutrathern, Pernern, und Gülsen, zu erblicher Gerechtigkeit, doch allein auf Mannsstammen, verlihen worden, also, daß dieselben Ausfergen das Salz auf dem Wasserstrom der Salzach vom Hallein bis gen Lauffen, auf höchstberührt ihr hochfürstlichen Gnaden Schiffungen ausführen sollen.

Und wenn einem Erbausfergen ein Sohn in ehelichem Stand geworben wird, soll er von desselben wegen auf der salzburgerischen Hofmeisterey das Lehen des Ausfergen-Rechts empfahen, und anstat ihr hochfürstlichen Gnaden dero Hofmeister von angeregt seines Sohns wegen, die gewohnliche Pflicht thun; auch für solche Lehenreich ihr hochfürstliche Gnaden fünf Gulden, dem Hofmeister ein Gulden, und dem Schifschreiber ein Verehrung thun.

Von solcher Begnadung wegen sein ihr hochfürstlichen Gnaden und dero Nachkommen gemelte Erbausfergen sammentlich mit einander, jedes Jahrs zu der heiligen drey Königen-Tag, zwen und dreysig Ducaten in Gold, auf die Hand, und denn zu dero Camer an St. Ruprechts-Tag in der Fasten, mehr Jacobi im Schnidt, und Ruperti im Herbst, jedesmals zehen Gulden, thut jährlich dreysig Gulden, zu reichen schuldig.

Gleichfals sollen sie sammentlich dem Pfleger zu Lauffen, jährlich zu St. Jacobs-Tag im Schnidt 10. F. erlegen, und bezahlen.

Und dieweil, wie gehört, das Salz vom Hallein aus, auf dem Wasserstrom der Salzach auszuführen, allein den Erbausfergen, und Niemands andern zustehet; so ist von desto besserer Richtigkeit und guter Ordnung wegen, damit in wehrender Salz-Arbeit kein Schif hängen bleibe, sonder ein jeder Schifmann und Treiber zu seinem Schif zu gehen, und demselben abzuwarten wisse, besagten Erbausfergen zugelassen worden, darbey es dannoch sein Verbleiben haben solle, daß sie die ordinari Schif, auch die Schiftreiber zugleich unter einander austheilen, und ein jeder Ausferg zu einem jedem Schif drey eigne kundige Schifleut, als nämlichen einen Sestaller, einen Gnossen, und einen Steurer aufnehmen, auch dieselben dahin halten, damit sie jederzeit bey ihrer Arbeit unausgesetzt, bey Verliehrung ihrer Rechten, verbleiben, und solcher abwarten, und sich anderer Orten, als in Oesterreich, oder nirgendshin, ohne Erblaubnus des Schif-Gerichts, begeben sollen.

Und obwolen der Treiber nicht soviel, als der Ausfergen sind; so mag doch ein Treiber mit 2. Roßen 4. 5. oder 6. treiben, nachdem der Ausfergen viel oder wenig, und die Theilung mit sich bringt, verrichten.

Dieweil auch den Erbausfergen die Schif, um den Lauffen umzuführen, und zu solchen 3. Umführer, samt einem Treiber aufzunehmen bewilligt worden; sollen sie denselben ihren Lohn aus ihrem Seckel bezahlen, und ein Züllel, daran sie von Obslauffen zu den Schiffen, in das Oberdorf fahren mögen, halten, und zu solchem Umführen, auch zur Schiffahrt, als nämlich zum Nau- und Gegenfahr, nach Möglichkeit dermassen solche taugliche Schifleut aufnehmen, und gebrauchen, die ihrer befohlnen Arbeit künten vorstehen, damit man auf Nau- und Gegenfahren, Leibs und Guts versichert seye.

Wenn einer Freyung oder Gnaden-Salz auf seinen eignen Schiffung naufährt; soll er den Erbausfergen für ein jedes Pfund einen Gulden bezahlen: aber ein Bischoffe zu Passau gibt von den zweyen Pfunden Freyung-Salz nicht mehr als einen Gulden; denn seiner fürstlichen Gnaden das eine Pfund über Hof eingehet.

Es sollen auch die gemelten Erbausfergen gegen dem Salzfertiger für jeden Gnoß, um die Wehrung auf die Schif, welche sie von ihme Fertiger auf Raitung empfangen, als nämlich auf ein Hallasch Salzfahrt 4. F. 4. ß. gut und borg seyn.

Item sie sollen dem Umgeher alle Fuhren an der Lend zu Lauffen nothwendiglich besichtigen, und abzehlen helfen.

Und dieweil einem jeden Erbausfergen jährlich im Herbst ein oder zwey Fuder-Salz um gewohnliche Bezahlung zum Hallein an die Schif zu kauffen, und zu seiner Haus-Nothdurft heimzuführen, bishero zugelassen worden; als solle es darbey noch sein Verbleiben fürters haben.

Zu dem allen sollen die vielgemelten Erbausfergen in allen anderen Puncten und Artickeln dieser Ordnung, und weiland Erzbischofen Mathäusen christmildisten Angedenkens Confirmation, welche am Sonntag nach unsers lieben Herrn Fronleichnamstag, nach desselben Geburt im fünfzechen hundert und ein und dreysigisten Jahr, geben und aufgericht ist worden, allerdings sich gemäß verhalten.

Von

Von den Erbnaufergen.

§. X. Das Amt der Erbnaufergen zu Lauffen, deren anjetzo zwey Geschlecht sind, als wie Ständel und Edlmannen, fällt erblich allein auf den männlichen Stammen; und die jenigen, so der Salz-Arbeit, und dem Naufahren mit eigner Person auswarten, und vorstehen künten.

Und dieweil man von Lauffen aus, untenhin gen St. Nicola keine geschworne Wasserseher hat, sonder solches die Naufergen, auf ihrer fürstlichen Durchleucht Kösten, verrichten, und nicht allein das Wasser besichtigen, den Sestallern vor dem Ausführen die besten Gefärth anzeigen, sondern selbst mit der Nachfahrt vorfahren, und nach Gelegenheit des Ungewitters Lendstädt führen, auch ihrer hochfürstlichen Gnaden auf ihre Camer-Gefäll, damit derselben solche nicht verführt, oder entzogen werden, sehen müssen: derowegen dann seyn sie von dem Herrn Erzbischoffen zu Salzburg mit sonderbaren Freyheiten für andere Schifleut begnadet worden.

Für solche Begnadung sollen sie dem Pfleger zu Lauffen, an ihr hochfürstlichen Gnaden stät jährlich um Weynachten, zehen Gulden erlegen, und bezahlen; und solle kein Meister, noch einiges Freyung oder Gnadung-Salz, ausser eines Erbnaufergen, naugeführt werden.

Item für ein ganz Meister-Salz bis gen St. Nicola nauzuführen, soll man dem Naufergen 5. ß. für seinen Lohn, und denn für das Wasserseben, so oft er darinn fahren thut, bis gen Dittmaning jedesmals 2. ß. 10. dn. und von Obernberg bis gen Schärding abermals 2. ß. 10. dn. zu bezahlen schuldig seyn.

Und solle durchaus keinem Schifmann, allein dem Naufergen, von Lauffen aus unter der Brucken hinoben auf dem Salz zu stehen, und das Schif zu regieren vergonnt seyn: aber vom Hallein aus, bis gen Lauffen an die Brucken, sollen sie, wie andere gemeine Schifleut, und nicht, als wie die Naufergen, fahren.

Wenn nun ein Erbnauferg, Alters, Schwachheit, oder Leibs-Gebrechlichkeit halber, der Salz-Arbeit nicht mehr vorstehen kann; so stehe er alsdenn zu dem Leb-Salz, das ist, daß er auf alle gehende Schif von Lauffen aus bis gen Obernberg, alles Geschirr und Nothdurft, als nämlich ein Hallaschsail, ein Heftsail, vier Saillrueder, ein Kerrueder, ein Seß, 4. Steeg, die man aussen zuschlägt, Nägel, Schamel, und Zwech, ein Leitter, darauf man das Salz wälzt, und ein dryfache Saillketten, daran man das Schif heftet, herleichen, darvon er seinen Lohn, und also wie folgt, sein Nahrung hat. Da aber kein Lebsalzer vorhanden; so kommt dieselbe Niessung dem Erbnaufergen sammetlich zu guten.

Und wenn ein Pfund-Fueder, oder Gnaden-Salz, nicht an ihrer hochfürstlichen Gnaden Schiffung den Hallaschen geführt, wird dem Lelbsalzer zu Lauffen für sein Gerechtigkeit an der Lend allda 3. ß. dn. gereicht.

Führt man aber ein Meister-Salz in der Ordnung, an ihr hochfürstlichen Gnaden Schiffung, so wirdet dem Lebsalzer bezahlt von einem Schlachtschif, welches etwo zu Burghausen an der Schlacht abgeleert, und weiter nicht geführt wird, von Lauffen bis gen Burghausen 60. dn. auch von einem gehenden Schif bis gen Obernberg von dem Salzfertiger 3. ß. dn., eingeschlossen der 15. dn., so in das fürstliche Umgeher-Amt darvon gegeben, und von dem Umgeher zu Weynachten ihnen den Erbnaufergen wiederum verraitet worden; für das Knollenfueder 36. dn., darfür ihnen vor Zeiten, weil man das Salz in grossen Steigen, darein gemeiniglich bey einem halben Pfund Fueder gangen, geführt, etliche Knollen-Salz gegeben seyn worden; und von einem übrigen Schif, welches bisweilen bey einem Meister-Salz, nach Gelegenheit der Sachen, als daß so schadhaft und abgeführt, daß ohne Gefahr nicht mehr zu gebrauchen, und zu Obernberg unumkehrter Verbleiben, und gar nach St. Nicola mit dem Salz geführt wurde, samt den obberührten 3. ß. dn. noch darzu 60. dn.: das übrige Schif also zu verstehen, nachdem etwo bey einem oder anderen Meister salzburger. geschwornen Schoppermeister zu verkehren, und ein neues an die Stadt, damit die obemelte Anzall Schif nicht gemindert werde, zu kauffen vonnöthen, als daß dem alten Schif das Marck abgehackt, und alsdenn dem Salzfertiger daselb zu seinem eigenthumlichen Gebrauch hinum gelassen wirdet, und er aber solches zu Lauffen stehen läßt, oder mit andern Gütern, und nicht mit Salz, wie hiervor gemelt, verführt wirdet; so ist man dem Lebsalzer nichts darvon zu geben schuldig.

Es sollen auch vielbesagte Erbnaufergen, weilen sie alle Salzschif von Lauffen aus, untenhin bis gen St. Nicola, oder Passau im Timpfel, zu regieren haben, nicht allein mit dem Wasserseben, und Lendfahren grossen Fleiß fürwenden, son-

der auch auf die Gestaller, Meisterknecht und andere Schifleut gute Achtung geben, derselben brauchenden Unfleiß mit würklicher Verbietung etlicher Meisterfärth, nach Gelegenheit des Verbrechens, ein ernstliche Forcht einjagen, damit jederzeit im Naufahrn gute Ordnung gehalten, und Leib und Gut versichert werde.

Und nachdem sich oftermals begiebt, daß durch die fremden Schiff, und großen Güter Zülln die Mark im Wasser hingeschlagen werden, dadurch der Schiffmann mit den Salzschiffen verirret, und etwa aus dem rechten Gefärth der Naufarth kommt, als daß sich Schaden und Gefahr mit Ertränkung des Salzes zu besorgen: derowegen sollen sie die Erbnaufergen darob seyn, damit vor den Salzschiffen dergleichen große Zülln nicht umtauchen, oder ausfahren. Da sich aber etwa einer über Verbott umzutauchen, und auszufahren unterstünde; denselben alsbald der Obrigkeit anzeigen, welcher alsdann, andern zum Abscheuen, der Gebühr nach gestraft werden solle.

Dieweilen auch Ihro Fürstliche Durchleucht daß Zeinen, Stockenraumen, und Wassermachen bis gen Tittmaning, so lang sie diese Fertigung allein haben, auf ihren selbst Kosten, und Darlehen verrichten lassen: also sollen die Erbnaufergen schuldig seyn mit Ernst darauf zu halten, damit die Samsestaller, vor Ruperti im Herbst, vor dem Meister-Salz mit Umtauchen, oder nach Ruperti, wann sie zuvor ausfahren, solchen Fleiß fürwenden, daß sie solche Mark nicht umschlagen.

Und damit obbesagte Erbnaufergen deme von Ihnen, sowohl in allen erzehlten, sonderlich aber nächst vorstehenden drey Puncten obgelegen, mit desto mehrerm Fleiß und Sorgen nachkommen; als sollen sie derselben öfter erinnert, und auf ihr begebende Fahrläßigkeit mit ernstlicher Straf angesehen werden.

Und sofern etwa bisweilen an tauglichen und geübten Naufergen Mangel erscheinen wurde; so sollen die Erbnaufergen, so außer derselben noch vorhanden, dem Pfleger zu Lauffen etliche taugliche Schifleut fürstellen, daraus er einen oder mehr nach Gelegenheit des Salz-Ausgangs nemmen, und setzen solle, damit die Salzarbeit nur jederzeit gefürdert werde: doch sollen die Fremden, so zu solcher Naufart fürgenommen, und erwählt worden, kein Gerechtigkeit zu den Naufergen-Amt schöpfen, sie auch länger dabey nicht gelassen, als bis ein anderer gebohrner Erbnauferg an seiner Statt die Erbnaufergen Arbeit selbst gebrauchen, und verrichten kann: es wäre dann Sach, daß ein ganzes Geschlecht abgienge, oder sonst die Nothdurft der Salzarbeit ein mehrere Anzahl der Erbnaufergen erforderte; alsdann behalten Ihr Hochfürstliche Gnaden Ihr, und Dero Nachkommen am Erzstift, ausdrucklich bevor, solche Geschlecht zu mindern, und zu vermehren.

Von den Schifknechten.

§. XI. Ihro Hochfürstliche Gnaden zu Salzburg haben auch in ihrer Stadt Lauffen dieser Zeit sieben Schifknecht, so derselben mit Eids-Pflichten verbunden seyn, deren jeder ein Schifknecht, und jährlich davon aus dem Umgeher-Amt 5. fl. hat. Und dieweil nach altem Gebrauch der Schifknecht eben so viel gewesen, sind doch dem Erzstift drey solcher Schifrecht heimgefallen, das vierte hat der Pfleger, und das fünfte der Stadtamtmann daselbst zu Lauffen.

Für solche Schifrecht sein obgedachte Schifknecht schuldig, ein jeder seinen gebührenden Theil, der erzstiftischen gehenden Freyschif zu hüten, und mit Häften zu verwahren. Und damit sie auch, über vorgedachte ihre 7. Schifrecht, für die übrigen 5. Schifrecht, ihrer Gefahr und Bemühung halber, ein Ergötzlichkeit haben; sollte ihnen für bemeldte 5. Schifrecht 7. fl. und dann für die fünf neue zugelegte Mark 5. fl. jährlichen aus dem Umgeher-Amt gereicht, und bezahlt werden.

Und sollen solche Schifrecht durch einen jeden Pfleger zu Lauffen hinführo, wie bishero, tauglichen Personen und Arbeitern verlassen werden.

Item, wann ein Schiff aus Gotts-Gewalt in der Altach hinrinnt, daß frey ist, und der Schifknecht erweisen mag, daß er das Schif geschöpft habe, und würdet an einem beillmäßig, oder gar zerbrochen; so solle das Gemächt und Erstattung eines anderen neuen Schifs auf ihr hochfürstliche Gnaden zu Salzburg gehen.

So aber ein Schiff hinränne, aus Fahrläßigkeit des Schifknechts, und beillmäßig, oder gar zerbrochen wurde; so solle das Gemächt und Erstattung eines andern neuen Schifs auf den Schifknecht gehen.

Und damit bey den gehenden Schiffen an Klämpfen kein Mangel erscheine; so haben Ihro Hochfürstliche Gnaden dero Schifknechten, wie von altersher gebräuchig gewesen, den Klampfen-Kauf verwilligt, und zugelassen: dergestalt, daß sie jeder-

jederzeit mit einem Vorrath der Nothdurft nach versehen, und sich auf ein Pfund mit einem Kreutzer Gewinn ersättigen lassen sollen.

Da etwa ein Schiff zerbrochen wird, und der Salzfertiger daselb zu machen ausziehen läßt; so seyn die Schifknecht schuldig den Schöppern ihre Geschirr zum Ausleinen, auch die Nothdurft Klämpfen, um den gewöhnlichen Lohn hinzuzutragen, dem Salzfertiger dieselben zuzehlen ansagen, und das Schif, wann es am höchsten kaint, auszukehren, darvon er Salzfertiger ihn 5. dn. reichen solle.

Es sollen auch bemeldte Schifknecht, wann ein neues Schif aufs Wasser geworfen wird, das Mark anzuschneiden, oder zu brennen, wie von Alters Herkommen, schuldig seyn.

Und wann zu kalter Zeit bey rinnendem Eis ein Meister-Salz in der Altach, oder andern Orten verwintert, es wäre gleich das Salz abgetragen, oder nicht; so soll gemellter Fertiger die freyen, sowol als die beilmäßigen Schif, allermaßen bishero beschehen, so lang, bis die Farth verrichtet, und die Schif wieder herein gen Lauffen kommen, in seinen Kraft nehmen, oder aber da ers nicht behalten wollte, den Schifknechten heim sagen, und daneben einen als den andern Weeg, was diese Schifordnung vermag, davon auszurichten schuldig seyn.

Es sollen auch mehrbesagte Schifknecht alle Sonntag bey der Raitung der Schifmieth, bey dem Umgeher und Schifschreiber seyn, und ohne erhebliche Ursachen, bey der Straf eines Viertel Weins, den gegenwärtigen zu bezahlen, nicht ausbleiben. Und wann sich etwa Irrung in den Schifrechten, oder sonst Uebertretung der Ordnung zutrügen, bemeldten Umseher und Schifschreiber anzeigen, damit solches abgeschaft werden müge.

Und da die neue Salzarbeit durch den Stadtamtmann zu Lauffen beruft wird, solle den Schifknechten, so mit Ihme Amtmann gehen, aus dem Umgeheramt allwegen für einen Trunk bezahlt werden. 3. ß. dn.

Item so lang die Salzarbeit währet; solle diesen geschwornen Schifknechten, die bey der Schifmieth sitzen, alle Sonntäg für einen Trunk, so man vor Jahren das Gemecht-Geld genennt, 16. Kr. sammentlich zu den vier Quatembern, auch für einen Trunk-und Arbeit-Geld 3. ß. dn. aus dem Umgeher-Amt gereicht, und bezahlt werden.

Sie sollen auch neben dem Umgeher und Schifschreiber jährlich zu Ende der Salzarbeit am heiligen Weyhnacht-Abend der Schifbeschau, wie von Alters Herkommen, beywohnen.

Von den Seßthalern, Steurern, Gnossen, und Schärlern, obenher vom Hällein auf Lauffen.

§. XII. Da nun das Salz mit desto weniger Gefahr ausgeführt, und jederzeit neben den alten Schifleuten Junge unterwiesen und auferzogen werden: so solle bey einem jeden Schif, wie von Alters herkommen, von Hallein aus bis gen Lauffen, 6. Schifleut gebrauchet werden; als nämlichen ein Sestaller, ein Steurer, ein Gnoß, und drey Schärler. Weilen aber bisweilen gar zu junge Buben gemieth, welche ihr Arbeit zu verrichten gar zu schwach, und unkundig; als soll ihnen solches hinfüran keineswegs gestattet, vielweniger Frühling- und Herbst-Zeiten, so häufig zu den Hochenauen und andern Schifarten gelassen werden.

Es wären gleichwohl die Schifleut von Lauffen schuldig, gegen ihren bestimmten Lohn und Mieth, das Salz gar von Hallein aus bis gen Laufen zu führen. Dieweil aber die Sestaller und Steurer in kleiner Anzahl sind, und an dergleichen Leut grosser Mangel erscheint; ist für rathsam angesehen worden, daß die Seßtaller und Steurer nicht weiter als bis zum Stadel gen Salzburg, aber der Gnoß, samt den drey Schärlern, bis ans Hallein fahren, und daselbst von dem Pfleger andere taugliche Seßtaller und Steurer bis auf Salzburg, und nicht weiter zu fahren, aufgenommen werden sollen.

Nachdeme sich auch diese Leut, aus eigennutziger Weiß, mehr als zuviel unterstehen, allerley Fässer, Degel, Kramtruchen, und andere dergleichen Ding mehr, auf die Salzschif zu nehmen, und zuführen, dardurch aber sowohl den Schiffen, als dem Salz, Schaden zugefügt, auch sonst leichtlich Nachtheil, und Hinderung causiret werden mag: als solle ihnen solches führohin allerdings, und bey Vermeidung ernstlicher Straf, abgeschaft, und verbotten seyn.

Item die Sestaller müssen die Schif regieren und nauckern, auch dieselben fassen, und abzehlen.

Wann die Seßtaller, in Veränderung der Wasser, durch den Wasserseher ersucht werden, seynd sie schuldig selbs hi-

nauszufahren, und ob sicher zu fahren, oder nicht, die Wasser zu besichtigen, auch sich miteinander des Auslassens halber, das ist, wieviel Stuck an einem Schöf mügen geführt werden, zu vergleichen.

Für solches Wasserſehen ist man den Sestallern von Salzburg aus, bis gen Mundtigl 24. dn. und von dannen bis an die Angerriß, oder gar gen Lauffen 1. ß. 2. dn. zu bezahlen schuldig. Und im Fall es seyn kan, soll besagter Sestaller nach verrichtem Wasserſehen, noch denselben Tag wieder gen Salzburg gehen, und das Salzschöf gen Lauffen bringen, wie von Alters Herkommen.

Nachdeme dann der Sestaller von Lauffen sein bestimmte Besoldung hat, sam er das Salz von Hallein selbs ausführet, und ihne aber ein anderer, wie obvermelt, vertretten muß bis gen Salzburg; soll er ihme von seinen eignen Lohn, ohne ihrer Fürstl. Durchl. in Baiern Salzfertigers Darlag, und Zuhilf 10. kr. bezahlen, also auch in das Spital zu Lauffen 2. dn. und dann in St. Peters Büchsen daselbst auch 2. dn. geben.

Der Steurer soll an der Steuer, das ist am fordern Ort des Schifs, nauziehen, und sowol als der Sestaller auf das Gefährt sehen, auch zu dem Schöf einen Nagelsack, darinnen zween Neuger, ein Hacken, ein Hammer, ein Präxen, ein Clampfertäschel, Nägel, Zweck und Reiben, samt einer Sestallerschallten, hergeben, auch ebenmäßig, wie der Sestaller von seinem bestimmten Lohn dem Steurer, so ihne vom Hallein aus bis gen Salzburg vertrittet, 10. kr. und dann in das Spital zu Lauffen 2. dn. auch in St. Peters Büchsen 2. dn. legen. Man soll auch hinführo nicht solche schlechte Leut, ja Buben, an die Steuer stellen, die darzu viel zu unkündig: wie dann der Pfleger zum Hallein, ein solches keineswegs gedulten, sonder wann ihme dergleichen vorgebracht wird, jederzeit gleich daroben beym Hallein die Nothdurft uneingestellt verfügen solle.

Der Genoß ist der Erbausfergen, und des Salzfertigers Ausrichter, muß in derselben Namen Jedermann auszahlen, die Schif in der Altach mit aller Nothdurft zurichten, drey Schärler darzu miethen, und alsdann hinauf gen Salzburg und Hallein führen. Und wann das Schef allerdings zugericht ist; soll er solches dem Sestaller, Steurer, und Treiber, noch demselben Abend anzeigen, damit sie sich nicht anderer Orten versehen, und das Zurichtschif stehen verbleibe. Auch wann sie die Gnossen mit den leeren Schiffen aus Hallein fahren; sollen sie dieselben oberhalb der Brucken zu Salzburg an einem gelegenen Ort hesten, damit die geladenen Salzschöf und Schefzüllen, ohne Verhindernuß und Gefahr, fürgehen mügen: giebt von seinem Lohn auch 2. dn. in St. Peters Pixen, und 2. dn. ins Spital zu Lauffen.

Die Schärler sollen den Gnossen das Schef helfen zurichten, zu Morgens, sobald nur das Thor eröfnet wird, bey dem Schef seyn, ein Schalten mit sich bringen, die Plachen an das Schöf tragen; und wann sie zum Hallein ankommen, das Geschür zu Haus tragen, und das Schöf auswaschen, auch bis gen Lauffen an die Lend helfen nauziehen, auswässern, und alles das thun, was die Nothdurft erfordert, und ihnen von dem Sestaller, Steurer oder Gnossen geheissen wird: giebt von seinem Lohn in St. Peters Büchsen 1. dn. und in das Spital auch 1. dn.

Weyhnächt-Fuder.

§. XIII. Ob gleichwol den Schifleuten von Alters zugelassen worden, daß ein jeder nach St. Martintag bis auf Weyhnachten, oder solang die Salzarbeit wehrt, auf den Wintersalzen ein Fuder, thut auf ein Schif 6. Fuder (welche man pflegt die Weyhnacht-Fuder zu nennen) um sein eigen Geld kauffen, vermauten, und dieselben seines Gefallens, doch allein im Erzstift, und nicht anderer Orten, wiederum versilbern, oder verschleissen müge. Weilen aber diß spate Ausführen viel unnothwendiges Auslassen des andern Salzes, und unbeschwerlichen Unkostens verursacht; als soll solches hinfüro abgestellt, die Schifleut zwar bey solchen Fudern, obgehörtermassen aus Gnaden nachgelassen, förders aber alle Jahr, von Jacobi an bis Egidii, und keineswegs länger, ausgeführt werden.

Von den Schiffern am Hallein, gen Salzburg.

§. XIV. Die Schiffer zum Hallein, welche das ausgelassene Salz an ihrer eignen Schiffung führen, werden durch ihrer Fürstl. Durchl. in Baiern Salzfertiger zu Lauffen aufgenommen, und thun demselben die Pflicht: dergestallt, daß sie das Auslassen, bis auf ein halbes Pfund, um einen billigen Lohn, als nemlich von einem jeden Lebsalz 59. kr. bis gen Salzburg zu der Hütten, fleißig und treulich führen wollen.

Was

Was sie aber über das halbe Pfund an einer Meister- oder Hallfart führen, welches man das Angeben nennt; daß soll ihnen sonderbar, als von jedem Stuck 2. dn. bezahlt werden.

Es soll sich auch der Schiffer jederzeit mit guter Schiffung und tauglichen Schefleuten versehen, und samt ihme noch zween Knecht, auf seinen eignen Unkosten, halten, auch ihne der Salzfertiger zu einem jeden Lebsalz ein Schärler, so der Arbeit gemäß ist, ohn sein des Schiffers Entgelt, zugeben.

Und da sich etwo durch GOttes Gewalt, oder Uebergüß, zutrüge, daß die Schif von Lauffen gen Salzburg nicht kommen möchten, und der Schiffer allda schon ankommen wäre: so soll er die Schifzüllen nicht leeren, sonder mit dem Salz stehen, und auf die laufner Sämschiff warten lassen: darvon ihme für den ersten Tag und Nacht 4. dn. und da die Züllen, berührter Uebergüß halber, unter dem Salz stehen bliebe, wann er am dritten, vierten, oder noch mehr Tag nach der Züllen reuten thut, abermals 4. ß. dn. zu bezahlen.

Nachdeme auch ein zeithero bemelte Schiffer mit dem Lohn, uneracht ihnen oft starke Besserung bewilligt worden, ganz unersätlich und unbescheiden sich verhalten; dermassen, wann man sie nicht allwegen ihres eignen Gefallens belohnen wollen, sie gleich alsbald die Arbeit heimzuschlagen vermeint: derowegen solle von ihr hochfürstl. Gnaden zu Salzburg Beamte solche Ueberbegehrung hinfüro keineswegs verstattet, sonder sie zu aller Gebühr, und daß sie um einen billigen Lohn, der leydentlich seye, fahren, angehalten werden.

Von den Scheftreibern.

§. XV. Alle Scheftreiber, so in ihrer hochfürstl. Gnaden Lande, seynd ihr fürstl. Durchl. oder dero Salzfertiger zu Lauffen, und dann den Erbausfergen allda, mit Pflichten verbunden: die sollen mit der Anzahl Rossen, wie dieselben jährlich von ihnen samtlich, in Beysein des Pflegers und Umgehers zu Lauffen, bey St. Nicola Raitung aufgenommen, und unterhalten werden, das Treiben von Titmaning aus, bis gen Lauffen, und von dannen gen Salzburg, und Hallein um den Lohn, wie sie jährlich mit ihme abkommen, der Gebühr nach und fleißig verrichten.

Wann die Sestaller an naufahren den Treibern zuschreyen, und die Zeit des Gegenfahrens, auch die Anzahl der Schiff benennen; so sollen die Treiber zu rechter Zeit zu den Scheffen reuten, und einschlagen, damit die Schefleut nicht lang vergebentlich warten dörfen.

Und da sich etwo begabe, daß die leeren Schef durch GOttes Gewalt, oder ander erhebliche Ursachen, verhindert wurden, und auf die angesagte Zeit nicht wiederum herein kommen möchten: so sollen die Treiber einen halben Tag, entgegen da ein Treiber verhindert wurde; die Schifleut ebenmäßig einen halben Theil zu warten schuldig seyn. Da aber einer oder der ander Theil ohne GOttes Gewalt, oder erhebliche Ursachen, muthwilliger Weis ausbleiben wurde; soll derjenig, so gewart hat, ledig, und der ander, so ausblieben, das Schef auf seinen eignen Kosten förderlich herein zu bringen schuldig seyn.

Wann ein Schef am Entgegenfahren schadhaft wurde, und in einer Stund gemacht werden kunte; soll er solche Zeit zu warten schuldig seyn, wo nicht, die übrigen Schef forttreiben, und dann das gemacht Schef hernach mit den andern Schefen, um den gewöhnlichen Lohn, herein bringen, damit auf ein Schef, so unter Weg schadhaft worden, nicht zweyerley Treiberlohn kommen.

Es sollen auch auf 2. Roß über 3. Schef nicht angehengt, und getriben, damit die Seiler und Schiftungen nicht also zerrissen, und abgeführt: es wäre dann Sach, daß eins oder zwey Ort Schif verblieben; so mögen dieselben eingetheilt, und mit den andern Scheffen hereingetrieben werden.

Es solle nichtweniger keiner in wehrender Arbeit vom Treiben stehen, sonder zu rechter ordentlicher Zeit, oder zu Ende des Salzausgangs, auffagen.

Von den Wasserschern, obenher vom Hallein bis gen Lauffen.

§. XVI. Es sollen auch der Pfleger und Umgeher zu Lauffen, in Beysein der Erbausfergen, und ihrer Durchl. in Baiern Salzfertiger, allda von den Wasserschern, deren einer zum Hallein, einer zu Salzburg, und einer zu Lauffen seynd, die Eyds-Pflicht aufnehmen, daß die täglich in wehrender Arbeit die Wasser suchen, dieselben fleißig vermachen, in ihre Gebieth zusamm fahren, einer den andern, wie er das Wasser befunden, vermelden, den Seßtallern die gefährliche Fert anzeigen, und das Auslassen treulich Niemand zu Lieb oder Leyd, Nutz, oder Schaden, schaffen sollen, und wollen. Und welchen Tag sie in das Wasserschen nicht fahren wurden, oder auch nicht zeinen, oder zuhagen hätten; solle ihnen derselbig Taglohn nicht

gereicht, sonder sie noch darzu der Gebühr nach gestraft werden. Entgegen da die Wasserseher zum Hallein und Lauffen ausgeschift, der Seßtaller, und der von Salzburg, für sich selbs auf das Wasser fahren, und die Schif aus GOttes Gewalt nicht naufühen, sondern zum Hallein stehen bleiben wurden; soll man ihnen ihren gebührlichen Lohn bezahlen. Im Fall sie aber einigen Unfleis, Untreu oder Gefahr mit dem Auslassen gebrauchen wurden; soll ihnen solches keineswegs gestattet, sonder gebührlicher Weis gestraft werden.

Von der Ledigung, Plapfennig, und Vollaus.

§. XVII. Obwohlen in alter Schiffordnung unter dieser Rubricen von der Ledigung und Plapfennig mehrerley Absätz und Unterschied der Bezahlungen, wann man einen oder andern Orts aus Verhinderung GOttes Gewalts verbleiben, und nicht zu bestimmter Zeit wieder an sein gehörig Ort gelangen mögen, einkommen, bey welchem aber, wann man gewölt, in etlich Weeg, sonder Gefärde gebraucht werden können; zu dem fast Niemand, oder doch wenig, die dieser Ding nicht wohl erfahren, und gut Wissenschaft eigentlich verstehen mögen, wie es damit gewohnt, und die Schifleuth, wann sie mit den Schiffen aus bemelten Verhinderungen GOttes Gewalt, in bestimmten Tagen nicht an gehörige Ort gelangen mögen, Mittel dessen nicht vergebentlich verwarten, noch von ihrer ordinari Besoldung zehren, und dessen entgelten sollen: ist fürters geordnet, da ein hallisch Schiff zu Lauffen ausgehet, welches sonsten andern Tag mit Salz herwider kommen soll, jedoch aus vorbedeut GOttes Gewalt gehindert wurde, daß am dritten Tag, und folgends täglich, ausser der Sonn- und Feyertägen, daran man, wie hievor, nichts bezahlt, so lang das aussen seyn müsse, auf jedes Schiff ein Gulden Zehrung oder Wartgelt zu bezahlen: also, man verbleibe, was Orten man will, kein Unterschied, sonder dieser Gulden völlig darauf zu erfolgen; wie es dann ein gleiche Meynung mit den kurzen Schiffen, wann selbige nicht in einem Tag von Lauffen gegen Salzburg, und wiederum heim gelangten, haben, und die Bezahlung des Gulden darauf folgen solle. Jedoch wann eines aus den hohen drey Festen, als Ostern, Pfingsten und Weynachten einfallen, und unter selbigen sich dergleichen Verhinderungen begeben wurden; ist man einem und andern andere neue Miethen, und kein Wartgelt oder Zehrung zu bezahlen schuldig. Und das so viel obenher betrift.

Was aber von Lauffen aus, bis gegen Obernberg untenhin, die Ledigung, so auch Volaus genennt wird, belangt, verfällt sich zwischen Lauffen und Obernberg von Ruperti in der Fasten, bis Ruperti im Herbst, dergestalt, wann der Sestaller durch GOttes Gewalt, oder andere große Ursachen verhindert wird, daß er den andern Tag das Schiff nicht leeren mag; so ist der Salzfertiger ihme dem Seßtaller 3. kr. und den Schärlern 2. kr., den dritten Tag dem Seßtaller 6. kr. und den Schärlern 4. kr., thut auf ein Schiff 10 kr. verfallen: es wäre dann eines, wie obgehört, aus den hohen Festen, so wär er dem Schiffmann, so er ihne anders gebrauchen will, die ordentliche Mieth schuldig. Nach Ruperti im Herbst thut sich die erste Vollaus mit den 5. kr. allererst am dritten, und die andern mit den 10. kr. am vierten Tag verfallen.

Alle obbemelte Ledigung, wie sich die immer durch GOttes Gewalt, oder andere Verhindernussen zutragen, nur daß der Schiffmann dieselben nicht mit eigner Schuld verursache: sollen für rechte Ledigung erkennt, und dem Schiffmann ohne Widerred bezahlt werden; aber ihr hochfürstliche Gnaden, oder den Ausfergen, ist der Fertiger Vermög des Receß, so von weyland Erzbischoffen Matheusen seligister Gedächtniß am Freytag nach dem H. Auffartstag, im ein und dreyßigisten Jahr aufgericht, und verfertigt worden, solcher Ledigung halben, zu bezahlen nichts schuldig.

Von den Hebern und Fassern.

§. XVIII. In oftgemelter Stadt Lauffen sollen zu dem Salz zusammen zu arbeiten, vier taugliche Personen seyn, und dem Pfleger und Umgeher daselbst, in Beyseyn des baierischen Salzfertigers die Eydspflicht thun, daß sie die Stuck bey den Meistersalzen, so vom Hallein und Salzburg herab geführt werden, treulich und fleißig abzehlen, und was sie befinden, es sey gleich am Ueberschuß oder Abgang, dem gemelten Salzfertiger und Fahrer anzeigen, damit Niemands Unrecht geschehe, und der Ueberschuß an sein gehörig Ort gebracht, der Abgang ihme Salzfertiger aber erstattet werde; daß sie auch auf seyn des Salzfertigers Ansagen, zu der Arbeit unverzogentlich kommen, das Salz mit Fleiß darlegen, und das Schiff weder dem Fahrer noch dem Salzfertiger zu Lieb, Neid, oder Gefahr, sonder dermassen zufassen wöllen, daß es ein Gmind oder 5. Zoll Obersalz, und ein Naufart auf 5. Gmindt daucht werde, auf daß damit Leib und Gut versichert seye.

Von

Von solcher verschlagener Zülln oder Naufart, darein fünf Kueffen in Boden gehen, sollen zu dem Salzfertigen zu fassen, samt dem gewöhnlichen Lohn, noch darzu 24. kr. geben, und bezahlt werden. Da aber kein Zuschlagen ist, und dannoch 5. Kueffen im Boden gehen; ist man angeregte 24. kr. zu bezahlen nicht schuldig.

Item sie sollen an den Schiffen die Reiden nicht verlegen, damit der Schiffmann arbeiten möge.

Sie sind auch die vorigen Schiff, so obenhero kommen, an die gehende zuegeschlagne, und dann die Samsalz, so von Salzburg herab schadhaft werden, um ihren gewöhnlichen Lohn an andere Schiff zu arbeiten schuldig, als nämlichen 10. kr. Wann sich begabe, daß das Meistersalz allerdings gefaßt wäre, und das Wasser fiele, also daß man schiffen müßte; so soll ihnen von mehrgemeltem Salzfertiger von einem leeren zuegeschlagenen Schiff zu fassen ebenmäßig 10. kr. bezahlt werden.

Da aber das Wasser größer wurde, als daß ein Schiff, oder zwey ohne Gefahr geleert, an die Schiff aufgesetzt, und angetheilt werden möchten; sollen sie solches um ihren gewöhnlichen Lohn zu verrichten, und Salzfertiger, ausser desselben, ihnen weiter nichts zu geben schuldig seyn.

Sonst geben sie alle vier sammentlich von ihrem Lohn in das Spital zu Lauffen, von einem jeden Meistersalz 16. dn.

Von dem Fürfahrer, und Wasserseher von Lauffen aus unten hin, bis gegen Obernberg.

§. XIX. Nachdem man jederzeit zu Ausführung eines ganzen Meistersalzes, einen sonderbaren Fürfahrer gebraucht, welcher etliche Stund zuvor auf einer kleinen Zülln mit 5. Schärlern ausführt: (dann obwohl das Wasser einen Tag zuvor von dem Erbnaufergen vermarkt wird, so tragen sich doch oft jähliche und unversehene Veränderungen zu) derowegen er Fürfahrer auf die Mark gute Acht geb, und da eines oder mehr aus denselben Werk geschlagen, oder sonst in dem Furt ein Stock, oder was anders zu Verhinderung und Schaden läge, dasselbe alsbald wenden; und da Nebel, Wind, Ungewitter, oder andere ehehafte Noth fürfielen, Lendstätt suchen, und allen möglichen Fleiß fürwenden solle, damit Leib und Gut nicht zu Schaden geführt werde.

Und wann er ein Hochenau antrifft; soll er darob seyn, damit dasselb an einem gelegenen Ort, auf daß die Salzschiff ohne Gefahr an dem rechten Geführt fürkommen mögen, still halten.

Das Zülle, darauf der Fürfahrer, samt den 5. Schärlern fährt, soll auf ihr fürstliche Durchleucht Salzfertiger Kosten durch berührte Schärler zugericht werden, als nämlich mit einem Züllstrick, vier Rudern, einen Hagen, zweyen Schaltern, zweyen Schläglen, und den Wasserseherstricken.

Dieser Fürfahrer giebt von seinem Lohn in das Spital zu Lauffen 2. dn.
Und ein jeder Schärler 1. dn.

Von dem Bestellten, so alle Nothdurft zum Fürfahren und Wasserseh en herleihet, und dargeben thut.

§. XX. Und damit an der Naufart zum Fürfahren und Wasserseh en kein Mangel erscheine; sollen der Pfleger und Umgeher zu Lauffen, in Gegenwart ihrer fürstlichen Durchleucht Salzfertigers, alda ein taugliche Persohn aufnehmen, die jederzeit mit einem genugsamen Vorrat Stecken, und anderer Nothdurft zum zeinen und Wasserseh en wohl versehen, und gefaßt sey, und gegen gebührlicher Bezahlung besagtem Salzfertiger gute Gewehrschaft thue; auch so lang die Salzarbeit währet, zu einem jeden Meistersalz zwey Züllel, zwo Schalten, ein Haggen, ein Seß, ein Hacken, ein Päuneckl, drey Ruder, ein Ketten, und ein Strick, samt einem Schloß herleihen, wird ihme von gemeltem Salzfertiger bezahlt von solchem Darleihen 4. ß. 4. dn.
Um ein Wasserstecken 2. dn.
Item für ein Marchschalten, die der Nauferg zum Wasser sehen gebraucht 2. dn.
Für einen Schlägl 4. dn.
Für 10. Bretl, so man in die Wassermarch oder Stecken brauchen thut 1. dn.

Diese Person wird in gemein auch ein Wasserseher genannt; nicht daß er selber auf das Wasser kommt, sondern daß er alle Nothdurft, wie verstanden, zum Wasserseh en hergibt.

Von der Naufart, und was für Personen darzu gebraucht werden.

§. XXI. Nachdeme gemeiniglich bey einem Meistersalz der Erbnauferg auf einer großen Zülln, welche die Naufart genennt wird, den andern Hallaschen vorfährt; werden auf oberührter Zülln, nachdem sie groß oder klein ist, die Personen mit nachfol-

gendem Unterscheid gebraucht, als nämlich, wenn die Naufart im Seßtall 10. Schuh weit, eilf gewise Personen, und Lediger, soviel die Nothdurft erfordert, und sich der Salzfertiger und Nauferg miteinander vergleichen.

Der Erbnauferg, welcher oben auf dem Salz stehet, und mit Zeigen die Naufart regiert, auch einen jeden nach Gelegenheit des Gefährts das Ziechen und Steuren zeigen thut.

Der Trümler, welcher das vorder Ort versorgt, ist schuldig ein Spalten samt der Spöring und Leinisailln, soviel man deren bedarf, aus dem baierischen Geschirrgaden an die Naufart zu tragen.

Vier Pruckgatter, welche hinden und vornen auf den Brücken stehen, und alles das thun, was ihnen vom Naufergen, und Trümler befohlen wirdet, seyn schuldig, die zerbrochnen Kuffen machen zu helfen, und die obernberger Zülln zu decken.

Der Naukehrer, so das hinder Ort zum Naukehrn zuricht, und am Fahren naukehren thut, muß dem Trümler das obbemelte Geschirr, aus dem Geschirrgaden, an die Züllen tragen helfen. Und da man zu Obernberg mehr Stuck an berührte Zülln legt; soll der Trümler und Naukehrer daselb auch miteinander verrichten, und folgends die Zülln wiederumen decken, auch im Fall der Noth dieselb, um billiche Belohnung, mit Läden verschlagen, der baierische Salzfertiger, oder Jemand von seinetwegen, samt 3. Helferknechten, welch am Naufahren ebensowohl, als die obemelten Personen, mit dem Salz-Naulhelfen ziehen, und Steuren, fürnämlich aber bleiben sie bey der Nacht bey dem Salz an den Ländstädten, versorgen daselb mit heften, und wässern.

Da aber ein Zülln im Seßtäll 9. Schuh weit ist; so braucht man den Naufergen, den Trümler, den Naukehrer 3. Helferknecht, und nicht mehr als 3. Pruckgatter.

Und wenn Naufart nur 7. oder 8. Schuh weit ist, so werden 2. Pruckgatter, und die nächst benennten Personen gebraucht, der Naukehrer ausgelassen, welchen alsdenn der Nauferg mit dem Naukehren vertrit. Und da kein Pruckgatter, welche Burger und Schfleut zu Laufen sind, verhanden; so miethet der Salzfertiger an desselben statt andere, es seyn gleich Baurn, oder andere Schifleut, wie er die bekommen mag, welche Lediger genennt werden, und keinen bestimten Lohn haben, sonder nach Gelegenheit der Person und Arbeit auszahlt werden. Und wenn sie gen Obernberg kommen, sind sie wider ledig, und zu der Naufart weiter nicht verbunden.

So nun der Nauferg mit der Anzahl der obbemelten Personen versehen, und mit der Zülln oder Naufart umdauchen will; so sollen auch alle andere Hallasch, die zu dem Meistersalz gehörig, mit ihren Seßtallern, Steüerern, und Schärlern, gefaßt, und fertig seyn, und stracks in der Ordnung, daß einer den andern sehen kann, wie in nächst folgenden Titl nach Längs angezeigt wird, der Naufart nachfolgen.

In diese Ordnung der Naufart, und eines ganzen Meister-Salzs gehört auch ein Plötten-Führer, so zum allerletzten nach dem Salz fahrn thut.

Dieser ist schuldig die Plötten mit des Salzfertigers Geschirr, als Rueder, Haggen, Schalten, ein Hacken, ein Schlegl, etlich Wasserseher-Stecken, und Bretl, an die Plötten zurichten, auf daß man im Fall der Noth das Wasser marchen, und Ländfahren möge.

Und wenn die Naufart, oder ein Hallasch Lendfährt; soll er derselben zu Hülf kommen, und gewinnen helfen.

Dieser gibt von seinem Lohn in das Spitall zu Lauffen . . . 2. dn.
Von der Naufart der Fertiger 8. dn.
Dem Trümler . . . 2. dn.
Der Naukehrer . . . 12. dn.
Ein jeder Pruckgatter . . 1. dn.
Ein Helferknecht . . 8. dn.
Item für dem Salzfertiger noch 12. dn.

Von den Seßtallern, Steuren, und Schärlern, von Lauffen aus untenhin, gen Obernberg.

§. XXII. Die Seßtaller, so von Laufen aus gen Obernberg, an die Lendstädt fahren, seyn schuldig, wenn ihnen die Färth durch den Salzfertiger verlassen werden, daß jeder an sein Schif ein Seßtallerschalten, ein Laiter, darauf man das Salz zu Obernberg umlegt, auch das Geschirr, so sie von dem Lebsalz empfangen, an das Schif zu tragen, und von neuer Arbeit beladen, bis auf Egidi einen Steuer, welcher ein Hacken mit sich führen soll, und 2. Schärler, und denn von Egidi bis gar zu Ende der Arbeit, ein Steuer,

ge, und ein Schärler, die mit ihnen naufahren, zumiethen.

Die sollen auch von der Lend, von dem Erbnaufergen, als Vorfahrer, nicht umdauchen, sonder ihme allein nachfahren, und keinen andern Führt suchen.

Und da der Erbnauferg unter Weegs aus fürfallender Noth zulenden müßte; sollen die Seßtaller gleichfalls in der Ordnung, wie sie fahren, zulenden, und keiner, ausser sein des Erbnaufergen Befehl, fortfahren.

Item, wenn ein ganzes Meister-Salz, es sey gleich zu Burghausen, oder anderer Orten, zulendt, und wiederumen umdauchen will; so sollen nicht 2. 3. oder 4. neben einander zugleich, denn vor diesem oftmals grosser Schaden dardurch beschehen, sonder einer nach dem anderen, wie sie am Land gelegen, umdauchen, und in der Ordnung dem Naufergen nachfahren.

So man nun zu Obernberg die gewohnliche Lendstadt mit Freuden erreicht hat; so sollen die Seßtaller samt den Steuern und Schärlern die Schif lehnen, und das Salz auf die obernberger Zülln mit allem Fleis umlegen.

Wenn das geschehen, sind die Seßtaller bey dem Schif weiters nicht verbunden, sondern mögen, nach ihrer Gelegenheit, auf dem Land ihren Weeg zu Haus nehmen.

Weilen sich auch bisweilen zutragen mag, daß zu völliger Ueberarbeitung eines ganzen Meistersalz, nicht der Benügen leere obernberger Zülln daselbst bey der Stell vorhanden seyn, und man mit theils vollgefaßten Salzschif über die gebührliche Zeit darauf warten, und gedachte Seßtaller, Steurer, und Schärler darbey behalten, und alsdenn ein Wartgeld geben muß: also ist zu guter Richtigkeit angesehen, wenn sich dergleichen zuwarten zutragen wurde, und der Salzfertiger die bemelte Schifleut alle bey der Uebetarbeitung behalten wolle, des ihnen hinfüran, massen es hievor auch beschechen, jedes Tags, solang sie bey den Schiffen verbleiben, und zuwarten, auf ein Schif 1. F. id est. dem Seßtaller 30. denn dem Steurer, und Schärlern auch 30. K. Wartgeld bezahlt werden soll.

Und gibt ein jeder Seßtaller von seinem Lohn von dem Schif in das Spital zu Lauffen ′ ′ ′ 6. dn.
In die Seßtaller Büchsen ′ 10. dn.

Die Steurer aber, welche das vom Salzfertiger einnehmen, und männiglich darvon auszahlen, sind samt den Schärlern schuldig, die leeren Schif samt dem Brigelholz, welches gemelter Salzfertiger hergiebt, wiederumen nach Lauffen zu bringen. Und wenn unter Weegen, ohn ihr Schuld, ein Schif zerbrochen wirdet; soll dasselb auf mehrgedachtes Salzfertigers Kösten gemacht, und alsdenn durch sie, gegen Bezahlung des hernach benannten Süßgelds, hereingebracht werden.

Nachdem sich aber diese Leut, wie hiervornen auch bereit gemeldt, mehr als zuviel unterstehen, auf die Schif allerley Fässer, Kramtruchen, Teglen, und dergleichen Sachen, aufzunehmen, und zuführen, mit solchen aber, sowol den Schiffen, und Salz leichtlichen einen Schaden, als sonst an zuruckbringen, Nachtheil und Hinderungen ursachen kunten: als soll ihnen solches keines wegs weiter verstattet, sonder bey der Straff ernstlich abgeschaft werden.

Dieweil sich auch oft begibt, daß die Steurer und Schärler mit den leeren Schiffen, am entgegenfahren, durch Güßl oder Wasserpläen, Wind, oder Wetter verhindert werden, und still liegen müssen: so seyn sie schuldig, wenn das Wasser im Fallen, oder sonst schöns Wetter ist, daß einer Besserung zu verhoffen, bey den Schiffen zu warten, und dieselben hereinzubringen. Wenn das beschicht alsdann zahlt ihnen der Salzfertiger das Güßgeld, nach Gelegenheit des Orts, da sie die Güß angetroffen, als nämlichen einen jeden Schif von Obernberg aus, bis gen Lauffen 40. K. von Braunau aus 28. K. von Burghausen 20. K. und denn von Dittmaning aus 12. Kr.

Im Fall das Wasser im Wachsen, und des Fallens halber kein Anzeigung verhanden wäre; so mügen sie auf dem Land heimgehen, und die Schif stehen, doch einen oder zween unter ihnen nach Gelegenheit der Sachen, welche die Schif samt dem Geschirr verwahren, darbey verlassen, denselben wird alsdann, nach Zeit ihres Wartens, von Salzfertiger und Lebsalzer nach Billigkeit belohnt.

Und wann nun das Wasser gefallen, so ist der Steurer und Schärler auf des Salzfertigers Begehrn wiederumen zu dem Schif zu fahren, und dasselb um vorgedachtes Güßgeld herein zubringen schuldig: doch daß ihnen der Salzfertiger die Fuhr abwärts bis zum Schif, ohn ihren Entgelt bestelle, auch das Bothenlohn, wann sie

zu den Schiftreibern schicken, bezahlen solle.

Von den Schifleuten, und Salzarbeitern zu Lauffen insgemein.

§. XXIII. Nachdem die gewesten Herrn Erzbischofen des Erzstifts Salzburg, höchstseeligister Gedächtnuß, den Salzarbeitern, so Burger zu Lauffen seyn, damit sie der Salzarbeit um so viel desto besser auswarten, und sich ander Orten fremder Arbeit desto minder unterstehen sollen, auch Winterszeiten, wann der Salzausgang gesperrt, sich etwas bessers unterhalten möchten, auf dem Wasserstrom der Salzach von der Salzburger Brucken an, bis auf die Gränzen unter Dittmaning, da sich der Erzstift von dem Baierischen scheidet, gestaltsame sie dann bis gen Burkhausen an den Mühlbach, entgegen die Burghäuser bis gen Lauffen an die Brucken, Innhalt der Verträge, des ersten Datum stehet Samstag nach Egidientag im funfzehen hundert und zwölften Jahr, und des anderen den 12. August, Anno 1578. zu Fischen Macht haben, und dann aus allen Altwassern und Eishacken zu Fischen bewilligt: als lassen es Ihro Hochfürstliche Genaden auch darbey genädiglich noch verbleiben; doch daß sie die Salzarbeiter, als Burger zu Lauffen, höchstgedacht Ihro Hochfürstliche Gnaden jährlichen, wie von Alters Herkommen, und ihnen gern solcher Bewilligung auferladen worden, aus den edlen Fischen, so sie daselbst fahen, ein Verehrung gehorsamlich überliefern, damit sie sich solcher Gnaden und Gab dankbar erzeigen.

Gemeldte Salzarbeiter sollen auch die Fisch, so sie fahen, und verkaufen wöllen, dem Pfleger zu Lauffen vor männiglich ansagen, und zutragen. Und was derselb alsdann nicht vonnöthen, mügen sie es wohl anderwärts ihrem Nutz nach, wo sie könnten, verhandlen.

Ebenmäßig wollen Ihro Hochfürstliche Gnaden Ihnen auch alles Rinnholz, zwischen Salzburg und Lauffen auf den Griesen und Gestatten (aber nicht in den Auen, und auf der Unterthanen Gründen) aufzuklauben, und heimzuführen bewilligt haben, doch wann zum Hallein etwa ein großes Ausrinnen geschehe (welches der gütig GOtt mit Gnaden geruhe zu verhüten) so sollen sie der Bruderschaft daselbst, von dem aufgefangnen Holz, wie andere, dasjenige, so darauf geschlagen wird, darfür bezahlen.

Sie sollen sich aber sonst in den Gehölzen und Auen einiges stehendes Holz zu schlagen, nicht unterstehen: allein Zain oder Pfand zu den Raiffen, so man zu den Kuffen oder Fudern gebraucht, zuschneiden, daß mag ihnen unverwehrt seyn.

Wann sich auch begäbe, daß einer aus den Schifleuten zu Lauffen auf dem Wasserstrom der Salzach im Erzstift für wurde, oder ertränke, und ihme seine Befreunde, oder andere Mitverwandte, nach Lauffen, oder andere Orten, zum geweichten Erdreich bringen wollten: soll ihnen von den geistlichen und weltlichen Obrigkeiten, unter deren sich solcher Fall zutragen hätte, mit dem wenigisten kein Eintrag beschehen; auch weder Grund-Recht noch anders von ihme erfordert, und begehrt worden.

Und damit, so viel immer möglich, Leib und Gut versichert, und das Salz ohne Gefahr destomehr ausgeführt werde; sollen die Schifleuth, Innhalt dieser Ordnung, jederzeit im Fahren höchsten Fleiß fürwenden, gute Achtung aufeinander geben: und welche fürsätzlich, muthwillig oder trutzlich darwider handlen wurde; solle mit gebürlicher Straf gegen demselben verfahren werden.

Für solche bemeldte Begnadung seyn alle und jede Schifleut, so den Salzausgang verwandt, und zugethan, demselben allein zu gewarten schuldig, und sollen ohne sonderbare Erlaubnuß des Pflegers oder Umgehers zu Lauffen in der Hochenau, oder andern Schiffahrten, es sey mit leeren Fässern in Oesterreich, oder Eisen gen Wasserburg, oder in einig ander Weeg, sich bey Vermeidung schwehrer Straf und Ungnad nicht begeben: es wäre dann Sach, daß man ohne Verhinderung und Sperr des Salzausgangs etlicher Personen gar wohl und füglich entrathen kunnte; alsdann mag besagter Pfleger und Umgeher, einen oder mehr, auf Anhalten, Einfarth ander Orten zu thun, verwilligen. Und solle jedoch in allweeg dahin gesehen werden, daß man nicht solchen Personen hinaus erlaubt, die beym Salz am besten zu gebrauchen: damit man nicht darnach desto mehr unkundige Leut aus Noth nehmen müsse, darbey nur Schaden und Gefahr zu besorgen, und folge.

Von den auswendigen Schifleuten.

§. XXIV. Nachdem sich ein zeithero, wann die Salzarbeit gar nöthig gewesen, vielmals zutragen, und durch die Erfahrung sich befunden hat, daß die Burger und Innwohner zu Lauffen, so der Salzarbeit

arbeit verwannt seyn, dieselbe stattlich, und den Salzausgang zu einen Benügen nicht allezeit haben versehen mögen, und destwegen auf den angränzengen Landgerichten, die fremden Schifleut auch zugelassen, und gebraucht worden; hierumen und darmit dann hierinn zwischen den Innwohnern zu ermeldten Lauffen, und solchen auswärtigen Schifleuten gute Ordnung gehalten, und der Salzausgang jederzeit befördert werde: so ist hiemit geordnet worden, wann ein Burger zu einem Ausfergen, oder seinem Gnossen kommt, und an ihre Arbeit begehrt; soll man ihne für einen Auswärtigen, wann derselbe Burger tauglich ist, befördern. Wo aber derselbe Gnoß solches nicht thäte, und heimlich einen Baurn oder Auswärtigen fördert; so soll der Burger, wann er, wie verstanden, tauglich, an desselben statt zu stehen Macht haben.

Sofern aber der Burger an dem Ausfergen, oder seinen Gnossen nicht Arbeit begehrt; so mag der Gnoß miethen, wen er findt. Item wann der Ausländig das Schif hat helfen zurichten, und um den Lauffen führen, und etwa ein Burger darzu kommt, so nicht nachläßiger Weiß das Zurichten versaumt, und ihme für solche seine Bemühung einen Kreutzer giebt; so ist er dem Burger (so herzu zubrauchen) zu weichen schuldig. Wann aber der Burger an der Lendt Bäum Einschlagen, oder Wegfahren nicht ist; so kann er alsdann weiter den Auswärtigen nicht vertrüngen.

Ebenmäßig soll es auch von Lauffen aus bis gen Burghausen, Obernberg, Passau oder St. Nicola gehalten werden, nämlich, daß der Salzfertiger, Nauferg oder Seßtaller, so auch Schifleut zu miethen haben, einen tauglichen Burger, auf sein Anhalten und Begehren, vor einem Ausländischen oder Fremden zu befördern schuldig seyn. Da aber ein Ausländischer etwa von Weiten, als auf ein Meilwegs oder zwo, oder auch auf eines Meisters Zuentbieten, hierzu kommen, und gemiethet wäre worden; soll ihne weiter kein Burger zu vertrüngen Macht haben.

Da sich auch ein Burger über Feyrtag nicht miethen lassen wollte, und destwegen ein Ausländiger gebraucht wurde, und aber der Gnoß, zu desselben Ausländers Anheimkonst, noch ein andere Farth hätte; soll er auch darzu gelassen, und von keinem Burger vertrungen werden.

Von gemeiner Einlag, und dem Hüttler zu Lauffen.

§. XXV. Nachdem die vorige Herrn Erzbischöffe am Erzstift der Burgerschaft zu Lauffen die kleinen Hütten-Hallfarten, so man stückweis auf das Land und Gey zu verkaufen, von Hallein aus bis zu den Hütten gen Salzburg, und Lauffen, zu verführen zugelassen, und bewilligt haben: lassen es auch Ihro Hochfürstliche Gnaden darbey verbleiben, und wöllen, daß solche Fertigung der Hüttenhallfarthen, nicht gemeiner Stadt, sondern den Burgern, wie von Alters Herkommen, welche ihr Geld sammentlich in einem Seckel zusammen legen, zustehen, und zu solcher Ausrichtung sollen die Burger, so ihr Geld bey gemeiner Einlag haben, ein taugliche Person aufnehmen, welche obbemellte Hüttenhallfarthen zu den berührten Hütten, in guter Ordnung, wie hievor beschehen, bringen, damit die Burger zu Lauffen, und andere am Gey daselbst herum jederzeit die Nothdurft finden, der sich auch in Verwahr und Verkaufung des Salz getreu und fleissig, und sonst allerdings, wie andere Ausrichter mit Ausgeben, und Einnehmen, auch Verführung des Salzes, der Ordnung gemäs, verhalte, auch jährlich ordentliche gute Raitung thue.

Diesen Ausrichter, welcher insgemein der Hüttler genennt, wird aus gemeiner Einlag für sein Besoldung von jeder Hüttenhallfarth ungefährlich bey 7. ß. dn. weniger oder mehr, nach Gelegenheit seiner Person, oder Verrichtung, und dann von einem jeden Samsalz 10. Kr. gegeben.

Von Ausfertigung der Meistersalzen.

§. XXVI. Nachdem sich vor wohl verschiner Zeit die Salzfertiger der drey Städt, Passau, Hallein und Lauffen, als sie die Meistersalzen in dem Umgang ausgefertigt, auf große Meistersalz gelegt, und sich aber befunden, daß es im Hallingischen Salzwesen allerley schädliche Unordnung verursacht, auch der Salzausgang gesperrt, und zu Verhinderung kommen, also, daß ein Fertiger weder an Schiffen, noch an Leuten zu rechter Zeit nicht befördert hat mügen werden; demnach ist selbenmals verglichen worden, inmaßen man bishero also continuirt, und darbey noch hinführo allerdings verbleiben solle, bey einem jeden Meister- oder Sommersalz, daß ist von Anfang der neuen oder heurigen Arbeit, bis auf Ruperti im Herbst 16. dann fürters, so lang die Salzarbeit noch darüber hinaus währet, an einem Herbst-Salz 12. Hallfahrten auszuführen.

Demnach vor viel Jahren, durch die Burger zu Lauffen bey jedem Meistersalz zwo große Hüttenhallfahrten, auch in dem Umgang auf ihr Wagnuß zu den Hütten

Salzburg und Lauffen ausgeführt, und solche den Fertigern hinum ihren Meistersalzen gelassen, sie aber destwegen die Hüttler genennt, und hernach durch die Herrn Erzbischoffen bewilligt, und zugelassen worden, daß die Fertiger solche zwo Hüttenhallfahrten, bey jeden ihren Meistersalzen, auf ihre eigne Wagnuß selbst ausführen mügen (maßen dann solches bishero beschehen, und bemeldter zwo Hüttenhallfarthen bey ein- und jedem Meistersalz eingeleibt) und berührte Burgerschaft zu Lauffen für solche ihr Freyheit und Gerechtigkeit ein Willengeld, als von einer jeden Hütten-Hallfahrth 4. ß. dn. bezahlt worden: also soll es hinführo noch allerdings damit, wie verstanden, gehalten, das Willengeld von dem Umgeher eingenommen, und zum Beschluß der Salzarbeit in das würdig Spital zum H. Geist in Lauffen, und der anderhalb Theil in das Bruderhaus daselbst gegeben, und verrait, auch emsiglich darob und darauf gehalten, daß solches Geld jederzeit der erhaischenden Nothdurft nach zum Besten angelegt, und der Armen Nutz hierdurch befördert werde.

Und dieweilen hievor durch die Fertiger von jedem Schif in St. Nicolai Büchsen zu Lauffen, zu Unterhaltung des Gotts-haus, auch was sonsten über Wasserraumen, Zünnen, Steckgewinnen, und andere gemeine Ausgaben, obenher und untenhinauf gehet per 8. K. geben worden; damenhero solches fürderhin, zu verstandner Sachen, noch also sein Verbleiben haben.

Von dem Salzfertiger.

§. XXVII. Zur Zeit, als noch die Burger oder Fertiger den Salzhandl gehabt, habens sondere Personen, so man die Meisterknecht geheissen, dabeygehalten. Wenn aber, wie verstandten, ihr fürstliche Durchleucht in Baiern anjetzo die ganze Fertigung allein haben, und alles mit einer andern verpflichten Person verwesen lassen, wirdet er fürderhin Salzfertiger genannt: sie mögen auch mit derselben Person ihres gefallens Enderung fürnehmen, und Jemand anderen verpflichten, wie es etwo die Nothdurft von Zeit zu Zeit erfordert, dahin stellen, in gestalt sich ihr hochfürstliche Gnaden dareinn verstanden, und solcher Salzfertiger, nicht wie hievon die Meisterknecht, so Burger geweßt, sondern wie ein Gast gehalten, und solcher, gestalt auf begebenden Fahl und Verbrechen, höchst gedacht ihr hochfürstliche Gnaden Jurisdiction, und verglichner reformierter Schifordnung, so weit ihn dieselbe weiset, unterworfen seyn solle.

Dieser baierische Diener, und Salzfertiger solle die Fährt nauwerts, nicht nach Gunst, sonder den tauglichen verlassen, und hierinen des gemeinen armen Schifmanns auch gedacht werden.

Er solle auch die Nothdurft Brigelholz hergeben.

Item, wenn die leeren Schif von Obernberg hinein gen Lauffen kommen; so soll er vermitls des Helferknecht die beillmäßigen Schif, bis mans wieder obenhin braucht, mit seinen Saillen heften lassen.

Nichtweniger soll er die Schif, so in der Altach seyn, zeitlich lassen zurichten, damit sie nicht bey nächtlicher Weill, am Führen um den Lauffen, an den Steinen und Hörten zerbrochen werden.

Von den Helferknechten.

§. XXVIII. **Die Helferknecht, darzu man die laufnerischen Burger, wenns qualificiert, allweg vor andern nehmen, und gebrauchen solle, deren bey jedem Meister drey sind, werden durch den Salzfertiger an- und in die Pflicht genommen, seyn auch demselben mit ihrer Verrichtung allein unterworfen, und müßen das Salz von Lauffen aus, bis gen St. Nicola, heften, wässern, decken, auch die 33. schwarze Setzfuder, samt des Spitals zu Lauffen, Fuder selbst heben, fassen, zusamen arbeiten, und bewahren.**

Folgen hernach alle Ausgaben auf die Kuffen, und ordinari Meistersalzfahrten, wie sie jeziger Zeit gereicht, und ausgelegt werden.

§. XXIX. **Erstlich der Ankauff um ein Hallfart, so an Kuffen 186. Stuck, und mit einem des Spitals zu Lauffen 34. Fuder hat, ist samt der großen Maut zum Hallein, ausser des bemelten Spital-Fueders, so sonderbar hernach durch die Genoß bezahlt wird, in allen fl. 165. = =**

In der hochfürstlichen Pfleg Hallein

die kleine Maut	fl. =	3. =
Umgeld	fl. =	7. 14.
Unterkauf Pfenning	fl. = =	2.
Item dem Schifschreiber Schreibgeld	fl. = =	4.
Um Brigelgeld in die Pfleg	fl. = =	5.
Dem Kleitzen daselbst auch soviel	fl. = =	5.

Item in das Spitall zum Hallein, so bemelter Schifschreiber einnihmt fl. = = 8.

Den

Den 6. Pfieslknechten am Hallein
" " fl. " 1. 11.
Den Zwickern fl. " 1. "
Denen Kuffenhebern fl. " " 12.
Dem Weitragmeister fl. " 2. 20.
Gemeiner Stadt Hallein fl. " " 19.
Dem Oberbinder fl. " " 4.
Brenngeld fl. " " 4.
Um ein geführtes Spitall Fuder, eingeschlossen 6. dn. Thür oder Pfieslgeld,
" " fl. " 4. 16.
Für das hertragen dem Pfieslknecht
" " fl. " " 1.
Den Hertragern, so die gemelten Salzfuder an das Schiff tragen fl. " " 18.
Den drey Schärlern das kleine Mittl, darumen sie das Schiff auswaschen fl. " " 4½.
Dem Schifftreiber, von Lauffen gen Salzburg, sein Treiber Lohn fl. 4. " 4.
Dem Treiber von Salzburg gen Hallein
" " fl. " 3. 6.
Dem Seßtaller und Steurer von Hallein gen Salzburg fl. " 2. 28.
Dem Schiffer zum Hallein von jedem Lebsalz fl. " 7. 26.
Und von jedem angebnen Stucksalz 2. dn. welches zu Wissenheit, weilen es unbeständig hieher verzeichnet worden
" " fl. " " "
Die fürstliche Maut Salzburg
" " fl. " " 14.
Dem Seßtaller von Salzburg gen Lauffen fl. " 3. 6.
Dem Steurer von Salzburg auf Lauffen
" " fl. " 2. 16.
Denen 3. Schärlern ihre Mieth
" " fl. 1 " 24.
Plahengeld zu Obslauffen und am Hallein fl. " " 2.
Dem Gnoß seinen Lohn oder Mieth
" " fl. " 4. 27.
Dem Erbnaufergen vom Schiff um den Lauffen zu führen fl. " " 17½.
Den gedachten Ausfergen ihre Recht
" " fl. " 3. "
Bodengeld fl. " 2. 18.
Und ihnen den Ausfergen das kurz Lebsalz
" " fl. " " 12.
Ins fürstliche umgeher Amt die Schiffmieth, und neben Gefäll fl. " 4. 5½.

Ausgab auf ein Hüttenhallfarth, deren bey jedem ordinari Meister = und den extra ordinari Willensalz zwo einverleibt, und ausgeführt werden, und gleichfals jede, wie die Meister = Hallfarten 186. Stuck Kuffen, und mit dem einen Spitallfuder 34. Fuder anhält, ist vom Hallein bis gen Lauffen der Zeit ꝛc.

§. XXX. Erstlich in das hochfürstliche Pflegamt zum Hallein, den Ankauff samt eingeschlossen der Gnoßen Maut, ausser des Spitalls-Fuder fl. 165. " "
Die berührte Pfleg die klein Maut
" " fl. " 3. "
Das Umgeld fl. " 7. 14.
Unter Kauff-Pfening fl. " " 2.
Um die Polliten oder Wahrzeichen
" " fl. " " 24.
Dem Schiffschreiber zum Hallein Schreibgeld fl. " " 4.
Ins Spitall daselbst fl. " " 8.
Um die Brigelholz in die hochfürstliche Pfleg fl. " " 5.
Dem Kleizer auch um dergleichen Holz und Schwärdling fl. " " 5.
Item den Pfieslknechten zum Hallein
" " fl. " 1. 11.
Den Scharzwickern allda fl. " 1. "
Den Kuffenhebern fl. " " 12.
Dem Weitragmeister fl. " 2. 20.
Gemeiner Stadt Hällein fl. " " 19.
Dem Oberbinder fl. " " 4.
Baugeld fl. " " 4.
Um das Spitalfuder, wie oben gedacht
" " fl. " 4. 16.
Fürs Hertragen dem Pfieslknecht
" " fl. " " 1.
Den Hertragern, so die 33. Setzfuder ans Schif tragen fl. " " 18.
Den dreyen Schärlern das klein Miethl, darumen sie das Schöf auswaschen
" " fl. " " 4½.
In die fürstliche Maut zu Salzburg
" " fl. " " 14.
Den Schöftreibern von Salzburg gen Hallein fl. " 3. 6.
Den Schöftreibern von Lauffen gen Salzburg fl. " 4. 4.
Dem Seßtaller und Steurer vom Hallein auf Salzburg fl. " 2. 28.
Dem Schiffer von jedem Lebsalz
" " fl. " 7. 26.
Und von einem jeden angebnen Stuck Salz 2. dn.: so nur zu Wissenheit hieher gesetzt wird.
Den Seßtaller von Salzburg auf Lauffen " fl. " 3. 6.
Dem Steurer von bemelten Salzburg gen Lauffen fl. " 2. 16.
Dem Gnoß sein Lohn fl. " 4. 27.
Den dreyen Schärlern ihre verdiente Miethen fl. 1. " 24.
Plahengeld zum Hallein und Obslauffen
" " fl. " " 2.
Den Erbausfergen von dem Schef um den Lauffen zuführen fl. " " 17.
Berührten Erbausfergen ihre Recht
" " fl. " 3. "
Item das Bodengeld fl. " 2. 18.
Dann bemelten Erbausfergen das kurz Lebsalz fl. " " 12.

Item in das fürstliche Umgeheramt die Schefmieth fl. ⁄ 3. ⁄
Kurz Lebsalz fl. ⁄ ⁄ 12.
Pfundmaut fl. ⁄ 2. ⁄
Groschenmaut fl. ⁄ ⁄ 7½.
Gemeiner Stadt Lauffen Boden- und Wassermaut fl. ⁄ 3. 4.
In das Bruderhaus daselbst Willengeld ⁄ ⁄ fl. ⁄ 4. ⁄
Pfarrers zu Lauffen Hüttengefäll, wegen Unterhaltung der Salzhütten in der Altach fl. ⁄ 1. 15.

Des Hüttlers zu Lauffen Ausgaben auf ein kleine Fuder Hütten-Hallfart, so zu Lauffen abgeben wird, und 233. Stuck hält, sein von Hallein bis gen Lauffen der Zeit.

Erstlich in das hochfürstl. Pflegamt Hallein den Ankauf um ein solche kleine Fuder Hüttenhallfart fl. ⁄
Dann die Großmaut fl. 10. ⁄ ⁄
Item in berührte Pfleg die klein Maut samt 2. dn. Unterkaufpfenning fl. ⁄ 3. ⁄
Ums Wahrzeichen fl. ⁄ ⁄ 24.
Um die 3. Fuder für die kleine Schifel ⁄ ⁄ fl. ⁄ ⁄ 3.
Dem Rathknecht zum Hallein, gemeiner Stadt und Spitalgeld fl. ⁄ ⁄ 27.
Um Reif zu den Fudern fl. ⁄ 1. 2.
Um Brigl und Schwörtling fl. ⁄ ⁄ 14.
Den Pfieslknechten von Einmachen der Fuder samt ihren Lohn fl. ⁄ 2. 8.
Den Hebern zum Hallein fl. ⁄ ⁄ 12.
Den Hertragern fl. ⁄ ⁄ 18.
Den Weittragern fl. ⁄ 2. 24.
Den Schiffern zum Hallein fl. 1. ⁄ 12.
Dem hallingischen Seßtaller und Steurer fl. ⁄ 2. 28.
Gedachten beyden Schöfleuten von der Fuder Schiffung fl. ⁄ ⁄ 8.
Von Fudern darzulegen fl. ⁄ ⁄ 8.
Von vorbemelten Küfel Fudern aufzusetzen fl. ⁄ ⁄ 3.
Um Reif und Späder fl. ⁄ ⁄ 6.
Das Antragen von den 3. Fudern ⁄ ⁄ fl. ⁄ ⁄ 3.
In die fürstliche Maut zu Salzburg ⁄ ⁄ fl. ⁄ ⁄ 14.
Dem laufnerischen Treiber seinen Lohn ⁄ ⁄ fl. ⁄ 4. 4.
Dem Scheftreiber von Salzburg gen Hallein fl. ⁄ 3. 6.
Dem Seßtaller von Salzburg gen Lauffen fl. ⁄ 3. 6.
Dem Steurer fl. ⁄ 2. 16.
Dem Gnoß fl. ⁄ 5. ⁄
Den 3. Schärlern, jeden 22. kr. Mieth ⁄ ⁄ fl. 1. ⁄ 24.
Mehr ihnen das klein Miethl fl. ⁄ ⁄ 4½.
Dem Plahenhütter zu Obslauffen ⁄ ⁄ fl. ⁄ ⁄ 1.
In das fürstl. Umgeheramt die Schifmieth, und kleinen Nebenrechtl fl. 1. ⁄ 8½.
Und von dem übrigen Schöf die Schefmieth fl. ⁄ ⁄ 16.
Den Ausfergen ihre Rechten fl. ⁄ 3. ⁄
Item das Bodengeld fl. ⁄ 2. 18.
Kurz Lebsalz fl. ⁄ ⁄ 12.
Mehr vom Schiff um den Lauffen zu führen fl. ⁄ ⁄ 17½.
Dann ihnen Erbausfergen ihre kleine Rechtl fl. ⁄ 2. 6½.
Den Hebern und Vassern zu Lauffen ⁄ ⁄ fl. ⁄ 1. 22.
Dem Hüttler seinen bestimmten Lohn, dem Auslassen nach fl.
Dem obristen Anschaffer zum Hallein dergleichen,
Item für das Spitalfuder.

Ausgab auf ein Kuffen Samsalz, von Salzburg bis gen Lauffen der Zeit.

Erstlich dem Hüttenschreiber zu Salzburg von einen jeden Stuck, soviel deren am Samstag nach Gelegenheit des Wassers und Auslassens seyn, ein Haller.
Davon giebt er Hüttenschreiber dem Gnoß Hebgeld wiederum hinaus 6. dn.
Den Erbausfergen das Schiff um den Lauffen zu führen fl. ⁄ ⁄ 17½.
Dem Plahenhütter zu Obslauffen ⁄ ⁄ fl. ⁄ ⁄ 1.
Dem Schifftreiber von Lauffen gen Salzburg fl. ⁄ 3. 18.
Dem Seßtaller fl. ⁄ 2. 14.
Dem Steurer fl. ⁄ 1. 24.
Den 3. Schärlern jeden fl. ⁄ 1. 9.
Das bringt fl. ⁄ 3. 27.
Dem Gnoß sein Mieth fl. ⁄ 1. 24.
In das fürstl. Umgeheramt die Schiffmieth, eingeschlossen des Groschengeld, Pfund und Wassermaut fl. ⁄ 3. 23½.
Den Erbausfergen ihre Rechtl ⁄ ⁄ fl. ⁄ 3. ⁄
Mehr das Bodengeld fl. ⁄ 2. 6.
Das klein Rechtl fl. ⁄ 1. 2½.
Dann in St. Niclas Büchsen fl. ⁄ 1. 2.
Der Hüttler zu Lauffen zahlt eben von einem kleinen Fuder Hüttensalz, alles dasjenige, massen hieoben es nach Längs begriffen, allein kein Pfund-Maut nicht: entgegen er für das übrig Schiff in das Umgeheramt zahlen muß 16. dn.
Ingleichen hat es nicht allein mit den Kuffen, sondern auch Hüttenfuder Samsalz die Meynung, daß sie vor Ruperti in der Fasten, und nach Ruperti im Herbst, vorbemelte Ausgaben alle unterschiedlich auslegen müssen, ohne allein das Groschengeld, als 7½. dn. nicht.

Aus-

Ausgaben, die in Abrechnung eines Meistersalzs, bey der Hütten zu Salzburg der Zeit ausgelegt werden.

Erstlichen den hällingischen Schiffen die Lötz — — fl. — — 24.
Dem Hüttenschreiber, und den Hüttenknechten die Lötz fl. — 1. 18.
Dann Arbeitwein fl. — 3. 6.

Hernach folgen die Ausgaben, von Lauffen auch bis gegen Obernberg und St. Nicla, bey einem jeden ordinari und extra ordinari Willensalz der Zeit

Erstlich zahlt der Salzfertiger einem Trimbler, da er ein Naufart hat, und einen Trimbler braucht fl. 1. 5. 10.
Den Nauckerer, der die Zülln nauckert, und sein Fahrt gegen Passau in des Salzfertigers Zehrung hat, darnach die Zülln groß oder klein ist, und man viel oder wenig Personen braucht, um 15. mehr oder weniger ungefährlich, darvon sie aber für St. Peters Büchsen, und in das Spital dem Umgeher 12. dn. geben lassen — — fl. 3. 2. —
Einem Bruckgater fl. — 6. 12.
Item zu Burghausen der Zeit für die Mahlzeit — — fl. — 2. 20.
Einem Lediger für Lohn, und für sein Fueder Mieth in allem fl. — 4. —
Einem Seßtaller, der am Schiff unten hinauf Obernberg naukhert, samt 26. dn. Fuedergewinn — — fl. 1. 3. 8.
Dem Steurer, samt dem Fuedergewinn — — fl. — 6. 28.
Den Schärlern eingeschlossen das Fueder gewinnen — fl. — 6. 22.
Von einem übrigen Schiff, so verkehrt, und nicht mehr herein gegen Lauffen gebracht, sonder mit dem Salz gar gegen Passau geführt wird, ist des Seßtallers Lohn auf Obernberg mit dem Fuedergewinn — — fl. 1. 3. 8.
Dem Steurer, und Schärlern eingeworfen des Fuedergewinns, miteinander — — fl. 1. — 4.
Dem Fürfahrer der Zeit für seinen Lohn — — fl. 1. 4. —
Mehr ihme für die Mahlzeit fl. — 1. 22.
Also auch ihme und dem Wasserseher, für Wein und Brod auf Obernberg — — fl. — 7. 14.
Zu Obernberg ein Kändl Wein, und um 1. kr. Brod.
Einem Wasserseher dem Lohn — — fl. — 3. 6.
Für die Mahlzeit zu Burghausen — — fl. — — 28.
Dem Plettenführer, davon 2. dn. in das Spital gehören, und umgehen der Zeit einnimmt — — fl. 1. 2. —

Einem Salzfertiger, darnach er viel oder wenig zuverrichten, oder wie sie ihr Durchleucht zu Baiern ꝛc. mit einem gnädigst vergleichen wird.

Den Helfferknechten sammentlich von einem ordinari Meistersalz zu Lohn — — fl. 15. — —
Item für Anlag fl. 1. — —
Dann fürs Knollenfueder fl. — 3. —
Und für den Fuederbratten fl. — 2. 20.
Mehr ihren Weibern vom Fuedertreiben, Plachen trücknen, und Sail tragen — — fl. — 2. 24.
Von einem Extraordinari, oder Hallfahrten Willensalz zu Lohn nur fl. 14. — —
Sonsten obverstanden alles ꝛc.
Den Hebern und Fassern von einem ordinari Meistersalz mit 16. Hallfahrten — — fl. 2. 5. 10.
Item von einem kleinen ordinari Herbstmeistersalz zu 12. Hallfahrten fl. 2. — —
Letz, Weingelt, und vom Salz abzehlen — — fl. — 3. 6.
Mehr ihnen von Aufhebung der zerbrochenen Kueffen an den Noriern fl. — 1. 18.
Von einer 10. Schl. Naufart, oder da 5. Kueffen in Seßtall im Boden eingehet, zuzufassen — — fl. — 3. 6.
Davon einem 15. Hallfärtig extraordinari Willensalz für alles fl. 3. — —
Mehr von einem jeden Sämsalz zu leeren — — fl. — 1. 10.
Von einem jeden Schiff zu Morgens zu schiffen, oder aufzusetzen fl. — 1. 10.
Von einem Pfund Küeffel zu fassen — — fl. — 1. 2.
So giebt man ihnen auch, wenn ein Meistersalz zu Lauffen verwintert, und abgetragen wird, von jedem Pf. Kuffen — — fl. — 1. 18.
Und so es wiederum angetragen wird, ist man ihnen von jeder Hallfart zu bezahlen schuldig — — fl. — 1. 10.
Dem Pfarrer zu Lauffen von jedem Pfund Kuffen, so lang es auf der Salzhütten daselbst zu Lauffen liegt, wochentlich — — 24. dn.
Mehr ihme Pfarrer auch wochentlich von jedem Pfund Kuffen, so bey Haus liegt — — fl. — — 16.
Von den Hüttenhallfarthen, so bey den Meistersalz mit — und zu gemeiner Einlag Lauffen Hütten geführt werden, ist man ihme Pfarrer nichts schuldig; doch wird ihme, wie hievor verstanden, von jeder solchen Hüttenhallfart, so das ganze Jahr geführt wird, geben fl. — 1. 15.

Dagegen soll er, wie von Alters, die Salzhütten zu Lauffen, mit Decken, Stroh,

Stroh, und aller ander Nothdurft versehen, und bäulich innhalten, und wo Noth, dieselbe auf seinen Unkosten gar von neuem auferbauen, damit jederzeit das Salz verwart seye.

Den Erbnaufergen, oder Lebsalzern von jedem Schiff, untenhin gegen Obernberg, ausser der 15. dn. so beym fürstl. Umgeheramt eingenommen werden
fl. = 2. 15.

Mehr den Naufergen von einem Schiff, so gegen St. Nicla geführt, auch ausser obgedachten 15. dn. fl. = 4. 15.

Item von einem Schlachtschiff, so etwa hinaus für Lauffen und Dittmanning geführt, und alsdann eintweders an die Naufart, oder an die gehende Schiff aufgesetzt wirdet fl. = 2. =

Den Seßtaller, davon Zunauckern, samt dem Fuedergewinn fl. = 5. 24.

Den zweyen Schärlern miteinander
fl. = 7. 16.

Den Lebsalzern für das Knollengelt, dargegen sie Laitern zum Salz überlegen, auch Schwechel, Zweck und Nägl zum zuschlagen der Schiff herleihen müssen
fl. = 1. 6.

Von einer Schiffahrt, darzu zween Schifleut genommen werden, ist zu Lohn
fl. = 6. =

Folgen die Ausgaben, so beschehen, da ein oder mehr gehendes Schiff mit Salz zu Burghausen gelassen wird, es seyn alsdann von den ordinari, oder extraordinari Meistersalzen.

Dem Seßtaller der Zeit, unangesehen ihme hievor 12. dn. mehr geben worden, in allem aussers Leern, so wir nicht schuldig fl. 1. = 16.

Dem Steurer und Schärlern
fl. 1. 3. 14.

Treiberlohn.

§. XXXI. Von jedem Schiff, von Obernberg bis gegen Braunau, ausser der Haberhilf fl. = 3. 6.

Von Braunau bis gegen Burghausen
fl. = 2. 16.

Von Burghausen gegen Dittmaning
fl. = 1. 14.

Und von Dittmaning gegen Lauffen
fl. = 2. 12.

Die kleine Rechtl von allen Hallfarten, und Hüttenhallfarten obenher, wie folgt:

Dem H. Geist in das Spital zu Lauffen, jede Meister- und Hüttenhallfart
fl. = = 11½.

St. Niclas Gottshaus zu besagten Lauffen, massen es in der 601. jährigen Niclasrechnung beschlossen fl. = 1. 2.

St. Peters Büchsen daselbst fl. = = 9.

Den Wassersehern zu Hallein
fl. = = 9.

Den salzburgischen Wassersehern
fl. = = 6.

Und den laufferischen Wassersehern
fl. = = 6.

Item dem würdigen Spital zu Lauffen vom frey Gnaden- und Willenfueder, bey jeder Hallfahrt fl. = = 28.

Item allerley kurze Schiff von Salzburg auf Lauffen, Meister-Täglich- und Hüttensamsalz, gibt eins so viel als das andere, und ein jedes dem H. Geist in das Spital zu Lauffen fl. = = 11½.

St. Niclas Gottshaus alldorten, samt der vorverstandnen Verwilligung und Mehrung fl. = 1. 2.

In St. Peterskirchen fl. = = 9.

Den Wassersehern zu Salzburg
fl. = = 6.

Den lauffnerischen Wassersehern auch
fl. = = 6.

Von vertränktem Salz, obenher vom Hällein gegen Salzburg, und Lauffen.

§. XXXII. Wenn ein Schiff zwischen Hallein und Lauffen, mit Salz ausser GOttes Gewalt, oder ohne muthwillige Verwahrlosung scheitern, und vertränkt wurde: so sind ihr fürstliche Durchleucht in Baiern ꝛc. Niemand nicht darvon zu bezahlen: dann der Schiffmann seinen Leib, der Fertiger das Gut, Sail und Plahen, die Erbausfergen das Schiff und Geschirr wagen thuen; die Erbausfergen aber denselben für das Schadenschiff ein anders an die statt zu stellen schuldig.

Vom ertränkten Salz, untenhin von Lauffen aus, bis gegen Obernberg.

§. XXXIII. Da zu Lauffen ein Schiff mit Salz für den Wintersbrunn hinaus kommt; so ist ihr hochfürstliche Gnaden die völlig Schiffmieth zu besagtem Lauffen, die kleine Rechtl den Erbausfergen das Bodengelt, und den Erbausfergen ihre Recht, es geschehe gleich ein Schaden oder nicht, verfallen, und muß solches alles mit folgendem Unterschied bezahlt werden.

Da ein Schiff bey einem Meistersalz scheitert, so bezahlt der Salzfertiger ihrer hochfürstlichen Gnaden die Schifmieth, und ein jedes neues Schiff den Erbausfergen,

das

das Bodengelt, den Naufergen ihr Recht, zu Lauffen die kleine Rechtl, den Schiffleuten bis auf Burghausen Nichts. Dieweil ihnen aber allda, wann sie mit Freuden ankommen ein Gulden Darangelt geben wird, und die Scheutterung sich allen erst hernach, ehe und bevor sie Obernberg erreichten, begäbe; so bleibt ihnen derselbe Gulden innen. Und wagt bey einem Meistersalz der Salzfertiger das Schiff, Plachen und Gut, der Lebsalzer aber Sail und Geschirr.

Beschehe aber solch Ertränken obenher, oder untenhin, nicht aus GOttes Gewalt, sondern auf eines oder andern Schiffmanns fürsetzlichen, muthwilligen und unachtsamen Verwahrlosung: so solle derselbe Schiffmann, welcher solchen Schaden, als verstanden, aus fürsätzlich, muthwillig- und wahrläßiger Weis verursachen wurde, nach Gelegenheit des Verbrechens, andern zum Exempel, vorm Schiffgericht, ernstlich abgestraft, und diesfals den gemeinen Rechten nachgangen werden.

Von dem ausgebrachtem Salz.

§. XXXIV. Und dieweil sich oft begiebt, daß die Schiff nicht gar vertränkt, sonder allein beilmäßig, und etlich Stuck ausgebracht werden; so soll es mit denselben nachfolgender massen gehalten werden.

Nemlich, wann so viel Stuck auskommen, daß es der Wehrung, so da ist, Schiffmieth, Bodengeld, Liedlohn, und aller anderer Recht, wol werth wären; so soll der Salzfertiger mit dem Gnossen abraiten, und das beilmäßige Schiff machen lassen. Sofern aber das ausgebrachte Salz der Wehrung nicht werth wäre; so soll allein das Gemächt des beilmäßigen Schiffs dem Schiffmann, wann er dessen, richterlicher Erkanntnuß nach, kein Schuld, seinen Lohn, auch den Erbausfergen ihre Recht, aber nur so weit, als sich das ausgebracht Gut erstreckt, bezahlt, und solches errette Salz, es sey werth, was es wolle, ihrer fürstl. Durchl. in Baiern, heimgeführt werden. Und da sich der Salzfertiger solches ausgebrachten Salz unterwinden, und solches Salz selbs heimbringen wurde; soll er nichts destoweniger den Schiffleuten ihren Lohn, und den Erbausfergen ihre Recht davon bezahlen.

Im Fall auch die Schiffleut solch Salz auf dem Land liegen lassen, darvon giengen, und also durch ihr Schuld, das Salz schadhaft oder gar verlohren wurde; sollen sie dasselb ohne Mittel zu bezahlen schuldig seyn.

Von St. Niclas Büchsen zu Lauffen.

§. XXXV. Nachdem bey dem würdigen Gottshaus zu Lauffen vor lang verschiener Zeit, die Erbausfergen, item die Fertiger, zu Erhaltung des Gottsdiensts und desto glücklicher Beförderung des Salzausgangs, ein gemeine Büchsen, darein sie ihr Hülf reichen thun, aufgericht, und bishero allzeit zween Zechpröbst, so die Gefäll dieser Büchsen eingenommen, verordnet, und gesetzt worden: als soll es dabey förderhin zwar noch verbleiben; soll auch ihr fürstl. Durchl. dasjenige, so von alters Herkommen, wie sich gebührt, darein reichen, und legen lassen.

Und solle zu ordentlicher Verraitung solcher Büchsengefäll jährlich, in Beysein des Pflegers und Umgehers, und Schiffschreibers zu Lauffen, auch der Erbausfergen, und wer beym Wesen verinteressiert, zu Zech- und Kirchenpröbsten, neben ihrer Durchl. in Baiern ꝛc. Salzfertiger, noch ein anderer Burger zu Lauffen, so darzu am besten qualificiert zu seyn erkennt wird, fürgenommen, und gesetzt, auch mit Ausschreib- und Aufnehmung solcher Niclasrechnung, wie von Alters, gehalten werden.

Es soll auch jederzeit durch die Zechpröbst den Erbausfergen, auch dem Salzfertiger, ihren etlichen aus den Salzarbeitern, und dann dem Hüttenmeister zu Salzburg, zu solcher Raitung verkündt, und durch ihn Hüttenmeister, altem Gebrauch nach, drey viertl Mußcatell, und drey viertl Steinfell gebracht werden.

Bey solcher Rechnung sollen nun die obern und untern Wasserseher, Treiber, Heber, Wasser- und Plachenhüter abgesetzt, andere bestellt, und solche auch in Eidspflicht genommen; nichweniger auch mit beederseits Rath bedacht, und erwogen werden, was in anderen vorgefallnen Mänglen zu wenden, und zu verbessern, daß die Gefäll der Büchsen nach Nothdurft und treulich angelegt, sonderlich die Naufarth des Wasserstroms der Salzach vom Hallein bis gen Lauffen für und für geraumt, auch die Hütten zu Salzburg zu allerzeit nothdurftiglich unterhalten, und summariter alles das gehandlet, und angestellt werde, was jedesmals, nach Gelegenheit der Zeit und Läuff der Sachen Vorständigkeit erfordern wird.

Von der Schifleut obern und untern Büchsen.

§. XXXVI. Demnach denn die Schifleut zu Lauffen insgemein aus freyem Willen

len zwo Büchsen aufgericht haben, die man die Ober- und Unterbüchsen nennt, darein ihr jeder, nach seinem Stand und Lohn, etwas legt, also daß von eim jedem Schiff obenher 9. dn. in die Oberbüchsen, und dann 10. dn. untenhin in die unter Seßtallerbüchsen fallen thut, darvon die Kirchen bey St. Peter, und zu St. Christoph beym Wintersbronnen, samt etlichen Gottsdiensten, die Uhr von St. Peter, so jetzt auf dem obern Thor ist, auch die Ueberreuter oder Wegmacher, der Schifftreiber unterhalten, und alle andere nothwendige gemein Ausgaben abgericht seyn werden; also solle es bey solcher Ordnung fürohin noch allerdings verbleiben.

Und sollen, wie bishero jährlich beschehen, fürohin alle Jahr in ihrer Bruderschaft oder Versammlung der Schiffleut, von ihren gestellten Führern die Rechnung aufgenommen: doch soll der Pfleger zu Lauffen, und Umgeher darob seyn, daß von solchem Geld der Gottsdienst ordentlich ausgericht, und die vorgemelt Uhr unterhalten, auch sonst nichts unnutzliches ausgeben werde, noch übermäßige Zehrung beschehen.

Von dem Spital zu Lauffen.

§. XXXVII. Das Spital zum H. Geist zu Lauffen ist vor Jahren durch die Erbausfergen, und gemeine Salzarbeiter daselbst aufgericht worden, wie dann ein jeder nach Gelegenheit seiner Arbeit und Satz, inmassen hievoben verstanden, täglich sein Hülf darein reichen, und geben thut: so wird auch zu desto mehrer Unterhaltung der Armen, auf ein jedes hallingisches Schiff ein Fuder noch, wie von Alters, geben, und mautfrey gelassen, welches der Gnoß zum Hallein an die Schiff nehmen, und legen thut, und alsdann ihrer Durchl. in Baiern Salzfertiger neben den andern Fudern, gegen Bezahlung 34. kr. von ihme annimmt.

Damit auch hinfüro kein Theil über den andern sich einiger Ungleichheit oder Vortheils zu beschweren; so soll diese Spitalrechnung jährlich in Beyseyn des Pflegers und Umgehers und Schiffschreibers zu Lauffen, als ihrer hochfürstl. Gnaden nachgesetzten Obrigkeit, dann der Erbausfergen, Schiffleut und anderer interessierten Personen beschehen, und die Spitalmeister, wann es die Nothdurft erfordert, abgesetzt, und aufgenommen werden.

Und was im Jahr für Mängel in Verwaltung des Spitals fürfallen; darinn soll man mit Rath der hochfürstl. salzburgischen Obrigkeit handlen, also des Spitals und der armen Leut Nutz und Nothdurft jederzeit treulich ansehen, und bedenken.

Es soll auch kein Theil, ohne des andern Vorwissen, die Armen in das Spital nehmen, oder daraus Jemand schaffen, sonder dergleichen allwegen mit vereinbartem Rath der Erbausfergen und Schiffleut beschehen.

Doch behalten oft höchsternannt ihr hochfürstl. Gnaden zu Salzburg, für sich und ihre Nachkommen, bevor, diese Ordnung jederzeit, jedoch in denen Puncten, in welchen ihr fürstl. Durchl. in Baiern interessiert, mit derselben Vorwissen und Zuthun, zu mindern, zu mehren, oder gar abzuthun, nachdem es etwo die Zeit und Läuf geben, und für rathsam und nutzlich angesehen wird.

Dessen zu Urkund haben ihr hochfürstl. Gnaden zu Salzburg, Herr Erzbischoff Marx Sittich, und dann ihr fürstl. Durchl. in Baiern, Herzog Maximilian, so weit höchsternannt ihr fürstl. Durchl. diesfalls interessiert, diese Schiffordnung mit eignen Handen unterschrieben, und mit dero hieranhangenden Secret-Insigel verfertigen lassen, auch solche bey dem salzburgischen Schifgericht gebührlich publiciert worden. Geben zu Salzburg den ersten Martii, im sechzehenden hundert und sechzehenden Jahr.

CCXXX.

Vergleich der churfürstlichen Commissarien, mit den Bestandgewerken zu Rauschenberg, wegen Ueberlassung des Bergwerks. Den 20. November, 1681.

1681. Zu wissen. Nachdem vermittelst der Churfürstl. Durchleucht in Bayern gnädigst abgeordneten Commissarien respective geheimen und Hofrath, Herrn Johann Baptist von Leidl, ꝛc. und Herrn Wolfgang Reichmayr, um und von wegen des Bergwerks am Rauschenberg mit und zwischen den Bergwerksbeständnern, als Herrn Peter Pezoli, und Georg Pötinger, unterm gestrigen dato ein ordentlicher

cher Vergleich getroffen, und darüber ein Receß aufgericht worden, Kraft dessen beede Bestandgewerken Ihro Churfürstliche Durchleucht, unserm allerseits gnädigisten Herrn, den völligen Rauschenberg, samt allen Schmelz- und andern Hütten, auch Werkzeug und Mobilien abtretten, dann dem Pötinger zu seiner Hindanrichtung von dem Pezolli eine gewisse Summa an Geld und Bley geben werden solle; ingestallten dieses alles in angeregtem gestert aufgerichten Vergleichs-Receß mit mehrern enthalten ist: so haben sich hochgedachte Herrn Commissarii mit vorbenamsten Peter Pezolli ebenfalls folgender maßen, auf gnädigste Ratification, verglichen.

Daß erstlichen, gleichwie der Pöttinger sich seines Bestand-Rechts gegen Sr. Churfürstlichen Durchleucht bereits würklichen begeben, und den Rauschenberg, samt allen Hütten und Gebäuen, in Kraft des gestrigen Vergleichs abgetretten: also und ebnermaßen hat sich der Peter Pezolli frey, ungetrungen des allen völliglichen begeben: also und dergestalt, das Namens mehr höchsternannter ihrer Churfürstlichen Durchleucht dero abgeordnete Commissarii, von nächstem Sonntag an, den Rauschenberg nach Belieben mit Hütt- und anderen Bergleuten belegen, dieselbe in Pflicht, auch alle Schmelzhütten, und andere Gebäu, nach Innhalt des gestrigen Receß, in Besitz nehmen, und von selbigem Tag an alles dasjenige handlen, und veranstalten dürfen, als wann er Pezolli das geringste Recht hierzu niemalen gehabt hätte. Wie dann alles Erzt und Gallmey, was inskünftig an dem Rauschenberg erobert wird, Ihro Churfürstlichen Durchleucht alleinig gehören sollen, ohne daß sie für Hütt-Schmelz- und andere Gebäu, item Werkzeug, und Mobilien, so viel sich dermalen darinn befindet, und ihnen Bestandsgewerken gehörig ist, das geringste zu bezahlen schuldig seyn.

Dahingegen, und fürs andere solle aller verhandner Bleyerzt und Gallmey Vorrath, und was diese Wochen noch würklich gehaut, und aus der Gruben gefördert wird, ihme Pezolli, gegen Hindanrichtung des Petingers gehören, also daß er denselben nach Belieben in- oder außer Lands führen, und nach allem Gefallen seinen Nutzen darmit schaffen möge. Zu dem Ende auch

Drittens ihme Pezolli in der Schmelzhütten ein eigner Ofen neben einem Schmelzer und Beyhelfer so lang verwilliget worden, bis er sein Erzt, so viel er nicht außer Land, oder anderer Orten hinführen will, aufgeschmolzen haben wird: doch daß er solche Schmelz mit allen Kohlen und anderen Unkosten, welcher auf die Schmelzer ergehet, ohne ihrer Churfürstl. Durchleucht geringstes Entgelt verrichte. Damit er aber sein geschmolznes Bley und Erzt verwahren könne; ist ihme deßwegen ein gewisse Behaltnuß ausgezeigt, und ein geraumt worden, indeme auch

Viertens der Pezolli den Bergleuten unterschiedlich vorgeliehen; solle ihme zu dessen Einbekommung nach Möglichkeit an Hand gangen, auch ihme dasjenige, was er den Berg- und Schmelzleuten nächst verwichnen Samstag bey der Aufnahm auf vier Wochen vorhinein geben, auf drey Wochen lang wiederum gut gemacht werden; dann was es diese Wochen trift, weilen ihme daß in dieser Zeit erzeugende Erzt und Gallmey gelassen wird, hat er auch den Unkosten selbsten zu tragen.

Ueber dieses ist fünftens von ihme Pezolli inständig gebeten worden, ob von Ihro Churfürstlichen Durchleucht ihme der Zolldienst zu Siechsdorf, gegen Reichung jährlichen ein hundert funfzig Gulden, verliehen, oder er endlich anderer Orten gnädigst accommodiert, und mit einem Gnadenpfennig remuneriert werden möchte: welches ihme die Herrn Commissarien, so viel als es seyn kann, und in ihren Mächten ist, unterthänigst auszuwürken zugesagt haben.

Schlüßlichen, und obwohlen Namens Ihrer Churfürstlichen Durchleucht zu den verhandnen so schönen Vorrath an Bleyerzt und Gallmey, in Ansehung der so unproportionirten bishero gereichten Berggült, der jährlichen hundert funfzig Gulden, wie auch wegen unterlaßner Einführung des im Bestand-Contract ausgedingtem Meßingswerks, Gallmey-Verschleiß, bergmännischen Bau, und wer . . . des Bergs billig starke Prätensiones zu stellen gehabt: so ist doch solches alles neben der seit den achten May laufenden Berggült, gegen Anlassung des Bestandrechts, Schmelzhütten, und anderer Gebäu, nachgesehen, und ihnen Gewerken noch darzu die Vertröstung gegeben worden, daß, wann sie anderer Orten in Ihrer Churfürstlichen Durchleucht in Bayern ꝛc. Gebürgen dem Erzt, und verborgnen Gaben GOttes nachsuchen wollen, allermaßen sie sich dahin vernehmen lassen, man ihnen nach billigen Dingen an Hand zu gehen gedenke. Alles frey, ungezwungen, mit beederseits Vergnügung, treulich und ohne Gefährde. Dessen zu wahrer Urkund seint zwey Vergleichsreceß aufgerichtet, und ihme Pezol ein Libell

darvon zugestellt worden. Geschehen in der Inzel, den zwanzigsten Monatstag Novembris, im ein tausend sechs hundert ein und achtzigisten Jahre.

CCXXXI.

Churfürstl. Ratification derer, von dem geheimen Rath von Leidl, bey dem Bergwerk zu Rauschenberg, gemachten Anordnungen. Den 7. December, 1681.

1681. Demnach ihro Churfürstl. Durchl. von dero geheimen Rath, und lieben Getreuen, Johann Baptista v. Leidl, sowol münd- als schriftlich unterthänigist referiert worden, wasgestalten die ihme und dem Hofrath, Dr. Wolfgang Reichmayr, aufgebene Bergwerks-Commißion am Rauschenberg im nächst verwichenen Monat November abgeloffen; was für ein Vergleich mit den bisherigen Bestandsgewerken, Peter Pezoli und Georg Pettinger, zu gänzlicher Abtrett- und Begebung ihres bishero gehabten, und sich bis zu Ende des 1683. Jahrs, erstreckten Bestandrechts unter 19. und 20 besagten Monats November geschlossen; auch was für ein Anstalt folgends bey dem Berg- und Schmelzwerk, auf gnädigste Ratification, gemacht worden, und nun höchst ernannt ihro Churfürstl. Durchl. an solcher Verricht- und Veranstaltung ein gnädigistes Gefallen, und Vergnügen tragen: so thun sie nicht allein angeregten Vergleich, samt der beschehenen Aufstellung des Bergwerkverwesers, Adam Reüters, und Bergschreibers, Georgen Oberrieders, dann der übrigen Berg- und Schmelzleut, sondern auch all andere gemachte Anstalten, mit Bestimmung des Solds, und dergleichen zu dem Berg- und Schmelzwerk gehörigen Verordnungen hiemit gnädigist ratificieren; benebens zu ihme von Leidl das gnädigiste Vertrauen stellen, daß er ihme auch fürohin obgelegen seyn lassen werde, dieses Berg- und Schmelzwerk in guter Ordnung zuerhalten. Allermassen mehr höchst ernannt ihr Churfürstl. Durchl. ihme von Leidel, zu solchem Ende, das Directorium dergestalten übergeben, und anvertrauen, daß er alle in Bergwerks-Sachen einlauffende Berichten eröffnen, die Wochen Extract examiniren, und die erheischende Nothdurft darüber verordnen; doch in wichtigen Fällen im geheimen Rath vorhero referieren, und gnädigisten Bescheid nehmen, dermalen aber den jezigen Zollner zu Reichenhall, Franz Ambrosi Reichmayr, für einen Bergrichter aufstellen, auch in Ueberlegung der fürfallenden Begebnüssen obenwenten Hofrath Wolfgang Reichmayr, wegen seiner hierinfalls habenden guten Information, wann, und so oft es die Nothdurft erfordert, an Hand nehmen, und also bis auf ihrer Churfürstl. Durchl. anderwärtige Disposition alles das jenige verfiegen möge, und solle, was zu Conservier- und Verbesserung des Bergwerks, sowol in Erzeug- als Verschleissung des Bleys und Gallmeys, zu Vermehrung ihrer Churfürstl. Durchl. Intereße gedeulich seyn mag. Verlassen sich ihre Churfürstl. Durchl. zu geschehen, und verbleiben ihme von Leidel mit Gnaden wol gewogen. München den 7. December Anno 1681.

CCXXXII.

Churfürstl. Hofcamer-Befehl an Salzmayr zu Reichenhall, wegen Verpflichtung des Bergrichters zu Rauschenberg, vom 11. December, 1681.

1681. Maximilian Emanuel, Churfürst ꝛc. ꝛc. Hochgelehrter, lieber Getreuer. Es ist dir vorhin bekannt, wasgestalten das Bergwerk am Rauschenberg vermitls unser im nächst verwichnen Monat November abgeordneten Commissarien, unsers geheimen Raths Johann Baptista von Leidel ꝛc. und unsers Hofraths, Dr. Wolfgang Reichmayrs, durch gütlichen Vergleich wieder völlig an uns kommen. Alldieweilen dann die Nothdurft erfordert, daß solches Bergwerk mit einem eignem Bergrichter versehen werde, und nun bishero gewesster Bergrichter bey dem ihme gnädigist anvertrauten Salzmayramt zu Traunstein vorhin genug zu thun hat: so haben wir ihne dessen gnädigist begeben, und uns hiergegen unsern Zollnern zu Reichenhall, Franz Ambrosi Reichmayr, für einen Bergrichter gnädigist gefallen lassen. Befehlen dir hierauf gnädigist, daß du ihne in unserm Namen als einen Bergrichter ins Gelibd nehmen, und daß er allen und jeden Bergleuten in fürfallenden Begebenheiten und Civilhändlen die Gerechtigkeit verhandlen, auch da er in ein-

oder

oder andern anstehet, sich gnädigisten Bescheid erhollen, wol einbinden; auch ihne Reichmayr an einem Son- oder Feyrtag dem Verweser, Bergschreiber, auch gesamten Berg- und Schmelzleuten für einen Bergrichter vorstellen sollest. Wasgestalt es nun geschehen, hast folgends deinen Bericht zu erstatten. Hierinn vollziehst unsern gnädigisten Willen, und seyn dir anbey mit Gnaden. München den 11. December 1681.

Ex Commissione &c.

CCXXXIII.

Hofcamer Befehl an das Salzmairamt Traunstein, wegen Befreyung der Salzarbeiter von der extraordinari Steuer, den 5. Februar, 1682.

1682. Maximilian Emanuel, Churfürst ꝛc. Lieber Getreuer! Auf deinen unterthänigisten Anfrags-Bericht, vom 29. Jenner nächsthin, verbescheiden wir dich hiemit gnädigist: wann die Pfannhaus-Werk- und Schragenleut, auch all andere Salzarbeiter, bey unserm dir anvertrauten Salzmairamt Traunstein nicht sonderbar begütert, oder sonst kein steürbares Vermögen haben; daß sie alsdann, wie im April 1664. und 1668. geschehen, mit Einforderung der jungsthin ausgeschriebnen extraordinari Steür unangelangt gelassen werden sollen. Datum München den 5. Februarius Anno 1682.

CCXXXIV.

Hofcamer Befehl an Zollner zu Reichenhall, wegen Zollfreyheit des bayerischen Bleyes und Gallmeys. Den 12. Junii, 1682.

1682. Maximilian Emanuel Churfürst ꝛc. Lieber Getreuer. Du hast dich anvor unterthänigist zu erinneren, was wir dir wegen Zollfrey-Paßierung unsers im Rauschenberg nächst Reichenhall erzeugten Bleyes, für einen gnädigisten Befehl untern 2. diß Monats gnädigist zu fertigen lassen; darbey es zwar noch allerdings sein Verbleiben. Gleichwie es aber mit dem in unserem Namen, und auf unsern Risico gesandten Gallmey ein gleiche Meinung hat: als wollen wir ebenfals gnädigist, daß der in ernanntem Rauschenberg erzeigte, und aufgemachte, wie auch der staufische Gallmey, so wir nacher Salzburg durch gewisse Fuhr in unserem Namen überbringen, und senden lassen werden, bey dem dir gnädigist anvertrauten Zollamt, ohne Einforderung der Zollgebühr, ungehindert paßiert werden solle. Also auch hast deme unterthänigiste Ausrichtung zu thun: wie wir uns gnädigist versehen. Datum München den 12. Junius 1682.

CCXXXV.

Hofcamer Befehl an das Salzmairamt Reichenhall, wegen Ueberlassung der Jurisdiction über die Salzleute. Den 19. April, 1684.

1684. Max Emanuel, Churfürst ꝛc. Lieber Getreuer. Uns haben die zu nächst verrichter ordinari Visitation, und Salzmairamts Rechnungs-Anfnahm, abgeordnet geweste Räthe unterthänigst referiert, wasmaßen du gegen ihnen mündlich erinnert, wann du die Jurisdiction über alle dem Weesen zugethane Erztleut hättest, wie es bey unserm Salzmairamt Traunstein ist, daß du unser Interesse um ein Merkliches befördern könntest. Nun haben wir nicht unterlassen nachsehen zu lassen, was derentwillen vormals schon vorkommen. Und zumalen sich dann, wie du aus beykommentem Act von No. 1. bis 39. mit mehrerm zu ersehen, bezeigt, daß der vorgeweste Salzmair Krieger nicht allein auch schon dergleichen gesucht, sondern sogar das Pfleggericht daselbst, damals schon seine Exceptiones, und Prä-

judicia eingewendet; und wir daher vor Abfassung unserer Resolution noch gnädigst wissen wollen, in wie weit du dann solche Jurisdiction über das gesammte Erztvolk eigentlich vonnöthen zu seyn vermeinest, und in wem, auch in was für einer Importanz es bestehe, dardurch du unser Interesse gegen jetziges entweders einziehen, oder vermehren könntest: als befehlen wir dir hiemit gnädigst, daß uns du ein solches mit Wiederremittirung besagten Acts umständig unterthänigist berichten sollest: wie wir uns versehen. Datum den 19. April, Anno 1684.

CCXXXVI.

Vierter Bestandbrief über das Eisenbergwerk am Fichtelberg, vom 14. Julii, 1685.

1685. Zu vernehmen: daß der durchleuchtigiste Fürst und Herr, Herr Maximilian Emanuel, in Ober- und Niederbayern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des heiligen römischen Reichs Erztruchses und Churfürst Landgraf zu Leichtenberg ꝛc. unser gnädigster Churfürst und Herr ꝛc. auf beschehen unterthänigstes Anlangen, und erstatt gehorsamiste Berichten, mit dem wohlgebornen Herrn, Herrn Johann Ernst Freyherrn von Altmannshausen, höchstgedacht Sr. Churfürstlichen Durchleucht Cammerer, Kriegsrath, bestellten Obristen zu Fus, Bergobristen und Landrichtern zu Waldeck, und dermalen Beständner des Bergwerks am Fichtelberg, die Gottesgab genannt, einen weitern Bestandcontract pflegen, und schließen lassen, solchen auch dergestalten gnädigst ratificiert, wie hernach von Puncten zu Puncten umständig zu ersehen.

§. I. Nämlich und fürs erste, solle der Anfang des neuen Bestandts um besagtes Bergwerk von verwichenen 15. Monatstag April 1684., woran sich der vorige Bestand geendet, gerechnet werden, und sich zu solcher Zeit Anno 1700., als inner 16. Jahren, wiederumen enden, unter welcher Zeit dann der Herr Beständner vornehmlich alles in selbiger Refier noch im Gebürg liegende Eisenerzt und Glimmer, nach Bergwerks-Art, gewünnen, solches auf den Hochofen zu Gännß, oder allerhand Gießwerk verschmelzen, und gebrauchen, solchemnach auch das Waseisen aus den Hochofen Schlacken zu dessen Nutz weiters anlegen, in allerhand Stäb, Schin, Blech und anders Eisen machen lassen, und solches so wohl auf das Erzt, allermaßen bey diesem Bergwerk allzeit Herkommen, und selbiges an die zwischen Pfalz-Neuburg, item Sulzbach, dann der Stadt Amberg aufgerichten Hammerwerk-Einigung ganz nicht gebunden, ohne Bezahlung Maut und Aufschlag, so nach seinem Belieben, hin und wieder verkaufen, und vertreiben kann.

§. II. Zum andern soll ihme die Nothdurft Holz zu den Stollen und Schachten, als viel man unter der Erden hierzu vonnöthen haben wird, nach Bergwerks-Gewohnheit ohne Waldzinnß, hingegen das Holz zu Kohlen, und eignen Gebäuen sammt andern (außer was zu denen an Neuenbau, und Hochofen, anwesenden herrschaftlichen Häusern, und Hütten oder Werkstätten gebraucht wird, als gnädigister Herrschaft ohne das wiederum eigenthümlich verbleibt,) gegen Bezahlung des herkommenen Waldzinß, und zwar alles an den weit und nahen Orten, so viel ohne Schaden seyn kann, eingetheilter durch den churfürstlichen Forstmeister zu Culmain, oder den Unterforster vorgezeigt, und abgeben; jedoch hinführo daß grobe, oder sogenannte Lartschen-Holz, welches auf dem Fichtelberg weit entlegen, zwo Klafter für eine verwaldzinßet, und hinführo, so lang es das Gehölz also ertragt, continuirt werden: was aber die gebettene Holzabgab auf ihne, theils zum Hochofen bedürftige Holz betrift, so viel die Waldungen zulassen, oberhalb der Saulohe, gegen Nachlassung 3. in 4. Kr. von jeder Wehrung Waldzins, abgeben werden. Was aber daß zu den 3. in der Hofmark Ebnat aufgerichten Hämmern bedürftige Kohlholz betrift, weil solches denen Waldungen näher entlegen, bleibts bey voriger Abgab und gebräuchigen Waldzinß.

§. III. Und weilen nun drittens gedachtem Herrn Beständner, zu Beförderung des Werks bey erster Verbeständung, von dem allda befundenem Vorrat, sammt den Werkzeug und andern, in specie an Erzt und Glimmer 701. Seidl, auch Eisen 400. Centen, Meillerholz, 779½. Clafter, und Kohlen 34. Währung mit diesen Beding vorgeliehen, und ein solches anders vorgezehlt, und eingewogen worden, daß er jedes, so viel selbiger in natura empfangen, nach Ausgang der obigen 16. Bestand-Jahr, bey dem Werk hinterlassen, wofern aber der Güte einiger Zweifel bey den Gattungen

vorfallen wurde, auf solchen Fall selbige nach Ermäßigung und Ausspruch der Sachen verständiger Leut in quanto abgeschätzt, und der Abgang mit Geld erstattet; massen dann ein so anders bey der Uebergab, jedes seiner Art nach, wohl beobachtet, und sonderlich ein Gamms von rauhem Eisen, so 3. Centen 80. Pf. gewogen, wie auch von dem Erzt und Glimmer ein Muster von besagtem Herrn von Altmannshausen, und dem churfürstlichen Rath und Castner zu Kemnat, Johann Eckarden Praun, bey dem Hammerschmidt zu Oberlind, Georg Hayder, verpetschierter aufzubehalten überbracht worden, auf daß man sich künftig darnach reguliren kann: als ist ihme solch alles auf verstandne Weiß wieder in Handen gelassen worden, und also bey diesen Puncten ungeändert verbleiben.

§. IV. So bleibt es viertens nicht weniger wegen der Jurisdiction über die Hochöfen, Hämmer und Bergleuten, item die Unterthanen, und sammentlichen Werkleuten, in gemeltem Neuenbau, Hitzstadl und Warmmensteinach, so bey dem Bergwerk des Viechtlbergs gebraucht werden, bey vorigen Bestandbrief; und hat er sich deren (ausser in Ehebruch und Leichtfertigkeit Straffen) als lang die Bestandjahr wehren, wie bishero, also noch fürohin weiters zu bedienen.

§. V. Fünftens ist gedachtem Herrn Beständner, für sich und seine Bergleut, auch dabey Bediennten und Arbeitern mehrmalen verwilliget, und zugelassen, daß er (doch allein zu sich und der seinigen selbst Nothdurft, und keineswegs Faßweis zu verkauffen) gegen Bezahlung des Umgelds, Bier einlegen, und sich dessen bedienen möge: allermassen es dann bey der bishero getroffenen Composition der jährlichen 130. fl. sein Verbleiben.

§. VI. Dagegen, und vor solchen Bestand soll nun sechstens, der Herr Beständner, anstatt der bishero verreichten 600. fl. für die erste 4. Jahr 1000. fl. und für die übrige 12. Jahr, bis zu Ausgang des Bestands, jedes 1200. fl. in baar Gelt geben und solches zum churfürstli. Rentzahlamt Amberg, auf sein selbst Gefahr und Spesa an guten gangbaren Sorten jährlich übersenden, hiemit den Anfang vom verwichenen 15. April 1684. machen, und solchergestalten bis 1700. inclusive continuiren. Dahin gegen höchstgedacht Sr. churfürstlichen Durchleucht ihme Herrn Beständner gnädigst versprechen lassen, daß sie in- und unter diesen Bestandjahren alles, bey dero Zeug- und Bauämtern in der Pfalz bedürftige Eisenwerk, von ihme in billichen Werth erhandlen, und erkauffen, auch derentwegen gnädigsten Befehl an die Herrn Deputirte zu Amberg ausfertigen lassen werden.

Ferners solle er Herr von Altmannshausen den Fron oder Zehend, wie in vorigen Beständen begriffen ist, als vom Seidl Eisen, Erzt und Glimmer, dreißig Kreutzer getreulich verreichen; dann all groß- und kleine Baufälligkeiten, welche sich sowohl inner- als ausser Bergs an denen Taggebäuen, wie sich solche ereignen, ohne weiter Entgelt und Unkosten, gleichwie es schon in vorigen Bestandbrief pactirt, und begriffen gewesen, auf sein selbst Spesa, doch so viel das herrschaftliche betrift, ohne Waldzins zu richten, und selbige durchgehend, und zwar insonderheit auch die, dem jetztmalig genommenen Augenschein nach der vorigen Verbeständung zugegen in sehr schlecht und baufälligen Stand gerathene, lefenische Häuser in wesent- und häulichen Stand, ohne einigen Abzug an dem Bestandgeld, wiederum setzen zu lassen, und darinn zu erhalten schuldig seyn: damit alsdann diese und andere, sowohl Berg- als Taggebäu auf solche Weis, nach Ausgang obgemelter 16. Bestandjahr, ihr churfürstliche Durchleucht wiederumen in guten häulichen Stand können angelassen, und abgetretten werden.

§. VII. Siebendens hat auch bemelter Herr Beständner, da sich in verstandnen Jahren etwann edler Bergwerk ereignen sollen, solche sobalden bey ihro churfürstliche Durchleucht, oder dem Rentamt Amberg, anzuzeigen, und hievon ein oder mehr Stuffen gewis und unfehlbar zu überliefern.

§. VIII. Nicht weniger so ist achtens der Herr Beständner schuldig, einen neuen Stollen, worzu er schon vermög voriger Bestandscontracten mit gewisser Maß bunden gewesen, und er es längstens hätte thun sollen, ohne weitern Verschub, und zwar noch dieses Jahr, eintweders am Grasberg, oder andern Orten, wo mans am nutzlichsten befinden wird, unfehlbar erbauen, und nach Bergwerksart führen zu lassen.

§. IX. Neuntens, weilen von allen, um den Viechtlberg herum entlegenen, mehrerntheils ihro churfürstlichen Durchleucht mit Grund und Boden angehörigen Hammermeister, die allgemeine Beschwerden vorkommen, daß sie, ihrem Vorgeben nach, durch des Herrn Beständners immerhin suchende Erweiterung des Schmidwerks, und so viel erbaute neue Hämmer völlig ruiniert; und da man nit remedieren soll-

te, ihre Hämmer mit nächsten ganz öd gelegt, und sie von Haus und Hof getrieben wurden; dieses aber höchstgedacht ihro churfürstliche Durchleucht, zumalen dero eigenes Interesse darunter nicht weniger versiert, zu verstatten keineswegs gemeint seyn will: so wollen sie es zwar wegen Fortsetzung der bishero, wiewohlen ohne gnädigsten Consens, erbauten Hämmer, ein geschehene Sach seyn lassen; hingegen soll die fernere Erbauung neuer Hämmer, ohne gnädigster Bewilligung, gänzlich unterlassen werden.

§. X. Ingleichem zehendens das Werk, so viel möglich, mit catholischen Vorstehern zu bestellen, und auch bey dem Bergwerk, item Hämmer und Hochöfen, als viel immer möglich, auch catholische Leut zu gebrauchen.

§. XI. Zum eilften ist abermal, wie vor diesem ausdrucklich bedingt, und vorbehalten worden, daß, wann oftbesagter Herr Beständner diesem Bergwerk, dessen Hochofen, und andern übergeben, obspecificirten Sachen fürsätzlich zu Schaden hausen wurde, Sr. churfürstlichen Durchleucht alsdann auf ein- so andern Fall die Gebühr gegen ihme vorzunehmen: da hingegen dann nicht weniger er Herr Beständner, daß er selbiges Werk Kriegsunruhe halber nicht mehr fortführen kunte, oder von Hochgewitter, oder großen Wassergüssen, sowohl auch sonsten ohne dessen, und der Seinigen, Verschulden, durch Feuer Schaden erfolgen wurde, er dessen nicht zu entgelten haben; sonsten aber solches Bergwerk nicht allein mit taugsamen Leuten versehen, sondern den Eisenverschleiß, daran ihme selbst gelegen, so viel möglich, befördern, und also das Bergwerk in gute Ordnung und Aufnemmen bringen solle. Im übrigen hat es allerdings seyn, was in vorigen Bestandbriefen begriffen, und dies Orts nicht absonderlich bericht worden, unverändertes Verbleiben.

§. XII. Letztlichen sind dieses Bestands halber zwey gleichlautende Bestandbrief von neuem aufgericht, und mit höchstgedacht Sr. churfürstlichen Durchleucht Hofcamer Canzleysecrete, zugleich auch sein des Herrn von Altmannshausen eigener Handschrift und Pettschaft verfertigt, einer davon ihme zugestellt, der ander aber zu mehr höchsternannt Sr. churfürstlichen Durchleucht Hofcamer-Canzley genommen worden. Geschehen zu München den 14. Monatstag Julii, im sechzehenhundert fünf und achzigisten Jahr.

CCXXXVII.

Vergleich des churbaierischen Salzfertigers und der Schiffleute zu Lauffen, wegen der Güßfeyer. Lauffen den 13. December, 1685.

1685. Nachdeme gedacht Churbaierischer Salzfertiger, und Gegenschreiber, mit denen samentlichen Schifleuten zu Lauffen, wegen 45. fl. 45. kr. Güßfeyrgelds und anders halber einen Rechtstritt angefangen, und in die anderthalb Jahr hero sowol bey einem hochlöbl. hochfürstl. Hofgericht ꝛc. als Schifgericht Lauffen, beede Theil unterschiedliche Schriften gewechselt; über daß von einer verlangten, und erhaltenen hochfürstl. Commißion jeder zu vermeinter Behauptung seines Intents ferner Behelf und Gegenbehelf vor- und angebracht: ist ihnen hinwider ex parte Commissionis der bevorstehend weitschichtige Proceß, ratione der noch zu führen habenden Weis- und Gegenweisung, sodann erfolgend zweifelhaftige Ausgang des Handels, ausführlichen remonstriert, und auf gnädige Ratification hochernannt hochfürstl. Hofgerichts ꝛc. die Sache dahin verglichen worden: das besagt laufnerische Schifleut, um Verhietung fernerer Kriegskosten, und künftig vom churfürstl. baier. Salzamt verhoffend mehrerer Willfährigkeit, sich erbothen, bey fürtershin ereignenden Güßen, da anderst das Wasser im Innstand oder Fall begriffen, und sie des, selbigen Tags ankommenden hallingischen Salz durch eigne Post vom Hüttenschreiber in Salzburg zu vernehmen, bey ihrer Dahinkonst versichert wären, bis auf 12. Uhr Mittags, gutwillig zuzuwarten, und vor solcher bestimmter Stund nicht zu feyren; obschon der Nagel oder Markzeichen zu Salzburg zeit ihrer fruheren Ankonft ganz überronnen, und vom Wasser bedeckt seyn wurde: dagegen der churfürstl. baierische Salzfertiger und Gegenschreiber nicht allein daß bis anhero verweigerte Feyrgeld der 45. fl. 45. kr. ihnen Schifleuten baar erfolgen lassen; sonderen auch ratione der in diesem Stritthandl ausgelegten namhaften Unkosten für ein Beyhülf 50. fl. entrichten soll. Worzu er Salzfertiger und Gegenschreiber sich willfährig erklärt: massen hierüber beede Partheyen ob denen verglichnen Punctenstet und vest zu halten, mehr erwehnt hoch-

hochfürstl. Commision mit Mund und Hand angelobt haben. Dessen ordentlich erbetene Zeigen sind Johann Lechner, Burger und Schifmeister allda; und Adam Kirchner, Baur zu Obergebing, Haunsperger Gerichts. Actum ut supra

Unsers gnädigisten Fürsten und Herrens zu Salzburg ꝛc. Stadthalter, Hofcanzler, und andere Hofräthe.

Carl Graf Castel Barco.

Franz Jacob Hug.

CCXXXVIII.

Hofcamerbefehl wegen Aufstellung eines Amtmanns zu Rauschenberg, an das Salzmairamt Reichenhall erlassen, den 24. Februarii, 1688.

1688. Lieber Getreuer! Demnach wir gnädigist verwilliget, daß unser Bergrichteramt sich in dessen Vorfallenheiten auch deines Amtmanns, wann es ohne anderwärtige Versaumnuß, seiner bey deinen Amt habenden Verrichtung, fueglich seyn kann, bedienen möge, indeme es einen eigenen aufzustellen die Nothdurft nicht erfordert; zu deme Ende wir demselben zu jährlicher Addition neun Gulden, ihme solche von unserer Bergverwesung zu bezahlen, gnädigist verwilliget: als haben wir dir solches nachrichtlich mit dem gnädigisten Befehl bedeuten wollen, daß, wann gemelter Amtmann keine sondere Verrichtung hat, und also ohne Versaumnuß von deinem Amt abseyn kann, selbigen besagt unserem Berichter, ohne fernere Weigerung, oder Aufhalt zu dessen Amtsverrichtungen herlassen; diese aber gleichwohlen auch, als viel es sich thun lasset, selbiger zu solcher Zeit und Gelegenheit anstellen, und vornehmen solle, damit keines Orts, was an unserem Intereße versaumt werde: massen wir dann derentwegen gemelt unserem Bergrichter gleichfals seines Verhalts Willen die Nothdurft genädigist anbefohlen haben. Dessen thun wir uns versehen, den 24. Februarius 1688.

CCXXXIX.

Decret Max II. wegen Aufhebung des Bestandes des Eisenbergwerks am Fichtelberg. München den 5. April, 1689.

1689. Ihro Churf. Durchleucht in Baiern ꝛc. unser gnädigster Churfürst und Herr, haben ihro über die wegen des Fichtlbergs und respective gegen deme Johann Ernst von Allmanshausen, als des Bergs gewesen. 30. jährigen Beständner, aus erheblichen und rechtmäßigen Ursachen, gnädigst verordnete Inquisition mit allen Umständen gehorsamst referieren lassen. Und weilen erstgedachtem von Allmanshausen von selbsten mit mehrerem bekannt ist, was ihme, mit Beystand seines Sohns sowohl, und vornemlichen des gemelten Eisenbergwerks seiner veritablen Erträglichkeit halber, als in mehr andern Weeg (so dabey unterloffen und wider ihme vorkommen) umständig vorgehalten; über das auch demselben seine eigene authentische Bergrechnungen, und noch andere eigenhändige Schriften ordentlich vorgelegt, wegen ein so anders aber, der Nothdurft nach, gebührend vernommen, und zu Genügen angehöret worden.

Indeme nun aus erst angezognen unverwerflichen Rechnungen des verbeständten Fichtlbergs eine unwiedersprechliche große importante jährliche Erträgnuß sich geäussert, als nit weniger aus sicheren Handschriften ganz klar, und zu des von Allmanshausen nit weniger Confusion sich bezeigt, wasmaßen dieselbe bey allen und jeden seith 30. Jahren her, ob sich gehabten Verbeständnuß gegen S. Churf. Durchleucht Interesse sehr gefährlich gehandlet, des Werks Nutzungen beständig verschwiegen, und zu seinem unzuläßigen Vorthl hinterhalten; auch so gar Verlust seiner aignen Mittel vorzuschreiben, sich wider sein bessers Wissen nit geschichen; mitls dessen allen aber verursachet, daß S. Churfürstl. Durchleucht auf so wenige Bestandgelder sich eingelassen; hingegen aber ihme Beständer ein so excesives Uebermaß an der Bergserträglichkeit soviel Jahr verschwiegener und schalkhafter Weis unter seine Hand geschlossen: als wollen mehr höchstgedacht ihro Churfürstl. Durchl.

dem von Allmanshausen sein höchststräfliches Verfahren, aller darwider eingewendten und ihro auch mit Umständen referierten, unerheblichen Behelffen ungehindert, mit geschärpftem Ernst verwiesen; vor allem die mit ihme getroffne Bergs-Beständnuß caßiert, und aufgehoben; in der Hauptsach aber (ob sie schon genugsame Fug und Recht hätten, gedachten von Allmanshausen des convincierten hohen Abtrags halber, zur rigorosen und exacten Restitution anzuhalten, nichtweniger daß er sich so weit vermessen, Sr. Churfürstl. Durchl. höchste Person selber in gewissen Schriften anzugreiffen mit darauf gehöriger exemplarischer Straf zuverfahren) doch die Milde der Schärfe vorgezohen, und hiemit gnädigst resolviert haben, alles dasjenige, was defacto noch beym Fichtlberg, oder anderstwo, an Eisenwerk und allerhand Materialien, auch übrigen Zugehörungen, wie es Namen haben mag, noch verhanden, item die Gebäu, samt denen noch herein restierenden Activschulden, für ihre Indemnisation und respective Satisfaction des dolosen zugefügten Schadens, inzuhalten, und sich darmit contentieren: hingegen aber mehrberührtem von Allmanshausen alles das, was er in Zeit der 30. Bestandsjahren aus dem Fichtlberg und dessen Nutzung unter sich gezohen (so nach Ausweis seiner eignen Rechnungen ein nahmhaftes betrift) als eine geschehene Sach, und nur aus Gnaden hinumlassen: doch daß er zugleich die seinetwegen erloffne Commißions-Unkosten, billigen Dingen nach, wirklich abstatten, und gleichwolen sich mit den Seinigen von hier auf seine Güter, oder anderwärts hin begebe, auch mit weiteren supplicieren Sr. Churfürstl. Durchl. unangelangt lasse.

Betreffend aber des von Allmanshausen seinen Sohn, als der von allen verstandenen bösen Umständen ein grossen Theil mit hat, und sich sonsten in mehr weg impertinent erwiesen; wollen ihro Churfürstl. Durchl. es nicht allein bey der vorgenommener Dienst-Amotion gelassen; sondern noch darzu befohlen haben, denselben mit 8. tägiger Arrestierung, auch geringer Aztung zur Straf anzusehen. Wornach sie sich nun in ein und andern zu richten: und mehr höchstgedacht Sr. Churf. Durchl. thun sich dessen all gnädigst versehen. Signat. den 5. April 1689.

Maxim. Emanuel Churfürst.

CCXL.

Decret Maxim. II. wodurch Rudolphen von Wampel, die Oberaufsicht in Bergsachen übertragen worden. Den 13. April, 1690.

1690. Ihro Churfürstl. Durchl. in Baiern ꝛc. unserm gnädigsten Churfürsten und Herrn, ist unterschiedlich vorgetragen worden, und können sie es selbst leicht ermessen, daß, wann man recht nachsucht, in viel unterschiedliche Weg dero Interesse, und zumalen auch des Lands Nutzen, vornemlich durch diejenige Mittel, so man im Land hat, merklich befördert; so kan auch, wann den Gaben GOttes, welche sich in so mancherley Bergwerken im Land befinden, mehrers nachgetrachtet, absonderlich aber dahin gesehen wurde, wie die hievor diesem ein und andern Orts, sowol in dero Landen zu Baiern, als sonderlich in dem Fürstenthum der obern Pfalz, im Gang geweßte Bergwerk, wo es thunlich, wieder erhebt werden möchten, viel nutzliches geschehen kunnte.

Also haben höchstgedacht ihro Churf. Durchl. gnädigst resolviert, in specie dem Bergwesen, und was davon dependieret, sowol im Land zu Baiern, als in der Pfalz mit Ernst nachsehen, und fördershin darbey nichts mehr verabsaumen zu lassen. Und tragen demnach die Surintendance des Bergwerks insgemein, dero geheimen Rath, Johann Rudolphen von Wämpel hiemit gnädigst auf, und wollen, daß er sich derselben, den zu ihme stellenden guten Vertrauen nach, zu Erfüllung dieser dero gnädigsten Intention von Jemand ungehindert, in allweg gebraucht, auch mit Zuziehung der Sachen sonst verständigen, sich hierum eifrig annehmen, und dabey alles dergestalten ihme angelegen seyn lassen solle, auf daß mittelst guter und nutzlicher Vorschläg, das seither fast nidergegangene Bergwesen, wiederum erhebt, und auf verschiedene Weis über sich gebracht werde. Allermassen sie dessen mündlichen Relationen, was hierinfalls geschieht, von Zeit zu Zeit gewärtig, und ihme von Wämpel mit Gnaden wohl gewogen seynd. Sign. den 13. April 1690.

Maxim. Emanuel Churfürst.

CCXLI.

CCXLI.

Hofraths-Erkanntnuß zwischen dem Pfleggericht, und der Stadt Reichenhall, in Jurisdictionssachen. Den 10. October, 1690.

1690. Maximilian ꝛc. Lieber Getreuer! Wir haben uns in der Strittsach zwischen Burgermeister und Rath zu Reichenhall, sodann dir Amts halber in puncto Jurisdictionis in 4. Puncten sich erhaltend, im Rath umständige Relation erstatten lassen. Erkennen hierauf zu Recht, daß dem burgerlichen Magistrat zu Reichenhall zwar die Jurisdiction (außer Malefitz und Vicedomwändel) über die in ihrem Burgfried, obschon in herzoglichen und gefreyten Häusern wohnende Burger, wie auch darinn angesessene, und aber dem Salz-Sudwesen nicht beygethane Inwohner, gebühren, keineswegs aber über die bey dem Churfürstl. Salz-Sudwesen bediente Personen, wie auch die hinterlassene Officiers Wittiben, sondern dir competiren solle, compensatis expensis. Wollten wir nicht verhalten, seynd ꝛc. München den 10. October An. 1690.

CCXLII.

Bergfreyheits-Erklärung Maximilian II. Den 3. Febr. 1691.

1691. Wir Maximilian Emanuel ꝛc. entbieten allen und jeden unsern nachgesetzten Beamten und Unterthanen, unsern Gruß und Gnad zuvor, und fügen ihnen, wie auch männiglichen in- und außer Lands, denen dieses unser offenes Ausschreiben zu sehen, zu lesen und zu hören vorkommt, oder so dessen sonsten berichtet werden, hiemit zu wissen, und halten vor allem für unnothwendig eine weitläuftige Vorstellung zu thun, was durch die Bergwerker und daraus erhaltende allerhand Metalla, die der allmächtige GOtt in die Gebürge dort und da wunderbarlicher Weise verborgen, und den Menschen zu Gut und Nutzen an den Tag bringen lassen, an allen End und Orten für Gutes geschaffet, auch wie viel Land und Leute dadurch in Aufnehmen gebracht und darinnen bisher erhalten worden: sondern es giebt die Erfahrung selbsten, daß noch heut zu Tag nicht nur in entfernten sondern auch in den nächstangelegenen benachbarten Landen, die Bergwerker noch nahmhaft in dem Schwung seyen, und daß durch selbige sowohl dem gemeinen Wesen, als auch denen, so die Bergwerker bauen, ein stattlicher Nutz und Vortheil zuwachse, dergleichen dann außer Zweifel nicht weniger dieser Orten zu gewarten, und von GOtt zu hoffen seynd, wann man solchen Gaaben GOttes mit mehrerem Eifer, als diese Zeiten über geschehen, nachtrachten wurde. Zumalen unsere Churfürstenthümer und Länder aus göttlicher Schickung gleichfalls mit verschiedenen schönen und großen Gebürgen versehen, wo sich zum Theil unterschiedliches auf allerley Metalla zeigendes Erzt, und andere schöne Bergarten, mithin gute bergmännische Hofnung bezeigt, und zum Theil hiebevor diesem, wie es insonderheit in unserm Fürstenthum der oberen Pfalz noch zu finden, die Bergwerker stark in dem Gang gewesen, auch ein und andern Orts, GOtt zu Dank der Zeit noch in dem Gang seynd. Damit nun aber solche Bergwerker nach göttlicher Verleyhung zu seinem Lob, auch unsern und des ganzen Landes Nutzen, zu Aufnehmen und Gedeyen gelangen, und nicht allein die vor Alter getriebene Bergwerker, so viel möglich, wiederum erhebt, sondern auch diesen Gaaben GOttes aufs neue fleißig und ernstlich nachgesetzt werden möge: so haben wir für gut und nützlich angesehen, in gemelt unsern Landen, so wohl zu Bayern, als in der obern Pfalz, ein freyes Bergwerk gnädigist publiciren zu lassen. Gestalten wir daß auch hiemit jedermänniglich dergestalt in Gnaden verkündigt haben wollen, daß ein Jedweder, er sey Inn- oder Ausländer, hohen oder niedern Stands, an allen Orten in gedacht unsern Landen, auf Gold, Silber, Queckſilber, Zinn, Kupfer und Bley, einschlagen, suchen, und schürfen mögen, ungehindert männigliches, und sonderbar der Grundherrn, und Besitzer der Güter, auf deren Grund und Boden nach Erzt eingeschlagen wird. Auf daß wir aber auch gnädigst wissen mögen, von weme, und welcher Orten nach Bergwerken wolle gesucht, und gebauet werden; so wollen und gebieten wir hiemit gnädigist, daß alle diejenige, welche hierzu Lust tragen, sich bey unsern

Gerichtern und Aemtern, worunter der Ort, wo man suchen und einschlagen will, gelegen, gebührend angeben, und ihr Nämen anzeigen, die Beamte aber derentwegen ihnen einen Schein, und darinnen einen gewissen Termin (so lang die Erlaubniß zu schürfen, und nicht länger gelte) ertheilen sollen, welche uns sodann unsere Beamte, neben Ueberschreibung der Sachen Beschaffenheit, jedesmals gehorsamst einzuschicken haben, worzu wir sie Beamte insgesamt Kraft dieses gnädigst angewiesen haben wollen. Und da nun durch GOttes milden Seegen an obbeschriebenen Mineralien etwas aufgebracht, und frische Gäng und Klüften erschürfet, und entblößet werden sollten, deren Erzt und Bergarten mit dergleichen Metallen sich beweisen, und eines Bergwerksbaues würdig seyn würden: solle uns, als Landsfürsten, ein solches also gleich geziemend angezeigt, auch davon zur Prob einige Stuffen überschicket werden, mit der gnädigsten Zusag und Versicherung, daß wir dieselbe, so dergleichen Bergwerke obverstandner maßen durch Schurfen, und sonsten erfunden, für Mitgewerken halten, und annehmen werden; welches auch sogar auf diejenige die etwann ein und anders gutes Erzt wissen, und solches bisher verschwiegen, oder gar außer Lands getragen, und sonst heimlich zu Nutz gemacht haben möchten, wann sie solche Bergwerker nunmehr treulich anzeigen, zu verstehen, und ihnen alles Vergangene nunmehr völlig in Gnaden angesehen seyn solle. Wie wir dann auch alle insgesamt, so sich auf Bergwerker verlegen, auch zu solchem Ende außer Lands herein begeben, in unsern sonderbarn Schutz aufnehmen, wie nicht weniger nach erheischender Nothdurft, und darein oder andern Orts aus GOttes gnädiger Schickung dergleichen Bergwerker aufkommen wurden, solche mit sonderbaren Freyheiten und Begnadungen begaben, und darüber eine ordentliche Bergwerks-Ordnung, nach anderwärtigen Brauch, und Form ausrichten, auch sonsten dasjenige zu verordnen nicht unterlassen werden, was zu deren Aufnahm, auch unserm und der Gewerken Nutzen, nach Bergwerks gutem Gebrauch, und Gewohnheit erforderlich und beförderlich seyn mag. Darnach sich nun männiglich zu richten. Geben in unserer Haupt- und Residenz-Stadt München, den 3. Februarii 1691.

CCXLIII.

Decret Maxim. II. wodurch die Direction der oberpfälzischen Bergwerke dem Grafen von der Wahl übertragen, und die Churfürstl. Collegia angewiesen werden, vor Verbescheidung in Bergsachen mit selbem sich zu vernehmen. Den 30. November, 1692.

1692. Nachdem Ihro Churfürstliche Durchlaucht ꝛc. dem Grafen von der Wahl nicht nur die Direction über die Oberpfälzische Bergwerk und Mineralien, sie seyen gleich von Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley, Eisen, Schwefel, Vitriol, oder wie sie Namen haben, übergeben, sondern auch zu Bruck bey Regensburg ein neues Eisen- Berg- und Schmelzwerk anzurichten gnädigst gestattet haben, damit die Chur-Landen hinführo mit inländischen Eisen, welches der gemachten Prob nach, in der Güte keinem etwas nachgiebt, versehen werden möchten; als hat der Churfürstliche Hofrath und andere Collegia erwehnten Grafen von der Wahl hierinn, nach aller Möglichkeit, an die Hand zu gehen, und was dem Verschleiß oder ander Bergwerks-Sachen betrifft, ihn allzeit vor der Verbescheidung mit seiner Meynung zu vernehmen. Den 30. November 1692.

CCXLIV.

Bergfreyheiten der Gewerkschaft zu Bodenmais, von Max. II. ertheilt. Brüssel den 23. Jener, 1693.

1693. Wir Maximilian Emanuel, Herzog in Baiern ꝛc. ꝛc. Churfürst ꝛc. bekennen, als einig regierender Fürst, für uns, unsere Erben, und nachkommend regieredne Fürsten, in Kraft dies Briefs. Nachdeme sich durch GOttes gnädige Schickung, in unserem Fürstenthum nieder Baiern, im Bodenmais, hiebevor schon einige edlere Bergwerker herfürgethan, und sich nun ferners bezeigt, daß nicht nur die von denen Inhabern des Bodenmais bisher zum Vitriol sieden verbrauchte, sondern

dern auch andere daselbst am Silberwerk brechende Erzt eines anderen, und bessern Halts, folglich auch in anderweg besser zu Nutz zu bringen seyen, dergleichen Erzt und Mineralia aber insgesamt, vermög verhandener Conceßion de Dato 18. May Anno 1551., wie auch Kraft Receß vom 23. December 1625. unserem Churhaus ausdruckentlich reserviert, und vorbehalten sind, daß wir daraufhin gnädigist resolviert, solches bisher auf Vitriol verliehene Bergwerk am Bodenmais wiederum heimzunehmen, und zwar darinn, seiner sonderbaren bewegender Ursachen willen, einen gewerkschaftlichen Bau dergestalt anstellen zu lassen, daß davon die Helfte von unsertwegen gebauet, und verlegt, zu der übrigen Helfte aber andere Mitgewerken nach Bergwerks Gebrauch um den Zehenden gelassen werden; zu welcher Gewerkschaft sich vor allen unseres geheimen Raths Vice-Canzler, und Pfleger zu Reichenberg Johann Rudolph von Wämpl, dann unser geheime Rath, Corbinian von Prielmayr, unser Rath und geheimer Secretarius, Johann Seewald Neusönner, unser Rath und Kriegs-Rechnungaufnahms-Commissarius, Johann von Spagern, Moritz Angermayr Münzwardein, und Mathias Zeitler Schichtmeister, unsere Liebe Getreue, samt und sonders gebührend, und unterthänigist angemeldet. Und weilen nun vorderist unsere gnädigiste Intention dahin gehet, der jenigen dißfahls vor allen in Gnaden zu gedenken, welche sich bishero um Aufbringung dieser und anderer Bergwerker, und darunter gesuchter Vermehrung unsers landsfürstl. Interesse so eifrig bemühet, und theils ihren ungesparten Fleiß, dann theils ihre eigne Mittel, oder sonsten andere gute Beförderung daran gestreckt, uns auch in anderweg seiner nutz-und ersprißliche Dienst geleistet, andern theils aber von selbsten auch der Aequitet, und denen Bergrechten gemeß ist, die jenige vor andern darzu gelangen zu lassen, welche sich am ersten, um Muth- und Aufbringung der Bergwerk bevorben, und angemeldet haben; welches alles wir von vorgenannten unseren Ministris, Räthen, und Dienern zu sonderbarer unserer gnädigisten Satisfaction bisher wahrgenommen, und in dem Werk verspürt haben: so haben wir dann zu gnädigster Erkantnus solch ihrer um uns erlangter Verdienst und Meriten, auch aus andern sonders erheblichen Ursachen, dieselbe sammentlich zu unseren Mitgewerken gnädigist an-und aufgenommen. Thun daß auch hiemit mit guten Wissen, und Vorbedacht, auf ein ewig-und unwidersprechliches Ende, auf folgende Mas, und dergestalten: daß erstlichen gedachtes unser heimgenommenes Bergwerk im Bodenmais, am so genannten Silberberg, samt allen seinen Fällen, und Gehängen, wie es gegenwärtig zu Berg, und Thal, Holz, und Wasser, mit seinem Umgang zu sehen, und es hiebevor denen Innhabern der Hofmarch Bodenmais auf Vitriol verliehen geweßt, zu solcher Gewerkschaft ordentlich, und beständig bestimmet seyn, und nicht nur wir, unsere Erben, und Nachkommen, sondern auch vorgesetzte Mitgewerken, deren Erben, und Nachkommen, ausser dieser Gewerkschaft aber niemand anderer, darauf unverscheidentlich nach Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley, Queckſilber, dann allerley andere Mineralia, edl, und unedl, auch was durch Bergwerks Bau aus der Erden genommen, und erlangt werden kann, ohne Ausnahm suchen, schürfen, und bauen mögen, wie es Bergwerks Recht, und Gebrauch ist, also, daß es ein unzertrennlicher gemein-und gewerkschaftlicher Bau und Gewerkschaft von nun an seyn, und bleiben, und einfolglichen alles auf gleichen Gewinn, und Verlurst gerichtet, und gehandlet werden solle. Und gleichwie wir vors

Ander dieses Bergwerk selbst zur Helfte mit vier und sechzig Bergtheilen mitzubauen uns gnädigist entschlossen; also auch wollen wir die Verordnung thun, daß solches von unsertwegen zur Halbscheid gebührend verlegt, und verzubusset werde: wie sich denn hingegen die Mitgewerken nach Anweisung der gemeinen Bergwerks-Ordnungen ihres Orts gleichfals darnach zu richten, und ihnen insgesamt dessen Aufnahm, und Beförderung bester Dingen angelegen seyn zu lassen wissen werden. Zu der andern Helfte dieses Bergwerks aber, haben wir

Drittens unter mehr benannten unsern Mitgewerken folgende Austheilung gemacht: nämlichen sollen aus dem vorgehenden unverscheidentlichen ganzen bodenmaisischen Bergwerks Gezürk, vorbesagtem unsers geheimen Raths Vicecanzlern, dem von Wämpl, vierzechen, unserem geheimen Rath, dem von Prielmayr, vierzehen, dem geheimen Secretario Neusönner zehen, dem Hofcammerrath Packenreuter sechs, dem von Spagern zehen, dem Angermayr vier, und dem Zeitler sechs Bergtheile folgen, und zustehen, und sie, ihre Erben, und Nachkommen, darmit nach Bergwerksrecht, und Ordnung frey zu disponieren haben. Hingegen sollen

Viertens sie Berggewerken von ihrer neben uns erbauenden Helfte, alsbald nämlichen das Werk zu seiner Ausbeut gelangt, uns, unsern Erben, und Nachkommen, den

Zehenden, und zwar den zehenden Theil von all eroberendem Metall zur Fron reichen. Und weilen dann solches gegen Reichung des Zehends an Erzt ein großer Unterschied ist; so haben wir ihnen dargegen die Nothdurft an Holz zu den Bergwerks- und andern Gebäuen, auch zum Rösten, Kohlen, und sonsten, wie es die Innhaber des Bodenmais zu dem Vitriol sieden bishero genossen, gnädigist verwilliget, und zugesagt, also, daß ihnen solches, wie es ohne deme auch ausser der Zehendsreichung ein ganz gemeinschaftliches Wesen ist, und seyn solle, ganz frey, und ohne einziges Entgeld folgen zu lassen ist. In dem übrigen lassen wir es bey andern bergläuffigen Ordnungen, und guten Gewohnheiten gnädigist verbleiben; und wollen auch die diejenige Privilegia, Vorzüg, und Freyheiten, die andere wolbestellte Bergwerker haben, und die zu deren Aufnahm, und Erhebung immer dienlich seyn mögen, sonderbar die über diese Bergwerker in Anno 1522. ausgefertigte Bergwerks-Freyheit auf ein beständiges darauf gleichfals gnädigist ertheilt, und confimiert haben. Gebieten hierauf allen und jeden unseren nachgesetzten Dicasteriis, und Regierungen insgesamt, auch denen Hofraths- und Cammerpräsidenten, Vicedomen, Rentmeistern, Hauptleuten, Pflegern, Richtern, auch insgemein all unsern Beamten, und Unterthannen hiemit ernstlich, wider diese unser gnädigiste Conceßion nicht das geringste zu handlen, oder andern darwieder zu thun, zu gestatten, sondern solche in allen seinen Punctis, und Innhalt kräftig zu schutzen, und zu handhaben. Als wir uns dessen gnädigist versehen. Dessen zu wahren Urkund, und mehrerer Bekräftigung haben wir diese Conceßion eigenhändig unterschrieben, und unser Churfürstl. Secret daran hängen lassen. Geben zu Brüssl den 23. Jenner Anno 1693.

Max. Emanuel Churfürst.

J. P. Kömpis.

CCXLV.

Revisions-Erkänntnuß in Jurisdictionssachen zwischen dem Pfleggericht und der Stadt Reichenhall. d. d. 23. Febr. 1693.

1693. Maximilian ꝛc. Lieber Getreuer! uns ist in judicio revisorio, über die Stritsach zwischen Burgermeister und Rath zu Reichenhall, dann die Amtshalber, in causa Jurisdictionis, und anders sich erhaltend umständig referirt worden.

Hierauf lassen wir es bey unsers Hofraths unterm Dato 10. October Anno 1690. ausgestellten Erkanntnuß dergestalten verbleiben, daß unserm, dir gnädigst anvertrauten Pfleggericht, die Jurisdiction über der Salzofficiers Wittiben competiren. Hingegen aber die übrige beym Salzsudwesen gemeine Bediente und Innwohner im Burgfried (sie wohnen alsdann in denen sogenannten herzoglichen und befreyten Häusern oder nicht) Burgermeister und Rath allda gebühren solle, du kunteſt oder wolltest dann über dergleichen Bediente: dann gedachter Burgermeister und Rath bey denen Officiers-Wittiben ein Widriges, wie Rechtens ist, hergebracht, mit mehrern, als bishero beschehen, erweisen, solltest du sowohl, als Burgermeister und Rath hierzu gelassen, und euch beeden Theilen hiemit ad articulandum Zeit 3. Wochen peremptorie bestimmt seyn, wollten wir dir bedeuten, mit der Nachricht, daß wir unter heutigen Dato besagten Burgermeister und Rath von dieser Revisions-Erkanntnuß gleichfals Abschrift zufertigen lassen. München den 23. Februari, 1693.

CCXLVI.

Kaufcontract um das Hammergut Bodenwehr, Gerichts Neuburg vor dem Wald, so von dem General-Baudirectorio, und Johann Schreyer von Blumenthal, geschlossen worden, den 4. May, 1693.

1693. Erstlich soll Herr Schreyer sein bishero inngehabtes Hammergut Bodenwehr, frey, ledig und eigen, cum omnibus pertinentiis, mit allen Gebäuen, Mühlen, Feld- und Grundstücken, Wismader, Holzwachsen, Weyer, nichts davon gesondert, noch ausgenommen, sondern in Summa alles das jenige, was,

und

und wie solches bishero gedachter Herr Schreyer auf ersagtem Hammergut Bodenwehr genutzt, und genossen, samt all verhandener toden Baumanns-Fahrnuß, wie nicht weniger den bey denen Kalk- und Zieglöfen, auf der Schneidmühl sich befündendem Vorrath dem churfürstlichen General-Baudirectorio überlassen und abtretten.

Zu dem andern hat mehrernannter Herr Schreyer die bishero von ihro churfürstlichen Durchleucht Erbrechts weis innengehabte Hauptweyer, und seine dabey habende Gerechtsame ebenfals wiederumen abzutretten, und zu überlassen: entgegen aber wollen ihro churfürfliche Durchleucht ihme Herrn Schreyer anstatt des prätendirten Recompens, wegen gehabter Bemühung bey denen Weyergebäuen, die heurige Fischnutzungen, sowohl bey denen churfürstlichen, als andern eigenthumlichen, und zum Hammergut gehörigen Weyren, samt der darbey hergebrachten Scharwerk, folgen lassen; zumal die übrigen bey denen Weyren aufgewendte Unkösten von 11. bis 1200. fl. allbereits zum Kaufschilling des Hammerguts geschlagen worden.

Drittens hat gedachter Herr Schreyer den Vorrath an Kohlen: und

Viertens den beym Hütt- und Hammerwerk verhandenen Werkzeug, wie sich solcher dermalen befindet, ohne Ausnahm, nicht weniger

Fünftens den Gutsbericht zu hinterlassen: Was aber

Zum sechsten den heurigen Traidstand anbetrift, da hat solchen Herr Schreyer nächst künftigen Herbst noch einzufernen, jedoch, wie gebräuchig, den benöthigten Saamen zu Anbauung der Felder davon abzustatten.

Entgegen, und für das siebende will man Herrn Schreyer für all Obiges, anstatt der prätendirten 12000. fl., angesehen derselbe auf kein wenigers zu bringen gewest, und beständig vorgiebt, daß ersagtes Hammergut solche Summa in den jetzigen Stand gar wohl werth sey, endlich in baarem Gelt 10000. fl. Kaufssumma, und dann 150. fl. Leykauf entrichten, und nachfolgender Gestalt bezahlen: als gleich jetzo die 100. Reichsthaler Leykauf, dann bey Abtrettung des Guts, so gleich nach Pfingsten geschehen soll, 5000. fl., die übrige 5000. fl. aber sollen iunerhalb Jahr und Tag bezahlt, und entzwischen dem Herrn Schreyer genugsame Versicherungen gegeben werden. Jedoch alles gegen Leistung landgebräuchiger Gewehrschaft.

Achtens ist resolvirt worden, ersagten Herrn Schreyer nicht allein bey dem neuen Bergwerk zu Bruck, sondern auch bey dem zu Bodenwehr vorhabenden Hochofen, auch anderen selbigen Hütt- und Hammerwerken, so bereits verhanden, oder mit der Zeit noch aufgericht werden möchten, für einen verpflichten Hüttenverwalter und Oberschaffner aufzunehmen, und deme, neben freyer Wohnung, dann der Nothdurft an Brennholz, jährlich ein Besoldung von 100. Reichsthaler, oder id est, 150. fl. verreichen: und neben deme von dem Pfennwerthandl, so er zu führen, und alle Jahr ein ordentliche Rechnung abzulegen hat, den dritten Theil von Gewinn auf Versuchen und Widerruffen zu gehen zu lassen; jedoch daß die andere 2. Theil ihro churfürstlichen Durchleucht getreulich verrechnet werden sollen.

Schließlichen will das churfürstliche General-Baudirectorium den jungen Schreyern wegen verlangter Accomodationen nachdrucklich an die Hand gehen, und derentwegen an ihro churfürstliche Durchleucht selbst nacher Brüssel zu dero eigenen gnädigsten Handen unterthänigsten Bericht erstatten: alles getreulich und ohne Gefährde. Actum ut supra.

J. Benno v. Wurm.

Dieser Eventual-Kaufscontract ist in pleno abgelesen, und in allen hieoben ersetzt und corrigirten Puncten ratificirt worden. Den 4. May, Anno 1693.

Johann Schreyer von Blumenthal.

Johann Jacobus Schreyer von Blumenthal.

CCXLVII.

Befehl Max II. an die Stadt Amberg, wegen Gestattung der Helfte an dem Bergbau auf dem Aerztberg. Den 22. May, 1693.

1693. Maximilian Emanuel, Churfürst ꝛc. L. G. Wir haben euren gehorsamsten Bericht vom 8. dies empfangen, und daraus vernommen, wasmassen ihr entschlossen wäre, den sogenannten Aerztberg nächst Amberg, mit und neben uns, auf gleiche Unkosten wiederum angreiffen, und fortbauen lassen.

Wann wir dann nicht bedenken, in euer Vorhaben dergestalten gnädigst zu condescendiren, daß uns, von der euch zufallenden Helfte des Erzts, der gebührende Zehend verreicht, und neben deme auch denen umliegenden Hammermeistern, noch ferrers der freye Erztkauf ꝛc. gestattet werden solle; als haben wir euchs zu unser gnädigsten Resolution (worvon wir auch unserm Rath, und Eisenniederlags-Oberverwaltern, dem Burgermeister Miller, Nachricht geben lassen) hiemit nicht bergen wollen. Seynd ꝛc. München den 22. May, 1693.

CCXLVIII.

Instruction Maximilian II. für den Bergverwalter zu Gottesgab am Fichtlberg, vom 1. August, 1693.

§. I.

1693. Und vor allem solle ein Verwalter die ihme untergebne Berg- und Schmelzleut, auch das Hammer-Volk, Dratzieher, Former, Häuer und sämmtliche Knappschaft, in summa all andere Arbeiter mit welchen er zu schaffen hat, in ziemlicher Furcht und guter Disciplin erhalten, und selbe dahin vermögen, daß sie fromm und erbarlich in Fried und Einigkeit zur Ehr GOttes und unserm Nutzen, mit einander leben; Schelten, Fluchen, Gottslästeren, Unzucht und dergleichen Laster, wordurch der Seegen GOttes entzogen wird, unterwegen lassen, entgegen Sonn- und Feyer-Täg denen ordinari Gottesdiensten sowohl, als denen Christlichen Lehren, sonderbar die Jugend, andächtig beywohnen: keinesswegs aber hat ein Verwalter die Lutherische Religion, oder andere selbiger Orten eingerissene Ketzereyen, zu gestatten, vielweniger zu gedulten, daß dergleichen Leut sich in dem Land ansäßig machen; sondern er soll vielmehr dahin bedacht seyn, daß so viel möglich, solche zur Arbeit angestellt werden, welche der allein seeligmachenden wahren christlichen catholischen Religion zugethan sind. Um damit auch andern obigen so viel eifriger nachgelebet, die Ehren GOttes befördert, entgegen Sünd und Laster verhindert werden; solle Bergverwalter selbst mit einem auferbaulichen nüchtern und christlichen Wandel vorleuchten, und ein gutes Exempel geben.

§. II. Zum andern hat Verwalter den in dem Fichtlberg aufgestellten Schulmeister alles Ernstes dahin anzuhalten, daß er die Schul fleißig halte, und die, unter den Berg- Hütt- und Hammervolk, immerdar mehr zuwachsende Jugend, nicht allein in dem Lesen und Schreiben, sondern auch in der Gottsfurcht fleißig unterweise.

Damit aber auch nächst deme unser Bergwerks-Interesse pflichtmäßig beobachtet, das Werk so viel möglich in Aufnahm gebracht, keine verbottene Eigennützigkeiten gebraucht, sondern auf dasjenige beobachtet werde, was zu Beförderung unser gnädigsten Intention immer gehören mag, so wird

§. III. Der Verwalter auf seinen Bestallungs-Brief in allen Puncten gewiesen.

§. IV. Zum vierten ist unser gnädigst jedoch ganz ernstlich und zuverläßige Meynung, daß der aufgestellte Verwalter an einem gewissen Tag in der Wochen, mit denen übrigen Beamten und Bergwerks-Officieren zusammen kommen, und sodann in der Canzley, mit Zuziehung des Schafners und Bergsteigers, des Werks Angelegenheit wohl überlegen, und dahin gedenken sollen, wie den eingeschlichenen Fehlern und Mißbräuchen vorzubiegen, das Werk sowohl in einem als dem andern zu einem besseren Aufnahm gebracht, und in allen Dingen zu unserem Nutzen eine wohlerspießliche Bestellung vorsichtiglich gemacht werden möge: gestalten dann ein jeder, welcher, wann man Bergamt halt,

und

und zu der angestellten Conferenz berufen wird, schuldig seyn solle, dißfalls seine Meynung bey denen Pflichten, mit welchen er uns zugethan, ohne einzigen Privat-Respect getreulich zu eröfnen. Damit wir auch gnädigst wissen mögen, ob auch, wie des Werks Angelegenheiten consultirt, und dieser unserer gnädigsten Intention gemäß überlegt worden; item ob ein und der ander Beamte seinen Eyfer dabey Pflichtmäßig erzeuge; so solle bey dieser Zusammentrettung jederzeit ein ordentliches Protocoll gehalten, und selbigs alle 14. Täg zu unsern Generalbaudirectorio von denen Beamten unterschriebener eingesendet werden.

§. V. Für das fünfte solle ein Verwalter, um mehrerer Richtigkeit willen, keineswegs einseitiger Weiß amtieren, sondern mit dem Bergschreiber gleiche Cassa-Sperr halten, und denselben zu allen Amts-Verrichtungen ziehen, auch diesen, damit er sich um soviel destoweniger mit der Unwissenheit entschuldigen möge, alle Berichten und Extracten neben ihme Verwaltern unterschreiben lassen. Weilen aber die Zeit nicht jedesmal zuläßt, daß beede Beamte bey aller Einnahm und Ausgab zugleich seyn können, jedoch die Nothdurft erfordert, daß beede Beamte von allem diesen Wissenschaft haben: also solle einer den andern von solcher Einnahm und Ausgab, oder andern vorgenommenen Verrichtungen, die in des andern Abwesenheit vorgehen, Nachricht geben, damit ers auch in sein Handbuch bringen, und folgends einer dem andern sein haltendes Handbuch unterschreiben kann.

§. VI. Zum sechsten hat ein Verwalter pflichtmäßig dahin zu gedenken, und zeitliche Vorsorg zu thun, daß, sowol bey denen Hochöfen, als auch auf denen Hämmern und Dradhütten an Kohl, Erzt und Eisen ein guter Vorrath gemacht werde. Zu welchen Ende dann derselbe zu verordnen, daß alle Tag so viel, daß auf denen Hämmern geschmidte Eisenwerk betrift, nach Anweiß der ihme behändigten Tabell, aufgezeichnet werde, wie viel Centen Ganß- Brock- oder Wasch-Eisen eingerennt, gefrischt, oder geläutert, und was entgegen daraus für Eisen gemacht worden, so wochentlich in ein Register zusammen geschrieben, und davon alle 14. Täg ein Extract, neben denen gebräuchigen Schmelz-Zetlen, was beym Hochofen an Gieswerk gefallen, zu unserm Generalbaudirectorio eingeschickt werden solle. Welche Meynung es auch mit dem Erzt und Kohlen hat, damit wir von Zeit zu Zeit wissen mögen, was an solchen dergleichen geliefert, und wiederum darum verbraucht worden.

§. VII. Für das 7. solle Verwalter die Bestellung machen, und nach Möglichkeit dahin bedacht seyn, das wenigist auf einen Hochofen, wie nichtminder auf denen Hammer und Dradmühlen beständig, auch in dem Winter (wie anderer Orten bey dergleichen Werken ebenfalls zu geschehen pflegt) geschmelzet, und geschmidt, auch sonst gearbeitet werden möge. Und zumalen die Experienz zu erkennen geben, daß, wann die Hohöfen ausgehen, ein ziemliche Zeit mit dem Zustellen darumen verzehrt werde, weilen man alsdann erst die Zustellstein beyführen, und abrichten laßt, da man solcher höchstens bedürftig. Diesemnach dann, und damit die Zeit nicht also vergebentlich verzehrt, sondern mit besseren Nutzen angewendet werde; solle Bergverwalter die Vorsehung thun, daß jederzeit bey dem Werk soviel abgerichte Zustellstain in Vorrath verhanden, und aufbehalten werden, als man bey Ausgang beeder Hohöfen zum widerzustellen, so er auf alle Weis beschleunigen lassen solle, vonnöthen, und gleich hergenommen werden können.

§. VIII. Nachdeme man auch 8. beobachtet, daß durch die Aufgeber, insonderheit aber von denen Nachtschmelzern ein ziemlicher Unfleis gebraucht, die Oefen, wie es sich gebühret, nicht gearbeitet, vielweniger der Wind recht geführt, mithin das Eisen ganz unlauter gemacht, folglich beym Auslassen zu keinem rechten Fluß mehr gebracht werde, daraus dann grosser Schaden und Abgang entstanden: also hat Bergverwalter etlichmal unversehener Weis auch in der Nacht zu visitieren, und da er die Nachtschmelzern, oder auch die Aufgeber schlafend finden, oder bey denenselben sonsten einen Unfleis verspühren wurde; so hätte er solche, zu einem Schrecken und künftiger Wahrnung, exemplarisch abzustraffen. Massen er auch zu beobachten, damit das Eisen zu rechter Zeit ausgelassen werde, zumalen dieses, wanns lang in dem Ofen gehalten, nur speer und spißig wird.

§. IX. Zum 9. solle er Verwalter fleißige Obsicht haben, das alles geschmelzte Gannß- und Brockeisen, wie auch alles Güßwerk, wie es Namen haben mag, so bey den beeden Hohöfen abgewogen wird, durch den bestellten Hütten- und Bergschreiber, auch von ihme Verwalter selbst, fleißig in das Abwägregister eingetragen, und alle Wochen ein ausführlicher Abwägzettel, wie oben beym 6. Puncten gemelt worden, darüber verfaßt, von ihnen Beamten, neben dem Schmelzer, welchen man solchen allzeit vorher ablesen solle, unterschrieben, und alle 14. Täg zu unserm Generalbau-Directorio eingeschickt werden mögen.

Dabey zu observiren, damit das Güßwerk in der Wochen so zeitlich gegossen werde, auf daß selbiges noch in solcher Wochen ausgebutzet, und abgewogen: mithin die Schmelzzettel wochentlich, oder doch aufs meiste alle 14. Täg ersetzt, und zu solcher Zeit ganz gewis eingesendet werden mögen.

§. X. Zehentens solle er Verwalter in Obacht nehmen, daß die Hämmer jederzeit mit Rauch- als Gannß-Brock- und Waschеisen genugsam versehen werden. Und was dessen vom Hohofen oder der Pucherhütten auf die Hämmer geführt wird; soll solches durch den verordneten Hüttenschreiber in das darzu gehörige Amts- als auch des Hammermeisters sein Particular-Register fleißig eingetragen werden: welches auch der Schafner sonderbar aufzuschreiben, und dem Verwalter sowol, als dem Bergschreiber, täglich, wie viel, und wohin abgeführt worden, getreulich anzeigen solle, damits auch diese in ihr Handbuch verzeichnen, und mit denen Hammermeistern alle Monat ordentlich abgerechnet, folgends gesehen werden könne, ob sie ein- oder ausgeschmiedt haben.

§. XI. Für das eilfte ist unser gnädigster Will, das künftighin alle Tag auf denen Hammerwerken und Drathmühlen zugesehen, und fleißig beobachtet werde, ob rechte Gattung auch gut Eisen, welches Kaufmannsgut ist, geschmiedet werde. Damit aber ersagte Hammerwerk um soviel füglicher alle Tag ohne sonderbare Beschwerde visitiert werden mögen; so solle unter denen Beamten nachfolgende Austheilung gehalten werden: als Montag solle Verwalter die Visitation vornehmen, und sehen, ob die Hämmer gangbar, Frisch- Zrenn- und Leiterfeuer, recht, nicht zu hoch, auch nicht zu nieder, oder zu weit angerichtet, das Geblás in rechter Maaß geführet, damit Eisen und Kohlen nicht umsonst verbrennet werde, mithin zum Schmieden auf die Wochen hindurch alle nothdürftige Anstalt gemacht seye. In dem widrigen aber, und da er ein oder andern Fehler zu verbesseren finden wurde; hätte er solchem bey Zeiten vorzukommen, beynebens das in der vorigen Wochen am Samstag geschmidte, und noch nicht abgewogene Eisen, auf Maß und Weis, wie denen andern Beamten vorgeschriben ist, und der 5. Puncten ad finem vermag, zu übernehmen, und in ein sonderbares Registerl einzutragen, nichtweniger solches auch in des Hammermeisters Büchel einzuschreiben, damit um soviel minder Irrung entstehe, sondern alles ordentlich aufeinander gehe. Welches auch am Erchtag darauf der Bergschreiber zu observiren, und dabey in sein Registerl einzuschreiben hat, wieviel Eisen, und was für eine Gattung, den vorigen Tag geschmiedet, wieviel Kohlen und Raucheisen darzu gebraucht worden, ob der Schmiedmeister gerechtes Gewicht, und nicht verschludertes Kaufmannsgut mache, und überantworte, und ob er die Kohlen nicht vergebentlich, oder wider die Gebühr verbrenne, noch sonsten in anderweg uns durch das Hammervolk etwas zu Schaden komme, oder veruntreuet werde. Was nun ein jeder Meister besonders für Kaufmannsgut an unterschiedlichen Sorten den Tag zuvor verfertiget, und überantwortet; daß solle er Bergschreiber von ihme über- und in gute Verwahr nehmen, und bey seiner Zuruckkunft, wie er ein so anders auf denen Hämmern gefunden, dem Bergverwalter, nach Ausweis des 5. Puncten ad Finem, Nachricht geben. Gleichergestalten hat all obiges an dem Mitwochen der Hüttenschreiber in Obacht zu nehmen. An dem Donnerstag solle der Schafner mit eben dergleichen Instruction auf die Hammerwerk geschicket werden; an den Freytag aber solle abermal der Hüttenschreiber die Visitation vornehmen. Entgegen und an dem Samstag haben beede der Verwalter und Bergschreiber miteinander sich auf die Hämmer zu begeben, allda nicht allein dasjenige Eisen, welches Freytags zuvor geschmiedet, sondern auch die Wochen hindurch übernommen worden, ab- und wiederumen nachzuwägen, um dardurch zu erfahren, ob Hüttenschreiber und Schafner rechtes Kaufmannsgut übernommen; das Gewicht, und dann die gehaltene Wochen Registerl (welche man gegen einander legen, und vom Bergverwalter neben dem Hüttenschreiber der übrigen Beamten, durch den Berg- und Hüttenschreiber aber des Verwalters unterzeichnet, und darauf ein wochentlicher Einwagzetl gemacht werden solle) ordentlich aufeinander gehen, damit man auf allen Fall zeitlich remediren, und bey wem sich der Fehler bezeige, sehen, auch künftig jeder Beamte seines Orts sicher stehen möge. Und damit nun das Hammervolk um soviel mehrer zu einem guten beständigen Fleiß angewiesen, alles in guter Ordnung erhalten, und saubers Eisen auf denen Hämmern geschmidet werde; so sollen bey der samstäglichen Eiseneinwag dem Hammervolk die Wochen hindurch gefundene Fehler und Mängl, soviel einen jeden betrift, denenselben nochmahlen ernstlich vorgehalten, und abgestellt, ja wohl gar, nach Proportion des Schadens, an ihrem Schmidlohn ein Abzug gemacht, oder da das Eisen gar nicht Kaufmannsgut wäre; dem Fahrläßigen völlig heimgeschlagen werden. Immassen dißfahls beede Beamte an ihren treuen Fleis, guter Anstalt, und fleisiger Obsicht nichts erwinden lassen sollen.

§. XII.

§. XII. Zum 12. solle Verwalther darob seyn, damit die Eisenposchen jedesmal ihr rechte Waag haben, und mit den Ringen wol versehen, und dermassen angeschlagen werden, damit sie an dem Führen nicht zerfallen, oder auffspringen mögen.

§. XIII. 13. Hat Verwalter, weder der Knapschaft, noch den Hammervolk die blaue Montäg, oder andere ungewöhnliche Feyer zugestatten, sondern diese völlig abzustellen, und einen jeden zu seiner Arbeit anzuweisen. Welcher aber darwider handlen, und sonderbar die Schmidmeister ihr sonst gewöhnliche Anzahl Eisen nicht alle Tag machen, und lifferen werden; die sollen, nach gestaltsame der Umständ, unnachläßlich gestraft werden. Damit aber.

§. XIV. Zum 14. das Hammervolk an der Arbeit um soviel weniger verhindert werde; so solle das jenige, was bey denen Hämmern zu wenden ist, es seye gleich an Rädern, Eisen, und dergleichen, jedesmals an dem Abend, wenn man auslöscht, gewendet, und verbessert werden, damit man des andern Tags in der Fruhe, ohne Hinderung, wiederum umlassen möge. Zu welchem Ende dann die Beamte bey der Visitation die Hammerleut fragen, ob und was ermangle, zu Red stellen, und das dieser unser gnädigisten Intention nachgelebt werde, ihre genaue Obsicht haben, und beynebens dahin bedacht seyn sollen, daß jederzeit bey denen Hämmern an Hammergründlen, Hammerstöcken, gegossnen Zschabathen, und Ambößz, auch geschmidten Hämmern etwas in Vorrath seye, also wo geheling eines abgehet, oder bricht, gleich von Stund an, solcher Abgang mit einem andern ersetzt werden möge.

§. XV. Wenn für das 15. bey denen Hohöfen oder auf denen Hämmern angefrimmtes Eisen gemacht, und versendet oder denen Arbeitern auf Verlangen an ihren Gedingen und Verdienst abgefolgt wird, es seye gleich vom Güßwerk, oder anderer Gattung; daß solle Bergverwalter sonderlich gegen unsern Rath und Obereisenverwaltern zu Amberg alle Wochen, mit Uebergebung der wochentlichen vom Verwalter, Berg- und Hüttenschreiber unterzeichneten Einwaagzetlen, was sowol bey denen Hohöfen an Güßwerk erzeiget, als auf den Hammern ausgeschmiedt worden, abrechnen, damit nichts destoweniger alles Eisen und Geld in des Obereisenverwalters zu Amberg seinen Empfang und Hauptrechnung richtig komme, und all künftige Irrung verhütet werde.

§. XVI. Zum 16. solle Verwalter auf das Feuer und Brunsten fleißiges Aufmerken haben, an die gefährliche Ort unter dem Dach, oder sonsten, etliche mit Wasser angefüllte Prenten oder Kibl stellen lassen, damit in dem Fall der Noth gleich Wasser zum löschen an der Hand, und durch die Hammerleut oder andere Arbeiter nicht nachläßig gehandlet, sondern ein jeder auf die mit denen Lärmenpellern, so alle Zeit geladener in Bereitschaft seyn sollen, gegebene drey Losungsschuß zum retten zu lauffen. Zu welchem Ende dann denen Wachtern und Feuerhütern, daß sie fleisiges Auffsehen auf das Feuer haben, wohl ernstlich zuzusprechen. Auf dem Fall wir aber durch deren Nachläßigkeit Schaden nehmen sollten; so wurden wir ein oder den anderen, darfür sich auch ein Verwalter zu hüten hat, nach gestaltsame der Umständ an Leib und Gut abstraffen lassen.

§. XVII. Für das 17. solle ein Verwalter mit Zuziehung des Bergschreibers die Kohlkäuff schliessen, und dabey unser Intereße pflichtmäßig beobachten, damit die Kohlkäuff, wider Gebühr- und Billigkeit, nit zu hoch eingangen, auch sonst in dem Kohlkauff gute Ordnung gehalten, und durch den Schafner sowol, als den Kohlmesser emsige Vorsorg gebraucht werde, damit die Kohlen in guter Gewahrsame, und nicht zu heiß (darauf gar bald Feuers-Noth entstehen möchte) in die Hütten gebracht werden. Dabey mehrmalen dem Schafner und Kohlmesser ernstlich aufgetragen werden solle, daß dieselben bey ihren Pflichten, mit welchen sie uns zugethan, schuldig seyn sollen, einem Verwalter anzuzeigen, in was Güte sich die gelieferte Kohlen von ein oder den anderen Kohlbauren befinden: damit alsdann, wann sich an denen Kohlen ein Fehler bezeigen sollte, solch mit Zuziehung eines unpartheyischen Kohl- und Schmelz- oder Hammermeisters, in dem Augenschein genommen, und nach Propotion des getroffenen Gedings ein billicher Abzug gemacht werden möge. Und hat in dem übrigen Verwalter dem geschwornen Kohlmesser, damit derselbe gebührendes und gewehrliches Maß brauche, wol zuzusprechen: mit dem ernstlichen Bedeuten, daß auf dem Fall derselbe auf einer offenbaren Untreu gefunden werden sollte; wir ihne als einen Pflichtvergessnen abstraffen, und noch anders exemplarisches Einsehen gegen deme Vorkehren lassen wurden. Und demnach wir unlängst mit ungnädigisten Mißfallen wahrnehmen müssen, was für unverantwortlicher Schaden, aus Mangl der Kohlen, sowol bey denen Hohöfen als samentlich bey unser Armaturs Fabrica zu Fortschau entstanden:

§. XVIII. Also hat sonderbar zum 18. Verwalter jedesmal zu Herbst Zeit solche Vorsorg zu thun, auf daß alle Jahr über Winter, nach Ausgang derselben Schmelz, allzeit noch auf ein Schmelz bey denen Hohöfen, auf den Hämmern aber ein zimlicher Vorrath an Kohlen verhanden seye, und wie bey andern Bergwerken, wo die Gebürg noch wohl raucher, als in dem Fichtlberg sind, zu geschehen pflegt, mit geringen Unkosten, das Kohlwerk auch Winterszeit auf Schlitten beygeführt werden möge. In dem widrigen aber wurden wir allen aus seiner Wahrläßigkeit entstehenden Schaden bey ihm suchen, und noch darzu seines Diensts mit Ungnaden entsetzen.

§. XIX. Für das 19. solle ein Verwalter wenigist alle 14. Täg einmal die Holzarbeiter und Kohlstätt besuchen, und in Augenschein nehmen, dabey beobachten, ob das Holz mit gutem Fleis verkohlet, und nicht viel vergebentliche Bränd gemacht, auch sonsten waldmännisch gehaust werde. Wann er nun in einem oder anderen etwas zu verbesseren finden wurde; so hätte er derentwegen denen Holz- und Kohlmeistern, auch derenselben Knechten ernstlich zuzusprechen, und wann es sich thun laßt, gleich von Stund an zu remedieren. Ob nun zwar sonsten

§. XX. Zum 20. dem Verwalter obgelegen, auf alle Arbeiter, damit uns nicht zu Schaden gehandlet, sondern mehrers des Werks Aufnehmen, und dabey unser Intereße befördert werde, gut und genaue Obsicht zu haben; so solle doch Verwalter nicht befugt seyn, einige Hammerschmied- Drathzieher- Schmelz- Holz- und Kohlmeister, Steiger und dergleichen, ohne unsers Generalbau-Directorii Vorwissen, eignen Gewalts abzulegen, oder aufzunehmen: sondern wenn er bey denenselben solche Hauptfehler verspühren wurde, welche unserm Intereße sehr schädlich, und bey ihnen keine Correction verfänglich, sonderen nothdürftig eine Veränderung vorgenommen, und in ein oder des anderen stats Jemand anderer aufgenommen werden müsse, welcher in Sachen eine bessere Wissenschaft; so hätte solches Verwalter unverzüglich zu berichten, und dabey dergleichen Personen vorzuschlagen, durch welche unser Intereße besser befördert werden möchte. Was aber gemeine Tagwercher, Holzknecht, Kohler, Zimmerleut und Maurer, und andere gemeine Leut von der Knapschaft belangt, die nur zu fürfallenden Taggebäuen nach Gelegenheit gebraucht werden, mit diesen mag er nach Gutbefinden verfahren, und aus billichen Ursachen allein wohl ablegen, und veränderen. Und damit bey der gesammten Knapschaft um soviel weniger einiger Unfleiß gestattet, sondern ein jeder seiner Arbeit um soviel emsiger nachkomme, und die Schichten verdiene, auch zu rechter Zeit anfahre;

§. XXI. So hat zum ein und zwanzigsten Verwalter alle 8. Tag einmal, und so oft es sonsten die Nothdurft erfordern möchte, die Grubengebäu zu befahren, in selbigen nachzusehen, ob solcher Bau mit guter Eroberung des Eisenerzts fortgesetzt, nichts vergebentlich auf der Solen oder sonsten vernachläßiget, die Zechen sicher verwahrt, und ausgebauet, dem Wasser mit geringen Unkosten ausgeholfen, gut und reiner Eisenstein gewunnen, auch sonsten in den übrigen recht bergmännisch gehauset, und die Grubengebäu in gutem sicheren Stand erhalten werden. Und auf den Fall Bergverwalter in der Gruben einigen Fehler finden, oder verspüren sollte: so hätte derselbe mit Zuziehung des Bergschreibers, Steigers, auch wohl ein oder des andern verständigen Berghäuers sich zu unterreden und zu berathschlagen, wie dem Fehler gesteuert, und die Grubengebäu mit besseren Nutzen bestellt werden mögen. Wie uns dann wißlich und bekannt ist, daß aus dem Gleissenfels das Seidl Glimer dermalen in einem allzuhohen Werth zu dem Hohofen köme; derentwegen solle Verwalter dahin bedacht seyn, daß auf dem Grasberg oder anderwärts in der Nähe, in dem Frühling und Sommerzeit, durch fleissiges Nachschürfen wiederum neue Bergwerk erhalten werden möchten. Und weilen

§. XXII. Zum zwey und zwanzigsten an Erfindung neuer Bergwerk sehr viel gelegen; hat Bergverwalter quartaliter offentlich verrufen zu lassen, auch sonsten männiglich mit Gelegenheit dahin anzuweisen, daß, welcher gute Stuffen, es seye gleich von Eisenstein, oder andern guten und edlen Erzten, bringen, und die Anstände zeigen wird, man einem solchen nach erfolgter Prob einen jährlichen Recompens und Verehrung geben werde. Solche Stuffen aber sind gleich durch den geschwornen Probierer zu Gold-Cronach probieren zu lassen, alsdann das Korn neben dem gebräuchigen Probzetl, samt den Stuffen, nacher München mit Berichtung des Anstands zu überschicken, damit daselbst die Prob ebenfalls vorgenommen, und die weitere Nothdurft verfüget, auch nach gestaltsame der Recompens angeschaft werden möge.

§. XXIII. Zum drey und zwanzigsten, solle Verwalter verfügen, daß bey Absitzung des Erzts, neben dem Steiger jedesmals

mals der Hüttenschreiber selbst erscheine, damit dabey keine Eigennützigkeit oder Vortheil unterlaufe, und etwann nicht mehrers vorgeben, oder von andern bereits vor diesem abgestürzten Erzthaufen etwas herum genommen, sondern allein dasjenige in das Erztregister eingeschrieben werde, was selbige Wochen gewunnen worden, und zwar bey Vermeidung schwerer Straf und Ungnad.

§. XXIV. Weiters und zum vier und zwanzigsten solle Verwalter gute Obsicht haben, wann das Erzt zum Hochofen geliefert wird, daß solches von dem öden Berg wohl gescheiden, und rein gewaschen seye. Welche Obsicht er auch den Schmelzmeistern, wann Verwalter etwann sonsten in Amtsgeschäften verhindert, aufzutragen, und ihnen anzubefehlen, daß sie bey ihren Pflichten ihme die Beschaffenheit des Erzts ansagen sollen: in den widrigen wir allen Schaden und Abgang des Eisens, da sich in dem Schmelzen einer bezeugen, und keine andere wahrhafte Entschuldigung sollte vorgezeugt werden können, unmittelbar an sie suchen lassen murden.

§. XXV. Sechs und zwanzigstens solle Verwalter bey denen Puchwerken solche Bestellung machen, auf daß die verhandene große Schlackenhäuffen einstens aufgepuchet, und zu dem Ende Tag und Nacht so viel immer möglich, auf allen Puchwerken gearbeitet, alsdann das Waschеisen auf die Hämmer, weilen solches ehenter als anders Eisen von dem Rost angegriffen wird, zeitlich abgegeben, dabey aber alle Vortheiligkeit bey den Ein- und Auswägen verhütet, und das Uebernommene jederzeit in sichere Verwahr gelegt, und trucken aufbehalten werde.

§. XXVI. Zum sechs und zwanzigsten solle Verwalter sein sorgfältige Obsicht haben, damit durch die Former die Kohl nicht vergebentlich verbrennt, oder gar unverantwortlich verschwendet werden. Dieweil uns aber an dem Gieswerk merklich gelegen; also hat Bergverwalter dahin bedacht zu seyn, daß zu solcher Arbeit nur dergleichen Leut angestellt und gebraucht werden, welche von gutem Verstand und darzu tauglich; maßen dann sonderbar derjenige Former, welchen wir haben mit Unkosten lernen lassen, schuldig seyn solle, jedesmal neben ihme einen anderen Arbeiter zuzulassen und selbigem, welchen Bergverwalter für capabel erkennen wird, alle Handgrif und Vortheil getreulich zu eröfnen, und nichts zu hinterhalten, damit bey dem Werk auf alle Fäll jederzeit ein guter Former erhalten werde. Gleiche Meynung hat es auch mit den Schmelzern bey den Hochöfen, nicht weniger mit dem Zain- und neulich aufgenommenen Hammerschmidmeister: wie dann Verwalter sonderbar zu beobachten, das zu Nachtschmelzen auch nur solche Leut angestellt werden, welche mit der Zeit selbst Schmelzmeister abgeben, oder auf allen Fall solche aussetzen können.

§. XXVII. Zum sieben und zwanzigsten solle Verwalter ohne unsers Generalbaudirectorii Vorwissen, weder in unsern eignen, noch in sein Privatverrichtungen keine Reise vornehmen. Betreffend nun die Haushaltung bey den Hochöfen und bishero geführte Mayrschaft, giebt die Erfahrung, daß sowol an Fütterey, als sonsten an Kostgeltern ziemlich viel aufgangen, und entgegen das Fuhrwerk schlechtlich verrichtet, auch denen Feldungen mit Nutz nicht abgewartet worden.

§. XXVIII. Derentwegen für das 28. solle künftighin die Haushaltung mit einem guten und getreuen Hofbauern bestellt werden, welcher denen Knecht nnd Mägden die Kost geben, und sonsten die Mayrschaft getreulich und fleißig führen, auch danebens das Fuhrwerk verrichten solle: dabey aber dem Verwalter in allweg die Oberinspection obgelegen, damit uns weder in glatt noch rauhen Fuder zu Schaden gehaust werde. Insonderheit ist dem Hofbauern, auch sammentlichen Ehehalten, wohl einzubiden, daß sie mit Feuer und Liecht, sowohl in- als ausserhalb der Städl, behutsam umgeben: derentwegen dann Pflegverwalter selbst je zu Zeiten nächtlicher Weil visitiren, auch solches dem Hüttenknecht zu thuen ernstlich anbefehlen solle, damit aus Verwahrlosung des Hausgesinds, oder anderer, weder in denen Ställen, Schupfen, Form- und Kohlhütten nichts schädliches oder gefährliches gestattet werde. Damit aber der Hofbauer seine Verrichtungen mit besseren Nutzen anstellen möge; so hat Bergverwalter mit Zuziehung des Bergschreibers und Schafners, täglich auf den Abend abzureden, wie solches an dem verträglichisten angestellt werden könne und möge. Auf daß auch in dem übrigen alle bishero gebrauchte Eigennutzigkeiten, und übler Verdacht verhütet bleibe; so solle künftig einem Bergverwalter nicht mehr s. v. Vieh, als 2. Kühe, jedoch ohne unser Entgeld, ausser des bey voriger Commißion verwilligten 1. Fuder Heu in dem Stadl zu halten verwilliget, beynebens auch die bishero bestandsweis ingehabte Felder und Grundstück gänzlich abgeschaft seyn. Was aber das Dienstpferd betrift, da hat es bey dem Herkommen in so weit sein Verbleiben, daß ersagtes Dienstpferd mit rauh

und glatten Futter von unsertwegen noch weiters verpflegt werden möge.

§. XXIX. Zum 29. Die Bestellung des Bräuwerks belangend, hat Verwalter ihme angelegen sein zu lassen, daß die Nothdurft an Malz und Hopfen, zeitlich, und in solchen Werth beygeschaft werde, daß bey dem bräuen ein Gewinn, und kein Verlurst zu haben. Massen dann der Covent, auch die Treber nicht also, wie bishero Preiß zu machen, und die Beamte selbst dabey ihren Vortheil und Eigennutzigkeit zu suchen; sondern es ist sowohl mit diesem, als dem Brandwein unser Interesse zu beobachten, und das völlige Bräuwerk, darüber ein Verwalter die Oberinspection hat, durch den Bergschreiber zu verrechnen, und von jeder Bräu Bier, was solches in der Visier, auf der Kühl, und hernach in den Fässern haltet, dem Verwalter ein Zetl zu geben, welchen Verwalter, wann er dabey nicht Bedenken, unterschreiben solle, damit dieser künftig der Rechnung beygelegt werden möge, darinn die Beamte, und sonst durchgehends mit dem Bräuwerk keine Arglist, Vortheil und Eigennützigkeit gebrauchen sollen, und zwar bey Vermeidung solcher Straff, welche auf pflichtvergessene Beamte sich gebühren thut.

Ob nun zwar in dem übrigen, so viel den Pfennwerth-Handel betrift, die Verrechnung dem Hüttenschreiber obgelegen; so hat doch über solchen Bergverwalter die Oberinspection, und mit dem Hüttenschreiber gleiche Sperr und Verantwortung.

§. XXX. Dahero für das 30. der Pfennwerthandl mit solcher Vorsichtigkeit angestellt werden solle, daß die Pfennwerth gerecht und gut, zu bequemer Zeit in wohlfeilen Preiß erhandlet, dieselbe nach Setzung des gebräuchigen Tax einem jeden in gerechter Waag und Maaß ausgegeben: durch die Müller und Becken gefährlicher Weis nichts entzohen, oder veruntreuet werde. Wie dann Bergverwalter zu Verhüttung dessen, so oft ihme gut gedunket, gebührliche Pacht vornehmen, und das, was der Müller an Mehl, Brod oder Kleien liefern wird, das solle mit Fleiß aufgeschnitten, in gleiche Verwahr genommen, und ohne Gefärde durch den Hüttenschreiber getreulich verrechnet werden: dabey Bergverwalter bey sein Pflichten sorgfältige Obsicht tragen, und die bey Verliehrung seines Diensts nicht zugeben oder gestatten solle, daß denen Bergleuten, Schmelzern, oder andern Arbeitern übriges Essen und Trinken auf künftige Raitung gegeben werde: weilen die Erfahrung giebt, und wir mit ungnädigsten Mißfallen vernehmen müssen, daß durch dergleichen willfährige Uebermaaß, die Leut nur in die Schulden gerathen, und auf ein so anders Absterben uns großer Schaden zugewachsen. Dahero Bergverwalter darob zu seyn, daß alle schädliche und verschwenderische Mißbräuch, sonderbar in dem Trunk, abgeschaft, entgegen der Lohn, so viel möglich, ersparet werde; damit Weib und Kind indessen zu Haus auch zu leben haben, und sonsten aus Noth andere unzuläßige Mittel zu ergreiffen alle Ursach und Gelegenheit abgeschnitten werde. Sollte aber Bergverwalter diesfals connivieren, und den Arbeitern auf künftige Raitung ein mehrers ausfolgen lassen, als was ein oder der andere nach Proportion der Arbeit, wo er angelegt, wochentlich verdienen mag; so wurden wir allen Schaden bey deme suchen, und uns bey seiner Borgschaft unmittelbar bezahlt machen. Dieweil aber bishero mit Bezahlung der Arbeiter, Kohl- und Erztbauren, Holzhackern und Fuhrleuten eine ziemliche Ungleichheit gehalten, und unserm Bergwerks-Interesse, wie Jedermann wißlich, und bekannt ist, nicht geringer Schaden zugefügt worden, also verordnen wir

§. XXXI. Zum 31. daß künftighin in Beyseyn des Bergschreibers, Hüttenschreibers, Schaffners, und Steigers, mit allen Arbeitern, was bey dem Bergamt zu thun hat, in dem Jahr siebenmal abgerechnet werden solle: als nämlich auf die Faßnacht, Ostern, Pfingsten, zu Jacobi, Michaeli, Martini nnd Weyhnachten, dergestalten, wann ungefähr die andere Abrechnung geschehen, daß allzeit die jenige, was bey der ersten Raitung einem jeden über die empfangene Pfennwerth verblieben, völlig bezahlt, allerseits in denen Registern richtig vorgemerkt werden, und also ein Raitung nach der andern in der Ordnung bezahlt werden solle; ausgenommen die Hammerleut, welchen alle Rechnungen ihres Ausstands halber bezahlt, und mit ihnen völlige Richtigkeit gepflogen werden solle. Das Geld aber, welches Verwalter über die von denen Arbeitern empfangene Pfennwerth, Eisen, Bier, und anders von einer Zahlungszeit zur andern vonnöthen, daß solle er von unserm Rath und Obereisenverwalter zu Amberg, gegen von ihme und dem Bergschreiber gefertigte Quittung, an sich bringen: es solle auch Bergverwalter bey denen Abrechnungen und Bezahlungen jedesmals in der Canzley, allwo alle Amtssachen abgehandlet werden sollen, selbst erscheinen, mit- und dabey seyn, auch die Abrechnungen unterschreiben. Und weilen

auf

auf solche Weis der Bergschreiber, von Zeit zu Zeit seine Register und Bücher richtig halten und schliessen muß; so solle Verwalter darob und daran seyn, damit die jährliche Hauptrechnung allzeit zu der Faßnacht, zu welcher Zeit die Raitung Weyhnachten abzahlt wird, zu unserm General-Baudirectorio unfehlbar, die Monatextraet aber zeitlicher als bishero, eingeschickt werden.

§. XXXII. Zwey und dreyßigstens hat Bergverwalter jährlich zu Weyhnachten die verfaßte Inventaria alles Vorraths zu Berg, in den Wäldern, Kohlhütten, Schmelzhaus, und Hämmern; item was von Pfennwerth noch verhanden, samt allen Werkzeugen, in Summa was allenthalben findig ist, fleißig zu durchgehen, und in margine beyzusetzen, was das verflossene Jahr verändert worden, und wohin es kommen. Auf dem Fall aber etwas Neues verfertiget und gemacht worden, hätte mans denen Inventariis einzuverleiben. Und demnach auch

§. XXXIII. Zum drey und dreyßigisten bey unserm Bergwerk zu Hohenaschau, löbl. Herkommen ist, das alle Arbeitsleut, von ihrem einnehmenden Verdienst, und damit sie in ihrer Arbeit desto mehr Glück und Seegen haben mögen, ein gewisses, nemlich ab jedem Gulden 1. dn. zu diesem Zihl und Ende in die darzu verordnete Büchsen, die Bruderbüchsen genannt, überlassen, das solches Geld alsdann, (wie es auch geschicht) theils ad pias causas, und jährliche Gottsdienst, theils aber für die in die Arbeit sich geschädigte, oder sonst arme Bergwerkspersonen angewendt werden solle: als wollen wir gnädigst, daß diesem löbl. Brauch bey unserm Bergamt Fichtelberg ebenfalls nachgegangen werde. Gestalten dann unser gnädigster Befehl hiemit, daß er Bergverwalter, oder wer die Bezahlung thut, all und jeden Arbeitsleuten, wie die Namen haben mögen, ab ihrem von Zeit zu Zeit einzunehmen habenden, sowol ord. als extraord. Verdienst, von jedem Gulden 1. dn., desgleichen da solcher Verdienst nicht gar einen Gulden, doch aber auch über 29. kr. antrift, eben soviel, von 29. kr. aber, und was noch weniger ist, nichts abziehen solle: welches Geld sie Beamte alsdann in ein absonderlich darzu gerichte eisene Büchsen, oder Trüchel, so an ein Maur oder Tisch anzuheften, dergestalten einzucaßieren haben, daß einer ohne den andern nicht darzu kommen kan. Und wann sich nun begäbe, daß jemands aus denen Arbeitsleuten in der Arbeit unvorsehens geschädiget, oder aber sonsten Krankheit, und anderer Gepresten halber, einiges Allmosen bedürftig seyn wurde; so hätte man einem solchen nach Gestalt der Umständ oder Noth, aus berührter Bruderbüchsen eine erkleckliche Beyhülf, wie es die Cassa erleidet, abfolgen, desgleichen auch jährlich einige gewisse Gottsdienst, nemlich am Tag Leonhardi, als der Hammerleut Patron, und am Tag St. Vicentii, als deren Holz- und Kohlwerksarbeiter Patron, halten zu lassen, und die darüber auf Priesterschaft und Kirchendiener ergehende Unkosten ebenfalls von solcher Bruderbüchsen abzustatten: doch also, daß sowol Einnahm als Ausgab in ein ordentliches Register verzeichnet, jährlich ein ausführliche Rechnung hierüber abgelegt, und neben andern Bergwerksrechnungen zu unserm Generalbau-Directorio eingesandt werden solle.

Schlüßlich und in Summa solle gegen uns sich Bergverwalter, als ein getreuer aufrichtiger und fürsichtiger Diener, in allen Sachen und Fällen, sie seynd nun in dieser Instruction ausdrucklich verfaßt, vorgeschriben, befohlen oder nicht, dergestalten verhalten, unsern Nutzen fördern, und Schaden wenden, wie es einem getreuen Diener wohl anstehet, seine Pflichten ausweisen, und gegen GOtt einmal wird verantworten können. Nächst deme solle er gegen seinen zugeordneten Neben-Officieren, auch andern ihme untergebnen Bedienten und sammentliche Arbeiter, auch Kauf- Fuhr- und andere Leut, welche Handels halber mit ihme zu thun haben, sich solcher Freundlichkeit und Bescheidenheit befleissen, daß hierdurch weder verächtliche Gemeinschaft und Ungehorsam, noch unleutselige Schärfe, Grobheit, oder unleidentlicher Hochmuth erwachse, auch sonst einen ehrbaren christlich catholischen Wandel führen, bey pfandhafter Verbindung aller seiner jetzt und künftigen Haab und Güter. Dessen wir uns in einem und andern zu geschehen gnädigst verlassen. Geben unter unserm hiefür gedruckt churfürstl. Secrete in unserer Haupt und Residenzstadt München, den 1. August An. 1693.

CCXLIX.

Instruction Max II. für den Bergschreiber zu Gottesgab am Fichtlberg, vom 1. August, 1693.

§. I.

1693. Erstlich und vor allen solle ein Bergschreiber sich eines christlichen ehrbaren, und nüchteren Wandls befleißen, und neben dem Bergverwalter darob und daran seyn, daß alle Arbeitsleut auch ehrbarlich, from, in Freud und Einigkeit zu der Ehre GOttes, und unserem Nutzen miteinander leben, alles Fluchen, Schelten, und andere Laster, wordurch die göttl. Majestät beleidiget, und der Bergwerks-Seegen entzohen wird, unterwegen bleiben.

§. II. Zum andern wird Bergschreiber auf seinen Bestallungsbrief, und insgemein dahin gewisen, bey dem ihme gnädigist anvertrauten Amt in allem und jedem, unseren Schaden zu warnen, und Nutzen zu befördereu: also zwar, daß derselbe schuldig seyn solle, wenn er gewahr nehmen wurde, daß bey unsern Werken am Fichtlberg gefährlich, und unsern Intereße zu Schaden gehauset wurde, welches zu ändern in seinen Mächten nicht stunde, auch die Erinnerung bey dem Bergverwalter nicht helfen wollte; solches mit allen Umständen ohne Verzug zu unserm Generalbau-Directorio zu berichten. In dem widerigen, und da er darzu stillschweigen, und uns durch seine Connivenz Schaden erwachsen sollte, wir nicht allein bey deme den Regreß suchen, sondern noch darzu als einen Pflichtvergeßnen abstraffen, und mit Ungnaden seines Amts unmitlbar entsetzen lassen wurden.

§. III. Für das dritte solle ein Bergschreiber bey dem Bergamt, so wochentlich oder wenns sonsten die Nothdurft erfordert, gehalten wird, und zu dem Ende unser Bergverwalter an einem gewisen Tag in der Wochen alle Bergwerks-Officier in die Canzley zusamen beruffen lassen solle, nicht allein bey Berathschlagung über des Werks Angelegenheit, unser Intereße allzeit vor Augen haben, und bey denen Pflichten, mit welchen er uns zugethan, in ein, so andern ohne einzigen privat Respert, seine Erinnerung getreulich beylegen, sondern auch das Protocoll selbst zu führen, solches alsogleich zu Ständen schreiben zu lassen, obligiert seyn, damits alle 14. Täg zu unserm Generalbau-Directorio eingesendt werden könne.

§. IV. Viertens solle ein Bergschreiber mit all gezimendem Amts-Respect an den Bergverwalter als Oberbeamten gewisen seyn, und sich bey Vermeidung unser Ungnad keines einseitigen Amtierens unternehmen, vielweniger ohne Vorwisen unsers Verwalters jemanden einige Bezahlung thun, Eisen anschaffen, oder sonst etwas handlen, warvon der Verwalter Nachricht und Wissenschaft haben solle. Weilen jedoch die Zeit nicht jedesmals zulaßt, das beede Beamte bey aller Einnahm und Ausgab zugleich seyn können, jedoch die Nothdurft erfordert, daß beede von allem diesem Wissenschaft haben: also solle einer dem anderm von solcher Ausgab, und Einnahm, auch andern vorgenommen Verrichtungen, die in des andern Abwesenheit vorgehen, Nachricht geben, damits der eine auch in sein Gegenregister oder Handbuch bringen, und folgends einer dem andern sein Handbuch unterschreiben könne. Und damits mit der Geldeinnahm alles richtig hergehe, solle Bergschreiber mit dem Verwalter gleiche Cassasperr halten, und die Gelder, es seyen gleich von den eingebrachten alt oder neuen Schulden, niemalen ein Beamter allein in Handen behalten, sonder alle Geldeinnahm, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, jedesmal mit gesamter Hand fleisig eincaßiert werden. Und was er Bergschreiber von Wochen zu Wochen, oder nachdem es die Nothdurft und andere vorfallende Amtsausgaben erfordern, auch unter der Wochen, aus der Cassa, mit zuthun des Verwalters, herausnimmt; solle er allzeit nach geendigter Wochen ein ordentliche Specification übergeben, wohin solches verwendet worden, auch wie bishero geschehen, wochentliche Cassazetel verfasse; damit man jederzeit gleich sehen könne, wie die Cassa beschaffen, und selbige bestehe.

§. V. Fünftens hat Bergschreiber neben dem Verwalter dahin zu gedenken, und deme soviel möglich an die Hand zu gehen, daß sowohl bey denen Hochöfen, als auch auf denen Hammer- und Drathhütten an Kohlerzt und Eisen, ein guter Vorrath gemacht werde, worüber Bergschreiber ordentliche Register halten, und daraus neben denen ohne das gebräuchigen Schmelzzetlen alle 14. Täg einen Extract zu unserm Generalbau-Directorio einsenden solle: welche Meinung es auch mit dem gelifferten Erzt, und Kollen hat, damit wir wissen mögen, ob diesen Puncten gemeß die pflichtschuldige Vorsorg geschehe, und auf allen Fall zeitlich remedirt werden möge.

§. VI.

§. VI. Zum sechtens solle ein Bergschreiber schuldig seyn, neben dem Verwalter, auf die Hochöfen-Leut, und sonderbar die Schmelzer gute Obsicht zu haben, damit diese bey ihrer Arbeit ihren schuldigen Fleiß erzeigen. Und weilen öfters durch die Nachtschmelzer die Oefen nicht recht gearbeitet werden: also hat ein Bergschreiber, ein-oder das anderemal in der Wochen, zu nächtlicher Weil unvermerkt bey denen Hochöfen die Visitation vorzunehmen; und da derselbe eine Nachläßigkeit verspüren wurde, hätte er solches dem Verwalter der Bestraffungs-Willen anzuzeigen.

§. VII. Für das siebende solle Bergschreiber alle Erchtag die samentliche Hammerwerk und Drathmühlen visitieren, und dabey beobachten, ob die Hammerwerk gangbar, Zerren- Frisch und Leuterfeuer nicht zu hoh, noch zu tief, oder zu weit angerichtet, das Gebläß in rechter Maß geführt, und nicht etwann Eisen und Kohl vergebentlich verbrennt, sondern ein gut, und sauberes Eisen geschmidet werde, und sich sonsten alles in guten Stand befinde. Nächst deme solle Bergschreiber alles Eisen und Blechwerk, welches den Tag zuvor geschmidet worden, einwägen. Und was ein jeder Schmidmeister einantwortet, daß solle Bergschreiber in gute Verwahr nehmen, auch ordentlich in das Eisenregister eintragen, wieviel Eisen, und was für eine Gattung geschmidet, auch wieviel Kohl, und Raucheisen darzu gebraucht worden. Und damit bey der Abrechung mit den Hammermeistern um soviel weniger Irrung entstehe: hat Bergschreiber ein so anders in des Hammermeisters-Büchel ebenfals einzuschreiben. Es solle auch Bergschreiber alle Samstag sich mit dem Verwalter, oder da dieser unpäßlich, mit dem Hüttenschreiber, mehrmalen auf die Hämmer begeben, allda nicht allein das ienige Eisen, welches Freytags zuvor geschmiedet, sondern auch die Wochen hindurch von denen Hammermeistern übernommen worden, fleisig ein- und nachwägen: um dardurch in Erfahrung zu kommen, ob von ersagtem Eisen indessen nichts verzogen, und veruntreuet worden, oder etwann sonsten ein Verstoß vorbeygangen; welches die gehaltene Eisenregister, welche die Beamte gegen einander zu unterschreiben, und daraus alle Wochen ein Einwagzetl gemacht werden sollen, zeigen werden.

§. VIII. Zum 8. solle ein Bergschreiber sonderlich bey der Hammervisitation ebenfalls seine fleißige Obsicht haben, damit dasjenige, was bey denen Hämmern zu wenden ist, es seye gleich an Rädern, Eisen und dergleichen, jedesmal an dem Abend, wann man auslöschet, gewendet, und verbessert werde, damit man andern Tag, ohne Hinderung, wiederumen umlassen möge.

§. IX. Für das 9. solle alles Eisenwerk, welches auf denen Schmelz-und Hammerhütten geschöpft, gegossen, oder geschmiedet, und nicht zu unser Hauptniederlag, sondern anderwärtig hin versendet, oder denen Arbeitern, auf ihren Verdienst und Lohn, abgefolgt wird, gegen unsern Rath und Eisenverwalter zu Amberg alle Wochen, mit Uebergebung der von beyden Beamten unterschriebenen Einwagzettlen, abgerechnet werden, damit nichtsdestoweniger alles Eisen und Geld in des Obereisenverwalters sein Empfang und Hauptrechnung ordentlich komme, und alle künftige Irrung verhüttet werde.

§. X. Zum 10. liegt einem Bergschreiber ebenfalls ob, sorgfältiges Aufmerken zu haben, damit sowol bey dem Tag, als zu Nachts alle Feuersgefahr verhütet werde. Und auf den Fall eine unversehene Brunst, so GOtt gnädiglich verhütten wolle, entstehen sollte; hätte ein Bergschreiber vor allem dahin zu gedenken, damit die Registratur neben der Bergcassa zeitlich salviert, und in Sicherheit gebracht werde.

§. XI. Eilftens solle ein Bergschreiber bey Schließung der Kohlkäuf, welche in der Canzley, gleichwie alle andere Amtsverrichtungen geschehen sollen, dahin bedacht seyn, damit diß wider Gebühr und Billigkeit nicht zu hoh eingangen, auch sonsten in dem Kohlkauf gute Ordnung gehalten werde. Und auf den Fall ein oder der andere Kohlmeister schlechte Kohlen liefern wurde; hätte man denselben bey der Bezahlung, der Proportion nach, einen billigmäßigen Abzug zu thun.

§. XII. Für das 12. solle ein Bergschreiber, wanns die Rechnung, und andere ihm in specie obgelegene Verrichtungen zulassen, zu Zeiten sowol die Bergwerk, als auch die Holzarbeit, und Kohlstätt visitieren, und den Befund einem Verwalter referiren, damit eim so andern Fehler oder Mangel bey Zeiten gesteuert werden möge.

§. XIII. Zum 13. solle Bergschreiber ohne unsers General-Baudirectorii Vorwissen und Erlaubnuß keine Reisen vornehmen, oder sich von seinem Amt begeben.

§. XIV. Vierzehentens solle auch ein Bergschreiber gute Obsicht auf die neuangestellte Haushaltung und Mayrschaft haben, und was er bedenkliches bey einem

oder den andern findet, selbiges dem Verwalter anzeigen, damit man allen befahrenden Schaden abhelfen, und vorkommen könne. Wie er ingleichem auch mit dem Verwalter und Schafner täglich auf den Abenden sich zu unterreden, wie das Fuhrwerk anderten Tags zum nutzlichisten anzustellen, und zu befördern seye.

§. XV. Zum 15. solle ein Bergschreiber über das ganze fichtelbergische Werk, und was von denselben dependirt (außer der Bruderbüchsen und des Pfennwerthandels, wormit wir andere Bestellung gemacht) zu End des Jahrs eine ordentliche Hauptrechnung ablegen, und alles Eisenwerk, was auf denen Hammern an Blech, Pfannen oder anderer Gattung, nichtweniger von gezeint und ungezeinten Zeug geschmidet, und auf denen Hütten an Wascheisen gepucht, als bey denen Hochöfen an Gannß- und Brockeisen geschmelzet, oder an andern Güßwerk, es seyen gleich Oefen, oder Brandweinhäfen, Kössel, Mörser und dergleichen, item Stuck, Stuckkuglen, Granaten, Waffenrohr, wie auch sonderbar das Sandgüßwerk, und all anderes Eisen, wie solches immer Namen haben mag, geschöpft, oder gegossen wird, nach beschehener Einwag, und ihme zugestellter Einwagzettel, so jederzeit neben dem aufgestellten Bergverwalter, auch vom Hüttenschreiber und (soviel das Güßwerk betrift von dem Schmelzer ebenfalls) unterschrieben seyn sollen, sowol materialiter, als auch zu Geld ordentlich und getreulich, jedoch dergestalten verrechnen, damit wir eigentlich wissen mögen, was uns dasselbe Jahr zur Ausbeut wirklichen verblieben. Zu welchem Ende dem Bergschreiber, als Rechnungsführer, obgelegen, sein Hauptbuch, Straza, und Versandbuch, wie auch das Journal sauber, in guter Ordnung richtig zu halten, und in selbige alle versendete, oder sonst abgegebene Eisenposten, auch andere Ausgaben und Einnahm, ihres Orts alsobald und ohne Verzug (wordurch gar bald Irrung und nachtheilige Fehler beschehen) eintragen, daraus er seine Wochenzettel und monatliche Extract verfassen, und selbige rechter Zeit von dem Bergverwalter und ihme unterschriebener, zu unserm Generalbau-Directorio einschicken solle. In dem widrigen wurden wir solche auf sein Bergschreibers Unkosten durch Eignen abholen lassen.

§. XVI. Zum 16. solle auch Bergschreiber über alle Arbeiter, es seyen gleich Hochöfen- und Berg- oder Aerztleut, Former, Kohler, Holzmeister und Knecht, Hammer- und Blech- auch Pfannenschmied, Drathzieher, in Summa über alle Arbeitsleut, ordentliche Manualia führen, damit man wissen möge, sowol was dieselbe von Zeit zu Zeit verdienen, und lieferen, als auch an Geld oder Eisen, anstatt baar Geld, empfangen, damit mit denenselben in Beysein des Verwalters, Hüttenschreibers und Schafners, auch soviel die Bergleut betrift, des Steigers gebührend könne abgerechnet, und Richtigkeit gepflogen werden.

§. XVII. Zum 17. wann etwas an Rauh als Gannß- Brock- oder Wascheisen vom Hochofen oder Pucherhütten auf die Hämmer zum verschmieden abgegeben wird; solle er ihme jedesmal von dem Hüttenschreiber, so selbiges fleißig in sein Gegenregister aufzuzeichnen hat, ein Zettel zustellen lassen, welches er in sein Rechnungs-Manual ordentlich einzutragen, damit man endlichen auch mit denen Hammerschmiden Richtigkeit pflegen, und wissen möge, ob alles Rauheisen uns zu Nutzen kommen, und davon nichts verzogen, oder sonsten veruntreuet worden.

§. XVIII. Für das achtzehende hat Bergschreiber über das Bräuwerk und Bierschenken ebenfalls eine ordentliche Bräu- und Schenkrechnung zu führen, und daß auf der Kühl in denen Fässern visierte Bier getreulich in Empfang zu nehmen, und ihme die Visierzetl, welche der Rechnung pro Verificatione beyzulegen, durch den Verwalter attestiren zu lassen, auch wie solches wieder abgeben worden, getreulich und absonderlich zu verrechnen. Derentwegen er ihme neben dem Verwalter angelegen seyn lassen solle, daß bey den Bräuwerk und Bierschenken alle nothwendige Anstalt rechter Zeit gemacht, und jedesmal die Nothdurft an Malz, Hopfen, und andere Nothwendigkeiten mit Nutz herbey gebracht, auch weder beym Bräuen und Auszäpfen, noch in anderwegen mit dem Covent, Brandwein und Trebern, zu Schaden gehaust, oder etwas verabsaumt, sondern mit ein sowol, als den andern, wie es fleißigen und getreuen Dieneren gebühret, zu unserem besseren Nutz angetragen, davon nichts verschwendet, noch von denen Beamten selbst dabey eine unzuläßige Eigennützigkeit gesucht werde.

§. XIX. Zum 19. hat sich ein Bergschreiber sicher zu stellen, daß er mit denen Abschlagszahlungen bis auf vollständige Abrechnung, denen Arbeitsleuten ein mehrers nicht hinaus gebe, als was sie beyläufig verdienen mögen, damit uns bey dergleichen Leuten kein Schaden zuwachse, welchen wir unmittelbar bey seiner Borgschaft suchen wurden. Derentwegen der Bergschreiber wissen wird, mit dem Hüttenschreiber fleissig zu correspondiren, was ein oder der andere

dere an Pfennwerth empfangen, damit er folgends mit der Geldbezahlung darauf anzutragen wisse.

§. XX. Zum zwanzigsten solle künftighin durch den Rechnungsführer, in Beysein des Verwalters, Hüttenschreibers, Schafners und Steigers mit allen Arbeitern, was bey dem Bergamt zu thun hat, in dem Jahr siebenmal abgerechnet werden, als nemlich auf die Fastnacht, Ostern, Pfingsten, Jacobi, Michaeli, Martini und Weyhnachten, dergestalten, wann ungefähr die andere Abrechnung gescheh, daß allzeit dasjenige, was bey der ersten Raitung einen Jeden, über das Empfangene sowol an Geld, als Bier, Korn und andere Pfennwerth noch in Rest verblieben, völlig bezahlt, allerseits in denen Registern richtig vorgemerkt, und also eine Raitung nach der andern in der Ordnung bezahlt werde: darunter jedoch aus erheblichen Ursachen die Hammerleut nicht begriffen, sondern diese sollen ihres verdienten Schmiedlohns alle Raitungen richtig bezahlt werden.

§. XXI. Für daß ein und zwanzigste hat er Bergschreiber bey Durchgehung der Inventarien, welche durch den Verwalter mit sein und des Hüttenschreibers Zuziehen jährlich zu Weyhnachten vorgenommen werden solle, selbst zu erscheinen, und dabey zu beobachten, damit all und jeder, bey denen Werkern verhandener Werkzeug, item aller Vorrath zu Berg, in denen Wäldern, Kohl- Schmelz- und Pucherhütten, Eisengewölben, Stallungen, Wagenschupfen, und sonsten an geschmidt- und geschmelzten Eisen verhanden, in summa des Werks Fahrends und Liegends dem Inventario einverleibt, und in margine beygesetzt werde, was das verflossene Jahr verwendet worden, und wohin das Alte kommen, oder verwendet worden.

§. XXII. Zum zwey und zwanzigsten gebühret dem Bergschreiber alle Handelssachen bey diesem Werk in großer Geheim, bis in sein Gruben, zu behalten, also zwar daß, wann ein oder der andere Privatus gefährlichen Bericht begehren wurde, er damit innenhalten, und dessen Anbringen alsogleich zum Generalbaudirectorio überschreiben solle. Wie er dann auch schuldig und verbunden ist, wann andere Bergwerksbeamte und Officier wider diesen Puncten handeln wurden, solches ebenmäßig zu unsern Generalbaudirectorio zu berichten. In dem Widrigen, und da wir von dem ein anders und nachdenkliche Correspondenzen erfahren wurden, wir ihme Bergschreibern neben des Diensts Amotion, als ein pflichtvergessenen Beamten abstraffen lassen wurden.

Schließlichen und in Summa solle gegen uns sich Bergschreiber, als ein getreuer und aufrichtiger Diener in allen Sachen und Fällen, sie seyen nun in dieser Instruction verfast, vorgeschrieben, befohlen oder nicht, dergestallt verhalten, wie es einen getreuen Diener wohl anstehet, seine Pflicht ausweisen, und er gegen GOtt, auch gegen Landsfürsten und Bergwerksherrn wird verantworten können.

Dessen wir uns in einen und andern zu geschehen gnädigst verlassen. Geben unter unser hierfür gedruckten churfürstl. Secret in unser Haupt- und Residenzstadt München, den 1. August, 1693.

CCL.

Eisenhütten-Ordnung der erneuerten fünfjährigen Hammerwerkseinigung des Fürstenthums der obern Pfalz, wie es hinführo in der Haupteisen-Niederlag zu Amberg, und andern davon dependierenden Factoreyen, auch durchgehend bey denen Hammerhütten gehalten werden solle, aufgerichtet im Jahr, 1694.

1694. Von GOttes Genaden, wir Maximilian Emanuel, in obern und niedern Bayern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des heiligen römischen Reichs Erztruchses und Churfürst, Landgraf zu Leuchtenberg ꝛc. bekennen, und thun kund hiemit offenbar. Nachdeme uns mit Umständen gehorsamst referirt worden, wasgestallten sich ehedessen in der obern Pfalz verschiedentliche Bergwerk befunden, aus welchen eine solche Quantität Eisen ist erobert worden, womit viel in solchem Land gangbare Hammerwerk aller Nothdurft nach, versehen werden können; woraus dann eine so große Anzahl an allerhand Eisen und Blechen geschmiedet, und zur Hauptniederlag Amberg gebracht worden, daß man von daraus andere Legstätt darmit versehen, und einen solchen Verschleiß gemacht

hat, welcher sich sehr weit gezogen, und nicht allein jährlich eine große Summa Gelds in das Land gebracht, sondern mithin auch die Handlung, und allerhand Gewerb dermaßen vermehret, daß dazumalen die obere Pfalz, sowol an Volk, als guten Mittlen, eines von den besten und erträglichsten Fürstenthumen gehalten worden.

Alldieweilen aber durch die langwürig höchstverderbliche Kriegsflammen die so ersprießliche, und dem ganzen Land nutzbare Eisenhandlung niedergelegt, die wohlverordnete, lange Zeit über Menschen-Gedächtnuß hergebrachte, und alle zehen Jahr verneuerte, Hammerwerks-Einigung aufgehebt, und folglich alles Gewerb entzogen, mithin die Lands-Unterthanen, sonderbar aber die mehreste Hammermeister in das Verderben gesetzt worden: also haben Wir aus Landsväterlicher Vorsorge denen Lands-Unterthanen zum Besten gnädigst resolvirt, die darnieder liegende Eisenhandlung wiederum zu erheben, die zu Boden gefallene Hammerwerk, so viel möglich, aufzurichten, denen noch übrigen gangbaren Hammerwerken aber mit einem guten Eisenstein, und andern ersprießlichen Mitteln nachdrücklich unter die Arm zu greifen. Zu welchem Ende dann die Nothdurft erfordert, zu Amberg, wie vor diesem, eine Haupt-Niederlag, und Eisen-Factorey anzuordnen, von welcher alsdann der Eisen-Verschleiß in unsere Landen zu Bayern und Pfalz eingerichtet, und andere an dem Inn- und Donau-Strom determinirte Legstätt versehen werden sollen.

Damit nun diese unsere gnädigste Intention gehorsamst vollzogen, und allerhand bey diesem Werk nach der Hand hervor kommende Difficultäten leichter gehoben, Zwitracht und Uneinigkeit zwischen denen Hammermeistern verhütet werden möge, bey den Factoreyen aber alles richtig hergehe, und die Niederlagen mit allerhand Eisen genugsam versehen werden; also haben Wir bey unserer Regierung Amberg eine Commißion verordnen, darzu alle Hammerwerks-Innhaber und Hammermeister citiren, mit denenselben dem Hammerwerk und gemeinen Weesen zu Gutem eine Ordnung auf fünf Jahr lang berathschlagen lassen, und darauf hin Uns, nach zeitlicher Vorbetrachtung, und wohlbedachtem Muth nachfolgender Ordnung, und respective neuer Einigung dahin entschlossen, daß es hinfüran mit ermeldtem Hammerwerk und seinen Anhängen gehalten werden solle, wie unterschiedlich von Articuln zu Articuln, nach denen beygebundenen zweyen Generalmandatis, zu lesen ist.

Wir Maximilian Emanuel, ꝛc. entbieten allen ꝛc. und geben euch hiemit zu vernehmen. Daß, ob zwar, wie der von unserer Regierung Amberg hiebevor erstatte Bericht zu erkennen gegeben, vor einigen Jahren, in Unsern Land und Fürstenthum der obern Pfalz, das vornehmste Gewerb der Eisen-Handel, und selbiger Orten so viel Eisen-Hämmer vorhanden gewest, daß jährlichen eine große Quantität geschmelzt, und geschmiedtes Eisen in andere Länder verhandelt, und dagegen eine ansehnliche Summa Gelds herein gebracht, maßen dann solches Hammerwerk desto besser zu erhalten, von beeder Chur- und Fürstlich Sulzbachischen Herrschaft wegen, mit Zuziehung beeder Städt Amberg und Sulzbach, alle zehen Jahr gewisse Gesätz und Statuten gemacht, so in gemein die Hammerwerks-Einigung genannt worden, deren sowol die Hammermeister, als das übrige Schmidtvolk nachzugeleben verbunden gewest: so seye doch bemeldter Eisenverschleiß, durch das langwierige Kriegswesen, gleich wie mit andern vornehmen Handelschaften und Commercien geschehen, in merklichen Abgang gerathen, und fast alle Hämmer entweder abgebrunnen, oder sonsten aus Mangel der Unterhaltung eingefallen, bevorab aber an Wassergebäuen, und Hammerhütten ganz zu Grund gegangen, darüber sich sodann auch das Hammergesind verlohren, und kein Mensch mehr auf solche Arbeit begeben wollen, oder können, indeme die Hammermeister, welche etwann noch auf den Hämmern verblieben, sich vielmehr des Feldbaus, oder anderer Gewerben, damit die Nahrung zu erhalten, bedienet, und des Hammerwerks gleichsam gänzlichen verziehen. Und ob sich schon wiederum etliche herfür gethan, so das Hammerwerk nicht ohne sondern Unkosten zu treiben angefangen; so hätten sie aber darbey neben dem angewendten großen Unkosten, Gäng und Mühe, die meiste Beschwernuß von ihrem Hammergesind empfinden müssen, weil selbiges unbillige hohe Leykauf, Liebungen, und Lohn erforderen, und erzwingen wollen, sich auch sonsten in der Arbeit sehr muthwillig erzeigt, derentwegen theils Hammermeister getrungen worden, um die Renovation der Einigung, neue Gesetz, und Statuta anzufangen, über welches ersagte Regierung die Aufrichtung einer solchen Einigung und guten Ordnung hochnothwendig befunden, auch zu diesem Ende zu unser Hofcammer, ein Project wie es künftig bey denen Hammerwerkern in einem so andern gehalten werden möchte, eingesendet.

Obwolen zwar aus gewissen und erheblichen Uns wol unbekannten Ursachen, von

Unserm

Unsern in GOtt ruhenden Herrn Vatern Churfürstlichen Durchleucht, höchstseeligen Angedenkens, dazumal das verfaßte Project nicht für genehm gehalten worden, mithin dann das ganze Werk in Suspenso verblieben; so seynd aber bey Uns de novo mehrmalen unterschiedliche Beschwerden vorkommen, beynebens auch unser, bey diesem Werk, versierend landfürstlichen Interesse, und endlich der völlige Ruin der sich Theils noch im Gang befindenden Oberpfälzischen Hammerwerk, beweglich vorgestellet worden; als haben Wir dieses Werk von neuem untersuchen, und Uns aus denen Actis darüber umständige Relation ablegen lassen. Da Wir dann, nach reifer Ueberlegung aller Sachen, nothwendig zu seyn befunden, das darnieder liegende Eisencommercium wiederum empor zu heben, und denen meistentheils erarmten Hammermeistern, auch denen darunter leydenden ganzen Gemeinden und Dorfschaften unter die Arm zu greifen: haben Uns derowegen dahin gnädigist resolvirt, ersagtes Eisencommercium dermalen unter unserm eignen Namen führen, und an unterschiedlichen Orten in dem Land gewisse Eisenfactoren, zu Amberg aber die Hauptniederlag, anordnen zu lassen. Zu welchem Ende Wir Uns dann den Vorkauf alles Eisens, so in unserm Fürstenthum der Obern Pfalz gemacht wird, und Uns, als Landsfürsten ohne das gebühren thut, bey denen innländischen Hammerwerks-Innhabern dergestalten vorbehalten, daß dieselben, und insgesamt alle Hammermeister, so für Landsunterthanen des Fürstenthums der Obern Pfalz gehalten werden, schuldig seyn sollen, ihr machendes Eisen (ausser desjenigen, so sie zu ihrer Hausnothdurft, oder Abfertigung der Kohl-Bauern, Fuhr- und anderer Handwerksleut vonnöthen) zur Hauptniederlag, oder andern davon dependirenden Eisenfactoreyen, denen sie am nächsten angelegen, zum Theil gegen verglichner, oder sonst billigmäßig baarer Bezahlung, ganz unverweigerlich zu überlassen. Damit aber

Fürs ander dem gemeinen Mann sein Pfenning recht vergolten werde; so ist unser Will und Meynung, daß all und jede Hammermeister sich auf gutes Eisen befleissen, und vor wissentlichen Betrug, bey Vermeidung schwerer Straf, enthalten sollen.

Nachdeme auch drittens Beschwerden vorkommen, daß durch Einschiebung des ausländischen schlimmen Eisens, der Oberpfälzische Verschleiß merklich gehemmet, und denen Hammermeistern Nachtheil zugefügt werde: so hätten Wir zwar wol Ursach, weil sowol auf denen Ober-Pfälzischen Hammerhütten, als bey Unsern eignen Berg- und Schmelzwerkern jährlich ein große Anzahl von allerhand Gattungen des Eisens verfertiget wirdet, das ausländische Eisen, wie es an anderen benachbarten Orten geschieht, gänzlichen zu verbieten. Wir wollen aber, zu Bezeugung guter Freund- und Nachbarschaft, die freye Einfuhr alles ausländischen Eisens dergestalten noch weiters gestatten, und in unsern Landen, neben unserm eignen Cammergut verschleissen lassen, daß solches ausländische Eisen, so in dem Land verkauft werden will, zu Verhütung allerhand Confusion und Ungelegenheit, in die angeordnete Eisenfactoreyen und Niederlagen gebracht, und allda mit dem Land-Mark, ohne Entgelt des Ausländers, gestämpft werden solle, damit man gleichwol auch den Unterschied erkennen, und wissen möge, wie viel Centner ausländisches Eisen das Jahr hindurch in Unsere Landen vertrieben werde. Inmaßen dann die aufgestellte Eisenverwalter und Factors derentwegen sonderbaren Befehl und Instruction empfangen, wie sie sich zu verhalten haben. Auf daß auch

Viertens dieser Puncten um so viel besser gehalten werde; so sollen insonderheit die Maut- und Zollbediente, so an denen Gränzen seynd, denenjenigen, welche ausländisches Eisen in das Land herein bringen, von dieser Unser gnädigisten Verordnung Eröfnung thun, sie damit zu denen Eisenfactoreyen verstandnermaßen anweisen, und vor Schaden gewarnen. Ingestalten ein eigne Person aufgestellet worden, welche sowol, als die Ueberreuter und Amtleut insgemein, bey denen Burgern, Eisenhandlern, Schmidt und Schlossern, oder welche sonst von Eisen arbeiten, sowol auf dem Land, als in Städt und Märkten, das ungestämpflete Eisen beobachten, und selbiges auf Befinden, daß erstemal ohne einzigen Respect und Unterschied zu confisciren, und hinweg zu nehmen, daß anderemal aber auch von jedem Pfund zwey tt. Pf. Straff, welche sowol derjenig, der es verarbeitet, als der, so es in die Werkstatt gebracht, bezahlen solle, zu begehren haben, davon zwey Drittel zu der Niederlag, und das andere Drittel dem Anzeiger gebühren solle, um dadurch den Innländischen sowol, als dem gestämpfelten ausländischen guten Eisen bessern Luft zu machen. Ob welch unser gnädigsten Intention alle Beamte ernstlich zu halten haben, denen Hammermeistern auch selbsten erlaubt seyn solle, dem ungemerkten Eisen nachzuforschen, und auf Betretten, vermittelst jedes Orts Obrigkeit, hinwegnehmen zu lassen. Indeme auch

Fünftens die Erfahrung giebt, daß das Eisen von Tag zu Tag anziehet, und in dem Werth zu steigen beginnet: als haben wir zu Vorkommung einer dem gemeinen Landmann, bey diesen ohne das schweren Zeiten, beschwerlichen Eisentheurung auf alle Sorten des Eisens einen gewissen Eisentax, gleichwie Anno 1633. durch unsern in GOtt ruhenden Herrn Anherrn, Churfürsten Maximilian, höchstsel. Zugedenken, gnädigist anbefohlen, und verordnet worden, verfertigen, und zu jedermanns Wissenschaft in denen Niderlagen, und Factoreyen anschlagen lassen. So ist uns nichtweniger

Sechstens vorkommen, daß die gemeine Eisenkrämer in Städt und Märkten, einen allzugrossen Uebergewinn auf das Pfund Eisen schlagen, und nun aber unser gnädigiste Intention nicht dahin gehet, durch dieses Eisencommercium das Eisen zu vertheuren: diesemnach haben wir uns gnädigist resolvirt, daß die Eisenkrämer künftig hin, bey Vermeydung ernstlichen Einsehens, auf das Pfund Eisen mehr nicht, als ein Pfening über das, wie ihnen solches in die Hand kommen, zu schlagen befugt seyn. Darob dann alle Obrigkeiten, und Beamte gute Obsicht halten, dergleichen gewinnsichtigen Eisenkrämern ein anders nicht gestatten, sondern auf selbst befinden, oder fürkommenden Klagen, also gleich remediren, und ex officio vorgreiffen sollen. Damit aber

Siebendens die Eisenkrämer in ihrem Gewerb nicht Nachtheil leyden, oder sich wider diese gnädigiste Verordnung zu beschweren Ursach haben: so ist bereits die Verordnung geschehen, daß aus denen angeordneten Eisenfactoreyen das Eisen nur in grosso, oder Buschen weis, keineswegs aber in minuto, Pfund-weis, und zwar Niemand andern, als ihnen Krämern abgegeben werden solle. Nächstdeme, und

Zum achten solle ihnen Krämern die frey und ungesperrte Hand verbleiben, ob sie in denen Eisenniederlagen aus- oder inländisches Eisen nehmen wollen.

Neuntens ist unser ernstlich und gnädigister Will, daß dieses unser in offentlichen Druck gegebenes Mandat, vier Wochen nach der Publication, seinen unfehlbaren Effect und Anfang nehmen solle: also, und dergestalten, wann ein und andern Orts Eisenhändler und Krämern, bis dorthin etwas von Eisen unverkauft übrig verbleiben wurde, so sie schon vor Publication dieses Mandats erhandlet, und nach Haus gebracht hätten, daß sie solchen Ueberrest alsdann, zu desto mehrerer Verhütung einig besorgender Contrabandien, und damit diesfals auf vornehmende Visitation Niemand in Schaden gesetzt werde, jedoch ohne einzigen ihren Entgeld, stämpflen zu lassen, schuldig seyn sollen.

Und gleichwie wir zehendens, ob dieser unser gnädigisten Verordnung von allen hoch und niedern Obrigkeiten, und Landsunterthanen, alles Fleiß zu halten, und derselben schuldigist nachzuleben hiemit abermals gnädigist befehlen: also auch sollen die jenigen, welche auf ein oder andere Weis vermessentlich darwider zuhandlen, oder selbiger hinderlich zu seyn sich unterstehen wurden; in unnachläßige Straf verfallen seyn. Wornach sich ein jeder zu richten wissen würdet.

Betreffend nun schließlichen, wie sich die Hammermeister, und deren Schmidvolk in Verfertigung des Eisens, auch sonst in unterschiedlichen Puncten zu verhalten: da haben wir ein ganz sonderbare Hammerhütten-Ordnung in Druck geben lassen, worauf wir sie allerdings angewiesen haben wollen. Geben in unserer Haupt- und Residenzstadt München, den 29. Decembris, 1693.

Demnach die tägliche Erfahrnuß bishero genugsam gezeigt, was massen wider unsere, ehebevor ergangene gnädigiste Resolution, neben dem ausländischen Eisen, zugleich auch allerhand Gießwerk in unsere Lande sowohl zu Baiern, als sonderbar der obern Pfalz, dermassen häufig hereingeführt, daß dardurch das innländische Gießwerk am Fichtlberg sowohl, als zu Bergen, nicht ohne besondere Beschwärnuß in dem Verschleiß merklich gehemmet, und zuruck gestellt worden; so wir längers nicht mehr also zu gestatten gedenken, bevorab, weilen ohnedem der natürlichen Billigkeit gemäß ist, daß forderist unser Camergut in unseren Landen dem Fremden, wordurch das Geld nur aus dem Land gebracht, durch jenes aber darinnen erhalten würdet, vorgezogen werde: als seynd wir bewogen worden unser vorige Resolution zu widerhollen, und auf gedachte ausländische Gießwerk ein Generalprohibition publiciren zu lassen. Inmassen dann Kraft dies unser gnädigist, doch zuverläßiger Befehl ist, daß vier Wochen nach der Publication kein ausländisches Gießwerk, als da seyn Ofenhäfen, Brandweinhäfen, Kößlen, Kochhäfen, Stoßmörser, Oefen, Platten, Gewichter, und allerhand andere, zu täglichem Gebrauch benöthigte, in unterschiedlicher Größe bestehende Gattungen in unserm

serm Churfürstenthum, Landen, Graf- und Herrschaften, weder in Jahrmärkten, noch zu andern Zeiten, wie das Namen haben mag, herein geführt, oder paßirt werden solle. Gestalten wir dann die Verordnung thun lassen werden, daß anstatt dessen, von unsern dermaligen, und noch weiters anrichtenden Schmelzwerken, an einige gewisse darzu aßignirte Legstätt, an allerley Gattungen, ein solcher Vorrath dergleichen Eisengießwerks mit dem gezeichneten Landmark beygebracht werden solle, damit sich diejenige, welche dessen bedürftig, sowohl zur eignen Hausnothdurft, als auch weitern Verschleiß, um billichen Werth versehen, und sich hieran durchaus keines Mangels oder Abgangs zu beschweren Ursach haben mögen. Dafern sich aber Jemand, was Stands und Condition derselbe seye, anmassen wurde, viel oder wenig fremdes eisenes Gießwerk, heimlich oder offentlich, in unsere Churfürstenthumen und Landen, Graf- und Herrschaften herein zu führen, und zu verhandlen, oder zu eignem Gebrauch zu verwenden; derselbe solle nicht allein, als ein Uebertretter unsers Verbotts, mit würklicher Confiscation solchen fremden Gießwerks, sondern auch, sowohl der Kauffer, als Verkauffer, oder wer sonst darzu Vorschub und Beförderniß gibt, oder ein verdächtige Behaltniß und Niederlag verstattet, nach Gestaltsame der Umständ exemplarisch gestrafft werden. Zum Fall nun die Mautner und Zollner, oder auch andere Beamte, Obrigkeiten und Privatpersonen, insonderheit aber die Commercienüberreutter und Gerichtsamtleut erfahren, und mit Grund anzeigen wurden, daß viel oder wenig fremdes Gießwerk in unsern Landen solle verschliffen, oder damit trafficirt, oder nur verdächtlich aufbehalten werden; so solle solches dem Fisco gleich ipso facto verfallen seyn, und von dergleichen Gut, oder vornehmenden Straf, alsdann dem jenigen, so es anzeigt, ein Drittel folgen, die andere zwey Drittel aber uns, als Landsfürsten, zu unserm General-Baudirectorio verechnet, auch derentwillen jedesmal quartaliter ordentliche Berichten, ob, und was sich hieran begeben, erstattet werden. Darnach sich männiglich, und insonderheit die Beamte, bey Vermeidung schwerer Straff, zu richten, und vor Schaden zu hüten haben. Geben in unserer Haupt- und Residenzstadt München, den 2. Jenner, An. 1694.

Ex Commissione Seren. Dom.
Ducis Elector. speciali.

Vom Verkauf des Eisens. Und daß mit gewisser Maß alles Eisen in die angeordnete Factoreyen geliefert, auch wie viel, und was für Eisen wochentlich auf jeden Eisenhammer gemacht wird, eine Specification dem Ober-Eisen-Niederlagsverwalter übergeben werden sollte, bey dem Eide.

§. I. Dieweilen uns, von hoher Landsfürstlicher Obrigkeit wegen, nicht unbillich der Vorkauf alles Eisens, so in unsern Fürstenthum und Landen gemacht wird, vor andern um die verglichene, oder sonst billiche Bezahlung von denen innländischen Hammermeistern und Unterthanen, um so viel mehrers gebühret, weilen aus dem Bergregal nicht allein dergleichen Vorkauf aller Metallen, welche die Privatgewerken unter einander gewinnen, entspringen thut, sonder solcher auch um so viel billicher ist; angesehen, der Eisenstein, als ein vorbehaltenes Regal, in unsern Landen erobert, auch denen Hammermeistern aus unsern Förstен und Waldungen, zu Treibung dero Hüttenwerk, das benöthigte Brenn- und Kohlholz um leidentlichen Waldzins abgeben wird, und noch darüber die Hammergüter vor andern mit sonderbaren Freyheiten stattlich begnadet seynd: also verordnen, und wollen wir, daß zu Verhütung allerhand Verpartierung des Eisens, und um mehrer Richtigkeit willen, alles Eisenwerk, wie es immer Namen haben mag, bey dem Eide, es seye an Blech, Wagschin, Radschinen, Werkschinen, Pflugsägen und Scharen, in Summa keines ausgenommen, was auf denen Hammerwerken gemacht, und verfertiget, auch bey denenselben durch die aufgestellte Factoren jedesmal zu verfertigen bestellet wird, in unsere Hauptniederlage, oder andere davon dependirende Afterniederlagen, nach Anweis unsers Rath und Eisenniederlags-Oberverwalters zu Amberg, an gutem untadelhaftigen Eisen, so Kaufmannsgut ist, geliefert, und überantwortet werde, welche alsobald dargegen, nach dem verordneten Kauf, ohne Verzug das baare Geld bezahlen sollen.

Wurde aber ein oder mehr sich von denen Hütten- und Hammermeistern unterstehen, einiges Eisenwerk, wie es immer Namen haben mag, wider diesen gnädigisten Befehl, und unser unterm 29. Decembris Anno 1693. in Druck ausgelassenes Generalmandat, anderwärtig hin, als in unsere Eisenniederlagen zu liefern, zu verkauffen, zu vertauschen, oder sonsten zu verpartieren: der, oder dieselben sollen dermassen gestraft werden, daß an-

dere ein billiches Abscheuen daran haben sollen.

Herentgegen aber ist ihnen Hammer- und Hüttenmeistern vergönnet, und zugelassen, das jenige Eisen, was sie zu ihrer eignen Hausnothdurft, wie auch vor die Kohl- und Erztbaurn, wie erstgemeltes Generalmandat vermag, vonnöthen, bey sich, und zuruck zu behalten, also nicht schuldig, solches zur Niederlag zu liefern; jedoch sollen sie verbunden, und verpflichtet seyn, zu Verhütung alles Verdacht und Argwohns, ein solches dem Eisenfactor, oder Hüttenbereutter anzuzeigen, und wieviel, auch was für Eisen dieses gewesen, in das hierzu eigends gemachte Handregister einzutragen.

Und zumalen die Hammermeister sich selbst bey dem Eide dahin obligirt, um damit man sehen möge, daß bey ihren Hammerhütten mit Abgab dergleichen Eisens kein Uebermaaß oder Gefärde gebraucht werde, wochentlich zur Haupteisenniederlag eine Specification zu übergeben, und getreuliche Anzeig zu thun, wieviel dieselbe Wochen hindurch, an Eisen geschmiedet worden, zu dem Ende auch die Schmiedmeister zu verpflichten gebetten, daß sie ebenfals bey dem Eide getreuliche Anzeig geben, und mit dem ihnen anvertrauten Eisenmark keine Gefärde gebrauchen wollen: also lassen wirs allerdings dabey verbleiben.

Vom Vertrag der Hammer- und Hüttenmeister.

§. II. Demnach sich auch begeben möchte, daß theils Hammer- und Hüttenmeister, welche den Sinder schon aufgearbeitet, und dem Eisenstein selbst nachzubauen, die Mittel nicht hätten, oder den Eisenstein von unsern Bergwerken gleich baar zu bezahlen, nicht vermöchten: so solle ihnen ein solcher von unserm Berghauptmann oder Bergwerks-Oberverwesern zu Bruck, auf Borg abgefolget, und sie damit verlegt werden: jedoch dergestalten, daß solches dem Factor, bey welchem ein solcher Hammermeister mit der Eisenlieferung angewiesen, alsobalden berichtet, und mit deme correspondiert werde, damit, wenn von einem solchen Hammer- oder Hüttenmeister die Lifferung des Eisens in die Factorey geschickt, von dem aufgestellten Factor ein jeder solcher Verlag, an dem Eisengeld jedesmahl abgezogen, und gegen einander abgerechnet werden können.

Zu welchem Ende von unsern Bergwerks-Beamten sowohl, als von dem aufgestellten Factor, und dem Hammermeister absonderlich Register gehalten werden sollen, in welche der Vorlag, und Einnahm gegen einander ordentlich verzeichnet, damit ein Theil sowohl als der andere um solche Ausgab des Vorlags, und Einnahm des Eisens Wissenschaft habe, und auf jedes Erfordern Rechenschaft geben möge, auch seiner Zeit dem Bergamt, welches auf Gewinnung des Eisensteins die Gelder inmitls hergeschossen, von der ambergischen Haupteisen-Factorey widerum Satisfaction geben werden könne, mithin also die Aemter separirt gehalten, und keines mit dem andern confundirt werde.

Und zumahlen bekannt, daß Theils Hammer- und Hüttenmeister dermahlen an Mittlen sehr bloß und schlecht stehen; also werden wir die gnädigiste Verordnung thun, damit dieses Werk um soviel mehrers befördert werde, daß dergleichen bedürftigen Hammermeistern, gegen Versicherung und Wiedererstattung, etwas an Geld anticipirt, und von dem aufgestellten Eisenfactor zu Amberg vorgeschossen werde: jedoch solle um den beschehenen Vorlag des Eisensteins sowol, als um das Anlehen eines solchen seine Hütten vor andern Creditoribus auf allen Fall verhypothecirt, und verpfändet seyn.

Daß die Hammer und Hüttenmeister ihr Hüttenwerk fleißig treiben, und zu rechter Zeit Eisenstein und Kohlen in den Vorrath schaffen sollen, bey Straf und Entsetzung des Hüttenwerks.

§. III. Wir wollen uns auch gegen die Hammer- und Hüttenmeister gnädigist versehen, daß sie in Treibung ihres Hüttenwerks schuldigen Fleis erzeigen werden. Dann in dem widrigen, sollte einer aus ihnen sein Hüttenwerk muthwilliger Weis stillstehen lassen, die Arbeit nicht befördern, und in die Haupteisen-Niderlag naher Amberg, oder wohin er sonst mit der Lieferung angewiesen ist, kein Eisen liefern: eben darum solle derselbe oder sein Mitgewerk um 6. Thaler unnachläßlich gestraft, und solche Straf zu unserm Generalbau-Directorio verrechnet werden, und noch über das von ihme oder denenselben, der Schaden, was dessen, nach zugelegter Rechnung, sich befinden wird, zu unserer Eisenfactorey widergolten, und erlegt werden.

Gleicher gestalten, wann ein Hammer- oder Hüttenmeister saumig seyn, und sein Hüttwerk zu rechter Zeit mit Eisenstein oder Kohlen, und anderer Nothdurft nicht versehen, und aus diesen Ursachen kein Eisen

sen in unsere Factoreyen bringen, oder liefern wurden; der oder dieselben sollen für das erste um 5. und für das andermal um 12. Thaler gestraft, das drittemal aber ohne Gnad ihres Hüttenwerks entsetzet, und einem andern, der solches Hüttwerk besser treiben kan, um die gesetzte Summa überlassen, und eingethan werden.

Herentgegen ist unser gnädigister Will und Meynung, daß ihnen Hammermeistern alle Jahr zu rechter Zeit, auf ihr Anmelden, das nothwendige Gehülz, zu Grub- und Meillerkohlen, dann das Erzt, wo solches bey unsern Bergwerken zu bekommen, in billichem Werth abgefolgt werden solle.

Daß ein eigener Hüttenbereuter aufzustellen, welcher sich mit seiner Besoldung vergnügen lassen solle, bey Entsetzung des Diensts.

§. IV. Damit aber bey denen Hammer- und Hüttenmeistern das gemachte Eisen um soviel weniger hinterschlagen, oder an demselben Mangel verspühret, sonder die einschleichende Fehler zeitlich gewendet, und dieses gemeinnutzige Werk desto eifriger getrieben werden; so haben wir gnädigist resolvirt, einen eignen Hüttenbereuter, welcher von der ambergischen Obereisen-Niderlag dependiren solle, aufzustellen, welcher ein ehrlicher, wahrhafter und unverleumder Mann, und auf alles zu Beförderung dieser unser gnädigisten Intention, und sammentlichen Hüttwerk zu Gutem seyn mag, bey seinen Pflichten, mit welchen er uns zugethan, gute Obsicht halten, und in dem übrigen seinem Amt dergestalten getreu und aufrichtig abwarten solle, wie es seine Instruction, die wir ihme absonderlich zustellen lassen, vermag, und einem redlichen Mann ohne das wol anstehet, und gebühret. Insonderheit aber solle er bey Visitation der Hammerwerk, von keinem Hammermeister noch Jemands andern von ihrentwegen keinerley Mieth, Schank noch Gaab, weder an Geld, Eisen noch an keinerley andern Sach nicht fordern, noch nehmen, sondern das allein, was sein Amt betrift, desselben getreulich warten, und halten. Wurde er aber ausserhalb seiner gesetzten Belohnung an Essen oder Trinken, für ihne und sein Pferd etwas fordern, nehmen, begehren, oder die Hammermeister darzu anstrengen; der solle durch unsern Eisenoberverwaltern zu Amberg, nach Gestalt seines Verbrechens oder Verhandlung, darumen gestraft, oder auch gar abgeschaft werden.

Daß der Hüttenbereuter dem Obereisenverwalter berichte, ob und was für Eisenstein, auch Kohlen auf denen Hütten sich befinden.

§. V. Der Hüttenbereuter solle wenigist alle vier Wochen die sammentliche Hütt- und Hammerwerk ausser derjenigen, so wir selbst treiben lassen, und dabey schon in anderweg gute Bestellung machen lassen, fleißig bereuten, und Obacht nehmen, ob und was für Eisenstein, dann an Kohlen auf jeden Hüttwerk sich befinde, damit, wann Abgang erscheinen, oder zu besorgen seyn sollte, vermittels unserer Eisenoberverwaltung zu Amberg, allwo die Hüttenbereuter die Anzeig zu thun, zeitliche Vorsehung gethan, und gegen dem Fahrläßigen die angedrohete Straf wahr gemacht werden möge, damit nicht etwann in Verbleibung dessen, bey denen Factoreyen an Eisen Mangel erscheine, und Hüttenbereuter ein solches schwerlich zu verantworten habe.

Hüttenbereuter solle auf die Kohlen und Eisenstein gute Obacht haben.

§. VI. Zumahlen bey fleißiger Treibung der Hammerwerk, wie leicht zu gedenken, ein grosse Anzahl Kohlen erfordert wird: also solle Hüttenbereuter gute Nachforsch halten, ob nicht etwann einige Kohlen ausser Lands verkauft werden, und zwar an solche Ort, welche in sein Hüttenbereuters-Instruction nicht begriffen, weilen Theils Benachbarten die Kohlenabfuhr ausser Lands auf gewisse Weis verwilliget worden, damit auf sein Anzeig die benöthigte Abstellung gemacht, und die Uebertrettung unsers Verbotts unnachläßlich ihres Ueberfahren Willens, gestraft werden mögen.

Wie dann nicht weniger, bey Visitirung des Hüttwerks, Hüttenbereuter wol observiren solle, ob der verhandene Eisenstein gut und rein gewunnen seye, damit auf allen Fall auf denen Bergwerken, wo der Eisenstein gewirkt, und gewunnen wird, bessere Veranstaltung gemacht werden kan. Zumahlen der unreine Eisenstein nur wenig Eisen giebt, und dannoch damit viel Kohlen verschwendet werden.

Daß denen Hütten- und Hammermeistern angezeigt werden solle, was sie, von einer Lieferung zur andern, für Eisen machen sollen. Und daß kein Hammermeister vor dem Hüttenbereuter einiges Eisen hinweg

thun, noch verstossen solle, bey dem Eide.

§. VII. Demnach sich in der Gattung des Eisens ein grosser Unterschied befindet; also verordnen wir, daß durch unsern Rath und Eisenniderlags-Oberverwaltern zu Amberg, eine proportionirte Austheilung gemacht werden solle, was jede Hammer- und Hüttenmeister für eine Gattung an Eisen machen, und von Zeit zu Zeit liefern sollen, damit in den Eisenfactoreyen kein Mangel erscheine. Welche Verordnung der Hüttenbereuter in ein Buch zu verzeichnen, damit er bey Visitirung der Hammerwerk beobachten möge, ob das angefrimte, oder ein andere Gattung verfertiget werde.

Auf den Fall aber dem Hüttenbereuter die Sach verdächtig vorkäme, oder gewahr nehme, daß bey voriger Lieferung über das, was der Hammermeister zu seiner Nothdurft, und Abfertigung der Kohlbauren, wie oben gemelt, ꝛc. betref, nicht alles in die Factorey gebracht, sonder etliche Stäb, oder anders Eisenwerk vortheilhaftig wider die Pflicht zuruck behalten worden: so solle der Hüttenbereuter alsdann ein solches bey der Hauptniderlag anzuzeigen schuldig seyn, damit nach Befindung einiger Untreu, über die Confiscation des Eisens, ein solcher Hammer- oder Hüttenmeister nach gestaltsame der Umständ gestraft werden möge. Inmassen wir es dißfalls bey dem sechsten Artikel voriger Einigung, auch allerdings gelassen haben wollen.

Daß alles Eisen mit dem Landsfürstlichen und des Hammers und Hüttenmeisters Zeichen gemerkt, und damit bey dem Eide keine Gefährde gebraucht, auch das Eisen wohl geleutert werden solle.

§. VIII. Wir wollen, und befehlen auch gnädigist, daß ein jeder Hammer- oder Hüttenmeister sein Mark neben dem Landmark, worzu denen Schmidmeistern der Stämpfel dergestalten anvertrauet wird, daß sie bey dem Eide keine Gefährde damit brauchen wollen, unten und oben auf jedes Eisen schlagen lassen solle, damit man, wann nach der Hand das Eisen nicht tüchtig erfunden, oder sonsten was ungleiches mit heimlicher Verparthierung des Eisens herauskommen wurde, den Schaden und anders bey solchem Hammermeister, welcher dergleichen untüchtiges Eisen geschmidet, suchen, und noch darzu gegen dem, oder dieselbe gebührende Bestraffung, jedoch alles, mit vorgestellten Regreß gegen ihr Hammergesind, vornehmen lassen könne; bevorab weilen hin und wider, und fast aller Orten von denen Handwerkern, und sonsten über das gemeine pfälzische Landeisen, welches nicht bey unserm eignen Hüttwerk gemacht wird, sehr und viel geklagt wird, daß solches mehrern Theils nicht recht geleutert, sondern mit allerhand Unrath, so darzu nicht gehörig, dermassen vermischt werde, daß es nicht zu aller Arbeit mit Nutzen zu gebrauchen. Welches wir aber, weilen solches nur aus einem grossen Unfleis und Nachläßigkeit herkommt, keineswegs zu gestatten gedenken, sondern allen Hammermeistern gnädigist, jedoch ganz ernstlich und zuverläßigist befehlen, daß hinfüran das Eisen nicht allein alles Fleisses geleutert, sondern auch die Schün, der vorigen Hammerwerks-Einigung gemäß, abgewogen werden sollen. Alles bey ernstlich und unnachläßiger Straf. Darob dann die Eiseneinwäger mit allem Ernst halten, und ihres Diensts bey ihren Pflichten mit höchstem Fleis pflegen, und auswarten sollen.

Es solle auch kein Hammermeister dem andern wissentlich sein Zeichen aufschlagen, noch in sein Zeichen schlagen, weder in der Bann noch auf dem Rucken, sondern ein jeder Hammermeister solle das, oder die Zeichen aufschlagen, die er bishero aufgeschlagen hat, sie seynd gleich sein eigen, oder er habe sie bestanden. Er mag ihme auch wohl ein neues Zeichen fürnehmen, welches sonsten Niemand hat, oder aufschlägt, daß solle er aber benennen, auch also aufschlagen, daß es eigentlich und wohl zu erkennen seye, und darauf schwören, oder angeloben.

Da aber einer des andern Zeichen unwissender Ding aufschlagen, und derselb von dem Hammermeister, dessen Zeichen er aufgeschlagen hätte, dessen münd- oder schriftlich erinnert wurde; solle er desselben auf die beschehene Erinnerung alsogleich abstehen, und er dessenthalben unsträflich seyn.

Schluge er aber über diese Erinnerung das Zeichen, als andern Weeg auf, und wurde dessen überzeugt, soviel er dann Eisens geschmidet, und desselben Zeichen darauf geschlagen; so solle er von jedem Pfund Schün, zur Pön verfallen seyn 12. Gulden rheinisch, und also auch der Proportion nach von andern Eisen die Straf genommen werden. Alsdann mag ihme derselbe wohl ein anders Zeichen, welches sonst Niemand hat, und aufschlägt, fürnehmen, und darauf schwören, oder geloben.

Wäre

Wäre auch, daß Jemand ein altes Schmidwerk aufrichtete; der soll dasselbe Zeichen aufschlagen, welches vormahl bey demselben Hammer ist aufgeschlagen worden, oder er mag ein neues Zeichen, wie oben gemelt, aufschlagen, welches sonst Niemand aufschlägt, und darauf auch schwören, oder geloben, ohne Gefährde.

Daß kein Hüttenmeister seinen Fuhr- oder Meisterknecht für sich selbsten Eisen schmiden, oder schmiden zulassen verlauben solle.

§. IX. Zumahlen auch in Betrügereyen in Verparthierung des Eisens vorbeygehen kunten, wenn denen Hütten-Fuhr- oder Meisterknechten für sich selbst Eisen zu schmiden, oder schmiden zu lassen verstattet wurde: also wollen wir ein solches hiemit per expressum, bey Vermeidung 6. Reichsthl. Straff, gäntzlich verbotten, und abgeschaft haben.

Wie es gehalten werden solle, wenn ein altes Schmidwerk aufgerichtet wird. Item mit dem Bestand- ererbt- oder erkauften Hammern, und darauf gemachten Erzt, und Geld-Schulden.

§. X. Wenn etwann alte Schünhammer, die bishero öde, und darnider gelegen wären, in Zeit dieser Ordnung wieder aufgebracht wurden; denen solle man von denen Bergwerken kein Erzt, noch aus denen Waldungen Kohlen abgeben, noch Schmidvolk folgen, und paßieren lassen: es habe dann solches Schmidvolk sowohl, als die Hammermeister, alles zu halten geschworen, was diese Einigung in sich haltet.

Welcher Hammermeister auch einen Hammer Bestandweiß hat, oder in Zeit dieser Einigung und Ordnung ererben, oder kauffen wurde; den solle man auch in die Einigung nicht nehmen, weder Erzt noch Kohlen folgen, oder Schmidvolk zu kommen lassen: es habe dann er, oder dieselbe zuvor die Einigung geschworen, oder gelobet. Und was an Erzt oder Geld auf derselben Hammer einen, er seye ererbt, gekauft, oder bestanden, verkauft, verführt, oder auf Eisen, auch sonst zu Treibung des Werks geliehen wird; soll dieselbe Erzt- und Geld-Schuld, ohne Mittel bey demselben Hammermeister gesuchet werden.

Wurde aber der Eigenthums-Herr unserm Eisenoberverwalter zu Amberg, oder Berghauptmann schreiben, daß man deme, so ihnen den Hammer abbestanden, kein Erzt oder Geld weiters mehr borgen, oder geben solle, und aber dessen ungeacht solches darüber geschehe: so sollte der Bestandhammer und das Erzt oder Geld, so ihme über obgemelte des Eigenthums-Herrn desselben Hammers beschehene Gewarnung, geborgt, nicht verhaftet seyn.

Daß ein jeder Hammermeister die Einigung zu Amberg selbst, oder durch seinen Verwalter schwören, oder geloben solle, und zwar zwischen Ostern, und nächstkommende Pfingsten. Auch wie der Eid abgelegt werden solle. Und von Straff der Meineydigen.

§. XI. Es solle auch nun hinfüro keinem, der Hammerwerk arbeiten lassen will, nicht zugegeben, oder gestattet werden, einen Hüttenkapfer, oder andern Knecht zu stellen, der oder die Einigung schwören, oder geloben, sonder ein jeder solle die Einigung zu, und auf den oder dieselben Hämmer selbst schwören: sie sind ihr eigen, oder haben selbe bestanden, oder seyen Vormunder, und arbeiten, oder liessen arbeiten. In dem widrigen ihnen auf sein, oder ihre Hämmer kein Erzt, wie auch das Schmidvolk nicht gefolgt, noch auf den, oder dieselben die wenigiste Arbeit verstattet werden solle.

Ob auch in solcher Zeit, als diese Einigung wehret, ein Hammermeister oder Hammermeisterin mit Tod abgehen, oder sonsten mit ein oder des andern Hammer käufliche, oder andere Veränderung sich zutragen wurde: so sollen auf solche zutragende Fäll die hinterlassene Wittib, Erben, oder derselben zugeordnete Vormunder, auch die Käuffer schuldig seyn, innerhalb der nächsten 3. Monat, nach zutragnem Todfall, oder getrofnen Kauff, zur Einigung gebührende Pflicht zu thun, und kein Hütterkapfer zugelassen, oder angenommen werden, bey Straff 36. fl.

Wurde aber Jemand einen Hammer bestehen, und darauf schören, sich aber befinden, daß Jemand mehr Theil und Gemein an der Nutzung des Hammer- und Schmidwerks hätten: die sollen auf die Einigung ebenfahls schwören, oder verpflichtet werden. Wo das aber nicht geschehe, und daß sie von dem verpflicht, oder geschwornen Hammermeister, unverpflicht oder ungeschworen zu arbeiten, oder zu schmiden zugelassen wurden; daselb

selb sollen die verpflicht, oder geschworne Hammermeister, ohne alle Gnad, büssen, mit 36. Reinisch.

Wir setzen auch, welche Hammermeister oder Innhaber in diese neue Ordnung und Einigung, zwischen hier und nächst kommende Pfingsten, nicht kommen, darauf nicht schwören, sonder sich dessen setzen, oder widern wurde; deme solle man, wie der 52. Articul der vorigen Einigung vermag, kein Erzt oder Kohl geben, noch folgen lassen, weder zu dem Hammer, den er jetzt an ihm hat, oder in derselben Zeit gewinnen, oder arbeiten möcht. Und darzu wo einer oder mehr Hammermeister oder Hammermeisterin auf seinen oder ihren Hämmern Kohlen, Erzt oder Sinder ligend hatten, mithin von andern Orten eine Zeit keins vonnöthen, und sich wie vor, zwischen hin und genannte Zeit in diese Ordnung nicht einlassen, darauf schwören, oder geloben wollten; so sollen wir, als Landsfürst, Macht haben den oder denselben ihr Arbeit niderzulegen, eintweders durch Schützung des Hammers, oder Abforderung der Hammerschmid. Und solle dieser Puncten mit Ernst gehandhabet werden.

Und aber damit ein Jeder Hammermeister wisse, was er schwören solle; so soll ihme der nachgeschribne Ayd darauf von ihme, wie sichs gebührt, genommen werden.

Form der Hammermeister-Eid.

Ihr sollet geloben, und zu GOtt einen Eid schwören, daß ihr in Zeit dieser Einigung, ganz aus, und fürders so lang bis wieder ein andere beschlossen, und aufgerichtet wird, auf den Hammer N. das Zeichen N. und nachfolgende Puncten unverbrechlich halten, und denselben nachgeleben wollt:

1. Daß ihr alles geschmidtes Eisen, so auf erst gemelten Hammer gemacht wird, ausser desjenigen, so ihr zu eurer Hausnothdurft oder Abfertigung der Kohlbaurn, Fuhr- und anderer Handwerksleut vonnöthen, zur Haupt-Niederlag oder andere davon dependierende Factoreyen liefern, und ohne Vorwissen ersagter Haupt-Niderlag nichts bey der Hütten um Geld verkauffen.

2. Vor dem Hüttenbereuter das geschmidte Eisen gefährlich nicht hinweg thun, oder verstossen, noch heimlich vertreiben.

3. In zusammenboschung des Eisens, mit Einmischung des jenigen, so nicht Kaufmannsgut ist, wie auch in Abgebung für die Kohlbaurn, und andere erst gemelte Handwerksleut, mit lauter aufgesuchten Eisen, keine Vortheilichkeit oder Gefährde weder selbst gebrauchen, noch andern solches zu thun wissentlich gestatten.

4. Von 8. zu 8. Tägen eine zuverläßige Specification, was und wieviel dieselbige Wochen über für Eisen geschmidet werd, verfassen, und zur Haupt-Niderlag Amberg einsenden:

5. Keinem andern Hammermeister oder Innhaber wissentlich sein Zeichen auf, noch in dasselbige schlagen, vielweniger mit dem Landmark einen unzuläßigen Vortl gebrauchen, oder gebrauchen lassen.

6. Und ob ihr gegen einem oder mehr Hammermeistern oder Schmidmenschen in das Einigungsrecht wuchset, davon weiters nicht dingen, oder appelliern, denn an die churfürstl. Regierung Amberg. Und was daselbst erkannt wird, dasselbe dabey endlich und ohne Weigerung bleiben lassen.

7. Und daß ihr oben, nach einander erzehlte Articul, so alle auf den Eid gestellt, bey Straf Leibs und Guts, getreulich und unzerbrochen halten. Welche aber aufs Wandl- und Strafgeld gesetzt sind, zu denen Forderungs-Tägen, vermög des Articuls, auch Gehorsam leisten wollet. Alles getreulich und ohne Gefährde.

Wann nun ein Hammermeister diese oder andere Articul der Einigung, so auf den Eide gestellt, nicht halten, sonder einem oder mehr zuwider handlen wurde; der solle vermög des 85. Articuls der vorigen Eingang, als ein Meineidiger, an Leib oder Gut darum gestraft werden.

Daß die Hammer- und Hüttenmeister, auch Bergleut, und Arbeiter sich unter einander fridlich halten sollen. Item, wo in Sachen, das Hammerwerk betreffend, zu klagen. Wie auch vom appellirn oder Dingen, und wie einem Hammermeister gegen dem andern auf rechtliche Behabung solle geholfen werden. Item von Poen der ungehorsamen nicht erscheinenden zum Rechten.

S. XII. Zumalen die Einigkeit unter dem Schmid- oder Hammervolk sehr viel gutes schaffet, hingegen Zwytracht, und Uneinigkeit großes Uebel und Verwirrung stiftet: also befehlen wir, daß sich die Hammermeister, wie auch das Hüttenvolk, und die Arbeiter mit der Zahlung des Eisen-

senſteins, und ihres verdienten Lohns, und in andern gebührlichen Sachen, aller Billichkeit, zu Beförderung ihres Hüttenwerks zum Beſten, dergeſtalten fridſam und einig verhalten ſollen, damit man bey der Obereiſen-Verwaltung nicht Urſach habe gegen ein- oder den andern unbeliebiges Einſehen vorzunehmen.

Wann ſich aber begiebt, daß die Hüttenmeiſter mit ihren gedingten Hammerknechten, oder die Knecht gegen ihnen Hammermeiſtern, Schulden und anderer Sachen halber, in Forderung ſtunden, ſo ſich von dem Hütteiſen, und Hammerwerk hernihmt, und alſo zu klagen verurſacht wurden: ſo ſollen ſie ihre Beſchwerde bey erſagter Obereiſen-Verwaltung in Amberg anbringen, allwo ſie zurecht zu ſtehen ſchuldig. Und wenn die Sachen Schuld betreffe, ſo mag der Hammermeiſter allzeit gegen dem Schmidmenſchen mit ſeinem Eide vor den Rechten behalten. Wollte aber der Hammermeiſter das Recht nicht thun; ſo ſolle demſelben Schmidmenſchen das Recht zu thun heimgeſetzt werden, ſich darmit zu entledigen.

Es ſolle auch bey ſolchen Einigungs- oder Hammerrechten, ſo von Monat zu Monaten zu halten, und um mehrer der Sachen Beförderung Willen, auch zu Erſpahrung der ſonſt den Hammeiſtern und Schmidmenſchen, etwann auch in geringen Fällen, auflauffenden großen Koſtens, wie vor Alters in derley Fällen heilſamlich Herkommen, und im Brauch geweſen, durch die Partheyen nur mündlich, und keineswegs ſchriftlich gehandlet werden, auch jedem Theil frey und bevorſtehen, ſeine Nothdurft ſelbſt vorzubringen, oder einen Procurator zu gebrauchen.

Wo auch Irrung der Zeichen, oder anderer vor- und nachgeſchriebener Sachen halber, ſo viel das Hammerwerk und deſſen Einigungsverwandte betrift, fürfielen; ſo ſollen dieſe in erſter Inſtanz, wie vermeldt, bey unſerer Eiſen-Oberverwaltung zu Amberg, verhört, gehandlet, und wie Recht iſt, entſchieden, und denen Partheyen gefährlicher Verzug oder Verlängerung nicht geſtattet, ſondern ſie zu ſchleinigem Proceß gehalten werden.

Doch ob ein Theil, es wäre Kläger oder Antworter, der ergangnen Urtheil, berührter erſter Inſtanz beſchwert zu ſeyn vermeinte, und davon appelliren, oder dingen wurde; ſolle daſſelbig Geding oder Appellation ohne Mittel für unſere Regierung, dahin es ordentlich gehörig, geſchehen; und was daſelbſt mit Recht erkannt; dabey ſolle es endlich, und ohne Weigerung bleiben bey dem Eyde.

Item, wo ein Hammermeiſter gegen dem andern in Rechten, durch Sentenz, Geding oder Appellation, der Einigung halber etwas erlangen, ob er ihme auf Zug desjenigen, ſo er mit Recht behabt, oder erlangt, von dem verluſtigten Theil begegnen wurde: ſo ſolle auf Anhalten des, der das Recht erlangt, dem verluſtigten Theil, das Erzt verbotten werden; oder aber auf fernern Ungehorſam, weilen viel Hammermeiſter kein Erzt nehmen, das Schmidvolk abgefordert, bis ſo lang ſeinem Gegentheil, um ſein rechtliche Behabung, ein Genügen geſchehen iſt.

Deßgleichen, wie obſtehet, ſolle es auch gehalten werden um Erzt-Schulden, Fuhr- oder Schiflohn, Erztmeſſerlohn, Balgmacher Schulden, ꝛc. oder was ſonſten der Einigung halber fürgenommen, oder einer ſich ſelbſt verſchrieben, und deſtwegen nicht Ausrichtung gethan wurde; demſelben ſolle auch das Erzt verbotten, oder aber auf fernern Ungehorſam das Schmidvolk abgefordert werden, ſo lang und viel, bis der oder dieſelbe bezahlen.

Solch Erztverboth und Abforderung des Schmidvolks aber ſolle anderſt nicht, dann in erzehlten Sachen das Hammerwerk betreffende, und gar nicht, wann etwann ein Hammermeiſter, anderer Schulden oder Sachen halber, vorgewendet, oder beklagt wird, verſtattet werden.

Item, wann ein Hammermeiſter der Einigung halber nacher Amberg zu Recht beſcheiden, und erfordert wird, derſelbe aber ungehorſam ausbleibet; ſo ſoll er ſolches büßen mit 12. Rheiniſchen Gulden, und von deme alsbalden unnachläßig eingebracht werden.

Desgleichen ſo ein Schmidmenſch, auf zu Recht erfordern, ungehorſam ausbleiben wurde; der ſolle dieſen ſeinen Ungehorſam mit 6. fl. büßen, welche alſobald durch den Eiſen-Oberverwalter abgefordert, von ihme eingebracht, und gebührend verrechnet, auch der ungehorſame Theil in den Unkoſten, doch alles nach Erkanntnuß und Ermäßigung condemnirt werden.

Wäre aber einer oder mehr aus denen Hammermeiſtern, oder Schmidmenſchen der ſolche Wändel nicht geben wollte, oder Armuth halber zu geben nicht vermöchte; ſo ſolle gegen dem Hammermeiſter mit Verſtrickung oder in andere Weeg, gegen dem Schmidmenſchen aber mit Thurn-Straf verfahren, und für jeden

Gulden Tag und Nacht abgebüßet werden: wie solches auf Bergstädten gebräuchig ist, und es unsere mit nächsten in offentlichen Druck zu verfertigen, gnädigist anbefohlene Bergordnung vermag.

Von Unwillen, Schändwort, Schlägereyen auf denen Hütten und Kohlstätten, auch anderer Ungebühr zwischen dem Hammervolk.

§. XIII. Wann unter den Hüttenleuten auf den Hütten und Kohlstätten, Unwillen, Schlägerey und Scheltwort sich begeben und zutragen wurden: so solle sich der Hüttenbereuter von Amtswegen inzwischen schlagen, die eingerissene Mißverständnuß in Güte aufheben, und ihnen in der Gebühr untersagen, auch nach Möglichkeit zwischen beeden Theilen Fried, und Einigkeit stiften; jedoch derjenigen Herrschaft und Obrigkeit, in deren Gerichtszwang die Ungebühr vorbey gangen, an dem hergebrachten Recht und Gerechtigkeit unvorgriffen. Inmaßen Wir es auch der Jurisdiction halber, auf denen Hammergütern bey denen, welche zugleich Landsassen seynd, oder solche durch special Befreyuns-Brief zu erweisen, oder in andere Weeg von Alters rechtmäßig hergebracht, und bishero ruhig exerciert haben, noch ferners darbey bewenden lassen. Die übrige Hammermeister aber sollen allein ihr Hammergesind, so viel die Arbeit und das Schmidwerk, wann sie sich in solchen der Gebühr nach nicht verhalten, oder sonsten widersäßig bezeigen wurden, angehet, zu bestraffen haben.

Daß sich kein Hammer- oder Hüttenmeister, Hüttenvolk, Köhler und Fuhrleut, in keinerley Weiß an dem aufgestellten Eisenfactor, und Hüttenbereuter mit Scheltworten, oder sonst gewaltsamer Weiß vergreiffen sollen.

§. XIV. Wir befehlen hiemit allen Hammer- und Hütten- wie nicht weniger denen Holzmeistern und Knechten, auch denen Kohlern, und gesamten Hüttenvolk insgemein ernstlich, daß sich keiner aus ihnen unterfangen solle, sich auf einigerley Weiß an dem aufgestellten Eisenfactor, und verordnetem Hüttenbereiter mit unnützen, oder ehrenrührischen Worten zu vergreifen, oder sich sonsten gegen demselben ungebührlich zu verhalten, sondern was sie bey einem oder dem andern vor- und anzubringen haben, solches mit gebührender Bescheidenheit thun sollen. Da aber einer oder der ander über die, billige Klag zu führen, Ursach hätte; solle solches bey dem aufgestellten Obereisenverwalter in Amberg geschehen, oder, nachdeme die Umständ beschaffen, bey unserm Generalbaudirectorio angebracht werden.

Daß keiner dem andern seine Arbeitsleut abwerben solle.

§. XV. Zumalen auch die Erfahrung giebt, daß große Ungelegenheiten, ja Schaden und Unglück entstanden, wann einer dem andern seine Arbeitsleut abgeworben: also wollen Wir gnädigist, doch ernstlich, daß man keineswegs zulassen solle, wann ein Hammermeister dem andern sein gedingtes Gesind an Hammervolk, Köhlern und Fuhrleuten, innerhalb der versprochenen Zeit, aus seiner Arbeit abwerben, mit Geschenk, Gaben oder Versprechen abwendig machen, und an sich ziehen wollte. Auf den Fall aber sich ein und anderer, dieser Verordnung zugegen, dergleichen Ungebühr unterfangen, und dessen überwiesen wurde; soll derselbe in die Straf 9. Gulden unnachläßlich gefallen seyn: wie dann auch derjenige, welcher sich also abwendig machen läßt, nach Gelegenheit um 2. oder 3. Wochenlohn abgestraft werden.

Nachdeme auch öfters geschieht, daß sich einige aus dem Hüttenvolk auf gewisse Zeit, oder Jahr zu denen Hammermeistern versprechen, und dessen Hüttenwerk mit ihrer Handarbeit zu befördern sich einlassen, und zusagen, deme aber zu entgegen in Sommers- und Winterszeit, wann man ihrer zum meisten vonnöthen hat, ohne erhebliche Ursach austretten, oder ihrem Herrn zu Schaden die Arbeit liegen lassen: der, oder dieselben sollen alsobald angehalten, und nach Ermäßigung des aufgestellten Eisenoberverwalters, mit Gefängnuß, oder um Geld, ja wol gar mit dem Zuchthaus, jedoch das letztere mit Vorwissen unsers Generalbaudirectorii, abgestraft werden. Auf den Fall aber dergleichen vagierende Gesellen würklich anderwärts eine fremde Arbeit angenommen hätten; sollen sie aufgetrieben, und in dem Fürstenthum der Obern Pfalz keineswegs geduldet, oder gelitten werden, bis sie die gebührende Straf ausgestanden.

Und damit man aber eines jeden Wandels und Verhaltswillen um soviel sichere Wissenschaft haben, auch derenthalben Fried und Ruhe erhalten werde; so solle keiner auf denen Hüttenwerken befördert werden, er habe dann einen Urkundzetl, oder aber er könne mit einem ehrlichen Mann gleich

erwei-

erweisen, daß er an anderen Orten ehrlich abgeschieden seye.

Sollte aber ein Hammermeister einen Schmidmenschen, Zrenner, oder Hauer ohne ein Urlaub oder Erlaubsbrief, von unserm Obereisenverwalter zu Amberg, oder des jenigen Hammermeisters, welchem er gearbeitet, und schuldig verblieben seyn mag, einnehmen, oder arbeiten lassen, darumen fürgebracht, und mit Recht beklagt wurde, also daß er dieselben Schmidmenschen, ohne ein Urlaubs-oder Erlaubsbrief, eingenommen, und arbeiten lassen hätt, es seye gleich solches zu Pfingsten, an der Amberger kalten Kirchweih, oder zu anderer Zeit in dem Jahr geschehen: der solle das wandlen mit 18. fl. Rheinisch unnachläßig, von jedem Schmidmenschen besonder, und solle darzu verbunden seyn, deme der ihn beklagt hat, die Schuld, so ihme dasselbe Schmidmensch schuldig ist, zu bezahlen.

Und so ein Hammermeister einen Schmidmenschen von Pfingsten, bis widerum auf Pfingsten, oder von der kalten Kirchweyhe, bis widerum darauf dingen wurde; demselben solle dasselbe Schmidmensch die gedingte Zeit erstrecken: es hätte denn der Hammermeister, oder dasselbe Schmidmensch bewegliche gute Ursachen, auf welchen Fall unsere Obereisenverwaltung zu Amberg die Sach zwischen dem Hammermeister und Schmidmenschen gütlich oder rechtlich entscheiden solle. Und wenn das Schmidmensch daselbst ledig erkannt wurde; so soll ihme der Hammermeister die Liebung, von der Zeit des Gedings bis auf die nächste Zeit der Liebung darnach, es seye von Pfingsten, bis auf die kalte Kirchweyh, von der kalten Kirchweyh bis auf Weynächten, oder von Weynächten bis wieder auf Pfingsten, verfallen seyn, und nicht mehr, zusamt dem Eisenlohn, welchen dasselbe Schmidmensch bis auf Zeit seines Urlaubs verdienet hat. Wäre aber das Schmidmensch dem Hammermeister nichts schuldig, noch versprochen; so solle er ihme dennoch einen Urlaubsbrief zu geben schuldig seyn.

Wollte aber ein Hammermeister einem Schmidmenschen mit solchem Urlaubs-oder Erlaubsbrief, zu hart seyn, oder ihme gar keinen geben; so mag alsdenn dasselbe Schmidmensch bey der Eisen-Oberverwaltung zu Amberg ansuchen, welche ihme einen Erlaubsbrief auf ein Monat lang, und nicht weiter, noch öfters geben mag: doch solle der Hammermeister und Schmidmensch citirt; die Sach daselbst innerhalb Monat-Frist, verhört, entschiden, und der, so ungerecht erfunden, nach Gelegenheit gestraft; beynebens auch in den Erlaubnuß-Brief gesetzt werden, daß der Hammermeister, dessen der Schmidmensch Gedingter oder Schuldner ist, Macht habe, wenn er dasselbe Schmidmensch zu seiner selbst eigenen Hammerwerks-Arbeit nothdürftig wurde, ihne, doch nicht gefährlicher Weiß, wenn er will, auch mitten in der Wochen, und ob er schon einem andern Hammermeister in die Hütten und Arbeit eingestanden, abzufordern: doch, daß er zuvor die Zäch, darinnen er ergriffen, vollend ausarbeiten solle. Auch da ihne der Hammermeister, dessen Gedingter oder Schuldiger er nicht ist, ferner darüber aufhalten, oder arbeiten lassen, und darumen mit Recht fürgenommen wurde; so solle derselbe Hammermeister allen Kosten unweigerlich abzustatten schuldig seyn, und sowohl der Hammermeister, als Hammermensch, solches ihres Verbrechens halber, mit 20. fl. gestraft werden.

Wo auch dem Hammermeister, einer oder mehr seiner Schmidmenschen mit der Arbeit nicht gefallen, oder sich sonsten muthwillig ungebührlicher Weis verhalten wurden; so haben die Hammermeister Fug, Macht, und gut Recht, den oder dieselben Hammerschmid zu den zweyen Liebungs-Fristen, als zur kalten Kirchweyhe, oder Weynachten zu beurlauben, und soll er ihme oder ihnen alsdenn fürders kein künftige Liebung zu geben schuldig seyn; doch daß Hammermeister ihme, oder ihnen, solches 14. Tag zuvor wissentlich mache, ungefährlich.

In dem übrigen mögen die Hammermeister ihre Schmiedmenschen in dem Jahr, wann sie wollen, rechtmäßig dingen. Dieweilen aber zu Zeiten sich etwann ein Schmiedmensch, zu zweyen oder dreyen, oder mehrern Hammermeistern verdinget; so solle dasselbe hiemit abgeschaft, verbotten, und jeder Schmiedmensch schuldig seyn, dem Hammermeister, zudeme er sich zum ersten verdinget, einzustehen, und mit der Arbeit zu verfahren.

Wo aber ein Hammermeister einen Schmiedmenschen dinget, über das derselbe Hammermeister wohl gewußt, sich der Schmiedmensch zuvor zu einem andern Hammermeister gedingt hätte: welcher nun darüber angelangt, oder beklagt wurde, und er sich mit seinen Rechten davon nicht genemmen möchte; der solle als oft zur Pön unnachläßig verfallen seyn 18. fl.

Und welches Schmiedmensch sich über obgemelt Verboth, mehr dann zu einem Hammermeister verdinget; der solle das auch mit 9. fl., wie vorstehet, unnachläßig

büssen. Und so er die zu geben nicht vermöchte, für jeden Gulden Tag und Nacht in einem Thurn mit Wasser und Brod gestraft werden, neben deme, daß derselbe Schmiedmensch, demjenigen halten, und einstehen solle, zu deme er sich am ersten gedingt hat.

Daß die Hammermeister ernstlich angehalten werden sollen, ihr Hammervolk und Kohlgesind gebührend zu bezahlen.

§. XVI. Damit aber zu dergleichen schädlichen Austretten, und unzuläßigen Verdingungen das Hammervolk nicht Ursach habe, und zwischen denen Hammermeistern und Hüttenvolk insgemein ihres verdienten Lohns halber keine Unrichtigkeit vorfallen möge: also solle der aufgestellte Eisenoberverwalter und Hüttenbreiter die Hammermeister mit allem Ernst, zur gebührlichen Bezahlung, zum öftern ermahnen. Da aber dergleichen Erinnerung kein statt finden, und diesfals von denen Hüttenleuten rechtmäßiger Weis geklagt, und die Hammermeister dagegen nichts erhebliches einwenden kunten; auf diesem Fall solle dem Kläger durch den Factor zur Bezahlung, bey nächster Eisenlieferung, verholffen werden.

Sollte aber die eingeklagte Schuld nicht von den Hüttenwerken, sondern anderswo herrühren; solle die Klag, damit Niemand ungebührlicher Eingriff geschehe, wie oben schon vermelt, an sein gehöriges Ort verwiesen werden.

Von Belohnung und Leykauf der Zerrennmeister, Schmiedmeister, Kohlzieher, und Schmiedknecht. Item der Hammerschmied Verehrung, auch Kraut- und Rubfeld betreffend.

§. XVII. Um damit hinfüran in Belohnung des Hammergesinds, und deren Leykauf, weilen vorkommt, daß sie schier nicht mehr zu ersättigen, eine Gleichheit gehalten werde: also haben wir uns auf Anlangen der sammtlichen Hammermeister, was einem jeden gereicht werden solle, nachfolgender Gestalten resolvirt.

Auf den Blechform.

Dem Zerennmeister Leykauf.	3. fl.
Vom Centen gut geschmiedten Eisen, samt dem Kohlzieher.	20. kr.
Dem Schmiedmeister Leykauf.	3. fl.
Vom Centen geschmiedten Eisen.	15. kr.
Dem Schmiedknecht Leykauf.	2. fl.
Vom Centen.	12. kr.

Auf den Laimform.

Dem Zrennmeister Leykauf.	4. fl. 30. kr.
Von jedem Eisen.	15. kr.
Den Schmiedmeister Leykauf.	4. fl.
Von der Zech.	15. kr.
Zrennknecht Leykauf.	2. fl.
Von jedem Eisen.	10. kr.
Schmiedknecht.	2. fl.
Von der Zech.	10. kr.
Hauers Leykauf.	1. fl. 30. kr.
Von der Zech.	10. kr.
Der Hammerknecht Leykauf.	1. fl.
Von der Zech.	7½. kr.

Welcher Hammermeister aber darwider handlet, der solle Straff erlegen 20. fl. unnachläßlich. Sollte aber ein Hammermensch um solchen Lohn, wie einem jeglichen unterschiedlich gesetzt ist, nicht arbeiten wollen; dem solle hinführo ein Jahr lang die Arbeit auf allen Hammern verbothen seyn, oder aber nach Gelegenheit am Leib gestraft werden.

Betreffend der Hammerschmied Verehrung, auch Kraut- und Rubfeld, da solle kein Hammermeister seinem Schmiedmenschen die Verehrung, wie bishero etwa beschehen, als zu Sonnwenden, St. Martinstag, oder Weyhnachten zu thun, noch zu geben nicht schuldig, noch verbunden seyn.

Welches gedingtes Schmiedmensch auch nicht wesentlich auf dem Hammerhof sitzt, und sein eigen Haushaltung daselbsten hat; dem soll der Hammermeister kein Kraut- oder Rubfeld zulassen, noch einig Geld dafür zu geben schuldig seyn.

Sitzt aber ein Hammermensch häußlich, Gedingsweis auf dem Hof, oder gar nahend darbey, hat sein eigen Haushaltung und Kost; dem soll ein Hammermeister Feld zu Kraut und Ruben, wie von Alters herkommen ist, auszeigen; doch was er von seinem Viehe l. v. für Dunget macht, derselbe soll dem Hammermeister zugehörig seyn.

In dem übrigen lassen wir es allerdings bey dem alten Herkommen verbleiben.

Sonsten aber, weilen an guten Zrennern und Schmiedmeistern, zu sonderm Nachtheil des gemeinen Hammerwerks, ein merklicher Abgang erscheinen will: also sollen die Meister bey Straf 20. fl. Rheinisch

nisch schuldig seyn taugliche Lehrjungen, auf nächst künftige Pfingsten, anzunehmen, und zu halten, auch dieselben jährlichen auf solche Zeit unserm Eisenoberverwaltern vorstellig zu machen.

Es solle auch kein Hammermeister keinen Lehrjungen fördern, oder arbeiten lassen, er habe dann zuvor seine 3. Lehrjahr ausgestanden, bey Straf 12. fl.

Daß kein Hammermeister keinen Nothhelffer arbeiten lassen solle, von einer Zeit auf die andere.

§. XVIII. Wann ein Hammermeister, an eines abgestandnen Schmiedmenschen statt, Nothhelffer darstellte, und haben wurde; die mag er halten, und arbeiten lassen, so lang, bis er ungefährlich einen andern an des abgestandnen statt dingen mag.

Welcher Hammermeister aber zu Pfingsten, oder an der kalten Kirchweyhe, Nothhelffer dingen, und dieselbe ohne Erlaubnußbrief arbeiten lassen wurde, von einer Zeit auf die andere, als von Pfingsten auf die kalte Kirchweyhe, oder von der kalten Kirchweyhe bis wieder auf Pfingsten, ausgenommen die ihme schuldig wären; der solle das wandlen von jedem Nothhelffer ein jede Wochen mit 6. fl. Rheinisch.

So ein Schmiedmensch Krankheit halber nicht arbeiten möchte, oder sonst schadhaft wurde.

§. XIX. Begeb sichs in der Zeit der Einigung, daß ein Schmiedmensch, in welchem Stand das wäre, sein Arbeit, darzu er bestellt ist, Krankheit halber nicht thun, noch arbeiten möcht: so soll, und mag ein Hammermeister einen andern seiner Gedingten, den er ohne das auf seinem Hofe, oder in der Hütten hat, an desselben statt stellen, und arbeiten lassen, deß sich auch keiner derselben, bey Straf 4. Gulden, oder 4. Tage des Thurns widern soll, so lang, bis sich der Krank wieder zur Besserung geschickt hat, oder daß er, der Hammermeister, einen andern an sein statt bringen möge: doch soll ihme von derselben Arbeit wegen, mehr Lohns nicht gegeben werden, dann an des Gedingten oder Kranken statt er gearbeit hat, und ihne ganz nicht Nothhelffers Weis belohnen; ihme soll auch nichts destominder sein gedingte Liebung folgen. Da aber der Hammermeister keinen seiner gedingten Schmiedmenschen auf seinen Hof, oder in der Hütten darzu zu gebrauchen hätte; solle ihme alsdann, so lang der kranke Schmiedmensch seinen Gesund wieder erlangt, oder sich mit einem andern versehen hat, Nothhelffers Weis (doch ohne Gefährde) arbeiten zu lassen unverwehrt seyn.

Item wo ein Hammermeister einem andern einen Schmidmenschen würde leihen, und daß derselb Schmidmensch durch einige Sache, zu der Arbeit gehörig, in der Hütten, und an der Arbeit Schaden empfienge, dardurch er förder zu des Hammerwerksarbeit nicht mehr tauglich seyn möcht, oder desselben Schadens halben mit Tod abgienge: so soll der Hammermeister, dem er dieselbe Zeit gearbeit hat, dem andern Hammermeister, dem dasselbig Schmidmensch schuldig wäre, seine Schulden ausrichten, und bezahlen.

Wo aber ein solches Schmidmensch von Krankheit wegen abgieng, oder ander Sachen halben, in- oder außer der Hütten, Schaden empfieng, oder verstürb; des soll der Hammermeister, dem er die Zeit gearbeit, und der solches Schadens nicht Ursach hat, nicht entgelten.

Daß bey jeder Eisenlieferung von den Hammermeistern etwas in die Allmosenbüchsen gelegt werden soll.

§. XX. In Erwegung, daß zu Zeiten unter dem Hammerhüttenvolk unfürsehens Unglück geschieht, und ein oder der andere nicht in Vermögen, sich heilen zu lassen, oder wohl gar schadhaft wird, daß ein solcher der Arbeit nicht mehr vorstehen kan: also versehen wir uns gegen die Hammermeister, und damit man dergleichen armseligen Schmidmenschen, aus christlicher Liebe mit einer Beyhülf an die Hand gehen möge, dieselbe werden bey jeder Eisenlieferung, und dagegen leistender Bezahlung, in die zu solchem Ende eigens aufgerichten Allmosenbüchsen einen beliebigen Beytrag thun. Und damit es mit diesem Allmosengeld richtig hergehe; solle hierzu der zu Amberg aufgestellte Eisenfactor, neben dem Hüttenbereuter, jeder absonderlich einen Schlüssel, mithin gleiche Sperr haben, auch über solches Allmosengefäll ordentliche Rechnung führen.

Wie sich die Hammermeister ihrer Schulden auf den Gütern ihres geweßten Hammergesinds gewehren mögen.

§. XXI. Wann ein Hammermensch auf einem Gut säß, und einem Hammer-

meister schuldig, und sich ferner nicht verdingen, noch demselben Hammermeister auf sein Begehren arbeiten, sondern frey seyn wollt, daß dardurch dem Hammermeister sein Schuld ausständig bleiben, und verlohren werden sollt.

Ob auch der Hammermeister die Herrschaft, darunter dasselbig Gut, darauf der Hammermensch sitzt, gelegen, um Hülf ansuchen würde, und die Schuld des Hammermeisters wißlich und bekenntlich war: alsdann soll dem Hammermeister gegen demselben Hammermenschen, auf seinem Haab und Gut, durch berührte Herrschaft, doch derselben an ihrer Obrigkeit, Mannschaft, Zinß und Gilt, unvorgriffen, ohne weiters rechten verholfen werden.

Die Balgmacher betreffend.

§. XXII. Was der Balgmacher halber bey unserer Regierung Amberg geschlossen, und verordnet worden, daß lassen wir allerdings verbleiben: jedoch sollen aus sonders erheblichen Ursachen die Balgmacher, so wenig als andere Fretter und Stimpler, die es nicht gelernet, und sich des Balgmachens dannoch unternehmen, so aber künftig ganz und gar abgeschaft seyn solle, keinen neuen Balg gefährlicher Weis aus dem Land, und dieser Einigung, gemeinem Hammerwerk zum Nachtheil, geben noch verkauffen, vielweniger ihre Arbeit bey Jemand außer denen, welche dermalen in dieser Einigung seynd, oder noch künftig darein kommen werden, treiben, bey sonderbarer schweren Straf.

Nächstdeme sollen auch die Balgmacher schuldig seyn, auf der Hammermeister Begehren (wofern sie nicht allbereit in anderer Arbeit stehen) sich alsobalden auf die Hämmer zu verfügen, und ihnen nicht 3. oder 4. Bothen nachschicken lassen, noch auch die Hammermeister, wider die Gebühr, mit dem Lohn zu übernehmen.

Es solle auch kein Hammermeister künftighin keinen Fretter, Stimpler, oder auch gelernten Balgmacher zu seiner Arbeit gebrauchen, er habe dann die Einigung geschworen, und ihme dessen einen Schein fürgezeiget, bey Straf zwanzig Gulden unnachläßig.

Wo die Hammerschmid wurden in das Gleit gehen.

§. XXIII. Wir setzen und wollen auch mit sondern ausgedruckten Worten, wo sich ein Hammerschmid, wie hievorn in dem 12. Artikel angezeigt ist, des Rechtens, an keinem der vorbenannten Ende benügen lassen, sondern wollt sich des widern, oder einen Hammermeister mit unbescheidenen Lehen oder Begehrung Nachlassens seiner Schulden, oder länger Frist derselben, oder aber dem Hammermeister nichts darfür zu geben, anstrengen, und benöthigen, also, daß er der berührten Stück, eins oder mehr halben, in das Gleid gehen würde; die sollen darum, als Landzwinger, gestraft werden.

Daß keinem Landzwinger kein Gleit, noch er aufgenommen, oder ihme Arbeit gegeben werden solle.

§. XXIV. Wir schaffen, und befehlen gnädigist, daß keiner unserer Beamten, Pfleger, Landsäß noch Inwohner, auch sonst ganz Niemand von unsertwegen keinem obgenannten Landszwinger, über solch Verachtung und Verschlagung des Rechtens, ganz kein Gleit, Sicherung oder Tröstung, noch Landshuld geben, sie auch nicht schieben, noch fördern, auch ganz auf kein Arbeit aufgenommen werden, in keine weeg alles nach Ausweis des 68. Artikels voriger Einigung, ohn Gefährde.

Daß sich mit keinem ausgetrettnen Hammermenschen vertragen werden soll.

§. XXV. Sich soll auch kein Hammermeister mit keinem solchen ausgetrettnen Schmidmenschen keinerley Theidigung noch Richtigung unterstehen zuthun, sonder sich zu unserer Haupteisenniderlag verfügen, dem Oberverwalter den Verlauf und Beschaffenheit der Sachen fürtragen.

Der solle dann darein sehen, und nach dem besten Fürnehmen, damit solch Benöthigung und Landszwingung gestraft, und darzu fürgenommen werde, nach Gebührlichkeit und Gelegenheit der Sachen: und demselben Landszwinger soll der Hammermeister, nach seinem Rathe, nachstellen, und den verfolgen, nach allem seinem Fleis. Und wann gedachter Hammermeister von solcher Bedrohung wegen, mit seinem Hammer feyern müßte, und des zu Schaden käme; so solle der Eisenoberverwalter demselben Hammermeister ein Wiederkehrung seines Schadens, nach Erkanntnuß, und nach Gelegenheit derselben Sachen, von der Einigung wegen zuthun, und zugeben, sprechen, daß man dann von der Einigung wegen thun, und ausrichten solle.

Wo ein Schmidmensch einen Hammermeister über sein ermahnte Pflicht dringen würde.

§. XXVI. Wäre es auch, daß ein Ham-

Hammermeister seiner Schmidmenschen eins oder mehr über vermelte Ordnung dringen, und ihme sein Arbeit über sein Pflicht, der er durch ihn ermahnt wäre, erniderlegen, oder daß derselben Schmidmenschen, eins oder mehr austretten, und ihme die andern nicht arbeiten wollten: so soll der Hammermeister solch Schmidmensch annehmen, und die Herrschaft um Hilf anruffen, die dann um ihr Verbrechen, nach der Gebühr gestraffet, und dem Hammermeister, zu Begnügung ihres Ueberfahrens, gehalten werden sollen.

Wo ein Hammermeister gedrungen, und einig Kosten darauf legen würde.

§. XXVII. Welcher Hammermeister von einem Schmidmenschen, vorberührter Maas, benöthigt, und bedrungen würde; was dann derselb Hammermeister, nach Rath des Obereisenverwalters, mit Kundschaft, oder andern Kosten darauf legen, und darunter ausgeben wurde, er brächte das Schmidmensch in Gefängnuß oder nicht, dieselb Kostung soll ihme von der Einigung wegen ausgericht, und bezahlt werden, ohn Gefährde.

Wo ein Landzwinger betretten, und in Gefängnuß bracht würde. Item von Anklagen solcher Landzwinger.

§. XXVIII. Ob ein solcher Landzwinger betretten, und in Gefängnuß bracht würde; so soll derselb Hammermeister dasselb Schmidmensch und Landzwinger mit Recht selbst beklagen, oder einen Anklager an sein statt stellen, und dem nachkommen lassen.

Welcher Hammermeister dem einem solchen Landzwinger mit Recht nachkommen ist, und ihne richten lassen; dem soll die Schuld, so ihme dasselbig Schmidmensch schuldig bliben ist, mit samt seiner Kostung, so ihme darüber gegangen, von der Einigung wegen, ausgericht, und bezahlt werden. Alles nach Ausweiß des 72. Articuls voriger Einigung.

Und welcher Hammermeister sich des widert, und so er gefordert würde, nicht käme, und solchem Beystand oder Hülf thun; der soll so oft solches mit 6. rheinisch Gulden büssen.

Wo aber derselb Hammermeister einen solchen Landzwinger vorberührter massen, durch sich selbst, oder einen gestellten Anwalt, mit Recht nicht anklagen wurde; der soll darum zur Pön verfallen seyn 36. fl. Rheinisch, und solle darzu alle Unkosten, die ihme darauf gangen, verlohren haben.

Wo ein Schmidmensch austrette, daß ein Hammermeister einen andern darstellen mag.

§. XXIX. Ob auch einem Hammermeister ein Schmidmensch obgemelter massen hinweggieng, dardurch ihme sein Arbeit darnider gelegt würde; so soll alsdann derselb Hammermeister Macht haben, einen andern Schmidmenschen, auf einem andern Hammer, der ihme am gelegnisten ist, oder wo er sonst des bekommen mag, der ohne das die Zeit feyret, zu ersuchen, ihme an des hingangnen statt zu arbeiten, daß denn derselb feyrende Schmidmensch, auf Ersuchen des Hammermeisters, ungeweigert thun, auch von demselben Hammermeister, der also ersucht wird, vergunnt, und zugelassen werden soll.

Ob sich aber derselb Schmidmensch des zuthun widern würde; so mag derselb Hammermeister die Herrschaft, darinnen er solchen widersetzigen Schmidmenschen betretten hat, anruffen, und ersuchen, ihme denselben Schmidmenschen darzu zu halten, und mit Glübden verfertigen, solche Arbeit getreulich zu vollbringen.

Ob aber derselben Schmidmenschen, einer oder mehr, solches alles verrachten, und darüber austretten, oder in das Gleit gehen würde; dem oder denselben Schmidmenschen soll alsdenn durch unsere Amtleut kein Friede, Tröstung, Gleit noch Landshuld gegeben, auch auf keinem Hammer oder Arbeit nicht mehr aufgenommen werden. Hierinnen ausgeschlossen die Schmidmenschen, die den Hammermeistern nichts schuldig, auch dasselbig Jahr unverdingt sind, und Nothhelfers Weiß nicht gearbeit haben, die sollen zu solcher Arbeit unverbunden seyn.

Es soll auch von einigem Hammermeister kein solcher Landzwinger, sein Helfer, noch die ihme darinn Förderung thäten, oder freyen wollten, mit keiner Arbeit gefördert werden, in kein Weiß.

Daß den Hammermeistern ihr Zehrung, der Landzwinger halben ausgericht werden solle.

§. XXX. Wo darauf ein, oder mehr Hammermeister solcher Landzwinger, oder ander Hammmwerksachen halben gen Amberg, oder ander Orten, gefordert, und bescheiden würde; dem oder denselben soll

man sein Zehrung, so ihme zimlicher Maß darüber gehet, von Hammerwerks wegen ausrichten.

Daß kein Schmidmensch mit Arbeit zugelassen werden soll, er habe dann die Articul der Einigung, so viel ihn deren betreffen, geschworen.

§. XXXI. Wir setzen, ordnen, und wollen auch, daß kein Hammermeister keinen Schmidmenschen annehmen, noch arbeiten lassen soll, er habe dann gelobt, und zu GOtt geschworen, oder einen Schein fürgebracht, und übergeben, daß er seiner Obrigkeit, darinn der Hammer liegt, solche Gelübd und Eide, wie hernach begriffen, gethan habe.

Es solle auch allen Amtleuten, die Schmidwerk in ihren Aemtern haben, und jedem sonder, ein Libell dieser Hammerwerks-Einigung geschickt werden, welche die Schmidmenschen mit Pflichten darauf zu belegen wissen.

Form der Hammerschmied-Eid.

1. Ihr sollet geloben, und zu GOtt einen Eid schwören, daß ihr keinem Hammermeister in kein Gleit gehen, sein Arbeit verbieten, noch erniderlegen, ihme auch sonst mit keinem Schaden, wider das Recht, betrangen, darzu aufs keines Hammerschmids, noch Jemands anders Ersuchen, Bitten, Schreiben, Gebott, noch Verbott mit der Arbeit nicht feyren.

2. Und mit keinem ausgetrettnen Hammerschmid kein Gemeinschaft haben, denselben mit keiner Sachen fördern, noch helfen wollet in keine Weiß, sondern, was ihr zu fordern, oder zu ihme zu sprechen habt, euch an freundlichen Rechten, als vor begriffen ist, laut dieser Ordnung begnügen zu lassen.

3. Daß ihr auch euer Hammerwerks-Arbeit, bey einigen Hammermeister, es seye in- oder ausser Lands, welcher der Einigung nicht geschworen, nicht würken, noch treiben.

4. Und daß ihr euch, ihr seyet denn Niemand mit Schulden verpflichtet, oder ihr wollet euch der Hammerwerks-Arbeit gar verzeyhen, auf einiges Hammermeisters Ersuchen nicht widern, ihm an eins ausgetrettnen oder kranken Schmidmenschen statt, Nothhelfers Weis zu arbeiten, und euch an dem gebräuchigen Lohn begnügen lassen, und darüber weiters nichts begehren wollet.

5. Ihr sollet auch schwören, daß ihr alle Sambstag an einem langen Span, was die Wochen hindurch an allerhand Eisen geschmidet worden, anschneiden, und solchen dem Hammermeister, Verwalter oder Hüttenkapfer übergeben.

6. Und endlich mit dem Stempfel, des euch anvertrauten Landmark, keinen Vortheil oder Eigennutzigkeit gebrauchen wollet, getreulich und ohn Gefährde.

Welcher hierüber erfahren, und beweisen wurde, daß er dieser Artikel einen oder mehr verbrochen, und übergangen hätte; der solle als ein meineydiger Landzwinger, oder desselben Helfer gestraft werden.

Daß sich ein jedes Schmidmensch an die Obrigkeit vermahnen soll, unter der solcher Hammer, dahin er gedingt wird, liegt.

§. XXXII. Darauf soll auch kein Hammermeister, so er einen Hammerschmid dingt, ihr keinem Arbeit geben, noch arbeiten lassen, derselb Hammerschmid hab sich dann an die Obrigkeit desselben Hammers, oder an den Hammermeister (ob er anders die Mannschaft auf seinem Hammer hat) vermahnt. Darzu soll auch ein jede Herrschaft desselben Hammers, auf Ersuchen des Hammermeisters, demselben Hammermeister getreulich helfen, und solch Hülf gefährlich nicht aufziehen, sonder förderlich vollziehen.

Von dem Urlaub, oder Erlauben der Hammerschmid.

§. XXXIII. Welcher Hammermeister einem Schmidmenschen einen Urlaub oder Erlaubsbrief geben würde; der soll darein schreiben, und anzeigen, wie und wem daselbig Schmidmensch den Artikel der Einigung geschworen habe.

Ließ aber ein Hammermeister über das einen ungeschwornen Hammerschmid arbeiten; der soll ohn alle Gnad verfallen seyn, zwölf Gulden Rheinisch.

Würde auch ein Hammermeister einem Schmidmenschen einen gedichten Schein übergeben, aus Meynung, als hätte er den Articul der Einigung geschworen, und daß dem nicht also wäre; der solle diesen Betrug ohn Abgang büssen mit achtzehen Gulden. Aber derjenige Hammermeister, der solchen Schmidmenschen unwissent arbeiten lassen hätt; soll nichts darum schuldig seyn.

Forma der Urlaubsbrief.

§. XXXIV. Ich N. N. Hammermeister zu N. bekenn mit dem offnen Brief, daß ich meinen Schmidmeister, N. N. hiemit urlaub, also: wer mir für ihn bezahlt N. Gulden, oder Pfund Pfenning; dem mag er alsdann, meinethalben unverhindert, wohl arbeiten, dann er die Einigung dem oder dem ꝛc. laut des 31. Articuls, geschworen hat. Zu Urkund, mit meinem fürgedrucktem Petschier besiegelt. Geben auf N. nach St. N. Tag, im N. Jahr.

Forma der Erlaubsbrief.

§. XXXV. Ich N. N. Hammermeister zu N. bekenn, daß ich meinem Schmidmeister, N. N. zwischen hie und N. Tag erlaubt hab Nothhelfers weis zu arbeiten, wo er Arbeit in der Einigung gehaben mag. Erlaube ihm auch solches hiemit wissentlich, doch, ob ich schon sein mitler Zeit nothdürftig würde, daß ich ihn abzufordern hab. Alles Laut und Innhalt der Hammerwerkseinigung, dann er den 31. Articul seiner Pflicht, als sichs gebühret, dem, oder dem ꝛc. ꝛc. geschworen hat. Zu Urkund, und am Dato, wie ob steht.

Sodann von unserem Obereisenverwalter ein Erlaubsbrief gegeben wird; so soll ungefährlich dieser obstehende Form gebraucht, auch sonst, laut der vorgehenden Articul, gehalten werden.

Daß allweg übers ander Jahr, oder wanns sonst für nothdürftig ermessen wird, ein Forderungstag gehalten werden solle.

§. XXXVI. Wir haben uns auch gnädigst resolvirt, daß allweg in zwey Jahren, oder nach unserm, und unserer Regierung Amberg Gefallen, und Nothdurft des Hammerwerks, als lang diese Einigung wehret, mit Zuziehung unsers Obereisenverwalters ein gemeiner Forderungstag zu Amberg, in Hammerwerkssachen gehalten, und hierzu von unserer Regierung Amberg 2. Commissarii, neben einem Secretario, welcher das Protocoll führet, verordnet werden sollen. Daselbsthin sollen alle Hammermeister, nach Ausweis des 84. Articuls voriger Einigung, zu kommen beschieden, und gefordert werden. Darauf dann ein jeder Hammermeister selbsten in der Person zu erscheinen, oder aufm Fall ehehafter Verhinderung, Jemand mit vollmächtigem Gewalt abzufertigen.

Da aber deren keins beschehe; alsdann der, oder dieselben Ungehorsamen, auf dem darauf folgenden Absenten Tag deßwegen nach Gestalt der Sachen mit Ernst ferner angesehen, und bestraft werden sollen.

Diesen allen und jeden insonderheit sollen die Articul der Einigung, so auf den Eid und das Wandel gestellt, ob er denselben gelebt, und Vollziehung gethan, fürgehalten werden.

Welcher Hammermeister sich dann mit dem Rechten davon nicht genemmen mag, daß er die aufs Wandel gestellte Articul gehalten habe; von demselben sollen die Straffen und Bussen, wie dann die Articul derhalb vermögen, unnachläßlich genommen werden.

Und was auch an Straffen aufs Wandel gesetzt, ihr einer oder mehr an Gut nicht zu bezahlen hätten; die sollen am Leib darum gestraft, und die Handlung obberührter Forderungstägen dermassen gefördert, daß die Vermögenden auch andere Hammermeister, ihrer Geschäften und Arbeit halb, ohne Noth nicht aufgehalten, oder verhindert werden.

Doch den Hammermeistern zu Gnaden haben wir bewilligt, wann ein Forderungstag gehalten wird, daß es bey unsern, von der Regierung deputirten Commissariis, stehen soll, in obgemelten Fällen, einem jeden Hammermeister, nach Gelegenheit seiner Person und Wesens, mit zuvor von ihme genommenen Angeloben, seines vorgethanen Eids zu erinnern, und dabey anzusprechen, oder aber ihme ein neuen Eid aufzulegen.

Und ob zu den Forderungstägen, oder sonst im Jahr Sachen fürfielen, daran gemeinem Hammerwerk gelegen; so solle ein solches mit Umständen zu unserem General-Baudirectorio unverlängt berichtet werden, damit wir die alsobaldige Verordnung thun mögen, jederzeit handlen zu lassen, so viel, und was die Nothdurft erheischt.

Wo es dann Sachen wären, gemeinen des Hammerwerks Nutz zu gebrauchen, einigerley Veränderung oder Fürnehmen zu thun; so sollen aus jedem Gezirk drey Hammermeister darzu verordnet, damit in Beyseyn unsers Eisenoberverwalters, Hammerwerks Nothdurft desto stattlicher und gründlicher mag betracht, gehandlet, fürgenommen, und was dann durch dieselben, zu einer jeglichen Zeit, nach Gelegenheit der Läuff, und Ham-

merwerks Nothdurft, auch derselben Anhägung zum besten Nutzen gehandlet, und auf unsers General-Baudirectorii Ratification beschlossen wird, gehalten werden.

Straff der ungehorsamen, nicht erscheinenden Hammermeister.

§. XXXVII. Und welcher Hammermeister also auf solche Forderung nicht kommen, sonder aussen bleiben wurde; der soll das als oft wandeln, ohne alle Gnad mit sechs Gulden Rheinisch.

Wurde aber ein Hammermeister, oder Verordneter, ohne Hammerwerks wegen, nicht erscheinen; der, oder dieselben sollen alsdann auf einen andern Tag, auf ihr Kostung und Bothenlohn, beschieden werden, daselbsten ihre Ehehaft, warum sie nicht erschienen seynd, anzeigen.

Wo dann solch Ehehaft durch unsere Räth und Commissarios nicht für genugsam erkannt wurde; das sollen sie ohne Gnad büssen, mit der jetzt benannten Pön sechs Gulden Rheinisch.

Von denen Eisenfactoren, und ihrem Amt, daß der Factor die Hütten- und Hammermeister mit baaren Geld bezahlen soll.

§. XXXVIII. Weilen keinem Bergherrn, viel weniger denen Hammermeistern bedient ist, wann man alle Gewölber voller Eisen, und dabey keinen Verschleiß hat: also ist unser gnädigiste Intention, daß der Hammermeister den Verschleiß seines Eisen in unserer Niederlagen Factorien nehmen, die Factores aber solchen an allerhand Hammersorten in unseren Landen und Fürstenthum suchen, und solche in billichen Tax wieder an den Mann zu bringen geflissen seyn sollen.

Damit sich nun die Hammermeister über die Factores zu beklagen nicht Ursach haben; so ordnen wir weiters, daß ersagte Factores, bey Vermeidung schwerer Ungnad, das Eisen, so die Hüttenmeister zur Niederlag liefern, ohne Verzug jedesmal mit baarem Geld und gangbarer Münz bezahlen sollen, damit sie das Hammervolk, Köhler, und andere bedürftige Arbeitsleut auch wiederum mit baarem Geld bezahlen, und zufrieden stellen können, und also weder die Hammermeister, noch ihr Schmidvolk keinen Schaden oder Einbuß leyden dürfen.

Daß die Eisenfactors alle vier Wochen ein ordentlichen Extract machen sollen, was für Eisen dieselbe eingenommen, und davon wiederum abgeben haben.

§. XXXIX. Damit zwischen denen Factoren und denen Hammermeistern, sich wegen der Eisenlieferung, und Bezahlung dessen, nicht etwann einige Irrung bezeige: ist sowohl jedem Factor, als auch jedem Hammermeister ein Handbuch gereicht, und eingehändigt worden, worinn der Factor den Empfang, wie viel, und was für Eisen jeder Hammermeister die Wochen über gemacht, und in unser Factorey geliefert, auch wie viel er deme dagegen an Geld bezahlt, und an Eisen aus der Niederlag, auch in was für einem Werth wiederum abgeben hab, einzutragen; der Hammermeister aber die Lieferung des Eisens zur Niederlag, und den Empfang des Gelds, dann auch was derselbe an Eisen wochentlich auf seine Kohl- Erzt- und Eisenfuhrleut abgeben, ordentlich einzuschreiben, und der Factor über solchen seinen Empfang und Abgab, monatlich einen ganz kurzen Extract, dem ihme vorgeschriebenen Form gemäß, neben einem Cassazettel zur Hauptniederlag einzusenden, welcher ein so anders unserm Generalbaudirectorio zu übermachen hat, damit wir allzeit Bericht haben mögen, wie der Eisenhandel getrieben wird.

Daß sich die Eisenfactors, mit Verborgung des Eisens, sicher stellen sollen.

§. XL. Damit nicht etwann der aufgestellte Eisenfactor, wegen Hinausborgung des Eisens, selbst Schaden nehme, und unser Interesse in Gefahr setze; solchemnach ordnen wir, und befehlen einem jeden Factor ernstlich, daß dieselbe kein Eisen an ungewisse Oerter oder Kaufleut borgen, oder verkaufen; sondern was dißfalls geschicht, daß sollen sie auf sich nehmen, und entgegen um die Bezahlung in all Weeg an Leib und Gut zu hasten schuldig seyn.

Daß in denen Eisenniederlagen und Factoreyen jederzeit gerechtes Gewicht seyn solle.

§. XLI. Demnach einer Factorey Aufnehmen, und guter Fortgang in deme haftet, daß über Einnahm und Ausgab redliche Rechnung geführt, in derselben gerechte Eich, Maas und Gewicht geführt, und in dem Gegenfall Niemand zu kla-

klagen, und das Werk zu verschreyen verursacht werde: also ist unser gemeßner gnädigister Befehl, daß alle Factors in den Eisengaden oder Gewölbern gerechte Waag, und Gewichter richten sollen, damit sowol der Hammermeister, bey Lieferung des Eisens, als der Landmann, welcher es erkauft, keineswegs gevortlet werde. Wie dann der bestellte Hüttenbereiter im Jahr hindurch, so oft ers für nothwendig erachtet, die Waag und Gewichter abeichen, und das befindige zu unserer Haupteisenniederlag Amberg berichten solle, damit von dort aus die alsobaldige Aenderung anbefohlen werden möge. Die Eisengewölber aber, und Behältnüssen sollen dergestallten beschaffen seyn, auf daß in denselben das Eisen nicht anlaufe, oder verroste, wodurch der Verschleiß leichtlich gehindert werden möchte.

Daß von denen Factoren die benöthigte Eisensorten bey denen Hammermeistern, oder sonsten zeitlich bestellt, und kein ander, als Kaufmannsgut, angenommen werden solle.

§. XLII. Wann ein so andere Afterniederlag von unserem Eisenoberverwalter ihr Anweisung mit dem Eisen auf die Hauptniederlag Amberg, oder auf ein oder mehr gewisse Hämmer erhalten; so haben die Factores von selbigen Orten daß benöthigte Eisen an allerley Hammersorten, was sie von Zeit zu Zeiten brauchen, also zeitlich zu begehren, damit es bey denen Hammermeistern, oder auf unseren eignen Hammerwerken geschmiedet werden möge, und in Verbleibung dessen, der kaufende Landmann nicht gehindert werde.

Auf den Fall aber ein oder anderer Hammermeister unterlauffender erheblicher Ursachen halb, mit der verlangten Eisenlieferung nicht folgen kunnte, und sich hierdurch bey denen Niederlagen Mangel an Eisen zeigen wurde: hätte jeniger Factor, deme es betreffen wurde, ein solches sogleich zur Haupteisenniederlag zu berichten, damit anderwärtig Vorsehung gethan werden, und keines Orts an Eisen was ermanglen möge. Wann aber das Eisen von denen Hammermeistern, oder gemeldter maßen von der Haupteisenniederlag dahin gebracht wird: ist solches Eisen mit großem Fleiß zu beobachten, obs gerechtes und Kaufmannngut seye. Und so unter denen Lieferungen einig unbrauchsames Eisen einschleichen wollte; hätten selbige solches sogleich auszuschließen, und beyseits zu legen, auch derenthalb zur Haupteisenniederlag, der weiteren Verordnung willen, Bericht zu erstatten, solches dem Hüttenbereiter bey der Visitation vorzuweisen, keineswegs aber ohne Vorwissen derselben, und Besichtigung des Hüttenbereiters unter ander gutes Eisen zu mischen, noch zu verkaufen.

Es haben auch die Eisenfactores, bey Uebernehmung des Eisens, fleißiges Aufmerken zu gebrauchen, ob alles Eisen mit dem Landmark, welches denen Hammermeistern mit gewisser Maaß verreicht worden, und dann auch mit jeden Hammers gewöhnlichen Hammerzeichen bemerket seye. Gestalten sie kein ungezeichnetes Eisen anzunehmen, noch abzugeben haben.

Ob auch die Factores verspühren, und gewahr nehmen wurden, daß diejenige, so Eisen vonnöthen, ihre Niederlagen zu weit entlegen, und ihnen beschwerlich seyn wurde, das Eisen weiten Weeg mit grossen Kosten zu bringen: so haben selbige auf ein so anders Ort Anzeig zu geben, einen an solchen Orten wohnhaften aufrichtigen Mann vorzuschlagen, und an die Hauptniederlag zu weisen, damit man selbigen nach Nothdurft informieren, und von denen nächst angelegenen Factoreyen mit Eisen versehen kann; auf solchen Fall aber die Factores aufzumerken, daß sie an solche Ort nicht das schlechtere Eisen senden, und sie das gute alleinig behalten. Wie dann dem Hüttenbereiter derenthalb die Nothdurft anbefohlen worden.

Wie sich die Factores mit den ausländischen Eisen zu verhalten, und daß dem Hüttenbereiter, bey vornehmender Visitation, alles Eisen vorgezeigt werden solle.

§. XLIII. Ob zwar vermög unsers untern 29. December 1693. ausgefertigten Mandats, das ausländische Eisen ins Land zu bringen nicht verwehrt: so ist jedoch aber auch keinem Factorn bey den Afterniederlagen zugelassen, einiges Pfund ausländisches Eisen, ohne Specialurlaub von der Haupteisenniederlag, dem Pfälzischen Eisen beyzulegen, sondern es sollen die Factores verbunden seyn, jenige, welche mit Eisen ins Land handlen wollen, mit ihrer Handlung an die Haupteisenniederlag Amberg zu weisen, und dann zu erwarten, was sie derenthalb von dort aus, dißfalls vor Bewilligung und Anschaffung erhalten.

Wann auch der Hüttenbereiter sich bey denen Factoren angibt; haben sie demselben alles Eisen, so bey der Niderlag ver-

handen, vorzuwisen, ihne auch übrigens auf Befragen, in Sachen das Eisenwerk betreffend, gebührende und Discrete Antwort zu geben. Massen entgegen er Hüttenbreiter befehlt, seine Erinnerung aller Orten, mit ebenmäßig gezimmender Bescheidenheit, anzubringen.

Und zumahlen nicht wohl möglich, daß der Hüttenbereuter, oder auch die nunmalen aufgestellte Toback- und zugleich zu diesem Werk gebrauchende Uberreuter vorab bey denen Gräntzen alle Contrabandien ersehen, oder erfahren können: also ist Hüttenbreiter befehlet, sich bey denen Factoren anzufragen, ob selbige dißfahls keine Anzeig zu geben wissen, ob nämlich fremdes Eisen ins Land gebracht, oder etwann von denen Hammermeistern nicht einiges Eisen an andere, als die ihnen verwilligte Kohl- Erzt- und Eisenfuhrleut abgegeben wird. Dahero sie die Factores in allweg schuldig seyn sollen, im Fall sie von einem, so andern einige grundmäßige Nachricht hätten ihme Hüttenbereuter, oder auch denen Uberreutern hiervon gleichmäßige Nachricht zu geben, die denn solches gehöriger Orten anzuzeigen schuldig.

Den Eisen Werth betreffend; und daß die Factores damit keinen unzuläßigen Vorthl gebrauchen sollen, bey Vermeidung schwerer Straff und Entsetzung der Factorey.

§. XLIV. Den Werth des Eisens haben Factores von der Haupt-Niederlag, von Zeit zu Zeiten zu erwarten, und sich nach Gestaltsame dessen, mit der Abgab zu richten, keineswegs aber selbigen, und zwar bey Entsetzung der Factorey, auch nach Gestaltsame bezeigend unzuläßiger Vorthlhaftigkeit, bey Straff zu überschreiten. Wie wir denn bereits der ambergerischen Haupteisen-Niderlag anbefehlen lassen, allen Städten und Märkten, an welchen Orten einige After-Niederlagen angerichtet, Nachricht zu geben, wer an solchen Orten zum Factor angestellt, wie er sie mit Abgab des Eisens zu verhalten, und wie hoh das Pfund Eisen, ein so andern Orts abgeben werden solle, mit der Erinnerung, daß im Fall, wider Verhoffen, bey dem Factor einige Ungleichheit, oder unzuläßige Eigennutzigkeit verspührt werden sollte; sie derenthalb der sobaldigen Remedierungs willen der Haupt-Niderlag Amberg Nachricht ertheilen sollen.

Und zumahlen denen aufgestellten Factoren dermalen in der oberen Pfalz Eisen-Verkauff alleinig zugelassen worden: also haben sie keinen andern, ohne Vorwissen der Haupt-Niederlag, mit Eisen zu verlegen, sonder auf solchen vorkommenden Fall sich bey der Haupteisen-Niederlag derenthalb gebührend anzufragen, keinem aber zugestatten, ohne Verwilligung viel oder wenig Eisen, dieser unser gnädigsten Verordnung zugegen, abzugeben. In unsern Landen zu Baiern aber, hat es bey dem sibenden Puncten des ausgelassnen General-Mandats de Dato München den 29. Decemb. 1693. allerdings sein Verbleiben.

Daß die Factores alle halbe Jahr redliche Rechnung ablegen, und den Rest zur der Haupteisen-Niderlag liefern sollen.

§. XLV. Gleichwie bey denen Niederlagen das richtigiste ist, wenn der Factor seine Schuld, und Rechenbücher, Tag, und Wochenzetl fleisig führet, die erlösende Gelder treulich eincaßiert, davon in seinen eignen Nutzen nichts verwendet, und auf baare Losung dringet; also haben die Factores auch dieses zu dem Ende zu beobachten, daß sie alle halbe Jahr, über den Eisen-Empfang, und Wider-Abgab, ordentliche Rechnung führen, und soviel die pfältzische betrift, solche zur Haupteisen-Niderlag Amberg einschicken, folgends auch, auf beschehende Citation, alldorten zur Aufnahm erscheinen, Abrechnung pflegen, und den Rest ohnverzüglich baar erlegen mögen. Anlangend aber die in unsern Landen zu Baiern aufgestellte Factores, haben diese ihre Rechnungen bey der Eisenverwaltung zu Stadt am Hof, nächst Regenspurg, abzulegen, und allda in einem so andern Richtigkeit zu machen.

Vorbehalt, diese Einigung zu mehren, mindern, oder gar zu veränderen.

§. XLVI. Doch so behalten wir uns bevor, diese Hammerwerks-Einigung, aller und jeder derselben Puncten, und Articul, nach Gelegenheit und Nothdurft unsers gemeinen Lands, und Hammerwerks, jederzeit zu mehrern, minderen, abzuthun, und andere Articul an die Stadt zu setzen.

Beschluß der Einigung.

Und daß solch vorgeschribene Einigung und Verordnung, in allen ihren Puncten und Artickeln, stet, fest, und unveränderlich gehalten, und vollzogen werde: so haben wir unser Insiegel hieher drucken lassen. Geben, und geschehen zu München, den 16 April. 1694.

CCLI.

Wald- und Kohlordnung des Fürstenthums der obern Pfalz, 1694.

1694. Maximilian Emanuel ꝛc. entbieten allen ꝛc. Nachdem etlich Jahr hero die Wälder und Gehülz, in gemeltem unserm Fürstenthum, durch mancherley Unordnung merklich verösigt, und abgetrieben, daraus nicht allein bey den Bergwerken und Hammerstätten, sonder in gemein allen Unterthanen und Inwohnern, Armen und Reichen, solcher Holzmangel entstanden, auch noch von Tag zu Tag ganz beschwerlich, und also einreißt, daß, wo demselben nicht zeitlichen begegnet, in kurzer Zeit viel Hämmer öde werden, und abgehen, darzu auch die armen Leut an mehr Orten, in Städten, und auf dem Land, in höchste Beschwerung, und dahin gerathen wurden, daß sie von wegen Abgang des Holz, ihre gute Häuser und Nahrung verlassen, und sich derselben begeben müßten.

Dieweil wir aber in gründiger und gewisser Erfahrung, daß dieser ganz beschwerliche und gefährliche Mangel, allein wie obstehet, aus Unordnungen und Unfleis erfolget, nämlich daß in den Wäldern und Hölzern übel gehauset, und zugesehen, indem das stehend Holz, ohne alle Maas und Ordnung, verhauen, und abgeösiget, auch die verhauenen und abgegebenen Schläge allerdings ungehäget, und ungehauet gelassen worden.

Demnach zu Fürkommung angeregter vorstehender Gefahr, und damit forthin dem noch vorhandenen stehenden Holz, nutzlich und mit guter Ordnung, vorgegangen, die allbereit abgetriebne verödigte Plätze, wieder mit Holz angebracht, auch die Schläge, so künftig gemacht, der Gebühr nach gehayet, und also den obangezognen Beschwerden, durch den Seegen und Hülf GOttes, so viel möglich, begegnet, und abgeholfen werden möge: so haben wir, (als Landfürst, deme hierinn und sonst unserer Lande und Unterthanen Nutz, Wollfahrt und Aufnehmen zu befördern obliegt, dessen auch mit Genaden begierig, und geneigt seyen) uns mit gutem, zeitigen, vorgehabten Rath einer nutzlichen Wald- und Kohlordnung, wie es forthin allenthalben auf- in- und mit den Wäldern und Gehülzen gemelts unsers Fürstenthums, mit dem Gebrauch, Verhauung und Wiederhayung des Holzes, auch anderm mehr, so den Wäldern und Hölzern anhängig, gehalten, und welcher Gestalt demselben allem wol, und erspieslich vorgegangen werden solle, genädigist entschlossen, inmassen wie unterschiedlich hernachfolget.

Wollen, setzen, und gebieten auch, (wie dann solches zu Ende sonderlich wiederholet wird) daß solcher unserer Ordnung von männiglichen gelebt, und deren, bey den gesetzten Pöen und Straffen, keinerley Weis zuwider gehandelt werde.

Der erste Theil dieser Kohl- und Waldordnung redet von allerley nutzlichen Anstellungen, wie den Wäldern und Hölzern, und deme, so denselben anhängig, vorgegangen werden, und wessen sich die Amt und Forstleut, mit Abgebung des Holz, Hayung der Schläge, und in andere Weege verhalten sollen.

Daß keiner, er hab Forstgerechtigkeit oder nicht, in den Wäldern oder Hölzern, unangewiesen hauen soll.

§. I. In unsern Wäldern und Hölzern dieses unsers Fürstenthums soll sich Niemand, wes Stands, oder wer der auch seye, er habe gleich von alters Forstgerechtigkeit hergebracht, oder nicht, einig Bau- Brenn- Kohl- oder ander Holz, wie das Namen haben mag, weder offentlich noch heimlich, zu hauen unterstehen, er habe dann zuvor die Anweisung an Orten, wo es sich nach laut dieser unserer Ordnung gebühren wird, erlangt, und seye durch die Forstmeister oder Förster, so wir jedes Orts haben, ordentlich angewiesen, bey Straf fünfzig Gulden. Die wir uns doch hiemit, nach Gestalt eines jeden Verbrechens, und der Personen Gelegenheit, zu erhöhern, und zu mindern vorbehalten haben.

Daß man keinem, so ohne Waldzins Holzgerechtigkeit zu haben vermeinet, dessen ohne Befehl unser Regierung gestatten soll.

§. II. Aus gnugsamen beweglichen Ursachen, wollen, und ordnen wir, daß forthin unsere Beamte, Forstmeister oder Förster, weder Hammermeistern noch andern, wer die auch seyn mögen, einig Bau- Brenn- Geschirr- noch ander Holz, ohne oder außer

des gebührlichen Waldzins, so wir jederzeit ordnen werden, verweisen, noch geben sollen, bey ernstlicher unnachläßlicher unserer Straf, und ihres Amts Entsetzung.

Würde aber Jemands, auf unsern Wäldern und Hölzern der Behülzung, ohne Waldzins berechtigt zu seyn vermeinen; den oder dieselben mit ihrem Begehren, an uns oder unser Regierung weisen. Da dann ein jeder in seinem Für- und Anbringen gehört, und ferners die Gebühr verordnet werden soll.

Daß die Förster Niemand, der dessen nicht berechtigt, oder hergebracht, ohne Bewilligung unsers General-Baudirectorii Holz geben sollen.

§. III. Da auch Jemand, so von Alters hero nicht aus unsern Wäldern behülzt worden, sich von neuem darein zu dringen unterstehen, und Holz um Waldzins begehren wurde; sollen doch unsere Beamte und Förster solches, ohne sonder oder unsers General-Baudirectorii vorgehende erlangte Bewilligung, bey schwerer unserer Ungnad und Straff nicht gestatten. Darum wissen sie, da Jemands dergleichen Neuerung bey ihnen suchen wurde, dieselben an uns, oder gemelt unser General-Baudirectorium zu weisen.

Wo die, so die Holznieſſung auf unsern Wäldern hergebracht, und Holz um gebührlichen Waldzinß begehren wurden; darum ansuchen sollen.

§. IV. So aber Jemands, der die Holznieſſung auf unsern Wäldern hergebracht, Holz nothdürftig seyn, und dessen um gebührlichen Waldzinß begehren wurde; der, oder dieselben sollen bey unsern Beamten, Forstmeistern, oder Försten, so dessen jeden Orts Befehl haben werden, darum ansuchen. Welche sich dann, ihrem habenden Befehl, und der Wälde Gelegenheit nach, gegen den ansuchenden, mit gebührlichem Bescheyd erweisen, darinn keinen Affect gebrauchen, vielweniger ihren Genieß darunter suchen, noch einig Miet, Schenk, oder Gab, deswegen nehmen. Darzu auch sie, die vorgedachten Beamte, und Forstleut, denen, wie obstehet, die Verweisung gebührt, dieselben in eigner Person, und Gegenwärtigkeit deren, so angewisen sollen werden, auf der Mallstatt des Holzes, und nicht anheims, oder in Wirthshäusern, noch andern Orten, thun sollen.

Daß keiner weiter, noch anderst hauen soll, dann er verwiesen wird.

§. V. So nun Jemand, jetzt gehörter Gestalt, entweders um den Waldzins, oder auf unser Zulassen, und Bewilligen, ohne Waldzins, in unsern Wäldern und Hölzern, durch unsere Beamte und Forstleut angewiesen wird; der oder dieselben sollen, weder an Bau- Brenn- Kohl- noch anderm Holz, ein mehrere Anzahl, noch auch anderer Orten, dann sie angelegt, und verwiesen, selbst hauen, noch hauen lassen. Die aber solches hierüber gefährlich thäten; sollen nicht allein das gefällte Holz verwirkt haben, sonder auch uns sünfzig Gulden unnachläßlicher Straf, von jedem Verbrechen verfallen seyn. Welche Straf wir uns, doch abermalen, inmassen hieoben bey dem ersten Puncten gemeldet, nach Gestalt der Personen, und einer jeden Verwirkung zu schärpfen, und zu mildern vorbehalten.

Wie das Holz zu verweisen, zu hauen, die Schläge zu machen, und zu hayen.

§. VI. So forthin auf unsern Wäldern Bau-Brenn-oder Kohlholz verwiesen, und abgegeben; soll es nicht hin und wider, einziger Ding oder Zipfelsweise, verwiesen, noch gehauen, und in Hölzern umgeräset, sonder ein Platz miteinander fürgenommen, ein Schlag gemacht, und ein jedes Holz in der Zeit, wie hernach gemeldet wird, abgeraumt, und der Schlag, so lang gehayet werden, bis das junge Holz so hoch geschossen, daß das Vieh die Gipfel nicht mehr erreichen mag. Damit also, neben dem alten gewachsenen stehenden Holz, immer mit der Zeit jungs herwieder gebracht, und aufgezigelt werden möge.

Von Hayreisen, Saambäumen, und Hayschlachtlein.

§. VII. So forthin im Nadelholz ein Schlag gefället wird; sollen unsere Forstmeister und Förster darob seyn, damit je in fünfzig Schritten, ungefährlich ein schön geschlacht Saamreis oder Mutterbäum stehend bleibe, und im Fällen nachgeschriebne Bescheidenheit gebraucht werde.

Daß man hinter dem Schlag, so man zu machen vor hat, gegen dem Nidergang der Sonnen, ein Schlachtlein Holz stehen lasse, dasselb hält den grossen Winden, so gewohnlich und meistentheils vom Niedergang kommen, den Gewalt auf, daß sie berührten Hay- und Saambäumen, so auf dem

Schlag

Schlag stehen, nicht beykommen, noch Schaden thun mögen.

Da aber je solche Haybäum umgerissen, oder sonst Schaden nehmen wurden; so kan sich doch der Schlag aus obgemeltem Schächtlein (dieweil die Niedergangswind den Saamen, so von den Bäumen im Schächtlein kommt, sehr weit führen, und treiben, und derselb mehrern Theils in dem Schlag niederfallen muß) gar wol und genugsamlich besamen.

Wo aber im Reiß- oder Laubholz ein Schlag abgegeben; sollen allein in der Weiten, wie oben stehet, schöne, gerade eichene Saamreiß, oder Büchen stehend gelassen werden: ist dißfalls kein Schlachts, wie bey dem Nadelholz vonnöthen, dann die Eichen und Buchen von Winden nicht so bald Schaden nehmen, so schlagen auch die Stöck, und Stümpf, so sie zu rechter Zeit gehauen werden, gewöhnlich für sich selbst wieder aus.

Daß ein jeder Förster sein Markeisen zu den Haybäumen haben soll.

§. VIII. Ein jeder unser Forstmeister, oder Förster (der Verweisung Holzes von uns in Befelch haben würdet) soll ihme unverzüglich ein sonderbar Markeisen machen lassen.

Und so er Jemand Holz verweiset, alsobald, und in Beyseyn deren, so er verweiset, oder anlegt, die Saam- und Mutterbäum, die vermög vorgeschribnen Articuls, stehend bleiben sollen, mit demselben seinem Markeisen bezeichnen, und mit Fleiß aufmerken, wieviel derselben bezeichneten Bäum jedes Orts seyen.

Von Straff deren, so bezeichnete Sam- oder Mutterbäum abhauen, oder beschädigen.

§. IX. Wer nun der berührten bezeichneten Saam- oder Mütterbäum, einen oder mehr, (welche Bäum dann unsere Forstleut in Bereitung oder Begehung der Wälder, so oft sie können, besehen, und abzehlen sollen) umhauen, oder sonst zum ausdorren beschädigen würde; der soll uns von jedem Baum fünf Gulden unnachläßlicher Straf verfallen seyn.

Von alten Schlägen, darbey in der Nähend noch Holz stehet.

§. X. Wo aber Schläge seyn, die vor etlichen Jahren gemacht, aber bishero von deswegen, daß sie nicht gehayet worden, allerdings unangeflogen blieben, und blos seyn, und doch so nahe Holz darum stehet, daß sich solche Schläge daraus wieder besamen mögen: die sollen unsere Beamte und Forstleut, alsobald nach geschriebener massen zu bestecken, und mit allem Fleis zu hayen, und bey schwerer unserer Straf verordnen.

Da auch etliche Schläge gleichwol angeflogen, aber nicht gehayet, sonder die Gipfel von dem Vieh verbissen, und verletzt wären, also daß dieselben Schläge nicht mehr wachsen, noch geschlacht Holz daraus werden mag: so sollen unsere Beamte und Forstleut solche verletzte unnütze kropfichte Schläge alsobald bey dem Boden weghauen, und abraumen, und folgends dieselbe berührter massen bestecken, und hayen lassen.

Und solle sonderlich Fleiß geschehen, so also der vorgeschribnen neuen, oder alten Schläge einer, im Nadlholz zu hayen fürgenommen wird, daß man im ersten Jahr, ungefährlich zu Anfang des Mayens, sobald der Saamen von den nächst darbey, und darum stehenden Bäumen abgeflogen ist; denselben Hayschlag mit einer eisenen Egen, oder in Mangel derselben einer hölzenen, darein ein Pausch starker Dörner geflochten, ein oder zweymal überfahre, damit, wo möglich, der Erdboden, ein wenig zerrissen, und der darauf liegende Saamen etlicher massen bedecket werde.

Von alten abgetribnen Schlägen, so ohne Hülf nicht anfliegen mögen, auch andern dürren unnützen Hügeln, und Gründen, wie die zu besaamen.

§. XI. Alle unsere Beamte sollen mit Fleiß, und Ernst daran seyn, damit alle abgetribne Schläge und Holzberge, auch andere dürre Heyden, und blösse unartige Hügel, und Gründe, ihres Amts-Verwaltungen, daraus uns sonst besser er Nutz nicht zu schaffen, und auf denen, ohne Besamung, oder sondere Zuthuung, kein Holzwachsung zu hoffen, fürderlich, und ohne Verzug zur Holzzüglung gerichtet werden.

Dergestalt, nachdeme unsere Unterthanen, so den Trib und Blumenbesuch auf solchen abgetribenen Schlägen, Heyden, Hügeln, und Gründen, von Alters rechtmäßig herbracht, vieleicht derselben ohne Nachtheil, und Verderben, auf einmal mit einander nicht entbehren können: sollen gedachte unsere Beamte ein Abtheilung machen, und etwa einsmals den vierten, dritten, oder halben Theil solcher

Gründe, soviel deren gedachte unsere Unterthanen immer entbehren mögen, fürnehmen, und dieselben in zimlicher Scharwerk umhauen, oder ackern. Folgends durch unsere Forstmeister, Förster, derselben Amt, eintweders mit Saamen des Nadelholz besaamen, oder Eicheln und Bücheln bestossen lassen. Doch an Orten, da es des Grunds und Bodens halb seyn kann, sich sonderlich befleißigen Reißholz zu zügeln, dann dasselb fürnämlich zum täglichen Hausgebrauch, und brennen tauglicher und nutzlicher, auch an ihme selbst gewächsiger, dann daß Nadlholz, ꝛc. fürters solchen besaamten, oder bestossnen Grund, bey nachgeschribner Straff, soviel Jahr zu hayen verfügen, bis das junge herwachsende Holz seine gebührliche, und solch Höhe hab, daß das Vieh die Gipfel nicht mehr erreichen möge.

Da nun solcher Grund, jezt gehörter Gestalt, mit Holz erwachsen; alsdann denselben widerum zur Weyde öfnen, und dagegen abermals soviel, wie obstehet, umhauen, oder ackern, besaamen, oder bestossen, und es damit gehörter Gestalt halten lassen.

Und diß sollte nicht allein auf, und mit unsern eignen Gründen beschehen, sonder gedachte unsere Beamte sollen auch ebenmäßige Holzzüglung, bey den Flecken und dörfmännigen Gemeinen, auch jedes Unterthanen sonderbaren, dergleichen abgetriebnen blossen Schlägen, Holzbergen, Hügeln, Heyden, unartigen oder unrentigen Oedgärten, und anderen dürren Gründen, mit Fleiß und Ernst verfügen, auch sie die Unterthanen, im Fall Verwiderung, oder Saumsals mit ernstlichen Straffen darzu anhalten.

Und dieweil an diesen Puncten nicht allein unser, sonder auch unserer Unterthanen merklicher Nutz gelegen; so sollen unsere Beamte, bey Entsetzung ihrer Aemter, und anderer gebührlicher Straff, so wir gegen fahrläßigen zu gebrauchen endlich entschlossen, ihnen die Obhaltung mit getreuem Fleiß befohlen seyn lassen.

Daß die Forstleut jährlichen, ein zimliche Nothdurft Holzsaamens, für die Hand zu trachten schuldig seyn sollen.

§. XII. Ein jeder unser Forstmeister, und Förster solle schuldig seyn, jährlich zu nach benannten Zeiten ein zimliche Nothdurft, und soviel Zapfen, oder Zützen, als ungefährlich desselben Jahrs seines Amts vonnöthen von dem Holz, so zu solcher Zeit ohne das in jedes Verwaltung gefällt würdet, abblatten, und einfangen zu lassen, den Saamen auszukeymen, und denselben obbeschriebner massen zu unserm Nutzen zu gebrauchen, auch von solchem Saamen, ohne sonder unser, und unsers Generalbau-Directorii, Vorwissen und Bewilligen, weder wenig, noch viel wegzugeben, oder zu verkauffen.

Wie, und wann man den Nadelholzsaamen einfangen, bereiten, und wieder aussäen soll.

§. XIII. In den Monaten November, December, Januario, Februario, oder Martio, soll man die Zapfen, Zützen oder Püselklee vom Nadelholz, sonderlich den Büchen oder Ziegen, abblatten, und einfangen, und dieselben in einer warmen wolgeheizten Stuben, in der Höhe, auf ein sondern darzugerichten Gerüst aufschütten, und allgemach abdörren, bis sie sich öfnen, und der Saamen daraus fällt; alsdann solchen ausgedörrten Saamen an ein truckenen Ort, so nicht zu warm, auch nicht feucht seye, wie ungefährlich ander Saamgetreid, bis zu nachgeschribner Zeit des Aussäens, verwahren.

Folgends im Aprilen, so bald der Mond in das abnehmen kommt, soll man nehmen feuchte Sägspän, oder aber Erden, von dem Schar- oder Maulwerf-Hauffen, die nicht zu naß, oder zu dürr, sonder fein feucht und geschlacht seye, und je unter ein Metzen Saamens, drey oder vier Metzen Spän, oder Erden thun, und mischen, und solchen gemischten Saamen hernach an ein bequemen Ort, der nicht zu naß, oder warm, sonder fein feucht seye, als in ein Gewölb, oder zimlich truckenen Keller, in Zübern, oder Multern, etliche Tage stehen lassen, bis der Saamen brechen, oder keimen will. Alsdann soll man den Platz, den man zubesamen vor hat, umhauen, oder umackern, und also berührten mit den Spänen oder Erden gemischten Saamen darin säen, und mit einer eisenen Egen, oder einem Pausch starker zusamm gebundener oder geflochtener Dörner mit Fleiß, und also zu egen, daß der Saamen, soviel möglich, bedeckt werde.

Wann man Eicheln und Bücheln einfangen, und wieder ausstossen, oder säen soll.

§. XIV. Eichel und Büchel, die man ausstossen, oder säen will, sollen nicht von Bäumen gebrochen, oder abgeblattet, sonder am Herbst, so sie von sich selbst abgefallen, und unter den Bäumen liegen, aufgelesen werden.

Und

Und wiewohl an etlichen Orten solche Eichel und Büchel, so man sie, gleich nach dem Auflesen am Herbst, zuvor und ehe es zugefriert, wieder ausstoßt (also daß sie je eine von der andern einer Spannen weit, und eines Fingers tief in die Erde, ob gleich der Grund ungeackert ist, gesetzet, oder gestossen würdet,) auch bekommen.

So ist es doch etlicher Ends gebräuchlicher, daß der Platz, den man mit Laubholz anbringen will, über Sommer zwey oder dreymal wohl umgeackert, und der Wasen des Orts ausgetilget; folgends am Herbst, so man die Eichel und Bücheln, inmassen, wie obstehet, aufgelesen hat, dieselbe in einen trucknen Keller über Winter eingeschüttet, und alle Wochen zwey- oder dreymal wohl durch einander gerührt; fürters solche Eichel oder Büchel im Frühling, ungefährlich im Merzen oder April, nachdem es desselben Jahrs ein frühen Sommer hat, also in Keller, in ein wohlgefeuchten Sand geleget, dergestalt, daß jede Lage Eichel oder Büchel mit berührtem Sand überschüttet, und bedecket, und so lang im Sand gelassen, bis sie anfahen zu keimen, alsdann obbenännter, den vergangnen Sommer zuvor geackerter Grund mit solchen keimenden Eichel und Büchel besaamet, dermassen daß je ein Eichel oder Büchel einer Spann weit von der andern geworffen, und gleich noch desselben Tags, und alsobald untergeackert werden.

Welcher nun unter diesen jetzt gemelten zweyen Weegen, jedes Orts, und Bodens Art und Gelegenheit nach, am fürtreflichsten und ersprießlichsten seyn will; den werden unsere Beamte und Forstleut, auch andere, die es berührt, an die Hand zu nehmen, und sich dessen zu gebrauchen wissen.

Was ein jede Art Holzes für ein Grund oder Boden erfordere.

§. XV. Ferchenholz wachst auf grob, sandigen, dürren Gründen, und heydigen Orten am geschlachtisten.

Tannen- und Feichtenholz wächst in den mülmichen, losen Böden, und an feuchten Oertern lieber, dann anderes Ends.

Eichenholz begehrt eines lettigen und laimigen Grunds, mit grobem Sand gemenget.

Buchen stehen am schönsten, und wachsen am geschlächsten, in klarem Letten oder Laim, da obenauf die Erden schwarz ist.

Diesem summarischen Bericht nach, werden sich unsere Forstmeister und Forster, der befohlenen Holzzüglung halb, ihrer Amtsverwaltungen und Nothdurft nach, und uns zum Besten, wissen zu verhalten.

Daß denen Forstleuten von angeregter Holzzüglung, so durch sie beschieht, Verehrung soll gethan werden.

§. XVI. Und damit unsere Forstleut, neben dem sie es, laut dies unsers Gebots, ohne das schuldig, zu obberührten Holzzüglungen desto begieriger und geflissener seyen, wollen wir bewilligen, daß ihnen von jedem Platz, so sie gehörter Gestalt, eintweders mit Nadelholzsaamen, oder mit Eicheln und Bucheln besaamen, oder bestossen werden, alsbald sich die Schösse, und das junge Holz erzeigt, nach desselbigen Platz Größe, und Gelegenheit ihrer gehabten Mühe, aus unserem General-Baudirectorio, über ihr gewöhnliche Besoldung, Verehrung beschehen solle.

Welchermassen Hayschäub, und Strohzeichen aufzustecken, auch die, so die Hayung brechen, zu straffen.

§. XVII. So auf unseren Wälden, durch Abgebung, und Fällung des Holzes, ein neuer Schlag gemacht, oder alte Schläge, so noch in der Nähe Saamholz haben, vorhanden, oder aber sonst der vorgeschriebnen unsern Ordnung nach, ein Platz und Grund besaamet, oder bestossen wird:

Sollen unsere Forstmeister und Forster, ein jeder seiner Verwaltung, solche Schläg, Plätz und Gründe alsobald sperren, und hayen, und zu offentlicher wissentlicher Anzeig dessen, dieselben Schläg und Gründe, mit etlichen, und soviel Hayschäuben und Strohzeichen umstecken, daß man je von einem zu dem andern wohl sehen möge. Auch zum Ueberfluß, und damit ja hierinnen desto sicherer gegangen werde; sollen unsere Forstmeister und Forster, neben berührtem Aufstecken, die Hayung benannter Schläg und Gründ, nicht allein an gebührlichen Orten, bey nachgeschriebenen Pönen und Straffen, offentlich verruffen, und verkünden, sonder auch die Hirten, so um solche Schläg und Gründ gesessen, und darum oder daran zu hütten, und zu treiben haben, für unsere Beamte bescheiden, und ein jedem solches insonderheit fürhalten lassen:

nämlich wo Jemands, es seyen Hüter, oder andere in solche verbottene, gesperrte Schläg, Plätz und Gründe fürsetzlich oder wissentlich, einig Vieh, groß oder klein hüten, oder treiben wurden; daß der, oder dieselben Hüter, oder Personen, Niemands ausgeschlossen, alsobald gefänglich eingezogen, und gegen ihnen mit Leibsstraf, nachgestalt eines jeden Verbrechen, verfahren werde. Wie dann alle Hauptleut, Dorfrichter, Führer und Amtleut, auch alle andere unsere dero End gesessene Unterthanen, weniger nicht, dann die Forstmeister und Forster selbst, auf solche Verbrecher und Frevler fleißig Aufsehens haben, und gute Kundschaft machen, und da dern einer, oder mehr betretten, oder erfahren (bey gleicher Straf, so im Fall ihres Saumsals gegen ihnen, wie gegen den Thätern selbst fürgenommen werden) dieselb nicht allein unsern Beamten alsbald anzeigen, sonder wo möglich, auf frischer That zu Verhaft bringen: da dann gedachte unsere Beamte, uns, oder unserm General-Baudirectorium, förderlich berichten, und der Straf halb Bescheids gewarten, und mittlerweil aber dieselben Verbrecher wohl verwahrt enthalten sollen.

Wo aber der gedachten Hüter einem, oder aber einer andern Person (ausser berührten Fürsatz) etwann aus Unfleiß, Verwarlosung und Unachtsamkeit, ein- oder mehr Stuck, groß oder kleinen Viehs in solche Plätz oder Schläg entgehen, kurz oder lang darinn seyn: von dem Stuck jedem soll der Hüter, oder der, so solche Verwarlosung begehen wurde, jedesmals, so oft sich das begiebt, fünfzehen Pfenning in Münz, neben dem gewöhnlichen Pfandgeld, unnachläßlicher Straf zu bezahlen verfallen seyn.

Von Straf deren, so Hayschäub umwerfen.

§. XVIII. Welcher, oder welche die vorberührte Hayschäub, oder Strohzeichen, eins- oder mehr fürsetzlich fällen, und umwerfen wurde; der, oder dieselben sollen uns von jedem fünf Gulden in Münz, neben dem gewöhnlichen Pfandgeld, zu Straf verfallen seyn.

Daß die Forstleut die abgangenen, oder umgeworfenen Hayschäub erneuern sollen.

§. XIX. Alle unsere Forstmeister und Forster sollen, so oft es seyn kann, und aufs wenigist in vierzehen Tagen einmal auf allen Schlägen und Hayplätzen ihrer Verwaltung, nach berührten Hayzeichen mit Fleiß sehen, und da eins oder mehr, durch Ungewitter, oder sonst gefallen, umgeworffen, oder abgangen, anstatt derselben andere und neue setzen, und aufstecken. Und sollen unsere Beamte Aufmerkens und Nachfrag haben, daß solches bey sonder unserer Straff, durch die gedachte Forstleut, eigentlich und endlich dermassen beschehe.

Wie die Gemeinden in Flecken und Dörfern, auch die sonderbaren Personen ihren eigenen Hölzern vorstehen sollen.

§. XX. Nachdem der gemein Nutz in diesem unserm Fürstenthum zum höchsten erfordert, daß nicht allein bey, und in unsern selbst, sonder auch in unserer Flecken, Dörfer, und Unterthanen gehörigen Wälden und Hölzern, wohl, ordentlich und nutzlich gehauset werde: so setzen, und ordnen wir hiemit, daß alle vor- und nachgeschriebene Satzungen, so von Hayung der Wälde, Hölzer und Schläge reden, sowohl auf gedachter unserer Unterthanen, als auf unsere selbst Holzgründe, verstanden werden; auch alle Gemeinden schuldig seyn sollen, sich alsobalden, nach Verkündigung unserer Waldordnung, eines oder mehr Forsters unter ihnen, eintweders um ein ziemliche Belohnung, oder auf den Abwechsel und Umgang, wie sichs am füglichsten schicken will, über bemelte ihre gemeine Holzgründe zu vergleichen; und den, oder dieselben ihre bestellte, oder erwählte Förster jährlich, eintweders um Michaelis, oder Liechtmeß, unsern Beamten fürzustellen, denselben an unser statt Pflicht zu thun, ob dieser unserer Ordnung, auf bemelten ihren befohlenen Holzgründen, alles getreuen Fleiß, und wie sich gebührt, zu halten, und die Verbrecher jedesmals an gebührende Ort zu Straff anzuzeigen, darvon dann denselben Forstleuten, nicht weniger dann unsern Forstmeistern und Förstern das gewöhnliche Pfandgeld folgen, auch den Gemeinden, und andern, denen die Hölzer zustehen, des Schadens halb (so ihnen an denselben zugefügt) bey den Verbrechern, oder Beschädigern gebührlicher Abtrag und Erstattung verschaft werden solle.

Und eben eines gleichmäßigen sollen die Privatpersonen, mit ihren sonderbaren Hölzern und Holzgründen, sich zu verhalten, die Verbrecher anzuzeigen, und allerding dieser unser Ordnung zu geleben schuldig seyn.

Wo aber gedachte Gemeinden, oder sonderbare Personen sich hierinnen widersetzen, oder dieser unserer nothwendigen Satzung ungehorsam seyn wurden: sollen sie dieselben ihre Hölzer und Holzgründe dardurch verwirkt, und unsere Beamte, an unser statt, dieselben einzuziehen hiemit Befehl haben.

Wie sich die Flecken und Dörfer, auch Burger und Bauren ihren gemeinen und sonderbaren Hölzer gebrauchen sollen.

§. XXI. Aus beweglichen Ursachen ordnen, und setzen wir hiemit, daß denen Flecken und Dörfern, auch Burgern und Bauren oder andern Personen, so selbst gemeine oder eigne Hölzer haben, forthin ab- und aus unsern Wäldern, weder um noch ohne Waldzins einig Bau- oder Brennholz, ohne unser und unsers Generaldirectorii vorgehende Bewilligung (die wir auch Jemanden außer sonderbarer Noth, oder genugsamer Ursachen mitzutheilen, nicht gedenken) mitgegeben werden solle.

Deshalben werden dieselben Gemeinden und Privatpersonen bey gemelten ihren Hölzern, destomehr Fleiß zuthun, und denselben also vorzustehen wissen, daß nicht allein sie, sonder auch ihre Nachkommen, Erben und Kinder die Nothdurft zu bauen, und brennen, auf denselben ihren Hölzern jederzeit haben, und desto ruhiger bey ihren Gütern bleiben mögen.

Wie dann auch alle unsere Beamte, Forstmeister und Förster ihr fleißiges Aufsehen haben sollen, damit gedachte Gemeinden und Privatpersonen, mit gedachten ihren Holzgründen nicht allein der Hayung halb, wie obstehet, sich verhalten, sondern auch dieselben über die Gebühr, und hiebevorn allbereit in die Amt gegebne Befehl nicht abschwenden, verösigen, abkohlen, noch sonst aus solchen Hölzern weiter oder mehr, dann sie jetzt und künftig leyden, und ertragen mögen, verkauffen, bey unserer ernstlichen Straf.

Verbott Brennens und Sengens.

§. XXII. Was merklicher großer Schaden und Verösigung durch das schädliche Sengen und Brennen in den Wäldern und Hölzern dieses unsers Fürstenthums angericht worden, das ist vor Augen: darum gebieten wir mit allem Ernst, und bey Straf dreyßig Gulden, daß forthin Niemands einig Kohl noch ander Holz, zu was Sachen das auch, so auf unsern selbst, oder auf unserer Unterthanen Hölzern gefällt wird, ohne unser oder unsers General-Baudirectorii Bewilligung, zu brennen, oder auszusengen sich unterstehe.

Straf der Hirten und anderer, so von Weyde und Reut wegen, oder sonst gefährlicher Weise in Hölzern brennen.

§. XXIII. Nachdem auch durch die Hirten, Kohler und andere, so bishero von der Weyd und Reut wegen, dann auch das Wildprät zu vertreiben, in den Wäldern und Hölzern gesengt, und Bränd gemacht, und etwann auch sonst aus Muthwillen Feur in die Hölzer gestossen, merkliche Erösigung und unwiderbringlicher Schad beschehen: so soll dasselb hiemit bey höchster Straf gegen den Verbrechern, nach Gestalt der Verhandlung an Leib oder Leben fürzunehmen, verbotten seyn.

Daß im hohen Sommer, zur Zeit der Dürre und Hitz, kein Feur auf die Wälder soll gebracht werden.

§. XXIV. Es soll sich Niemand, wer der sey, im hohen Sommer, zur Zeit der Dürre und Hitz einig Feur auf die Wälder zutragen, oder zubringen unterstehen, bey zehen Gulden unnachläßlicher Straf.

Derohalben dann die Kohlen forthin anderer Zeit nicht, dann im Frühling und Herbst, da der Holzbrunst halb kein Gefahr zu gewarten, angezündet, und gebrannt werden.

Und sollen demnach die Kohler und andere, so sie gehörter Gestalt anzünden, und brennen wollen, dasselb jedesmals zuvor, unsern Forstmeistern und Forstern jedes Orts anzeigen, und also das Anzünden mit Vorwissen, bey vorberührter Straf, thun.

Straf deren so die Hölzer ohne Vorsatz, doch aus Fahrläßigkeit anzünden.

§. XXV. Wurde aber Jemands, über dieß unser Gebot, durch einige Weege aus Fahrläßigkeit und Verwahrlosung, in diesem unserm Fürstenthum, ein Wald oder Holz anzünden; gegen dem oder denselben wollen wir uns mit ernstlicher Straf, eines jeden Verbrechen nach, zu handlen hiemit vorbehalten haben.

Daß, so ein Holz brinnend wird, männiglich zu retten schuldig seyn solle.

§. XXVI. Im Fall aber je sichs begeben, daß ein Holz oder Wald dieses unsers Fürstenthums brinnend wurde; so solle männiglich, Niemand ausgeschlossen, so dessen für sich selbst gewahr, oder durch andere erinnert, und ermahnet wurde, alsobalden zuzureuten oder zulauffen, und seines besten Vermögens zu retten, auch da er Gelegenheit hat, andere auch anzuschreyen, und aufzumahnen schuldig seyn, bey Straf fünf Gulden, die ein jeder, so hierinn säumig seyn wurde, unnachläßlich bezahlen solle.

Von Reutmassen.

§. XXVII. Als etliche Jahr zuruck hero, auf unsern Wäldern und Hölzern, nicht wenig Reutmas, von Feldern, Wisen und Weyhern gemacht, dardurch dann neben andern Unordnungen, dieselben unsere Wälde sehr erengert, vermindert, und gedsiget worden: gebieten wir allen unsern Beamten und Forstleuten, daß sie forthin, ohne unser und unsers General-Baudirectorii Bewilligung, einig Reutmaß ferner zu machen nicht gestatten, auch unsern Unterthanen ernstlich auflegen, ihre jetzt inhabende Reutmaß, ohne Bewilligung, weder heimlich noch öffentlich, nicht zu erweitern, bey Entsetzung und Verliehrung derselben Reutmas.

Und nachdem billich ist, daß wir dero vor der Zeit, und jetzo allbereit gemachten Reutmas auf berührten unsern Wäldern, anstatt der Holznutzung und Waldzinses, so wir sonst darvon haben mögen, in Zinsen und Gilten gebührlicher Weise geniessen:

So befehlen wir hiemit allen unsern Beamten, daß sie innerhalb sechs Monaten, nach Publicirung unserer Forstordnung, alle alte und neue Reutmas, sie seynd vererbt, oder nicht vererbt, vermarkt, oder unvermarkt, an Aeckern, Wisen und Weyhern ihrer Amtsverwaltung, mit allem Fleis beschreiben, wo deren jedes gelegen, wie viel es Tagwerk, was die Inhaber derselben für Gerechtigkeiten darbey, was sie auch darvon für Nutzung haben, und dargegen, an Zinsen und Gilten, jetzt der Zeit darvon reichen, oder auch dieselben Reutmas, ihrer der Beamten Erachtens, ertragen, und von Billichkeit wegen darauf zu schlagen, oder wie dieselben sonst uns zum besten bestellt, und zu Nutz gebracht werden mögen. Darüber wir ihnen alsdann, dessen allenthalb, und sonderlich, wie solche Reutmas, zu Fürkommung künftiger Erweiterung, vermarkt werden sollen, endlichen Bescheid geben wollen.

Von Betreibung Wunn und Weyd der Wälder.

§. XXVIII. Aus sondern beweglichen und billichen Ursachen gebieten wir, daß sich Niemand, bey Straf dreyßig Gulden, unterstehe, forthin, ohne Erlangung unserer oder unsers General-Baudirectorii ausdrucklicher Bewilligung, unsere Wälder und Hölzer mit einigen großen und kleinen Vieh zu betreiben, oder darein zu hüten, er hab dann solches so lang, als zu Recht genug, in ruhigem Gebrauch hergebracht, und ersessen.

Da auch eins oder mehr Orten unsere Wälder und Hölzer durch Jemands Unterthanen, so uns mit der Obrigkeit, Zinß und Mannschaft nicht zugethan, betreiben wurden, dessen sich dann alle unsere Beamte ein jeder seiner Verwaltung ohne Verzug, und alsbalden zu erkündigen; sollen sie uns dessen förderlich, auch darbey berichten, was dieselben Unterthanen uns für solche Vertreibung an Weid-Geld, oder sonsten verreichen, und darüber fernern unser Bescheyds erwarten.

Daß keiner, so nicht eigne Weid hat, Vieh in die Weid einnehmen, noch mehr Viehs, dann er zu wintern vermag, über Sommer halten solle.

§. XXIX. Dies unsers Fürstenthums solle sich Niemand, so nicht eigne Weid hat, unterstehen, Weidvieh einzunehmen, und dasselb auf unsere Wäld und Hölzer zu treiben, noch auch mehr Viehs über Sommer zu halten, dann er zu wintern vermag. Es wollte dann Jemands, ein oder mehr Stuck, groß oder kleinen Viehs über Sommer zu seiner Haus-Nothdurft im Herbst zu schlachten, des Frühlings einkauffen, und über Sommer, neben anderm seinem und seiner Nachbarn Vieh abweiden, das solle eim jeden solcher Gestalt unverwehrt seyn.

Darzu, ob an etlichen Orten, von wegen Uberfluß der Weide, ein anders Herkommen, auch solches uns und unsern Unterthanen ohne Schaden wäre; darbey soll es nochmahls bleiben, daß das Vieh, so solcher massen abgeweidet, keinswegs Fürkauffs Weise, noch in andere verbothne Weege, aus unserm Fürstenthum vertrieben, sonder von denen, so es zu ihrem Hausgebrauch nicht bedürfen, zu unsern Städten, Märkten und Flecken, und denen darauf üblichen Wochen- und Jahrmärkten gebracht, und verkauft werde.

Von den Schäfereyen.

§. XXX. Obwol, wie die Erfahrung giebt, die Wälde durch den überflüßigen Schaf-

Schaftrieb auch merklichen verösigt werden: wöllen wir doch zulassen, daß die, so ehe Schäfereyen von Alters hergebracht, bey denselben nochmahlen bleiben, aber bey Verliehrung derselben ihrer Gerechtigkeit, mehr Schaf nicht, dann ein jeder von Alters in ruhigem Gebrauch gewesen, halten, noch auch mit denselben weiter oder anderstwohin, dann sie gleicher Gestalt zur selben Zeit zu thun Macht gehabt, treiben, noch hüten sollen.

Derhalben dann alle unsere Beamte, bey unserer Straff und Ungnad, diß Puncten halb, alsobald gebührliche Erkundigung gebrauchen, und darauf in unserm Namen einem jeden das jenig, so ihme in Kraft vorigen Punctens, und unsers darinn beschehenen Befehls, nicht gebührt, ernstlich abschaffen sollen.

Was aber die neuen Schäfereien, so ausser unser oder unserer Vorfahrer ausdrücklichen Bewilligung, oder Befreyung wider altes Herkommen, und Gebrauch eigens Fürnemmens angericht worden, belanget; dieselben wöllen wir hiemit einem jeden ernstlich abgeschafft, und abzuthun gebotten haben. Wie dann alle unsere Beamte und Forstleut, in Kraft dieser unserer Satzung, Befelch haben sollen, einem jeden, so sich hierinn ungehorsam, oder widerseßig erzeiget, zu gebührlicher Straff die Schaf zu nehmen, und zu unsern Handen einzuziehen.

Wieviel ein jeder Baursmann Schaf halten möge.

§. XXXI. Und da die Baursleut Schaf halten wollen; (welches doch keines Orts, dann da es gehörter Gestalt von Alters hergebracht, gestattet wird) so solle (bis auf Widerruffen, oder andere unsere Verordnung) einem jeden die Anzahl, welche die in unserer oberpfälzischen Lands-Ordnung am 29. Titul enthaltene Schaf-Ordnung mit sich bringt, nemlich auf einen ganzen Hof vierzig, auf einen halben Hof zwainzig, und auf ein Viertl- oder Köblers-Gut zehen, und nicht mehr zugelassen seyn.

Doch was, und wieviel Lämmer von der zugelassenen Anzahl Schaf, die gewintert werden, gefallen; dieselben Lämmer mag ein jeder mit den alten Schafen über Sommer, bis auf Michaelis gehen lassen. Und sollen darnach solche Lämmer für alte Schaf gehalten, und gezehlt, und die, so solches überfahren, vermög berührter Ordnung gestraft, werden.

Wir wöllen, und befehlen auch, daß derselben Schaf-Ordnung, nicht allein in dem, so vorstehet, sonder auch allem anderm ihrem Innhalt, von männiglichen, bey der darinn vorbenennten Straff, nachgegangen werde.

Von Abschaffung des Geißviehs.

§. XXXII. Nachdem des merklichen Schadens und Verödigens halb, so das Geißvieh in allen Wälden, und Hölzern thut, dasselb Vieh diß unsers Fürstenthums hievor abgeschaft worden: lassen wir es bey solcher Abschaffung nochmahlen dergestalten beruhen, daß Niemand einige Geiß auf die Holzgründe, gewachsene Hölzer, oder Schläge, ohne ausdruckliche Bewilligung, zu treiben sich unterstehen, oder da darwider gehandlet wurde, dieselben Verbrecher von jedem Haupt der Herrschaft zween Pfenning zu Straff, neben dem Pfandgeld zu bezahlen schuldig seyn sollen.

Verboth wider das Abschneiden der Aest und Streu.

§. XXXIII. Als auch durch das Absteigen, Abschneiden, und Abhauen der Aest und Streu, die Hölzer nicht wenig beschädiget, und geösiget werden; soll dasselb hiemit bey drey Gulden Straff verbothen seyn, so die Verbrecher neben dem Pfandgeld unnachläßlich bezahlen sollen.

Von Heidmehen, oder Heidrechen in Hölzern.

§. XXXIV. Ebner Gestalt, dieweil durch das Heidmehen und Rechen die jungen Holzschüß allenthalben abgehauen, verletzt, oder ausgerauft werden, soll dasselb bey gleicher Straf dreyer Gulden von jedem Verbrechen, nicht allein auf- und in unsern selbst, sonder auch unserer Unterthanen eignen Hölzern, hiemit ernstlich verbothen seyn.

Wo aber in Reishölzern zu gebührender Zeit das abgefallen Laub, oder auch in den hohen gewachsenen Nadelhölzern, das liegende Genüst, Mieß, und Nadelwerk ohne Verletzung des Holz, oder der jungen Schüß zusamm gerechet, und zur Fütterung oder Streu eingeführt, oder eingetragen werden kann: das mögen unsere Beamte, und Forstleut bis auf andere Verordnung, doch allein im Herbst, und Frühling, als von Michaelis bis auf Georgi, und daß solch Aufrechen jederzeit mit Vorwissen geschehe, zu lassen. Wurde aber in solchem Aufrechen Jemands ein oder mehr junge Holzschüß ausreissen; der

soll von jedem 15. Pfenning Straff, neben dem Pfandgeld, verfallen seyn. Darum dann auch unsere Forstleut, um besserer Sicherheit willen, alle solch Fütterung, und Streu, die ihrer Verwaltung auf- und zusammgerechet, vor dem abführen oder eintragen, oder da es nicht jedesmahls seyn könnte, hernach bey der Unterthanen Häuser mit Fleiß besichtigen sollen.

Von dem Geäcker, und daß die Eichel nicht abgeschlagen werden sollen.

§. XXXV. Wo es auf unsern Wälden Eichenbäum in solcher Anzahl hat, daß der Eicheln, und des Geäckers darvon zu genieſſen; sollen unsere Beamte und Forstleut jedesmahls um Bartholomäi oder Egidi zu unserer Canzley Bericht thun, wie desselben Jahrs berührte Geäcker ihrer Verwaltung gerathen, auch wie, und in was Weege uns dasselb ihres Erachtens zum besten Nutz zu wenden, und darüber Bescheids gewarten.

Es soll auch ohne Erlaubnuß der Beamten und Forstleut, so dessen sonderlich von uns, oder unserm Generalbau-Directorio Befehl haben, Niemand keine Schwein in das Geäcker treiben bey Straf eines Guldens, von jedem solchen Schwein, neben dem Pfandgeld, unnachläßlich zu bezahlen.

Darzu ohne vorgehende Erlaubnus Niemand kein Eichel klauben, noch eintragen. Wer solches übertritt; soll von jedem Metzen neben dem Pfandgeld ein halben Gulden Straff verfallen seyn. Als auch die Erfahrung gibt, daß durch das abschlagen der Eichel, die Reis und Bäum merklich beschädiget, und verderbet werden: soll solch Abschlagen, auch andere Verletzung der Eichelbäum, bey drey Gulden unnachläßiger Straff, verbotten seyn.

Keinen Baum von der Mistel, oder Vogelnester wegen abschlagen, oder zu verletzen.

§. XXXVI. Nachdem bishero oft begeben, daß von der Mistel auch Vogelnester wegen viel Bäum verletzt zum Theil gar abhauen, und dardurch nicht allein an denselben, sondern auch an andern mehr Bäumen, so damit umgeworfen, nicht geringer Schaden gethan worden: soll dasselb hiemit bey fünf Gulden, von jedem solcher Gestalt verletzten, oder abgehauenen Baum unnachläßlich zu bezahlen ernstlich verbothen seyn.

§. XXXVII. Als auch durch die, so sich bishero, und mehrern Theils heimlich hin und wider in den Wälden unterstanden die Bäum zu zerreissen, und das Pech auszuziehen, den Hölzern merkliche Abschwendung, und Verösigung zugefügt worden: soll dasselb hiemit bey Leibs und peinlicher Straff, so gegen den Verbrechern ohne Gnad fürzunehmen, verbothen seyn.

Wo aber bishero auf unsern Wälden, Pechöfen herkommen, darvon uns gebührlicher Zinß gegeben worden; dieselben sollen an Orten, da es die Hölzer des liegenden kienigen Holzes halb (so vieleicht sonst, und ohne das erfaulte, oder vergebens verdurbe) leyden mögen, noch länger, und bis auf unser ferner Abschaffen, gedultet, doch durch unsere Forstleut, so in ihren Verwaltungen dergleichen Pechöfen haben, gehöriger Orten bericht werden: wie es mit denselben Pechöfen geschaffen, wieviel, und an was Orten deren jeder seines Amts habe, was uns darvon für Zinß gegeben, und ob die Gelegenheit der Wäld, und derselben Ort ligenden dürren kienigen Holz, solche Oefen länger ertragen mögen, oder nicht.

Insonderheit aber sollen sie, die Forstleut, bey unserer Straff nicht gestatten, daß zu denen Pechöfen einig stehend grün Holz verhauet, oder gebraucht werde.

Von Abschälen, oder Abziehung der Rinden.

§. XXXVIII. Dieweil durch die Lederer, Färber, und andere, mit Abziehen und Abschälen der Rinden, auch viel stehendes Holzes vernachtheilt, ausgedorret, und abgeschwendt wird: so soll dasselb bey fünf Gulden, von jedem Verbrechen, uns unnachläßlich zu bezahlen, dergestalt verbothen seyn, daß sich Niemand von stehendem Holz einig Rinden zu schälen, oder abzuziehen unterstehe. Wo aber sonst, und ohne das, Reis- oder ander Holz gefället, daran die Rinden, den gedachten oder andern Handwerkern, zum Gebrauch ihrer Handwerk, dienen mögen; sollen unsere Beamte und Forstleut verfügen, daß ihnen solche, gegen ziemlicher und leidlicher Gebühr, abzuziehen, und zu schälen vergönnt, und zugelassen werden.

Vom Aschenbrennen.

§. XXXIX. An Orten, da in unsern Wälden und Hölzern faules und solches Holz läge, daß sonst zu einigen andern Sachen nicht mehr zu gebrauchen; sollen unsere Forstleut dasselb faul Holz, doch allein

allein Winters- und sonst keiner andern Zeit, zu Aschen verbrennen, und gebührlichen Waldzins, so hoch sie den uns zum besten bringen mögen, verlassen, doch daß dieselben Aschenbrenner Versicherung thun, mit solchen den Wälden, weder durch Feuer, noch in andere Weeg, einigen Schaden nicht zuzufügen.

Von Biengärten, und Zeydelweyde.

§. XL. Welcher Ends auf unsern Wälden und Hölzern Biengärten und Zeydelweyde herkommen; die sollen nochmalen bleiben, und durch unsere Beamte und Forstleut ob denselben gehalten, doch auch uns von solchen gebührliche Zins gereichet, und anders, so sich gebührt, geleistet werden.

Wer auch, ausser Vorwissen und Bewilligung unserer Beamten, einen oder mehr Bienbäum schwenden, oder fällen, oder sonst der Zeydelweyd zunahend hauen wurd; der soll von jedem Verbrechen, uns fünf Gulden Straf unnachläßlich verfallen seyn.

Von Abhauung fruchtbarer Bäum.

§. XLI. Wer einen fruchtbaren Obstbaum in Feldern, Wismaden, oder Hölzern, ohne unserer Beamten Vorwissen und Bewilligen, abhauen wurde; der soll, so oft das geschieht, für ein jeden solchergestalt umgehauenen Stamm, drey Gulden unnachläßlicher Straf bezahlen.

Von Mark- und Lachenbäumen.

§. XLII. Wer einen gelachten, gepletzten, oder anderer Gestalt bezeichneten Markbaum, so die Gränitz und Markung auf unsern, oder unserer Unterthanen Wälden und Hölzern anzeigen, wissentlich abhauet; der soll von jedem Stamm zehen Gulden unnachläßlicher Straf bezahlen.

Es möchte auch das Umhauen solcher merklicher Gefahr halb beschehen, daß wir, vermög der Recht, Ursach hätten, den Verbrecher deßwegen höher, und am Leib zu straffen: dasselb wöllen wir uns hiemit vorbehalten haben.

Daß ein jeder Beamte die Hölzer seines Amts beschreiben, und derselben Verzeichnuß zum General-Baudirectorio schicken soll.

§. XLIII. Nachdem die Nothdurft erfordert, daß wir wissen, was und wieviel Wälde und Hölzer wir jedes Amts haben, wo die gelegen, wie die genannt, und was jedes Orts für Nadel- oder Reisholz zum bauen, brennen, oder Kohlen verhanden: so befehlen wir allen unsern Beamten, daß ein jeder, so fürderlich es seyn mag, und zum längsten innerhalb Jahrsfrist, nach Publicirung dieser unserer Ordnung, alle und jede unsere Wälde und Hölzer seiner Verwaltung, in Beyseyn unserer, derselben Ends habenden Forstleut, bereute, mit Fleiß besichtige, folgends unterschiedlich und eigentlich beschreibe, wie jedes Holz mit Namen genannt, wo es gelegen, mit wem es gränitze. Item desselben Circumferenz, Markung und Gränitz, von einem Markort, als Steinen, Lachen, und dergleichen, zum andern, und wie endlich ihre Markung an- und ausgehe, ordentlich anzeige, auch darbey wie weit und groß dasselb ungefährlich, nach der ganzen, halben, oder viertl Meil Weegs, oder aber, wieviel Tagwerk, oder Morgen desselben. Item was es für Nadel- oder Reisholz habe, und ob es zum Bauen, Kohlen, oder Brennen tauglich seye, wie alt und lang jedes ungefährlich gestanden, ob, was, und wie viel, auch wie groß, abgetriebene Schläge darinnen, damit wir uns darnach richten, und die weitere Nothdurft veranstalten mögen.

Welchermassen, und wie die Beamte und Forstleut die Markung und Granitz der Hölzer ihrer Verwaltung besuchen sollen.

§. XLIV. Es sollen auch die vorgeschriebene unsere Wälde und Gehülze, Gränitzen und Markungen, allweg über das dritte Jahr, das ist, in dreyen Jahren einmal, durch unsere jedes Orts habende Beamte und Forstleut dergestalt besucht werden, daß sie zur Zeit der Wettertäg, als zwischen Ostern und Pfingsten, einen, oder mehr Täg fürnehmen, auf den, oder dieselben, ein ziemliche Anzahl, bis in 30. oder 40. unserer derselben Ends habenden Unterthanen, erstlich etliche alte erlebte Männer, so unserer Gehülz deren Ends, und derselben Markung Bericht, oder Wissens haben, folgends auch junge wesentliche Leut, die eintweders jetzo allbereit daselbstum häuslich gesessen, oder sich noch bey ihren Eltern halten, und vermuthlich allda künftiglich zu Haus, und nieder thun werden, erfordern, und mit denselben alle Gränitz und Markung gemelter unserer Gehülz von einem

nem Ort zu dem andern besuchen, bereuten, oder begehen.

Und soll sonderlich bey solcher Besuchung jedesmals der Beamte, oder im Fall herselbe durch Ehehaft verhindert, der Gerichtschreiber seyn, und angeregte Besuchung der Gehülz, vorangeregter Verzeichnuß nach, von einem Mark zum andern fürnehmen, und von neuem fleißig beschreiben, auch jedesmals bey Beschreibung solcher Mark, die junge mitgehende Leut ermahnen, dieser Ding, da es künftig vonnöthen, ingedenk zu seyn. Solche Beschreibung oder Verzeichnuß solle bey den Aemtern mit Fleiß bewahret, und zu jederzeit, da die Begehung angeregter Gestalt wieder beschieht, um guter Nachrichtung willen, mitgenommen, und in Erneuerung derselben, der obgedachten unserer mitziehenden Unterthanen Namen, specificirt, und verzeichnet werden, damit man sich auf alle fürfallende Fälle, in diesem und anderm, der Nothdurft nach, habe zu richten.

Da auch in solcher Besuchung und Besichtigung befunden wurde, daß ein oder mehr Gränitzmark, an Steinen, Lachbäumen und dergleichen Schaden genommen, ausgeschlagen, umgerissen, oder gehauen, oder in andere weg abgangen, und die Nothdurft wäre, zu Vermeydung künftiger Stritt und Irrsals, solche abgangene Mark wieder zu erneuern: sollen unsere Beamte, (wo solche Mark zwischen uns selbst, und unserer zugehörigen Landsässen, oder andern Unterthanen unsers Fürstenthums, Hölzern und Gründen abgangen) sich mit denselben Landsässen oder Unterthanen förderlich eins Tags vergleichen, und die abgangne Mark wieder, wie sichs gebührt, erneuern.

Wurde aber an den Land und Ortgränitzen unsers Fürstenthums, zwischen unsern und anderer Herrschaften Gründen ein oder mehr Gränitzmark obgehörter Gestalt, Schaden nehmen, oder abgehen: sollen gedachte unsere Beamte solches förderlich an uns, oder unser General-Baudirectorium gelangen lassen, damit man sich mit denselben Herrschaften, nothwendiger Verneuerung solcher Mark, der Gebühr nach zu vergleichen, oder doch ihnen den Beamten, wessen sie sich darunter zu verhalten, Bescheid geben möge.

Es sollen auch fürnemlich alle unsere Beamte, Forst- und Befehlsleut fleißige Acht und Kundschaft haben, damit, wann ein oder mehr dergleichen Mark muthwillig oder fürsetzlich verletzt, oder verändert wurde, die Thäter, wo möglich, zu Verhaft, und verdienter Straf gebracht werden.

Der ander Theil dieser Ordnung, vom Bauholz.

Wie das Bauholz zu verweisen, und daß die Gebäu zuvor besichtiget werden sollen.

§. I. So fürohin Jemands dies unsers Fürstenthums Bauholz bedürftig seyn, und dasselb aus unsern Wäldern und Hölzern begehren wurde; so soll er sich bey unserm Forstmeister, oder dem Beamten jedes Orts anzeigen. Wäre dann derselb bishero aus unsern Wäldern, um gebührlichen Waldzins, behülzet worden, und dessen berechtiget, und stünde sein Begehren um ein Baum, zween, fünf oder zehen zu einer Besserung oder Flickwerk seiner Zimmer, und wäre gedachtem Forstmeister oder Beamten selbst im Grund wißlich, oder es könnte es die ansuchende Person mit zweyen oder dreyen ihren Nachbarn beweisen, daß sie der angeregten oder einer andern dergleichen Anzahl Bäum bedürftig: so sollen die Beamte dieselben am gebührlichen Waldzins folgen, und entweders selbst, oder durch die bestellten Forstknecht an Orten, da es den Wäldern am wenigisten schädlich, verweisen lassen.

Da aber ein oder mehr der gedachten berechtigten Personen, zu neuem und Grundgebäuen, als ganzen Häusern, Ställen, Stallungen ꝛc. um Zimmer und Bauholz ansuchen wurden: sollen unsere Beamte oder Forstmeister jedes Orts Verordnung thun, daß der fürhabende Bau, durch ein bauverständige Person, es sey ein Zimmermann oder Maurer nach Nothdurft besichtiget, und ein Ueberschlag gemacht, auch unsern Beamten oder Forstmeistern mit Grund angezeigt werden, wieviel Stammen allerley Holzes man zu dem fürhabenden Bau unvermeidentlich bedürftig, welches dann der Beamte oder Forstmeister alsobald in ein ordentlich Register aufschreiben, und darauf sich bey uns, oder unserm General-Baudirectorio, Bescheid zu erholen hat.

Ohne Ursach zu keinem ganz geschrötten Bau Zimmerholz zu geben.

§. II. Beyde um des Landes Besserung auch Verschonung willen der Wälder und Hölzer, sollen zu keinem ganz geschrötten Bau, ohne nachgeschriebne Ursachen, einig Zimmerholz gegeben, sonder die Unterthanen

nen dahin gewiesen, und angehalten werden, daß sie die Stöck und Füsse mauren, und darauf zimmern, es wäre dann Sach, daß es an etlichen Orten des Zeugs, Stein, und anderer Ursach halb, nicht möglich wäre, darüber wir uns auf Hinderbringen, der Gebühr nach, bezeigen werden.

Das Zimmerholz und Sägschrött in rechtem Schein zu schlagen.

§. III. Damit auch die Gebäu, so aus dem Gehülz unserer Wälder gemacht, um soviel beständiger und langwieriger, auch das Holzwerk und Bretter destoweniger würmig oder faul werden: so sollen unsere Beamte mit Ernst verfügen, daß sonderlich das Holz, so man zu ganz neuen Gebäuen, auch die Sägschrött oder Blöcher, so man zu Kästen und Treidschütten gebrauchen will, in rechtem Schein, und zu gebührlicher Zeit, nemlich das Nadelholz im zunehmenden, und das Reysholz im abnehmenden Schein, und wo möglich, und es eines jeden Baus unvermeidentliche Gelegenheit und Noth leyden kan, alles von Egidi an, bis zu Ausgang des Merzens, und anderer Zeit nicht, im Jahr geschlagen, und gehauen werden.

Das Zimmerholz nicht zu andern Sachen, dann zu dem begehrten Bau zu gebrauchen.

§. IV. Alle unsere Beamte und Forstleut sollen ihnen die (denen sie gehörter Gestalt Bauholz geben) an unser statt zusagen lassen, das Zimmerholz gewißlich zu dem fürgegebenen Bau, und ja zu keinen andern Sachen zu gebrauchen, vielweniger zu verbrennen, noch anderwärts zu verkauffen. Auf welches dann gedachte unsere Beamte und Forstleut ihr fleißig Auffsehens und Kundschaft haben, und uns die, so solches verbrechen, oder übertretten, über den gebührlichen Waldzins, noch zweymal, soviel als derselb Waldzins am Geld lauft, zur Straf verfallen haben, und unnachläßlich bezahlen sollen.

Das Zimmerholz in einer bestimmten Zeit aus dem Wald zu führen.

§. V. Alles Bau- und Zimmerholz, auch die Sägschrött sollen nach dem Fällen, in den nächstfolgenden sechs Wochen, aus den Wäldern und Hölzern, damit die Plätz und Schläge geraumt, bey Verliehrung desselben Holz (darvon die, so es geschlagen, nicht minders den Waldzins reichen sollen) abgeführt werden: es fiele dann durch Regen oder Schnee ein solch Ungewitter an, daß es, der tieffen Weege und Schnee Gewäden halb, nicht möglich; in solchem Fall, und sonst nicht, sollen unsere Beamte die Zeit des Abführens, bis sich berührte Ungelegenheiten ändern, zu erlängern Macht haben.

Die Gebäu in einer bestimmten Zeit zu verrichten.

§. VI. Unsere Beamte und Forstleut sollen in Abgebung oder Verweisung des Zimmerholz, nach Rath der Bauverständigen, denen, so das Zimmerholz gegeben wird, ein bestimmte Zeit benennen, dieselb auch bey Einschreibung des Zimmerholz verzeichnen, darinnen bey Straf zehen Gulden, dieselben Personen, denen das Zimmerholz geben wird, den fürhabenden Bau zu verrichten, und das gegebne Bauholz zu demselben zu gebrauchen schuldig seyn sollen.

Dann es sich bishero oft zugetragen, daß etlich fahrläßige Leut, denen Bauholz gegeben worden, dasselb gleichwol abgeführt, aber hernach vom Bauen gestanden, das Zimmerholz entweders unnutzlich verfaulen lassen, oder verbrennt, welches dann nicht allein denselben fahrläßigen Personen, und ihren Erben, an ihren Gütern zu merklichem Nachtheil, sondern auch unsern Wäldern zu unnöthiger Abtreibung gelangt.

Von Sägbäumen oder Schrötten.

§. VII. Wo Jemands nicht zu Treidschütten oder Kästen, sonder allein zu gemeiner Hausnothdurft Bretter bedürfen, und um Sägschrött ansuchen wurde; so sollen unsere Forstleut zu solchem die frische Windbrüch und liegende Bäum verweisen, und weilen deren verhanden, kein stehenden Baum, bey unserer sonderer Straf, fällen lassen.

Wo aber Treidschütten und Kästen sollen gemacht werden; darzu mögen unsere Forstleut oder andere, denen es gebührt, an Orten, da es am wenigisten schädlich, die Nothdurft stehender Bäum verweisen, und darob seyn, daß die zu rechter Zeit und Schein gehauen, abgeführt, und verbauet werden, wie dann hieoben fürgesehen ist.

Insonderheit sollen die, denen dergestalt Schrött gegeben, dieselben noch die darvon geschnittne Bretter, ohne Vergünstigung anderwärts, fürnemlich außer Lands nicht verkauffen, bey fünf Gulden unnachläßlicher Straf.

Da aber an etlichen Orten Herkommen, und nochmalen für ein Nothdurft geacht, daß die Sägmüller etlich Schrött auf den Vorrath schneiden, damit man zu unfürsehnen fürfallenden eilenden Gebäuen, desto ehe gefördert werde: das solle von unserntwegen durch unsere Beamte nochmahlen zugelassen, doch die Schrött anderst nicht, dann mit ordentlicher Anweisung, wie obstehet, geschlagen, und uns die gebührlichen Waldzins darvon gereicht, und in allweg, solche in Vorrath geschnittne Bretter, nicht außer Lands verkauft werden.

Von den Latten, und wo die zu geben.

§. VIII. Wo in unsern Wäldern und Hölzern in den jungen Schlägen, oder sonst das Holz zu dick stunde, daß es den Raum zum wachsen nicht hätte, und eins Theils zu Latten tauglich; so solle desselben mit guter Bescheidenheit, und also, daß das darbey und nebenstehende Holz nicht dardurch vernachtheilt werde, soviel (damit das übrig alsdann zum Gewächs seinen Raum und Luft haben mag) gehauen, ausgezogen, und um gebührlichen Waldzins abgegeben werden.

Da aber dergleichen Gelegenheit und Dicke auf den Hölzern nicht vorhanden; sollen die Forstleut zu berührten Latten ein oder mehr frische Windbrüch und liegende Bäum, oder aber, da die auch mangelten, ein oder mehr stehende Bäum an Orten, wo es am mindesten schädlich, zu Sägschrötten verweisen, und abgeben, daraus mögen die, so dessen bedürftig, die Latten an Sägmühlen schneiden lassen, und uns solch Holz, gleichwie andere Sägschrött, so zu den Brettern gegeben werden, verwaldzinsen.

Von Hopfenstangen.

§. IX. Gleichfalls sollen die Hopfenstangen anderer Ort nicht, dann da derselben soviel, und so dick stehen, daß sie zu anderm und größerm Holz nicht wachsen mögen, verwiesen, und dergestalt, wie hieoben von den Latten gemeldet, gehauet, und ausgezogen werden.

Vom Schindelholz.

§. X. An denen Orten, da das Schindelmachen von Alter Herkommen, oder unvermeidlicher Nothdurft nach, gebraucht werden muß; sollen unsere Forstmeister und Forster, denen das Anweisen gebührt, den Schindelmachern frische Windbrüch, oder umgefallne Bäum, soviel deren zu diesem Werk dienstlich seyn, wo aber dern nicht verhanden; alsdann und ehe nicht, stehende Schindelbäum, doch an Enden, wo es am wenigisten schädlich, fürnemlich aber an solchen Orten, da man sonst dergleichen Bäum zu Sägschrötten, Zimmern oder anderer Nothdurft ganz, und unzerstücket nicht abführen mag, zu Schindeln verweisen.

Und nachdem nicht alle Bäum zum Schindelklieben tüchtig, daher dann die unkündigen Schindler bisweilen wol drey, vier oder mehr Bäum fällen, bis sie ein tauglichen, so sie arbeiten können, finden, und die andern alsdann liegen lassen, dardurch dann viel Holz entweders verfaulet, oder sonst unnutzlich hinkommt: so ordnen, und setzen wir, daß sich fürder Niemands des Schindelmachens unterziehe, der dessen nicht kündig, und die darzu tauglichen Bäum eigentlich, und wol kenne. Und damit sie hierinn nicht leichtfertig, oder uns und unsern Wälden zu Schaden handlen; so solle ein jeder, dem auf sein Begehren (in Mangel der obgeschriebnen Windbrüch und liegenden Bäum) ein stehender Baum verwiesen, und er den Fällen, derselb aber hernach zum Schindelklieben untauglich seyn wurde, zu Straf nicht allein denselben Baum verwirkt haben, sonder auch doppelten Waldzins darvon geben.

Von Aesten, und Gipfeln des Zimmerholzes.

§. XI. Unsere Forstmeister, und Forster sollen darob seyn, daß von den Bäumen, so zu Zimmer- oder Bauholz, auch Sägschrötten, und Schindeln abgeben werden, das Ueberholz, als Gipfel und Aeste, alsobald nach Fällung berührter Bäum zu Brennholz aufgehauen, und eintweders uns nach der Klafter verwaldzinset, oder aber dasselb Brennholz zu unsern Amtshäusern, oder andere Ort, so von unsertwegen mit Brennholz versehen werden müssen, gebraucht, oder doch denen Leuten, so wir ausser dessen das Brennholz ohne Waldzinß verfolgen lassen werden, die obgemelte Gipfel, Aeste, und Ueberholz, und sonst, dieweil desselben verhanden, kein anders noch stehendes gegeben werden, bey sonderbarer Straff, so wir deßhalben gegen unsern Forstleuten, auf den Fall sie diesem unserm Befelch nicht nachkommen, endlich fürzunehmen bedacht.

Vom Zaunholz.

§. XII. Nachdem durch die Plankenzaun, und Umschrött viel Holzes verwüst würdet; soll hinfüro zu keinem Blankenzaun noch Umschrott einigs Holz aus unsern Wälden, ohne unser, oder unsers Ge-

neral-

neralbau-Directorii Vorwissen, nicht gegeben werden.

Wer aber zu seinen Zaunstecken das Holz, von Alters hero, ab unsern Wälden zu nehmen im Gebrauch gehabt; dem oder denselben sollen unsere Forstleut, um gebührlichen Waldzinß, eintweders zu geätterten Zäunen, Eichen, Buechen, oder dergleichen Stecken, auch Aeterwid, oder Gärten, oder aber zu geschrenkten Zäunen zimlich Schrankholz und Aeste eines jeden Orts, und Waldes Gelegenheit nach, und an Enden, da es den Wälden am wenigisten schädlich, verweisen, und geben.

Und sonderlich jedesmahls in Abgebung des Zimmerholz, Sägschrött, und Schindelbäum dahin sehen, ob sie die Aest vom selben Holz zu berührten geschrenkten Zäunen nutzlich hinbringen, und dardurch anderer stehender Bäum mit dem Schneiten und Abästen zu diesen Schrenkzäunen verschonen mögen.

Daß die Unterthanen ihre Zimmer bäulich halten sollen.

§. XIII. Wir befehlen auch hiemit, daß alle unsere Beamte, auch Forstmeister und Forstknecht allenthalben in ihren Verwaltungen, auf unserer Unterthanen Zimmer und Hofraiten, gute Achtung haben, und nehmen, und mit Ernst daran seyn, daß sie die im guten Bau, Wesen und Würden halten. Und da sich ein Baufall ereignet; derselb bey der Zeit gewendet, und gebessert, damit also durch zeitlich Einsehen mit einem, zweyen oder dreyen Stämmen Holzes das jenige mög fürkommen, und gewendet werden, darzu man folgends nach fahrläßigen Zu- und Uebersehen, 10. 20. 30. oder mehr Stämme vonnöthen hat.

Der dritte Theil dieser Ordnung, vom Brennholz.

Zu was Zeiten im Jahr das Brennholz verwiesen, gehauen, und abgeführt werden solle.

§. I. Zweymahl im Jahr, als ungefährlich um Martini, dann um Liechtmessen, wie es jedes Orts die Gelegenheit geben kann, sollen unsere Forstmeister und Forster das Brenn- und Klafterholz verweisen, daß auch, so also verwiesen, den nächsten darnach gefället, und aufgehauen werde, daran seyn, damit es vor Mitfasten, oder aufs längst vor Ostern darauf folgend, zusamm und in die Klaftern, oder Kästen geschlichtet, und also die Schläge geraumt, besteckt, gehayt, und sich dieselben wieder besaamen, und anfliegen, oder ausschlagen mögen, daß auch dasselb Scheit- und Brennholz eigentlich zwischen obberührter Zeit, und die nächst darauf folgende Pfingsten, oder aufs längst Johannis des Tauffers von den Schlägen abgeführt werde. Und solle sonderlich das Reisholz anderst nicht, dann im Frühling, und eigentlich vor Ausgang des Merzens, dieweil es noch im Saft ist, gehauen werden, damit die Stümpf oder Stöck alsobald wieder ausschlagen mögen.

Daß die, so ihr Brennholz in bestimten Zeiten nicht abführen, dasselb verwürkt haben sollen.

§. II. Wer, oder welche aber solch ihr Brennholz in bestimmter oder gesetzter Zeit nicht abführen, sollen es verwürkt haben, und nichts minder verwaldzinsen, und unsere Forstleut, dasselb verfallen Holz, zu unsern Händen einziehen, anderwärts verkauffen, und uns verrechnen, und dem, so es gehörter Gestalt verwürkt, desselben Jahrs von unsern Wälden kein Brennholz weiter folgen lassen.

Das Scheitholz in rechtem Maaß zu hauen.

§. III. Niemand, denen auf unsern Wälden Brennholz verwiesen wird, soll dasselb am Scheittern in der Länge, und an der Klaftern in der Weite und Höhe, und sonst anderst hauen, dann ihme (eines jeden Orts Herkommen und Gebrauch nach) dessen, durch unsere Forstleut das Maaß gegeben wird. Wer das überfähret; soll von jeder Klaftern ein Schilling Pfenning, neben der Forstleut Pfandgeld, zu Straf bezahlen.

Wie die Abmessung des Klafterholz beschehen solle.

§. IV. So unsere Forstmeister und Forstknecht gehörter Gestalt in ihren Verwaltungen Brenn- und Klafterholz verwiesen, und zu Aufhauung desselben Zeit und Frist benennt haben: sollen sie alsbald, nach Verfliessung solcher Zeit, einen Tag fürnehmen, und denen, so gehauen, benennen, und in Beyseyn deren aller, eins jeden Klaftern ordentlich abmessen, die mit einem jeden an ein Spann, oder Kerbhölzlein anschneiden, und folgends zur Zeit der Bezahlung des Waldzinses solche Spän und Hölzer unserm Beamten, neben ihrer der Forstmeister Registern, darinn auch ein jeder, so gehauen, mit Namen, darzu die Anzahl seiner gehauenen

Klaftern unterschiedlich beschrieben seyn solle, fürlegen, damit die Spän mit dem Register justificirt werden mögen.

Da auch in berührter Abmessung sich befindet, daß einer oder mehr, obgeschriebener Gestalt, das ihme gegebene Maaß, mit dem Hauen übergangen; sollen unsere Forstleut, bey ihren Pflichten, solches zur Zeit der Bezahlung des Waldzins, anzeigen, damit die gesetzte Straf von den Uebertrettern, unnachläßlich eingefordert werde.

Das Klafterholz ungemessen nicht abzuführen.

§. V. Es soll auch keiner sein verwiesen und gehauen Klafterholz vom Wald abführen, es seye dann, wie obstehet, zuvor durch die Forstleut abgemessen. Wer solches überfährt; soll von jeder Klafter, ein Ort eines Guldens zu Straf, neben dem Pfandgeld, bezahlen.

Daß keiner sein verwiesen, und gehauen Holz anderwerts verkauffen solle.

§. VI. So Jemands bey unsern Beamten und Forstleuten, obgehörter Gestalt, Brennholz erlangt hätte, und dasselb, ohne derselben Bewilligung (die sie auch diesfals, ohne sonderbare bewegliche Ursachen, nicht geben sollen) wiederum verkaufte; der soll über den bezahlten Waldzins, von einer jeden Klaftern 15. Kreutzer, zur Straff bezahlen.

Dem, der auf ein Jahr lang Brennholz in Vorrath hat, dasselb Jahr keins zu geben.

§. VII. So bey unsern Beamten und Forstleuten Jemands um Brennholz ansuchen wurde; sollen sie die Ansuchenden ansprechen, und befragen, ob sie vorhin nicht Brennholz im Vorrath. Und da sich befunde, daß Jemand auf ein Jahr lang Scheitter, oder gehauen Holz im Vorrath; den sollen sie abschaffen, und desselben Jahrs nicht anweisen. Wurde nun einer oder mehr diesfals unsern Beamten und Forstleuten den Grund verhalten, und von denselben erfahren werden; der soll fünf Gulden zur Straff bezahlen.

Wie denen, so ohne Waldzins Brennholz gefolgt wird, ein benannte Anzahl gegeben werden solle.

§. VIII. Da Jemands aus unsern Wälden, ohne Waldzins, des Holzes berechtiget zu seyn, vermeinen wurde; sollen unsere Beamte und Forstleut, den, oder dieselben (wie hieroben auch gemeldet) deßwegen zu unserm General-Baudirectorio weisen, und darneben unterschiedlich berichten, was, und wieviel an jeder derselben Personen, des Jahrs an Brennholz, bishero ungefährlich gebraucht, und fürderhin unvermeidentlich haben müsse. Darauf dann ihnen den Beamten und Forstleuten, nicht allein des Waldzins, sonder auch dessenhalb (wie viel sie eigentlich den berührten Personen, und einer jeglichen insonderheit, jährlichen an Brennholz verweisen, und folgen lassen) Bescheid gegeben werden solle.

Von der Beamten Behülzung.

§. IX. Nachdem bishero durch etliche unsere Beamte, so ab- und aus unsern Wälden behülzt werden, nicht allein (wie uns anlangt) große Unordnung, sonder auch Gefahr gebraucht worden, dann sie allenthalben, ihrem Gefallen nach, ohne alle Ordnung in Wälden, zu ihrer selbst Hausnothdurft, auch wohl viel darüber, daß sie etwann hernach verkauft, oder sonst zu ihrem Nutzen und Vortheil verwendet haben, hauen lassen, daher dann, neben obgeschriebenen, und andern Unordnungen, den Wälden nicht die geringste Abtreibung zugefügt wird.

Demnach ordnen, und setzen wir hiemit ernstlich, wo bey unsern Aemtern nicht solche Holzfronen seyn, daß die Unterthanen aus ihren eigenen Hölzern, den Beamten ein benannte Anzahl Stangen, oder Klaftern Brennholz zu antworten schuldig, sonder dieselben unsere Beamte, ohne Mittel aus unsern Wälden behülzt werden müssen, daß keinem, was Stands der sey, an Brennholz ein mehrers, dann er, zur unvermeidentlicher seiner Hausnothdurft, bedarf, gegeben, und in Verweisung desselben folgende Maaß gehalten werden solle.

Nämlich wo unsere Landrichter, Pfleger, Castner, Pflegsverwalter, Gerichtschreiber, Amtknecht, oder andere unsere Diener, denen in ihren Bestallungen, die Behülzung ab unseren Wälden zugesagt, Brennholz bedürftig: sollen unsere Forstmeister oder Forstknecht, so jeden Orts seyn, einem jeden dasselb auf sein Ansuchen, an Enden, wo es den Wälden am wenigisten schädlich, gleich andern, so dasselb Jahr angelegt werden, ordentlich verweisen.

Hergegen wo unsere Forstmeister und Forstknecht, Brennholz vonnöthen; sollen sie

ste deßwegen bey unsern Beamten jedes Orts ansuchen, und sich auch gleicher Gestalt ordentlich verweisen, und keiner unangelegt, für sich selbst nichts hauen lassen: und, was und wieviel also jedem verwiesen, soll durch unsere Forstmeister, Forster, oder Beamte in ihren jährlichen Rechnungen unterschiedlich specificirt werden, und wie ob stehet, keiner mehr hauen lassen, dann er zu seiner Hausnothdurft unvermeidentlich bedarf. Wo aber einer oder mehr dies übertretten, und einig Brennholz, viel oder wenig verkauffen, oder sonst gefährlich zu seinem Nutz und Vortheil verwenden wurde; den, oder dieselben gedenken wir, mit Entsetzung ihrer Aemter, oder in ander ernstliche Weeg, ungestraft nicht zu lassen. Wofern auch ermelter unserer Beamten und Diener einer ein Vorrath an altem Holz haben wurde; soll es mit ferrerm Anweisens halber mit ihme, wie mit andern unsern Unterthanen, gehalten werden, als oben bey dem siebenden Articul des dritten Theils gegenwärtiger Ordnung, versehen ist.

Von dürrem Holz, und Windbrüchen.

§. X. Sonderlich sollen alle unsere Forstleut daran seyn, wo in unsern Wälden und Hölzern ihrer Verwaltungen, dürr Holz und Windbrüch liegen, daß man solches keineswegs verfaulen, noch unnützlich hinkommen lasse, sonder dasselb, da es zu Sägschrötten, oder anderm besser nicht zu gebrauchen, in allweg zu Brennholz aufgehauen, und dasselb, sonderlich denen (so ohne Waldzins, mit Vorwissen, wie obstehet, behülzt) verwiesen, und, ja so lang dergleichen dürr, und liegend Holz verhanden, kein stehends, bey sonder unserer Straff, abgeben werde.

Von Aesten und Gipfeln des Brennholz.

§. XI. Gleicher Gestalt gebieten wir ernstlich, daß ein jeder, dem um oder ohne Waldzinß, Brennholz verwisen wird, auch unsern Beamten und Forstleuten selbst, so wir, als obstehet, behülzen, in allweg die Aest und Gipfel am gefällten Brennholz mit aufhauen, aufraumen und die Klaftern unter die andern Scheitter legen, schlichten, und in die Anzahl, so ihnen vergünstiget, abmessen lassen solle: es wäre dann, daß etlicher Orten besser, und nutzlicher seyn wollte, die kleine Aeste und Zwerholz, auch Scheitterwerk von jezt gemeltem Brenn- auch dem Zimmerholz zu Grubkohlen zu brennen; das mögen unsere Beamte und Forstleut um den gebührlichen Waldzinß, wie der gesetzt wird, auch zulassen: doch, dasselb jedesmahls alsobald nach Aufhauung der Scheitter beschehe, damit also nicht allein nichts unnützliches hinkomme und verderbe, sonder auch die Schläge jederweil unverzüglich und eigentlich vor Pfingsten geraumt werden, und dieselbe desto ehe sich wieder besaamen, und anfliegen mögen.

Daß aus dem gefällten Brennholz die Sägschrött ausgezogen sollen werden.

§. XII. So bisweilen unter dem gefällten Brennholz starke dicke Bäum wären, so zu Sägschrötten zu gebrauchen; sollen um mehrer Erspahrung des Holzes willen unsere Forstleut daran seyn, damit solche Sägschrött ausgezogen, zu besserm unsern Nutzen gewendet, und keineswegs zu Scheittern verhauen werden. Da sich aber über diesen unsern Befehl Jemand unterstehen wurde, einigen solchen Bretterbaum (ohne unserer Beamten jedes Orts Vorwissen und Bewilligung) zu Scheittern zu hauen; der solle von jedem Stamm ein halben Gulden zu Straff verfallen seyn.

Von dem Liecht- oder Schleißholz.

§. XIII. Nachdem die arme Leut sonderlich auf dem Lande des Schleiß- und Liechtholz nicht entbehren können; wöllen wir an Orten, da sie dasselb von Alters hero auf unsern Wälden genommen, ihnen solches nochmalen um den gebührlichen Waldzinß folgen lassen. Doch sollen unsere Beamte und Forstleut fürnemlich dahin sehen, daß hierzu kein stehend, sonder liegend Holz und Windbrüch verwiesen, oder auch, da bisweilen in dem gefällten Brenn- und Kohlholz taugliche Spän- und Liechtzigen wären, mögen etliche derselben, soviel die Nothdurft erfordert, ausgezogen, und um den Waldzinß, wie obstehet, abgeben werden.

Wo im Nadelholz einige Eichen, oder Buchen stehen, dieselben nicht zu Brenn- oder Kohlholz zu verhauen.

§. XIV. So in und unter dem Nadelholz einige Eichen, oder Buchen stehen, sollen dieselben keineswegs zu Brenn- oder Kohlholz verhauen, sonder auf den Schlägen an statt der obgeschriebnen Mutter- und Haybäum dem Vieh und Wildprät zu gutem stehend gelassen werden, darum auch unsere Forstleut, in Verweisung angeregten Nadelholzes, die darunter stehende Eichen und Buchen mit ihrem Markeisen bezeichnen, und die jenigen, so hierüber einigen sol-

solchen Laubstämmen abhauen oder verletzen, darvon eben die Straff, wie hieoben im neunten Articul des ersten Theils von den Mutter- und Saambäumen gemeldet, bezahlen sollen.

Der vierte Theil dieser Ordnung, vom Kohlholz.

Daß die Beamte und Forstleut das Kohlholz mit Vorwissen verweisen sollen.

§. I. Wann die Hammermeister um Kohlholz in unsern Waldungen sich anmelden; sollen unsere Beamte und Forstleut sich jederzeit bey unserm Generalbau-Directorio Bescheids erhollen, wieviel sie desselben Jahrs Meuler, oder ander Kohlholz, und wem, verweisen sollen, und also ohne Vorwissen, oder erlangten Bescheid Niemands zu Kohlen anlegen, bey Entsetzung ihrer Aemter.

Wie die Anlag beschehen solle.

§. II. So nun gehörter Gestalt auf gebührliches Ansuchen Jemanden, es seyen Hammermeister oder Kleinschmied, Kohlholz auf unsern Wälden bewilligt; so sollen unsere Beamte, oder Forstleut, denen jedes Orts die Anlag gebührt, denselben Hammermeistern einen Tag zum anlegen benennen, da nicht allein die Hammermeister oder Kleinschmied, sonder auch ihre Kohler und Arbeiter, so das Kohlholz hauen und brennen, erscheinen, und sehen sollen, wo und wie weit sie verwisen, damit sie sich demselben gemäß zu verhalten wissen, und bey obgesagter Pön über den Verweiß nicht greiffen, noch hauen.

Und sollen fürnemlich unsere Beamte schuldig seyn, (da sie aus sondern ehehaften Ursachen nicht verhindert werden) berührter der Hammermeister Anlag, neben dem Forstmeister oder Forster ihrer Aemter selbst persönlich beyzuwohnen.

Daß die Beamte und Forstleut kein unzeitig Holz abhauen sollen.

§. III. Alle unsere Beamte und Forstleut sollen sich bey ernstlicher Straf und Entsetzung ihrer Aemter gänzlich enthalten, einig jung ungewachsen oder unzeitig Holz zu verweisen oder abzugeben; sondern da sie auf den Wäldern ihrer Verwaltung obgeschriebner Gestalt Kohlholz zu verweisen haben werden, dasselb an keinem andern Ort thun, dann da überständig gewachsen, und wol zeitig Holz ist.

Daß das Kohlholz, sobald es verwiesen, gefället werden solle.

§. IV. Die Hammermeister und andere, denen auf unsern Wäldern, obgeschriebner Gestalt Kohlholz gegeben wird, sollen dasselb in einem Monat den nächsten, nachdem es ihnen verwiesen, fällen lassen, bey Verliehrung desselben verwiesnen Holzes.

In was Zeit allerley Kohlholz aufgearbeit, die Kohlen abgeführt, und der Schlag geraumet werden solle.

§. V. Alles Kohlholz, es sey zu Meuler-Schiefer- oder Hartkohlen, solle von der Zeit an, da es gehörter Gestalt gefällt, in einem Jahr den nächsten aufgearbeit, und gekohlet, und sobald es abgebrennt, innerhalb 14. Tagen, oder aufs längste eines Monats, auch den nächsten abgeführt, und also der Schlag geraumt, und wie oben fürsehen, gehayet werden, bey 10. Gulden unnachläßlicher Straf und Verliehrung des Holzes oder der Kohlen, so nach obbestimmter Zeit auf dem Wald gefunden werden.

Daß die Kohler alles Holz, wie es verwiesen, gutes und böses aufkohlen sollen.

§. VI. Die Hammermeister, Kleinschmied und ihre Kohler, sollen alles Holz, wie es ihnen verwiesen guts und böß unausgeschrött, (allein die Saammreis und Mutterbäum ausgeschlossen,) aufarbeiten und abkohlen, bey fünf Gulden unnachläßlicher Straf.

Scheitter, Bränd und Krucken mit aufzukohlen.

§. VII. Desgleichen sollen alle, so auf unsern Wäldern Kohlen arbeiten lassen, oder selbst arbeiten, die Scheitter, Bränd und Krucken alles Fleis mit aufkohlen, und dessen bey einem Gulden unnachläßlicher Straf nichts liegen lassen.

Kein Holz aus den Meulern zu verführen.

§. VIII. So unter dem verwiesenen und gefällten Meulerholz Bäum wären, die zu Sägschrötten, Püdenbäumen oder anderm nutzlicher zu gebrauchen; sollen unsere Beamte und Forstleut dieselben umson-

sonderbaren Waldzins abzugeben, und hinzubringen, Fleis haben.

Wo aber außer dessen und ohne Bewilligung und Vorwissen derselben unserer Beamten und Forstleut, sich Hammermeister, Kleinschmied, Kohler oder andere unterstehen wurden, aus denselben Meulern einig Schleuß- oder ander Holz zu verführen und abzuschleiffen, der solle von jedem Stamm, oder Baum, ein halben Gulden unnachläßlicher Straf bezahlen.

Die Meuler vor dem Anzünden zu besichtigen und abzumessen.

§. IX. **Wann ein Hammermeister oder Kleinschmied, oder derselben Kohler, ein Meuler aufgehauen und angesetzt, wöllen wir, daß sie es dem Beamten oder Forstmann, so die Verweisung gethan, anzeigen, der sich alsobald zu dem Meuler verfügen, denselben an der Höhe und Weite abmessen und einschreiben, auch fürderhin bey Verrechnung eines jeden Meulers Anzahl, Wehrung und Kübel, auch die berührten Höhe und Weite, wieviel er Klaftern gehalten, melden und anzeigen solle, damit man beyläufig sehen möge, ob mit Verrechnung des Waldzins, ohne Gefahr gegangen werde.**

Wurde aber jemands ohne jetzt erzehlt Besichtigen und Abmessen, einigen Meuler anzünden, der soll uns vom selben fünf Gulden Straf verfallen seyn.

Keine Kohlen ungemessen einzuschütten.

§. X. **So ein Hammermeister, oder Kleinschmied obgehörter Gestalt Kohlen gebrennt, oder brennen lassen, und die anheims geführt, soll er die nicht in die Hütten, oder sonst einschütten, sie seyen dann zuvor an dem geeichten gerechten Maß ordentlich gemessen bey Straff 20. Gulden**

In was Zeit die geführten Kohlen gemessen, und wie es mit dem Anschneiden gehalten werden solle.

§. XI. **Alsbald ein Hammermeister, oder Kleinschmied die Kohlen geführt, soll er dieselben vor dem Einschütten dem nächsten in Beywesen der Kohler ordentlich durch den geschwornen Kohlmesser messen lassen: da dann, wieviel derselben Kohlen Wehrung und Kübel gewesen, durch jezt gedachten Kohlmesser an ein Kerbholz geschnitten, dessen das halb dem Hammermeister oder Kleinschmied, und daß ander halb Theil dem Kohler zugestellt, da fürder beyde Theil dieselbigen Kerbhölzer in der Forstrechnung auflegen, und bey ihren Pflichten betheuren sollen, daß ein mehrers oder anders, dann angeschnitten, nicht verkohlet worden. Der oder die aber solches nicht thäten, sollen von jedem Verbrechen zehen Gulden Straff verfallen seyn.**

Daß die Hammermeister ihre angenommene Kohlmesser für die Beamte stellen sollen.

§. XII. **Ein jeder Hammermeister, so auf unsern Wälden zu kohlen begehrt, soll seinen Kohlmesser für unsern Beamten desselben Orts stellen, demselben an unser statt ein leiblichen Eid zu thun, keine Kohlen anderst, dann am geeichten gerechten Maß zu messen, und zu streichen, dieselben treulich an die Kerbhölzer anzuschneiden, uns zum Nachtheil nichts zu verschweigen, und dieser unser Forstordnung, soviel die ihne berührt, getreulich zu geleben, auch sonsten allenthalben unsern Nutzen zu fördern, Schaden, und Nachtheil zu warnen, und unsern Beamten anzuzeigen.**

Da aber ausser solcher Fürstellung, und Beeidigung ein Hammermeister einigen Kohlmesser gebrauchen, oder die Kohlen sonst, ausser des geeichten Maß, messen lassen wurde; der soll, so oft das beschiht, uns 30. Gulden unnachläßlicher Straff verfallen seyn.

Die Kohlen fürohin anderst nicht, dann gestrichen zu messen.

§. XIII. **Um des unleydentlichen, ganz gefährlichen Vortheils willen, so bishero mit den gehauften Massen gebraucht worden, wöllen, und setzen wir bey schwerer Straff, daß hinfüro alle Kohlmaß gestrichen, und keines mehr gehauffet werde.**

Welcher Gestalt neue Kohlmaß geeichet, und gebrandt werden sollen.

§. XIV. **So ein Hammermeister eines Kohlmaß nothdürftig, soll er bey unsern Beamten, in deren Verwaltung er gesessen, und die Kohleich von Alters herkommen, um die Eich ansuchen, der oder die dann desselben Hammermeisters fürgebracht Maß (welches an der Weite allerdings dem Eychmaß gleich, und nicht weiter seyn solle) in Beysein unsers Forstmeisters, und etlicher des Raths, oder Gerichts desselben Orts ordentlich und mit Fleiß an- und abschütten, eichen und brennen, darum dann der Hammermeister das**

leisten, und verreichen solle, so von Alters gebräuchig gewesen, und herkommen.

Daß verwiesen Meuler Holz nicht zu Hartkohlen zu gebrauchen.

§. XV. So einem Hammermeister Holz zu Meulern verwiesen, soll er dasselb nicht zu Hartkohlen gebrauchen bey Straff 10. Gulden.

Abwechsel der Meuler- und Schiefer-Kohlen.

§. XVI. Als an uns gelangt, daß bisweilen die Hammermeister mit den Kohlern ein Verstand und Abwechßl machen, dergestalt, daß die Kohler für die Meulerkohlen Harte oder Schieferkohlen anschneiden, und uns als also verrechnen lassen, dardurch uns an dem gebührlichen Waldzinß merklich Abtrag beschiht; soll dasselb bey 50. Gulden Straff verbotten seyn.

Daß kein Hammermeister des andern Kohler an sich ziehen solle.

§. XVII. Kein Hammermeister soll einigen Kohler an sich ziehen, oder annehmen, der zuvor einem andern Hammermeister versprochen, oder Geld auf desselben Arbeit angenommen, bey Straff 10. Gulden: darum auch die Hammermeister in Annehmung ihrer Kohler, sie mit Fleiß besprachen sollen, ob sie hiervor keinem andern Hammermeister versprochen, oder Geld auf ihre Arbeit entnommen. Und da hierinn einiger Kohler die Wahrheit verschweigen, und den Hammermeister gefahrlich zu Schaden, und obgesetzter Geld-Buß bringen wurd; der soll nach Ungnaden ernstlich gestraft werden.

Wie viel ein Hammermeister einem Baurn oder Kohler auf Arbeit fürleyhen möge.

§. XVIII. Aus beweglichen guten Ursachen, sonderlich auch darum, daß die fahrläßigen Unterthanen durch das übermäßig Fürleyhen der Hammermeister sehr verarmet, und verderbt worden, wöllen und setzen wir, daß kein Hammermeister einem Baurn über zehen, und einem Kohler über fünf Gulden auf Kohlen, Fuhrlohn, oder Arbeit hinausleyhen, oder borgen solle. Welcher Hammermeister solches aber verfähret, solle uns 20. Gulden unnachläßlicher Straff verfallen seyn, und ihme darzu um die Uebermaß durch unsere Beamte gegen, und bey den armen Leuten nicht verholfen, noch etwas verschaft werden.

Wie die Hammermeister ihrer bestellten Kohler verwürkte Straffen tragen sollen.

§. XIX. Die Hammermeister, und Kleinschmied, denen auf unsern Wälden Holz verwiesen wird, sollen zu Aufarbeitung desselben verwiesnen Holzes bekannte unverleimte Leut annehmen, und bey denselben ihren bestellten Arbeitern und Kohlern mit Fleiß daran seyn, daß sie sich in Verhauen, Abkohlen, und sonst durchaus, dieser unser Ordnung gemäß, verhalten. Wurden aber dieselben solches nicht thun, sonder dieser unserer Ordnung zugegen, oder sonst in solchem Kohlen uns zu Schaden und Nachtheil handlen, und wir solches erlittnen Schadens, oder deren deßwegen verwürkten Straffen bey den Kohlern nicht habhaft werden mögen; sollen die Hammermeister, und Kleinschmied, so solche Kohler bestellt, denselben Schaden uns zu widerkehren, und die verwürkte Straffen zu tragen schuldig seyn.

Der fünft Theil dieser Ordnung, von Püdenbäumen, und anderm Geschirr-Holz.

Daß es mit Verweisung, Fällung, und Abführung des Geschirr-Holz, allermassen wie mit anderm Holz gehalten werden solle.

§. I. An Orten, da ohne Nachtheil der Wälde den Handwerkern als Püdnern, Wagnern, Trexlern und andern, so Geschirr machen, mit Holz füglich zu helfen ist, wöllen wir dasselb zulassen.

Doch, daß es mit Verweisung, Fällung, und Abführung solches Geschirr-Holz, auch sonst in allweg, und allermassen gehalten werde, wie hieoben von anderm Holz gemeldet worden.

Und daß sich sonderlich die Forstleut jeder Gattung solches Geschirr-Holz der gebührlichen Tax des Waldzinß jährlich in ihren Rechnungen Bescheids erhollen.

Daß die Reif aus dem Reisholz anderer Zeit nicht, dann so ein Schlag gefällt, abgegeben werden sollen.

§. II. Unsere Beamte und Forstleut sollen an Orten, da es Reisholz, Eichen, Buchen, und dergleichen hat, keine Reif abgeben, hauen, oder ausziehen lassen,

es

es werde dann ein ganzer Schlag zu Scheittern, oder anderm mit einander abgegeben, daraus mag man alsdann die tauglichen Reifstangen auslösen lassen, damit fürders alle verhauene Stümpf auf einem Schlag mit einander wider mögen geheyet. Dann sonst, so also die Reif einzig abgegeben, und ausgezogen werden, und die Stümpf in einem ungeheyten offenen Holz wieder ausschlagen, beißt das Vieh die Schöß ab, und kann derhalben nichts gerads, oder geschlachts herwieder wachsen, welches dann den Hölzern merklichen Schaden bringt.

Daß kein Stock, oder Stumpf über ein gemeinen Schuh hoh von der Erden solle gehauen werden.

§. III. In Fällung allen obgeschriebnen Bau-Brenn-Kohl-Geschirr-und andern Holzes, solle kein Stock, oder Stumpf von der Erden über ein gemeinen Schuh hoh gehauen werden, bey Straff 15. kr. von einem jeden Stock, so über die jezt benannte Höhe gehauen würdet, unnachläßlich zu bezahlen.

Der sechste Theil dieser Ordnung, von Waldrechnungen.

Abrechnung der Kohler bey den Hammermeistern.

§. I. Ein jeder Unterthan, so auf unsern Wäldern den Hammermeistern kohlen wird; soll (wie oben auch gemeldet) sobald die Kohlen abgeführt, und gemessen werden, dessen wieviel derselben Wehrung und Kübel gewesen, bey seinen Pflichten einen Span oder Kerbholz durch den Kohlmesser angeschnitten, nehmen, und unserm Forstmeister oder Forster desselben Orts überantworten, der dann denselben fleißig bewahren, und jährlich vor Weyhnächten mit jedem Hammermeister, in Beysein desselben Kohlmessers, und noch eines oder zweyer angesessenen benachbarten ehrbaren Unterthanen, alle Kohlen, so er desselben Jahrs verwiesen, nach den berührten Spänen ab- und zusamm rechnen, und dessen wieviel aller Kohlen und jeder Gattung insonderheit gewesen, wo die abgegeben, und gebrannt worden, ausgeschnittne Zettel gegeneinander nehmen, die hernach neben bemelten Kerbhölzern in der Waldrechnung und Bezahlung des Waldzins aufzulegen.

Abrechnung der Kleinschmied-Kohlen, auch Bau-Brenn-und Geschirrholz.

§. II. Was aber belangt der Kleinschmied Kohlung, auch verwiesene Bau-Brenn-und Geschirrholz, sollen unsere Forstleut, die, so solche Kohlen oder Holz ab unsern Wäldern genommen, Quatemberlich, oder so oft es vonnöthen, für unsere Beamte, auf einen gelegnen Tag, dessen sie sich miteinander zu vergleichen, zur Abrechnung und Bezahlung bescheyden, denen und jedem insonderheit unsere Beamte bey ihren Pflichten zusprechen, wo, was und wieviel jeder derselben Zeit gehauen, oder hauen lassen, dasselb in zwey unterschiedliche Register bringen, deren eins er der Beamte bey Handen behalten, das ander dem Forstmeister oder Forstknecht selben Orts zustellen, und der (so unter diesen beyden die Forstrechnung thut) solche Register auflegen, der ander aber zur Zeit solcher Rechnung zu unserem General-Baudirectorio verpetschirt überschicken.

Daß ein jeder Hammermeister, so ihme zur Waldrechnung verkündet, erscheinen solle.

§. III. So die Forst-und Waldrechnungen fürgenommen, und gesetzt, sollen unsere Forstleut jedes Orts den Hammermeistern, so in ihren Waldungen gekohlet, darzu verkünden, da sie alsdann persönlich, (oder da es beweislicher Ehehaft halb nicht seyn könnt) durch ihre Hüttkapfer, oder andere ihre vollmächtige Anwälde erscheinen, Zetteln neben der Forstleut auflegen, dieselben auch, und daß sie ein mehrers dann in solchen Zettlen begriffen, nicht verhauen, oder verhauen lassen, bey ihren Pflichten, (im Fall es erfordert wird) betheuren, und gleich alsobald darbey gebührliche baare Bezahlung des Waldzins leisten.

Wie die, so zur Waldrechnung nicht erscheinen, oder sonst nicht zahlen, zu straffen.

§. IV. Wurde aber ein oder mehr Hammermeister, über beschehen Erfordern, zur Waldrechnung nicht erscheinen, oder sonst die Bezahlung verziehen; dem oder denselben solle nicht allein einig Holz ab unsern Wäldern ferner nicht verfolget, sonder auch sie zu Bezahlung des Ausstands und alles Unkostens, so darüber gehen wurde, durch Sperrung ihres Hammerwerks, oder andere gebührliche Weege, angehalten werden.

Der siebende Theil, von Handhabung dieser Kohl- und Waldordnung.

Gemein Geboth an alle Beamte und Forstleut.

§. I. Hierauf befehlen, und gebiethen wir allen und jeden unsern Beamten, Forstmeistern, Forst und Amtknechten, mit sonderm Ernst, und bey den Pflichten, damit sie uns verwandt seyn, und sonderlich bey Entsetzung ihrer Aemter, daß sie ob dieser unser Ordnung und Satzung mit getreuem ernstlichen Fleis halten, darwieder nicht thun, noch Jemand anderm zuthun gestatten, auch die Verbrecher jedesmals zu gebührender Straf ziehen, dieselben vermög dieser Ordnung unnachläßlich einbringen, und uns verrechnen.

Was die, so einen Straffbaren pfänden, oder anzeigen, darvon haben sollen.

§. II. Und damit auf die Verbrecher desto besser Auffsehens beschehe, und alle strafbare Fälle desto fleißiger angezeigt werden, sollen nicht allein unsere Forstmeister, Forster und Amtknecht, sonder auch sonst ein jeder, so einen Strafbaren, (der wider diese unsere Ordnung, oder in ander Wege zu Schaden, auf unser selbst, oder unser Unterthanen sonderbaren, dann der Flecken und Dörfer gemeinen Holzgründen und Wäldern handlet) pfänden, oder sonst anzeigen wird, 15. Kreutzer von jeder solchen strafbaren Person haben, und solche Pfand oder Anzeiggeld durch die Verbrecher alsobald bezahlt, darzu ihnen dann unsere Beamte mit allem Ernst unnachläßlich verhelfen sollen.

Von Straf deren, so sich Pfand zu geben verwidern.

§. III. So unsere Forstleut, Amtknecht, oder andere Jemands, in denen bishero gesetzten und nachgeschriebnen Puncten, oder in andere Wege verbrüchig oder strafbar betretten, oder finden, und den oder dieselben um Pfand oder Gelübdnuß, sich für unsere Beamte zustellen, ansprechen, und der oder dieselben sich dessen sperren, oder widersetzen wurden; so sollen unsere Amt- und Forstleut solche widersäßige alsbalden und in frischer That fänklich annehmen, oder da sie denen zur selben Zeit zu schwach, alsdann auf dieselben Kundschaft machen, und wo die unsers Gebiets betretten, sie nachmahlen fänklich einziehen, und eines jeden Verwirkung nach, etliche Tag mit Wasser und Brod anhalten, und ehe nicht von statten lassen, sie haben dann die Geldstraf, so auf jedes Verbrechen gesetzt, zweifach und doppelt samt ihrer Atzung bezahlt.

Da sich auch Jemands, in solchem Fall, so freventlich und dergestalt erzeigt, das höher und schwerer Straf, dann vorgesetzt, vonnöthen: so sollen unsere Beamte solches an uns berichten, darüber Bescheids gewarten, und mitlerweil die Gefangenen nicht von statten lassen.

Daß die Forstleut, außer ihrer Besoldung und Pfandgeld, sonst weder von Gipfeln, Aesten, noch dürrem Holz nichts mehr haben sollen.

§. IV. Unsere Forstmeister und Forstknecht sollen (außer ihrer ordentlichen Besoldung, und dessen, so wir ihnen sonst ausdrucklich bewilligen, dann auch berührten Pfand- und Anzeiggelds) weder von Aesten, Gipfeln, Afterschlägen, Windfällen, dürrem Holz, noch anderm, wie das genannt mag werden, ferner nichts haben, sonder uns solches alles, nach Vermög dieser Ordnung, und sonst zu Nutzen und Bestem verwenden, und ordentlich verrechnen, darzu auch ihrer Amt und Diensthalb einige Schank, Mieth oder Gab, (jemands über, oder wider diese unsere Ordnung, oder sonst die Gebühr oder Billichkeit zu fördern, oder zu hindern) nicht nehmen, noch von ihrentwegen nehmen lassen, und sich über das alles für ihre Personen, und zu ihrem Nutzen einig Gewerb mit Holz zu treiben, dasselb zu kauffen, und zu verkauffen, gänzlich enthalten. Alles und jedes bey ernstlicher unserer Straf und Entsetzung ihrer Aemter.

Wie, und in was Zeit, die Straffbaren den Beamten anzuzeigen.

§. V. Jedesmals, so unser Forstmeister, Forster, und Amtknecht, oder andere, Jemands um obgeschriebner, oder anderer Verbrechen willen, pfänden, oder sonst erfahren, sollen sie das innerhalb acht Tagen dem nächsten unserm Beamten des Orts anzeigen, der darüber ein sonderbar Buch halten, und solch Anzeigen mit allen Umständen, wann, wo, und in was Fällen das Verbrechen beschehen, ordentlich durch sich selbst, oder den Gerichtschreiber, (da einer der Ends ist) verzeichnen lassen, sich alsdann, auf vorstehenden Straftag desto gründlicher darnach zu richten haben.

Welchermassen, und wie oft die Waldstraffen fürgenommen werden sollen.

§. VI.

§. VI. Alle Quatember, oder aufs wenigst im halben Jahr einmal, sollen unsere Forstmeister und Forster jedes Orts, mit unsern dero Ends Beamten, sich eines Strafftags vergleichen: darauf die, so im selben Quartal, oder halben Jahr, vor dem Straftag gepfändet, oder sonst straffbar befunden, erfordert, und ihnen in denen Fällen, so in dieser unserer Ordnung ausgedruckt, die darbey benannten Pöen, in denen Fällen aber, so hierinn nicht benennt, nach Gelegenheit jeder Verwürkung, gebührliche Straffen auferlegt, und durch unsere Beamte alsbald unnachläßlich eingebracht, und uns verrechnet werden.

Da diese Ordnung nicht jedes Amts in allen Puncten statt haben möcht.

§. VII. Dieser unser Ordnung solle durchaus in unserm Fürstenthum der obern Pfalz von männiglich gehorsamlich nachgegangen, und bey den obbenannten und andern Pöenen, (die wir uns auf die Fäll, so hierinn nicht ausgedruckt, vorbehalten) gelebt werden.

Wo aber in einem oder dem andern Amt, von wegen Ungleichheit der Wälde, Revieren, oder anderer rechtmäßiger Ursachen, solche unsere Ordnung in einem oder mehr Puncten, je nicht allerdings statt haben wollte, oder könnte; sollen unsere Beamte derselben Ende solches, neben unterschiedlicher genugsamer Ausführung derselben Ursachen, zu unserem General-Baudirectorio berichten, von dannen fernern Bescheids erwarten, und für sich selbst, ohne erlangten Bescheid, im wenigsten kein Nachsehen oder Aenderung gestatten, noch fürnehmen, als lieb ihnen sey unser Ungnad und Straff zu vermeiden.

Daß die Landsässen, Städt, und Märkt, auf ihren Wälden, diese Ordnung auch anrichten sollen.

§. VIII. Damit auch in unserm Fürstenthum dem überbeschwerlichen ganz nachtheiligen Holzmangel desto ehe gesteurt, erfordert die hohe unvermeidentliche Nothdurft, daß nicht allein auf unsern selbst, sonder auch unserer Landsässen, Städt, und Märkt zugehörigen Wälden und Hölzern, wohl zugesehen, denselben mit Hägung, und in ander Wege nutzlich vorgestanden werde.

Als befehlen wir hiemit, daß sie diese unsere Ordnung auf denselben ihren Wälden und Hölzern förderlich an- und in das Werk richten, und darob mit allen Fleiß, und ernstlicher Straff halten, damit diesfals eines dem andern die Hand biethe, und hierinn allenthalben, so viel möglich, Gleichheit gehalten werde.

CCLII.

Verordnung, wegen der Gerichtbarkeit über die Salzfuhrleute, vom 18. December, 1694.

1694. Nachdeme der Salzverschleiß durch die ordinari Fuhren, auch uneracht des öftermaligen Aufboths, nicht mehr bestritten werden kann, und dahero nöthig seyn will, ein eignes Gefährt von 30. Wägen, mit Ochsen bespannt, anzustellen, deren die Helfte zu Wasserburg, und die übrige zu Traunstein beygeschaft werden solle, welches ausser der nöthigen Rasttägen stäts auf dem Land zu bleiben hat, wozu auch in die 40. Knecht vonnöthen seyn: als ist dem Salzmayr zu Traunstein, und dem Beamten zu Wasserburg die Niedergerichtsbarkeit dergestalt darüber eingeraumt worden, daß, wann sie in Loco, oder in Fällen, so ihrer Verrichtigung anhängig, und nicht in das Malefitz einschlagten, etwas verbrochen, alsdann die Bestraffung dem Salzmayr zu Traunstein, über die traunsteinische, und dem Salzbeamten zu Wasserburg über die wasserburgische Salzfuhrknecht zustehen solle. Den 13. December, Anno 1694.

CCLIII.

Churfürstlicher Befehl an die Regierung Amberg, wegen der Berggerichtbarkeit zu Bodenwehr. Den 25. Febr. 1695.

1695. Maximilian Emanuel, Churfürst ꝛc. Liebe Getreue! auf euren unterthänigsten Anfrags-Bericht von 6. Augusti fertigen Jahrs, um weilen sich die Beamte bey dem Eisenhüttenwerk zu Bodenwehr nicht nur auf dem

Hammer selbst, sondern auch auf dessen zugehörigen Gründen des Exercitii der Niedergerichtbarkeit, und sogar in Malefitzsachen, der Jurisdiction unternehmen wollen, bleibt euch zur gnädigsten Resolution hinwieder unverhalten, daß obgemelte Beamte, wie im Fichtlberg, über die Bergarbeiter die Bestraffung vorzunehmen haben sollen; da sich aber unter denenselben ein- oder anderer Casus, welcher das Malefitz berühren möchte, zutragen wurde, hätten sich die Bergwerksbeamte deren Abstraffung nicht zu unternehmen, sondern in dem letzten Fahl die Delinquenten, zu Formirung des Proceß, dem Gericht Neuburg zu überliefern. Seynd ꝛc. München den 25. Februari, 1695.

Ex Commissione &c. Kraft gnädigsten geheimen Raths Signatur vom 19. obigen Monaths und Jahrs.

CCLIV.

Befehl Max II. an die Rentcamer zu Amberg, wegen Steurbefreyung der Werkleute am Fichtlberg. München den 7. Jenner, 1696.

1696. Maximilian Emanuel, Churfürst ꝛc. In einem, bereit den 5. October 1690. unterthänigst erstatten, Bericht habt ihr die Anfrag gethan, weil unser damals gewester Bergverwalter im Fichtlberg, auf Zuschreiben unsers Kastners zu Kemnat, wegen Verschaffung selber Bergwerksunterthanen, zu Erlegung der Steuren, sich vernehmen lassen, daß diese hinfürters nicht mehr zu Kemnat, sondern Vermög ergangen gnädigster Verordnung, neben dem Zins, zu besagtem Bergamt bezahlt, und erlegt werden müssen, ob hierunter alle fichtlbergische Unterthanen und Arbeiter begriffen seyen?

Hierauf verbscheiden wir euch hiemit gnädigst, daß unser unterm Dato Augspurg den 20. Jenner obbesagt 1690. Jahrs, diesfahls ergangene Resolution, den Verstand der Bewilligten Steurbefreyung nur auf die Werkleut habe, im übrigen aber es in ein- so andern im vorigen Stand verbleibe. Wornach ihr nun die weitere Ausfertigung zu thun wisset. Seynd ꝛc. München den 7. Jenner, Anno 1696.

CCLV.

Vertrag wegen des Bergwerks in der Hofmarch Eisenstein, zwischen Max II. und Wolf Heinrich Grafen von Nothhaft geschlossen. Den 10. April, 1697.

1697. Zu wissen. Nachdeme bey dem durchleuchtigisten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Emanuel, in ob- und niedern Baiern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgrafen bey Rhein, des heiligen römischen Reichs Erztruchsessen und Churfürsten, Landgrafen zu Leichtenberg, unserm gnädigisten Herrn, dero Camerer, Vicedom zu Straubing, und Pfleger zu Pernstein, Wolfgang Heinrich Nothhaft, Graf von Wernberg, wegen Erhebung des Eisenbergwerks in seiner Hofmarch Eisenstein, ein- und andersmal gehorsamste Instanz gemacht, daß endlichen nach geschehener mehrmaliger und nothdürftiger der Sachen Ueberlegung, und Berichtseinhollung, nachfolgendes beederseits beliebet, auch auf ein Beständiges abgeredet, und verbindlich verglichen worden.

Erstlichen wollen höchstbesagt Se. churfürstliche Durchleucht nicht nur die Erbau- und Wiedererhebung dieses vor Alters schon in dem Gang gewesenen Eisenbergwerks am Eisenstein gnädigst verwilliget, sondern sich auch erklärt haben, mit ihme Graf Nothaften zum halben Theil in die Gewerkschaft zu tretten: dergestalten, daß gleichwie einerseits ihre churfürstliche Durchleucht, dero Erben und Nachkommen, dieses auf gleichen Gewinn und Verlurst bauende Bergwerk zur Helfte, also auch er Graf Nothhaft, seine Erben und Nachkommen, oder wem er oder die Seinige es auf ihrer Freundschaft quocunque modo überlassen, oder verkauffen wurden, zur andern Halbscheid, perpetuirlich und erblich zu geniessen haben, und es ihnen solchergestalten zustehen solle.

Da aber von einem oder dem andern Theil solches über kurz oder lang einem Fremden verkauft werden wollte; solle man beederseits es aneinander anzufeilen verbunden, und neben deme jedem Theil das

Jus

Jus retractus vorbehalten, und zuständig seyn. Und damit

Andertens zu dem Eingang die Unkosten, soviel möglich, eingezogen werden, so bewilligen zwar Se. churfürstliche Durchleucht gnädigst, daß immittels, und bis das Werk seiner Zeit einen eigenen Beamten erforderen, und ertragen wird, die Disposition dieses Bergwerksbaus dermal ihm Graf Nothaften überlassen werde; sie behalten ihro aber bevor, diesfahls weiters benöthigte Vorsehung zu thun, und durch dero Bergbeamten in der Lam, von Zeit zu Zeit, bey dem Werk nothdürftig nachsehen zu lassen, deme dann solchen Falls des Tags vor die Zehrung allein zwey Gulden von gesamter Hand zu bezahlen seynd: wie dann zum Anfang dermal jeder Theil dreyhundert Gulden herzuschiessen hat, welche zu dem Werk treulich verwendet, darüber auch seiner Zeit die Rechnung der Ersehungswillen eingesendet, und sodann gestalten Ding nach, die fernere Einlag zeitlichen resolvirt, und vorgenommen, sonsten aber, da ein- oder andere Theil von der Gewerkschaft, wie es jedem zu thun frey stehet, abstehen wurde, solche von dem Aufgewendten und Hergeschossenen nichts mehr zuruck zu begehren haben solle. Und gleichwie

Drittens dieser Bergwerksbau solchergestalten ganz gemeinschaftlich seyn soll, also sollte es auch mit dem künftigen Eisenverschleiß, es seye an Gießwerk, oder anderen darauf, auf eine oder andere Weis, fabricirenden Sorten und Kaufmannsgut, wie es immer Namen haben mag, gehalten, und solcher gesamter Hand getrieben, es auch andern in Sr. churfürstlichen Durchleucht Landen, und bey dero Werken erzeigten Eisen, gleich gehalten werden. So viel nun

Viertens den Sr. churfürstlichen Durchleucht absonderlich gebührenden Fron und Zehend betrift, wollen dieselbe dieses Werk aus sonderbaren Gnaden deß auf zehen Jahr lang gnädigst befreyet haben: nach Verstreichung deren aber bemelter Graf Notthaft, oder seine Erben, solchen von ihrem halben Theil zu reichen schuldig seyn seyn soll. Und da auch

Fünftens durch GOttes Schickung sich in dem eisensteinischen District noch andere bauwürdige Metalla, oder Mineralien herfür thun wurden; solle nicht weniger ihme Graf Notthaften, seinen Erben und Nachkommen, darauf (ausser des Silber und Golds, so Sr. churfürstlichen Durchleucht allein vorbehalten bleibet) zur Helfte mitzubauen zugelassen seyn, und solchenfalls das jenige, was hierinn des Eisenbergwerks halber bedungen wird, auch auf bemerkte Metalla und Mineralia verstanden werden.

Sechstens haben Se. churf. Durchl. zu mehrerer des Werks Beförderung auch gnädigist bewilliget, daß zwar nach dem Exempel anderer Bergwerke, neben dem freyen Zu- und Abzug, alle für die darzu gehörige Werkleut bedürftige Victualia, maut- und zollfrey paßiert, jedoch ein solches allein auf erstgedachten Bergwerks-Nothdurft und weiter nicht extendirt, und darunter von niemanden einige Gefährde gebrauchet, auch alles soviel möglich, in einem leidentlichen und billichen Werth abgegeben werden solle. Und obwohl erst gedachte Bergwerksgenossne, nicht weniger auch der Steur und anderer dergleichen Forderungen befreyet seyn sollen, so ist es aber allein in denen personalibus gemeynt: und sollen die jenige, so ausser ihrer blossen Wohnungen, auch etwas an Gründen einthun, darauf der Grundherr auch Stift und Gilt schlagen wird, ab denen von der Steur und anderer dergleichen Reichnuß nicht eximiert seyn, sondern andern Unterthanen diesfalls, und soviel Grund und Boden betrift, gleich gehalten werden; sonsten aber mit der Jurisdiction in denen personalibus, und sonderlich denen Bergwerks-Sachen dem Bergamt unterworfen seyn. Nächst deme und

Siebentens hat man zwar auch mehr gedachter Graf Nothhaften die Pfenwerthen und dergleichen zufällig extra Nutzung allein zugestanden, und ihm einfolglichen auch die sonderbare gnädigste Verwilligung gethan, daß er, weil der Trunk von fremden Orten der Situation halber allzubeschwerlich beyzubringen wäre, zu Beyhülf der Berg- und Werkleut eine eigne braune Bräustatt aufrichten möge: es ist aber dabey expresse bedungen worden, daß er das bräuende braune Bier einzig und allein vor die Bergarbeiter, und andere Innwohner in dem Eisenstein, dann die alldort durchreisende abgebe, ausser der Hofmark bey Straff der Confiscation, und Verlurst dieser Gerechtigkeit, das geringste davon nicht verschleiße, auch künftig ihrer churfürstl. Durchleucht, wann solches erbauet ist, an statt des mit Daranstehens all jährlich etwas gewises überhaupts, nach billiche Dingen und Proportion des Verschleiß, zureichen, und sonsten die ungehinderte Zulegung und Einfuhr des weissen Biers, wie andere Hofmarchs Inhaber, unweigerlich zu gestatten schuldig, er auch, seine Erben und Nachkommen, dieses Bräuwesens nicht länger befugt seyn sollen, als lang dieses Bergwerk seinen

Fortgang haben wird: wie dann bey künftig dessen, wiewohl nicht verhoffendem Abgang hoc ipso die Bräu-Gerechtigkeit auch wieder gefallen und abgethan seyn, beynebens auch dermahlen die Aufrichtung der Bräustatt solang nicht geschehen solle, bis man des guten und beständigen Fortgangs des Eisenbergwerks versichert ist. Dem allem dann auch er Graf Nothhaft also nachzukommen, und über dieses

Achtens soviel verbindlichen zugesagt, daß er aus seinen eisensteinischen Waldungen alles Holz, so man zum jetzigen und künftigen Bergwerksbau, zu Kohl, Rösten, Gebäuen, ober und unter der Erd, und in anderweg nöthig haben wird, ohne Entgelt hergeben und folgen lassen, sodann auch auf die Conservation und Hayung des Gehülzes alle erforderliche gute Obacht möglichist halten, und zu dem Ende bey reservirendem Bergwerk seine der Ort habende Glashütten sogleich gänzlich abthun, nichtweniger auch Sr. churfürstl. Durchl. zu denen übrigen dero anliegenden Bergwerkern allenfalls mit dem Gehülz, da es füglich zu denenselbigen zu überbringen seyn sollte, billigen Dingen nach, und in einem leidentlichen Werth an die Hand gehen solle und wolle. Alles getreulich und ohne Gefärde. Dessen zu wahrer Urkund ist dieser Receß in duplo aufgerichtet, und sowohl von ihrer churf. Durchl. selbst gnädigist unterzeichnet, als andern theils von ihme Graf Nothhaften gefertigt und unterschriben worden. So geschehen den 10. April 1697.

Max. Emanuel Churfürst.

Wolf Heinrich Nothhaft, Graf von Wernberg.

CCLVI.

Kaufbrief um die Bergwerke Pillersee und Glem, in der Grafschaft Tirol, vom 7. Jenner, 1700.

1700. Kund und zu wissen seye hiemit jedermänniglich, daß anheunt zu endgesetzten Jahr und Tag zwischen dem durchleuchtigisten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Emanuel, Churfürsten ꝛc. wie auch dem hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Johann Franz Maximilian, des heil. Röm. Reichs Grafen von Preysing ꝛc. der churf. Durchl. in Baiern ꝛc. wirklich Geheimen und Conferenz-Rath, obristen Camerer und Pflegern zu Rosenheim, und gemeiner löbl. Landschaft Mitverordneten und Commissario, und dem wohlgebohrnen Herrn, Herrn Christophen Dißmas Freyherrn von Schurf, genannt von Thann, Herrn zu Puchersried und Wildenwarth, der churf. Durchl. in Baiern ꝛc. Camerern, Hofrath und Pflegern zu Vohburg, als gesamter Gewerkschaft des aschauischen Eisenbergwerks an einem, dann Thomasen Mayr, Wirth zu Niederaschau, auch Inhaber und Eigenthumern beeder Eisenberg-Schmelz-und Hammerwerk zu Glem und Pillersee, Lands Tiroll, andertheils, um und von wegen des höchstgedacht ihro churfürstl. Durchl. dann ermelten Herrn Obrist Camerer Grafen von Preysing, und Baron von Schurf, von ihme Mayr zur Helfte anerbottnen, und nunmehr durch einen stet und ewigen Kauf eingangnen Mitgewerk- und Gemeinschaft, des durch gedachten Mayr, von dem Carl Aschau- und pranngerischen Creditoribus erhandleten und inhabenden Eisenberg-Schmelz- und Hammerwerk im Pillersee und Glem, Lands Tiroll, nachfolgender gesamter Gewerkschafts-Contract und Kauf ordentlich abgeredt, geschlossen und aufgericht worden.

Nemlich und erstens wird ihro churf. Durchl., dero durcheluchtigisten Erben und nachkommend regierenden Fürsten, dann gemeldtem Herrn Obrist Camerer Grafen von Preysing, und Herrn Baron von Schurf, wie auch dero Herrn Erben und Nachkommen, von ihm Mayr die deme aberhandlete Helfte des Glem- und pillerseeischen Eisenberg- Schmelz- und Hammerwerks, darzu gehörigen Häusern, Grund und Boden, item Vorräth, Schulden herein, und all dasjenige, was in dem über die sammentliche Werk aufgerichten Inventario begriffen, und einkommen, in der allerbesten Form Rechtens, wie es am allerkräftig- und beständigisten seyn soll, kann und mag, zum halben Theil frey- eigenthumlich eingeraumt, abgetretten und übergeben: also und dergestalten, daß, wie hinnach des mehrern angefügt wird, die aschauerische höchst und hohe Mitgewerkschaft die Helfte dieses völligen Werks auf gleichen Gewinn und Verlurst eigenthumlich inhaben, nutzen, niessen und bauen solle, kann und mag, wie es von der nunmehrig gesamten pillerseeischen und glemischen Mitgewerkschaft, und deren aufgestellten Beamten und Bedienten, am besten und nutzbaristen erachtet, ermessen, und verordnet wird; dabey weder ein noch der andere Theil Macht haben, oder befugt seyn solle, hierin-

hierinnen sowohl mit Aufnahm der Beamten, als deren Abstellung, und was beym Werk vor jetzt oder inskünftig immer vorzunehmen, einseitig oder sich selbsten zu verfahren, sondern es solle hierumen jedermahlen die gesamte pillerseeische Mitgewerkschaft wissen, und, soviel ob moræ periculum beschehen kan, eines jeden sein Meynung oder Gutachten eingeholt, und erfordert werden.

Anterns hat zwar gedachter Thomas Mayr den Kaufschilling um diß ganze Werk auf eine Summa von Hundert sieben und vierzig Tausend, zwey Hundert ein und achtzig Gulden, neun und zwanzig Kreuzer, angesetzt, sich doch, über die mit ihme gepflogene Handlung, auf ein Hundert ein und dreyßig Tausend, sieben Hundert ein und achtzig Gulden, neun und zwanzig Kreuzer, drey Pfenning, heruntergelassen, hierauf eingewilliget, und sich vor sein Person, dessen Erben, und Nachkommen, vor beständig und ewig hiemit vergnügt, daß also ihme Mayr, vor die höchst und hohgemelter aschauischen Mitgewerkschaft, bey solch pillersee- und glemischen Werken käuflich überlassnen Helfte, mit Einschluß des in loco, beywesend der allerseits Abgeordneten, aufgericht, gefertigt und unterschriebnen Inventarii dabey verhandnen Würthschaft, Mühlen, Handlschaften, Gebäuen, Erz-Grueben, Eisenzeig, vorräthigen Erz, Holz, Kohlen, und andern Materialien, dann verhandenen Grund und Boden, dann, über Abzug der Schulden hinaus, noch verbleibende Schulden herein, und allen Zugehörigen, fünff und sechzig Tausend, acht Hundert neunzig Gulden, vier und vierzig Kreutzer, drey ein halben Pfening, zu bezahlen pactirt, zugesagt und versprochen worden: an welcher jetztgemelten Summa mehr höchsternannt ihro churfürstl. Durchl. vor dero dabey übernommnen ein vierten Theil, zwey und dreyßig tausend, neunhundert fünf und vierzig Gulden, zwey und zwanzig Kreutzer, ein Pfening, dann beede Herrn Mitgewerker, als gedachter Herr Graf von Preysing, und Herr Baron von Schurf, miteinander eben soviel gut zu machen; und demnach ihro churfürstl. Durchl. an der jährlich fallenden Ausbeut den vierten Theil, soviel auch beede Herrn Mitgewerker, und dann die andere noch verbleibende Helfte angezogner Mayr zu ziehen, und zu participiern haben.

Und obschon vors dritte wiederhollter Mayr zur Kaufschillings Angab- und Hindanrichtung seiner Schulden, gleich jezto eine Summa von zehen Tausend Gulden baar erfordert; so ist er doch endlichen hiervon gewichen, und folgende Fristen eingangen: daß man ihme Verkauffern von Zeit des ersten Juli, des nunmehr zu Ende gangnen ein Tausend sechshundert neun und neunzigisten Jahrs, als Anfang der gesammten Mitgewerkschaft die hohenaschauische, dann pillersee- und glemische Ausbeiten, auf vier oder fünff Jahrlang in Handen lassen, und darmit, wann anderst diese soviel ertragen werden, den völligen ihre Churfürstl. Durchleucht und beeder Herrn Mitgewerken zur Helfte concernierenden, Kaufschilling vorverstandner fünff und sechzig Tausend, achthundert neunzig Gulden, vier und vierzig Kreuzer, drei ein halben Pfenning, abführen solle, und wolle. Bis dahin aber, und weilen

Viertens mehr höchst ernannter Ihro Churfürstl. Durchleucht ꝛc und denen Herrn Mitgewerken indessen der Nutzen zugehet, er Mayr auch die Versicherung von sich gegeben, und darumen zu gewehren versprochen, daß das eingelegte Capital die vier oder endlich fünff Zahlungs Jahr, eins in das andere gerechnet, (ausser es stunde dem Werk ein unfürsehener casus fortuitus zu, derentwegen er nicht cavieren kunte) sich treulichen verintereßiereu werde; als sind ihme Mayr gegen solcher versprochner Gewehrschaft ab dem pro rato ausständigen Kaufschilling Intereße fünff pro cento ausgedungen, und versprochen worden, derentwegen er ihme auch die Hypothec auf denen Werk Vorrath und Pertinentien per expressum vorbehalten hat.

Fünftens hat er Mayr zwar in Ansehung des großen Nachlaß, und daß man diß in Flor gebrachte Werk gleich mit Nutzen antretten kann, er aber solcher bis anher lang entrathen müssen, einen ehrlichen Leykauff, oder gnädigisten Recompens, neben einer Churfürstl. Gnad inständig begehrt: worüber demselben in soweit die Zusag beschehen, daß, wann das Werk von der Erträglichkeit, wie es angerühmt worden, seyn, und der Effect es zeigen wird, man hierzu nicht ungeneigt, solches zu bewerkstelligen.

Und obschon sechstens er Mayr die Erinnerung gethan, daß über die zu diesen Werken, laut der authentice beygebrachten Attestationen, genug und gleichsam ewige gewiedmete Waldungen, noch einige im aufgerichten Prothocoll enthaltene Ihro churfürstl. Durchleucht angehörige, nächst Glem und Pillersee gelegene, Gehülz und Waldungen verhanden, so der guten Gelegenheit halber zu diesen Werken mit Nutzen und großen Vortheil der gesamten Gewerker, sonsten aber nirgendshin sowohl zu appliciern seyen, und dahero er Mayr solche ohne Entgeld zu

dem Werk anzulassen unterthänigist gebetten: so haben Jhro Churfürstl. Durchleucht, jedoch ihme Mayr diß ander gestalten nicht zugesagt, sondern die Vertröstung geben, aus gedachten Waldungen bey mehrers zunehmendem Werk, und verspührendem Nutzen das hieraus bedürftige Holz in leidentlichem Werth herzulassen. Damit

Siebentens auch die Knappschaft, und sammentliche Werkleut, bevorab an den nothdürftigen Getreyd keinen Abgang, und Noth leiden dörfen, mithin das Werk hierdurch nicht in das Stecken gerathe; wollen Jhro Churfürstl. Durchleucht bey erfolgenden Landsperr Zeiten nacher Glem und Pillersee die Nothdurft Getreyd, als viel ohne præiudiz dero Bräuhäuser, und Lands-Unterthanen beschehen kann, jedermahlen gegen gewöhnlichen Paß abfolgen, und dem Werk allzeit soviel möglich an Handen gehen lassen.

Sodann ist achtens verglichen worden, daß wann über kurz oder lang einem oder anderm Theil in dieser pillerseeischen und glemischen Mitgewerkschaft länger zu stehen unbeliebig seyn, sondern dessen eignen Antheil verkauffen wollte; alsdann die noch übrige Mitgewerkschaft hierumen den Einstand haben, und um den Werth, wie von selbigen der Kauff mit dem Käuffer gemacht wird, anzunehmen befugt seyn sollen.

Neuntens hat verkauffender Mayr nicht allein mit den beygebrachten Attestationen beglaubt, und dargethan, daß er beede Werker Glem und Pillersee per sibenzig Tausend Gulden, ohne des Vorraths, an sich gebracht, und deren wahrer Eigenthümer worden, auch die Bewilligung erhalten, über die vorhin zum Werk aßignierte Waldungen, noch die Nothdurft in dem jochberger Wald darzu zu verkohlen, und zu verbrauchen. Worbey es nicht allein sein Verbleiben, sondern es solle derselbe annebens auch

Zechentens schuldig seyn, wie er es dann rechtlich zu gewehren versprochen, daß wann ein Schuld, oder Hypothec auf beeden Werken haften wurde, solche ohne præiudiz der ihme von Jhro Churfürstl. Durchleucht und beeden Herrn Mitgewerkern aberhandleten Helfte, alleinig abzuführen, und die daranstehende Theil allerdings schadlos zu halten. Auf gleiche Weiß liegt

Eilftens mehr gedachten Mayr ob, die verhandene Vorräth, die Schulden herein, und all anders im Inventario de veritate Einkommenes, zu gewehren, und in der vorgeschribnen Quantität, und Qualität sub expressa Hypotheca omnium bonorum zu liefern: nicht weniger auch

Zwölftens, und leztlichen darumen zu stehen, daß man die von der insprugger-ischen Camer auf drey Jahr zu halb erhandlete Fron, vom Säm achtzehen kr., noch wenigist auf zwey Jahr, weilen das erste schon verflossen, zu genüssen habe.

Treulich ohne Gefährde. Des zu wahrer Urkund sind über diesen um Eingangs gemelte pillersee- und glemische Eisenberg-Schmelz- und Hammerwerk, vorgangnen stet und ewigen Kauffs Contract vier gleichlautende Libell aufgericht, welche auch in Namen Jhro Churfürstl. Durchleucht, unsers gnädigisten Herrns, mit dero größern Hofcamer Secret verfertigt, wie nicht weniger auch von denen beeden Herrn Mitgewerkern, und lezt gedachtem Mayr, eigenhändig unterschrieben, und gefertigt, daß eine Original bey Churfürstl. Hofcamer ad registraturam genommen, die andere aber oft berührten dreyen Mitgewerken eingeantwortet worden. Beschehen nach der gnadenreichisten Geburt unsers Welt Heyland und Seeligmachers JEsu Christi, den sibenden Monats Tag Jenner, im sibenzehen hundertisten Jahr.

CCLVII.

Befehl Max. II. an die Rentdeputirte zu Amberg, zum Bergwerk Bodenwehr Holz, ohne Waldzins, abzugeben.

Den 24. Merz, 1702.

1702. Max Emanuel Churfürst ꝛc. Liebe Getreue! Wir haben euern, wegen des zu unserm Bergamt Bodenwehr benöthigter Lartschen und Kohlholz, und dessen Waldzinß, den 17. Februar dieses Jahrs gehorsamst erstatten Bericht, und Post Scriptum empfangen, und über ein so anders umständig referiren lassen.

Nun ob zwar vermög des verstandenen Waldzinß in unserm Fürstenthum der obern Pfalz noch keine durchgehende Gleichheit reguliert, sondern derselbe nach der bisherigen Observanz, bevorab beym Forstmeisteramt Taxföldern, von der Klafter Meiller. 30. Kr. Waldzinß genommen wird, nichtweniger dem Forstmeister oder

For-

Forster zum Schreib- Anweiß- und Meßgeld, sonderbar 3. Kr. zugelassen seye, mithin eine bodenwöhrische Wehrung Kohlen auf 3. fl. hinankommt, so hat es doch hiermit nur den Verstand auf die Privatos, die solches herkommermaßen als zu bezahlen schuldig, hingegen aber mit demjenigen Holz und Kohlwerk, welches man zu unserm Bergwerken vorderist Bottenwehr vonnöthen, hat es eine ganz andere Beschaffenheit; indeme wissent und bekannt, daß die Bergwerker landsfürstliche Regalia sind, und darumen die Waldungen eine nothwendige Dependenz davon haben, weilen außer deren die Bergwerk nicht gebauet werden kunten.

Weilen dann nicht allein bey verschiedentlich Kaiserlich- und sonderbar bey unsern Bergwerken Hochenaschau und Rauschenberg, item in der Lam und Bodenmaiß, gar kein Waldzinß, sondern alles Kohl- Bau- und Grubenholz ohne Bezahlung dahin abgefolgt werden muß, allermaßen dessen auch die Mitgewerken sowohl bey Kaiserlichen als unseren Bergwerken, wo nicht sonderbare Ausnahmen bedungen, befreyt, oder doch nur daß in einem gar wenigen bestehende Stockrecht, von einer großen Waldung gegeben wird; so befinden wir nicht, warumen wir von unseren Waldungen und Gehölzen, daß zu unserem Bergwerk Bodenwehr den so starken Waldzinß, und über dieses noch denen Forstmeistern, und Forstern so viel Schreib- Meß- und Anweißgelt verreichen sollen. Sondern wir haben uns gnädigst resolviert, und auch hiemit solchergestalten befehlen wollen, alsogleich die weitere Verfügung zu thun, daß von jenigem Holz, und Kohlen, was man zu unseren Bodenwehrischen Bergamt durchgehends vonnöthen, alles ohne Waldzinß, auch weder Anweiß- noch Meß- oder Schreibgeld hergegeben; jedoch der Waldzinß, wie bis anher in denen Forstrechnungen per Empfang, hinnach aber mit Allegierung dieser unser gnädigsten Resolution wieder in Ausgab geschrieben werden solle. Gestalten wir nicht ungeneigt denen Forstmeistern und Forstern wegen ihrer dabey habender Obsicht, und Bemühung jährlichen pro Recompensa, nach Proportion der zu gedacht unserm Bergamt brauchenden Quantität Holzes, vom Bergamt aus was anzuschaffen, wessenthalben sie jedoch alljährlich hierumen supplicando einzulangen, was für Holz sie zu wiederholten Bergamt, oder auf dessen Begehren ein oder andern Unterthanen zu denen dorthin zu führen veraccordierten Kohlen angewiesen, und ausgezeigt haben. Zu welchem Ende wir unsern Bergbeamten mit dem Anhang Nachricht geben lassen, daß sie dißfalls mit denen Forstmeistern zeitlich und fleißig correspondieren, und denenselben vernachrichten sollen, mit was für Unterthanen sie auf ein und andere Kohl-Lieferung gehandlet, damit ermeldte Forstmeister und deren untergebene Forster solchen Unterthanen die Anweisung des hierzu benöthigten Holz, sonderlich von denen Windwürfen, ausgeflogen, dürr- und abgestandenen Gehölz, auch sonst an solchen Orten thun können, wo es dem Bergamt selbsten aufkohlen zu lassen, am gelegnisten seye, zugleich die Obsicht tragen mögen, daß ermeldte Unterthanen solch für das Bergamt ihnen angewiesenes Gehölz nicht etwann anderwärtig hin verwenden thun. Dessen zu geschehen wir uns gnädigst versehen, und sind ꝛc. München, den 24. Martii, 1702.

CCLVIII.

Befehl der kaiserl. Administration in München, an die Rentamtsdeputirte in Amberg, wegen dem Bergbau auf dem Erztberg, und Abweisung der Stadt ambergischen Ansprüchen. Den 23. Nov., 1706.

1706. Josephus ꝛc. Wir haben uns über eure, wegen des Eisenbergwerks zu Amberg erstatt allerunterthänigiste Berichten, und aus deren desthalb bey unser Hofcammerregistratur verhandenen Actis, mit Umständen allergehorsamist referiren lassen.

Nun bezeigt sich zwar klar, und hat allerdings sein Richtiges, daß denen von Amberg kein Ius bey ersagtem Eisenbergwerk zuzustehen sey; allein, damit man wissen möge, welches unserm Interesse vorträglicher, um Abstattung etwelcher Unkösten gegen der halben Nutzung zu dem Werk zu stehen, von der Zeit als die obere Pfalz an uns kommen, oder die Fron ohne Unkosten beytrag abzufordern, habt ihr zu verfügen, daß durch den Bergwerks-Rechnungscommissarium Widmann ein Rechnungsextract verfast werde, welchen ihr folgends mit eurem Gutachten anhero allergehorsamist einzusenden. Versehen ꝛc. und seyn ꝛc. München den 23. November, Anno 1706.

CCLIX.

Befehl der kaiserl. Administration an die Camerdeputirte zu Amberg, der Stadt Amberg in den Eisenbergwerken innerhalb des Burggedings keinen Einhalt zu erzeigen. München den 18. Junii, 1708.

1708. Josephus ꝛc. Liebe Getreue ꝛc. wir haben uns über dasjenige, was ihr ratione des in dem ambergischen Burggeding liegenden Eisenbergwerk, am Erztberg genannt, zu verschiednen malen anhero allerunterthänigist berichtet, sowohl als über die von selbiger Stadt darwider beschehene Einwendung umständig allergehorsamist referiren lassen.

Und zumalen wir nun gedacht denen von Amberg, vermög der denenselben unterm 10. August des abgewichen 1707. Jahrs ertheilten neuerlichen Privilegien, den Genuß ersagten Eisenerzt-Bergwerks in dasigen Burggeding alleinig, und auf die Weiß allergnädigst wieder überlassen haben, wie solcher ihnen von vorigen Pfalzgrafen in Anno 1625. auch bereits Anno 1350. concediert gewest: als hat es von selbsten hiebey sein Bewenden, und wißt ihr solchemnach ihnen von Amberg hierinnfalls keinen weitern Einhalt zu erzeigen; entgegen zu verfügen, daß sie, wegen der de præterito uns gebührenden Helfte, alsobalden ordentliche Rechnung über dieses Bergwerk legen, und euch übergeben sollen, welche ihr sodann mit euren etwan dabey habenden Bedenken, oder Erinnerungen anhero ad Ratificandum einzusenden, nichtweniger unverweilten Vorschlag zu geben habt, wer künftig zu Beobacht- und getreuer Verrechnung der herkommenen, und uns gebührenden Fron zu gebrauchen seyn möchte. Versehen uns dessen allergnädigst, und seynd ꝛc. München, den 18. Junii 1708.

CCLX.

Befehl der churpfälzischen Hofcamer zu Amberg an die Stadt alldort, wegen Hemmung des Bergbaues zu Engelsdorf. Den 22. Merz, 1712.

1712. Johann Wilhelm Churfürst ꝛc. L. G. Uns hat Georg Kolb, allhiesigen Castenamts Unterthan zu Engelsdorf, beschwehrent gehörig hinterbracht, daß ihr euch unterstanden habt, ihme nicht allein den jüngsthin in seinen Gründen auf einen Eisenstein vorgenommenen Bergbau zu inhibiren, sondern auch Leonhard Razen, Stadthirten allhier, welchen er zu solchem Bergbau als einen Arbeiter angestellet hat, durch den Stadtschörgen arrestierlich wegnehmen zu lassen, nnd noch anzu mit dieser Commination per 2. fl. 15. kr. zu straffen, wann er sich in dergleichen Bergarbeit noch ferners gebrauchen lasse, selber die würkliche Wegschaffung aus der Stadt zu gewarten haben wurde. Dieweilen nun aber solche gewaltsame Unternehmung nebendeme, daß es auch in andere Weeg ein unrechtmäßiges Begünnen ist, beforderist wider daß wegen des verwilligten freyen Bergbaus bey unserm Hof zu Disseldorf gnädigst resolviertes, und euch unterm 22. September nechstverwichenen Jahrs communiciertes Mandat laufet; als habt uns ihr hierüber euere gehorsamste Verantwortung förderlich abzugeben, hinfürters auch weder ihme Kolben noch niemand andern wider unsere so gemessene allergnädigste Befehl in dem Bergbau den geringsten Einhalt nicht mehr zu erzeigen, und dem Ratzen die abgetrungene 2. fl. 15. kr. Straf ohnweigersam wieder zu erstatten. Deß zu geschehen wir uns gnädigst versehen; seint euch ꝛc. Amberg, den 22. Martii, Anno 1712.

CCLXI.

Decret Max. II. wegen dem Bergbau zu Unterried, Gerichts Viechtach. Den 18. Februarii, 1716.

1716. Ob zwar Johann Porhorn, und Georg Griß & Conf., als sämmtliche Gewerken am Meisterberg, in ihrem unterthänigsten Supplicato vorschreiben, wasmaßen sich bey der erst jüngsthin in loco gewesten Commißion bezeigt haben sollte,

sollte, daß das zu Unterried bauente Bergwerk die von ihnen nennente neue Fundgruben St. Barbara, niemalen zu dem Bergwerk Bodenmaiß gehörig gewest, und auf solchen Fall auch schon längst wiederum ins Freye gefallen wäre; so hat sich aber, wie gedachte Commißion gehorsamist referiret, die Sach ganz anderst, und solchergestalten befunden, daß ersagtes Bergwerk zu Unterried schon in Anno 1511. von dem damals regierenden Herzogen Albrecht mittels einer ertheilten, seithero auch wieder confirmirten Concession dem Bergwerk Bodenmaiß als ein Schirmgebäu zugelegt, und solches nach Gelegenheit zu bauen, denenselben zugestanden worden seye, mithin es auch in solcher Qualitæt niemalen ins Freye hat fallen können, indem es allein bey eines Inhabers des Hauptwerks Disposition stehet, ob er dergleichen Neben- oder Schirmgebäu erheben, oder liegen lassen wolle, dahero man wohl Ursach hätte, sie mit ihrem Begehren abzuweisen, und den bishero geführten Bau aufzuheben, jedoch aber, und weilen die Supplicanten, nach Laut ihres beschehenen Vorschreibens, gut bergmännische Hofnung machen, und damit sie ihre bishero angewendte Unkosten wieder erhohlen möchten: so will man ihnen, als Aftergewerken, bey wiederholten unterriedischen Bergwerk auf Gold, Silber, Kupfer, Bley, Eisen und andere Metallen und Mineralien jedoch dergestalten zu bauen bewilligt haben, daß sowohl die Vitriol-Erzt, als auch daß nacher Bodenmaiß zu bringen seyende Gehölz, wie auch alle derselben bishero zu reichen gepflogene herrschaftliche Schuldigkeiten an Stift- Gilt- Steur- und Scharwerkgeldern expresse vorbehalten, und diese Verwilligung dem Hauptwerk Bodenmaiß in keine Weiß schädlich oder nachtheilig, und sie unterriedische Gewerken schuldig und verbunden seyn sollen, künftighin, wann dieser Orten ein bau- und schmelzwürdiges Erzt erfunden wurde, solches sogleich bey unserm Pfleggericht Viechtach (deme unterm heuntigen Dato auch die Nothdurft anbefohlen worden) anzuzeigen. Deß man sich zu geschehen gnädigst versiehet. Signatum München, den 18. December, Anno 1716.

CCLXII.

Bergfreyheits-Erklärung Max. II. vom 28. Aug., 1716.

1716. Maximilian Emanuel ꝛc. Entbieten allen ꝛc. und geben euch sammentlich ohne weitläufige Vorstellung zu vernehmen, was durch die Bergwerker, und daraus erhaltende allerhand Metalla, die der allmächtige GOtt in die Gebürge dort und da wunderbarlicher Weis verborgen, und den Menschen zu Gut und Nutzen an den Tag bringen lassen, an allen End und Orten für Gutes geschaffet, auch wie viele Land und Leute dardurch in Aufnehmen gebracht, und darinnen bishero erhalten worden, wie dann die Erfahrung selbsten zeigt, daß noch heut zu Tag nicht nur in entfernten, sondern auch in der nächst angelegenen benachbarten Landen, die Bergwerker noch namhaft in dem Schwung seyen, und daß durch selbige sowohl dem gemeinen Weesen, als auch denen, so die Bergwerker bauen, ein stattlicher Nutz und Vortheil zuwachse, dergleichen dann ausser Zweifel nicht weniger dieser Orten zu gewarten, und von GOtt zu hoffen seynd, wann man solchen Gaben GOttes mit mehrerem Eifer, als diese Zeiten über geschehen, nachtrachten wurde, zumahlen unsere Churfürstenthum und Lande, aus göttlicher Schickung, gleichfahls mit verschiednen schönen und großen Gebürgen versehen, wo sich zum Theil unterschiedliches, auf allerley Metalla zeigendes Erzt, und andere schöne Bergarten, mithin gute bergmännische Hofnung bezeigen, und zum Theil hiebevor diesem, wie es insonderheit in unserm Fürstenthum der obern Pfalz noch zu finden, die Bergwerker stark in dem Gang gewesen, auch ein- und anderen Orts, GOtt zu Dank, der Zeit noch in dem Gang seynd. Damit nun aber solche Bergwerker nach göttlicher Verleihung zu seinem Lob, auch unserm und des ganzen Landes Nutzen zum Aufnehmen und Gedeyen gelangen, und nicht allein die vor Alters getriebene Bergwerker, so viel möglich, wiederum erhebt, sondern nuch diesen Gaben GOttes aufs neue fleißig und eyferig nachgesetzt werden möge.

So haben wir für gut und nutzlich angesehen, in gemelt unsern Landen, sowohl zu Baiern, als in der obern Pfalz, über die bereits in Anno 1611. und 1691. in Druck gegebene Mandata weiters ein durchgehend freyes Bergwerk, jedoch mit Vorbehalt des aller Orten gewöhnlichen landsherrschaftlichen Zehends, Maut, Zoll, und anderer Gebührnussen, gnädigst publiciren zu lassen. Inmassen wir das auch hiemit jedermänniglich dergestalt in Gnaden verkündiget haben wollen, daß ein

jedwederer, er sey Inn- oder Ausländer, hohen oder niedern Stands, an allen Orten in gedacht unserm Land, auf Gold, Silber, Queckſilber, Zinn, Kupfer, Bley und Eisen, auch Vitriol und allerhand Mineralien, wie die Namen haben, jedoch, daß die Revier und Gegend bey denen von unsertwegen allbereits schon bauenden Bergwerkern reservirt bleiben solle, einschlagen, suchen und scherpfen mögen, ungehindert männigliches und sonderbar der Grundherrn und Besitzer der Güter, auf deren Grund und Boden nach Erzt eingeschlagen wird. Auf daß wir aber auch gnädigst wissen mögen, von weme, und welcher Orten nach Bergwerken wolle gesucht und gebauet werden; so wollen und gebiethen wir hiemit gnädigst, daß alle die jenige, welche hierzu Lust tragen, sich bey unsern Gerichtern und Aemtern, worunter der Ort, wo man suchen und einschlagen will, gelegen, gebührend angeben, und ihre Nämen anzeigen, die Beamte aber derentwegen ihnen einen Schein ertheilen sollen. Und da nun durch GOttes milden Seegen an obbeschriebenen Metallen und Mineralien etwas aufgebracht, frische Gäng und Klüften erschürpfet, und entblösset werden sollten, deren Erzt- und Bergarten bauwürdig seyn wurden; solle von den jenigen, so es erschürpft, ein solches ermelt unsern Beamten, und sodann uns, als Landsfürsten, von diesem, als einem uns gebührendem Regal, also gleich geziemend angezeiget, und zu unserer Hofcamer berichtet, beynebens auch die gewöhnliche Muttungs-Zettuln, samt einigen Erztstuffen eingeschickt, und die Bestättigung hierüber, nach Bergwerks Gebrauch, erwartet werden, mit der gnädigsten Zusag und Versicherung, daß wir dieselbe, so dergleichen Bergwerker obverstandener massen durch Schürfen, und sonsten erfinden, als würkliche Gewerken erkennen, und sie dabey nachdrucklich schutzen und manuteniren wollen. Welches auch sogar auf die jenige, die etwann ein- und anders gutes Erzt wissen, und solches bishero verschwiegen, oder gar ausser Lands getragen, und sonst heimlich ihnen zu Nutz gemacht haben möchten, wann sie solche Bergwerker nunmehr treulich anzeigen, zu verstehen, und ihnen alles Vergangene nunmehr völlig in Gnaden nachgesehen seyn sollte. Wie wir dann auch alle insgesamt, so sich auf Bergwerker verlegen, auch zu solchem Ende ausser Lands herein begeben, in unsern sonderbaren Schutz aufnehmen, wie nicht weniger, nach erheischender Nothdurft, und darinn- oder andern Orts, aus GOttes gnädiger Schickung, dergleichen Bergwerker aufkommen wurden, solche mit sonderbaren Freyheiten und Begnadungen, nach dem Exempel anderer nächst umliegenden Königreichen, Fürstenthumen und Landen, begnaden, auch darüber eine ordentliche Bergwerkordnung aufrichten, und sonsten das jenige zu verordnen nicht unterlassen werden, was zu deren Aufnahm, auch uns, und der Gwerken Nutzen, nach Bergwerks guten Gebrauch und Gewohnheit, erforder- und beförderlich seyn mag. Darnach sich nun männiglich zu richten. Geben in unserer Haupt- und Residenzstadt München den 28. Monatstag Augusti im ein tausend, siebenhundert, und sechzehenden Jahre.

Ex Mandato speciali Serenissimi Domini Ducis Electoris.

CCLXIII.

Vertrag wegen Errichtung des Meßingwerks zu Rosenheim.

München den 2. Julii, 1717.

1717. Zu wissen. Nachdeme Ihre churfürliche Durchleucht in Baiern, unser gnädigster Herr ꝛc. über den von dero Hofcamer unterm 12. August Anno 1716. umständig unterthänigist erstatteten Gutachtungsbericht den 28. Dito darauf die Erhebung eines neuen Meßingwerks an dem Fluß Mangfall, bey Rosenheim, zu Beförderung dero, und des Publici Nutzen dergestalten specialiter gnädigst approbirt, und gutgeheissen haben, daß nämlichen dieses durch einige particular Gewerken, und zwar in specie dero Hofcamerrath, und Kriegshauptbuchhaltern, Johann Christoph Antoni Schmid, & Cons. auf ihr Gefahr und Unkosten, jedoch unter höchstgedacht Sr. churfürstlichen Durchleucht gnädigst zugesagter, erforderlich nachdrucklicher Manutenenz, und Protection aufgeführt, und in einen guten nutzbaren Stand und Fortgang zu bringen gesucht, ihro aber hierbey innert drey oder vier Jahren, nach Gestaltsame des sich bezeigenden Nutzens, der Einstand zur Helfte, gegen Abstattung der halben Bau- und Errichtungsunkosten, auch verhandenen Materialwerksvorrath, wie sich ein- so anders dortmals bezeigen wird, vorbehalten werden solle; als ist hierüber von mehr höchsternannt Sr. churfürstlichen Durchleucht wegen, mit ihme Hofcamerrath Schmid & Cons. folgender

Con-

Contract abgeredt, und beschlossen, auch aufgerichtet worden.

Erstlichen wird ersagtem Hofcamer-Rath Schmid, & Conf. hiemit bewilliget, den gleich außerhalb des Markts Rosenham, an obbemeltem Mangfall Fluß, im churfürstl. Pfleggericht daselbst, nächst an dem Burgfried, gegen dem Siechhausgarten über entlegenen Erbrechts Kupferhammer, so mit dem rechten Eigenthum, Grund und Boden zu dem alldortig auch churf. Kastenamt gehörig ist, samt dem Wasserfall, Behausung, Garten, Kohlhütten, auch andern rechtlichen Ein- und Zugehörungen, ohne Ausnahm, und von dem dermahligen Inhaber, Wolfgang Aichmayr, Burger und Eisenhandler allda, käuflichen einzuthun, und zu Errichtung dieses neuen Meßingwerks zu applicieren, doch daß er Schmid & Conf. nicht allein, die vermög rosenheimischen Kastenamts Saalbuchs, hierauf liegend jährliche Gilt, zu gewohnlicher Stiftzeit jedesmals an St. Martinitag, mit drey Gulden zween Kreutzer, fernershin hiervon zu verreichen, sondern auch bey denen sich mit solchem Kupferhammer anbegebenden Veränderungen, den darauf von Alters herkommenen beständigen Anstand der zwanzig Pfund Pfening, und zwar mit der nach Proportion solch in ganz halb oder geringeren Theilen bestehender Veränderung, hieraus betreffenden Gebühr, allwegen getreulich abzustatten, auch derentwegen einen Erbrechtstrager sogleich zu benennen, und den Kaufbrief bey dem churfürstl. Kastenamt Rosenheim darauf einrichten zu lassen, nitweniger die sonst bisanhero darauf gelegene Burden ferners zu tragen. Da hingegen aber solchen Kupferhammer, nach ihrem befindend bessern Nutzen, und Gefallen, ferners, wie es bishero von deren Vorfahrern beschehen, unhinderlich fortzutreiben, wie dann auch

Zum andern berechtig seyn sollen, die zu diesem bereits stehenden Kupferhammer, und Wasserfalls, noch benöthigte neue Meßingswerks Gebäude, als Brenn- und Zimmerhütten, dann Meßing- und Eisenhammer, wie auch Drathzug und Schleifmühl, item Meßingpeiß, Schaberstuben, Dörröfen, Meßing-Trächslbank, Kohlpärm, Bewohnungen, und dergleichen Unterkommen, wie es immer Namen haben mögen, jedoch zu nutzlicher Fortsetzung solch neuen Meßingwerks, sowohl für dermahlen, als in daß künftige, nöthig zu seyn errachtet werden, auf dem nächst an berührten Kupferhammer verhandenen öden Urbarsplatz (welcher jederzeit in dieser Qualität verbleiben solle) von neuem aufzuführen, und das Wasser hierzu, aus obgedachten Mangfallfluß nach Nothdurft, iedoch ohne anderwärtigen Präiuditz, zu gebrauchen, und beyzuleiten.

Drittens solle ihme Hofcammer Rath Schmid freystehen, zu Bezahlung widerhollten Kupferhammer-Kaufschillings, dann nothdürftiger Erbau- und Herlegung dieses neuen Meßingwerks, eintweders ein so andern bemittleten Intereßenten, zu ihme auf gleichen Gewinn, oder Verlurst, in das Werk einstehen zu lassen, oder sonsten die hierzu erforderliche Verlags Capitalia auf sein Credit, und Verzinsung aufzunehmen, und darmit die Nothdurft zu bestreitten.

Viertens solle er Hofcamer Rath Schmid, und Conß. sowohl das dermahlen, als in das künftig benöthigte Bauholz, aus dem nächst anliegenden churfürstl. Castenamts-Gehülz, daß hinfüran zu sothannen Werk für ordinari erforderliche Brenn- und Kohlholz aber, nicht nur allein aus dem oberhalb Nußdorf verhandenen, zu mehr bemelten Castenamt Rosenham gehörigen so genannten Freygebürg, mitls der von Burgermeister und Rath zu ersagten Rosenheim angerichten Risengefärth, und Clausen-Gebäus, jedoch mit Einverstehen erstgedachter Burgermeister und Rath, gegen Verreichung des dies Orts herkommen billichen Waldzinß zu schlagen, und beyzubringen, sondern auch dergleichen aufm Nothfall, und sonderlich, da er Schmid & Conf. sich mit ihnen von Rosenheim billigen Dingen nach, nicht vergleichen kunte, oder sonst dieses Orts, wegen der verhandenen vielen Kalchöfen, über kurz oder lang ein Mangel, oder Abgang an Holz erscheinen sollte, aus den ayblingischen ebenfalls gegen dem Gebürg liegenden churf. Landgerichts Waldungen im sogenannten Innbach, wann diese nicht etwann künftig zu einem churf. Bergwerk erfordert werden, als worzu es vorbehalten seyn sollen, oberhalb des Wasserfalls (allwo, dem von dem Landgericht Aybling erstatten Bericht nach, die Unterthanen ihrer eignen Bekanntnuß gemäß, ohne daß niemahlen einigen Stammholz haben aus- und zu Nutzen bringen können) gegen der gleichmäßigen leidentlichen Verwaltzünsung dergestalten zu nehmen, und beyzutrüften, daß, wann hingegen ein oder andern Unterthan durch das Trüften der Priglen einiger Schaden caußiert werden; er Hofkammer-Rath Schmid schuldig seyn sollte, solchen, seinem selbstigen Erbieten gemäß, von dem Handel ersetzen, und billigermassen abthun zu lassen, oder sonst von denen umliegenden Unterthanen die Nothdurft um baares Geld, nach Gefallen zu erkauffen berechtigt seyn.

Fünftens ist von Sr. churfürstl. Durchl. höchstlöbl. geheimen Rath aus, allbereit das schriftliche Ansuchen an die tyrolleri-sche geheime Räthe, und respective Hof-camer, um käufliche Ueberlassung des zu diesem Meßingwerk, von Zeit zu Zeit er-forderlichen Kupfers, geschehen, worauf auch schon die Willfahrungs-Antwort in denen Conditionen und Preis, wie es mit dem salzburgischen Meßinghandel gehalten wird, erfolgt, und von gnädigster Lands-herrschafts wegen, auf den benöthigten Fall, noch ferners all gnädigste Beförderung, Hülf, und Manutenenz, soviel immer mög-lich, zu dessen käuflichen Erhaltung gelei-stet, und beygetragen, desgleichen auch

Sechstens der zu dem Kupfer beyzuse-tzen nöthige Gallmey von dem churfürstl. Bleybergwerk im Rauschenberg, gegen Be-zahlung desjenigen Preis, dene berührt salzburgis. Meßinghandlung bishero, je-doch mit Ausschluß des Fuhrlohns, so die Contrahenten absonderlich, und ohne Ent-geld des churfürstl. Bleybergwerks, zu ent-richten schuldig seynd, hiefür abgeführt, und noch ferners bezahlen wird, zu solch neuem Meßingwerk, vor andern ausländ-dischen Orten, in sauber und reingescheid-ten Gut, und zwar, *gleichwie naher Salz-burg*, Maut- und Zollfrey, von Zeit zu Zeit unweigerlich abgefolgt, jedoch ihme Schmid, & Consl. annebens gestattet werden soll, auch aus Tyrol und andern Orten, den etwann zu Erhöherung der Farb oder Güte des Meßings unentbehrlich zuzuschlagen benöthigten ausländischen Gallmey, auf ihren Unkosten, beyzubringen.

Zum siebenden solle ihme Hofcamer-Rath Schmid & Consl. in Kraft diß be-willliget, und zugestanden seyn, solch diesen und nächstfolgenden Sommer über, zu er-richten verhoffendes Meßingwerk 3. oder 4. Jahrlang, id est von Michaeli Anno diß, bis wieder zu solcher Zeit An. 1720. oder 1721. mit seinen Interessenten, oder Einlags-Capitalien allein fortzutreiben, und durch dessen aufstellende Beamte, nach al-ler Möglichkeit, zu melioriern, und in gu-ten Stand und Verschleis herzustellen, auch zu dessen mehreren Beförderung in denen hierzu best entlegenen Städt und Märkten, in und außer Lands, die erforder-liche Niederlagen anzurichten.

Achtens solle es bey denen Maut- und Zollverreichungen, wie dieselben bishero im ganzen Land, und in der obern Pfalz, von denen Kupfer und Meßingwaaren ab-gestattet worden, auch ab diesem im Land fabricierenden neuen Gut fernershin ver-bleiben, und darauf keine Steigerung ge-macht, noch geschlagen werden. Und gleichwie

Neuntens widerholter Hofkammer-Rath Schmid & Consl. dieses Meßingwerk auf ihre Gefahr und schwere Unkosten aufzu-richten, und mit denen bedürftigen etlich tausend Gulden Verlags-Capitalien zu versehen, auf sich genommen, es auch eine geraume Zeit große Mühe, Sorg und Fleiß erfordern, bis man den vor allem nöthi-gen Verschleiß, von andern nächst umlie-genden ausländischen Meßingwerken abzie-hen, und herbeybringen wird: also auch solle erstgemelter Verschleiß, von hoher Landsherrschaft wegen, im Land vor an-dern auswärtigen Gut bestens befördert werden, und ihme Schmid, oder da er im-mittels nach dem unerforschlichen göttlichen Willen versterben sollte, dessen hinterlasse-nen Erben und Nachkommen, & Consl. aller in obgemelten 3. oder 4. Jahren fal-lend, und hauptsächlichen aus seiner Indu-stria herfliessender Gewinn oder Nutzen, er seye darnach groß oder klein, ohne Sr. churfürstl. Durchl. und sonst männiglichen geringsten Zuspruch quocunque modo aut prætextu, selber inskünftige immer for-mirt werden kunte, alleinig gebühren, und verbleiben. Gleicher Schmid & Consl. auch hingegen, da sich wider Verhoffen ein Schaden hierbey anbegeben sollte; denssel-ben, ohne Entgeld mehr höchstgedacht Sr. churfürstl. Durchl. und sonst männiglichs, zu büssen gehalten ist.

Zehendens nach Vollendung dieser aus-gedungenen 3. oder 4. Jahr aber, sollen Sr. churfürstl. Durchl. dero Erben und Nachkommen, als regierende Landsfürsten, in das Werk zur Helfte einzustehen, von selbsten all erlangtes Recht, Fug und Macht haben, jedoch dergestalten, daß nicht allein deroselben vorhero die geführte Bau- und andere Rechnungen, dann Manua-lien, um den Gewinn oder Verlurst hier-aus ersehen, und des Beytrags und Zu-tritts halber sich resolvieren zu können, vor-geleget werden, sondern auch

Eilftens höchstgedacht dieselben, dero Erben und Nachkommen, kraft diß aller-dings gehalten seyn sollen, alle auf Er-kauf-Erbau- und Errichtung sothanen neuen Meßingwerks erloffene erweisliche Unko-sten (worunter aber die auf angemerkte 3. oder 4. Jahr nöthige Reparations-Unko-sten keineswegs verstanden seyn sollen) samt denen dazumahlen sich bezeigenden Vor-räthen, sowohl an bereits geschmelzt und ausgearbeiten Meßing, als all andern her-beygeschaften Werks-Materialien und Werkzeugen, unpartheyischer Schätzung nach, auch zur Halbscheid ihme Schmid & Consl. dessen, und deren Erben und Nachkommen baar zu entrichten, und zu be-

zah-

zahlen: mit dieser noch weitern ausdrucklichen Bedingnuß, daß

Zwölftens solche Meßingwerks-Gemeinschaft in mehr nicht, dann in zwey Haupttheilen, und zwar zu ewigen Zeiten gehen solle, deren der erstere Sr. churf. Durchl. dero Erben und nachkommenden regierenden Landsfürsten, der andere halbe Theil aber ihme Schmid & Consl. dessen, deren Erben und Nachkommen, auch auf gleichen Gewinn und Verlurst, vi contractus zu stehen, und gebühren solle. Wurde es sich aber begeben

Dreyzehendens daß ein oder der andere aus beeden Theilen, seinen halben Theil aus der Gemeinschaft ganz, oder zum Theil verkauffen, verwenden, oder quocunque modo veralieniern wollte; solle er vor all andern schuldig seyn, solchen denen andern Theilen, oder Theil seiner Mitinteressenten, vor einem Fremden, und der bey der Gemeinschaft nicht stehet, anzubieten, auch gegen billigen Preiß verabfolgen zu lassen. Wurde aber ein Theil aus des Schmids & Consl. Halbscheid mit deren Mitinteressenten des Kaufs halber, nicht eins werden; so solle der Inhaber der anderten Helfte solchen Antheil an sich zu kauffen allerdings befugt seyn, wie ihme dann auch der Kauf vor einem Fremden solle angebotten, und intimiert werden. Zerschlagte sich aber der Kauf, sowohl mit dem andern Inhaber der Halbscheid, als auch mit seinen Mitconsorten; alsdann solle er allerdings berechtiget seyn, solch seine Portion einem andern Fremden, wie er können, und ihme gefällig seyn wird, anzubieten, und zu verkauffen, jedoch der ewig ausgedungenen Gemeinschaft ohne Nachtheil, also daß inner Jahr und Tag dem Innhaber der andern Helfte das Einstandrecht allerdings gebühren, die Befreunde aber eines jeden Theils aus der schmidischen Halbscheid, so sie nicht gemeinschaftl. Mitinteressenten, gänzlichen davon ausgeschlossen seyn: doch solle ermelter Einstand alsdann auch bey denen Mitinteressenten nicht Statt haben, wann ein oder der andere Theil, seinen Antheil oder Portion Jemand andern, wer der immer seye, per Donationem inter vivos vel mortis causa, per vim legati, testamenti, aut alias titulo lucrativo, schenken, aus Gnaden geben, und überlassen wurde. Truge es sich aber zu, daß ein oder der andere Theil ex necessitate, wie diese sich immer ereignen möchte, seinen Antheil selbsten veralienieren, oder durch Gerichtszwang verkauffen lassen müßte; so solle der andere Theil, oder die Mitinteressenten: von Zeit der Execution an, inner Monatsfrist solchen Antheil an sich zu lösen befugt seyn. Ob auch

Vierzechendens ein Theil vor dem andern aus dem Hauptwerk, von dem Einlags Capital, oder sonst an Materialien und Vorräthen ichtwas privative herausziehen, oder nehmen wurde; solle ihme solches keineswegs, sondern das alleinig zu ziehen gebillichet werden, was ihme von dem Ueberschuß, oder Gewünn pro rato gebühren thut. Doch wann

Fünfzechendens Sr. Churfürstl. Durchleucht zu Beschlagung dero Hof- oder andern Lustgebäuen, wie nicht weniger zu Behuf dero Arsenalien ichtwas aus dem gemeinsammen Werk herauszunehmen, oder giessen zu lassen gnädigist belieben wurden: sollen höchst gedacht dieselbe das herausgenommene quantum, in dem Werth, wie man es sonsten bey dem Werk zu verkauffen pflegt, in die Gemeinschaft zu bezahlen gehalten seyn; welches hingegen auch von ihme Hofcammer Rath Schmid, und Conß. gleichermassen zu verstehen ist, damit der gemeinschaftliche Nutzen und Ueberschuß ungeschmällert verbleibe, und jedes Antheil im aufrechten Stand, es concerniere gleich Verlurst, oder Gewinn, auf gleiche Billanz erhalten werde. Damit aber auch

Sechzechendens dieses gemeinschaftliche Werk, sowohl dem hohen Landsfürstl. als der übrigen mit contrahenten Intereße zum Besten, um so mehr in guten Flor und Aufnahm gebracht, und beständig hierinnen erhalten werden möge: so wollen es Ihro Churfürstl. Durchleucht bey deren künftigen Eintrettung dergestalten gehalten haben, daß nämlichen der Hofcammer Rath Schmid, als welcher mit dessen interessenten ohnedem den halben Theil zu dirigiren hat, überdas gesamte Werk in jenigen Sachen, wo periculum in mora darunter versiert, oder kein Hauptweesen vorzunehmen ist, in allweg ohne Anstand zuverfahren, und des Werks besten Nutzen zu beobachten habe, zugleich aber, was in ein und andern, ohne vorgehende Berichts Erstattung, vorgenommen worden, hierüber mit denen hierzu verordneten Commissarien zu conferieren, sodann der Ratifications willen zur gnädigist angeordneten Bergwerks Deputation zu berichten, nichtweniger in denen Hauptsachen, worunter kein periculum in mora zu befahren, ebenfahls auf die mit denen Commissarien gepflogene Conferenz, ordentliche Berichten zu erstatten, und Resolution zu erhollen schuldig seyn solle. Gestalten dann auch die in das künftige hierbey cumulative aufzustellen kommende, und beeden Theilen verpflichte Beamte alle Jahr ihre ordentliche Rechnungen, in Gegenwart besagt Churfürstl. Commissarien, dann sein Hof-

cammer Rath Schmid und Conß. eintweders bey der Churfürstl. Hofcammer, oder in loco, wo man es am besten und nutzlichisten zu seyn befindet, ablegen, auch wegen der bestehenden Resten, oder Ausbeuth die gebührende Richtigkeit pflegen sollen. Wie dann im übrigen weder die Beamte, noch andere Bediente und Arbeiter unter der Jurisdiction des Gerichts Rosenheim zu stehen haben, es wäre dann, daß sie etwas malefitzisch verbrechen, oder daß das Delictum unter die Vicedom-Wändl gerechnet werden kunte. Zum Fall dieselbe aber in dem Begrif des Werks geringe, jedoch straffbare Händl anfangen; soll diese von denen allda aufgestellten Beamten abgewandlet, und die Straff dem gmeinsamen Handel gehörigen Orts verrechnet werden. Da hingegen, und wann die mindern Bedienten und Arbeiter ausser des Werks, neben obigen in Schlägerey und Leichtfertigkeiten delinquiren; sollen besagte Beamte schuldig seyn, auf vorheriges requiriren, selbige gehörigen Ortshin zu verschaffen. Und zumalen auch

Siebenzehentens unumgänglichen vonnöthen seyn will, daß zu Bestreittung sothanen Werks, und damit die Arbeitsleut bey der Arbeit verbleiben, und nicht um jeden Kreutzers Werth in den Markt hinein lauffen därfen, ein Pfennwerthshandel bey dem Werk in loco angericht, auch weiß- und braunes Bier (welch ersters von denen churfürstlichen Bräuhäusern, das andere aber aus dem Markt Rosenheim um den gewöhnlichen Preiß zu nehmen ist) zu schenken, Anstalt gemacht werde; als will ihme Hofcamerrath Schmid & Conf. ein- so anders, ingleichen vor einem Unterbeamten, zu dessen mehreren Sublevirung specialiter ausgebetten haben, welches ihme, jedoch dergestalten zugestanden wird, daß er & Conf. dem Markt Rosenham hierinfals gänzlich unklaghaft halten, denselben im geringsten beschweren, auch mit Zulegung allerhand zum Werk nicht erforderlichen Waaren, kein Krammer- oder Fragnerey anstellen (massen man auf einlauffende Beschwerde von ihro churfürstlichen Durchleucht wegen, sogleich remediren lassen wurde) noch von andern vorbey reisenden, und dem Werk nicht zugethanen Fuhr- oder anderen Leuten, einige Zecherey verstatten, und sich gleichwohlen wegen des rosenheimischen Holzrißgefährts und Vorrechens (da er Hofcamerrath Schmid & Conf. sich dessen bedient) mit Burgermeister und Rath billichen Dingen zu vergleichen schuldig seyn solle. Nebst diesen wird auch

Achtzehendens ausdrucklich bedingt, daß in denen Landen zu Baiern, und der obern Pfalz, einigen Privatis nicht zugestanden werden solle, ein dergleichen Meßingswerk aufzurichten. Da aber Sr. churfürstlichen Durchleucht gnädigst gefällig seyn wurde, dergleichen weiters errichten zu lassen; so haben höchstgedacht dieselbe sich auch dahin erbiethig gemacht, die bey diesem Werk sich bereits befindende Contrahenten darzu zu nehmen, und einzuschliessen. Und weilen dann

Neunzehendens die unumgängliche Nothdurft erfordert, daß bey diesen vorhabenden neuen Werk, um selbes desto ehender in seinen Perfectionsstand erhoben werden möchte, das Jahr hindurch zu Frühling- und Herbstzeiten, vorab anfänglich unter währenden Bau- und Einrichtung ein- und andersmal nachgesehen, und all Nöthiges veranstaltet werde: so will ihme bemelter Hofcamerrath Schmid bevorbehalten haben, daß ihme hierzu zu obgedachten Zeiten, bey erheischender Nothdurft, die gnädigste Bewilligung oder Licenz ertheilt werde. Zum Fall aber

Zwainzigstens Sr. churfürstl. Durchleucht künftigshin in dieses Werk gar nicht einzutretten, und solches ihme Hofcamerrath Schmid, & Conf. gänzlich zu überlassen gedenketen; so sollten dieselbe nicht allein ein jährlich proportionirte, dem damaligen Befund nach, billig und leidentliche Stift zu verreichen schuldig seyn, sondern es hätten dieselbe folgendes auch, weilen dieser Contract in einigen Puncten, welche höchstgedacht Sr. churfürstlichen Durchleucht Eintrettung berühren, nicht bestehen kunte, einen ordentlichen Stift- oder Gerechtigkeitsbrief auszuwürken, und an sich zu bringen. Dieses alles nun

Schließlichen, wie es bishero abgeredt, und contractmäßig beederseitig bedungen, und beschlossen worden, sollen und wollen beederseits, als beförderist höchstgedacht Sr. churfürstlichen Durchleucht, dero Erben und Nachkommen, eines, dann letztgedachter Hofcamerrath Schmid, & Conf. auch dessen, und deren Erben und Nachkommen anderen Theils, beständig und unwiderruflich halten, und vollziehen.

Alles getreulich ohne Gefährde. Dessen zu wahrer Urkund, und mehrerer Bekräftigung, seynd zwey gleichlautende Contractsexemplaria aufgericht, eins Theils mit Sr. churfürstlichen Durchleucht gnädigsten Handzeichen, und fürgedruckten Hofcamersecret, andern Theils aber mit sein Hofcamerrath Schmids eigenhändiger Unterschrift, und gewöhnlichen Insiegl (doch allerseits ohne Schaden) gefertiget, davon

von eines zu denen Hofcameractis gelegt, das andere aber ihme Hofcamerrath Schmid, zu sein, und der Seinigen vollständiger Versicherung, ausgeantwortet worden. Actum München den ein und zwainzigisten Monatstag Julii, im eintausend siebenhundert und siebenzehenden Jahr.

Ex Commissione Ser. Dom. Ducis Electoris Speciali.

Johann Georg Metz.

Joh. Christoph Antoni Schmid, churfürstl. Hofcamerrath, und Kriegshauptbuchhalter.

CCLXIV.

Schutzbrief der Churfürstin Kunigund, den Gewerken zu Unterried, Gerichts Viechtach, gegeben den 1. October, 1717.

1717. Von GOttes Gnaden wir Theresia Kunigunda Churfürstin ꝛc. gebohrne königl. Prinzeßinn aus Pohlen ꝛc. geben zu vernehmen jedermäñiglich. Nachdeme uns von einer im Landgericht Unterviechtach zu Unterried, von Ihro Liebden unsern Herrn Gemahlen Chur- und Landsfürsten confirmierter gesamten Gewerkschaft bey dasigen Kupferbergwerk, St. Maria Barbara Fundgruben genannt, fünfzehen Guckes, ingleichen von Johann Peter Ehrnberg sibenzehen Guckes, zusammen also eine ganze Schicht, oder zwey und dreyßig Guckes abgetretten, und in Craft eines unterm dato den 18. Sept. Anno 1717. aufgerichten ordentlichen Ceßions-Instrument geschenket worden, wir auch dieselbe acceptiert an- und aufgenommen haben, daß wir demnach dem Werk seinen Anfang und Ernst zu geben, dem Johann Peter Ehrnberg, unserm respective Bergwesens-Inspectorn, nach laut mündlich mehrerer Instruction den Gewalt und gemessenen Befehl ertheilt haben, geben und ertheilen auch in Craft dieses vollkommentlich, daß erstgenannter Johann Peter Ehrnberg sich dem nächstens an die Stelle begeben, und alles Ernsts und Fleißes darob halten, und machen solle, auf daß solches Bergwerk nicht allein, zu unsern höchst nutzbaren Stand, gebracht, sondern auch die arme Leut, welche so viel Unkosten, wegen obhanden gewesten Verhindernüssen, ohne Frucht bis anhero darin verwendet, einstens als Mitgewerken (zu verstehen, was die andere sechs und neunzig Guckes, oder drey Schichten anbelangt) eine Consolation haben, und zu fernern Bergbau-Lust aufgemundert werden.

Wie wir ihnen dann mit und neben unsern gnädigsten Schutz nicht weniger ihre Gerechtsame, nach Craft, und nicht anders, des Anno 1716. den 28. August, und letztermal den 1. Julii anheur, an uns von Eingangs gedacht Ihro Liebden unserm durchleuchtigisten Gemahlen, und Churfürsten in Baiern ꝛc. ꝛc. überlassenen freyen Berg-Patents zu manuteniren gnädigst versprochen: annebens aber auch obernannten Inspectoren, oder wer immer mit selben in ein Societät tretten wollte, ausdrucklich obligiert, und verbunden haben wollen, bey Straf der wirklichen Nullität keine fremde Capitalien und Gelder, unter was Prätext es immer seyn mag, ohne unsern und in specie unsers hierzu verordneten Kammerzahlmeisters Joseph Celsi Wissen, weder auf unsere Person, noch auf die uns zugehörige zwey und dreyßig Bergtheil aufzunehmen. Wessen wir uns dann allerdings zu geschehen gnädigst versehen. Actum in der Gränitz Stadt Fridberg den 1. Octobr. Anno 1717.

Therese Electrise.

CCLXV.

Befreyung der Bergleute von den Cassernen-Anlagen. Den 17. May, 1718.

1718. Max. Emanuel Churfürst ꝛc. L. G. wir haben auf deinen Anfragsbericht von 19. Febr. diß Jahrs, wegen der Unterthanen zu Neubau, Warmensteinach und Fichtelberg, Fourage und Cassernsteur-Verreichung, nicht ermanglet, unsere Kamerdeputirte dißfalls zu vernehmen. Und wie sich nun diese auf die in Abschrift hiebeyfolgende Hofkamer-Resolutiones bezogen, und in Conformität deren

ren mit ihrer Meynung auf die Befreyung obiger Unterthanen mit dergleichen Fourage und Casserii-Anlag gegangen seynd; also auch wollen wir dich auf sothane Resolutiones (welche du ohnzweiflich auch bey deiner Registratur haben wirst, und dich hieraus hättest verbscheiden können) hiemit dergestalten gewiesen haben, daß du ermelten Unterthanen sothane Befreyung angedeyen lassen sollest. Amberg den 17. May Anno 1718.

Churfürstl. Regierung allda.

An Castner zu Kemnat abgangen.

CCLXVI.

Befehl an die von Amberg, wodurch der Bergbau auf den Erztberg bestimmet, und die in Kriegszeiten eingeführte Neuerungen abgeschaffet werden. Den 15. Juni, 1718.

1718. Max. Emanuel Churfürst ꝛc. L. G. wir haben uns zwar über eure verscheidentlich unterthänigist überreichte Memorialia, worinnen ihr nicht allein das Eisenbergwerk auf dem, bey der Stadt Amberg sich befindenden Erztberg, und zwar privative, gegen Verreichung des 17. Bergfuders zum Zehend, bauen, sondern auch dergleichen Erzt 2. Meilwegs weit um selbige Stadt indistincte, und gleichfalls privative graben zu dörfen, mit Allegierung der von vorigen Landsherrschaften erhaltenen uralten Privilegien weitläufig vorgestellt, und um gnädigste Confirmation, sowol ein, als des andern gebetten habt, gehorsamist referiren lassen. Zumahlen sich aber, daß die von euch angerühmte alte Privilegia von weyl. Pfalzgraf Ruprechts und Fridrichs Zeiten, weder von uns noch unsern glorwürdigisten Antecessoribus jemals confirmirt worden wären, nicht, wol aber bezeiget, und euch annoch erinnerlich seyn muß, daß nachdeme wir in An. 1693. dieses Bergwerk weiters zu bauen angefangen, wir euch aus Gnaden zur Halbscheid dergestallten darzustehen lassen, daß unser Rentkamer zu ersagtem Amberg die Obsicht in Aufstellung eines Verwalters darüber tragen, und ihr nebst der Halbscheid des Gewinns, und zum voraus jedesmals das 10. Bergfuder zum Zehend abreichen, und die Rechnungen alljährlich zu erdeut unserer Rentkamer ablegen sollet; wie euch dann darwider die unter vorgewest kaiserl. oder churpfälzis. Inhabung erhaltene Privilegia keineswegs schutzen können: als wird gegen euch der, wieder unser Interesse und habendes Bergwerks-Regal, lauffende Gesuch, alles Ernsts geantet, und gemessen gnädigst anbefohlen, daß ihr über den, in der pro Anno 1703. abgelegten Rechnung bestandenen Rest, förderliche Abrechnung und Richtigkeit pflegen, zugleich aber auch die von Anno 1715. als von Zeit der Wiederantrettung unserer Landen, bis anhero ausständig, und so oft abgeforderte dergleichen Rechnungen über den Erztberg, wie vormals zu behöriger Aufnahm bey mehrberührt unserer Rentkammer übergeben, sodann nicht nur die gefallene Helfte, nebst dem zehenden Bergfuder zum gewohnlichen Zehend, ohne all fernere Renitenz richtig erlegen, und gut machen, sondern auch fürohin unter der Rentkamer Obsicht, und von unsertwegen beschehender Aufstellung eines Verwalters, auch vorzunehmen habender Disposition, wie die Verwilligung in Anno 1693. beschehen, allein auf die aus Gnaden zugelassene Halbscheid, und anderergestalten nicht, mitzubauen euch gestattet werden solle. Wornach ihr euch zu richten wißt. Dat. München den 15. Junii An. 1718.

Ex Commissione speciali &c.

CCLXVII.

Befehl an die Rentcamer Amberg, wegen vergonnter Förderung 600. Seidl Eisenstein aus den Gruben zu Engelsdorf. Den 10. May, 1719.

1719. Max Emanuel Churfürst ꝛc. Liebe Getreue! Auf euern unterm 9. Febr. abhin erstattet gehorsamisten Bericht, wollen wir denen supplicirenden Georg Kohl und Georgen Frueth, beeden zu unserm Hoscastenamt Amberg gehörigen Unterthanen zu Engelsdorf, zugestanden haben; daß sie aus ihren eignen Gründen aus dem gebauten Schacht jährlich aufs höchste 600. Seidel Eisenerzt jedoch dergestalten, ohne Anrichtung eines neuen oder andern außer ersagten Schachts erbauten

ten frischen Anbruch erzeugen mögen, daß sie solches, nebst fernerer Abrechnung des Zehends, von Quartal zu Quartal zu dem Ambergischen Ertztbergwerk in dem offerierten Werth, wovon uns ab jedem Seidel, wann jedes deren mit Einschluß des Meßgelds per 21. Kr. verkauft wird, 6. Kr. Gewinn zu gehen, anlassen sollen. Gestalten ihr dann darob zu halten, und erdeuten Gewinn uns gebührends verrechnen zu lassen habt. Daran ꝛc. München, den 10. May, Anno 1719.

Ex Commissione &c.

CCLXVIII.

Churfürstlicher Befehl an die Regierung und Rentcamer Amberg, wegen der Berggerichtbarkeit am Fichtelberg. Den 11. October 1719.

1719. Max Emanuel Churfürst ꝛc. Liebe Getreue! Wir haben uns wegen der Jurisdiction über die Bergleut im Fichtelberg ordentliche Relation erstatten lassen. Zumalen sich nun bezeigt, wasmassen dem Bergamt Fichtelberg die Jurisdiction gleich von Anfang des Werks, und zwar schon Anno 1604. beygelegt, dieses auch von solcher Zeit her, also über 100. Jahr, in quieta possessione vel quasi gewest, welches dann um so nothwendiger sey, als außer dessen, die Berg- und andere dem Werk zugekomne Leut, zu großen Præjudiz unsers Interesse in der erforderlichen Disciplin nicht erhalten, und nothdürftig beygebracht werden können; da bevorab mittels anderweitiger Administrirung die Leut viel Zeit verabsaumen, ihre vorhin geringe Mittel vergebends anwehren, oder wohl gar daß so importante Werk ins Stecken gerathen müßte: als wollen wir gedachtem Bergamt angeregte Jurisdiction de novo hiemit beygelegt, und unser Landgericht Waldeck, mit dem dißfalls gestellten Begehren zur Ruhe gewiesen, euch aber anbey gnädigst anbefohlen haben, künftighin unsere Beamte, welche bey euch einen Proceß, gegen anderen auch unsern Beamten, in dergleichen Jurisdictionssachen, anhängig machen wollen, alsogleich zu unserer Hofcamer, denen vorerlaßenen gnädigisten Decretis gemäß, zuweisen. Dann hieran wird unser gnädigster Befehl vollzogen, seint ꝛc. München, den 11. October Anno 1719.

CCLXIX.

Churfürstlicher Befehl an das Bergamt Rauschenberg, wegen der Berggerichtsbarkeit daselbst. Den 11. October 1719.

1719. Von GOttes Gnaden Maximilian Emanuel, Churfürst ꝛc. Unsern Gruß zuvor, Liebe Getreue. Wir haben an unseren Hofrath, wegen der Jurisdiction über die Bergleut bey unserem Bley- und Galmeybergwerk im Rauschenberg, die gnädigste Resolution dahin ergehen lassen: dem Probsten unsers Closters zu St. Zeno zu bedeuten, wasmaßen zu beständig mehrerem Aufnahm dieses Bergwerks, und Beybehaltung der erforderlichen Bergleut, dieselbe den aller Orten in und außer des Römischen Reichs auch schon ehemals von unsertwegen genossenen Hofschutz, auch fürohin zu gaudiren haben, folglich euch die Jurisdiction hierüber dergestalten allein gebühren solle, in allen unter denen Berg- und Schmelzarbeitern vorfallenden Civil- und Personalhandlungen Recht zu sprechen, auch in Schlägereyen und Injurisachen, item über jenige Verbrechen, welche den Delinquenten des Bergleders nicht unfähig machen, noch an das Malefiz gehet, die Straf vorzukehren: als haben wir euchs der Darobhaltung willen, und mit dem Bedeuten hiemit communiciren wollen, daß ihr die gesammte Bergleut von neuem ordentlich in die Pflicht nehmet, mithin alles wieder in ehemaligen Stand herstellen sollet. Dann hieran wird unser gnädigster Befehl vollzogen. München, den 11. October Anno 1719.

Ex Commissione Serenissimi Domini Ducis Electoris.

CCLXX.

Bestättigung der Berggerichtbarkeit zu Rauschenberg. Den 14. November 1720.

1720. Maximilian Emanuel Churfürst ꝛc. Unsern Gruß zuvor, Liebe Getreue! Obwohlen zu unserm geheimen, von auch unserm Hofrath ein unterthänigster Bericht erstattet, und angeführt worden, daß ratione Jurisdictionis über die Bergwerk bey unsern Bley- und Gallmeybergwerk im Rauschenberg die Erkänntnuß sowohl von ersagt unserm Hofrath, als Revisorio für den Probsten unsers Closters St. Zeno, als Hofmarch Inzlischen Innhaber, ausgefallen seye; so haben wir es aber jedannoch bey der unterm 11. October abgewichenen Jahrs an euch ergangenen Resolution, und dem euch, und ersagten Bergleuten ertheilten Hofschutz allerdings verbleiben lassen: welches euch der Darobhaltungs willen hiemit weiters intimirt wirdet. München den 14. November, 1720.

Ex Commissione Ser. Domini Ducis Electoris.
An das Bergamt Rauschenberg.

CCLXXI.

Steuerbefreyung der Bergleute. Den 6. April, 1720.

1720. Maximil. Emanuel Churfürst ꝛc. L. G. Wie uns unsere Bergbeamte am Rauschenberg gehorsamst berichten, hat der Closter zenonische Richter von denen rauschenbergischen Bergleuten, welche sich meistens in der Hofmarch Inzl in der Herberg befinden, die in dem abgewichenen Jahr ausgeschriebene Steur, gleichwie von andern Innleuten eingefordert. Zumalen aber die gesamte Bergleut sonderbare Freyheiten genüssen, und in denen benachbarten Ländern durchaus steuerfrey; diese auch nicht vor Taglöhner, sondern vor unsere Bediente anzusehen seynd: als habt ihr zu verfügen, daß sie auch hier Lands mit sothaner Einforderung unangelangt gelassen werden sollen ꝛc. München den 6. April, 1720.

An die hochlöbliche Landschaft also abgangen.

CCLXXII.

Hofschutz der Bergleute. Vom 17. Merz, 1721.

1721. Max. Emanuel Churfürst ꝛc. L. G. wir sind in unsern geheimen Rath in der Differenzsach zwischen euch, dann dem Bergrichteramt Rauschenberg in puncto jurisdictionis sich erhaltend umständig und gründlich informirt, und wollen es hierauf bey denen Erkanntnußen verbleiben lassen: jedoch ist uns entgegen unverwehret, unsere Bergleut der hofmarklichen Jurisdiction zu eximieren, und ihnen den Hofschutz, wie vorhin geschehen, solchergestalten zu ertheilen, daß diesen über solche der Bergrichter exerciere: wie wir dann auf diese Weis den Hofschutz hiemit gnädigst ertheilet haben wollen, und darwider keine Einred annehmen. München den 14. Merzen 1721.

Ex Commissione speciali.
An das Closter St. Zenn.

CCLXXIII.

Befehl, daß die ausserhalb des Bergdistricts verbrechende Bergleute, der Bestraffung willen, an das Bergamt gewiesen, und deren Verschaffung nicht begehrt werden solle. Den 3. April, 1721.

1721. Max. Emanuel Churfürst ꝛc. L. G. auf deinen untern 19. Sept. abgewichenen Jahrs erstattet gehorsamsten Anfragsbericht, wie es mit Abstraffung der rauschenbergischen Bergleuten, so in der Stadt Reichenhall, oder selbiger Gerichts

richts Jurisdiction Verbrechen zu halten seye: bedeuten wir dir hinwieder, daß, weilen es mit Bestraffung der Bergleut ein ganz andere Observanz, als mit andern Unterthanen hat, sie auch mittels der Compaßierung nur um ihre Schichten, und mit Lebensgefahr verdienenden Gelds gebracht wurden; du selbe, wann sie in deinen Amtsdistrict (außer der ins Malefiz greiffenden Delicta) verbrechen, an unser Bergrichteramt am Rauschenberg remittiren, und die Umständ des Verbrechens communicieren sollest. Dessen ꝛc. München den 3. April Anno 1721.

Ex Commissione &c.

CCLXXIV.

Befehl an die von Amberg, wodurch selbe, wegen gesuchten Bergwerks Gerechtsamen auf dem Erzberg, abgewiesen worden. Den 7. May, 1722.

1722. Max. Emanuel Churfürst ꝛc. L. G. ihr erinnert euch annoch unsers gnädigsten Befehls vom 15. Junii An. 1718, vermög dessen wir euch gemessen gnädigst anbefohlen, daß ihr über den, in der pro An. 1703. abgelegten Bergwerksrechnung bestandenen Rest, förderliche Abrechnung und Richtigkeit pflegen, zugleich aber auch die von An. 1715. als von Zeit der Wiederantrettung unserer Landen, bis anhero ausständig, und so oft abgeforderte dergleichen Rechnungen über den Erztberg, wie vormals zur behörigen Aufnahm bey mehrberührt unserer Rentcamer übergeben, sodann nicht nur die gefallene Helfte nebst dem 10. Bergfuder zum gewohnlichen Zehend, ohne all fernere Renitenz, richtig erlegen, und gutmachen, sondern auch fürohin unter der Rentcamer Obsicht, und von unsertwegen beschehender Aufstellung eines Verwalters, auch vorzunehmen habender Disposition, wie die Verwilligung in An. 1693. beschehen, allein auf die aus Gnaden zugelassene Halbscheid, und anderer gestalten nicht, mitzubauen euch gestattet werden solle.

Gleichwie ihr aber diesem an euch ergangenen gnädigsten Geschäft unter so langer Zeit noch zumahlen nicht nachkommen, mithin die euch aus bloßer Gnad zugestandene Mitbauung zur Helfte, gegen Abreichung des 10. Bergfuders, wie aus euren verscheidentlichen weitern Anlangen zu ersehen gewesst, für keine Gnad achtet, ja wol gar ein Recht daraus zu machen, und dem Anscheinen nach in unfundierten Proceß zu ziehen gedenket; also auch hätten wir wol Ursach, euch angezogenes Werk und beschehene Gnad wieder einziehen, und aufheben zu lassen. Wollen euch jedoch noch diese bezeigende Widersäßigkeit mit Ernst, und dem Anhang verwiesen haben, daß im Fall ihr euch hiemit nicht vergnügen, und die von uns an euch erlassene gnädigste Resolution inner 6. Wochen adimplieren, oder aber euch künftig wider die von Seiten unser bey diesem Werk machende Veranstaltung renitent, in Legung eurer Rechnungen, Anhörung unserer gnädigsten Verbescheidungen, und deren Exequirung, auch Entrichtung des uns treffenden Quanti saumselig, oder widersesig erzeigen wurdet; diese Gnad ipso facto gefallen seyn solle. Dahero ihr deme ohne Verzug allerdings nachzukommen, und euch gleichwolen vor dem angedroheten zu hüten wisset: außer dessen wir unsern camerdeputierten Räthen zu Amberg unter heuntigem Dato bereits gemessen gnädigst anbefohlen haben, angeregten Erzt-Bergbau privative führen, und uns den Ertrag alleinig verrechnen zu lassen. München den 7. May An. 1722.

Ex Commissione speciali &c.

CCLXXV.

Befehl Maximilian II. an alle Pfleggerichter, wegen dem Saliterwesen. Vom 24. May, 1723.

1723. Maximilian Emanuel Churfürst ꝛc. Was wir für gemessene Generalmandata, und zwar letzthin unterm 30. November Anno 1703. und 6. Februari Anno 1704. im Saliter- und Munitionswesen ausfertigen lassen, dessen wirst du dich annoch unterthänigst zu erinneren, oder dich bey der Gerichtsregistratur zu informiren wissen.

Nun, ob wir uns zwar gnädigst versehen hätten, es wurde solchem stricte inhäriert, und von jedem Saliterer, die ihme, vermög denenselben ergangener Sa-

 liter-

literordnung auferlegte jährliche 35. Centen Saliter geliefert werden: so ist uns doch zu sondern Mißfallen hinterbracht worden, wie daß ungehindert dessen

1. Sowohl von Theils landgerichtisch- als hofmarchischen Unterthanen in unseren Landen, wie vor diesem, die Stüben, Cämer und Thennen, auch andere dergleichen Ort, mit Kalch, Mertl, Zieglen und Laim, anstatt der Bretter-Böden beschlagen, eingerennt, und zugemacht, vorhero aber allerhand verderblich und schädliche Materien, als Stein, Grieß, Sand, Beschitt, Sägkleiben, Laim, Köhlesch, und dergleichen, noch bis Dato hinein gelegt werden, und daß

2. Nicht allein von Theils der Geistlichkeit, sondern auch von denen Hofmarchsinnhabern, Burgern, landgrichtisch- und hofmarchischen Unterthanen fast im ganzen Land unsern Saliterſiedern oft und vielmals das Salitergraben, und Abwässern verweigert, und die Geschirr zu denen Häusern hinaus geworffen: sondern auch der gute, ja beste Salitergrund, um das Salitergraben zu verhindern, auf die Aecker verführt, und anstatt dessen allerhand höchstschädlich und verderbliche Materie, wie in dem ersten Puncten gemelt, hinein gethan worden. Welche Meynung es auch hat

3. Wann sowohl die Burger, als unsere landgerichtisch- und hofmarchische Unterthanen Häuser, Städl, Thennen, Schupfen, und dergleichen abbrechen, hiervon aber denen Saliterſiedern vorhero nichts zu wissen thun, sondern die gute Salitergründ und Erden, mit allem Fleiß, zu Grund richten. Nicht weniger

4. Wegen Errichtung der doppelten Thennen, und allzutieffer Hineinbauung der Häuser, Städl, und andern in die Erden, dann mit denen Koththennen. Ferners, und

5. Will auch vorkommen, daß unsere Saliterſieder sowohl bey denen Burgern, als landgerichtisch- und hofmarchischen Unterthanen im Salitergraben einige Häuser, Städl, Thennen, Schupfen und dergleichen, allwo guter Saliter zu finden gewest wäre, würklichen verschont, und übergangen, auch derentwillen von denenselben einiges Geld, oder andere Schankungen genommen. Nächst deme

6. Ermelter Saliterſieder bishero sowohl denen inn- als ausländischen Pulvermachern, Apodeckern, Krämmern, und andern dergleichen Personen einige starke Quantität an Saliter zu verschiedenen malen, wider unser ernstliches Verboth, verkauft, und verführt haben. Endlichen auch

7. Die Aschenkauderer und Saiffensieder aller Orten und Enden dergestalten überhand nehmen, und den Aschen vertheuren sollen, daß unsere Saliterſieder mit ihrer Arbeit keineswegs fortkommen, und das Saliterwerk mehr prosequiren können.

Zumalen wir aber solch höchst-sträfliche Unternehmungen und Anmassen, weder in Kriegs- noch andern Zeiten, durch welche zu unserem, und allgemeiner Land-Defension Präjuditz und Schaden, das Saliter- und Munitionswesen nicht wenig gehemmet, und verhindert wird, auf keine Weis mehr zu gedulten gedenken, und wegen des Salitergraben und Abwässern kein Landstand, weder Geist- noch Weltlich, weniger Burger oder Bauern befreyet seynd; da hingegen sammentlich die Landdefension genüssen thun, und also wir uns gegen denselben ins gesamt, auch in specie, gegen aller Geistlichkeit gnädigst versehen thun, daß sie das in unsern Landen so allgemein nutzlich, und mit unsern großen Unkosten eingeführt, und bishero unterhaltende Saliter- und Munitionswesen nicht allein auf keine Weis verhindern, sondern vielmehr zu allen Zeiten selbiges mit all angelegnisten Fleiß und Eifer befördern werden: dahero du nicht allein solch unsere wiederholt führend gnädigiste Intention, allen in dem dir gnädigist anvertrauten Gericht entlegenen geist- und weltlichen Ständen, sondern auch dieses denenselben kund zu machen, daß sich keiner unterfangen solle, auf das Salitergraben oder Sieden eine Gerechtigkeit zu ertheilen, noch hiervon eine Stift einzufordern, sondern die bereits ertheilte Gerechtigkeitsbrief, wo ein solches bey ein so andern geschehen, alsogleich zu caßiren, und in den Notlbüchern zu durchstreichen. Indeme ihnen keineswegs gebührt, noch ins künftig zugestanden werden wird, über unsere Landsregalien Gerechtigkeiten an sich zu ziehen, oder derentwillen Briefsaufrichtungen zu thun, noch weniger davon einig jährliche Stift, weder wenig noch viel, zu Präjuditz unserer höchsten Authorität, zu erfordern. Wie dann auch von dir über die Saliter-Gerechtigkeit nicht aufzurichten, noch diese in das Vermögen einzuschlagen ist; weilen die Salitergerechtigkeit, auf begebenden Veränderungsfall, jedesmals uns heimfallet, und unser Hofcamer alleinig darüber zu disponiren hat: gestalten du

nicht

nicht weniger denen in deiner Gerichtsjurisdiction sich befindenden Saliterſiedern die Erlag ſolch unrechtmäßiger Stift ernſtlich zu inhibiern, und annebens zu bedeuten haſt, daß ihres einlieferenden Saliters halber, die Bezahlung von unſerm Obriſtlandzeugamt, wie bishero, erfolgen werde. Keineswegs aber iſt dieſer Puncten dahin zu verſtehen, daß ſie Saliterer von ihren etwann innhabenden Behauſungen, Wieſen und Gründen, und dergleichen befreyt, ſondern verbunden ſeyn ſollen, ihre Schuldigkeiten, wie bishero, davon noch weiters zu verreichen, und abzuſtatten.

Soviel aber die Burger, dann unſere landgericht- und hofmarchiſche Unterthanen betrift; haſt du aller Orten des dir gnädigiſt anvertrauten Gerichtsdiſtricts, offentlich verruffen zu laſſen, daß bey Vermeidung würklicher Schandſtraff, oder wohl gar der Landsverweiſung, von Dato an, widerholt unſern Saliterſiedern das Salitergraben und Abwäſſern keineswegs mehr verweigert, noch der allerwenigiſte Salitergrund oder Erden mehr auf die Aecker, Gründ, oder Wieſen verführt, ſondern alleinig unſern Saliterſiedern überlaſſen; auch daß, von Dato der Publication, an keine dem Saliterwachs verderbliche gepflaſterte und hohe Thennen, bey Vermeidung obiger Straf, nicht mehr errichtet werden ſollen. Inmaſſen, wann bey einer hinnach vornehmenden Viſitation ſich noch ein ſolch ſchädlicher Thenn bezeigen; man gegen die widerſpenſtige Unterthanen unfehlbar mit der angedroheten Straf würklichen verfahren wurde. Dabey wir dir auch unverhalten laſſen, daß, wofern du ſolch unſern ſo zuverläßig und ernſtlichen Auftrag nicht unfehlbar gehorſamſt nachkommen, ſondern hierinfalls einigen Unfleiß bezeigen, und nächſtdeme oftgemelt unſern Saliterſiedern in Verkauf- oder Hinweggebung des Saliters inn- oder auſſer Lands einigermaſſen etwas nach- und durch die Finger ſehen, oder aber denenſelben, auf Anmelden, erheiſchender Nothdurft nach, mit gebührenden Gerichtsmittlen nicht an die Hand gehen; ſondern dieſelbe vergebentlich um die Weeg ſprengen, und nothwendige Unkoſten, auch Verliehrung der Zeit, wider beſſers Verhoffen, verurſachen; wie nicht weniger denen dir untergebenen Amtleuten, wegen der ihnen aufzutragen habender Obſicht, daß ſie ſowohl auf die Aſchenkauderer, welche den Aſchen auſſer Lands verführen, als auf ſie Saliterſieder ſelbſt, wegen der auſſer Landsverſchwärzung des Saliters, noch daß ſie keinen Unterthan übergehen, hinführo mehrer Obſicht tragen, und alſo in keine Weeg conniviern, ſondern dir ein ſolches alſogleich gebührends anzeigen ſollen, in viel oder wenig ermanglen wurdeſt: wir gegen dir mit aller Ungnad verfahren laſſen werden.

Uebrigens verweiſen wir dich auf die im Eingang angezogene, und hiemit durchgehends wiederhollend erlaſſene Generalmandata, und verſehen uns auch gegen dir gnädigiſt, und zuverläßig, daß du dir unſer Saliter- und Munitionsweeſen, woran uns, und unſern Landen, bevorab in Kriegszeiten, ſo viel gelegen, mit allſchuldigiſten Fleiß und Eyfer angelegen ſeyn laſſen werdeſt, damit ſelbes, zu unſern großen Präjuditz und Schaden, nicht noch mehrers gehemmet, und verhindert, wir auch nicht bemüßiget werden, auf den wiedrigen Fall, über dich ſelbſten nicht allein inquirirn, ſondern durch Einſpänniger anhero kommen, und dir zeigen zu laſſen, wie du unſer ſo zuverläßig- und ernſtliche Specialdecreta unterthänigiſt reſpectieren, und die Parition leiſten ſoleſt. Daran wird unſer gnädigiſter Will vollzohen. München den 24. May, 1723.

Ex Commiſſ. Sereniſſ. Domini
Ducis Electoris ſpeciali.

CCLXXVI.

Befehl, das von dem Landgericht Traunſtein den Bergämtern die Generalmandata communicirt werden ſollen. Den 17. November, 1723.

1723. Maximilian Emanuel, Churfürſt ꝛc. Unſerm Gruß zuvor, Liebe Getreue. Demnach wir unſerem Pflegs-Commiſſario zu Traunſtein, Joſeph Leopolden Krenninger, wegen unſerer von Zeit zu Zeit erlaſſenden Generalien, und Mandaten, unter heutigen Dato gnädigſt anbefohlen, daß ſelbe euch, um ſich deren auf denen erforderlichen Fahl bedienen zu können, ſowohl für jetzt, als ins künftig, hievon die gebührende Communication, bevorab in Cameral- und Münzſachen thun ſollen; als haben wir euch ein ſolches nachrichtlich bedeuten wollen. München den 17. Nov. Anno 1723.

Ex Commiſſione &c.

CCLXXVII.

Befehl an die von Amberg, wegen dem Bergbau auf dem Erzberg, und zu Engelsdorf. Den 23. October, 1724.

1724. Max. Emanuel Churfürst ꝛc. L. G. wir haben euren gehorsamisten Bericht vom 28. Martii diß Jahrs, über beschehen weiteres unterthänigistes Supplicieren Burgermeister und Raths zu Amberg, um ihnen aus denen vorgeschriebenen Ursachen nicht nur die pro præterito, nemlich von An. 1715. uns angefallene, mehr nicht als 166. fl. 36¼. kr. betreffend halbe Ausbeit gnädigst nachgesehen, sondern auch alle innerhalb zwey Meil Weegs um die Stadt herum, mithin dann in specie zu Engelsdorf, unsers Hofcastenamts zu gesagten Amberg sich befindende Bergwerker abgeschaft, und solche hinfürders von unsertwegen, und der Stadt gemeinmeinschaftlich gebauet, folgends auch das bey der, berührter Stadt zugehörigen, Hofmarch großen Schönnbrunn befindlich vorgebende Eisenbergwerk solchergestalten cumulative geführt werden möchte, empfangen, und hieraus des mehrern vernommen.

Gleichwie es nun bey unserer vorig allschon unterm 15. Junii An. 1718. anernennten Burgermeister und Rath ergangenen gnädigsten Resolution annoch sein ungeändertes Verbleiben hat, kraft deren nemlichen sie über den, in der pro An. 1703. abgelegten Rechnung, bestandenen Rest förderliche Abrechnung und Richtigkeit pflegen, zugleich aber auch die von An. 1715. als von Zeit der Wiederantrettung unserer Landen, bis anhero ausständig, und so oft abgeforderte dergleichen Rechnungen über den Erzberg, wie vormals zur behörigen Aufnahm euch übergeben, sodann nicht nur die gefallene Helfte, nebst den 10. Bergfuder zum gewöhnlichen Zehend, ohne all fernerer Renitenz, richtig erlegen, und gutmachen, sondern auch f. rohin unter eurer Obsicht, und von unsertwegen beschehende Aufstellung eines Verwalters auch vorzunehmen habenden Disposition, wie die Verwilligung in An. 1693. geschehen, allein auf die Gnaden zugelassene Halbscheid, und anderer gestalten nicht, mitzubauen ihnen gestattet werden solle.

Also auch thun wir es euch, mit dem Anhang, nochmalen gnädigst bedeuten, daß angeregte Burgermeister und Rath de novo gehorsamist anerbothen, einen neuen Bergbau zu großen Schönbrunn in ihrer Hofmarch zu errichten, und selben in den gemeinsamen Bau auf dem Erztberg, mit vorheriger Abrichtung der Fron oder Zehends, einzuwerfen, entgegen nicht zu befinden, wie, und mit was Fug ihrem Petito nach, denen bauenden Unterthanen zu Engelsdorf, deren Fundgruben, welche sie auf ihre Gefahr und Unkosten erhebt, völlig entzogen und niedergelegt werden solten, bevorab auf solchen Fall uns auch der Zehend entgehen, wurde; ferners gnädigst resolviert zu haben, daß nichtminder dieser engelsdorfische Bergbau anstatt der begehrten Niederlegung noch in gangbaren Stand gelassen, und vorbesagtem gemeinschaftlichen Bergwerk am Erztberg dergestalt beygelegt werden möge, daß hierzu von angezogenen bauenden Unterthanen in Engelsdorf jährlichen ein gewisse Quantität an Erzt und Eisenstein, bey der denenselben jedoch thuend ernstlichen Inhibition, an dergleichen anderstwohin, weder inn- noch außer Lands das geringste zu verkauffen, in einem billigen Preis, mit Darinnlassung des bishero von jedem Seidel ad 5. kr. gereichten Profits, abgenommen, und derentwegen nicht nur von euch, sondern auch von mehr ernannten Burgermeistern und Rath mit ihnen Engelsdorfer, sowol berührten Preis halben, als auch wieviel hundert Seidel jährlichen geliefert und acceptirt werden wollen, ordentliche Vergleich und Handlung gepflogen, auch ein so anders, der weitern gnädigsten Genehmhaltungs willen, anhero unterthänigst berichtet werde. Ihr wißt dahero ein solches zu exequiren, und hiervon wiederholt Burgermeister und Rath Nachricht zu geben. An deme ꝛc. München den 23. October An. 1724.

Ex Commissione vermög erfolgt höchst löbl. geheimen Rathsresolution vom 14. Dato.

CCLXXVIII.

Befehl an den Abbten zu Benedictbeurn wegen dem Bergbau daselbst. Den 8. April, 1725.

1725. Max. Emanuel Churfürst ꝛc. L. G. wir haben gnädigst resolviert, auf dem sogenannten Leimberg, nächst Keimstorf, des euch anvertrauten Closterdistricts, arbeiten, und daselbst zum Anfang ein Schmelz- und Puchwerk errichten zu lassen,

zu

zu dem Ende wir beede unsere Hofcamerräth den Baron von Bercham und Ziegler abgeordnet, um die Situation in Augenschein zu nehmen, und zu sehen, woher dahin das nöthige Holz, Kohlen, und andere Fordernussen am leichtigsten überbracht, und folglich das Werk mit Vortheil zugerichtet werden könnte. Worbey wir diese gnädigste Intention führen, daß, wann zu Nutz und Beförderung gedachten Werks, an Grund und Boden, oder Holz was erforderlich, so die Unterthanen oder Eigenthumer angehen solte; man sich mit selben, und deren Grundherrschaften vernehmen, und mittels leistender Satisfaction selbe außer Schaden gebührend setze. Derentwegen dann wir gedacht unsere Commissarios instruirt haben, daß auf bedärfenden Fall sie mit euch communiciren, des gnädigsten Versehens, ihr werdet ihnen eure Unterthanen, wann selbe was betrift, zu vorgesetztem Ziel verschaffen, allenfalls auch solche durch euren Closterrichter vertretten lassen, und übrigens zu Behuf des Werks an eurem Ort all dienliches beytragen. So wir euch hiemit nachrichtlichen gnädigst Bedeuten, und mit Gnaden gewogen verbleiben. München den 8. April An. 1725.

Max. Emanuel Churfürst.

CCLXXIX.

Verboth des freyen Eisenstein Verschleisses zu Engelsdorf, an die Rentcamer Amberg. Den 3. Novem. 1725.

1725. Max. Emanuel Churfürst ꝛc. L. G. bey unserm geheimen Rath haben zwar Georg Fruet und Georg Kohl zu Engelsdorf, beede zu unserm Hofcastenamt Amberg gehörige Unterthanen, um gnädigste Zulas- und Erstattung des freyen Verschleißes mit dem, auf ihren zwey bauenden Fundgruben, daselbst gewinnenden Eisenstein unterthänigst gebetten.

Gleichwie euch aber annoch erinnerlich seyn wird, was wir euch all schon unterm 10. May An. 1719. für einen gnädigsten Befehl zufertigen lassen, kraft dessen wir beeden Supplicanten zugestanden, daß sie auf ihren eigenen Gründen aus den bereits erbauten Schächten jährlich aufs höchste 600. Seidel Eisenerzt, jedoch dergestalten, ohne Anrichtung eines neuen, oder anderen außer ersagten Schächt erbauenden frischen Anbrüch erzeigen mögen, und solches nebst fernerer Abreichung des Zehends von Quartal zu Quartal zu dem ambergis. Erztbergwerk in dem offerierten Werth, worvon uns ab jedem Seidel, wann jedes deren mit Einschluß des Meßgelds pr. 21. kr. verkauft wird, 6. kr. Gewinn zu gehen, anlassen sollen: also auch habt ihr eures Orts darob gebührend zu halten, und ernannte zwey Supplicanten mit diesem ihrem gebettenen freyen Verschleis abzuweisen. Seynd ꝛc. München den 3. Novemb. An. 1725.

Ex Commissione vermög geheimen Raths Resolution vom 3. Oct. abhin.

CCLXXX.

Befehl an die Rentcamer in Amberg, wegen Vergönnung des Bergbaues zu Engelsdorf. Den 20. August, 1726.

1726. Carl Albrecht Churfürst ꝛc. L. G. wir wollen, auf eure unterm 25. Jenner dies Jahrs gehorsamist erstatteten Anfragsbericht, gnädigst geschehen lassen, daß 1. die beede Hofcastenamts-Unterthanen zu Engelsdorf Georg Fruet, und Georg Kohl aus denen bereits erbauten Schächten, jeder des Jahrs 6. zusamen aber 1200. Seidel Eisenstein erobern, und zu unserm Erztberg liefern dörfen.

Wie es dann auch 2. den Verstand hat, daß nach Abzug des Meßkreutzers, so dem Erztmesser vor seinen Lohn zuständig, von jedem Seidel 5. kr. Profit bleiben, und bemelt beeden Unterthanen 15. kr. vergütet, und 3. dieser aus dem engelsdorfer Bergwerk sich ergebende Gewinn in die gemeinschaftliche Bergwerksnutzung eingeworfen werden solle. Thun wir euch hinwieder bedeuten, und seynd ꝛc. München den 20. Aug. An. 1726.

Ex Commissione.

10826887

10626687

10826887

10626687

10826887

10626687

10826887

10626687

10826887

10626687

10826887

10626687

10826887

10626687

10826887

10626687

10826887

10626687

10826887

10626687

10826887

10626687

10826887

10626687

10826887

10626687

10826887

10626687

10826887

10626687

10826887

10626687

10826887

10626687

10826887

10826887

10826887

10626687

5. Berg=Elen, die Ellen 6. Stüef, ein Stuef 32. Punckt, ein Punckt diese Länge

---

Bergkleider, der Salzarbeiter, ein weiß Zwilchner Kittl, und solche Hosen, ein Berg=Käppel, ein Bergleder, ein paar Schuh.

Bergschau, Bereittung der Bergwerke.

Bergstuck siehe **Wehr**.

Beschlager, welche den oberen Boden auf die gestoßne Salzkuffen einhacken und einlegen.

Beschlagnes Gut, Salz in Kuffen, Scheiben, oder Fässern. Das hierzu gebrauchte Holz, heißt Beschlag=Holz.

Besteh=Hölzer, Burger in Hallein, so ehemals einzlerweis den Salzverschleiß auf den Land zu führen hatten.

Blindes Gebürg, so wenig gesalzen, und doch in einem Stuck ist; welches Stuck daher öfters als andere von dem öden Berg gesäubert werden muß.

Blosses Fuder, siehe **Fuder**.

Brenwitt siehe **Witt**.

Bruckhaus, Haus in Hallein, welches die Gerechtigkeit hat, Salz auf das Land, daß ist an Leute zu verkauffen, so selbes über die Salzach=Brucken ausführen.

Brunnhaus, das Gebäude ober den Salzquellen zu Reichenhal. Brunnhäuser nennet man auch die Wasserthürne, in welchen die Sohle von Reichenhal nach Traunstein getrieben wird.

Brunnwarter, Arbeiter, so auf die Salzquellen, und derselben Ausschöpfung obacht zu tragen haben.

Bühel, Erhöhungen in der Salzpfanne.

C.

Clausen, sind Däme auf den Hohgebürgen, worin das Wasser gesammelt wird, auf welchen man das Holz herabschwemmen will.

D.

Darkern, anfangen Salz zu sieden.

Daum=Elen, ist die Länge eines halben Elenbogens.

Dreyling, eine Gattung Scheiter, zum Gebrauch der Salzwerke. Kufdreyling sind 4. Werkschuh lang, 30. Dreyling machen 1. Schilling, 8. Schilling ein Pfund.

Durchschlag, siehe **Fallwerk**.

E.

Ehealben, Ehemäder, heissen in den Hochwäldern Grundstücke, die von Alters her, und von Rechts wegen zu einem Bauerngut gehören.

Einfang, ein Ort, wo man das Holz abgetrieben, und nicht mehr will anfliegen lassen.

Einfülle, Zugabe einiger Salzscheiben, womit die Salzcontrahenten den Abgang an dem erkauften Salz ergänzen können.

Einkehr, ein viereckigter Winkel 1. halb Bergclafter lang, 1. weit, in dem Hauptstollen und Schaftrichten, worin die Karrnlauffer einander ausweichen.

Eisenhacken, eisene Stangen, so die Salzpfanne mittels unten angeschmiedter gegossener Blatten in die Höhe halten, und oben, oder im Uberzimmer, mit Hacken und Keilen befestigt seyn.

Eisenwürker, Häuer in den Salzbergen.

Erbausfergen, einige Geschlechter im Erzstift Salzburg, welchen auf Mannlehen die Ausfuhr des Salzes auf salzburgischen Schiffen von Hallein und schellenberger Stadl bis nach Lauffen vom Erzstift ist verliehen worden.

Erbnaufergen, zu Lauffen, 2. Geschlechter, die vom Erzstift das Recht Salz von Lauffen nach Passau zu führen, zu Mannlehen tragen.

Ertränken (Salz) Salz auf der Schiffarth im Wasser verderben.

Extra-Mittl, heisset all dasjenige, so zu Beförderung des Salzausgangs dem Hause Bayern über das, was die Schifordnung ohnedem nach ihren Buchstaben vermag, zugestanden wird, als e. g. die Ausfuhr beym höchsten Wassermark, die Führung der grossen Sommermeister nach St. Ruperts=Fest im Herbst, die sogenannte Numero-Schif, und die Arbeit auf dem Wasser, an Sonn=und Feyrtägen ꝛc. ausser welchen extra-Beförderungs=Mitteln das jährlich benöthigte Salz=Quantum nicht an Ort und Stelle gebracht werden könnte.

F.

Faden, das Seil, an welchem die Salzschiffe gegen den Strom gezogen werden.

Fallwerk, in Salzbergwerken, sind Durchschläge 12. Bergklafter von einander entfernet, damit man Anfangs das frische Wasser in das Stuck führen, und die Kästen bauen kan.

Fasser, (die,) so das Salz in die Schif aus= und ein laden.

Faßstatt, eine in die Runde ausgeschlagne Oefnung in den Salzbergen, in welcher das Sinkwerk, oder Pütten, gemachet wird; wird auch Hofstatt genennt.

Feldbau, Grubenbau.

Feldort, das Ende einer Schaftricht, die man weiter bauen will.

Fertiger, waren vor Alters die Salz=Contrahenten, so unter dem Schutz der regierenden Herzoge in Baiern den ganzen halleinischen Salzhandl geführt haben, benanntlich die Städte **Hallein, Lauffen, Burghausen, Schärding** und **Passau**; doch ware Burghausen vorzüglich so weit privilegiert, daß dessen Fertiger nicht schuldig gewesen, des Ausfertigens halber sich der Ordnung unterwürfig zu machen, und das, wenn selbe alles halleinische Salz an sich zu bringen und zu vertreiben Gelegenheit gehabt, sie allein alles Salz von Hallein ausführen und an sich hätte bringen mögen.

Feyergelder sind jener Geldbetrag, welchen man denen Schifleuten, eines durch GOttes Gewalt sich ergebenden Anstandes in der Ausfuhr halber, zu accordiren pflegt; desgleichen Anstand eine **rechtmäßige Wasserfeyerung** heisset.

Freyschif Schif auf welchen die Herzoge in Baiern nach Oesterreich Salz ausführen liessen, ohne Zoll und Maut zu bezahlen.

Freyung, Nachsicht gewiser Zeit, in welcher man nicht gehalten ist, in der Grube oder Stollen zu bauen.

Freyung (zu Hallein) sind 4. Wochen nach Anfang des jährlichen Salzausgangs, in welchen ehemals der fürstliche Pfleger allein Salz verkauffen durfte.

Freyung (schellenberger) sind 14. Hallfarthen schellenberger Salzes, welche alle Jahr, vor Anfang der halleinischen Arbeit, geworffen und auf salzburgischen Schifen ausgeführt werden.

Freyung ausführen, das Gnadensalz von Hallein nach Lauffen führen.
Frisches Wasser, süsses Wasser in den Salzbergwerken, welches man bey der Sohle in Reichenhall wildes Wasser nennet.
Fron, Bergzehend.
Froner, Zehendner.
Fuder, ist ein kegelförmiger Salzstock, welcher diese Gestalt in der Perkuffen durch genugsames einstossen bekomet. Der obere Theil eines Fuders heißt der Gupf, der untere hingegen der Herdt, die Höhe beträgt 3. gute Werkschuh, und die Dicke ist im Durchschnitt des Herdts starke 1. ein halb Schuh, im Durchschnit des Gupfs aber 9. Zoll eines Werkschuhes. Die Fuder heissen nasse, rohe oder grüne, wenn sie eben von der Perstatt komen, und noch nicht gepfieslet, das ist, getrocknet oder gedörret sind. Gepfieselte Fuder heißt man weisse, graue oder schwarze. Nach der Pfieslung beträgt das Gewicht eines halleinischen und berchtesgadner Fuders ordentlicher Weis 115. Pfund, ein reichenhallisches Fuder entgegen ist allein in die 54. Pfund schwehr.
Fuder-Hallfarth hält 233. Stuck.
Fudermachen, siehe Auspern.
Fuder (Schifleut) sind 13. Fuder, so den lauffner Schifleuten im Hallein auf die Fahrten, als ein Theil ihres Lohns, gegeben, und von diesen den Fertigern verkauft werden dürffen. Weyhnacht-Fuder nennt man die, welche denen Schifleuten von Martini bis Weyhnachten, und zwar auf ein Schif 6. Fuder, gegeben werden.
Fürfahrer, wird der Wasserseher von Lauffen aus unten hin, oder der, so den folgenden Salzschiffen die Fahrt bemerket, genennt.
Fürhaupt, das Stoll-Ort einer Schaftricht.

G.

Galgo, hiessen vor Zeiten die Schöpfbrunnen zu Reichenhall, aus welchen man das Salzwasser gezogen.
Gebürg, (in dem) in montanis, so wurde vor Zeiten die Grafschaft Tirol genennt. Die Gegend von Oberbaiern, an den tirolischen Gränzen hin, heißt noch heut vor dem Gebürg.
Gefärth, siehe Luftgraben.
Gegenfarth, die Schiffarth mit Salz wider Wasser, oder gegen den Strom.
Gegenhandler, einer von den Bergmeistern zu Hallein, welcher dem Gegenschreiber zugeordnet ist.
Gehen, die Salzpfanne geht, wenn das Lab ausrinnt.
Genoß, siehe Schifgesind.
Gesalznes Bürg, sind die Wände und Mitterkeil in den Sinkwerken, die vom frischen Wasser nach und nach aufgeäzet werden.
Geschlüf, nennt man in Hallein, was auf andern Bergwerken die Halde ist.
Gaingen, so werden in Reichenhall die Knechte der Leiterer, oder Fuhrleute, genennt.
Gespöttertes Gut, siehe Spötter.
Gropper, Arbeiter, so die Salzwägen laden.
Grünes Salz, so noch nicht gespieselt ist.
Gruben, Vertieffungen in der Salzpfanne.
Grubenmeister, die Eigenthümer der Berggruben.
Guß, Güßl, eine gählinge Anschwellung der Ströme.
Gußfeyer, das Stilliegen der Schifleute, wegen Güssen.
Gußgeld, Wartgeld, so den Schifleuten wegen den Gußfeyren bezahlt wird.

H.

Hallfarth, ein Salzmaaß, so dermalen aus 186. Kuffen, oder aus 6. Schilling, 6. Kuffen, und in einer unentgeltlichen Daraufgab von 33. sogenannten Sezfudern, zur Einfülle, bestehet. Zu jeder Hallfarth müssen aus den Pfießlen zu Hallein 244. Fuder, oder 1. Pfund 14. Fuder ausgesetzt werden, wovon, über Abzug der 33. Sezfuder, 7. Schilling, 1. Fuder auf die Stoßstatt kommen, mit denen die 6. Schilling, 6. Kuffen, oder die Hallfarth, gestossen werden.
Hällinger, der oberste Salzbeamte zu Schellenberg.
Härten, das Salz trücknen.
Härttrager, Arbeiter, so das Salz aus den Pfießlen in die Behälter tragen, um selbes bey der Härte zu erhalten.
Heber, siehe Fasser.
Heimbesuch, Holzgründe in den Hochwäldern, die zu einen Bauern-Gut eigenthümlich gehören.
Heimpreuer, eine Gattung Schmiedknechte auf den oberpfälzischen Eisenhämmern.
Herzog-Schif, sind 3. Schiffe in Hallein, die von den Meisterschiffen unterschieden und abgetheilt werden. Die Herzogschiffe heißt man den untern Theil, und die Meisterschiffe den obern Theil. Auf Herzog-Schiffen müssen beständig 24. Schilling und 24. Fuder Salz geladen werden.
Himmel, der oberste Theil der Sinkwerke, welchen man sonst den Fürst nennet.
Hochenauen, heißt das gegenfahren mit Salz wider Wasser auf der Donau, welches bis Donauwert beschiehet. Zu dieser Gegenfahrt unterhält Baiern mit grossen Kosten 5. Schöfzüge, deren jeder bis in die 12. dienstbare Schif in Bereitschaft hat, welche mit aller Schiffarts-Nothwendigkeit an Holz, Seilwerk, Plahen ꝛc. versehen seyn müssen. Ein jeder Schöfzug fahrt auf einmal mit 4. gedauchten Böden (geladenen Salz-Schiffen) ab: dabey 40. Pferd und 54. Personen Dienste thun. Aus denen 4. Salz-Schiffen heißt das vorderste das Hohenau, das zweyte der vordere Anhang, das dritte der Schwemmer, und das vierte der hintere Anhang, worauf zusammen bis Regensburg 16. bis 18. Pfund Salzes, von dort bis Donauwert aber nur 10. bis 12. Pf. geladen und verführt werden können. Ins besondere hat jeder Salz-Schöf-Zug ein Kuchen-Schif und Haaber-Zillen bey sich. Personen, so hierzu gebraucht werden, sind die Schöfschreiber, Seßthaler, Seiltrager, Bruckknecht, Koch, Steurer, Hilfruder, Nebenbeyfahrer, Schwemmerferg, Schwemmerbruckknecht, Schwemmer-Steurer, Krümper, oder der verlohrne Mann, Vorfahrer, 3. Zillenführer, 7. Afteraufleger, Vorreither, Afterreither, Marstaller, 13. Schöfbauern, nebst 14. Knechten, oder Reutbuben, und 40. Pferd, davon das erste Fähnl 4. und die übrigen 12. jedes 3. Pferd hat, nebst einem Wässerer.
Hochwälder, Waldungen, in den Alpgebürgen, theils in Baiern, theils in Salzburger-theils Berchtesgadner Gebiet, die zum Salzwerk Reichenhal gewidmet sind.

Hoffachen, ein Gezirk in den Hochwäldern, die einem Bauern nur zu verhacken eingewiesen, oder ausgelacket werden. **Verschrottene Hoffach**, heißt, worauf das Holz ist verhacket worden, und die wieder zum Hochwald gezogen wird.

Holzschuhe, hölzerne Schämel, welche die Salzarbeiter sich an die Füsse binden, wenn sie in die siedende Pfanne gehen müssen.

Hölzler, jene Salzfuhrleute, die sich die Gebühren an den Zollstätten durch Anschnitt an ein Holz vormerken lassen.

Hummel-Beschau, heißt man die jährliche General-Salzberg-Besichtigung in Hallein.

Hüttenkapfer, ist der Oberschmiedgesell in den oberpfälzischen Eisenhämmern.

Hüttler, Schifleute, so für die Burgerschaft zu Lauffen, daß Salz, so im Erzstift verschlissen werden soll, aus Hallein in die Hütten nach Salzburg und Lauffen führen. Diese Ausführung wird die **Kleine Hütten-Hallfarth** genennt.

I.

Innbau, Verzimmerung der Gruben zur Sicherheit der Bergleute.

Jechsen, zwey Oeffnungen an den Seiten des Salzofens, durch welche man den Aschen und umgefallene Steine unter der Pfanne herausräumt, die man aber wehrendem Sude versetzet.

K.

Kalter, siehe **Behalter**.

Kalkbrod, ist, womit die Ritzen der Salzpfannen wehrendem Sude verstopfet werden.

Kaltstehen, nicht Salz sieden.

Kalte Woche, in welcher man kein Salz siedet. Im Gegenfall ist es ein **siedende Woche**.

Kändl, von Läden zusammen geschlagne Rinnen, in welchen das Lab von der Pfanne auf die Labstuben abrinnt.

Kart, nach den alten Bergrechten kan man 3. Bau, so zusam gehören, und durchgeschlagen sind, in einer Kart inhaben, und andere nicht.

Kästen, Verschläge von Holz, die man auf den Salzwerken in dem Stuck oder Sinkwerk herumsetzet, in welche die Sulzen, aber der andere Berg nicht dringen kan. Diese Kasten haben unten durch Röhre eine Verbindung zusamen, worin die Sulz in den Hauptkasten, so in Mitte des Sinkwerks ist, geführet wird.

Kern, Salzärzt.

Kernbürg, ist, was durch den Esenwirker gewonnen wird.

Kernbürgtrager, Arbeiter, so das Kernbürg ausfördern.

Kernwerk, wo Salzärzt gewonnen wird.

Kleintrager, Burger in Hallein, denen erlaubt ist, im Erzstift Salzburg zu Lande mit Salz zu handlen, und welchen das Salz in ihre eigne Pfießlen aus denen Pfannhäusern zu Hallein getragen wird.

Kleizen, klieben, spalten, oder Holz zu Salztauflen bereiten. Daher **Kleizler**,, diese Arbeiter, und **Kleizelholz**.

Krepsalz, siehe **auskrepen**.

Krötel (Salz) ein altes Salz-Maaß, so 4. Scheiben hielte.

Kübl, Kohlmaaß. Im Fichtelberg ist selbes oben lang 3. baierische Schuhe 5. 3.achtel Zoll, unten lang 3. Schuhe 3. Zoll, oben weit 3. Schuhe 7. achtel Zoll, unten im Loch weit 2. Schuhe 10.achtel Zoll, tief 1. Schuh 1.siebenachtel Zoll. In Bodenwehr aber ist selber lang 3. Schuhe 10. Zoll, weit 2. Schuh 2.viertel Zoll, tief 1. Schuh 4.achtel Zoll. Am Fichtelberg machen 14. Kübl, zu Bodenwehr aber 18. eine Wehrung.

Kuffen, ist zu Hallein ein hölzernes rundes Geschirr, so ungefehr 21. Zoll hoch, unten im Durchschnitt 1. Schuh 5. Zoll, und oben 1. Schuh 11. Zoll weit ist. Man nennt es der Runde halber öfters auch **Salzscheibe**. Ihr Gewicht ist an Salz samt der Zarg 130. Pf. so sich aber bey denen äussersten baierischen Legstätten der wiederholten Auffülle halber insgemein auf viel mehrers, und öfters bis auf die 148. Pf. und darüber erstrecket, um durch das volle Geschirr den Verschleiß zu befördern. Eine halleinische Kuffen hat in die 16. bis in die 17. Tauflen, 4. Keil, 4. Pfeil und 6. Zweck, ist in der Mitte 1. Schuh 8.halb Zoll, und unten 1. Schuh 5.halb Zoll im Durchschnitt weit, der obere Durchschnitt aber ist 1. Schuh 11. Zoll.

Kuffenbrechen, heißt in Ermanglung der Setzfuder ganze Salzkuffen zur Einfülle hernehmen.

Kuffen Hallfarth, hält 232. Stück oder Kufen.

Kürb, hiesse vor Zeiten auf dem Erztberg zu Amberg ein Bergfuder.

L.

Lab, das Salzwasser in der siedenden Pfanne.

Labsalz, so am Samstag, beym Auslöschen, zuletzt aus der Pfanne gehoben wird.

Labstuben, Behaltnuß unter der Erde, worin das Lab verwahret wird.

Landzwinger, ein Schmiedknecht, so gegen die Hammereinigungen dem Hammermeister Zunöthigungen gemachet, hernach aber ausgetretten.

Langofen, eine 4. bis 8. Klafter grosse Oefnung in den Salzbergwerken, von einem Hauptstollen oder Schaftricht eben eingebauet, in welche man gegen die Pütten einen Schurf absenket, damit die Wasserleiten eingelegt, und die Wasserknecht den Einfluß des frischen Wassers in das Stuck beobachten können.

Lägl, Maaß der eisenen Nägl, hält einen halben Saum oder 125. Pfund.

Län, heißt man, wenn der Schnee von den Wänden in den Hochgebürgen ledig wird, und in die Tieffe rollet.

Länder, Plätze, wo Brennholz für die Salzpfannen ein Vorrath liegt.

Lebsalz, in Hallein zurückgelassenes Salz, welches die Lauffner-Schifleute auf den halleinischen Schiffen nicht ausführen können, sondern nachgeführt werden muß.

Lebsalzer, Erbausfergen, die Alter oder Schwachheit halber der Salzarbeit nicht mehr vorstehen können, welche aber zu ihrem Unterhalt das Recht geniessen, alles Geschirr auf die Schiffe von Lauffen bis Obernberg um einen bestimmten Lohn herzuleihen.

Lediger, ein Salz-Schifknecht, so von Lauffen bis Obernberg gedungen, und am letzten Ort wiederum ledig wird.

Ledigung, Aufenthalt der Salzschiffe, aus Abgang der Ladung.

Lehen, hat nach alten Bergordnungen 3. und ein halb Bergklafter ringsum, es sey Berg, Wasser oder Klustgang.

Leimbrod, der Anstrich unten an der Salzpfanne, um selbe gegen die Heftigkeit des Feuers zu bewahren.

Leit (die) heißt ein Fuhrwerk, daher kommt **Leiterer**, die Fuhrleute, **Pfannleiter**, so das Brennholz zur Salzpfanne führen.

Luftgraben, eine Höhle in Mitte des Salzofens zu Hallein, in welche die Kohlen und die Aschen fallen. Selbe ist mit 4. Bögen übermauert, auf welchen das Holz in die Oefen geschossen wird. Der vordere wird **Krägl** genennt. Den Luftgraben mit diesen Bögen heißt man das **Gefährt**.

M.

Maaßschöpfer, Arbeiter, so die Sulzen aus den Sinkwerken in Pulgen an einem Wellbaum heraufziehen.

Maaßsulzstuben, Behältnuß, worin die Sulz gemessen, und verwahret wird.

Manstiedl, ein Maaß des Brennholzes bey den Salzwerken. Zu Reichenhall und Traunstein machen 2. Rachen eine Klafter, 2. Klafter ein Manstüdl, 240. Manstüdl ein **Pfund Manstüdl**.

Mark, von Hallein bis Passau in den Strömmen aufgesteckte Zeichen, so zur Richtung der Salzschiffarth dienen.

Maut und Zoll, heißt in einigen oberpfälzischen Bergordnungen die Fron, oder der Bergzehend.

Mautküffel, so an einigen Mautstätten in natura abgereichet werden müssen.

Meister, hieße vor Zeiten der Obersteiger auf dem Erzberg bey Amberg.

Meisterknecht, bey der Salzschiffarth, so die Helfer-Knechte unter sich haben.

Meistersalz, sind bis auf St. Ruperts Fest im Herbst 15. Hallfarthen, die man das **Sommersalz**, oder **Sommermeister** nennt, von Ruperti bis Weyhnachten 12. Hallfarthen, das **Wintersalz**, oder **Herbstmeister**. Ein *extra ordinari* **Sommermeister**, sind 16. Hallfarthen.

Meisterschif, werden von den 3. Herzog-Schiffen oder Herzog-Meisterschiffen unterschieden, siehe **Hallfarth**.

Mieth (Schiff,) Schifflohn, der nach Maaßgab der Theurung bey den jährlichen **St. Nicla Kaitungen** zu Lauffen, bey den sogenannten **Salztractationen**, gemindert oder gemehret wird.

Mitterkeil, seynd Stücke des Salzbergs, die man nach Art der Pfeiler zwischen den Fallwerken stehen läßt, weil selbe durch das frische Wasser ohnehin angegriffen, der frische Salzkern angenommen, der andere Berg aber zu Boden gesenket wird.

Modl, das Maaß, nach welchem die Höhe des Salzwassers in der Pfanne beständig gleich muß erhalten werden.

Modl-Haupt, die Grade in der Salzwaage, wodurch die Güte der Sohle probirt wird.

Mühlbacher Hallfarth, werden heut noch die halleinische Hallfarthen genennet, weil das Salzwerk den Namen **Mühlbach**, vor dem neuen Name **Hallein** geführt hat.

Mußsalz, so an Klöster, Spitäler, ꝛc. aus alten Stiftungen, oder zur Besoldung der Beamten ꝛc. gereichet wird.

Mynne, ist der Jahrlohne der Schmiedgesellen in der obern Pfalz. **Lohn** heißt eigentlich, was man selben Stuckweis, oder nach der Schin bezahlet.

N.

Nacktes Fuder, Salz, so noch nicht in Kuffen oder Scheiben eingeschlossen ist.

Nau, heißt **ab**, oder **abwärts**, daher kommt **naufahren**, nach dem Strome fahren, **naureuten**, abhacken. **Nauziehen** heißt aber ein Schif von Lauffen nach Hallein, gegen den Strom führen.

Naufarth, in allgemeinem Verstand, die Schiffart abwärts des Stroms; im besonderen eine grosse Zillen bey dem Meistersalz, welche über 10. Werkschuhe breit, und 19. Klafter lang ist.

Naufergen, (die) so bey der Salzschiffarth von Lauffen bis Passau oben auf dem Schif stehen, und Befelh geben. Siehe **Erbnaufergen**.

Naufletzer, Schifleute, so von St. Nicla bis Oberberg die Plahen, Seilwerk und anderes Schifgeschier zurückführen, von dort es die Schärler bis Lauffen liefern.

Naukehrer, der Schifmann, so am hintern Theil des Salzschifes seine Verrichtung hat.

Niclas-Kaitung, die jährliche Rechnung, über St. Nicla Gottshaus zu Lauffen, die in Beyseyn churbaierischer und salzburgischer Comissarien aufgenohmen wird. Bey dieser werden auch die Anstalten des nächsten Salzausgangs, und die Behandlung der Schifmiethen vorgenohmen; welches Geschäft man die **Salztractation** nennet.

Nocken, der Namen eines Steins in der Salzach, bey Lauffen. Wenn dieser von dem Strom bedecket wird, hält man dafür, daß es nicht Schifmanns-Wetter, daß ist, das die Schiffarth verhindert sey.

Nothhelfer, hiessen in den Hammereinigungen die Schmiedknechte, so für andere, die ausgestanden, die Arbeit verrichten.

O.

Obanschaffer, siehe Anschaffer.

Oeder Berg, ist das Geschlüf, oder Koth, so durch das Wasser, von den gesalznen Wänden, Mitterkeilen und dem Himmel jedes Stuckes zu Boden gesenkt wird. Heißt auch **Säuberberg**.

Offnes Salz, Salz so die Karner in Reichenhall oder Traunstein kauffen, und auf Wägen und Karren in dem Lande verschleissen.

Offen, Schurf auf den Salzbergen.

P.

Pennel, ein Kohlmaaß, 5. Pennel machen zu Fischbachau ein Fuder, oder 4. Säcke, ein Sack ist E. baierische Elen lang, und 3. weit.

Peren, das gesottene Salz aus der Pfanne heben.

Perer, der Pfannmeister, so neben anderen Arbeitern aus der Pfanne das Salz in die Perkuffen schlägt, oder Fuder machet. **Zuperer**, ist der erste Arbeiter nach dem Perer.

Perkolben, womit man den **Fuderstich** machet, das ist, das Salz in die Perkuffen fest einstosset, welches hernach mit einem breiten Bley zuschlagen, und der **Herd** eben gemachet wird.

Perkuffen, der Modl vom Fuder, oder leere keglförmige Zargen, die man auf den **Gupf**, oder spitzigen Obertheil stellet, und mit Salz einstosset. Hält zu Hallein in der Höhe, samt dem Kreutz, 3. Werkschuh, 5. Zoll, an dem weitern Ort in der Runde, 5. Schuh, bey

dem Brustreif 3. Schuh 9. Zoll, am kleinern Ort 2. Schuh 7. Zoll.

Perstatt, ein neben der Pfanne ausgezimmerter Platz, auf welchem beym auspern die Kuffen stehen, in dessen Mitte ein Graben, oder **Pertrog** geschlagen ist, in welchem das von den grünen Fudern abrinnende Salzwasser abgeleitet wird.

Pfann, ein Holzmaaß in Hallein, hält 60. Wiener-Klafter, das ist Rachel, oder 15. Rachen, so in die 5580. Scheiter machen.

Pfanne, (Salz) ist ein Viereck, an den Seiten, oder am **Pramft** 2. Schuh, 4. bis 5. Zoll tief, von 3. 4. bis 5. Eisenblechen, oder ein viertl Zoll dicken Blatten, die 2. Schuh im Durchschnitt haben, zusammgesetzet, und mit grossen Näglen kalt geschmiedet. Ein halleinische Pfanne hält im Umkreiß bis 200. Schuh, ist 1. Schuh 10. Zoll tief: und auf einer solchen Pfanne wird 2. 3. und 4. Wochen, nach Umständen der Dauerhaftigkeit, Salz gesotten.

Pfannhaus, die Hütte ober der Salzpfanne. In Hallein sind derselben 5., in das **obere** und **untere Anheben** eingetheilt. In jenem sind 2., in diesem 3., wovon aber eine abgegangen.

Pfannhäuser, Salzhüttenleute, neben dem Pfannhaus Verwalter, Pfannhaus Zuluger, Pfannhaus gegenschreiber, werden selbe in Hallein genennet: Perer, Zuperer, Schiriniger, Ueberzieher, Zuzieher, Helfer, Salzmair, Schirer. In Reichenhal sind bey jeder Pfanne 30. Mann, in 3. Sudpartheyen, oder Schär, eingetheilt, mithin jede 10. Personen: als der Perer, Schiringer, 2. Zuperer, 2. Zuzieher, der Wasserrichter, Ortner, und 2. Podingfüller.

Pfieslen, tröcknen, därren, härten oder hart machen.

Pfiesel (die) ist ein gewölbtes Behältniß, worin auf Gerüste, oder runde Bäume die grüne Fuder eingesetzet, verschlossen, und mittls eines vornen angebrachten Ofens gedärret werden. Ist der Ofen unter den Pfießen in der Erde, heißt es ein **Grundpfiesel**, im Gegenfal, und wo die Fuder nur auf Gerüsten stehen, ein **Hallstätter Pfiesel**: welcher beeder Gattungen man in Hallein sich gebrauchet.

Pfieselstatt, Häuser, wo sich Pfießlen befinden. In Hallein sind deren 89. grosse und kleine, die von 6. bis 18. Schilling Fuder fassen. In Traunstein hält ein weisser Pfiesel 12. bis 17. Urenten, deren eine 24. Fuder machet.

Pfleger, der oberste Salzbeamte zu Hallein. Der Pfleger in Lauffen besetzet das Schifgericht, mit dem Umgeher, und dem Schifschreiber.

Pfund, (Holz) siehe **Dreyling**, **Mannstüedl**.

Pfund, (Salz) sind 8. Schilling, jeder zu 30. Fuder oder Stücke, das ist 240. Fuder.

Piemark, Markscheide.

Plä-Pfenning, oder **Bläbe-Pfenning**, das Wartgeld, so den Salzschifleuten, die Ungewitters halben feyren müssen, bezahlt wird.

Poisen, eine halbe Schicht, oder 4. Stund. Am Türnberg werden die 72. Maaßschöpfer in 3. Partheyen eingetheilt, die man auch Poisen nennt. 2. Poisen, oder 48. Arbeiter sulzen in jeder Woche eine Pfanne, das ist, sie schöpfen soviel Sulzen, daß man aus einer Pfanne sieden kan.

Polz, oder **Spreuzen**, Hölzer, so über die Salzpfanne gesetzt werden, um die Bühel hinabzudrücken.

Pruggater, gemeine Schiffleute, die auf den Brücken des Schifes stehen, vornen nauziehen, und steuren helfen.

Pulg, ein ledernes Gefäß, worin die Sulzen aus den Sinkwerken ausgeschöpfet werden.

Pütschen, Geschirre, worin man vor Zeiten das Salz ausgeführt.

Pütten: siehe Sinkwerk.

R.

Rachel, Holzmaaß zu Hallein, ist ein kreuz Klafter Wiener-Maaß. 4. Rachel machen einen Rachen, 60. Rachel eine Pfann.

Rachen, sind 4. Klafter Brennwitt. 15. Rachen machen eine Pfann in Hallein, zu Reichenhall und Traunstein machen 2. Rachen eine Klafter, und 4. Rachen ein Manstüedl.

Reiches Salz, Salz aus Reichenhall; zum Unterschied des **armen**, oder halleiner Salzes.

Reife, an den Salz-Kuffen, sind 8. als 1. ober- 2. Weitreife, 3. Brusthester, und 2. Bodenreife.

Rolle (eine) ein enger Schurf in den Salzbergen, dadurch man Wasser und Luft in Röhren führt, auf beyden Seiten mit Bäumen versehen, an welchen Seile befestigt seynd, an welche die, so hinabfahren, unter dem Arm sich halten können.

Röhren, die Kuffen röhrt, wenn das Salz herausfält, oder ausreisset.

S.

Sack, Kohlmaaß, ist auf dem Bergamt Bergen

lang baierische Schuhe	6.	1. Zoll.
weit	2.	4. Z.viertl.
tief	2.	1.halb.

Salzfertiger in Lauffen, der churbaierische Salzbeamte, so über die Salzschiffarth alldort Sorge zu tragen hat.

Salzmair, der oberste Salzbeamte in Reichenhall. In Hallein heißt selber der Pfleger, in Schellenberg oder Hällinger: und die Salzmair im Hallein sind nur eine Gattung Pfannhäusler.

Salzstössel, der Werkzeug, womit man den Fuderstich machet, oder das Salz in die Perkuffen stosset. Die Schwere ist 14. bis 16. Pfund.

Sam oder **Saum**, ein Eisen-Gewicht, hält 250. Pfund.

Sämkost, die Zubuß bey dem Bergbau.

Säm, oder **Saumsalz**, hat eine doppelte Bedeutung. Einmal heißt es so viel Salz, als ein Pferd auf dem Rücken tragen kan. Daher kömmt **Säumer**, die, so das Salz auf Pferden abführen. Einmal heißt es das Salz, so auf den Salzschiffarthen, wegen zu groß oder zu kleinem Wasser, bey der Hütten zu Salzburg ausgeladen, und zurück gelassen werden muß. Die Schiffe, auf welchen man selbes nachführt, heissen **Saumschiffe**. Daher kommt **Meister-Saum-Salz**, **Hütten-Sam-Salz**, **Sam-Schellenberger** ꝛc.

St. Nicla Büchsen in Lauffen, der Kirchenschrein alldort, wohin zu Unterhaltung des Gottesdiensts, und zu Bestreitung der Ausgaben auf die Raumung der Wasserfarth, ober- und unterhalb Lauffen, der Salzfertiger von jedem Schiff 8. kr. bezahlt.

Sauberbürg, siehe **Oederberg**.

Schaftricht, eine unten etwas breite Strecke in den Salzbergen, worinen von dem Stollen zu einen Sinkwerk, oder von einem Sinkwerk zum andern mit Karren fahren kan.

Schar, heißt eine Parthey. Bey der Pfannen, bey dem Wurf ꝛc. werden die Salzarbeiter in 3. Scharen, die einander ablösen, eingetheilt.

Schärler, siehe Schifgesind.

Scharm, oder Scherm, ein Schirm. Daher kommt Scharbaum, den man stehen läßt, damit die Schläge und Maisse beysamen bleiben, und junger Wald herwachsen könne. Scherm- oder Schirmbau in den Bergwerken, item die Schärm- oder Schargänge, so neben der Fundgruben pflegen verliehen zu werden.

Schatzel-Pfenning, der Lohn, so von dem Salzfuhrmann dem Beschlager, wegen Aufbrennung des Zeichens auf die Scheiben, bezahlt wird.

Scheiben, heißt klieben. Daher kommt Salzscheibe, die Zarg, worin das Salz eingestossen wird; Scheibler, Fuhrleute, so das Salz in Scheiben ausführen.

Scheibfarth, ein Salzmaaß, zum Unterschied der Hallfarthen, hielte 231. Stuck, oder 6. Schilling, 17. Kuffen, und war der Preiß um 2. Gulden höher, als der Hallfarth Preiß. Man hat aber selbe schon seit 1599. abkommen lassen.

Scheidklein, Bleyärzt, so vom Gallmey und wilden Gestein durch ein Waschwerk ist abgesöndert worden. Die schwere Stücke, so in dem waschen am ersten zu Boden sinken, heissen Rausch, und zwar die reicheste Stüflein, der Reinrausch, die weniger rein sind, der Nachrausch. Die kleinere, oder ringere Theile, wenn man selbe gänzlich von anderen Theilen geschieden, heißt man Gradklein, die unreinere nennt man Nachklein.

Schicht, eine Arbeit von 8. Stunden, 3. Schichten sind also der Regl nach 24. Stunde: doch machen 5. und 1. halb Schicht eine Woche; und wenn die Gruben auf dem Hochgebürge sind, wohin man die Speiß für die ganze Woche mittragen muß, rechnet man für eine Woche nur 4. Schichte. Ueberschicht heißt man, wenn mehr als 8. Stund gearbeitet wird.

Schif, oder Schef (Salz) ein kurzes Schif, so nur von Lauffen bis Salzburg fährt. Eine Halleisch oder Hallärsch, ist ablanger, und an den Enden etwas zugespitzter Figur, eine Spizplätten, ist breit, am Boden eben, und am vordern Theil spitzig. Jene werden von Hallein bis Lauffen, diese von Lauffen bis St. Nicla gebrauchet. Schlachtschif, welches zu Burghausen an der Schlacht ausgeladen wird. Siehe Saumschif, Hohenauen.

Schiffer, oder Schiffarthler, im engen Verstande jene Schifleute, so das Lebsalz zu Hallein wehrendem Salzausgang täglich an die 4. Schif-Zillen fassen, nach Salzburg in die Hütte führen, und die Schif-Zillen gegentauchen, oder zuruckführen müssen.

Schifgesind, oder Schifleute sind auf einem Salzschif, 1. Seßthaler, so die Fahrt anordnet, 1. Genoß, welcher die Bezahlung machet, die Schiffe zurichtet, die Schärler miethet ꝛc. 1. Steurer, welcher am vordern Orte des Schiffes nauzieht, und mit dem Seßthaler auf das Gefährt sieht, 3. Schärler, oder Helfer des Genossen. Siehe Hohenau.

Schifknecht, Schifleute in Lauffen, welchen vom Erzstift die Gerechtigkeit verliehen ist, die salzburgische Freyschiffe zu hüten, und gegen gewisen Lohn mit Heftung zu verwahren. Dieser Gerechtigkeiten sind 12.

Schifleut Büchsen zu Lauffen, sind zwey, die obere und die untere, in welche die Schifleute nach Verhältniß ihres Lohns Einlagen machen: als von einem Schiff obenher 9. Pf. in die obere, von einem untenhin 10. Pf. in die untere oder Seßthaller Büchsen. Hievon werden die Kirchen zu St. Peter in Hallein, und zu St. Christoph zu Wünterbrunnen unterhalten, und andere Ausgaben bestritten.

Schifmierth, Lohn, so der Salzfertiger in Lauffen dem Erzstift für die Schiffe, so zum Salzausgang gebraucht werden, bezahlet.

Schiftreiber, so mit Pferden die Schiffe gegen den Strom führen.

Schilling, Salzmaaß, sind 30. Fuder, 8. Schilling machen 1. Pfund. Ist auch ein Holzmaaß, siehe Dreyling.

Schinen, heißt markscheiden, daher Schiner, oder Schinmeister, der Markscheider

Schiniünger, ein Lehrner der Markscheidkunst.

Schinzug ein Gruben Abriß.

Schlag, die Tieffe des Bergs, worin der Eisenwirker arbeitet, oder das Ort in den Salzberggruben.

Schneid, der Rucken des Hochgebürgs.

Schopper, Schifzimmerleute.

Schrecken, das Salz, so auf dem Boden der Salzpfanne sich ansetzet.

Schühelen, die zerrissene Pausche an den Ketten, worin im Brunnhaus zu Reichenhall die Sohle geschöpfet wird, mit neuem Leder umlegen.

Schurf, ein Gang in den Salzwerken, mit ausgehaueten Staflen, worin man das frische Wasser in Röhren, die man Wasserleite nennt, in den Berg an ein Stuck führt, oder auch Luft von dem Tag zur Arbeit einbringt.

Seidel, ein Aerzt-Maaß. In Amberg ist selbes

innerlich	münchner Schuh	Zoll
lang	2.	5. 1achtl
weit	1.	5. 5achtl
hoch oder tief	1.	2. 5achtl
In Bodenweh		
lang	2.	7. 6achtl
weit	1.	10. 3achtl
tief	1.	3. 7achtl

Seß, womit das Wasser aus dem Salzschif geschöpfet wird.

Seßthal, der Bauch des Salzschiffes.

Seßthaler, der Schifmann, so mitte auf dem Schif stehet, und selbes regirt.

Setzfuder, Salzstöcke, so in Hallein zur Einfülle auf jede Kuffen Hallfarth unentgeltlich darein gegeben werden müssen.

Sinkwerk, eine etliche Klafter tiefe Absenkung in Gestalt eines Schöpfbrunnens, in den Salzbergen, worein man frisches Wasser leitet, so das Salz an den Wänden auflöset, wornach der öde Berg zu Boden sinket. Heißt auch ein Stuck.

Sommerauen, heißt das geschlagne Solz austrücknen lassen.

Spötter, ein 3. Finger breiter Spahn, in deren 7. die Salzfuder mit 3. Reifen eingemachet werden. Daher kommt gespötterte Fuder.

Sulz, gesalznes Wasser. Selbe wird in den Sinkwerken, durch Einlassung des frischen Wassers, wodurch die Salzsteine aufgelöset werden, erzeuget, hernach in die Sulzstüben, und sodann auf die Pfannen geleitet.

Stadl, berchtesgadische Salzhütte an der Salzach, wohin das schellenberger Salz zu Land angeführt wird.

Stadlschiffer, welche das schellenberger Salz vom Stadl nach Salzburg führen.

Star, ein Erztmaaß, ist münchner Schuh Zoll

lang	1.	2. 1halb
breit	1.	2. 1viertl
tief		11. 5achtl

Stock gewinnen, Bäume, so in den Strom gesunken, zur Sicherheit der Wasserfarth wegraumen.

Stollen, die Einfarth in einem Salzberg. Der **Hauptstollen**, heißt, durch den man mit Karren zu den Sinkwerken fahren kan.

Stoß (Kuffen) geschiehet, wenn die Kuffen mit Salz gefüllet, und dieses Salz mit einen hölzernen Werkzeug, im Boden und in der Brust der Kuffen, fest eingestossen, mit einer Aufgab, oder Schauffel voll, nach der Stärke eingeschlagen, und an dem Gupf noch mit einer Schauffel voll Salz angefüllet wird. Daher kommt **Stoßstatt**, der Ort, wo der Stoß geschieht, und **Stosser**, die selben verrichten.

Streich, heißt ein Tag. Das Meistersalz wird in 3. Streichen, oder Tagen ausfertigt.

Stuben, Berghäuslein, oder Kauen.

Stroheridl, die Unterlage von Strohe, auf welche man vor Zeiten den Gupf der Perkuffen beym Fuder machen gestellet, damit das Salz nicht in den Pertrog durchgefallen. Dermal wird der ofne Gupf der Perkuffen mit einer Kreutz-Spangen versehen.

Stuf, oder **Stuef**, siehe **Bergklafter**.

T.

Tagschurf, eine Oefnung in den Salzbergen, in welcher man das frische Wasser in das Sinkwerk führt, und von einem Sinkwerk in das andere gehen kan.

Trüften, das Brennholz in Bächen und Flüssen Scheiter- oder Brigl-weis abschwemmen.

Trogfuder, Salzstöcke, welche in Hallein, durch Einsetzung der Perkuffen in einen mit Salz gefüllten Trog, in Reichenhall und Traunstein auf einem Asenbaum gemachet werden, daher man diese Fuder **Asenfuder** nennet. Siehe **Asenbaum**.

Trum, das vordere Ort in dem Salzschif.

Trümler, so wird der Steurer auf der Salzschiffarth **unterhin**, daß ist von Lauffen bis St. Nicla genennt, weil er im Trum das Schif regiert.

Tümpfel, die Mündung des Inns bey Passau, wo die Lendstatt ist.

U.

Vang oder **Fang**, hiesse vormals eine Berggrube.

Uebertheuer, Ueberschuß, welcher Z. E. bey einer Theilung übrig bleibt. **Ueberschar** hat die nämliche Bedeutung.

Verlacken, ausmarken, oder die Lage bestimmen. Kommt in Waldsachen vor: So werden in den Schwarzwäldern zu gewissen Zeiten die **Verlackungen** vorgenommen.

Versucher, Probierer des Silbers, heut der Wardein.

Umgang, die Ordnung, nach welcher der Schiffordnung gemäß das Salz zu Wasser von Hallein ausgeführt werden muß.

Umgeher zu Lauffen, der salzburgische Beamte, welcher für die Gewehrlichkeit der Schiffe, und die Einnahme der erzstiftischen Salzgefälle Sorge zu tragen hat.

Umtauchen, mit dem Schif vom Gestatt abfahren.

Unterhin, heißt die Salzschiffarth von Laufen bis St. Nicla, zum Unterschied der Farth von Hallein bis Lauffen, die man **Obenhin** nennt.

Vollen, (der) die ganze Ladung eines Salzschifs, bestehet in 100. Stücke Kuffen.

Urbar, die Hohlung unter der Salzpfanne. Siehe **Luftgraben**.

Urend, das Zugloch unter der Salzpfanne, dem Ofenloch gegenüber. In Traunstein heißt auch eine Zahl von 24. Fuder eine **Urend**.

W.

Wald, oder **zu Wald**, hierunter werden bey den Salzbergleuten, die zum Sudwesen gewidmete Hochwälder verstanden. **Vor dem Wald**, heißt die Gegend von Niederbaiern jenseits der Donau, an den böhmischen Gränzen.

Waldbeschau, Besichtigung der Salzwälder.

Waldreisen, in die Hochwälder steigen. Eine **Waldzahlreiß** ist, wenn man abgehet, um das Holz abzuzählen.

Waldsau, ist, wenn die Waldungen unforstmäßig sind geschlagen worden.

Wandl, eine Straf. Der **grosse Wandl** ist nach salzburgischen Bergrecht 24. Fl.

Warb, ein Holzmaaß in Hallein. 6. Warb machen einen Rachen, 15. Rachen eine Pfanne.

Waschgrub, ein Seiffenwerk.

Wasserblähe, ist ein kleiner Guß, oder Aufschwellung den Stroms.

Wasserfeyrung, siehe **Gußfeyr**.

Wasserknecht, so das frische Wasser in die Salzberge, und die Sulzen heraus leiten.

Wassermark, 3. eiserne Stesten in der Salzach, zu Salzburg und Lauffen, und zu Braunau im Inn, um das Steigen und Fallen der Ströme zu bemerken. Zu Lauffen ist das Hauptwassermark. Das höchste Wassermark ist, wenn das Wasser den höchsten Nagl bedecket. Vor Zeiten hat man einen Stein bey Lauffen zum Wassermark angenommen. Siehe **Nocken**.

Wasserrichter, Arbeiter, so das Holz in den Salzofen schiesset.

Wasserscher, Schifleute, so auf dem Strom die Fahrt mit Marken bezeichnen, welche die Salzschiffe zu nehmen haben. Sie messen das Wasser mit einem auf den Grund gestoßnem Strecken, welchen sie, so weit selber naß ist, mit der Hand, und in die Höhe ausgestreckten Daumen, umfassen, welche Länge ein **Gmünd** heißt. Ist die Wassertiefe 3. und eine halb Gemünd, so kan man den **Vollen** oder 100. Stuck, das ist die ganze Ladung, von Hallein ausführen.

Wechsel, das Vorkaufrecht des Bergherrns auf die Bergproducte.

Wehr, siehe **Wehrwerk**.

Wehrung, ein Holzmaaß in der Oberpfalz. Zu Bodenwehr machen 18. am Fichtelberg 14. **Kübl** eine Wehrung. Siehe **Kübl**.

Wehrung, heissen in der Salzsprache die Schiffmiethen, das Boden-Geld, oder Liedlohn, und andere Unkosten oder Recht, so von der Hallfarth bezahlt werden müssen.

Wehrwerk, ein ausgewirkter Kasten in Salzbergen, mit 4. Stempfen oder Bäumen, in welche man das Sperrschinken-Holz einschneidet, in die Wierung ausgezimmert. Die Arbeiter, so die Wehre verschlagen oder versichern, heissen Wehrschlager.

Weittrager, Arbeiter in Hallein, so die Kuffen auf die Schiffe bringen.

10626687

10626682

D0626687